600022740L

Digitized by Google

Digitized by Google

Neues allgemeines

Deutsches Adels-Lexicon

im Verein mit mehreren Historikern

herausgegeben

von

Prof. Dr. Ernst Heinrich Kneschke.

218. a. 41.

Siebenter Band.

[Ossa — Ryssel.]

Leipzig,

Friedrich Voigt's Buchhandlung.

1867.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ossa. Ein im 16. Jahrhunderte zu dem meissenschen Adel gehörendes Geschlecht, welches Knauth irrthümlich von der alten meissenschen Familie Nossen oder Nussin ableitet, während Andere den Ursprung von einer elsassischen, zu Neuweiler und Hagenow gesessenen Familie annehmen, doch ist letztere wohl mit Rudolph v. Ossa, welcher sich im 30jährigen Kriege als kaiserlicher Oberst auszeichnete, aus Meissen nach dem Elass gekommen. — Als Stammhaus wird Ossa bei Geithain genannt, welches noch 1560 Wolf v. Ossa besass, dann aber an die v. Kommerstädt kam. Um dieselbe Zeit lebten auch George Heinrich v. O., kursächs. Rittmeister, und Melchior v. O., Herr auf Frauenfels. Letzterer, J. U. D. und, nachdem er bis zum 23. Jahre in Kriegsdiensten gestanden, Professor zu Leipzig, wurde vom Herzoge Georg zu Sachsen an seinen Hof nach Dresden berufen und als Rath in wichtigen Angelegenheiten verwendet. Nach dem Tode des Herzogs Georg wurde er kursächs. Kanzler und als solcher 1543 auf den Reichstag nach Nürnberg geschickt, musste aber bald darauf, in Folge wenn auch falscher Angaben seiner Gegner, das Kanzleramt niederlegen. Später erhielt er vom Kurfürsten Moritz das Amt eines Raths und Ober-Hofrichters zu Leipzig und verblieb bei dem Nachfolger in der Kur, August, in seinen Würden, schrieb auch auf dessen Befehl die bekannte Schrift: Bedenken, wie ein Herr sein Regiment Gott zu Ehren und des Landes Wohlfahrt anstellen soll. Ins Lateinische übersetzt durch Caspar Pistorius, Frankfurt, 1609, und neue Auflage mit Anmerkungen von Thomasius, Halle, 1717. Melchior v. Ossa starb um 1563 in hohem Alter und es ist nicht aufzufinden, dass der Stamm später noch fortgeblüht habe.

Albinus, Meissensche Landchronik. — *Knauth*, S. 541 u. 42. — *Gauhe*, II. S. 1551 u. 52.

Osseeken. Ein im Lauenburgischen 1671 angesessenes Adelsgeschlecht.

Ferd. v. Ledebur, II. S. 170.

Ossenbruch, Ossenbroich (in Roth der Kopf und Hals eines links sehenden, weissen Ochsen). Altes, niederrheinisches und westphälisches Adelsgeschlecht, schwer von der, wohl im 16. Jahrh. erloschenen Familie v. Ossenberg (im Schilde ein Ochsenkopf ohne Hals, Fahne II., S. 109) zu sondern. — Das schon 1289 genannte Stammgut Ossenbruch liegt im Cleveschen und bereits 1353 sass die Familie zu Raderbroich. 1394 zu Cranenburg. 1441 zu Neuenhofen und 1491 zu Broich, oder Morsbroich, erwarb dann im 16. und 17. Jahrh. mehrere andere Güter, blühte fort, war noch 1823 zu Ossenbruch und Till und 1829 zu

Digitized by Google

Halden unweit Rees gesessen und wurde in der Person des Johann Martin v. Ossenbruch, laut Eingabe d. d. Haltern, 23. Octbr. 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 150 der Classe der Edelleute, eingetragen. — Ein Sprosse des Stammes, Johann Christoph v. O., k. preuss. Generalmajor a. D., starb 10. November 1804.

N. Pr. A.-L. V. S. 352. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 170. — *Siebmacher*, II. 115: v. Ossenbruck, Niederrheinländisch. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I., Tab. XCII. Nr. 183 u. S. 86. — *Kneschke*, II. S. 328.

Osslew, Oslew v. Lewelheim, Oslöb. Reichsadelsstand. Diplom von 1602 für Peter Oslöb. Die Familie gehörte zu dem in Schlesien begüterten Adel und sass 1621 zu Wessig im Breslauischen. — Der Empfänger des Diploms war ein Nachkomme des zu Ende des 16. Jahrh. lebenden Hans Oslew.

Handschriftl. Notiz. — *Sinapius*, I. S. 686. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 170. — *v. Meding*, III. S. 475.

Ossolinski, Grafen, Fürsten und Herzöge. Reichsgrafen-, päpstlicher Fürstenstand und k. französische Herzogswürde. Reichsgrafendiplom vom 24. Febr. 1527 für Andreas Ossolinski und kaiserl. Bestätigungsdiplom des Reichsgrafenstandes vom 30. April 1785 für Michael Grafen Ossolinski; päpstliches Fürstendiplom von 1633 für Georg Gr. O., k. poln. Kron-Grosskanzler und Diplom der Herzogswürde des Kgr. Frankreich vom 1. Jan. 1737 für Franz Maximilian Gr. O., Herrn zu Ligny in Lothringen. — Altes, berühmtes, zu dem Stamme Topor gehörendes Adelsgeschlecht, welches 1764 das preuss. Incolat erhielt. Der Ahnherr desselben soll, nach Okolki, erst Topor und später, weil er unter dem Adel gleichsam das Vorrecht, etwas zu sagen, gehabt, Starza genannt worden sein. Die Nachkommen desselben führten eine Zeitlang den Titel: Gross-Grafen v. Panigrodz und Luckina v. Denaborcz u. s. w. — Zbyluta, Magnus Comes v. Panigrodz, stiftete mit seinen Brüdern 1153 das Cistercienserkloster Wagrowic, Siecichus, in gerader Linie von Zbyluta, Herrn des Schlosses Sieciechow, stammend, Woiwode von Krakau und Reichsfeldherr unter dem Könige Uladislav Hermann, zeichnete sich in Preussen und Pommern u. s. w. durch seine Tapferkeit sehr aus und Navogius Graf v. Präginia, Woiwode von Sendomir — ein Sohn des Zegotus. Woiwodens von Krakau und Reichsfeldherrn, von welchem auch die später wieder abgegangenen v. Pilca stammten — erbaute 1319 das Schloss Tenczin. Der ältere Sohn desselben, Andreas, nannte sich nach diesem Schlosse Tenczin und wurde Woiwode von Krakau; s. den Artikel: Tenczin, Grafen. Als im 17. Jahrh. der Mannsstamm der Grafen v. Tenczin erlosch, kamen die Güter derselben an die v. Ossolinski. Die Familie derselben stammt von des obengenannten Navogius Grafen v. Präginia jüngerem Sohne, Jasko oder Johann, ab, der sich Owca v. Pallice nannte und dessen Sohn, Nicolaus v. Ossolin, Castellan von Vislicz, um 1377 lebte und das Schloss Ossolin zu seinem Sitze erbaute. Ueber die Nachkommen desselben giebt. nach Okolski und Sinapius, Gauhe bis zu seiner Zeit Nachricht.

Okolski, P. II. u. III. — *Sinapius*, I. S. 973 u. 74 und II. S. 251—55: Tenczin. — *Gauhe*,

Digitized by Google

II. S. 1694—98. — *Zedler*, XXV. S. 2197. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 170.

Ostau (in Silber ein quergelegter, mit der Faust nach rechts gekehrter, den Ellbogen nach oben krümmender, sonach gestürzter, gepanzerter Arm, welcher von drei sechsblättrigen, rothen Rosen, zwei oben, eine unten, begleitet wird. Das Wappenbild wird auch als Arm- oder Beinschiene aufgeführt. Eine Nachricht aus der Familie nennt das Wappenbild eine Armschiene). Altes, ursprünglich aus Thüringen stammendes Adelsgeschlecht, welches sich zu Anfange des 15. Jahrh. nach Ostpreussen wendete, wo dasselbe im Laufe der Zeit einen sehr ausgedehnten, vom Freih. v. Ledebur genau angegebenen Grundbesitz erlangte. Kissitten im Kr. Preuss.-Eylau und Kaegels im Kr. Friedland standen schon 1500, Kleszowen im Kr. Darkehmen um 1550 der Familie zu. Am stärksten war das Geschlecht in den Kreisen Friedland und Pr. Eylau begütert. Puschkeiten, Stockheim und Dommelkeim im Kr. Friedland waren noch 1800, Lablachen im Kr. Labiau von 1643 bis auf die neueste Zeit im Besitz der Familie. — Der Erste des Stammes, welcher in Preussen bekannt wurde, war Johann v. Ostau. Derselbe kam 1434 zu Zeiten des 26. Landes-Hochmeisters Paul v. Ruszdorff in dieses Land und wird Ordensfähnrich und Pannierführer genannt. „Seine Nachkommen — heisst es in einer Familienurkunde — sind berühmte Kriegsleute, Kanzler und weise Räthe von Zeit zu Zeit gewesen." — Vornehmlich haben sich mehrere Sprossen des Geschlechtes um das preussische Justizwesen verdient gemacht und man findet in den Annalen der Geschichte der preussischen Justiz der Namen derselben, als Kanzler des Tribunals und als preussische Hofrichter, zu verschiedenen Zeiten ehrend gedacht. — Der näher bekannte Stammvater ist Georg v. Ostau auf Kissitten und Kaegels, welcher um 1550 lebte. Mit ihm beginnt die fortlaufende Stammreihe. Von den drei Söhnen desselben wurde Fabian v. O. auf Kissitten und Kaegels Stifter der älteren und Siegmund v. O. auf Kleszowen (Kleschowen) Gründer der jüngeren Linie, während der dritte, Johann v. O. auf Ilischken und Jacobsdorf, ohne Nachkommenschaft starb. Die ältere Linie erlosch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, während die jüngere in der Provinz Preussen und in den jerichowschen Kreisen des Herzogthums Magdeburg fortblüht. Aus der älteren Linie gingen hervor: Wolmar v. O., gest. 1652. — ein Sohn des genannten Fabian v. O. — Herr auf Kissitten, Kaegels und Nerfken. Söhne desselben waren: Albrecht v. O., geb. 1613 und gest. 1678, auf Nerfken, Kaegels, Sedlienen und Schönfliess, Geh.-Rath und Hofrichter und Ludwig v. O. auf Lablacken, Kissitten u. s. w., der Republik und Krone Polens Oberstwachtmeister zu Pferde. Der Sohn des Letzteren war Ludwig v. O., geb. 1663 und gest. 1727, auf Lablacken u. s. w., w. Geh. Etatsminister, Kanzler und Lehnsdirector, verm. mit Maria Casimira Eleonore Grf. v. Schlieben. Georg v. O., gest. um 1610 auf Schauhlitten und Albrecht v. O. auf Paulienen waren ebenfalls Söhne des Stifters dieser Linie. Der Erstere hatte Nachkommenschaft durch Fabian v. O. auf Paulienen, geb. 1600 und gest. 1653, dessen Urenkel, Albrecht Sigismund v. O., geb. 1712,

Digitized by Google

Capitain im Regimente v. Canitz, 1754 als letzter männlicher Sprosse aus der älteren Linie starb. — Aus der jüngeren noch fortblühenden Linie gingen unter Anderen hervor: Johann v. O., auf Kampken und Tactau, geb. 1592 und gest. 1631, preuss. Hofgerichtsrath, verm. mit Catharine v. Kunheim a. d. H. Lablacken und Fabian v. O. auf Kleszowen, geb. 1595 und gest. 1645, preussischer Kanzler, Beide Söhne Siegmund's v. O., Stifters dieser Linie. Ein Sohn des Kanzlers Fabian v. O. war Johann Siegmund v. O. auf Kleszowen, gest. 1700, Tribunals-Vicepräsident, dessen Sohn, Fabian Albrecht auf Kleszowen, k. preuss. Oberstlieutenant, 1742 starb und drei Söhne hinterliess. Diese drei Söhne waren: Christoph Albrecht v. O. auf Lablacken, Frödau u. s. w., Etatsminister und Ober-Burggraf des Kgr. Preussen, geb. 1735 und gest. 1805; Ludwig August auf Puschkaiten u. s. w., geb. 1736, Landrath und Julius Wilhelm auf Quanditten, geb. 1738 und gest. 1808, Landesdirector und Landrath. Von diesen drei Brüdern hatte nur Letzterer männliche Nachkommen, nämlich zwei Söhne: Friedrich Aegidius v. O., geb. 1772 und gest. 1857, k. preuss. Major und Landrath, welcher zwei Söhne hinterliess und Heinrich Carl Julius v. O., geb. 1790, Besitzer der in 2. Jerichow. Kr. des Herzogthums Magdeburg gelegenen Rittergüter Dretzel und Ringelsdorf, welcher nach 40jähriger, ehrenvoller Dienstzeit 1845 als Generalmajor aus der k. preuss. Armee schied. Derselbe hat drei Söhne, welche sämmtlich in die Reihen der preussischen Armee eintraten.

Handschriftl. Notiz. — *Hartknoch*, Altes und Neues Preussen, 1684, S. 450. — *Gauhe*, II. S. 835 u. 36. — *Zedler*, XXV. S. 2201. — N. Pr. A.-L., V. S. 352. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 170 u. 71. — *Tyroff*, II. 100. — *Kneschke*, II. S. 328 u. 29.

Ostein, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1712 für Johann Franz Sebastian v. Ostein, kurmainz. Geh.-Rath und Ober-Amtmann zu Amorbach. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse in Ober-Elsass zwischen der Lauch und Thur unweit Russach, welchen Stammsitz Carl Ferdinand O. schon 834 erbaut haben soll. Die Familie, aus welcher Petrus v. O. 1429 zum gefürsteten Abte zu Mürbach und Johann Heinrich v. O. 1629 zum Bischof und Fürsten zu Basel erwählt wurden, hatte wegen der Herrschaft Mylendonck, welche von dem grätlichen Hause Berlepsch durch Vermählung an dieselbe kam, Sitz und Stimme im westphälischen Grafencollegium erlangt und wurde auch 1761 auf dem Reichstage als Mitglied des westphälischen Grafencollegiums anerkannt. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Humbracht mit des Bischofs Johann Heinrich v. O. Ober-Aeltervater: Bernhard v. O. Johann Jacob v. O., des genannten Bischofs Bruders Sohn starb 1664 als fürstlicher baselscher Geh.-Rath und Landhofmeister zu Bruntrut und hinterliess unter anderen Söhnen auch einen Sohn, Johann Franz Sebastian v. O., welcher 1711 am Krönungstage K. Carl VI. (22. Decbr.) zu Frankfurt a. M. zum Ritter des h. r. Reichs geschlagen wurde und im folgenden Jahre, s. oben, in den Grafenstand erhoben wurde. Derselbe, geb. 1652 und gest. 1718, hatte sich 1687 vermählt mit Anna Charlotte Grf. v. Schönborn, geb. 1671 und gest 1746. Von mehreren Söhnen aus dieser Ehe wurde

Digitized by Google

Johann Friedrich Carl, geb. 1689 und gest. 1763, 1743 zum Churfürsten zu Mainz und 1756 zum Bischof zu Worms erwählt und Johann Franz Heinrich Carl, geb. 1693 und gest. 1742, k. k. w. Geh.-Rath und Gesandter am kaiserl. russischen und am grossbritann. Hofe und seit 1741 Reichshofraths-Präsident, setzte den Stamm fort. Derselbe vermählte sich 1732 in erster Ehe mit Maria Anna Johanna Grf. v. Berlepsch und verw. Grf. v. Berlepsch, Erbin von Mylendonck, geb. 1707 und gest. 1737. Aus dieser Ehe entsprosste, neben einer Tochter: Grf. Maria Charlotte, geb. 1733 und verm. 1755 mit dem 1793 verstorbenen Carl Friedrich Grafen v. Hatzfeld, k. k. Staatsminister, ein Sohn: Graf Johann Friedrich Carl Maximilian, geb. 1735, Herr zu Malleschau und Suckdoll in Böhmen, zu Datschitz und Markuaretz in Mähren und der freien Reichsherrschaft Mylendonck unweit Gladbach im Kr. Mühlheim am Rheine, k. k. und kurmainz. Geh.-Rath und Kämmerer, verm. 1759 mit Ludovike Charlotte Kämmerin v. Worms. Freiin v. Dalberg, geb. 1739. Derselbe schloss um 1807 den Mannsstamm seines alten Geschlechts.

Hansb. acht. Tab. 259. — *Gauhe*, I. S. 1552 u. 53. — *v. Hattstein*, I. S. 408—10 und III. Suppl. S. 120. — *Zedler*, XXV. S. 2202. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 141 — *Salver*, 593, 610, 675, 679 u. 733. — *Jacobi*, 1800, II. S. 113. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 6. — *Tyroff*, I. 41.

Osten, v. der Osten, v. d. Osten-Sacken, Freiherren, Grafen und Fürsten (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau drei schräglinke, übereinander strömende, goldene Flüsse, und links in Roth ein aufrecht gestellter, silberner Schlüssel, dessen Bart nach oben und rechts gekehrt ist). Schwedischer Freiherrn-, Reichs-, polnischer-, russischer- und preussischer-Grafen- und preussischer und russischer Fürstenstand. Reichsgrafendiplom vom 8. März 1763 für Carl v. der Osten-Sacken; polnisches Grafendiplom vom 29. Octbr. 1768 für Adolph Siegfried v. d. Osten; russische Grafendiplome vom 16. April 1797 für Carl Magnus v. der Osten-Sacken und vom 12. Juni 1801 für Johann Gustav und Carl Gustav v. d. Osten-Sacken, so wie von 1821 für Fabian Wilhelm v. d. O.-S.; preussisches Grafendiplom von 1800 für den russischen Grafen Friedrich Bernhard August v. d. O.-S.; preussisches Fürstendiplom vom 15. Octbr. 1786 bei der schlesischen Huldigung für den obengenannten Reichsgrafen Carl v. d. O.-S., k. preuss. Ober-Kammerherrn, wirkl. Geh. Staats- und Kriegsminister u. s. w. und russisches Fürstendiplom von 1833 für den genannten russischen Grafen Fabian Wilhelm v. d. O.-S. — Eins der ältesten und angesehensten Adelsgeschlechter Pommerns, welches auf Rügen und in Vor- und Hinterpommern reich begütert wurde, schon im 9. Jahrh. geblüht haben soll, eine beträchtliche Anzahl Lehnträger hatte und zu den Burg-, Schloss- und Freigesessenen gehörte. Den eigentlichen Ursprung der Familie leitet man aus dem früheren Erzstifte Bremen her, nimmt an, dass der erste Rittersitz des Geschlechts an der Oste gelegen habe und erklärt dadurch die drei Flüsse oder Ströme im Wappen, den Schlüssel aber durch das Erzkämmerer-Amt von Bremen, welches, wie vermuthet wird, der Familie zustand. In Pommern genossen, nach Micrael, schon zur Zeit des Herzogs Bogislaus IV. Jer und Hermann v. d. Osten grosses Ansehen, und aus Pom-

Digitized by Google

mern breitete sich der Stamm bald weiter aus, namentlich nach Meklenburg, Polen, Curland, Schweden, Dänemark und Preussen. In Meklenburg tritt schon 1307 Cosmus Bernd v. d. Osten als Zeuge urkundlich auf; Ulrich v. d. O., ein Sohn des Bodezko v. d. O., Herr auf Drotzen in Polen, zog 1375 dem Herzoge Uladislaus Albus von Gniewkow zu Hülfe; Heinrich v. d. O. wendete sich 1479 nach Curland und Carl Heinrich v. d. O. diente unter dem Könige Christian V. von Dänemark als k. dän. Generalmajor und vertheidigte 1678 die Festung Christiansstadt sehr tapfer gegen die Schweden. — Der an vorletzter Stelle genannte, nach Curland gekommene Heinrich v. d. O. zählte zu den Nachkommen des um 1330 in Pommern lebenden Friedrich v. d. O., dessen Gemahlin, Sophia, eine Tochter des Fürsten der Wenden und Herrn zu Rostock, Johann des Friedfertigen und einer Grf. v. Ruppin war. Derselbe vermählte sich, wie bisher gewöhnlich angenommen wurde, mit der Erbtochter eines Ritters v. Sacken, erhielt durch diese Vermählung die Sackenschen Güter und verband mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen (in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne) der Familie v. Sacken. Doch ist, was nicht zu übersehen, dieser Annahme gegenüber, durch neuere Forschungen ein in heraldischer Beziehung sehr wichtiges Siegel des Johann Schacht v. d. O. zu Unrow auf Rügen, einem alten v. d. Ostenschen Stammsitze, vom Jahre 1316, s. v. Bohlen, Geschlecht v. Krassow, Tab. VII. 27. d., aufgefunden worden, welches schon die Bestandtheile des vereinigten v. d. Ostenschen und Sackenschen Wappen (Schild geviert: 1 u. 4: v. d. Osten und 2 u. 3: v. Sacken) zeigt. — Die Nachkommenschaft Heinrich's v. d. O. breitete sich auch nach Liefland und Esthland aus und schied sich in die Linien Bathen, Dondangen und Rothof, in welche sämmtlich der Grafenstand gelangte. — Was die oben angeführten Empfänger der Grafen- und Fürstendiplome anlangt, so stammte Reichsgraf Carl, s. oben, aus dem Hause Dodangen und erhielt später, wie erwähnt wurde, den preussischen Fürstenstand. Derselbe, geb. 1725, Sohn des 1731 verstorbenen Johann Ulrich Freih. v. d. O.-S., Starosts von Pilten und Herrn der freien Herrschaften Dodangen u. s.w., aus der Ehe mit Benigna Elisabeth v. Firks und Enkel des 1700 versorbenen Ewald Freih. v. d. O.-S., k. poln. Regierungs-Präsidenten und Herrn der curländischen Güter Alt-Bathen, Gulben, Lenow, Muggerknul und Sackenmünde, verm. mit Sophie Hedwig v. d. Reck — früher bis 1777 kursächs. Cabinetsminister und Staats-Secretair der ausländischen Angelegenheiten, später in k. preuss. Hof- und Staatsdiensten, Herr der freien Herrschaft Dondangen in Curland, wie auch der Gross- und Alt-Bathenschen, Hulbenschen, Neu-Campenschen und Laxdenischen Güter, Starost von Pilten u. s. w., war zweimal vermählt, und zwar in erster Ehe mit Henriette Grf. v. Brühl, geb. 1735, verm. 1753 und gest. 1762, und in zweiter mit Christiane Charlotte Sophie v. Diesskau, verw. Grf. v. Hoym zu Droysig, geb. 1733, verm. 1771 und 1800 noch lebend, doch starb derselbe 1794 zu Berlin ohne Nachkommen, und so erlosch dann mit ihm die verliehene preussische Fürstenwürde. — Adolph Siegfried v. d. O., polnischer Graf, s. oben, ge-

Digitized by Google

hörte zu der nach Dänemark gekommenen Linie des Stammes und war k. dän. Kammerherr und a. o. Gesandter. Graf Carl Magnus v. d. O.-S., s. oben, geb. 1733 und gest. 1808, k. russ. w. Geh.-Rath, stammte aus der Linie Bathen, oder dem esth- und liefländischen Zweige des Geschlechts. Da derselbe keine Nachkommen hatte, erhielten seines Bruders Söhne: Johann Gustav und Carl Gustav v. d. O.-S., s. oben, den russischen Grafenstand. Aus dem Hause Rothof hinterliess Gregor v. d. O.-S., Herr auf Rothof, Ostbach, Stempern und Seemuppen, zwei Söhne: Wilhelm Ferdinand und Anton Ernst. Ersterer hatte nur einen Sohn, Fabian Wilhelm, s. oben, welcher erst russischer Graf und später Fürst wurde. Anton Ernst, kursächs. Major, fiel 1745 in der Schlacht bei Kesselsdorf und von ihm entspross ein Sohn, Christian Friedrich Wilhelm, welcher 1793 als k. preuss. Major a. D. und Landrath starb. Ein Sohn desselben: Friedrich Bernhard August, s. oben, russischer Graf, erhielt 1800 auch den preussischen Grafenstand. — Letzterer, geb. 1778 zu Clausdorf in Westpreussen, in den Feldzügen von 1813 und 1814 Oberst und Commandeur des meklenb. Regiments freiwilliger Jäger, starb 1861 ohne männliche Nachkommen. Aus seiner Ehe mit Amalie Grf. v. Hoym-Droyssig, früher vermählte und geschiedene Fürstin zu Hohenlohe-Ingelfingen, geb. 1763, verm. 1801 und gest. 1840, entspross nur eine Tochter: Grf. Auguste, geb. 1804, verm. mit Wilhelm Gr. v. Alvensleben auf Iserschnippe, Weteritz u. s. w., in der Altmark, Wittwe seit 1853, Oberhofmeisterin I. K. H. der Frau Prinz. Friedrich Carl v. Preussen. — Die adeligen Linien des Stammes breiteten sich durch die Nachkommenschaft des mehrfach oben genannten Heinrich v. d. O.-S. in vielen Linien und Häusern und in sehr zahlreichen Sprossen weit aus. Heinrich hinterliess sechs Söhne, welche sich 1522 in das väterliche Erbe theilten. Der älteste Sohn, Johann, erhielt zu seinem Antheile das Gut Appricken, der zweite, Otto, Dselden, der dritte, Martin, das Stammhaus Sacken, starb aber unbeerbt, der vierte, Arndt, das Gut Lehnen, hatte aber ebenfalls keine Nachkommen, der fünfte, Heinrich, nahm Lahnen und der sechste, Alexander, Bathen. Johann pflanzte die Apprickensche Linie fort. Aus dem Hause Dselden entstanden im Laufe der Zeit die Häuser: Ellkesen, Wangen, Dubenalcken, Kaltenbrun, Delsen und Grösen. Aus dem Hause Lahnen gingen die Sacken v. Schnepel und aus dem Hause Bathen die Häuser Wainoden, Zaliden, Rothof, Aban und der lief-esthländische Zweig hervor. — Alexander auf Bathen, Heinrich's jüngster Sohn, hatte drei Söhne, Gregor, Heinrich und Alexander. Gregor scheint Nachkommen nicht gehabt zu haben, Heinrich der Jüngere zog um 1568 nach Esthland und wurde der Ahnherr des jetzt blühenden lief- und esthländischen Zweiges. Aus Alexander's des Jüngsten Linie lebte, nach dem 1837 erfolgten Tode des k. russ. General-Feldmarschalls Fabian Wilhelm Fürsten v. d. O.-S., nur noch der später, 1861, verstorbene Graf Friedrich Bernhard August, s. oben, Herr auf Bellin, Marienhof u. s. w. im Meklenburgischen. Ueber den neueren Personalbestand des lief-esthländischen Zweiges der Familie und über den Sohn des verstorbenen Vatersbruders, des Gr. Johann Gustav (II.),

Digitized by Google

welcher 1839 Haupt des lief-esthländischen Zweiges war: des Grafen Johann Gustav (I.), kursächs. Generals. so wie über die Kinder des verstorbenen leiblichen Vetters: Reinhold Friedrich v. d. O.-S., giebt das N. Pr. A.-L. genaue Nachrichten. — Der adelige Stamm hat, wie in Lief- und Esthland und in anderen Theilen Russlands, auch im Kgr. Preussen reich begütert fortgeblüht und nach Rauer waren 1857 angesessen: Friedrich Wilhelm Hellmuth Julius v. d. O. auf Warnitz und Wartenberg im Kr. Wartenberg in d. Neumark; Carl Ludwig August Franz v. d. O. auf Plathe, Altenhagen und Bandekow im Kr. Regenwalde, Bosens im Kr. Schlawe, Muttrin und Zadtkow a und b im Kr. Belgrad und Lübjust im Kr. Neu-Stettin; August v. d. O. auf Heidebreck, Piepenburg und Zowen, sämmtlich im Kr. Regenwalde, die beiden ersteren Lehne; Florentin v. d. O. auf Blomberg und Pencun im Kr. Randow; Friedrich v. d. O. auf Martensdorf im Kr. Franzburg; Julius v. d. O., Mitglied des Herrenhauses, auf Jannewitz, Krampkewitz a, Puggerschow und Rosgars im Kr. Lauenburg und Haseuberg im Kr. Osterode; Leopold Julius v. d. O., k. Landrath regenswalder Kreises, auf Geiglitz; v. d. O., Hauptmann a. D., auf Witzmitz b. und Pinnow a und c im Kr. Regenwalde; Heinrich v. d. O. auf Wisbu im Kr. Regenwalde; George Julius v. d. O. auf Luckwitz im Kr. Neu-Stettin; August Friedrich Wilhelm v. d. O. auf Zirkwitz im Kr. Greiffenberg; Julius Rudolph v. d. O., Landrath a. D. und Landschaftsrath, auf Schönow im Kr. Pyritz; Friedrich v. d. O., Lieutenant a. D., auf Lümzow, Pinnow, Hasenfier und Burzen, alter Besitz und Lehn, im Kr. Neu-Stettin; Frau v. O.-S. auf Hohenwalde im Kr. Heiligenbeil und v. O. auf Bersnicken im Kreise Fischhausen. Im Kgr. Hannover gehört die Familie durch Besitz des Gutes Hören im Bremischen und des Gutes Loppersum in Ostfriesland zu dem ritterschaftlichen Adel der bremischen und ostfriesischen Landschaft.

Micrael, S. 363. — *Lubini*, Tab. Rugiae. — *Muchard*, S. 417. - *Rudolphi*, Her. S. 183. — *v. Pritzbuer*, Nr. 102. — *Vanselo*, geneal. Beschr. des adel. Geschlechts v. d. O., 1738. — *Dienemann*, S. 340 und 386. — *Gauhe*, I. S. 1553—57. — *Zedler*, XXV. S. 2206—57: aus Familiennachrichten. — *v. Behr*, R. M., S. 1646. — *Bruggemann*, I. S. 167. — *Jacobi*, 1809, I. S. 536 und 37: Fst. v. S. — *Erach* u. *Gruber*, Encyklop. Sect. 3. Th. VI. S. 463. — N.-Pr. A.-L. V. S. 353—55. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 223 u. 24. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart II. S. 177—79. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 171 u. 72. — Gen. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 599, 1864, S. 605 und histor. Handb. zu Demselben, S. 671. — *Siebmacher*, I. 168: v. d. O., Sächsisch, III. 155 und V. 153: v. d. O., Meklenb. — Dänisches W.-B. II. 11: Gr. v. d. O. nach dem Diplome von 1768. — Schwedisches W.-B.: Friherrar: 17 Nr. 99, Adelsman: 74 Nr. 665 und 90 Nr. 810. — *Tyroff*, I. S. 215. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 2: Gr. v. d. O.-S. — W.-B. der Preuss. Monarch. I. 15: Fst. v. d. O.S. — Meklenb. W.-B. Tab. 37. Nr. 139: Gr. v. d. O.-S. und Tab. 38 Nr. 140: v. d. O. und S. 4 und 28. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. 43 und S. 11. — *v. Bohlen*, Geschlecht v. Krassow, Tab. V. Nr. 20 und 21 und Tab. VII. 27. d: Aeltere Siegel. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 24. Nr. 7.

Ostendorp. Altes, westphälisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze unweit Recklinghausen, welcher schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. an die v. Raesfeld kam. — Johann v. Ostendorp war 1579 Burgmann zu Recklinghausen, auch stand noch 1584 Schönholthausen bei Eslohe der Familie zu. Gegen Ende des 16. oder zu Anfange des 17. Jahrh. ist das Geschlecht erloschen.

Kindlinger, Münster'sche Beiträge, S. 161—64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 172.

Ostenhagen, s. Dreves, Drewes v. Ostenhagen, Band II. Seite 577.

Digitized by Google

Osterau, Ritter und Freiherren. Reichsritter- und Freiherrenstand. Ritterdiplom von 1687 für Johann Carl Osterau, kaiserl. Feldartillerie-Obercommissar und Freiherrndiplom von 1695 für Denselben.

Handschriftl. Notiz.

Ostenberg, Freiherren. Böhmischer Freiherrenstand. Diplom vom 2. März 1712 für Johann Michael Adam v. Osterberg und für die Schwester desselben, Johanna Maria von Osterberg und von 1739 für Johann Anton v. Osterberg. Die Diplomempfänger stammten aus einer ursprünglich österreichischen Familie, welche 1725 zu Barottwitz und 1744 zu Ober- und Nieder-Rathen im Glatzischen sass und später auch nach Bayern kam. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden zwei Enkel des Johann Michael Adam Freih. v. Osterberg: die Gebrüder Anselm Freih. v. O., geb. 1750, Herr auf Osterberg und Bickel, ehemaliger k. k. Forstmeister in Burgau und Fidel Freih. v. O., geb. 1752, k. bayer. quiesc. Forstmeister zu Dorsen, in die Freiherrenclasse derselben eingetragen.

v. *Long*, S. 193. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-B. S. 83. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 3. Freih. v. Osterberg, ehem. Mayer v. Toffingen. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 70 und v. *Wöchern*, Abth. 3. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 49 u. S. 49. — *Kneschke*, II. S. 320 u. 30.

Osterburg und Altenhausen, Grafen. Altes, längst ausgegangenes Grafengeschlecht der Mark-Brandenburg, welches aus dem schon im 13. Jahrh. erloschenen, märkischen Adelsgeschlechte Zern hergeleitet wird. Der letzte Graf, Siegfried, verkaufte 1236 alle seine Allodien und Ministerialen zwischen Brome, Gardelegen und Salzwedel dem Herzoge Otto dem Kinde.

A. *Angeli* Annal. Marchiae Brandenb. I. Nr. 4. — *Chr. Engel*, altm. Chronik, Cap. 22. — *Wolter*, Singul. Magdeb. XI. S. 614. — *Beckmann*, Topograph. March. V. Lib. I. C. 7. — *Benedict*, Die die Mark betreffenden Sachen, II. Bd. 6. — *Zeiller*, LXI. S. 1654.

Osterburg. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse unweit Bischofsheim vor der Rhön, welches schon vor mehreren Jahrhunderten zerstört wurde. Ein Sprosse des Stammes war im Anfange des 13. Jahrh. Bischof zu Würzburg.

Satzer, S. 214.

Osterhausen. Altes, in Thüringen und Meissen, und zwar, nach Knauth, in pirnaischer und pegauer Pflege, ansehnlich begütert gewesenes, zu Lockowitz, Böhlen und Innöss (Imnitz), früher auch zu Reinhardtsgrimma gesessenes Adelsgeschlecht, dessen ordentliche Stammreihe v. Gleichenstein mit Melchior v. Osterhausen auf Gatterstedt bei Querfurth beginnt, welcher noch zu Ausgange des 15. Jahrhunderts lebte. Von dem Sohne desselben, Thilo, entspross Hans (I.), von dessen Söhnen Hans Georg, Herr auf Kreipitsch, Rudelsburg, Gleina und Gatterstedt, kursächs. Rittmeister und Hans (II.) kursächs. Oberst zu Ross, den Stamm mehrfach, wie v. Gleichenstein, Val. König u. A. bis zu Anfange des 18. Jahrhunderts angegeben, fortsetzten. Um letztere Zeit war der Stamm noch reich an jüngeren Sprossen, von welchen nur die Namen angeführt werden konnten. Die Vorfahren derselben waren in Kursachsen und in den sächsischen Landen ernestinischer Linie in

Digitized by Google

Hof- und Staatsdiensten zu hohen Ehrenstellen gelangt und noch 1705 sass die Familie zu Moderwitz im Weimarischen, sowie 1707 zu Steinau und 1708 zu Rüben bei Leipzig. Früher war das Geschlecht besonders durch Christian v. Osterhausen bekannt geworden. Derselbe, früher kurs. Hofmarschall, später Gross-Prior des Maltheser Ordens, gab 1650 eine Beschreibung des genannten Ordens heraus. — Ob und wie von den oben erwähnten jungen Sprossen des Geschlechts der Stamm weiter fortgesetzt worden, ist nicht aufzufinden, doch kam der Name der Familie noch um 1810 vor.

Knauth, S. 545 und 46. — v. *Gleichenstein*, Gotha diplom. Nr. 61. — *Val. König*, I. S. 690—709. — *Rudolphi*, Herald. curios. S. 95. — *Gauhe*, I. S. 1557—59. — *Zedler*, XXV. S. 2570—81. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 173. — *Siebmacher*, I. 144: v. Osterhausen, Thüringisch. — v. *Meding*, III. S. 475 u. 76. — W.-B. der sächs. Staaten, VIII. 26. — *Kneschke*, III. Seite 347—49.

Osterholz. Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches zu Osterholz bereits 1436 und zu Schwarzenholz, beide Güter unweit Osterburg, 1527 sass. Mit diesen Gütern wurden die Gebrüder Matthias und Christoph v. Osterholz 1562 von Neuem belehnt. Der Stamm ist zu Ende des 16. oder im Anfange des 17. Jahrh. ausgegangen.

Freih. v. Ledebur, II. 173.

Ostermann, Grafen (in Gold ein Palmbaum nach dem Baronsdiplom von 1721 und ein mit drei Sternen belegter Querbalken, darüber der aufwachsende, russische Reichsadler und darunter der Palmbaum nach dem Grafendiplom. Russischer Grafenstand. Diplom vom 9. Mai 1730 für den k. russischen Grossadmiral Andreas Baron Ostermann. Derselbe stammte aus einem bürgerlichen Geschlechte der Stadt Bochum in der Grafschaft Mark und hatte in der Taufe die Vornamen: Heinrich Johann Friedrich erhalten.

v. *Steinen*, III. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 173.

Ostermann. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Georg Ostermann, k. k. pens. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 237.

Ostermarcy. Ein von Knauth unter den im Meissenschen begütert gewesenen Adel aufgeführtes Geschlecht. Dasselbe sass zu Alt- und Neu-Kötitz im Amte Oschatz, doch waren diese Güter 1692 wieder in anderer Hand.

Knauth, S. 324 und 546.

Ostern. Reichsadelsstand. Diplom von 1707 für Johann Michael Ostern, k. k. Gesandtschafts-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 394.

Osterrode, Osterode. Altes Adelsgeschlecht des Fürstenthums Grubenhagen, welches den Namen wohl von der Stadt Osterode angenommen hatte. Werner v. Osterrode unterschrieb mit Anderen vom Adel schon 1154 einen vom Herzoge Heinrich zu Sachsen dem Kloster Reichenberg bei Goslar gegebenen Donationsbrief und Basilius v. O. kommt urkundlich 1246 und in einem landesfürstlichen Briefe noch 1296 vor. Später wird der Name nicht mehr genannt.

Pfeffinger, II. S. 157 und 976. — *Gauhe*, II. S. 837 und 38.

Digitized by Google

Osterwitz. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 15. Jahrhundert die Herrschaft Osterwitz in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 85.

Osterwolde. Altes, mecklenburgisches Adelsgeschlecht, welches mit Henning Osterwold um 1519 ausstarb.

v. Meding, III. S. 476.

Osterwyk (in Silber ein schrägrechter, rother Balken). Rheinländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Herrmann v. O. 1734 Fähnrich im k. pr. Regimente Graf zu Dohna war. — Ein gleichnamiges Geschlecht, zu welchem Hugo v. Osterwyk gehörte, der 1441—1476 als Freigraf des Vestes Recklinghausen erscheint, führte ein anderes Wappen, nämlich im Schilde drei Lilien.

Freih. v. Ledebur, II. S. 173. — *Siebmacher*, V. 129: v. Osterwyk, rheinländisch.

Ostichau, Grafen (in Schwarz drei schrägrechte, silberne Balken). Böhmischer Grafenstand. Diplom von 1719 für Franz Carl Joseph Freiherrn v. Osteschau, Landrechts-Beisitzer in Mähren, mit dem Titel: Graf und Herr v. Osteschau. So schreibt Megerle v. Mühlfeld den Namen, während Andere Ostischau schreiben. — Der Empfänger des Diploms stammte aus einem alten böhmisch-mährischen Herrenstands-Geschlechte. — Dass der gräfliche Stamm lange fortgeblüht habe, ist nicht aufzufinden.

Zedler, XXV. S. 2328. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, III. 2. 349 im Artikel Ostischau. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 2. — *Tyroff*, I. 41.

Osthaus v. Bassy, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 18. Octob. 1818 für Ferdinand v. Osthaus, k. k. Major, mit dem Prädicate: v. Bassy.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 133. — *Kneschke*, III. S. 349.

Ostheim, s. Marschall v. Ostheim, Band VI. Seite 149 und 150.

Ostheim zu Friesenhausen. Altes, früher zu dem rheinländischen Adel zählendes Geschlecht, welches zu Friesenhausen gesessen war.

v. Hattstein, II. S. 253.

Ostischau, Ostichau (in Blau zwei grüne, mit den Stielen sich kreuzende und oben gegen einander gebogene Zweige, jeder mit einem Lindenblatte). Ein zu dem in Ostpreussen früher begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Boleinen, Dohlau, Dojacken, Franckenau, Grosskau u. s. w. sass. — Die Familie ist, wie schon das Wappen zeigt, ganz verschieden von dem böhmisch-mährischen Geschlechte v. Osteschau oder Ostischau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 173 und III. S. 319.

Ostmann. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1741 für Sixt Anton Ostmann.

Handschriftl. Notiz.

Ostmann, Ostmann v. der Leye (in Roth ein schrägrechts gelegter, oben und unten abgehauener und an jeder Seite zweimal geasteter Baumstamm von natürlicher Farbe, beiderseits mit einem Eichenblatte besetzt). Ein in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Reichsadelsstand erhobenes Geschlecht, welches im Königreiche Han-

Digitized by Google

nover durch Besitz der Güter Honeburg und Leye im Osnabrückschen zu dem ritterschaftlichen Adel der osnabrückschen Landschaft gehört. Die Familie wurde im 18. Jahrh. auch zu den adeligen Geschlechtern Westphalens, und zwar zum münsterschen Adel, gezählt und besass auch Eigenbehörige in der Grafschaft Tecklenburg. — Wahrscheinlich gehörte der im vorstehenden Artikel genannte Sixt Anton v. Ostermann zu diesem Geschlechte.

Hermann, Staats- und Reise-Geographie, VIII. S. 212. — *Holscher*, Grafschaft Tecklenburg, S. 187. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 173. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XII. 23. — W.-B. d. Kgr. Hannover, E. II und S. II.

Ostoick v. Loewenheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Joachim Ostoick, k. k. Hauptmann mit dem Prädicate: v. Loewenheim. —

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 394.

Ostrorog, v. Scharfenort-Ostrorog, Grafen. Galizischer Grafenstand. Bestätigungsdiplom desselben von 1783 für die Gebrüder Adam Martin und Alexander Grafen v. Ostrorog. — Ein dem polnischen Stamme Nalencz einverleibtes Adelsgeschlecht, welches früher im Posenschen zu Scharfenort-Ostrorog im Kr. Samter sass.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 173.

Ostrowski. Mit diesem Namen kommen in Polen mehrere, verschiedenen Stämmen einverleibte Familie vor und zwar namentlich folgende: die zu dem Stamme Grzymala zählenden v. Ostrowski, aus welchem Geschlechte Anton v. O., gest. 1784, Erzbischof von Gnesen, hervorging; die, in den Stamm Korab eingetragenen v. O., welche 1779 zu Lubierzyn im Kr. Conitz sassen; die zu dem Stamme Rawicz gehörenden v. O., aus welcher Familie durch Diplom vom 5. Juni 1798 Thomas Adam v. O., ehemaliger Kron-Schatzmeister, in den preussischen Grafenstand erhoben wurde und welche noch in neuester Zeit im Kr. Schubin zu Gorki dabskie und Redkowo, im Kr. Schroda zu Gultowi, im Kr. Konitz zu Lubierzyn und Parzin-Mühle und im Kr. Inowraclaw zu Dulski begütert war; die v. O., genannt Bieberstein, dem Stamme Rogala zugerechnet und in Ostpreussen im Kr. Ortelsburg 1780 gesessen und die v. O. mit dem Wappen Nieczuja im Kr. Conitz 1820 zu Ossowo begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 173 und 74 und III. S. 319 und 20.

Oswald, Ritter. (Schild geviert: 1 und 4 in Blau drei, 1 und 2, sechsstrahlige, goldene Sterne und 2 und 3 in Gold ein rechtsfliegender, schwarzer Rabe). Pfalzgräflich Zeilischer Adels- und Ritterstand, in Kurpfalz bestätigt und anerkannt. Adelsdiplom vom 27. Octob. 1785 für D. Franz Joseph Aloys Oswald, kurpfälzischen Hof-Medicus und Stadt-Physicus zu Straubing und Anerkennungs- und Bestätigungsdiplom vom 24. Juli 1784 für denselben. Der Erhobene, gebürtig aus Abensberg, pflanzte durch drei Söhne, welche in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden: Joseph Aloys Franz, geb. 1773, Joseph Johann, geb. 1779, Beide in k. bayerischen Militärdiensten und Johann Sebastian v. O., geb. 1782, in k. bayer. Staatsdiensten, den Mannsstamm fort.

v. Lang, S. 463 und 64. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 56. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 122 und S. 101. — *Kneschke*, II. S. 330.

Digitized by Google

Oswald, Ritter. (Schild mit Schildeshaupte. Das breite Schildeshaupt ist von Silber und Blau quer getheilt und ohne Bild. Im silbernen Schilde ein schwarzer Doppeladler). Erbländ.-österreich. Ritterstand. Diplom vom 22. Mai 1808 für Franz Oswald, Hofrath der k. k. Hofkammer.

Handschriftliche Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Band Seite 184. — *Kneschke*, III. Seite 349.

Oswald (in Roth ein silberner Sparren, oben und unten begleitet von einem goldenen Sterne). Ein früher zum schlesischen Adel zählendes Geschlecht, welches aus Bayern, namentlich aus Straubing, nach Schlesien gekommen sein soll, doch kamen schon im 3. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts nur noch wenige Glieder der Familie vor. Zu diesem Geschlechte gehörte Friedrich Gottlieb v. Oswald, geb. 1744, welcher 1762 in k. preuss. Militärdienste trat, in denselben von Stufe zu Stufe stieg, 1799 Brigadier und 1801 Generalmajor wurde, 1813 den Abschied nahm und 1823 starb. Demselben stand in Ostpreussen das Gut Rauschnick im Kr. Heiligenbeil zu.

S. Pr. A. L. III. S. 488. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174.

Oswaeth. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Peter Oswäth, k. k. pens. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 394.

Othegraven, Oetengraven, Othegraven v. Imstenraeth (in Silber ein vierpaariges, rothes Schlangenkreuz. Auch nach Lackabdrücken von Petschaften Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein das Feld ganz überziehendes, silbernes Schuppenkreuz, in der linken Oberecke von einer silbernen Kugel begleitet und 2 und 3 in Silber das erwähnte, rothe Schlangenkreuz, oder: 1 und 4 in Silber ein rothes Ankerkreuz und 2 und 3 in Roth ein goldenes, oder auch schwebendes gemeines Kreuz, in der ersten Feldung mit einem Mohrenkopfe). Altes, cölnisch-niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches früher Oetengroenen, dann Ottegrauen, d. h. aus dem Graben, de fossa, später, wie erwähnt, und in neuerer Zeit Othegraven geschrieben wurde. Dasselbe sass in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Mittelursfeld, war 1690 zu Imstenraedt begütert, erwarb durch Vermählung die Burg Uebach, wurde 1724 mit Mühlenbach belehnt und hatte auch Broenberg an sich gebracht. Fahne theilt eine Aufschwörung und eine Stammtafel mit, die mit Johann v. Oetengroenen, gestorben 1643, anfängt und mit Johann Wilhelm Anton v. O., geb. 1740 Rector der Familien-Vikarie zu Aachen, aufhört. In dieser Stammtafel wird auch Johann Gottfried Wilhelm v. Oetengroenen, genannt v. Imstenrädt und der Sohn desselben, Gerhard Freiherr v. Imstenrädt zu Oetengroenen und Broenberg, aufgeführt. Da oben ein vermehrtes Wappen angegeben wurde, sei hier bemerkt, dass das hinzugesetzte Wappen nicht das der Familie v. Imstenraedt oder Imstenrath ist, denn dieselbe führte in Roth einen silbernen Herzschild, durch welchen ein rother Fluss lief und um welchen neun Pilgermuscheln standen. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz wurde die Familie v. Othegraven in die Classe der Edelleute unter Nr. 80 eingetragen. — Viele Sprossen stan-

Digitized by Google

den in neuerer Zeit in der k. preuss. Armee. **Thomas v. Othegraven** wurde 1836 als Generallieutenant pensionirt und mehrere seiner Söhne dienten als höhere Officiere in der Armee. Von Einem der Letzteren stammt Heinrich v. O., welcher als k. preuss. Officier den Abschied nahm, aus Liebe zur dramatischen Kunst Künstler wurde und an mehreren Bühnen als gern gesehener Darsteller und kundiger Regisseur sich bekannt gemacht hat.

Fahne, I. S. 311. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 92 Nr. 184 und S. 86. — *Kneschke*, I. S. 318 und 19.

Otschineh v. Karlsheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1844 für den k. k. Hauptmann Otschineh, mit dem Prädicate: v. Karlsheim. — Carl Otschineh v. Karlsheim war 1857 k. k. Major im 21. Inf.-Regimente und Werbbezirks-Commandant.

Handschriftl. Notiz.

Ott, Edle und Ritter, in Oesterreich (Schild quergetheilt: oben in Silber ein aus der Theilungslinie aufsteigender, rechtssehender, gekrönter, rother Adler, welcher oben, rechts wie links, von einem sechsstrahligen, rothen Sterne begleitet ist und unten in Blau drei, 1 und 2, goldene Blätter an kurzen Stielen). Erbländisch-österr. Ritterstand. Diplom vom 21. März 1761 für Johann Nepomuk Ott, siebenbürgischen Hofagenten, mit dem Prädicate: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 133. — *Kneschke*, IV. S. 323.

Ott, Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Silber eine rechtsgekehrte Fischotter von natürlicher Farbe und unten in Blau zwei schrägrechte, goldene Balken). Reichsfreiherrnstand, später in den pfalzbayerischen Kurlanden ausgeschrieben. Freiherrendiplom vom 2. März 1563 für Johann v. Ott, und Ausschreibung des, der Familie zustehenden Freiherrenstandes vom 25. Juni 1792 für Johann Baptist Freih. v. Ott, kurpfalz-bayer. Hofkammerrath. — Der Urgrossvater des Freiherrn Johann: Franz Georg Ott, hatte durch kaiserliches Diplom vom 2. März 1563 wegen seiner tapferen Dienste in Ungarn gegen die Türken den Adel erhalten und von seinen Nachkommen wurde Freiherr Johann Baptist, geb. 1743, Herr auf Katzdorf und Pettendorf und Aeltester des Geschlechts, als k. bayer. Hofkammerrath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrenclasse derselben eingetragen.

v. *Lang*, S. 193. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 71 u. v. Wölckern Abth. 3 u. S. 190 und 91. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 49 und S. 49. — *Kneschke*, I. S. 319.

Ott, Edle in Bayern (Schild geviert: 1 und 4 in Roth zwei schrägrechte, silberne Balken; 2 in Silber eine blaue Vierung mit einem achtstrahligen, goldenen Sterne und 3 in Gold eine nach der rechten Seite aufspringende Fischotter von natürlicher Farbe, welche im Maule einen den Kopf nach oben kehrenden Fisch hält). Kurpfälzischer Adels- und Edelnstand. Diplom vom 15. Mai 1788 für Joseph Franz Remigold Ott, Rentkammerrath zu Amberg. — Derselbe, geb. 1755, war später k. bayer. Landrichter zu Lauingen und wurde als solcher die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 464. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 57. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 122 und S. 107. — *Kneschke*, IV. S. 322.

Digitized by Google

Ott. Reichsadelsstand. Diplom von 1586 für Hans Ott oder Otten und Diplom von 1620 für Paul Ott, kaiserl. Hatschier.

Handschriftl. Notiz.

Ott. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1836 für Wenzel Ott, Bürger zu Prag und Metropolitan-Cassirer.

Handschriftl. Notiz.

Ott v. Ottenkampf, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1840 für Chr. Ott, k. k. Major, mit dem Prädicate: Edler v. Ottenkampf. In neuester Zeit standen drei Söhne des Diplom-Empfängers: Theodor, Joseph und Anton Ott Edle v. Ottenkampf in der k. k. Armee.

Handschriftl. Notiz.

Ottel. Reichsadelsstand. Diplom von 1636 für die Gebrüder Ottel.

Handschriftl. Notiz.

Otten, Reichsadelsstand. Diplom von 1620 für Michael Otten, Stadtschreiber zu Waldsee und für Hans Jacob Otten.

Handschriftl. Notiz.

Otten, auch Freiherren. Nach Gauhe, Zedler und Anderen kamen im heiligen römischen Reiche, namentlich in Böhmen, drei vornehme adelige und freiherrliche Familie dieses Namens vor, welche in keiner Verwandtschaft zu einander standen, deren Ursprung aber nicht genau zu ermitteln war. Die Freiherren v. Otten waren schon im 17. Jahrh. und die Patricier von Otten zu Nürnberg lange vorher bekannt. Otto v. Otten hatte sich im 30jährigen Kriege als kaiserlicher Capitain sehr wohl verhalten und wurde, wie Hönn. Coburg. Chronik, II. meldet, von dem kaiserlichen General v. Lamboy 1635 zum Commandanten in Coburg eingesetzt; dahin gestellt muss bleiben, ob derselbe der Ahnherr der späteren Freih. v. Otten war, oder ob derselbe aus der erwähnten nürnbergischen Patricierfamilie stammte. — In die freiherrliche Familie war in der Person der Nachgenannten 1698 der Reichsadels-, 1701 der Reichsritter- und 1706 der Reichsfreiherrnstand gekommen. Franz Anton Freih. v. Otten war zu Ausgange des 17. Jahrh. kurmainz. Staatsminister und noch 1709 Comitial-Gesandter zu Regensburg und Ignatius Anton Freih. v. O., wohl des Vorigen Sohn, kurmainz. und kurbayer. Geh.-Rath, wurde kaiserl. Reichshofrath und kurmainz. Comitial-Gesandter zu Regensburg und starb 1737, nachdem er diesem Posten und dem Reichsdirectorium 37 Jahre vorgestanden. Derselbe hinterliess zwei Söhne: Carl Erwin Freih. v. Otten, kurbayer. Hofrath, Landrichter zu Waldeck und Landeshauptmann, wie auch Pfleger zu Kemnath und Johann Caspar Friedrich Freiherr v. Otten, kurmainz. Hof-Regierungs- und Hofgerichtsrath, welcher in der väterlichen Würde eines Comitial-Gesandten und Reichs-Directors, nachdem er seinem Vater viele Jahre adjungirt gewesen, folgte und 1744 starb.

Handschriftl. Notiz. — *Gauhe*, II. S. 838 und 39. — *Zedler*, XXV. S. 2379.

Ottendorf. Ein in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. zu dem schlesischen Adel zählendes Geschlecht. — Christoph Just v. Ottendorf war 1654 des münsterbergischen Fürstenthums und des franckensteinischen Weichbildes Landesdeputirter.

Freih. v. Ledebur, II. S. 174.

Digitized by Google

Ottenfeld, Otto v. Ottenfeld (im Schilde eine aufsteigende Spitze, rechts und links von einem Löwen begleitet und unten ein in der Faust ein Schwert schwingender Arm). Ein in der Oberlausitz im 18. Jahrh. begütertes Geschlecht, welches bereits 1720 zu Berthelsdorf bei Lauban und noch 1774 ebenfalls bei Lauban zu Mauerecke, Mittel-Thiemendorf, Winkel u. s. w. sass. — Anton Otto v. Ottenfeld war 1742 k. böhmischer Forstmeister zu Parduwitz und der Bruder desselben, Ignaz O. v. O., k. Jäger auf der Herrschaft Brandeis a. d. Elbe. Rudolph Otto v. Ottenfeld, zu einer anderen Linie des Geschlechts gehörend, stand in k. ungarischen, ein Bruder desselben in k. polnischen Kriegsdiensten und ein anderer Bruder, Johann Georg O. v. O., war Herr der Rittergüter Mittel-Thiemendorf und Unter-Gerlachsheim.

Gauhe, II. S. 839 und *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174.

Ottenfels, genannt v. Gschwind, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein vorwärts sehender, geharnischter Mann mit offenem Visir und goldener Krone, welcher in der Rechten einen Scepter hält und die Linke in die Seite stemmt: Stammwappen; links in Gold der freiledige Oberleib eines einwärts sehenden Bären mit goldenem Halsbande und einem von demselben herabhängenden Stück Kette: Gschwind: 1 u. 4 in Roth zwei schrägrechte, silberne Balken und 2 u. 3 in Silber eine auf Felsen erbaute Burg mit drei Zinnenthürmen und einer über dem mittleren Thurme schwebenden, goldenen Krone). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 20. Aug. 1710 für Wolf Jacob Otto v. Ottenfels, Herrn auf Gurnitz in Kärnten. — Altes, kärntner Adelsgeschlecht, aus welchem Johann Sigmund v. Otto 1643 als ständiges Mitglied in Kärnten anerkannt wurde und durch Diplom vom 20. Juli 1653 den Reichsritterstand mit dem Prädicate: v. Ottenfels erhielt. Von ihm stammte der obengenannte Freih. Wolf Jacob und der Sohn des Letzteren aus der Ehe mit Maria Eleonore v. Mitnacht, Freih. Wolf Franz, k. k. Landrath und ständiger Verordneter, wurde von seinem Oheim, Johann Martin Freih. Gschwind v. Pockstein, k. k. Feldmarschall, dem Letzten seines alten Geschlechts, als nächster Agnat, durch Testament, mit der Verpflichtung, seinem angeborenen Namen und Wappen Namen und Wappen der erloschenen Familie v. Gschwind hinzuzufügen, zum Erben der Fideicommissgüter Töschldorf und Labeck in Kärnten eingesetzt und nahm mit kaiserlicher Erlaubniss vom 4. März 1719 Namen und Wappen der Freiherren v. Gschwind an. Freiherr Wolf Franz, gest. 1751, war in erster Ehe vermählt mit Maria Franzisca v. Haideck, und aus dieser Ehe entsprass Freih. Franz Joseph Anton, geb. 1703 und gest. 1764, Herr auf Töschldorf und Labeck, k. k. Landrath in Kärnten, verm. 1729 mit Maria Anna Grf. v. Gäller, geb. 1710 und gest. 1756. Von ihm stieg die Stammreihe, wie folgt, herab: Freih. Franz Xaver Johann, geb. 1742 und gest. 1808, Herr auf Töschldorf und Labeck, k. k. Kämmerer und inneröstrr. Regierungsrath: erste Gemahlin: Aloysia Freiin v. Kulmer zum Rosenpichl, geb. 1751, verm. 1771 und gest. 1779; — Freih. Franz Xaver, geb. 1778 und gest. 1851, Herr auf Horvaczka in Croatien, k. k. Kämm. und Geh.-Rath,

Digitized by Google

Oberst-Erblandmeister des Herzogthums Kärnten, mannsstämmlich mit diesem Erbamte beliehen, gewesener Internuntius zu Constantinopel und dirig. Staats- und Conferenzrath im Departemente der auswärtigen Geschäfte: Josepha Freiin v. Schlaun, genannt v. Linden, Besitzerin der Herrschaft Besanecz in Croatien, geb. 1798 und verm. 1816; — Freih. Moritz Franz, geb. 1820, jetziges Haupt der Familie, Oberst-Erbland-Falkenmeister des Herzogth. Kärnten, k. k. Kämm., Botschaftsrath und Agent für die geistl. Angelegenheiten in Rom, verm. 1859 mit Cécile Grf. d'Affry. Die Schwester des Freih. Moritz Franz, Freiin Wilhelmine, geb. 1817, vermählte sich 1846 mit Wilhelm Gr. v. Attems, k. k. Kämmerer.

Megerle v. Mühlfeld, Ergänz.-Bd. S. 84. — *v. Schönberg*, Adels-Schemat. I. S. 154. — Genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1848, S. 268—70 und 1864, S. 563. — *Kneschke*, I. S. 319 u. 20.

Ottenhausen, v. u. zu Ottenhausen, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1739 für Hildebrand v. u. zu Ottenhausen.

Megerle v. Mühlfeld, Ergänz.-Bd. S. 184.

Ottenthal, Otto v. Ottenthal, Otto v. Ottenthall, auch Ritter. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1721 für Johann Georg Otto, Rathsverwandten zu Eger, mit dem Prädicate: v. Ottenthall und Ritterdiplom von 1726 für denselben. Der Sohn desselben, Andreas Joseph v. Ottenthal war 1742 Herr der Güter Nahofschitz und Blisilna.

Gauhe, II. S. 839: im Artikel Otten. — *Megerle v. Mühlfeld*, Ergänz.-Bd. S. 184 u. 395.

Ottenthaler v. Ottenthal (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth ein schrägrechter, silberner Balken, belegt mit drei untereinander stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sternen und 2 u. 3 in Silber ein aufwachsender, vorwärts sehender Mann mit blossem Kopfe und blauen, auf der Brust mit einem sechsstrahligen, goldenen Sterne belegter Kleidung, welcher die Arme emporhebt und in jeder Hand eine goldene Aehre hält). Reichsadelsstand. Diplom vom 13. Octbr, 1663 für Anton Ottenthaler, Zoll- und Urbarverwalter zu Rattenberg, mit dem Prädicate: v. Ottenthal. Der Stamm blühte fort und ein Urenkel des Anton Ottenthaler v. Ottenthal: Joseph Thomas O. v. O., geb. 1781, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Türkheim, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — v. Hefner führt das Geschlecht als eine tirolische Familie auf, welche vom Erzherzoge Maximilian 10. Juni 1617 einen Wappenbrief, 1663, nach Erlöschen des Heidenreich'schen Geschlechts, das Zoll- und Urbarrichteramt zu Rattenberg und den Adel durch Diplom vom 13. Octbr. 1667 erhalten habe.

v. Lang, S. 465. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 67. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 122 u. S. 101. — *Kneschke*, IV. S. 323 u. 24.

Ottenstein. Altes, schon im 14. und 15. und noch im 18. Jahrh. im Nassauschen und Saynschen blühendes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass schon 1400 zu Reiffenberg, 1510 zu Baden und Friedenbach im Grunde Selbach, 1630 zu Thal und 1651 zu Junkernthal, Beide unweit Altenkirchen und hatte Thal noch 1710 inne.

Freh. v. Ledebur, II. S. 174.

Digitized by Google

Ottera. Altes, längst erloschenes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt.

N. Pr. A.-L. V. S. 355.

Otter v. Otterau. Böhmischer Adelsstand. Diplom um 1601 für Wenzeslaus Otter, mit dem Prädicate: v. Otterau. Derselbe starb 7. October 1614 als Rathsherr zu Schweidnitz.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174.

Ottersleue. Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, von welchem nur der Name und das Wappen (im Schilde eine Glocke) durch ein Siegel von 1362 bekannt ist.

v. Meding, III. S. 476.

Otterstedt, auch Freiherren. Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 13. Mai 1844 und 18. October 1858. — Altes, rittermässiges und stiftsfähiges Geschlecht der Mark Brandenburg, welches im teltower Kreise ansehnlich begütert wurde und neuerlich auch nach Pommern und Baden kam. Dasselbe sass bereits 1451 zu Brusendorf und Löwenbruch, 1576 zu Dahlwitz, 1583 zu Genshagen, 1599 zu Rudow, 1600 zu Schönow, erwarb dann auch andere Güter und war noch 1767 zu Dahlwitz, 1780 zu Brusendorf und 1785 zu Rangsdorf gesessen. Jetzt sind in Pommern im Kreise Greifswald die Güter Gross-Bünzow und Zemitz und im Grossh. Baden das Hofgut Seelach bei Baden-Baden im Besitze der Familie. — Als Stammhaus des Geschlechts wird gewöhnlich das im Schwarzburgischen gelegene Dorf Otterstädt angenommen, doch war, wie angegeben, die Familie schon im 15. Jahrh. in der Mark Brandenburg begütert. Von Sigismund v. O. auf Dahlwitz stammte Balthasar von O. auf Dahlwitz und Rudow und von diesem Alexander v. O. auf Dahlwitz, Brusendorf, Genshagen, Jühnsdorf u. s. w., welcher 1655 starb und vier Söhne hinterliess: Hans Ernst, Johann Georg, Georg Wilhelm und Otto Balthasar v. O. — Der Stamm blühte fort und Haupt der Familie in neuer Zeit war: Georg Ulrich Ludwig Friedrich Joachim Freih. v. O., gest. 1850, k. preuss. w. Geh.-Rath, a. o. Gesandter und bevollm. Minister am grossherzoglich badischen Hofe u. s. w., welcher, neben zwei Töchtern: Freiin Catharina, geb. 1809, vermählte Frau Hofmaler Steinbach zu Carlsruhe und Freiin Luise, geb. 1818, verm. 1850 mit Carl v. Vincenti, grossherzogl. bad. Kammerh. und Ober-Amtsrichter zu Carlsruhe, vier Söhne hinterliess, die Freiherren: Friedrich, Ferdinand, Carl und Wilhelm. Freiherr Friedrich, geb. 1810, k. preuss. Kammerherr und Legationsrath a. D., vermählte sich 1847 zu St. Petersburg mit Sophie Marie v. Fehleisen, gesch. 1858, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Elisabeth, geb. 1852, ein Sohn lebt: Carl, geb. 1848. — Freih. Ferdinand, geb. 1811, Herr auf Gr.-Bünzow und k. preuss. Major a. D., war in erster Ehe vermählt seit 1849 mit Luise v. Homeyer a. d. H. Murchin, gest. 1858, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Carl, geb. 1850 und Wilhelm, geb. 1851. — Freih. Carl, geb. 1813, vermählte sich 1854 mit Auguste Freiin v. Völderndorf und Waradein, verw. Freifrau Vrints v. Treuenfeld, geb. 1808 und Freih. Wilhelm, Herr auf Zemitz, k. preuss.

Digitized by Google

Premierlieutenant a. D., verm. 1849 mit Bertha v. Hackewitz a. d. H. Waschow, hat neben zwei Töchtern: Laurette und Caroline, vier Söhne: Alfred, Carl, Wilhelm und Friedrich. — Mit der Schwester des obengenannten Freih. Georg Ulrich u. s. w.: Freiin Wilhelmine, geb. 1772 und gest. 1842, hatte sich Wilhelm Jacob Gr. v. Redern, k. preuss. Hofmarschall, in zweiter Ehe vermählt, und aus dieser Ehe stammen: Wilhelm Gr. v. Redern, k. preuss. w. Geh.-Rath und Oberstkämmerer, General-Intendant der k. Hofmusik, Generalmajor à la suite d. A. u. s. w., und Heinrich Gr. v. Redern, k. preuss. Kammerh. und Geh.-Rath, a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. russischen Hofe.

Gauhe, I. S. 1559. — N. Pr. A.-L. III. S. 489. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1860, S. 586 und 1864 S. 563–65.

Ottilienfeld, Ottlilienfeld, Otto v. Ottilienfeld, auch Ritter und Freiherren. Böhmischer Adels- und erbländisch-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1732 für Jacob Otto, Trankssteuer-Einnehmer in Böhmen, mit dem Prädicate: v. Ottilienfeld; Ritterdiplome von 1755 für Johann v. Ottilienfeld, wegen seiner im Manufacturwesen zu Prag geleisteten Dienste und von 1758 für Ignaz v. Ottilienfeld, wegen adeligen Herkommens, und Freiherrndiplome von 1792 für Johann Nepomuk Ritter v. Ottilienfeld, k. k. pens. Oberstlieutenant, von 1804 für Christoph Hermann Otto Ritter v. Ottilienfeld, Rittmeister im k. k. Kürassierregimente Friedrich Prinz v. Nassau-Usingen und von 1816 für Johann Ritter v. Ottilienfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 74 und Ergänz.-Bd. S. 84 und 395.

Otting und Fünfstetten, Grafen. Grafenstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 16. Juli 1817 für Friedrich Carl Stephan Freiherrn v. Schönfeld, k. bayer. Generalmajor und Flügeladjutanten, unter Beilegung des Namens: Graf v. Otting und Fünfstetten, nach den beiden dem Erhobenen zustehenden Besitzungen und unter Beilegung des Wappens der altbayerischen, erloschenen Familie v. Otting zu Otting und Tagmersheim in Alt-Bayern, welche auch das Erbküchenmeisteramt von Eichstädt besass: Schild von Silber und Schwarz geviert und mit einem goldenen Querbalken belegt. Die beiden silbernen Felder wurden nach dem Grafendiplome je mit einem schrägrechts gelegten, mit der Spitze nach oben gewendeten, entblössten Schwerte mit goldenem Griffe, auf dessen Klinge die Worte: Hic sol meus mit schwarzen Buchstaben eingegraben sind, belegt. — Graf Friedrich Carl Stephan, geb. 1767, — natürlicher Sohn des Pfalzgrafen und Prinzen v. Zweibrücken Friedrich Michael, Vaters des Königs Maximilian Joseph I. von Bayern — wurde als k. bayer. Kämm., Oberst und königl. Flügeladjutant 29. Juli 1813 als bayerischer Freih. v. Schönfeld, unter Beilegung des alten Wappens derer v. Wendingen (in Roth und auf dem Helme der Kopf und Hals eines Rüden mit Stachelhalsbande; Siebmacher, I. 78) ausgeschrieben, erhielt später, wie angegeben, den Grafenstand mit dem erwähnten Namen und starb 1834 als k. bayer. Generallieutenant, Generaladjutant und Kämmerer. Derselbe war zweimal vermählt, erst mit Luise Wilhelmine Magdalena v. Purubsky und dann mit Wilhelmine Luise Camilla Montperry, geb. 1788 und verm. 1809. Aus der

Digitized by Google

zweiten Ehe stammt das jetzige Haupt der Familie: Max Graf v. Otting und Fünfstetten, geb. 1815, k. bayer. Kämm. und Oberhofmeister I. kais. Hoh. der Prinzessin Luitpold von Bayern, verm. in erster Ehe 1840 mit Sophie v. Klenze, geb. 1821 und gest. 1843, und in zweiter Ehe 1851 mit Athenaïde v. Klenze. Aus beiden Ehen entsprossten Kinder und zwar aus der ersten ein Sohn, Gr. Ludwig, geb. 1842, und aus der zweiten, neben zwei Töchtern, Wilhelmine, geb. 1852 und Luise, geb. 1853, ebenfalls ein Sohn, Friedrich, geb. 1857. — Die drei Brüder des Grafen Max Joseph, neben fünf Schwestern: Grf. Luise, geb. 1810, vermählte Freifrau Senarclens de Grancy, Wilhelmine, geb. 1811, verw. Riedesel Freifrau zu Eisenbach und Ludwigseck, Therese, geb. 1813, präbendirte Theresien-Ordensdame, Elisabetha, geb. 1816, vermählte Frau v. Werner und Camilla, geb. 1828, Hofdame der Herzogin Luise von Bayern, sind: Graf Ludwig, geb. 1818, k. bayer. Hauptmann, Gr. Friedrich, geb. 1821, grossherzogl. hess. Rittmeister à la suite, vermählt 1849 mit Rosa Freiin v. Grane, aus welcher Ehe zwei Töchter, Mathilde und Marie, leben und Graf Carl Theodor, geb. 1826, k. k. pens. Rittmeister.

v. Lang, S. 231: Freih. v. Schönfeld auf Otting und Fünfstett. — Jahrb. des deutschen Adels, 1818, S. 450. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 180 und 81. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 606 und 607 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 674. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 85 und *v. Wölckern*, Abtheil. I.

Ottislaw v. Kopenitz, Grafen. Böhmischer Grafenstand. Diplom von 1741 für Leopold Ottislaw v. Kopenitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 24.

Ottitsch, Ottisch, Ottetz, Ottisch v. Taulensee. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, zu Taulensee, Gross-Gröben und Kirsteinsdorf im Kr. Osterode, zu Schrammen im Kr. Rosenberg und zu Sordachen im Kr. Lyk gesessen. — Die Familie war dem polnischen Stamme Tromby I. einverleibt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 174 und III. S. 320.

Ottleben. Odeleben. Ein früher zu dem im Halberstädtischen und in der Grafschaft Wernigerode begüterten Adel zählendes Geschlecht. Nach dem halberstädtschen Lehnsregister von 1311 war die Familie mit Beckendorf und Ottleben unweit Oschersleben belehnt und noch 1664 gehörte ein Major v. Ottleben wegen des Rittergutes Sillstedt bei Osterwieck zu den adeligen Ständen der Grafschaft Werningerode.

Freih. v. Ledebur, II. S. 174.

Otto (in Blau ein Mann, welcher einen Anker auf der Schulter trägt und in der rechten Oberecke ein Stern). Ein in der Oberlausitz zu Halbendorf, Kreckwitz und Petershain unweit Rothenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Name mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee vorkam. Anton v. Otto stieg 1793 zum Generalmajor und Commandanten von Cosel und starb 1797; ein v. Otto im Regimente Herzog Wilhelm von Braunschweig nahm 1809 den Abschied und ein v. O., früher Lieutenant im Husaren-Regimente v. Gettkandt, stand später im 7. Husarenregimente und war zuletzt Major im 18. Landwehrregimente.

N. Pr. A.-L. III. S. 489. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174.

Digitized by Google

Otto (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein aufwachsender, einwärts gekehrter, silberner Greif und 2 und 3 in Gold ein eisern geharnischter, freischwebender, rechts gekehrter Arm, welcher in der Faust ein blankes Schwert mit eisernem Griffe nach oben und links schwingt). Reichsadelsstand. Diplom, wie mehrfach angenommen wird, vom 27. Juni 1806 für Moritz Otto, kursächs. Reiterofficier. Derselbe, später k. sächs. Rittmeister a. D., starb, so viel bekannt ist, ohne Nachkommen zu haben, 7. Apr. 1856 auf seinem Gute Techritz bei Bautzen. Nach einer Mittheilung in der Allgem. Deutschen Zeitung, 1856, Nr. 84, soll das kurz vor Auflösung des deutschen Reichs ausgestellte, erwähnte Diplom das letzte Reichsadelsstandsdiplom gewesen sein, welches von der Hand eines römischen Kaisers unterzeichnet worden ist. — Was übrigens noch den oben als Diploms-Empfänger bezeichneten Moritz v. Otto und den angegebenen Tag der Ausstellung des Diploms anlangt, so findet sich in den Listen der kursächs. Armee von den ersten Jahren dieses Jahrhunderts kein Reiterofficier Otto oder v. Otto vor. Erst die Jahrgänge 1810, 1811 und 1812 führen einen Sonslieutenant Moritz v. Otto in k. sächs. Regimente Prinz Johann Chevauxlegers auf, welcher das Patent als Lieutenant 11. Mai 1809 erhielt; auch erwähnen sämmtliche, der Redaction vorliegende, handschriftliche Notizen über Erhebungen in den Adelsstand kein Diplom von 1806, wohl aber von 1802 für Traugott Heinrich Moritz Otto. Sehr nahe liegt die Vermuthung, dass der Vater desselben das Gut Techritz erworben und in Folge des damals in der Lausitz noch geltenden Vorkaufsrechts um den Adel nachgesucht und denselben erhalten habe und das hierher das Diplom von 1802 gehöre.

Handschriftliche Notizen. — W.-B. der sächsischen Staaten, VI. 65. — *Kneschke*, IV. Bde 324–26.

Otto (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth eine goldene Mauer mit sechs Reihen Steinen und mit drei Zinnen und links in Blau zwei die Spitzen gegeneinander kehrende, silberne Sicheln mit schwarzen Griffen, von welchen die rechtsstehende den Griff nach oben, die linksstehende nach unten kehrt, so dass die Spitzen beider in der Mitte des Feldes, die Spitze der linken Sichel aber über der der rechten stehen). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 13. Aug. 1816 für Carl Gottlieb Otto, Rathskämmerer in Budissin. Der Mannsstamm blühte durch mehrere Söhne fort und brachte in der Oberlausitz die Güter Possendorf, Halbendorf mit Geisslitz u. s. w. an sich. In neuester Zeit lebte Ernst v. Otto, Ritterguts-Besitzer, in Dresden und Carl Moritz v. Otto in Bautzen. Letzterer war vermählt mit Agnes Renate v. Standtfest, welche 1863 starb.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. der sächs. Staaten, VIII. 27. — *Kneschke*, III. S. 350.

Otto v. Ostenfeld, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 17. März 1668 für Johann Georg Otto v. Ostenfeld.

Handschriftl. Notiz.

Otto v. Ottenfeld, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom mit dem Prädicate: v. Ottenfeld. In neuer Zeit war Rudolph Otto v. Ottenfeld Hauptmann 1. Cl. im 25. k. k. Infanterieregimente und Jo-

Digitized by Google

seph und Anton O. Ritter v. Ottenfeld, Lieutenants in der k. k. Armee.

Handschriftl. Notiz.

Otto v. Ottengrün. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 15. October 1652 für Georg Otto, mit dem Prädicate: v. Ottengrün.

Handschriftl. Notiz.

Otto v. Ottenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1822 für Carl Otto, Oberstlieutenant im 1. Landwehr-Bataillon vom k. k. Infanterieregimente Freih. Froon v. Kirchrath, mit dem Prädicate: v. Ottenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 395.

Otto v. Ottenthal. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1721 für Johann Georg Otto, Rathsverwandten zu Eger, mit: v. Ottenthal. — In der k. k. Armee steht Philipp Otto Ritter v. Ottenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 395.

Ottweiler, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1783 für Catharina Ludwigsberg, zweite Gemahlin des 1794 verstorbenen Ludwig Fürsten v. Nassau-Saarbrück und für die aus dieser Ehe stammenden Kinder, mit dem Namen: Grafen und Gräfinnen v. Ottweiler. Dieselben wurden 1789 durch k. französisches Diplom zu Herzögen von Dillingen ernannt.

Jacobi, 1800. I. S. 404.

Ougier. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Juli 1711 für Benjamin Ougier zu Orange.

N. Pr. A.-L. I. S. 38 und V. S. 355. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 174 und 75. — W.-B. d. preuss. Monarchie, IV. 15.

Ovelacker, Ouvelacker. Altes, schon im 13. Jahrhundert bekanntes, niederrheinisch-westphälisches Adelsgeschlecht, welches namentlich in der Grafschaft Mark vorkam. Dasselbe sass schon 1265 zu Langendreer, unweit Bochum, welche Besitzung in älterer Zeit Drire hiess, und wonach sich das Geschlecht auch zuerst nannte. Die Familie, ansehnlich begütert, blühte noch in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hinein und war noch 1679 zu Nierhof unweit Dortmund gesessen.

v. Steinen, I. S. 1311 und Tab. 12. Nr. 4. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 175. — *Siebmacher*, II. 110: v. O. Rheinländisch. — v. *Meding*, III. S. 476.

Oven. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. October 1840 für den k. preuss. Consistorialrath Oven zu Düsseldorf. Andere Glieder der Familie gehörten schon früher dem Adel an. Friedrich v. Oven, aus Cleve stammend, wurde 1788 k. pr. Generalmajor und starb a. D. 1794. — In neuester Zeit war Carl Gottfried Engelbrecht v. Oven Herr auf Nickelskowo im Kr. Chodziesen und seine Gemahlin besass Ludom im Kr. Obornik, auch hatte die Familie Bockum und Remberg im Kr. Düsseldorf, Gr. Machnow und Prahmsdorf im Kr. Teltow und in der Oberlausitz Cunnersdorf im Kr. Rothenburg an sich gebracht.

N. Pr. A.-L. V. S. 355 und VI. S. 143. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 175.

Overheid. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches im Bergischen bereits 1510 zu Graben bei Richrath im Kr. Opladen, 1520

Digitized by Google

zu Oberheid im Landkreise Düsseldorf und noch 1633 zu Schirpenbruch im Kr. Solingen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 175.

Overschie, Overschie-Wisberg, Overschie-Wisbecq. Freiherren. Reichsfreiherrenstand. Diplom vom 10. Jan. 1676 für die gesammte Familie. — Altes, niederländisches Adelsgeschlecht, welches im Jülichschen das Gut Owerbach an sich brachte. — Theodora verw. Freifrau v. Overschie-Wisbecq, geb. Grf. v. Hochsteden, wurde, laut Eingabe d. d. Overbach im Reg.-Bez. Aachen, 20. Juni 1829, unter Nr. 74 in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 175. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 93. Nr. 185 und S. 95.

Ow, Freiherren. Reichsfreiherrenstand. Diplom vom 6. Sept. 1681 für Franz Carl v. Ow, Felldorfscher Hauptlinie, kurbayr. Ober-*Jägermeister*, und für die Häupter der wachendorfschen und hirlingen-*Hauptlinie*. — Altes, reichsfreies Geschlecht der schwäbischen Ritterschaft, welches schon im 12. Jahrh. in Urkunden Ober-Schwabens vorkommt. Im 14. Jahrh. blühte die Familie bereits in zahlreichen Linien: zu Wachendorf, Felldorf, Hirlingen, Neuhaus, Bierlingen, Freudenegg u. s. w., welche nach und nach bis auf die felldorfsche, aus der später eine neue Linie zu Wachendorf hervorging, wieder erloschen sind. Der nächste gemeinschaftliche Stammvater der beiden jetzt blühenden Linien war Freih. Joseph Clemens — ein Sohn des obengenannten Freih. Franz Carl — Director der Ritterschaft im Canton Neckar-Schwarzwald. Derselbe erheirathete mit der letzten Tochter aus dem Hause Hirlingen das Besitzthum der hirlinger Linie und, nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, mit der Erbtochter aus dem Hause Wachendorf auch die wachendorfschen Güter. Von seinen Söhnen setzte Freih. Marquart Max zu Felldorf, vermählt mit Maria Antonia Freiin Roth v. Schreckenstein die Linie zu Felldorf fort und Freih. Otto zu Wachendorf und Bierlingen, vermählt mit einer Freiin v. Speth, stiftete die neue Linie zu Wachendorf. Der neueste Personalbestand der Familie findet sich in den Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. Ausser den Rittergütern Wachendorf, Bierlingen und Hohenberg im Kgr. Württemberg besitzt das Geschlecht auch verschiedene Lehen, Güter und Gutsantheile unter badischer und sigmaringenscher Landeshoheit.

v. Hattstein, III. S. 352—55. — *v. Lang*, S. 194. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg S. 283—87. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser. 1856. S. 475—77 und 1863. S. 674—76. *Siebmacher*, I. 116. v. Aw, Schwäbisch und Suppl. zu Demselben IV. 20. — *Tyrof*, I. 279. — W.-B. d. Kgr. Bayern III. 71 u. *v. Wölckern*, Abth. 3. S. 191 u. 92. — W.-B. d. Kgr. Württemb. S. 34 und Nr. 120. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 50 und S. 49. — *Kneschke*, I. S. 321.

Owexer. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom von 15. Juli 1778 für den Augsburger Banquier Owexer. Derselbe besass die burgauischen Rittergüter Lentishofen und Renhardshofen, hatte in der Grafschaft Bregenz eine blühende Kattunfabrik errichtet und liess, wie im Diplom ausdrücklich angegeben, auf eigene Rechnung in den kaiserlichen Münzen zu Günzburg und Hall viele Millionen Thaler prägen.

Digitized by Google

Der Sohn desselben: Ignaz Carl Peter Ritter v. Owexer in Augsburg, geb. 1779, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 465 und 66.

Owstin, s. Augstin, Owstin, Bd. I. S. 146.

Ox v. Ornheimb, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1727 für Franz Theodor Ox v. Ornheimb.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd., S. 184.

Oye, v. d. Oye (in Silber drei, 2 und 1, rothe Rosen). Altes cleve-geldernsches Adelsgeschlecht aus dem schon 1282 vorkommenden Stammsitze bei Nimwegen, welchem der Berg, auf dem Cleve liegt, 1320 gehörte. Dasselbe sass 1402 zu Eversberg im Kirchspiele Millingen unweit Rees, hatte 1578 das genneper Burglehn inne und war auch in der Grafschaft Ravensberg angesessen. — Ein v. der Oye, Premierlieut. im k. pr. Regiment v. Wolky, blieb 1794 in der polnischen Campagne.

Cuiemann, Ravensbergische Merkw. I. S. 142. — *Fahne*, I. S. 325. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 175 und 76. — *Siebmacher*, II. 116: v. O. Rheinländisch.

Oyen zu Fürstenstein, Grafen (Schild geviert mit rothem Mittelschilde und in demselben drei, 2 und 1, goldene Lilien, 1 und 4 in Silber ein rother Querbalken und 2 und 3 in Gold ein rothes Ankerkreuz). Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom vom 14. Oct. 1819 für Heinrich Johann Freih. v. Oyen, grossh. hess. Generallieutenant, General-Adjutanten u. s. w., mit dem Prädicate: v. Fürstenstein. Altes, niederländisches Adelsgeschlecht, dessen Freiherrnstand durch grossh. hess. und malteser-grossmeisterliche Anerkenntniss bestätigt wurde. — Graf Heinrich Johann, geb. 1771 zu Tiel im niederländischen Geldern, Sohn des niederländischen Freiherrn Wilhelm Adrian v. Oyen aus der Ehe mit Theodora Jacoba v. Bergh-Eick — vermählte sich mit Maximiliana Grf. v. Bertrand zu Perusa-Criechingen, Erbin zu Fürstenstein im Hochstifte Passau, geb. 1780, hatte keine Nachkommen und schloss 23. Febr. 1850 den Mannsstamm.

v. Lang, S. 194 und 95. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 290 und 91. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 607 und histor. Handbuch zu demselben, S. 675. — W.-B. des Kgr. Bayern, X. 4. — W.-B. der österr. Monarch. V. 40.

P.

Paal v. Ehrenfels. Reichsadelsstand. Diplom von 1763 für Caspar Paal, Lieutenant im k. k. Infanterieregimente Erzherzog Ferdinand, mit: v. Ehrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 395.

Paar, Grafen und Fürsten. Reichsgrafen- und Fürstenstand. Grafendiplom vom 1. Juli 1629 für Johann Christoph Freiherrn v. Paar

Digitized by Google

zum Krottenstein und Hartberg, k. k. Rath und Erbland-Postmeister in Steiermark u. s. w. und Fürstendiplom vom 5. Aug. 1769 für Johann Wenceslaus Grafen v. Paar, k. k. Geh.-Rath, Kämmerer und Obersten Reichs-Hof- und General-Erb-Land-Postmeister in den k. k. Erblanden für sich und seine Nachfolger nach dem Rechte der Erstgeburt. — Altes, ursprünglich italienisches Geschlecht, aus welchem Marcus Belidorus Casnio aus Bergamo um 1170 nach Einigen unter dem Namen Paar im rittermässigen Stande gelebt haben, nach Anderen vom K. Friedrich I. mit dem Namen Paar in den Freiherrnstand erhoben worden sein soll. Von seinen Nachkommen erwarb sich Peter Joseph Freih. v. Paar bei Einführung der Posten in Oesterreich grosse Verdienste und K. Ferdinand I. bestätigte ihm und seinem Bruder, Johann Baptist, die vom K. Maximilian erlangten Privilegien. Freiherr Johann Baptist erwarb die Herrschaft Hartberg in Steiermark und erhielt 1570 vom K. Rudolph II. für den jedesmaligen Stammältesten das *Erbland*-Postmeister-Amt in Steiermark. Von ihm stammte Graf Johann *Christoph*, s. oben, welchem K. Ferdinand II. 4. Sept. 1624 auch das Oberst-Hof-Postmeister-Amt in den Erbkönigreichen Ungarn u. Böhmen, so wie im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns als Mannslehn verlieh. Der Sohn desselben, Graf Carl, welcher 14. Jan. 1654 auch den böhmischen Grafenstand erlangte, und mit Franzisca v. Schwanberg, einer Erbtochter, vermählt war, setzte den Stamm fort. Der Sohn desselben, Graf Carl Joseph, geb. 1654 und gest. 1725, überliess 1720 der kaiserlichen Hofkammer die Einkünfte des Oberst-Erbland-Postmeister-Amtes, behielt jedoch den Titel und die Oberleitung des Postwesens bei. Von dem Sohne des Letzteren, Johann Leopold, geb. 1693 und gest. 1741, entspross Fürst Johann Wenzeslaus, s. oben, geb. 1719 und gest. 1792. Mit der fürstl. Würde ist jetzt bekleidet: Fürst Carl (II), geb. 1806 — Sohn des 1819 verstorbenen Fürsten Carl I., Enkel des Fürsten Wenceslaus und Urenkel des ersten Fürsten Johann Wenceslaus — Freih. auf Hartberg und Krottenstein, k. k. Kämmerer und Geh.-Rath, Obersthof- und Gen.-Erbl.-Postmeister, vermählt 1832 mit Ida Prinzessin v. Liechtenstein, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben sieben Töchtern, vier Söhne stammen. Der älteste Sohn, Graf Carl, ist 1834 geboren. Die drei Brüder des Fürsten Carl (II.) sind die Grafen Alfred, Wenzel und Ludwig.

Bucelini St. III. S. 159 und 60. — *Imhof*, L. 10. Cap. 3. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 326, 27 und 334. — *Hübner*, III. Tab. 871. — *Lünig*, R. Arch. 1. S. 450. — *Gauhe*, I. S. 1561 —65. — *Zedler*, 26. S. 5—8. — *Jacobi*, 1800. I. S. 489—91. *Megerle v. Mühlfeld*, S. 7. — *Schmutz*. III. S. 90. — Gen.-hist.-stat. Almanach, 1832. S. 449 und 50. — *Masch*, S. 116 und 17. — D. Grafenh. der Gegenw. II. S. 181—83. — Goth. Hofcal. und geneal. Taschenb. 1836, S. 179, 1848, S. 177, 1850, S. 167, 1862, S. 177 und 1863. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 1. — W.-B. der durchl. Welt IV. 521. — W.-B. der österr. Mon. V. 41. — *Hyrtl*, I. —

Paar v. Rotschönberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Andreas Paar, k. k. Rittmeister im Szekler-Husaren-Regimente, mit: v. Rotschönberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 395.

Pabienitnitz-Ziczky, Grafen. Böhmischer Grafenstand. Diplom vom 23. März 1724 für Carl Worac Freiherrn v. Pabienitnitz-Ziczky.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Pabsdorf (in Roth drei aufrecht neben einander stehende, silberne Kornähren). Reichsadelsstand. Diplom vom 20. Febr. 1800 für Johann Wilhelm Pabsdorf. Die Familie gehörte zu dem Adel in Kursachsen, hat aber nach Allem nicht lange geblüht.

Handschriftl. Notiz.

Pabst (in Blau das Brustbild eines Papstes im vollen Ornate). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Diplom vom 18. Januar 1712 für die Vettern: Johann Moritz Pabst, cleve-märkischen Justiz- und Hofgerichtsrath, auch Oberwärdgrafen und Johann Heinrich Pabst, cleve-märkischen Weg-Grafen. Ersterer wurde 1715 k. pr. Geh.-Rath. Die Familie besass 1775 im Zütphenschen das Gut Blencke. —

, N. Pr. Ad.-L. IV. S. 20. — *Fahne*, II. S. 3 und 4. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 176.

Pabst v. Ohain, Ohayn (in Gold ein blauer Querbalken, belegt mit drei neben einander stehenden sechsstrahligen, goldenen Sternen). Sächsisches, seit der Mitte des 17. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, von welchem v. Uechtritz Nachrichten von 1656 bis 1790 aus den Kirchenbüchern zu Zittau und Freiberg gegeben hat. — Mehrere Sprossen des Geschlechts kommen in älteren Listen der Kur- und k. sächs. Armee vor und in neuerer Zeit standen Mehrere in k. preuss. Militair- und Civildiensten. Ein P. v. O. war 1836 Major im 40. Infanteriereg, und ein Anderer 1845 Ober-Landesgerichtsrath zu Naumburg. Die Familie besass früher einen Antheil an Pethau bei Zittau.

v. Uechtritz, diplomat. Nachrichten, II. S. 77—79. — N. Pr. A.-L. IV. S. 19: das angegebene Wappen ist unrichtig. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 176. — *Tyroff*, II. 198. — *Kneschke*, II. S. 331.

Paccassi, auch Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- Reichsritter- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1764 für Nicolas Paccasi, Oberhof-Architecten, mit Edler v., Ritterdiplom von 1764 für Denselben und Freiherrndiplom von 1769 ebenfalls für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, S. 74, 133 und 237.

Pace, Pace-Friedensberg, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1690. — Altes, ursprünglich spanisches Geschlecht, welches seit 1336 unter dem Triestiner Adel rühmlichst erwähnt wird. Ein Zweig des Geschlechts wendete sich im 15. Jahrh. in die Staaten der Republik Venedig und nachdem mehrere Glieder der Familie, namentlich Carlo Maria Conte Pace, k. k. Feldmarschalllieutenant und commandirender General in Böhmen, in der k. k. Armee zu hohen Ehrenstellen gekommen waren, wurde dieser Zweig 1675 in den erbl.-österr. Freiherrnstand und später, wie angegeben, in den Grafenstand versetzt. Die Aufnahme in die steierischen Stände erfolgte 1686. — Der Stamm blühte dauernd fort und die jetzigen Grafen v. Pace sind Nachkommen des 1825 verstorbenen Grafen Rudolph Peter, k. k. Kämmerers und Hauptmanns, aus der Ehe mit Luise Grf. v. Beroldingen, geb. 1793 und gest. 1838. Das Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt der ältere Sohn des Grafen Rudolph Peter: Wilhelm Gr. Pace, Freih. v. Friedensberg, geb. 1819, Landeshauptmann der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca. Die beiden Brüder desselben, neben einer

Digitized by Google

Schwester, Grf. Sophie, geb. 1823, Stiftsdame im h. savoyenschen Damenstifte, sind: Gr. Carl, geb. 1821, k. k. Lieutenant in der Armee, verm. 1845 mit Camilla Freiin Schweiger v. Lerchenfeld, geb. 1822, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Wilhelm und Rudolph und Gr. Rudolph, geb. 1826.

Schmutz, III. S. 91. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 291 und 92. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864. S. 607 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 675. — W.-B. der österr. Monarchie XII. 3.

Pach, Freiherren. Im Kaiserthume Oesterreich anerkannter und bestätigter Freiherrenstand. Bestätigungs-Urkunde des der Familie zustehenden Freiherrnstandes von der kaiserl. Hof-Canzlei vom 22. Januar 1846. — Altes, tiroler Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Kahern, welches sich aus Tirol in mehreren Linien über verschiedene Länder des ehemaligen deutschen Reichs verbreitete. So blühte eine Linie im Fürstenthume Constanz, eine andere im Fürstenthume Augsburg u. s. w. Später wurde in diesen Gegenden, so wie in Württemberg und Steiermark, die Familie mit mehreren Gütern belehnt, kehrte aber zuletzt wieder auf ihren Rittersitz in Tirol zurück. 1572 erhielt die Familie vom Erzherzog Ferdinand von Oesterreich einen Wappenbrief; 1645 wurden Christoph Ulrich am Pach, Doctor der Rechte, salzburg. Hofrath und Consistorialkanzler und Hans Jacob am Pach, der Jüngere, Gebrüder, mit dem Prädicate: v. Hansenheim in den erbländ.-österr. Ritter- und stiftsmässigen Adelsstand erhoben, 1646 in die tiroler Adelsmatrikel eingetragen und 1662 vom Erzherzoge Ferdinand Carl, gefürstetem Grafen von Tirol, mit einem vermehrten und neugestalteten Wappen versehen und Christoph Ulrich v. P., k. k. Geh.-Rath, Hofkanzler und Gesandter, erlangte 29. März 1672 mit dem Herren-Prädicate: Edler Herr zu Hoheneppau (ein Lehn, welches derselbe mit Gerichtsbarkeit besass), den Reichsritterstand. — Die Familie, welcher jetzt die Lehngüter und Schlösser Perneck und Piedeneck im Ober-Innthale in Südtirol und ein Pecunial-Fideicommiss zustehen, blüht in zwei Linien. Haupt der ersten Linie ist: Felix Freih. v. Pach zu Hansenheim, geb. 1830 — Sohn des 1844 verstorbenen Freih. Joseph, k. k. Majors, aus der Ehe mit Adelheid Grf. zu Welsperg-Raitenau und Primör, geb. 1793, und Enkel des 1800 auf dem Schlachtfelde gebliebenen Freih. Franz Joseph — Herr zu Perneck, Landmann in Tirol, k. k. Rittmeister. Derselbe hat drei Schwestern: Margaretha, geb. 1829, vermählte Edle v. Kodolitsch, Maria, geb. 1832 und Anselma, geb. 1836, vermählte Gräfin v. Thun-Hohenstein-Sardagna. — Haupt der zweiten Linie ist: Ludwig Freiherr v. Pach zu Hansenheim, Edler Herr zu Hoheneppann, geb. 1798 — Bruder des 1844 verstorbenen Freiherrn Joseph, s. erste Linie — Senior der Familie, Herr zu Piedeneck, immatriculirter Herr und Landmann in Tirol, vermählt 1825 mit Carolina Morwitzer, geb. 1806, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne stammen, die Freiherren: Carl, Leopold, Ferdinand und Heinrich. Freiherr Carl, geb. 1826, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Staats-Buchhalt.-Rechn.-Official, vermählte sich 1853 mit Charlotte v. Prückner, Edle zu Dembach, geb. 1832, aus welcher Ehe neben

Digitized by Google

drei Töchtern, ein Sohn, Robert, geb. 1856, entspross; Freiherr Leopold, geb. 1829, Herr und Landmann in Tirol, ist Herr zu Raiza in Galizien, Freiherr Ferdinand, geb. 1840, steht in der k. k. Armee und Freiherr Heinrich wurde 1844 geboren.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856, S. 477—80 und 1863, S. 676—78.

Pachaly. Böhmischer Adelsstand, im Kgr. Preussen anerkannt. Adelsdiplom vom 22. Aug. 1730 für Gideon Pachaly, Rathsmann zu Breslau und Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Adels vom 5. Jan. 1752 für die Gebrüder Gideon und Johann v. Pachaly. Letzterer erlangte 1. Decbr. 1752 das Incolat und war Herr auf Peterwitz im Neumarktschen und Sadewitz im Breslauischen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 395. — N. Pr. A.-L. V. S. 356. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 178. — W.-B. des Kgr. Preussen, IV, 15.

Pachelbl-Gehag, Pachelbel. Böhmischer- und Reichsadelsstand. Böhmisches Adelsdiplom von 1610 für die Vettern Wolfgang und Alexander Pachelbl, mit dem Prädicate: v. Gehag (ein der Familie gehöriges, anderthalb Stunden von Eger liegendes Hauptgut) und mit vermehrtem Wappen und Reichsadelsdiplom von 1759 für Georg Wilhelm Pachelbel, herzogl. Pfalz-Zweibrückenschen a. o. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. französischen Hofe. — Eine ursprünglich böhmische Familie, welche 3. Juli 1528 einen kaiserlichen Wappenbrief erhielt. Dieselbe, welche neben Gehag auch die Güter Pogrod und Herrloss besass, wurde später, der protestantischen Religion wegen, von den Jesuiten verfolgt, zum Auswandern genöthigt und musste ihre Besitzungen verlassen. Die Auswandernden gingen zuerst nach Franken und liessen sich in Wunsiedel nieder, später aber nach Ansbach, von wo ein Abkömmling der gleich anfänglich in zwei Aeste getheilten Familie, nachdem der eine Ast 1747 erloschen war, in der Person des Georg Wilhelm v. P., s. oben, sich nach Zweibrücken begab und am herzogl. Hofe Anstellung fand. Sein hinterlassener, einziger Sohn, Heinrich Christian Friedrich v. P.-G., geb. 1763, wurde 1785 herzoglich zweibrückscher Kammerherr und Regierungs-Assessor, sowie Attaché bei dem Departemente der auswärtigen Geschäfte, verliess aber bereits 1787 die zweibrückschen Dienste, ging auf Reisen und kam nach Schwedisch-Pommern zu seinen zwei daselbst verheiratheten Schwestern. Bei der dortigen Regierung 1788 als Referendar angestellt, stieg er 1789 zum Regierungsrathe und 1810 zum Kanzler und wurde, nachdem diese Provinz an Preussen gekommen, 1817 Chefpräsident der Regierung zu Stralsund. Seit 1828 lebte er a. D. in Berlin und widmete sich literarischen Arbeiten. Der zweite Sohn desselben, August Heinrich v. P.-G., k. preuss. Oberstforstmeister zu Arnsberg, setzte den Stamm, neben zwei Töchtern, durch drei Söhne fort.

Lugler, Biograph., V. S. 275. — *Biederstedt*, Nachrichten von Schriftstellern in Neu-Vor-Pommern und Rügen, 1822, S. 98. — *v. Hellbach*, II. S. 198 und 99. — N. Pr. A.-L., IV. S. 19 und 20. — *Freih. v. Ledebur*, S. 176.

Pacher. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1623 für die Gebrüder Matthias und Bartholomaeus Pacher aus den kaiserlichen

Digitized by Google

Erblanden und von 1738 für Veit Christoph, Georg Joseph, Ferdinand Matthias, Franz Andreas und Johann Christoph Pacher.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. 8. 395.

Pacher v. Linienstreit. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Anton Pacher, k. k. pens. Capitainlieutenant, mit: v. Linienstreit.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. 8. 395.

Pacher v. Pachburg, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1686 für Johann Leopold Pacher, kaiserl. Hofkammersecretair, mit: v. Pachburg.

Handschriftl. Notiz.

Pacher v. Zellhofen. Wappenverbesserung mit dem Beinamen: v. Zellhofen, für Georg v. P. Derselbe gehörte wohl in die Familie Pacher, welche, s. oben, den Adel 1623 erlangte.

Handschriftl. Notiz.

Pachmann, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand, Diplom von 1782 für Johann Beatus Pachmann, k. k. Hofrath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 396.

Pachmann v. Collmanshofen und Griessberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1742 für Andreas Pachmann aus Tirol, mit: v. Collmanshofen und Griessberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 395.

Pachner v. Eggenstorf, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Adelserneuerungs- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 17. Juli 1790 für Johann Michael Pachner v. Eggenstorf, Papierfabrikanten in München und Diplom von 1791 für Franz Joseph Pachner zu Krummau in Böhmen, so wie für die Brüder desselben; Ignaz Theodor P., Grosshändler zu Wien und Johann Georg P. zu Prag, mit: Edle von Eggenstorf. — Der Ahnherr des Geschlechts war Elias Pachner, Landgerichts-Verwalter zu Enns, welcher 1677 in den erbländisch-österr. Adelsstand erhoben worden war. Ein Sohn seines Bruders, Adam Gottlieb Pachner, erhielt durch Diplom von 1720, wegen seiner mannigfaltigen herrschaftlichen Administrationen, Privatwirthschafts-Einrichtungen, Rechnungsuntersuchungen und Sequestrationen, den erbländ.-österr. Adelsstand, ebenfalls mit: v. Eggerstorf. — Der obengenannte Johann Michael Pachner v. Eggerstorf, Ritter, geb. 1757, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen. — Der Stamm der Ritter Pachner v. Eggerstorf hat in Oesterreich in zahlreichen Sprossen fortgeblüht.

Leopold, I. 3. S. 518—21. — *v. Lang*, S. 466. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 134 und 238. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII.

Pachta, Pachta v. Rajowa, Pachta v. Rayhofen und Buskau, Freiherren und Grafen. Böhmischer alter und Reichsfreiherren- und böhmischer und erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom des böhmischen alten Freiherrnstandes von 1701 für die Gebrüder: Franz Wenzel Pachta v. Rajowa auf Bischitz und Tschetschelitz, Carl Daniel P. v. R. auf Rebus und Brotznow, Ernst Joseph P. v. R. auf Lieblitz und Bossin und Johann Joachim P. v. R. auf Walten, Schaecken und Neudorf, sowie

Digitized by Google

von 1718 für die Gebrüder: Franz Anton Pachta v. Rayhofen, k. k. Hofkammerrath und Unter-Silberkämmerer und Antop Carl P. v. R. und Reichsfreiherrndiplom von 1717 für Johann Anton Pachta v. Rayhofen und Buckau, Landrechts-Beisitzer und obersten Landschreiber in Böhmen, wegen seines uralten Adels; böhmisches Grafendiplom von 1721 für die Gebrüder Pachta Freiherren v. Rayhofen und Buckau: Carl, Ernst Joseph und Johann Joachim und für die Vettern derselben: Franz und Anton Freih. P. v. R. und B. und erbländ.-österr. Grafendiplom v. 1722 für Franz Anton P. Freih. v. R. und B. — Ein in Böhmen reich begütertes Grafengeschlecht, dessen Ursprung und frühere Ausbreitung nicht genau bekannt ist. Das Reichsfreiherrndiplom betont ausdrücklich den alten Adel des Geschlechts, doch scheint, nach handschriftlichen Notizen, Daniel Pachta, böhmischer Hofsecretair, welcher 1652 den Adel erhielt, der Ahnherr der Familie gewesen zu sein. Fest steht, dass dieselbe bis nach Anfange des 18. Jahrh. im Adel- und Ritterstande verblieb, dann aber erlangte das Geschlecht die oben erwähnten Diplome und blühte im Grafenstande fort. Die jetzigen Grafen Pachta, Freiherren v. Rayhofen sind Nachkommen des 1861 verstorbenen Grafen Franz Joseph, geb. 1776, Herrn der Allodialherrschaft Gabel mit den Gütern Laden und Walten und der Allodialherrschaft Gross-Bezno mit den Gütern Nameslowitz und Horka in Böhmen, verm. 1805 mit Helene Freiin v. Haugwitz und Biskupitz, geb. 1786. Haupt der Familie ist jetzt der älteste Sohn des Grafen Franz Joseph: Graf Franz Joseph II., geb. 1814. Die Geschwister desselben sind die Gräfinnen: Johanna, geb. 1806, vermählte Freifrau v. Kutschera; Wilhelmine, geb. 1810 u. Helene, geb. 1813, vermählte Freifrau v. Trauttenberg und die Grafen: Robert, geb. 1817, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant a. D., vermählt 1844 mit Selma Freiin v. Ramberg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Gabriele, ein Sohn entspross: Alphons, geb. 1845; Eugen, geb. 1822, k. k. Rittmeister und Gotthard, geb. 1827, k. k. Kämmerer und Major ad honores, vermählt 1849 mit Eleonore Gräfin Podstatzky-Lichtenstein, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Helene, geb. 1853, ein Sohn, Felix, geb. 1854, stammt.

Gauhe, I. S. 1565 und 66. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 26 und 74 und Erg.-Bd. S. 24 und 25 und S. 84. — D. Grafenh. der Gegenw. II. S. 184 und 85. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 609 und 660 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 676. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 6. — W.B. der durchl. Welt, III. 293.

Pack. Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches zeitig auch in die Nieder-Lausitz kam und daselbst die Herrschaft Sorau besass. Ulrich v. Pack auf Pribus ertheilte 1260 der Stadt Sorau ihr erstes Privilegium. Ulrich (II.) Herr v. Pack starb 1355 ohne männliche Erben und die Erbtochter brachte durch Heirath die Herrschaft Sorau an Friedrich Freih. v. Biberstein. Vorher aber treten Ulrich und Johann v. Pack in einem Donationsbriefe des Markgrafen Heinrich des Erlauchten in Meissen über sieben Hufen Landes für das Kloster Lusewitz als Zeugen auf. Dietrich v. P. war 1426 Commandant zu Aussig, als die Hussiten vor die Stadt kamen; Johannes v. P. war in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. Rath des Herzogs Georg des Bärtigen zu

Digitized by Google

Sachsen und wurde mit mehreren Gesandtschaften betraut, und um dieselbe Zeit war Otto v. P., J. U. D., bei dem genannten Herzoge Rath und Kanzler. Derselbe eröffnete insgeheim 1527 dem Landgrafen Philipp dem Grossmüthigen von Hessen, Herzog Georg habe mit dem Könige von Böhmen, Chur-Mainz, Chur-Brandenburg, den Bischöfen zu Salzburg, Bamberg, Würzburg u. s. w. zu Breslau ein Bündniss wider die Protestanten geschlossen und rief so die in der damaligen Zeit so wichtigen, seinen Namen führenden Pack'schen Händel hervor, welche sehr sorgsam in der unten angeführten Schrift von M. J. G. Kneschke erörtert worden sind. Otto v. Pack floh später in die Niederlande, doch brachte es Herzog Georg endlich dahin, dass derselbe 1536 zu Antwerpen enthauptet wurde. Nach ihm scheint der Name Pack im Meissenschen nicht mehr vorgekommen zu sein. — Mehrfach wird bestritten, dass die meissensche Familie v. Poigk oder Poig mit der Familie v. Pack eines Stammes gewesen sei, doch spricht für diese Stammverwandtschaft die Heraldik. Beide Familien führten in Silber zwei rothe Pfähle, auf dem Helme aber die v. Poigk einen offenen, schwarzen Adlersflug und die v. Pack rechts einen die Sachsen einwärtskehrenden, schwarzen Adlersflügel und links einen Katzenschwanz von natürlicher Farbe.

Seidan, Comment. de statu religionis etc. Lib. VI. — *Magnus*, Soranische Chronik, S. 5. — *v. Seckendorf*, Histor. Luther., Lib. I. II. III. — *Horn*, Henricus Illustris, S. 296. — *Knauth*, S. 36. — *Val. König*, I. S. 739—47. — *Sinapius*, I. S. 686. — *Gauhe*, I. S. 1566—68. — *Zeller*, 26. S. 109 und 10. — M. Joann. Godof. Kneschke, de turbis Paccianis, Comment. I. et II. Zittaviae, 1814. — *Siebmacher*, I. 155: v. Pack, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 440.

Packenreiter, Packhenrex auf Sendling und Holzhausen, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom vom 18. Juni 1714 für Christoph Packenreiter, kurbayer. Hofkammerrath und Münz-Amts-Commissar mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort und zwei Urenkel des Empfängers des Ritterdiploms, die Gebrüder: Carl Theodor Ritter v. P., geb. 1778 und Wilhelm Maria Ritter v. P., geb. 1782, k. bayer. Rechnungs-Commissar der Lehen- und Hoheits-Section zu München, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 466 und 67. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 59.

Packisch v. Festenberg, s. Festenberg, Packisch oder Packisch genannt. Bd. III. S. 236 und 37.

Packmohr. Altes, früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1550 zu Gauten, Jaeglack und Stettenbruch sass, später mehrere andere Güter an sich brachte und noch 1727 zu Pütz und Stettenbruch, 1729 zu Jaeglack und Kolheim und 1752 zu Marxheim begütert war, dann aber ausgegangen ist. Andreas Packmohr war um 1562 Oberst des Herzogs Albert in Preussen und um dieselbe Zeit lebte auch ein v. P. als herzoglicher Rath. Ein k. dän. Oberst v. P. zeichnete sich um 1673 aus, lebte dann in Arnstadt und vermachte den dortigen Kirchen, Schulen und der Barfüsser Kirchen-Bibliothek eine bedeutende Summe.

Tenzel, monatl. Unterr. 1704, S. 488. — Acta Borussa. II. S. 826. — *Gauhe*, II. S. 843—45. — *v. Hellbach*, II. S.

Digitized by Google

Pacor v. Karstenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1840 für Johann Pacor, k. k. Major, mit: v. Karstenfels. Zwei Söhne desselben, Adalbert und Julius P. v. K. traten in die k. k. Armee.

Handschriftl. Notiz.

Paczenski, Paczenski v. Tenczin. Altes, ursprünglich polnisches, zum Stamme Topor gehörendes Geschlecht, eines Ursprunges mit den Grafen v. Tenczin, welches in Schlesien begütert wurde, schon 1609 zu Gross-Paczin im Kr. Tost-Gleiwitz sass und im Laufe der Zeit mehrere Güter, namentlich um Oels, Brieg, Oppeln und Ratibor erwarb. Das Stammhaus war nach Allem der erwähnte Rittersitz Paczin. Absalon Wenzel v. Paczenski-Tenczin starb um 1699 als Dompropst zu Breslau und Herr der halbendorfer Güter und Carl Friedrich v. P. besass zu Anfange des 18. Jahrh. die Güter: Pristelwitz, Mühnitz, Louisdorf u. s. w. — Georg Friedrich Wilhelm v. P. auf Bischdorf, Quosnitz u. s. w. war 1806 k. preuss. Oberamtsregierungs-Director und später Präsident in Breslau. Um dieselbe Zeit war ein v. P.-T. auf Wendzin bei Pless Urbarien-Commissarius und Joseph v. P.-T. Canonicus zu Glogau. Carl Heinrich v. P. und T. starb 1808 als k. preuss. Generalmajor a. D. Später, um 1837, war der k. pr. Geh. Justizrath v. P. Land- und Stadtrichter zu Strehlen, auch gehörte zu der ölsischen Linie der Familie der k. k. Kämmerer und h. sächs. altenb. Oberstallmeister Sylvius Heinrich Adolph v. P. und T. — Nach Rauer waren 1857 in Schlesien begütert: Moritz v. P. und T., k. preuss. Polizei-Districts-Commissarius. Herr auf Kreuzberg im Kr. Strehlen, Gustav v. P. und T., k. pr. Lieutenant, Herr auf Knurrow und Kriewold im Kr. Rybnik und Ulrike verw. v. P. und T., geb. Grf. v. Solms auf Koselwitz im Kreis Rosenberg. — In der Person des Heinrich Erdmann v. Paczenski et Tenczin ist, laut Eingabe d. d. Bonn 16. Juni 1829 die Familie auch in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 127 der Classe der Edelleute, eingetragen worden. — S. übrigens den Artikel: Tenczin, Grafen.

Sinapius, I. S. 973 und II. S. 254, 392 und 689. — *Gauhe*, I. S. 1569—71. — *Zedler*, 26. S. 152. — N. Pr. A.-L. IV. S. 20. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 176 und 177 und III. S. 320. — *v. Meding*, I. S. 424. — W.-B. der preuss. Rheinprovinz 1. Tab. 93 Nr. 186 und S. 87. — Schlesisch W.-B. I. 36.

Paczowski. Zadora Paczowski s. Paskowski Plonienczeck de Zadora.

Paczowsky v. Libin. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Ferdinand Anton Paczowsky, k. k. Kreis-Commissar zu Chrudim, mit: v. Libin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Padtberg, Padberg, Freiherren. Im Kgr. Preussen und im Fürstenthume Waldeck anerkannter Freiherrnstand. — Altes, westphälisches Dynastengeschlecht, welches, nach dem Aussterben der alten Grafen v. Padtberg in den ersten Jahrzehnten des 11. Jahrhunderts, diesem Stamme im Besitze der Herrschaft Padberg folgte, dessen Verwandtschaft mit jenen alten Grafen aber nicht nachzuweisen ist. Der erste urkundlich erwiesene Ahnherr der Familie ist: Gottschalk v. Padtberg, welcher 1165 in der Umgebung des Erzbischofs Reinold zu Cöln

Digitized by Google

und später, 1170, 1171—1178 und 1180 im Gefolge des Erzbischofs Philipp von Cöln auftritt. In Folge vielseitiger Fehden mussten die v. Padtberg 1217 ihr befestigtes Schloss Padberg dem Erzbischof Engelbert von Cöln als Lehn auftragen. Ritter Johann V. v P. öffnete 1339 sein Schloss Padberg dem Erzbischof Heinrich von Mainz und wurde Mainzer Burgmann in Battenberg, und ein Johann v. P. erhielt im 14. Jahrh. vom K. Carl IV. ein Freigrafschaftsdiplom, welches aber widerrufen wurde, als der Kaiser erfuhr, dass derselbe ein Vasall des Erzbischofs von Cöln sei und dem Erzbisthume Cöln das Recht zustand, dass Niemand ohne seine Einwilligung zum freien Grafen gemacht werden durfte. — Die in Westphalen, Waldeck und Hessen begütert gewesene Familie ist nicht, wie angegeben wird, im Mannsstamme erloschen, sondern blüht noch in der Nachkommenschaft des 1829 verstorbenen Carl Freih. v. P., fürstl. waldeckschen Landdrosten, welcher zwei Söhne, die Freiherren Ludwig und Friedrich, hinterliess. Freih. Ludwig, geb. 1810, fürstl. waldeckscher Hofmarschall und Kammerherr, vermählte sich 1846 mit Elisa Secretan, geb. 1821, aus welcher Ehe drei Töchter leben, und Freih. Friedrich, geb. 1816, vermählte sich 1848 mit Elisa v. Leliwa, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Erpo Raban, geb. 1856, stammt.

Hadlinger, Münstersche Beiträge, III. S. 60. — *Schaten*, Annal. Paderborn. I. S. 853. — *Ludwig*, Reliq. Manuscript. X. S. 63. — *Zedler*, 26. S. 158. — *v. Steinen*, II. S. 1580. — Frst. hess. Landesgesch., II. Urkundj348. — *v. Hellbach*, II. S. 200. — *Freih. v. Leidebur.* I. S. 177. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1863. S. 678 und 79.

Pader, Padder. Reichsadelsstand. Diplom von 1617 für Veit Pader, J. U. D. Die Familie gehörte später zu dem in Ostpreussen begüterten Adel und sass zu Abbarten und Rettauen unweit Friedland, zu Bommels bei Memel, zu Ebertinen, Kupritten u. s. w.

Handschriftl. Notiz.

Paepke. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1840 für M. Chr. Paepke, grossherzogl. meklenb.-schwer. Justizrath.

Handschriftl. Notiz.

Paeschke, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1703 für Thomas Päschke. Die Familie gehörte zum schlesischen Adel und war eines Stammes mit der Familie der Ritter v. Peschke, s. den betreffenden Artikel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 154.

Päuer, Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1707 für Franz Daniel Päuer, Vice-Registrator bei der Statthalterei-Canzlei in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pagatsch v. Parburg, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1757 für Ignaz Franz Pagatsch, Tuch-Negocianten zu Neutitschein in Mähren, mit: v. Parburg, und Ritterdiplom für Denselben von 1763.

Megerle v. Mühlfeld, S. 134 und 238.

Pager. Ritter. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1651 die steiermärkische Landmanschaft erlangte.

Schmutz, III. S. 93.

Digitized by Google

Paggiary. Reichsadelsstand. Diplom von 1756 für **Dominik Paggiary**, kurpfälzischen Cabinetssecretair.

Handschriftl. Notiz.

Paggliaruzzi. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 181 für Anton Paggliaruzzi, Obereinnehmer zu Görz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 238.

Paggliaruzzi v. Edelhain. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplor von 1819 für Joseph Anton Paggliaruzzi, Mauth-Obereinnehmer zu Görz mit: v. Edelhain.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Paggliaruzzi v. Kieselstein, Edle und Ritter. Erbländ.-österr Ritterstand. Diplom von 1809 für Naval Paggliaruzzi, mit v. Kieselstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 184.

Pahlen (in Blau drei schrägrechte, silberne Balken). Reichsadelsstand. Diplom vom 1. Aug. 1571 für Basilius Reuss und die Vettern desselben: die Gebrüder Marcus, Claus und Dietmar die Pahlen, mit der Erlaubniss, das Wappen ihres Grossvaters: Otto Rütow zu Freyburg im Lande zu Keden (Kehdingen), des Letzten seines Namens und Stammes, führen zu dürfen. — Die Familie gehörte zu dem Adel im Kedinger Lande, war aber schon zu Mushard's Zeiten wieder ausgegangen.

Mushard, S. 428 und 29. — *v. Kobbe*, Gesch. des Herz. Bremen und Verden, I. S. 305. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 224. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 178. — *v. Meding*, II. Seite 418 und 19.

Pahlen, v. d. Pahlen (Schild nach Micrael von Blau und Roth quergetheilt, nach Siebmacher aber der Länge nach von Blau und Roth getheilt mit zwei dürren Stämmen, unten mit Wurzeln. Die Stämme sind oben abgehauen, doch hat jeder vier Knorren, an welchen neue, grüne Sprösschen zu sehen sind und ist mit grünem Laube, wie mit Weinreben, umwunden. Siebmacher setzt in jedes Feld einen Weinstock von wechselnder Farbe). Altes, pommersches, auch nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass bereits in Pommern 1490 unweit Greiffenhagen zu Brünken und 1500 zu Clebow, erwarb später die Güter Arbow, Klütz und Schöningen und war noch 1653 zu Brünken und Klütz und 1687 zu Clebow begütert. In Schlesien war Peterwitz 1586 in der Hand der Familie. — Nach Micrael, welcher, wie bekannt, im 17. Jahrh. schrieb, wurde, wie derselbe sagt, das Geschlecht vor dreihundert Jahren: „die Clebowen" genannt, weswegen sie die grünen Oelblätter im Wappen führen." — Der Stamm ist mit Hennig Christoph v. Pahlen 1687 erloschen.

Micrael, Lib. 6. S. 512. — *Gauhe*, I. S. 1572. — *Zedler*, 26. S. 243. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 177. — *Siebmacher*, V. 165: v. Palen, Pommerisch. — *v. Meding*, II. S. 419 u. 20.

Pahlen, v. d. Pahlen, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold drei, 2 u. 1, runde, niederwärts gekehrte, grüne Blätter ohne Stiel). Schwedischer Freiherrn- und russischer Grafenstand. Freiherrndiplom vom 18. Octbr. 1679 für die sechs Söhne des k. schwed. Oberstlieutenants Johann Carstensson v. der Pahlen auf Astran und

Digitized by Google

Tauren (wohl Asteraw und Taurup), gest. 1694 und verm. mit Christiana Catharina Rosen v. Kaltenbrunn, die Gebrüder: Johann Anders v. d. Pahlen, k. schwed. Obersten; Bogislaus v. d. P., k. schwed. Oberstlieutenant; Gustav Christian v. d. P., k. schwed. Major; Otto Magnus v. d. P., schwed. Rittmeister; Friedrich Adolph v. d. P., ebenfalls k. schwed. Rittmeister und Carl Detlof v. d. P., k. schwed. Lieutenant (dieselben wurden 1680 im Ritterhause zu Stockholm unter Nr. 75 eingeführt) und Grafendiplome vom K. Paul I. von 1799 für die meisten der damals in Russland lebenden Sprossen der Familie. — Altes, liefländisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der alten liefländischen Familie v. Koskull oder Koskull, s. Bd. V, S. 243 und 244, welches mit dem deutschen Orden aus Westphalen nach Liefland gekommen und das Schloss zur Pahlen, welches später den Namen: Dückel(Dickeln) erhielt, erbaut haben soll. — Bei der liefländischen Matrikel-Commission meldete sich 1745 die Familie aus den Häusern Sepküll und Eeck an, welche schon zur Ordenszeit in der Hand derselben gewesen waren, und wurde in die erste Classe der Matrikel, welche die schon zu herrmeisterlichen Zeiten als adelige Geschlechter in Liefland bekannten Familien enthielt, unter Nr. 45 eingetragen. — In Curland meldeten sich die v. der Pahlen bei der Ritterbank nicht, scheinen auch daselbst nicht begütert gewesen zu sein, doch wurde 1778 der russisch-kaiserl. Oberst v. der Caval. Peter v. d. Pahlen zum Mitbruder auf- und angenommen. — Ein Zweig der Familie, welcher 1700 die Güter Holte und Wellen besass, war mit dem k. schwed. Major Heinrich v. d. Pahlen ins Bremensche gekommen. Einer der Söhne desselben vermählte sich daselbst 1706. — Der freiherrliche Stamm in Schweden scheint nicht lange geblüht zu haben. Bekannt ist nur, dass Freiherr Johann Anders, s. oben, welcher 1696 als k. russ. Generalmajor im revalischen Hafen ertrank, aus seiner Ehe mit Barbara Helena v. Rosen, neben einer Tochter, einen einzigen Sohn hinterliess: Nachkommen der übrigen fünf Brüder sind nicht aufzufinden. — Aus der liefländisch-russischen Linie erhielt Peter Ludwig v. d. P., k. russ. Oberstlieutenant, 1776 zu Sonnenburg den Johanniter-Ritterschlag, und der k. russ. Collegienrath Hans Baron v. d. P., Herr auf Palms, war 1788 Präsident im Gerichtshofe zu Reval. Ueber die 1799 in den russischen Grafenstand erhobenen Glieder der Familie fehlen genaue Nachrichten. Der in Liefland verbliebene Stamm soll 21. Jan. 1810 mit dem k. schwedischen Obersten v. d. Pahlen ausgegangen sein.

Bienemann, S. 425. — *Gauhe*, I. S. 1571 und 72. — *Zedtler*, 26. S. 243. — *Hupel*, nordische Miscell. 15.—17. Stück, S. 88 und S. 367—75. — *v. Ficks*, Ursprung des Adels in den Ostseeprovinzen, S. 141. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 177 und 78 und III. S. 320. — *v. Meding*, II. S. 419.

Pahlen, Pahl (Schild quer getheilt: oben in Silber ein aufwachsender Mann mit Scepter in polnischer Tracht und unten von Blau und Silber geschacht). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Danzig. Nicolaus Pahl, gest. 1595, sein Sohn, Nicolaus (II.) P. und der Enkel, Constantin Pahlen, gest. 1692, waren sämmtlich Bürgermeister zu Danzig.

Freih. v. Ledebur, II. S. 178.

Digitized by Google

Pajon de Moncets. Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom vom 17. April 1788 für Esaias v. Pajon de Moncets, k. preuss. Geh.- und Oberconsistorialrath zu Berlin (gest. 1799), und für den einzigen Bruder desselben, den k. preuss. Kriegs- und Domainenrath P. de M. zu Plock in Neu-Ostpreussen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 178. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 15.

Paisser. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 14. Jahrh. das Gut Messendorf in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 93.

Paitsch v. Polvar. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1829 für Friedrich Alexander Paitsch, k. k. Fähnrich und für den Sohn seines Bruders: Simon Paitsch, k. k. Capitain-Lieutenant, mit: v. Polvar.

Handschriftl. Notiz.

Paix, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1748 für Egid Joseph v. Paix aus Löwen.

Handschriftl. Notiz.

Palaus, Pallaus, Palaus, Campan und Razöz (Rezetz), Freiherren. Erländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 14. Mai 1753 für Johann Anton v. u. zu Pallaus, Campan und Rezetz. — Altes, schon im 14. Jahrh. bekanntes, tiroler Adelsgeschlecht, welches aus dem Dorfe Plans unter der Veste Tarantsperg stammen soll. Der Sage nach soll dasselbe schon mit dem heiligen Vigil aus Rom nach Tirol gekommen sein, in frühester Zeit Balla geheissen und diesen Namen durch das ursprüngliche Wappen: im silbernen Schilde mit schwarzem Schildesfusse drei auf der Theilungslinie quer aneinander gereihte, von Schwarz und Silber gewechselte Ballen oder Kugeln, verewigt haben. Hans Pallauser war bereits 1377 in Tirol zu Tramin im Vintschgau und im Eisakthale mit Villanders, Trostburg, Guffidan, Campan und den Küchengärten bei Sarns angesessen und die Enkel desselben, die Gebrüder D. Nicolaus Palaus, Domherr zu Brixen und Hans Palaus wurden vom K. Maximilian I. zu Insbruck 15. Octbr. 1497 für echte, alte Ritter und Edelleute erklärt und erhielten die Erlaubniss, ihren Sitz auf dem Pühl oder Glarz als einen Edelmannssitz mit Fürstenfreiung nach ihrem Namen Palaus nennen zu dürfen. 1524 wurde die Familie in die tiroler Landesmatrikel aufgenommen, in welcher sie später als freiherrlich vorkommt und in dieser Matrikel jetzt das älteste Geschlecht ist. — Vom Freih. Johann Anton, s. oben, stammte aus der Ehe mit Anna v. Söll zu Aich- und Hahnberg Freih. Caspar, verm. mit Hedwig Freiin v. Cazan zu Griesfeld, welcher durch zwei Söhne, die Freiherren Ignaz Anton und Carl, den Stamm fortpflanzte. Freih. Ignaz Anton, geb. 1780 und gest. 1858, k. bayer. quiesc. Appellationsgerichtsrath, vermählte sich 1823 mit Anna Maria Freiin v. Lindt, geb. 1795, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Maximilian, geb. 1824. Vom Freiherrn Carl, gest. 1844, stammt aus der Ehe mit Catharina v. Bonsioli-Cavalcabó, gest. 1845, neben zwei Töchtern: Freiin Henriette, geb. 1807, und Freiin Adelheid, geb. 1809, ein Sohn: Freih. Carl (II.), geb. 1820.

Digitized by Google

v. *Lang*, S. 195. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1848. S. 270 und 71 und 1852. S. 679 und 80. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 72 und v. *Wölckern*, Abtheil. 3. — v. *Hefner*, bayer. Adel, II. 56 und S. 49 und tiroler Adel, Tab. 15 und S. 13. — *Kneschke*, IV. S. 326 und 27.

Palbitzki, auch Freiherren. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches Micrael als „ein Geschlecht der Freyen" aufführt. Jürgen Palbitzki war um 1601 herzoglicher Rath und vorher Bürgermeister zu Stolpe und Matthias v. P., welcher zuerst als Freiherr vorkommt. 1649 Minister der Königin Christina von Schweden und wurde von derselben mit mehreren Gesandtschaften betraut.

Micrael, S. 511. — *Gauhe*, I. S. 1372 und 73. — N. Pr. A.-L. V. S. — Diplom. Jahrb. für den Preuss. Staat, 1841, Abth. 2. S. 110. — *Siebmacher*, V. 165: v. P., Pommer. — v. *Meding*, III. S. 477.

Palckel v. Sternfeld, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1762 für Franz Anton Palckel, Postmeister zu Kremsier in Mähren, wegen seiner Verdienste bei der Belagerung v. Olmütz, mit: v. Sternfeld und Ritterdiplom von 1776 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, S. 238 und Erg.-Bd. S. 184.

Paleck. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, dessen Wappen: in Silber ein rother Pfahl, aus dem 14. Jahrh. in der Domkirche zu Würzburg unter den Ahnen des Erzpriesters Reinhard v. Cospod (Kospodt) sich findet. —

Seiler, S. 146 und Tab. 8. Nr. 22. — v. *Meding*, III. S. 478.

Paleske, Freiherren. Freiherrenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 7. Febr. 1822 für Nathanael Ludwig Paleske, Herrn des Ritterguts Sprengawsken u. s. w. und für den Neffen desselben, Wilhelm P. — Ein ursprünglich aus Ungarn stammendes Geschlecht, welches früher Palesky geschrieben wurde und aus welchem zuerst Martin Palesky, geb. 1597 und gest. 1669, vermählt mit Maria van Wallen, bekannt ist. Dasselbe, zur reformirten Kirche und zur holländischen Gemeinde gehörig, siedelte in verschiedenen Zeitabschnitten über Thorn nach Danzig über, wo es zu den Patriciern zählte und auch die deutsche Endung des Namens annahm. — Nathanael Ludwig Paleske, geb. 1756 zu Danzig und gestorben 1844 zu London, widmete sich früh dem Handelsstande, verliess, verwaist, im Jünglingsalter die Vaterstadt, um ins Ausland zu gehen, nahm daher das kleine väterliche Erbe mit sich, liess sich, nach einer Reise durch Frankreich und andere Länder, in London nieder, wo er bereits 1781 das britische Staatsbürgerrecht erlangte und seitdem als naturalisirter Engländer dort lebte. Thätigkeit und Ausdauer mit weiser Sparsamkeit hatten ihm ein Vermögen verschafft, welches ihm erlaubte, sich schon 1814 von allen Geschäften zurückzuziehen und vielen Nothleidenden grossmüthig zu helfen. 1817 kaufte er im Heimathlande das Rittergut Sprengawsken und später mehrere andere Güter, auf welchen und abwechselnd in Danzig er 1820 auf einige Zeit seinen Wohnsitz nahm. Besonders in Rücksicht des Verdienstes, dass er sich durch Anlegung eines Theils seines Vermögens in Gütern um jene Gegend erworben, erhielt er, wie angegeben, den Freiherrnstand, ging aber bald darauf nach England zurück. Aus seinen

Digitized by Google

deutschen Gütern stiftete er 20. Sept. 1832 das Familien-Fideicommiss Sprengawsken im Kr. Pr. Stargardt, Reg.-Bez. Danzig und berief, da er unvermählt geblieben, zur Nachfolge in demselben seinen Neffen, Wilhelm Freiherrn v. Paleske, einen Sohn des 1807 zu Danzig verstorbenen Peter Paleske aus der Ehe mit Johanna Wilhelmine Miller aus Schottland, geb. 1830. — Wilhelm Freiherr v. Paleske, Besitzer der F.-C.-Güter Sprengawsken und der Majoratsgüter Swaroczin, so wie einiger Allodialgüter in Westpreussen, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf Lebenszeit u. s. w., vermählte sich in erster Ehe 1832 mit Therese Grf. v. d. Schulenburg a. d. H. Trampe, gest. 1836 und in zweiter 1837 mit deren Schwester: Clementine Grf. von der Schulenburg, geb. 1814. Aus der ersten Ehe entspross ein Sohn: Freih. Alexander, geb. 1833, aus der zweiten aber stammten, neben drei Töchtern, vier Söhne, die Freiherren: Wilhelm Eduard, geb. 1840, k. pr. Lieut., Bernhard, geb. 1847, Wilhelm Heinrich, geb. 1849 und Constantin, geb. 1851.

N. Pr. A.-L. III, S. 21 und 22. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 178. — Genealog. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1863. S. 630—32 und 1863. S. 565 und 66. — W.-B. der pr. Mon. II. 52.

Pálffy v. Erdöd, Grafen und Fürsten. Ungarischer- und Reichsgrafen- und erbländ.-österr. Fürstenstand. Ungarisches Grafendiplom von 1587 für die gesammte Familie; Reichsgrafendiplom von 1600 für Stephan II. Freih. Pálffy v. Erdöd und für die Brüder desselben und Fürstendiplom nach dem Rechte der Erstgeburt vom 4. Nov. 1807 für Carl Hieronymus Grafen Pálffy v. Erdöd, Ungarischen Hofkanzler. — Altes, berühmtes, ungarisches Herren- und Grafenhaus, welches von den Herren und Grafen v. Altenburg abstammt. Conrad v. Altenburg kam nach Einigen 1028 als Abgesandter des K. Conrad II. nach Ungarn und liess sich daselbst nieder. Lehotzky, welcher das Geschlecht sehr genau besprochen, giebt an, dass Bela den Ursprung der Familie von Conrad v. Altenburg, welcher Botth (deutsch „Bote") genannt worden sei, abgeleitet habe und setzt hinzu, dass nach Thurotz Conrad v. Altenburg unter dem Könige Salomo als Botschafter zu dem K. Conrad II. gesendet worden sei (doch wurde König Salomo erst 1065 gekrönt, also zu einer Zeit, wo nicht Conrad II., sondern Heinrich IV römischer Kaiser war). Szegedi dagegen leitet das Geschlecht von Hederich Grafen v. Homburg ab, welcher mit seinem Bruder, Volfger, nach Ungarn gekommen sei. — Die Nachkommen des Conrad v. Altenburg nannten sich nach ihren Besitzungen, namentlich nach der Herrschaft Herdervari oder Hedervari. Der Sohn des Paul Conth v. Herdervari, welcher ebenfalls Paul hiess, wurde gewöhnlich Paul's Sohn, Pálffy, genannt und dieser Name wurde bald Geschlechtsname. Paul III. Palffy v. Dereszika nahm, nach Vermählung mit Clara Erdöd v. Csorna, Erbtochter des Hauses, Namen und Wappen der Familie Erdöd an und der Enkel desselben, Nicolaus II. Freih. Pálffy v. Erdöd, gest. 1600, erhielt vom K. Rudolph II. 1587 die pressburger Güter mit dem Schlosse, so wie die Güter und Schlösser zu St. Georgen und Pösing mit dem Titel eines Erbgrafen und wurde auch 1598 österr. Landstand. Die Söhne des Letzteren, von welchen Stephan II., s. oben, den Stamm dauernd fortsetzte, wurden, wie erwähnt, in den Reichs-

Digitized by Google

grafenstand versetzt. — Der gemeinschaftliche Stammvater der jetzt noch blühenden Linie des Geschlechts ist Stephan's II. Sohn: Nicolaus III., gest. 1679. Von den Söhnen desselben gründete der ältere: Nicolaus IV., gest. 1732, die Nicolaische oder ältere Linie und der jüngere, Johann, gest. 1751, Palatinus von Ungarn, die Johannische oder jüngere Linie. Die Nicolaische Linie schied sich durch drei Söhne Leopold's, gest. 1720, in drei Zweige: in den älteren, jetzt fürstlichen Zweig, gestiftet von Nicolaus V., gest. 1773, k. k. w. Geh.-Rath, Obersthofkanzler und Obersthofrichter in Ungarn, den mittleren, gegründet von Leopold, gest. 1773, k. k. Geh.-Rath, Feldmarschall und comman. General in Ungarn, und in den jüngeren, gestiftet von Rudolph, gest. 1763, k. k. w. Geh.-Rath und General-Feldmarschallieut. Aus dem älteren Zweige der Nicolaischen Linie wurde des Stifters Sohn: Carl Hieronymus, s. oben, am Tage, an welchem er die Würde des ungarischen Hofkanzlers niederlegte, in den Fürstenstand erhoben. Diesem Zweige gehört auch das s. g. grosse Majorat des Hauses, nebst anderen Herrschaften in Oesterreich und Böhmen. Die Johannische, oder jüngere Linie ist immer ungetheilt geblieben. Sämmtliche Grafen des Hauses Palffy sind übrigens Erbherren auf Erdöd und Bibersburg, Erb-Obergespan des pressburger Comitats und Erb-Hauptleute des k. Schlosses zu Pressburg, welche letztere beide Aemter der jedesmalige Geschlechtsälteste verwaltet. — Die absteigenden Stammreihen der gesammten Familie führt das Werk: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" genau an und über den jetzigen Personalbestand geben die gothaischen Taschenbücher Auskunft. Senior des Gesammthauses war in neuester Zeit: Graf Fidelis, zum jüngeren Aste des jüngeren Zweiges der Nicolaischen Linie (der ältere Ast ist im Mannsstamme 1858 erloschen) gehörig, geb. 1788, Graf von Pressburg und Oberhauptmann des pressburger Schlosses, wirkl. Obergespan des pressburger Comitats u. s. w. Das Haupt des mittleren Zweiges der Nicolaischen Linie: Graf Ferdinand, geb. 1807, nahm übrigens in Folge der Beerbung des Grafen Joseph Daun und mit kaiserl. Genehmigung vom 11. März 1853 (Ausfertigung des Diploms 30. Aug. 1855) auch dessen Namen und Wappen an und schreibt sich demnach: Ferdinand R.-Graf Palffy-Daun v. Erdöd, Fürst zu Thiano, Marchese v. Rivola u. s. w.

Zeiss, I. S. 60. — *Thurotz*, S. 140. — *Szegedi*, Rubr. Dec. S. 273. — *Spener*, Histor. Insign. S. 94 und Tab. 20. — *Zedler*, 26. S. 324—27. — *Lehotzky*, Stemmatogr. I. Pro specimine S. 91—96. — *Leopold*, I. 3. S. 522—42. — *Jacobi*, 1809, II. S. 285—88. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 7. — *Masch*, S. 118. — v. *Schönfeld*, I. S. 23—25. — General- und statist. Handbuch, XV. S. 560. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 293—98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 178. — Goth. Hofcal. und gen. Taschenb. 1850, S. 180, 1848, S. 179 und 1865. — General-Taschenb. der gräfl. Häuser. 1864. S. 609—612 und histor. Handbuch zu demselben, S. 677. — *Siebmacher*, III. 30. — v. *Meding*, II. S. 420. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 21.

Palitichek v. Palmforst. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1800 für Peter Palitichek, k. k. Hauptmann, mit: v. Palmforst. Das Diplom wurde 1847 für seine Nachkommen bestätigt. — Anton Palitichek v. Palmforst, k. k. Major, war 1857 Platzmajor zu Fiume und Emanuel P. v. P. lebte als k. k. Oberst a. D. zu Prag.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Palkle v. Palkley. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Aloys Palkle, Adjunkten der Salzverschleiss-Direction zu Wieliczka, mit v. Palkley.

Megerle v. Mühlfeld, S. 238.

Pallandt, Paland, Freiherren. Reichsfreiherrenstand. Bestätigungsdiplom des alten, angeblich 1316 ertheilten Freiherrenstandes vom 12. Juli 1675. Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht welches das Erbmarschallamt von Cleve und das Erbschenkenamt von Geldern, so wie bedeutende Herrschaften besass. — Bucelinus leitet das Geschlecht nach einem Diplome von K. Friedrich III. aus königlich polnischem Geblüte her und beginnt die ordentliche Stammreihe mit Wiprecht Germinezki, welcher bei dem K. Carl d. Gr. in hohem Ansehen gestanden und sich zuerst v. Pallandt oder Paland, zweifelsohne von dem im Herzogthume Jülich unweit Düren gelegenen Schlosse Paland, genannt haben soll. Rüdiger P., ein Sohn Wilprands P., welcher um 961 lebte, ererbte mit seiner Gemahlin, Johanna von Bredebend (Breidenbend) der Letzten ihres Geschlechts, die Herrschaft Bredebend im Jülichschen und erhielt 1316 den freiherrlichen Titel. Später, gegen Ausgang des 15. Jahrh. erhielt ein Anderer dieses Namens durch seine Gemahlin, Tochter des Vicomten Robert v. Alpen, die Herrschaft Alpen unweit Rheinsberg. Die Nachkommen desselben schrieben sich Vicomten, doch ging später diese Linie wieder aus. Elbertus P. brachte zu Anfange des 16. Jahrh. das Erbmarschallamt im Herzogthume Cleve an seine Familie. Hieronymus P. war 1519 Bischof zu Bisantz und Florentius P. wurde 1555 Graf zu Culmburg am Leck in Geldern und durch die Tochter desselben, Elisabeth, kam die Herrschaft Paland nebst anderen Gütern an die Grafen v. Waldeck. Adolph Werner v. P. war 1651 kurbrandenb. Staatsminister, Carl Elbert v. P., Domherr zu Osnabrück und Andreas Adolph v. P., holländischer Generallieutenant, lebten noch 1710 und ein holländischer General der Infanterie Freih. v. Pallandt starb 1738 als Gouverneur zu Dornick. — Ein mit dem deutschen Orden nach Liefland gekommener Zweig, aus welchem 1527 Dietrich v. P. des deutschen Ordens Ritter und Hans v. P. Commandant zu Revel war, ist im Laufe der Zeit ausgegangen, im Heimathlande aber hat dasselbe fortgeblüht und die Angabe des N. Preuss. Adelslexicons, dass dasselbe im Rheinlande längst ausgestorben sei und nur noch eine Linie in den Niederlanden bestehe, ist unrichtig. Die Familie sass noch 1829 zu Bleialf im Kr. Prün und zu Wildenburg im Kr. Gemünd und Franz Anton Freih. v. P., Wilh. Joseph, Christoph Reinhard und Mariane geb. v. Broich, Wittwe von Wilh. Ludwig Freih. v. Palland, wurden laut Eingaben d. d. Wildenburg, 17. Juni 1829, Cronenburg, Reg.-Bezirk Aachen, 17. Juni 1829, Bleialf, Reg.-Bez. Trier, 27. Aug. 1829 und Aachen, 8. Aug. 1829 in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 22, 61, 57 und 56 eingetragen.

a Strebesdorf, Dioeceseos Coloniens. descript. hist.-poetic. 3. 10. — *Gauhe*, I. S. 1671 und II. S. 845. — *v. Steinen*, Tab. 31. 1. — *Robens*, Elem. Werkch. I. 60 und desselben Niederrh. Adel, II. S. 186. — *Neuff*, Armorial du royaume des Pais-bas, 23. — N. Pr. A.-L. IV. S. 21 u. V. S. 356. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 178. — *Siebmacher*, I. 30: Pallant zu Morcames, 128: v. Pallandt, Rheinländisch und II. 110: mit dem Wappen der Herren v. Pyrmont. — W.-B. der preuss. Rheinprovinz I. Tab. 94. Nr. 187 S. 87.

Digitized by Google

Pallasi. Altes, längst ausgestorbenes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches dem fränkischen Rittercanton Gebürg einverleibt war und auch sonst in Franken ansehnlich begütert war.

Biedermann, Canton Gebürg, Tab. 351 und 52. — *Salver*, S. 316.

Paller. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. vom K. Rudolph II. für Wolfgang Paller, kaiserl. Kammerdiener.

Handschriftl. Notiz. — *Siebmacher*, III. 198.

Pallestrazzi, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1747 für Jacob Augustin Pallestrazzi, k. k. Kammerdiener.

Handschriftl. Notiz.

Pallhausen, Edle. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 6. Juli 1792 für Vincenz Pall, kurpfälz. Staats-Registrator, mit: Edler v. Pallhausen.

v. Lang, S. 467. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 59.

Pallich v. Carburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1715 für Michael Pallich, mit: v. Caarburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Pallinger. Reichsadelsstand. Diplom von 1623 für Jacob Pallinger.

Handschriftl. Notiz.

Palm, Ritter, Freiherren, Grafen und Fürsten. Reichs- und Böhmischer Ritterstand, Reichsfreiherren- und Grafenstand und Reichs- und erbl.-österr. Fürstenstand. Reichsritterdiplom vom 13. Febr. 1711 für Johann David Palm, k. k. Hofkammerrath und General-Kriegscommissariats-Amtskanzlei-Director und für die Brüder desselben, Jonathan und Franz P., mit: Edle von und 1727 für die Gebrüder: Johann Heinrich, Franz Gottlieb und Leopold Carl P., ebenfalls mit Edle v.; böhmisches Ritterdiplom von 1725 für die Gebrüder Carl Joseph und Leopold Gottlieb P.; Reichsfreiherrndiplome von 1729 für Carl Joseph Edlen v. P., Residenten am k. grossbritann. Hofe und für den Bruder desselben, Leopold Gottlieb Edlen v. P. und vom 7. Aug. 1735 für Franz v. P. und für den Bruder desselben, Jonathan, so wie für des verstorbenen Bruders Johann Heinrich Söhne: Johann Heinrich II., Franz Gottlieb und Leopeld Carl v. P.; Grafendiplom von 1750 für Carl Joseph I. Freih. v. P., k. k. Geh.-Rath und Concommissar bei der allgemeinen Reichsversammlung, mit der Berechtigung, die deutsche Kaiserkrone in sein Wappen aufzunehmen und Fürstendiplom vom 24. Juli 1783 für Carl Joseph II. Grafen v. Palm, Herrn der reichsunmittelbaren Graf- und Herrschaften Illeraicheim und Hohen-Gundelfingen, Freih. v. Mühlhausen am Neckar, Herrn vieler Güter in Böhmen und Mähren, k. k. Geh.-Rath u. s. w., nach dem Rechte der Erstgeburt. — Altes, schweizerisches Geschlecht, ursprünglich aus der spanischen Familie de Lullis stammend. Ein Zweig des Stammes, welcher den Namen „de Palma" erhielt, kam mit Guntram in die Schweiz. Guntram Lullus de Palma war 1240 Reichsvoigt in Unterwalden. Der Enkel desselben, Alphons, stand in grossem Ansehen am Hofe Rudolph's v. Habsburg, welcher auch 1277 den rothen Löwen des habsburgischen Wappens dem pal-

Digitized by Google

mischen, welches ursprünglich in Blau drei silberne Pfähle zeigte, beifügte. Durch die schweizerischen Freiheitskriege verlor das Geschlecht seine beträchtlichen Güter in der Schweiz und zur Zeit der Reformation wendeten sich die Sprossen des Stammes als Anhänger der Reformation nach Schwaben. Um 1650 theilte sich die Familie mit den drei Söhnen des 1684 verstorbenen Stadtpflegers der Reichsstadt Esslingen, Johann Heinrich Palm: Johann David, Johann Heinrich II. und Jonathan P., in drei Linien, von welchen die mittlere von Johann Heinrich II. (gest. 1710), k. k. Niederlags-Verwalter, gestiftete mit dessen beiden Enkeln: Eberhard Heinrich, gest. 1796, bad. Geh.-Rath und Christian Heinrich, gest. 1819, wieder erlosch. Diese mittlere Linie und die jüngere blieben im Freiherrnstande und wurden 1738 in die reichsunmittelbare Ritterschaft der deutschen Reichskreise Schwaben, Franken und am Rhein aufgenommen. Die ältere Linie kehrte wieder zur katholischen Kirche zurück, erwarb in Schwaben die Reichsgrafschaft Illeraichheim und die mit Landeshoheit verbundene Reichsherrschaft Hohen-Gundelfingen, und wurde auch in den k. k. Landen ansässig. Der Stifter derselben, Johann David, gest. 1721, k. k. Geh. Referendar, Hofkammerrath und General-Kriegs-Commissariats-Director, leitete 1683 mit dem Grafen Rüdiger v. Starhemberg die Vertheidigung Wiens gegen die Türken und rettete dem Kaiser Leopold I. die Reichskrone Ungarns in der Mitte der feindlichen Heere. Neben anderen Belohnungen erhielt er dafür das Reichsindigenat in Ungarn und seine Nachkommen wurden Magnaten des Kgr. Ungarn. Seit 1711 besass diese Linie auch die Landstandschaft im Herrenstande, sowohl in Oesterreich unter der Enns, als auch in der Grafschaft Tirol und seit 1724 in Böhmen, Mähren und Schlesien. Johann David's Sohn, Carl Joseph I., s. oben, gest. 1770, wurde Reichsgraf und der Sohn desselben, Carl Joseph II., erlangte, wie angegeben, den Reichsfürstenstand. Mit dem Sohne des Letzteren, dem Fürsten Carl, ist 14. Decbr. 1851 der Mannsstamm der älteren, fürstlichen Linie erloschen. — Die noch fortblühende freiherrliche Linie stammt von dem obengenannten, 1740 verstorbenen Freih. Jonathan ab. Durch zwei Söhne desselben, Joseph Christoph, gest. 1781, herzogl. württemb. Geh.-Rath, und Johann Baptist, gest. 1791, herzogl. württemb. Land-Oberjägermeister, schied sich dieselbe in einen älteren und jüngeren Zweig. Von den zwei Söhnen des Ersteren: Friedrich Christian, gest. 1807 und Carl August Christian, gest. 1809, k. württemb. Kammerherrn, stammen die jetzigen Glieder des älteren Zweiges ab; der jüngere Zweig umfasst die Nachkommenschaft von seines Stifters (Johann Baptist) Sohn, Carl Jonathan, welcher als herzogl. sachs.-meining. Geh.-Rath 1829 starb. Der jetzige Personalbestand beider Zweige findet sich in den geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser.

Gauhe, II. 846 und 47. — N. geneal. Handbuch 1778. S. 152 und 53 und **Nachtrag** I. S. 87. — *Jacobi*, 1800. I. S. 495—97. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 7 und Ergz.-Bd. S. 25, 84 und 185. — *Masch*, S. 119 und 20. — Geneal.-histor.-stat. Almanach. 1832. S. 454 und 55. — *Cast.* Adelsb. des Kgr. Württemberg, S. 287—91. — Goth. Hofcal. und geneal. Taschenbuch. 1856, S. 182, 1848 S. 180, 1849, S. 173 und 1865. — Taschenbuch der freih. Häuser, 1859 S. 561—69, 1863, S. 682—84 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 6. VIII. 6. IX. 6. und X. 3. — *Tyrof*. II. 51; Gr. P. und 289; Fst. P. — W.-B. der Kgr. Württemb.: F. H. v. P. — W.-B. d. sächs. Staaten: F. H. v. P. IV, 17.

Digitized by Google

Palm v. Palmfels. Ein früher zu dem in Böhmen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches das Gut Schiselitz besass.

Gauhe, II. S. 847.

Palmburg. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1609 die steiermärkische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 94.

Palme, de la Palme du Pré. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Peter Thomas de la Palme du Pré. Die Familie erwarb in Ostpreussen die Güter Gablauken, Nadrau, Rhoden, Bombitten und Spittels und sass zu Nadrau unweit Osterrode noch 1799.

Freih. v. Ledebur, II. S. 179. — W.-B. der Preuss. Mon. IV. 15.

Palmencron. Reichsadelsstand. Diplom von 1708 für Christian Pfeiffer (Sohn des Johann Pfeiffer, Seniors zu Breslau), mit dem Namen: v. Palmencron. Derselbe starb 1738 als schleswig-holsteinischer Hofrath. Das Geschlecht, in Schlesien zu Stradam im Poln.-Wartenbergschen und zu Tschertwitz im Oelsischen gesessen, ging mit dem Sohne des Christian v. Palmencron: Christian Benjamin v. P., wieder aus.

S. Pr. A.-L. V. S. 358. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 179.

Palmer (in Schwarz ein goldener Sparren, begleitet von drei Monden). Ein aus Irland stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Berlin kam und auf dem dortigen Sebastians-Kirchhofe ein Erbbegräbniss besitzt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 179. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 23.

Palmer. Reichsadelsstand. Diplom von 1770 für Joseph Palmer, kurpfälz. Geh.-Rath. — Derselbe gehörte wohl zu der im vorstehenden Artikel genannten Familie, und wurde Ahnherr dieser Adelsfamilie.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 320.

Palmerl v. Palmgarten. Ein, wie angegeben wird, aus Schweden nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Nicolaus Palmerl v. Palmgarten 1655 Herr auf Ober- und Nieder-Kühschmalz unweit Grottkau war. Derselbe, gest. 1655 als fürstbischöfl. breslauscher Geh.-Rath und Kanzler, war mit Maria Catharina v. Weiler aus Bayern vermählt, doch stammte aus dieser Ehe nur eine Tochter, Maria Constantia, geb. 1641, welche die Gemahlin des Johann Sigismund v. Ullersdorff auf Labitsch, k. Mannrechts-Beisitzer in der Grafschaft Glatz, wurde.

Sinapius, II. S. 856. — *Gauhe*, II. S. 847 und 48. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 179.

Palombini, Polombini, Freiherren. Barone vom ersten französischen Kaiserreiche, begütert seit 1846 in Schlesien. Camillo Freih. v. Palombini war 1857 Herr auf Groschwitz und Ranisdorf im Kreise Schweidnitz.

Freih. v. Ledebur, III. S. 320. — *Rauer*, Adressbuch, 1857, S. 164. — Schlesisches W.-B. III. 174.

Palsgraf und Soudyn. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1782 für Gerhard Palsgraaf, Oberlieutenant im k. k. Infanterieregim. Graf v. Wartensleben, mit: v. Palsgraf und Soudyn; deutsch: v. Pfalzgraaf und Soudyn.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Digitized by Google

Palsteine, Grafen. Altes, längst erloschenes, österreichisches und steiermärkisches Grafengeschlecht, dessen Name in einem Freiheitsbriefe vom Anfange des 13. Jahrh. vorkommt.

v. *Ludwig*, Reliq. Manuscript. IV, S. 34. — *Zedler*, 26, S. 418.

Palthen, Palten. Schwedischer Reichsadelsstand von 1726 für Samuel Palthen, k. schwed. Tribunals-Vicepräsidenten zu Wismar und für den Bruder desselben, Jacob P., k. schwed. Assessor des pommer.-rügenschen Hofgerichts zu Greifswald. Ersterer starb 1750, Letzterer 1743. Der Stamm blühte fort und Johann Franz v. P., k. schwed. Justizrath zu Wismar, starb 1804. — Ein gleichnamiges Geschlecht war in Ostpreussen im 15. Jahrh. zu Böhmenhofen unweit Braunsberg und zu Poggendorf gesessen, und zu demselben gehörte wohl Catharina Elisabeth v. Palthen, vermählte v. Puffendorff, welche 25. März 1713 zu Berlin starb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 179.

Palubitzki, Palbitzki, Palubicki. Ein schon 1639 vorkommendes Adelsgeschlecht. Den Beinamen Palubicki führen zwei Familien: die v. Biber-Palubicki und v. Zuchta-Palubicki. Aus der Familie v. Biber-Palubicki (in Roth ein schrägrechts gelegter Baumast mit drei grünen Blättern, auf welchem ein goldener Falke, mit einem goldenen Ringe im Schnabel, sitzt) erhielt Matthias v. B.-P. 28. Aug. 1675 den schwedischen Freiherrnstand. Die Familie war in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Pommern zu Bartlin, Nemitz, Gross-Soldekow und Warbelow gesessen und ist in neuer Zeit auch nach Westpreussen gekommen. Carl v. P., k. pr. Oberst a. D., war Herr auf Liebenhof und ein Bruder desselben besass das Gut Stangenberg, beide Güter im Kr. Preuss. Stargardt. Das Gut Ostrowitt im Kr. Schlochau hatte 1821 Ludwig v. P. inne. — Die v. Zuchta-Palubicki sassen bereits 1784 zu Polczen im Kr. Bütow und noch 1837 hatte Joseph v. P. Antheile an diesem grossen Rittersitze. S. auch den Artikel: Palbitzki, S. 37.

Freih. v. Ledebur, II. S. 179.

Pamesberger, Pamesberger v. Kettenburg, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1762 für Carl Pamesberger, Handelsmann und Wechsel-Negotianten zu Olmütz, wegen Stellung zweier gerüsteter Dragoner, Verwendung seines Waarenlagers und baaren Geldes zum Behufe des Militairs während der Belagerung von Olmütz und Ritterdiplom von 1764 für denselben, wegen Emporbringung der Fabriken und Manufacturen in Mähren und Erweiterung des Verschleisses der Fabricate ins Ausland, mit: v. Kettenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 134 und 238. — *Kneschke*, III. S. 329.

Pancker, Panker, Panckert. Altes, pommersches und rügensches Adelsgeschlecht, welches vom 15. Jahrh. an urkundlich mehrfach vorkommt. Christoph v. Panker auf Morgan war 1590 h. pomm. Geh.-Rath und Hauptmann zu Franzburg. Die Hauptbesitzungen der Familie: Silenz, Mattchow auf Wittow u. s. w. lagen auf Rügen und waren aus alter Zeit in der Hand derselben, wurden aber, und zwar Mattchow zuletzt, 1704, verkauft, worauf bald der Stamm ausging.

Micrael, S. 512. — *Wackerroden*, Altes und Neues Rügen, S. 290. — *Gauhe*, I. S. 1573.

Digitized by Google

— N. Pr. A.-L. IV. S. 22. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 179 und III. S. 320. — *Siebmacher*, V. 165: *D. Pancker*, Pommerisch. — v. *Meding*, II. S. 320 und 21. — Pommer. W.-B. II. Tab. 66 und S. 176—78 und Tab. 67 Nr. 4 und 5: alte Siegel des Hennigh Panker von 1442 und 1476. — *Kneschke*, III. S. 350 und 51.

Panckhl v. Panckhenau, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Joseph Ferdinand Panckhl, Magistratsrath zu Wien, wegen 25jähriger Dienstleistung und 11jähriger unentgeldlicher Verwendung bei dem Obersthofmarschallamte, mit: Edler v. Panckhenau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 238 und 39.

Panckhammer. Reichsadelsstand. Diplom von 1613 für Christoph Panckhammer, kaiserl. Untergarderobemeister.

Handschriftl. Notiz.

Panenka v. Weisenburg, auch Ritter. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1728 für Andreas Bernhard Panenka, Physicus in Olmütz, mit v. Weissenburg und Ritterdiplom von 1731 für denselben als Landes-Physicus zu Olmütz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 185 und 396.

Panhuys. Altes, niederländisches, im Anfange dieses Jahrhunderts auch in Kurhessen bedienstetes Adelsgeschlecht, welches seit dem 28. August 1814 zur Ritterschaft der Provinz Gröningen gehört und aus welchem Abraham v. Panhuys vom Könige Wilhelm II. der Niederlande d. d. Brüssel, 26 Febr. 1817 eine Bestätigungsurkunde des Adels der Familie mit dem Titel „Jönkheer" erhielt. Zu diesem Geschlechte gehört der frühere k. niederländische Géneralmajor und Bevollmächtigte bei der Bundesmilitair-Commission für das Grossh. Luxemburg: Georg Emil August v. Panhuys, jetzt k. niederl. General im Generalstabe, welcher seit 1847 mit Charlotte Friederike Luise Freiin v. Günderode vermählt ist, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, IV. S. 329 und 30.

Paniquar, Freiherren. Ein früher in Steiermark begütert gewesenes Freiherrengeschlecht.

Schmutz, III. S. 96.

Panitz, auch Ritter. Reichs- und böhmischer Adels- und Ritterstand. Reichsadelsdiplom von 1721 und böhmisches Adelsdiplom von 1724 für Leopold Friedrich Panitz, Landschaftsecretair in Mähren und Ritterdiplom von 1729 für denselben.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 396.

Panizza v. Brunenwald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1786 für Peter Anton Panizza, Doctor der Rechte zu Tajo im italienischen Tirol: mit: v. Brunenwald.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Pannach. Reichsadelsstand. Diplom von 1806 für Georg Pannach, Besitzer des Ritterguts Orssna in der Oberlausitz.

Handschriftl. Notiz.

Pannwitz, Pannewitz, Panwitz. Altes Adelsgeschlecht der Lausitz, Schlesiens und der Grafschaft Glatz, welches in neuer Zeit auch in Ostpreussen und im Posenschen begütert wurde. Als Stamm-

Digitized by Google

haus der Familie, welche nach Einigen sclavonischer Abkunft sein soll, da Pan im Sclavonischen Herr heisst, wird gewöhnlich Pannwitz bei Bautzen genannt, welches später an die v. Seidewitz u. s. w. kam, doch erhielten mehrere Dörfer den Namen des Geschlechts und schon 1326 kommt im Trebnitzischen ein Sitz dieses Namens vor. Bereits im 14. Jahrhundert besass die Familie das zwei Meilen von Bautzen entfernt liegende Gut Königswarthe und als Otto Pius Markgraf zu Brandenburg um 1259 das Franciscaner-Kloster zu Bautzen stiftete, gab ein v. Pannwitz seinen Garten dazu. Um 1341 führte das Geschlecht den burggräflichen Titel von Glatz und mit demselben kommt namentlich zur Zeit des Königs Johann in Böhmen Wolffram v. P. vor. Nicolaus v. P. wurde 1475 Amtshauptmann zu Bautzen, Hans v. P. 1494 zu Görlitz und Hans II. v. P. 1498 zu Bautzen. Im letztgenannten Jahre war auch Ernst v. P. Oberster Landschreiber und Johann v. P. Landeshauptmann der Grafschaft Glatz, welche Würde auch ein Anderer dieses Namens um 1588 besass. Johann Friedrich v. P., kurbrandenburgischer Ober-Hof-Jägermeister, lebte um 1700; Friedrich Wilhelm v. P. war 1712 Domherr zu Halberstadt; Rudolph v. P. 1720 k. preuss. Generallieutenant und Gouverneur zu Peitz; Anton v. P., Generallieutenant der Infanterie wurde 1739 Commandant der Gens d'armes und George Christian v. P. lebte 1739 als Domherr zu Halberstadt. — Was noch die Besitzungen des Geschlechts anlangt, so erhielt Werner v. P. das Burglehn Wohlau auf Lebenszeit. Mechwitz und Pogarell bei Brieg, Lomnitz, Albendorf, Rengersdorf u. s. w. bei Glatz, Polschildern bei Liegnitz, Peterwitz bei Jauer und Teschwitz bei Wohlau waren alte Besitzungen der Familie, auch waren in der Hand derselben in früher Zeit im Cottbus'schen die Güter Grötsch, Gablenz, Kathlow, Kahren, Schlichow u. s. w. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: die Geschwister v. Pannwitz auf Wormlage im Kr. Calau; Carl v. P., Lieutenant, auf Pstrzonska im Kr. Rybnik; Heinrich v. P., Lieutenant a. D. und Landes-Aeltester auf Schweinitz III. im Kr. Grünberg; Frau v. Panwitz, geb. v. Rotberg auf Petershain im Kr. Calau und Frau v. Panwitz auf Gronden (Kölmergut) im Kr. Angerburg.

Grosser, Laus. Merkwürdigkeiten II. S. 12. — *Sinapius*, I. S. 689 und 90 u. II. S. 854. — *Gauhe*, I. S. 1573. — *Zedler*, 26. S. 665 und 666. — *Hennenann*, S. 252, Nr. 5 und S. 340, Nr. 38. — v. *Behr*, B. M. S. 1650. — N. Pr. A.-L. V. S. 358. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 179 und 80. — *Siebmacher*, I. 55: v. Panwitz, Schlesisch. — v. *Meding*, II. S. 421.

Pansa. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom von 1633 für Caspar Pansa, oberösterr. Regimentsrath.

Handschriftl. Notiz.

Panschmann. Ein aus Oesterreich ob der Enns in das Meissnische gekommenes Adelsgeschlecht, welches sich zuerst in Leipzig niederliess, bis es das Rittergut Ramsdorf unweit Borna erwarb. Später wurde die Familie zu Mockrich, Jesenitz, Neunkirchen, Osterroda u. s. w. begütert und sass noch zu Knauth's und Gauhe's Zeiten zu Ober-Steinbach und Jagdsaal bei Schlieben. Hieronymus Panschmann, J. U. D., war dreizehn Jahre Assessor des kaiserl. Kammergerichts, brachte den Reichsadel in die Familie und starb 1595 als kursächs. Geh.-Rath im 55.

Digitized by Google

Lebensjahre. Sein Werk: Opus quaest. jurid. pract. ist erst nach seinem Tode, 1609, in zwei Theilen zum Druck befördert worden. — Ein kursächs. Capitain v. Panschmann gerieth 1684 auf dem Wege von Herzberg nach seinem Gute Osterrode mit Heinrich v. Sommerfeld, k. dän. Obersten, in Uneinigkeit, welche zu einem augenblicklichen Duell führte, in dem Beide auf der Stelle todtgeschossen wurden..

Knauth, S. 546. — *Buchholtz*, Index, S. 807. — *Jöcher*, Comp. Gelehrt. Lexicon II. S. 42. — *Gauhe*, I. S. 1575 und 76.

Pantelich v. Merkenreich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Stephan Pantelich, Oberlieutenant im slavonischen Husarenregimente, mit: v. Merkenreich.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 397.

Panthier. Reichsadelsstand. Diplom von 1605 für die Gebrüder Panthier. Einer derselben war kaiserl. Kriegszahlamts-Verwalter.

Handschriftl. Notiz.

Panzer. Reichsadelsstand. Diplom von 1788 für Christoph Panzer. — Die Familie blüht jetzt in Bayern, doch geht nach königlicher Bestimmung vom 22. April 1828 der Adel nur auf die erstgeborenen Söhne über.

Handschriftl. Notiz.

Pape, Pape in Hannover, Pape zu Hevesen und Pape zu Boyen und Nienburg (Wappen der v. Pape zu Hevesen: in Gold ein aus dem Schildesfusse aufwachsender, grünbelaubter Baum, welcher am Stamme von zwei fünfblättrigen, silbern besaamten, rothen Rosen, die eine rechts, die andere links, begleitet ist, und Wappen der v. Pape zu Boyen und Nienburg: in Blau ein auf einem Baumstamme sitzender, rechts gekehrter Dompfaffe (Gimpel) von natürlicher Farbe. Der Stamm, oben und unten abgehauen, schwebt schräglinks unten im Schilde). Reichsadelsstand. Diplom vom 29. Jan. 1779 für den kurhannov. Ober-Postcommissar Pape und vom 3. Jan. 1789 für den kurhannov. Postcommissar Gerhard Ludwig Pape. Ersteres Diplom, in die Familie v. Pape zu Hevensen gehörig, wurde in Hannover 29. Aug. 1780, letzteres, der Familie v. Pape zu Boyen und Nienburg zustehend, 27. März 1789 amtlich bekannt gemacht. — Zwei zu dem in Hannover blühenden Adel zählende Familien, welche allerdings verschiedene Wappen führen, wohl aber eines Stammes sind und vom Freiherrn v. d. Knesebeck in einem Artikel abgehandelt werden. Die Familie v. Pape zu Hevensen gehört im Kgr. Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der göttingenschen, die Familie v. Pape zu Boyen und Nienburg aber zu dem der hoyaischen Landschaft. Aus der ersteren Familie ist ein Zweig nach Sachsen gekommen. Ein v. Pape starb als k. sächs. Hauptmann und ein v. P. ist jetzt im k. sächs. Staatsdienste als Gerichts-Amtmann angestellt. Claus Hermann Carl Friedrich v. P. ist Lieutenant im k. sächs. Garde-Reiterregimente und E. C. v. P., geb. 1844, studirt seit 1864 die Rechte auf der Universität Leipzig.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 224 und 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 180 und 181. — W.-B. des Kg. Hannover, E. 8 und S. 11: Pape zu Nienburg und E. 9 und S. 11: v. Pape zu Hevensen. — *Kneschke*, III. S. 351 und 52. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Nr. 9: Pape zu Hevensen und Nr. 10: P. zu Nienburg.

Digitized by Google

Pape (Schild quergetheilt: oben in Blau ein silberner Pelican und unten in Roth zwei gekreuzte Schwerter). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. Juli 1755 für Adolph Friedrich Sigismund Pape, Lieutenant im k. preuss. Dragonerregimente v. Oertzen. Derselbe starb 1789 als Oberst. Der Stamm blühte fort und war 1789 in Pommern zu Friedrichsdorf im Kr. Dramburg, 1798 in der Neumark zu Braunsfelde und 1836 in Westpreussen zu Dzikowo im Kr. Schwetz gesessen. Mehrere Enkel des Obersten v. P. standen in neuester Zeit in der k. preuss. Armee.

N. Pr. A.-L. I. S. 43. IV. S. 22 und V. S. 358. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 181. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 16.

Papen, Pape (in Silber ein rother Querbalken, mit drei nebeneinander stehenden, silbernen Rosen belegt). Altes, westphälisches Erbsälzergeschlecht, in den ältesten Urkunden mit dem Namen: liberi homines salinarii aufgeführt, welches zweifellos mit dem Auffinden der Salzquellen und dem Entstehen der Stadt Werl im preuss. Regierungsbezirke Arnsberg im innigsten Zusammenhange steht. Die Sälzercorporation hatte schon seit K. Carl d. Gr., weil ihre Theilhaber die Ersten gewesen, welche sich zum christlichen Glauben bekannten, nebst besonderen Privilegien, die ihr 1246 durch Erzbischof Conrad von Cöln förmlich bestätigt wurden, eine exceptionelle Stellung bis durch die goldene Bulle K. Carl IV. die Salinen als Regal 1378 den Territorialherren überlassen oder zehentpflichtig wurden, womit sich deren Reichsunmittelbarkeit änderte. Die Mitglieder: v. Benditten, Bock, Brandis, genannt Zelion, Crispen, Klingenberg, genannt Schöler, Lilien, Mellin und Papen wurden auch vom K. Sigismund 1432 für turnier- und stiftsmässig u. s. w. erklärt, vom K. Joseph I. durch Diplom von 1708 anerkannt und 1747 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, doch lössten nur Einige, und zwar erst 1756 ihr Diplom aus. Jetzt haben Antheil an den Salinen zu Werl und Neuwerk ein v. Brandis und die v. Lilien und Papen in mehreren Linien und derselben Wappen befindet sich seit Erbauung der Pfarrkirche zu Werl im Jahre 1163 an den Schlusssteinen der Kreuzwölbung des Chors, und seit 1465 am Sälzeraltare der von den Erbsälzern gestifteten St. Michaels-Vicarie, mit dem Reichsadler darüber, welcher den goldenen Reichsapfel hält. — Aus der von jeher mit den edelsten westphälischen Geschlechtern verbundenen Familie war Theodoricus Pape um 1328 Bürgermeister zu Soest und Erbsälzer zu Werl, und von seinen Söhnen bekleidete Johannes v. Papen-Westeler das westphälische Landmarschallamt und Melchior v. Papen, Herr auf Warstein, gest. 1465, war kaiserlicher General. Im 15. Jahrh. theilten sich die Sprossen des Geschlechts nach ihren Besitzungen in zwei Hauptlinien: Papen-Köningen und Papen-Scheidingen zu Westrich, und während Köningen später durch Heirath auf die andere Linie fiel und Ersterer noch die Güter Lohe, Antfeld, Erwitte und die Saline Westernkotten gehören, verlor der zweite Stamm das Gut Scheidingen und besitzt jetzt, nebst Köningen und Westrich bei Werl, auch Wilbringen im Kr. Recklinghausen. Der letztere Stamm umfasst die Erbsälzer Nachkommenschaft von Christoph v. Papen, gest.

Digitized by Google

1611, und dessen jüngerem Sohne, Andreas v. P., da der ältere Bruder, Peter v. P., in Folge eines 1604 erhaltenen Rufs zum Professor an der Universität Würzburg ernannt, eine neue Linie, Papius genannt, gründete, s. den nachstehenden Artikel. — Begütert im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857: Franz Egon v. Papen auf Lohe im Kr. Soest, Antfeld (Fideicommiss) im Kr. Brilon und Westernkotten im Kr. Lippstadt; Ferdinand v. Papen auf Wilbringen im Kr. Recklinghausen; Franz Joseph v. P. zu Werl auf Köningen im Kr. Soest und Werner v. P. auf Westrich, ebenfalls im Kr. Soest.

Handschriftliche Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 180 und III. S. 329. — *Siebmacher*, III. 127 und Suppl. zu demselben, I. 31.

Papen, Pape, genannt Papius, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im Mittelschilde das v. Papensche Stammwappen, s. den vorstehenden Artikel. 1 u. 4 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 2 u. 3 in Silber ein einwärts sehender, schwarzer Adler). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 18. Aug. 1763 für August Franz v. Pape, k. k. Reichskammergerichts-Assessor. Altes. zu den adeligen Erbsälzern v. Papen zu Werl in Westphalen, s. den vorstehenden Artikel, gehörendes Geschlecht, aus welchem Peter v. Papen — ein Sohn des Christoph v. P., Herrn zu Scheidingen und Westrich — 1604 unter dem Fürstbischofe Julius zu Würzburg den Ruf als Professor beider Rechte an der wiederhergestellten Universität Würzburg erhielt und der damaligen Sitte gemäss seinen Namen in „Papius" latinisirte. Vermählt mit Margaretha v. Westphalen zu Scheidingen und Fürstenberg, wurde er Vater zweier Söhne und starb 1626 als fürstl. w. Hofrath. Der ältere Sohn, Peter Christian Franz, hatte 1603 als Stadtschuldheiss zu Erfurt mit Hülfe französischer Truppen wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes in Thüringen beigetragen, bekam, nach mehreren rühmlichst verrichteten Gesandtschaften, durch kaiserliches Diplom vom 30. April 1664 eine Bestätigung des ihm zustehenden Adels und starb 1687 als w. Regierungs-Kanzler zu Würzburg. Von dem jüngeren Sohne des Peter v. P.: Conrad Friedrich Papius, gest. 1686 als fürstl. würzburg. Landzahlmeister, Stadtraths-Senior und Oberbürgermeister und dessen Söhnen und Enkeln, welche gleichfalls fürstbischöfl. Geh. Hofräthe und Bürgermeister zu Würzburg waren, stammen der kaiserl. Reichskammergerichts-Assessor zu Wetzlar: Johann Hermann August Franz v. Papen, genannt Papius, gest. 1793, welcher, wie oben angegeben, unter Bezugnahme auf seinen alten Adel, zum Reichspanner- und Freiherrn ernannt wurde, der k. bayer. Appellationsgerichts-Director Georg Lothar Franz Freih. v. Papius zu Salzburg, geb. 1751 und gest. 1825, der k. bayer. Appellationsger.-Präsident zu Aschaffenburg Ferdinand v. Papius u. s. w., welche Alle, mit Ausnahme des Vorigen, der das Stammwappen zum Herzschilde des erwähnten gevierten Schildes machte, das Stammwappen der alten westphälischen Familie beibehielten.

Handschriftl. Notiz. — *v. Lang* S. 195 und 96. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 180. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1855, S. 412 und 13. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 4. — W.-B. des Kgr. Bayern III. 73 und *v. Wölckern*, Abth. 3. S. 194 und 95. — *v. Hefner*, bayr. Adel, Tab. 50 und S. 49. — *Knoschke*, I. S. 322.

Digitized by Google

Papelier. Reichsadelsstand. Diplom von 1762 für Johann David Papelier, Pfalz-Zweibrückschen Kanzler.

Handschriftl. Notiz.

Papenheim, Pappenheim, Freiherren (in Silber ein freistehender, rechts gekehrter, gekrönter, schwarzer Rabe). Altes, ritterschaftliches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich „die Raven" hiess, nicht zu verwechseln, wie schon das Wappen ergiebt, mit den Erbmarschällen des h. r. R. und Grafen zu Pappenheim. Dasselbe soll nach Einigen schon zu Zeiten des K. Carl d. Gr. in Westphalen geblüht haben, kommt aber urkundlich erst im 12. Jahrh. vor. Das Stammschloss Papenheim lag im Paderbornschen und wurde gegen Ende des 12. Jahrh. zerstört, worauf die Papenheimer in dem nahen Warburg das Bürgerrecht nahmen. In einem Kaufbriefe von 1297 treten als Zeugen auf: Raveno de Papenheim et suus filius Raveno, Hermannus Marscalcus, Henricus de Mederike, Raveno, filius junioris Ravenonis, Militis, D. de Lovene. — Das Geschlecht war schon damals ansehnlich begütert und trennte sich frühzeitig in drei Linien, die sich, das gemeinschaftliche Stammwappen beibehaltend, nach den Burgen Canstein, Kochelnberg und Papenheim nannten. Die letztere Linie, deren Stammsitz später Liebenau am Diemelstrome in Kurhessen war, führte allein, während die beiden ersteren Linien die Namen ihrer Schlösser Canstein und Kochelnberg annahmen, den Namen: Papenheim fort und es wird aus derselben Johann v. P. mehrfach urkundlich genannt, so besonders in einem Vertrage mit Johann v. Nym vom Urbanitage 1360 wegen eines Altarlehens zu Warburg. Derselbe unterschrieb auch, nach Kuchelbecker, ein von den Herren v. d. Malsburg errichtetes Testament als Zeuge. Von dem jüngeren Bruder Johann's v. P.: Herbold, welcher mit den v. Westerburg Liebenau zu gleichen Theilen besass und 1347 urkundlich als strenuus miles aufgeführt wird, stammen alle jetzt noch lebenden v. Papenheim ab und mit ihm beginnt auch die fortlaufende Stammreihe des zur kurhessischen Ritterschaft zählenden Geschlechts. Der Enkel desselben, Burghardt I., befehdete 1423 die Stadt Mühlhausen und sein Sohn, Burghardt II., welcher noch 1483 lebte, erhielt vom Hochstifte Paderborn die andere Hälfte des Schlosses Liebenau als Mannslehn. Nach dem Tode desselben theilten sich seine drei Söhne so in das Erbe, dass Christoph Liebenau, Friedrich Stremmen und Joerg Gladebeck erhielt. Die Linie Liebenau erlosch 1718 mit Alexander v. P., nachdem die Linie Gladebeck schon 1632 mit Adam v. P. ausgestorben war und so blüht denn nur noch die Linie Stammen. — Aus dem Hause Liebenau war übrigens im 17. Jahrh. die Familie auch nach Dänemark gekommen und hatte sich dort ausgebreitet, auch blühte noch bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein dann ausgegangener Zweig des Geschlechts zu Wölfersheim in der Wetterau, welcher mit dem angesehenen frankfurter Patriciergeschlechte der Freiherren v. Glauburg vielfach verschwägert war und zu welchem der frankfurter Oberst Theodor Wilhelm v. P., gest. 1764, gehörte. — Was die genealogischen Verhältnisse der jetzigen Glieder des Geschlechts anlangt, so stammte aus der Ehe des Friedrich Luppert

Digitized by Google

Freih. v. P. mit einer v. Löster: Freih. Christoph Friedrich, geboren 1713 und gest. 1772, Generalmajor und Oberamtmann zu Schmalkalden, vermählt 1749 mit Sophie Anna du Bos du Thil, welcher das jetzige Schloss der Familie zu Stammen erbaute. Von seinem fünf Söhnen setzten zwei den Stamm dauernd fort, die Freiherren August Wilhelm und Wilhelm Maximilian, während die Nachkommenschaft eines dritten Sohnes, des Freiherren Louis, schon mit dem Sohne desselben, dem Freiherrn Friedrich, im Mannsstamme 1809 ausging. Freih. August Wilhelm, geb. 1759 und gest. 1826, Herr auf Stammen, Liebenau und Gummelsheim, grossh. hess. Generallieutenant und bevollm. Minister am k. französ. Hofe, vermählte sich 1797 mit Helena Elisabetha Charlotte Freiin v. Lersner und aus dieser Ehe entspross Freih. Ferdinand Alphons, geb. 1805, k. k. Major in d. A. Der Bruder desselben, Freih. Emil, starb 1849 als grossh. hess. Kammerrath und bevollm. Minister am k. franz. Hofe, ohne Nachkommen zu hinterlassen und von den beiden Schwestern vermählte sich Freiin Cäcilie, geb. 1801, 1825 mit Friedrich Freih. v. Mühlen, k. württ. Obersten. Vom Freih. Wilhelm Maximilian, s. oben, geb. 1764 und gest. 1815, k. westphäl. Kammerherrn und Ober-Ceremonienmeister, entsprossten aus der Ehe mit Diane Grf. Waldner v. Freundstein, gest. 1844 als wieder vermählte Freifrau v. Gersdorff, zwei Söhne, die Freiherren Gottfried und Alfred Otto. Freih. Gottfried, geb. 1807, Herr auf Liebenau, k. hannov. Major u. s. w., vermählte sich 1840 mit Dorothea Friederike v. Eichel, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen. Freih. Alfred Otto, geb. 1808 und gest. 1851, erst in kurhessischen und später in k. russ. Militärdiensten, war in erster Ehe vermählt mit Marie Rommel, gest. 1841 und in zweiter Ehe seit 1843 mit Elisabeth Rommel. Aus der ersten Ehe stammen drei Söhne und aus der zweiten, neben drei Töchtern, ein Sohn. Die Stammgüter Liebenau bei Geismar und Stammen bei Trendelburg gelangten in den Besitz der vier Söhne.

Gauhe, I. S. 1576. — *Kuchelbecker*, Annal. Hassic. Coll. II. S. 413—21 und S. 430. — *v. Falkenstein*, thüring. Chron. II. S. 1412—18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 181. — General-Taschenb. der freih. Häuser, 1857. S. 534—37 u. 1859, S. 569 und 70. — *Siebmacher*, I. 149: v. Pappenheim, Thüringisch. — *v. Meding*, I. S. 124.

Papke. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1839 für M. Ch. Papke, Herrn auf Lützenhof und grossh. meklenb. Justiz-Rath.

Handschriftl. Notiz.

Papp v. Viszokna, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1790 für Samuel Papp, Oberlieutenant im k. k. Dragoner-Regimente Erzh. Leopold v. Toscana, mit: v. Viszokna und Freiherrendiplom von 1813 für Ludwig v. Papp, k. k. Generalmajor.

Megerle v. Mühlfeld, S. 74 und Erg.-Bd. S. 397.

Pappenberg, Pappenberger. Reichsadelsstand. Diplom von 1621 für Christoph Pappenberg, kurmainz. Rath und Stadtschuldheiss zu Aschaffenburg und für den gleichnamigen Vetter desselben, welcher kaiserlicher Hofkammerdiener war. Beide erhielten 1623 eine Adelsbestätigung.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Pappenheim, Marschälle v. Pappenheim, Grafen. (Schild geviert mit Schildeshaupt. Im goldenen Schildeshaupt ein doppelter, schwarzer, golden bewehrter Adler, auf der Brust mit den goldenen Buchstaben F. II., Gnadenzeichen bei Erhebung in den Grafenstand. 1 und 4 von Schwarz und Silber quergetheilt mit zwei ins Andreaskreuz gelegten, rothen Schwertern, welche die Spitzen nach oben kehren: Reichsmarschallamt und 2 und 3 in Blau sechs, 3, 2 und 1, silberne Eisenhütchen: Stammwappen). Reichsgrafenstand. Diplom von 1628 für Gottfried Heinrich Erbmarschall zu Pappenheim mit seinen drei Schwestern, Treutlingischer- und seinem Vetter, Philipp, Pappenheimischer Linie und Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Grafenstandes vom K. Carl VII. — Altes, früher auch Pappenheimb und Bappenheim geschriebenes, altes Grafenhaus im vormaligen schwäbischen Kreise, welches mit dem Namen: Marschälle v. Pappenheim schon im kaiserlichen und anderen Urkunden des 12. und 13. Jahrh. vorkommt. Einige leiten das Geschlecht von den Dynasten v. Calatin her, Andere geben wohl richtiger an, dass sich die Familie von dem Schlosse Kalden im Illarkreise auch Calatin, Kalinthin u. s. w. genannt habe und dass die urkundlich 1193 und 1207 vorkommenden Marschälle v. Calatin, Kallendin und Calendin, so wie Marschälle mit anderen Beinamen, mit den Marschällen von Pappenheim eines Stammes gewesen wären. Die ältesten Angaben von Erblichkeit des Pappenheimschen Reichsmarschall-Amtes kommen in kaiserlichen Urkunden von 1197 und 1298 vor. K. Ludwig IV. in Bayern bestätigte 1334 dem Rudolph V. v. Pappenheim das Reichsmarschall-Amt und die goldene Bulle K. Carls IV. von 1355 setzt diese Erblichkeit als schon bekannt voraus, indem dieselbe den v. Pappenheim als bei Kaiserkrönungen u. s. w. statt des Reichserzmarschalles, des Kurfürsten von Sachsen, fungirenden Vicemarschall nennt. Erst nach dieser Bulle hat wohl das Haus Pappenheim das Reichserbmarschall-Amt von Kur-Sachsen als Erbmannlehn erhalten und dagegen das Schloss Pappenheim mit Zubehör dem Kurfürsten von Sachsen zu Lehn aufgetragen. — Für das Reichserbmarschall-Amt bestand in der Familie ein Seniorat und ein Subseniorat. Der Senior hiess ältester amtsführender Reichserbmarschall und stand im Besitze und Hauptgenusse der Stammgüter, der Subsenior aber im Verhinderungsfalle des Seniors Stellvertreter, hiess nachältester Reichserbmarschall und jeder männliche Sprosse der Familie Reichserbmarschall. Unter den Reichserbämtern war dieses Amt das bedeutendste und angesehenste, doch entsprachen die Amtseinkünfte nicht dem Aufwande. Zu manchen Verrichtungen bestellte der amtsführende Reichserbmarschall einen Untermarschall oder Reichsquartiermeister und unterhielt auch auf dem Reichstage eine Erbmarschall-Kanzlei. Nächstdem besass die Familie auch das Reichs-Forst- und Jägermeister-Amt in dem weissenburger Forste im Nordgau. — Reichsstandschaft hatte der Reichserbmarschall nicht, doch stand ihm im Reichsfürstenrathe ein eigener Sitz zu und zwar zwischen der geistlichen und weltlichen Bank, nahe dem Directorialtische, von welchem aus derselbe, nach vom Directorium bestimmter Ordnung, die Umfrage

Digitized by Google

oder den Aufruf der reichsständischen Stimmführer zur Stimmgebung vernahm. — Schloss, Stadt und Herrschaft Pappenheim waren reichsunmittelbar und dem schwäbischen reichsritterschaftlichen Canton Kocher einverleibt. Die rheinische Bundesacte erwähnte den Grafen zu Pappenheim als Standesherren nicht, doch bewilligte die Krone Bayern, als die Stammbesitzungen des Geschlechts durch die genannte Acte unter ihre Souverainität gekommen, in Hinsicht der früheren Ehrenvorzüge und der Wichtigkeit des Reichserbmarschall-Amtes, so wie des hohen Alters des Hauses u. s. w. 22. März 1807 dem Grafen zu Pappenheim Standesherrlichkeit im Kgr. Bayern. Später wurde durch königl. Decret vom 5. Dec. 1818 das jedesmalige Haupt der Familie zum erblichen Reichsrathe ernannt und durch königl. Rescript vom 25. Febr. 1825 bestimmt, dass die Grafen zu Pappenheim zu dem hohen Adel zählten und dass ihnen das Recht der Ebenbürtigkeit, nach dem bisherigen Begriffe, zukomme. 1831 verlieh der König von Bayern dem jedesmaligen Familienhaupte das Prädicat: Erlaucht, und liess diese Verleihung der Bundesversammlung 9. Sept. 1831 anzeigen. — Durch von der obersten Staatsbehörde bestätigten Familienvertrag vom 21. Nov. 1825 war übrigens, anstatt des Seniorats, die Primogenitur in der, mit Familien-Fideicommiss belegten Grafschaft Pappenheim eingeführt worden. — Für den Verlust des Erbmarschall-Amtes und die Geldzuschüsse zum Amtsaufwande bestimmte die Wiener Congressacte von 1815 der Familie einen Landesbezirk aus dem vormaligen französischen Saar-Departement mit 9000 Einwohnern unter Staatshoheit der Krone Preussen. Nachdem Preussen die Abfindung des Hauses übernommen, setzte Ersteres 1817 die erbliche Abtretung von Staatsdomainen auf der linken Rheinseite mit dem jährlichen reinen Ertrage von dreissigtausend Thalern fest, doch einigte man sich später über Auszahlung eines Geldcapitals, zu welchem 1821 noch ein Nachschuss kam. — Was die Theilung der Familie in Linien anlangt, so theilte sich das Geschlecht 1439 in vier Linien: in die Graefenthalsche, Algöwsche, Treutlingsche und Altzheimsche. Die drei Ersteren sind erloschen: die heutigen Grafen zu Pappenheim gehören zu der Altzheimschen Linie. Aus der treutlingschen Linie stammte Graf Gottfried Heinrich, s. oben, der in der Geschichte des 30jährigen Krieges so bekannt gewordene kaiserliche General, gest. 7. Nov. 1632 an den auf dem Schlachtfelde bei Lützen Tags zuvor erhaltenen Wunden. Der Sohn desselben aus erster Ehe mit Anna Ludmilla Grf. v. Kolowrat: Wolfgang Adam, schloss 1647 die treutlingsche Linie. — Die altzheimsche Linie zerfiel früher in die katholische, von Wolfgang Philipp gegründete und mit dessen viertem Sohne 1690 ausgegangene Linie und in die protestantische, aus welcher durch Johann Friedrich Ferdinand, gest. 1792, eine neue katholische Linie entstand, die aber schon mit dem zweiten Sohne, Hieronymus, 20. August 1808 ausstarb, so dass von der altzheimschen Linie jetzt nur der protestantische Zweig fortbesteht. — Die Ahnentafel der jetzigen Sprossen des Stammes findet sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. — Standesherr war in neuester Zeit: Graf Ludwig, geb. 1815, erbl. Reichsrath

Digitized by Google

der Krone Bayern, k. bayer. Major à la suite, succed. 1860 seinem Vater, dem Grafen Albert, verm. 1854 mit Anastasia Grf. v. Schlieffen, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn stammt, Erbgraf Maximilian, geb. 1860. Die fünf Brüder des Grafen Ludwig sind die Grafen Carl, Heinrich, Alexander, Clemens und Maximilian. Näheres über dieselben siehe im Goth. geneal. Taschenbuch.

Wigul Hund. II. S. 159. — Matth. Comes a Bappenheim tr. de origine et Famil. illustr. Domin. de Calatin, qui hodie sunt Dni a Bappenheim, 1553. — *Imhof*, Lib. 7, c. 11. — Durchl. Welt, II. S. 386—391. — *Hübner*, II. Tab. 518—25. — *J. A. Dödelein*, histor. Nachr. von den Marschällen v. Calatin u. den davon abstammenden Grafen v. Pappenheim, I—III. Th. Schwabach, 1739. — *Gauhe*, I. S. 1576 und II. S. 848—51. — *v. Hattstein*, II. S. 184. — *Zedler*, 26. S. 692—704. — *J. L. Keck*, dissert. de jur. et praerogit. S. R. J. Mareschall. hereditt. Com. in Pappenheim, Göttingen, 1755. — *Hörschelmann*, Sammlung, S. 56. — *Jacobi*, 1800, II. S. 289. — Geneal.-statist. Handbuch 65. Jahrg. S. 509. — *v. Lang*, S. 55—56. — Geneal. histor. statist. Almanach für 1832, S. 365 u. 66. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 186—89. — Goth. Hofcalender und geneal. Taschenb. 1834. S. 189, 1848, S. 265 u. 1865. — *Siebmacher*, I. 19. — *Spener*, Tab. 31. — *Trier*, S. 521—23 und Tab. 76. — *v. Meding*, I. S. 368—72. — *Tyroff*, I. 155 und *Siebenkees*, I. S. 232 und 33. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 86 und *v. Wölckern*, Abth. 1.

Pappus v. Tratzberg, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 16. Mai 1718 für Johann Andreas Pappus v. Tratzberg, w. oberösterreichischen Regierungsrath und Landvoigt. — Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches nach Einigen von der alten römischen Familie der Aemiliorum Papporum abstammen, mit anderen römischen Familien aus Italien geflüchtet sein und sich zunächst in Rhätien, namentlich in der Stadt Feldkirch, niedergelassen haben soll. — Petrus Pappus erhielt durch kaiserl. Diplom von 1450 (1459) Wappen und Kleinod verliehen, erneuert und bestätigt, und Erzherz. Ferdinand von Oesterreich verlieh 12. Aug. 1573 dem Sitze, welchen Hartmann Pappus, Vogteiverwalter der Herrschaft Feldkirch, auf seinen Gütern erbaute, adelige Freiheit und den Namen: Tratzberg, mit der Bewilligung für die Familie, sich nach diesem Sitze schreiben zu dürfen. Später, 23. Dcbr. 1647, belehnte K. Ferdinand III. den österr. Rath und Regimentskanzler zu Insbruck, auch fürstbischöfl. augsburg. Geh.-Rath und Kanzler P. v. P. mit den Herrschaften Laubenberg und Rauchenzell und zwar mit der Erlaubniss, sich v. Tratzberg zu Laubenberg schreiben zu dürfen, worauf die Familie in die schwäbische Reichsritterschaft aufgenommen wurde. Freih. Joseph Anton erhielt 1762 das fürstl. kemptensche Erbhofmarschall-Amt als Lehn. — Der Stamm blühte fort und Haupt der Familie ist: Anton Remigius Pappus v. Tratzberg, Freih. v. Laubenberg und Rauchenzell, geb. 1797 — Sohn des 1810 verstorbenen Freih. Anton Remigius (I.), fürstl. kemptenschen Erbmarschalls — k. bayer. pens. Rittmeister, verm. mit Franzisca Theresia v. Krafft-Festenberg, geb. 1798, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne stammen, die Freiherren: Maximilian, geb. 1825. Carl, geb. 1831 und Wilhelm, geb. 1832, welche sämmtlich in die k. bayer. Armee eintraten.

v. Lang, S. 196. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 65. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 315—317, 1855, S. 413 und 414 und 1864, S. 566. — Suppl. zu Siebm. W. B. IV. 20. — *Tyroff*, II. 167. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 73 und *v. Wölckern*, Abth. 3. Seite 195 und 96. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 50 und S. 49. — *Kneschke*, I. S. 322 u. 23.

Papstein. Altes, zu dem in der Mark Brandenburg, namentlich im friedeberger Kreise, und in Pommern begütert gewordenen Adel

Digitized by Google

gehörendes Geschlecht, welches im 18. Jahrh. auch in Ost- und Westpreussen angesessen wurde. Dasselbe sass im Brandenburgischen bereits 1576 zu Tankow und in Pommern 1573 zu Damke, erwarb dann in beiden Provinzen mehrere andere Güter und war noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts zu Blumberg unweit Pyritz begütert. In Ostpreussen standen der Familie 1757 Lubeinen und Neugarth bei Osterode, so wie in Westpreussen Schildberg unweit Schlochau zu. — Mehrere Sprossen des Stammes dienten in der k. preuss. Armee. Carl Friedrich v. Papstein und Jacob Christoph v. P. gelangten zur Generalswürde. Ersterer, gest. 1733, war Chef eines Cürassierregiments, der Letztere — ein Sohn des Rittmeisters v. P. auf Wulkow und einer v. Oesterling — starb 1789 ausser Dienst auf seinem Gute Talkow. Ein Rittmeister im k. preuss. Cürassierregimente v. Balliodz wurde 1807 pensionirt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 22 und 23. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 181.

Paradies, Paradis, Paradiser, Paradeiser, Freiherren und Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1713 für Johann Lorenz Paradeiser und für den Bruder desselben, Jobst Sigmund Freih. v. P. — Altes, kärntner Herrenstandsgeschlecht, welches das Erbjägermeister-Amt des Herzogthums Kärnten erhielt, sich auch im Herzogthume Krain ausbreitete und im Anfange des 18. Jahrh. auch in Polen blühte. Georg Freih. v. P. war um 1554 Vicedom in Kärnten; Franz Freih. v. P., kaiserl. Oberst und Commandant zu Eger, zeichnete sich durch seine Tapferkeit im 30jährigen Kriege aus; Christian Freih. v. P., des Erzherz. Ferdinand in Steiermark Oberst über die Hof- und Stadtgarde zu Grätz, lebte nach Anfange des 17. Jahrh.; Marx Engelbrecht, Freih. und Erblandjägermeister in Kärnten, gab 1678 zu Prag das Werk: Jus univers. Decret. Codic., Digestorum etc. heraus und Ernst Freih. v. P., Oberst über die Croaten, streifte 1685 weit in Bosnien herum und eroberte viele Städte und Orte. Um die letztgenannte Zeit vermählte sich Maria Freiin v. Paradies mit Andreas de Lassaga, des Königs Philipp IV. in Spanien Rath in der Oberregierung des Kgr. Navarra. Da dieselbe die Letzte ihres Stammes, oder wenigstens ihrer Linie war, nahm ihr Gemahl den Namen und das Wappen der Freiherren v. P. an. Von ihnen stammte Freih. Bartholomäus, k. k. Rath und Kämmerer, welcher die Herrschaft Cameniz in Böhmen an sich brachte und später den gräflichen Titel erhielt. Die zwei Söhne desselben, Martin Anton und Franz Bernhard de Lassaga, Grafen v. Paradies, lebten um 1708. Ersterer war Kammergerichts-Rath zu Prag, Letzterer Hauptmann des bechiner Kreises. Johann Lorenz Gr. v. P., Herr zu Bagantz und Hradisch, war 1737 Oberst-Erblandjägermeister in Kärnten, k. k. Kämm. und Oberhauptmann zu Ottoschitz; Johann Wenzel Gr. v. Lassaga-Paradis, k. k. Rath und Kämm., des grössern Landrechts, wie auch des Judicii delegati Venatici und der Ausschusscommission-Beisitzer im Kgr. Böhmen, so wie königl. Hauptmann der k. neuen Stadt Prag, wurde 1741 vornehmster Assessor bei der neuen böhmischen Kanzlei, und hatte einen Sohn, Franz Carl. Auch war

Digitized by Google

1744 ein Graf Paradis der K. K. Maria Theresia in Ungarn Oberst. — Später ist der Stamm erloschen.

Balbinus, Tab. Stemmat. P. I. — *Gauhe*, I. S. 1577 u. 78 u. II. S. 851 u. 52. — *Zedler*, 26, S. 771 u. 72. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 25. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 6. u. VII. 22.

Parchem. Altes, märkisches Adelsgeschlecht, aus welchem nur Theodorich v. P. bekannt ist, der 1196 urkundlich vorkommt.

v. Ludwig, Reliq. Mscptor. IX. S. 538. — *Zedler*, 26, S. 824 und 25.

Parchendin, Perckentin, s. Barckentin. Bd. I. 193.

Parchwitz, Freiherren (in Blau ein springendes, silbernes Einhorn). Altes, schlesisches Herrenstandsgeschlecht, aus welchem Hans Herr v. Parchwitz 1592, wie ein Stammbuch ergiebt, zu Padua studirte. Mag auch die Angabe des Sinapius, dass man das Geschlecht für Zedlitzer halte, weil sich die Besitzer der Herrschaft Parchwitz, ungeachtet es klar sei, dass sie Zedlitzer gewesen und sich nur nach dem Orte ihres Sitzes geschrieben hätten, in Bezug auf eine Familie dieses Namens richtig sein, so gab es doch früher eine andere Familie Parchwitz, welche das angegebene Wappen führte. Der Letzte dieses Stammes war Christoph v. Parchwitz und Schildberg (im Wartenbergschen), welcher noch 1586 bei dem Leichenbegängniss des Herzogs Georg II. zu Brieg Marschall war.

Sinapius, I. S. 693. — *Gauhe*, I. S. 1598 und 99. — *Siebmacher*, I. 29; Freih. v. Parchwitz. — *v. Meding*, I. S. 425.

Parchwitz v. Merkersdorf, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein schrägrechts gelegtes, blankes Schwert mit goldenem Griffe und links in Blau eine aus dem Feldesfusse aufsteigende, silberne Mauer von fünf Schichten, jede zu sechs Steinen, aus welcher einwärts gekehrt ein silbernes Einhorn aufwächst). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1786 für Johann Parchwitz, Gutsbesitzer in Schlesien, mit: v. Merkersdorf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 185. — *Kneschke*, IV. S. 333.

Pardubitz, Freiherren. Altes, böhmisches Adels- und Freiherrengeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse im chrudimer Kreise. Ernst v. Pardubitz, gest. 1364 zu Glatz, war erst Bischof und dann erster Erzbischof zu Prag. Später erhielt die Familie den Freiherrnstand und erlosch im 16. Jahrh.

Gauhe, I. S. 1579 nach Balbin.

Parente. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1847 für A. J. Parente, Grosshändler in Triest.

Handschriftl. Notiz.

Paris (in Silber ein geharnischter Arm, in der Faust ein Schwert führend). Altes, in Pommern und in der Neumark begütert gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe besass, ausser dem Stammgute Mandelkow im Kr. Soldin, welches der Familie schon 1486 zustand, später auch Falkenstein im Kr. Friedeberg, Sellnow, Poberow und Pleushagen im Fürstenthum Camin. Grapitz und Langenböse im Kr. Stolpe, Gross-Gluschen, Temnick u. s. w. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Karsten v. Paris, welcher 1486 als Landeshauptmann von Pyritz starb und schon mit dem Landgute Mandelkow bei Stettin be-

Digitized by Google

lehnt war, welches Gut bis 1821 in der Familie verblieb, wo es an die v. Bornstädt kam. Zur Zeit des 30jährigen Kriegs schied sich der Stamm in zwei Linien: in die pommersche Stammlinie und die in Süddeutschland sich ausbreitende Linie, welche in einigen Reichsstädten, s. den nachstehenden Artikel, unter den Patriciern vorkam. — Der Stamm blühte in Pommern fort und um 1857 lebte der k. preuss. Premierlieutenant a. D. und design. Postmeister Ferdinand Ludwig v. Paris auf seinem Gute Langenböse. Derselbe hatte sich mit Emilie Concordia v. Podgorska vermählt und war Vater von fünf Söhnen und fünf Töchten.

Micrael, S. 513. — N. Pr. A.-L. IV. S. 23. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 181 und III. S. 229 und 21. — *Siebmacher*, V. 165. — *v. Meding*, III. 478: Pariser. — Pommer. W.-B. V. 35.

Paris, Paris v. u. zu Gailenbach (Schild quergetheilt: oben in Silber ein auf der Theilungslinie nach der Rechten schreitender, blauer Löwe und unten in Roth drei, 2 u. 1, goldene Lilien). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Adels vom 6. Juli 1744 für Anton Friedrich Paris, des inneren Raths in Memmingen Mitgliede. Derselbe gehörte zu einer Familie, welches eines Stammes mit dem im vorstehenden Artikel, s. denselben, aufgeführten Geschlechte war. Die nach Süddeutschland gekommene Linie des Stammes v. Paris hatte sich in zwei Linien geschieden: in die Memminger und Augsburgische. Erstere ist im Mannsstamme erloschen, letztere führt das Prädicat: v. und zu Gailenbach, und brachte die freiherrlichen Hofmarken Rinnenthal, Harthausen und Malzhausen in Bayern an sich. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in die Adelsclasse derselben eingetragen der Enkel des obengenannten Anton Friedrich v. Paris: Georg Onuphrius v. P., geb. 1763, ehemaliger Viertelmeister in Memmingen, mit des verstorbenen Vaters Bruders, des Johann Christoph v. P., Sohne: Johann Benedict v. P., geb. 1781, ehemaligem Kaufmanne in Chemnitz und damaligem Besitzer des Lehenguts Gailenbach.

v. Lang, S. 467. — N. Pr. A.-L. IV. S. 21 und 22. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 60.

Parisch, Parish und Senftenberg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1816 für John Parisch, englischen Edelmann und Chef des Handlungshauses Parisch und Compagnie in Hamburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Parisi v. Eichenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Joseph Gottfried Parisi, Grosshändler, mit v. Eichenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 397.

Parlow (in Silber ein gekrönter, schwarzer Büffelskopf). Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. die Lehne Parlow und Tessien im camminer Kreise besass und später noch andere Güter an sich brachte. Der Stamm blühte fort bis in das 19. Jahrhundert hinein, in welchem er 19. Juni 1805 mit Carl Albrecht Franz v. Parlow erlosch. Der Erbe der Güter Parlow und Tessien, Carl Friedrich v. Wedell auf Hanseberg, erhielt den 8. Febr. 1806 die königliche Erlaubniss, Namen und Wappen der v. Parlow mit seinem angestammten Namen und Wappen zu vereinigen.

Digitized by Google

Miccael, S. 513. — N. Pr. A.-L. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 181 und 82 und III. S. 321. — *Siebmacher*, V. 165. — *v. Meding*, II. S. 421 und 22. — Pommer. W.-B. II. 61 und alte Siegel vom 1444, Tab. 24, Nr. 6 und 7.

Parmen. Ein früher zu dem Adel in der Uckermark gehörendes Geschlecht.

Grundmann, S. 47.

Parpart, (nach dem Diplom von 1794 in Grün zwei rothe Querbalken und nach dem Diplome von 1834 in Blau zwei rothe Querbalken): Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 6. Febr. 1794 für Matthias Parpart und Anerkennungsdiplom des, der Familie zustehendem Adels vom 30. Jan. 1834 für den Sohn des Andreas Parpart — eines Bruders des Matthias v. Parpart —: Carl Parpart. Die Familie war in Pommern zu Parpart im Kr. Greiffenberg und 1794 zu Rexin im Kr. Stolp gesessen, kam nach Westpreussen und war noch 1857 zu Storlus, Napolle und Zegartowicz im Kr. Kulm und zu Wybez im Kr. Thorn begütert.

N. Pr. A.-L. V. S. 358 und 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 182 und III. Seite 321. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 16.

Parpart (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine Korngabe und links ein geharnischter Arm, in der Faust ein Schwert schwingend). Ein zu dem in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, zu welchem der Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirte des Kr. Culm Adolph v. Parpart zu Storlus, Napole und Baumgarth gehört. Hermann v. Parpart, Studirender der Rechte in Leipzig, starb 30. Sept. 1865 auf dem väterlichen Gute Storlus. Das Geschlecht war schon vor 1724 in Pommern zu Zi'zmar im Kr. Greifenberg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 182 und III. S. 321.

Parry v. Grainger, Freiherren. Freiherrenstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1829 für Eduard Parry v. Grainger, k. bayer. Hauptmann.

Handschriftl. Notiz.

Parsberg. Altes, bayer. Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Parsberg an der Laber auf dem Nordgau. Dasselbe soll schon im 10., 11. und 12. Jahrh. vorgekommen sein und breitete sich zeitig auch in Dänemark aus. Später gelangte der Freiherren- und auch der Grafenstand in die Familie. — Friedrich v. P. wurde 1246 zum Bischof zu Eichstädt und ein Anderer Friedrich v. P., Licentiat in den geistlichen Rechten, 1437 zum Bischof in Regensburg ernannt. Johann George v. P. lebte um 1676 und setzte den Stamm fort. Carl Joseph Graf v. P. war 1739 Domdechant zu Passau.

Buccelini Stemmat. P. IV. — *Wig. Hund*, II. S. 201—208. - *Gauhe*, I. S. 1579 u. 80.

Parsch, Ritter (in Grün ein rechts gekehrter, silberner Greif, welcher in den Klauen ein Bündel langer, dünner, rother Stäbe, aus welchem ein mit der Schärfe rechts gekehrtes Beil hervorragt, römische Fasces, hält). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 14. August 1786 für Joseph Anton Parsch, Besitzer des Gutes Höflein. Megerle v. Mühlfeld giebt das Diplom nur als Adelsdiplom, doch sprechen handschriftliche Notizen und das mit zwei Helmen verliehene Wappen —

Digitized by Google

in der Regel das Zeichen bei Erhebung in den Ritterstand — für obige Angabe.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 307. — *Kneschke*, IV. S. 333 und 34.

Parsch v. Parschwitz, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1716 für Samuel Johann Parsch, Doctor der Rechte, fürstl. brandenb.-bayreuthschen Hofrath, mit dem Prädicate: Edler v. Parschwitz.

Handschriftl. Notiz.

Parsenow. Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches in Pommern urkundlich zuerst gegen Ende des 15. Jahrh. auftritt, im östlichen Meklenburg aber mit Bresen im Amte Stavenhagen von 1393 bis 1491 begütert war, in welchem Jahre der meklenburgische Zweig erlosch. — Henninck Parsenow wurde vom Herzoge Bogislav 1496 zum Hauptmann in Uckermünde ernannt. Nach dieser Zeit und später brachte das Geschlecht, welches sich in eine ältere und jüngere Linie schied und aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. und k. schwedische Armee traten, bedeutenden Grundbesitz an sich. Die jüngere Linie starb 6. Nov. 1820 mit Peter Friedrich Wichard Carl Philipp v. Parsenow aus, worauf die Güter dieser Linie an die ältere Linie gelangten, doch auch diese Linie erlosch mit Friedrich Wilhelm v. Parsenow 16. April 1830.

Micrael, S. 513. — *Gauhe*, I. S. 1581. — *Zedler*, 26. S. 1027. — *Brüggemann*, I. S. 168. — N. Pr. A.-L. IV. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 182. — *Siebmacher*, V. 165. — *v. Meding*, II. S. 422. — Pommer. W.-B. III. Tab. 18 und 24, Nr. 1 und 2: alte Siegel des Tonnies Parsenow und des Bernht Parsenow von 1573. — *Kneschke*, II. S. 331 und 332.

Parseval. Lothringisches, ursprünglich aus Metz stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Alexander Ludwig Ferdinand v. Parseval, geb. 1791, k. bayer. Rittmeister im 1. Uhlanenregimente, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurde.

v. Lang, Suppl. S. 129. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 61.

Parsow (in Blau zwei über Kreuz gelegte Todtenbeine, begleitet von vier, 2 und 2, goldenen Sternen. Altes, in Pommern und in Meklenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln, wie mehrfach geschehen, mit der meklenburgischen Familie v. Passow, welche bis in das 16. Jahrh. auch Parsow geschrieben wurde. Das gleichnamige, schon 1393 genannte Stammhaus lag im Fürstenthum Cammin und bereits 1428 sass das Geschlecht zu Funkenhagen. Später, im 16. und 17. Jahrhundert, erwarb die Familie in Pommern mehrere andere Güter. In Meklenburg war 1426 Sammitte in der Hand des Geschlechts. Der Stamm blühte noch in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. hinein, bis derselbe um 1654 mit Lorenz v. Parsow im Mannsstamme erlosch.

Micrael, S. 513. — *Gauhe*, I. S. 1580 und 81. — *Zedler*, 26. S. 1027. — *Brüggemann*, I. 2. Hptst.: mit der Bezeichnung der ausgegangenen Geschlechter. — N. Pr. A.-L. S. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 182 und III. S. 321. — *Siebmacher*, I. 171: v. Parsow, sächsisch und V. 165: v. P. pommerisch. — *v. Meding*, II. S. 422 und 23.

Partein, Parthein, Partheim. Ein in Ost- und Westpreussen ansehnlich begütert gewordenes, dem polnischen Stamme Prawdzic einverleibtes Adelsgeschlecht, dessen Namen ein Sitz unweit Heiligenbeil führt. Dasselbe sass bereits 1522 zu Belacken bei Wehlau, 1528 zu

Digitized by Google

Pr. Wilten bei Friedland, 1584 zu Schadau und Mundmannsdorf unweit Marienwerder, zu Klein-Legden bei Königsberg u. s. w. und war noch 1775 zu Belacken, Borken u. s. w. begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 182.

Partenheim. Altes, unmittelbar reichsfreies Adelsgeschlecht in den Rheinlanden aus dem Stammhause, dem Schlosse und Flecken Partenheim in der Unter-Pfalz, welches später an die von Walbrunn kam. Humbracht beginnt die fortlaufende Stammreihe mit einem Anonymus v. Partenheim zu Anfange des 14. Jahrh., von dessen Nachkommen Mehrere geistlichen Standes und Domherren waren. Der Stamm blühte bis um die Mitte des 17. Jahrh. fort, bis Peter Jacob von Partenheim, geb. 1594, Domsänger zu Mainz, den Stamm schloss.

Humbracht, Tab. 100. — *Gauhe*, I. S. 1581. — *Siebmacher*, V. 130: v. P., Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 426.

Partenreuter. Reichsadelsstand. Diplom von 1590 für Conrad Partenreuter, Egid P. und den Propst P. zu Waldhausen.

Handschriftl. Notiz.

Parthe, Edle v. Barthe. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1842 für A. Parthe, k. k. Hauptmann, mit: v. Barthe.

Handschriftl. Notiz.

Parthenfeld, s. Bartholotti v. Partenfeld, Grafen, s. Bd. I. S. 209 und 10.

Partsch v. Adelstern. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Aloys Engelbert Partsch, Canonicus zu Brünn, mit: v. Adelstern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 134.

Parwyss. Altes, früher sehr angesehenes Adelsgeschlecht im Hochstifte Lüttich, welches in der, in dem zweiten Jahrzent des 15. Jahrhunderts im Stifte ausgebrochenen Empörung untergegangen ist.

Gauhe, II. S. 853—54, nach Mersaeus, Boxhorn, Meibom und Hübner.

Parys, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1808 für Adam v. Parys, wegen uralt-adeligen Herkommens und der Verwandtschaft mit den ersten Familien in Polen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 26.

Pasch. Paschen, Pasche, Paschwitz (in Blau ein oben und unten mit einem goldenen Sterne besetzter, liegender Mond mit Gesichte). Altes, im Lauenburg-Bütowschen begütert gewesenes, dem polnischen Stamme Drzewica einverleibtes Adelsgeschlecht, von Micräl als ein Geschlecht der Freien aufgeführt.

Micräel, 513. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 182 und 83. — *Siebmacher*, V. 164: P. Paschen, pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 478.

Paschal v. Lilienstern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1747 für Wenzel Johann Paschal, Doctor der Arzneikunde und Arzt zu Prag, mit: v. Lilienstern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 397.

Paschasius v. Osterberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 21. Juli 1674 für Daniel Paschasius, mit: v. Osterberg.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Paschedog. Altes, früher in Meklenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht, eines Stammes mit den v. Ditten, Bd. II. S. 507, wenn auch Latomus dasselbe zu einem besonderen Geschlecht macht, so spricht doch das Wappen: in Roth ein Krebs mit aufgerichteten Scheeren, für den gemeinschaftlichen Ursprung. Dasselbe kam in alten Urkunden mit dem Namen: Paschedog vor. Martin und Johann P. lebten um 1285. Ludekinus Paschendach, Ludekini Senioris Filius, Famulus, tritt urkundlich 1356 auf, und Berend und Lüdecke v. Ditten, anders genannt Paschedack, siegelten 1388 mit dem oben erwähnten Dittenschen Wappen. Ulricus v. P. lebte noch 1506, später aber kommt der Name des Geschlechts nicht mehr vor.

v. Meding, III. S. 478 und 79.

Paschonboi. Böhmischer alter Adelsstand. Diplom vom 19. Aug. 1647 für Martin Paschonboi.

Handschriftl. Notiz.

Paschwitz, Ritter (Schild der Länge nach und in der linken Hälfte quer getheilt, somit dreifeldrig; 1 (rechts) in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Greif, welcher in der rechten Vorderklaue ein Schwert mit goldenem Griffe nach oben und rechts hält; 2 (links oben) in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne und 3 (links unten) in Silber eine fünfblättrige, rothe Rose mit goldenen Spitzen). Reichsadels- und Ritterstand. Diplom vom 23. Decbr. 1715 für Dr. Samuel Johann Paul Parsch, Hofrath und Prof. d. Rechte zu Bayreuth und Erbinhaber von Sophienthal, mit: v. Paschwitz. Der Stamm hat fortgeblüht und die Familie ist auch nach Preussen und Sachsen gekommen. In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden zwei Urenkel des Diplomsempfängers eingetragen, die Gebrüder: Johann Christian Carl Heinrich v. Paschwitz, geb. 1766, quitt. k. preuss. Capitain und Inhaber des Ritterguts Schönwald, und Johann Gottlieb Carl Philipp v. Paschwitz, geb. 1772, k. bayer. Forstmeister zu Erlangen. Ein v. Paschwitz, k. preuss. Oberst a. D., lebte 1834 als Major in Oranienburg und Ludwig v. P. erhielt 30. Aug. 1841 die königliche Erlaubniss, mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Rebeur zu vereinigen und sich v. Paschwitz-Rebeur schreiben zu dürfen. — Gottlieb Friedrich Wilhelm v. Paschwitz, k. sächs. Oberlieutenant in d. A., ist jetzt königlicher Badecommissar im Bade Elster.

v. Lang, S. 468. — N. Pr. A.-L. V. S. 359. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 183. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 61. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 122 und S. 102. — *Kneschke*, II. S. 332 und 33.

Pasconi v. Lewenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand von 1755 für Peter Anton Pasconi, mit: v. Lewenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd., S. 397.

Pascotini Edle v. Ehrenfels, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1804 für Johann Baptist Pascotini, Präses des Stadt- und Landrechts zu Triest, mit: Edler v. Ehrenfels. In neuester Zeit lebte in Triest Jacob Freih. Pascotini v. Ehrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 397. — Militair.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Digitized by Google

Paselich, Pasewalk. Altes, in Pommern auf Rügen, so wie in Dänemark im 16. und 17. Jahrh. begütert gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes mit der Familie v. Normann, welches bereits 1502 zu Liddow auf Rügen sass. Der Mannsstamm starb auf Rügen 1627 mit Claus v. Paselich aus und die Letzte des weiblichen Stammes, Wittwe des 1669 zu Stockholm verstorbenen königl. Hofmarschalls v. Lützow, lebte noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts. — Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts war an die Stelle des älteren Familiennamens: Pasewalk und Puzdevolk die Form: Paselich getreten.

Wahlenroder, Altes und Neues Rügen, S. 326. — *Gauhe*, I. S. 1581 und 82. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 183. — *Siebmacher*, V. 164. — Pommersch. W.-B. II. Tab. 55 und 61. Nr. 4.

Pasqualati v. Osterberg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 12. Febr. 1798 für den Ritter Joseph Pasqualati v. Osterberg, Doctor der Arzneiwissenschaft. Derselbe, geb. 1733 und gest. 1799, aus einer triester Familie stammend, hatte den erbländ.-österr. Adelsstand 10. März 1777 und den Ritterstand 9. Febr. 1784 mit: v. Osterberg erhalten. Derselbe hinterliess aus zweiter Ehe mit Josepha Haggenmüller v. Grünberg, gest. 1803, zwei Söhne, die Freiherren Johann Baptist und Joseph Andreas. Freiherr Johann Baptist, geb. 1777, vermählte sich in erster Ehe mit Eleonore v. Koller, gest. 1805, in zweiter mit Eleonore Fritsch, gest. 1811, und in dritter mit Franzisca v. Thoren. Aus der ersten Ehe entspross: Freih. Joseph II., geb. 1802, k. k. Professor der analytischen Chemie am polytechnischen Institute und Präsident der Tonkunst zu Wien, und aus der zweiten Ehe stammt Freih. Johann Baptist (II.), geb. 1810, k. k. pens. Kriegs-Protocollist, verm. mit Amalia v. Vogl. — Freih. Joseph Andreas, geb. 1784, vermählte sich mit Rosalia Süleuwanger, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Moritz, geb. 1810, k. k. Landesgerichts-Assessor zu Wien, verm. mit Pauline Jaeger, geb. 1827, und Freih. Joseph, geb. 1819.

Leopold, I. S. 542—45. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 74, 134 u. 239. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser. 1853, S. 318, 1855. S. 414 und 15 und 1863, S. 685.

Passauer, Ritter. Pfalzgräflich-zeilscher Ritter- und Adelsstand. Diplom vom 2. Sept. 1772 und durch kurpfälzische Ausschreibung vom 14. Decbr. 1772 bestätigt für den kurpfälzischen Hofkammerrath und ersten Brauverwalter Passauer. Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Hofkammerraths P.: Joachim Andreas Ritter v. Passauer, geb. 1794, k. bayer. Registraturgehülfe des Kriegs-Oeconomieraths, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 468. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 62.

Passavant v. Passenburg. Reichsadelsstand. Diplom von 1779 für Johann David Passavant, fürstl. nassauischen Justiz-Assessor, mit: v. Passenburg.

Handschriftl. Notiz.

Passée, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom von 1769 für Bartholomaeus Passée, kaiserl. Obersten.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Passel, auch Ritter. Reichsadels- und alter Ritterstand. Adelsdiplom von 1616 für die Gebrüder: Peter Passel und Conrad Passel, Doctor der Rechte und Ritterdiplom von 1768 für Johann Theodor Adelhard v. Passel, k. k. Hofrath bei der Hofrechnenkammer.

Handschriftl. Notiz.

Passerat v. Chevigny. Französisches, nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. — Eugen Charles Passerat v. Chevigny starb 1797 zu Berlin als k. preuss. Accise- und Zoll-Director und der einzige Sohn desselben, Carl P. v. C., stand um die genannte Zeit als Lieutenant im k. preuss. Infanterieregimente v. Schladen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 183.

Passetzky v. Passeka, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1758 für Joseph Gregor Passetzky mit: v. Passeka.

Megerle v. Mühlfeld, S. 134.

Passoti v. Fridenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Nicolaus Passoti, Canonicus zu St. Stephan und Hofcaplan zu Wien, so wie für seines Bruders Anton Sylvester Sohn: Jacob Aidanus P. und für seinen Vetter, Franz Anton P., mit: v. Fridenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 397.

Passow (in Silber ein aufgerichtetes, schwarzes Windspiel mit goldenem Halsbande). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches die Union der meklenburgischen Ritterschaft von 1523 unterschrieb. Dasselbe, aus dem gleichnamigen, schon 1284 vorkommenden Stammsitze im Amte Lübs hervorgegangen, wurde bis in das 16. Jahrh. Parsow geschrieben, ist aber, wie das Wappen ergiebt, von der Familie von Parsow, s. S. 59, ganz verschieden. Die v. Passow sassen bereits 1364 zu Lütten im Amte Sternberg, 1603 zu Vietegast und Zehna im Amte Güstrow und waren noch 1850 zu Grambow im Amte Lübs begütert. — Aus dem nach Dänemark gekommenen Zweige wurde der k. dänische Generalmajor v. Passow 1705 vor Eutin erschossen.

v. Fritzlaer, Nr. 102. — *Gauhe*, I. S. 1580 und 81. — *v. Behr*, B. M. S. 1647. — Lexic. d. adl. Fam. i. Dänn. II. S. 69 und Tab. 12, Nr. 15. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 183. — *Siebmacher*, V. Zusatz. Tab. 16. Nr. 12. — *v. Meding*, II. S. 423. — Meklerb. W.-B. Tab. 38. Nr. 141 und S. 4 und 30.

Passy. Reichsadelsstand. Diplom von 1793 für Michael Franz Passy, in k. k. Civildiensten.

Handschriftl. Notiz.

Pastau. Reichsadelsstand. Diplom von 1793 für Adolph Friedrich Pastau, herz. meklenb. Kammerrath. — Ein aus Schwedisch-Pommern stammendes Geschlecht, welches 1736 zu Dambeck sass und später in Ostpreussan zu Pataupen im Kr. Allenstein begütert wurde. — Christian Ludwig Friedrich v. Pastau starb 1805 als k. preuss. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments, und ein Sohn desselben commandirte 1853 als Oberstlieutenant das zweite Aufgebot vom 1. Bataillon des 19. Landwehrregiments, auch war ein Rittmeister a. D. v. P. 1806 Postmeister in Gnesen.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. Ad.-L. IV. S. 24 und 55. — *Freih. v. Ledebur*. II. S. 183 und III. S. 321.

Digitized by Google

Pasteel, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1793 für Albert Anton Grafen Pasteel.

Megerle v. Mühlfeld, S. 26.

Pasterwitz, Lehmann, genannt Pasterwitz (Schild von Schwarz und Roth quergetheilt mit einem springenden, doppelt geschweiften, silbernen Bracken, dessen untere Hälfte die eines Löwen ist). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon 1597 vorkommenden Stammsitze im Breslauischen, welches 1617 auch zu Schmoltschütz im Oelsischen sass. — Georg v. P. auf Schmoltschütz lebte um 1617. Fünf Fräulein v. Pasterwitz verbrannten 1659 bei dem grossen Brande, welcher die fürstliche Residenz Bernstadt betraf.

Henel, Silesiogr. cap. 8. S. 711 und Oknograph. I. S. 916. — *Sinapius*, I. S. 693 und 94. — *Gauhe*, II. S. 854 und 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 183. — *Siebmacher*, I. 71: v. Pasterwitz, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 479.

Pastoir. Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches bis Ende des 16. Jahrh. in Cöln und Aachen vorkam.

Fahne, I. S. 329. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 183.

Pastorius v. Hirtenberg. Polnischer Adelsstand. Diplom aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für Joachim Pastorius, mit dem Prädicate: v. Hirtenberg. — Der Empfänger des Diploms, aus Glogau gebürtig, anfangs Doctor der Medicin und Professor historiarum zu Elbing und dann Professor honorarius am Gymnasium zu Danzig, hielt es eine Zeit lang mit den Socinianern, nahm aber später, wegen harter Verfolgung, die katholische Religion an, wurde Protonotarius Apostolicus Canonicus zu Wermeland und Chelm, Decan zu Danzig, wie auch k. polnischer Historicus, Secretarius und Commissarius und starb 1681 im 74. Lebensjahre zu Frauenberg in Preussen. Von seinen vielen Schriften ist namentlich die Histor. polon. plen., deren letzte Theile sein ältester Sohn, Georg Adam P. v. H., Protonotar. apostolic. und k. poln. Secretarius, herausgab.

Hartknoch, Alt und Neues Preussen, in der Vorrede. — *Jöcher*, Comp. Gelehrten-Lexic. II. S. 459. — *Zedler*, 26. S. 1268.

Pasz. Altes, polnisches, dem Stamme Zadora einverleibtes Adelsgeschlecht, welches im Lauenburgischen schon 1639 begütert war und noch 1836 zu Enzow, Lissow und Fadden, so wie in Westpreussen 1841 zu Zelewo-Seclau im Kr. Neustadt sass. Dasselbe kommt auch mit den Namen: Paszk, Paszke, Paschki, Paschke, Passke, Paske, Patiske und Pastke und mit den Beinamen: Baszki-Sluzewski und Paszki Studzienski vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 183.

Paszkowski, de Zadora Paszkowski-Plomienczeck (in Blau ein Flammen speiender, natürlicher Löwenkopf). Altes, polnisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der im vorstehenden Artikel genannten Familie v. Paszki. — Ottomar Saladin Iscador Islami de Zadora Paszkowski-Plomienczeck, geb. 1811 zu Saborwitz in Schlesien, trat 1823 in die k. sächs. Armee ein, stieg zum Oberst der Reiterei und steht jetzt, unter Ernennung zum Generalmajor, in Wartegeld.

Handschriftl. Notiz. — Rangliste der k. sächs. Armee von 1865.

Digitized by Google

Pateck. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für Philipp Pateck, k. k. Oberstwachtmeister im Infanterieregimente Graf Kaunitz-Rietberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pater. Reichsadelsstand. Diplom von 1737 für Peter Christoph Pater aus Mailand.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398. — *Tyroff*, I. 47. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 27.

Patkul, Pattkull. Altes, in die erste Classe der liefländischen Adelsmatrikel, d. h. unter die schon zu herrmeisterlichen Zeiten als adelig in Liefland bekannten Familien, eingetragenes Geschlecht, welches nach Angaben der Familie aus Westphalen stammt und früher Patdorf hiess. Die v. Patkul waren wenigstens schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. im ehemaligen liefländ. Ordenslande in Ansehen und unbezweifelt lange vorher im Erzstifte begütert. Zu Ausgange des 16. Jahrh. kam die Familie aus Liefland auch nach Schweden, ging aber später in diesem Lande wieder aus. — Bei der liefländischen Matrikel-Commission gab sich 1742 das Geschlecht aus dem Hause Kegeln an, wozu sich aus dem Herzogthume Liefland die Häuser Rosenbeck, Hohenheyde, Kurresar und die Arende Ottenhof meldeten. — Ewald Patkul, Mann der Kirchen des Erzstifts Riga, wurde vom Domcapitel 1448 an den neuerwählten Erzbischof Sylvester Stobwasser nach Thorn abgesendet; Andreas Patkul, Ritter, und Bartholomäus P. unterschrieben mit Anderen 1523 die Vereinigung der Landschaft auf die neuen Mannlehnrechte, genannt die Gnade wider die samende Hand; Georg P. — ein Sohn des Georg Patkul und der Gertruda v. Zweifel — wurde 1610 Hofjunker am Hofe des Königs Carl IX. von Schweden, 1622 k. schwed. Oberstlieutenant und 1635 auf dem Ritterhause zu Stockholm unter Nr. 237 eingeführt; Fromhold P., k. schwed. Rittmeister, war 1629 Mitabgeordneter der liefländischen Stände an den König Gustav Adolph wegen der Confirmation der Privilegien. Heinrich P., Landrichter und Lieutenant über die Ritterpferde des wendenschen Kreises, war 1647 Deputirter an die Königin Christina wegen Bestätigung der Privilegien, und Friedrich Wilhelm Patkul um dieselbe Zeit Landrath in Liefland. Johann Reinhold v. P., früher k. schwed. Capitain und Abgeordneter des liefländischen Adels am Hofe des Königs Carl XI., als welcher er die Rechte und Freiheiten Lieflands gegen die Eingriffe des Königs in so freimüthiger Rede und Schrift vertheidigte, dass er 1693 für einen Rebellen erklärt wurde und später k. poln. und kursächs. Generallieutenant, k. russ. Geh.-Rath und Plenipotentiarius am k. poln. und kursächs. Hofe, hingerichtet 1707 bei Casimir, erregte durch sein trauriges Ende viele Theilnahme. — Georg Reinhold v. P. wurde 1710 k. schwed. Generalmajor der Infanterie, 1616 Landeshauptmann über Jönköpings-Lehn, 13. Decbr. 1716 mit dem Prädicate Freih. v. Posendorf in den schwedischen Freiherrnstand erhoben und 1719 unter Nr. 131 auf dem Ritterhause zu Stockholm eingeführt. 1718 nahm er den Abschied und starb 1723 ohne Kinder: so blühte denn der freiherrliche Zweig nicht lange. Die Eltern desselben waren Heinrich Johann P. auf Posendorf und Lucia v. Treyden

Digitized by Google

von Gompähl — Um 1788 lebten noch zwei Brüder: Friedrich Wilhelm v. P., liefländischer Landrath, welcher seine Stelle niedergelegt und sich mit einer de la Barre vermählt hatte, und Reinhold Ludwig v. P., k. russ. Generalmajor, welcher, verm. mit Aurora v. Lauw, um 1785 den wegen Kränklichkeit gesuchten Abschied aus den Kriegsdiensten erhielt.

Schmerzliches Ende des Generals v. Patkul. Cöln, 1718 und wieder gedruckt von M. Christian Gerber im zweiten Anhange seiner Historie der Wiedergeborenen in Sachsen. — *Gauhe*, II. S. 855—65 und S. 1709—12. — *Hupel*, Nord. Miscell. 15—17. Stück, S. 282—87. — *v. Ficks*, Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen, S. 142. — Schwedisches Wappenb.: v. P. und Freih. von P.

Patow, Freiherren. Reichspanner-Freiherrnstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 18. Septbr. 1790 für Erasmus Gottfried Bernhard v. Patow, Herrn auf Gross-Jehser, Gross-Mehsow, Mallenchen und Gliechow, unter Vermehrung und Verbesserung des Stammwappens. — Ein vor zweihundert Jahren aus der Mark Brandenburg in die Niederlausitz gekommenes Geschlecht, welches sich mit den Rittergütern Mallenchen und Gliechow unweit Calau ansässig machte und dessen Sprossen durch mehrere Generationen Ober-Amtsräthe bei der kursächs. Oberamts-Regierung des Markgrafenthums Niederlausitz zu Lübben waren. Der nähere Stammvater der Familie war Johann Friedrich v. Patow, fürstl. sachs.-merseburg. Ober-Amtsrath, verm. 1712 mit Johanna Christiana Edle v. Zech. Derselbe wurde 22. (17.) Novbr. 1717 in den Reichsritterstand erhoben und diese Erhebung 18. Juli 1718 in Kursachsen amtlich bekannt gemacht. Von ihm stieg die Stammreihe, wie folgt, herab: Bernhard Friedrich v. Patow, geb. 1713, Herr auf Mallenchen u. s. w., kursächs. Oberamtsrath: Christiana Caroline Concordia Haynemann, verm. 1764; — Erasmus Gottfried Bernhard Freih. v. P., s. oben, geb. 1767, Herr auf Gross-Jehser u. s. w., k. preuss. Kammerherr: Johanna Friederike Mariane Freiin v. Thermo, geb. 1766 und verm. 1796; — Erasmus Bernhard Freih. v. P., geb. 1798 und gest. 1858, Herr auf Gross-Jehser, Erpitz und Schadewitz, k. preuss. Geh. Regierungsrath und Landsyndicus des Markgr. Niederlausitz: Maria Freiin v. Houwald, verm. 1830; — Bernhard Freih. v. P., geb. 1836, k. preuss. Lieutenant. Die beiden Brüder des Letzteren sind, neben fünf Schwestern, die Freiherren: Richard, geb. 1842 und Robert, geb. 1844. — Die Geschwister des Freiherrn Erasmus Bernhard sind: Freiin Friederike, geb. 1797 und verm. mit dem 1858 verstorbenen k. preuss. Generalmajor a. D. Carl v. Götz und die Freiherren Hermann und Robert. Freih. Hermann, geb. 1801, Senior der Familie, Herr auf Mallenchen, Mitglied des k. preuss. Herrenh. a. L., k. preuss. Major im 3. Landwehr-Uhlanenregimente und Kreisdeputirter, vermählte sich 1831 mit Franzisca Grf. und Edler Frau zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, fünf Söhne stammen. Freih. Robert, geb. 1804, Herr auf Zinnitz und Gross-Mehsow, seit 1855 Mitglied der altadeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg zu Frankfurt a. M., Doctor der Rechte, k. preuss. Staatsminister a. D. und vormaliger Minister der Finanzen, vermählte sich in erster Ehe 1837 mit Amalie v. Endell,

Digitized by Google

gest. 1846 und in zweiter 1853 mit Ida Freiin v. Günderode, geb. 1817. Aus der ersten Ehe lebt eine Tochter: Freiin Hedwig, geb. 1842.

Gauhe, II. S. 855; v. Pathow. — N. Pr. A.-L. V. S. 359. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184 und III. S. 321. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 538—40 und 1863, S. 685—87. *Tyroff*, I. 225. — *Kneschke*, II. S. 333 und 34.

Patriarch. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 16. Jahrhunderte zu Gosting in Steiermark sass.

Schmutz, III. S. 101.

Patroni v. Segrate, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1838 für Franz Patroni v. Segrate, k. k. Appellationsrath zu Venedig und von 1839 für den Adoptivsohn desselben: Joseph Patroni v. Segrate.

Handschriftl. Notiz.

Patuzzi. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Joseph Patuzzi, bürgerlichen Specereihändler, wegen seines Handelsbetriebes.

Megerle v. Mühlfeld, S. 239.

Patzalt, Edle v. Adelschwung. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1745 für Johann Paul Patzalt, Bürger zu Kuttenburg, mit: Edler v. Adelschwung.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Patzelt v. Paitzfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1745 für Heinrich Patzelt, fürstbischöfl. olmütz. Rath, mit: v. Paitzfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Patziatzi, Paziazi. Reichsadelsstand. Diplom im kursächsisch. Reichsvicariate vom 14. Aug. 1790 für Johann Georg Patziatzi, griechischen Kaufmann in Chemnitz und für den Bruder desselben, Spiridon Georg P., Studirenden in Leipzig.

Handschriftl. Notiz.

Patzowski v. Libin, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1777 für Ferdinand Patzowsky v. Libin, Kreisamts-Adjuncten zu Klattau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Pauer. Reichsadelsstand. Diplom von 1626 für Achilles Pauer, kaiserl. Hauptmann und von 1654 für Achilles Pauer.

Handschriftl. Notiz.

Pauer (in Blau der vorwärts gekehrte Ritter St. Georg in eisenfarbener Rüstung zu Fusse, welcher, die Rechte in die Seite stemmend, mit der in der Linken gehaltenen Lanze den zu seinen Füssen liegenden, mit dem Kopfe rechts und einwärts gekehrten Drachen von natürlicher Farbe ersticht). Reichsadelsstand. Diplom von 1668. — Ein zu dem Adel der freien Stadt Frankfurt a. M. gehörendes Geschlecht, welches im vorigen Jahrhunderte im Voigtlande angesessen war. — Christian Friedrich v. Pauer, gebürtig aus Greiz, ein Sohn des Matthias v. Pauer, machte sich zuerst 1780 in Frankfurt a. M. ansässig. Derselbe hatte aus der Ehe mit Martha Elisabeth Wulff v. Espenstrath vier Kinder, von welchen aber nur der jüngste Sohn, Leopold Eduard

Digitized by Google

Ferdinand v. P., geb. 1790. seit 1819 vermählt mit Maria Anna Clara Hubersina Steingast, Nachkommenschaft erhielt.

Handschriftliche Notiz. — *Kneschke*, IV. S. 334. — *v. Hefner*, Frankfurter Adel, Tab. 8 und Seite 8.

Pauer, Paur, Ritter und Edle (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth ein nach der rechten Seite gekehrter, goldener Löwe und 2 u. 3 in Blau auf einem grünen Dreiberge eine die Spitze rechtskehrende, schrägrechts gestellte silberne Kornsichel mit goldenen Griffe und hinter derselben ein schräglinks gelegter Dreschflegel [Trüschel]). Reichsritterstand. Diplom vom 9. Aug. 1770 für Franz Anton Paur, kurbayerischen wirklichen Hofkammerrath und Landrichter und Pflegs-Commissar zu Braunau, mit dem Prädicate: Edler v. — Der Stamm hat fortgeblüht und Richard v. Paur ist jetzt Inhaber der Prompergerschen Buchhandlung in Bozen.

Handschriftl. Notiz.

Pauer, Päuer. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1707 für Franz Daniel Päuer, Vice-Registrator bei der k. Statthalterei-Kanzlei in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pauer v. Ankersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Joseph Pauer, k. k. Ober-Kriegscommissar in Toscana.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pauer v. Friedau, Pauer, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1812 für Joseph Pauer, Gutsbesitzer in Steiermark, mit: Edler v. Friedau und Ritterdiplom von 1814 für denselben, mit: v. Pauer.

Megerle v. Mühlfeld, S. 239 und Erg.-Bd. S. 186. — *Schmutz*, I. S. 416.

Pauer zu Lichtenau, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1724 für Johann Andreas Pauer, Reichsstift Weingartischen Rath und Landrichter zu Blumenegg, mit: zu Lichtenau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Pauerspach. Reichsadelsstand. Diplom von 1763 für Johann Michael Pauerspach, niederösterr. Landschafts-Apotheker und äusseren Rath zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pauffler. Reichsadelsstand. Diplom von 1763 für die Gebrüder Johann Hermann und Carl Wilhelm Pauffler, und von 1791 für die Gebrüder Christoph Ernst Casimir, Carl Gottlieb, Friedrich Nicolaus und Otto Hermann Pauffler.

Handschriftl. Notiz.

Paul. Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Aug. 1746 für Julian Paul. Derselbe war aus dem Fürstenthume Stablo im Lüttichschen gebürtig.

Geneal. Staatshandb. von 1798. S. 327.

Paul, St Paul v. Byram. Reichsgrafenstand. Diplom von 1759 für Horatius St. Paul von Byram, k. k. General der Cavalerie.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 3.

Paul, St Paul, Letonneux de St. Paul. Französisches, nach Ost-

Digitized by Google

preussen gekommenes Geschlecht. 1773 zu Guttowo im Kr. Löbau, 1801 zu Wyczkow in dem ehemaligen Neu-Ostpreussen und 1803 zu Tilkowen im Kr. Ortelsburg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 184.

Paula. Ein in der Person des Friedrich Wilhelm Johann v. Paula laut Eingabe d. d. Kraft im Reg.-Bez. Coblenz, 26. Juni 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 57 der Classe der Edelleute, eingetragenes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. Seite 184. — W.-B. der Preuss. Rheinprov. I. Tab. 94. Nr. 188 mit Seite 87.

Pauli (im rothgeränderten, goldenen Schilde auf grünem Boden ein Kranich). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 3. Juli 1737 für Christoph Friedrich Pauli, k. preuss. Lieutenant a. D. Der Grossvater desselben hatte schon als kurbrandenb. Oberstlieutenant der Schlacht bei Fehrbellin beigewohnt. Die Familie war in der Mark Brandenburg 1726 zu Darsikow in der Ost-Priegnitz, 1772 zu Garz im Kr. Ruppin und 1779 zu Deibow in der West-Priegnitz, in Pommern 1803 zu Rötzenhagen unweit Schlawe, in Meklenburg zu Wredenhagen um 1787 begütert und sass noch 1817 zu Darsikow.

S. Pr. A.-L. V. S. 359. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 16.

Pauli, Edle (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau auf grünem Rasen ein silbernes Postament mit einem darauf gelegten offenen Buche, auf welches aus einem in der rechten Oberecke des Schildes aus natürlichen Wolken herabhängenden, goldenen Füllhorn Goldstücke fallen und links in Silber der heilige Paulus rechts gekehrt auf grünem Rasen stehend, die Rechte erhoben und in der Linken eine Papierrolle haltend, zu dessen Füssen auf dem Rasen schrägrechts ein Schwert mit goldenem Griffe liegt). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichs-Vicariate vom 29. Juni 1792 für Joachim Pauli, k. preuss. Geh. Commerzienrath und Buchhändler in Berlin mit Edler v. Auf fiscalisches Gebot durfte das verliehene Prädicat im Kgr. Preussen nicht geführt werden.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184. — *Kneschke*, III. S. 353 und 54.

Pauli, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1798 für Johann Pauli, Handelsmann aus Macedonien, wegen Beförderung des österreichischen Handels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 134 und 35.

Paulich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Franz Paulich, k. k. General-Feldwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Paulik v. Eschenau. Diplom von 1820 für Urban Paulik, k. k. Oberlieutenant bei dem Militairfuhrwesen, mit: v. Eschenau.

Megerle v. Mühlfeld. S. 239.

Pauliny v. Koweldamm, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1815 für Michael Pauliny, Major im Husarenregimente K. Franz I. mit: v. Koweldamm.

Megerle v. Mühlfeld. S. 75.

Digitized by Google

Paulitz. Polnischer Adelsstand. Diplom vom 5. Mai 1768. Ein v. Paulitz war 1781 Landrath zu Conitz und ein Anderer, 1806 Adjutant des Generals v. Tschepe, schied 1825 als Major aus dem vierten k. preuss. Infanterieregimente. Zwei Söhne des Letzteren traten in die k. preuss. Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 359. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184 und III. S. 321.

Paulowski, auch Freiherren. Altes, polnisches, dem Stamme Leliwa einverleibtes, nach Böhmen, Mähren, Schlesien und Westpreussen gekommenes Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Paulowo, oder Paulowitz in Litthauen. Dasselbe führte in Schlesien den freiherrlichen Titel und war im Neisse'schen zu Schurgast u. s. w. gesessen.

Sinapius, I. S. 694 u. II. S. 394 und 95. — *Gauhe*, I. S. 3116 und 17 u. II. S. 865–68. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184. — *v. Meding*, III. S. 480.

Paulsdorff. Altes, bereits 1601 zu Paulsdorff im Camminschen begütert gewesenes pommersches Adelsgeschlecht, welches später auch das Gut Schinchow an sich brachte und aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee dienten. — Ludwig Gotthilf Erdmann v. P. starb 1830 als Generalmajor a. D. und der Stamm erlosch 3. Juni 1853 mit E. v. P. auf Paulsdorff, k. pr. Major a. D.

Micrael, S. 513. — *Gauhe*, I. S. 1582. — N. Pr. A.-L. IV. S. 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184. — *Siebmacher*, V. 164. — *v. Meding*, III. S. 479 und 80.

Paulus. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für Heinrich Paulus, k. k. Hauptmann im Infanterieregimente Graf Clairfait.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Paumann, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1718 für Adam Franz Ignaz Paumann, k. k. Rath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Paumgarten, Grafen (Schild geviert: 1. in Blau ein hinter einem im Feldesfusse stehenden, goldenen Gartenzaune aufwachsender, einwärts sehender Löwe, dessen Schweif mit vier hinter einander stehenden Haarbüscheln besetzt ist: Stammwappen; 2 von Roth, Silber und Gold quergetheilt; 3 von Silber und Blau quergetheilt: Taufer v. Sinching und 4 in Roth ein ungezäumtes, einwärts aufbäumendes, weisses Ross: Frauenberg). Reichsgrafenstand. Diplom im kurbayerischen Reichsvicariate vom 10. Sept. 1745 für Carl Sebastian Freih. v. Paumgarten, k. k. Kämmerer, Hofrath u. s. w. — Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches in den Monumentis boicis vielfach vorkommt und nach Wigul Hund von dem alten (im Iltzthale) bei Passau ansässigen, 1375 ausgestorbenen Dynastengeschlechte der Grafen v. Hals stammen soll. Nach anderen Angaben ist die Familie aus Kufstein herzuleiten und kam erst im 15. Jahrhundert nach Altbayern, erhielt durch Diplom vom 5. Febr. 1629 den Reichsfreiherrnstand und schied sich später in die Linien zu Ehring (Ering) und Frauenstein. — Vom Grafen Carl Sebastian, s. oben, stammte Graf Max Joseph zu Frauenstein-Ehring, Pilham, Stubenberg und Amerland, geb. 1776, k. k. und k. bayer. Major und der Bruder desselben, dessen Vorname nicht aufzufinden ist, hinterliess zwei Söhne: die Grafen Carl Theodor Joseph und Franz, durch welche die Familie

Digitized by Google

sich in die obengenannten zwei Linien schied. Der Stifter der Linie Paumgarten-Ehring: Graf Carl Theodor Joseph, geb. 1779 und gest. 1834, vermählte sich mit Elisabeth Freiin v. Reinholdt, verw. Gräfin v. Zedtwitz, gest. 1846. Aus dieser Ehe entspross Graf Hermann, geb. 1806 und gest. 1846, k. bayer. Kämmerer und Herr auf Ehring, Ernegg, Frauenstein, Stubenberg u. s. w., vermählt 1832 mit Mary, Tochter des David Montague Erskine Lord Erskine, Pairs v. England, grossbrit. Gesandten am k. bayer. Hofe, aus welcher Ehe sechs Töchter leben. — Graf Franz, Bruder des Grafen Carl Theodor Joseph und Stifter der Linie Paumgarten-Frauenstein, geb. 1786 und gest. 1852, k. bayr. Käm., General-Lieut. u. General-Adjut. des Königs, verm. sich in erster Ehe 1820 mit Antonie Grf. v. Törring-Seefeld, gest. 1826 und in zweiter mit Maria Anna Elisabeth Goursalas de Laubière, gestorben 1840. Aus der ersten Ehe stammt: Graf Ludwig, geb. 1821, k. bayer. Kammerjunker und Secretair bei der k. bayer. Gesandtschaft zu *London*.

v. Lang, S. 15: Gr. v. Baumgarten. — D. Grafenh. der Gegenw. II. S. 189—191. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser 1864, S. 614 und 15 und hist. Handbuch zu Demselben, S. 682. — *Siebmacher*, I. 84: Die Paungartner und VII. 113. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 2 und XII. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 17 und *v. Wölckern*, Abth. I.

Paumgarten, Paumgartten, auch Freiherren (Schild von Roth und Schwarz geviert: 1 u. 4 drei grüne Berge, deren mittlerer, höherer von einer goldenen Krone bedeckt ist und in jeder Oberecke ein goldener Stern und 2 und 3 ein rechts springender, goldener, doppelt geschweifter und mit einem Schwerte bewaffneter Löwe. So giebt das geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser das Wappen). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Freiherrndiplom vom 23. März 1813 für Johann Baptist v. Paumgarten, k. k. Oberstlieutenant, so wie von 1822 für Maximilian Sigmund v. Paumgarten, k. k. Generalmajor und für Franz Xaver v. P., k. k. Hauptmann. Die steiermärkische Landmannschaft erhielt das Geschlecht in der Person des Johann Franz Paumgärtner v. Paumgen, welcher in Steiermark mehrere Güter besass. Die Familie blüht jetzt in zwei Häusern als älteres und neueres Haus, ersteres nach dem Diplome von 1813, letzteres nach dem von 1822. Haupt des älteren Hauses ist Freih. Franz, geb. 1811 — Sohn des 1849 verstorbenen Freih. Johann, k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Regiments-Inhabers, aus der Ehe mit Theresia Edle v. Beck, verm. 1808 — k. k. Geh.-Rath, Feldmarschall-Lieutenant u. s. w., vermählt 1844 mit Franziska Freiin Lexa v. Aehrenthal, geb. 1819, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Freih. Hugo, geb. 1845. — Haupt des neueren Hauses ist: Freih. Baptist, geb. 1814 — Sohn des 1851 verstorbenen Freiherrn Franz Xaver, k. k. Obersten, aus der Ehe mit Elisabeth v. Thyss, verw. Freifrau v. Martini, gest. 1848 — vermählt 1841 mit Amalia Bonazzo, aus welcher Ehe acht Söhne und vier Töchter entsprossten. Die im geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser angeführten Angaben: Geadelt 13. Mai 1659, Reichsadel 23. October 1675, aufgenommen in das ständische Consortium in Steiermark 1701, gehören nach Leupold in die nachstehende Familie.

Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser. 1848, S. 271 u. 72 u. 1864, S. 568—70.

Digitized by Google

Paumgarten, Paumgartten (Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, silbernen Mittelschilde ein rechtssehender, golden bewehrter, schwarzer Adler. 1 und 4 in Gold ein rechtsgekehrter Bär von natürlicher Farbe, welcher in den Vordertatzen einen auf jeder Seite dreimal gleich geasteten Baumstamm hält und 2 und 3 in Roth ein silberner Pfahl). Erbländ.-österr. und Reichsadelsstand. Erbländ.-österr. Adelsdiplom vom 13. Mai 1659 für Johann Carl Paumgärtner und Reichsadelsdiplom vom 23. October 1675 für denselben mit seinem Bruder, Michael P., Stadtrichter zu Enns, mit dem Beinamen: v. Paumgarten. Die Aufnahme der Familie in das steiermärkische ständische Consortium erfolgte 2. Sept. 1701 in der Person des Johann Franz P. v. P., welcher in Steiermark mehrere Güter besass. — Der genannte Michael v. P. erhielt, wie angegeben, den Reichsadel für sich und seine Nachkommen und zwar, weil er 1645 den durch die Schweden geschehenen feindlichen Einbruch zu verhindern Leib und Leben daran gesetzt und dann durch 13 Jahre in der Stadt Enns bei Kriegszeiten mit merklicher Mühe und möglichsten Kräften das richterliche Amt verwaltet u. s. w. Derselbe stammte aus einer Familie, welche durch den Grossvater einen Wappenbrief erhalten hatte und das in diesem Wappenbriefe verliehene Wappen wurde bei der Erhebung in den Reichsadelsstand verbessert. Michael v. P., gestorben 1684, hinterliess zwei Söhne, Johann Adam und Matthias v. P. Aus der Nachkommenschaft des Ersteren, welcher Postmeister zu Steyer war, haben Mehrere dieses Amt, sowie das Bürgermeister-Amt der Stadt Steyer verwaltet, die Nachkommenschaft des Anderen, Matthias v. P., Stadtrichters zu Enns, der sieben landesfürstlichen Städte in Oesterreich ob der Enns Verordneten u. s. w., breitete sich erst in der Stadt Enns aus und kam später durch den Enkel Sigismund Joseph Franz Xaver Martin v. P., k. k. Hof-Kriegsrath u. s. w., nach Wien. Letzterer pflanzte den Mannsstamm durch Söhne fort. — Nach Allem, und wie auch das Wappen ergiebt, war diese Familie ganz verschieden von der, welche im vorstehenden Artikel erwähnt wurde.

Leopold, I. 3. S. 546 und 47. — *Kneschke*, II. S. 334 und 35. —

Paur, s. Pauer, Paur, S.

Paur. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1605 für Hans Paur, Stadtrichter zu Wien.

Handschriftl. Notiz.

Paur. Reichsadelsstand. Diplom von 1744 für die Gebrüder Johann Wolfgang und Franz Peter Paur.

Handschriftl. Notiz.

Paur, Edle. (Schild geviert mit rothem Mittelschilde, in welchem auf grünem Boden ein Mann, in der Rechten einen Stab haltend, steht. 1 und 4 in Gold ein gekrönter, doppelt geschweifter, rechts gekehrter Löwe, welcher in der rechten Pranke ein Kleeblatt hält und 2 und 3 in Blau ein goldener Sparren und vor demselben ein schwarzer Anker). Pfalzgräflich-zeilscher Adels- und Edelnstand, in Kurbayern ausgeschrieben. Diplom vom 27. Sept. 1746 für Franz Anton Paur, Bruckhauptmann und Oberst-Landzeugamts-Verwalter und Ausschreibung

Digitized by Google

vom 31. Octob. 1772. Der Empfänger des Diploms — ein Sohn des Matthias Paur, Mitglied des innern Raths in München und Landschafts-Verordneten — war später kurbayer. Major und legte das Münchner Hauptzeughaus und die Canäle von Nymphenburg und Schleissheim an. — Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Franz Anton Edlen v. Paur: Franz Joseph Edler v. P., geb. 1765, k. bayer. Salinen-Rath, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 469 und 70. — W.-B. d. Kgr. Bayern. VII. 65.

Paur. (In Blau auf grünem Boden ein rechtsgekehrter Greif, welcher einen Lilienstängel mit drei weissen Lilien und drei grünen Blättern hält). Kurbayerischer Adelsstand. Diplom vom 18. April 1775 für Johann Wolfgang Paur, kurbayr. Rath, Pflegs- und Kastenamts-Commissar und Brauverwalter zu Schwarzach. — Der Sohn desselben, Franz Clemens v. Paur, geb. 1755, Hofmarks-Inhaber zu Wasserbrun und Lebendorf, Burgsass zu Wetterfeld und Besitzer der Manns-Ritter-Lehne zu Göttling und Friedersrieth, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 470. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 65.

Paur auf Kammerberg. (Schild geviert mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde auf einem grünen Dreihügel ein zum Fluge geschickter Adel, links gekehrt und im Schnabel einen Ring haltend. 1 und 4 in Gold ein grüner Kranz und in demselben neben einander fünf Blumen; 2 und 3 in Blau ein einwärts gekehrter Löwe, eine Weintraube haltend). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 29. Sept. 1818 für Carl Paur, Besitzer des Guts Kammerberg. Die Eintragung in die Adelsmatrikel erfolgte 10. Octob. 1818.

v. *Lang*, Supplem. S. 130. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 66.

Paur zu Wollspach, Ritter. (Schild geviert: 1 und 4 in Blau unten ein weisser Spitzberg, auf welchen sich ein, aus Wolken in der linken Oberecke hervorkommender Arm, in der Hand einen schwarzen Hammer führend, stützt und 2 und 3 in Gold ein schwarzer Sparren, mit drei, 1 und 2, goldenen Sternen belegt). Kurpfälzischer Ritter- und Adelsstand. Diplom vom 3. Jan. 1795 für Lorenz Paur, Hammerwerks-Inhaber zu Wollspach. — Fünf Söhne desselben: Joseph Aloys Ritter P. zu W., geb. 1763, k. bayer. Rentbeamter zu Auerbach; Johann Joseph, geb. 1764; Carl Joseph, geb. 1771, k. bayer. Appellationsgerichtsrath in Memmingen; Joseph Michael, geb. 1777, k. bayer. Salzamts-Controleur zu Passau und Franz Joseph Ritter P. zu W., geb. 1779, k. bayr. Gewehr-Fabrikant in Amberg, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, derselben einverleibt.

v. *Lang*, S. 470. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 64.

Pauringer. Ein in der Person des Andreas v. Pauringer, der Rechte Doctor, früher k. k. Gerichts- und Hofadvocaten in Wien und später Besitzers der ehemaligen gräflich Khevenhülerischen Güter Frankenburg, Freyen-Kogl und Unterach im Salzachkreise, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragenes Adelsgeschlecht.

v. *Lang*, S. 471. — W.-B. des Kgr. Bayern. VII. 67.

Digitized by Google

Paurnfeindt v. Eiss zu Söllheim. Reichsadelsstand. Diplom vom 1. Decbr. 1640 für Johann Christoph Paurnfeindt, später salzburgischer Truchsess und Pfleger zu Matsee. Die v. Paurnfeindte wurden 1693 als salzburgische Landmänner aufgenommen. — Ein Urenkel des Johann Christoph v. P., Johann Nepomuck Burckhardt v. Paurnfeindt, geb. 1784, Landmann in Salzburg, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen. — Nach Anfange des vorigen Jahrhunderts war auch ein Sprosse des Geschlechts: Wolffgang Michael v. P., nach Kursachsen gekommen und lebte, bei der k. poln. und kursächsischen Gesandtschaft am k. k. Hofe angestellt, 1718 und 1719, wie eigenhändige Unterschriften mit Siegel ergeben, in Wien.

v. Lang, S. 471. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 66.

Pausch, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1816 für Carl Pausch, k. k. Generalmajor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Pauss v. Rosenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1748 für Franz Joseph Pauss, wegen seiner Militairdienste, mit: v. Rosenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pautzendorf. Fränkisches, früher durch seine Besitzungen dem Reichsrittercanton Gebürg einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Orts Gebürg, Tab. 354 und 55.

Pavich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1788 für Theodor Pavich, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398.

Pavich v. Pfauenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1799 für Anton Pavich, Hauptmann und Bürgermeister zu Semlin, mit: v. Pfauenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 239.

Paw v. Lionfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1840 für Joseph Paw, k. k. Hauptmann, mit: v. Lionfeld.

Handschriftl. Notiz.

Pawel, Pawel-Rammingen (Stammwappen der Familie Pawel: in Silber zwei schräg gekreuzte, rothe Krebsscheeren. Pawel-Rammingen: Schild geviert mit, das Pawelsche Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1 u. 4 in Roth ein nach der linken Seite aufspringender, silberner Widder, 2 von Gold und Schwarz in vier Reihen, jede zu vier Feldern, geschacht und 3 in Gold ein schwarzer Pfahl). Reichsadelsstand. Diplom vom 29. März 1575 für Conrad Pawel, Doctor der Rechte. — Altes Patriciergeschlecht der Stadt Braunschweig, dessen Name von der Paulinerkirche zu Braunschweig, in deren Nähe viele Glieder der Familie wohnten und daher den Namen: Domini ad St. Paulum erhielten, hergeleitet wird. Der alte Name Paul wurde später in: Pavel, Pawel und Pawl umgewandelt. — Als gemeinschaftlicher Stammvater wird der 1554 verstorbene Bürgermeister Gerhard oder Gehrecke Pawl genannt. Ein Sohn desselben war der oben angeführte D. U. J. Conrad Pawel und von Letzterem stammte Carl v. Pawel, geb. 1568 und gest. 1626. Derselbe siedelte nach der Pfalz über und ver-

Digitized by Google

heirathete sich um 1590 mit Anna v. Rammingen, aus einem alten, von Siebmacher zum rheinländischen Adel gezählten Geschlechte und soll durch dieselbe auch das Gut Rammingen erworben haben. In Folge dieser Vermählung und dieser Erwerbung fügten auch die Söhne des Carl v. Pawel zu ihrem angestammten Namen und Wappen den Namen und das Wappen der Familie v. Rammingen. Zuerst findet sich der vereinigte Name für Carl Friedrich v. Pawel-Rammingen in einem Lehnbriefe des halberstädter Domcapitels vom 20. April 1696. Von Carl's Söhnen war der Aelteste: Friedrich v. Pawel-Rammingen, kurpfälz. Geh.-Rath und Resident zu Paris, wo er 1673 unvermählt starb. Seine Brüder und deren Söhne standen meist in kurpfälzischen Diensten und der Mannsstamm dieses Zweiges erlosch mit Heinrich Casimir v. P.-R., welcher als Oberst im Dienste der Generalstaaten im Februar 1725 starb. Inzwischen hatte sich Andreas v. Pawel aus Braunschweig — ein Sohn Gerhard's, Enkel des 1575 in den Reichsadelsstand erhobenen D. Conrad v. P. und Urenkel des braunschweigischen Bürgermeisters Gerhard (Gebrecke P., s. oben) nach der Pfalz übergesiedelt, war dort zum Hofrichter ernannt worden und hatte sich um 1623 mit Catharina v. Rammingen vermählt. Der Enkel desselben, Andreas, und dessen Sohn, Friedrich Conrad v. P., sollen in der Pfalz das Gut Rammingen besessen haben, vermuthlich nachdem 1725, s. oben, die Nachkommenschaft Carl's v. P.-R. ausgegangen war. Dieselben führten ebenfalls den Namen: v. Pawel-Rammingen, welcher sich z. B. in einem Lehnbriefe des halberstädter Domcapitels für Friedrich Conrad v. P.-R. vom 6. Novbr. 1733 aufgeführt findet. Der genannte Friedrich Conrad v. P.-R. verliess in Folge der Religionsbedrückungen die Pfalz und kehrte nach Braunschweig zurück, wohin ihn der Letzte des Rammingenschen Mannsstammes, ein hochbetagter Mann, welcher später in Braunschweig gestorben sein soll, begleitete. Auch diese nach Braunschweig zurückgekehrte zweite pfälzische Linie erlosch mit dem Canonicus zu St. Cyriaci in Braunschweig, Friedrich Conrad v. P.-R., 7. Sept. 1757. — Nachdem so die beiden pfälzischen Linien 1725 und 1757 ausgestorben, hat ein anderer Zweig des Geschlechts, der s. g. halberstädter, welcher von Philipp v. P., einem jüngeren Bruder des oben erwähnten pfälzischen Carl v. P.-R., abstammt und meist in Halberstadt gewohnt hatte, Namen und Wappen der Familie v. Rammingen, ob mit ausdrücklicher Sanction, ist unbekannt, angenommen. Zuerst findet sich in der halberstädter Linie der herzogl. sachsen-weimarische Major Christoph August v. Pawel, mit dem Zusatze v. Rammingen in Lehnbriefen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts benannt. Die Enkel desselben, Bernhard v. P.-R., gest. 1837, und Friedrich v. P.-R., gest. 1826, sind die Stifter der beiden jetzt noch in Coburg und Braunschweig blühenden Aeste des halberstädter Zweiges, von welchen der ältere zu Coburg das Rammingensche Wappen mit seinem Stammwappen, wie angegeben, fortführt und am 18. und 25. März 1854 ist von dem Herzoge Ernst von Coburg-Gotha der Freiherrntitel anerkannt worden; der jüngere Ast zu Braunschweig dagegen macht keinen Gebrauch von dem gedachten Zusatze. — Der andere, zu Braunschweig woh-

Digitized by Google

nende Hauptzweig der Familie v. Pawel, der s. g. Conrad'sche Stamm, welcher sich von Hans v. P., ebenfalls einem Sohne des 1575 geadelten D. Conrad v. P., herleitet, hat Namen und Wappen der v. Rammingen nie geführt. — Der neueste Personalbestand des jetzt in Coburg blühenden Astes des halberstädter Zweiges ist folgender: Haupt desselben ist: Emil Freiherr v. Pawel-Rammingen, geb. 1807 — Sohn des 1852 verstorbenen Freih. Bernhard, k. bayer. Kämmerers — herzogl. sachs.-coburg-goth. Geh. Staatsrath und Kammerh., verm. 1840 mit Luitgarde Freiin v. Friesen, geb. 1819, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Anna, geb. 1842, verm. 1862 mit Oswald Freih. v. Coburg, k. k. Major, zwei Söhne: Alfons, geb. 1843 und Albert, geb. 1851, stammen. Der Bruder des Freih. Emil ist: Freih. Alexander, geb. 1814, herzogl. sachs.-coburg-goth. Kammerh., Oberstlieutenant à la suite und Flügeladjutant, verm. 1843 mit Auguste Freiin v. Werthern, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Alexandrine, geb. 1852, zwei Söhne entsprossten: William: geb. 1844, und Alexander, geb. 1855. — Nächst dem hier in Rede stehenden Geschlechte blühte früher noch im Braunschweigischen ein adeliges Patriciergeschlecht v. Pawell, welches mit den v. Pawel nicht verwechselt werden darf. Dasselbe führte in Silber neun, 3, 3, 2 u. 1 rothe, silbern besaamte, fünfblättrige Rosen und ist längst erloschen.

Handschriftl. Notizen. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 225: nach braunschweig. Anzeiger. 1795, Stück 72: amtliche Meldung des der Familie zustehenden Adels auf Grund des Diploms von 1575. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184 und III. S. 321. — Geneal. Handb. der freiherrl. Häuser 1856, S. 485—86 und 1864, S. 570. — *Siebmacher*, I. 131: v. Rammingen. — W.-B. des Kgr. Hannov., D. 5 und Pawel-Rammingen, D. 2 und S. 11. — *Kneschke*, I. S. 324 u. 25. — *v. Hefner*, bann. Adel, Tab. 24. Nr. 11 und 12.

Pawelsz (Schild quergetheilt: oben in Blau drei silberne Rosen neben einander und unter denselben drei silberne Sterne in zwei Querreihen, 1 u. 2, und unten in Roth ein aus grünem Gebüsch am linken Schildesrande halb hervorspringender, goldener Hirsch). — Altes, früher auch Pawels, Povels, Pawelski und Powelsken geschriebenes, bereits 1576 zu Varzmin unweit Stolp gesessenes pommernsches Adelsgeschlecht, welches später die Güter Krampkewitz, Schönwalde, Voigtshagen, Kramensdorf, Neuhof und Leba an sich brachte und noch 1803 zu Neuhof und 1842 zu Varzmin begütert war. Der Stamm blühte fort und Sprossen desselben traten in k. preuss. Militair- und Civildienste. — Ein v. Pawelsz starb 1820 als Oberst a. D., später war ein v. P., Hauptmann a. D., Postmeister zu Pyritz und Gustav Gottlob Friedrich v. P. 1854 Appellat.-Gerichtsrath in Stettin.

N. Pr. A.-L. IV. S. 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 184 und III. S. 321. — *Siebmacher*, V. 163.

Pawenberch. Altes lüneburgisches, zu Tostede gesessenes Adelsgeschlecht, von welchem ein Siegel von 1357 bekannt ist.

v. Meding, I. S. 426.

Pawlowsky v. Rosenfeld. Erbländisch-österr. Adelsstand. Diplom von 1800 für Anton Pawlowsky, Bürgermeister zu Hohenmauth, mit: v. Rosenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 398 und 99.

Digitized by Google

Paxlaf, Paxleben. Altes, früher auch Pachsleben und Pasleben geschriebenes und im Anhaltschen begütert gewesenes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches auch nach Ostpreussen kam. Dasselbe sass in Pommern 1634 und noch 1784 zu Mechentin im Camminschen und in Ostpreussen zu Klein-Klitten unweit Friedland und zu Wilkenitten bei Rastenburg. In anhaltschen Urkunden treten als Zeugen auf: Berthold v. Pas- oder Pachsleben 1298 und Heino v. Pasleben 1477. — Nach Micrael soll die Familie mit Heinrich Pachsleben „vor sechs oder sieben Mannsleben" nach Pommern gekommen sein, Gauhe aber hält es für wahrscheinlich, dass jener Heinrich v. P. aus Anhalt gestammt habe. — Nach Ableben des Joachim Christian v. P. auf Mechentin theilten sich seine beiden Söhne, Peter Heinrich und Henning Christian v. P. in das Erbe, so dass zwei Antheile an Mechentin entstanden. Der letzte Besitzer vom Antheile A, der Major Hans Christian v. P., gerieth in Concurs und sein Sitz kam 1773 an die v. Schöning und später an die v. Gerlach. — Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist der Stamm erloschen.

Micrael, S. 513. — *Gauhe*, I. S. 1582 und 83; nach Beckmann, Anhaltsche Histor. — — *Zedler*, 26. S. 1658. — N. Pr. A.-L. IV. S. 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 185. — *Siebmacher*, V. 164. — *v. Meding*, III. S. 180.

Payer v. Payerau. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 23. April 1691 für Jaroslaw Christian Payer, mit v. Payerau.

Handschriftl. Notiz.

Payr. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1631 für Christoph Payr, gebürtig aus den kaiserl. Erblanden.

Handschriftl. Notiz.

Payr zum Thurm, Payr v. Palbith, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1755 für Johann Michael Payr zum Thurn, oberösterreichischen Repräsentations- und Hof-Kammersecretair und für den Bruder desselben, Franz Friedrich Payr zum Thurn, Doctor und Professor zu Innsbruck, mit: Edle v. in Palbith. Dieselben gehörten zu einem steiermärkischen Rittergeschlechte, welches in Steiermark mehrere Güter an sich gebracht hatte.

Schmutz, III. S. 103. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 186.

Payrsberg, Boymund (Poymund) und Payrsberg, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom um 1700 für Paris Franz Freih. Boymund v. Payrsberg, Schwanburg und Niederthor, k. k. Kämm. und Ober-Landjägermeister des Hochstifts Passau. — Altes, tiroler Adelsgeschlecht, welches nach Gr. Brandis aus Bayern stammte, anfangs „die Bayern" genannt wurde und das Schloss Bayersberg oder Payrsberg oberhalb Näs neu erbaute. Dietmarus v. Boymund vermählte sich mit Elisabeth v. Payrsberg, der Letzten ihres Stammes, nahm deren Namen und Wappen an und brachte durch dieselbe 1200 Schloss Payrsberg an sein Geschlecht. Von Dietmar's Nachkommen war Andreas Poymont oder Boymund, Freih. v. Payrsgerg und Schwanburg, kaiserl. Kammerherr, welche Würde am kaiserlichen Hofe auch der Sohn desselben, Christoph Wilhelm und der Enkel, Johann Christoph, erlangten. Von Letzterem stammte Graf Paris Franz, s. oben, welcher 1710 starb und sechs Söhne

Digitized by Google

hinterliess, die Grafen: Sebastian Joseph Anton, Domherrn zu Eichstädt und Freisingen, kurbayer. Geh.-Rath u. s. w.; Ferdinand, k. k. Rittmeister; Ernst Carl Joseph, Domherrn zu Passau, fürstl. passauscher Rath und Official, wie auch in Spiritualibus Vicarius Generalis durch Oesterreich, welcher im Namen seines Principals 1714 die Lehn zu Wien empfing; Friedrich, um 1736 kaiserlicher General; Maximilian, Domherrn zu Passau und Philipp, um 1703 im Gefolge des K. Carl III., als derselbe nach Spanien reiste. — Ueber das Fortblühen des Stammes fehlen Nachrichten.

Buccelini, Stemmatogr. IV. S. 191. — *Seifert*, Ahnentafeln, Bd. II. *Gauhe*, I. S. 1583 und 84. — *Zedler*, 26. S. 1660. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 9.

Paz, Patz, Edle. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 18. Septbr. 1790 für Johann Michael Paz, Fiscal und Criminalrath in München, mit: Edler v. Der Sohn desselben, Hermann Johann Edler v. Patz, geb. 1787, Rechtsanwalt in München, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 471. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 62.

Pebell. Reichsadelsstand. Diplom von 1691 für Johann Joseph Pebell, gräflich Breunerschen Verwalter zu Ernau, und für den Bruder desselben, Georg Christoph Pebell.

Handschrift. Notiz.

Pebenberg. Ein im 15. Jahrh. in Kursachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Georg v. Pebenberg 1445 kursächsisch. Obermarschall war.

Müller, Sächs. Annalen, S. 23.

Peblis, Pöplitz. Ein im 16. Jahrh. aus Schottland nach Deutschland mit Wilhelm v. Peblis gekommenes Adelsgeschlecht. Von Wilhelm v. P. stammte Wilhelm II., fürstl. badenscher Geh. Rath und Statthalter, und später kurpfälz. Geh.-Rath, Kirchenrath und Präsident der Ober- und Unter-Pfalz. Der Sohn desselben, Georg Hans v. P., wohnte als anhaltscher Oberstlieutenant 1620 der Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag bei, und kommt später in Pufendorf's schwedisch-deutschen Kriegsgeschichten mehrfach vor. Dass derselbe männliche Nachkommen gehabt, ist nicht bekannt. Seine Schwester, Anna Maria v. P., vermählte sich mit dem herzogl. anhaltschen Rath und Hofmeister Friedrich v. Schilling und scheint die Letzte ihres Geschlechts gewesen zu sein.

Beckmann, Lib. VII, im Artikel v. Schilling. — *Gauhe*, I. S. 1584.

Peccatel, Peckatel, Pekkatel. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches zu Dahlen im Stargardtschen, zu Blumenhagen, Gievitzin, Weitin im Strelitzischen, zu Vielen im Stavenhagenschen, Terno im Grevesmühlenschen u. s. w. sass. — Claus Pekkatel war Geh.-Rath des Herzogs Ulrich zu Meklenburg und Georg v. P. wurde 1637 in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen. Der Stamm blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, bis derselbe 1775 mit Gotthard Carl Friedrich v. Peccatel ausgestorben ist.

Gauhe, I. S. 1589: nach v. Pritzbuer. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 185. — *v. Meding*, I. S. 426 und 27: nach dem Mscpt. abgegangener meklenb. Familie.

Digitized by Google

Pech v. Schwarzerden, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1702 für Ferdinand Pech v. Schwarzerden, Stallmeister des Grafen v. Kaunitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186.

Peche, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1750 für Johann Christian Peche, Ober-Steueramtsdirector in Böhmen und Ritterdiplom von 1763 für denselben als Ober-Steueramtsdirector in Böhmen und Gubernialrath, wegen 30jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 135 und Erg.-Bd. S. 399.

Peche. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Hermenegild Peche, Böhmisch-ständischen Obercasse-Controleur.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Pechlin v. Loewenbach, Freiherren. Reichsritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 24. Mai 1740 für Johann Pechlin, holsteinischen Geh. Legationsrath und Minister am k. schwedischen Hofe: mit v. Loewenbach und Freiherrndiplom vom 4. Nov. 1743 für Denselben als h. holstein-schleswigschen Kanzler und Gesandten in Schweden. Der Stamm blühte fort und Friedrich Christian Ferdinand Freih. Pechlin v. Löwenbach, k. dän. Geh.-Conferenzrath, war bis 1850 Gesandter für Holstein und Lauenburg am deutschen Bundestage. Die Familien erlangte osnabrückschc Lehen.

Lexicon over adelige Familier i Danmark, II. S. 71. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1848. S. 446 und 47. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 226. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 321. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 12.

Pechmann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 17. Juni 1698 für Martin Günther v. Pechmann, kurbayer. Commandanten des Leib-Regiments, welcher bei Eroberung von Ofen als Artillerie-Oberst mit einer Compagnie Bayern zuerst auf der Sturmleiter war, dann der Erstürmung von Belgrad und der Schlacht bei Mohac beiwohnte; wurde bei Erhebung in den Freiherrnstand zum Magnaten in Ungarn erhoben und erhielt für sich und seine Nachkommen die Erlaubniss, zum ewigen Andenken im Wappen die ungarische Königskrone führen zu dürfen. — Nach v. Lang ein aus Sachsen stammendes Adelsgeschlecht, welches 1687 in den Reichsritterstand versetzt wurde. Die Söhne des Freiherrn Martin Günther, s. oben, wurden 1728 in den bayerischen Kurlanden als Freiherren ausgeschrieben. Der Stamm blühte fort und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, wurden in die Freiherrnclasse derselben eingetragen, die Vettern: Benno, der ältere Linie, geb. 1731, quitt. k. bayer. Oberstlieutenant und Wilhelm Conrad Felix, der jüngern Linie, geb. 1739, k. bayer. Kämmerer und des verstorbenen Bruders Sohn: Joseph Heinrich, geb. 1772, k. bayer. Kämmerer und Landrichter zu Kötzling, so wie Heinrich, geb. 1774, k. bayerisch. Strassenbau-Director in Würzburg und Aloys, geb. 1776, k. bayer. Strassenbau-Inspector ebenfalls in Würzburg. Die in die Familie gekommenen Diplome sind oben nach v. Lang angegeben, doch weichen von denselben die Geneal. Taschenb. der freiherrlichen Häuser ab und sagen: Reichsadel nebst Wappen-

Digitized by Google

bestätigung 17. Oct. 1630 und Reichsfreiherrnstand nebst Wappenverbesserung und Vermehrung 29. Juni 1698. Als Empfänger des Adelsdiploms von 1630 wird Gabriel Pechmann, Dr. jur., genannt und das Freiherrndiplom wurde für Anton Ludwig v. Pechmann, kaiserlichen Hofrath und den Bruder desselben, Martin Guntherd, kurbayer. Obersten, ausgestellt. Ersterer starb ohne Nachkommenschaft: Letzterer, geblieben 1702 vor Ulm, setzte in der Ehe mit Maria Catharina v. Waldenfels den Stamm fort und ist der nähere Stammvater aller späteren Freiherren v. Pechmann. Der Stamm blüht jetzt in einer älteren und jüngeren Linie und der neuere Personalbestand ist im Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser zu finden.

c. Lang, S. 197 und 198. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1859, S. 573—76 und 1863, S. 689—91. — Supplem. zu Siebm. W.-B. V. 26. — *Tyroff*, I. 53. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 74 und *c. Wölckern*, Abth. 3. S. 197 und 98. — *v. Hefner*, bayr. Adel, Tab. 50 und S. 49 und 50. — *Kneschke*, I. S. 319 und 20.

Peckenzell, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 13. Febr. 1758 für Johann Anton Adam v. Peckenzell, kurbayer. Kämmerer und Regierungsrath in Landshut. — Als Ahnherr der im Kgr. Bayern und im Innviertel Oesterreichs ob der Enns begüterten Familie der Freiherren v. Peckenzell gilt Georg Peck, ein tapferer kaiserlicher Kriegsoberst, welcher 24. Nov. 1576 den Reichsadel erhielt. Dieser Adel wurde durch kaiserliches Diplom vom 20. Juli 1641 seinen Enkeln, Martin und Sigmund v. Pech, unter Erhebung in den Reichsritterstand und mit dem Prädicate: v. Peckenzell, bestätigt. — Die Stammreihe der Familie stieg, wie folgt, herab: Sigmund Ritter v. Peckenzell; — Johann Adam: Anna Catharina Nütz von Goisernburg; — Wolf Ferdinand: Maria Thecla Philippine Freiin Mandl v. Deutenhofen; — Freiherr Johann Anton Adam, s. oben: Maria Victoria Freiin Mayerhofer zu Coburg und Anger; — Johann Nepomuk, geb. 1776, Herr auf Tollet u. s. w., k. bayer. Kämmerer: Josephine Freiin Mandl v. Deutenhofen, geb. 1790 und verm. 1807; — Adolph Freiherr v. Peckenzell, Herr auf Pfaffstädt im Innviertel, k. k. Rittmeister in d. A., vermählt 1854 mit Josephine Freiin Mandl v. Deutenhofen, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne entsprossten. Der Bruder des Freiherrn Adolph: Freiherr Julius, geb. 1816, ist Herr auf Mühlheim im Innviertel.

c. Lang, S. 198. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1848, S. 272 und 73, u. 1864, S. 570 und 71. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 71 und *c. Wölckern*, Abth. 3. S. 199. — *v. Hefner*, bayr. Adel, Tab. 50 und S. 50. — *Kneschke*, I. S. 326—27.

Pecker, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1708 für Johann Stephan v. Pecker, k. k. Obersten und Commandanten zu Grosswardein. Derselbe erhielt 20. Juli 1708 das Incolat in Schlesien und zwar für das Kanth-Breslauische Fürstenthum.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 85. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 85.

Pecker v. Wildemann. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1647 für Caspar Pecker, kaiserl. Hauptmann, mit: v. Wildemann.

Handschriftl. Notiz.

Pedroni de Clapis (Clappis), Ritter und Grafen. Erbländ.-österr. Ritter- und Grafenstand. Ritterdiplom von 1733 für Franz

Digitized by Google

Adam Pedroni de Clapis, Patricier zu Roveredo, und Grafendiplom von 1748 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 25 und 186.

Peer, Peer v. Bernburg, s. Flödnigg, Freiherren, Bd. III. S. 283 und 284.

Peer, Ritter und Edle Herren. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1771 für Carl Peer, Domcapitular zu Laibach und Mitlandstand in Krain, Official und General-Vicar des Bisthums Laibach, Rath und Assessor der krainerischen Stiftungs-Hofcommission, Doctor der Theologie und Protonotarius apostolicus, und für den Bruder desselben, Franz Peer, k. k. Hof-Kriegsagenten und fürstl. würzburgischen und fürstenbergischen Hofrath, mit: Edle Herren v. Peer.

Megerle v. Mühlfeld, S. 135.

Peer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1798 für Joseph Peer, Professor der Rechte zu Innsbruck.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Peer v. Blaickhten. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1722 für Franz Peer aus Constanz, mit: v. Blaickhten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Peffenhausen. Eine der ältesten und ansehnlichsten Adelsfamilien in Bayern, aus dem Stammhause Peffenhausen, einem Marktflecken zwischen Landshut und Regensburg und zu dem Bergschlosse und Amte Rotenburg gehörend. Nach Wigul Hund lebten bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Nicolaus und Leopold v. Peffenhausen; Conrad v. P., herzogl. bayer. Kanzler, wurde 1297 Bischof zu Eichstädt und starb 1305; Conrad's Bruder, Bernhard, war Hofmeister des K. Rudolph I.; Conrad II. starb 1352 als Abt zu Byburg und um 1433 stiftete Wilhelm die Linie der Peffenhäuser zu Luckenprun und Peter die Linie zu Reichertshausen, welche beide noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. blühten.

Wig. Hund, II. S. 217—23. — *Gauhe*, I. S. 1585 und 86.

Pegau. Ein früher in Kursachsen begütertes Adelsgeschlecht, welches 1710 zu Emseloh unweit Sangerhausen, Kaina bei Zeitz und Thammenhayn, so wie 1715 zu Ober-Freyberg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 185.

Pegelow. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Saatzig, welches in der Neumark von 1515 bis 1571 zu Granow bei Arnswalde ansässig war. — Peter v. Pegelow, Sulzherr zu Coblenz, starb um 1571 und die Tochter desselben, Ursula v. P., war mit dem 1612 verstorbenen Bürgermeister von Colberg, Michael v. Schlieffen, vermählt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 185.

Peharnik-Hortkovich, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1791 für Daniel v. Peharnik-Hortkovich, k. k. General-Feldwachtmeister und für die drei Neffen desselben: Adam, Nicolaus und Franz Peharnik.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 85.

Pehne. Ein im vorigen Jahrh. im Kgr. Preussen vorgekommenes

Digitized by Google

Adelsgeschlecht, in welches der Adel durch Julius Pehne kam. Derselbe starb 1731 als k. preuss. Geh. Finanzrath und ruht in der Parochialkirche zu Berlin, wo auch ein Epitaphium steht. Sein Sohn, früher Kriegs- und Domainenrath bei der Lingenschen Kammerdeputation, wurde 1756 Kammerdirector zu Glogau und der Enkel, Wilhelm Julius v. P., starb 6. Septbr. 1777 als k. preuss. Artillerielieutenant.

Freih. v. Ledebur, II. S. 185.

Peich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Elias Peich, Hauptmann des k. k. slavonischen Gradiscanerregiments.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Peickart, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1700 für Johann Franz Peickart, Bürgermeister zu Wien.

Handschriftl. Notiz.

Peil v. Hartenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Ferdinand Peil, Advocaten mit: v. Hartenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Peilstein. Reichsadelsstand. Diplom von 1601 für Christoph Peilstein, k. k. Reichs-Hofkanzleischreiber.

Handschriftl. Notiz.

Pein. Reichsadelsstand. Diplom von 1729 für Jodocus Pein, k. k. Registrator und Lehnpropsten der Reichshofkanzlei, und für den Brüder desselben, Ferdinand Pein, k. k. Hofkanzlei-Taxator.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Pein, Peine, Pein auf Wechmar, auch Freiherren (in Roth ein silberner Streithammer und ein silberner Streitkolben in's Andreaskreuz gelegt, der Kolben zur Linken, der Hammer zur Rechten). Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1713 für Johann Ernst v. Pein und Wechmar, k. k. Hofrath und Geheimen Secretair der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei. — Ein ursprünglich aus dem Braunschweigischen stammendes, nach Thüringen und später nach Schlesien, Kursachsen und Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht, dessen Adel 12. Aug. 1625 für Johann (II.) v. Pein, J. U. D. und Syndicus zu Breslau, erneuert wurde. Der Beiname Wechmar war einer gleichnamigen Besitzung im Gothaischen entnommen, welche der Familie schon 1304 zustand. Als Ahnherr des Geschlechts wird Johann I. v. Pein auf Wechmar genannt, welcher um 1504 herzogl. braunschw. Rath und Kanzler zu Grubenhagen war und der Aelter-Vater des genannten Johann II. gewesen sein soll. Letzterer starb 1640 als Herr auf Gross-Sürding, Wessig, Seiffersdorf u. s. w. im Breslauischen, kaiserl. Rath und des breslauischen Fürstenthums Assistenzrath und Kanzler, und hinterliess aus zwei Ehen vier Söhne. Dieselben waren: Heinrich Marx v. P. auf Gross-Sürding, welcher 1667 als Rathsherr zu Breslau vorkommt und sechs Söhne hatte, von welchen Wolff Bernhard v. P. und W. auf Ober- und Nieder-Straupitz des liegnitzischen Fürstenthums Ober-Steuereinnehmer wurde; Wolff Gabriel v. P. auf Quangendorf im Briegschen; Sigismund Reinhard v. P. auf Seiffersdorf, von dessen Söhnen Carl Conrad ölsischer Rath und Ernst Leopold Rathsherr zu Breslau wurde und Freiherr Johann Ernst, s. oben, Herr des königl. Burglehns Gross-

Digitized by Google

Peterwitz, Cosel, Zaugwitz u. s. w., zuerst herzogl. bernstadt-ölsischer Regierungsrath und dann des breslauischen Fürstenthums königl. Mann- und Landes-Aeltester, k. k. Geh. Hofrath, Geh. Secretair und Referendar bei der Hofkanzlei und Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau. Derselbe starb 1708 im 64. Lebensjahre, mit Hinterlassung eines Sohnes, des Freih. Ludolph Joseph. — Im Meissenschen besass die Familie noch 1688 das Rittergut Nauenhoff unweit Dresden. Ein v. P., dessen Vater kursächs. Oberstlieutenant gewesen, war 1715 k. poln. und kursächsischer Generaladjutant und Oberstlieutenant, und blieb im folgenden Jahre in Polen. In Ostpreussen war die Familie zu Karschau, Koppershagen, Kuglacken, Plackham, Plausten u. s. w. begütert. In Schlesien waren nach Anfange des 18. Jahrh. noch die Güter Grüneiche, Cosel, Malitsch, Gr.-Peterwitz, Sarawentz, Schöbekirch und Wetterisch im Besitze der Familie. Später ist dieselbe erloschen.

Lucae, Schlesische Chron., S. 858. — *Sinapius*, I. 696 und II. S. 395. — *Gauhe*, I. S. 1586–86. — *Zedler*, XXVII. S. 109. — *Buddeus* Allg. histor. L. III. S. 741. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 185 und 86. — *v. Meding*, II. S. 423 und 24.

Peinagl v. Elfen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Franz Peinagl, Lieutenant im k. k. Kürassierregimente Graf Thurn, mit: v. Elfen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 396.

Peintnern zu Sternfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1742 für Joseph Anton Peintner, Amtmann zu Innisching im Pusterthale, mit: v. Peintnern zu Sternfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 399.

Peisser v. Peissenauw. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für die Gebrüder Anton und Leopold Peisser, mit: v. Peissenauw.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Peisser v. Wertenau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1674 für Hans Peisser, mit: v. u. zu Wertenau (einem Sitze in Oberösterreich). Der Sohn desselben, Johann Georg Peisser v. u. zu Wertenau, Herr zu Mühldorff, Millacker und Pesenbach, wurde 31. Aug. 1719 der Landesmatrikel Oesterreichs ob der Enns einverleibt und starb 1726 zu Linz im 76. Lebensjahre. Aus seiner Ehe mit Eva Johanna v. Undorff stammten, neben sechs Töchtern, zwei Söhne: Johann Georg II. P. v. u. zu W., welcher 1720 der oberösterr. Landschaft Obereinnehmer wurde und 1723 starb, und Johann Michael Joseph P. v. u. zu W., Herr zu Mühldorff, Millacker und Pesenbach, kaiserl. Rath und königl. böhm. Hofkammerrath, welcher 11. März 1731 unvermählt plötzlich zu Linz starb.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 44 und 854. — *Gauhe*, II. S. 869 und 70.

Peistel, Peustel. Altes liefländisches Adelsgeschlecht, welches mit dem deutschen Orden aus Westphalen nach Liefland gekommen sein soll und noch 1500 zu Sitten sass. Später gelangte die Familie nach Sachsen und in neuer Zeit nach Schlesien. In Sachsen war dieselbe 1697 zu Debschütz bei Döbeln und 1710 zu Klein-Bauchlitz begütert, und hatte 1806 und noch 1830 in Schlesien Ober- und Mittel-Peilau unweit Reichenbach inne. — Die Stammreihe beginnt mit Engelbrecht

Digitized by Google

Peistel, welcher das Rittergut Sitten anbaute und in der Ehe mit Ann v. Schwarzhofen den Stamm durch einen Sohn, Christian Peistel, fort setzte. Der Ur-Ur-Enkel des Letzteren, Friedrich v. P., begab sic zuerst aus Liefland nach Kursachsen und trat als Rittmeister in kur sächsische Dienste, wurde aber 1635 in einem Zweikampfe unwei Dresden getödtet, und zwar gerade an dem Tage, als seine Gemahlin Dorothea v. Quingenberg a. d. H. Wenigen-Auma, einen Sohn. Jona Friedrich v. P., gebar, welcher 1697 als kursächsischer Oberstlieute nant von den Ritterpferden auf seinem Gute Debschütz starb. Von sei nen sieben Söhnen, die meist jung starben, wurde Julius Heinrich v. P auf Klein-Bauchlitz, k. poln. und kursächs. Capitain, nahm aber weger eines Uebels im Gesichte den Abschied, wurde Capitain-Lieutenant unter den Ritterpferden und hinterliess aus seiner Ehe mit einer v. Wer der a. d. H. Döhlen einen Sohn, August Friedrich. Der Bruder des Julius Heinrich v. P.: Carl Friedrich v. P., k. poln. und kursächs. Lieutenant, setzte seinen Ast mit einem Sohne, Carl Heinrich, fort, welcher in die k. preuss. Armee trat. — Das erwähnte Gut Ober- und Mittel-Peilau in Schlesien besass um 1806 Carl Heinrich v. Peistel. Kreisdeputirter des reichenbacher Kreises und später, 1837, stand dasselbe der Wittwe seines Sohnes, einer v. Heuthausen, zu. Um letztere Zeit stand ein Capitain v. Peistel bei der Gensdarmerie in Bromberg.

Val. König, I. S. 701—709. — *Gauhe*, I. S. 1588 und 89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 26. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 186 und III. S. 321. — Schlesisches W.-B. II. 139.

Peither v. Peithersberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1730 für Johann Maximilian Peither, mit: v. Peithersberg.

Handschriftl. Notiz.

Peithner v. Piechtenfels, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1780 für Johann Thaddeus Peithner, k. k. Hofrath der montanistischen Hofkammer und für den Bruder desselben, Joseph Wenzel Peithner, k. k. Bergrath und Ober-Amtsverwalter zu Joachimsthal und zwar vorzüglich wegen des von dem Ersteren verfassten Werkes: Versuch über die natürliche und politische Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke, mit: v. Liechtenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 135.

Peitl, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Franz Joseph Peitl, niederösterr. Landrechts-Secretair, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Peitschenhoff. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Polen vorgekommenes Adelsgeschlecht. Melchior v. Peitschenhoff war um 1732 k. polnischer Major zu Filehne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 186.

Pelchrzim. Altes, schlesisches, früher auch Pelgrzim, Pelhrzim und Pilgrzim geschriebenes Adelsgeschlecht aus den Stammsitzen Trzenkowitz und Gross-Ochab im Teschenschen, welches auch in Ostpreussen zu Berghof, Ladtkeim, Pokraken und Schirten begütert wurde. Zu Trzenkowitz sass dasselbe schon 1645 und zu Gross-Ochab 1700, erwarb dann im 18. Jahrh. noch mehrere andere Güter, und war noch

Digitized by Google

1805 zu Gordawitz und Gieraltowitz und 1830 zu Rogoisna gesessen. In Ostpreussen war Ladtkeim unweit Fischhausen noch 1803 in der Hand der Familie. — Sinapius führt zuerst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts zwei Brüder auf: Wenceslaw v. Pelgrzim und Trzenkowitz auf Ottenbow, welcher vier Söhne hatte, die 1720 meist noch unvermählt waren, und Friedrich v. Pelgrzim und Trzenkowitz, dessen Sohn, Caspar auf Bobreck, der freien Standesherrschaft Beuthen Landrechts-Beisitzer, seine Linie mit männlichen Erben fortsetzte. Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee und kamen zu hohen Ehrenstellen. Julius Gottlieb v. P., k. preuss. Generalmajor, starb 1788, und Carl v. P., ebenfalls k. preuss. Generalmajor, 1807.

Sinapius, I. S. 698 und II. S. 861. — *Gauhe*, II. S. 870 und 71. — *Zedler*, 27, S. 177. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 186. — *Siebmacher*, I. 76: Pelcrzimer, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 436 und 41: Pelgrzim.

Pelcka, Pelcken, Pelcken (Schild schräglinks ungleich getheilt: im oberen grösseren Theile in Gold ein aus Wolken hervorragender, gepanzerter Arm, in der Faust ein Schwert führend und der untere, kleinere Theil Roth, ohne Bild). Ein früher zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches 1700 und noch 1732 zu Gross- und Klein-Grauden unweit Cosel und 1720 zu Klein-Kunzendorf im Teschenschen sass. — Nach Anfange des 18. Jahrh. war Nicolaus v. Pelcka Herr auf Gross-Grauden im Oppelnschen und nicht lange nachher Johann Adam v. P., des teschenschen Landrechts Assessor, Herr auf Klein-Kunzendorf. — Ein gleichnamiges Geschlecht führte ein ganz anderes Wappen, nämlich das des Stammes Jastrzembiec (W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 17). Zu demselben gehörten Joseph v. P., k. preuss. Lieutenant, welcher um 1764 Herr auf Ober-Jastrzembiec im Losslauschen war und der k. preuss. Hauptmann a. D., welcher 1805 als Postmeister zu Kempen lebte.

Sinapius, I. S. 698 und II. S. 860. — *Gauhe*, II. S. 870. — *Zedler*, 27. S. 168. — N. Pr. A.-L. V. S. 360. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 186. — *Siebmacher*, I. 75: Die Pelcken, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 424—25.

Pelden, s. Cloudt, v. Pelden, genannt Cloudt, auch Freiherren, Bd II. S. 294.

Pelet, Pellet, Pelet-Narboune. Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Diplom vom 1. Aug. 1771 für Peter Wilhelm und Peter Gevettern v. Pelet-Narbonne. — Altes, ursprünglich französisches Adelsgeschlecht, dessen vollständiger Name: Pelet-Narbonne ist. Dasselbe wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Ostpreussen, später in Pommern und in neuer Zeit auch in Schlesien und im Posenschen begütert und sass in Ostpreussen zu Capustigall, Glaubitten, Plaschken, Eichenau u. s. w., und noch 1820 zu Grunau im Kr. Flatow, in Pommern aber zu Goddentow im Kr. Lauenburg (1803. 1836), in Schlesien zu Geppersdorf und Strachwitz (1846) und im Grossherzogth. Posen zu Polanowice im Kr. Inowraclaw. — Aus dem nach Ost- und Westpreussen gekommenen Zweige des Geschlechts traten mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee. Die Gebrüder Carl v. Pelet, gest. 1823 als

Digitized by Google

Herr auf Grunau und Generalmajor a. D.. und Friedrich Wilhelm Heinrich v. P., gest. 1820 ebenfalls als Generalmajor a. D. und Herr auf Goddentow, zeichneten sich in ihren früheren Stellungen sehr aus. Ein Sohn des Letzteren stand 1839 als Lieutenant im 1. Gardelandwehr-Uhlanenregimente und eine Tochter war an einen v. Somnitz auf Charbrow bei Stolpe vermählt. — Als Besitzer des Gutes Polanowice wird von Rauer 1857 Carl Freih. v. Pelet-Narbonne genannt.

N. Pr. A.-L. V. S. 359 und 60. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 186 und III. S. 321 — W.-B. der preuss. Monarchie, IV. 17. — Schlesisches W.-B. II. 149.

Pelican, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. und alter Reichs- und böhmischer Ritterstand. Erbländ.-österr. Ritterdiplom von 1724 für Johann Maximilian Pelican, Landschaftsbuchhalter in Steiermark, mit: Edler v., und Diplom des alten Reichsritterstandes von 1733 und des alten böhmischen Ritterstandes von 1734 für Joseph Wenzel Edlen v. Pelican, k. k. Hofkammerrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 186 und 87. — *Schmutz*, III. S. 105.

Pelikan v. Plauenwalde. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1836 für J. Pelikan, k. k. Major, mit: v. Plauenwalde.

Handschriftl. Notiz.

Pelkhoven, Pelkhofen, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 9. Jan. 1688 für Maximilian v. Pelkhofen, Herrn auf Hohenbuchbach. — Altes, schon im 14. Jahrh. in Bayern bekanntes und früher Pelkowen, Pellekhofen und Belleckhouer geschriebenes Rittergeschlecht, welches später auch nach Franken kam und dem Rittercanton Rhön-Werra einverleibt wurde. Die fortlaufende Stammreihe beginnt um 1357 mit Stephan Pelk oder Polnkover, dessen zwei Söhne, Stephan II. und Matthaeus, schon damals zwei besondere Linien stifteten, von welchen die ältere zu Hohenbuchbach und Hackershoven wieder ausgegangen ist, die jüngere aber zu Mossthenning, Mossweng und Klebstein, welche Matthaeus gegründet, fortblühte. — Die Stammreihe der jetzigen Freiherren v. P. beginnt gewöhnlich mit dem Freiherrn Maximilian auf Hohenbuchbach und Teising, verm. mit Barbara Magdalena v. Puechleuthen, Erbin von Wildthurn und steigt, wie folgt, herab: Freih. Joseph Simbert: Maria Sidonie Freiin Koeckh v. Mauerstetten; — Freih. Johann Nepomuk: Maria Anna v. Boslarn, Erbin von Moos; — Freih. Johann Nepomuk Franz de Paula auf Wildthurn und Teising, geb. 1763 und gest. 1830, k. bayer. Kämmerer und Kreisschulen-Director zu Passau: erste Gemahlin: Maria Theresia Freiin v. Geeböckh zu Arnbach und Sulzenmoos, gest. 1800; — Freih. Joseph Ignaz Franz de Paula auf Wildthurn und Teising, k. bayer. Oberlieutenant à la suite, geb. 1793 und gest. 1827: Johanna Wilhelmine Eleonora Freiin Tänzl v. Trazberg und Dietedorf, geb. 1793 und verm. 1825; — Freih. Maximilian, geb. 1827, k. bayer. Kammerjunker und Regierungs-Secretair. — Von dem Vollbruder des Freiherrn Joseph Ignaz Franz de Paula, dem Freiherrn Maximilian auf Teising, k. bayer. Kämmer. und Staatsrath a. D., stammt aus erster Ehe mit Aloysia Pummerer, gest. 1835, neben einer Tochter, ein Sohn: Heinrich, geb. 1833. Der Halbbruder des Freih. Joseph Ignaz Franz de Paula aus des Vaters zweiter Ehe mit Hyacintha Grf. v. Spreti ist, unter sech

Digitized by Google

Schwestern, Freih. Wilhelm, geb. 1807, k. bayer. Kammerjunker und Kreis-Bauingenieur zu Landshut, verm. 1835 mit Elisabeth Anna v. Alesina, genannt v. Schweitzer, geb. 1806.

Bucelini Stemmatogr. III. S. 140. — *Gauhe*, I. S. 1589 und 90. — *Zedler*, 27. S. 168. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichn. — *Salver*, S. 608. — *v. Lang*, S. 199. — Genea. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1848, S. 273 u. 74 und 1864, S. 571 u. 72. — *Siebmacher*, I. 84.: v. Pelchlhofen, Bayerisch. — *v. Meding*, II. S. 424. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 75 und *v. Wölckern*, 3. Abth. S. 200 und 201. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 50 und S. 59. — *Kneschke*, I. S. 327 und 28.

Pelkowski, Pelkau. Polnisches, dem Stamme Jastrzembiec einverleibtes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe sass bereits 1644 zu Siewken, 1654 zu Alt-Kuckow, Lyssken, Widminnen und Zeysen, erwarb dann noch andere Güter und war noch 1771 zu Bolthan und 1783 zu Alt und Neu-Jücha begütert. — Zahlreiche Sprossen des Stammes traten in die k. preuss. Armee. Friedrich v. Pelkowski a. d. H. Jucha starb 1786 als Generalmajor, Regimentschef und Commandant von Colberg, und ein Oberst v. P. commandirte 1794 das Infanterieregiment Nr. 1. Gr. v. Kunheim. Später, 1837, war ein v. P. Capitain und Platzmajor zu Coblenz und ein v. P. Rittmeister im 1. Dragonerregimente.

S. Pr. A.-L. IV. S. 26. — Freih. v. Ledebur, II. S. 186.

Pellart, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1716 für Johann Carl Pellart aus Flandern.

Handschriftl. Notiz.

Pellati de la Tour, Freiherren. Diplom von 1810 für Franz Pellati de la Tour, k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 85.

Peller v. Ehrenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1780 für Caspar Peller, Oberlieutenant und Rechnungsführer im k. k. Cuirassierregimente Johann Fürst Liechtenstein, mit: v. Ehrenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Peller v. Schoppershof (Schild quer getheilt: oben in Gold ein aufrecht zum Sprung geschickter, schwarzer Steinbock mit hinter sich gebogenen Hörnern und unten in Roth ein gerader, bis an die Theilungslinie reichender, silberner Sparren). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Jan. 1585 für Martin Peller, mit: v. Schoppershof. — Oesterreichisches und fränkisches Adelsgeschlecht, welches auch zu den adeligen Patriciern der Reichsstadt Nürnberg gehörte. — Der Stamm blühte dauernd fort und nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetragen: Johann Wilhelm Christoph Peller v. Schoppershof, geb. 1770, k. bayer. Cassier des Leihhausamtes in Nürnberg und zwar mit dem Sohne seines verstorbenen Bruders Carl Gustav Christoph, Cassiers des nürnbergischen Leihhausamtes: Christoph Gottfried Wilhelm P. v. Sch., geb. 1789, k. bayer. Hauptmann.

Zedler, 29. S. 189. — *Biedermann*, Nürnberger Patriciat, Tab. 424—38. — N. genealog. Handb., 1777, S. 308 und 309, 1778, S. 357. — *v. Lang*, S. 472. — Geneal. Jahrb. d. deutschen Adels, 1846. — *Jungendres*, Einleitung zur Heraldik, Nürnberg, 1729, S. 167 und 68. und Tab. VII. Nr. 10 und 22b. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 69.

Pellet v. Hundt, Freiherren, Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1706 für Johann Georg Pellet v. Hundt, Oberstlieutenant, und für den Bruder desselben, Johann Wolfgang Pellet v. Hundt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 85.

Digitized by Google

Pellet aus Hohen-Haidlfing, Edle. Kurpfälzischer Adels- und Edelnstand. Diplom vom 14. Decbr. 1785 für Carl Joachim Pellet, kurpfälz. Hofrath und Regierungsrath und Hauptmauther zu Straubing. Derselbe — ein Sohn des kurfürstl. Hofraths Anton Maria Pellet — setzte den Stamm fort und nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden drei seiner Söhne in dieselbe eingetragen und zwar: Carl v. P., geb. 1784, Besitzer des Gutes Aitterbach, Clemens v. P., geb. 1785, k. bayr. Lieutenant und Anton v. P., Handlungscommis *in* Straubing.

v. Lang, S. 472 und 73. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 69.

Pellheim. Altes, österr. Adelsgeschlecht, welches nach Bucelinus von Diether P., der um 1080 lebte, hergeleitet wird.

Zedler, 27, S. 194.

Pelser, Pelser-Berensberg, auch Freiherren. Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches, laut Eingabe d. d. Düsseldorf, 1. Sept. 1829, in der Person des S. v. Pelser-Berensberg in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 128 der Classe der Edelleute eingetragen wurde. — Johann Wilhelm v. Pelser, Johanniter-Ordens-Comthur zu Cöln, starb 1795 und Johann Max Adam Freih. v. P.-B. 1834. Eine Freiin v. Pelser-Berensberg besass nach Rauer 1857 das Rittergut Kappelshof im Kr. Grevenbroich.

N. Pr. A.-L. V. S. 360. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 186 und 87. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 23. — W.-B. d. preuss. Rheinprov. Tab. 95. Nr. 190 u. S. 88.

Pelzel, Edle v. Pelzeln. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Johann Joseph Pelzel, k. k. niederösterr. Regierungsrath und Bancal-Administrator, mit: Edler v. Pelzeln.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Pelzhöfer. Reichsadelsstand. Diplom vom 14. Sept. 1600 für Veit Pelzhöfer. Der Sohn desselben, Erich P., wurde 1642 Rector der Schule zu Stettin und starb daselbst 1663. Von ihm stammte Johann Georg P., k. pr. Geh. Hofgerichts-Secretair. In preussischen Landen führte die Familie das adelige Prädicat nicht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 187.

Pelzhofer, Peltzhoffer, Pelzhofer, Freiherren v. Schönau. Ein früher im Herzogthume Crain vorgekommenes und schon in früher Zeit bekanntes freiherrliches Geschlecht. Johann Albrecht Freih. v. P., geb. 1634, lebte eine Zeit lang im Jesuiten-Orden, schrieb mehrere Schriften, verwaltete später die Stelle eines Landesverordneten in Crain und starb 1710. Die Schriften desselben: Laon politicus, Arcanorum Status Vol. II. etc. gab ein Sohn, Franz Pelzhofer Freih. v. Schönau, 1706, 1710 und 1711 heraus.

Jöcher, Compend. Gelehrten-Lexicon, II. Seite 491. — *Gauhe*, 1. S. 1590. — *Zedler*, 27. S. 214.

Pelzhuber, Pelzhuber, Ritter v. Rosenfeld. Ein früher zu der steierischen Landmannschaft gehörendes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 106.

Pelzler v. Peltzenzweig. Reichsadelsstand. Diplom von 1729

Digitized by Google

für Johann Joseph Pelzler, k. k. Proviant-Obercommissar, mit: v. Peltzenzweig.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Pemberger. Reichsadelsstand. Diplom von 1627 für Michael Pemberger.

Handschriftl. Notiz.

Penater v. Freyhaide. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Franz Penater, k. k. pens. Major, mit: v. Freyhaide. Der Stamm wurde fortgesetzt. Franz Penater v. Freyhaide war in neuer Zeit k. k. Oberstlieutenant und Artillerie-Zeugs-Verwalt.-Distr. Commandant zu Ofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400. — Milit. Schemat. d. Oest. Kaiserth.

Penckler, Penkler. Freiherren. Reichsfreihernstand. Diplom vom 4. Octob. 1747 für Heinrich Christoph Edlen v. Penckler, k. k. Hof-Kriegsrath, Internuntius und bevollm. Minister zu Constantinopel. Derselbe, geb. 1700 zu Wien und gest. 1775 als k. k. Geh.-Rath, hatte laut Diplom d. d. Wien, 7. Apr. 1740 den erbländ.-österr. Ritterstand mit dem Prädicate: Edler v. erlangt und war mit Elisabeth v. Collet, gest. 1767, vermählt, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammte. Von den Töchtern hatte sich die ältere, Freiin Theresia, geb. 1742 und gest. 1819, 1761 mit dem k. k. Hofrathe Anton Freih. v. Doblhof-Dier vermählt. Die jüngere Tochter, Freiin Elisabeth, geb. 1753 und gest. 1840, verehelichte sich 1771 mit dem k. k. Reichshofrathe Joseph Franz Freih. Münch v. Bellinghausen. Der Sohn, Joseph Freih. v. Penckler, geb. 1751, war k. k. Hofrath und niederösterr. ständischer Ausschuss-Rath, besass mehrere Jahre in Nieder-Oesterreich die Herrschaft Lichtenstein bei Mödling, erlangte 1776 die Aufnahme und Einführung in den niederösterreichischen Herrenstand, vermählte sich 1774 mit Josepha Freiin v. Toussaint, ohne Kinder gestorben 1798, und schloss 16. Oct. 1801 die kurze Linie seines Stammes.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 85 und 187. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 447. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 6.

Pendaka v. Campenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Joseph Ernest Pendaka, k. k. Vicehofbuchhalter, mit: v. Campenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187.

Penerelli, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1650 für Gabriel v. Penerelli, k. k. Hofkammerrath.

Handschriftl. Notiz.

Pendterrieder, Pendterrieder v. Adelhofen. Böhmischer Adels- und Ritterstand und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1662 für Johann Christoph Pendterrieder, Regenten der gräflich Harrachschen Familiengüter in den kaiserl. Erblanden, mit: v. Adelhofen; Ritterdiplom von 1728 für Johann Caspar P. v. A. und Freiherrndiplom von 1719 für Christoph P. v. A., k. k. Reichshof- und niederländ. Rath, wegen seiner Sendung an den k. französischen Hof, aus besonderen Bewegursachen.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 75 und Erg.-Bd. S. 187.

Digitized by Google

Penitsch. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Johann Ferdinand Pinitsch.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Penna v. Beinthema, Freiherren. Oesterreichisches Freiherrengeschlecht. Ein Freih. Penna v. Beinthema war in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. kaiserl. Rath und Leibmedicus.

Acta Erudit. Lips. 1715. — *Zedler*, 27. S. 266.

Pennavaire. Altes, französisches, ursprünglich aus der Provinz Guyenne stammendes Adelsgeschlecht, welches sich in Toulouse niedergelassen hatte, von da aber in Folge der Religionsstreitigkeiten sich nach Deutschland begab. Pierre de Pennavaire, Parlaments-Advocat, wendete sich als Refugié mit vier Söhnen zu Anfange des 18. Jahrh. nach Berlin, wo er 1729 starb. Einer dieser Söhne, Pierre (II.), geb. 1690, trat in k. preuss. Kriegsdienste, stieg bis zum Generallieutenant der Cavalerie und Commandeur des Leibcarabinier-Regiments und starb 1769. Derselbe war Herr auf Heiligenthal im Mansfeldischen. Die Drostei Esens in Ostfriesland, welche ihm König Friedrich II. geschenkt hatte, verkaufte er an einen v. Stechow. Aus der Ehe mit Margaretha Rey aus Erlangen hinterliess er mehrere Kinder. Mit dem Enkel seines Bruders, des 1750 zu Berlin als Oberst des v. d. Schulenburgischen Grenadier-Regiments verstorbenen Johann Jacob v. Pennavaire: dem seit 1824 k. pr. Obersten a. D. v. Pennavaire starb später die Familie aus.

N. Pr. A.-L. IV. S. 26 und 27. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 187.

Penning. Altes, cölnisch-westphälisches Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Penning 1512 Kanzler des Herzogs Johann zu Cleve war und Christian v. P., kaiserlicher General-Commissarius — ein Sohn Alberts v. Penning zu Mongatz in Ungarn und der Maria v. Töckeli — 1655 einen vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ausgeglichenen Injurienprozess wider das Stift Clarenberg und einige westphälische Edelleute anhängig machte. — In der Grafschaft Ravensberg wurden die Pennicke unter der Ritterschaft genannt.

Culemann, Ravensberg. Merkwürdigk. I. S. 42. — *Fahne*, I. S. 330. — *Freih. v. Ledebur* II. S. 187.

Pens v. Caldenbach, Pensen v. Caldenbach (im Schilde zwei ins Andreaskreuz gestellte Hellebarden). Altes Jülich-Clevesches Adelsgeschlecht, welches 1604 das Gut Bosichhausen in der Herrschaft Gimborn durch Kauf erwarb. — Moritz Pens v. Caldenbach — ein Sohn des Johann P. v. C., der um 1590 lebte — blieb als k. schwed. Oberst in der Schlacht bei Leipzig.

Gauhe, I. S. 1590. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 187.

Pentlinck. Altes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark, welches bereits 1421 zu Wamel bei Soest, 1451 zu Westhemmerde, 1455 zu Budberg, 1465 zu Hilbeck unweit Hamm sass und das letztere Gut noch 1607 inne hatte. Den Mannsstamm schloss, so viel bekannt, Hermann v. Pentlinck, gest. 1594, und der Name ging mit seiner Gemahlin, Anna v. Beringhaus, 20. Jan. 1607 aus.

v. *Steinen*, Tab. 31. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 187.

Digitized by Google

Pentz (in Silber ein nach der rechten Seite schreitender, gekrönter, rother Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge und in die Höhe geworfenem Schweife, welcher mit vierzehn goldenen Kugeln oder Pfennigen belegt ist), Altes, nach Angelus früher märkisches Adelsgeschlecht, welches, nachdem die Wenden 926 aus den Marken vertrieben worden waren, in denselben blühte, dann aber sich in Holstein und später auch in Pommmern, Meklenburg und Dänemark ausbreitete. — Reinfried v. Pentz, Ritter, leistete, wie Micrael angiebt, 1325 als Commandant des Schlosses Loytz den Meklenburgern hartnäckigen Widerstand, Heine Penz lebte nach Rango, Origin. Pomer., um 1375 und Nicolaus v. Pentz war 1480 Bischof zu Schwerin. In Meklenburg unterschrieb das Geschlecht die bekannte Union der Ritterschaft von 1523, brachte ansehnliche Güter an sich und blühte dauernd fort. — In Dänemark trat die Familie von der Mitte des 18. Jahrhunderts an auf und zuerst wird Claus v. Pentz auf Ragnin und Schartow erwähnt, welcher 1550 k. dänischer Oberst war. Christian v. P., ebenfalls k. dän. Oberst und Commandant zu Glückstadt, vermählte sich 1633 mit Sophia Elisabeth, ältesten Tochter des Königs Christian IV. von Dänemark und der Christiana v. Munck, erhielt den Reichsgrafenstand und wurde Statthalter von Holstein. Die gräfliche Linie ging schon 1652 mit dem Empfänger des Diploms wieder aus, während der adelige Stamm in Dänemark fortgesetzt wurde. Aus demselben war zu Anfange dieses Jahrhunderts Gottfried v. Pentz k. dän. General der Infanterie und Detlev v. P., k. dän. Kammerh., Stiftsamtmann zu Aalborg und Amtmann zu Aalborghuus. — Zu der meklenburgischen Linie gehörte namentlich der um 1837 in Ludwigslust lebende General v. Pentz. — In neuerer Zeit war die Familie auch nach Sachsen gekommen und Friedrich Freih. v. Pentz, gest. 1856, k. sächs. Major der Caval. a. D., war durch Vermählung mit Ernestine Schirmer Herr auf Brandis.

Micrael, 3. Bch. 49. c. — *v. Pritzbuer*, Nr. 108. — *Gauhe*, I. S. 1590 und 1591 und II. S. 1712 und 13. — *Zedler*, 27. S. 293. — *v. Behr*, K. M. S. 1650. — Lexicon over adel. Familier i Danmark, II. Nr. 36 und S. 73: v. P. und Nr. 105: Gr. v. P. — N. Pr. A.-L. V. S. 360 und 61. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 226. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 187 und III. S. 321. — *Siebmacher*, I. 129: Die Pentzen, Rheinländisch; III. 154: Die Pentzen, Holsteinisch und V. 149: v. Pensen, Holsteinisch. — *Spener*, I. Tab. XII. — *Rudolphi*, Herald. cur. S. 179 und Tab. 10. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. tab. 19 Nr. 46: s. Ulrici de Pentz von 1357. — *v. Meding*, III. S. 481. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. Tab. 2 Nr. 3. — Meklenb. W.-B. Tab. 38, Nr. 143 und S. 4 und 30. — Pomm. W.-B. III. Tab. 36 und S. 116—120. — *Isenbke*, III. S. 354—56.

Pentz v. Pentzenau (Schild der Länge nach getheilt; rechts in Silber ein frei aufrecht gestelltes, doch an die Theilungslinie stossendes Stück eines goldenen Gatters, welches aus zwei unten spitzigen Längen- und zwei Querstäben besteht und links in Blau ein aufgerichteter, rechts gekehrter, goldener Löwe, auf dem Kopfe mit einem grünen Lorbeerkranze und um den Hals mit einem silbernen, mit drei goldenen Schellen besetzten Bande, welcher mit den erhobenen Vorderpanken das Gatter im rechten Felde oben an den Längenstäben hält). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. März 1654 für Johann Heinrich Pentz, mit: v. Pentzenau. — Ist, wie nicht bekannt, der Empfänger des Diploms Ahnherr einer fortgeblühten Adelsfamilie geworden, so darf dieselbe in Folge des ertheilten Prädicats nicht mit der alten bayerischen Fa-

Digitized by Google

milie v. Pinzenau, welche letztere auch unter dem Namen der Frei- und Edlen Herren v. Bentzenau, oder Pentzenau und Penzenau vorkommt, verwechselt werden.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, IV. S. 335.

Pentzinger. Reichsadelsstand. Diplom von 1589 für Andreas Pentzinger.

Handschriftl. Notiz.

Penz v. Dolitz. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1830 für Johann Penz, k. k. Oberstlieutenant, mit: v. Dolitz.

Handschriftl. Notiz.

Penzeneter v. Penzenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Anton Penzeneter, k. k. Hofkammer-Concipisten, mit seinen Brüdern: Johann P., Feuerwerker und Joseph P., Fähnrich im Infanterieregimente Freih. Sincère und seinen Schwestern: Clara, Elisabeth, Anna und Theresia P., mit: v. Penzenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 400.

Penzig, Pentzig, Penzke (in Blau ein die Sachsen links kehrender, von Roth und Silber geschachter Adlersflügel). Altes, lausitzisches und schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon 1406 genannten, später aber, 1491, an den Rath zu Görlitz verkauften Stammsitze bei Görlitz, welches, ansehnlich in der Lausitz und in Schlesien begütert, auch mehrere Güter in Ostpreussen erwarb. — Von den Sprossen des Stammes standen mehrere in der kursächs. Armee und gelangten in derselben zu hohen Ehrenstellen. Abraham Gotthard v. P., kursächs. Kammerh. und Oberst der Leibgarde zu Ross, starb 1720 im 38. Lebensjahre; Hans Christoph v. P. war im eben genannten Jahre k. poln. Oberst der Chevalier-Garde und wurde später Oberst eines Cavalerieregiments; Carl Sigmund v. P. auf Schmochtitz war um dieselbe Zeit kursächs. Generalmajor und Adolph Gottlob v. P. starb 1731 als k. poln. Generallieutenant. — Das Geschlecht blühte noch in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts hinein, erlosch aber dann im Mannsstamme. Die Erbtochter, Christiane Sophie v. Penzig, vermählte sich mit Johann Friedrich v. Prenzel, Rittergutsbesitzer in der Oberlausitz, welcher 1801 mit dem Prädicate: v. Penzig in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde, s. den betreffenden Artikel.

Christian Knauth, alte Geschichte des adeligen Hauses derer v. Penzig und derselben ersten Lehns- und Rittergüter, besonders des Stammhauses und der Veste Penzig in der Oberlausitz, in: Kreyssigs Beitr. zur Geschichte der sächs. Lande, IV. S. 332—50. — *Grosser*, Laus. Merkw. I. S. 157. — *Knapius*, I. 699 und II. S. 862. — *Gauhe*, I. S. 1591 und 92. — *Zedler*, 27, S. 294. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 188. — *Siebmacher*, I. 54; v. Penzig, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 427.

Peralta-Renard. Ein in neuerer Zeit in der Provinz Sachsen mit den Rittergütern Wengelsdorf, Craslau und Leina unweit Weissenfels ansässig gewordenes, ursprünglich aus Spanien stammendes gräfliches Geschlecht, aus welchem sich die Tochter des k. spanischen Oberstlieutenants Franz Peralta: Maria Theresia Peralta Grf. v. Renaud, 1777 mit Ernst Georg v. Hartitzsch vermählte. — Als Haupt des gräflichen Hauses wurde in letzterer Zeit angenommen: Graf Franz, geb. 1787, k. preuss. Rittmeister, verm. 1824 mit Maria Grf. v. Riesch,

Digitized by Google

geb. 1796, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Graf Maximilian, geb. 1827, k. k. Lieutenant in d. A., und Graf Franz II., geb. 1830, k. k. Lieutenant. — Die Schwester des Grafen Franz, Grf. Susanna, geb. 1792, Hofdame bei der Prinz. Maria Luise Charlotte von Sachsen, ist 1847 gestorben.

Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 192. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1856, S. 545 und histor. Handbuch zu demselben, S. 685.

Perard. Reichsadelsstand, im Kgr. Preussen anerkannt. Adelsdiplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 23. Aug. 1745 für Jacob Perard, k. preuss. Hofprediger und Consistorialrath in Stettin und für den Vetter desselben, Jacob (II.) Perard, Negotianten in Paris, und Anerkennungsdiplom vom 6. Juni 1746 für Ersteren. Derselbe starb 1766. Beide stammten aus einem alten französischen Adelsgeschlechte.

N. Pr. A.-L. V. S. 361. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 188. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 37.

Perbandt, Perband. Altes, zu dem in Ostpreussen begüterten Adel zählendes, schon gegen Ende des 15. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, welches Hartknoch ein altes, eingeborenes Geschlecht nennt und welches bereits 1500 zu Höffen, 1540 zu Schalwinen und Canditten, 1575 zu Bonselack und Kapkeim und 1589 zu Nauthen sass und später mehrere andere Güter an sich brachte. Dasselbe stand schon im 16. Jahrh. zu Königsberg in grossem Ansehen und gehörte zum Stadt-Regimente. Dominicus Perband kommt daselbst 1566 als Richter vor und Albrecht v. P., kurbrandenb. Hauptmann und Commandant der Festung Memel, besass um 1570 die Rittergüter Nauthen, Linckenow und Hoffen, und verfällte dieselben auf seinen Sohn und Enkel: Wilhelm I. und Wilhelm II. Von Letzterem stammte Gottfried v. P. auf Nauthen, welcher 1689 als kurbrandenb. Kammerh. und Oberst starb. Später, 1706, starb Otto Wilhelm v. P., Obermarschall und Oberst-Landhofmeister. Von den neueren Sprossen des Geschlechts ist namentlich Heinrich Wilhelm v. Perbandt zu nennen, welcher als k. preuss. Generalmajor 1829 pensionirt wurde und 1848 starb. Ein v. P., vermählt mit einer Freiin v. d. Goltz, war um 1840 Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director in Namslau, und ein v. P. 1857 Herr auf Langendorf im Kr. Wehlau.

Peter v. Duisburg, Chronic. Pruss. Cap. 225, S. 297. — *Hartknoch*, Erläutertes Preussen, II. S. 479. — *Gauhe*, II. S. 872. — *Zedler*, 27. S. 314. — N. Pr. A.-L. IV. S. 27 und V. S. 30. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 188 und 89.

Perckentin, s. Barckentin, Barkentin, Berkentin, Bd. I. S. 193.

Perckhaim. Altes, freiherrliches Geschlecht in Oberösterreich, welches von dem gleichnamigen Schlosse im Mühl-Viertel an der Donau den Namen bekommen, nachdem es dieses Schloss, eben so wie das Schloss Ober-Perckhaim im Hausrück-Viertel, welches später wüste lag, erbaut hatte. Der Stamm erlosch 1609 und der Stammsitz kam an die Cammerer, die sich davon: zu Perckhaim nannten und als dieselben im 17. Jahrh. ausstarben, an die v. Fueger

Frecenhüber, Annal. Styrens., S. 339. — *Freih. v. Hoheneck*, I. S. 102. — *Gauhe*, III. S. 912. — *Zedler*, 27. S. 221.

Digitized by Google

Perdacher v. Pergenstein, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1769 für Florian Perdacher, k. k. Hofrath und Geh. Referendar der böhmisch-österr. Hofkanzlei, wegen seiner Gelehrsamkeit. mit: v. Pergenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 135.

Pereira v. Arnstein, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1812 für Heinrich Pareira, mit: v. Arnstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 86. — Jahrbuch des deutschen Adels, 1848. S. 454.

Perelli, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1770 für Joachim Perelli, Landmann in Görz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187.

Perenwerth v. Baernstain. Bestätigungsdiplom des von der Familie schon 1465 erlangten Adelsstandes von 1733 für Franz v. Perenwerth aus Sexten in Tirol, mit: v. Bairnstain.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Peres. Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze unweit Pegau, welches früher auch Peris und Peress geschrieben wurde und schon im 15. Jahrh. bekannt war. Eine v. Peres a. d. H. Peres war 1486, nach dem Stammregister der v. Zehmen in Gotha diplomatica, die Gemahlin des Adolph v. Zehmen. Von Balthasar Christoph v. Peres auf Peres und Pulgern, kursächs. Kammerjunker, stammte Balthasar Heinrich v. P., welcher noch 1670 als fürstl. sachsen-merseburg. Rittmeister und Kammerjunker lebte. Franz Ernst v. Peres, k. poln. Major bei der Chevalier-Garde, starb 1719. Die Güter Peres und Pulger standen der Familie noch 1730 zu. Um diese Zeit aber ist das Geschlecht erloschen.

Knauth, S. 545. — *Val. König*, III. S. 794—800. — *Gauhe*, I. S. 1592 und 93. — *Zedler*, 27. S. 358 und 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 189. — *Siebmacher*, I. 154: v. Peris, Meissnisch. — *v. Meding*. I. S. 427 und 28.

Pfaller, Freiherren. Kurbayer. Freiherrnstand. Diplom vom 26. April 1685 für Johann Ferdinand v. Perfall, Kämmerer des Herzogs Albrecht Siegmund, Bischofs zu Freising. — Altes, altbayerisches Adelsgeschlecht, dessen Stammhaus, der Rittersitz Perfall im Landgerichte Wasserburg des Isarkreises, bis 1845, dem Jahre der Ablösung, stets im Besitze der Familie verblieb. — Erhard v. Perfall, Hofmeister des Herzogs Wolfgang, erhielt mit seinen vier Brüdern: Erasmus, Abte in Mallersdorf, Alexander, Abte in Rott, Georg, Propste in Baumburg und Christoph, Pfleger in Kling, welche schon in sechster Generation auf Perfall sassen, vom K. Friedrich III. 1480, unter Anerkennung ihrer alten Abstammung, den Reichsadel und vom Herzoge Wolfgang 1507 die früher ihnen verpfändete Pflege Greifenberg zum Eigenthum als Lehngut, welches auch bis 1849, wo dasselbe allodificirt und zu einem Fideicommiss-Majorate gemacht wurde, ununterbrochen von der Familie besessen worden ist. Der Freiherrnstand kam, wie angegeben, in die Familie, deren Sprossen sich immer um Kirche, Fürst und Vaterland vielfach verdient machten. — Im Laufe der Zeit vergrösserte sich der Grundbesitz der Familie immer mehr. Freih. Emanuel, geb. 1717, gest. 1790 — ein Sohn des Freiherrn Max Joseph,

Digitized by Google

kurcöln. und kurbayr. Kämmerers und Oberhofmeisters, aus der Ehe mit Maria Anna Freiin v. Neuhaus — kurbayr. Kämmerer, Hofkammerrath und Pfleger zu Zwiesel und Weissenstein, erhielt nicht nur 1758 zu den Familiengütern auch die dem Erzstifte Salzburg heimgefallenen Neuhausenschen, s. g. Hirschauschen Lehen am Inn, welche der Familie noch zustehen und welche 1849 allodificirt wurden, sondern durch Vermählung in erster Ehe mit Walpurga Freiin v. Hacke, gestorben 1762, später auch das Rittergut Pschallersöd und der aus dieser Ehe stammende Sohn. Freiherr Maximilian Joseph, geb. 1759 und gest. 1792, kurbayr. Kämmerer und Regierungsrath in Straubing, durch Vermählung mit Maria Theresia Grf. v. Preysing, gest. 1807, die Rittergüter Schenkenau und Freinhausen und das Lehngut Eulenried. Vom Sohne des Letzteren, dem Freiherrn Emanuel, geb. 1786 und gestorben 1854, k. bayr. Kämmerer und Major à la suite, stammt aus der Ehe mit Franzisca Freiin v. Rolshausen, gest. 1834, das jetzige Haupt der Familie: Maximilian Freih. v. Perfall zu Perfall auf Greifenberg, geb. 1814, k. bayr. Kämmerer und Abgeordneter zur II. Kammer der bayer. Landstände, verm. 1842 mit Amalia Grf. v. Holnstein aus Bayern, geb. 1823, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, vier Söhne leben: Erhard, geb. 1844, Carl, geb. 1851, Anton, geb. 1853 und Heinrich, geb. 1858. — Die beiden Brüder des Freiherrn Maximilian sind die Freiherren Georg und Carl. Vom Freiherrn Georg, geb. 1817, k. bayer. Rittmeister a. D., stammt aus zweiter Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Wulffen, geb. 1820 und vermählt 1851, neben einer Tochter, ein Sohn: Maximilian, geb. 1854 und vom Freih. Carl, geb. 1824, k. bayr. Kämmerer, entsprossten aus der Ehe mit Julia v. Reichert, vermählt 1851, neben einer Tochter, zwei Söhne: Ludwig, geb. 1851 und Emanuel, geb. 1853.

v. *Lang*, S. 199. — Schloss Greifenberg und seine Besitzer. Von Max Freih. v. Perfall, München, 1846. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 321—24 und 1863 S. 691 und 92. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 75 und XV. 37 und v. *Wölckern*, Abth. 3. — v. *Hefner*, bayr. Adel, Tab. 56 und S. 50. — *Kneschke*, IV. S. 336 und 37.

Pergau. Altes, österreichisches Rittergeschlecht, aus welchem v. Ludwig mehrere Sprossen angeführt hat.

v. *Ludwig*, Reliq. Mscpt. IV. S. 152. 163, 269, 293—98. — *Zedler*, 27. S. 399.

Pergelase, s. Bergelase. Bd. I. S. 341.

Pergen, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, gekrönter und golden bewehrter, schwarzer Adler und 2 und 3 in Schwarz ein goldener, sechsstrahliger Stern, über einem silbernen, dreispitzigen Berge). Erbländ.-österr. und Reichsgrafenstand. Erbl.-österr. Grafendiplom vom 19. Dec. 1699 für die drei, 16. Dec. 1693 in den Freiherrnstand versetzten Brüder und Freiherren v. Pergen: Carl auf Thomasberg und Feistritz, k. k. Kämmerer und niederösterr. Regierungsrath, Johann Baptista auf Sebenstein, niederösterr. ständigen Ober-Commissar und Franz Anton auf Aspang, niederösterr. Hofkammerrath und für die Schwester derselben: Maria Lucretia vermählte Steger v. Ladendorf; Reichsgrafendiplom vom 7. Apr. 1710 für Johann Baptist Freih. v. Pergen, nieder-österr. Ober-Commissar und Verleihung des Obersten Erbland-Münzmeister-Amts in Oesterreich unter der Enns

Digitized by Google

vom 23. Juni 1788 an die Familie in der Person des Johann Anton Grafen v. Pergen auf Oblath, Pohlig und Katschig, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und Polizei-Minister. — Altes, aus den Niederlanden, oder aus Kärnten stammendes Geschlecht, welches sich früher theils Perger, theils Bergen, später aber Pergen schrieb und, wie v. Schönfeld angiebt, die Stammreihe mit Thomas v. Pergen, wohl aus den Niederlanden, um 1560 anfängt. Ein Urenkel des Thomas: Carl I. — Sohn des Benedict v. P. und der Juliana v. Azaila — geb. 1592 und gest. 1640, war nieder-österr. Regierungsrath und Geh. Deputirter des K. Ferdinand II., und durch zwei seiner Söhne aus der Ehe mit Eva Regina Berchtoldina v. Sachsengang: Carl II. und Johann Heinrich Cornel, schied sich die Nachkommenschaft in zwei Linien, in die ältere von Carl II. und in die jüngere von Johann Heinrich Cornel ausgehende Linie. — Carl II. Edler Herr und später Freih. v. P., geb. 1623 und gest. 1659, erwarb in Niederösterreich die Herrschaften Thomasberg, Aspang und Sebenstein und von seinen Söhnen hatte sowohl Carl III. geb. 1654 und gest. 1761, Herr auf Thomasberg und Feistritz, als Johann Baptist, geb. 1656 und gest. 1742, Herr auf Sebenstein, Nachkommenschaft. Die von Carl III. gegründete Linie zu Thomasberg und Feistritz erlosch aber schon um 1766 mit dem Sohne Carls III., dem Grafen Anton Joseph, geb. 1697, im Mannsstamme und die aus zweiter Ehe mit Maria Charlotte Grf. v. Stürgkh stammende Erbtochter, Maximiliane Josephine, vermählte sich mit Johann Baptista Gr. v. Mittrowsky, k. k. w. Geh.-Rath und Appellationsgerichts-Präsidenten in Mähren. Dagegen wurde die von Johann Baptist gestiftete Linie dauernd fortgesetzt und schied sich in die Aeste zu Aspang und zu Pottenbrunn. — Johann Heinrich Cornel, geb. 1629, hatte die Herrschaften Pludenz und Sonnenberg in Tirol als Pfand erhalten und starb 1702 als k. k. Kämmerer und w. Geh.-Rath. Der Enkel desselben, Leopold Gottlieb, geb. 1700 und gest. 1749, verkaufte die erwähnten Herrschaften in Tirol und brachte dafür Pohlig, Oblath, Neprowitz und Serbitz in Böhmen an sich. Doch starben alle Kinder aus der Ehe mit Johanna Justina Grf. v. Hendl vor ihm und so erlosch denn mit demselben die jüngere Linie und die Herrschaften kamen an die ältere Linie. — Was noch die frühere Geschichte der Familie anlangt, so erhielt Johann Heinrich Cornel v. Pergen auf Pludenz und Sonnenberg, k. k. Kämmerer und Geh.-Rath bei der Regierung zu Innsbruck, zuerst 8. Aug. 1663 die Bestätigung des althergebrachten Ritterstandes und den Titel: Edler Herr v. Pergen, dann aber 2. Januar 1672 den erbländischen- und 28. October 1673 den Reichsfreiherren- und endlich 27. Juni 1683 den erbländischen Grafenstand. Die übrigen in die Familie gekommenen Grafendiplome wurden schon oben angegeben. — Genaue Stammreihen der jetzigen Glieder des gräflichen Hauses, welche neuerlich in zwei Linien: zu Sebenstein und Thomasberg, aufgeführt werden, finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. — Haupt der ersten Linie zu Sebenstein ist: Carl August Graf v. Pergen, Freih. zu Sebenstein und Edler Herr zu Aspang, geb. 1797 — Sohn des 1820 verstorbenen Grafen Johann Joseph, k. k. Kämmerers, aus der Ehe

Digitized by Google

mit Therese Gabriele Grf. v. Galler, gest. 1852 — Besitzer der Herrschaft Aspang in Niederösterreich, vermählt 1824 mit Josephine Freiin v. Eyb, gest. 1846, aus welcher Ehe nur eine Tochter lebt: Gräfin Maria, geb. 1826, vermählt 1846 mit Leopold Freih. v. Fürstenwärther, Burgsassen zu Odenbach, k. k. Oberstlieutenant a. D. Der Bruder desselben: Graf Anton, gest. 1860, k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant in d. A., hatte sich 1849 vermählt mit Antonie v. Heckel, verw. v. Kodolitsch. — Haupt der zweiten Linie zu Thomasberg ist: Anton (I.) Graf und Herr v. Pergen, geb. 1804 — Sohn des 1830 verstorbenen Grafen Joseph, k. k. Kämmerers und Geh.-Raths aus der Ehe mit Therese Gräfin Cavriani — Herr der Herrschaft Pottenbrunn in Niederösterreich, Oberst-Erbland Münzmeister in Oesterreich ob und unter der Enns, k. k. Kämmerer und ständiger Verordneter in Niederösterreich, vermählt 1833 mit Philippine Grf. Batthyany-Strattmann, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn entsprossen: Graf Anton (II.) geb. 1839, k. k. Lieutenant. Der Bruder des Grafen Anton (I.) ist: Graf Ladislaus, geb. 1813, k. k. Kämmerer, Major in d. A. und Adjutant Sr. M. des K. Ferdinand.

Hübner, III. Tab. 962. — *Gauhe*, I. S. 1593 und 94. — *Zedler*, 27. S. 402. — *Jacobi*, 18. II. S. 290. — *v. Schönfeld*, Adelsschemat. I. S. 185 u. 86. — Allgem. geneal. u. statist. Handbuch, 1824. I. S. 708—710. — D. Grafenh. der Gegenw., II. S. 193—95. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 618 und 19. und histor. Handbuch zu Demselben, Seite 65. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 6. — *Tyroff*, II. 51. —

Perger, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1815 für Laurenz Perger, k. böhmischen Gubernialrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187.

Perger. Ein in Oesterreich vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem sich Einige: Perger v. Rosenwerth schrieben. Die Gebrüder Perger erhielten 1566 Adelsfreiheit und der böhmische Canzleiregistrator Georg Perger, welcher um 1595 eine Adelsbestätigung erhielt, war wohl ein Nachkomme eines dieser Gebrüder.

Handschriftl. Notiz. — *Zedler*, 27. S. 403.

Perger v. Perg, Perge. Altes, croatisches Adelsgeschlecht, welches früher Wechbowsky und Wechnowa geschrieben wurde und 1583 eine kaiserliche Bestätigung des adeligen Standes und des Namens: Perger v. Perge erhielt. Dasselbe ist vermuthlich um 1655 erloschen.

Zedler, 27. S. 403.

Perger v. Perg. Altes, ausgestorbenes, oberösterreichisches Adelsgeschlecht, welches das auf einem hohen Berge im Mühlviertel gelegene Schloss Perg erbaute. Das genannte Schloss kam durch die Letzte des Geschlechts, die mit Erasmus v. Roedern vermählt war, 1520 an diese Familie. — Ob und wie das in Rede stehende Geschlecht mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie in Verbindung gestanden habe, muss dahin gestellt bleiben.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 193.

Perger v. Waldtburg. Reichsadelsstand. Diplom von 1643 für den Officianten im kaiserlichen Handgrafen-Amte Perger, mit: v. Waldtburg.

Handschriftl. Notiz. — *Siebmacher*, IV. 140.

Digitized by Google

Perghofer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Leopold Anton Perghofer, Handelsmann zu Klagenfurt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Pergler v. Perglas, Freiherrnstand. Reichs- und erbländisch-österr. Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 3. Octbr. 1790 für Carl Anton und Franz Pergler v. Perglas auf Katzengrün und für die Schwester derselben, Maria Cajetana verw. Grf. Zedtwitz, und erbländ.-österr. Freiherrndiplom vom 12. Nov. 1790 für Carl Anton Pergler v. Perglas auf Katzengrün. — Altes, ursprünglich aus Sachsen stammendes Adelsgeschlecht, von wo aus es sich gegen Ende des 12. Jahrh. in Böhmen ansässig machte und das gemeinschaftliche Stammhaus der Familie, Katzengrün am Fusse des Berges Maria Kulm, bewohnte. Schon damals waren die Pergler als altes, stiftsmässiges Rittergeschlecht anerkannt und als solches in den Stiften und Capiteln zu Würzburg, Bamberg, Waldsassen u. s. w. aufgenommen. Mit den Söhnen des Wolf Caspar Pergler v. Perglas aus der Ehe mit Walburga Eleonore v. Trauttenberg: Johann Fabian und Johann Andreas, schied sich der Stamm in die zwei Linien zu Katzengrün und Vogelsang. Letztere gründete Johann Fabian, welcher das alte Schloss Vogelsang bei Eger erworben hatte. Der Sohn desselben, Caspar Leopold, erbte Vogelsang und dessen Bruder die Güter Tyssa und Tirna und die genannten drei Besitzungen wurden 1734 von Caspar Leopold, nachdem sich derselbe mit seinem Bruder durch Kauf abgefunden, wieder in einer Hand vereinigt. Von den zweiundzwanzig Söhnen des Caspar Leopold machte sich der Jüngste, Anton, geb. 1744, in der damaligen Markgrafschaft Baden ansässig, trat nachher in bayerische Dienste und starb 1827 zu Manheim als quiesc. k. bayer. w. Geh.-Rath und Kammer-Präsident. Von seinen Brüdern hatte der Eine, Ignaz, in der Ballei Mergentheim als Deutschordens-Ritter aufgeschworen, der Andere, Franz, gest. 1786, war markgräfl. badischer Oberstallmeister und mit Theresia Grf. v. Haimhausen vermählt, aus welcher Ehe ein Sohn, Sigmund, gest. 1835, grossherzogl. hess. Oberhofmarschall, stammte. Freih. Anton erhielt übrigens als Herr des vormaligen Schleiffrasschen freiadeligen Ritterguts Lachen in der bayerischen Rheinpfalz, welches er durch Vermählung mit Elisabeth Freiin v. Müller auf Gnadeneck, deren Mutter eine geborene Freiin v. Schleiffras auf Richlos gewesen, erbschaftsweise erlangt hatte, die damit gesetzlich verbundene Aufnahme in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern und ausserdem ein königliches Bestätigungsdiplom des seit über vierhundert Jahre in der Familie vererbten Freiherrnstandes, welches 1818 und 1819 auch auf die Nachkommen und auf die Agnaten des damaligen grossherzogl. Oberhofmarschalls Sigmund von Perglas und dessen Nachkommen (jüngerer Ast der Linie Vogelsang) ausgedehnt wurde. Auch brachte des Freih. Anton Sohn: Carl August, durch Vermählung mit Therese Grf. v. Sandizell, verw. Grf. v. Leublfing, das herrschaftliche Gut Rain bei Straubing an sich. — Den neueren Personalbestand ergeben die geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser, und zwar in

Digitized by Google

drei Linien: der Linie Katzengrün, Vogelsang mit zwei Aesten, dem älteren und dem jüngeren und der protestantischen Linie in Württemberg.

Seifert, Ahnentafel der v. Chanowsky. — *Gauhe*, I. S. 1594 und 95. — *Zedler*, 27. Seite 986. — v. *Lang*, S. 473 u. Suppl. S. 50. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 75. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856, S. 489—93 und 1863, S. 692—94.

Perin, Edle v. Wogenburg, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1841 für Franz Perin, k. k. Major, mit: Edler v. Wogenburg. Derselbe erhielt später den Ritterstand und setzte den Stamm fort. Die Gebrüder Emil, Moritz und Otto Perin Ritter v. Wogenburg traten in die k. k. Armee.

Handschriftl. Notiz.

Perin v. Gradenstein, auch Ritter und Freiherren. Adelsdiplom von 1812 für Eberhard Perin, k. k. Rath und Hofsecretair bei der Staatskanzlei, mit: v. Gradenstein und Freiherrndiplom von 1838 für *Denselben* als k. k. Hofrath u. s. w. Der Stamm blühte fort. Franz *Freih.* Perin v. Gradenstein trat in die k. k. Armee.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 401.

Perl v. Bärenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Joseph Perl, k. k. Oberlieutenant, mit: v. Bärenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 239.

Perlath v. Kaltenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Anton Perlath aus Clausen in Tirol, mit: v. Kaltenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd., S. 401.

Perlinger. Reichsadelsstand. Diplom von 1724 für Joseph Anton Perlinger aus Botzen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Pernat, Edle. Kurbayerischer Edelnstand. Diplom vom 13. Dec. 1776 für Franz Xaver Caspar Pernat, kurbayer. Hof-Controleur. Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Diplomsempfängers: Maximilian Edler v. Pernat, geb. 1782, k. bayer. Hauptmann, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, Supplement, S. 130. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 71.

Pernat v. Peerenthall. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Franz Sigmund Pernat, Notar und Actuar zu Görz, mit v. Peerenthall.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Pernau, Pernauer, Freiherren v. Perney. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1674 für Georg Ferdinand Pernauer, Herrn zu Tröstelberg. — Altes, in Oberösterreich landständiges Adelsgeschlecht aus dem alten adeligen Sitze Pernau in Tirol, welches in der Person des genannten Georg Ferdinand P. — eines Sohnes des Michael (II.) Pernauer zu Aich und Enkel des Michael (I.) P., kaiserlichen Kriegszahlmeisters in Ungarn, 1652 unter die Landstände in Oesterreich ob der Enns aufgenommen wurde. — Freih. Georg Ferdinand starb 1687 und hinterliess zwei Söhne, die Freiherren Johann Ferdinand Adam und Johann Philipp Ferdinand. Ersterer, Herr zu Rosenau,

Digitized by Google

anfangs herzogl. sachs.-coburgscher Hof- und Kammerrath, später herzoglich sachs.-gothaischer Geh.-Rath, kaufte das Rittergut Streiffdorf im Coburgischen, hatte aber um 1720 noch keine Nachkommen. Letzterer wurde 1711 im Bette todt gefunden und hinterliess drei Söhne von welchen Otto Friedrich Ferdinand, Herr zu Röstenthal, seine Stamm durch drei Söhne fortsetzte. Dieselben waren: Johann Franz Xaver, geb. 1720, Gustav Ludwig Ferdinand, geb. 1722 und Rupert Philipp Ferdinand, geb. 1725.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 47. — *Spitler v. Mitterberg*, Sammlung mehrerer Ahnentafeln mit 32 Ahnen. — *Gauhe*, I. S. 1595. — *Zedler*, 27. S. 514. — *Siebmacher*, III. 85. — Supp. zu Siebm. W.-B. I. 11.

Pernegg, Grafen. Altes, steiermärkisches Grafengeschlecht, welches von den alten Markgrafen und Herzögen von Steiermark abstammte und mit Wilhelm Gr. v. Pernegg 1532 erlosch.

Breunhenber, Annal. Steren. S. 400. — *Zedler*, 27, S. 515.

Perner v. Bäreneck. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 14. und 15. Jahrh. auf dem Schlosse Bäreneck in Steiermark sass. Der Letzte des Stammes, Johann Niclas P. v. B., vermachte seine Güter seiner Gemahlin, doch hintertrieben seine Verwandten das Vermächtniss, worauf das Schloss Bäreneck durch Niclas' Schwester Dorothea, Gemahlin eines v. Rindsmaul, an diese Familie gelangte.

Schmutz, III. S. 109.

Perner zum Schachen. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 14. und 15. Jahrh. den Ort Schachen bei Berneck besass und wohl eines Stammes mit den Perner v. Bäreneck war.

Schmutz, III. S. 109.

Pernklo, s. Bernklo, Bd. I. S. 362.

Pernstein, Freiherren. Altes, in Böhmen, Mähren, Schlesien und Oesterreich ansehnlich begütert gewesenes Freiherrngeschlecht, zuweilen, doch unrichtig mit v. Bernstein oder Bärenstein verwechselt. Dasselbe führte, wie die v. Lesszcinsky, mit welcher Familie das Geschlecht wohl eines Ursprungs war, einen schwarzen Büffelskopf im goldenen Felde, besass von 1537 bis 1548 die ganze Grafschaft Glatz und dann mehr als fürstliche Güter in Böhmen und Mähren, liess auch wegen Glatz Münzen prägen und ging 1631 im Mannsstamm aus. Die Erbtochter, Polyxene, war Gemahlin des ersten Fürsten zu Lobkowitz.

Balbini, Misc. histor. regn. Boh. Lib. II. C. 8. S. 56. — *Hamburger*, Remarquen. 1704. S. 396. — *Zedler*, 27. S. 518. — *Siebmacher*, I. 32: Bernstein, Herren. — *Trier*, S. 418 und 19 und Tab. 33: Feld 1 des Wappen der Fürsten zu Lobkowitz.

Pernstich v. Freyhaimb. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1706 für Johann Valentin P. zu Kaltern in Tirol, mit: v. Freyhaimb.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Pernstorff, Perndorff. Altes, österreichisches, zwischen 1600 und 1620 erloschenes Adelsgeschlecht, über welches im Anfange dieses Jahrh. öffentlich um Auskunft gebeten wurde, doch blieb die Bitte unerfüllt.

Reichsanzeiger, 1801, Nr. 3.

Digitized by Google

Perouse, Perusa, de la Peruse-Criechingen, de la Peruse St. Remy. Grafen. Ein in der Person des Joseph Franz Bertrand de la Perouse, Grafen von St. Remy, k. bayer. Kämmerers, (geb. 1747) in die Grafenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Dasselbe stammte ursprünglich aus Savoyen und der Erste, welcher nach Bayern, wohl mit der Kurfürstin Adelheid, kam, war Louis la Perouse, später Capitain der Garde, vermählt mit Maria Anna Grf. v. Nothaft-Wernberg. Aus dieser Ehe entspross: Maximilian Cajetan, geb. 1682 und gest. 1755, Herr der Herrschaften Pittingen, Fürstenstein, Rotteneck, Siebenborn u. s. w., k. k. und kurbayer. Geh.-Rath u. s. w., verm. 1709 mit M. Antonia Grf. Riviera, Tochter des Johann Baptista Grafen v. Balbis-Riviera und der Theresia Adelheid Grf. v. Preysing, verw. Grf. v. Criechingen. Von dem Sohne des Maximilian Cajetan: Carl Felix, geb. 1726 und gest. 1784, pfalz-bayer. Geh.-Rathe, entspross aus der Ehe mit Maximiliane Amalia Grf. v. Kreith, verm. 1757: Maximilian Johann Nepomuk, geb. 1759 und gest. 1790, Graf v. Criechingen und Pittingen, Herr der Herrsch. Fürstenstein u. s. w., Erbmarschall von Luxemburg und Chiny, pfalzbayer. Geh.-Rath, verm. 1782 mit Maria Josephe Grf. v. Taufkirch zu Guttenburg. Der aus dieser Ehe stammende Sohn: Maximilian, geb. 1789, starb 10. Aug. 1795 und schloss die nach Bayern gelangte Linie La Perouse-Criechingen, worauf derselben die noch in Savoyen zurückgebliebene Linie La Perouse, Gr. v. St. Remy folgte, welche, s. oben, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurde.

Ledier, 27, S. 529. — *Jacobi*, 1800, II. S. 291. — *v. Lang*, S. 56. — Suppl. zu Siebm. W.B. VII. 2. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. und *v. Wölckern*, Abth. I.

Perponcher-Sedlnitzky, Grafen. Niederländischer, im Königr. Preussen anerkannter Grafenstand. Diplom vom 30. März 1815 (18. April 1825) für den k. niederländ. General der Infanterie Heinrich v. Perponcher-Sedlnitzky, nach dem Rechte der Erstgeburt und Anerkennungsdiplom vom 9. Juli 1853 für die drei Söhne des Grafen Heinrich, welche schon früher in den preussischen Unterthanenverband getreten waren. — Ein ursprünglich französisches, aus dem Stammhause Perponcher in der Landschaft Perigord des heutigen Departements Dordogne und Lot-Garonne entsprossenes Adelsgeschlecht, welches sich in Folge der Religionsstreitigkeiten im 16. Jahrh. nach den nördlichen Niederlanden wendete. — In Folge der Vermählung des Isaac v. Perponcher mit Anna v. Sedlnitzky wurde Namen und Wappen beider Familien vereinigt. — Die in den preussischen Unterthanenverband getretenen und unter die Mitglieder des k. preuss. Grafenstandes aufgenommenen drei Söhne des Grafen Heinrich, niederländ. Generals, sind die Brüder und Grafen; Wilhelm, Friedrich und Ludwig. Graf Wilhelm, geb. 1819, Herr auf Neudorf und Mittel-Peilau bei Reichenbach in Schlesien, k. preuss. Kammerh. und Rittmeister a. D., Geh. Legationsrath und a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. bayer. Hofe, verm 1853 mit Antoinette Grf. Maltzan, Freiin v. Wartenberg und Penzlin, geb. 1825, aus welcher Ehe eine Tochter und drei Söhne stammen. Graf Friedrich, geb. 1821, k. preuss. Major, wurde persön-

Digitized by Google

licher Adjutant Sr. K. H. des Prinzen Georg von Preussen, und Graf Ludwig, geb. 1827, Herr auf Gross-Gandern im Kr. Sternberg, k. preuss. Kammerherr und Premierlieutenant im 2. Garde-Landwehrregimente, vermählte sich 1852 mit Adelheid Grf. v. Bülow, geb. 1833, aus welcher Ehe, neben einem Sohne, drei Töchter entsprossten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 189. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 619 und 20 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 904 und 1120.

Perrani. Reichsadelsstand. Diplom von 1602 für die Gebrüder Bertram und Christoph Perrani und für die Oheime derselben, Beltram und Dominicus Perrani.

Handschriftl. Notiz.

Perregaut, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Aug. 1839 für die Gebrüder Adolph Friedrich Carl, Friedrich und Wilhelm v. Perregaux zu Neufchatel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 189.

Pelliere v. Bellecire. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Bartholomaeus Jacob Perriere, k. k. Major, mit: v. Bellecire.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 239.

Perrin, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1642 für den Secretair bei dem k. franz. Marschall Fürsten v. Lelisle: Perrin.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. IV. W.-B. II. 20.

Perrinet des Frances, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1758 für Benedict P. des Frances, mit: Edler v.

Handschriftl. Notiz.

Perrot. Eine zum Adel in Neufchatel gehörende Familie, deren Adel im Kgr. Preussen anerkannt wurde. August Franz v. Perrot war 1839 Staatsrath und Maire von Neufchatel.

N. Pr. A.-L. V. Seite 361. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 189. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 17.

Persa. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1825 für Anton Persa in Görtz.

Handschriftl. Notiz.

Perscha v. Antonienberg Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Matthias Perscha, Bleigewerke zu Bleiberg in Kärnten, mit: v. Antonienberg.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 401.

Perschkau. Ein im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. noch in Ostpreussen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Die Gevetterrn Wolff Friedrich und Ludwig v. Perschkau lebten 1601, 1638 aber waren die Lehne heimgefallen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 189 und 190.

Persich v. Köstenheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Niclas Persich, Pfarrer und Erzpriester zu Lovranna, und für die Brüder desselben, Franz B., infulirten Propsten zu Neustadt, und Anton P., Commercianten zu Lovranna in Krain, mit: v. Köstenheim.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 239 und 240.

Persitz v. Wihitsch. Reichsadelsstand. Diplom von 1621 für die Gebrüder Nicolaus und Michael Persitz, mit: v. Wihitsch.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Perstain, Grafen. Altes, im 14. Jahrh. urkundlich vorkommendes, gräfliches Geschlecht. Eine Adelsfamilie dieses Namens kam im 12. Jahrh. vor.

Zedler, 27. S. 518.

Perthold v. Waffenfeld. Reichsadelsstand. Diplom von 1763 für Franz Joseph Perthold, k. k. Lieutenant im Dragonerregimente Herz. von Sachsen-Gotha, mit: v. Waffenfeld, und von 1772 für Zacharias Christoph Pertholdt, niederösterr. Regierungs-Secretair, mit: Edler v.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 401.

Pertkenau. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1786 für Martin Pertke, Gutsbesitzer in Schlesien, mit dem Namen: v. Pertkenau. Derselbe, durch Fleiss und Umsicht reich geworden, brachte die Güter Simsdorf im Kr. Striegau, so wie Dambritsch, Kammendorf, Meesendorf und Sachwitz, sämmtlich im Kr. Neumarkt, an sich und wurde Wegedirector, Urbarien-Commissar und Kreisdeputirter im Kr. Striegau. Ein Sohn von ihm war ebenfalls Gutsbesitzer in der Umgegend von Neumarkt und die Töchter kamen durch Vermählung in die Familien: v. Stechow-Blumerode, v. Görlitz und v. Münchow. Der Mannsstamm ist später ausgegangen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 27. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 18.

Perwarth, v. Plankenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Johann Christoph Perwarth, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Freiherr Sincère, wegen 25jähriger Dienstleistung, mit: v. Plankenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Perze, Pertze. Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, nur durch ein Siegel im Archive des Klosters St. Michael in Lüneburg von 1332 bekannt.

v. *Meding*, I. S. 428.

Peschet, Freiherren. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Kursachsen vorgekommenes Freiherrngeschlecht. Ein Freih. v. Peschet war 1738 k. poln. und kursächs. residirender Minister am päpstlichen Stuhle zu Rom.

General. Handlb. für 1738. S. 600. — *Zedler*, 27. S. 746.

Peschier, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1815 für Ludwig Peschier, Associé des gräflich Fries'schen Handlungshauses.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187.

Peschke, auch Ritter. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom vom 7. April 1710 für Georg Peschke, wegen seiner treuen Kriegs- und andern Dienste und Ritterdiplom vom 19. Jan. 1728 für Denselben. Der Erhobene stammte aus einer Familie, die sich gegen die Türken tapfer bewiesen und von K. Rudolph II. einen Wappenbrief erhalten hatte. Der Stamm blühte fort und die erwähnten Diplome befanden sich 1843 in den Händen des k. preuss. Landwehr-Hauptmanns v. Peschke zu Jauer in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187 und S. 401. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190. — Dorst, Allgem. W.-B. I. S. 113—15 und Tab. 92 und 93.

Digitized by Google

Peschku, Reichsadelsstand. Diplom von 1636 für Simon Peschku, kaiserl. Hofkammerkanzlei-Verwandten.

Handschriftl. Notiz.

Peschwitz, s. Beschwitz, Freiherren, Bd. I. S. 380.

Pesel, Pesl, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 7. Septbr. 1790 für Johann Baptist Pesel, kurpfälz. Hofgerichts-Advocaten zu München. Der Stamm blühte fort und ein Sohn des Diploms-Empfängers: Johann Baptist (II.) v. Pesel zu Amberg, geb. 1795, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 473. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 71.

Peseline. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, früher im Wolgastischen begütert.

Micrael, S. 366. — *Zedler*, 27. S. 749.

Peselle v. Peselle, Ritter und Peselle v. Peselli de monte Campo, Freiherren. Böhmischer Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1709 für Johann Franz Peselle, Assessor des Oberstburggrafen-Amtes zu Prag, mit: v. Peselli, und Freiherrndiplom von 1718 für Denselben, mit: Peselle v. Peselli de monte Campo.

Handschriftl. Notiz. — *Zedler*, 27. S. 753. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 187.

Pesora, Grafen. Altes, spanisches Grafengeschlecht, aus welchem ein Sprosse dem K. Carl VI. 1711 nach Wien folgte.

Rauft, Geneal. histor. Archivarius, 1733 und 36 und Geneal. histor. Nachrichten 1739. I. S. 615. — *Zedler*, 27. S. 750.

Pessler, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1793 für Philipp Pessler, Magistratsrath zu Wien, mit: Edler v.; Ritterdiplom von 1803 für Franz Joseph Pessler, Inhaber der beiden Güter Laughalsen und Steinbach in Oesterreich ob der Enns, und Freiherrndiplom von 1806 für Ignaz v. Pessler, k. k. pensionirten Oberstlieutenant. Letzterer war wohl ein Sohn des obengenannten Philipp v. Pessler.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 75 und 136 und Erg.-Bd. S. 402.

Pessnitzer. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches die Herrschaft Pessnitz in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 414.

Pestacalda v. Incardino, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1630 für Jacob Franz Pestacaldo v. Incardino.

Handschriftl. Notiz. — *Siebmacher*, V. 8.

Pestalozza Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 2. Sept. 1790 für die Gebrüder und Freiherren v. Pestalozza. Maria Ludwig auf Tagmersheim und Pirka, k. bayer. Kämmerer und Geh.-Rath und Jacob Johann Theodor, Gutsbesitzer von Plosenau, Tagmersheim und Uebersfeld. Den Reichsadel erhielt Paul Pestalozza, in österreichischen Diensten, den böhmischen Ritterstand 25. Sept. 1677 Johann Jacob P. und den erbländ.-österr. Freiherrnstand 12. Februar 1680 Caesar Maria v. P. und Gondoreck v. P., auch erlangten die Gebrüder P.: Johann Anton, Johann Baptist und Hercules eine Bestätigung des ihnen zustehenden Reichsadels. Vom Grafen

Digitized by Google

Maria Ludwig, s. oben, entspross, neben einem älteren, 1855 mit Nachkommenschaft verstorbenen Bruder, dem Grf. Joseph, k. k. p. Platzhauptm. zu Brünn: Graf Anton, geb. 1784, Herr zu Pirka und Arndorff in Alt-Bayern und auf Zell und Geigant in der Ober-Pfalz, k. bayr. Käm., vermählt 1816 mit Sophie Freiin v. Guggomos zu Staingriff, gest. 1854, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne stammten, die Grafen: Sigmund, August und Otto. Graf Sigmund, gest. 1859, Gutsbesitzer zu St. Georgen und in Bayerdiessen am Ammersee, k. bayer. Kämmerer, hat aus der Ehe mit Emma Freiin v. Wohnlich, eine Tochter, Olga, geb. 1846, und einen Sohn, Hugo, geb. 1847, hinterlassen; Graf August, geb. 1820, hat aus der Ehe mit Veronica Freiin Müller v. Gnadenegg, geb. 1827 und vermählt 1849, neben vier Töchtern, zwei Söhne: Anton, geb. 1853 und Joseph, geb. 1858 und Graf Otto, geb. 1825, Gutsbesitzer zu Siebenbrunn bei Augsburg, vermählte sich 1848 mit Minna Dayer.

v. *Lang*, S. 57. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. III. S. 303 und 304. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1857, S. 572 und 1864, S. 621 und 22. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190. — *Siebmacher*, V. 43 u. 52: v. P., Oesterreichisch und V, 182: v. P., Schweizerisch. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 88: Gr. P. und *v. Wölckern*, Abth. I.

Pestel. Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Johann Michael Pestel, Wechselnegotianten zu Nürnberg.

Handschriftl. Notiz.

Pestel. Reichsadelsstand (in Blau ein auf grünem Boden kletternder, weisser Steinbock, zwischen dessen Vorderbeinen ein grüner Stock mit neun Blättern und zwei rothen Rosen steht). Diplom vom 18. Sept. 1768 für Ferdinand Friedrich Pestel, kurhannov. Ober-Appellationsrath (gest. 1797) und für den Bruder desselben, Christoph Heinrich Pestel, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath. Die erfolgte Standeserhöhung wurde in Hannover 20. Sept. 1776 amtlich bekannt gemacht. Durch Besitz der Güter Brüche und Krietenstein im Osnabrückschen wurde die Familie in der osnabrückschen Landschaft landsässig.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190. — W.-B. des Kgr. Hannover, E. 10 und S. 11. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 25.

Pestel (Wappen ganz wie das im vorstehenden Artikel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 3. Januar 1787 für Carl Philipp Pestel, mindenschen Kriegs-Domainen und Steuerrath. Derselbe starb 1791. Von seinen Söhnen war Philipp v. Pestel um 1835 königl. Oberpräsident der preussischen Rheinprovinz und ermöglichte, dass durch Bernds Fleiss das Wappenbuch der preuss. Rheinprovinz erscheinen konnte. Ein anderer Sohn des Carl Philipp v. P., Carl v. P., starb als k. preuss. Oberst a. D. 1827, und ein dritter Sohn war 1837 Regierungsrath und Bancodirector in Münster. — In neuer Zeit stand ein Lieutenant v. Pestel-Dreppenstedt im k. preuss. 15. Infanterieregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 27. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190. — W.-B. d. Preuss. Monarch. VI. 18. — W. B. der Pr. Rheinprov. Dedication an den Oberpräsid. v. Pestel u. S. 157 u. 53.

Pestel. Reichsadelsstand. Diplom von 1792 für Friedrich Wilhelm Pestel, Professor auf der Universität zu Leyden.

Handschriftl. Notiz.

Pesters, Freiherren. Ein im Anfange dieses Jahrhunderts im Brandenburgischen ansässig gewesenes, freiherrliches Geschlecht. Ein

Digitized by Google

Kammerherr Freih. v. Pesters kommt 1803 als Besitzer des Gutes Brusendorf im Kr. Zauche-Belzig vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 190 und III. S. 321. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 6.

Peswieder. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1614 für Andreas Peswieder, Salzverwalter in Wien.

Handschriftl. Notiz.

Petatzi, Petazzi. Freiherren und Grafen. Reichsadels-, Freiherren- und Grafenstand. Bestätigungsdiplom des alten, der Familie zustehenden Adels für Benevenuto V. und Jeremias Petazzi; Freiherrendiplom von 1622 für Benevenuto VI. P., Herrn der Herrschaften San Servolo, Castelnuovo u. s. w. mit dem Prädicate von dem ihm gehörenden Sitze Sborzenech und Grafendiplom von 1628 für denselben mit dem Prädicate von den genannten Herrschaften. — Altes, zum Adel in der Grafschaft Görz zählendes Geschlecht, dessen Namen Einige von einer in Istrien vorgekommenen kleinen Münze: Petach oder Bisanti, herleiten, weil das Wappen der Familie sieben solche kleine Münzen zeigte. Sprossen des Geschlechts wohnten schon im 14. Jahrhundert in Triest und später machten sich die Petazzi in dieser Stadt durch ansehnliche Bedienungen im Stadtregimente bekannt. Von dem genannten Benevenuto V. P. stammte Johann, beigenannt der Reiche und von diesem Benevenuto VI., welcher, wie erwähnt, den freiherrlichen und gräflichen Titel erhielt und 1630 Hauptmann von Triest wurde. Der jüngste Sohn desselben, Benevenuto VII., war in der Reitkunst sehr erfahren, wurde k. k. Kämmerer und pflanzte seine Linie durch drei Söhne: Adam, Johann III. und Julius, fort. Der älteste Sohn, Johann II., blieb als kaiserlicher Officier 1642 bei Leipzig. Der mittlere Sohn, Nicolaus, k. k. Kämmerer, wurde 1659 Hauptmann zu Triest und 1664 Landeshauptmann der Grafschaft Görtz, starb aber bald darauf und hinterliess vier Söhne: Anton, Peter, Leopold und Ferdinand, welcher Letztere unter Anderen drei Söhne hatte: Nicolaus, Anton und Leopold.

Histor. di Trieste, del P. Ireneo della Croce Libr. 5, C. 6. — *Gauhe*, I. S. 1596 u. 97. — *Zedler*, 27. S. 901. — *Schmutz*, III. S. 114.

Petepeski v. Chitz und Egerberg. Altes, früher zu dem böhmischen Adel gehörendes Geschlecht, welches nach dem 30jährigen Kriege in Folge der Religionsstreitigkeiten auswanderte. Damals war bekannt: Felix Peteperski v. Chitz und Egerberg als k. böhmischer Oberstlieutenant, Herr auf Büschitz. Dass der Stamm fortgepflanzt worden sei, ist nicht bekannt.

Gauhe, II. S. 874.

Peter, Ritter. Reichsritter- und Adelsstand. Diplom vom 1. Juni 1790 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Johann Ernst Melchior Peter. Derselbe, geb. 1747, wurde als k. bayer. Hofkammerrath zu Amberg und quiesc. Landrichter von Bernau in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 474. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 72.

Peterffy, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1712 für Johann Franz Peterffy, Hofsecretair der ungar. Hofkanzlei.

Megerle v. Mühlfeld, S. 74.

Digitized by Google

Peterhänsel v. Retzburg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1710 für Franz Ferdinand Peterhänsel, mit: v. Retzburg.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187.

Peternel. Adelsstand des Grossherzogthums Baden. Diplom von 1827 für den grossherzogl. bad. Obersten Peternel.

Handschriftl. Notiz.

Petersdorff, Pederstorff (in Schwarz ein von zwei silbernen Querhölzern dergestalt durchzogener silberner Sparren, dass das obere Querholz rechts über, links unter, das untere Querholz aber rechts unter, links über dem Sparren liegt, auch keines dieser Wappenbilder den Rand des Schildes berührt). Altes, in Pommern und Meklenburg, im Lauenburgischen und Brandenburgischen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches, wohl zu unterscheiden von der gleichnamigen, im nachstehenden Artikel besprochenen Familie, bereits 1580 zu Bootz in der Westpriegnitz und zu Kasslin unweit Demmin, 1657 zu Horn im Lauenburgischen und 1712 zu Fincken im meklenburgischen Amte Wredenhagen sass. — Nach v. Meding soll die Familie, welche sich in Meklenburg: Pederstorff schrieb, mit Joseph Ludwig v. Pederstorff, herzogl. braunschw. Major, 1778 erloschen sein, doch ist dies nach Allem nur von der meklenburgischen Linie anzunehmen, denn zu der brandenburgischen Linie gehörte nach Freih. v. Ledebur: Friedrich v. Petersdorf, welcher k. preuss. Generalmajor und 1837 Commandant von Thorn war und in der Westpriegnitz war das Geschlecht noch 1817 zu Garlin, so wie 1852 und noch 1855 zu Plauentin in Pommern im Fürstenth. Camminschen Kreise begütert.

Micrael, S. 366. — *v. Fritzbuer*, Nr. 106. — *v. Behr*, B. M. S. 1649. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190 und III. S. 321. — *Siebmacher*, V. 164: v. P., Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 428 und 29. — Meklenb. W.-B. Tab. 38. Nr. 142 und S. 5 und 30. —

Petersdorff (in Roth ein schrägrechter, goldener Balken, mit fünf orientalischen Muscheln belegt, oder auch von Gold und Roth der Länge nach getheilt, mit einem schrägrechten, grünen Balken, belegt mit vier blauen Muscheln). Altes, schon im vierzehnten Jahrhundert in Pommern begütertes Adelsgeschlecht, welches bereits 1330 zu Brietzig und Rakitt unweit Pyritz, 1369 zu Rosenow bei Naugard, später, 1624, zu Kremerbruch unweit Rummelsburg und 1638 zu Jacobsdorff bei Saatzig sass und dann mehrere andere Güter erwarb. Dasselbe soll, nach dem bekannten, von v. Meding benutzten Mscpt. über abgegangene meklenb. Familien, eines Ursprunges mit dem im vorstehenden Artikel besprochenen gleichnamigen Geschlechte gewesen und die Veränderung des Wappens dadurch entstanden sein, dass Einer des Stammes in früher Zeit, zum Andenken eines Kreuzzuges, orientalische Muscheln in den Schild und Pilgrimstäbe als Helmschmuck aufgenommen habe. — Der Stamm blühte, ansehnlich begütert, dauernd fort und mehrere Sprossen desselben, von welchen namentlich Eggert Christian v. P., unvermählt gest. 1783, k. preuss. Generalmajor und Herr auf Buddendorf, und Friedrich v. P., k. preuss. Generalmajor und 1837 Commandant von Pillau, zu nennen sind, standen in der k. preuss. Armee. — In neuer Zeit, 1857, waren nach Rauer im Kgr. Preussen noch begütert: v. P., k. Landrath des züllichauer

Digitized by Google

Kreises, auf Bootz (Majorat) im Kr. Westpriegnitz; Th. Eugen v. P. auf Buddendorf und Puddenzig im Kr. Naugard; die Erben des verstorbenen Landraths a. D. v. P. auf Burow a. und Besehl, die Erben des verstorbenen Hermann Carl v. P. auf Grossenhagen und Lüttkenhagen, und Julius v. P. auf Jacobshagen, sämmtlich im Kr. Naugard.

Micrael, S. 514. — *Gauke*, I. S. 1584 und 85. — N. Pr. A.-L. IV. S. 28 und 29. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 190 und 91 und III. S. 321 und 22. — *Siebmacher*, V. 161: v. P., Pommerisch. — *v. Meding*, 1. S. 429.

Petersdorfer. Ein früher zu dem steiermärkischen Adel zählendes Geschlecht, welches auf dem gleichnamigen Gute sass.

Schmutz, III. S. 119.

Petersen (im Schilde ein Querbalken, über demselben zwei neben einander stehende Sterne und unterhalb zwei ins Kreuz gelegte Schlüssel). Holsteinisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Heinrich v. Petersen, gebürtig aus Kiel, 1743 Capitain im Garnisonbataillon v. Krőcher in Geldern war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 191.

Petersen (im Schilde ein Adler). Ein ebenfalls holsteinisches Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Johann Christian v. P. blieb 1757 bei Breslau. Johann Christian (II.) war 1767 Stabscapitain und Withmann Wilhelm v. P. 1767 Premierlieutenant im Regimente v. Erlach. — Die Familie war 1777 im Bremenschen zu Borstel gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 191.

Petersen, Petersen v. Greiffenberg, s. Greiffenberg, Bd. IV. S. 22.

Petersen, Peterssens. Schwedischer Adels- und Ritterstand. Diplom vom 16. Juni 1778 für Carl Petterson, mit dem Namen: v. Petersens. — Die Familie kam auch in Pommern vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 191.

Petersen. Ein gegen die Mitte des 18. Jahrh. in Pommern begütertes Adelsgeschlecht. — Georg Heinrich v. Petersen, aus der Mark gebürtig, nannte sich als k. preuss. Major: v. Petersée und war noch um 1743 Herr auf Zeitlitz unweit Regenwalde.

Freih. v. Ledebur, II. S. 191.

Petersen, Peterson. Dänisches, in Ost- und Westpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches um 1805 zu Juckstein unweit Ragnit und zu Carlsberg bei Schlochau angesessen war. Christoph Ludwig v. P. war 1711 k. preuss. Oberst und Carl Ludwig v. P. 1784 Polizei-Bürgermeister und Kämmerer zu Schlochau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 191.

Peterswald, Peterswalt, Peterswaldt (in Gold ein rother, mit einem links gekehrten, schwarzen, wilden Schweinskopf belegter Balken). Altes, ursprünglich schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Peterswaldau im Reichenbachschen, auf welchem bereits 1322 Arnold de Peterswald sass. Dasselbe, noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Schlesien ansehnlich begütert, war auch nach Franken gekommen und in den Rittercanton Rhön-Werra aufgenommen worden.

Digitized by Google

Später kam auch ein Zweig nach Schweden, in das Hannoversche u. s. w. — Der Mannsstamm des Geschlechts erlosch 1752 mit Carl Friedrich v. Peterswald, k. grossbritann. und kurbraunschweig-lüneburg. Oberstallmeister. Derselbe — ein Sohn des k. schwedischen Majors Rudolph Maximilian v. Peterswald auf Reckentin, Werder, Pogelitz und Zottelwitz aus der Ehe mit Elisabeth v. Küssow a. d. H. Megow und Quitzow — setzte in seinem Testamente d. d. Hannover den 24. Jan. 1752 den älteren Sohn seiner älteren Schwester, Helene Juliane v. Peterswald, geb. 1680, verm. 1700 mit Friedrich Wilhelm II. v. Eickstedt und gest. 1751: Friedrich Wilhelm III. v. Eickstedt zum Universalerben mit der Bedingung ein, dass derselbe mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen des peterswald'schen Geschlechts vereinige (s. den Artikel: Eickstedt, Eickstedt-Peterswaldt, Grafen, III. S. 63 bis 65). — Später ist auch die weibliche Linie mit der jüngeren Schwester des Oberst-Stallmeisters Carl Friedrich v. Peterswald: Eleonore Margarethe v. Peterswald, welche mit Richard Heinrich v. Flemming auf Benz vermählt war, erloschen.

Lucae Schlesisch. Chronik, S. 593. — *Sinapius*, I. S. 699. — *Schannat*. Client. Fuld. S. 139. — *Gauhe*, I. S. 1598—600. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 191. — *Siebmacher*, I. 64: v. Peterswald, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 482 und 83.

Peterswaldzky, Peterswaldzky v. Peterswalde, Freiherren (in Blau ein Rad schlagender, silberner Pfau, welcher sich auf dem Helme wiederholt). Ein seit 1650 freiherrliches, mährisches Geschlecht, aus welchem Sprossen sich schon 1312 am herzoglichen Hofe zu Schweidnitz befanden, ganz verschieden, wie schon das Wappen ergiebt, von der im vorstehenden Artikel abgehandelten Familie v. Peterswald oder Peterswaldt. Aus Mähren breitete sich das Geschlecht, welches bereits 1540 zu Peterswalde und 1593 zu Ratschütz sass, weiter aus und war zu Anfange des 18. Jahrh. in Schlesien ansehnlich begütert. — Von Paprocius wird zuerst Hans Peterswaldzky v. Peterswalde, Ritter, aufgeführt, welcher 1540 zu Drahotusch in Mähren mit Hinterlassung eines Sohnes, Dietrich auf Ratschütz und Peterswalde, starb. Von Letzterem entsprass Johann P. auf Ratschütz, welcher zur Zeit des Paprocius lebte. Nicht lange darauf kam das Geschlecht mit dem freiherrlichen Titel nach Schlesien, wo nach Lucae schlesisch. Chronik ein gleichnamiger Sitz im Teschenschen, nach Sinapius aber im Oppelnschen liegt. Zu Gauhe's Zeit war die Familie noch zu Rocimierz (Rosmierco), Wendrin, Grudezütz, Kraschnitz, Boritz, Sawade, Roschütz, so wie auf dem Eisenhammer zu Oschick und Cadlub gesessen.

Lucas, S. 675. — *Sinapius*, II. S. 397. — *Gauhe*, I. S. 1699. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 191 und III. S. 322. — *v. Meding*, III. S. 483.

Petery (im Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, begleitet von drei, 1 u. 2, Sternen). Ein ursprünglich schweizerisches Adelsgeschlecht, aus welchem sich mehrere Zweige in den preussischen und österreichischen Staaten ausbreiteten. — Anton v. Petery war 1835 Generalmajor und Commandant von Spandau, und starb 1851 als Generallieutenant a. D. Derselbe war mit einer v. Loebel vermählt. Sein jüngerer Bruder, Major im 2. Garderegimente, starb 1830. Von Letz-

Digitized by Google

terem stammten aus der Ehe mit einer Freiin v. Zedlitz a. d. H. Teichenau zwei Söhne: Albert v. P., gest. 1842, und Arthur v. P. Beide standen im genannten Garderegimente.

N. Pr. A.-L. V. S. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 191.

Pethe, Grafen. Ein früher in Steiermark blühendes Grafengeschlecht, welches Friedau und den Markt Folsterau in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 119.

Petit. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Adalbert Joseph Petit, Capitain-Lieutenant der k. k. Feldartillerie.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Petit (im Schilde ein getheilter Querbalken, oben blau und unten silbern, über demselben in Silber ein aufwachsender, schwarzer Adler und unten in Blau zwei silberne Halbmonde, mit den Hörnern gegen einander gekehrt). Im Königreiche Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 20. Novbr. 1787 für Friedrich Heinrich Petit, k. preuss. Kanzler und Lehnsstatthalter des Herzogthums Geldern. Der Stamm blühte fort und 1830 stand ein Lieutenant v. Petit im k. preuss. Artilleriecorps.

N. Pr. A.-L. V. S. 361. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 191. — W.-B. d. Preuss. Monarchie IV. 18.

Petit-Pierre (in Roth ein mit den Sicheln aufwärts gekehrter Halbmond, über welchem im obern Theile des Schildes neben einander zwei goldene, fünfstrahlige Sterne stehen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom zu Anfange des 18. Jahrhunderts für die Familie und zwar namentlich für Johann, David Heinrich, Abraham und Heinrich Petit-Pierre. — Ein dem Fürstenthume Neufchâtel angehörendes Geschlecht, welches in der Stadt Neufchâtel im bürgerlichen Stande blühte, bis dasselbe in der Souverainität Neuenburg um die angegebene Zeit ein Adelsdiplom erhielt. Später, 13. Jan. 1832, erhielt Friedrich v. Petit-Pierre, k. preuss. Legationsrath und Mitglied des Staatsraths des Fürstenthums Neuenburg, Präsident des Departements des Innern u. s. w., den preussischen Grafenstand und zwar mit dem Prädicate: v. Wesdehlen, s. den Artikel: Wesdehlen, Grafen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 29. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 191 und 92.

Petkum, Pettkum. Altes, ursprünglich ostfriesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Pettkum bei Emden, welches in dieser Stadt lange in grossem Ansehen stand. Nach Ubbo Emmius besass Gerhard im 15. Jahrh. die Herrlichkeit Pettkum und verkaufte um 1400 den dritten Theil der Stadt Emden dem 1466 verstorbenen ersten Grafen v. Ostfriesland. Die Herrlichkeit Pettkum gelangte später an die Familie v. Ripperda, welche bisweilen sich auch nur nach dieser Besitzung nannte. Im Laufe der Zeit kam das Geschlecht auch nach Dänemark, Holstein und Meklenburg und zu demselben gehören, wenn Gauhe auch anderer Meinung zu sein scheint, folgende Sprossen: Simon v. P., k. dänischer Kanzler und Landdrost zu Delmenhorst, wurde um 1677 mit mehreren wichtigen Gesandtschaften betraut; ein v. P., um 1712 herzogl. meklenb.-schwerin. Geh.-Rath und erster Minister, starb

Digitized by Google

1721 als kaiserl. Reichshofrath und um dieselbe Zeit befand sich ein herzogl. holsteinischer Resident v. Pettkum am k. franz. Hofe.

Ubo Emmius, Frisiae Lib. 85. S. 385. — *Gauhe*, I. S. 1602. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 192. — *Siebmacher*, V. Zus. 23.

Petrani v. Steinberg, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1795 für Joseph Petrani und für die geistlichen Brüder desselben: Matthias P., Pfarrer zu Farra, Michael P. und Valentin. Weltpriester, wegen Beförderung verschiedener Industrialzweige in Görz und Gradisca, mit: Edle v. Steinberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 136.

Petrasch, Freiherren. Böhmischer und erbländisch-österr. Freiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom von 1717 für Maximilian (Ernst Anton) v. Petrasch, k. k. General-Feldwachtmeister und erbländ-österr. Freiherrndiplom von 1767 für Ernst Gottlieb v. Petrasch, ebenfalls k. k. General-Feldwachtmeister. — Freiherr Maximilian erhielt 1722 das Indigenat in Ungarn und war in Schlesien 1724 zu Fürstenau unweit Neumarkt gesessen.

Knapius, II. S. 397. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 192.

Petri. Reichsadelsstand. Diplom vom 4. Aug. 1556 für Heinrich Petri. Die Nachkommen desselben bedienten sich, wie der Magistrat zu Basel bezeugte, stets des Adels. Später erwarb die Familie die Güter Landscheidt und Steinbach und wurde 4. Aug. 1734 der vormaligen rheinischen Reichsritterschaft einverleibt. Im letztgenannten Jahre lebte Georg Christoph v. Petri und war Hauptmann im nassauischen Kreisregimente.

Handschriftl. Notiz.

Petri v. Hartenfels. Reichsadelsstand. Diplom von 1740 für Franz Philipp Petri, kaiserl. Geh. Reichshofkanzlei-Expeditor, mit: v. Hartenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Petri, Petri v. Soomern zu Soomershausen. Oberpfälzisches Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Petri v. Soomern zu Wesel lebte. Derselbe, unter König Friedrich I. von Preussen Generalmajor und General-Kriegscommissar, entsagte dem Adel und Namen seiner Vorfahren und nannte und schrieb sich nur: Petri. Aus seiner Ehe mit Gertrude v. Ross entsprossten vierundzwanzig Kinder. Das jüngste derselben war Isaac Jacob v. Petri, k. preuss. Oberst im Ingenieurcorps, welcher sich durch grosse Kartenwerke, durch Erbauung des Invalidenhauses, die Beendigung der Schleussen am Finowcanale, vorzüglich aber durch Urbarmachung des Oderbruches ein bleibendes Andenken stiftete. Er starb 1776 zu Freienwalde a. d. Oder. Das Geschlecht blühte fort und war in Ostpreussen noch 1820 im Kr. Allenstein zu Kaltfliess begütert.

S. Pr. A.-L. IV. S. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 192.

Petriczin. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 6. Mai 1638 für Thomas Nicolaus Petriczin.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Petrikowsky, Petrikowsky-Lindenau. Ein ursprünglich polnisches Adelsgeschlecht, welches zu Anfange des 18. Jahrh. nach Kursachsen kam. Mehrere Sprossen desselben traten in die kur- und k. sächs. Armee und die Familie brachte die Güter Oppitzsch, Freiberg im Voigtlande und Albernau an sich. — Wilhelm August Ludwig v. P. auf Freiberg bei Adorf nahm als Major im k. sächs. 3. Linien-Infanterieregimente den Abschied, und Carl Theodor v. P. ist jetzt Hauptmann im 1. Jägerbataillon. — August Gottlieb v. Petrikowsky, k. sächs. Major a. D., vereinigte 1830 mit königl. Erlaubniss Namen und Wappen seines in demselben Jahre ohne männliche Erben verstorbenen Schwiegervaters, des k. sächs. Kreis-Oberforstmeisters Gottlob Heinrich v. Lindenau auf Polenz mit seinem angestammten Namen und Wappen.

Handschriftl. Notiz. — Dresdn. Calend. zum Gebrauche für die Residenz, 1848, Seite 175 und 76 u. 1849, S. 161. — *Fecht. v. Ledebur*, III. S. 322. — W.-B. d. Sächs. Staat. VIII. 30: v. P. und 31: v. P.-Lindenau.

Petritievich-Horwath, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1791 für Casimir v. Petritievich-Horvath, k. k. General-Feldwachtmeister.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 86.

Petropoliag v. Petersfeld. Erbländ-österr. Adelsstand. Diplom von 1801 für Illia Petropoliag, k. k. pens. Major, mit: v. Petersfeld.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 240.

Petrowitz-Armis, Ritter und Grafen (Schild der Länge nach und rechts quergetheilt, dreifeldrig. 1, rechts oben, in Gold ein aus der Theilungslinie halb hervortretender, gekrönter, schwarzer Adler; 2, rechts unten, in Schwarz, ein goldener Anker und 3, links, von Silber und Roth sechsmal quer gestreift, mit einem pfahlweise, mit der Spitze nach unten gesenkten, blanken Schwerte mit goldenem Griffe). Erbländisch-österr. Ritter- und Grafenstand. Ritterdiplom von 1810 für Peter Theodor Petrowitz-Armis, Banquier aus der Moldau, wegen seiner Anhänglichkeit an den österreichischen Kaiserstaat und wegen altadeliger Herkunft, und Grafendiplom von 1818 für Denselben als in Oesterreich ansässigen Gutsbesitzer. Der Empfänger der Diplome, geb. 1777, stammte aus einem Adelsgeschlechte von illyrisch-ungarischer Abkunft, siedelte um 1810 in die kaiserl.-österr. Staaten über, wurde grossherzogl.-toscanischer Kammerherr und war vermählt mit Catharina v. Oeconomus, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Gräfin Maria, geb. 1809, ein Sohn entspross: Graf Georg Theodor, geb. 1813. — Seit 1851 ist Näheres über den Personalbestand der Familie nicht bekannt geworden.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 27 und 136. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 365. General. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1851, S. 495 und histor. Handb. zu denselben, S. 688.

Petrowitz (Schild quergetheilt, mit einer vom Schildesfusse bis zum Schildeshaupte aufsteigenden, geraden Spitze. Die obere Hälfte ist von Blau und Roth quergetheilt und in derselben beseiten zwei goldene Monde den oberen Theil der Spitze. Die Spitze ist schwarz und in derselben steht auf grünem Boden eine silberne Säule, auf welcher

Digitized by Google

eine von einem Kranze umgebene Eule steht). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 22. Juni 1792 für Constantin Petrowitz. Derselbe, aus einer russischen Adelsfamilie stammend, hatte sich nach dem Tode seiner Eltern nach Chemnitz gewendet und daselbst eine Baumwollenhandlung gegründet.

Handschriftl. Notiz.

Petsch. Fränkisches, früher dem Reichsrittercanton Rhön-Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss.

Petsch von Löwengreif. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Ignaz Carl Petsch, k. k. Rittmeister, mit: v. Löwengreif.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Petsch v. Petschendorf, Ritter. Böhmischer alter Ritterstand. Diplom von 1769 für Anna Barbara Petsch, geb. v. Langer, Appellationsraths Wittwe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 187 und 88.

Petschowitz, Freiherren und Grafen. Ein in Oesterreich, in Krain und Steiermark früher ansässig gewesenes Geschlecht, welches den freiherrlichen Titel führte und in welches auch um 1714 der Grafenstand kam. — Ein v. Petschowitz, kaiserl. Oberst, zeichnete sich im 30jährigen Kriege aus; Casimir Freih. v. Petschowitz war 1680 k. k. Kämmerer und Anton Ehrenreich Freih. v. P., k. k. Hofkammerrath, wurde 1718 Vice-Hofkammer-Präsident und bald darauf Geh.-Rath. Nach Allem brachte Letzterer den Grafenstand in die Familie.

Gauhe, I. S. 1600, im Artikel: Petschwitz. — *Schmutz*, III. S. 120 und 21.

Petschwitz, Peschwitz, Petschitz, s. Bd. I. S. 380: Beschwitz, Freiherren.

Petten v. Pettau. Reichsadelsstand. Diplom von 1630 für Paul Petten, mit: v. Pettau.

Handschriftl. Notiz.

Pettendorf, s. Bettendorf, Bettendorff, Freiherren, Bd. I. Seite 391 und 92.

Petteneckh, Pettenegh. Eine in der Mitte des 18. Jahrh. geadelte Familie, welche im Fürstenthume Mergentheim wohnte. 1784 lebte daselbst Maria Anna v. Pettenegh, geb. v. Breuning.

Handschriftl. Notiz, nach Gerichtsacten.

Pettenkofen. Reichsadelsstand. Diplom vom 20. October 1742 für Franz Pettenkofen, Rittergutsbesitzer auf Külz und Hachenberg. Derselbe stammte aus Berching im Eichstädtschen und setzte den Stamm fort. Zwei seiner Enkel, die Gebrüder: Franz Xaver v. P., geb. 1754, k. bayer. quiesc. Kirchen- und milder Stiftungen Administrationsrath und Jacob Joseph v. P., geb. 1763, Beneficiat in Riedenburg, wurden mit ihrem Vetter: Joseph Xaver v. P., geb. 1763, k. bayer. Mauthdirectionsrath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 474. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 72.

Pettenkoffer. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 6. Juli 1792 für Franz Xaver Pettenkoffer. Derselbe,

Digitized by Google

geb. 1783, wurde als ehemaliger fürstl. eichstädtscher **Amtsrichter** Töging und Besitzer von Kollersried in die Adelsmatrikel des K Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 475. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 72.

Petz, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstar Adelsdiplom von 1806 für Anton Petz, Apotheker zu **Lemberg**, m Edler v. und Ritterdiplom von 1809 für Denselben als **Gutsbesitzer** Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 188 und 402.

Petz v. Purckhaim. Erbländ.-österr. **Adelsstand.** **Diplom** v 1809 für Georg Petz, k. k. pens. Oberstlieut. und für Hieronymus Pe Rittm. im k. k. Dragonerreg. Freih. v. Levenehr, mit: v. **Burckhaim.**

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Petz v. Lichtenhof. Reichsadelsstand. Diplom vom 15. De 1626 für Pius Petz, mit: v. Lichtenhof. Derselbe **stammte aus** ein Familie, aus welcher Hieronymus Petz 1541 einen Wappen- und Schut brief erhalten hatte. Der Stamm blühte fort und zwei Ur-Urenkel, di Gebrüder: Hieronymus P. v. L., geb. 1784, k. bayer. pens. **Dragoner** hauptmann und Friedrich Hannibal P. v. L., geb. 1765, k. **bayer.** pen Oberlieut. wurden mit ihrem Vetter: Georg Gustav Wilhelm P. v. L geb. 1759, k. bayer. Stadtgerichtsassessor in Nürnberg, in die Adel matrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 475. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 73.

Petzdorf. Ein früher in Ostpreussen begütert **gewesenes** Adels geschlecht, welches zu Biothen und Haasenberg unweit Wehlau und z Hohendorf bei Neidenburg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 192.

Petzebor, Petzebor v. Panckowa. Altes, schlesisches, in de Fürstenthümern Oppeln und Ratibor begütert gewesenes Adelsgeschlecht — Hans v. Petzebor auf Gross-Paniow unweit Beuthen und Naszislawic oder Nimsdorf bei Cosel, war 1562 des königl. Landgerichts der Für stenthümer Oppeln und Ratibor Beisitzer.

Lucae, Schles. Chronik, S. 702. — *Sinapius*, II. S. 863. — *Gauhe*, II. S. 874. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 192.

Petzek. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1800 für Joseph Petzek, niederösterr. Appellationsrath und Professor des Kirchenrechts zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 240.

Petzinger, Petzingen, Petzlinger (in Roth ein aufrecht gestellter, offener, die Spitzen nach oben kehrender silberner Schlüssel). Alter. bayer. Adel, dessen Sprossen im 18. Jahrh. in Ostpreussen ansehnlich begütert wurden und noch 1806 zu Klein-Klitten im Kr. Friedland und 1820 zu Gross-Schwaraunen in demselben Kreise sassen. Ein Zweig des Stammes kam auch im vorigen Jahrhundert nach Kursachsen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 192. — *Siebmacher*, I. 98: v. Petzlinger, Bayerisch.

Petzler. Reichsadelsstand. Diplom von 1729 für Johann *Joseph* Petzler, kaiserl. Proviant-Obercommissar.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Petzold, Petzoldt (im Schilde ein schwebendes Andreaskreuz, mit einem kleineren Andreaskreuze belegt). Ein in neuer Zeit in Pommern begütertes Adelsgeschlecht, welches noch 1840 zu Zürkow im Fürstenth. Caminschen Kr., 1843 zu Schinz im Kr. Belgard, 1846 zu Standemin und 1852 zu Gantzkow, ebenfalls im Kr. Belgard, und 1855 zu Thyn im Kr. Schlawe sass, auch in Ostpreussen zu Pohibels unweit Friedland begütert war. Dasselbe stammt wohl aus Thüringen. Nicolaus Petzold verkaufte 1361 dem Kloster Paulinzell zwölf Schillinge jährlicher Zinse.

Kreyssig, Beiträge zur Histor. der sächs. Lande, VI. S. 226. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 192.

Peucker. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen für E. Peucker, später Generallieutenant und General-Inspector des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens.

S. Pr. A.-L. IV. S. 29. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 192 und 93. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 18.

Peuern. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 27. Aug. 1707 für Daniel Franz Peuern.

Handschriftl. Notiz.

Peuger v. Puige und Raitzenschlag, Freiherren. Erbländisch-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1737 für Johann Ludwig Peuger v. Puige und Raitzenschlag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 86.

Peurl, Peurll, Peirl. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches schon im 12. Jahrh. den Peurlschen Hof bei Schabenberg besass. Nach dem Aussterben des Stammes kam das Wappen (in Roth ein grosser, schwarzer, aus der rechten Oberecke hervorkommender, an den beiden Seiten, mit welchen er ins Feld tritt, golden eingefasster Ständer) an die v. Wischein Kärnten.

Schmutz, II. S. 188. — *Siebmacher*, II. 45: Beurll und III. 80: Peirl, Steiermärkisch. — *v. Meding*, II. S. 425 und 26.

Peusser v. Leutershausen. Erloschenes, fränkisches, dem Reichsritter-Canton Altmühl einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 232.

Peuster v. Drackendorf, s. Poster, Puster.

Peverelli, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1650 für Gabriel Peverelli, kaiserl. Hofkammerrath und von 1656 für Johann Anton Peverelli, kaiserl. Oberstwachtmeister.

Handschriftl. Notiz.

Peverada. Reichsadelsstand. Diplom von 1734 für Johann Nicolaus Peverada aus Tirol.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Peyer, Edle und Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1709 für Sebastian Peyer, kaiserl. Hofkammersecretair, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 136.

Peyer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1670 für Johann Conrad Peyer, kaiserl. Hoffourier.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Peyer v. Fluach. Ein aus der Schweiz stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem zuerst im zweiten Viertel des 19. Jahrh. ein Sprosse in k. württemb. Dienste trat. Jetzt zählt die Familie auch zum nassauischen Adel.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 14. — v. *Hefner*, nassauischer Adel, Tab. 22 und S. 17. — *Kneschke*, IV. S. 337 und 38.

Peyer, Penrer, Peyrer auf Mirskofen, Ritter. Pfalzgräflich Zeilscher, in Kurpfalz anerkannter Ritterstand. Adelsdiplom vom 3. Novbr. 1770 für den Regierungs-Advocaten und Notar zu Amberg Peyrer, Kloster Michelfelder Consulenten und Hofmarks-Richter und Anerkennungsdiplom vom 7. Januar 1771 für Denselben. — Ein ursprünglich aus Schaffhausen in der Schweiz stammendes Geschlecht, aus welchem Franz Joseph Ignaz Peyrer kurpfälzischer Rath und Regierungs-Secretair zu Amberg wurde. Von demselben entsprossen der Empfänger der angeführten Diplome, welcher den Stamm fortsetzte. Zwei seiner Söhne: Franz Joseph, geb. 1755, frei resignirter Mauth- und Salzbeamter zu Wasserburg, und Matthias, geb. 1772, k. bayer. Rittmeister, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. Später wurde derselben noch einverleibt der beiden Genannten Bruder Benedict Joseph, k. bayer. quiesc. Landrichter, mit des verstorbenen Landgerichts-Advocaten in Erding, Joseph Servaz v. Peyrer nachgelassenem Sohne: Maximilian Joseph v. P., geb. 1804.

v. *Lang*, S. 475 und 76 und Suppl. S. 130 und 131. — W. B. d. Kgr. Bayern, VII. 73 v. Peurer.

Peyer v. Peyersberg. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1792 für Peter Peyer, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Ulrich Graf Kinsky, mit: v. Peyersberg; Ritterdiplom von 1795 für denselben als pensionirten Major und Freiherrndiplom von 1814 für denselben als Oberstlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 75 und 240 und Erg.-Bd. S. 180.

Peyerl v. Peyersfeld, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1769 für Ignaz Anton Peyerl, k. k. Hauptmann, mit: Edler v. Peyersfeld, und Ritterdiplom von 1781 für denselben als Kreis-Commissar zu Chrudim in Böhmen.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 188.

Peyren zu Freudenfels, Bayrn zu Freudenfels. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, im Mannsstamme bereits 1616 mit Jacob Christoph v. Peyern zu Freudenfels erloschen.

v. *Hattstein*, III. Suppl. S. 123. — *Siebmacher*, I. 119: Die Bayern zu Freudenfels, Schwäbisch. — v. *Meding*, II. S. 426.

Peyrol. Adelsstand des Kgr. Preussen. Das Wappen der Familie findet sich in dem Wappenbuche der preuss. Monarchie unter den preussischen Erhebungen, doch lagen Angaben über das Diplom der Redaction nicht vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 192. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 19.

Pfaff, Pfeffingk (in Gold ein Geistlicher im Ornate, in der rechten Hand ein offenes, silbernes Buch haltend und die Linke auf die Brust legend). Ein früher zu dem schweizerischen Adel gehörendes

Digitized by Google

Geschlecht, welches auch unter dem Namen Pfaff oder Pfeffingk nach Ostpreussen kam und zu Schönau bei Neidenburg und zu Sobno oder Zooben unweit Osterode sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 193. — *Siebmacher*, II. 144.

Pfaff v. Meinecke (in Roth [Blau] eine goldene, in der Mitte freistehende Wecke). Reichsadelsstand. Diplom von 1790 für Carl Christian Pfaff, gräfl. schönburgischen Amtssecretair zu Rochsburg, mit dem Prädicate: v. Meinecke.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 14.

Pfaff v. Pfaffhofen, auch Freiherren und Grafen (Wappen ganz wie das der schweizerischen Familie Pfaff, s. oben). Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom für Franz Simon Freiherrn Pfaff v. Pfaffenhofen, Stiftsherrn zu Lüttich und Herrn der Herrschaften Reissenberg und Rothenhaus in Oesterreich, und für den Bruder desselben, Joseph Dominik Freih. P. v. P. — Altes, dem Wappen nach zu der schweizerischen Familie der „Pfaffen" gehörendes Adelsgeschlecht, in welches der Freiherrn- und später der Grafenstand kam und welches in Oesterreich zu Cobenzlberg-Reissenberg und Rothenhaus und in der preuss. Rheinprovinz auf der Insel Oberwerth bei Coblenz sass, in Frankreich begütert war und später wegen seiner bedeutenden Forderung an die ältere Linie des Hauses Bourbon sehr bekannt geworden ist. — Die späteren Sprossen des Geschlechts stammten von Simon Georg Freih. P. v. P., gest. 1784, verm. mit Magdalena Maria Victoria Bourdel v. Bayard, gest. 1773, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Grafen: Franz Simon und Joseph Dominik, s. oben. Graf Franz Simon, geb. 1753, starb 1840, Graf Joseph Dominik aber, geb. 1762 und gest. 1845, hatte sich 1792 mit Honorie Catharina d'Anglois, gest. 1798, vermählt und aus dieser Ehe stammte Graf Franz Simon, geb. 1797, grossherzogl. badischer Kammerherr und Herr der obengenannten Herrschaften. Mit ihm ist um 1856 der Mannsstamm des Geschlechts erloschen. Die Schwester desselben, Grf. Victoria, geb. 1794, Canonissin des St. Annenstifts zu München, vermählte sich 1827 mit Felix v. Bournel.

N. Pr. A.-L. V. S. 362. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 196. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 193. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser. 1856, S. 546 u. 1857, S. 957. — W.-B. der Oesterr. Monarch. VIII. 9.

Pfaffenrath v. Sonnenfels. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Octbr. 1751 für Johann Heinrich Pfaffenrath, gräflich solm'schen Kammerrath, mit dem Prädicate: v. Sonnenfels.

Freih. v. Ledebur, II. S. 193 und III. S. 322. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 19.

Pfahler, Pfaler. Altes, ursprünglich bayerisches Adelsgeschlecht, aus welchem Georg v. Pfahler, gräflich schwarzburgischer Hüttenverwalter, vom K. Carl V. ein Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels erhielt. Der Enkel desselben, Hans v. P., starb 1617 als Reichsmünzer und Münzmeister zu Saalfeld und Halle, und der Sohn des Letzteren, Ernst v. P., 1650 zu Königsberg als kurbrandenburgischer Münzwardein. Sein Vetter, Jacob v. P., war zu derselben Zeit Münzmeister zu Stadtberge und Paderborn. — Die Familie war

Digitized by Google

1650 in Ostpreussen zu Laserkeim und Woiditen unweit Fischhausen und 1681 in der Mark Brandenburg zu Möstichen bei Züllichau gesessen. Später ist der Stamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 192. — *Siebmacher*, I. 81: Die Pfahler, Bayerisch.

Pfalz, Raugrafen. Die Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts, welche der Kurfürst Ferdinand Maria v. der Pfalz mit einer Freiin v. Degenfeld erzeugt hatte, wurden 1672 in die raugräfliche Würde eingesetzt. — Der Stamm ist später wieder erloschen.

Handschriftl. Notiz.

Pfanau. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches schon im 14. Jahrh. mehrere Herrschaften besass.

Schmutz, III. S. 140.

Pfandten, Pandten, Edle und Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1682 für Johann Jacob v. Pfandten, kaiserl. Rath und Hofzahlmeister, mit dem Ehrenworte: Edler v. — Der Adel war durch kaiserliches Diplom von 1633 für Hans Pfandten, kaiserl. Hoftrompeter, in die Familie gekommen..

Handschriftl. Notiz.

Pfannberg, Grafen. Ein schon im 13. Jahrh. in Steiermark begütert gewesenes Grafengeschlecht, welches das Schloss Grafendorf besass und 1368 mit Johann Grafen v. Pfanau erlosch, worauf die Grafschaft an die Grafen v. Montfort kam.

Spener, Histor. Insign. ill. II. cap. 21 und S. 432. — *Gebhardi*, III. S. 354. — *Schmutz*, III. S. 140.

Pfannenberg. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für Dr. Friedrich Anton Pfannenberg, k. preuss. Landrath des delitzschen Kreises. Derselbe starb 1841 und hinterliess drei Söhne. Dieselben waren: Theodor v. P., Besitzer des Gutes Storkwitz bei Delitzsch, Arthur v. P., damals Referendarius, später, 1853, Landrath, und Otto v. P., Lieutenant im 3. Husarenregimente. Letzterer besass nach Rauer 1857 als Rittmeister a. D. das Gut Storkwitz.

N. Pr. A.-L. V. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 193. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 19.

Pfannkuch, Wieneck genannt, früher auch Pancup, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 14. April 1652 für Christoph Adrian und Ernst Andreas Pfannkuch, Wieneck genannt. — Der Adel war 1623 durch Hermann Pancup in die Familie gekommen und eine Bestätigung des dem Geschlechte zustehenden Adels erhielt 1754 Georg Conrad Pancup, Senator und Spitalsoberpfleger zu Heilbronn.

Handschriftl. Notiz.

Pfannstill. Reichsadelsstand. Diplom von 1625 für Joseph Pfannstill, kaiserl. Mauthgegenschreiber.

Handschriftl. Notiz.

Pfau. Adelsstand des Herzogthums Anhalt-Bernburg. Diplom um 1826 für den Regierungskanzler Pfau zu Bernburg. Derselbe ist später ohne Nachkommen gestorben.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 322.

Digitized by Google

Pfau (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im Mittelschilde ein Pfau. 1 u. 4 Kopf und Hals und 2 u. 3 der Schweif eines Pfauen). Ein in den Listen der k. preuss. Armee aus der zweiten Hälfte des 18. und noch nach Anfange des 19. Jahrh. genanntes Geschlecht. Theodor Wilhelm v. Pfau, gebürtig aus Frankfurt a. M., blieb als k. preuss. Generalmajor, Generalquartiermeister und Chef eines Infanterieregiments in der Rheincampagne 1794 bei Tripstadt, und ein v. Pfau im 3. Bat. des Infanterieregiments v. Reinhard starb 16. Mai 1805 und hinterliess zwei Töchter.

S. Pr. A.-L. IV. S. 31. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 193 und III. S. 322.

Pfau. Altes, längst erloschenes, im Anhalt'schen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Wappen sich noch in verschiedenen Kirchen, namentlich zu Trebbichau bei Cöthen, vorfindet.

Zedler, 27. S. 1304. — *Freih. v. Ledebur*. III. S. 322.

Pfau, Pfau v. Rieppur. Altes, früher zu dem schwäbischen Adel zählendes Geschlecht, welches im Württembergischen begütert war. Nach Abgange desselben legte die Familie v. Pfull sich den Namen Rieppur bei und schrieb sich: Phull-Rieppur, s. unten.

v. Hattstein, I. S. 551. 553 und 554. II. S. 177 und III. Anhang. S. 107. — *Mader*, Magazin, V. S. 583. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 322.

Pfaundler v. Sternfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand Diplom von 1798 für Johann Georg Pfaundler, ersten Kreisamts-Adjuncten zu Schwatz in Tirol, mit: v. Sternfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 74.

Pfeffel, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 5. Jan. 1828 für Hubert Ritter v. Pfeffel, k. bayer. Staatsrath und a. o. Gesandten am k. französ. Hofe zu Paris. Derselbe, geb. 1765 und gest. 1834 — aus einem Patriciergeschlechte der Stadt Colmar stammend und ein Sohn des 1807 verstorbenen kurpfälz. Geh. Staatsraths Christian Friedrich v. Pfeffel-Kriegelstein aus der Ehe mit Catharina v. Gernler — hatte sich mit Carolina Freiin v. Fettenbom vermählt. Aus dieser Ehe entspross: Freih. Carl, geb. 1811, k. bayer. Kämm., welcher, vermählt mit Caroline v. Rothenburg, neben drei Töchtern, einen Sohn: Freiherr Christian Hubert, geb. 1843, hat.

v. Lang, S. 476. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 578 und 79 und 1863, S. 894. — W.-B. des Kgr. Bayern, X. 61. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 51 und S. 50.

Pfefferbalck, Pfeffersbalg (Schild von Schwarz, Gold, Roth und Gold schräglins getheilt). Altes, längst erloschenes, fränkisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein v. Pfefferbalg in einer eichstädtischen Urkunde von 1391 vorkommt. Das Wappen der Familie findet sich in der Domkirche zu Würzburg auf dem metallenen Denkmale des 1543 verstorbenen Domherrn Laurentius Truchsess v. Pommersfelden.

Zedler, 27. S. 1329. — *v. Falkenstein*, Cod. dipl. Antiquit. Nordgav. S. 226. — *Siebmacher*, II. 77: Pfeferbalgk, Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 185 und 86.

Pfefferkorn, v. d. Noddgerie zu Pfefferkorn. Ein aus Böhmen stammendes, eigentlich den Namen v. d. Noddgerie zu Pfefferkorn führendes Adelsgeschlecht, aus welchem ein Zweig in die Rheinlande kam.

Digitized by Google

Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee. — Socrates v. d. Noddgerie zu Pfefferkorn lebte 1837 als k. preuss. Major a. D. in Berlin und ein jüngerer Bruder desselben, Plato v. d. N. zu P., stand 1844 als Oberlieutenant im 32. Infanterieregimente zu Erfurt.

N. Pr. A.-L. III. S. 31. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 151: Noddgerie.

Pfefferkorn v. Ottobach. Böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in k. k. Diensten standen. Dasselbe war wohl eines Stammes mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Ranft, genealog. Archivar. — *Zedler*, 27. S. 1324.

Pfeffershofen, Freiherren. Ein früher in Steiermark begütertes, seit 1686 freiherrliches Geschlecht.

Zedler, 27. S. 1330. — *Schmutz*, III. S. 143.

Pfeiff, auch Freiherren. Schwedischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 19. Novbr. 1678 für die Gebrüder Friedrich und Daniel Pfeiff, so wie für die Mutter und Schwester derselben. — Eine aus Schweden nach Deutschland in der Person des herzogl. braunschweigischen Commissionsrathes Johann Ludwig v. Pfeiff, gest. 1777, gekommene Linie, welche im Braunschweigischen fortblühte und vom Rathe zu Stettin eine Erbleibrente bezog, starb im Januar 1800 mit dem Regierungs-Secretair Carl Anton v. Pfeiff zu Blankenburg aus. Die in Schweden verbliebene Hauptlinie erhielt gegen Ende des 18. Jahrhunderts den Freiherrnstand.

Handschriftl. Notizen. — Schwedisch. W.-B.: v. Pfeiff, Ridd.

Pfeiffenmann. Reichsadelsstand. Diplom von 1651 für Johann Philipp Pfeiffenmann.

Handschriftl. Notiz.

Pfeiffer. Reichsadelsstand. Diplom von 1566 für Ludwig Pfeiffer. Pannerherrn und Rathsherrn zu Luzern, mit Wappenverbesserung.

Handschriftl. Notiz.

Pfeiffer. Reichsadelsstand. Diplom von 1793 für Adolph Friedrich Pfeiffer, kaiserl. russ. Secretair.

Handschriftl. Notiz.

Pfeiffer v. Ehrenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Johann Peter Pfeiffer, k. k. Hauptmann, mit: v. Ehrenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Pfeiffer v. Heisselberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1590 für Martin Caspar und Matthäus Pfeiffer, mit: v. Heisselberg. Der Eine der Diplomsempfänger war kaiserl. Hofprediger.

Handschriftl. Notiz.

Pfeiffer v. Maasfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Peter Pfeiffer, k. k. pensionirten Artilleriehauptmann, mit: v. Maasfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402.

Pfeiffer, Pfeiffer v. Palmenkron, Ritter (in Silber ein schrägrechts gestellter Lorbeer- oder Oelzweig). Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1713 für Christian Pfeiffer, Advocaten in Breslau, mit: v. Palmenkron. Der Adel der Familie wurde später von preussischer

Digitized by Google

Seite anerkannt. Dieselbe sass 1713 zu Tschertwitz im Oels'schen und 1725 zu Stradam im Poln.-Wartenberg'schen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 402. — N. Pr. A.-L. V. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 163. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 19.

Pfeiffer v. Pfeiffersberg. Ein in Steiermark begütertes Adelsgeschlecht, welches 1679 in die steierische Landmannschaft aufgenommen wurde.

Schmutz, III. S. 144.

Pfeiffer v. Pfeiffersberg, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein rechtssehender, gekrönter, schwarzer Adler und links in Blau ein aus dem Feldesfusse aufsteigender, weisser Fels mit fünf Spitzen, über deren mittlerer ein achtstrahliger, goldener Stern schwebt). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 10. Mai 1721 für Johann Baptist Pfeiffer, Administrator des achenrainer Berg- und Schmelzwerkes, mit: v. Pfeiffersberg. Derselbe, welchem auch der Messinghandel von Achenrain und der Kupferverschleiss von Schwaz überlassen war, erhielt auch 4 März 1732 eine Wappenerhöhung (rechtes Feld und zweiter Helm). Der Stamm blühte fort und ein Urenkel des Johann Baptist P. Ritter v. P.: Leopold Maria Ritter v. P., geb. 1785, Inhaber v. Haunsberg im Landgerichte Hallein, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 476 und 77. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 188. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 75. — *Kneschke*, IV. S. 338 und 39.

Pfeil, Pfeil und Klein-Ellguth, Grafen (in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, abgeschnittene Bärentatzen, mit den Klauen aufwärts liegend und das Fleisch unten, wo es abgeschnitten, blutig). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1786 für Carl Friedrich und Friedrich Ludwig v. Pfeil a. d. H. Klein-Ellguth. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches nach Einigen aus Franken oder Bayern, nach Anderen aus Curland nach Schlesien gekommen sein soll. Mehrfach wird angenommen, dass der Stammvater des Geschlechts 1220 wegen der glücklichen Rettung des Herzogs Heinrich des Bärtigen, Gemahls der heiligen Hedwig, aus der Gewalt eines wüthenden Bären, Adel, Namen und Wappen erhalten habe. Schon 1293 wurde Jeschke v. Pfeil dadurch bekannt, dass er den Herzog Heinrich den Dicken zu Breslau den Händen des Herzogs Conrad überlieferte und vom 14. Jahrh. an kommt der Name des Geschlechts oft vor. — Das Stammhaus der Familie in Schlesien war wohl Klein-Ellguth im Nimptschen und aus demselben breitete sich der Stamm in mehreren Linien und Aesten aus, namentlich in den Linien Jordansmühle und Ober- und Nieder-Diersdorff im Nimptsch'schen, Korsangwitz im Ohlau-Briegschen, Kleutsch im Münsterbergischen u. s. w., brachte weiteren bedeutenden Grundbesitz an sich und gelangte durch mehrere Sprossen zu grossen Ehren. In neuester Zeit werden nur zwei Häuser aufgeführt: das Haus Wilkau und das Haus Diersdorf. — Ehe der Grafenstand in die Familie kam, gelangte in dieselbe auch der preussische Freiherrnstand, und zwar durch Diplom vom 1. Octbr. 1767 für Paul Eberhard v. Pfeil, k. preuss. Major und Herrn auf Rohrbach bei Hirschberg,

Digitized by Google

doch starb der Sohn desselben aus der Ehe mit einer Grf. v. Sandretzky, k. preuss. Kammerherr und Major a. D., 1835 unvermählt, und so erlosch denn die freiherrliche Linie bald wieder. — Die oben genannten beiden Empfänger des Grafendiploms, die Grafen Carl Friedrich und Friedrich Ludwig waren Brüder, da aber einem Familienabkommen gemäss jedes männliche Glied des Stammes auch den Namen: Friedrich führen muss, so sind die einzelnen Familienglieder, in Folge der oft gleichen Vornamen, sorgsam von einander zu unterscheiden. Jeder der beiden Brüder hatte zur Zeit der Erhebung in den Grafenstand zwei Söhne, mithin fanden sich im Mannsstamme sechs Glieder vor, und so wurde denn der auf den linken Helm gesetzte Pfauenschweif mit sechs Pfeilen besteckt. Vom Grafen Carl Friedrich (I.), Stifter der ersten Linie des Hauses Pfeil und Ellguth, k. preuss. Landrathe, gest. 1806, stammten aus der Ehe mit Anna Eleonore Grf. v. Posadowski zwei Söhne: Carl Friedrich (II.), k. preuss. Landschafts-Director und Justizrath, und Friedrich Ludwig (II.), Herr auf Wildschütz, von Friedrich Ludwig (I.) aber, dem Stifter der zweiten Linie, gest. 1821, entsprossten zwei Söhne: Friedrich Ludwig (III.), gest. 1857, Herr auf Klein-Ellguth und Ober-Diersdorf, und Friedrich August Rudolph, gest. 1830, Herr auf Nieder-Diersdorf. — Graf Carl Friedrich (II.), s. oben, — ältester Sohn des Grafen Carl Friedrich (I.) — gest. 1813, k. preuss. Landschafts-Director und Justizrath, hinterliess aus der Ehe mit Henriette Freiin v. Goldenberg, geb. 1769 und gest. 1844, drei Söhne: die Grafen Friedrich Moritz, Adam Friedrich Gustav und Adam Friedrich Oswald. Graf Friedrich Moritz, gest. 1842, Herr auf Gross-Wilkau, k. preuss. Major, hatte sich 1816 vermählt mit Caroline Freiin v. Lindenfels, gest. 1847, und aus dieser Ehe entsprossen Grf. Agnes, geb. 1826, verm. 1848 mit Leopold v. Koschenbahr und Skorkau, k. preuss. Major a. D. — Graf Adam Friedrich Gustav, geb. 1795 — jetziges Haupt des Hauses Wilkau — vermählte sich 1818 mit Luise Freiin v. Kleist, gest. 1842, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne stammen, die Grafen Constantin, Rudolph, Ewald und Bernhard, über welche alles Nähere die geneal. Taschenbücher der gräflichen Häuser angeben. — Graf Adam Friedrich Oswald, geb. 1800, Herr auf Vogelgesang, hat aus der Ehe mit Friederike Weiss, geb. 1817 und verm. 1845, vier Töchter und zwei Söhne. — Die genealogischen Verhältnisse der Nachkommenschaft des Bruders des Grafen Carl Friedrich (II.), des 1844 verstorbenen Grafen Friedrich Ludwig (II.), Herrn auf Wildschütz, aus der Ehe mit Emilie Grf. v. Reichenbach-Zessel, gest. 1855: der Grafen Ludwig, Fabian und Woldemar, und der Grff. Mathilde und Bertha sind in den geneal. Taschenbüchern der gräflichen Häuser genau angegeben. — Haupt des Hauses Diersdorf ist: Graf Anton, geb. 1812 — Sohn des oben angeführten Grafen Friedrich August Rudolph aus der Ehe mit Antoinette Grf. v. Magnis a. d. H. Eckersdorf, gest. 1846. Derselbe hat zwei Brüder, die Grafen Traugott und Valerian, und zwei Schwestern, die Grff. Caecilie und Octavia. Graf Valerian, geb. 1810, k. preuss. Rittmeister a. D. und Landrath des Kreises Neurode, setzte in der Ehe mit

Digitized by Google

Antonie Grf. v. Bressler, geb. 1828 und verm. 1852, den Stamm, neben einer Tochter, durch vier Söhne fort: Stanislaus, Joachim, Marcus und Traugott Anton. — Was noch die Nachkommenschaft des Grafen Friedrich Ludwig (I.), s. oben, anlangt, so stammte aus der ersten Ehe desselben mit Susanna Charlotte Elisabeth v. Zeschwitz a. d. H. Pischkonitz, gest. 1796: Graf Friedrich Ludwig III., s. oben, welcher aus dritter Ehe mit Ernestine Luise Grf. v. Magnis, gest. 1825, drei Töchter hinterlassen hat. Von den Söhnen des Grafen Friedrich Ludwig (I.) aus zweiter Ehe mit Bernhardine Grf. v. Schwerin a. d. H. Walsleben, gest. 1857, starb Graf Oswald, verm. in erster Ehe mit Caroline v. Steinmetz, gest. 1839, und in zweiter mit Mathilde v. Steinmetz und hinterliess aus der ersten Ehe zwei Töchter und zwei Söhne, aus der zweiten zwei Söhne; — Graf Wilhelm aber, geb. 1806, Herr auf Thomnitz, Director der Münsterberg-Glatz-Fürstenthums Landschaft, Landesältester und Kreisdeputirter des Kr. Frankenstein, vermählte sich 1836 mit Agnes Grf. v. Pfeil a. d. H. Diersdorf, gest. 1849, und ist Vater zweier Töchter. — In der Hand der Familie waren noch in neuester Zeit die Güter Pleischwitz, Johnsdorf, Tomnitz, Ober-Hausdorf, Nieder- und Ober-Diersdorf, Vogelgesang, Wildschütz, Steinborn u. s. w.

Sinapius, I. S. 700. — *Gauhe*, I. S. 1603. — *Zedler*, 27. S. 1357: aus schriftlichen Nachrichten. — N. Pr. A.-L. III. S. 31—34. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 197—200 und III. S. 482 und 83. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 193 und 94. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 622—27 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 689. — *Siebmacher*, I. 50: Die Pfeil, Schlesisch u. Suppl. IX. 6. Freih. v. P. — *v. Meding*, II. S. 426 und 27. — W.-B. der Preuss. Monarch. I. 76: Gr. v. Pfeil und II. 52: Freih. v. P.

Pfeil. Reichsadelsstand. Diplom von 1636 für Ludwig Pfeil, kaiserl. Hoftrompeter.

Handschriftl. Notiz.

Pfeil. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1822 für Johann Carl Heinrich Pfeil, k. preuss. Major.

Handschriftl. Notiz.

Pfeil v. Scharpffenstein, s Scharpfenstein, genannt Pfeil. Freiherren.

Pfeil und Tichebach, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom von 1702 für Johann Ferdinand Pfeil, markgräfl. badischen Kammerrath, mit: v. Pfeil und Tichebach.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 188.

Pfeilberg, Freiherren. Ein in Steiermark angesessenes Adelsgeschlecht, in welches der Freiherrnstand 1. Decbr. 1629 kam.

Schmutz, III. S. 144.

Pfeilitzer, genannt Franck. Fränkisches, nach Curland gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Schlesien begütert wurde und dessen Name in den Listen der kursächs. und k. preuss. Armee vorkam. — Georg Christoph v. Pfeilitzer, gen. Franck, erhielt 18. Octbr. 1771 das Incolat in Schlesien und erwarb das Gut Rudzinietz im Kr. Tost-Gleiwitz. Ein v. P., gen. Franck, war um 1791 Lieutenant in kursächs. Diensten und Ernst Otto v. P., gen. Franck, 1797 Stabscapitain im k. preuss. Infanterieregimente v. Thadden, starb 1813 als Major a. D. und Post-

Digitized by Google

meister zu Brandenburg. — Die Familie hatte auch in der Oberlausitz das Gut Petershain bei Rothenburg an sich gebracht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 194. — *v. Meding*, III. S. 486. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 12.

Pfeilschifter. Adelsstand des Herzogthums Anhalt-Cöthen. Diplom von 1829 für den herzogl. anhalt-cöth. Legationsrath Johann Baptist Pfeilschifter. Derselbe war zu Hofen bei Cham in Bayern geboren und lebte zuletzt als Schriftsteller in Mannheim.

Handschriftl. Notiz. — *Cast*, Adelsbuch des Grossh. Baden, Abth. 3.

Pfeilsdorf. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Langguth unweit Osterode sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 194 und III. S. 322.

Pfendler v. Quetters. Isaak Pfendler, kaiserl. Hofkammercanzlist, erhielt 1595 einen umgefertigten Adelsbrief mit dem Beinamen v. Quetters.

Handschriftl. Notiz.

Pferdsdorf. Fränkisches, erloschenes Adelsgeschlecht, welches im Reichsritter-Canton Rhön-Werra begütert war.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, Tab. 414.

Pfersfelder, s. Gross, genannt Pfersfelder, Bd. IV. S. 55 und 56.

Pfersmann. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Leopold Pfersmann, k. k. Hof-Secretair und Haupt-Controleur der Hoftheater in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 240.

Pfertingsleben. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das in der, zum Herzogthum Gotha gehörigen Obergrafschaft Gleichen gelegene gleichnamige Dorf war, welches nach dessen, wohl schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. erfolgtem Aussterben an die Grafen v. Gleichen und im 17. Jahrh. an das gräfliche, nachher fürstliche Haus Hohenlohe kam.

v. Hellbach, II. S. 227, nach Brückner, Kirch- und Schulenstaat des H. Gotha, III. Stck. 9, Seite 22.

Pfetten, Pfetten v. Nieder-Arnbach, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 4. April 1668 für den kurbayerischen Kämmerer, Geh.-Rath und Kammerpräsidenten Marquard v. Pfetten auf Nieder-Arnbach, mit dem Prädicate: v. Nieder-Arnbach. — Altes, altbayerisches Adelsgeschlecht, welches früher: Pfettner geschrieben wurde und dessen Stammburg, die Veste Pfetten in der Stadt Landsberg im Isarkreise, in welcher Stadt noch jetzt die meisten Häuser der Familie zu Lehen gehen, lag. — Die urkundlich erwiesene Stammreihe des Geschlechts, welchem später auch das Erbschenken-Amt vom Hochstifte Regensburg zustand, fängt um 1150 mit Ulrich Pfettner, Ritter, an, welcher seine Burg bei Landsberg bewohnte. Von seinen Nachkommen hate Ulrich Pfettner 1380 von den Herzogen Johann und Stephan von Bayern das Gut Rauchen-Lechsberg pfandweise inne, vertauschte dasselbe aber später erbeigenthümlich gegen das Schloss Pfetten. Jacob Pfettner, in der neunten Generation, Stallmeister des Her-

Digitized by Google

nogs Albrecht von Bayern und Pfleger zu Kling, erhielt 1552 vom Hochstifte Freisingen den durch Vermählung mit Anna Lanzenberger erhaltenen Sitz zum Weeg zu Lehen und besass, nachdem seine Vettern gestorben, alle Pfettenschen Lehen bei und um Landsberg. Der Enkel desselben, Freiherr Marquard, s. oben, erwarb vom Kurfürsten Max Emanuel von Pfalzbayern, gegen Abtretung der Hofmark Manzing, Nieder-Arnbach 1693 lehnsweise und 1690 frei eigenthümlich und stiftete aus Nieder-Arnbach und seinem übrigen Vermögen für seine Nachkommen zwei Fideicommisse, welche er zunächst für seine beiden Söhne aus der Ehe mit Catharina Freiin v. Tauffkirch: Johann Franz Marquard und Sigmund Marquard bestimmte. Von Beiden gingen zwei noch jetzt blühende Linien aus: von Ersterem die ältere zu St. Mariakirchen, von Letzterem die jüngere zu Arnbach. Vom Stifter der älteren Linie, verm. mit Franziska Freiin v. Brunn, entspross Ferdinand Johann, verm. mit Theresia Freiin Wagner v. Vilsheim und von ihm: Johann Ignaz, gest. 1803, kurbayer. Kämmerer und Erbschenk des Hochstifts Regensburg, verm. mit Maria Cäcilia Freiin v. Pfetten. Von den Söhnen aus dieser Ehe pflanzten Ignaz Judas Thaddäus und Ignaz Marquard den männlichen Stamm fort. Von Ersterem, Herrn auf Mariakirchen, gest. 1804, k. bayer. Kämmerer und Regierungsrath, entspross aus der Ehe mit Maria Magdalena Freiin Horneck v. Hornberg als ältester Sohn: Joseph, gest. 1852, Herr auf Grunertzhofen und Windach in Oberbayern, k. bayer. Kämm., verm. mit Maximiliane Grf. v. Törring-Jettenbach, verw. Grf. Waldkirch. Derselbe setzte, nach dem Testamente des letzten Freiherrn Ferdinand Don v. Füll, Namen und Wappen der Familie des Letzteren zu seinem angestammten Namen und Wappen, doch starb derselbe ohne Nachkommen und so folgte ihm denn in den Fideicommissgütern zu Windach, Grunertzhofen und Erasing sein Bruder: Ignaz, geb. 1801, k. bayer. Forstmeister zu Friedberg, verm. in erster Ehe mit Mathilde Freiin v. Godin, gest. 1834, und in zweiter Ehe mit der Schwester derselben, Freiin Theresie, welcher den Stamm, neben mehreren Töchtern, durch einen Sohn, Joseph, fortsetzte. Der jüngere Bruder desselben (drei ältere Brüder blieben im Kriege), Freih. Jacob, verm. in erster Ehe mit Theresia v. Ringel, und in zweiter mit Catharina Zwick, starb 1860 und hinterliess, neben zwei Töchtern, einen Sohn, Maximilian. — Von dem Bruder des Freiherrn Ignaz Judas Thaddäus, s. oben, dem Freih. Ignaz Marquard, stammte aus der Ehe mit Maria Anna Freiin v. Schneidt, Erbin v. Ramspaur: Freih. Joseph, gest. 1816, k. bayer. Kämm. und Oberpostmeister zu München, verm. mit Josepha v. Kobell, gest. 1847, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Maximilian, geb. 1807, Herr auf Ramspaur, welcher seine Linie fortsetzte und Carl, geb. 1809, Herr auf Warth, k. bayer. Kämmerer. — Der Stifter der jüngeren Linie zu Arnsbach: Sigmund Marquard, war vermählt mit Catharina Hörwarth v. Hohenburg. Aus dieser Ehe entspross: Max Leopold, verm. mit Maria Elisabeth Freiin v. Burgau und von ihm Franz Ignaz auf Ober- und Nieder-Arnbach, kurbayer. Kämm., verm. mit Maria Franziska Freiin v. Reisach. Aus der Ehe des Letzteren stammte Mar-

Digitized by Google

quard Ignaz, kurbrandenb. Kämm. und Hauptmann, verm. mit Theresia Freiin v. Müller. Der ältere Sohn desselben: Joseph Marquard Freiherr v. Pfetten zu Ober- und Nieder-Arnbach, geb. 1784, Haupt der Linie zu Arnbach, k. bayer. Kämm., Oberst und Bezirks-Inspector der Landwehr, verm. in erster Ehe 1806 mit Walburga Grf. v. u. zu Daun, gest. 1822, und in zweiter 1827 mit Theresia Grf. v. Spreti, geb. 1797. Aus der ersten Ehe entsprossten, neben fünf Töchtern, fünf Söhne, die Freiherren: Maximilian, Nepomuk, Joseph, Ortolph und Carl. Von denselben haben die Freiherren Maximilian und Nepomuk den männlichen, und Freih. Ortolf, gest. 1859, k. bayer. Hauptmann, verm. mit Auguste Freiin v. Grävenitz, den weiblichen Stamm fortgesetzt. Die Geschwister des Joseph Marquard sind: Freiin Franzisca, geb. 1783, und die Freiherren: Ignaz und Anton. Freiherr Ignaz starb 1863 als k. bayer. charact. Generalmajor und Stadtcommandant zu Regensburg und hinterliess aus der Ehe mit Franzisa de Courville einen Sohn: Oscar, geb. 1837, k. bayer. Lieutenant, Freiherr Anton aber, geb. 1798, k. bayer. Kämm. und erster Director des Appellationsgerichts von Niederbayern, vermählte sich mit Josephine Freiin v. Wulffen, geb. 1803, aus welcher Ehe drei Töchter und zwei Söhne stammen.

Gauhe, I. S. 1663 und 1664: nach Buchelius. — *v. Lang*, S. 200 und 201. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 324—29 und 1864, S. 573—75. — *Tyroff*, I. 49 und *Siebenkees*, I. S. 51—53. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 6. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 5 und *v. Wölckern*, Abth. 3: Frh. v. P. und XIII. 22: Frh. v. P.-Füll. — *v. Hefner*, bayer. Adel, II. Tab. 51 und 52 und S. 59: Stammwappen, Frh. v. P. u. Frh. v. P.-Füll. — *Knesche*, IV. S. 339—341.

Pfeuffer, Ritter. Kurpfalz- und bayerischer Adels- und Ritterstand. Diplom d. d. München und Mannheim, 4. und 12. Januar 1747, für den kurpfälzischen Geh.-Rath und Lehenpropst Gabriel Pfeuffer. Derselbe starb als Ober-Appellationsrath zu Mannheim. Die Familie kam später nach Baden.

Cast, Adelsb. d. Grossh. Baden, Abth. 3.

Pfingshorn. Altes, erloschenes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches auch zu Kendenich einen Hof hatte.

Fahne, I. S. 339. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 194.

Pfinzing. Pfinzig, Pfintzing, Pfinzing v. Henfenfeld und Grundlach. Eins der ältesten, adeligen Patriciergeschlechter der früher freien Reichsstadt Nürnberg. — Bei dem 1188, nach Anderen 1198 zu Nürnberg abgehaltenen Turniere wird Nicolaus Pfinzing als Turniervoigt und Andreas Pfinzing als Kammermeister bei demselben und als Fähnrich über die von Nürnberg zur Begleitung des Kaisers bestellten Pferde, genannt. Berth. Pfinzing war 1282 Reichsvoigt auf dem Schlosse, wie auch Reichsschultheiss in Nürnberg und wurde in vielen wichtigen Angelegenheiten gebraucht, Melchior P. aber, gest. 1535, Rath des K. Maximilian I., Propst zu St. Alban in Mainz und zu St. Sebald in Nürnberg, so wie Dechant zu St. Victor bei Mainz, wird als Verfasser der bekannten Historie von dem Ritter Theuerdanck, welche zuerst 1517 und dann 1563 u. s. w. im Drucke erschien und in welcher das Leben des K. Maximilian I., unter anderen Namen der Personen, in

Digitized by Google

Form eines Heldengedichts der damaligen Zeit beschrieben ist, angenommen. — Ein Zweig der Familie liess sich im 16. Jahrh. in Schlesien nieder, erwarb im Breslauschen und Oelsnischen die Güter Benkwitz, Höfchen und Gross-Graben und war auf letzterem Gute, so wie zu Korschlitz, noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. gesessen. Aus diesem Zweige lebte um 1559 Jeremias Pfinzing, Scholarcha der Elisabethenschule in Breslau; Georg Sigmund v. P. war um die Mitte des 17. Jahrhunderts Herr auf Gross-Graben im Oelsnischen und Friedrich Sigmund v. P. a. d. H. Lichtenhoff, Herr auf Korschlitz, ebenfalls im Oelsnischen, starb 1676 unvermählt im 30. Lebensjahre. Mit ihm ist wohl der in Schlesien vorgekommene Zweig erloschen. — Genaue Nachrichten über die verschiedenen Linien des Stammes hat Biedermann gegeben. — Die Linie Pfinzing v. Henfenfeld (Henffenfeld) und Grundlach ist 19. März 1764 ausgestorben.

J. D. Esterl dissert. de inclyto libro poetico Theuerdank. Altorf, 1714. Edit. nov. cur. *B. F. Hummel*. Norimb. 1780. — *Knapius*, I. S. 701. — *Jöcher*, Compend. Gelehrtenlexicon, II. S. 54. — *Gauhe*, II. S. 874—76. — *Biedermann*, Geschl. Register des adeligen Patriciats in Nürnberg, Tab. 399—423. — N. geneal. Handbuch 1777, S. 310 und 311 und 1778, S. 358. — *Fried. v. Lederer*, II. S. 194. — *Siebmacher*, I. 205: Die Pfintzing, Nürnberg adel. Patricier, III. 116: v. Pfinzig, Schwäbisch, V. Zusatz, 18 und VI. 18. — *Spener*, Histor. Insign. ill. 93. — *Imgenadres*, Einleitung zur Heraldik, Tab. VI. Nr. 54 a und b und S. 195 und 96. — *Tyrof*. I. 47. — *v. Meding*, I. S. 429. — *Kneschke*, III. S. 360—62.

Pfirt, Pfyrt, Grafen. Altes Grafengeschlecht am Rhein, dessen gleichnamiges Stammschloss mit Stadt und vielen dazu gehörenden Herrschaften im Sundgau lag. Der erste Graf v. Pfyrt, Theobald, soll Ottobert IV. Grafen v. Habsburg Bruder gewesen sein. Derselbe verkaufte die Herrschaft Pfirt 1271 an das Stift Basel und erhielt dann dieselbe zu Lehen. Mit dem Grafen Ulrich III. erlosch 1324 der Mannsstamm, worauf die Grafschaft durch Vermählung der älteren Erbtochter, Johanna, nachdem dieselbe der jüngeren Schwester, Ursula, fünftausend Ducaten herausgegeben, an das erzherzogliche Haus Oesterreich kam, bei welchem dieselbe auch verblieb, bis 1648 der ganze Sundgau im westphälischen Frieden an Frankreich gelangte. Später hatte ein Prinz Mazarin die Grafschaft inne.

v. Bircken, Oesterr. Ehrenspiegel, L. I. cap. 5. — *Hübner*, Histor. polit. V. S. 91. — *Trausdorff*, Geograph. S. 217. — *Gauhe*, II. S. 876.

Pfirt, Pfürdt, Pfürt, Freiherren (in Schwarz ein links gekehrter, gekrönter, silberner Löwe mit doppeltem Schweife). Altes, rheinländisches und elsassisches Adelsgeschlecht, welches auch in Basel vorkam und zu den Patriciern der Reichsstadt Mühlhausen an der Ill gehörte. Ulrich v. Pfirt war 1506 Bürgermeister zu Mühlhausen; Wolfgang Dietrich v. P., kaiserlicher Oberst, wurde 1545 in dem damaligen Religionskriege als kaiserl. Gesandter nach Kursachsen gesendet und 1546 kommt ein v. Pfirt in Thüringen als Unterbefehlshaber des Grafen v. Gleichen bei einer Musterung vor. Später wird das Geschlecht, meist Pfürdt und Pfürt geschrieben, mit dem freiherrlichen Titel aufgeführt. Das Wappen findet sich im fuldaischen Stiftskalender unter den Ahnen des Herrn Ludwig v. Schönau. — Der Stamm hat fortgeblüht und die Familie ist in neuerer Zeit in die Classe der Edelleute der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden.

Digitized by Google

v. *Seckendorf*, Histor. Lutheran. Lib. III. §. 123. Nr. 7. — *Bucelini* Stemm. Germ. III, S. 61. — *Sagittar*, Gleichensche Histor. S. 389. — *Gauhe*, II. S. 876. — v. *Hattstein*, II. S. 257. — *Zedler*, 27. S. 1442. — v. *Meding*, II. S. 427. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 20: v. P. — *Tyroff*, I. 49: F. H. v. Pfordt. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 76: v. P.

Pfister, auch Freiherren (Stammwappen: Schild geviert mit Mittelschilde. Im blauen Mittelschilde eine goldene, strahlende Sonne. 1 und 4 von Gold und Blau quer getheilt mit einem einwärts gekehrten Löwen von gewechselten Farben des Schildes, und 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, silberner Greif). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 30. April 1699 für die Brüder und Vettern Leonhard, Johann Michael, Stadtgerichts-Assessor in Lindau, Conrad, Jacob und Daniel, die Pfister, und Freiherrndiplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 31. Juli 1790 für die Gebrüder Jacob, Marcus Matthias und Georg v. Pfister. — Altes, lindauer Patriciergeschlecht, aus welchem Ludwig Philipp Pfister unter K. Maximilian I. Hauptmann und dann 18 Jahre Reichs-Pfennigmeister und Conrad P. Präfect der kaiserlichen Kanzlei des K. Maximilian II. war. Vom letztgenannten Kaiser erhielt die Familie 1574 in der Person des Conrad Pfister einen Wappenbrief und später kam, wie angegeben, der Reichsadelsstand in dieselbe. Die Nachkommen des Johann Michael v. P. breiteten sich weit aus. Mehrere blieben in Lindau und verwalteten daselbst Ehrenämter, Andere kamen nach Memmingen. Aus der memminger Linie wurde ein Sprosse Banquier in Wien, erwarb ein grosses Vermögen und kaufte sich später in Kursachsen zu Grubnitz, Ragewitz u. s. w. an. Die Söhne desselben erhielten, s. oben, den Freiherrnstand. Die freiherrliche Linie in Sachsen ging im Mannsstamme 1847 mit Georg Freiherrn v. Pfister, Herrn auf Grubnitz unweit Wurzen, aus. Der adelige Stamm blühte in Bayern fort und nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in dieselbe als Familienglieder eingetragen: die Gebrüder: Georg Walther v. P., geb. 1759, Handelsmann und Gerichts-Assessor zu Lindau, Marcus, geb. 1761, Handelsmann in Lindau und Martin Matthias, geb. 1765, pens. Grenadierhauptmann des in k. sardin. Diensten stehenden Schweizerregiments Schmid, so wie die Söhne ihres verstorbenen Oheims Georg Walther: Johann, geb. 1791, Handelsmann in Lindau und Georg Walther II., geb. 1794, in k. bayer. Militairdiensten, und ein anderer Oheim: Christoph David, geb. 1766, Handelsmann, früher Senator und Commerzienrath und später Divisions-Commandant der Landwehr in Lindau.

Handschriftl. Notiz. — v. *Lang*, S. 477 u. 78. — *Tyroff*, I. 235: F. H. v. P. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, VII. 75 und v. *Hefner*, bayer. Adel, 124 und S. 103: v. P. — W.-B. der sächs. staat. I. 59: F. H. v. P. *Kneschke*, II. S. 335—37.

Pfister. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 16. Mai 1666 für Georg Ernst Pfister.

Handschriftl. Notiz.

Pflachner, Pflachner zu Oberbergham und Gross-Schirggarn, Freiherren. Kurpfalzbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 20. Juli 1761 für Ferdinand Rudolph v. Pflachner. — Derselbe stammte aus einem bayerischen Adelsgeschlechte, in welches der Reichsadel durch Diplom von 1532 gekommen war und welches auf Grund des älteren

Digitized by Google

Diploms 1700 eine Bestätigung des der Familie zukommenden Adels erhielt. Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Ferdinand Rudolph Freih. v. Pflachner: Rudolph Ferdinand Freih. v. P., geb. 1794, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 201. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 77 und *v. Wölckern*, Abth. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 51 und S. 50. — *Kneschke*, IV. S. 344 und 45.

Pfleger. Reichsadelsstand. Diplom von 1630 für Caspar Pfleger, kurbayer. Rath und Salzmeister zu Reichenhall.

Handschriftl. Notiz.

Pfleger v. Lindenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Anton Pfleger, k. k. Feldartillerie-Stückhauptmann, mit: v. Lindenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 240.

Pfleger v. Wertenau, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein rechts gekehrter, goldener Greif und links in Gold ein schrägrechter, blauer Balken, mit drei unter einander stehenden, goldenen Rosen belegt). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 12. Decbr. 1806 für Anton Pfleger, k. k. Staats- und Conferenzrath, mit: v. Wertenau.

Handschr. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 188. — *Kneschke*, III. S. 362.

Pflichten, Plichta. Eine Linie des alten böhmischen Geschlechts v. Zierotin.

v. Hellbach, II. S. 228.

Pflieger, Ritterstand. Reichsritterstand. Diplom von 1685 für Johann Jacob Flieger.

Handschriftl. Notiz.

Pflug, Pflugk, auch Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom vom 20. Novbr. 1705 für August Friedrich Pflug, k. poln. und kursächsischen Ober-Hofmarschall. — Altes, ursprünglich böhmisches Herrenstandsgeschlecht, welches zeitig nach Bayern und in das Meissensche kam. Ganz abgesehen von der früher so oft erzählten Sage, dass der Ahnherr der Familie Herzog Przmisl, Gemahl der Libussa, gewesen sei, steht doch fest, dass das Geschlecht, bereits im 12. Jahrh. in Böhmen in grossem Ansehn stehend, schon damals die Herrschaft Rabenstein besessen habe, zu welcher später die Herrschaft Falckenau und mehrere andere Besitzungen kamen, deren Inhaber bis in das 16. Jahrh. zu den höchsten Ehrenstellen und Würden in Böhmen gelangten. Ulrich Pflugk zum Rabenstein war nach böhmischen Chronisten um 1331 königl. Statthalter in Böhmen und wurde in den Herrenstand versetzt. Derselbe soll 1313 als Landeshauptmann von Böhmen das noch jetzt von der Familie geführte, zusammengesetzte Wappen erhalten haben. — Eine nach Bayern gekommene, später im Laufe der Zeit wieder ausgegangene Linie hatte schon 1296 das Kloster Virbach an der Isar gestiftet. — Im Meissenschen liess um 1290 Otto Pflugk sich nieder und zeichnete sich als Kriegsrath und Kriegsoberst der Markgrafen in Meissen Friedrich mit der gebissenen Wange und Diezmann mehrfach sehr aus und Peccenstein giebt an, dass derselbe um

Digitized by Google

1334 mit Herrschaft, Schloss und Städtchen Strehla an der Elbe begnadigt worden sei. Nach Seifert soll ein anderer Otto Pflugk, welcher später, um 1384, gelebt, Schloss Strehla zuerst besessen und dasselbe vom Könige Wenzeslaus für treue und viele der Krone Böhmen geleistete Dienste erhalten haben. Allerdings war die Herrschaft und Burgveste Strehla ein Lehn der Krone Böhmen, doch stand dieselbe, wie fest steht, schon 1338 dem Pflugkschen Stamme zu. — Nach den bewährtesten alten Historikern der meissenschen Lande wurde das Pflugk'sche Geschlecht zu den vier Hauptsäulen und Principalgeschlechtern des meissenschen Helden-Adels, und zwar gewöhnlich an erster Stelle, genannt und die Familie schrieb sich daher in der Ueberzeugung, dass ihr alter Adel allgemein bekannt sei, gewöhnlich ohne das adelige Prädicat. — Damm P. tritt als markgräfl. meissenscher Hofrath urkundlich 1384 auf; Otto P. zu Strehla war des Kurfürsten Friedrich I. zu Sachsen Hofmarschall und begleitete denselben, nebst seinem Bruder, Nicolaus, Beide als Geheim-Räthe, 1413 auf das Concil zu Costnitz; Siegmund P. war Rittmeister bei der damaligen meissenschen und später kursächsischen Armee, welche dem Kaiser und dem ganzen römischen Reiche zum Besten gegen die Hussiten unterhalten wurde; Nicol P. zu Knauthain hatte sich, neben Anderen seines Stammes, gegen die Hussiten so ausgezeichnet, dass man ihn in der Mitte des 15. Jahrh. gewöhnlich den Eisernen nannte; Heinrich P. zu Zöbigker begleitete 1476 den Herzog Albrecht zu Sachsen auf seiner Reise in's gelobte Land; Siegmund P. war von 1494 bis 1500 Kanzler des Herzogs Albrecht; Cäsar P., gest. 1524, Herzogs Georg zu Sachsen oberster Rath, erhielt von demselben Schloss, Stadt und Amt Pegau pfandweise, besass Eythra und Mausitz, nebst der Pflege Löbenitz, wurde mit den wichtigsten Verhandlungen und Gesandtschaften betraut und führte auch 1519 in der bekannten Disputation zwischen Dr. Johann Eck von Ingolstadt und den wittenbergischen Theologen den Vorsitz; Julius P., des Letzteren Sohn, letzter Bischof zu Naumburg, starb 1564 u. s. w. Ausser den genannten Sprossen des Stammes aus älterer Zeit haben Seifert, Val. König und Gauhe, auf welche hier verwiesen werden muss, noch Mehrere, so wie auch aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angeführt, welche in Kursachsen zu hohem Ansehen und Ehrenstellen gelangten. Die gräfliche Linie setzte Graf August Friedrich, s. oben, nicht fort. Derselbe, aus dem Hause Frauenhayn unweit Grossenhayn stammend, Herr auf Cottewitz, Tiefenau, Göritz u. s. w., gest. 1712 als k. poln. und kursächs. Ober-Hofmarschall, Geh. und Geh.-Cabinetsrath und Ober-Kammerherr, war mit einer Gräfin und Herrin zu Stubenberg vermählt, welche 1733, ohne Kinder zu hinterlassen, starb. Auch der böcmische Freiherrnstand, welchen Damm P. a. d. H. Knauthain, K. Ferdinand I. Rath und Abgesandter, in der Mitte des 16. Jahrh. mit einigen Gütern in Böhmen, wegen treu geleisteter Dienste, erhielt, wurde nicht vererbt, da der Bruder desselben, Valentin P., die knauthainsche Linie endigte. — Von den adeligen Häusern, in welche sich der an Sprossen und Gütern reiche Stamm im Laufe der Zeit geschieden hatte, blühten dauernd mehrere fort und Glieder derselben standen

Digitized by Google

bis auf die neueste Zeit in Sachsen in Hof-, Civil- und Militairdiensten. Die Familie blieb im Kgr. Sachsen zu Strehla mit Zubehör, zu Tiefenau, Cottewitz bei Strehla und Bischheim gesessen. Von den neueren Sprossen des Geschlechts mögen hier nur folgende genannt sein: August Gottlob Pflugk nahm 1818 als Major in der Armee-Reserve den Abschied und lebte dann zu Plagwitz bei Leipzig; C, A. Sigismund v. P. war 1862 k. sächs. Ober-Forstmeister und Holzverwalter zu Dresden, Ludwig Ferdinand v. P. Geh. Regierungsrath im k. sächs. Ministerium des Innern und W. Eberhard Ferdinand v. P.-Strehla auf Bischheim, Görtzig und Strehla, schon vom Grossherzog Carl August zu Sachsen-Weimar zum Kammerherrn ernannt, lebte zu Dresden.

Peccenstein, Theatr. Saxon., I. S. 59—65. — Matth. a Bappenhaim, tr. de orig. Dnor. de Colstin, c. CV. — *Spangenberg*, P. II. — *Albianus*, Werthernsche Histor. S. 67. — *J. A. Hülsii*, Panegyricus Pflugior. gent. dict. 1672 in Kreyss. Beitr. I. S. 77—107. — *Knauth*, S. 36—40 und Desselben Origines Beichling. S. 54. — *Schwarzens* leipziger Landchronik, S. 17—26 und 219—22. — *v. Gleichenstein*, Nr. 62. — *Seifert*, Beschr. d. Geschl. d. v. P. S. 156—177. — *Val. König*, geneal. histor. Beschr. der v. P., 1725 und dessen Adelshistorie, III. S. 80—84. — *Gauhe*, I. S. 1604—1616. — *Zedler*, 27. S. 1634—49. — *Weinart*, Literat. d. sächs. Gesch. etc. II. S. 602—604. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 194. — *Siebmacher*, I. 153: v. Pflugen. Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 429 und 30. — *Tyroff*, II. 212: Gr. v. Pflug. — W.-B. d. Sächs. Staat. IX. 63: v. P.

Pflüger (Schild über einem dreihügeligen Berge der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein schräglinker, goldener Balken und links in Roth übereinander drei mit den Spitzen rechts gekehrte Pflugschaaren von natürlicher Farbe). Reichsadelsstand. Diplom vom 30. Novbr. 1559 für Heinrich Pflüger und dessen eheliche Nachkommen, wegen treuerwiesener Dienste. — Die Familie, verschieden von dem obengenannten Geschlechte v. Pflieger, war in der Oberlausitz angesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 195 und 96. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 173 und 174 und Tab. 271.

Pflüger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Andreas Pflüger, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Graf Buttler.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Pflummern, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. — Diplom vom 5. Mai 1640 für Peter v. Pflummern, k. k. Oberst und Mitglied der schwäbischen unmittelbaren Reichsritterschaft, und von 1744 für Johann Aurelius v. Pflummern, kaiserl. Rath, in Anerkennung seiner und seiner Vorfahren Verdienste, so wie Bestätigungs- und Erneuerungsdiplome des Freiherrnstandes vom 6. Mai 1778 für Franz Meinhard Freih. v. P., vorderösterr. Regierungsrath und Pfandinhaber der Stadt und Herrschaft Oberndorf und im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 23. Aug. 1790 für die eisenburger Linie des Geschlechts. — Altes, schwäbisches Adelsgschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze, dem in der ehemaligen Grafschaft Vöhringen gelegenen Dorfe Pflummern unweit Riedlingen. Als ältester Stammherr wird Pilgram v. Pflummern, Ritter, um 1180, genannt; Walter und Friedrich v. P., Brüder, treten 1227 als Zeugen auf und 1282 werden Peter und Walter als Truchsesse genannt. In der Mitte des 14. Jahrh. wurde im Städtekriege der alte Stammsitz zerstört, worauf sich die Besitzer als Patrizier in die Stadt Biberach, dann auch nach Ueberlingen und später nach Augsburg be-

Digitized by Google

gaben, wo sie zu den ersten Rathsstellen gewählt wurden, auch widmeten sich mehre Söhne und Töchter der Familie dem Dienste der Kirche, namentlich in den Stiften Constanz, Augsburg und Zwiefalten. Andere Sprossen des Stammes traten in Hof- und Staatsdienste. Neun Glieder des Geschlechts bekleideten von 1448 bis 1733 in Biberach das Bürgermeister- und drei das Stadtammanns-Amt; Johann Heinrich v. P. führte um 1668 und Matthäus um 1707 das Stadtregiment in Ueberlingen und in Augsburg, wohin die Familie erst 1731 kam, gelangte Franz Joseph Matthäus v. P. zur Würde eines Geheimen Raths. In früherer Zeit war Peter v. P., gest. 1294, Abt des Klosters Zwiefalten und später Georg Domherr zu Constanz und Abt zu St. Verena in Zurzach. Catharina v. P. stand 1681 als Priorin dem Frauenkloster zu Weingarten und die Schwester derselben, Maria Elisabeth, 1670 dem St. Catharinenkloster zu Augsburg vor; Christoph Freih. v. P. starb 1654 als Stiftsprediger zu München und Joachim v. P. 1715 als Propst zu Mockenthal. Heinrich und Georg waren Räthe am Hofe K. Rudolph II., Freih. Peter, s. oben, kaiserlicher Oberst und Freih. Johann Aurelius, s. oben, Rath des K. Carl VII. Freih. Johann Ernst war der Reichsabtei Salmannsweiler Geh. Rath und Pfleger. Hieronymus, gräfl. waldb. Rath und Franz Joseph 1708 sigmaring. Hofrath und Admodiateur der Herrschaft Haigerloch und Freih. Aloys fürstl. constanz. Hofrath und der schwäbischen Reichsritterschaft Syndicus. — Die Familie blühte in Württemberg und Bayern fort. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in die Freiherrnclasse derselben aus der älteren, Aloysischen oder eisenburgischen Linie eingetragen die Freiherren: Friedrich Aloys auf Eisenburg, geb. 1766, k. bayer. quiesc. Landrichter; Franz Xaver, geb. 1769, k. bayer. Kreisrath und Carl Johann Baptist, geb. 1771 — Enkel des obengenannten Freih. Johann Franz Meinrad — k. k. Rittmeister. Die jüngere oder Franz Thaddäische Linie breitete sich in Württemberg weit aus. Ihre Mitglieder besitzen unter k. württemb. Landeshoheit das Rittergut Röhrwangen, im O.-A. Biberach, welches bereits seit fast fünf Jahrhunderten in der Hand der Familie ist und ausserdem stehen derselben zwei Hofgüter zu Kluften bei Meersburg, nebst einigen Rusticalgütern im Grossherz. Baden, zu. — Haupt dieser Linie war 1844 Johann Nepomuk Freih. v. Pflummern, geb. 1777, vormaliger Stadt- und Amtspfleger zu Biberach, mit dem Rang eines Oberbeamten, verm. mit Elisabeth v. Freyenthal, geb. 1791, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Emilie, geb 1813, verm. 1836 mit Anton Freih. v. Ungelter, und Emma, geb. 1819, drei Söhne entsprossten: Ernst, geb. 1814, Wilhelm, geb. 1818 und Alfred, geb. 1821.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Gauhe*, I. S. 1604. Pflaumern. — *Zedler*, 27. S. 1584. — N. geneal. Handb. 1777, S. 132—136, 1778, S. 154—57 und Nachtrag I. S. 87. — Aloys v. Pflummern, Chronik der Herren v. Pflummern, von Peregrin v. P. (um 1180) angefangen, bis auf die gegenwärtige Zeit, der Ehre seiner Voreltern gewidmet, mit 15 geneal Tabellen, Kupfern u. s. w. Biberach, 1795. — v. *Lang*, S. 201 und 2. — *Megerle* v. *Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 86. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 291—93. — *Siebmacher*, I. 43: Die Pflaumer, Tirolisch. — *Tyroff*, I. 253: v. P. u. F. H. v. P. und 72: F. H. v. P. Aloysische Linie. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 78 und v. *Wölckern*, Abth. 3. S. 210. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 134 und S. 38, — v. *Hefner*, bayr. Adel, Tab. 51. und S. 51. — *Kneschke*, I. S. 329—32.

Digitized by Google

Pfnorr. Adelsstand des Grossherz. Baden. Diplom von 1841 für Ludwig Pfnorr, grossherzogl. bad. General.

Handschriftl. Notiz.

Pförtner. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1722 für Melchior Pförtner und Ritterdiplom für Denselben von 1723.

Megerle v. Mühlfeld, S. 188 und 403.

Pförtner, Pförtner v. der Hölle, Pförtner v. d. Hell. (Schild quergetheilt: oben in Blau ein laufendes, über den Rücken etwas bräunlich, sonst silbernes Windspiel mit silbernem Halsbande und unten in vier Reihen von Gold und Blau geschacht). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Städte Breslau und Schweidnitz. — Kaiserlicher Wappen- und Adelsbrief vom 24. Nov. 1438 für Heinrich Pförtner v. d. Helle und Wappenverbesserung und Bestätigung vom 8. Aug. 1563 für Ernst Pförtner. — Die Familie soll schon im 13. Jahrh. in Schlesien vorgekommen sein. Der zum Oberregenten von Polen erwähnte Herzog Bolko zu Liegnitz und Schweidnitz beschenkte 1274 den Ritter Hinze Pförtner mit dem Dorfe Weizenrode bei Schweidnitz und nach Anfange des 14. Jahrh. gelangten mehrere Ritter aus diesem Stamme unter Herzog Heinrich IV. und Johann König in Böhmen zu höheren Ehrenstellen. Um 1418 erwarb das Geschlecht das Dorf Höllen bei Löwenberg, welches jetzt Höllau genannt wird und nach dieser Besitzung schrieben sich mehrere Sprossen desselben: Pförtner v. d. Hölle, während andere Aeste diesen Beinamen nicht führten. Ernst v. P. auf Höllen, s. oben, war K. Albrecht II. und Sigismund Rittmeister und Kriegsrath und erhielt, wie angegeben, eine Vermehrung seines Geschlechtswappens. Im 17. Jahrh. erwarb die Familie ansehnliche Güter im Breslauischen: Pöpelwitz, Pilsnitz, Schweinern, Gr. und Kl. Schottgau, Sibischau, Jäschgüttel etc. Ernst v. P., der Jüngere, a. d. H. Höllen, starb 1657 als Herr auf Pöpelwitz, Pilsnitz etc. und des breslauischen Fürstenthums königl. Mann und Landesältester, der k. Stadt Breslau Präses und des namslauschen Burglehns Director. Der Stamm blühte fort: Carl Gottlob v. P. auf Döhringau und Nettschütz war 1806 Landrath des Kr. Freistadt; ein Lieutenant v. P. im 1. Cuirassierregimente blieb im Feldzuge von 1813; ein v. P. lebte 1841 als k. preuss. Geh. Justizrath und Oberlandesgerichtsrath in Glogau und ein Bruder desselben stand als Premierlieutenant im 11. Landwehrregimente. Begütert waren nach Rauer noch 1857 im Kgr. Preussen: Hugo Freih. v. Pförtner, Herr auf Steinborn im Kr. Freystadt und Eugen P. v. d. H., Lieutenant in Spremberg, Herr auf Beinsdorf im Kr. Rothenburg.

Sinapius, I. S. 702 und II. S. 865. — *Gauhe*, II. S. 1713 und 14. — *Zedler*, 27, S. 1661. — N. Pr. A.-L. V. S. 363. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 196. — *Siebmacher*, II. 51. — *v. Meding*, I. S. 431 und 32.

Pföstl v. Ehrenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1720 für Johann Chrysostomus Pföstl aus Meran in Tirol, mit: v. Ehrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Pforr (im Schilde eine Kugel, belegt mit einem Sterne, dessen Spitzen den Rand der Kugel berühren). Ein früher zu dem rheinischen

Digitized by Google

Adel zählendes Geschlecht. Das Wappen findet sich in der Domkirche zu Würzburg an dem prächtigen Monumente, welches dem 1687 verstorbenen Domdechanten Franz Christoph v. Rosenbach errichtet worden ist.

Salver, S. 579. — v. *Meding*, III. S. 486.

Pforte, v. der Pforte, Pforten, Pfordten, auch Freiherren (Stammwappen: in Blau ein gestürzter goldener Halbmond. Bei Erhebung in den Freiherrenstand wurde das Stammwappen unverändert beibehalten). Freiherrenstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 11. August 1854 für D. Ludwig Carl Heinrich v. der Pfordten, k. bayer. Staatsrath in ordentlichen Diensten, Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeusseren, Vorsitzender im Ministerrathe und mit der Leitung des Staatsministeriums und der öffentlichen Arbeiten Allerhöchst betraut, unter Erinnerung und Bestätigung des von seinen Vorältern inne gehabten alten Geschlechtsadels, zum Merkmale Allerhöchsten Wohlwollens und in Anerkennung seiner Verdienste, für sich und seine Nachkommen, so wie für seine Schwester, Luise v. d. Pfordten. Die Immatriculation in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern erfolgte 28. Aug. 1854. — Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches in Thüringen, namentlich nach Sagittarius in der Grafschaft Gleichen, schon im 13. Jahrh. blühte und dann im Meissenschen zu grossem Ansehen und bedeutendem Grundbesitz kam. Knauth erwähnt, dass Spangenberg die Familie unter dem alten bayer. Adel genannt habe und sagt: „Pforta auf Pinnewitz, Wesenigk, Döbeltitz, Puschwitz, Neussen u. s. w. in meissnischer und mühlberger Pflege." Hans, Wolffart, Heintz und Gerbot v. d. Pforte treten urkundlich 1369 in einem Kaufbriefe des ehemaligen Klosters Beutitz bei Weissenfels auf; Bruno v. d. P., als Kriegsheld bekannt, wurde 1483 im Kloster zu Pirna begraben; Erasmus v. d. P. auf Pinnewitz war um 1530 kursächs. Geh.-Rath und Hausmarschall; Hans v. d. P. kommt 1644 als kursächs. Oberst und ein Anderer dieses Namens als Kanzler zu Naumburg vor. Hans Sigmund v. d. P., kursächs. Kammerherr, Ober-Schencke und Amtshauptmann, lebte noch 1677 und später, sowie im 18. Jahrhundert, standen mehrere Sprossen in kursächs. Hof-, Staats- und Kriegsdiensten. — Aus einem nach Dänemark gekommenen Zweige lebten in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Christian Friedrich v. d. P., früher k. dän. Kammerjunker und später Jägermeister und Landrath und Ulrich Wilhelm v. d. P., k. dänischer Oberstlieutenant. — Die jetzt in Bayern blühende, freiherrliche Linie wird für einen Zweig des alten, sächsischen Hauptstammes gehalten. Diese Linie setzte Carl v. d. Pfordten, k. bayer. Landrichter, vermählt mit Crescentia Eder, gest. 1856, fort. Aus seiner Ehe entspross der obengenannte Empfänger des Freiherrndiploms und die Schwester desselben, Freiin Luise, geb. 1822. D. Ludwig Freih. v. d. Pfordten, geb. 1811, jetzt k. bayer. Ministerpräsident, Minister des Aeussern u. s. w., vermählte sich 1844 mit Adelgunde Marx, geb. 1823, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Marie, geb. 1848, vier Söhne stammen, die Freiherren: Maximilian, geb. 1845, Curd, geb. 1847, Hermann, geb. 1857 und Otto, geb. 1861.

Digitized by Google

In Sachsen war in neuester Zeit Curt Adolph v. d. Pforte k. sächs. Artilleriehauptmann und Lehrer bei der Artillerieschule und Moritz Dam. v. d. P. lebte als Privatus in Dresden.

Sagittarius, Gleichensche Historie, S. 47, 212, 304 und 351. — *Knauth*, S. 549. — *Gauhe*, I. S. 1616 und 17. — *Zedler*, 27, S. 1661. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 196 und III. S. 322. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1861. S. 559 und 60 und 1864. S. 575 und 76. — *Siebmacher*, I. 152: v. d. Pforten, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 430. — *Kneschke*, II. S. 337 u. 38. — W.-B. der sächs. Staaten, VII. 32.

Pfraumbaum. Reichsadelsstand. Diplom von 1630 für Ulrich Pfraumbaum, kurmainz. Zollschreiber zu Ehrenfels.

Handschriftl. Notiz.

Pfraumer v. Pfraumenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Franz Carl Pfraumer, Advokaten und landeshauptmannschaftlichen Commissionsschreiber zu Kaltern in Tirol, mit von Pfraumenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Pfraumheim, genannt Klettenberg. Altes, fränkisches, erloschenes Adelsgeschlecht, welches früher in dem fränkischen Reichsrittercanton Ottenwald begütert war.

Biedermann, Canton Ottenwald, Tab. 398 b.

Pfrenger, Ritter. Erbländ.- österr. Ritterstand. Diplom von 1850 für G. Pfrenger, k. k. Rittmeister.

Handschriftl. Notiz. —

Pfuhl, Pfuel, Pfuhl (in Blau drei über einander gestellte Regenbogen). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, welches schon 926, nach Vertreibung der Wenden, in die Marken gekommen sein soll, später sich weit ausbreitete und im Laufe der Zeit, neben vielen Besitzungen in der Mark Brandenburg, auch in Sachsen, Pommern, Ostpreussen und Schweden angesessen wurde. In letzterem Lande erhielt 3. Mai 1686 Jacob v. P. auch den schwedischen Adelsstand und ein nach Württemberg gekommener Zweig wurde, s. den nachstehenden Artikel, durch Diplom vom 17. Dec. 1828 und 19. Febr. 1834 als freiherrlich anerkannt. Die genaue Stammreihe der Familie beginnt mit Nicolaus Pfuhl, welcher um 1470 als kurbrandenburgischer Kammergerichtsrath den Stiftungsbrief des Klosters zum heiligen Geiste zu Stendal mit Anderen vom Adel unterzeichnete. Zu den Besitzungen, welche das noch in den Marken begüterte Geschlecht an sich brachte, gehörten besonders die Güter Gielsdorf und Wilkendorf im Kr. Ober-Barnim, Kienitz und Jahnfelde im Kr. Landsberg, so wie Gross- und Klein-Buckow, Münchhofe, Damsdorf, Friedersdorf und Garzin, meist im Kr. Lebus u. s. w. — Von den Sprossen des gliederreichen Stammes kamen Viele, wie in Civildiensten, so auch namentlich in Kriegsdiensten in der preussischen, kaiserlichen und schwedischen Armee zu grossem Ansehen. Heino v. P. war um 1598 kurbrandenburgischer Oberst und Friedrich v. P. auf Gielsdorf, Ranft u. s. w., um dieselbe Zeit kurbrandenb. Amtshauptmann zu Garzau. Von dem Enkel des Letzteren: Adam v. P. auf Viechel, Jahnfelde und Welsichendorf, stammte ein gleichnamiger Sohn, welcher sich als k. schwedischer General im 30jährigen Kriege auszeichnete. Von den fünf Söhnen desselben war der Jüngste k,

Digitized by Google

schwedischer Rittmeister und hatte einen Sohn, Christian Friedrich v. P. auf Gielsdorf, welcher als k. preuss. Oberst, drei Söhne hinterlassend, 1702 vor Kaiserswerth blieb. Der Bruder des obengenannten schwedischen Generals Adam v. P.: Conrad Bertram, machte sich ebenfalls im 30jährigen Kriege erst als schwedischer und später als kaiserl. General bekannt. Georg Adam v. P. a. d. H. Garzin, Herr auf Gross- und Klein-Bukow, starb 1658 als kurbrandenb. Generalmajor v. d. Cavalerie und Commandant zu Spandau, Christian Ludwig v. P. 1756 unvermählt als k. preuss. Generalmajor und Commandeur des Regiments Herzog von Würtemberg und Ernst Ludwig v. P. auf Jahnisfelde 1789 als k. preuss. Generalmajor v. d. Cavalerie und Chef des zweiten Departements des Oberkriegscollegiums. Ein anderer Ernst Ludwig v. P. a. d. H. Plagow wurde General der Infanterie, Chef eines Infanterieregiments, Generalinspecteur der brandenb. Infanterie, Gouverneur der Festung Spandau u. s. w. und starb hochgeehrt 1799. Franz Wilhelm v. P., gest. 1808 im Pensionsstande, war 1806 k. pr. Generalmajor und Commandant zu Danzig und zu derselben Zeit stand im Generalstabe ein Major v. P. aus dem Württembergischen, welcher 1806 in k. russ. Dienste trat, Generallieutenant wurde und später als Gesandter am k. württemb. Hofe zu Stuttgart starb. In neuer Zeit stiegen zwei Gebrüder v. P. in der k. preuss. Armee von Ehrenstufe zu Ehrenstufe: der Generallieutenant v. P., welcher 1837 erster Commandant von Cöln, Gouverneur von Neufchatel und Commandeur der 15. Division war und Friedrich Heinrich Ludwig v. P., um genannte Zeit Generalmajor und Commandant der 3. Infanterie-Brigade, später aber Generallieutenant. Im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 begütert die Erben eines v. P. zu Jahnsfelde im Kr. Lebus und Richard Balduin Ernst und Gustav Bertram Felix v. P. zu Gielsdorf und Wilkendorf im Kr. Ober-Barnim. — In Kursachsen hatte sich nach Knaut früher das Geschlecht aus dem Hause Mildenstein unweit Eilenburg ausgebreitet und aus diesem Zweige stammte Otto Friedrich v. P., welcher 1715 k. poln. und kursächs. Capitain der Cadettencompagnie war.

Angeli, Märk. Chronik, S. 231. — *Knaut*, S. 549. — *Schwarz*, Pommersch. Lehnshistorie, S. 1357. — *Gauhe*, I. S. 1617—19. — *Zedler*, 27. S. 1705. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachricht. I. S. 80—113. — *Pauli*, Leben grosser Helden, Bd. VII. — N. Pr. A.-L. IV. S. 35 und 36. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 196. und III. S. 322. — *Tyroff*, II. 298; v. Phul.

Pfuhl, Phull-Rieppur, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau drei übereinander stehende, die Feldesränder nicht berührende Regenbogen von natürlicher Farbe [Pfuhl, Phull] und links in Roth zwei nebeneinander aufgerichtete, Griffe und Bärte auswärts kehrende, silberne Holzschlüssel. Der Griff ist spitzig gebogen und die Bärte stellen gleichsam vier Sprossen einer Leiter dar: Rieppur). Im Kgr. Württemberg anerkannter Freiherrnstand. Diplome vom 17. Dec. 1828 und vom 19. Febr. 1834 zur Führung des Freiherrn-Prädicats für die Familie v. Phull-Rieppur, und zwar in Anerkennung des alten adeligen Herkommens derselben. — Ein aus dem Stamme der im vorstehenden Artikel besprochenen alten Familie entsprossenes Adelsgeschlecht, als dessen entfernter Stammvater Curt Christoph v. Pfuhl, gest. 1781, kursächs. Ober-Kämmerer, Geh.-Rath und General-Kriegs-

Digitized by Google

commissar, genannt wird. Von demselben stammte im dritten Gliede Friedrich August Heinrich Leberecht v. P., gest. 1818, k. württemb. General-Feldzeugmeister und Gouverneur der Residenzstadt Stuttgart. Letzterer verm. sich 1767 mit Eleonore Freiin v. Reischach, gest. 1823, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten. Der ältere, Freih. Friedrich, geb. 1767, verm. 1826 mit Wilhelmine v. Dungern, lebte noch 1844 als k. württemb. General der Infanterie a. D.; der mittlere, Freiherr Ernst, geb. 1768 und gest. 1828 als k. württemb. Staatsminister, hatte sich 1787 mit Friederike Freiin v. Rieppur, geb. 1772, Erbin des Rittergutes zu Ober-Mönsheim im O.-A. Leonberg, vermählt und fügte zu seinem angestammten Namen und Wappen das Wappen und den Namen der alten schwäbischen Adelsfamilie v. Rieppur; der dritte und jüngste Sohn, geb. 1769, k. württemb. Kammerherr und Ober-Schlosshauptmann in Göppingen, hinterliess aus der Ehe mit einer gebor. Wittich aus Tübingen einen Sohn, August, und drei Töchter, Emma, Amalie und *Caroline*. Aus der Ehe des Freiherrn Ernst stammte, neben einer *Tochter*, Freiin Amalie, geb. 1792, verm. 1809 mit Heinrich Freih. v. Gaisberg-Schöckingen, k. württemb. Kammerh. und Oberforstmeister zu Leonberg, ein Sohn: Freih. Eduard, geb. 1789, k. württemb. Kammerh. und Forstrath a. D., verm. 1829 mit Amalie Kremer, geb. 1798, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Sophie, geb. 1821 und Antonie, geboren 1827, ein Sohn entspross: Freiherr Maximilian, geboren 1825.

Cast, Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 293—96 und S. 455 u. 56. — W.-B. d. Kgr. Württemb. Nr. 122 und S. 35 und Nr. 138 und Seite 39. — *Kneschke*, II. S. 339—41.

Pfuhlstein. Ein in den neueren Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. F. W. v. Pfuhlstein war um 1859 Commandeur des 3. Husarenregiments.

Freih. v. Ledebur, II. S. 197 und III. S. 322.

Pfügl. Altes, längst ausgegangenes, steiermärkisches, mit mehreren Gütern angesessen gewesenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 145.

Pfügl, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Joseph Pfügl, Land- und Bannrichter in Oesterreich ob der Enns, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 240.

Pfündöl, Pfindel. Ein, wie angegeben wird, aus Schottland stammendes Adelsgeschlecht. August v. Pfündöl, Major im k. preuss. 24. Infanterieregimente, starb 24. Octbr. 1813 an den bei Leipzig erhaltenen Wunden. Der ältere Bruder desselben, Carl Heinrich v. P., gest. 15. Octbr. 1834, k. preuss. Major und Chef der Garnisoncompagnie des 9. Infanterieregiments in Colberg, hinterliess zwei Töchter, Maria Henriette v. P., verm. mit dem k. preuss. Hauptmann Otto v. Szczepansky und Caroline Amalie, verm. mit Franz Ebner, k. preuss. Lieutenant a. D.

N. Pr. A.-L. II. S. 34 und 35. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 197.

Pfünzen. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, aus welchem das

Digitized by Google

gleichnamige Stammhaus Albert der Aeltere und Jüngere 1282 an den Bischof zu Eichstädt abtraten.

v. Falkenstein, Cod. diplom. Antiq. Nordgav. S. 74 und 76. — *Zedler*, 27. S. 1707.

Pfürdt, Pfürt, s. Pfirt, S. 127.

Pfundan, Phundan. Altes, erloschenes, in Steiermark früher begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 145.

Pfundt, Pfundten. Ein in der zweiten Hälfte des 18. und in der ersten des 19. Jahrhunderts in Ostpreussen begütertes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass bereits 1784 zu Nasteiken, Neudorf im Kr. Osterrode und zu Sczuplin im Kr. Neidenburg, so wie noch 1806 zu Neudorf. Preussen und Sczuplin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 197.

Pharamond v. Ulrici. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1705 für Johann Pharamond v. Ulrici, Fiscal zu Glatz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Pheffersagk (in Gold eine schwarze Pfeffermühle, an deren oben und unten befindlichen Knöpfen ein Band befestigt ist, welches sich oberwärts gegen die rechte Seite einmal schlingt). Ein früher zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörendes Geschlecht, nicht zu verwechseln, wie die Wappen ergeben, mit den Familien v. Peppersack und v. Pfefferbalck. Die Reihe der aus dem Geschlecht v. Pheffersagk zu Fulda Beliehenen schliesst 1525 mit Conrad und Cornelius v. P.

Schannat, S. 139. — *v. Meding*, III. S. 487.

Pherdsdorff, s. Pferdsdorf, S. 124.

Philipp v. Hofnungswald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1731 für Michael Philipp, mit: v. Hofnungswald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Philipp v. Philippsberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Thomas Philipp, k. k. Hof-Concipisten, und für den Bruder desselben, Bernhard Philipp, Registranten der k. k. vereinigten Hofkanzlei, mit: v. Philippsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Philippi v. Braunsberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1723 für Johann Theodor Philippi, mit: v. Braunsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Philippi v. Weydenfeld. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1759 für Niclas Philippi, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Erzherz. Carl, wegen 36jähriger Dienstzeit, mit v. Weydenfeld, und Freiherrndiplom von 1799 für Carl Philippi v. Weydenfeld, Obersten im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Preiss, wegen 41jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 75 und 76 und S. 241.

Philippis. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1614 für Thomas Philippis Sanctae Crucis.

Handschriftl. Notiz.

Philippovich v. Freudenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Di

Digitized by Google

plom von 1799 für Michael Philippovich, Handelsmann zu Dubocsacz im gradiscaner Cantone wegen 9jähriger Militairdienste, mit: v. Freudenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Philippovich v. Heldenthall. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Marcus Philippovich, k. k. Oberlieutenant des sclavonischen brooder Grenzregiments, mit: v. Heldenthall.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403 und 404.

Philippovich v. Philipsburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Bartholomaeus Philippovich, k. k. Hauptmann bei dem sclavonischen Gradiscanerregimente, mit: v. Philipsburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 403.

Philippedes-Gaja, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1775 für Constantin Alexander Philippedes-Gaja, niederösterr. Regierungsrath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 136.

Phillipitsch, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Johann Burkhard Phillipitsch. mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 183.

Piadowski. Reichsadelsstand. Diplom von 1769 für Johann Piadowski.

Handschriftl. Notiz.

Piasi de Marchia. Reichsadelsstand. Diplom von 1614 für N. Piasi de Marchia, kaiserl. Tafeldecker.

Handschriftl. Notiz.

Piat. Altes französisches Adelsgeschlecht, aus welchem Ludwig Albrecht v. Piat 1705 k. preuss. Generalmajor und Commandant von Lippstadt war. Derselbe starb 1740.

Freih. v. Ledebur, II. S. 197.

Piatti, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1841 für Friedrich August Marquis v. Piatti, k. k. Kämmerer und Herrn der Herrschaften Loosdorf, Hagendorf und Burg Laa in Niederösterreich. Altes, ursprünglich mailändisches, seit über dreihundert Jahren aber venetianisches Marquisengeschlecht, welches seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Sachsen geblüht hat. — Als näher gekannt kamen in Sachsen zuerst vier Gebrüder vor, die Marquis: Carl Alexander, Johann Friedrich, Paul Emil und Caesar. Marquis Carl Alexander, geboren 1766 und gest. 1831, k. sächs. Conferenzminister, Geh.-Rath und Kammerherr, vermählt 1815 mit Maria Anna Grf. v. Apponyi, geb. 1781. — Marquis Johann Friedrich, geb. 1768 und gest. 1837, k. sächs. Kammerherr und Oberst von der Infanterie, war unvermählt. — Marquis Paul Emil setzte, s. unten, den Stamm fort und Marquis Caesar, geb. 1773, starb 1843 als k. sächs. Kammerherr. Was die Aeltern dieser vier Brüder anlangt, so ist nur bekannt, dass der Vater, gebürtig aus Italien, 1768 zu Rennersdorf bei Stolpen, wo Marquis Johann Friedrich geboren wurde, gelebt habe und dass Friederike Luise Marquise v. Piatti, geb. v. Erdmannsdorf, später Obersthofmeisterin der Gemahlin des Prinzen Maximilian v. Sachsen, schon 1788 als Wittwe vorkommt.

Digitized by Google

Letztere ist wohl die Mutter der genannten vier Brüder. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse des noch im Anfange dieses Jahrhunderts lebenden kursächs. Kammerherrn Alexander Maria Marquis Piatti sind nicht bekannt. In Bayern wurde Marquis Caesar Emil, geb. 1764 und gest. 1827, k. bayer. Kämmerer, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Grafenclasse derselben eingetragen. Die jetzigen Sprossen des gräflichen Hauses stammen von dem dritten der genannten vier Brüder, dem 1834 verstorbenen Grafen Paul Emil, k. sächs. Geh.-Rathe und Oberstthofmeister. Das jetzige Haupt der Familie ist: Friedrich August Graf und Marquis Piatti, geb. 1803, Herr der Herrschaften Loosdorf, Hagendorf und Burg Laa in Niederösterreich, k. k. Kämmerer, vermählt 1830 mit Cäcilie Grf. v. Collalto und St. Salvatore, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Grf. Amalia, geb. 1838 und Grf. Ida, geb. 1841, zwei Söhne entsprossten: Gr. Eduard, geb. 1831, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A. und Graf Ferdinand, geb. 1833, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., vermählt 1860 mit Margaretha Grf. v. Colatto und St. Salvatore, geb. 1841. Der Bruder des Grafen Friedrich August ist: Graf Clemens, geb. 1817, k. k. Kämmerer.

v. *Lang*, S. 57. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 200 und 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 197 und 98. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 627 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 691. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 89 u. *v. Wölckern*, Abth. I. — W.-B. d. Oesterr. Monarchie XIV. 9. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 12. — W.-B. der sächs. Staaten, II. 3.

Piatti, Piati v. Tirnowitz. Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1744 für Johann Georg Piati, mit: v. Tirnowitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 188.

Piattoli v. Treuen, Freiherren. Freiherrnstand des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen. Diplom vom 21. Sept. 1838 für Friedrich Alexander Piattoli, k. k. Hauptmann, mit dem Prädicate: v. Treuen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 222.

Piazzoni v. Castelceredo, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Johann Baptist Piazzoni und für die Brüder desselben, Joseph, Constanz, Innocenz und Hieronymus Piazzoni aus Bergamo, wegen Beförderung und Vervollkommnung des Seidenbaues, mit: Edler v. Castelceredo.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Piber v. Piberstein. Herrenstands-Geschlecht in Oberösterreich, welches von dem im Mühlviertel gelegenen, nach alter Art gebauten und mit verschiedenen Rondelen befestigten Schlosse Piberstein sich nannte und im Schilde einen weissen Biber führte. Das Geschlecht, nicht zu verwechseln mit den ehemaligen Freiherren v. Biberstein in Böhmen und in der Lausitz, erlosch schon im 14. Jahrhundert, worauf Schloss und Stammhaus an mehrere andere Familien und zuletzt an die Grafen v. Secau kam.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 213. — *Gauhe*, II. S. 878.

Picardi v. Engelburg. Reichsadelsstand. Diplom von 1614 für Johann Anton Picardi, in k. k. Diensten, mit: v. Engelburg.

Handschrift. Notiz.

Digitized by Google

Piccolomini, Grafen und Fürsten. Böhmischer Grafen- und Reichsfürstenstand. Grafendiplom vom 17. Dec. 1653 für Testa Piccolomini und Fürstendiplom von 1654 für Octavius Piccolomini d'Aragona. Herzog von Amalfi, kaiserlichen Generalfeldmarschall. — Altes, italienisches Adelsgeschlecht, welches im 14. Jahrhundert aus Rom nach Siena kam, wo es rathsfähig wurde und später dem päpstlichen Stuhle zwei Päpste: Pius II. und Pius III. gab. — Hübner beginnt die Stammreihe mit Aeneas Piccolomini, einem vornehmen Patricier in Siena, dem Aeltervater des Aeneas Sylvius P., welcher 1458 unter dem Namen Pius II. Papst wurde und 1464 starb. Letzterer adoptirte die vier Söhne seiner Schwester, Laudemia, Gemahlin des Patriziers Nonnius Todeschyni: Franz P., welcher 1503 als Pius III. kaum einen Monat auf dem päpstlichen Stuhle sass; Antonius P. de Aragona, welcher, mit seiner Gemahlin, Maria, einer natürlichen Tochter des Königs Ferdinand I. von Neapel, 1457 das Herzogthum Amalfi im Kgr. Neapel erhielt und dessen Nachkommen sich Fürsten de Valle und Grafen de Celano nannten; Andreas P., Marchese v. Capistrano, dessen Zweig zu Siena und Venedig fortblühte und Jacobus P., Herr zu Monte marciano. Die Urenkelin des Letzteren, Victoria, vermählte sich mit Aeneas Piccolomini, (dessen Aeltervater, Petrus de Stucciano mit des Papstes Pius II. Schwester Catharina: Antonia vermählt gewesen und von denselben ebenfalls adoptirt worden war) und pflanzte in ihrer Ehe den Namen Piccolomini durch zwei Söhne: Ascanius Piccolomini, gestorben 1597 als Erzbischof zu Siena und Sylvius Piccolomini fort. Von Letzterem stammten Ascanius II., Octavius und Aeneas Sylvius P. Ascanius II. wurde nach seines Oheims Tode Erzbischof zu Siena; Octavius P., Reichsfürst, s. oben, gest. 1599, starb 1656, ohne von seiner Gemahlin, Maria Benigna Francisca, Herzogin zu Sachsen-Lauenburg, Nachkommen zu hinterlassen, weshalb er seines Bruders Enkel, Aeneas P., s. unten, zum Erben der fürstlichen Würde und des Herzogthums Amalfi einsetzte und Aeneas Sylvius war des K. Ferdinand I. General in Böhmen und hatte zwei Söhne: Sylvius, welcher 1634 als kaiserlicher General im Treffen bei Nördlingen blieb und Franz P., Herzog v. Amalfi. Letzterer starb 1656 mit Hinterlassung zweier Söhne: Aeneas Fürst Piccolomini und Herzog v. Amalfi, welcher 1673 ohne Kinder an einer im Duell erhaltenen Wunde starb und Laurentius, welcher mit dem fürstlichen Titel folgte. Fürst Laurentius, gestorben 1714, hatte sich mit einer Gräfin v. Kollowrat vermählt, aus welcher Ehe vier Söhne stammten: Johann Piccolomini, kaiserlicher General in Ungarn, unvermählt gestorben 1689; Johann Wenceslaus, Fürst von Piccolomini und Aragana, Herzog zu Amalfi, Herr der Herrschaften Nachod, Riesenburg u. s. w. in Böhmen, sowie der Herrschaften Sticciano und Borona, Erbprior des Ordens St. Stephani zu Pisa, gestorben 1744; Octavius Aeneas, des römischen Reichs Graf v. Aragana, k. k. Kämmerer und Generalfeldzeugmeister und commandirender General in Mähren, später Fürst, s. unten, und Norbert Wenzel P., Reichsgraf v. Aragona, um 1744 königl. Appellationsrath in Böhmen, des Iudicii delegati Venatici Beisitzer u. s. w.

Digitized by Google

Zuletzt von diesen Brüdern starb Fürst Octavius Aeneas, welcher 25. Jan. 1757 die deutsche Linie des alten berühmten Hauses Piccolomini schloss.

Imhof, S. 153: neun Tabellen. — *Ludolf*, Schaubühne, P. I. — *Hübner*, I. Tab. 273. — *Gauhe*, II. S. 878—82. — *Jacobi*, 1800, I. S. 434. — Suppl. zu Siebmacher, VII, 1.

Pichel. Reichsadelsstand. Diplom von 1627 für Maximilian Pichel, kaiserl. Obersthofpostamts-Verwalter.

Handschriftl. Notiz.

Pichl. Ein der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern einverleibtes Adelsgeschlecht, dessen Adel auf ein altes Pichler-Adelsdiplom vom 25. Dec. 1625 zurückgeführt wurde. Der Besitzstand der Familie konnte bis über den Grossvater zurückgewiesen werden. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in dieselbe eingetragen die Gebrüder: Joseph v. Pichl, geb. 1747, k. bayer. Landrichter zu Zell, Sigmund v. P., geb. 1748, quiesc. salzburg. Hofkammerrath in Salzburg, und Ferdinand v. P., geb. 1758, ehemaliger salzburgischer Lanmann, quiesc. Hofrath und Pfleger zu Radstadt.

v. Lang, S. 478. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 77.

Pichler. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 23. Juni 1818 für Adam Pichler, k. bayer. Strassen- und Wasserbau-Director.

v. Lang, Supplement, S. 131.

Pichler, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Franz Anton Pichler, wiener-erzbischöflichen Regenten, mit: Edler v

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pichler, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1710 für Carl Joseph v. Pichler, k. k. Hofrath und Geh. Cabinetssecretair, und für den Bruder desselben. Johann Christian v. P., k. k Rath und hofmarschallischen Gerichts-Assessor, und von 1774 fü Justus v. Pichler, Oberstwachtmeister im k. k. Infanterieregiment Freih. v. Ried.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 86.

Pichler v. Deeben. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1828 für Franz Pichler, k. k. Rittmeister. mit: v. Deeben. Späte war der gleichnamige Sohn Hauptmann 1. Classe im k. k. 3. Infanterie regimente.

Handschriftl. Notiz.

Pichler v. Pichlegg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1740 für Christoph Pichler, Getreidelieferanten in Tirol, mit: v. Pichlegg

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Pichmann, Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1771 fü Joseph Anton Pichmann, Rathsmann zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pichot. Reichsadelsstand. Diplom von 1638 für den herzogl. sa voyenschen Secretair v. Pichot.

Handschriftl. Notiz.

Pick. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Johan Pick, Obereinnehmer der k. k. Universal-Staatsschuldenkasse.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Digitized by Google

Pictet, Pictet de Pregny, auch Grafen. Ein schon seit dem 16. Jahrh. bekanntes, edles Geschlecht der Stadt Genf, welches derselben mehrere Syndici, Lieutenants und Präsidenten des Stadtgerichts, Rathsherren, Professoren an der Academie und Prediger gab. — Benedict Picket wurde 1680 Pfarrer, 1687 Professor der Theologie, 1710 Prediger der italienischen Gemeinde, 1712 das Haupt der Proselytendirection und einige Jahre Rector der genfer Academie, und starb 1724, nachdem er auch 1706 Mitglied der Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums zu Berlin gewesen war. Ein Sprosse des Stammes, welcher im Dragonerregimente v. Katte gestanden hatte und 1807 den Abschied nahm, wurde in den Grafenstand des Kgr. Preussen erhoben, erhielt dann den Hauptmanns- und später den Majorscharacter.

S. Pr. A.-L. IV. S. 36. — Freih. v. Ledebur, II. S. 198.

Piderit. Reichsadelsstand. Diplom für den fürstl. lippeschen Präsidenten Piderit. Die Familie besass im lippeschen Lande zu Blomberg einen Burgmannssitz, ein Gut zu Brake und zu Hovedissen, 1724 zu Oberhausen und noch 1774 zu Schneckenhausen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 198.

Pidoll, Pidoll v. Quintenbach, Edle und Ritter und Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Ritter- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 18. Mai 1714 für Johann Franz de Pidoll, Herrn der auf der Quinte an der Mosel, unweit von Trier, gelegenen Eisenwerke, mit dem Prädicate: Edler v. Quintenbach, und Freiherrndiplome vom 20. April 1843 für Carl v. Pidoll v. Quintenbach, erster Linie, k. k. Hofrath bei dem Hof-Kriegsrathe, vom 16. Juli 1850 für Michael Ritter Pidoll zu Quintenbach, zweiter Linie, k. k. General-Feldzeugmeister, und von 1861 für Franz v. Pidoll — Sohn des 1859 als k. k. Oberst im italienischen Kriege an der Spitze seines Regiments vor dem Feinde den Heldentod gefundenen Gustav Ritters v. Pidoll zu Quintenbach und Enkel des Reichsoberpostmeisters zu München: Franz Ritter v. P. zu Q., dritten Sohnes des obengenannten Johann Franz Ritters v. P. zu Q., Zögling der k. k. Militair-Academie zu Wienerneustadt — in Anerkennung der Verdienste seines Vaters. — Altes, lothringensches Adelsgeschlecht, dessen Vorfahren in lothringenschen, und später in französischen Kriegsdiensten standen und unweit Thionville das Gut Hayance mit bedeutenden Eisenwerken besassen. Dominique de Pidoll — ein Sohn Simons de P. — verm. mit Catharine de Chausse, ging, nach der Besitznahme Lothringens durch Frankreich, in Folge des nimweger Friedens, nach Trier, wo sich sein Sohn, Franz v. Pidoll, s. oben, mit Johanna Helena, einer Tochter des fürstl. nassauischen Geh.-Raths und Kanzlers Peter du Thier v. Offenberg, vermählte und durch diese Vermählung die obengenannten Eisenwerke, welche später durch ihr vorzügliches Gusseisen einen weit verbreiteten Ruf erlangten, bekam. — Die Familie besass die Eisenwerke auf der Quint oder Quintenbach, bis zum Ausbruche der ersten französischen Revolution, in welcher dieselben während der feindlichen Occupation des linken Rheinufers ausgeplündert, verwüstet und zum Theil ganz zerstört wurden. Einer der Söhne des obenerwähnten Johann Franz Ritters v. Pidoll

Digitized by Google

v. Quintenbach: Hubert, geb. 1691 und gest. 1756, war Reichs-Oberpostmeister und kurtrierscher Geh.-Rath und mit Josepha Margaretha v. Geissen, geb. 1701 und gest. 1759, vermählt. Aus dieser Ehe entspross Johann Franz, später genannnt Franz Joseph, geb. 1738 und gest. 1781, verm. mit Luise Freiin v. Vorster, geb. 1718 und gest. 1796, welcher mehrere Söhne hinterliess, von denen, wie oben angegeben, Carl v. Pidoll und Michael v. P. den Freiherrnstand erhielten und zwei Linien des Stammes gründeten, welche jetzt als älteres und neueres Haus, wozu noch, nach dem Diplome von 1861, das neueste Haus kommt. Haupt des älteren Hauses ist: Freih. Franz, geb. 1811 — Sohn des 1849 verstorbenen Freiherrn Carl aus der Ehe mit Maria Dittrich v. Erbmannszahl, gest. 1850 — verm. 1841 mit Amalia Freiin v. Geusau, geb. 1823. Die beiden Brüder desselben, neben einer Schwester, Freiin Amalia, geb. 1815, verm. 1834 mit Stephan Freih. Ambrozy de Seden, sind: Freih. Ignaz, geb. 1818, k. k. Major in d. Armee, verm. 1851 mit Hermine Beraun v. Riesenau, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Carl, geb. 1853, und Freih. Anton, geb. 1825, k. k. Oberlieutenant in d. Armee, verm. 1851 mit Maria Raab. — Haupt des neueren Hauses war noch in neuer Zeit: Freih. Michael, geb. 1776 — Bruder des, wie erwähnt, 1849 verstorbenen Freiherrn Carl — k. k. General-Feldzeugmeister, verm. mit Claudine v. Haymerle, gest. 1861, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Claudine, geb. 1823, ein Sohn entspross: Freih. Franz Carl, geb. 1820, k. k. Oberstlieutenant im Geniestabe und General-Genieinspections-Adjutant, verm. mit Gabriele v. Mack, geb. 1826. Derselbe hat, neben einer Tochter, Gabriele, geb. 1848, drei Söhne, die Freiherren: Carl, geb. 1847, Michael Franz, geb. 1851, und Franz Ignaz, geb. 1853. — Das neueste Haus besteht zur Zeit aus dem Empfänger des Freiherrndiploms von 1861, s. oben. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde, nach Anlegung derselben, eingetragen: Franz Joseph Ritter Pidoll v. Quintenbach, geb. 1772, k. bayer. Oberpostmeister und Inspector der fahrenden Posten in Nürnberg, der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz aber wurde, laut Eingabe, d. d. Coblenz, 7. Aug. 1829, einverleibt: Frau Johanna Cornelia v. Pidoll, geborene Weckbecker, mit ihren Kindern: Josepha, Franzisca, Helena, Carl Ignaz und Catharina v. Pidoll.

v. *Lang*, S. 478 und 79. — Nr. Pr. A.-L. V. S. 363. — *Freih. o. Ledebur*, II. S. 198 u. III. S. 322. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1855, S. 425—428 und 1863, S. 696 und 97. — W.-B. der Preuss. Rheinprov. I. Tab. 96, Nr. 191 und S. 88 und 89. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 124.

Piechowski. Ein dem polnischen Stamme Leliwa einverleibtes Adelsgeschlecht, welches in Westpreussen begütert wurde. Dasselbe sass bereits 1782 zu Piechowice und Podlesie im Kr. Behrent und noch 1820 zu Czapiewice im Kr. Conitz.

Freih. o. Ledebur, II. S. 198.

Pieck (im Schilde drei Vögel, der Gestalt nach Gänse). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, von welchem nur durch einen alten Brief von 1459, und zwar aus dem Hause Reck, das Wappen bekannt ist.

v. *Steinen*, II. S. 153. Tab. 42, Nr. 2.

Digitized by Google

Pieck (in Silber ein gemeines, rothes Kreuz). Altes, auch Peick und Peeck geschriebenes, aus Geldern stammendes Adelsgeschlecht, welches später in die Grafschaf Markt kam und mehrere Güter erwarb. Dasselbe sass im Geldernschen schon 1431 zu Gameren, 1478 zu Beest und Renoy, 1499 zu Asperen und Büren und noch 1602 zu Isendorn, in der Grafschaft Mark aber 1624 und noch 1656 zu Oedendael im Kr. Altena, zu Schadeburg im Kr. Dortmund und zu Schleburg.

v. *Steinen*, II. S. 153 und Tab. 41. Nr. 1. — *Fahne*, I. S. 331. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198. — *Siebmacher*, II. 119. — *v. Meding*, II. S. 428.

Piedowsky v. Baldensee, auch Ritter. Reichsadels- und erbländ.-österr. Ritterstand. Adelsdiplom von 1769 für Johann Bartholomäus Piedowsky, k. k. Proviantverwalter, mit: v. Baldensee, und Ritterdiplom von 1771 für denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189 und 404.

Pieglowsky, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1727 für Franz v. Pieglowsky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189.

Piehlmeyer, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1709 für Johann Baptist Piehlmeyer, kaiserl. Proviant-Officier.

Handschriftl. Notiz.

Pirckher. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1598 die steiermärkische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 146.

Pieringer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1723 für Bartholomäus Caspar Pieringer, Rathsverwandten zu Znaim.

Handschriftl. Notiz.

Pierre de Hagondange. Erbländ.-österr. Adelsstand.. Diplom von 1772 für Joseph Pierre, k. k. Platzmajor zu Raab, mit: v. Hagondange.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pierre de Pierre (in Blau ein goldenes Jagdhorn, welches unten mit drei grünen Blättern besteckt ist). — Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1730 für die neufchateller Familie de Pierre. Um das genannte Jahr war Friedrich v. Pierre fürstlicher Staatsrath und in neuer Zeit Philipp August de P. Staatsrath und Louis de Pierre Secretair des Departements des Innern und Maire des Ponts de Martel zu Neufchatel.

Leu, Schweiz. Lexic., Bd. XIV. S. 552. — N. Pr. A.-L. IV. S. 36 und V. S. 363. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198. — W.-B. d. Preuss. Monarchie IV. 20.

Pierron. Reichsadelsstand. Diplom von 1754 für Nicolaus Pierron, kurpfälzischen Hofkammerrath.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 24.

Pierucci a Colle, Grafen Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1716 für Michael Pierucci a Colle, mit: Pierucci a Colle, Freih. v. Proluzzo.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 25.

Pieschel. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1850 für Carl Friedrich Pieschel, Rittergutsbesitzer auf Nieplitz im Kr. Jerichow I. Derselbe war später auch Herr auf Räckendorf und

Digitized by Google

Theessen in demselben Kreise, welche letzteren beide Güter nach Rau 1857 der Sohn des Diplomsempfängers, August v. Pieschel, besass.

N. Pr. A.-L. VI. S. 75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198 und III. S. 322.

Piessporth, Piesport. Altes, rheinländisches Adelsgeschlech welches später auch mit dem freiherrlichen Titel vorkam. Dassell schwor namentlich im Domstifte zu Fulda auf und Carl Freih. v. Pies port, Propst zu Sannerz und w. Geh. Rath, war zu Anfange dieses Jah hunderts Senior des Domcapitels zu Fulda.

v. Hattstein, II. S. 256 und 57. — *Siebmacher*, III. S. 132. Nr. 3. — *v. Meding*, S. 431. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 20.

Pietiepesky. Eins der ältesten böhmischen Adelshäuser, au welchem Balbin zuerst den Odolanus P. nennt, der, nachdem er sic in der Schlacht bei Mailand wohl verhalten, vom K. Friedrich I. 115 zum Ritter geschlagen wurde. Nicolaus P. war 1409 Oberlandschrei ber in Böhmen. Von den Enkeln desselben commandirte Wenceslau P. als kaiserl. Feldmarschall 1538 und 1546 die böhmische Armee i Ungarn gegen die Türken, und Johann P. setzte den Stamm fort. Vo den Enkeln des Letzteren hielt sich Albert P., erst kursächs., späte aber böhmischer General, 1596 in der Schlacht bei Erlau so gut, das er bis an des Gross-Sultans Zelt hindurch drang, doch dabei blieb, Nico laus P. aber hatte Nachkommen. Der Sohn desselben, Felix Wenzel P. hielt sich 1618 zu der Partei des neuerwählten Königs Friedrich war aber dabei unglücklich, verlor seine Güter und wurde zu ewigem Gefängniss verdammt, doch soll ihn König Ferdinand II. später wieder begnadigt haben. Sein gleichnamiger Sohn zeichnete sich in kaiser lichen Diensten aus. Mit demselben hören die Nachrichten über die Familie auf.

Gauhe, S. 1619: nach Balbin, Tab. Stemmat. und Epitom. rer. Bohemic. — *Zedler*, 28. S. 109. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 23.

Pietsch v. Münenberg (in Roth ein quergetheilter, oben goldener, unten schwarzer Löwe mit einem Schwerte in der rechten Pranke und auf einem grünen Hügel stehend, vor welchem eine Zinnenbrücke liegt). Böhmischer Adelsstand vom 23. April 1652 für Johann Pietsch, mit dem Prädicate: v. Münenberg. — Balthasar Heinrich P. v. M. war 1731 Stadt- und Gerichtsrath zu Grottkau und Franz P. v. M. 1756 daselbst Bürgermeister. Das Geschlecht ist später, 18. Septbr. 1819, mit Johann v. Münenberg, Canonicus des Collegiatsstifts zu Ratibor und Pfarrer zu Koppernich, erloschen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 322 und 23.

Pietsch v. Ritterschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1788 für Johann Heinrich Pietsch, k. k. Rittmeister im Regimente Herzog v. Modena, mit: v. Ritterschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pietsch v. Wallishofen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1806 für Johann Pietsch, k. k. Generalmajor, mit: v. Wallishofen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Pieverling, früher Paulingen. Altes, in der Altmark begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches schon 1204 zu Paulingen unweit

Digitized by Google

Stendal, dann aber, und zwar meist im Kreise Osterburg, zu Käklitz, Rosenhof, Osterholz, Schwarzenholz, Polckritz, Altenzaun, Rallenthal u. s. w., und noch 1780 zu Geesterhof, 1785 zu Eickhof und 1833 zu Schwarzholz sass. Später wurde die Familie auch in Pommern im Kr. Neu-Stettin zu Petersmark und Pommershof begütert und kam daselbst noch 1784 vor. — Von den in der k. preuss. Armee gestandenen Familiengliedern ist besonders Adam Friedrich v. Pieverling zu nennen, welcher als k. preuss. Major und Commandeur eines Grenadierbataillons 1761, in Folge der bei Hohenfriedberg erhaltenen Wunden, starb. — Neuerlich wurde das Geschlecht zum bayerischen Adel gerechnet.

Wohlbrück, Gesch. der Altmark, S. 248. — N. Pr. A.-L. IV. S. 36. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 78. — *v. Hefner*, II. Tab. 125. — W.-B. d. Sächs. Staaten, X. 67.

Pigage. Reichsadelsstand. Diplom von 1768 für Anselm Pigage. Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben lebten in neuer Zeit in Berlin.

Freih. v. Ledebur, III. S. 323. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 24.

Pigaret, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom von 1770 für Wilhelm Anton Pigaret, mit dem Incolate.

Handschriftl. Notiz.

Pigenot. Ein jetzt zu dem bayerischen Adel gehörendes, aus Ober-Elsass, wo die Familie die Lehen La Collonge und Bellmagnie veräussert hatte, stammendes Geschlecht, aus welchem Carl v. Pigenot, gest. 1760, zuerst in bayerische Kriegsdienste trat. Der Stamm wurde fortgesetzt und nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe ein Enkel des Carl v. P.: Carl Ludwig, geb. 1750, quiesc. k. bayer. Strassenbau-Inspector, eingetragen und zwar mit den drei nachgelassenen Söhnen seines Bruders, des ehemaligen kurpfalz-bayerischen Oberst-Commandanten des Ingenieur-Corps und Vorstandes des Kriegs-Bauamtes zu Rothenberg v. Pigenot: Joseph v. P., geb. 1778, k. bayer. Wasser- und Strassenbau-Directors des Isarkreises; Sebastian v. P., geb. 1779, k. bayer. Ober-Wasser- und Strassenbau-Inspectors des Salzachkreises in Salzburg, und Judas Thaddäus v. P., geb. 1786, k. bayer. Oberlieutenant der Gensd'armerie in Regensburg.

v. Lang, S. 479. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 79.

Pighi, Freiherren und Grafen. Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. — Freiherrndiplom von 1717 für die Gebrüder Carl und Johann Baptist v. Pighi und Grafendiplom von 1718 für dieselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 25 und S. 86.

Pignatelli, Principe di Belmonte, auch Fürsten. Reichsfürstenstand. Diplom von 1723 für Anton Pignatelli, Principe di Belmonte, wegen uralten Geschlechtes aus allerhöchst eigenem Antriebe mit der Reichsfürstenwürde cum solito praedicato: Celsissimi, nec non Dilectionis et consanguinei charissimi, atque privilegio monetandi, und dem Uebergange auf den Erstgeborenen ertheilt. — Altes, berühmtes, neapolitanisches Geschlecht, aus welchem Franciscus Maria Pignatelli, geb. 1744 zu Rosardo in Calabrien, 1794 vom Papste Pius VI. zum Cardinalpriester ernannt wurde. Franz Pignatelli de Belmonte, Herzog

Digitized by Google

v. Accrenza vermählte sich 1801 mit Johanna Prinzessin von Curland, Semgallen und Sagan, geb. 1783.

Jacobi, 1808, I. S. 546. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 7 und 8. — Goth. geneal. Taschenb. 1862, S. 125. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 4.

Piguet v. Skensburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1844 für Franz Piguet, k. k. Major, mit: v. Skensburg.

Handschriftl. Notiz.

Pihler zu Eggenwaldt. Reichsadelssatnd. Diplom von 1619 für Andreas Pihler, mit: zu Eggenwaldt.

Handschriftl. Notiz.

Pikard v. Grünthal. Ein früher zu dem in Böhmen begüterten Adel gehörendes Geschlecht.

Zedler, 28. S. 163.

Pikher, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Johann Pikher, k. k. Rath und Obersthofmarschallamts-Assessor, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pilaren. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches im Teschenschen, so wie zu Slupsko im Kr. Tost-Gleiwitz begütert war.

Sinapius, I. S. 703. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198. — *Siebmacher*, I. 76: Die Pilren, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 429.

Pilat. Reichsadelsstand. Diplom von 1602 für Johann Baptist Pilat.

Handschriftl. Notiz.

Pilati, Ritter, Freiherren und Grafen. Alter Reichsritter- und Freiherrn-, so wie böhmischer Freiherrn- und erbländ.-österr. Grafenstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden alten Reichsritterstandes von 1705 für Joseph Anton Pilati v. Tassul; Freiherrndiplom von 1710 für denselben als k. k. Hofkammerrath und Geh. Kammer-Zahlmeister; böhmisches Freiherrndiplom von 1738 für Vincenz Anton Pilati v Tassul, und Grafendiplom von 1795 für Johann Baptista Freih. Pilati v. Tassul, oberösterreichischen Regierungsrath, mit dem Prädicate: Graf v. Daxberg. — Altes tiroler Adelsgeschlecht, dessen Stammschloss Tassul oder Thassul am Nonnsberge in Tirol liegt. — Graf Johann Baptista, geb. 1747 und gest. 1821 — ein Enkel des genannten Freiherrn Vincenz Anton — hinterliess zwei Söhne, die Grafen Carl und Anton. Carl Graf Pilati v. Tassul und Daxberg, geb. 1781, k. k. Kämm., Regierungsrath und Kreishauptmann im Innkreise, Herr und Landstand in Oberösterreich und Herr der Herrschaft Lichteneck, starb 1848, Graf Anton aber, welcher mit Charlotte v. Studnitz und Jeroltschütz, geb. 1790 und gest. 1846, vermählt war, starb schon 1834. — Des Letzteren älterer Sohn ist das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Oscar Graf Pilati v. Tassul, Freih. v. Daxberg, geb. 1817, Herr der Lehenherrschaft Schlegel in der Grafschaft Glatz, Deputirter des Kr. Neurode, k. preuss. Major im 4. niederschles. Landwehr-Infanterieregimente. Von den Geschwistern desselben vermählte sich Grf. Marie, geb. 1813, 1839 mit Adolph von Dressler und Scharffenstein, k. preuss. Major a. D., Grf. Helene, geb. 1821, 1852 mit

Digitized by Google

Eduard v. Bonin, k. preuss. Steuerrath und Graf Carl, geb. 1825, Herr der Herrschaft Coritau in der Grafschaft Glatz, 1859 mit Henriette Freiin Hildprandt v. Ottenhausen, geb. 1848, aus welcher Ehe, neben einer Tochter: Adele, geb. 1861, zwei Söhne stammten: Oscar, geb. 1860, und Rudolph, geb. 1863.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 25, 87 und 188. — N. Pr. A.-L. IV. S. 37. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 202 und 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 198 und 99. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 627 und 28, und histor. Handbuch zu demselben, S. 92. — W.-B. d. Oesterr. Monarchie, X. 1. und XVII. 54.

Pilbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Maximilian Pilbach, k. k. pensionirten Gubernialsecretair zu Laibach. Der Stamm wurde fortgesetzt. Franz v. Pilbach war in neuer Zeit Oberlieutenant im k. k. 1. Sanitätsbataillon.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404. — Militair-Schemat. des Oesterr. Kaiserthums.

Pilbach v. Riedenwarth. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Maximilian Pilbach, mit: v. Riedenwarth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 404.

Pilgram. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1623 für Johann Pilgram, Arzt in Breslau.

Handschriftl. Notiz.

Pilgram. Freiherren (Stammwappen: Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt: oben in Roth ein aufwachsender, vorwärts sehender, schwarz gekleideter Pilger, welcher in der Rechten ein Brevier, in der Linken aber aufrecht einen Pilgerstab hält und unten in Schwarz eine goldene, aufsteigende, eingebogene Spitze, welche eben so, wie jeder der schwarzen Nebenplätze, mit je einer silbernen Muschel belegt ist). Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 16. April 1790 für Franz Anton v. Pilgram, kurpfalz-bayer. Hof-Commerzienrath und Hofbanquier und erbländ.-österr. Freiherrndiplom vom 21. August 1840 für Johann Baptist v. Pilgram, k. k. Staats- und Conferenzrath. — Ein in zwei Linien, die eine in Bayern, die andere in Oesterreich, blühendes, freiherrliches Geschlecht, in welches mehrere Diplome gekommen sind. Bartholomaeus Pilgram aus Hidweg in Kärnten, erlangte 6. Nov. 1620 mit seinem Sohne, Pancraz, von dem kaiserlichen Hofpfalzgrafen Christoph Höflich einen Wappenbrief. Von den Nachkommen derselben wurde Johann Joseph Pilgram, J. U. D., 15. Decbr. 1787 in den erbländ.-österr. Adelsstand erhoben und von ihm stammte aus der Ehe mit Cäcilie v. Fritsch: Freih. Johann Baptist, geb. 1780 und gest. 1861, Kanzler des Ordens vom goldenen Vliesse, k. k. w. Geh.-Rath, Staats- und Conferenzrath a. D. Aus der zweiten Ehe desselben mit Maria Theresia Freiin v. Herbert, verm. 1818 und gest. 1847, entsprossen Freih. Joseph, geb. 1819, früher k. k. Hauptmann im 11. Infanterieregimente. Von den Geschwistern desselben ist Freiin Auguste, geb. 1823, seit 1842 vermählt mit Franz Freih. v. Schloissnigg, Herrn der Herrschaften Ebergassing in Niederösterreich und Well und Annadaal in Holland, und Freih. Theodor wurde geboren 1825. — Aus der anderen, nach Bayern gekommenen Linie erhielt der obengenannte Freih. Franz Adolph 30. Jan. 1778 den kurpfälzischen Adelsstand und

Digitized by Google

später, wie angegeben, den Freiherrnstand. Zwei Söhne desselben, welcl gleichnamige Vornamen führten: Johann Franz Xaver, geb. 175 welcher auf dem Lande lebte, und der Bruder desselben, geb. 175 Diurnist bei der k. bayer. Central-Regierungs-Redartencommission München, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetrage

Leupold, I. 3. S. 547 und 48. — *v. Lang*, Nachtrag, S. 60. — *Megerle v. Mühlfeld*, 241. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 79. und *v. Wölckern*. Abth. 3. S. 211 u. 212. — *Kneschk* II. S. 341 und 42.

Pilgram (in Blau ein goldener Sparren, begleitet von drei gold nen Pilgerstäben). Böhmisches, aus Holland stammendes Patricie geschlecht, welches um 1664 ausstarb.

Fahne, I. S. 331. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 199.

Pillement. Ein in Frankreich begütertes Adelsgeschlecht, a welchem Franz Ludwig v. Pillement, geb. 1775, k. bayer. Oberst i 11. Linieninfanterie-Regimente, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayer eingetragen wurde.

v. Lang, Supplement, S. 131. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 79.

Piller v. Pillersdorf, Pellersdorf, Freiherren. Erbländ.-öster Freiherrnstand. Diplom vom 28. Decbr. 1792 für Franz Xaver v. Pi lersdorf, k. k. Rath, fürstl. olmützer Lehnrechts-Beisitzer und mäl risch-ständischen Ausschussrath. — Johann Ludwig Piller, dessen U grossvater, Andreas Piller, einen Wappenbrief vom 5. Jan. 161 erhalten hatte, wurde für die bei dem mährischen Salzgefälle erworbe nen Verdienste durch Diplom vom 3. Mai 1719 in den erbländ.-öster Adelsstand erhoben, mit dem Prädicate: v. Pillersdorf. Der Sohn desse ben aus der Ehe mit Eleonora Zialkowska v. Zialkowitz: Johann Ludwig brachte durch Kauf die Güter Zlapanitz, Milloniz und Biskupitz in Mäh ren an sich, war kaiserlicher Rath und Landes-Unterkämmerer und wurd 8. Septbr. 1733, unter Ertheilung des böhmischen Incolats, in de erbländ.-österr. Ritterstand versetzt. Derselbe war mit Dorothea Freii v. Schmidlin vermählt und der aus dieser Ehe stammende Sohn, Josep Ludwig, mit Helene Zieleczka v. Poczeniz. Von Letzterem stieg di Stammreihe, wie folgt, herab: Freiherr Franz Xaver, s. oben, Her auf Biskupiz, Slapsaniz und Milloniz in Mähren, k. k. Rath, Ma jor a. D. u. s. w.: erste Gemahlin: Constanzia v. Germetten, gest. 1780; — Freih. Franz Xaver (II.), geb. 1757 und gest. 1806, Herr auf Lehen Biskupiz in Mähren, k. k. Hofrath der obersten Justizstelle und Truchsess: Johanna Majthenyi de Kesselskeö, gest. 1805. — Freih. Anton, geb. 1788, k. k. Finanz-Obercommissar, verm. 1818 mit Anna Dlauby, geb. 1798 und gest. 1857, aus welcher Ehe, neben drei Töch tern, zwei Söhne stammen, die Freiherren Hermann und Albert. Freih. Hermann, geb. 1817, Besitzer des Gutes Branek in Mähren, vermählte sich 1830 mit Adolphine Klein, geb. 1830, Mitbesitzerin der Herr schaft Wiesenberg und Zöptau, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Hermann (II.), geb. 1850, und Robert, geb. 1854. — Graf Albert, geb. 1819, k. k. Major im 27. Infanterieregim., vermählte sich 1854 mit Franzisca Grf. Kolowrat-Krakowsky, Freiin auf Ugezd, geb. 1835. Vom Freiherrn Franz Xaver (III.), geb. 1786

Digitized by Google

und gest. 1862, — einem Sohne des Freih. Franz Xaver II. und Enkel des Freih. Franz Xaver (I.) — k. k. Geh.-Rath und vormaligem Minister des Innern u. s. w., welcher 1823 die Aufnahme in das Herrenstands-Consortium von Niederösterreich erlangte, wo er die Herrschaft Wald besass, leben noch aus zweiter Ehe mit Maria Grf. v. Chorinsky, Freiin v. Ledske, geb. 1801, verm. 1824 und gest. 1844, fünf Töchter. — Vom Freiherrn Franz Xaver (I.) stammt aus vierter Ehe mit Theresia Faber, gest. 1824: Freih. Alois, geb. 1795, Besitzer von Nieder-Tranowitz und Pötrau in Oberschlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189 und 405. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1848. S. 278—80, 1863. S. 698—700, und 1864. S. 577—79. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 20: Edle v. Pillersdorf. — W.-B. der Oestrerr. Monarch. XV. 28. — *Kneschke*, II. S. 342 u. 43.

Pillewitzer v. Pillewitz, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1750 für Stephan Pillwitzer, resignirten Bürgermeister zu Linz, mit: Edler v. Pillewitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 405.

Pilsak v. Wellenau, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1826 für Wenzel Pilsack, k. k. Hauptmann, mit: Edler v. Wellenau. Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit standen Eduard und Ludwig Pilsak Edle v. Wellenburg als Hauptleute in der k. k. Artillerie und August P. Edler v. W. war Lieutenant im 35. Infanterieregim.

Handschriftl. Notiz. — Milit.-Schematism. des Oesterr. Kaiserthums.

Pilz. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1836 für Johann Pilz, Kreishauptmann in Olmütz.

Handschriftl. Notiz.

Pilz v. Pilsenheim. Erbländ-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Michael Pilz, k. k. Unterlieutenant bei der lemberger Garnisonartillerie, mit: v. Pilsenheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 405.

Pimarta à Brato-longo, Freiherren. Erbländ-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1766 für Anton Pimarta und für den Enkel desselben, Cajetan Anton Pimarta, wegen Abstammung aus einem mailändischen Adelsgeschlechte, mit dem Prädicate: à Brato-longo.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76.

Pimpl v. Ehrengreef, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Ignaz Pimpl, resignirten Oberlieutenant, mit: Edler v. Ehrengreif.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137.

Pincas. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Johann Pincas, galizischen Gubernialrath.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241.

Pincier v. Königstein, Freiherren. Ein schleswig-holsteinisches, freiherrliches Geschlecht, welches aus der Wetterau nach Holstein kam. Als Ahnherr wird Johann Pincier aus der Wetterau genannt, welcher nach Anfange des 17. Jahrh. der beiden Prinzen: Friedrich und Adolph zu Holstein-Gottorp Hofmeister war und besonders, nachdem Prinz Friedrich zur Regierung gekommen war und später die Landeshoheit über Schleswig erhalten hatte, zu grossem Ansehen und Einfluss ge-

Digitized by Google

langte. Von den Nachkommen ging N. Pincier Freih. v. **Königstein**. herzogl. holst. Geh.-Rath, 1710 nach Dänemark und starb 1730 als k. dän. Geh.-Rath und Dompropst zu Lübeck. Vorher, 1717, kam Johann Ludwig Pincier Freih. v. Königstein, Herr auf Oehe und Dollroth, als k. dän. Geh.-Rath und Amtmann zu Apenrade und Kloster Linum vor.

Gauhe, I. S. 3101 und 3102. — *Zedler*, 28. S. 396.

Pinderitsch. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1674 für Valentin Pinderitsch, Capitainlieutenant bei der wiener Stadtgarde.

Handschriftl. Notiz.

Pingitzer Edle v. Dornfeld. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1756 für die Gebrüder Joseph und Andreas Pingitzer, wegen Administrirung der österreichischen Tabaksgefälle, mit: Edle v. Dornfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137.

Pini. Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand. Reichsadelsdiplom von 1601 für Peter Pini, kaiserl. Leibtrabanten und erbländisch-österr. Adelsdiplom von 1839 für Dr. Carl Innocenz Pini in Mailand.

Handschriftl. Notizen.

Pinnowe. Altes, in früher Zeit in Niedersachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich v. Pinnowe um 1254 lebte.

Pfeffinger, I. S. 366. — *Zedler*, 28. S. 384.

Pino v. Friedenthal, Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1776 für Joseph Maria Pino Ritter v. Friedenthal, k. k. Gubernialrath in Brünn, und von 1777 für den Bruder desselben: Jacob Felix P. Ritter v. F. — Altes, lombardisches Adelsgeschlecht, aus Como, welches schon im 12. Jahrh. blühte und aus Como sich auch in Spanien und Neapel ausbreitete. Uberto de Pino tritt im 13. Jahrh. als Vermittler bei den Verträgen auf, welche zwischen dem römischen Könige Rudolph und der Bürgerschaft von Como abgeschlossen wurden, und später bekleideten mehrere Sprossen des Stammes die Decurionenwürde zu Como. — Antonio di Pino verliess in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. sein Vaterland und siedelte sich in Oesterreichisch-Schlesien an, wo er, wie in Mähren, bedeutende Besitzungen an sich brachte. Johann Anton Joseph Pino, Salzversilberer und Salztransportscontroleur zu Troppau, erhielt 1726 den Reichsadelsstand, so wie 1728 den böhmischen Ritterstand, mit dem Prädicate: v. Friedenthal. Später, 1766, kam der Reichs- und erbländ.-österr. Ritter- und, wie erwähnt, 1776 und 1777 der Freiherrnstand in die Familie. — Die Freiherren und Brüder Joseph Maria (I.) und Jacob Felix, s. oben, pflanzten den Stamm fort und gründeten zwei Linien, die Linie in Mähren und die im österreichischen Schlesien, welche beide im freiherrl. Stande fortgeblüht haben. Die Nachkommen des dritten Bruders lebten und leben in Mähren im Ritterstande fort. Was die freiherrliche Linie in Mähren anlangt, so hatte sich Freiherr Felix Maria, geb. 1763 und gest. 1791 — ein Sohn des Freih. Joseph Maria (I.) und Enkel des Antonio di Piso, — 1791 vermählt mit Josepha Freiin v. Jungwürth, geb. 1772. Aus dieser Ehe entspross Freih. Joseph Maria (II.),

Digitized by Google

geb. 1794, k. k. Kämmerer und Oberfinanzrath, vermählt in erster Ehe 1818 mit Josepha d'Anselme, geb. 1795 und gest. 1822 und in zweiter 1822 mit Aglaë v. Brassier de St. Simon-Vallade a. d. H. der Marquis v. Jocas, geb. 1804. Aus der ersten Ehe stammt Freiin Ludwina, geb. 1819, verm. 1843 mit Moritz Ritter v. Pistor, und aus der zweiten: Freih. Felix Maria, geb. 1826, k. k. Kämm., Statthaltereirath und Provinzial-Delegat zu Belluno, verm. 1862 mit Johanna Freiin Schrenck zu Notzing und Egmating, geb. 1840. Der Bruder des Freih. Joseph Maria (II.), Freih. Ludwig, geb. 1799, k. k. Ober-Landesgerichtsrath zu Wien, hat, neben drei Töchtern, einen Sohn, Freih. Eduard, geb. 1826, Registratur-Directionsadjuncten im k. k. Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeussern. — Die Linie im Oesterreichisch-Schlesien gründete Freih. Jacob-Felix, s. oben. — Bruder des Freih. Joseph Maria (I.) — Von ihm entsprossten die Freiherren Wolfgang und Albert. Freih. Wolfgang, geb. 1787 und gest. 1829, verm. mit Wilhelmine v. Niepold, geb. 1795 und gest. 1837, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Sophie und Maria, zwei Söhne stammten: Freih. Constantin, geb. 1816, k. k. Statthalterei-Secretair zu Wien, verm. 1842 mit Hermine v. Ruczinska, geb. 1825, aus welcher Ehe eine Tochter, Valeria, und drei Söhne leben: die Freiherren Victor, geb. 1844, Paul, geb. 1846 und Hermann, geb. 1848 — und Freih. Leo, geb. 1824. — Der Bruder des Freiherrn Wolfgang: Albert de Pino Freih. v. Friedenthal, geb. 1783, Herr der Lehen-Rittergüter Grosse und Pilgersdorf in Oesterr.-Schlesien, vermählte sich mit Henriette Freiin v. Rottenberg, geb. 1786 und gest. 1835.

Megerle v. Mühlfeld, S. 241 und 42 und Erg.-Bd. S. 189. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1855, S. 430, 1859, S. 582—84 und 1864, S. 579 und 80. — *Dorst*, Allgem. W.-B. Tab. 125 und 126 und S. 158 und 59. — *Kneschke*, I. S. 332 und 33.

Pinocci. Polnischer Adelsstand. Diplom vom 6. Jan. 1662 für Hieronymus Pinocci. Die Familie war in Schlesien 1710 zu Dzietzkowitz im Kr. Pless und 1788 zu Jastrzemb im Kr. Rybnick gesessen. Später stand ein Premierlieutenent v. Pinocci im berliner Invalidenbataillon.

Freih. v. Ledebur, II. S. 199.

Pinter v. der Au. Altes, bereits im 14. Jahrh. bekanntes, österr. Adelsgeschlecht, welches noch im 17. Jahrh. blühte.

Zedler, 28. S. 391.

Pinter v. Pintersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1715 für Rudolph Leopold Pinter, Pfleg- und Landgerichtsverwalter zu Rötz in Niederösterreich, mit: v. Pintersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 405.

Pinto, Grafen. Im Kgr. Preussen anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom von 1770 für Franz Ignaz Grafen Pinto. — Altes, ursprünglich portugiesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Emanuel Pinto 1741 zu Malta als 67. Grossmeister des Johanniterordens eingesetzt wurde. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. wendete sich ein Zweig des Stammes nach Preussen. Es trat nämlich um 1770 der aus Piemont gebürtige, in der Kriegsbaukunst sehr erfahrene Graf Franz

Digitized by Google

Ignaz Pinto, s. oben, in die Dienste des K. Friedrich II. von Preussen, wurde, wie angegeben, als Graf anerkannt und starb 1788 als k. preuss. Generalmajor a. D. Derselbe hinterliess aus der Ehe mit der Schwester des k. preuss. a. o. Gesandten und bevollm. Ministers am k. schwedischen Hofe, Friedrich Franz v. Tarrach, und der Tochter des bekannten k. preuss. Geh. Finanzrathes Friedrich Wilhelm Tarrach, dessen Gemahlin eine geborene v. Beyme war, mehrere Söhne, die Grafen: Friedrich, Heinrich und Louis. Einer dieser Söhne, Graf Friedrich, gest. 1820, k. preuss. Major a. D., hinterliess aus der Ehe mit Charlotte de Grand-Ry, neben einer Tochter, Marie, zwei Söhne: Friedrich (II.) und Heinrich (II.). Der zweite Sohn, Graf Heinrich, geb. 1769 und gest. 1855, Majoratsherr auf Mettkau, Liebenau und Gallenau, k. preuss. Kammerherr und Landrath a. D., war viermal vermählt und hinterliess aus der zweiten Ehe mit einer v. Ullaszewicz drei Töchter. Der dritte Sohn, Graf Louis, gest. 1836, k. preuss. Major, war in erster Ehe vermählt mit einer Grf. v. Berchem und in zweiter mit Eleonore Freiin v. Unruh. Aus der ersten Ehe entsprossen Grf. Angelique, geb. 1813, und aus der zweiten Ehe stammen zwei Töchter: Grf. Marie, geb. 1844, vermählte Geh. Regierungsräthin u. s. w. Helwing und Grf. Wilhelmine, geb. 1822, vermählte Frau Hauptm. v. Wolff, und zwei Söhne, die Grafen Clemens und Maximilian. Clemens Graf Pinto, Marquis de Barry, geb. 1820, Herr auf Mettkau im Kr. Neumarkt und auf Liebenau und Gallenau im Kr. Münsterberg in Schlesien, folgte 1855 seinem Oheime, dem Grafen Heinrich, s. oben, im Besitze des Familienmajorats und ist seit 1845 vermählt mit Eugenie v. Lüttichau, verw. Majorin v. Altroch, geb. 1818. Adoptivtochter des Grafen Clemens ist Eugenie v. Altrock, geb. 1841, verm. mit Alfred v. Lieres und Wilkau, k. preuss. Lieutenant im 2. Uhlanenregim. — Der Bruder des Grafen Clemens, Graf Maximilian, geb. 1825, k. preuss. Lieutenant a. D., vermählte sich 1857 mit seiner Cousine Adeline Grf. Pinto, Marquise de Barry, geb. 1834. — Tochter des obengenannten Grafen Heinrich.

N. Pr. A.-L. IV. S. 37. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 203 und 204. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 199 und III. S. 323. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 629—630, und histor. Handb. zu demselben, S. 694. — Schlesisches W.-B. II. 98.

Pintschon. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Wilhelm P., Domherr an der Hauptkirche zu Mainz und später, von 1358 bis 1360, Propst daselbst war.

Zedler, 28. S. 393.

Pinzenau, auch Frei- und Edle Herren. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches auch Bienzenau, Benzenau, Pienzenau und Pientzenw geschrieben wurde und im Hochstifte Freisingen das Erbmarschallamt, so wie das Erbtruchsessenamt im Hochstifte Passau erhielt. Die Stammreihe fängt Bucelinus mit Otto P. um 1165 an, dessen Sohn, Johann P., noch 1235 lebte. Später, 1505, war ein Johann P. Commandant der Festung Kuffstein, und Maximilian Franz Ignaz v. P. kommt 1657 als kurbayerischer Kammerherr vor und setzte, wie sein Bruder, Ferdinand Friedrich v. P., seinen Stamm durch mehrere

Digitized by Google

Kinder fort, doch fehlen über dieselben und ihre Nachkommen nähere Nachrichten. Unter den Domherren der Hochstifte Freisingen und Passau kommt der Name des Geschlechts in den letzten Jahrzehnten vor der Säcularisation dieser Stifter nicht mehr vor: so ist der Stamm wohl im 18. Jahrh. erloschen. — Das Wappen der Familie findet sich unter den Ahnen des 1608 verstorbenen würzburgischen Domscholasters, Johann Gerwic. Grafen v. Schwartzenberg an dem, demselben in der Domkirche errichteten Denkmale.

Gauhe, I. S. 146: (Bienzenau u. s. w. — *Salver*, S. 466. — *Büsching*, Erdbeschreibung, III. 2. S. 1782 der 5. Auflage. — *Siebmacher*, I. 77: Pientzenaw, Bayerisch, III. 120: Pienzenaer v. Wildenholtzen, Bayerisch und Supplem. VII. 6. — *v. Meding*, III. S. 487 und 88.

Piombazzi. Erbländisch-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Anton Piombazzi, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten der vierten Jägerdivision.

Meyer v. Mühlfeld, S. 242.

Piper (Schild geviert: 1 in Silber der preuss. gekrönte, schwarze Adler; 2 in Roth eine silberne Lilie; 3 in Blau drei, 1 u. 2, goldene Sterne und 4 in Gold ein rother Greif). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 28. Aug. 1736 für Johann Friedrich Piper. Derselbe war aus Westphalen gebürtig und starb 1752 als Präsident der Ober-Rechnenkammer. Sein Sohn, Wilhelm Christian v. Piper, gest. 1811, war k. preuss. Geh. Finanzrath und Director der Ober-Rechnenkammer. Die Familie wurde im Brandenburgischen und in Pommern begütert. Im Brandenburgischen sass dieselbe bereits 1732 zu Briesnitz unweit Crossen und 1735 zu Wesenthal, so wie noch 1752 und später zu Bergen, Riesnitz und Sandow, und noch 1803 zu Bergen, Klebow und Sandow. In Pommern war Gr.-Silber bei Saatzig 1781 in der Hand der Familie.

Freih. v. Ledebur, II. S. 199 und 200. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 20.

Piper, auch Grafen (Stammwappen: im Schilde ein mit drei Kleeblättern belegter Querbalken und hinter demselben ein aufgerichteter Pfeil. Gräfliches Wappen: Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild der Länge nach getheilt: rechts in Blau eine goldene Krone und links in Gold ein Lorbeerzweig. 1 u. 4 von Gold und Blau quergetheilt mit einem Kranich und 2 u. 3 in Silber zwei rothe Querbalken, der obere mit zwei, der untere mit einem Sterne belegt). Schwedischer Grafenstand. Diplom vom 3. Jan. 1698 für Carl v. Piper. — Ein aus dem Bauernstande hervorgegangenes Vasallengeschlecht, welches auf Rügen schon 1450 bis 1530 zu Drevoldeke und 1561 und noch 1588 zu Baldereck sass, und in welches 1636 der Reichsadelsstand gekommen sein soll. — Die vom Grafen Carl, gest. 1716, k. schwedischem Grosskanzler und Premierminister, gestiftete gräfliche Linie blühte fort. Derselbe, geb. 1647 zu Stockholm, — ein Sohn des aus Wiburg nach Stockholm gezogenen Kämmerers des k. schwedischen Kriegscollegiums Carl v. P. — wurde, nachdem er sechs Jahre auf der Universität Upsala studirt, in der königl. Kanzlei angestellt, stieg zum Kanzlei- und später zum Staatsrathe, und trug viel dazu bei, dass Carl XII. schon 1697 gekrönt wurde, worauf der König ihm die Leitung der Staats-

Digitized by Google

geschäfte übergab und in den Grafenstand, wie angegeben, erhob. Graf Piper musste nun beständig um den König sein und ihn auf allen Feldzügen begleiten. In der unglücklichen Schlacht bei Pultawa wurde er 1709 von den Russen gefangen, nach Moskau geführt und starb später, 1716, im 69. Lebensjahre als Gefangener auf der Festung Schlüsselburg. Aus seiner Ehe mit Christina, Tochter des k. schwedischen Commerzienraths Claus Tornflieth, stammte, neben sechs Töchtern, ein Sohn, Graf Carl Friedrich, welcher 1747 k. schwed. Hofkanzler zu Stockholm war und den Stamm fortsetzte. Von den Töchtern starben zwei jung, vier aber kamen durch Vermählung in die gräflichen Häuser Bielcke, Ribbing, Arfwedsohnen u. s. w. Noch im Anfange des 19. Jahrhunderts bekleideten Glieder der Familie hohe Würden in k. schwed. Staats- und Hofdiensten. Peter Bernhard Gr. Piper war Präsident des königl. Kriegscollegiums; Grf. Hedwig Piper, geb. Grf. Ekeblad, war Oberhofmeisterin der Königin Friederike, Sophie Grf. Piper, geborene v. Fersen, Hofmeisterin der Herzogin v. Südermannland u. s. w. — Aus dem adeligen Stamme kam ein Zweig auch nach Preussen und die zwei Söhne des 1813 verstorbenen k. preuss. Rittmeisters Wilhelm Heinrich Franz Rimbert v. Piper und seiner Gemahlin, Wilhelmine Caroline Luise v. Beyer, vermählt gewesenen Grf. v. Lottum, welche Beide um 1837 Kammergerichts-Assessoren zu Berlin waren.

Gauhe, II. S. 1714—16; nach Fornerii Just. Funebr. Caroli Piper in Tom. I. Succiae liter. p. 225—27, und Voltaire, Leben Caroli XII., Rex Suec. — N. Pr. A.-L. IV. S. 36; v. Pieper. — *Freih. v. Ledebur*, II. 260 und III. S. 323.

Piperger, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1787 für Joseph Piperger, k. k. Schatzmeisters Adjuncten und Truchsess-Huissier, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 405.

Pipier v. Sternfeld, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1710 für Franz Ludwig Pipier, Doctor der Medicin und Chirurgie, mit v. Sternfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189.

Pipius. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1639 für Bernhard Pipius, Beamten in der kaiserl. Feldkriegskanzlei.

Handschriftl. Notiz.

Pirch. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches früher auch Pirche, Pirscha, Pyrsza, Pyrsche, Pierskow, Pierschowa und Pierzchowski geschrieben wurde, zu sehr ansehnlichem Güterbesitze in Pommern, namentlich um Stettin und Stolp, so wie im Lauenburgischen, gelangte, später sich auch in Ost- und Westpreussen und Schlesien ansässig machte und in einer Linie auch nach Kursachsen kam. Dasselbe war schon im 13. und 14. Jahrh. bekannt und sass bereits 1299 zu Chotzlow und Rettkewitz im Lauenburgischen und 1376 zu Karvin, Gaffert, Nossin und Wundichen unweit Stolp. — Jaspo Pirscha wurde 1376 zu Dobrin von dem Herzoge Casimir mit den Gütern Klein-Nossin, Gaffert und Wundichen belehnt, und später kommt Georg Pirch — ein Sohn des Benedict v. P. auf Vitroese und Rettkenitz — als Rath des Hezogs Johann Friedrich in Pommern, Burgrichter und

Digitized by Google

Hauptmann von Pyritz vor. — Aus dem Hause Nossin gingen mehrere Sprossen hervor, welche sich in kursächs. und k. preuss. Kriegsdiensten auszeichneten, und zwar namentlich: Michael Lorenz v. P., gest. 1761, k. poln. und kursächs. Generallieutenant, Dubislaus Nicolaus v. P., ebenfalls k. poln. und kursächs. Generallieutenant, gest. 1768, und Franz Otto v. P., gest. 1813 als k. preuss. General der Infanterie, früher Gouverneur von Colberg. Von demselben stammten vier Söhne: Otto Carl Lorenz v. P., gest. 1824, k. preuss. Generallieutenant, G. J. v. P., zuletzt Brigade-Chef bei dem 1816 in Frankreich zurückgebliebenen Armeecorps, lebte noch 1837 als Generallieutenant a. D. in Berlin; C. v. P., zuletzt Oberst und Ober-Brigadier in der Gensd'armerie, lebte um die genannte Zeit als Generalmajor a. D. ebenfalls in Berlin, und der Vierte war 1806 als Inspectionsadjutant des Generallieutenants v. Rüts auf dem Felde der Ehre geblieben. Ein Sohn des Generalmajors v. P., Otto v. P., Hauptmann im k. preuss. Generalstabe und bekannt durch einige interessante Reisebeschreibungen, verlor 1832 durch einen Sturz mit dem Pferde sein Leben. — Der Besitz der Familie wechselte im Laufe der Zeit, wie ja so oft vorkommt, mehrfach, doch standen derselben noch in neuer Zeit die Güter Dobberpfuhl und Krüssow im Kr. Pyritz, Bonswitz, Niebendzin und Polczen im Kr. Lauenburg und Wundichen im Kr. Stolp zu. — Nach Rauer war 1857 Wilhelm v. P., k. Legationssecretair zu Neapel und später zu Stockholm, Herr auf Niebendzin oder Niebensin, und Gustav v. P., k. preuss. Lieutenant, Herr auf Dobberphul.

Mercel, Lib. IV. S. 38 und Lib. VI. S. 514. — *Gauhe*, I. S. 1620. — *Zedler*, 28. S. 439. — *Beckmann*, S. 340 Nr. 37. — *Brüggemann*, II. Hauptst. — Pantheon des preuss. Heeres, I. S. 272 und 73. — N. Pr. A.-L. IV. S. 37 und 38. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 200 und III. S. 323. — *Siebmacher*, V. 164. — *v. Meding*, I. S. 430. — Pommer. W.-B. III. 43.

Pirchinger. In Kurbayern, anerkannter Adelsstand. Erneuerungs- und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1766 für Philipp Paul Pirchinger, kurbayerischen Hofkammerdiener und Rathsmitglied zu München. Die Familie hatte 1627 eine adelige Wappenverbesserung erhalten.

Handschriftl. Notiz.

Pirckenstein, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1696 für Anton Ernst Burkard v. Pirckenstein, k. k. Obersten und Hofkriegsrath. — Ein noch im 4. Jahrzehent des 18. Jahrh. in den kaiserl. Erblanden vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht.

Handschriftl. Notiz. — Calendar. S. Adalb. — *Zedler*, 28. S. 440.

Pirckheimer, Pirckhaimer. Altes, nürnberger, adeliges Patriciergeschlecht, welches namentlich durch Bilibaldus (Willibald) P. in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. bekannt wurde. Derselbe, geb. 1470 — ein Sohn des Johann P., Jcti. und erzh. österr. Raths — studirte in Padua und Pavia, that einige Zeit Kreisdienste, wurde, nach seiner Rückkehr, in den Rath zu Nürnberg gewählt und zu wichtigen Verrichtungen verwendet. Sein Tod erfolgte 22. Decbr. 1530 und mit ihm erlosch der Mannsstamm seines alten Geschlechts. Die Schriften desselben und unter diesen die zu ihrer Zeit bekannt gewordene „Defensio Podagrae" hat Melchior Goldastus herausgegeben. Noch sei erwähnt,

Digitized by Google

dass er zwei Schwestern hatte, von welchen die ältere Charitas hiess, welche im Rufe grosser Gelehrsamkeit standen und dass von seiner Muhme, Catharina P., behauptet wurde, dass Nürnberg unter dem weiblichen Geschlechte nichts Gelehrteres und Schöneres, als sie, gehabt habe.

Jöcher, Compend. Gelehrt.-Lexicon, II. S. 593. — *Zedler*, 28. S. 440—43.

Piring. Ein früher zu dem im Meissenschen angesessenen Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Neu-Kötitz bei Oschatz sass.

Knauth, S. 549. — *Zedler*, 28. S. 446.

Piringer v. Wartenberg, auch Ritter und Edle. Reichsadels- und Reichsritterstand. Adelsdiplom von 1723 für Bartholomäus Caspar Piringer, Rathsverwandten zu Znaym, mit: v. Warttenberg, und Ritterdiplom von 1729 für Denselben, mit dem erwähnten Prädicate und mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189 und 405.

Pirker v. Pirkenau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Georg Pirker, Advocaten in Kärnten, mit: v. Pirkenau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 405.

Pirkhner, Pirkner. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1637 für Wolfgang Pirkhner, oberösterr. Raitrath.

Handschriftl. Notiz.

Pirkmayr. Reichsadelsstand. Diplom von 1616 für Carl Pirkmayr, Chorherrn zu St. Andreas in Freysing, Hilarius P., Beneficiaten bei U. L. F. zu München, Johann Julius, Cäsar und Johann Christoph P.

Handschriftl. Notiz.

Piron v. Balen. Reichsadelsstand. Diplom von 1753 für Anton Piron, mit: v. Balen.

Handschriftl. Notiz.

Pirquet de Cesenatico, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 14. Mai 1818 für Peter Pirquet de Merdaga, k. k. Generalmajor, mit dem Prädicate: v. Cesenatico. — Altes Patriciergeschlecht der Stadt Lüttich. Die absteigende, bekannte Stammreihe desselben ist folgende: Peter (I.) Pirquet, genannt de Merdaga: Catharina de Rorive; — Peter (II.): Elisabeth Martin, genannt Finet: — Peter (III.), geb. 1704: Petronille de Henone; — Jean Martin de Pirquet, dit de Merdaga, Ecuyer, ancien officier au service de S. M. très chrétienne, capitaine commandant d'une compagnie au régiment nationale de S. A. le Prince Evêque de Liège, erlangte durch kaiserliches Diplom vom 14. März 1742 die Anerkennung und Bestätigung seines früheren adeligen Herkommens: Marie Agnes de Blerel. Von den Nachkommen des Letzteren brachte Peter Pirquet de Merdaga, wie oben angegeben, den Freiherrnstand in die Familie. Derselbe, geb. 1781 und gest. 1861 als k. k. w. Geh.-Rath, Feldzeugmeister u. s. w., hatte sich 1825 vermählt mit Johanna Freiin v. Mayern, geb. 1801. Aus dieser Ehe entspross, neben zwei Töchtern: Freiin Maria, geb. 1828, verm. 1857 mit Guido Freih. v. Eiselsberg, Herrn der Herrschaft Steinhaus in Oberösterreich und k. k. Hauptmann in d. A., und Freiin

Digitized by Google

Johanna, geb. 1830, ein Sohn: Peter Freih. Pirquet v. Cesenatico, genannt de Mardaga, geb. 1838, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Oberlieutenant im 1. Cürassierregimente und Attaché bei der kaiserl. Gesandtschaft am kurhessischen Hofe zu Cassel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87. — Genealog. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1848, S. 280 und 81. 1853, S. 702. — *Kneschke*, I. S. 333 und 34.

Pirucki, Pirutzki, Purutzey. Altes, dem polnischen Stamme Zabawa einverleibtes Adelsgeschlecht, welches in Schlesien um 1594 zu Kattowitz im Beuthenschen und zu Peruschen im Wohlauschen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 201. — *Siebmacher*, II. 51.

Pisani, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1840 für Franzisco Pisani, venedischen Patricier.

Handschriftl. Notiz.

Pisanski. Ein in neuerer Zeit zu dem im Kgr. Preussen bedienstetem Adel gehörendes Geschlecht. Ein v. Pisanski war 1820 Regierungsrath in Bromberg und ein Anderer Justizamtmann 1836 in Insterburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 201.

Pischaetz. Ein in Steiermark im 14. Jahrh. vorgekommenes, dann aber erloschenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 150.

Pischet. Reichsadelsstand. Diplom von 1747 für Franz Anton Pischet, kurmainz. ersten Leibmedicus und Hofrath.

Handschriftl. Notiz.

Pisenburg. Altes, längst erloschenes, fränkisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein Sprosse 1190 Bischof zu Würzburg war.

Salver, S. 209 und 10.

Pisienski, Rongelin-Pisienski. Altes, früher zu den preussischen Landesrittern gehörendes Geschlecht, welches in Westpreussen zu Szycimin unweit Stargard sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 201.

Pisnitz, Pissnitz, auch Freiherren und Grafen. Böhmischer Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. für Ferdinand Carl v. Pisnitz, k. k. Kämm. und Herrn zu Schönbach, und Grafendiplom von 1703 für die Freiherren und Brüder: Friedrich Carl Maximilian, Leopold Adolph Heinrich, Julius Heinrich Joseph und Joseph Felix Adolph v. Pisnitz. — Altes, böhmisches, seit der ersten Hälfte des 15. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Schönbach, Hartenberg, Frankenhammer u. s. w. an sich brachte und in welches durch die erwähnten Diplome erst der Freiherrn- und später der Grafenstand kam. — Nicolaus v. P. war um 1463 als General des Königs Georg in Böhmen berühmt und ein Enkel desselben, Johann v. P., anfangs Hofmeister des Königs in Ungarn und Böhmen, Ludwig, wurde später königlicher Landgerichts-Assessor. Der Bruder des Letzteren, Zdislaus v. P., Rath des Königs Ludwig, setzte den Stamm fort und sein Enkel, Heinrich v. P., J. U. D., wurde, nachdem er anfangs Appellationsrath, dann Reichs-Secretarius, königlicher Procurator und Kammergerichts-As-

Digitized by Google

sessor gewesen, zuletzt Vicekanzler in Böhmen. Die Empfänger der angeführten Diplome waren Nachkommen desselben, doch ist über Fortsetzung der gräflichen Linien Näheres nicht bekannt.

Balbin, Tab. Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 1620 und 21. — *Zedler*, 28, S. 517 und 18. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 25 und 26. — Suppl. zu Siebm. W.-B.: Gr. v. P. VI. 7.

Pistor, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 16. Nov. 1784 für Johann Anton Moritz Pistor, k. k. Feldkriegskanzlisten zu Grätz. — Derselbe stammte aus einer ursprünglich schwedischen Familie, welche durch Diplom vom 16. Mai 1656 den schwedischen Adelsstand erhielt, später nach Steiermark kam und die steierische Landmannschaft erlangte. — Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zeit standen in der k. k. Armee die Gebrüder: Alois Arved, Arved und Wilfried Ritter v. Pistor.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 189. — *Schmutz*, III. S. 151.

Pistori. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1766 für Franz Pistori und für den Bruder desselben, Joseph Pistori, aus Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, S. 242.

Pistoris (Schild quer getheilt: oben von Roth und Silber sechsmal schrägrechts gestreift und unten in Roth eine gefüllte, silberne Rose). Reichsadelsstand. Diplom vom 20. April 1521 für Simon Pistoris, Professor Codicis und Ordinarius der Juristen-Facultät zu Leipzig, mit Verbesserung des Wappens der Familie. — Altes, ursprünglich aus Elsass stammendes Geschlecht, welches in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. nach Sachsen und später auch nach Steiermark kam. Rudolph P. soll um 1316 gelebt haben. Der Ahnherr des adeligen Stammes, der oben genannte Simon P., war geboren 1489 zu Leipzig und ein Sohn des gleichnamigen Vaters und der Enkel des Nicolaus Pistoris, welche Beide Doctores und Professores Medicinae und herz. sächsische Leib-Medici waren. Simon v. P. wurde 1523 von dem Herzoge Georg zu Sachsen als Kanzler nach Dresden berufen, kam durch Gelehrsamkeit und Staatsklugheit zu hohem Ansehen, wurde mit den wichtigsten Reichs- u. Staatsgeschäften betraut und zu vielen Gesandtschaften verwendet. Nach Gauhe soll er auf einer der letzteren den Reichsadel erhalten haben, doch ist wohl die, auf glaubwürdige handschriftliche Notizen sich stützende, oben erwähnte Angabe über das Diplom die richtige. Um 1549 kaufte derselbe das säcularisirte Kloster Seusslitz bei Hain von dem Kurfürsten Moritz zu Sachsen, begab sich, indem er bei wichtigen Angelegenheiten als kur- und fürstlich sächsischer Rath verblieb, auf diese Besitzung und starb daselbst 1562 im 73. Lebensjahre. Mit drei Gemahlinnen: einer geborenen Panschmann aus Leipzig, einer v. Allnpeck aus Freiberg und einer v. Ziegler und Klipphausen, hatte er 23 Kinder erzeugt. Mehrere seiner in der gelehrten Welt zu ihrer Zeit sehr bekannt gewordenen und zu hohen Ehrenstellen gelangten Söhne bedienten sich des adeligen Prädicats nicht, wohl aber führte der eine Sohn, Hartmann, dieses Prädicat mit seinen Nachkommen fort. Hartmann v. Pistoris kaufte von seinem jüngeren Bruder Eugen, welchem bei Theilung des väterlichen Erbes Seusselitz zugefallen war, diese schöne und ansehnliche Besitzung und

Digitized by Google

erwarb zu derselben auch das nahe Rittergut und Schloss Hirschstein. Nach Beendigung seiner Studien in Leipzig und Italien wurde er kursächsischer Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig, 1580 aber des Kurfürsten August zu Sachsen Geh.-Rath. Nach dem Tode des Kurfürsten begab er sich vom Hofe nach Seusselitz, wurde aber doch zu den geheimsten Staatsangelegenheiten vom Hause aus, so wie auch zu wichtigen, im Ober-Appellationsgerichte abgehandelten Sachen noch hinzugezogen, war unter den folgenden Kurfürsten Präsident dieses hohen Gerichts, berieth nächstdem mehrfach auf Ersuchen auswärtige Fürsten und Herren, wurde von den gelehrten Juristen seiner Zeit: Papinianus Saxonicus genannt und starb 1603 im 60. Lebensjahre, aus seiner Ehe mit Barbara v. Mordeysen, Tochter des bekannten kursächs. Kanzlers Ulrich v. Mordeysen, vier Kinder hinterlassend. Von seinen Söhnen sind besonders Simon Ulrich v. P. und Johann Georg v. P. zu nennen. Ersterer, geb. 1570, und 1615 unvermählt im 45. Lebensjahre gestorben, kam zeitig an den Hof des Kurfürsten Johann Friedrich zu Brandenburg, wurde unter dem folgenden Kurfürsten, Johann Sigismund, kurbrandenburgischer Geh.-Rath und stand in dem Rufe eines gelehrten Juristen, guten Theologen und vortrefflichen Literator — Johann George v. P. war als kursächs. Gesandter zu dem westphälischen Friedenstractate abgesendet worden. Ein Sohn desselben und Enkel des obengenannten Hartmann v. P. war wohl Johann Ernst v. P., um 1671 kursächs. Rath, Oberhofrichter zu Leipzig und Amtshauptmann zu Pegau. — Der Stamm blühte im 18. Jahrh. fort. Wolff Heinrich v. Pistoris war 1720 k. poln. und kursächs. Oberst, und Hartmann v. P. war um diese Zeit der letzte Besitzer von Seusselitz. Beide waren Söhne oder Enkel des obengenannten Johann Ernst v. P. — Das Rittergut Seusselitz kam in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. an die verwandte Familie der Grafen v. Bünau. — Der Stamm hat durch das 18. Jahrh in das 19. hineingeblüht, scheint aber nicht mehr, wie früher, gliederreich gewesen zu sein. Das bei Mutzschen gelegene Rittergut Merschwitz, welches schon 1550 in der Hand der Familie war, wird noch 1847 als derselben zustehend aufgeführt. — Ueber die stattgefundene Vereinigung des Namens und Wappens der v. Pistoris mit dem Namen und Wappen der v. Seydewitz fehlen nähere Angaben. Das Wappen ist geviert mit Mittelschilde. Im goldenen Schilde drei, 2 u. 1, männliche Mohren-Brustbilder: rechte Hälfte des v. Seydewitzschen Wappens. 1 u. 4 Schild quergetheilt: oben in Roth eine achtblätterige, silberne Rose und unten in Silber zwei rothe Querbalken: v. Pistoris, wie nach v. Meding der Geh.-Rath Wilhelm Friedrich v. Pistorius das Wappen führte, und 2 u. 3 ein silberner Meissel und ein doppelter Widerhaken in's Andreaskreuz gelegt. — So viel bekennt, lebten in neuester Zeit nur noch zwei weibliche Sprossen des Zweiges v. Seydewitz, genannt v. Pistorius: Auguste v. Seydewitz, genannt v. Pistorius, starb 4. Febr. 1865 zu Altenburg im 86. Lebensjahre, und die hinterlassene Schwester, Auguste verw. Stolle in Lohma bei Schmölln im Altenburgischen, zeigte diesen Todesfall an.

Albini meissensche Landchronik, S. 359. — *Knauth*, S. 550. — *Johann Friedrich Christ*, Kneschke, Deutsch. Adels-Lex. VII.

Digitized by Google

Suselicium, 1732. — *Gauhe*, I. S. 1621—26. — *D. Hofmann*, Leipziger Stadt- und Reformations-Historie, Tab. 433. — *G. A. Dreyer*, verbesserter Auszug aus den Familienschriften der Herren v. Pistoris, 1816. — Dresdner Kalender z. Gebr. der Residenz, 1847, S. 176, und 1849, S. 161. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 201. — *Siebmacher*, I. 155: Pistoris zu Seusselitz, Meissnisch (die erste Ausgabe des Siebm. hat das Wappen nicht). — *v. Meding*, II. S. 429. - W.-B. der sächs. Staaten, VI. 69.

Pistoris, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1775 für Franz Xaver v. Pistoris in Steiermark, wegen seines in Beförderung der Eisenkammergüter bezeigten Eifers, mit: Edler v. — Schmutz nennt die Familie: Pistoris v. Adelfels und giebt an, dass dieselbe aus Sachsen nach Steiermark gekommen sei und früher Becker geheissen habe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137. — *Schmutz*, III. S. 151 und 152.

Pistorius. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1661 für Jeremias Pistorius aus Innerösterreich.

Handschriftl. Notiz.

Pistorius (in Blau drei, 2 und 1, silberne Lilien). Reichsadelsstand. Diplom vom 17. Octbr. 1710 für Johann Christoph Pistorius, kursächs. Amtshauptmann zu Meissen, und für den Bruder desselben, Friedrich Adolph Pistorius, Hauptmann bei der kursächs. Leibgarde.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sächs. Staat. VI. 70.

Pistorius, genannt Pfister. Reichsadelsstand. Diplom von 1608 für Jeremias Pistorius und für die drei Brüder desselben: Samuel Josias, Elias und David P., deren Vorfahren schon 1536 geadelt worden sein sollten, mit Wiederannahme des Namens: Pfister. — Später, 1623, erhielten Georg Pistorius und die Vettern desselben eine Bestätigung des ihnen zustehenden Adels.

Handschriftl. Notiz.

Pistrich, Ritter und Edle. Reichs- und erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1742 für Franz Anton Pistrich, k. k. Hofkammerrath und innerösterreichischen Referendar, mit Edler v. — Das Geschlecht erlangte 1808 die Landmannschaft in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137. — *Schmutz*, III. S. 152 und 53.

Pitreich, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1769 für Johann Michael Pitreich, Doctor der Rechte und Advocaten in Steiermark, und Ritterdiplom für Joseph Edlen v. Pitreich, inner- und oberösterreichischen Appellationsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 189 und 90 und S. 405.

Pitsch. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1737 für Heinrich Joseph Pitsch, in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. 201.

Pittel, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1819 für den k. k. Ingenieurhauptmann Christoph v. Pittel (später Oberstlieutenant). Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit standen in der k. k. Armee die Gebrüder: August Gideon, Heinrich und Julius Freih. v. Pittel.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 76.

Pitterle v. Pittersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Digitized by Google

von 1737 für Johann Joseph Pitterle, k. k. Unter-Quartierscommissar im Viertel Ober-Manhardsberg, mit: v. Pittersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406.

Pittersfeld v. Pichlsdorf, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1784 für Thaddaeus v. Pittersfeld, mit: Edler v. Pichlsdorf. — Der Empfänger des Diploms war ein Nachkomme des im vorstehenden Artikel genannten Johann Joseph Pitterle v. Pittersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190.

Pittinger, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1850 für J. Pittinger, k. k. Obersten, mit: Edler v. — Der Sohn desselben, Peter Edler v. Pittinger, war später Oberstlieutenant bei der k. k. Artillerie-Zeugsverwaltung.

Handschriftl. Notiz.

Pittoni, Pittoni v. Dannenfeld, auch Ritter und Freiherren. Erbländ. österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1733 für Peter Anton Pittoni und Freiherrndiplom für Denselben und mit seinem Bruder, Joseph Anton Pittoni, mit: v. Dannenfeld. — Die Familie hat im Ritterstand fortgeblüht und in neuer Zeit standen in der k. k. Armee fünf Sprossen des Stammes: Adolph, Ferdinand, Heinrich, Maximilian und Otto Ritter Pittoni v. Dannenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87 und S. 406. — Militair-Schematism. des Oesterreich. Kaiserthums.

Piza, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1764 für Peter v. Piza, k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76.

Pizzini, Ritter. Reichsritterstand. Diplom um 1665 für Julius und Bartholomaeus Pizzini, Beide Vettern und Leibärzte des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern.

Handschriftl. Notiz.

Pizzini v. Hochenbrunn. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1714 für die Gebrüder Franz und Nicolaus Pizzini, aus Tirol, mit: v. Hochenbrunn.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406.

Pizzini v. Thürberg, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1754 für Johann Julius Pizzini v. Thürberg aus Roveredo.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87.

Pizzon. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1711 für Raphael Pizzon, königlichen Richter zu Brünn.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406.

Pladis, Pladeis. Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches im Ravensbergischen zu Brüggehof, im Osnabrückschen zu Arnshorst, Langelage, Ledenburg und Wimmer sass, auch zu den tecklenburgischen Lehnsleuten gehörte. — Rembert Pladise war 1450 Domcapitular zu Minden und Archidiacon zu Rehmen, und ein v. Pladis im 16. Jahrhundert Drost zu Wiedenbrück. — Die Letzte des Stammes war wohl Margaretha Christina v. Pladis, von der Langenlage, Erbtochter zu

Digitized by Google

Arnhorst und Ledenburg. Johanns v. Grothaus zum Crietenstein Gemahlin, deren Namen v. Meding auf einer Ahnentafel fand.

Cuiemann, Ravensberg. Merkwürdigk. I. S. 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 201. — *Siebmacher*, I. 190: Die Bladis, Westphälisch. — *v. Meding*, III. S. 488.

Plaechel v. Plaechelsfeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1808 für Anton v. Plaechel, k. k. Rittmeister der adeligen deutschen Garde, mit: v. Plaechelfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76.

Plaenckner. Reichsadelsstand. Diplom vom 12. Septbr. 1782. Ein im Herzogthum Sachsen-Altenburg blühendes Adelsgeschlecht. Ein v. Plaenckner wurde 1863 als Actuar von Kahla an das Stadtgericht zu Altenburg versetzt.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sachs. Staaten, VI. 71.

Plaessge. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1720 für Johann Plaessge, k. k. Rath, in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406.

Plaetzer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Johann Georg Plätzer, Pfleger zu Obertraubach in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407.

Plaga, Plagga. Polnisches, dem Stamme Topor einverleibtes Adelsgeschlecht, welches später in Ostpreussen mehrere Güter an sich brachte. Dasselbe war im Neidenburgschen schon 1671 angesessen, und sass noch 1836 zu Damerau im Kr. Ortelsburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 201.

Plaimstingl. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1616 für Adam Plaimstingl, kaiserl. Hofkellermeister, so wie für Martin und Hans Plaimstingl.

Handschriftl. Notiz.

Plan, Freiherren. Altes, mährisches Herrengeschlecht, von welchem das Wappen des Friedrich Herrn v. Plan im Wappenbuche des Costnitzer Concils vorkommt.

v. Meding, III. S. 489.

Planchart, Blanchart, s. Blanckart, auch Freiherren, Bd. I. S. 456 und 457.

Planck v. Haidenkofen. Reichsadelsstand. Diplom vom 16. Jan. 1733 für Joseph Anton Planck, Gerichts- und Kastenschreiber zu Landau, mit: v. Haidenkofen und mit der Pfalzgrafen Comitive. — Derselbe war ein Sohn des Michael Planck v. Miesdorf, welcher bei der Entsetzung von Wien mit anwesend war und dafür einen Wappenbrief erhielt. Der Stamm blühte fort und ein Sohn des Joseph Anton P. v. H.: Franz Xaver P. v. H., geb. 1737, k. bayer. quittirter Lieutenant, wurde mit seines verstorbenen Bruders, des Geh.-Raths und Hof-Kammerdirectors Joseph Hermann P. v. H., drei Söhnen: Johann Joseph, geb. 1750, k. bayer. quiesc. Regierungsrathe, Anton Aloys, geb. 1763, k. bayer. Hof-Kammerrathe und Salzbeamten zu Stadtamhof, und Aloys Caspar Max, geb. 1767, k. bayer. Ober-Finanzrathe, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 480. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 80.

Planck v. Planckburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Digitized by Google

von 1844 für Franz Planck, Gutsbesitzer und Vorsteher des Handelsstandes in Oesterreich ob der Enns, mit: v. Planckburg.

Handschriftl. Notiz.

Planckenheim. Ein früher zu dem österreichischen Adel zählendes Geschlecht, welches nach 1738 nicht mehr vorkommt.

Zedler, 28. S. 619.

Planckh v. Planckhenberg und Mierschkoven. Bestätigter Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom vom 15. Octbr. 1622 für die fünf Gebrüder: Stephan, Ambrosi, Caspar, Christoph und Hans Planckh, unter Beziehung auf die der Familie 1270 verliehenen adeligen Freiheiten und die Vermehrung derselben durch Diplom vom K. Friedrich III. von 1485. — Der Stamm ist dauernd fortgesetzt worden und ist in der Person des Michael Planckh v. Planckhenberg und Mierschkoven in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden.

v. *Lang*, Supplement, S. 131 und 132. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII.

Planitz, Edle v. der Planitz (Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt, ohne Bild). Kaiserliches Diplom vom 19. Novbr. 1522 für Rudolph (II.) v. d. Planitz auf Planitz, Amtshauptmann zu Zwickau, und für die Vettern desselben, den Amtshauptmann zu Grimma und späteren Geh.-Rath Dr. Hans (I.) v. d. Planitz auf Auerbach und Rudolph (III.) v. d. P. auf Wiesenburg für sich und ihre Nachkommen zur Führung nach Jedes Taufnamen des Titels: Edler oder Edle v. der Planitz. — Eins der ältesten und angesehensten meissenschen Adelsgeschlechter, welches, wie mehrfach angenommen wird, schon im 10. Jahrh. vorkam, zu ansehnlichem Güterbesitz, namentlich im Erzgebirge und im Voigtlande, gelangte, in mehreren Häusern sich weit ausbreitete und später auch im Altenburgischen, in der Oberlausitz und in Schlesien sich ansässig machte. Als Stammsitz der Familie wird Planitz bei Zwickau genannt. Auf diesem Gute sass bereits 1192 Ludwig v. d. Planitz und dasselbe gehörte der Familie bis 1572, wo es in andere Hände kam und seit 1689 der Familie v. Arnim zusteht. Zu Knauth's Zeiten war das Geschlecht mit Zauckerode, Kauffungen, Auerbach, Stürtzengrün, Sorga, Röda, Untergöltzsch, Cannewurff u. s. w. in dresdner und osterländischer Pflege belehnt, und noch in neuester Zeit war die Familie zu Stadt Auerbach unteren Theils (seit 1499), Untergöltzsch und Sorga (seit 1504), Alberode, Naundorf bei Oschatz und Stennschütz gesessen. In der Oberlausitz hatte das Geschlecht Nieder-Gerlachsheim unweit Lauban, in Schlesien Gross-Tschuder im Wohlauschen u. s. w. an sich gebracht. — Günther v. d. P. war 1355 Stiftspropst zu Naumburg, Rudolph (I.) v. d. P. von 1410 bis 1413 Bischof zu Meissen und Georg v. d. P. 1440 Dechant zu Budissin. An die Genannten reihen sich nun die obenerwähnten Empfänger des kaiserlichen Diploms von 1522 zur Führung des Titels: Edler und Edle v. d. Planitz an. Hans (II.) v. d. P. a. d. H. Wiesenburg auf Auerbach, Göltzsch, Belgershayn und Brambach, Doctor beider Rechte, kommt um 1540 als kaiserl. Rath, Abgesandter und Kammergerichts-Assessor zu Speyer vor; George v. d. P., kursächsischer Rath, war um dieselbe Zeit wegen der Lehns-Empfängniss bevollmächtigter Gesandter am k. k. Hofe, und Georg

Digitized by Google

Heinrich v. d. P. a. d. H. Auerbach, Herr auf Langenstein unweit Osterwieck, zeichnete sich im 30jährigen Kriege als k. schwed. Oberst aus, wurde später kurbrandenburgischer Amtshauptmann zu Wülffroda und starb 1662. Von Letzterem stammte Rudolph August auf Langenstein, Domherr und Senior zu Halberstadt, Propst zu Wallbeck und k. preuss. Geh.-Rath, von welchem vier Söhne entsprossten: Heinrich Georg, Christian August, Otto Heinrich und Friedrich Wilhelm v. d. P., von denen der Eine 1736 k. preuss. Generalmajor war. — Später gelangte Heinrich Ernst Edler v. d. Planitz, gest. 1793, ebenfalls zur Würde eines Generalmajors in der k. preuss. Armee. — Zahlreiche Sprossen des Stammes haben, wie früher in kursächsischen, so auch später bis in die neueste Zeit in k. sächs. Hof-, Civil- und Militairdiensten gestanden. Carl Friedrich Rudolph Edler v. d. P. trat 1821 als k. sächs. Major der Reiterei, und Carl Adolph Maximilian Edler v. d. P. als k. sächs. Generalmajor der Cavalerie 1849 aus dem activen Dienste der Armee. Jetzt ist Carl Ferdinand Günther Edler v. d. P. k. sächs. Geh. Finanzrath, Bernhard Edler v. d. P. k. sächs. Generalmajor und Commandant der 2. Reiterbrigade, und Carl Albert Eugen Edler v. d. P. Hauptmann im 8. k. sächs. Infanterieregimente. C. F. Edler v. d. P. ist Kammer- und Jagdjunker.

Spangenberg, Adelsspiegel, II. S. 53. — *Knauth*, S. 550. — *Sinapius*, I. S. 704 und II. S. 866. — *Val. König*, I. S. 710—727. — *Gauhe*, I. S. 1627—29. — *Zedler*, 28, S. 648—50. — *v. Falkenstein*, Schwabacher Chronik, S. 27. — *Müller*, Staatscabinet, I. S. 186 und 3151. — *v. Uechtritz*, diplomat. Nachricht. aus den Kirchenbüchern zu Auerbach von 1670—75. III. S. 174—80. — N. Pr. A.-L. V. S. 163 und 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 201 und 202 und III. S. 325. — *Siebmacher*, I. 162: v. Planitz, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 432. — W.-B. der Sächsischen Staaten, II. 92.

Planitzer (Schild quer getheilt, oben in Schwarz ein wachsendes, schwarzes Einhorn und unten in Silber drei schrägrechte, rothe Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Februar 1790 für Johann Benjamin Planitzer im Husarenregimente v. Blücher. Derselbe besass in Pommern im Kr. Stolp das Gut Warbelow und starb 1798.

N. Pr. A.-L. V, S. 364. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 202. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 20.

Plank v. Plankenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Theresia Plank, Wittwe des k. k. Gubernialraths- und schlesischen Bancal- und Tabaksgefällens-Administrators Plank und für die Tochter derselben, Theresia P., vermählte Frau Haiden v. Dorf, mit: v. Plankenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406.

Plankenhayn, Planckenheim, s. Blankenhayn, Blanckenhain, Blankenhagen, Bd. I, S. 461.

Plankenstein. Altes, im 13. und 14. Jahrh. in Steiermark begütert gewesenes Rittergeschlecht, dessen Güter, bei dem Erlöschen desselben, mit Bewilligung des K. Friedrich III. die v. Prüschenk erbten.

Schmutz, III. S. 157.

Plankenwart. Ein im 12., 13. und 14. Jahrh. in Steiermark begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 160.

Plappart, Ritter, Edle und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter-

Digitized by Google

und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1784 für Leopold Plappart, k. k. Sanitätsrath und Protomedicus zu Grätz, mit: Edler v., und Freiherrndiplom vom 26. Octbr. 1853 für Anton Ritter v. Plappart, k. k. Hofrath u. s. w., in Anerkennung seines vielseitigen Wirkens, mit dem Prädicate: v. Leenherr. — Ein aus Steiermark stammendes Geschlecht, aus welchem Matthias Plappart, kaiserlicher Postbeförderer zu Franzen in Steiermark, in Anbetracht seiner Verdienste um den Staat von dem mit der Comitiva major betrauten Reichsvicar Grafen v. Trauttmansdorff, laut Diploms vom 9. Novbr. 1656 in den Reichsadelsstand erhoben wurde. Ein Enkel des Matthias v. Plappart war der obengenannte Leopold v. Plappart, und von diesem stammte Freiherr Anton Plappart v. Leenherr. Derselbe, geb. 1779 und gest. 1860 als k. k. w. Hofrath bei dem obersten Gerichtshofe zu Wien u. s. w., war dreimal vermählt und zwar in erster Ehe 1806 mit Johanna Edlen v. Priebling, gest. 1810, in zweiter 1813 mit Therese Genoveva Prandstätter, gest. 1819, und in dritter 1829 mit Julie v. Leenherr, gest. 1841. — Das demselben bei seiner Erhebung in den Freiherrnstand verliehene Prädicat: v. Leenherr erhielt derselbe zur Erinnerung an seine aus einem alten Patriciergeschlechte der Stadt Brüssel entsprossene dritte Gemahlin. Aus seiner ersten Ehe entspross das jetzige Haupt des freiherrlichen Hauses: Gotthardt Freih. Plappart v. Leenherr, geb. 1807, k. k. Oberlandesgerichts-Secretair zu Wien. Aus der zweiten Ehe stammt Freiin Theresia, geb. 1814, verm. mit Carl Vesque v. Püttlingen und aus der dritten Ehe leben drei Söhne, die Freiherren: Adolph, geb. 1830, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1860 mit Amalie Martineck, Alexander, geb. 1834, und August, geb. 1836, k. k. niederösterreichischer Bezirksactuar.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 190. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1860, S. 615, 1861, S. 565, und 1864, S. 581.

Plappart v. Frauenberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Joachim Friedrich Plappart, Stadtphysicus und Professor zu Grätz, mit: Edler v. Frauenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 406.

Plappert v. Schlisselthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1729 für Christoph Peter Plappert, bischöflich Gurkischen Rath und Hauptmann in Kärnten, mit: v. Schlisselthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 406.

Plarius v. Plarstaedt. Reichsadelsstand. Diplom von 1755 für Johann Gottfried Engelhard Plarius, beider Rechte Licentiaten, mit: v. Plarstaedt.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 24.

Plassenberg. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches in Folge seiner Besitzungen dem reichsunmittelbaren fränkischen Rittercanton Gebürg einverleibt war.

Biedermann, Canton Gebürg, Tab. 351—53.

Plat. Reichsadelsstand. Diplom von 1742 für Raymund le Plat.

Handschriftl. Notiz.

Plate, Plate v. Bassenfleth (in Blau eine silberne Seemuschel).

Digitized by Google

Altes, schon im 14. Jahrh. bekanntes bremensches Adelsgeschlecht, welches den Beinamen Bassenfleth von einer demselben zustehenden Besitzung führte. Heinrich v. Plate war zu Anfange des 17. Jahrh. herzogl. sachsen-lauenburgischer Statthalter im Lande Hadeln, und Bernhard Bogislaus v. P. um 1650 holländischer Oberst. — Der Stamm blühte dauernd fort; die Familie gehört im Kgr. Hannover durch Besitz der Güter Bruchhof, Hören, Altenwisch, Stellenfleth und Wechtern im Bremischen zu dem ritterschaftlichen Adel der bremenschen Landschaft.

Micrael, S. 514. — *Mushard*, S. 432. — *Gauhe*, I. S. 1635. — *Zedler*, 28. S. 689 und 90. — *Pratje*, Altes und Neues aus Bremen und Verden, IX. S. 159 und 160. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 227. — *Siebmacher*, I. 171: mit dem unrichtigen Namen Platho, Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 432 und 33. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 18: Platen v. Bassenfleth — W.-B. des Kgr. Hannover C. 48 und S. 11. — *Kneschke*, IV. S. 345 und 46.

Plate (im Schilde drei, 2 u. 1 Rosen). Altes, nur dem Wappen, aber nicht dem Vaterlande nach bekanntes Adelsgeschlecht. Das Wappen findet sich auf dem Leichensteine des Abts Joachim v. Bothmer von 1629 in der Klosterkirche zu St. Michael in Lüneburg.

v. *Meding*, I. S. 433.

Plateis. Ein früher zu dem mährischen Adel zählendes Geschlecht, aus welchem zu Anfange des 17. Jahrh. Johann Ernst v. Plateis als Reichsfürst und Bischof zu Olmütz vorkommt.

Zedler, 28. S. 686.

Platen, auch Freiherren und Grafen: Grafen v. Platen zu Hallermund (Stammwappen: in Silber zwei einander gegenüberstehende, schwarze Meerkatzenköpfe, an welchen unten je ein schwarzer Flügel herabhängt). Reichsfreiherrn- und Grafenstand und preussischer Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom von 1630 für Erasmus v. Platen, k. schwed. Oberstlieutenant; Reichsgrafendiplom vom 20. Juli 1689 für Franz Ernst Frei- und Edlen Herrn v. Platen, hannov. Geh.-Rath und Oberhofmarschall, nach dem Rechte der Erstgeburt, und preussisches Freiherrndiplom von 1896 für Ernst Friedrich und Carl v. Platen. Auch sind Diplome des Schwedischen Freiherrn- und Grafenstandes in die Familie gelangt. — Altes, märkisches, den gewöhnlichen Angaben nach schon in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, bei Vertreibung der Wenden, in der Mark Brandenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches früher unter den Namen: mitter Platen, mit der Plate, cum Plate und cum Thorace vorkam, namentlich in der Priegnitz und Neumark viele Güter an sich brachte und sich in Pommern und später in Meklenburg, Braunschweig, Hannover und Preussen ausbreitete. Urkundlich treten Glieder des Stammes schon 1190 als Equites und Nobiles auf. Am ansehnlichsten wurde das Geschlecht auf Rügen begütert, und die jetzige gräfliche Linie ging aus dem rügenschen Hause Granskowitz hervor. Was zuerst die gräfliche Linie anlangt, so war Wilken v. Platen, geb. 1565 und gest. 1604, Erbgesessener zu Granskowitz und fürstl. pomm. Geh.-Rath und Justizpräsident. Von dem Sohne desselben, einem k. schwedischen Obersten, stammte aus der Ehe mit einer v. Alvensleben a. d. H. Erxleben: Graf Franz Ernst, s. oben, geb. 1631 und gest. 1709, Herr der Herrschaft Lin-

Digitized by Google

welcher, wie angegeben, den Reichsgrafenstand, unter Ertheilung Indigenats in den kaiserlichen Erblanden, erlangte und 1689 auch Kur-Braunschweig-Lüneburg mit dem General-Erbpostmeisteramte in den braunschweigisch-lüneburgischen und osnabrückschen Landen für sich und den jedesmaligen Geschlechtsältesten, nach dem Rechte der Erstgeburt, belehnt wurde. Derselbe erhielt später, 1704, von Kur-Braunschweig-Lüneburg die seit 1436, nach Aussterben des Mannsstammes der Grafen v. Hallermund mit Wilbrand, Bischof zu Minden, dem Hause Braunschweig-Lüneburg zustehende Grafschaft Hallermund oder Hallermünde als Lehn, ohne jedoch von den Einkünften, Rechten und Pertinentien dieser Grafschaft etwas, als die reichsgräfliche Unmittelbarkeit, nebst Sitz und Stimme in Reichs-, Kreis- und anderen Versammlungen zu geniessen. Sein aus der Ehe mit Clara Elisabeth v. Meisebug a. d. H. Züschen entsprossener Sohn: Graf Ernst August, k. grossbrit. und kurbraunschw.-lüneburg. Geh.-Rath u. s. w. wurde, nach Bescheinigung der erwähnten Belehnung, 1709 in das westphälische Grafencollegium aufgenommen und erlangte die Theilnahme an der Curiatstimme desselben im Reichsfürstenrath der Reichsversammlung, und zwar in beiden als Personalist. Der Sohn des Letzteren, Graf Georg Ludwig, verkaufte 1736 die Einkünfte und Administration der Postämter an das Kurhaus Braunschweig-Lüneburg, doch wurde dem gräflichen Hause der Titel des General-Erbpostmeisteramtes belassen und aus den für die empfangene Summe erkauften Besitzungen wurde für das Postlehn ein Ersatzmittel geschaffen, dessen Ertrag dem jedesmaligen General-Erbpostmeister gehört. Das k. hannoversche, die allgemeine Ständeversammlung betreffende Patent von 1819 bestimmte dem Erb-Generalpostmeister Georg Grafen v. Platen zu Hallermund, als vormaligem Mitgliede des westphälischen Grafencollegiums, Sitz und Stimme in der ersten Ständekammer des Königreichs Hannover, wenn derselbe im Königreiche ein bedeutendes Rittergut an sich brächte, das Grundgesetz von 1833 aber zählte den General-Erbpostmeister Gr. v. P. zu H. unbedingt zu den Mitgliedern der ersten Kammer. Auch wurde derselbe, wenn auch standesherrlich nicht begütert, als ehemaliger reichsständisch-gräflicher Personalist von der Krone Hannover 1829 bei der Bundesversammlung als zu dem Prädicate: Erlaucht berechtigt angemeldet. — Die Stammreihe des gräflichen Hauses stieg, wie folgt, herab: Graf Ernst August — Sohn des Grafen Franz Ernst, — geb. 1674 und gest. 1726, kurbraunschw.-lüneburg. Geh.-Rath und Ober-Kammerherr: Sophie Freiin v. Uffeln, geb. 1669, verm. 1697, geschied. und gest. 1726; — Graf Georg Ludwig, geb. 1705 u. gest. 1772, k. grossbrit. und kurbraunschw. General-Postmeister und erster Kammerherr, Generallieutenant a. D. u. s. w.: zweite Gemahlin: Sabina Hedwig v. Steuben, geb. 1711, verm. 1732 und gest. 1796; — Graf Ernst Franz, geb. 1739 und gest. 1818, k. k. Geh.-Rath, k. bayer. Geh.-Rath und Kammerherr: Friederike Freiin v. Münster, geb. 1757, verm. 1775 und gest. um 1840; — Graf Georg, geb. 1785, k. hannov. Geh.-Rath, General-Erbpostmeister und Ober-Kammerherr, Herr der Familiengüter u. s. w.: Juliane Charlotte Grf. v. Hardenberg, geb.

Digitized by Google

1789 und gest. 1833. Aus der Ehe des Grafen Georg entsprossten, neben zwei Töchtern, Grf. Juliane, geb. 1811 und verm. 1837 mit Otto Grafen Blome auf Saltzau, und Grf. Clara, geb. 1821 und verm. 1847 mit Christian v. Sehestedt-Juel, k. dän. Kammerherrn, fünf Söhne, die Grafen Carl, Gustav, Adolph, Julius und Georg. Graf Carl, geb. 1810, k. han. Kammerherr, vermählte sich in erster Ehe 1836 mit Mathilde Gräfin Pace, geb. 1815 und gest. 1850, und in zweiter 1857 mit Luise v. Hollen, geb. 1833. Aus der ersten Ehe stammen, neben fünf Töchtern, vier Söhne: George, Rudolph, Gustav Adolph und Magnus, und aus der zweiten drei Söhne: Carl, Ernst und Friedrich. Graf Gustav, geb. 1813, ist k. hannov. Oberstallmeister; Graf Adolph, geb. 1814, stieg zum k. hannov. Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Graf Julius, geb. 1816 und seit 1852 vermählt mit Wilhelmine v. Düring, geb. 1825, wurde k. hannov. Oberstlieutenant und Flügeladjutant Sr. M. des Königs v. Hannover, und vom Grafen Georg, geb. 1827, verm. 1857 mit Elise v. Warnstedt, geb. 1827, stammt ein Sohn, Georg, geb. 1858. — Aus dem adeligen Stamme waren früher Mehrere Landvoigte auf Rügen, und zwar Magnus v. P. 1443, Wilke von 1525 bis 1536, Georg von 1560 bis 1573 und Bogislav v. P. von 1736 bis 1759. Im 18. und 19. Jahrhundert haben die meisten Sprossen des adeligen Stammes in der k. preuss. Armee gestanden. Hans Friedrich v. Platen a. d. H. Sagar im Kr. Belgard gelangte zur Würde eines k. preuss. Generallieutenants und war Chef eines Dragonerregiments. Aus der Ehe desselben mit Hyppolyta Juliana v. Podewils stammten zwei Söhne: Dubislav Friedrich v. P. und Leopold Johann. Ersterer war der berühmte Feldherr des Königs Friedrich II. und starb 1787 als General der Cavalerie und Gouverneur von Preussen, Letzterer wurde ebenfalls General und Chef eines Dragonerregiments und starb 1780. Später, 1815, nahm ein v. Platen, welcher zuletzt das litthauische Dragonerregiment commandirt hatte, den Abschied und starb 1821, und noch 1836 standen sechszehn Sprossen des adeligen Stammes, und unter diesen der Major und Chef der k. Garnisoncompagnie zu Schweidnitz v. P., in der k. preuss. Armee. Den im Laufe der Zeit mehrfach veränderten reichen Grundbesitz der Familie hat Freih. v. Ledebur sehr sorgsam zusammengestellt. Nach Rauer waren im Kgr. Preussen 1857 begütert: v. P., k. Landrath und Mitglied des Abgeordnetenhauses auf Kamlau im Kr. Neustadt in Westpreussen; Theodor v. P., k. preuss. Premierlieutenant, auf Venz (alter Besitz) auf Rügen; Christoph v. P. auf Dornhof und Retelitz (beide Güter alter Besitz), ebenfalls auf Rügen; Wilhelm v. P., k. Landrath und Rittmeister a. D., auf Reischwitz auf Rügen; die Erben des Carl v. P. auf Gurtitz (alter Besitz), auf Rügen; Albert v. P., Rittmeister auf Zubzow, und Julius v. P. auf Parchow (beide Güter alter Besitz und ebenfalls auf Rügen).

Imhof, Not. Proc., T. 18, lib. 9. p. 145. — *Micrael*, Lib. 3. S. 308. — *Mesenius*, Theatr. Nobil. Succ., S. 116. — *Fabarius*, Erläutertes A. und N. Rügen, S. 4. — *Wackenroder*, A. und N. Rügen, S. 229, 289 und 290. — *Gauhe*, I. S. 1630 und 31, und II. S. 885 und 86. — *Zedler*, 28. S. 691—93. — *Buddeus*, Allgem. histor. Lexicon, III. S. 846. — *Jacobi*, 1806, II. S. 113 und 14. — *v. Lang*, S. 57 und 58. — *Wolf*, Gesch. d. Grafen v. Hallermund, Göttingen, 1815. S. 45 u. *fg.* — Gesetzsammlung d. Kgr. Hannover, Jahr 1819, Abth. 1. S. 149.

Digitized by Google

— s. d. *Lancken*, Rügensche Gesch., Greifsw. 1819, Anh. S. 45 und 54. — N. Pr. A.-L. IV. S. 38 und 39. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 17—19. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 204—207. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 202 und 203, und III. S. 328. — Goth. Hofkal. 1848, S. 266, und genealog. Taschenb. 1862, S. 264—66 und 1866. — *Siebmacher*, III. 155: v. P. und Zusatz 1: Gr. v. Platen Hallermund. — W.-B. d. Kgr. Bayern. I. 90 und v. Wölckern Abth. I. — Pommer. W.-B. III. 17: giebt auch ebenso, wie v. Bohlen, Gesch. d. v. Krassow, mehrere ältere Siegel aus dem 14. und 15. Jahrh. — W.-B. d. Kgr. Hannover, A. I. S. 11 und 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 25. Nr. 5 und 8.

Platen (in Silber ein schrägrechts gestellter, an den Enden abgekürzter Baumstamm mit fünf grünen Blättern). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, nicht zu verwechseln mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie. Dasselbe wurde namentlich in der Priegnitz begütert und sass bereits 1508 zu Tornow, 1511 zu Quitzow, 1650 zu Demertin und Gantickow, 1660 zu Kuhwinkel u. s. w., erwarb dann auch in anderen Theilen der Mark Grundbesitz und wurde später auch in der jetzigen Provinz Sachsen, in Ostpreussen und Meklenburg angesessen. Georg v. P. — ein Enkel des Hans v. P. auf Quitzow — begleitete 1563 den Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg auf den Wahltag zu Frankfurt a. M.; der Enkel desselben, Claus Ernst auf Demmertin, Gantickow, Falkenberg u. s. w. starb um 1669 als kurbrandenb. Geh.-Rath, General-Kriegscommissar und Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, und hinterliess aus seiner Ehe mit einer v. Klitzing, welche am k. dän. Hofe 1685 Oberhofmeisterin wurde, vier Söhne: Heinrich, k. preuss. Geh.-Rath, Domdechanten zu Magdeburg, welcher seinen Ast fortsetzte; Hartwig Caspar Ernst, k. preuss. Kammergerichtsrath, Domherrn zu Brandenburg u. s. w., der ebenfalls Nachkommen hatte; Ludwig Carl, welcher, verm. mit einer v. Jena, auch den Stamm fortpflanzte; und Wilhelm Friedrich, k. dän. Geh.-Rath, Oberhofmarschall und Amtmann zu Sonderburg, welcher 1733 unvermählt starb. Zu der neumärkischen Linie gehörten: Heinrich Wolf v. P. auf Bernstein, Giesenbrück u. s. w., um 1704 k. preuss. Landrath und Deputirter des soldinschen Kreises und später Landesdirector in der Neumark; Nicol Ernst, Domherr zu Magdeburg und Heinrich v. P., k. preuss. Geh.-Rath, Ober-Kammerdirector, Oberster Kriegscommissar im Herzogthume Magdeburg und Domdechant und Propst der Stifter St. Nicolai und Sebastians, welcher um 1709 lebte. — Der Stamm blühte im Besitz mehrerer Güter dauernd fort und nach Rauer waren 1857 noch folgende Sprossen des Stammes im Kgr. Preussen begütert: Carl Heinrich Friedrich Wilhelm v. P., Hauptmann a. D. und Landesdeputirter auf Kuhwinkel in der Westpriegnitz; Carl v. P. auf Gantikow und Mechow in der Ostpriegnitz; Carl Hans Ernst v. P. auf Wuticke I. (Lehn), ebenfalls in der Ostpriegnitz; N. v. P. auf Patzig im Kr. Neumark und Frau v. P. auf Köritz im Kr. Ruppin.

Angeli Annal. S. 39. — *Gauhe*, I. S. 1632 und 33. — *Zedler*, 28. S. 687—89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 38: mischt die Familien v. Platen untereinander. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 203.

Platen (in Roth ein silberner Querbalken, belegt mit einer Weinranke mit drei Trauben, von denen die mittlere niederwärts hängt). Altes, längst erloschenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, von welchem seit Ausgange des 16. Jahrh. sich keine Spur mehr findet. Nach dem Ms. abgegangener meklenburg. Familien von dem grossherzogl. meklenburg. Geh.-Rathe und Präsidenten Christoph Anton v. Gamm,

Digitized by Google

gab es nächstdem noch ein Geschlecht v. Platén in Meklenburg, doch waren von demselben die noch aufgefundenen Siegel so undeutlich, dass sie sich nicht erkennen liessen.

c. *Meding*, I. S. 433.

Plater, v. dem Bröle, genannt Plater, Grafen (in Gold drei schwarze Querbalken mit einem darüber gezogenen schrägrechten, rothen Balken). In Russland, Oesterreich und Preussen anerkannter und bestätigter Grafenstand. K. russischer, den Grafenstand der Familie anerkennender Ukas vom 17. März 1744, k. k. Anerkennungsdiplom von demselben Jahre und k. preussisches Anerkennungsdiplom von 1816. — Altes, weit verzweigtes und reich begütertes, ursprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, dessen älteste Stammsitze das Schloss Broel und nachher das Schloss Westhemmerde, beide im Kirchspiel Hemmerde im Amte Unna in der Grafschaft Mark, waren. — Urkundlich treten zuerst auf: Humpertus Plater 1210, Lubbert Plater 1274, Anton de Platern, miles, 1276, Dietrich und Conrad, Gebrüder v. Plater 1298, Wilm v. dem Bröle 1325 und Jan v. dem Broyle 1374. In späteren Urkunden kommt der zusammengesetzte Name: v. dem B., genannt Plater vor, ohne dass der Grund dieser Zusammensetzung bekannt ist. So findet sich Röttger v. d. B., genannt Plater, miles, urkundlich 1392, Friedrich v. d. B., gen. Plater 1419 und 1426, und Röttger v. d. B., gen. P., 1467 vor. In Deutschland erlosch das Geschlecht 1659 mit Hermann v. d. B., gen. P., blühte aber in Curland und den anderen Ostseeprovinzen, in welche sich schon sehr früh Glieder des Stammes gewendet hatten, um so zahlreicher fort. In den genannten Provinzen tritt zuerst Albert P. als Comthur zu Wenden und Wennemar P. 1430 als Voigt zu Grobin auf, und Friedrich v. dem Bröle, gen. P., wurde 1463 und 1477 mit Gütern bei Grobin und Goldingen in Curland belehnt. Letzterer erwarb auch 1499 die Güter Weissee und Maditten im Erzstifte Riga und wenigstens ebenso alt ist der Besitz der grossen Güter Nederitz, Isnauda, Tönnishof u. s. w. im Dünaburgschen. — Der Stamm wurde im Laufe der Zeit immer mehr begütert und blühte dauernd fort, doch ist der liefländische sowie der curische freiherrliche Zweig jetzt nicht mehr gliederreich, während der polnisch-liefländische, gräfliche Zweig zu Nederitz in vielen Aesten seine Besitzungen über das ganze Polen ausgedehnt hat und zu grossem Ansehen gelangt ist. — Die ununterbrochene Stammreihe fängt mit Friedrich v. d. Bröle, gen. Plater, Herrn auf Weissensee, Maditten und Nederitz an. — Später schied sich der Stamm in zwei Linien, in die polnisch-liefländische und samogitische Linie. Erstere trennte sich wieder in fünf Aeste, in den volhynischen Ast, den Ast zu Nederitz, zu Kraslaw, den litthauischen zu Dussiaty und den litthauischen zu Kurkle, letztere Linie aber in den Ast zu Dombrowa in Volhynien und in den Ast zu Szateyken und Szweksnie in Samogitien. — Ueber die Stifter der Linien und der Aeste derselben, sowie über die Stammreihen giebt das Werk: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, möglichst Auskunft. Was den neueren Personalbestand des gräflichen Hauses betrifft, so wird in den neuesten Jahrgängen der geneal. Taschen-

Digitized by Google

bücher der gräflichen Häuser immer nur auf Jahrgang 1856 verwiesen. – Nach Rauer waren 1857 in der Provinz Posen begütert: Stanislaus Gr. Plater, Landschaftsrath, auf Wroniawy im Kr. Bomst, Antonie Gräf. P., geb. v. Gajewska, auf Prochy im Kr. Kosten: Pauline Grf. P. auf Pfarskie im Kr. Schrimm und Cesar Gr. Plater auf Szymanowo, ebenfalls im Kr. Schrimm.

Gauhe, II. S. 886 und 87. — *Hupel*, Material. zu einer liefl. Adelsgesch. im 15.—17. Stück der Nordischen Miscell., S. 214—18. — *v. Ficks*, Ursprung des Adels in den Ostseeprov., S. 151. — N. Pr. A.-L. VI. S. 76. — Diplom. Jahrb. für den Preuss. Staat, 1843, S. 266. — Deutsche Genealog. d. Gegenw., III. S. 308—314. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 203. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1854, S. 574, 1856, S. 630, und histor. Handb. zu demselben, S. 696. — Siebmacher, Vollst. W.-B. d. Kurländischen Adels, Heft 4. Tab. 248.

Platow, Plato, Plathe (in Roth zwei silberne, linke Spitzen, oder auch Schild von Roth und Silberquergespitzt, das Rothe die Spitzen links kehrend). Altes, hannoverisches Adelsgeschlecht, aus welchem schon eine Wittwe v. Plato, gest. 1237, der Sage nach zu Plate die Nonnen aufnahm, welche nachher das Kloster Medingen gründeten und welches später von 1472 an urkundlich auftritt. Als Stammhaus der Familie wird das zu dem oberen Gute zu Grabau (Grabow) im Amte Lüchow gehörende Vorwerk Plate an der Jezel angenommen, aus welchem der Stamm sich weiter ausbreitete. — Von den früheren Sprossen des Geschlechts sind mehrere aus einer von Raban v. Plathe auf Plathe, Grabau, Niendorff u. s. w. absteigenden Stammreihe bekannt; Von Raban v. P. stammte aus der Ehe mit einer v. Heimburg: Pabrum v. P. auf Plathe u. s. w., herzogl. lüneb. Geh.-Rath und Grossvoigt, wie auch der damaligen jungen Prinzen Vormund und von demselben entsprossen: Georg v. P. auf Plathe, Grabau, Niendorff u. s. w. Von dem Enkel des Letzteren: Anton Detlev v. P. auf Plathe, fürstl. braunschweigischem Land- und Schatzrathe, stammte Christoph Levin v. P. auf Plathe, Grabau u. s. w., dessen einziger Sohn nach Gauhe zu Ausgange des 17. Jahrh. seine Linie schloss. — Der Stamm hat fortgeblüht und gehört durch Besitz dreier Güter zu Grabow und zweier Güter zu Lüchow im Kgr. Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft.

Gauhe, I. S. 1635. — *Gruben*, Nachricht von Hannover, S. 16. — *Manecke*, topogr.-statist. Beschreib. d. Fürstenth. Lüneburg, I. S. 466 und II. S. 123. 32. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 227 und 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 203. — *Siebmacher*, I. S. 171: v. Platen, Sächsisch und Suppl. II. 28: v. Platen. — *v. Meding*, I. S. 433 und 34. — *Tyroff*, I. C. Nr. 2. — W.-B. des Kgr. Hannover. C. 47 und S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 5, Nr. 7.

Platow, Platen (in Silber drei rothe Rosen, 2. u. 1). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, nicht zu verwechseln mit der im vorstehenden Artikel besprochenen Familie dieses Namens. Dasselbe hatte im 15. und den folgenden Jahrhunderten in der Mark Brandenburg zeitweise mehrere Güter inne und sass schon 1455 zu Haselberg und Prötzel, 1578 zu Reitwein, 1580 zu Harnekopf, 1610 zu Blumenthal u. s. w., und noch 1749 zu Breitenstein. Auch war das Geschlecht in Ostpreussen zu Bauditten, Katten, Kattern, Mittelsdorf und Talpitten gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 203 und 204.

Plattenberg. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein Sprosse, Doctor der Arzneigelahrtheit und Domherr, den Herzog

Digitized by Google

Wilhelm zu Sachsen 1461 auf der Reise zu dem heiligen Grabe be gleitete.

Müller, Sächsische Annalen, S. 34.

Plattner v. Neufeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1775 für die Gebrüder Joseph und Vincenz Plattner, Beide Postsecre taire in Tirol, mit: v. Neufeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407.

Plattner v. Plattenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1752 für Joseph Lucas Plattner, Handelsmann zu Klagenfurt, mit v. Plattenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 406 und 407.

Platz, Grafen (Stammwappen: in Schwarz ein silberner, vo drei, 2 u. 1, rothen Rosen begleiteter Sparren: Mittelschild des gräf lichen Wappens). Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1736 fü die Gebrüder: Joseph Anton v. Platz (Plaz oder Piazza), Gurkischer Oberhauptmann zu Strasburg in Kärnten, und Caspar Ignaz v. P., Ca nonicus zu Brixen. So giebt Megerle v. Mühlfeld das Diplom an. An dere nehmen dasselbe als Bestätigungsdiplom des schon 1693 in die Familie gekommenen Grafenstandes an. — Altes, ursprünglich aus Kärn ten stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem später Sprossen Besitzun gen in der Grafschaft Tirol an sich brachten und welches 1647 den Freiherrnstand in der Person des Johann v. Platz, erzbischöfl. salzb. Geh.-Raths und Kammerpräsidenten, erhielt. Schon vor langer Zeit schied sich dasselbe in zwei Linien, eine ältere in Salzburg, welcher das Oberst-Erblandjägermeisteramt im Herzogthume Kärnten zusteht, und eine jüngere in Tirol, welche neuerlich nur noch in der weiblichen Linie auf zwei Augen beruhte. — Die Stammreihe der älteren Linie stieg, wie folgt, herab: Dominik v. Platz zu Freyneck: Elisa v. Buseck; — Frei herr Peter Joseph: Anna Victoria v. Enzenberg und Freyenthurm: — Graf Joseph Anton (I.) zu Thurn und Gradisch: Anna Margaretha Grf. v. Brandis; — Graf Joseph Anton (II.), fürstl. brixen. Ober-Stallmei ster: Maria Antonia Grf. v. Künigl, geb. 1755 und verm. 1776; — Graf Hieronymus, Freih. zu Thurn, Edler Herr zu Höch, Pichl, Ober weissburg und Grädisch in Kärnten, geb. 1810 und gest. 1834, k. k. Kämmerer und Geh.-Rath, innerösterr.-küstenländischer Appellations gerichts-Präsident und k. k. Landeshauptmann in Kärnten: Theresia Grf. v. Bentzel-Sternau, geb. 1778 und verm. 1804: — Leopold Graf v. Platz, Freih. zu Thurn, Herr zu Höch, Pichl, Ober-Weissburg und Grädisch, geb. 1810, — jetziges Haupt der älteren Linie des gräf lichen Hauses — Oberst-Erblandjägermeister im Herzogthum Kärnten, Doctor der Rechte und k. k. Kämmerer, verm. 1848 mit Cunigunde Grf. v. Orsini und Rosenberg, geb. 1826, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Anna und Theresia, drei Söhne entsprossten: Ferdi nand, geb. 1849, Hieronymus, geb. 1850 und Joseph, geb. 1857. — Die Schwester des Grafen Leopold, geb. 1808, hatte sich 1834 mit dem 1856 verstorbenen k. k. General-Feldmarschalllieutenant Michael Freih. v. Thalherr vermählt. — Aus der jüngeren Linie des gräflichen

Digitized by Google

Hauses lebte in letzter Zeit nur noch Grf. Marianne, geb. 1789, Wittwe des 1827 verstorbenen Alois Gr. v. Lodron.

Zedler, 28. S. 749. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 26. — *Schmutz*, III. S. 161. — Deutsche Grafenhäus. der Gegenw. III. S. 315 und 16. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser. 1864. S. 630 und 31, und histor. Handb. zu denselben, S. 703. — *Siebmacher*, V. 314: v. P. und Supplem. VII. 7: Gr. v. P. — W.-B. des Kgr. Bayern, I. 91 und v. *Wölckern*, Abtheil. I.

Platz und Ehrenthal, auch Ritter. Böhmischer Adels- und alter Ritterstand. Adelsdiplom von 1702 für Christian Carl Platz, gräfl. Gallasischen Herrschafts-Oberhauptmann, mit: v. Platz und Ehrenthal, und Ritterdiplom von 1706 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190 und 407.

Platzer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1630 für Franz Platzer aus den kaiserlichen Erblanden.

Handschriftl. Notiz.

Platzer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für Anton Platzer, k. k. Obersthofpostamts-Accessisten, und für die drei Brüder desselben, Joseph, Ignaz und Vincenz Platzer, wegen der Verdienste ihres verstorbenen Vaters, des gewesenen k. k. Obersthofpostamts-Buchhalter Platzer: mit Edle v. und Diplom von 1780 für Christian Anton Platzer, k. k. Ober-Kriegscommissar zu Neusohl, ebenfalls mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 242.

Platzer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1630 für den k. k. Hofrath Edlen v. Platzer.

Handschriftl. Notiz.

Platzer v. Wohnsiedl, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Procop Platzer, Kreishauptmann zu Beraun, mit: v. Wohnsiedl.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190.

Plausig, Plaussig. Altes, bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. urkundlich vorgekommenes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Plaussig unweit Leipzig. — Herzog Albrecht zu Sachsen verlieh 1480 der ehrbaren Anna v. Plausig, Sigismund's v. Plausig ehelicher Hausfrau, einige Zinsen in den Dörfern Plausig, Blesen (Plösen) u. s. w. zu rechtem Leibgedinge; Euphemia v. P. war um 1539 Aebtissin zu Weissenfels; Balthasar v. P. besass um 1555 das Gut Kühnitzsch bei Wurzen, und nach Müller lebten noch 1668 Friedrich Wilhelm v. P. zu Goesen und Hans Christoph v. P. Nach dieser Zeit ist das Geschlecht wohl bald ausgegangen, denn Knauth nennt 1691 dasselbe nicht mehr.

Müller, Sächs. Annal., S. 174. — *Schöttgen*, Historie der Stadt Wurzen, S. 776. — *Gauhe* I. S. 1636 und 37. — *Zedler*, 28. 81. — *Siebmacher*, I.: v. P., Meissnisch.

Plauz v. Plauzhoffen auf Kellersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1701 für Johann Andreas Plauz, mit: v. Plauzhoffen auf Kellersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407.

Plawen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 7. Mai 1582 von dem Erzherzoge

Digitized by Google

Ferdinand von Oesterreich. — Von den späteren Sprossen des Stammes wurde Johann Augustin v. Plawen, Steuereinnehmer der Landschaft in Tirol, 11. Decbr. 1792 in den tirolischen Herren- und Ritterstand aufgenommen und später wurde derselbe, geb. 1754, im Ruhestande in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, Supplement, S. 132. — W.-B. d. Kgr. Bayern. VII. 81.

Plawetzki v. Plawetz, Freiherren. Ein früher in Schlesien vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht, welches namentlich die Herrschaft Loslau unweit Rybnick besass. — Georg Plawetzki v. Plawetz war um 1616 Herr auf Plawetz, Landeck, Dunajetz, Boldock und Loslau, und Stephan v. P. 1666 Herr auf Loslau und Plawetz.

Sinapius, II. S. 197. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 204.

Plaz. Reichsadelsstand. Diplom von 1758 für Georg Christoph Plaz, k. poln. und kursächs. Hofrath.

Handschriftl. Notiz.

Plazer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1630 für Johann Albert Plazer, kaiserl. Hoforganisten.

Handschriftl. Notiz.

Plechnitz. Ein früher zu dem in Pommern gesessenen Adel gehörendes Geschlecht.

Micrael, lib. 6. cap. 48.

Plehwe, v. Rosenbusch, genannt v. Plehwe. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. März 1774 für den k. preuss. Rittmeister Carl Bernhard Plewe, mit Beilegung des Namens: v. Rosenbusch, und zwar in Folge der früher erfolgten Adoption von Seiten des 1787 als k. preuss. Generalmajor ohne Nachkommen verstorbenen Hans Christoph v. Rosenbusch, s. den betreffenden Artikel. — Der Stamm blühte fort. Ein Sprosse desselben stieg in neuester Zeit in der k. preuss. Armee zum Generallieutenant und Divisions-Commandanten, und fünf seiner Brüder standen im 2. Garderegimente zu Fusse. — Die Familie wurde in Ostpreussen zu Dwarischken im Kr. Pillkallen und zu Nesselbeck im Kr. Königsberg gesessen. Das Gut Dwarischken stand 1857 dem k. preuss. Rittmeister a. D. v. Plehwe zu.

N. Pr. A.-L. I. S. 47 und V. S. 364. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 204.

Pleickardt, Pleikardt. Reichsadelsstand. Diplom um 1700 für Johann Franz Pleickardt, Bürgermeister der Residenzstadt Wien.

Handschriftl. Notiz.

Pleiner und Drossau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1756 für Johann Ignaz Nepomuk Pleiner, wegen seiner Treue bei den Kriegsereignissen in Böhmen, mit: v. Pleiner und Drossau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 242.

Pleisten v. Pleistein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1630 für Hans Bernhard Pleisten, mit: v. Pleistein.

Handschriftl. Notizen.

Plenciz. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Marcus Anton Plenciz, Doctor der Medicin und praktischen Arzt in Wien. Derselbe, geb. 1705 und gest. 1786, ein vielbeschäftigter Praktiker,

Digitized by Google

war zu seiner Zeit durch mehrere Schriften als gut beobachtender Arzt bekannt.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407.

Plencken, Ritter und Freiherren. Alter böhmischer Ritter- und böhmischer Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 16. Octbr. 1667 für Johann Adrian v. Plencken, kaiserl. Oberamtskanzler in Böhmen, und Freiherrndiplom vom 25. Octbr. 1668 für Denselben. Freih. Johann Adrian, geb. 1635 und gest. 8. April 1719 als k. k. Geh.-Rath, war Herr auf Heidau und Ober- und Nieder-Hünern im Ohlauschen, so wie auf Krychanowitz im Trebnitzischen, und hatte keine Nachkommen. Die Güter kamen mit dem Namen und Wappen der Plenckenschen Familie an seine Stiefbrüder: Johann Adrian u. Johann Joseph Hoverden, s. den Artikel: Hoverden, Hoverden-Plencken, Grafen, Bd. IV. S. 494 bis 96.

Siegmas, II. S. 398. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 204. — *Tyroff*, II. 95: F. H. v. P.

Pleschnigg v. Perenthall. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1762 für Johann Jacob Pleschnigg, in Steiermark, mit: v. Perenthall.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407.

Plesse, Dynasten (in Gold drei rothe Feuereisen mit drei Schwefelkerzen zusammengebunden). Altes, niedersächsisches Herrengeschlecht, welches anfangs Schwanringen hiess, später aber, im 9. Jahrhundert, das Schloss Plesse unweit Göttingen erbaute und sich nach demselben nannte. Aus diesen Herren v. Plesse wählten auch die alten Sachsen ihre Regenten, und Sprossen des Stammes verwalteten das Feuer- und Thürhüteramt bei kaiserlichen Beilagern und anderen Feierlichkeiten. — Die Stammreihe von 1280 an hat Bucelinus angeführt. Der Stamm ist 21. Mai 1571 mit Dittrich VI., Edlem Herrn v. Plesse zur Plesse, erloschen.

Joh. Letzner Stammbuch der Herren v. Schwanringen und Edlen v. Plesse. Mühlhausen, 1587. — *Spangenberg*, Adelssp. II. lib. 12. cap. 40. — *Bucelini* Stemmatogr. IV. S. 195. — *Ilefänger*, Braunschw. Historie, I. Cap. 586–607. — *Herm. Hamelmann*, de familiis comitis. Lego 1711. — *Joach. Meier*, Origines et antiquitat. Plessens. Der Plesse Ursprung u. s. w. Leipzig, 1713. — *Gauhe*, I. S. 1640. — *Zedler*, 28. S. 810. — *Wolf*, Polit. Gesch. des Eichsfeldes, II. S. 93. — *Fr. Gottschalck*, Ritterburgen, I. S. 241. — *Freih. v. Knesebeck*, S. 364.

Plesse (im Schilde ein schräglinker, wellenweise gezogener Balken, oder auch ein Querbalken). Altes, früher zu dem holsteinischen Adel zählendes Geschlecht.

Angelus, Holstein. Chronik, Cap. 23. S. 90. — *v. Westphalen*, Monumen. inedit. Tom. I. — *v. Meding*, I. S. 435 und 436.

Plessen und Freiherren v. Maltzan, Grafen v. Plessen (Stammwappen: in Gold ein auf grünem Boden nach der rechten Seite schreitender, doppelt geschweifter, schwarzer Auerochs) Eins der ältesten und vornehmsten, schon 1052 urkundlich vorkommendes, meklenburg. Adelsgeschlecht, welches sich in Pommern, Dänemark, Holstein und Schweden weit ausbreitete, auch zu der Lübecker Cirkelgesellschaft gehörte und später im Brandenburgischen, im Lauenburgischen, im Rheinlande, in Württemberg u. s. w. begütert wurde. Die ordentliche Stammreihe fängt mit Helmond v. P. an, welcher urkundlich 1266 auftritt. Von den Nachkommen desselben blieb Henning v. P. auf Mu-

Digitized by Google

schelnow, k. schwed. Oberstlieutenant, 1643 bei der Belagerung von Ilow in Mähren. Von dem Sohne desselben, Helmuth v. P., k. k. Obersten, gest. 1694, stammte Dietrich Johann v. P., früher k. dän. Rittmeister, später herzogl. meklenb. Rath und Kammerpräsident, von dessen beiden Söhnen der ältere, Helmuth (II.), als k. poln. Kammerherr genannt wird. Nach Allem war derselbe der Stifter des Majorats Ivenack, welches noch jetzt der Familie zusteht. — Ueber die Grafen v. Plessen, welche sich: Freiherren v. Maltzan, Grafen v. Plessen schreiben, ergiebt alles Nähere der Artikel: Maltzan, Freiherren und Grafen, Bd. VI. S. 101 bis 106. — In Dänemark kam die Familie zu hohen Ehrenstellen und Würden: Samuel Christoph v. P. starb 1704 als k. dän. Generallieutenant und Christian Siegfried v. P. auf Hoickendorff 1723 als k. dän. Staatsminister a. D.; Carl v. P., k. dän. Geh. Staats- und wirkl. Geh.-Rath und Ober-Kammerherr, zog sich 1731 auf seine Güter zurück, Ludwig v. P., k. dän. Premier-Minister und Generaldirector des Finanzwesens, legte 1735 seine Aemter nieder u. s. w. In Württemberg, wo die Familie das Rittergut Hohenentringen im O.-A. Tübingen und einem Antheil an dem Rittergute Neunthausen im O.-A. Sulz an sich brachte, liess sich zuerst Jasper Wilhelm v. P. nieder, welcher im zweiten schlesischen Kriege 1745 als herzogl. württemb. Major blieb. Derselbe — ein Sohn des herzogl. meklenb. Amtshauptmanns Heinrich Detlev v. P. und der Margarethe Charlotte v. Uffeln — hinterliess aus seiner Ehe mit Juliane Charlotte v. Gaisberg einen Sohn: Friedrich Wilhelm Dietrich v. P., geb. 1744 und gest. 1789 als Rittmeister der herzogl. württemb. Garde, welcher der Stammvater der späteren Sprossen des Stammes in Württemberg wurde. Von ihm stammte aus der Ehe mit Juliane Charlotte v. Gaisberg: Helmuth (I.) v. P. auf Hohenentringen, geb. 1778, k. württemb. Kammerherr und Kreis-Oberforstmeister zu Reutlingen, verm. 1805 mit Wilhelmine Christiane Freiin v. Palm, geb. 1783 und gest. 1830, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Emilie, geb. 1816 und verm. 1838 mit Carl v. Fischer-Eichberg, zwei Söhne entsprossten: Hellmuth (II.), geb. 1806, fürstl. hohenloh. Rath, und Wilhelm, geb. 1808, k. württemb. Ober-Justizassessor. Hellmuth (II.) vermählte sich 1834 mit Mathilde Freiin v. Gemmingen-Fürfeld, geb. 1811. Die Kinder aus dieser Ehe sind: Adelheid, geb. 1835, und Ernst, geb. 1838. — In die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz wurde laut Eingabe d. d. Haus Eller bei Düsseldorf, 18. August 1830, Carl Franz Georg v. P. unter Nr. 138 der Classe der Edelleute eingetragen; in Meklenburg-Schwerin bekleidete ein v. P. um 1825 die Stelle eines Ministers, ein v. P. war um 1837 Landdrost in Schwerin, und ein anderer Drost v. P. um die genannte Zeit Herr auf Repnitz und im Kgr. Preussen waren noch 1857 gesessen: Carl v. Plessen, Major, auf Drewen in der Ostpriegnitz, Ernst v. P., Hauptmann, auf Kruma, ebenfalls in der Ostpriegnitz, und A. v. P., grossherzogl. meklenb. Drost, auf Muddelmow im Kr. Regenwalde.

v. Fritzbuer, Nr. 109. — *Gauhe*, I. S. 1637—43. — *Zedler*, 28. S. 810. — *v. Behr*, B. M. S. 1651. — Lexicon over adel. Fam. i Danmark, II. S. 80 Nr. 64. — *Schmidt*, Beitr. z. Gesch. d. Adels, I. S. 185 und II. S. 349. — N. Pr. A.-L. V. S. 364. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 228. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 296 und 97. — *Freih. v. Ledebur*, S. 204

Digitized by Google

und 205. — *Siebmacher*, III. 195 und V. 331. — *v. Westphalen*, IV. Tab. 19. Nr. 26. — *v. Meding* I. S. 434 und 35. — Schwed. W.-B. Adelsm. Tab. 208 Nr. 1867. — W.-B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 97. Nr. 195 und 8. 89 und 90. — Meklenb. W.-B. Tab. 29. Nr. 144 und S. 4 und 30. — W.-B. d. Kgr. Hannover C. 24. S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 25.

Plessis-Gouret, v. du Plessis-Gouret. In Kurbrandenburg anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom vom 27. Septbr. 1671 für Isaac du Plessis-Gouret, kurbrandenb. Oberstlieutenant, mit dem Indigenate in den kurbrandenburgischen Landen. — Altes, waadtländisches, ursprünglich französisches Adelsgeschlecht, welches in Folge der Religionsstreitigkeiten sein Vaterland verlassen hatte und sich im Brandenburgischen, so wie in Ostpreussen im neidenburger Kreise ankaufte. Isaac v. du P.-G. wurde 1672 kurbrandenb. Gesandter bei der Eidgenossenschaft, erwarb die Herrschaft Ravois im Waadtlande und erhielt mit seinem Sohne 23. Octbr. 1672 das regimentsfähige Erbbürgerrecht von Bern geschenkt.

Leu, Schweiz. Lexic. XIV. S. 598. — N. Pr. A.-L. IV. S. 39 und V. S. 364 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 205. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 21.

Plesskoven. Altes Patriciergeschlecht der Stadt Lübeck, welches im 13. Jahrh. aus Gothland nach Lübeck kam und bis in das 17. Jahrhundert blühte.

Joachim Meier, der Plesse Ursprung, S. 67. — *Zedler*, 28. S. 823.

Plessmann. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Octbr. 1786 für Gottlieb Ludwig Plessmann, k. preuss. Geh.-Rath und Director des Landes-Administrationscollegiums zu Geldern. Derselbe starb 18. Octbr. 1793.

Freih. v. Ledebur, II. S. 205. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 21.

Pletrich v. Szentkiraly, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 24. Septbr. 1790 für Anton Carl Pletrich v. Szentkiraly. Derselbe, aus einem alten, ungarischen Adelsgeschlechte des comorner Comitats stammend und Schwiegersohn des früheren Kanzlers Freih. v. Kreittmayr, wurde als k. bayer. Kämmerer und quiesc. Forstmeister, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Grafenclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 58. — W.-B. des Kgr. Bayern I. und *v. Wölckern*, Abth. 1.

Pletsch v. Ritterschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Johann Heinrich Pletsch, Rittmeister und Escadronscommandanten vom k. k. Chev.-leg.-Regimente Jung Modena, wegen 36jähriger Dienstzeit, mit: v. Rittersschild.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 242.

Plettenberg (in Roth ein gestürzter, goldener Sparren). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches 1371 zu Werl unweit Soest, 1406 zu Menden bei Iserlohn, 1486 zu Borg bei Soest, 1650 zu Berlar unweit Eslohe und noch 1660 zu Borg sass. Dasselbe nannte sich zum Unterschiede von der im nachstehenden Artikel besprochenen gleichnamigen Familie: v. Plettenberg zu Borg oder Borch, und der Letzte des Mannsstammes war wohl Caspar v. Plettenberg, gest. 1660, denn seine Tochter, Anna Elisabeth, brachte das Haus Borg an die Familie v. Lüerwald.

v. Stetten, II. S. 1450 und 51 und Tab. 46. Nr. 1 und 5. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 206. — *v. Meding*, II. S. 430.

Digitized by Google

Plettenberg, Freiherren und Grafen (Schild von Blau und Gold der Länge nach getheilt, ohne Bild). Reichsfreiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplome von 1640 und von 1661, von 1668 für Georg v. P., von 1689 für die Brüder des Bischofs Friedrich Christian zu Münster: Christian Dietrich, Friedrich Mauritz, Wilhelm Ferdinand, Johann Adolph und Bernhard v. Plettenberg, vom 21. Juni 1698 für Jobst Heinrich v. P. zu Schwarzenberg, und kurbrandenburgisches Bestätigungsdiplom für Denselben vom 2. Jan. 1701, so wie Grafendiplom von 1724 für die beiden Söhne des Freiherrn Johann Adolph: Ferdinand und Bernhard Wilhelm Freih. v. Plettenberg, dem Stifter der Lenhausenschen Linie. — Eins der ältesten, westphälischen Adelsgeschlechter, welches zu jener Classe der Edlen gehörte, welche in früher Zeit: Magnates et Nobiles terrae Westphaliae genannt wurden. Das erste Stammhaus war das Schloss und Amt Plettenberg in der Grafschaft Mark, über welches die Familie die Landeshoheit besass. Das Schloss Plettenberg ging schon im 13. Jahrh. in einer Fehde mit den Grafen v. d. Mark verloren, worauf später Schwarzenberg im Amte Plettenberg die Stammburg wurde, welche noch jetzt im Besitze der Freiherren v. Bodelschwingh-Plettenberg ist. — Schon früh verzweigte sich das Geschlecht in mehrere Linien, von welchen die eine, die curländische, welche bisweilen für die ältere Linie angenommen wird, längst erloschen ist. Dieselbe gründete Walter v. Plettenberg, der berühmte Heermeister des deutschen Ordens in Lief- und Kurland von 1495 bis 1535, welcher vom K. Carl V. 1527 zum Reichsfürsten mit Sitz und Stimme in der Reichsversammlung erhoben wurde. Die deutsche Linie, welche Einige als die jüngere, Andere als die Stammlinie aufführen und Lenhausen nennen, erhielt durch die oben angegebenen Diplome den Freiherrnstand und schied sich 1712 mit den Söhnen des Johann Adolph Freih. v. P.-Lenhausen in zwei Speciallinien: die Nordkirchsche und Lenhausensche. — Die Nordkirchsche Speciallinie gründete Freiherr Ferdinand, geb. 1690 und gest. 1737. Derselbe erbte von dem Bruder seines Vaters: Friedrich Christian Freih. v. P., Fürstbischof zu Münster, das Nordkirchsche Fideicommiss, kaufte 1722 die Herrschaft Eyss und bald darauf auch die Grafschaft Wittem, wurde 1724 Reichsgraf, erhielt wegen Wittem und Eyss Reichsstandschaft und wurde in das westphälische Grafencollegium aufgenommen. Durch den Lüneviller Frieden gelangten die genannten Besitzungen an Frankreich, und der Reichs-Deputationsabschluss von 1803 gab als Entschädigung die früher zur Cisterc.-Abtei Hegbach gehörenden Ortschaften Mietingen und Sulmingen, welche später unter dem Namen Mietingen zur Grafschaft erhoben wurden, so wie den Zehnten zu Baltringen, mehrere Waldungen und eine immerwährende, auf die Karthause Buxheim eingetragene Jahresrente. Die Grafschaft Mietingen wurde durch die Rheinbundacte der Oberherrschaft der Krone Württemberg standesherrlich untergeordnet. Später erlosch der Mannsstamm des gräflichen Hauses Plettenberg-Mietingen, welches sich nach den erwähnten Veränderungen im Besitze: Plettenberg-Wittem zu Mietingen schrieb. Der letzte männliche Sprosse war Graf Maximilian, geb. 1771 und gest.

Digitized by Google

2. Septbr. 1813 — Urenkel des Stifters der Linie, des Grafen Ferdinand — Herr der Herrlichkeiten Nordkirchen, Davensberg, Meinhövel, Lackeetos, so wie der Herrschaft Ratibor in Oberschlesien, Erbmarschall im Fürstenthume Münster. Die Erbtochter desselben aus der Ehe mit Josephine Grf. v. Gallenberg: Marie Grf. v. Plettenberg-Mietingen, geb 1809 und gest. 22. Juli 1861, Besitzerin der plettenberger Güter und der Standesherrschaft Mietingen, hatte sich 1833 mit Nicolaus Grafen v. Esterházy, k. k. Kämm., Geh.-Rath u. s. w. vermählt. — Die Speciallinie der Grafen v. Plettenberg-Lenhausen gründete, s. oben, Graf Bernhard Wilhelm — Bruder des Grafen Ferdinand — geb. 1695 und gest. 1730. Derselbe kaufte das Gut Hovestadt unweit Soest und von ihm stammte aus der Ehe mit Agnes Sophie Freiin v. Westerholt-Lombeck, geb. 1696 und verm. 1721: Graf Joseph Clemens, geb. 1722, k. k. w. Geh.-Rath, kurcöln. Geh. Land- und Kriegsrath, Erbkämmerer des Herzogth. Westphalen, verm. in erster Ehe 1745 mit Clara v. Droste zu Füchten, gest. 1766, und in zweiter mit Maria Theresia Freiin v. Weichs-Cörtlinghausen, geb. 1748 und gest. 1796. Aus der zweiten Ehe entspross: Graf Clemens August Joseph, geb. 1767 und gest. 1805, in zweiter Ehe verm. 1803 mit Bernhardine Antoinette Freiin v. Droste-Vischering, geb. 1776 und gest. 1846. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt der gräflichen Familie Plettenberg-Lenhausen: Graf Joseph, geb. 1804, Besitzer der plettenberg-lenhausenschen Güter, Erbkämm. des Herzogth. Westphalen u. s. w., verm. 1834 mit Maria Huberta Grf. v. Merveldt, geb. 1809 und gest. 1839, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Franzisca, geb. 1836 und verm. 1860 mit Conrad v. Romberg zu Bladenhorst, zwei Söhne entsprossten: Gr. Clemens August Walther, geb. 1835, k. preuss. Lieutenant in der Landwehr-Caval., und Clemens Walther Hubert, geb. 1837, Lieut. im westph. Cürassierregim. Nr. 4. — Der freih. Stamm blüht in drei Linien: Bodelschwingh-Plettenberg, Plettenberg-Heeren und Plettenberg-Stockum. Haupt der Linie Bodelschwingh-Plettenberg war in neuester Zeit: Freih. Gisbert, geb. 1790 — Sohn des 1850 verstorbenen Freiherrn Carl und Enkel des Johann Adolph Freih. v. Plettenberg-Schwarzenberg und Heeren —, Fideicommissbesitzer auf Bodelschwingh, Herr der Güter Rodenberg, Schörlingen, Bamenohl, Borghausen und Schwarzenberg in Westphalen, Geretsboven, Katzen und Katzcherhof im Jülichschen, Loward im Kgr. Holland, Teschendorf in Pommern und Drais im Herzogth. Nassau, k. preuss. Kammerherr und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses a. L., verm. 1818 mit Wilhelmine Freiin v. Plettenberg-Stockum, geb. 1795 und gest. 1845. — Alles Nähere findet sich in dem Artikel: Bodelschwingh, Freiherren, Bd. I. S. 506 und 507. — Haupt der Linie P.-Heeren ist: Gustav Freih. v. Plettenberg-Mehrum, geb. 1835 — Sohn des 1857 verstorbenen Ersten Kreisdeputirten und Herrn zu Mehrum Freih. Carl aus der Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Bodelschwingh-Plettenberg a. d. H. Bodelschwingh, geb. 1809 und verm. 1831 — Erbherr auf Mehrum bei Wesel, k. preuss. Premierlieutenant im 2. Dragonerregimente, verm. 1862 mit Elisabeth Freiin v. Rosenberg, geb. 1840. — Haupt

Digitized by Google

der Linie Plettenberg-Stockum ist: Freih. Eugen, geb. 1805. — Sohn des 1818 verstorbenen k. preuss. Obersten Dietrich Freih. v. Plettenberg-Stockum aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Plettenberg-Schwarzenberg, gest. 1851 — Herr zu Stockum, k. preuss. Major a. D., verm. 1851 mit Wilhelmine Freiin v. der Borch a. d. H. Holzhausen. Ueber den jetzigen Personalbestand dieser drei Linien sind die geneal. Taschenbücher d. freiherrl. Häuser nachzusehen.

Imhof, Ausg. von 1693, S. 100. — *Gauhe*, I. S. 1643—1650, und II. S. 1716—18. — *Zedler*, 28. S. 825—38. — *v. Hattstein*, im Specialregister: v P., Rheinländisch. — N. geneal. Handb., 1778, S. 157—609. — *v. Steinen*, IV. S. 815 und Tab. 3. Nr. 3. — N. Pr. A.-L. V. S. 365 und 366. — *Cost*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 53 und 54. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 209 u. 510. — *Freih. v. Ledebur*, II. 205 u. 206 u. III. S. 324. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 632 und histor. Handb. zu demselben, S. 706. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1864, S. 681—85. — *Siebmacher*, I. S. 130 und V. 128: v. P.‖ Rheinländisch. — Durchl. Welt, II. 33. — Münstersch. Stiftcalender von 1784. — *v. Meding*. II. S. 430 und 31:v.P. und Gr. v. P.-Wittem. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 64. — *Robens*, Element. Werckch. II. 70. — W.-B. d. Preuss. Rheinprov. II.: 37 Nr. 73 und S. 144.

Pletz, Plötz (in Silber ein mit drei blauen Lilien belegter, schwarzer Querbalken). Altes, früher im Magdeburgischen und in der Neumark begütert gewesenes Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Welsleben unweit Wanzleben, welches der Familie bereits 1669 zustand, nicht zu verwechseln mit den unten abgehandelten drei verschiedenen Familien v. Plötz. Adolph Ludwig und Friedrich Gottfried v. Pletz besassen 1691 einen Zehnten von Barby, welcher der barbysche Winkel genannt wurde, und 1728 sass die Familie in der Neumark zu Golzow, so wie 1745 zu Glasow, beide Güter unweit Soldin. August Wilhelm v. Pletz starb 1810 als Generalmajor a. D. Derselbe hatte früher das 3. k. preuss. Husarenregiment commandirt.

Gauhe, I. S. 1650: Pletz v. Welschleben. — N. Pr. A.-L. IV. S. 39 und 40. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 206 und 207.

Pletzker, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 10. Decbr. 1796 für Adam Pletzger, k. k. Major im Cürassierregimente Freih. v. Mack Nr. 6., in Anerkennung der seit 1778 von ihm geleisteten erspriesslichen Militairdienste, insbesondere aber wegen seiner im Kriege mit Frankreich 1795 bewiesenen Umsicht und ausserordentlichen Tapferkeit bei der Wiedereroberung von Worms und der Stadt Frankenthal. Die Stammreihe der Familie ist folgende: Freih. Adam, geb. 1754 und gest. 1822 als k. k. pens. Oberst: Theresia v. Feyervary, geb. 1765 und gest. 1831; — Freih. Leopold, geb. 1787 und gest. 1853, k. k. pens. Major: Xaverie v. Czeit, geb. 1787 und verm. 1811; — Freih. Eduard, geb. 1817, k. k. Oberstlieutenant, verm. 1849 mit Aloysia Hirsch, geb. 1830, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn, Eduard, geb. 1859, lebt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1864, S. 585 und 86.

Pley v. Schneefeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 23. Septbr. 1782 (1787) für Ludwig Pley v. Schneefeld, k. k. Rittmeister und ersten Vice-Secondwachtmeister bei der adeligen Leibgarde. — Ein in den Herrenstand von Niederösterreich 6. Mai 1809 und in den von Steiermark 26. Novbr. 1811 aufgenommenes freiherrliches Geschlecht, welches im Mannsstamme mit dem Freiherrn Leopold, geb. 1801 — einem Sohne des Freih. Andreas, k. k. Kämmerers, Feldmarschall-Lieutenants und General-Hofbaudirectors —,

Digitized by Google

Landstand in Oesterreich und Steiermark, k. k. Kämm. und Secretair bei der niederösterr. Finanz-Landesdirection, verm. 1831 mit Josepha Grf. Terlago de fatis Tabarelli, geb. 1811, 6. Aug. 1860 erloschen ist.

Megerle v. Mühlfeld, S. 38: Bley v. Schneefeld. — *Schmutz*, III. Seite 165. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 500 und 1864 S. 586 und 87.

Plez. Reichsadelsstand. Diplom vom 5. Febr. 1746 für Marsilius Gottfredus Ignaz Plez, kurmainz. Geh.-Rath und domcapitulischen Syndicus.

Geneal. Staatshandb. für 1748.

Plezger v. Wildburg. Reichsadelsstand. Diplom von 1754 für Philipp Jacob Plezger, k. k. Ingenieurhauptmann, und für den Adoptivsohn desselben: Johann Paul Plezger, mit: v. Wildburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 471.

Pliening, Plieningen. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, aus welchem Georg v. Pliening um 1618 lebte. Dasselbe ist mit Maria Agnes v. Pliening, vermählten v. Gaisberg, auch im weiblichen Stamme erloschen.

Reichsanzeiger von 1804, Nr. 68 und 326. — *Siebmacher*, I. 110: v. Pliening, Schwäbisch. *v. Meding*, I. S. 436.

Pliess. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches auf dem Rittersitze Meschkau im Glogauischen sass. Dasselbe ist mit Friedrich v. Pliess zu Meschkau 1628 erloschen.

v. Storch, Tab. Genealog. Nr. 133. — *Gauhe*, II. S. 887. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 207.

Plittersdorff, Plüttersdorff, Blittersdorff, auch Freiherren. Altes, niederrheinisches und schwäbisches Adelsgeschlecht, welches in der Ortenau auf den Schlössern und Gütern Waldsteig und Neusatz sass und auch im Hochstifte Lüttich blühte, aus welchem dasselbe, wie Einige annahmen, erst nach Schwaben gekommen sein soll. Dasselbe erlangte im Stifte Kempten das Ober-Jägermeisteramt und besass am Niederrhein schon 1430 den Sitz Plittersdorf unweit Bonn. — Freih. Johann Werner war 1665 fürstl. würzburg. und wegen der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rheine Plenipotentiarius bei den Tractaten wegen des Wildfangsrechts zwischen Kurmainz und Kurpfalz; Freih. Werner kommt 1675 als kaiserl. Reichshofrath vor; Carl Ferdinand v. P., Herr auf Waldsteig und Neusatz, Ritterrath der schwäbischen Reichsritterschaft in der Ortenau, war 1697 fürstl. badenscher Gesandter an die Generalstaaten und Conrad v. P., aus der lüttichschen Linie, früher Präsident der fürstl. Regierung zu Corvey, wurde 1722 gefürsteter Abt zu Corvey und starb als solcher 1737. Später ist nach Allem der Stamm erloschen.

Schannat, Client. Fuld. S. 139. — *Burgermeister*, Schwäbischer Reichsadel, S. 395. — *Gauhe*, I. S. 1651 u. 52. — *v. Hattstein*, II. S. 258. — *Fahne*, I. S. 37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 207. — *Siebmacher*, I. 97: v. P., Bayer. — *v. Meding*, I. S. 436. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 20.

Plochenz. Ein früher zu dem in Pommern im lauenburgischen Kreise begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches auch Plochantz, Plochents, Plochnitz, Plochnitzki und Plechnitz geschrieben wurde, und bereits 1566 und noch 1724 zu Krampkewitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 207.

Digitized by Google

Plöbst v. Flammenburg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1845 für Johann Plöbst, k. k. Hauptmann, mit: Edler v. Flammenburg. Der Stamm blüht in mehreren Sprossen, welche in der k. k. Armee stehen, fort.

Handschriftl. Notiz.

Plöckner, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1690 für Jacob Ernst Plöckner aus Oesterreich, kaiserl. Reichshofraths-Agenten. Derselbe wurde 1690 in die steiermärkische Landmannschaft aufgenommen.

Handschriftl. Notiz. — *Schmutz*, III. S. 165.

Plöckner, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1758 für Franz Joseph Edlen v. Plöckner, k. k. Hofkriegsrath und Kanzleidirector, wegen altritterlichen Adels und 28jähriger Dienstleistung. — Derselbe gehörte, so viel bekannt, zu der im vorstehenden Artikel angeführten Familie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76.

Ploene. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches schon erloschen war, als Micrael schrieb.

Micrael, S. 469. — *v. Meding*, II. S. 431.

Plönnies, Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 12. Juni 1532 für Hermann v. Plönnies, Bürgermeister zu Lübeck, und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1719 für Joachim Georg v. Plönnies, k. Reichskammergerichts-Assessor, und von 1741 für Georg Friedrich v. P. — In Westphalen war bereits 1553 Johann P. Herr auf Ossenbeck unweit Lüdinghausen. Später sass die Familie 1749 in Meklenburg zu Penzien, in Schlesien 1769 zu Mittel-Zecklau bei Freistadt und im Brandenburgischen 1778 zu Schönborn unweit Sternberg, auch kam dieselbe nach Franken, Hessen und in die preuss. Rheinprovinz. In die Adelsmatrikel der letzteren wurde, laut Eingabe d. d. Geldern, 2. Juli 1829, Frau Josephine v. Plönnies, geborene v. Kylmann, unter Nr. 79 der Classe der Edelleute, eingetragen.

Zedler, 28. S. 855. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 207. — *Siebmacher*, III. 3. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz I. Tab. 95, Nr. 192 und Seite 89.

Ploeschl. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1617 die steierische Landmannschaft erlangte.

Schmutz, III. S. 166.

Plötz, Ploetz, Sabower Stamm (in Roth ein auf einem grünen Hügel stehender, rechts gekehrter, silberner Schwan mit schwarzem Schnabel und schwarzen Füssen). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches man neuerlich, um dasselbe von der Familie v. Plötz, Stuchower und Schwenzer Stamm, zu unterscheiden, unter dem Namen: v. Plötz, Sabower Stamm oder Linie, oder v. Ploetz mit dem Schwane abgehandelt hat. Ob und wie beide Geschlechter früher mit einander in Verbindung standen, ist noch nicht ermittelt: wahrscheinlich waren sie eines Stammes, trennten sich aber im Laufe der Zeit und nahmen verschiedene Wappen an. — Nach Einigen soll das Geschlecht schon im 11. Jahrh. aus Polen nach Pommern gekommen und die späteren

Digitized by Google

Grafen v. Plötze (Plötzke, Plötzgau), von welchen einige Sprossen als Markgrafen von Magdeburg vorkommen, aus diesem Stamme hervorgegangen sein. Andere Schriftsteller leiten das Geschlecht erst von den alten Grafen v. Plötze ab. Wie dem auch sei, geschichtlich steht fest, und diess genügt, dass die v. Plötz alten Stammes sind und dass Glieder desselben von 1142 und 1170 an mehrfach von älteren Schriftstellern aufgeführt werden. — Urkundlich ist die Familie v. Ploetz, Sabower Stamm, wie Bagmihl im Pomm. W.-B. angiebt, seit 1512 nachzuweisen, in welchem Jahre Bertram Plötz zu Sabow in einer Kaufsurkunde auftritt. Der erste, bisher gefundene Lehnbrief ist von 1540, und in ihm wird Bertram Plötze mit Sabow belehnt. — In das Meissensche kam zuerst aus Pommern Hans Plötz, welcher um 1614 das Rittergut Thallwitz unweit Eilenburg besass. Von den drei Söhnen desselben, die sich, wie die Nachkommen, überzeugt, dass man wisse, das Geschlecht sei von altem Adel, wie einige andere meissensche Adelsfamilien, ohne: von schrieben, war Hans George P. auf Kuhnitzsch bei Wurzen Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig. Der Sohn desselben, Hans Christoph P. auf Collmen unweit Oschatz, kursächs. Rittmeister, hatte sechs Söhne, von welchen fünf als kursächs. Stabsofficiere starben, der Jüngste aber, Christian Sigmund P. auf Strohwalde bei Bitterfeld, gest. 1715 ohne Nachkommen zu hinterlassen, war bis zum k. poln. und kursächs. General der Cavalerie gestiegen. Der älteste Bruder des obengenannten Hans George P. auf Kühnitzsch Joachim P., zuerst auf Röcknitz und später auf Strohwalde, starb 1721 als k. poln. und kursächs. Berg- und Kammerrath im 71. Lebensjahre. Von dem Sohne desselben, Caspar Sigismund P. auf Strohwalde, k. poln. Rittmeister unter den Ritterpferden, entsprossten drei Söhne: Joachim Siegmund P., um 1739 Vice-Stiftshauptmann zu Wurzen, Christian P., welcher 1736 kursächs. Generaladjutant und Oberst wurde, und Hans George P. In den Nachkommen derselben blühte der Stamm fort und zu ihm gehörte Christian P., welcher 1782 als kursächs. Generallieutenant starb. Später stand in der k. sächs. Armee Christian Sigismund P., welcher 1838 als Oberst des 3. Infanterieregiments den Abschied nahm und, da er sich nur Plötz schrieb, wohl auch zu der hier in Rede stehenden Familie zählte. Der Sohn desselben, Eugen Sigismund Plötz, ist jetzt k. sächs. Major und Wirthschafts-Chef der 3. Infanteriebrigade. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: v. Plötz, herzoglich anhaltscher Staatsminister und w. Geh.-Rath, Herr auf Döllingen im Kr. Liebenwerda, und die Geschwister v. Plötz, Besitzer der Güter Voigtstedt im Kr. Sangerhausen und Klein-Eichstedt im Kr. Querfurt.

Bucelinus, IV. S. 20. — *Micrael*, S. 515. — *Val. König*, I. S. 728—38. — *Gauhe*, I. S. 1652 und 53. — *Zedler*, 28. S. 856. — *Hörschelmann*, Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln, S. 57. — *Brüggemann*, I. S. 168. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. V. S. 116—23: Nachrichten aus dem Dorschützer Kirchenbuche von 1695—1791. — N. Pr. A.-L. IV. S. 40. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 208 u. III. S. 324. — *Siebmacher*, V. 164. — *v. Meding*, II. S. 431 und 32. — Pommernsch. W.-B., I. Tab. 63 und S. 171. — W.-B. der Sächs. Staaten, VIII. 33. — *Kneschke*, I. Seite 334—36.

Plötz, Ploetz, Stuchower und Schwenzer Stamm (in Silber drei rothe Fische [Plötze], welche quer so übereinander liegen, dass der

Digitized by Google

mittlere links gekehrt ist, der obere und der untere aber rechts gewendet sind). — Altes, pommernsches, zuerst 1380 vorkommendes Adelsgeschlecht, in welchem Jahre sich Claus, Ricquen und Ludeke, Gebrüder Plötz und die v. Wacholt mit ihren Schlössern unter den Schutz der Herzoge Bogislaus und Wartislav in Pommern begaben und ihre Güter von den genannten Herzogen zu Lehn nahmen. Von dieser Zeit an treten die Sprossen des Stammes urkundlich bis 1486 nur als Zeuger auf, von dem ebengenannten Jahre aber ist ein dem Bernd v. Plötz ertheilter Lehnbrief über Stuchow u. s. w. vorhanden. — Der aus der Schwenzer Linie entsprossene k. preuss. Oberst Johann Ernst v. Plötz, gest. 1782, stiftete das stregower Fideicommiss, welches unter Curatel des k. preuss. Oberlandesgerichts steht und in seiner Substanz nicht verändert werden kann. Die Familie hat, mehrfach begütert, dauernd fortgeblüht. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen noch begütert: v. Plötz, k. preuss. Geh. Justiz- und Landrath a. D., Mitglied des Herrenhauses, auf G.-Weckow, Schinchow und Deuthin im Kr. Cammin; v. P., Landschaftsrath, auf Stregow, Stuchow und Starz im Kr. Cammin und Batzwitz im Kr. Greiffenberg und die Geschwister v. P. auf Kl.-Weckow und Rackitt, ebenfalls im Kr. Cammin.

N. Pr. A.-L. IV. S. 40. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 208 und III. S. 324. Pomm. W.-B. 1. Tab. 63 und S. 169—171. — *Kneschke*, I. S. 336.

Plötz, Edle (in Blau ein schrägrechter silberner, mit einem nach oben gekehrten, blauen Fische belegter Balken, welcher oben und unten in den blauen Theilen des Schildes von einer fünfblättrigen, goldenen Rose begleitet wird). Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate für Johann Georg Plötz, kurpfälz. Rath, Geh. Secretair und Cabinets-Zahlmeister, mit dem Prädicate: Edler v. — Vier Söhne des Diplomempfängers, die Gebrüder: Joseph Edler v. P., geb. 1767, pens. Canonicus von Straubing in Alten-Oetting, Georg Anton, geb. 1768, k. bayer. Special-Schuldentilgungsfonds-Buchhalter; Ignaz Joseph, geb. 1775, k. bayer. Mauthbeamter zu Langenzenn und Johann Baptist Carl, geb. 1784, in München, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Baiern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 481. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 82. — *Kneschke*, I. S. 334.

Plonteaux, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1792 für Clemens Plonteaux, Patricier und gewesenen Bürgermeister zu Lüttich.

Handschriftl. Notiz.

Ploolacker, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1715 für Ferdinand Franz Ploolacker, aus Flandern.

Handschriftl. Notiz.

Ploschwitz. Ein aus Sachsen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe sass um 1727 zu Damerau und Klein-Rauschken unweit Ortelsburg, so wie zu Schmigwalde und Warneinen bei Osterode.

Freih. v. Ledebur, II. S. 207 und III. S. 324.

Plossdorf. Ein aus Franken stammendes, früher in Ostpreussen begütertes Adelsgeschlecht, welches zu Bombittken und Langendorf

Digitized by Google

unweit Heiligenbeil und zu Lessen im niederungischen Kreise gesessen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 207.

Plotho, Edle Herren und Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 13. Septbr. 1643 für eine Linie der Edlen v. Plotho, mit dem Zusatze: Freiherren zu Engelmünster: (eine Baronie in Flandern, welche diese Linie im 16. Jahrh. ankaufte). Altes: ursprünglich magdeburgisches Adelsgeschlecht, welches schon in sehr früher Zeit den Titel: Edle Herren führte, sich weit ausbreitete und im Magdeburgischen die Schlösser und Güter Parey, Lützenziatz, Genthin, Zerben, Ringfürth, Ihleburg, Rähsen u. s. w., im Anhaltschen Weissen-Göltzau, im Mansfeldschen das Kloster Gerbstädt, in Flandern die Herrschaften Engelmünster, Vive, Rosebeck u. s. w. an sich brachte, in neuerer Zeit auch in Ostpreussen, in Schlesien und im bayerischen Voigtlande begütert wurde und 15. Octbr. 1840 die Erbkämmererwürde des Herzogthums Magdeburg erlangte, welche in Folge allerhöchsten Erlasses, vom 6. Novbr. 1846 an das alte v. Plothosche Mannslehen Parey geknüpft ist. — Neuerlich ist der Freiherrnstand der ganzen Familie im Kgr. Preussen anerkannt worden. — Als Stammsitz wird Alten-Plathow unweit Jerichow angenommen, welcher aber schon vor langer Zeit wieder an den Landesherrn gelangte. Urkundlich tritt zuerst Johann P. als Zeuge 1170 in einer die Stiftskirche zu Brandenburg betreffenden Schrift auf und ebenso Johannes (Dominus in Plote) 1171 mit dem Titel: Edler Herr v. Plotho in einem die Erweiterung der Stadt Genthin bezweckenden Privilegium. — Gerhard Edler Herr v. P. auf Jerichow hatte drei Söhne, Otto, Gebhard und Johann, von denen jeder um 1440 eine besondere Linie gründete. Die Otto'sche oder Jerichow'sche Linie, aus welcher mehrere Sprossen der Krone Frankreich als Kriegsoberste dienten und Sebastian 1540 Dompropst zu Merseburg war, erlosch im 16. Jahrhunderte. — Gebhard wurde Stammvater der Pareyschen und Grabowschen Linien. Zu letzterer gehörte noch 1710 unter Anderen der Senior der Familie: Joachim Friedrich auf Grabow, welches Gut noch 1803 der Familie zustand; die erstere Linie pflanzten fort die Gebrüder: Ludwig Otto auf Parey, Gerbstädt u. s. w., welcher 1731 als k. preuss. w. Geh. Staatsrath und Präsident des Ober-Appellations- so wie des Geh. Justizgerichts starb, und Philipp Friedrich, k. preuss. Major. Der Sohn des Ersteren, Ehrich Christoph, war a. o. Gesandter und bevollm. Minister des Königs Friedrich II. und mit der Würde eines w. Geh. Staats- und Kriegsministers bekleidet. Das erwähnte Gut Parey ist bei der Familie verblieben. — Die Johannische Linie ist die niederländische zu Engelmünster u. s. w., in welche, wie erwähnt, der Reichsfreiherrnstand kam. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde, nach Anlegung derselben, auf Grund der Aufnahme seines Vaters in den Johanniterorden eingetragen: Otto Hugo Edler v. Plothow, geb. 1806, Herr auf Zedtwitz, Isar, Joditz, Hoseck und Scharten im bayer. Voigtlande. — Der freiherrliche Stamm blüht in drei Linien: zu Parey, Zerben und Ringforth. Haupt der Linie Parey ist: Freih. Carl, geb. 1804 — Sohn des 1853 verstorbenen Freiherrn

Digitized by Google

Wilhelm Heinrich. Erbkämmerers — Erbherr des Mannlehen-Ritter guts Parey, Erbkämmerer im Herzogth. Magdeburg u. s. w., verm 1839 mit Luise v. Ziegler, geb. 1820, aus welcher Ehe, neben dre Töchtern, ein Sohn entsprosste: Freih. Wilhelm, geb. 1841, k. preuss Lieutenant im Garde-Husarenregimente. Der Bruder des Freih. Carl Freih. Ernst, geb. 1805, vermählte sich 1843 mit Mathilde Kayser geb. 1809, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn entspross Freih. Ludwig, geb. 1846. — Haupt der Linie Zerben ist: Freiher Felix, geb. 1822, — Sohn des 1842 verstorb. Freih. Otto, Herrn au Kottlewe bei Trachenberg in Schlesien — Erbherrn der Mannlehen Rittergüter Zerben, Güsen, Pennigsdorf und Prüdetz im Herzogthum Magdeburg, k. preuss. Lieutenant, Deichhauptmann a. Dienst, verm 1845 mit Marie Freiin v. Welling, geb. 1822, aus welcher Ehe, nebe vier Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Wolfgang, geb. 1849. Vo den Schwestern des Freih. Felix vermählte sich Freiin Fanny, geb 1819, mit Wolf v. Dallwitz auf Mangschütz bei Brieg, k. preuss. Kam merherrn und Freiin Anna, geb. 1825, mit Otto Freih. v. Kloch a. d. H. Massel. — Haupt der Linie Ringforth ist: Freih. Carl, geb 1802, — Sohn des 1802 verstorb. Freih. Christian, k. preuss. Land raths — Erbherr des Mannlehn-Ritterguts Ringforth und des Allodial Ritterguts Lüttgenziatz im Herzogth. Magdeburg, k. preuss. Kammerh verm. 1818 mit Adolphine v. Béville-le-Chenevix a. d. H. Zützer i Westpreussen, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Elisa beth, geb. 1819, verm. 1855 mit Theodor Freih. v. Hagen auf Breiten Worbis im Eichsfelde, sechs Söhne entsprossten, die Freiherren: Hugo geb. 1822, Otto, geb. 1823, Gustav, geb. 1825, Carl, geb. 1827 Emil, geb. 1829 und Hermann, geb. 1837.

J. G. Böhmii perillustr. dom. Plethoica. Neomagd. 1719. — *Beckmann*, Anhaltsche Histor VII. S. 243–258, Wappen bei S. 250 und Desselben Access. Histor. Anhalt. S. 607–23. — *Gauhe*, I. S. 1654–56. — *Zedler*, 28. S. 861. — N. geneal. Handb. 1778. S. 358 und 59 — *v. Lang*, S. 481. — N. Pr. A.-L. IV. S. 40 und 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 207 u. 208. — Geneal. Taschenb. der freih. Haus. 1858, S. 501 und 1864, S. 587–89. — *Siebmacher*, I. 16 Die Edlen v. Platho, Sächsisch. — Dedication zu Brotuffs Merseburg. Chronik. — *v. Medin* I. S. 436–39. Edle v. P. und F. H. v. P. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 2. — W.-B. d. Kgr Bayern, VII. 82.

Ployer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 177 für Gottfried Ignaz Ployer, k. k. Hofagenten, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 242.

Plümicke. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k preuss. Generalmajor und Director der Artillerie- und Ingenieurschule

Freih. v. Ledebur, II. S. 208 und 209. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 21.

Plüskow. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht aus dem, in Stifte Schwerin liegenden Stammsitze Plüskau, welches die Erbmar schallwürde erhielt und an der 1572 geschehenen Ueberweisung der Klöster Antheil nahm. Dasselbe wurde früher Pluzekow, Plutzekow Plüssekow und Plüsko geschrieben, und sass 1600 zu Gr.- und Kl. Walmstorff im Amte Grevesmühlen, zu Benitz im Amte Schwaan und zu Koberow im Amte Güstrow, so wie 1698 und noch später zu Langen- und Kurtz-Trechow. Urkundlich kommt schon 1237 Leverus v. Pluzekow und Hermann v. Plüsko als Domdechant zu Güstrow 1430 vor.

Digitized by Google

Nach Anfange des 18. Jahrh. lebten zwei Brüder v. Plüsko als herzogl. meklenburgische Landräthe und ein k. k. Oberst v. Plüskow wurde 1710 Generalmajor und blieb als Generalfeldmarschalllieutenant 1718 in Ungarn. Der Mannsstamm blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein, ging aber dann aus, worauf Name und Wappen des Geschlechts auf den Gemahl der Erbtochter, Johann Philipp Suhr auf Trechow, durch kaiserliches Diplom vom 4. Octbr. 1783 überging. Nachkommen des Letzteren standen noch in neuer Zeit in der k. preuss. Armee.

v. Pritzbuer, Nr. 112. — *Gauhe*, I. S. 1655. — *v. Behr*, R. M. S. 1655. — N. Pr. A.-L. V. S. 366. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 209. — *v. Meding*, I. S. 439. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X., Nr. 14. — Meklenb. W.-B. Tab. 39, Nr. 146 und S. 4 und 31. — *Masch*, Meklenburger Adel etc. Schwerin 1858. S. 19.

Plunder v. Lietighoff, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1702 für Wenzel Ignaz Plunder, fürstl. liechtensteinschen Amts-Secretair zu Troppau, mit: v. Lietighoff.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190.

Pocci, Grafen. Im Kgr. Bayern bestätigter Grafenstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Grafenstandes vom 10. Febr. 1817 für Fabricius Evaristus Grafen v. Pocci, k. bayer. Kämmerer, Generalmajor u. s. w. — Altes Patriciergeschlecht im Kirchenstaate, welches seine Abstammung vom römischen Adel bis 1443 nachweisen kann. — Graf Fabricius Evaristus (v. Lang schreibt Graf Fabricius Joseph Carl), geb. 1766, wurde, nachdem der Grafenstand seiner Familie, wie erwähnt, im Kgr. Bayern anerkannt worden war, in die Grafenclasse der Adelsmatrikel eingetragen und starb 1844 als k. bayer. Generallieutenant und Obersthofmeister der Königin Therese von Bayern. Aus seiner Ehe mit Franzisca Xaveria Freiin v. Posch, geb. 1776 und gest. 1849, stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Franz, geb. 1807, Besitzer des Ritterlehens Ammerland am Starenberger-See, Dr. phil., k. bayer. Kämm. und Ober-Ceremonienmst., verm. 1834 mit Abertine Grf. Marschall auf Burgholzhausen, geb. 1808. Aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Grf. Maria, geb. 1838, zwei Söhne, die Grafen: Friedrich, geb. 1838, und August, geb. 1845.

v. Lang, Suppl. S. 25. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 211. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1844, S. 427, 1864, S. 632 und 33 und histor. Handb. zu Demselben. S. 708. — W.-B. des Kgr. Bayern, I. 93 und *v. Wölckern*, Abth. I.

Pochhammer. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Febr. 1836 für Carl Heinrich Wilhelm Pochhammer, k. preuss. Obersten und Commandanten des 23. Infanterieregiments. Derselbe war später Generallieutenant a. D.

N. Pr. A.-L. V. S. 366. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 209. — W.-B. der Preuss. Mon. IV. 21.

Pochner. Ein früher zu dem schlesischen Adel zählendes Geschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Kottwitz, welches zu Lamsdorf im Falkenbergischen sass. Dasselbe ist wohl schon vor dem 17. Jahrh. erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 209.

Pock v. Freundsperg, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von

Digitized by Google

1687 für Hans Balthasar Pock, kaiserl. Hofkriegsrath und General-Land- und Hauszeugamts-Secretair, mit: v. Freundsperg.

Handschriftl. Notiz.

Pocker-Wasserheber. Reichsadelsstand. Diplom von 1560 für Martin Wasserheber.

Handschriftl. Notiz.

Pockstaller v. Pockstein. Reichsadelsstand. Diplom von 1623 für Ruprecht Pockstaller, kaiserl. Hofmusikus, mit: v. Pockstein und Bestätigungsdiplom von 1638 für Denselben.

Handschriftl. Notiz.

Poda v. Neuhauss. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1701 für Anton Poda, aus Nonsberg in Tirol, mit: A Neo Domo oder: Neuhauss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 407 und 408.

Podcharly. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Febr. 1769 für Johann Podscharly, Major im k. preuss. Husarenregimente v. Belling, und Ausdehnung dieses Diploms vom 24. Februar 1787 auf die Vettern desselben, welchen die Güter Camelewen und Lutenawen zustanden. — Ein aus Ungarn stammendes Geschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Ein Sohn des Empfängers des ersten Diploms, früher im Regimente v. Pletz, starb 1812 als Rittmeister a. D., und ein Enkel war 1839 Rittmeister im 3. Uhlanenregimente. Um dieselbe Zeit war ein Anderer v. Podscharly ebenfalls Rittmeister und ein v. P. Hauptmann.

N. Pr. A.-L. V. S. 366 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 209. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 22.

Podchoczimski. Polnischer Adelsstand, in Kurbrandenburg anerkannt. Adelsdiplom vom 7. März 1633 vom Könige Wladislaus IV. in Polen für Paul Cleophas Podchoczimski und Bestätigungsdiplom vom 27. Mai 1633.

N. Pr. A.-L. V. S. 366. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 209 und 10. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 22.

Podewils, auch Grafen und Freiherren. Grafenstand des Kgr. Preussen und im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Grafendiplom vom 15. Novbr. 1741 für die drei Gebrüder v. Podewils: Heinrich, k. preuss. w. Geh. Staats-, Kriegs- und Cabinetsminister, Otto Christoph, k. preuss. w. Geh. Staats- und Kriegsminister und Adam Joachim, k. preuss. Generalmajor, und Bestätigung des, der bayerischen Linie zustehenden freiherrlichen Titels durch Eintragung in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern vom 23. Octbr. 1817. — Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches zu den früheren Schloss- und Burggesessenen zählte und sich weit ausbreitete und zu bedeutendem Grundbesitz gelangte. Dasselbe tritt urkundlich mit dem Namen: Pudewels, Pudeweiss, Pudwils, Pudewils, Pudwyls u. s. w. seit dem 14. Jahrh. auf, hatte aber wohl schon lange vorher zu den vornehmsten Geschlechtern in Pommern gehört. Das in den Händen der Familie verbliebene, gleichnamige Stammhaus, welches früher Pudewels und Pudeweiss genannt wurde, liegt im belgarder

Digitized by Google

Kreise im Regierungsbez. Cöslin. — 1362 legten die Herzöge Bogislav, Barnim und Wratislav, der Bischof Johann von Camin, die v. Kameke, Bulgrin und Pudewils und die Stadt Cöslin die zwischen ihnen obwaltenden Streitigkeiten bei, und 1387 tritt urkundlich Reymer Pudewils, 1439 Adam Podewils zu Cöslin, so wie 1452 Wulff Podwyls to Podwyls auf. Schon unter dem Hochmeister des deutschen Ordens, Albert Markgrafen zu Brandenburg, kamen Zweige des Stammes nach Preussen, wo sich derselbe ebenso, wie in Pommern, in mehrere Linien schied und ebenfalls ansehnliche Güter erwarb, welche ebenso, wie die in der Neumark erworbenen Besitzungen, im Laufe der Zeit mehrfach wechselten. Später wendeten sich Glieder der Familie auch nach Dänemark und Braunschweig-Lüneburg, in die Pfalz u. s. w., die meisten aber traten in kurbrandenburgische und später in k. preuss. Dienste, in welchen das Geschlecht zu hohen Ehrenstellen und Würden gelangte. — Die gräflichen Linien sind nach Allem, wenn nicht mit den oben genannten Stiftern, doch mit den nächsten Nachkommen derselben, erloschen. Graf Heinrich starb 1760, Graf Otto Christoph 1781 und Graf Adam Joachim 1764. — Zu dem adeligen Stamme gehörten früher namentlich folgende: Constantin Guido v. Podewils, gest. 1762 als k. preuss. Generalmajor von der Infanterie; Christian Ludwig v. P., gest. 1783 als k. preuss. Staatssecretair und Geh. Legationsrath; Friedrich Wilhelm v. P., gest. 1784 als k. preuss. Generalmajor und Chef eines Cürassierregiments u. s. w. Das Geschlecht blühte in Pommern, und zwar in den Kreisen Belgard, Camin, Schlawe, Regenwalde und Demmin reich begütert, in mehreren Linien mit zahlreichen Sprossen dauernd fort, und 1806 standen allein in der k. preuss. Armee noch dreizehn Officiere dieses Namens. — In neuer Zeit, 1857, waren nach Bauer im Kgr. Preussen angesessen: v. Podewils, Landschaftsdeputirter, auf Gross-Reichow im Kr. Belgard; v. P. auf Coseeger und Hallnow im Kr. Fürstenthum; die Erben des Wilhelm v. P. auf Vorwerk im Kr. Demmin; v. P. auf Crangen im Kr. Schlave; Julius v. P., Criminalrath a. D. und Kreisdeputirter auf Woitzel und Zülzefitz im Kr. Regenwalde; v. P. auf Segenfelde im Kr. Deutsch-Krone; verw. Frau v. P. auf Podewils im Kr. Belgard und verw. Frau v. P. auf Penken und Seeben im Kr. Preussisch-Eylau. — Der Stammvater der bayer. freiherrl. Linie, s. oben, war Hans v. P., markgräfl. bayreuth. Geh.-Rath und Oberhofmarschall, welcher 1611 mit dem Rittermannlehen Wildenreuth in der Ober-Pfalz, welches bei seinen Nachkommen verblieb, belehnt wurde. — Von denselben wurden in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern: aus dem Hause Wildenreuth: Franz Friedrich Jacob, geb. 1779, k. bayer. Major und aus dem Hause Weisdorf die vier Gebrüder: Friedrich Ludwig Ernst, geb. 1777, Wilhelm Erdmann Ernst, k. bayer. Lieutenant, Friedrich Carl Ernst, geb. 1782, k. k. Hauptmann, und Ludwig Heinrich Friedrich, geb. 1787, Besitzer des Stammgutes Weisdorf, eingetragen. Das Haus Weisdorf ist wohl erloschen, das Haus Wildenreuth aber blüht in vielen Nachkommen des 1842 verstorbenen Freiherrn Franz Friedrich Jacob, k. bayer. Obersten und Commandanten der Festung Germersheim, verm.

Digitized by Google

in erster Ehe mit Sophie Freiin v. Reitzenstein a. d. H. Schönkirch, gest. 1814, und in zweiter Ehe mit Bernhardine v. Schubarth, aus welchen beiden Ehen mehrere Kinder entsprossten. Haupt des Hauses war in neuester Zeit: Freih. Friedrich, geb. 1804 und gest. 1863, Besitzer der Familiengüter Schönkirch und Wildenreuth in der Oberpfalz, k. bayer. Kämmerer und Regierungs-Präsident von Ober-Franken, verm. 1835 mit Catharina Bourgin, geb. 1814, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, zwei Söhne stammen: Friedrich, geb. 1843, und Adalbert, geb. 1851. — Ueber die Geschwister des Freiherrn Friedrich und über die Kinder derselben ergeben Näheres die geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser.

Vanselo, Hebleuregister. S. 334. 361 und 365. — *Micrael*, Lib. VI. S. 367. — *Hartknoch*, Altes und Neues Preussen. — *Gauhe*, I. S. 1657 und 58 und II. S. 889 und 90. — *Zedler*, 28. S. 930—36: aus Handschriftl. Nachrichten. — *v. Lang*, Suppl. S. 60 und 61. — N. Pr. A.-L. IV. S. 41 und 42. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 210 und 211, und III. S. 324. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1861, S. 573—76 und 1864, S. 589—91. — *Siebmacher*, I. 170: v. Pudewels, Sächsisch, V. 164: v. P., Pommerisch, VI. S. 174 und Supplemente, III. 21: v. P. und VI, 12: Gr. v. P. — W.-B. d. Preuss. Monarch. I. 77: Gr. v. P. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. und *v. Wölckern*, Abth. 3: Freih. v. P. — Pommer. W.-B I. 27: v. P. und Gr. v. P.

Podgorski. Altes, dem polnischen Stamme Ostoja einverleibtes Adelsgeschlecht. Carl v. Podgorski, aus dem Ermelande gebürtig, wurde 1774 k. preuss. Generalmajor und Chef des Husarenregiments Nr. 4. Dionysius v. P. sass 1818 im Posenschen zu Sarbinowo im Kr. Schroda und in neuerer Zeit wurde ein Major a. D. v. P. Kreiscassen-Rendant zu Aschersleben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 212.

Podiebrad. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Kunstadt und Podiebrad besass und von den alten Grafen v. Berneck und Nidda in Hessen hergeleitet wurde. Aus demselben stammte Georg Podiebrad, geb. 1420 und gest. 1471, welcher um 1440 erst Landeshauptmann in Böhmen, später einer der Reichsverweser und 1458 König in Böhmen wurde. — Seine in der Ehe mit Kunigunde, Tochter des Smilo Freiherrn v. Sternberg erzeugten Söhne: Victorin und Heinrich v. Podiebrad, Grafen v. Kunstadt, wurden durch kaiserliches Diplom vom 7. Decbr. 1462 zu Herzogen v. Münsterberg und Grafen v. Glatz ernannt. Dieselben brachten auch 1495 durch Tausch gegen ihre böhmische Stammherrschaft Podiebrad das schlesische Fürstenthum Oels an sich. Das Geschlecht erlosch im Mannsstamme 1647 mit Carl Friedrich, letztem Herzoge von Oels a. d. H. Podiebrad.

Sinapius, Olsnograph. — *Hübner*, I. Tab. 104. — *Zedler*, 28. S. 938—43.

Podiwin-Hotowetz v. Löwenhauss, Ritter. Böhmischer alter Ritterstand. Diplom von 1709 für Ignaz Paul Podiwin-Hotowetz v. Löwenhauss, k. k. Rath und Assessor der Landeshauptmannschaft in Mähren, und für die Brüder desselben: Johann Wenzel, Canonicus zu St. Veit in Prag, und Wenzel P.-H. v. L., Jäger auf der Herrschaft Zbirow.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190.

Podmanitzky v. Assöd, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1782 für Johann und Alexander Podmanitzky v. Assöd.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76.

Digitized by Google

Podstatzky-Lichtenstein, Grafen. Podstatzky v. Prussinowitz u Thonsern, Freiherren. Böhmischer Grafenstand und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Grafendiplom von 1707 für Franz Dominik Podstatzky, Freih. v. Prussinowitz und von 1744 für Johann Nepomuk Freih. Podstadtsky, Landrechtsbeisitzer in Mähren, so wie kaiserl. Erlaubniss von 1762 für Aloys Ernst Grafen Podstatzky, mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der erloschenen Grafen v. Lichtenstein zu verbinden, und Freiherrndiplom von 1804 für Wilhelm Franz Podstatzky v. Prussinowitz, Besitzer der Herrschaft Littenschitz in Mähren, mit Freih. v. Thonsern. — Die Familie Podstatzky-Prussinowitz gehört zu den ältesten und angesehensten mährischen Adelsfamilien und der Beiname: Lichtenstein ist durch Adoption hinzugekommen. Der erstere Beiname: Prussinowitz ist eigentlich der Hauptname und von der Veste Prussinowitz im prerauer Kreise herzuleiten. Thas v. Prussinowitz kaufte 1408 Bodenstadt: böhmisch Podstata, und nannte sich Podstatzky v. Prussinowitz. Den böhmischen Freiherrnstand erlangte die Familie 1630, den Grafenstand aber durch die obenangeführten Diplome, so wie später, wie angegeben, die Erlaubniss zur Annahme des Namens und Wappens der ausgestorbenen Grafen v. Lichtenstein. Letztere stammten, nach Angaben des Grafen v. Brandis, aus einer ursprünglich graubündtenschen Adelsfamilie, welche sich nach Tirol gewendet und das längst in Ruinen zerfallene Schloss Lichtenstein unweit Botzen erbaut hatte. Carl Lichtenstein, Ritter, lebte bereits um 1127. Den Grafenstand brachte Paul L. 1500 in die Familie und wurde von seinem Bruder, Ulrich L., Bischof zu Trient, gest. 1505, mit dem Schlosse Castelcorno belehnt. Später brachte die Familie auch bedeutende Güter in Böhmen an sich und stand durch ihre Sprossen in grossem Ansehen, bis dieselbe nach der Mitte des 18. Jahrh. im Mannesstamme erlosch. — Die Stammreihe der Grafen Podstatzky-Lichtenstein stieg, wie folgt, herab: Georg Valerian Freiherr Podstatzky v. Prussinowitz: Regina Freiin Wollzogen v. Neuhaus; — Franz Dominik Graf Podstatzky v. Prussinowitz: Maria Magdalena v. Lindegg zu Lissana und Mollenburg; — Franz Valerian Gr. P. v. P.: Maria Theresia Grf. v. Lichtenstein-Castelcorno; — Aloys Ernst Gr. v. Podstatzky-Lichtenstein: Josepha Grf. Arco; — Graf Leopold Franz, geb. 1763 und gest. 1813, k. k. Kämmerer: Maria Theresia Grf. v. Kolowrat-Krakowski, geb. 1770, verm. 1792, in zweiter Ehe verm. 1815 mit dem 1839 verstorbenen k. k. Kämm. und Rittmeister Carl Gr. v. Hardegg und gest. als Wittwe 1849; — Leopold (II.) Graf Podstatzky-Lichtenstein, Freiherr auf Prussinowitz. geb. 1801 und gest. 1848, k. k. Kämm. und Hof-Musikgraf, Herr der Allod.-Herrschaft Teltsch mit dem Gute Borowna und der Allod.-Herrschaft Studein im Kr. Iglau, des Fideicommisgutes Wesseliczko und des Lehngutes Altendorf im Kr. Neutitschein und des Lehengutes Schlackau im Kr. Troppau: Amalia Grf. v. Clary und Aldringen, geb. 1805 und verm. 1825; — Leopold (III.) Graf P.-L., Freih. auf P., geb. 1840, k. k. Kämm.; Fanny Grf. Paar, geb. 1842 und verm. 1862. — Die beiden Brüder des Grafen Leopold II. sind: Graf Adolph, geb. 1805, Mitbesitzer der

Digitized by Google

Lehen Schlackau und Altendorf, k. k. Kämm., und Graf Gustav, geb. 1807, Mitbesitzer der Lehen Schlackau und Altendorf, k. k. Kämm. und Oberlieutenant in d. A., verm. 1829 mit Amalia Freiin v. Lipowsky-Lipowetz, geb. 1804 und gest. 1859, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: Graf Gustav, geb. 1832, durch Schenkungsurkunde seines Vaters vom 24. Mai 1860 Herr der Herrschaft Schelletau mit den Gütern Bittowanky, Krasonitz, Neu-Mesericzko und Zdenkau im Kr. Iglau in Mähren, k. k. Kämm. und Rittmeister in d. A., verm. 1860 mit Maria Grf. v. Lodron-Laterano, geb. 1833.

Balbin, Procem. Tab. Stemmat., S. 73. — *Sinapius*, II. S. 174. — *Zedler*, 28. S. 947. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 26 und 87. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 317—19. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1844, 1861, S. 628, 1864, S. 633 und 34 und histor. Handbuch zu Denselben, S. 708. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7. Gr. v. P.

Poeblitz, Peblitz. Altes, schottländisches Adelsgeschlecht, welches im 30jährigen Kriege nach Deutschland kam und sich in das Anhaltische und Pfälzische wandte.

Zedler, 28. S. 949.

Poeck, Ritter und Edle und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1759 für Thomas Ignaz Poeck, k. k. Hofrath und niederösterr. Regierungskanzler, mit: Edler v. und Freiherrndiplom von 1772 für Denselben als k. k. Hofrath der obersten Justizstelle und niederösterr. Regierungskanzler, wegen der von ihm besorgten Gesetzsammlung aus höchsteigener Bewegung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 76 und 77 und 137.

Poeckh. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1641 für die Gebrüder Poeckh in kaiserl. Diensten und von 1653 für Georg Poeckh, Obereinnehmer zu Cruis in Kärnten.

Handschriftl. Notiz.

Poegl, Poegel, Ritter und Freiherren. Steiermärkisches Ritter- und Freiherrngeschlecht, dessen Wappen nach Erlöschen desselben an die Freiherren v. Stadl kam.

Schmutz, III. S. 176.

Poegl v. Briel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Franz Wenzel Poegl, böhmischen Gubernial-Buchhaltungsbeamten, mit: v. Briel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Poegl, Freiherren zu Reyffenstein und Arberg. Ein früher in Steiermark gesessenes Herrenstandsgeschlecht.

Siebmacher, II. 37: Pögel, Freiherren. — *v. Meding*, III. S. 489 und 90: auch nach Bartschens W.-B.

Poegler v. Tallheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Anton Pögler, k. k. Platzmajor, mit: v. Tallheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Poehr v. Rosenthal. Reichsadelsstand. Diplom von 1744 für Jacob Anton Pöhr, Administrator der Herrschaft Vuschovar in Sclavonien, mit: v. Rosenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Poek v. Eckstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von

Digitized by Google

1816 für Anton Poek, k. k. Hauptmann im Infanterieregimente König Wilhelm der Niederlande, mit: v. Eckstein.

Heyerle v. Mühlfeld, S. 24 und 243.

Pöller. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Anton Pöller, bischöfl. Gurkischen Oberdirector und Rentmeister zu Strassburg.

Heyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 190 und 91.

Pöllnitz, Pölnitz, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand, in Kurbrandenburg bestätigt. Freiherrndiplom vom 9. Febr. 1670 für Hieronymus Christoph v. P., fürstl. bischöfl. bamberg. Geh.-Rath, Obermarschall, Oberst-Commandanten, Schultheiss zu Forchheim und Oberamtmann zu Burg-Ebrach und Schönborn, und für den Bruder desselben, Gerhard Bernhard v. P., und Bestätigungsdiplom vom 14. Febr. 1676 für Hans Georg Freih. v. P. — Altes, thüringisches, voigtländisches, meissensches und fränkisches Adelsgeschlecht, welches sich später auch in Württemberg, Preussen und Oesterreich ausbreitete und welches schon im 11. Jahrh. vorgekommen sein soll. Als Stammhäuser desselben werden die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Pöllnitz im Oster- und Voigtlande genannt. Ludolff v. Pöllnitz, Herr auf Lichtenberg und Meilitz, Voigt und Hauptmann zu Jena, kommt nach Angabe Bayer's, Architectus Jenensis, S. 231, 1308 vor; Ludwig v. P. tritt 1315 und noch 1344 urkundlich auf, und Hans v. P. leistete 1430 der Stadt Plauen Hülfe gegen die Hussiten. Die fortlaufende Stammreihe des Geschlechts beginnt mit Heinrich v. P. auf Schwartzbach und Neuensorge, gest. 1494 und vermählt mit Eva Thoss v. Erlebach, dessen Enkel, Hans Bruno v. P. auf Schwartzbach, gest. 1593, kursächs. Rath und Hofmeister und fürstlich bambergischer Rath und Amtmann zu Kupferberg war. Aus der Ehe desselben mit Barbara v. Münch a. d. H. Berndorff, einer Erbtochter, entsprossten mehrere Söhne, von denen unter Anderen Gauhe folgende fünf nennt: Bernhard v. P. auf Pöllnitz u. s. w., kursächs. Geh.-Rath und Kanzler; Ehrenfried auf Droitsch u. s. w. und Asbach; Hans Heinrich auf Sorna, kursächs. Oberstforstmeister; Hans auf Mosen, herzogl. sachs.-altenb. Rath und Hofmarschall, und Hans Georg auf Ober-Pöllnitz, kursächs. Staatsminister. Die zwei Söhne des Ersteren wurden auf einer Seereise von Capern getödtet, die Nachkommenschaft der Uebrigen breitete sich aber weit aus. — Von den genannten Söhnen des Hans Bruno v. P. theilte Hans Georg und ein anderer Bruder, Ehrenfried v. P., das Geschlecht in zwei Hauptstämme, und zwar ging von Ersterem der jüngere, von Letzterem der ältere Hauptstamm aus, welcher sich durch zwei Urenkel des Stifters, August Friedrich, geb. 1687, und Christoph Ehrenfried, geb 1692, in eine ältere und jüngere Linie schied, welche letztere jetzt in zwei Zweigen, dem ersten Zweig, zu Frankenberg und dem zweiten Zweige, welcher sich: v. Pölnitz schreibt, blüht. Eben so schreibt sich auch der jüngere Hauptstamm. Früher wurden fünf Linien des Geschlechts angegeben: die zu Goseck, Sorna, Dreitz, Mosen und Lichtenberg, von denen die beiden Ersten wieder ausgegangen sind. — Der im 18. Jahrh. durch mehrere Schriften sehr bekannt gewordene

Digitized by Google

Carl Ludwig Freih. v. P., geb. 1691 und gest. 1775 als k. preuss. Gross-Ceremonienmeister, war ein Enkel des obengenannten Freiherrn Hans Georg und ein Sohn des 1689 verstorbenen Freih. Gerhard Bernhard, kurbrandenb. Staatsministers, Oberstallmeisters, Kammerherrn und Generalmajors, und gehörte zu der Dreitzischen Linie. — Die zahlreichen Sprossen des Stammes, welche nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurden, hat v. Lang aufgeführt und über die früheren genealogischen Verhältnisse der freiherrl. Familie, so wie über den jetzigen Personalbestand derselben geben die geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser sehr genaue Nachweise. — Aus dem adeligen Stamme haben noch in neuer Zeit Sprossen in der k. preuss. Armee gestanden und Heinrich Traugott Rudolph v. Pöllnitz, grossherzogl. sachsen-weimar. Forstmeister, war 1859 Forst-Inspector der Inspection Neustadt a. d. Orla.

Knauth, S. 551. — *Valent. König*, I. S. 763—792. — *G. F. v. Pöllnitz*, geneal. histor. Beschreibung der Familie v. Pöllnitz. Stuttgart, 1726. — *Gauhe*, I. S. 1658—1664. — *Zedler*, 28, S. 955—59. — *v. Hattstein*, II. S. 259. — *J. G. Knupens* Beschreibung des Geschlechts v. Pöllnitz. Leipzig, 1745. — *Dienemann*. S. 348, Nr. 77. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl. I. Tab. 27 und Desselben dipl. Nachrichten, II. S. 114. — *v. Lang*, S. 203 und 204. — N. Pr. A.-L. V. S. 367. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 215. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 553—57, 1862, S. 578—87 und 1864, S. 591—95. — *Siebmacher*, I. 173: v. P. Sächsisch, V. 90: v. P. Fränkisch, und V. 139: v. P., Thüring- und Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 41 und 42. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 4. — *Tyroff*, I. 49. — W.-B. der Preuss. Monarch. II. 53. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 80 und 81 und *v. Wölckern*, Abth. 3. S. 214—17. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 52 und S. 51. — *Kneschke*, III. S. 363—65. — W.-B. der Sächs. Staat. VIII, 34.

Poels. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 11. Jahrh. das gleichnamige Schloss in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 188.

Poelt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1728 für Franz Poelt, Schlosshauptmann zu Gallenstein in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Poelt v. Poeltenberg, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1810 für Leopold Poelt, k. k. Geh. Cabinets-Secretair, mit: v. Poeltenberg, und Ritterdiplom von 1827 für Denselben.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 243.

Poelsterl. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1601 für Doctor Georg Poelsterl, kaiserl. Hof-Kammerdirector.

Handschriftl. Notiz.

Poeltz v. Ehremfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Johann Poeltz, Rittmeister im k. k. Cürassierregimente Fürst von Anhalt-Zerbst, wegen 44jähriger Dienstleistung, mit: v. Ehremfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 243.

Pölzig, v. Pölzig und Bayersdorf, Grafen und Freiherren v. Hanstein. Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1827 für Alexander Freih. v. Hanstein, Besitzer der Güter Pölzig und Bayersdorf im Herzogthum Sachsen-Altenburg, k. preuss. Obersten und Commandeur des 1. Garde-Uhlanenregiments, mit dem Namen: Graf v. Pölzig und Bayersdorf, Freih. v. Hanstein. Derselbe, geb. 1800, — entsprossen aus dem alten Adelsgeschlechte v. Hanstein auf dem Eichs-

Digitized by Google

felde, s. Bd. IV. S. 190 bis 192 — k. preuss. Oberst a. D., vermählte sich in erster Ehe 1826 mit Luise Prinzessin zu Sachsen-Gotha-Altenburg, geb. 1801, verm. 1817 mit Ernst I. Herzog zu Sachsen-Coburg, geschied. 1826 und gest. 1831 und in zweiter Ehe mit Marie v. Carlowitz, geb. 1812 und gest. 1845. Aus der zweiten Ehe stammt, neben zwei Töchtern, Grf. Clara, geb. 1835, verm. mit George Ames Esq. und Grf. Thecla, geb. 1841, ein Sohn: Graf Maximilian, geb. 1834, Besitzer der Rittergüter Pölzig und Bayersdorf (Beiersdorf) im Altenburgischen, k. k. Oberlieutenant im Cürassierregimente König Ludwig von Bayern, Nr. 10.

S. Fr. A.-L. V. S. 367. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, III. S. 320 und 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864. S. 637 und 38 und histor. Handb. zu Demselben, S. 712. — W.-B. der Sächs. Staaten, VII. 1.

Poemer v. Diepoldsdorf. Altes, aus Pommern gegen Ende des 12. Jahrh. nach Franken gekommenes Geschlecht, welches später das nürnberger Patriciat erlangte. Als Stammvater wird Heinrich (I.) P. genannt, welcher gegen Ende des 13. Jahrh. starb, und der Erste, welcher 1395 in Nürnberg in den Rath ging, war Georg P. v. Reckenhof — Von Heinrich (II.) — Sohn Heinrich's I. — stammten zwei Söhne: Conrad und Friedrich, welche zwei Hauptlinien der Familie stifteten. Die jüngere von Friedrich P. und einer v. Seckendorff absteigende Linie ging später wieder aus, die ältere aber, welche Conrad mit einer Pfinzing mit dem gelben Schilde gründete, blühte fort und war zu Nürnberg rathsfähig. Von den Sprossen des Stammes zeichneten sich viele durch Gelehrsamkeit aus und machten in mehreren Kirchen und Klöstern Stiftungen. Ausser dem Reckenhofe, welcher schon im 14. Jahrh. in der Hand der Familie war, brachte dieselbe auch das Dorf Lohe, den Rummelsberg und einen Bürgersitz zu Erlenstegen an sich. Das Gut Diepoldsdorf erhielt Georg Christoph Poemer durch Vermählung 1683 von den Stockamern.

Will, Nürnberger Münzbelustigungen, II. S. 26. — *Biedermann*, Nürnberg. Patric. Tab. 571—90. — N. geneal. Handb. 1777. S. 311—13. und 1778, S. 359—61. — *Siebmacher*, I. 206: Die Pömer, Nürnb. adel. Patricier. — *Jungendres*, Einleit. zur Heraldik, S. 151 und 52 und Tab. I. Nr. 3. — *Tyroff*, I. 22 und *Siebenkees*, I. S. 22.

Poeppelmann. Ein zu dem Adel in Ost- und Westpreussen gehörendes Geschlecht. Ein v. Poeppelmann, Propst zu Makin, starb 1779 im A. Neuhoff in Westpreussen, und Carl v. P. war 1780 Domherr und 1800 Domdechant des Bisthums Ermland (Frauenburg in Ostpreussen).

Freih. v. Ledebur, II. S. 218. — *Tyroff*, II. 84.

Poeppinghausen, Pöppinkhaus. Altes, niederrheinisches und westphälisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause bei Strünkede unweit Bochum. Die Familie sass später auch zu Bosinghausen im Kirchsp. Libberhausen im Kr. Gimborn, 1744 zu Koverstein in demselben Kreise und zu Listerhoff im Kirchsp. Valpert im Kr. Olpe. — Sprossen der Familie standen in der k. preuss. Armee. Ein Oberst von P. war 1806 Commandant der damals preuss. Festung Wültzburg und ein Capitain v. P. stand in der 2. ostpreuss. Füselierbrigade. Derselbe starb 1814 als Major und Kreisbrigadier der Gens-

Digitized by Google

d'armerie. Später, 1839, war noch ein v. P. Lieutenant im 14. Infanterieregimente.

N. Pr. A.-L. V. S. 368. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218. — *v. Steinen*, Tab. 41, Nr. 4.

Poerlein. Altes, früher in Ostpreussen angesessenes Adelsgeschlecht, welches auch Pörle, Poerl, Perl und Berle geschrieben wurde Dasselbe sass 1581 zu Gurren unweit Darkehmen und zu Rauden bei Osterode', und brachte auch noch andere Güter an sich. — Bastian Pörle oder Poerlein war 1567 Hauptmann zu Labiau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 218.

Poesenbach. Ein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. (1377) in Steiermark vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Schmuts, III. S. 198.

Poest v. Rohlsberg, Ritter, s. Butz v. Rohlsperg, Bd. II. S. 184.

Poestergg v. Poesperg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Matthias Franz Pöstergg, Doctor der Rechte, mit: v. Poesperg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Poetten, Putten. Altes, erloschenes, in Ostpreussen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches um Fischhausen, Friedland, Königsberg und Memel angesessen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 221.

Pötter. In Kurbrandenburg bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom des von den Vorfahren vor zweihundert Jahren schon geführten Adels vom 4. März 1681 für Jacob Poetter, Amtsrath und Amtmann zu Draheim. Die Familie war in Pommern 1681, und noch 1733 zu Gross-Born im Kr Neu-Stettin gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 221. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 22.

Pötting, Pötting v. Persing, auch Freiherren und Grafen. Böhmischer Freiherrn- und Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom von 1605 für Urban v. Poetting, des deutschen Ordens Comthur, kaiserl. Hofrath und Kämmerer, und Grafendiplom vom 18. Septbr. 1636 für Denselben. — Altes, österr. Rittergeschlecht, dessen gleichnamiges Stammschloss bei Murstätten, später den Grafen v. Althann gehörig, lag, dann aber in Nieder-Oesterreich die Herrschaften Wagram und Waasen erwarb und durch das Indigenatsdiplom vom 5. August 1652 für Böhmen zum Besitze der Herrschaften und Güter: Rumburg, Mireschowitz, Miltschin, Rabenstein u. s. w. berechtigt wurde. — Wolfgang P. soll, nach Bucelinus, schon 1019 gelebt haben. Nach dem freiherrl. Diplome ist Albam v. P., geb. 1322 und gest. 1383, welcher unter der Regierung des K. Carl IV. zum Reichsritter geschlagen wurde, der Ahnherr der Familie. Conrad P. war, wie Gr. v. Wurmbrand angiebt, 1491 Ober-Kammerherr des Erzherz. Wilhelm von Oesterreich, und von ihm stammte wohl der obengenannte Urban P., welcher den Freiherrn- und später den Grafenstand in die Familie brachte, nachdem er 1636 vom K. Ferdinand II. die dem Grafen Heinrich Matthias v. Thurn confiscirte Burggrafschaft zu Linz in Tirol, mit den dazu gehörenden Lehen, erhalten hatte. Franz Eusebius war 1649 böhmi-

Digitized by Google

scher Vicekanzler, k. k. Kämmerer und Botschafter in Spanien; Sebastian wurde 1673 Bischof zu Passau; Wolfgang war 1680 Oberst-Landhofmeister und Lehnrechts-Präsident, und Sebastian Wolff k. k. Geh.-Rath und Statthalter in Böhmen. Derselbe starb 1709, und zwei Söhne aus dritter Ehe mit Barbara Grf. v. Sternberg: Johann Nepomuk, geb. 1678 und gest. 1733, und Franz Carl, geb. 1680 und gest. 1755, theilten den Stamm in zwei Linien, die ältere und jüngere. Als Söhne des Grafen Johann Norbert führt Gauhe die Grafen Anton Maria und Wenzel Maria an. — Die von dem Grafen Franz Carl, Herrn der Herrschaft Tupadl und k. k. Statthalter in Böhmen, gestiftete, jüngere Linie erlosch im Mannsstamme im April 1850 mit dem Grafen Franz Carl (II.), geb. 1773, k. k. Kämm. und Major in d. A., und der weibliche Stamm mit der Tochter desselben: Helena, vermählter Freifrau v. Solopisk, welche ebenfalls im April 1850 starb. — Die vom Grafen Johann Norbert, Freih. v. Falkenstein, Herrn auf Elischau gestiftete ältere Linie hat fortgeblüht und das Haupt derselben war in neuester Zeit: Norbert Gr. Pötting und Persing, Freih. auf Ober-Falkenstein und Grosskirchen, geb. 1804. — Sohn des 1859 verstorbenen Grafen Aloys — Erbburggraf zu Linz in Tirol, k. k. Kämm. und Statthalterei-Rath in Böhmen, verm. 1852 mit Cajetane Grf. Chorinsky, Freiin v. Ledske, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Joachim Norbert, geb. 1854, und Tassilo Joachim, geb. 1859. — Die fünf Brüder des Grafen Norbert, neben drei Schwestern, sind: Graf Joachim, geb. 1811, k. k. Kämm. und Major in d. A.; Gr. Aloys, geb. 1814, k. k. Kämm. und Oberst in Pension; Graf Carl, geb. 1816, k. k. Kämm. und Oberst im General-Quartiermeisterstabe, verm. in erster Ehe 1850 mit Flora Jankovich v. Jeszenicze, geb. 1824 und gest. 1852, und in zweiter 1859 mit Luise Grf. Podstatzky-Lichtenstein, Freiin v. Prussinowitz, geb. 1833, aus welchen Ehen je ein Sohn stammt, und zwar aus der ersten: Joseph Norbert, geb. 1851, und aus der zweiten: Gustav, geb. 1860; Gr. Friedrich, geb. 1818, k. k. Kämm. und Oberstlieutenant, und Gr. Emanuel, geb. 1819, Domherr des Hoch- und Erzstiftes zu Olmütz, beisitzender Rath des fürst-erzbischöfl. Consistoriums und Dechant zu Schwabenitz in Mähren. — Ueber die sich v. Schönberg-Pötting schreibende Linie des alten Adelsgeschlechts v. Schönberg s. den betreffenden Artikel.

Bucelini, Stemmat. P. III. — *Spener*, Hist. insign. cap. 67. — *Gr. v. Wurmbrand*, Collect. geneal. histor. S. 88. — *Gauhe*, I. S. 1664 und 65. — *Zedler*, 28, S. 1013. — *Schmutz* III. S. 260. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 212 und 13. — Geneal. Taschenb. de. graf. Häuser, 1864 S. 643 u. 44 und histor. Handb. S. 721. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 13 (v. P. und VI. 10 v. P. — W.-B. der Oesterr. Monarch. V, 61 und XIX, 86.

Pogatschnigg v. Peinnenbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1730 für Thomas Servius Pogatschnigg, mit: v. Peinnenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Poglayen v. Leyenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1827 für Anselm Poglayen, k. k. Major, mit: v. Leyenburg. Ein Sohn desselben, Titus P. v. L., wurde in der k. k. Kriegskanzlei-Branche angestellt.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Pogner. Altes, früher zum steiermärkischen Adel gehörendes Geschlecht.

Prevenhuber, Annal. Styr., S. 71. — *Zedler*, 28, S. 1021.

Pogorsker und Rüditzker. Altes, schon vor Anfange des 17. Jahrhunderts erloschenes, schlesisches Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 704. — *Siebmacher*, I. 73: Die Pogorsker und Rüditzky, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 433.

Pogrell, Pogarel, auch Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom vom 7. Juli 1744 für Johann Caspar v. Pogrell auf Binzerau, kaiserl. Reichshof- und herzogl. sachsen-weimar. Hof- und Ober-Consistorialrath u. s. w. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches schon 1277 zu Michelau im Briegschen, 1341 zu Habendorf im Reichenbachschen, 1417 zu Taschenberg, ebenfalls im Briegschen, 1480 zu Kleutsch im Frankensteinschen sass, später mehrere andere ansehnliche Güter erwarb, zeitig in Polen sich ausbreitete und frühzeitig auch den Grafentitel führte. Paul P. war 1122 und Dominicus P. 1242 Bischof zu Posen; Pogrel Graf Bogus v. Pogrell lebte 1277; Bogislaus P. war um 1294 des Herzogs Heinrich des Dicken vertrautester Rath, und Precislaus v. P. a. d. H. Habendorf 1341 Bischof zu Breslau, und brachte durch sein Ansehen und seine Klugheit den noch mit Polen vereinigt gebliebenen Theil Schlesiens an die Krone Böhmen; ein anderer Prezislaus P. kommt 1369 als Burggraf zu Freudenberg vor; Johann v. Pogarell war 1372 Erzbischof zu Gnesen und Sigismund v. P. lebte um 1436 als Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Um die zuletzt genannte Zeit blühte das Geschlecht in den Häusern Habendorf im Schweidnitzischen, Bärsdorf im Posenschen, Lampersdorff im Münsterbergischen, Leipe (Lupe) im Neisseschen, Deutsch-Jägel im Strehlenschen, Michelau im Briegischen, Kutzschborwitz im Wohlauschen und Burgwitz im Oelsischen, und später sass die Familie zu Kapatschütz und Bingerau im Oelsischen, Guhre in der Herrschaft Militsch u. s. w. — Christoph v. Pogarell und Michelau war 1590 Landesältester des Fürstenthums Brieg; Wilhelm v. P. auf Hönigern im Oelsischen zählte nach Anfange des 17. Jahrh. zu den Gelehrtesten des schlesischen Adels und zu Gauhe's Zeit stand der obengenannte Graf Johann Caspar als gelehrter Jurist in grossem Ansehen. Wie Gauhe angiebt, hatte derselbe bereits früher durch Diplom vom K. Carl VI. den Reichsfreiherrnstand erhalten. Die Familie blühte fort und besass noch 1782 das Gut Kutscheborwitz, doch war später der Stamm wohl nicht mehr gliederreich. Ein v. P., k. preuss. Rittmeister a. D., früher im Husarenregimente v. Gettkant, starb 4. Octbr. 1832 zu Wohlau in Schlesien.

Okolski, Orb. Pol. I. S. 255, 258, 267 und III. S. 105. — *Spener*, Theor. Insign. S. 300. — *Sinapius*, I. S. 704 u. II. S. 867. — *Hübner*, III. Tab. 984. — *Gauhe*, 1. S. 1665 u. 66. — *Zedler*, 28, S. 1014—16. — N. Pr. A.-L. IV. S. 42 und 43. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 212. — *Siebmacher*, I. 50: v. Pogrel, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 490.

Pogwisch, Powisch, auch v. der Wisch, Wulff, v. Barkau. Altes, holsteinisches und schleswigsches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens (in Blau ein fortschreitender. silberner Wolf) mit den v. Wulff und v. der Wisch, welches in der zweiten Hälfte des

Digitized by Google

17. Jahrh. unter dem Könige Friedrich III. nach Dänemark und später auch nach Meklenburg, Pommern und Ostpreusseu kam, und namentlich in Letzterem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. mehrere Güter erwarb. Die Familie sass in Schleswig und Holstein schon 1345 zu Barkau und Ovendorf, und brachte später Dobberstorf, Grönhold, Farve u. s. w. an sich. — Das Geschlecht war namentlich zu Anfange des 15. Jahrh. sehr zahlreich im Lande Schleswig vertreten und in den Reihen desselben machten sich manche wackere Kämpfer und heroische Frauen berühmt. Bis auf Wenige, die später den Stamm fortsetzten, fielen die Pogwische 1404 im Dithmarschen in der Hamme unter Gerhard P. Wolf Pogwisch, genannt der Gute, blieb in diesem Treffen mit acht seiner Söhne. Von älteren und späteren Sprossen des Stammes nennt Viele das Neue Preuss. Adelslexicon in dem die Familie betreffenden, mehrfach interessanten Artikel. — Siegfried P., dänischer Reichsrath und Gesandter am kaiserlichen Hofe, blieb 1626 bei Lutter am Barenberge; 1626 war Siefert P. Propst zu Unterseen; 1662 führte Bertram P. als Oberhofmeister den Herzog August Friedrich von Holstein-Gottorp und Adjutor von Lübeck auf Reisen. 1666 vermählte sich Anna Catharina Freiin v. Pogwisch mit dem Landgrafen Georg Christian von Hessen-Homburg. Dieselbe, eine Tochter des Detlev Freih. v. P., Herrn von der Farve, starb 1694. Otto war um 1669 k. dänischer Geh.-Rath und General-Kriegscommissar. Friedrich lebte 1732 als k. dän. Stiftsamtmann zu Christianssand in Norwegen und war der vorletzte Pogwisch in Dänemark und als der Letzte des Stammes in Dänemark starb im März 1806 Christian Ludwig Friedrich, geb. 1746, k. dän. Oberstlieutenant. Carl Benedict Freih. v. P. war der Erste seines Geschlechts, welcher sich in Preussen ansässig machte. Derselbe kaufte die Gross-Salauschen Güter bei Domnau in Ostpreussen, war vermählt mit Caroline Wilhelmine v. Müllenheim a. d. H. Puschkeiten und hinterliess zwei Söhne: Carl Friedrich und Julius Wilhelm. Carl Friedrich, k. preuss. Dragoner-Hauptmann a. D., hatte aus der Ehe mit Friederike v. Pfundoel vier Söhne: Wilhelm, k. preuss. Lieutenant, ertrank 1801 beim Baden in der Havel; Julius Ludwig, k. preuss. Major und Commandeur des 1. Bataill. im 1. Garderegimente zu Fuss, blieb 1813 bei Gross-Görschen; Otto Heinrich, k. preuss. Kammerh., Oberstlieutenant a. D., früher Major und Commandeur des Füsilierbataillons im K. Franz Grenadierregimente, verm. mit Friederike Freiin v. d. Schulenburg a. d. H. Lipsdorf-Erdeborn, starb später als der Letzte des Mannsstammes der preussischen Linie, und Hans Albrecht, Gewerbesteuer-Director a. D., früher Lieutenant und Adjutant im k. preuss. Leibgrenadierbataillon, verm. mit Friederike Hintzelmann. Julius Wilhelm — Bruder des Carl Friedrich — s. oben, gest. 7. Decbr. 1836 in Curland, k. preuss. Major der Caval., Domherr zu Colberg, Herfort u. s. w., früher Herr der Herrschaft Mockerau in Westpreussen und mehrerer Güter in Ostpreussen und Pommern, hinterliess aus der Ehe mit Ulrike Grf. Henckel v. Donnersmarck nur zwei Töchter, die Freiinnen Ottilie und Ulrike. Freiin Ottilie war vermählt mit Goethe's Sohne, dem 20. Octbr. 1830 ver-

Digitized by Google

storbenen grossherzogl. weimar. Geh. Kammerrathe v. Goethe, verblieb nach dem Tode ihres Mannes im Hause des Schwiegervaters und war die treueste Pflegerin desselben im Alter. Freiin Ulrike wurde 29. Aug. 1864 zur Priorin im St. Johannis- freiherrl.-adeligen Fräuleinstifte zu Schleswig gewählt. Mit ihr geht später auch der Name des alten Stammes aus, da auch die meklenburgische Linie schon vor mehreren Jahren mit Georg Ernst Friedrich Freih. v. P., grossherzogl. meklenb.-schwerin. Obersten und zweitem Commandanten von Ludwigslust, erloschen ist. — Erwähnt sei noch, dass man angenommen hat, die Familie sei aus Angelnsachsen nach England und dann nach Holstein gekommen. — Das Prädicat: Freih. oder Baron ist früher nur selten von den v. Pogwisch geführt worden, die letzteren noch lebenden v. Pogwisch schrieben sich aber Freiherren.

Danckwerth, Chorograph. S. 211. — *Angeli* holstein. Adelschron. S. 69. — *Gauhe*, I. S. 1667 und 68. — *Zedler*, 28. S. hgl. — *v. Behr*, B. M. S. 1686. — N. Pr. A.-L. IV. S. 43–45. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 212. — *Siebmacher*, III. 154: v. P., Holsteinisch. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 19, Nr. 46: S. Hinrici de Potisse von 1348. — *v. Meding*, II. S. 440.

Pohibel, Pohibels. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches im Rastenburgschen zu Barthen, Görlitz und Pohibels sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 212.

Pohl, Pol. Ein in Ostpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Dalbehnen, Pokarben und Schakuhnen im Kr. Heiligenbeil, Honigbaum im Kr. Friedland und Wangitt im Kr. Königsberg erwarb, und noch 1820 zu Almenhausen und Gross-Waldeck im Kr. Preuss.-Eylau gesessen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 212.

Pohl v. Pollenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Franz Pohl, galizischen Landrath, mit: v. Pollenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Pohland, Preiherren. Freiherrnstand des Fürstenthums Reuss-Schleiz. im Kgr. Sachsen anerkannt. Diplom von 1846 für K. G. Pohland, Doctor der Rechte in Dresden. — Ein Sohn desselben, Gustav Oswald Freih, v. Pohland, wurde Referendar bei der k. Kreisdirection zu Dresden.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sachs. Staaten, V. 21.

Pohlberg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1849 für Dr. Fr. Pohlberg, Landesrechts-Präsidenten.

Handschriftl. Notiz.

Pohle, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Georg Wenzel Pohle. Ein früher zu dem schlesischen Adel zählendes Geschlecht, als dessen Ahnherr Georg Pohle genannt wird, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. emporkam und anfangs in der Stadt Hirschberg lebte. Der Enkel seines einzigen Sohnes Tobias Pohle: der obengenannte Georg Wenzel Ritter v. Pohle, war Herr auf Eichberg im Hirschbergischen und um 1722 mit einer v. Reibnitz a. d. H. Buchwald vermählt.

Sinapius, I. S. 708 und II. S. 869. — *Gauhe*, II. S. 890 und 91. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 190. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 212.

Digitized by Google

Pohlens, Polenius (in Blau ein goldener Fingerring mit Edelstein und in der Mitte desselben ein silberner Stern). Reichsadelsstand, in Kurbrandenburg erneuert und anerkannt: Anerkennungsdiplom vom 13. Septbr. 1699 für Johann Matthias Polenius, kurbrand.-neumärkischen Regierungsrath und Lehnssecretair. Derselbe war 1694 und noch 1725 zu Stolzenberg und 1700 zu Wormsfelde, beide Güter unweit Landsberg, gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 212 und 13. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 22.

Pohlenz, s. Polenz.

Pohlmann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom um 1735 für N. v. Pohlmann, k. preuss. Geh.-Rathe und Residenten am westphälischen Kreise. — Die Familie war später in Ostpreussen im Angerburgischen gesessen und ein v. Pohlmann, 1806 Capitain im Füsilierbataillon v. Greiffenberg, starb 1819.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 214.

Poigk, Poig (in Silber zwei rothe Pfähle). Altes, meissensches und niederlausitzisches Adelsgeschlecht, dem Wappen nach, wenn auch Gauhe anderer Meinung ist, eines Stammes mit der Familie v. Pack, s. S. 30 und 31, welches zu Knauth's Zeiten zu Döbritzgen, zu Lenz, Crossen und Kenern in haynischer und döbelnscher Pflege gesessen war, und schon im 13. und 14. Jahrh. vorkam. Dasselbe war bereits 1240 zu Graditz bei Torgau, 1242 zu Cranewitz, 1289 zu Mühlberg unweit Liebenwerda und 1297 in der Niederlausitz zu Hartmannsdorf unweit Lübben, so wie zu Sorau begütert. — Später erwarb die Familie im Meissenschen und in der Niederlausitz mehrere andere Güter, und sass 1550 auch zu Hoburg, aus welchem Hause Brigitta v. Poig 1570 die Gemahlin des herzogl. sachsen-weimar. Kanzlers Wolff v. Köttenitz wurde. Heinrich v. P. war Herr auf Hoburg und Zwochau bei Delitzsch, und von dem Enkel desselben: Hans George v. P. auf Döbritzgen und Crossen bei Rochlitz stammte ein gleichnamiger Sohn, welcher Herr auf Ringethal bei Mitweyde und auf Crossen war. Von Letzterem entsprossten zwei Söhne: Hans Caspar und Hans Christoph: Hans Caspar, Herr auf Ober-Pretzschendorf bei Freiberg, k. poln. und kursächs. Hauptmann, setzte seine Linie durch einen Sohn, Hans George, geb. 1722. fort. Hans Christoph aber, Herr auf Ringethal u. s. w., war k. poln. und kursächs. Kammer- und Bergrath, Amtshauptmann zu Nossen und des erzgebirg. Kreises Steuereinnehmer. — Ein v. P. stand um 1737 als Oberstlieutenant in der kurhannov. Armee und war mit einer Freiin v. Friesen vermählt. — Der Stamm blühte in Kursachsen durch das 18. Jahrh. hindurch, und der Name des Geschlechts kam noch 1803 vor.

Knauth, S. 551. — *Sinapius*, I. S. 686. — *Val. König*, 1. S. 739—47. — *Zedler*, 28. S. 1027 und 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 214. — *Siebmacher*, I. 155: v. Pack, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 440.

Poissl, Poyssl v. Loifling, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 4. Novbr. 1697 für Johann Georg Poyssl v. Loifling. — Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches die Stammreihe mit Erasmus Poyss und seiner Ehefrau, Catharina Stettner, um 1380 beginnt.

Digitized by Google

— Ulrich P. führte 1475 den Titel eines Armigeri und war des Herzogs Otto des Jüngeren von Bayern Hof-Jägermeister. Später, 1634, fielen drei Sprossen des Geschlechts in der Schlacht bei Nördlingen an der Eger, im s. g. Ries. — Die absteigende Stammreihe der Familie ist folgende: Michael Poyssl v. Loifling: Anna v. Adelzhausen; — Erhard David P. v. L.: zweite Gemahlin: Christina Perkhofer v. Oettzing; — David Melchior P. v. L.: Magdalena v. Sinzenhofen; — Freiherr Johann Georg P. v. L.: Jacoba v. Siegershofen; — Freih. Johann Jacob: Anna Sophia Freiin v. Edelweck zu Schönau; — Freih. Bonaventura Johann Nepomuk: Margaretha Justina Freiin Khöck v. Maurstetten; — Freih. Johann Nepomuk Andreas Carl, Herr auf Hauckenzell und Stallwang: Maria Josepha Freiin v. Schurff, gen. Thann; — Freih. Peter, geb. 1773 und gest. 1835, Herr auf Hauckenzell und Stallwang, k. bayer. Kämm., quitt. Major und Hall-Oberbeamter zu Amberg; erste Gemahlin: Eva Engelhart, gest. 1822, und zweite Gemahlin: Laura Freiin v. Lupin zu Illerfeld, geb. 1797 und verm. 1823; — Freih. Carl, geb. 1806, — jetziges Haupt der Familie — k. bayer. Kammerjunker und Landrichter zu Aibling, verm. 1834 mit Therese Sophie Antoine v. Baumiller, aus welcher Ehe vier Söhne stammen, die Freiherren: Anton, geb. 1836, Carl, geb. 1837, Franz, geb. 1839, und Sigmund, geb. 1841. Der Bruder des Freiherrn Carl aus der zweiten Ehe des Vaters, neben zwei Schwestern aus der ersten Ehe desselben, ist: Freih. Richard, geb. 1824. — Von dem Bruder des Freih. Peter, dem Freiherrn Nepomuk, geb. 1783 und gest. 1865, k. bayer. Kämm., Geh.-Rath und Ober-Kammerherrn, verm. in erster Ehe 1812 mit M. Walburga Grf. v. Hegnenberg-Dux, geb. 1778 und gest. 1826, und in zweiter 1828 mit Catharina Freiin v. Weinbach, entspross aus der ersten Ehe: Freih. Adolph, geb. 1821, Beamter bei dem k. bayer. Bezirksgerichte zu München, verm. 1855 mit M. Anna JohannaWeinberger, aus der zweiten aber stammen, neben einer Tochter, Freiin Amanda, geb. 1829, Stiftsdame zu St. Anna, zwei Söhne, die Freiherren: Ludwig, geb. 1831, und Eduard, geb. 1844.

v. *Lang*. S. 205. — Genal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 281 und 82 und 1865, S. 710 und 711. — *Siebmacher*, I. 84: Die Poysel zu Hackenberg, Bayerisch. — Wappencalender des k. bayer. Haus-Ritterordens vom heil. Georg. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 81 u. v. *Wölckern*, Abth. 3. S. 217. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 52 und S. 51. — *Kneschke*, I. S. 337.

Poitevin, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1782 für die Gebrüder Franz Johann Poitevin und Peter Poitevin, Directoren der k. k. Stückgiesserei aus höchsteigenem Antriebe. — Die Familie, welche zu Geldern im Rheinlande ansässig wurde, ist, laut Eingabe, Gueldres le 19. Juillet 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz in die Classe der Edelleute eingetragen worden.

Megerle v. Mühlfeld, S. 77. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 214. — W.-B. der Preuss. Rheinprov. I. Tab. 97, Nr. 194 und S. 90.

Pok v. Palmfels, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1701 für Johann Daniel Pok, Richter der Stadt Saatz in Böhmen, mit: v. Palmfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191.

Digitized by Google

Pokorny v. Fürstenschild, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Georg Pokorny, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Erzherzog Ludwig, mit: Edler v. Fürstenschild. Der Stamm wurde fortgesetzt. Alois Pokorny Edler v. Fürstenschild war in neuer Zeit k. k. Generalmajor.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243. — Milit. Schemat. des Oesterr. Kaiserth.

Pokorny v. Kornberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Ignaz Pokorny, Rechnungsrath der k. k. Cameral-Hauptbuchhaltung, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Kornberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243.

Pokrziwnicki, Bock und Pokrziwnicki. Altes, polnisches, dem Stamme Slepowron einverleibtes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen bereits 1752 im Kreise Neidenburg zu Frankenau sass und später im genannten Kreise und im Kr. Osterode mehrere andere Güter an sich brachte. Der polnische Name wurde vom Könige Friedrich II. von Preussen in den deutschen Namen v. Bock umgewandelt. Zu dieser Familie gehörte der 1812 verstorbene k. preuss. Generalmajor Johann Michael v. Bock.

Freih. v. Ledebur, II. S. 214.

Pola. Ein zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. in Thüringen vorgekommenes Adelsgeschlecht. Friedrich Ehrentreich Pola v. Borslau, eigentlich Borschittau genannt, aus Möbisburg unweit Erfurt, vermählte sich 1700 mit Sophia Elisabeth v. Tümpling, geb. 1678.

v. Uechtritz, diplom. Nachricht. V. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 214.

Poldt, Polt, Pölt, auch Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Adelsdiplom von 1728 für Franz Pölt, Schlosshauptmann zu Gallenstein in Steiermark und Ritterdiplom für Denselben, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191 und 408.

Polenz, Polentz, Pohlentz. Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches aus Meissen in die Lausitzen, wo dasselbe besonders in der Niederlausitz zu grossem Ansehen gelangte, so wie auch in die Mark-Brandenburg und nach Ostpreussen kam. Aus letzterem leiteten Einige den Ursprung der Familie her und gaben an, dass dieselbe 1269 die kleine, offene Stadt Fischhausen, fünf Meilen von Königsberg, welche später die Bischöfe von Samland zum Wohnsitz wählten, erbaut hätten, doch erweist Weck, dresdner Chronik, S. 430, dass diese Angabe unrichtig sei. — Güter im alten Meissenschen, welche den Namen des Geschlechts führen, finden sich in den früheren Aemtern Meissen, Hohenstein und Grimma. Dieselben sind wohl von der Familie erbaut worden, doch ist nicht mit Gewissheit bekannt, dass eins derselben der Familie zugestanden habe, und so ist denn die Angabe, dass Polentz bei Grimma, oder Polentz bei Meissen das Stammhaus des Geschlechts sei, dessen ordentliche Stammreihe Val. König mit Hans v. Polentz, Herrn auf Linz und Nauendorff, unweit Meissen, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. beginnt und bis zu seiner Zeit fortsetzt, nicht erwiesen. Zu übersehen ist übrigens in Bezug auf das Alter der Familie im Meissenschen nicht, dass bei Schandau sich ein Polentz-Bach, in welchem sonst nach Weck, Tit. 24. S. 327, viele Lachse ge-

Digitized by Google

fangen wurden, findet, ohne dass man weiss, wie derselbe zu diesem Namen gekommen ist. — Gottschalck v. Polentz wohnte nach Weck, S. 435, 1198 dem meissnischen Landtage auf dem Culmberge bei Oschatz bei; Friedrich v. P. tritt 1205 urkundlich auf; Ramford v. P. starb 1403 als Senior des Domstifts Meissen, und Hans v. P., Hofmarschall des Landgraten Friedrich in Thüringen, war 1407 Zeuge in einer die Stadt Weimar betreffenden Urkunde. — Zu Anfange des 15. Jahrh. besass die Familie noch die Stadt Senftenberg an der Elster (im jetzigen Kreise Calau des Regierungsbez. Frankfurt a. d. O.), doch verkaufte der damalige Besitzer derselben, welcher wegen seiner steten Kriegsdienste der „Eiserne Polentz" hiess, dieselbe an Kursachsen, wie Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. III. S. 91 angiebt. Hans v. P., Oberst des K. Sigismund, eroberte, nach Spangenberg, Adelsspiegel. II. Lib. 11., C. 30. S. 217^{b} von dem hussitischen Anführer Zencho durch List das Schloss zu Prag und erhielt dem Kaiser 1422 das sechs Monate lang bestürmte Schloss Carlstein durch eine besondere List, welche bei Spangenberg nachgelesen werden mag. — Hans v. P. war um 1423 Landvoigt in der Oberlausitz und Nicol v. P. kommt 1444, Hans v. P. aber, Herr auf Linz, Ponikau und Nauendorff, als Landvoigt der Niederlausitz vor. Letzterer war mit einer Burggräfin zu Dohna vermählt. — Georg v. P., Bischof zu Samland in Preussen, nach von Seckendorff ein Freund der Reformation, dessen Gemahlin aus dem Geschlechte der Truchsess v. Wetzhausen stammte, pflanzte das Geschlecht in Preussen eben so fort, wie sein Bruder Hans v. P., welcher sich aus der Lausitz nach Preussen gewendet hatte, s. Erläutertes Preussen, III. S. 259. — Hans v. P., Herr auf Gärtitz bei Döbeln, war um 1640 kursächs. Geh.-Rath, Kanzler, Kammerherr und Reichs-Pfennigmeister des ober- und niedersächsischen Kreises, und ein anderer Hans v. P., ebenfalls Herr auf Gärtitz, starb 1695 als kaiserl. und kursächs. General-Quartiermeisterlieutenant. — Zu Gauhe's Zeiten lebte Gottlob Dietrich v. P., herzogl. württemb. Brigadier der Leibgarde, mit sieben Brüdern, so wie Christian Ernst v. P., Herr auf Bösseda, Döben u. s. w., k. poln. und kursächs. General, welcher seine Linie durch mehrere Söhne fortsetzte, auch war ein v. P. 1730 herzogl. braunschweig. Obermarschall zu Wolfenbüttel. — Samuel v. P., aus der preuss. Linie stammend, starb 1746 als k. preuss. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Dompropst zu Havelberg, Amtshauptmann zu Ziesar und Herr der Langenauischen Güter, und Johann Dietrich v. P., ebenfalls aus der preussischen Linie, k. preuss. Major und Commandeur eines Grenadierbataillons, starb 1757 in Folge der bei Gross-Jägerndorf erhaltenen Wunden. Wie auch später in k. preuss. Militair- und Staatsdiensten mehrere Glieder der Familie gestanden haben, so sind auch zahlreiche Sprossen des Geschlechts in kur- und k. sächs. Hof-, Staats- und Militairdiensten zu hohen Ehrenstellen gelangt. In dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts stieg Georg Friedrich August v. P. zum k. sächs. Generallieutenant und Chef eines Chev.-leg.-Regiments; Carl Gottlob Ferdinand v. P. trat 1821 als Major und Friedrich Theodor Eugen v. P. als Oberstlieutenant aus dem

Digitized by Google

activen Dienste der k. sächs. Armee und Hugo Dietrich v. P. wurde 1849 Major im 3. Reiterregimente und lebt jetzt a. D. in Dresden. Von den in k. sächs. Staatsdiensten gestandenen Gliedern der Familie sei hier namentlich der frühere k. sächs. Geh. Finanzrath v. P., Herr auf Ober-Forchheim, genannt. — Den reichen Güterbesitz der Familie in Sachsen haben, in Bezug auf frühere Zeit, Knauth und Valent. König angegeben. Derselbe wechselte, wie in allen Familien, mehrfach, doch sind die sächs. Güter Görtitz mit Pommritz und Klein-Bauchlitz schon seit 1478, wo Friedrich v. P., Amtshauptmann zu Döbeln, dieselben besass, auch später in der Hand der Familie verblieben, welche ausserdem noch die Güter: Zottewitz, Ober-Forchheim p. r., Ober- und Mittel-Cunewalde und Klein-Dehsa, letztere drei in der Oberlausitz, an sich brachte. Zu den Besitzungen im Kgr. Preussen gehörten in neuer Zeit noch die Güter Langenau, Traupeln und Kröxek bei Marienwerder, Venedien u. s. w., später aber noch das Gut Bündken im Kr. Mohrungen und Progen im Kr. Wehlau

Knauth, S. 551 und 52. — *Ursinus*, Gesch. d. Domkirche zu Meissen, S. 142, und II. S. 91 und 92. — *Gauhe*, I. S. 1668–70. — *Val. König*, I. S. 750–62. — *Zedler*, 28. S. 1024–28. — *Diethmar*, S. 8. Nr. 18. — *Dienemann*, S. 346, Nr. 68. — v. *Uechtritz*, Gesch. Ernst I. Tab. 27 und 51. — N. Pr. A.-L. IV. S. 45 und 46. — *Freih. Ledebur*, II. S. 213 und 14. — *Siebmacher*, I. 163; v. Pohlentz, Meissnisch und V. Z. 14. — v. *Meding*, I. S. 441. — A.-B. der Sachs. Staaten, III. 93.

Poletylo, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1800 für Adalbert Poletylo.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 26.

Poley. Ein in Schlesien im 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1637 zu Thiergarten unweit Ohlau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 214. — *Siebmacher*, III. 92.

Polheim, Grafen. Reichs- und erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom vom 12. Septbr. 1721 für die Gebrüder Franz Ludwig Freih. v. Polhaimb und Wartenburg und Ehrenreich Andreas Freih. v. P. und W., wegen ihres uralten Adels. — Eins der ältesten, angesehensten und reichbegütertsten, österreichischen Adelsgeschlechter, welches nach Georg v. Berg, dem Verfasser einer urkundlich bearbeiteten, 1636 erschienenen Genealogie dieses Hauses, bereits 909 die Wartenburg bei Vöcklabruck besass und dessen Sprossen im 11. Jahrh. als Ministerialen der Herzoge von Steier vorkommen. Der Hauptstammsitz Polheim bei Grieskirchen in Ober-Oesterreich liegt schon lange in unscheinbaren Ruinen, die Burg Polheim an der Wels aber, welche der Stammsitz einer Linie des Geschlechts war, zeigt noch im Verfalle die frühere Grösse. — Johann v. Polheim war um 1030 Gemahl einer Tochter des Herzogs von Bretagne; Dietrich begleitete den Herzog Leopold von Oesterreich 1216 nach Palästina und starb im gelobten Lande; Albero P., Herr zu Säusenburg und Statthalter im Lande ob der Enns, starb 1253; Weikard P., Bischof zu Passau 1283, und ein Anderer dieses Namens, Weikard V., um 1310 als Erzbischof zu Salzburg. — Als Stammvater aller späteren Grafen v. Polheim wird vom Grafen Wurmbrand Philipp P. genannt, welcher um 1278 Rath und Feldherr des K. Rudolph I. gegen König Ottocar von Böhmen war. Derselbe hinterliess zwei Söhne, Gottfried und Werner, von welchen Ersterer

Digitized by Google

die Linie zu Wels, Letzterer die zu Wartenburg gründete. Die Linie zu Wartenburg schied sich durch zwei Söhne des Stifters, Weikard und Pilgrin, in zwei Aeste: Weikard, welcher sich um 1366 mit Catharina v. Leibnitz, der Letzten ihres Geschlechts, vermählte, stiftete den Leibnitzischen Ast in Steiermark; Pilgrin aber pflanzte dauernd den Wartenburg'schen Ast fort. Der Leibnitzische Ast ging zu Ende des 16. Jahrh. aus, der Ast zu Wels aber erlosch nach Einigen zu Ende des 17. Jahrh., nach Anderen erst im 18. Jahrh. — Als Anhänger der lutherischen Lehre traf auch die Polheime das Loos des dem Protestantismus zugethanen österreichischen Adels, wodurch mehrere, besonders Glieder der Linie zu Wels, nach Sachsen kamen. — Der Freiherrnstand gelangte 22. Febr. 1507 in die Wartenburgische Linie, oder derselbe wurde, wie auch angegeben wird, dem k. k. Geh.-Rathe, Hofmarschalle und Oberhauptmanne in Oesterreich, Steiermark und Kärnten, Wolfgang v. Polheim, da die Vorfahren sich des Freiherrntitels lange enthalten, von Neuem bestätigt. Die Wartenburgische Linie stieg, wie folgt, herab: Freiherr Ludwig Johann: Christiane Therese Grf. v. Schallenberg; — Graf Franz Ludwig (I.): Sophie Elisabeth Grf. Engl v. Wagram; — Gr. Franz Adam: Leopoldine Johanna Freiin Thavonot v. Thavon; — Gr. Franz Ludwig (II.): Maria Josepha Anna Grf. v. Lamberg-Sprinzenstein; — Gr. Franz Georg, geb. 1764, k. k. Kämm.: Eleonore v. Hladick, geb. 1786 und verm. 1805; — Gr. Adolph Peter, geb. 1812, Lehnsherr in Ober-Oesterreich und k. k. Major in d. A.: Auguste Schönheim. — Die beiden Schwestern des Grafen Adolph Peter sind: Grf. Clementine, geb. 1811, vermählte Frau v. Mildenstein, und Grf. Sidonie, geb. 1813.

Bucelini Stemm. Germ. III. S. 29. — *Spener*, Histor. Insign. S. 686 und 87 und Tab. 31. — *Hübner*, III. Tab. 741—47. — Gr. Wurmbrand, Collect. geneal. Austr. S. 155—184. — *Freih. v. Hoheneck*, I. S. 53—160. — *Gauhe*, I. S. 1672—76. — *Zedler*, 28, S. 1164—80. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 27. — *Schmutz*, III. S. 185. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 322—24. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 635 und hist. Handbuch zu Demselben, S. 710. — *Siebmacher*, I. 21. Nr. 10 und 11 und V. 6. — *v. Meding*, II. S. 434—38. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4: F. H. v. Polheim in Wels.

Polka v. Trauburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Joseph Polka, k. k. Hauptmann, mit: v. Trauburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Pollann, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1736 für Johann Sigmund Pollann, Postverwalter zu Grätz, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137.

Pollart. Altes, jülichsches, noch im 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgschlecht.

Fahne, I. S. 335. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 215.

Pollich. Reichsadelsstand. Diplom von 1788 für Johann Christoph Pollich.

Handschriftl. Notiz.

Pollin v. Pollini. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1801 für Caspar Joseph Pollin, jubilirten Salztransports-Officier und Bancal-Einnehmer zu Neutitschein in Mähren, wegen 56jähriger Dienstleistung, mit: v. Pollini.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243.

Digitized by Google

Pollini, Ritter und Edle und Freiherren. Ritterdiplom von 1779 für D. Johann Chrysostomus Pollini, Arzt und Physicus zu Laibach, mit: Edler v., und Freiherrndiplom von 1784 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87 und 191.

Pollini, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1848 für D. Caesar Pollini, k. k. Gubernialrath.

Handschriftl. Notiz.

Pollitz. Ein ursprünglich niederländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Carl Philipp v. Pollitz, gest. 1805 als k. preuss. Generallieutenant a. D., stammte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 215.

Pollmann. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 28. Juni 1740 für Adam Heinrich Pollmann, k. preuss. Geh. Justizrath und Gesandten zu Regensburg. Derselbe starb 1753.

X. Pr. A.-L. V. S. 368: der Empfänger des Diploms ist unrichtig angegeben. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 215. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 23.

Pollner, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1848 für Franz v. Paula Pollner, Dompropsten zu Prag.

Handschriftl. Notiz.

Pollwitten. Altes, früher in Ostpreussen in den Kreisen Mohrungen, Heiligenbeil, Königsberg und Preuss.-Eylau begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 215.

Polritz. Reichsadelsstand. Diplom von 1560 für Christoph Polritz.

Handschriftl. Notiz.

Polsen. Altes, früher in der Uckermark vorgekommenes Geschlecht.

Grundmann, Uckerm. Adelshistor. S. 47.

Polsnitz, v. Polsnitz, genannt Dachs, s. Dachs, Dax-Polsnitz, Bd. II. S. 396 und 397.

Polweil und Weillerthal, Freiherren. Ein früher zu dem österreichischen Adel zählendes Geschlecht, aus welchem Nicolaus Polweil die in Abnahme gekommene Familie wieder zu Ansehen brachte. Derselbe, welcher im Schmalkaldischen und im Türkenkriege, so wie auch in Ungarn, Frankreich und in den Niederlanden dem kaiserlichen Hause wichtige Dienste geleistet hatte, erhielt 1588 eine Bestätigung des, der Familie zustehenden Adels, mit dem Prädicate: v. Weillerthal, auch wurden die zwei natürlichen Söhne desselben legitimirt und erhielten die Erlaubniss, sich ebenfalls v. Polweil und Weillerthal schreiben zu dürfen. Der jüngere dieser Söhne, Rudolph, war wohl der Letzte dieses Namens.

Handschriftl. Notiz. — *v. Hellbach*, II. S. 248.

Polzer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1756 für Joseph Polzer.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137.

Pomeiske. Altes, in Hinterpommern und in Pommerellen ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, welches sich eigentlich: v. Hirsch-

Digitized by Google

Pomoyski, oder auch Pomoiske, Pomeisski schrieb. Dasselbe sass bereits 1575 im Bütowschen zu Gr.-Pomeiske und Gersdorf und 1681 in Schlesien zu Sebnitz unweit Luben. Gersdorf war noch 1665 und Gr.-Pomeiske 1724 in der Hand der Familie. — Nicolaus Alexander v. P. starb 1785 als k. preuss. Generallieutenant a. D. und hinterliess aus seiner Ehe mit Helene Sophie v. Koschenbahr zwei Söhne. — Der Stamm ist später ausgegangen und Name und Wappen kamen zuerst an einen Zweig der Familie v. Lettow, s. Bd. V. S. 486 und 487, und nachdem diese Linie erloschen, an die v. Schwerdtner, s. unten den betreffenden Artikel.

Micrael, S. 589. — *Brüggemann*, I. S. 169. — Nr. Pr. A.-L. IV. S. 46. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216.

Pomesberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Andreas Pomesberg, k. k. Magazins-Offizianten bei dem niederösterreichischen Salzamte, wegen 24jähriger Dienstleistung, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243.

Pomian, Pomiana, P. v. Dietrichsdorf, v. Dietrichsdorf. Altes, zu dem polnischen Stamme Pomian gehörendes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen mehrere Güter erwarb. Dasselbe sass bereits 1638 zu Dietrichsdorf unweit Neidenburg, und noch 1730 zu Kobulten im Kr. Ortelsburg, erhielt 1763 das Incolat in Schlesien und kaufte sich im lublinitzer Kreise an. Aus demselben stammte Johann Jacob v. Pomian, welcher als k. preuss. Oberst 1764 den Abschied nahm. — Später erlosch das Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 216.

Pommer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1841 für Joseph Pommer, Präsidenten in Steiermark.

Handschriftl. Notiz.

Pommer-Esche, Pommeresche. Stralsunder Stadtgeschlecht, aus welchem die Gebrüder: J. F. v. Pommer-Esche, k. preuss. w. Geh. Oberfinanzrath und A. v. P. Unter-Staatssecretair im k. preuss. Handelsministerium, später Präsident der Rheinprovinz, entsprossten.

N. Pr. A.-L. V. S. 368. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216.

Pommersheim. Altes, aus Pommern und Böhmen stammendes, nach Hessen gekommenes Adelsgeschlecht.

Meiner, der Plesse Ursprung und Denkwürd. S. 7. — *Zedler*, 28, S. 1388.

Pompeji, Pompei, Grafen. Altes, veronesisches, im 30jährigen Kriege aus Venedig nach Schlesien gekommenes Grafengeschlecht. Tomio Pompeji Graf v. Ilassy, kaiserl. General, machte sich zu Kaltwasser, Samitz, Ober-Bilau und Ober- und Nieder-Buchwald ansässig. Derselbe war früher General-Feldmarschallieutenant der Republik Venedig, General-Feldzeugmeister und General in Candien, und starb 1654 im 44. Lebensjahre. Da sein Epitaphium in der Kreuzkirche zu Liegnitz weder Kinder noch eine Gemahlin nennt, mag er wohl das Geschlecht beschlossen haben.

Sinapius, I. S. 219. — *Gauhe*, II. S. 892. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216.

Digitized by Google

Ponçet, Poncett, Poncet. Reichsadelsstand. Diplom vom 7. Dec. 1782 für Johann Franz Ponçet, kursächs. Geh. Kämmerer, und amtliche Bekanntmachung der Erhebung in den Adelsstand in Kursachsen vom 28. April 1783. — Wie früher Sprossen der Familie, welche in der Lausitz begütert wurde, in kur- und k. sächs. Hof- und Militairdiensten standen, so traten mehrere später in die k. preuss. Armee. Ein Hauptmann v. P., früher im Regimente v. Graevenitz, starb 1816 als pens. Capitain des 26. Garnisonbataillons, und 1839 war von zwei Brüdern der Aeltere Premier- und der Jüngere Seconde-Lieutenant im 12. Husarenregimente. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Julius Eduard v. Ponçet, k. Landrath des spremberger Kreises. Herr auf Wolfshayn bei Spremberg; N. v. Ponçet, Major a. D., Herr auf Döbschütz bei Görlitz, und Johann Franz Heinrich v. P., Herr auf Alt-und Neu-Tomysl unweit Buk im Posenschen.

Nachschrift. Notiz. — N. Pr. A.-L. V. S. 368. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216. — W.-B. der Sächs. Staaten, VI. 72. — *Kneschke*, III. S. 366.

Poniatowski, Grafen und Fürsten. Polnischer-, Reichs- und erbländ.-österr. Fürstenstand. Polnisches Fürstendiplom vom 18. Dec. 1764 für Casimir Gr. Poniatowski, Kron-Grosskämmerer von Polen, und für die Brüder desselben, die Grafen Andreas und Michael; Reichsfürstendiplom für Andreas Fürsten P., k. k. General-Feldzeugmeister und Inhaber eines Infanterieregiments, Starost zu Polangen u. s. w., mit dem Incolate in Böhmen und erbländ.-österr. Fürstendiplom von 1850 für die Söhne des polnischen Fürsten Stanislaus P., die Gebrüder Carl und Johann P. — Altes, polnisches, mit den Königen in Polen verwandtes Grafenhaus, in der Geschichte Polens hochberühmt und selbst auf den polnischen Thron erhoben, welches auch den Reichsgrafenstand erhalten und sich auch in Böhmen und Steiermark ansässig gemacht hatte. — Von den vielen berühmt gewordenen Sprossen des Stammes sind namentlich zwei zu nennen: Stanislaus II. August — Sohn des Grossschatzmeisters Grafen Stanislaus Poniatowski, aus der Ehe mit Constantie Prinzessin Szartoryska — geb. 1732 und gest. unvermählt 1797 — wurde 7. Septbr. 1764 zum Könige in Polen und Grossherzog von Litthauen gewählt und 25. Novbr. e. a. gekrönt, entsagte aber später, 25. Novbr. 1795, der Krone Polen wieder, und Fürst Joseph, geb. 1762, — Sohn des 1775 verstorbenen Fürsten Andreas, Bruder des Stanislaus II. August, aus der Ehe mit Therese Grf. Kinska, fand bei dem Rückzuge der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig, 19. Octbr. 1813, als französischer Reichsmarschall u. s. w. in dem damals Richter'schen Garten zu Leipzig durch Sturz des Pferdes in den Wellen der Elster den Tod. Mit ihm starb, abgesehen von der neuen, oben erwähnten Ernennung in den Fürstenstand, die fürstliche Linie aus. Beiden hat die Geschichte in ihren Büchern ein sehr ehrendes Blatt eingeräumt! — Die 1850 in den erbländ.-österr. Fürstenstand versetzten Gebrüder P., s. oben, waren Enkel des Fürsten Casimir, älteren Bruders des Stanislaus II. August.

Okolski, II. S. 135. — *Gauhe*, II. S. 1718—22. — *Jacobi*, 1800, I. S. 108 und 109. — *Meyerle v. Mühlfeld*, S. 8. — *Schmutz*, III. S. 192. — Supplem. zu Siebm. W.-B. I. 33 und XI, 1. — *Tyroff*, II. 256. — *Dorst*, Allgem. W.-B. I. Tab. 49 und S. 59.

Digitized by Google

Ponickau, Ponicau, auch Freiherren. Im Königreiche Bayern anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsurkunde vom 20. Septbr 1815 für Christoph Friedrich v. Ponickau. — Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches sich im Meissenschen und der Oberlausitz weit ausbreitete und zu grossem von Knauth, Carpzov, Freih. v. Ledebur u. s. w. näher angegebenen Güterbesitz gelangte, später auch nach Schlesien und neuerlich nach Bayern gekommen ist. Dasselbe soll ursprünglich aus Polen stammen und wird von Einigen mit der von Okolski, I. S. 8 erwähnten, alten, polnischen Familie v. Ponikovski in Verbindung gebracht. Als Stammhaus wird das gleichnamige sächsische, an der preussischen Grenze, zwischen Hain und Ortrand, gelegene Gut genannt, welches aber später an die Familie v. Polenz gelangte und sehr lange in der Hand derselben blieb. — Nach Carpzov tritt urkundlich zuerst 1373 Witschel v. Ponickau, Marschall des Bischofs Conrad zu Meissen auf; Hans und Caspar v. P. erhielten, laut Lehnbriefes vom König Wenceslaus in Böhmen, 1379 die gesammte Hand an ihren Gütern und Heinrich v. P. erlangte laut Lehnbriefes vom Kaiser und König in Böhmen Sigismund 1420 mit seinen Vettern Hans dem Aelteren, Nicolaus, Hans dem Jüngeren, Caspar, Wenzel und Matthias, Gebrüdern v. Ponickau, die Bestätigung aller ihrer Lehen, wie dieselben ihre Eltern und sie selbst besessen hatten. Der ebengenannte Hans der Aeltere auf Elstra und Pulsnitz wird von Carpzov als der entfernteste Stammvater aller späteren Sprossen der Familie aufgeführt. Von demselben stammte Nicol v. P. auf Dobritzgen, Dallwitz und Lenz, welcher urkundlich 1473 vorkommt und zwei Söhne, Hans und Nicol, hinterliess. Hans, gest. 1508, Landesältester des budissinischen Kreises und später Amtshauptmann desselben Kreises, wurde der Ahnherr derer v. P. in Meissen, Nicol v. P. aber, Herr auf Elstra und Prietitz, Landesältester u. s. w., pflanzte die oberlausitzsche Linie weiter fort. Was die letztere Linie anlangt, so stammten von Nicol v. P. zwei Söhne, Wolff und Hans. Wolff, gest. 1547, Herr auf Elstra und Landesältester des budissinischen Kreises, hinterliess vier Söhne: Hans Fabian, Landesältesten des budissinischen Kreises. Tobias, gest. 1641 Herrn auf Rammenau, Wolff, Herrn auf Franckenau, und Abraham Herrn auf Kriepitz, welche sämmtlich den Stamm fortsetzten, doch fehlen nähere Nachrichten über die Nachkommenschaft des Tobias und Wolff v. P., während die Nachkommen des Hans Fabian und Abraham von Gauhe bis zu seiner Zeit sehr genau angegeben worden sind, auch der zweite Sohn des Nicol. Hans v. P., s. oben, Herr auf Prietitz, setzte den Stamm fort, und Gauhe hat ebenfalls über die Nachkommen desselben bis 1730 Näheres mitgetheilt. — Die meissensche Linie, welche, wie erwähnt, Nicol v. P. auf Döbritzgen anfing, setzte der Sohn desselben, Jacob (I.), auf Petershain und Crakau, durch seinen Sohn, Jacob (II.), fort, welcher Letztere unter Anderen vier Söhne hinterliess: Joachim v. P., kursächs. Obersten, welcher 1547 die Belagerung Leipzigs leitete. Hans, kursächs. Rath und Statthalter, Herrn auf Pomssen, Caspar, Herrn auf Groitzsch, und Friedrich, Herrn auf Auligk u. s. w., fürstl. sachsen-weimar. Hofmarschall. Die Nachkom-

Digitized by Google

menschaft der drei Letzteren hat Gauhe, ein für die früheren genealogischen Verhältnisse der Familie sehr zu beachtender Schriftsteller, a. a. O., eben so genau angegeben, wie diess von demselben, s. oben, in Bezug auf die oberlausitzische Linie geschehen ist. — Ueber die neueren genealogischen Verhältnisse der meissner Linie giebt das N. Pr. Adelslexicon sehr genaue Nachrichten, welche bis zu dem Jahre 1839 reichen und zweifelsohne aus der Familie selbst stammen. Nach diesen Nachrichten theilt sich die meissner Linie in zwei Aeste, in den belgershainer oder alt-ponickauischen und in den pomssner oder jung-ponickauischen Ast. Von ersterem lebte 1839 in Zeitz der k. sächs. Kammerdirector Johann Friedrich Wilhelm v. P. auf Pohla und Falkenhain, verm. mit Victoria v. Brenn a. d. H. Remnitz, aus welcher Ehe ein Sohn entsprosste: Johann Heinrich Victor v. P., geb. 1808, welcher 1839 k. preuss. Regierungs-Referendar war und 1857 als Landrath a. D. das Rittergut Falkenhain besass. — Aus der pomssner Linie lebte in neuer Zeit zunächst noch der k. bayer. Kämmerer Christoph Friedrich Freih. v. P., s. oben, Herr auf Osterberg im Ober-Donaukreise, dessen Grossvater sich bei Ulm niedergelassen hatte und welcher aus der ehemaligen reichsritterschaftlichen Herrschaft Osterberg zu Gunsten seiner Familie ein Fideicommiss stiftete. Aus der Ehe desselben mit Anna Catharina Jenisch Edlen v. Lauberszell entspross Freiherr Johann Julius Carl August, k. bayer. Kammerjunker, aus dessen Ehe mit Theresia Constantia v. Krafft-Festenberg ein Sohn, Freih. Johann Friedrich Carl Eugen, geb. 1837, stammt. — Ausser den genannten Gliedern der Familie lebten 1839 von der lausitzischen Linie, und zwar von dem alt-ponickauschen Aste, vier Gebrüder v. P., von welchen zwei: Ernst Ludwig und Franz Ludwig, in k. preussischen Militairdiensten standen. Der Vater dieser beiden Brüder war als k. sächs. pens. Lieutenant 1821 zu Belgern bei Torgau gestorben. Auch wurde noch 1843 Carl Heinrich Sebastian v. P., k. sächs. Major von d. A. und Kammerherr in Dresden, welcher 1847 noch lebte, als Präbendarius des Domstifts Merseburg aufgeführt. — Ueber den zu Ende des 17. Jahrh. nach Schlesien gekommenen Zweig, welcher das Gut Ketschdorf im Kr. Schönau erwarb, giebt Sinapius Auskunft. — Als Familiengüter in Sachsen wurden in neuer Zeit noch Cospuden unweit Leipzig und Pohla mit Taschendorf (seit 1617) und Schönborn aufgeführt.

Knauth, S. 552. — *Albinus*, Werthernsche Historie, S. 67. — *Carpzov*, Neueröffneter Ehrentempel der Oberlausitz, II. S. 159—184. — *Sinapius*, I. S. 710 u. 711 und II. S. 871. — *Schmeitzel* Leipz. Landchronik, S. 31—36 und S. 305 und 306. — *Gauhe*, I. S. 1678—88. — *Zedler*, 28. S. 1437—42. — v. *Lang*, S. 205. — N. Pr. A.-L. IV, S. 46 und 47 und V. S. 368 und 69. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 216 und 17. — *Siebmacher*, I. 154: v. Pomückay, Meissnerch. — v. *Meding*, I. S. 442 und 43. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 82 und *v. Wölckern*, Abtheil. 3. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 52 u. S. 51. — W.-B. der Sächs. Staat. VIII. 35.

Poninski, auch Fürsten und Grafen. Polnischer Fürstenstand, in Oesterreich anerkannt und preussischer Grafenstand. Fürstendiplom vom 26. April 1774 und österreichische Anerkennung des in die Familie gekommenen Fürstenstandes, und Grafendiplom von 1774 für Ignaz August Lodzia Poninski, Herrn der Herrschaft Siebeneichen in Preussisch-Schlesien, mit dem Incolate in Schlesien, und vom 10. Sept.

Digitized by Google

1840 für Stanislaus v. Poninski, Herrn der Herrschaft Wreschen im Posenschen, General-Landschaftsdirector a. D. u. s. w., und für den jedesmaligen späteren Besitzer der genannten Herrschaft Wreschen. — Altes, dem bekannten und berühmten Stamme Lodzia einverleibtes, weit verzweigtes und reichbegütertes, polnisches Adelsgeschlecht, in welches durch die erwähnten Diplome der Fürsten- und Grafenstand kam. — Die früher in Schlesien ansässige gräfliche Linie besitzt in Galizien die Herrschaften Kowaluwka und Hreherow, und die gräfliche im Posenschen die Herrschaft Wreschen und das Gut Malczewo. — Haupt der fürstlichen Linie war in neuester Zeit: Fürst Calixt Valentin — Sohn des 1830 verstorbenen Fürsten Carl Heinrich Georg aus der Ehe mit Helene Grf. Gurska — Haupt der in Galizien begüterten gräflichen Linie ist: Graf Arthur — Sohn des 1832 verstorbenen Grafen August, Herrn der Herrschaft Zrezin, k. k. Majors in d. A., aus der Ehe mit Maria Lodzia Poninska aus der galizischen Linie — geb. 1817, verm. mit Adele Freiin v. Rayska, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Romuald. geb. 1852. Die beiden Brüder des Grafen Arthur sind: Gr. Wladislaw. geb. 1823, in k. italien. Diensten, und Gr. Alfred, geb. 1825, k k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1855 mit Sophia v. Moskowska, aus welcher Ehe zwei Söhne: Franz, geb. 1856, und August, geb. 1857, und eine Tochter, Maria, geb. 1859, leben. Haupt der gräflichen Linie im Posenschen aber ist Graf Eduard — Sohn des 1847 verstorbenen Grafen Stanislaus, General-Landschaftsdirectors a. D., aus der Ehe mit Anna v. Sierakowska — geb. 1810, Graf auf Wreschen, verm. 1838 mit Eustachia v. Grabska, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: Stanislaus, geb. 1846.

N. Pr. A.-L. IV. S. 217 und 18 u. VI. S. 39. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, S. 328 und 29. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 217 und 18 und III. S. 324 und 25. — Geneal. Taschenb. d. gräflichen Häuser. 1864, S. 640—42 und histor. Handb. zu Demselben, S. 719. — Schlesisches W.-B. II. 135.

Pontanus. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Könige Friedrich Wilhelm III. für Johann Christian Pontanus, k. preuss. Obersten im Artillerie-Corps. Derselbe, um 1734 in Ostpreussen geboren, starb 1813 als Generalmajor a. D. und zwar, so viel bekannt, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

N. Pr. A.-L. V. Seite 218. — *Freih v. Ledebur*, II. Seite 218. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 23.

Ponz v. Engelshoven, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1698 für Johann Siegmund Ponz, kaiserl. Feldapotheker in Wien, mit: v. Engelshoven.

Handschriftl. Notiz.

Ponzelin. Kurbayerischer Adelsstand. Ausschreibung als adelig in den ehemaligen bayerischen Kurlanden vom 3. April 1772 für Johann Georg Ponzelin. — Der Sohn desselben, Joseph Otto Gabriel v. Ponzelin, geb. 1747, ehemaliger fürstl. regensburgischer Geh.-Rath und Besitzer von Culmein am Weyer, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, Suppl. S. 132. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 83.

Digitized by Google

Ponzono v. Ponzone. Reichsadelsstand. Diplom von 1617 für Fabius Maximus Ponzono, mit: v. Ponzone.

Handschriftl. Notiz.

Popel, s. Lobkowitz, Fürsten und Freiherren, Bd. V. S. 584.

Popel, Popel v. Wesstze, Wessze. Ein im vorigen Jahrh. in Böhmen vorgekommenes Adelsgeschlecht, ganz verschieden von der Linie Popel v. Lobkowitz. – Johann Joachim Popel v. Wessze, kaiserl. Husarenrittmeister, lebte um 1744.

Gauhe, II. S. 892 und 93 aus dem Calendar. St. Adalberti. — *Zedler*, 28, S. 1519.

Popowitz. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches 1394 den König Wenzel in Böhmen im prager Thurm fünf Wochen lang gefangen hielt.

Weller, deutscher Adler, S. 471. — *Zedler*, 28. S. 1527.

Popowitz. Reichsadelsstand. Diplom von 1653 für die Gebrüder Popowitz aus Croatien.

Handschriftl. Notiz.

Popowsky v. Scharffenbach. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches noch im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhrhunderts in Böhmen blühte.

Zedler, 28, S. 1527.

Popp, Hanns Popp. Kaiserl. Kammerdiener, erhielt 1597 mit seinem jüngeren Bruder ein umgefertigtes Adelsdiplom.

Handschriftl. Notiz.

Popp. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1601 für Hieronymus Popp, schlesischen Rentmeisteramts-Gegenhändler.

Handschriftl. Notiz.

Popp, Poppen. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels für Johann Anton Popp, kaiserl. Reichshofrath und für den jüngeren Bruder desselben, Heinrich Popp, mit der Erlaubniss, sich v. Poppen zu schreiben.

Handschriftl. Notiz.

Popp, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 14. Novbr. 1671 für Johann Franz Ferdinand Ignaz und Franz Ulrich v. Popp. Letzterer wurde 21 Juli 1706 in den alten böhmischen Herrenstand versetzt. Ob Hanns v. P., oder Hieronymus v. P., s. oben, der Stammvater gewesen sei, muss dahingestellt bleiben. Das Geschlecht wird, doch ist Gauhe anderer Meinung, aus Schwaben hergeleitet, führte in Blau einen silbernen Ochsenkopf und war im Troppau'schen noch 1730 zu Dürschel, Jaschkowitz und Podwyhoff gesessen. Im genannten Jahre besass diese Güter Johann Leopold Freiherr v. Poppen, und eine verw. Freifrau v. P., gebor. Grf. v. Berthold. Später setzte die verw. Gräfin v. Gianini, gebor. Freiin v. Poppen, den König Friedrich II. von Preussen zum Universalerben ein; der König liess jedoch das Erbe unter ihre Verwandten vertheilen.

Handschriftl. Notiz. — *Sinapius*, II. S. 399. — *Gauhe*, II. S. 893 und 94. — *Zedler*, 28, S. 1529. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218. — *Siebmacher*, II. 92.

Popp, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom

Digitized by Google

von 1735 für Johann Joseph Popp, niederösterr. Kammerrath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191.

Popp v. Böhmfeld. Ungarisch-siebenbürgischer Adelsstand. Diplom von 1843 für Z C. Popp, k. k. Rath und Director der Nationalbank zu Wien, mit: v. Böhmfeld.

Handschriftl. Notiz.

Popp v. Fürttenburg. Reichsadelsstand. Diplom von 1710 für Franz Werner Popp, Schlüsselamts-Controleur zu Krems, und für die Brüder desselben: Johann Werner Ferdinand Popp, kaiserl. Hoffourier, Johann Burkhardt und Leopold Gottfried Popp, mit: v. Furttenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Popp v. Poppenheim, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Alois Popp, Kreisarzt zu Teschen, mit: Edler v. Poppenheim. — Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zeit war Wilhelm Popp v. Poppenheim Hauptmann im k. k. Geniestabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244. — Militairschemat. d. Oesterr. Kaiserthums.

Popp v. Reinfelden. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Gottfried Carl Popp, Kanzelisten, auch Taxator und Expeditor der Repräsentation und Kammer in Linz, mit: v. Reinfelden.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243 und 44.

Popp, Poppe v. Rosenwald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Poppe, k. k. pens. Hauptmann, mit: v. Rosenwald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Poppelau. Altes, erloschenes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem zuerst Caspar v. Poppelau auf Nimpske im Breslauischen genannt wird. Derselbe hatte zwei Söhne: Nicol v. P., gest. 1489, welcher nicht nur wegen seiner ungemeinen Körperstärke, sondern auch wegen seiner grossen Beredtsamkeit und Weisheit berühmt war und von 1483 bis 1486 den Orient und Aegypten durchreiste, und Caspar P., welcher nicht nur von seinem Bruder Schloss und Rittergut Nimpske, sondern auch das ganze Vermögen erbte, dessen Söhne aber, die Letzten des Geschlechts, das Erbe nicht behaupten konnten.

Sinapius, I. S. 718. — *Gauhe*, II. S. 894. — *Siebmacher*, II. 52: Poppelaw, Schlesisch. — *v. Meding*, I S. 443.

Poppen, Freiherren, s. Popp, Poppen.

Poppenburg, Poppenbruch, Poppinborch. Altes, obersächsisches, zum Theil freiherrliches, zum Theil gräfliches Geschlecht. Dasselbe war an der Leine begütert und erlosch 1319.

Heineccii et *Leuckfeld*, S. R. S. 214. — *Zedler*, 28, S. 1259.

Poppendorf. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1267 die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, III. S. 196.

Poppenrodt. Ein früher zu dem braunschweigischen Adel gehörendes Geschlecht.

v. *Hellbach*, II. S. 250: nach Lüdersens Sammlungen.

Digitized by Google

Popper, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Joachim Popper, Primator der böhmischen Landesjudenschaft und Grosshändler, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld. S. 244.

Poppingen. Altes, erloschenes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt.

N. Pr. A.-L. V. S. 369.

Poppo, Popo, Pompo. Altes, preussisches Landesrittergeschlecht, aus welchem P. v. Osternau, auch de Hosterno genannt, von 1252 bis 1263 preussischer Hochmeister des deutschen Ordens war.

Pet. v. Dusberg, Chronic. Pruss., S. 116, 117 und 171. — *Zedler*, 28, S. 1537 und 38.

Popschütz, Pobschütz. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Freistadt, welches bereits 1297 Petras v. Popschütz besass. Philipp v. P. auf Krausenau im Ohlauschen war 1528 herzogl. liegnitzscher Hofmarschall und 1537 Gesandter an die protestantischen Stände zu Schmalkalden. Ein Anderer dieses Namens, Herr auf Falkenau im Grottkauschen, war 1551 der schlesischen Fürsten und Stände General-Steuereinnehmer; Hans v. Popschütz und Falkenau auf Bogerau im Breslauischen verwaltete noch 1572 mit grossem Lobe die Stelle des Landeshauptmanns von Glatz, und Leonhard v. P. auf Alt- und Neu-Kranz, Schwamse u. s. w. im Glogau'schen, erst k. Mannrechts-Beisitzer, war um 1661 Landesältester. Von Letzterem stammte Wolff v. P. auf Kranz und Schmarse, des k. Manngerichts glogauischen Fürstenthums fünfunddreissig Jahre Beisitzer, welcher 1686 ohne Nachkommen starb. Hans v. P. auf Dirsdorf im Nimptschen, k. k. Rittmeister, ging 1702 mit Tode ab. Derselbe war wohl, wenn nicht der Letzte, doch Einer der Letzten des Mannsstammes.

Sinapius, I. S. 728 und II. S. 872. — *Gauhe*, I. S. 1688 und 89. — *Zedler*, 28, S. 1541. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218. — *Siebmacher*, I. 54: Die Popschützen, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 491.

Porbeck. Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Friedrich Bernhard Porbeck, k. grossbritann. Major, und vom 10. Juli 1772 für Friedrich Porbeck. Derselbe, geb. 1748, erst in kurhessischen Diensten, trat später in badensche Kriegsdienste und pflanzte seinen Stamm in Baden fort.

Handschriftl. Notiz. — *Cast*, Adelsbuch d. Grossh. Baden, Abth. 3.

Porcia, Portia, Grafen und Fürsten. Reichsfürstenstand. Diplom von 1662 für Johann Ferdinand Grafen v. Porcia, k. k. Geh. Raths-Director, Premierminister u. s. w., und von 1698 für Hannibal Alphons Emanuel Gr. v. Porcia. — Altes, aus Friaul stammendes Grafengeschlecht, welches im Gubernium von Triest, in Kärnten und Krain begütert wurde, im 17. Jahrh. die oberste Erbland-Hofmeisterwürde in der gefürsteten Grafschaft Görtz erlangte und sich in eine ältere und jüngere Linie geschieden hatte, von welchen letztere als nächst gesippte die Majoratsgüter der später erloschenen Ferdinandischen fürstlichen Linie, s. unten, erbte. Den fürstlichen Titel führte nur der

Digitized by Google

jedesmalige Majoratsherr als regierender Graf von Ortenburg in Kärnten, Herr zu Senosetsch und Prem, auch gefürsteter Graf v. Dettensee. — Als Stammsitz wird das gleichnamige Schloss unweit Triest genannt. Das Geschlecht soll schon im 8. Jahrh. bekannt gewesen und Johann Porcia 739 von dem K. Luitprand mit der Grafschaft Ceneda beliehen worden sein. — Zu sehr hohem Ansehen kam die Familie namentlich durch Johann Ferdinand Porcia, dessen Vorfahren in Friaul ansässig waren. Derselbe kam als Page an den Hof des K. Ferdinand II., und war dann Kämmerer des K. Ferdinand III., so wie Regierungsrath in Kärnten und oberster Richter in Krain. Nachdem er später mehrere Jahre Ambassadeur bei der Republik Venedig gewesen, wurde er des damals siebenjährigen Erzherzogs Leopold Obersthofmeister und in den Reichsgrafenstand versetzt, und als der Erzherzog als K. Leopold I. den Thron des h. r. Reichs bestieg, wurde er sehr bald Geh. Raths-Director, Minister u. s. w. und, wie angegeben, in den Fürstenstand erhoben. Die Linie desselben erlosch 8. April 1698 mit dem Enkel, dem Fürsten Franz Anton, worauf als nächster Agnate in der fürstlichen Linie Hieronymus, regierender Graf zu Porcia und Brugnera, geb. 1645 und gest. 1712, folgen sollte; doch resignirte derselbe mit kaiserlicher Erlaubniss diese Würde an seinen erstgeborenen Sohn: Hannibal Alphons Emanuel, s. oben, geb. 1679 und gest. 1739, dessen Nachkommenschaft dauernd fortgeblüht hat. Haupt des fürstl. Hauses war in neuester Zeit Fürst Alphons Seraphin, geb. 1801, Graf v. Ortenburg, Mitterburg, Porcia und Brugnera, k. k. Kämm., Oberst-Erblandhofmeister der gefürsteten Grafschaft Görtz, Landstand in Kärnten und Krain, folgte seinem Vater, dem Fürsten Alphons Gabriel, geb 1761 und gest. 1835, k. k. w. Geh. Rath. Von dem Bruder des Fürsten Alphons Gabriel, dem Grafen Johann Ferdinand, geb. 1762 und gest. 1835, entsprossten aus der Ehe mit Felicitas Grf. v. Porcia, geb Grf. v. Seriman, zwei Söhne: Graf Anton, geb. 1794, k. k. Major i d. A., und Graf Leopold, geb. 1801, k. k. Oberst in d. A., verm. mi Caroline de Puerari, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Silvia geb. 1840, zwei Söhne stammen: Graf Ferdinand, geb. 1835, verm mit Antoinette Grf. Zen, und Graf Carl, geb. 1838. — Die ältere, zu letzt in Bayern blühende ascanische Linie ist, so viel bekannt, mit de in die Grafenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragene Gebrüdern: Gr. Nicolaus auf Lauterbach, geb. 1744, k. bayer. Käm merer, und Gr. Georg Sigmund, geb. 1745, k. bayer. Geh.-Rat Propst des Ordens vom H. Georg, im Mannsstamme erloschen.

Imhof, Notit. procer. XI. Bd. 3, C. 16. — *Rudolphi*, Herald. curios. II. S. 226. *Hübner*, I. Tab. 274. — *Gauhe*, I. S. 1689 und 90. — *Zedler*, 28. S. 1610—18. — *Jacobi*, S. 434—38. — *v. Lang*, S. 58 und 59. — *Masch*, S. 121 und 22. — *Schmutz*, III. S. 197. *v. Schönfeld*, Adelsschematism., I. S. 25—28. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, 1832, 455 u. 56. — Goth. Hofkalender, 1836, S. 187, 1848, S. 184, 1849, S. 177, 1865, S. — *Siebmacher*, V. 2 und Suppl. VII. 2. — *Trier*, S. 454 und Tab. 43. — *Tyroff*. II. 85. — W. d. Kgr. Bayern, I. 94 und *v. Woelckern*, Abth. 1: Gr. v. P.

Porcziezeinsky v. Steinlöwen. Erbländ.-österr. Adelsstand. D plom von 1754 für Ignaz, königlichen Richter zu Kaurzim in Böhme mit: v. Steinlöwen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 408.

Digitized by Google

Porembski. Ein zu dem polnischen Stamme Kornitz gehörendes Geschlecht, welches in Oberschlesien sich ansässig machte und bereits 1788 zu Jäglitz unweit Neisse und noch 1819 zu Kornowatz und Wilhelmsberg im Kr. Ratibor, so wie zu Swienlochlowitz im Kr. Beuthen und zu Skrzelzkowitz im Kr. Rybnick sass. — Sprossen des Stammes traten in die k. preuss. Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 369. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218.

Porges v. Portheim. Erbländ-österr. Adelsstand. Diplom von 1841 für Moses und Juda Porges, Fabrikanten zu Prag, mit: v. Portheim.

Handschriftl. Notiz.

Portatius. Ein ursprünglich aus der Schweiz stammendes, zu dem in Ostpreussen und Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches in Preussen 20. April 1787 das Indigenatspatent erhielt: eine Adelserneuerung hatte König Friedrich Wilhelm II. 19. Sept. 1786 für unnöthig erklärt. — Die Familie sass bereits 1743 zu Glommen und Loyden im Kr. Friedland, so wie zu Stilgen und Wormen im Kr. Preuss. Eylau und besass von diesen Gütern noch 1806 Loyden und Stilgen und Glommen noch 1820. — Carl v. Portatius starb 1798 als k. preuss. Major und Commandant einer Dragonercompagnie und ein v. P. war 1839 k. preuss Hauptmann in der ersten Schützenabtheilung. Letzterer war später Oberstlieutenant und seine Gemahlin, Fridoline Freiin v. Zedlitz, wird 1857 von Rauer als Besitzerin des Gutes Schwarzwaldau im Kr. Landshut aufgeführt.

N. Pr. A.-L. V. S. 269. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218.

Portendorf, Portendörffer. Altes, kärntner Adelsgeschlecht, welches ein eigenes Seng- und Brennrecht hatten, welches nach Abgange der Familie an die v. Mordax kam. Was das erwähnte Recht anlangt, so bestand dasselbe darin, dass das Geschlecht bei der ehemaligen seltsamen Huldigungs-Ceremonie der Herzoge in Kärnten die Freiheit hatte, so lange die Herzoge auf dem sogenannten Fürstensteine sassen, unterdessen zu sengen und zu brennrn, wo es ihm beliebte.

Gauhe, 1. S. 1409 und 10: im Artikel Mordax. — *Zedler*, 28, S. 1607.

Portenschlager v. Portenschlag-Ledermayer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Joseph Portenschlager, Doctor der Medicin in Wien, mit: Edler v. Portenschlag-Ledermayer. — Der Diplomsempfänger hat noch 1812 eine Monographie über den Wasserkopf und Bemerkungen über Kuhpocken herausgegeben. — Der Stamm hat fortgeblüht. In neuerer Zeit war Franz Edler v. P.-L. k. k. Major.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 409.

Portico v. Praitenau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1720 für Franz Georg Portico, mit: v. Praitenau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Portmann. Reichsadelsstand. Diplom von 1653 für Johann Portmann, kurbrandenburg. Geh.-Rath und Gesandten, und für die sieben Söhne desselben.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Portner v. Hoeflein, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1746 für Carl Joseph Portner v. Hoeflein, mit dem, in Ermangelung ehelicher männlicher Nachkommenschaft, bewilligten Uebergange auf seines Bruders Sohn Christoph P. v. H., und von 1764 für Magdalena P. v. H., Oberstwachtmeisters Wittwe, und für die drei Söhne derselben: Anton, Joseph und Wolfgang P. v. H. — Der Stamm ist fortgesetzt worden: Anton Freih. P. v. H. war in neuester Zeit Beamter in der k. k. Militair-Verpflegs-Branche.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87 und 88. — Militair-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Portugal, Portugall, sonst Partigal. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches aus dem Hause Kanckellen in Ostpreussen nach Schlesien gekommen sein soll und schon 1590 zu Duchen im Guhrauschen und Kutscheborwitz im Wohlauschen und Kawallen im Trebnitzschen, und noch 1620 zu Gimmel im Wohlauschen und zu Nimkau unweit Neumarkt sass. — Zuerst tritt in Schlesien Alexander v. P. und Kanckellen um 1591 als Landeshauptmann des herrenstädtschen Weichbildes und als Herr auf Kutscheborwitz auf, welches derselbe durch Vermählung mit einer verw. Freifrau v. Kittlitz erhielt. Sein gleichnamiger Sohn, Alexander v. P. und Kanckellen auf Kutscheborwitz wurde ebenfalls Landeshauptmann des genannten Weichbildes, hinterliess aber keine Nachkommen und so starb denn die schlesische Linie wieder aus, doch blühte in Ostpreussen der Stamm noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein und sass noch 1778 zu Keimkallen und Perscheln, 1784 zu Reinschenhoff und 1786 zu Mickiehnen, sämmtlich im Kr. Heiligenbeil. Auch kommt noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. der Name des Geschlechts im Mannsstamme vor, und zwar 1837 in der Person des Justiz-Commissarius und Notarius zu Büren in Westphalen v. Portugall.

Sinapius, I. S. 720. — *Gauhe*, I. S. 1690 und 91. — N. Pr. A.-L. IV. S. 47. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 218 und 19. — *v. Meding*, I. S. 443.

Portz, v. der Portz, Portzen. Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, von welchem das bergische Amt Portz den Namen erhielt. Dasselbe sass 1600 zu Nersdonk, 1660 zu Breitmar unweit Bergheim und noch 1680 zu Elvenich, Nersdonk und Schönrad bei Hemmersbach. — Johann Daniel v. Protz, kurbrandenb. General-Auditeur, wurde 8. Octobr. 1676 mit den in Vorpommern gelegenen Lehngütern Nossendorf unweit Grimme und Britzwalde belehnt. — Der Mannsstamm ist zu Ende des 17. oder im Anfange des 18. Jahrh. mit Conrad Wilhelm v. der Protzen erloschen. Die Erbtochter vermählte sich mit Johann Lambert v. Brackel.

Robens, Niederrheinischer Adel, II. S. 247. — N. Pr. A.-L. IV. S. 47. — *Fahne*, I. Seite 335. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 219. — *Robens*, Element. Werkch. I. 61. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 38, Nr. 75 und S. 144.

Portzig, Porzig. Altes, meissensches, thüringisches und niedersächsisches Adelsgeschlecht, welches auch im Altenburgischen begütert war. — Petrus Porzig war 1334 herzogl. und markgräfl. meissenscher Hofmarschall, und Johann P. 1394 Domdechant zu Meissen; Peter

Digitized by Google

Porczk dotirte 14. Febr. 1408 den von seinen Vorfahren gegründeten Altar S. S. Felicis et Adaucti in der Domkirche zu Naumburg; Adonis Porza oder Porzig nahm 1524 mit einigen Mönchen des Klosters Altenzelle die lutherische Religion an, und noch 1668 und 1675 werden Günther v. Porzig, Rittmeister, und Hans George v. P. als adelige Vasallen im Fürstenthume Sachsen-Altenburg aufgeführt. — Später ist der Stamm erloschen.

Val. König, II. S. 743–48. — *Gauhe*, II. S. 894. — *Zedler*, 28, Seite 1675. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 219. — *v. Meding*, I. S. 444. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 33. — *Tyroff*, I. 128. — W.-B. d. Sachs. Staaten, X. 69.

Posadowski, Freiherren, und Posadowski-Wehner, Grafen. Böhmischer, alter und preussischer Freiherrn- und preussischer Grafenstand. Böhmische Freiherrndiplome vom 26. Mai 1705 für Hans Ernst v. P. und vom 5. Juni 1705 für Johann Adam Posadowski, Landeshauptmann zu Brieg, mit dem Prädicate: v. Postelwitz, anerkannt im Kgr. Preussen 17. Novbr. 1706; preussisches Freiherrndiplom vom 24. Aug. 1744 für Hans Ernst v. P. und preussisches Grafendiplom vom 20. Jan. 1743 für Carl Friedrich Freih. v. P., k. preuss. Generallieutenant, und für den Sohn desselben, Friedrich Wilhelm Freih. v. P., mit dem Zunamen: v. Wehner. — Altes, aus dem berühmten polnischen Geschlechte der Grafen v. Skarbie (Scarbec) stammendes Geschlecht. Als Ahnherr der Familie wird ein muthvoller Soldat, Skubow, angenommen. Ein Nachkomme desselben erhielt unter König Boleslaus I. vom K. Otto III. gegen Ende des 10. Jahrh. die Grafenwürde, ein Sohn desselben, Otto, wurde um 1083 Bischof von Krakau, und Johann Scarbka (Scarbec) v. Gora erhielt 1109 der Sage nach als Gesandter des Königs Boleslav in Polen bei dem K. Heinrich V. den Namen: Habdank, s. Deutsche Grafenh. d. Gegenwart III. S. 331. Der in Folge dieser Sage schnell entstandene Name verschwand später wieder und im 15. Jahrh. fand sich kein Habdank mehr. Die Jangwitze oder Jenkowitze hatten schon früher den Namen Habdank abgelegt und die anderen Glieder der Familie nannten sich nach dem Stammsitze Postelwitz im Oelsnischen, welcher polnisch Posadowa hiess. Dieselben kamen anfangs unter dem Namen: v. Postelwitz vor und nannten sich erst zu Anfange des 16. Jahrh. nach dem ihnen zustehenden Gute: v. Posadowski. Zuerst tritt mit diesem Namen Johann v. Posadowski auf, welcher 1532 Landeshauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor wurde. Später entstanden mehrere Linien und Häuser, namentlich Lampersdorf und Constadt im Oelsnischen, Rohrau, Schönau und Karitsch im Briegschen, auch erwarb die Familie Galbitz und Zantoch im Oelsnischen, Gross-Schweinern, Eckersdorf, Neu-Vorwerk, Eichberg, Machnitz, Brinitze u. s. w. — Graf Carl Friedrich, s. oben, führte im Schilde nur das Wappen des polnischen Stammes Abdank und auf dem Schilde drei Helme, sein Sohn aber, Graf Friedrich Wilhelm, einen gevierten Schild mit einem das Wappen des Stammes Abdank: in Silber ein blauer, in Form eines W eckig gebogener Querbalken, zeigenden Mittelschilde. 1 und 4 in Silber ein rechtsschender,

Digitized by Google

golden bewehrter, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Grün ein silberner mit den Hörnern linksgekehrter Halbmond mit Gesicht, welcher von einem goldenen, mit der Spitze nach oben gerichteten Pfeile schrägrechts durchbohrt wird: Wehner, mit dem Namen dieses Geschlechts durch Vermählung in die Familie gekommen. Die Familie v. Wehner war ein ansehnlich begütertes schlesisches Rittergeschlecht, in welches durch Andreas Wehner, Handelsmann in Breslau, 23. Septbr. 1706 der böhmische Ritterstand kam und welches mit Friedrich Carl v. Wehner, Herr auf Centawa, Dammer, Fauljuppe, Geissendorf, Petschkendorf, Qualwitz und Sponsberg, im Mannsstamme 11. Novbr. 1784 erloschen ist. — Von den Nachkommen des 1747 verstorbenan Grafen Carl Friedrich war Graf Carl (I.), gest. 1840, Herr auf Blottnitz-Centawa (gestiftet als Majorat im Kr. Gross-Strehlitz 1763), k. preuss. Kammerherr, in erster Ehe mit einer v. Beyer und in zweiter mit einer Gräfin v. Bethusy vermählt. Von demselben entsprossten zwei Söhne, die Grafen Carl (II.) und Adolph. Graf Carl (II.), gest. 1851, k. preuss. Rittmeister und Landesältester, hat aus der Ehe mit Henriette v. Cranach a. d. H. Craatzen bei Pyritz zwei Söhne hinterlassen, die Grafen Hermann und Richard. Graf Hermann, geb. 1825, — jetziges Haupt des gräflichen Hauses — Majoratsherr auf Blottnitz-Centawa, Warmuntowitz, Gross-Pluschnitz u. s. w. in Oberschlesien, k. preuss. Gardelieutenant a. D., vermählte sich 1850 mit Doris Volkmar, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne: Leopold, Hermann und Sylvius, stammen. Graf Richard, geb. 1829, Herr auf Gr.-Paniow mit Ruschinow und Zubehör im Kr. Beuthen, Landesältester und Kreisdeputirter, k. preuss. Gardelieutenant a. D., vermählte sich 1850 mit Maria v. Cranach, aus welcher Ehe ein Sohn entspross, Carl, geb. 1851. — Von dem Bruder des Grafen Carl (II.), dem Grafen Adolph, s. oben, geb. 1799 und gest. 1848, Majoratsherrn auf Dammitsch und k. preuss. Ober-Landesgerichtsrath, stammen aus der Ehe mit Amalie v. Plötz zwei Söhne: Gr. Edwin, k. preuss. Regierungs-Referendar, und Gr. Arthur, und zwei Töchter: Grf. Luitgarde, vermählte Frau v. Bültzingslöwen, und Grf. Mathilde.

Sinapius, I. S. 721 und II. S. 400. — *Gauhe*, I. S. 1691 und 92. — Biogr. Lexicon aller Helden und Militairpers. S. 196 und 97. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 88. — N. Pr. A.-L., IV. S. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 330—32. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 219. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 642 und 43 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben. S. 719 und S. 1119. — *Siebmacher*, II. 47: v. P., Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 438—42. — W.-B. der Preuss. Mon. II. 53: Freih. v. P. und I. 77 und 78: Gr. v. P. und P.-Wehner.

Posarel, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 31. März 1680 für Hans Joseph Anton v. Posarel. Die Familie gehörte zu dem steiermärkischen Herrenstande.

Schmutz, III. S. 197.

Posarelli v. u. zu Ebenfeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1781 für Weikhard Posarelli v. u. zu Ebenfeld, k. k. Oberstlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 88.

Digitized by Google

Posavesich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Carl Posavesich, k. k. Hauptmann bei dem Brooder Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Posch, Edle (Schild quer und in der obern Hälfte der Länge nach getheilt: dreifeldrig. 1 in Schwarz ein rechtsgekehrter, goldener Greif, in den Vorderklauen einen mit drei Wurzeln ausgerissenen grünen Tannenbaum haltend; 2 von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem, auf einem grünen Hügel stehenden, vorwärts sehenden Mann mit Hute, Jäckchen, Beinkleide und Strümpfen von gewechselter Farbe, welcher in der Rechten einen kurzen, weissen Stab hält und die Linke in die Seite setzt, und 3 von Silber und Roth sechsmal quergestreift). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 28. Jan. 1795 für Joseph Ignaz Posch, jubilirten Gubernial-Registrator zu Innsbruck, mit Edler v. Die Vorfahren desselben waren schon seit langen Zeiten bei den Salzämtern in Hall angestellt und die Familie hatte 1621 einen Wappenbrief erhalten. — Der Stamm blühte fort und ein Sohn des Diplomsempfängers: Leopold Franz Edler v. Posch, geb. 1751, k. bayer. Registrator in München, wurde mit dem Sohne seines verstorbenen Bruders: Sebastian Edlen v. Posch, geb. 1778, königl. bayerischer Wagemeister zu Nürnberg, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 481 u. 82. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 409. — W.-B. d. Kgr. Bayern VII, 84.

Posch, Freiherren (In Gold Kopf, Hals und Brust eines rechtssehenden, schwarzen Bären, welcher mit beiden Vorderpfoden einen blauen Krug hält). Kurpfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 30. August 1793 für Franz Carl Posch, kurpfälzischen Ober-Landesregierungsrath und 37 Jahre lang gewesenen Residenten am k. preussischen und kursächsischen Hofe, später Geh.-Rath. Der Sohn desselben, Freih. Joseph Maria in Ulm, geb. 1762, wurde in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Seite 206. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 82 u. *v. Wölckern*, Abth. 3.

Poschmann. Ein zu dem früher in Ostpreussen, im Ermlande, begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1784 zu Nassen im Kr. Rössel sass. Joachim v. Poschmann, Besitzer des genannten Gutes, starb 1789.

Freih. v. Ledebur, II. S. 219. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 23.

Poschinger, Ritter. Reichsadels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 17. Septbr. 1790 für die Gebrüder Poschinger, und zwar auf Grund, dass das Leuchtenbergische Ritter- und Landsassengut Ober-Anzenberg schon seit 150 Jahren von ihren Vorfahren und von ihnen besessen worden war. Dieselben waren nach Eintragung in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern: Johann Martin Ritter v. Poschinger, geb. 1738, Herr auf Ober-Anzenberg, Frauenau und Draxelsrieth, k. bayer. Hofkammerrath und Braubeamter in München; Joseph Anton Ritter v. P., geb. 1741, Bürger und Handelsmann in Passau, und

Digitized by Google

Georg Benedict Ritter v. P., geb. 1749, Hofmarks- und Glashütteninhaber zu Frauenau.

v. *Lang*, S. 482. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 84.

Pospischel v. Freyenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Franz Pospischel, Oberlieutenant im k. k. Cürassierregimente Graf Serbelloni, mit: v. Freyenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Poseck, Posseck, Boseck und Posseckh. Altes, sächsisches und thüringisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause bei Bitterfeld unweit Wittenberg. — Friedrich P. vermachte 1270 der Kirche St. Mariae zu Altenburg jährlich ein Gewisses von Getreide aus seinem Dorfe Stechau; Hans P. wurde 1430 in einem Tumulte von den Hussiten zu Plauen erschlagen; Heintze P. starb 1464 zu Eppich; Jobst P. kommt 1484 als Amtshauptmann zu Rochlitz vor; Hans Thomas v. P., Landeshauptmann zu Rudolstadt, empfing 1659 im Namen der Grafen zu Schwarzburg von Sachsen-Gotha und Sachsen-Weimar die Lehn; Christoph Thomas v. P. wohnte 1668 der Leichenprocession der Herzogin Magdalena Sibylla zu Altenburg bei und Wolff Albrecht v. P., Herr auf Waschlitz und Rödersdorf, lebte um 1729. Der Stamm blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, ging aber, so viel bekannt, gegen Ende des Jahrhunderts aus.

Gauhe, I. S. 1692 und 93. — *Zedler*, S. 804: v. Boseck. — N. Geneal Handb. 1777, S. 314 und 1778, S. 361. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 228. — *Siebmacher*, I. 150: v. Poseck, Sachsich. — W.-B. der Sachs. Staaten, VIII, 36.

Poser. Altes, schlesisches, schon im 13. und 14. Jahrhunderte bekanntes Adelsgeschlecht, welches sich früher in die Häuser Rohrau und Seiffersdorf im Briegischen und Gross-Nädlitz und Eisdorf im Breslauischen, welche zwei letztere Linien aus dem Hause Rohrau entsprangen, schied, später aber namentlich in den Linien Gross-Nädlitz, Grunwitz und Nädlitz-Bingerau blühte. — Georg v. Poser zu Rohrau und Hans Poser zu Seiffersdorf lebten um 1486; Melchior Poser v. Polritz zu Jackschenau im Oelsnischen, von Sinapius ein Meissner genannt, war 1541 der Fürsten zu Münsterberg und Oels Landmarschall im Franckensteinschen; Hans v. P., der Fürsten und Stände in Schlesien Oberstlieutenant, befehligte 1611 tausend Mann Cavalerie; Ernst v. P. und Eisdorf auf Pruskawe lebte um 1616 als fürstl. münsterbergscher Regierungsrath, und Heinrich v. P. der Aeltere (von Anderen Ernst v. P. genannt), gest. 1661, Herr auf Tschechen, k. Mannsrechts-Beisitzer und Landesbestallter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, verliess von 1621 bis 1624 der Religionsverfolgungen wegen sein Vaterland, reiste über Constantinopel und Ispahan nach Ostindien und kehrte mit einem vollständigen Tagebuche über seine Reise zurück, welches sein gleichnamiger Sohn (auch Jöcher nimmt, wie Sinapius, den Vornamen Heinrich an), der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landesältester und Ober-Steuereinnehmer, 1675 zu Jena drucken liess. Um dieselbe Zeit war George v. Poser auf Gross-Kirchen und Noldau königl. Mann- und Landgerichts-Assessor zu Breslau, und Christian

Digitized by Google

Heinrich v. P. und Gross-Nädlitz auf Gronowitz u. s. w., kaiserl. Rath und der Standesherrschaft Wartenberg Landesältester u. s. w. lebte noch 1730. Derselbe, welcher als nächster Ahnherr aller späteren Sprossen des Stammes angenommen wird, hinterliess vier Söhne, von welchen Gottfried v. P., Landhofrichter und Herr auf Domsel, ohne Erben starb; der zweite war Landrath und besass das Gut Perschau, und später auch Domsel und Nassadel; der dritte erschoss sich und der vierte starb ohne männliche Erben. Vom dritten war ein Sohn vorhanden, welcher Nassadel und Drallkau erhielt und, neben zwei Töchtern, einen Sohn hinterliess, der genannte Landrath aber hatte drei Söhne, von denen zwei im siebenjährigen Kriege fielen, der dritte aber am Leben blieb und sich viermal vermählte. Nur in letzter Ehe wurden ihm drei Söhne geboren. Der älteste war k. preuss. Kammerherr, Landesältester und Landhofrichter, der zweite, Gottlob v. P., starb ohne männliche Erben, und der dritte, Friedrich v. P., war k. preuss. Rittmeister und Herr auf Jeroltschütz, und hatte drei Söhne und vier Töchter. — Was den späteren Besitz der Familie anlangt, so waren nach Rauer 1857 begütert: Carl v. P., Lieutenant a. D., auf Bingerau und Zedlitz im Kr. Trebnitz; Friedrich v. P., Rittmeister a. D., auf Buckowine, ebenfalls im Kr. Trebnitz, und Friedrich Ludwig Carl v. P., Gutspachter zu Perschau, auf Mittel-Langendorf im Kr. Wartenberg.

Sinapius, I. S. 726. — *Gauhe*, I. S. 1693 u. 94. — *Zedler*, 28, S. 1704–20; aus schriftlichen Nachrichten. — *Büsching*, Wöchentl. Nachrichten, Jahrgang 1784, S. 193. — N. Pr. A.-L. IV. S. 48 und 49 und V. S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 219 und 20. — *Siebmacher*, I. 72: Die Poser, Schlesisch. — *Spener*, Histor. Insign. S. 120. — *v. Meding*, I. S. 444 und 45.

Posern, Poserne. Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Poserne (Posern) im Weissenfelsischen unweit Lützen, welches der Familie bis 1738 zugestanden hat und zu Knauth's Zeit zu Posern, Politzsch, Ober-Nessa, Thierbach, Waltersdorff u. s. w. in weissenfelser Pflege und im Amte Weida sass. — Urkundlich tritt nach Kreysig, diplomat. Nachlese, II. S. 130, schon 1328 in einem Diplome vom Landgrafen Friedrich in Thüringen Heinrich v. Puzerne (Poserne), sonst genannt Manegolt, als Zeuge auf; Conrad v. Poserne war um 1452 mit Utica Bosin a. d. H. Tzeren vermählt, welche Letztere auf Befehl des Herzogs Wilhelm zu Sachsen mit unterschiedenen Gütern zu Poserne und Neidschütz beleibdingt wurde; ein anderer Conrad v. P. starb 1660 als kursächs. Oberstlieutenant und der Sohn desselben, unbeerbt als holländischer General gestorben, war Herr auf Riessdorff. Hans Fabian v. P. auf Ober-Nessa war gegen Ausgang des 17. Jahrh. herzogl. magdeburg. Hofrath; Christoph Adam v. P., fürstlich zeitzischer Kammerjunker, starb 1685 als Amtshauptmann zu Mildenfurt, und ein v. P., welcher das Gut Thierbach besass, lebte 1685 am weissenfelsischen Hofe und Otto Friedrich v. P. starb 1734 im 31. Jahre als herzogl. weissenfelsischer Hofrath. Derselbe war ein Sohn des herzogl. weissenfels. Kammerraths Johann Friedrich v. P. — Der Stamm wurde dauernd fortgesetzt und blüht jetzt in der Oberlausitz, so wie in Leipzig. Aus der oberlausitzer Linie ist namentlich zu nennen:

Digitized by Google

Curt Ernst v. Posern auf Pulsnitz u. s. w., Klostervoigt zu St. Marienstern, Mitglied der h. I. Kammer des Kgr. Sachsen. Die nach Leipzig gekommene Linie schied sich durch zwei Brüder: Carl Friedrich und Otto v. P. in zwei Zweige. Carl Friedrich v. P., Kaufmann und Stadtrath zu Leipzig, hat sich als Numismatiker rühmlich bekannt gemacht und ist der Verfasser des sehr geschätzten Werkes: Sachsens Münzen im Mittelalter, Leipzig, 1846. Derselbe, welcher in Folge von Adoption von dem leipziger Kaufmanne Johann Gottfried Klett sen. den Beinamen Klett angenommen hatte und sich von Posern-Klett schrieb, starb 1. Septbr. 1849. Seine reichen Sammlungen sind nach testamentamentarischen Bestimmungen, welche allgemein als „Verschleierung eines grossmüthigen Geschenkes" gelten, jetzt Eigenthum der Bibliothek der Universität Leipzig. Ein Sohn von ihm: Carl Friedrich v. Posern-Klett, Doctor der Rechte, lebt in Leipzig. Haupt des zweiten Zweiges in Leipzig ist Otto v. Posern, Kramermeister u. s. w.

Knauth, S. 552. — *Sinapius*, II. S. 873. — *Val. König*, II. S. 885—906. — *Gauhe*, I. S. 1694 und 95. — *Zedler*, 28, S. 1721. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 220. — Darstellungen der Anstalten und Sammlungen der Universität Leipzig, 1858, S. 100—102. — *Siebmacher*, I. 160 v. Posern, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 445. — W.-B. d. Sächs. Staaten, X. 70.

Possinger v. Peckenstein, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1708 für Franz Friedrich Possinger v. Peckenstein, k. k. Rath und Leibmedicus, und für den Bruder desselben, Johann Cyriak P. v. P., tiroler Landschafts-Einnehmer, mit: Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191.

Possmann v. Algeshaimb, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1758 für Philipp Possmann, Rittmeister im k. k. Cürassierregimente Erzherzog Leopold, wegen 30jähriger Dienstleistung, mit: v. Algeshaimb, und Freiherrndiplom von 1793 für Johann Possmann Edlen v. Algeshaimb, k. k. Oberstlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 77 und 244.

Posso, Grafen. Schwedisches Grafengeschlecht, vor 1777 in Schwedisch-Pommern begütert.

Freih. v. Ledebur, III. S. 325. — Schwed. W.-B. Graf. 9, Freih. 4 und Ritt. 2.

Post, auch Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1739 für August Otto v. Post, k. k. Hauptmann. Altes, niedersächsisches und westphälisches, aus dem Schaumburgischen stammendes Adelsgeschlecht. Dasselbe leitet einer Sage nach seinen Ursprung von 980 her, zu welcher Zeit die Bergveste Nettelberg (später Schaumburg), wegen ihres gegen Kaiser und Reich aufständig gewordenen Insassen, von einem v. Palingsleben gestürmt wurde. Der Eroberer setzte sich in den Besitz der Burg, nachdem der bisherige Eigenthümer während des Kampfes das Leben verloren, und wurde Stammvater der Grafen v. Schaumburg. Derselbe nahm das Nettelberg'sche Wappen: die drei Nesselblätter, an und nannte die Burg: Schaumburg. Sein bis dahin geführtes eigenes Wappen erhielten die Herren v. Post, welche sich bei Belagerung und Einnahme des Nettelbergs ganz besonders hervorgethan hatten. — Adolph Post, Ritter, war schon 1030 auf

Digitized by Google

dem Reichstage zu Minden und Ludwig und Heinrich P. treten urkundlich 1273 als erste Zeugen bei dem Verkaufe mehrerer Güter der Grafen Gerhardt und Johann zu Holstein und Schaumburg an das Kloster Marienrode bei Hildesheim auf. Mit dem genannten Heinrich beginnt die fortlaufende Stammreihe. Der Enkel desselben, Walther v. P., kam zu Ende des 14. Jahrh. in die braunschweigischen Lande und setzte den Stamm fort, dessen ältester grubenhagenscher Lehnbrief von 1399 ist. — Als Stammvater der jetzigen Freiherren v. Post wird in der zwanzigsten Generation: Hermann Lothar Freih. v. P. zu Bosfeld, Emsink und Bockholt, k. k. und spanischer Oberst, auch münsterscher General und Drost in der Twent, verm. mit der einzigen Tochter des Johann v. Herdings und der Anna v. Hoen, genannt. Derselbe starb 1674 im Lager bei Ensisheim im Elsass, und es ist ihm im strasburger Münster ein prächtiges Monument errichtet worden. Sein jüngerer Sohn, Wilhelm Moritz, begleitete als hessischer Hofmarschall die Prinzessin Leonore von Hessen, nachmalige Königin von Schweden, nach Stockholm und blieb als Oberst 1617 in der Schlacht bei Landskrona; er war der Gründer der schwedischen Linie. Der ältere Sohn, Georg Arnold, gest. 1709, Herr zu Lüde und Emsink, k. dänischer Rittmeister, setzte den Stamm fort und ihm folgte Erich Iwärd zu Lüde. Von dem Enkel des Letzteren, dem 1821 verstorbenen Freiherrn Ignaz Philipp, Herrn zu Lüde und Oldendorf, Besitzer der hannoverschen und waldeckschen Lehen und k. k. Hauptmann, stammt aus der Ehe mit Wilhelmine Grf. v. Zedtwitz a. d. H. Schönbach, gest. 1857: Freiherr Joseph, geb. 1803, Besitzer des Lehengutes Oldendorf in Kurhessen und der früheren Herrschaft Ober-Pultgau in Unter-Steiermark, k. k. Oberst in d. A., verm. 1831 mit Maria Grf. v. Hardegg, geb. 1802, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Maximilian, geb. 1835. Von den Töchtern vermählte sich die älteste, Freiin Marie, geb. 1834, 1862 mit Julius Gr. v. Attems auf Pragerhof in Unter-Steiermark, k. k. Oberlieutenant in d. A.

Pfeffinger, II. S. 761. — *Gauhe*, I. S. 1695 und 96. — *Zedler*, 28. S. 1788. — Swea Rikes Matrik, I. S. 546 und 47. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 88. — *Wenck*, Hessische Landesgesch. III. Urk. S. 242. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 229. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1854, S. 384–86, 1861, S. XVI u. 1864, S. 596. — *Hattenberg*, Histor. dipl. Gandersh. Tab. 33 Nr. 11. — *v. Meding*, I. S. 445 und 46. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. 62 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 346 und 47. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 25.

Postel v. Leopoldski. Galizischer Adelsstand. Diplom von 1800 für Thomas Postel, Wirthschaftsverwalter zu Bolechow in Galizien, mit: v. Leopoldski.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Poster, s. Puster.

Postolsky, auch Freiherren. Altes, schlesisches und polnisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Postel im Militschen, welches der Familie bereits 1364 und noch bis 1650 zustand. Im erstgenannten Jahre lebte Naczeschcz de Postolicz. — Die Familie brachte im Laufe der Zeit noch die Güter Kraschnitz, Dammer, Obytschin, Schickerwitz, Streuhoff u. s. w. an sich und sass noch 1788 zu Lückerwitz im

Digitized by Google

Trebnitzschen. — Nach Polen kam dieselbe, wie Okolski angiebt, aus Schlesien 1584 mit Peter Postolsky. Nicol v. P. auf Postel, Kraschnitz u. s. w. war gegen Mitte des 17. Jahrh. Land-Hofrichter der Herrschaft Militsch. Von den drei Enkeln desselben hinterliess Hans Heinrich P., geb. 1642, zwei Söhne: Heinrich Christian und Hans Sigismund, von denen der Letztere 1718 zu Wien unvermählt starb, der Erstere aber seine Linie auf dem Gute Schickerwitz im Oelsnischen fortsetzte; Christian Friedrich v. P. und Postel hatte keine Nachkommen, und von Sigismund Albrecht v. P. auf Streuhoff entsprossten zwei Söhne: Conrad Sigismund, Herr auf Streuhoff und herzogl. sachsen-eisenachscher Hof-und Regierungsrath, und Carl Wilhelm, welcher an demselben Hofe 1723 Kanzleirath zu Altenkirchen in der Grafschaft Sayn wurde. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ist wohl der Stamm erloschen.

Okolski, II. S. 441. — *Hermanni* Prax. herald. mystica, III. — *Sinapius*, I. S. 728 und II. S. 874. — *Gauhe*, I. S. 1696 und 97. — *Zedler*, 28. S. 1811. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 220 und 21. — *Siebmacher*, II. 49. — *v. Meding*, II. S. 442 und 43.

Postrechovsky v. Millenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Franz Postrechovsky, Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Graf Gyulay, mit: v. Millenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Poten, Freiherren. Freiherrnstand des Grossherzogth. Baden. Diplom vom 30. März 1827 für Friedrich Poten, k. hannov. Obersten. Einige Jahre später wurde diese Standeserhöhung im Kgr. Hannover amtlich bekannt gemacht.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 229. — W.-B. d. Kgr. Hannover, B. 9 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 337.

Potenrieder v. Adelshausen, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 25. Aug. 1728 für Johann Caspar Potenrieder, mit: v. Adelshausen.

Handschriftl. Notiz.

Poth. Kurbayerischer Adelsstand. Diplom vom 29. Juli 1769 für Joseph Ignaz Poth, gräfl. Tattenbachschen Extra-Schreiber zu St. Martin. Derselbe setzte den Stamm fort und von seinen Söhnen wurden die Gebrüder: Ignaz Titus Joseph v. Poth, geb. 1772, k. bayer. Post-Expeditor zu Altheim, und Johann Evangelist Joseph v. P., geb. 1777, Postmeister zu Mattingkofen, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 483. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 85.

Potier des Echelles, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1817 für Leopold Potier, Major im k. k. General-Quartiermeisterstabe, mit: des Echelles. Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zeit standen drei Sprossen desselben, die Freiherren Maximilian, Rudolph und Sigmund, in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 88. — Militär. Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Potlacken. Altes, von Micrael zu den Freien in Pommern gerechnetes Geschlecht.

Micrael, S. 367. — *Zedler*, 28, S. 1882.

Digitized by Google

Potosching. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Joseph Potosching, inner- und oberösterreichischen Appellationsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 409.

Potrazilli v. Loewenstreue, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1786 für Leopold Joseph Potrazilli, k. k. Oberlieutenant, mit: v. Löwenstreue.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191.

Potritten. Altes, ostpreussisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze bei Allenstein, welches im 16. Jahrh. noch blühte. Ob es noch im 17. fortgeblüht, ist zweifelhaft.

Freih. v. Ledebur, II. S. 121.

Pott. Reichsadelsstand. Diplom von 1744 für Friedrich Ludwig Pott und für die drei Schwestern desselben.

Handschriftl. Notiz.

Pott, Pott v. Lubras, auch Freiherren. Ein früher in der Grafschaft Ravensberg begütertes Geschlecht, welches zu Bielefeld einen Freihof, die Pottenau, und Lübrassen besass. Johann Pott v. Lubras, k. schwed. Hauptmann, starb 1667 und wurde zu Osnabrück begraben, und Agnes Pott v. Lubras, vermählte Oberstlieutenant v. Bock, starb 1673 und liegt zu Bielefeld. Ananias Christian Pott Baron v. Lubras, welcher sich 1681 als Artilleriemajor aus Moskau nach Esthland begeben, wurde 26. März 1716 in die esthländische Ritterschaft aufgenommen. Der älteste Sohn desselben, Johann Ludwig Pott Baron v. Lubras, wird als kaiserl. Oberstlieutenant bei den Ingenieurs aufgeführt. Ein aus Herford gebürtiger kaiserl. russischer Generalmajor und Gouverneur von Kronstadt Baron v. Lubras, starb 1752, und in Schlesien war früher, 1718, Maria Elisabeth Pott Freiin v. Lubras, verm. mit Johann Theodor Schmerowsky v. Littkowitz, als Erbin von Gross-Hoschitz bei Troppau gestorben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 121.

Pottendorf, Herren. Altes, schon im 13. Jahrh. vorgekommenes niederösterreichisches Herrenstandsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse, sechs Meilen von Wien. Der Stamm erlosch in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. mit Friedrich Herrn v. Pottendorf und durch die Erbtochter, Sophia, welche sich mit Christoph (II.) Freih. v. Zinzendorf, gest. 1539, vermählt hatte, kamen Namen und Wappen der Herren v. Pottendorf an die Herren v. Zinzendorf.

Gauhe, I. S. 1697. — *Zedler*, 28, S. 1917. — *Tyroff*, I. 98.

Pottenfels, Edler Herr und Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 3. Febr. 1701 für den herzogl. sachsen-eisenachschen Landschaftsdirector und nachherigen gräfl. schönburgischen Regierungsdirector Johann Heinrich Pott, mit: Edler Herr und Reichsritter v. Pottenfels und mit Ernennung zum kaiserlichen Rath. Derselbe starb später ohne Nachkommen.

v. Hellbach, II. S. 254.

Potthausen. Reichsadelsstand. Diplom vom 12. Novbr. 1651 für Caspar Potthausen, kurbrandenburg. Obersten und Regiments-

Digitized by Google

Commandeur. Derselbe wurde 1658 General-Wachtmeister zu Fuss und Kriegsrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 121. — *Siebmacher*, IV. 147. — *v. Meding*, III. S. 491—93.

Pottinger v. Plauenbrück. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1841 für Joseph Pottinger, k. k. Major, mit: v. Plauenbrück.

Handschriftl. Notiz.

Potturicza v. Storofeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Nicolaus Potturicza, k. k. pens. Oberlieutenant, mit: v. Storofeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191.

Pottwein, Podwein, Pottwin, Herren. Altes, oberösterreichisches Herrenstandsgeschlecht, dessen Wappen durch Demuth v. Pottwein, Erbtochter des Nicolaus v. Pottwein, welche sich mit Wilhelm (II.) v. Lamberg vermählte, zu Ende des 14. Jahrhunderts in das Wappen der Lamberg'schen Familie kam.

Trier, S. 414. — *v. Meding*, III. S. 493 und 94.

Pottwig, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1792 für Friedrich Rudolph Pottwig, Eigenthümer des adeligen Gutes Kidiger in Liefland, mit: Edler v.

Handschriftl. Notiz.

Potulicki, Potulitz-Potulicki, Grafen. Polnischer, im Kgr. Preussen anerkannter Grafenstand. Grafendiplom von 1657 für die Familie und Anerkennungsdiplom vom 28. Aug. 1780 für Michael v. Potulicki, Herrn der Herrschaften Vandsburg und Zempelburg und der Güter Kohling und Swarozyn, so wie der Herrschaften Runowo und Slesin. — Altes, dem berühmten polnischen Stamme Grzymala einverleibtes Adelsgeschlecht, aus welchem Adalbert v. Grzymala, Castellan von Ragusen, Herr auf Potulitz, von letztgenanntem Gute den Namen Potulitz annahm. Der Stamm blühte dauernd fort und den neueren Personalbestand der Familie ergeben die unten angeführten Werke. — Derselbe ist im Grossherzogthum Posen und in Galizien begütert, und Haupt der Familie ist Stanislaus Graf v. Potulice-Potulicki, geb. 1822. — Sohn des 1853 verstorbenen Grafen Caspar aus der Ehe mit Therese Grf. Mielzynska, verm. 1817. Derselbe hat, neben drei Schwestern, drei Brüder, die Grafen: Wladimir, Joseph und Peter. Graf Joseph, geb. 1828, vermählte sich 1849 mit Ophelia Grf. Skórzewska, aus welcher Ehe fünf Söhne stammen. — Von dem Bruder des Grafen Caspar, dem Grafen Casimir (I.), geb. 1793, entspross aus erster Ehe mit Gabriella Grf. Mielzynska, geb. 1823, Graf Casimir (II.), geb. 1820, Besitzer der Herrschaft Slesin u. s. w. im Kr. Bromberg, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses a. L. Aus der zweiten Ehe des Grafen Casimir (I.) mit Barbara Grf. Wielopolska, Besitzerin der Herrschaft Bobrek bei Krakau, verm. 1834, stammt Gr. Ignaz, geb. 1837.

N. Pr. A.-L. IV. S. 49. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 333 und 34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 121. — W.-B. d. Preuss. Monarch. I. 78.

Potworowski, Sienno-Potworowski, Grafen. Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Januar 1816 für Johann v. Potworowski, Herrn auf Deutsch-Presse im Kr. Kosten, k. preuss. Kammer-

Digitized by Google

herrn. — Altes, aus der Woiwodschaft Kalisch stammendes, polnisches, zu dem bekannten Stamme Dembno gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem urkundlich 1569 Dobrogast v. Potworowski, Landrichter von Kalisch und Landbote der Woiwodschaft Kalisch, und um dieselbe Zeit Georg v. P. als Marschall der polnischen Landbotenkammer vorkommen. Später verlor die Familie durch Annahme des reformirten Glaubensbekenntnisses einen Theil ihrer politischen Rechte, erlangte nicht mehr Staatsämter und Würden, und kommt seitdem also wenig in Urkunden vor. In neuer Zeit, unter k. preuss. Regierung, gewann das Geschlecht das frühere hohe Ansehen wieder und Graf Johann, s. oben, wurde 1817 zum Präsidenten des Landgerichts zu Fraustadt ernannt. Von demselben stammten drei Söhne, die Grafen August, gest. 1851, Eduard und Adolph, und eine Tochter, Grf. Alexandrine, verm. Frau v. Karczewska. Haupt der Familie war in neuester Zeit Eduard Graf v. Sienno-Potworowski, geb. 1792, — zweiter Sohn des Grafen Johann — Herr der Herrschaft Deutsch-Presse und Gorzyce im Kr. Kosten, k. poln. Rittmeister a. D., ehemal. Provinzial-Landtagsmarschall des Grossherzogth. Posen, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses a. L., verm. 1836 mit Franziska v. Lubowiecka, aus welcher Ehe, neben zwei vermählten Töchtern, ein Sohn stammt: Gr. Roman, geb. 1844. — Gr. Adolph, geb. 1802, k preuss. Kammerherr und Herr auf Parzenczewo u. s. w. im Kr. Kosten, vermählte sich 1829 mit Melanie v. Mielecka, aus welcher Ehe, neben einer vermählten Tochter, ein Sohn entspross: Gr. Alexander.

N. Pr. A.-L. IV. S. 49 und 50. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart III. S. 335 u. 36. — Freih. v. *Ledebur*, II. S. 121 und 22 und III. S. 325. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser 1864. S. 646 und 47 und histor. Handb. zu Demselben, S. 723. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 79. — Schlesisch. W.-B. II. 89.

Pourtales, auch Ritter und Grafen. Preussischer Adels-, erbl.-österr. Ritter- und preussischer Grafenstand. Adelsdiplom vom 14. Febr. 1750 für Jeremias Pourtales aus dem Fürstenthume Neuenburg; Ritterdiplom von 1811 für Jacob Ludwig v. Pourtales, Gutsbesitzer in Böhmen, und Grafendiplom vom 21. März 1815 für die gesammte Familie. — Altes, sehr angesehenes, vornehmes Geschlecht im Fürstenthume Neuenburg, welches sich um dasselbe und die Schweiz vielfache Verdienste erworben hat. Durch die Enkel des Jeremias v. Pourtales: Ludwig, James Alexander und Julius Heinrich Friedrich, breitete sich der Stamm weit aus und erwarb bedeutenden Grundbesitz. Graf Ludwig, geb. 1773 und gest. 1848, Präsident des Staatsraths in Neuenburg, Oberinspector der Artillerie in der schweizer Eidgenossenschaft u. s. w., vermählte sich 1795 mit Sophie Guy d'Audanger, geb. 1777, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Grafen Ludwig August, Carl Friedrich und Alexander Joseph. Graf Ludwig, geb. 1796, k. preuss. a. o. Staatsrath, vermählte sich 1822 mit Elisabeth v. Sandoz-Rollin, geb. 1804, Graf Carl Friedrich, geb. 1799, 1824 mit Emilie Freiin v. Steiger-Wichtrach, geb. 1808, und Gr. Alexander Joseph, geb. 1810, Besitzer der Herrschaft Hlobosch und der Güter Radowesnitz und Weltrub in Böhmen, 1835 mit Auguste Saladin v. Grans, geb. 1815. Ueber die zahlreiche Nachkommenschaft der

Digitized by Google

Grafen Ludwig August und Alexander Joseph, so wie über die Hinterbliebenen der beiden Brüder des Grafen Ludwig, des 1855 verstorbenen Grafen James Alexander, vormaligen Herrn zu Gorgier, k. preuss. Kammerherrn, verm. 1809 mit Anna v. Palaisieux-Falconnet, gest. 1836, und des 1861 verstorbenen Grafen Julius Heinrich Carl Friedrich, Besitzer der Herrschaften Tloskau, Lischna und Krchleb in Böhmen, k. preuss. Kammerh., w. Geh.-Raths und Oberceremonienmeisters a. D., verm. 1811 mit Luise v. Castellane-Norante, geb. 1793, geben die geneal. Taschenbücher der gräfl. Häuser genaue Auskunft.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 191. — N. Pr. A.-L. IV. S. 50. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 214—216. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 222 und III. S. 325. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 668—71 und histor. Taschenb. zu Demselben, S. 729 u. 1119. — W.-B. der Preuss. Monarch., I. 79: Gr. v. P. und IV. 23: v. P. — Schlesisch W.-B. II. 88: Gr. v. P.

Poutet, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1779 für Heinrich Johann Poutet, k. französ. Rath und Oberrichter des Parlaments zu Metz, wegen der Verdienste seines Sohnes Franz Carl Poutet, Oberstwachtmeister im k. k. Husarenregimente Emmerich Gr. Esterházy.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 88.

Povelsken. Altes Geschlecht der Freien in Pommern.

Micrael, S. 297. — *Zedler*, 28. S. 1926.

Powalski, Lewald-Powalski, s. den Artikel Lehwald, Bd. V. S. 443.

Poyda, Poida. Ein zu dem Adel früher in Oesterreich, später in Preussen und im Grossherzogth. Sachsen-Weimar gehörendes Geschlecht. — Johann Balthasar v. Poyda starb 1739 als kaiserlicher Oberst; Carl Wilhelm v. P., gest. 1793, war k. preuss. Hauptmann im Infanterieregimente v. Wegner, der jüngere Bruder desselben, Heinrich Anton v. P., wurde in k. preuss. Diensten 1820 Generalmajor und 1825 pensionirt, und Heinrich Ernst v. P. ist grossherzogl. sachsen-weimarischer Generalmajor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 222 und III. S. 325.

Pozzo auf Hartenegg, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1728 für Raymund Franz Edlen Herrn v. Pozzo auf Hartenegg, k. k. Hofkriegsrath und Geh. Hofkriegs-Referendar, auch Mundschenken.

Megerle v. Mühlfeld, S. 77.

Prackhen v. Asch. Altes, tiroler, von 1330 bis 1540 vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Gr. v. Brandis, II. S. 81. — *Zedler*, 29. S. 6.

Prackisch v. Znaymwerth, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Jacob Aloys Prackisch (Prakisch), mährischen Gubernialrath und Kreishauptmann in Znaym, mit: v. Znaymwerth. Der Stamm hat fortgeblüht. In neuester Zeit war Alois Prakisch Ritter v. Znaymwerth k. k. Hauptmann-Auditor und Franz P. Ritter v. Z. k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 137. — Milit. Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Prado, Prato, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1644 für Alexander v. Prato aus Tirol, nachdem seine Vettern bereits

Digitized by Google

1637 Freiherren geworden und Diplom von 1664 für Diego v. Prado, k. spanischen Residenten am kaiserlichen Hofe. — Dieselben gehörten zu einer italienischen Familie, welche sich nach Deutschland gewendet hatte und schon 1308 bekannt war. Dieselbe wurde 1613 in die tiroler Landmatrikel eingetragen und noch 1717 kommt Ferdinand Franz v. P., Herr in Degenzain, als Domherr zu Passau vor.

Handschriftl. Notiz. — Graf v. Brandis in tirol. Ehrenkränzch. — *Gauhe*, I. S. 1701 u. 2. — *Zedler*, 29. S. 204.

Prädl v. Prädlsheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1708 für Johann Sigmund Prädl, innerösterreichischen Kammer-Concipisten, mit: v. Prädlsheim.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Prähauser. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1628 für Erasmus Prähauser, kaiserlichen Hofkammer-Buchhaltereirath-Diener.

Handschriftl. Notiz.

Praemer. Altes, früher zu dem steiermärkischen Adel zählendes Geschlecht.

Sietmacher, II. 43, III. 79: mit dem unrichtigen Namen: Brener, Steiermärkisch und V. G. v. P., Oesterreichisch. — *v. Meding*, III. S. 494 und 95.

Prätori. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1689 für Johann Georg Prätori, kaiserl. Quartiermeister im Infanterieregimente Gr. Metternich-Winneburg und Beilstein.

Handschriftl. Notiz.

Praetorius. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1613 für Carl Praetorius, beider Rechte Doctor.

Handschriftl. Notiz.

Praetorius. Reichsadelsstand. Diplom von 1619 für Jeremias Praetorius, pfalzneuenburg. Agenten am kaiserlichen Hofe, und für die Brüder desselben.

Handschriftl. Notiz.

Praetorius v. Dallhausen. Ein in der Person des Franz Joseph Praetorius v. Dallhausen, k. bayer. Lieutenants im 10. Linieninfanterieregimente, geb. 1792, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Derselbe wies sich als directer Abkömmling des im mainzer Protocoll von 1674 mit dem Adelsprädicate bezeichneten Johann Justus Praetorius v. Dallhausen aus.

v. *Lang*, Supplem. S. 132 und 33. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 85.

Praetorius v. Ehrencron, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1684 für Tobias Praetorius, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Fürst v. Mansfeld und Fondi.

Handschriftl. Notiz.

Praetorius v. Richthofen, s. den Artikel: Richthofen, Freiherren und Grafen.

Praexmaerer v. Rainburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für Johann Franz Praexmaerer aus Tirol, mit: v. Rainburg.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Praga, Prag, Prager, Freiherren und Grafen. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches aus Böhmen nach Kärnten und Steiermark kam, das Erbmarschallamt im Herzogthum Kärnten erhielt, nach-

Digitized by Google

dem die nahverwandte Familie v. Auffenstein erloschen war und später von den Erzherzogen von Oesterreich mit mehreren Gütern belehnt wurde. — Hermann v. Prag auf Liebenstein in Mähren kommt im Cataloge der Bischöfe von Ermeland in Ostpreussen um 1340 vor, und Johann v. Praga, Cardinal und Bischof zu Olmütz, starb 1430 als designirter Erzbischof zu Prag. Lazius, de migratione gent. lib. VI., S. 180 führt zuerst Friedrich P., welcher um 1460 lebte, und dann Franz P. um 1490 an, welcher Letztere in Kärnten die Güter Ober-Drugsen, Pressberg und Saaneck besass: — Erasmus v. P. soll zuerst in Oesterreich sich niedergelassen haben und um die Mitte des 15. Jahrh. vom K. Friedrich III. im Lande ob der Enns zum Landeshauptmann ernannt worden sein, wo er auch, namentlich im Machlande, mehrere Güter, und unter diesen Windhaag, von welcher Besitzung die Nachkommen den freiherrlichen Titel annahmen, und Arburg an sich brachte und in den erbländ.-österr. Freiherrnstand versetzt wurde. Bucelinus fängt die Stammreihe der Familie mit Johann Pragern, oder v. Prag, an, Vater des Ladislaus P., Freiherrn v. Windhaag, welcher 1514 starb; s. über denselben Ziegler, histor. Schauplatz, S. 610. Von ihm stammten zwei Söhne: Johann und Andreas Freiherren v. P., welche den Stamm fortsetzten. — Die steiermärkische Linie erlosch 1627 mit dem Freih. Sigmund Friedrich, und auch die kärtner Linie muss um diese Zeit ausgegangen sein, da 1639 das Oberst-Erblandmarschallamt des Herzogthums Kärnten an die Familie v. Wagensperg kam. — Ueber den nach Einigen in die Familie gekommenen Grafenstand fehlen genaue Nachrichten.

Spangenberg, I. S. 350. — *Spener*, Histor. Insign. S. 506 und Tab. 20. — *Bucelini* Stemmatogr. III. S. 371. — *Gauhe*, I. S. 1698 und 99. — *Zedler*, 29. S. 165 und 66. — *Schmutz*, III. S. 201. — *Siebmacher*, I. 21: Freih. v. Prag. — v. *Meding*, I. S. 446 und 47.

Praidlo, Braido, Braitlau. Ein früher in Kurbayern vorgekommenes Adelsgeschlecht. Ein von Praidlo war von 1733 bis 1735 kurbayerischer Geh.-Rath und Hofkanzler zu Freysingen.

Ranft, geneal. Archiv. Jahrg. 1733 und 1735. — *Zedler*, 29. S. 182.

Praitmacher. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom von 1623 für Johann Wilhelm Praitmacher, Bürgermeister, und für Christoph P., Stadthauptmann zu Neustadt-Wien, so wie für Wolf P.

Handschriftl. Notiz.

Pramerz v. Hildenberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Peter Pramerz, k. k. pens. Rittmeister, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Prandau, Hilleprand (Hellebrand) v. Prandau, Ritter und Freiherren. Böhmischer Ritter- und Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1730 für Johann Georg Hilleprand v. Prandau, k. k. Kammerraths und Bancalitäts-Oberrepräsentanten in Böhmen, und für den Bruder desselben, Maximilian Emanuel H. v. P., k. k. Hofkammerrath zu Wien, und Freiherrndiplom von 1734 für Carl Hilleprand v. Prandau, kaiserl. Reichshofrath, wegen seines rittermässigen Geschlechts, und von 1779 für Franz v. Prandau, niederösterreichischen Landrath. — Freiherr Carl wurde 1738 in die steierische

Digitized by Google

Landmannschaft aufgenommen. Später liess die Familie den ursprünglichen Namen fallen und nannte sich nur: v. Prandau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 77 und Erg.-Bd. S. 154. — *Schmutz*, III. S. 203.

Prandtner. Ein früher zu dem steiermärkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches um 1677 mit Wolf Sigmund v. Prandtner erloschen ist.

v. Fellbach, II. S. 256. — *Siebmacher*, II. 43. — *v. Meding*, II. S. 443 und 44

Prangen. Reichsadelsstand. Diplom von 1767 für Ernst Wilhelm Prangen.

Handschriftl. Notiz.

Prangel v. Koldenhaun. Reichsadelsstand. Diplom von 1669 für Johann Weinmann Prangel, fürstl. münsterschen Rittmeister, mit: v. Koldenhaun.

Handschriftl. Notiz.

Pranghe, auch Ritter und Edle. Reichsadels- und Reichsritterstand. Reichsritterdiplom von 1732 für Franz Wilhelm Pranghe, Reichshofkanzlei-Registrat., mit: Edler v., u. Adelsdiplom vom 21. März 1744 für die gesammte Familie. Ein aus dem Osnabrückschen stammendes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches in der Person des Theodor v. Pranghe, laut Eingabe d. d. Aachen 17. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, unter Nr. 23 der Classe der Edelleute, eingetragen wurde.

Freih. v. Ledebur, II. S. 222. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 98, Nr. 195 u. 196 und 91.

Prank, Pranck, Pranckh, auch Freiherren und Grafen. Erbländisch-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 11. Aug. 1628 für Hans Christoph v. Pranck, und Grafendiplom vom 28. Juni 1719 für Jörg Wilhelm Freih. v. P. und Ferdinand Joseph Freih. v. P. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches schon 1173 vorkam und später die Wappen der v. Puchs und v. Kohlaus erbte. Die Familie, deren fortlaufende Stammreihe Bucelinus um 1350 beginnt, wurde in der Person des Freih. Ehrenreich — eines Sohnes des Romanus P. zu Püx — welcher 1642 das Rittergut Feldegg an sich brachte, unter die Landstände in Oesterreich ob der Enns aufgenommen, so wie 1651 in die salzburgische Landschaftsmatrikel eingetragen und ist auch, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in der Person des Sigmund Maria Freih. v. Pranck, geb. 1768, k. bayer. Kämmerers und Obersten à la suite in Altenmarkt, der Freiherrnclasse derselben einverleibt worden.

Frerk. v. Hoheneck, I. S. 162. — *Gauhe*, I. S. 1699–1701. — *Zedler*, 29, S. 184. — *Lang*, S. 206. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 26. — *Schmutz*, III. S. 204 und 205. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. und *v. Wölckern*, Abtheil. 3.

Pranstetter. Reichsadelsstand. Diplom von 1560 für Georg Pranstetter, herzogl. bayer. Secretair, und für Wolfgang P., mit Verbesserung des Wappens.

Handschriftl. Notiz.

Prantel v. Rittersberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Digitized by Google

von 1810 für Andreas Prantel, Hauptmann bei dem k. k. Jägercorp mit, v. Rittersberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Prasberg genannt Voigt v. Summerow, s. den Artikel Vog v. Summerow und Prasberg.

Prascheck. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1736 für An ton Constantin Prascheck, Expeditor bei der prager Statthalterei.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Praschenfeldt, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplor von 1713 für Benedict v. Praschenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 88.

Praschma, Grafen. Böhmischer und Reichsgrafenstand. Böh misches Grafendiplom vom 24. Mai 1655 für Hans Leonhard v. Prasch ma, und Reichsgrafendiplom von 1670 für Johann Bernhard Gr. v. P. obersten Landrichter der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. — Altes schlesisches Adelsgeschlecht, dessen Ahnherr, nach der in der Famili erhaltenen Sage, ein deutscher Ritter gewesen sein soll, welcher, al er seinem Fürsten den Weg durch einen Morast zeigte, einen vor ihn laufenden Hirsch ereilte, denselben beim Geweih ergriff und ihm de Kopf abhieb, und zum Andenken an diese That das Wappenbild (i Blau ein goldenes Hirschgeweih, welches an jeder Stange siebenendig ist, mit einem abgerissenen Stücke der Hirnschale) erhielt. — Nach Papro cius blühte früher die Familie in Polen unter dem Namen: Borkowicz und kam zu hohen Ehrenstellen, namentlich war Matthaeus Borkowicz 1335 Wojewode von Posen. Später verbreitete sich, wie Sinapius an giebt, das Geschlecht nach Mähren, und aus Mähren nach Schlesien und Böhmen. In Mähren war Chudobina, in Schlesien aber Bilkau im Ratiborschen das Stammhaus. — Milisch v. Bilkau und Chudobina kommt mit seiner Hausfrau, Euphemia, 1392 vor. Benisch v. Bilkau und Chudobina, welcher um 1476 lebte, nahm zuerst den Namen Praschma (Prazma) an, und der Sohn desselben, Peter Prazma, setzte den Stamm fort. Später erwarb die Familie grossen Grundbesitz, namentlich Stadt und Herrschaft Rybnik, Krzyzanowicz und Ujest im Breslauischen, Stadt und Herrschaft Friedeck im Teschenschen u. s. w. Von Peter's Nachkommen war Bernhard Prazma v. Bilkau und Herr auf Belowey 1539 Landrichter des Fürstenthums Troppau, und Johann Bernhard erhielt, wie angegeben, den Reichsgrafenstand. In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. waren besonders zwei Brüder bekannt: Franz Wilhelm Gr. v. Praschma, Freiherr zu Bilkau und Herr zu Friedeck, k. k. Kämmerer, Landeshauptmann des Fürstenth. Wohlau und zuletzt k. k. Geh.-Rath, gest. 1731, und Graf Johann Ferdinand, k. k. Kämm. und Landrechts-Beisitzer, welchen Gauhe, anderen Angaben entgegen, als Sohn des Grafen Franz Wilhelm aufführt. — Die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses sind Nachkommen des Grafen Johann Carl Nepomuk, geb. 1756 und gest. 1822, k. k. Kämm., Herrn auf Falkenberg und Tillowitz u. s. w., vermählt mit Mariane Grf. v. Zierotin, geb. 1761 und gest. 1793. Aus dieser Ehe entspross: Friedrich Gr. v. P., Freiherr auf Bilkau und Herr auf Falkenberg, geb. 1786 und gest.

Digitized by Google

1860, k. preuss. Major a. D., vermählt 1820 mit Johanna Hedwig Grf. v. Schaffgotsch, geb. 1797. Derselbe hat, neben sechs Töchtern, einen Sohn hinterlassen, den Grafen Friedrich Wilhelm, geb. 1833, Herrn der Herrschaft Falkenberg, der Rittergüter Rogau und Hilbersdorf im Kr. Falkenberg und der Rittergüter Miedar und Copanina im Kr. Beuthen, k. preuss. Lieutenant a. D. Von den sechs Töchtern sind fünf durch Vermählung in die Familien der Grafen v. Frankenberg-Ludwigsdorff, der v. Maubeuge, der v. Deckenbröck Freih. Droste zu Hülshoff, der Gr. v. Strachwitz-Gross-Zauche und der Freih. v. Fürstenberg-Herdringen gekommen.

Siupius, I. S. 94 und II. S. 177. — *Gauhe*, I. S. 1701. — N. Pr. A.-L. IV. S. 50 und 51. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 216 und 217. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 222 und III. S. 325. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 653 und 54 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 724. — Schlesisches W.-B. I. 2.

Prasse. Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 31. Juli 1790 für Johann Moritz Prasse, kursächs. Legationsrath. Ein Sohn desselben starb im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrh. als Professor der Mathematik zu Leipzig.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. der Sächs. Staaten, VIII. 37.

Prati. Reichsadelsstand. Diplom von 1791 für Maria Anna, gebor. Gussmann, Wittwe des Advocaten Prati, und für die sieben Kinder derselben: Alois, Carl, Johann, Maria Anna, Theresia, Franziska und Maria.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Pratobevera, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1829 für Carl Joseph Pratobevera, k. k. Vice-Präsidenten in Wien. Später ist in die Familie der Freiherrnstand gekommen und Adolph Freih. v. Pratobevera, k. k. Geh.-Rath, wurde 1861 Justizmnister.

Handschriftl. Notiz.

Praun (Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde auf grünem Rasen ein nach der rechten Seite schreitender, goldener Widder. 1 und 4 in Silber ein aus einer schwebenden Wolke aufwachsender, gekrönter, blau gekleideter Mann, welcher mit beiden Händen einen gespannten Bogen mit einem Pfeile, dessen Spitze nach der rechten Oberecke des Schildes gerichtet ist, hält, und 2 und 3 in Roth eine silberne Lilie). Reichsadelsstand. Diplom vom 21. Jan. 1663 für Michael (I.) Praun, Doctor der Rechte und Rath der Stadt Nürnberg, und für die drei Söhne desselben: Michael (II.) Praun, Doctor der Rechte und Syndicus zu Lindau am Bodensee, Tobias Sebastian, Agenten von verschiedenen Fürsten und Ständen zu Wien, und Nicolaus Heinrich P., welcher zu Wien lebte und eine besondere Art Harnische erfunden hatte. Die Empfänger des Diploms stammten aus einem alten Patriciergeschlechte der ehemaligen freien Reichsstadt Kempten an der Iller. Ein Urenkel des Dr. Michael (I.) v. P., Georg Septimus Andreas v. P., geb. 1701 und gest. 1786, trat in herzogl. braunschw. Dienste und war erster Geh.-Rath, Präsident der Justizkanzlei, des Consistoriums und des Kriegscollegiums. Der Stamm, welcher auch in der Grafschaft Wernigerode ansässig wurde, hat in

Digitized by Google

Braunschweig dauernd fortgeblüht. — Carl v. P., herzogl. braunsch Geh.-Rath, Kammer- und Klosterraths-Präsident, starb 1808.

v. Praun, Braunschw.-Lüneb. Siegel-Cabinet, 2. Aufl. herausgegeben von Remer. 178 *Jul. Aug Remer*, Lebensbeschr. d. Geh. Rathes Georg Septimus Aldrea v. Praun.; de gabe über den Ursprung der Familie ist unrichtig. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 22 *Freih. v. Ledebur*, II. S. 223. — *Siebmacher*, V. 364: Die Praun, Kemptische Ehnbare P cier: Stammwappen. — W.-B. d. Kgr. Hannover, F. 7 und S. 12. — *Kneschke*, III. S. 2 69. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 25.

Praun (in Silber ein schrägrechts gelegter, oben und unten gehauener, rechts zwei-, links einmal geasteter, braunrother Bau stamm, welcher rechts ein, links zwei grüne Blätter hat). Reichsade stand. Diplom vom 3. Jan. 1789 für Sigmund Christoph Ferdina Praun, Assessor und Schöppe am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnbe so wie Richter des Amts und der Vorstadt Wöhrd, mit Versetzung das adelige Patriciat der ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg. Altes, schweizerisches, nach dem dortigen Dialecte auch Brun genan tes, aus Zürich stammendes Geschlecht, welches das nicht weit v Zürich gelegene Rittergut Schönenwerdt am Flusse Limat besass, s auch nach diesem Sitze nannte und zu den höchsten Ehrenstellen Zürich gelangte. Rudolph Brun war von 1336 bis 1362 der erste B germeister in Zürich. Ein Sohn desselben kam aus Zürich um 13 nach Nürnberg, und von demselben stammte Friz Praun, welcher fortlaufende Stammreihe beginnt. Letzterer hatte unter einundzwan Kindern zwei Söhne, welche den Stamm in zwei Linien schieden: Han P. gründete die Hannsische und Hieronymus die Hieronymische Lin welche 1507 wieder erlosch. Die Söhne des Hanns stifteten wied zwei Linien. Heinrich (I.), geb. 1475 und gest. 1543, setzte die Hau linie weiter fort, bis dieselbe 1610 wieder ausging. Stephan (I.) geb. 1478 und gest. 1532, stiftete die Stephanische Linie, welc durch seinen Sohn, Stephan (II.), geb. 1513 und gest. 1578, dauer fortgeblüht hat. Zu seinen Nachkommen gehörte später: Sigmu Christoph Ferdinand v. P., s. oben, geb. 1731 und gest. 1795. D selbe vermählte sich 1757 mit Helene Clara Harsdörfer v. Enderndo aus welcher Ehe mehrere Kinder entsprossten, von denen, nach A legung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, vier Söhne in dieselbe ei getragen wurden, und zwar: Sigmund Christoph v. P., geb. 175 k. bayer. quiesc. Stadtgerichts-Assessor zu Nürnberg; Johann Frie rich Sigmund v. P., geb. 1763, k. bayer. pens. Hauptmann zu Nür berg; Jobst Christoph Sigmund v. P., geb. 1766, in Nürnberg, u Sigmund Friedrich Wilhelm v. P., geb. 1771, k. bayer. pens. Lan und Bauerngerichts-Assessor.

v. Birchen, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterr. Cap. VII. — *Leibnitzii* Cod. J Gent. diplom., I. S. 192. — Geschlechts-Register der Nürnb. adeligen Familien v. Pra v. Wölckern und v. Schlandersbach, Altdorf, 1772, 9 Bogen. — *v. Lang*, S. 483 und 8 *Siebmacher*, II. 163. — *Tyroff*, I. 18 und *v. Stebenkees*, I. S. 123—27. — W.-B. d. K Bayern, VII. 86. — *Kneschke*, III. S. 368.

Praun v. Braunseck (Praunseck) Erbländ.-österr. Adelsstan Diplom von 1651 für Johann Christoph Praun in kaiserlichen Krieg diensten, mit: v. Braunseck.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Praun v. Praunfels. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1720 für Johann Leonhard Praun, Secretair der böhmischen Hofkanzlei, mit: v. Praunfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Praunfalk, Praunfalk, genannt Weyher (Weyer). Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Tiburtius v. Praunfalk um 1470 beginnt und bis zu Ausgange des 17. Jahrh., zu welcher Zeit der Stamm erloschen ist, fortführt. Einige kommen auch als Freiherren und Grafen vor.

Bucelini Stemmat. Germ. Bd. III. — *Gauhe*, I. S. 444. — *Zedler*, 29. S. 268. — *Schmutz* III. S. 267. — *Siebmacher*, II. 43. — *v. Meding*, II. S. 444.

Praunheim. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Georg Praunheim um 1209 anfängt. Eine im 16. Jahrh. ausgegangene Linie, aus welcher Heinrich P. um 1474 eine v. Pfefferfack zur Hausfrau nahm, führte den Beinamen: Klettenberg. Die Hauptlinie blühte noch nach Anfange des 18. Jahrh.

Humbracht, Tab. 90. — *Gauhe*, I. S. 1702. — *Zedler*, 29. S. 210.

Praunsmandel. Reichsadelsstand. Diplom von 1724 für Ferdinand Joseph Praunsmandel, kaiserl. Hofagenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Praunsmandel v. Mohrnück. Reichsadelsstand. Diplom von 1714 für Adam Praunsmandel, k. k. Quecksilber-Factor, mit: v. Mohrnück.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 410.

Prauser. Ein früher zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Gräditz unweit Grottkau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 225.

Praxein, s. Braxein, Bd. II. S. 34.

Prebendow v. Przebendowski, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 6. Juli 1711 für Johannes Prebendow, Erbkämmerer von Kulm, mit Vermehrung des Stammwappens: in Gold ein aufrecht stehender, rechtssehender Marder (Stammwappen), über welchem eine Krone schwebt und welcher mit beiden Vorderfüssen einen Reichsapfel hält und gleichsam darreicht (Vermehrung des Wappens). — Eins der ältesten Adelsgeschlechter des jetzigen, den neustädter, karthauser, stargarder und danziger Landkreis umfassenden Theiles von Westpreussen, welches ursprünglich aus Pommern aus dem bis zum 16. Jahrh. innegehabten Stammgute Prebedow im Kr. Lauenburg stammt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wandte sich das Geschlecht nach dem benachbarten Pommerellen, und war bis zu der 1772 erfolgten Besitznahme der jetzigen Provinz Westpreussen das angesehenste in derselben. Die Familie bekleidete die Woywodschaftsstellen von Pommerellen und Marienburg fast erblich, und hatte viele und grosse Allodialbesitzungen, so wie mehrere Gratialgüter, welche, nach Ablauf der darüber ausgefertigten Urkunden, von Preussen anderweitig vergeben wurden. Auf so glanzvollem, früherem Zustande erwarb sich das Geschlecht durch freie Stiftungen dauernde Verdienste um das jetzige Westpreussen. — Unter den Sprossen des Stammes ragt namentlich hervor: Peter Georg v. P. — Grossoheim des unten ge-

Digitized by Google

nannten Grafen August, — Palatinus von Pommerellen, verm. mit Ursula v. Potocka und gest. 1755. Der Bruder desselben, Graf Johannes, s. oben, befreite 1683 bei der Belagerung Wiens unter Sobiesky den nachmaligen Kurfürsten Johann Georg IV. zu Sachsen mit seinem Reitertrupp aus einem gefährlichen Kampfe mit den Spahis, wodurch derselbe später Zutritt am kursächs. Hofe erhielt, in Folge dessen er sich mit der Schwester des nachmaligen Feldmarschalls Grafen v. Flemming vermählte. Als, nachdem Sobiesky gestorben, die Krone Polen erledigt war, wusste Johannes P. durch Einfluss und diplomatische Gewandtheit es dahin zu bringen, dass die zahlreichen Kronbewerber beseitigt und dem Kurfürsten Friedrich August I. zu Sachsen, 1697, die Krone Polen von der Nation verliehen wurde, weshalb auch der König und Kurfürst später als Reichsvicar bei Erhebung der Familie in den Reichsgrafenstand das Wappen, wie angegeben, vermehrte. Johannes P. selbst wurde vom Könige zum Minister und Incisor regni, und ein Bruder desselben, Johann Georg, zum Thesaurarius regni ernannt. — 1772 begaben sich die Häupter des gräflichen Hauses: Graf Ignaz Woywode von Pommerellen, und der Bruder desselben, Graf Joseph — Vater des Grafen August — k. polnischer Generallieutenant, vermählt mit einer von Kleist, katholischer Linie aus dem Cölnischen, an den Hof des Königs Stanislaus Poniatowski und verblieben daselbst worauf die von ihnen innegehabten Starosteien u. s. w. als in ihren Nutzniessungen erledigte Domainen von Preussen in Beschlag genommen wurden. Graf Joseph starb 1775. Der ältere seiner Söhne, Johann erhielt die Komlauschen Güter mit Kolibken, welche, da er Nachkommen nicht hatte, seine Wittwe erbte, der jüngere Sohn aber, Graf August, wurde Herr der Gratialgüter, welche jedoch, da das k. polnische Privilegium nur auf drei Generationen lautete und Graf August bereits der dritte Nutzniesser war, nach seinem 1808 erfolgten Tod dem westpreussischen Schulfond überwiesen wurden. Die Familie der Grafen Ignaz begab sich später auf ihre Güter bei Krakau und nach Galizien, wo dieselbe noch blüht. Eine Tochter des Grafen Ignaz Grf. Felicitas, vermählte sich mit dem Grafen Matuszewicz und ist die Mutter des bekannten russischen Diplomaten dieses Namens geworden — Die jetzigen Glieder der Familie stammen von dem Grafen August und die hierher gehörenden Grafen Alexander und Franz Michael sind aus der dritten Ehe desselben mit Julia v. Sukolowska aus Tulczin in der Ukraine entsprossen. Graf Alexander, geb. 1809, vermählte sich 1831 mit Agnes Grf. v. Krockow-Wickerode, geb. 1811 und starb 1858 als Besitzer der Rittergüter Lischnitz und Zechlin im Kr. Lauenburg, Regierungsbez. Cöslin, und k. preuss. Hauptmann a. D. Aus seiner Ehe stammt zunächst: Oscar Gr. Prebentow v. Przebendowski, geb. 1833, k. preuss. Lieutenant im 4. westphälischen Landwehrregiment und Regierungsassessor bei der k. preuss. Regierung zu Düsseldorf. Der Bruder des Grafen Oscar ist: Gr. Alexander, geb. 1835, k. preuss. Premierlieutenant im 5. ostpreuss. Infanterieregimente. Dieselben haben sieben Schwestern, von welchen die älteste: Grf. Agnes, geb. 1834, seit 1856 mit Carl v. Kropff, k. preuss. Generallieutenant a. D., ver-

Digitized by Google

mählt ist. — Gr. Franz Michael, geb. 1805, — Bruder des 1858 verstorbenen Grafen Alexander, s. oben — Gutsbesitzer auf Schübben bei Zanow unweit Cöslin, k. preuss. Hauptmann a. D., vermählte sich 1838 mit Maria v. Kleist a. d. H. Nemitz, geb. 1814, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne entsprossten: Gr. Alfred, geb. 1841, und Gr. Anton, geb. 1843, welche Beide in die k. preuss. Armee traten.

Hartknoch Alt- und Neues Preussen, S. 452. — *Gauhe*, II. S. 1732. — *Zedler*, 29. S. [illegible]. — N. Pr. A.-L. IV. S. 51 und 52. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 217—19. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 223 u. III. S. 325. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864, S. 54 und 55 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 725. — *Siebmacher*, V. 163: v. P., Pommerisch. — Pomm. W.-B. IV. 53 und 54.

Precht v. Hohenwart. Reichsadelsstand. Diplom vom 2. Decbr. 1561 für die Familie Precht, mit: v. Hohenwart. Der Stamm blühte fort und drei Brüder: Johann Anton Ignaz Precht v. Hohenwart, geb. 1775, k. bayer. Stadtgerichts-Protocollist in Augsburg, Ferdinand Johann Nepomuk P. v. H., geb. 1779, k. bayer. Polizeiactur in Augsburg, und Franz Xaver Eustach P. v. H., geb. 1783, bei der Landschaftscasse in Insbruck angestellt, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Supplem. S. 133. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 86.

Prechtl, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1849 für J. J. Prechtl, k. k. Regierungsrath.

Handschriftl. Notiz.

Predel, Bredel. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Günther v. Predel schon 1274 vorkommt. Später schied sich der Stamm in die Häuser Ingramsdorff im Schweidnitzischen und Ober-Steinau und Scherffeneck im Glatzischen. — Siebmacher rechnete das Geschlecht zum tirolischen Adel. Sinapius führt noch Sprossen des Stammes bis nach Ausgange des 16. Jahrh. auf, dann aber ist wohl das Geschlecht erloschen.

Sinapius, I. S. 730. — *Gauhe*, I. S. 1702 und 1703. — *Siebmacher*, II. 39: v. P., Tirolisch. — *v. Meding*, II. S. 444 und 45.

Predinger. Steiermärkisches, in dem gleichnamigen Markte sesshaftes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 208.

Predl. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 19. Juli 1784 für Caspar Predl, Marktschreiber in Plattling. — Der Stamm blühte fort und fünf Enkel des Diplomsempfängers wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen und zwar: August Aloys Adam v. P., geb. 1765, k. bayer. Landrichter zu Türkheim; Clemens Franz de Paula Anton v. P., geb. 1769, k. bayer. Advocat zu Hohenfels; Franz Egidius Joseph v. P., geb. 1767, Pfarrer zu Pfaffenstorf; Wolfgang Martin v. P., geb. 1768, Pfarrer zu Eppenhausen, und Andreas Johann Nepomuk v. P., geb. 1773, Hauptmann der mobilen Legion III. Classe zu Engelhartszell.

v. Lang, S. 484. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 87.

Predöhl, Predöle. Ein aus dem Lüneburgischen stammendes Adelsgeschlecht, welches im Magdeburgischen Alt- und Neu-Schollehne im

Digitized by Google

jetzigen Kreise Jericho II. schon 1394 und noch 1670 besass, in welchem Jahra dasselbe mit Jacob v. Predöhl erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 223.

Preen. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. auch nach Dänemark kam und in der Priegnitz, in Pommern und in Westpreussen begütert wurde. In Meklenburg sass dasselbe bereits 1313 zu Steinfeld unweit Ribnitz, 1327 zu Gnemern bei Neu-Buckow, 1368 zu Bandelstorff und 1372 zu Wehrdorff, beide Güter bei Ribnitz, erwarb dann mehrere andere Güter und unterschrieb die bekannte Union der meklenburgischen Ritterschaft von 1523. — Johannes v. Preen wurde 1454 Bischof zu Ratzeburg. Vollrath v. P. war mit dem Herzoge Heinrich zu Meklenburg als Minister auf dem Reichstage zu Augsburg, und Otto v. P. auf Wehrdorff, gest. 1631, über zwanzig Jahre Geh.-Rath des Herzogs Johann Albrecht zu Güstrow, folgte demselben in das Waldsteinsche Exil. Von den Söhnen desselben wurde Friedrich v. P. Doctor der Theologie und Superintendent zu Stargardt, und Hans Albrecht v. P. war unter der Herzoge Gustav Adolph zu Güstrow Kammerpräsident. Ein v. Preen stand unter dem Könige Christian V. von Dänemark als Brigadier in Kriegsdiensten, und ein Sohn desselben befehligte ein dänisches Regiment Cavalerie in Ungarn, starb aber bald darauf. Unter dem König Friedrich IV. von Dänemark stand ein Oberst v. P. mit seinem Reiterregimente in Vorpommern, trat aber 1719, nachdem er Generalmajor geworden, aus dem activen Dienste. Die dänische Linie ist, soviel bekannt, später ausgegangen, in Meklenburg aber blühte der Stamm in mehreren Sprossen fort, war noch nach Anfange dieses Jahrh. zu Bandelstorff, Godow, Rensow, Teschendorff und Wehndorff gesessen und noch 1837 kommt ein Präsident v. Preen als Herr auf Dummersdorff unweit Ribnitz vor.

Micrael, S. 516. — *v. Pritzbuer*, Nr. 113. — *Cranz*, Metropolit., Lib. II. C. 34. — *Gauhe* I. S. 1703 und 4. — *v. Behr*, B. M. S. 1655. — Lexic. over adel. Famil. in Danmark, II. S. 87, Tab. 14 Nr. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 223 und 24 und III. S. 325. — *Siebmacher* V. 153 und 157: v. P., Meklenburg und V, 163: v. Preen, Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 447 und 48. — Meklenb. W.-B. Tab. 39, Nr. 147 und S. 4 und 31. — *Masch*, Meklenb. Adel von v. Hefner, Schwerin, 1858, S. 19.

Preetzmann. Ein in den Listen der k. preuss. Armee vorgekommenes Adelsgeschlecht. Ein v. Preetzmann war 1806 Major im Dragonerregimente v. Busch und ein Sohn desselben stand später als Lieutenant im 2. Garderegimente zu Fuss.

Freih. v. Ledebur, II. S. 224.

Pregel, Preger. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Aplacken im Kr. Friedland, zu Eichholtz im Kr. Heiligenbein, zu Landsberg im Kr. Preussisch-Eylau u. s. w. sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 224.

Pregg v. Pregfeld, Ritter und Edle Herren. Reichsritterstand. Diplom um 1696 für Severin Johann Pregg, kaiserl. Rath und Ober-Feldkriegscommissar, mit: Edler Herr v. Pregfeld (Pregfelt).

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Pregler. Reichsadelsstand. Diplom von 1601 für Friedrich Pregler, Doctor der Rechte.

Handschriftl. Notiz.

Pregny, Saladin v. Lubières, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 27. April 1843 für Anton Franz August Saladin de Pregny zu Genf, Oberstlieutenant, mit dem Namen: Saladin v. Lubières.

Freih. v. Ledebur, II. S. 224.

Preidfellner v. Breitenstein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Caspar Preidfellner, wegen in dem italienischen Kriege geleisteter, nützlichen Dienste, mit: Edler v. Breitenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Preidt v. Kronenheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Georg Preidt, k. k. Obersten a. D., mit: v. Kronenheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Prein. In den k. k. Erblanden bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom von 1645 für Jacob Prein, österreichischen Hoftaxator.

Handschriftl. Notiz.

Preinhölder v. Heldenberg (Heltenberg). Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1728 für Lorenz Anton Preinhölder, Gutsbesitzer in Böhmen, mit: v. Heldenberg, und Ritterdiplom von 1729 für Denselben als Bürger zu Budweis und Gutsbesitzer..

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192, 410 und 11.

Preinhölzer v. Heldenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Joseph Preinhölzer, Vice-Bürgermeister zu Prag, wegen 24jähriger Dienstleistung, mit: v. Heldenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Preislinger. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 21. Juli 1631 für Johann Preislinger, k. Grenzcommissar in Böhmen. Der Stamm blühte dauernd fort und zwei Ur- Urenkel des Diplomsempfängers wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen, und zwar die Gebrüder: Johann Christoph v. Preislinger zu Trebsau, geb. 1763, und Johann Sigmund v. P., geb. 1766, Gutsbesitzer zu Hollabrun, mit den vier Söhnen ihres verstorbenen Bruders, des Johann Jacob Ferdinand v. Preislinger, Gutsbesitzers zu Trebsau: Sigmund, geb. 1785, Gutsbesitzer zu Trebsau, Sigmund Michael, geb. 1799, Sigmund Max, geb. 1802, und Sigmund, geb. 1805.

v. Lang, S. 485. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 87.

Preiss v. Ehrenpreiss. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Gabriel Preiss, niederösterr. Regimentsrath, und für den Vetter desselben, Franz Philipp Preiss, mit: v. Ehrenpreiss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 411.

Preiten. Ein früher zu dem in Westpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1718 zu Storlus unweit Culm sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 224.

Premerau v. Premerstein, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1783 für Andreas Premerau, Besitzer des Gutes Wippach in Krain, mit: Edler v. Premerstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192.

Digitized by Google

Prenner. Reichsadelsstand. Diplom von 1623 für Azarin oder Lorenz Prenner, kurbayer. Regimentssecretair. Ein Bestätigungsdiplom des der Familie Prenner zustehenden Adels erhielt 1653 Sigmund Prenner, welcher wohl von dem Empfänger des Adelsdiploms stammte.

Handschriftl. Notiz.

Prenner v. Flamberg, s. Flamberg (Flammberg), Prenner Edle v. Flamberg, Ritter, Bd. III. S. 270 und 271.

Prenner v. Rabensburg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1755 für Johann Prenner, k. k. Oberstuckhauptmann, mit: v. Rabensburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192.

Prenninger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1618 für Friedrich Prenninger, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, und für den Bruder desselben, Hans Prenninger.

Handschriftl. Notiz.

Prennschütz v. Schützenau (Schitzenau). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Lorenz Franz Prennschütz, Oberlieutenant bei dem k. k. Jägercorps: wegen 11jähriger Dienstleistung, mit: v. Schützenau, und von 1775 für Joseph Prennschütz, Cameral- und Provinzial-Taxamtscontroleur zu Temeswar, und für den Bruder desselben, Niclas P., Unterlieutenant im k. k. Dragonerregimente Herzog von Savoyen, ebenfalls mit: v. Schitzenau. — Der Stamm des Letzteren hat fortgeblüht, und in neuester Zeit war Vincenz P. v. S. Rittmeister-Auditor, und Ernst P. v. S. Oberlieutenant im k. k. Flotillen-Corps.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 244 und Erg.-Bd. S. 411. — Militair. Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Prentzel v. Felsenstein, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1737 für Johann Ferdinand Prentzel, Kaufmann in Schlesien, mit: v. Felsenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 224.

Prenzel (Schild geviert: 1 in Blau ein goldenes Kleeblatt, 2 und 3 in Silber zwei schrägrechte, rothe Balken und 4 in Blau ein ganz goldenes Schiff). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Septbr. 1792 für Christoph Adolph Prenzel, kursächs. Lieutenant von d. A. und Herrn auf Deitschen in der Oberlausitz. — Der Stamm blühte fort. Ein Sohn des Diplomempfängers, Adolph Curt v. Prenzel, geb. 1799, wurde 1850 Oberster und Commandant des k. sächs. 2. Reiterregiments und nahm später als Generalmajor den Abschied.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 224. — *Tyrof*, II. 140. — W.-B. der Sächs. Staaten, VI. 73. — *Kneschke*, I. S. 338.

Prenzel, Prenzel v. Bucherfeld (Schild geviert: 1 in Gold ein grünes Kleeblatt; 2 in Blau ein silbernes Schiff; 3 in Roth ein einwärts gekehrter, in der linken Kralle einen Stein haltender Kranich und 4 in Gold auf grünem Boden ein grünbelaubter Baum). Reichsadelsstand. Diplom von 1795 für Ferdinand Traugott Prenzel, in der Oberlausitz angesessen, mit: v. Bucherfeld.

Handschriftl. Notiz. — *Tyrof*, II. 140. — W.-B. d. Sächs. Staat. VI. 74. — *Kneschke*, I. S. 339.

Digitized by Google

Prenzel, Prenzel v. Pentzig (Penzig) (Stammwappen: Schild geviert: 1 in Blau drei [2 und 1] goldene Lilien; 2 in Silber zwei schrägrechte, rothe Balken; 3 von Roth und Silber in vier Reihen, jede zu drei Feldern, geschacht und 4 in Blau ein ganz goldenes Schiff. Bei Erhebung in den Freiherrnstand blieb der Schild unverändert und es trat nur Veränderung und Vermehrung der Helme ein. — Die v. Pentzig führten in Blau einen von Roth und Silber geschachten Adlersflügel, und so ist denn nur der Beiname Pentzig, nicht das Wappen mit angenommen worden). — Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 8. März 1795 für Johann Friedrich Prenzel, Gutsbesitzer in der Oberlausitz, und Freiherrndiplom vom 12. Septbr. 1801 für Denselben mit dem Namen Prenzel v. Pentzig. Derselbe hatte sich mit Christiana Sophie v. Pentzig, der einzigen letzten Erbin dieses alten, oberlausitzischen Adelsgeschlechts, vermählt, und durch diese Vermählung die Güter Jessnitz, Guhra und Jahmen erhalten. Freih. Johann Friedrich starb 1802 als Herr zu Boxberg, Dürrbach, Eselsberg, Guhra, Jessnitz, Kaschel, Klitten, Königsdorf, Oelsa und Thomaswalde, sämmtlich bei Rothenburg in der Oberlausitz. — Der Stamm, welcher später auch zu Stacha bei Bautzen gesessen war, blühte fort und Alfred Freih. Prenzel v. Penzig steht als Major in der k. sächs. Reiterei.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 224. — *Tyroff*, II. 140: v. P. und II. 213: Freih. P. v. P. — W.-B. der Sächs. Staaten, I. 60. — *Kneschke*, I. S. 338 und 39.

Preschern v. Heldenfeldt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Johann Baptist Preschern, Doctor der Rechte und Landschranenschreiber in Krain, mit: v. Heldenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 411.

Pressen, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1801 für Lorenz Pressen, k. k. Gubernialrath und Protomedicus in Galizien, mit: Edler v. — Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zeit lebte Ferdinand Edler v. Plessen als k. k. Oberst a. D. in Wien, und Emerich Edler v. P. war k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 411. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Pressentin, Pressenthin, Pressentin, genannt Rauter. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, demselben schon im 14. Jahrh. zustehenden Stammhause unweit Sternberg, welches schon lange den Namen: Prestien führt und in der Hand der Familie verblieben ist. Das Geschlecht sass bereits 1397 auch zu Sternberg und zu Koberow unweit Güstrow, brachte mehrere andere Güter an sich, unterschrieb die Union der meklenburgischen Ritterschaft von 1523 und wurde in neuer Zeit auch in Pommern zu Lepelow im Kr. Franzburg begütert. Der Stamm blühte in Meklenburg und Pommern fort. 1837 war ein Sprosse des Stammes Herr des alten Stammsitzes Prestien und ein Anderer lebte zu Rostock. In Pommern war nach Rauer ein v. Pressenthin 1857 Herr auf Gehmckow im Kr. Demmin, und ein Anderer Herr auf Hölkewiese im Kr. Fürstenth. Cammin. — Der Name: v. Pressenthin, genannt v. Rautter ist in neuer Zeit durch Adoption oder Vermählung entstanden. Die Familie v. Rautter, s. den betreffenden Artikel, ist ein altes preuss. Adelsgeschlecht, welches aus

Digitized by Google

Oesterreich stammen soll und ein v. Rautter, Major und Commandeur des 1. ostpreuss. Landwehr-Reservebataillons nahm 1816 den Abschied und starb 1819. Der Erste, welcher den Beinamen: v. Rautter und das vereinigte Wappen: (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein abgerissener, schwarzer Adlersflügel, an welchem sich ein goldener Fuss mit der Klaue befindet: v. Pressenthin und 2 und 3 in Roth ein schrägrechts gestellter, die Schildesränder nicht berührender, silberner Balken, mit drei Zinnen: v. Rautter), nach königl. Erlaubniss von 1833, führte, war Otto Bernhard v. Pressenthin, genannt v. Rautter, Herr auf Kanoten und Willkamm im Kr. Gerdauen, welcher aber nach Rauer 1857 bereits verstorben war.

Handschriftl. Notiz. — *v. Pritzbuer*, Nr. 110. — *v. Behr*. R. M. S. 1655. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 234. — *v. Meding*, III. S. 495. — Mecklenb. W.-B. Tab. 40, Nr. 148 und S. 4 und 31. — Pommer. W.-B. I. Tab. 39 und S. 193. — *Kneschke*, I. S. 339 und 40. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 23: v. P. gen. v. R.

Pretis, Pretitz, Pressen. Altes, lange erloschenes meissensches Adelsgeschlecht, aus dem Stammsitze Pretitz unweit Querfurt. Philipp Christoph v. Pretis, Herr auf Ahrtorff, fürstl. sachsen-altenburg. Stallmeister, starb 1623, als sein Vater, Carl v. Pretis, noch lebte.

Knauth, S. 553: v. Pressen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 224. — *Siebmacher*, I. 162: v. Pressen, Meissnisch.

Prettlack. Altes, ostpreuss. Adelsgeschlecht, welches, neben dem gleichnamigen Stammsitze im Kr. Gerdaunen, daselbst die Güter Moltheinen und Gross-Sobrost besass. Dasselbe kam später nach Franken und erwarb das Rittergut Crumbach bei Wertheim, und war auch in Oberhessen zu Urf, darmstädtischen Antheils, begütert. Die Familie blühte noch weit in die erste Hälfte des 19. Jahrh. hinein und erlosch um 1836 mit dem grossherzogl. hessischen Oberstallmeister Freiherrn v. Prettlack zu Darmstadt.

Handschriftl. Notiz. — *Biedermann*, Ort Niederwald, Supplem. — *Freih. v. Ledebur*, S. 225. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23.

Preuschen, Preuschen v. und zu Liebenstein, Freiherren. Reichsadels- und Reichsfreiherrnstand. Erneuerungsdiplom des Reichsadelsstandes der Familie vom 8. März 1772 für die Gebrüder D. Georg Ernst Ludwig Preuschen (I.), Professor der Rechte zu Giessen (später fürstl. nassau-oranischen Geh.-Rath und Präsidenten der Regierung zu Dillenburg, und für Ludwig Conrad Preuschen, Kanzleidirector zu Burg Friedberg, und Freiherrndiplom vom 28. Juli 1791 für Ersteren, mit Verbesserung des Wappens und dem Prädicate: v. u. zu Liebenstein. — Altes, aus dem jetzt französischen Theile von Luxemburg stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe ununterbrochen bis zu Bernhard v. Preysch zurückgeführt werden kann. Derselbe, Vasall des Herrn zu Rodemacheren, Grafen v. Mörs, verlor in Folge der Auflehnung seines Lehnherrn gegen K. Maximilian I., 1492, gleichzeitig mit der Einziehung der mörschen Lande, auch seine Herrschaft Preysch (gleichnamiges Schloss zwischen Luxemburg und Rodomacheren, vier Dörfer und Höfe) und begab sich deshalb mit seinem 10jährigen Sohne, Gerhard, in die Johanniterordens-Comthurei zu Nidda in Hessen, wo Letzterer später eine Priesterstelle bekleidete. Zur Zeit

Digitized by Google

der Reformation wurde Gerhard Preysch, gest. 1546, welcher sich zuerst der Adelsbezeichnung: v. enthielt, lutherischer Prediger, und den gleichen Stand wählten die fünf nächsten Nachkommen in gerader Linie. Von diesen schrieb sich der Zweite, Johann, zuerst: Preusch, und der Fünfte, Gerhard Helfrich, Metropolitan und Oberpfarrer zu Nidda: zuerst: Preuschen. Von Letzterem stammten die beiden Brüder, welche, s. oben, ein Erneuerungsdiplom des alten Adels der Familie erhielten. Der Aeltere, Georg Ernst Ludwig (I.), wurde 11. Juli 1783 von dem fürstl. Gesammthause Nassau mit der reichsunmittelbaren Herrschaft Osterspey und der Burg Liebenstein, und sodann von Baden als Graf v. Spanheim mit der Burg Osterspey belehnt, nachdem ihm der damalige Inhaber dieser Burg, Freiherr v. Waldenburg, genannt Scheuckern, noch vor dessen 1793 erfolgten Tode den Mitbesitz eingeräumt hatte, weshalb die unmittelbare freie Reichsritterschaft, Cantons Mittel-Rhein, auch die Freiherren v. Preuschen 17. Octbr. 1799 in ihre Gemeinschaft aufnahm. Neben anderen Privilegien erhielt Freih. Georg Ernst Ludwig auch die kaiserliche und des Reichs Belehnung mit der Hoheit über die seine Herrschaft berührende Strecke des Rheinstroms. Seine beiden Söhne: Freiherr Georg Ernst Ludwig II. und Freiherr August Ludwig, theilten das Geschlecht in eine ältere und jüngere Linie, deren beide Häupter die Herrschaft Osterspey nebst Liebenstein ungetheilt als Fideicommiss und gemeinschaftliches Majorat, mit Abwechselung des Haus-Seniorats nach dem Lebensalter besitzen. Auch ist die ältere Linie in Bayern und Hessen mit ehedem reichsunmittelbaren Gütern angesessen. — Die Stammreihe der älteren Linie steigt, wie folgt, herab: Erster Zweig: Freih. Georg Ernst Ludwig (I.), geb. 1727 und gest. 1794, s. oben, verm. mit Margaretha v. Büttner, geb. 1731 und gest. 1799; — Freih. Georg Ernst Ludwig (II.), geb. 1764 und gest. 1849, grossherzogl. hess. Geh.-Rath und Oberappellationsgerichts-Präsident: Dorothea Barbara Freiin v. Albini, geb. 1780, verm. 1803 und gest. 1834; — Freih. Franz (I.) geb. 1804, Inhaber des dem älteren Zweige zustehenden Antheils am Majorate Osterspey und Liebenstein, herzogl. nassau. Kammerherr und Ober-Appellationsrath zu Wiesbaden, verm. 1841 mit Emilie Freiin v. Schwartzenau, geb. 1815, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Caroline, geb. 1844, zwei Söhne stammen: Ludwig, geb. 1846, und Franz (II.), geb. 1851. — Die drei Brüder des Freih. Franz, neben zwei Schwestern: Johanna, verm. Freifrau v. Thüngen, und Caroline, verm. Freifrau v. Schwartzenau, sind: Freih. Friedrich, geb. 1806. herzogl. nassau. Hofgerichts-Assessor zu Dillenburg, Freih. Ludwig, geb. 1809, k. niederländischer Major in der Artillerie, und Freih. Ernst, geb. 1814, k. bayer. Kammerjunker und Major und Commandant des luxemburgischen Jägerbataillons. — Zweiter Zweig: Freih. August Ludwig, geb. 1766 und gest. 1846 — Bruder des 1849 verstorb. Freih. Georg Ernst Ludwig II., s. oben — herzogl. nassau. Geh.-Rath und Oberappellationsgerichts-Vicepräsident: Sophie Charlotte Althof. verm. 1800; — Freih. Ludwig, geb. 1801, Senior der Familie, Inhaber des dem jüngeren Zweige zustehenden Antheils am Majorate Osterspey und Liebenstein, herzogl.

Digitized by Google

nassau. Kreis-Amtmann zu Reichelsheim, verm. 1837 mit Katinka v. Coll, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Johanna, drei Söhne stammen: August, geb. 1840, Cand. der Forstwissenschaft; Clemens, geb. 1841, herzogl. nassauischer Lieutenant der Artillerie, und Franz, geb. 1845. — Der Bruder des Freih. Ludwig(Freih. Wilhelm, geb. 1806, herzogl. nassau. Archivdirector beim Centralarchiv zu Idstein, vermählte sich 1841 mit Friederike Werner, geb. 1812, und die Schwester: Freiin Sophie, geb. 1807, 1836 mit Eduard v. Fransecky, herzogl. oldenburg. Generalmajor und Commandeur der oldenburg-hanseatischen Brigade. Die jüngere Linie, welche der älteren in der freiherrl. Standeserhöhung gefolgt ist, stammt ab von Ludwig Conrad v. Preuschen, geb. 1743 und gest. 1809, s. oben. Dieselbe führt nicht das Prädicat: v. u. zu Liebenstein, welches sich auf die Fideicommissgüter der älteren Linie bezieht, dagegen hat sie denselben Wappenschild, wie diese, jedoch mit dem mittleren Helme des freiherrl. Wappens allein. Haupt der jüngeren Linie ist: Freih. Maximilian, geb. 1818 — Sohn des 1856 verstorbenen Freih. Carl, grossh. hess. Hofgerichts-Präsidenten — grossherzogl. hess. Regierungsrath, Mitglied und Rath des Administrativ-Justizhofes, verm. 1853 mit Friederike Scheffer a. d. H. Hattendorf, aus welcher Ehe zwei Töchter entsprossten. Der Bruder des Freih. Maximilian: Freih. Friedrich, geb. 1823, grossherzogl. hessischer Kammerherr und Ministerialrath, vermählte sich 1853 mit Freiin Anna Löw v. u. zu Steinfurth, geb. 1833, und hat drei Töchter.

Bertholet, Histoire de Luxemburg et Chiny, Tom. VII. S. 447. — *Bertelii* Hist. Luxemburg. — *v. Hellbach*, II. S. 259. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 282 und 83, 1857, S. 437 und 38, 1860, S. 627 und 1863, S. 714—17. — W.-B. d. Kgr. Bayern, XI, 35. — *v. Hefner*, nassauischer Adel, Tab. 9 und S. 8. — *Kneschke*, I. S. 340 und 41.

Preuss (in Blau ein Stamm mit drei Blättern und zwei schräggestellte Wurfspiesse, welche mit den Spitzen auf dem Stamme ruhen). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches später im Halberstädtschen, in der Neumark und in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe war in Pommern schon 1550 zu Zülzewitz unweit Regenwalde und 1639 zu Wulkow bei Saatzig gesessen, und sass noch 1730 zu Denzig unweit Dramburg und 1740 zu Heydebreck bei Regenwalde. Im Halberstädtschen war 1727Eilenstedt bei Oschersleben, in der Neumark Beelitz unweit Friedeberg und in Ostpreussen 1775 und noch 1796 im Kr. Friedland Althofen, Antgarben und Auglitten in der Hand der Familie.

Freih. v. Ledebur, II. S. 225.

Preuss (Schild der Länge nach getheilt; rechts Blau, ohne Bild und links in Blau zwei rothe Querbalken). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches sich aus Pommern in der Mark Brandenburg und im Meissenschen ausbreitete und vor alten Zeiten aus Preussen gekommen und den Namen vom Vaterlande behalten haben soll. Von Micrael wird zuerst Jacob Preuss genannt, welcher 1323 eine Vicarei zu Camin hatte. Nach Sachsen kam die Familie zeitig, denn schon 1385 besass dieselbe im Altenburgischen die Rittergüter Wendischleube und Rase-

Digitized by Google

phas, und sass schon im 16. Jahrh. zu Cavertitz unweit Oschatz und zu Rittnitz bei Mügeln. Ins Meissensche kam nach Peccenstein zuerst um die Mitte des 16. Jahrh. Thimo Preuss, welcher das Rittergut Trebnitz bei Strehla von den Lösern kaufte. Der Grossvater und Vater des Letzteren hatten Pulsnitz in der Lausitz besessen. Johannes P. war 1468 Amtshauptmann zu Zörbig und Bitterfeld. Thimo's Nachkommen brachten die Rittergüter Wendischbohra, Rittmitz, Kattnitz u. s. w. im Meissenschen an sich. Thimo Albrecht P. a. d. H. Rittmitz, k. poln. und kursächs. Generalmajor, starb 1723 als Commandant zu Senftenberg. und Joachim Henning P., Herr auf Sülzewiz in Pommern, commandirte 1715 als k. preuss. Oberst die Cavalerie bei Empörung der Insel Usedom, und zeichnete sich so aus, dass ihm sein Kriegsherr die erste freigewordene Landeshauptmanns-Stelle versprach. Der Vater desselben, Friedrich P. auf Sülzewiz, war k. französ. Hauptmann gewesen und hatte noch vier andere Söhne hinterlassen, welche, bis auf den Jüngsten, der als fürstl. ansbachscher Capitain a. D. Herr auf Heidebracke in Pommern war und zwei Söhne hatte, in Kriegsdiensten standen. — Der Stamm blühte in Sachsen fort, sass noch 1777 zu Bennewitz bei Torgau und 1781 zu Wendischbohra, und zahlreiche Sprossen desselben sind in kur- und k. sächs. Diensten zu hohen Ehrenstellen gelangt. Das Prädicat: von scheint von der Familie wenig gebraucht worden zu sein: dieselbe nahm an, dass der alte Adel des Geschlechts bekannt sei. Noch in neuester Zeit kommt F. H. W. Preuss als k. sächs. Geh.-Rath und Kammerherr vor.

Micrael, Lib. VI. — *Knauth*, S. 553. — *Valent. König*, I. S. 801—809. — *Gauhe*, I. S. 1706 und 1707. — *Zedler*, 29, S. 352 und 53. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. von 1605—1775, VI. S. 66—73. — *Freih. v. Ledebur*, II. Seite 225 und III. Seite 325. — *Siebmacher*, I. 160: v. Preussen, Meisnisch. — W.-B. der Sächs. Staaten, VIII. 38.

Preuss, Pruss (in Roth ein silbernes Doppelkreuz, welchem der linke untere Arm fehlt). Ein dem polnischen Stamme Pruss I. einverleibtes Adelsgeschlecht, welches im 16. Jahrh. in Schlesien zu Ludwigsdorf und Wittendorf im Kreuzburgischen und zu Markersdorf im Neissischen, und im 17. Jahrh. zu Blankenau und Zweibrodt im Breslauischen sass

Freih. v. Ledebur, II. S. 225.

Preusser. Reichsadelsstand. Diplom von 1757 für Jacob Friedrich Preusser, fürstl. schleswig-holsteinschen Justiz- und Kanzleirath. Der Stamm wurde fortgesetzt und kam auch nach Preussen. Carl Ludwig Heinrich v. P. commandirte das 3. k. preuss. Cürassierregiment, wurde 1838 als Generalmajor zur Disposition gestellt und starb 1853 zu Berlin.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. A.-L. V. S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 225 und III. S. 325. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 25.

Preyhafen, Preyhaffen. Altes, steiermärkisches, nach Prevenhueber, Annal. Styr., schon 1126 vorgekommenes Rittergeschlecht.

Zedler, 29. S. 378.

Preysing, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1465 für Johann Albert v. Preysing, herzogl. bayer. Rath und später Stadtoberrichter zu Landshut, und

Digitized by Google

Grafendiplome: vom 15. März 1645 für Johann Warmund Freiherrn v. Preysing, genannt Kronwinkel, aus dem Aste der Familie im Moos, Pfleger zu Vilshosen, vom 10. Febr. 1664 für Johann Christoph Freih. v. P., aus dem Aste Hohenaschau, kurbayer. Hofrath und Erbschenk von Ober- und Niederbayern, und vom 30. Juni 1766 für den gesammten Lichtenegger Ast des Geschlechts. — Altes, ursprünglich hessisches Adelsgeschlecht, welches schon vor 1100 nach Bayern kam und das Stammschloss Alten-Preysing zwischen Landshut und Mosbach an der Isar erbaute, später das Erbschenkenamt im Herzogthume Bayern und im Hochstifte Freisingen erlangte und im Laufe der Zeit auch nach Oesterreich, wo dasselbe die Herrschaft Orth an sich brachte, so wie nach Schlesien kam. Die Theilung in die drei Linien Kronwinkel, Kopfsberg und Wolnzach, welche beide letztere schon lange ausgestorben sind, geschah schon in früher Zeit. Die Linie Kronwinkel schied sich später in drei Aeste: im Moos, Hohenaschau und Lichtenegg. — Der Ast im Moos erlosch mit dem Ur-Ur-Enkel des Grafen Johann Warmund, s. oben, dem Grafen Johann Maximilian Nicolaus, geb. 1760 und gest. 25. Novbr. 1836, k. bayerischen General, und das Majorat desselben ging auf einen Nebenzweig des Astes Lichtenegg über. Der Ast Hohenaschau — früher als erste Linie aufgeführt — erlosch im Mannsstamme 5. Febr. 1853 mit dem Grafen Johann Christian Carl, geb. 1775 — von dem Empfänger des Grafendiploms, dem Grafen Johann Christoph, im dritten Gliede stammend. — Der Ast Lichtenegg hatte sich durch zwei Söhne des Freiherrn Johann Conrad Adam, geb 1628 und gest. 1697, wieder in zwei Aeste getheilt. Der ältere Sohn, Johann Philipp Jacob, gründete den älteren, der jüngere, Johann Sigismund Paul, den jüngeren. Aus dem älteren trat Ferdinand, geb. 1704 und gest. 1782, in die k. preuss. Armee und verbreitete den Stamm in Schlesien. Dieser ältere Ast ging im Mannsstamme mit Ferdinand's Enkel, Friedrich Wilhelm, k. preuss. Major, 20. Octbr. 1850, wieder aus und wurde der ältere Ast in Schlesien genannt. Der jüngere Ast, oder der Ast in Bayern, schied sich mit zwei Söhnen des Grafen Ignaz Ludwig Georg, geb. 1765 und gest. 1836, wieder in zwei Zweige. Es stiftete nämlich der älteste Sohn, Maximilian, welcher 1836 die Majoratsgüter der ausgestorbenen Grafen v. Preysing im Moos erbte, einen neuen älteren Zweig: Preysing-Lichtenegg-Moos, und der jüngere, Anton, den anderen jüngeren Zweig: Preysing-Lichtenegg. Die Häupter der Aeste Preysing im Moos und Preysing-Hohenaschau wurden 1818 zu erblichen Reichsräthen der Krone Bayern erhoben und die erbliche Reichsrathswürde von Preysing im Moos ging später auf Preysing-Lichtenegg-Moos über. — In neuester Zeit war der Personalbestand der Linie Preysing-Lichtenegg folgender: Jüngerer Ast in Bayern: Aelterer Zweig: Preysing-Lichtenegg-Moos: Graf Maximilian, Freih. v. u. zu Alten-Preysing, genannt Kronwinkel, geb. 1810 — Sohn des 1836 verstorbenen Grafen Ignaz, — k. bayer. Kämm., erblicher Reichsrath und Major à la suite, verm. in erster Ehe 1840 mit Anna Prinz. v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, geb. 1821 und gest. 1849, in zweiter Ehe 1850 mit

Digitized by Google

Amalia Freiin v. Ow, gest. 1853, und in dritter 1856 mit Friederike Freiin v. Hornstein-Bussmannshausen, geb. 1829. Aus der ersten Ehe stammen, neben zwei Schwestern, zwei Söhne, die Grafen: Conrad, geb. 1843, und Caspar, geb. 1844, k. bayer. Lieutenant im 1. Cürassierregimente, und aus der zweiten Ehe ein Sohn: Johann Maximilian Honor, geb. 1852. — Jüngerer Zweig: Preysing-Lichtenegg: Graf Anton, geb. 1811, — jüngerer Bruder des Grafen Maximilian — k. bayer. Hauptmann in Pension, verm. 1846 mit Mathilde Freiin v. Oberkirch-Molsheim, geb. 1825, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn entspross: Maximilian, geb. 1849. — Der jüngste Bruder der Grafen Maximilian und Anton ist: Graf August, geb. 1821, k. bayer. Kammerjunker.

Lazius, de emigrat. gent. S. 203. — *Wig. Hund*, I. S. 294—300 und II. S. 238—48. — *Imhofii* Stemm. Germ. Tom. IV. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 166—73. — *Gauhe*, I. Seite 1704—1706. — *Zedler*, 29, S. 378—380. — *Einzinger v. Einzing*, Bayerischer Löwe, II. Tab. 14 und 15 und S. 446: Linie Hohenaschau. Tab. 14 und S. 450: Linie im Moos und Tab. 19: Linie Lichtenegg. — *v. Lang*, S. 59—61. — N. Pr. A.-L. V. S. 370 und 71. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 219—222. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 225. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 655—57 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 729. — *Siebmacher*, I. 77: v. Preysing, Bayerisch, II. 37 und V. Zus. 14. — *v. Meding*, II. S. 445. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 3: P.-Hohenaschau. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 95: P.-Hohenaschau, 96: P. im Moos und *v. Wölckern*, Abtheil. I.

Preyssmayer v. Löwenpreiss. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Johann Matthias Ignaz Preyssmayer, Supernummerar-Secretair bei der Repräsentation und Kammer in Böhmen, wegen geleisteter Civil- und Militairdienste, mit: v. Löwenpreiss.

Megerle v. Mühlfeld, S. 245.

Pribeticz. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem der erste bekannte Landvoigt der Stadt Zittau: Lutoldus de Pribeticz, Advocatus provincialis, stammte. Derselbe lebte um 1303 unter der Regierung des Königs Wenceslaus II.

Carpzov, histor. Schauplatz der Stadt Zittau, S. 256.

Priebeling, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Matthias Anton Priebeling, Doctor der Rechte, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 411.

Priegnitz. Altes, in der Priegnitz und in Meklenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass in der Priegnitz bereits 1615 zu Wuticke, welches Gut bei der Familie verblieb und in Meklenburg schon 1506 zu Fincken im Amte Wredenhagen und zu Dannewalde im Amte Fürstenberg, so wie 1610 zu Bülow im A. Güstrow. — Der Mannsstamm des Geschlechts blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, bis derselbe mit dem am 5. Novbr. 1757 in der Schlacht bei Rossbach gebliebenen k. preuss. Obersten Johann Christoph v. Priegnitz, Herrn auf Wuticke erlosch.

Freih. v. Ledebur, II. S. 225.

Prielmayer v. Priel, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1694 für Corbinian Prielmayer v. Priel, kurbayerischen ersten Minister und Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Freiherrnstandes für die Nachkommen des ersten Empfängers des Freiherrnstandes. Corbinian Freih. P. v. P. war ein vielvermögender Geh. Secretair des Kurfürsten Maximilian Emanuel v. Bayern, nachher Geh. Feldkriegskanzlei-Director, Hofkammerpräsident, Gesandter bei dem

Digitized by Google

Friedensschlusse in Ryswick und endlich erster Minister. Derselbe hatte 1685 die Bestätigung eines älteren Prielmayerischen Adelsbriefs von 1563 erhalten. Der Stamm blühte fort und ein Urenkel des Freiherrn Corbinian: Johann Nepomuk P. Freih. v. P., Corbinianischer Linie, auf Priel, Hienham, Tobel, Rohr, Ach- und Wanghausen, geb. 1758, k. bayer. Kämmer. und Rentbeamter in Landshut, wurde mit seinen beiden Vettern: Franz Xaver Joseph Ignaz, geb. 1767, k. bayer. Appellationsgerichtsrath in München, und Johann de Deo Rupert Anton, geb. 1793, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 206 und 7. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 83: Freih. v. Prielmeyr u. v. *Wölckern*, Abtheil. 3.

Priemen. Eine früher zu den adeligen Geschlechtern Preussens gehörende Familie.

Freih. v. Ledebur, II. S. 226.

Priesdorf. Ein in den Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. Ein v. Priesdorf, k. preuss. Oberstlieutenant, war 1847 Führer des 2. Aufgebots des stettiner Bataillons 2. Landwehrregiments. Derselbe hatte vorher mit einem jüngeren Bruder im 2 Infanterieregimente gestanden.

N. Pr. A.-L. V. S. 371. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226.

Priesser, Prieser. Reichsadelsstand. Diplom vom 17. März 1783 für Johann Heinrich Priesser, J. U. D., Rathsconsulenten und Scholarchen zu Augsburg. Derselbe, geb. 1747 im Weimarischen und gest. 1801, hinterliess vier Söhne, welche, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen wurden. Diese vier Brüder waren: Paul Fürchtegott v. P., geb. 1783, k. bayer. Wasser- und Strassenbau-Inspector zu Amberg; Christoph v. P., geb. 1786, Kaufmann in Passau; Marcus Jacob v. P., geb. 1794, Rechtscandidat, und Heinrich Sebastian v. P., geb. 1797. Letzterer, J. U. D., wurde später k. württemberg. Obertribunalrath und ausserordentl. Mitglied des k. württemb. Geheimen Raths, und hatte sich 1823 mit Fanny Luise Veiel vermählt, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten: Heinrich, geb. 1826, Carl, geb. 1831, und Edwin, geb. 1833.

v. Lang, S. 485 und 86. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 456. — *Tyroff*, I. 95. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 89. — W.-B. d. Kgr. Württemberg Nr. 209 und S. 51. — *Kneschke*, I. S. 341 und 42.

Priggler. Reichsadelsstand. Diplom von 1618 für die Gevetter Georg und Alexander Priggler.

Handschriftl. Notiz.

Prillwitz. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1836 für Maria Arndt und für die Kinder derselben, mit dem Namen: v. Prillwitz, nach einem in Pommern unweit Pyritz liegenden Schlosse des Prinzen August v. Preussen, welches dies n Namen führt. Die Empfängerin des Diploms starb schon 1836 - nach einer anderen Angabe 1846 — und eine der Töchter derselben vermählte sich später mit dem k. preuss. Gardeofficier Freih. v. Dachröden.

N. Pr. A.-L. V. S. 371. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226 und III. S. 325. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 24.

Digitized by Google

. **Pringer.** Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Franz Anton Pringer, kaiserl. Rittmeister.

Handschriftl. Notiz.

Pringesberg, Prindelsperg. Reichsadelsstand. Diplom von 1712 für Andreas Valentinus Pringesberg aus Tirol.

Handschriftl. Notiz.

Pringsauf. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1786 für Georg Christoph Pringsauf, Stabsrittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Keöszegi.

Freih. v. Ledebur, II. S. 226. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV, 24.

Print, Print v. Horchheim, genannt v. der Broel. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1436 zu Horchheim unweit Coblenz, 1580 zu Brohl im Kr. Ahrweiler und 1585 zu Oberehe im Kr. Daun und Rohr im Kr. Gemünd sass. — Reinhard Print v. Horchheim starb 1638.

Fahne, I. S. 336. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226.

Printhagen. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches 1460 zu Optershagen und 1504 zu Neuerburg, beide Güter in der Eifel, und noch 1584 zu Gingoven sass.

Fahne, I. S. 337. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226. — *Siebmacher*, II. 115: v. Printhagen, Rheinländisch.

Printz, Printz v. Buchau, Printzen, auch Freiherren, Reichsadels- und böhmischer Freiherrnstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 20. Septbr. 1554 und von 1661 für Friedrich v. Printz, kaiserlichen Hauptmann, mit dem Prädicate: v. Buchau, und Freiherrndiplom vom 5. Mai 1664 für Adolph Leopold Printz v. Buchau. — Altes, ursprünglich österreichisches Adelsgeschlecht, aus welchem bald nach der Reformation ein lutherisch gewordener Zweig aus Oesterreich nach Holstein auswandert und von dort unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg nach der Mark und später nach Ostpreussen kam. Die in Holstein verbliebene Linie blüht dort noch jetzt unter dem alten Namen: v. Printzen. — Ludwig v. P. war um 1550 kaiserlicher Hauptmann, der Sohn, Johann, diente in der k. dänischen Armee, und dessen Sohn war Statthalter in Schwedisch-Amerika. Ein Sohn des Letzteren, Johann Friedrich, trat in kurbrandenburgische Kriegsdienste, stieg zum Generalmajor und focht als Commandeur eines Regiments zu Pferde bei Fehrbellin an der Seite seines Kriegsherrn. Von den beiden Söhnen desselben war Marquard Ludwig, geb. 1675 und gest. 1725, k. preuss. Oberhofmarschall und Staats- und Kriegsminister, und Johann Friedrich k. preuss. Oberst und Domdechant zu Havelberg. Der Letztere hinterliess vier Söhne: Johann Albrecht Ludwig; Marquard Heinrich Friedrich, gest. 1795, Postmeister zu Burgk; Friedrich Ludwig Christoph, Herr auf Kruffthagen in Ostpreussen, k. preuss. Major, und Johann Ludwig Carl. — Von Friedrich Ludwig Christoph stammte aus der Ehe mit Charlotte Sophie v. Kanitz: Friedrich Wilhelm Ludwig Christoph Freih. P. v. Buchau, geb. 1772 und gest. 1837, k. preuss. Oberst und General-Adjutant, welcher sich 1809 Amalie Charlotte v. Kortzfleisch

Digitized by Google

a. d. H. Hermenhagen vermählte. Aus dieser Ehe entspross das jetzi Haupt des freiherrl. Hauses: Hermann Friedrich August Leopold Frei P. v. B,, geb. 1813, Senior der Familie, grossherzogl. meklenbur schwerin. Major in Pension. Die beiden Brüder desselben, neben ein Schwester, Agnes Frau v. Kobylinska, sind: Freih. Max, geb. 182 k. preuss. Lieutenant a. D., verm. mit Jeanette v. Kobylinska, gesc und Freih. Friedrich, geb. 1822, k. preuss. Premierlieutenant a. l verm. 1851 mit Elisabeth Grf. v. Hülsen, geb. 1827, aus welcher Eh neben zwei Töchtern, Margaretha und Magdalena, zwei Söhne sta men: Walther, geb. 1858, und Marquard, geb. 1860. — Von de Bruder des Freih. Friedrich Wilhelm, dem 1818 verstorbenen k. preus Major Ernst Leopold Bernhard Freih. P. v. B. entsprossten aus d Ehe mit Minette v. Kotzen, gest. 1851, zwei Söhne, die Freiherr Otto und Rudolph. Letzterer, geb. 1818, ist k. preuss. Lieutenant a. l Ersterer, Freih. Otto, geb. 1817, Herr auf Hermenhagen und Erns hof, k. preuss. Lieutenant a. D., vermählte sich mit Hedwig v. D galsky, geb. 1828, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Marth vier Söhne leben: Ernst, geb. 1850, Kurd, geb. 1853, Erich, ge 1855, und Georg, geb. 1857.

Naso, Phönix redivivus d. Fürstenth. Schweidnitz und Jauer, 1668, S. 160. — *Sinapius*, S. 403. — *Gauhe*, I. S. 1708—11. — *Zedler*, 29. S. 524 und 531 und 32. — *Dienemann*, 253, Nr. 20. — N. Pr. A.-L. IV. S. 52. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 226 und III. S. 325. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 507 und 508, 1857, S. 562 und 1864, S. 598 u 99. — *Siebmacher*, II. 50. — *v. Meding*, II. S. 445 und 46. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V 17: F. H. v. Prinzen. — Schlesisches W.-B. II. 149.

Priort. Altes, im Brandenburgischen früher begütertes Adel geschlecht aus dem, der Familie schon 1375 zugestandenen gleichn migen Stammsitze im Osthavellande, welches im genannten Jahre i der Nähe des Stammsitzes auch schon zu Dyrotz, Hoppenrade un Wustermark sass und 1590 ein Burglehn zu Cotbus inne hatte. – Nach Venator, Bericht über den marianischen deutschen Ritterorde hat im genannten Orden das Geschlecht bis 1680 aufgeschworen. Jo hann Daniel v. Priort wurde 1639 in den deutschen Ritterorden au genommen und starb als Commandeur zu Lockum. Der Stammsitz wa noch um 1682 in der Familie und dieselbe soll später in der erste Hälfte des 18. Jahrh. ausgestorben sein.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226.

Prisling v. Ritterfelden, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 12. Mai 1790 für Egi dius Xaver Prisling, Doctor der Rechte, anfangs Privatsecretair de bayerischen Gesandten, Grafen v. Paumgarten, zu Wien, später kurfürst lichen Rath, Hofgerichts-Advocaten, auch freisingischen und berchtesga dischen Hofrath und Bevollmächtigten in München, mit: v. Ritterfelden. Der Stamm blühte fort und zwei Söhne des Diplomsempfängers: Baltha sar Franz, geb. 1756, in München, und Judas Thaddäus, Priester zu Kirchdorf, geb. 1763, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel de Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 486. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 89.

Digitized by Google

Prittwitz, Prittwitz, Edle v. Gaffron, auch Freiherren, v. Prittwitz und Gaffron, genannt v. Kreckwitz. — Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 24. Jan. 1732 für Leonhard Adolph v. Prittwitz-Gaffron (Gafron), aus der Linie Hönigern, mit: Freih. v. Prittwitz, Edler Herr v. Gaffron. — Altes, schlesisches Rittergeschlecht, welches im Laufe der Zeit zu grossem Ansehen und reichem Güterbesitz kam, und der Sage nach von einem sclovonischen Krieger, Holub, abstammen soll, welcher, wegen seiner Geschicklichkeit im Schachspiele den Namen: Brettwitz und als Wappen ein Schach von Schwarz und Gold und auf den Helm eine Mohrin erhielt. Der Stamm breitete sich in sehr früher Zeit in Schlesien und Polen, wo derselbe dem Stamme Wczele einverleibt wurde, aus, und viele Sprossen desselben kamen an den Höfen der Piasten, so wie in polnischen Kriegsdiensten zu hohem Ansehen. Bereits 1316 tritt Hoyer de Prittwitz am Hofe des Herzogs Boleslaus von Liegnitz auf. Später wurde Bernhard v. P., welcher in der Mitte des 16. Jahrh. die Tartaren in mehreren Schlachten besiegte und als Starost zu Trembowlo, Bar und Ulanow starb, sehr bekannt. Die älteste Urkunde, welche die Familie erwähnt, ist von 1103. Den Stammsitz Gaffron unweit Polnisch-Wartenberg, nach welchem sich noch jetzt zum Theil die Nachkommen nennen, erwarb das Geschlecht im 15. Jahrh. Dasselbe blüht noch jetzt in zahlreichen Linien in Schlesien, Polen und Russland. — Was die freiherrliche Linie anlangt, so war der Stifter derselben, Freih. Leonhard Adolph, s. oben, der jüngste Sohn des Hans Moritz v. Prittwitz-Gaffron auf Strona, Baguslawitz, Neuvorwerk, Sabe und Neusorge aus der Ehe mit Helena Sophia v. Salisch a. d. H. Bankwitz. Aus seiner Ehe mit Ernestine Charlotte v. Uechtritz, verw. v. Reibnitz, entsprossten fünf Kinder, von denen der jüngste Sohn, Freih. Hans Ernst, geb. 1740 und gest. 1797, Major und Commandeur des k. preuss. Husarenregiments v. Köhler, den freiherrl. Stamm fortsetzte. Derselbe hinterliess aus der Ehe mit Dorothea Elisabeth Krüger, neben einer Tochter, zwei Söhne, von welchen der Aeltere, Freih. Carl Ernst, geb. 1781, pens. k preuss. Husarenlieutenant und Steuereinnehmer zu Löwen, verm. mit Nanny Haucke, mehrere Kinder hatte. Von denselben lebt nur noch, neben fünf Töchtern, von welchen vier vermählt sind, ein Sohn: Freih. Heinrich Moritz Hugo, geb. 1831. — Von den Sprossen des adeligen Stammes sind mehrere in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen gelangt. Johann Bernhard v. P. und G., gest. 1793, Herr auf Quilitz und Rosenthal, gelangte zur Würde eines k. preuss. Generals der Cavalerie, General-Inspectors der märkischen und magdeburg. Cavallerieregimenter, Chefs des Regiments Gensdarmen u. s. w. Derselbe entriss in der Schlacht bei Cunnersdorf den König Friedrich II. von Preussen den Gefahren, welche seinem Leben drohten und brachte denselben in Sicherheit. Der König sprach die geschichtlich gewordenen Worte: Prittwitz hat mich, Lestwitz den Staat gerettet, und gab Beiden das Amt Friedland zur Hälfte; ein v. P. a. d. H. Ober-Pontwitz im Oelsnischen starb 1822 als k. preuss. Generallieutenant a. D., und noch in neuester Zeit lebte: Carl Ludwig Ernst v. P.,

Digitized by Google

k. preuss. General der Infanterie a. D. — Der Stamm blühte in mehreren Häusern reich begütert fort und in neuer Zeit waren im Kgr. Preussen nach Rauer angesessen: Wilhelm v. Prittwitz, k. preuss. Kammerh. auf Wiesegrade und Neuhof im Kr. Oels; Moritz Heinrich v. P., k. preuss. Geh. Regierungs- und Landrath, Major a. D., auf Schmoltschütz, ebenfalls im Kr. Oels; Constantin v. P., Lieuten. a. D., auf Sitzmansdorf im Kr. Ohlau; Alexander v. P., Landesältester, auf Casimir und Berndau im Kr. Leobschütz und Antheil Lampersdorf im Kr. Steinau; Friedrich Wilhelm George Bernhard v. P., Premierlieutenant a. D. und Landesältester, auf Rudelstadt und Nieder-Kunzendorf im Kr. Bolkenhayn und Antheil Lampersdorf; Moritz Wilhelm v. P., Premierlieutenant, auf Nassadel im Kr. Wartenberg; Leonhard v. P., Ober-Landesgerichtsrath, auf Heyersdorf I. und Kowalewo im Kr. Fraustadt; Moritz v. P., k. preuss. Kammerh. und Landesältester, auf Skalung im Kr. Kreuzburg (im Erbe befindlich); Johann Heinrich Christian Ferdinand v. P., Landesältester auf Cawallen, Mühnitz und Schwertau im Kr. Trebnitz; Eugen v. P. auf Paulwitz, ebenfalls im Kr. Trebnitz; Leocadie v. P., geb. Freiin v. Hoberg auf Brünnig und Nieder-Prausnitz im Kr. Jauer; Ferdinand v. P. und Gaffron, Lieutenant a. D. und Landesältester, auf Omechau im Kr. Kreuzburg, und Moritz v. P. und G., genannt v. Kreckwitz, k. Landrath a. D. und Landesältester, auf Hennersdorf, Girlachsdorf, Guhlau und Ober-Langseiffersdorf (um 1857 im Erbe befindlich). Letzterer war der Erste, welcher mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts im Mannsstamme erloschenen Familie v. Kreckwitz, s. Bd. V. S. 277 und 278, vereinigte. — Ein Zweig des Geschlechts führte früher auch den Beinamen: v. Karchowski.

Okolski, III. S. 101. — *Sinapius*, I. S. 730—35 und II. S. 877. — *Gauhe*, I. S. 1711—14. — *Zedler*, 29, S. 1323. — *Dienemann*, S. 349, Nr. 79. — N. Pr. A.-L. IV. S. 52—54. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 226—28 und III. S. 325. — *Siebmacher*, I. 56: v. Pritwitz, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 446. — *Dorst*, Allg. W.-B. 1. Tab. 21 und S. 29 u. 30 und 202. — *Kneschke*, I. S. 342 und 43.

Pritz. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 25. Aug. 1693 für Clas v. Pritz, mit Verbesserung des Wappens. Altes Patriciergeschlecht der Städte Stolp und Colberg in Pommern, welches 1620 und noch 1740 auf Wollin zu Chinnow, Reckow und Schwantust sass, und auch 1732 Altenflies unweit Regenwalde im Besitz hatte. Zu diesem Geschlechte gehörte Hans Samuel v. Pritz, welcher 1756 als k. preuss. Generalmajor starb.

N. Pr. A.-L. IV. S. 54. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 228 und III. S. 325.

Pritzbuer. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, nach älteren meklenburgischen Chronisten aus altem obotritischen Adel entsprossen. Joachen, Hiniko, Deves, Gebrüder, die Pritzbuere, kommen urkundlich 1159 vor und in einer Urkunde von 1224 tritt Wertitz Claus Pritzbuer, Frater zu Doberan, auf. — Das Geschlecht unterschrieb 1523 die Union des meklenburg. Adels und Glieder desselben sind in Diensten der Herzöge von Meklenburg zu hohen Ehrenstellen gekommen. Später breitete sich die Familie auch in Dänemark aus und ge-

Digitized by Google

langte auch da zu grossem Ansehen. — Johann v. P., zuletzt Ober-Landdrost des Herzogthums Bremen und der Grafschaft Oldenburg, verfasste das sehr bekannte, jetzt aber seltene Werk: Index concisus familiarum nobilium Ducatus Megapolitani, welches, nach seinem Tode, 1722. zu Kopenhagen erschien und demselben in Werken über den deutschen Adel bis in späte Zeit eine dankbare Erwähnung sichert. — Die Familie hat in Meklenburg fortgeblüht und Friedrich v. Pritzbuer ist grossherzogl. meklenburg-schwerin. General-Postdirector.

v. Fritzbuer, Nr. 114. — *v. Behr*, R. M. S. 1657. — *Gauhe*, I. S. 1714—16. — Lexic. der adel. Famil. i Danmark, II. S. 89 und Tab. 14, Nr. 91. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 228. — *v. Meding*, II. S. 446 und 47. — Meklenb. W.-B. Tab. 40, Nr. 149 und S. 4 und 31. — *Kneschke*, S. 347 und 48.

Pritzelwitz, Pritzelwitz und Machnitz. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nach Sinapius von henetischer und slavonischer Abkunft und zu dem angesehenen polnischen Stamme Pulkozic gehörig. Als Ahnherr wird ein tapferer Krieger, Stawissi, welcher um 1022 lebte, genannt. Die Nachkommen desselben liessen sich unter dem Namen Pulkozic und Wolski in Schlesien nieder und blühten auch mit den Namen Machnitzki und Sawnowski fort. Als die Stammhäuser in Schlesien werden Machnitz bei Trebnitz und Kochelsdorf unweit Pitschen im Kreuzburgischen angenommen. Mit dem Namen: Pritzelwitz kommt zuerst Lorenz v. P. vor, welcher im Anfange des 15. Jahrh. am Hofe des Herzogs Conrad zu Oels, Bischofs zu Breslau, lebte. Um dieselbe Zeit kommen vor: Sigismund P., genannt Machnotzky, Johann P. Pesseck, genannt v. Machnitz, Herr auf Hönigern und Briesche, Jacob P., Kusch genannt v. Machnitz auf Wiese, Hochkirch u. s. w. und bald nachher Sigismund P. v. Machnitz. Im 17. Jahrh. war besonders Carl P. auf Machnitz bekannt, welcher um 1662 herzoglicher Burggraf zu Liegnitz war: eine Würde, welche später, 1666, Caspar v. P. auf Kochelsdorf bekleidete und Christoph Friedrich v. P. tritt 1680 als gräfl. Lynarscher Hofmeister zu Liebenau auf, — Der Stamm blühte dauernd fort und zahlreiche Sprossen desselben gelangten in der königl. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen. Ein v. P., gest. 1785, war Oberst und Chef des vierten Artillerieregiments. Aus seiner Ehe mit einer v. Moller stammte Carl Ludwig Gottlob v. P., früher Director der k. preuss. Geh. Kriegskanzlei, gest. 1839 als Generalmajor a. D. Carl v. P., vorher Commandant des 4. Uhlanenregiments, starb 1844 als Generalmajor a. D., und Carl Ludwig v. P., früher Commandant des 26. Infanterieregiments, ebenfalls als Generalmajor a. D. 1852. — Noch 1818 sass die Familie zu Zdziechowitz im Rosenbergischen, und in neuester Zeit wurde der Oberstlieutenant a. D. v. P. Hofmarschall S. k. H. des Prinzen Friedrich.

Sinapius, I. S. 736 und 37. — *Gauhe*, I. S. 1716. — N. Pr. A.-L. IV. 8, 54. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 228, und III. S. 325. — *Siebmacher*, I. 56; v. Pritzelwitz, Schlesisch. — *Bauer*, histor. Insign. S. 215 und 248. — *v. Meding*, I. S. 450 und 51. — Schlesisches W.-B. II. 96.

Pritzkow. Ein früher zu dem polnischen Adel gehörendes Geschlecht. Ein v. Pritzkow war Major bei der polnischen Kronarmee und seine, um 1787 gestorbene Wittwe lebte 1777 zu Etzin im Osthavellande.

Freih. v. Ledebur, II. S. 228.

Digitized by Google

Probizer v. Weissenberg und Rothenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Peter Joseph Probizer und für die sieben hinterlassenen Kinder seines Bruders Dominik P.: Sebastian Anton, Peter, Andreas, Santo, Rosa, Maria Anna und Luzia Probizer, mit: v. Weissenberg und Rothenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 411.

Probst. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1745 für Michael Joseph Probst, Advocaten in Mähren.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 412.

Probst (Schild quergetheilt: oben in Silber ein schwarzer Adlerkopf und unten in Blau ein geharnischter, mit einem Säbel bewaffneter Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 1. März 1746 für Georg Friedrich Probst, Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Ziethen. Die vier Söhne desselben: Friedrich Bernhard Sigmund v. P., gest. 1788, Georg Wilhelm, gest. 1810 als Major a. D., Christian Bernhard, gest. 1749 als Oberstlieutenant, und Johann Wilhelm, gest. 1759 als Lieutenant, standen sämmtlich in der k. preuss. Armee.

N. Pr. A.-L. I. S. 42 und V. S. 371 und 72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 228. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 24.

Probst v. Wendhausen, Freiherren, s. Wendhausen, Freiherren.

Prochaska, Prochazka, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand Adelsdiplom von 1792 für Anton Prochaska, Landrechts-Secretair in Böhmen, mit Edler v.; Ritterdiplom von 1818 für Joseph Prochaska, k. k. Gubernialrath und kaurzimer Kreishauptmann, und Freiherrndiplom von 1836 für Letzteren. Derselbe, aus einer alten böhmischen Adelsfamilie stammend und Herr und Landstand in Böhmen, Mähren und Schlesien, starb 1844. Der Stamm blühte fort und aus der Ehe des Sohnes, des Freiherrn Joseph, entsprossenen Freih. Carl, geb. 1801 und gest. 1851, k. k. Gubernialraths und Bezirkshauptmanns zu Klattau mit Johanna v. Dalquen, geb. 1800 und verm. 1828, stammt Freiherr Carl Joseph, geb. 1829, Actuar bei dem k. k. gemischten Bezirksamte zu Lobositz, verm. 1856 mit Jacobine Theresia Schwenk von Reindorf, geb. 1837. — Ueber die Geschwister des Freih. Carl geben die geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser Auskunft.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 192 und 412. — Genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1859. S. 598 und 99, und 1864 S. 599 und 600.

Prockendorff. Altes, aus Bayern nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht. Hans Prockendorff wurde 1510 in das Reichscollegium zu Breslau aufgenommen und der zweite Sohn desselben, Dominicus P., war Decretorum Doctor und Prälat bei dem hohen Domstifte zu St. Johann in Breslau. — Die Familie sass 1542 und noch 1603 zu Schossnitz im Breslauischen.

Sinapius, I. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 229. — *Siebmacher*, I. 97: v. Prockendorf, Bayerisch. — *v. Meding*, III. S. 495 und 96.

Procopp v. Rabstein, Prokop v. Raabstein, Ritter. Böhmischer und erbländ.-österr. Ritterstand. Böhmisches Ritterdiplom von 1719

Digitized by Google

für Franz Bernhard Prokop, Postmeister zu Olmütz, mit: v. Raabstein, und erbländ.-österr. Ritterdiplom von 1765 für Ludwig Ferdinand Procopp, mährischen Gubernialrath, mit: v. Rabstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192.

Proeck. Altes, ursprünglich schweizerisches, aus dem Canton Schaffhausen stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Ostpreussen, in's Magdeburgische, Anhaltsche u. s. w. kam. Rüdiger v. Proeck war 1434 polnischer Statthalter zu Thorn und verschaffte dem Lande Preussen vom Könige Casimir IV. wichtige Privilegien und Wilhelm v. P. auf Lomminen, Ballendorf und Stunckheim diente 1604 in dem ungarischen Kriege und wurde später fürstl. anhaltscher Rath und Stallmeister. Derselbe pflanzte durch vier Söhne den Stamm im Anhaltschen fort. Diese Söhne waren: Ernst Gottlieb v. P., anfangs Hofmeister bei den Prinzen zu Anhalt, wie auch Hof- und Kammerrath, dann Geh.-Rath und Kammerpräsident zu Meiningen und zuletzt Ober-Hofmarschall und Geh.-Rath zu Eisenach, gest. 1694 mit Hinterlassung dreier Söhne; Friedrich Wilhelm v. P., Vice-Präses des Ober-Appellationsgerichts, Director des Landraths und Oberburggraf des Herzogth. Preussen, gest. 1688 und ebenfalls drei Söhne hinterlassend; Carl Sigmund v. P., unvermählt gestorben als kurbrandenb. Major, und Lebrecht v. P., magdeburg. Regierungsrath und Amtshauptmann zu Calbe. Letzterer, gest. 1683, hatte aus der Ehe mit einer v. Reisegrün und Grünlist, der Letzten ihres, besonders in Böhmen begütert gewesenen Geschlechts, zwei Söhne, von denen Lebrecht Gottlieb v. P. um 1708 k. preuss. Rittmeister war, Christian Lebrecht aber um dieselbe Zeit als Hof- und Regierungsrath zu Zerbst lebte, wo ihm 1708 ein Sohn, Wilhelm Lebrecht, geboren wurde. So weit reichen die von Beckmann mitgetheilten Nachrichten über die anhaltsche Linie des Stammes. Die Hauptlinie in Ostpreussen, welche schon 1365 zu Proecken unweit Gerdauen sass, blühte ansehnlich begütert fort und hatte noch 1784 die Güter Dammerau, Gurnen, Koppershagen, Kosmedien, Potawern, Schönfeld u. s. w., 1794 Sobrost, 1800 Wisfritten und 1820 Wernershoff und Wortach im Besitze. Früher, 1710, hatte die Familie auch Soolgüter zu Stassfurt inne. Um 1837 stand ein v. Pröck als Oberfactor bei dem Haupt-Salzamte zu Königsberg, auch dienten einige Officiere dieses Namens in der k. preuss. Armee, namentlich ein Hauptmann v. P. im 8. Infanterieregimente. In neuer Zeit hat Rauer die Familie unter dem im Kgr. Preussen begüterten Adel nicht aufgeführt.

Beckmann, Anhaltsche Histor. VII. S. 258—60 und Tab. B. — *Seifert*, Geneal. adel. Aeltern u. Kinder, S. 412. — *Gauhe*, I. S. 1716 und 17. — N. geneal. Handb. 1777, S. 316 und 1778, S. 363. — N. Pr. A.-L. IV. S. 54 und 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 238 und 29. — *v. Meding*, II. S. 447. — *Tyroff*, II. 185.

Pröpper. Reichsadelsstand. Diplom vom 7. Juli 1715 für Heinrich Pröpper, kurcölnischen Kammerdirector. Die Familie blühte fort und ein Enkel des Diplomsempfängers Heinrich v. P. wurde in Belgien zum Vicomte de Pröpper erhoben. Später wurden, laut Eingabe d. d. Hülchrath, 25. Juni 1829, in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz unter Nr. 64 der Classe der Edelleute eingetragen: Ferdinand

Digitized by Google

Maria Franz Xavier, Paul Joseph Maria, Nicolas Anton, Jacob Joseph, Mariane Carolina und Anna Clara v. Pröpper.

Fahne, I. S. 339. — *Freih. v. Ledebur*. II. S. 231. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz. I. Tab. 99, Nr. 197 und S. 91 und 92.

Profen, Profer (in Roth zwei nach beiden Seiten hin aufsteigende silberne Stufen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, ganz verschieden von der im nachstehenden Artikel besprochenen rheinländischen Familie v. Proff, welche ebenfalls auch in Schlesien vorkam. Die v. Profen oder Profer waren schon 1280 und noch 1586 zu Profen unweit Jauer gesessen, und waren noch 1577 zu Gotschdorf unweit Hirschberg, 1586 zu Gross-Rosen bei Striegau und 1617 zu Reppersdorf bei Jauer begütert. — Später erlosch der Stamm.

Freih. v. Ledebur, II. S. 229. — *Siebmacher*, I. 50: Die Profer, Schlesisch.

Proff, Proff-Irnich und Menden, Freiherren (Stammwappen: in Gold drei neben einander schrägrechts und aufwärts schwimmende, natürliche blaue Barschen [Bärsche], mit rothen Flossen). Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 22. Aug. 1790 für Johann Franz Joseph v. Proff zu Irnich und Menden, kurpfälzischen Landdinger des Amtes Blankenberg im Herzogth. Berg, mit Beilegung pes Namens: Irnich. — Altes, aus dem Hause Gottingen bei Wollersheim im jülichen Amte Nidecken entsprossenes Adelsgeschlecht, welches später in das Kurcölnische, die Stadt Cöln, das Bergische, nach Schlesien und später auch nach Bayern und Oesterreich gekommen ist. Die ordentliche Stammreihe fängt urkundlich mit Wittig Proff v. Gottingen an, welcher von 1380 bis 1435 lebte. Von seinen Nachkommen erhielt Johann Gottfried Proff v. Menden durch kaiserliches Diplom vom 5. Juli 1675, welches 25. Juni 1746 neu ausgefertigt wurde, zu seinem angestammten Wappen das mütterliche Wappen der v. Menden, genannt v. der Brüggen und der Enkel desselben, Peter Joseph, kurpfälz. Hofrath, wurde durch Diplom vom 21. Juni 1746 in den Reichsritterstand erhoben. Von Letzterem entspross der Empfänger des Freiherrndiploms, Johann Franz Joseph, s. oben. Derselbe, gest. 1799, erbte, nach Erlöschen des Mannsstammes des nahe verwandten Geschlechts v. Holtorp zu Irnich — die Gemahlin desselben, Adriane v. Mosbach, genannt Breidenbach, war die Tochter der Letzten des alten v. Holtorp'schen Geschlechts —, dessen Güter, Namen und Wappen. — Die Familie wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, so wie in die der Preuss. Rheinprovinz eingetragen und zwar in erstere: Jacob Carl Joseph Freih. v. Proff zu Irnich und Menden, geb. 1773, k. bayer. Kämmerer und Hofrath des Herzogs Wilhelm von Bayern u. s. w., und in letztere, laut Eingabe d. d. Geistingen. 15. März 1830: Carl Theodor Freiherr v. Proff-Irnich (geb. 1767 und gest. 1850 als Herr zu Honnef und vormal. kurpfälz. w. Hofrath) mit seinem Sohne: Carl Joseph Freih. v. Proff (geb. 1811, k. preuss. Staats-Anwalt bei dem rheinischen Appellations-Gerichtshofe), unter Nr. 85 der Classe der Freiherren. — Haupt der Familie ist jetzt: Carl Freiherr v. P.-I. zu M., geb. 1816. — Sohn des obengenannten Freih. Carl

Digitized by Google

Theodor aus der Ehe mit Wilhelmine Franzisca v. Wecus a. d. H. Zurmuellen — k. preuss. Landgerichtsrath zu Bonn, auch Doctor medic. et chirurg., prakt. Arzt u. s. w. — Ueber die Geschwister des Freih. Carl, so wie über die Nachkommen der beiden Brüder des Freih. Carl Theodor: des Freih. Carl Joseph Jacob, geb. 1773 und gest. 1853, k. bayer. Kämm., Geh.-Raths und Kanzleidirectors des Herzogs Max in Bayern, verm. 1818 mit Johanna v. Miller, gest. 1840, und des Freih. Johann, geb. 1775 und gest. 1850, k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1806 mit Elisabeth v. Riczoffy, gest. 1846. ergeben die geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser genaue Nachweise.

v. *Lang*, S. 207 und 208. — N. Pr. A.-L. IV. S. 54–57: ein interessanter Artikel. — *Fahne*, I. S. 337. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 229 und 230. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1848, S. 285 und 86, 1863, S. 721 und 22, 1865. — *Tyroff*, I. 95: Hn. v. Proff. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 84 und v. Wölckern. Abtheil 3. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 98, Nr. 196 und S. 91. — *Kneschke*, I. S. 343–45.

Prohasca-Carolini, **Freiherren** (im mit einem blau-silbernen Rautenschach überzogenen Felde ein silbern geharnischter, im Ellbogengelenke gekrümmter, freier Arm, in der blossen Faust einen kleinen Ast mit drei natürlichen Eicheln haltend). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 21. Mai 1821 für Johann Nepomuk Edlen v. Prohasca, k. k. Hofkriegsrath und Feldmarschall-Lieutenant (später k. k. w. Geh.-Rath und F.-M.-L., Hofkriegsrath, Chef des General-Quartiermeisterstabs und Inhaber des 38. Infanterieregiments), für seine in den Feldzügen gegen Frankreich bewiesene Tapferkeit und in Berücksichtigung der dem Staate in vielen anderen Beziehungen geleisteten Dienste, mit dem Prädicate: v. Carolini. — Derselbe, geb. 1765 zu Prag und gest. 1828 zu Wien, vermählte sich mit Eleonora Freiin v. Schmid-Dondorf, gest. 1835. Von den Kindern aus dieser Ehe lebten neuerlich nur noch: Freih. Johann Nepomuk (II.), geb. 1818, Rechnungs-Official bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection zu Grosswardein in Ungarn, und Freiin Amalie, geb. 1811, verm. mit dem 1857 verstorbenen k. k. pens. Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freih. Maurer v. Maurersthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.Bd. S. 89. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1861, S. 592 und 93, und 1864, S. 600 und 601.

Prohasca v. Guelfenburg (Quelfelburg), Stadler-Prohasca v. Guelfenburg, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold auf grünem Boden ein am rechten Schildesrande befindlicher, grüner Tannenwald, aus welchem ein einwärts gekehrter, schwarzer Eber halb hervorbricht und links unter einem blauen Feldeshaupte mit einem goldenen und einem silbernen, die Schliessplatten nach auf- und auswärts kehrenden, in's Andreaskreuz gelegten Schlüssel in Silber auf grünem Boden ein schroffer, grauer Fels, auf welchem eine gezinnte Burg mit einem runden Thurme steht). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Juli 1816 für Franz Adolph Prohasca, k. k Obersten im Husarenregimente Prinz-Regent v. England, mit: v. Guelfenburg (Castel Guelfo unweit Boara war 1814 ein Schauplatz seiner Waffenthaten). Freih. Franz Adolph, geb. 1768 zu Pisek in Böhmen starb 1862 zu Wien als k. k. Geh.-Rath, General der Cavalerie in Pension und Inhaber des 7. k. k. Infanterieregiments. Da derselbe

Digitized by Google

unvermählt blieb, so ging durch kaiserl. Diplom vom 14. Juli 1862 der Freiherrntitel nebst Prädicate und Wappen auf seinen Adoptivsohn, Adolph Stadler-Prohasca über. Derselbe, geb. 1817, k. k. Hauptmann im 7. Infanterieregimente, vermählte sich 1853 mit der bereits 1861 verstorbenen Hubertina Josepha Wagner, geb. 1830, — Tochter des D. Peter Wagner, k. k. Raths und Stabsarztes und der Theresia Prohasca — aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Adolph Franz, geb. 1854.

Megerle v. Mühlfeld, S. 77. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1864, S. 601 und 602.

Prohaska v. Siegstadt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1846 für Anton Prohaska, k. k. Hauptmann, mit: v. Siegstadt. Derselbe wurde später Major und Transportssammelhaus-Commandant zu Wien.

Handschriftl. Notiz. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Prokesch v. Osten, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 1. Februar 1845 für Anton Ritter v. Prokesch-Osten, k. k. F.-M.-L. und Geh.-Rath, a. o. Gesandten und bevollm. Minister am k. preuss. Hofe. Derselbe, geb. 1795, — ein Sohn des Gutsbesitzers in Steiermark Maximilian Prokesch und der Anna Edlen v. Stadler — später k. k. Präsidialgesandter am Bundestage zu Frankfurt a. M. und nachmals Internuntius und bevollm. Minister bei der Hohen Pforte, erlangte 24. Mai 1830 als k. k. Major der Marine den erbländ.-österr. Ritterstand, mit: v. Osten, wurde 1835 in das Consortium der steiermärkischen Stände aufgenommen und hatte sich 1832 mit Irene Kiesewetter v. Wiesenbrunn, geb. 1811, vermählt, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Irene, geb. 1841, verm. 1860 mit Franz Freih. v. Reyer, k. k. Legationsrath und Geschäftsträger am k. spanischen Hofe, zwei Söhne stammen: Freih. Anton (II.), geb. 1837, k. k. Hauptmann in d. A., verm. 1861 mit Friederike Gossmann, und Freih. Carl, geb. 1840.

Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1853, S. 335 und 36, 1854, S. 389 und 90, und 1864, S. 602. — *Hyrtl*, die fürstl., gräfl. und freiherrl. Familien des Oesterr. Kaiserstaats, I. S. 101 und 102. — *Kneschke*, I. S. 345 und 46.

Prokopp v. Lilienwald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für Georg Prokopp, Doctor der Philosophie und Medicin zu Iglau, wegen Behandlung der kranken Soldaten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 245.

Prokop v. Raabstein, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1719 für Franz Bernhard Prokop, Postmeister zu Olmütz, mit: v. Raabstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192.

Prollius. Reichsadelsstand. Diplom von 1795 für Georg Prollius. Der Stamm blühte in Meklenburg-Schwerin und wurde auch in Pommern gesessen. — Johann Ludwig Otto v. Prollius, grossherzogl. meklenburg. Justizrath a. D., war um 1857 Herr auf Gross-Lutzkow im Kr. Pyritz.

Preuk. v. Ledebur, II. S. 230 und III. S. 325. — Meklenburg. W.-B. Tab. 40, Nr. 150 und S. 31. — Pommer. W.-B. III. Tab. 58.

Digitized by Google

Promnitz, Grafen (Stammwappen: in Roth ein schrägrechts und mit der Spitze gegen den Oberwinkel gekehrter, goldener Pfeil mit silberner Spitze und dergleichen Gefieder, und in der linken Ober- und rechten Unterecke von einem fünfstrahligen Sterne begleitet). Böhmischer Grafenstand. Diplom vom 9. Juni 1652 für „Siegmundt Seyfriedt" Freih. v. Promnitz a. d. H. Alt-Weichau, bevollmächtigten Landvoigt in der Niederlausitz. — Eins der ältesten, schlesischen Adelsgeschlechter, welches zu grossem Grundbesitz und hohem Ansehen gelangte und durch Vermählungen mit königlichen, kur- und fürstlichen Häusern befreundet wurde. Dasselbe erhielt 12. Jan. 1542 einen kaiserlichen Wappen-Verbesserungsbrief, und durch die Gebrüder Stentzel und Carl v. Promnitz — Neffen des unten zu nennenden Balthasar v. Promnitz, Bischofs zu Breslau — kam 29. Novbr. 1559 der böhmische Freiherrnstand in die Familie. — Als Stammhäuser derselben werden Lessendorf und Weichau im Glogau'schen genannt. Der Stamm schied sich zunächst in die Hauptlinien Lessendorf und Dietersbach, aus welchen später die Häuser Alt-Weichau, Pförten, Kreppelhof, Neu-Weichau und Skarsine, so wie die Nebenlinie zu Sorau und Pless und die oelsnische und liegnitzische hervorgingen. Ausser den erwähnten Stammgütern besass die Familie auch Klitschdorf in Niederschlesien, die freie Standesherrschaft Pless in Oberschlesien, die Herrschaften Sorau und Triebel, Dobrilugk, Drehna, Forst u. s. w. in der Niederlausitz, Hoyerswerda u. s. w. in der Oberlausitz und hatte auch eine Zeit lang das Fürstenthum Sagan pfandweise inne. — Die ordentliche Stammreihe fängt mit Sigismund v. P. auf Weichau und Lessendorf an, welcher um 1444 starb. Ein Enkel desselben, Balthasar v. P., wurde 1538 Fürstbischof zu Breslau, s. oben, und sammelte, bei seiner löblich geführten Regierung, so grossen Reichthum, dass er dem K. Ferdinand I. die Herrschaften Sorau, Tribel und Pless abkaufen konnte und sogar das Herzogthum Sagan als Pfand erhielt. Nach seinem 1560 erfolgten Tode erhielten die beiden Söhne seines Bruders den Freiherrnstand, s. oben. Freiherr Stentzel, Herr auf Pless, starb ohne Nachkommen und so erbte denn Freih. Carl die Standesherrschaft Pless, doch starb der Sohn desselben, Abraham, 1613 ohne Erben. — Ein Urenkel Sigismund's: Caspar zu Weichau, hatte drei Söhne: Balthasar und Johann, welche ihre Linien im Fürstenthume Oels fortsetzten, und Heinrich, welcher Ahnherr der späteren Grafen v. Promnitz wurde. Ein Enkel Heinrich's, Seyfried, erbte von dem erwähnten Bischofe zu Breslau Sorau, war kaiserl. Rath und Kammerpräsident in Schlesien, und besass auch noch geraume Zeit das Fürstenthum Sagan pfandweise. Von den drei Söhnen desselben hatten Weighard und Seyfried (II.) keine dauernde Nachkommenschaft, Heinrich Anshelm aber, gest. 1622 als kaiserlicher Rath, Kämmerer und Landvoigt der Niederlausitz, hinterliess den später in den Grafenstand versetzten Siegmund Seyfried, Freiherrn zu Pless, Sorau, Triebel und Naumburg u. s. w., s. oben, gest. 1654. Von seinen fünf Söhnen setzten Erdmann, Ulrich und Otto die gräflichen Linien fort, über welche Sinapius, Hübner, Gauhe, Zedler, Estor u. A. sehr genaue Nachrichten

Digitized by Google

geben. Die anderen Linien in Schlesien: die Neu-Weichauische und Weichau-Dittersbachische, welche schon lange von den gräflichen Linien abgesondert gewesen waren und den freiherrlichen Titel führten starben schon im 17. Jahrh. aus und später ging auch der Mannsstamm des früher so mächtigen Hauses der Grafen v. Promnitz mit dem Grafen Johann Erdmann, geb. 1719, u. gest. nach Einigen 4. Juli 1785, nach Anderen 21. März 1785 zu Kehl bei Strassburg, der weibliche Stamm und der ganze Name des alten Geschlechts aber 2. August 1791 mit Agnes Sophie — Erdmann's Grafen v. Promnitz zu Sorau Tochter — aus, welche, geb. 1720, sich 1747 mit Heinrich XXVIII. Grafen zu Reuss-Ebersdorf vermählt hatte. — Die Standesherrschaft Pless war durch Schenkung des letzten Grafen Johann Erdmann schon 1768 an seinen Vetter, den Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen gelangt, welcher durch diese Schenkung der Stifter der Linie Anhalt-Köthen-Pless wurde.

Jo. S Magni Stemmat. Promnitiani ornamenta, 1679. — *Spener*, Herald. spec. S. 299—301 und Tab. 12. — *Hübner*, III. Tab. 984. — *Seifert*, Genealog. adel. A. und K. S. 413—1 und Desselben Ahnentaf. I. Tab. 40. — *Sinapius*, I. S. 93 und II. S. 178. — *Gauhe*, I. S 1719—23. — *Zedler*, 29, S. 806—819. — *J. G. Estor*, aus Urkunden gezog. Nachricht. vo dem gräfl. und freiherrl. Geschl. der v. Promnitz, in Desselben Kleinen Schriften, III. S. 575—734. — N. Pr. A.-L. IV. S. 57 und 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 230. — *Siebmacher*. I. 29: F. H. v. P. und 56: v. P., Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 496—500. — W.-B. d Sachs. St. IV. 2.

Promnitz v. Promnitzau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1753 für Johann Wilhelm Promnitz, k. k. Rittmeister, mit: v. Promnitzau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Pronath, Pronath auf Offenberg. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 1. Novbr. 1818 für Johann Baptist Pronath, vormaligen Landschaftsverordneten vom Bürgerstande des Rentamts Straubing und Besitzer des Guts Offenberg.

v. Lang, Supplem. S. 133 und 34. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 90.

Prophalow, Prophalus. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Juli 1721 für Friedrich und Ernst Gebrüder Prophalus, Herren auf Dicking, Grapow und Wolgast unweit Friedeberg in der Neumark. Dieselben sassen zu Wolgast schon 1679.

Freih. v. Ledebur, II. S. 231. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 25.

Prosch. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 28. Octbr. 1786 für Johann Wilhelm Prosch, Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Czettritz. Derselbe starb 1800 als Oberst im Husarenregimente v. Blücher, und hinterliess eine Wittwe, Ernestine v. Prosch, geborene Freiin v. Diebitsch a. d. H. Gross-Wirsowitz — gest. 1849. einen Sohn und fünf Enkel. Der Sohn war Herr des Rittersitzes Hausdorf bei Neumarkt und Landesältester, und ist nach Allem vor 1855 gestorben, da in diesem Jahre Hausdorf sich in anderer Hand befand.

N. Pr. A.-L. IV. S. 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 58. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 25

Proschwitz. Ein früher in Ostpreussen in den Kreisen Memel, Stallupöhnen und Angerburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches aus Schlesien, wo unweit Ratibor ein Rittersitz, Proschowitz, liegt, hergeleitet wird.

Freih. v. Ledebur, II. S. 231.

Digitized by Google

Prosinowitz v. Schwarzenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Andreas Prosinowitz, k. k. Grenadierhauptmann bei dem Banal-Infanterieregimente, wegen 39jähriger Dienstleistung, mit: v. Schwarzenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 245.

Proskau, Proskowski, Pruszkowski, Herren und Grafen. Böhmischer Herren- und Grafenstand. Diplom von 1562 für Johann v. Proskau, Herrn auf Bieta, und Grafendiplom vom 10. Aug. 1678 für Georg Christian Freih. v. Proskau, k. k. w. Geh.-Rath, Kammerherrn und der verw. Königin in Polen. Eleonora, ehemaliger Oberst-Hofmarschall. — Altes, dem polnischen Stamme Lzawa einverleibtes und in Schlesien und Böhmen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Nach Balbin soll dasselbe mit dem ersten Herzoge Czecho nach Böhmen gekommen sein und Kossal, ein Sohn des Radoss, um 750 die Stadt Bilin im leitmeritzer Kreise erbaut haben. Von den drei Söhnen desselben nannte sich der jüngste, Stagmir, Graf v. Bilin, der älteste, Cibog, erbaute die Stadt Weisswasser und der mittlere, Sudriprav, die Stadt Pokrat u. s. w. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Stanomir, um 1286 Castellan zu Ratibor. Derselbe soll zuerst nach Schlesien gekommen sein und ein Urenkel desselben, Beldus, um 1337 bei den Fürsten zu Oppeln Kanzler, von dem im Oppelnschen gelegenen Schlosse Pruskow den Namen angenommen haben, doch war nach Okolski schon früher im Warschauischen ein altes Adelsgeschlecht Prusskowski zu Prusskowo, Wolica und Peczycka gesessen, und aus diesem stammte nach Allem der obengenannte Stanomir, dessen Nachkommen sich in Oesterreich und Schlesien weit ausbreiteten und zu hohen Ehrenstellen und grossem Grundbesitz gelangten. — Der Mannsstamm blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein, erlosch aber dann, 29. Juli 1769, mit Georg Christoph Gr. v. Proskau, worauf der Enkel seiner Schwester, Caroline Maximiliane Grf. v. Proskau, vermählten Grf. v. Dietrichstein, Carl Maximilian Gr. v. Dietrichstein, als Erbe der Proskau'schen Güter, mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen des gräflichen Hauses Proskau vereinigte, s. Bd. II. S. 496. — Die Herrschaften Proskau und Chrzelitz bei Oppeln wurden später, 1782, vom Hause Dietrichstein an die Krone Preussen verkauft, und bilden jetzt ein königliches Domänenamt.

Okolski, I. S. 120. — *Sinapius*, II. S. 180—185. — *Hübner*, III. Tab. 993. — *Gauhe*, I. S. 1723—25. — *Zedler*, 29, S. 923—924. — N. Pr. A.-L. IV. S. 58 und 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 231 — *Siebmacher*, I. 27: Freih. v. Proschkau, und II. 38: Gr. v. P.

Proskowsky v. Adlerskron, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Procop Proskowsky, k. k. Militair-Verpflegsverwalter, mit: Edler v. Adlerskron.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Prosky, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1780 für Franz Joseph Prosky, niederösterr. Regierungs-Secretair, und für den Bruder desselben, Philipp Carl Prosky, Doctor der Medicin, mit: Edle v., und Ritterdiplom für Letzteren.

Megerle v. Mühlfeld, S. 243 und Erg.-Bd. S. 192.

Digitized by Google

Protasi, Prothasi, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 3. Aug. 1770 für Franz Anton Protasi, Besitzer der Herrschaft Montpreis in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192. — *Kneschke*, III. S. 369.

Protzen, Protzen v. Schramm. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. April 1808 für den nachmaligen k. preuss. Brigadier der 6. Artilleriebrigade zu Breslau Schramm, mit: v. Schramm, und Bestätigungsdiplom vom 22. April 1812 für Denselben, mit: Protzen v. Schramm.

Freih. v. Ledebur, II. S. 231. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 25.

Provost, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1822 für Johann Thomas Provost, k. k. Botschaftsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 192 und 93.

Proyt. Ein im 13. und 14. Jahrh. in Westphalen vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches auch im Rheinlande begütert wurde und 1635 zu Hambroich unweit Rheinberg und im Issumer Thurm in Linn bei Crefeld sass. Bald nachher ging der Stamm aus.

Freih. v. Ledebur, II. S. 231 und 32.

Pruckberg, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 6. Juli 1792 für Franz Xaver Ritter v. Pruckberg. Derselbe, geb. 1747 und aus einem bürgerlichen Geschlechte der Stadt Landsberg stammend, war schon unter dem Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern als Ritter ausgeschrieben worden und wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, als k. bayer. Geh.-Rath und ehemaliger Regierungskanzler in Straubing in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 208. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. und v. Wölckern, Abth. 3.

Pruckel. Reichsadelsstand. Diplom von 1657 für Georg Bruckel, Doctor der Medicin und Arzt zu Regensburg.

Handschriftl. Notiz.

Prüfer. Ein zu Ende des 16. Jahrh. zu den adeligen Familien in Schlesien gezähltes Geschlecht, welches im Breslauischen gesessen war.

Sinapius, II. S. 886. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 232.

Prümmer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1786 für Franz Prümmer, k. k. Rittmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Prüschenck, Prüschenk v. Lindenhofen, Prüeschenck v. Lindenhoven, auch Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1752 für Philipp Benitzius Prüeschenck v. Lindenhoven, k. k. Repräsentations- und Kammerrath, mit: Edler v. — Eins der ältesten und angesehensten adeligen Häuser in Oesterreich, welches schon 1069 daselbst blühte und aus welchem später die jetzigen Grafen v. Hardegg, s. Bd. IV. S. 195—197, hervorgingen. Dasselbe theilte sich im Anfange des 13. Jahrh. in zwei Zweige. Der erstere besass Steinsdorf, Stettenberg und andere Güter. Aus diesem Zweige wurde Siegmund v. P., kaiserl. Hofmarschall, mit seinem Bruder, Heinrich v. P., 12. Nov. 1503, zu Freigrafen v. Hardegg zu Glatz und im Marchlande erhoben.

Digitized by Google

Der zweite Zweig sass zu Freistein in Oberösterreich. Freistein wurde 1333 verkauft und dafür Lindenhofen in der Oberpfalz erworben, doch sank durch den 30jährigen Krieg der Wohlstand dieses Zweiges und die Sprossen desselben gingen theils nach Oesterreich wieder zurück, theils wendeten sie sich, nachdem Lindenhofen 1615 wieder verkauft war, nach Gotha, Sulzbach, Nürnberg und nach Hessen. — Zacharias v. P., geb. 1601 und gest. 1679 (nicht, wie Jöcher angiebt, 1654), war herzogl. sachsen-weimarischer Geh.-Rath, eisenachischer Landesdirector und Oberaufseher u. s. w. — Von den Söhnen des hessischen Generallieutenants v. P. starb Ernst Carl Siegmund P. v. L. 1800 als hessischer Generalmajor. Ein älterer Bruder des Letzteren, Wilhelm Siegmund, wurde als Capitain im k. preuss. Füselierregimente v. Blumenthal Invalide und ein Hauptmann v. P., früher im k. preuss. Regimente v. Koschenbahr, starb 1790 a. D. — Eine verw. Frau v. P. lebte noch vor mehreren Jahren in Braunschweig.

Bucelini Stemm. Germ. III. — *Struvii* Acta Liter. I. Fasc. V. — *Zeumeri* Vit. Prof. Jenens. — *Gauhe*, I. S. 1725. — *Zedler*, 29. S. 1033 und 34. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 183. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 232. — *Siebmacher*, III. 72 und V. 84 und Supplem. zu Denselben, I. 1 und X. 24.

Prugger v. Brugg. Reichsadelsstand. Diplom von 1686 für Johann Jacob, Johann Friedrich und Johann Bernhard Prugger, mit: v. Brugg.

Handschriftl. Notiz.

Prugger v. Prugghaimb. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1708 für Carl Prugger, Bleihandels Gewerke zu Pillersee in Tirol, mit: v. Prugghaimb.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Pruggner. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1620 für Hans Pruggner, niederösterr. Kammerkanzlei-Ingrosisten.

Handschriftl. Notiz.

Prum. Altes, im 14. Jahrh. in Oesterreich vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem ein Sprosse 1359 Küchenmeister und ein Anderer Schenk bei Rudolph IV. Erzherzog von Oesterreich war.

v. *Ludewig*, Reliq. Mscpt., IV. S. 293.

Pruner. Reichsadelsstand. Diplom von 1654 für Wolf Pruner, kurbayer. Rath.

Handschriftl. Notiz.

Pruner. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1722 für Georg Pruner, niederösterr. Wechselgerichts-Beisitzer und Niederlags-Deputirten.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Prunner v. Prunnerstein, Ritter und Edle und Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1719 für Joseph Andreas Prunner, steierischen Landstand, mit: Edler v. Prunnerstein, und Freiherrndiplom, ebenfalls von 1719, für Denselben.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 72. und Erg.-Bd. S. 193.

Prunner v. Prunnerstein, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1732 für Johann Carl Prunner, niederösterr.

Digitized by Google

Hofkammerrath, mit dem früher schon in die Familie gekommenen Prädicate: Edler von Prunnerstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Przepisky v. Rhümburg (Richenburg), Freiherren. Böhmischer alter Freiherrnstand. Diplom von 1726 für die Gebrüder Isidor Joseph und Johann Wenzel Przepisky v. Rhümburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 89.

Przichowsky v. Przichowitz, Freiherren und Grafen. Böhmischer Freiherrn- und erbländ.-österr. Grafenstand. Freiherrndiplome vom 20. Decbr. 1651 für Johann Carl Przichowsky v. Przichowitz; von 1704 für Anton Ferdinand P. v. P.; vom 3. März 1707 für N. P. v. P. und vom 4. Octbr. 1723 für Wilhelm P. v. P., und Grafendiplom von 1759 für Joseph Wenzel Przichowsky Freih. v. Przichowitz, k. k. Kämm., und für den Bruder desselben, Anton Peter P. Freih. v. P., k. k. Geh.-Rath, Doctor der Theologie, Erzbischof zu Emesa, Bischof zu Königsgrätz, nominirten Coadjutor des Erzbisthums Prag, Propsten des Stiftes St. Viti auf dem prager Schlosse, Prälaten des Kgr. Ungarn und infulirten Abt zu Gothal ad Sanctum Georgium, so wie für Felix Ladislaus P. Freih. v. P., wegen altritterlichen und freiherrlichen Geschlechts. — Altes, aus Polen nach Böhmen gekommenes Rittergeschlecht, welches bereits um die Mitte des 16. Jahrh. zu grossem Ansehen und Güterbesitz gelangte. Die freiherrlichen und gräflichen Linien des Stammes sind, so weit die Nachrichten reichen, im 18. Jahrhundert erloschen.

Handschriftl. Notiz. — *Zedler*, 29. S. 1059–61. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 27 u. Erg.-Bd. S. 89. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VI. 7. Graf v. P. und VIII. 6: F. H. v. P. — *Tyrof* II. 211: Gr. v. P.

Pschorr. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1835 für den Besitzer einer grossen Bierbrauerei in München. Pschorr.

Handschriftl. Notiz.

Psotta v. Bärenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1808 für Michael Psotta. Rittmeister im k. k. Cürassierregimente Friedrich Prinz v. Nassau-Usingen, mit: v. Bärenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Puchaim, Buchhaim, Puchheim, auch Freiherren und Grafen. Altes, österreichisches, im 16. Jahrh. in den Freiherrn- und im 17. Jahrhundert in den Grafenstand versetztes Rittergeschlecht, welches das Oberst-Erbtruchsessenamt in Oesterreich ob und unter der Enns besass. Dasselbe soll nach Einigen ursprünglich aus Schottland von der Geschlechte der Cuminier stammen, doch giebt Graf Wurmbrand über den Ursprung der Familie nichts an, er erwähnt aber, dass zuerst Pilgram und Hartmann die Puchaime 1108 in dem steiermärkischen Stiftbriefe über das Kloster Steiergärsten als Zeugen auftreten. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Alexander P., welcher 1192 mit dem Könige Richard in England in das heilige Land zog und mit demselben in Oesterreich gefangen, bald aber wieder losgegeben wurde. Während seiner Gefangenschaft vermählte er sich mit einem Fräulein v. Meissau, mit welcher er einen Sohn zeugte, Johann P., gest. 1523, der de

Digitized by Google

Stamm in Oesterreich fortpflanzte. Der Sohn des Letzteren, Albert, erhielt 1276 das obenerwähnte Erbtruchsessen-Amt in Oesterreich, welches bei den Nachkommen verblieb. Mit zwei Söhnen Albert's (II.) schied sich die Familie in zwei Hauptlinien: der Eine, Pilgram, stiftete die Horn-Gellersdorff'sche Linie, und der Andere, Albero, die Linie zu Rabs. — Von Pilgram's Söhnen hinterliess nur Einer, Johann, Nachkommenschaft. Von seinen Enkeln fing Veit den Hornschen Ast an, welcher im 17. Jahrh. wieder ausging, Johann der Jüngere aber setzte die Gellersdorff'sche Hauptlinie fort. Die Sprossen dieser Linie gelangten in kaiserlichen Staats- und Kriegsdiensten zu hohen Ehrenstellen, bis dieselbe mit Johann Christoph Gr. v. P., Herrn zu Gellersdorff, kaiserl. General-Feldzeugmeister, 1657 (nach einer andern Angabe 1651) ausstarb. — Albero's Linie, die Linie zu Raps, blühte in vielen, zu ihrer Zeit berühmten Sprossen bis zu Adolph Ehrenreich Gr. v. P. fort, welcher 1664 als kaiserl. General-Feldmarschallieutenant und Hofkriegsrath starb. Derselbe hatte sich 1652 mit Maria Theresia Grf. v. Losenstein, gest. 1703, vermählt, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, neun Söhne stammten, von denen aber acht jung starben. So blieb vom Mannsstamme nur Graf Carl Joseph Ignaz, Oberster Erbtruchsess in Ober- und Niederösterreich, übrig, von welchem ein einziger Sohn entsprass: Graf Franz Anton, welcher 1718 als Bischof zu Wienerisch-Neustadt als Letzter den alten, früher berühmten Stamm schloss. — Vorher schon, 1711, hatte derselbe dem Melchior Franz Gr. v. Schönborn mittelst Erbvertrags Namen und Wappen seines Stammes zur Vereinigung mit dem Schönbornschen Namen und Wappen überlassen und nannte sich nun Graf v. Puchaim-Schönborn, während die Grafen v. Schönborn sich: Grafen v. Schönborn-Puchaim nannten und schrieben.

Buchini Stemmat. I. S. 51. — *Valvasor*, I. S. 673. — Gr. *v. Wurmbrand*, I. S. 18, 310 u. 312. — *Hübner*, III. Tab. 775—79. — *Gauhe*, I. S. 1731—36, und II. S. 897—906. — *v. Hattenu.* II. Suppl. S. 55—59. — *Zedler*, 29. S. 1149—63. — *Siebmacher*, I. 33: v. Buecheim, Herren und Freiherren.

Puchamer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1639 für den kaiserlichen Officier Puchamer.

Handschriftl. Notiz.

Puchamer v. Puchenstain. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1614 für Martius Friedrich Puchamer, mit: v. Puchenstain.

Handschriftl. Notiz.

Puchbaum, Freiherren. Ein in Steiermark seit 1690 vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht.

Schmutz, III. S. 227.

Puchberg, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau drei [2 und 1] goldene Halbmonde, die Hörner der beiden oben neben einander stehenden Monde sind auswärts, die des unteren aber rechtsgekehrt; links in Silber auf einem grünen Dreiberge ein grün belaubter Baum), Reichs- und erbländ-österr. Ritterstand. Diplom vom 30. Juni 1780 für Johann Matthias Puchberg, k. k. Hofrath und Referendar bei der Rectification-Commission.

Leopold, I. 3. S. 264. — *Megerle v. Mühlfeld*, III. S. 369 und 70.

Digitized by Google

Puchberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 17
für Johann Michael Puchberg, Grosshändler in Wien, und dess
Bruder, Franz Xaver Puchberg, früher Handelsmann in Passau, mi
Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 245.

Puchelsdorff. Ein in den kaiserlichen Erblanden in der erst
Hälfte des vorigen Jahrhunderts, um 1738, vorgekommenes Adelsg
schlecht.

Calendar. St. Adalberti. — *Zedler*, 29. S. 1201.

Puchenegger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 161
für Wolf Puchenegger.

Handschriftl. Notiz.

Pucher. Ein früher zu dem schlesischen Adel gehörendes G
schlecht, welches auch unter den Namen: Pucher v. Puchen, Puch
und Puchau, Pucher v. d. Buche und Bucher vorkommt. Dassel
sass bereits 1550 zu Peterwitz unweit Strehlen, 1630 zu Dürr-Jents
im Breslauischen, 1690 zu Jürtsch bei Neumarkt und noch 1705
Kurtzsch im Strehlenschen. Auf Andreas v. d. Buche wurde 1574 ei
Münze geprägt, deren Revers das Puchersche Wappen: von Schwa
und Gold quergetheilt mit einer Buche von gewechselten Farben zei
S. auch den Artikel: Bucher, Bd. II. S. 120.

v. Hellbach, II. S. 264 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 233 und 34.

Puchfelder, Puechfelder. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplo
von 1597 für Hieronymus Puchfelder, kaiserlichen Lichtkämmerer.

Handschriftl. Notiz.

Puchner, Freiherren (in Blau ein auf grünem Boden rechts e
porsteigender, goldener, doppelt geschweifter Löwe, mit den Vorde
pranken einen blättrigen Rosenzweig mit fünf Blumen haltend, v
denen die drei oberen roth, die beiden unteren weiss sind). Erbländ
österr. und ungarischer Freiherrnstand. Erbländ.-österr. Freiherr
diplom vom 8. Mai 1833 für Anton Freih. v. Puchner, k. k. Oberste
und ungar. Freiherrndiplom vom 19. Febr. 1830 für Denselben. -
Oesterreichisches, freiherrliches Geschlecht, nicht zu verwechseln m
den v. Buchner, Pucher u. s. w. Dasselbe ist sächsischen Ursprung
aber schon seit alter Zeit in den niederungarischen Bergstädten ang
sessen, wo Samuel und Simon Puchner vom Könige Ferdinand III
laut Diploms d. d. Pressburg, 11. Juli 1657, zuerst die Armales od
den ungarischen Adel erhielt. — Max Leopold v. P. stand 51 Jahr
lang im Bergdienste zu Neusohl und von seinem Sohne, Gottfrie
v. P., neusohler Bergkammer-Secretair und Beisitzer der Gerichtstafe
stammte der obengenannte Anton v. P. Derselbe, geb. 1779 und ges
1852 als k. k. Geh.-Rath, General der Cavalerie, Capitain der Arci
ren-Leibgarde und 2. Inhaber des k. k. Infanterieregiments, hatte au
erster Ehe einen Sohn: Hannibal Freib. v. P., geb. 1820, Herrn de
Donationalgüter Bikal, Marotz und Köblény in Ungarn, baranyae
Comitats, k. k. Generalmajor in zeitl. Pension, welcher, verm. 185
mit Anna Maria Schulz, geb. 1841, neben einer Tochter, Freiin Leo

Digitized by Google

cadie, geb. 1860, den Mannsstamm durch zwei Söhne: Anton, geb. 1861, und Carl, geb. 1862, fortgesetzt hat.

Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1858, S. 287, 1864, S. 391 und 92. und 1864 S. 85. — *Kneschke*, I. S. 34 und 47.

Puchpoeckh v. Binabiburg. Ein schon in bayerischen Lehenbüchern von 1400 vorkommendes, adeliges Vasallengeschlecht, welches fortblühte. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetragen: Aloys Puckpoeckh v. Binabiburg, geb. 1775, k. bayer. Salinen-Oberförster zu Marquartstein.

v. *Lang*, S. 486. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 91.

Puckl. Altes, steiermärkisches, bereits im 14. Jahrh. ausgestorbenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 228.

Puechberg, Ritter. Reichs- und erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1729 für Johann Anton Niclas v. Puechberg, k. k. Banco-Deputationsregistrator und Taxator.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Pufendorf. Schwedischer Adelsstand, als Reichsadel später bestätigt. Adelsdiplome vom 20. Decbr. 1673 (nach v. Meding von 1682) für Esaias Pufendorf, k. schwed. Geh.-Rath und Kanzler, so wie vom 17. Mai 1684 für den jüngeren Bruder desselben, Samuel Pufendorf, k. schwed. Rath und Historiographen, und Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Adels als Reichsadel von 1756 für Friedrich Esaias Philipp Pufendorf, hannov. Hof- und Kanzleirath und später Vicepräsidenten, und für die Brüder desselben, Carl und Georg Sigismund Pufendorf, unter Bestätigung des den Brüdern ihres Vaters bei Erhebung in den schwedischen Adelsstand verliehenen Wappens: Schild quer- und in der unteren Hälfte der Länge nach getheilt, dreifeldrig: 1, oben, in Schwarz ein rechtsgekehrter, doppelt geschweifter, aufwachsender, goldener Löwe, umgeben von fünf sechsstrahligen, goldenen Sternen; 2, unten rechts, in Blau eine silberne Lilie und 3, unten links, in Gold eine rothe, silbern besamte Rose. — Der obengenannte Samuel v. P. wurde übrigens später, 1694, in den schwedischen Freiherrnstand versetzt. — Der Kanzler Esaias v. P. war ein Sohn des Pastors Jeremias P. zu Flöha bei Chemnitz und seine Tochter, Christiana Veronica v. P., wurde Aebtissin des Klosters Walsrode im Lüneburgischen. — Der Vater der drei Empfänger des Reichsadelsdiploms war der hannov. Ober-Appellationsrath Esaias P. — Aeltester Sohn des erwähnten Pastors Jeremias Pufendorf, Bruder des k. schwed. Raths Esaias v. P. und des k. schwed. Raths und Historiographen Samuel v. P. — Der älteste Sohn des Vicepräsidenten Friedrich Esaias v. P. war Reichshofrath und der dritte Sohn, Ludolph Friedrich Johann v. P., war Ober-Appellationsrath und sein Sohn, Wilhelm Carl Ludwig v. P., stieg nach des Vaters Tode zu derselben Würde. — Ein v. P., kurhannov. Generalmajor, starb 1799 im 84. Lebensjahre.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 230 und 31. — *v. Meding*, II. S. 448 und 49. — *Tyroff*, II. 96. — W.-B. d. Kgr. Hannover, F. 1 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 349 und 50. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 25.

Digitized by Google

Puffer, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 21. Mai 1853 für Joseph Puffer, k. k. Generalmajor, in Folge seiner anerkannten, vorzüglichen militairischen Leistungen in den Feldzügen von 1848 und 1849, besonders im letzteren Jahre als Commandant des österr.-serbischen Armeecorps in Ungarn. — Derselbe, geb. 1801 zu Wien, später Festungscommandant zu Zara, hatte sich 1843 mit Rosa Feyl-Hartmann, geb. 1826, vermählt, und aus dieser Ehe entspross ein Sohn: Carl, geb. 1854.

Genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser, 1859, S. 601 und 602, und 1864, S. 665 und 666.

Puffka. Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 14. Aug. 1790 für Andreas Johann Puffka, griechischen Kaufmann in Chemnitz.

Handschriftl. Notiz.

Pugnetti, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1735 für Joseph Anton Pugnetti, Obersten bei der k. k. Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 89.

Puhler v. Weyttenoeck, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1562 für Reinhard Puhler v. Weyttenoeck, kaiserl. Hofkammerrath.

Handschriftl. Notiz.

Püchl, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1706 für Franz Christoph Püchl, innerösterr. Ober-Kriegscommissar, und Freiherrndiplom von 1766 für Ferdinand Jacob v. Püchl, jubilirten Landrath in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 89 und 412.

Püchler (in Schwarz ein auf grünem Boden stehender Engel in goldenem Gewande mit silbernen, je mit einem Sterne belegten, ausgebreiteten Flügeln, die Hände vor sich, doch aufwärts gegen einander haltend, im rechten Arme einen Lilienstab führend und auf dem Kopfe mit einem goldenen Sterne geziert). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplome des, der Familie zustehenden Adels von 1654 für Johann Christoph Püchler, und von 1703 für Paul Püchler, kurbraunschw. Geh. Justizrath zu Zelle, in Hannover amtlich bekannt gemacht 21. Jun. 1709. Derselbe, welcher mit dem adelig-freien, landtagsfähigen Hof zu Westendorf und mit dem Kreppauerhofe zu Wiezendorf im Lüneburgischen belehnt worden war, stammte aus einem steiermärkischen Adelsgeschlechte, welches sich im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, der Religionsstreitigkeiten wegen, nach Niedersachsen begeben hatte. Von ihm entspross ein Sohn, Ludwig Johann v. Püchler, welcher als kurbraunschw. Justizrath zu Stade und auf sechs Jahre accordirter herzogl. meklenburg. Geh.-Rath zu Schwerin 1737 im 54. Lebensjahre, mit Hinterlassung von 8 Kindern, starb. Der Stamm blüht noch in das 19. Jahrh. hinein, erlosch aber dann, 11. Juli 1805, in dem kurhannov. Lieutenant Gustav Gottlieb v. Püchler, Herrn der oben genannten Lehnsgüter der Familie.

Pfeffinger, II. S. 1039 und 70. — *Gauhe*, I. S. 1738: am Schlusse des Artikels: Puchl

– *Zedler*, 29, S. 1201. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 230. — *Manecke*, Beschreibungen der Städte, Aemter u. s. w. des Fürstenth. Lüneburg. Celle, 1858, II. S. 375 (8), 360 (3) und 470. – v. *Meding*, I. S. 450. — *Tyroff*, II. S. 98.

Püchler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1666 für Abraham Püchler, kaiserl. Rentmeister der Herrschaft Steuer.

Handschriftl. Notiz.

Püchler, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1759 für Johann Christoph v. Püchler, niederösterreichischen Regierungsrath, wegen alten Adels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Püchler, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1770 für Carl Joseph v. Püchler, k. k. Hofrath und Geh. Cabinets-Secretair, so wie für den Bruder desselben, Johann Christoph v. Püchler, k. k. Rath und Obersthofmarschallamts-Assessor, aus Höchsteigener Bewegung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 78.

Püchlern, Püchler, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1704 für Sigmund Ignaz v. Püchlern, böhmischen Hofagenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Pückler, Freiherren und Grafen, auch Fürst (gräfliches Wappen: Schild geviert mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein rechtssehender, gekrönter, schwarzer Adler. 1 und 4 in Gold ein die Sachsen einwärtskehrender, schwarzer Adlersflügel: Stammwappen, 2 und 3 ebenfalls in Gold der Kopf und Hals eines einwärtsgekehrten, gekrönten, schwarzen Adlers), Reichsfreiherrn- und Grafen- so wie preussischer Fürstenstand. — Freiherrndiplom vom 5. März 1655 für Georg v. Pückler auf Schedlau u. s. w. u. s. w., und Grafendiplom vom 10. Mai 1690 für August Sylvius Pückler Freih. v. Groditz, Herrn auf Schedlau, Lubschau u. s. w., Landesältesten der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, und Fürstendiplom vom 10. Juni 1822 für Hermann Grafen Pückler, Freih. v. Groditz, Herrn auf Branitz u. s. w., k. preuss. Generalmajor unter dem Namen: Fürst v. Pückler-Muskau. — Altes, schlesisches Rittergeschlecht, dessen fortlaufende Stammreihe erst nach der Mitte des 15. Jahrh. nachzuweisen ist, während Nachrichten vor 1334 nicht aufzufinden und die von 1334 bis 1450 nicht zusammenhängend sind. Der nächste, genauer bekannte Ahnherr ist Nicolaus Pöckeler zu Blumenthal unweit Neisse, welcher 1468 Vormund der Kinder des Nickel Pöckeler zu Grunau war und 1488 noch die Güter Groditz und Floste im Falkenbergischen an sich brachte und daher in böhmischen Urkunden Mikulasch, Groditzky oder Flostowsky genannt wurde. Aus der Ehe mit Dorothea Haugwitz v. Niewodnik entspross als zweiter Sohn Nicolaus P. v. und zu Groditz, gest. 1543, verm. mit Dorothea Larisch v. Gross-Simsdorf. Der zweite Sohn desselben war Wenzel P. auf Schedlau, Kleischnitz, Mullwitz und Guhrau, Hauptmann zu Falkenberg und Steinau, gest. 1562. Aus der Ehe desselben mit Magdalena Haugwitz v. Haugwitz stammte Hans P. der Aeltere auf Schedlau, geb. 1550 und gest. 1590, verm. mit Susanna Danwitz v. Johnsdorf, geb. 1556 und gest.

Digitized by Google

1619. Der Sohn aus dieser Ehe, Hans P. der Jüngere auf Schedlau u. s. w., geb. 1576 und gest. 1638, Landrechts-Beisitzer zu Oppeln, war dreimal vermählt. Aus der ersten Ehe mit Helena Sedlnitzky v. Choltitz, geb. 1582, verm. 1603 und gest. 1630, stammte als sechster Sohn: Freih. Georg auf Schedlau, s. oben. Derselbe, geb. 1623 und gest. 1679, erhielt durch Vermählung mit Salomena v. Frankenberg, verm. 1646 und gest. 1678, die Herrschaft Lubschau, und erwarb noch Heidersdorf, Oberwitz, Rosenthal und Mörschelwitz in den Kreisen Falkenberg, Gr.-Strehlitz und Schweidnitz. Die drei Söhne desselben waren die Freiherren Carl Franz, Maximilian Ernst und August Sylvius. Carl Franz wurde Stifter einer älteren Linie und Stammvater der fränkischen Linie, s. den nachstehenden Artikel: Pückler Limburg, Grafen; Maximilian Ernst starb 1650 auf Reisen und August Sylvius, später Reichsgraf, s. oben, stiftete die jüngere Linie und wurde so der Stammvater der Grafen v. Pückler schlesischer Linie. — Graf August Sylvius, geb. 1657 und gest. 1748, Herr auf Schedlau, Lubschau u. s. w., Landesältester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, vermählte sich 1682 mit Luise Maximiliane Freiin v. Nowack a. d. H. Friedland, Erbtochter auf Rosnochau, geb. 1658, jubil. 1732 und gest. 1735. Von den acht Söhnen aus dieser Ehe, wovon vier sehr jung starben, gründeten zwei: Graf Erdmann, der zweitgeborene, und Franz Sylvius, der vierte Sohn, zwei Unterlinien der Familie: es stiftete nämlich Gr. Erdmann die lausitzische Linie zu Branitz, und Gr. Franz Sylvius die schlesische zu Schedlau. — Der Stifter der lausitzischen Linie zu Branitz, Graf Erdmann, geb. 1687 und gest. 1742, Herr auf Branitz, k. poln. und kursächs. Kammerherr, vermählte sich 1718 mit Constantia Henriette Freiin v. Ilgen, gest. 1747. Aus dieser Ehe entspross ein einziger Sohn: Graf August Heinrich, geb. 1720 und gest. 1810, Herr auf Branitz. Derselbe war zweimal vermählt: zuerst 1736 mit Lucia Charlotte Freiin v. Grote, geb. 1722 und gest. 1757, und in zweiter Ehe 1792 mit Charlotte v. Kracht, geb. 1770 und gest. 1844. Aus der ersten Ehe entspross ein Sohn,, Gr. Ludwig, geb. 1754 und gest. 1811, Herr auf Branitz, Standesherr zu Muskau und k. sächs. Geh.-Rath, verm. 1784 mit Clementine Grf. v. Callenberg, Erbtochter auf Muskau, geb. 1770, geschied. 1799 und gest. 1850 als verw. Grf. v. Seydewitz. Der aus dieser Ehe stammende Sohn: Graf Hermann, geb. 1785, wurde, s. oben, Fürst v. Pückler-Muskau. Derselbe vermählte sich 1817 mit Lucie Anna Grf. v. Hardenberg, gest. 1854, doch blieb die Ehe kinderlos. — Der Stifter der schlesischen Linie zu Schedlau, Gr. Franz Sylvius, geb. 1691 und gest. 1754, Herr auf Mangschütz, Bankwitz u. s. w., k. k. Geh.-Rath und Kämm., vermählte sich in erster Ehe 1714 mit Eva Franziska Wilhelmine Grf. v. Burghauss a. d. H. Sulau, geb. 1687 und gest. 1740, und in zweiter 1743 mit Maria Caroline Brigitta Grf. v. Nostiz-Rhineck, geb. 1716 und gest. 1780. Aus erster Ehe stammte, neben zwei jung verstorbenen Söhnen, Graf Erdmann, und aus der zweiten Ehe Gr. Franz Ludwig, geb. 1748 und gest. 1810, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Commandant von Carlsburg. Graf Erdmann, geb. 1720 und gest.

Digitized by Google

1794, Herr auf Schedlau, Kirchberg, Kleuschnitz u. s. w., k. k. Rittmeister a. D., hatte sich in erster Ehe 1749 mit Luise Grf. v. Pückler-Kirchberg, geb. 1731 und gest. 1751, und in zweiter 1751 mit Charlotte Freiin v. Scherr-Thoss, geb. 1727 und gest. 1796, vermählt. Aus der zweiten Ehe setzten von sieben Söhnen der älteste, Gr. Erdmann, der zweite, Gr. Friedrich Johann Ludwig Erdmann, der vierte, Gr. Carl Franz Christoph Erdmann und der fünfte, Maximilian Wilhelm Erdmann, das Geschlecht fort. Gr. Erdmann, geb. 1755 und gest. 1819, Herr auf Schedlau, Rogau, Jacobsdorf u. s. w., k. preuss. Premierlieutenant a. D., vermählte sich 1791 mit Johanna v. Czettritz und Neuhauss, geb. 1769 und gest. 1834, Gr. Friedrich Johann Ludwig Erdmann, geb. 1756 und gest. 1806, Herr auf Lubschau, Stubendorf u. s. w., und zuletzt auf Gimmel, k. preuss. Premierlieutenant a. D., 1784 mit Christiane Auguste Charlotte Freiin v. Erlach, geb. 1769 und gest. 1817, Gr. Franz Christoph Erdmann, geb. 1759 und gest. 1796, Herr auf Rosnochau, Bielau, Tannhausen u. s. w., k. preuss. Premierlieutenant a. D. und Landschaftsdirector der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, 1787 mit Luise Auguste v. Czettritz und Neuhauss, geb. 1766 und gest. 1793, und Gr. Maximilian Wilhelm Erdmann, geb. 1762 und gest. 1845, Herr auf Boelau und Borislawitz, k. preuss. Hauptmann a. D., in erster Ehe 1790 mit Helene v. Rothkirch, geb. 1772 und gest. 1804, und in zweiter 1806 mit Johanna Nepomucena Grf. v. Larisch, geb. 1782 und gest. 1810. Von diesen vier Brüdern stammen die gesammten späteren Glieder der gräflich Pücklerschen Familie schlesischer Linie ab. Weiteres über diese Linie ergiebt die unten angeführte, die Familie betreffende Monographie, welche, für Bearbeitung von Familiengeschichten mustergültig, nach Allem eine Frucht der grossen Thätigkeit des k. preuss. Staatsministers a. D. Erdmann Gr. Pückler, Freih. v. Groditz, Herrn auf Schedlau, Grodifz u. s. w. ist, auch sind nach dieser Arbeit in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart die Nachkommen der genannten vier Brüder zusammengestellt worden. Von des Grafen Franz Sylvius Sohne aus zweiter Ehe, dem Grafen Franz Ludwig, s. oben, erwuchs ein Zweig des Pücklerschen Stammes in Ungarn und Oesterreich, doch gingen von demselben stets nur unvollständige Nachrichten bei der Familie ein, und später waren dieselben gar nicht mehr zu erlangen, bekannt war nur, dass Graf Franz Ludwig, neben einer Tochter, vier Söhne hinterlassen hatte. Aus seiner ersten Ehe entsprosste Gr. Wilhelm Friedrich, geb. 1783, k. k. Kämm. und Oberstlieutenant a. D., aus der zweiten Ehe aber stammten die Grafen Joseph Franz Carl, geb. 1799, Julius Caesar, geb. 1801, und Rudolph Ernst, geb. 1805, welche sämmtlich in die k. k. Armee eintraten. — In Bezug auf den jetzigen Personalbestand des jüngeren, schlesischen Astes (Graf Pückler v. Groditz) der schlesischen und lausitzer Linie, welche, reich an Sprossen und Gütern, in vier Zweigen blüht, ist auf die genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser zu verweisen.

Sinapius, II. S. 185. — Europäische Fama, Part. 59 (eine ausführlichere Nachricht von dem Geschlechte). — *Gauhe*, I. S. 1737 und 38. — *Zedler*, 29, S. 1202. — *Jacobi*, 1800, II. S. 85—87. — N. Pr. A.-L. IV. S. 59—64. — Geschlechtsfolge der Familie Pückler, 1450—1850.

Digitized by Google

In drei Tafeln: I. Der Urstamm. II. Die Grafen aus Franken. III. Die Grafen aus Schlesien. — Gedruckt in Oppeln, 1850 (für die Familie und für die Genealogie von höchster Bedeutung). — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 222—226. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 234. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1863, S. 662 und 1866 und Histor. Handb. zu Denselben, S. 731. — Goth. Hofkalender, 1836, S. 189, 1848, S. 185, 1849, S. 178 und 1866. — *Siebmacher*, I. 65: Die Pickler, Schlesisch, V. Zus. 1: FH. v. P. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 19: Fürst v. P.-Muskau.

Pückler-Limpurg, Grafen (quadrirter Schild mit Mittelschild und mit quadrirtem Schildesfusse. Quadrirter Schild mit Mittelschilde das im vorstehenden Artikel angegebene Wappen der Grafen v. Pückler. 1 und 4 des Schildesfusses durch vier aufsteigende, silberne Spitzen quergetheilt: das Haus Franken und 2 und 3 in Blau fünf, 3 und 2, silberne Heerkolben: Stammwappen der Grafen v. Limpurg und der Ganerben von Rothenberg). Die Grafen v. Pückler-Limpurg bilden die ältere oder fränkische Linie des gräfl. Pücklerschen Hauses, s. den vorstehenden Artikel. Der Stifter dieser Linie war Graf Carl Franz, älterer Sohn des Freiherrn Georg. Der Sohn des Ersteren, Gr. Christian Wilhelm Carl, erwarb die fränkischen Besitzungen der reichsunmittelbaren, bei dem reichsritterschaftlichen Canton Altmühl eingetragenen Rittergüter Burg-Farrnbach und Brunn nebst Tanzenhaide und wurde 1740 als Personalist in das Fränkische Grafencollegium eingeführt. Die Gemahlin desselben, Caroline geborene Grf. v. Löwenstein-Werthheim, war mitregierende Grf. v. Limpurg-Sontheim und Schmiedelfeld. Die erste Gemahlin des ältesten Sohnes aus dieser Ehe, des Grafen Friedrich Philipp Carls, Maria Friederike Amöne, Gräfin v. Welz, Erbtochter, succedirte in einem Antheile an der reichsständischen Grafschaft Limpurg: an Limpurg-Sontheim-Gaildorf und Sontheim-Ober-Sontheim. Derselben folgte in diesem Besitze 1765 ihre Tochter, Caroline, und Letzterer, als sie 1787 unvermählt gestorben, nach langem Rechtsstreite, der Vater, s. oben. Derselbe kaufte 1802 auch gräfl. Waldecksche und gräfl. Solms-Assenheimsche Antheile an der Grafschaft Limpurg und hatte demnach Theil an der Stimme der Limpurgschen Allodial-Erben im fränkischen reichsgrätlichen Collegium. Durch die Rheinbund-Acte gelangten die limpurgischen Besitzungen standesherrlich unter württembergische Staatshoheit. Die reichsritterschaftlichen Güter Burg-Farrnbach und Brunn waren von Preussen 1796 der Landeshoheit des Fürstenthums Ansbach unterworfen, mit welchem dieselben 1806 unter bayerische Souverainetät kamen. Die Besitzungen in Württemberg wurden als standesherrlich anerkannt. Nach Declaration vom 17. Aug. 1832 bildete das gräfliche Haus Pückler-Limpurg, hinsichtlich der Besitzungen im Kgr. Württemberg, ein Condominat in drei, jetzt aber nur noch zwei Stämmen, deren Häupter das Prädicat: Graf und Herr führen, während alle Nachgeborenen sich nur des Titels: Graf zu bedienen haben. Auch Burg-Farrnbach nebst Brunn ist Condominat. — In Bezug auf die genealogischen Verhältnisse der Familie gehört hierher Alles, was, s. den vorstehenden Artikel, hinsichtlich der schlesischen und lausitzer Linie des Hauses Pückler über Nicolaus I und II, Wenzel, Hans I und II und über den Freiherrn Georg gesagt worden ist. Des Letzteren ältester Sohn stiftete die hier in Rede stehende Linie. Derselbe, Carl Franz Freih. v. P., durch

Digitized by Google

Diplom vom 10. Mai 1690 Reichsgraf Pückler v. Groditz, geb. 1648 und gest. 1708, Herr auf Burg-Farrnbach, Brunn, Tanzenhaide u. s. w. k. poln. und kursächs. w. Geh.-Rath, fürstl. brandenburg-bayreuthscher Geheimeraths-Präsident u. s. w., vermählte sich in zweiter Ehe 1705 mit Anna Maria Freiin v. Lichtenberg, geb. 1682 und gest. 1708, und aus dieser Ehe entspross Gr. Christian Wilhelm Carl, geb. 1705 und gest. 1786, k. k. Kämm., Herr auf Burg-Farrnbach u. s. w., vermählt 1737 mit Caroline Grf. v. Löwenstein-Werthheim zu Virneburg, mitregier. Grf. zu Limpurg-Sontheim, s. oben, geb. 1719 und gest. 1793. Der älteste Sohn Beider, Graf Friedrich Philipp Carl, geb. 1740 und gest. 1811, k. k. w. Geh.-Rath, k. württemb. Feldzeugmeister, Herr auf Limpurg, Burg-Farrnbach u. s. w., vermählte sich in erster Ehe 1764 mit Maria Friederike Amoene Grf. v. Welz und Limpurg, geb. 1739 und gest. 1765 und in zweiter 1780 mit Luise Ernestine Freiin v. Gaisberg-Helfenberg, geb. 1759 und gest. 1835. Von den fünf Söhnen aus zweiter Ehe, den Grafen: Carl, Friedrich, Ludwig, Christian und Albert, sind die zwei Letzteren unvermählt gestorben und die Nachkommenschaft des ältesten Sohnes, des Grafen Carl, ging mit dem ältesten Sohne desselben, dem Grafen Gustav, schon 20. April 1833 wieder aus. Die Grafen: Friedrich, geb. 1788 und Ludwig, geb. 1790 und gest. 1854, haben den Stamm fortgesetzt und in zwei Linien geschieden: in die ältere oder Friedrichsche und in die jüngere oder Ludwigsche. Der jetzige Personalbestand ist im Goth. geneal. Taschenb. nachzusehen. — Die im vorstehenden Artikel angeführten, das Gesammthaus Pückler betreffenden Werke und nächstdem:

Biedermann, Fränkische Grafen, I. Tab. 127 und Desselben Canton Altmühl, I. Verzeichn. — *Masch*, S. 129 und 30. — Geneal.-histor.-statistischer Almanach, Weimar, 1832, S. 368—70. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 55—58. — Goth. Hofkalender 1848, S. 269 und Goth. geneal. Taschenb. 1866. — *Tyroff*, I. Tab. 151 und 153. und *Siebenkees*, I. S. 77—79. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 98 und v. Wölckern, Abth. I. — W.-B. d. Kgr. Württemberg: Gr. v. P.-L.

Pühler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1614 für die Gebrüder Johann und Arbinier Pühler und von 1631 für Johann und Lucas Pühler, aus den kaiserlichen Erbstaaten.

Handschriftl. Notiz.

Puig, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1752 für Gabriel Puig aus Catalonien.

Handschriftl. Notiz.

Pündter zur Au. Steyermärkisches, besonders im 16. Jahrhundert vorgekommenes Adelsgeschlecht, nach Allem wohl zur Familie v. der Au, s. Bd. I. S. 133: Au, Wiellinger v. der Au, gehörig.

Pressenhueber, Annal. Styrens. S. 258. — *Zedler*, 29, S. 1204.

Pürck, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1710 für Adam Ernst v. Pürck, Assessor des k. k. Kammergerichts.

Handschriftl. Notiz.

Pürcker v. Pürckhain, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1844 für Vincenz Pürcker, k. k. Obersten, mit: Edler v. Pürckhain. Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zest stand Moritz Pürker

Digitized by Google

Edler v. Pürckhain als Major in der k. k. Infanterie und Vincenz P. Edler v. P. als Major im k. k. Genie-Stabe.

Handschriftl. Notiz. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Pürckh v. Grienfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1631 für Hans Adam Pürckh aus den kaiserlichen Erblanden, mit: v. Grienfeld.

Handschriftl. Notiz.

Pürckmair. Reichsadelsstand. Diplom von 1610 für Hilarius Pürckmair, bayerischen Rath.

Handschriftl. Notiz.

Pürscher, Piersch, Piers. Altes, krainer Adelsgeschlecht, welches noch 1605 das Schloss Hartenstein in der Grafschaft Cilley besass. Hans Piersch erschien 1527 unter den vielen vom Adel aus Krain, welche, als Ferdinand I. zum Könige von Böhmen erwählt war, auf sein Begehren zu dem Einzuge in Prag kamen. Später, nachdem die Grafschaft Cilli als ein Kreis dem Herzogth. Steiermark einverleibt war, verliess, der Religion wegen, das Geschlecht Steiermark und kam in das Magdeburgische, wo der Letzte des Mannsstammes, Caspar v. Pürschner, 1626 mit Anna Sophie v. Zinck aus Stassfurth verheirathet, später mit Hinterlassung einer Tochter verstarb, welche sich mit Wilcke Albrecht v. Schladen vermählte.

Valvasor, II. S. 113 und 333. — *v. Medjng*, I. S. 450 und 51.

Pürtzl v. Pürkenhain. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für Andreas Heinrich Pürtz, Grenadier-Oberlieutenant im k. k. Infanterieregimente Graf Gyulay, mit: v. Pürkenheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Püttner, Püttner auf Reitzenstein. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 2. Jan. 1819 für Georg Gottlob Reginant Püttner, Besitzer des Landguts Reitzenstein.

v. Lang, Suppl. S. 134.

Püttner, Püttner v. Issingau und Eichenstein. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 29. Sept. 1819 für Adam Daniel Püttner, vormal. markgräfl. bayreuthschen Process-Rath und Besitzer der drei Rittergüter Issingen, Eichenstein und Planckenstein, mit: Püttner v. Issingen und Eichenstein.

v. Lang, Supplem. S. 134. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 91.

Pütz, zum Pütz, auch Freiherren. Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1618 für Johann Pütz und vom 9. October 1635 für den Bruder desselben, Bernhard Sigismund zum Pütz, beider Rechte Doctor, jülichschen Vicekanzler, Comes palatinus u. s. w. Der Sohn desselben lebte auf den Gütern und der Enkel, Theodor Wilhelm Franz v. Pütz, seit 1731 Freiherr und Reichskammergerichts-Beisitzer zu Wetzlar, wurde 1746 in die rheinische Reichsritterschaft aufgenommen. Die Familie brachte im Rheinlande die Güter Steprath bei Düren, Hemmerich unweit Bonn, Gr. Aldendorf und Barlo an sich und später wurden, bei Anlegung der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz laut Eingabe d. d. Cöln 12. Jun. 1829 in die Freiherrnclasse derselben

Digitized by Google

unter Nr. 27 eingetragen: Johann Arnold Hermann Freih. v. und zum Pütz und Clemens August Freih. v. und z. Pütz.

Handschriftl. Notiz. — *Ranft*, geneal. Archiv, 1736, S. 633. — *Zedler*, 29, S. 1217. — S. Pr. A.-L. V. S. 372. — *Fahne*, I. S. 339. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 239. — Suppl. zu Sinz. W.-B. I. 28. — *Tyroff*, I. 147. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 99, Nr. 198 und S. 92.

Pützl v. Burgthal, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Andreas Pützl, Burgverwalter zu Eger, mit: Edler v. Burgthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 245.

Pulciani v. Glücksberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Philipp Pulciani, Lotto-Administrator zu Botzen, mit: v. Glücksberg.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 412.

Pulian, Poulian. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für D. Johann Philipp Pulian, k. preuss. Geh. Justizrath und Director des Criminal-Collegii. Derselbe starb 1734. — Von seinen Söhnen war Friedrich Samuel Otto v. Pulian kursächs. Hauptmann. — Die Familie war noch 1824 in Pommern zu Strützmin unweit Belgard gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 234 und 35 und III. S. 326.

Pulpan, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1797 für Johann Pulpan, böhmischen Gubernialrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Pulpan v. Feldstein, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1813 für Joseph Pulpan, Gutsbesitzer in Böhmen, mit: v. Feldstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Pulsgauer. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, III. S. 230.

Pulst. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 17. Juli 1670 für Hieronymus Pulst.

Handschriftl. Notiz.

Pulszky v. Cselfalva, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1800 für Daniel Ferdinand Pulszky v. Cselfalva, Major im k. k. Generalstabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 78.

Punzendorf. Fränkisches, früher dem Reichsritter-Canton Gebürg einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Gebürg, Tab. 354—56.

Pupeczek v. Löwenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Carl Ferdinand Pupeczeck, k. k. Oberhofpostamts-Verwalter zu Innsbruck, mit: v. Löwenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Pupfheber. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1689 für Johann Pupfheber, kaiserlichen Quecksilber- und Kupfer-Administrations-Buchhalter.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Pupier v. Sternfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für Franz Ludwig Pupier, Doctor der Arzneikunde und Landschafts-Physikus zu Mölk, mit: v. Sternfeld. Der Vater desselben hatte sich aus Lyon nach Wien begeben und daselbst als Kaufmann sich niedergelassen.

Handschriftl. Notiz.

Pureib. Ein früher zu dem steiermärkischen Adel zählendes Geschlecht, welches zu Raba sass.

Schmutz, III. S. 230.

Purgai, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1808 für Ignaz Ernst Purgai, Besitzer der Herrschaft Eibiswald in Steiermark, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Purgauer v. Steyenburg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1825 für Franz Purgauer, k. k. Rittmeister, mit: Edler v.

Handschriftl. Notiz.

Purger v. Purg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Adels von 1729 für Michael Purger v. Purg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 412.

Purgold, Purgolt, Purgold v. Löwenhardt, Edle. Reichsadelsstand. Diplom von 1645 für Valentin Purgolt zu Wülfersheim, mit: Edler v. — Edle v. Purgold kommen schon 1383 vor.. Ein in die Familie gekommener, kaiserlicher Adelserneuerungsbrief von 1621 bezieht sich auf ein älteres, vom K. Maximilian II. gegebenes Adelsdiplom. — In einer Purgold'schen, von 1593 bis 1776 gehenden Stammtafel kommen v. Purgold in der Wetterau, im Hannoverschen, Ansbachischen, Bayreuthschen, Eisenachischen, Meiningenschen, Gothaischen, so wie in kurpfälzischen, preussischen, schwedischen, französischen und lothringenschen Diensten vor. Letztere schrieben sich: Purgold v. Löwenhardt. Die im Gothaischen lange schon bekannte Familie Purgold scheint ein Zweig des alten Stammes gewesen zu sein, welcher den Adel abgelegt hatte.

Handschriftl. Notiz. — Eine in den Papieren der gothaischen Familie Purgold erwähnte Schrift: de nobili gente Purgoldorum war von der Redaction nicht zu erlangen. — *Siebmacher*, V. 345.

Purgstall, Burgstall, Freiherren und Grafen. Altes, krainer Adelsgeschlecht, welches nach Annahme der Familie aus Bosnien stammen sollte und 1632 den erbländ.-österr. Freiherrnstand, und später den Grafenstand erlangte. Als Stammhaus wird Burgstall, 3 Meilen von Laibach, angenommen, und da auch in Tirol ein Schloss dieses Namens liegt, von welchem eine Familie den Namen v. Burgstall annahm und aus der 1346 Volkmar, erster Burggraf und Landeshauptmann an der Etsch, sich: Spaur nannte, so ist es wohl anzunehmen, dass letztere Familie eines Stammes mit den v. Purgstall sei. In Oesterreich breitete sich das Geschlecht schon, wie Gr. v. Wurmbrand angiebt, im 14. Jahrhundert aus, in welchem Philipp v. P. um 1354 und George v. P. 1460 lebte. Die fortlaufende Stammreihe be-

Digitized by Google

giant Bucelinus schon mit Siegwaldus P. zu Ausgange des 13. Jahrhunderts. — Von den Nachkommen desselben wurde Joachim P., — ein Sohn des kaiserl. Obersten Adam P. — unter Kaiser Friedrich III. Feldmarschall, und von ihm entspross: Mauritius P., kaiserl. Geh.-Rath. Erasmus P. war zur Zeit des K. Maximilian I. Oberster und Commandant in Ungarn. — Gegen Ausgang des 17. Jahrh. lebte Johann Adam Graf v. P. als kaiserl. Oberst und Kämmerer. Von demselben stammte Graf Wenzel, welcher ebenfalls kaiserl. Kämmerer wurde. Von Letzterem entspross: Graf Wentzel Carl, inneröesterr. Hofmarschall und Landesverwalter der gefürsteten Grafschaft Görz, welcher 1739 k. k. Geh.-Rath wurde. Der Stamm blühte fort und in die erste Hälfte des 19. Jahrh. hinein, erlosch aber später, 1821, im Mannsstamme. Nach. her ging auch ganz der Name des alten Geschlechts mit Johanna Grf. v. Purgstall, geborene Cranstown aus, welche laut Testaments vom 16. Juni 1832 zum Erben ihrer Herrschaft Hainfeld in Steiermark den k. k. Hofrath und Hof-Dolmetscher Joseph v. Hammer, s. den Artikel: Hammer-Purgstall, Freiherren, Bd. IV. S. 177 und 178, unter der Bedingung zum Erben einsetzte, dass derselbe Namen und Wappen der erloschenen Grafen v. Purgstall mit seinem angeborenen Namen und Wappen vereinige, welche Vereinigung durch kaiserliche Erlaubniss vom 11. März 1835, und zwar unter Erhebung in den erbländ.-österr. Freiherrnstand, gestattet wurde.

Gr. Wurmbrand, Collect. geneal. Austr., S. 121. — *Gauhe*, I. S. 1739 und 40; nach *Bucelinus*, *Gr. Brandis* und *Valvasor*. — *Zedler*, 29, S. 121. — *Schmutz*, III. S. 231—33. — *Joseph v. Hammer*, Denkmal auf das Grab der beiden letzten Grafen v. Purgstall. 1821.

Purk, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Carl Edlen v. Purk.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Purkh, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Johann Franz Purkh, Secretair des k. k. Obersthofmarschalls-Gerichts, und für den Bruder desselben, Carl Purkh, mit: Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Purrick v. Utlede (Utlethe), Burrick v. Utlede. Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches wohl in, oder nicht weit von dem Dorfe Uthlede lebte, da es sich nach demselben schrieb. Nicol aus Burrick v. Utlede lebte 1372.

Mushard, S. 437. — *v. Meding*, II. S. 449.

Purtschner v. Eschenburg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1817 für Franz Xaver v. Purtschner, k. k. Geh.-Rath und Appellationsgerichts-Präsidenten in Tirol und Vorarlberg, mit: v. Eschenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Purtschner v. Lobenstein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Paul Purtschner, Inhaber der Papiermühle zu Rehberg und Arendator des gräflich Starhemberg'schen freien Edelsitzes Mühlhof, wegen seiner Commercialverdienste, mit: Edler v. Lobenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Purutzev, Pirutzky. Altes, schlesisches Adelsgechlecht, wel-

Digitized by Google

ches im Wohlau'schen gesessen war. — Sigismund Purutzey v. Pu ruschen (das jetzige Peruschen) starb 1594.

Sinapius, I. S. 739. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235. — *Siebmacher*, II. 51: Pirutzk Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 449.

Pury, auch Freiherren. Adels- und Freiherrnstand des Kg Preussen. Adelsdiplom von 1709 für die aus einer alten neuenburg schen Patizierfamilie stammenden: David, Daniel, Josia und Alphon Pury, und Freiherrndiplom vom Könige Friedrich II. von Preussen fü David v. Pury.

Leu, Schweiz. Lexicon, XIV. S. 688—90. — *Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweize S. 402—413. — N. Pr. A.-L. IV. S. 64 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235. — W.-B. Preuss. Monarch., II. 54: Freih. v. P. und IV. 25: v. P.

Pusch (in Blau auf grünem Boden ein Wald oder Busch, aus wel chem ein goldener Löwe hervorbricht). Altes, schlesisches Adelsge schlecht, ganz verschieden, wie schon das Wappen zeigt, von der Fa milie v. Busch, so wie von anderen Familien v. Pusch, mit und ohn Prädicate. — Das hier in Rede stehende Geschlecht schied sich in di Häuser Gross-Schwein im Glogauischen, aus welchem die Zweige z Gräditz und Klein-Logisch im Glogauischen und Mittel-Dambritsch in Striegauischen hervorgingen, so wie in die Häuser Hengwitz im Wohlau' schen und Göllendorf im Oelsnischen. — Nicol v. Pusch, des glogauischen Fürstenthums Landesältester war 1499 Herr auf Gross-Schwein un kurz vorher kommt Heinze P. als Landrichter des Kreises Schwibus vor Franz v. P., gest. 1604 unvermählt, Herr auf Gross-Schwein, kaiserl Stabsofficier, wurde, als Feldmarschall Freih. Christian v. Tieffen bach 1594 die Türken bei Hatwan in Ungarn geschlagen, von dem selben an den K. Ruolph zur Meldung dieses Sieges abgeschick und erhielt eine goldene Kette, welche, nach seiner Bestimmung, vo der Familie auf dem Schlosse Gross-Schwein aufbewahrt werden sollte — Das Geschlecht, welches später, um dasselbe von gleichnamigen Familien zu unterscheiden, nach dem Walde oder Busche im Wappen den Namen „die grünen Pusch" erhielt, sass bereits in Schlesien 149 zu Gross-Schwein, 1550 zu Braunau unweit Guhrau, und zu Kauer in Glogauischen, erwarb dann mehrere andere Güter, war noch 1687 z Klein-Lagisch, ebenfalls im Glogauischen, und zu Rohnicken unweit Guhrau begütert, und kam auch nach Ostpreussen, wo es schon 155 Eiserwagen im Wohlau'schen nnd Maschkau, und noch 1687 Siewken im Angerburgschen inne hatte. — Nach in Siegelsammlungen befind lichen Lackabdrücken hat die Familie noch in das 18. Jahrhundert hineingeblüht.

Lucae, Schlesische Chron. S. 1852. — *Sinapius*, I. S. 739 und II. S. 887. — *Gauhe*, I. S. 1741 und 42. — *Zedler*, 29, S. 1733. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235. — *Siebmacher*, I. 58: vom Busch, Schlesisch.

Pusch (Schild der Länge nach getheilt: rechts von Schwarz und Silber sechsmal der Länge nach gestreift und links in Blau ein auf einer Krone stehender, gekrönter, goldener Löwe). Ein zu dem Adel in Ostpreussen zählendes Geschlecht, welches im Kr. Fischhausen mehrere Güter an sich brachte. Dasselbe sass nach Rauer noch 1857 im erwähnten Kreise zu Schugsten, Polkehnshof (Kölmergut) und Eisselbit-

Digitized by Google

ten und ist, wie schon das Wappen ergiebt, von der im vorstehenden Artikel besprochenen Familie ganz verschieden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 235 und III. S. 326.

Pusch, Pusch v. Gemsfeld (Gaemsfeld) Schild quergetheilt: oben in Gold ein aufwachsender, schwarzer Steinbock und unten in Silber drei schrägrechte, blaue Balken). Patriciergeschlecht der Stadt Thorn, welches noch um 1728 blühte und auch zu dem schlesischen Adel gerechnet wurde.

Sinapius, II. S. 897. — *Gauhe*, I. S. 1741. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235 und III. S. 326. — *Siebmacher*, III. 92.

Pusch v. Puschenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1780 für Matthias Pusch, k. k. Capitain-Lieutenant bei der Garnisons-Artillerie, mit: v. Puschenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Pustar, Putztar, früher Holsten (Schild quergetheilt: oben in Silber drei neben einanderstehende, blaue Lilien und unten von Roth und Silber geschacht). Altes, schon 1320 blühendes, pommersches Adelsgeschlecht, welches in einer Linie von dem Sitze Pustar im Fürstenth. Caminschen Kreise, in der anderen Linie aber von dem Gute Stoikow den Namen annahm. Die Familie Pustar brachte auch die Güter Gervin, Trienke, Dünow, Kammin und Marquardtsmühle im Caminschen an sich, besass noch 1784 Gervin und hatte auch im Kr. Naugard in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. die Güter Döringshagen und Düsterbeck erworben. — Zu diesen pommerschen Stamme gehörte wohl Vicislaus P., des deutschen Ordens Comthur zu Danzig und um 1444 Statthalter des Grossmeisters zu Danzig. — Als Herr auf Pustar kommt zuletzt Heinrich Wilhelm v. Pustar vor, welcher das bei Colberg gelegene Gut Pustar 1705 übernahm. Derselbe starb 1729, worauf die Wittwe die Besitzung an den k. preuss. Consistorial-Rath Bogislav Liebeherr verkaufte. — Früher hatte die Familie auch in der Priegnitz die Güter Gottschow und Ponitz erworben.

Gauhe, I. S. 1742 und 43: nach *Micrael* und *Hartknoch*, Preuss. Historie. — *Zedler*, 29, S. 1737. — *Brüggemann*, I. 11. Hauptstück: das Wappen nach Elzow. — N. Pr. A.-L. II. S. 427: Holsten und IV. S. 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235 und III. S. 326. — *Siebmacher*, V. 163.

Puster, Poster (Schild quergetheilt: oben Silber, ohne Bild und unten in Blau über einander drei gewellte, silberne Querströme). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nach Allem eines Stammes mit der früher in Thüringen und Franken vorgekommenen Familie Pustir, Puster, Poster und Pustar. Heinrich Pustir tritt 1323 urkundlich als Zeuge auf und 1445 erscheinen als Zeugen die Gebrüder Hans Dietrich und Nicol v. Puster. Andreas v. Puster wird 1448 in einer Grenzscheidung zwischen Kurfürsten Friedrich zu Sachsen und dem Bruder desselben, Herzog Wilhelm zu Sachsen, auf Seiten des Ersteren genannt. Nicol v. Puster, Comthur-Herr und Rhodiser Ritter, gab 1468 das Gut Lobdaburg, welches er pfandweise besessen, seinem Landsherrn wieder, wobei Bayer, Geograph. Jenens., angiebt, dass die Edlen v. Puster 1491 ihren Sitz von Mittel-Lobdaburg nach Drackendorff verlegt hätten und so sagt denn auch Salver, S. 452, die Sprossen des Stammes

Digitized by Google

nennen sich Püster, Peustern, auch Postern und haben 1491 ihren Rittersitz Mittel-Lobdenburg nach Drackendorf verlegt und sich nach letzterem Gute geschrieben. Heinrich v. Puster kommt 1564 als Präsident der Stifts-Regierung zu Zeitz vor, und Henricus Puster, Decanus des Hochstifts Naumburg, starb 28. Aug. 1596. — Später wird das Geschlecht von thüringischen Chronisten nicht mehr erwähnt. — In Schlesien rechnet Sinapius die v. Puster oder Poster unter die vornehmsten adeligen Geschlechter, und glaubt, dass die Familie wahrscheinlich aus Böhmen mit dem Sohne des Königs Georg Podiebrad Heinrich I., erstem Herzoge in Münsterberg, dahin gekommen und sich dann im Münsterbergischen und Oelsnischen ausgebreitet und die Güter Pielau, Woitzdorf, Görlitz, Ramischau, Gr. Raake und Wildschütz erworben habe. — Melchior Poster war nach Grosser, III. S. 27, Hofrichter des Markgrafenth. Ober-Lausitz und Melchior P. 1537 herzogl. münsterb.-ölsn. Rath und Hofmarschall. Der Bruder des Letzteren Christian v. P. auf Woitsdorf, kommt 1547 als Rath am eben genannten Hofe vor und hinterliess unter Anderen drei Söhne: Hans v. P. auf Pielau, dessen Enkel, Wolff Caspar v. P. auf Görlitz und Wildschütz um 1664 herzogl. württemb. Rath und Landes-Aeltester war, Georg v. P., Burggraf zu Wohlau und Heinrich v. P. auf Görlitz. Mit einem Enkel des Letztgenannten, Hans Heinrich v. Puster, k. preuss. Oberst Wachtmeister, erlosch 14. Nov. 1708 zu Cortryck in Flandern das ganze alte Geschlecht.

Sinapius, I. S. 742 und II. S. 897. — *Gauhe*, I. S. 1742. — *Zedler*, 29, S. 1737 und 38. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235. — *Siebmacher*, I. 56: Die Poster, Schlesisch. — *v. Meding* III. S. 481 und 85: Peuster v. Drackendorf, auch Poster und Puster.

Puswald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1842 für G. B. Puswald, k. k. Hofrath.

Handschriftl. Notiz.

Putbus, Puttbus, Freiherren, Grafen und Fürsten. Dänische Freiherrn-, Reichs- und schwedischer Grafen- und schwedischer, in Kgr. Preussen anerkannter Fürstenstand, mit dem Prädicate: Durchlaucht. Freiherrndiplom von 1672 für die dänische oder Pridborische Linie der Familie und zunächst für Malte v. Putbus, mit dem Prädicate: Baron v. Einsiedelsburg und Kiorup; Reichsgrafendiplom vom 13. Dec. 1727 für den genannten Malte Freih. v. Putbus (welcher schon 1723 seinem Sohne, dem Freih. Moritz Ulrich, die Herrschaft Putbus abgetreten hatte) und für seine Nachkommen, und schwedisches Grafendiplom für dieselben und schwedisches Fürstendiplom vom 25. Mai 1807 für Malte Wilhelm Grafen v. Putbus — einem Sohne des Grafen Malte Friedrich, welcher das Landmarschallamt im Herzogthum Vorpommern und im Fürstenthum Rügen erblich erhalten und Enkel des Grafen Moritz Ulrich — so wie für seine Nachfolger im Majorate, welches Diplom, nachdem Schwedisch-Pommern 1815 an die Krone Preussen gekommen, König Friedrich Wilhelm III. von Preussen, mit Verleihung des Prädicats Durchlaucht für den jedesmaligen Fürsten bestätigte. Eine neue Bestätigung erfolgte durch königl. Cabinetsordre vom 4. März 1860. — Das Haus zu Putbus ist eine apanagirte Linie der alten Fürsten der Insel Rügen und eines Theils der Festküste von

Digitized by Google

Pommern und nimmt als Ahnherrn den apanagirten Prinzen Stoislaff I. an. Der Enkel desselben, Borante, schloss 1249 mit Jaromar II., dem Enkel des Bruders seines Grossvaters, einen Erbvergleich, nach welchem ihm, als besonderes oder apanagirtes Besitzthum, das Schloss Putbus, funfzehn Dörfer, die Grafschaft Streye, die Halbinsel Jasmund und andere Güter überlassen wurden und zwar so, dass Borante und die Nachkommen desselben die abgetretenen Besitzungen mit gleichen Gerechtsamen, wie der Fürst v. Rügen seine Ländereien, besitzen und dass nie etwas wieder an die Fürsten v. Rügen gelangen sollte. Borante und die Nachkommen desselben nannten und schrieben sich einfach von ihrem Sitze, dem Schlosse Putbus, Herren zu Putbus und später, 1483, entstanden in diesem Hause zwei Linien: die dänische oder Pridborische und die Rügensche, oder Waldemarsche. Letztere erlosch 1704 und so folgte denn derselben Erstere, welche, wie angegeben, in den Freiherrn-, Grafen- und Fürstenstand erhoben wurde. — Zu dem jetzigen Majorate des Hauses gehören die Herrschaften Putbus und Spyker auf Rügen und die in Pommern gelegenen Güter Streu, Silvitz, Darz, Siggermow, Güstelitz, Kettelshagen, Crimnitz u. s. w. — Fürst Malte Wilhelm, s. oben, geb. 1783 und gest. 1854, Besitzer der Fideicommissherrschaften Putbus und Spyker u. s. w. auf Rügen, General-Gouverneur und Erblandmarschall von Neu-Vorpommern und Rügen, Mitglied des k. preuss. Staatsraths, Generallieutenant u. s. w., vermählte sich 1806 mit Luise Freiin v. Lauterbach, verw. gewes. Grf. v. Veltheim, geb. 1784. Dieselbe, gest. 1860, war nach dem Testamente ihres Gemahls lebenslängliche Nutzniesserin der 1845 zur Grafschaft erhobenen Familien-Fideicommissherrschaften Putbus und Spycker. Aus ihrer Ehe entspross eine einzige Tochter, Grf. Clotilde, geb. 1809, welche sich 1828 mit Friedrich Grafen v. Wylich und Lottum, gest. 1847, k. preuss Geh.-Rathe, Herrn auf Lissa u. s. w. vermählte. Aus dieser Ehe stammt als zweiter Sohn: Wilhelm Malte Fürst und Herr zu Putbus, geb. 1836, welcher nach Bestimmung seines Grossvaters, des Fürsten Malte Wilhelm zu Putbus, seiner Grossmutter, der Fürstin Luise, lebenslänglicher Nutzniesserin des Fideicommisses, s. oben, 1860 folgte. Derselbe vermählte sich 1857 mit seiner Cousine, Fürstin Wanda, gebor. Freiin v. Veltheim-Bartensleben, geb. 1838, aus welcher Ehe drei Töchter entsprossten, die Gräfinnen v. Wylich und Lottum: Marie, geb. 1858, Asta, geb. 1860, und Victoria, geb. 1861.

Mieracl, S. 446. — *D. Joh. Dan. Fabricius*, histor.-diplom. Geschichte des Hauses Putbus: sollte 1726 erscheinen, wurde aber nur im Auszuge 1732 in dessen Erläuter. des Alt- und Neu-Rügen von Wackerroder mitgetheilt. — *Gauhe*, I. S. 1743—46. — *Zedler*, 29. S. 1761. — *Jacobi*, 1800, II. S. 292. — Genealog.-histor. statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 456 und 57. — N. Pr. A.-L. IV. S. 65 und 66. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw., II. S. 230 und 31. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 235 und 36 und III. S. 326 und 27. — Goth. genealog. Hofkalender, 1836, S. 191, 1844, S. 164, 1848, S. 186 und 1866. — *v. Meding*, III. S. 500. — W.-B. d. Preuss. Monarch. I. 11: Fst. zu P.

Puteani, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 3. Juli 1783 für Joseph Ferdinand v. Puteani, k. k. Kämm. und Herrn auf Sautig in Böhmen. — Die Familie ist ein Zweig des ursprünglich aus Rom stammenden Geschlechts de Puteis, zu welchem, als dem gemeinschaftlichen Hauptstamme, sich die vielen in Frankreich

Digitized by Google

unter dem Namen de Puy, in Italien unter dem Titel de Bozy und in deutschen Provinzen mit dem Namen: Putz in bereits unsicherem Zusammenhange blühenden und nur in dem gleichen, oder in ähnlichen Wappen, die nähere oder entferntere Spur gemeinsamer Abkunft erkennenden Aeste und Linien des Stammes zählen. — Erhart de Puteanis aus Luxemburg diente als kaiserl. Oberst unter dem Friedländer in Böhmen, wo er durch Diplom vom 24. Octbr. 1637 den Ritterstand und das Incolat erlangte, und sich mit Maria Magdalena Lamotte de Frintropp vermählte. Von ihm stieg die Stammreihe, wie folgt, herab: Peter Anton v. P.: Anna Dorothea Strauch v. Blumenthal; — Anton Franz: Maria Catharina Gestrzibsky v. Richenburg; — Joseph Franz: Susanna Mlodata v. Solopisk; — Freih. Joseph Ferdinand, s. oben, geb. 1749, Herr auf Lantitz in Böhmun, k. k. Kämm., verm. in erster Ehe 1773 mit Aloysia Barbara Freiin Mladota v. Solopisk, geb. 1754 und gest. 1782, und in zweiter 1783 mit Maria Anna Freiin Mladota v. Solopisk, geb. 1759; — Freih. Johann Nepomuk, geb. 1775, Herr auf Wiklantiz in Böhmen: Maria Theresia Freiin Mack v. Leiberich, geb. 1788 und verm. 1804; — Freih. Eduard, geb. 1812, Herr auf Wiklantitz. Der Bruder desselben, Freih. Ernst, vermählte sich 1849 mit Anna Grf. Waldstein-Wartenberg, geb. 1825. — Ueber die Geschwister des Freiherrn Johann Nepomuk, die vier Freiherren: Emanuel, geb. 1778 und gest. als k. sächs. Kammerh., Geh.-Rath und Obersthofmeister I. M. der Königin; Wenzel, geb. 1779 und gest. 1810, k. k. Kämm. und Rittmeister; Carl Joseph, geb. 1782 und gest. 1847, Herr auf Litten, Weschowetz und Nussel; und Franz Sales Carl, geb. 1793 und gest. 1858, Besitzer der Herrschaften Triebsch und Rochow im Kr. Leitmeritz, so wie über die Nachkommenschaft derselben ist Näheres in den geneal. Taschenbüchern der freiherrlichen Häuser nachzusehen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 89. — *v. Schönfeld*, Adelsschematismus, I. S. 29. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1848, S. 287 und 88, 1863, S. 723—26 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B., VII. 8. — W.-B. d. Oesterr. Monarch. XII. 59. — W.-B. der Sächs. Staaten, II. 25. — *Kneschke*, II. S. 351 und 52.

Puthon, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 15. Octbr. 1773 für Johann Baptist Edlen v. Puthon, privilegirten Grosshändler und Fabriksinhaber in Wien. Derselbe — ein Sohn des 1702 geborenen und 1748 gestorbenen Louis Puthon aus der Ehe mit Barbara Peisser v. Werthenau — hatte 1777 mit dem Prädicate: Edler v. den erbländ.-österr. Ritterstand erhalten, erlangte 9. Decbr. 1797 das Indigenat des Kgr. Ungarn, wurde, nach Ankauf der Herrschaft Treesdorf in Niederösterreich, 18. Juli 1806 in das niederösterr. ständische Consortium aufgenommen und war seit 1771 vermählt mit Catharina S. Nicolo v. Stachelburg; gest. 1816. Aus dieser Ehe entspross als zweiter Sohn: Freih. Carl, geb. 1780 und gest. 1863, Herr auf Teesdorf in Niederösterreich und Mitdirector der österr. Nationalbank, verm. 1805 mit Apollonia Freiin v. Badenthal, geb. 1783 und gest. 1818. Aus dieser Ehe stammen vier Söhne, die Freiherren: Rudolph, Ludwig, Johann und Franz. Freih. Rudolph, geb. 1806 ist das jetzige Haupt des freiherrl. Hauses, Director der österr. Na-

Digitized by Google

tionalbank, öffentlicher Gesellschafter des k. k. privil. Grosshandlungshauses J. G. Schuller und Comp., und Administrator der k. k. privil. Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft. Freih. Ludwig, geb. 1807 und gest. 1859, hatte sich 1838 vermählt mit Wilhelmine Freiin v. Bouvicz, geb. 1816, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Felicia, geb. 1840, drei Söhne entsprossten: Carl, geb. 1839, k. k. Linienschiffs-Fähnrich, Victor, geb. 1842 und Alfred, geb. 1844. Freih. Johann, geb. 1811, ist k. k. Major in d. A., und Freih. Franz, geb. 1816, vermählte sich 1847 mit Leopoldine Mayer, geb. 1822.

Megerle v. Mühlfeld, S. 78 und 138. — Jahrb. d. deutsch. Adels, 1848, S. 460. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 291, 1855, S. 442 und 43 und 1864, S. 606. — *Kneschke*, I. S. 347 und 48.

Putlitz, Gans Edle v. Putlitz, Puttlitz. Eins der ältesten und zweifelsohne angesehensten Adelsgeschlchter der Mark Brandenburg, seit 1373 vom Markgrafen Otto in den Personen des Borchert und Otto, Gebrüder Edle Herren zu Putlitz, mit dem Erbmarschall-Amte beliehen, in Folge welcher Belehnung noch jetzt der Senior der Familie den Titel: Erbmarschall der Kurmark Brandenburg führt. Dasselbe bedient sich seit dem 13. Jahrh. des Prädicats der höheren Nobilität und nennt sich bis heute: Edle Herren. Die Sprossen des Stammes haben stets als Freiherren gegolten, doch kann sich der Ansicht, dass, wie mehrere ältere Forscher behaupteten, die Familie aus einem Geschlechte des höheren Adels stamme, oder diesem selbst angehört habe, einer der allergründlichsten Forscher der Neuzeit, Freih. v. Ledebur (Dynastische Forschungen, II. S. 57), nicht anschliessen. Nach Angelus, Spangenberg, Spener u. A. leitet sich nämlich das Geschlecht vom Grafen Gebhard v. Mansfeld her und führt auch seinen Stammbaum, mit Einschluss der altgräflichen Mansfeldischen Familie, bis auf Rojer, den Rothen, Grafen v. Mansfeld fort, welcher um 542 gelebt und Ritter der Tafelrunde gewesen sein solle. — Graf Gebhard, ein Sohn des Grafen Hoyer v. Mansfeld, soll 1115 von dem sächsischen Herzoge Lothar in der Schlacht bei dem Welffs-Holze gefangen worden sein und sich zwölf Jahre lang an des Herzogs Hofe wohl verhalten haben, worauf, nachdem Lothar zur kaiserlichen Würde gelangt, Letzterer ihm ein Stück der Priegnitz mit dem Schlosse und der Herrschaft Putlitz am Stepenitzflusse unweit Wolfshagen, so wie ein neues Wappen mit einer gekrönten Gans und den Namen: Gans Edler Herr v. Putlitz verliehen habe. Doch lassen wir Angaben aus so dunkler Zeit: erwähnt sei nur, dass die Herrschaft Putlitz im Laufe der Zeit mehrfach vergrössert wurde. Ein Sohn des Gebhard zu Putlitz, Johann I., brachte die Stadt Perleberg und die Baronie Wittenberge an sich und wurde 1215 vom K. Friedrich II. mit dem Elbzoll zu Wittenberge belehnt. Johannes II. gründete 1231 das Kloster Marienfliess an der Stepenitz, welches als adeliges Fräuleinsstift noch jetzt in der Ost-Priegnitz besteht. Später hatte die Familie zu Putlitz wegen ihrer anderweitigen Besitzungen bald Meklenburg, bald Brandenburg als Lehnsherrschaft anerkannt, behauptete aber wegen der Herrschaft Putlitz ihre unmittelbare Reichsstandschaft und weigerte sich, trotz

Digitized by Google

vieler Aufforderungen und Drohungen des Bischofs zu Havelberg, das Lehen bei einem der genannten Fürstenthümer aufzutragen, weil sie wegen einer Herrschaft nicht zugleich vom Reiche und vom Bischofe zu Havelberg zu Lehn gehen und doppelte Lehndienste leisten könnten. Hierauf erklärte Bischof Otto zu Havelberg endlich, dass er die Herren zu Putlitz von den Reichs-Lehendiensten freimachen wollte, gab auch wirklich wegen der Herren zu Putlitz dem K. Sigismund eine ziemliche Summe Geldes und kaufte dieselben somit von des Reiches Diensten los. Da aber Bischof Otto schon 1427 starb, so kam bei seinem Leben die Belehnung der Herren zu Putlitz vom Bisthume Havelberg nicht zu Stande, sondern zog sich bis 1430 hin, in welchem Jahre auf Unterhandlung des Markgrafen und Kurfürsten Friedrich zu Brandenburg die Herren zu Putlitz endlich die Belehnung annahmen und den Lehnseid dem Bischof Conrad ablegten. — 1460 wurde Vetigo Gans Edler Herr zu Putlitz zum Bischofe zu Havelberg erwählt und hatte 27 Jahre den Bischofssitz inne. — 1489 schied sich der Stamm in die schwarze und rothe Linie, von welchen erstere 1657 erlosch: die späteren und jetzigen Sprossen des Geschlechts gehören zu der rothen Linie. — 1719 theilten sich, nachdem Albrecht Gottlob zu Putlitz ohne lehnsfähige Nachkommenschaft gestorben, in die Lehngüter die Söhne der beiden bereits verstorbenen Brüder zu Putlitz, so dass von dieser Zeit an sechs Aeste des Stammes blühten, von welchen aber später der zweite, dritte und sechste Ast wieder erlosch. Ueber diese sechs Aeste giebt der, die Familie im N. preuss. Adelslexicon betreffende Artikel mehrere interessante Nachweise. — Der alte, berühmte, in der Geschichte der Priegnitz so oft und immer ehrenvoll genannte Stamm blühte in zahlreichen Sprossen der obengenannten Linien fort, und noch in neuer Zeit (1857) waren im Kgr. Preussen begütert: Albert Eduard Edler Herr Gans Freih. zu Putlitz, Erbmarschall der Kurmark und Mitglied des Herrenhauses auf Retzin und Mansfeld in der West-, und auf Laaske und Trieglitz in der Ost-Priegnitz; Gustav Gans Freih. zu Putlitz auf Rohlsdorf in der West-Priegnitz; Hermann Gans Freih. zu P., k. Kammerherr und Kreisdeputirter auf Wolfshagen in der West-Priegnitz; Albert Gans Freih. zu P. auf Putlitz-Philipshof in der West-Priegnitz und Theodor Carl Gans Freih. zu P. auf Gr.-Pankow und Kl.-Langerwisch in der Ost-Priegnitz.

Spangenberg, Adelsspiegel, II. S. 311. — *Angelus*, Märk. Chronik, S. 77. — *Spener*, Histor. Insign. S. 248. — *Küster*, Access. ad Biblioth. Brandenb. II. S. 79—81. — *Gauhe*, I. S. 1748—50. — *Zedler*, 29, S. 1765 und 66. — N. Pr. A.-L. IV. S. 67—72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 236 und 37 und III. S. 327: so wie Desselben dynastische Forschungen, II. S. 37. *Riehmacher*, I. 27: Gans zu Budlitz, Freih. und I. 150: Die Gansen, Thüringisch. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 19. Nr. 34. — *v. Meding*, I. S. 451 und 52.

Putschner v. Ehrenstreben. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1840 für den k. k. Hauptmann Putschner, mit: v. Ehrenstreben. Derselbe setzte den Stamm fort und ein Sohn, Franz P. v. E., war bereits 1857 Hauptmann 1. Classe im k. k. 10. Jägerbataillon.

Handschriftl. Notiz. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Putte, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1716 für die Gebrüder Johann Baptist und Heinrich Joseph Putte, Patricier aus Brüssel.

Handschriftl. Notiz.

Digitized by Google

Putten (Schild quer getheilt: oben in Silber ein aufwachsender schwarzer Adler mit gesenkten Flügeln, und unten in Schwarz drei, 2 und 1, silberne Rosen). Ein noch um 1728 vorkommendes Patriciergeschlecht der Stadt Thorn.

Freih. v. Ledebur, III. S. 327.

Putterer, Puttrer, Putterer v. Eichen, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein schräglinker, schwarzer Balken, belegt mit drei goldenen Butterwecken). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1728 für die Gebrüder Joseph Xaver Albrecht und Franz Gottlieb Putterer, und Grafendiplom von 1729 für Joseph Franz Adalbert Freih. v. Putterer. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach Bucelinus Christian Putterer bereits um 1305 lebte. Später, 1437, kommt Vitus P. als kaiserl. Hauptmann in Wolckenstein und Hall vor. Friedrich P. war um 1670 kaiserl. Capitain und der Bruder desselben, Georg Gotthard P., kaiserl. Kammerrath. Beide setzten den Stamm fort: Ersterer hatte fünf, Letzterer zwei Söhne, doch fehlen über dieselben weitere Nachrichten.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Gauhe*, I. S. 1747. — *Zedler*, 29. S. 1763. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 26 und 89. — *Siebmacher*, II. 43: Putterer, Steiermärkisch. — *v. Meding*, II. S. 449 und 50: Puttrer, auch nach Bartschens Wappen-B.

Puttkammer, auch Freiherren (Stammwappen: in Blau ein gekrönter rother Greif mit silbernem Fischschwanz: das Wappen von Cassuben). Reichs- und Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Reichsfreiherrndiplom vom 13. Octbr. 1682 für Christoph Heinrich v. Puttkammer, k. poln. Obersten und kurländischen Landhofmeister, und zwar — da der einzige Sohn desselben, Carl Jacob v. P., schon 1677 gestorben war — mit seinen Erbes- und Erbeserben und Freiherrndiplom des Kgr. Preussen vom 30. Aug. 1737 für Martin Anton v. P. — Eins der ältesten, angesehensten und begütertsten Adelsgeschlechter Pommerns, welches gleich bei dem ersten Auftreten für das ganze, zwischen dem Gollenberge bei Cöslin und der Weichsel liegende Gebiet alle anderen Stämme an Bedeutung überragte und als eingeborenes, altes Herrengeschlecht anzunehmen ist. Der unzweifelhafte Ahnherr der Familie ist nach Allem der in der Geschichte Hinterpommerns und Pommerellens vielfach mit sehr verschiedenen Amtstiteln: Putkumer, Subcammerarius, Camerarius, Castellanus, Comes palatinus, Palatinus, Woywod u. s. w. in der zweiten Hälfte des 13. und im Anfange des 14. Jahrh. vorkommende Swenzo, — ein Sohn Jesco's — nach welchem das Geschlecht oft das der Swenzonen, oder nach den verschiedenen Besitzungen: Grafen v. Neuenburg und Tuchel, Herren von Rügenwalde, von Schlawe, v. Pollnow, v. Palow und v. Lojow genannt wurde. Von der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. wurde der Amtsname: Putkamer, so viel als: Unter-Kämmerer, der gewöhnlich gebrauchte. — 1620 liess sich eine Linie des Stammes in Curland nieder, und zu dieser gehörte der obengenannte Freiherr Christoph Heinrich. Nach dem Tode desselben, 1701, erbten die nächsten Agnaten, die Gebrüder George Christoph und Eberhard Johann v. P., die demsel-

Digitized by Google

ben zugestandenen Güter Schlockenbeck und Alt- und Neu-Schwarden mit der Freiherrnwürde. Nach Georg Christoph's Tode — Eberhard Johann war schon 1705 unvermählt gestorben — kamen die Güter mit der Freiherrnwürde auf die Söhne des 1684 verstorbenen Fabian Gottlieb v. P. auf Wollin in Pommern, nämlich an Lorenz Friedrich und George Dietrich. Beide Brüder begaben sich nach Curland und traten die Erbschaft gemeinschaftlich an, theilten aber später so, dass der Aeltere, Lorenz Friedrich, k. russ. Stollnick (Hofbeamter) und Truchsess von Litthauen, die Güter in Litthauen und Curland behielt, während er seinem Bruder, George Dietrich, k. poln. Generallieutenant, das väterliche Gut Wollin in Pommern mit einer Geldsumme überliess. So theilte sich denn die freiherrliche Linie in einen kurländischen und pommernschen Ast. Ersterer ist noch in Russisch-Litthauen begütert, wo derselbe neben dem Familiennamen den ursprünglichen Namen und Titel der Familie v. Puttkammer wieder angenommen hat. Es leiten nämlich die v. Puttkammer ihren Stamm von der Familie der Grafen v. Werschowitz her, da der Ahnherr, der obengenannte Jesco, ein Sprosse dieses Hauses gewesen sein soll. In neuester Zeit war Stanislaus Graf Werschowitz-Siekerka v. Puttkammer — Sohn des 1850 verstorbenen Adelsmarschalls Lorenz Grafen Werschowitz-Siekerka v. Puttkammer — der einzige, lebende Sprosse des kurländischen Astes. — Die Stammreihe des pommernschen oder wolliner Asts stieg, wie folgt, herab: Aeltere Linie: Freih. George Dittrich (I.), geb. 1682 und gest. 1754, Herr auf Wollin und Podell, k. poln. Generallieutenant: zweite Gemahlin: Anna Esther v. Somritz, verm. 1723: — Freih. Alexander Dietrich, gest. 1771 — älterer Sohn des Freih. George Dittrich (I.) —, k. preuss. Regierungs- und Landrath und Herr auf Plassow: Barbara Sophie v. Below; — Freih. Gottlieb August, geb. 1752 und gest. 1827, k. preuss. Major: Henriette Troschel, verm. 1790 und gest. 1832; — Freih. Julius, geb. 1800, k. preuss. Rittmeister a. D., Haupt der älteren Linie des pommernschen oder wolliner Asts. Der Bruder des Freiherrn Julius ist: Freih. Emil, geb. 1802, k. preuss, Regierungsrath. — Jüngere Linie des pommernschen Astes: Freih. George Dittrich (I.): Anna Esther v. Somnitz, s. oben bei der älteren Linie; — George Dittrich (II.), geb. 1733 und gest. 1795 — jüngerer Sohn des Vorstehenden und jüngerer Bruder des Freih. Alexander Dittrich —, geb. 1733 und gest. 1795, Herr auf Wollin und Podell: erste Gemahlin: Marie Grf. v. Werschowitz, geb. 1759, geschied. 1785 und gest. 1832; — Freih. George Friedrich Lorenz, geb. 1778 und gest. 1833, k. preuss. Rittmeister und Herr auf Gross-Podell: Caroline Marquardt, verm. 1805; — Freih. Alexander, geb. 1813, Haupt der jüngeren Linie, Herr auf Lübzow in Pommern, verm. 1838 mit Delphine v. Zitzewitz a. d. H. Budow, geb. 1813, aus welcher Ehe drei Söhne und sieben Töchter entsprossten. Ueber die Geschwister des Freiherrn Alexander, so wie über die des Freiherrn George Friedrich Lorenz und die Nachkommen derselben finden sich in den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser genaue Nachweise. — Zahlreiche Sprossen der Familie kamen in der k. preuss. Armee zu

Digitized by Google

hohen Ehrenstellen. Georg Ludwig v. P., k. preuss. Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, blieb 1759 in der Schlacht bei Cunnersdorf; Freih. Martin Anton (nach einer anderen Angabe: Freih. Martin Ludwig), s. oben, starb 1782 als k. preuss. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, und Nicolaus Lorenz v. P., k. preuss. Generallieutenant und Commandant von Stettin im Jahre 1783. In neuerer Zeit war ein v. P. k. preuss. Generallieutenant und Chef des zu Brandenburg garnisonirenden Infanterieregiments, und 1837 war der k. preuss. Generalmajor v. P. Commandant des Invalidenhauses zu Berlin. — Der Güterbesitz der Familie in Pommern, von wo das Geschlecht auch nach Ostpreussen und Curland, und später nach Schlesien, Westphalen u. s. w. kam, war schon seit vielen Jahrhunderten ein sehr bedeutender und ist auch ein solcher bis auf die neueste Zeit geblieben. Nach Rauer waren im Kgr. Preussen noch 1857 29 Familienglieder, und unter diesen mehrere mit zwei, drei, vier und fünf Gütern, angesessen.

Micrael, Lfb. VI. S. 368. — *Gauhe*, I. S. 1747 und 48. — *Zedler*, 29. S. 1764. — *Paull*, Leben grosser Helden, V. S. 89. — Biograph. Lexicon aller Helden u. s. w., III. S. 239 und ff. — N. Pr. A.-L. IV. S. 66 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 237 und III. S. 327. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1862, S. 594—601, 1864, S. 606—11 und. 1866. — W.-B. der Preuss. Monarch., II. 55: Freih. v. P. — Pommersch. W.-B. III. Tab. V. Nr. 1—4.

Putz. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1630 für Christoph Ulrich Putz, kaiserl. Hatschier-Unterofficier.

Handschriftl. Notiz.

Putz, Ritter und Freiherren. Böhmischer Ritter- und Reichsfreiherrnstand. Ritterdiplom von 1658 für Johann Putz, k. böhmischen Hofkammerrath, und Freiherrndiplom von 1791 für Johann Matthias v. Putz.

Handschriftl. Notiz.

Putz v. Adlersthurm (Adlersthurn), Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom von 1650 für die Familie, mit dem Prädicate: v. Adlersthurm. — Der Ahnherr des Geschlechts dürfte der obenge. nannte Christoph Ulrich v. Putz gewesen sein.

Handschriftl. Notiz. — *Siebmacher*, V. 46. — *Tyrof*, III. 47. Nr. 1 und 2.

Putz v. Braidenbach, Ritter und Freiherren. Böhmischer Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1719 für Christoph Adalbert Putz, Bergmeister zu Platten, mit: v. Braidenbach, und Freiherrndiplom von 1767 für Franz Xaver Putz v. Braitenbach (Breitenbach), Gutsbesitzer in Böhmen. — Nach Zedler waren aus diesem Geschlechte um 1738 zwei Brüder: Wenzel Leopold und Franz Anton P. v. B., mit ihren Söhnen bekannt.

Zedler, 29. S. 1767 und 68. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 89 und 193. — Suppl. zu Sebm. W.-B. VI. 25. — *Tyrof*, III. 77.

Putz v. Rolsberg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1781 für Maximilian Putz v. R., k. k. Kreishauptmann zu Olmütz.

Leupold, I. 4. S. 573—75. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 78.

Putz, Puz v. Treuenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Digitized by Google

von 1820 für Peter Putz, k. k. Postverwalter zu Carlsbad, wegen 40jähriger Dienstleistung, mit: v. Treuenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246.

Putzer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1637 für den aus den kaiserlichen Erblanden stammenden Doctor Putzer.

Handschriftl. Notiz.

Putzer, Edle v. Reibegg (Schild geviert: 1 und 4 ein sechseckiger, goldener Stern, und 2 und 3 in Gold ein aus der Theilungslinie hervorwachsender, halber, schwarzer Adler). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 26. Mai 1832 für Florian Putzer, Chef des Handelshauses Holzhammer zu Bozen in Tirol, mit dem Prädicate: Edler v. Reibegg. Derselbe, geb. 1745, k. bayer. Consul zu Bozen, starb 23. Juli 1833 zu Reibegg. Von seinen Kindern lebte noch 1863 neben einer Tochter, ein einziger Sohn, Johann Putzer Edler v. Reibegg, geb. 1801, tiroler Landtags- und österr. Reichsraths-Abgeordneter, k. bayer. Consul, verm. in erster Ehe 1822 mit Anna Freiin v. Ingram, geb. 1803 und gest. 1841, und in zweiter 1842 mit Clara Freiin v. Kübeck, geb. 1819. Aus der ersten Ehe entsprossten 11, aus der zweiten aber 9 Kinder. Von den Kindern aus zweiter Ehe lebte 1863 noch eine Tochter, Freiin Luise, geb. 1843, aus der ersten aber fünf vermählte Töchter: Amalie Freifrau v. Unterrichter, geb. 1824, Virginie Freifrau v. Marenzi, geb. 1825, Ottilie Vittorelli, geb. 1829, Marie Magistris, geb. 1834, und Filomene v. und zu Goldegg, geb. 1836, so wie ein Sohn, Paul Putzer Edler v. Reibegg, geb. 1831, verm. 1854 mit der Schwester seiner Stiefmutter, Wilhelmine Freiin v. Kübeck, geb. 1833, Besitzer der Eisenwerke und des Kohlenbergbaus zu Store bei Cilly in Steiermark. Aus der Ehe desselben stammen, neben zwei Töchtern, drei Söhne: Erich, geb. 1859, Albert, geb. 1861, und Ivo, geb. 1863.

Handschriftl. Nachr. aus der Familie.

Putzlacher, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Thomas Anton Putzlacher, Landesadvocaten in Böhmen, mit: Edler v. — Gustav v. Putzlacher war in neuester Zeit k. k. Hauptmann 1. Cl.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Puxbaum v. Grünfeld, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Thomas Puxbaum, Salzeinnehmer zu Grosskanischka in Ungarn, mit: Edler v. Grünfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Putzn v. Putznberg. Ein früher zu dem österreichischen und kärntner Adel zählendes Geschlecht.

Siebmacher, I. 46 und IV. 148.

Puxbaum v. Lindenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Anton Puxbaum, k. k. Ingenieur-Hauptmann, mit: v. Lindenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Pynsen v. der Aa. Altes, niederländisches, früher im Lüttich-

Digitized by Google

schen und zuletzt im Utrechtschen blühendes, freiherrliches Geschlecht, welches 1733 mit Gerhard Maximilian Freiherrn Pynsen v. der Aa, welcher als Rath bei der Versammlung der Staaten v. Utrecht und Präsident derselben im 73. Lebensjahre starb, erloschen ist.

Gauhe, I. S. 1751. — *Zedler*, 29, S. 1798.

Pyrck, Pürck. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, in der Oberpfalz gelegenen Stammhause, welches Danckwert v. Pyrck 1395, Jordan 1431, Christoph 1487, Wolff 1523 und Caspar v. P. 1528 von den Landgrafen zu Leuchtenberg zu Lehn erhielt. Früher, 1237, war Theobaldus v. Pyrck zu Feldsburg, einem vom Stammhause Pyrck zwei Meilen entfernt liegenden Schlosse, Abt zu Kempten gewesen. — Wolff Ulrich v. P., kaiserl. Oberstwachtmeister, vermählte sich um 1652 mit einer Hechler v. Schwandorff und kam durch diese Verheirathung nach Schwaben. Aus dieser Ehe stammte Johann Ernst v. P. zu Gundringen und Dürnhardt, welcher kaiserl. Kammergerichts-Assessor zu Wetzlar wurde, 1702 aber in grosse Streitigkeiten kam, so dass das Kammergericht geschlossen und erst nach einigen Jahren wieder eröffnet wurde. Johann Ernst v. P. wurde 1711 bei Beendigung der Revision des Kammergerichts seiner Stelle enthoben, wurde aber schon 1712 k. Appellationsrath zu Prag, wo er nach einigen Jahren starb.

Burgermeister, vom Schwäbischen Reichsadel, S. 268. — v. *Falckenstein*, Analecta Nordgav. IV. Nachl. S. 323. — *Gauhe*, I. S. 1751 und 52. — *Zedler*, 29, S. 1806.

Pyrouel, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1707 für Franz Pyrouel aus Lothringen, Hofmeister bei dem Grafen v. Rothal.

Handschriftl. Notiz.

Q.

Quadt oder Quaden, Quadt v. Wickerath, Quadt z. Wickerath und Hüchtenbrock, Quadt v. Landskron, Quadt Isny, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth zwei silberne Querbalken, welche wechselseitig oben vier- und unten dreimal gezinnt sind). Reichsfreiherrnstand, in Kurbrandenburg anerkannt, und Reichs- so wie Grafenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom von 1620 für die Quaden zu Wickerath (Wickrad, Wykradt), Gross-Büllesheim, Zoppenbroich, Kreutzberg, Alsbach, Buschfeld, Flamersheim, Rheindorff und Miel (in Kurcöln notificirt 5. Juli 1620), so wie vom 14. Febr. 1664 für die Gebrüder Wilhelm Thomas und Johann Adolph Quadt v. Wykradt und Landskron; kurbrandenburgisches Bestätigungsdiplom des, der Linie Quadt v. Hüchtenbroich (Huchtenbruch) zustehenden Freiherrnstandes vom 9. Novbr. 1666; Reichsgrafendiplom vom 17 (18.) April 1752 für Wilhelm Otto Friedrich Freih. v. Quadt zu Wickerath, und

Digitized by Google

k. preussisches Grafendiplom vom 20. Novbr. 1786 für Carl Wilhelm Freih. v. Quadt-Wykradt, genannt Huchtenbroich zu Gartrop, Hoevelen, Galen und Bühl, clevischen Erbmarschall und Ritterschaftsdirector. — Altes, früher auch Quad, Quaden geschriebenes, nach den Angaben Mehrerer ursprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, welches in Jülich, Geldern und Cleve grossen Grundbesitz an sich brachte und seit 1803 auch im Kgr. Württemberg ansässig ist. Einzelne Zweige des Stammes breiteten sich schon in früher Zeit in den Erzstiften Cöln und Trier aus, und Fahne, welcher die Familie: Quad schreibt, hält demgemäss das Geschlecht für ein ursprünglich cölnisches, welches einen Charakternamen trage und führt an, dass noch 1337 Gerard der Quade, d. i. der Widerspenstige, vorkomme. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Peter v. Quadt, welcher 1346 in der Schlacht bei Stavaren blieb. Von den Söhnen desselben gründete Wilhelm Q. die Linie zu Buschfeld, und Luther Q. die Linie zu Thomberg und Vorst; ausser welchen aber im Anfange des 15. Jahrh. sich noch die Linien Isengarten, Landskron, Hardenberg, Rode, Hundscheid und Quadt-Wickerath zu Stadeck und Alsbach, zu Zoppenbroich und später zu Hüchtenbruck bildeten, von welchen aber neuerlich nur die Linie zu Hüchtenbruch in Preussen und die Linie zu Wickerath, jetzt Quadt-Isny, als Hauptstämme angenommen wurden. Letztere Linie erhielt den Namen von der von Johann Adolph v. Quadt 1502 erkauften Herrschaft Wickerath unweit Grevenbroich, und in diese Linie kam, wie oben angegeben, 1664 ein kaiserliches Erneuerungs- und Bestätigungsdiiplom des in die Familie bereits gelangten Freiherrnstandes, nachdem schon früher Dietrich v. Quadt zu Wickerath, gest. 1590, das Erbdrost- und Erbhofmeister-Amt des Fürstenthums Geldern und der Grafschaft Zütphen erhalten hatte. Graf Wilhelm Otto Friedrich, s. oben, wurde in Folge des Besitzes der reichsunmittelbaren Herrschaft Wickerath und der um die Mitte des 18. Jahrh. erworbenen reichsunmittelbaren Herrschaft Schwanenburg in das westphälische Grafencollegium aufgenommen. Die Herrschaften Wickerath und Schwanenburg kamen durch den Lüneviller Frieden an Frankreich, worauf die Familie im Reichsdeputations-Abschluss von 1803 mit der Reichsstadt Isny im Donaukreise des Kgr. Württemberg, nebst der dortigen Reichsabtei St. Georg und einer auf Ochsenhausen begründeten Jahresrente von 11,000 Gulden, zahlbar zuerst von dem Fürsten Metternich und seit 1824 von der Krone Württemberg, als Käufer von Ochsenhausen, entschädigt und an das schwäbische Grafencollegium gewiesen wurde. Durch die Rheinbundacte von 1806 wurde Stadt und Herrschaft Isny standesherrlich der Staatshoheit der Krone Württemberg untergeordnet. Ausser der Herrschaft Isny stehen der Familie noch mittelbare Güter und Herrlichkeiten in der niederländischen Provinz Geldern und Lehengüter und Grundstücke im Kgr. Bayern zu. Die staatsrechtlichen Verhältnisse im Kgr. Württemberg sind durch königliche Declaration vom 8. Mai 1827 festgesetzt. — Die Stammreihe der Grafen v. Quadt-Wickerath (Q.-Wykradt, Q.-Isny) stieg, wie folgt, herab: Friedrich Wilhelm Freih. v. Q. und W. — Sohn des Freih. Wilhelm Bertram

Digitized by Google

aus der Ehe mit Maria v. Gent —, geb. 1682 und gest. 1724, Erbdrost und Erbhofmeister von Geldern und Zütphen: Ottonie Wilhelmine Freiin v. Heyden zur Crudenburg, geb. 1696, verm. 1715 und gest. 1738; — Graf Wilhelm Otto Friedrich, geb. 1717 und gest. 1785, Herr der Reichsherrschaft Wykradt und Schwanenburg u. s. w.: erste Gemahlin: Anna Grf. v. Bylandt-Polsterkamp, geb. 1726, verm. 1744 und gest. 1763; — Graf Otto Wilhelm, geb. 1758 und gest. 1829, Herr der Herrschaft Wykradt und der übrigen Familiengüter: erste Gemahlin: Dorothea Charlotte Freiin v. Neukirchen-Nievenheim, verm. 1778 und gest. 1785; — Graf Wilhelm Otto Friedrich Albert, geb. 1783 und gest. 1849, Herr der Standesherrschaft Isny u. s. w.: Maria Anna Grf. v. Thurn und Vallesassina, geb. 1788 und verm. 1812; — Graf Otto, geb. 1817, regier. Graf v. Q.-W. zu Isny, Graf und Herr der Stadt und Grafsch. Isny, erbl. Reichsrath der Krone Bayern, Standesherr und erbl. Mitglied der 1. Kammer in Württemberg u. s. w., verm. 1846 mit Marie Grf. v. Schönburg-Forderglauchau, geb. 1825, aus welcher Ehe vier Söhne entsprossten, die Grafen: Bertram, geb. 1849, Otto, geb. 1850, Eberhard, geb. 1851, und Alfred, geb. 1855. — Ueber die Geschwister des Grafen Otto: zwei vermählte Schwestern: Maximiliane Fürstin v. Waldburg-Zeil und Trauchburg, und Bertha, verm. Grf. v. Bergh-Trips, und ein Bruder: Graf Friedrich, so wie über die Nachkommen des Letzteren ist Näheres im Goth. geneal. Taschenb. zu ersehen. — Die Linie Quadt zu Landskron unweit Ahrweiler, welche bereits 1464 zu Landskron sass und aus welcher Lutter Q. v. L. sich 1545 mit Sophia, Gerts v. Paland Erbtochter, vermählte und mit derselben die Herrschaft Flamersheim erhielt, war noch 1725 zu Landskron, und 1737 zu Flamersheim gesessen, ging aber nach Allem später aus. — Was die preussischen Grafen v. Quadt-Wykradt, genannt Hüchtenbruch, betrifft, so war Ludwig Alexander Roleman Freih. v. Q. a. d. H. Zoppenbroich unweit Neuss, k. preuss. Geh. Staatsminister, mit der Erbtochter des Letzten v. Hüchtenbrock (Huchtenbruch, Huchtenbroick): Albrecht George v. H., gest. 26. Jan. 1716, vermählt. Der ältere der Söhne aus dieser Ehe, Freih. Wilhelm Albrecht Johann, clevescher Erbmarschall und Ritterschaftsdirector, wurde, nach k. preuss. Genehmigung vom 15. Mai 1709, von dem mütterlichen Grossvater zum Erben der Güter, des Namens und des Wappens der v. Hüchtenbrock bestimmt. und setzte die Linie Quadt-Hüchtenbrock durch einen Sohn, Freih. Wilh. Carl, fort. Derselbe erhielt 1786, s. oben, den preussischen Grafenstand und hatte einen einzigen Sohn, den Grafen Wilhelm Sigismund Carl Ludwig, von welchem aber Nachkommen nicht bekannt sind. So ist wohl auch diese Linie später ausgegangen.

Humbracht, Tab. 214 und 15. — *v. Hattstein*, I. S. 412—17. — *Gauhe*, I. S. 1752—54. — *Zedler*, 30. S. 11 und 35. — *Krebel*, Geneal. Handb. für 1784, II. S. 107. — *Jacobi*, 1800, II. S. 116. — Allgem. geneal. und Staatshandbuch Jahrg. 64. I. S. 723—25. — *Robens*, Niederrhein. Adel, I. S. 258—60. — Geneal. histor. statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 370 und 71. — N. Pr. A.-L. IV. S. 72 und 73. — *Cast*, Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 58—60. — *Fahne*, I. S. 341. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 232—34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 229 und 40. — Goth. geneal. Taschenb., 1834, S. 194, 1848, S. 270, 1862, S. 269 und 70 und 1866. — *Siebmacher*, I. 123: Die Quaden v. Landskron, Rheinländisch und 131: Die Quaden v. Wickenradt, ebenfalls Rheinländisch. — *v. Steinen*, III. S. 501 und S. 546 und Tab. V, Nr. 4

Digitized by Google

und Tab. 61, Nr. 7. — v. *Meding*, II. S. 450–53. — *Tyroff*, I. 85: Hn. Quaden v. Wickenradt. — *Robens*, Element. Werkch. I. 62. — Durchl. W. II. 35. — W.-B. d. Preuss. Monarch. I. 80 und II. 55: Freih. Quadt v. Hüchtenbruch. — W.-B. d. Preuss. Rheinprov. II. Tab. 39, Nr. 77 und S. 145. — W.-B. d. Kgr. Württemb.: Gr. v. Q. zu Isny.

Quaita, s. Guaita, Bd. IV. S. 84 und 85.

Qualando. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches 1722 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 235.

Qualen, Quaalen. Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, aus welchem Theodoricus de Quale urkundlich schon 1226 vorkommt. Von Angelus wird zuerst Juerus de Qualen genannt, welcher 1448 einen Vertrag der Grafen v. Holstein mit der Stadt Hamburg als Zeuge unterschrieb. — Die Familie kam in Dänemark zu grossem Ansehen, erwarb mehrere Güter und Glieder derselben, namentlich aus dem Hause Ostergaard, haben auch in der k. preuss. Armee gestanden.

Gauhe, I. S. 1751 und 52: nach *Angeli* Holst. Chronik. — N. Pr. A.-L. IV. S. 73. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 240. — *Siebmacher*, III. 154: v. Qualen, Holsteinisch. — Lexicon over adel. Famil. i Danmark, II. Tab. 17. Nr. 1. — *Kneschke*, I. S. 348.

Qualt v. Strassenstein. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 31. Juli 1651 für David Qualt, mit: v. Strassenstein.

Handschriftl. Notiz.

Quandt. Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 4. April 1820 für Johann Gottlob Quandt, Kauf- und Handelsherrn zu Leipzig und Herrn auf Wachau. — Derselbe, später Herr auf Dittersbach und Röhrsdorf, Zeschnig, Eschdorf und Rossendorf, als Kunstkenner in weiten Kreisen bekannt, starb 19. Juni 1859 im 73. Lebensjahre und hinterliess aus der Ehe mit Bianca Meissner zwei Söhne: Gustav v. Quandt und Erwin v. Quandt.

Handschriftl. Notiz. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. Tab. 175 und S. 39 und 40. — W.-B. der Sächs. Staaten, II. 97. — *Kneschke*, I. S. 348 und 49.

Quant. Reichsadelsstand. Diplom von 1792 für Johann Gottfried Quant, beider Rechte Doctor zu Leipzig.

Handschriftl. Notiz.

Quardia, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1720 für Bernhard Genovefa Marchese v. Quardia. Derselbe war in den sardinischen Staaten angesessen.

Handschriftl. Notiz.

Quarient, Guarient, Quarienti, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1699 für Carl Joseph Quarient, Kammermeister bei der spanischen Gesandtschaft und Grafendiplom von 1716 für Denselben als oberösterreichischen Regimentsrath. — Die Familie stammte aus dem Veronesischen, kam nach Tirol und wurde 1704 in den oberösterr. Herrenstand aufgenommen. — S. auch den Artikel Guarient und Räal, Quarient, auch Freiherren, Bd. IV, S. 85.

Zedler, 2. S. 1192. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 26. — *Siebmacher*, III. 97: v. Guarient, Tirolisch.

Quarles, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1751 für Wilhelm Quarles, Esq. Der Empfänger des Diploms, ein englischer Edelmann, lebte in Holland.

Handschriftl. Notiz. — Suppl.-zu Siebm. W.-B. X. 5.

Digitized by Google

Quarin, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1790 für Joseph v. Quarin, niederösterr. Regierungsrath, k. k. Leibarzt und Ober-Director der allgemeinen Krankenanstalten, und zwar aus allerhöchsteigener Bewegung. Derselbe, geb. 1734 und gest. 1814, war zu seiner Zeit als praktischer Arzt, Kliniker und medicinischer Schriftsteller sehr geschätzt.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 78.

Quas, Quassen, Quasn (im oben silbernen und unten schwarzen Felde ein schägrechter, geasteter, goldener Balken). Ein von Siebmacher zu dem braunschweigischen Adel gezähltes Geschlecht, welches im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. auch in der jetzigen Provinz Sachsen begütert war. Dasselbe sass 1535 zu Mühlbeck unweit Bitterfeld und 1600 noch zu Grebehna bei Delitzsch. Aehnlichkeit des Wappens und des Namens machen es wahrscheinlich, dass die Familie v. Quas eines Stammes mit der v. Quos, s. unten den betreffenden Artikel, war.

Freih. v. Ledebur, II, S. 241. — *Siebmacher*, I. 180: Die Quasn, Braunschweigisch. — *Tyroff*, I. 85: Hn. v. Quasn.

Quast (in Blau fünf, 2, 1 und 2, silberne Leuchter mit aufgesteckten Lichtern). Eins der ältesten märkischen Adelsgeschlechter, welches Angelus zu denen rechnet, welche 926, nach Vertreibung der Wenden, in die Marken kam. Als Stammland wird gewöhnlich das Anhaltsche angenommen, wo und in dessen Nachbarschaft die Sprossen des Stammes sich im 14. und 15. Jahrh. die Schencken v. Quast nach einem dort befindlichen Orte nannten und Besitzungen zu Dohndorf, Dornburg a. d. Elbe, Draebel, Hecklingen, München und Oster-Nienburg, Poley, Sandersleben, Trebchow, Wentorf, Zebzig, und zwar sämmtlich zwischen 1400 und 1431, so wie noch 1505 zu Zehringen hatten. Der Rittersitz Quast liegt bei Dornburg und Beckmann, III. S. 344, führt den Ritter Ulrich Schenk v. Quast an, welcher nach Peccenstein, Theatr. Saxon. S. 185, das Schloss Dornburg inne hatte. Ins Brandenburgische kam das Geschlecht schon im 13. Jahrh. und zwar namentlich in das Ruppinsche, wohin dasselbe wohl mit den Grafen v. Lindow aus dem Anhaltschen gekommen sein mag. Im 14. Jahrh. wurde die Familie auch in Meklenburg und später auch in Westpreussen und Pommern begütert. Im Laufe der Zeit schied sich der Stamm im Brandenburgischen in eine ältere und jüngere Linie. Die ältere erhielt später den Namen der Linie zu Radensleben, die jüngere den der Linie zu Garz. Beide Linien führen den Schild wie oben angegeben, unterscheiden sich aber durch die Stellung der Wappenbilder auf dem, mit einem blauen Adlersflügel besetzten Helme. Die Leuchter sind bei der älteren Linie rechts, bei der jüngeren links gewendet. — Hans v. Q. war nach Friedeborn, Stettinische Chronik, 1440 nebst Anderen vom Adel Rathsherr zu Stettin; Matthaeus v. Quast begleitete 1530 den Kurfürsten Joachim I. Nestor zu Brandenburg nach dem Reichstage zu Augsburg; Albrecht Christian v. Q. starb 1669 als kurbrandenb. General und Commandant zu Spandau, nachdem er sich durch Tapferkeit im 30jährigen Kriege ausgezeichnet hatte, und Albrecht Christoph v. Q., kur-

Digitized by Google

brandenb. Geh. Kriegsrath, Generalmajor, Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Spandau, Chef eines Reiterregiments, Herr auf Garz, Damm u. s. w., starb 1669 ohne Nachkommen, wenn er auch zweimal, zuerst mit Elisabeth v. Görne und später mit Catharina v. Rössing vermählt gewesen war. — Der Stamm blühte in mehreren Sprossen fort, von welchen Viele in der k. preuss. Armee mit Auszeichnung dienten und blieb im Kgr. Preussen ansehnlich begütert. Nach Rauer waren 1857 daselbst gesessen: v. Quast, k. preuss. Geh. Regierungsrath und Conservator der Kunstdenkmäler, Herr auf Radensleben im Kr. Ruppin; Hermann v. Q., k. preuss. Rittmeister, Herr auf Garz und Damm, Rüdow und Wutzetz, ebenfalls im Kr. Ruppin; Albert Rudolph Alexander Leonhard v. Q., Premierlieutenant a. D., Herr auf Beetz im Kreise Ost-Havelland und Linde im Kr. Ruppin und Albert v. Q., Kreis-Deputirter und Ritterschafts-Rath, Herr auf Vichel und Rohrlack, ebenfalls im Kr. Ruppin.

Angeli Mark. Chronik, S. 39. — *Gauhe*, I. S. 1754 und 55. — *Zedler*, 30. S. 121. — *Pauli*, Leben grosser Helden', V. S. 77. — N. Pr. A.-L. IV. S. 73. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 241. — *Kneschke*, I. S. 349.

Quasta v. Quastenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Heinrich Quasta, k. k. Capitain-Lieutenant bei dem Invalidencorps, wegen vierzigjähriger Dienstleistung, mit: v. Quastenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246.

Quatern, Quaterne. Rügensches Adelsgeschlecht, welches noch 1639 zu dem Adel auf Rügen gehörte.

N. Pr. A.-L. IV. S. 73: Quatern. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 327: v. Quaterne.

Quatz, Quaatz, Quaas, Quas (Schild von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt: rechts ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, schwarzer Adler und links ohne Bild). Altes, auf der Insel Rügen früher begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches schon 1335 zu Techevitz auf Jasmund, 1490 zu Varnkevitz auf Wittow, 1523 zu Contze, 1550 zu Glasitz, 1687 zu Capelle auf Jasmund und noch 1733 zu Varnkevitz und Zürkwitz auf Wittow sass. Der Stamm erlosch 24. Jan. 1744 mit Hennig Balthasar v. Quatz, k. schwed. Major.

N. Pr. A.-L. IV. S. 73 und 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 241 und 42. — *Siebmacher*. V. 163. — Pomm. W.-B. III. 60: auch mit alten Siegeln von 1305, 1496 und 1512.

Queder v. Quederburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1703 für Georg Peter Queder, mit: v. Quederburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Quednow, Quedenow. Im Kgr. Preussen erneuerter und bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom vom 3. Aug. 1750 für die Gebrüder Johann Friedrich v. Quednow, k. preuss. Capitain und Johann Georg v. Q., Lieutenant bei dem k. preuss. Regimente v. Reder und Bestätigungs- und Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 22. Juni 1764 für Johann Jacob v. Quednow, Besitzer des Gutes Lichtainen unweit Osterode. — Die Familie war nach der Mitte des 18. Jahrh. mehrere Jahrzehnte in Ostpreussen zu Döhringen, Glanden und Lichtainen, sämmtlich im Kr. Osterode, gesessen und der Name des Geschlechts kam mehrfach auch noch in neueren Listen der k. preuss. Armee vor. Ein Major v. Quedenow, gebürtig aus Ostpreussen,

Digitized by Google

commandirte das dritte Musquetierbataillon des k. preuss. Regiments v. Kalckreuth zu Marienburg und starb 1820 als pens. Oberstlieutenant; ein anderer Major v. Q., geb. in Berlin, stand im Regimente v. Puttkammer zu Brandenburg und starb 1812, und ein Stabscapitain v. Q. diente 1806 im Regimente v. Möllendorf zu Berlin, commandirte dann bis 1813 als Major das 21. Infanterieregiment, wurde hierauf pensionirt und starb 1828 als Postmeister zu Preuss. Holland.

S. Pr. A.-L. IV. S. 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 242. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 25. — *Kneschke*, I. S. 349 und 50.

Queiss, Queis, Queist (in Blau zehn, 4, 3, 2 und 1, weisse Straussfedern, nach einem Siegel des Heinrich Q. von 1528 zehn Mauersteine und nach einem anderen Siegel des Andreas Q. von 1553 zehn Blätter). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches bereits um die Mitte des 15. Jahrh. zu Friedersdorf, Görsdorf und Kummersdorf unweit Beeskow, so wie zu Stahnsdorf bei Teltow sass. Ein gleichnamiges Dorf liegt in der Provinz Sachsen unweit Delitzsch. Im 17. und 18. Jahrh. wurde die Familie in Ostpreussen ansehnlich begütert und Lackmedien, Gr. Baumgarten, Adamsheide u. s. w. waren alte Besitzungen. Julius Dietrich v. Queis, welcher sich im siebenjährigen Kriege sehr ausgezeichnet und bei Collin und Leuthen verwundet worden war, starb 1769 zu Stettin als k. preuss. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments. — In neuerer Zeit hat der Stamm an Sprossen abgenommen, doch war nach Rauer noch 1875 Julius Eberhard Friedrich v. Queis, k. preuss. Landrath und Landschaftsrath, Herr auf Wossau im Kr. Rastenburg.

S. Pr. A.-L. IV. S. 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 242.

Quelmi. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Albert Florian Quelmi, Doctor der Rechte in Tirol.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 413.

Quentel, Quentell, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 24. Juni 1714 für die cölnische Linie der Familie und namentlich für Johann Thomas Edlen v. Quentell, Reichshofrath und Reichshof-Fiscal. — Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches sich durch seine Thätigkeit im Buchhandel namentlich um die Vaterstadt grosse Verdienste erwarb. — Nach v. Lang erhielt Thomas Ferdinand Q., pfalzneuenb. Hofrath, Truchsess und Pfleger zu Schwandorf, später Geh.-Rath — Urgrossvater der in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenen Gebrüder: Anton Joseph Johann Nepomuk Freih. v. Q. auf Lauffenthal, Schwandorfer Linie, k. bayer. Mauthbeamter zu Egelsee, geb. 1777 und Max Carl Wilhelm Freih. v. Q., k. k. quitt. Oberlieut., geb. 1778 — dessen Vorfahren Kammergerichts-Assessoren in Speier waren, vom Kurfürsten Carl Wilhelm von der Pfalz, laut Diploms vom 16. Nov. 1715 den Freiherrnstand und durch ein kaiserl. Diplom vom 2. April 1734 auch den böhmischen Freiherrnstand, um seinen Sohn im Hochstifte Olmütz als Domherrn aufnehmen lassen zu können.

v. Lang, S. 208 und 209. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 90. — *Fahne*, I. S. 343. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 242. — *Siebmacher*, V. 211: Speyrische am kaiserl. Cammergericht: Die Quentel. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 85 und v. Wolckern, Abth. 3. S. 229 und 30. — *Kneschke*, I. S. 350 und 51.

Digitized by Google

Queren, Quernen. Ein früher zu dem auf Rügen begüterten Adel gehöriges Geschlecht, welches bis ins 18. Jahrh. blühte.

N. Pr. A.-L. IV. S. 74. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 327.

Querfurth, Edle. Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 22. Mai 1813 für Carl Querfurth, k. sächs. Lieutenant in d. A., früher im Regimente Kurfürst Cürassier. — Der Vater desselben, Johann Heinrich Conrad Querfurth, war Bürgermeister zu Annaburg, Herr auf Förstek und Langenburg und Stifter der Gesellschaft zu Rath und That. Die Familie brachte das Hammerwerk Schönhaida an sich und der Stamm blühte fort. In neuester Zeit stand noch Heinrich Alban Edler v. Querfurth in der k. sächs. Armee.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 327. — W.-B. d. Sächs. Staat. IV. 67.

Querin, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1733 für Carl v. Querin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 193.

Quermbeck. Ein früher im Quedlinburgischen vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Abel, Sächs. Alterthümer, II. S. 590. — *Zedler*, 30. S. 215.

Quernheim, Quernheimb, auch Freiherren (in Silber ein breiter, rother Querbalken). Altes, urkundlich schon 1277 vorkommendes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause im Osnabrückschen. Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit Adrian Quernheim (Querheim, Quernheim), welcher in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. lebte. Der erwähnte Stammsitz kam später an die Herzoge von Holstein. Die Familie zählt im Kgr. Hannover durch Besitz der Güter Harenburg im Osnabrückschen und Geversdorf im Bremischen zu der ritterschaftlichen Adel und wurde auch in Westphalen und neuerlich in Schlesien angesessen. — Die, den freiherrlichen Titel führende, in Nieder-Schlesien begütert gewordene Linie ist um 1856 im Mannsstamme erloschen mit Georg Freih. v. Quernheimb. Derselbe, geb. 1786 — Sohn des Freih. Friedrich Wilhelm, Herrn auf Ober-Behme im Ravensbergischen, aus der Ehe mit Luise Freiin v. dem Busssche-Ippenburg und Enkel des mit Charlotte Freiin v. Ripperda a. d. H. Ellerburg vermählt gewesenen Freiherrn Hilmar Erich — war Besitzer des Ritterguts Ober-Wiesenthal und lebte als k. preuss. Hauptmann a. D. in Berlin. — Eine Tochter des erwähnten Freiherrn Friedrich Wilhelm auf Ober-Behme: Freiin v. Q., geb. 1778, hatte sich 1812 mit dem k. preuss. General a. D. v. Carnap vermählt.

Sagittarius, Gleich. Histor. S. 418. — *Gauhe*, I. S. 1755 und II. S. 1725 und 26. *Zedler*, 30. S. 216: nach handschriftl. Notiz. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. d. Adels, I. S. 341. — *Spangenberg*, Hannov. Vaterl. Archiv, I. S. 17. — N. Pr. A.-L. IV. S. 75. *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 242. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1855, S. 443 und 44 und 1863, S. 731. — *Siebmacher*, I. 187: v. Querbeck Westphälisch. — *v. Meding*, I. S. 452. — *Tyroff*, I. 85. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 351 und 52.

Querschie, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1676 für die beiden Brüder Michael Gottfried und Adrian v. Querschie, so wie für Isbrand und Laurentius v. Querschie.

Handschriftl. Notiz.

Quesnoy, Quesnoy auf Weichenried. Ein in der zweiten Hälfte

Digitized by Google

des vorigen Jahrhunderts vorgekommenes Adelsgeschlecht, von welchem nur durch Tyroff, N. a. W.-W., das Wappen bekannt ist.

Tyroff, I. 85 (Stich von 1789): Quesney auf Weichenried.

Questenberg, auch Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom für die Gebrüder Questenberg: Gerhard (gest 1646 als k. k. Kämmerer und Vice-Kriegspräsident) und Hermann, k. k. Kämm. und Minister, so wie Grafendiplom für Johann Anton Freih. v. Q. — Sohn des Freih. Gerhard, gest. 1686 als k. k. Kämmerer — und von 1716 für Johann Adam Freih. v. Q., kaiserl. Reichshofrath. — Ein ursprünglich cölnisches Stadtgeschlecht, welches nach Oesterreich und Böhmen kam, als dessen Ahnherr Johann Questenberg, kaiserl. Kriegs-Secretair und Registrator, angegeben wird, welcher sich im Gefolge des Königs Matthias 1612 auf dem Wahltage zu Frankfurt a. M. befand. Von den Enkeln desselben war Gerhard der Jüngere, gest. 1646, Herr der Herrschaften Jarmeritz, Panschitz, Petschau, Gabhorn, Pirten, Miess, Rappolten und Sieghardtskirchen, kaiserl. Geh.-Rath, Kämmerer und Vice-Kriegspräsident. Von ihm entspross Graf Johann Adam, s. oben, Graf und Freiherr v. Jarmeritz, Herr zu Petschau, kaiserl. w. Reichshofrath und später Geh.-Rath. Derselbe hatte mit seiner ersten Gemahlin: Maria Antonia Franzisca Grf. Truchsess v. Waldburg, nur einen Sohn, Carl Adam, welcher vor dem Vater starb. Graf Johann Adam vermählte sich in zweiter Ehe 1738 mit einer Grf. v. Kaunitz-Rietberg, und als derselbe 1752 ohne Nachkommen starb, kamen Güter, Namen und Wappen an Dominicus Andreas Grafen v. Kaunitz-Rietberg, welcher von dem ebengenannten letzten Grafen Johann Adam v. Questenberg, als dem Gemahl von seines Vaters Schwester, zum Erben eingesetzt worden war.

Gauhe, I. S. 1755 und 56 und II. S. 914 und 15. — *Zedler*, 30. S. 232. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 27. — *Fahne*, I. S. 245. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243. — *Siebmacher*, III. 28 und V. 131.

Quetz (in Roth ein goldener, mit drei grünen Kleeblättern belegter Querbalken). Ein früher zu dem märkischen Adel zählendes, später ausgegangenes Adelsgeschlecht.

N. Pr. A.-L. IV. S. 75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243. — *Siebmacher*, V. 145.

Quetz (im Schilde eine Ziege). Hallesches Patricier- und Pfännergeschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. erlosch. — Ein Dorf Queetz liegt in der Provinz Sachsen im bitterfelder Kreise.

v. *Dreyhaupt*, Beschr. des H. Magdeb. und des Saalkreises. Geneal. Stammtaf. S. 119. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243.

Quibert, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1755 für den Maréchal de Camp und Commandeur des St. Ludwigsordens Quibert.

Handschriftl. Notiz.

Quickmann. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Thomas Quickmann, k. preuss. Landrath und Bürgermeister zu Greiffenberg. — Die Familie wurde in Pommern zu Busslar und Schlötenitz, unweit Pyritz, so wie zu Nemitz im Camminschen gesessen, und blühte fort. — Von den Sprossen des Stammes standen früher

Digitized by Google

mehrere in der k. preuss. Armee. Johann Heinrich v. Quickma starb 1775 als Hauptmann im Regimente v. Koschenbar, der Ober lieutenant und Director der Militair-Academie v. Q. 1797 und Hauptmann v. Q. im Regimente v. Grawert 1807 in Folge der in Schlacht bei Jena empfangenen Wunden.

Brüggemann, I. Hauptst. II. — N. Pr. A.-L. IV. S. 75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV, 26.

Quieton, Quieton v. Rosenwald. Ein in der ersten Hälfte 18. Jahrh. in Böhmen vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welch noch 1745 zwei Brüder lebten: Adam Quieton v. Rosenwald, des köni Ober-Burggrafenamts in Böhmen Rath und Hauptmann der Herrsch ten Brandeis an der Elbe und Przerow, und Maximilian Quieton v. senwald, k. ungar. Rittmeister im Cürassierregimente Gr. v. Diesba

Gauhe, II. S. 915. — *Zedler*, 30. S. 259.

Quilfeld, Quillfeldt, Quielfeld, auch Freiherren. Ein in d schwedischen Adelsstand erhobenes Geschlecht, welches in Neu-V pommern begütert wurde. Dasselbe sass 1836 zu Buschenhagen u weit Franzburg, zu Middelhagen im Kr. Grimme und in der Neuma zu Hohen-Ziethen unweit Soldin. Um diese Zeit lebte Leopold Pet v. Q., k. preuss. Oberstlieutenant a. D., in Berlin. Ein Sohn dess ben, Magnus v. Quillfeldt, Kreisdeputirter, war nach Rauer 1857 He auf Hohen-Ziethen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 76. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243 und III. S. 327.

Quingenberg. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches si aus den Häusern Quingenberg, Silberfeld, Wenigen-Auma und Zade dorff (in der Nähe der Stadt Auma im neustädter Kreise des Grossh zogthums Weimar) im 15. und 16. Jahrh. weit ausbreitete. — D fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt Val. König mit Pet v. Quingenberg, von welchem im vierten Gliede Adam v. Q., kursäch Ober-Landfischmeister, stammte. Von Letzterem entsprossen Jonas v. kursächs. Ober-Consistorialpräsident und Generalvisitator der Kirch der kursächs. Lande u. s. w., welcher, nachdem das Geschlec durch ihn zu grossem Ansehen gekommen, 1644 starb. Mit dem si benten Sohne desselben, Johann August v. Q., dessen fünf Söhne frü zeitig gestorben waren, erlosch 24. Febr. 1670 der alte Stamm u Schild (von Roth, Silber und Schwarz quergetheilt, ohne Bild) u Helm desselben wurden in das Grab des letzten Sprossen eingesenk So schnell kann ein Geschlecht erlöschen, dessen Fortblühen die G burt vieler Söhne zu verbürgen schien!

Knauth, S. 554. — *Val. König*, II. S. 749–57. — *Gauhe*, I. S. 1756 und 57. — *Zed* 30. S. 273–76. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 23. — *v. ding*, I. S. 452 und 53. — *Kneschke*, II. S. 352 und 53.

Quintus Icilius, s. Guichard, genannt v. Quintus Icilius Bd. IV. S. 98 und 99.

Quirnheim. Kaiserliche Erlaubniss von 1678 für den braunsch Geh.-Rath Quirin v. Merz, sich: v. Quirnheim schreiben zu dürfen.

Handschriftl. Notiz.

Quistorp, Ritter. Reichsritterstand. Diplom im kursächs. Reich vicariate vom 22. Juni 1792 für Johann Christian Quistorp, k. schwe

Digitized by Google

Ober-Appellationsrath und ordentlichen Beisitzer im hohen Tribunal zu Wismar, und zwar wegen seiner Verdienste um das Criminalrecht. — Der Stamm blühte fort, wurde In Neu-Vorpommern mit den Krenzower Gütern, so wie in der Mark Brandenburg zu Kerzendorf unweit Teltow gesessen, und mehrere Glieder der Familie standen in der k. preuss. u. hannov. Armee. Johann Bernhard v. Q. war 1806 k. preuss. Kammergerichts-Assessor zu Berlin, und blieb als Freiwilliger 1813 im Treffen bei Hagelsberg; ein Major v. Q. starb um 1835 zu Berlin, und ein Anderer war um diese Zeit Major und Commandeur des Landwehrbataillons zu Paderborn, und Theodor v. Q. wurde 1846 Oberst-Lieutenant im k. hannov. Gardejägerbataillon. — Die Güter Krenzow und Zarrentin im Kr. Greifswald besass 1857 Magnus v. Quistorp, Kreisdeputirter.

v. Bonst, Sächs. St.-Anzeiger, Hft. 1. S. 30. — N. Pr. A.-L. IV. S. 76. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 232. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 243 und 44 und III. S. 327. — *Tyroff*, I. 205. — *Zedlitz*, II. S. 353 und 54.

Quiter, s. Frese, Frese genannt v. Quiter, Bd. III. S. 332 und 333.

Quitzow. Eins der ältesten und früher sehr bekanntes, märkisches Adelsgeschlecht, welches, wie Angelus erzählt, so mächtig war, dass es nicht nur die Landesfürsten, sondern auch die benachbarten Herzoge in Pommern, Meklenburg, Sachsen u. s. w. mit Krieg überzog. Dietrich Quitzow, Ritter, führte 1390 und in den folgenden Jahren mit den Markgrafen zu Brandenburg Krieg, griff, nach geschlossenem Kriege, die Herzoge in Pommern an und brachte mehrere Städte an die Mark. Johann Q. war 1400 Statthalter in der Mark, und die Gebrüder Dietrich und Hans v. Q. nahmen den Markgrafen zu Meissen Saarmund und Köpnick weg, bemächtigten sich des Herzogs Johann zu Meklenburg und hielten denselben auf ihrem Schlosse Plaue im Westhavellande gefangen. — Aus den Marken kam die Familie frühzeitig nach Dänemark, wo, nach Hvitfeldt, Eggert Quitzow, Ritter, schon 1307 auftritt. In Meklenburg erscheint das Geschlecht schon unter denen, welche 1523 die bekannte Union des meklenburgischen Adels unterzeichneten. Später, im 17. Jahrh., kam, wie Sinapius angiebt, die Familie auch nach Schlesien, wo sie sich Quitsow und Quitsan schrieb und im Oelsischen begütert war. — Aus den priegnitzischen Linien des Stammes sind Mehrere in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen gelangt. Christian Heinrich v. Q., k. preuss. Generalmajor und Chef des Cürassierregiments Nr. 5., starb 1806 an seinen in der Schlacht bei Auerstädt erhaltenen Wunden, 1817 der ehemalige Commandeur des Cürassierregiments v. Beeren v. Q. und 1824 in Pensionsstande ein Oberst v. Q., früher im Cürassierregimente v. Reitzenstein. In Meklenburg-Schwerin besass noch in neuer Zeit ein Oberstlieutenant a. D. das Rittergut Severin, und in Pommern war noch 1857 ein v. Quitzow Herr auf Zerrehne im Fürstenth. Camminschen Kreise.

Angeli Märk. Chronik, S. 182, 186—192, 200 und S. 232. — *Pfeffinger*, I. S. 394. — *v. Pritzbuer*, Nr. 116. — *Sinapius*, I. S. 743 und 44 und II. S. 899. — *Gauhe*, I. S. 1355 und II. S. 1725. — *Zedler*, 30. S. 405. — *v. Behr*, R. M. S. 1580. — Lexicon over adel. Famil. i Danmark, II. Tab. 17, Nr. 5 und S. 94. — N. Pr. A.-L. IV. S. 76 und 77. — Die

Quitzow und ihre Zeit. Berlin, bei Lüderitz, 1836. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 244 und III. S. 327. — *Siebmacher*, I. 171: v. Quitzow, Sächsisch. — *v. Westphalen*, Monum. inedita, IV. 20, 71. — *Tyroff*, II. 217. — Meklenburg. W.-B. Tab. 40, Nr. 151 und S. 4 und 31. — *Kneschke*, I. S. 352 und 53.

Quos, Quooss (in Roth ein oben und unten abgehauener querliegender, silberner Zweig, der an jeder Seite oben und unten einmal gleichseitig geastet ist, mit einem in der Mitte des Zweiges durch denselben geschossenen, über sich und mit der Spitze in die Höhe gekehrten, silbernen Pfeile. In einer vom Freih. v. Ledebur mitgetheilten Beschreibung des Wappens aus dem Anfange des 17. Jahrh. ist dasselbe, wie folgt, angegeben: Der Schild ist schief hinauf getheilt, oben schwarz, unten weiss; in der Mitte liegt ein rother Stock mit Aesten, und durch denselben geht in den schwarzen Theil des Schildes ein Pfeil). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1294 Simon Quotz, wie die Familie früher geschrieben wurde, als treuer Ritter des Herzogs Heinrich des Dicken zu Breslau vorkommt. — Die Aehnlichkeit des Wappens und Namens machen es wahrscheinlich, dass die Familie v. Quos eines Stammes mit der v. Quas, s. S. 297, war. Dieselbe wurde nicht nur in Schlesien, sondern auch in der Niederlausitz und zwar im Kreise Sorau, so wie später in Ostpreussen gesessen, und hatte längere Zeit die Güter Powayen, Quitten, Medenau u. s. w. inne. Der Stamm ging nicht, wie v. Hellbach glaubte, im vorigen Jahrhunderte aus, sondern blühte in das 19. Jahrh. hinein und sass noch 1805 zu Cumehnen, Medenau, Rothfliess und Taschenberg, so wie noch 1820 zu Mahraunen unweit Allenstein.

Sinapius, I. S. 744 und II. S. 899. — *Gauhe*, II. S. 1727 und 28. — N. Pr. A.-L. IV. S. 77. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 244 und 45. — *Siebmacher*, II. 50: v. Quos, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 501 und 502. — *Kneschke*, II. S. 354 und 55.

R.

Raab (in Silber auf grünem Hügel ein links gekehrter, gekrönter, schwarzer Rabe). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1703 für Gottfried Wilhelm Raab, Doctor beider Rechte und k. preuss. Geh. Regierungsrath zu Duisburg, und zwar mit Anerkennung der Abstammung von denen Rabe v. Canstein oder v. Canstein, s. Bd. II. S. 212 bis 214: Canstein, v. u. zum Canstein, Freiherren. — Der Empfänger des Diploms war ein Sohn des Bürgermeisters zu Duisburg, Johann Raab, und die Familie besass zu Lehn bereits 1673, und noch 1774, den Saalmannshof bei Moers.

Freih. v. Ledebur, II. S. 245. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 26.

Raab, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1755 für Franz Anton Raab, innerösterr. Regierungs- und Commerzial-Intendanzrath, auch Mercantil- und Wechselgerichts-Präses, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 138.

Digitized by Google

Raab v. Raubenbach, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1759 für Bernhard Raab v. Raubenbach, niederösterreichischen Regierungsrath und Hofkriegs-Buchhalter, wegen adeligen Herkommens und vierzigjähriger Dienstleistung. — Derselbe hatte früher, 1745, als k. k. General-Kriegscommissariatsamtsbuchhalter, mit dem Prädicate: v. Raubenbach, den erbländ.-österr. Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139 und Erg.-Bd. S. 414.

Raab zu Rauenheim, auch Freiherren und Grafen. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrn- und Reichsgrafenstand, Reichsfreiherrndiplom von 1742 für Carl Joseph Raab zu Rauenheim (Ravenheim), k. k. Geh.-Rath und Concommissar bei dem Reichstage, nachdem derselbe als Land- und Hofraths-Beisitzer in Krain, bereits 1729 ein Bestätigungsdiplom des ihm zustehenden Reichsadelsstandes erhalten; erbländ.-österr. Freiherrndiplom von 1763 für Niclas Rudolph Raab zu Rauenheim, Landrath in Krain, und Reichsgrafendiplom von 1745 für Carl Joseph Freih. Raab zu Ravenheim, k. k. Geh.-Rath und bevollmächtigten Minister im niedersächsischen Kreise.

Megerle v. Mühlfeld, S. 78 und Erg.-Bd. S. 27, 90 und 413 und 14.

Raab v. Schönwald, Raab (Schild von Schwarz und Gold viermal quergestreift, ohne Bild. Auf dem Helme zwei Büffelshörner, jedes von Gold und Schwarz viermal quergestreift und zwischen denselben ein rechtsgekehrter schwarzer Rabe, im Schnabel einen Ring haltend). Altes, voigtländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1428 zu Beele, Bergen, Mechelgrün, Alten- und Neuen-Salz und Teymen, 1438 zu Reusa, 1700 zu Schönwald, 1720 zu Crümela und Gross- und Klein-Falke, und 1730 zu Pohlen sass. Später kam dasselbe nach Steiermark, wo Anton Friedrich v. Raab zuerst in die steierische Ritter- und Landmannschaft aufgenommen wurde, so wie nach Ost- und Westpreussen, wo die Familie ansehnlich begütert wurde. — In neuer Zeit hatte die Familie im Voigtlande noch das Rittergut Tirpersdorf im Besitze. Glieder derselben standen mehrfach in der kur- und später in der k. sächs. Armee. Heinrich Friedrich v. Raab, geb. 1785 zu Freiburg, trat als Oberstlieutenant im 1. Linien-Infanterieregimente 1845 aus dem activen Dienste, und lebte dann zu Hermsgrün bei Voigtsberg und später in Dresden. Vier seiner Söhne, die Gebrüder Bruno, Arno, Curd und Heinrich v. Raab, wurden Officiere in die k. sächs. Armee. Von denselben vermählte sich Curd v. R., k. sächs. Oberlieutenant, 1860 mit Auguste Wilhelmine Elisabeth Freiin v. Tauchnitz, geb. 1839 und gest. 1866.

Knauth, S. 554: Raben auf Pfaffengrün und Steinsdorf im A. Plawen. — *Gauhe*, I. S. 1762: Rabe auf Schönwalde. — *Biedermann*, Ritterschaft im Voigtlande, Tab. 270—74. — *Trogemeier*, Sammlung der Histor. v. Voigtland, S. 181. — *Schmutz*, III. S. 236. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 245. — *Siebmacher*, I. 161: Die Raben, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 473: Raaben. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VII. 96.

Raab, v. der Raab, genannt Thülen (in Gold eine pfahlweiso gezogene Kette von vier Ringen, an welcher zwei Ankerhaken hängen). Ein zu dem curländischen Adel gehörendes Geschlecht, welches auch nach Ostpreussen kam und das Gut Coraliszken unweit Memel besass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 245. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 40.

Digitized by Google

Raatz v. Ehrenstätten. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Leopold Raatz, pens. k. k. Unterlieutenant, mit: v. Ehrenstätten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246.

Rab, Raben (in Silber ein schwarzer Rabe, welcher im Schnabel einen mit einem Saphir besetzten Ring hält). Altes, früher in Schlesien und in der Lausitz begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass bereits 1449 zu Adelsdorf im Kr. Goldberg-Hainau, nach der Mite des 16. Jahrh. zu Senftenberg in der Lausitz, und noch 1722 im Breslauischen.

Sinapius, I. S. 744: nach Thebesii Mscpt. — *Freih. v. Ledebur*, II. 245. — *v. Meding*, I. S. 453 und 64.

Rab, Rabe, Raben, Raben auf Stücke oder Stücks, auch Grafen (Stammwappen: in Blau eine goldene, halbe Lilie, welche der Länge nach durchschnitten und quer gelegt ist, dass die gestümmelte Seite unterwärts gekehrt liegt). Dänischer Reichsgrafenstand. Diplom vom 26. März 1734 für Christian Rabe auf Stücke unweit Schwerin, und zwar mit dem Namen: v. Christiansholm. — Altes, ursprünglich meklenburgisches Adelsgeschlecht, wohl zu unterscheiden von der ebenfalls meklenburgischen Familie Rave, Raven, aus dem Lande Stargardt, s. unten den betreffenden Artikel. — Dasselbe, aus welchem Hinrich Rave bereits 1230 urkundlich auftritt, und welches in alten Urkunden auch unter dem Namen Corvus vorkommt, breitete sich zeitig aus dem Stammsitze Stücke, Styke, im Amte Schwerin aus und kam zeitig nach Dänemark, Vorpommern und mit dem deutschen Orden nach Preussen. — Rango, Origin. Pomer., führt die Gebrüder Barthel und Heinrich, die Raben an, welche das Kloster Varcken, oder Verchen, unweit Demmin, 1276 stifteten, und Engelbrecht Raben war 1350, zur Zeit des Hochdeutschmeisters Conrad Tiberius v. Wallenrod, Grossmarschall des genannten Ordens. Georg Christoph Rabe befand sich 1594 im Gefolge des Fürsten Bernhard zu Anhalt auf seiner Reise nach England, und Johann Otto R. a. d. H. Stücke, erst des Königs Friedrich III. in Dänemark Kammerjunker, dann Oberstlieutenant im schottischen Kriege und später k. dänischer Hofmarschall, wurde, nach Niederlegung dieser Hofwürde, 1697 k. dän. Geh.-Rath und erhielt das Amt Friedrichsburg in Seeland, quittirte aber krankheitshalber 1717 und ging auf seinen Stammsitz, wo er 1719 starb. Der einzige Sohn desselben, Christian Friedrich R., ältester Kammerjunker des k. Kronprinzen, verkaufte später seinen Antheil an Stücke dem General v. Schmettau, wurde des Kronprinzen Hofmeister und brachte, s. oben, den Grafenstand in die Familie. Nächst demselben war Friedrich Raben um 1736 k. dän. Geh.-Rath und der Königin Oberstthofmeister. Der Stamm blühte in Dänemark fort und noch 1800 war Friedrich v. Raben k. dän. Geh.-Rath, Kammerherr und Ceremonienmeister. — In Meklenburg, wo die Familie die Union der meklenburgischen Ritterschaft von 1523 unterzeichnet hatte, sass dieselbe im ebengenannten Jahre, so wie noch 1734, zu Stück, 1657 zu Rogau und 1700 zu Steinfeld unweit Ribnitz. — Name und Wappen der Familie v. Rabe

Digitized by Google

sind im Grafendiplome mit dem Namen und Wappen der Familien v. Lewetzow und Plessen verbunden worden, doch fehlt über diese Verbindung nähere Nachricht.

v. *Fritzbuer*, Nr. 118. — *Gauhe*, I. S. 1761 und 62. — v. *Behr*, R. M. S. 1659. — Lexicon over adelige Familier i Danmark, II. S. 95 und Tab. 18, Nr. 4 und 111, Nr. 5: v. Raben-Lewetzow. — *Freih. v. Ledebur*, II. St. 245 und 46. — *Siebmacher*, V. Zus. 14. Nr. 8. — v. *Meding*, I. S. 454 und 55. — Meklenburg. W.-B. Tab. 41 Nr. 152 und S. 4 und 31.

Rabatta, auch Freiherren und Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1634 für Anton Freiherrn v. Rabatta, Hauptmann zu Gradisca, k. k. Geh.-Rath und Ambassadeur zu Venedig. — Ein nach Valvasor ursprünglich aus dem Florentinischen stammendes Adelsgeschlecht, welches zeitig im Friaulschen bekannt wurde, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. sich in Krain und Steiermark niederliess, 1659 in die steierische Landmannschaft aufgenommen wurde und 1664 das Ober-Erbstallmeisteramt in der gefürsteten Grafschaft Görtz erhielt. — Seifert beginnt die Stammreihe der Familie mit Johann Alexander v. Rabatta, welcher ungefähr um die Mitte des 15. Jahrh. lebte. Von den Nachkommen desselben war Joseph v. R., gest. 1602, Burggraf in Krain und Geh.-Rath des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, 1599 des genannten Erzherzogs Gesandter bei der Republik Venedig. Von ihm stammte Graf Anton, s. oben, welcher fünf Söhne und zwar folgende hatte: Joseph Graf v. Rabatta, Freih. in Dornburg, Herr in Canal, Erb-Oberstallmeister der Grafschaft Görtz, früher des Erzherz. Carl Joseph Obersthofmeister und nach dessen Tode Bischof zu Laibach, als welcher er 1683 starb; Gr. Ludwig, Landeshauptmann der Grafschaft Görtz; Graf Rudolph, gest. 1687, kaiserl. General-Feldmarschall und General-Kriegscommissar; Graf Franz, Domherr zu Passau und Olmütz; und Graf Johann, k. k. Kämmerer. Letzterer hinterliess drei Söhne, die Grafen: Raymund Ferdinand, welcher 1713 zum Bischof zu Passau gewählt wurde und 1722 starb; Anton, kaiserl. u. Geh.-Rath und Joseph, Graf und Herr v. Dornburg, zu Canal und Wildhausen, k. k. Kämm., innerösterr. Geh.-Rath, Vice-Kriegspräsident u. s. w. Der einzige Sohn des Letzteren: Gr. Ludwig, starb als k. k. Kämmerer 1721 an den Blattern, und mit ihm erlosch nach Allem der Stamm.

Bucelini, Stemmat. Germ. III. S. 183. — *Seifert*, adel. Stammtaf. II. Nr. 12. — *Gauhe*, I. S. 1759—61 und II. S. 915—17. nach: *Valvasor*, *Imhoff*, in der Mantissa, Ricaut, Ottomann. Pforte, Bd. II. und Leben des K. Leopold, S. 254. — *Zedler*, 30. S. 420—22. — *Schmutz*, III. S. 227.

Rabe (Schild geviert mit goldenem, einen schwarzen Raben zeigenden Mittelschilde: 1 und 4 in Roth ein schräggelegter, silberner Anker, und 2 und 3 in Blau ein Kranz von neun goldenen Sternen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. Septbr. 1814.

N. Pr. A.-L. V. S. 372. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 246. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 26.

Rabe (Schild geviert mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde ein schwarzer Rabe. 1 und 4 in Roth eine goldene Wage und 2 und 3 in Blau zwei goldene Aehren). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Juni 1825 für Carl Ludwig Heinrich Rabe, k. preuss. Domainenkammer-Director. Derselbe, gest. 1852, hatte in der Uckermark die Güter Carmtzow, Friedeberg, Hedwigshof und Stramehl, sämmt-

Digitized by Google

lich unweit Prenzlow, an sich gebracht. Sein Sohn, Arnold v. Rabe, war k. preuss. Finanzminister. Um 1842 wurde die Familie in Westpreussen zu Lesnian im Kr. Marienwerder gesessen, welches Gut nach Rauer 1857 dem westpreuss. General-Landschaftsdirector v. Rabe zustand.

N. Pr. A.-L. V. S. 372. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 246. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 26.

Rabelink, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1720 für Franz Leopold Rabelink, Bürgermeister zu Grottgau im Neisseschen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 194.

Rabenau, Nordeck zur Rabenau, s. Nordeck zur Rabenau, auch Freiherren, Bd. VI. S. 522—526.

Rabenau (Schild quergetheilt: oben in Gold ein aufwachsender, silberner Steinbock und unten Roth, ohne Bild). Altes, schlesisches und lausitzisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der im vorstehenden Artikel genannten Familie: Rabenau, Nordeck zur Rabenau, welches, der Sage nach, den Adel 1010 vom K. Heinrich II., dem Heiligen, erhalten und das Städtchen Rabenau bei Dippoldswalde gegründet haben soll. Nach Lucae, Schles. Chronik, gehörte dasselbe zu den vornehmsten schlesischen Adelsfamilien, welche im Oelsischen bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. den Rittersitz Jenkowitz inne hatte. Die Familie breitete sich in der Oberlausitz weit aus und hatte die Güter Schönbrunn bei Lauban, Nieder-Strahwalde bei Löbau und Nieder-Bellmannsdorf bei Lauban an sich gebracht. — Sinapius theilte den Stamm in Schlesien in die Häuser Briessnitz im Saganschen und Weissig im Sprottauischen, so wie zu Hammerstadt und Rietschen in der Lausitz unweit Rothenburg, und zu Wendisch-Paulsdorff. — Georg Abraham v. Rabenau auf Wessig — ein Sohn des Sebastian v. R. auf Briessnitz — starb 1647 als k. schwedischer Oberst an tödtlichen Wunden, ohne Nachkommen zu hinterlassen. — Aus der lausitzer Linie war Christoph Heinrich v. R. — ein Sohn des Hans Siegfried v. R. a. d. H. Hammerstadt und Rietschen — Klostervoigt zu Marienstern, welches Amt auch sein 1644 ohne männliche Erben verstorbener Sohn, Siegfried v. R., verwaltete. — Früher schon war, nach Carpzov, Seifert v. R. Klostervoigt gewesen, and um die Mitte des 17. Jahrh. hatte diese Würde Heinrich v. R. bekleidet. — Ein Oberstlieutenant v. R. lebte um 1721 in Schlesien, und mehrere Sprossen des Stammes traten in die kursächs. und k. preuss. Armee, so wie in k. preuss. Civildienste. Der Stamm blühte begütert fort und von Rauer wurden 1857 folgende Glieder der Familie als angesessen aufgeführt: Freih. v. R., k. sächs. Kammerherr auf Königswartha bei Bautzen, Herr auf Nieder-Adelsbach und Frölichsdorf im Kr. Waldenburg und auf Koblenz im Kr. Hoyerswerda; Louis v. R., Lieutenant a. D., auf Gassen und Bernsdorf im Kr. Sorau; Lieutenant a. D. v. R. auf Steine im Kr. Oels; und Carl Hermann v. R., Lieutenant a. D., auf Repten und Lobendorf im Kr. Kalau.

Carpzov, Antiquit. Lusat. P. I. S. 348. — *Sinapius*, I. S. 744 und II. S. 899. — N. Pr.

Digitized by Google

A.-L. IV. S. 78. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 246. — *Siebmacher*, I. 59: v. Rabenaw, Schlesch. — *v. Meding*, I. S. 455. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VIII. 39.

Rabenhaupt v. Suche (Sucha, oder Suchow), Freiherren. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches, nach Balbin, zu denjenigen Familien gehörte, welche dem Könige Ferdinand 1618 bei den damaligen Unruhen treu blieben. Das Geschlecht sass in Böhmen zu Trzemoschnitz, kam aber auch in die Pfalz, wo es zu Windeck, unweit Heidelberg, ansässig wurde, so wie nach Franken, wo es die Güter Krottendorf, Lichtenberg und Ramsenthal an sich brachte. — Nicolaus Rabenhaupt zählte zu den Rittern, welche 1529 die Stadt Wien gegen die Türken beschützten, und wird als kaiserl. Rath und niederösterr. Kanzler aufgeführt. Gegen Ende des 17. Jahrh. waren noch zwei Brüder des Stammes bekannt: Johann Franz Carl Rabenhaupt, Freih. v. Suche und Freih. Johann Anton, welcher den Stamm fortsetzte. Von Letzterem stammten zwei Söhne: Freih. Johann Joseph, Herr auf Trzemoschnitz und Lichtenburg, welcher zwei Söhne hatte: Johann Emanuel und Johann Remigius, und Johann Ignaz Rabenhaupt Freih. v. Suche, welcher um 1742 kaiserl. Dragonerhauptmann war.

Spangenberg, II. S. 242. — *Gauhe*, I. S. 1764 und 65 und II. S. 917 und 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 246 und III. S. 327. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 24.

Rabenhorst (in Roth ein, das Sinnbild der Empörung, einen niedergeworfenen Drachen, durchbohrendes Schwert und auf dem gekrönten Helme eine brennende Granate). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 3. Mai 1856 für Bernhard Rabenhorst, k. sächs. Generallieutenant, Kriegsminister u. s. w. und zwar an dem Tage, an welchem vor sieben Jahren König Friedrich August II. von Sachsen „in schwerer Zeit durch einen muthvollen und entscheidenden Entschluss den Sturm beschwor, welcher Sachsen an den Rand des Verderbens brachte". — Der Empfänger des Diploms wurde 1801 zu Leipzig geboren und ein Sohn desselben: Woldemar Bernhard v. Rabenhorst steht im k. sächs. Fuss-Artillerie-Regimente als Lieutenant.

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeit., 1856, Nr. 33 zu Nr. 97, S. 178. Leipz. Zeitung, 1856, Nr. 107 Dienstag 6. Mai, S. 2529. — D. Allg. Zeit., 1856, Nr. 104. S. 911.

Rabenpreiss, Nossig v. Rabenpreiss, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom d. d. Linz, 5. Septbr. 1732, für den k. preuss. Jagd- und Lustigen Rath Johann Erdmann Nossig, mit dem Zusatze: v. Rabenpreiss. Der Empfänger des Diploms dankte 1739 dem Könige Friedrich Wilhelm I. von Preusse n für die ihm in der Grafschaft Ravensberg verliehenen, Haus Bruchmühlenschen Lehne und erbittet sich seines Bruders Sohn als Lehnsnachfolger. — Freih. J. E. Nossig v. H.-Pr. starb 1766 im 88. Lebensjahre ohne Nachkommen zu Cossenblatt.

Westphalen und Rheinland, 1822. Stck. 26. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 246 und 47.

Rabensberg. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches die gleichnamige Veste im Cillierkreise besass. Dasselbe soll schon zu Anfange des 14. Jahrh. erloschen sein.

Schmutz, III. S. 239.

Rabenseifner v. Rabenfels Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Joseph Rabenseifner, k. k. Pontoniershauptmann, mit: v. Rabenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 414.

Digitized by Google

Rabenspurg, Freiherren. Ein früher sehr berühmt gewesenes Herrengeschlecht in Franken, aus dem gleichnamigen Stammschlosse unweit Würzburg. Als Stammvater desselben wird ein im 12. Jahrh. lebender Günstling des K. Friedrich I. angegeben, mit welchem Letzterer seine von ihm geschiedene Gemahlin, eine Markgräfin v. Vohburg, vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn, Conrad, entspross, welcher mit seiner Nachkommenschaft Rabenspurg genannt wurde. In der Folge musste sich der Stamm: Reinstein nennen.

Friese, Würzburger Geschichte, bei Ludwig, S. 541. — *Zedler*, 30. S. 462. — s. *Hellbach*, II. S. 275.

Rabenstein, Freiherren (in Gold ein auf einem grünen dreihügeligen Berge stehender, schwarzer Rabe). Altes, früher zur fränkischen Reichsritterschaft gehöriges, im 18. Jahrh. erloschenes, freiherrliches Geschlecht, welches in Franken zu Adlitz, Kirchenborn, Rabenstein, Trautenberg, Weyer. Wirsberg u. s. w. sass und aus welchem auch Sprossen im deutschen Orden in Preussen waren. Heinrich v. Rabenstein war 1430 bis 1432 Vogt der Neumark, 1435 bis 1437 Komthur zu Glochau, 1438 bis 1440 Komthur zu Thorn, 1440 bis 1441 oberster Spittler und 1441 bis 1446 Komthur zu Tuchel. — Auch in der s. g. Georgengesellschaft fanden sich Glieder der Familie. — Hans v. R. befand sich 1413 im Gefolge des Burggrafen Johann zu Nürnberg, als derselbe auf das Concil zu Costnitz reiste. Wolff v. Rabenstein zu Rabenstein auf Weyer war nach Seifert, Ahnentafel der v. Hohenfeld, kurpfälz. Landrichter zu Auerbach und lebte mit seinem Sohne, Hector v. R., fürstl. bamberg. Amtmann zu Bodenstein, im 16. Jahrh. Balthasar v. R. war 1530 Hofmeister im Comitate des Bischofs zu Costnitz, als derselbe sich auf den Reichstag nach Augsburg begab; Christian Friedrich v. R., der fränkischen freien Reichsritterschaft und kaiserl. w. Rath, fürstl. bamberg. Lehngerichus-Assessor, starb um 1721 als Senior der Familie, und Johann Albrecht v. und zu Rabenstein auf Weyer, Adlitz und Kirchenhorn, der fränkischen Reichsritterschaft, so wie auch seit 1719 kaiserl. w. Rath, lebte noch 1730. Später ging der Stamm aus.

Münster, Cosmograph. S. 588. — *Gauhe*, I. S. 1765 und 66 und II. S. 918. — s. *Hattstein*, III. S. 356—69. — *Zedler*, 30. S. 463. — *Biedermann*, Canton Gebürg, Tab. 360—63. *Salver*, S. 213, 229, 438, 499, 504 und 515. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 247. — *Siebmacher*, I. 105: v. Rabenstein, Fränkisch. — v. *Meding*, I. S. 455 und 56.

Rabensteiner, s. Geuder, Geuder, genannt v. Rabensteiner, Bd. III. S. 502—504.

Rabenswald, Rabenswalda, Rabinswalda, Herren und Grafen. Eine Seitenlinie der Grafen v. Kaefernburg (Kefernburg, Kaevernburg), s. Bd. IV. S. 616, deren Ahnherr Sizzo v. Kaevernburg war.

Albinus, Histor. d. Gr. v. Werthern, S. 67. — *Asemann*, Kirchberg. Gesch. — s. *Falkenstein*, thüring. Chronik, II. 4. Classe, 20. Cap. S. 906—11. — *J. F. Böhme*, Tod-Theilung mit ihren Folgen in Thüringen, aus der gräfl. Kaevernburg-Rabinswald. Familien-Geschichte. Leipzig, 1795, S. 3 und besonders S. 14. — s. *Hellbach*, II. S. 275. — v. *Meding*, II. S. 455.

Rabiel, Rabiel, genannt Tiefensee. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches namentlich um Bitterfeld und Delitzsch, so wie im Mansfeldischen und im Anhaltschen begütert wurde. Dasselbe sass im Anhaltschen bereits 1500 zu Kösitz, 1550 zu Pouch und Schkona un-

Digitized by Google

weit Bitterfeld, 1621 zu Tiefensee bei Delitzsch, 1726 zu Rösa, ebenfalls bei Bitterfeld, und 1757 zu Alsleben unweit Mansfeld. Pouch und Schköna waren noch 1750, Könitz 1762 und Weferlingen bei Gardelegen 1792 in der Hand der Familie. — Urkundlich tritt zuerst Henricus Rabiel in einem 1190 vom Markgrafen Conrad zu Meissen dem Kloster Dobrilugk gegebenen Privilegium als Zeuge auf, und ebenso 1215 Dietrich Rabiel in dem Bestätigungsbriefe, welchen K. Otto IV. dem Erzstifte Magdeburg über alle seine Privilegien ertheilte. Wolff v. R., gräfl. stolbergischer Hauptmann, wird von Spangenberg um 1540 unter den Gelehrtesten vom Adel aufgeführt; Rudolph v. R. war im dreissigjährigen Kriege kaiserl. Oberst, und Wolff R. auf Pouch und Tiefensee starb 1621 als kursächs. Kammerherr und Bergrath im 44. Lebensjahre. — Der Stamm blühte fort und von den Sprossen desselben standen mehrere in der k. preuss. Armee. — Christoph Ludwig v. R., gest. 1805, k. preuss. Generalmajor, war 1791 Commandant von Breslau und 1793 von Glatz, und ein Oberstlieutenant v. R., früher Major im Regimente König und Commandeur eines Grenadierbataillons, starb 1809 als Postmeister zu Landsberg a. d. W.

Knauth, S. 554: Rabiel, genannt Tiefensee. — *Lucae* Grafensaal, S. 362. — *Gauhe*, I. S. 1706 und 67. — *Zedler*, 30. S. 466. — *Estor*, Ahnen-Probe, S. 403. — N. Pr. A.-L. IV. S. 769. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 247. — *Siebmacher*, I. 159: v. Rabiel, Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 454.

Rabutin, Grafen. Reichsgrafenstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsgrafenstandes von 1724 für Amadeus Grafen Rabutin, k. k. Kämm., General-Feldwachtmeister und Oberst eines Dragonerregiments. — Ein zu den vornehmsten gräflichen Häusern in Oesterreich gehörendes Geschlecht, welches mit Ludwig Grafen Rabutin-Bussy, gest. 1716 als kaiserl. General-Feldmarschall, Geh.-Rath und Gouverneur von Siebenbürgen im 74. Jahre seines Lebens, aus Frankreich nach Oesterreich kam. Derselbe, ein Sohn des Grafen Roger de Bussy-Rabutin, k. französ. Generallieutenants, hatte sich 1682 mit einer Prinzessin von Holstein-Wiesenburg, verw. Grf. v. Sinzendorff, vermählt, aus welcher Ehe ein Sohn, Graf Amadeus, entsprang. Letzterer, seit 1712 k. k. Kämmerer, wurde später General, 1724 a. o. Gesandter am k. preussischen und 1726 am kaiserl. russischen Hofe. Sein Tod erfolgte schon 1727 in Russland, und er hinterliess aus der Ehe mit einer Grf. v. Lamberg nur eine einzige Tochter. — Die ältere Linie des Stammes in Frankreich erlosch mit dem Bruder des Grafen Ludwig: Michael Celso Rogerio Bussy-Rabutin, Bischof zu Luçon, welcher 1736 im 60. Lebensjahre starb.

Gauhe, I. S. 1767 und 68 und II. S. 918—20. — *Zedler*, 30. S. 475—77. — Allgem. histor. Lexicon, Fortsetzung. S. 1057. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 27.

Rache, auch Ritter (in einer aufsteigenden, von zwei Ankern begleiteten Spitze, auf einem Hügel drei Rosen an Stielen: Freih. v. Ledebur nach einem Siegel des F. L. v. Rache). Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1725 für Georg Anton Rache, ständigen Syndicus zu Glogau, und Ritterdiplom von 1729 für Denselben als Landes-Syndicus des Fürstenthums Glogau. Ein Sohn desselben,

Digitized by Google

Carl v. Rache, Ober-Amtsadvocat zu Breslau, starb später, 1777, ohne Kinder oder Geschwister zu hinterlassen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 194 und 414. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 247 und III. S. 327.

Rachner. Ein im 17. Jahrh. zu dem in Schlesien, und zwar im Breslauischen, ansässigen Adel gehörendes Geschlechts. Heinrich v. Rachner war 1666 Herr auf Althoff und Eckersdorf.

Freih. v. Ledebur, II. S. 247.

Rachot, Freiherren. Ein im 17. Jahrh. in Mähren vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht.

Prevenhuber, Annal. Styrens., S. 351 und 52. — *Zedler*, 30. S. 494.

Rackel. Altes, lausitzisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches Einige aus dem gleichnamigen Sitze in der Lausitz unweit Baruth, Andere aus dem Hause Ibsdorff im Wohlau'schen, welches die Familie noch 1628 inne hatte, herleiten, doch sass das Geschlecht schon 1553 zu Küpper im Saganschen. Dasselbe erwarb in Schlesien, so wie in der Ober- und Niederlausitz ansehnliche Güter, und kam auch nach Ostpreussen. — Franz v. Rackel auf Küpper war um 1553 des saganschen Fürstenthums Landesältester und Commissarius, und Georg v. Rackel und Ibsdorf auf Bernsdorf 1628 Hauptmann der Herrschaften Carolath und Beuthen. Nach Anfange des 18. Jahrh. kömmt Günther Ehrenreich v. Rackel auf Kochsdorf als Landesältester des Fürstenthums Sagan, und ein v. R. als gräfl. promnitzischer Präsident des Consistoriums zu Sorau vor, auch war ein v. R. 1739 herzogl. holstein. Vice-Kammerpräsident und Ober-Kriegsrath. — Der Stamm blühte fort und sass noch 1720 zu Tilitz im Sorau'schen, 1748 zu Schöneiche, 1782 zu Logau unweit Lauban, und 1789 zu Quolsdorf bei Rothenburg. — Von den Sprossen des Stammes haben Mehrere in der k. preuss. und in der kursächs. Armee gestanden.

Sinapius, I. S. 745 und II. S. 900. — *Gauhe*, I. S. 1765. — *Zedler*, 30. S. 497. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 403. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, VI. S. 74—82. — *Siebmacher*, I. 64: v. Rackel, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 454 und 55. — W.-B. der Sächs. Staat. X. 72.

Rackmann v. dem Bongard, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Im blauen Mittelschilde ein silberner Schenkenkrug mit goldenem Fusse. 1 und 4 in Gold zwei gekreuzte, schwarze Streitkolben, und 2 und 3 eine rechtsgekehrte, gekrönte, grüne Schlange. Die oberen beiden Felder des Schildes sind von den unteren durch einen rothen Querbalken geschieden). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 8. Juli 1787 für Friedrich Christian v. Rackmann, Capitular zu Hervorden und k. preuss. Hofrath. — Der Empfänger des Freiherrndiploms, dessen Familie in Folge des ihm verliehenen Prädicats: v. dem Bongard nicht mit den Familien: Bongart, v. dem Bongart, Bongard und Bonngard, Freiherren, so wie Bongart-Heiden, Bongard-Heiden s. Bd. I. S. 554—556, verwechselt werden darf, hatte früher, und zwar durch Diplom vom 18. Septbr. 1768, den Reichsadel erhalten. Am 19. Juli 1794 verlieh demselben die Fürstin-Aebtissin von Herforden, Friederike Charlotte Prinzessin von Preussen, für ihn und seine männliche Nachkommenschaft das nach Abgang des Geschlechts de v. Morrien zum Falkenhof erledigte Erbschenkenamt des Stiftes Her

Digitized by Google

worden mit dem damit verbundenen, vom Stifte zu Lehn gehenden Münzhofe, worauf Freih. Friedrich Christian in Folge dieser Belehnung, d. d. Wien 19. Nov. 1794, eine Vermehrung und Verbesserung seines Wappens und das Prädicat: v. dem Bongard znm Münzhof erlangte. — Ob und welche Nachkommenschaft noch vorhenden, ist nicht aufzufinden.

Genea. Taschenb. der freiherrl. Häuser. 1848, S. 448 und 1863, S. 734. — *Tyrof*, II. 247. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 24.

Racknitz, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. März 1553 für Mauritius v. Racknitz und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 21. Aug. 1570 vom Erzherzoge Carl von Oesterreich für die drei Söhne des Freiherrn Mauritius: Christoph, Gallus und Franz. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches zuerst 1227 in einer Urkunde der Stadt Grätz genannt wird und auf einem gleichnamigen Gute sass. Bucelinus fängt die Stammreihe um 1374 mit Hermann v. Racknitz an. Von dem Urenkel desselben, Georg, welcher um 1450 vorkommt, entspross Christoph, welcher durch seine zweite Gemahlin, Erbtochter des letzten Grafen v. Pernegg, mehrere ansehnliche Güter erhielt. Der Sohn desselben, Freiherr Mauritius, s. oben, wird von Spangenberg um 1550 zu den Gelehrten vom Adel gezählt. Von den Söhnen des Letzteren war Freih. Franz kaiserlicher Rittmeister und setzte den Stamm durch zwei Söhne, Gallus und Moritz, fort. Gallus, k. k. Kämm. und Regierungsrath, verliess 1629 in Folge des Restitutionsedictes Steiermark und wendete sich nach Nürnberg, wo er später starb; Moritz aber, vermählt mit einer Grf. v. Dietrichstein, hinterliess zwei Söhne, Gustav und Christoph Erasmus. Gustav ging nach Sachsen und der Sohn desselben, Carl Gustav, Herr auf Nischwitz, seit 1713 k. poln. und kursächs. Kammerh., und seit 1725 Oberststallmeister, starb 1729. Der Sohn desselben, Gallus Maximilian, k. poln. und kursächs. Hofmarschall des Kurprinzen, vermählte sich mit Franzisca Henriette Friederike Grf. v. Flemming, aus welcher Ehe ein einziger Sohn stammte, Johann Carl Gustav, welcher, verm. mit einer Freiin v. Bülow, keine Nachkommen hatte und die sächsische Linie schloss. — Der jüngere Sohn des Freiherrn Moritz, Christoph Erasmus, s. oben, geb. 1638 und gest. 1703, kurpfälz. Kammerherr, folgte seinem Oheime, dem Freih. Gallus, im Besitze der Herrschaft Pernegg und pflanzte den Stamm dauernd fort. Durch Vermählung mit Maria Elisabeth v. Geizkoffler erhielt derselbe die Herrschaften Heinsheim, Bergweiler und Sonnendorf, und wurde durch dieselben Mitglied der reichsfreien schwäbischen Ritterschaft des Cantons Kocher. Von dem Sohne desselben, Philipp Friedrich Wilhelm, geb. 1676 und gest. 1737, k. k. Rath und Canton Kocherschem Ritterrathe, entsprossten aus zweiter Ehe mit Johanna Charlotte Schade v. der Salwey zwei Söhne, von welchen der Jüngere, Johann Gustav. geb. 1727 und gest. 1764, vermählt mit Juliane v. Adelsheim. gest. 1766, durch seine beiden Söhne, Carl Friedrich, geb. 1756, und Eugen Christoph Philipp, geb. 1759 und gest. 1815, nächster Stammvater zweier jetzt in Baden und Württemberg blühender Linien wurde. Die in Baden blühende Linie umfasst die Nach-

Digitized by Google

kommenschaft des Freiherrn Carl Friedrich,, und ist die ältere, die Linie in Württemberg aber ist die jüngere und besteht aus den Nachkommen des Freiherrn Eugen Christoph Philipp. Die Linie in Baden hatte die Grundherrschaft Heinsheim mit dem Schlosse Ehrenberg bei Mosbach im Amtsbezirke Neudenau, und die Linie in Württemberg das Rittergut Laibach im Oberamte Künzelsau an sich gebracht. — Die obengenannten Gebrüder: Freih. Carl Friedrich, k. bayer. Ober-Mauthbeamter in Culmbach und vormaliger ansbachischer Kammerherr, und Freiherr Eugen Christoph Philipp auf Haunsheim wurden auch in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. — Haupt der Linie in Württemberg war nach Cast (1844): Freih. Gustav, geb. 1800, Herr auf Laibach — Sohn des Freiherrn Eugen Christoph Philipp aus der Ehe mit Sophie Luise Freiin v. Wöllwarth, gest. 1800 — vorm. grossherzogl. hessischer Rittmeister und später Officier in griechischen Diensten. Als Schwestern des Freiherrn Gustav wurden von Cast angegeben die Freiinnen: Eugenie, geb. 1792, verm. 1817 mit Ernst v. Meisrimmel, Obersten und Commandanten des k. württemb. Infanterieregiments Nr. 7.; Wilhelmine, geb. 1795, verw. Hofräthin Ehrhardt in Heidelberg; Gottliebe, geb. 1796, verm. Frau v. Geuder zu Herolsberg; Johanne, geb. 1798, verm. mit dem k. bayer. Regierungsassessor v. Ott; und Lisette, geb. 1799, verw. Hofräthin Wasser.

Gauhe, I. S. 1768—70. — *v. Hattstein*, II. S. 261—64 und Tab. 3. Nr. 19: v. Ragknitz. — *Dithmar*, S. 12, Nr. 37. — *Zedler*, 30. S. 498 und 99 und S. 636. — *v. Lang*, S. 209 und 210. — *Schmuts*, III. S. 242 und 43. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 297 und 98 und Adelsbuch des Grossh. Baden, S. 144 und 145. — *Siebmacher*, I. 23: Freih. v. Ragnitz. — *Panzer*, Verzeichn. Nürnbergischer Portraite, S. 193: Portrait des Gallus Freih. v. Racknitz, gest. zu Nürnberg 1658. — *v. Meding*, III. S. 502 und 503: Racknitz, Ragknitz. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 21 und VIII. 6: Freih. v. Ragnitz. — W.-B. des Kgr. Bayern. III. 86 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 230 und 31. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 123 und S. 35. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 52 und S. 52. — *Kneschke*, III. S. 370—72.

Rackwitz. Altes, schlesisches, im Glogauischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Johann v. Rackwitz 1362 und Heinrich v. R. 1394 als Hauptmann zu Guhrau vorkommt. Die Familie sass noch 1630 zu Friedrichsdorf und 1700 zu Tarnau, beide Güter unweit Glogau.

Spener, I. S. 171 und Nr. 3. — *Sinapius*, I. S. 745. — *Gauhe*, I. S. 1770. — *Zedler*, 30. S. 499. — *Siebmacher*, I. 71: v. Rackwitz, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 455.

Raczek. Altes, polnisches, zu dem Stamme Warnia gehörendes Adelsgeschlecht, welches in Oberschlesien begütert wurde und bereits 1700 zu Jasionna im Kr. Tost-Gleiwitz sass. Das Geschlecht hiess ursprünglich Dluhosch v. Kopenitz, genannt Raczeck, und hatte 19. Oct. 1635 ein Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels erhalten. — Der Stamm blühte fort, blieb mit mehreren Gütern angesessen und nach Rauer waren 1857 von den Sprossen des Stammes in Oberschlesien im Kr. Tost-Gleiwitz begütert: Johann Nepomuk v. Raczek auf Brzezinka; Joseph v. R., Kreisdeputirter, auf Czakenau; Carl v. R., Lieutenant im 22. Landwehrregimente, und Guido v. R. auf Preiswitz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 247 und III. S. 328. — Schlesisch. W.-B. II. 152.

Raczin v. Raczin, Freiherren. Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1702 für Georg Wenzel Raczin v. Raczin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 90.

Digitized by Google

Raczinsky, auch Ritter. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1704 für Adam Raczinsky, Handelsmann zu Breslau, und Ritterdiplom von 1730 für die Wittwe desselben, Susanna v. Raczinsky.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196 und 414.

Raczynski, Raczynski v. Maloszyn und Raczyno, auch Grafen. Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1827 für Eduard und Athanasius v. Raczynski. — Altes polnisches, dem Stamme Nalencz einverleibtes Adelsgeschlecht, welches aus der polnischen Landschaft Wielun stammt, wo dasselbe die Güter Kopydlowo, Okalewo, Raczyno und Ruda besass. Aus demselben war Siegismund R., gest. 1662, Grodrichter zu Nakel und Starost von Jasiniec. Der Sohn desselben, Michael Casimir, gest. 1738, war Woiwode von Posen, und von diesem stammte Leo Anton, gest. 1756, Castellan von Santok, k. poln. Generallieutenant und Gouverneur von Elbing. Der einzige Sohn des Letzteren, Philipp Nerius, gest. 1804, Starost von Miescisko, k. poln. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, hatte zwei Söhne, die Grafen Eduard und Athanasius, s. oben. Graf Athanasius stiftete 1825 das Majorat Obrzycko, bestehend aus 23 Ortschaften, theils im Kr. Obornik, theils im Kr. Samter. Dem jedesmaligen Besitzer dieses Majorats ist 10. Septbr. 1840 eine erbliche Virilstimme im Stande der Ritterschaft auf dem Landtage des Grossherzogth. Posen verliehen worden. — Ausser diesem Majorate, auf welches die ältere kurländische Linie die Exspectanz besitzt, ist die Familie im Posenschen noch reich, so wie auch in Galizien angesessen. Nach Rauer waren im Kgr. Preussen 1857 begütert: Athanasius Graf Raczynski, k. w. Geh.-Rath in Berlin und Mitglied des Herrenhauses auf Oberzycko (Majorat) im Kr. Samter, Niemieczkow, Stobnika, Kaliszkowice, Kiekrz und Wyszyn; Roger Graf Raczynski auf Rogalin, Woynswice, Dakowy-Mokre, Wziachow und Mechlin, und Anna Elisabeth Grf. Raczynska, gebor. Fürstin Radziwill auf Grabow. Ausser diesem Stamme giebt es noch eine gleichnamige polnische Familie, welche in den Stamm Jastrzembiec eingetragen ist und welche noch 1854 im Posenschen zu Chwalkowo im Kr. Gnesen, und zu Nochowo im Kr. Schrimm gesessen war.

Oleiski, II. S. 243—50. — *Sinapius*, II. S. 830. — N. Pr. A.-L. IV. S. 79. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 247 und 48. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 20.

Rad. Ein zu dem Adel im Kgr. Bayern gehörendes Geschlecht, in welches der Adel durch Diplom für Christoph Rad, Mitglied des innern Raths in Augsburg und k. poln. und kursächs. Hofjuwelier, kam, doch fehlen weitere Angaben über das Diplom. Der Stamm, aus welchem Ludwig Rad bereits im 15. Jahrh. Kanzlei-Secretair des K. Friedrich III. war, blühte fort, und ein Urenkel des Christoph v. Rad: Johann Christoph v. R., geb. 1752, ehemaliger Reichsstadt Augsburgischer Stadtgerichts-Assessor, wurde mit sechs Söhnen seines verstorbenen Bruders, des Reichsstadt Augsburgischen Archiv-Registrators Paulus v. Rad: Paulus (II.) v. R., geb. 1779, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor in Augsburg; Benedict Leopold v. R., geb. 1783, Handlungs-Commis zu Arbon; Christoph v. R., geb. 1784, Paulus v. R.,

Digitized by Google

geb. 1787, Beide Handlungs-Commis; Balthasar Jacob v. R., geb. 1789, Rechtscandidat; und Peter Ludwig v. R., geb. 1792, Handlungs-Commis, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 487. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 93.

Radau, Radau v. Anglitten. Ein früher zum Adel in Ostpreussen zählendes begütertes Adelsgeschlecht, welches den Beinamen Anglitten von dem Gute dieses Namens, unweit Friedland, führte. Dasselbe sass auch noch zu Koppeln im Kr. Preuss.-Holland und zu Warnichen im Kr. Fischhausen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 248.

Raday de Rada, auch Freiherren und Grafen. Oesterreichisches, wohl aus Ungarn stammendes Adelsgeschlecht, welches den Freiherrnstand und später den Grafenstand erhielt. Die Ahnentafel des Grafen Gideon Raday de Rada mit 16 Ahnen ist bekannt.

v. Schönfeld, Adelsschematism., I. S. 220.

Radda v. Ehrenziel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1767 für Anton Radda, Oberlieutenant im k. k. Dragonerregiment Prinz Eugen Savoyen, mit: v. Ehrenziel.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rade, s. Rhaden, Rade.

Radecke (nach dem Diplom von 1733: Schild gespalten: rechts in Silber ein schwarzer Adlerskopf und links in Roth ein goldener, eine Spiess haltender Löwe. Auf dem gekrönten Helme der Adlerkopf zwischen zwei Flügeln, von denen der rechte von Silber und schwarz, der linke von Gold und Roth geviert ist. Nach dem Diplome von 1811 Schild, wie vorstehend angegeben, nur hat der Adlerskopf schwarze Bewehrung und steht auf dem Helme ohne Flügel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. Decbr. 1733 für Christian Siegmund Radecke, Lieutenant im k. preuss. Regimente v. Glaubitz; Ausdehnung des erwähnten Diploms auf die zwei Brüder des Christian Siegmund v. Radecke: Daniel Georg R., früher Fähnrich im k. preuss. Regimente v. Leben, und Johann Georg R., und Diplom vom 29. Mai 1811 für den Lieutenant Radecke im 1. westpreuss. Dragonerregimente, und für den Bruder desselben, den k. preuss. Land- und Stadtgerichts-Director Radecke, mit Verleihung des oben erwähnten Wappens. Die Söhne des Daniel Georg v. R.: Hermann Friedrich v. R., gest. 1776, und Daniel Georg v. R., gest. 1791, waren beide Major in der k. preuss. Armee und besassen in Schlesien die Güter Constadt und Ellguth und Nicklasdorf und Taschenberg im Briegschen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 80. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 249. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV, 27.

Radecke, Radeck (in Silber ein gebrochenes, schwarzes Rad, bei der schwäbischen Linie aber in Gold). Ein aus der Schweiz hergeleitetes Geschlecht, zu welchem Rüdiger v. Radeck gerechnet wird, welcher erst Bischof zu Chiemsee war, 1233 aber Bischof zu Passau wurde. Das Geschlecht ist später nach Ostpreussen gekommen, wo zwei Stämme dieses Namens blühten und ansehnlichen Grundbesitz an sich brachten, welcher aber genau noch nicht geschieden

Digitized by Google

worden ist. Die eine Familie schrieb sich: v. Radecke, und sass bereits 1747 zu Gamsau und Spitzings im Kr. Königsberg, und noch 1811 zu Bündtken, Hechtwinkel und Venedien, sämmtlich im Kreise Mohrungen. Zu dieser Familie gehörte Wilhelm v. Radecke, k. preuss. Major a. D., früher im 1. Dragonerregimente, welcher 1837 auf seinen Gütern Gerzehnen u. s. w., im Kr. Mohrungen, lebte. — Die andere Familie nannte sich Radkau, zumeist Radtke, auch Radeke, war schon 1684 zu Seelack unweit Rastenburg gesessen, brachte mehrere andere Güter an sich und hatte noch 1754 Ebertswalde im Kr. Preussisch-Eylau inne.

Hübner, Histor. Polit. P. 8. — *Gauhe*, I. S. 1770. — *Siebmacher*, II. 138 und V. 185 und III. 114: v. B. Schwäbisch.

Radecke, Radeck, Radetzki v. Radeck (in Roth ein quergelegter, silberner Fisch mit einem Hirschhorne). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches, nach Lucae schlesischer Chronik, aus dem Schlosse Radeck im Oppelnschen stammen soll, doch nimmt diese Abstammung Sinapius nicht an. Michael Radetzki v. Radeck auf Gilovnik kommt 1572 als Hof- und Landrath des Herzogs Wenzel zu Teschen vor. Nach Allem ist derselbe der v. Radeck, welcher später als oberster Landrichter von Teschen genannt und von dem angeführt wird, dass zwei seiner Söhne 1593 am bischöflichen Hofe zu Olmütz gelebt hätten. — — Der Stamm hat in Schlesien dauernd fortgeblüht. Johann Sigismund v. Radecke starb 1809 als k. preuss. Oberst; Carl v. R. war 1837 k. preuss. Major im Ingenieurcorps und Inspecteur der Festungen in der Provinz Sachsen, und noch 1857 war nach Rauer Caroline verw. Majorin v. Radecke zu Redden im Kreise Friedland gesessen.

Okolski, Tom. II. — *Sinapius*, I. S. 746. — *Gauhe*, I. S. 1776. — *Zedler*, 30. S. 515. — N. Pr. A.-L. IV. S. 79 und 80. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 329. — *Siebmacher*, I. 58: v. Radeck, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 455 und 56. — Schlesisches W.-B. II. 131.

Radeheim. Ein früher in Ostpreussen, und zwar im Balgaischen (im zietenschen Kreise) begütertes Adelsgeschlecht, welches aus Franken hergeleitet wurde.

Freih. v. Ledebur, II. S. 249.

Radeloff (im Schilde ein rechtsgekehrter Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke einen gestürzten Palmzweig vor sich hält). Ein aus Schweden stammendes Adelsgeschlecht. Ein v. Radeloff war Capitain in k. schwedischen Diensten und mit einer v. Platen vermählt. Der Sohn aus dieser Ehe, Anton Adolph v. R., geb. 1716 zu Göritzwalde auf Rügen, trat erst in k. schwedische und dann in kursächs. Dienste, und starb 1784 als Capitain. Der Sohn desselben, Heinrich Gottlob v. R., wurde 1774 Lieutenant im kursächs. Infanterieregimente Graf Anhalt, stieg im Laufe der Zeit höher und starb im 2. oder 3. Jahrzehnt des 19. Jahrh., ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 249.

Rademacher. Reichsadelsstand. Diplom von 1766 für Daniel Rademacher. Derselbe stammte aus einer aus Holland nach Hessen gekommenen Familie, welche daselbst sich ansässig machte und für den ihr zustehenden Adel ein kaiserl. Diplom vom 13. Juli 1549 bekam. Somit wäre das Diplom von 1766 nur ein Anerkennungs- und Erneue-

Digitized by Google

rungsdiplom des alten Adels gewesen. — Luise Antoinette v. Radermacher war um 1778 Stiftsfräulein zu St. Walpurgis zu Soest, und 1803 starb A. E. v. R., welcher 1767 als k. preuss. Kriegs- und Domainenrath den Abschied genommen hatte. Derselbe hatte sich mit Maria Luise v. Roel vermählt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 249 und III. S. 328. — *Siebmacher*, V. 153. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 24.

Radenhausen. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches auch nach Braunschweig und Hessen kam. Dasselbe gehörte schon 1309 zum fuldaischen Lehnhofe.

Schannat, Client. Fuld., S. 141. — *v. Hattstein*, I. S. 418. — *Siebmacher*, I. 182: v. Radenhausen, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 456.

Radetzky, Grafen (im von Roth und Blau der Länge nach getheilten Schilde ein schrägrechts und mit dem Griffe nach unten gestellter Spaten). Erbländ.-österr. und böhmischer Grafenstand. Diplom von 1764 für Wenzel Leopold Radeczky Freih. v. Radicz. — Altes, böhmisches Rittergeschlecht, welches im 17. Jahrh. den Freiherrnstand erlangte. Die Familie schrieb sich in früherer Zeit: Hradecky v. Hradek, später Radeczky v. Radecz, und im 18. Jahrh. Radeczky v. Radicz. Wahrscheinlich stammt dieselbe ursprünglich aus Polen, wo in der Woywodschaft Kalisch ein Geschlecht dieses Namens sich fand. Die von Einigen angenommene Abstammung aus Schlesien von der Familie v. Radeck, welche von Sinapius wohl irrthümlich mit dem Namen: Radetzki v. Radeck aufgeführt wurde, hat wenig für sich. Eher noch wäre ein Zusammenhang mit der in Schlesien früher vorgekommenen Familie Radotzki v. Radock zu denken, aus welcher Sinapius nach einer Urkunde von 1337 den Peter Radoski und später die Gebrüder Nicolaus und Adam Radotzki v. Radocze anführt. Erstere war um 1650 Herr auf Loslau im Teschenschen und Landeshauptmann im Fürstenth. Teschen, Letzterer aber, als gelehrt sehr bekannt, Herr auf Zamarsck. — Nach glaubwürdig beurkundeten Ahnentafeln der Familie der Grafen Radetzky v. Radetz kommt zuerst Johann Georg Freiherr Radeczky v. Radecz vor, welcher mit Albertine Eusebia v. Briamont vermählt war. Aus dieser Ehe entspross Freih. Peter Lucas (II.), verm. mit Johanne Polyxene Grf. v. Heissenstein. Der Sohn aus dieser Ehe war Graf Wenzel Ludwig, s. oben, vermählt mit Anna Veronica Bsensky v. Prorubie. Von ihm stammte Graf Peter Eusebius, verm. mit Maria Veronica Freiin Bechinie v. Lazan, und aus dieser Ehe entspross der als Feldherr so berühmt gewordene Joseph Wenzel Anton Graf Radetzky v. Radetz, geb. 1766 und gest. 1858, Herr auf Neumarkt in Krain, k. k. Kämm., Geh.-Rath, Feldmarschall u. s. w., Regimentsinhaber, k. russ. Feldmarschall, k. russ. Regimentsinhaber u. s. w., verm. 1798 mit Franzisca Romana Grfn. v. Strassoldo-Grafenberg, geb. 1779. — Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt Theodor Graf R. v. R., — Sohn des Grafen Joseph Wenzel Anton — k. k. Kämm., Generalmajor in d. A., verm. mit Josephine Schafarzik, Wittwe des k. k. Regimentsarztes D. Sieger, geb. 1820. Als Kinder wurden in neuester Zeit aufgeführt: Theodor Joseph Anton, geb. 1851, und Josephine Pauline, geb. 1855.

Digitized by Google

Sinapius, II. S. 900. — *Gauhe*, II. S. 921. — *Zedler*, 30. S. 524. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 27. — *v. Schönfeld*, Adelsschematism., I. S. 221. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 249 und 50. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 248 und 49. — Genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864, S. 664 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 739. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7 und VIII. 6.

Radiborski, Radiborski v. Ratibor. Böhmisches Adelsgeschlecht, welches von seinem Stammsitze den Beinamen: Ratibor annahm. — Von Adam Radiborski, kaiserlichem Rath, welcher um 1499 lebte, stammte Nicolaus v. Sechzebus, kaiserl. General und Commandant der Festung Engelsburg in Böhmen, dessen Sohn, Hans v. R. auf Ratibor und Marticz, mit Hinterlassung männlicher Erben 1598 starb. Von einem dieser Nachkommen stammte Johann Wolfgang v. Radiborski auf Schwedebach, Eppenreuth und Brumthals, welcher in Folge der Religionsstreitigkeiten seine Güter in Böhmen verliess und als Exulant 1680 zu Dresden starb.

Gauhe, I. S. 1771. — *Zedler*, 30. S. 527.

Radienzig v. Merno, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1761 für Ludwig v. Radienzig, landschaftlichen Einnehmer zu Görz und Gradiska mit: v. Merno.

Megerle v. Mühlfeld, S. 78.

Rading. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Gr.-Lenzk im Kr. Neidenburg und zu Rudzien im Kr. Goldapp sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 250.

Radis. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für Anton Radis aus Görz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 414.

Raditsch. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Franz Ludwig Raditsch, Stadtsyndicus zu Laibach und geschworenen Wechselgerichts-Notar.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 414. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 24.

Radivog-Radossevich v. Radoss. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für den k. k. Hauptmann bei dem Carlstädter Liccaner Infanterieregimente Radivog-Radossevich, mit: v. Radoss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 414.

Radkay, Freiherren. Ein 1685 in die steierische Landmannschaft aufgenommenes, freiherrliches Geschlecht, welches zu Ober-Lattenberg in Steiermark sass.

Schmutz, III. S. 247.

Radkewitz, Radkiewitz. Polnisches, dem Stamme Tarnawa einverleibtes Adelsgeschlecht, welches nach Westpreussen kam und das Gut Briesen im Kr. Schwetz an sich brachte, welches nach Rauer 1857 einer Frau v. Radkewitz zustand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 250.

Radkowetz v. Mirowitz. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, dessen Sprossen meist in kaiserl. Kriegsdiensten standen.

Zedler, 30. S. 545.

Radlinghofe. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht. Johann Richard Gabriel v. Rad-

Digitized by Google

linghofe und Milffdorf war um 1720 Domherr zu St. Johann zu Breslau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 250.

Radolinski, Radolin-Radolinski, Leszczyc-Radolinski, Grafen. Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Februar 1836 für Emmerich Wladislaus v. Radolinski, Johann Ignaz v. R. und Stanislaus Julius v. R. — Altes, polnisches Adelsgeschlecht, welches zu den zwölf ältesten adeligen Stämmen Polens gehörte, aus welchen muthmasslich die zwölf Palatine erwählt wurden, die nach dem Tode Visimirs, Regenten aus dem Geschlechte der Lech, von 700 bis 710 das Land regierten. Der Ursprung des Hauses Leszczyc, zu welchem die Familie Radolinski zählt, knüpft sich an die Gründung des polnischen Reichs selbst, worauf schon der ursprüngliche Familienname: Leszczyc hinweist, welcher im slawischen Dialect Sohn oder Abkömmling des Lech bedeutet. In Bezug auf die ältere und weitere Geschichte des Geschlechts ist namentlich auf das Werk: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart zu verweisen, welches diese Geschichte nach einem neueren Manuscripte: Uebersicht der Familiengeschichte des Erlauchten Dynastengeschlechts der Leszczyc, Grafen v. Radolin-Radolinsky, zusammengestellt von Ludwig v. Sarcay, möglichst genau mittheilt. Hier mag nur Folgendes einen Platz finden: Matthaeus Leszczyc war der Erste, welcher von seinem Gute Radolin unweit Czarnikow, im Regierungsbezirk Bromberg, in der letzten Hälfte des 14. Jahrh. den Namen annahm. Derselbe war um 1400 Woiwode von Inowraclaw, und einer seiner Nachkommen, Johann, um 1646 Castellan von Inowraclaw. Der Sohn des Letzteren, Andreas, kommt 1676 als Castellan von Krzywin und Herr der Herrschaft Jarocin unweit Pleschen vor, und von den Söhnen desselben war Albert Landkämmerer von Fraustadt, Andreas Starost von Santor und Stanislaus Cajetan Starost von Rogasen. — Der Stamm blühte dauernd in mehreren Sprossen fort, und hinsichtlich der Abstammung der obengenannten drei Empfänger des Diploms des preussischen Grafenstandes mag Nachstehendes hier angemerkt sein: Graf Emmerich Wladislaus war ein Sohn des Ignaz v. R. auf Jarocin, eines Urenkels des Albert v. R., Landkämmerers von Fraustadt, so wie Graf Johann Ignaz ein Enkel und Graf Stanislaus Julius ein Urenkel des Andreas v. R., Starosten von Santox. — In neuester Zeit blühte das gräfliche Haus in drei Linien: Haupt der ersten Linie war Graf Stanislaus, geb. 1811 — Sohn des 1769 geborenen und 1845 verstorbenen Johann Ignaz Grafen L. v. R. — Die beiden Schwestern des Grafen Stanislaus sind: Grf. Josephine, geb. 1809 und verm. 1840 mit ihrem Vetter, dem Grafen Emmerich Ladislaus, s. unten, und Grf. Emilie, geb. 1810. — Die zweite Linie vertritt Graf Julius, geb. 1806 — einziger Sohn des Grafen Joseph, Bruders des Grafen Johann Ignaz, Herrn der Herrschaften Kretkow und Borzenciczki (jetzt Radenz) — Herr der Herrschaft Radenz im Kr. Krotoszyn, k. preuss. Kammerherr u. s. w. — Haupt der dritten Linie ist Graf Ladislaus, geb. 1808 — Sohn des Grafen Ignaz, Vetters der Grafen Johann Ignaz und Joseph —, Herr der Herrschaften Jarocin und Radlin

Digitized by Google

im Kr. Pleschen, k. preuss. Kammerherr, verm. 1840 mit Josephine Grf. Radolinska, geb. 1809, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Gr. Hugo, geb. 1841, k. preuss. Lieutenant bei der Landwehr-Cavalerie, verm. 1863 zu London mit Lucy Miss Wakefield.

Długosz, Histor. Polonica: de Familia Leszczycarum, Lib. X. S. 137 und Lib. XI. S. 306 –12. — *Okolski*, Orb. nob. Pol. I. S. 82 und 83. — *Paprocki*, S. 219—21. — *Rzepnicki*, Vitae Praesulorum Polon. I. S. 44. — N. Pr. A.-L. IV. S. 80 und 81. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 237—41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 250.

Radonitz (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken, oben und unten von einer silbernen Rose begleitet, doch kommen mit diesem Namen in Siegelsammlungen auch andere Wappen mit einem Löwen vor, welcher bald ruht, bald aufgerichtet ist). Ein im vorigen Jahrh. in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der Familie v. Radowitz. Dasselbe sass 1720 und noch 1768 zu Kobylna im Oppelnschen, und noch 1774 zu Nieder-Lagiewnick im Beuthschen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 250 und 51 und III. S. 328.

Radotzki und Radocze, Radock, Radeck, s. Radecke, S. 317.

Radowitz (in Gold ein schwarzes, schwebendes Ordenskreuz). Ein im Kgr. Preussen durch Joseph Maria v. Radowitz, geb. 1797 zu Blankenburg und gest. 25. Decbr. 1853, k. preuss. Generallieutenant, zu hohem Ansehen gekommenes Adelsgeschlecht. Derselbe, Herr auf Michelwitz im Kr. Trebnitz, dessen Vater herzogl. braunschweig. Titularrath war und dessen Grossvater aus Ungarn stammte, trat aus hessischen Diensten in k. preussische und galt zu seiner Zeit mit vollem Rechte als einer der gelehrtesten Officiere der k. preuss. Armee. Aus seiner Ehe mit Maria Grf. v. Voss a. d. H. Gross-Giewitz, geb. 1807 und verm. 1828, entsprossten mehrere Kinder.

N. Pr. A.-L. V. S. 373 und VI. S. 80. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 251 und III. S. 328. — Illustr. Zeit. 1855: Abbildung des Wappens.

Radziwill, Fürsten. Reichsfürstenstand. Diplom vom 25. Febr. 1515 für Nicolaus III. Radziwill, mit dem Prädicate: v. Goniondz und Medele, bestätigt von der Republik Polen 1518 auf dem Landtage zu Brzesc und später, s. unten, ausgedehnt. — Altes, polnisches Adelsgeschlecht, dem Stammwappen nach dem Stamme Tromby einverleibt, welches seinen Ursprung von Narimund, Grossherzog von Litthauen, herleitet. Der von Nicolaus III. Radziwill in die Familie gebrachte Fürstenstand erlosch bereits mit dem Fürsten Johann R., General-Starosten von Samogitien, drittem Sohne des Erwerbers des fürstlichen Titels. Als König Sigismund II. August von Polen sich mit Barbara Radziwill, einer Tochter des Georg Radziwill, vermählen wollte, erhielten Nicolaus R. der Schwarze auf Olyka und Nieswiez, Woiwode von Wilna, sein Bruder, Johann und deren Vetter, Nicolaus auf Birze und Dubienski, durch kaiserliches Diplom vom 10. Decbr. 1547 ebenfalls die reichsfürstl. Würde, und zwar mit Ausdehnung des fürstlichen Titels auf alle Mitglieder des Hauses, auch wurde 14. Januar 1549 die Erhebung der Gebiete Nieswicz, Olyka, Dubienski und Birze zu Herzogthümern Seiten der Republik Polen genehmigt und die 1587 erfolgte Errichtung der Familien-Fideicommisse Olyka, Nieswicz, Kleck, Mir

Digitized by Google

und Grodek auf dem Reichstage von 1589 bestätigt. — Der Stamm blühte fort und schied sich später in vier Linien oder Ordinate: Ordinat von Nieswicz und Olyka, aus welchem Fürst Anton die Prinzessin Luise von Preussen heirathete und Güter im Posenschen und auch in Deutschland erwarb, Ordinat von Kleck und Ordinat von Szydlowice: über das vierte Ordinat konnte schon Jacobi Nachrichten nicht erhalten. Dasselbe ist im Laufe der Zeit ausgegangen, und ebenso auch wohl das Ordinat von Szydlowiec, als dessen Inhaber Jacobi 1800 den Fürsten R., fünften Ordinat von Szydlowice, seit 3. Mai 1795, angiebt. In neuester Zeit wird noch die Ordination von Kleck und die von Olyka, Nieswicz und Mir aufgeführt. Die Ordination von Kleck vertrat Fürst Leo, geb. 1808 — Sohn des Fürsten Ludwig Nicolaus, geb. 1773 und gest. 1830 —, k. russ. Generallieutenant u. s. w., verm. 1833 mit Sophie Urussow, geb. 1806. Nächstdem gehören zu der Ordination von Kleck noch die zwei Söhne des Fürsten Michael Geron, geb. 1778 und gest. 1850 — Bruders des Fürsten Ludwig Nicolaus —, aus der Ehe mit Alexandrina v. Stecka, geb. 1796: Prinz Carl, geb. 1821, verm. 1852 mit Prinzessin v. Sobanska, und Prinz Sigismund, geb. 1822. — Haupt der Ordination v. Kleck, Nieswicz und Mir war in neuester Zeit Fürst Wilhelm, geb. 1797, succ. seinem Vater, dem Fürsten Anton, 1833, k. preuss. General der Infanterie und Chef des Ingenieur-Corps, Chef des k. preuss. 2. magdeburg. Infanterieregiments, Mitglied des Herrenhauses, in erster Ehe vermählt 1825 mit seiner Cousine, Prinzessin Helene Radziwill, gest. 1827, und in zweiter Ehe 1832 mit Mathilde Grf. v. Clary-Aldringen, geb. 1805. Aus der zweiten Ehe stammen, neben vier Töchtern, drei Söhne, die Prinzen: Anton, geb. 1833, Johann, geb. 1843, und Wilhelm, geb. 1845. — Der Bruder des Fürsten Wilhelm, Prinz Boguslaw, geb. 1809, k. preuss. Major und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses, vermählte sich 1832 mit Grf. Leontine v. Clary-Aldringen, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, fünf Söhne stammen, die Prinzen: Ferdinand, geb. 1834, Wladislaus, geb. 1836, Karl, geb. 1839, Edmund, geb. 1842, und Boguslav, geb. 1844.

Jacobi, 1800, I. S. 532. — *Masch*, S. 131. — Gen.-histor.-statist. Alman., Weimar, 1852, S. 457 und 58. — N. Pr. A.-L. IV. S. 81—83. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 252. — Goth. genealog. Taschenbuch, 1836, S. 192, 1848, S. 187, 1849, S. 180, 1862, S. 186—88 und 1866. — *Tyroff*, II. S. 258.

Räcknitz. Altes, früher zum steiermärkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches nur dem Wappen nach durch Bartschens W.-B. bekannt ist.

v. Meding, III. S. 503.

Raeder, s. Redern, Reder.

Raeders. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. im Kgr. Preussen vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Daniel v. Raeders, aus Westphalen gebürtig, 1716 k. preuss. Generalmajor und Commandant zu Lippstadt wurde. Derselbe, gest. 1731, stammte muthmasslich aus dem hamburgischen adeligen Patriciergeschlechte der Reders, welches im Wappen in Silber einen aufgerichteten, auf grünem Hügel stehenden, schwarzen Steinbock führte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 249. — *Siebmacher*, V. 287 und 291. —

Digitized by Google

Raednitz. Ein durch das Wappen des Heinrich Rädnitzers im W.-B. des Costnitzer Concils bekannt gewordenes Adelsgeschlecht, welches dem Wappen nach zu der Familie v. Redwitz oder Retwitz, s. unten den betreffenden Artikel, gehörte.

v. Meding, III. S. 503.

Ränckl, Edle v. Rencken. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Andreas **Ränckl**, fürstl. auerspergschen Oberpfleger und Landgerichtsverwalter der Herrschaft Welss, mit: Edler v. Rencken.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415.

Raesewitz, Raesewitz, genannt Passel. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1720 für Georg Christoph Ferdinand Passel, Herrn auf Mogelhoff und Hof- und Consistorialrath zu Grätz, mit den Namen: Raesewitz, genannt Passel. Derselbe, geb. 1643 und gest. 1720 — ein Enkel des herzogl. ölsnischen w. Regierungsraths Conrad Passel, verm. mit Martha v. Flandrin, und ein Sohn des Georg Passel auf Taschendorff, gest. 1644, ebenfalls als fürstl. ölssischer w. Regierungsrath, aus der Ehe mit Barbara Elisabeth v. Mingen, — geb. 1643 und gest. 1720, war anfangs Hofmeister des jungen Grafen von Reuss Heinrich des IV. älterer Linie zu Plauen, und dann der jungen Grafen v. Ronow und Bieberstein. 1678 wurde er gräflich reussischer Hof- und Consistorialrath zu Greiz, wo er sich mit Maria Sophie Edle v. d. Planitz a. d. H. Ober-Göltzsch vermählte, die aber schon 1680 starb, worauf er sich in das Lesen theologischer Schriften vertiefte und in Folge dieser Arbeiten 1681 zur katholischen Kirche übertrat. Später, 1689, vermählte er sich in zweiter Ehe mit Susanna Constantia v. Ottengrün a. d. H. Altenstadt in der Ober-Pfalz, ging nach Eger und kaufte dann bald das Rittergut Mogelhoff in der Landgrafschaft Leuchtenberg, eine Stunde von Leuchtenberg gelegen. Aus seiner Ehe entsprossten nur drei Töchter, von denen die älteste bald nach der Geburt starb.

Nov. lit. German. ann. 1705, S. 214. — *Sinapius*, Olsnograph. I. S. 672 und 961. — *Zeller* Compend. Gelehrten-Lexic., Ausg. von 1726, II. S. 704 und 705. — *Gauhe*, II. S. 922 -25. — *Zedler*, 30. S. 575.

Raesfeld, Raesfeldt, Rasfeld, Rassfelt, auch Freiherren. Im Kgr. Preussen erneuerter, alter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 29. August 1729 für Johann Peter v. Raesfeld, clevischen Geh. Kriegs- und Domainenrath (gest. 1764 als Regierungspräsident zu Cleve), und für den Bruder desselben, Anton Otto v. R. — Die Einverleibung der Familie in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Königreichs Bayern erfolgte 25. Juni 1841. — Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches im Cleveschen und später auch in den Niederlanden, am Niederrhein und in Westpreussen begütert wurde. Die Familie sass bereits 1284 zu Raesfeld unweit Coesfeld und brachte dann mehrere andere Güter an sich. Das gleichnamige Stammschloss kam schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch Vermählung an die Familie v. Velen (Vehlen). In Ober-Issel stand später dem Geschlechte namentlich die Herrschaft Twickelo zu. — Bernhard v. Raesfeld, a. d. H. Hameren, gest. 1566, wurde 1557 Bischof zu Münster,

Digitized by Google

und der obengenannte Johann Peter v. R. 1742 Präsident der cleveschen Regierung und Gesandter bei den Generalstaaten. — Der Stamm blühte fort und wurde in der Person des Carl v. Raesfeldt, laut Eingabe d. d. Haus Tervoort, 5. Aug. 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz eingetragen. Nach Rauer war 1857 der Landrath a. D., Carl Freih. v. Raesfeld in Westpreussen zu Lewinno, unweit Neustadt, gesessen. — Was noch die frühere Geschichte der Familie und den neueren Personalbestand derselben anlangt, so sei hier noch Folgendes erwähnt. Die Stammburg lag in der freien Herrlichkeit Raesfeld im Münsterlande. Urkundlich tritt zuerst Alexander, Herr zu Raesfeld, 1264 auf. Ritter v. R. zu Ostendorf a. d. Lippe befreite den Bischof Ludwig von Münster, einen geborenen Landgrafen von Hessen, aus der Gefangenschaft des Grafen Engelbert v. der Mark und eroberte 1350 die Stadt Haltern. Der Sohn des Letzteren, Jan, führte 1394 mit dem Bischofe Friedrich von Utrecht Fehde. — Die ostendorfer Linie erlosch 1747 mit Franz Arnold v. R. und dessen Gemahlin, einer v. Droste zu Vischering. Ausserdem blühte das Geschlecht noch in den Linien zu Romberg, Lüttgenhove, Embt, Hameren u. s. w. Ausser dem, wie angegeben, aus der Linie zu Hameren stammenden Fürstbischof zu Münster, Bernhard v. R., stammte aus dieser Linie Agnes Sophie v. R., Erbin von Ehse und Schulenburg, Gemahlin des Johann Zeeger v. u. zu Rechtern und eine directe Ahnfrau der Grafen v. Rechteren-Limpurg. — Die jetzt allein noch blühende Linie zu Tervoort entstammt ursprünglich dem Hause Ostendorf und hat in dem Burggrafen Johann v. R., Voigten zu Drosten, welcher 1553 starb, den nächsten Ahnherrn. — Zu den Nachkommen gehörte Johann Peter v. R., s. oben, Herr der Herrschaften Bronkhorst und Clarenbeck, Pannerherr von Geldern und Zütphen, k. preuss. Geh.-Rath u. s. w., von dessen Bruders Sohne, Friedrich Samuel v. R., Regierungsrath zu Cleve und Mark, zwei Söhne stammten: Friedrich v. R., Herr der freien Herrlichkeit Wienenthal und Borth, k. preuss. Landrath, und Ferdinand v. R. Letzterer, Herr zu Tervoort, pflanzte in der Ehe mit Georgette Freiin v. der Borck a. d. H. Langendreer, den Stamm fort. Aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Johanna, verm. mit Johann Baptist Zech v. Deybach, Freih. v. Sulz, Herr und Landmann in Tirol und k. bayer. Major a. D., zwei Söhne: die Freiherren Carl und Ludwig. Freih. Carl, geb. 1792 und gest. 1857, k. preuss. Landrath a. D., vermählte sich mit Christiane v. der Mosel a. d. H. Rosenthal, und aus dieser Ehe stammt: Freih. Rudolph, geb. 1818, Herr auf Lewino, s. oben, verm. mit Ottilie v. der Mosel a. d. H. Rosenthal. Freiherr Ludwig, geb. 1800, k. bayer. Ministerialrath und Vorstand der Generalbergwerks- und Salinen-Administration, verm. mit Franzisca v. Stichaner, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, vier Söhne stammen: Ferdinand, Ludwig, Joseph und Hermann.

Gauhe, II. S. 935. — *Zedler*, 30. S. 577. — N. Pr. A.-L. IV. S. 83 und V. S. 373 und 74, nach: Hobbeling, Beschreibung des Stifts Münster. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 252 und III. S. 328. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1855, S. 446 und 47, 1860, S. 636 und 1863, S. 735. — *Siebmacher*, I. 191: v. Rassfelt, Westphäl. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 60. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 27. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 199 Nr. 199 und 8. 92 und 93.

Digitized by Google

Raet (Rat, auch Rath), Raet-Bögelskamp, Freiherren. Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom vom 23. Mai 1844 für den Oberlandesgerichts-Referendarius v. Raet-Bögelskamp zu Steinfurt, unter Berufung auf ein desfallsiges Diplom von 1416 und auf einen Confirmationsbrief vom 14. Mai 1703. Schon früher, 12. Febr. 1753, soll eine Bestätigung des Freiherrnstandes der Familie erfolgt sein. — Friedrich Wilhelm Ferdinand v. Raet, genannt Bögelsheim, gest. 1830, fürstl. bentheim-steinfurt. Archivrath, hat sich durch mehrere Schriften, namentlich durch die 1805 erschienenen Beiträge zur Geschichte Westphalens bekannt gemacht. Von demselben entspross: Freih. Friedrich Philipp Wilhelm Carl Maria, geb. 1809, k. preuss. Appellationsgerichts-Referendar und Bureauchef zu Hamm, verm. 1846 mit Aurelie Henriette Viebahn. Von des Vaters Bruders Sohne, dem Freih. Alexander, gest. 1833, Herrn zu Bögelskamp, vorm. k. westphälischen Inspecteur des revues, später niederländ. Major, stammt aus der Ehe mit Luise v. Apell, gest. 1859, eine Tochter, Freiin Clotilde, Stiftsdame zu Lippstadt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 253 und Desselben dynastische Forschungen, II. S. 33. — Genal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 513: geschichtl. Uebersicht und Stamm- und Ahnentafeln, I. Theil, 1859: Wappen, S. 603, 1860, S. 637, II. Theil und 1864, S. 612.

Ragel, Ragel v. Schönstein, auch Freiherren. Ein im Breissgau vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches später auch den Freiherrnstand erhalten hatte. Nachdem der Mannsstamm erloschen, starb auch der Name des Geschlechts mit einer adeligen Dame, Ragel v. Schönstein, welche 117 Jahre alt geworden sein soll, 1729 aus.

Gauhe, II. S. 925: nach handschriftl. Angaben.

Ragersdorf. Böhmisches Adelsgeschlecht, welches in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch in Deutschland blühte.

Zedler, 30. S. 631.

Ragewitz. Altes, meissensches Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in kursächsischen Staatsdiensten zu hohen Aemtern gelangten. Christoph v. Ragewitz auf Bornitz und Stösitz, welcher 1530 erst als Rath des Herzogs Georg zu Sachsen, und nach dessen Tode als Rath des Herzogs Heinrich zu Sachsen auf dem Reichstage zu Augsburg war, starb 1575 als kursächs. Rath; Hans Christoph v. Ragewitz lebte im letztgenannten Jahre als Truchsess am kursächs. Hofe; Balthasar v. R., 1542 als herzogl. sächs. vornehmer Rath mit wichtigen Gesandtschaften betraut, starb später als der letzte Domdechant zu Freiberg, s. Möller, Chronic. und Annal. Freyberg, a. m. O., und Alexander v. R. a. d. H. Stösitz ging 1629 als kursächs. Hausmarschall, Küchenmeister und Amtshauptmann zu Chemnitz und Lichtenwalde mit Tode ab. Nach dieser Zeit findet man den Namen des Geschlechts nicht mehr erwähnt.

Knauth, S. 554. — *Gauhe*, I. S. 1774 und 75. — *Zedler*, 30. S. 632. — *Siebmacher*, I. 135: v. Ragewitz, Meissnisch.

Raglovich zum Rosenhof. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 20. Octbr. 1671. — Ein Urenkel des aus der Grafschaft Görz stammenden Empfängers des Diploms, Clemens Wenzeslaus Carl Joseph v. Raglovich zum Rosenhof, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr.

Digitized by Google

Bayern eingetragen. Derselbe, geb. 1766, war k. bayer. Generallieutenant.

v. Lang, Supplem.-Bd. S. 134. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 94.

Rahleken, Raleken, Ralike. Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches auf Rügen bereits 1356 zu Kubbelckow, 1375 zu Kukelwitz und Lavenitz und noch 1672 zu Prosnitz sass. — Heinrich Raleke, welcher noch 1625 lebte, hinterliess nur eine Tochter, Lucie R., welche sich mit dem Stallmeister des Feldmarschalls Torstenson: Swen Jacobson, vermählte. Letzterem ertheilte die Königin Christine von Schweden 1648 die Erlaubniss, dass er das mütterliche Gut Prosnitz (Prossenitz) mit adeligen Rechten besitzen solle. worüber er 1672 die Bestätigung erhielt. Seine Söhne, Heinrich Leonhard und Christoph, führten mit k. schwedischer Genehmigung den Namen Raleken. Als der Letzte dieses Namens lebte noch 1745 Friedrich C. v. Rahleken.

Wackenroder, Altes und Neues Rügen, S. 227. — *Gauhe*, I. S. 1775. — *Zedler*, 30. S. 670. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 253 und III. S. 328. — *v. Bohlen*, Geschichte der v. Krassow, Tab. I.

Rahna. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrhunderts im Meissenschen vorgekommenes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz wohl das Gut Rahne im Merseburgischen war. Georg Hartmann v. Rahna, Herr auf Gebesee, hatte eine Tochter, Hypolita Elisabeth v. Rahna, gest. 1728, welche sich 1704 mit Hans Ernst v. Berlepsch auf Gross- und Klein-Uhrleben, gest. 1730, vermählte.

Freih. v. Ledebur. II. S. 253.

Raidenpücker. Eine zuerst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. genannte, bayerische Adelsfamilie, aus welcher ein Sprosse derselben, Wilhelm v. Raidenpücker, ein Verzeichniss seiner Voráltern zusammengestellt und zu welchem Wigul Hund Marginalbemerkungen gemacht hat.

Wig. Hund, II. S. 261—64.

Raigersfeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1747 für Franz Heinrich Joseph v. Raigersfeld, Repräsentationsrath zu Laibach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 90. — *Tyroff*, II. 168. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 24.

Raikovich v. Niksich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Georg Raikovich, k. k. Hauptmann des peterwardeiner Grenz-Infanterieregiments, mit: v. Nicksich.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 414.

Raimbaczy v. Reichenbach, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1719 für Johann Christian Anton Raimbaczy v. Reichenbach, k. k. Hofsecretair und Dollmetsch.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 194.

Rain, auch Freiherren. Altes, adeliges und freiherrliches Geschlecht im Herzogthume Krain. welches von den v. Rhein in der Schweiz hergeleitet wird und schon vor langer Zeit in Krain zu landesfürstlichen Aemtern gelangt war. — Zu demselben gehörte Wolf Weichard v. Rain, geborener Freih. zu Riems, infulirter Propst zu St. Paul und Erzpriester in Ober-Steyer, welcher 1721 Bischof zu Triest wurde und 1724 starb.

Seifert, adel. Stammtafeln, II. Nr. 13. — *Gauhe*, I. S. 1775. — *Zedler*, 30. S. 687.

Digitized by Google

Rainer zu Harbach (Haarbach), auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1755 für Franz Anton Rainer, Doctor, mit: v. Rainer zu Harbach, und Ritterdiplom von 1790 für Alois v. Rainer zu Harbach, in Klagenfurt. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit stand Maximilian v. Rainer zu Haarbach als Hauptmann im k. k. Generalstabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246 und Erg.-Bd. S. 494. — Militär-Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Rainer v. Hochenrain. Ein unter den steiermärkischen Adel aufgenommenes Geschlecht.

Schmutz, III. S. 259.

Rainer v. und zu Lindenbuchel (Lindenpichel). Ein in die steiermärkische Landmannschaft 1735 aufgenommenes Adelsgeschlecht, welches die Herrschaft Kranichfeld an sich gebracht hatte. Der Stamm wurde fortgesetzt und in neuer Zeit standen in der k. k. Armee: Carl Matthias Barnabas Ritter Rainer v. und zu Lindenbühel, Feldmarschalllieutenant, Gustav Ritter R. v. und zu Lindenpichel, und Ludwig Rainer v. und zu Lindenbichl, Hauptmann 1. Cl. im Marine-Infanterieregimente.

Schmutz, III. S. 259. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Rainieri v. Reichenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Wenzel Rainieri, Hauptmann im k. k. Dragonerregimente Fürst Bathyani, mit: v. Reichenfeld.

Raison (Schild quergetheilt; oben der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein schwarzer, gekrönter Adler, mit Kleestängeln in den Flügeln, links in Silber ein gekrönter, rother Löwe und unten in Gold drei grüne Schlägel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 21. Octbr. 1787 für Friedrich Wilhelm Raison, mit der Ernennung zum k. preuss. Geh.-Rathe. Derselbe war früher herzogl. kurländischer Geh. Cabinetssecretair und Kanzleirath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 253. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 27.

Raison v. Klöckersfeld. Reichsadelsstand. Diplom für Franz Raison, k. k. Hoffourier, mit: v. Klöckersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415.

Raitenau, auch Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. (nach 1587) für Wolf Dietrich v. Raitenau, Erzbischof zu Salzburg. — Altes, ursprünglich aus Graubündten stammendes, später nach Oesterreich gekommenes Adelsgeschlecht. Bucelinus erwähnt zuerst um 1320 den Johann Jacob v. Raitenau, dessen Sohn, Frick oder Friedrich v. R., sich in Graubündten durch seine Kriegsthaten sehr ausgezeichnet hatte. Werner v. R. wurde 1435 gefürsteter Abt zu Pfeffers, eine Würde, welche später auch der Sohn seines Bruders, Friedrich v. Raitenau, bekleidete. Rudolph v. R. starb 1525 als gefürsteter Abt zu Kempten, und Michael (nach Anderen Ulrich) v. R. wurde 1570 Abt zu Mürbach. Von dem Bruder des Letzteren stammten Johann Gaudenz v. R., kaiserl. Oberst, und Johann Werner v. R., von welchem zwei Söhne entsprossten:

Digitized by Google

Wolff Dietrich v. R., welcher als Erzbischof zu Salzburg, s. oben, den Grafenstand in die Familie brachte, sehr seltsam regierte, deshalb in Gefangenschaft kam und nach fünfjähriger Haft auf dem Schlosse Hohensalzburg 1617 starb, nachdem der erzbischöfl. Stuhl anderweit besetzt worden war, und Jacob Hannibal, mit dessen Nachkommen 1671 das Geschlecht ausstarb.

Gauhe, I. S. 1776: nach *Bucelini* Stemmat. P. III. und Metzgeri Histor. Salisb. — *Zedler*, 30. S. 711.

Raith v. Sternfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1732 für Anton Raith, oberösterreichischen Hofkammerrath, mit: v. Sternfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415.

Raith auf Weng. Adelsstand des Kgr. Baiern. Diplom vom 2. Octbr. 1816 für Siegmund Raith, Besitzer der Ritterlehen-Hofmark Weng im Landgerichte Landshut.

v. Lang, Supplem. S. 135. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 95.

Raitz v. Frenz (Frentz, Frens, Vrentze), Freiherren (Schild geviert mit von Roth und Blau quergetheiltem Mittelschilde, in welchem ein doppeltgeschwänzter und gekrönter, silberner Löwe nach rechts springt. 1 und 4 mit einem glatten, goldenen Kreuze überzogen (Stammwappen) und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Querbalken, belegt mit drei goldenen, rechtsgewendeten Amseln [Schlenderhan]). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 15. Juli 1650 für Winand Hieronymus Raitz v. Frenz zu Schlenderhan und Kleinbruch, und für den Bruder desselben, Arnold R. v. F., Capitular zu Speier und Lüttich, unter Vereinigung des Stammwappens mit dem angeerbten Wappen der v. Schlenderhan. — Altes, stiftsfähiges, vorzüglich in den Herzogthümern Jülich und Berg sesshaftes, zu den ehemaligen reichsritterschaftlichen Cantonen am Rhein gehöriges Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen, alten, jülichschen Adelsgeschlechte: Frentz, Frentz v. Gey. — Dasselbe soll mit den Römern in die Gegend der nachherigen Reichsstadt Cöln gekommen sein und gehörte schon im 11. und 12. Jahrh. zu den vornehmsten 15 Patriciergeschlechtern von Cöln, wo es bis zur Vertreibung dieser Geschlechter im Jahre 1350 die ersten Stadtämter und Würden bekleidete. Henricus de Raitz, civis Coloniensis, war 1169 Zeuge zweier Urkunden des Erzbischofs Philipp zu Cöln. Später, um 1300, erwarben die Raitz zu Cöln das unfern davon gelegene Gut Frentz, von welchem sie ununterbrochen das gleichnamige Prädicat geführt haben. Die ordentliche Stammreihe der heutigen Freiherren Raitz v. Frentz beginnt mit Rüttger R. und seiner Gemahlin Irmgard. Derselbe führte im Siegel das goldene Kreuz in Schwarz. Seine beiden Enkel, Rüttger und Winrich, theilten 1432 die Güter und gründeten die Hauptlinien zu Frentz und Schlenderhan. Dietrich R. aus der Linie zu Frentz hatte zur Hausfrau Anna v. Kendenich, die, als Erbtochter ihres Hauses, Güter, Titel und Wappen auf ihre Söhne vererbte, deren weitere Nachkommenschaft im fünften Gliede mit den zwei Söhnen des Franz Carl R. v. F.: Franz Arnold und Franz Carl erlosch. Ersterer war Domcapi-

Digitized by Google

tular zu Hildesheim, Letzterer aber mit Theresia Elisabeth v. Drost zu Füchte vermählt, doch starb derselbe 1732 ohne Nachkommen. Das Haus Frentz kam durch die an Dominik Freih. Beissel v. Gymnich vermählte Schwester der genannten Brüder, Maria Anna Ludovica R. v. F., an die Kinder derselben. — Winrich R. v. F., verm. mit einer Bilgen v. Neuenhof, lebte 1432 bis 1463. Der gleichnamige Enkel nahm Maria r. Schlenderhan, die Letzte ihres Geschlechts, zur Hausfrau, wodurch Güter, Titel und Wappen dieser Familie an diese Linie kamen. Dieselbe stieg, wie folgt, herab: Johann, welcher 1550 den Abschluss der kurcöln. rheinerzstiftlichen Landesvereinigung verfertigte und das Haus Schlenderhan von der Abtei Corneli-Münster bei Aachen zu Lehen erhielt: Margaretha v. Siegenhofen, genannt Austel v. Muchhausen; — Winand R. v. F., fürstl. jülich. Rath und Amtmann zu Bergheim: erste Gemahlin: Marie v. Illem zu Metinghoven; — Arnold, fürstl. jülichscher Kämm. und Hofmeister, Kriegs-Commissar und Amtmann zu Bergheim: Elisabeth v. Wambach zu Wangen; — Winand Hieronymus, Herr zu Schlenderhan, fürstl. jülich. Rath und Amtmann zu Bergheim: erste Gemahlin: Marie v. Illem zu Metinghoven; — Arnold, fürstl. jülich. Hofmeister, Kriegs-Commissar und Amtmann zu Bergheim: Johanna v. Wambach zu Wangen; — Winand Hieronymus (II.) Freih. R. v. F. zu Schlenderhan, s. oben: Lambertina Irmgardis Freiin v. Werth, Erbtochter des aus der Geschichte des 30jährigen Krieges bekannten bayerischen Generals der Cavalerie Johann Freih. v. Werth auf Benedeck (Benateck) und der Gertrude v. Genth zu Cönen, welche ihrem Gemahle das Gut Kellenberg und Odenkirchen mit dem damit verbundenen Erbburggrafen-Amte des Erzstifts Cöln zubrachte, verm. 1647 (in Folge dieser Vermählung kam früher in der heraldischen Literatur ein Wappen vor, in welchem die Wappen von Raitz v. Frentz und v. Werth vereinigt sind, und zwar, wie folgt: Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein stehendes, goldenes Kreuz [Raitz v. Frentz] und 2 und 3 in Silber zwei rothe Sparren [Werth], doch wurde später, wie noch jetzt, nur das im Anfange des Artikels angegebene Wappen geführt, welches nach dem Diplome von 1650 das Stammwappen mit dem Schlenderhanschen und dem beschriebenen Mittelschilde zeigt); — Theodor Adolph, geb. 1653 und gest. 1711: Marie Adelheid Freiin v. Schellard-Obbendorf und Geistern, Erbin von Krüchten; — Franz Winand: Franzisca Charlotte Freiin v. Bylandt-Rheidt, verm. 1732 und gest. 1764; — Franz Arnold, kurpfälz. Geh.-Rath, Kämmerer und Amtmann zu Bergheim, gest. 1803: Isabella Charlotte Freiin v. Warsperg, geb. 1740 und gest. 1812; — Franz Carl Anton, geb. 1763 und gest. 1821, gewesener kurcöln. Kämm.: Maria Franzisca Helena Freiin v. Nagel zu Gaul, geb. 1773, verm. 1789 und gest. 1840; — Adolph Freih. R. v. Frentz zu Schlenderhan, geb. 1797, Herr der Fideicommissgüter Badinghausen und Listringhausen im Kr. Altena, Regierungsbezirk Arnsberg und des Rittergutes Schlenderhan im Kr. Bergheim, Regierungsbez. Cöln (seit 1512 in der Familie), k. preuss. Kammerh. und Landrath des Kreises Bergheim in der preuss. Rheinprovinz, verm. 1824 mit Amalia Grf. v. Bissingen-

Digitized by Google

Nippenburg, geb. 1804 und gest. 1848, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne entsprossten, die Freiherren: Ferdinand, geb. 1825, Doctor der Rechte, k. preuss. Landgerichts-Referendar zu Aachen und k. preuss. Lieutenant im 9. Landwehr-Husarenregimente; Ernst, geb. 1830, k. preuss. Lieutenant im 7. Uhlanenregimente, und Carl, geb. 1831, k. k. Oberlieutenant im 1. Uhlanenregimente. — Ueber die Brüder des Freih. Adolph: Freih. Emmerich, geb. 1803, Besitzer des Ritterguts Gerath unweit Düsseldorf, k. preuss. Kammerherrn und Landrath des Kreises Düsseldorf, vermählt in erster Ehe 1825 mit Wilhelmine v. Kyllmann, gest. um 1834, und in zweiter Ehe 1836, mit Maria v. Lefort und Freih. Maximilian, geb. 1812, k. preuss. Kammerh. und Regierungsrath, verm. 1841 mit Judith Freiin v. Bourscheidt zu Rath und über die Nachkommenschaft derselben, ergeben die geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser Näheres. — Die Nebenlinie zu Kellenberg vertritt Reinhard Freih. R. v. F. zu Kellenberg, geb. 1827 — Sohn des 1842 verstorbenen Freih. Edmund aus der Ehe mit Cunigunde Grf. Beissel v. Gymnich, gest. 1861. und Enkel des 1841 verstorbenen Freih. Emmerich Joseph, welcher die Linie zu Kellenberg gestiftet — Besitzer des Ritterguts Kellenberg im Kr. Jülich, verm. 1862 mit Antonia Freiin Geyr v. Schweppenburg, geb. 1837. — In die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 14., wurden, laut Eingabe d. d. Schlenderhan, 14. Juni 1829, eingetragen: Adolph Carl und E. J. Freih. Raitz v. Frentz.

Gauhe, I. S. 555: Frens, Ferens. — *Rohens*, niederrhein. Adel, I. S. 214—31. — N. Pr. A.-L. IV. S. 84. — *Fahne*, I. S. 346. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 230 und 31: Frentz, Raitz v. Frentz und III. S. 328: Raitz v. Frentz. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1848, S. 292—97, 1854, S. 394—98: Raitz v. Frentz, 1863, S. 252—54: Frentz (Raitz v.) und 1865. — *Siebmacher*, IV. 5: Freih. R. v. F. und V. 303: R. v. F. — *v. Steinen*, Tab. 2. Nr. 1 und 3. — *Rohens*, Element. Werkch., I. 25. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 100, Nr. 2[illegible] und S. 93 und 94.

Rakittievich v. Topplitza. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1771 für Sabas Rakittievich, k. k. Rittmeister bei den banatisch-illyrischen Grenzhusaren, mit: v. Topplitza.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415.

Rakowsky v. Nagy-Rakow, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1781 für den k. k. Generalmajor Rakowsky v. Nagy-Rakow.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79.

Rall. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplome des der Familie zustehenden Adels von 1725 für die Gebrüder v. Rall: Gotthard Anton, Jacob Philipp, Hieronymus Nicolaus Anton und Georg Jacob Anton Christian, und von 1727 für Johann Nicolaus Christian v. Rall, Doctor der Rechte zu Trient.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 16.

Rambaldi, Grafen. Altes, veronesisches Adelsgeschlecht, welches sich früher v. Rambaldi, Alcenago, Sagramoso und Bevilaqua schrieb, und später nach Bayern kam, wo die Gebrüder: Graf Maximilian Xaver, auf Almannshausen, geb. 1755, k. bayer. Kämm. und Oberstlieutenant, und Graf Johann Christoph Joseph, geb. 1763,

Digitized by Google

in die Grafenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden.

v. Lang, S. 63. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. 99 und v. Wölckern, Abth. I.

Rambow (im Schilde ein alter, etwas links gelehnter Baum, oben verhauen, unten ausgerissen, an der rechten Seite zwei-, an der linken einmal geastet). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit v. Randow und anderen, zum Theil gleichlautenden Familien, aus welchem Arnold v. Rambow um 1436 Domcantor zu Camin war und welches 1505, und noch 1634 zu Muscherin unweit Pyritz sass.

Hirael, S. 519. — *Gauhe*, I. 8. 1781, am Schlusse des Artikels Randow. — *Zedler*, 30. S. 758. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 328. — *Siebmacher*, V. 162. — *v. Meding*, III. S. 503 und 504. — Pomm. W.-B. V. Tab. 39 und 8. 85.

Ramdohr. In Kurbraunschweig-Lüneburg anerkannter Reichsadelsstand. Anerkennungsdiplom vom 23. Jan. 1719 für Albert Andreas v. Ramdohr, kurbraunschweig.-lüneburgischen Geh. Kammerrath und Domdechanten des Stifts Ramelslohe. Den Adel hatte D. Andreas Ramdohr, geb. zu Aschersleben 1613, welcher Professor der Rechte zu Jena wurde und als Syndicus zu Braunschweig, nachdem er mit 22 Gesandtschaften betraut gewesen, 1656 starb, in die Familie gebracht und durch kaiserliches Diplom vom 16. Juli 1716 war dem obengenannten Albert Andreas v. Ramdohr der ihm und seinem Geschlechte zustehende Adel erneuert worden. Der Stamm blühte fort und zählt im Kgr. Hannover durch Besitz des Gutes Drübber im Hoyaischen zu dem ritterschaftlichen Adel der hoyaischen Landschaft. Sprossen des Geschlechts traten in die k. hannov. Armee.

Jöcher, Comp. Gelehrten Lexic., Ausg. v. 1728, II. S. 710. — *Gauhe*, II. S. 929 und 30. — *Zedler*, 30. S. 338. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 232 und 33. — W.-B. d. Kgr. Hannover, I. 2 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 355. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 26.

Ramée, de la Ramée. Reichsadelsstand. Kaiserl. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Adels für Bernhard Ramus, fürstl. anhalt-dessauischen Regierungsrath, mit dem Beinamen: de la Ramée. Derselbe wurde später k. preuss. Landeshauptmann der Grafschaft Hohenstein und der Stamm blühte fort, und noch 1784 wurde Georg Friedrich v. R. Stabscapitain beim Cadettencorps in Culm.

Freih. v. Ledebur, II. S. 253 und III. S. 328.

Ramel. Eins der ältesten und angesehensten Adelsgeschlechter Pommerns, welches in älterer Zeit unter dem Namen Romele vorkommt, später aber auch Romel, Ramehl, Ramele und Rammel hiess. Wie Einige angeben, soll dasselbe um 1190 aus Braunschweig nach Pommern und Meklenburg gekommen sein, doch ist die Richtigkeit dieser Angabe nicht sicher nachzuweisen. In Meklenburg ging die Familie schon 1378 mit dem Sohne des Ritters Arend Ramel: Gottschalck R., aus. — In Pommern tritt bereits 1256 Gerborg, Wittwe des Herbert Romele zu Lassan, in einer Urkunde des Klosters Usedom auf und Johannes Romele, wahrscheinlich ein Sohn des Ritters Herbert R., sass 1268 zu Lassan. Später nahm der Grundbesitz der Familie, namentlich im Kreise Belgard, sehr zu, dieselbe hatte mehrere Afterlehnleute und erhielt auch die Erbmarschall-Würde im Stifte Camin. Bei der

Digitized by Google

Säcularisation des Stiftes ging diese Würde verloren, doch entschädigte Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg bei der Erbhuldigung 1667 den Stamm durch Ertheilung des Erbküchenmeisteramts in Hinterpommern. Aus Pommern kam die Familie auch nach Dänemark so wie nach Schweden, wo Ofwe und Hans Ramel 1665 dem schwedischen Adel durch Aufnahme in das Ritterhaus zu Stockholm einverleibt wurden, erwarb in Schonen Güter, und Sprossen des Stammes gelangten zu hohem Ansehen und Würden. Doch fehlen über das weitere Fortblühen in Dänemark und Schweden neuere Nachrichten. — In Pommern ist das Geschlecht 5. Decbr. 1795 mit dem Landrath Caspar Friedrich v. Ramel auf Rabuhn und Wartickow ausgestorben. Derselbe hatte das zu der Erbküchenmeister-Würde gehörige Gut Bulgrin 1773 an einen Major v. Kleist verkauft.

Micrael, S. 419. — *Gauhe*, I. S. 1936 und 37: Romele, Ramele. — *Zedler*, 30. S. 5 und 52. — *Brüggemann*, I. S. 170. — N. Pr. A.-L. IV. S. 84 und 85. — *Freih. v. Ledeb* II. S. 253 und III. S. 328. — *Siebmacher*, III. 155: Die Ramel, Pommerisch und V. 162: D Ramele, Pommerisch — *v. Meding*, II. S. 456 und 57. — Svea Rikes Wapnbok, Adelsm. Neue Ausgabe, I. 23. — Pomm. W.-B. I. LXI. und S. 160—63 und I. LXV. Nr. 1—4: A Siegel: des Jürgen Ramel von 1531, des Henning R. von 1556, des Joachim R., Söhnes d genannten Henning, ebenfalls von 1556 und von Henning R. von 1592. — *Knesebe*, II S. 373—75.

Ramffaing, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 176 für Anton Ramffaing, Cameralcontroleur bei der k. ungarischen Hofkanzlei, wegen 25jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246.

Ramhoffsky v. Ramhofen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1747 für Johann Heinrich Ramhoffsky. Declamator bei der Landtafel in Böhmen, mit: v. Ramhofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 414.

Ramin, Rammin. Ein zu den ältesten und angesehensten pommernschen, zu den Schlossgesessenen in Vorpommern gehöriges Geschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause zwischen den Flüssen Oder und Randow, anderthalb Meilen von Pencun, eines Stammes und Wappens mit den v. Bredow (in Silber ein anfrecht gestellter, mit den Haken rechts gekehrter und mit drei Querstäben versehener, rothe Mauerbrecher, oder nach Anderen: Steighaken, und in den älteste Urkunden v. Berge, de Monte, Rambyn und Rammyn genannt. welches als alte Lehne die Güter Ramin, Lebbehn, Salzow, Schmagerow und Sonnenberg, sämmtlich im Kreise Randow, besass, auch den ansehnlichen Rittersitz Stolzenburg, drei Meilen von Stettin, mit Pampow Blankensee u. s. w. an sich brachte. — Veit v. Ramin tritt urkundlich 1187, Victor R. 1209 und Busso R. 1216 auf. Das erste genauer bestimmte Auftreten der Familie fällt in das Jahr 1267, in welchem Otto de Rambyn, welcher in Urkunden bis 1321 genannt wird, vorkommt. Derselbe nennt seinen Vater Heinricus de Monte, hat letzteren Namen wie sein Siegel ergiebt, früher auch selbst geführt und den Namen Rambyn wohl erst nach Erwerbung des Gutes Ramin angenommen. Im Laufe des 15. Jahrhunderts schied sich der Stamm in die Linien zu Ramin, Bock und Krakow, welche unter sich die gesammte Hand hatten. Die erstere Linie ging mit Liborius R. aus und die Güter fielen an die Bock'sche Linie. Aus dieser Linie wird zuerst um 1412 Fried

Digitized by Google

nch v. R. erwähnt, und der älteste bekannte Lehnbrief über Krakow ist von 1496. Beide Linien blühten fort. Vorher, 1320, erscheint in einem stettinischen Privilegium Henning v. Ramin, Ritter. Wedigo v. R. war um 1454 Dompropst zu Camin und Busso (II.) des Herzogs Bogislaus X. Kanzler und Stiftsdecan zu Stettin. Der Sohn des Bruders des Letzteren war Canonicus zu Stettin, vermählte sich nach der Reformation, kam in den Rath und starb nach 21 Jahren. Friedrich v. R., k. dänischer Hofmarschall und später herzogl. Landrath in Pommern, brachte 1555 das Gut Stolzenburg in die Familie. Henning v. R. auf Bock und Neuhof kommt zu Ende des 16. Jahrh. als Kanzler zu Wolgast vor; Busso (III.) v. R. auf Carmtzow, Schenkenberg und Baumgarten unweit Prenzlow, gest. 1608, wurde, nach zurückgelegten academischen Studien und grossen Reisen, Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, nach 12 Jahren aber, 1603, herzogl. pomm. Rath und Hauptmann zu Treptow und Clempenow; Otto v. R. auf Krakow, Brunn, Petershagen u. s. w., gest. 1610 im 74. Lebensjahre, war anfangs vier pommernscher Prinzen Hofmeister, später herzogl. braunschweigischer Rath, als welcher er mit mehreren Gesandtschaften betraut wurde, zuletzt herzogl. Kanzler zu Stettin und Domdechant zu Camin, Christoph v. R. auf Woltersdorf und Caseckow, herzogl. wolgastischer Hofmarschall, Schlosshauptmann und Landrath, starb 1619, um welche Zeit auch Johann v. R. als markgräfl. brandenburgischer Stallmeister zu Jägersdorf lebte und in Kriegsdiensten standen und starben gegen Ende des 17. Jahrh.: Adam Friedrich, k. schwed. Capitain, Caspar Otto, ebenfalls k. schwed. Capitain, Alexander Christoph auf Müggenburg, k. dän. Capitain, Bernd Ludwig, herzogl. braunschweig. Gardelieutenant, und David, holländ. Hauptmann. — Der Stamm blühte dauernd fort und blieb in Pommern, zunächst im randowschen Kreise, doch auch in anderen Kreisen, ansehnlich begütert. — Friedrich Ehrenreich v. R. a. d. H. Plötz bei Demmin, geb. 1710 zu Brüssow in der Uckermark, starb 1782 nach 58jähriger Dienstzeit als k. preuss. Generallieutenant, Generalinspector der Infanterie, Chef eines Infanterieregiments, Gouverneur der Residenzstadt Berlin und Dompropst zu Camin. Christian Friedrich v. R. auf Ramin, Kyritz, Lebbehn, Retzin, Salzow, Sonnenberg und Schmagerow, war k. preuss. Regierungs-Präsident und hinterliess vier Söhne. Carl Bogislav v. R. auf Daber und Sparrenfelde, war k. preuss. Landrath des Kreises Randow, ein Posten, welchen schon der Vater, Georg Bernhard v. R, bekleidet hatte. Ersterer starb ohne männliche Erben, dagegen hinterliess Georg Wilhelm v. R. auf Brunn vier Söhne und Ludwig Otto v. R. auf Stoltzenburg und Pampow hatte zwei Söhne. — Als begütert im Kgr. Preussen wurden von Rauer 1857 folgende Familienglieder aufgeführt: v. Ramin, Landschaftsdirector und k. Landrath auf Stolzenburg, gemeinschaftlich mit anderen Familiengliedern; Gebrüder v. R. auf Schmagerow; Cuno v. R. auf Ramin, Brunn und Sonnenberg; Constantin v. R. auf Daber und Lebbehn — die bisher genannten Güter sämmtlich im Kr. Randow — und ein v. Ramin (Rammin), Herr auf Zethau im Kreise Köslin.

Digitized by Google

Micrael, S. 370. — *Gauhe*, I. S. 1776—78 und *Zedler*, 30. S. 763 und ff.: Beide aus nach einem Manuscripte von Elzow: historische Beschreibung des Geschlechts v. Ramm aus alten Documenten und Geschlechts-Urkunden. — *Grundmann*, Uckermark. Adelshistor. N. Pr. A.-L. IV. S. 85. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 254 und III. S. 328 und 29. — *Siebmacher*, III. 155. — Lexicon over adelige Familier i Danmark, II. Tab. XVIII. Nr. 13. Pomm. W.-B. I. Tab. XXXIX. und S. 103—108, mit drei Urkundensiegeln und zwar des Otto de Rambyn von 1271, des Clawes v. R. von 1435 und des Otto v. R. von 1606.

Ramlstein zum Loch. Altes, bereits 1070 vorkommendes pfälzisches Adelsgeschlecht, welches an der Laber gesessen war. Dasselbe erlosch 1566 mit Sebastian v. Ramlstein zum Loch, welcher von einem strassburger Bürger erschossen wurde.

Wigul Hund, I. S. 310—12.

Ramm. Adelsstand des Kgr. Preussen (in Silber Kopf und Hals eines aus einer rothen Krone hervortretenden schwarzen Pferdes). Diplom vom 6. Septbr. 1854 für die Gebrüder Carl Ramm, k. preuss. Major, und Adolph Friedrich Wilhelm Ramm, k. preuss. Hauptmann. Beide im 7. Artillerieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 154.

Rammberg, Ramberg, Freiherren (in Silber eine aufrecht stehende, blaue Ramme mit oben quer durchgesteckter Handhabe). Erb ländisch-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 25. Juli 1849 für Georg v. Ramberg, k. k. General-Feldmarschallieutenant. — Altes Patriciergeschlecht aus dem ehemaligen Kurfürstenthume Hannover und der Braunschweigischen, wo dasselbe seit 1430 ansässig war und im Braunschweigischen mehrere Lehen besass. Sprossen des Stammes bekleideten in Hannover höhere Staatsämter. — Freiherr Georg, geb. 1786 starb 1855 zu Teplitz als k. k. Feldmarschallieutenant, zweiter Inhaber des 1. Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph und Festungscommandant zu Theresienstadt. Derselbe hatte sich 1817 mit Rosalie Freiin v. Seydewitz, geb. 1796 — Tochter des 1840 verstorbenen kgl. sächsischen Generalmajors Hans August Freiherrn v. Seydewitz — vermählt, und aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt der Familie: Arthur Freih. v. Ramberg, geb. 1819, verm. 1849 mit Luise v. Fleischer geb. 1830 und gest. 1855, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern ein Sohn entsprosste: Günther, geb. 1850. — Die beiden Brüder des Freih. Arthur sind, neben einer Schwester, Freiin Selma, geb. 1825 verm. 1844 mit Robert Grafen Pachta, Freih. v. Rayhofen, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, Freih. Hermann, geb. 1820, k. k. Oberst, und Freih. Victor, geb. 1828, k. k. Major in Pension.

Geneal. Taschenb. der freihl. Häuser, 1857. S. 570 und 71, 1863, S. 736 und 37 und 1865

Rammelsberg. Ein im vorigen Jahrh. zum Adel im Kgr. Preussen gehörendes Geschlecht, aus welchem Johann Joachim v. Ramelsberg Rentmeister des k. preuss. Hof-, Staats- und Kirchen-Revenüen-Directoriums war. Derselbe hatte drei Söhne, die gewöhnlich mit dem freiherrlichen Titel aufgeführt werden. Von diesen besass Otto Ernst v. Rammelsberg 1752 das Gut Wolletz in der Uckermark, welches 1754 an seinen Bruder, Johann Wilhelm v. R., kam, 1767 aber nicht mehr in dessen Besitze war. Der dritte Sohn, Johann Friedrich v. R., kommt 1755 als k. preuss. Legations-Secretair vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 254 und 55.

Digitized by Google

Rammingen (in Blau ein schräglinker, silberner Balken, belegt mit drei blauen Ringen). Eine der ältesten bayerischen Adelsfamilien, aus welcher zuerst Matthias v. Rammingen erwähnt wird. Derselbe war anfangs kurpfälzischer Kanzler, wurde aber später, 1462, Bischof zu Speier. Jacob Ramminger machte sich um 1566 als kaiserl. General berühmt, und Paul Friedrich v. Rammingen war im 17. Jahrh. kurpfälzischer Minister und Abgesandter — Die hier in Rede stehende Familie ist wohl von dem alten rheinländischen Geschlechte dieses Namens zu unterscheiden, s. den Artikel: Pawel, Pawel-Rammingen, Bd. VII. S. 74—76.

Hübner, Pol. Hist. VII. S. 271. — *Gauhe*, I. S. 1778 und II. S. 925 und 26. — *Zedler*, S. 464 und 65. — *Siebmacher*, I. 99: v. Rammingen, Bayerisch.

Rampe, Rampen (in Roth ein silbernes Kammrad mit sechszehn Zacken). Altes, längst erloschenes meklenburgisches Adelsgeschlecht. Henricus R., Presbyter, oder Oberpfarr bei dem Stifte Schwerin, lebte 1376 und Hermann R. noch 1445.

v. Meding, I. S. 456: nach dem Mscpt. abgegangener meklenb. Familien.

Rampini, Edle in Bärnfelss, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1714 für Johann Caspar Rampini, k. k. Verpflegscommissar, mit: Rampini Edler in Bärnfelss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 194.

Ramponi. Reichsadelsstand. Diplom von 1731 für Ignaz Anton Ramponi, Gelehrten in Mailand.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 415. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 15.

Ramponi zu Magras und Rosenhof, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1783 für Joseph Edlen v. Ramponi zu Magras und Rosenhof, Doctor der Medicin und Professor zu Padua, und für die Brüder desselben: Joseph Ernst, Doctor der Rechte und Advocaten in Wien, Aloys, Doctor der Medicin und Landschafts-Physicus in Tirol, und Stanislaus Edlen v. R., Doctor der Rechte.

Leupold, IV. S. 365—67. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 139.

Rampusch, auch Freiherren. Böhmischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1683 für Zacharias Rampusch, mit: v. Rampusch und Rammenstein, Rommenstein, und Freiherrndiplom von 1725 für Maximilian Rampusch, kaiserl. Obersten und Commandanten zu Breslau. — Zacharias v. Rampusch und Rammenstein war 1674 des Herzogs von Württemberg-Oels Regierungsrath und Kanzleidirector, und starb 1697 als kaiserlicher und der Stadt Breslau Rath, Ober-Kämmerer und Kriegs-Commissar ohne Nachkommen. — Maximilian Freiherr v. Rampusch, ebenfalls aus der breslauischen Familie Rampusch stammend, trat 1741 in die Dienste des Königs Friedrich II. von Preussen, erhielt das aus der Stadtgarde zu Breslau errichtete Regiment, starb aber schon im Anfange des Jahres 1743.

N. Pr. A.-L. IV. S. 85. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 255 und III. S. 329.

Ramsch, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 9. Septbr. 1655 für Hans und Georg v. Ramsch. Dieselben waren in Steiermark begütert und kamen auch in Schlesien vor.

Sinapius, I. S. 746. — *Schmutz*, III. S. 262.

Digitized by Google

Ramsdorf, s. Wolfframsdorf.

Ramsey, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Ramsey, Doctor der Medicin, k. k. Rath und dirigirenden Feld-Stabsarzt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246.

Ramstein, Herren (in Schwarz zwei silberne, in's Andreaskreuz gelegte Lilienstäbe. Auch kommen in Gold rothe gekreuzte Lilienstäbe vor). Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse im Canton Basel. Thiemo v. Ramstein war schon 1238 Abt zu Lützel, welchem bis in das 15. Jahrh. mehrere Sprossen des Stammes als Aebte in anderen Stiften der Schweiz folgten. Von Wolff v. Ramstein, so wie von seiner ganzen Familie, hat Simmer Merkwürdiges mitgetheilt. Als Kriegsheld machte sich unter K. Sigmund Bernhard Ramstein bekannt, und auf dem Bischofstuhle zu Basel sass 1391 Himmerius R., so wie Beatus Albertus, welcher 1651 starb. — Ein gleichnamiges Geschlecht, welches in der Pfalz sass und von v. Hattstein im Specialregister zu dem elsassischen Adel gerechnet wird, so wie die schwäbische Familie Türck v. Ramstein, waren anderen Stammes als das schweizerische Geschlecht v. Ramstein.

Spangenberg, Bd. II. — *Simmers* tapferer Edelmann, S. 210. — *Gauhe*, I. S. 1779. — *Zedler*, 30. S. 778. — *Siebmacher*, II. 32: Freih. v. R. und V. 182: v. R. Schweizerisch. — *v. Meding*, III. S. 504: auch nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Wappen des Herrn Burkharts v. Ramstein, Herrn zu Gilgenburg.

Ramungen, Ramungen v. Ramöck (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein rother, zum Fluge sich anschickender Falke, und 2 und 3 in Schwarz zwei gekreuzte, goldene Streitkolben). Ein aus Franken nach Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Achthuben an sich brachte. Dasselbe ist nicht mit der bayerischen Familie v. Rammingen zu verwechseln.

Freih. v. Ledebur, II. S. 255.

Ranchin. Französisches Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe sass im Kreise Mohrungen zu Höfen und Plössen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 255.

Ranck, Freiherren. Ein zu dem schwedischen Adel zählendes Geschlecht, welches später den Freiherrnstand erhielt. Sueno v. Ranck war k. schwed. Generalmajor und Commandant zu Halmstadt, und um 1675 Gouverneur in Holland. Conrad Freih. v. Ranck stieg in k. schwed. Diensten bis zum Generalmajor, ging aber 1714 aus den schwedischen Diensten in hessen-casselsche, wurde Generallieutenant und Commandant zu Rheinfels, und war 1717 hessen-casselscher Gesandter in London. Später, 1720, trat er wieder als Generallieutenant in die k. schwedische Armee. In der letzten Zeit seines Lebens hielt er sich beständig zu Hamburg auf, wo er 1739 starb. Derselbe hatte sich 1714 mit des kurhannov. ersten Staatsministers Friedrich Wilhelm Freih. v. Goertz Tochter: Anna Meta Freiin v. Görtz, Wittwe des Geh.-Raths und Kammerpräsidenten zu Hannover Bodo v. Oberg, vermählt, und hinterliess aus dieser Ehe einen Sohn und eine Tochter.

Gauhe, II. S. 1727 und 28, nach: Memoires du temps, Hübn. Supplem. und General-Archiv.

Digitized by Google

Rançon. Ein in der Person des Joseph Nicolaus Anton Rançon (geb. 1749) in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes, französisches Adelsgeschlecht. Der Grossvater desselben, Carl Joseph Raçon, Kriegszahlmeister (Tressorier) in Landrecy, wurde 1698 der Adelsmatrikel des Kgr. Frankreich einverleibt.

v. *Lang*, S. 488. — W.-B. des Kgr. Bayern, VII. 95.

Randahl auf Unterbürg. Im Kgr. Bayern anerkannter und bestätigter, der Familie zustehender Adelsstand. Anerkennungsdiplom vom 30. März 1814 für den k. bayer. Obersten à la suite Christian v. Randahl auf Unterbürg. Die Familie stammte aus Holstein.

v. *Lang*, S. 488. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 96.

Randau, Randow, s. Randow.

Randeck, Randegg, Randegk (in Silber ein abgerissener, rother Löwenkopf mit kurzem Halse und ausgestreckter, blauer Zunge). Altes Adelsgeschlecht Ober-Bayerns, aus dem gleichnamigen Stammschlosse nahe bei Essing an der Altmühl. Marquard v. Randeck mit dem Zunamen Neidling wurde 1348 Bischof zu Augsburg, und 1357 Reichsvicar in Italien, legte aber später den augsburger Bischofsstab nieder und wurde 1368 Patriarch zu Aquileja; Eberhard v. R. wurde 1363 vom Domcapitel zum Bischofe von Speier erwählt, musste aber zurückstehen, da K. Carl IV. den Lambert v. Buren empfahl, und war mit einigen Gütern auf Lebensdauer zufrieden, und Marquard v. R. hatte von 1398 bis 1407, so wie Burckhard v. R. von 1462 bis 1466, das Bisthum Costnitz inne. Die Letzte des Stammes war Dorothea v. Randeck. Dieselbe vermählte sich zu Ausgange des 15. Jahrh. mit Fauber v. Ravenspurg, welcher den Geschlechtsnamen v. Randeck fortführte.

Hübner, Histor. Polit. P. VII. — *Humbracht*, Tab. 289. — *Gauhe*, I. S. 1780 (nach Buchinger, P. II.) und II. S. 928 und 29. — v. *Hattstein*, Specialregister, in welchem das Geschlecht zum rheinländischen Adel gerechnet wird. — v. *Medinq*, III. S. 504 und 505: nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild des Heinrich v. Randegg.

Randegg, Randegg im Riess (ein rothes, mehrentheils den dritten Theil des Schildes einnehmendes Schildeshaupt, und im blauen Felde ein schrägrechter, schmaler, goldener Balken). Ein dem angegebenen Wappen nach, welches sich im Wappenbuche des Costnitzer Concils findet, von der im vorstehenden Artikel besprochenen Familie ganz verschiedenes Geschlecht.

v. *Medinq*, III. S. 505.

Randerath (von Roth und Gold geschacht). Ein aus dem Stamme der Heinsberge entsprossenes Dynasten- und Rittergeschlecht, welches mit demselben Wappen in einer holländischen Linie und einem niederrheinischen Zweige blühte, und zwar beide mit demselben Wappen. Die holländische Linie schrieb sich v. der Aa, genannt Randerath, s. den ersten Artikel des ersten Bandes: Aa, und ist mit Gerhard v. d. Aa, genannt Randerath zu Zevender, Zuydwyck u. s. w. 12. Mai 1632 ausgestorben. Der niederrheinische Zweig sass schon 1080 zu Randerath unweit Geilenkirchen, und 1104 zu Dorweiler bei Lechenich und Harenhusen, erwarb dann am Niederrhein mehrere andere Güter und blühte bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts. Noch 1730 standen

Digitized by Google

der Familie die Güter Horrich unweit Lechenich, Nesselburg im Cölnischen und Pech bei Bonn zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 255. — *Siebmacher*, II. 29 und 112. — *Tyroff*. II. 25.

Randow, Randau (in Roth eine breite, silberne Schildeseinfassung oder ein ausgebrochener, an beiden Seiten etwas eingebogener, spanischer, silberner Schild). Eins der ältesten märkischen Adelsgeschlechter, welches Angelus zu denjenigen zählt, welche sich 926 in der Mark Brandenburg, nach Vertreibung der Wenden, niedergelassen haben, während Andere annehmen, dass die Familie aus Sachsen nach den Marken gekommen sei. — Als Stammhaus wird gewöhnlich Randau im Magdeburgischen, welches Gut schon 1270 vorkommt, genannt, und schon in früher Zeit kam der Stamm in's Anhaltsche. Nach Beckmann treten urkundlich auf: Gero v. R. 1200, Gero v. R., Sohn, 1270, und Hermann v. R. 1300. — Im Laufe der Zeit schied sich das Geschlecht in zwei Linien, die magdeburgische und schlesische. Aus der ersteren Linie wollten, nach Pomarius, Magdeburgische Chronik, S. 76, Hans v. R. zu Redekin, Matthias zu Zabekuck, Peter und Thomas, Vater und Sohn und Curt, und Alle v. Randow, die 1549 im Magdeburgischen wonten, nebst der Stadt Magdeburg, das Interim nicht annehmen, und wurden daher von den kaiserlichen Executoren gefangen und fortgeführt. So gliederreich früher diese Linie war, so stand derselben nach Anfange des 18. Jahrh. nur noch das Haus Zabekuck zu, welches Hans Ernst v. R. geb. 1693, welcher zwei Söhne, Hans Ernst und Christian Ernst, hatte, besass. Das ebengenannte Haus war übrigens noch 1790 im Besitze der Familie. Der Stifter der schlesischen Linie war Just oder Jobst v. Randau auf Loburg, einem Städtchen im Magdeburgischen, welcher 1551 starb. Die beiden Söhne desselben, Albrecht und Casper, setzten ihren Stamm fort. Von Caspar stammte Hans Casper auf Neudorf im Briegschen, gest. 1633 als Kammerjunker am fürstlichen Hofe zu Brieg, und von ihm entspross Hans Ernst auf Neudorf, ebenfalls fürstlich briegscher Kammerjunker, welcher zwei Söhne hinterliess: Christian Ernst und Georg Friedrich. Christian Ernst v. und zu Randau auf Bukowine im Oelsnischen war k. preuss. Capitain in der Leibgarde zu Fuss und später, und noch 1730 herzogl. württemb.-ölsnischer Landrath und des Fürstenthums Oels Landesältester, hinterliess aber keine Nachkommen. Von Georg Friedrich auf Bogschütz und Damnig stammte aus der Ehe mit Maria Catharina v. Ribbeck a. d. H. Glienicke nur ein einziger Sohn, Ludwig Ernst, welcher 1740 als Domherr zu Halberstadt vorkommt. — Der Stamm, welcher auch nach Meklenburg und Pommern gekommen war, blühte fort, zahlreiche Sprossen desselben standen in k. preuss. Kriegs- und Staatsdiensten, und die Familie blieb im Kgr. Preussen begütert. Von Rauer werden 1857 aufgeführt: Hermann v. R. auf Kummin im Kr. Camin; v. R., k. preuss. Hauptmann a. D., auf Kloxin im Kr. Pyritz; Conrad v. R., k. preuss. Lieutenant a. D., auf Pogschütz im Kr. Oels, und v. R., k. preuss. Hauptmann a. D., auf Stronn, ebenfalls im Kr. Oels.

Angeli Annal. S. 39. — *Peckenstein*, Theatr. Saxon. I. cap. 10. — *Beckmann*, Anhalt.

Digitized by Google

Histor. Bd. III. — *Sinapius*, I. S. 747 und II. S. 902—903. — *Gauhe*, I. S. 1780 und 81. — *Zedler*, 30. S. 793—95. — N. Pr. A.-L. V. S. 374. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 255. — *Siebmacher*, I. 175: v. Randaw, Märkisch. — *Spener*, Tab. 6 und S. 180. — *Trier*, S. 118. — *Abraham Hermann*, Praxis herald.-mystica Bd. III. — *v. Meding*, II. S. 458. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 28. — Meklenb. W.-B. Tab. XLI, Nr. 153 und S. 31. — Pomm. W.-B. II. Tab. LXIV. und S. 173. — *Kneschke*, I. S. 355 und 56.

Randsacher, Randsacker. Altes, im deutschen Orden aufgenommenes und in den ehemaligen fränkischen Reichsritter-Canton Orts Steigerwald aufgenommenes, längst ausgestorbenes Adelsgeschlecht, aus welchem Eberhard Randsacher 1346 auch fuldaischer Vasall war.

Biedermann, 30. Tab. 239 und 40. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 70.

Randwick, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom von 1731 für Stephan Freih. v. Randwick.

Zedler, 30. S. 799.

Ranffthoven, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1751 für Joseph Anton v. Ranffthoven, Landrath in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 90.

Ranft Freiherren v. Wissethat. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches 1659 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 263.

Rangkl v. Rangstein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Ignaz Rangkl, mährischen Landesadvocaten, mit: Edler v. Rangstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rango. Reichsadelsstand. Bestätigungs- und Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 18. Octbr. 1716 für Nicolaus v. Rango. — Colberger Patricier- und Salzjunker-Geschlecht, welches nach Einigen aus Griechenland stammen, von da schon im 6. Jahrh. nach Italien und 1340 in der Person des Nicolaus v. R. nach Sachsen gekommen sein soll, als derselbe den sächsischen Völkern Hülfsvölker zuführte. Der jüngste Sohn desselben wendete sich nach Pommern und machte sich in Colberg ansässig, wo dessen Nachkommenschaft sich bis in die neueste Zeit ausbreitete. Das Geschlecht schrieb sich früher auch Rangow, Range, Rangen, und war in Pommern bereits 1574 zu Neuenkirchen, so wie in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Baldekow, Jüdenhagen, Kiepersdorf, Stumpenhagen und Trieglaff gesessen. Letzteres Gut war noch 1769 in der Hand der Familie. — Martin Rango machte sich als genealogischer und diplomatischer Schriftsteller sehr bekannt durch sein Werk: Origines Pomeranicae, Colbergae, 1684. Die spätere Ausgabe dieses Werkes, welche 1707 zu Frankfurt a. d. O. unter dem Titel: Pomerania diplomatica et antiquitates Pomeranicae, erschien, ist bis auf die neueste Zeit von genealogischen Schriftstellern vielfach benutzt worden. Dasselbe enthält, neben anderen schätzbaren Notizen über den pommernschen Adel, auch ein Verzeichniss der ausgestorbenen Adelsgeschlechter Pommerns. — Von den Nachkommen des Martin R. ist namentlich Carl Wilhelm v. Rango zu nennen, welcher als k. preuss. Oberst und Commandant von Minden 1827 starb. Ein Sohn desselben trat in die k. preuss. Armee.

Neues geneal. Handb. Jahrg. 1777 S. 316 und 17 und Bd. II. S. 363. — N. Pr. A.-L. IV. S. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 255 und 56 und III. S. 329.

Digitized by Google

Rann. Ein zu dem steiermärkischen Adel gehörendes, schon 1165 und noch 1739 vorgekommenes Geschlecht, welches die gleichnamige Herrschaft in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 263.

Ranner. Reichsadelsstand. Diplom vom 29. Nobr. 1697. Die Familie wurde in der Person des Philipp Paul Johann v. Ranner, geb. 1778, k. bayer. Actuar der Polizeidirection zu Augsburg, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, Supplem. S. 135. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 97.

Ranning und Rotenburg, Roninge und Rotenburg, Grafen. Altes, bayerisches, längst erloschenes Grafengeschlecht, welches die gleichnamigen Orte, den zwischen der grossen und kleinen Laber gelegenen Burgstall Ranning und das an der grossen Laber befindliche Schloss und Gericht Rotenburg im 12. Jahrh. besass.

Wigul Hund, I. S. 121 und 122.

Ransonet, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1803 für Hubert Joseph v. Ransonet, gewesenen Domainen- und Finanzrath in den Niederlanden. — Der Stamm hat fortgeblüht. Pauline Grf. v. Bressler, geb. 1807, vermählte sich mit Ludwig Freih. v. Ransonnet, k. k. Bergrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 127. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 127: im Artikel: Gr. v. Bressler.

Ranter v. Leitenegg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1736 für Franz Andreas Ranter, aus Tirol, mit: v. Leitenegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rantzau, Grafen. Reichs- und dänischer Lehnsgrafenstand. Reichsgrafendiplome vom 16. Novbr. 1650 für Christoph v. Rantzau, Herrn auf Schmoel und Hohenfelde, k. k. Kämm. und Reichshofrath; vom 18. März 1727 für Christoph v. Rantzau, Rastorffscher Linie, bischöfl. lübeckschen Geh.-Rath, und Erneuerungsdiplom des Reichsgrafenstandes vom 18. März 1728 für Detlev v. Rantzau, Breitenburger Linie, so wie dänisches Lehnsgrafendiplom vom 25. Mai 1671 für Otto v. Rantzau, Herrn zu Asdal, Rosenwolde und Hummelmos, k. dän. Geh.-Rath, Kammerherrn u. s. w. — Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, in früher Zeit Ransow, Ranslowe, Ranzow und Ranzau geschrieben, welches sich in Dänemark, Braunschweig u. s. w. weit ausbreitete und in Cuno, einem reichen Grundherrn in Holstein, den Stammvater verehrt. Cuno's Urenkel, Wolf, brachte in der Altmark das sogen. balsamer Land an sich, und Wolf's Enkel, Wipert II., als Krieger unter dem Namen: Graf Wiprecht v. Groitsch sehr bekannt, vertauschte das balsamer Land mit der Grafschaft Groitsch im Meissenschen, wurde vom K. Heinrich IV. 1083 zum Burggrafen zu Leisnik (Leissnig) erhoben und mit dem Markgrafenthum Lausitz belehnt. Von den Söhnen desselben folgte als Burggraf zu Leisnik der ältere, Heinrich III., gest. 1203, und die Nachkommenschaft desselben ging später, 1530, mit Hugo, letztem Burggrafen zu Leisnik, aus. Der jüngere Sohn, Otto I., kehrte wieder in sein Vaterland, Holstein, zurück, erbaute um 1140 das Stammhaus Rantzau und wurde der nähere Stamm-

Digitized by Google

vater aller später blühenden Linien des so gliederreichen Hauses Rantzau. Von dem Urenkel desselben, Otto II., stammten unter anderen Söhnen Otto III. und Cajus I, welche um 1340 lebten und durch ihre Nachkommenschaft den Stamm in zwei Hauptlinien schieden. Von Otto III. stammte die ältere Hauptlinie, aus welcher, abgesehen von den adeligen Linien, drei gräfliche Linien hervorgingen: die zu Rastorff, Aschberg und Obbendorf, von welchen das Haus Obbendorf 1780 und das Haus Aschberg 1789 ausstarb, die zu Breitenburg, vormals Ahrensburg und die Linie zu Schmoel und Hohenfelde, oder die sogen. braunschweiger Linie. Von Cajus I. entspross die jüngere Hauptlinie. Im fünften Gliede von Letzterem tritt Heinrich v. R. zu Breitenburg auf, von dessen Söhnen der ältere, Franz, gest. 1612, die Linie der dänischen Lehnsgrafen zu Asdal, der jüngere, Gerdt, gest. 1627, die reichsgräfliche Linie zu Neu-Rantzau und Löwenholm stiftete, welche 1734 mit dem in mehrfache Processe gerathenen Wilhelm Moritz (auch Wilhelm Adolph genannt) ausstarb, worauf die Grafschaft Rantzau mit Löwenholm, nach einem von der Krone Dänemark mit dem Vater desselben abgeschlossenen Vertrage, von Dänemark in Besitz genommen wurde. — Der Stamm, welcher in Folge der obenangeführten Diplome den reichsgräflichen Titel führt, hat dauernd in drei Linien, der älteren Linie auf Rastorff, der Linie zu Breitenburg und der Linie von Schmoel und Hohenfelde, fortgeblüht. Die Linie auf Rastorff, welcher das oppendorffer Fideicommiss zusteht, hat sich durch die Brüder Christian Wilhelm Heinrich, gest. 1848, und Carl Emil, gest. 1857, in einen älteren und jüngeren Zweig geschieden. Die Linie zu Breitenburg besitzt in Holstein die Fideicommissherrschaft Breitenburg und die adeligen Güter Erfrade und Rohlstorff. Die Linie von Schmoel und Hohenfelde hat mit der Linie zu Rastorff an Heinrich v. R., gest. 1464, einen gemeinschaftlichen Stammvater, da Letztere von dem ältesten Sohne Heinrich's: Daniel, gest. 1598, Erstere aber von dem jüngeren Sohne, Johann, stammt. Von Letzterem entspross im fünften Gliede Christoph, geb. 1625 und gest. 1696, Herr auf Schmoel und Hohenfelde, welcher zur römisch-katholischen Kirche übertrat und, wie oben angegeben, k. k. Kämm. und Reichshofrath, so wie Reichsgraf wurde. Derselbe war im Braunschweigischen gesessen und seine Nachkommenschaft ist daher gewöhnlich als braunschweigische Linie aufgeführt worden. Durch die Brüder Anton Carl Wilhelm, geb. 1704 und gest. 1771, und Christoph Ferdinand Anton, geb. 1711 und gest. 1802, hat sich die Linie in einen älteren und jüngeren Zweig geschieden. — Die Ahnentafeln und die Abstammung der zahlreichen jetzigen Sprossen dieser drei Linien sind sehr genau und übersichtlich zusammengestellt in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, und den neuesten Personalbestand des Geschlechts ergeben die geneal. Taschenbücher der gräflichen Häuser. Aus diesem Personalbestande mag hier nur Folgendes einen Platz finden: Aeltere Linie auf Rastorff: Aelterer, Aschberger Zweig: Graf Christian, geb. 1830 — Sohn des 1848 verstorbenen Grafen Christian Wilhelm Heinrich, geb. 1796, aus der Ehe mit Ottilie Grf. v. Reventlow, geb. 1800 und verm. 1825. —

Digitized by Google

Mitbesitzer des oppendorffer Fideicommisses. — Jüngerer, Rastorffer Zweig: Graf Emil, geb. 1827 — Sohn des 1796 geborenen und 1857 verstorbenen Grafen Christian Andreas Friedrich, k. dän. Geh. Conferenzraths und bis 1848 Gouverneurs und Landdrosts des Herzogthums Lauenburg, aus erster Ehe mit Nancy Grf. v. Rantzau, geb. 1798, verm. 1820 und gest. 1843 — Mitbesitzer des oppendorffer Fideicommisses und Propst des adeligen Klosters Uetersen. — Linie Breitenburg: Graf Friedrich August, geb. 1799 — Sohn des Grafen August, geb. 1761 und gest. 1849, grossherzogl. holstein.-oldenb. Kammerh. aus der Ehe mit Sophie Grf. v. Bothmer, geb. 1771, verm. 1794 und gest. 1846. — Graf zu Rantzau, Herr der Fideicommiss-Herrschaften Breitenburg und auf Erfrade, grossherzogl. oldenburg. Kammerh., Hofjägermeister und Chef der Hofhaltung zu Eutin, verm. 1844 mit Rosa Grf. v. Wedell-Wedellsburg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Marie, geb. 1846, ein Sohn stammt: Kuno, geb. 1852. — III. Linie: v. Schmoel und Hohenfelde. Aelterer Ast: Graf Christian, geb. 1830 — Sohn des Grafen Wilhelm, geb. 1798 und gest. 1860, k. dän. Cavalerie-Officiers a. D. und Zollinspectors zu Randers in Jütland, aus erster Ehe mit Anna v. Clausen, geb. 1802 und gest. 1855, und Enkel des 1859 verstorbenen Grafen Christian Friedrich Ernst, k. dänischen Kammerherrn und Hofjägermeisters, in zweiter Ehe vermählt mit Charlotte Wilhelmine v. Huth, geb. 1773 und verm. 1796 — verm. 1854 mit Marie v. Amnitzboell, geb. 1828 und gest. 1861, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Alma, geb. 1856, zwei Söhne entsprossten: Johann, geb. 1855, und Ludwig, geb. 1858. — Jüngerer Ast: Graf Ludwig, geb. 1786, — Sohn des 1822 verstorbenen Grafen Daniel, Gouverneurs auf Ceylon, aus zweiter Ehe mit Johanna Elisabeth Cramer, verm. 1779 und gest. 1791 und Enkel des Grafen Christoph Ferdinand Anton, geb. 1711 und gest. 1802, holländ. Oberstlieutenants, vermählt in erster Ehe 1736 mit Josine v. Schockmann, geb. 1722 und gest. 1758 — Resident-Gouverneur in Indien, verm. mit N. de Köck. Der Bruder desselben, Graf Heinrich, war 1788 geboren. — Vollständige Angaben über den neuesten Personalbestand des gräflichen Stammes finden sich in den geneal. Taschenbüchern der gräfl. Häuser.

Hieron. Henniges, Geneal. famil. aliquot nobil. in Saxonia u. s. w., Hamb. 1587 und zweite Auflage, 1590 (der das Haus Rantzau betreffende Artikel wird, was die ältere Zeit anlangt, für die ausführlichste Genealogie des Geschlechts gehalten). — Henr. Comit. a Ranzow, Geneal. Ranzow, Hamb. 1585 und 1590 und Cöln, Helmst. und Wittenb. 1606. — Petr. Albini Geneal Comit. Lisnicens. — Joh. Moelleri Introduct. ad Histor. Chersonesi, Cimbricae u. s. w., II S. 218 seqq. (sehr ausführlich und bis auf damalige Zeit vollständig). — Durchlaucht. Welt Ausg. von 1710, II. S. 724—28. — *Hübner*, II. Tab. 664 und 65. — *Gauhe*, I. S. 1781—96. — *Zedler*, 30. S. 835—44. — *Jacobi*, 1800, II. S. 293—99. — Allgem. geneal. Handb. 1824 I. S. 726 und 1302. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 242—46. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 256. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 665—672, 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 744. — *Siebmacher*, I. 180: v. Rantzow. Braunschw. und III. 154: v. R., Holstein. — *Spener*, S. 304 und Tab. 12. — *Trier*, S. 775—77 und Tab. 103. — *Tycho de Hofmann*, Portraits historiques des hommes illustres de Dannemark, Partie 2. S. 53: Wappen der danischen Lehnsgrafen v. Rantzau, nach dem Diplome vom 25. Mai 1671. — *v. Meding*, I. S. 457—461.

Rantzenberger v. Löbenheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Wilhelm Rantzenberger, k. k. Hauptmann, mit: v. Löbenheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Digitized by Google

Raoul, Raul. Altes, französisches Adelsgeschlecht, aus welchem seit Anfange des 18. Jahrh. mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Carl Friedrich Peter v. Raoul, k. preuss. Rittmeister und Generaladjutant des Generals v. Schönfeld, fiel 1794 bei Zagorze an der Narew an der Seite seines Generals, von einer Stückkugel getroffen. — Die Familie sass bereits 1727 in Ostpreussen zu Linckau und Pollehnen unweit Fischhausen, und in Schlesien noch 1794 zu Schmellwilz im Kr. Neumarkt und zu Zauche im Kr. Trebnitz.

v. Treskow, Feldzug der Preussen im Jahre 1794, Berlin 1837. — N. Pr. A.-L. V. S. 374. — *Freih. v. Ledebur* II. S. 256.

Rapin. Rapin-Thoyras. Ein wegen der Religionsstreitigkeiten aus Frankreich nach Holland geflüchtetes, reformirtes Adelsgeschlecht, dessen Namen in den Listen der k. preuss. Armee mehrfach vorgekommen ist. — Zu demselben gehörte Paul Rapin-Thoyras, bekannt als Geschichtsschreiber des Kgr. Grossbritannien, geb. 1661 und gest. 1725 zu Wesel. Der einzige Sohn desselben, Jacob Benjamin v. R.-Th., geb. 1707 zu Wesel, starb 1763 zu Stettin als k. preuss. Kriegs- und Domainenrath. Von den drei Söhnen des Letzteren starb Carl Friedrich v. R.-Th. 1801 als k. preuss. Obergerichtsrath und Director der französ. Colonie zu Stettin und Stargard. Isaac v. R.-Th. als k. preuss. Major a. D., und Anton Ludwig v. R.-Th. 1812 als k. preuss. Hauptmann a D. Der Sohn des Letztgenannten, Carl Wilhelm v. R.-Th., starb 1813 als Lieutenant im 3. ostpreuss. Infanterieregimente in Folge der bei Leipzig erhaltenen Wunden. — Früher, 1806, war ein k. preuss. Hauptmann a. D. v. R.-Th. Postmeister zu Stettin, ein Oberst v. R.-Th. stand 1806 im Regimente v. Möllendorf und starb 1807 in Berlin, und 1837 war ein v. R.-Th. Rittmeister im k. preuss. Garde-Ulanenregimente. — Nach der Mitte des 18. Jahrh., um 1756, war übrigens ein Hauptmann v. Rapin-Thoyras aus holländischen Diensten in preussische getreten. Derselbe wurde 1757 Oberstlieutenant und General-Polizeimeister der Armee, und errichtete als Oberst 1758 ein Freicorps in Magdeburg, erhielt aber bald den Abschied.

N. Pr. A.-L. IV. S. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 86.

Rapp, Rappe, Rappen (in Silber, oder auch in Blau drei schwarze Sparren). Altes, lief- und kurländisches Adelsgeschlecht, welches, nach Hartknoch, mit einem Sohne des Eustachius v. Rapps oder Rappens 1460 nach Ostpreussen kam. — Christoph v. Rapp, Herr der Angerappischen und Wesselhaefischen Güter in Liefland, war um 1560 preussischer Kanzler. Der gleichnamige Sohn desselben kommt später als Oberstwachtmeister und Herr auf Angerapp vor. Heinrich v. Rapp war 1640 Generalmajor und Commandant zu Caminice in Polen, welchen Posten noch 1713 Johann Carl v. Rapp bekleidete. Die Familie war noch in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in Ostpreussen ansehnlich begütert.

Hartknoch, Alt. und neues Preussen, S. 451. — *Gauhe*, II. S. 934 und 35. — *Zedler*, 30. S. 868. — N. Pr. A.-L. IV. S. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 257. — *Neimbt*, Curland. W.-B. 31. — *Tyroff*, II. 185.

Rapp v. Frauenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Ludwig Rapp, k. k. Hauptmann, mit: v. Frauenfels. — Der

Digitized by Google

Stamm wurde fortgesetzt. In neuester Zeit war Johann Ludwig Rapp v. Frauenfels Rittmeister 1. Cl. im k. k. Militairfuhrwesens-Corps.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Rappach, auch Freiherren und Grafen (in Silber ein schrägrechter, rother Balken). Altes, ursprünglich steiermärkisches, später österreichisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse Rappach unweit Rottenmann. — Vom Grafen Wurmbrand wird zuerst Heinrich v. R. genannt, welcher 1321 bei dem Herzoge Albert in Oesterreich Oberhofmeister war, welche Würde auch sein gleichnamiger Sohn bei dem Herzoge Rudolph in Oesterreich bekleidete. Georg v. R., welcher sich durch Tapferkeit im Kriege sehr ausgezeichnet, starb 1445 zu Wien und wurde im Erbbegräbniss der Familie in dem von derselben mit milden Stiftungen reichlich versehenen Minoritenkloster beerdigt. Carl Ferdinand v. R., gest. 1664, brachte den Freiherrnstand in das Geschlecht, und der Sohn desselben, Carl Ernst Freih. v. R., gest. 1719, den Grafenstand. Letzterer, anfangs kaiserl. Kriegsrath, später Oberstland- und Hauszeugsmeister, Vice-Commandant zu Wien, k. k. Kämm. und Erbland-Stabelmeister in Oesterreich ob und unter der Enns, und zuletzt k. k. General-Feldmarschalllieutenant, hatte einen Sohn, welcher bereits 1714 k. k. Kämm. und später Oberst und Commandant der Festung Kuffstein war und seinen Stamm fortsetzte. Eine Tochter des Freih. Carl Ferdinand, s. oben, welcher von Einigen schon als Graf angeführt wird: Grf. Marie Theresie, geb. 1660, vermählte sich 1685 mit dem 1714 verstorbenen Franz Carl Fürsten zu Auersperg, und starb 1741. — Ueber das noch weiter etwa erfolgte Fortblühen der später aber erloschenen, gräflichen Linie fehlen genaue Nachrichten. Aus einer freiherrlichen Linie erbte der k. k. Hauptmann Johann Ferdinand Freih. v. Rappach von der Schwester seines Vaters, Maria Theresia Grf. v. Tschirnhaus, laut Testaments d. d. Wederau, 6. März 1751, die in Schlesien gelegenen Güter Bartsch im Kr. Steinau und Falkenberg mit Wederau im Kr. Bolkenhain, und erhielt 1757 das schlesische Incolat.

Gr. v. Wurmbrand, Collect. geneal. C. 8. S. 15 und 16. — *Hübner*, III. Tab. 294. — *Gauhe*, I. 8. 1796. — *Zedler*, 30. S. 865—68. — *Schmutz*, III. S. 273. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 256. — *Siebmacher*, I. 30: Rappach, Freih. und Herrn. — *Spener*, S. 580 und Tab. 21. — *v. Meding*, II. S. 459.

Rappard (Schild geviert, mit silbernem Mittelschilde, in welchem sich ein schwarzer Adler zeigt. 1 und 4 in Gold ein auswärts gekehrtes, schwarzes Ross, und 2 und 3 in Roth drei goldene Schellen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. April 1791 für Jacob Gerhard Rappard, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath (welcher schon im kurpfälzischen Reichsvicariate 26. Septbr. 1790 den Reichsadel erhalten hatte) und für die fünf Söhne des verstorbenen k. preuss. Kriegs- und Domainenraths Johann Bertram Arnold Rappard: Johann Conrad Bertram, Johann Carl Adolph, Wilhelm und Franz Heinrich R., so wie für die beiden Söhne des verstorbenen k. preuss. Kriegsraths und Rentmeisters Casimir Alexander R.: Heinrich Wilhelm und Johann Casimir Alexander, für des verstorbenen Kriegs- und Domainenraths Conrad Gerhard R. Söhne: Dietrich Bertram und Conrad Gerhard

Digitized by Google

Philipp R., so wie ihres verstorbenen Bruders, des Regierungsraths Valentin Carl Franz R., Sohn: Franz Wilhelm Carl Arnold R. und für die beiden Brudersöhne des Geh.-Raths und Kammerdirectors Heinrich Wilhelm R.: Georg und Bartold Friedrich Wilhelm R. Die Genannten waren die Enkel und Brudersöhne des 1742 verstorbenen Kammerpräsidenten zu Cleve, Heinrich Wilhelm R., welchen bereits 1737 König Friedrich Wilhelm I. von Preussen hatte adeln wollen. — Die Familie sass im Cleveschen 1790 zu Riswick, in der Grafschaft Marck zu Königsborn ebenfalls 1790 und noch 1810, im Brandenburgischen 1817 und noch 1843 zu Osdorf unweit Teltow, so wie im Posenschen, wo das Geschlecht nach Anfange des 19. Jahrh. sehr ansehnlich begütert war, noch 1843 zu Pinne im Kr. Samter. — Von den Sprossen des Stammes traten mehrere in die k. preuss. Armee und andere gelangten zu hohen Stellen im Staatsdienste.

S. Pr. A.-L. IV. S. 86 und 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 256 und 57. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 28.

Rappen (in Blau der Kopf eines vorwärts sehenden Stieres, halb roth und halb weiss). Altes, wie schon das Wappen ergiebt, von der Familie Rapp oder Rappe verschiedenes, ursprünglich thüringisches Adelsgeschlecht, welches das Prädicat: von meist nicht brauchte und auch dem fränkischen Reichsritter-Canton Rhön-Werra einverleibt war. Otto Rappe verkaufte 1335 Schulden halber die Einkünfte zu Eisenberg (im Altenburgischen), wo er sich eine Zeit lang aufgehalten, dem dortigen Kloster, und nach Müller, Annal. Saxon., lebte Hans George Rappe um 1627, und Hans Philipp R. noch um 1652. Im 16. und 17. Jahrh. hatte die Familie in Ostpreussen mehrere Güter inne und war auch 1626 in Schlesien zu Kupferberg unweit Schönau und 1728 in Pommern zu Gross-Silber bei Saatzig gesessen.

v. *Gleichenstein*, Nr. 64. — *Sinapius*, I. S. 904. — *Gauhe*, I. S. 1797. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 257. — *Siebmacher*, I. 145: Die Rappen, Thüringisch. — W.-B. d. Sächs. Staaten, XI. 24.

Rappold, Rappolt (Schild der Länge nach getheilt: rechts Roth, ohne Bild, und links von Silber und Blau dreimal schrägrechts getheilt, oder auch: Schild quer- und oben der Länge nach getheilt: rechts ein schrägrechter Streifen und links drei schräglinke Streifen und unten eine zum Fluge sich anschickende Taube). — Altes, augsburger Patriciergeschlecht, nicht zu verwechseln mit der obenerwähnten Familie v. Rappard. — Friedrich Wilhelm v. Rappold war fürstl. anhalt-köthenscher Hofrath und Amtshauptmann. Sechs von den Söhnen desselben standen als Officiere in der k. preuss. Armee: vier blieben 1756, einer war 1774 Hauptmann im Infanterieregimente v. Rothkirch und Friedrich Wilhelm v. R. starb 1793 als Major im Infanterieregimente Jung-Bornstädt. — Später stand noch ein Major v. R. im Regimente Prinz von Hohenlohe, auch war um 1799 die Familie noch in Schlesien zu Guhlau gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 257 und III. S. 329. — *Siebmacher*, II. 153.

Rarrel, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Franz Rarrel, Hofconcipisten der k. k. vereinigten Hofkanzlei, mit:

Digitized by Google

Edler v. — Franz Ritter v. Rarrel stand in neuer Zeit als Lieutenant im k. k. 8. Husarenregimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Rasar v. Wallersheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Ludwig Rasar, k. k. pens. Major, wegen 40jähriger Dienstleistung, mit: v. Wallersheim. — In neuer Zeit war Bernhard Rasar v. Wallersheim, k. k. Hauptmann, Instituts-Officier im Filial-Invalidenhause zu Neu-Lerchenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246. — Militär-Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Rasch. Reichsadelsstand. Diplom vom K. Maximilian I. für Andreas Rasch, Doctor der Rechte und des Kurfürsten August zu Sachsen Geh.-Rath, später Bürgermeister zu Plauen im Voigtlande. Der gleichnamige Sohn desselben, ebenfalls Doctor der Rechte, war gräfl. Barbyscher Kanzler, und von Letzterem stammte Christoph Ludwig v. Rasch, gest. 1645, k. schwedischer Hofkammer- und Kriegsrath und Herr auf Sagnitz, Seeburg, Valk und zu Nöckeby.

Freih. v. Ledebur, II. S. 257 und 58.

Raschau (in Gold ein schwarzer Adler). Altes, thüringisches und hessisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der brandenburgischen und sächsischen Familie v. Raschke, Raschkow, Raschkau und Raschen, welches auch nach Schwedisch-Pommern und Schlesien kam. Dasselbe sass bereits 1566 zu Crimmeln, Friesnitz, Greuth und Nieder-Pölnitz, sämmtlich im Weimarischen, 1650 zu Sinderstedt und 1688 zu Tromlitz, beide Güter ebenfalls im Weimarischen, 1750 zu Posern unweit Weissenfels und zu Sössen bei Merseburg, 1781 zu Battgendorf unweit Eckartsberga, und zu Berg- und Stadt-Sulza im Weimarischen und in früherer Zeit namentlich zu Wechmar im Gothaischen. — Christoph v. Raschau auf Friesnitz, Greuth, Nieder-Pölnitz u. s. w. kommt 1566 als kursächs. Generalproviant- und Rittmeister, wie auch Steuerdirector in den vier assecurirten Aemtern in Thüringen vor: ein Anderer dieses Namens wird von D. Moller als kursächs. General-Proviantmeister um 1632 aufgeführt; Statius v. Raschau starb 1625 als herzogl. braunschweig. Oberstlieutenant und Amtshauptmann zu Moringen im 47. Lebensjahre. Ernst Georg Wolff v. R. 1801 zu Dyhrngrund im Kr. Rybnick und Benedict Magnus v. R. 1803 zu Busdorf als k. schwed. Hauptmann a. D. — In neuer Zeit, 1857, war nach Rauer Carl Friedrich Adolph v. Raschau Herr auf Posern im Kreis Weissenfels, so wie auf Pobles im Kr. Merseburg.

D. Moller, Annal. Freyb. S. 467. — *Müller*, Annal. Saxon. S. 147, 332, 403, 411 u. a. a. O. — *Gauhe*, S. 1798. — *Zedler*, 30. S. 894. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl., I. Tab. 81 — N. Pr. A.-L. IV. S. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 258.

Raschin, Freiherren. Altes, böhmisches Herrengeschlecht, wohl zu unterscheiden von der böhmischen freiherrlichen Familie v. Ratschin s. unten. Nach Balbin stammt dasselbe aus Polen, und zwar aus dem Stamme Strepa oder Stzernic, welcher sich in 28 Zweige schied. Wann die Familie aus Polen nach Böhmen gekommen, ist nicht genau bekannt, doch steht fest, dass Przedborius v. Raschin um 1400 Propst zu Prag war; Petrus R. blieb 1537 als böhmischer General in der

Digitized by Google

Schlacht bei Esseck in Ungarn gegen die Türken, ein Freih. v. Raschin war im 30jährigen Kriege k. schwed. Oberst und Rudolph Peter v. R. im 1709 kaiserl. Mundschenk.

Balbin, in Stemmat. Procemio, S. 32 und 82 und Miscell. Bohem. Lib. I. Dec. 2. — *Gauhe*, I. S. 1799. — *Zedler*, 30. S. 891.

Raschitz, Ratschütz, Raszyc, Raszycki. Ein dem polnischen Stamme Wiesze einverleibt gewesenes und in Schlesien begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1461 zu Klein-Kotulin unweit Tost und Gleiwitz sass, im 17. Jahrh. mehrere andere Güter inne hatte und noch 1700 zu Summin und Szitna, und 1709 zu Poppelwitz im Ohlau'schen gesessen war. In Polen schrieb sich dasselbe Koslovsky und Raschitz und Paprocius, Specul. Morav., führt zuerst den Stephan v. Raschitz und Klein-Kottulin um 1461 an. Später lebte ein v. Raschitz und Strzirbitz im Ratiborschen. Von dem Enkel desselben, Georg Wenzel v. R. auf Gaschowitz und Ganiowitz, ebenfalls im Ratiborschen, gest. 1682, entspross Wenzel Heinrich v. R. und Strzirbitz auf Poppelwitz, welcher, nachdem er seinen Stamm durch einen Sohn fortgesetzt, 1709 starb.

Sinapius, II. S. 904. — *Gauhe*, I. S. 1799. — *Zedler*, 30. S. 895. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 258.

Raschke, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1736 für Ignaz Franz Raschke, Arzt in Schlesien.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 258.

Raschke, Raschkow, Raschkau, Raschen (Schild von Roth und Gold der Länge nach getheilt, mit zwei geharnischten, silbernen Armen, welche ein mit der Spitze nach unten gekehrtes Schwert halten. Wie angegeben, führte Anna v. Raschkau; vermählte v. Roebel, das Wappen ihrer Familie, während der Vater derselben, Dietrich v. Raschkau zu Vorberg und Redlitz unweit Calau, Amtmann zu Beeskow, 1577 nach Freih. v. Ledebur ein Siegel führte, in welchem ein gehendes Reh zu sein scheint). Altes, im Brandenburgischen und Sächsischen mit mehreren Gütern ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der alten, thüringischen Familie v. Raschau. Dasselbe sass bereits 1550 zu Prossmarke unweit Schweinitz a. d. Elster, 1573 zu Redlitz und Vorwerk bei Calau, 1577 zu Aulick zwischen Pegau und Zeitz, zu Dahme unweit Jüterbogk, zu Selchow bei Beeskow u. s. w., und erwarb später mehrere andere Güter. Der Stamm blühte fort und nach Rauer war 1857 Constans Moritz Julius v. Raschkau Herr auf Vorberg (alter Besitz und Fideicommiss) im Kr. Calau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 258. — *Siebmacher*, II. 50. —

Rasechen. Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches zu Bentz auf der Insel Rügen wohnte,

Micrael, Lib. VI. S. 370. — *Zedler*, 30. S. 897.

Rasfeld, Raesfeld, s. Raesfeld, Raesfeldt, Rasfeld, Rassfeldt, auch Freiherren, S. 323 und 324.

Rasp, Grafen und Freiherren. Erbländ.-österr. Grafen- und Freiherrnstand. Grafendiplom von 1708 für Johann Ludwig Freiherrn v. Rasp und Freiherrndiplom von 1766 für Lorenz v. Rasp, k. k.

Digitized by Google

Obersten — Beide gehörten zu einem österreichischen, im 17. Jahrh. geadelten Geschlechte.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 27 und 91.

Raspenberg. Altes, in Thüringen und im Meissenschen im 13. und 14. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem urkundlich 1252 die Gebrüder Heinrich und Albrecht Raspenberg und Theodor R. 1353 vorkommen. — 1294 vertrieben die Raspenberge die Schwaben aus Meissen, wo sie viel Unheil angerichtet hatten.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. Cap. 4. S. 912.

Rass. Altes, früher in Steiermark vorgekommenes Rittergeschlecht, welches das gleichnamige Dorf besass.

Schmutz. III. S. 276.

Rasselwitz, Rastelwitz. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Jacobsdorf, insgemein Joxdorff, doch gab es ein Dorf dieses Namens sowohl im Oelsnischen, als im jauerschen und briegschen Fürstenthume. — Johann v. Rasselwitz war um 1469 und Hans v. R. 1529 Landeshauptmann zu Liegnitz. Ein v. Rasselwitz und Joxdorf lebte noch 1580 und war mit einer Freiin v. Parchwitz vermählt. Doch stammte aus dieser Ehe nur eine Tochter, welche sich mit einem v. Reder und Borau vermählte. Nach Allem ging mit dem Vater der Mannsstamm aus.

Sinapius, I. S. 747 und II. S. 906. — *Gauhe*, II. S. 935. — *Siebmacher*, I. 56: Rastelwitz, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 463: Rasselwitz, Rastelwitz.

Rassler, Rassler v. Gamerschwang, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. April 1681 für Jacob Christoph Rassler v. Kreenried, k. k. ober- und vorderösterr. Regierungsrath und Residenten zu München, mit der Bewilligung, statt des Prädicates v. Kreenried, jenes von Gamerschwang, von seiner zur schwäbischen Reichsritterschaft gehörigen Herrschaft im späteren Donaukreis des Kgr. Bayern, anzunehmen. — Der Vater des Diplomsempfängers, Jacob Christoph Rassler, welcher im Markgrafenthum Baden mit der Gute Kreenried ansässig und ein angesehener und berühmter Rechtsgelehrter war, erhielt durch Diplom vom 5. Febr. 1655 den Reichsadel, mit dem Prädicate: v. Kreenried. Von ihm stieg der Stamm wie folgt, herab: Freih. Jacob Christoph, s. oben: Maria Barbara v. Dornsperg; — Franz Christoph Freih. Rassler v. Gamerschwang, Maria Franzisca Freiin v. Hallwiel: — Freih. Johann Joseph Ruprecht, Maria Anna Vöhlin v. Illerdissen; — Freih. Heinrich, Herr auf Gamerschwung, Weitenburg u. s. w., gest. 1808, verm. in erster Ehe mit Franzisca Grf. Schenk v. Stauffenberg, und in zweiter mit Theresia Freiin v. Welden, verw. Freifrau v. Wallbrunn; — Freih. Joseph, geb. 1786 und gest. 1863, Herr auf Gamerschwang, Weitenburg und Kreenried, k. württemb. Oberst a. D., verm. 1821 in erster Ehe mit Thusnelde Grf. v. Sponeck, geb. 1799, und in zweiter 1852 mit Natalie Freiin Leutrum v. Ertingen, geb. 1825, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Max, geb. 1856. Von dem Bruder des Freih. Joseph, dem Freih. Eduard, geb. 1801 und gest. 1839, stammt aus der Ehe mit Emilie Freiin v. Wirsing, geb. 1809, neben drei Töch-

Digitized by Google

ern, ein Sohn, Freih. Heinrich, geb. 1839. Was die Besitzungen der Familie anlangt, so liegt das Rittergut Weitenburg im k. württemb. Schwarzwaldkreise im Oberamt Horb, und besteht aus den Schlössern Weitenburg, Börstingen und Obernau und den Dörfern Bieringen, Bittelbronn, Börstingen, Luzenhardt, Sulzau und Obernau; Gamerschwang aber, Schloss und Dorf, liegt im Donaukreise, im Ob.-A. Ehingen, und das Meiergut Kreenried im Grossherzogth. Baden.

Cat. Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 298—300. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 342 und 343, 1854, S. 398 und 99 und 1864, S. 612 und 613. — *Tyroff*, I. C. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 124 und S. 36. — *Kneschke*, II. S. 356 und 57.

Rassow, s. Raschke, S. 347.

Rast (in Silber eine stehende, schwarze Gans mit schmaler, goldener Einfassung ihrer an sich gezogenen Flügel und mit rothem Schnabel und Füssen). Altes, nur durch das im Wappenbuche des Costnitzer Concils befindliche Wappen des Herrn Johann v. Rast, „Thurmherr zu Constanz" bekanntes Adelsgeschlecht.

v. Meding. III. S. 506.

Rast, Rast zu Faal, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde auf grünem Boden eine rothe Burg mit dreizinnigem, oben spitzem Thurme. 1 und 4 in Roth ein rechtsgekehrter, in der rechten Vorderpranke ein grünes Kleeblatt haltender, goldener Löwe, und 2 und 3 in Silber ein aufrecht gestellter, oben beringter, eisenfarbiger Anker). Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 15. Mai 1831 für Ferdinand v. Liebmann, Besitzer der Herrschaft Faal in Steiermark, unter Aenderung des Namens: Liebmann in: Rast. Der Empfänger des Freiherrndiploms, welcher schon vorher, 12. März 1830, den Adelsstand des Kgr. Bayern erhalten hatte, geb. 1781 — ein Sohn des Herrn Liebmann und einer geborenen Salomon aus Berlin. — Herr zu Faal in Steiermark, herzogl. sachs.-coburg-gothaischer Kammerherr, auch Ehrenbürger der Stadt Coburg, vermählte sich viermal und hat aus der ersten und dritten Ehe Nachkommen. Aus der ersten Ehe mit Johanna Edlen v. Sonnenfeld, geb. 1780, verm. 1807, geschied. und gest. 1849, entsprossten, neben einer Tochter, Freiin Johanna, geb. 1812, verm 1831 mit Gottfried Ernst v. Forster zu Philippsberg, zwei Söhne. Freih. Ferdinand, geb. 1808, Gutsbesitzer in Galizien u. s. w., verm. 1838 mit Maria Sophia Edlen v. Zinzenfels, geb. 1801, aus welcher Ehe eine Tochter lebt: Freiin Emma, geb. 1839 und verm. 1859 mit Coloman v. Misitsch, Gutsbesitzer, und Freih. Adolph, geb. 1810, Dr. Med. zu München — aus der dritten Ehe des Freih. Ferdinand aber mit Therese Carolina Leszkzynska v. Scarbeck, verm. 1835 und gest. 1836, stammt: Freih. Maximilian, geb. 1836 und verm. 1860 mit Johanna Edlen v. Gindershofen, geb. 1840, aus welcher Ehe neuerlich zwei Kinder aufgeführt wurden: Johanna Maximiliane, geb. 1860, und Maximilian Ignaz, geb. 1861.

Genealog. Taschenbuch der freihl. Häuser, 1860, S. 640, 1863, S. 737 und 38 und 1865. — W.-B. d. Kgr. Bayern, XI. 36. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 53 und S. 52. — *Kneschke*, IV. S. 346 und 47.

Raster v. Rasteren. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von

Digitized by Google

1724 für Leopold Raster, General-Einnehmer. Casse-Amtsverwalte und Vicebuchhalter der Landschaft in Krain, mit: v. Rasteren.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 416.

Rastern, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplo von 1787 für Michael Eustach v. Rastern, Dechanten zu Monspurg i Oberkrain, und für den Neffen desselben, Maria Leopold v. Raste — Ein zu dem Adel in Krain zählendes Geschlecht, welches auch i Steiermark begütert wurde. Dasselbe sass 1783 auf dem Gute Brad in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 91. — *Schmutz,* III. S. 276.

Rath, Rathen (Schild quergetheilt: oben in Blau zwei nebeneit ander stehende, goldene Sterne und unten silbern, ohne Bild). Alte anhaltsches Adelsgeschlecht, aus welchem bereits 1361 in des Kurfürste Rudolph II. zu Sachsen Donation des Dorfes Ceugern an das Stift Nie burg, unter anderen Rittern, Wilhelm Rath als Zeuge aufgeführt wir Dass, wie Einige annehmen, der in den Ottonischen, das Kloster Nie burg mit unterzeichnete Graf Rath, so wie der von Gryphius von 119 bis 1206 als Grossmeister des Maltheserordens aufgeführte Gottfrie de Rat zu dem hier in Rede stehenden Stamme gehört haben, bedar noch weiterer Beweise. — Wilhelm v. R. war 1507 fürstl. anhaltsche Kanzler und brachte das Gut Klein-Wülcknitz in seine Familie. Ei Enkel desselben, Wilhelm der Jüngere v. R., Hauptmann der anhalt schen Ritterschaft, wurde 1641 von Strassenräubern erschossen. Vo dem Sohne desselben, Wilhelm v. R. auf Beschleben, stammte, nebe einem Sohne, Wilhelm Heinrich v. R. auf Eddenitz, welcher fürstl anhalt-cöthenscher Geh.-Rath, Kammerdirector und Landeshauptmann war, eine Tochter, Gisela Agnes v. R., mit welcher sich 1692 Ema nuel Lebrecht Fürst von Anhalt-Cöthen vermählte, worauf sie 169 durch kaiserliches Diplom zu einer Reichsgräfin v. Nienburg erhobe wurde. Dieselbe starb später, 1740, im 71. Lebensjahre zu Nienburg — Der adelige Stamm hat noch in das 19. Jahrh. hinein geblüht. Ei Sprosse desselben, wohl ein Sohn eines im Kriege gefallenen v. R lebte noch im Anfange des 2. Jahrzehnts des jetzigen Jahrh. in Zitta bei einer Verwandten, Frau v. Gersdorff, Wittwe des zu seiner Zei so bekannten Naturforschers v. Gersdorff auf Meffersdorff. Derselb führte das oben angegebene Wappen, doch ist über ihn und das weiter Fortblühen des Geschlechts nichts aufzufinden.

Gryphius, von Ritter-Orden, S. 36. — *Beckmann,* Anhaltsch. Histor. VII. c. 2. S. 26 und 61 und Tab. C. Nr. 1. — *Gauhe,* 1. S. 1800 und 1801. — *Zedler,* 30. S. 948 und 49. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 254. — *v. Meding,* I. S. 461 und 62.

Rath, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vo 1766 für Heinrich v. Rath, Obersten und Commandanten des k. k. In fanterieregiments Freih. v. Andlau, wegen alten Adels und 45jährige Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79.

Rath, Freiherren (Schild quer- und die obere Hälfte der Länge nach getheilt: dreifeldrig: 1. oben rechts, in Schwarz eine strahlende goldene Sonne; 2, oben links, in Gold ein zum Fluge angeschickter schwarzer Adler, und 3, in der unteren Hälfte, in Blau auf grünem

Digitized by Google

Boden eine, rechts wie links, von je einem goldenen Sterne begleitete silberne Burg mit 2 gezinnten Thürmen, zwischen welchen eine brennende Granate schwebt). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 10. März 1818 für Joseph Franz Carl Edlen v. Rath, Obersten und Commandanten des k. k. 37. Infanterieregiments Andreas Freih. Mirássy de Markus et Batistalva. Der Empfänger des Diploms, geb. 1772 zu Budweis und gest. 1852 als k. k. Geh.-Rath und Feldzeugmeister in Pension — ein Sohn des 1807 wegen 48jähriger Dienstleistung mit dem Prädicate: Edler v. in den erbländ.-österr. Adelsstand versetzten pensionirten k. k. Hauptmanns der Artillerie und Oberverpfleger-Verwalters Johann Theophil Rath, aus der Ehe mit einer geborenen Hawlitschek aus Kuttenplan — vermählte sich 1826 mit Sidonia Freiin v. Barco, geb. 1807, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern: Freiin Sidonia, geb 1828, verm. mit Alexander Mac-Donald de Clan-Renald, k. k. Major in Pension, und Freiin Mathilde, geb. 1829, verm. mit Johann Ritter v. Host, k. k. Generalmajor, ein Sohn stammt, Freih. Joseph Johann Felix, geb. 1831, k. k. Oberlieutenant im Marine-Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 246. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1863, S. 738 und 39.

Rath, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Matthäus Rath, inner-österr. Appellationsrath, mit dem Prädicate: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247.

Rath. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1702 für Georg Adam Rath, bischöfl. neissischen Fiscal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rath, vom Rath (in Roth ein schräglinker, silberner Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1840 für Johann Peter vom Rath, Rittergutsbesitzer auf Lauerforst im Kr. Geldern. Nächst demselben waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen noch angesessen: vom Rath, Fabrikbesitzer zu Cöln, auf Mühlenburg im Kr. Herford und Gebrüder vom Rath auf Guckelwitz und Koberwitz im Kr. Breslau.

S. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 258 und III. S. 329.

Rathenow (Schild von Silber und Roth quergetheilt, mit einem schrägrechts gelegten, geasteten Baumstamme, um welchen sich eine grüne Weinrebe windet). Altes, märkisches Adelsgechlecht, welches namentlich in der Mittel- und Uckermark, so wie in der Priegnitz sich ansässig machte und auch nach Meklenburg kam, nicht zu verwechseln mit Familien, deren Namen ähnlich lauten. Ein gleichnamiger Sitz im Westhavellande wird schon 1257 genannt. Das Geschlecht hatte ein Burglehn zu Berlin bereits 1356 inne, sass 1375 zu Buckow unweit Teltow, 1564 zu Plaenitz im Ruppinschen und erwarb im Laufe der Zeit mehrere andere Güter, namentlich in der West-Priegnitz Pinnow und Mellen, in der Uckermark Metzelthin bei Templin u. s. w. — Nach Meklenburg kam das Geschlecht im 16. Jahrh. mit Jürgen v. Rathenow, welcher aus dem Brandenburgischen in's Meklenburgische zog, doch setzte er seine Linie nicht fort. — In den anderen, oben genann-

Digitized by Google

ten Gegenden aber blühte der Stamm fort und zahlreiche Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee. Friedrich Joachim v. Rathenow, der tapfere Vertheidiger des Feldes von Gräthen, in der Nacht vom 8. bis 9. April 1761, starb an den dabei erhaltenen Wunden als Oberst. Im Feldzuge 1806, in welchem fünf Stabsofficiere dieses Namens in der Armee dienten, starb ein v. R. als Oberstlieutenant und Commandeur des Regiments v. Winning und nach Rauer waren 1857 im Königreich Preussen gesessen: v. Rathenow, k. Oberstlieutenant a. D. auf Bieberteich im Kr. Sternberg, und v. R., Hauptmann zu Berlin, auf Plaenitz im Kr. Ruppin.

v. Hagen, Beschreibung des Geschlechts v. Willmersdorff, S. 21. — N. Pr. A.-L. IV. S. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 258 und 59. — *Siebmacher*, III. 113: v. R., mit der unrichtigen Angabe: Schwäbisch. — *v. Meding*, III. 506 und 507.

Rathgeb, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1743 für Joseph Rathgeb, Residenten bei der Republik Venedig, mit: Edler v., und von 1766 für Melchior Rathgeb, äusseren Rath und gewesenen, bürgerlichen Handelsmann in Wien, wegen seines Handelsbetriebes, ebenfalls mit: Edler v. — Der Stamm des Letzteren blühte fort und in neuester Zeit war Vincenz Edler v. Rathgeb, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139.

Rathgeber v. Rathenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für den k. k. Rittmeister vom Militairfuhrwesens-Corps, wegen 48jähriger Dienstleistung, mit: v. Rathenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247.

Rathlow, Rathlov, Ratlov (in Silber eine rechte, rothe Spitze). Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Berckentin, Negendank und Plüskow. Nach Angelus tritt zuerst 1392 Nicolaus R. urkundlich in einem der Stadt Oldenburg verliehenen Privilegium, so wie 1417 Heinrich R. in einer anderen Urkunde auf. Um dieselbe Zeit war Henning R. holsteinischer Rath, und ein Anderer dieses Namens bald darauf Schlosshauptmann auf der Insel Fehmern. Emelin R. auf Voderkam und Sieverd R. auf Lensau kamen in dem dittmarschen Kriege um. Zu Anfange des 17. Jahrh. lebten noch sieben männliche Sprossen des Stammes, und zu Anfange des 18. Jahrh. war Emerentia v. Ratlow Conventualin des Klosters Preetz, Christian v. R., um 1734 k. dän. Geh. Conferenzrath und Jägermeister in Jütland — ein Sohn des k. dän. Kammerh. und Stallmeisters v. Ratlow, hatte sich in Dänemerk niedergelassen, nachdem er mit seiner Gemahlin, Margaretha v. Gersdorff, Tochter des Reichshofmeisters v. G., etliche Güter unweit Aarhus bekommen hatte. Dieselbe starb 1765 ohne männliche Nachkommen, und der Geschlechtsname und das Wappen kamen an den k. dän. Geh.-Rath. Schack, welcher sich seitdem: Schack v. Rathlow schrieb.

Angeli holstein. Chronik, S. 200. — *Bucelini* Stemmat. Germ. P. I. — *Gauhe*, I. S. 18[illegible] und 18[illegible]2. — *Zedler*, 3[illegible] S. 1017: v. Ratlow. — *Siebmacher*, III. 154: Rathlaw, Holsteinisch. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 19, Nr. 39: Sigillum Henrici de Rathelove de 131[illegible] — *v. Meding*, III. S. 5[illegible]7 und 508.

Rathsamhausen zu Ehenweyr (in Roth ein silberner, mit einem grünen Balken belegter Schild, oder auch Schild silbern mit einem grünen Balken, ohne Schildesrand und nach einem Receptibilitäts

Digitized by Google

attestate des Erzstifts Mainz vom 20. Juni 1787: in Roth ein weisses Schildlein, darin ein grüner Balken). — Altes, ritter-, turnier- und stiftsfähiges, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches später Rathsamhausen, früher urkundlich Rattsamhausen, Rotzenhausen und Ratzenhausen, geschrieben wurde und sich in zwei Aeste theilte, von welchen der im Elsass und in der Ortenau blühende sich R. zu Ehenweyr oder auch v. Königsheim nannte. — Wolff Dietrich v. R. zu Ehenweyr war gegen Ausgang des 17. Jahrh. der reichsfrei unmittelbaren Ritterschaft in Unter-Elsass Rath und Ausschuss, und Jacob Samson v. R. zu Ehenweyr, Herr zu Nonnenweyer, war zu Gauhe's Zeit Rath und Ausschuss der schwäbischen reichsfreien Ritterschaft in der Ortenau. — Die andere Linie des Stammes schrieb sich Rathsamhausen, Ratzumhausen zum Stein, s. den nachstehenden Artikel.

Gauhe, I. S. 1804—6. — *Siebmacher*, I. 192: v. Rhatsamhausen, Elsassisch. — v. *Meding*, III. S. 509: auch nach dem W.-B. des Costnitzer Concils.

Rathsamhausen, Ratzumhausen v. und zum Stein, auch Freiherren (in Roth ein goldenes Schildchen mit einem grünen Querbalken). Altes elsassisches Adelsgeschlecht und, wie schon das Wappen ergiebt, die im vorstehenden Artikel erwähnte zweite Linie des in demselben abgehandelten Stammes. Das Stammhaus desselben war das im Elsass gelegene Stammschloss Rathsamshausen unweit Schlettstädt. Die Familie gab zur Auferbauung des Barfüsserklosters zu Schlettstädt nicht nur Grund und Boden, sondern auch Geld reichlich her und erhielt im Kloster das Erbbegräbniss. Eberhard v. R. soll 935 vom Pfalzgrafen Conrad zu Berathungen wegen der Turniere gebraucht worden sein. Philipp R., kaiserl. Rath und Abt zu Peris, wurde 1307 mit Johann Bischof zu Aichstädt, vom K. Albrecht nach Rom geschickt, um das Bisthum Strassburg für seinen Vetter, Johann v. Ochsenstein, auszuwirken, doch gab der Papst dasselbe, den Wünschen des Kaisers entgegen, dem Bischofe zu Aichstaedt und setzte an dessen Stelle den genannten Philipp v. Rathsamshausen; Peter v. R. fiel 1368 in der Schlacht bei Sempach, und Burchard v. R. wurde 1436 zum Bischofe von Basel erwählt. Doch war das dortige Concil gegen ihn, und so war er denn mit einer jährlichen Pension zufrieden. Um dieselbe Zeit wurde ein v. R., der sehr reich war und das Steinthal besass, in den Freiherrstand versetzt und nannte sich Rathsamshausen auf oder zum Stein. Derselbe sass auf dem Schlosse Baldenen im Elsass, zu welchem mehrere Dörfer gehörten. Die Nachkommenschaft desselben erlosch im 17. Jahrhundert; doch erhielten die Lehnsvettern von der anderen Linie die Güter nicht, da König Ludwig XIV. dieselbe als mümpelgardische Lehne seinem Kriegsrathe de Chandlien verehrte, der denn auch 1697 im Ryswicker Frieden im Besitze derselben bestätigt wurde.

Hertzog, Elsass. Chronik, L. 7, c. 12, S. 25. — *Hübner*, Histor. Polit. P. VII. und VIII. *Gauhe*, I. S. 1804—1806. — v. *Meding*, III. S. 510: auch nach einem Erzstift-Mainz. Attestate vom 20. Juni 1787. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. B. I. 9.

Rathschiller, Ratschiller. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 17. Septbr. 1818 für Joseph Rathschiller, inneröesterr. Gubernial-Secretair, wegen 43jähriger Dienstleistung. — In neuer Zeit stand Renatus v. R. als Oberlieutenant in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247. — *Schmutz*, III. S. 283. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Digitized by Google

Rathschitz. Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. zum sächsischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Bernhard v. Rathschitz den Prinzen Severin von Sachsen — Sohn des Herzogs Heinrich des Frommen — als Hofmeister führte.

Müller, Annal. Saxon. S. 88. — *Zedler*, 30. S. 965.

Rathstock, Radestock, Rostock. Ein vom 14. Jahrh. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrh. in der Niederlausitz und in den angrenzenden Theilen von Sachsen und Brandenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Namen ein Gut unweit Cüstrin führte. Dasselbe sass bereits 1372 zu Falkenberg bei Lübben, und 1375 zu Finsterwalde unweit Luckau, so wie zu Liebenwerda, erwarb dann auch andere Güter und hatte noch 1730 Kunersdorf und Wulckow unweit Lebus inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 259.

Ratislow v. Carlsfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1810 für Carl Ratislow, k. k. Rittmeister bei der prager Montur-commission, mit: v. Carlsfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247.

Ratmannsdorf, Rattmannsdorff, Rathmannsdorf, Freiherren und Grafen. Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. — Freiherrndiplom vom 2. März 1606 für Christoph v. R. (gest. 1610), und Grafendiplom vom 16. Juli 1613 für Wilhelm Freih. v. R. — Altes ursprünglich krainer Adelsgeschlecht, aus dem gleichnamigen Stammhause an der Sau, sechs Meilen v. Laibach, welches später nach Steiermark kam. Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Otto R., welcher um 1293 lebte. Von den späteren Sprossen des Stammes wird Siegfried v. R. von Spangenberg unter die Ritter gezählt, welche sich 152[illegible] in der von den Türken belagerten Stadt Wien sehr tapfer verhielten. Von dem Bruder des Freiherrn Christoph: Otto, welcher, nachdem er sich im Kriege ausgezeichnet, ebenfalls 1610 starb, stammt Alban, welcher das Geschlecht fortsetzte. Der Enkel desselben, Graf Wallram, k. k. Kämmerer, beschloss gegen Ausgang des 17. Jahrh. den Mannsstamm des alten Geschlechts, worauf seine Güter seiner Tochter, Christoph Johann's Gr. v. Althann, k. k. Oberhof- und Landjägermeisters, Wittwe, einziger Sohn erbte.

Spangenberg, P. II. — *Bucelini* Stemmat. P. II. — *Gauhe*, I. S. 1802 und 1803. — *Zedler*, 30. S. 1058. — *Schmutz*, III. S. 279.

Ratoliska, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1810 für Joseph Ratoliska, Hofrath der k. k. Polizei-Hofstelle.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139.

Ratschin, Raczin, Retschin, auch Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1687 für Ernst v. Raczin. — Altes, schlesisches und böhmisches Adelsgeschlecht, welches in Schlesien schon 1501 zu Arnsdorf, dem heutigen Grafenort, im Glatzischen und in Böhmen 1560 zu Czeykow, 1610 zu Hradeck und noch 1710 zu Willomitz sass. Später, 1626, hatte die Familie in Schlesien noch die Güter Steinau und Wölfelsdorf im Neustadtschen und Zaupitz im Neisseschen inne, und sass noch 1640 zu Arnsdorf, Langenau und Wölfelsdorf. — Nach

Digitized by Google

Sinapius lebte Otto v. Retschin um 1501 zu Arnsdorf und Otto Heinrich v. Retschin auf Steina um 1626. Die Freiherren v. R. rechnet Balbin zu denjenigen böhmischen Herren, welche 1618 in den damaligen Kriegsunruhen ihrem Könige treu blieben. — Von Johann Raczin v. Raczin auf Arnsdorff im Glatzischen stammte als Enkel Christoph R., und von Letzterem ebenfalls als Enkel Humbert v. R., dessen Sohn, Ernst, s. oben, wie angegeben, den Freiherrnstand in die Familie brachte. Früher schon, 1679, war Franz Leopold v. R. Beisitzer des grossen Landrechts in Böhmen. — Die Letzte ihres Geschlechts, Barbara v. Ratschin, vermählte sich mit Caspar v. Zedlitz auf Tiefhartmannsdorf, Hohenliebenthal u. s. w., und wurde die Ahnfrau der späteren Freiherren v. Zedlitz-Neukirch. Der Gemahl derselben erbaute ihr zu Ehren um 1660 das kleine Dorf Ratschin am Fusse des Freudenberges bei Tiefhartmannsdorf, welches noch jetzt Besitz der Familie v. Zedlitz-Neukirch ist.

Balbini Misc. Bohem. Dec. 2. Lib. 2. — *Lucae*, Schlesisch. Chronik, S. 1836. — *Sinapius*, I. S. 760 und II. S. 917. — *Gauhe*, I. S. 1803 und 1804. — *Zedler*, 30. S. 1019. — *Pz.* A.-L. IV. S. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 259. — *Siebmacher*, I. 50: v. Retschin, schles. — *v. Meding*, II. S. 471.

Rattenheim. Ein dem fränkischen Canton Altmühl einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes mit den v. Diedenhofen.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 181.

Rattenperger. Altes, steiermärkisches, nur aus Bartschen's Wappenbuch dem Namen und dem Wappen nach bekanntes Adelsgeschlecht.

v. Meding, II. S. 463.

Ratz, Ratzen. Ein früher zu dem in Ostpreussen ansässigen Adel gehörendes Geschlecht, welches im Osterrodischen begütert war. Ein v. Ratz stand noch 1742 als Lieutenant im k. preuss. Regimente v. Möllendorf.

Freih. v. Ledebur, II. S. 259.

Ratz, Ratz v. Eismannsberg (Schild von Purpur und Silber quergetheilt, mit einem halben, oder unten abgehauenen Bock nach des Schildes wechselnden Tincturen). Altes, längst erloschenes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches unter den Ahnen des 1595 als Fürstbischof zu Eichstädt verstorbenen Caspar's v. Seckendorff vorkommt, und dessen Schild in den Fenstern des Domherrnbegräbnisses zu Würzburg zu sehen ist.

Falter, S. 146 und Tab. 15 Nr. 50. — *v. Meding*, III. S. 513 und 514.

Ratzbar, v. Ratzbar und Przibor, Ratzbar, Buntsch-Ratzbar oder Buntsch, Ratzbar genannt, s. Buntsch, Bd. II. S. 148 u. 149.

Ratzenberg. Altes, früher dem fränkischen Rittercanton Ottenwald einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Ottenwald, Tab. 399. — *Siebmacher*, I. 137: v. Ratzenberg, Hessisch.

Ratzenberger v. Ratzenberg. Eine im 18. Jahrh. in den kaiserlichen Erblanden, und zwar meist in Militairdiensten gestandene Familie.

Zedler, 30. S. 1040.

Rau v. und zu Holzhausen (in Silber ein rother Querbalken). Altes, vormals reichsritterschaftliches, hessisches Geschlecht in der

Digitized by Google

Wetterau und in Oberhessen, welches zu Beyerheim in der Wetterau zu Nordeck in Kurhessen und mit anderen Gütern bei Giessen und i den beiden Hessen angesessen ist. Dasselbe gehört in Kurhessen z der altadeligen Ritterschaft, so wie zu dem adeligen Stifte Kaufunge — Zuerst wird Conrad Rau v. Holzhausen, um 1399 in der Wettera begütert, genannt. Von demselben stammten drei Söhne: Adolph welcher noch 1482 lebte; Heinrich, Domscholaster zu St. Alban Mainz, gest. 1415 zu Constanz während des Concils, und Conrad, ges 1464, Domherr zu Mainz, Domsänger und zuletzt Dompropst z Aschaffenburg. Adolph I. hinterliess zwei Söhne, von welchen Johan Adolph I., Amtmann zu Schotten, verm. 1502 mit Anna Sophi Tochter des Adolph Rau v. Holzhausen und der Christiana v. Schle ern, den Stamm weiter fortsetzte, der andere, Conrad, starb 147 als Domherr zu Mainz und Stiftsherr zu St. Alban. Von Johan Adolph I. entsprossten vier Kinder: Adolph II., gest. 1578, welche in der Ehe mit Dorothea, Tochter des Heinrich Rau v. Holzhause und der Catharina v. d. Tann, den Stamm fortpflanzte, dessen Lini aber schon mit seinen Enkeln um 1700 ausging; Eitel, gest. 1557 al Amtmann zu Neustadt in Meklenburg; Anna, gest. 1530 als Hausfrau de Hermann Riedesel zu Eisenbach, und Burkhard, gest. 1549, hess. Ober amtmann zu Katzenelnbogen, verm. mit Catharina v. Boyneburg zu Lengs feld, welcher der weitere Stammhalter des Geschlechts wurde. Von ihn stieg der Stamm, welcher sich später in eine ältere Linie zu Nordeck un eine jüngere Linie schied — und zwar in der jüngeren Linie, welche hier um die Stammreihe von Burkhard nicht zu unterbrechen, zuerst er wähnt sein mag — wie folgt, herab: Rudolph Wilhelm I., gest. 1610 erst Landvoigt zu Marbach und später hessendarmstädt. Geh.-Rath un Hauptmann zu Giessen: Dorothea v. der Grün; — Johann Adolph II. gest. 1660, Baumeister zu Grossältern und Burgmann zu Friedberg i der Wetterau; erste Gemahlin: Anna Catharina v. Hanxleden, un zweite Gemahlin: Magdalena v. Haxthausen; — Otto Rudolph blie 1685 im Türkenkriege im Treffen zwischen Neuhäusel und Komorn Ritterrath des Cantons Mittel-Rhein und Oberst über ein Regiment z Pferd in Diensten der vereinigten oberrheinischen Fürsten: Elisabet v. Bünau; — Johann Adolph IV., geb. 1673 und gest. 1750, hessen-casselscher Minister: erste Gemahlin: Justine v. Lindenborn, und zweite: Eleonore Friederike Freiin Gayling v. Altheim; — Friedrich Adolph, geb. 1737 und gest. 1789, hessen-casselscher Obereinnehmer: Wilhelmine Freiin Rau v. und zu Holzhausen, geb. 1748 und gest. 1826; — Rudolph, geb. 1782 und gest. 1829, grossherzogl. hessisch. Postmeister zu Giessen und ehemalig. fürstl. waldeckscher Hauptmann: erste Gemahlin: Christine Freiin v. Gall, geb. 1784, verm. 1807 und gest. 1809, und zweite Gemahlin: Luise Bansa, verm. um 1812 und gest. 1845; — Otto Freih. v. Rau und Holzhausen, geb. 1813, — jetziges Haupt der jüngeren Linie —, verm. in erster Ehe 1842 mit Henriette Lenz, gest. 1852. und in zweiter Ehe 1853 mit Bertha Lenz, Schwester der Vorigen. Aus der ersten Ehe stammen drei Söhne: Rudolph, geb. 1843, Albert, geb. 1847, und Ludwig, geb. 1849. Aus

Digitized by Google

der zweiten Ehe entsprossten zwei Töchter: Luise, geb. 1856, und Elisabeth, geb. 1861. — Die ältere Linie auf Nordeck ging von Ernst Johann Philipp, geb. 1735 und gest. 1794 — einem Bruder des Friedrich Adolph, s. oben —, k. k. Kämmerer und Director des adeligen Fräuleinstifts Wallerstein in Hessen, verm. 1757 mit Therese v. Lietzen, aus. Aus dieser Ehe stammte Eugen Friedrich Siegmund, geb. 1764 und gest. 1828, ehemaliger kurhannov. Major im Leibgarderegimente zu Pferde, welcher in erster Ehe mit Maria Anna v. Wagner, gest. 1811, und in zweiter mit Auguste Wilhelmine v. Knoblauch zu Hatzbach vermählt war. Aus der ersten Ehe entspross: Freih. Friedrich, geb. 1797 und gest. 1853, kurhess. Hauptmann, verm. mit Maria Koch. Der ältere Sohn derselben, Freih. Friedrich (II,), geb. 1833, starb 1855 als k. k. Cadet des 1. Feldjägerbataillons, und so wurde denn der zweite Sohn, Freih. Carl, geb. 1843, Haupt der älteren Linie auf Nordeck. Derselbe hat, neben drei Schwestern, einen Bruder, Freih. Franz, geb. 1849. Die Familie war immer recht gliederreich, und so lebten denn auch ausserhalb der eben gegebenen Stammreihe mehrere Sprossen des Geschlechts, welche zu hohem Ansehen und Ehrenstellen gelangten. Ueber Mehrere derselben, so wie über den jetzigen weiteren Personalbestand der Familie ertheilen die Geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser genaue Auskunft.

Humbracht, Stammtafel der v. Mörlau. — *Schannat*, S. 141. — *Gauhe*, I. S. 1806 und 1807. — *Zedler*, 30. S. 1106 und 1107. — *Estor*, Ahnen-Prob. Tab. II. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 259. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1852, S. 603—608, 1853, S. 739—41 und 1865. — *Siebmacher*, I. 137: Die Rawen v. Holtzhausen, Hessisch. — *v. Meding*, I. S. 462. Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 21.

Rau (in Schwarz ein schräglinker, silberner Balken, belegt mit drei fünfblättrigen, rothen Rosen). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 11. Septbr. 1790 für Christoph Friedrich Rau, kursächs. Lieutenant der Infanterie und Lehrer der Mathematik an der Cadettenschule zu Dresden. — Von den Söhnen desselben wurde Rudolph Friedrich Carl Heinrich v. Rau 1800 Lieutenant in der kursächs. Leib-Grenadiergarde, und Carl Ferdinand v. R. trat 1805 als Fähnrich in die kursächs. Armee. Letzterer trat 1815 als Capitain aus k. sächs. Diensten in k. preussische und starb 1833 als Major und Dirigent einer Abtheilung des Topographischen Bureau's des Generalstabes. Derselbe hat die Pläne der Feldzüge von 1813, 1814 und 1815, nebst historischen Erläuterungen und mehreren Karten, herausgegeben, und zwar die ersteren gemeinschaftlich mit dem Major Haenel v. Cronenthall. Die Wittwe des Majors v. Rau, geborene Förster, lebte in Berlin.

Handschriftl. Notiz. — *Hitzig*, Gelehrtes Berlin, 1825, S. 204. — N. Pr. A.-L. IV. S. 87 und 88. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 259 und III. S. 329. — W.-B. d. Sachs. Staaten, IV. 68. — *Kneschke*, IV. S. 347.

Rauber, Freiherren zu Planckenstayn und Karlstetten. Altes, ursprünglich krainisches Adelsgeschlecht, welches sich zu Zeiten des K. Maximilian I. (zu Ende des 15. oder im Anfange des 16. Jahrh.) in den kaiserlichen Erblanden niederliess und die Herrschaften Krumau, Petronell, Planckenstayn (Planckenstein) und Carlstädten (Karlstetten) erwarb und von den beiden letzteren Besitzungen das freiherrliche

Digitized by Google

Prädicat führte. Dasselbe soll vor Zeiten Engelschalcken geheissen und, nach Lazius, den Namen: Rauber von vielem Streifen und Rauben erhalten haben. — Matthaeus Rauber, beigenannt Engelschalck, lebte um 1378 und hatte fünf Enkel, welche sämmtlich den Stamm fortsetzten, den Namen: Engelschalck aber nicht mehr führten. — Christoph Rauber war 1488 Bischof zu Laibach, und erhielt als solcher den fürstlichen Titel. Später wurde er zugleich Landeshauptmann in Kärnten, kaiserl. Abgesandter zu Rom, oberster Kriegscommissar und endlich Statthalter zu Wien, wo er 1536 starb. Um dieselbe Zeit lebte Andreas Eberhard Rauber, Herr zu Petronell, Talberg und Reineck, welcher sich durch ungemeine Körperstärke und durch einen der längsten Bärte, die je vorgekommen, bekannt machte. Derselbe war kaiserl. Hofkriegsrath und starb 1527 auf seinem Schlosse Petronell im 68. Lebensjahre. Leonhard Rauber, Ober-Hofmarschall des K. Maximilian I., brachte mit dem Prädicate: Freiherr zu Planckenstein und Carlstädten den Freiherrnstand in die Familie und hinterliess einen Sohn, Cosmus, welcher 1582 als Amtspräsident in Krain starb. Der Sohn desselben, Adam, schlug, wie erzählt wurde, 1594 als Rittmeister der adeligen Güld-Pferde in Krain, mit viertausend Christen vor Siseck funfzigtausend Türken! Vom Freiherrn Adam stammte Hans Friedrich, Amtspräsident in Krain, dessen Sohn, Franz Adam, Oberhauptmann zu Carlstadt in Croatien, einen Sohn hinterliess: Veit Christoph, welcher die Güter Weinegg, Kreitberg u. s. w. an sich brachte und kaiserl. w. Rath und Kämmer., wie auch fürstl. ansbachischer Geh.-Rath und der freien Reichsritterschaft in Franken, des Orts Altmühl, wurde. Von seinen Söhnen war Otto Christoph Domherr zu Regensburg und Freisingen, und Albrecht Ernst wurde 1703 in dem damaligen französ.-bayer. Kriege im Kloster Michelfeld erschossen.

Lazius, Lib. VI. S. 204. — *Seifert*, Ahnentafeln, Tab. 1 und 2. — *Gauhe*, I. S. 1807 und 1808, nach: Gr. Brandis, Valvasor und Gr. Wurmbrand. — *Zedler*, 30. S. 1050. — *Schmuts*, III. S. 285. — *Siebmacher*, IV. 15 und V. 17. — *v. Meding*, III. S. 511: auch nach Bartschens W.-B. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 10 und VI. 12.

Rauch (in Blau ein goldenes [oder silbernes], gehenkeltes Rauch-Becken, aus welchem Rauch aufsteigt). Ein in der Person des Bonaventura v. Rauch aus Bayern nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. Derselbe, geb. 1740 zu Petershofen in Bayern, trat 1778 in k. preuss. Kriegsdienste und starb 1814 als Generalmajor a. D. Er hatte in der 2. Ingenieur-Brigade gestanden und war Director der Ingenieur-Academie. Von seinen Söhnen wurde der älteste: Georg Gustav (nach Anderen: Johann Gustav Georg), 1830 General der Infanterie und 1837 Kriegsminister, ein anderer Sohn, Gustav Adolph Leopold, 1842 Generalmajor und Director der allgemeinen Kriegsschule und später Commandant zu Potsdam, und der jüngste starb 1850 als Generallieutenant und Generaladjutant.

N. Pr. A.-L. IV. S. 88. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 259 und III. S. 329. — *Kneschke*, II. S. 357.

Rauch. Ein von 1745 bis 1786 zu dem preussischen Adel zählendes, aus dem Lippeschen stammendes Geschlecht. — Friedrich Wilhelm v. Rauch war Oberstallmeister des Grafen v. d. Lippe-Detmold

Digitized by Google

und Major der westphälischen Kreistruppen. Der Sohn desselben, Simon Friedrich v. R., trat 1745 in k. preuss. Dienste und starb 1768 als Hauptmann, der Sohn des Letzteren aber, Bernhard Friedrich v. R., 17. Mai 1786 als Fähnrich im Regimente v. Gaudy.

Freih. v. Ledebur, II. S. 259 und 260.

Rauch (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken und auf dem gekrönten Helme auf zwei grünen Bergen zwei silberne, rauchende Schornsteine). Adelsstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 27. Juli 1808 für Johann Moritz Rauch, Chef des angesehenen Handelshauses Rauch in Heilbronn. Der Empfänger des Diploms, geb. 1754 und gest. 1819, war mit Johanna Luise Eberhardine Merz vermählt, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprosssen: Moritz v. R., geb. 1794 und verm. 1820 mit Charlotte Hauck, und Adolph v. R., geb. 1798 und verm. 1833 mit Eleonore van der Velden. Ersterer hatte, wie Cast 1844 angab, den Stamm, neben vier Töchtern, durch zwei Söhne: Friedrich, geb. 1823, und Georg, geb. 1828, fortgesetzt. — Die Tochter des Johann Moritz v. Rauch, Emilie, hatte sich 1816 mit dem k. württemberg. Kammerherrn, Obersten und Gestütsdirector zu Stuttgart Philipp Freih. v. Gemmingen-Guttenberg-Bonfeld vermählt, starb aber schon 1821.

Cast, Adelsbuch des Kgr. Württemb. S. 457. — W.-B. des Kgr. Württemb. Nr. 208 und S. 61. — *Kneschke*, II. S. 358.

Rauchbar. Reichsadelsstand. Diplom vom Ausgange des 16. Jahrhunderts für Andreas Rauchbar, Doctor der Rechte und Professor zu Wittenberg und später kursächs. Geh.-Rath und Vice-Kanzler, so wie Herr auf Hemsendorf. Derselbe, gebürtig aus Quedlinburg und gest. 1602 im 43. Lebensjahre, setzte den Stamm fort. Zu seinen Nachkommen gehörte Carl Gottfried v. Rauchbar, gräfl. waldeckscher Kanzleirath und Herr auf Lengefeld, welcher von 1710 bis 1713 wegen eines Leichengedichts gegen die Pietisten mit Otto Heinrich Becker, gräfl. waldeckschen Landconsistorial- und Kanzleirath, in so weitläufige Streitigkeiten gerieth, dass in Folge deren Mehrere das Land verlassen mussten und theologische Facultäten darüber in Schriften gegen einander geriethen.

D. Walch, Religions-Streitigkeiten, S. 906—13. — Compend. Gelehrten-Lexicon, Ausg. von 1726, II. 722. — *Gauhe*, I. S. 1809. — *Zedler*, 30. S. 1326.

Rauchenberger. Altes, früher in Steiermark vorgekommenes Rittergeschlecht, welches die Herrschaft Hanfelder bei Zeyring besass.

Schmutz, III. S. 285.

Rauchenbichler v. Rauchenbühl. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 27. April 1807 für Franz Joseph Rauchenbichler, Magistratsrath, Stadtkämmerer und Bruderhaus-Verwalter zu Salzburg und Besitzer des Rittergutes Edhof, mit dem Prädicate: v. Rauchenbühl. — Der Stamm wurde fortgesetzt und zwei Söhne des Diplomsempfängers: Joseph Rauchenbichler v. Rauchenbühl zu Salzburg, geb. 1768, und Aloys Felix R. v. R., geb. 1782, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 468. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 96.

Digitized by Google

Rauchhaupt. Altes, im ehemaligen sächsischen Kurkreise, im Meissenschen, Magdeburgischen, Brandenburgischen, Braunschweigischen und Anhaltschen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches auch nach Franken kam. Dasselbe sass, wie Knauth angiebt, zu Rosenfeld und Riedenburg (Reideburg) im Amte Delitzsch und zu Hohenthurm, Cossa, Pouch, Schköna, Röfen, Sagisdorf u. s. w. im Kurkreise, so wie im Magdeburgischen, namentlich zu Trebnitz a. d. Saale, drei Meilen von Halle. — Valent. König beginnt die sichere und ordentliche Stammreihe mit Heinrich v. Rauchhaupt, dessen Sohn, Hans, 1430 das Gut Hohenthurm a. d. Saale kaufte. Bald darauf schied sich die Familie in die Linien zu Brachstädt und Trebnitz. Der Stifter der ersteren war Albrecht Hildebrand v. R., Herr auf Landin in der Mark Brandenburg, ein Vater Rudolph's, k. französ. Obersten, von dessen Enkel, Hildebrand auf Landin, fürstl. lüneburg. Hofmeister, Albrecht Vollrath stammte, welcher sich aus der Mark nach Kursachsen begab und sich zu Torgau niederliess. Von den Söhnen desselben kommt um 1580 Albrecht Vollrath (II.) als Herr auf Brachstädt und fürstl. hess. Oberstlieutenant vor, dessen Sohn, Hans Christoph auf Brachstädt, fürstl. magdeburgischer Oberschenk, Stallmeister u. s. w., als Amtshauptmann zu Rothenburg 1678 ohne männliche Nachkommen starb. — Die Linie zu Trebnitz fing Simon v. Rauchaupt, fürstl. magdeburg. Hofmarschall, an, welcher 1454 das Rittergut Trebnitz erkaufte. Der gleichnamige Sohn desselben wurde Amtshauptmann zu Giebichenstein und ein Aeltervater Vollraths v. R. auf Trebnitz und Hohenthurm, von dessen Nachkommen Hans Otto um 1706 k. dän. Oberst war, als welcher auch Rudolph Michael v. R. 1718 starb. Um dieselbe Zeit lebte im Meissenschen ein kursächs. Oberstlieutenant v. R., dessen einziger Sohn, Johann Christoph, 1724 sich aus Grimma verloren haben soll, ohne dass man später von ihm etwas erfahren konnte. — Neuere, nach Allem aus der Familie selbst stammende Nachrichten beginnen dieselben mit Hans Christoph v. R., Herrn auf Trebnitz, Hohenthurm, Nimberg u. s. w., welcher 1704 als hannov. Brigade-General starb und vier, den Stamm fortsetzende Söhne hinterliess. Vom vierten Sohne desselben, Vollrath Thimo v. R., welcher aus dem väterlichen Erbe das Gut Trebnitz erhielt, lebten zwei in der k. preuss. Armee stehende Söhne und mit dem Enkel, Franz Dietrich Wilhelm v. R., geb. 1757, stand 1792 die Familie nur noch auf zwei Augen. Derselbe diente als Major im k. preuss. Cürassierregimente v. Quitzow, nahm seinen Abschied und starb 1805 zu Trebnitz. Aus seiner Ehe mit Henriette v. Rohr entsprossten drei Töchter, welche sich mit Sprossen der Familien v. Werder, v. Rohr und v. Majerinck vermählten, und vier nach den Töchtern geborene Söhne: Wilhelm v. R., geb. 1792, k. preuss. Major und Herr auf Trebnitz, verm. mit Caroline v. Reiche; Louis v. R., geb. 1796, welcher 1837 k. preuss. Capitain im 2. Garderegimente war, verm. mit Albertine v. Alvensleben; Albert v. R., k. preuss. Forstbeamter, verm. mit Rudolphine Stegmann, und Fedor v. R., geb. 1804, welcher 1837 Lieutenant im k. preuss. Gardedragonerregimente war. Louis v. R. setzte den Stamm durch die Söhne: Hugo, geb.

Digitized by Google

1824, Bruno, geb. 1828, und Werner, geb. 1834, Albert v. R. aber durch einen Sohn, Vollrath, fort. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht und nach Rauer waren noch 1857 im Kgr. Preussen begütert: v. Rauchhaupt, k. k. Major a. D., und Wilhelm v. R., k. Landrath des delitzscher Kreises, Beide Herren auf Queiss bei Halle a. d. S.

Knauth, S. 555. — *Valent. König*, III. a S. 907—18. — *Gauhe*, I. S. 1809 und 10. — *Zedler*, 30. S. 1075—77. — N. Pr. A.-L. IV. S. 464 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 260; auch nach Dreyhaupt Beschr. d. Herz. Magdeburg. — *Siebmacher*, I. 154: v. Rayhaupt. — W.-B. d. Sächs. Staaten, XI. 71. — *Kneschke*, IV. S. 347—49.

Rauchmüller v. Ehrenstein, auch Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Adels- und Reichsritterstand. Adelsdiplom von 1705 für Heinrich Ernst Rauchmüller, k. k. Kammerdiener, sowohl wegen seiner eigenen langen Dienstjahre, als auch wegen der Verdienste seines, als Maler und Bildhauer ausgezeichneten Vaters Matthias Rauchmüller, welcher die auf dem Graben zu Wien stehende Dreifaltigkeitssäule verfertigte mit: v. Ehrenstein, und Ritterdiplom von 1706 für denselben, mit: Edler v. Ehrenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247 und Erg.-Bd. S. 194.

Rauchnagel v. Clurfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1719 für Franz Rauchnagel aus Tirol, mit: v. Clurfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rauecker v. Lilienheim, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom für Ignaz Leonhard Rauecker, k. k. Hof-Equipageninspector, mit: Edler v. Lilienheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247.

Rauneck. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches früher dem ehemaligen Rittercanton Baunach einverleibt war.

Biedermann, Canton Baunach, Tab. 244.

Rauffer, Ritter. Reichsritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 6. Juli 1792 für Franz Carl Anton Rauffer, kurpfälzischen Rath und Geh. Secretair. Der Sohn desselben, Franz Anton Carl Ritter v. Rauffer (geb. 1763), k. bayer. Geh. expedirender Secretair des Justizministeriums in München, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 489. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 97.

Raule, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 14. Mai 1854 für Dr. Franz Raule, für die besonderen Verdienste, welche derselbe sich im k. k. Staatsdienste erworben hatte, und Freiherrndiplom vom 30. Mai 1861 für denselben. Als Präsident des k. k. Handelsgerichts zu Wien wurde Dr. Franz Ritter v. Raule von der österr. Regierung als Bevollmächtigter zu jener Commission nach Nürnberg abgesendet, welche von der deutschen Bundesversammlung durch Bundesbeschluss vom 18. Decbr. 1856 daselbst für Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches niedergesetzt war. Zum Präsidenten dieser Commission erwählt, hat er nicht nur durch umsichtige, erfahrene und tactvolle Leitung, sondern auch durch rastlose und aufopfernde Thätigkeit das Zustandekommen dieses, für Deutschland wichtigen Gesetzes wesentlich gefördert und zum Abschluss gebracht. In Anerkennung dieser neuen Ver-

Digitized by Google

dienste erhielt er den Freiherrnstand. — Franz Freih. v. Raule, geb. 1795, Doctor der Philosophie und Rechte, Präsident des k. k. Handelsgerichts zu Wien, emerit. Decan der Hochschule daselbst, hatte sich 1829 mit Barbara Jankovsky, gest. 1833, vermählt. Aus dieser Ehe stammt Freih. Theodor, geb. 1830, k. k. Landesgerichts-Adjunct und Untersuchungsrichter, verm. in erster Ehe 1859 mit Marie Edlen v. Gözsy, geb. 1836 und gest. 1862, und in zweiter 1862 mit Emilie Freiin v. Eskeles. Aus der zweiten Ehe stammt ein Sohn: Richard, geb. 1863.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1863, S. 741 und 42 und 1864, S. 614.

Raumer (Wappen nach dem Diplome von 1692: Schild geviert, mit Mittelschilde. Mittelschild der Länge nach getheilt; rechts in Gold ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, schwarzer Adler, und links in Roth ein silberner, von drei, 2 und 1, silbernen Mondchen begleiteter Querbalken. 1 und 4 in Gold eine grüne Cedernuss [nach Angabe Anderer: in Gold ein grün belaubter, oben spitzzugehender Baum], und 2 und 3 in Blau ein goldener Stern, und das einfachere Wappen, wohl nach dem Diplome von 1708: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau eine goldene Sonne, und links in Gold eine grüne Cedernnuss). — Altes, in früher Zeit Ramer, Raamer, Raumer v. Rain, Raumer zu Rain und v. Rain geschriebenes, ursprünglich oberpfälzisches Adelsgeschlecht. Als im 30jährigen Kriege die Oberpfalz an Bayern kam und die katholische Religion gewaltsam eingeführt wurde, wanderte Georg v. Raumer, um der reformirten Religion treu zu bleiben, als junger Mann, mit Hinterlassung seines Vermögens, aus und studirte, den Adel niederlegend, Theologie. Der Zufall, wohl höherer Wille von Oben, führte ihn nach Dessau, wo er ein geistliches Amt erhielt und 1691 als Superintendent und Consistorialrath starb. Aus der Ehe mit Dorothea v. Bergen entsprossten mehrere Söhne. Der Aelteste, Friedrich Gottlieb, starb 1728 unvermählt als des anhaltschen Hauses Gesammtrath und Regierungsdirector, nachdem er 1693 für sich und 1708 für seinen Neffen, Johann Georg, den Adel seiner Familie durch kaiserliche Diplome hatte erneuern lassen. Johann Georg v. R. war ein Sohn des jung verstorbenen Ephraim Jonathan R. — zweiten Sohns des obengenannten Georg R. —, aus der Ehe mit der Tochter des anhaltschen Kanzlers v. Milagsheim —. Derselbe wurde frühzeitig mit dem „alten Dessauer", dem Fürsten Leopold, sehr vertraut, begleitete ihn auf allen Feldzügen und Reisen, hat über dieselben interessante handschriftliche Memoiren hinterlassen, starb 1747 als anhaltscher gesammter Geh.-Rath und Präsident der Regierung und hinterliess aus der Ehe mit der Tochter des Kanzlers v. Reinhart zwei Söhne: Leopold Gustav Dietrich und Carl Albrecht Friedrich. Letzterer, geb. 1729, trat in k. preuss. Militairdienste, machte die Feldzüge Friedrich's II. mit, stieg nach und nach zum Generallieutenant und Chef eines Infanterieregimentes, wurde auch 1794 Gouverneur des von ihm eroberten Danzig und starb 1806, ohne aus seiner Ehe mit Dorothea Grf. v. Küssow Nachkommen zu hinterlassen. — Ersterer, Leopold Gustav Dietrich v. R., geb. 1726 und gest.

Digitized by Google

1788, war anhalt-dessauischer Regierungsdirector und hinterliess aus der Ehe mit Anna v. Waldow a. d. H. Bernstein vier Söhne und einige Töchter, von welchen die Eine: Agnes v. R., an den k. preuss. Kammerpräsidenten und nachherigen Bürgermeister von Berlin, L. v. Gerlach, vermählt war. Der älteste der Söhne, Carl Georg v. R., geb. 1753, trat 1775 in k. preuss. Civildienste, wurde Kammergerichts-, später Geh. Legationsrath, und starb 1833 als wirkl. Geh.-Rath, Präsident des Ober-Censurcollegiums, Director im Ministerium des königl. Hauses u. s. w. Aus seiner Ehe mit Luise Lecke — Tochter des Hofrichters L. zu Iserlohn —, hinterliess derselbe vier Söhne und drei Töchter, von welchen die Aelteste, Charlotte, Stiftsdame zu Marienfliess wurde, die Zweite, Wilhelmine, sich mit dem Präsidenten v. Esebeck, und die Dritte, Anna, mit dem Freih. v. Kottwitz vermählte. Von den Söhnen zeichnete sich der Aelteste, Georg Carl, vor Leipzig aus, und war später k. preuss. Legationssecretair a. D.; der zweite Sohn, Georg Friedrich, bei Belle Alliance verwundeter k. preuss. Officier a. D., lebte später als Ober-Landesgerichtsrath zu Halberstadt, der dritte, Georg Albert, war 1837 Hauptmann im Regimente Kaiser Alexander, und der vierte, Georg Wilhelm, geb. 1808, war um dieselbe Zeit Geh. Regierungsrath im Ministerium des königl. Hauses, so wie bei der Archivverwaltung und im Finanzministerium in Berlin, und starb später, 1856, als w. Geh.-Rath und Director im Ministerium des königl. Hauses. — Der zweite Sohn des Leopold Gustav Dietrich v. R., s. oben: Georg Friedrich v. R., geb. 1755, starb 1822 als herzogl. anhalt-dessauischer Kammerdirector. Aus der Ehe mit Luise de Marées aus Dessau hat derselbe fünf Söhne hinterlassen. — Der Aelteste derselben: Friedrich (Ludwig Georg), geb. 1781, ist der berühmte Geschichtsschreiber, Verfasser der Geschichte der Hohenstaufen u. s. w. Derselbe war früher k. preuss. Regierungsrath zu Potsdam und vortragender Rath bei dem Staatskanzler Fürsten v. Hardenberg, nahm aber 1811, aus Neigung zu den Wissenschaften, die Professur der Geschichte an der Universität Breslau an, und wurde 1819 als Professor der Staatswissenschaften nach Berlin berufen. Derselbe vermählte sich mit Luise v. Görschen — Tochter des verstorbenen anhalt-dessauisch. Oberforstmeisters v. G. —, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Agnes, ein Sohn entspross: Hermann v. R., um 1837 Referendar zu Naumburg. Der jüngere Bruder des Professors v. R.: Carl v. R., geb. 1783, k. preuss. Bergrath und Professor der Naturwissenschaften zu Erlangen, ebenfalls als Schriftsteller bekannt, hatte aus der Ehe mit einer Tochter des Kapellmeisters Reichard einige Söhne und Töchter. Der dritte Bruder Friedrich's v. R.: Heinrich v. R., war zuerst preuss. Officier, später herzogl. dessauischer Kammerrath, vermählte sich mit einer de Marées und wurde Vater zweier Töchter. Der vierte Sohn Georg Friedrich's: Franz v. R., k. preuss. Amtsrath und Gutsbesitzer zu Kaltwasser bei Liegnitz, war als vorzüglicher Landwirth bekannt und hatte aus der Ehe mit Charlotte Nickisch v. Rosenegk eilf Söhne und Töchter. Georg Friedrich's v. R. fünfter Sohn: Gustav, lebte später unvermählt als k. preuss. Forstmeister a. D. — Der dritte Sohn

Digitized by Google

des obengenannten Leopold Gustav Dietrich v. R.: Carl Friedrich Heinrich v. R., geb. 1757, trat früh in k. preuss. Militairdienste, machte als Major den Feldzug 1806 mit, wurde dann bei der Gensdarmerie angestellt, war 1818 Oberst und Brigadier zu Stettin, erhielt 1829 als Generalmajor den Abschied und starb 1831, mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes aus der Ehe mit einer Tochter des k. preuss. Generals v. Tschirsky: Carl Otto v. R., welcher 1837 Regierungsrath zu Posen war, später von Ehrenstufe zu Ehrenstufe höher stieg, und 1850 k. preuss. Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten wurde. — Der jüngste Sohn des Leopold Gustav Dietrich: Eugenius v. R., geb. 1758, trat ebenfalls in k. preuss. Militairdienste, kam in den Generalstab, zeichnete sich 1793, 1806 und 1812 mehrfach aus, wurde 1813 Commandant der Fesung Neisse und Generalmajor, erhielt 1815 als Generallieutenant den Abschied und starb 1832, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen.

Beckmann, Anhaltsch. Historie, VII. S. 181 und 82 und Tab. C. Nr. 2. — *Zedler*, S. 1123. — Allgem. histor. Lexic. IV. S. 36. — Pantheon des Preuss. Heeres, II. S. 282. — Berliner Militair-Kalender von 1790. — Preuss. Staats-Zeitung von 1833: Necrolog des preuss. Geh. Raths u. s. w. Carl Georg v. R. — N. Pr. A.-L. IV. S. 88—90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 260 und 61 und III. S. 329. — *v. Meding*, III. S. 650 und 51. — Schlesisch. W.-B. III. 166.

Raumschüssel v. Schönegg, Freiherren. Altes, freiherrliches Geschlecht in der Grafschaft Cilley aus dem in derselben gelegenen Stammsitze Schönegg, von welchem das Geschlecht den Beinamen annahm. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Johann Raumschüssel um 1347. Von den Nachkommen war Christoph R. kaiserl. w. Geh. Rath und Georg R. Burggraf zu Rüpisch. Letzterer wurde von den Türken getödtet. Ein Enkel desselben, Johann Jacob, lebte noch 1670.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Gauhe*, I. S. 1813 und 14. — *Zedler*, 30. S. 1132.

Raunach, Freiherren. Altes, krainer Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Raunach an der Poick, neun Meilen von Laibach, welches die Familie noch 1313 besass, worauf dasselbe in andere Hände gelangte. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit einem Anonymus um 1400. Von den Nachkommen war Bernhard 1519 Landesverweser in Krain, und ein Enkel desselben, Balthasar, kommt 1580 als Dompropst zu Salzburg vor. Johann Jacob war 1666 Hauptmann in Triest, und Andreas Daniel starb 1686 als Bischof zu Biben.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Valvasor*, I. c. 9. S. 11. — *Gauhe*, I. S. 1813. — *Zedler*, 30. S. 1133.

Raunacher, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1784 für Ignaz Raunacher, k. k. Rath und Districtsverwalter im Bonate, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rauner. Reichsadelsstand. Diplom vom 29. Novbr. 1697 für die Gebrüder Rauner: Johann Thomas und Jonas Daniel, und vom 1752 für die Söhne des dritten Bruders: Michael R. — Rathsfähig augsburgisches Geschlecht. Johann Thomas v. R. wurde 1699 augsburgischer Patricier, und kam 1710 in den Rath. Die im augsburgischen Geschlechterstande sich befindende Linie besass mit den übrigen Johann Thomas v. Raunerschen Erben die Herrschaften Mü

Digitized by Google

ringen, Mühlen am Neckar, Domelsperg, Wisenstetten und Egelstall. – Johann Thomas v. R. und Christoph v. Rad errichteten eine sehr erspriessliche Stiftung für Wittwen evangelischer Schuldiener. — Der Stamm hat fortgeblüht, und wurde in der Person des Philipp Paul Johann v. Rauner, geb. 1778, k. bayer. Actuar der Polizeidirection in Augsburg, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Stetten, Augsburg. Geschlechter, S. 330. — v. Lang, Erg.-Bd. S. 135. — Tyroff, I. 69 und Siebmacher, I. S. 69 und 70. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 97 und X. 25.

Raupar v. Rosenhart. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, von welchem nur bekannt ist, dass 1399 die Marschalle von Oberndorff einen Streit wider dasselbe erregten und vorgaben, dass die Sprossen der Familie nicht echte vom Adel wären, doch hat Cramer nachgewiesen, dass das Geschlecht turniermässig gewesen sei.

Cramerus, Tractat. de jure avitae Nobilitatis, S. 508. — Gauhe, II. S. 937.

Raupenstrauch v. Loewensburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Johann Raupenstrauch, k. k. Oberlieutenant des 2. wallachischen Grenz-Infanterieregiments, mit: v. Loewensburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247.

Raupoll v. Ruisch de la Toyse. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1771 für Heinrich Leonhard Raupoll, k. k. Oberstwachtmeister, mit: v. Ruisch de la Toyse.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rausch. Reichsadelsstand. Diplom von 1712 für Johann Paul Rausch, k. k. Kammerfourier.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 416.

Rausch (in Grün ein schrägrechter, gewellter, silberner Balken). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 27. Juni 1819 für Joseph Rausch, Gutsbesitzer auf Fuchsendorf und Lienlass.

v. Lang, Supplem.-Bd. S. 135. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 98.

Rausch v. Traubenberg, Ritter (Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein silberner, schrägrechter, gewellter Balken. 1 und 4 in Gold auf grünem Boden ein Weinstock mit vielen Blättern und Trauben, und 2 und 3 in Roth ebenfalls auf grünem Boden ein Geharnischter, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Granate haltend). Erbländ.-österr. Ritterstand. Bestätigungsdiplom desselben für Johann Martin Rausch v. Traubenberg, k. k. Kammerrath und Bildergallerie-Inspector. — Der Stamm hat fortgeblüht und ist in neuer Zeit auch in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 98.

Rausche, Rauschen (Schild von Schwarz und Silber dreimal quergetheilt, oder auch in Roth zwei schwarze schrägrechte Balken). Ein Uhr zu dem Adel in Neu-Vorpommern zählendes Geschlecht, welches in Grimmer Kreiss bereits 1523 zu Griebenow, 1556 zu Schönenalpe, 1574 zu Zarnewanz und 1621 zu Gieschow unn Willershusen sass. Das Gut Griebenow stand der Familie noch 1629 zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 261 und III. S. 329.

Rauschenberg, Räuschenberg, Reuschenberg, Ruschenberg,

Digitized by Google

auch Freiherren. Altes, rheinländisches und westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon 1450 zu Setterich im Jülichschen und 1451 zu Reuschenberg unweit Bergheim vorkommt, in den folgenden Jahrhunderten mehrere andere Güter an sich brachte, namentlich auch die unmittelbare reichsfreie Herrschaft Winneburg unweit Zell in Westphalen, welche Herrschaft die Familie an die Freiherren v. Metternich, mit welchem vornehmen Hause der Stamm sich durch Vermählungen befreundete, überliess, sich in die Linien zu Reuschenberg und Setterich schied und Schloss bei Neuss noch 1750 und das genannte Gut Setterich noch kurz vorher, 1745, besass. Conrad v. Rauschenberg wird bereits 1245 unter den Bischöfen zu Hildesheim aufgeführt; Stephan v. R. befand sich 1530 im Comitate des Bischofs von Lüttich auf dem Reichstage zu Augsburg, und Johann v. R. zeichnete sich als kaiserlicher General der Artillerie im 30jährigen Kriege sehr aus. Derselbe war zugleich kaiserl. w. Kriegsrath und einige Zeit Commandant zu Wolfenbüttel, und brachte nach Einigen den Freiherrstand in die Familie, der jedoch nach Anderen schon früher in dieselbe gekommen sein soll. Der Vater des Generals Johann: Freiherr Adolph Friedrich, Herr zu Setterich, war als reicher Herr bekannt. Freiherr Johann hinterliess aus der Ehe mit einer v. Virmont zwei Söhne, welche das Schloss Setterich besassen. Der Jüngere war Domherr zu Hildesheim und Münster, der Aeltere, Freih. Carl Albrecht, setzte den Stamm durch mehrere Kinder fort, doch starben dieselben jung. Mit Beiden ging wohl der Stamm aus. Vorher, um 1660, hatte Freih. Johann Dietrich als kurcölnischer Truchsess gelebt.

Joh. Seifert, adeliche Stammtafeln, IV. Nr. 17. — *Gauhe*, I. S. 1814, auch nach Pufendorff Schwed.-Deutsch. Kriegsgeschichte und II. S. 1730—32. — *Zedler*, 30. S. 1150. — N. Pr. A.-L. IV. S. 108. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285: Reuschenberg, Ruschenberg. — *v. der Vorst*, Grundsätze der Wappen-Kunst. 181. — *Robens*, Element. Werkchen, I. 64 und Desselben Rheinland. Adel, II. S. 236—41. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 11. Nr. 79 und S. 146.

Rauschenplatt. Altes, braunschweigisches Adelsgeschlecht, aus welchem Günzel v. Rauschenplatt schon 1109 als Burgmann auf der Wietzenburg urkundlich vorkommt. Dasselbe wurde später sehr begütert, verlor aber, wie Freih. v. d. Knesebeck nach angeführten Quellen anführt, im 16. Jahrh., in Folge angeschuldigter Felonie, den grössten Theil seiner Güter; kehrte aber, da der gemachte Vorwurf nicht bewiesen wurde, mittelst Schutzbriefes von K. Carl V. in die Heimath zurück, in welcher die Familie wenigstens theilweise ihre Güter zurückerhielt und in grossem Ansehen fortblühte. — Von den Sprossen des Stammes standen mehrere in der k. preuss. und k. hannoverschen Armee.

Letzner, Dasselsche Chronik, S. 185. — *Rehtmeier*, Braunschw.-Lüneburg. Chron. S. 735 u. 1285. — *Vogell*, Geschl.-Gesch. d. Hauses der Herren v. Behr, Celle, 1815, Urk. S. 285. — *Spiel*, Vaterland. Archiv, Bd. IV. 1821 S. 395. — N. Pr. A.-L. V. S. 374. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 233. — *Siebmacher*, I. 186: Die Rauscheblat, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Histor. diplom. eccl. Gandersheim. Tab. 33. Nr. 19. — *v. Meding*, I. S. 462 und 63. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. 53 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 358 und 59. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 26.

Rauscher. Altes, längst ausgestorbenes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Rauscher noch 1342 Burggraf zu Steyer war.

Zedler, 30. S. 1151 nach: Prevenhuber, Annal. Styrens.

Digitized by Google

Rauscher, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Franz Rauscher, Vice-Hofbuchhalter der k. k. Cameral-Hauptbuchhaltung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Rauscher v. Stainberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1711 für die Gebrüder Franz Ferdinand und Wolf Andreas Rauscher v. Stainberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Rauschken, Rauschke (in Blau eine rothe Zinnenmauer mit silbernen Fugen, aus welcher ein goldener Löwe aufwächst). Eine der ältesten, in Ostpreussen begütert gewesenen Adelsfamilien aus dem bereits 1560 derselben zustehenden, gleichnamigen Stammhause unweit Osterrode, welche im 16. und 17. Jahrh. mehrere Güter an sich brachte, und 1590 auch in Liefland zu Dowacken sass. — Alexander v. Rauschke kommt 1575 als designirter Ober-Regimentsrath und oberster Burggraf vor, und nach Anfange des 17. Jahrh. machte sich Georg v. R. als Hof-Gerichtsrath bekannt. Derselbe, seit 1642 Hofrichter, starb 1663 im 75. Lebensjahre als preuss. Appellationsgerichts-Präsident. Alexander Friedrich v. R. war 1688 kurbrandenburg. Kammerherr, und um dieselbe Zeit wurde Christoph Alexander v. R. Hauptmann zu Rastenburg, später aber, 1691, Landesdirector und Hauptmann zu Brandenburg, 1698 Oberburggraf und 1711 Landhofmeister. — Die ansehnlich in Ostpreussen begütert gewordene Familie sass noch 1700 zu Dorschen, Nadrau und Wilkaschen, und starb später, 1725, mit dem genannten Christoph Alexander v. Rauschke aus.

Hartknoch, Erläutertes Preussen. S. 451. — *Gauhe*, II. S. 938. — N. Pr. A.-L. IV. S. 90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 261.

Rauss v. Lipna. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem aber nur aus dem Calendarium St. Adalberti Johann Wenzel Rauss v. Lipna, Herr auf Przestawlk u. s. w. bekannt ist.

Ledler, 30. S. 1152.

Rauss v. Rausenbach, auch Ritter. Böhmischer Adels- und erbländ.-österr. Ritterstand. Adelsdiplom von 1735 für Johann Ferdinand Rauss, Bürger zu Prag, mit: v. Rausenbach, und Ritterdiplom von 1755 für Johann Ferdinand Rauss v. Rausenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139 und Erg.-Bd. S. 417.

Raussendorf. Altes, schlesisches, früher Russendorf, Rauschendorf und Rausendorf geschriebenes Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus Plagwitz im Jauerschen genannt wird. Syfrid de Russendorf lebte um 1339 und noch 1346, wie sich aus einem Diplome des Herzogs Heinrich I. zu Jauer ergiebt, wo derselbe als erster Zeuge genannt wird, s. a Sommersberg Accession. ad P. III. Script. Siles. fol. 31 und Vincentz v. Raussendorff, Burggraf zu Greiffenstein, tritt urkundlich in einem Diplome des Königs Wenceslaus von 1369 auf, s. Krause, Schaffgottsch'sche Genealogien, Striegau, 1715. Später kommt David Jacob v. Raussendorf als Herr auf Klein-Rinnersdorf unweit Lüben vor, von welchem zwei Söhne stammten: Hans Adam v. R., herzogl. holst. gottorp. Kammerjunker und Oberstwachtmeister, geblieben 1706 in

Digitized by Google

einem Treffen in Brabant, und David Jacob v. R., kaiserl. Oberstlieutenant und Oberdirector aller Festungen in Schlesien, welcher noch 1724 lebte. In der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrh. wurde das Geschlecht auch mit Gütern in der Oberlausitz angesessen, und um 1716 war Wolff Conrad v. R. Herr auf Ober-Neukirch und Nieder-Gebeltzig, Landesbestallter in der Oberlausitz. Diplomatische Nachrichten über die oberlausitzischen Linien giebt v. Uechtritz aus Kirchenbüchern von 1657 bis 1759. — Der Stamm blühte fort, und Gosda unweit Sorau war noch 1848 in der Hand des Geschlechts.

Sinapius, I. S. 748 und II. S. 907. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. III. a. v. O. — *Gauhe*, I. S. 814 und 15. — *Zedler*, 30. S. 1152. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. VI. S. 83–92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 261. — *Siebmacher*, I. 52: v. Rausendorf, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 512 und 513. — W.-B. d. Sachs. Staaten, VIII. 40.

Rautenberg. Ein aus der Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Ostpreussen kam und 1806 zu Gradiken, im Kr. Allenstein, sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 261.

Rautenberg, Ruttenberg (in Gold sieben schwarze Rauten: 4 und 3. Die Zahl der Rauten ist nach alten Siegeln, Zeichnungen, Grabsteinen sehr verschieden, nämlich: zwölf aneinander geschobene Rauten in zwei Reihen: 6 und 6 und neun in drei Reihen: 5, 3 und 1; acht: 5 und 3). Altes, hildesheimisches Adelsgeschlecht, welches 1425 das Erbmarschallamt von Hildesheim erhielt, schon 1249 zu Rutenburg sass, später die Güter Heymar, Holzheim, Gross- und Klein-Lopke, Peine und Rethmar erwarb, und zu den Vasallen der Grafen zu Stolberg gehörte. — Hans v. R. war um 1500 Herr auf Rethmar, und Heinrich v. R. befand sich 1530 im Gefolge des Cardinals und Kurfürsten zu Mainz, Adalbert IV. von Brandenburg, als derselbe zum Reichstage nach Augsburg reiste. Ersterer war ein Aeltervater des Berthold v. R. auf Rethmar, welcher als fürstl. braunschweig. Statthalter, Geh.-Rath und Ober-Berghauptmann 11. Februar 1647 starb und den Mannsstamm des alten Geschlechts schloss. Mit der Erbtochter desselben, Agnes v. R., Gemahlin Gebhard's v. Alvensleben, fürstl. magdeburg. Geh.-Raths, ging 1685 auch der Name des Stammes aus.

Gauhe, I. S. 1815 und 16. — *Zedler*, 30. S. 1164. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 261. — *Siebmacher*, I. 182: v. Ruttenberg, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Histor. diplom. Gandersh., Tab. 33. — *Grupen*, Hannov. Alterthüm. S. 377: S. Sigfridi de Rutenberghe — im Documente von 1325 heisst derselbe: „Her Sivert van Rutenberghe, riddere". — *v. Meding*, I. S. 464 und 65 und II. S. 733.

Rautenberg, Rautenberg-Klinski (in Roth ein silberner Widder mit goldenen Hörnern). Ein in Polen dem Stamme Junosza einverleibtes Adelsgeschlecht, welches nach Westpreussen kam und die Güter Bendergau, Niezorowa, Stengwitz und Zarzecze an sich brachte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 261.

Rautencron, Rautenkron, Eichel, Edle v. Rautencron. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom von 1680 für Johann Eichel, Besitzer der Güter Bornum, Nädlitz und Hohnsleben, fürstl. braunschweig. und niedersächs. Geh.-Rath, Vicekanzler, Prof. jur. primar. zu Helmstädt u. s. w., mit der Befugniss, sich: Eichel Edler v. Rautencron zu

Digitized by Google

nennen und zu schreiben. Derselbe, geb. zu Heldtburg in Franken 1621, starb, zu seiner Zeit als Rechtsgelehrter sehr bekannt, 2. Aug. 1688 zu Braunschweig.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 261 und 62.

Rautenkranz. Herzog Franz Carl von Sachsen-Lauenburg, Herr des Amtes Neuenhauss, gest. 1669, hatte von einer Engländerin eine Tochter, Elisabeth Charlotte, welcher er den Namen: v. Rautenkranz beilegte, und die sich 1656 mit dem Hofmarschall v. Wedell vermählte. Ausser derselben hatte der Herzog von einer anderen Geliebten vier Söhne, welche denselben Namen erhielten. Drei derselben starben in Kriegsdiensten ohne Nachkommen, der älteste Sohn aber, Franz Carl v. Rautenkranz, besass einen Doppelhof zu Darchau, wo er als Zöllner, Deichschauer und Schulze lebte. Nachkommen desselben besassen noch in neuester Zeit jenen Hof, haben aber schon in der ersten Generation das Adelsprädicat: von abgelegt, und nennen sich nur: Rautenkranz.

Handschriftl. Notiz. — *Spangenberg*, Neues Vaterländ. Archiv, 1822. Bd. I. S. 159. — *Hasse*, Beschreib. d. Städte u. s. w. im Fürstenth. Lüneburg. Nach des Verf. Tode herausgegeben. Bd. II. Celle, 1858. S. 414. Not. f.

Rautenstein. Ein in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. zu dem Adel in Pfalz-Neuenburg zählendes Geschlecht, aus welchem Johann Ernst v. Rautenstein, Herr auf Dietelsdorff, am herzogl. pfalz-neuburg. Hofe wegen seiner Gelehrsamkeit und Staatsklugheit von Posten zu Posten stieg, bis er als Geheimer Staatsminister mit Gesandtschaften an den k. k. schwedischen und polnischen Hof, so wie an mehrere kur- und fürstl. Höfe in den wichtigsten Angelegenheiten betraut wurde. — Derselbe starb auf einer Rückreise aus Schweden 1666 zu Kiel im 44. Lebensjahre, und sein Leichnam wurde aus Hamburg in das Haus des bekannten Socinianers Stanislaus Lubienitzki, seines vertrauten Freundes, gebracht. Nach Allen war er für die socinianischen Lehren sehr eingenommen.

Lubienitzki, Theatrum cometicum, III. S. 53. — *Lauterbach*, Ehemaliger Polnischer Socinianismus, S. 328. — *Gauhe*, II. S. 938 und 39.

Rautter, Rauter, Rautern (in Roth ein schrägrechts gestellter, die Schildesränder nicht berührender, silberner Balken mit drei Zinnen). Altes, seit dem 16. Jahrh. in Ostpreussen begütertes Adelsgeschlecht, welches aus Oesterreich hergeleitet wird. Dasselbe sass bereits 1549 zu Tiefensee unweit Stuhm, erwarb in den folgenden Jahrhunderten sehr viele ansehnliche, vom Freih. v. Ledebur sehr genau angegebene Güter, und hatte noch 1820 Althagel, Fritzendorf, Grasmark, Heyde, Gross-Labehnen, Rautershof, Sporwitten, Talsheim und Willkam im Besitze. — Ludwig v. Rautern, um 1598 preuss. Landhofmeister, war später zugleich Hofmarschall der Herzogin in Curland, und wurde zuletzt kurbrandenb. Kämmerer; Albrecht v. R. kommt 1650 als Amtshauptmann zu Sehsten vor; Ludwig (II.) v. R., Hofgerichts- und Consistorialrath, wurde 1714 Hofrichter in Preussen, und starb 1717, und Carl Friedrich v. R. wurde 1758 k. preuss. Generalmajor und dann Chef eines Infanterieregiments. — Luise Catharine v. Rauter war zuerst mit dem berühmten Ingenieur und Bauherrn

Digitized by Google

Obersten v. Chiese, und nach dessen Tode mit Wolfgang Christoph Erbtruchsessen Grafen v. Waldburg, Generalmajor und Gouverneur von Pillau, vermählt. Als Wittwe des Letzteren erwarb sie sich das grosse Verdienst des grossen und kleinen Friedrichsgrabens, wodurch 1696 die Wasserstrasse vollendet wurde, auf welcher auch grössere Flussgefässe aus Polen bis Königsberg gelangen können, ohne durch das kurische Haf segeln zu dürfen. — Auch noch in neuer Zeit haben mehrere Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee gestanden. Ein v. Rauter, früher Capitain im Infanterieregimente v. Kalkreuth, nahm 1816 als Major und Commandeur des 1. ostpreuss. Landwehrbataillons den Abschied und starb 1819, und ein Capitain v. R. im 4. ostpreuss. Landwehrregimente unterlag 1813 ehrenvollen Wunden. — Ueber die durch königl. Erlaubniss von 1833 einer Linie der Familie v. Pressentin gestattete Vereinignng des angestammten Namens und Wappens mit dem Rauterschen Namen und Wappen finden sich die hinsichtlich dieser Vereinigung bekannt gewordenen Angaben in dem Artikel: Pressentin, Pressenthin, Pressentin, genannt Rauter, Bd. VII. S. 244 und 245.

Erläutertes Preussen, P. 47. S. 709. — *Gauhe*, II. S. 939. — N. Pr. A.-A. IV. S. 90 und 91. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 262.

Rava (in Silber ein goldener Blumentopf mit drei grünblättrigen rothen Rosen). Altes, von Siebmacher dem meissenschen Adel zugezählten Geschlecht, doch ist über das Blühen desselben im Meissenschen Genaues nicht aufzufinden. Fortgeblüht hat der Stamm in Schlesien. Caroline v. Rava war 1805 regierende Aebtissin des fürstl. jungfräul. Klostergestifts vom Orden der Benedictiner-Nonnen zu Striegau in Schlesien, und ein Hauptmann v. Rava stand 1806 im k. preuss. Infanterieregimente v. Malchitzki.

N. Pr. A.-L. IV. S. 91. — *Siebmacher*, I. 156: v. Rava, Meissnisch.

Raven (in Silber ein aufgerichteter, natürlicher Leopard, an dessen Rachen ein Oelblatt hervorgeht). Altes, uckermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 16. Jahrh. nach Pommern, im 17. nach Meklenburg, im 18. nach Ostpreussen und im 19. auch nach Schlesien kam. Dasselbe sass in der Uckermark bereits 1375 zu Gross-Lucko unweit Prenzlau, 1649 zu Holzendorf, 1693 zu Warbende, und wurde daselbst im 18. Jahrh. ansehnlich begütert. In Pommern war die Familie bereits 1524 zu Isinger bei Pyritz, so wie in Meklenburg 1690 zu Boeck und Ravenslust gesessen. In Ostpreussen erwarb dieselbe die Güter Rabitten, Damerau, Wolka-Damerau, Gallingen und Magen, und in Schlesien kam neuerlich Postelwitz im Oelsischen in die Hand des Geschlechts. — In Meklenburg wurden 1757 den Gebrüdern Ernst Werner, Otto Christoph, Adolph Friedrich und Anton Wilhelm v. Raven aus dem Hause Wrechen, auf Nossentin, Boeck und Golsche von der eingeborenen meklenburgischen Ritterschaft die ihnen zustehenden Indigenatsrechte anerkannt. — Der Stamm hat in der Mark fortgeblüht, und mehrere Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee und dienten mit Auszeichnung. Zu denselben gehörte namentlich der k. preuss. General v. Raven, Befehlshaber der preuss. 10. Infan-

Digitized by Google

terie-Brigade, welcher seiner, bei Erstürmung der Düppeler Schanzen davongetragenen Zerschmetterung des einen Fusses 27. April 1864 erlag, so wie ein v. Raven, welcher 1806 als Rittmeister im Regimente v. Blücher stand, 1817 als Oberstlieutenant und Commandeur des 7. Uhlanenregiments den Abschied nahm und 1820 den Character als Oberst erhielt. Nach Allem war derselbe der Vater des Generals v. Raven. — Der Sohn des Generals v. R., Lieutenant im 2. schlesischen Dragonerregimente Nr. 8., eroberte im Gefechte bei Nachod, 2. Juni 1866, die erste österreichische Standarte. — Nach Rauer besassen 1857 die Geschwister v. Raven die Güter Rosenthal und Gross-Luckow im Kr. Prenzlau, und Otto v. Raven, k. preuss. Major a. D., war Herr auf Postelwitz im Kr. Oels.

Meklenb. Landtags-Protokoll d. d. Malchin 1. Nov. 1757. — N. Pr. A.-L. IV. S. 91. — Freih. v. *Ledebur*, II. S. 262 und III. S. 329. — v. *Meding*, I. S. 462. — *Tyroff*, II. 198 und III. 186. — Meklenb. W.-B. Tab. 41. Nr. 155 und S. 10 und 32. — Schlesisches W.-B. II. 156.

Ravensberg, Grafen (in Silber drei rothe Sparren). Altes, westphälisches Grafengeschlecht, welches von dem Grafen Herrmann v. Calvera hergeleitet wird, dessen mit der Tochter des Herzogs Otto an der Weser und Grafen zu Northeim im 11. Jahrh. erzeugte Söhne, Otto und Heinrich, sich zuerst Grafen v. Ravensberg nannten. Das Stammschloss stand auf einem hohen Berge bei dem Flusse Hassel, und die Grafschaft lag zwischen Paderborn, Osnabrück, Münster, Minden und dem Lippeschen. Der Stamm erlosch gegen Ende des 14. Jahrh. zu Augsburg mit Otto Grafen v. Ravensberg. Die Grafschaft dieses Namens gehörte später mit der Grafschaft Mark zu der sogen. jülichschen Succession.

Kranz, Chron. Saxon. I. 5. c. 13. — *Lucae* Grafensaal. S. 428—35. — *Hübner*, II. Tab. 66. — *Andreas Lamejus*, Geschichte der alten Grafen v. Ravensberg in Westphalen, Mannheim. 1779. — *Siebmacher*, II. 17 und III. 9. — *Spener*, Histor. Insign. I. c. 13. §. c. 29.

Ravensberg (in Silber ein aufgerichteter Hirsch). Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, aus welchem um 1560 Everhart (nach Anderen Conrad) zum Ravensbergerhoff lebte. Seine Tochter, aus der Ehe mit Johanna v. Honnepel, genannt Impel zu Blomersheim, Brigitta v. Ravensberg zu Ravensbergerhoff, vermählte sich mit Wilhelm v. Bakum zum Hamm.

Fahne, II. S. 114. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 262.

Ravenstein. Altes Herrengeschlecht, welches, wie die Grafen v. Cleve, Berg, Mark, Jülich und Ravensberg von den alten Grafen v. Teisterbant abstammte. Nach Abgang des Stammes fiel die Grafschaft Ravenstein an die Herzoge von Cleve.

Hübner, II. Tab. 434—441 und besonders Tab. 437.

Ravenstein (in Schwarz eine nach Innen geschweifte, aufsteigende, silberne Spitze, innerhalb welcher auf drei schwarzen Quadersteinen ein Rabe sitzt). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 1. Aug. 1857 für Johann Friedrich August Ravenstein, k. preuss. Major a. D. (zuletzt Hauptmann im 1. Bataillon des 10. Landwehrregiments), und für die Kinder desselben. Die Familie sass in der Neumark 1850, und noch 1856 zu Alt-Klücken unweit Arnswalde, und 1857 in Schlesien zu Belmsdorf im Kr. Namslau.

Freih. v. Ledebur, III. S. 329.

Digitized by Google

Ravichio v. Peretsdorf. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1809 für Joseph Ravichio, Hauptmann bei der k. k. Artillerie, mit: v. Peretsdorf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Rawa, s. Rava, S. 370.

Rawein (in Gold ein schräglinks gelegter Weinstock mit zwei grünen Blättern und zwei blauen Trauben). Altes, schlesisches, auch zu dem österreichischen Ritterstande gehörendes Adelsgeschlecht, welches auch Rabein, Raebein und Rehwein geschrieben wurde. Dasselbe, aus welchem um 1659 Maximilian v. Rawein, Herr auf Michelwitz im Briegschen und Peisterwitz im Ohlauschen, fürstlich liegnitzscher Hofmarschall war, sass bereits 1646 zu Johnsdorf, und noch 1700 zu Scheibendorf unweit Strehlen, von welchem Gute auch der Beiname angenommen wurde.

Sinapius, I. S. 750. — *Gauhe*, I. S. 1816. — *Zedler*, 30. S. 1169 und 70. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 263. — *Siebmacher*, III. 46: Raebein, Oesterr. Ritterstand. — *v. Meding*, II. S. 464 und 65.

Raymair, Raymair auf Oberellenbach. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 30. Septbr. 1818 für Johann Evangelist Raymair, Besitzer des Landgutes Oberellenbach (geb. 1759).

v. Lang, Suppl. S. 135. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 99.

Raymond. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Raymond, k. k. Hoffourier und Leopoldordens-Hussier. — Victor v. Raymond war in neuer Zeit k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, S. 247. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Raisky (in Blau ein silberner Mühlstein, und auf dem gekrönten Helme neun wachsende Windhunde. Der mittlere überragt weit die anderen, welche rechts und links herabsteigen). Ein, wie schon das Wappen ergiebt, von den beiden nachstehenden Familien dieses Namens ganz verschiedenes, aus Ungarn nach Böhmen und Schlesien, und im 18. Jahrhunderte auch nach Kursachsen gekommenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Gersdorf mit Borna bei Pirna an sich brachte und aus welchem Sprossen in die kur- und k. sächs. Armee traten. Otto v. Raisky nahm als Rittmeister im k. sächsischen Garde-Reiterregimente 1833 den Abschied und lebte später auf seinem Gute Gersdorf bei Berggiesshübel.

Handschriftl. Notiz. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzählungen, I. Tab. 36. — Dresdner Calend. z. Gebr. für die Residenz, 1847, S. 179 und 1848, S. 163. — W.-B. d. Sächs. Staates VIII. 41.

Rayski (in Roth drei silberne Lanzen [vielleicht Turnierlanzen], deren Spitzen silbern, oder eisenfarbig, die Schäfte aber golden sind, jede mit einer gleich unter der Spitze befindlichen, herabhängenden roth- und goldfarbigen Quaste). Ein noch in neuer Zeit dem Grossherzogthum Posen angehörendes, dem Stamme Jelita einverleibtes Adelsgeschlecht, welches noch 1782 zu Biechowo unweit Wreschen im Posenschen gesessen war. In der ersten Hälfte des 17. Jahrh. lebte auch mehrere Sprossen des Stammes in Strasburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 263. — *v. Meding*, III. S. 513: Stammbuchzeichnung, welcher sich drei Herren des Geschlechts zu Strasburg eingeschrieben hatten. Die eine dieser Unterschriften lautet: Stanislaus a Raysko Rayski, Argentorati, 5/15. Sept. 1623.

Digitized by Google

Raysky, Raisky, Reysgi, Reysky v. Dubenitz, auch Freiherren und Grafen (Schild schrägrechts getheilt: oben in Gold ein aus der Theilungslinie halb hervorspringender Auerochs von natürlicher Farbe, und unten in Roth drei schräglinke, silberne Balken). Böhmischer alter Freiherrnstand. Diplom vom 4. Octbr. 1723 für Franz Wenzel, Georg Leopold und Johann Stephan, Brüder und Vettern Reysky v. Dubenitz. — Altes böhmisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches 12. Octbr. 1531 den böhmischen Adelsstand erhielt, eines Stammes und Wappens mit den Freiherren v. Kittlitz. Dasselbe brachte in Böhmen Schloss und Herrschaft Bartsch im leitmeritzer Kreise, zwei Meilen hinter Teplitz, so wie in Schlesien die freie Standesherrschaft Bilowitz im Beuthenschen an sich. Gegen Ausgang des 17. Jahrh. gehörte die Familie noch zu dem böhmischen Ritterstande. — Zu Gauhe's Zeit waren Wenzel Leopold Freih. v. Raysky auf Bilowitz in Oberschlesien als Landrichter der Herrschaft Beuthen, und Franz Wenzel Graf Rayski v. Dubnitz oder Dubbitz als kaiserl. General bekannt. Letzterer kämpfte 1738 mit grosser Tapferkeit gegen die Türken, und im nächsten Jahre beachtete er das kaiserliche Interesse bei dem russischen Feldzuge an der Moldau. — Weitere Nachrichten über den Stamm finden sich nicht vor.

Paprocius, S. 326. — *Balbin*, S. 1020. — *Sinapius*, I. S. 750 und II. S. 907. — *Gauhe*, I. S. 1816 und 17. — *Zedler*, 30. S. 1192. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 263 und III. S. 329.

Rebay v. Ehrenwiesen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 26. Juni 1789 für Joseph Rebay, Grosshändler zu Günzburg, wegen verbreiteten Leinwandhandels und militairischer Lieferungen, mit: v. Ehrenwiesen. — Derselbe wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248. — *v. Lang*, S. 489. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 100.

Rebenstock, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts ein Rebenstock und links ein geharnischter Arm mit blossem Schwerte, und darüber ein Stern). Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1717 für Georg Andreas Rebenstock, Gutsbesitzer in Schlesien. — Derselbe, Herr auf Rogosawe im Militschen und Hauptmann der gräfl. Hatzfeldtschen Herrschaft Trachenberg, gehörte zu einer in Schwaben zu Wolfach ansässig gewordenen Familie, welche aus dem Elsass nach Schwaben gekommen sein soll, und war ein Sohn des Hauptmanns des Landgrafen von Fürstenberg in Schwaben R., welcher, wie die Wappen ergeben, nicht aus dem elsassischen Geschlechte v. Rebstöck (Schild quergetheilt: oben in Roth zwei nebeneinander gestellte, rechtssehende, gekrönte Löwenköpfe mit Hals und unten Silber, ohne Bild, Siebmacher. I. 192: Die Rebstöck, Elsässisch) entsprossen war. Der Stamm, welcher noch 1752 zu Maltschawe, Rogosawe und Würzen, so wie noch 1774 zu Bargen unweit Militsch sass, blühte fort, und Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee. Ein Enkel des Georg Andreas v. Rebenstock stand 1806 als Oberstlieutenant im Regimente v. Rüts, und starb 1808, und ein Oberst a. D. v. R., früher Stabsofficier im Cadettencorps, lebte vor mehreren Jahren noch in Berlin.

Digitized by Google

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195. — N. Pr. A.-L. IV. S. 91 und 92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 263.

Rebentisch, Freiherren (Schild geviert: 1 vier Klammern; 2 zwei schräglinks gestellte Fische; 3 ein dergleichen Fisch und 4 drei Klammern). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1724 für Samuel Franz v. Rebentisch, Cameral-Administrationsroth in Temeswar. Ein Sohn desselben, Johann Carl Freih. v. R., trat aus k. k. Diensten 1757 als Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments in k. preuss. Dienste, schied jedoch 1759, in Folge der Affaire bei Maxen, wieder aus und starb 1765 in k. portugiesischen Diensten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 263.

Reber v. Liebenstein. Reichsadelsstand. Diplom von 1711 für Augustin Reber, Rathsverwandten und Eisenhammergewerken zu Merzzuschlag in Steiermark, mit: v. Liebenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Rebeur. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Johann Philipp Rebeur, Informator des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und für den Bruder desselben, Johann Gabriel Rebeur, k. preuss. Capitain. — Aus Preussen kam die Familie nach Meklenburg-Strelitz, und Christian Ludwig v. Rebeur, k. preuss. Kammergerichts-Präsident — ein Sohn des 1783 verstorbenen herzogl. meklenburg-strelitzschen Obersten Friedrich Wilhelm v. R. — starb 1809.

N. Pr. A.-L. V. S. 374. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 263. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 28.

Rebkau, Ribikove. Altes, noch im 17. Jahrh. in Kursachsen bei Bitterfeld und Jesnitz sesshaftes Adelsgeschlecht, aus welchem Eyke, Ebko oder Eccard v. Rebkau, ein anhalt'scher Edelmann, um 1215 auf Veranlassung des Grafen Hoyer v. Falkenstein, dessen Gerichtsschöppe derselbe war, die unter dem Namen: „Sachsenspiegel" so bekannte Sammlung von richterlichen Entscheidungen über vorzügliche Rechtsfälle verfasste.

Jöcher, Comp. Gelehrt. Lexic., Ausg. von 1726, II. S. 729. — *Zedler*, 30. S. 1259.

Rebrowick v. Razboi, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1821 für Matthias Rebrowick, k. k. Generalmajor, mit: v. Razboi.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 91.

Rechberg und Rothenlöwen, Grafen (in Gold zwei rückwärts gegen einander gekehrte, rothe Löwen, deren Schweife dreimal in einander geflochten sind). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom für Conrad v. Rechberg, gest. 1592. Im Anfange des 17. Jahrh. nahm die Familie den Reichsgrafenstand der Voraltern wieder an, welcher durch Diplome im 17. Jahrh. den später erloschenen Linien erneuert oder verliehen wurde, trat aber später wieder in den Reichsfreiherrnstand zurück. Das erste Diplom vom 29. Sept. 1609 erhielt Wolf Conrad Freih. v. R., welcher 1613 als Personalist in das schwäbische Grafencollegium aufgenommen wurde; die Besitzungen waren also reichsritterschaftlich. Das zweite Diplom vom 20. Juli 1626 gelangte an Caspar Bernhard Freih. v. R., welcher die ihm zustehenden Herrschaften Illeraichheim 1626 und Hohen-Rechberg 1638 zu unmit-

Digitized by Google

telbaren Reichsherrschaften erheben liess und in Folge dieser Erhebung zur Kreisstandschaft bei dem schwäbischen Reichskreise kam. Als derselbe aber die Herrschaften dem ritterschaftlichen Steuernexus zu entziehen und dieselben mit Kreislasten zu belegen suchte, bestimmte der Reichshofrath die Fortdauer der Verbindung mit der Reichsritterschaft und seitdem tagte Rechberg auf den Kreistagen nicht mehr. Caspar Bernhard Freih. v. R. war als Personalist dem schwäbischen Grafencollegium einverleibt worden, doch hörte diese persönliche Reichsstandschaft mit seinem Sohne, Johann, auf, welcher 1676, ohne männliche Nachkommen, starb. Durch Vermählung der Erbtochter des Letzteren, Maria Anna, kam Illeraichheim an den Grafen Maximilian Wilhelm von Limpurg-Styrum zu Gehmen und Raesfeld, so wie zu Simonthurm im Tolner Comitate in Ungarn, Hohen-Rechberg aber gelangte an des Vaters-Bruder, den Freiherrn Johann Wilhelm. Das dritte kaiserliche Diplom wurde 28. Jan. 1699 für Franz Albert Freih. v. R. ausgefertigt, welcher durch dasselbe die Erlaubniss erhielt, sich Rechberg und Rothenlöwen zu nennen und zu schreiben. — Altes, schwäbisches, rittermässiges Geschlecht, nach Einigen mit dem Hause Hohenstaufen verwandt, nach Anderen eines Stammes mit dem Pappenheimischen Geschlechte. Das Stammhaus desselben liegt unweit Gmünd, dem Hohenstaufen gegenüber im Jaxtkreise des Kgr. Württemberg. Volkmar R. kommt schon 1075 vor; Rudolph wird 1080 als Turnierkönig zu Augsburg genannt, Bertold und Veit befanden sich 1113 im Gefolge des K. Heinrich V, als derselbe auf den Reichstag zu Regensburg reiste und Dietmar erscheint 1120 als Zeuge. So weit die Urkunden fortlaufend reichen, tritt Ulrich v. Rechberg, 1163 Marschall des Herzogthums Schwaben, als Stammvater der Familie auf und der Sohn desselben, Hartwig, und der des Letzteren, Otto, werden urkundlich als Domvoigte zu Regensburg aufgeführt. Von Ulrichs Söhnen waren Ratbod und Ulrich (II) Bischöfe zu Speyer, Seyfried Bischof zu Augsburg und Hildebrand folgte im Marschallamte. Die Söhne des Letzteren sassen schon 1227 auf der Burg Hohenstaufen und das Geschlecht führte um diese Zeit im Panner das Hohenstaufensche Wappen. — Im 13. Jahrh. hatte sich der Stamm durch Hildebrands Söhne in zwei Hauptstämme geschieden, in die Linie: Rechberg auf den Bergen und Rechberg unter den Bergen. Letztere ging 1413 aus, Erstere aber schied sich in vier Unterlinien. Von diesen starb Hohenrechberg 1685, Staufeneck 1599 und Donzdorf 1732 aus: nur Weissenstein blüht noch und besitzt den Rest eines im 15. Jahrh. gegründeten Fideicommisses. Die Annahme, dass die erwähnten vier Unterlinien aus der Hauptlinie der Rechberge auf den Bergen entsprossten, findet sich bei Cast und Anderen, Klüber aber leitet dieselben von den Rechbergen unter den Bergen her. — Die Grafen v. Rechberg aus der Linie v. Weissenstein erhielten als Freiherren, nachdem die Herrschaft Rechberg 1810 unter württembergische Staats-Oberhoheit gekommen, in der Person des Freiherrn Maximilian Emanuel 1. (6.) Novbr. 1810 die Grafenwürde des Kgr. Württemberg, welche im Kgr. Bayern schon kurz vorher, 25. Octbr. 1810, anerkannt worden war, und wurden 1815 jenen fürst-

Digitized by Google

lichen und gräflichen Häusern zugezählt, deren Besitzungen Reichs- und Kreisstimmen zustehen. 1829 wurde das Haupt des Stammes, als zu dem standesherrlich-gräflichen Prädicate „Erlaucht" geeignet, bei der Bundesversammlung angemeldet, und eine königliche Declaration vom 3. Mai 1832 setzte den standesherrlichen Rechtszustand des gräflichen Hauses fest. — Die jetzigen Glieder der Familie sind Nachkommen des obengenannten Grafen Maximilian Emanuel, geb. 1736 und gest. 1819, zuletzt k. bayr. Geh. Raths und Obersthofmeisters. Von dem ältesten Sohne desselben, dem Grafen Aloys Franz Xaver, geb. 1766 und gest. 1849, k. bayer. Kämmerer und Staatsminister, Reichsrathe der Krone Bayern, Standesherr im Kgr. Württemberg u. s. w., verm. 1797 mit Maria Anna Grf. v. Schlitz, gen. Görtz, geb. 1778 und gest. 1825, stammt Albert Graf v. Rechberg und Rothenloewen zu Hohenrechberg, geb. 1803, Herr der Herrschaften Donzdorf, Weissenstein, Böhmenkirch, Ramsberg, Winzingen und Kleinsüssen in Württemberg, Herr der Standesherrschaft Mickhausen in Bayern, erblich. Mitglied und Präsident der Kammer der Standesherren in Württemberg, lebenslänglicher Reichsrath in Bayern, Haupt des gräflichen Hauses, durch Cession seines Vaters, des Grafen Aloys, seit 1842, verm. 1830 mit Walburga Grf. v. Rechberg, geb. 1809, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn stammt: Erbgraf Otto, geb. 1833. — Der Bruder des Grafen Albert, neben drei Schwestern, ist Graf Bernhard, geb. 1806, k. k Kämmer., Geh.-Rath und Reichsrath, Minister des kaiserl. Hauses und des Aeussern von 1859 bis 1865, verm. 1834 mit Barbara Miss Jones, geb. 1813, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Graf Louis, geb. 1835, k. k. Rittmeister. Ueber die Brüder des Grafen Aloys und die Nachkommen derselben ist das gothaische genealog. Taschenbuch nachzuschlagen.

Imhof, Not. Proc. Imp. c. XI. — Durchl. Welt, Ausg. von 1710, II. S. 388—93. — *Hübner*, II. Tab. 527—31. — *Zedler*, 30. S. 1278—84. — *R. v. L.*, Beleuchtungen und Erzählungen, was es mit der ehemaligen Reichs- und Kreisstandschaft des Hauses Rechberg für eine Beschaffenheit gehabt habe. — *Sattler*, S. 494. — *v. Lang*, S. 63 und 64. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, 9. Jahrg. Weimar, 1832, S. 271—73. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 61—65. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 247—49. — Goth. geneal. Hofcalender und Taschenb. 1834, S. 195—99, 1848, S. 271, 1862, S. 270 und 71 und 1866. — *Siebmacher* I. 25: Hohen-Rechberg, Freiherren und 110: v. Rechberg, Schwäbisch, III. 107, IV. 16 und Suppl. VII. 6. — *Trier*, S. 523 und 24. und Tab. 77. — *Tyroff*, I. 168 und *Siebenkees*, I. S. 175—180. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. und v. Wölckern, Abth. I. — W.-B. d. Kgr. Württemberg: Gr. v. R.-R.

Rechenberg, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth ein niederwärts, nach der Rechten gekehrter, schwarzer Widderkopf mit goldenen, krumm gewundenen Hörnern und ausgeschlagener rother Zunge, und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, schwarzer Adler, und 2 und 3 das Stammwappen). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom: vom 5. März 1534 für Hans v. Rechenberg Ritter, Obersten in Diensten des Königs Sigismund I. in Polen und Geh.-Rath; von 1610 für die v. Rechenberg Klitschdorfer und Primkenauer Linie, und von 1656 für Hans Georg v. Rechenberg, so wie Grafendiplom von 1703 für Leopold Friedrich Freih. v. Rechenberg Klitschdorfer und Primkenauer Linie, Herrn auf Pläswitz, k. k. Kämmerer und Vice-Kammerpräsidenten in Schlesien. — Altes, schlesische

Digitized by Google

Adelsgeschlecht nach Angabe früherer Schriftsteller, namentlich nach David v. Schleinitz, fürstl. liegnitzischem Rath und Landeshauptmann (Schweinitzische Geschlechts-Historie), eines Stammes und Wappens mit den v. Haugwitz, welches sich weit ausbreitete, wie in Schlesien, so auch in der Lausitz und im Meissenschen ansehnlich begütert wurde, und sich auch in Ostpreussen ansässig gemacht hatte. — Die erwähnten früheren Schriftsteller nennen als Ahnherrn den Ritter Hans v. Haugwitz, welchem, der Sage nach, Herzog Henricus Pius in Schlesien 1241 in der Schlacht mit den Tartaren bei Liegnitz zugerufen haben soll: Hans räche den Berg, doch war, abgesehen von Anderem, die Familie schon vorher in Flor, da Helmrich v. Rechenberg einige Jahre später bereits als Landmeister des deutschen Ordens in Preussen aufgeführt wird. — Gewiss ist, dass die Rechenberge schon nach Anfange des 14. Jahrh. in Schlesien wohnten. Nach Sinapius lebten Günther und Gulfradus v. R. 1315 unter dem Herzoge Boleslaus III. zu Liegnitz: Michael und Claus v. R. waren mit dem Herzoge Ludovicus von Brieg auf dem Concil zu Costnitz, und später stand Hans v. R., welcher zuerst, s. oben, den Freiherrnstand in die Familie brachte, in grossem Ansehen, wie namentlich v. Schickfus, Chronic. Lib. I. S. 178, meldet. — Um diese Zeit hatte der Stamm in Schlesien sich schon in fünf Häuser: Klitschdorff am Queiss im Jauerschen, Carolath und Gross- und Wendisch-Bohraw im Glogauischen, Jacobsdorf im Wohlauischen und Gross-Panthenau im Liegnitzischen, geschieden. Hans v. R. auf Jacobsdorf lebte um 1570 als fürstl. briegscher Rath und Hauptmann zu Herrnstadt. — Aus dem Hause Gross-Bohrau war um 1509 Georg v. R. als k. poln. Staatsminister berühmt, und erhielt später auch den Freiherrnstand. Von Melchior Freih. v. R., Herrn der freien Herrschaft Schlane und Wartenberg, kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Grafschaft Glatz, stammte Freih. Caspar auf Klitschdorf, kaiserl. Rath, Kämmerer und Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer. Der Enkel des Letzteren wurde 1644 Rector magnificus der Universität zu Frankfurt a. d. Oder, und als ältester Sohn stammte von demselben Graf Leopold Friedrich, s. oben. — Aus Schlesien breitete sich zeitig der Stamm in der Oberlausitz aus, blühte fort und besass noch zu Grosser's Zeiten die Güter Lauba, Lodenau, Lipschau, Schönbach, Neusorge, Sprittwitz und Thoms. Nach letztgenanntem Historiker waren Wolf v. R. 1531, Nicol 1600 und Caspar 1652 Hofrichter zu Bautzen. Ernst v. R. auf Trastau, erst königl. Appellationsrath zu Prag, kommt um 1556, Hans Ernst v. R. auf Krosta 1594 als Landeshauptmann in der Oberlausitz und Rudolph v. R. 1621 als Landesältester in der Oberlausitz vor. — Auch im Meissenschen waren die Rechenberge schon in alter Zeit bekannt, und haben wahrscheinlich den schon 1241 vorkommenden, gleichnamigen Sitz im Erzgebirge erbaut. Nach einigen böhmischen Historikern hatte der Stamm früher auch die dem Erzgebirge nahe böhmische Stadt Brüx inne, und nach den Angaben derselben scheint es, dass der Stamm, nachdem er in Böhmen längere Zeit geblüht, sich aus diesem Lande im Meissenschen ansässig gemacht habe. — Caspar v. R. war 1426 zu Aussig Comman-

Digitized by Google

dant, als die Meissner davorlagen, aber mit grossem Verluste zurückgeschlagen wurden. In den meissenschen Geschichten findet man zuerst Rudolph v. Rechenberg auf Graupzig, und Müller und v. Seckendorff melden von demselben, dass er 1547 in Herzogs Heinrich's Landen die Kirchenvisitation verrichten half. Franz v. R. lebte 1620 als kursächs. Hofrath, und später brachte Johann George Freih. v. R., kursächs. Premierminister, die Familie in Kursachsen zu hohem Ansehen. Derselbe, geb. 1610, und ein Sohn des Johann Joseph v. R. auf Cunnersdorf in der Oberlausitz, stieg am kursächs. Hofe bis zum Geh.-Rathe und Premierminister, und wurde 1664 zugleich Oberstallmeister, starb aber noch in demselben Jahre. Dreimal vermählt, hatte er nur aus zweiter Ehe mit Magdalena Freiin v. Taube zwei männliche Nachkommen: Johann Dietrich, k. poln. und kursächs. Geh.-Rath, und Johann Georg, k. poln. und kursächs. Geh.-Rath, Kammerherrn und Hauptmann des leipziger Kreises, welcher 1700 Gesandter am kurhannov. Hofe war und 1729 im 70. Lebensjahre starb, ohne dass, so viel bekannt ist, die Linie beider fortgesetzt war. Freiherr Johann Georg, Herr auf Reichenau, Hermsdorf, Eythra, Hof, Reitzen, Radeburg, Mausitz, Tzochau, Nehmitz, Tristewitz, Buchwalde, Schmiedeberg, Trosdorf u. s. w., welche Güter derselbe meist durch Vermählung mit seiner zweiten, oben genannten Gemahlin und mit seiner dritten, Rahel v. Werthern, welche sehr reich war, erlangt hatte, erhielt 1652, weil er bei der damaligen kaiserlichen und kurfürstlichen Zusammenkunft zu Prag in wichtigen Angelegenheiten der Kur Sachsen erhebliche Dienste geleistet, vom K. Ferdinand III. den Freiherrnstand angeboten, erbat sich aber bei seiner Abreise Bedenkzeit, worauf der Kaiser ohne sein Wissen das freiherrliche Diplom an den Kurprinzen mit besonderen Begünstigungen und dem Begehren sandte, dass dem Erhobenen dasselbe mit öffentlichen Feierlichkeiten eingehändigt werden sollte, was auch am kurfürstlichen Hofe geschah. — Nach Ostpreussen kam von Neuem das Geschlecht im 17. und 18. Jahrhunderte, und brachte mehrere Besitzungen an sich. — Der Stamm, aus welchem unter Anderen ein Freih. v. R., zuletzt Major im 2. k. preuss. Husarenregimente, in dem Befreiungskriege sich ausgezeichnet hatte, und ein Anderer 1837 Landrath des Kreises Liebenwerda war, blühte in der Niederlausitz und in Ostpreussen fort, und nach Rauer war 1857 Friedrich Erasmus Freih. v. R. Herr auf Tornow im Kr. Calau und Maria Freiin v. R. Besitzerin des Gutes Klein-Ilmen im Kr. Darkehmen.

Knauth, S. 555—57. — *Hübner*, P. IV. Hist. ed. 1708, S. 626. — *Sinapius*, I. S. 111—2 und II. S. 186. — Fortgesetzte Samml. theolog. Sachen T. 28. S. 1024. — *Gauhe*, I. S. 187—23. — Curios. Saxon. 1747, Nr. 81, S. 370—77: Von dem Absterben des G. R. Freih. v. Rechenberg und einige Singularia von dem Geschlechte desselben. — *Zedler*, 30. S. 1284. — *Meyerle e. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 27. — N. Pr. A.-L. IV. S. 92. — *Freih. e. Ledebur*, I. S. 263 und 64. — *Siebmacher* I. 52: v. Rechenberg, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 81 und 15. — W.-B. der Sächs. Staaten, III. 40.

Rechenberg (in Roth ein aufgerichteter silberner, oder goldene Rechen). Altes, fränkisches, längst erloschenes Adelsgeschlecht, welches zu Rechenberg an der Wernitz sass und dem reichsfreien Ritter canton Altmühl einverleibt war. Das Wappen fand sich am Grabstein

Digitized by Google

des 1566 verstorbenen würzburgischen Domküsters Johann Adam v. Grumbach.

Strauss, neueröffnetes histor. und politisch. Archiv, I. S. 244. — *Sattler*, S. 424. — *Siebmacher*, II. 70; v. Rechenberg, Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 514.

Rechenberg, genannt Linten (in Blau ein goldener Querbalken: über demselben zwei goldene Sterne, und unter demselben zwei in's Andreaskreuz gelegte, silberne Harcken, mit den Rechen nach unten gekehrt). Ein zu dem kurländischen Adel zählendes Geschlecht, welches auch nach Ostpreussen kam und die Güter Bachmann im Kr. Memel, und Davidshof im Kr. Ortelsburg an sich brachte. — Friedrich Casimir v. Rechenberg, genannt Linten, stand als Lieutenant in k. preuss Diensten, und starb 1786 auf seinem Gute Bachmann.

Freih. v. Ledebur, II. S. 264. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 29.

Rechtenbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Franz Rechtenbach, k. k. Hauptmann im Regimente Kaiser Joseph II.

Hegerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Rechteren, Rechteren-Limpurg und Rechteren-Appeltern, Grafen (Stammwappen: in Gold ein gemeines, das ganze Feld überziehendes, rothes Kreuz: Heckeren v. d. Eese zu Rechteren). Reichsgrafenstand. Diplom vom 15. Oct. 1705 für Johann Adolph Heinrich Rechteren zu Almesloo, Präsidenten der Staaten von Oberyssel, Deputirten in die Generalstaaten und bei der alliirten Armee im Felde, bevollm. Minister zu Wien u. s. w., nachdem Joachim Heinrich Richtolph zu Rechteren, Schulenburg und Elze, Deputirter in die Generalstaaten, wie sein Oheim, Adolph Heinrich, den gräflichen Titel angenommen. — Altes, niederländisches, in Geldern und Oberyssel sesshaftes Geschlecht, dessen ältester, bekannter Ahnherr, Eberhard v. Heckeren ist, welcher um 1230 lebte. Ein Nachkomme desselben, Friedrich v. Heckeren, erhielt um 1350 vom Bischofe zu Utrecht für geleistete Hülfe den Schutz über Salland, Twenthe und die Herrschaft Diepenheim, durch seine Gemahlin aber, Lütgarde v. Rechteren, das Schloss Rechteren in Oberyssel, nach welchem die Nachkommen desselben sich nannten, während die seiner Brüder den Namen: Heckeren van der Eese fortführten. — Von eilf Söhnen des Freiherrn Joachim Andreas v. Rechteren zu Rechteren setzten drei den Stamm dauernd fort und stifteten drei Linien des Stammes und zwar Johann Zeiger die ältere, Anton Heinrich die mittlere und Friedrich Rudolph die jüngere Linie. Erstere, Rechteren-Limpurg, erhielt in der Person Joachim Heinrichs, Sohnes des Stifters, den gräflichen Character und durch Vermählung des Grafen Joachim Heinrich Adolph mit einer der drei Erbtöchter des Hauses Limpurg-Speckfeld in Franken die Herrschaft Speckfeld, und dadurch Sitz und Stimme im fränkischen Grafen-Collegium, mithin Reichsstandschaft. Der Stifter der mittleren Linie: Rechteren Almeloo, Graf Adolph Heinrich, s. oben, erlangte 1708 durch kaiserliches Diplom von 1708 die Anwartschaft auf die gräflich Wolfsteinschen Reichslehen, doch sind seine Nachkommen zu denselben nicht gekommen. Die jüngere Linie ist mit dem Enkel des Stifters, dem Grafen Friedrich Heinrich, in diesem Jahrhunderte ausgegangen. — Diesen

Digitized by Google

Angaben gemäss wurde früher das Haus in den erwähnten drei Linien, der älteren, mittleren und jüngeren, abgehandelt, neuerlich aber wurde dasselbe als: Rechteren-Limpurg und Rechteren-Appeltern aufgeführt. Rechteren-Limpurg besteht aus zwei Linien: der älteren: Rechteren (Limpurg) Almelo (Almeloo) und der jüngeren: Rechteren-Limpurg-Speckfeld. Die jetzige jüngere und die ältere Linie von Rechteren-Limpurg würde nach der früheren Eintheilung zur älteren Linie, die Grafen Rechteren-Appeltern aber zu der mittleren Linie gezählt haben. — Durch die rheinische Bundes-Acte wurde die Herrschaft Speckfeld der Krone Bayern standesherrlich untergeordnet und gehört jetzt, nach Uebereinkunft mit der älteren Linie von 1819, der jüngeren Linie zu. Hinsichtlich der Rechterschen Hausverträge erfolgte eine k. bayer. Bekanntmachung von 1823. — Die ältere Linie erlangte durch Vertrag von 1819 die niederländischen Güter, ist aber Subsidiallinie der jüngeren und somit bei dem Abgange der letzteren successionsberechtigt. Zu den niederländischen Gütern gehören die Herrschaften Almeslo, Vriesenveen, Rechteren und Verbog. Den Grafen v. Rechteren-Appeltern stehen die niederländischen Herrschaften Appeltern, Anem und mehrere andere Besitzungen im Gelderlande zu. — Sehr genaue Stammtafeln der Familie finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart und den neuesten Personalbestand des gräflichen Hauses ergeben die Goth. geneal. Taschenbb. — Haupt der Jüngeren Linie war in neuester Zeit: Graf Ludwig zu Markt Einersheim in Franken, geb. 1811, erbl. Reichsrath des Kgr. Bayern, folgte seinem Vater, dem Gr. Friedrich Reinhard Burkhard Rudolph (geb. 1751 und gest. 1842), laut Hausstatuts, von 1822 nach dem Rechte der Erstgeburt, in der Standesherrschaft Limpurg-Speckfeld, verm. 1840 mit Grf. Luitgarde zu Erbach-Fürstenau, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn stammt: Erbgraf Friedrich Reinhard, geb. 1841. Aus der zweiten Ehe des obengenannten Vaters des Gr. Ludwig mit Auguste Prinzessin v. Hohenlohe-Kirchberg entspross Graf August, geb. 1818. — Haupt der älteren, zu Almelo in den Niederlanden sitzenden Familie ist: Graf Adolph Friedrich, geb. 1827, Herr der Herrschaften Almelo und Vriesenveen, k. niederl. Kammerh. — Sohn des 1851 gestorbenen Grafen Adolph Friedrich Ludwig aus der Ehe mit Elisabeth Freiin v. Massow, geb. 1793 und verm. 1824. — Von dem Bruder des Grafen Adolph Friedrich Ludwig, dem Grafen Wilhelm, geb. 1798, Herrn der Herrschaft Elze, grossh. hess. Kämmerer u. s. w., verm. 1823 mit Sophie Freiin v. Günderode, geb. 1803, stammen, neben vier Töchtern, vier Söhne, die Grafen: Friedrich, geb. 1825, Joachim, geb. 1830, Ferdinand, geb. 1832 und Wilhelm, geb. 1840.

Hübner, IV. Tab. 1287 und 88. — *Gauhe*, I. S. 1823 und 24. — *Zedler*, 30. S. 1377—79. — *Jacobi*, 1800, II. S. 88—90. — *v. Lang*, S. 64 und 65. — Versuch eines Geschlechts-Registers der Familie v. Rechteren-Limpurg von R. L., 1813. — Allg. geneal. Handb. 1824, I. S. 133—38. — Geneal.-histor. statist. Almanach, 9. Jahrg. Weimar, 1832, S. 373—75. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 250—53. — Goth. Hofcalend. und geneal. Handb. 1834 S. 199 und 200, 1848, S. 273, 1862, S. 271—73 und 1866. — *Tyrof*, II. 3: Gr. v. R.-L. — W.-B. d. Kgr. Bayern, I. und v. Wölckern, Abth. I.

Rechtthaler, Rechtthaler auf Pasenbach. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 16. Oct. 1816 für Rudolph Heinrich Rechtthaler,

Digitized by Google

früher k. bayer. Lieutenant und später Inhaber der Hofmark Pasenbach, mit dem Prädicate: auf Pasenbach.

v. *Lang*, Supplem. S. 136 und 37. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 100.

Reck, Reck auf Autenried, auch Freiherren (Freiherrl. Wappen: Schild geviert, mit einem roth eingefassten, gekrönten Mittelschilde von Hermelin, in welchem ein blauer Querbalken erscheint. 1 und 4 drei mit einem goldenen Bande zusammengebundene, goldene Aehren und 2 und 3 in Silber drei nach der rechten Seite hin über einander laufende, schwarze Windspiele mit goldenen Halsbändern). Reichsadels- und Freiherrnstand des Königr. Bayern und des Kaiserthums Oesterreich. Adelsdiplom vom 13. Nov. 1787 für Johann Conrad Reck, Grosshändler zu Venedig; bayer. Freiherrndiplom vom 13. März 1821 und erbländisch-österr. Freiherrndiplom vom 29. Juli 1832 für die privilegirten Grosshändler zu Venedig: Sebastian und Johann Michael v. Reck. — Johann Conrad v. R. war aus Nürnberg gebürtig und Neffe und Nachfolger des grossen Kaufmanns Sebastian Schalkhauser in Venedig. Der Stamm wurde in der Ehe mit Magdalena Elisabeth v. Heinzelmann, verm. 1765, fortgesetzt und zwei Söhne des Johann Conrad v. Reck: Sebastian, geb. 1776, und Johann Michael, geb. 1781, Beide Kaufleute in Memmingen, s. oben, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Sebastian Freih. v. Reck hatte aus der Ehe mit Margaretha v. Zavarit, verm. 1811, keine Nachkommen, Freih. Johann Michael aber, gest. 1859, Gutsherr auf Autenried, verm. 1830 mit Josephine Freiin v. Waldenfels, geb. 1807, setzte den Stamm fort. Von ihm entspross als älterer Sohn: Freih. Wilhelm, geb. 1832, Gutsherr auf Autenried bei Ichenhausen im Donaukreise des Kgr. Bayern, k. bayer. Kämm., k. k. Rittmeister in d. A. Der Bruder desselben, Freih. Albert, geb. 1835, trat in die k. bayer. Armee, und von den drei Schwestern vermählte sich die älteste, Freiin Elisabeth, geb. 1833, 1853 mit Maximilian Freih. Besserer v. Thalfingen, k. bayer. Kämm. u. s. w.

v. *Lang*, S. 489. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 417. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861, S. 612–14, 1863, S. 744 und 1865. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 1.

Reck (in Silber ein mit drei rothen Pfählen belegter, silberner Querbalken). Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom vom Febr. 1702 für den, aus dem alten westphälischen Adelsgeschlecht v. der Reck stammenden neumärkischen Regierungsrath und altmärkischen Quartal-Gerichtsschreiber Hermann Reck, mit einem, zwar dem genannten alten Geschlechte entsprechenden Wappen, doch in ganz unheraldischer Farbenvertheilung. — Hermann v. Reck starb 1726 als Kanzler zu Cüstrin. Von seinen Söhnen war Friedrich Hermann v. Reck, gest. 1744, Regierungsdirector zu Minden und Christian Wilhelm v. R., gest. 1772, Geh. Rath und Director der Kammer zu Königsberg in der Neumark. Letzterer war Herr auf Pammin unweit Arnswalde in der Neumark und Callies bei Dramburg in Hinter-Pommern.

Freih. v. Ledebur, II. S. 264. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 28.

Reck, Recken (in Blau ein schwarzer Stierkopf). Ein zu dem in

Digitized by Google

Hinterpommern begüterten Adel früher gehörendes Geschlecht, welches bereits 1639 im Lauenburgischen angesessen war, 1724 zu Damerkow, 1803 noch daselbst, so wie zu Leppin, Neugasthof, Rogzow und Stepen im Fürstenthum Caminschen Kreise und noch 1834 zu Gartkewitz im Lauenburgischen begütert war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 261 und 65.

Reck, Recke (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein aufsteigender, bis an den oberen Schildesrand reichender, schwarzer Sparren, welcher von drei schwarzen Trudenfüssen, einer oben rechts, der andere oben links und der dritte unten in der Mitte, begleitet ist und links in Schwarz ein einwärts gekehrter, goldener Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke einen grünbelaubten, gebogenen Zweig mit drei blauen Blumen vor sich nach aussen hält). — Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 29. Juli 1627 für Johann Reck, fürstl. braunschweig-wolfenbüttelschen Hofgerichts-Assessor (nach anderer Angabe für D. Johann Recke, Abgeordneten am kaiserl. Hofe) und für den Bruder desselben: Georg Reck, Secretair zu Goslar. Dieselben stammten aus einem angesehenen Patriciergeschlechte der früher reichsfreien Stadt Goslar, in welcher der Vater, Gross- und Urgrossvater, welcher Letztere der Sohn eines Bürgers der Stadt Osterode im Fürstenthume Grubenhagen war, die Würde des Bürgermeisters bekleidet hatte. — Die rechte Schildeshälfte des oben beschriebenen Wappens enthält das Familienwappen, die linke aber nach dem Diplome von 1627 das Wappen der Witzenhauser, welches Geschlecht bis auf eine Person, die Mutter der Erwerber des Diploms, eine v. Witzenhauser, ausgestorben war. Der Stamm hat in Hannover fortgeblüht, auch ist eine Linie desselben 1840 nach Bayern gekommen und in die Adelsmatrikel des Kgr. eingetragen worden.

Ifflinger, III. S. 785, 787 und 791. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 233. — W.-B. d. Kgr. Bayern, XII. 72. — W.-B. d. Kgr. Hannover, D. 9 und S. 12. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 127 und S. 105 und hannov. Adel, Tab. 26, Nr. 5 und Nr. 7. — *Kneschke*, IV S. 350—52.

Recke, Reck, v. der Recke, v. d. Reck, v. d. Reck v. d. Horst, Freiherren und v. d. Recke-Volmerstein, Grafen (Stammwappen: in Blau ein silberner Querbalken, belegt mit drei rothen Pfählen; Wappen mit dem Volmersteinschen [Volmensteinschen] vermehrt: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber drei kleine, oben spitzige, rothe Blätter, welche in der Mitte des Feldes an einer goldenen Kugel befestigt sind; Wappen der Freih. v. d. R., Freih. v. d. Horst: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber fünf blaue Querstreifen mit einem darüber gelegten, gekrönten Löwen mit doppeltem Schweife und ausgeschlagener Zunge und Wappen der Grafen v. d. R.-Volmerstein: Schild geviert mit einem goldenen eingefassten, ein blaues Kreuz zeigenden, blauen Mittelschilde. 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 Volmerstein. Das einfache Stammwappen führen die Linien zu Reck, Haaren, Sümmern und Untrop, so wie in Curland und Preussen. Das mit dem Volmersteinschen vermehrte Wappen führen die Linie zu Volmerstein, Heessen, Steinfurt, Stockhau-

Digitized by Google

sen, Witten und Senden und das mit dem v. d. Horstschen vereinigte Wappen die Linien zu Horst, Heydemühlen und Utenbrock). Reichsfreiherrn- und Grafenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplome von 1437, vom 4. März 1623, vom 9. April und 9. Aug. 1677 und vom 14. Dec. 1709. Anerkennungsdiplom von preuss. Seite und Grafendiplom vom 7. Aug. 1817 für Philipp Heinrich Christian Freih. v. d. Recke-Volmerstein, Herrn zu Volmerstein, Overdyck, Werdringen, Mallinkrodt, Obernhof und Besitzer der Volmersteinschen Lehnkammer. — Eins der ältesten deutschen Adelsgeschlechter, welches sich aus Westphalen nach Pommern, Lief- und Curland, Preussen u. s. w. mit zahlreichen Sprossen weit ausbreitete. Das Stammschloss Reck unweit Hamm in der Grafschaft Mark, welches noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, bis um 1788, der Familie gehörte, kommt urkundlich zuerst 1204 vor. Die Ritter v. d. Recke, welche sich mit den 1201 gestifteten Schwertbrüder-Orden nach Liefland wendeten, stammten aus dem Hause Untrop (Uentrop) ebenfalls unweit Hamm, und von Liefland aus wurden die Nachkommen in Curland und Preussen begütert. Hans v. d. R. war 1549 Ordens-Heermeister in Liefland und Johann v. d. R. um dieselbe Zeit Bischof zu Dorpat. — Agnes Grf. v. Volmerstein, Erbtochter des angesehenen, mit den alten Grafen v. d. Mark verwandten, aus dem Schlosse Volmerstein unweit Hagen im Amte Wetter der Grafschaft Mark stammenden gleichnamigen Hauses, vermählte sich 1392 mit dem Ordensritter Goerd (Gottfried), Herrn auf Reck und brachte demselben, als 1415 das Haus Volmerstein mit ihrem Bruder, Johann Gr. v. Volmerstein, im Mannsstamme ausgegangen war, die Herrschaften Heessen bei Hamm an der Lippe und Steinfurt im Münsterschen, so wie noch andere Güter zu. Von den aus dieser Ehe stammenden Söhnen folgte Hans dem Vater in dem Besitze von Reck und Heeren, Gerhard, welcher mehrere Linien stiftete, erhielt die anderen, in der Nähe liegenden Besitzungen des Vaters, und Dietrich bekam die mütterlichen Güter, namentlich Heessen und Steinfurt, und wurde, treu geleisteter Kriegsdienste wegen, vom K. Sigmund 1433, unter Vermehrung des Wappens mit dem Volmersteinschen, mit allen Reichsmannlehen der Grafen v. Volmerstein belehnt. Aus der von ihm gestifteten Linie Recke-Volmerstein entstanden die Häuser Heessen und Steinfurt und das Haus Steinfurt, aus welchem Johann v. d. Recke, Freih. v. Scharffenegg, k. k. Kämmerer und unter dem K. Ferdinand II. Präsident des Reichshofraths, stammte, schied sich später in die Aeste zu Witten und Stockhausen. — Von den vielen berühmt gewordenen Gliedern der Familie mögen hier genannt sein: Dietrich Adolph v. d. R. a. d. H. Curll, um 1650 Bischof zu Paderborn; ein Freih. v. d. R. um 1704 k. preuss. Geh. Regierungs-Präsident des Herzogthums Cleve (wohl derselbe, welchem, wie oben angegeben, 1709 von preussischer Seite der alte Freiherrnstand bestätigt wurde); Johann, gest. 1731 grossbritann. und kurbraunschw. Rath, führte auf dem Reichstage zu Regensburg das lauenburgische und ratzeburgische Votum und wurde namentlich durch die Unterhandlungen, welche derselbe von 1720 an als Bevollmächtigter des Corpus evangelicum am kurpfälzischen Hofe pflegte, be-

Digitized by Google

kannt; Eberhard Friedrich Christoph Ludwig stieg 1785 zum k. preuss. w. Geh. Staatsminister im Departement der Justiz, erwarb sich als solcher grosse Verdienste und starb 1816 u. s. w. — Die an das Geschlecht gelangten Güter in Westphalen, in den Rheinlanden, in den Provinzen Sachsen und Brandenburg, in Schlesien und Pommern, im Grossh. Posen, in Ostpreussen und in Cur- und Liefland hat sehr genau und übersichtlich Freih. v. Ledebur zusammengestellt. — Ausser der gräflichen Linie v. d. Recke-Volmerstein, welche in vielen Gliedern blüht, wird in neuester Zeit der freiherrliche Stamm, wie folgt, aufgeführt: Aeltere Hauptlinie, zu Stockhausen. Reichsfreiherrnstand von 1437. Besitz in Westphalen die Rittergüter Stockhausen, Obernfelde und Lübbeke. Die nähere Abstammung dieser Linie ist absteigend folgende: Wilhelm Freih. v. d. R. auf Stockhausen: Anna Catharina v. Steding auf Holzhausen; — Matthias Hilmar: Lewina v. Hammerstein a. d. H. Loxten; — Wilhelm Christian: Sophie Dorothee Friederike v. Rochow; — Friedrich Eberhardt Christoph Ludwig, gest. 1816, k. preuss. Justizminister: N. Freiin v. Vincke a. d. H. Ostenwalde; — Carl, geb. 1794, Herr der F.-C.-Güter Stockhausen, Obernfelde und Lübbeke, Erbmarschall des Fürstenthums Minden, Senior des Domcapitels zu Brandenburg, fürstl. schaumb.-lipp. Geh. Kammerrath a. D., verm. 1819 mit Luise Grf. Gronsfeld-Diepenbroick zu Limpurg-Sontheim, geb. 1800, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne stammten: Freih. Wilhelm, geb. 1819, Besitzer des Gutes Amtsitz bei Belgard, k. preuss. Landrath des Kr. Belgard in Pommern, verm. 1852 mit Maria v. Hagen; Freih. Hermann, geb. 1822, k. preuss. Forst-Inspector zu Magdeburg, verm. 1852 mit Anna v. Borries und Freih. Ernst, geb. 1826, k. preuss. Hauptmann, verm. 1856 mit Anna Freiin v. Münchhausen a. d. H. Schwedelndorf im Glatzischen, welche sämmtlich den Stamm fortgesetzt haben. — Jüngere Hauptlinie: erster Zweig, in Curland Besitz: Schloss Neuenburg, Behnen, Obseln, Elisenhof, Annenhof, Bredenfeld, Schmucken, Sallenen, Jamaicken, Paulsgnade, Durben, Schlockenbeck, Doben und Plogna. Matthias Diedrich Reinhold Freih. v. d. Recke, geb. 1791, Herr auf Durben, Schlockenbeck und Doben, verm. in erster Ehe 1816 mit Caroline Freiin v. der Howen, geb. 1800 und gest. 1829, aus welcher Ehe vier Söhne entsprossten, die Freiherren: Carl, geb. 1817, Herr auf Paulsgnade und kurländ. Landes-Bevollmächtigter, verm. 1841 mit Adelheid Freiin v. Hahn, geb. 1818; Wilhelm, geb. 1819, Herr auf Plogna in Litthauen, k. russ. Husarenlieutenant a. D., verm. 1856 mit Wilhelmine Freiin Schmysing, gen. v. Korff a. d. H. Aswicken, geb. 1830; Ludwig, geb. 1820, k. russ. Capitain zur See a. D., verm. 1860 mit Aline Freiin v. Fircks a. d. H. Waldegahlen und Georg, geb. 1825, k. russ. Lieutenant zur See a. D., von welchen Brüdern Carl und Ludwig den Stamm fortgesetzt haben. Von den verstorbenen drei Brüdern des Freiherrn Matthias Diederich Reinhard, den Freiherren: Friedrich Wilhelm, geb. 1794, gest. 1859, Herrn auf Sallenen und Jamaicken, k. russ. Garde-Rittmeister a. D., verm. 1819 mit Wilhelmine v. Rückmann; Otto, geb. 1805 und gest. 1853, Herr auf Annenhof und

Digitized by Google

Bredenfeld, verm. 1837 mit Valerie O'Connor, und August, geb. 1807 und gest. 1861, Herr auf Neuenburg, welche Herrschaft von ihm durch testamentarische Bestimmung Fideicommiss wurde, verm. 1832 mit Emilie Freiin v. Lieven a. d. H. Ockten, geb. 1811, entsprossen eine zahlreiche Nachkommenschaft, welche in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser sehr genau angegeben ist. — Zweiter Zweig, aus Curland stammend, gegründet von dem Freiherrn Georg, a. d. H. Neuenburg in Curland, geb. 1691 und gest. 1760, herzogl. kurländ. Oberhauptmann zu Mitau, verm. mit Dorothea Freiin v. d. Recke a. d. H. Blieden, geb. 1683 und gest. 1763. Aus dieser Ehe entsprossen Freih. Georg, gest. 1812, k. preuss. Präsident der Regierung zu Königsberg, verm. mit Luise Stach v. Golzheim, gest. 1802, und aus dieser Ehe stammte Freih. Heinrich, geb. 1797, k. preuss. Major a. D., verm. 1827 mit Charlotte Freiin v. Krane-Matena, geb. 1805 und gest. 1845, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten: die Freiherren Alexander, geb. 1828, Ferdinand, geb. 1830, und Clemens, geb. 1832. — Von dem Bruder des Freiherrn Georg, dem Freih. Ernst, geb. 1757 und gest. 1806, k. preuss. Oberstlieutenant, stammt aus der Ehe mit Wilhelmine Stach v. Golzheim, gest. 1851: Freih. Ernst Wilhelm, geb. 1796, Herr der Herrschaft Leckno im Posenschen, k. preuss. Landrath a. D. — Dritter Zweig, in Westphalen. Reichsfreiherrndiplom vom 9. Aug. 1677 für Johann v. d. Recke zu Uentrop. Besitz: die Fideicommissgüter Uentrop u. s. w. Freih. Ferdinand, geb. 1830 — Sohn des 1803 geborenen und 1839 verstorbenen Freiherrn Wilhelm aus der Ehe mit Amalie v. Sydow, verm. 1829, und Enkel des Freiherrn Ferdinand, geb 1761 und gest. 1833, verm. mit Henriette Friederike v. Maltitz, gest. 1828 —, Herr zu Uentrop unweit Hamm, verm. 1858 mit Maria Clementine Freiin v. Elverfeld, genannt v. Beverförde-Werries, geb. 1838. Der Bruder des Freiherrn Ferdinand: Freih. Conrad, geb. 1832, Herr auf Haaren in Westphalen und Besitzer der Herrschaft Halbau in der Niederlausitz, k. preuss. Appellationsgerichts-Auscultator, vermählte sich 1862 mit Bianca Grf. v. Kospoth auf Buhrau, geb. 1841. — Vierter Zweig, in Dänemark. Der Stifter dieses Zweiges war Freih. Diedrich Adolph (I.), welcher um 1710 als Major in k. dänische Dienste trat, und mit Helene Juliane v. Ely vermählt war. Von ihm stieg die Linie, wie folgt, herab: Ernst David (I.), geb. 1719 und gest. 1773, Ober-Kriegscommissar in Norwegen: Luise v. Reedtz, verm. 1754 und gest. 1783; — Diedrich Adolph (II.), geb. 1755 und gest. 1816, k. dän. Ingenieur-Oberst, Landinspector auf Seeland und Commandeur des nordseeländischen Landwehrregiments: Charlotte Amalie Meredin, geb. 1763, verm. 1784 und gest. 1838. — Ernst David (II.), gest. 1836, Herr auf Benzonseie und Holtegaard auf Seeland, k. dän. Major der Cavalerie: Chrétienne Marie Louise de Gandils, gest 1855. — Johann Detlev, geb. 1817, k. dän. Major in der Artillerie, Mag. philos. und Chef der 12. Feldbatterie, verm. 1847 mit Eliza Wallich, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross: Ernst (II.), geb. 1848. Der Bruder des Freih. Johann Detlev: Ernst (I.), geb.

Digitized by Google

1824, k. dän. Hauptmann, vermählte sich 1854 mit Friederica Christensen, geb. 1826, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: Hermann Adolph, geb. 1858. — Von den Brüdern des Freiherrn Ernst David (II.), dem 1787 geborenen und 1861 verstorbenen Freiherrn Johann Adolph, Herrn auf Stensjö in Schweden, vormaligem k. dän. Capitain in der Marine und Mitgliede des Parlaments, verm. in erster Ehe mit Henriette Conradine v. Kleist, geb. 1795 und gest. 1827, und in zweiter mit Anna Catharina Möller, geb. 1799, und von dem Freiherrn Peter, geb. 1793 und gest. 1847, k. dän. Ingenieur-Major und Ober-Landweginspector in Fünen, verm. mit Caroline Petersen, geb. 1795, stammt nach den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser eine zahlreiche Nachkommenschaft. — Fünfter Zweig: Freih. v. d. Recke v. der Horst. Freiherrndiplom von 1677. Freiherr August Ludwig, geb. 1809 — Sohn des 1769 geborenen und 1855 verstorbenen Freiherrn Friedrich Gustav, Generalsuperintendenten des Fürstenthums Schaumburg-Lippe, aus der Ehe mit Sophia Sander, geb. 1779 und Enkel des 1801 verstorbenen Freih. Moritz Ludwig, k. preuss. Oberstlieutenants, verm. mit einer v. Malaspina —, k. preuss. w. Geh. Ober-Regierungsrath, Director der zweiten Abtheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten u. s. w., verm. 1841 mit Bertha Krönig, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne entsprossten: Eberhard, geb. 1847, Hermann, geb. 1851, und Johannes, geb. 1855. — Was noch die Grafen v. d. Recke Volmerstein anlangt, so stammte von dem älteren Sohne des Grafen Philipp Heinrich Christian, s. oben, dem Grafen Gotthardt geb 1787 und gest. 1857, Herrn auf Volmerstein und Overdyck in Westphalen, k. preuss. Geh. Regierungsrath u. s. w., aus der Ehe mit Caroline Prinzessin zu Bentheim-Tecklenburg, geb. 1792 und verm. 1817: Fredimir Graf v. d. R.-V., geb. 1818, k. preuss. Premierlieutenant im 5. Landwehrregimente, verm. 1848 mit Maria Freiin v. Kotzau auf Thurm, geb. 1824, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn stammt: Carl, geb. 1849. — Ueber die Geschwister des Grafen Gotthardt und die Nachkommen derselben sind die genea Taschenbücher der gräfl. Häuser nachzusehen.

Berswordt, Adel. Westphäl. Stammbuch, S. 478. — *Spener*, S. 764 und Tab. 33. — *Siefert*, Adelige Stammtafeln, III. Tab. 16. — *Gauhe*, I. S. 1824—26 und II. S. 939 und 40. — *Zedler*, 30. S. 1536 und 37. — *Köster*, diplom. Beitrage zum Lehnrechte. Dortmund u. Leipzig, 1798. Zu Ende des 2. Theils zwei Stammtafeln auf der Stammtafel der v. Rinkerode vom Jahre 1437—78. — N. Pr. A.-L. IV. S. 92. — *Fahne*, I. S. 353. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw. II. S. 253—55. — *Freih. v. Ledebur* II. S. 265—67 und III. S. 32 — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1856, S. 520—526, 1857, S. 573—80, 1863, S. 7 —54 und 1865. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1861, S. 673—75 und 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 750. — *Siebmacher*, I. 30: v. d. Recke, Freih. und Herr und V. 155: v. d. R. Lieflandisch und 305. — *v. Steinen*, I. Tab. 3. Nr. 1 und 2. — *Kobell* Element. Werkch., II. 26. — *v. Meding*, I. S. 465—67. — W.-B. der Preuss. Monarchie. 56; F. II. v. d. R. — W.-B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 101, Nr. 202 und S. 94 und 95. *Neimbt*, Curländ. W.-B. 31.

Reckentin, Rekentin (in Roth zwei knorrige Aeste, welche schrägrechts übereinander liegen, oben und unten abgestumpft und an der inwendigen Seite jeder drei-, an der auswendigen Seite aber zwei mal geastet sind). Altes, früher zu dem in Pommern und Meklenburg begüterten Adel zählendes Geschlecht. Der Sitz Reckenthin im We

Digitized by Google

gstischen, kommt schon 1255 vor, und die Familie war auch im Grimmer Kreise bereits 1336 zu Rolofshagen, 1377 zu Marienhagen und 1443 zu Gremersdorff, so wie in Meklenburg 1603 zu Pentzlin gesessen. — Christoph v. Reckentin war 1586 des Fürsten zu Anhalt Joachim Ernst Minister und Hofmeister, und George v. R. um dieselbe Zeit erzbischöflich-magdeburgischer Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld. Der Stamm blühte fort, und noch bis nahe um die Mitte des 18. Jahrhunderts, um welche Zeit, 1745, der Stamm mit Johann Friedrich v. Reckentin erloschen ist.

Mirael, S. 521. — *Gauhe*, I. S. 1826. — *Zedler*, 30. S. 1538. — *Brüggemann*, I. 9. Spec. — N. Pr. A.-L. IV. S. 93. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267 und III. S. 329. — *Siebmacher*, V. 162. — *v. Meding*, II. S. 465 und 66. — Pomm. W.-B. II. 25.

Reckerode, Reckenrode, Reckroth (in Blau zwei von einander abgesonderte, silberne Flügel). Altes, hessisches und thüringisches Adelsgeschlecht, welches im 16. und 17. Jahrh. auch im Gothaischen, fränkischen Reichsritter-Canton Rhön-Werra, im Meiningischen u. s. w. begütert wurde, und welches bereits vor 1558 zu Herleshausen bei Eisenach, und 1675 zu Salzungen sass. — Bertoldus kommt 1332 als Castrensis des Fürst-Abts zu Fulda vor, und Apel, Hermann, Tolder und Hans, Gebrüder und Vettern v. Reckrodt, wurden nach Spangenberg um 1370 zu den berühmtesten Kriegshelden gerechnet, welche dem bekannten Sternerbunde gegen den Landgrafen Hermann zu Hessen grossen Abbruch gethan haben sollen. Georg v. R., kursächs. General, zeichnete sich im schmalkaldischen Kriege durch grosse Tapferkeit aus, ging später, nach einem sehr bewegten Leben, wieder in französische Dienste, in welchen er schon früher gewesen war, und starb 1558 auf seinem Schlosse Gremersdorff unweit Eisenach. — Im Laufe der Zeit hatte das Geschlecht mehrere fuldaische Lehen erhalten und schied sich nach 1568 in die Linien zu Salzungen und Gerthausen und zu Brandenburg. Friedrich Hermann v. R. war 1637 kursächs. Ober-Küchenmeister, und Adam Melchior v. R. lebte um 1675 auf seinem Rittersitze zu Salzungen. — Der Stamm blühte in das 19. Jahrhundert fort, und Ludwig Friedrich v. Reckrodt zu und in Bildhausen, geb. 1768, vormaliger herzogl. sachsen-meiningischer Major und landschaftlicher Deputirter, wurde, da der Adel der Familie bis 1709 zurück durch sachsen-meiningische Lehenbriefe nachgewiesen war, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Spangenberg, II. S. 1542. — *Sagittarius*, Gleichensche Histor., S. 401, 413, 422 und 424. — *Gleichenstein*, Nr. 66. — *Schannat*, S. 141. — *Gauhe*, I. S. 1826 und 27 und II. S. 945–47. — *Zedler*, 30. S. 1542 und 43. — *Brückner*, Kirchen- und Schulst. im Herz. Gotha, II. 2. Stück, S. 50. Note. — *Biedermann*, Cant. Rhön und Werra, I. Verzeichniss. — *v. Lang*, Supplem. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267 und III. S. 329. — *Siebmacher*, I. 147: Reckerodt, Thüringisch. — *v. Meding*, II. S. 466. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 1.

Reckheim, s. Aspermont, Aspremont, Aspermont-Linden-Reckheim, Bd. I. S. 126.

Reckow (in Silber ein schwarzer, gehender Bär). Altes, zu dem in Hinterpommern begüterten Adel gehörendes Geschlecht, nicht zu verwechseln mit mehreren Familien, deren Name fast ähnlich ist, welches unweit Stolp bereits 1517 zu Alt-Gutzmerow, 1536 zu Gambin und 1575 zu Lübzow sass und später in der Umgegend noch andere

Digitized by Google

Güter an sich brachte. — Micrael nennt zuerst den Ritter Jarislaus v. Reckow, von dessen späteren Nachkommen Joachim v. Reckow 1613 als Hauptmann zu Marienfliess starb — Der Stamm wurde fortgesetzt, aus demselben entspross Eduard August v. R., gest. 1835 als k. preuss. Generallieutenant a. D., und nach Rauer war ein v. Reckow 1857 Herr zu Kamnitz im Kr. Rummelsburg, und Eugen Guido v. Reckow Herr auf Kobrieben im Kr. Neu-Stettin.

Micrael, Lib. 6. — *Gauhe*, I. S. 1826. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267 und III. S. 329. — *Siebmacher*, V. 162. — Pomm. W.-B. I. Tab. 51.

Recordin, Recordin v. Neun, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild geviert: 1 und 4 in Silber drei schrägrechte, blaue Balken, und 2 und 3 von Roth und Schwarz quergetheilt mit einem silbernen, sechsspeichigen Spuhlrade). Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom von 1748 für die Gebrüder: Anton v. Recordin, deutschen Ordensritter und Landcomthur in Tirol, auch oberösterr. Geh.-Rath, Johann Carl v. R., Propst, und Georg Cyriak v. R., Domcapitular zu Trient. — Altes, tirolisches Adelsgeschlecht, welches nach Graf v. Brandis sich noch 1400 v. Neun nannte und erst zu Zeiten des K. Maximilian I. den Namen: Recordin annahm und seine Güter mit dem Ansitz Haanburg vermehrte. Zu Gauhe's Zeiten führte der Stamm zum Theil den freiherrl. Character. Ein Freiherr v. Recordin war 1736 des deutschen Ordens Landcomthur der Ballei Etsch, und Johann Carl Jacob v. R. Domherr zu Freisingen. Früher, 1697, starb Regina Freiin v. Recordin als Aebtissin im Nieder-Münster zu Regensburg.

Graf v. Brandis, II. S. 83. — *v. Hattstein*, III. S. 376—78. — *Gauhe*, I. S. 1827. — *Zedler*, 30. S. 1562. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. 27. — *v. Meding*, III. S. 515: Recordin v. Neun. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 21: Freih. v. R.

Reckum, Recum, Reccum, Freiherren. Freiherrnstand des Kaiserreichs Frankreich und Freiherrnstand des Kgr. Bayern im Herzogthum Nassau anerkannt. Französisches Reichs-Baronsdiplom vom K. Napoleon I. für Andreas v. Reckum, k. bayer. Geh. Rath und Mitglied des Wahl-Collegiums im Departement des Rheins und der Mosel und Freiherrndiplom des Kgr. Bayern von 1822 nach dem Rechte der Erstgeburt und Ausdehnung der Freiherrnwürde auf das ganze Geschlecht vom 8. Mai 1825. — Andreas Baron v. Reckum, geb. 1765 zu Grünstadt in Rheinbayern, wurde Mitglied des gesetzgebenden Körpers in Paris und war später auch Einer der Siebzehn, welche die Thronentsetzung des K. Napoleons I. unterzeichneten. Die zahlreichen Schriften desselben geben über die statistischen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse des linken Rheinufers sehr schätzbare Aufschlüsse. 1797 trug er als Präsident der in Kreuznach errichteten interimistischen Landesregierung viel dazu bei, dass die von den französischen Regierungs-Commissarien als Ausgewanderte behandelten Adeligen des linken Rheinufers in ihre Güter wieder eingesetzt wurden und später, 1816, unternahm er das Schuldentilgungsgeschäft für das Königreich Bayern, dessen Vollendung durch Vergleich vom 25. April 1818 stattfand. In erster Ehe mit Maria Freiin v. Gemmingen setzte derselbe den Stamm, welchem ein ansehnliches Gut in Kreuznach, im Nassauischen, die ehemalige Herrschaft Sauerburg im Amte St. Goarshausen und

Digitized by Google

Frucht- und Geldgefälle zu Dotzheim im Amte Wiesbaden zustehen, durch drei Söhne fort: Freih. Otto, geb. 1821, verm. 1860 mit Therese Nilkons, geb. 1844, Freih. Franz, geb. 1824 und Freiherr Julius, geb. 1829, verm. 1852 mit Caroline Freiin v. Langsdorff, geb. 1834, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Otto, geb. 1853 und Franz, geb. 1862. Die zweite Gemahlin des Andreas Baron v. Reckum: Frau Caroline v. Recum, geborene Freiin v. Hundheim, wurde, laut Eingabe d. d. Kreuznach, 16. Febr. 1830, in die Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz unter Nr. 139 der Classe der Edelleute eingetragen. Nach Rauer waren 1857 die Gebrüder v. Recum in Kreuznach zu Bangert im Kr. Kreuznach gesessen.

v. Hellbach, II. S. 296; nach Neue Folge des Conversat. Lexicons, S. 609. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 454 und 55 und 1864, S. 624 und 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267 und III. S. 329. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 102, Nr. 263 und S. 3. — W.-B. d. Kgr. Bayern. X. 5. — *Kneschke*, II. S. 360.

Redange v. Tittelsberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Carl Redange, k. k. Oberstlieutenant, mit: v. Tittelsberg. — Der Stamm wurde fortgesetzt. Carl Redange v. Tittelsberg war in neuer Zeit Major in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Redecker, Redeker. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1786 für Franz Redecker, k. preuss. Geh. Kriegs- und Domainenrath in Minden. — Derselbe starb 1805. Die Familie wurde in Ostpreussen zu Eichmedien unweit Sensburg und zu Lamgarben bei Rastenburg begütert und blühte fort. Nach Rauer war 1857 ein v. Redecker, k. preuss. Lieutenant zu Lamgarben im Kr. Rastenburg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 267. — W.-B. d. Kgr. Preussen, IV. 29.

Redekin. Altes, magdeburgisches Adelsgeschlecht, dessen Namen ein Gut bei Jerichow trägt. Dasselbe war in der Umgegend von Jerichow bereits 1571 zu Bergzau, 1584 zu Bietkau, 1590 zu Klitznick und 1605 zu Ferchland gesessen und noch 1624 zu Klitznick begütert. Stamm und Name des Geschlechts gingen mit Catharina v. Redekin, Gemahlin des Christian Samuel Prager, Patriciers zu Freiberg im Erzgebirge, aus. Dieselbe starb 27. Mai 1651.

Freih. v. Ledebur, II. S. 267.

Redel (in Blau zwei aufgerichtete, neben einander gestellte, silberne Pfeilspitzen). Altes, früher zu dem in Hinterpommern unweit Belgard begütert gewesenen Adel zählendes Geschlecht, nicht zu verwechseln mit anderen Familien, deren Namen bis auf wenige Buchstaben gleichlauten. Dasselbe gehörte zu den Afterlehenleuten der v. Zozenow und sass 1569 und noch 1650 zu Redel und Neu-Sanzkow und hatte auch Zuchen an sich gebracht. Der Stamm erlosch in der Mitte des 17. Jahrh. mit Peter v. Redel.

Micrael, S. 371. — *Zedler*, 30. S. 1608. — N. Pr. A.-L. IV. S. 95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267. — *Siebmacher*, V. 162.

Reden, Rehden, Rheden, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild viermal von Roth und Silber quer gestreift, oder auch in Silber zwei rothe Querbalken). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1786 für Friedrich Wilhelm v. Reden, k. preuss.

Digitized by Google

Staatsminister und Chef des Bergwesens. — Altes, urkundlich schon 1183, 1216 und 1284 vorkommendes, hannoversches Adelsgeschlecht, welches in Hannover namentlich im 14. Jahrh. und später zu den Burgmännern zu Lauenrode gehörte, im Calenbergschen, Hildesheimischen u. s. w. ansehnliche Güter an sich brachte, und auch im Lippeschen und Mindenschen, so wie in neuer Zeit in Schlesien begütert wurde. Die Familie erhielt auch das Erbschenkenamt des Fürstenthums Calenberg, welches auf dem Gute haftet, das zuerst Suderssen, dann Gehrden hiess und jetzt Franzburg genannt wird. Es wurde nämlich Franz v. Reden zu Reden, als seiner Gemahlin Bruder, der Letzte des Geschlechts v. Suderssen, gestorben war, 1614 mit dem Gute Suderssen, damals schon Gehrden genannt, und mit dem Schenkenamte des Fürstenthums Calenberg beliehen. — Im Laufe der Zeit hatte sich das Geschlecht in zwei Hauptlinien geschieden, in die zu Reden und zu Wichtringhausen. Die erstere erlosch 1777, letztere aber blühte in drei besonderen Aesten, in dem Hastenbecker, dem Hastenbecker-Stemmer und dem eigentlichen Wichtringhauser Aste fort. — Der erste dieser Aeste, oder die Redensche Linie zu Hastenbeck führt auf dem gekrönten Helme zwei silberne, schräg und auswärts gekehrte Pfeiler, jeder mit zwei rothen Querbalken belegt, der jüngere Ast zu Stemmen hingegen, wie der Wichtringhauser Ast, statt der erwähnten Pfeiler, seit etwa dem Anfange des 18. Jahrh. zwei silberne Federbüsche mit rothen Bändern. — Zu grossen Ehren kam der Redensche Stamm durch Friedrich Wilhelm Grafen v. Reden, s. oben. Derselbe, 1752 zu Hannover geboren und von seinem Oheim, dem Geh. Kammerrathe und Berghauptmanne v. Reden zu Clausthal erzogen, wurde 1778 vom Könige Friedrich II. von Preussen im Lager zu Burkersdorf als Kammerherr und Oberbergrath in preussische Dienste genommen, stieg 1802 zum Oberberghauptmanne und wurde 1810 Geh. Staats-, Kriegs- und dirigirender wirklicher Finanzminister. Unter seiner Leitung machte der preussische Steinkohlenbergbau und das Eisenhüttenwesen die grössten Fortschritte, er legte die wichtigen Hüttenwerke zu Gleiwitz und Königshütte, die Eisengiesserei zu Berlin und viele andere vortreffliche Werke an, und starb später, 1813, auf seinem als reizend bekannten Landsitze Buchwald unweit Hirschberg in Schlesien. Aus seiner Ehe mit einer Freiin v. Riedesel, welche als Wittwe noch lange zu Buchwald lebte, entsprossten Nachkommen nicht und so ging denn mit ihm die gräfliche Linie wieder aus. — Aus der freiherrlichen Linie machte sich als Diplomat und genealogischer Schriftsteller namentlich der k. hannov. w. Geh.-Rath, a. o. Gesandte und bevollm. Minister an den Höfen zu Berlin und Dresden u. s. w. Freih. v. Reden bekannt. — Die Familie gehört in Hannover zu der ritterschaftlichen Adel der calenbergischen, hildesheimischen und lüneburgischen Landschaft, und besass noch in neuester Zeit die Güter Reden, Hüpede, Franzburg, drei Höfe in Pattensen, Hastenbeck und ein Gut in Hameln im Calenbergischen, Gleidingen und Esbeck im Hildesheimischen, so wie Hermannsburg und drei Güter in Oldendorf im Lüneburgischen. — Nach Angabe des Freiherrn v. d. Knesebeck star

Digitized by Google

men von diesem Geschlechte auch die Grafen und Barone van Reede in Holland ab.

Büsching, Erdbeschr. 3. Th. 3. Bd. S. 207 der 5. Auflage. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. d. Adels, I. S. 173 und II. S. 341. — Journ. offic. du Roy. des Pays-Bas, 1825. Tom. 20. Nr. 61. S. 290. — *Kleinschmidt*, Sammlung Calenberg. Landtags-Abschiede, I. S. 325. — *Freih. v. d Knesebeck*, S. 235. — N. Pr. A.-L. IV. S. 95 und 96. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 267 und 68. — *Siebmacher*, I. 179: v. Reden, Braunschweigisch. — *Grupens* Origines et Antiquit. Hanoverenses, S. 34, 35, 61, 66, 182, 259, 377 und 380: ältere Siegel aus dem 14. Jahrh. u. s. w. — *v. Westphalen*, Monum. inedita, IV. Tab. 20. Nr. 72: Sig. Johann de Reden von 1365. — *v. Meding*, I. S. 467—69. — W.-B. der Preuss. Monarchie, I. 81: Graf v. Reden. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. 14 und S. 12: v. Reden. — *v. Hefner*, baun. Adel Tab. 26: v. R.

Reder (in Gold ein aufgerichtetes Reh von natürlicher Farbe). Reichsadelsstand. Diplom von 1749. — Ein stralsunder Geschlecht, welches um Stralsund die Güter Bartmannshagen, Brönkow, Dabitz, Endingen, Gransebieth, Gross-Kedingshagen, Lendershagen, Trinwillershagen u. s. w. an sich brachte, und auch in Hinterpommern und Westpreussen begütert wurde. Dasselbe sass in Pommern bereits 1756 zu Gransebieth, in Hinterpommern 1837 und noch 1847 zu Repzin unweit Schievelbein, in Westpreussen 1847 zu Klenzkowo im Kr. Graudenz und noch zu Tribsow im Kr. Cammin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 268 und III. S. 329.

Redern, Reder, Roeder, Rödere (Stammwappen und Wappen der österreichischen v. Redern: in Roth ein schräglinker, mit drei rothen, oder auch goldenen Sternen belegter, silberner Balken. Gräfliches Wappen: Schild geviert, mit Mittelschilde. Im Mittelschilde das Wappen der österreichischen Familie v. Redern. 1 und 4 in Blau ein achtspeichiges silbernes Wagenrad: Wappen der schlesischen Familie Rödern, Raedern, Roeder, und 2 und 3 der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, schwarzer Adler, und links in Roth ein silberner, mit zwei dünnen, doppelt geasteten, in's Andreaskreuz gestellten, rothen Stäben belegter Querbalken). Grafenstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 14. Jan. 1757 für Sigismund Ehrenreich v. Redern, Herrn der freien Standesherrschaft Königsbrück in der Oberlausitz und Herr auf Cosel, Lipsa, Grüngraebchen und Steinborn, so wie auf Golssen, Landwehr, Prierow, Liedekale, Staffelde, Görlsdorf, Kerkow, Steinhöfel und Friedrichsfelde, k. preuss. Oberhofmarschall und Kammerherr, Präsidenten der k. preuss. ostindischen Compagnie, Curator der Academie der Wissenschaften u. s. w. — Altes, märkisches Adelsgeschlecht, welches gleichen Ursprung mit den alten im Preussischen und Anhaltschen, im Voigtlande, Sachsen, Schlesien und Oesterreich vorkommenden Herren und Grafen v. Röder, Rödern, Raedern und Reder hat. Nach Angaben Einiger soll dasselbe ursprünglich ein französisches sein und sich, wohl aus dem Anhaltschen, in der Mark Brandenburg niedergelassen, später aber in zwei Zweigen in Oesterreich und Schlesien ausgebreitet haben, s. unten die Grafen v. Rödern. Die einzelnen Stämme wurden gewiss früher mehrfach unter einander verwechselt und so kann denn leicht auf einen Stamm bezogen werden, was ihm nicht zukommt. — Als gemeinschaftlicher Ahnherr aller gleichnamigen Geschlechter wird meist Hannibald Heinrich Röder zuerst genannt, welcher vom K. Heinrich I. in der ersten Hälfte des

Digitized by Google

10. Jahrh. den Ritterschlag erhielt. Sebastian Heinrich, kaiserl. Oberst, fiel, so lautet die Sage, 1080 bei Merseburg und Apel starb 1161 zu Erfurt. Ein Zwist mit dem Bruder desselben, Adam, soll den ersten Anlass zu den Theilungen in der Familie gegeben haben. — Arnold v. Reder verkaufte 1218 das im Anhaltschen gelegene Gut Viceroth, welches nach dem Verkaufsbriefe schon lange seinen Vorfahren gehört hatte und Falk und Conrad R., Letzterer Anführer der Krieger des Markgrafen Dietrich zu Landsberg und Meissen gegen den Erzbischof zu Magdeburg, eroberten 1278 den Giebichenstein bei Halle. Von den genannten Beiden sollen die v. Redern in der Altmark stammen, welche zu Wolterslage, Königsmark, Langen, Linde, Löwenberg, Kerkow u. s. w. sassen. Heinrich R wurde 1459 Heermeister des Johanniter-Ordens zu Sonnenburg; Heinz R. war um 1506 Rath des Kurfürsten Joachim I. Nestor zu Brandenburg und Erasmus R., ein Sohn des Niclas R., Herr auf Schwante in der Mark, wendete sich 1521 nach Oesterreich und brachte durch Vermählung die Herrschaft Perg an sich. Von den Söhnen desselben zog Georg R. wieder auf das ererbte Gut Schwante und pflanzte durch vier Söhne den Stamm in der Mark fort. Von den Nachkommen derselben war Claus R. 1614 Hofmeister des Markgrafen Sigismund zu Brandenburg und Georg R. um dieselbe Zeit Hofmeister bei den markgräfl. Prinzen zu Brandenburg. — Der ältere Sohn des Erasmus R., Hans R. zu Perg, setzte in Oesterreich seinen Stamm fort und von seinen Nachkommen wurde Wolf Dietrich v Redern, k. Rath, Landrath und Ritterstands-Verordneter, passauischer Lehnpropst u. s. w. nach vorheriger Erneuerung des der Familie zustehenden böhmischen Freiherrnstandes vom 29. Juni 1612 mit den stammverwandten Freiherren v. Rödern in den Reichsgrafenstand erhoben. Bei dieser Erhebung wurden die Wappen beider Familien so verbunden, dass der österreichische Stamm zu dem schräglinken, mit drei rothen Sternen belegten, silbernen Querbalken in Roth das Rad des schlesischen Stammes, Letzterer aber zu dem Rade den schräglinken Balken mit den Sternen fügte. Der österreichische Stamm erlosch 1743 und so blüht denn nur noch der schlesische aus der märkischen Familie entsprossene Stamm, aus welchem Graf Sigismund Ehrenreich, s. oben, aus der s. g. lausitzschen Linie entsprossen, den Grafenstand in die Familie brachte. Derselbe, geb. 1720 und gest. 1789, ein Sohn des Erasmus Wilhelm v. R. aus der Ehe mit Catharina Elisabeth v. Bredow — vermählte sich mit Maria Johanna de Horquelin, geb. 1727 und gest. 1780. Aus dieser Ehe entspross: Graf Wilhelm Jacob, geb. 1750, k. preuss. Hofmarschall und Kammerherr, Herr auf Cosel, Grüngräbchen und Lipsa, verm. in zweiter Ehe mit Wilhelmine v. Otterstädt, geb. 1772 und gest. 1842. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt der Familie: Graf Wilhelm, geb. 1802, Herr der Fideicommiss-Herrschaften Greiffenberg, Lanke und Schwante, und der Allodialgüter Frauenhagen, Friedrichsfelde, Kerkow, Stendell, Heinersdorf, Hohenfelde und Schönermark in der Mark Brandenburg, und Hohen-Selchow und Pinnow c. p. in Alt-Vorpommern, k. preuss. w. Geh.-Rath und Oberstkämmerer, General-Intendant der k. Hofmusik, General-

Digitized by Google

major à la suite d. A. und erbl. Mitglied des k. preuss. Herrenhauses. verm. 1834 mit Bertha Jenisch, geb. 1811. Der Bruder des Grafen Wilhelm: Graf Heinrich, geb. 1804, k. preuss. Kammerh. und Geh.-Rath, a. o. Gesandter und bevollm. Minister am kaiserl. russ. Hofe, vermählte sich 1836 mit Victoria Fürstin Odescalchi, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn stammt: Gr. Wilhelm, geb. 1842.

Gryphius, vom Ritter-Orden, S. 48. — *Reckmann*, III. S. 335 und VII. S. 261. — *Gauhe*, I. 1917 und 18. — *v. Behr*, R. M., Lib. VIII. S. 1686. — N. Pr. A.-L. IV. S. 96 und 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 268 und 69. — *Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser*, 1864, S. 675 und 76 und histor. Handb. S. 752. — *Siebmacher*, I. 36: v. Rödern, Oesterreichisch. — *Spener*, Th. 21 und S. 515. — *Dienemann*, S. 258, Nr. 40. — *v. Meding*, I. S. 469—72. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, I. 82: Gr. v. R. — Pommer W.-B. III. 61.

Reding, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 21. Sept. 1688 für Wolf Rudolph Reding v. Biberegg. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches zu Biberegg, Stein, Glaitburg und auf der Redingsburg sass. — K. Sigismund belehnte 1424 einen Reding mit der Landschaft Marck, und Martin v. Reding war 1660 Grossmeister in Malta. — Der Stamm blühte danernd fort und ist später nach Bayern und in die preussische Rheinprovinz gekommen. — In die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde ein Ur-Urenkel des Freiherrn Wolf Rudolph, Freih. Adam Friedrich, geb. 1767, k. bayer. Kämm., vormaliger a. o. Gesandter und bevollm. Minister am grossherzogl. würzburg. Hofe, und zwar mit dem Sohne seines verstorbenen Bruders: Freih. Joseph Philipp Anton, geb. 1786, k. bayer. Assessor des Landgerichts Heilsbronn, eingetragen.

Bucelinus, P. IV. — *Gauhe*, I. S. 1877 und 78. — *v. Lang*, S. 210 und 11. — *Siebmacher*, I. 202: Die Reding, Schweizerisch. Altes Wappen der Familie. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 86 und v. Wölckern, Abth. 3. S. 232 und 33. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, 2 Tab. 40. Nr. 80 und S. 96. — *v. Hefner*, bayerischer Adel, Tab. 54 und S. 52 und 53. — *Knoschke*, I. S. 357 und 58.

Redinghoven, Freiherren (in Gold eine aufsteigende, schwarze Spitze, welche von zwei schwarzen Seeblättern begleitet ist). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. März 1712 für Johann Gottfried v. Retinghofen, Herrn auf Erzelsbach im Jülichschen, Müllendorf und Werstein. — Ein zu dem rheinländischen Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1470 zu Wassenberg bei Heinsberg, und noch 1758 zu Friesheim unweit Lechenich und zu Müllendorf sass.

Fahne, I. S. 353. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 269.

Redl v. Rothenhausen, Redl v. Rottenhausen und Rasztina, auch Freiherren (freiherrliches Wappen: Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein aus der Theilungslinie halb hervorgehender, schwarzer, gekrönter Adler, und links in Silber ein rother Querbalken. 1 von Blau und Silber quer getheilt: oben mit einem goldenen, einwärts gekehrten aufwachsenden, doppelt geschweiften Löwen und unten mit einer rothen Rose; 2 und 3 in Blau ein aus einer Wolke hervorgestreckter, nackter Mannsarm, in der Faust ein goldenes Füllhorn haltend, aus welchem goldene und silberne Münzen herabfallen, und 4 in Roth ein goldener, einwärts springender, mit einem Schwerte bewaffneter Löwe). Erbländ.-österr. und ungarischer Adelsstand, so wie ungarischer Freiherrnstand. Erbländ.-österreich. Adelsdiplom vom 17. Mai 1759 für Franz Joseph

Digitized by Google

Redl, ungarischen Hofkammerrath und Administrator der Coronal-Baczer- und Theisser-Güter, mit: v. Rothenhausen. Ungarisches Adelsdiplom vom 15. April 1765 für denselben, und Freiherrndiplom vom 11. März 1808 für die Gebrüder Julius und Emmerich Redl v. Rottenhausen. — Der Sohn des Franz Joseph Redl v. R.: Franz Redl v. R., war k. k. Hofrath und Referent der siebenbürgischen Hofkanzlei, erhielt laut königl. Donation vom 9. Decbr. 1780 die Besitzung Rasztina im Batscher Comitate, und starb 1801. Aus seiner Ehe mit Barbara Juliana Freiin v. Geramb stammten die obengenannten Brüder, die Freiherren Emmerich und Julius, welche später, 5. Juli 1822, das Prädicat: de Rasztina erlangten. Von dem Freiherrn Emmerich, geb. 1793 und gest. 1851, Herrn auf Stanisits, Sari und Klebia in Ungarn, vormaligem k. ungar. Statthaltereirath zu Ofen, entspross aus der Ehe mit Malwina Grf. Szécsen v. Temerin, geb. 1811 und verm. 1833: Freih. Bela, geb. 1837. — Freih. Julius, geb. 1796, Herr auf Rasztina und Nagy-Dossa in Ungarn, so wie Karnabrunn und Streitdorf in Niederösterreich, vermählte sich 1824 mit Josepha Freiin v. Bartenstein, aus welcher Ehe noch lebt: Freih. Ludwig, geb. 1830, k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1862 mit Melanie Grf. v. Bussy-Mignot, geb. 1842.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1848, S. 297 und 98 und 1864 S. 625 und 26.

Redlitz, Haase, Redlitz genannt. Schlesisches Adelsgeschlecht, welches erst Haase hiess, später aber von dem ihm zustehenden Ritter gute Klein-Redlitz sich Redlitz nannte. Christoph Redlitz zu Bischkowitz im Glatzischen lebte um 1503; Peter Haase, Redlitz genannt 1509 Landeshauptmann des Fürstenthums Oels, starb 1534 als Marschall, und George Haase war 1551 Herr zu Klein-Redlitz und Hans Fabian v. Hase-Redlitz 1681 Herr auf Sabor, Weissholz und Burcke.

Sinapius, I. S. 436. — *Gauhe*, I. S. 1827 und 28.

Redtel (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halbe an die Theilungslinie angelehnte, blaue Lilie und links in Gol ein ebenfalls an die Theilungslinie angelehnter, halber, schwarzer A ler). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. Decbr. 179 für Carl Gottlieb Redtel, breslauischen Oberamts-Regierungs- u Ober-Consistorialrath. Derselbe starb 1800 und hinterliess einen ei zigen Sohn, Carl v. Redtel, welchez 1809 Regierungs-Assessor, u 1837 k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath war. Der einzige Sohn d Letzteren starb 21. Jan. 1837 als Oberlandesgerichts-Auscultator Naumburg a. d. Saale.

N. Pr. A.-L. IV. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 269. — W.-B. der Preuss. M archie, IV. 29.

Redwitz, Freiherren (in Blau drei silberne Querbalken, u einem schrägrechten, wellenweise gezogenen, rothen Balken überleg Im Königreich Bayern anerkannter Freiherrnstand. Bestätigungsdipl des bisher geführten Freiherrenstandes des Reiches vom 19. Jan. 18 für die Stammhalter der vier Redwitzischen Häuser, nämlich für Wilhe Ludwig Ernst, Geschlechtsältesten des Hauses Schmölz, Wilhelm

Digitized by Google

seph Carl Anton, Geschlechtsältesten des Hauses Küps, Friedrich Georg Julius Carl, Geschlechtsältesten des Hauses Unter-Langenstadt, und Philipp Anton, Geschlechtsältesten des Hauses v. und zu Redwitz, mit allen ihren Geschwistern und rechtmässigen ehelichen Nachkommen. — Altes, fränkisches Adelsgeschlecht,, welches zu der Reichsritterschaft des Cantons Gebürg durch mehrere Besitzungen gehörte, und auch im Coburgschen, in welchem der gleichnamige Stammsitz liegt, so wie im Nordgau ansässig wurde. Von den Gütern im Fränkischen sind namentlich Beickheim, Bürkersdorf, Emersheim, Gärtenroth, Hassenberg, Horb, Küps, Leuthendorf, Melanger, Nagel, Ober-Dornbach, Redwitz, Schmölz, Teisenroth, Unter-Langenstadt, Weissenbrunn und Wildenroth zu nennen. — Erich Redwitz soll nach Einigen schon 984 dem Turniere zu Costnitz als Turniervoigt von Franken beigewohnt haben: Irnig, Wolffram, Eberhard und Dietrich Gebrüder v. Redwitz schenkten 1323 die Zehnten zu Buchelberg dem Kloster Sonnenfeld; Albrecht v. R. war 1441 Hofgerichts-Assessor zu Coburg; Wiegand v. R. 1522 Bischof zu Bamberg, und Friedrich Wiegand v. R. 1594 Hofmarschall zu Coburg. Später, um 1717, kommt Carl Siegmund v. R. auf Weissenbrunn als fürstl. brandenburgischer Oberstlieutenant vor, und 1729 lebten: Carl Siegmund Philipp v. und auf Redwitz, Theissen-Orth, Schmölz u. s. w., kaiserl. w. Rath, herzogl. sachsen-hildburghausischer Geh.-Rath, Oberjägermeister und des fränkischen Rittercantons Gebürg Rath, Sylvester Johann Gottfried v. R. auf Theissenorth u. Redwitz, Senior der Familie, fürstl. coburgischer Hauptmann, und George Philipp v. R. auf Unterlangenstadt, Oberstlieutenant. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht, und zwar in zwei Hauptlinien, der Hassenberger Hauptlinie und der Theissenorther Hauptlinie, zu Küps und Redwitz. Die Hassenberger Hauptlinie theilte ihre bis 1804 gemeinschaftlich besessenen Rittergüter so, dass Freih. Friedrich Carl, grossherzogl. toscanischer Kämmerer und Hauptmann à la suite, die Rittergüter Unter-Langenthal, Burkersdorf und Schnekenloh erhielt, während dem Freiherrn Adam Friedrich Carl, fürstl. fuldaischem Geh.-Rathe und fürstl. würzburgischem Kämmerer, die Rittergüter Weissenbrunn, Wildenroth und Dornlach zufielen. In Folge dieser Theilung entstanden zwei Speciallinien: die zu Unter-Langenstadt und zu Wildenroth. Der nächste gemeinschaftliche Ahnherr der Hassenberger Hauptlinie war Otto v. R., verm. mit einer Grf. v. Tattenbach. Derselbe stammte im sechsten Gliede von dem gleichnamigen Gründer der Hassenberger Hauptlinie: Otto v. R., und zwar durch Stammmütter aus den Geschlechtern Schaumberg, Truchsess v. Baldersheim, Gottfarth, Lochinger v. Archshofen, Stein v. Altenstein und Gottfarth ab. Haupt der ersten Speciallinie: Unter-Langenstadt ist: Freih. Carl, geb. 1800. — Sohn des verstorbenen Freih. Friedrich Carl, s. oben, aus der Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Arnim und Enkel des Johann Dietrich Ehrenreich v. R., in zweiter Ehe vermählt mit Caroline Freiin Voit v. Salzburg — Besitzer der Rittergüter Unter-Langenstadt, Burkersdorf, Schnekenloh und Metzenhof, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1826 mit Petronilla Dessewffy de Czernek, geb. 1802, aus wel-

Digitized by Google

cher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Freiherr Alexander, geb. 1828, k. k. Bezirks-Commissar, verm. 1852 mit Georgine Freiin Vecsay v. Hajnácskeö, geb. 1839 und gest. 1861, in welcher Ehe der Stamm fortgesetzt wurde, und Freih. Franz Hartwig, geb. 1829, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1854 mit Emma Freiin v. Zuylen van Nyevelt, geb. 1834. — Haupt der zweiten Speciallinie: Wildenroth ist; Freih. Philipp — Sohn des 1768 geborenen Freih. Adam Friedrich Carl, fürstl. fuldaischen Geh.-Raths und fürstl. würzburgischen Kämm., aus der Ehe mit Eva Amalia Sophie Freiin v. Wolffkeel, und Enkel des Georg Adam Tobias, geb. 1722, verm. mit Sophia Freiin v. Bibra-Schwebheim. — Herr zu Wildenroth und Weissenbrunn, grossherzogl. toscan. Kämmerer, k. bayer. Oberlieutenant à la suite, verm. 1832 mit Augusta Freiin v. Reitzenstein-Schönkirch, geb. 1808, aus welcher Ehe mehrere vermählte Töchter stammen. — Der nächste Ahnherr der Theisenorther Hauptlinie zu Küps und Redwitz, — welche sich in zwei Speciallinien, die erste zu Küps und die zweite vormals zu Schmölz, letztere aber wieder in zwei Unterlinien, die ältere zu Redwitz und die jüngere, vormals zu Schmölz und Theisenorth, geschieden hat — ist Georg Adam Tobias Heinrich v. Redwitz — Bruder des Johann Dietrich Ehrenreich v. Redwitz, s. oben. — Haupt der ersten Speciallinie, zu Küps, war in neuester Zeit: Freih. Carl, geb. 1797 — Sohn des verstorbenen Freih. Anton, fürstl. bamberg. Kämmerers und Obersten —, verm. mit Rosalia Freiin v. Lotzbeck, geb. 1809 und gest. 1854, aus welcher Ehe drei Kinder leben. Auch hat der 1850 verstorbene Bruder des Freih. Carl: Freih. Constantin, k. bayer Kämmerer und Major aus der Ehe mit Ida Freiin Kesling v. Bergen, geb. 1807 und verm. 1837, neben zwei Töchtern, drei Söhne hinterlassen. — Was die zweite Speciallinie, vormals zu Schmölz, anlangt, so ist Haupt der älteren Unterlinie, zu Redwitz: Freih. Carl Wilhelm Sigmund, geb. 1809 — Sohn des verstorbenen Freih. Philipp Anton, geb. 1771 —, Herr auf Redwitz, k. bayer. Kämm., verm. 1836 mit Wilhelmine Freiin Marschalk v. Ostheim, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen, die Freiherren Maximilian, in k. k. Militairdiensten, und Emil. — Haupt der jüngeren Unterlinie, vormals zu Schmölz und Theisenorth, ist: Freih. Oscar, geb. 1828 — Sohn des 1848 verstorbenen Freih. Ludwig, k. bayer. Oberst-Zollinspectors zu Speyer —, als Dichter in weiten Kreisen sehr geschätzt, k. bayer. Kämm., Dr. der Rechte und früher Professor an der Universität Wien, bayerischer Landstand u. s. w., verm. mit N. Hoscher aus Speyer, in welcher Ehe die Linie fortgesetzt worden ist.

Hönns Coburg. Chron. S. 104. — *Gauhe*, I. S. 1828 und 29. — *v. Hattstein*, III. S. 378—410. — *Biedermann*, Canton Gebürg, Tab. 175—206 und Canton Steigerwald, Vorrede. — *Zedler*, 30. S. 1658. — *Salver*, S. 279, 302, 330, 332 u. a. v. a. O. bis 744. — N. general Handb. 1777. S. 140—42 und 42 und 1778. S. 163. — *v. Lang*, S. 490—92 und Supplem. S. 61. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 269 und III. S. 329. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860 S. 650, 1861, S. 615—18 und 1864, S. 626—28. — *Siebmacher*, I. 103: v. Redwitz, Fränkisch. — Fuldaischer Stiftscalender: Wappen des Capitulars Leonard v. Retwitz. — *v. Meding*, I. S. 473. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 17.

Reede, auch Grafen und Freiherren (in Silber zwei querge-zogene, schwarze Zickzackstreifen). Altes, niederländisches Adels-

Digitized by Google

geschlecht, nach Angabe des Freih. v. d. Knesebeck eines Stammes mit der alten niedersächsischen Familie v. Reden, doch müsste dann das Wappen geändert worden sein. — Das Geschlecht kam zeitig nach Westphalen, und zwar in das Münsterland, und wurde auch im Bentheimschen und in der Grafschaft Lingen angesessen. — Im Münsterlande, wo wohl Rhede unweit Borken, schon 1231 genannt, der Stammsitz war, gehörte das Geschlecht zu den Burgmännern zu Nienburg bei Ahaus, und sass noch 1579 zu Sidink im Kirchspiele Wüllen. Im Bentheimschen zählte die Familie bereits 1283 zu den Burgmännern zu Bentheim, und war noch 1600 zu Brandlecht und Langen, und in der Grafschaft Lingen zu Lengerich und anderen Gütern gesessen. Eine Gräfin v. Rheede, geborene v. Krusemark, war in den fünfziger Jahren Oberhofmeisterin I. M. der jetzt verwittweten Königin Elisabeth von Preussen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 269. — *Siebmacher*, V. Zusatz 36.

Reesch v. Lewald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Felix Reesch, k. k. Oberstwachtmeister bei der Feld-Artillerie, mit: v. Lewald.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Reetz, Ritz oder Retzen (im Schilde ein Ochsenkopf). Altes, aus dem Hause Seltzdorff in Pommern stammendes, nach Meklenburg gekommenes, aber längst ausgestorbenes Adelsgeschlecht. Dasselbe kam im Meklenburgischen bereits im 13. und 14. Jahrh. vor, besass in der Priegnitz das Kloster zu Kyritz, und hatte auch in Westpreussen 1617 das Gut Melgast unweit Deutschcrona inne. — Urkundlich kommt zuerst 1293 in einem Kaufbriefe des Nicolaus II. Herrn von Werle, Johannes v. Ritz oder Reetz, als erster Capellanus (nach damaliger Bedeutung so viel als Kanzler) vor. Der Stamm ist wohl mit Asmus v. Reetz, Herrn auf Melgast, welcher der Krone Polen im Kriege diente und 1617 im 65. Lebensjahre zu Landsberg an der Warte starb, erloschen.

Gauhe, I. S. 1829. — *Zedler*, 30. S. 1661. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 269 und 70. — *v. Meding*, III. S. 515.

Reff, Edler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von Michael Reff, Pfarrer zu Aspendorf in Nieder-Oesterreich und fürstlich passauischen Consistorial- und Geh.-Rath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Regal, Regal, Freiherren und Grafen v. Kranichsfeld. Erbländisch-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 5. Septbr. 1636 für Ehrenreich Regal v. Kranichsfeld, und Grafendiplom von 1715 für Maximilian Ludwig Regal Freih. v. Kranichsfeld, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Obersten eines Infanterieregiments und Commandanten zu Ofen, mit seinem Bruder Erasmus Wilhelm R. Freih. v. K. und den beiden Schwestern: Johanna Barbara und Maria Anna. — Altes, österreichisches und steiermärkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucellinus mit Johann v. Regal um 1450 beginnt. Der Enkel desselben, Gregor v. R., kaiserlicher Rath und Hauptmann der windischen Grenze, erbaute das Schloss Kranichsfeld, von welchem

Digitized by Google

er mit seinen Nachkommen den Beinamen annahm. Von Letzterer zeichnete sich Herward v. R., welcher nach Einigen schon den Frei herrnstand in die Familie gebracht haben soll, im dreissigjährige Kriege erst als kaiserlicher, später als schwedischer Oberst aus. Der selbe starb 1642 im 37. Lebensjahre, und war der Grossvater de obengenannten Empfängers des Grafendiploms, des Grafen Maximilia Ludwig, welcher, 1711 Commandant in Cremona und 1716 Comman dant zu Ofen, 1717, vor Belgrad schwer verwundet, starb. Derselb war mit der einzigen Tochter des k. preuss. Geh. Staatsraths un Gesandten Ernst Grafen v. Metternich: Eleonora Christiana Gr v. Metternich, seit 1709 vermählt. Aus dieser Ehe entsprossten dr Söhne, welche nach dem Tode des Vaters mit der Mutter die katho lische Religion annahmen.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Seifert*, adelige Stammtafeln, I. Nr. 14. — *Hübner*, II S. 720 und 21. — *Gauhe*, I. S. 1830 und 31. — *Zedler*, 30. S. 1700. — *Schmutz*, III. S. 98 *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 27. — N. Pr. A.-L. IV. S. 97. — Suppl. zu Siebmacher W.-B. VI. 7.

Regatschnig, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1714 fü Matthias Ferdinand Regatschnig, mit seinem Bruder: Thomas R un seinem Vetter Georg Bernhard R.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195.

Rège, de Rège, d'Azemar de Rege. Ein aus der Normandi stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Gideon d'Azemar de Règ 1686 aus Frankreich flüchtete, 1686 in kurbrandenburg. Dienste al Major trat und 1722 im 92. Lebensjahre starb. Aus seiner Ehe m Maria v. Ramondon stammten mehrere Söhne. Gabriel Gideon star 1740 als k. preuss. Ingenieur-Major, Jacob als k. preuss. Hauptman und Peter als Major a. D. 1780. Ein Sohn des Letzteren stand 1806 al Major im Regimente v. Zenge zu Frankfurt a. d. Oder und starb 181 Die Wittwe, eine geborene Pohl, lebte später in Berlin. — Nach Rau war Carl Wilhelm August de Rège, k. Amtsrath und Major a. D. i Dusznik, 1857 Herr auf Lubosin und Przystanki im Kr. Samter.

N. Pr. A.-L. IV. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 270.

Regelsberger v. Thurnberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. D plom von 1774 für Philipp Regelsberger, deutsch-adeligen Leibgard Unterlieutenant, mit: v. Thurnberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Regemann (in Silber ein auf grünem Boden gehendes Reh). Ei früher zu dem Adel in der Priegnitz gehörendes Geschlecht. Johan Gottfried v. Regemann starb 1796 zu Perleberg als Ober-Steuerein nehmer in der Priegnitz. Derselbe besass in der Ost-Priegnitz 177 das Gut Falkenhagen. Von den Söhnen desselben war Carl Ludwi Wilhelm v. R. 1783 Lieutenant im k. preuss. Infanterieregiment v. Rüchel, und Georg Christian Julius Joachim Friedrich 1785 Lieute nant im k. preuss. Leibregimente. Der Stamm blühte fort und Geor Ludwig v. R. starb als k. preuss. Geh. Finanzrath 22. Jan. 1804.

Freih. v. Ledebur, II. S. 270.

Regensberg, Freiherren (Schild sechsmal von Silber pfahlweis gestreift und mit einem schmalen, silbernen Querbalken oder auch

Digitized by Google

achtmal getheilt und mit einem goldenen Querbalken überlegt. — Altes, schwäbisches Herrengeschlecht, aus welchem Johann v. Regensberge, Freiherr, dem Costnitzer Concil beiwohnte. Lutold v. Regensberg, im Bisthume Costnitz lebend, verkaufte 1317 dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg den Helmschmuck seines Wappens: einen Brackenkopf, wahrscheinlich silbern: wenn jetzt im Hohenzollerschen Wappen der Hals dieses Bracken von Schwarz und Silber geviertet ist, so ist dies wohl wegen des ersten und vierten Feldes dieses Wappens geschehen. Der Verkauf dieses Helmschmuckes wurde übrigens von Lutold v. Regensperg nur vollzogen, indem sich derselbe für sich und seine rechtlichen Erben ausdrücklich die Fortführung dieses Helmschmuckes vorbehielt.

B. Schott, Juristisches Wochenblatt, Bd. III: über den Streit zwischen den Burggrafen v. Nürnberg und den Grafen v. Oettingen, wegen des auf dem Helme zu führenden Brackenkopfs. — *Siebmacher*, II. 36: Regensperg, Freiherren. — *v. Meding*, III. 8. 515 und 16.

Regenstein, Reinstein, Rheinstein, auch Grafen. (Adelige Wappen: in Silber die Stange eines rothen Hirschhorns, oder auch Schild quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gehender Löwe, und unten in Roth die Stange eines silbernen Hirschgeweihes. Gräfliches Wappen: Schild geviert und silbern: 1 und 4 die Stange eines schwarzen, und 2 und 3 die Stange eines rothen Hirschgeweihes). — Altes, früher vornehmes, niedersächsisches Grafengeschlecht aus der Grafschaft und dem auf einem hohen Berge liegenden Stammschlosse Rheinstein oder Reinstein im Fürstenthume Halberstadt. Dasselbe nannte sich zugleich von seinem Residenzschlosse Blanckenburg nicht weit von Halberstadt, auf einem der Blanckenstein genannten Berge, welches später neu und prächtig als eine herzoglich braunschweigische Residenz gebaut und mit der Grafschaft Blanckenburg vom K. Carl VI. 1707 zu einem Fürstenthume erhoben wurde. Die ordentliche Stammreihe beginnt Hübner mit Bodo Grafen v. Blanckenburg, welcher um 1081 lebte. Die Nachkommenschaft desselben schied sich im Laufe der Zeit, wie in Hübner's Tabellen nachzusehen, in den Stamm der Grafen v. Blanckenburg und v. Reinstein. Ersterer Stamm erlosch mit Poppo, letztem Grafen von Blanckenburg, welcher noch 1367 lebte, und nach seinem Tode wurde die Grafschaft Blanckenburg an die andere Linie, an die Grafen v. Reinstein, erblich verfällt, und zwar auf den Grafen Ulrich, worauf beide Grafschaften bis zu dem Erlöschen des ganzen Stammes zusammenblieben. Von Ulrich's Söhnen setzte Bernhard, gest. 1458, das Geschlecht fort, welches noch bis zu Ende des 16. Jahrhunderts blühte. Den Stamm der Grafen v. Blanckenburg und Reinstein schloss nämlich 4. Juli 1599 Graf Johann Georg (Andere nennen ihn Johann Ernst) — Sohn des 1597 verstorbenen Grafen Martin —, welcher 1597 Abt zu Michelstein geworden war. Blanckenburg kam an das Haus Braunschweig-Lüneburg, Reinstein aber wurde von dem Stifte Halberstadt als heimgefallenes Lehn, wiewohl nicht ohne Widerspruch von Braunschweig-Lüneburg, eingezogen. Später erhielt Wilhelm Leopold Gr. v. Tattenbach, gest. 1661, anfangs des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich Ober-Kämmerer, später w. kaiserl. Geh.-Rath und dann Grossprior des Johanniterordens, nachdem der genannte

Digitized by Google

Erzherzog Bischof zu Halberstadt geworden, das heimgefallene Lehn Reinstein als Geschenk, und nannte sich Graf zu Reinstein-Tattenbach Derselbe hinterliess Reinstein mit seinen anderen Gütern den Söhne seines älteren Bruders. Gotthard Freih. auf Glanowitz, doch verlo schon der ältere Sohn des Letzteren: Johann Erasmus Graf v. Tatten bach, kaiserlicher Statthalter in Steiermark, Reinstein und seine an deren Besitzungen, da er sich in die Verschwörung der ungarische Grafen Zrini, Nadasti und Frangipani eingelassen hatte. Die Güter k den kaiserlichen Erblanden zog der Kaiser ein und die Grafschaf Reinstein wurde später an Kurbrandenburg, als Kurfürsten zu Halber stadt, wieder zu Halberstadt geschlagen.

Albinus, Histor. der Grafen und Herren v. Werthern, S. 67. — *Pfeffinger*, I. S. 73. — *Gauhe*, I. S. 1569—11 und II. S. 951—53. — *Zedler*, 30. S. 1707. — *Salver*, S. 231 u. S. 146 und 247 und Tab. 22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 97. — *Siebmacher*, 17, Nr. 14: Rhet stein, Grafen und 107: v. Reinstein, Fränkisch. — v. *Meding*, III. S. 518 und 19.

Regenthal, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. D plom von 1780 für Victor Edlen v. Regenthal, k. k. Obersten un Feldartillerie-Regimentscommandanten.

Meyerle v. Muhlfeld, Erg.-Bd. S. 91.

Regius v. Königsdorf, s. Königsdorf, Grafen, Bd. V. 195 und 196.

Regler. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. Feb 1778 für Ludwig Wilhelm Regler, k. preuss. Obersten und Comma danten von Glatz. Derselbe, in der Mittelmark geboren, ein ausg zeichneter Mathematiker und Ingenieur, stieg nach und nach zum l preuss. Generalmajor, Brigadier der Ingenieure und Ober-Aufseh über sämmtliche Festungen in Schlesien. 1788 wurde er zum Direct des vierten Departements im Kriegsministerium ernannt und starb dieser Stellung 1792. 1767 hatte er sich mit Christiane Sophie W helmine Freiin v. Richthof a. d. H. Peterwitz vermählt.

N. Pr. A.-L. I. S. 48 und IV. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 270. — W.-B. d. Pre Monarch., IV. 29.

Regner v. Regenthal, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adel und böhmischer Ritterstand. Adelsdiplom von 1708 für Johann Chr stoph Regner, Director der Landschafts-Academie zu Wien und Obe bereiter, mit: Edler v. Regenthal, und Ritterdiplom von 1750 f Johann Wenzel Regner, Domdechanten zu Leutmeritz, ebenfalls m v. Regenthal.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195 und S. 418.

Rehbach, Freiherren. Oesterreichisches, auch in die steierm kische Landmannschaft aufgenommenes Geschlecht.

Schmutz, III. S. 294. — v. *Schönfeld*, Adelsschemat. I. S. 222.

Rehberg (im Schilde ein laufendes Reh). Ein im 13. bis 15. Jah hundert in brandenburgischen, meklenburgischen und pommersch Urkunden vorkommendes, ritterliches Geschlecht, welches 1387 Möhringen unweit Randow und 1389 zu Rehberg in Meklenburg-Str litz sass. — Cyriacus Günther v. Rehfeld war von 1684 bis 1709 Amt hauptmann zu Neuhoff bei Königsberg in Pr.

Freih. v. Ledebur, II. S. 270.

Reinstein und Tattenbach, Grafen, s. Tattenbach, Grafe

Digitized by Google

Rehbinder, Freiherren und Grafen. Schwedischer Freiherrn- und Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom vom 12. Februar 1680 für Heinrich v. Rehbinder, k. schwed. Generalmajor und Gouverneur von Finnland (und zwar mit Veränderung des im Mittelschilde enthaltenen Stammwappens: in Gold drei gekrönte und dreimal gekrümmte Schlangen nebeneinander, indem der Schild quergetheilt und oben zur Erinnerung an die zehn, in schwedischen Kriegsdiensten stehenden Söhne des Diplomsempfängers in Blau zehn, 5 und 5, goldene Sterne gesetzt und die gekrönten Schlangen in die dreimal sich wiederholende gekrönte Zahl 3 verwandelt wurden) und Grafendiplom vom 22. Juni 1787 für Otto Magnus Freih. v. Rehbinder, herzogl. sachsen-weimarschen Kammerherrn, Geh.-Rath und Herrn auf Uddrich, Löwenwolde, Körrendack, Sack, Kurritzar und Mönnikorb in Esthland. — Altes, westphälisches und niedersächsisches Adelsgeschlecht, welches sich später in Kur-, Lief- und Esthland, so wie in Schweden weit ausbreitete. Als Gottschalck Rehbinder 1620 vor der kurländischen Ritterbank erschien, gab er die Ankunft seines Geschlechts in diese Lande aus dem Niederlande an, worunter, wie Hupel richtig angiebt, damals Westphalen und Niedersachsen zu verstehen war. Sein Urälter-Vater Gehrdt R. sei vor länger als 206 Jahren, seines Wohlverhaltens wegen, mit Lassen im Dünaburgischen und mit zwei Höfen im Ueberdünschen belehnt worden, und es sei hinlänglich bekannt, dass die Rehbinder eines guten, altadeligen Geschlechts wären und sich immer mit Töchtern adeliger Familien vermählt hätten. Derselbe wurde hierauf, nach seinen Ahnen, in die erste Classe der notorischen Geschlechter eingezeichnet. Als Hupel schrieb (1788), kam das Geschlecht in Kurland nicht mehr vor. — v.Stjerman, Matrikel öfwer Svea Rikes etc. (1754), und Gezelius leiten das Geschlecht aus Westphalen her und geben an, dass dasselbe nahe an 700 Jahre in Kurland und Polen vorgekommen sei, doch konnte wohl um diese Zeit in das heidnische Kurland keine christliche Familie aus Westphalen eindringen und sich daselbst, ohne Hülfe eines Ritterordens, halten. — In Bezug auf Liefland steht nach Hupel nur fest, dass der Rittmeister Heinrich (II.) v. R. — Sohn Heinrich's (I.) v. R. und Enkel Wilhelm's v. R., welche Beide Herren auf Lassen, Lassenbeck und Brunnen waren — gegen Ende des 16. Jahrh. sich in Liefland ansässig gemacht habe, wogegen Gauhe anführt, dass schon Gotthard v. R. — Sohn des Ritters Johann — vom Könige Sigismund August in Polen nach 1561 dem Herzoge in Kurland zur Wiedereinsetzung in die ihm entzogenen, vom Könige gekauften Güter in Liefland empfohlen worden sei. Der Enkel des erwähnten Rittmeisters Heinrich II. v. R., war Freih. Heinrich, s. oben, geb. 1604 und gest. 1680. Von den Enkeln desselben machte sich Freih. Bernhard Otto, geb. 1662 und gest. 1742 als k. sardinischer Feldmarschall bekannt, und Freih. Otto Magnus brachte, wie oben angegeben, den Reichsgrafenstand in die Familie. Derselbe, zuerst mit Agneta v. Bistram, und in zweiter Ehe mit Sophie Freiin v. d. Pahlen vermählt, hinterliess drei Söhne: Gustav Dietrich, Otto Magnus und Carl Dietrich, von welchen Otto Magnus, Johanniter-Ritter, mit der Commende auf

Digitized by Google

Lietzen, Herr auf Wannemois, unvermählt starb, die Brüder aber den Stamm fortsetzten. — Graf Gustav Dietrich, geb. 1756 und gest. 1826, Kreis-Adelsmarschall des wierschen Kreises, Herr auf Uddrich, Mönnikorb u. s. w., vermählte sich mit Anna v. Schwengelm, und aus dieser Ehe entspross: Graf Carl Gustav, geb. 1793 und gest. 1851, esthländ. Landrath und Ober-Kirchenvorsteher, Herr auf Uddrich, Mönnikorb u. s. w., verm. mit Ernestine Sophie Baronesse v. Ungern-Sternberg a. d. H. Lechtigall. Aus dieser Ehe stammt: Graf Carl, geb. 1829, Herr auf Uddrich, Mönnikorb, Kurritzar, Buxhöwden, Iwentack, Woddofer, Pallal und Werrifer, verm. 1861 mit Anna Baronesse v. Uexküll-Gyldenband a. d. H. Matzal. Von den Geschwistern des Grafen Carl vermählte sich Grf. Ernestine, geb. 1824, mit dem Herrn v. Bremen auf Ruil, und Graf Reinhold, geb. 1831, 1859 mit Stella Baronesse v. Ungern-Sternberg a. d. H. Nyby, aus welcher Ehe neben einer Tochter, ein Sohn lebt: Heinrich, geb. 1860. — Graf Carl Friedrich — Bruder des Grafen Gustav Dietrich, geb. 1764 und gest. 1841, Herr auf Friedrichshoff, Sack, Rahhola und Jelgimeggi, vermählte sich 1786 mit Gertrude Grf. Nassau la Leck, geb. 1771 und gest. 1838. Aus dieser Ehe entspross als zweiter Sohn: Graf Paul, geb. 1796, Herr auf Friedrichshoff und Ridacka, Manngerichts-Assessor, verm. in erster Ehe 1818 mit Julie Baronesse v. Ungern-Sternberg a. d. H. Lechtigall, geb. 1803 und gest. 1835, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Graf Nicolaus, geb. 1823, k. russ. Marinelieutenant a. D. und Rath 1. Classe bei dem k. russ. Haupt-Zollamte zu Polangen, verm. 1845 mit Gabriele v. Brinckmann, geb. 1845, und Graf Paul, geb. 1831, k. russ. Capitain der Grenzjäger, verm. 1857 mit Charlotte Franz, geb. 1833. Beide haben ihre Linien fortgesetzt.

Gauhe, II. S. 947—49. — *Hupel*, Materialien zu einer liefländ. Adelsgeschichte, Jahrg. 178 und 89 der Nordischen Miscellen. — N. Pr. A.-L. V. S. 374 und 75. — Deutsche Grafenh. Gegenw. II. S. 259—61. — *Freih. v. Ledebur*. II. S. 270 und III. S. 330. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864, S. 676—78 und 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben S. 754.

Rehbock. Eins der ältesten niedersächsischen Adelsgeschlechter aus welchem Martin v. R. im 15. Jahrh. Propst zu Gröningen war.

Behr, Stammtafel der v. Wrisberg. — *Zedler*, 30. S. 1924.

Rehden, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gekrönter Adler und unten in Blau zwei in's Andreaskreuz gelegte, goldene Pilgerstäbe, in der Mitte von einer silbernen Muschel überdeckt. 1 und 4 quergetheilt: oben in Gold ein von einem Pfeile durchbohrter, rother Löwe und unten der Länge nach getheilt: rechts in Blau sechs silberne Queerstreifen und links in Roth zwei schwarze Pfähle, und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Löwe). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Octbr. 1786 für Rudolph Jacob v. Rehden, k. preuss. Geh. Kriegsrath und Herrn auf Bollinghausen in Ostfriesland. Derselbe stammt aus einer vom K. Carl V. in den Reichsadelsstand erhobenen Familie.

Freih. v. Ledebur, II. S. 270 und 71. — W.-B. d. Preuss. Monarch. II. 56.

Rehdiger, Rhediger, Rediger, auch Freiherren (in Schwarz ein aufgerichteter, gekrönter, auf einem dreihügeligen rothen Berge stehen

der, goldener Hirsch). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1550 zu Schliesa im Breslauischen, 1580 zu Gäbersdorf im Striegauischen, zu Schönborn und Wangen im Breslauischen sass, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., so wie später, mehrere andere Güter an sich brachte und dauernd fortblühte. Nach Rauer war Rudolph v. Rehdiger 1857 Herr auf Striese im Kr. Trebnitz, Majorat seit 1587, und zwei Töchter des Hauses: Johanna und Marie v. Rehdiger, kamen in neuer Zeit durch Vermählung in die Familien v. Salisch und v. Schlegell.

Freih. v. Ledebur, II. S. 271 und III. S. 330. — *Siebmacher*, I. 63: Die Redinger, Schlesisch. — Schlesisch. W.-B. I. 45.

Rehfues. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Könige Friedrich Wilhelm III. für Philipp Joseph Rehfues, k. preuss. Geh. Regierungsrath und Curator der Universität Bonn. Derselbe wurde, laut Eingabe d. d. Bonn 14. Febr. 1830, in die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz in die Classe der Edelleute unter Nr. 156 eingetragen.

N. Pr. A.-L. V. S. 375. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 271. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. Bd. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 102, Nr. 204 und S. 95 und 96.

Rehland v. Ringimfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Georg Rehland, k. k. pens. Oberstwachtmeister, mit: v. Ringimfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248.

Rehling, Rehlingen, Freiherren (Stammwappen: in Blau zwei aus dem Fussrande des Schildes nebeneinander aufsteigende, mittelgrosse, silberne Spitzen, deren jede mit einer goldenen oder silbernen Rose besteckt ist. Vermehrt mit dem Dittenheimer Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen, und 2 und 3 von Silber und Schwarz quergetheilt, mit einem aus der Theilungslinie aufwachsenden Kopfe und mit Füssen eines schwarzen Käfers [Hirschschröders]). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 5. Septbr. 1665 für das ganze Geschlecht. — Eins der ältesten und ausgebreitetsten Patriciergeschlechter der früheren Reichsstadt Augsburg aus dem Schlosse Schernegg und dem dabei liegenden Dorfe Rehlingen am Lech, zwei Meilen von Augsburg. — Als ältest bekannter Ahnherr wird Wilhelm R., welcher um 938 gelebt haben soll, genannt. — Die Stammältern der jetzt noch blühenden Hainhofer Linie waren Heinrich zu Schernegg und Anna Marschallin zu Pappenheim, welche um 1220 lebten. Jacob Rehling nahm 1423, statt der bis dahin geführten zwei Spitzen drei in sein Wappen und änderte auch den Familiennamen in: Rehlingen um. — Bernhard Rehlinger kaufte 1474 das Gut Horgau, und seine Nachkommenschaft bildete die später wieder erloschene Horgauer Linie. Der Sohn desselben, Hans R., vermählte sich 1503 mit Anna, Erbtochter des im Mannsstamme ausgestorbenen Augsburger Patriciergeschlechts v. Dittenheim oder Dietenhaimer, und vereinigte, s. oben, mit seinem angestammten Wappen das dieses ausgegangenen Geschlechts. — Marx Conrad R., erst kaiserlicher Rath, trat bei dem Ausbruche des 30jährigen Krieges zur evangelischen Kirche über. Er wurde später k. schwedischer und

Digitized by Google

herzogl. sachsen-weimarischer Geh.-Rath, und wendete sich zuletzt mit seiner Familie und dem ganzen beweglichen Vermögen nach Genf. K. Ferdinand II. liess, wegen seines Abfalls von der Mutterkirche, seine Güter einziehen, der König von Schweden aber entschädigte ihn dafür mit der Herrschaft Illerreichen und vom Herzoge von Sachsen-Weimar erhielt er das Städtchen Stauffen im Breisgau. Nachdem 1648 der westphälische Friede geschlossen, bat der Sohn des Marx Conrad, Ferdinand, um die eingezogenen Güter seines Vaters, und erhielt dieselben auch wirklich 1650 vom K. Ferdinand III. zurück. 1660 nahm er die katholische Lehre wieder an und vermählte sich noch in diesem Jahre mit Franzisca Emanuela Hyruss v. Homburg, welche ihm die Güter Bettenreuthe, Zussdorf und Dankesweiler zubrachte. Aus dieser Ehe stammten, neben zwei Töchtern, vier Söhne, von denen der zweite durch Vermählung mit Eleonore v. Rehling aus der Horgauer Linie die Güter Horgau und Biselbach an seine Linie brachte. Ein 1700 geborener Sohn desselben kam durch Vermittelung des Herzogs von Toulouse im 6. Lebensjahre nach Frankreich, trat später dort in Militairdienste und erhielt 1747 vom Könige Ludwig XV. von Frankreich die Grafenwürde, mit dem Range eines w. Generallieutenants. Nachdem er von seinem, ohne Nachkommen verstorbenen Oheim, Maximilian v. Rehling, die Rehlingischen Güter geerbt, kehrte er in die Heimath zurück, wo er unvermählt starb. Im Besitze der Familiengüter folgte ihm sein nächstfolgender Bruder, der ebenfalls ledig blieb. Nach dem Tode desselben kamen in Folge letztwilliger Verfügung die Güter an den nächsten Namensvetter, Joseph Carl, vermählt in zweiter Ehe mit Franzisca Gräfin v. Welsperg-Primör. Derselbe hatte vier Söhne, von welchen der Aelteste, Franz Joseph, Haupterbe der Güter wurde. Letzterer, geb. 1777 und gest. 1820, Herr auf Hainhofen und Horgau, vermählte sich 1806 mit Luise Grf. v. Rechteren-Limperg, geb. 1789. Aus dieser Ehe stammt Freih. Friedrich, geb. 1818, k. bayer. Rittmeister à la suite, verm. 1846 mit Rosa Freiin v. Imhof-Spielberg, und aus dieser Ehe lebt, neben einer Tochter, ein Sohn: Freih. Franz, geb. 1846. — Aus der Haltenberger Linie des Geschlechts, welche den freiherrl. Titel nicht führt, aber eines Stammes mit den Freiherren v. R. ist, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen die Gebrüder: Joseph Anton Erasmus Rehlingen v. Haltenberg, geb. 1744, pens. Stadtgarde-Hauptmann in Augsburg, und Carl Aloys R. v. H., geb. 1762, k. bayer. Stadtgerichts-Protocollist in Augsburg.

Lazius de migr. gent. — *Bucelinus*, I. Tab. 1—5. — *Gauhe*, I. 8. 1831 und 32. — *Zedler*. 30. S. 1937—39. — *v. Lang*, S. 211 und 492 und 93. — *Schmutz*. III. S. 295. — Genealogisch. Taschenb. d. freih. Häuser, 1862, S. 621—23, 1863, S. 755 und 56 und 1865. — *Siebmacher*. I. 207, Nr. 1, 6 und 11: Die Rehlinger, Augsburg. adel. Patricier. — W.-B. d. Kgr. Bayern. III. 87: v. Rehlingen, Freih. und v. Wolckern, Abth. 3 und VIII. 2: v. R. Haltenb. Linie. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 54 und S. 53: giebt, ausser dem freih. Wappen, wie dasselbe jetzt geführt wird, nach v. Stetten, Geschichte der adeligen Geschlechter in Augsburg (Augsburg, 1763), noch sieben andere Wappen dieses Geschlechts an, wie dieselben im Zeitraume von 600 Jahren nach einander geführt und wieder aufgegeben wurden, bis man neuerlich auf das einfache Wappen von 1450 zurück kam.

Rehm. Reichsadelsstand. Diplom von 1746 für Johann Conrad Rehm, k. k. Kriegscommissar in Nürnberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Digitized by Google

Rehm, Rhem, Roem. Altes, augsburger adeliges Patriciergeschlecht, welches den Reichsadel 1547 erhielt. Nach Bucelinus starb 1325 Berthold R. als Bürgermeister zu Augsburg, welches Amt später auch mehrere seiner Nachkommen bekleideten. Egidius Rehm, gest. 1547, war von 1520 bis 1525 Bischof in Chiemsee; Wolfgang Andreas, gest. 1580, war Dompropst zu Augsburg, und Ulrich Propst zu Ellenheim. Ludwig R. kommt 1636 als Geh.-Rath zu Nürnberg vor, und Georg Wilhelm, welcher um 1676 lebte, setzte den Stamm durch drei Söhne fort, von welchen der älteste, Georg Friedrich, zwei Nachkommen hatte. Der Stamm blühte fort und Franz Anton v. Rehm, geb. 1766, k. bayer. quitt. Hauptmann in Augsburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Bucelinus, P. 1. — *Seifert*, adel. Stammtaf. III. Nr. 17. — *Gauhe*, I. S. 1857 und 58. — *Hübner*, 31. S. 533. — *v. Lang*, S. 493. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 2.

Rehn. Ein zu dem Adel in den k. k. Erblanden gehörendes Geschlecht, welches noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekannt war.

Ledler, 30. S. 1939.

Rehnschild, auch Freiherren und Grafen. Schwedischer Grafenstand. Diplom vom 21. Juni 1706 für Carl Gustav Freih. v. Rehnschild. — Altes, pommernsches, von den v. Keffenbrink abstammendes Adelsgeschlecht, welches früher Rehnskiold, Rheinschild und Rehnschiöld, später aber Rehnschild geschrieben wurde. Dasselbe sass bereits 1651 zu Liebenow unweit Greifenhagen, 1658 zu Griebenow, Hohenwarth, Kreutzmannshagen und Willershusen, sämmtlich im Kr. Grimmen, und noch 1722 auf den genannten Gütern Griebenow, Kreutzmannshagen und Willershusen, so wie auch zu Ostklühne auf Usedom.

Freih. v. Ledebur, III. S. 330. — Svea Rikes Wapenbok, Gref. 8. — Pommernsch. W.-B. IV. 2.

Rehrl v. Rorimthal, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1819 für Joseph Rehrl, magistratischen Depositenamts-Controleur in Wien, mit: Edler v. Rohrimthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248.

Reibeld, Freiherren. Kurpfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 3. Novbr. 1767 für Joseph Anton v. Reibeld, kurpfälzischen Geh. Staatsrath und Kanzler. Derselbe starb 1773. Zwei Söhne desselben: Jacob Friedrich Joseph Freih. v. Reibeld, geb. 1744, k. bayer. Generalmajor der Cavalerie, und Philipp Joseph Freih. v. R., geb. 1753, ebenfalls k. bayer. Generalmajor der Cavalerie, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen. — Später wurde die Familie auch der Freiherrnclasse der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz unter Nr. 87 einverleibt.

v. Lang, S. 212. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 88 und v. Wölckern, Abth. 3. S. 237 und 38. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 103, Nr. 205 und S. 96. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 55. — *Kneschke*, I. S. 357 und 58.

Reibisch, Rübisch, Rybisch. Ein seit 1542 in der sächsischen Geschichte sehr ehrenvoll bekannt gewordenes Adelsgeschlecht, welches auch Reibitzsch und Reibitz geschrieben wurde. Sebastian v. Rei-

Digitized by Google

bisch, nach Einigen ein Meissner, nach Anderen ein Thüringer vom Adel, Leibschütze des Herzogs Moritz zu Sachsen, zog 1542 mit seinem Herrn in Ungarn gegen die Türken zu Felde und rettete demselben das Leben, als der Herzog vor Ofen, von den Türken umringt, nachdem sein Pferd niedergeschossen, zu Boden stürzte, dadurch, dass er sich über den Herzog legte und sich verwunden liess, dass er bald darauf starb, der Herzog aber durch die Hülfe der bald herannahenden Seinigen gerettet werden konnte. — Später, um 1588, wird Albrecht v. Reibisch zu den berühmten kaiserlichen Kriegs-Obersten in Ungarn gegen die Türken gezählt. Gewöhnlich wird angenommen, dass die sächsische Familie v. Reibisch mit George Wolff v. Reibisch, welcher 1704 im 86. Lebensjahre zu Dresden starb, völlig erloschen sei, doch ist nicht zu übersehen, dass Sinapius eine adelige Familie v. Reibisch, auch Reybisch, zu dem schlesischen Adel rechnet und aus dieser Familie den 1544 verstorbenen Heinrich v. R., kaiserlichen Rath und Steuereinnehmer in Schlesien und in der Lausitz, dessen Sohn, Seyfried v. R., 1584 als kaiserlicher Kammerrath starb, nennt, so wie, dass die v. Reibitz 1630 in der Starostei Drakeim und 1637 und 1640 zu Zuckers bei Rummelsburg begütert waren, und dass aus diesem Zweige des Geschlechts Christian Heinrich v. R. das Indigenat in Preussen erhielt.

Melchior Hofmann, Neunte chur- und fürstl. Begräbniss-Tafel im Dome zu Freiberg. 1619 (: Sebastian v. R. wird ein getreuer Diener des Herzogs Moritz und ein vornehmer Edelmann aus Thüringen genannt). — *Lairitz*, histor. Palmwald, S. 277. — *Knauth*, S. 358. *Sinapius*, II. S. 921. — *Gauhe*, I. S. 1833 und 34. — *Zedler*, 31. S. 3 und 4. — *Preuk. v. Ledebur*, II. S. 300. — *Siebmacher*, I. 162: v. Reibisch, Meissnisch.

Reibnitz, auch Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 16. Juli 1724 für die Gebrüder Johann Leopold v. Reibnitz, Landesältesten auf Arnsdorff, Buchwald, Erdmannsdorf u. s. w. unweit Schmiedeberg, und Christoph Friedrich v. Reibnitz auf Stonsdorf u. s. w. — Altes, früher v. der Reibnitz oder v. der Rybnitz geschriebenes, vornehmes, an Sprossen und Gütern reiches, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon im 13. Jahrh. der Familie zustehenden, in neuer Zeit den Grafen v. Bressler gehörenden Stammschlosse im Hirschbergschen, welches sich aus Schlesien auch in Preussen, Pommern, der Lausitz und Kurland ausbreitete. Die Familie gehörte zu den Burgmannen der piastischen Herzoge und zerfiel nach und nach in die Häuser Rathen (mit den Nebenlinien Ocklitz, Fürstenau, Peterswaldau und Niederstradam), Arnsdorf (mit den Nebenlinien Buchwald, Kauffungen, Erdmannsdorf, Leipe und Langenhellwigsdorf), Falkenberg (mit den Seitenlinien Wederau und Graebel), Dietzdorf und Girlsdorf, Baumgarten und Dorndorf. Ausser diesen Stammgütern brachte das Geschlecht noch viele andere Güter an sich: Harpersdorf im Liegnitzischen, Pasterwitz, Kander und Polkau im Schweidnitzischen, Neudorf und Alt-Schönau im Jauerschen, Stein-Seifen und Glausnitz im Hirschbergischen, Girlsdorf und Kemnitz in der Lausitz u. s. w., über welche Freih. v. Ledebur Weiteres angiebt. — Seyfried R. erbaute schon 1300 das Dorf Seyffershau; Nicolaus v. Reibnitz war um 1342 Assessor im gehaltenen Ritterrechte zu Schweidnitz; Heinrich v. R.

Digitized by Google

kommt 1386 als bischöflich breslauischer Marschall vor; Christoph v. R., Domherr des Stifts zum heiligen Kreuze in Breslau, baute 1495 die schöne Kirche zu Kaubitz, einem früher stark besuchten Wallfahrtsorte im Frankensteinschen, und Adam v. Reibnitz und Rathen starb 1614 als breslauischer Landgerichts-Präses. — Anna Ursula v. Reibnitz vermählte sich 26. Aug. 1636 mit Heinrich Wenzel Herzog von Münsterberg und Oels, wurde vom K. Ferdinand II. 16. Jan. 1637 in den Fürstenstand erhoben und zur Herzogin v. Bernstadt erklärt (: Schild geviert, mit Mittelschild. Im silbernen Mittelschilde zwei rothe Querbalken: Stammwappen der v. Reibnitz. 1 in Gold der schlesische, schwarze Adler mit der Binde, 2 und 3 in Schwarz ein goldener Löwe und 4 das liegnitzische Schach in Roth und Silber), und starb 1658. — In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. war Georg Wilhelm v. R. als beliebter Dichter und Schriftsteller bekannt. Unter Anderem hat er auch die „Vindiciae Poeseos Silesiorum" geschrieben. — Aus dem Hause Peterswaldau entspross eine Aeltermutter der späteren Grafen v. Hochberg, und aus den Häusern Kauffungen und Erdmannsdorf eine Aeltermutter der Freiherren v. Zedlitz-Neukirch und der jetzigen Grafen v. Gneisenau. — Von den beiden obengenannten, in den Freiherrnstand erhobenen Brüdern: Johann Leopold und Christoph Friedrich, hatte Ersterer aus der Ehe mit Anna Eleonora v. Netz einen Sohn: Johann Maximilian Leopold, Herrn auf Buchwald, Erdmannsdorf, Schreibendorf, welcher 1795 ohne Nachkommenschaft starb und von seinen Schwestern beerbt wurde. Freih. Christoph Friedrich war viermal vermählt, doch blieben die Ehen kinderlos, und so adoptirte er denn 27. Decbr. 1756 seinen Vetter: Gottfried Diprand Wilhelm Freih. v. Reibnitz a. d. H. Erdmannsdorf-Leipe, welcher den Stamm dauernd fortsetzte. Der älteste Sohn desselben: Freih. Ernst, geb. 1765 und gest. 1829, Herr auf Roschkowitz u. s. w., k. preuss. Oberlandesgerichts-Präsident, war in zweiter Ehe vermählt mit Ulrike Gottliebe Amalie Freiin v. Blomberg-Sergemiethen. Aus dieser Ehe setzten zwei Söhne: Freih. Carl, geb. 1803 und gest. 1856, Nutzniesser des von Heinrich v. Reibnitz gesifteten Familienfideicommisses, k. preuss. Geh. Regierungsrath und zuletzt Zolldirector des Grossherz. Luxemburg, verm. mit Antonie v. Gilgenheimb a. d. H. Franzdorff, und Freiherr Emil, geb. 1805, Nutzniesser des Familien-Seniorats, Präsident der k. preuss. Generalcommission für die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in der Prov. Sachsen, verm. mit Clara Charlotte Elisabeth v. Reden a. d. H. Hastenbeck, den Stamm fort. Aus der Ehe des Freiherrn Carl entsprossten mehrere Söhne, von welchen der älteste, Freih. Ernst, geb. 1830, k. preuss. Premierlieutenant a. D., verm. mit Emilie Neumann a. d. H. Mistitz in Oberschlesien, den Stamm durch mehrere Söhne fortpflanzte. Ueber diese, so wie über die Geschwister des Freiherrn Ernst, die Nachkommenschaft des Freiherrn Emil und über die des Freih. Ludwig, geb. 1775 und gest. 1845, Herrn auf Böhmwitz — Bruder des Freih. Ernst, s. oben —, verm. 1826, mit Ida Freiin v. Troschke, geben die genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser sehr genaue Nachrichten. — In

Digitized by Google

zug auf ältere Sprossen des Stammes haben Gauhe und das N. Pr. Adelslexicon Mehreres mitgetheilt, und in neuer Zeit waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen begütert: ein v. Reibnitz auf Kerschitten (Lehn) im Kr. Preuss.-Holland; die Geschwister v. R. auf Geisseln im Kr. Mohrungen; Emil v. R. auf Buchwalde im Kr. Bütow; Julius Heinrich v. R., Landesältester, auf Holzkirch im Kr. Lauban, und Wilhelm v. R. auf Höckricht im Kr. Ohlau.

Henel, Siles. renov. S. 12 und 613. — *Möller*, Denkwürd. aus der Geschichte des deutschen Adels, Merseburg, 1722. S. 208. — *Sinapius*, I. S. 752—56 und II. S. 909—13. und Desselben Olsnograph., I. S. 730. — *Gauhe*, I. S. 1834—36; auch nach Grosser's Lausitz. Merkwürdigk. — *Dienemann*, vom Johanniter-Orden, S. 344, Nr. 60. — *Zedler*, 31. S. 4. — *v. Ludwig*, Relig. Mscpt., VI. 34. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 91. — N. Pr. A.-L. IV. S. 98 und 99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 271 und 72 und III. S. 330. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1855, S. 456—59, 1863, S. 756 und 57 und 1865. — *Siebmacher*, I. 166: v. Reibnitz, Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 473 und 74. — Schlesisches W.-B. I. 35.

Reibold, Reiboldt, auch Graf (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aufwachsender, silberner Greif und unten Silber, ohne Bild). Reichsgrafenstand. Diplom von 1700 für Philipp Ferdinand v. Reibold auf Neundorf, Strassberg, Sachsengrün und Ebmath, kursächs. Geh.-Rath, Hofmarschall, Oberschenk und Oberkämmerer. — Altes, seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. näher bekanntes Adelsgeschlecht, welches im Voigtlande, im Meissenschen und in den Lausitzen sich ausbreitete und mit mehreren Gütern ansässig machte. Zu Knauth's Zeit sass dasselbe zu Polenz unweit Hohenstein, zu Kloschwitz, Gutenfürst, Neundorf, Rössnitz und Reinsdorf im Amte Plauen u. s. w., und Gauhe fügt zu diesen Gütern noch in den Lausitzen Kummerau, Bichain, Kaltwasser, Mittel-Horka, Ködersdorf und Nieder-Särichen hinzu. — Zuerst wird Hans v. Reibold genannt, für welchen ein merkwürdiges, Theilnahme erweckendes Schreiben des Kurfürsten August zu Sachsen von 1578 an den Herzog von Ferrara, wegen Befreiung aus unschuldigem Arreste von D. Pfeifer, Episteln, Jena, Ausgabe von 1708, S. 225, bekannt gemacht worden ist. Nach Allem ist dieser Hans v. R. derjenige dieses Namens, mit welchem die ordentliche Stammreihe des Geschlechts anfängt. Von ihm stammte Christoph v. R., und von diesem Joachim auf Nauen- oder Neundorf. Von dem Sohne des Letzteren, Johann Christoph v. R. auf Neundorf, Kloschwitz, Rössnitz, Strassberg, Reinsdorf, Gutenfürst und Polenz, um 1650 kursächs. Kammerjunker und Obereinnehmer, entspross Graf Philipp Ferdinand, s. oben, welcher aber 1712 starb, ohne die gräfliche Linie fortgesetzt zu haben. Von seinen Brüdern war Adolph Haubold auf Schieben kursächs. Oberst, Hans Herr auf Rössnitz und Vater des kursächs. Kammerjunkers und Vice-Oberforstmeisters zu Schöneck Franz Ludwig v. R., Hans Joachim Herr auf Kloschwitz und Michelsgrün, kursächs. Vice-Oberhofrichter zu Leipzig, und Gottlieb August auf Polenz, Ködersdorf und Reinsdorf, kursächs. Kammerherr. — Die Familie hat in Sachsen begütert fortgeblüht und sass noch in neuer Zeit zu Polenz bei Stolpen, Spremberg mit Neusalza u. s. w. Ein v. Reiboldt war k. sächs. Amtshauptmann, und ein Anderer k. sächs. Geh. Finanzrath, auch lebte 1862 C. F. v. R., k. preuss. Oberstlieutenant a. D., zu Dresden.

Knauth, S. 559. — *Valent. König*, I. S. 810—19. — *Gauhe*, I. S. 1836 und 37. — *Zedler*,

Digitized by Google

S. 5 und 6. — Dresdner Kalender z. Gebrauche für d. Residenz, 1847, S. 179 und 1848, S. 183. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 272 und 73. — *Siebmacher*, I. 165: Die Reupolt, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 474. — *Kneschke*, IV. S. 352—54. — W.-B. d. Sächs. Staaten, IX. 64.

Reich. Altes, böhmisches, auch von Sinapius aufgeführtes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Balbin mit Conrad R. um 1342 beginnt. Von den Nachkommen war 1610 George v. R. kursächs. Rath und Carl Friedrich 1645 kaiserl. Generalmajor, zu welcher Würde auch sein Sohn: Carl Friedrich Ferdinand, stieg. — Uebrigens kam auch Daniel v. der Reich 1563 als kurpfälzischer Obervoigt zu Neuburg vor, doch ist über seine Abstammung Genaues nicht bekannt.

Balbin, Tabul. Stemm. P. IV. — *Sinapius*, I. S. 757. — *Gauhe*, I. S. 1838.

Reich, Reich v. Reichenstein, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold die schrägrechts liegende, schwarze Spitze eines Spiesses). Reichsgrafenstand. Diplom von 1720 für Paulus Nicolaus Freih. Reich v. Reichenstein, k. k. Geh.-Rath. — Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches das Erbkämmereramt im Hochstifte Basel an sich brachte und dasselbe wechselsweise mit den München v. Münchenstein, genannt Löwenburg, verwaltete. Rudolph R. v. R. war 1277 Abt zu Dissentis, und Petrus R. v. R. 1286 Bischof zu Basel. — Das Stammschloss, welches unweit des Fleckens Helesheim lag, war schon seit 1356 in Ruinen zerfallen. — Nach Bucelinus lebten um 1481 Dietrich und um 1484 Georg R. v. R. — Der obengenannte Graf Paulus Nicolaus war 1715 fürstl. constanzischer und augsburgischer Geh.-Rath, besass die Güter Inslingen und Marcktags, und lebte noch 1735 als k. k. Gesandter und bevollm. Minister in der Schweiz. Der einzige Sohn desselben, Graf Friedrich, war 1733 vor dem Vater gestorben, und so ging denn mit ihm später die gräfliche Linie wieder aus.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 1837 und 38. — *v. Hattstein*, II. S. 265. — *Lodter*, 31. S. 54. — *Büsching*, Erdbeschreibung, 5. Auflage, 3, 1. S. 1157. — *Siebmacher*, I. 128: Die Reichen v. Reichenstein, Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 474.

Reichard. Ein in Ostpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches Kraftshagen bei Friedland und Runau an sich brachte. Zu diesem Geschlechte gehörte wohl Franz v. R., Revisor der Kammer zu Zduny, und der Bruder desselben, Friedrich August v. R., welcher 1787 als Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Kleist stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 273.

Reichard, Reichart, Reichert. Ein in Ostpreussen ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus Sachsen stammen soll. Dasselbe brachte die Güter Glittehnen unweit Rastenburg, Wonnigheim bei Gerdauen an sich, und sass noch 1829 zu Roschehnen unweit Friedland. — Christoph Heinrich und Albrecht Volkmann v. Reichard waren 1713 und noch 1727 zu Niemberg bei Halle gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 273.

Reichard v. Reichenfeld. Böhmischer Adelsstand von 1733 für Johann Heinrich Reichard, Registrator der Statthalterei in Böhmen, mit: v. Reichenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Digitized by Google

Reichardt. Steiermärkisches Rittergeschlecht, aus welchem 1590 Peter v. R., Ritter, die steyerische Landmannschaft erhielt.

Schmutz. III. S. 295.

Reichau (in Silber ein schwarzer, unverstümmelter Adler, mit einem, einen blauen Stern zeigenden, goldenen Brustschilde). Kurbrandenburgischer Adelsstand. Diplom vom 10. Juni 1698 für den kurbrandenburgischen Major Carl Melchior, mit dem Namen: v. Reichau. — Die Familie war in Ostpreussen 1727 zu Alt- und Neu-Reichau, Taulacken und Willenau im Kr. Mohrungen begütert und sass noch 1752 zu Alt- und Neu-Reichau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 273. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 30.

Reichau, Reichow, Richow, Reiche (in Silber ein schwarzer, gestümmelter Adler, welchem Füsse und Schwanz fehlen). — Altes, anfangs im ehemaligen sächsischen Kurkreise begütertes Adelsgeschlecht, welches im 16. Jahrh. nach Schlesien, wo es besonders im Münsterbergischen Güter erwarb und im 17. Jahrh. in das Lüneburgische und nach Dänemark kam. Im Kurkreise sass dasselbe bereits 1254 zu Reichow unweit Schweinitz und zu Gorbitz, so wie 1285 zu Treptitz und Welken bei Torgau, und brachte dann auch andere Güter an sich. In Schlesien war die Familie bereits 1516 zu Queutsch unweit Schweidnitz, 1626 zu Teichau im Strigauischen und um diese Zeit zu Korschwitz im Münsterbergischen, so wie noch 1670 zu Bärwalde, ebenfalls im Münsterbergischen, und zu Guttwitz im Neisseschen gesessen; im Calenbergischen war Wichtringhausen 1670 in der Hand der Familie, und später wurde dieselbe auf der Insel Laland begütert. — Friedrich Reichau v. Wenig-Mohnau im Schweidnitzischen kommt in Schlesien bereits 1503 vor; Caspar Reichau v. Queutsch verkaufte 1516 mit seinem Bruder und den anderen Geschwistern das Vorwerk Queutsch an Jonas Reichau v. Wenig-Mohnau, und 1624 waren im Schweidnitzischen Heinrich Reichau auf Wenig-Mohnau und Jeremias R. auf Teichau gesessen. — Justus Christoph v. Reichau war 1620 herzogl. lüneburgischer Geh. Justizrath und Administrator des Klosters Ilefeld im Harze. Friedrich v. R. wurde nach Pufendorf (de rebus gestis R. Caroli Gustavi sub a. 1659) vom Könige Carl Gustav in Schweden zum Obersten über ein Regiment aus im damaligen Kriege gefangenen, nach Reval in Liefland gebrachten Dänen ernannt; Martin v. R., wohl ein Bruder des Friedrich v. R., war herzogl. lüneburgischer Hofmarschall und erwarb das Gut Wichtringhausen im Calenbergischen, welches sich noch 1720 im Besitze seines einzigen Sohnes, der k. dän. Oberstlieutenant war, männliche Erben aber nicht hatte, befand; Martin v. R. hatte übrigens, ausser einer einzigen Schwester, welche anfangs am k. dänischen Hofe Staatsdame war und 1696 als Wittwe des Generalmajors v. Rantzau starb, noch einen Bruder, welcher lebenslang in fürstl. baden-durlachschen Diensten stand. Von Letzterem stammte Georg v. R., erst k. dän. Kammerjunker, später Staatsrath und Amtmann zu Aalholm und endlich Stiftsamtmann über Laland und Falster, welcher noch 1734 mit drei Söhnen lebte. Von diesen Söhnen setzte der eine, Oberstlieutenant in der k. dänischen Armee, und der zweite, Rittmeister

Digitized by Google

den Stamm fort: der dritte wurde am k. dänischen Hofe Kammerjunker.

Siuapius, I. S. 757. — *Gauhe*, I. S. 1838 und 39 und II. S. 1729 und 30. — *Siebmacher* I. 68: v. Reichow, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 475 und 76.

Reichbrod (Reichbrodt)' v. Schrenckendorf (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein rechts sehender, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Roth fünf, 1, 3 und 1, weisse Brode). Reichsadelsstand. Diplom von 1646 für Christian Reichbrod, kursächs. Bergrath und Amtshauptmann zu Dippoldiswalde, mit: v. Schrenckendorf. Derselbe, gest. 1660, war des Kurfürsten Johann Georg I. zu Sachsen Rath und Geheim-Secretair, und stand bei demselbem in grosser Gunst. Er brachte die Rittergüter Pesterwitz und Klingenberg, beide unweit Dresden, an sich, und nach diesen Besitzungen schieden sich die Nachkommen in die Linien zu Pesterwitz und zu Klingenberg. Die Pesterwitzer Linie ging 29. Septbr. 1735 mit Christian Ehrenreich R. v. S., welcher ohne Nachkommen zu Teplitz starb, aus; die Linie zu Klingenberg aber erlosch nach Allem, wie sich weiter unten ergeben wird, mit Christian Gottlieb (II.) R. v. S. vor der Mitte des 18. Jahrhunderts. — Christian R. v. S. hinterliess bei seinem Tode aus erster Ehe mit Sabina Salome Schmidt, nur einen Sohn, Christian Sigmund, Herrn auf Pesterwitz und Klingenberg, und aus der zweiten mit Margaretha Schäfer zwei Töchter, Christiane Elisabeth, geb. 1658, und Christiane Sophie, geb. 1660. Erstere vermählte sich 1679 mit Caspar Gotthelf v. Böhlau auf Wünschendorf und Stoltzenberg, kursächs. Kriegscommissar, Letztere aber in demselben Jahre mit Georg Christoph v. Reitzenstein auf Poseck, kursächs. Kammerjunker und herzogl. braunschweig. Oberstlieutenant. — Der genannte Christian Sigmund R. v. S. hinterliess, als derselbe 1696 starb, von sieben Kindern, neben zwei Töchtern, von welchen sich Clara Christiane 1698 mit Johann Georg v. Kannewurf, kursächsischem Capitain, und Christiane Hedwig 1706 mit Christoph v. Hohberg, Landesältesten zu Görlitz, vermählte, die beiden Söhne, Christian Ehrenreich, s. oben, gest 1735 ohne Nachkommen, und Christian Gottlieb (I.), gest. 1731, Herrn auf Klingenberg, Wurgewitz, Nieder-Hermsdorf und Imhauer, welchem, als derselbe von der Schule zu Freiberg abging, der Rector derselben, M. Schirmer, den unten angeführten Bogen mit Nachrichten über das Geschlecht der Reichbrod v. Schrenckendorf drucken liess. — Christian Gottlieb (I.) R. v. S. vermählte sich in erster Ehe 1699 mit Maria Agnes v. Hessler. Aus der zweiten Ehe mit Anna Sibylle v. Uechtritz, verm. 1703, entspross Christian Gottlieb (II.) R. v. S., geb. 1704, welcher sich in erster Ehe 1729 mit Elisabeth Juliana v. Venediger und in zweiter mit Maria Ottilie Wilhelmine v. Schönberg a. d. H. Weissculm vermählte. Mit demselben ist, da er keine Söhne, sondern nur zwei Töchter, Christiane Charlotte Elisabeth, geb. 1731, und Christiane Henriette Sibylla, hatte, von denen Erstere sich 1751 mit Christian Ernst v. Heynitz, kursächs. Premierlieutenant, Letztere 1755 mit Otto Heinrich v. Roemer, kursächs. Capitain, vermählte, der Mannsstamm des Geschlechts erloschen, und zwar nach Allem im fünften Jahrzehnt des 18. Jahrh.,

Digitized by Google

denn die obengenannte zweite Gemahlin des Christian Gottlieb (II.) R. v. S. starb 1755 als verwittw. Frau v. Vittinghoff zu Pförten.

M. Schirmer, Pr. de nobilitate gentis Reichbroda Schreuckdorf, Freiberg, (die gewöhnliche Angabe des Druckjahres ist jedenfalls unrichtig, am wahrscheinlichsten wurde wohl das nicht von der Redaction zu erlangende Programm um 1695 gedruckt). — *Gauhe*, I. S. 2229 in dem Artikel: v. Schrenck. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, III. S. 181—85: Auszüge aus dem Klingenberger Kirchenbuche von 1646—1757. — *Kneschke*, IV. S. 354—56. — W.-B. d. Sächs. Staaten, XI. 25.

Reiche (Schild schrägrechts, mit zwei ineinander gehenden Spitzen, einer gestürzten und einer aufrecht stehenden, getheilt. Die erste ist die gestürzte, welche sowohl als das obere Feld silbern, die aufgerichtete aber, so wie das untere Feld schwarz ist). Reichsadelsstand. Diplom vom 7. Juli 1716 für Jobst Christoph Reiche, hannov. Geh. Justizrath, nebst seiner ehelichen Nachkommenschaft, mit der Freiheit, sich von den Gütern zu nennen und zu schreiben. Die Erhebung desselben in den Adelsstand wurde in Hannover 16. Juli 1733 amtlich bekannt gemacht. Derselbe besass die Güter Gilten und Pattersen im Calenbergischen, und stammte aus einer alten Patricierfamilie der Stadt Hameln, welche nach einem Siegel des Johann Rike von 1608 den Schild, wie oben angegeben, führte. Die Familie gehörte in neuester Zeit im Hannoverschen noch durch Besitz des Gutes Gilten zu dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft. Ein Urenkel des Jobst Christian v. Reiche: Georg Ludwig Adolph v. R., geb. 1773, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, als k. bayer. Landrichter zu Selb in dieselbe eingetragen. — Zu diesem Geschlechte gehörte der 1855 verstorbene k. preuss. General a. D. August Friedrich Ludwig Carl v. Reiche.

Handschriftl. Notiz. — *v. Lang*, S. 493. — N. Pr. A.-L. IV. S. 99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 273. — *v. Meding*, I. S. 475. — *Tyroff*, II. 57. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 3. — Hannov. W.-B. D. 10 und S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel. Tab. 26.

Reiche (in Gold zwei übereinander stehende, den Rand nicht berührende, schwarze Querbalken, der untere noch kürzer, und unter denselben ein quer gelegter Stamm, aus welchem drei Eicheln hervorgehen. Nach Lackabdrücken werden auch anstatt der abgekürzten, ganze Querbalken geführt). Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Febr. 1790 für Johann Heinrich Reiche, Stud. jur., und die eheliche Nachkommenschaft desselben. Derselbe stammte aus einem alten Patriciergeschlechte der Stadt Braunschweig, war ein Sohn des Oberamtmanns Samuel Friedrich Reiche zu Zilly und starb 1832 als Drost zu Mühlingen, mit Hinterlassung mehrerer Söhne, von welchen Georg Heinrich Otto v. R. nach, der Redaction vorliegenden handschriftlichen Notizen aus Braunschweig, im Posenschen ansässig wurde. Nach Allem ist dies wohl der von Rauer 1857 als Herr auf Rozbitek und Prusim im Kr. Birnbaum aufgeführte, k. preuss. Rittmeister a. D. und Kreisdeputirte Otto v. Reiche. — Julius Theodor v. Reiche, ehemaliger Besitzer des Gutes Helmscherode im Kr.-Ger. Gandersheim, starb 19. Decbr. 1861 zu Braunschweig und hinterliess nur eine Adoptivtochter, Josephine v. R. Mit ihm ging der Mannsstamm im Braunschweigischen aus.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 273. — Hannov. W.-B. F. 2: in der Beschreibung der Wappen übersehen.

Digitized by Google

Reiche (Schild geviert: 1 zwei abgekürzte, der untere noch kürzer, rothe Querbalken und unter denselben ein quergelegter Stamm, aus welchem drei Eicheln hervorgehen; 2 in Silber zwei von Wellenlinien gebildete Querbalken; 3 in Blau drei, 2 und 1, goldene Pfennige, und 4 ein wilder Mann, in der Linken eine Tanne haltend und die Rechte in die Seite stemmend). Reichsadelsstand. Diplom vom 7. Sept. 1802 (wohl nicht vom 7. Novbr.) für die beiden Söhne des Drosten und Domainenpachters zu Greene im braunschweig. Kr.-Ger. Greene Eberhard Dietrich Reiche: Anton Philipp Friedrich, und Julius Theodor Reiche, und zwar auf Antrag ihres Vaters, weil dieselben in Kriegsdienste zu treten Lust bezeigten, auch zu allen adeligen Exercitien und Tugenden erzogen worden wären. — Da die neuen hannov. Wappenbücher das Wappen nicht ergeben, so lässt sich annehmen, dass der Stamm nicht mehr blühe.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 273 und III. S. 330: giebt als Wappen wie dem im vorstehenden Artikel besprochenen Geschlechte zustehende Wappen. — Suppl. n Siebm. W.-B. XI. 14.

Reichel, Reichell, auch Freiherren (Schild von Schwarz und Gold quergetheilt mit einem Löwen von gewechselter Farbe). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 9. Sept. 1554 für das alte breslauer Stadtgeschlecht Reichel, welches schon 1383 und noch im Anfange des 18. Jahrh. im Rathe zu Breslau sass. — Dasselbe war vom 16. Jahrh. an bis in das 19. Jahrh. in Schlesien in den Kr. Breslau und Neumarkt ansehnlich begütert, sass noch im 19. Jahrh. zu Haberstroh, Kreiselwitz, Krolkwitz, Saegewitz und Schlanz und kam auch nach Holstein, wo dasselbe die Güter Kaltenhof und Westensee an sich brachte. — Benedict v. R., gest. 1741, herz. schleswig-holstein. Generalmajor, wird so, wie seine Nachkommen mit dem freiherrlichen Titel aufgeführt. Um dieselbe Zeit besass ein k. preuss. Oberst Freih. v. R. im Breslauischen die Güter Ober- und Nieder-Schlanz, Kreiselwitz und Haberstroh. — Mit Carl Wilhelm Freih. v. R. ist das Geschlecht 1790 im Mannsstamme erloschen und mit seiner ältesten Tochter, Charlotte Gottliebe verm. Rittm. v. Tschirschky, starb die Familie auch in ihren weiblichen Gliedern 1837 aus. Der älteste Sohn der Letzteren Carl Benno v. Tschirschky, k. preuss. Lieutenant a. D. u. s. w., Herr auf Schlanz, Kreiselwitz und Haberstroh, erhielt durch k. pr. Cabinetsordre vom 13. Mai 1838 die Erlaubniss, sich: v. Tschirschky-Reichel zu nennen und mit dem angestammten Wappen das Wappen der v. Reichel zu vereinigen.

Sinapius, II. S. 405. — *Zedler*, 31. S. 26. — N. Pr. A.-L. IV. S. 99 und 100. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 273. — *Siebmacher*, II. 47.

Reichel. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1736 für Johann Joseph Maximilian Reichel, Bürgermeister zu Eger.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Reichel, Reichel auf Knodorf, Ritter. Reichsadels- und Rittersstand. Diplom vom K. Carl VII. von 1743 für Johann Sebastian Reichel, kaiserl. Rath und Landschafts-Hauptcassier in München, Inhaber der Hofmark Knodorf. — Der Stamm blühte in zahlreichen Sprossen fort und zehn von v. Lang genau aufgeführte Sprossen des Stam-

Digitized by Google

mes wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 496 und 97. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 3.

Reichel v. Münstersheim. Reichsadelsstand. Diplom von 1751 für Johann Georg Reichel, k. k. Rittmeister, mit: v. Münstersheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418.

Reichenau, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1773 für Franz v. Reichenau, wegen alten Adels. — Oesterreichisches Adelsgeschlecht, als dessen Ahnherr Valentin Reichenau oder Reichenauer genannt wird, welcher, wegen seiner metallurgischen Kenntnisse, 28. Dec. 1656 in den erbländ.-österr. Adelsstand versetzt wurde, doch vor am 26. Juni 1657 ausgefertigten Adelsbriefe starb.

Leupold, I. 3. S. 567—69; giebt einen Auszug aus dem Adelsdiplome mit dem Wappen. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 79.

Reichenau. Altes, fränkisches, schon im 14. und 15. Jahrh. mehrfach genanntes Adelsgeschlecht, aus welchem Wilhelm v. R. von 1464 bis 1496 Bischof zu Eichstädt war. — Ein herz. sächs. General v. Reichenau verunglückte 1706, als er sich mit der Fähre bei Dresden über die Elbe setzen lassen wollte.

Gauhe, I. 8. 1839. — *Zedler*, 31. S. 25.

Reichenau (Schild geviert: 1 und 4 in Gold drei, 2 und 1, schwarze Wider- oder Doppelhaken und 2 und 3 in Schwarz ein nach der rechten Seite aufspringendes, silbernes Einhorn mit goldenem Horn und Hufen). Ein im Nassauischen bedienstetes Adelsgeschlecht, welches nach v. Hefner aus dem ehemaligen Fürstenthume Nassau-Siegenburg stammt und daselbst in dem Seel- und Burbach-Grunde das adelige Gut „in den Heistern" besass. Dasselbe soll den Reichsadelsstand im Anfange des 18. Jahrh. erhalten haben und ist von der alten fränkischen, sowie von den österreichischen Familien dieses Namens wohl zu unterscheiden.

v. *Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 14 und Seite 13. — *Kneschke*, IV. S. 356 und 57.

Reichenbach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Blau ein silberner Mühlstein, aus welchem unten ein und oben nach beiden Seiten zwei gekreuzte Mühleisen hervorgehen). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 22. Febr. 1678 für Christoph Heinrich und Oswald Heinrich Gebrüder v. Reichenbach und Grafendiplom vom 10. März 1730 für die Gebrüder Heinrich Leopold und Christian (II) Freih. v. R. — Altes, zu den angesehensten, an Verdiensten, Gliedern und Gütern reichsten schlesischen Familien gehörendes Adelsgeschlecht, über dessen Ursprung die Angaben verschieden sind. Am meisten sind die von Hosemann und Jachmann zu beachten und nach diesen Angaben ist in dem Werke: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart", da die betreffenden früheren Schriften nur schwer zu erhalten sein dürften, im Auszuge das Wichtigste über die alten Sagen mitgetheilt worden. — Die sicher fortlaufende Stammreihe beginnt erst mit Conrad R. zu Ende des 13. Jahrh. und das eben genannte Werk hat dieselbe unter sehr geneigter Beihülfe von Seiten der Familie bis zu neuer Zeit fortgesetzt. — Die beiden oben genannten Brüder, Chri-

Digitized by Google

stoph Heinrich und Oswald, welche den Freiherrnstand in die Familie brachten, waren die Söhne Heintzes (IV) oder Heinrichs aus dritter Ehe, welcher gegen Mitte des 17. Jahrh. lebte, und die Grafen Heinrich Leopold und Christian Heinrich (II), s. oben, waren Söhne des Freiherrn Oswald Heinrich. Graf Heinrich Leopold erkaufte die später zum Fideicommiss und Majorate bestimmte Herrschaft Goschütz und erhielt 1741 vom Könige Friedrich II. von Preussen das General-Land-Postmeisteramt durch das souveraine Herzogthum Schlesien, welche Würde 7. Jan. 1752 erblich gemacht wurde, auch steht jetzt der Familie das Ober-Erb-Jägermeisteramt in Schlesien zu. Durch die genannten zwei Brüder, Heinrich Leopold und Christoph Heinrich (II), schied sich die Familie in zwei Linien. Von Ersterem ging die jetzt noch blühende Linie zu Goschütz (freie Standesherrschaft im Kr. Polnisch-Wartenberg) aus, Letzterer, welchem König Friedrich II. von Preussen 6. Nov. 1741 die Oberland-Jägermeisterwürde durch Schlesien, welche 5. Juli 1752 erblich gemacht wurde, verlieh, stiftete die Linie zu Neuschloss, die mit dem Grafen Heinrich Wilhelm im Mannsstamme 9. Jan. 1819 ausstarb. — Der Personalbestand der gräflichen Familie wird jetzt, in drei Linien geschieden, aufgeführt. Haupt der ersten Linie ist: Graf Heinrich, geb. 1801 — Sohn des 1816 verstorbenen Grafen Gottlob, k. preuss. Geh. Legationsraths u. s. w. aus der Ehe mit Franzisca Grf. zu Solms-Baruth, gest. 1840 und Enkel des Grafen Heinrich Gustav Gottlob, gest. 1790, verm. in erster Ehe mit Charlotte Prinzessin v. Schwarzburg-Sondershausen, gest. 1774 — freier Standesherr zu Goschütz, General-Erbland-Postmeister im Herzogth. Schlesien, erbl. Mitglied des k. preuss. Herrenhauses u. s. w., verm. 1824 mit Adelheid Grf. v. Schlippenbach, gesch. 1832, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Graf Bogdan, geb. 1827, k. preuss. Gerichtsassessor u. s. w. verm. mit Adelheid v. Gerlach. — Haupt der zweiten Linie ist: Graf Leopold (III), geb. 1808 — Sohn des 1834 verstorbenen Grafen Leopold (II), k. preuss. Oberstlieutenants und Landraths, aus erster Ehe mit Ernestine v. Czettritz und Neuhaus, gest. 1816 und Enkel des Bruders des Grafen Heinrich Gustav Gottlob, s. oben, des Grafen Leopold I, gest. 1805, k. preuss. Geh. Legationsraths, verm. in zweiter Ehe mit Sophie Grf. v. Reichenbach, gest. 1797 — k. preuss. Hauptmann a. D., verm. 1837 mit Bertha Freiin v. Schlichten, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, fünf Söhne stammen. — Haupt der dritten Linie ist: Graf Eduard, geb. 1812 — Sohn des 1816 verstorbenen Grafen Heinrich Erdmann, k. preuss. Rittmeisters, aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Seherr-Thoss, geb. 1796 und Enkel des Halbbruders des obengenannten Grafen Heinrich Gustav Gottlob, des Grafen Fabian, gest. 1828, Herrn auf Zessel, in erster Ehe verm. mit Ulrike Luise Grf. v. Burghauss, gest. 1783 — verm. 1835 mit Bertha Grf. v. Pfeil und Klein-Ellguth, geb. 1810, Erbfrau auf Golgowitz bei Loslau in Oberschlesien, aus welcher Ehe zwei Töchter und ein Sohn stammen. — Die so zahlreichen übrigen Sprossen aller drei Linien des gräfl. Hauses und die genealogischen Verhältnisse derselben sind in den geneal. Taschenbb. der gräfl. Häuser nachzusehen.

Digitized by Google

Abr. Hosemann, Genealogie der Reichenbache; Manuscript in Abschriften. — *Sinapius* I. S. 206—212 und II. S. 407—11. — *Gauhe*, I. S. 1840—42. — *Zedler*, 31. S. 35 und 36. — *Christ. Gottl. Jachmann*, Versuch einer Geschichte der Grafen v. Reichenbach I. Oels 1781 — Allgem. geneal. u. Staats-Handb. Jahrg. 64, I. S. 739—42. — N. Pr. A.-L. IV. S. 100. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 274 und 75. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 678—8 und 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 663. — *Siebmacher*, I. 60: v. Reichenbach Schlesisch: Stammwappen. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 9: Gr. v. R. — *Tyroff*, II. 123 Gr. v. R. — W.-B. d. Sächs. Staaten, IX. 4: Gr. v. R.

Reichenbach, Reichenbach-Lessonitz, Grafen und Gräfinnen (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde. 1 und 4 in Blau ein nach rechts schreitender, doppelt geschweifter, gekrönter, silberner Löw und 2 und 3 in Silber ein nach rechts sehender, schwarzer Adler) Grafenstand des Kurfürstenthums Hessen. Diplom vom 10. März 182 für Emilie Ortlöp, verm. 1841 in morganatischer Ehe mit dem Kur fürsten Wilhelm II. von Hessen und für die aus dieser Ehe hervor gegangenen Kinder. Kurfürst Wilhelm II., geb. 1777, starb 1847 un Emilie Grf. v. Reichenbach-Lessonitz, geb. 1791, starb 1843. — Di Familie wurde in Böhmen, Mähren, Nassau und Kurhessen begüter und hatte vermöge ihres Grundbesitzes im nassauischen Amte Höch bis 1848 Wählbarkeit zur Herrenbank. — Haupt des gräflichen Haus ist: Wilhelm Graf v. Reichenbach-Lessonitz, geb. 1822, Besitzer d Herrschaft Lessonitz in Mähren und Böhmen, verm. 1857 mit Amal Freiin Göler v. Ravensburg, geb. 1838, aus welcher Ehe, neben ein Tochter, Helene, geb. 1862, zwei Söhne entsprossten: Leopold, ge 1858 und Wilhelm, geb. 1859; von den fünf Schwestern des Graf Wilhelm vermählte sich Grf. Luise, geb. 1813, 1845 mit Carl G v. Bose, Grf. Caroline, geb. 1815, 1836 mit Felix v. Fabrice-Weste feld, k. sächs. Kammerh., Grf. Friederike, geb. 1816, 1841 mit Wi helm Freih. v. Dungern, Herrn zu Dehrn im Nassauischen, Grf. Wi helmine, geb. 1817 und gest. 1858, 1836 mit Wilhelm Gr. v. Luckne k. dän. Kammerh. und Hof-Jägermeister und Grf. Emilie, geb. 182 1839 mit Felix Gr. v. Zichy-Ferraris, Besitzer von Oroszoar im Wi selburger Comitate in Ungarn. — Der Bruder des Grafen Wilhelm Graf Gustav, geb. 1819 und gest. 1861 zu Prag, Besitzer der Her schaft Lessonitz in Mähren und Böhmen, hatte sich erst wenige M nate vor seinem Tode mit der Tochter eines Bürgers in Mähren ve mählt. Seine Leiche wurde in dem ihm eigenthümlich gehörigen Ma soleum in Frankfurt a. M. beigesetzt.

Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1863, S. 683 und 84 und 1866.

Reichenbach, Grafen. Altes Grafengeschlecht in Hessen, welch 1225 auf dem Stammschlosse Reichenbach ausstarb. Die Güter fiel an die Lehnsherren, die Grafen v. Ziegenhain, heim, welche, nachde das Schloss Reichenbach zerfallen, das Amt Lichtenau aus denselbe errichteten.

Gauhe, I. S. 1839 und 40: nach Dillichii Hess. Histor.

Reichenbach, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom aus de letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts für Christian Ernst Reiche bach, kaiserl. Reichshofrath und für den Bruder desselben: Georg An dreas Reichenbach, ebenfalls kaiserl. Reichshofrath und kurbrandenb Geh.-Rath. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des Predigers aus dem weimarischen Dorfe Seebach. Freih. Christian Ernst, 168

Digitized by Google

Assessor des kaiserl. Kammergerichts, später Reichshofrath, starb 1699 als h. holst. gottorpischer Staatsminister und Kanzler. Der gleichnamige Sohn desselben erwarb im Holsteinischen die Güter Mehlberg und Beckdorff, wurde k. dän. Landrath und Regierungsrath des Herzogth. Bremen, so lange dasselbe der Krone Dänemark zustand. Aus der Ehe mit einer v. Reventlow hatte er, neben vier Töchter, einen Sohn, Christian Ernst. Freih. Georg Andreas war früher auch kursächsischer und dann fürstl. bayreuth. Geh.-Rath gewesen und besass das Gut Jahnshausen im Amte Oschatz. Von ihm entspross Freih. Wolff Dietrich, welcher sich mit der Tochter des Generals v. Reischach vermählte.

Ausatz, S. 321 und 559. — *Gauhe*, I. S. 1842 und 43. — *Freih. v. Ledebur*. II. S. 275.

Reichenbach, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Diplom von 1839 für Carl von Reichenbach, und zwar, wie das Diplom angiebt, wegen seiner Verdienste um die Naturwissenschaften, besonders um deren praktische Anwendung und wegen thätig bewiesener Anhänglichkeit an sein Vaterland. — Derselbe, bekanntlich der Verfasser mehrerer naturwissenschaftlicher Werke, welche zum Theil grosses Aufsehen in der Wissenschaft gemacht, namentlich der Entdeckung des Kreosots, der Arbeiten über das Od u. s. w., geb. 1788 — Sohn des früheren k. württemb. Hofbibliothekars v. R. — Besitzer der Herrschaften Gutenbrunn in Niederösterreich, Nisko in Galizien, Reisenberg bei Wien, so wie der Güter und Eisenwerke zu Ternitz in Steiermark und bei Gaya in Mähren, Doctor der Philos., Ehrenbürger der Residenzstadt Stuttgart u. s. w., vermählte sich mit Friederike Luise Erhard, gest. 1835, und aus dieser Ehe stammt: Freih. Reinhold Timoleon, geb. 1812.

Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 535 und 36 und 1864, S. 609.

Reichenbach (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein Silber, schwarzer, an die Theilungslinie angeschlossener Adler und links in Schwarz ein schrägrechts fliessender, silberner Bach und über demselben ein silberner Schwan). Ein zu dem im Brandenburgischen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1728 zu Brahmow bei Briesen bei Cottbus, 1769 zu Künickendorf und Reichenow und, nachdem es noch andere Güter erworben, noch 1803 zu Steinbeck und 1817 zu Alt-Writzen sass. — Zu demselben gehörte der k. preuss. Geh.-Rath v. Reichenbach, welcher noch 1739 Präsident des Consistoriums, Con-Curator sämmtlicher Universitäten u. s. w. war.

Gauhe, I. S. 1843. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 275 und III. S. 330.]

Reichenbach (Schild durch einen blauen Bach quergetheilt: oben in Silber ein auffliegender schwarzer Adler, aus dessen Klauen Blitze hervorgehen und über jedem Flügel des Adlers ein blauer Halbmond und zwischen dessen nach oben gekehrten Hörnern ein blauer Stern und unten in Roth eine links hin gerichtete Kanone auf ihrer Lafette). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 27. Nov. 1717 für Nicolaus und Radolph Reichenbach. Der Stamm wurde in Pommern ansehnlich begütert, hatte schon 1767 Regezow, 1785 die Güter Borrentin, Calpass, Rubenow und Zonzow, so wie 1786 Gellentin inne, erwarb dann noch anderen Grundbesitz und sass noch 1803 zu Hufe, 1809

Digitized by Google

zu Neuhoff bei Cöslin, 1810 zu Gellentin und 1836 zu Regezow au Usedom.

Freih. v. Ledebur, II. S. 275. — Svea Rikes Vapenbok, Tab. 51. — Pommer. W.-B II. 174.

Reichenberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1785 für Ignaz Reichenberg, Director des Eisengusswerkes zu Maria Zell in Steiermark, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 418 und 19.

Reichenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 fü Franz Reichenberg, steierisch-ständisch. Cassabeamten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Reichenburg. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, von we chem Bucelinus eine eigene Tabelle mitgetheilt, welche mit einem An nymus v. R. um 1290 beginnt, während die ordentliche Stammreih erst mit Wilhelm v. R. um 1317 anfängt. — Von den Nachkomme desselben war Reimbertus (I) 1505 Landeshauptmann in Steiermar und der Enkel: Reimbertus (II), zeichnete sich besonders durch sein Tapferkeit aus und erhielt namentlich die Wienersche Neustadt geg den König Matthias von Ungarn. Die beiden Brüder des Reimbertus l setzten den Stamm durch Söhne fort. Nach Absterben der v. Schaun burg, welches 1559 erfolgte, erhielt das Geschlecht das durch dies Erlöschen erledigte Oberstmarschallamt in Steyer, doch genoss da selbe nur Hans v. Reichenburg, welcher der Letzte des Stammes wa Die Güter kamen an die v. Welser und Gradenecker.

Spangenberg, P. II. — *Bucelinus*, P. III. — *Gauhe*, I. S. 1843 und 44. — *Zedler*, S. 38. — *Schmuts*, III. S. 294. — Vinc. Jac. v. Graf: So erlischt der Heldenstamm v. R chenburg, eine Ballade in v. Hormaiers Archiv für Geographie, 8. Jahrg. S. 477 und 78.

Reichenrock. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welch die gleichnamige Herrschaft besass. Die Letzten des Stammes lebt noch um 1480.

Schmuts, III. S. 301.

Reichenstein. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welch in der Grafschaft Sayn, in der Gegend zwischen der Lahn und Sieg b gütert war. Dasselbe hatte in der genannten Rheingegend ein Schl und eine kleine Herrschaft, auf welcher zu Anfange des 15. Jahrh. Wilhelm R. als Raubritter so berüchtigt war, dass gegen denselb 4. April 1408 ein eigener Bund geschlossen wurde. — Der Stamm losch 1529 und die Besitzungen fielen an die Grafen v. Wied, den dieselben 1689 Franz v. Nesselrode abkaufte.

Gauhe, II. S. 949. — Reichs-Anzeiger, 1801, S. 4068: Antwort vom Justiz-Kanzle cretair v. Lüntzel in Hannover auf eine Anfrage über Wappen und Geschlecht der v. R Reichs-Anz. 1801. Nr. 252. — *v. Hellbach*, II. S. 302 und 303.

Reichenstein, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplo von 1720 für Paul Nicolaus Freiherrn v. Reichenstein, k. k. Geh.-Ra

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 28.

Reichenstein, Müller v. Reichenstein, Freiherren (Schild v Gold und Blau schrägrechts getheilt: oben, links, ein auf einem Fels rechtshin stehender, zum Fluge geschickter, schwarzer, golden gekrö ter und bewehrter Adler, der in der erhobenen rechten Klaue ei goldene Stufe hält und unten, rechts, ein halb herabgehendes, silbern

Digitized by Google

Mühlrad). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 7. December 1820 für Franz Joseph Müller v. Reichenstein, k. k. Hofrath der allgemeinen Hofkammer. — Der Vater des Diplomsempfängers: Joseph Müller, k. siebenbürg. Thesauriats-Rath, wurde durch Diplom vom 24. Juli 1788 mit: v. Reichenstein in den erbländ.-österr. Adelsstand erhoben. Sein Sohn, Freih. Franz Joseph, geb. 1740 und gest. 1825, hatte 22. Jan. 1795 das Indigenat des Grossfürstenthums Siebenbürgen erhalten und war mit Margaretha v. Hehengarten, geb. 1744 und gest. 1784, vermählt gewesen. Aus dieser Ehe entsprosste, neben einer Tochter, Freiin Anna, geb. 1773 und verm. 1792 mit Matthias v. Kimerle, k. siebenbürg. Thesauriats-Rath und Administrator der Herrschaft Zalethna, ein Sohn Freih. Carl, geb. 1780, k. ungarisch. Truchsess, Bergrath und montanistischer Buchhalter in Siebenbürgen, verm. 1816 mit Johanna v. Hirling. Derselbe hat neben einer Tochter, Freiin Josepha, geb. 1818, einen Sohn hinterlassen: Freih. Franz, geb. 1819, Hof-Vice-Kanzler der k. siebenbürg. Hof-Kanzlei.

Genal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 300 und 301 und 1864, S. 629. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 5.

Reichenstein. Altes, oberösterreichisches Adelsgeschlecht, welches sich im Machland-Viertel mitten zwischen hohen Bergen das auf einem Felsen gelegene Schloss Reichenstein erbaute. Dasselbe besass noch 1295 Hauch oder Hugo v. Reichenstein. Später, im 14. Jahrhundert ist der Stamm erloschen.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 601. — *Gauhe*, II. S. 949.

Reichenstein. Altes, zu dem schlesischen Adel zählendes Geschlecht. Johann und Nicolaus v. R. waren nach einander Kanzler des Herzogs Bolko III. zu Münsterberg und seiner Söhne und 1492 stand Paul Ernst v. R., Kämmerer des Königs Uladislaus in Ungarn und Böhmen, bei seinem Herrn in grosser Gnade.

Gauhe, II. S. 949.

Reichenstein. Ein in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. aus Ungarn nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. — Joseph Ferdinand, nach Anderen Carl Ferdinand, oder auch Friedrich v. Reichenstein, wurde 1758 Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Möhring, erhielt 15. Sept. 1768 das Incolat in Schlesien, stieg 1773 zum Major, wurde 1786 Oberstlieutenant und 1788 Oberst im Regimente v. Wartenberg Husaren und nahm als Generalmajor 1794 den Abschied. — Ueber das von Freih. v. Ledebur gelegentlich erwähnte, 1529 erloschene angesehene rheinische Geschlecht der Freiherren v. Reichenstein konnte die Redaction Näheres nicht auffinden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 275.

Reichenthal. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, aus welchem nur der Canonicus Ulrich v. Reichenthal bekannt ist, welcher das den Heraldikern sehr interessante „Concilium Constantiense" 1413 herausgab.

Zedler, 31. S. 40.

Reichert. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 12. Juni 1790 für Bernard Joseph Reichert (geb. 1749),

Digitized by Google

Regierung-Rath in Sulzbach wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern als k. bayer. Appellationsgerichtsrath in Amberg eingetragen.

v. Lang, S. 497. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 4.

Reichl v. Reichelsheimb. Reichsadelsstand. Diplom von 1726 für Christoph Ehrenreich Reichl, nieder-österr. Landschafts-Restanten-Commissar, mit: v. Reichelsheimb.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Reichlin v. Meldegg, Freiherren (in Roth ein silberner, mit drei rothen Ringen in einer Reihe belegter Querbalken). Im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand und zwar auf Grund kemptischer und constanzer Lehenbriefe bis 1652 und 1630. — Altes, stiftsfähiges, zu den ehemaligen schwäbischen Rittercantonen Hegau, Allgau und am Bodensee gehöriges Geschlecht. aus dem Stammhause Meldegg in der Schweiz. In alter Zeit wurde der Familienname gewöhnlich „Reichling und Meldek" geschrieben, und noch älter ist wohl die Schreibart „Reuchlin". Der Ort übrigens, von welchen der Name abgeleitet wird, liegt am Lech, westlich vom Ammersee im Kgr. Bayern und heisst „Reichling". — Die Familie verliess ihr Stammschloss um dieselbe Zeit, als die Grafen v. Habsburg aus der Schweiz auswanderten und gelangte in Begleitung derselben nach Schwaben, wo sie sich mit den Rittergütern Tissingen, Bielafingen, Maisenburg, Indelhausen, Gundelfingen, Fellheim, Eysenburg, Ellmannsweiler, Horn, Thalen u. s. w. in den Cantonen Hegau und Kocher ansässig machte, und wo sie zugleich durch Erwerb dieser Güter der reichsunmittelbaren schwäbischen Ritterschaft einverleibt wurde. — Der älteste, urkundlich erwiesene Ahnherr ist Jodocus der Aeltere, österreich. Hauptmann und später Pfleger zu Amberg. Derselbe starb 1369 und hinterliess zwei Söhne, Jodocus den Jüngeren und Siegfried. Jodocus der Jüngere setzte den Stamm fort. Derselbe hatte drei Söhne: Heinrich, gest. 1474 als Abt des Klosters Kreuzlingen, Andreas, Stifter der St. Luciuskapelle zu Uebelingen und Johann Heinrich, gest. 1464 als kaiserl. Hofmarschall. — In achter Generation von Jodocus dem Aelteren absteigend tritt Philipp Bernhard R. v. M. — Sohn erster Ehe von Balthasar R. v. M. verm. in erster Ehe mit Euphrosine v. Werdenstein und in zweiter mit einer Freiin v. Khuen v. Belasi, — Herr auf Fellheim, Thalen, Gundelfingen, Bielafingen, Neudeck, Horn, Staat und Maisenburg, verm. mit Maria v. Neuhausen, auf. Die vier Söhne desselben gründeten eben so viele Hauptlinien, nämlich Conrad Ludwig, Franz Wolf, Bernhard Ludwig und Balthasar Ferdinand. Die zweite dieser Linien, gestiftet von Franz Wolf, gest. 1696, erlosch mit dessen vier Kindern (aus der Ehe mit Anna Margaretha Freiin v. Thurn und Taxis, gest. 1720: Franz Josoph, geb. 1669, fürstl. kempten. Chorherrn zu Wimpfen, Maria Theresia, verm. mit Bonaventura Gr. Fugger-Kirchberg, Bernhard Ludwig gest. 1727, Deutsch-Ordensritter und Comthur zu Ulm, und Anselm geb. 1679, 1728 zum Abt von Kempten erwählt) in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, die anderen drei Linien aber blühten dauernd fort und so wird denn noch in neuester Zeit der Stamm in die Hauptlinien aufgeführt und zwar die erste Hauptlinie mit einem älteren

Digitized by Google

und jüngeren Aste, von welchem der ältere Ast eine ältere und eine jüngere Speciallinie und der jüngere Ast drei Zweige hat. — Was die ältere Hauptlinie anlangt, so stammt dieselbe nach Obigem von dem Freiherrn Conrad Ludwig, Herrn auf Gundelfingen und Thalen, geb. 1702, verm. mit Maria Isabella Freiin v. Freiberg. Die beiden Söhne aus dieser Ehe: Johann Christoph Nicolaus und Frobenius Conrad, theilten diese Linie in einen älteren und jüngeren Ast. Der Stifter des älteren Astes, Johann Christoph Nicolaus, war Hauptmann im schwäbischen Kreisregimente v. Enzenberg und vermählte sich 1702 mit Maria Franzisca Winter v. Bromskirchen. Derselbe hatte ebenfalls zwei Söhne: Johann Carl Joseph Ludwig und Joseph Franz Xaver Andreas, welche wieder den älteren Ast in eine ältere und jüngere Speciallinie schieden. Der jüngere Ast stammt von dem genannten Frobenius Conrad, gest. 1709, Oberstwachtmeister des schwäbischen Kreisregiments v. Enzenberg, verm. mit Maria Franzisca Antonie Würtz v. Radenz. Die Söhne aus dieser Ehe: Philipp Leopold, Nicolaus Christoph und Johann Marquard Carl Joseph wurden die Gründer dreier verschiedener Zweige dieses Astes. Der vierte und älteste Sohn, Franz Joseph Anton, geb. 1703 und gest. 1766, Deutsch-Ordensritter der Ballei Franken, kaiserl. Generalmajor und Comthur zu Oehlingen, hinterliess keine Nachkommen. — Hinsichtlich der Stammreihen des Geschlechts sei hier Folgendes angeführt: I. Hauptlinie: Aelterer Ast: Aeltere Speciallinie: Freih. Johann Carl Joseph Ludwig, geb. um 1704, s. oben: Maria Rosa Susanna v. Eberlin; — Freih. Anton, geb. 1723, k. k. Grenadier-Oberlieutenant: Anna Gass, verm. 1750; — Freih. Benedict, geb. 1752 und gest. 1823, k. k. Generalmajor u. s. w.: Maria v. Rössler, verm. 1803 und gest. 1844; — Freih. Joseph, geb. 1804, k. k. Generalmajor und Brigadier: Mathilde Grf. v. Wimpffen, geb. 1819 und verm. 1841, aus welcher Ehe zwei Töchter und ein Sohn, Eduard, geb. 1842, stammen. — Jüngere Speciallinie: Freih. Joseph Franz Xaver Andreas, s. oben, geb. 1711, fürstl. thurn- und taxischer Hofmarschall, Kammerherr und Reichs-Postmeister zu Hildesheim: Helene Freiin v. Stingelheim auf Thurn, Thäming und Kürrn; — Freih. Alexander, gest. 1800 als k. k. Rittmeister an einer bei Marengo erhaltenen Wunde: Anna Barbara Freiin v. Lützow-Goldenbow; — Freih. Carl (I), geb. 1790 und gest. 1861, k. k. pens. Hauptmann: Anna v. Deak; — Freih. Carl (II), geb. 1829, k. k. Hauptmann; — Jüngerer Ast: Erster Zweig: Freih. Philipp Leopold, s. oben, geb. 1706 und gest. 1768, fürstl. thurn- und taxischer Geh.-Rath, kurtrier. Kammerh. und Oberamtmann zu Eglingen: Maria Helena Freiin v. Schilling zu Buxfort; — Freih. Maria Alexander Ferdinand, geb. 1744 und gest. 1801. Grundherr früher zu Freudenthal in Höhgau: erste Gemahlin: Maria Franzisca v. Sergenstein-Altenburg, gest. 1784; — Freih. Alexander (I), geb. 1769 und gest. 1812, grossh. bad. Hofgerichts-Rath zu Freiburg: Maria Augusta Sidonia Leuthin aus Meersburg, verm. 1800 und gest. 1826; — Freih. Alexander (II), geb. 1801, Dr. theol. et philos., Prof. d. Kirchenrechts und der Philos. an der Universität Heidelberg: Babette Molitor aus Freiburg, verm. 1832, aus welcher

Digitized by Google

Ehe ein Sohn entspross: Freih. Cuno, geb. 1836, grossh. bad. Lieutenant a. D. — Zweiter Zweig: Freih. Nicolaus Christoph, s. oben, geb. 1709, Herr auf Gundelfingen, kursächs. Kammerherr und Obersthofmeister des Herz. zu Sachsen-Zeitz, Hofmarschall des Fürstbischofs zu Augsburg u. s. w.: Maria Antonia Franzisca Freiin Thumb v. Neuburg geb. 1700 und verm. 1726; — Freih. Anselm Joseph Max, geb. 1733 Hauptmann in Schwaben: Maria Anna v. Spony; — Freih. Friedrich geb. 1762 und gest. 1820, k. bayer. Hauptmann a. D.: erste Gemahlin Carolina v. Stahl; — Freiherr Carl, k. bayer. Oberst und Platz-Stabsoffizier zu München. Von dem Bruder des Freiherrn Carl, dem Freiherrn Friedrich, gest. 1850, k. bayer. Kammerjunker, Kreis-Ingenieur und Civil-Bau-Inspector der Regierung der Oberpfalz und Regensburg stammen aus der Ehe mit Amalie von Schallhammer drei Söhne und drei Töchter. — Dritter Zweig: Johann Marquard Carl Joseph, s. oben geb. 1710 und gest. 1771, fürstl. kempten. Hofmarschall, Stallmeister Rath und Pfleger zu Unterthingau und Faltern: Maria Anna Franzisca v. St. Vincent; — Freih. Christoph, geb. 1737, Herr auf Amtszell, Niedern Gundelfingen, Schättenbuch und Weiler, kaiserl. Rath, kurtrierscher Kämm. u. s. w.: Maria Anna v. Ow zu Wachendorff, geb. 1750 und gest. 1828; — Freih. Johann Nepomuk Otto, geb. 1772 und gest. 1850, k. bayer. Kämm. und Oberstjägermeister: Maria Carolina Gr. v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee, geb. 1792, verm. 1817 und gest. 1848 — Freih. Constantin, geb. 1825. Die beiden Schwestern desselben sind: Freiin Hedwig, geb. 1818 und Freiin Anna, geb. 1819 und verm. 1851 mit Julius Ritter v. Vincenti. — Von dem Neffen des Freih. Carl Freih. Christoph, geb. 1805 und gest. 1846 — einem Sohne des 1824 verstorbenen Freih. Joseph Franz Xaver, k. k. Oberstlieutenants, verm. mit Agrippina Birti Edle v. Weinfeld aus Roveredo — k. k. Hauptmann, leben aus der Ehe mit Charlotte v. Dordi vier Söhne und ein Tochter. — Zweite Hauptlinie: Freih. Bernhard Ludwig auf Maisenburg und Indelhausen, geb. 1644 und gest. 1726 — dritter Sohn des Freih. Philipp Bernhard, s. oben, fürstl. ellwang. Raths und Pflegers zu Wasserallfingen: erste Gemahlin: Anna Therese Freiin v. Thurn und Taxis und zweite Gemahlin: Maria Anna Freiin Adelmann v. Adelmannsfelden; — Freih. Johann Christoph, fürstl. ellwang. Rath und Oberamtmann zu Rötheln: Maria Augusta v. Gemmingen zu Steineck, geb. 1687 und verm. 1710; — Freih. Anselm Bodo Joachim geb. 1724, Oberamtmann zu Wasserallfingen: erste Gemahlin: Maria Johanna Vöhlin v. Illertissen und zweite Gemahlin: N. N. Freiin v. Boemelburg; — Freih. Johann, geb. 1753 und gest. 18 . ., Hofcavalier des Fürst-Bischofs zu Bruchsal, k. bayer. Geh.-Rath und Appellationsgerichts-Präsident zu Straubing. Die Halbgeschwister desselben aus des Vaters zweiter Ehe sind, neben zwei Schwestern, die Freiherren Anton und Nepomuk. — Dritte Hauptlinie: Freih. Balthasar Ferdinand, gest. 1704 — vierter Sohn des Freih. Philipp Bernhard, s. oben — Herr zu Fellheim: Anna Juliana Freiin v. Rechberg; — Freih. Marquard Anton, geb. 1689, Rittmeister im schwäbischen Kreisregimente: Maria Carolina Speth v. Schilzburg; — Freih. Franz Marquard

Digitized by Google

Anton, geb. 1730, Herr zu Fellheim und Ellmannsweiler (erbte Fellheim von seinem Vetter, dem Freih. Adolph Joseph), Oberst des schwäbischen Kreisregiments: Rosina v. Liebenfels; — Freih. Marquard Anselm, Herr zu Fellheim und Ellmannsweiler: Josepha Freiin v. Ebing; — Freih. Johann Baptist auf Fellheim und Ellmannsweiler, geb. 1790: Josepha Freiin v. Osterberg. Aus der Ehe des Letzteren entsprossten, neben vier Töchtern, zwei Söhne: Freih. Carl Marquard Anselm, Besitzer von Fellheim, k. bayer. charact. Lieutenant, verm. mit Sophie Freiin v. Hornstein-Bussmannshausen und Orsenhausen, geb. 1822 und Freih. Ludwig Marquard. — Der neuere und neueste Personalbestand der sehr verzweigten Familie ist in den geneal. Taschenbb. der freih. Häuser möglichst genau angegeben.

Seifert, Stammtafeln, II. Nr. 14. — *Gauhe*, I. S. 1844: Reichlin v. Meldeck, nach Bucelini Stemmatogr. P. III. und Burgermeister vom schwäbischen Reichsadel. — *v. Hattstein*, I. S. 419—27 und III. S. 410. — *Zedler*, 31. S. 52. — *v. Lang*, S. 212—14. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 459—69, 1863, S. 758—63 und 1865. — *Siebmacher*, I. 104: Die Reichlin v. Meldeck, Schwäbisch. — Der Durchlauchtigen Welt Geschichts-, Gedächtnis- und Wappencalender, 11. Aufl. auf d. J. 1733, S. 35 und Tab. 57: Wappen des Abts und Fürstens zu Kempten Anshelm Freih. v. R.-M., erw. 1728. — *v. Meding*, III. S. 516 und 17. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 19. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 88 und v. Wölckern, Abth. 3.

Reichmann. Reichsadelsstand. Diplom von 1705 für Johann Ambros Reichmann, Reichshofkanzelisten, und für die Brüder desselben: Johann Philipp, Adolph Franz, Albrecht Philipp und Philipp Peter Reichmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Reichmann (in Gold in einem blauen Sparren zwei goldene Anker, drei goldene Sterne und ein goldener Mond, begleitet oben von zwei schwarzen, brennenden Bomben und unten von einem rothen Festungsgrundriss). Reichsadelsstand. Diplom vom 28. Octbr. 1715 für Gottfried Reichmann im k. preuss. Artilleriecorps, mit dem Prädicate: Edler Herr. Derselbe, ein Sohn des k. preuss. Hofbaumeisters Reichmann, starb 1744 als k. preuss. Artillerie-Oberst und Commandant zu Cüstrin, der Bruder desselben, Johann Nicolaus, dessen Adel wohl später im Kgr. Pressen anerkannt wurde, starb 20. März 1782 als k. preuss. Oberst und Commandant zu Magdeburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 275 und 76.

Reichmann, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1731 für Joseph Franz Anton Lorenz, Reichshofkanzlei-Concipisten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195.

Reichmann v. Hochkirchen, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1777 für Alois Conrad Reichmann, Platzhauptmann zu Brünn, mit: v. Hochkirchen, und Freiherrndiplom von 1813 für Augustin Reichmann v. Hochkirchen, Vice-Präsidenten der niederösterr. Regierung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79 und Erg.-Bd. S. 419.

Reichmann, Reichmann v. und zu Reichenau (das Wappen s. im Artikel: Reichenau, S. 414. — Durch besondere Güte aus der Familie selbst kann die Redaction den ebengenannten Artikel, wie folgt, vervollständigen: Kurbayerischer Adelsstand. Diplom d. d. Manheim,

Digitized by Google

27. März 1724 für Sebald Christian Reichmann, mit dem Prädicate: v. und zu Reichenau. Derselbe, geb. 1700 und gest. 1776, dessen Vorältern Jahrhunderte lang in vornehmen fürstlichen und gräflichen Diensten Ehrenämter bekleidet hatten und dessen Vater fürstl. nassau-dillenburgischer Rath und Kammerdirector war, vermählte sich 1723 mit Albertina Lucretia Freiin v. Oberg, geb. 1697 und gest. 1759, welche als Erbfräulein mit dem im freien Grunde von Sel und Burbach gelegenen, ehemals freiherrlich v. Selbach, genannt Lang'schen freiadeligen Rittergute Heistern begütert, auch von dem fürstl. Hause Nassau-Saarbrücken-Weilburg von Neuem belehnt, und 1724 mit dem ehemals freiherrl. v. Selbach, gen. Lang'schen freiadeligen Ritter-, Erb- und Kunkellehn in Wissmar- und Launspacher Gemarken (jetzt im k. preuss. Kreise Wetzlar gelegen) angesessen wurde, wozu noch Allodialzehnten in den Gemarken Wissmar, Lollar und Krohdorf kamen. — Der Stamm blühte, wie die sehr genaue, in der Hand der Familie befindliche und der Redaction vorliegende Stammtafel ergiebt, in zahlreichen Sprossen fort, von denen mehrere der männlichen Sprossen in Militair- und Civildiensten zu hohen Stellen, und die Töchter des Hauses mehrfach mit den ältesten Familien in Verwandtschaft kamen. Sebald Christian v. Reichmann v. und zu Reichenau hinterliess, neben zwei Töchtern, vier Söhne: Heinrich Wilhelm, Wilhelm Eberwein, Christian Philipp und August R. v. R., von denen der Zweite, Dritte und Vierte den Mannsstamm fortsetzten. Von Wilhelm Eberwein, gest. 1778, stammte aus der Ehe mit Charlotte v. Seckendorff, verm. 1755, Heinrich Gotthard Jacob R. v. R., welcher als fürstl. oranien-nassauischer Oberlieutenant 1802 unvermählt starb. Christian Philipp R. v. R., geb. 1731 und gest. 1816 als Oberlieutenant im oran.-nassauischen Kreisbataillon zu Dillenburg, vermählte sich mit seiner Cousine, Sara Henriette Reichmann, geb. 1720. Aus dieser Ehe stammten, neben einer Tochter, zwei Söhne: Johann Heinrich und August Christian Heinrich. Ersterer, geb. 1760 und gest. als fürstl. oran.-nassauischer Oberlieutenant, vermählte sich mit Sophie Eberhard, und aus dieser Ehe entspross: Friedrich R. v. R., geb. 1789, bis 1851 herzogl. nass. Oberstlieutenant, Chef des Generalstabs, Flügeladjutant und Kammerh. des Herzogs von Nassau, verm. mit einer Schwester des 1848 gewesenen nassau. Staatsministers Herdenhan, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, August Christian Heinrich R. v. R. aber, geb. 1764 und gest. 1819 als herzogl. nassau. Major, vermählte sich 1794 mit der Wittwe seines verstorbenen Bruders Johann Heinrich: Sophie Eberhard, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, vier Söhne stammen, welche den Stamm fortgesetzt haben: August, geb. 1797, herzogl. nassau. Hofgerichtsrath, Carl, geb. 1800, herzogl. nassau. Oberförster zu Braubach, Wilhelm, geb. 1802, herzogl. nassau. Hauptmann (unvermählt), und Rudolph R. v. R., geb. 1805, Amtmann in Weilburg. — August R. v. R., geb. 1734 und gest. 1787, Hauptmann à la suite des Herzogs zu Sachsen-Hildburghausen, vermählte sich 1764 in erster Ehe mit Charlotte Henriette v. Wiederhold (aus welcher Ehe nur eine Tochter entspross: Johannette Luise, geb. 1764, verm. 1796 mit dem

Digitized by Google

k. k. Lieutenant Franz Ludwig Baron v. Seigneux, Seigneur zu Lignau in Aarau), und in zweiter mit Catharina Juliana Amalia Freiin v. Stein, geb. 1737 und gest. 1811, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, vier Söhne stammten, von denen drei sich nicht vermählten und nur der Vierte, Wilhelm Theodor Phillipp R. v. R., geb. 1777 und gest. 1835 in Zeppenfeld, k. preuss. Premierlieutenant, sich 1811 mit Margaretha Bechtel, gest. 1830, vermählte. Derselbe hinterliess, neben zwei Töchtern, drei Söhne, von denen Alexander R. v. R. in Zeppenfeld sich mit Therese Decker in Burbach vermählte, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn, Theodor, entspross. Von den beiden Brüdern Alexander's: Carl und August, war Ersterer 1859 Bergverwalter am Rheine.

Auszug aus den Papieren der Familie.

Reichmeister, auch Freiherren (in Roth vier, 1, 2 und 1, durch zwei Lorbeerzweige kranzförmig mit einander verbundene, silberne Ringe). Eins der ältesten deutschen Adelsgeschlechter, welche in der Blüthe des deutschen Ordens demselben in das neu eroberte Preussen folgten. Der Name Reichmeister scheint sich auf ein Amtsverhältniss bezogen zu haben, denn, wie bekannt, bezeichneten, namentlich bei dem deutschen Orden, Viele, vom Hoch- und Deutschmeister an, ihre Würde durch den Titel: Meister. — Das Archiv der Familie wurde um die Mitte des 17. Jahrh. im Hause Langendorf, unweit Wehlau, durch Feuer vernichtet, doch steht durch Bestätigung der ostpreussischen Ritterschaft fest, dass das Geschlecht ein rittermässiges und altfreiherrliches sei. — Aus Liefland kam die Familie nach Ostpreussen. Carl v. R. aus dem Hause Langendorf starb um 1412, also vor, oder vielleicht in der Tannenburger Schlacht. In Ostpreussen war das Geschlecht, namentlich im Kr. Wehlau, begütert, und sass noch 1728 zu Genslack, Grünhain, Imten und Langendorf, ist aber später in dieser Gegend nicht mehr vorgekommen. Nach Hannover kam die Familie um die Mitte des 18. Jahrh. durch Gottfried Salomon v. Reichmeister, welcher durch Vermählung mit Anna Charlotte v. Waden die Güter Sandfort und Hetlage im Osnabrückschen erhielt, durch deren Besitz das Geschlecht in Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der osnabrückschen Landschaft zählte. — In neuerer Zeit kam dasselbe auch in die Rheinlande und wurde zu Borth und Winnenthal im Kr. Rheinberg gesessen. — Carl Casimir v. Reichmeister-Winnenthal, k. preuss. Regierungsrath a. D., wurde, laut Eingabe d. d. Winnenthal im Regierungsbezirk Düsseldorf, 30. Juni 1829, in der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz der Classe der Edelleute unter Nr. 54 einverleibt.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 235. — N. Pr. A.-L. V. S. 375 und 76. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276. — W-B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 103 und Nr. 206 und S. 96. — W.-B. des Kgr. Hannover, C. 26 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 359 und 60. — *v. Hefner*, hannov. Adel. Tab. 56.

Reichwald, Reichwald v. Kämpfen (Schild der Länge nach getheilt: rechts ein Segel und links ein Baum). Adelsstand des Kgr. Schweden. Diplom von 1647 für Johann Reichwald, k. schwedischen Obersten und Commandanten von Zittau, mit dem Zusatze: Kämpfen. — Derselbe, aus Semcaden in Litthauen gebürtig, erwarb in der Ober-

Digitized by Google

lausitz die Güter Bischdorf, Kemnitz, Mittel-Horka und in der Niederlausitz Kölzig unweit Sorau. — Conrad Gottlob v. R. und Kämpfen besass noch 1678 Bischdorff. — Conrad Gottlieb v. R. zu Königstein erhielt 1707 das Incolat in Schlesien, und war zu Hochkirch im Liegnitzschen und zu Mittel-Steinsdorf im Goldberg-Hainauschen gesessen. — In Litthauen besass 1660 der Rittmeister Hans v. R. das väterliche Gut Augustupöhnen unweit Stallupöhnen und im Sachsen-Weimarischen war von 1747 bis 1754 der k. poln. und kursächs. Capitain Reichwald v. Kämpfen zu Wöhldorf im Justizamte Auma gesessen.

Sinapius, II. S. 913. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürd., III. S. 50. — *Zedler*, 31. S. 216. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276.

Reideburg (Schild von Roth und Silber geschacht, mit zwölf Plätzen in drei Reihen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus dem Stammhause Lorenzberg im Briegschen, in welchem dasselbe später die Güter Dobergast, Krayn, Wenignossen und Niclasdorf an sich brachte. — Joncchlin (Jenchlin) v. R. kaufte 1335 das Gut Rackschütz unweit Neumarkt, und Conrad v. R. tritt 1374 als Zeuge in einem schweidnitzischen Privilegium auf. Nicolaus v. R. auf Niclasdorf war um 1505 fürstl. ölsischer Regierungsrath, welches Amt auch Sigismund auf Lorenzberg 1578, Heinrich auf Dobergast 1622 und Christoph auf Hohenliebenthal 1652 am fürstl. liegnitzischen Hofe verwaltete. Johannes v. Reideburg lebte noch 1677 als Domherr zu St. Johannis in Breslau: später kommt der Name der Familie nicht mehr vor.

Sinapius, I. S. 756 und II. S. 914. — *Gauhe*, I. S. 1845 und 46. — *Zedler*, 31. S. 218. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276. — *Siebmacher*, I. 61: v. Reideburg, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 467.

Reider (Schild quergetheilt: oben in Silber St. Martin zu Pferde, der seinen Mantel für einen am Wege liegenden nackten Bettler mit dem Schwerte zertheilt, und unten von Silber und Blau achtmal quergestreift und in der Mitte mit drei goldenen Ringen, nebeneinander anliegend, belegt ist). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. Novbr. 1760 für Martin Reider, bambergischen Hofrath und Domcapitels-Consulenten. Der Stamm blühte fort und drei Söhne des Diplomempfängers Carl Philipp v. Reider, geb. 1752, k. bayer. quiesc. Landescommissar in Bamberg, Bernard Franz Gottfried v. R., geb. 1755, k. bayer. Hauptmann, und Elias Adam v. R., geb. 1763, k. bayer. Appellationsgerichtsrath, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. Später wurde die Familie auch, laut Eingabe: Coblenz, im März 1833, der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz einverleibt.

v. Lang, S. 497. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276. — Supplem. zu Siebm. W.-B. X. 23. W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 5. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 104. Nr. 207 und S. 97.

Reidthaupt v. Rosenberg. Eine früher zu den steiermärkischen Rittergeschlechtern gehörende Familie.

Schmutz, III. S. 30.

Reifenstein. Altes, erloschenes Adelsgeschlecht, welches in Steiermark die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, III. S. 303.

Reiffenberg, auch Freiherren (Wappen des Flügelstammes: in

Silber drei schrägrechte, rothe Balken, und Wappen des Ohrenstammes: in Silber drei schräglinke, rothe Balken mit einem erhöhten, blauen Turnierkragen belegt). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1628 für Hans Dietrich v. Reiffenberg, k. k. Kämmerer, Hofkriegsrath, Obersten und Commandanten zu Comorn, und für das ganze Geschlecht. — Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse in der Herrschaft Epstein, eine Meile von Cronenburg, welches sich nach dem Helmschmucke in zwei Hauptstämme mit mehreren Linien schied. Der Flügelstamm trug auf dem Helme einen geschlossenen, die Sachsen rechts kehrenden, silbernen Adlersflug, mit drei schrägrechten, rothen Balken belegt, und der Ohrenstamm, zu welchem die Nachkommen Walther's v. R. gehörten, auf dem Helme über einem roth-silbernen Wulste zwei lange, schräggestellte Ohren, so dass die Oeffnungen gesehen werden, das rechte silbern, das linke schwarz. Von den Linien der Familie erlosch die Linie zu Kirberg unweit Kreuznach 1593, die Linie zu Reiffenberg im Nassauischen 23. März 1686, und zwar mit Philipp Ludwig Freiherrn v. Reiffenberg, Domherrn zu Mainz und Trier, und die Linie zu Sayn unweit Coblenz 1760; die Linie zu Bütgenbach bei Malmedy blüht noch in Belgien. — Humbracht beginnt die fortlaufende Stammreihe mit Wilhelm R., dessen Sohn Engelbrecht um 942 lebte. Von seinen Nachkommen tritt um 1120 Cuno R. auf. Derselbe hatte zwei Söhne: Hatto R., welcher das Schloss Hattstein erbaute und der Ahnherr der Familie v. Hattstein, s. Bd. IV. S. 235, wurde, und Cuno II., welcher den Reiffenbergschen Stamm fortsetzte. Von Cuno II. stammte Emmerich R., welcher um 1440 kaiserl. Kriegsrath und General-Feldmarschall, so wie kurmainz. Geh.-Rath war. Der Urenkel desselben, Philipp, starb 1548 als kaiserl. Rath und kurmainz. Amtmann. Von dem Enkel des Letzteren, Johann Heinrich v. R., kaiserl. Rath und Kämmerer, stammte Philipp Ludwig, s. oben, welcher 1666 kurmainz. Geh.-Rath, Statthalter und Rector magnificentissimus zu Erfurt war und, wie angegeben, 1686 seine Linie schloss. — Aus einer anderen Linie des Geschlechts stammte Friedrich v. R., zuletzt französischer General, welcher 1595 im 80. Lebensjahre starb. — Freih. Hans Dietrich, s. oben, gest. 1629, war zuerst Vitzdum zu Aschaffenburg und kurmainzer Oberst. Der Sohn desselben wurde Oberst in kaiserl. Diensten. Später war Johann Philipp kurtrierscher Rath und Oberamtmann zu Montabaur, so wie auch rheinländ. Ritterrath. Von demselben stammte ein Sohn, Anselm Friedrich, geb. 1685, welcher in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in den Rheinlanden der einzige Sprosse des alten, berühmten Geschlechts war. — Die Familie ist ganz verschieden von dem, ebenfalls rheinländischen Adelsgeschlechte Roetel v. Reiffenberg, s. den betreffenden Artikel.

Humbracht, Tab. 63—65 und 291. — *Schannat*, S. 141. — *Gauhe*, I. S. 1846 und 47 und II. S. 949—51. — v. *Hattstein*, I. S. 427—33. — *Zedler*, 31. S. 225—27. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276 und III. S. 330. — *Siebmacher*, 131 Nr. 11 und 12. — v. *Meding*, I. S. 476 und 77. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 18.

Reiffenstein (Schild überdeckt von einem Querbalken und innerhalb eines Rosenkranzes von Perlen ein Steinbock). Altes, fränki-

Digitized by Google

sches Adelsgeschlecht, aus welchem Emmerich v. R. in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. zu Frankfurt a. M. ansässig war und die lutherische Lehre annahm. Wilhelm v. R. war gegen Ende des 16. Jahrh. gräflicher Rath zu Stolberg, um dieselbe Zeit war ebendaselbst ein v. R. gräflicher Rentmeister, und ein Anderer kommt noch 1600 als gräflich stolbergischer Rath und Hofmeister vor. Später, 1734, war ein von Gauhe zu dieser Familie gezählter Baron v. Reiffenstein kaiserl. Oberst des Culmbachschen Regiments und Commandant zu Guastalla, als dieser Ort den Franzosen übergeben wurde. — Im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. gehörte die Familie, zu Darlingerode und Mimsleben begütert, zu den Landständen der Grafschaft Werningerode. Auch war in der Oberlausitz dieselbe zu Sproitz unweit Rothenburg gesessen.

Gauhe, I. S. 1847. — *Zedler*, 31. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 276.

Reigersberg, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand des Kgr. Bayern. Freiherrndiplom vom 11. Mai 1705 für Veit Franz v. Reigersberg, kaiserl. Reichshofrath, ausgedehnt 10. Juli 1761 auf Johann Heinrich v. R., k. k. Oberlieutenant; Reichsgrafendiplom vom 3. Septbr. 1803 für Heinrich Aloys Freih. v. R., Präsidenten des kaiserl. Reichskammergerichts, und bayerisches Grafendiplom vom 12. Mai 1816 für Friedrich Carl Joseph Franz Freih. v. R., Besitzer des herrschaftlichen Gerichts Fechenbach, vormaligen grossherzoglich würzburg. Kämmerer, Geh.-Rath, Gesandten u. s. w. — Altes, angesehenes Geschlecht des ehemaligen mainzischen Fürstenthums Aschaffenburg, aus welchem Nicolaus Georg v. R., kurmainzischer Rath und Stadtschultheiss in Aschaffenburg war. Der obengenannte Freih. Veit Franz war ein Enkel desselben, und die Ausdehnung des Freiherrndiploms auf Johann Heinrich v. R. — einen Sohn Johann's, Bruders des Nicolaus Georg — erfolgte, wie angegeben. Von dem Freih. Johann Heinrich stammten vier Söhne: Anton Gregor, geb. 1749, ehemaliger fürstl. passauischer Hofkammerrath und Hofcavalier zu Passau, Franz de Paula, geb. 1751, k. bayer. Land-Baudirector in Eichstädt, Victor, geb. 1753, k. bayer. Ingenieurmajor, und Felix, geb. 1761, k. bayer. Mauthheamter in Passau, welche, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurden. — Ob und wie der gräfliche, in zwei Linien, einer älteren und jüngeren, blühende Stamm mit den genannten Freiherren in Verbindung steht, ist nicht genau bekannt. Haupt der älteren Linie war bis vor Kurzem: Graf Heinrich Aloys, geb. 1770 und gest. 4. Novbr. 1865, der einstmalige letzte Präsident und zuletzt Reichskammerrichter bei dem deutschen Reichskammergerichte in Wetzlar, bis zur Auflösung des deutschen Reichs, später k. bayer. Staatsminister der Justiz und lebenslänglicher Reichsrath, verm. mit Therese Grf. Lodron-Laterano, geb. 1772 und gest. 1830, aus welcher Ehe, neben einem Sohne, Graf Franz, geb. 1800, Priester, drei Töchter stammen: Grf. Antoinette, verw. Freifrau v. Völderndorff und Waradein, geb. 1802, Grf. Therese, verw. Freifrau v. Harold, geb. 1804, und Grf. Caroline, geb. 1812 und verm. 1833 mit Wilhelm Freih. v. Brück,

Digitized by Google

k. bayer. Kämmerer, Obersten und Commandanten des 1. Artillerieregiments. — Haupt der jüngeren Linie ist: Graf Franz, geb 1816 – Sohn des Grafen Friedrich Carl Joseph Franz, s. oben, geb. 1774 und gest. 1840, k. bayer. Kämmerers und Geh.-Raths, aus der Ehe mit Maximiliane Freiin v. Gebsattel, geb. 1786 und gest. 1863 —, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A. — Die drei Brüder desselben, neben einer Schwester, Grf. Josephine, verw. Freifrau v. Zollern, geb. 1812, sind: Graf Friedrich, geb. 1814 und gest. 1852, k. bayer. Kammerjunker und Hauptmann, verm. 1846 mit Amanda Freiin v. Weinbach, Graf August, geb. 1815, k. bayer. Kämmerer und Staatsminister a. D. und Gesandter am k. württemb. Hofe, verm. 1841 mit Mathilde Grf. v. Tauffkirchen-Guttenburg-Englburg, geb. 1813, und Graf Max, geb. 1817, k. bayer. Kämmerer und Oberpostmeister in Ober-Bayern, verm. 1846 mit Leonore v. Kees. Aus der Ehe des Ersten entspross eine Tochter, aus der des Zweiten, neben zwei Töchtern, drei Söhne, und aus der des Dritten drei Söhne.

Siedermann, Canton Ottenwald, Supplement. — *Zedler*, Bd. 31. S. 231. — *v. Lang*, S. 95, S. 214 und Supplem. S. 26. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 28 und S. 65. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 268–70. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 686 und 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 759. — *Siebmacher*, V. 91: v. Raigersberg, Fränkisch. — W.-B. des Kgr. Bayern, II. 2 und III. 89 und v. Wölckern, Abtheil. 2 und 3.

Reimann. Drei früher zu dem in Ost- und Westpreussen begüterten Adel gehörende Geschlechter. Die v. R. zu Gründen unweit Labiau u. s. w. sassen bereits 1370 zu Sulreinen und dann, nachdem sie wechselnd mehrere Güter besessen, noch 1653 zu Neudeck bei Rosenberg. Die v. R. zu Döhrings bei Gerdauen u. s. w. hatten bereits 1502 den Sitz Flämischwalde inne, und brachten dann ansehnliche Güter an sich, und die v. Reimann-Golembiowski (in Roth eine silberne, schwarz ausgefugte Mauer mit vier spitzigen Zinnen) waren in Westpreussen 1718 im Besitze des Gutes Szardau unweit Stuhm.

Freih. v. Ledebur, II. S. 276 und 77.

Reimann, Reimann v. Reimannswalde. Ein aus Löwenberg stammendes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches den böhmischen Adelsstand wohl vom K. Rudolph II. (1576 bis 1611) erhielt. Dasselbe war 1597 und noch 1614 zu Pilgramsdorf unweit Goldberg begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 277.

Reimann, Reimann v. Reimannsdorf (Schild quergetheilt: oben in Gold ein Kranich, und unten in Roth ein geharnischter, silberner, mit einem Schwerte bewaffneter Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 6. Novbr. 1741 für Conrad Wenzel R. v. R. auf Schliese im Breslauischen. Derselbe erhielt 20. April 1780 das Incolatsdiplom für Schlesien.

Freih. v. Ledebur, II. S. 277. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 30.

Reimann (Schild quergetheilt: oben in Roth ein sitzendes, schwarzes Eichhörnchen, mit den Pfoten eine Nuss an das Gebiss haltend und unten in Gold ein blauer, mit drei silbernen Rosen neben einander belegter Querbalken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. Nov. 1786 für Reinhard Peter und Georg Moritz Reimann aus Cleve. — Der Stamm blühte fort und Georg Johann Gerhard August

Digitized by Google

v. Reimann, Präsident der Regierung zu Aachen, wurde, laut Eingabe d. d. Aachen, 3. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz und zwar in die Classe der Edelleute unter Nr. 70 eingetragen. Derselbe, gest. 1847 zu Berlin als w. Geh. Regier.-Rath a. D., Mitglied des Staatsraths u. s. w. hat den Stamm fortgesetzt. Einer seiner Söhne war 1839 Regierungsassessor in Aachen und ein Anderer stand in der k. preuss. Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 376. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 30. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 104, Nr. 208 und S. 97: Wappen nach dem Diplome.

Reimarshusen, Reinershausen. Altes, bremisches Adelsgeschlecht im 17. Jahrh. erloschen.

Mushard, S. 438. — *Meding*, III. S. 517: auch nach dem Döringschen W.-B. von 1530.

Reimer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1738 für Johann Caspar Reimer, Salzfertiger und inneren Rathsfreund zu Gmünden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Reimer v. Reimern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für Wolfgang Wilhelm Reimer, Stadtrichter zu Gmünden, mit v. Reimern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Rein, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1718 für die Gebrüder Wolff Michael und Leopold Carl Friedrich v. Rein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 91.

Reina, Grafen. Grafenstand des Herzogthums Anhalt. Diplom für Therese v. Erdmannsdorff (geb. 1807, verm. in morganatischer Ehe 1831 mit Georg Prinzen v. Anhalt und gest. 1848) und für die aus ihrer Ehe entsprossenen Kinder, mit dem Namen Grafen und Gräfinnen v. Raina. Haupt der Familie ist: Graf Franz, geb. 1832. Die Brüder desselben, neben drei Schwestern: Grf. Mathilde, geb. 1833, verm. 1859 mit Otto v. Könneritz, Generaldirector des k. sächs. Hoftheaters und der Capelle, Grf. Emma, geb. 1837 und Grf. Maria, geb. 1839 sind: Graf Rudolph, geb. 1842 und Graf Carl, geb. 1844.

Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 685 und 86 und 1866.

Reinach, Freiherren. Reichsfreiherrnstand, wie angegeben wird in unvordenklichem Besitze der Familie. Altes, aus der Schweiz stammendes, rheinländisches und fränkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Wernern oder Vernerio v. Gauenstein beginnt, welcher um 1040 die Zwistigkeiten zwischen den beiden gräflichen Familien Habsburg und Lentzburg schlichten half, dafür das habsburgische Wappen: in Gold ein rother Löwe mit blauer Krone, sowie die Freiheit erhielt, auf habsburgischem Gebiete das Schloss Reinach zu bauen, nach welchem er sich später nannte. — Von den Sprossen des Stammes haben sich mehrere, namentlich in der kaiserlichen Armee ausgezeichnet und viele kamen, besonders im Hochstifte Basel, zu hohen geistlichen Würden. Friedrich v. R., gest. 1451, war 1436 und Caspar v. R., gest. 1502, 1478 zum Fürstbischofe zu Basel erwählt worden. — Von den Söhnen des Freiherrn Hans Theobald zu Hirtz-

Digitized by Google

hach aus der Ehe mit Anna Maria v. Reinach, wurde Freiherr Johann Conrad, gest. 1737, 1705 zum Bischofe und Freih. Johann Baptist 1724 zum Coadjutor des Bisthums Basel erwählt. — Der Stamm wurde in vielen Sprossen fortgesetzt und der jetzige Personalbestand wird in vier Linien: zu Hirtzbach, zu Werth, zu Fousse-Magne und zu Steinbrunn (im Mannsstamme erloschen) aufgeführt.

Gauhe, I. S. 1880 und 81: Rheinach, Rhynach, Rynach. — *v. Hattstein*, I. S. 434 und II. S. 464—73. — *v. Lang*, Supplem. S. 62. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1862, S. 823—25, 1864, S. 630 und 31 und 1866. — Der Durchl. Welt Wappencalender für 1733. S. 13 und Tab. 18: Stammtafel und Wappen des Bischofs von Basel Joh. Conr. Freih. v. R. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 89 und v. Wölckern, Abth. 3.

Reinbaben, Rheinbaben, früher Rimbaben, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1736 für Georg Wilhelm v. Reinbaben, herz. sachsen-weimar. Premierminister. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches ansehnlich begütert wurde und in neuerer Zeit auch ins Brandenburgische, nach Pommern und Westpreussen kam. Dasselbe sass bereits 1544 in Schlesien zu Kadlau unweit Neumarkt, 1617 zu Bruschewitz im Trebnitzischen und zu Domatschine, Langenwiese und Stampen im Oelsischen, brachte dann auch andere Güter an sich und war noch 1806 zu Stampen, 1817 zu Klein-Liegnitz unweit Liegnitz und 1831 zu Michalkowitz bei Beuthen begütert. Im Brandenburgischen hatte die Familie Rehdorf im Kr. Königsberg i. d. N. 1793, Sommerfeld im Kr. Crossen 1806 und Fritschendorf in demselben Kreise, so wie in Pommern Casimirsburg im Fürstenth. Camm. Kr. 1810 und in Westpreussen Tuchel im Kr. Conitz 1810 inne. Die Angabe Einiger, dass der Ahnherr Babo über den Rhein geschwommen und eine Prinzessin gerettet habe, gehört in das Reich der Sagen. — Woyczech oder Albrecht Rimbabe stand 1294 bei dem Herzoge Heinrich dem Dicken zu Breslau in grossem Ansehen. Johann v. Reinbaben starb 1502 als Canonicus des hohen Domstifts zu St. Johann und der Collegiatkirche zum heiligen Kreuze in Breslau; Otto Heinrich v. R. war 1641 Landesältester im Fürstenthume Oels und Ernst Friedrich v. R. 1691 des Herzogs Ulrich Christian zu Württemberg, Oels und Bernstadt Jägermeister. Freiherr Georg Wilhelm, s. oben, Herr auf Stein und Ober-Strelitz im Oelsischen, war zu seiner Zeit als Historiker, Rechtsgelehrter und guter Dichter bekannt und wurde seines Characters wegen vielfach sehr geschätzt. Derselbe starb hochbejahrt 1739 und hinterliess aus seiner Ehe mit einer Freiin v. Franckenberg eine zahlreiche Familie. — In neuer Zeit war ein Freih. v. Reinbaben auf Fritschendorf Landrath des Kr. Crossen und Ritterschaftsdirector und ein Bruder desselben, früher im Generalstabe, commandirte 1837 als Oberst ein k. preuss. Husarenregiment.

Sinapius, Bd. I. — Genealog.-histor. Nachricht., Bd. 8. S. 728. — *Gauhe*, I. S. 1848 und 49: Leben des Freih. Georg Wilhelm. — N. Pr. A.-L. IV. S. 104. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277. — *Siebmacher*, I. 68: Die Rimbaber, Schlesisch.

Reinbeck. Reichsadelsstand. Diplom vom 1. März 1765 für Albrecht Johann Reinbeck, Drosten zu Bodenteich, in Hannover amtlich bekannt gemacht 16. Sept. 1768. — Die Familie ist in Hannover erloschen.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 236. — Suppl. zu Siebm. W.B. XI. 14.

Digitized by Google

Reinbergk. Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches 1615 mit Johann Marquard v. Reinberg ausstarb. Derselbe wurde in der Burgkirche der Burg Friedberg (ehemalige Reichsstadt an der Usbach, jetzt grossh. hessisch. Amt) beerdigt.

v. Hellbach, II. S. 305.

Reinbold, Reichsadelsstand. Diplom vom 24. August 1793 für Carl Reinbold, hannov. Hauptmann, und für die vier Geschwister desselben: Franz Arnold, Clara Emilie, Caroline Regina und Sara Sophie Reinbold. Die Erhebung des Hauptmanns v. Reinbold wurde 28. Nov. 1793, die seiner vier Geschwister 15. Dec. 1795 in Hannover amtlich bekannt gemacht. — Die Familie besass von 1718 bis 1807 in Grossen-Burgwedel einen adelig freien Hof, und der Oberamtmann Paul Friedrich Carl Reinbold zu Mariengarten wurde nach 1813 mit dem adelig freien landtagsfähigen Hofe zu Winsen an der Aller belehnt.

Handschriftl. Notiz. — *Manecke*, Beschreib. des Fürstenthums Lüneburg, II. S. 303 u. 346, unten. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 236.

Reinboth, Reinbott. Ein früher zu der thüringischen Ritterschaft gehörendes Geschlecht, welches meist in Erfurt wohnte und daselbst höhere Stellen im Magistrate bekleidete.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1408—1412. — *v. Hellbach*, II. S. 305. — N. Pr. A.-L. IV. S. 104.

Reinbrecht. Ein im Kgr. Preussen früher bedienstetes Adelsgeschlecht. Ein v. Reinbrecht, 1806 Lieutenant im Regimente v. Alt-Larisch, starb 1824 als Capitain a. D. Zwei Söhne und Enkel desselben standen als Officiere in der k. preuss. Armee. — Luise v. R. gewesene Kammerfrau der hochseligen Königin Luise, starb 4. April 1841.

N. Pr. A.-L. V. S. 376. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277.

Reindel, Edle. Adelsstand des Kgr. Bayern. Adels- und Edlendiplom vom 25. März 1808 für Johann Evangelist Reindel, k. bayer. Appellationsgerichts-Director in Straubing. Derselbe, geb. 1772, stammte aus Buchbach im Landgerichte Mühldorf.

v. Lang, S. 498. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 6.

Reindl. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 25. Dec. 1622 für Sebastian Reindl, Rath und Forstmeister zu Altenötting. Der erste vom K. Friedrich III. in die Familie gekommene Adels- und Wappenbrief wurde zu Rosenheim, Sonntags nach Ulrichstag 1485, ausgefertigt. — Der Stamm blühte dauernd fort und zwei Ur-Ur-Enkel des Sebastian v. Reindl: Benno Johann Theodor v. Reindl, geb. 1750, Official bei der Lehen-Commission in München, und Johann Nepomuk Franz v. R. in München, geb. 1782, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 498. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 6.

Reine, Rein. Altes, pommersch. Adelsgeschlecht in den Herzogthümern Stettin und Cammin. Heinrich v. Rein war 1291 des Herzogs Bogislaus IV. in Pommern Küchenmeister und lange nachher, 1627, starb George v. Rein als herzogl. pomm. Landjägermeister.

Micrael, Lib. 6. — *Gauhe*, I. S. 1849 und 50. — *Zedler*, 31. S. 270.

Digitized by Google

Reineck, Rheineck, Rhenick, Grafen (Schild in der Mitte achtmal von Roth und Gold quer gestreift). Altes Grafengeschlecht, dessen Grafschaft an das Mainzische, Fuldaische und Hanausche gränzte. Dasselbe erlosch 1559 und die Besitzungen kamen an Kurmainz, Würzburg und an die Grafen v. Erbach und Isenburg. — Kurmainz verkaufte 1654 einen Theil der Grafschaft Reineck an die Grafen v. Sinzendorf und belehnte mit einem anderen Theile einen Lausitzer vom Adel, Johann Hartwig v. Nostiz, gest. 1683, welcher dadurch den Grafenstand und Sitz und Stimme in dem fränkischen Grafencollegium erhielt, s. Bd. IV. Seite 534.

Pastorius, Franconia rediviva, S. 424. — *Imhof*, Notit. proc. imper. R., I. in den Prolegm. — *Zedler*, 31. S. 275.

Reineck (in Blau ein weisser, aufgerichteter Hund, mit einem Knochen im Maule). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches zu Mühlberg bei Erfurt, 1723 zu Mengeringhausen im Waldeckschen und noch 1746 zu Hölzelsroda und Landstreit im Eisenachschen sass. – Mehrere Sprossen des Stammes standen in der k. preuss. Armee als Officiere: Friedrich Gustav v. Reineck war Premierlieutenant im Dragonerregimente Markgr. Carl zu Anspach-Bayreuth, Otto Ernst v. R. Oberst und seine Söhne, Friedrich August Ernst und Johann Wilhelm Heinrich, beide Capitains. — Der Besitz der Familie kam später an die thüringische Familie v. Vogel und fiel, nach Abgange der Letzteren an den Lehnsherrn, Kurmainz, wieder heim.

Knauth, S. 559. — *v. Hellbach*, II. S. 306. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277 und III. S. 339. — *Siebmacher*, I. 170: Die Reinecke, Sächsisch. — W.-B. d. Sächs. Staaten, XI. 25.

Reineck, auch Freiherren (Stammwappen: in Grün ein rechtsaufspringender, silberner Fuchs und vermehrtes Wappen Schild geviert: 1 und 4 der Fuchs des Stammwappens einwärts gekehrt und 2 und 3 in Blau eine im zweiten Felde schräglinke, im dritten schrägrechte, schwarz ausgefugte, silberne Mauer von zwei Schichten und oben mit drei Zinnen: v. Eckardt). In Nassau anerkannter Freiherrnstand. — Eine ehemals zu den Adelsgeschlechtern der Stadt Volkmarsen im Herzogthume Westphalen gehörende Familie, welche daselbst ihre Burgsitze und zu Mederich die Stammlehengüter besass. Heinrich v. Reineck war gegen Ende des 16. Jahrh. mit Gertrud v. Papenheim vermählt und um 1560 bekleidete Hans v. Reineck, verm. mit Ursula v. Loderbusch aus einem alten, später erloschenen waldeckschen Adelsgeschlechte, die Stelle eines Hauptmanns im Regimente des k. schwedischen Obersten Elgar v. Dalwigk. Als 1622 die Stadt Volkmarsen zerstört wurde, verlor die Familie v. Reineck ihre Besitzungen und Güter, ja selbst die Familiendocumente und zerstreute sich nach Waldeck, Hessen und Frankfurt a. M., in welcher letzteren Stadt Hermann Reineck 1649 das Bürgerrecht erlangte und 1666 auf seinem Landgute zu Orarben als hessen-casselscher Rath und Agent starb. Derselbe hinterliess aus der Ehe mit Catharina Elisabeth Ayrer, neben drei Töchtern, vier Söhne, von welchen sich Heinrich Christoph mit Anna Dorothea v. Rotsmann vermählte und 1744 als waldeckscher Oberkammerrath ohne Nackkommen starb, Johann Nicolaus aber, ver-

Digitized by Google

mählt mit Elisabetha v. Rölings aus Breda und Conrad Valentin, geb. 1657 und gest. 1721, verm. seit 1702 mit Esther Maria Margaretha v. Eckardt, den Stamm dauernd fortsetzte. Letzterer hinterliess zwei Söhne, von welchen der Jüngere, Friedrich Ludwig, geb. 1707, später k. poln. und kursächs. Geh. Kriegsrath wurde und laut Diploms d. d. Wien, 11. März 1729, eine Erneuerung des der Familie zustehenden Adels mit vermehrtem Wappen erhielt, welche Erneuerung einige Jahre nachher auch auf die Vettern, Conrad Hermann und Christoph Ludwig Reineck, ausgedehnt wurde. — In letzterer Zeit blühte die Familie in Rheinhessen und Nassau. Julius v. R. war grossh. hessischer Hauptmann im Leibregimente und Hieronymus Freih. v. Reineck h. nassau. Hauptmann und Referent des Kriegsdepartements zu Wiesbaden.

N. Geneal. Handb. 1777, S. 318, 1778, S. 365 und Nachtrag, S. 159. — *v. Hefner*, Frankfurter Adel, Tab. 5 und S. 6 und nassauischer Adel, Tab. 10 und S. 9. — *Kneschke*, IV. S. 35 und 58: nach handschriftl. Notizen.

Reinecke, Reineke (in Gold ein rother, einen hügelichten Berg schrägrechts hinaufklimmender Fuchs). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für Johann Heinrich Reinecke, Besitzer des Rittergutes Langenstein im Halberstädtschen.

N. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277 und III. S. 330.

Reiner, Edle v. Hohenrain, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1728 für Johann Carl Joseph Reiner, innerösterr. Regierungs-Rath, mit: Edler v. Hohenrain.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 195.

Reinersdorf, Reinersdorf-Paczensky-Tenczin (Wappen der v. Reinersdorf: in Roth unten ein quergelegter, silberner Fisch und über demselben ein goldener Stern. Wappen der v. R.-P.-T.: Schild mit goldener Einfassung mit rothem, das Paczenskysche, silberne Beil zeigendem Mittelschilde und durch goldene Stäbe geviert: 1 und 4 in Roth ein goldener Stern und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein quer gelegter, silberner Fisch). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 16. Oct. 1786 für den Oberamtsrath Fischer zu Brieg, unter dem Namen: v. Reinersdorf, nach seinem im Kr. Kreuzburg gelegenen Gute dieses Namens. Derselbe hinterliess zwei Söhne. Der ältere, Ferdinand Christian v. F. Herr auf Reinersdorf, Dallanau, Freidorf u. s. w., k. preuss. Geh. Justizrath, starb 1838, der jüngere, Landesältester v. R., lebte noch 1839. — Die Familie hat in neuer Zeit mit ihrem Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Paczensky-Tenczin vereinigt und nach Rauer war 1857 Friedrich Otto Ferdinand Julius v. Reinersdorf Paczensky-Tenczin, Premierlieutenant und Mitglied des Herrenhauses Herr des Majorats Oberstradam im Kr. Wartenberg und Reinersdorf im Kr. Kreuzburg.

N. Pr. A.-L. IV. S. 104 und V. S. 376. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277 und III. S. 3 — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 30: v. Reinersdorf. — Schlesisches W.-B. II. 9 v. R.-P.-T.

Reinhard (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber drei schrägrechte Balken, der mittlere schwarz und mit drei goldenen Sternen belegt und die beiden anderen roth und links von Gold und Schwa

Digitized by Google

quergetheilt mit einem rothen, gekrönten Greif, welcher auf grünem Boden steht und einen grünen Kranz hält). Im Kgr Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand der Familie. Wappen- und Adelsbriefe waren in dieselbe 1468 vom K. Friedrich III. und vom K. Rudolph II. 6. Febr. 1598 gekommen. Die Familie war in der jetzigen Provinz Sachsen 1672 zu Dachritz, Dahrenstedt, Merkwitz, Gross-Möhringen und Vintzelberg und, mit Ausnahme der letztgenannten Besitzung, noch 1803 gesessen, auch hatte dieselbe einige Zeit die Güter Löschau und Oberuhna in der Oberlausitz unweit Bautzen inne. Joachim Hoyer Franz v. R. wurde 1795 k. preuss. Generalmajor und starb 1811 als Generallieut. a. D.

S. Pr. A.-L. V. S. 376 und 77. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 277 und 78. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 28. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 31.

Reinhard (Schild geviert: 1 in Silber der Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers; 2 in Blau aus der linken Oberecke ein in Gold geharnischter Arm, welcher in der Hand einen grünen Zweig hält, und aus der rechten Oberecke ein weiblicher, einen goldenen Ring haltender Arm; 3 in Blau auf grünem Boden ein Felsen, auf welchem grüne Bäume wachsen und 4 in Silber auf grünem Boden ein, einen Eichenzweig im Maule haltender Fuchs). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 13. Dec. 1739 für Carl Franz Reinhard R., k. preuss. Geh. Finanz- und Domainenrath. Die Familie besass im Brandenburgischen 1749 und noch 1795 das Gut Tempelhof im Kr. Teltow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 278. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 31.

Reinhard (in Silber auf grünem Boden drei grüne Bäume und über denselben in einem blauen Schildeshaupte drei sechseckige, neben einander stehende Sterne). Reichsadelsstand. Diplom vom 25. Nov. 1803 für Carl Friedrich August Reinhard, kursächs. pension. Lieutenant.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 77.

Reinhard (in Blau ein vollständig geharnischter, vorwärts sehender Ritter mit rothem Schwertbehänge, dessen Helm mit acht silbernen Straussenfedern besteckt ist und welcher, in der Rechten ein gezücktes Schwert haltend, die Linke in die Seite stemmt). Adelsstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 9. Febr. 1819 für die Gebrüder Reinhard: Carl Albrecht, Georg Wilhelm Friedrich und Christian Carl, sämmtlich in k. württemb. Militairdiensten. — Carl Albrecht v. R., geb. 1785, k. württemb. Oberst und Commandant des Reiterregiments Nr. 1, ein in früheren Feldzügen sehr erprobter Officier, starb 1821 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde; Georg Wilhelm Friedrich v. R., geb. 1790, wurde k. württemb. Generalmajor und Vicegouverneur und Truppencommandant der Bundesfestung Ulm, und Christian Carl v. R., geb. 1795, war 1844 württemb. Hauptmann.

Cast. Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 457 und 58. — W.-B. des Kgr. Württemberg, Nr. 218 und S. 53. — *Kneschke*, I. S. 360.

Reinhardstötter. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 18. Febr. 1820 für Ferdinand Reinhardstötter, Inhaber von Lixenried.

v. Lang, Supplem. S. 136. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 7.

Digitized by Google

Reinhardt, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine silberne gestürzte Pflugschaar und 2 und 3 in Silber ein blauer, ganzer Spar ren, welcher von drei grünen, fallenden Blättern beseitet ist). Reich adelsstand. Diplom vom 23. Febr. 1788 für Friedrich Christian Rei hardt, kursächs. Accisrath und Kreistranksteuer- und Imposteinnehm im thüringischen Kreise, mit dem Rechte sich: Edler v. Reinhardt z nennen und zu schreiben. Die Erhebung der Familie wurde in Ku sachsen 22. Sept. 1788 amtlich bekannt gemacht. — Der Stamm h fortgeblüht und in neuester Zeit lebte in Dresden F. Oscar v. Rei hardt, k. sächs. Regier.-Rath a. D. und Herr auf Gross-Ballhausen i Kr. Weissensee.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Kalender zum Gebr. für die Residenz, 1848, S. 179 u 1849 S. 163: das angegebene Wappen ist das der Familie v. Reinhard. Diplom von 1803. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278. — *Tyroff*, I. 214. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 5. — W. d. Sächs. Staaten, IV. 69. — *Kneschke*, II. S. 361.

Reinhardt und Ringencron (im Schilde ein blauer, schrägrechte Balken, belegt mit drei goldenen Sternen, oben, links, in Roth ei goldene Krone auf einem grünen Berge und unten, rechts, ein Pfe und Bogen). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom K. Leopold für Hans Reinhardt, kaiserl. Capitain-Lieutenant, mit: v. Ringencro — Die Familie sass in Schlesien 1705 zu Schmerbach im Goldber Hainauschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 278.

Reinhart v. Thurnfels und Ferklehen, Freiherren. Erbländ österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Joseph Franz Anto Reinhart v. Thurnfels und Ferklehnen, ober-österr. Regierungsrat und tiroler landschaftlichen General-Referendar.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 91.

Reinhold (Schild der Länge nach getheilt; rechts in Blau ei goldenes Herz und links in Gold ein grüner Stechapfel). Reichsadels stand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 12. Oct. 1741 fü den k. poln. Capitain Reinhold.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 78.

Reinhold (in Silber eine fünfblätterige, golden besaamte, ge füllte, rothe Rose). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsische Reichsvicariate vom 11. Sept. 1790 für Jacob Christian Reinhold, de Rechte Doctor und kursächs. Kriegsgerichts-Rath und für den Bruder desselben, Jacob Carl Reinhold, Legationsrath bei der kursächs. Ge sandtschaft am k. k. Hofe zu Wien. — Dass der Stamm lange fort geblüht habe, ist nicht bekannt.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 206. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 79. — *Kneschke* II. S. 377.

Reinisch, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1811 für Ignaz Reinisch, k. k. Oberstlieutenant bei dem Quartier meisterstabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79.

Reinisch v. Haderburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1802 für Joseph Franz Reinisch, Landrichter der Herrschaft Wels

Digitized by Google

berg und ständischen Viertelsvertreter vom Pusterthale, mit: v. Haderburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Reinisch v. Rheinberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Johann Georg Reinisch, k. k. Oberlieutenant bei der Artillerie, mit: v. Rheinberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419 und 20.

Reiniz v. Ehrenreims. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1803 für Johann David Reiniz, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Riese, mit: v. Ehrenreims.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248.

Reinkendorf, Reinkendörfer. Altes, pommernsches, im Wolgastischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass in Neu-Vorpommern zu Petershagen, unweit Greifswald.

Micrael, Lib. 6. S. 371. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278.

Reinking. Reichsadelsstand. Diplom vom 11. Juni 1656 für Dietrich Reinking auf Wellingsbüttel im Lande Hadeln, holstein. Rath und Kanzler. Der Sohn desselben, Otto Nicolaus v. R., besass noch das Gut Wellingsbüttel. — Schon im Anfange des 16. Jahrh. soll Heinrich Reinking, dänischer Etatsrath von dem Könige Christian II. von Dänemark in den Adelsstand erhoben worden sein. Der Sohn desselben, Johann, war osnabrückscher Rath und es scheint, dass diese die Vorfahren des Dietrich v. Reinking und seines Sohnes gewesen sind.

Jugler, Beiträge zur juristischen Literatur, V. S. 199. — *Zedler*, 31. S. 329 und 30. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 236 und 37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278.

Reinlein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Jacob Reinlein, k. k. Rath und jubilirten Professor der medicinischen Klinik für Wundärzte, wegen Bekleidung dieses Lehramts und Dienstleistung in den Militairspitälern, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248.

Reinsberg, Reinsperg, Regensberg. Altes, sächsisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches nach Einigen aus Meissen nach Schlesien, nach Anderen aus Schlesien nach Meissen gekommen sein soll. Nach Allem dürfte wohl Ersteres das Richtige sein, da die v. Reinsperg schon 1291 in freiberger Urkunden auftreten, in Schlesien aber zuerst Hans v. Reinsberg auf Dirschkowitz um 1452 genannt wird. Wahrscheinlich verdankt der Familie, welche Knauth, wie folgt, erwähnt: „Reinsberg, weiland zu Döhlen bei Dresden gesessen. Deren auch Einige im Dom zu Freiberg begraben. Sonst unter dem schlesischen Adel" das Schloss Reinsberg bei Freiberg, welches schon seit Anfange des 15. Jahrh. dem Schönbergschen Geschlechte gehört, seine Entstehung. — Hans v. R. war von 1448 bis 1451 Voigt zu Senftenberg und Joerg v. R. von 1470 bis 1475 Hauptmann zu Rochlitz und später Hauptmann zu Meissen. Reinhard v. R., kursächs. Jägermeister, starb 1552. Die Angabe, dass derselbe sein Geschlecht beschlossen habe, kann sich nur auf die Linie beziehen, aus welcher sich früher mehrere Sprossen in Freiberg aufhielten, da später mehrfach noch Glieder des Geschlechts in Sachsen vorkamen, so z. B. Vespasian v. R., welcher um 1620 kursächs. Kammerherr war, und Carl Hans v. R., welcher 1713 als kur-

Digitized by Google

sächs. Oberamts-Regier.-Rath der Nieder-Lausitz starb. Möglich ist es aber, dass die neueren Glieder des noch in Sachsen blühenden Geschlechts aus der schlesischen Linie, welche ganz dasselbe Wappen: in Silber zehn rothe Rauten, welche in zwei Reihen, jede zu fünf Rauten schrägrechts so an einander geschoben sind, dass dieselben mit den Ecken auf einander stossen und die Form eines schrägrechten, zackigen Balken annehmen) führte, stammen. Von dem obengenannten Hans v. Reinsperg auf Dirschkowitz, welches Gut noch 1606 im Besitze der Familie war, ist die Stammreihe nur bis auf die Urenkel bekannt, und schon Gauhe bezweifelte, dass das Geschlecht noch in Schlesien blühe. — In k. sächs. Steuerfache war noch in neuester Zeit ein v. Reinsperg angestellt.

Knauth, S. 559. — *Sinapius*, I. S. 759 und II. S. 185. — *Gauhe*, I. S. 1850. — *Zedler* 31. S. 344 und 45. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278. — *Siebmacher*, I. 55: v. Reinsperg Schlesisch und 162: v. Regensperg, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 468 und 69. — W.-B. d. Sächs. Staaten, II. 95. — *Kneschke*, III. S. 377 und 78.

Reinsbrunn. Fränkisches, erloschenes Adelsgeschlecht, welche im ehemaligen Reichsrittercanton Steigerwald angesessen war.

Biedermann, Canton Steigerwald, Tab. 241.

Reinstein, Grafen, s. Regenstein, Reinstein, Rheinstein Grafen, S. 399 und 400.

Reinthal, Rheinthal. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 172 für Sebastian Alois Rheinthal, Cameralamtsverwalter zu Herrnstadt i Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Reinwaldt v. Waldegg. Reichsadelsstand. Diplom von 173 für Anton Adrian Leopold Reinwaldt, mit: v. Waldegg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 420.

Reisach, Reisach-Steinberg, Freiherren und Grafen (Stamm wappen: in Silber Kopf und Hals eines rothen Geiers; vermehrtes Wappen Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein goldener Adler, im Schnabel eine grünen Zweig haltend und 2 und 3 das Stammwappen und gräfliches Wappen: Schild geviert mit Mittelschilde, im blauen Mittelschilde, belegt mit einem goldenen Querbalken ein auf einem grünen Dreihügel stehender schwarzer, einen goldenen, dreiblättrigen Siegeszweig im Schnabel haltender Adler. 1 und 4 in Silber ein einwärts gekehrter, schwarzer Schweinskopf: Wappen der schwäbischen Familie v. Reischach und 2 und 3 das Stammwappen). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 3. August 1737 für die gesammte Familie und Grafendiplom im kurbayrischen Reichsvicariate vom 13. August 1790 für Franz Christian Freiherrn v. Reisach, kurpfälz. Geh. Regierungsrath und Oberjagdamts-Commissar zu Neuburg. — Die Familie nimmt an dass dieselbe aus einem alten bayerischen Adelsgeschlechte stamme welches mit dem alten schwäbischen Geschlechte der v. Reischach in engster Verbindung stand, weshalb auch der Reischache Kopf und Hals in das gräfliche Wappen gesetzt wurde, doch ist die Richtigkeit dieser Annahme noch nicht hinreichend begründet. — Dietrich Reisacher Prof. zu Ingolstadt, erhielt vom K. Maximilian I. 1511 eine Verbesserung des Wappens der Familie und später kam, wie angegeben, der

Digitized by Google

Freiherrn- und Grafenstand in dieselbe. Von den Söhnen des Grafen Franz Christoph sind hier zu nennen die Grafen: Johann Adam, Marquard Joseph Carl Maria und Aloys Joseph Eustach. Graf Johann Adam, geb. 1765 und gest. 1820 auf Kirchdorf und Graf zu Steinberg, k. bayer. Kämm. und Landrichter zu Monheim, hatte sich mit Therese Freiin v. Gumppenberg, gest. 1834, vermählt und aus dieser Ehe stammt: Carl Graf v. Reisach-Sternberg, Freiherr zu Kirchdorf, geb. 1800, der heil. römischen Kirche Cardinalpriester vom Titel der heiligen Anastasia u. s. w. u. s. w. Graf Marquard Joseph Carl Maria, geb. 1770 und gest. 1858, war zuletzt infulirter Dompropst und Domcapitular der ehemaligen Metropolitankirche zu Regensburg und Graf Aloys Joseph Eustach, geb. 1779, Herr und Landstand in Tirol, verm. seit 1806 mit Margaretha Freiin v. Salis-Soglio, geb. 1784, k. k. und k. bayer. Kämm., starb als k. k. Gubernialrath und Oberhof- und Landbaudirector a. D. zu Innsbruck. — Ein Sprosse des Stammes, Graf Carl August, starb nach einem vielbewegten Leben 1846 als k. preuss. Archivrath zu Coblenz. Derselbe wurde 1813 nach der Schlacht bei Leipzig Generalgouverneur der verbündeten Mächte in beiden Lausitzen.

v. *Lang*, S. 65 und 66. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 270 und 71. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864 S. 686 und 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 760. — *Siebmacher*, V. 180: verbessertes Wappen. — W.-B. des Kgr. Bayern, II. 3. und v. Wölckern, Abtheil. 2. — *Dorst*, Allg. W.-B. II. Tab. 277 und S. 189: Wappen des Gr. Carl August, Erzbischof v. München-Freysing.

Reisberger v. Sturmfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1776 für Carl Reisberger, Unterlieutenant bei dem ersten wallachischen Gränzinfanterieregimente, mit: v. Sturmfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Reisch. Reichsadelsstand. Diplom vom 23. Juni 1653 für Johann Reisch, ausgeschrieben in Bayern 26. April 1785. Der Empfänger des Diploms war ein Bruder des früher schon geadelten Oberhofcaplans und Elemosynarius der Kaiserin Eleonore (deren Name auch das „E" im neuen Wappen bezeichnet): Reisch. Der Stamm blühte fort und nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in dieselbe eingetragen: Johann Baptist v. Reisch, geb. 1777, k. bayer. Weg- und Brückenmeister zu Ellingen und Johann Sebastian v. R., geb. 1794, ehemaliger k. bayer. Landgerichtsassessor zu Meran.

v. *Lang*, S. 499. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 8.

Reisch v. Reichenfelss. Erbländ.-österr. Adelsstand.. Diplom von 1704 für Franz Reisch, kaiserl. Feldkriegscommissar, mit: v. Reichenfelss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Reischach, Freiherren und Grafen (in Silber der Kopf und Hals eines schwarzen Ebers mit hervorstehender Bewehrung und goldenen Borsten). Reichsfreiherrn- und Grafenstand des Kgr. Württemberg. Freiherrndiplom vom 27. Aug. 1724 für die gesammte Familie und Grafendiplom vom 19. Novbr. 1810 für die Oebrüder Carl Friedrich Philipp Heinrich Freih. v. R., k. württemb. Staatsminister, und Carl Ludwig Wilhelm Ernst Freih. v. R. k württemb. Oberforstmeister. — Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Ahnen schon im 11. und

Digitized by Google

12. Jahrh. als reich begüterte Ritter genannt werden. Das Stammgut desselben war Ryschach, unweit Haigerloch in den Hohenbergischen Besitzungen, wo jetzt noch ein gleichnamiger Weiler im Fürstenthume Sigmaringen steht. Diephold R. kommt schon 1019 und 1045 vor, und Burkard R. hatte 1350 Stetten am kalten Markt im jetzigen badischen Seekreise nebst anderen Gütern zu Lehn. In der Mitte des 13. Jahrh. fingen die Ansiedelungen der Familie im Hegau an, wo dieselbe später grossen Grundbesitz an sich brachte, der aber später zum Theil wieder veräussert wurde. Dagegen erwarb das Geschlecht in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. im ehemaligen Rittercanton Neckar-Schwarzwald mehrere Güter, die noch jetzt in der Hand der Familie sich befinden. — Kamen auch nach Obigem die Reischache schon seh zeitig vor, so beginnt doch die urkundlich begründete, fortlaufend Stammreihe erst mit Conrad R., Herrn auf Reichenstein, welcher al herzogl. württemb. Rath und Vogt zu Stuttgart in der ersten Hälfte de 15. Jahrh. lebte und mit Barbara Burggräfin v. Burtenbach vermähl war. Aus dieser Ehe entspross Hans R., gest. 1491, Vogt zu Neuer burg und Mitglied und Ritterrath des Cantons Neckar-Schwarzwald Derselbe erwarb 1453 das Rittergut Rieth und später Antheile a Eberdingen, Nussdorf u. s. w. Mit den Nachkommen im 6. Gliede den von Johann Jacob v. R. stammenden Söhnen: Friedrich Jacob und Georg Heinrich, schied sich die Familie in die jetzt blühenden nach ihren Besitzungen genannten zwei Linien zu Nussdorff und Rieth Friedrich Jacob (nach Anderen Johann Jacob), geb. 1595 und gest. 1641, herzogl. württemb. Oberrath, wurde vom Herzoge Eberhard III von Württemberg 1639 mit dem der Familie noch nicht gehörenden weiteren Drittel von Nussdorf belehnt, und zwar in Anerkennung sie benzehnjähriger, sehr treuer Dienste. Aus seiner Ehe mit Maria Catharina v. Münchingen stammten die obengenannten zwei Söhne Friedrich Jacob und Georg Heinrich. Ersterer, geb. 1626 und gest. 1677 herzogl. württemb. Forstmeister, verm. mit Maria Margaretha v. Neipperg, gründete die ältere oder freiherrl. Linie zu Nussdorf, welche durch des Stifters Sohn, Friedrich Ludwig, geblieben 1704, und dessen Sohn desselben, Friedrich August Wilhelm, gest. 1762, dauernd fortgesetzt wurde. Der Stifter der jüngeren, oder gräflichen Linie zu Rieth, Georg Heinrich, geb. 1630 und gest. 1698, herzogl. württemb. Geh.-Rath, Oberjägermeister, Kammerh. u. s. w., vermählte sich mit Maria v. Höfingen, und aus dieser Ehe entspross Georg Wilhelm, geb. 1673 und gest. 1724, kaiserl. Reichshofrath, Gesandter bei dem schwäbischen Kreise und später Regierungspräsident, welcher vom Herzoge Eberhard Ludwig von Württemberg, in Anerkennung seiner und seiner Vorfahren Verdienste, 1709 den weiteren lehnbaren Theil des Gutes Rieth u. s. w. erhielt. Durch die Söhne desselben aus der Ehe mit Cunigunde v. Gaisberg: Georg Heinrich, gest. 1780 Obersten des schwäbischen Kreises, herzogl. württemb. Generaladjutanten und Kammerh., und Johann Wilhelm Eberhard, gest. 1749 herzogl. württemb. Kämmerer und Regierungsrath, schied sich diese Linie in zwei Aeste. — Der erste derselben, welchen Carl Rudolph

Digitized by Google

geb. 1736 und gestorben 1808, k. württemb. Rittmeister, fortführte, umfasst die Nachkommenschaft von dessen verstorbenen zwei Söhnen: Carl Friedrich Philipp Heinrich und Carl Ludwig Wilhelm Ernst, s. oben, welche den Grafenstand in die Familie brachten. Der zweite Ast begreift in sich die Nachkommenschaft von des Stifters Johann Wilhelm Eberhards zwei Enkeln, Wilhelm Ludwig Eugen Eberhard und Carl Gottlieb Eberhard Benjamin, auf welche sich aber der Grafenstand nicht erstreckt. Der freiherrliche Stamm blüht jetzt in der Oberländer Hauptlinie zu Immendingen (deren Sprossen auch den Titel „Dynasten zu Immendingen" führen, ein besonderes Freiherrndiplom vom 27. Aug. 1724 besitzen und 1780 das Indigenat in Ungarn und Siebenbürgen erhielten), und in der Unterländer Hauptlinie zu Nussdorf und Reith, welche jetzt in die erste Linie zu Nussdorf und in die zweite Linie zu Rieth mit einem älteren und jüngeren Zweige zerfällt. Haupt der Oberländer Hauptlinie ist: Freih. Johann Nepomuk, geb. 1808 — Sohn des 1834 gestorbenen Freiherrn Joseph Carl —, Herr auf Immendingen, Hohenkrähen, Dürchlingen, Schlatt und Hewenegg im Grossherz. Baden, verm. 1834 mit Sophie Freiin Wolffkeel von Reichenberg, geb. 1809 und gestorben 1857, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen: Carl, geb. 1837, und Marquard, geb. 1841. — Die Unterländer Hauptlinie, zu Nussdorf und Rieth, von welcher sich eine sehr genaue Stammtafel in den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser findet, blüht, s. oben, in zwei Linien: zu Nussdorf und zu Rieth, letztere mit einem älteren und jüngeren Zweige. Haupt der ersten Linie zu Nussdorf war in neuester Zeit: Freih. Julius, geb. 1796 — Sohn des 1829 verstorbenen Freih. Friedrich, k. württemb. Kammerherrn und Major, aus erster Ehe mit Albertine v. Boyen, geb. 1775 und gest. 1813 —, Grundherr zu Nussdorf, k. württemb. Generalmajor, erster Adjutant Sr. Maj. des Königs und Vorstand der Landgestüts-Commission, verm. in erster Ehe 1823 mit Amalie Grf. v. Reischach, geb. 1803 und gest. 1837, und in zweiter 1844 mit Bertha v. Biberstein, geb. 1813. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter, Freiin Ottilie, geb. 1828, ein Sohn, Freih. Ferdinand, geb. 1834, k. k. Rittmeister. — Von den Brüdern des Freih. Julius stammt eine zahlreiche Nachkommenschaft. — Haupt des älteren Zweiges der zweiten Linie zu Rieth war in neuester Zeit Freih. Kuno, geb. 1811 — Sohn des 1814 verstorbenen Freih. Wilhelm, k. württemb. Kammerherrn und Oberforstmeisters zu Zwiefalten —, k. württemb. Major der Cavalerie. Die Schwester desselben, Freiin Luise, wurde 1812 geboren. — Haupt des jüngeren Zweiges der zweiten Linie zu Rieth war in neuester Zeit Freih. Carl Ludwig — Sohn des 1816 verstorbenen Freih. Carl Gottlob Eberhard Benjamin, grossherzogl. bad. Oberstlieutenant in der Gendarmerie, verm. 1843 mit N. Courtain, geb. 1823, aus welcher Ehe drei Töchter entsprossten. Der Bruder des Freiherrn Carl Ludwig ist, neben einer Schwester, Freiin Franzisca, geb. 1815, verm. 1845 mit Carl v. Lersner, grossherzogl. hessischem Kammerh. und Hofgerichtsrath, Freih. Carl, geb. 1811, grossherzogl. bad. Oberst-Kammerherr, mit dem Prädicate: Excellenz, und Ober-

Digitized by Google

Ceremonienmeister, verm. 1838 mit Juliane Gemming aus Heilbronn aus welcher Ehe, neben zwei Schwestern, ein Sohn stammt: Freiher Franz, geb. 1841, in grossherzogl. badischen Militairdiensten. — De gräfliche Stamm blüht in zwei Linien: der älteren, katholischen Lini und der jüngeren, lutherischen Linie. Die ältere, katholische Lini besitzt in Niederösterreich die landtäfliche Allodialherrschaft Leopold dorf bei Gross-Enzersdorf im Marchfeld mit Sitz und Stimme auf de Herrenbank des niederösterr. Landtags, im Neckarkreise des Kg Württemberg ein Viertheil des Ritterlehens zu Rieth, Eberdinge Heimerdingen und Nussdorf, so wie Grundbesitz zu Enzweihinge Die Linie stammt ab von dem Grafen Carl Ludwig Wilhelm Ern geb. 1761 und gest. 1818, k. württemb. Kammerherrn und Oberfors meister, welcher dreimal vermählt war. Aus zweiter Ehe mit Wilhe mine Freiin v. Tessin-Hochdorf, gest. 1806, entspross Graf Ernst, ge 1804 und gest. 1840, k. württemb. Lieutenant a. D., verm. 1835 m Henriette v. Neubronner, geb. 1810 und gest. 1838. Aus dieser E entspross Graf Julius, geb. 1836, Besitzer der landtäfl. Herrschaft Le poldsdorf und Herr zu Rieth, Eberdingen, Heimerdingen, Enzwe hingen und Nussdorf, verm. 1856 mit Maria Freiin v. Sardagna, ge 1830, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: J hann, geb. 1862. — Jüngere, lutherische Linie. Derselben stehen i gemeinschaftlichen Besitze zu: drei Viertheile des Ritterlehens zu Rie Eberdingen, Heimerdingen und Nussdorf, nächst Grundbesitze zu E zweihingen. Dieselbe stammt ab von dem jüngeren Bruder des Stift der älteren Linie, dem Grafen Carl, geb. 1763, k. württemb. Staa minister. Der Sohn desselben, Graf Ludwig, geb. 1788 und ge 1844, k. württemb. Kammerh. und Hauptmann a. D., hatte sich 18 vermählt mit Aloyse Freiin Schenck v. Geyern, geb. 1789 und ge 1853, und aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt der in Re stehenden Linie. Die Sprossen dieser Linie sind übrigens erblic Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart, seitdem der Staatsminister Graf Carl dieses Ehrenrecht für sich und seine Na kommenschaft erblich erlangte, weil er durch diplomatische Verha lung die Residenz Stuttgart vom Zorne des K. Napoleon I. rettete. dieser den Widerstand des Königs Friedrich I. gegen Uebergabe Stadt durch Bombardement derselben züchtigen wollte. — Haupt gräflichen jüngeren, lutherischen Linie ist: Graf Carl (II.), geb. 18 — Sohn des obengenannten, 1844 verstorbenen Grafen Ludwig Herr auf Antheil Rieth, Nussdorf und Eberdingen (sämmtlich Ma lehen) im Neckarkreise des Kgr. Württemberg, verm. mit Anna v. sofzoff, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Graf Leonidas, geb. 184 Die fünf Brüder des Grafen Carl (II.) sind die Grafen Wilhelm, R dolph, Emil, Carl August und Paul, über welche Näheres in den gene Taschenbüchern der gräfl. Häuser zu finden ist.

Spangenberg, II. S. 236. — *Rucelini* Stemmat. III. S. 151. — *Gauhe*, I. S. 181 52. — *Zedler*, 31. S. 359 und 60. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 41. — *v. Schad* Adelsschematism. I. S. 156—58. — *Cast*, Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 302—10. Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 272—74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 278 und 79. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 299—305, 1863, S. 763—71 und 1865. — Gene Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 686—89 und 1865 und histor. Handb. zu Demsel

Digitized by Google

§ 760. — *Siebmacher*, I. 112: v. Reischach, Schwäbisch. — *Estor*, Ahnenprobe, Tab. I. — *Moding*, II. S. 469. — W.-B. d. Kgr. Württemberg: Freih. und Grafen v. R.

Reisenegger, Reisenegger auf Stephanskirchen und Schoenstädt. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 27. Juli 1819 für Theresia, geborene Bernclo v. Schönreuth, Wittwe des k. bayer. Hofkammer- und Landrichters zu Auerbach Thaddae Reisenegger, und Inhaberin der beiden Güter Stephanskirchen und Schönstädt.

v. Lang, Supplem. S. 136 und 37. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 9.

Reisenpichler, Edle v. Weissenbach, Ritter. Reichs- und erbländisch-österr. Ritterstand. Diplom von 1736 für Johann Maximilian Reisenpichler, Kriegs- und Hauptcasseverwalter zu Temeswar, mit: Edler v. Weissenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 139 und 40.

Reisewitz, Reiswitz-Kaderzin und Grabowska, Freiherren (Schild geviert: 1 in Blau ein silberner Halbmond, dessen beide in die Höhe gewendeten Hörner je von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne besetzt sind; 2 und 3 in Roth ein silberner Querbalken, und 4 in Blau eine, die Aussenseite zeigende, silberne Meer- oder Jacobsmuschel). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 24. Octbr. 1653 für die Gebrüder Friedrich und Wenzel v. Reiswitz a. d. H. Kaderzin im Oppelnschen, unter Vermehrung des angestammten Wappens. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem vornehmen, polnischen Stamme Leliwa, welches sich theils nach dem Hause Kaderzin, theils nach dem Hause Schammerwitz schrieb. Ausser diesen Stammgütern standen der Familie auch die Herrschaften Blerawa, Knarow im Oppelnschen u. s. w. zu, und dieselbe war bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. in Oberschlesien sehr begütert, namentlich in den Fürstenthümern Oppeln, Troppau, Ratibor und Neisse, wo sie auch jetzt noch angesessen ist. — Das Geschlecht theilt sich in eine protestantische und katholische Hauptlinie. Zu der letzteren gehörte Johann Freih. v. Reiswitz, Herr auf Schammerwitz bei Ratibor, welcher durch Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 29. Juni 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, doch hat die gräfliche Linie nicht lange geblüht. — Von den Vorfahren nahmen Mehrere an den Kreuzzügen Theil, weshalb die Jacobsmuschel in das Wappen eingefügt wurde. — Bartholomaeus v. R. kam 1524 aus dem Feldzuge in Italien als vornehmer Kriegsoberst nach Schlesien, und wurde daselbst im Fürstenthume Troppau oberster Landrichter. Der bekannte schlesische Ritter dieses Namens, welcher um 1600 lebte, gehörte ebenfalls der Familie an, deren Name in früheren Jahrhunderten in kaiserl., k. poln., kursächs. und venetianischen Kriegs- und Civilämtern oft vorkommt, vorzugsweise aber waren es ständische Ehrenämter, welche die Sprossen des Stammes in Oberschlesien bekleideten. Freih. Adam Heinrich war 1670 fürstl. liechtensteinscher Rath und Landrechts-Beisitzer im Fürstenthume Jägerndorf, und Franz Max Freih. v. R.-K. starb 1722 als fürstl. troppau-jägernd. Rath, Kanzler der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, oberster Landrichter und Ober-Steuereinnehmer zu Troppau. — Als die Krone Preussen einen grossen Theil von Schlesien in Besitz nahm, waren

Digitized by Google

unter anderen die Herrschaften Bierawa, jetzt fürstl. hohenloh. Majorat, Grabowska, jetzt fürstl. Lichnowskysch. Majorat und Moschen in der Hand der protestantischen Linie, während Schommerwitz, Peterwitz, Kranowitz und Tworkau u. s. w. der katholischen zustanden. Die protestantische Linie, welche nach dem ersten breslauer Frieden den neuen Herrscher treu ergeben war, erlitt durch die späteren, mehrmaligen Besitzergreifungen Oberschlesiens durch die Oesterreicher, sowie durch Einziehung der im österreichischen Schlesien liegenden Güter, bedeutende Verluste. Besonders war es Freiherr Georg auf Moschen, Mülmen, Legelsdorf, Gertowitz und Urbanowitz, welcher im zweiten und dritten schlesischen Kriege der Krone Preussen seine Ergebenheit durch bedeutende Summen bethätigte. Derselbe war in diesen Kriegen k. preuss. Oberst, und wurde später Hofmarschall. — In den Freiheitskriegen standen fast alle waffenfähige Glieder der Familie unter den Fahnen,; Mehrere blieben auf den Schlachtfeldern, Andere kehrten verwundet zurück. — Haupt des ersten Zweiges der freiherrl. protestantischen Linie war in neuester Zeit: Freih. Alfred, geb. 1803 — Sohn des Freiherrn Gottlob, geb. 1767, aus der Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Sass, geb. 1782, verm. 1799 und gest. 1828, und Enkel des Freih. Friedrich Wilhelm, verm. mit Charlotte Christine v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Herrn auf Wendrin bei Rosenberg, Ehren-Landschaftsdirectors von Oberschlesien und k. preuss. Oberstlieutenants a. D. — Besitzer der Rittergüter Podelwitz und Collmen im Königreich Sachsen, k. preuss. Oberstlieutenant a. D., verm. 1834 mit Auguste Freiin v. Lorenz a. d. H. Olbendorf bei Strehlen in Schlesien, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne stammen, die Freiherren: Alfred, geb. 1839, Georg, geb. 1842, Beide in k. preuss. Militairdiensten, und Kurd, geb. 1847. — Von dem Bruder des Freih. Alfred dem Freih. Berthold, geb. 1806, Herrn auf Wendrin, Liebeiche, Alt- und Neu-Kielbaszin unweit Rosenberg in Oberschlesien, Landesältesten und Kreisdeputirten des Kreises Rosenberg und k. preuss. Lieutenant a. D., verm. 1848 mit Bertha Grf. v. Reichenbach-Goschütz a. d. H. Polnisch-Würbitz, geb. 1825, entsprossten, neben drei Töchtern, zwei Söhne. — Haupt des zweiten Zweiges der protestantischen Linie ist Freih. Georg (II.), geb. 1822 — Sohn des 1827 verstorbenen Freih. Georg (I.), geb. 1795, aus der Ehe mit Pauline v. Salpius, geb. 1795, verm. 1820, Enkel des Freih. Georg Leopold, geb. 1764 und gest. 1828, vermählt mit Maximiliane v. Skrebensky a. d. H. Golkowitz, verm. 1701, und Urenkel des Freih. Heinrich Wenzel, Herrn der Herrschaften Moschen, Mülmen, Legelsdorf, Gertowitz und Urbanowitz, k. preuss. Hauptmanns a. D., verm. mit Ursula Helena v. Tschammer a. d. H. Kunern und Dronsdorf —, k. preuss. Hauptmann, verm. 1857 mit Michaeline v. Wedelstädt a. d. H. Prust bei Bromberg, aus welcher Ehe ein Sohn stammt, geb. 1859. — Zu der katholischen Linie gehörten und gehören: Freih. Friedrich Wilhelm, geb. 178[illegible] und gest. 1860, k. preuss. Oberstlieutenant a. D.; Freih. v. R., [illegible] preuss. Major a. D., verm. mit Agnes Haine, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Max, k. preuss. Premierlieutenant und Ad[illegible]

Digitized by Google

jutant, verm. 1855 mit Constanze v. Rouvroy, aus welcher Ehe zwei Söhne leben: Freih. Eduard auf Gross-Steinersdorf bei Namslau, und Freih. v. R. auf Deutsch-Marchwitz bei Namslau.

Sinapius, II. S. 411—13. — *Gauhe*, I. S. 1852—54. — *Dienemann*, S. 259 und Nr. 48. — *Zedler*, 31. S. 389. — N. Pr. A.-L. IV. S. 104 und 105. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 279 und III. S. 330. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1858, S. 539—43, 1859, S. 615—18 und 1864, S. 632—34. — *v. Meding*, II. S. 470. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 17: Freih. v. Reisvitz und XI. 19: BGr. v. Reisswitz. — *Tyroff*, I. 128: Gr. v. Reisswitz. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, VI. 74: Gr. v. R. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 157 und 158 und Tab. 56. — Schlesisch. W.-B. I. 14 und 17. — W.-B. der Sächs. Staaten, III. 41: Freih. v. R. — *Isaeohke*, II. S. 361—63.

Reisewitz (in Schwarz zwei ins Andreaskreuz gelegte, goldene Lilienstäbe). Altes, von Siebmacher zu dem thüringischen Adel gerechnetes Geschlecht, wie das Wappen ergiebt, ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel abgehandelten, schlesischen Familie dieses Namens. Dasselbe blühte noch in das 18. Jahrh. hinein, denn v. Meding sah eine Urkunde, welche mit einem, das angegebene Wappen zeigenden Siegel noch 9. Mai 1702 Casper v. Reisewitz untersiegelt hatte.

Siebmacher, I. 145: mit dem unrichtigen Namen: v. Reibwitz, Thüringisch. — *v. Meding*, II. S. 469 und 70.

Reiske. Ein früher zu dem in Hinterpommern begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches auch Reiscke, Reschke, Ryscke geschrieben wurde. Dasselbe sass 1724 zu Trzebiatkow bei Bütow und zu Schimmerwitz unweit Lauenburg, und hatte letzteres Gut noch 1803 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 279.

Reising v. Reisinger, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 4. Febr. 1845 für Maximilian Reising, k. k. Feldmarschalllieutenant, mit: v. Reisinger. Der Stamm blühte fort und in neuer Zeit waren Freih. Carl und Freih. Gustav Stabsofficiere in der k. k. Infanterie und Freih. Maximilian Oberlieutenant.

Handschriftl. Notiz. — Militär-Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Reisinger, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1717 für Johann Gottfried Reisinger, k. k. Generaladjutanten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 91.

Reisinger. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1731 für Joseph Reisinger, k. k. Feldstück-Hauptmanns.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Reisky v. Dubenitz, Freiherren, s. Rayski, Raisky v. Dubenitz, Freiherren, Bd. VII. S. 373. Den Citaten ist noch hinzufügen: v Schönfeld, Adels-Schemat. I. S. 223.

Reisner, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für den k. k. Feldmarschalllieutenant und Feldartilleriedivisionär in Wien, wegen achtundvierzigjähriger Dienste. — In neuer Zeit lebte in Wien Anton Freih. v. Reisner, k. k. Oberst a. D.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Reiss v. Eisenberg. Ein aus Mähren nach Schweden gekommenes Adelsgeschlecht. Friedrich Reiss v. Eisenberg, geb. 1606 zu Mernitz in Mähren, starb als k. schwed. Oberst 1645 zu Werningerode.

Freih. v. Ledebur, II. S. 279.

Digitized by Google

Reiss v. Schmelrsdorff. Ein noch nach Anfange des 16. Jahrh zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht. — Ja Reiss v. Schmelrsdorff sass 1505 zu Lampersdorf im Oelsnischen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 279.

Reissen, Reissen auf Pechhofen. In Pfalzbayern anerkannte Adelsstand. Ein unter Max I. nach Bayern gekommenes Geschlech welches 5. Sept. 1732 als adelig ausgeschrieben wurde. Nach Anl gung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetrage Johann Nepomuk Jacob v. Reissen auf Pechhofen, geb. 1752, k. baye Salzbeamter in Amberg und Besitzer von Welckersdorf.

v. Lang, S. 499 und 500. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 9.

Reissenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 176 für Joseph Reissenstein, wiener Handgrafenamts-Buchhaltungsdirecto wegen 28jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 248 und 49.

Reist, Reest, Swéerts v. Reist, Freiherren (Schild geviert m goldenem Mittelschilde und in demselben der doppelköpfige, schwar Reichsadler: 1 und 4 in Silber ein blauer Querbalken, unter demselb ein blauer Stern und darüber ein wachsender, rother Löwe und 2 u 3 mit fünf Spitzen getheilt). — Reichsfreiherrnstand. Diplom vo 15. Sept. 1653 für Franz Johann Swéerts v. Reist, welcher 20. Ap 1654 das Incolat im Kgr. Böhmen erhielt. — Altes, brabantisch Adelsgeschlecht, welches um 1306 unter die sieben Patricier von Brü sel gehörte. In Brabant besass die Familie Blauen, Thurn, Fonsie Gertbruck und Lacken-Thurn. Dieselbe wurde in Schlesien in d zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrh. begütert, e warb Löwenstein im Frankensteinschen, Neudorf im Münsterbergisch und Niclasdorf im Strehlenschen und sass bereits 1660 und noch 17 zu Gross-Peterwitz im Frankensteinschen. — Graf Franz Ant v. Sporck, Herr der Herrschaften Lissau, Grädlitz, Pless und Malsch k. k. Geh.-Rath und Statthalter in Böhmen, als Förderer der Frömmi keit und Gelehrsamkeit zu seiner Zeit, namentlich durch die im Schlo Lissau von ihm mit so grossen Kosten errichtete Buchdruckerei weiten Kreisen bekannt geworden, starb 1738 ohne männliche Nac kommen. Die eine Tochter desselben, Anna Catharina, vermählte s mit Franz Carl Swéerts Reichsfreih. v. Reist, wodurch später, in Fol von Adoption, die Grafen v. Swéerts Sporck entstanden, welche n dem Grafen Joseph 12. Nov. 1848 im Mannsstamme ausstarben. D Erbtochter desselben, Grf. Philippine, geb. 1808 und gest. 1834, hat sich 1831 mit Rudolph Grf. v. Morzin, Herrn der Herrschaft Hohe elbe im Kr. Bidschof in Böhmen, vermählt.

Sinapius, II. S. 465—69. — *Gauhe*, I. S. 1854—56. — *Zedler*, 31. S. 509. — *Fre v. Ledebur*, II. S. 279 und 80.

Reitein, s. Reuten-Szynweski.

Reitenau, Grafen, s. Raitenau, Grafen, s. S. 327. Hinzuzufüg ist noch, dass die Grafen v. Raitenau 1654 die steirische Landsmar schaft erhielten.

Schmutz, III. S. 354.

Digitized by Google

Reiter v. Reitersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Anton Reiter, k. k. Oberstlieutenant mit: v. Reitersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Reitter, Reitter v. Raitenau. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches sich nach der ihm zustehenden Herrschaft Reitenau schrieb, doch auch Reitter v. der Au genannt wurde.

Schmutz, III. S. 354.

Reitz, Reitz zu Oberredwitz und Tiefenbach. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 26. Dec. 1819 für Johann Christoph Lorenz Reitz, k. bayer. Oberförster zu Seussen.

v. Lang, Supplem. S. 137. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 10.

Reitzenstein, Reizenstein, auch Freiherren (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken). Alter Freiherrnstand, durch kaiserliches Decret vom 12. Febr. 1759 ausdrücklich anerkannt und laut amtlicher Nachricht d. d. Dresden, 14. März 1866, haben S. K. Maj. sich allergnädigst bewogen gefunden, die Glieder der k. sächsischen (Schönberger) Linie derer v. Reitzenstein, deren Senior Georg Christoph v. R., Rittmeister v. d. A., den Generalmajor v. d. A. Eduard Christoph v. R. und den Oberlieutenant v. d. A. Georg Hans Christoph v. R. als dem Freiherrnstande des Kgr. Sachsen angehörig anzuerkennen und denselben für sich und ihre eheliche Descendenz die Berechtigung zu Führung des freiherrl. Titels und Wappens beizufügen. Die Immatriculation in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern und die Ausschreibung des, der Familie zustehenden Freiherrnstandes erfolgte 1814 und zwar für die Häuser: Hadermannsgrün, Hartungs, Nentschau, Reguitzlosau, Schwarzenstein, Obern- und Unterntheils, Conradsreuth, Zoppaten, Selbitz und Schönkirchen. — Altes fränkisches, voigtländisches u. s. w. Adelsgeschlecht, welches urkundlich zuerst im 12. und 13. Jahrh., nach seinen verschiedenen Besitzungen aufgeführt, unter den Namen: Grun, auch Gruon, Lobdeburg, Berg-Sparrenberg und Sporneck vorkommt. Im 14. Jahrh. blühte ein Zweig unter dem Namen: Wildenstein. Diese sämmtlichen Stämme sind, bis auf den Hauptstamm Reizenstein, welcher sich von Franken aus nach fast allen deutschen Ländern verbreitet hat und den Zweig Grun, in welchem, wie Einige annehmen und wie das Wappen nicht unwahrscheinlich macht, die jetzigen Grafen v. Grünne in Oesterreich und im Grossh. Luxemburg fortblühen sollen, wieder abgegangen. — Das Geschlecht besass früher den grössern Theil der jetzigen Landgerichtsbezirke Kronach, Stadt-Steinach, Naila, Münchberg, Hof und Rebau in Oberfranken, so wie viele Güter in dem nahen Sachsen und Böhmen. Dasselbe war urkundlich im 14. und 15. Jahrh. als das reichste und mächtigste in jenem Landstriche bekannt. Das Stammschloss Reizenstein, ursprünglich Reichzenstein, oder Richczenstein genannt, war ein Reichslehen, mitten in den grossen Besitzungen des Stammes. Mit Genehmigung des K. Carl IV. wurde dasselbe bereits im 14. Jahrh. der Krone Böhmen als Afterlehn aufgetragen, nachher gelangte es durch Austausch an den Verband von Kursachsen und Brandenburg-Culmbach und endlich 1810 mit Bayreuth unter k. bayer. Landeshoheit. 1632 war übrigens

Digitized by Google

das Schloss Reizenstein von Wallensteinschen Truppen gestürmt und abgebrannt worden, wobei zwei Sprossen des Stammes unter den Vertheidigern des Schlosses gefallen waren. — Als urkundlich vorkommende erste Ahnherren der Familie werden genannt: Conrad II., um 1368 des K. Carl IV. oberster Feldhauptmann; Erasmus um 1470 Landmarschall des deutschen Ordens in Preussen; Hieronymus von 1487 bis 1505 Weihbischof von Bamberg und Friedrich II., um 1490 Landrichter des Hochstifts Bamberg, so wie Hauptmann von Kronach. — Im 18. und im Laufe des 19. Jahrh. entsprossten dem Stamme drei Minister, neun Inhaber oberster Hofämter, zwei Ritterhauptleute und siebenundzwanzig Generäle, auch wurde das Geschlecht nach Ausgange der Freiherren v. Lüchau mit dem Erbkämmereramte des Burggrafenthums Nürnberg belehnt. — Im Laufe früherer Zeit hatte sich das Geschlecht in drei Hauptstämme: zu Reitzenstein, Schwarzenstein und Schönberg geschieden. Ersterer Stamm erlosch, die beiden Letzteren haben dauernd fortgeblüht. Was den Hauptstamm Schwarzenstein anlangt, so trug 1493 Johann IV., dessen Schwester Elisabeth die Gemahlin des Friedrich IV. Grafen und Herrn zu Castel war, Herr der Herrschaft Schwarzenbach am Wald und der Rittergüter Marlesreuth, Froschgrün und Friesen, dem Markgrafen von Bayreuth-Culmbach die freie Herrschaft Schwarzenbach mit allen zu derselben gehörenden Ortschaften und mit allen Rechten zu Lehen auf und erhielt dafür auf Lebenszeit die Hauptmannschaft Hof. Derselbe stand in vielen Fehden mit dem Hochstifte Bamberg, war mit Barbara v. Zeyern vermählt und starb 1511 hochbejahrt. Von seinen drei Söhnen, die 1519 die Herrschaft theilten, gingen zehn Linien aus, von welchen jedoch nur noch die zu Schwarzenstein, obern und untern Theils, die zu Selbitz, Hartungs und Zoppaten fortblühen. — Den Hauptstamm Schönberg gründete Friedrich III., gest. 1515, Herr zu Pesseck, Schönberg, Brambach u. s. w., Hauptmann zu Zwickau, Voigtsberg und Plauen. Später entstanden die Linien zu Schönberg, Pesseck, Nentschau, Regnitzlosau und Schönkirch, doch fehlen noch über die drei ersteren weitere Nachrichten. — Von dem jetzigen Personalbestand, welchen die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser möglichst genau ergeben, sei hier nur Einiges über die Häupter der einzelnen Häuser angeführt: Erster Hauptstamm: Schwarzenstein: Haus Zoppaten: Freih. Alexander, geb. 1833 — Sohn des 1857 verstorbenen Freih. Friedrich Ferdinand August, k. württemb. pens. Majors aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Seckendorf — k. württemb. Hauptmann. Haus Selbitz: Freih. Albert, geb. 1793 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Ernst Carl Heinrich, Herrn auf Reuth, Dörfles und Bernstein, k. k. Kämmerers — — Herr zu Reuth und Dörfles, k. bayer. Kämm. und Appellationsgerichtsrath a. D., verm. 1845 mit Luise Freiin v. Lindenfels a. d. H. Thumsenreuth, gest. 1850. — Haus Hartungs: Erster Zweig: Freih. Ludwig Carl, geb. 1790 — Sohn des 1793 verstorbenen Freih. Friedrich Ernst, markgr. ansbach-bayr. Hauptmanns aus der Ehe mit Catharina Schenkmeyer — und verm. 1816 mit Christiana Seyffarth, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren: Carl Friedrich, geb. 1819.

Digitized by Google

Friedrich Johann Ernst, geb. 1823 und Eduard Ferdinand, geb. 1826, welche sämmtlich in k. bayer. Militairdienste traten. Aus der Ehe des Freih. Friedrich Johann Ernst mit Auguste v. Mühlholz, verm. 1851, stammt ein Sohn: Carl, geb. 1852. — Zweiter Zweig: Freih. Alexander Carl Heinrich, geb. 1797. — Sohn des 1800 verstorbenen Freiherrrn Heinrich Anton, Bruders des Freih. Friedrich Ernst, s. erster Zweig, aus der Ehe mit Christine Friederike Elisabeth Freiin v. Falkenstein, verm. 1795 und gest. 1824, k. preuss. Capitains a. D. — k. bayer. Kämmerer und Ober-Zollrath, vermählt in erster Ehe 1823 mit Philippine Freiin v. Branca, geschied. und in zweiter 1843 mit Edmunde v. Führer-Haimerdorf. Aus der ersten Ehe leben, neben mehreren Töchtern, zwei Söhne, die Freiherren: Ludwig, geb. 1826 und Ernst, geb. 1827, k. bayer. Hauptmann. — Dritter Zweig: Freih. Carl, geb. 1797 — Sohn des 1821 verstorbenen Freih. Georg Carl Christoph, Bruders des Freih. Friedrich Ernst, s. erster Zweig, aus der Ehe mit Amalia Freiin v. Voss, geb. 1768, verm. 1790 und gest. 1846, k. preuss. Majors — Herr auf Zedlitz bei Ottmachau in Schlesien, k. preuss. Generalmajor z. Dispos. und Flügeladjutant, verm. 1833 mit Sophie Freiin v. Jasmund, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne stammen, die Freiherren: Friedrich, geb. 1834, k. preuss. Regierungs-Assessor, Carl, geb. 1836, k. preuss. Lieutenant und Hugo, geb. 1849. — Vierter Zweig: Freih. Wilhelm, Herr zu Fischbach bei Kronach in Oberfranken. Derselbe hat zwei Brüder. — Haus Schwarzenstein, obern Theils: Freih. Wilhelm — Sohn des 1836 verstorbenen Freih. Friedrich Heinrich, vorm. kurhess. Hauptmanns, aus der Ehe mit N. Freiin v. Lindenfels a. d. H. Thumsenreith — k. k. Oberst, verm. mit einer Scheresberg, aus welcher Ehe eine Tochter Rosa und ein Sohn stammen. Von den beiden Brüdern des Freih. Wilhelm vermählte sich: Freih. Wilhelm Carl Erdmann, geb. 1787 und gest. 1861, vormaliger k. bayer. Postbeamter, 1826 mit Johanna Kretschmann, gest. 1851, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren: Eduard, geb. 1827, Gustav, geb. 1828 und Carl, geb. 1830. Der erste und der dritte traten in die k. bayer. Armee, der zweite wurde k. bayer. Ober-Post-Official zu Augsburg. Freih. Carl vermählte sich 1859 mit Clementine Uebersezig, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Eduard, geb. 1860 und Friedrich, geb. 1861. — Haus Schwarzenstein; untern Theils: Freih. Egmont, geb. 1819 — Sohn des 1846 verstorbenen Freiherrn Carl Friedrich Ludwig Moritz, k. preuss. Generalmajors, aus der Ehe mit Bertha Luise Grf. Châsot a. d. H. Königsborn, verm. 1819 — k. preuss. Rittm. und Escadronschef, verm. mit Anna Freiin v. Sack, aus welcher Ehe eine Tochter, Freiin Gertrud, geb. 1855, entspross. Die Geschwister des Freiherrn Egmont und die Brüder seines Vaters haben den Mannsstamm in mehreren Sprossen fortgesetzt. — Zweiter Hauptstamm: Schönberg. Der Stifter dieses Stammes war Friedrich III., gest. 1518, Herr zu Posseck, Schönberg und Brambach u. s. w., Hauptmann zu Zwickau, Voigtsberg und Plauen. Durch die Nachkommen desselben entstanden im Laufe der Zeit die Häuser Conradsreuth, Ha-

Digitized by Google

bermannsgrün, Schönberg, Hohenberg, Rentschau, Schönkirch, Pe
seck und Regnitzlosa. Das neue Haus Conreuth ging um 1840 a
und die Güter des letzten Besitzers gingen auf desselben Enkelin: Fl
vie Grf. v. Beust, geb. 1802 und gest. 1831, über. welche sich 18
mit dem k. preuss. Generallieut. a. D. v. Staff vermählte, welcher d
halb den Namen: v. Staff, genannt Reitzenstein, annahm. — 1. Al
Haus Conradsreuth: Freih. Wilhelm, geb. 1815, — Sohn des 18
verstorbenen Freih. August Friedrich Christoph, k. hannov. Oberst
aus der Ehe mit Luise Magan of Clonearl aus Irland, verm. 1809 u
Enkel des Freih. Traugott Leberecht, gest. 1809, kurbraunschw.-lün
burg. Obersten (verkaufte Conradsreuth an seinen Vetter), verm. 1
Friederike Wilhelmine v. Spitznas — k. hannov. Major, Flügelad
tant und Geschäftsträger am k. sächs. Hofe, verm. 1849 mit Georgi
des k. hannov. Generals der Infant. Halkett zweiter Tochter, geb. 18
aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn stammt: Christo
geb. 1857. — 2. Haus Schönberg: Freih. Georg, geb. 1796 — So
des 1821 verstorbenen Freih. Georg Christoph (II.), Herrn auf Schö
berg, k. sächs. Kammerherrn und Oberforstmeisters, aus der Ehe
Maria Anna Sophie Margarethe v. Oppell und Enkel des Freih. Ge
Christoph (I.), gest. 1779, Herr auf Schönberg, verm. mit Henrie
Sophie Freiin v. Müffling, gen. Weiss — Herr auf Schönberg, Hoh
dorf und Bärendorf, so wie auf Hohburg, Kapsdorf und Klein-Sche
k. sächs. Rittm. a. D., verm. mit Emilie v. Beschwitz a. d. H. Sorn
Von den Brüdern des Freiherrn Georg ist Freih. Hans Christoph,
sächs. Oberforstmeister, mit Hinterlassung eines Sohnes aus der E
mit Ernestine v. Craushaar a. d. H. Emselohe, geb. 1808, des Fr
Georg Hans Christoph, k. sächs. Oberlieut. v. d. A., 1855 gestorb
vom Freih. Christoph aber, geb. 1806, k. sächs. Oberappellationsra
verm. mit Elisabeth v. Craushaar a. d. H. Emselohe, geb. 1811, e
spross Freih. Christoph, geb. 1836, k. sächs. Lieut. im 3. Reiterre
mente. — Von dem Bruder des Freih. Georg Christoph (II.), dem Fr
herrn Christoph Heinrich August, gest. 1854, verm. mit Caro
Marianne Wilhelmine v. Logau, gest. 1848, stammt, neben einer Toch
Marianne, geb. 1810, verm. mit dem k. sächs. Appellationsrath Piet
ein Sohn: Freih. Eduard Christoph, geb. 1800, k. sächs. Generalma
a. D., verm. 1844 mit Henriette Grf. v. Gersdorff a. d. H. Hermsd
geb. 1817, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Werner Ch
stoph, geb. 1848. — 3. Haus Rentschau: Freih. Carl Leopold Ch
stoph, geb. 1777 — Sohn des 1806 verstorbenen Freih. Aug
Christoph Ernst, k. sächs. Generallieut., aus der Ehe mit Auguste Ch
lotte Sophie v. Einsiedel a. d. H. Gnandstein — k. sächs. Kammerh
und gest. als Oberhofmarschall a. D. Von dem Bruder desselben, d
1844 verstorbenen Freiherrn Sigismund Christoph, k. sächs. Kamm
herrn und Oberforstmeister, leben aus der Ehe mit Ernestine v. Rab
nau zwei durch Vermählung in die Familien v. Watzdorf und v. Schö
berg gekommene Töchter. — 4. Haus Schönkirch (Kath.): Freih
Maximilian Maria Joseph, geb. 1814 — Sohn des 1832 gestorben
Freih. Adam Christoph Wilhelm Philipp, k. sächs. Kammerherrn u

Digitized by Google

Herrn zu Schönkirch, aus der Ehe mit Anna Maria Walburga Reichs- und Altgräfin zu Salm-Reifferscheidt, gest. 1847 — k. k. Rittmeister in d. A. Von den Schwestern desselben hat sich Freiin Auguste, geb. 1808, 1832 mit Philipp Freih. v. Redwitz-Unter-Langenstadt, k. bayer. Oberlieutenant à la suite und Freiin Maria, geb. 1813, 1831 vermählt mit Adalbert Freih. Mladota v. Solopisc, k. k. Kämm. und Oberst-Erbland-Thürhüter des Kgr. Böhmen. — 5. Haus Regnitzlosa: Erster Zweig: Freih. Moritz Ernst Bernhard, geb. 1789 — Sohn des grossh. sachs.-weimar. Kammerh. Freih. v. Reitzenstein zu Regnitzlosa hinter der Kirche aus der Ehe mit einer Freiin v. Beust — k. bayer. Zollbeamter in Pension. Zweiter Zweig: Freih. Ernst Philipp, geb. 1805, — Sohn des Freih. Carl Philipp Caspar, gest. 1812, Herrn zu Regnitzlosa auf Neversdorf, k. bayer. Kämm. und k. preuss. Kreisdirectors, aus der Ehe mit Marianne v. Weikard — grossh. bad. Generalpost- und Eisenbahndirector a. D., verm. 1835 mit Jeannette v. Ziegler, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, zwei Söhne entsprossten.

Handschriftl. Notiz. — *Gauhe*, I. S. 1856 und 57: nach Spangenberg, P. H. und Brands Ahnenschreib. S. 40. — *v. Hattstein*, I. S. 435. — *Zedler*, 31. S. 412 und 13. — *Biedermann*, Voigtland, Tab. 68—105 und Canton Gebürg, Tab. 207—10. — *Longolius*, Beschäftig. S. 137—189 und S. 542—87. — Nachrichten über das Geschlecht v. R. — N. genealog. Handbuch, 1778, I. S. 165—170. — *v. Uechtritz*, Geschl.-Erzähl. I. Tab. 8. — *v. Lang*, S. 215 —19. — Hannov. Vaterl. Archiv, 1830, II. S. 314 und 15. — N. Pr. A.-L. IV. S. 105. — Anal. v. d. *Knesebeck*, S. 237. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 280 und III. S. 330. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 537—45, 1863, S. 773—82 und 1865. — *Siebmacher*, I. Bd. v. Reytzenstein, Fränkisch. — *v. Meding*, I. S. 477: auch nach einem Stammbaume mit der Unterschrift: Christoph v. R. 1601. — *Tyroff*, I. 64: Freih. v. R. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. und v. Wölckern, Abth. 3. — Schlesisch. W.-B. II. 123. — W.-B. d. Kgr. Hannover, C. 64 und S. 12. — W.-B. der Sachs. Staaten, II. 96. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 26.

Reken. Eine von Micrael als in Pommern begütertes Geschlecht der Freien aufgeführte Familie, auch kam ein gleichnamiges Geschlecht im Braunschweigischen vor, welches aber schon lange erloschen ist.

Micrael, VI. S. 371. — *Zedler*, 31. S. 448 und 49.

Relkowich v. Ehrendorf. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Matthias Anton Relkovich, k. k. Hauptmann des slavonischen brooder Regiments, mit: v. Ehrendorf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Rem, Rhem, Roem. Altes, später zu den Ritter- und stiftsmässigen Familien gerechnetes augsburgisches Patriciergeschlecht, aus welchem von Bucelinus zuerst Berthold R. angeführt wird, welcher 1325 als Bürgermeister zu Augsburg starb, welches Amt auch später mehrere seiner Nachkommen bekleideten. Aegidius R. starb 1547 als Bischof zu Chiemsee; Christoph R. zeichnete sich im 30jährigen Kriege als k. schwedischer Hauptmann aus; Wolf Andreas R. war um 1640 Dompropst zu Augsburg und Ulrich Propst zu Udenheim. Ludwig v. R. kommt um 1636 als Geh.-Rath zu Nürnberg vor und Georg Wilhelm v. R. lebte um 1676 und setzte den Stamm durch drei Söhne fort. Der älteste derselben, Georg Friedrich v. R., hatte zwei Kinder.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Gauhe*, I. S. 1857 und 58. — *Zedler*, 31. S. 533.

Rembold. Altes, früher im Hochstifte Augsburg vorgekommenes

Digitized by Google

Adelsgeschlecht, aus welchem nach Bucelinus Caspar v. Rembold u 1440 lebte. Ein Enkel, Jacob v. R., 1523 Bürgermeister zu Aug burg, setzte den Stamm allein fort. Von seinen Nachkommen war nach Anfange des 17. Jahrh. Juliana v. R. Aebtissin zu Baindt, Ra mundus Abt zu Blaubeyern und Johann Baptista Auditor de Ruota Rom und Dompropst zu Freisingen. Zu Ausgange des 17. Jahrh. le ten noch Johann Jacob v. R., kaiserl. Hauptmann, Philipp Caspar u Johann Franz v. R.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Gauhe*, I. S. 1858. — *Zedler*, 31. S. 537.

Rembow, Rembau, Rembow-Sabinski, Szabinski (in Blau zw goldene, mit den Spitzen nach oben gekehrte, schräge sich kreuzen Pfeile mit einer senkrecht davor gestellten goldenen Turnierlanze v gleicher Grösse). Ein aus Polen nach Ostpreussen gekommenes Adel geschlecht, welches nach Anfange dieses Jahrhunderts im Krei Fischhausen die Güter Gerlaucken, Kirschnehmen, Nadrau, Sasslank und Schugsten, im Kr. Preuss. Eylau Anklappen und im Kr. Labi Sergitten besass. — Michael v. Rembow-Sabinski starb 1818 als preuss. Generallieutenant a. D. Derselbe, früher Brigadier der o preussischen Füsiliere in Stalupöhnen, war zweimal vermählt, in zweit Ehe mit einer verw. v. Kuhnheim, geb. v. Müllenheim und hinterlie einen Sohn, welcher sich mit Wilhelmine v. Wahlen-Jürgass vermähl und 1819 als Oberstlieutenant aus dem activen Dienste schied.

N. Pr. A.-L. IV. S. 106. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 281 und III. S. 330.

Rembow (in Silber ein grüner Schildesfuss, aus welchem dr grüne Spitzen aufsteigen, von welchen jede oben mit einem golden Sterne geziert ist). Die Familie gehörte zu dem in Ostpreussen vorg kommenen Adel.

Freih. v. Ledebur, III. S. 330.

Rembow, Rembow-Szadlinski (in Roth eine silberne Ros Ein dem polnischen Stamme Poray einverleibtes Adelsgeschlecht, we ches in Westpreussen begütert war. Dasselbe sass um 1726 im Krei Pr.-Stargard zu Dalwin, Tauer und Wentkau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 281.

Rembowski (in Blau ein mit den Stollen nach unten gekehrte silbernes Hufeisen, dessen Rücken mit einem kleinen, goldenen Kreuz besetzt ist, auf welchem ein schwarzer Rabe steht). Ein in den po nischen Stamm Slepowron eingetragenes Adelsgeschlecht, welches i Grossherzogth. Posen begütert wurde. – Stanislaus v. Rembowski, Prä sident des Landgerichts zu Krotoschin, war 1833 Herr auf Wyganow im Kr. Krotoschin, und Bonaventura v. R. 1836 Herr auf Miniszew im Kr. Pleschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 281.

Rembowski, Borchersdorf-Rembowski. Polnisches Adelsge schlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Rembow, Rembau Rembowski-Sabinski, s. den betreffenden Artikel. Dasselbe sass i Westpreussen um 1726 im Kr. Pr.-Stargard zu Dalwin, Tauer und Wentkau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 281.

Digitized by Google

Remching, Remchingen (in Roth zwei in's Andreaskreuz gelegte, silberne Lilienstäbe). Altes, rheinländisches und schwäbisches Adelsgeschlecht, welches, früher den Rittercantonen Neckar und Kocher einverleibt, eines Stammes und Wappens mit den v. Venningen am Rheine war. Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Wolffhardt Remchingen, welcher um 1165 gelebt haben soll. Von den Nachkommen desselben wurde Samuel Remchingen, ein schwäbischer Ritter, zu Anfange des 17. Jahrh. zu den Gelehrten vom Adel gezählt. Derselbe liess 1610 zwei Dissertationen: de religione a Luthero in statum veterem feliciter restituta, drucken, welche Goldastus und D. Decker sehr gerühmt haben. — Um die Mitte des 17. Jahrh. lebten, wie Bucelinus anführt, 13 Sprossen des vornehmen Geschlechts. Zu Gauhe's Zeit stand noch ein herzogl. württemb. General en Chef v. Remchingen in hohem Ansehen.

Goldasti Polit. Polit. Imp. I. a. f. 1346. — *D. Decker*, tit. 18 de pace religion. S. 323. — *Gauhe*, I. S. 1858 und 59. — *Zedler*, 31. S. 539 und 40. — *Estor*, Ahnenpr. S. 486 und Tab. I. — *Siebmacher*, I. 127: v. Remching, Rheinländisch. — Fuldaischer Stiftskalender: unter den Ahnen des Domdechants v. Fechenbach, doch ist der Schild nicht so, wie oben angegeben wurde. — *v. Meding*, III. S. 521 und 22.

Remich. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1. Mai 1672 für Michael, Felix Johann Baptist und Franz Wilhelm Remich, kaiserl. Officiere und Werber für das Regiment Gr. v. Wolckenstein. — Der Stamm blühte fort. Ein zu demselben gehörender Nachkomme, Franz Carl v. Remich, geb. 1744, quiesc. fürstl. passauischer Hofrath, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 500. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 10.

Remiz, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1782 für Anton Remiz, Advocaten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Remling. Ein um den Anfang des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Joachim Hans v. Remling sass 1700 zu Kleschwitz im Wohlau'schen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 281.

Remscheid v. Stachelhausen. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1707 für Clemens Remscheid, kaiserl. Hauptmann, mit: v. Rhemscheid und Stachelhausen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Remstede. Altes, urkundlich schon 1200 vorkommendes, niedersächsisches Adelsgeschlecht, welches noch im 16. Jahrhunderte blühte.

Pfeffinger, I. — *Zedler*, 31. S. 567.

Remy, St. Remy. Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches 1481 in Cöln ein Haus besass und noch 1713 zu Ursfeld bei Aachen besessen war.

Fahne, I. S. 357. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 281.

Renard, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom im kursächsischen Reichs-Vicariate vom 28. Febr. 1741 für den aus k. poln. in kursächs. Dienste getretenen Generallieutenant v. Renard, und zwar namentlich in Anerkennung seiner Verdienste im Feldzuge gegen die Türken von

Digitized by Google

1737 bis 1739. — Die Grafen v. Renard stammen von Johann Baptis Renard ab, dem Sohne eines vornehmen, hamburgischen Kaufmann aus einer alten französischen Familie, welcher sich in Warschau nie dergelassen hatte. Derselbe trat aus k. poln. Diensten in kursächsische und starb 1746 mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes, des Grafen Andreas, welcher in k. polnischen Militairdiensten stand. Von den Sohne desselben, dem Grafen Johann Baptist, entsprosst aus der Eh mit Aloysia Gräfin Gaschin: Graf Andreas, geb. 1795, Herr de Majoratsherrschaft Gross-Strehlitz und des Rittergutes Dembowa i preuss..Oberschlesien, so wie des Lehengutes Dorf-Teschen bei Troppa der Herrschaften Nadworna und Jastrzebika in Galizien, k. k. Kämm und k. preuss. w. Geh.-Rath, verm. mit Euphemia v. Rudno-Rudzinski gest. 1853, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Ludmill geb. 1830, vermählt zuerst 1849 mit Carl Grafen v. Brühl auf Seifer dorf, gest. 1858, und in zweiter Ehe 1860 mit Georg Grafe v. Schlieffen, k. preuss. Kammerjunker, zwei Söhne entsprossten: G Johannes, geb. 1829, Besitzer der Herrschaften Szelce und Modzéj zow im Kgr. Polen, verm. 1855 mit Anna Auguste Freiin v. Spies Büllesheim, gest. 1856, und Graf Hippolyt, geb. 1831 und gest. 1855 Herr der Herrschaften Deutsch-Crawarn und Neudorf in Oberschlesien Lieutenant im ersten schweren Landwehrregimente, Landesältester d Kr. Gross-Strehlitz, geb. 1838, verm. 1855 mit Laura Grf. Henck v. Donnersmarck a. d. H. Ober-Beuthen-Siemianowitz, geb. 183 welche sich in zweiter Ehe 1857 mit Arthur Grafen Saurma, Her auf Lorzendorf und Struse, vermählte.

N. Pr. A.-L. IV. S. 106. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 280 und 81. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 281 und III. S. 330 und 31. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häus 1864, S. 689 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 763. — *Tyroff*, II. 118. Schlesisches W.-B. I. 62.

Renauld, Renauld v. Kellenbach, Ritter. Reichsritterstan Diplom vom 10. Novbr. 1765 für Franz Philipp Renauld, k. poln. u herzogl. lothring. Hofadvocaten, nachher Justizamtmann der Ho schaft Wartelstein auf dem Hundsrück, Herrn des reichsritterschaf lichen Gutes Kellenbach unweit Simmern. Der Sohn desselben, S phan Udalrich Maria, geb. 1760, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor Bamberg, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Baye in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 500. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 281. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IX. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 11.

Rene, Rene de Godart, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstan Diplom von 1810 für Matthäus Rene de Godart, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196.

Renesse, Renesse-Breidbach, Grafen (Stammwappen der F milie Renesse: in mit goldenen Schindeln bestreutem Roth ein ei wärts gekehrter, goldener Löwe: Feld 1 des gevierten, gräflich Wappens; 2 in Silber ein einwärts gekehrter, zweibeiniger, roth Drache mit einem Pfeilschwanze [Breidbach zu Bürresheim]; 3 in Si ber drei blaue Querbalken; 4 in Roth fünf aneinander stossende, si berne Spindeln, und im silbernen Mittelschilde drei übereinander st

Digitized by Google

lende, schwarze Sparren, doch kommt der Schild auch nur geviert vor: 1 und 4: Renesse und 2 und 3: Breidbach v. Bürresheim). Reichsgrafenstand. Diplom von 1609. Das gräfliche Haus Renesse gehört zu den ältesten, angesehensten und begütertsten niederländischen Familien, und das gleichnamige Stammschloss desselben liegt auf der Insel Schouwen. Die Stammreihe beginnt Bucelinus mit Dietrich IV. Grafen v. Holland. Der vierte Sohn desselben, Pellegrin v. Holland, gest. 1173, war mit einer Tochter aus dem Hause v. Hamstede und Renesse vermählt, und die einzige Tochter aus dieser Ehe, Erbin von Renesse und Hamstede, wurde die Gemahlin des Grafen Dietrich v. Sayn. Von den aus dieser Ehe stammenden Söhnen setzte der Aeltere, Dietrich der Jüngere, den Stamm der Grafen v. Sayn fort und wurde der Ahnherr des jetzigen Hauses Sayn, der Jüngere aber, Florens, pflanzte das Haus Renesse fort. Letzterer, Vicomte von Zeeland und Herr in Renesse und Hamstede, blieb, mit zwei Söhnen, 1242 bei Herzogenbusch, doch setzte der Enkel, Johann, Herr in Renesse, Moermont und Hamstede, den Stamm fort, und die Nachkommen desselben theilten sich in die Linien zu Elderen und Warfuse. Die Linie zu Elderen fing Friedrich v. Renesse an, welcher mit Amalia Freiin und Erbtochter von Elderen vermählt war. Aus dieser Linie stammte Johann Ludwig, gest. 1694 als Bischof zu Lüttich. Margaretha Charlotte Grf. v. Renesse und Elderen wurde 1713 gefürstete Aebtissin zu Burtscheid; ein Baron v. Renesse und Elderen, Commandeur des deutschen Ordens zu Bernesem und ehemaliger Gouverneur zu Huy und Deputirter von Lüttich, wurde 1714 ermordet; um 1722 war ein Sprosse dieser Linie Domherr von Ardenno zu Lüttich, Abt zu Dinant und Ritterrath: Anna Carola Margaretha bestieg 1730 den Aebtissinstuhl zu Burtscheid u. s. w. Die Linie zu Warfuse begann mit Renatus v. Renesse, Graf zu Warfuse, Vicomte v. Montenac, Freih. v. Gaesbeck, welcher 1635 bei einem Auflaufe in Lüttich ermordet wurde. Aus dieser Linie stammte unter Anderen Renata Grf. v. Renesse, Fürstin zu Münster-Bilsen, welche 1715 zur dortigen Aebtissin gewählt wurde. — Der Name und das Wappen der Freiherren v. Breidbach zu Bürresheim ging von der älteren Linie dieses Geschlechts mit den Gütern derselben, nach dem Abgange mit der Nachkommenschaft des kurtrierschen Geh.-Raths und Ober-Kämmerers Franz Ludwig Freih. v. Breidbach zu Bürresheim, s. den diese Familie betreffenden Artikel, Bd. II. S. 41, auf die Grafen v. Renesse über. — Haupt des gräflichen Hauses war in neuester Zeit: Ludwig Graf v. Renesse-Breidbach, Freih. v. Elderen, geb. 1797 — Sohn des 1833 verstorbenen Grafen Clemens aus der Ehe mit Cunigunde Freiin v. Schütz zu Holzhausen, gest. 1836 —, Herr auf Elderen im Kgr. Belgien, und auf Rhein-Breidbach im Kr. Neuwied, Regierungsbez. Coblenz, verm. 1822 mit Antoinette Freiin v. Stockem, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Clementia, geb. 1834, zwei Söhne entsprossten: Graf Ludolph, geb. 1835, k. k. Rittmeister, und Graf Amadaeus, geb. 1833, früher Gesandtschafts-Attaché. Die drei Brüder des Grafen Ludwig sind, neben einer Schwester, Camilla, verm. Grf. Beissel v. Gymnich,

Digitized by Google

geb. 1809, die Grafen Maximilian, Edmund und Armand. Gr. Ma
milian, geb. 1801, Mitglied der Kammer der Repräsentanten, v
mählte sich 1835 mit Bertha Freiin v. Gruben, geb. 1813, Gr. E
mund, geb. 1804, Herr auf Bürresheim, 1835 mit Caroline Freiin Ge
v. Schweppenburg, geb. 1805, und Gr. Armand, geb. 1806, k. preuss. Ca
Officier a. D., 1852 mit Maria Grf. Preston v. Schoonbeck, geb. 1830. A
der Ehe des Grafen Maximilian entsprosste ein Sohn, Camill, geb. 183
und aus der des Grafen Armand zwei Söhne: Wenceslaus, geb. 1853, u
Armand d. J., geb. 1854. — Ein adeliger Zweig im Cleveschen, a
welchem Heinrich Wilhelm v. Renesse 1739 Notarius publicus zu Cle
war, legte den Adel ab, nahm ihn aber später wieder auf. Ein Pr
tonotarius v. Renesse war 1848 im Oberlandesgerichte zu Hamm
gestellt.

N. Pr. A.-L. V. S. 378. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 276—78. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 281 und 82 und III. S. 331. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. und 70, 1861, S. 672 und histor. Handb. zu Demselben, S. 764. — *Siebmacher*, II. 111 V. 133: v. R. und v. Breidbach: *Siebmacher*, II. 108, *v. Hattstein*, I. S. 36 und Supp zu Siebm. W.-B. I. 23 — *J. de Neufforge*, Armorial de royaume des Pais-bas, Tab. 13 W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 41. Nr. 81 und S. 146 und 47.

Rengerschlagen. Altes, lange erloschenes Adelsgeschlecht a dem Stammsitze Rengerschlage in der Altmark.

v. der Hagen, Beschreibung des adeligen Geschlechts v. Brunn, 2. Auflage, S. 39 Tab. C. — N. Pr. A.-L. IV. S. 196. — *v. Meding*, III. S. 522.

Rengersdorf. Altes, oberlausitzisches Adelsgeschlecht aus de gleichnamigen Stammsitze unweit Rothenburg, welches auch in Gö litz vorkam. Nach Allem gehörte zu dieser Familie Georg v. Re gersdorf, welcher 1591 bei dem Kurfürsten Johann Georg v. Bra denburg um die eröffneten v. Barnewitz'schen Lehengüter bat.

Freih. v. Ledebur, II. 282.

Renner, auch Ritter (in Blau ein auf grünem Boden laufend Vogel Strauss). Reichsadels- und böhmischer Ritterstand. Adel diplom vom 24. Novbr. 1701 für Johann Christoph Renner. An de selben Tage und mit demselben Wappen erhielt auch Georg Ranm den Reichsadel. Böhmisches Ritterdiplom von 1725 für den genan ten Johann Christian v. Renner, Handelsmann in Schlesien. — Ca Wilhelm v. Renner kommt noch um 1758 in Schlesien vor. Ein v. R — Enkel des Johann Christoph v. R. — stand 1806 als Stabscap tain im Infanterieregimente v. Kropf, und starb 1809 als Hauptman im 11. Infanterieregimente. Noch um 1839 stand ein Lieutenant v. R in der 3. Jägerabtheil.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196. — N. Pr. A.-L. V. S. 378. — *Freih. v. Ledebur* II. S. 282.

Renner. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1776 für An ton Renner, k. k. Rath und niederösterr. Weginspector.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Renner v. und zu Almendingen, Renner v. Almedingen (i Gold ein schwarzes springendes Pferd). Altes, schwäbisches Adels geschlecht, welches das Unterschenkenamt des Hochstifts Kempten an statt Kursachsens besass. Hans Conrad Renner v. Almendingen lebte um 1593.

Digitized by Google

v. Hattstein, III. Supplem. S. 127. — *Zedler*, 31. S. 604. — *Siebmacher*, I. 116: Die Ren- v. Almedingen, Schwäbisch. — *v. Meding*, II S. 470.

Rennerfeldt. Zwei aus Finnland nach Preussen gekommene Adelsgeschlechter, dem Wappen nach verschieden. Das eine führte im Schilde ein rennendes Pferd, auf welchem ein Reiter mit gezogenem Schwerte sass; das andere im Schilde einen laufenden Strauss. Ein v. Rennerfeldt stand 1806 als Major im Regimente v. Zenge, und starb 1814 als Compagnie-Führer im 7. schles. Landwehr-Infanterieregimente. Ueber einen Anderen dieses Namens, welcher in der k. preuss. Armee diente, fehlen nähere Angaben. Der unten citirte Artikel sagt: „Beide stammen aus Finnland", doch ist nur der Major v. R. genannt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 282.

Rennow. Altes, niedersächsisches Adelsgeschlecht, aus welchem Nicolaus Rennow, Ritter, 1474 und 1476 bekannt ist.

Schriftliche Nachricht von dem an die Stadt Lübeck 1359 verpfändeten Dominio et ad- Mölln, 1740. Tab. 5. Siegel von 1474. — *v. Westphalen*, Monum. inedit. Tab. 20, S. Nicolai Rennow, Ritters, von 1476. — *v. Meding*, III. S. 523.

Renoli. Reichsadelsstand. Diplom von 1754 für Jacob Renoli.

Beyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Renouard, Renouard de Viville. Altes, französisches Adelsgeschlecht. Josna Renouard de Viville, Herr zu Breil in der Provinz , begab sich nach dem Edicte von Nantes in die kurbrandenburgischen Staaten, und wurde 1710 k. preuss. Major. Der Enkel des- . Johann Jeremias v. R., starb 1810 als Generalmajor, und der des Letzteren, ebenfalls Generalmajor, war bis 1855 Commander 23. Infanterie-Brigade.

Freih. v. Ledebur, II. S. 282.

Rensing, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1707 Franz Heinrich Rensing, k. k. Jägerei-Intendanten. Derselbe nte aus einem cölnischen Stadtgeschlechte, welches auch in der Dorsten sich ausgebreitet hatte.

Beyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 92. — *Fahne*, I. S. 358 und II. S. 117. — *Freih. v. Le-* II. S. 282.

Rensperger v. Rensperg und Deyrschkowitz, Dirschkowitz. böhmisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches wohl mit v. Reinsperg im Meissenschen, s. S. 437, eines Ursprungs war. nennt die Familie eigentlich Reinsperg, Reinspurg und Re- rg, und theilt sie in die beiden Häuser Dirschkowitz, insgemein witz, und zwar nicht in Böhmen, wie Einige angeben, sondern lesien im Fürstenthume Liegnitz und Arnsdorf im Fürsterthume Von beiden Linien führt Sinapius Unterschiedene aus dem und den folgenden Jahrhunderten an, unter Anderen auch den Rensperger, welcher zu Ausgange des 16. Jahrh. Dirschkowitz fte und dagegen Staltz im Franckensteinschen erwarb, und Vater Kinder war, von denen ein gleichnamiger Sohn Kämmerer der Böhmens wurde. D. Moller nennt unter den Vornehmen vom Adel, in dem grossen Treffen bei Aussig 1426 auf der böhmer- und er Seite blieben, die v. Reinsperger. In Böhmen blühte der zu Gauhe's Zeit noch in mehreren Sprossen und nannte sich zu-

Digitized by Google

gleich v. Dirschkowitz, oder auch Deyrschkowitz, wie denn auch noc 1745 neun Glieder der Familie am Leben waren und unter denselbe Peter Paul v. R., k. Hauptmann des rakonitzer Kreises, und der Bru der desselben, Ferdinand, Mönch im Theatinerorden.

D. Moller, Annal. Freyb. S. 77. — *Sinapius*, I. S. 752 und 759 und II. S. 917. — G lend. St. Adalberti. — *Gauhe*, I. S. 954. — *Zedler*, 31. S. 624.

Renthe, Renthe-Fink. Ein früher zu dem Adel im Herzogthu Anhalt-Cöthen zählendes Geschlecht. Leberecht August v. Renthe stan 1835 als herzogl. anhalt-cöthenscher Regierungspräsident und e Major v. Renthe-Fink stand in neuer Zeit im k. preuss. Ingenieu corps.

Freih. v. Ledebur, II. S. 282.

Rentz. Ein seit 7 Jahrhunderten zu dem Adel in Geldern g hörendes Geschlecht, aus welchem Carl v. Rentz als Edelmann 17 zuerst, und zwar mit dem Auftrage, in Wesel ein Freibataillon zu richten, in die k. preuss. Armee eintrat, in welcher später mehr Sprossen der Familie standen. Dieselbe war in Schlesien 1830 Grossburg im Kr. Strehlen und 1850 zu Krzizanowitz im Kreise R tibor gesessen und nach Rauer war 1857 Wilhelm Freih. v. Rentz, preuss. Lieutenant und Landesältester, Herr auf Neudorf im Kr. Gro Strelitz.

N. Pr. A.-L. IV. S. 106 und 107. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 262. — Supplem. zu S W.-B. X. 26.

Rentzel, Rentzell. Altes, ostpreussisches Adelsgeschlecht, w ches auch nach Pommern und Sachsen kam. Dasselbe sass bereits 1 zu Mitteldorf unweit Mohrungen, 1627 zu Rombitten, ebenfalls Mohrungen, 1682 zu Moritten bei Pr. Eylau und zu Woidicken weit Heiligenbeil und hatte in Ostpreussen Rombitten noch 1791 i In Pommern war das Geschlecht bereits 1731 im Neu-Stettinschen Altmühl und zu Zolnow, so wie noch 1758 zu Gross-Herzberg begü und hatte im sächsischen Erzgebirge auch Oberwiera an sich gebra — Von den Sprossen des Geschlechts standen bis auf die neueste Mehrere in der k. preuss. Armee. — Christoph Friedrich v. Ren starb 1778 als k. preuss. Generallieutenant, Chef eines Infante regiments, Amtshauptmann zu Marienwerder und Tapiau u. s. w. Caspar Friedrich v. R. 1817 als Generalmajor a. D. Ersterer, 1702 zu Rombitten, hatte einen natürlichen Sohn, welchen K Friedrich II. legitimirte und unter dem Namen: Kunart v. Rentzel den Adelsstand erhob.

N. Pr. A.-L. IV. S. 106 und 107. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 282. — W.-B. d. Pr Monarch. IV. 21.

Renzenberg. Ein früher in Steiermark blühendes Adelsgeschle welches das Gut Scheuern in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 358.

Rebke (in Silber ein mit einem kleinen Monde und zwei St nen belegter, blauer Querbalken und unter demselben ein Rebhu Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches früher Repken, Reb Ropke, Röpke, Röpeke und Röpeken geschrieben wurde. D

Digitized by Google

selbe war in Hinterpommern bereits 1491 zu Goswin und 1492 zu Schlaischow, beide Güter unweit Lauenburg und noch 1724 zu Lüblow gesessen und hatte auch in Ostpreussen das Gut Tilsewischken bei Ragnit an sich gebracht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283 und III. S. 331.

Reppert (in Roth ein laufendes, weisses Pferd). Ein aus dem Herzogthum Sachsen-Coburg stammendes, nach Pommern und Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass in Pommern bereits 1758 zu Justemin, 1762 zu Radem, beide Güter unweit Regenwalde, und 1764 zu Schloissin bei Naugard, hatte letzteren Sitz noch 1796 und Justemin noch 1798 inne, und war in Schlesien 1800 zu Taschenberg im Oelsischen und 1819 zu Klein-Carlowitz unweit Grottkau begütert. — Heinrich Sebastian v. Reppert, k. preuss. Generalmajor und Chef des Leibcarabinierregiments und der Bruder desselben, Friedrich Gottlieb v. R., Major im Husarenregimente v. Usedom, erhielten 1789 das schlesische Incolat. — Heinrich Sebastian v. R. starb 1800 als k. preuss. Generallieutenant. Die Gemahlin desselben war eine v. Goldbeck. Nach Rauer war 1857 ein Freih. v. Reppert k. preuss. Major a. D., Herr auf Neuhaus bei Oels und um dieselbe Zeit stand ein Hauptmann v. R. im 26. und ein Anderer im 38. Infanterieregimente.

Brüggemann, I. Hptst. II. — Biograph. Lexicon aller Helden, III. S. 279. — N. Pr. A.-L. S. 107. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 283 und III. S. 331. — Schlesisches W.-B. II. 131.

Reppichau, Repkau, Rebkau, Repkow, s. den Artikel: Rebkau, Ribikove, S. 374, zu welchem hier noch Folgendes hinzugefügt sei: Wappen in Schwarz auf grünem Hügel ein Vogel, wohl ein Rebhuhn. Die Familie war schon im 14. Jahrh. im Anhaltschen und Brandenburgischen angesessen und erwarb im 16. Jahrh. und später mehrere Güter in Ostpreussen. — Noch 1787 stand Johann Eustachius v. Reppichau als Capitain im Regimente v. Larisch und 1806 starb ein Reppichau, Major im k. preuss. Regimente v. Lattorf.

Sachse *Jöcher* und *Zedler*: Beckmann, P. VII. — *Gauhe*, I. S. 1861: Repchow. — *Abel*, Handbuch im Kgr. Preussen, Fortsetzung, S. 227. — *Eichhorn*, die Staats- und Rechtsgeschichte, II. S. 279 und ff. — N. Pr. A.-A. IV. S. 107. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 283. *Siebmacher*, V. 174: v. R., Preussisch.

Resch (in Blau ein mit drei goldenen Sternen belegter, schräglinker Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen, doch ist über das Diplom Genaues nicht bekannt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 31.

Resch v. Rehwald. Erbländ. österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Matthäus Resch, k. k. Major bei der brünner Monturs-Commission, mit: v. Rehwald.

Hyeria v. Mühlfeld, S. 249.

Reschen. Ein früher zu dem steiermärkischen Adel gehörendes Geschlecht.

Siebmacher, III. 80. — *v. Meding*, III. S. 523: auch nach Bartschens W.-B.

Reschken, Reskowski. Ein früher zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Achthuben und

Digitized by Google

Bündtken unweit Mohrungen und zu Döhringen und Lichteinen b Osterode sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283.

Resen. Rese, de Rese. Altes, bremisches Adelsgeschlecht, a welchem Mushard zuerst Johann und Albero R. mit ihren Söhnen u 1395 anführt. Später, im 15. Jahrh., hat sich dasselbe mit Albe und Bocke v. Rese auch in Ostfriesland ausgebreitet, nachdem Bei durch Verheirathung ansehnliche Güter an sich gebracht hatten. D dritte Bruder, Carsten R., erzbischöfl. Landeshauptmann, setzte sei Linie a. d. H. Aschwarden im Bremischen fort. Der Enkel desselbe Görd R. auf Aschwarden lebte noch 1708 und hatte drei Söhne: Ma thias, Claus Albert und Johann Christian v. R.

Mushard, S. 440. — *Gauhe*, I. S. 1861 und 62. — *Zedler*, 31. S. 700. — *v. Meie* III. S. 524.

Resing, Resinger, Resinger v. Resingen. Erbländ.-österr. Adel stand. Diplom von 1706 für die Gebrüder Franz Christoph Resing und Victor Resinger, mit: v. Resingen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Resing, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritter stand. Adelsdiplom von 1800 für Ignaz Paul Resing, Werbebezirk Commissar in Steiermark mit: Edler v. Resingen und Ritterdiplo von 1808 für Paul Edlen v. Resingen, Herr der Herrschaften Weichse stätten und Einöd in Steiermark.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249 und Erg.-Bd. S. 196. — *Schmutz*, III. S. 359.

Resitz. Ein früher in Schlesien zu Jezowa und Mellna unwe Lublinitz im Reg.-Bez. Oppeln gesessenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283.

Resten. Ein in Pommern in neuer Zeit begütertes Adelsgeschlech Der k. preuss. Hauptmann a. D. v. Resten war Herr auf Jacobshage im Kreise Saatzig. Die Gemahlin desselben, Caroline v. Derenthal starb 1842.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283.

Restorff, Redekestorf (in Silber ein rothes, springendes Einhorn Auf der Helmdecke des nicht gekrönten Helmes steht zur Rechte eine gekrönte, in ein goldenes Gewand gekleidete Jungfrau mit herab hängendem Haar, die eine rechte Hand gegen den Schooss kehrend welche das auf der linken Helmdecke mit den Hinterfüssen stehen aufgerichtete Einhorn mit der linken Hand an den Vorderfüssen hält. Auf einigen Abbildungen und Siegeln steht das Einhorn rechts, die Jungfrau links und Letztere hält mit der Rechten einen Kranz, in welchen das Einhorn die Vorderfüsse legt). — Altes, meklenburgische Adelsgeschlecht, dem Stamme nach mit den v. Retzdorff ein Geschlecht welches die bekannte Union der meklenburgischen Ritterschaft von 1523 unterschrieb. Als Stammsitz des Geschlechts wird das heutige Rehstorff bei Gartow im Lüneburgischen genannt. Die Familie sass bereits 1425 zu Boltz, 1506 zu Mustin, 1550 zu Radepohl und Wesin, 1602 zu Cammin und Kuppentin, 1628 zu Nutteln. Pentzlin, Radepohl, Reppentin, Rütenbeck, Schloen, Schönfeld, Varchow, Wieschen-

Digitized by Google

dorf u. s. w., blühte fort und war noch 1807 zu Werle, 1810 zu Rackow und 1837 zu Rosenhagen und Radegast begütert. Letztere Besitzung stand um die genannte Zeit dem Drosten v. Restorff zu. — Aus Meklenburg kam die Familie unter dem Könige Christian V. auch nach Dänemark und zwar mit einem Oberstlieutenant und Rittmeister v. Restorff, von denen Ersterer sich mit einer Tochter des Generals v. Arnsdorf, Letzterer aber mit einer Schwester des Geh.-Raths Otto Krabbe vermählte. — Von den in der k. preuss. Armee gestandenen Sprossen des Stammes mögen hier namentlich genannt sein: Ludwig v. R., gest. 1826 als Commandant von Ehrenbreitstein und Friedrich v. R., gest. 1848, k. preuss. Oberst im Kriegsministerium, rühmlich als Schriftsteller bekannt durch mehrere geographische Werke, besonders über die Rheinprovinzen und Pommern.

v. Pritzbuer, Nr. 119. — *Gauhe*, I. S. 1862. — *Zedler*, 31. S. 825. — *v. Behr*, R. M. S. 1660. — Journal von Franken, III. S. 616. — Lexic. ov. adel. Famil. i Danmark, II. Tab. 19. Nr. 43 und S. 108. — N. Pr. A.-L. IV. S. 107. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 283. — *Schmacher*, V. 155. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 19, Nr. 19: Sigill. Joh. de Restorff an 1309. — *v. Meding*. II. S. 471 und 72. — Meklenb. W.-B. Tab. 42. Nr. 156 und S. 4 und 32.

Retem. Altes, längst ausgestorbenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1248 Johannes de Retem vorkommt. Der Stamm blühte noch im 14. Jahrh. und war wohl in Rethem an der Aller ansässig. Ein später in Braunschweig begütertes Adelsgeschlecht sass sicher zu Rethem im Kirchspiele Adenbüttel des A. Gifhorn.

Manecke, Beshreib. der Städte u. s. w. im Fürstenthum Lüneburg, II. S. 249 (9) und S. 402 (1). — *v. Meding*, II. S. 471.

Retfeld, Rethfeld (im Schilde der Hals und Kopf eines Rehes). — Altes, erloschenes Adelsgeschlecht in der Altmark, welches im Osterburger Kreise begütert war. Dasselbe sass schon 1207 zu Retfeld, einem eingegangenen Orte bei Seehausen, so wie zu Vielbaum, wurde dann 1436 zu Jeggel und Lindenberg sesshaft, besass 1480 Gottberg, 1493 Wendemark und sass noch 1679 zu Lichterfelde.

Freih. v. Ledebur, II. S. 283.

Retradt, Retraidt, Kaiss genannt Reitrodt. Altes, rheinländ. Adelsgeschlecht, welches in den Rheinlanden 1492 zu Elbroich unweit Düsseldorf und 1568 zu Hotzenrath bei Gravenbroich 1568 sass und Elbroich noch 1589 inne hatte.

Fahne, I. S. 358. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 284.

Rettau. Ein aus Franken stammendes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen ansehnlich begütert wurde und noch 1623 zu Woidstken und 1702 zu Rossen unweit Heiligenbeil sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 284.

Rettberg, Retberg. Reichsadelsstand. Diplom vom 1. Jan. 1754 für Heinrich Jonas Rettberg, Oberamtmann zu Blumenau, für sich und seine ehelichen Nachkommen, in Hannover, nach dem Tode des Oberamtmanns v. Rettberg, 18. December 1764 amtlich bekannt gemacht. Die Empfänger des Diploms gehörten zu einem westphälischen Geschlechte, welches seinen Ursprung, wie die jetzigen Grafen v. Rittberg, von Johann v. Retberg herleitete, welcher, in erster Ehe mit Margaretha

Digitized by Google

Gräfin v. d. Lippe vermählt, Stammvater des 1562 erloschenen Grafenhauses im Paderbornschen und Ravensbergschen wurde. Später legte derselbe den gräflichen Titel ab und vermählte sich in zweiter Ehe mit Maria v. Sintzemann oder Sünzemann, und setzte in dieser Ehe auch den adeligen Stamm Rettberg fort, welcher in einer westphälischen und preussischen Linie weiter blühte. Aus der westphälischen Linie, welche zu Lippstadt und Soest begütert wurde, erhielt der hannoversche Zweig zuerst vom K. Carl VI. in der Person des hannov. Hofraths Johann Heinrich Retberg den Reichsadel, welchen später auch, wie angegeben, der Oberamtmann Heinrich Jonas Rettberg in die Familie brachte. Ueber die preussische Linie findet sich Näheres in dem Artikel: Rittberg, Grafen. — Arnold Goswin — Sohn des 1701 verstorbenen Johann Gerhard v. R. aus der Ehe mit Anna Catharina v. Moller — geb. 1679 zu Soest, starb 1751 als k. preuss. Generalmajor. — Die Familie besass nach dem Geschlechte Lüdemann einen adelig freien landtagsfähigen Hof zu Burgdorf, verkaufte denselben aber an die v. Marschall-Biberstein. Später brachte die Familie die Güter Wettbergen im Calenbergischen und Freschluneburg im Bremischen an sich und zählte durch Besitz dieser Güter zu dem ritterschaftlichen Adel der Calenbergischen und Bremischen Landschaft. Sprossen des Stammes standen mehrfach in der hannov. Armee.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 237 und 38. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 284. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 26; v. Rettberg. — Hannov. W.-B. E. 2 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 360. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Retteln, Retteln und Schwanenberg. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1731 für Sebastian Felix v. Retteln und Schwanenberg, Oberamtsrath in Schlesien und ebenfalls von 1731 für Johanna Rosina v. Retteln und Schwanenberg, geb. v. Fritsch, mit ihrer Tochter, Johanna Francisca v. R. und S.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 284.

Retter, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Johann Christoph Retter, Doctor der Chirurgie, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Rettersbach. Ein früher dem ehemaligen, fränkischen Reichsrittercanton Rhön und Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Rhon-Werra, Tab. 415.

Rettich, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Joseph Rettich, k. k. Forst- und Oberwaldmeister, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249.

Retz, Reetz. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches namentlich auf dem Gute Stanschen im Breslauschen sass. Dittmar v. Retz kommt schon 1201 und Heinrich v. R. 1213 vor. Der Stamm blühte noch in das 18. Jahrh. hinein. Ignatius von R. war zu Anfange des genannten Jahrhunderts kaiserlicher Regierungsrath und Consistorialrath des Fürstenthums Wohlau und Herr auf Stanschen. Ein Sohn desselben, Ferdinand Ludwig v. R., besuchte um diese Zeit die Ritteracademie zu Liegnitz und Franz v. R. besass noch 1760 das Gut Stanschen.

Digitized by Google

Sapius, II. S. 919. — *Gauhe*, I. S. 1829 und 30. — *Zedler*, 31. S. 867. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 284.

Retzdorff (in Silber ein rothes, springendes Einhorn und auf dem gekrönten Helme zwischen zwei auswärts gekehrten, silbernen Straussenfedern das springende Einhorn aufwachsend). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Schildes mit der meklenburgischen Familie v. Restorff, s. S. 460, welches mehrere ansehnliche Güter, namentlich in der Priegnitz, an sich brachte und in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auch nach Pommern und Schlesien kam, in welchem Letzteren Carl Reimar v. R. Herr auf Lentschütz im Wohlauschen 1774 das Incolat erhielt. Die Familie besass bereits 1344 das Gut Leppin, 1421 Neuburg, 1450 Camern, 1560 Hinzdorf und Scharfenbe, 1572 Weissen, 1579 Heinrichsdorf, 1598 Fehrbellin, erwarb im 17. Jahrh. mehrere andere Güter und war noch 1738 zu Gesterhof, 1765 zu Hinzdorf, 1773 zu Weissen 1784 zu Heinrichsdorf und 1817 zu Kublank, so wie 1856 zu Gross- und Klein-Breese gesessen. — Die Güter in der Priegnitz besass in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Georg Wilhelm v. Retzdorf, k. preuss. Hauptmann und mit einer Edlen v. Plotho vermählt. Ueber die noch in neuer Zeit vorgekommenen Glieder der Familie sind genaue Nachrichten nicht aufzufinden, da die Familien Restorff und Retzdorff von früheren Schriftstellern nicht gehörig von einander geschieden worden sind. Es würden daher in Bezug auf die Familie v. Retzdorff zum Theil auch die Werke nachzusehen sein, welche im Artikel: v. Restorff aufgeführt worden sind.

Freih. v. Ledebur, II. S. 284. — *v. Meding*, II. S. 471 und 72: auch nach einer Stammbuchschreibung mit der Unterschrift: Joachim v. Retzdorff 1608, und mit einem von dem Prädikanten v. d. Hagen erhaltenen Kupferstiche des Wappens.

Retzer, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 1800 für Wenzel Adrian Edlen v. Retzer, niederösterr. Herrn und Landmann, Besitzer der Herrschaft Walkersdorf und Bancal-Administrationsassessor, wegen 46jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 79 und 80.

Retzow (im Schilde drei Pfeilspitzen und auf dem Helme drei Straussenfedern). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem 1293 Godmarus de Redsow urkundlich als Zeuge in einem landesherrl. meklenburgischen Kaufbriefe auftritt. Dasselbe war namentlich im Amte Wredenhagen an der Grenze der Priegnitz begütert, und sass schon 1285 zu Retzow, 1603 zu Leppin und noch 1628 zu Klinken, so wie zu Retzow. Der Stamm ist gegen Ende des 17. Jahrh. mit Joachim Ernst v. Retzow erloschen.

Gauhe, I. S. 1829 und II. S. 955. — *Zedler*, 31. S. 868. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285. — *v. Meding*, II. S. 473: nach dem MS. abgegangener meklenburg. Familien.

Retzow, Retzo (in Roth zwei mit den Gesichtern rechts und links, oder abwärts gekehrte, blaue Monde und zwischen denselben zwei fünfspitzige blaue Sterne, von welchen der obere etwas erhöhet, der untere erniedriget ist. Auf dem Helme stehen drei mit den Spitzen in die Höhe gekehrte, neben einander aufgerichtete, blaue Pfeile). Altes, markbrandenburgisches Adelsgeschlecht aus dem schon 1375 vorkom-

Digitized by Google

menden, gleichnamigen Stammhause im West-Havellande, welches im genannten Jahre auch bereits zu Bornim, Gollwitz, Hoppenrade, Landin und Möthlow sass, dann auch andere Güter an sich brachte und Retzow noch 1791, so wie 1803 Ruhlsdorf bei Teltow, 1809 Neu-Bellin bei Jerichow und 1836 Möthlow inne hatte. Dasselbe ist, wie schon das Wappen ergiebt, von der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie wohl zu unterscheiden. — Von den Sprossen des Geschlechts traten mehrere in die k. preuss. Armee. Wolf Friedrich v. Retzow starb 1758 zu Schweidnitz an den in der Schlacht bei Leuthen erhaltenen Wunden als k. preuss. Generallieutenant, Commandeur der Grenadiergarde, Intendant der k. preuss. Armee, Amtshauptmann zu Schlanstädt und Oschersleben und Herr auf Möthlow. Derselbe hatte aus der Ehe mit Charlotte Luise v. Röseler mehrere Kinder. Von seinen Neffen hat der Eine ein geistreiches Werk über den siebenjährigen Krieg, doch ohne Nennung seines Namens, geschrieben. Ein v. Retzow war 1806 Landrath des Kr. Lipno in Ostpreussen und eine v. Retzow war die Gemahlin des 1823 verstorbenen k. preuss. General-Feldmarschalls Friedrich Ferdinand Heinrich Emil Grafen v. Kleist-Nollendorf. Der Mannsstamm blühte fort, bis denselben 5. Dec. 1836 Wolf Friedrich v. Retzow, Herr auf Möthlow schloss, worauf mit königl. Erlaubniss vom 11. Juli 1839 Hans Georg v. Kleist mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Retzow verband, s. Bd. V. S. 125 im Artikel: Kleist.

Dithmar, (schreibt den Namen: Retzo) Tractat vom Johanniter-Orden, S. 61 (76) Nr. 14 Stammtafel des Ahrend Friedrich v. Retzo. — *Gauhe*, II. S. 955. — N. Pr. A.-L. IV. S. 188. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 284. — *v. Meding*, II. S. 272 und 73. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 22: v. Retzo.

Reuber. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Johann Wilhelm Reuber, k. k. Oberstlieutenant und Interimscommandanten zu Panczowa.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249.

Reumont. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Dec. 1846 für Dr. Alfred Reumont, k. preuss. Legationsrath. — Altes, ursprünglich niederländisches, ritterliches Geschlecht, welches vom 12. bis 14. Jahrhunderte in dem lüttichschen Hasbangau vorkam. — Johann v. Reumont wohnte 1679 den Friedensverhandlungen in Münster bei, starb daselbst und liegt in der Lambertikirche begraben. Hubert R. wendete sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. aus dem Gebiete von Stablo nach Aachen und ein Urenkel desselben war der obengenannte, den preuss. Adelsstand in die Familie bringende Dr. Alfred R.

Freih. v. Ledebur, II. S. 285.

Reuritz. Fränkisches Adelsgeschlecht, welches in dem ehemaligen Reichsrittercanton Baunach immatriculirt war.

Biedermann, Canton Baunach, Tab. 245 a.

Reusch, Reuss. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Juli 1668 für Daniel Reusch, Mitglied des Raths zu Breslau. Die Familie war fortgesetzt worden und war noch 1709 zu Jacobsdorf unweit

Digitized by Google

Neumark und noch 1720 daselbst, so wie in der Nähe zu Rausse gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 285.

Reuschenberg, s. Rauschenberg u. s. w. S. 365 und 66.

Reusner. Ein aus Ungarn und Siebenbürgen nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, welches zu Rackwitz und Sirgwitz im Löwenbergischen sass.

Sinapius, II. S. 918. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285. — *Siebmacher*, IV. 155.

Reuss, Fürsten und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein rechtsgekehrter, goldener Löwe mit zurück aufgeworfenem Schweife: altes Wappenzeichen des Hauses Reuss-Plauen und 2 und 3 in Silber ein nach der rechten Seite gehender, goldener Kranich: Herrschaft Kranichfeld, vom K. Ferdinand I. 1561 dem Hauswappen beigefügt). Das Haus Reuss stammt von den Grafen v. Osteroda im Grubenhagenschen ab. Die Vorfahren besassen als Vögte des Reichs das von ihnen so benannte Voigtland und waren ansehnliche Reichsstände. Eckebrecht Graf zu Osterroda erhielt durch Vermählung mit Jornarda die Grafschaften Gleisberg und Schwarzenberg nebst der Herrschaft Weida. Der Sohn desselben, Heinrich I., gest. 1045, nannte sich Vogt, Graf zu Osterroda, Schwarzenberg, Gleissberg und Plauen und von ihm stammte Heinrich II., welcher sich 1082 Voigt von Weida (Weyda) schrieb und durch seine Enkel die Linien zu Weyda, Plauen, Greitz und Gera stiftete. Von diesen älteren Zweigen des Hauses blieb später allein noch der zu Plauen übrig. Der Stifter der plauenschen Linie: Heinrich II., gest. 1206, hatte zwei Söhne, Heinrich den Aelteren und Heinrich den Jüngeren, welche den Stamm fortsetzten. Die Nachkommen des Ersteren erhielten 1426 das Burggrafthum Meissen mit Sitz und Stimme unter den Reichsfürsten, starben aber 1573 mit Heinrich d. J., siebentem und letztem Burggrafen zu Meissen, 1572 aus. Heinrich der Jüngere, welcher von 1264 bis 1292 lebte, erhielt zuerst den Beinamen: Reuss. Von den Nachkommen desselben stiftete Heinrich IV., gest. 1535, die ältere, mittlere und jüngere Linie des Hauses, von welchen die mittlere 1616 ausging. Die ältere Linie schied sich wieder in die Aeste Ober-Greiz und Unter-Greiz. Letzterer erlosch 1768, und so ist denn von der älteren Linie nur noch ein Ast übrig, welcher 12. Mai 1778 in der Person des Grafen Heinrich XI., geb. 1722, mit dem ganzen gräflichen Hause zu Greiz den Reichsfürstenstand erhielt. — Die jüngere Linie theilte sich seit 1647 in vier Aeste: Gera, Schleiz, Saalburg und Lobenstein. Der Ast Schleiz erlosch schon 1666, worauf Saalburg die Besitzungen dieses Astes bekam und sich Schleiz nannte. Der Ast Gera erlosch 1802 und die Besitzungen desselben gelangten an Schleiz und die beiden Aeste von Lobenstein, welche sie ungetheilt verwalten liessen. Der schleizer Ast schied sich 1692 in die Zweige Schleiz und Köstritz, von welchen Letzterer, da unterdessen die Primogenitur eingeführt worden war, nur paragirt wurde und keinen Landesantheil erhielt. Lobenstein dagegen war seit 1678 in drei Zweige: Lobenstein, Hirschberg und Ebersdorf getheilt, von welchen jeder einen Landestheil er-

Digitized by Google

hielt. Der hirschberger Theil fiel an die Zweige Lobenstein und Ebersdorf, und als auch Lobenstein, welches 9. Octbr. 1790 in der Person des Grafen Heinrich XXV. den Reichsfürstenstand erhalten hatte, 1824 ausstarb, kam Alles an Ebersdorf zurück. Es bestehen somit im Hause Reuss drei regierende Linien: Reuss-Greiz, welches die ältere Linie bildet, und Schleiz und Ebersdorf, welche die jüngere Linie ausmachen. Alle Reusse, schon seit Anfange des 11. Jahrhunderts, führen den Namen Heinrich, und unterscheiden sich nur durch, in der älteren und jüngeren Linie, fortlaufende Zahlen. — Nach einem mit den Agnaten des fürstlichen Hauses Reuss j. L. getroffenen Abkommen führt ausser dem regierenden Fürsten immer nur der jeweilige Chef der köstritzer Paragiatslinie und Inhaber des köstritzer Paragii das Prädicat: Fürst, die übrigen Agnaten gleichmässig das Prädicat: Prinz. — Nach der früheren Verfassung des h. r. Reichs gehörten die Reusse. Grafen und Herren zu Plauen zu dem wetterauischen Grafencollegium. — Ueber die älteren genealogischen Verhältnisse des Gesammthauses Reuss giebt Beckler die beste Auskunft, über die neueren aber und über den neuesten Personalbesatnd des Hauses, welcher in der jüngeren Linie, und namentlich in der Nebenlinie Schleiz-Köstritz, an Sprossen reich ist, finden sich unter anderen genaue Nachrichten in den angegebenen Werken.

M. Joh. Casp. Zopff, Reussisch-Geraische Stadt- und Landchronik. Leipzig, 1672. — *Peter Beckler*, Illustre Stemma Ruthenicum oder gräfl. Reuss-Plauische Stammtafel. Schleiz, 1684. — Durchlauchtige Welt. Ausgabe von 1710, S. 131—150. — *Jacobi*, 1800, I. S. 491—96 und II. S. 11—15. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, Neunter Jahrg., Weimar, 1832, S. 22 —28. — Goth. Hofcalend. 1832, S. 41 und 1848, S. 66. — Goth. geneal. Handb., 1866. — *Siebmacher*, I. 19: Reusen v. Plawen, Herren. — *Spener*, S. 321 und Tab. 13. — *Trier*, S. 491—93 und Tab. 59. — *v. Meding*, I. S. 477—81. — W.-B. d. Sächs. Staaten, II. 4.

Reuss (im blauen, schrägrechts gelehnten Schilde drei schrägrechte, silberne Balken). Ein früher zu dem rittermässigen Adel im Lande Kedingen gehörendes Geschlecht. — Basilius Reuss erhielt durch kaiserl. Diplom vom 1. Aug. 1571, mit den Gebrüdern Marcus, Claus, Dietmar, den Pahlen, den Adelsstand, und zwar mit ihres Grossvaters, Otto Rutowens zu Freyburg im Lande zu Keden (Kehdingen), des Letzten seines Namens und Stammes, altadeligem Schilde und Kleinode. — Johann Reuss, Prior des Klosters U. L. Fr. in Stade, war der Letzte, welchen Musshard anführt. Derselbe siegelte noch 1618 ein Document mit dem oben angeführten Wappen.

Mushard, S. 443. — *v. Meding*, II. S. 474.

Reuss (in Schwarz ein Kranich auf grünem Boden, auch der Länge nach getheilt: rechts ein Löwe und links ein Kranich). Ein zu dem im Kgr. Preussen blühenden Adel gehöriges Geschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. — Nach einer Angabe im N. geneal. Handb. soll Eckenbold Reuss v. Ilbenstadt, zwar aus dem gräflichen und später fürstlichen Hause Reuss entsprossen, sich nur mit der Ritterwürde begnügt haben, und der Stammvater des adeligen und freiherrlichen Stammes Reuss, der sich auch nicht Vogt schrieb, geworden sein. Heinrich v. Reuss starb 1816 als Oberst und Commandeur des 26. k. preuss. Infanterieregiments. Von seinen Söhnen starb Louis v. R. 1849 als k. preuss. Oberst a. D., und ein v. R.

Digitized by Google

1852 als Oberst und Chef des Generalstabes des 5. Armeecorps. — Die Familie wurde in Schlesien begütert, und nach Rauer war 1857 Heinrich v. Reuss, Kreisdeputirter, Herr zu Lossen im Kr. Brieg, und Albert v. R., Rittmeister a. D., Herr auf Sonnenberg im Kr. Falkenberg.

N. genealog. Handb. 1778 Nachtrag, S. 87—90. — N. Pr. A.-L. IV. S. 110. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285.

Reuss (in Roth ein silberner Sparren, oben begleitet von zwei silbernen Sternen und unten von einem aufgerichteten Anker). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1840 für den k. preuss. Ober-Landforstmeister Carl August Reuss.

N. Pr. A.-L. VI. S. 83. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285 und III. S. 331.

Reuss (in Roth ein schrägrechter, goldener Balken, aus welchem die schwarzgekleideten Brustbilder dreier Russen unten hintereinander aufwachsen). Patriziergeschlecht der Stadt Thorn, welches noch 1728 vorkam.

Freih. v. Ledebur, III. S. 331.

Reuss, Edle (Schild geviert: 1 in Gold zwei blaue Sparren übereinander, belegt mit fünf Sternen; 2 in Roth eine goldene Zinkenkrone; 3 in Silber ein einwärts gekehrter, schwarzer Flügel und 4 in Gold ein geharnischter Arm mit Schwerte). Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 30 Jan. 1778 für Carl Theodor Reuss, mit dem Prädicate: Edler v. Der Sohn desselben, Richard Edler v. Reuss, geb. 1755, k. bayer. Commerzienrath, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 501. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 11.

Reuss (Schild schräglinks getheilt: oben in Gold ein aufwachsendes, nach der rechten Seite springendes, schwarz gezäumtes, silbernes Pferd, und unten in Blau zwei silberne, schrägrechte Balken). Adelsstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 1. Jan. 1806 für Johann August Reuss, später k. württemb. Staatsrath und Ministerialdirector bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten und Vorstand des Lehensraths. Derselbe, geb. 1751, war in erster Ehe vermählt mit Johanna Sophie Kern, geb. 1751, verm. 1776 und gest. 1806, und in zweiter mit Sophie v. Kinkel, geb. 1756 und gest. 1839. Aus der ersten Ehe entsprossten, neben einem Sohne: Christian Gottlieb Friedrich v. Reuss, geb. 1788, früher Officier in k. württemb. Diensten und später k. württemb. Regierungsrath in Ellwangen, zwei Töchter: Johanna, geb. 1790, verm. 1815 mit Decan Eytel in Hall, und Luise, geb. 1791, verm. 1817 mit Christian Albrecht v. Reuss, Gerichtsnotar in Hall.

Cast, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 458 und 59. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 219 und S. 53. — *Kneschke*, I. S. 361 und 62.

Reuten-Szynweski. Ein zu Anfange des 18. Jahrh. zu dem in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht. Dasselbe sass 1702 zu Kozlowo und Zakrzewo unweit Graudenz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 285.

Reuter (in Blau ein gestürzter, goldener Sparren, begleitet von drei goldenen Sternen. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k. preuss. Major bei der Gardeartillerie Reuter. Derselbe war

Digitized by Google

1837 Brigadier der 4. Artillerie-Brigade zu Erfurt und später General-major und Commandant von Saarlouis.

N. Pr. A.-L. IV. S. 110 und V. S. 379. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 285 und 86. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 32.

Reutter. Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 1740 für Georg Carl Reutter, k. k. Hof- und Kammer-Componisten und Kapellmeister bei St. Stephan.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249.

Reutter (in Blau auf grünem, oben am Schildesfusse befindlichen Rasen ein, auf einem weissen, roth gesattelten Rosse nach der rechten Seite sprengender, silbern geharnischter Ritter mit geschlossenem Visir, dessen Helm mit zwei weissen, nach links fliegenden Straussenfedern geschmückt ist und welcher, mit der Linken den Zaum des Rosses haltend, in der Rechten einen Streithammer nach oben und mit der Spitze nach einwärts und unten schwingt). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom December 1826 für Carl Eduard Reutter, k. sächs. Souslieutenant. Derselbe trat 1828 als Hauptmann im 1. Infanterieregimente aus dem activen Dienste und wurde k. sächs. Rentbeamter und Salzverwalter zu Bautzen. Der Stamm wurde fortgesetzt.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. der Sächs. Staaten, VI. 80. — *Kneschke*, IV. S. 58 und 59.

Reuttner, Reuttner v. Weyl, Grafen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein einwärts gekehrter, goldener, wachsender Halbmond: Stammwappen und links in Gold ein einwärts sehender, rother Löwe, mit beiden Vorderpranken eine von Schwarz und Gold der Länge nach getheilte, auswärts fliegende Fahne haltend, deren rechte, schwarze Hälfte mit dem goldenen Buchstaben W belegt ist: wegen Weyl). Grafenstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 2. Jan. 1819 für Julius Caesar Fidelis Ludwig Freiherrn v. Reuttner, Herrn auf Achstetten und Hürbel, k. k. Kämmerer und Ritterrath des Rittercantons Donau. — Altes, elsassisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Dürmenach im Suntgau, welches während der französischen Revolution sich von seinen Gütern nach Schwaben begab, wo schon seit geraumer Zeit Beat Conrad Freih. v. Reuttner die Würde eines Commandeurs der deutschen Ordens-Ballei in Elsass und Burgund bekleidete, und das früher reichsunmittelbare Rittergut Achstetten von der Familie der Freiherren v. Welden durch Kauf an sich brachte, während aus einem anderen Zweige des Geschlechts Joseph v. R., Geh.-Rath und Landesoberster zu Basel, 1795 als Mitglied der reichsfreien Ritterschaft im Breisgau einverleibt wurde. Freih. Beat Conrad, gest. 1826, setzte 1796 seinen Neffen, den obengenannten späteren Empfänger des Grafendiploms zum Erben des Rittergutes Achstetten ein, nachdem mit landesherrlicher Genehmigung dieses Gut zu einem Familien-Fideicommiss bestimmt worden war. Graf Julius Caesar Fidelis Ludwig, geb. 1765 und gest. 1820, erwarb 1816 theils erbtheils kaufweise auch das Rittergut Hürbel. Derselbe hatte sich mit Mauritia Freiin v. Freiberg-Eisenberg-Hürbel, geb. 1773, vermählt, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Mauritia, vermählte Gräfin

Digitized by Google

v. Beroldingen, geb. 1798 und verm. 1823, und Philippine, vermählte Freifrau v. Ulm zu Erbach, geb. 1804 und verm. 1829, ein Sohn lebt: Graf Carl, geb. 1801, Herr auf Achstetten und Dellmensingen, k. württemb. Kammerherr. Derselbe vermählte sich 1833 mit Julie Freiin v. Hermann, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben einem Sohne, Graf Camill, geb. 1840, zwei Töchter entsprossten: Bertha, vermählte Grf. v. Dillen, geb. 1836 und verm. 1855, und Grf. Mechtilde, geb. 1844.

Cast, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 310 und 11. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 278 und 79. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 699 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 765. — W.-B. d. Kgr. Württemberg: Gr. R. v. W.

Revay, Revay v. Réva und zu Szklabina und Blatnicza, Freiherren. — Altes, schon 1163 in Sirmien ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1163 einen Wappenbrief und 1530 den Freiherrnstand erhielt. Eine später in den Grafenstand erhobene Linie ist wieder erloschen. Franz I., um 1526 Statthalter in Ungarn, erlangte vom K. Ferdinand I. die Würde eines Erbgrafen v. Thurocz und wurde zugleich mit den Schlössern Szklabina und Blatnicza belehnt. Franz III., gest. 1617, hinterliess zwei Söhne, Stephan und Daniel, welche das Geschlecht in zwei Linien theilten. Beide Linien, die ältere, Stephanische, und die jüngere, Danielsche Linie, haben dauernd fortgeblüht.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 628—30 und 1863, S. 782 und 83 und 1865.

Revelard. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Johann Niclas Revelard, k. k. Hauptmann

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 419.

Reven, Renen. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1445 zu Siegburg, 1485 zu Blech und Paffrath unweit Mühlheim, 1493 zu Lohmar bei Siegburg und 1496 zu Auel bei Honrath sass, dann auch andere Besitzungen an sich brachte und noch 1693 zu Lohmar begütert war. Dasselbe ist 14. Septbr. 1724 mit Adrian Ambrosius v. Reven erloschen.

Fahne, I. S. 358. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 286.

Reventlow, Grafen (Stammwappen: in Silber eine rothe, die untere Hälfte des Schildes einnehmende Zinnenmauer In Bezug auf die Höhe der Steine und auf die Zinnen finden sich verschiedene Angaben). Reichsgrafen- und dänischer Lehnsgrafenstand. Reichsgrafendiplom von 1673 für Conrad v. Reventlow jüngerer Linie, k. dänischen Premierminister und Grosskanzler, und dänische Lehnsgrafendiplome: vom 3. Juli 1673 (nach Anderen vom 25. Mai 1762) für den ebengenannten Premierminister Conrad Gr. v. R., vom 14. Decbr. 1767 für Detlev v. R., älterer Linie, Herrn zu Altenhof, Glasau, Emkendorf und Wittenberg, k. dänischen Ober-Kammerherrn u. s. w., und von 1815 für den von Friedrich Grafen v. Reventlow zu Emkendorf adoptirten Grafen le Merchier de Crimenil, unter dem Namen: Reventlow-Criminil und mit Vereinigung der Wappen der Familien Reventlow und Criminil. Nächstdem erbielt 7. Juli 1774 der nachherige k. preuss. Staatskanzler Carl August Fürst v. Hardenberg, welcher in erster Ehe mit Christiane Friederike Juliane Grf. v. Reventlow,

Digitized by Google

die ihm die jetzige dänische Lehengrafschaft Hardenberg-Reventlow auf Laaland zugebracht batte, vermählt war, die königliche Erlaubniss, Namen und Wappen der v. Reventlow mit dem seinigen zu verbinden und sich v. Hardenberg-Reventlow zu nennen, welcher Name auch auf seinen Sohn, Christian, überging. — Altes Geschlecht im nördlichen Deutschland, dessen Vorfahren seit dem 11. Jahrhunderte als Dynasten im Dithmarschen, wo dasselbe schon lange geblüht hatte, vorkommen. Die früheren Sprossen des Stammes finden sich in alten Urkunden theils unter dem auf sehr verschiedene Weise geschriebenen Namen Reventlow, theils unter dem Namen Walstorp vor. Ein Dominus de Walestorpe, dessen Zweig 1588 ausstarb, tritt urkundlich schon um 1112 auf; Godescalcus de Revetlo erscheint urkundlich bereits 1223, Yvanus de Revetlo, miles, 1248 und Hartwicus und Hynricus de Reventlo schenkten 1272 ihre dithmarschen Besitzungen dem Kloster zu Itzehoe. — Schon in früher Zeit kam die Familie nach Holstein und Meklenburg. Nach Holstein begab sich gegen Ende des 13. Jahrh. Hartwich Reventlow, Ritter, ein aus Dithmarschen vertriebener, reicher und mächtiger Herr. Beleidigt von Adolph IV. Grafen zu Holstein, tödtete er den grausamen Gegner 1315 auf dem Schlosse zu Segeberg und übergab das Land dem jungen Grafen Gerhard, welcher später der Grosse hiess und blieb desselben Freund und Rathgeber. Papst Johann XII. ertheilte Ablass der Sünde und Hartwich vermachte sein Vermögen dem Kloster zu Itzehoe. Von dem Sohne desselben, Conrad, welcher um 1350 lebte und der Stifter der früher s. g. meklenburgischen Linie wurde, läuft die Stammreihe aller späteren Glieder der Familie ununterbrochen fort. Von Conrad stammte im vierten Gliede Hinrich R., welcher sich um 1440 in Meklenburg niederliess und das Gut Zinsendorf erwarb, welches lange im Besitze der Familie blieb. Hinrichs Nachkomme im fünften Gliede, Detlev, geb. 1600 und gest. 1664, Herr auf Zinsendorf, Rentz, Gischau, Neuendorf und Lütterkamp im Holsteinschen, ging in dänische Staatsdienste und wurde k. dänischer Kanzler. Seine beiden Söhne, Henning und Conrad, stifteten zwei besondere Linien. Henning, der ältere Sohn, geb. 1640 und gest. 1705, Herr zu Hemmelmark und Seekamp, k. dän. Geh.-Rath und Amtmann zu Flensburg, gründete die ältere gräfliche Linie, in welche, s. oben, Detlev, Herr zu Altenhof u. s. w. den dänischen Grafenstand brachte. Conrad, der jüngere Sohn, geb. 1641 und gest. 1708, stiftete die jüngere gräfliche Linie und brachte in dieselbe, wie oben angegeben, den Reichs- und den dänischen Lehnsgrafenstand. Derselbe errichtete die schleswigsche Grafschaft Reventlow, war Freih. zu Friesenwold und war auch Herr vieler anderen Herrschaften und Güter. Der Sohn desselben aus der ersten Ehe mit Anna Margaretha v. Gabel: Christian Detlev, geb. 1671 und gest. 1738, führte 1702 die dänischen Hülfstruppen in Italien an, befehligte dann als k. k. Feldmarschalllieutenant am Inn ein eigenes Corps und eroberte Straubingen. Im Winter 1705 befehligte er die kaiserliche Armee in Italien, wurde aber bei Cassono sehr verwundet und zog sich, Vendomes Uebermacht weichend, nach dem Brescianischen zurück.

Digitized by Google

Nach beendigtem Kriege ging er nach Dänemark zurück, wurde General en Chef, Ober-Kammerherr, Ober-Präsident zu Altona u. s. w. Als Majorat für seine Nachkommen errichtete derselbe die Grafschaft Christiansfelde und die Baronie Brahetrolleburg. Die Halbschwester desselben, die Tochter des Grafen Conrad aus zweiter Ehe mit Sophie Amalie v. Hahn: Anna Sophia wurde die Gemahlin des Königs Friedrich IV. von Dänemark und 1721 als Königin gekrönt. Die bei Erhebung beider Linien in den Grafenstand erfolgte Vermehrung des Wappens stützt sich bei der älteren Linie auf die Wappen der Familie v. Buchwald und v. Ahlefeldt, Esselmärker Linie und bei der jüngeren Linie auf die Wappen der Familien v. Sperling, v. Rantzau, v. Below und v. Halle. — In Bezug auf die Theilung der Familie in eine ältere und jüngere Linie bestimmt man neuerlich so, wie oben angenommen wurde und zwar mit Recht, da von den beiden Söhnen des Detlev Henning der Aeltere und Conrad der Jüngere war. Frühere, bis 1837 erschienene genealogische Werke führen die eigentlich ältere Linie als die jüngere und die jüngere als die ältere auf, was wahrscheinlich daher gekommen ist, dass in die jüngere Linie der Grafenstand zuerst und in die ältere erst später gelangte. Die jüngere Linie hatte sich übrigens früher in einen älteren von Conrad Detlev und in einen jüngeren von Christian Detlev — beide Enkel des Conrad — stammenden Zweig geschieden. Der ältere Zweig erlosch im Mannsstamme 10. Dec. 1759, der jüngere aber ist die jetzige jüngere Linie des gräflichen Hauses. — Die Stammreihen beider Linien sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart genau aufgeführt. — Haupt der älteren Linie war in neuester Zeit: Graf Eugen, geb. 1798 — Sohn des 1834 verstorbenen Grafen Cajus Friedrich, k. dän. Geh. Conferenzraths und bis 1803 Geh. Staatsministers, aus der Ehe mit Luise Henriette Grf. v. Bernstorff —, Herr auf Altenhof, Glasau, Aschau und Hoffnungsthal, verm. 1830 mit Clara Charlotte Grf. v. Bernstorff, gest. 1832, und in zweiter Ehe mit Elisabeth v. Voss, geb. 1812. — Von den Brüdern des Grafen Eugen war Gottfried, geb. 1800, k. dän. Hofgerichts-Präsident des Herzogth. Lauenburg, und Graf Theodor, geb. 1801, Herr auf Jersbeck und Siegen, verm. in erster Ehe 1834 mit Sophie Grf. v. Bernstorff und gest. 1857, Herrin auf Neuendorf in Holstein, und in zweiter 1858 mit Asta Freiin v. d. Bussche-Ippenburg, gen. Kessel, geb. 1831, hat aus erster Ehe, neben einer Tochter: Grf. Luise, geb. 1842, verm. 1862 mit G. v. Pfuel-Wilkendorf, einen Sohn: Gr. Joachim, geb. 1837. Ueber die Brüder des Grafen Cajus Friedrich, die Grafen: Heinrich, geb. 1763 und gest. 1848, Herrn auf Wittenberg und Kaltenhof, k. dän. Generalmajor a. D., verm. 1794 mit Sophia Grf. v. Baudissin, gest. 1853; Friedrich, geb. 1797, Herr auf Raubart und Starzeddel mit Vettersfelde im Kr. Guben, Ehrendoctor der Jurisprudenz und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses a. L., verm. 1831 mit Luise Freiin Löw v. und zu Steinfurt, geb. 1807; Ernst, geb. 1799, Herr auf Farve in Holstein, früher Reichsrathsmitglied für Holstein, verm. 1825 mit Sophie v. Buchwald a. d. H. Neudorff, geb. 1802; Ludwig, geb. 1802, verm. 1845 mit

Digitized by Google

Emma v. Wasmer, und Christian Andreas Julius, geb. 1807 und gest. 1845, k. dän. Kammerherr und Amtmann der Aemter Bordesholm, Kiel und Kronshagen, verm. 1837 mit Georgine Freiin v. Löwenstern, geb. 1837, und über die meist zahlreiche Nachkommenschaft dieser Brüder sind die neueren Jahrgänge der Taschenbücher der gräflichen Häuser nachzuschlagen. — Haupt der jüngeren Linie ist: Ferdinand Graf zu Reventlow, Freih. zu Brahe-Trolleburg, geb. 1803 — Sohn des 1851 verstorbenen Grafen Christian Detlev, k. dän. Kammerherrn u. s. w.. aus der Ehe mit Benedicta v. Qualen, gest. 1813 —, Lehensgraf und Fideicommiss-Inhaber der Grafschaften Reventlow und Christianssäde, Freiherr und Fideicommiss-Inhaber der Baronie Brahe-Trolleburg, Herr zu Ballegard und Beuschau, k. dän. Kammerh. und Hof-Jägermeister, verm. 1857 mit Benedicta Grf. v. Reventlow, geb. 1834. — Von den drei Brüdern des Grafen Ferdinand lebt Graf Eduard, geb. 1810, Herr auf Ugerup in Schonen, k. dän. Hof-Jägermeister, verm. 1844 mit Magdalena v. Heimbruch, geb. 1824, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, vier Söhne stammen: Christian, geb. 1845, Ludwig, geb. 1848, Ferdinand, geb. 1855, und Eduard, geb. 1861. — Von den vier Brüdern des Grafen Christian Detlev, s. oben, den Grafen: Ludwig, geb. 1780 und gest. 1857, k. dän. Kammerh. und Oberstlieutenant a. D., verm. 1815 mit Agnes Freiin v. Hammerstein, geb. 1795 und gest. 1824; Conrad, geb. 1785 und gest. 1840, verm. 1829 mit Caroline v. Rosenkilde, geb. 1806; Einar, geb. 1788, Herr auf Pugerup, Trollstorp, Ilnestorp, Fungurd und Wenersnäs in Schonen und in Westgothland, verm. 1829 mit Hildeborg Grf. zu Reventlow. geb. 1804, und Friedrich, geb. 1792 und gest. 1851, k. dän. Kammerh., Geh. Conferenzrath und Gesandter am k. grossbritann. Hofe, verm. mit Jutta Christensen, geb. 1807, haben die Grafen Ludwig, Einar und Friedrich eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen, über welche die geneal. Taschenbücher der gräfl. Häuser genaue Nachweise enthalten.

Angeli Holst. Chron. S. 206 und 210. — *v. Pritzbuer*, Nr. 121. — *F. Rostgaard*, Atrium domus Reventlovianae, Coppenhagen, 1721 auf zwei grossen Tabellen. — *Gauhe*, I. S. 1693—7. — *Zedler*, 31. S. 892-96. — *v. Rehr*, R. M. S. 1581. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark, II. S. 108, Tab. 19, Nr. 43: v. R., und Nr. 115 und 118: Gr. v. R. — *Jacobi*, 1800, II. S. 304—306. — Allgem. geneal. Handb., 1811, S. 742 und 43. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 280—84. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 286. — *Siebmacher*, V. Zus. 17. — *Jungendres*, S. 160 und 61 und Tab. 2. Nr. 14. — *v. Westphalen*, I. S. 5 und III. Tab. 5: Siegel von 1319. — *v. Meding*, II. S. 473 und 74. — Meklenb. W.-B. Tab. 42, Nr. 157 und S. 4 und 32.

Reventlow-Criminil, Grafen. Das Geschichtliche s. im vorstehenden Artikel. Haupt der Familie ist: Graf Carl, geb. 1821 — Sohn des 1850 verstorbenen Grafen Joseph, k. dän. Geh.-Conferenzraths — Herr auf Emkendorf, hannov. Geh.-Legationsrath, verm. 1859 mit Isabel Harriet-Jane, geb. 1837, des 1852 verstorbenen Generals William Wemyss a. d. H. der Earls of Wemyss Tochter, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Diane, geb. 1863, ein Sohn stammt: Carl, geb. 1861. — Der Bruder des Grafen Joseph, Graf Heinrich, geb. 1798, k. dänisch. Geh.-Conferenzrath, vermählte sich 1823 mit Luise Grf. v. Rantzau auf Rastorff, geb. 1799 und gest. 1852. Aus dieser Ehe entspross: Graf Alfred, geb. 1825, k. dän. Kammerherr und Legat.-

Digitized by Google

Secretair a. D., verm. in erster Ehe 1854 mit Malwina Grf. v. Reventlow a. d. H. Christianssaede, geb. 1831 und gest. 1857 und in zweiter 1860 mit Bertha Grf. v. Reventlow a. d. H. Farve. geb. 1835. Aus der zweiten Ehe stammen: Heinrich, geb. 1861 und Ernst, geb. 1862.

Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 676 und 1864, S. 696 und 97 und histor. Handb. zu Demselben, S. 770.

Revenung, Grafen. Altes, schon 1127 vorgekommenes Grafengeschlecht, welches, nachdem es das Kloster Neumark vor Halle 1230 gestiftet, ausgestorben ist. Die Herrschaft der Familie lag am gesalzenen See in der Grafschaft Mansfeld, da, wo jetzt Reblingen liegt.

Hoppenrod. S. 79.

Reviczky, Reviczky v. Revisnic, Freiherren und Grafen. Ungarischer Freiherrn- und Reichsfreiherrnstand und ungarischer Grafenstand. Ungarisches Freiherrndiplom vom 26. Novbr. 1770 für Carl Emmerich Reviczky v. Revisnye; Reichsfreiherrndiplom von 1773 für Johann v. Reviczky, k. k. General-Feldwachtmeister und ungarisches Grafendiplom vom 9. Sept. 1825 für Adam Reviczky v. Revisnik, k. k. Kämm., später Staatsminister a. D., vormal. a. o. Gesandter zu Florenz, Modena und Lucca, Obergespan des borsoder Comitats u. s. w. — Altes, angesehenes ungarisches Adelsgeschlecht, dessen Geschichte im Dunkel der Vorzeit liegt, da Lehotzky wohl den Namen Revitzki nennt, doch nur ein einziges Glied der Familie, nämlich den Freih. Carl aufführt. Derselbe lebte früher am Hofe des Bischofs zu Neitra, reiste dann mit dem kaiserl. Ablegaten Polim, wurde zu Gesandtschaften nach Berlin und London verwendet und war als Sprachkenner und Sprachforscher sehr bekannt. Als solcher ist er besonders von 1767—1771 thätig gewesen. — Die Abstammung des oben genannten Reichsfreiherrn Johann ist nach dem Werke: Deutsche Grafenh. der Gegenwart von den Urgrossältern an bekannt, auch findet sich daselbst noch eine andere Ahnentafel, doch schliesst an keine Graf Adam sich an. — Graf Adam, geb. 1786, schloss den Mannsstamm der gräflichen Linie 21. April 1862. Derselbe hatte sich 1836 mit Sidonie Freiin v. Szumlanska vermählt und hinterliess nur eine Tochter, Grf. Ada, geb. 1838, Salesianerin in Wien. — Ein Sprosse einer adeligen Linie, Stephan v. Revitzky, stand in neuester Zeit in der k. k. Armee.

Lehotzky Stemmatographia, P. II, Posonii, 1798. S. 326. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 92. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 339—41. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 697 und Histor. Taschenbuch zu Demselben, S. 770.

Rex, Grafen. Reichsgrafenstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 29. Januar 1741 für Carl August v. Rex, Herrn auf Keyna, kursächs. Cabinets- und Conferenzminister, w. Geh.-Rath u. s. w. und vom 28. März 1765 für Johann Caspar v. Rex, Herrn auf Belgershain, Köhra, Baalsdorf und Hirschfeld, kursächs. Hofmarschall und Kammerherrn. — Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, als dessen eigentliches Stammhaus Einige, und zwar nicht unwahrscheinlich das Städtchen Regis unweit Borna annehmen. Später wurde der Hauptstammsitz der ansehnlich begüterten, mit Görschen, Blankenhain, Kreyscha, Schalkendorf u. s. w. angesessenen Familie der Rittersitz Pobles, früher

Digitized by Google

Boblas, bei Weissenfels, welchen bereits 1493 Bartholomäus v. Rex inne hatte. — Urkundlich tritt zuerst Ulrich Reix 1376 als Schirmvoigt des Klosters Rosau und Günther v. Reckes 1380 als Hauptmann zu Eisenberg auf. In Sachsen breitete sich die Familie in mehreren adeligen Linien weit aus, kam auch nach Preussen und viele Sprossen derselben traten in die kur- und königl. sächsische, so wie in die k. preuss. Armee. — Die Grafen v. Rex stammen aus dem Hauptstammsitze Pobles, und der nächste Stammvater ist Carl v. Rex, geb. 1660 und gest. 1716 — Sohn Wolfs v. R., Herrn auf Pobles, aus der Ehe mit Maria v. Etzdorf a. d. H. Reuden — Herr auf Pobles, Kreyscha, Blankenhain u. s. w., Oberhofmeister der Königin in Polen und Kurfürstin von Sachsen Christiane Eberhardine, wie auch kursächs. Ober-Steuereinnehmer und Vice-Oberhofrichter zu Leipzig, verm. in erster Ehe 1668 mit Catharina Elisabeth v. Muschwitz, Erbin v. Waltersdorf, gest. 1695 und in zweiter 1697 mit Christiane Elisabeth v. Neitschütz, geb. 1680 und gest. 1739. Aus der ersten Ehe entsprass Hans Caspar v. R., s. unten, aus der zweiten aber Graf Carl August, s. oben. Letzterer, geb. 1701 und gest. 1765, hatte sich 1729 mit Johanna Sophie Freiin v. Meusebach, geb. 1711 und gest. 1776, vermählt, hinterliess jedoch nur eine Tochter, Grf. Johanna Friederike Caroline, geb. 1750, welche sich 1774 mit Peter Friedrich Grafen v. Hohenthal, kursächs. Geh.-Rathe und Gesandten zu Regensburg, vermählte und 1803 die gräfl. Linie schloss. — Hans Caspar v. R., geb. 1689 und gest. 1737, s. oben — Sohn Carls v. R., aus erster Ehe — Herr auf Uckro, Paserin, Pickel, Waltersdorf und Sorga, kursächs. und herz. sachsen-merseburg. Geh.-Rath und Oberamts-Regierungspräsident in der Niederlausitz, vermählte sich in erster Ehe 1717 mit Johanna Sophie v. d. Dahm (Dahme), der Letzten ihres alten niederlausitzischen Geschlechts, geb. 1698 und gest. 1734, und in zweiter Ehe 1737 mit Auguste Wilhelmine v. Bissing, gest. 1743. Aus der ersten Ehe stammt Graf Johann Caspar, s. oben. Derselbe, geb. 1730 und gest. 1785, welcher bei K. Josephs II. Wahl und Krönung zum römischen Könige das Reichs-Erbthürhüteramt verrichtete und zu des h. r. Reichs Ritter geschlagen wurde, hatte sich 1766 mit Johanna Elisabeth Wilhelmine v. Schönberg, a. d. H. Pfaffenrode, verw. Freifrau v. Spörken, geb. 1743, (und gestorben um 1810 als in dritter Ehe vermählte Grf. v. Hopfgarten) vermählt. Der Sohn aus der zweiten Ehe derselben, Carl Alexander Gr. v. Rex, geb. 1780 und gest. 1849, königl. sächs. Kammerherr, setzte in der Ehe mit Therese v. Nostiz und Jänkendorf a. d. H. Oppach den Stamm der gräflichen Linie fort. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne, die Grafen Carl Caspar und Alexander Caspar. Graf Carl Caspar, geb. 1825, Herr auf Ober-Oertmannsdorf am Queiss, königl. sächsischer Kammerherr und Oberlieutenant a. D., vermählte sich 1856 mit Margaretha v. Metzradt, Herrin auf Hermsdorf und Zedlitz im Kgr. Sachsen, und es entsprossten aus dieser Ehe zwei Söhne: Rudolph, geb. 1858, und Alexander, geb. 1860. Vom Grafen Alexander Caspar, geb. 1827, Herr auf Zehista bei Pirna, k. sächs. Kammerherr und Lieutenant a. D., stammen

Digitized by Google

aus der Ehe mit Olga v. Wöhrmann, geb. 1830 und verm. 1852, zwei Söhne: Egon, geb. 1854, und Arthur, geb. 1856. — Was die adeligen Häuser anlangt, so stand 1806 ein Hauptmann v. R. im k. preuss. 1. Bataillon der Leibgarde, und nahm 1812 als Oberstlieutenant den Abschied; ein v. R. wurde 1816 k. preuss. Kammerherr, und Carl August Wilhelm v. R. starb 1834 als k. preuss. Generalmajor a. D. Im Kgr. Sachsen hatte die adelige Familie die Güter Oelzschau und Kömlitz an sich gebracht, und Hermann Ernst v. R. und Carl Gustav v. R. traten in die k. sächs. Armee. Beide waren in neuester Zeit Hauptleute.

Gauhe, I. S. 1871—73. — *Zedler*, 31. S. 1004 und 5. — *v. Uechtritz*, diplomat. Nachrichten, V. S. 124—36: aus verschiedenen Kirchenbüchern von 1600 bis 1792. — *Jacobi*, 1800, II. S. 307. — N. Pr. A.-L. IV. S. 110 und 111. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 285 und 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 286. — Geneal. Handb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 698 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 772. — *Siebmacher*, I. 160: v. Rex, Meissnisch. — *v. Medinq*, I. S. 481 und 82. — *Tyroff*, II. 93: Gr. v. R. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 2 — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 5: Gr. v. R. und X. 73: v. R.

Rexin (in Blau ein rechts gekehrter, gekrönter, rother Greif mit dem Schwanze eines silbernen Störs). Altes, zu dem in Hinterpommern ansehnlich begüterten Adel zählendes Geschlecht, wohl eines Stammes mit den v. Puttkammer, welches auch im 18. Jahrh. in Ost- und Westpreussen mehrere Besitzungen an sich brachte. Dasselbe sass in Hinterpommern bereits 1482 zu Gr.-Gluschen, 1523 zu Grapitz, Schojow und lange vor 1538 zu Rexin, sämmtlich unweit Stolp, und erwarb dann auch in anderen Gegenden Hinterpommerns Grundbesitz. Das gleichnamige Stammhaus liegt zwei Meilen von Lauenburg, und Bertike R. und Swarte Clawes R. kommen 1403, so wie Hermann R. 1460 urkundlich vor. Der Stamm blühte fort und demselben steht ein grosses Majorat im Lauenburgischen zu, welches aus den Gütern Gnewin, Gnewinke, Klein-Damerkow, Wödtke mit Saulin, Saulinke und Gr.- und Kl.-Schwickow und mehreren Vorwerken besteht. Dasselbe stiftete der k. preuss. Generallieutenant Michael Ernst v. Rexin, und die königl. Genehmigung und Garantie erhielt diese Stiftung 17. August 1756. — Um 1837 war der k. preuss. Major v. Rexin Majoratsherr, und nach Rauer besass 1857 dieses Majorat Alexander v. Rexin, Mitglied des Herrenhauses.

Micrael, VI. S. 521. — *Brüggemann*, II. Hptst. — N. Pr. A.-L. IV. S. 111. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 286 und 87. — *Siebmacher*, V. 162. — Pommer. W.-B. I. Tab. 3 und S. 10 und 11. — *Kneschke*, I. S. 362.

Rexin. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1754 für den k. preuss. accreditirten Gesandten zu Constantinopel: Haude, unter Beilegung des Namens: v. Rexin.

N. Pr. A.-L. I. S. 43 und IV. S. 111. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 287.

Reya. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für die Gebrüder Anton und Sebastian Raya.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421.

Reybisch, s. Reibisch, S. 405 und 406.

Reyger (im Schilde ein Reiher, welcher sich auf dem Helme abgekürzt wiederholt). Ein früher zu dem knrbrandenb. Adel gehörendes Geschlecht. — Arnold v. Reyger zur Gladebeck, J. U. D., Comes

palatinus und kurbrandenburgischer Vicekanzler, erhielt nach dem Tode des Kanzlei-Notarius Martin Renner vom Kurfürsten Johann Sigismund die Propstei Döhre unweit Salzwedel zu Lehn, verkaufte aber dieselbe 1617 an Oleke v. Saldern. Von dem Kurfürsten Joachim Friedrich hatte er früher das freie Burglehnhaus in der Klosterstrasse zu Berlin auf seine und seiner Gemahlin Lebenszeit erhalten. Kurfürst Johann Sigismund dehnte diese Begnadigung 24. Juli 1614 auch auf seine beiden Töchter und die männlichen Erben derselben aus. Die ältere, Bertha Sophia, starb jedoch schon vor dem Vater und die jüngere, Margaretha Catharina, 1639 unvermählt zu Berlin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 287 und III. S. 331. — Das Wappen findet sich im Kupferstiche vor Arnolds v. R. Werke: Thesaurus Juris completissimus v. J. 1667.

Reyhenburg, Reichenburg (in Silber ein gekrönter, blauer Fuchs oder Wolf). Altes steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches um 1511 mit Johann v. Reyhenburg (Reichenburg) erloschen ist. Das Wappen kam an die v. Welz, mit welchen die v. R. durch doppelte Heirath befreundet waren, so wie an die v. Eck (Eckh).

Lazius de migrat. gent. Lib. 6. S. 211. — *Spener*, Histor. Insign. S. 567 und Tab. 28: Wappen der Freih. v. Welz und S. 732, Tab. 5: Wappen d. Freih. v. Eckh. — *Siebmacher*, II. 44. — *v. Meding*, I. S. 432.

Reyher (in Gold auf grünem Boden ein Reiher und auf dem Helme drei schwarze Reiherfedern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1828 für Friedrich Wilhelm Reyher, k. preuss. General der Infanterie.

N. Pr. A.-L. V. S. 379. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 287 und III. S. 331. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 32.

Reynestorf, Reynestorpe. Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches im 13. und 14. Jahrh. blühte und wohl aus dem Kirchdorfe Reinstorff im Amte Lüne, zwei Meilen von Lüneburg, sass, doch liegt auch ein gleichnamiger Ort im Amte Bodenteich. Das Geschlecht verkaufte 1298 dem Kloster Ebstorf einen Hof, auch trug in früher Zeit die Familie das adelige, freie, landtagsfähige Gut Horn vom Kloster St. Michaelis zu Lehn. Albertus de Reystorp lebte noch 1320.

C. B. Scharf, Politisch. Staat. des Kurfürstenth. Braunschw.-Lüneburg, S. 128. — *Meneke*, Beschreib. d. Fürstenth. Lüneburg, I. S. 340 (42) und S. 363 (41). — *v. Meding*, III. S. 524: nach dem S. Alberti de Reystorp von 1320.

Reynier (Schild quergetheilt: oben Gold, ohne Bild und unten im Blau sechs silberne Kugeln). Adelsstand des Kgr. Preussen, doch fehlen über das Diplom genaue Angaben.

W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 32.

Reybrecht, Reybrecht v. Budingen. Altes, unmittelbar reichsfreies Geschlecht am Rhein, dessen Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus Reinprecht v. Budingen (Büdingen) beginnt, welcher um 1442 aus Franken in das Rheinland gekommen sein soll. Der Enkel desselben, Caspar R. v. B. (eigentlich Büdickheim), setzte den Stamm weiter fort und ein Enkel des Letzteren, Johann, dessen gleichnamiger Vater Amtmann in Gelnhausen gewesen war, tritt noch 1628 als Burggraf zu Gelnhausen auf. Nachkommen desselben sind nicht erwähnt.

Digitized by Google

Humbracht, Tab. 246. — *Gauhe*, I. S. 1873 — *Zedler*, 31. S. 1022. — *Salver*, S. 655. — v. *Meding*, III. S. 474 und 75: auch mit Berücksichtigung des Leichensteines des 1714 verst. würzb. Domherrn Hartmann Friedrich v. Fechenbach.

Reysky v. Dubenitz, Freiherren, s. Raysky, Raiski v. Dubenitz, S. 373.

Rezer, Ritter und Edle. Reichs- und erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1739 für Johann Joseph Rezer, niederösterr. Untercommissar mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 140.

Rezo, Retzo, s. Retzow, S. 463.

Rhade, Rhaden (Schild von Blau und Silber, oder auch von Silber und Blau der Länge nach getheilt und innerhalb eines Rosenkranzes zwei ins Andreaskreuz gelegte Streithämmer). Altes, pommernsches, auch Rahden, Raden und Rade geschriebenes Adelsgeschlecht, welches früher namentlich auf Rügen und zwar zu Sissow, Glützow, Neparnitz, Garlepopp u. s. w. gesessen war, seit dem vorigen Jahrhunderte aber auf Rügen nicht mehr begütert ist. — Schon vor länger als 300 Jahren liess sich die Familie in Meklenburg in den Aemtern Riebnitz, Stargardt und Neukalden nieder, breitete sich weiter aus und kam später auch nach Dänemark und in die Mark Brandenburg. Von Olof v. Rhaden auf Glützow, Garlepow, Kowall u. s. w. stammte Achatius v. R., gest. 1620 als herzogl. Rath und Amtmann des Amtes Eldena, nachdem er in dänischen und französichen Kriegen sich tapfer gehalten hatte. Von dem Sohne desselben, Ernst Ludwig v. R. auf Sissow und Heinrichshagen, entspross Christoph Ernst, welcher als Oberstlieutenant in Ungarn gegen die Türken gekämpft hatte und später Oberjägermeister in Pommern wurde. Der Sohn des Letzteren besass Sissow noch 1703. Von dem obengenannten Olof v. R. stammte auch Lucius (I.) auf Glützow, von dessen Enkeln Bogislaus, Oberster über die Lehnpferde, Lucius (II.) aber kurbrandenb. Geh.-Rath, Director des ravensbergischen Appellationsgerichts und Hofkanzler zu Berlin war. Letzterer erhielt 1674 für sich und seine Söhne die diestorfschen Salzgefälle zu Lüneburg. — Der älteste Sohn des 1722 in hohem Alter verstorbenen Johann Friedrich v. R. liess sich in der Mark Brandenburg nieder. — Der Stamm, welcher früher in Vorpommern bis 1601 zu den adeligen Stadtgeschlechtern gezählt hatte, blühte fort, sass in Meklenburg noch 1782 zu Gahlenbeck, 1794 zu Helpte und noch 1837 zu Wittenhagen und im Brandenburgischen 1738 zu Hänichen, 1751 zu Giesenbrügge, 1794 zu Pollichen, 1813 zu Grahlow und später zu Funkenhagen. — 1847 starb zu Quedlinburg Adolph v. R., k. preuss. Major a. D. und 1848 der k. preuss. Legationsrath Hermann v. R. Später, 1857, besass nach Rauer ein v. R. noch das Gut Funkenhagen im Fürstenth. Caminschen Kreise.

Vasselo, Heldenregister, S. 400. — *Lubin*, Tab. Rug. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 226 und 275. — *Micrael*, S. 519. — *Mushard*, S. 437. — *Gauhe*, I. S. 1873—75. — *Zedler*, 31. S. 1059 und 60. — *Dithmar*, S. 61, Nr. 13. — *v. Behr*, R. M. S. 1659. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark, II. S. 96 und Tab. 18. — N. Pr. A.-L. IV. S. 180. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 287 und III. S. 351. — *Siebmacher*, V. 163. — *v. Meding*, I. S. 483. — Suppl. zu Siebm. W.B. IV. 14. — Meklenb. W.-B. Tab. 42, Nr. 158 und S. 32. — *Kneschke*, II. S. 365—67.

Rhau-Gutowski. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom

Digitized by Google

14. Nov. 1839 für den k. preuss. Lieutenant Carl Julius Cäsar Rhau, Herrn auf Romotten im Kreise Lyck, nachdem derselbe von dem Rector v. Gutowski adoptirt worden war, und zwar unter Beilegung des Namens und Wappen seines Adoptivvaters.

Freih. v. Ledebur, II. S. 287.

Rhaven, Rhawen. Schwedisches, in Vorpommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Augustin v. Rhaven, k. schwed. Major und Commissar der vorpommerschen Ritterschaft, verm. mit Clara v. Trampe, 1654 Herr auf Brandshagen unweit Grimme.

Freih. v. Ledebur, III. S. 331.

Rheden, Rehden (in Silber ein achtspeichiges, rothes Rad). Altes, hildesheimisches Adelsgeschlecht, wie das Wappen zeigt, nicht zu verwechseln mit anderen gleichlautenden Familiennamen, so mit den v. Reden in Hannover und Preussen, v. Rhoeden in Pommern und Hannover, v. Rheten in Stralsund und Neu-Vorpommern u. s. w. Dasselbe kommt schon 1323 vor und besass im Stifte Gandersheim die Erbdrostenwürde. Das gleichnamige, noch jetzt der Familie zustehende Stammhaus liegt im Hildesheimischen. — Von Spangenberg wird zuerst Henning v. Rheden genannt, welcher um 1400 als Kriegsoberst sich bekannt machte, Irmengardis R. war schon 1458 Aebtissin zu Visbeck und Theodoricus R. 1552 Bischof zu Lübeck. Franz v. R. kommt 1622 als braunschweig. Geh.-Rath und Hofmarschall vor; Joachim Friedrich v. R. starb 1700 als meklenburg. Geh. Staatsrath und Director und Präsident aller Collegien, und Bernhard Wilhelm v. R. 1721 als Johanniter-Ordensmeister zu Heidersheim August Friedrich v. R., kurbraunschweig. Brigadier, wurde 1734 Generalmajor, und Franz v. R. 1735 Oberhofmarschall. Später, 1784, starb Friedrich Wilken v. Rheden, 1784 Landdrost der Aemter Rethem und Walsrode. — Die Familie blühte fort und gehört in Hannover durch Besitz zweier Güter in Rheden, zu dem ritterschaftlichen Adel der hildesheimischen Landschaft.

Spangenberg, II. S. 216. — *Pfeffinger*, III. S. 681. — *Gauhe*, I. S. 1875 und 76. — *Zedler*, 31. S. 1086—93. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. des Adels, I. S. 173 und II. S. 341. — N. Pr. A.-L. IV. S. 112. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 238. — *Freih. v. Ledebur*, S. 287. — *Siehmacher*, I. 183: v. Reden, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Tab. 33, Nr. 13: Sigillum Tiderici de Reden von 1323. — *v. Meding*, I. S. 483 und 84. — W.-B. des Kgr. Hannover, C. 14 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 363 und 64. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 27.

Rhediger, s. den Artikel: Rehdiger, Rhediger, Rediger, auch Freiherren, S. 402 und 403. Der angeführten Literatur über dieses, von den alten schlesischen Patriziern Rhediger stammendes Geschlecht sind noch die unten stehenden Werke hinzuzufügen.

Henelii Rhedigeromnema et in Silesia togata apud Fibigium in Silesiographia Henelliana renovata, II. c. 8. §. 112, P. 599. — *Sinapius*, I. S. 760 und II. S. 433. — *Gauhe*, I. S. 1879 und 77. — *Zedler*, 31. S. 1095 und 96.

Rhein (in Silber drei, 2 und 1, rothe Rauten). Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches in alten Urkunden: de Reno, van dem Ryne, v. Rine, v. Recne und v. Rein geschrieben wurde. Nach Elzow soll dasselbe 1187 von den Herzogen Bogislav II. und Casimir II. aus Braunschweig nach Pommern berufen und mit wüsten Feldmarken beliehen worden sein, während Andere den Ursprung der Familie in den

Digitized by Google

Rheinlanden und in Franken suchen. Urkundlich tritt zuerst Hinricus de Reno 1281 in einer Urkunde des Herzogs Bogislaus IV. als Zeuge auf, und ein Jahr später erscheint Vince de Reno in gleicher Eigenschaft. Die Familie sass bereits 1332 zu Carow unweit Regenwalde, erwarb im Laufe der Zeit mehrere andere Güter uud blühte fort. Der k. preuss. General und Chef eines Dragonerregiments v. Rhein starb 1805 zu Tilsit im 60. Lebensjahre, und ein Major a. D. v. Rhein hatte sich bei Leipzig ausgezeichnet. Nach Rauer war 1857 ein v. Rhein Herr auf Holzhagen, Wietstock a und b und Wildenhagen a und b, sämmtlich im Kr. Camin.

Micrael, VI. S. 521. — *Brüggemann*, I. S. 171. — N. Pr. A.-L. IV. S. 112. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288. — *Siebmacher*, V. 162. — Pomm. W.-B. II. Tab. 15 und S. 40—42. — *Kneschke*, I. S 363.

Rhein (im Schilde eine auf Wasser schwimmende Meerjungfer). Ein früher in Sachsen und Preussen vorgekommenes Adelsgeschlecht, dem Wappen nach ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel abgehandelten Familie. — Carl Heinrich v. Rhein, kursächs. Rittmeister a. D., starb 1795 zu Weissenfels. Ein Sohn desselben, Carl Christian August v. R., blieb als Lieutenant im k. preuss. Garde-Grenadierbataillon 1793 bei dem Sturme auf die Festung Bitsch. Eine Tochter lebte noch im Anfange der dreissiger Jahre in Leipzig. Mit derselben ist später, so viel bekannt, auch der Name des Geschlechts ausgegangen.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288.

Rhein, v. und Zu Rhein, auch Freiherren (in Silber ein grüner Löwe mit hoch aufgeworfenem Schweife, roth ausgeschlagener Zunge und rothen Klauen). Altes. schweizerisches Adelsgeschlecht, welches auch Rhin und Rhyn geschrieben wurde. — Amandus Rhin war 1408 Grossprior des Maltheserordens, und Friedrich R. bis 1451, so wie Caspar R. bis 1502 Bischof zu Basel. Johann R., mit welchem Bucelinus die fortlaufende Stammreihe beginnt, lebte um 1530. Von dem Enkel desselben, Walther, Obersten der Garde des Herzogs von Savoyen, stammte im zweiten Gliede Joseph v. R., Hauptmann im Turgau, welcher sechs Söhne und auch Töchter hinterliess. Von Ersteren war Johann Joseph Benedict zum Rhein 1739 Domküster zu Speyer, und von Letzteren Maria Francisca um 1670 Aebtissin zu Schänis. — Der Stamm, der seit vielen Jahrhunderten der unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft einverleibt war und auf den meisten Hochstiften aufgeschworen hatte, gehört jetzt dem Kgr. Bayern an, schreibt sich: Zu Rhein, und wurde in der Person des Freiherrn Maximilian Zu Rhein, geb. 1780, k. bayer. Kämmerers und Justizministers, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. Von demselben stammt Freih. Friedrich. geb. 1802, Mitbesitzer der Herrschaft Obach in Unterfranken, k. bayer. Staatsrath im a. o. Dienste und Reichsrath, Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg u. s. w., dessen Stammreihe bis zum Ur-Urgrossvater in den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser, neben dem zeitweiligen Personalbestand, angegeben ist. Ueber den Neuesten s. den Artikel: Zu Rhein, Freiherren. —

Digitized by Google

Spangenberg, II. S. 419. — *Bucelini* Stemmat. P. IV. — *v. Hattstein*, I. S. 190 Z. E Elsassisch. — *Gauhe*, I. S. 1879 und 80. — *Salver*, S. 708 und 739. — *v. Lang*, Supplem S. 84. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 933—935 u. d. ff. Jahrg. — *Siebmacher* I. 197: v. Rhin, Schweizerisch und Suppl. IV. 22: F. H. v. R. — *v. Meding*, II. 689: v Rhein. — W.-B. des Kgr. Bayern, Bd. IV. und v. Wölckern, Abth. 4.

Rheinbach, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vo 1804 für Thomas Rheinbach, Major im k. k. Infanterieregimente Gr v. Mittrowsky.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249.

Rheinberg. Altes, unmittelbar reichsfreies Adelsgeschlecht a Rhein, dessen Stammreihe Humbracht mit Friedrich v. Rheinber um 1165 anfängt. Von den Nachkommen war Giselbert 1260 Dom propst zu Mainz. Das Geschlecht blühte fort, erlosch aber später i Mannsstamme 24. Juni 1615 mit Johann Marquard v. Rheinberg. De Name der Familie ging später im weiblichen Stamme mit einer Tochte des Hauses, welche mit Reinhard v. Buseck vermählt war, 1660 aus.

Humbracht, Tab. 172. — *Gauhe*, I. S. 181. — *v. Hattstein*, I. S. 436 und 37. — *Zedle* 31. S. 1113. — *Salver*, S. 636, 646 und 679. — *Siebmacher*, I. 127: v. Reinberg, Rheinisch. — *v. Meding*, II. S. 476 und 77. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VI. 30.

Rheindorf, Wolf v. Rheindorf. Altes, ritterliches, rheinlän disches Adelsgeschlecht, welches wohl aus der Burg Rheindorf b Walberberg unweit Bonn stammte. Aus demselben lebte noch 163 Johann v. Rheindorf.

Fahne, I. S. 360. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288.

Rheine, Rene (Schild quergetheilt: oben ein Schwan und unte in drei Reihen Wolkenschnitte). Altes, dem Münsterlande früher zu gehörendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das Gogericht zu Rhein an der Ems war und aus welchem noch 1579 Dietrich v. R., Herr z Wolbertingh im Kirchspiele Rhede lebte. Dass der Stamm noch i 17. Jahrh. geblüht, ist nicht bekannt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 288.

Rheine, v. dem Rheine (im Schilde ein Schweinskopf). Alte noch im 15. Jahrh. zur münsterschen Ritterschaft zählendes Adel geschlecht, dessen Sprossen 1446 Burgmänner zu Haselünne waren und welche auch in der Grafschaft Mark schon vor 1360 und noch 1537 vorkamen. Auch von dieser Familie ist nicht bekannt, dass si noch im 17. Jahrh. geblüht habe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 288.

Rheinfelden, Grafen. Altes, längst ausgestorbenes Grafenge schlecht, dessen Stammschloss mitten im Rheine lag und welches Stein Rheinfelden, unweit der schwäbischen Stadt Rheinfelden, genann wurde. Ein von Rheinfelden soll schon 935 ein Turniergenosse ge wesen sein, und Adalbert v. R. starb 1070 als Bischof zu Worms.

Lucae Grafensaal, S. 455. — *Zedler*, 31. S. 1116.

Rheingrafen, Wild- und Rheingrafen (Geschlechtswappen der Wildgrafen: in Schwarz ein aufgerichteter, silberner Leopard, und Stammwappen der Rheingrafen: in Gold ein rother Löwe mit einer blauen Krone). — Zwei vor Zeiten unterschiedene Grafenhäuser. Die Wildgrafen werden meist von Otto, Pfalzgrafen in Wittelsbach und Scheyren, hergeleitet. Der Enkel desselben, Gerhardus, führte Krieg im

Digitized by Google

gelobten Lande, und die beiden Enkel des Letzteren, Emicus in Kirburg (Kyrburg) und Godofredus in Daun schieden den Stamm in zwei Linien. Als Ahnherr des Geschlechts der Rheingrafen wird Adelhelm angenommen, welcher um 670 gelebt haben soll. Aus diesem Grafenhause vermählte sich Johann I., Rheingraf, gest. 1338, mit Hedwig, Tochter und Erbin des Conrad Wildgrafen in Daun und brachte somit die Erbfolge auf seine Familie. Sein Enkel, Johann III., vermählte sich mit Adelheid, Tochter des letzten Wildgrafen in Kirburg und da ihre einzige Schwester, Elsa, Gemahlin des Grafen Friedrich in Vinstingen, von allen Ansprüchen auf das Erbe Abstand nahm, bekam der Rheingraf Johann III. die volle Verlassenschaft und nahm daher auch den Titel und das Wappen der Wildgrafen an. Später, zu Anfange des 16. Jahrhunderts, theilten sich die Wild- und Rheingrafen mit den beiden Söhnen Johanns VI., welcher mit der Hand seiner Gemahlin Johannette die in Lothringen gelegene Grafschaft Ober-Salm erhalten hatte, Philipp und Johann VII., in die Daunische und Mörchingische Linie. Johann VII. in Mörchingen hatte zwei Söhne: Johann VIII. und Thomas, von welchen die Mörchingische und Kirburgische Linie abstammten, welche beide im 9. Jahrzehnt des 17. Jahrh. im Mannsstamme ausgestorben sind und zwar die Kirburgische 3. August 1681 mit Georg Friedrich Grafen in Kirburg und die Mörchingische 16. Novbr. 1688 mit dem Grafen Johann X. — Die Daunische Linie gründete Graf Philipp und dieselbe schied sich mit den Enkeln desselben: Friedrich, Johann Christoph und Adolph Heinrich in die Neufvillische, Grumbachische und Daunische Linie, welche fortblühten. Die Linie von Neufville, welche die obere Grafschaft Salm besass, wurde in den beiden Aesten Salm-Salm und Salm-Kirburg fortgesetzt, die Grumbachsche erhielt sich in dem Hause Salm-Horstmar und die Daunsche erlosch 1750, worauf die beiden älteren Linien die Daunischen Güter unter sich theilten. Es sind somit aus dem Stamme der Wild- und Rheingrafen noch jetzt drei, sämmtlich fürstliche Häuser übrig: Salm-Salm, Salm-Kirburg und Salm-Horstmar.

Imhof, Notit. Proc. J. R. Lib. V. c. 3. p. 397. — Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710. II. S. 119—130. — *Hübner*, I. Tab. 251 und II. Tab. 458—62. — *Zedler*, 56. S. 927—44. — Geneal.-histor.-statist. Almanach auf 1832. Weimar. S. 376—80: im Artikel: Salm. — *Siebmacher*. I. 14: Wild- und Reingraven. — *Spener*, Op. her. I. S. 306. — *Trier*, S. 458—61 und Tab. 45: Wappen der Fürsten zu Salm.

Rheinl v. Grosshausen, Edle. Kurpfälzischer Edlenstand. Diplom vom 17. Juli 1790 für die Gebrüder Rheinl. — Die Vorfahren hatten als solche, welche unter vielen Ober-Pfälzern allein bei dem katholischen Glauben verblieben waren, einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten und das verliehene Wappen war 1751 mit dem Grosshausenschen Wappen vermehrt worden. — Die Gebrüder Rheinl v. Grosshausen, Edle: Ignaz, königl. bayer. Pfarrer zu Leonberg, vorher zu Dieteldorf, Franz Xaver, Landrichter zu Wertingen, vorher Administrator der Cabinetsherrschaft Wertingen und Peter, geb. 1763, k. bayer. Mauthrechnungs-Commissar zu München, vorher Rechtspracticant zu Breitenegg, wurden mit den beiden Söhnen ihres verstorbenen Bruders Martin, Landrichters zu Tölz: Johann Baptist, geb. 1796 und

Digitized by Google

Martin, geb. 1799, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 501. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 15.

Rheinthal, Reinthal, s. Reinthal, S. 438. Das Diplom ist vom 7. Jan. 1724.

Freih. v. Ledebur, II. S. 288.

Rheten, Rethen (in Roth ein silberner, mit drei rothen Rosen belegter Querbalken). Stralsunder und Neu-Vorpommersches Geschlecht, welches auch Rethe, Rehten, Rethem und Retim geschrieben wurde. Dasselbe sass bereits 1309 zu Langendorf unweit Franzburg, 1445 zu Warksow auf Rügen, 1487 zu Gütemitz, 1523 zu Bauersdorf unweit Grimme u. s. w. und hatte das letztgenannte Gut noch 1625 inne. Die Familie ist in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. mit Ernst Bogislaus v. Rheten erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 288 und III. S. 331. — *Siebmacher*, V. 162. — Pommersch. W.-B. V. 68.

Rhetz, Rhetius, Rheez (Schild geviert: 1 in Silber ein, seine Jungen fütternder Pelican; 2 und 3 Roth, ohne Bild und 4 in Silber ein gekrönter, schwarzer Adlerskopf). Reichsadelsstand. Diplom von 1685 für Johann Friedrich Rhetz, kurbrandenb. Staatsminister und Bestätigungsdiplom der Erhebung in den Adelsstand von kurbrandenburg. Seite vom 25. Juli 1685. Der Erhobene, gest. 1707, Herr auf Gross- und Klein-Bähnitz im West-Havellande, war früher Professor der Rechte an der Universität Frankfurt a. d. O. gewesen.

Jugler, Beitr. zur jurist. Literatur, V. S. 11. — *Zedler*, 31. S. 1136. — *Siebenkees* neues jurist. Magaz. I. S. 522—24. — *v. Hellbach*, II. S. 316. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288.

Rhod, Reichsadelsstand. In Kurbrandenburg bestätigter Adelsstand vom 9. Dec. 1700 für Arnold George v. Rhod.

Freih. v. Ledebur, III. S. 331.

Rhode, Rhode, genannt Rodius auf Gnadenegg, Ritter (in Silber auf grünem Boden ein belaubter, grüner Eichbaum). Reichsritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 24. Septbr. 1790 für Philipp Franz Joseph Rhode, gen. Rhodius, fürstl. schwarzenberg. Geh.-Rath und Kanzleidirector zu Schwarzenberg. — Eine ursprünglich pommersche Adelsfamilie, welche, wegen besonderer Schicksale, die erstere Benennung lange nicht führte, sondern sich Rhodius nannte. — Philipp Franz Joseph Ritter v. Rhode genannt Rhodius, geb. 1757, dessen Urgrossvater, Heinrich R., lange in Mergentheim gelebt hatte und zur katholischen Religion übergegangen war, fing wieder an, den ersten Namen zu führen, behielt aber auch den Namen Rhodius bei, weil man ihn mehr unter diesem, als unter dem ersten Namen kannte und weil auch einige Anverwandten, die den Namen Rhodius führten, ihm Ehre gemacht hatten. So wurde denn derselbe mit dem Namen: v. Rhode, genannt Rhodius, Ritter, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Siebenkees, I. S. 123. — *v. Lang*, S. 502. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 12.

Rhoden, Roden, auch Grafen, s. Rohde, Grafen.

Rhöden (in Silber drei mit Weinranken mit grünen Blättern und

Trauben belegte, rothe Querbalken). Ein zu dem begüterten Adel in Pommern und im Brandenburgischen zählendes Adelsgeschlecht, welches früher auch Rähden, Rhoden, Räden, Röden und Rohde geschrieben wurde und im Anfange des 18. Jahrh. auch nach Hannover kam. Nach Angabe Einiger soll dasselbe ursprünglich aus Braunschweig stammen und schon im 12. Jahrh. vorgekommen sein. — Die Familie sass bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in der Neumark zu Dicking und Wolgast unweit Friedeberg und in Pommern 1522 zu Schellin bei Pyritz, 1538 zu Ruhnow bei Regenwalde, 1581 zu Polchow, ebenfalls bei Regenwalde, 1778 zu Schlönwitz und noch 1803 zu Dolgenow unweit Schievelbein, so wie 1836 zu Schönwitz. — In die hannoverschen Lande kam die Familie zur oben genannten Zeit durch den Obersten August Friedrich v. Rhöden. Derselbe, später General, war mit Elisabeth Sophie v. Witzendorf vermählt, die von ihrem Bruder das adelig freie, landtagsfähige Gut Vrestorf abgetreten erhielt. Später veräusserten dieses Gut wieder die Gläubiger ihres Sohnes, des Hauptmanns Ernst Friedrich Wilhelm v. Rhöden.

Micrael, VI. S. 521. — N. Pr. A.-L. IV. S. 111 und 12. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288 und III. S. 331. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 238. — *Manecke*, Herz. Lüneburg, I. S. 266 (38). — *Siebmacher*, V. 162. — *v. Meding*, I. S. 484 und 85. — Hannov. W.-B. C. 27 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 364 und 65. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 27.

Rhoer, v. d. Rhoer, Roer, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. October 1783 für Caspar Anton v. d. Rhoer. Von demselben, welcher aus einem brabantischen Geschlechte stammte, entspross Heinrich Cornelius Balthasar Freih. v. der Rhoer, Herr zu Offenberg im Geldernschen, welcher, laut Eingabe d. d. Haus Offenberg bei Geldern, 12. Aug. 1829, in die Freiherrnclasse der Preussischen Rheinprovinz unter Nr. 28 eingetragen wurde.

N. Pr. A.-L. IV. S. 112 und 113. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 288. — W.-B. der Preuss. Monarchie, II. 57. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 105, Nr. 209 und S. 97 und 98.

Rhost, Rhost v. Eisenhart, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1714 für Christian Rhost, Wechsler zu Frankfurt und kaiserlichen Reichs-Operationscasse-Einnehmer, mit dem Prädicate: Edler v. Eisenhart und von 1729 für Johann Christian Edlen Herrn v. Eysenhart, wegen der von seines Vaters Bruder, kaiserl. Raths und Operationscasse-Einnehmers geleisteten Dienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 140 und Erg.-Bd. S. 196.

Rhoyn, Roy, Rohn. Ein zu Anfange des 16. Jahrh. in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches wahrscheinlich den Namen von dem im Liegnitzischen gelegenen Sitze Roye annahm, später sich aber aus dem Hause Dirschwitz schrieb.

Sinapius, I. S. 767 und II. S. 919. — *Zedler*, 31. S. 1181.

Riaucour, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplome in kursächs. Reichsvicariate vom 19. Mai 1745 für Peter Riaucour, k. poln. und kursächs. Kammerrath und Banquier in Warschau und vom 23. Juni 1745 für Joseph Riaucour, Sohn des verstorbenen Bruders des vorstehenden Peter Freih. v. R., so wie Grafendiplom vom 1. Oct. 1754 für Andreas Freih. v. Riaucour, kur-

Digitized by Google

sächs. Geh.-Rath und Envoyé extraordin. am kurpfälzischen Hofe. Letzterer, Herr auf Putzkau u. s. w., wurde, wie angegeben, Reichsgraf und starb 1794 ohne männliche Nachkommen, worauf, testamentarischer Verfügung gemäss, sein Schwiegersohn, Carl Theodor Graf v. Schall, bayer. Geh.-Rath und Gesandter am kursächs. Hofe, mit seinem Namen und Wappen den Riaucourschen Namen und das Riaucoursche Wappen verband, sich Graf v. Schall-Riaucour nannte und schrieb und das Wappen, wie folgt, führte: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau zwei über einander stehende, von Silber und Roth geschachte Sparren: Schall und links in Gold drei, 2 und 1, rothe Rosen und unten in Blau zwei silberne Wasserflüsse oder wellenförmige Querbalken: Riaucour. — Die Schall, eigentlich Schall v. Bell sind übrigens eine, aus einem adeligen Patriciergeschlechte der Stadt Cöln entsprossene rheinländische und kurpfälzische Familie, von welcher sich um 1350 ein Zweig auch nach Liefland wendete und das dortige Erbmarschallamt erlangte. Ferdinand Freiherr Schall v. Bell erhielt durch Diplom vom 7. September 1745 den Reichsgrafenstand und ein Sohn desselben war der obengenannte Carl Theodor Graf Schall-Riaucour. — Die Familie sass in der Oberlausitz zu Gaussig, Diehern, Drauschkowitz, Golenz, Medewitz, Guttau, Gleina, Brösa, Rodewitz, Crostau, Malschwitz u. s. w. Weiteres s. im Artikel: Schall-Riaucour, Grafen.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Kalend. z. Gebr. für die Residenz, 1847, S. 138 und 1848, S. 137. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 367—69: Schall-Riaucour, Grafen. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 2 und W.-B. d. Sächs. Staaten, IV. 3: Gr. v. Riaucour.

Ribbeck. Altes, markbrandenburgisches Adelsgeschlecht, welches, wie Einige meinen, aus dem Stamme der alten niedersächsischen Familie v. Rehbock entspross, sich nach märkischer Mundart Ribbeck nannte. den Stammsitz Ribbeck im West-Havellande, welcher schon 1375 genannt wird, erbaute, später zu Glienicke, Dallgow, Seegefeld u. s. w. sass, und auch nach Meklenburg, Dänemark und Ostpreussen kam. — Im 15. Jahrh. fingen die Brüder Jobst und Hans v. Ribbeck zwei eigene Linien an: Jobst auf Ribbeck, Hans auf Glienicke u. s. w., wozu durch die Nachkommen die Güter Dyrotz, Hoppenrade und Rosdorf, im sächsischen Kurkreise gelegen, kamen. Beide Linien traten in gegenseitige Anwartschaft und zwar so, dass, im Falle des Aussterbens der einen, die andere gegen Erlegung von zehntausend Thalern an die Landerben in allen Lehngütern folgen sollten. Die Linie zu Ribbeck wurde auch in Ostpreussen, namentlich im Kr. Mohrungen, begütert, und Sprossen derselben zeichneten sich mehrfach in Kriegsdiensten aus. Die Linie zu Glienicke kam in hohen kurbrandenburgischen und k. preuss. Civilämtern durch mehrere Familienglieder zu grossem Ansehen. Von dem obengenannten Hans v. R. — einem Sohne Christoph's auf Ribbeck, Glienicke u. s. w. — stammte Matthias zu Glienicke, dessen Sohn, Georg, um 1777 kurbrandenburgischer Amtshauptmann zu Spandau war. Von Letzterem entspross Georg II., um 1614 kurbrandenburgischer Kammerrath und später Oberhofmeister und Rath, dessen Linie, wie folgt, herabstieg: Hans George I.,

Digitized by Google

kurandenb. Geh.-Rath und Hauptmann zu Spandau; — Hans George II., kurbrandenb. Oberst und Gouverneur zu Spandau; — Hans George III., des hohen Stifts Brandenburg Decan, kurmainz. Landschafts-Director und Landrath. Letzterer starb 1703 und hinterliess drei Söhne: Hans George IV., unvermählt als k. preuss. Landrath und ehemaliger Landeshauptmann zu Besskow gestorben; Christoph Friedrich, Herr auf Seegefeld und Bosdorf u. s. w., Domherr zu Brandenburg, später, um 1737, k. preuss. Geh.-Rath und dann a. o. Gesandter am k. dänischen Hofe, welcher, unvermählt, 1740 Kriegs- und Domainenkammer-Präsident zu Halberstadt war, und Hans Ludwig auf Glienicke, Dyrotz u. s. w., k. preuss. Landeshauptmann zu Besskow und Storkow, welcher mit seiner Gemahlin den Stamm, der auch weiter blühte, fortsetzte. — Ein v. Ribbeck war 1806 Domherr zu Halberstadt, und nach Rauer war 1857 Carl v. R. Herr auf Ribbeck im Kr. Westhavelland, und Hans v. R. Herr auf Ragow in demselben Kreise.

v. Behr, R. M. S. 1687. — *Gauhe*, I. S. 1882—84. — *Zedler*, 31. S. 1206 und 1207. — *Inzemann*, S. 166 und 169 und Nr. I. — N. Pr. A.-L. IV. S. 113. — *Freih. v. Ledebur*, II. 5. 289. — *Siebmacher*, I. 180: Die Reheböck, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 485. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 17.

Ribbentrop (Wappen nach dem Diplome von 1823: Schild geviert mit blauem Mittelschilde, und in demselben auf grünem Boden ein weisses Lamm. 1 und 4 in Blau ein geharnischter Bogenschütze, und 2 und 3 in Roth sechs goldene, quergelegte Pfeile, überdeckt von einem schräglinks gestellten, goldenen Köcher, und Wappen nach dem Diplome von 1826: in Gold ein weisses Lamm auf grünem Boden). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 6. Febr. 1823 für Friedrich R., General-Intendanten der Armee (gest. 1841 als Präsident der Ober-Rechenkammer), und Diplom vom 1. Juni 1826 für den Bruder des Vorstehenden, den w. Geh.-Rath und Intendanten des 8. Armeecorps v. R. (gest. 1843).

N. Pr. A.-L. IV. S. 113. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 289. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 33.

Ribbesbüttel. Altes, früher im Lüneburgischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Wappen von 1522 sich in Essenrode findet. Die Familie trug bis zu ihrem, mit Hans v. Ribbesbüttel 1567 erfolgten Erlöschen das adelig freie landtagsfähige Gut Ribbesbüttel im Amte Gifhorn zu Lehn. Das Gut erhielten die v. Mandelsloh und v. Grote.

Manecke, Beschr. des F. Lüneburg, II. S. 250 (11). — *v. Meding*, I. S. 485 und 86.

Ribbing, Ribbing auf Boxholm, auch Freiherren. Altes, schwedisches Adelsgeschlecht, welches nach Messenius aus Meklenburg, wo dasselbe früher sass, mit dem Herzoge Albrecht durch Peter Rebbing, welcher Reichsrath wurde, kam. Die Nachkommenschaft desselben blühte fort und kam in k. schwedischen Kriegsdiensten zu hohen Ehrenstellen. Bengt Ribbing, Freiherr, war 1732 schwedischer Generalmajor, Landeshauptmann und Obercommandant zu Gothenburg; ein Baron v. Ribbing 1736 Präsident im k. schwed. Bergcollegium, und ein Baron v. Ribbing 1748 k. schwed. Kammerjunker des Thron-

Digitized by Google

folgers. — Im Anfange des 19. Jahrh. scheint der Stamm nicht mehr geblüht zu haben.

Gauhe, II. S. 1735 und 36 nach: Theatr. nobil. Suec., Pufendorf in der Einleitung und vom deutschen Kriege und: Les Anecdotes de Suède.

Ribert. Ein in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Preussen vorgekommenes Adelsgeschlecht. Ein Lieutenant v. Ribert stand im Infanterieregimente v. Bequignolle. Der Sohn desselben wurde als Cadet in das potsdamer Waisenhaus aufgenommen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 289.

Ricaud de Tiregale. Altes, französisches Adelsgeschlecht, aus welchem in neuer Zeit mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Ein Oberstlieutenant R. de T. stand 1772 bei den Ingenieurs. Von seinen Söhnen besass Lorenz Peter Christoph, Lieutenant a. D., früher im Regimente v. Möllendorf, 1800 ein Gut zu Biesdorf bei Berlin, und ein anderer Sohn stand als Lieutenant im Regimente v. Kenitz. — P. L. J. v. R.-T. starb 1835 als Hauptmann a. D. im 71. Lebensjahre. Ein Sohn des Letzteren wurde später Major der Gendarmerie.

Freih. v. Ledebur, II. S. 289 und 90.

Riccobona v. Reichenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Carl Joseph Riccobona, Oberstwaldmeister, Bergrichter und Hauptzöllner zu Fleims im Trientinischen und für den Vetter desselben, Franz Anton Riccobona, mit: v. Reichenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 421 und 22. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 26.

Ricci, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1760 für Pasqual Ricci, Rath bei der Commerzial-Intendanz zu Triest und Freiherrndiplom von 1776 für Denselben als innerösterr. Gubernialrath.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80 und 249.

Richard, auch Ritter und Freiherren. Reichadels- und Ritter- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1727 für Johann Ernst Richard, Reichshofraths-Protonotar; Ritterdiplom von 1732 für Denselben, mit dem Prädicate: Edler v. und Freiherrndiplom von 1779 für Joseph und Dominic Richard, Geheime Hofräthe des toscanischen Departements in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 92, 196 und 422.

Richardy, Richardi (Schild quergetheilt: oben in Roth ein silberner Löwe und unten in Gold vier blaue, schrägrechte Balken). Ein zu dem in Schlesien begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht, welches 1753 zu Culmikau und 1766 zu Mittel-Dammer im Kreise Steinau und 1772 zu Leuthen bei Neumarkt sass. Culmikau hatte die Familie noch 1773 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 290. — *Siebmacher*, IV. 152.

Richenberg. Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörte. Johann v. Richenberg war 1259 fuldaischer Lehnmann.

Schannat S. 141. — *v. Meding*, II. S. 277.

Richler, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom

Digitized by Google

von 1792 für Leopold v. Richler, Oberlieutenant im k. k. Infanterieregimente Graf Pellegrini.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 92.

Richnovski v. Richnov, Freiherren. Altes, böhmisches Herrengeschlecht aus dem Stammhause, dem Schlosse und Städtchen Richnov im Chrudiner Kreise, eines Stammes und Wappens mit den Häusern Stosch und Kaunitz. — Der alte Freiherrnstand, welchen das Geschlecht schon 1088 erhalten haben soll, wurde vom Kaiser und Könige Wenzeslaus in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. für Josua Friedrich Rychnovski erneuert. — Burianus de Richnow kommt schon 1319 vor. Der Stamm blühte bis tief in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. hinein, ging aber dann, 1690, mit Friedrich Jalaslav Freiherrn Rychnowsky v. Richnow, Herrn auf Ketzelsdorff und Güntersdorff, im Mannsstamme aus. Die einzige Tochter desselben, Freiin Eleonora Eusebia, war mit dem k. k. Lieutenant Friedrich v. Hayn aus Thüringen vermählt und lebte noch 1712.

Balbin, Miscell., Dec. I. Lib. V. — *M. F. v. Stosch*, Geneal. des gräfl. und adeligen Geschlechts v. Stosch. Breslau und Leipzig, 1736, S. 39 und 40. — *Gauhe*, I. S. 3119 und 20. — *Zedler*, 31. S. 311.

Richnow. Altes, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. vorgekommenes, niedersächs. Adelsgeschlecht.

Pfeffinger, II. S. 784. — *v. Ludwig*, Reliq. Mscpt. V. 101 und 102. — *Zedler*, 31. S. 1313.

Richter, Freiherren (in Silber eine weissgekleidete Frau, mit einem rothen, über die Füsse reichenden Mantel umgeben, in der Rechten ein blosses Schwert mit gedoppeltem Stichblatte und Griffe, in der Linken aber eine goldene Wagschale haltend). Reichsfreiherrnstand. Diplom für August Benedict Richter, kursächs. Capitain, amtlich in Dresden bekannt gemacht 11. Dec. 1767.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W.-B.

Richter (in Blau ein schrägrechts gestellter, viermal geasteter Baumstamm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. Juni 1755 für Bogislaus Richter, Premierlieutenant im k. preuss. Dragonerregimente v. Blankensee.

N. Pr. A.-L. IV. S. 114. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 290. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 34.

Richter (in Blau eine weisse Taube mit rothem Schnabel, Füssen und Augen, einen fünfblättrigen, grünen Zweig im Schnabel haltend und auf einem quergelegten Schwerte mit schwarzer Scheide und goldener Zwinge, Griffe und Knopfe stehend). Reichsadelsstand. Diplom vom 5. Febr. 1804 für George Carl Richter, kursächs. Hofrath und Assessor bei der Commerzien-Deputation.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 82.

Richter. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1729 für Wenzel Ignaz Richter, Consul zu Wohlau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422. — N. Pr. A.-L. IV. S. 113. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 290.

Richter. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1733 für Anton Richter, Concipisten der Statthalterei in Böhmen und für die beiden

Digitized by Google

Brüder desselben, Joachim R., Postmeister zu Neuhaus und Johann Jacob R., Landes-Physicus zu Brieg. Letzterer wurde auch 1736 in den böhmischen Ritterstand mit: v. Richtenburg erhoben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422. — N. Pr. A.-L. IV. S. 114. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 290.

Richter. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Johann Ferdinand Richter, Oberlieutenant im k. k. Infanterieregimente Graf Murray v. Melgum.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422.

Richter v. Bienenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Franz Richter, Obersten bei dem k. k. Generalquartiermeisterstabe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422.

Richter v. Eisenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1769 für Joseph Richter, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Gr. Adam Bathiány, mit: v. Eisenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422.

Richter v. Falkau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Heinrich Richter, k. k. Hauptmann bei der Brünner Montur-Commission, mit: v. Falkau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Richter v. Heldenherz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1777 für Franz Joseph Richter, bischöfl. olmütz. Rath, Assessor und Notar, mit: v. Heldenherz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196.

Richter v. Laubenheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Johann Richter, k. k. Major, mit: v. Laubenheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Richter v. d. Lieske (Schild zweimal quergetheilt: oben in Blau zwei nebeneinander stehende, goldene Sterne, in der Mitte Gold, ohne Bild, und unten in Blau ein goldener Stern). Reichsadelsstand. Diplom vom 13. April 1804 für Christian Friedrich Ferdinand Richter, Besitzer der Güter Lieske und Ossling unweit Hoyerswerda in der Oberlausitz, mit: v. der Lieske.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 290. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 83.

Richter v. Resand. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1766 für Joseph Carl Richter, Oberlieutenant im k. k. Husarenregimente Gr. Nadasdy, mit: v. Resand, und Ritterdiplom von 1786 für denselben als k. k. Rittmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197 und 422.

Richter v. Richtenburg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1736 für Johann Jacob v. Richter, Landes-Syndicus des Fürstenthums Brieg, mit: v. Richtenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196.

Richter v. Richtenfeld (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schrägrechts gestelltes Bündel Fasces, und 2 und 3 in Blau ein rechts gekehrter, auf grünem Boden springender Hirsch). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 6. Juli 1792 für Johann Ja-

Digitized by Google

cob (Johann Gottlob) Richter, Oberquartiermeister bei der kursächs. Garde du Corps und Rittmeister der Cavalerie.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 81.

Richter v. Richterburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1788 für Franz Xaver Richter, innerösterr. Gubernialrath und Bancal-Administrator zu Laibach, mit: v. Richterburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 249.

Richter v. Richtersburg. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1733 für Wenzel Ignaz Richter, Registrator der Statthalterei zu Prag, mit: v. Richtersburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 422.

Richter v. Walspeck, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1728 für Georg Richter v. Walspeck.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196.

Richter v. Welzenstein, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1774 für Johann Joseph Richter, Kleinschreiber bei der Landtafel in Mähren, mit: v. Welzenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 196.

Richtern, Ritter und Edle Herren. Reichsritterstand. Diplom von 1707 für Johann Christoph v. Richtern, k. k. Hofkammer-Buchhalter, mit: Edler Herr.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197.

Richthofen, Richthoff, Richthoffen, Praetorius v. Richthoven (Richthofen), auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein in einen langen, silbern gefütterten, schwarzen Talar gekleideter Prätor oder Richter mit silberner Halskrause und schwarzem Barett, welcher gegen die rechte Seite hin, halb nach vorn gekehrt, auf einem rothen Lehnstuhle sitzt und in der Rechten gerade vor sich hin einen schwarzen Scepter hält. Wappen nach dem Reichsadelsdiplome: Schid der Länge nach getheilt: rechts quergetheilt: oben in Roth auf grünem Dreihügel ein natürlicher Kranich, mit der rechten Klaue einen goldenen Stein emporhaltend, und unten in Silber ein mit den Sachsen links gekehrter, schwarzer Adlersflügel; links das erwähnte Stammwappen). Reichsadels- und böhmischer, so wie preussischer Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Pressen. Reichsadelsdiplom vom 29. Juli 1661 für Johann Prätorius, mit dem Prädicate: v. Richthoffen; böhmisches Freiherrndiplom von 1735 für Samuel P. v. R., Herrn auf Hartmannsdorf, Hertwigswaldau und Peterwitz, k. preuss Justizrath, Commissarius perpetuus des Fürstenthums Jauer u. s. w. Preussisches Freiherrndiplom vom 6. Novbr. 1741 für Samuel P. v. R. — Vetter des Vorigen —, Herr auf Rauske, Kohlhöhe, Barzdorf u. s. w., und Grafendiplom vom 3. Februar 1847 für Friedrich Carl Gottlob Freiherrn P. v. R., Herrn auf Kohlhöhe, nach dem Rechte der Erstgeburt. Nächstdem wurde durch königliche Cabinetsordre von 1846 der Nachkommenschaft des Dieprand Oswald Praetorius v. Richthofen, Herrn auf Heinersdorf, gestattet, den vom Grossvater des Aeltesten der Heinersdorfer Linie gebrauchten Freiherrntitel fortzuführen und da dieser Linie nicht, wie bei der Kohlhöher der Fall

Digitized by Google

ist, das Prädicat: „Prätorius“ bei der Verleihung des Freiherrntitels entzogen worden ist, so wurde dieselbe auch, laut der erwähnten Cabinetsordre, zur Führung des Namens: „Freih. Praetorius v. Richthofen“ befugt. — Altes, schlesisches Geschlecht, welches ursprünglich Praetorius hiess. Tobias Praetorius — Sohn des aus Lübeck stammenden und 1605 verstorbenen Samuel P., Syndicus der Universität zu Frankfurt — war kaiserl. Hauptmann der Herrschaft Schmiedeberg in Schlesien und mit Ursula Böhm v. Böhmfeld vermählt. Von seinen Söhnen erhielt der Aeltere, Johann, s. oben, geb. 1611 und gest. 1664, den Reichsadelsstand, der jüngere aber, Tobias Praetorius v. Ehrencron genannt, setzte seine Linie nicht fort. Johann P. v. R. hatte drei Söhne: Samuel P. v. R. auf Hartmannsdorf, geb. 1656 und gest. 1721, verm. mit Maria Magdalena v. Reichwald auf Kämpfen; Johann P. v. R., geb. 1661 und gest. 1739, Herr auf Rauske und Kohlhöhe, verm. mit Anna Eleonore v. Reibnitz a. d. H. Dötzdorf und Christoph P. v. R., geb. 1664 und kinderlos gest. 1727, Herr auf Ruppersdorf. Von diesen drei Brüdern setzten Samuel und Johann den Stamm fort und wurden die Stifter zweier Hauptlinien. Samuel gründete die Hertwigswaldauer Linie. Der gleichnamige Sohn, Freiherr Samuel, s. oben, geb. 1713 und gest. 1786, Herr auf Hartmannsdorf, Peterwitz und Hertwigswaldau, k. preuss. Justizrath und Landschaftsdirector, war dreimal vermählt und zwar in erster Ehe mit Sophie Elisabeth Freiin v. Sandrezki a. d. H. Lang-Seiffersdorf, gest. 1760, in zweiter mit Rahel Sophie v. Burgsdorf, gest. 1781 und in dritter mit einer v. Friderici, gest. 1783. — Von sechs Kindern desselben wurde Freih. Conrad auf Hertwigswaldau und Tschanschwitz, k. preuss. Justizrath, der nächste Stammhalter dieser Linie. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Juliane Wilhelmine v. Prittwitz, gest. 1784, und in zweiter mit Luise v. Studnitz, gest. um 1830. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Wilhelm, gest. 1861, verm. mit Charlotte Freiin Nordeck zur Rabenau, geb. 1780. Derselbe hinterliess zwei Söhne, die Freiherren Eugen und Lothar. Freih. Eugen, geb. 1810, k. preuss. Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur, vermählte sich 1840 mit Eva v. Teichmann und Logischen, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen. Freih. Lothar, geb. 1817, Herr auf Carlowitz bei Breslau, vermählte sich 1844 mit Hulda v. Teichmann und Logischen, geb. 1825, und hat eine Tochter und sechs Söhne. — Johann, s. oben, stiftete die Kohlhöher Linie. Derselbe hatte vier Söhne: Samuel, geb. 1700 und gest. 1754, Herr auf Rauske, Kohlhöhe und Bartzdorf, verm. mit Johanna Elisabeth v. Heintzen und Weissenrode a. d. H. Neudorf, gest. 1772; Johann Christoph, gest. 1751, Herr auf Heinersdorf und Michelsdorf; Gustav Wilhelm, gest. 1774, Herr auf Ruppersdorf, und Dieprand Oswald, gest, 1761, Herr auf Heinersdorf nach seines Bruders Johann Christoph's Ableben. Der Aelteste dieser Brüder, Freih. Samuel, s. oben, Herr auf Rauske, Kohlhöhe und Bartzdorf u. s. w. hatte elf Kinder, und unter diesen sechs Söhne: Johann Ernst Christoph, gest. 1788 kinderlos, Herr auf Oberstreit, Stifter der Familien-Stipendien; Samuel, gest. 1799 ohne Nachkommen, Herr

Digitized by Google

auf Klein-Rosen; Wilhelm Diprand, gest. 1808, Herr auf Rauske, Malitsch u. s. w., Landrath zu Jauer, dessen Sohn, Wilhelm Ernst Christian, 1813, ohne seine Linie fortgesetzt zu haben, starb; Carl Ludwig, gest. 1795, hatte, s. unten, vier Söhne, welche vier besondere Zweige gründeten. Jeden dieser Zweige dotirte Freih. Carl Ludwig mit einem Fideicommiss-Gute, und zwar mit: Rhoyn-Schützendorf, Bärsdorf-Rosen, Gäbersdorf-Cammerau und Kohlhöhe-Gutschdorf). Gottlob Friedrich, gest. 1812, und Christian Ferdinand, gest. 1813 ohne männliche Nachkommmenschaft, Herr auf Stanowitz. So haben denn nur Carl Ludwig und der Bruder desselben, Gottlob Friedrich, den Stamm fortgepflanzt. Freih. Carl Ludwig, gest. 1795, Herr auf Kohlhöhe, Gutschdorf, Rosen, Bärsdorf, Gäbersdorf, Royn u. s. w., Landschaftsdirector zu Jauer und Schweidnitz, vermählte sich mit Regina Freiin v. Grunfeld und Guttenstätten a. d. H. Lähnhaus, gest. 1785. Aus dieser Ehe stammte Freih. Wilhelm Ludwig, gest. 1838, welcher aus der Ehe mit Henriette v. Pertkenau zwei Söhne hinterliess, die Freiherren Wilhelm Ludwig und Carl. Vom Freih. Wilhelm Ludwig stammte das jetzige Haupt des Royner Zweiges: Freih. Wilhelm, geb. 1799, Herr auf Royn und Cussowa, verm. 1826 in erster Ehe mit Pauline Imbier v. Obiczierska a. d. H. Rusko, geb. 1809 und geschied. 1850, und in zweiter 1851 mit Marie Krüger, geb. 1821. Aus der ersten Ehe entspross Graf Heinrich, geb. 1826, Herr auf Ostrowieczko im Posenschen, verm. mit Marie Grf. v. Wieloglowski, geb. 1831, aus welcher Ehe zwei Söhne leben, Boleslaus und Stanislaus. Graf Carl, s. oben, geb. 1801, Herr auf Leszcyn und Egersfeld in Oberschlesien, vermählte sich 1828 mit Ferdinande v. Kulisch, geb. 1807, und setzte den Stamm, neben zwei Töchtern, durch vier Söhne fort. — Barzdorfer Zweig: Freih. Carl, geb. 1811 — Sohn des 1841 verstorbenen Freih. Carl Ferdinand Ernst, Herrn auf Barzdorf, Damsdorf, Rosen u. s. w., aus erster Ehe mit Therese Freiin v. Grote, gest. 1811 —, Herr auf Damsdorf, Kohlhöhe und Pohlwitz in Niederschlesien, Dr. juris und vormaliger Professor der Rechte an der k. Universität zu Berlin u. s. w., vermählt in erster Ehe 1841 mit Sophie Freiin v. Lützow, gest. 1855, und in zweiter 1857 mit Sophie v. Frankenberg-Ludwigsdorf, geb. 1818. Aus der ersten Ehe stammt ein Sohn, Carl, geb. 1842, Stud. jur. Die Brüder des Freih. Carl aus der zweiten Ehe des Vaters, die Freiherren Ulrich, Bolko und Ernst, haben eine zahlreiche Nachkommenschaft. — Gäbersdorfer Zweig: Freiherr Julius, geb. 1830 — Sohn des 1862 verstorbenen Freiherrn Carl Erdmann Julius, Herrn auf Gaebersdorf, aus dritter Ehe mit Thecla v. Berenhorst —, Herr auf Romberg in Schlesien, verm. 1859 mit Marie Seip, geb. 1839, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Albrecht, geb. 1859, stammt. Aus des Vaters vierter Ehe mit Philippine Freiin v. Diebitsch, gest. 1840, entsprossten zwei Söhne: Freih. Ludwig, geb. 1839, k. preuss. Lieutenant, und Freih. Alexander, geb. 1840. Von dem Bruder des Freih. Carl Erdmann Julius, dem 1863 verstorbenen Freih. Eduard, stammen aus der Ehe mit Amalie v. Schmettau a. d. H. Schilkwitz, gest. 1843, die Freiherren Bern-

Digitized by Google

hard, Ludwig, Victor und Eduard. — Kohlhöher Zweig, gegründet vom Freih. Gottlob, gest. 1806. Der Sohn desselben, Friedrich, brachte, wie oben angegeben, den preussischen Grafenstand in die Familie. Weiteres siehe unten. — Jüngerer, Ploher oder Erdmannsdorfer Ast: Freih. Otto, geb. 1840 — Sohn des 1854 verstorbenen Freih. Friedrich, Herrn auf Plohe und Masswitz bei Strehlen, aus der Ehe mit Bertha v. Lieres und Wilkau a. d. H. Dürrjentsch in Schlesien, geb. 1812. — Die Brüder des Freih. Otto sind die Freiherren Friedrich, geb. 1842, und Hugo, geb. 1846. — Michelsdorfer adelige Linie, gestiftet von Johann Christoph P. v. R., gest. 1750. Von dem Enkel desselben, Johann Ernst Oswald, gest. 1812, Herrn auf Würgsdorf und Haltendorf bei Bolkenhayn, stammte Johann, geb. 1797, k. preuss. Lieutenant a. D., welcher im März 1858 die Michelsdorfer Linie schloss. — Ruppersdorfer adelige Linie, gegründet von Wilhelm P. v. R., gest. 1774. Die beiden Enkelsöhne desselben, Ernst, gest. 1820, verm. mit Charlotte v. Warnsdorf, und Wilhelm Sigismund, gest. 1842, k. preuss. Rittmeister, verm. mit Henriette v. Prittwitz, theilten die Linie in einen älteren und jüngeren Zweig. Haupt des älteren Zweiges ist: Hermann P. v. R., geb. 1846 — Sohn des 1857 verstorbenen Hermann Andreas, k. preuss. Majors, aus zweiter Ehe mit Eleonore Theiler, geb. 1815. — Der Bruder des Hermann P. v. R. ist, neben zwei Schwestern, Friedrich, geb. 1855. — Jüngerer Zweig: Theodor P. v. R. — Sohn des 1842 gestorbenen Wilhelm Sigismund P. v. R., k. preuss Rittmeisters —, k. preuss. Major a. D., verm. 1846 mit Marie v. Falkenhayn a. d. H. Camnitz bei Münsterberg, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Hermann, geb. 1848, k. preuss. Lieutenant. Der Bruder Theodor's: Adalbert, geb. 1810, k. preuss. Major a. D., vermählte sich 1845 mit Marie v. Schimonsky a. d. H. Rudolkowitz bei Pless, geb. 1824, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Eugen, gest. 1847, k. preuss Lieutenant. — Heinersdorfer Linie (Schild der Länge nach getheilt: rechts der Prätor, wie im Stammwappen: links quergetheilt: oben in Roth auf einem Dreihügel ein, einen Stein haltender Kranich, und unten in Silber ein die Sachsen links kehrender, goldener Adlersflügel). Die Linie ist, s. oben, zur Fortführung des freiherrl. Titels durch königl. Cabinetsordre von 1845 ermächtigt. Die männlichen Sprossen derselben auch den Vornamen: Oswald, und sie ist in Schlesien zu Losswitz im Kr. Wohlau und in Westpreussen im Kr. Danzig zu Hundertmark gesessen. Haupt der Linie ist: Freih. Friedrich, geb. 1806 — Sohn des Freih. Oswald, gest. 1808, Salzfactors zu Oels, verm. mit Caroline Rampf, gest. 1832 —, k. preuss. Kreisgerichtsrath zu Rawicz, verm. 1843 mit Luise Schröder, geb. 1822, aus welcher Ehe ein 1863 geborener Sohn entspross. Von des Vaters Brüdern haben Ludwig, gest. 1850, k. preuss. Landrath zu Militsch, verm. 1797 in erster Ehe mit Johanne Grust, und in dritter mit Marie Berger, geb. 1785 und verm. 1809, und Philipp, gest. 1845, Herr auf Bangschin bei Danzig, k. preuss. Geh. Kriegsrath, verm. mit Julie de Champs, gest. 1840, den Mannsstamm fortgesetzt. — Die Grafen v. Richthofen stammen aus der oben erwähnten Kohlhöher Linie, und Freiherr Fried-

Digitized by Google

rich, geb. 1805, s. unten — Sohn des 1808 verstorbenen Freiherrn Gottlob — brachte den Grafenstand in die Familie, welcher das Wappen, wie folgt, führt: (Schild der Länge nach getheilt: rechts quergetheilt: oben in Silber ein die Sachsen einwärts kehrender, rother Adlersflügel, und unten in Roth auf einem Dreihügel ein einwärts sehender, silberner Kranich, der in der linken erhobenen Kralle einen Stein hält, und links einwärts gekehrt der oben näher beschriebene Praetor). Der Empfänger des Grafendiploms: Graf Friedrich, geb. 1805 — Sohn des 1808 verstorbenen Freih. Gottlob, Herrn auf Kohlhöhe und Gutschdorf, aus der Ehe mit Friederike Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 1780 und vermählt 1800 —, vermählte sich 1829 mit Emma v. Beeren, geb. 1810, und aus dieser Ehe stammen, neben sechs Töchtern, drei Söhne. die Freiherren: Emil, Theodor und Oldwig. Freih. Emil, geb. 1830, Pachter von Bogschütz bei Oels, vermählte sich 1857 mit Ida v. Randow, geb. 1829. Freih. Theodor aber, geb. 1831, mit Maria v. Wedell, aus welcher Ehe eine Tochter und zwei Söhne stammen, und Freih. Oldwig, geb. 1832, trat, wie sein Bruder, Theodor, in dio k. preuss. Armee. — Die drei Schwestern des Grafen Friedrich: Luise, Agnes und Iris, erhielten, zugleich mit dem Bruder. den Grafenstand. Grf. Luise, geb. 1801, vermählte sich 1824 mit Oldwig v. Natzmer, Herrn auf Matzdorf u. s. w., später k. preuss. General der Infanterie, Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, Chef des 12. Husarenregiments u. s. w. Gräfin Agnes, geb. 1803, vermählte sich 1828 mit August Grafen v. Lüttichau, später k. preuss. Obersten und Commandeur des 2. Leib-Husarenregiments, und Grf. Iris, geb. 1804, wurde Stiftsdame zu Heiligengrabe.

Siwapius, I. S. 766. — *Gauhe*, II. S. 656 und 57. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd S. 92. — N. Pr. A.-L. IV. S. 114. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 287 und 88. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 290 und 91 und III. S. 331. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 506—99, 1859, S. 630—42: mit Stammtafel und 1864, S. 635—46. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Hauser, 1864, S. 699—701 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 774. — *Siebmacher*, V. 71: Praetory v. Richthöfen. — *v. Meding*, III. S. 527: Richthof, Praetorius v. W.-B. der Preuss. Monarchie, II. 57: Freih. v. R. — Schlesisch. W.-B. II. 19. — *Dorst*, Allg. W.-B. II. S. 167—69 und Tab. 266: Gr. v. R.

Rickauer. Reichsadelsstand. Diplom vom 3. Febr. 1751 für Georg Andreas Rickauer, Kriegs- und Verpflegs-Commissar der Obern-Pfalz. — Ein aus den Niederlanden stammendes Geschlecht, welches ursprünglich de Riquiére hiess. Pierre de Riquiére kam aus den Niederlanden 1620 mit den ligistischen Truppen nach Bayern, erwarb die beiden Hammergüter Dechantsees und Funckenau in der Obern-Pfalz, und blieb 1632 vor dem Feinde. Die Nachkommen, die 1631 einen Wappenbrief erhalten hatten, nahmen den deutschen Namen: Rickauer an. Zwei Enkel des Johann Andreas de Riquiére: die Gebrüder Rudolph Xaver Joseph v. Rickauer, geb. 1765, k. bayer. Casernenverwalter in Regensburg, und Rudolph Joseph Ignaz v. R., k. bayer. Polizei-Commissar in Amberg, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, bald nach Anlegung derselben. eingetragen. — Der ebenfalls dieser Matrikel einverleibte Max Joseph Rickauer, geb. 1766, k. bayer. Ingenieur-Geographe, gehört doch wohl zu der letzteren Familie, wenn

Digitized by Google

ihn v. Lang auch in einer besonderen Rubrik, und zwar mit dem Zusatze: „unfürdenklicher Besitzstand“ aufführt.

v. Lang, S. 502 und 503. — Supplem. zu Siebm. W.-B. X. 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 14.

Rickers (in Silber ein blauer Sparren, begleitet von drei rothen Kirschen mit grünem Stiel und zwei Blättern). Freiherrn- und Adelsstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom vom 22. Aug. 1701 für Johanna Sibylla Rickers, vermählte Freifrau v. Diepenbroge, und Adelsdiplom vom 2. Juni 1702 für Johann Rickers, cleve-märkischen Hofgerichtsrath, und für seine Ehegattin, geborene Hoppen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 114. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 291. — W.-B. d. Preuss. Monarch., II. 58; Freih. v. R. und IV. 34; v. R.

Rickersburg. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die gleichnamige Veste besass.

Schmutz, III. S. 364.

Ricklingen. Altes, im 12. Jahrh. vorgekommenes, auch Rickelinge, Riecklingen und Rielingen geschriebenes Dynasten- und Herrengeschlecht, von dem an der Laine zwischen Hannover und Neustadt gelegenen Schlosse dieses Namens genannt. Nach Erlöschen des Stammes kamen die Güter an die Grafen v. Roden.

Zedler, 31. S. 1507 und 8.

Rickmestorpe. Altes Adelsgeschlecht, welches früher im Halberstädtischen wohnte. Die Chronik der Sassen, Mainz 1492, giebt das Wappen: im Schilde ein Ring, in welchem eine Jacobsmuschel schwebt, vom Jahre 1365 an.

v. Meding, III. S. 527.

Ricou, Freiherren. Freiherrnstand des Grossherzogthums Hessen. Diplom vom 25. Mai 1861 für Carl Ricou, grossherzogl. hess. Kammerherrn, Ministerialrath u. s. w. Derselbe, aus einem alten Geschlechte der Dauphiné in Frankreich stammend, welches zu dem landsässigen Uradel dieser Provinz gehörte, nach Aufhebung des Edicts von Nantes aber sich in's Waadtland wendete und das Adelsprädicat ablegte, war ein Sohn des Jean Pierre Louis Ricou aus der Ehe mit Jeanne-Marie de Besson (zu Deutsch: v. Zwilling), aus einem alten burgundischen Adelsgeschlechte, trat 1819 als Erzieher des Prinzen Carl von Hessen in grossherzogl. hessische Dienste, erhielt als grossherzoglich hess. Legationsrath den Adelsstand des Grossherzogthums mit dem Namen und Prädicate: Recour v. Zwilling, und 16. Octbr. 1836 nach beigebrachter Nachweisung seiner Abstammung von dem altadeligen Geschlechte der v. Ricou in Frankreich eine Bestätigung seines alten Adels und die Genehmigung, den Namen und das Wappen (in Gold unter einem ledigen, rothen Schildeshaupte ein blauer Halbmond, zwischen dessen nach oben gekehrten Hörnern drei grüne Eichenblätter an einem kurzen Stiele fächerartig emporwachsen) seiner französischen Stammfamilie zu führen. — Freiherr Carl, geb. 1798, grossherzoglich hess. Kammerherr, Ministerialrath im Ministerium des grossherzogl. Hauses und des Aeussern und Oberhofmeister Sr. H. des Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein, setzte in der Ehe mit Antonie

Digitized by Google

Freiin v. Türckheim zu Altdorf, geb. 1793 und verm. 1824, den Stamm, neben zwei Töchtern: Henriette, geb. 1827 und gest. 1858 als vermählte Freifrau v. Krane, und Freiin Emma, geb. 1831, vormalige Hofdame I. k. H. der verstorbenen Frau Grossherz. v. Hessen, durch drei Söhne: Wilhelm, Carl und Emanuel, fort. Freih. Wilhelm, geb. 1825, grossherzogl. hess. Kammerherr, wurde Rittmeister im 2. Reiterregimente. Carl, geb. 1829, blieb 1849 als k. k. Oberlieutenant im Ingenieur-Corps im Feldzuge in Ungarn, und Freih. Emanuel, geb. 1831 als Zwillingsbruder der Freiin Emma, grossherz. hess. Kammerjunker und Justiz-Secretair, vermählte sich 1860 mit Luise Binder aus Worms, aus welcher Ehe eine Tochter, Wilhelmine, geb. 1861, und ein Sohn, Carl Humbert, geb. 1863, stammen.

Nicolas Chorier, État politique de la province de Dauphiné. Grenoble, 1671, III. S. 501 und Supplem. Grenoble, 1672. S. 383. — *Guy Allard*, Nobiliaire de Dauphiné. Grenoble, 1671, S. 304. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1864, S. 646—48.

Ridel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Andreas Ridel, Lehrer der Feldkriegsbaukunst und practischen Geometrie in der Militairacademie zu Neustadt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Ridl v. Ridlswald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 20. März 1758 für Franz Leopold Ridl, Secretair bei dem böhmischen Concesse der obersten Landesofficiere: mit: v. Ridlswald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Ridl v. Ridelswald, Riedelswald, Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein rechts sehender, goldener Adler, und 2 und 3 in Roth ein silberner Pfahl). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 1. Septbr. 1782 für Franz Ridl, k. k. Rittmeister und Auditor im Husarenregimente Graf Hadik, mit: v. Ridelswald. — Nach Allem gehörte derselbe zu der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197. — *Kneschke*, III. S. 380 und 81.

Ridler v. Greifenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Ferdinand Ridler, k. k. Oberstwachtmeister und für den Bruder desselben: Ferdinand Ridler, Lieutenant im Dragonerregimente Herzog zu Sachsen-Coburg, mit v. Greifenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Riebel v. Festertreu. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Franz Theodor Riebel, k. k. Major, mit: z. Festertreu. — Carl R. v. F. lebte in neuer Zeit als k. k. Oberst a. D. zu Hermannstadt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Rieben, Riebe, Rübe, auch Freiherren (in Roth ein blauer, quergelegter, mit dem Kopfe rechts gekehrter und an beiden Seiten unterwärts gekehrter Fisch). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Octbr. 1840 für Carl Constantin v. Rieben, Herrn auf Giesendorf. — Altes, nach v. Behr aus dem Sachsen-Lauenburgischen, wo Hermann Rybe 1289 des Herzogs Alberts Vormund war und aus der Mark stammendes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches die bekannte Union der meklenbnrg. Ritterschaft von 1523 unterschrieb, bereits 1408 zu Gahlenbeck und 1521 zu Cosa-Broma im Strelitzischen

Digitized by Google

sass, dann mehrere andere Güter im Meklenburgischen an sich brachte, im Brandenburgischen schon 1565 zu Lauenhagen. und 1588 zu Neuensund unweit Prenzlow begütert war, und in neuer Zeit auch in Pommern, Schlesien und im Posenschen angesessen wurde. — Achim v. Rieben war um 1545 fürstl. brauuschweig. Rath; Georg v. R. diente unter den deutschen Truppen im navarrischen Religionskriege und wurde 1587 von den Bauern in der Schweiz erschlagen; Johann Carl v. R. war 1712 k. preuss. Oberstwachtmeister in der Grenadiergarde u. s. w. Der Stamm blühte dauernd fort. — Ein v. Rieben lebte 1800 als k. Forstmeister zu Berlin, und ein v. R. war 1806 Postmeister zu Iserlohn; ein Major a. D. starb 1818; Friedrich v. R., Herr auf Schilesen im Kreise Wohlau, kommt 1837 als Landesältester vor, der Bruder desselben, Adolph v. R., besass das Gut Kutscheborwitz bei Wohlau, und um diese Zeit war der Landdrost v. R. Herr auf Galenbeck im Amte Strehlitz. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Hellmuth v. Rieben, Major a. D., Herr auf Schildberg im Kr. Soldin, und Lauenhagen I. im Kr. Prenzlau; Wilhelm Bernhard Adolph v. R., Major a. D., Herr auf Kadlewe und Kutscheborwitz im Kr. Wohtau; v. R., Herr auf Schlaube im Kr. Guhlau; Bernhard v. R., Herr auf Schilesen und Brenowitz im Kr. Wohlau; Frau v. Rieben, verwittw. gewesene v. Rieben, geborene v. Tschammer, Besitzerin des Gutes Hochbeltsch im Kr. Guhrau, und Frau v. Rieben, Besitzerin des Kölmergutes Schrotz im Kr. Deutsch-Krone.

Spangenberg, II. S. 255. — *v. Pritzbuer*, Nr. 126. — *Gauhe*, I. S. 1884. — *Zedler*, 31. S. 1518. — *v. Behr*, R. M. S. 1660. — Hannov. gelehrte Anzeig., 1752, St. 72 S. 924. — N. Pr. A.-L. S. 114 und 115. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 291 und III. S. 331. — *Siebmacher*, V. 155. — *v. Meding*, I. S. 486. — *Tyroff*, II. 99. — Meklenb. W.-B. Tab. 42. Nr. 159 und S. 4 und 32. — Schlesisch. W.-B. II. 155.

Rieben v. Riebenfeld, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Carl Heinrich Rieben, k. k. Hofkriegsbuchhaltungs Raitrath, wegen 60jähriger Dienstleistung, mit: Edler v. Riebenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Rieber. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für den k. k. Major Rieber.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Riebisch, Ribisch, Rybisch (Schild der Länge nach, und in der rechten Hälfte quer getheilt: oben in der grösseren Hälfte eine aufsteigende, schwarze Spitze mit einem goldenen Löwenkopfe, der im Maule einen Ring hält, und unten in Gold ein schwarzer Querbalken, und links ebenfalls quergetheilt: oben in Schwarz ein goldener Querbalken und unten im grösseren Theile der Löwenkopf in der aufsteigenden Spitze). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Reibisch, gest. 1544, des Königs Ferdinand I. von Ungarn und Böhmen Rath, in Schlesien und der Lausitz General-Steuereinnehmer war. Der Sohn desselben, Siegfried R., gest. 1584, war des K. Maxlmilian II. Kammerrath in Breslau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 291.

Rieck. Ein in Hinterpommern bereits 1623 zu Hammer unweit

Digitized by Google

Rummelsburg gesessenes Adelsgeschlecht. Ludwig Fromhold v. Rieck, k. preuss. Lieutenant a. D., war noch 1803 Herr auf Hammer.

Freih. v. Ledebur, II. S. 291 und 92.

Ried, Riedt, auch Freiherren (in Silber ein rothes, enges Gitter, überzogen mit einem schmalen, rothen Querbalken). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1620 für Jörge Anton v. Riedt, kurmainzischen Kammerherrn, Hofrath und Amtmann. — Mittelrheinisches, namentlich dem Rheingaue früher angehörendes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus v. Riedt beginnt. Drei Enkel desselben lebten um 1362, nämlich die Gebrüder: Johann, genannt Grossmann v. Riede von Lorch, Conrad, genannt Kleinmann v. Riede von Lorch und Heinrich v. dem Riede, welcher den Stamm fortsetzte. — Jost v. R. war 1629 Dom-Scholaster zu Mainz und Propst zu St. Victor und Albrecht, der Bruder desselben, wurde 1590 zu Geissenheim erschossen. Ein Enkel des Letzteren war Freih. Jörge Anton, s. oben, und von demselben stammten zwei Söhne Franz Wilhelm und Franz Adolph. Ein Bruder des Freih. Jörge Anton, Jost Wilhelm, lebte um 1682 und hatte zwei Söhne: Philipp Anton, kaiserl. Obersten und General-Quartiermeister und Ludwig. — Der Mannsstamm des alten Geschlechts ging 4. Nov. 1764 mit Philipp Wilhelm v. Riedt, k. k. General-Feldzeugmeister und Chef eines Infanterieregiments, aus. Die Tochter desselben, Philippine Luise Freiin v. Riedt, vermählte sich mit Carl Franz Freih. v. Breidbach zu Bürresheim, kurmainz. Geh.-Rath und Ober-Amtmann zu Nieder-Chun, welchem durch kaiserlichen Gnadenbrief vom 17. Nov. 1763 gestattet wurde, für sich und seine Nachkommen mit dem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Freih. v. Riedt zu vereinigen und sich Freih. v. Breidbach zu Bürresheim, genannt v. Riedt zu schreiben. — Ausser der hier besprochenen Familie giebt es noch ein anderes freiherrliches Geschlecht v. Ried, welches in Gold einen rechts springenden, schwarzen Bracken mit schwarzem Halsbande führt. Dieses Wappen giebt nicht nur Tyroff, II. 9, sondern in grössern Siegelsammlungen finden sich auch Lackabdrücke mit der Umschrift: Freiherrlich Riedsches Gerichtssiegel, doch konnte die Redaction Näheres über diese Familie nicht auffinden.

Humbracht, Tab. 62 — *Schannat*, S. 141. — *Gauhe*, I. S. 1887 und 88. — *v. Hattstein*, I. S. 452—54. — *Zedler*, 31. S. 1537. — *Salver*, S. 496, 512, 519, 521 und 526. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 292 und 293. — *Siebmacher*, I. 191: v. Riedt, Westphälisch. — *v. Meding*, II. S. 478. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IV. 22.

Riedel (in Silber eine rothe Burg mit geöffnetem Thor und einem Zinnenthurm, von drei Stockwerken). Ein zu dem im Kgr. Preussen bedienstetes Adel gehörendes Geschlecht, dessen Name mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee vorkommt. Johann Caspar v. Riedel starb 1794 als Hauptmann a. D. Seine drei Söhne traten in die k. preuss. Armee. Ein Hauptmann v. Riedel stand 1845 im 5. Infanterieregimente, und 1854 war ein Oberst v. R. Commandeur des 3. Artillerieregiments, und ein Oberstlieutenant v. R. Commandeur des 1. Bat. 3. Landwehrregiments.

Freih. v. Ledebur, II. S. 292.

Digitized by Google

Riedel, Riedel v. Loewenstern, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein aufwachsender, rechts gekehrter, silberner Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert haltend, und 2 und 3 in Blau drei, 2 und 1, Sterne). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 18. Nov. 1700 für Matthaeus Riedel v. Löwenstern, Herrn auf Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg und Sadewitz. — Nach Gauhe war der Ahnherr der Familie George Riedel von Löwenstern und Seifersdorf, Herr auf Treschen im Breslauischen. Derselbe hatte sich nach der Mitte des 17. Jahrh. unter dem kriegerischen Bischof Bernhard Christoph v. Galen zu Münster und unter K. Leopold I. als Oberst durch Tapferkeit sehr ausgezeichnet, den Reichsadel erhalten und die Güter Seifersdorf und Treschen an sich gebracht. Vor seinem Tode vermachte er ein Capital zu einem Stipendium auf zwei Jahre für einen in Leipzig studirenden Schlesier. Matthaeus R. v. L. — wohl der Sohn Georg's — gest. 1670, Herr auf Seifersdorf und Treschen, Rathskämmerer zu Breslau, errichtete auf den genannten Gütern ein Fideicommiss. Ein Sohn desselben war der Empfänger des Freiherrndiploms: **Freiherr Matthaeus**. — Heinrich R. v. L. liess sich 1680 in der Neumark nieder. — Der Mannsstamm blühte bis gegen Ende des 18. Jahrh. fort. **Friedrich August Matthaeus Freih. v. Riedel und Loewenstern, Landrath und** Landschaftsdirector, starb 20. Octbr. 1796.

Nov. Lit. German. von 1706, S. 379. — *Sinapius*, II. S. 413. — *Gauhe*, II. S. 1745 und 46. — *Zedler*, 31. S. 1530. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 292. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VI. 16.

Riedel v. Rittersfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1771 für Joseph Riedel, Oberlieutenant im k. k. Dragonerregimente Fürst Bathyáni, mit v. Rittersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 420.

Riedenau (Schild quergetheilt: oben ein rechts gekehrter Vogel, einen Zweig im Schnabel haltend und unten sechsmal schrägrechts gestreift). Reichsadelsstand. In kur- und später in k. sächsischen Diensten stand ein Auditeur von Riedenau, welcher, so viel bekannt, der Empfänger des Diploms war, doch sind genaue Nachrichten über dasselbe der Redaction nicht zur Hand. — In den Jahren 1838 bis 1845 war ein v. Riedenau k. preuss. Justiz-Commissarius zu Ortrand im Land- und Stadtgerichtsbezirke Liebenwerda.

N. Pr. A.-L. V. S. 380. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 292.

Rieder. Altes, anhaltsches Adelsgeschlecht, welches auch im Meissenschen begütert war. — Wilhelm v. Rieder befehdete 1505 den Bischof zu Merseburg Thilo v. Trotha. Um dieselbe Zeit war Moritz v. R. fürstl. Statthalter zu Dessau. Derselbe hatte 15 Kinder, doch kam nur ein Sohn, Friedrich Wilhelm, in das männliche Alter. Letzterer wurde fürstl. Hofmarschall und Stallmeister zu Zerbst, blieb aber unvermählt und schloss um 1622 den Stamm.

Gauhe, I. S. 1884 und 85. — *Zedler*, 31. S. 1388.

Rieder v. Adelswerth. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Anton Rieder, k. k. Pontoniersmajor und Oberstschiffamts-Verwalter, mit: v. Adelswerth.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Digitized by Google

Riederer, Riederer v. Paar zu Schönau und Riederer v. Riedtheim und Paar, Freiherren (in Blau fünf, 2, 1 und 2, sechsstrahlige, goldene Sterne). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. Febr. 1692 für Georg Sigmund Riederer v. Paar zu Schönau und Klein-München am Sulzbach, kurbayer. Truchsess. — Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, aus welchem Sprossen mehrfach in herz. bayerischen Aemtern und Kriegsdiensten standen und welches urkundlich schon seit 1186 auftritt. Dasselbe war zuerst am Lechrain und im Herzogth. Neuburg in Riedheim (Riedtheim) angesessen, vertauschte aber diese Besitzung später mit Paar. — Eberhard Riederer, Landrichter in Aichach und später in Dachau, tritt als Zeuge 1420 auf und Ulrich Riederer begleitete den Herzog Ludwig mit dem Barte auf der Reise zu dem Costnitzer Concil, so wie nach Frankreich und ist wahrscheinlich der Ulrich v. Riederer, welcher 1454 Dompropst zu Freising war. Sixt Riederer, Mautner zu Schärding, wurde von dem genannten Herzoge Ludwig namentlich in der Verwaltung des Landes gebraucht und Michael v. R. war um 1469 Dompropst zu Regensburg und herz. Kanzler. Derselbe soll zuerst das Wappen mit den fünf Sternen geführt haben, während für das alte Wappen in Silber eine rothe Rose angenommen wird. Ein anderer Michael Riederer, welcher 1483 in das gelobte Land zog, starb 1517 als Pfleger zu Rain. 1563 verkaufte die Familie Schloss und Hof Paar, erlangte aber durch Heirath mit einer v. Edlweckh zu Grasensee Schloss und Hof Schönau in Nieder-Bayern, eine Besitzung, welche nun schon fast dreihundert Jahre der Familie gehört. — Von dem Enkel des erwähnten Freiherrn Georg Sigmund, dem Freiherrn Peter Joseph Albrecht, gest. 1757, kurbayer. Kämmerer, entspross aus erster Ehe mit Maria Eva Isabelle Freiin v. Closen, gest. 1744: Freih. Johann Nepomuk Franz Paula, gest. 1787, kurbayer. Kämm., verm. mit Maria Johanna Violante Freiin v. Poissl und aus dieser Ehe stammte Freih. Joseph, gest. 1832, k. bayer. Kämm., verm. mit Maria Egenhuber. Der Sohn des Letzteren, Johann Nepomuk Freih. Riederer v. Paar, gest. 1856, Herr zu Schönau und Klein-Schönau und Klein-München, k. bayer. Ober-Appell.-Gerichtsrath zu München, verm mit Adelheid Freiin v. Magerl, gest. 1833, hat, da ein Sohn, Freih. Caspar, k. bayer. Kammerjunker und Landgerichts-Assessor, vor ihm unvermählt gestorben ist, neben zwei Töchtern, einen Sohn, Freih. Eduard, geb. 1823, k. bayer. Kämmerer und Legations-Secretair bei dem heiligen Stuhle zu Rom, hinterlassen. Von den Brüdern des Freih. Johann Nepomuk lebt Freih. Moritz, geb. 1802, k. bayer. Stadtgerichtsrath zu München, welcher den Stamm fortgesetzt hat. Nächstdem blüht auch noch die Nachkommenschaft eines Bruders des Freih. Johann Nepomuk Franz Paula, des Freih. Ignaz, geb. 1750, k. bayer. Kämm. und Oberlieutenant à la suite, verm. mit Magdalena Werlberger aus Aurolzmünster. Von demselben entspross Freih. Aloys, geb. 1803, k. bayer. Hauptmann in Pension, verm. 1838 mit Anna v. Fassmann, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Maria, ein Sohn stammt: Aloys, geb. 1842.

Gauhe, I. S. 1885; Riederer v. Riedtheim und Paar, nach *Bucelini* Stemmat. P. III. und

Digitized by Google

Crusii Annal. Suev. P. III. — v. *Lang*, S. 218: Riederer Freih. v. Paar zu Schönau. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 599—601 und 1864, S. 648 und 49: Riederer. — *Siebmacher*, I. 88: Die Riederer v. Paar, Bayerisch. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 91: Th. R. v. P. zu Schönau und v. Wölckern, Abth. 3. — v. *Hefner*, bayer. Adel, II. Tab. 55 und S. 53. — *Kneschke*, IV. S. 359 und 60.

Riedern. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches seine Güter zu Riedern u. s. w. hatte und dem Reichsrittercanton Rhön-Werra einverleibt war. Dasselbe starb 1588 mit Alexander v. Riedern aus.

v. *Hattstein*, III. S. 414. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 24.

Riedern v. Goltstein. Altes, stiftsfähiges, fränkisches Adelsgeschlecht eines Stammes und Wappens mit der im vorstehenden Artikel genannten Familie.

Salver, S. 229, 230, 233 und 241.

Riedesel, Riedesel zu Eisenbach, Freiherren (Stammwappen: in Gold ein vorwärts gekehrter, schwarzer Eselskopf, welcher drei grüne Distelblätter im Maule hält). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 22. Octbr. 1680 für Johann, Volpert, Hermann, Georg und Georg den Aelteren v. Riedesel zu Eisenbach. — Altes, seit dem 12. Jahrhunderte vorkommendes, hessisches Adelsgeschlecht, welches sich in Hessen, am Rheine und in Thüringen weit ausbreitete, später auch nach Preussen, Württemberg u. s. w. kam und in einer Linie, der zu Eisenbach, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. das Erbmarschallamt in Hessen an sich brachte. — Die Stammreihe der gesammten Familie v. Riedesel fängt Humbracht, welchem spätere Schriftsteller meist gefolgt sind, mit Conrad Riedesel an, welcher um 1165 lebte und dessen Enkel, Hermann (I), 1269 starb. Von sechs Söhnen, welche Letzterer hinterliess, pflanzten drei den Stamm fort und gründeten die Linien zu Bellersheim, Camberg und Eisenbach. Der Name des Gründers der Linie zu Bellersheim ist auf spätere Zeit nicht gelangt, es ist nur aufgezeichnet, dass der Sohn desselben, Heinrich, sich mit einer v. Verse vermählt habe und dass nach Einigen die Nachkommen sich theils v. Verse und Josbach, theils v. Bellersheim genannt hätten. Die Bellersheimer Linie erlosch nach Humbracht 1639 mit Gottfried v. R., Kriegsobersten, während nach v. Hattstein dieselbe Johann Gottfried v. R. 1640 schloss. — Die Linie zu Camberg stiftete um 1319 Hermanns (I) zweiter Sohn, Gilbrecht. Von seinen Nachkommen war Philipp von 1594—1598 Johanniter-Ordensmeister, Hans Engelbrecht aber fürstl. speierischer Oberhofmeister u. s. w. Von den beiden Söhnen des Letzteren starb der Jüngere, Adam Andreas, fürstl. speier. Rath und Ober-Landeshauptmann, ohne Nachkommen, von dem Aelteren aber, Marquard Philipp, stammte Philipp Eberhard, mit welchem später die Linie zu Camberg ausstarb. — Die Linie zu Eisenbach, welche sich seit 1600 in drei Seitenlinien, s. unten, geschieden hat, stiftete Hermanns (I) dritter Sohn, welcher zu Brackenburg auf dem Schederberge, zwischen Göttingen und Gemünden, wohnte. Von den Nachkommen desselben vermählte sich Hermann (II), gest. 1463, mit Margaretha, Erbtochter des hessisch. Erbmarschalls Eckard v. Röhrenfurt und nannte sich daher zuerst Erbmarschall in Hessen. Seine beiden Söhne, Hermann (III) und Georg, Beide landgräfl. hess. Geheimräthe, schrieben sich zuerst Riedesel zu

Digitized by Google

Eisenbach. Hermann (III) gest. 1491. setzte den Stamm fort. Von den Nachkommen war Volpert R. v. E. hess. Geh.-Rath und Hauptmann der Grafsch. Katzenellenbogen und von dem Sohne desselben, Curt, stammten drei Söhne, Georg (Görge), gest. 1631, hess. Geh.-Rath und Statthalter zu Marburg, Volpert, gest. 1632, hess. Geh.-Rath und Commandant von Cassel und Johann, welche sämmtlich den Stamm fortsetzten und deren Nachkommen, wie angegeben, den Reichsfreiherrnstand erlangten. Was übrigens noch die erwähnten Linien der Familie betrifft, so rechnete v. Hattstein die Cambergische Linie zu dem rheinländischen, die Bellersheimische und Eisenbach'sche zu dem fränkischen und hessischen und die Vers- und Josbachische Linie zu dem hessischen Adel. — Sprossen der Linie zu Eisenbach kamen, wie erwähnt, nach Sachsen-Weimar und Kursachsen, so wie später nach Preussen und neuerlich nach Württemberg. Hans v. R. zu E., Director am fürstl. Hofe zu Weimar, wurde 1542 mit den Schlössern Neumark unweit Weimar, Ottmannshausen u. s. w. in Thüringen belehnt und setzte den Stamm im Weimarschen fort und Hermann Freih. v. Riedesel war 1739 kursächs. Generalmajor und Commandant der Festung Königstein. — Die jetzigen Glieder der freiherrlichen Familie v. Riedesel zu Eisenbach werden in drei Linien, der älteren oder Ludwigsecker Linie, mittleren oder Altenburger Linie und der jüngeren oder Burg-Lauterbacher Linie aufgeführt. Haupt der älteren, Ludwigsecker Linie ist: Freih. Hermann, geb. 1839 — Sohn des 1858 verstorbenen Freih. Ludwig, Seniors der Familie, Erbmarschalls zu Hessen, Ober-Vorstehers des adeligen Stifts Kauffungen, grossh. hess. Kammerherrn und Präsidenten der ersten Kammer des Kurfürstenth. Hessen, aus der Ehe mit Wilhelmine Grf. v. Otting und Fünfstetten, Freiin v. Schönfeld, geb. 1811 und verm. 1839 — Herr auf Eisenbach bei Lauterbach. Derselbe hat neben zwei Schwestern, vier Brüder, die Freiherren: Ludwig, Friedrich, Wilhelm und Volprecht. — Haupt der mittleren, Altenburger Linie ist: Freih. Georg, geb. 1812, — Sohn des 1842 verstorbenen Freiherrn Johann Hermann aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Steube, geb. 1788 und verm. 1809 — Senior der Familie, Erbmarschall zu Hessen, Ober-Vorsteher des Stifts Kauffungen, k. preuss. Lieutenant a. D. u. s. w., verm. 1842 mit Therese Freiin v. Hörda zu Brandenburg, geb. 1819, aus welcher Ehe vier Töchter und zwei Söhne: Georg und Ludwig, stammen. Die beiden Brüder des Freih. Georg sind, neben einer Schwester, Wilhelmine verm. Hauptmännin v. Krafft: Freih. Giesebert, geb. 1813, grossherz. hess. Kammerherr, Major u. s. w., verm. 1843 mit Anna Freiin v. Stosch-Siegroth, geb. 1824 und Freih. Volprecht, geb. 1817, Herr auf Krauthausen im Weimarischen, grossherz. hess. Kammerherr, verm. 1847 mit Amalie Freiin v. Schlotheim, geb. 1827. Beide Brüder haben den Stamm fortgesetzt. Haupt der jüngeren oder Burg-Lauterbacher Linie ist: Freih. Kurd, geb. 1828 — Sohn des 1843 verstorbenen Freih. August, Erbmarschalls und kurhess. Kammerherrn, aus der Ehe mit Pauline Grf. v. Rödern — verm. 1854 mit Martha Freiin v. Rabenau, aus welcher Ehe zwei Söhne, August und Albrecht, stammen.

Digitized by Google

Helwig, Genealogie d. Riedesel v. Camburg, 1631. — *Humbracht*, Tab. 114—117. — *v. Gleichenstein*, Nr. 67. — *Schannat*, S. 141. — *Gauhe*, I. S. 1885—87. — *v. Hattstein*, I. S. 438—51. — *Zedler*, 31. S. 1533 und ff. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 481. — *Biedermann*, Rhön-Werra, Tab. 121—139. — *Oetter*, Nachrichten von den Herren v. Riedesel, Tübingen, 1778. — N. geneal. Handb. 1778. S. 170—74 und Nachtrag I. S. 90. — N. Pr. A.-L. V. S. 380. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 292. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 475—77, 1857, S. 601—605, 1858, S. 567 und 1863, S. 796—98 und 1865. — *Siebmacher*, I. 134: Die Riedesel zu Eisenbach und 135, Nr. 1: Die Riedesel zu Verss und Nr. 5: Die Riedesel zu Bellersheim. Hessisch und V. 126. — *Spener*, S. 247. — *v. Meding*, I. S. 486—90. — *Tyrof*, I. 64. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IV. 22: Th. v. R. — W.-B. d. Sächs. Staaten, III. 42. — *Knesche*, III. S. 381—86.

Riedheim, Riedtheim, Rietheim, Freiherren (in Silber ein grauer, springender Esel mit zwischen den Beinen durchgestecktem Schwanze). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 27. Sept. 1590 für Conrad v. Riedheim und Ausdehnungsdiplom des Freiherrnstandes vom 11. Juli 1696 für Johann Conrad v. Riedheim. — Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, auf dessen Stammtafel von Bucelinus zuerst Friedrich R. genannt wird, welcher um 1080 der erste Stadthauptmann zu Augsburg war. Johann starb 1507 als gefürsteter Abt zu Kempten. Vom Freih. Conrad, s. oben, Herrn in Angelberg, stammte Johann Wilhelm, Freih. in Angelberg, welcher den Stamm fortsetzte. Später, 1714, war Freih. Marquard Anton auf Harthausen Ausschuss der schwäbischen Reichsritterschaft am Donauviertel. — Der Stamm blühte in Bayern dauernd fort und in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden eingetragen vier Urenkel des obengenannten Freiherrn Johann Conrad, die Gebrüder: Marquard, geb. 1761, Domcapitular des Stifts Eichstädt; Carl Borómaeus, geb. 1768; Xaver, geb. 1771, Domcapitular des ehemaligen Erzstifts Salzburg und Sigmund, geb. 1778, k. bayer. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Harthausen, Bettenbach, Renshart und Eisenhofen. Von Letzterem, gest. 1845, stammt das jetzige Haupt der Familie: Freih. Maximilian, geb. 1803, Gutsbesitzer zu Harthausen, Remshart und Reisensburg im bayer. Schwaben, k. bayer. Kämmerer, verm. 1828 mit Ernestine Freiin v. Riedheim, geb. 1812 und gest. 1854, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Freiherren: Ludwig, k. bayer. Oberlieutenant, Eglof, k. württemb. Lieutenant, Carl, im k. bayer. Zollfache angestellt und Oscar, Oeconomiepracticant. — Der Bruder des Freiherrn Maximilian: Freih. Joseph, geb. 1815, k. bayer. KammerJunker und Hauptmann, vermählte sich mit Caroline, geb. v. Neger v. Peilnstein, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Freih. Xaver, k. bayer. Artillerielieutenant. Von dem Bruder des Freiherrn Sigmund, dem Freih. Carl, gestorben als k. bayer. pens. Rittmeister, entsprossten aus der Ehe mit Ernestine Freiin v. Bodmann-Möckingen zwei Söhne: Freih. Sigismund, k. bayer. Lieutenant à la suite und Freih. Carl, Gutsbesitzer. Letzterer hat aus der Ehe mit Maria Auguste Fouqué einen Sohn: Max.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 1888: nach Burgermeister vom schwäb. Reichsadel. — *v. Hattstein*, III. S. 415—19. — *Zedler*, 31. S. 1537 und 38. — *v. Falkenstein*, Annal. Nordgav. IV. Nachlese, S. 305 und VI. S. 458. — *Salver*, S. 566, 582, 630 und 682. — *v. Lang*, S. 219. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 680 und 1864, S. 649 und 50. *Siebmacher*, I. 30: v. Rietheim, Freih. und 115: v. Rietheim, Schwäbisch. — Wappenkalender der Ballei Franken des T. O. von 1769. — *v. Meding*, II S. 477 und 78. — W.-B. des Kgr. Bayern, III. 92 und v. Wölckern, Abth. 3.

Riediger. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1736 für Bartholomaeus Riediger, schlesischen Commerzienrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 292.

Digitized by Google

Riedinger, Ridinger, Riediger (Schild der Länge nach getheilt: rechts im silbernen Schildesfusse zwei schwarze, schräglinke Balken und darüber in Gold ein halber, schwarzer Adler und links in Roth auf einem dreihügeligen Berge ein goldener, einen rothen Pfeil haltender, goldener Löwe). Ein früher zu dem in der Ober-Lausitz begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Ober-Gurig, Nieder-Oderwitz, Spitzkunnersdorf und Weigsdorf bei Löbau sass. Der Mannsstamm desselben erlosch 1758 mit Carl v. Riedinger.

Freih. v. Ledebur, II. S. 292. — *Siebmacher*, III. 167.

Riedl, Ritter. Kurpfälzischer Ritterstand. Ritter- und Adelsdiplom für Joseph Adam Riedl, passauischen Geh.-Rath und Hofkammer-Director, auch Besitzer eines Mannlehns. Fünf Söhne desselben, die Gebrüder: Felix Joseph, geb. 1765, Brauhausbesitzer und Auditor der mobilen Legion in Passau, Leopold Anton, geb. 1768, k. bayer. Ingenieur und Wasserbau-Oberinspector zu Passau, Friedrich Raymund in Passau, geb. 1770, Anton Leopold, geb. 1773, pens. Truchsess in Passau und Moritz Leopold, geb. 1777, ebenfalls in Passau, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 503 und 504. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 15.

Riedl, Riedl zu Neusat und Haindorf. Reichsadelsstand. Diplom vom 7. Aug. 1742 für Johann Philipp Riedl, würzburgischen Geh.-Rath und Commandanten zu Königshofen. Der Vater desselben war Oberstlieutenant in kursächs. Diensten gewesen. Zwei Enkel des Johann Philipp v. Riedl, die Gebrüder: Carl Philipp, geb. 1779 und Johann Heinrich, geb. 1789, Tabaksfabrikanten in Nürnberg, wurden der bayer. Adelsmatrikel einverleibt.

v. Lang, S. 504. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 16.

Riefel, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1792 für Joseph v. Riefel, Reichshofrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 92.

Rieff (Schild durch einen schwarzen Querbalken getheilt: oben in Gold ein nach der rechten Seite aufwachsender, rother Löwe und unten in Blau drei, 2 und 1, achtstrahlige Sterne). Ein in die Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz in der Person des Georg Joseph v. Rieff, laut Eingabe d. d. Trier, 2. Juli 1829, unter Nr. 99 der Classe der Edelleute eingetragenes Geschlecht. Ein v. Rieff stand in neuerer Zeit als Hauptmann im k. preuss. 4. Artillerieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 293. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 105. Nr. 210 und S. 98.

Riegelmann. Hessisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Jagdjunker Friedrich v. Riegelmann zu Hanau die Mitglieder seiner zahlreichen, aber zerstreuten Familie 1802 ersuchte, ihn bei Fertigung seines Stammbaumes zu unterstützen.

v. Hellbach, II. S. 321 nach: Reichs-Anzeiger, 1802, Nr. 34. S. 414.

Riegen. Ein gegen Ende des 17. Jahrh. in der Neumark vorgekommenes Adelsgeschlecht. Heinrich und Christoph v. Riegen wurden 1695 zur dortigen Ritterschaft gezählt. — Caspar Friedrich v. R. auf Theisewitz war später k. poln. und kursächs. Oberstlieutenant.

Freih. v. Ledebur, II. S. 293.

Digitized by Google

Riegen, Riegen v. Alten-Schneeberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom K. Rudolph II. für Siegmund Riegen, nieder-österr. Kanzleischreiber, mit: v. Alten-Schneeberg.

Zedler, 35. S. 521.

Rieger, auch Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Joseph Franz Rieger, mit: Edler v., und von 1775 für Emanuel Rieger, herzogl. württemb. Regierungsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Rieger, Rigger auf Irlach, Ritter. Reichsritterstand. Diplom im kurpfälz. Reichsvicariate vom 4. Juli 1792 für Johann Sebastian Rieger auf Irbach, Kastenverweser, Mauthbeamter und Gerichtsschreiber zu Aibling. Derselbe, geb. 1736, wurde als k. bayer. quiesc. Rentbeamter zu Aibling in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 504. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 16.

Rieger v. Mannssheimb. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1719 für Johann Franz Rieger aus Schlesien, mit: v. Mannssheimb (Mannheimb).

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293.

Riegger, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1764 für Paul Joseph Riegger, k. k. Hofrath und Professor des Kirchenrechts in Wien, wegen seiner Gelehrsamkeit und wegen 31jähriger Dienstleistung,

Megerle v. Mühlfeld, S. 140.

Riemann, Rymann, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1728 für Anna Elisabeth Riemann, Oberlieutenants Wittwe, mit ihrer Tochter, Johanna Maria. — Ein Oberstlieutenant v. R. besass um 1720 in Schlesien im Trebnitzischen die Güter Schimmelwitz und Grünelinde.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293.

Riemben (Schild schräglinks getheilt: rechts in Silber ein rechts schreitender rother Löwe, und links von Silber und Roth geweckt). Altes, schlesisches, früher auch Rieme, Rime und Ryme geschriebenes Adelsgeschlecht, welches 1553 zu Seedorf im Liegnitzischen, 1571 zu Zobten im Löwenbergischen und noch 1626 zu Hundorf im Schönauschen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 293. — *Siebmacher*, I. 72.

Riemberg, Riemer v. Riemberg (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein auf einem Scheiterhaufen sitzender, gekrönter Phönix, in der Klaue einen Lorbeerzweig emporhaltend, und 2 und 3 in Roth der Fuss eines Phönixes, welcher ebenfalls einen Lorbeerzweig hält). Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1705 für Daniel Riemer, Stadtsyndicus zu Breslau, mit: v. Riemer und Riemberg, und von 1712 für Gottfried Riemer, Rathsmann zu Breslau, mit demselben Prädicate. Beide waren Brüder. Die Familie sass bereits 1729 zu Kranz im Wohlauschen, erwarb dann andere Güter um Neumarkt, Breslau und Strehlen, und Christian Wilhelm v. Riemberg, Herr auf Dürrjentsch, Kaltasche und Klein-Adern, starb 1893 als k. preuss. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293.

Digitized by Google

Rieneck. Reineck, Grafen. Altes, schon gegen Ende des 10. Jahrh. vorgekommenes, fränkisches Grafengeschlecht, dessen Sprossen Burggrafen des h. r. Reichs waren. Der Stamm erlosch 1558 mit dem Grafen Philipp, und die Residenz mit dem Amte Lohr fiel als offenes Lehn an Kurmainz heim. Später kam die Burg Rieneck mit Zubehör an eine Linie der Grafen v. Nostitz, welche sich dann Grafen v. Nostitz und Rieneck schrieben, s. Bd. VI. S. 533 bis 539.

Salzer, S. 317 und 466. — *Siebmacher*, II. 7: Burggrafen Rineck. — *v. Meding*, III. 8. 528.

Rieper v. Rheinwald, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Rieper, k. k. Hauptmann, mit: v. Rheinwald. Ein gleichnamiger Sohn war später Oberstlieutenant im k. k. 22. Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 423.

Rieppur, Riepurg, Reppur. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse in der Markgrafschaft Baden, welches schon um 934 vorgekommen sein soll. Die Familie blühte fort und in neuer Zeit ist Name und Wappen durch Vermählung der Freiin Friederike, geb. 1772 und verm. 1787, Erbin des Ritterguts Ober-Mönsheim im württemb. Amte Leonberg, mit Ernst v. Phull, gest. 1828 als k. württemb. Staatsminister, an die Nachkommen derselben gekommen, s. den Artikel: Pfuhl, Pfull-Rippur, Freiherren, Bd. VII. S. 136 und 137.

Bucelini Stemm. II. S. 260. — *Burgermeister*, vom schwäb. Reichsadel, S. 474. — *Gauhe*, 1. S. 1888 und 89. — *Zedler*, 31. S. 1555. — Beiträge zur Erörterung der Lehre von der Erbfolge der weiblichen Nachkommen im subsidiarischen Weiberlehn, Stuttgart, 1800 am Ende: Stammtafel von 1561 an. — *Siebmacher*, I. 115: Die Pfauen v. Rieperg, Schwäbisch.

Riera v. Rittersheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1801 für Carl Riera, k. k. pens. Generalmajor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 424.

Riesch, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber ein aus dem untern Schildesrande halb hervorgehender, rechts sehender, gekrönter, rother Löwe, welcher in der rechten Pranke einen goldenen sechseckigen Stern emporhält). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1766 für Wolfgang Edlen Herrn v. Riesch, Herrn auf Neschwitz, Holscha, Uibigau, Zescha, Jessnitz, Puschwitz, Doberschütz und Ratzen, k. k. Rath, kursächs. Geh.-Rath u. s. w., und Grafendiplom im kursächs. Reichsvicariate vom 18. Juni 1792 für die Brüder Isaak Wolfgang Freih. v. Riesch und Johann Sigismund Freih. v. R. Letzterer erhielt auch 1793 als Oberst im k. k. Cürassierregimente Prinz Nassau ein erbländ.-österr. Grafendiplom. — Altes, ursprünglich schweizerisches, aus dem Canton Zürich, wo, so wie in Lindau am Bodensee, die Vorfahren sehr angesehene Patricier waren, stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem im vorigen Jahrhunderte Glieder sich nach Kursachsen wendeten und zu hohen Ehrenstellen, grossem Grundbesitz und Standeserhöhungen gelangten. Freih. Wolfgang, s. oben, geb. 1712 zu Lindau am Bodensee, und gest. 1776, wurde 1747 mit dem Prädicate: Edler Herr in den Reichsritterstand erhoben. Derselbe hatte sich 1748 mit Helene d'Orville v. Löwenklau,

Digitized by Google

geb. 1724 und gest. 1803, vermählt, und aus dieser Ehe entsprossten die beiden obengenannten Grafen Isaak Wolfgang und Johann Sigismund. — Graf Isaak Wolfgang, geb. 1749 und gest. 1810, Herr auf Neschwitz, Holscha, Milkwitz, Uibigau, Zescha, kursächs. Geh.-Rath und k. poln. Kammerherr, vermählte sich in erster Ehe 1791 mit Henriette v. Klüx a. d. H. Peterhain, geb. 1766 und gest. 1803, und in zweiter mit Helena Freiin v. Löwenklau. Derselbe stiftete 5. März 1800 aus den genannten Hauptgütern ein Familien-Fideicommiss mit Majorat, hat aber Nachkommen nicht hinterlassen. — Graf Johann Sigismund, geb. 1750 und gest. 1821 als k. k. General der Cavalerie, Inhaber des Dragonerregiments Nr. 6. u. s. w., und zuletzt Commandirender in Böhmen, vermählte sich 1792 mit Theresia Josephine Grf. v. Kohary, geb. 1767 und gest. 1800. Derselbe folgte 1810 im Besitze des Familien-Fideicommisses, vermählte sich 1812 in zweiter Ehe mit Amalia v. Schönberg a. d. H. Luga, geb. 1791, und erwarb 1820 das Allodial-Rittergut Schmochtitz. — Aus der ersten Ehe entsprossGraf Franz Joseph Sigmund, geb. 1783 und gest. 1833, Herr auf Neschwitz u. s. w., verm. 1818 mit Marie Grf. v. Klenau, Freiin v. Jannowitz, aus welcher Ehe Graf Theodor, geb. 1819, stammt. Derselbe folgte seinem Vater, kam in den Besitz der Majorats-Lehengüter Neschwitz u. s. w. in der sächs. Oberlausitz, verzichtete aber auf dieselben 1841 und trat sie seinem unten genannten Stiefoheime, dem Grafen Johann, ab. Die Schwester des Grafen Theodor: Gräfin Marie, geb. 1820, vermählte sich 1840 mit Edmund Grafen v. Hacke, gest. 1859, als k. preuss. Hauptmann zur Dispos. — Graf Johann, geb. 1815, Herr auf Hermsdorf in der k. preuss. Oberlausitz, nach erklärtem Verzicht des damaligen Majoratsbesitzers, des Grafen Theodor, s. oben, beliehen 1843 als Majoratsherr zu Neschwitz, Milkwitz, Uibigau, Holscha u. s. w., war bis 1860 Mitglied der ersten Kammer des Kgr. Sachsen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80 und 140. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 288 bis 90. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 701 und 702 und histor. Taschenbuch S. 775. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 25, Nr. 5: v. Riesch und 6: v. R., Ritter. — W. B. der Sachs. Staaten, III. 5: Gr. v. R.

Riese. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches 1785 die steierische Landmannschaft erhalten hat.

Schmutz, III. S. 371.

Riese-Stallburg, Freiherren (in Blau drei, 2 und 1, silberne, abwärts geneigte Jacobsmuscheln: Stallburg. Aus dem Schilde erheben sich über der Freiherrnkrone drei gekrönte Helme. Der mittlere Helm trägt einen wachsenden jungen Mann mit goldenem geschuppten Brustharnisch, blossem Hals und Armen, kurzen weissen, aufgeschürzten Aermeln, rothem Waffenrocke und blauer Leibbinde, mit anhängendem Säbel, goldenem Helm, mit rothem Federschmucke, vorwallendem, blondem Haar, in der Rechten einen goldenen Speer mit rother Quaste und Stange, am linken Arme aber eine eiserne, in Gold gefasste Tartsche haltend; der rechte Helm trägt einen offenen, blauen, beiderseits mit den Muscheln belegten Flug, und der linke einen natürlichen, emporstehenden Palmbaum mit seiner rothen Frucht: Schild

Digitized by Google

und rechter Helm zeigen das Stallburgsche Wappen, der Schmuck des mittleren und linken Helmes aber ist dem Rieseschen Wappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts der junge Mann, links der Palmbaum, entnommen). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Octbr. 1846 für den Besitzer der Güter Jungfern-Brzezan, Chwatierub und Wodolka in Böhmen Matthias Friedrich v. Riese, mit der Bewilligung zur Annahme von Titel und Wappen des erloschenen Geschlechts der v. Stallburg. — Die v. Riese stammen aus Hessen-Cassel, wo sie seit alter Zeit als hessische, adelige Lehnsleute mit anderen Adelsfamilien gemeinschaftlich die Saline zu Allendorf besassen. Von da aus wendeten sich mehrere Glieder der Familie nach Schmalkalden und nach dem dreissigjährigen Kriege nach Giessen, Johann Wilhelm aber zog nach Frankfurt a. M., wo seine Nachkommen durch Vermählung sich mit dem adeligen Hause Frauenstein verbanden. — Von Johann Christian v. R., gest. 1741, verm. mit Anna Margaretha v. Fenden, stammte Friedrich Jacob v. R., geb. 1768, herzogl. sachs.-gothaischer u. s. w. Rath und Kreisgesandter. Der Sohn des Letzteren aus der Ehe mit Rebecca Krafft v. Delmenfinge, war Johann Friedrich v. R., geb. 1745, als Lieutenant im nassau-weilburg. Oberrheinkreis-Regimente, verm. 1769 mit Amalia Wilhelmine v. Glauburg, gest. 1776, und in zweiter Ehe mit Maria Friederike v. Stallburg, geb. 1751 und gest. 1811, der Letzten ihres alten, adeligen Patriciergeschlechts der Stadt Frankfurt a. M. Aus dieser zweiten Ehe entspross: Freih. Matthias Friedrich, geb. 1787, Herr der obengenannten Güter. Derselbe, welcher 16. Mai 1817 den böhmischen Ritterstand mit dem Incolat erhielt und ständiges Mitglied der Grundlasten-Regulirungs- und Ablösungs-Landescommission für Böhmen wurde, vermählte sich in erster Ehe 1813 mit Maria Freiin Hochberg v. Hennersdorf, geb. 1792 und gest. 1857, und in zweiter 1858 mit Gertrude Freiin v. Leonhardi, geb. 1807. Aus der ersten Ehe stammen, neben zwei vermählten Töchtern, Maria Freifrau v. Skal und Gross-Ellguth, und Leopoldine Gräfin v. Seherr und Thoss-Hohen-Friedeberg, drei Söhne: Freih. Werner, geb. 1815, Herr auf Woykau in Böhmen im Kr. Beraun, k. k. Kämm., verm. 1842 mit Auguste v. Lukacsich, geb. 1823; Freiherr Anton, geb. 1818, verm. in erster Ehe 1846 mit Eugenie Freiin Szepessy de Negyes, und in zweiter 1860 mit Philippine Schmidt Freiin v. Seeberg, geb. 1802, und Freih. Adolph, geb. 1822, k. k. Kämm. und Rittmeister in der Armee. Aus der Ehe des Grafen Werner entsprossten vier Töchter. — Aus einer adeligen Linie des Geschlechts stammte der fürstl. salm-horstmarsche Cabinetsrath Dr. v. R., 1845 Professor extraord. der philosophischen Facultät zu Bonn.

* *Ludwig*, Gelehrt. Anzeig. II. S. 226 und Consil. Halens. II. Lib. II. S. 1559. — *Winkelmann* hessische Chronik. S. 70. — N. geneal. Handb. 1777, S. 318, 1778, S. 365, Nachtr. I. S. 159 und Nachtr. 2. S. 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293 und 94. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 350—52 und 1864, S. 650 und 51. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 25: v. Riese. — *Kneschke*, I. S. 366 und 67: v. R.-St. Freih.

Riesenberg und Swihovski, Freiherren und Grafen. Altes, böhmisches Herren- und Grafengeschlecht, welches von den beiden gleichnamigen Schlössern den Namen bekam. Dasselbe soll von dem

Digitized by Google

jüngsten Sohne des Uladislaus I., Königs oder Herzogs in Böhmen, Theobald (I.) herstammen und der Enkel, Theobald (II.), der eine Tochter des Herzogs Heinrich des Bösartigen in Schlesien zur Gemahlin hatte, der eigentliche Stammvater des Geschlechts sein. Derselbe fing den Bau des Schlosses Riesenberg an und von seinen Söhnen, die gewöhnlich Theobaldici genannt werden, beendigte der Aelteste, Wilhelm Theobaldicus, der allein den Stamm fortsetzte, diesen Bau. Von den Nachkommen starb ein Enkel von dem gleichnamigen Sohne, Borso oder Wogiz, 1308. Der Enkel des Letzteren: Johann — ein Sohn des Burggrafen Theobald VI. —, oberster Kämmerer in Böhmen, besass zuerst das Gut Swibon in Böhmen, nach welchem die Nachkommen sich nannten. Der Stamm blühte noch gegen Ausgang des 17. Jahrh., um welche Zeit, 1690, Graf Franz Anton Ignaz Swikowski v. Riesenberg noch lebte, und zwar als einziger Stammhalter des Geschlechts.

Gauhe, I. S. 1889—91. — *Zedler*, 31. S. 1572: nach Balbin, Stemmat., Epitome rer. Bohem. und Miscell. regn. Bohem.

Riesenfels, Risenfels, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. Septbr. 1686 für Franz v. Riesenfels. Altes, österreichisches und steiermärkisches Adelsgeschlecht, dessen älteste Adelsbriefe sich von 1510 und 1596 herschreiben. Dasselbe sass zu Grünau, Pottendorf u. s. w., und Matthaeus v. R. wurde 1661 unter die oberösterreichischen Stände aufgenommen. Derselbe hiess eigentlich Riess oder Riss, war aber 1633 durch ein kaiserliches Diplom mit dem Prädicate: v. Riesenfels belegt worden, worauf er noch nach und nach die Güter Oberaicht, Engelseck und Reichen-Rämming in Oberösterreich, so wie in Niederösterreich die Herrschaften Seisenegg, Rohrbach und Klingenerbrunn, in Obersteiermark aber das Schloss Greifenberg und in Bayern Schwend und Kalling an sich gebracht hatte. Er starb 1668 und hinterliess zwei Söhne, Franz, ersten Freiherrn v. Riesenfels zu Seisenegg, s. oben, und Wolfgang Ignaz, kaiserl. Rath, Truchsess, Landrechts-Beisitzer u. s. w., welche Beide eine zahlreiche Nachkommenschaft hatten. — Die Nachkommenschaft des Freiherrn Franz hat in Bayern dauernd fortgeblüht, und zwei Ur-Urenkel des Freih. Franz, die Gebrüder Freih. Ferdinand, geb. 1748, Herr auf Schwend, Seisenegg und Bezenkirchen, k. bayer. Kämm., und Freih. Theodor, geb. 1752, k. k. Kämm., Geh.-Rath, Oberststäblmeister und Mitbesitzer der Güter Schwend und Kalling in Bayern, wurden in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 178. — *Gauhe*, I. S. 1891 und 92. — *Zedler*, 31. S. 1736 bis 38. — *v. Lang*, S. 219 und 20. — *Schmutz*, III. S. 372. — *v. Schönfeld*, Adelsschematism. I. S. 158—60. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 305—7, 1863, S. 601 und 2 und 1865. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 92 und v. Wölckern, Abth. 2.

Riesenkampf. Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 10. Juli 1792 für die Gebrüder: Bernhard Heinrich Riesenkampf, Secretair bei dem k. russ. Oberlandsgerichte der Statthaltereischaft Reval, Johann R., Kauf- und Handelsherrn zu Moskau, und Justus Johann R., Provinzial-Secretair bei dem k. russ. Zollamte zu Reval.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 211. — *Kneschke*, III. S. 386.

Digitized by Google

Riesenstein. Ein früher in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1681 zu Briegnitz im Glogauschen und zu Scheibau im Freistadtschen, und noch 1710 zu Zyrus, ebenfalls im Freistadtschen, sass.

Gauhe, I. S. 1892. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293.

Riesse, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1761 für Franz Carl v. Riesse, Obersten des Warasdiner St. Georger Infanterieregiments.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80.

Rieter v. Kornburg. Altes, schon 1198 zu Nürnberg und sonst bekanntes Adelsgeschlecht, welches aus einem edlen Geschlechte der Insel Cypern stammen und im ersten Kreuzzuge nach Deutschland gekommen sein soll und sich in Rieth oder Riess, so wie im fränkischen Rittercanton Orts Altmühl niederliess.

Zedler, 31. S. 1579—85. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 69—83 und Canton Ottenwald. Suppl., so wie Rhön-Werra.

Riethaller, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1769 für Johann Bartholomaeus Riethaller, Hofsecretair der Ministerial-Banco-Deputation, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Riethfeld, Rithfeld. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 27. Juli 1650 für Heinrich Riethfeld. Die Familie war in Pommern im 18. Jahrh., und zwar noch vor 1773, unweit Uckermünde zu Ahlbeck und Rieth gesessen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 332. — Svea Rik. W.-B., Ridd. 56.

Rietz v. Lichtenow (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, an die Theilungslinie gelehnter, gekrönter Adler, und links in Blau eine Königskrone: Wappen der Grf. v. Lichtenau), Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Decbr. 1843 für Wilhelm Jacob Rietz auf Lichtenow und Breitenwerder im Kr. Friedeberg der Neumark.

Freih. v. Ledebur, II. S. 293 und III. S. 332.

Rieutort. Ein früher in Hinterpommern von 1738 bis 1743 zu Kussow im Kr. Stolp angesessenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 293.

Rigal, auch Freiherren. Adels- und Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 6. Juni 1828 für Franz Heinrich Rigal, Fabrikinhaber zu Crefeld, und Freiherrndiplom vom 15. Octbr. 1840 für denselben. — Der Vater, der Fabrikinhaber Ludwig Maximilian Rigal zu Crefeld, wurde 1808 als Senateur zum Compte de l'Empire ernannt, und zwar unter Vorbehalt der Erblichkeit dieser Würde nach Errichtung des dazu erforderlichen Majorats, welche Errichtung aber unterblieb. Die Familie wurde im Rheinlande zu Godesberg bei Bonn, zu Grünland und Hausen bei Geldern und zu Werthhof bei Crefeld gesessen. — Von Rauer wird 1857 Freih. Friedrich, Herr auf Grünland, als bereits verstorben aufgeführt.

N. Pr. A.-L. VI. S. 142. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 293 und 94. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 34: v. R.

Digitized by Google

Rikowssker, Rzikowssker. Altes, schon 1413 vorgekommenes, mährisches Adelsgeschlecht.

Paprocius, Schauplatz des alten Adels in Mähren v. Pfeiffer, S. 224. — *Zedler*, 31. S. 1614.

Rimanoczy v. Rimanocz, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1736 für Anton v. Rimanoczy, ungarischen Hofagenten und für den Bruder desselben, Ignaz v. R., mit: Edler v. Rimanocz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197.

Rimpach. Altes, erloschenes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches in dem ehemaligen Rittercanton Steigerwald begütert war.

Biedermann, Canton Steigerwald, Tab. 241.

Rinck, Rynck (in Gold ein schwarzer, zum Fluge sich erhebender Rabe, mit einem Ringe im Schnabel). Cölnisches Patriciergeschlecht, welches die Häuser Königstein, den goldenen Ring vor St. Anton und den Rinckenhof besass und aus welchem Margaretha R. 1628 als die Letzte des Stammes starb.

Fahne, I. S. 361. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 294.

Rinck. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Dasselbe sass 1725 zu Ostrowine im Oelsischen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 294.

Rinck v. Baldenstein, Rink v. B. (in Silber ein schwarzer Riegel, welcher später, um 1700, in einen gestürzten, mit der Spitze nach unten gekehrten, schwarzen Thurm verwandelt wurde). Freiherren. Im Grossh. Baden in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel eingetragen. — Altes, aus Rhätien stammendes Adelsgeschlecht, wo das Stammschloss, die Burg Baldenstein, noch jetzt vorhanden ist. — Zu Ende des 14. Jahrhunderts traten die Rinke zuerst im Domleschk auf, wohin die Familie Passell, Rinck genannt, aus den ersten Stammburgen zu Rinckenberg und Passell im Oberland gezogen waren. Im Domleschk sassen die Vorfahren zuerst auf Tagstein und erwarben nach und nach die Burgen: Baldenstein, Campell und Rietberg, von denen sie auch die Prädicate führten. Wildenberg im Oberland besassen die Rinke schon, ehe sie nach Domleschk übersiedelten. — Um 1450 lebte Simon R. v. B., verm. mit Margaretha v. Stein. Derselbe hatte zwei Söhne: Eberhard und Johannes, welche den Hauptstamm in die Linien zu Baldenstein und Wildenstein schieden. Zu Anfange des 16. Jahrh. verliess die Familie ihre Heimath. Caspar, ein Sohn des Johannes und Stifter der akatholischen Linie, machte sich 1520 in Schaffhausen ansässig, Lucius aber, von Eberhard stammend und Gründer der katholisch gebliebenen Linie, verkaufte 1563 das Schloss Baldenstein und zog in das Land Toggenburg. Georg Wilhelm R. v. B. erwarb 1677 das Schloss Karrersholz bei St. Gallen und die männliche Nachkommenschaft wurde mit dem fürstl. baselschen Erbkämmereramte belehnt. Zahlreiche Glieder der Nachkommenschaft des Lucius bekleideten hohe geistliche Würden und von 1608 bis 1744 gingen aus dem Stamme drei Fürstbischöfe von Basel hervor. — Zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts setzte sich eine Linie im Grossherz. Baden fest, erwarb im Breisgau die Grundherr-

Digitized by Google

schaft Neuershausen und wurde, wie angegeben, der Freiherrnclasse der Adelsmatrikel einverleibt. — Von Lucius, s. oben, stieg die Stammreihe, wie folgt, herab: Johann Georg, 1568 Obervoigt in Romishorn; — Balthasar und der Sohn desselben, Ignaz Balthasar, Letzterer war 1653 Landeshofmeister des Stifts St. Gallen; — Georg Wilhelm, zuerst Kanzler des Stifts St. Gallen, dann 1685 Landvoigt zu Toggenburg und 1695 Landeshofmeister des genannten Stifts, kaufte, wie erwähnt, das Schloss Karrersholz 1677, liess sich 1695 im Bisthum Basel nieder und wurde fürstl. Geh.-Rath u. s. w.; — Lucius Xaverius, folgte dem Vater in der Geh. Rathswürde und in dem Landvoigteiamte zu Saigneleger; — Carl Ignaz Heinrich Fidel, zuerst Mitverwalter der Landvoigtei Delsperg, liess sich aber später im Breisgau nieder. Derselbe, gest. 1836 als grossherz. badenscher Geh.-Rath, war vermählt mit Maria Henrica Carolina Freiin v. u. zu Andlaw-Birseck, geb. 1769, verm. 1786 und gest. 1832. — Aus dieser Ehe entspross: Freih. Franz Xaver Fidel, geb. 1797, Grundherr zu Neuershausen, k. k. Kämmerer, verm. 1828 mit Henriette Freiin v. Reinachwerth, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne stammen, die Freiherren: Heinrich, geb. 1829, k. k. Hauptmann; Franz Seraph, geb. 1841, grossh. bad. Lieutenant; Maximilian, geb. 1844 und Carl Borromäus, geb. 1851. — Die beiden Brüder des Freih. Franz, neben drei Schwestern, sind: Freih. Carl, geb. 1801, grossh. bad. Kammerherr, verm. 1850 mit Emma Freiin v. Berckheim, geb. 1811 und Freih. Wilhelm, geb. 1805, grossh. bad. Generalmajor, Commandeur der 2. Infanteriebrigade und Garnisonscommandant zu Freiburg, verm. 1841 mit Adelheid Freiin Neveu v. Windschläg, geb. 1818, aus welcher Ehe zwei Töchter und zwei Söhne stammen: Wilhelm, geb. 1845 und Fidel, geb. 1853. — Für die ältere und neuere Geschichte der Familie und die genealogischen Verhältnisse derselben sind die Angaben der geneal. Taschenbb. d. freih. Häuser von grossem Interesse.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 1893. — *v. Hattstein*, III. S. 420—24. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 353 und 54, 1858, S. 570—582: Ergänzung und Berichtigung der geschichtl. Uebersicht und Stammtafeln und 1864, S. 652 und 53. — *v. Meding*, II. S. 479. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 22: R. v. B. F. H.

Rinck, genannt v. Starck, Freiherren, s. Starck (Rinck v.) Freiherren.

Rindfleisch (Schild quer getheilt: oben in Gold der Kopf und Hals eines rothen Rindes und unten nach Sinapius ebenfalls in Gold vier unterwärts gekehrte (gestürzte) schwarze Spitzen, oder nach Siebmacher in Schwarz drei grade stehende, goldene Spitzen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches auch früher den gelehrten Namen Bucretius führte und später auch in die Lausitz und Schweiz, so wie nach Polen kam. Dasselbe sass bereits 1440 zu Arnoldsmühle, Gohlau, Kattern, Lohe und Strachwitz, meist im Breslauischen und erhielt 14. April 1485 einen kaiserl. Wappenbrief für Hans Rindfleisch und die Brüder desselben, welcher 19. April 1511, nebst dem Adelsstande, bestätigt wurde. — Von Sinapius wird zuerst Hans R. auf Gohlau, Strachwitz und Arnoldsmühle um 1474 genannt. Von demselben stammten zwei Söhne, Petrus, Ritter zu Jerusalem, gest. 1532 und

Digitized by Google

Christoph, königl. Mann zu Breslau, gest. 1501 und von Letzteren Albrecht, Domherr zu Breslau, gest. 1534. Später, 1581, starb Andreas v. Rindfleisch auf Klein-Rotschin und mit ihm starb, wie Sinapius annimmt, das Geschlecht in Schlesien aus, blühte aber, namentlich in der Oberlausitz, noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein, bis dasselbe 3. Aug. 1772 mit dem kursächs. Rittmeister Erasmus v. R., Herrn auf Kundorf und Zwecka unweit Lauban, im Mannsstamme erlosch.

Sinapius, I. S. 762 und II. S. 922. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürd. III. S. 50. — *Gauh* I. S. 1893 und 94. — *Zedler*, 31. S. 1645. — Ober-Lausitzische Nachlese, 1772. S. 313, 33 und 363. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 294. — *Siebmacher*, II. 49. — *v. Meding*, II. S. 479

Rindschaid (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine, auf dem Rücke liegende, schwarze Elster mit ausgespreizten Klauen und 2 und 3 i Silber ein schwarzes, wildes, springendes Schwein mit hervorstehende Bewehrung. Siebmacher giebt im 1. und 4. Felde in Gold einen ein wärts sehenden, silbernen, gewöhnlichen Adler, doch mit niederwärt gekehrten Flügeln, an). Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, wel ches die Herrschaften Schieleiter, Friedberg u. s. w. besass. In Bart schens W.-B. wird die Familie Rindtscheidt zu Schichleitten und di zu Friedberg genannt.

Schmutz, III. S. 373. — *Siebmacher*, II. 44: Rindscheidt, Steierisch. — *v. Meding*, II S. 480 und 81: Rindtscheidt.

Rindsmaul, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silbe der einwärts gekehrte Kopf und Hals eines schwarzen Ochsen mit einem goldenen Ringe durch die Nase). Reichsfreiherrn- und Grafenstand Freiherrndiplom vom 7. März 1622 für Rupert v. Rindsmaul, Landes obersten in Steiermark und Grafendiplom vom 28. Dec. 1665 für di Gebrüder, die Freiherren: Wolf Rupert, k. k. Kämmerer, Geh.-Rat und Landeshauptmann in Goerz und für den Sohn des verstorbenen Bruders Siegmund Friedrich Freih. v. R.: Wolfgang Albert Freih. v. R. mit dem Prädicate: Grafen v. Rindsmaul, Freiherren zu Frauheim Herren zu Bärneck in der Elsenau. — Ueberdiess erhielt Ferdinand Ehrenreich Graf v. Rindsmaul die kaiserliche Erlaubniss zur Führung des freiherrl. Neydeggschen Wappens, (Neydeggsches Stammwappen in Silber drei rothe Jacobsmuscheln, schrägrechts übereinander und mit der runden Seite oben liegend) so wie sich zu schreiben: Graf v. Rindsmaul, Freiherr v. Neydegg. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, nach Annahme Einiger eines Stammes mit dem Hause Sandizell (einem der ältesten, noch übrigen ministerialen Geschlechter in Bayern aus der Zeit der scheyernschen Pfalzgrafen), welches die Herrschaften Bärneck in der Elsenau, Poppendorf, Buchenstein, Köttenbach u. s. w. an sich brachte. Der Name der Familie wurde schon vom 12. Jahrh. an genannt. Albert R. nahm unter K. Ludwig von Bayern in der Schlacht bei Ampfingen oder Mühldorf 29. Sept. 1322 den Gegenkaiser Friedrich den Schönen von Oesterreich gefangen. — Johann R., ein Sohn des Siegmund R., aus der Ehe mit Anastasia v. Goedenburg, erhielt durch Vermählung mit Dorothea, Tochter und Erbin des Niclas Perner v. Perneck die Herrschaft Bärnek in der Elsenau, welche seit dieser Zeit länger als dreihundert Jahre im Besitze der Familie blieb. Ein

Digitized by Google

Enkel Johanns war Freih. Rupert, s. oben, geb. 1570 und gest. 1651, verm. in erster Ehe mit Helene Grf. v. Wels und in zweiter mit Maria Salome Freiin v. Herberstein. Aus der zweiten Ehe stammten die Grafen Wolf Rupert und Johann Otto, s. oben, und von dem verstorbenen Bruder Siegmund Friedrich: Graf Wolfgang Albert. Letzterer (nach v. Schönfeld: Wenzel Albert), geb. 1647 und gest. 1703, wurde in der Ehe mit Maria Catharina Freiin v. Neydegg der nächste Stammvater aller jetzigen Grafen dieses Namens und der Enkel desselben: Siegmund Friedrich, erhielt für sich und alle seine Nachkommen 10. April 1764 das Indigenat in Böhmen, nachdem er schon vorher das Indigenat in Ungarn, Steiermark und Oesterreich erlangt hatte. — Die Familie ist jetzt in zwei Linien, eine ältere in Steiermark und eine jüngere in Oesterreich und Belgien geschieden, und die fortlaufenden Stammreihen beider Linien sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart angegeben. Diese Linien gehen von dem oben genannten Grafen Wolfgang Albert aus, welcher mit Maria Catharina Freiin v. Neydegg vermählt war, aus welcher Ehe Graf Siegmund Albert stammte. Derselbe, geb. 1687 und gest. 1756, k. k. Geh.-Rath, wurde von dem Bruder seiner Mutter, Ferdinand Ehrenreich, letztem Freiherrn v. Neydegg, adoptirt, vermählte sich mit Maria Eleonore Grf. v. Mörsperg und Befort, der Letzten ihres Namens, geb. 1690, verm. 1710 und gest. 1756 und hinterliess zwei Söhne: die Grafen Siegmund Friedrich und Christian Heinrich. Graf Siegmund Friedrich, geb. 1711 und gest. 1796, Herr zu Pernegg, Frauheim, Sooss u. s. w., k. k. w. Geh.-Rath und Kämmerer, vermählt 1735 mit Maria Franziska Grf. v. Wallmerod, der Letzten ihres alten, böhmischen Stammes, geb. 1715 und gest. 1787, wurde Stifter der älteren Linie, Graf Christian Heinrich aber, geb. 1725, k. k. Kämmerer und General-Feldwachtmeister, verm. 1768 mit Maria Therese Josephe Grf. v. Lichtervelde, geb. 1738, gründete die jüngere Linie des Hauses. — Haupt der älteren Linie ist: Graf Adalbert, geb. 1809 — in der fünften Generation vom Grafen Siegmund Albert stammend und zweiter Sohn des 1844 verstorbenen Grafen Rudolph, k. k. Kämmerers und Hauptmanns, aus der Ehe mit Maria Freiin v. Lützow, geb. 1783, verm. 1805 und gest. 1826 — verm. 1836 mit Emilie v. Petrichevich-Horvath und Szaplik, geb. 1813 und gest. 1862, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Grf. Adele, geb. 1838 und verm. 1859 mit Dionys Grafen Lázár v. Szárhegy. Der jüngere Bruder des Grafen Adalbert, Graf Alfred, geb. 1811, wurde Pfarrer zu Miltschin in Böhmen — Haupt der jüngeren Linie in Oesterreich und Belgien ist: Graf Albert, geb. 1809 — Sohn des 1851 verstorbenen Grafen Maximilian Franz — lebt in Gent. Der Bruder des Grafen Maximilian Franz, Graf Emanuel, geb. 1778, k. k. Major in d. A., lebt ebenfalls in Gent.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Hübner*, III. Tab. 983. — *Gauhe*, I. S. 1894. — *Zedler*, 31. S. 1651. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 28. — *Schmutz*, III. S. 374. — *v. Schönfeld*, Adelsschemat. I. S. 225: 16ahnige Ahnentafel des Gr. Rudolph. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 702 und 703 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 776. — W.-B. d. Durchl. Welt, III. 331. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7. — W.-B. d. Oesterr. Monarch. III. 331.

Rintdorf, Rintorf, Rinndorf (in Silber ein gehendes, rothes Rind

Digitized by Google

mit einem um den Hals geknüpften, silbernen Bande, dessen Ende links oder hinterwärts ins Feld schlagen). Altes, markbrandenbu gisches Adelsgeschlecht, welches schon 1331 zu Rintdorf, 1475 Gethlingen und zu Iden und 1484 zu Dalchau sass, im Laufe der Ze mehrere andere Güter an sich brachte und auch im Anhaltschen Grun besitz erwarb. Dasselbe war noch um 1766 zu Rintdorf und 1769 Polkritz gesessen. — Daniel Carl v. R., gest. 1703, Drost zu B neckenstein, war mit Elisabeth Amalia v. Kottwitz, gest. 1752, ve mählt und aus dieser Ehe stammte: Friedrich Christoph Christian v. welcher als k. preuss. Generalmajor, Domherr zu St. Nicolai in Ma deburg u. s. w. 1745 in der Schlacht bei Kesselsdorf tödtlich verwu det wurde und bald an seinen Wunden starb. Aus seiner Ehe m Charlotte Sophia v. Kotzen entspross ein Sohn, welcher 1760 bei T gau fiel. — Soviel bekannt, erlosch der Stamm 4. März 1784 mit Le pold Johann Carl v. Rintorf.

Schannat, Dioeces. S. 131. — *Gauhe*, II. S. 957 und 58. — *v. Hattstein*, III. Suppl S. 108. — N. Pr. A.-L. IV. S. 115. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 294. — *Siebmacher*, I. v. Rindtorff, Märkisch. — *v. Meding*, II. S. 481.

Ringelheim, Grafen. Altes Grafengeschlecht in Niedersachse dessen gleichnamiges Stammhaus zwischen Gosslar und Lichtenbe lag. — Ein Sprosse des Stammes, Graf Berthold, wird als Stammvat der Herzoge von Savoyen genannt.

Hoppenrod, S. 80 und 81. — *Spangenberg*, I. — *Lucae*, Grafensaal, S. 454. — *Zed* 31. S. 1674.

Ringelheim, Grafen. Altes Grafengeschlecht der Mark Brande burg, ganz verschieden von dem alten, niedersächsischen, im vorstehe den Artikel erwähnten Grafengeschlechte.

A. Angeli Annal. March. Brandenb. Lib. II. Nr. 1.

Ringenberg. Altes, westphälisches Herrengeschlecht, aus de Stamme der Herren v. Dingede, Stuhlherren der grossen Freigra schaft Dingden unweit Borken, welches in Urkunden von der Mitte d 12. Jahrh. bis in das 13. auftritt. Der Enkel des 1163 bis 1169 z erst erwähnten Gerlach Dingede: Sueder, nannte sich bald v. Dinged (1221—47), bald nach dem von ihm erbauten und nach seinem Wa pen (: im Schilde zehn Ringe) benannten Schlosse Ringenberg unwe Rees (1233—46). Letzterem Namen blieben auch die Nachkomme treu. Seines Enkels Enkel: Sueder v. R., welcher um 1360 bis 136 vorkommt, war der letzte Besitzer der Herrschaft Ringenberg und nac ihm kam das Wappen an die Grafen v. Spaen. Später kommt noc ein Zweig des Stammes vor, und zwar aus demselben Heinrich v. R von 1482—90 und Heinrich (II.) 1567, Beide als Freigrafen zu Raes feld unweit Borken und dahin gehört auch wohl Dietrich v. Ringen berg, welcher als kurbrandenburg. Oberstlieutenant 1653 seine Be stallung erhielt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 292.

Rinkenrade, Rinkenrod. Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches im Münsterschen begütert war, zu Steinfurt auf dem Dren und zu Hersen an der Lippe auf sehr grossen Besitzungen sass und eine aus 17 Freistühlen bestehende Freigrafschaft inne hatte. Die Güter

Digitized by Google

kamen nach Aussterben des Mannsstammes durch die Erbtochter, Gostia v. Rinkenrod, welche das reichste Erbfräulein ihrer Zeit war und welche Bernhard Bitter gewaltsam entführt hatte, durch Vermählung mit Dietrich v. Wolmerstein an die v. Wolmerstein (Volmerstein) und nach deren Ableben an die v. der Becke.

Klüber, diplom. Beitr. zum deutschen Lehnrecht, II. S. 246 und am Ende zwei Stammtafeln. — *Weddingen* und *v. Mallinkrodt*, Magazin für Westphalen, 1799. Bd. 1. Nr. 9.

Rinna v. Sarenbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Johann Baptist Rinna, Hofrath der k. k. Hofkammer, mit: v. Sarenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 424.

Rinow, Rinau (im Schild eine Hausmarke, wie ein Schächerkreuz, dessen Stamm und Arme gebrochen sind und darüber eine rothe Rose). Ein gegen Ende des 18. Jahrh. erloschenes adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Stendal, welches daselbst von 1365 bis 1441 gesessen war, und schon 1375 in der Altmark und im Magdeburgischen zu Schartau und Schorstedt begütert war, dann noch andere Besitzungen an sich brachte und noch 1794 und weiter die Güter Schartau und Wahrburg unweit Stendal inne hatte. Der Stamm blühte fort. Wilhelm v. R. auf Wahrburg war 1856 Mitglied des communalständischen Verbandes der Altmark und Carl v. R., k. preuss. Rittmeister a. D., besass das Gut Lindstädt bei Gardelegen. — Vorher war Georg Christian Wilhelm v. R. Besitzer der Lindstädter Güter, welche das Stammhaus des 1804 erloschenen Geschlechts v. Lindstädt waren. — Die Familie ist von der Familie v. Ristow wohl zu unterscheiden.

N. Pr. A.-L. IV. S. 115. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 294 und III. S. 332.

Rinsch, Rynsch. Altes, clevisches Adelsgeschlecht, welches schon 1354 zu Bislich, 1362 zu Holten und noch 1686 zu Holthausen und 1770 zu Ahr und Winkel sass. — Friedrich Christian v. Rinsch starb 1729 als Rittmeister im k. preuss. Cürassierregimente v. Buddenbrock. Vergl. den Artikel: Heiden v. Rynsch, Heyden v. Rynsch, Bd. IV. S. 272.

Fahne, I. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 294 und 95.

Rinteln. Altes, im 13. bis 15. Jahrh. vorgekommenes Patriciergeschlecht der Städte Hannover und Minden, welches Lehen zu Limmer und Gr. Ricklingen besass. Später kam ein Geschlecht dieses Namens in der Grafschaft Ravensberg vor, welches im goldenen Schilde zwei neben einander gestellte, schwarze Wecken führte. Zu diesem Geschlechte gehören: Jobst v. Rinteln 1570 Richter zu Bielefeld, Johann v. R. von 1560 bis 1596 Rath der Herzoge Wilhelm und Johann Wilhelm v. Jülich für die Grafschaft Ravensberg und Jobst v. R. 1630 Holzförster zu Vlotho.

Freih. v. Ledebur, II. S. 295.

Ripke, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1764 für Ludwig Rudolph v. Ripke, k. k. Oberst-Schiffamts-Oberstlieutenant und Ober-Brückenhauptmann in Ungarn.

Leupold, IV. S. 570: giebt auch das Diplom. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 80.

Rippen, Rippe (in Silber auf einem rothen Kissen mit vier gol-

Digitized by Google

denen Quasten ein schwarzer Hahn). Ein aus dem Meissenschen stammendes, in Ostpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1480 zu Posmahlen bei Pr. Eylau sass, im 17. und 18. Jahrh. viele Güter erwarb und noch 1720 das Gut Eichholz, 1727 Gablanken, Nagurren und 1740 Paddeim unweit Labiau inne hatte.

N. Pr. A.-L. IV. S. 116. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 295.

Ripperda, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1474. Altes, ostfriesisches Adelsgeschlecht, welches auch im Stifte Minden, in der Mark Brandenburg, in Thüringen u. s. w. begütert wurde, namentlich aber in den Niederlanden viele Besitzungen an sich brachte. — Von Berthold v. Ripperda, Herrn der Herrlichkeit Boxbergen (um 1537) stammte Imicon R. und von diesem Balthasar Freih. v. R., Herr der Herrlichkeit Boxbergen und Osterwyk und von Letzterem entsprossen Carl Victor, Herr zu Osterwyk, dessen Sohn, Gerhard Friedrich, Herr zu Ellerburg und Duckhausen, um 1690 im Stifte Minden lebte. — Ein v. R., welcher in Ober-Yssel sehr ansehnlich begütert war und namentlich die Herrlichkeit Pettkum besass, war um 1726 fürstl. ostfriesischer Hofrichter zu Aurich; Freih. Moritz Wilhelm befand sich 1736 als Deputirter der Provinz Geldern im Rathe der Generalstaaten und Johann Wilhelm Herzog von Ripperda, k. spanischer oberster Staatsminister u. s. w., welcher besonders die Familie zu hohem Ansehen gebracht, starb 1737. Ein Sohn desselben war schon im 20. Lebensjahre, 1725, k. span. Minister in den Niederlanden, im folgenden Jahre Gesandter in Russland und dann am kaiserl. Hofe zu Wien, wo er sich mit Margaretha Grf. v. Cobenzl, verw. Grf. v. Blagay, gest. 1730, vermählt hatte. — Der Stamm blühte fort. Um 1837 war ein Freih. v. Ripperda, k. preuss. Major a. D., Landrath des Kreises Düren im R.-B. Aachen, und um dieselbe Zeit lebte auch ein k. preuss. Oberstlieutenant a. D. v. R. In Oesterreich kommt noch in neuerer Zeit Johann Freih. v. R. als k. k. Major in d. A. vor.

Gauhe, I. S. 1895—1901. — *Zedler*, 31. S. 1725. — N. Pr. A.-L. IV. S. 116. — *Fabas*, I. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 295 und III. S. 332. — *Siebmacher*, V. 21 und Zus. 39. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 41. Nr. 82 und S. 147.

Rischau v. Modritz. Altes, mährisches, von 1360 bis 1534 bekanntes Adelsgeschlecht.

Zedler, 31. S. 1735: nach Pfeiffer, Schauplatz des alten mährischen Adels.

Risselmann, Rysselmann. Ein zu dem im Brandenburgischen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches bereits 1705 zu Klein-Mantel, unweit Königsberg in der Neumark, 1745 zu Crüssow und Neu-Galow, 1747 zu Gründel und Schönwalde sass, und später noch andere Güter an sich brachte. Aus demselben stammte Johann Conrad v. R., Herr auf Klein-Mantel, k. preuss Geh. Oberappellations-, Hof- und Justizrath, und 1705 Oberconsistorialrath. Der Stamm blühte fort, und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: August v. Risselmann, Rittmeister und Ritterschaftsrath, Herr auf Matschdorf im Kr. Sternberg, und Krüssow im Kr. Angermünde; H. v. R., Herr auf Gröditsch im Kr. Sternberg, und Carl v. R., Kreisdeputirter, Herr auf Schönwalde im Kr. Osthavelland, und Vehlow im Kr. Ostprignitz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 295 und III. S. 332.

Digitized by Google

Ristow. Altes, in Hinterpommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus dem gleichnamigen Stammhause bei Schlawe. Dasselbe sass bereits 1536 zu Glienke im Fürtenth. caminschen Kreise, und 1619 und noch 1621 zu Karzin und Klanin in demselben Kreise. Zu Zeiten des Herzogs Casimir war Christian Ristow Statthalter im Stifte. — Die Familie führte in Silber den Kopf und Hals eines schwarzen Widders und darf mit dem Geschlechte v. Rinow nicht verwechselt werden.

Micrael, S. 371 und 522. — *Zedler*, 31. S. 1746. — *Siebmacher*, V. 162. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 295 und III. S. 332. — *v. Meding*, III. S. 529.

Ritschan, Rziczan, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom um 1537 für Johannes Talafus Rziczan, Herrn in Ober-Duganowiz in Mähren, kaiserlichen General. — Eins der ältesten und vornehmsten freiherrlichen Häuser in Böhmen, aus welchem Balbin zuerst Heinrich R. anführt, welcher 1227 im Kloster des Prediger-Ordens zu Prag Capellan war. Andreas R. war um 1272 Minister des Königs Ottocar in Böhmen, und Ulrich R. um 1316 königlich böhmischer Oberschenk. Der Stamm blühte in grossem Ansehen noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. — Johann Carl wurde 1709 kaiserl. Oberst, dann Generalmajor und Commandant der mährischen Grenzfestung Rhödisch und 1717 Generalfeldmarschall, um welche Zeit auch Ferdinand Franz als kaiserl. w. Kämmerer, Kriegsrath und Hauptmann des caurzimer Kreises, und später als Geh. Rath lebte.

Gauhe, I. S. 1902 und 1903: nach Balbini Stemmat. und Epitom. Bohem. — *Zedler*, 32. S. 2096.

Ritschel, Ritschl v. Hartenbach, auch Freiherren. Reichsadels- und Freiherrnstand. Adels- und Freiherrndiplom zu Anfange des 17. Jahrhunderts für Georg Ritschl v. Hartenbach, und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsfreiherrnstandes von 1718. — Die Nachkommen waren meist Buchdrucker zu Erfurt.

Nachrichten von der Buchdruckerkunst und Schriftgiesserei, II. S. 27. — *Zedler*, 31. S. 1750 und 51. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 295.

Rittberg, Grafen. Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. Decbr. 1751 für die drei Gebrüder: Anton Günther Albrecht, Johann Dietrich Arnold und Johann Wilhelm Florens v. R. — Die im Kgr. Preussen blühenden Grafen v. Rittberg stammen, wie gewöhnlich angenommen wird, von den alten, westphälischen, 1562 erloschenen Reichsgrafen v. Rietberg oder Rittberg, und zwar von dem zuletzt regierenden Grafen v. Rietberg aus demjenigen Zweige, welcher nach den mit seiner zweiten Gemahlin, Maria v. Sinzemann, geschlossenen Ehepacten den Grafentitel nicht führte und sich nach Preussen wendete. — Von dem nach Preussen gekommenen Zweige tritt zuerst Gobel v. Rittberg, geb. 1615 und gest. 1693, Herr auf Sassendorf und verm. mit Anna Maria v. Cubach, auf. Der Sohn desselben: Johann Rempert, geb. 1654 und gest. 1734, Herr auf Sassendorf und k. dän. Hauptmann, vermählte sich 1697 mit Helene Elisabeth v. Münnich — ältesten Schwester des kaiserl. russ. Generalfeldmarschalls Grafen v. Münnich —, geb. 1679 und gest. 1734. Aus dieser Ehe entsprossten die obengenanntan drei Brüder, welche den Grafenstand in die Familie

Digitized by Google

brachten. Ueber dieselben sei hier angeführt: Graf Anton Günther Albrecht, geb. 1693 und gest. 1763, Herr auf Littschen u. s. w., k. poln. Generalmajor und Oberst von der Krongarde, vermählte sich 1728 mit Dorothea Sophie v. Bardeleben, geb. 1701 und gest. 1765; Graf Johann Dietrich Arnold, geb. 1707 und gest. 1785, Herr auf Vitzow und Wutzow in Pommern, k. preuss. Oberst a. D., war verm. in erster Ehe seit 1751 mit Wilhelmine Dorothea v. Kunow, geb. 1729 und gest. 1752, und in zweiter seit 1753 mit Augusta Freiin v. Eickstedt a. d. H. Rothen-Klempenow, geb. 1728 und gest. 1784, und Graf Johann Wilhelm Florens, geb. 1719, nahm als k. preuss. Hauptmann 1756 den Abschied und starb 1791, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Die Nachkommenschaft des Grafen Anton Günther Albrecht erlosch im Mannsstamme mit dem Sohne: Johann Burchard Theodor, k. poln. Kammerherrn und Obersten, Herrn auf Littschen, geb. 1735 und gest. 26. Jan. 1771: somit sind die jetzigen Grafen v. Rittberg Nachkommnn des Grafen Johann Dietrich Arnold. Von den Söhnen desselben pflanzten drei, die Grafen: Johann Wilhelm Ludwig, George Albrecht und Johann Wilhelm den Stamm fort. Graf Johann Wilhelm Ludwig, geb. 1752 und gest. als k. preuss. Hauptmann a. D., früher Herr auf Sydow und Schönfeld in der Mittelmark, später auf Adamsdorf in der Neumark, vermählte sich in zweiter Ehe 1790 mit Charlotte v. Beeren, geb. 1760, und hatte aus dieser Ehe mehrere Söhne; Graf Georg Albrecht, geb. 1758, Herr auf Stangenberg, Pirklitz, Balau, Linken, Rohdau u. s. w, in Westpreussen (wo die Familie 1750 das Incolat erhalten hatte), k. preuss. Hauptmann a. D. und Landschaftsrath der marienwerder Landschaft, vermählte sich in erster Ehe 1788 mit Anna Elisabeth Schack v. Wittenau, geb. 1760 und gest. 1793, aus welcher Ehe Graf Heinrich entspross, und in zweiter 1794 mit Henriette v. Steinwehr, geb. 1772, aus welcher Ehe die Grafen Eduard und Benno stammten; Graf Johann Wilhelm aber, geb. 1765, Herr auf Warbelow, k. schwed. Hauptmann a. D., vermählte sich 1794 mit Sophia v. Güldener, geb. 1774, und hinterliess drei Söhne, die Grafen: Ludwig Georg August, Ernst und Dietrich. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in drei Linien: in der märkischen, preussischen und meklenburg-pommer'schen, neuerlich schlesischen Linie. — Haupt der märkischen Linie ist: Graf August, geb. 1790 — Sohn des 1831 verstorbenen Grafen Johann Ludwig Wilhelm, k. preuss. Hauptmanns a. D., aus der Ehe mit Caroline v. Beeren a. d. H. Sydow, gest. 1832 —, k. preuss. Major a. D., verm. 1821 mit Henriette v. Netz, geb. 1796, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, vier Söhne stammen: Graf Ferdinand, geb. 1826, k. preuss. Hauptmann, Graf Oscar, geb. 1831, Graf Benno, geb. 1834, k. preuss. Premierlieutenant, vermählt 1859 mit Anna v. Berge, und Graf Alphons, geb. 1835, Grundbesitzer zu Neusaatz in Ungarn, verm. 1860 mit Mariette v. Harisch. Graf Benno hat zwei Söhne: Benno und Georg, und Gr. Alphons einen Sohn: Duschan. — Haupt der preussischen Linie ist: Graf Heinrich, geb. 1789 — Sohn des 1812 verstorbenen Grafen Georg Albrecht aus erster Ehe mit Anna Schack v. Wittenau, geb. 1793 —, Herr der

Digitized by Google

Rittergüter Stangenberg und Balau im Kr. Stuhm, k. preuss. Landrath, Hauptmann und General-Landschaftsrath a. D., verm. 1816 mit Minette v. Fritze, geb. 1791, aus welcher Ehe, neben zwei vermählten Töchtern, drei Söhne entsprossten: Graf Heinrich, geb. 1823, k. preuss. Landrath des Kreises Stuhm u. s. w., verm. 1869 mit Anna v. Vegesack, geb. 1841 (hat zwei Söhne); Graf Woldemar, geb. 1829, k. preuss. Lieutenant a. D., und Graf Oswald, geb. 1832, Herr auf Albrechtsdorf, Landrath des Kr. Ueckermünde, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. 1858 mit Hedwig v. Enckevort a. d. H. Vogelsang, geb. 1839 (hat ebenfalls zwei Söhne). Ueber die Halbgeschwister des Grafen Heinrich aus des Vaters zweiter Ehe mit Henriette v. Steinwehr sind die genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser nachzusehen. — Haupt der meklenburg-pommernschen, jetzt schlesischen Linie ist: Graf Ludwig, geb. 1797 — Sohn des 1840 verstorbenen Grafen Johann Wilhelm Ferdinand, Herrn auf Warbelow in Meklenburg, k. schwed. Hauptmanns aus der Ehe mit Sophie v. Güldener, Erbfrau auf Beselin und Fresendorf in Meklenburg, gest. 1852, — k. preuss. w. Geh.-Rath, erster Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Kron-Syndicus und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses a. L,, verm 1823 mit Auguste v. Eickstedt-Peterswaldt, geb. 1803, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Graf Max, geb. 1825, k. preuss. Hauptmann a. D. und Appellationsgerichtsrath zu Frankfurt a. d. O., und Graf Aurel, geb. 1827, Herr auf Würchwitz, Karitsch und Pudel bei Glogau, k. preuss. Kammerh. und Hauptmann a. D., verm. 1858 mit Wilhelmine Freiin v. Block-Bibran, geb. 1821, Erbfrau der Herrschaft Modlau bei Bunzlau in Schlesien, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Max, geb. 1861. — Die Brüder des Grafen Ludwig sind die Grafen Ernst und Dietrich. Letzterer, geb. 1813, lebt in Meklenburg, Ersterer aber, Graf Ernst, geb. 1807, Herr auf Ober- und Nieder-Proschlitz im Kr. Kreutzburg, k. preuss. Oberstlieutenant a. D., verm. 1836 mit Adelheid v. Dewitz, geb. 1816, aus welcher Ehe, neben sechs Töchtern, vier Söhne stammen, die Grafen: Benno, Ernst, Carl und Leopold, welche sämmtlich in k. preuss. Militairdienste traten.

Brüggemann, I. S. 171. — N.'Pr. A.-L. VI. S. 116—18. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 294—97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 295 und 96. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864, S. 703—707 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 619. — W.-B. der Furchl. Welt, III. 332. — *Tyroff*, III. 111. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 82. — Meklenb. W.-B. Tab. 43, Nr. 160 und S. 8 und 32.

Ritter (Schild von Blau und Silber quergetheilt mit einem quergelegten Stamme, der drei abgestumpfte Aeste hat). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 5. Decbr. 1588 für die Gevettern Heinrich und Bartholomaeus Ritter.

Freih. v. Ledebur, II. S. 296.

Ritter, Ritter v. Hennersdorf (im Schilde ein schrägrechter, goldener Balken, über demselben in Roth eine silberne Lilie und unter demselben in Silber eine blaue Lilie). Reichsadelsstand. Diplom vom 6. Juli und 9. Aug. 1616 für die Vettern und Brüder Heinrich, August und Valentin, die Ritter, wegen treuer Dienste, mit dem Rechte, sich

Digitized by Google

nach ihrem Gute Hennersdorf bei Görlitz schreiben zu dürfen. Dieselben stammten von den Gebrüdern: Valentin Ritter, altem Bürgermeister zu Görlitz, und Peter Ritter, welche für sich und ihre Nachkommen, wegen erwiesener Treue in der sächsischen Empörung, 24. Juni 1575 einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten hatten. Das durch diesen Wappenbrief erhaltene Wappen wurde bei Erhebung in den Adelstand nur durch Krönung des Helmes verbessert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 296. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 176—78 und Tab. 274 Ritter v. Hennersdorf und Tab. 275: Die Ritter.

Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer Adler; 2 ein schrägrechter, schwarzer Balken, über demselben in Roth eine silberne Lilie und unter demselben in Silber eine blaue Lilie und 3 eine bekränzte, silbergekleidete Jungfrau, deren Gewand mit goldenen Borten verbrämt ist und die in der Rechten einen Kranz hält). Reichsadelsstand. Diplom von 1673 für Johann Baptista Ritter. — Ein hallesches Geschlecht, dem 2. und 3. Felde des Wappens nach wohl zu dem im vorstehenden Artikel erwähnten görlitzer Stamme gehörend, welcher auf dem Helme eine bekränzte Jungfrau, doch in der Rechten eine silberne Lilie haltend, führte. — Die Familie war 1674 zu Bilzingleben bei Eckartsberga gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 296 und III. S. 332. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 28.

Ritter (im Schilde ein Löwe, welcher in der Vorderpranke ein Schwert hält). Dieses Wappen führte 1616 Carl Ritter, Oberstlieutenant und Commandant zu Peitz, so wie auch Johann v. Ritter, k. schwed. Oberst und Commandant von Riga. Zu diesem Stamme gehörte wohl auch Joachim Elias v. R., welcher 1656 auf die Mitbelehnung von Loburg unweit Jerichow verzichtete und Caspar Sigmund v. R., welcher 1697 vorkommt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 296.

Ritter. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches bei Wolkenstein in Steiermark mehrere Güter besass.

Schmutz, III. S. 376.

Ritter (in Schwarz ein bis an den oberen Schildesrand reichender, goldener Sparren, begleitet von drei, 2 und 1, geschweiften, goldenen Sternen.) Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 25. Juni 1812 für Johann Ulrich Ritter, k. bayer. Verwaltungsrath in Augsburg. Derselbe, geb. 1759, war vorher Senator in Augsburg gewesen.

v. Lang, S. 505. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 17.

Ritter, Ritter zu Grünstein, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 quer getheilt: oben Gold, ohne Bild, unten in Grün sechs, 3, 2 und 1, silberne Kugeln und 2 und 3 in Roth eine die untere Feldeshälfte ausfüllende, goldene Mauer von drei Schichten, jede von vier Steinen und oben mit drei Zinnen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 11. Februar 1663 für Stephan Ritter v. Grünstein, Rittmeister in der kurmainzischen Leibgarde. — Altes, ursprünglich niederländisches, in und um Utrecht schon im 13. Jahrh. vorkommendes und seit 1262 der Utrechter Ritterschaft einverleibtes Adelsgeschlecht, welches, neben anderem Besitze, auch das Gut Grönestyn, Grünstein, welches der Fa-

Digitized by Google

milie das Prädicat gab, erwarb und aus welchem der genannte Freih. Stephan, gest. 1657, in Folge von Vermählungen der Familienglieder mit Töchtern aus deutschen Adelsgeschlechtern, so wie in Folge der Religionsstreitigkeiten sich nach Deutschland begab, 1648 nach durch Urkunden erwiesenem, mehr als vierhundertjährigen, rittermässigen Herkommen der Familie, unter dem Namen: Ritter v. Grünstein, bei den drei ritterschaftlichen Cantonen am Rhein Aufnahme fand, und dann bald in den Freiherrnstand versetzt wurde. Vom Freiherrn Stephan, verm. mit Anna Ursula v. Schwalbach, stammte Freih. Johann Heinrich Daniel, kurmainz. Regierungsrath und Hofgerichtspräsident, verm. mit Maria Elisabeth Freiin v. Warsperg und von diesem Freih. Damian Hartard Ernst, gest. 1742. Aus der Ehe des Letzteren mit Maria Anna Freiin v. Hoheneck entspross Freih. Carl Adolph, gest. 1792, welcher aus zweiter Ehe mit Maria Anna Freiin v. Pöllnitz zwei den Stamm in zwei Linien, die erste und zweite, scheidende Söhne, die Freiherren Constantin Philipp Anton und Philipp Franz Carl, hinterliess. Freiherr Constantin Philipp Anton, Stifter der ersten Linie, gest. 1855, herzogl. nassauischer Kammerherr und gewesener Rechnungskammerpräsident, gest. 1855, war in erster Ehe vermählt mit Maria Anna Franzisca v. Wiesenthau, geb. 1775 und gest. 1827, und in zweiter mit Luise Freiin v. Welden, geb. 1805 und verm. 1832. Aus der ersten Ehe stammte Freiin Maria Anna, vermählte Freifrau v. Zedlitz, und aus der zweiten, neben einer Tochter, Josepha, drei Söhne, die Freiherren Constantin, Carl und Wilderich. — Freih. Philipp Franz, geb. 1780, Stifter der zweiten Linie, k. bayer. Kämmerer und w. Geh.-Rath, vermählte sich mit Sophia de Luze und setzte den Stamm fort. — Haupt der ersten Linie ist: Constantin Freih. v. Ritter zu Grünstein, geb. 1834 — Sohn des 1855 verstorbenen Freiherrn Constantin Philipp Anton aus zweiter Ehe mit Luise Freiin v. Welden. — Die beiden Brüder des Freiherrn Constantin sind Freih. Carl, geb. 1836, herzogl. nassau. Oberlieutenant und Freih. Wilderich, geb. 1839, k. preuss. Lieutenant. Haupt der zweiten Linie war in neuester Zeit: Freih. Philipp Franz Carl, geb. 27. Aug. 1780 — Bruder des Freih. Constantin Philipp Anton, s. L. 1. — Aus der Ehe desselben mit der oben genannten Sophie de Luze stammt: Freih. Adolph, geb. 1830, k. bayer. Kämmerer, verm. 1861 mit Maria Freiin v. Preen. Ein Sohn desselben, Heinrich, wurde 1862 geboren.

v. Hattstein, I. S. 955 und 56. — *v. Lang*, S. 229. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1848, S. 307—10, 1857, S. 608 und 1864, S. 654—56. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 12 und v. Wölckern, Abth. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 55 und S. 54 und nassauischer Adel, Tab. 14 und S. 9. — *Kneschke*, IV. S. 361—63.

Ritter v. Rittersberg. Böhmischer- und erbländ.-österr. Adelsstand. Böhmisches Adelsdiplom von 1729 für Constantin August Ritter, Assessor der schlesischen Steuerrectifications-Commission, mit: v. Rittersberg und erbländ.-österr. Adelsdiplom von 1816 für Alois Ritter, galizischen Landrath, ebenfalls mit: v. Rittersberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 424. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 296.

Ritter v. Ritteren, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1733 für Carl Sigmund Ritter, innerösterreichi-

Digitized by Google

schen Cameral-Militair- und Bancalfonds-Zahlmeister, mit: Edler v. Ritteren.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 197.

Ritter v. Rittershain. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Alois Ritter, galizischen Landrath, mit: v. Rittershain.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 424.

Ritter v. Ritterstein, Freiherren (in Schwarz ein goldener Sparren, begleitet von drei goldenen Sporenrädern). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Dec. 1776 für Hieronymus Ritter v. Ritterstein, k. k. Oberstlieutenant und Militair-Verpflegamts-Director. — Altes Patriciergeschlecht der ehemaligen Reichsstadt Memmingen, welches bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. im dortigen Rathe sass und 2. Mai 1551 einen kaiserl. Wappenbrief erhalten hatte. — Zu diesem Geschlechte gehörte der k. k. Rittmeister a. D. Freiherr Ritterstein v. Falkenhain, welcher 1830 in Schlesien das Gut Riemberg im Kreise Goldberg-Hainau besass, welches Gut 1857 der Tochter desselben, Freiin v. Ritterstein-Falkenhayn, zustand.

N. geneal. Handb. 1778, S. 366 und 67. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 93. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 296. — Schlesisches W.-B. II. 136.

Ritter v. Roeddersthal, Ritter und Edle. Reichs- und erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1737 für Johann Baptist Philipp Ritter, Doctor der Philosophie und Medicin, mit: Edler v. Roeddersthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 140.

Ritterforth, Ritterfort. Ein in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. zu dem im Brandenburgischen begüterten Adel zählendes Geschlecht. Der 1659 als Chef eines kurbrandenburg. Reiterregiments verstorbene Oberst v. Ritterforth besass im Lande Lebus seit 1652 die Güter Quappendorf und Quilitz (das heutige Neu-Hardenberg).

Freih. v. Ledebur, II. S. 296.

Rittersberg, s. Meusel v. Rittersberg, Bd. VI. S. 264.

Rittersburg. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches das Gut Lustbühel in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 376.

Ritz, auch Freiherren (in Gold ein rother Schildesfuss, auf dessen Mitte drei mit den Spitzen sich berührende, rothe Schwerter stehen). Im Grossherzogthum Baden als Freiherren anerkannt. — Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1618 zu Etgendorf und 1650 zu Niederempt unweit Bergheim und noch 1772 zu Bruch, Kirspenich, Schlickum und Wachendorp sass. — Nach Rauer war 1857 Caroline v. Ritz, vermählte Freifrau v. Hoevel Besitzerin des Gutes Schoppen im Kreise Duisburg und Jacob Wilhelm v. Ritz-Lichtenow Herr auf Lichtenow im Kreise Friedberg der Neumark. — Friedrich Johann Wilhelm v. Ritz war 1778 kurpfalzbayer. Geh.-Rath, jülich-bergischer Hofraths-Präsident, Amtmann zu Grevenbroich u. s. w. und der Bruder desselben, Adolph Ambrosius Franz Bernhard v. R., kurpfälzischer Generalmajor und Kämmerer. Ein Sohn des Ersteren, Franz Joseph v. R., wurde k. preuss. Landrath. Aus der badenschen

Digitized by Google

Linie stammte Ferdinand Freih. v. R., geb. 1753, badenscher Hofmarschall und adeliger Geh.-Rath. — Die Familie v. Ritz wurde 1829 unter Nr. 9 der Classe der Edelleute in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz eingetragen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 118. — Fahne, I. S. 363. — Freih. v. Ledebur, II. S. 296 und 97. — Adam, Elementar-Werkchen, Tab. 65 und Desselben niederrhein. Adel, II. S. 347 und 48. — Tyroff, II. 9 und 26. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 106 Nr. 211 und S. 98 und 99.

Ritze, Ritzen, Rytzen, s. **Rützen**. Altes, hinterpommernsches Adelsgeschlecht, eines Stammes mit denen Wrycz. Dasselbe sass 1590 und noch 1639 zu Gr. Kluschen und zu Stresow unweit Stolp.

Freih. v. Ledebur, II. S. 297.

Ritzenberg (in Blau über zwei weissen Felsenspitzen zwei goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen, doch ist Näheres über das Diplom nicht bekannt. Die Familie besass 1803 in Oschersleben (Provinz Sachsen) ein Gut und erwarb in der Ober-Lausitz das Gut Nischwitz, welches dieselbe noch 1847 inne hatte.

Dresdner Kalender z. Gebr. d. Residenz, 1848, S. 180 und 1849, S. 164. — Freih. v. Ledebur, II. S. 297. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 35. — W.-B. der Sächs. Staaten, IX. 66.

Ritzerau. Altes, schon 1262 vorgekommenes, später aber erloschenes, niedersächsisches Adelsgeschlecht.

Pfeffinger, II. S. 785. — Zedler, 31. S. 1872.

Ritzler. Ein im 17. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Zdzierz im Kr. Tost-Gleiwitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 297.

Rivalière, de la Rivalière, s. **Frauendorf**, Freiherren, Bd. III. S. 326 und 327.

Rizen. Altes, früher zu Gluson in Hinterpommern gesessenes Adelsgeschlecht.

Micrael, S. 371. — Zedler, 31. S. 1872.

Rizzoli v. Goldenstern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1803 für Franz Anton Rizzoli, Doctor der Rechte zu Cavalest in Tirol, mit: v. Goldenstern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 424 und 25.

Roberts (in Blau, unter einem goldenen Schildeshaupte drei Sterne). Ein aus England stammendes Adelsgeschlecht, welches 1788 in Westpreussen zu Fischkau im Kr. Carthaus, zu Hoppendorf in demselben Kreise, und zu Janischau im Kr. Marienwerder sass und später, 1803, auch in Pommern zu Dubbertech im Fürstenth. Caminer Kr. begütert wurde.

Freih. v. Ledebur, II. S. 298 und III. S. 332.

Roch. Ein dem polnischen Stamme Roch (I. oder II.) einverleibtes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen um Ortelsburg, Osterode und Goldapp mehrere Güter an sich brachte. Dasselbe erlosch 21. Febr. 1707 mit Christoph v. Roch, Herrn auf Kulken, Waldpusch u. s. w. im Ortelsburgischen. — Was das Wappen anlangt, so ist nicht angegeben, ob die Familie dem Stamme Roch I. oder II. angehörte. Roch I. führte in Blau drei in Form einer Pyramide auf- und übereinander gesetzte, goldene Stufen, welche nach oben immer kleiner werden,

Digitized by Google

Roch II. aber in Silber einen schwarzen, bisweilen auch rothen Thurm, wie er im Schachspiele gebräuchlich ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 298 und III. S. 332.

Roch, Roche. Altes, brandenburgisches Adelsgeschlecht, welches namentlich im Osthavellande begütert wurde. Dasselbe war von 1399 bis 1577 im Lehnsbesitze des Schulzenamtes der Alt- und Neustadt Brandenburg, besass von den v. Rochow Jeserig im Kr. Zauche-Belzig 1451 als Afterlehn, und war auch zu Butzow im Westhavellande und zu Rietz um 1500 gesessen. Der Stamm blühte noch in das 17. Jahrhundert hinein, erlosch aber 1614 mit Balzer v. Roch, Herrn der im Osthavellande gelegenen Güter Döberitz, Falkenrehde, Hoppenrade, Marquard, früher Schorin genannt (Paaren an der Wublitz, Rohrbeck, Seeburg und Wernitz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 298.

Rochlitz, Gräfin. Reichsgrafenstand. Diplom vom 4. Febr. 1693 für Magdalena Sibylla v. Neitzschitz (geb. 1675 — Tochter des kursächs. Generallieutenants Rudolph v. Neitzschitz, Herrn auf Gaussig, Thiemen u. s. w., aus der Ehe mit Ursula Margaretha v. Haugwitz) — Kurfürst Johann Georg IV. von Sachsen erklärte dieselbe, sobald er nach dem Tode seines Vaters, welcher zu Tübingen 1691 starb, in Dresden angekommen, zu seiner Favoritin, sie erhielt bei ihrer Erhebung in den Reichsgrafenstand das Prädicat: Gräfin v. Rochlitz, doch wurde ihre ferner verlangte Erhebung in den Reichsfürstenstand vom kaiserlichen Hofe abgeschlagen. Gräfin v. Rochlitz starb 1694 und hinterliess vom Kurfürsten Johann Georg IV. eine Tochter, Wilhelmine, welche an den Grafen Dunin, Castellan zu Radom in Polen, vermählt war, ihm fünf Kinder gebar und 1736 Wittwe wurde.

Handschriftl. Notizen.

Rochonville, Freiherren. Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1751 für Anton Marcus v. Rochonville, Oberstlieutenant des k. k. Dragonerregiments Gr. Gronsfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93.

Rochow, Rochau, Freiherren. (Stammwappen: in Silber, zuweilen auch in Gold, sechs schwarze Rochen, Pferdeköpfe mit Hälsen, die jedesmal paarweise, 2 und 1, gestellt sind und von denen immer ein Kopf rechts, der andere links gewendet ist). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 17. Jan. 1640 für Moritz August v. Rochow, kaiserlichen Feldwachtmeister. — Altes, um 767 aus Burgund nach Franken und um 789 in die Elbgegenden gekommenes Dynastengeschlecht. An der Eroberung Brandenburgs durch Kaiser Heinrich den Vogler 928 nahmen mehrere Herren v. Rochow Theil. Im 12. Jahrh. führte ein Theil der Uckermark den Namen Rochau oder Rochow. Das Geschlecht gehört zu den wenigen Adelsfamilien, welche ihre Stammgüter vom Anfange an, so weit ihre Geschichte hinaufreicht, inne hatten, und diese Stammgüter erstrecken sich am Ufer der Havel von Brandenburg bis nach Pommern. Seit Mitte des 18. Jahrh. stehen in Sachsen der Familie auch die Güter Nedaschütz bei Bautzen und Strauch bei Grossenhain zu. — Richard v. Rochow, Ritter und Herr auf Gulzow, hatte

Digitized by Google

1240 den Befehl über das Heer des Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg, als dieselben mit den Markgrafen von Meissen in Krieg standen. Der Sohn desselben, Heinrich II., war 1301 Landvogt zu Tangermünde, zog aber 1312 mit dem Markgrafen Waldemar von Meissen nach Leipzig und wurde „getreuer Rath". Ein anderer Heinrich v. R. war 1317 Vogt des Klosters zu St. Anna in Grossenhain. Hans (II.) v. R. wurde 1348 mit seinen Vettern Heinrich und Wichard von Ludwig dem Römer mit Stadt und Schloss Gulzow und vielen anderen Gütern belehnt, welche später in den Besitz Wichard's des Aelteren, eines Sohnes des Hans (II.), kamen, dem auch Markgraf Jobst Stadt und Schloss Potsdam verpfändete. Sein Sohn, Wichard V., gest. 1452, verm. mit einer v. Puttlitz, erbte von ihm die Städte Golzow und Potsdam mit vielen festen Schlössern und zwanzig Dörfern. Um diese Zeit kaufte Friedrich VI. von Zollern, Burggraf von Nürnberg, gegen den gubener Vertrag, die Mark, wodurch er mit den Rittern v. Rochow, v. Quitzow und v. Puttlitz in Krieg verwickelt wurde. Die Ritter mussten endlich der Uebermacht im Felde weichen und sich auf die Vertheidigung ihrer Schlösser beschränken. Am längsten hielt sich Wichard v. R. auf seiner Burg Golzow gegen den Kurfürsten Rudolph von Sachsen, doch musste er sich endlich ergeben, erhielt aber die Burg bald wieder zurück, schloss nachher ein enges Freundschaftsbündniss mit dem Kurfürsten von Brandenburg und erklärte auf Ansinnen des Kurfürsten den Herzögen Friedrich und Wilhelm von Sachsen im eigenen Namen den Krieg. Der Sohn desselben, Dietrich I., kurbrandenburg. Rath und Hauptmann zu Salzwedel, war in zweiter Ehe vermählt mit einer v. Holleben, und wurde durch dieselbe Stammvater der vier Hauptlinien des Geschlechts. Es stiftete nämlich sein Sohn, Dittrich II., die Rekanische, Jacob I. die Golzowsche, Joachim die Gallwitzische und Hans die Plessow'sche Linie. — Aus der Rekanischen, erloschenen Linie ist Friedrich Eberhard (1784 bis 1804) besonders hervorzuheben. Derselbe trat in preussische Kriegsdienste, zeichnete sich in der Schlacht bei Lobositz durch Gefangennehmung des Prinzen Lobkowitz aus und zog sich später auf sein Gut Rekan zurück, wo er sich der Verbesserung des Schulwesens in seinem Vaterlande mit bestem Erfolge widmete. Der so bekannte „Rochow'sche Kinderfreund" ist sein Werk, und gleich verdienstlich sind seine anderen Schriften. Friedrich Eberhard starb als Ritterschaftsdirector der Mittel-Mark, Domherr zu Halberstadt u. s. w. Seine Gemahlin war eine v. Bose, doch hatte er keine Nachkommen, und so starb mit ihm 1805 die Rekaner Linie aus. Die Güter kamen an die Lehnsvettern. Die Gallwitzische Linie blühte nur kurze Zeit, und die Güter fielen den anderen Linien zu. — Die Plessow'sche Linie blühte im Adelstande noch in mehreren Sprossen fort. Hans VII. (1550 bis 1622) zog mit dem Pfalzgrafen Casimir in den Krieg, focht 1569 unter Coligny in der Schlacht bei Moncontour, kehrte dann auf seine Güter zurück, als aber nach der pariser Bluthochzeit die Protestanten in Frankreich zu den Waffen griffen, rüstete er sich nochmals zum Kämpfe und focht mit ihnen. Er war mit einer v. Brösicke vermählt und starb als Amtshauptmann zu

Digitized by Google

Jerichow. Sein Sohn, Hans VIII., studirte in Padua, stand dann im 30jährigen Kriege in einem kursächs. Cavalerieregimente, wurde später Oberst und Commandeur der v. Arnimschen Cürassiere, kämpfte als solcher mit bei dem glänzenden Siege bei Liegnitz über den kaiserlichen General Gallas und leistete überhaupt dem Kurfürsten von Sachsen die wichtigsten Dienste; später lebte er auf seinen Gütern, zu welchen er noch Stülpe bei Luckenwalde erworben hatte. — Hans Friedrich von derselben Linie war, als der siebenjährige Krieg ausbrach, k. preuss. Generallieutenant und Gouverneur in Berlin, gerieth bei dem zweiten Angriffe auf Berlin, nachdem er bei dem ersten sich vielfach ausgezeichnet, 1760 in russische Gefangenschaft, nahm 1764 den Abschied und vollbrachte, nach 50 Dienstjahren, den Abend seines Lebens in Plessow. Adolph Friedrich August v. R., geb. 1788, Herr auf Stülpe u. s. w., rühmlichst bekannt als Präsident der drei Stände auf dem allgemeinen Landtage, vormaliger Hofmarschall Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm, war früher Oberstlieutenant der Cavalerie und später Führer des zweiten Aufgebots des ersten berliner Landwehrregiments. Von seinen Söhnen aus der Ehe mit einer v. Brösicke lebte in neuester Zeit nur noch Einer. Der Bruder desselben, Hans Carl Dittrich v. R., geb. 1791, Herr auf Plessow u. s. w., Hofmarschall a. D. und Führer des zweiten Aufgebots des 20. Landwehrregiments, war mit einer v. Schack vermählt, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten. — Die Golzowsche Linie hat von Allen die meisten Namen von geschichtlicher Bedeutung und Auszeichnung aufzuweisen. Jacob I. (1520 bis 1564), verm. mit Anna v. Schleinitz, begleitete den Kurfürsten Joachim II. auf den Reichstag in Regensburg; Wolf Dietrich I. (1577 bis 1658), Landtags-Commissar und Präsident des kurbrandenb. Kirchenraths, vertrat die Rechte seines Landesherrn in mehreren besonderen Aufträgen, hatte vier Regenten gedient und war mit Margarethe v. Levezow vermählt. Freiherr Moritz August (1631 bis 1653), s. oben, Herr der Herrschaft Königstein in Schlesien, starb als Landesältester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Domherr zu Brandenburg. Aus seiner Ehe mit Catharina Grf. v. Hohenzollern-Sigmaringen stammte ein einziger Sohn, welcher 1679 als kaiserl. Hauptmann ohne Nachkommenschaft starb, und so ist denn die reichsfreiherrliche Linie bald wieder ausgegangen; Georg Wilhelm (1610 bis 1665) trat in brandenb. Kriegsdienste, wurde Domherr zu Brandenburg, und Verordneter der mittel- und uckermärkischen Ritterschaft, und war mit einer v. Loeben vermählt; Hans Zacharias II. (1603 bis 1654) nahm erst niederländische, dann schwedische Kriegsdienste, verliess aber, als Gustav Adolph die Mark, sein Heimathsland, bedrohte, das Heer, obgleich ihm der König grosse Versprechungen machte, und trat als erster Geh.-Rath in die Dienste des Herzogs Albrecht von Meklenburg-Strelitz, der ihn mit mehreren Gesandtschaften betraute. Nach dem Tode des Herzogs führte er den Vorsitz bei den Landesgeschäften des letzten Grafen von Holstein-Schaumburg-Pinneburg, und nachdem auch dieser gestorben, ordnete er die sehr verwickelten Angelegenheiten seiner Wittwe, leitete auch nachher eine

Digitized by Google

Zeit lang die Geschäfte der verwitweten Herzogin von Lauenburg und ging zuletzt in die Dienste des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, der ihn zum Geh.-Rath, Kanzler und ersten Minister ernannte, vermählt war derselbe mit Elisabeth Lopez de Villa nova; Otto Chrissoph I. (1607 bis 1659) focht unter den Helden des 30jährigen Krieges, unter Mansfeld, Bernhard von Weimar und Gustav Adolph. Letzterer machte ihn zum Kammerjunker und zum Chef eines Reiterregiments, mit welchem er den meisten grossen Schlachten der damaligen Zeit beiwohnte. Nach Torstensons Tode, der ihm sehr gewogen gewesen, nahm er den Abschied und lebte auf dem Lande, bis ihn der grosse Kurfürst zum Hofmarschall ernannte. Vermählt war derselbe mit Elisabeth v. Moltke; Samuel Friedrich (1641 bis 1723) stand erst in dänischen Kriegsdiensten, wurde dann kurpfälzischer Hof- und Gerichtsrath und Kammerherr, und zeichnete sich bei der französischen Invasion in die Pfalz durch Muth und Entschlossenheit aus. Wegen Hülfstruppen zum Landgrafen von Hessen-Cassel gesendet, nahm dieser ihn selbst in seine Dienste, und zwar zunächst als Oberconsistorialrath, später aber wurde er Regierungspräsident und zuletzt Staatsminister. Im hohen Alter zog er sich auf sein Gut Erwisbiedersheym in der Ober-Pfalz zurück. Wegen dieser Besitzung gehörte er zur reichsfreien Ritterschaft und erwarb dadurch für sich und seine Nachkommen die freiherrliche Würde und so befindet sich denn die aus der vormals reichsritterschaftlichen Linie stammende, jetzt sächsische Linie im anerkannten Besitz der Freiherrnwürde. Der nächste Stammvater dieser Linie ist nämlich Freih. Samuel Friedrich, welcher mit Sophie Juliane v. Arensdorf vermählt war. Friedrich Wilhelm IV. (1689 — 1754), sechster Sohn des Conrad Moritz I. stand erst als Generaladjutant in savoyenschen Diensten, kam dann in königl. preuss. Dienste als Major, wurde später Oberst und zum Gouverneur des Kronprinzen ernannt. Nachdem Letzterer zur Regierung gelangt, zeichnete er sich so aus, dass er auf dem Schlachtfelde bei Czaslau zum Chef des Jung-Waldowschen Regiments stieg, bald darauf aber Generalmajor und endlich Generallieutenant wurde. Derselbe war auch Domherr zu Halberstadt und hatte Sophie Grf. v. Katte zur Gemahlin. Freih. Aemilius Friedrich (1692 — 1759) — des Freiherrn Samuel Friedrich zweiter Sohn — stand als sächs.-polnischer Oberst und Chef eines leichten Infanterieregiments 1733 bei der Armee, wurde dann Generalmajor und Generalinspector der Infanterie, später Generallieutenant und Chef des v. Schönbergischen Füsilierregiments und wurde dann als General der Infanterie im Lager bei Pirna gefangen. Friedrich Ludwig II. (1701 bis 1760) — des Freih. Samuel Friedrich fünfter Sohn — stand erst in der kurhess. Garde, trat später als Hauptmann in kursächs. Dienste, stieg in denselben zum Obersten, Generalmajor und Commandanten der Festung Sonnenstein und hatte zu Anfange des siebenjährigen Krieges die Festung Königstein zu besetzen. Derselbe war auch kursächs. Kammerherr und mit Barbara Friederike v. Birkholz vermählt. Gustav Adolph Rochus v. R., geb. 1792 und gest. 1847, k. preuss. Geh. Staatsminister und Minister des Innern u. s. w., lebte zuletzt mehrere Jahre in Rekan, war vermählt mit Caro-

Digitized by Google

line v. d. Marwitz, hatte aber keine Nachkommenschaft. Der Bruder desselben, Freih. Theodor, geb. 1795 und gest. 1854, trat, nach kurzer militärischer Dienstzeit, in die diplomatische Laufbahn, wurde an mehreren Höfen als Gesandter beglaubigt und war zuletzt, mit dem Titel: Generallieutenant, Gesandter am k. russisch. Hofe. Derselbe vermählte sich 1818 mit Mathilde Grf. v. Wartensleben, geb. 1798, welche ihm das Gut Nennhausen zu seinen anderen Besitzungen: Jeserig, Trechwitz u. s. w. zubrachte und hinterliess zwei Töchter, von welchen die eine an den k. k. Kämmerer Joseph Grafen Ugarte, die andere an den k. preuss. Lieutenant v. Rochow im Regimente Garde du Corps zu Berlin vermählt war. — An den Befreiungskriegen betheiligten sich mehrere Herren v. Rochow. Zur Erinnerung an diese denkwürdige Zeit gründeten sie bei einer Zusammenkunft nach der Einnahme von Paris eine Stiftung. Ein silberner Pocal soll als Erinnerungszeichen den Nachkommen jener Kämpfer verbleiben und bei dem Aussterben derselben dem preussischen Landesherrn zufallen. — Haupt der oben erwähnten sächsischen Linie ist: Bernhard Freiherr v. Rochow, geb. 1808 — Sohn des 1829 zu Dresden verstorbenen Landesregierungs-Directors Freih. v. R. aus der Ehe mit Wilhelmine Senfft v. Pilsach — Herr der Rittergüter Strauch im Kgr. Sachsen, Märzdorf und Hirschfeld im Reg.-Bez. Merseburg, Ottwitz im Reg.-Bez. Breslau, auch Mitbelehnter an den brandenburg. Familiengütern, k. sächs. Kammerherr und von den Ständen des meissener Kreises zum Mitglied der I. Kammer der Ständeversammlung für das Kgr. Sachsen auf Lebenszeit gewählt, verm. 1837 mit Clara v. Zeschau, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, zwei Söhne stammen, die Freiherren: Heinrich Bernhard Adolph, geb. 1851 und Heinrich Bernhard Theodor, geb. 1855. — Aus den adeligen Linien des Stammes waren im Kgr. Preussen nach Rauer 1857 begütert: Rudolph v. R., Herr auf Golzow mit Zubehör, so wie auf Desmathe, Grüneiche und Pernitz im Kr. Zauch-Belzig; August v. R., Rittmeister, Herr auf Reckahn, Göttin, Jehserig, Messdunk und Trechwitz, ebenfalls im Kr. Zauche-Belzig; Hans v. R., Lieutenant a. D. und Mitglied des Herrnhauses, Herr auf Plessow, Cammerode, Claisto und Zolchow im Kr. Zauche-Belzig; Adolph v. R., Lieutenant und Regierungsreferendar, Herr auf Krahna und Rotscherlinde, gleichfalls im Kr. Zauche-Belzig; Adolph v. R., Oberst a. D. und Hofmarschall, Herr auf Stülpe, Holbeck, Schmielickendorf, Riesdorf und Liessen im Kr. Jüterbog-Luckenwalde; Oscar v. R., Herr auf Klein-Kosslau im Kr. Neidenburg, und auf Wassioly im Kr. Loebau; Geschwister v. R.: Anna Hippolyt, Wichard Heinrich Lieutenant, und Marie Juliane v. Wallenberg, geborene v. Rochow, Besitzer der Güter Gortz II. und Ketzür im Kr. Westhavelland, und Mathilde, verw. Generalin v. Rochow, geborene Gräfin v. Wartensleben, Herrin auf Nennhausen und Bamme, ebenfalls im Kr. Westhavelland.

Angelus, Märk. Chron. S. 37 und 176. — *Fidicin* Belzig. Chronik, S. 266. — *Sinapius* I. S. 762 und II. S. 414. — *Gauhe*, I. S. 1903—1908. — *Zedler*, 32. S. 183—90: aus schriftl. Geschlechts-Nachr., besonders aus Laur. Peckenstein Mscpt: de origine, antiquitate etc. familiae generosae Rochovianae. — *Dienemann*, S. 252, 274, 343 und 405. — N. Pr. A.-L. IV.

Digitized by Google

S. 426–431. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 298 und 99. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1869, S. 647–57 und 1864, S. 656. — *Siebmacher*, I. 174: v. Rochow, Märkisch und III. 44: F. H. v. R. — *Spener*, Theor. Insign. S. 266. — *v. Meding*, I. S. 491 und 92. — Suppl. zu Siebm. W.B. I. 7: Die Herren v. Rochow. — *Tyroff*, I. 54. — W.-B. d. Sächs. Staaten, III. 6: Freih. v. R.

Rockelfing, Rockelfink. Ein im 17. Jahrh. zu dem cleveschen und märkischen Adel gehörendes Geschlecht. Georg v. Rockelfing war 1685 kurbrandenburg. Kammerjunker; Ludwig v. R. wurde 1669 mit dem Collenkamp im Amte Limmers des Herzogthums Cleve belehnt, und Maria v. R., vermählte v. Hembytze, starb 28. Decbr. 1655.

Freih. v. Ledebur, II. S. 299 und 300.

Rockenthien (in Blau ein rechts gekehrter, rother Greif, welcher in der rechten Klaue drei goldene Aehren hält). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 21. Juni 1792 für Johann Rudolph Rockenthien, Premierlieutenant im kursächs. Regimente Prinz Clemens.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 192. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 85. — *Kneschke*, III. S. 386 und 87.

Rockhausen. Altes, obersächsisches Adelsgeschlecht, welches in Thüringen und im Stifte Naumburg begütert wurde. Als Stammsitz wird meist das gleichnamige, schwarzburgische, zwischen Arnstadt und Erfurt gelegene Gut angenommen. Dasselbe kam schon in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vor und sass bereits 1230 zu Neumark, und zu Kirchscheidung im Querfurtschen, brachte dann andere Güter an sich und hatte noch 1720 Domsen unweit Weissenfels und 1740 Naundorf bei Merseburg inne. — Schon 1075 sollen zwei Sprossen des Geschlechts in den damals vorgekommenen thüringischen Unruhen umgekommen sein. Eilerus Roghausen war nach Sagittarius 1452 Senior des Domcapitels zu Naumburg; Heinrich v. R. blieb 1571 gegen die Türken; Heinrich Gottfried v. R. auf Kirchscheidung und Neumark starb 1639 als kursächs. Kriegscommissar, und George Friedrich v. R., Herr auf Kirchscheidung, lebte um 1700 als k. poln. und kursächs. Commissar des thüringischen Kreises, wie auch herzogl. braunschweig. Oberst-Wachtmeister. — Der Stamm blühte fort. Moritz Ferdinand Gustav v. Rockhausen, geb. 1792 zu Wittgensdorf bei Zeitz, trat 1805 in die kursächs Armee, stieg im Laufe der Zeit in derselben immer höher und wurde 1852 Generallieutenant und Commandant der Festung Königstein. Derselbe war mit Mariane Margaretha Freiin v. Reitzenstein a. d. H. Schönberg vermählt, hat aber seine Linie nicht fortgesetzt. In neuer Zeit stand ein v. Rockhausen als Hauptmann im k. preuss. 3. Artillerieregimente.

C. Sagittarii Histor. Epist. Numburg., S. 35. — *Knauth*, S. 560. — *Val. König*, I. S. 820 bis 23. — *Gauhe*, I. S. 1908. — *Zedler*, 32. S. 201. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 373. — N. Pr. A.-L. IV. S. 119. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300. — *v. Meding*, III. S. 529 und 30. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 23. — *Kneschke*, I. S. 367 und 68.

Roda. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches 1240, 1303 und noch 1461 vorkommt. — Auch blühte ein Geschlecht dieses Namens in Nördlingen. — Als Stammsitz des thüringischen Geschlechts v. Roda, welches zu den adeligen Patriciern der Stadt Erfurt gehörte, wird das Dorf Roda, eine Stunde von Erfurt unter dem Steiger, genannt.

Sagittarius, Gleichensche Geschichte, S. 59, 90 und 91. — *Müllers* Sächs. Annalen, S. 34. *Kneschke*, Deutsch. Adels-Lex. VII.

Digitized by Google

— *Zedler*, 32. S. 206 und 207. — *Beischlag*, Beitr. zur Nördling. Geschichte, S. 410. — Pr. A.-L. V. S. 381.

Rodaneck v. Rodneck, Freiherren. Altes, tiroler Herreng schlecht, dessen Stammsitz die Herrschaft Rodneck bei Weilbach, unw der Ehrenberger Klause, war und welches das Erbkämmereramt vo Hochstifte Brixen besass. Dasselbe erlosch 1491, worauf K. Ma milian I. die Herrschaft Rodneck den Herren v. Wolckenstein schenk

Graf v. Brandis, P. II. — *Gauhe*, I. S. 1908 und 1909. — *Zedler*, 32. S. 208.

Rodbertus (Schild quergetheilt, oben in Roth drei goldene Ster und unten in Gold ein rothes Gitter). Reichsadelsstand. Diplom v 1. Jan. 1802 für Johann Christian Rodbertus. Derselbe stammte a einem Handlungshause der Stadt Barth im Regierungsbez. Stralsu und setzte den Stamm fort. Die Familie, nicht zu verwechseln mit d ebenfalls zum pommerschen Adel gehörenden Familie v. Roberts, s 1802 in Neuvorpommern unweit Grimmen zu Glewitz, Langenfel und Madrow, und ein v. Rodbertus war 1857 Herr zu Gransebieth u weit Grimmen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 119. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300 und III. S. 332. — Pomm W.-B. III. 62.

Rodde, Freiherren (Schild mit Mittelschild. Im blauen Mitt schilde ein aufgerichteter, weisser Hund, im Maule einen Knoch haltend. Hauptschild der Länge nach getheilt: rechts durch ein rothen Querbalken getheilt: oben in Gold ein an die Theilungslin angeschlossener, halber, schwarzer Adler, und unten in Silber e schrägrechts gelegter und gestürzter Eichenzweig: und links in Ro zwei, übereinander stehende, goldene Sparren). Reichsadels- und Fre herrnstand. Diplom von 1801 für Matthaeus Rodde, Bürgermeist zu Lübeck. Die in Lübeck angesessene Familie wurde um 1836 i Meklenburg zu Ziebühl begütert. — Zu dieser Familie gehörten wo auch die v. R. zu Spree unweit Rothenburg in der Oberlausitz. Ein Fre herr v. Rodde stand 1839 im k. preuss. Garde-Husarenregimente. - Zum neuesten Personalbestand der Familie gehören: Freiherr Ca August, Herr auf Ziebühl, Peetscherhof und Peetsch im meklenburg schwerinschen Amte Crivitz, und Freih. Otto, grossherzogl. meklenb. schwerinscher Kammerherr und Intendant des Seebades zu Doberan Freih. Franz Cuno starb 1860 als grossherzogl. meklenb.-schwer Major und Commandant des Dragonerregiments, und hinterliess al Wittwe Anna v. Buch.

Schnobel, Lübeckisches Münzcabinet, S. 129 und 138. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1863, S. 804 — Meklenb. W.-B. Tab. 43, Nr. 16 und S. 32.

Rode (im Schilde ein aufgerichteter Lindenstamm mit zwei Blät tern). Altes, bielefelder Stadtgeschlecht, welches das v. Rodensche Haus in der Niederstrasse besass, an welchem sich auch das Wappen der Familie befand. Johann v. Rode war 1429 Bürgermeister zu Bielefeld, und Heinrich v. R. 1664 Richter daselbst. Wahrscheinlich gehört zu diesem Geschlechte der k. preuss. Oberstlieutenant a. D. v. Rohden, welcher 1837 Postmeister zu Herford war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 300.

Digitized by Google

Rode (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer Flügel mit goldenem Kleestengel, und 2 und 3 in Blau drei, 1 und 2, rothe Rosen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 6. Juli 1798 für den herzogl. anhalt-dessauischen Präsidenten Rode. — Ein aus dem Anhaltschen stammendes, in Schlesien und Ostpreussen ansässig gewordenes Adelsgeschlecht. — Eine Tochter des Diploms-Empfängers war die Wittwe des k. preuss. Kammerherrn und Hofmarschalls des Prinzen Friedrich von Preussen Grafen v. Hacke, welche vorher an einen v. d. Osten vermählt war und von demselben in Schlesien die Güter Hausdorf und Flämischdorf geerbt hatte. Einer ihrer Brüder stand erst in k. preussischen, später in k. k. Militairdiensten. — In Ostpreussen wurde die Familie zu Bergenthal, Endruhnen, Galgarben, Powarken und Rauschken begütert. Ein v. Rode war 1857 Herr auf Gallgarben im Kr. Königsberg, und Roderich v. Rode, Lieutenant a. D., zu Wolfshöfen bei Labiau, Herr auf Bergenthal im Kr. Rössel.

N. Pr. A.-L. V. S. 381. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 35.

Rode (in Gold ein schrägrechter, mit drei rothen Rosen belegter, silberner Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 16. Octb. 1803 für den Director der k. preuss. Artillerie- und Ingenieurschule Johann Philipp Rode. Dersesbe starb 5. Septbr. 1834 als Generalmajor a. D.

N. Pr. A.-L. V. S. 381. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 35.

Rode, Roden, s. Rohde, Rhoden, Roden, auch Grafen.

Rodeberg (im Schilde ein erhöhter Turnierkragen von fünf Lätzen, nach einem Siegel von 1300). Ein früher im Cölnischen sesshaftes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der hessischen Familie v. Rodenberg.

v. Meding, II. S. 481.

Rodeckher v. Rotteck (im blauen, durch einen schrägrechten, goldenen Balken getheilten Schilde oben, links, drei silberne Blumen, und unten, rechts, drei silberne Rauten). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Carl Rodeckher, vorderösterr. Regierungs- und Kammerrath, Protomedicus und Director der medicinischen Facultät zu Freiburg, mit: v. Rotteck. — Von demselben stammte der vielgenannte deutsche Staatsmann und Historiker der Neuzeit, Carl v. Rotteck, geb. 1775. Der ursprüngliche Name der Familie ist später dem Prädicate gewichen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425. — *Cast*, Adelsbuch des Grossherzogth. Baden, Abtheil. 3.

Rodelli, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1773 für Anton Qualbert Rodelli.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Roden, Roten. Rothen (im Schilde drei, 2 und 1, Lilien). Altes, niedersächsisches Adelsgeschlecht, von welchem aus dem 14. Jahrh. mehrere Siegel bekannt sind. Dasselbe ist um 1430 mit Aschwin v. Roden erloschen.

Digitized by Google

Grupen, Origines et Antiquit. Hannov. S. 56, 351 und 390. — v. *Westphalen*, Monum. inedit. IV. Tab. 19, Nr. 53. — v. *Meding*, III. S. 530.

Roden v. Hirzenau, Roden v. Hiertzenau, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth zwei schräge, kreuzweis übereinander gelegte, goldene Tatzenkreuze, deren unterer, längerer Schenkel schwertartig zugespitzt ist, und 2 und 3 in Blau ein emporwachsender, rechts gewendeter, natürlicher Hirsch). Alter, böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 12. Mai 1718 für Joseph Andreas Roden v. Hirzenau, Herrn auf Hrottowiz in Mähren, und für die Brüder desselben, Carl und Thaddaeus R. v. H. — Jacob Roden. Doctor der Rechte, erhielt zuerst durch Diplom vom 12. Septbr. 1633 mit dem Prädicate v. Hirzenau den Reichsadel mit Vermehrung und Verbesserung des, seinem Vater, Georg Roden, bereits 1600 vom K. Rudolph II. verliehenen Wappens. Sein Sohn aus der Ehe mit Gertrud v. Hellen, Andreas Roden v. Hirzenau, kaiserl. Rath und Hofrichter in Mähren, erlangte 20. Juli 1676 den erbländ.-österr. Ritterstand, mit dem böhmischen Incolate, vermählte sich mit Anna Franzisca v. Mentzel und hinterliess einen Sohn, den obengenannten Freiherrn Joseph Andreas, welcher mit Maria Antonia Salava v. d. Lippa vermählt war und von welchem die Stammreihe, wie folgt, herabstieg: Freiherr Franz de Paula, geb. 1720 und gest. 1777, Herr auf Hrottowiz und Radoniz, k. k. Kämm. und Landrechts-Beisitzer zu Brünn: Maria Elisabeth Grf. v. Daun, geb. 1725, verm. 1747 und gest. 1769. — Freih. Franz Joseph, geb. 1749 und gest. 1808, Herr auf Hrottowiz und Radoniz, k. k. Kämm., Geh.-Rath und Gubernial-Vicepräsident zu Brünn: Eleonore Grf. v. Troyer, geb. 1751, verm. 1772 und gest. 1819. — Freih. Carl Franz, geb. 1781 und gest. 1808, k. k. Kämm. und Rittm. a. D.: erste Gemahlin: Caroline Grf. v. Baillet de Latour, geb. 1784, verm. 1805 und gest. 1809, und zweite Gemahlin: Maria Adelheid Grf. v. Wengersky, geb. 1791 und verm. 1810. Aus der ersten Ehe entspross Graf Franz, geb. 1807 und gest. 1862, k. k. Kämm. und pens. Generalmajor, verm. 1846 mit Julie Grf. Hadik v. Futak, geb. 1818, welcher zwei Töchter hinterliess. Aus der zweiten Ehe stammten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Gr. Alfred, geb. 1813, und Gr. Carl, k. k. Major in d. A.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93. — v. *Schönfeld* Adelsschemat. I. S. 169 und 161. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1848, S. 310—12 und 1853, S. 804—806.

Rodenbeke (im Schilde ein schrägrechter, wellenweise gezogener Balken, belegt mit drei schrägrechts über einander liegenden Fischen). Altes, längst erloschenes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein Siegel von 1312 bekannt ist.

v. *Meding*, III. S. 481.

Rodenberg (in Gold ein schwarzer Querbalken). Im Kgr. Preussen anerkannter und bestätigter, alter Adelsstand. Bestätigungsdiplom vom 24. April 1801 für Wilhelm Johann Friedrich v. Rodenberg, k. preuss. Landrath zu Wesel und für die Geschwister desselben. — Die Familie leitet ihre Abstammung aus dem in der Schweiz und in Baden blühenden Geschlechte v. Rotberg her und gehörte 1399 zu dem Fuldaischen Lehnshofe. Rudolph v. Rotberg kam im 16. Jahrh. aus Süddeutschland ins Clevesche und nannte sich daselbst v. Rodenberg. Anton

Digitized by Google

Carl v. R., gest. 1789, war Besitzer der im Cleveschen gelegenen Rittergüter Clarenbeck und Germensee. Der Sohn desselben, Wilhelm Johann Friedrich v. R., gest. 1819 als Regierungsdirector in Cleve, war der Empfänger des oben erwähnten Bestätigungsdiploms des der Familie zustehenden alten Adels. Bernhard v. R. starb 1852 als k. preuss. Landgerichtsauscultator und 1854 stand ein Lieutenant v. R. im 17. Landwehrregimente. — Die Familie wurde in der Person des Carl v. Rodenberg, laut Eingabe d. d. Cleve, 23. Juni 1829, unter Nr. 55 in die Classe der Edelleute der Preuss. Rheinprovinz eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 300. — *v. Meding*, III. S. 531. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 35. — W.-B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 106 und Nr. 213 und S. 99.

Rodenhausen (Schild von Gold und Roth mit drei rothen ins Goldene steigenden, grossen Spitzen quer getheilt). Altes, oberhessisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammsitz Daubringen unweit Giessen angenommen wird. Dasselbe darf nicht mit der rheinländischen, ebenfalls nach Hessen in die Gegend von Marburg und ins Braunschweigische gekommenen Familie v. Radenhausen, s. Bd. VII. S. 318, welche im von Roth und Schwarz der Länge nach getheilten Schilde einen Adler von gewechselten Farben führte, verwechselt werden. — Der Stamm blühte noch im 18. Jahrhunderte. Ein v. Rodenhausen starb 1733 als Hofmeister der verw. Fürstin v. Nassau-Idstein zu Wiesbaden, welches Amt er vorher bei der Tochter derselben, der letzten Herzogin von Sachsen-Merseburg, verwaltet hatte.

v. Hattstein, I. S. 457—60 und III. Suppl. S. 129. — *Gauhe*, I. S. 1909. — *Zedler*, 32. S. 214. — *Siebmacher*, I. 138: v. Rodenhausen, Hessisch. — *Estor*, Ahnenprobe, Tab. IV. — *v. Meding*, II. S. 482.

Rodenkirchen, Rottkirchen (Schild schräglinks getheilt: unten Schwarz und oben in Gold ein Mohrenkopf mit Binde). Altes, cölnisches Geschlecht, dessen Namen ein schon 1191 vorgekommener Sitz bei Cöln trägt. Dasselbe besass 1450 in der Stadt Cöln die Höfe Klein-Benesis und Wolkenburg, brachte später Densberg, Morken, Isenburg und Eschweiler an sich und hatte Isenburg noch 1790 inne.

Fahne, I. S. 365. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300.

Rodenstein, Rotenstein (Schild der Länge nach und zweimal quer von Gold und Roth, oder von Silber und Roth [sechs Plätze] mit gewechselten Tincturen getheilt). — Altes, unmittelbar reichsfreies Adelsgeschlecht am Rheine aus dem Stammsitze Roth- oder Rodenstein am Odenwalde (bekannt durch die Sage vom Auszuge des wilden Heeres des Rodensteiners). Die Stammtafel des Geschlechts beginnt Humbracht um 1080 mit Heinrich Rodenstein. Ein anderer Heinrich R. starb 1324 als Domherr und Kämmerer des weltlichen Gerichts zu Mainz, um welche Zeit auch Eberhard v. Rotenstein gefürsteter Abt zu Fulda war. Später waren mehrere Sprossen des Stammes Domherren in den Hochstiften Würzburg, Mainz, Worms u. s. w. so wie Einige auch des deutschen Ordens Ritter, so wie Comthure zu Horneck, Franken u. s. w. Von Engelhard v. R. stammten Philipp v. R., welcher 1604 Bischof zu Worms war und Hans v. R., gest. 1624 als kurmainz. Rath und Amtmann zu Höchst: Jörg aber war der Grossvater des 1662 verstorbenen kurmainzischen Marschalls Hans Philipp und des Jörge

Digitized by Google

Anton, welcher von 1629 bis 1652 als Dompropst zu Mainz und Bischo zu Worms vorkam. Der Mannsstamm blühte noch fort, bis Ivery ode Georg Friedrich v. R., dessen Grossvater, Jörg Friedrich, ein Brude des Bischofs Jörge Anton war, 1671 den alten Stamm schloss.

Humbracht, Tab. 66. — *Gauhe*, I. S. 1909 und 10. — *v. Hattstein*, I. S. 461–64. *Zedler*, 32. S. 215. — *Salver*, S. 485. — *Siebmacher*, I. 122: v. Rotenstein, Rheinländisch. *v. Meding*, II. S. 482 und 83.

Rodenstein, Ueberbruck v. Rodenstein, Freiherren (Schild ge viert: 1 und 4 in Grün ein vorwärts gekehrter, silberner Kopf eine Ochsen mit goldenen Hörnern und 2 und 3 in Silber ein rothes Mühl eisen, bestehend aus zwei pfahlweise neben einander stehenden, ihr Hörner auswärts kehrenden Monden, deren Mitte ein kleines Heft ver bindet; ein rother, querliegender Ziegel begleitet im 2. Felde oben un im 3. unten das Mühleisen): Reichsritterstand und im Grossherz. Hes sen anerkannter Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 9. Nov. 1732 fü Franz Caspar Ueberbruck, kurpfälz. Geh.-Rath und Hofkammerdirecto mit: Edler v. Rodenstein. — Ein im Grossherz. Hessen und in Bade blühendes Geschlecht. — Nach Erlöschen des im vorstehenden Artikel er wähnten, alten pfälzischen Geschlechts v. Rodenstein, kam 1671 de grössere Theil der Rodensteinschen Besitzungen an die Familie v. Ueber bruck, welche sich von da an: Ueberbruck v. Rodenstein schrieb, jetz aber gewöhnlich mit letzterem Namen benannt wird. Zu der Zeit de Auflösung des h. r. Reichs war das Geschlecht dem Rittercanton Oden wald einverleibt und die Güter wurden theils der badenschen, theils de grossh. hessischen Oberhoheit untergeordnet. Jetzt besitzt die Familie i Baden die Herrschaft Teuerbach, welche an dieselbe von den ausgestor benen Herren v. Hirschhorn kam, nebst mehreren Gütern im Grossh Hessen als Mannlehen in ungetheilter Gemeinschaft. — Haupt der Fa milie ist jetzt: August Freih. Ueberbruck v. Rodenstein, geb. 1801 – Sohn des 1857 verstorbenen Freiherrn Heinrich, Herrn der Grundherr schaften Teuerbach und Sternweilerhof, so wie der Güter zu Bensheim kurtrierschen Kammerherrn, aus der Ehe mit Anna Grf. v. Freien-Sei boltsdorf, geb. 1779, verm. 1800 und gest. um 1859 und Enkel des 1785 verstorbenen Freih. Franz, Herrn auf Teuerbach, kurpfälz. Hof gerichtsraths und Truchsess, verm. mit Walburga Freiin v. Thünefeld, geb. 1744 und gest. 1819. — Die drei Brüder des Freih. August, neben vier Schwestern, sind: Freih. Albert Franz, geb. 1806, k. k. Haupt mann in d. A.: Freih. Maximilian, geb. 1810, grossh. hess. Kammer herr und Ministerialrath, verm. 1851 mit Elisabetha Freiin Münch v. Bellinghausen, geb. 1830 und gest. 1852, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Heinrich Joseph Maximilian, geb. 1852 und Freih. Emanuel, geb. 1814.

Cast. Adelsbuch des Grossh. Baden, Abth. 2. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser 1855, S. 647 und 48, 1863, S. 805 und 1865.

Roderotzky. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Franz Johann Roderotzky, Oberamtmann in Senftenberg.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 425.

Rodestock, Rottstock, Radestock. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Rottstock im ehemaligen sächsischen

Digitized by Google

Kurkreise unweit Brück. Der Name desselben kommt in den ältesten landesfürstlichen Urkunden vor. Johann v. Rodestock tritt urkundlich 1323 auf; Hans und Jenichen Gebrüder v. R. sassen 1375 zu Liebenwerda, Cuntz zu Finsterwalde und Ulrich v. R., Vettern, lebten um dieselbe Zeit und Conrad und Andreas Gebrüder v. R. waren noch 1423 zu Liebenwerda begütert. Nach dieser Zeit kommt der Name des Geschlechts nicht mehr vor.

v. Ludwig, Reliq. Mspt. I. S. 203, 217, 303—309, 395 und 396. — Diplomatische Nachlese von Ober-Sachsen, S. 119. — *Gauhe*, II. S. 959 und 60. — *Zedler*, 32. S. 234.

Rodewitz (Schild von Gold und Schwarz der Länge nach getheilt und belegt mit einem oben und unten abgehauenen schrägrechts gestellten, dreimal geasteten Baumstamm mit wechselnden Tincturen). Ein im 18. Jahrhunderte zu dem in der Oberlausitz begüterten Adel gehörendes Geschlecht, nicht zu verwechseln, wie oft geschehen, mit der alten, schlesischen Familie v. Rogewitz. Von den Sprossen des Stammes ist näher zuerst bekannt geworden: Johann v. Rodewitz, kursächs. Kammerherr und Oberst, welcher bei dem Kurfürsten Johann Georg II. in hoher Gunst stand und nach 1680, als der Kurfürst gestorben, sich auf seine Güter in der Oberlausitz begab. Seine Nachkommen sassen 1714 zu Mittel-Herwigsdorf, Lausigk und Tschorna, auch hatte die Familie Cunewalde, Cunersdorf, Torga, Zimpel, Lawalde u. s. w. an sich gebracht und war noch 1780 zu Ober-Ullersdorf und 1787 zu Neudorf a. d. Spree begütert. — Der Name des Geschlechts kommt mehrfach in den Listen der kursächsischen Armee vor, doch ist der Stamm, welcher nach Lackabdrücken noch in das 19. Jahrh. hineinblühte, später in der Lausitz ausgegangen.

Knauth, S. 560: Rodewitz, Schlesisch. — *Gauhe*, I. S. 1911: auch nach Grosser, Lausitzische Merkwürdigkeiten. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 502.

Rodewitz (in Schwarz ein schräglinks gelegter, oben und unten abgehauener, rechts, wie links, zweimal geasteter, goldener Baumstamm, welcher in der rechten Ober- und der linken Unterecke von einer fünfblättrigen, besaamten, goldenen Rose beseitet ist). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 11 Sept. 1790 für Carl Leopold Rodewitz, Hauptmann im kursächs. Ingenieurcorps. Dass der Stamm lange fortgeblüht, ist nicht bekannt.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 180. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 86. — *Kneschke*, III. S. 387 und 88.

Rodi v. Rodisheim, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Johann Baptist Rodi, Postverwalter in Görz, mit: Edler v. Rodisheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Rodiczky v. Weixelburg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1819 für Carl Rodiczky, k. k. Major, mit: v. Weixelburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93.

Rodovski, Rodofski v. Hustirzan. Eins der ältesten und vornehmsten böhmischen Adelsgeschlechter, aus welchem nach Balbin Bavor um 1380 lebte. Der Enkel desselben, Bavor II., Herr in Rotenberg, war Burggraf des Königgrätzer Kreises und sein Enkel, Bavor III.,

Digitized by Google

wurde als Alchymist bekannt. Von einem Urenkel desselben, Carl Leopold Rodovski, Freiherr v. Hustirzan stammten die 1740 noch lebenden Brüder: Wenzel Ignaz, kaiserl. Kriegsrath und Generalmajor und Carl Ignaz, kaiserl. Lieutenant. Der Aeltere derselben hatte einen Sohn: Joseph Anton R. v. H.

Balbini Tab. Stemmat. P. III. — *Gauhe*, 1. S. 1911 und 12 und II. S. 960. — *Zedler*, 32. S. 234. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VI. 26 : F. H. v. Rodowsky.

Rodt v. Rodenhausen. Ein aus dem Bergschen nach Kurbrandenburg gekommenes Adelsgeschlecht. Theodor Rodt v. Rodenhausen, geb. 1623 zu Rodenhausen unweit Mettmann im Bergschen, starb 1674 als kurbrandenburgischer Landrentmeister zu Cüstrin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 302.

Roebe (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, schwarzer Adler und links quer getheilt: oben in Blau eine goldene Sonne und unten in Roth ein goldener Sparren). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Januar 1737 für Friedrich Roebe. — Carl Ludwig v. Roebe starb 1779 als k. preuss. Stabscapitain.

Freih. v. Ledebur, II. S. 297. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 36.

Roebel, Ritter und Freiherren (Ritterstandswappen: in Blau ein schrägrechter, goldener, damascirter Balken, begleitet von zwei goldenen Sternen, und freiherrl. Wappen: Schild geviert, mit, das Ritterstandswappen zeigendem Mittelschilde. 1 und 4 in Gold ein schwarzer, halber Adler, im Flügel mit einem goldenen Sterne belegt, und 2 und 3 von Silber und Schwarz quergetheilt). Böhmischer Adels- und Ritterstand und Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom von 1725 für Thomas Roebel, Handelsmann zu Breslau; Ritterdiplom von 1733 für Johann Theophil v. Roebel, und Freiherrndiplom vom 6 Novbr. 1741 für Denselben, als k. preuss. Kammerherrn. — Die Familie wurde in Schlesien und Pommern begütert. In Schlesien sass dieselbe bereits 1741 zu Grünciche im Breslauischen, und 1794 zu Schönwaldau unweit Schönau, in Pommern aber erwarb das Geschlecht, zu welchem Christian Adolph Freih. v. Roebel, k. preuss. Generalmajor a. D., gehörte, in den letzten vier Jahrzehnten im Fürstenthum-Caminschen Kreise die Güter Carvin, Dumzin, Klein-Jestin und Wartekow, welche, Klein-Jestin ausgenommen, der Familie noch 1857 zustanden, wie Rauer, doch unter Zusatz eines Kreuzes bei dem Namen, angiebt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198 und 425. — N. Pr. A.-L. IV. S. 119. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 298. — W.-B. der Preuss. Monarchie, II. 58. — Pommer. W.-B. II. Tab. 71 und S. 188. — *Kneschke*, 1. S. 368 und 69.

Roebel, Roebell (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein schwarzer Flügel, und links in Schwarz ein silberner Flügel und zwischen beiden ein geasteter, grüner Baumstamm). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches in dieselbe schon nach Vertreibung der Wenden gekommen sein soll, zu grossem Grundbesitz gelangte und im 18. Jahrh. auch im ehemaligen sächsischen Kurkreise, in der Niederlausitz und in Pommern, so wie später auch in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe sass in der Mark Brandenburg bereits 1375 zu Blankenburg, Buch, Carow, Falkenberg. Wustermark u. s. w., wurde später im Brandenburgischen sehr ansehnlich begütert, hatte

Digitized by Google

noch 1778 Briesen, 1780 Ringenwalde und 1786 Werben inne, und war im ehemaligen Kurkreise noch 1801 zu Osterode und Redlin unweit Schweinitz, und in Ostpreussen im Kr. Braunsberg zu Tromp ansässig. — Im Laufe der Zeit hatte sich der Stamm in zwei Linien, zu Hohen-Schönhausen und Oberfriedland geschieden. Aus der friedländischen Linie entsprass Joachim v. R., geb. um 1515 und gest. 1571. Derselbe — ein Sohn des brandenburg. Raths Hans v. Roebel, Herrn auf Friedland und Buch — gelangte in kurbrandenburgischen, kursächsischen und kaiserlichen Kriegsdiensten zu den höchsten militairischen Würden, und hatte sich namentlich bei Sievershausen sehr ausgezeichnet. Als kaiserlicher Feldmarschall besuchte er 1572 seinen Bruder, welcher damals in Spandau commandirte, und starb bei diesem Besuche. Mehrere Söhne aus der Ehe mit Hedwig v. Krummensee a. d. H. Landsberg setzten den Stamm fort. — Ehrenreich v. R. stiftete 1630 für Studirende der Familie ein Stipendium, und Ludwig Philipp v. R. — ein Sohn Hans Joachim's v. R. —, anfangs in kursächsischen Diensten und bei Pirna gefangen, trat in die k. preuss. Armee, wurde Generalmajor und Regiments-Chef, und starb 1761.

Angeli Märk. Chronik, S. 39, 370, 373 und 445. — W. Bergeri Pr. de gente Roebelian., in Desselben Stromateus academ. Lips. 1744. S. 372–77. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürd. III. S. 50. — *Gauhe*, I. S. 1912 und 13. — *Zedler*, 32. S. 247. — N. Pr. A.-L. IV. S. 119. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 298.

Roeber, Ritter (in Silber ein aus der linken oberen Ecke des Schildes hervorgehender, geharnischter Arm mit einem goldenen Schlüssel in der Hand). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 11. Juni 1673 für Johann v. Röber, Herrn auf Arnoldsmühle und Scheibe im Breslauischen, und Zyrus im Freistadtschen. Derselbe starb 1679, und sein Sohn, Johann Georg v. R., k. preuss. Kammergerichts-Advocat der Neumark, im Jahr 1708. — Schlesisches Adelsgeschlecht, zu welchem nach Allem auch Andreas v. Röber, um 1614 Herr auf Benkwitz und Klein-Oldern im Breslauischen, gehörte. Der Sohn desselben, Heinrich v. Roeber, starb 1669 unvermählt im 56. Lebensjahre. Zu Ende des 17. Jahrh. kam das Geschlecht nach Ostpreussen, wurde zu Condehnen unweit Königsberg und Rogitten gesessen und blühte auch 1729 zu Thorn.

Freih. v. Ledebur, II. S. 298.

Röbern (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein halber, silberner Adler, und links in Blau drei, 2 und 1, rothe Rosen). Altes, schon im 15. Jahrh. vorgekommenes, elbinger Patriciergeschlecht. Henricus de Röbern, Plebanus in Gr. Maussdorf im elbingschen Werder, starb 1408. Wie angegeben, führte das Wappen Arent v. Röbern, ältester Sohn des Bürgermeisters v. Röbern zu Elbing.

Freih. v. Ledebur, III. S. 332.

Röbern und Berzewicz, Sprengel v. Röbern und Berzewicz (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aus einem rothen Felsen aufwachsender Steinbock: Berzewicz, und unten in Silber drei, 2 und 1, rothe Rosen: Röbern). Polnischer Adelsstand. Diplom vom 27. Nvbr. 1576 vom Könige Stephan in Polen für Joannes Sprengel, Burggravius

Digitized by Google

et Proconsul civitatis Elbingensis, mit Beilegung des Namens: Sprengel v. Röbern und Berzewicz.

Freih. v. Ledebur, III. S. 332.

Roebern, Jungschultz v. Roebern, s. Jungschultz v. Roebern, Bd. IV. S. 608.

Roeck v. Greifenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Sebastian Roeck, mit: v. Greiffenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Roeckel. Reichsadelsstand. Diplom von 1708 für Johann Georg Joseph Roeckel, k. k. Regimentsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425.

Roeckel, Edle. Reichsadelsstand. Diplom vom 4. April 1758 für Johann Georg Joseph Roeckel, Regierungsrath in Landshut, mit: Edler v. Derselbe — ein Sohn des Johann Georg Roeckel, Stadtsyndicus und Regierungsrath zu Amberg — setzte den Stamm durch vier Söhne fort. Diese Söhne waren: Georg Aloys Edler v. R., Pfarrer zu Leuchtenberg, Georg Andreas, Pfarrer zu Hohenthann, Joseph Anton, Regierungsadvocat, Syndicus und Consulent des Frauenklosters zu Amberg und Oberbeamter zu Seligen-Porten, und Georg Urbanus, kurpfalz-bayer. Leibgardetrabanten-Hauptmann und Quartiermeister. Die beiden Letzteren waren bei Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern bereits gestorben, und so wurden in dieselbe eingetragen die beiden Ersteren, und zwar mit den zwei hinterlassenen Söhnen des Joseph Anton: Franz Joseph, geb. 1770, ehemaligem Inhaber der Klosterrealitäten zu Baumburg, und Joseph Anton, geb. 1772, k. bayer. quiesc. Polizeidirector in Ingolstadt, und dem hinterlassenen Sohne des Georg Urbanus: Franz Xaver, Hauptprobierer der k. bayer. General-Bergwerksadministration.

v. *Lang*, S. 506. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 17.

Roeder, Roedern, Freiherren und Grafen (Stammwappen der österreichischen Familie v. Röder, Rödern: in Roth ein schräglinker, silberner Balken, belegt mit drei rothen, oder goldenen Sternen. Ueber das freiherrliche und gräfliche Wappen, die Vereinigung des Wappens der schlesischen v. Reder mit dem Wappen der österreichischen v. Roeder, und über den Ursprung der Familien dieses Namens ist Näheres angegeben in dem Artikel: Redern, Reder, Röder. Bd. VII. S. 391 bis 393). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 17. April 1556 für Friedrich v. Roeder, Herrn auf Ruppersdorf, Tost und Peiskretscham in Schlesien, so wie Herrn der Herrschaften Friedland und Reichenberg in Böhmen und der Herrschaft Seidenberg in der Lausitz, kaiserl. Rath und ersten Kammerpräsidenten u. s. w., und Grafendiplom vom 4. Aug. 1669 für Georg Heinrich Freih. v. R., Herrn der Herrschaft Krappitz in Schlesien, mit seinen Brüdern und Vettern in Oesterreich, mit dem Prädicate: Reichsgrafen v. Roedern, Freiherren zu Krappitz und Herren zu Perg, und unter Verleihung eines Wappens, welches die Wappen der v. Rödern und v. Redern vereinigt und zu Einem macht. — Altes, aus dem Brandenburgischen nach Oesterreich gekommenes Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus

Digitized by Google

von Mehreren die Herrschaft Krappitz im Fürstenthume Oppeln angenommen wird. Aus diesem Stammhause gingen zwei Hauptlinien aus, die schlesische und die 1743 erloschene österreichische, s. unten. Die schlesische Hauptlniie schied sich später durch zwei Söhne des Freiherrn Hans Wolf, Herrn auf Krappitz, Zierotitz und Zörnitz, gest. 1622, in zwei Aeste. Es stammte nämlich von Georg Heinrich, gest. 1695, der ältere Ast zu Krappitz, und von Carl Moritz, gest. 1682, der jüngere Ast zu Malwitz, welcher lesztere mit dem Enkel des Stifters, Carl Albrecht, 8. Febr. 1766 wieder erlosch. Der ältere Ast zu Krappitz hatte sich durch zwei Söhne Erdmann's: Heinrich Adolph und Carl Gustav (nach Angabe Einiger nicht der Bruder, sondern der Neffe des Ersteren), in zwei Zweige, zu Krappitz und zu Dobrau (Dobra) geschieden, von welchen ersterer schon mit Heinrich Adolph, s. unten, 1759 ausging, der andere aber der jetzt blühende Zweig ist. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt Kunze v. Rödern, 1419 Herr auf Ruppersdorf unweit Strehlen. Von den Nachkommen desselben wurde Friedrich v. R., s. oben, Reichsfreiherr. Der jüngere Sohn aus der Ehe mit Salome v. Schönaich: Melchior, kaiserl. Hofkriegsraths-Präsident, Generalfeldmarschall und Oberst zu Raab, zeichnete sich 1577 bei der Belagerung von Danzig und Weichselmünde sehr aus, und wurde dann durch die tapfere Vertheidigung der Festung Gross-Wardein gegen die Türken sehr berühmt. Aus der Ehe mit Catharina v. Schlick, Grf. v. Passaun und Weiskirchen, entspross Freiherr Christoph, welcher wegen des lutherischen Glaubens und seiner Anhänglichkeit an Friedrich V. von der Pfalz, nach der Schlacht am weissen Berge bei Prag, bei dem K. Ferdinand II., dessen Mundschenk derselbe war, in Ungnade fiel und seine gesammten Besitzungen verlor. Friedland und Reichenberg erhielt der Herzog von Friedland, Waldstein, Seidenberg aber gelangte an Kursachsen, welches mit demselben die Familie v. Einsiedel belehnte. — Freih. Hans Moritz, seit 1636 katholisch, und k. poln. Kammerherr, Herr der Herrschaften Kuhnewald, Zauchtel und Bothewald in Mähren, starb ohne Leibeserben und da die Söhne seines Bruders von dem lutherischen Glauben sich nicht absagen wollten, wurden die erwähnten Herrschaften eingezogen. — Graf Georg Heinrich, Herr der Herrschaft Krappitz, setzte in der Ehe mit Anna Elisabeth Grf. v. Colonna-Fels den Stamm durch zwei Söhne, s. oben, fort. — Graf Carl Albert, gest. 1766, Herr der Herrschaft Malmitz und Kotzenau in Schlesien, war k. preuss. Geh. Staatsminister und Ober-Amts-Regierungspräsident zu Glogau. Derselbe hatte keine Leibeserben und so kamen denn die Güter an den Sohn seiner Schwester: Wilhelm, Burggrafen zu Dohna-Schlodien. — Graf Heinrich Adolph auf Krappitz, k. preuss. Ober-Amts-Consistorialpräsident zu Oppeln, verm. mit Helene Beata Grf. v. Hoym-Droyssig, starb 1759 ohne Nachkommen, worauf Krappitz durch Kauf an die Grafen v. Haugwitz gelangte. Zu Lebzeiten desselben erlosch 1743 die österreichische Rödernsche Linie auf Perg mit dem Grafen Bernhard Franz Anton. Für den Fall, dass Einer der schlesischen Linie katholisch würde, sollte die Herrschaft Perg an diese Linie fallen, doch meldete sich Keiner

Digitized by Google

und so belieh denn später Oesterreich mit Perg die freiherrliche Familie v. Stomm. — Graf Carl Gustav — Sohn des Grafen Erdmann I. aus der Ehe mit Charlotte Grf. v. Schulz — geb. 1691 und gest. 1773, Herr der Herrschaft Dobrau, vermählte sich 1714 mit Johanna Eleonore Grf. v. Preysing, Freiin v. Stein und Sonnek, geb. 1695 und gest. 1757. Aus dieser Ehe stammte Graf Erdmann Carl, geb. 1715 und gest. 1782, k. preuss. Justizrath, Herr der Herrschaft Hohlstein u. s. w., welcher sich 1739 mit Friederike Freiin v. Schmettau, geb. 1715 und gest. 1776, vermählte und von welchem die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses abstammen. Von sechs Söhnen desselben hinterliessen nämlich der älteste, Gr. Carl Wilhelm Erdmann und der jüngste, Carl Friedrich Christian, keine Nachkommen, die anderen vier aber, die Grafen: Erdmann Gustav, Gustav Bernhard Friedrich Erdmann, Alexander Samuel Erdmann und Ludwig Albrecht Julius Erdmann, pflanzten den Stamm fort. — Graf Erdmann Gustav, geb. 1742 und gest. 1820, Herr der Herrschaft Hohlstein und Kroischwitz, vermählte sich in erster Ehe 1770 mit Christiane Sophie Friederike Grf. v. Hochberg, geb. 1746 und gest. 1772 und in zweiter 1781 mit Sophie Caroline Henriette Grf. v. Reichenbach-Goschütz, geb. 1757 und gest. 1799. — Gr. Gustav Bernhard Friedrich Erdmann, geb. 1746 und gest. 1811, Herr der Herrschaften Kolbnitz und Ketschdorf, vermählte sich 1781 mit Amalia Henriette Erdmuthe Grf. v. Pückler-Schedlau, geb. 1761 und gest. 1807. — Gr. Alexander Samuel Erdmann, geb. 1753 und gest. 1825, Herr auf Giersdorf, vermählte sich 1786 mit Erdmuthe Caroline v. Boyen, gest. 1821 und Gr. Ludwig Albrecht Julius Erdmann, geb. 1755 und gest. 1814, k. preuss. Landschaftsdirector im Schweidnitz-Jauerschen, hatte sich in erster Ehe 1784 mit Helene Charlotte v. Kleist, geb. 1765 und gest. 1803, und in zweiter kinderloser Ehe mit einer Gräfin v. Gessler vermählt. — Was die Nachkommen des Grafen Erdmann Gustav anlangt, so stammen von dem Sohne desselben aus erster Ehe, dem Grafen Carl Heinrich Erdmann, geb. 1772 und gest. 1828, Herrn auf Schmelenz und Gora in Pommern, verm. 1796 mit Caroline Eleonore Hedwig v. Katzeler a. d. H. Gross-Münsterberg in Westpreussen, geb. 1796 und gest. 1849, neben vier Töchtern, zwei Söhne: Graf Emil, geb. 1800, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. 1838 mit Auguste v. Heuthausen, verw. v. Peistel auf Mittel-Peilau und Graf Alfred, geb. 1805, k. preuss. Rittmeister a. D. — Aus der zweiten Ehe des Grafen Erdmann Gustav, s. oben, entsprossten, neben einer Tochter, Jenny verm. Freifrau v. Zedlitz-Leipe, geb. 1798, drei Söhne: Graf Wilhelm, geb. 1782, Herr der Herrschaft Rostersdorf in Schlesien, verm. 1811 mit Christine Grf. v. Rödern a. d. H. Glumlowitz, geb. 1783 und gest. 1854, Graf Erdmann, geb. 1784 und gest. 1851, k. preuss. Major a. D., verm. 1830 mit Bernhardine Grf. v. Rödern a. d. H. Giersdorf, geb. 1797 und gest. 1863, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Gr. Richard, geb. 1831, k. preuss. Rittmeister, verm. mit Irmingard v. Massow und Gr. Bernhard, geb 1836, k. preuss. Dragonerlieutenant und Graf Carl, geb. 1789, k. preuss. Major a. D. — Was die Nachkommen des Grafen Gustav Bern-

Digitized by Google

hard Friedrich Erdmann, s. oben, anlangt, so setzte der Sohn desselben: Graf Erdmann Gustav, geb. 1782 und gest. 1861, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath und Hauptmann a. D., in der Ehe mit Natalie Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Ober-Beuthen und Tarnowitz-Neudeck, geb. 1789 und verm. 1812, seine Linie durch drei Söhne, die Grafen Max, Melchior und Erdmann fort. Graf Max, geb. 1816, k. preuss. Major und etatsm. Stabsofficier im 2. pomm. Uhlanenregimente, vermählte sich 1848 mit Luise v. Mutius a. d. H. Altwasser, geb. 1823. Graf Melchior, geb. 1821, k. preuss. Rittmeister und Escadronschef, vermählte sich 1848 mit Amélie Grf. v. Nostiz a. d. H. Urschkau, geb. 1825, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn stammt, Bolko, geb. 1853 und Graf Erdmann, geb. 1826, ist k. preuss. Lieutenant a. D. und Appellationsgerichts-Assessor. — Die Nachkommenschaft des Grafen Alexander Samuel Erdmann, s. oben, ist im Mannsstamme mit dem Sohne desselben, dem Grafen Eduard, k. preuss. Premierlieutenant und Brigadeadjutanten, verm. 1837 mit Bianca Freiin v. Franckenberg-Proschlitz, geb. 1814, 10. April 1840 erloschen. — Vom Grafen Ludwig Albrecht Julius, s. oben, entspross Graf Albert, geb. 1793 und gest. 1861, k. preuss. Oberstlieutenant a. D., und von Letzterem stammt aus der Ehe mit Luise Freiin v. Seckendorf-Gudent, geb. 1809, ein Sohn: Graf Ludwig, geb. 1842, k. preuss. Lieutenant.

Bucelini Stemmat. P. II. und III. S. 430. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürdigk. III. S. 41. — *Knapius*, I. S. 121 und II. S. 187. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 184—193. — *Gauhe*, I. S. 1913—1920 und II. S. 962 und 63. — *Zedler*, 32. S. 258. — *Dienemann*, S. 258, Nr. 40. — *v. Behr*, R. M. S. 1686. — *Jacobi*, 1800, II. S. 313 und 14. — Allgem. geneal. Handb., 1826, I. S. 748—50. — N. Pr. A.-L. IV. S. 121—24. — Deutsche Grafenhäuser d. Gegenw. II. S. 297—301. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 297—301. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 708—711 und 1865 und Histor. Taschenb. zu Demselben, S. 782. — *Siebmacher*, I. 29: Freih. v. Rödern; I. 36: v. Rödern, Oesterreichisch und V. Zusatz, 1: Gr. v. Rödern — *Spener*, Tab. 21 und S. 515. — *v. Meding*, I. S. 469—472. — W.-B. d. Durchl. Welt, III. 325. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4.

Roeder, Reder (Schild dreimal quer von Silber, Roth und Schwarz getheilt, oder in Silber ein rother Querbalken, oder in Roth ein mit drei silbernen Rosen belegter, schräglinker, schwarzer Balken). Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches namentlich im Voigtlande ansehnliche Güter erwarb. Dasselbe sass schon 1390 zu Nüttlingen, 1544 zu Pohl, 1567 zu Burkersdorf, Sirbiss, Watzdorf und Wolfersdorf, 1606 zu Gutenberg, 1607 zu Cracau, 1608 zu Dornfeld u. s. w. und kam auch zeitig nach Ostpreussen, wo es bereits 1528 zu Methgehten und Rablack, 1620 zu Parnehnen, 1671 zu Knablacken und 1696 zu Loiden begütert war. Später, 1726, hatte die Familie in Pommern das Gut Ostklüne unweit Usedom und in neuer Zeit, um 1830, in Schlesien das Gut Rothsyrben im Breslauischen inne. — Von den Sprossen des Stammes standen mehrere in der k. preuss. Armee. Von denselben sind namentlich anzuführen: Erhard Ernst v. R. — ein Sohn des 1679 verstorbenen Christoph v. Roeder, Oberraths und Obermarschalls in Preussen, aus der Ehe mit Anna v. Rappen a. d. H. Angerappen, starb 1743 als k. preuss. General-Feldmarschall, Gouverneur von Preussen und Chef eines Infanterieregiments. Friedrich Wilhelm v. R. a. d. H. Parnehnen, gest. 1781 als Generalmajor, Generalinspecteur der niederschlesischen Reiter-, Dragoner- und Husarenregimenter, Chef eines

Digitized by Google

Cürassierregiments, Amtshauptmann zu Zechlin, Wittstock und Lindow, Herr der Güter Rothsyrben in Schlesien, war vermählt mit Leopoldine Ernestine v. Schmeling und hinterliess zwei Töchter und einen Sohn: Friedrich Erhardt v. R., welcher 1834 als General der Cavalerie und Commandirender in Posen starb. Der Sohn des Letzteren, Herr auf Rothsyrben, starb als Major und das genannte Gut besass 1857 seine Wittwe, eine geborene v. Wildenbruch. Aus dem Hause Methgehten unweit Königsberg stammte Christoph Ernst v. R., der sich, wie Mehrere seines Geschlechts, durch ansehnliche Leibesgrösse auszeichnete und 1734 als Commandant zu Pillau starb. Sein Sohn aus der Ehe mit Anna Charlotte v. Winterfeldt: Friedrich Adam Dietrich v. R. stieg bis zum Generalmajor und Chef der Grenadiergarde zu Potsdam und starb 1802 als Generallieutenant a. D. — Zu Gutenberg an der Saale im Magdeburgischen sass die Familie noch 1708 und in Ostpreussen noch 1784 zu Kavernicken und Parnehnen und 1785 zu Methgehten, Ausken und Trankwitzhöfen. Im Kgr. Bayern wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel in dieselbe eingetragen die Brüder: Friedrich v. Röder, geb. 1747, k. preuss. pens. Major in Ansbach und Heinrich Albrecht v. Röder, geb. 1748, ehemaliger k. bayer. Appellationsgerichts-Präsident in Ansbach. — Mit dem oben erwähnten Wappen mit dem Querbalken siegelte übrigens 1494 und 1507 Heinz Reder, Amtmann zu Sarow im Brandenburgischen.

Angeli Märkische Chronik, S. 192. — *Beckmann*, Anhalt. Histor. III. S. 335 und VII. S. 261. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. Lib. 3. S. 41. — *Dithmar*, vom Johanniter-Orden, S. 34. Nr. 1. — *Gauhe*, I. S. 1917 und 18. — *Zedler*, 32. S. 258. — N. geneal. Handb., 1777. S. 192 und 193 und 1778. S. 174. — v. *Lang*, S. 597. — N. Pr. A.-L. IV. S. 120. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 300 und 301. — *Siebmacher*, I. 145: v. Roeder, Thüringisch (im Schilde der schräglinke, mit silbernen Rosen belegte Balken) und I. 165: Die Roeder, Meissnisch (Schild von Silber, Roth und Schwarz quergetheilt). — *v. Meding*, I. S. 472 und 73: Redern. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 18: v. Röder (Schild von Silber, Roth und Schwarz quergetheilt).

Roeder (in Grün ein silberner Baum mit zwei belaubten und zwei unbelaubten Aesten). Ein aus dem Reiche stammendes, in das Kgr. Preussen gekommenes und in Schlesien begütert gewordenes Adelsgeschlecht. — Heinrich Christoph v. Röder starb 1821 zu Grottkau in Schlesien als k. preuss. Generalmajor a. D. und ehemaliger Commandeur des Cürassierregiments v. Heysing, und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Trützschler mehrere Söhne, welche in die k. preuss Armee traten und zu hohen Ehrenstellen gelangten. Zu denselben gehören unter Anderen: Eugen Maximilian v. Röder, gest 1839, k. preuss. Generallieutenant a. D. und Herr auf Gohlau im Kr. Neumarkt, und auf Schillermühle im Kr. Breslau, verm. mit Charlotte Grf. v. Pinto, verwittw. Grf. v. Wartensleben, und Friedrich Hermann v. R., gest. 1857, k. preuss. Generalmajor und Commandant von Breslau, verm. mit Rosalie Grf. zu Lynar.

N. Pr. A.-L. IV. S. 120. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 301 und III. S. 332. — Schlesisches W.-B. III. 162.

Röder (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau eine goldene Lilie und links in Silber ein schwarzes Rad). Adelsstand des Kgr. Preussen. Nähere Nachrichten über das Diplom fehlen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 301. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 36.

Roeder v. Diersburg, R. v. Dirsburg, Freiherren (in Roth ein

ausgebreiteter, silberner Adler, dergestalt querliegend, dass dessen Kopf nach der rechten Schildesseite unterwärts sieht, die Klauen oder Waffen aber der linken Seite des Schildes zugewendet sind). — Altes, ursprünglich elsassisches Adelsgeschlecht, aus welchem Sprossen schon zur Zeit des K. Friedrich I. Barbarossa im Gefolge des Markgrafen Hermann III. von Baden nach Italien zogen, worauf später ein Röder von dem Markgrafen mit ansehnlichen Gütern in der Ortenau belehnt worden sein soll. Doch waren die ortenauer Röder in diesem Gaue, wohin sie schon nach der Mitte des 12. Jahrhunderts als ansässig urkundlich auftreten, ursprünglich nicht zu Hause. — Bereits zu Anfange des 13. Jahrhunderts führten einzelne Glieder des Stammes Beinamen von ihren Besitzungen. Der Geschlechtsname selbst, von „roden" „reuden" hergeleitet, nahm schon gegen Ende des 14. Jahrh. die heutige Form „Roeder" bleibend an. Der eigentliche Stammsitz der Familie war das Schloss Hohenrode in der Ortenau, welches zu Anfange des 13. Jahrhunderts erbaut sein dürfte. Fast zu derselben Zeit erscheint aber auch schon eine jüngere Geschlechtslinie, die Roeder v. Rodeck, oder Hohen-Rodeck. Der heutige Flecken Kappel unter Rodeck verdankt jenem Bergschlosse Rodeck, zu dem er früher gehörte, den Ursprung. Beide Schlösser, Hohen-Rode und Rodeck, mit allen dazu gehörigen Leuten. Rechten und Gütern, waren ursprünglich nicht Lehen, sondern freies Eigenthum der Familie, welche daher, seit die Landesgeschichte ihrer erwähnt, zu der ansehnlichsten, mit freien Rittergütern in der Ortenau ansässigen Adelsgeschlechtern gerechnet wurde. Durch wiederholte Theilungen und Verkauf einzelner Theile an Fremde kamen diese Güter nach und nach aus der Hand des Geschlechts. Der Letzte Roeder v. Hohenrode, Dietrich, kommt urkundlich noch 1403 vor. — Gegen Ende des 14. Jahrhunderts blühte nur noch eine Geschlechtslinie und bald beruhte dieselbe nur auf zwei Augen. Hans II., Adam, geb. 1358, war nämlich von den vier Söhnen des Vaters der Einzige, welcher den Stamm fortsetzte. Zu ermitteln ist nicht, ob die hohenroder oder rodecker Linie erlosch, doch kann nach Allem angenommen werden, dass der Vater, Heinrich II., vermählt mit Agnes v. Blumberg, um 1417 kaiserl. Rath und des Markgrafen Bernhard v. Baden Rath und Unter-Landvogt des Breisgaues, der hohenroder Linie angehört habe. Von mehreren Söhnen, welche Hans II. aus der Ehe mit Else Grf. v. Hohen-Embs hatte, setzten nur zwei den Stamm fort und stifteten von Neuem zwei von Rödernsche Geschlechtslinien: Diether I. wurde der Stammvater der älteren und Ludwig I. der Stammvater der jüngeren Geschlechtslinie. — Der älteste Sohn Diethers I.. Egenolf I., gest. 1500, bischöfl. strassburg. Landvogt der Ortenau, gelangte nach der Mitte des 15. Jahrh. durch Kauf von seinem Vetter Andreas II., dem Sohne Ludwigs I., in den Besitz des Schlosses Rodeck mit Zubehör, welches Andreas II. 1463 von dem Markgrafen Carl von Baden wieder an sein Geschlecht gebracht, zugleich aber dem Markgrafen als Lehn aufgetragen hatte. Die Linie des Egenolf I., die sich bald in mehrere Seitenlinien schied, nahm darauf wieder den Beinamen „v. Rodeck" an, wie ihn schon früher eine v. Rödersche Haupt-

Digitized by Google

linie getragen hatte. Diese neueren Roeder v. Rodeck besassen aber Rodeck, wie erwähnt, nicht mehr als freies Eigenthum, sondern nur als Lehn von Baden. Im 16. Jahrh. waren dieselben sehr reich begütert, denn ausser Rodeck besassen sie auch Lehne von dem Kurfürsten von der Pfalz, von dem Fürstbischof von Strassburg, von den Herzogen von Zweibrücken, von den Grafen v. Eberstein, von der Abtei Schwarzach und von der Propstei Selz und hatten auch zu Mainz, Würzburg und Speier und namentlich bei den Stiften des Ober-Elsasses aufgeschworen, da die Roeder v. Rodeck der alten Kirche treu geblieben waren, während die Nachkommen Ludwigs I. Protestanten wurden. Zu Anfange des 17. Jahrh. starb die ältere Linie zu Rodeck wieder aus. Der Letzte dieser Linie, Hans VII. Dietrich, gest. 1695. hinterliess nur drei Töchter, doch war es ihm gelungen, Rodeck nebst Zubehör in ein Kunkellehn zu verwandeln. — Der Stammvater der jüngeren Geschlechtslinie, Ludwig I., kommt urkundlich stets mit dem Beinamen „v. Renchen" vor, welcher einem ehemaligen Dorfe, später aber Marktflecken dieses Namens in der Ortenau, unweit Rodeck und Hohenrode, entlehnt war, wo Ludwig I. einen Antheil an den Güterbesitz der Wolfe v. Renchen hatte. Von mehreren Söhnen aus der Ehe mit Ursula v. Blumeneck setzte nur Andreas II. den Stamm fort. Derselbe kaufte Schloss und Herrschaft Thiersberg (Diersburg) in der Ortenau von dem Markgrafen Carl v. Baden und trug dann Letzterem die Herrschaft Thiersberg zu Lehn auf. Thiersberg, welches als alte Reichsherrschaft Dynastenrechte hatte, blieb nun mehrere Jahrhunderte mit allen Vollmachten im Besitze der Familie v. Roeder und noch jetzt sind den Nachkommen diese Rechte oder vielmehr die Reste derselben, welche die Auflösung des deutschen Reichs und die vielen nachfolgenden politischen Stürme nicht aufgehoben haben, an der Herrschaft geblieben. — Galten schon die älteren Roeder v. Rodeck als Dynasten, so hatten die Roeder v. Diersburg mit der Herrschaft Diersburg wirkliche Dynastenrechte. Das Schloss dieses Namens, jetzt eine Ruine, wurde wohl zu Ende des 10. oder im Anfange des 11. Jahrhunderts erbaut, und war für die Zeit der Erbauung sehr ansehnlich. Der Titel, welchen die Roeder v. Diersburg vor der Mediatisirung im Jahre 1806 führten, war: Reichsfreiherr v. Roeder, Herr zu Diersburg und Reichenbach. — Im Laufe der Zeit theilte sich die allein noch fortblühende, jüngere Linie in zwei Hauptlinien mit Aesten und Zweigen, über welche das Geneal. Taschenbuch der freiherrl. Häuser auf das Jahr 1864 in einer, acht Seiten füllenden Stammtafel die genaueste Uebersicht gewährt. Der neueste Personalbestand der an Gliedern sehr reichen Familie wird jetzt in folgenden Rubriken aufgeführt: Aeltere Hauptlinie: Aelterer Ast und jüngerer Ast, letzterer mit drei Zweigen; jüngere Hauptlinie: Aelterer Ast mit zwei Zweigen und jüngerer Ast. Zum älteren Aste der älteren Hauptlinie gehörte in neuester Zeit nur: Freiherr Carl, geb. 1789 — Sohn des 1800 verstorbenen Freiherrn Carl Franz Joseph Ferdinand, markgräfl. badenschen Hauptmanns aus der Ehe mit Maria Anna Catharina v. Wulffen auf Hans-Neindorf, gest. 1848 — seit 1833 Senioratsverweser und seit 1840

Digitized by Google

23. Senior und Lehnträger der Herrschaft Diersburg, grossherz. bad. Kammerherr. Die Häupter der einzelnen Zweige sind nächstdem folgende: Jüngerer Ast, ohne Antheil an den Familienlehnen: Erster Zweig: Freih. Ernst, geb. 1813 — Sohn des 1851 verstorbenen Freih. Ernst August, grossherz. hessischen Generalmajors, aus erster Ehe mit Johanne Christine Müller — Doctor der Rechte, fürstl. thurn- und Taxisscher Ober-Postcommissair und Ober-Postdirector für Thüringen, verm. mit Leontine v. Böhm und Bötzing, aus welcher Ehe sechs Söhne stammen. — Zweiter Zweig: Freih. Ludwig, geb. 1822 — Sohn des 1848 verstorbenen Freih. Ludwig Philipp, grossherzogl. hess. Obersten aus der Ehe mit Elisabeth Seitz, geb. 1795 —, grossherzogl. hess. Kreisrath, Derselbe hat, neben vier Schwestern, einen Bruder: Freih. August, geb. 1830, grossherzogl. hess. Oberlieutenant. — Dritter Zweig: Freih. Carl, geb. 1828 — Sohn des 1855 verstorbenen Freih. Heinrich aus erster Ehe mit Julie Hesse, gest. 1834, — grossherzogl. hess. Oberlieutenant und Regimentsadjutant, verm. mit Christine Marie Seitz, geb. 1837. — Jüngere Hauptlinie: Aelterer Ast: Erster Zweig: Freih. Wilhelm, geb. 1809 — Sohn des 1846 verstorbenen Freih. Philipp, herzogl. braunschweig. Majors und grossherzogl. bad. Kammerherrn, aus der Ehe mit Caroline v. Griesheim, gest. 1855 —, herzogl. braunschw. Kammerherr und Oberstlieutenant, verm. 1837 mit Mathilde v. Cramm, geb. 1817, aus welcher Ehe eine Tochter und zwei Söhne: Adalbert, geb. 1841, und Egenolf, geb. 1845, stammen. Freih. Wilhelm hat, neben vier Schwestern, vier Brüder, die Freiherren Felix, Ferdinand, Philipp und Adolph, von denen der Erstere und der Letztere den Stamm weiter fortgesetzt haben. — Zweiter Zweig: Freih. Philipp, geb. 1801 — Sohn des 1815 verstorbenen Freih. Ludwig, vormaligen herzogl. württemb. Hauptmanns, aus der Ehe mit Maria Stöhr, gest. 1851 —, grossherzogl. bad. Generallieutenant a. D., verm. 1827 mit Adelheid Baur v. Eysseneck, geb. 1806, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, fünf Söhne entsprossten, die Freiherren: Egenolf, Wilhelm, Carl, Philipp und Ernst. — Jüngerer Ast: Freih. Carl, geb. 1810 — Sohn des 1822 verstorbenen Freih. Georg, grossherzogl. bad. Kammerherrn und Generalmajors, aus zweiter Ehe mit Sophie Ortwein, gest. 1858 —, grossherzogl. bad. Kammerherr und Landstallmeister, verm. 1836 mit Marie Lamey, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen, die Freiherren Hermann und Carl.

Bucelinus, P. II. — *Gauhe*, I. S. 1913—15. — *v. Hattstein*, im Register: Roederer v. Tiersperg. — *Cast*, Adelsb. d. Grossh. Baden, Abtheilung II. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 481—84 und 1864, S. 657—74: für die Geschichte der Familie von grossem Interesse. — *Siebmacher*, I. 193: Die Röderer v. Tiersperg, Elsassisch. — *v. Meding*, III. S. 531.

Roedich v. Berlinenkämpf. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Daniel Rödich, k. k. Oberlieutenant bei dem slavonischen Gradiscaner Grenzinfanterieregimente, mit: v. Berlinenkampf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425.

Rödl, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1791 für Carl Lorenz Rödl, Advocaten in Eger.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Digitized by Google

Roeger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Johann Christoph Röger, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, S. 250.

Röggla v. Aehrenthal. Diplom von 1804 für Anton Valentin Röggla, Landgerichtsschreiber zu Kaltern, mit: v. Aehrenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425.

Roeggla v. Mayenthal, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1803 für Joseph Röggla, tiroler Gubernial-Secretair, mit: Edler v. Mayenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425.

Röhl, auch Röll (Schild mit goldenem Stabbord und der Länge nach getheilt: rechts in Silber die Hälfte des preussischen Adlers (Gnadenzeichen) und links in Blau zwei goldene übers Kreuz gelegte, sechsmal gestümmelte Baumstämme (Stammwappen). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden, alten Adels von 1789 für die Gebrüder Arnold Ludwig v. Röhl und Ernst August v. Röhl. Ersterer, früher in k. preuss. Diensten, starb 1813 als Major und Bataillonscommandeur in der russisch-deutschen Legion, Letzterer aber, geb. 1761 zu Bielefeld in Westphalen, starb 1830 zu Breslau als Generalmajor und hinterliess einen Sohn, E. E. L. v. R., welcher in der k. preuss. Armee zum Generalmajor und Commandanten von Königsberg stieg. Derselbe hatte sich mit einer v. Malschitzky vermählt. — Die Familie besass zu Anfange des 18. Jahrh. erb- und eigenthümlich die Burg zu Salzwedel. — Das Geschlecht ist übrigens im Neuen Preussischen Adelslexicon mit der unten im Artikel: Roell, Röhl aufgeführten Familie in einem Artikel zusammen abgehandelt worden und zwar sollen die Empfänger des Adels-Erneuerungsdiploms von 1798 „Vettern" der im Artikel Roell, Roehl genannten Familienglieder gewesen sein, wofür die Wappen gerade nicht sprechen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 124. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 304. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 36. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. Tab. 213 und S. 100. — *Kneschke*, II. S. 367.

Roell, Roehl (in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär mit silbernem Halsbande). Ein in Westphalen und Schlesien begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches in Westphalen bereits 1649 zu Wiedenbrock bei Unna, 1654 zu Dölberg, ebenfalls bei Unna, 1680 zu Conerinck und 1713 zu Kattenhausen, in Schlesien aber 1764 zu Gross-Reichen unweit Lüben und 1797 zu Rützen bei Guhrau sass. — Zwei aus diesem Geschlechte, welches Einige aus Schweden, Andere aus dem Elsass herleiten, stammende, aus der Grafschaft Mark gebürtige Brüder gelangten in der k. preuss. Armee zu höheren militärischen Würden. Der ältere, Friedrich Alexander v. Roehl (Roell), blieb 1745 in einem Treffen bei Meissen im 69. Lebensjahre als Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments. Der jüngere Bruder, Christoph Moritz v. R., gest. 27. April 1797, früher Commandeur eines Husarenregiments war später k. preuss. Generalmajor. Derselbe erwarb in Schlesien das Gut Gross-Reichen und war mit einer Freiin v. Hock vermählt. Aus dieser Ehe stammte der um 1830 zu Trebnitz verstorbene Landrat

Digitized by Google

v. R., welcher zuletzt ein Gut bei Auras hatte und mit einer Tochter des k. preuss. Generallieutenants v. Erlach vermählt war. — Nach einer Angabe im Neuen Preussischen Adelslexicon, welche im Artikel: Röhl, auch Röll, s. oben, erwähnt worden ist, sollen die beiden Brüder Arnold Ludwig und Ernst August v. Röhl, welche 1789 ein preussisches Erneuerungsdiplom des ihnen zustehenden, alten Adels erhielten, Geschlechtsvettern der hier genannten Brüder Friedrich Alexander und Christoph Moritz v. Roell, Roehl gewesen sein.

N. Pr. A.-L. IV. S. 124. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 302.

Röhnsch, s. Rönsch.

Rölitz. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches, soviel bekannt, im 17. Jahrh. erloschen ist. Der Sitz desselben war das etwa eine Meile von Naumburg, doch jenseits der Saale und schon im Weissenfelsischen gelegene Rittergut Mark Röhlitz. Das Wappen: in Roth ein schrägrechts, oder auch schräglinks gelegter, eisenfarbiger Schlüssel, dessen Ring nach unten gekehrt ist, findet sich in der Kirche zu Wachlitz unweit Weissenfels an dem Epitaphium der Frau v. Neidschütz, geb. v. Zscheplitz von 1637.

Siebmacher I. S. 154: v. Rölitz, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 531 und 32.

Römer (Schild von Gold und Schwarz quer getheilt mit zwei ins Andreaskreuz gelegten Pilger- oder, nach dem Diplome von 1470, Römerstäben, von gewechselten Farben; auch kommen in Roth silberne Pilgerstäbe vor). Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, in welches der Adelsstand vom K. Friedrich III. durch Diplom vom 3. Febr. 1470 in der Person des zwickauer Rathsherrn Martin Römer und des Bruders desselben, Niclas Römer, kam, nachdem die Familie schon früher einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten hatte. Durch das Diplom von 1470 wurde das ältere Wappen (: von Gold und Blau quer getheilt und die Stäbe ganz schwarz) wie angegeben, verbessert. Martin v. Römer, durch die schneebergischen Bergwerke sehr reich, war von 1475 bis 1483, in welchem letzteren Jahre er starb, Amtshauptmann zu Zwickau, Niclas v. R. aber kaufte nach Einigen 1470, nach Anderen 1486, das Gut Unter-Steinpleiss im sächsischen Voigtlande. Nach Gauhe stammt das Geschlecht allem Ansehen nach von den edlen Römern zu Nürnberg, da Spangenberg, Mansfeldische Chronik, S. 306, angiebt, dass Georg Römer aus Nürnberg sich 1411 im Thale bei Mansfeld angebaut habe und seine Nachkommen, wie Gauhe meint, sich bald in und um Zwickau angesiedelt haben könnten. Zwar habe, so fährt Gauhe fort, Meltzer (Schneebergische Chronik) und Lehmann (Hamb. remarqu.) den Sebastian Römner oder Romner, einen Bürger aus der an der meissnischen Grenze gelegenen böhmischen Stadt Görckau (Jörkau), welcher 1470 durch eine besondere Begebenheit den Adel erhalten habe und statt Romner Römer genannt worden sei, als Ahnherrn des Geschlechts angegeben, doch wären die Angaben der genannten Schriftsteller so eigenthümlich, dass sie keinen Glauben verdienten, da das Geschlecht schon damals im Voigtlande vorgekommen sei und den Adel geführt habe. Martin Römer, Amtmann, ein Posten, welcher jetzt Amtshauptmann heisse und ein adeliger sei, werde nämlich von Müller (Annal. Saxon.) unter dem

Digitized by Google

Gefolge des Herzogs Albrecht zu Sachsen auf der Reise in das gelob Land genannt. Albin (Meissner Bergchronik, S. 38) giebt übrige an, Martin v. R. habe aus den schneeberger Bergwerken fünf Tonn Goldes gewonnen und über hunderttausend Gulden zu milden Stiftung in Zwickau verwendet. — Was die in die Familie gekommenen Güt anlangt, so sagt Knauth: „Römer auf Neumarck, Rabenstein, Stei Pleissa, Schneckengrün, jüngsthin auch Gross-Sedlitz u. s. w. und set noch hinzu: haben vornehmlich in und um Zwickau in vornehmen, ku fürstlichen Bestallungen geblüht.“ Ausser den von Knauth erwähnte Gütern erwarb die Familie auch Langen-Wetzendorf unweit Greiz. - Im Königreiche Sachsen besitzt nach neueren Angaben das Geschlec Unter-Steinpleiss seit 1470, Neumark seit 1636, Wohlhausen, Löthei Alt-Schönfels, Familiengut seit 1770 u. s. w. — Von den Sprossen de Stammes haben, wie früher, so auch in neuer Zeit Mehrere in ku und k. sächs. Militair- sowie in Civil- und Staatsdiensten gestande Hans George v. R. war um 1657 kursächsischer Ober-Aufseher un Georg Wilhelm kursächs. Ober-Forstmeister. Jobst Christoph v. R auf Rauenstein starb 1728 als k. poln. und kursächs. Ober-Aufseh der Geflösse, Hans Friedrich v. R. 1740 als Domdechant des Stift Merseburg und Carl Joachim v. R. 1750 als kursächs. General. — Ru dolph Benno v. R. ist jetzt Herr auf Löthain und Neumark und Fran Otto v. R. Herr auf Unter-Steinpleiss. — Die Familie kam auch nac Westpreussen, wo dieselbe 1730 zu Buschkau unweit Carthaus sass, s wie nach Curland und Galizien. Aus der nach Galizien gekommene Linie erhielt durch Diplom vom 14. Aug. 1818 Cyprian v. Römer au Chyzow den erbländ.-österreich. Grafenstand. — In der k. preuss Armee standen früher: Otto Heinrich v. R., 1779 Hauptmann im Re gimente v. Phuhl, und Ludwig August v. R., 1792 Major.

Knauth, S. 560. — *Gauhe*, I. S. 1920—22. — *Zedler*, 32. S. 340 und 41. — *Graf v. Bra* Beiträge zur Sächsischen Geschichte, I. S. 19—24: führt den Adelsbrief an. — Dresdner Ka lender zum Gebr. für die Residenz, 1847, S. 181 und 1848, S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 307 und 308. — *Siebmacher*, I. 165: Die Römer, Meissnisch (Schild roth, die Pilgerstäb silbern). — *Neimbt*, Curland. W.-B. 32: wie Siebmacher. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 18 und 111 und Tab. 222: Schild von Gold und Schwarz quergetheilt und die Stäbe von gewech selten Farben). — W.-B. d. Sächs. Staaten, VIII. 45. — *Kneschke*, IV. S. 364—66.

Römer, Ritter (im Schilde ein springendes Pferd, oder in einem von Blau und Roth quergetheilten Felde ein goldenes Einhorn). Reichsritterstand. Diplom von 1711 für Ignaz v. Römer, k. k. Hauptmann, und für den Bruder desselben, Constantin R. — Ein aus Düren im Jülichschen stammendes Geschlecht, in welches durch Diplom vom 4. Novbr. 1630 der Adel kam.

Fahne, I. S. 367. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 308. — *Siebmacher*, V. 32: Schild von Blau und Roth quergetheilt mit einem goldenen Einhorne und zu dem österr. Ritterstande gerechnet.

Roemig (im Schilde auf einem, im Boden wurzelnden Baumstamme eine Taube, die im Schnabel einen Oelzweig hält). Ein in den Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. Im 13. Infanterieregimente stand 1854 ein Hauptmann v. Römig.

Freih. v. Ledebur, II. S. 308.

Römisch, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1822

Digitized by Google

für Franz Zacharias Römisch, Besitzer der Herrschaft Klein-Skall in Böhmen: mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8, 426.

Römling, Römeling (in Blau ein Regenbogen, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen Sonnen). Ein aus den Niederlanden stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Dänemark und auch nach Pommern kam. — Patroclus v. Römling war im schwedischen Kriege Oberst des Infanterieregiments des Prinzen Carl von Dänemark und that zugleich Dienste als Brigadier, später, um 1721, wurde er Generalmajor und einige Jahre darauf Generallieutenant, Commandant der Infanterie in Norwegen und Oberaufseher aller dänischen Festungen. Derselbe starb 1736 und hinterliess vier Söhne, von denen einer Admiral und Staatsminister, drei aber Generale wurden.

Ranft's Geneal. Archiv, 1736. S. 655. — *Zedler*, 32. S. 446. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307. — Dänisches W.-B. II. 19.

Römpichl, Edler in Josephfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand, Diplom von 1723 für Joseph Anton Römpichler, Doctor der Rechte und Landscharren-Secretair in Kärnten, mit: v. Römpichl Edler in Josephfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 426.

Rönne (in Roth ein silberner, wellenweise gezogener Querbalken). Altes, bremisches Adelsgeschlecht, aus welchem Dieterich v. Rönne um 1450 lebte. Dasselbe sass im Bremischen 1450 zu Osten, 1643 zu Oese und noch 1777 zu Ahlerstedt und Alderdorf bei Osten und zu Daudieck, erwarb in Dänemark das Gut Holredrupgard u. s. w., und war noch 1720 zu Zuchow und 1749 zu Dübsow unweit Regenwalde in Pommern begütert. Sehon vorher hatte sich die Familie in Cur- und Liefland ausgebreitet.

Mushard, S. 445 und 46. — *Gauhe*, I. S. 1922 und II. S. 963. — *Zedler*, 32. S. 446. — Lexic. over adel. Famil. i Dannmark, II. S. 116. — N. Pr. A.-L. V. S. 383. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 239. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 308. — *v. Meding*, II. S. 487 und 88. — W.-B. des Kgr. Hannover, C. 51 und S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Roenne, Freiherren (Schild mit Schildesfusse. Im goldenen Schildesfusse zwei blaue Querströme; Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein weisser Adler und links in Silber eine goldene Lilie). Polnischer Freiherrnstand. Diplom vom Könige August II. in Polen für die curländische Linie des im vorstehenden Artikel besprochenen Geschlechts. Die Familie war in Ostpreussen 1697 zu Tauerlauken und Packmohren unweit Memel und 1728 zu Gudden bei Tilsit gesessen. — Ein Freih. v. Rönne, k. preuss. Regierungsrath, war 1839 königl. Geschäftsträger bei den nordamerikanischen Freistaaten und ein Anderer um diese Zeit Ober-Landesgerichtsrath zu Breslau. Ludwig Moritz Peter v. R. lebte 1855 als Kammergerichtsrath in Berlin.

N. Pr. A.-L. V. S. 383. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 308. — *Neimbt* Curländ. W.-B. 32.

Rönnebeck (im Schilde ein fünfstrahliger Stern, nach einem Siegel des Jacob v. Rönnebeck von 1539). Altes Adelsgeschlecht den Alt- und Mittelmark. In Ersterer liegt unweit Osterburg das schon 1290 vorkommende Gut dieses Namens. Später sass die Familie in

Digitized by Google

der Altmark zu Foldenhagen, Orpensdorf u. s. w. und noch 1717 zu Rönnebeck und Orpensdorf und 1748 zu Arensberg unweit Stendal. In der Mittelmark war dieselbe zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. zu Frehne in der Ost-Priegnitz begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 308.

Rönnecken (in Silber drei schwarze, wellenweise gezogene Querbalken, nach Mushard: Wasserrinnen). Altes, bremisches Adelsgeschlecht, aus welchem Claus (Nicolaus) Rönnecken 1430 lebte.

Mushard, S. 448. — *v. Meding*, II. S. 488.

Rönnow. Altes, holsteinisches und dänisches Adelsgeschlecht. eines Stammes und Wappens mit den v. Ranzow (Rantzow): Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt und ohne Bild, nicht zu verwechseln mit den Grafen v. Ronow, den Freiherren v. Rönne u. s. w. In Holstein, wo die Familie im 14. Jahrh. in grossem Ansehen stand. ging dieselbe 1559 mit Marquard Rönnov, der im Kriege gegen die Dittmarsen erstochen wurde, wieder aus, während sie in Dänemark fortblühte und zu grossem Ansehen kam. Von Eiler Rönnov, Reichsrath und königl. dän. Oberhofmeister stammte Carl R., um 1478 Bischof zu Odensee. Später hatte Joachim und Jacob R., gest. 1544, den Bischofsitz zu Rothschild inne.

Spangenberg, II. S. 258. — *v. Seckendorf*, Histor. Luther. III. §. 75. Nr. 11. — *Gauhe*, I. S. 1922 und 23. — *Zedler*, 32. S. 446 und 47.

Rönsch, Röhnsch (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein vorwärts schender Mann, die Rechte auf ein Postament stützend und in der Linken einen Stab emporhaltend und links in Blau eine hinter einem Berge aufgehende Sonne und über derselben ein Regenbogen). Ein zu dem im Kgr. Preussen jetzt bediensteten Adel zählendes Geschlecht. Egbert v. Rönsch, bereits 1845 Director der Strafanstalt zu Brieg, vermählte sich 1866 mit Emilie, Tochter des verst. grossh. sachs.-weimar. Legationsraths Dr. Weller aus der Ehe mit Adelheid v. Kropf. Der Vater, früher k. pr. Lieutenant, war später Director der Strafanstalt Leuchtenburg bei Kahla.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 304.

Röntgen (in Roth ein schwarzer Querbalken und über demselben ein laufender, goldener Hirsch. unter demselben aber ein silberner Stern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1825 für Gottfried Bernhard August Röntgen, grossherz. badischen und herzogl. nassauischen Ministerresidenten am k. niederländischen Hofe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 309 und III. S. 333. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 36.

Röpert (in Silber drei, 1 und 2, schwarze Lilien). Reichsadelsstand. Diplom von 1754 für Andreas David Röpert, Herrn auf Grabow bei Wahren in Meklenburg. Die Familie sass 1767 in Meklenburg auch zu Podewal und Trollenhagen im Amte Stargard, so wie in der Uckermark zu Schmarzow unweit Prenzlow, und war noch 1803 im Lande Lebus zu Beelendorf und Heinersdorf begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 309.

Rörig, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom von 1707 für Johann Jacob Rörig.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Digitized by Google

Röringen. Altes, schon 1025 vorgekommenes, niedersächsisches Adelsgeschlecht.

Joach. Meieri Origines et Antiquitates Plessenses, der Plesse Ursprung u. s. w. Leipzig, 1713. S. 388.

Roesler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Ignaz Rösler, Stahlwaarenfabrikanten zu Nixdorf in Böhmen, und für den Neffen desselben, Joseph Emanuel Fischer.

Megerle v. Mühlfeld, S. 251.

Rösler, Roeseler (im Schilde ein getheilter, mit drei Rosen belegter, schrägrechter Balken: der obere Theil der Rosen Silber in Blau, der untere Roth in Gold. Ueber dem Balken in Silber der Kopf eines gekrönten, schwarzen Adlers und unter demselben in Roth ein goldener Stern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Febr. 1721 für Friedrich August Röseler, k. preuss. Obersten. Derselbe starb 31. Mai 1738 als Generalmajor und Gouverneur von Geldern, und hinterliess nur eine Tochter, Charlotte Luise v. R., welche die Gemahlin des Generals Wolf Friedrich v. Retzow wurde.

N. Pr. A.-L. IV. S. 108. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 309 und 310. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 37.

Rösler, Rössler (in Blau ein springendes, braunes Pferd). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Jacobsdorf, Nieder-Langenwaldau, Neuensagschütz, Hilbersdorf, Jamke, Sophienthal u. s. w. begütert war. und noch 1711 zu Sagschütz und Schriegwitz unweit Neumarkt sass. — Heinrich v. Rösler starb 1665 als fürstl. liegnitz'scher Rath, und um dieselbe Zeit war Heinrich Ernst v. R. fürstl. Rath und Hofmeister der verwittweten Herzogin von Liegnitz, Anna Sophia. Carl Erdmann v. R. besass zu Anfange des 18. Jahrh. die Güter Sagschütz und Schriegwitz. Der Stamm blühte fort. Ein v. R. starb 1854 als Polizei-Secretair, und der Sohn desselben, Hermann v. R., stand als Hauptmann im 40. Infanterieregimente.

Sinapius, II. S. 929. — *Zedler*, 33. S. 467. — N. Pr. A.-L. IV. S. 125. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313.

Roessing (im schräglinks von Roth und Blau getheilten Schilde ein rechtsgekehrter, gekrönter, goldener Löwe). Altes, braunschweigisches Adelsgeschlecht dynastischen Ursprunges, welches in älterer Zeit Rottinge hiess und eines Stammes und Wappens mit den Edlen v. Hohenbüchen (Homböcken). Das gleichnamige Stammhaus, welches urkundlich schon 1345 vorkommt, liegt im Calenbergischen. Die Familie wurde 1506 mit dem Erbküchenmeister-Amte im Calenbergischen, oder, wie der Lehnbrief lautet, „zwischen Deister und Leine", belichen. Der älteste calenbergische Lehnbrief ist von dem ebengenannten Jahre, während der älteste grubenhagensche Lehnbrief 1571 ausgestellt ist. Um diese Zeit breitete sich das Geschlecht auch im Halberstädtschen aus und erlangte das Erbmarschall-Amt des Fürstenthums Halberstadt. — In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stand namentlich Ludolph v. und zu Rössing, Dompropst zu Halberstadt, Erbmarschall, Erbküchenmeister des Fürstenthums Calenberg, kur-

Digitized by Google

braunschweigisch-lüneburgischer Kammerherr, hildesheimischer Schatzrath u. s. w., in grossem Ansehen, und bis auf die neueste Zeit sind Sprossen des Stammes in hannoverschen Staats- und Militairdiensten zu hohen Ehrenstellen gelangt. — Die Familie gehört in Hannover durch Besitz des Gutes Rössing im Calenbergischen, welches auch eine Stimme in der hildesheimischen Landschaft hat, zum ritterschaftlichen Adel der calenbergischen Landschaft.

Albinus, Wertherusche Histor., S. 68. — *Gauhe*, I. S. 1924. — *Zedler*, 32. S. 465. — *Köhler*, Erb-Landhof-Aemter, S. 47. — *Schmidt*, Beiträge zur Geschichte des Adels, I. S. 195. — N. Pr. A.-L. IV. S. 125. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 240. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313. — *Siebmacher*, I. 180; v. Rösingen, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Histor. diplom. eccles. Gandersh., Tab. 33. Nr. 15. — *v. Meding*, I. S. 494 und 95. — Hannov. W.-B. C. 64 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 368 und 69. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Rössler, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 16. Mai 1790 für Johann Florian Rössler, Obereinnehmer des wiener Versatzamtes, mit: Edler v.

Leupold, I. 3. Bd. S. 571 und 72. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 140.

Roessler (im silbern eingefassten, blauen Schilde ein nach der rechten Seite springendes, silbernes Ross ohne Zaum). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 17. Novbr. 1827 für den k. bayer. Geh. Domainenrath v. Roessler. Demselben stand seit 1815 bereits der persönliche Adel zu, welcher im Nassauischen 1823, der erbliche Adel aber 1828 anerkannt wurde. Die Familie ist im Nassauischen begütert und bedienstet, und war auch bis 1848 wählbar zur Herrenbank.

W.-B. d. Kgr. Bayern, X. 71. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 130 und S. 107 und nassauischer Adel, Tab. 14 und S. 13. — *Kneschke*, IV. S. 366 und 67.

Roessler v. Denkfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Jacob Rössler, Oberstwachtmeister im k. k. Infanterieregimente v. Langlois, mit: v. Denkfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 428.

Roestl v. Röstelhoven. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1719 für Leo Ferdinand Röstl, landschaftlichen Obereinnehmer zu Gmünd in Kärnten, mit: v. Röstelhoven.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 428.

Rötel, Roetel v. Reichenau. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit den Rötheln v. Schwanenberg, den v. Rötheln und Hirschberg und den v. Rötheln und Hennersdorf. — Dasselbe stammt aus Breslau, wo das Fürsten- und Ständehaus, welches die Familie früher besessen haben mag, der Rötelische Hof genannt wurde. — Von Veit Roetel v. Reichenau, geboren zu Breslau, stammte aus der Ehe mit Barbara v. Hellwig ein Sohn gleichen Namens, Herr auf Rathen, Wonewitz und Zschirna, kaiserl. Rath, königl. Mann, des Fürstenthums Breslau Landesältester und Ober-Kriegscommissar, welcher 1651 ohne männliche Erben, nur drei Töchter hinterlassend, starb.

Sinapius, II. S. 906 und 907. — *Gauhe*, II. S. 963 und 64.

Roetel v. Reiffenberg. Rheinländisches, im 14. und 15. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht

Humbracht, Tab. 291.

Rogendorf, Roggendorf, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein gekrönter, doppelt geschweifter, links sehender, rother Löwe

Digitized by Google

auf einem dreifachen von der Rechten zur Linken herabsteigenden, grünen Hügel [Stammwappen] und 2 und 3 in Blau eine goldene, drei Steine hohe Mauer mit drei Zinnen, von denen die äusseren den Schildesrand, oder die Theilungslinie berühren und über deren mittlerer ein fünfeckiger, goldener Stern strahlt [Wildhausen]). Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom vom 16. April 1686 für Johann Christian Freih. v. Rogendorf, k. k. Kämmerer, Appellationsrath u. s. w. und für den Bruder desselben, Johann Carl Freih. v. R. — Altes, steiermärkisches, aus Marburg an der Drau stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Hübner mit Nicolaus R. um 1383 beginnt. Der Enkel desselben, Caspar R., liess sich unter K. Friedrich III. in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. in Oesterreich nieder, brachte im Viertel ob und unter dem Manhartsberge u. s. w. ansehnliche Herrschaften an sich, war von 1491 bis 1494 und später von 1502 an Burggraf des Schlosses und der Herrschaft Steyer und starb 1506. Aus der Ehe mit Margaretha v. Wildhaus, Erbtochter und der Letzten ihres Geschlechts, gest. 1492, deren Mitgift gross gewesen, stammten vier Söhne: Siegmund, Wilhelm, Wolfgang und Georg. Siegmund und Georg, nach einander Burggrafen zu Steyer, hatten keine Nachkommen, Wilhelm aber, geb. 1481 und gest. 1541 wurde, als des Erzherzogs Ferdinand I. Oberst-hofmeister und Geh.-Rath, auf dem Reichstage zu Worms 31. Mai 1541 mit seinen Brüdern, Wolfgang und Georg, zu Reichsständen erhoben, wobei der Name der Herrschaft Pöckstall in Rogendorf verändert und die drei Brüder zu Freiherren zu Rogendorf und Mollenburg erhoben wurden. Freih. Wilhelm erwarb als Befehlshaber des deutschen Fussvolkes in Spanien sich grossen Ruhm, und erhielt 6. Februar 1539 für sich, seine Brüder und alle Nachkommen vom römischen Könige und Erzherzog Ferdinand I. das Erblandhofmeister-Amt in Oesterreich unter der Ens. Von Wilhelms Bruder, Wolfgang, Burggrafen zu Steyer, k. k. Geh.-Rathe und niederösterr. Landmarschalle, stammte aus der Ehe mit Elisabeth Herrin v. Lichtenstein: Wilhelm II. Ein Sohn desselben aus der Ehe mit Anna v. Hohenberg, Georg Ehrenreich I., setzte den Stamm durch seinen Sohn, Caspar II., fort, welcher 1596 starb und einen Sohn, Georg Ehrenreich II., in zartem Alter als den Einzigen seines Namens hinterliess. Letzterer wanderte der Religion wegen und in Folge seiner Verbindungen mit Protestanten nach der Lausitz aus und das Erblandhofmeister-Amt in Oesterreich unter der Ens wurde 1620 dem nachher gefürsteten, 1775 erloschenen Hause Trautson verliehen. Später war derselbe kursächs. Kammerherr, Geh.-Rath und Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, wo er 1653 starb. Durch seine Gemahlin Johanna Drnowska v. Drnowitz, Mutter von zehn Kindern, kam an die Familie v. Rogendorf die in Mähren gelegene Herrschaft Raitz, welche mit der Urenkelin, Raphaela, 1743 durch Vermählung an Anton Albert Altgrafen v. Salm-Reifferscheidt gelangte. Die beiden jüngsten Söhne Ehrenreichs II., Johann Carl und Johann Christian, vermählten sich. Die Nachkommenschaft des Ersteren erlosch schon mit dem Sohne, Johann Maximilian, Johann Christians Linie aber blühte dauernd fort. Graf

Digitized by Google

Johann Christian, s. oben, gestorben 1704, war, zu der katholischen Religion wieder zurückgekehrt, kaiserlicher Kämmerer und Appellationsrath, und zuletzt w. Geh.-Rath und Oberstlandrichter in Mähren. Aus seiner Ehe mit Regina Apollonia Grf. v. Kolowrat-Liebsteinski stammten zwei Söhne, Graf Carl Ludwig Joseph und Graf Anton Dominic. Letzterer starb auf einer Reise, Ersterer aber, geb. 1685 und gest. 1714, k. k. Kämmerer, vermählte sich mit Anna Carolina Grf. v. Pálffy, und es entsprossten aus seiner Ehe fünf Töchter und fünf Söhne. Von diesen Söhnen hinterliess der Aelteste, Graf Franz Anton, gest. 1782, k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant, drei unvermählt gebliebene Söhne, der Jüngste aber, Graf Ernst Johann, k. k. Kämmerer, mährischer Landstand und Oberstfeldwachtmeister, wurde in zweiter Ehe mit Wilhelmine Priederike v. Friedwalde (aus altem, steiermärkischen Adelsgeschlechte) Vater von acht Kindern, von welchen Graf Joseph Albert Ernst den Mannsstamm fortsetzte. Derselbe, geb. 1784 und gest. 1842, k. Kämm., Landstand in Oesterreich und Rittmeister in d. A., vermählte sich 1812 mit Juliane Ernestine Edlen v. Petrovich, geb. 1793. Aus dieser Ehe lebt, neben einer Tochter, Grf. Philippine, geb. 1831, ein Sohn: Robert Graf v. Rogendorf, Freih. auf Mollenburg, geb. 1833, Besitzer von Rogendorf im torontaler Comitate im Banat, verm. 1851 mit Irene Edlen v. Divan de Pade, geb. 1834 und gest. 1860, aus welcher Ehe eine Tochter, Marcsa, geb. 1859, und zwei Söhne: Aladár, geb. 1852, und Andor, geb. 1854, stammen.

Gr. v. *Brandis*, Nr. 44. — *Hübner*, III. Tab. 966. — *Gr. Wurmbrand*, Collect. genealog. Austr., S. 115. — *Gauhe*, I. S. 1925—1927 und II. 964. — *Zedler*, 32. S. 498—500. — *Schmutz*, III. S. 379. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 302—304. — General. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 711 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 786. — *Siebmacher*, I. 21: Freih. v. R. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VI. 7: Gr. v. R.

Rogenhofen, Edle (Schild quergetheilt: oben in Blau ein querfliessender, silberner Strom, mit zwei Fischen, von welchen der eine rechts, der andere links schwimmt. Der Strom ist von sechs Sternen, 3 oberhalb und 3 unterhalb, begleitet. Unten auf grünem Boden eine mit einer Mauer umgebene Burg mit zwei Zinnenthürmen). Kurpfälzischer Edelnstand. Diplom vom 2. Febr. 1784 für Johann Jacob Rogenhofen, kurpfälzischen Hofkammer-Secretair, Beimautner und Salzamts-Gegenschreiber, auch Wein-Oberaufschlagsbeamten zu Friedberg. — Vier Söhne des Diplomsempfängers wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen, und zwar die Gebrüder: Aloys Franz Edler v. Rögenhofen, geb. 1755, ehemaliger Salzbeamter in Augsburg; Sebastian Joseph Felix, geb. 1759, k. bayer. Hofraths-Secretair in München; Johann Joseph, geb. 1764, Besitzer des Hofkupferhammers bei München, und Franz Xaver, geb. 1768, k. bayer. Advocat in München.

v. *Lang*, S. 507 und 508. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 19.

Rogewitz (in Silber ein halber, rother Stier). Ein im 17. Jahrhunderte in Schlesien und in der Lausitz begütertes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der meissenschen Familie v. Ragewitz, welche in Roth eine weisse, halbe Gemse führte. Die v. Rogewitz sassen in

Digitized by Google

Schlesien 1606 zu Glauche, Langenau und Peiskerwitz und in der Oberlausitz 1626 zu Berthelsdorf am Queiss.

Freih. v. Ledebur, II. S. 303. — *Siebmacher*, I. 60: v. Rogewitz, Schlesisch.

Roggenbach, auch Freiherren (Schild quer getheilt: oben von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt und unten Silber, ohne Bild). Altes, stifts- und ritterbürtiges Adelsgeschlecht im Breisgau, wo auch die gleichnamige Stammburg, welche früh aus dem Besitze der Familie kam und im Bauernkriege zerstört wurde, in Ruinen liegt. Der erste bekannte Ahnherr ist Johann v. Roggenbach, welcher um 1290 lebte. Von demselben steigt die urkundlich erwiesene, gerade Stammreihe durch zehn Generationen herab bis zu Hans Hartmann v. R., einem Sohne des Johann Adolph v. R. und der Maria v. Pforr. Derselbe war mit Maria Susanna v. und zu Rhein vermählt und hatte mehrere Kinder. Von den Söhnen wurde Hans Conrad, gest. 1693, 1656 Fürstbischof zu Basel; Johann Hartmann, gest. 1687, war des deutschen Ordens Comthur zu Aschhausen und Landcomthur der Ballei Elsass, Johann Ludwig, gest. 1682, desselben Ordens Landcomthur der Ballei Franken, Johann Beatus des Johanniterordens Comthur zu Trier und Johann Franz Freih. v. R. fürstbischöfl. baselscher Geh.-Rath und mit Maria Jacobea Münch v. Rosenberg vermählt. Von Letzterem steigt die Stammreihe, wie folgt, herab: Freih. Franz Conrad: Maria Franzisca Freiin v. Ulm zu Erbach; — Freih. Franz Joseph, fürstl. baselscher Landvoigt zu Zwingen und Landhofmeister zu Bruntrut: Maria Anna Freiin Blarer v. Wartensee; — Freih. Franz Conrad, geb. 1720, fürstl. baselscher Landvoigt zu Zwingen (sein Bruder, Freih. Joseph Sigmund, gest. 1794, wurde 1758 Fürstbischof zu Basel): Antonia Helena Freiin v. Andlaw; — Freiherr Adam Franz Xaver, geb. 1750 und gest. 1830, fürstlich baselscher Hofmarschall, grossherzoglich badischer Landvoigt zu Mahlberg und Kreisdirector zu Freiburg: Maria Anna Henriette Freiin Reutner v. Weil, geb. 1758 und gest. 1826; — Freiherr Joseph, geb. 1783 und gest. 1832, grossherzoglich badischer Geh.-Rath und Obersthofmeister: Maria Caroline Crescenzia Grf. v. Kageneck, geb. 1785 und gest. 1854; — Freiher Carl, geb. 1819, ehemaliger k. k. Lieutenant bei Graf Cavalart Uhlanen Nr. 1. Der Bruder desselben ist Freiherr Maximilian, geb. 1824. — Zwei Brüder des Freiherrn Joseph: Freiherr Heinrich und Freih. Constantin, haben den Stamm fortgesetzt. Freiherr Heinrich, geb. 1787, k. k. Kämmerer und grossherzogl. bad. Generalmajor a. D., vermählte sich 1823 mit Melanie Grf. v. Walderdorf, geb. 1795, und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, Freiin Luise, geb. 1824, verm. 1845 mit Carl Freih. Gayling v. Altheim, k. k. Kämmerer, ein Sohn: Freih. Franz, geb. 1825, welcher grossherzogl. bad. Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde. — Freih. Constantin, geb. 1794, grossherzogl. bad. Generalmajor a. D., vermählte sich 1821 mit Charlotte Freiin v. Venningen, geb. 1798, aus welcher Ehe, neben vier vermählten Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Freih. Julius, geb. 1822, grossherzogl. bad. Rittmeiter a. D., verm. mit Franzisca Freiin v. Wangen, geb. 1820,

Digitized by Google

und Freiherr Walther, geb. 1831, in nordamerikanischen Militairdiensten.

v. Hattstein, I. S. 465 und 66. — *Gauhe*, S. 1924 und 25. — *Cast*, Adelsbuch des Grossherzogth. Baden, Abtheil. 2. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 312—14 und 1864, S. 674—76. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 22.

Roggenbuck, Roggenbüke (in Silber drei quergezogene, blaue Ströme). Ein in Hinterpommern 1699 und noch 1769 zu Schwessin unweit Rummelsburg begütertes Adelsgeschlecht, dessén Ursprung aus Westphalen hergeleitet wird. Peter Ludwig v. Roggenbuck, Herr auf Schwessin, starb 16. Febr. 1769 ohne männliche Nachkommen als letzter Lehenmann der Familie, die jedoch theils mit, theils ohne adeligen Titel sich auch in Preussen ausgebreitet hat. — Friedrich Wilhelm v. R. starb als Hauptmann 1808 im k. preuss. Infanterieregimente v. Schöning. Einer seiner Brüder stand in demselben Regimente, und ein Anderer im Regimente Freih. v. Corbière. — Balthasar Roggenbuk, ein Sohn des Josua R., lebte 1634 zu Danzig. — Zu dieser Familie gehörte wohl auch Bertrammus Roghenbuch, 1327 Consul in Grypeswold.

Micrael, VI. S. 371. — *Zedler*, 32. S. 523. — N. Pr. A.-L. V. S. 383. — *Lisch*, Urkundenbuch der v. Malzahn, I. S. 421. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 303. — *Siebmacher*, V. 161. — *v. Meding*, II. S. 484.

Roggenpahn, Roggenpahne (in Silber drei grüne Berge und auf jedem derselben eine Kornähre). Ein in Hinterpommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1552 zu Saweckow und zu Sorckow sass und letzteres unweit Stolp gelegene Gut noch 1687 inne hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 303. — *Siebmacher*, V. 161.

Roggow. Adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Colberg, aus welchem Valentin v. Roggow daselbst im 16. Jahrh. Bürgermeister war. Die Familie begab sich später nach Oesterreich und erhielt den Grafenstand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 303.

Rogister, Ritter. Reichsritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 25. August 1790 für Wilhelm Joseph Rogister, kurfürstl. Kammerdiener und Herold des Hubertusordens. Derselbe setzte den Stamm fort und einer seiner Söhne, Johann Heimann Ritter v. Rogister, geb. 1760, k. bayer. Finanzrath in Straubing, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, mit vier Söhnen seines verstorbenen Bruders, Wilhelm, geb. 1789, k. bayer. Hauptmann, Carl Johann Baptist, geb. 1790, k. bayer. Oberlieutenant, Franz Friedrich, geb. 1801 und Andreas Augustin, geb. 1810, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 508. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 20.

Rohbeck. Im Kgr. Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 17. August 1786 für Johann Friedrich Rohbeck, k. preuss. Geh. Kriegsrath bei der Ober-Kriegs- und Domainen-Rechen-Kammer, mit dem Wappen der pommerschen und ostpreussischen Familie v. Röpke oder Repeke (: in Silber ein blauer, mit einem kleinen goldenen Monde und mit zwei Sternen belegter Querbalken und unter demselben ein Rebhuhn, oder auf grünem Boden eine goldene Ente.

Digitized by Google

Der Empfänger des Diploms war der Sohn des Bürgers und Schuhmachers Christian Heinrich Rohbeck in Berlin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 303. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 37.

Rohd (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber der schwarze, gekrönte, preussische Adler mit Scepter und Reichsapfel und links in Grün eine natürliche silberne Rose). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 28. Januar 1736 für Jacob Friedrich Rohd, k. preuss. Hofgerichtsrath. Derselbe, Herr der ostpreussischen Güter Bögen, Klein-Lauth und Schrombehnen bei Pr. Eylau, so wie Spandienen unweit Königsberg, starb 22. Mai 1784 als Geh. Etats- und Kriegsminister, Oberburggraf und Präsident des ostpreussischen Provinzialministerium.

Freih. v. Ledebur, II. S. 304. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 37.

Rohde, Rhoden, Roden, auch Grafen (Stammwappen nach einer Zeichnung von 1616: im von Roth und Gold der Länge nach getheilten Schilde ein eisenfarbiger Panzerhandschuh der linken Hand und zwar so, dass man das sieht, was die inwendige Hand bedeckt, und Stammwappen nach dem Diplome von 1767: ein in die Länge herabgetheilter Schild, dessen rechtes Feld gelb. das linke roth ist, auf beiden aber ein aufgestellter, geharnischter Handschuh). Bestätigter Reichsadelsstand, Grafenstand des Kgr. Preussen und Reichsgrafenstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels vom 3. Februar 1767 für Johann Christoph v. Roden, Ober-Amtmann zu Ehrenburg im Hoyaschen und Besitzer der Ritter- und Erbgüter zu Langenhagen und Faulenriede im Hannoverschen, so wie für seine Brüder und Vettern: Jacob Heinrich, Bernhard Rudolph und Christian Ludwig, dann Heinrich Ludwig, Bernhard Rudolph, Gottfried Emanuel und Just Ernst, ferner Georg Eberhard und Adolph Eberhard und zuletzt Ludwig Friedrich Adolph, Alle v. Roden; in Hannover 5. Juni 1767 amtlich bekannt gemacht. Preussisches Grafendiplom vom 10. August 1783 für Jacob Friedrich Adam v. R., k. preuss. Kammerherrn, Geh.-Rath und Gesandten am k. dänischen Hofe und Reichsgrafendiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 15. September 1790 für Erich Ludwig v. R. und zwar mit dem, dem Grafen Jacob Friedrich Adam — welcher später kinderlos starb — ertheilten Wappen (: Schild geviert, mit einem Pfahle belegt und mit gekröntem, das Stammwappen zeigendem Mittelschilde: 1 und 4 in Gold ein schwebendes, rothes Ankerkreuz, 2 und 3 in Blau drei, 1 und 2, quergelegte, rothe Ziegelsteine und der Pfahl, zwischen diesen Feldern silbern, mit einer senkrecht gestellten schwarzen Leiter, in deren Mitte der Mittelschild steht) und Bestätigungsdiplom von hannöverscher Seite vom 25. März 1824 für August Friedrich Georg Emanuel Gr. v. R. — Die Grafen v. Rohde werden, wie mehrfach angenommen wird, von den schon im 12. Jahrh. genannten Grafen v. Rohde und Wunstorff hergeleitet. Ein von denselben stammendes Adelsgeschlecht. dessen Sprossen sich zumeist v. Roden schreiben, während die Grafen sich Rohden schreiben, breitete sich in Hannover, Braunschweig, Preussen und Hessen weit aus und zu demselben gehörte Heinrich v. Rode (Roden), gest. 1582, Rent-

Digitized by Google

meister des Herzogs Erich des Jüngeren zu Braunschweig und Lüneburg, welcher von Letzterem das Gut Langenhagen nebst mehreren anderen Höfen und Zehnten als Lehn empfing und als nächster Stammvater des Geschlechts anzunehmen ist. — Das oben erwähnte kaiserliche Bestätigungsdiplom erfolgte auf Grund glaubwürdiger Zeugnisse und Urkunden, in Folge welcher das Geschlecht der v. Roden bereits vor etlichen Jahrhunderten im Braunschweig-Lüneburgischen und im Hoyaischen bekannt und berühmt gewesen war. Graf Jacob Friedrich Adam, s. oben, — Sohn des Johann Christoph v. R., geb. 1711 und gest. 1772, Herrn auf Faulenriede, Gehrden, Langenhagen, Blockwinkel u. s. w. aus der Ehe mit Maria Charlotte Freiin v. der Horst, geb. 1722, verm. 1744 und gest. 1782 — geb. 1755, stiftete das Fideicommiss der Familie, welches, da der Stifter, wie erwähnt, Nachkommen nicht hatte, an den Sohn seines Bruders, Erich Ludwig, geb. 1748 und gest. 1792, verm. 1777 mit Sophie Maria Grf. v. Rohde, geb. 1757 und gest. 1788, an den Grafen August Friedrich Georg Emanuel fiel. Derselbe, s. oben, geb. 1780 und gest. 1846, k. k. Kämmerer, grossherz. hessischer Kammerherr u. s. w., war drei Mal vermählt und zwar in erster Ehe mit Christine Henriette Freiin v. Müller-Lengsfeld, verw. Grf. v. Schlitz-Görtz, gest. 1817, in zweiter mit Friederike Freiin v. Itzenplitz-Grieben, gest. 1724 und in dritter mit Sophie Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg, geb. 1790. Aus der ersten Ehe entspross das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Friedrich, geb. 1810, Besitzer des von seinem obengenannten Gross-Oheime gestifteten Familien-Fideicommisses, k. k. Major in d. A., verm. zuerst 1833 mit Hulda v. Mandelsloh, gesch. 1840 und dann 1848 mit Hermine Anna Borckenstein, Tochter des k. k. privil. Grosshändlers Borckenstein in Wien, geb. 1848. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter, Grf. Fanny, vermählte Freifrau v. Kniestedt, ein Sohn Graf Ernst August, geb. 1838, aus der zweiten aber zwei Söhne, die Grafen Hermann, geb. 1854 und Carl, geb. 1857. — Aus einer adeligen Linie lebte noch 1837 ein k. preuss. Oberstlieutenant v. Roden als Postmeister zu Herford. Derselbe stand 1806 im Regimente v. Courbière und zuletzt im 16. Infanterieregimente.

Hannov. Gesetz-Sammlung, 1824. Abth. I. S. 65. — N. Pr. A.-L. IV. S. 125 und 26 und V. S. 383. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 240 und 41. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 304–306. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 303 und 304. — Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1864, S. 711 und 12 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 789. — *v. Meding*, III. S. 525 und 26; Rhoden, Roden. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IX. 25; v. R. — *Tyroff*, II. 184; v. R. — Hannov. W.-B. A. 7 und S. 12; Gr. v. R. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab 27; v. R. und Gr. v. R.

Rodich (in Roth ein schrägrechter Balken: oben, links, ein Vogel und unten, rechts, drei Ordenskreuze). Ein in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. Friedrich Wilhelm v. Rodich diente vom Fähnrich bis zum Generalmajor und Chef herauf bei dem Regimente Garde in Potsdam, wurde dann Commandant daselbst und Director des grossen Militairwaisenhauses, so wie 1787 Präsident des Ober-Kriegscollegiums, und starb 1796 als Generalmajor der Infanterie und Kriegsminister.

Freih. v. Ledebur, II. S. 304.

Digitized by Google

Rohe (in Roth ein silbernes Ankerkreuz). Niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1550 zu Elzenrath unweit Limburg, 1609 zu Guddersheim, 1718 zu Drove, 1723 zu Bimmen, Elmpt, Halsaff, Hingming und Holthausen, und noch 1778 zu Steghe und 1788 zu Hülhausen sass.

Fahne, I. S. 367. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 304.

Rohmann. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Friedrich Rohmann, Lieutenant im k. k. Infanterieregimente Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 425.

Rohr (in Roth, abgesehen von Varianten, drei silberne, rechte Spitzen). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, welches in der Mark gleich nach Vertreibung der Wenden vorkam und sich im Laufe der Zeit in Schlesien, Sachsen, Böhmen, Oesterreich, Bayern, Meklenburg und Braunschweig ausbreitete. — Otto v. Rohr, aus der märkischen Linie, war 1400 Bischof zu Havelberg, und zu derselben gehörte später auch aus dem sächsischen Zweige Julius Bernhard v. R., Domherr zu Merseburg, der sich als kameralistischer Schriftsteller bekannt gemacht hat. — Die Familie sass in der Mark Brandenburg zu Mayenburg, Penzlin, Tschernitz, Holzhausen, Rothen-Moor u. s. w., in der Altmark zu Brunn, Triplatz, Ganzer, Leddin, Steffin, Treffin u. s. w. im Ruppinschen, Wilmersdorf im Lebusschen u. s. w. — Von den Sprossen der Familie traten namentlich Mehrere in die k. preuss. Armee und in Staatsdienste, und gelangten zu hohen Ehrenstellen. Zu denselben gehören: Caspar Friedrich v. R., Generalmajor, gest. 1757; Heinrich Ludwig, Generallieutenant, gest. 1792; Albrecht Ehrenreich, Generalmajor, gest. 1800; Otto Christian, gest. 1839, Generalmajor, und Wilhelm Eugen Ludwig Ferdinand, gest. 1851, General von der Infanterie; L. v. R. früher Regierungspräsident zu Stralsund, wohnte a. D. um 1837 in Berlin. Später lebte noch Ludwig v. R., Generallieutenant a. D. — Eine Linie der Familie führt auch den Namen des am 8. Novbr. 1833 mit Alexander v. Wahlen-Jürgass, k. preuss. Generallieutenant a. D., Herrn auf Ganzer im Ruppinschen, erloschenen, alten, märkischen Adelsgeschlechts dieses Namens, und schreibt sich: v. Rohr-Wahlen-Jürgass. Es erhielt nämlich Otto v. Rohr 28. Juli 1836 die königl. Erlaubniss, mit seinem angeborenen Namen und Wappen Namen und Wappen seines genannten Grossoheims v. Wahlen-Jürgass zu verbinden, sich „v. Rohr-Wahlen-Jürgass" schreiben zu dürfen und folgendes Wappen zu führen: Schild geviert: 1 und 4 in Roth die Rohrschen vier rechten, silbernen Spitzen und 2 und 3 in Blau ein schäumendes Meer, auf welchem ein silberner Delphin sowohl aus dem Rachen, als der Nase Wasser auswirft und den links gekrümmten Schwanz in der Gestalt eines grossen lateinischen S in die Höhe hält. — Die Familie hat, ansehnlich begüterf, fortgeblüht, und nach Rauer waren in neuester Zeit folgende Glieder derselben im Kgr. Preussen angesessen, und zwar im Kr. Ostpriegnitz: Bodo August Carl Georg v. Rohr, Herr auf Holzhausen und Zernitz; Carl v. R., Herr auf Wulkow, und Friedrich v. R., Major v. D., Herr auf Dan-

Digitized by Google

nenwalde so wie auf Leddin im Ruppinschen; Otto v. R., Herr auf Trieplatz und Tramnitz im Kr. Ruppin; v. R., Ritterschaftsrath, Herr auf Wolletz im Kr. Angermünde; Frau v. R., Generalin, Herrin auf Alt-Künkendorf, ebenfalls im Kr. Angermünde; Frau Adolphine v. R., verwittw. Lieutenant, geborene v. Kessel, und Kinder; die Erben des Ernst Christoph Friedrich v. R. auf Penzlin und Otto v. Rohr-Wahlen-Jürgass, Herr auf Meyenburg im Kr. Ostpriegnitz (Fideicommiss) und auf Ganzer.

v. Pritzbuer, Nr. 122. — *Diethmar*, S. 332, Nr. 2 und 351. — *Gauhe*, I. S. 1928 und 29 und II. S. 967. — *Zedler*, 32. S. 559—69. — *v. Behr*, R. M. S. 1661. — N. Pr. A.-L. IV. S. 126. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 304 und 5. — *Siebmacher*, I. 180: v. Rohr, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 493. — *Tyroff*, I. 148. — Lexicon over adel. Famil. i Danmark, II. Tab. 19. Nr. 61. — Sweriges W.-B. und Adelsmatr. S. 88. Nr. 485. — Meklenb. W.-B. Tab. 43 und Nr. 162 und S. 4 und 32. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 38: v. Rohr-Wahlen-Jürgass.

Rohr. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Schlosse, dessen Bewohner 1381 als Rebellen vertrieben wurden.

Schmutz, III. S. 384.

Rohr, Rhor, Rorau-Rohr-Rathowski (in Roth sechs goldene Ziegel, 3, 2 und 1: nach Sinapius, oder in Silber sechs rothe Ziegel nach Lucae Schles. Denkwürdigk. und nach Siebmacher). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Caspar Rorau um 1314 lebte. Das älteste Stammhaus der Familie war Medzibor im Polnisch-Wartenbergschen, wo Melchior v. Rhor 1481 die dortige Kirche erbaute. Albrecht v. R. war um 1619 Landesbestellter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und Daniel v. R., kaiserl. Rath, des Herzogs Wenzel Heinrich zu Münsterberg, Oels und Bernstadt Oberamtkanzler, starb 1629 als Herr auf Raschen, Schlanz und Seifersdorf. — Im Laufe der Zeit hatte sich übrigens die Familie in die Linien und Häuser Galbitz, Steine, Kunzendorf, Seifersdorf, Dirschwitz, Neudorf, Deutsch-Breile, Altwasser, Mahlendorf u. s. w. geschieden, auch standen dem Geschlechte die Güter Woitsdorf, Mühnitz, Gohlau und Schönbankwitz in Schlesien, so wie in der Niederlausitz Gorna bei Guben zu. — Der Stamm, ganz verschieden von dem märkischen dieses Namens, ist im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts nach Allem erloschen.

Sinapius, I. S. 763 und 64 und II. S. 323—25. — *Gauhe*, I. S. 1929—31. — *Zedler*, 32. S. 557. — N. Pr. A.-L. IV. S. 126. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 305. — *Siebmacher*, I. 72: Die Rohr, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 493 und 94.

Rohrbach. Altes, bayerisches und steiermärkisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges Stammhaus an der Ilm lag und welches auch die Grafschaft Neuburg am Inn in Oesterreich besass. Dasselbe soll schon 954 geblüht haben.

Zedler, 32. S. 571—73: nach Bucelini Stemmat, Prebenhubers Ann. Styrens. und Lucae Grafensaal. — *Schmutz*, III. S. 387.

Rohrer zu Wising. Altes, oberösterreichisches Adelsgeschlecht, welches auf dem Schlosse Rohra-Wising sass. Dasselbe erlosch schon im 15. Jahrhunderte.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 239. — *Gauhe*, II. S. 970.

Rohrscheidt, Röhrscheidt, auch Ritter. Reichsadels- und böh-

Digitized by Google

nischer Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels von 1702 für Johann Georg v. Rohrscheid, und Ritterdiplom von 1729 für Ludwig Edmund v. Rohrscheid. — Oberlausitzisches, aus Bautzen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Schlesien 1720 zu Leippe, 1774 zu Jackschenau und von 1830 an zu Deutsch-Steine im Kr. Ohlau sass. Dasselbe hatte 1857 Friedrich Carl Emil v. Rohrscheidt inne. — Von den Sprossen des Stammes haben bis auf die neueste Zeit Mehrere in der k. preuss. und k. sächs. Armee gestanden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198 und 425. — Dresdner Kalender z. Gebr. d. Residenz, 1847, S. 181 und 1848, S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 305 und 306. — *Siebmacher*, III. 165; v. R., Oesterreichisch. — W.-B. der Sächs. Staaten, II. 97. — *Kneschke*, I. S. 369 und 70.

Rohrwürth, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Joseph Rohrwürth, niederösterreichisch-ständischen Obereinnehmer, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 251.

Rohwedel, Rowedel. Altes, zu dem in der Neumark und in Pommern begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Dasselbe sass schon in der Neumark 1336 zu Klücken unweit Arnswalde, und 1744 noch daselbst, in Pommern aber schon 1374 zu Dobberphul unweit Pyritz und noch 1789 zu Kitzerow bei Saatzig. — Von Hans v. Rohwedel, Herrn auf Cranzin, stammte Hertwig, und von diesem Hans Ernst, welche im Besitze des Gutes Canzin folgten. Von Letzterem entspross Hans der Jüngere auf Cranzin, k. preuss. Landrath in der Neumark, dessen Sohn, Wilhelm, 1731 Johanniter-Ritter, 1733 k. preuss. Kammerh., 1740 General-Oberfinanzrath und dann Geh. Staatsminister wurde. — Der Stamm blühte fort, und noch 1837 stand ein v. R. als Major im k. preuss. Ingenieur-Corps.

Dithmar, S. 13, Nr. 38. — *Gauhe*, II. S. 970 und 71. — *Brüggemann*, I. S. 171. — N. Pr. A.-L. IV. S. 127. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 306. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IV. 22. — Pomm. W.-B. III. Tab. 38 und S. 128. — *Kneschke*, I. S. 370 und 71.

Roist v. Weers. Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, aus welchem sich eine Linie nach Brabant begab und daselbst fortblühte. Der Hauptast ist aber in den diesseitigen Staaten zu Anfange des 18. Jahrh. ausgegangen.

Zedler, 32. S. 581. — *Robens*, Niederrhein. Adel, II. S. 260 und 61. — N. Pr. A.-L. IV. S. 127.

Rolinxwerth, Rolapdswerth, Rollwerth. Altes, cölnisches und clevesches Adelsgeschlecht, welches 1485 und später in Cöln den Stommeier Hof besass, vom Herzoge zu Cleve mit dem Hofe zu Schutwick belehnt wurde und noch 1649 zu Biesenhorstbrink und Mülreberg im Amte Bislich begütert war. — Das Wappen ist an die niederländische Familie Vosch, zum Adel von Utrecht gehörig, gekommen, die sich jetzt Vosch v. Rolinxwerth schreibt.

Fahne, I. S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 306. — *Siebmacher*, V. 129.

Rokoss v. Rossinfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1764 für Johann Rokoss, Aerarialfuhren-Asendator, mit: v. Rossinfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 426.

Rokus v. Seefelden (in Blau auf natürlichen Wellen ein schwimmendes, goldenes Meerpferd). Ein früher zu dem westpreuss. Adel

Digitized by Google

gehörendes Geschlecht, welches 1689 zu Grzywna unweit Strasburg sass.

Freih. v. Ledebur, III. S. 306.

Rolke, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1760 für Carl v. Rolke, Major im k. k. Infanterieregimente Markgraf von Baden-Baden.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80.

Roll, Roll zu Berkau, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein schrägrechter, schwarzer Balken mit goldener Leiste. 1 und 4 über einem silbernen Querbalken in Blau ein goldenes Rad und unter dem Balken in Gold eine silberne Kugel, und 2 und 3 in Roth ein goldener Löwe; nach v. Hattstein, Siebmacher, das W.-B. der Preussischen Rheinprovinz u. s. w. ergeben Varianten). Altes, angesehenes, schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Rolle im Canton Bern, in welches später der Freiherrnstand kam, sich dann nach dem Schlosse Bernau im Frickthale Roll v. Bernau schrieb und auch in die Rheinlande und nach Westphalen gelangte. — Emanuel Roll war um 1596 Landammann zu Uri, und nach Anfange des 17. Jahrhunderts lebten: Johann Friedrich R., Freiherr in Emmenholtz, als Stadt-Veimer zu Solothurn, und Freih. Franz Joseph auf Bernau und Gaufingerthal als Domherr zu Freisingen. Joseph Anton Freih. v. R. zu Bernau war 1736 Domherr zu Münster und Dompropst zu Worms, Freih. Carl Joseph v. R. zu B., 1738 Domherr zu Worms und Osnabrück, Comthur zu Horneck und des scheuerberger Gebietes Oberamtmann, und Felix Freih. v. R. zu B. 1766 des deutschen Ordens Landcomthur zu Coblenz, kurcöln. Generallieutenant und Herr des Gutes Bernkott in Adernach. Später, 1800 lebte Freih. Johann Nepomuk, Domherr zu Constanz und Worms.

v. Hattstein, I. S. 467. — *Gauhe*, I. S. 1935. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 306. — *Siebmacher*, III. 179; v. Roll, Schweizerisch und V. 18; Herren und Freiherren v. R. — Osnabrückscher Stiftskalender von 1772. — *v. Meding*, III. S. 532-34. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IV. 22; Die F. H. v. R. zu B. — *Robens*, Element. Werkchen, II. 27. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, S. 68. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 42, Nr. 84 und S. 16 und 48.

Roll, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Johann Roll, k. k. Oberstlieutenant und Platzcommandanten zu Eger.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Rollemann, Ritter. Reichs- und erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1738 für Ferdinand Gottfried v. Rollemann, k. k. Hofkanzlei-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, S. 141.

Rollingen, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth drei silberne Sparren übereinander, und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein silbernes Ankerkreuz. Die Felder kommen auch gewechselt vor). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Raldingen, später Rollingen genannt, im Zweibrückschen unweit der Saar, welches auch in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde. Der Erste, welcher den freiherrl. Titel führte, war Heinrich Hartard v. Rollingen, gest. 1719, welcher 1711 Bischof zu Speier wurde, nachdem er daselbst Decan, kurtrierscher Geh.-Rath und Statthalter gewesen war. —

Digitized by Google

Die fortlaufende Stammreihe beginnt Humbracht mit Johann, Herrn zu Rollingen oder Raldingen, und Herrn zu Dachstuhl, welcher durch Vermählung mit der Erbtochter Reichard's v. Daun die Erbmarschallswürde des Herzogthums Luxemburg auf sein Geschlecht gebracht hatte. Der Urenkel desselben, Heinrich, wurde Aeltervater des Jacob R., Herrn zu Ossenburg, Rörich und Siebenborn, der anfangs Domherr zu Trier, später aber, nachdem er auf den geistlichen Stand verzichtet, k. spanischer Rath und Statthalter in dem Herzogthume Luxemburg war, in welchen Würden ihm auch sein ältester Sohn, Peter Ernst, gest. 1619, folgte. Die Enkel des Letzteren waren: Heinrich Hartard, Bischof, s. oben, und Franz Ernst, kurmainzischer Oberstallmeister, Burggraf zu Martinsburg und Generalmajor, welcher den Mannsstamm durch drei Söhne fortsetzte. Von diesen Söhnen war Lothar Friedrich 1712 kurmainz. Kammerherr, Hof- und Regierungsrath, so wie auch Burggraf, und ein Anderer 1739 kurcölnischer Capitain in der Leibgarde. — Bald nachher ist der Stamm erloschen.

Spener, S. 617. — *Humbracht*, Tab. 179. — v. *Hattstein*, I. S. 469—71. — *Gauhe*, I. S. 1935 und 36. — *Zedler*, 32. S. 630. — *Robens*, Niederrhein. Adel, II. S. 373 und 74. — S. Pr. A.-L. IV. S. 128. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 306 und 307. — v. *Meding*, III. S. 534 und 35. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23. — *Tyroff*, II. 26.

Rolmann, Rollmann v. Dattenburg (in Roth, oder auch in Blau ein goldener Adler). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches zu Arenthal und Sintzig unweit Ahrweiler sass, auch Dadenberg, s. den Artikel: Dadenberg, Bd. II. S. 399, geschrieben wurde und 1632 erlosch.

Fahne, I. S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307. — *Siebmacher*, I. 131: Die Rolmaner v. Dattenburg, Rheinländisch.

Rolsberg, Butz v. Rolsberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein zum Sprunge geschickter, brauner, einwärts gekehrter Ochs, und 2 und 3 in Blau ein von weissgrauen Quadersteinen errichteter Ziehbrunnen mit zwei Wassereimern). Ungarischer und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Ungarisches Freiherrndiplom vom 30. Novbr. 1734 für Matthias Heinrich Ritter Butz v. Rolsberg, mit dem Indigenate. Das erbländ.-österr. Freiherrndiplom vom 3. Juli 1781 ist im Artikel: Butz v. Rolsberg, Bd. II. S. 184, bereits angegeben. — Der älteste bekannte Ahnherr der Familie ist Peter Butz v. Rolsberg, kaiserlicher Hauptmann, welcher am 12. Decbr. 1419 zu Drolshagen in Westphalen starb und in der dortigen Kirche begraben wurde. — Von den Nachkommen erhielt Gerhard Heinrich Butz v. Rolsberg 23. Aug. 1694 den Ritterstand und später, 1706, mit seinen Vettern auch den böhmischen Ritterstand, worauf 1781 der Freiherrnstand in die Familie kam. Von dem ersten Freiherrn, Max Butz v. Rolsberg, stammt Freih. Max (II.), geb. 1804, Besitzer des Allodialgutes Leitersdorf mit Oelhütten im Kr. Troppau in Oesterreichisch-Schlesien, verm. 1844 mit Antonia Edle v. Krempach, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne entsprossten: Max, geb. 1845, Anton, geb. 1827, und Carl, geb. 1852.

Genral. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 359 und 60, 1854, S. 420 und 21 und 1863, S. 866. — *Tyroff*, II. 52.

Rolshausen, Freiherren (in Roth zwei mit den Griffen aufwärts

gerichtete, kreuzweise, das rechte über das linke gelegte, silberne Ruder). Altes Adelsgeschlecht, als dessen Stammsitz das Dorf Niedershausen (Nieder-Rolshausen in der Grafschaft Solms, dem jetzigen nassauischen Amte Weilburg) angenommen wird, von wo aus die Familie sich in das nahe Hessen, und später auch nach dem Jülichschen verbreitete. Wegen ihrer Güter: Stauffenberg bei Giessen, Türnich unweit Bergheim u. s. w. zählte sie zu der vormaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft am Nieder- und Mittelrhein. Urkundlich tritt zuerst 1282 Henricus de Rolshusen, Miles, und 1351 ein anderer Heinrich auf, welchem 1. Juni 1353 Johann Graf v. Ziegenhain die Burg Stauffenberg verpfändete, von welcher Zeit an bis zum Ausgange des 17. Jahrh. die Familie auf dieser Burg gesessen war. Eberhard v. R. lieh 1425 seinem Schwager, Johann v. Merenberg, dreihundert Gulden, wofür ihm ein Antheil von dem Fünftel des Schlosses Nordeck und der Stadt Allendorf an der Lahn verschrieben wurde. Von Eberhard's Enkeln gründete Friedrich R. (1507), vermählt mit Anna Ran v. Holzhausen, die noch blühende jülichsche, und Conrad R. (1495 bis 1539) mit Catharina v. Rolshausen, die zu Anfange des 18. Jahrhunderts wieder ausgegangene, hessische Linie. Letztere kam zu besonderem Ansehen durch den Sohn des Stifters, den 1583 verstorbenen hessischen Obersten und Hofmarschall Friedrich v. R. Unter dem Landgrafen Philipp dem Grossmüthigen zog er mit einer Armee nach Frankreich und kehrte mit grossen Reichthümern wieder in das Hessenland zurück. Von seinen Söhnen war Johann, gest. 1591, hessischer Oberst der Festung Cassel, und mit Walburgis v. Hayn vermählt. Fünf Enkel des Letzteren wanderten nach Schweden und Curland aus, ohne dass über die etwaige Nachkommenschaft derselben etwas aufzufinden ist. Ein Urenkel des erwähnten Hofmarschalls Friedrich v. R.: Caspar v. R., verm. mit Clara Schütz v. Holzhausen, starb 169[illegible] mit Hinterlassung zweier Söhne: Friedrich Adolph, gest. 1694, und Emmerich Ludwig, gest. 1710, welche Beide aber Nachkommen nicht hatten und so die hessische Linie schlossen. Stauffenberg war kurz vorher an die Freiherren v. Grass gelangt. — Von den Nachkommen des oben erwähnten, 1507 verstorbenen Friedrich v. R., welche im Jülichschen und Luxemburgischen die Herrschaften Türnich, Nothberg, Butzenbach, Fredenhausen und Frechen besassen, vielfach als rittermässig aufgeschworen waren und sich mit den vornehmsten, niederrheinischen Familien verschwägert hatten, sind namentlich anzuführen: der Enkel Christoph, verm. in erster Ehe mit Margaretha v. Bruel, und in zweiter mit Catharina v. Palant, welcher 1616 als jülichscher Geh.-Rath und Amtmann zu Montjoie war; Vormund des Herzogs Johann Wilhelm, ferner Ferdinand, gest. 1733 als Deutschordens-Comthur, und Christoph Adolph Franz, welcher 1739 als Kämmerer starb und mit Eleonore v. Harf zu Dreiborn, gest. 1750, vermählt war. — Die weitere Nachkommenschaft des Freiherrn Christoph Adolph Franz war und ist folgende: Freih. Carl Ludwig, geb. 1724, aufgeschworen 1746, gest. 1790, Herr auf Türnich; Isabelle Freiin v. Waldbott-Bassenheim; — Freih. Maximilian Felix, geb. 1764, aufgeschworen

1786, gest. 1819, Herr zu Türnich, Butzenbach, Nothberg und Fredelhausen, k. preuss. Kammerherr: Maria Anna Margaretha Freiin v. Franckenstein, geb. 1771, verm. 1791 und gest. 1835; — Freih. Georg Carl, geb. 1795, wurde, laut Eingabe d. d. Schloss Thürnich im Regierungsbez. Cöln, 12. Juni 1829, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 3. eingetragen; Franzisca Freiin v. Franckenstein, geb. 1800 und verm. 1818. Aus der Ehe des Freiherrn Georg Carl stammen, neben drei Töchtern, fünf Söhne, die Freiherren: Franz, geb. 1822, verm. 1847 mit Caroline Marquise Saporta, geb. 1824 und gest. 1854; Maximilian, geb. 1825, k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1852 mit Gysella Grf. Keglevich v. Buzin, geb. 1831; Carl, geb. 1834; Hugo, geb. 1827, Ordenspriester, und Wilhelm, geb. 1840, k. preuss. Lieutenant.

Rolens, Element. Werke, I. 67 und Desselben niederrhein. Adel, II. S. 85—90. — N. Pr. A.-L. IV. S. 128. — *Fahne*, I. S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1855, S. 489—91, 1856, S. 557 und 1863, S. 806 und 807. — *Siebmacher*, I. 146: v. Rolshausen, Hessisch. — *Tyroff*, II. 26. — W.-B. der Preuss. Rheinprov. I. Tab. 107. fr. 213 und S. 99.

Rolshofen, Rolshoffen, Freiherren (Schild durch einen silbernen Querbalken getheilt: oben in Roth eine silberne Lilie und unten in Blau drei, 1 und 2, sechsstrahlige, silberne Sterne). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1762 für Bertram v. Rolshoffen, Obersten im k. k. Infanterieregimente Conte de Pallavicini und für die Brüder desselben. Franz Jacob v. R., Reichshofrath, und Johann Wendelin v. R., Capitular des Stifts zu Wimpfen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 6.

Roman, Freiherren (in Blau auf felsigem, silbernen Boden ein bärtiger, vorwärts gekehrter Pilger in mit Muscheln besetzter, silberner Kutte u. s. w. Mit der Rechten stützt derselbe sich auf einen langen, goldenen Pilgerstab, während er die Linke in die Seite stemmt. Zu seinen, mit Sandalen bekleideten Füssen wächst rechts ein goldener Löwe, links ein goldener Hund, beide auswärts gekehrt, aus dem Boden halb hervor). Im Grossherzogth. Baden, 8. Juli 1819, und im Kgr. Bayern, 17. Septbr. 1819, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel eingetragen. — Das Geschlecht der Barone de Saint-Roman zählt zu den ältesten und höchsten Adelsgeschlechtern Frankreichs, wo dasselbe früher in der Provence und in Languedoc begütert war. Durch die Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) und nach Einziehung ihrer Güter wurden die damaligen Häupter des Stammes, und unter ihnen Pierre de Roman, verm. mit Marie de Dutan, genöthigt, aus Frankreich zu fliehen. Sie wendeten sich hierauf nach Deutschland, nannten sich Freiherrnn v. Roman und wurden 1742 als solche im Reiche völlig anerkannt und später der freien, reichsunmittelbaren Ritterschaft beigezählt. In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde eingetragen: Ernst Heinrich Freih. v. Roman (Romann), geb. 1759, Landsass zu Schernau (bei Dettelbach im Kgr. Bayern, jetzt Condominatsbesitz), vormaliger k. württemb. Oberst. Von demselben entsprass Freih. August Julius Philipp, geb. 1808 und gest. 1862, Herr auf Schernau, k. bayer. Kämmerer, verm. 1834 mit Amalie v. Städel,

Digitized by Google

geb. 1809, und aus dieser Ehe stammt als ältester Sohn das jetzige Haupt der Familie: Freih. Rudolph, geb. 1836, Mitbesitzer von Schernau, k. bayer. Kammerjunker und Regierungsaccessist. Derselbe hat, neben vier Schwestern, drei Brüder, die Freiherren Otto, geb. 1837, Friedrich, geb. 1845, und Carl, geb. 1846. Dieselben sind sämmtlich Mitbesitzer von Schernau und die beiden Ersteren traten in die k. bayer. Cavalerie.

N. genealog. Handb. 1778. 2. Nachtr. S. 18 und 19. — v. *Lang*, Suppl. S. 62 und 63. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 93 und v. Wolckern, Abth. 3.

Romani, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1766 für Franz Romani, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198.

Romayer, Ritter. Reichsritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 26. Septbr. 1790 für Franz Romayer, kurbayer. Rath, freisingischen und regensburgischen Hof- und Kammerrath und Lehenverwalter zu Geltolfing. — Der Urgrossvater, Johann Romayer Bürgermeister zu Eschenbach, hatte 1685 einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten. Fünf Söhne des Franz Ritter v. Romayer wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen und zwar die Gebrüder: Franz Joseph, geb. 1765, ehemaliger fürstl. passauischer Hofrath und Pfleger zu Finkenstein; Max Carl, geb. 1766, k. bayer. Rittmeister; Franz de Paula Gabriel, geb. 1775, verabschiedeter Volontair; Felix Anton Maria, geb. 1776, k. bayer. Gerichtshalter der Hofmark Geltolfing, und Johann Nepomuk, geb. 1778, k. bayer. Rittmeister.

v. *Lang*, S. 509. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 21.

Romberg, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1783 für den Handelsmann Romberg zu Brüssel, wegen erweiterter Handlung in den Niederlanden, aus höchst eigener Bewegung, und Freiherrndiplom von 1784 für Denselben wegen neu angelegter Fabriken, ebenfalls aus höchsteigener Bewegung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80 und 251.

Romberg, v. dem Romberg, auch Freiherren (in Silber drei in der Mitte des Schildes ins Dreieck gesetzte und durch einen goldenen Pfennig oder eine goldene Kugel miteinander verbundene, spitzige rothe Blätter). — Altes, westphälisches, ursprünglich der Grafschaft Mark angehörendes Adelsgeschlecht, welches in früher Zeit Rodenberg auch Ranberg geschrieben wurde und als dessen Stammsitz Rodenberg bei Bochum genannt wird. Dasselbe sass bereits 1290 zu Allerbeck bei Dortmund, 1321 zu Massen bei Hamm und Westönne bei Soest, 1355 zu Opherdicke bei Dortmund u. s. w., erwarb dann mehrere Güter sowohl in Westphalen, als auch am Niederrhein, und wurde in neuerer Zeit in der Mark Brandenburg, in Ostpreussen u. s. w. gesessen. — Stephan Freih. v. Romberg, Herr auf Brüninghausen, Bladenhorst u. s. w., war Ritterschaftsdirector der Grafschaft Mark und Landdrost zu Lünen und Hörde. Aus seiner Ehe mit Mechteln Maria Christine v. Bottlenberg entsprossten zwei Söhne, die Freiherren: Johann Friedrich Wilhelm Moritz und Freih. Gisbert Wilhelm. Ersterer, früher

Digitized by Google

Gouverneur von Stettin, starb 1809 als Generallieutenant, und von ihm stammte Conrad v. R., welcher mit Constantia Amalia Grf. v. Dönhof, Besitzerin der Caminschen Güter, vermählt war und als Herr auf Brunn und k. preuss. Oberst a. D. 1833 starb. Freiherr Gisbert Wilhelm war k. preuss. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments. — Der Stamm blühte reich begütert dauernd fort. Die Familiengüter in Westphalen besass um 1837 der königliche Kammerherr Freiherr v. R., und nach Rauer waren 1857 folgende Glieder der Familie im Kgr. Preussen begütert: Max Freih. v. R., Herr auf Brunn und Gartow im Kr. Ruppin, auf Tornow und Zatzke im Kr. Ost-Priegnitz, und auf Gerdauen (Alt- und Neuschloss) und Döhrings im Kr. Gerdauen; Amalie verwittw. Freifrau v. R., geb. Grf. v. Dönhoff, zu Berlin, Herrin auf Gross-Kammin im Kr. Landsberg; Gisbert Freih. v. R., k. Kammerherr, Herr auf Brünninghausen (alter Besitz), Ermelinghoven und Rüdinghausen im Kr. Dortmund, auf Colvenburg im Kr. Koesfeld, und auf Westhemmerde (Fideicommiss) im Kr. Hamm; Clemens Freih. v. R., Herr auf Buldern im Kr. Koesfeld und auf Driesberg im Kr. Cleve; Conrad v. R. auf Bladenhost im Kr. Bochum, und N. v. R., Herr auf Rohrbeck im Kr. Osterburg.

v. Steinen, I. S. 132 und Tab. II. Nr. 4 und Tab. 28, Nr. 4. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, S. 69. — N. Pr. A.-L. IV. S. 128. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307 und III. S. 333. — *Siebmacher*, I. 132: v. Romberg, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 486: v. dem Romberg. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 43, Nr. 85 und S. 148.

Romelé, Ramele, s. Ramel, S. 331 und 332.

Romer v. Romern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Matthaeus Friedrich Romer, k. k. Oberstlieutenant und Platzmajor zu Essegg, mit: v. Romern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 251.

Romnitz. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus dem gleichnamigen Stammhause im Liegnitzischen, auf welchem bereits 1506 Heintze v. Romnitz lebte, dann aber, um 1557, Hans v. R., fürstl. liegnitzischer Burggraf war. Später brachte die Familie noch die Rittergüter Imwitz. Ausche, Gross- und Klein-Bauder und Grossnig im Liegnitzischen und Profen im Jauerschen an sich, und Sinapius hat die Besitzer dieser Güter bis nach Anfange des 17. Jahrh. genannt. Nach dieser Zeit ist der Stamm erloschen.

Sinapius, I. S. 769. — *Gauhe*, I. S. 1937. — *Zedler*, 32. S. 738.

Rompichler, Römpichler, Edle in Josephfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1723 für Joseph Anton Römpichler, Doctor der Rechte und Landschrannen-Secretair in Kärnten, mit: v. Römpichl Edler in Josephfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 426.

Ronau, Rhonau (in Schwarz ein schräglinks liegender, oben abgehauener, silberner Stamm, an jeder Seite zweimal geastet und mit ausgerissenen Wurzeln). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Rhonau im Schweidnitzischen, nicht zu verwechseln mit dem böhmischen Geschlechte Ronow. Urkundlich treten zuerst auf: Titzke v. Ronau 1294 und Nicol v. Rhonau 1396. Johann v. R. war 1403 Abt des Klosters Grissau und Johann v. R. auf Gulau im Reichen-

Digitized by Google

bachschen lebte noch 1626. Mit ihm ist wohl, da schlesische Scribenten weitere Glieder der Familie nicht anführen, der alte Stamm erloschen.

Lucae, Schlesische Chronik, S. 1767. — *Sinapius*, I. S. 769. — *Gauhe*, I. S. 1937 und 38. — *Zedler*, 32. S. 754. — *Siebmacher*, I. 68; v. Ronaw, Schlesisch. — *Spener*, Theor. Insign. S. 260. — *v. Meding*, II. S. 487.

Ronchi v. Loewenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Joseph Ronchi, oberösterreichischen Commerzienrath und Zolladministrator in Tirol, mit: v. Loewenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 426.

Rondeck Edle v. Dietrich, auch Freiherren. Reichsadelsstand. Diplom vom 2. Novbr. 1662 für Johann Theodor Dietrich, herzogl. sächs. Geh.-Rath, Präsidenten der Landesregierung u. s. w., und Georg Dietrich, magdeburg. Geh.-Rath, mit: Rondeck Edle v. Dietrich. Dieselben kommen bald nachher mit dem freiherrlichen Titel vor.

Müller, Annal. Saxon., S. 469. — *Gauhe*, II. S. 1737 und 38. — *Zedler*, 32. S. 764.

Ronner Edle v. Ehrenwert. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1782 für Michael Joseph Ronner, Bürger zu Roveredo in Tirol, mit: Edler v. Ehrenwert.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 426.

Ronow und Bieberstein, Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im gekrönten, goldenen Mittelschilde zwei oben und unten abgehauene, schräg in's Kreuz gelegte, schwarze Baumstämme, von welchen jeder vier-, auch fünfmal geastet ist: Stammwappen: Howora v. Duba und Leippa. 1 in Silber auf grünem Boden ein rechts sehender, silberner Hirsch mit achtendigem Geweihe; 2 in Gold die Stange eines rothen Hirschhornes, dessen Spitze sich nach links beugt und mit drei, 1 und 2, zusammengeschobenen, goldenen Kugeln besetzt ist, Biebersteinsches Stammwappen; 3 in Roth drei quer übereinder gelegte, mit den Spitzen nach rechts und mit den Schneiden nach oben gekehrte Senseneisen, und 4 in Silber auf drei Felsenspitzen eine rechtssehende, bräunliche Gemse. Sämmtliche vier Felder sind das Wappen der Freiherren v. Bieberstein). Reichsgrafenstand. Diplom vom 6. Sept. 1670 für Johann Albrecht Howora, kursächs. Kammerherrn und Gesandten am k. k. Hofe zu Wien, mit dem Prädicate: v. Ronow und Bieberstein und unter Zufügung des Biebersteinschen Wappens zu dem Ronow'schen Schilde. — Das gräfliche Haus Ronow und Bieberstein stammt aus einem der ältesten Stämme Böhmens, dessen Glieder, seit 1003 dem böhmischen Herrenstande angehörend, unter dem Namen Howora (Hovora) vorkommen und die ersten Aemter des Landes bekleideten. Nach Balbin und Beckler soll die Familie im 5. Jahrh. aus Slavonien nach Böhmen gelangt sein und der erste bekannte Stammvater soll, im Anfange des 11. Jahrh., Jägermeister des Herzogs Jaromir in Böhmen, denselben aus Mörderhänden errettet und deshalb vom K. Heinrich II. das Wappen in Gold mit den schwarzen Aesten erhalten haben. Im 12. Jahrh. entstanden durch drei Söhne des Gicha v. Howora, welche sich nach ihren Schlössern nannten, drei Linien. Die erste Linie gründete um 1140 Zdislav v. d. Leipe, welche mit

Digitized by Google

Zdenko Howora v. d. Leipe 1683 ausstarb, die zweite stiftete Jaroslaw v. Ronow, so genannt nach einem Schlosse im Bunzlauer Kreise, und die dritte: Smilo v. d. Leuchtenburg, von welcher letzteren zu Ende des 16. Jahrhunderts ausgegangenen Linie Einige die berühmte Familie der v. Berka, Freiherren v. Duba und Leipa, herleiten. — Jaroslav's v. Ronow Enkel, Smilo, wurde 1216 Rath des Königs Ottocar, und Smilo's Enkel, Hinko, war königlicher Truchsess. Von den Söhnen des Letzteren stiftete, nach Annahme Einiger, Otto v. Ronow, Herr zu Ilenburg (Eulenburg), eine eigene Linie, Johann v. Ronow aber pflanzte den Stamm seines Namens fort. Seit Letzterem, welcher sich Krzinczky v. Ronow nannte, führten alle Nachkommen bis zu dem ersten Grafen von einer böhmischen Landschaft den Beinamen Krzinczky, und zum Andenken an den König Johann von Böhmen, welcher 1336 die gesammte Familie mit dem Erbmarschallamte des Königreichs Böhmen belehnte, hiessen alle männliche Sprossen des Stammes: Johann. — Johann Albrecht Krzinczky, Freih. v. Ronow, starb 1621 als Director der böhmischen Stände, und der gleichnamige Sohn desselben war 1615 Rector magnificus der Universität Prag. Letzterer vermählte sich 1620 mit einer Freiin v. Hodkow, welche, nach dem Tode ihres Gemahls, mit ihren beiden Söhnen, Johann Adam und Johann Albrecht, der Religion wegen, mit Hinterlassung aller Herrschaften, Böhmen verliess und sich zuerst nach Schlesien, dann aber nach Sachsen begab. Johann Adam starb unvermählt zu Pförten in der Niederlausitz. Graf Johann Albrecht, s. oben, gest. 1707, später Herr auf Oppurg, Knau und Grünau im sächsischen Voigtlande — welche Güter, nach unglücklichem Verkaufe, der Familie in einem fürstlichen Concurse meist unbezahlt blieben —, war anfangs kursächs. Kammerherr und Gesandter am k. k. Hofe, wurde 1675 herzogl. meklenburg. Geh.-Rath und Ober-Hofmarschall, 1680 bayreuthischer Ober-Präsident und Geh.-Rath, so wie Landeshauptmann zu Hof und 1700 herzogl. sächs. Rath zu Zeitz und Oberhauptmann des neustädtischen Kreises. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Elisabeth Fréiin v. Bieberstein, Pröpstin zu Quedlinburg, der Letzten ihres Geschlechts, verm. 1656 und gest. 1683, und in zweiter mit einer Grf. v. Reuss-Lobenstein, und hatte den alten Geschlechtsnamen Howora wieder angenommen. Von ihm stieg der Stamm, wie folgt, herab: Gr. Johann Wilhelm I. — Sohn des Grafen Johann Albrecht aus erster Ehe —, geb. 1663, geblieben vor Riga 1701, kursächs. Oberst: Maximiliane Grf. v. Schönburg-Wechselburg, geb. 1676, verm. 1698 und gest. als später, 1704, vermählte Gräfin v. Schönburg-Penig 1746; — Gr. Johann Wilhelm II., geb. 1702 und gest. 1780, kursächs. Generallieutenant und Regimentschef: Amalia v. Straub, aus einem alten österr. Adelsgeschlechte, geb. 1712, verm. 1733 und gest. 1761; — Gr. Johann Wilhelm III., geb. 1744 und gest. 1827, Herr auf Augustusberg, k. sächs. Major von der Cavalerie: Johanna Christiana Luise v. Klengel, geb. 1765, verm. 1780 und gest. 1842; — Graf Johann, geb. 1786, Herr des Gutes Augustusberg im Amte Nossen, k. sächs. Kammerjunker und Oberforstmeister, verm. 1821 mit Johanna Friedrich, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern,

Digitized by Google

ein Sohn stammt: Gr. Johann Wilhelm Rudolph, geb. 1822, k. k. Rittmeister in d. A.

P. Beckler, histor. Bericht von dem uralten Hause Howora, Bd. I. und II. Hof. 1694. — *Seifert*, Geneal. adel. Aeltern und Kinder, S. 221—26. — *Gauhe*, I. S. 1938—40. — *Zedler*, 32. S. 772—74. — *Hörschelmann*, Nachrichten von der gräflichen Familie Ronow und Bieberstein, ein Auszug aus Becklers Histor. Hovorea. Jena, 1777. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 306—309. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 712 und 13 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 791. — *Siebmacher*, V. Zusatz, I. — *v. Meding*, III. S. 535 und 36. — W.-B. d. durchl. Welt, III. 334. — W.-B. d. Sachs. Staaten, IV. 4.

Ronthal v. Thatenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Johann Ronthal, k. k. Oberlieutenant im Infanterieregimente Freih. v. Strauch, mit: v. Thatenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 426.

Roon (Schild geviert: 1 in Gold ein rechts gekehrter Löwe; 2 von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem aufgerichteten, links sehenden, von einem Balken überdeckten, schwarzen Bären; 3 Blau, ohne Bild, und 4 in Gold zwei schräge, oben aneinander gestellte, geastete Baumstämme, von denen der rechte in das zweite Feld reichende, lang, der linke kurz ist. Auf dem Helme eine strahlende Sonne. Nach einem Siegel von 1804, mit welchem wesentlich vier Siegel aus älterer Zeit übereinstimmen. Der jetzige k. preuss. Kriegsminister v. Roon führt nach Lackabdrücken das Wappen nur insoweit anders, als der Bär in ein Mittelschild gestellt ist, auch sind die Farben zum Theil anders, das zweite Feld ist grün und eben so auch der den Bär überdeckende Balken, und das vierte Feld ist schwarz. — Niederländisches Adelsgeschlecht, welches aus Holland nach Frankreich wanderte und von dort, in den Tagen der Hugenottenverfolgungen vertrieben, erst nach Frankfurt a. M. und dann nach Preussen kam. — Zu Anfange dieses Jahrhunderts besass am Strande der Ostsee, unweit Colberg, der ehemalige Officier und Rittergutsbesitzer Heinrich v. Roon das Haus Pleushagen. Aus seiner Ehe mit einer v. Borcke entsprossten mehrere Kinder, doch das einzige, die anderen überlebende war das jüngste: Albrecht Theodor Emil v. R., geb. 30. April 1803. Derselbe verlor im 9. Lebensjahre seinen Vater, worauf die verw. Frau v. R. mit ihm zu der Grossmutter, einer verw. Majorin v. Borcke, nach den Städten Altdamm bei Stettin übersiedelte. 1821 trat v. Roon als Secondelieutenant zunächst in das k. preuss. 14. Infanterieregiment, stieg auch als geographischer und Militairschriftsteller rühmlichst bekannt, von Ehrenstufe zu Ehrenstufe, bis er 1859 Generallieutenant, am 5. Dec. 1859 Kriegsminister und 1861 auch Marineminister wurde. Derselbe vermählte sich 1836 mit der ältesten Tochter des Pastors Rogge zu Gross-Tinz bei Liegnitz, welcher Letzterer mit der Tochter der verw. Regierungsräthin Wolfram — einziger Schwester des obengenannten Heinrich v. Roon — vermählt war. — Der Stamm ist in männlicher und weiblicher Linie fortgesetzt worden.

Handschriftl. Notiz. — *Frenh. v. Ledebur*, II. S. 309. — Daheim, Jahrg. 1867 Nr. 6. S. 92—96.

Roos, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1794 für Andreas v. Roos, k. k. Obersten bei der Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 80.

Ropertz, auch Freiherren (Stammwappen: in Gold ein rothes Mühleisen). Altes, cölnisches Patriciergeschlecht, aus welchem Franz

Digitized by Google

Joseph Freih. v. Ropertz 1777 Propst zu Wissel und Herr zu Roland unweit Düren, Thewesberg und Trotz war. Die Schwestern desselben wurden Erbinnen von Horst bei Heinsberg.

Fahne, I. S. 372. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 309.

Ropp, v. der Ropp, Freiherren (in Silber ein mit der Spitze nach oben stehender, fünfmal oben gezinnter, schwarzer Sparren). Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom von 1786. — Altes, niederrheinisches und Grafschaft-märkisches, stiftsfähiges, reichsritterschaftliches, bei dem deutschen und Johanniter-Orden als freiherrlich aufgeschworenes Adelsgeschlecht, welches von den alten Grafen v. Kirburg, und zwar von Gottfried Raup oder Rop, jüngerem Bruder Conrad's III. Grafen v. Kirburg, hergeleitet wird und welches von 1322 an bis 1410 unter den Namen: Roep, Roop, Rope, Rohp, Roehp und Ropp in niederrheinischen Urkunden mehrfach genannt wird. — Frühzeitig schon hatten sich Sprossen des Stammes nach der niederdeutschen Colonie in Liefland gewendet. Der Erste des Namens Ropp in den baltischen Ländern war Theodor v. Raup, welcher urkundlich 1221 auftritt. Der Stamm wurde dauernd fortgesetzt, und Christopher v. der Ropp, Herr auf Salwen und Sussey, gab sein Geschlecht 1620 bei der curländischen Ritterbank an, wies 16 Ahnen nach und wurde in die erste Classe der notorischen freiherrlichen Geschlechter aufgenommen. — Mit Friedrich v. d. R., Obersten der Dörptischen Adelsfahne, beginnt um 1445 die fortlaufende Stammreihe der Familie. Die Nachkommenschaft blüht jetzt in den drei Linien: zu Zeydikau, zu Grünwald und zu Roth-Pomusz, und zwar in sehr zahlreichen Sprossen, über welche, so wie über die früheren genealogischen Verhältnisse der gesammten Familie, das unten genannte Werk die genaueste Auskunft ertheilt.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 360—76, 1855, S. 491—500, 1859, S. 661 bis 66. — *Neimbt*, Curländ. W.-B.

Rorbach, Rohrbach. Altes, österreichisches und bayerisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon 1046 vorkommt. Der Stammsitz war das Schloss und Dorf Rorbach an der Ylbm in Bayern. Es liegt schon längst in Ruinen.

Wigul Hund, II. S. 265—73. — Genealogie des Geschlechts der v. Rorbach in Oesterreich. Linz, S. 1640. — *Siebmacher*, I. 35; v. Rohrbach, Oesterreichisch.

Roretz, Ropretz. Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 15. Novbr. 1820 für Friedrich Albrecht Roretz, unmündigen, an Kindesstatt angenommenen Sohn des k. sächs. w. Geh.-Raths und bevollmächtigten Ministers am kaiserlichen Hofe zu Wien Friedrich Albrecht Grafen v. d. Schulenburg. Roretz war der Name eines schon im 14. Jahrh. erloschenen altmärkischen Adelsgeschlechtes, dessen Erbtochter durch Vermählung in die Familie v. d. Schulenburg gekommen war.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 309. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 87.

Rorustat, Rornstetter. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches das Schloss Trefelstain vorm Wald besass, auch zu Zant begütert war und zwischen 1340 und 1530 vorkam.

Wigul Hund, I. S. 314 und 15.

Rosa. Altes, in Schlesien, Böhmen und Mähren vorgekommenes

Digitized by Google

Adelsgeschlecht, welches, nach Sinapius, mit dem alten Geschlechte der v. Rosen in Polen, Curland, Liefland u. s. w. eines Stammes war. — Zyroslaus I. Rosa, gest. 1100, ein polnischer Edelmann aus Cujavien, wurde 1091 Bischof zu Breslau, welche Würde Zyroslaus II. Rosa von 1176 bis 1179 besass. — Johann Carl v. Rosa, ein Mährischer vom Adel, welcher 1717 auf seinen Reisen, nebst einem älteren Bruder, zu Wittenberg die protestantische Religion angenommen hatte, starb 1727 zu Stralsund im 28. Lebensjahre.

Gauhe, I. S. 1940 und 41.

Rosarius v. Rosenberg, Rosenberg (im Schild ein Greif, welcher eine Rose hält). Böhmischer Adelsstand. Diplom für Johann Rosarius, kaiserlichen und des Herzogs zu Brieg Rath, so wie der Fürsten und Stände Landesbestallter und Herr auf Gunschwitz, Wammen und Sadewitz. Derselbe starb 1677. Die genannten Güter standen noch 1712 der Familie zu.

Sinapius, II. S. 927. — *Gauhe*, I. S. 1941. — *Zedler*, 32. 821. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 309.

Roschmann v. Hörburg, auch Ritter. Erbländ.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1784 für Joseph Roschmann, k. k. Appellationsgerichts-Secretair zu Klagenfurth, und für die beiden Brüder desselben, Cassian R., Geh. Archivär in Wien, und Anton Leopold R., Gubernialsecretair in Tirol, mit: v. Hörburg, und Ritterdiplom von 1820 für Anton Leopold Roschmann v. Hörburg, jubilirten Kreishauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198 und 426. — *Kneschke*, IV. S. 367.

Roschütz-Rothschütz, Roschütz-Bybentschiz, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Bestätigungsdiplom des 1450 in der Person des Caspar Reichsritters v. Roschütz in die Familie gekommenen Freiherrnstandes vom 1. Septbr. 1530 für Franz Reichsritter v. R. — Altes, mährisches Adelsgeschlecht aus dem im znaimer Kreise gelegenen Bergschlosse Roschütz, mit der dazu gehörigen Stadt Bybentschitz, dem späteren Eibentschütz, welches früher Raschitz, Rossitz und Rotschütz geschrieben wurde. Die ältesten historischen Quellen zur Geschichte der Familie reichen bis 1147 hinauf, wo ein Ritter Jordan v. R. an den Kreuzzügen Theil nahm. Von dem 1234 verstorbenen Niclas R., einem Sohne des genannten Ritters Jordan, stammte Sigismund R., geb. 1202. Ein Ur-Urenkel des Letzteren, Stephan, welcher sich mit einer Freiin v. Weltz vermählte und 1379 starb, erhielt 1358 am Lichtmesstage vom Herzoge Albrecht von Oesterreich ein Wappen (in Gold ein Centaur mit gespanntem, schussfertigen Bogen und darüber ein Stern, welcher Centaur jetzt im zweiten Felde des freiherrlichen Wappens sich findet). Fast 200 Jahre später wurde, wie angegeben, der Freiherrnstand der Familie bestätigt. Freih. Franz, s. oben, hinterliess zwei Söhne. Von diesen wendete sich Nicolas, nachdem die Familie durch die in Mähren eingedrungenen Kriegshorden von ihren Jahrhunderte lang besessenen Erbgütern vertrieben worden war, nach Croatien, wo er später als Oberst in k. k. Diensten stand. Der Bruder desselben, Peter, machte sich in Krain ansässig. Alle Versuche,

Digitized by Google

welche Beide gemeinschaftlich zur Wiedererlangung der verlorenen Stammgüter machten, waren vergeblich. — Ausser den von diesen Brüdern gestifteten beiden Linien blühte auch eine sächsisch-meissensche, deren Stifter Hendrix, geb. 1268, ein Enkel des obengenannten Sigismund war. Derselbe vermählte sich mit Catharina v. Schrattenbach aus dem Rittersitze Weissdorf a. d. Saale unweit Sparnek im Culmbachschen. Nach Erlöschen dieser Linie mit Therese Freiin v. Roschütz, geb. 1770 und gest. 16. Mai 1822, Gemahlin des k. preuss. Generallieutenants und Divisionscommandanten Kurt v. Hobe, und dem der croatisch-österr. Linie wurde das Wappen der sächsisch-meissenschen Linie (der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein mit dem Mundloch rechts gekehrtes Büffelhorn, und links in Roth ein aufrecht stehendes, halbes Elennthiers-Geweih von fünf Enden: Feld 3 im jetzigen freiherrlichen Wappen) mit dem Wappen der von Peter abstammenden Hauptlinie vereinigt. — Der Stamm blühte fort und war in neuerer Zeit, wie in den k. k. österreichischen Staaten, so auch in der preussischen Rheinprovinz und in Schlesien ansässig. — Haupt der Familie ist jetzt: Philipp Freih. v. Roschütz-Rothschütz, Herr von Bobentschitz, geb. 1812, Ehrendoctor der Philosophie u. s. w., verm. 1855 mit Friederike Petronella v. Hungs aus dem Geschlechte derer Hund zum Busch, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Emil, geb. 1836, verm. 1859 mit Antonia Grf. v. Liechtenberg auf Smzek in Krain. Der Bruder des Freiherrn Philipp: Freih. Franz, geb. 1805, war vormals Pfarrer zu Heinrichswalde in Preussisch-Schlesien. Als Vettern werden aufgeführt: Freih. Joseph, geb. 1814, und Freih. Johannes, geb. 1821.

Geneal. dipl. Jahrbuch, 1841. S. 701. — N. Pr. A.-L. VI. S. 86 und 87. — Genealog. Taschenbuch der freih. Häuser, 1857, S. 620—22 und 1863, 808 und 809.

Rose (in Roth ein silberner, golden bewehrter Greif). Ein dem polnischen Stamme Gryf einverleibtes, nach Pommern gekommenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1579 zu Modrow unweit Bütow sass und noch 1671 im Bütowschen vorkam.

Freih. v. Ledebur, II. S. 309 und III. S. 333.

Rose, de la Rose (in Roth drei, 2 und 1, silberne, kleine Schilde). Ein in neuer Zeit zu dem im Grossherzogth. Posen blühenden Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem um 1820 ein Steuerrath de la Rose in Posen lebte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 309.

Rose, Rose v. Rosenigk (Schild quer getheilt, oben blau und unten roth und in jedem Theile eine weisse Rose). Schlesisches Adelsgeschlecht. Reinhard Rose, Dr. der Rechte und Comes Palatinus Caesareus, des Kaisers und der Herzoge von Liegnitz und Brieg Rath und des Fürstenthums Breslau Kanzler, erhielt in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. den böhmischen Adelsstand. Derselbe, geb. 1581 zu Leipzig, starb 1639 zu Breslau. Sein Sohn, Reinhard v. Rose, des Herzogs zu Brieg Kammerjunker, wurde 1660 im Duell erstochen, und mit ihm ging der Stamm wieder aus.

Sinapius, II. S. 414—16. — *Gauhe*, I. S. 1941. — *Zedler*, 32. S. 944. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 309.

Digitized by Google

Rosen, Freiherren (Wappen der Freiherren v. Rosen in Russland: in Blau ein gegen die Rechte aufspringender, doppelt geschweifter, goldener Löwe, oben rechts und links und unten in der Mitte von einer silbernen Rose begleitet. Auf dem Schilde ruht die Freiherrnkrone und auf dieser zwei gekrönte Helme, sie tragen den Löwen wachsend in ihrer Mitte, überhöht von einer silbernen Rose [ursprünglicher Stamm: weisse Linie des Hauses]. Wappen der Freiherren v. Rosen in Preussen und Dänemark: in Gold drei, 2 und 1, rothe Rosen und auf dem gekrönten Helme ein Pfauenschweif, an welchem zu jeder Seite ein Hermelin aufspringt; rothe Linie des Hauses, gestiftet von dem Ritter Waldemar v. Rosen, erstem in Liefland bekannt gewordenen Ahnherrn, welcher um 1230 aus Polen nach Liefland kam). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom vom 14. Juni 1731 für Gustav Friedrich v. Rosen, und Reichsfreiherrnstand, Diplom vom 22. März 1802 für Andreas Ludwig Freih. v. Rosen, k. russ. Major der Cavalerie und Herrn auf Weinjerwen und Ramma in Esthland. Im Kgr Preussen wurde durch Cabinetsordre vom 30. Decbr. 1852 dem Platzmajor von Cöln, Major v. Rosen, die Fortführung des Freiherrntitels gestattet. — Altes, lief-, cur- und esthländisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus Polen und Böhmen stammen soll. — Otto v. Rosen kommt schon 1260 urkundlich als deutscher Ritter in Liefland vor, und später kam Christian v. Rosen, Ritter des deutschen Ordens, mit vielen anderen Rittern nach Liefland und half das Heidenthum ausrotten. Das Geschlecht erwarb viele Güter und erhielt 1413 auf dem Concil zu Costnitz von dem Bischofe zu Riga, v. Wallenrodt, das Recht der gesammten Hand an ihren Gütern, begab sich aber dieses Rechtes wieder und daher kam es wohl, dass das Geschlecht 1693 bei der bekannten grossen Reduction nicht geringen Verlust an Gütern in Liefland erlitt. — Um 1561 schieden sich die v. Rosen in Liefland in drei Hauptlinien nach ihren Rittersitzen: Gross-Ropp, Klein-Ropp und Hohen-Rosen. — Der Stamm breitete sich in viele Länder aus, Sprossen desselben begaben sich nach Frankreich, Polen, Sachsen, Schweden, Preussen, Schleswig-Holstein, Dänemark, Russland u. s. w., und gelangten zu hohen Ehrenstellen, auch kam der Grafenstand in die Familie, doch haben die gräflichen Linien nicht lange fortgeblüht. Schon 1561 wurde Gustav v. Rosen in den schwedischen Grafenstand erhoben, und Conrad v. Rosen, gest. 1715 als Marschall von Frankreich, erhielt den Grafenstand mit dem Prädicate: v. Bottweiler, nach dem ihm zustehenden Schlosse dieses Namens im obern Elsass. — Die in vielen Sprossen, über welche die genal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser die möglichst vollkommene Auskunft geben, blühende Familie wird jetzt in folgenden Rubriken aufgeführt: Freiherrl. Stamm in Russland und freiherrlicher Stamm in Preussen, Schleswig-Holstein und Dänemark. Der letztere Stamm zerfällt in zwei Linien, in die Linie Hoch-Rosen und in die pommersche (schleswig-holstein-schlesische) Linie, letztere mit zwei Zweigen. — Freiherrlicher Stamm in Russland. Wappen s. oben. Freiherrnstand von 1697 und Reichsfreiherrnstand vom 28. März 1802. Besitz: im Gouvernement Witebsk die

Digitized by Google

Güter Salessy, Siedzewo und Martinopol im Kr. Lutzen und in Bessarabien Stadt und Herrschaft Skuleny und Lipkany. — Freiherrlicher Stamm in Preussen, Schleswig-Holstein und Dänemark. Erste Linie: Hoch-Rosen. In der preussischen Rheinprovinz. Wappen der rothen Linie. Preussische Anerkennung des althergebrachten Freiherrnstandes von 1721 und erneuerte Anerkennung von 1852, s. oben. Zweite Linie: Pommernsche (schleswig-holstein-schlesische) Linie. Wappen der rothen Linie. Der nächste Stammvater dieser Linie war Gottlieb Freih. v. Rosen, gest. 1736, k. schwed. General. Erster (eigentlich zweiter) Zweig. Besitz: Neudorf und Ulbersdorf am Gröditzberge im Kr. Goldberg-Haynau in Schlesien. Zweiter (eigentlich erster) Zweig. Führt nicht den freiherrlichen Titel.

Gauhe, I. S. 1942–45 und II. S. 975–88. — *Zedler*, 32. S. 875–81. — N. Pr. A.-L. IV. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 310 und III. S. 333. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1855, S. 500–505, 1858, S. 590–600 und 1863, S. 809–15 (für die geneal. Verhältnisse der Familie sehr wichtig). — *v. Meding*, III. S. 536 und 37. — *Neimbt*, Curländ. W.-B.

Rosen, v. der Rosen, früher Röseler, auch Rösler (Schild quer getheilt: oben in Roth ein nach der rechten Seite frei schreitender, gekrönter, goldener Löwe mit blauer Zunge und Waffen. Unten in Gold ein rother Querbalken, und unter demselben ein grüner Berg, dem ein Rosenstock mit drei silbernen Rosen so entsprosst, dass zwei davon im Querbalken, und die dritte darüber erscheint). Reichsadelstand. Diplom vom 28. April 1546 für Jacob Röseler und für die Brüder desselben, für treu erwiesene Dienste. — Die Familie war in der Oberlausitz zu Schlauroth unweit Rothenburg gesessen, und wird von Siebmacher zu dem schlesischen Adel gerechnet, Dieselbe ist längst erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 310. — *Siebmacher*, III. 92. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 172 und 73 und Tab. 270.

Rosenau (von Silber und Roth der Länge nach getheilt und rechts, wie links, drei übereinander gestellte Rosen von gewechselter Farbe). Altes, fränkisches, namentlich bei Coburg, so wie in Thüringen um Gotha begütert gewesenes Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Rosenau bei Coburg, welches schon um 1374 bekannt war. Dasselbe besass ehemals das Münzmeisteramt der Stadt Coburg und brachte auch das dem fränkischen Rittercanton Orts Baunach einverleibte Rittergut Osslau, welches Coburg eingezogen hatte, an sich. — Merten v. Rosenau zählte 1500 zur stolbergischen Ritterschaft. Heintz und Günther v. Rosenau, Münzmeister, kauften 1430 für sechstausend rheinische Gulden Güter von dem Herzoge Sigismund zu Sachsen. Die fortlaufende Stammreihe beginnt v. Gleichenstein mit Sylvester v. Rosenau, welcher 1456 mit Ottenwein und Neida belehnt wurde. Der gleichnamige Sohn desselben, so wie Heintze und Valentin v. R., waren um die Mitte des 16. Jahrhunderts Hofgerichts-Beisitzer zu Coburg, und Adam Siegmund v. R. starb 1664 als coburgischer Landesmajor und Kriegscommissar. — Der Stamm blühte fort, bis er mit dem Letzten, welcher auf einem Gute zu Sulzenbrück im Gothaischen lebte, um 1825 erlosch.

Gauhe, I. S. 1946: nach Hönns Coburgische Chronik und Pastorius, Franconia rediviva.

Digitized by Google

— *v. Gleichenstein*, Nr. 67. — *Zedler*, 32. S. 886 und 87. — *Salver*, S. 146 und Tab. II. Nr. 22 und S. 393 und 462. — *Gruner*, Beschreibung von Coburg, I. S. 162. — Coburgischer Almanach 1821, Stammtafel der Familie. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 310. — *Siebmacher*, I. 14: v. Rosenaw, Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 537.

Rosenbach, auch Freiherren (Schild quer getheilt: aus der unteren schwarzen Feldung steigt ein golden gekrönter, schwarzer Löwe mit doppeltem Schwanze halb in das obere, silberne Feld hervor. Nach v. Meding ist dies wohl die eigentliche Beschaffenheit des Wappens, doch giebt es sehr viele Varianten). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Reinhardt Rosenbach beginnt, welcher um 1369 in der Grafschaft Erbach lebte. Von den Urenkeln desselben starb Wiprecht 1502 als Amtmann zu Ortenburg. Der Sohn des Letzteren, Conrad, erbte alle Lehen des Geschlechts, und hinterliess bei seinem Tode, 1558, zwei Söhne, Wiprecht, von 1601 bis 1607 Grossprior des Johanniterordens in den deutschen Landen, und Dietz, Obersten und Regiments-Burgmann zu Friedberg. Von den Söhnen des Letzteren war Johann Conrad Johanniterritter, Gross-Kreuzherr und Comthur zu Rotenburg, Johann Dietrich aber kurmainzischer Rath und Oberamtmann zu Amoeneburg, wie auch Regiments-Burgmann zu Friedberg. Derselbe starb 1656, und von ihm stammten drei Söhne: Dietrich Melchior, Commandant zu Rheinfelden, Johann Hartmann, von 1673 bis 1675 Bischof zu Würzburg, und Wiprecht, welcher im Elsass lebte. Drei Enkel des Letzteren waren: Conrad Anton Philibert, Burgmann zu Friedberg, Johann Hartmann, Domdechant zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums Franken, und Franz Albrecht, Johanniterordens-Comthur zu Basel und Rheinfelden. — Später kamen im Hochstifte Würzburg noch vor: Franz Christoph v. R., gest. 1687, Domdechant; Philipp Ludwig v. R., gest. 1720, Domicellar; Lothar Gottfried Rudolph v. R., Capitular, und Johann Philipp Friedrich v. R., gest. 1774, Domsänger.

Humbracht, Tab. 67. — *Schannat*, S. 141. — *v. Hattstein*, I. S. 473—76. — *Gauhe*, I. S. 1946 und 47. — *Zedler*, 32. S. 886. — *Biedermann*, Canton Baunach, Tab. 128–31; Canton Rhön-Werra, I. Verzeichnisse und Canton Odenwald, Vorrede. — *Salver*, S. 146, Tab. 16, Nr. 57 und S. 571, 579, 601, 623, 638, 680, 684, 704. — *Siebmacher*, I. 140: v. R., Hessisch, V. 101: v. R., Fränkisch, V. 126: v. R., Rheinländisch. — *v. Meding*, III. S. 538 und 39.

Rosenbaum, Ritter und Edle. Erbländ.-öster. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1812 für Weuzel Rosenbaum, Director des gräflich Wrbnaischen Eisenwerks zu Horschowitz in Böhmen, mit: Edler v., und Ritterdiplom von 1813 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 198 und 426 und 27. — *Kneschke*, IV. S. 367 und 68.

Rosenberg, Orsini oder Ursini v. Rosenberg, Grafen und Fürsten (Stammwappen: in Silber eine rubinfarbige, fünfblättrige Rose mit grünen Spitzen zwischen jedem Blatte). Reichsgrafen- und Fürstenstand. Grafendiplom von 1648 für Johann Andreas Freih. v. Orsini und Rosenberg, k. k. Rath und Erblandhofmeister in Kärnten, und Fürstendiplom vom 9. Octbr. 1790 für Wolfgang Franz Xaver Grafen v. Orsini und Rosenberg. — Die Grafen und Fürsten v. Rosenberg stammen aus dem berühmten Hause Orsini in Italien her, und führen deshalb vor dem Namen Rosenberg den Beinamen Orsini oder Ursini. Als ältester Stammvater der Orsini v. Rosenberg wird Vitellus Ursini,

Digitized by Google

welcher um 1150 lebte, genannt, während ein Verwandter desselben, Nicolo Ursini, für den Stammvater der Grafen Ursini v. Blagay gehalten wird. Die Nachkommen des Vitellus schieden sich in früher Zeit in zwei Linien, in die böhmische und in die kärtensche. Aus der böhmischen Linie erhielt Wilhelm, gest. 1592, Burggraf des Kgr. Böhmen, 1592 die fürstliche Würde, welche nach seinem Tode auf seinen Bruder, Peter Wock, überging, welcher aber 5. Novbr. 1612 ohne Nachkommen starb. — Aus der kärtner Linie, welche dauernd fortblühte, kaufte Hercules mehrere Güter 1368 von Friedrich v. Colditz Johann Andreas, gest. 1667, brachte durch Diplom vom 14. Mai 1634 den Reichsfreiherrnstand in die Familie, wurde, s. oben, 1648 in den Reichsgrafenstand erhoben, erhielt das Oberste Erbland-Hofmeisteramt in Kärnten, und die Söhne desselben, Georg Nicolaus und Wolfgang Andreas, erlangten 31. Juli 1683 als Personalisten Sitz und Stimme im fränkischen Grafencollegium. Graf Wolfgang Andreas war dreimal vermählt, und Gr. Joseph, aus erster Ehe mit einer Freiin v. Welz und Graf Philipp Joseph aus dritter Ehe mit einer Grf. v. Montecuccoli stammend, setzten den Stamm fort und theilten die kärntensche Linie in zwei Aeste. Aus dem älteren, von Joseph Paris gegründeten Aste wurde des Stifters Enkel, Wolfgang Franz Xaver, s. oben, 1790 Reichsfürst, welche Würde, als derselbe kinderlos 1795 starb, auf den jüngeren Ast überging. Der fürstliche Titel steht nur dem jedesmaligen Inhaber des Majorats zu, die übrigen Familienglieder schreiben sich: Grafen. Zu dem Majorate gehören die Freiherrschaften Grafenstein und Lerchenau, mit fünf Herrschaften in Kärnten, und zu dem Fami. lienfideicommiss die Herrschaft Sonnegg und vier andere Herrschaften, ebenfalls in Kärnten. Die Abstammung der jetzigen Familienglieder ergiebt eine in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. befindliche Ahnentafel. — Inhaber des Majorats ist: Fürst Heinrich v. Orsini und Rosenberg, Freiherr auf Lerchenau u. s. w. — Sohn des 1859 verstorbenen Fürsten Ferdinand aus zweiter Ehe mit Ottilie Grf. v. Wurmbrand-Stuppach —, k. k. österr. erblicher Reichsrath. Der Bruder des Fürsten Heinrich, Graf Eugen, wurde 1852 geboren. Die beiden Brüder des Fürsten Ferdinand sind: Gr. Friedrich, geb. 1801, Erblandhofmeister von Kärnten, k. k. Kämmerer und Major, verm. 1839 mit Johanna Freiin Jöchlinger v. Jochenstein, geb. 1815, Mitbesitzerin der Güter Tamtschach und Wernberg, und Gr. Joseph, geb. 1803, Erblandhofmeister in Kärnten, k. k. Kämm. und Major in d. A., verm. 1840 mit Ida v. Grimaud, Grf. v. Orsay, geb. 1816. Beide haben den Stamm fortgesetzt.

* *Bucelini* Stemmat., IV. S. 232. — *Spener*, Histor. Insign. S. 559. — *Hübner*, II. Tab. 638 und 39. — *v. Hattstein*, III. S. 425 und 26. — *Gauhe*, I. S. 2717—20. — *Zedler*, 51. S. 552. — *Köhler*, Ducaten-Cabinet, II. S. 797. — *Jacobi*, 1890. I. S. 502—504. — *Schmutz*, III. S. 391. — *v. Schönfeld*, Adelsschematism. I. S. 28. — *Masch*, S. 136. — Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832, Weimar, S. 375 und 76. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 309—11. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 310. — Goth. Hofkalender und geneal. Taschenbuch, 1896, S. 196, 1848, S. 193, 1861, S. 189 und 1862, S. 192—94. — *Siebmacher*, I. 8: Rosenberg, Fürsten und II. 26. — *v. Meding*, III. S. 542—45. — Supplem. zu Siebm. W.-B. XX. 20.

Rosenberg (Schild von Roth und Silber sechsmal in die Länge, oder pfahlweise, mit abwechselnden Tincturen getheilt. Auf dem

Digitized by Google

Helme zwischen zwei auswärts gekehrten Schwanenköpfen mit Hälsen, von denen der rechte roth, der linke silbern ist, eine rothe, sechsblättrige Rose). Altes, fränkisches, früher im Reichsrittercanton Ottenwald begütertes Adelsgeschlecht, aus welchem Johann v. Rosenberg, Capitular zu Würzburg, 1358 starb. — Der Stamm erlosch 1632. Die Herrschaft Rosenberg im Mainzischen fiel an Würzburg heim, welches die Grafen von Hatzfeld mit derselben belehnte. Später ging dieselbe durch Kauf an das fürstl. Haus Löwenstein-Wertheim über.

Schannat, S. 141. — *v. Hattstein*, III. S. 425. — *Zedler*, 32. S. 889. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 401—412. — *Salver*, S. 146 und Tab. 19. Nr. 71 und S. 527. — *Siebmacher*, I. 100; v. Rosenberg, Fränkisch. — *Trier*, S. 480 und 81 und Tab. 53; Wappen der Grafen v. Hatzfeld. — *v. Medinger*, III. S. 539 und 540. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 27.

Rosenberg. Die v. Rosenberg in Schlesien stammen zum Theil von der Familie Rosarius v. Rosenberg s. S. 572. Andere stammen aus dem Hause Puditsch im Trebnitzischen, welches die Familie schon 1745 besass und welches in derselben verblieb. In neuer Zeit ist Wilhelm Heinrich Ernst v. Rosenberg Herr auf Puditsch gewesen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 129.

Rosenberg. Ein früher in Westpreussen zu Grabau im Kreise Schlochau begütertes Adelsgeschlecht, welches zu den Patriciern der Stadt Danzig gehörte. — Johann Sigismund v. Rosenberg, geb. 1708 zu Labiau, trat in die k. preuss. Armee und stieg zum Generalmajor und Commandanten des Infanterieregiments Graf v. Anhalt. Derselbe war mit Barbara Elisabeth Küchmeister v. Sternberg vermählt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311.

Rosenberg (in Silber ein rother Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, rothen Rosen). Ein in Ostpreussen 1784 zu Erben unweit Ortelsburg, und zu Powayen bei Fischhausen begütertes Geschlecht, welches auch andere Güter an sich gebracht hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 311. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 38.

Rosenberg (in Gold ein rother Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, rothen Rosen. Auf dem gekrönten Helme drei Straussfedern, gold, roth, gold). Ein aus Curland nach Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches 1820 zu Ekitten und Meddiken im Kr. Memel sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 310. — *Neimbt*, Curland. W.-B. 33.

Rosenberg (in einer blauen, aufsteigenden Spitze eine Taube auf einem Zweige vor einem Felsen, und oben rechts in Roth eine silberne, links in Silber eine rothe Rose. Auf dem Helme sechs Fähnchen, Roth, Silber, Blau, wechselnd). — Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 22. März 1645 für Simon Rosenberg. Die Familie sass 1663 in Neu-Vorpommern zu Wendisch-Baggendorf im Kr. Grimme.

Freih. v. Ledebur, III. S. 333. — Swea Rik. Wapenb., Ridd. 35. 312.

Rosenberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Maximilian Ignaz Rosenberg, Magistratsrath zu Olmütz, wegen seiner Verdienste bei der Belagerung der Stadt Olmütz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 251.

Rosenberg (in Blau ein schrägrechter, mit drei Rosen belegter Balken, und auf dem gekrönten Helme ein die Sachsen rechtskehrender.

Digitized by Google

von Silber und Blau der Länge nach getheilter Adlersflügel). Reichsadelsstand. Diplom vom 14. Decbr. 1801 für Friedrich Albrecht Rosenberg, herzogl. braunschweig. Major zu Wolfenbüttel. Mit den beiden Söhnen desselben, dem herzogl. sachsen-coburg-goth. Kammerherrn a. D. v. R. und dem herzogl. braunschweig. Oberstlieutenant Carl Friedrich v. R., welche Beide zu Braunschweig starben, ist der Name wieder ausgegangen. — Die Familie besass in Ostpreussen das Gut Plinken unweit Fischhausen.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 312 und III. S. 334.

Rosenberg, Rosenberg-Gruszczynski, Freiherren v. Rosenberg (in Roth eine goldene, silbern besamte Rose: Stammwappen, Poray), K. preuss. Cabinetsordre vom 4. Septbr. 1809 mit der Erlaubniss, den Namen Gruszczynski abzulegen und den freiherrlichen Familiennamen „v. Rosenberg" zu führen, für Johann Anton Franz v. R.-G., k. preuss. Kammerherrn und Herrn auf Klötzen. — Altes, jetzt im Kgr. Preussen angesessenes, aus Böhmen stammendes Adelsgeschlecht, eines Stammes mit dem in Oesterreich verbliebenen fürstlichen Hause gleichen Namens, dessen weibliche Linie, nach Erlöschen des Mannsstammes, den Namen Rosenberg-Orsini führt. Der Familienname Rosenberg wird mit dem Namen Rosinus in Verbindung gebracht, der mit Czech nach Böhmen kam, wo seine Nachkommen die jetzt dem Grafen Bouquoy zustehende Stadt Rosenberg im budweiser Kreise erwarben. Der Stammvater der jetzt in Preussen lebenden Rosenberg war der Sohn eines vornehmen Böhmen, Slawnik, Comes Lybicensis, eines Schwestersohnes Heinrich's des Städteerbauers, und ein Bruder des ersten in dem heidnischen Preussen aufgetretenen Christenbekehrers, des heiligen Adalbert. Derselbe hiess Johann. Von Adalbert's in Böhmen zurückgebliebenen Brüdern wurden fünf ermordet: Johann floh nach Polen, trat um 992 in die Dienste des Herzogs Boleslaus des Tapfern, und führte fortan den aus der polnischen Bezeichnung des Rosenberg'schen Wappens entstandenen Namen: Poray-Rosenberg. — Poray's Sohn kaufte die polnische Herrschaft Gruszczyce in der Woiwodschaft Sieradez, von welcher er den Namen v. Gruszczczynski annahm, und unter diesem Namen breitete sich die Familie in allen Theilen Polens aus und betheiligte sich lebhaft an den Geschicken dieses Landes. Sprossen der Familie bekleideten die höchsten Staatsämter, und ein solches Vertrauensamt führte den Johann Raphael v. Gruszczynski, geb. 1695 und gest. 1745, k. poln. und kursächs. Kammerherrn, Chef des auswärtigen Departements und zuletzt Commissarius der k. polnischen Oeconomien Marienburg und Roggenhausen, in die nunmehr zu Preussen gehörenden Theile Polens. Dort vermählte er sich mit Dorothea Elisabeth v. d. Goltz und brachte mehrere Güter unweit Konitz an sich. Sein Sohn, Franz Heinrich v. G., geb. 1721 und gest. 1792, k. poln. Generalmajor und Generaladjutant, trat durch Vermählung mit Sophie Grf. v. Rittberg, welche ihm die in Preussen gelegenen littschen'schen Rittergüter zubrachte, in den preussischen Unterthanenverband. Doch gelang es erst seinem ältesten Sohne, Johann Anton Franz, s. oben, geb. 1759 und gest. 1817, zu dem Wiederbesitz des reichsfreiherr-

Digitized by Google

lichen Familiennamens „v. Rosenberg“ zu kommen. Derselbe erhielt nämlich die oben erwähnte Cabinetsordre, legte den Namen Grudzczynski ab und führte den freiherrlichen Titel, während seine Brüder und deren noch lebende Nachkommen sich „v. Rosenberg-Grudzczynski“ nannten und noch schreiben. Der Schild des freiherrl. Wappens zeigt die Rose des Stammes Poray. Auf demselben stehen drei Helme, der mittlere trägt die Porayscbe Rose; was die beiden anderen hinzugekommenen Helme anlangt, so erinnert der rechte, welcher eine goldene Bischofsmütze zeigt, an den heiligen Adalbert, und der linke mit dem schwarzen Adler an die Aufnahme in den preussischen Unterthanenverband. Freih. Johann Anton Franz hinterliess einen einzigen Sohn: Anton Heinrich Albert, geb. 1790 und gest. 1849, Herrn der Rittergüter Klötzen, Hoch- und Klein-Czehren, Gross-Tromnau und Warzeln, General-Landschaftsdirector in Westpreussen, verm. in erster Ehe mit Franziska Freiin v. Schleinitz, geb. 1794 und gest. 1818, und in zweiter mit Laura v. Gentzkow, geb. 1801, aus welchen Ehen zehn Kinder entsprossten, denen die genannten Besitzungen gemeinschaftlich zustehen. Haupt des freiherrlichen Hauses ist: Freih. Adalbert, geb. 1818, k. preuss. Kammerherr und Legationsrath bei der königl. Gesandtschaft am kaiserl. französischen Hofe. Derselbe hat, neben vier Schwestern, fünf Brüder, von welchen Freih. Arnold, geb. 1824, k. Landrath des waldenburger Kreises, das Rittergut Heinrichau unweit Waldenburg besitzt. — Camillo v. Rosenberg-Gruszczynski war nach Rauer 1857 Herr auf Gallnau im Kr. Marienwerder.

N. Pr. A.-L. IV. S. 129 und 130. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 600–604 und 1864, S. 677–79.

Rosenberg-Lipinski (im Schilde die im vorstehenden Artikel angegebene Poray'sche Rose). Ein aus Polen stammendes, zu dem Hause Poray gehörendes, nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1712 zu Dremling im Ohlau'schen, 1715 zu Proschlitz im Kreuzburgischen, 1720 zu Puditsch im Trebnitzischen und zu Seifersdorf im Schweidnitzischen sass. Der Stamm erwarb mehrere andere Güter und blühte fort. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Johann Albert v. Rosenberg-Lipinski, Herr auf Gottwohne im Kr. Oels; August v. R.-L., Herr auf Jacobine und Dremling im Kr. Ohlau, und Georg v. R.-L., Lieutenant, Herr auf Friedewalde im Kr. Grottkau und Wiltschkau im Kr. Neumarkt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 130. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311.

Rosenberger, Rosenberger v. Werdenstatt. Böhmischer Adelsstand. Adels- und Wappenbrief vom 26. Septbr. 1603 für Zacharias Rosenberger. Derselbe war in der Oberlausitz angesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 311.

Rosenbruch (in Gold ein geharnischter Arm, welcher in der Hand eine, oder auch drei Rosen hält). Ein in der Altmark begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1723 zu Flossau bei Osterburg, und noch 1773 zu Jarchau, Rintdorf und Rochau unweit Stendal sass. — Friedrich Wilhelm v. Rosenbruch starb 4. Novbr. 1795 als k. preuss. Generalmajor a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 311.

Digitized by Google

Rosenbusch, Rosenpusch (Schild quer und in der obern Hälfte der Länge nach getheilt: dreifeldrig: 1, oben rechts, in Gold zwei schräglinke Balken: 2, oben links, in Silber sieben Sterne, 1, 2 und 4 und 3, untere Hälfte: ebenfalls in Silber ein aus Wolken kommender geharnischter Arm, welcher einen Anker hält). Ein in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus Bayern stammte, doch nicht zu verwechseln ist mit der alten bayerischen Familie v. Rosenbusch zu Notzing (in Roth auf einem silbernen Dreihügel drei silberne Rosen mit goldenen Butzen und grünen Blättern: Siebmacher. I. 93: Die Rosenbusch zu Notzing, Bayerisch), aus welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. ein Sprosse Canonicus zu Fulda war. — Die schlesische Familie schrieb sich aus dem Hause Zauche im Glogauschen und sass 1704 auch zu Mochau, Nieder-Leipe und Petersgrund im Jauerschen. Die ebengenannten Güter besass Johann Christoph v. Rosenpusch und Zauche. Sein Sohn, Hans Christoph v. R., stieg in der k. preuss. Armee zum Generalmajor und Chef eines Husarenregiments. Derselbe, gest. 13. September 1787, war mit einer v. Pannewitz vermählt, hatte aber keine Kinder und so war von ihm mit königl. Erlaubniss der damalige Rittmeister Carl Bernhard v. Plehwe (Plöwe), unter Uebertragung seines Namens und Wappens, adoptirt worden, s. den Artikel: Plehwe, v. Rosenbusch, genannt v. Plehwe, Bd. VII. S. 176.

Sinapius, II. S. 928. — *Gauhe*, I. S. 1948. — N. Pr. A.-L. IV. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311.

Roseneck, ehemals Rosetti, Freiherren. Ein schon im 14. Jahrhunderte in Ferrara blühendes Adelsgeschlecht, welches eines Mordes wegen nach Bergamo flüchtete, wo um 1367 Horatius de Rosettis lebte. Johann Anton de R. baute um die Mitte des 17. Jahrh. das Schloss Roseneck in Krain, eine Meile von Vippach, nach welchem die Nachkommen sich nannten, von welchen Freih. Johann Marx 1650 Bischof zu Biben war. In Italien blühte die Familie Rosetti in grossem Ansehen fort und ein Sprosse derselben war um 1644 Cardinal und päpstlicher Nuntius in Deutschland.

Valvasor, Ehre des Herzogthums Krain, L. II. S. 473. — *Gauhe*, I. S. 1948.

Rosenegg, Rossnögk (in Gold ein blauer Querbalken, begleitet von sechs rothen fünfblättrigen Rosen, drei neben einander oben und drei unten). Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hugo (Hang) v. Rosenegg 1414 Abt zu Einsiedeln war und eben so, wie Heinrich v. R. und Johann der Jüngere v. R., dem costnitzer Concil beiwohnte.

Gauhe, I. S. 1948 und 49. — *v. Meding*, III. S. 546: nach dem W.-B. des Costnitzer Concils.

Rosenegg. Steiermärk. Adelsgeschlecht. Andreas v. d. Brücken, im 6. und 7. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts Arzt des K. Maximilian II., welcher auch Monsieur Sani hiess, nannte sich, nachdem sein väterliches Gut Rosenegg vom Kaiser zu einem Edelmannssitze erhoben worden war, von der Zeit an nach demselben: v. Rosenegg.

Prevenhuber, Annal. Styrens. S. 283. — *Zedler*, 32. S. 905.

Digitized by Google

Rosenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom für Michael Zeckely aus einem siebenbürgischem Geschlechte, mit dem Namen: v. Rosenfeld.

Leupold, I. Bd. 3. S. 575 und 76.

Rosenhagen (in Silber ein quer liegender, oben und unten abgehauener Stamm, an jedem Ende mit einer Rose besetzt, deren lange Stengel sich übereinander in Form eines Andreaskreuzes beugen). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Achim Rosenhagen 1523 zu Rostock die bekannte Union der meklenburgischen Ritterschaft unterschrieb. Später ist der Stamm erloschen.

Avemann, Kirchberg, Beschreib. S. 190 und Diplomat. S. 197. — v. *Meding*, I. S. 494: nach dem Ms. abgegangener mecklenb. Familien.

Rosenhain, Rosenhayn (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner, mit einer rothen Rose belegter Querbalken und links in Silber drei unter einander gestellte, rothe Rosen. Der mit einem roth-silbernen Wulste bedeckte Helm trug einen die Sachsen rechtskehrenden Flügel mit den Bildern und Farben des Schildes). Altes, oberlausitzisches, schlesisches u. s. w. Adelsgeschlecht, in welches der Adel durch Andreas Rosenhain, Bürger zu Görlitz, kam, welcher, wegen treuer und williger Dienste um das Kaiserhaus, d. d. Speier, 28. Mai 1544, vom K. Carl V. einen erblichen Wappenbrief erhielt, welcher später als böhmisches Adelsdiplom aufgeführt worden ist. Vorher hatte Andreas R. ein Wappen, wie folgt, geführt: im Schildesfusse ein quergelegter Stamm mit einer weissen und zwei rothen Rosen und mit vier grünen Blättern. Auf dem Schilde stand ein Stechhelm. Die Familie schrieb sich früher meist Rosenhayn, dass dieselbe sich aber, wie mehrfach angegeben wird, auch Rosenhan, Rosenheim und Rosenhagen geschrieben habe, ist der Redaction, für welche diese Familie von besonderem geschlechtsverwandtschaftlichen Interesse ist und welcher viele alte Familienpapiere des Stammes Rosenhain vorliegen, nicht bekannt. — Der Stamm war früher ein angesehenes Patriciergeschlecht der oberlausitzischen Städte Budissin, Görlitz und Zittau, welches in der Lausitz, Schlesien und Mähren begütert wurde. In der Lausitz sass dasselbe zu Kittlitz, Luppa, Perschwitz und Rackel bei Bautzen, zu Holtendorf bei Görlitz und zu Stannewisch bei Rothenburg, in Schlesien aber blühte die Familie in dem Hause Cuntzendorf im Troppauischen, aus welchem Johann oder Joachim v. Rosenhain und Cuntzendorf sich 1541 mit der ihm zustehenden ansehnlichen Herrschaft der mährischen Landtafel einverleiben liess. — Der Stamm ist später, und zwar zuletzt in der weiblichen Linie, in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. erloschen, doch lebt der Name Rosenhain in dem dankbaren Andenken sehr vieler Familien fort, in deren Stammbäumen die Schwestern Martha und Dorothea Rosenhain — Töchter des Hieronymus Rosenhain, Kaufmanns und Senators in Budissin — glänzen. Martha R., geb. 1582 und gest. 1632, war vermählt mit D. Gregor Maettig in Budissin, dem Stifter der so bedeutenden Maettigschen Beneficien in Bautzen, Dorothea R. aber mit M. Procop Naso, Bürgermeister in Zittau, gest. 1608, dem Stifter der so ansehnlichen Naso-Rosenhainischen Stipendien in Zittau. —

Digitized by Google

Letztere traten in Zittau 1612 ins Leben. — Der unter dem Namen Friedrich Freiherr v. Rosenhain, welcher 1688 öffentlich in Leipzig hervortrat und vorgab, zu dem hier in Rede stehenden Geschlechte zu gehören, war ein Betrüger. Er hiess Neander und war aus der Oberlausitz gebürtig.

Lucae Schlesische Chronik, S. 718. — *Gauhe*, I. S. 1949. — *Zedler*, 32 S. 911. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311. — *Mönch*, Wappenbuch Zittauer Geschlechter. Ms. der Stadtbibliothek zu Zittau. Nr. 42, 43 und 44. — *Dorst*, Allgemein. W.-B. II. S. 84 und 85 und Nr. 203.

Rosenhand (in Gold eine Hand, innerhalb welcher eine Rose liegt und über welcher zwei Rosen schweben). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 21. Februar 1648 für Simon Matthäus Rosenhand. Derselbe, Herr auf Ventzvitz auf Rügen, war geboren 1613 in Stralsund und starb 1613 zu Stettin. Sein Sohn, Carl Gustav v. R., geb. 1649 zu Stettin, starb ebendaselbst 14. Dec. 1660. Mit ihm, oder bald nach ihm ist der Stamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 311 und III. S. 333. — Sweriges Rikes Wapenbok, Ridd. S. 46, 406.

Rosenholtz, Rosenholz (in Blau drei rothe Rosen an einem grünen Stämmchen, welches aus einem goldenen Napfe hervorwächst und im grünen Schildesfusse drei, 1 und 2, goldene Kugeln). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 13. März 1651 für Claes Rosenholtz. — Die Familie sass in der Neumark von 1716 bis 1730 zu Wusterwitz unweit Königsberg, in Ostpreussen zu Peisleiden bei Pr. Eylau und zu Pötschendorf bei Rastenburg und in Litthauen 1732 zu Gesslersort, Juchgellen, Kimschen, Sausmertinen, Schaudinnen und Stiemerau, sämmtlich bei Ragnit.

Freih. v. Ledebur, II. S. 311 und III. S. 333.

Rosenkranz, Rosencrantz, Rosenkrantz, auch Freiherren und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein roth und schwarz geschachter, schrägrechter Balken und 2 und 3 in Silber ein goldener Löwe). Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, welches zeitig nach Dänemark kam und in diesem Lande, während es in Holstein ausging, zu grossem Ansehen und bedeutendem Güterbesitz gelangte und auch in den Freiherren- und Grafenstand erhoben wurde. — Holger R., (welcher 1325 nach Rom reiste und vom Papst einen Rosenkranz erhielt, den er in sein Wappen genommen und nach welchem er sich genannt haben soll), ein Sohn des Erich v. R., Ritters, besass das Rittergut Bollar in Jütland und brachte es auf seine Nachkommen. Aus seiner Ehe mit Margaretha v. Flemming, Erbin von Nesso und Zubehör in Norwegen, stammte Otto v. R., Herr auf Bollar und Erbe der sämmtlichen mütterlichen Güter in Norwegen. Von ihm entspross Erich v. R., Herr auf Walsoe, Nesso und Kestrup, Statthalter in Norwegen, gest. 1575 auf dem seiner Gemahlin, Hedwig v. Hardenberg, zustehenden Gute Arschow in Finnland, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Aus einer anderen Linie wurde später sehr bekannt: Georg v. R., Herr auf Rosenholm, dänischer Reichsrath und Mit-Vormund des K. Kronprinzen Christian IV., welcher 1596, einen Sohn, Oligerius Freih. v. R. auf Rosenholm, k. dän. Staatsminister, hinterlassend, starb. Von Letzterem stammten

Digitized by Google

vier Söhne: Gundaeus oder Georg, gest. 1675, Reichsrath und als Gelehrter zu seiner Zeit bekannt; Erich Freih. v. R., gest. 1681, k. dänischer Geh.-Rath, welcher mit Gesandtschaften an mehrere Höfe betraut worden war; Claus v. R., Freih. v. Eggeholm, Herr auf Eggard u. s. w., gest. 1687, k. dän. Geh.-Rath und Nicolaus, gest. 1676 als k. dän. Generallieutenant und Commandant von Kopenhagen. Der Grafenstand kam durch Nicolaus v. R., welcher sich 1712 als Commandant der dänischen Truppen in Pommern hervorgethan hatte, in die Familie. Um diese Zeit war auch ein Freih. v. R. dänischer Gesandter in Grossbritannien und Holland und später, 1746, starb Ivar Freih. v. R. als k. dän. w. Geh. Staatsrath, Director der dänischen Canzleien und Oberhofmeister des Kronprinzen. — Der Stamm blühte fort, bekleidete hohe Ehrenstellen und noch 1800 lebten: Friedrich Christian v. Rosenkranz, zu Ryegaard u. s. w. k. dän. Geh.-Rath und Kammerherr und Iwer Baron Rosenkranz zu Willestrup, Kammerherr und Director des Klosters Estvadgaard, auch haben Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee gestanden.

Gauhe, II. S. 1739—44. — *Zedler*, 32. S. 898 und ff. — N. Pr. A.-L. IV. S. 130. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311 und 12. — *Siebmacher*, V. 149. — Dänisch. W.-B. II. v., Frh. und Gr. v. R.

Rosenpusch, s. Rosenbusch, s. S. 581.

Rosenschantz, Rosenschanz (Schild schrägrechts getheilt: oben, links in Gold drei schrägrechts hinter einander gestellte, rothe Rosen und unten, rechts, in Blau eine silberne Schanze). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 14. Mai 1652 für Günther Rosenschantz. Der Stamm blühte fort, kam auch nach Mecklenburg und wurde später in Schlesien begütert. — Gabriel v. R., Oberst und Commandeur des k. preuss. Regiments v. Heyking, wurde 1805 als Generalmajor pensionirt und starb 1807. Der Sohn desselben war 1817 in Schlesien Herr auf Kreuzberg und Türpitz im Kr. Strehlen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 312.

Rosenstedt (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein die Sachsen einwärts kehrender, schwarzer Adlersflügel und links in Gold drei unter einander stehende, rothe Rosen. Auf dem Helme ein offener, schwarzer Adlersflügel). Die Familie sass in Pommern 1722 und noch 1776 zu Cumerow und Jamikow unweit Randow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 312 und III. S. 334. — Pommer. W.-B. IV. 15.

Rosenstein, Ritter und Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, einen Streitkolben haltender, goldener Löwe und 2 und 3 in Blau ein silberner, oben mit einem grünen Kranze belegter Sparren). Erbländ.-österr.- und Reichsritterstand. Ritterdiplom von 1710 für Johann Seyfried Franz v. Rosenstein, mit Edler v. und Reichsritterdiplom vom 10. Februar 1790 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Heinrich Michael Frölich, Pfleg-Kasten- und Hauptmautamts-Oberbeamten zu Heman, mit dem Namen: v. Rosenstein. Derselbe, geb. 1760, wurde als pensionirter k. bayer. Landes-Directionsrath von Amberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

Digitized by Google

v. Lang, S. 510. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 199. — W.-B. der Kgr. Bayern, VIII. 22.

Rosenstern, Freyenhagen v. Rosenstern (Schild von Roth, Silber und Schwarz quer getheilt: oben drei neben einander gestellte, silberne Sterne und unten auf grünem Rasen ein Baumstamm mit belaubten Zweigen von natürlicher Farbe, aus welchem zwei, in dem Silber liegende rothe Rosen an Stielen aufwachsen). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. März 1782 für den Drost Heinrich Wilhelm Freyenhagen, Pachtamtmann der herzogl. braunschweig. Domainen Wickensen und Forst, unter Beilegung des Namens: v. Rosenstern. Der Stamm hat fortgeblüht und Nachkommen leben im Herzogth. Braunschweig.

Handschriftl. Notiz. — Hannover. W.-B. F. 9 und S. 12. — v. *Hefner*, hannover. Adel, Tab. 27.

Rosenstiel (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine natürliche, rothe Rose mit zwei Knospen und Blättern und links in Roth ein geharnischter Arm mit Schwert). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 2. Jan. 1846 für Wilhelm Rosenstiel, k. preuss. Major a. D. in Posen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 312 und III. S. 334.

Rosenthal, Rosenthal, Nedermeyer genannt, Nedermeyer v. Rosenthal zu Arnheim, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Silber und 2 und 3 in Gold ein einwärtssehender, schwarzer Adler. Ueber den ganzen Schild ist ein schragrechter, blauer Balken gezogen, welcher mit einem aufwärtsgehenden, in der rechten Pranke eine rothe Rose an einem zweiblättrigen, grünen Stengel haltenden, goldenen Löwen belegt ist). Reichsadelsstand. Diplom um 1597 für Heinrich Rosenthal. Der Empfänger des Diploms, aus einer speyerschen Familie stammend, ein zu seiner Zeit als Fendist bekannter Rechtsgelehrter, schrieb 1597 eine Schrift über das Lehnrecht (de feudis), welche er dem K. Rudolph II. widmete. Als Speyer 1622 von den Spaniern geplündert und eingeäschert wurde, retteten zwei Brüder, Heinrich und Conrad v. R. ihr Leben und entflohen. Ersterer ging nach Wien und Conrad begab sich in das Clevische, widmete sich dem Handel und wurde der Stammvater der in den Rheinlanden blühenden Familie v. Rosenthal. Heinrich v. R. starb 1625 als herzogl. braunschweig. Regierungsrath. Seine Wittwe, Dorothea Eleonora, aus Schlesien gebürtig, lebte noch 1641 und gehört durch die von ihr herausgegebenen „Poetischen Gedanken" zu der s. g. schlesischen Dichterschule. — Von den Nachkommen des Conrad v. R. wurde, laut Eingabe d. d. Neuss, 17. August 1829, Johann Conrad Friedrich Edler v. Rosenthal, k. preuss. Hauptmann a. D., in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz unter Nr. 132 der Classe der Edelleute eingetragen. — Um 1839 lebten Carl Johann und Hans Friedrich Edle v. R. zu Dortmund und Carl Friedrich Theodor und Friedrich Conrad Heinrich Edle v. R. zu Wesel.

N. Pr. A.-L. V. S. 383. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 312. — *Siebmacher*, IV. 158. — Supplem. zu Siebm. W.-B. XI. 6. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, S. 327. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 107, Nr. 214 und S. 99 und 100. — Niederland, W.-B.: Edle v. Rosenthal und Nedermeyer.

Digitized by Google

Rosenthal. Ein früher in Steiermark angesessenes Rittergeschlecht.

Schmutz. III. S. 398.

Rosenthall, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1771 für Franz Rosenthall zu Görtz.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 199.

Rosentreter, genannt v. Kärsten (in Silber drei, 2 und 1, rothe Rosen und auf dem gekrönten Helme drei Straussfedern). Ein zu dem in Schlesien begütert gewordenen Adel zählendes Geschlecht, welches 1819 und noch 1831 zu Ober-Woydnikowo im Kr. Militsch sass.

Freih. v. Ledebur. II. S. 312.

Rosentretter v. Rosenschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Christian Rosentretter, Oberlieutenant im k. k. Cürassierregimente Gr. Podstazky, mit: v. Rosenschild.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 427.

Rosentretter v. Rosentritt, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Carl Rosentretter, jubilirten böhmischen Gubernialsecretair, mit: Edler v. Rosentritt.

Megerle v. Mühlfeld. S. 252

Rosenwerth, Brecher v. Rosenwerth, Freiherren (Schild geviert: 1 Gold ohne Bild, und 2 und 3 in Silber eine rothe Rose. Das Ganze ist überdeckt von einem schrägrechten, blauen Balken, und in demselben ein mit einer goldenen Krone überdecktes Herz). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 7. Juli 1716 für Hans Friedrich Brecher, Herrn auf Bettschau unweit Stemberg, mit: v. Rosenwerth. Besitz, Namen und Wappen gingen 1. März 1717 auf seinen Schwiegersohn, Siegmund Friedrich v. Troschke, über.

Freih. v. Ledebur. III. S. 334. — W.-B. der Preuss. Monarchie II. 66.

Rosenzweig, auch Edle (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein gehender, goldener Löwe und unten in Silber ein rother Sparren. Auf dem gekrönten Helme, zwischen zwei schwarzen Adlersflügeln, ein grüner Zweig mit drei rothen Rosen). Erbländ.-österr.- und Adelsstand des Kgr. Sachsen, Erbländ.-österr. Adelsdiplom von 1774 für Johann Anton Rosenzweig, Rathmann zu Brünn, mit: Edler v., und sächsisches Adelsdiplom vom 11. Decbr. 1822 für Carl Heinrich Rosenzweig, Legationssecretair bei der k. sächs. Gesandtschaft zu St. Petersburg, ebenfalls mit dem oben angegebenen Wappen. Die Vorfahren sollen schon 1612 vom K. Matthias den Reichsadel erhalten haben. — Es gab übrigens schon früher eine zu dem preussischen Adel zählende Familie dieses Namens. Carl Ludwig von Rosenzweig war 1744 königlicher Stallmeister zu Halle, und Johann Wilhelm v. R. stand als Lieutenant im Füselierregimente v. Dossow.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld.* Erg.-Bd. S. 427. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 312. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VIII. 44.

Rosetti Edle v. Rosenhügel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Carl Rosetti zu Cairo, Associé des triester Handlungshauses Beletti, Zaccar und Comp., mit: Edler v. Rosenhügel.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 127 und 28.

Rosey, du Rosey, Rollaz, Rolas, Rolla und Rolas du Rosey

Digitized by Google

(in Silber Blau, schräge gegittert. Auf dem gekrönten Helme eine Kugel). Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem Canton Waadt, aus welchem Wilhelm v. Rollaz im 14. Jahrh. sich mit Fräulein Magdalene Steiger, Erbin von Rosey, einem Rittersitze bei Rolle, vermählte, wodurch der Name Rosey an die Familie kam und welches später im Brandenburgischen und in Ost- und Westpreussen mehrere Güter an sich brachte. Dasselbe sass im Brandenburgischen bereits 1704 zu Tasdorf im Kr. Nieder-Barnim, 1725 zu Behlendorf und zu Heinersdorf im Kr. Lebus, 1726 zu Schönwalde im Kr. Osthavelland u. s. w., und noch 1782 zu Mariendorf im Kr. Teltow. In Ostpreussen war die Familie 1752 zu Tolksdorf im Kr. Rastenburg, in Westpreussen aber 1760 zu Schildberg im Kr. Schlochau, und noch 1803 zu Nowydwo im Kr. Thorn begütert. — Imbert Rolas du Rosey, gest. 1704, trat 1684 in brandenburgische Dienste, wurde Oberst und Generaladjutant des Kurfürsten Friedrich III., nachmaligen Königs Friedrich I. von Preussen gelangte später zur Würde eines Generalmajors und Obersten des Cavallerieregiments Kronprinz, und brachte in der Mark mehrere Güter an sich. In der Ehe mit Dorothea Charlotte v. Meinders setzte er den Stamm durch sechs Söhne fort. Von den Nachkommen war ein Urenkel, der k. preuss. Generalmajor v. Rolas du Rosey, bis 1848 Commandant zu Schweidnitz.

S. Pr. A.-L. IV. S. 127 und 28, nach: *Leu*, Schweizer-Lexic. und May hist. milit. de la Suisse 1788. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 312.

Roskampff, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1690 für Peter v. Roskampff, unter Anerkennung des Adels seiner Familie. Derselbe, geb. 1647 und aus einem soester Patriciergeschlechte stammend, wurde 1691 Reichshofrath. — Dietrich v. R. lebte 1728 in Soest; ein Hauptmann v. R. im Regimente v. Leps starb 1741, und der Sohn desselben, Wilhelm Peter Friedrich v. R. als Hauptmann im Regimente v. Jeetze 1758. Christoph Dietrich v. R. war noch 1790 Bürgermeister zu Soest.

Freih. v. Ledebur, II. S. 312.

Roskau-Bajerski. Altes, preussisches Landesrittergeschlecht aus dem in Westpreussen gelegenen Stammsitze Bajersee unweit Culm. Der Stamm hatte fortgeblüht. Johann Lucyan v. Bajerski war noch 1834 als k. preuss. Ober-Appellationsgerichtsrath a. D. Herr auf Karsewo unweit Gnesen im Grossherz. Posen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 312 und 313.

Ross, Grafen (in Roth drei, 2 und 1, leopardirte, nach der rechten Seite aufspringende Löwen). Im Kgr. Preussen anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden Grafentitels vom 17. Jan. 1816 für Johannes Graf v. Ross; von 1830 für Johann Grafen v. Ross und vom 7. März 1855 für die Nachkommen des Letzteren. — Altes, schottisches Adelsgeschlecht, dessen Edle schon, neben den ersten Herrschern des Landes, in Schottlands Geschichte genannt werden. Das Haus der Thane v. Ross, nachmalige Grafen und früher Herren der gleichnamigen Herrschaft, wird von den Caledoniern abgeleitet. — Die zweite Gemahlin Robert's II., Königs

Digitized by Google

von Schottland, war um 1372 Euphemia Grf. v. Ross und der jedesmalige zweite königliche Prinz von Schottland führte den Namen eines Grafen v. Ross. — In Folge der schottischen Religionsunruhen wendete sich 1692 ein Glied des Hauses, Alexander Ross, Herr v. Inverschastly, verm. mit Susanne Munro, nach den Niederlanden. Von den Nachkommen desselben war Johann Matthias R. holländiscer Gouverneurdirector in Indien, und aus seiner Ehe mit einer v. Schubert entspross Graf Johannes, s. oben, geb. 1787 und gest. 1848. Derselbe begab sich nach dem Tode seines Vaters im Anfange dieses Jahrhunderts nach Warschau, wo er 1812 bis 1814, nicht ohne bedeutende Opfer seine Theilnahme an Deutschland und namentlich an Preussen, wie er nur konnte, sehr deutlich zu erkennen gab. Später lebte er, von der Welt zurückgezogea, nur den Künsten und Wissenschaften, und starb, als Kunstkenner sehr bekannt, ohne Nachkommen. Sein Vetter, Johann, s. oben, geb. 1772 und gest. 1854 zu Berlin, Doctor der Theologie, evangelischer Bischof und Generalsuperintendent in der Preussischen Rheinprovinz und in Westphalen, später w. Ober-Consistorialrath, Propst und vortragender Rath im k. preuss. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten bei der Abtheilung für die äusseren evangelischen Kirchenangelegenheiten, welcher aber von dem erwähnten Erneuerungsdiplome des ihm zustehenden Grafenstandes keinen Gebrauch machte, vermählte sich 1795 mit Maria Luise de Weerth, geb. 1778 und gest. 1841, aus welcher Ehe, neben einer verheiratheten Tochter, zwei Söhne entsprossten, Graf Wilhelm und Graf Friedrich, welche das Erneuerungsdiplom des Grafenstandes von 1855 erhielten. — Graf Wilhelm, geb. 1806, k. preuss. Steuerrath in Dresden, vermählte sich 1838 mit Adelheid Meinhold, geb. 1818, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen. Graf Friedrich, geb. 1811, Rittergutsbesitzer auf und zu Loo am Rhein, verm. 1840 mit Ida aus dem Weerth, geb. 1818, starb 1845 zu Dresden und hinterliess, neben einer Tochter Luise, geb. 1844, verm. 1862 mit Fritz v. Friderici-Steinmann, k. preuss. Artillerie-Premierlieutenant, einen Sohn: Gr. Friedrich Wilhelm, geb. 1841, Lieutenant im Königs-Husarenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 131–33. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 311 und 12. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313. — Genéal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1864, S. 713 und 14 und histor. Handbuch zu Denselben, S. 792. — W.-B. der Preuss. Monarchie, I. 85.

Ross v. Rosenbach, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1786 für Johann Carl v. Ross, k. k. Obersten, wegen 40jähriger Dienstleistung, mit: v. Rosenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81.

Ross v. Thornthoun, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1737 für Robert Ross v. Thornthoun, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 199.

Rossach. Fränkisches, früher dem ehemaligen Reichsrittercanton Baunach einverleibtes Adelsgeschlecht.

Riedelmann, Canton Baunach, Tab. 245 b.

Rossdorff (Schild von Gold und Blau quergetheilt mit einem von Roth und Silber mit abwechselnden Tincturen geschachten Andreas-

Digitized by Google

kreuz). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der braunschweigischen Familie v. Rostorp, Rostorf. Dasselbe war namentlich auf dem Eichsfelde, und auch im Gothaischen, begütert.

Albinus, Wertherneche Historie, S. 68. — *Brückner*, Kirch. und Schulstaat des Herz. Gotha, II. Th. 6. Stck. 15 und 17. — *Wolf*, Geschichte der Edlen Herren v. Rossdorf, Göttingen, 1812. — *Siebmacher*, II. 71: v. Rossdorf, Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 488.

Rossetti Edle v. Scander. Erbländ.-österr. Adelsstand Diplom von 1775 für Anton Rossetti, k. k. Commerzienrath und Handelsmann zu Triest, wegen seines ausgebreiteten Handelsbetriebes, mit: Edler v. Scander. Die Familie ist eines Stammes mit den Rosetti v. Rosenhügel.

Megerle v. Mühlfeld, S. 232.

Rosshirth v. Rosenau. Reichsadelsstand. Diplom von 1741 für Johann Carl Rosshirth, Oberinspector zu Munkats und Szent-Miclos, mit: v. Rosenau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 428.

Rossick, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Georg Rossick, k. k. Hauptmann des Szluiner Regiments.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 26.

Rossières, Rosières (im Schildeshaupte drei Flammen, und im Schilde auf schwarzem Hügel in Gold eine Staude mit einer Rose). Altes, schweizerisches und savoyensches Adelsgeschlecht, aus welchem Franz Ludwig v. Rossières, gebürtig aus Nion im Waadtlande, 1770 aus sardinischen Diensten in königl. preussische als Oberst trat.. Derselbe wurde Commandant der Festung Silberberg, war mit einer v. Schlieben vermählt und starb als Generalmajor 28. Juni 1778, ohne, so viel bekannt ist, Nachkommen zu hinterlassen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313.

Rossler (in Silber zwei blaue Querbalken, begleitet oben von drei Sternen, in der Mitte von zwei und unten von einem Stern). Ein im Herzogthum Geldern mit dem Gute Nebelhorst früher angesessenes Adelsgeschlecht. Das genannte Gut besass 1677 Joseph Theobald v. Rossler, kaiserlicher Oberst. Sein Sohn, Johann Ignatz v. R., starb 1775 als kursächs. Oberst, und von Letzterem stammte Joseph Franz v. R., welcher 1792 in kursächs. Diensten Generalmajor der Cavalerie und 1793 Chef eines Regiments Chevaux legers wurde.. Derselbe ist nach 1800 gestorben.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313

Rossmann. Ein früher in der Oberlausitz begütertes Adelsgeschlecht, in welches der böhmische Adelsstand 1580 kam.

Freih. v. Ledebur, II. S. 313.

Rossmark v. Treu. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Philipp v. Rossmark, k. k. Major, mit: v. Treu.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 428.

Rossner v. Roseneck (Rosenegg), auch Freiherren. Erbländ-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1785 für Paul Rossner, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente v. Preysach, mit: v. Roseneck (welches Prädicat schon durch ein früheres Adelsdiplom

Digitized by Google

vom 21. Jan. 1630 in die Familie Rossner gekommen war), und Freiherrndiplom vom 24. März 1811 für Joseph Rossner v. Rosenegg, Oberstlieutenant des k. k. Quartiermeisterstabes. Derselbe war 4. März 1811 in den böhmischen Land- und Herrenstand eingetragen worden und erhielt 1817 auch den ungarischen Adel, so wie 23. Juli 1817 die ungarische Magnatenwürde. Freih. Joseph, gest. 1844 als k. k. Feldmarschalllieutenant und Festungscommandant zu Arad, hatte sich 1801 vermählt mit Maria Walburga Freiin v. Ehrenburg, verwittw. Freifrau v. Helversen v. Helversheim, geb 1779 und gest. 1856. Aus dieser Ehe entspross Freih. Anton, geb. 1802, k. k. Major i. d. A. Die beiden Brüder desselben sind, neben einer Schwester, Walburga Freifrau v. Pászthory, die Freiherren Carl und Joseph. Freih. Carl, geb. 1804, k. k. Geh.-Rath und Vicepräsident der k. k. Statthalterei in Dalmatien, vermählte sich 1831 mit Ludovica Grf. v. Huyn, geb. 1811 und gest. 1837, und aus dieser Ehe stammt Freih. Joseph Carl Ludwig, geb. 1832, k. k. Hauptmann im Geniestabe. — Freih. Joseph, geb. 1811, k. k. Oberst und Militairbadhaus- und Stationscommandant zu Baden bei Wien, vermählte sich 1839 mit Pauline Edlen v. Losoncz, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Erwin, geb. 1852, entspross.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 93 und 428. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser. 1860, S. 695 und 1864, S. 679 und 80. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Rossow, Rossau (Schild von Silber und Roth geviert, ohne Bild). Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches bereits 1375 zu Erxleben und Lückstedt, unweit Osterburg so wie zu Jeggeleben bei Salzwedel und noch 1773 zu Falkenberg und Polckritz und 1785 zu Ferchlipp, sämmtlich unfern Osterburg, sass. — Nach M. S. Seidel stammte aus dieser Familie die gelehrte Stifts-Canonissin zu Gandersheim Hroswita (Roswitha, Helena v. Rossow), welche um 960 das Leben K. Otto des Gr. in lateinischen Versen schrieb. Johann Jacob und Joachim v. Rossow waren 1492 bei der Belagerung von Braunschweig. Der Stamm blühte bis in die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts fort, erlosch aber um diese Zeit.

Gauhe, I. S. 1924: am Schlusse des Artikels: Rossing. — *Zedler*, 32. S. 1035. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313. — *Siebmacher*, V, 145.

Rossum, Rossem (in Silber drei rothe Vögel). Altes, niederländisches, niederrheinisches und westphälisches Adelsgeschlecht, welches in bentheimschen und münsterschen Urkunden des 14. bis 16. Jahrh. mehrfach vorkommt. Dasselbe sass bereits 1530 zu Bredevort an der münsterschen Grenze im Gelderland und ein den Namen Rossum führender Sitz liegt bei Oldenzaal in der Provinz Drenthe. Am Niederrhein war die Familie schon 1411 zu Beeck unweit Erkelenz und noch 1726 zu Lorsbeck im Jülichschen begütert.

Fahne, II. S. 124. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 313. — *Siebmacher*, II. 122, V. 131 m. Zusatz, 38: v. R.: Niederrheinisch.

Rossy v. Rosenau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Franz Rossy, Grenadierhauptmann im k. k. Infanterieregimente Herzog von Aremberg, mit: v. Rosenau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 428.

Digitized by Google

Rost, Grafen v. Rost, Freiherren v. Buchenstein. Reichsgrafenstand. Diplom von 1731 für Johann Gaudenz Freih. v. Rost, k. k. Geh.-Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Militairdirector in den ober- und vorderösterr. Landen, s. unten, mit seiner Schwester, Maria Elisabeth Freiin v. Rost, mit: Graf v. Rost, Freiherr zu Buchenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 28.

Rost, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth der Kopf und Hals eines einwärts sehenden silbernen Rüden mit goldenem, beringtem Halsbande [Stammwappen] und 2 und 3 von Schwarz und Silber schrägrechts getheilt, mit einer aus dem Schwarz in das Silber nach oben und links aufsteigenden geraden Spitze: Hungershausen). Eins der ältesten und ansehnlichsten tiroler Freiherrngeschlechter, welches früher sich v. Pouchenstein nannte, später aber, nachdem das Stammschloss Pouchenstein im Pusterthale, gegen Venedig zu, 1350 an das Hochstift Brixen verkauft worden war, seinen Sitz im Gerichte Enneberg auf dem „am Rost" genannten Schlosse nahm und von demselben den Namen führte. Von den Nachkommen des um 1300 lebenden Meinhard R. war Anton 1710 kaiserl. Kammerrath und Abgesandter an die Graubündtner, so wie Administrator der kaiserlichen Herrschaft Razins und Dionysius 1717 kaiserlicher Geh.-Rath und Statthalter der vorderösterr. Lande. Von den Söhnen Antons wurde Freiherr Johann Benedict, Domscholasticus zu Chur, Herr auf Aufhofen u. s. w., 1728 Bischof von Chur und Graf Johann Gaudenz, s. oben, k. k. Kämmerer, um 1738 General-Feldmarschalllieutenant und commandirender General in Ober- und Niederösterreich. Dass Letzterer seine Linie fortgesetzt, ist genau nicht aufzufinden.

Bucelini Stemmat. P. 1. — *Gr. v. Brandis*, II. S. 82. — *Gauhe*, 1. S. 1950; auch nach Bürgermeister vom Schwäbischen Reichsadel. — *Zedler*, 32. S. 1045. — Der Durchlaucht. Welt Wappencalender auf 1733, 8. 23 und Tab. 38; Wappen des Bischofs von Chur. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 14.

Rost, Freiherren (Wappen, wie im vorstehenden Artikel angegeben). Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 28. Juni 1738 für die Gebrüder Joseph Leopold und Georg Anton v. Rost, mit: Freiherren v. Rost zu Aufhofen, Herren zu Kehlburg und Rothwünckl. — Altes, tiroler Adels- später Freiherrngeschlecht, eines Stammes, Namens und Wappens mit den im vorstehenden Artikel aufgeführten v. Rost, welches nach einem kaiserlichen Diplome vom 19. März 1564 schon 1314 im Adelsstande blühte. Um 1500 erscheinen die Herren v. Rost zuerst auf dem Edelsitze Schrottwinkel im Pusterthale und seit 1545 befindet sich die Familie im Besitze des Schlosses und der Veste Kehlburg in demselben Thale. Dionys v. Rost kommt 1564 als Rath und Secretair des K. Ferdinand I. vor und ein anderer Dionys war 1680 kaiserlicher Statthalter im Breisgau. — Die obengenannten Empfänger des Freiherrendiploms waren Söhne des k. k. Hofkammerraths Georg v. R. Von den Nachkommen des Letzteren war Joseph Freih. v. Rost Gubernialrath und Kreishauptmann im Innthale und von dem Sohne desselben, dem Freiherrn Johann, gest. 1807, fürstl. salzburg. Hauptmann und Festungs-Commandanten

Digitized by Google

zu Wersen, stammt: Joseph Freih. v. Rost zu Aufhofen und Schrottwinkel, geb. 1802, Herr zu Kehlburg und Lehenherr zu Virgen, Landstand in Tirol, verm. 1830 mit Judith Mörz, geb. 1804 und gest. 1857, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Freih. Carl, geb. 1831, Ingrossist bei der k. k. Staatsbuchhaltung zu Innsbruck und Freih. Ferdinand, geb. 1840, k. k. Postbeamter zu Verona.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 91. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 674 und 75 und 1864, S. 680.

Rost v. Wers, Roist v. Wers, Freiherren (in Silber zwei schrägrechte, schwarze Balken). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1653 für Johann Franz Rost v. Wers. — Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches das Beiwort: v. Wers nach einem der Familie zustehenden Sitze dieses Namens annahm, um sich von mehreren anderen erloschenen Geschlechtern v. Rost zu unterscheiden. — Dasselbe sass bereits 1592 zu Gross- und Klein-Aldenhof oder Aldendorf und zu Nieder-Dreiss unweit Rheinbach, brachte später mehrere andere Güter an sich und war noch 1731 zu Kuchenheim (Kuckum im Landkreise Aachen) begütert.

Fahne, I. S. 368. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 311.

Rosteck (in Gold zwei neben einander gestellte, schwarze Jagdhörner und zwischen denselben ein Stern). Schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1514 zu Goldmannsdorf oder Bzi im Plessenschen und auf diesem Gute, so wie in der Nähe zu Pilgramsdorf auch noch 1700 sass. Julius v. R. blieb 1704 vor Landau als kaiserl. Oberstlieutenant. — Es gab übrigens früher noch zwei andere Familien dieses Namens. Die eine war in Ostpreussen im Johannisburgischen, die andere im Meklenburgischen zu Rosteck, Schloen, Krase u. s. w. im Amte Stavenhagen begütert.

Sinapius, II. S. 290. — *Gauhe*, I. S. 1950 und 51. — *Zedler*, 32. S. 1054. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 314.

Rosthorn, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1790 für Matthaeus Rosthorn, privilegirten englischen Knopffabrikanten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 128.

Rostin. Altes Adelsgeschlecht der Neumark, welches bereits 1337 zu Rostin unweit Soldin sass. Dasselbe ist mit Christoph Ludwig von Rostin, Herrn auf Mannsfelde bei Friedeberg, 1670 erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 314.

Rostke, Rostken (in Blau ein vorwärts gekehrter, goldener Löwenkopf mit aufgerissenem Rachen). Altes, hinterpommernsches Adelsgeschlecht, welches Micrael als ein Geschlecht der Freien aufführt und welches nicht mit den v. Rustken, Rustke, wie die Wappen deutlich ergeben, zu verwechseln ist. Dasselbe wurde auch in Ostpreussen im Gilgenburgschen und Johannisburgschen, so wie in der Nähe von Behrndt und Stargard begütert. In Hinterpommern sass dasselbe bereits 1575 zu Chottschewke und Cunsow, brachte dann andere Güter an sich und war noch 1724 zu Gottschow und 1789 zu Dzincelitz unweit Lauen-

Digitized by Google

burg begütert. In Ostpreussen war die Familie 1729 zu Ranin unweit Carthaus und zu Borrowitz bei Behrndt gesessen und hatte noch 1773 Neukirch bei Stargard inne. — Die Angabe v. Medings, dass Johann Heinrich v. Rostke, der Letzte des Stammes, noch 1684 gelebt habe, kann sich nur auf eine meklenburgische, oder eine pommernsche Seitenlinie beziehen.

Micrael, S. 422. — *Zedler*, 32. S. 1057. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 314 und III. S. 334. — *Siebmacher*, V. 161. — *v. Meding*, II. S. 489.

Rostock (Schild geviert, mit Mittelschilde, welches in Silber einen Rosenstock mit fünf Rosen zeigt. 1 und 4 in Roth drei, 2 und 2, Hufeisen und 2 und 3 in Schwarz ein gekrönter, goldener Greif). Böhmischer Adelsstand. Diplom um 1660 für Sebastian Rostock, Domherrn zu Breslau und Oberhauptmann in Schlesien, und für die Söhne seiner beiden Schwestern. Sebastian v. R. war später, von 1664 bis 1671, Bischof zu Breslau. Die Familie brachte die Güter Gauers und Tharnau im Grottkau'schen, und Peterwitz im Neisseschen an sich.

Sinapius, II. S. 930. — *Gauhe*, 1. S. 1951, im Artikel: Rosteck. — *Zedler*, 32. S. 1059. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 314. — *Siebmacher*, IV. 157.

Rostock, Rustock (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, schwarzer Adler und links in Schwarz eine halbe, silberne Lilie). Ein im Bütowschen 1639 und noch 1671, so wie im Ermlande zu Krausen unweit Rössel begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 314. — *Siebmacher*, V. 161.

Rotberg. Freiherren (in Gold ein schwarzer Querbalken). Altes, früher in der Schweiz, der Grafschaft Pfirt und im Sundgau reich begütertes Adelsgeschlecht, welches die Schlösser Niederthan, Fürstenstein, Radersdorf, Blowenstein u. s. w. besass. Das Stammhaus Rotberg lag unweit Basel auf dem Jura, wurde aber schon 1356 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. 1516 verkaufte Arnold v. R. die dazu gehörige Herrschaft an Solothurn und nun wendete sich die Familie nach dem Breisgau, wo derselben schon seit 1414 die Güter Bambach und Rheinweiler zustanden, in deren Besitz sie noch ist. Von da aus schied sich das Geschlecht in mehrere Linien, in die zu Bambach, Rheinweiler, Wentweiler, Hertingen u. s. w., deren Sprossen schon 1366 theilweise das Bürgerrecht zu Basel hatten und in den Rath kamen. Bernhard v. R. wurde 1451 vom K. Friedrich III. zu Rom zum Ritter geschlagen. Arnold v. R. starb 1458 als Bischof zu Basel, und seine Schwester Sophie war eine Mitstifterin des Karthäuser- und Magdalenen-Frauenklosters daselbst. Seit 1467 besassen die v. Rotberg auch das stiftliche Erbküchenmeisteramt zu Basel. — Freiherr Wolf Sigismund war 1530 österr. Landhauptmann der vier rheinischen Waldstädte: Rheinfelden, Lauffenburg, Sickingen und Waldshut, und mit Esther v. Schönau vermählt. Von seinen Enkeln Jacob, dem Jüngeren und Hans Adam — Söhnen des 1623 verstorbenen baden-durlachschen Hofmeisters zu Rötteln, Jacob dem Aelteren, aus der Ehe mit Elisabeth v. Reinach —, stiftete der Aeltere mit seinen Enkeln, Franz Beatus Christoph und Franz Jacob Florian, Beide Deutsch-Ordensritter, eine nun wieder erloschene Seitenlinie, der Andere,

Digitized by Google

Hans Adam, aber mit seiner ersten Gemahlin, Elisabeth Freiin v. Ulm, die noch blühende Linie, die seine in zweiter Ehe mit Ursula Münch v. Münchenstein erzeugten Söhne, Georg Jacob Christoph und Franz Daniel, in zwei neue Speciallinien schieden, nämlich in die von Ersterem und seiner zweiten Gemahlin, Susanne Elisabeth v. Croneck, absteigende, katholische zu Schlingen, jetzt zu Bambach, und in die von dem anderen und seiner zweiten Gemahlin, Dorothea Regina v. Bärenfels, stammende, protestantische Linie zu Rheinweiler. — Haupt der Linie zu Bambach ist Freih. Ignaz, geb. 1802 — Sohn des 1819 verstorbenen Freiherrn Ignaz Sigmund, fürstbischöfl. baselschen Hofraths und Coadministrators des Oberamts Schlingen, und Burgmanns zu Friedberg, aus der Ehe mit Mariane Freiin v. Baden — Grundherr auf Bambach und Rheinweiler, grossherzogl. bad. Kammerherr und Forstmeister zu Freiburg, verm. 1827 mit Victoria Freiin v. Ried, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen, die Freiherren Maximilian, geb. 1828, und Leopold, geb. 1831. Letzterer vermählte sich 1856 mit Maria Freiin v. Breiten-Landenberg, geb. 1833, und hat den Stamm fortgesetzt. — Haupt der protestantischen Linie zu Rheinweiler war in neuester Zeit Freih. Carl, geb. 1793 — Sohn des 1813 verstorbenen Freih. Friedrich August, grossherzogl. bad Obersten — grossherzogl. bad. Generalmajor a. D., verm. mit Octavia Freiin v. Lotzbeck, geb. 1811 und verm. 1829, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn stammt: Freih. Constantin, geb. 1832, grossherzogl. bad. Oberlieutenant. Von den Brüdern desselben, neben zwei Schwestern, ist Freiherr Adolph, geb. 1789, grossherzogl bad. Kammerherr und Forstmeister zu Bruchsal, gestorben, Freiherr Eduard aber, geb. 1799, k. bayer. Generalmajor und Commandant der 1. Cavaleriebrigade, vermählte sich 1829 mit Adelheid Böttcher, geb. 1812, und aus dieser Ehe entsprossten drei Söhne, die Freiherren: Albert, geb. 1839, Theodor, geb. 1841, und Friedrich, geb. 1842. — Die früher in's Clevesche gekommene Linie des Geschlechts schreibt sich: v. Rodenberg, s. den betreffenden Artikel, Bd. VII. S. 532 und 533.

Stumpf, Schweizer Chronik, II. S. 411. — *Herzog*, Elsässer Chronik, V. Bd. 1. — *Leu*, Basler Bürgerbuch, S. 396. — *Gauhe*, II. S. 990. — *v. Hattstein*, III. S. 427. — *Zedler*, 32. S. 1083—85; nach Familiennachrichten. — N. Pr. A.-L. V. S. 382. — *Carl*, Adelslx. d. Grossherz. Baden, Abtheil. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 314. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1853, S. 378—381 und 1864, S. 815—17. — *Siebmacher*, I. 197; v. Rotberg, Schweizerisch. — *Tyroff*, I. 131. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 35. — W.-B. d. Kgr. Bayern, XIII. 25. — *Dorst*, Allgem. W.-B. I. Tab. 19 und S. 26 und 27 und S. 262. — *Kneschke*, I. S. 371 und 72.

Rotenberg, s. Rottenberg.

Rotenhan, Rottenhan. Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 8. Decbr. 1771 für die merzbacher Linie des Geschlechts, und Grafendiplom vom 8. Decbr. 1774 für Carl Johann Alexander Freih. v. Rottenhan, Herrn zu Merzbach in Unterfranken, so wie Besitzer der böhmischen Standesherrschaft Rotenhausen, fürstbischöfl. bamberg. Oberstthofmeister, Geh.-Rath und Oberamtmann zu Markthochstädt. — Eins der ältesten und angesehensten, fränkischen Adelsgeschlechter, welches dem ehemaligen Reichsrittercanton Baunach einverleibt war, seit 1313 das Erb-Unterkämmereramt des Hochstifts Bamberg, anstatt Kurbrandenburgs, welchem

Digitized by Google

das Oberkämmereramt zustand, führte und schon in sehr früher Zeit genannt wurde. — Der gemeinschaftliche Stammvater der jetzigen Sprossen des Geschlechts ist Ludwig I., Herr zu Rotenhan, Rentweinsdorf und Merzbach, verm. mit Sophia v. Bibra, welcher urkundlich gegen Mitte des 13. Jahrhunderts auftritt. Die beiden Söhne desselben, Wolfram I. und Ludwig II, schieden das Geschlecht dauernd in zwei Hauptlinien. Wolfram I. stiftete die Hauptlinie zu Rentweinsdorf und Eyrichshofen, Ludwig II. aber die Hauptlinie zu Merzbach und Schenkenau. — Was die rentweinsdorfer Hauptlinie betrifft, so wurde schon unter dem Stifter, Wolfram I., das Stammhaus und Schloss Rotenhan, welches bei dem gleichnamigen Dorfe unweit des Schlosses Eyrichshofen noch öde liegt, 1314 in einer Fehde mit dem Bischof zu Würzburg zerstört. Aus dieser Linie stammten: Anton v. R., von 1431 bis 1459 Bischof von Bamberg, und Sebastian v. R., gest. 1588, welcher Letzterer als Reisender und Schriftsteller sich bekannt machte und die Doctorwürde erhielt. Der Grundbesitz dieser Linie ist sehr gestiegen, und Sprossen derselben haben im Kgr. Preussen mehrfache Auszeichnungen erhalten. — Die von Ludwig II um 1303 gestiftete Hauptlinie zu Merzbach (welches Gut die Familie schon seit 1230 besitzt) und zu Schenkenau erlangte 25. Jan. 1688 das ungarische Indigenat und später, wie oben angegeben, den Freiherrnstand. Zu dieser Linie gehörte Graf Carl Johann Alexander, s. oben. Von dem Sohne desselben, dem Grafen Friedrich Philipp, gest. 1798, fürstl. bamberg. Oberstallmeister, verm. 1785 mit Dorette Freiin v. Lichtenstein, geb. 1765 und gest. 1837, entsprass Graf Carl Julius Heinrich, geb. 1791 und gest. 1847, k. k. Kämmerer, verm. 1816 mit Luise Grf. v. Wallmoden-Gimborn, geb. 1796 und gest. 1851. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Maximilian Graf v. Rottenhan (wie die gräfliche Linie sich schreibt), geb. 1820, verm. 1856 mit Theresia Freiin v. Boineburg-Lengsfeld, geb. 1834, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Carl, geb. 1858, entsprass. Von den Schwestern des Grafen Maximilian vermählte sich Grf. Luise, geb. 1818, 1840 mit Dr. Wolfgang Freih. v. Thüngen, k. bayer. Minister-Residenten. — Die absteigende Stammreihe der freiherrlichen, sich Rotenhan schreibenden Linie ist folgende: Freiherr Ignaz auf Rentweinsdorf, Erb-Unterkämmerer des Bisthums Bamberg: N. v. Weinbach; — Freih. Sigmund, geb. 1761 und gest. 1826, Herr auf Rentweinsdorf, k bayer. Kämm.: erste Gemahlin: Antoinette v. Lenthe, gest. 1806; — Freih. Hermann, geb. 1800 und gest. 1858, Herr auf Rentweinsdorf, Dr. jur., k. bayer. Kämm., verm. 1830 mit Marie Riedesel Freiin zu Eisenbach und Lauterbach, geb. 1809; — Freih. Georg, geb. 1831, Herr auf Neuenhof bei Eisenach, k. bayer. und grossherzogl. sächs. Kammerjunker, verm. 1857 mit Marie Grf. v. Bernstorf a. d. H. Gartow, geb. 1837, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Hermann, geb. 1850, und Friedrich, geb. 1860. Die drei Brüder des Freih. Georg sind, neben vier Schwestern, die Freiherren: Julius, geb. 1835, Gottfried, geb. 1838, k. bayer. Lieutenant à la suite, und Hermann, geb. 1860. — Von dem Bruder des Freih. Her-

Digitized by Google

mann, dem Freih. Julius, geb. 1805, Herrn auf Eyrichshof bei Bamberg, Senior der Familie, Dr. jur., k. bayer. Kämmerer und Regierungsdirector, entsprossten aus der Ehe mit Justine Grf. Langalerie, verm. 1833, neben zwei Töchtern, vier Söhne.

Spangenberg, II. S. 190. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — *v. Hattstein*, III. S. 428–57. — *Gauhe*, I. S. 1960–61. — *Zedler*, 32. S. 1106 und 7. — *Biedermann*, Canton Baunach. Tab. 132–153; Nürnb. Patriciat, Suppl. S. 13 und Canton Rhön-Werra, Suppl. — N. geneal. Handb. 1777, S. 143–45 und Nachtr. S. 90 und 91. — *Sacer*, S. 257, 268, 692, 694 u. a. v. a. O. — *v. Lang*, S. 66 und Suppl. S. 62 und 63. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 310 bis 16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 315 und 16. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 716 und Histor. Handb. S. 796. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1859, S. 685 und 86 und 1864, S. 680–82. — *Sielmacher*, I. 160: v. Rotenhan, Fränkisch und Suppl. II. 8 und VII. 6; Freih. v. R. — *Tyroff*, I. 87. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 4: Gr. v. R. und III. 94: Frh. v. R. und v. Wolckern, Abth. 2 und 3.

Rotenhoff, Rottenhoff (in Blau eine Mauer mit Zinnen und Schiessscharten, und über derselben ein wachsender Greif, welcher einen, statt des Gefieders, eine Lilie zeigenden Pfeil hält). Ein in Ost- und Westpreussen mit mehreren Gütern ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus der Lausitz hergeleitet wird. Die Besitzungen lagen in Ostpreussen im Johannisburgischen, in Westpreussen aber sämmtlich im Kr. Schlochau. — Carl Christoph v. Rotenhoff erhielt 5. Mai 1768 das polnische Indigenat. — Unter 29. Febr. 1836 zeigte ein Freih. v. Rottenhoff zu Berlin den Tod seines einzigen 26jährigen Sohnes an.

Freih. v. Ledebur, II. S. 415.

Rotenstein, s. Rodenstein, Bd. VII. S. 533 und 534.

Rotermund, Rodemunt (in Roth ein schrägrechter, mit drei rothen Rosen belegter, silberner Balken). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches auf Rügen und in Vorpommern mehrere Güter an sich brachte. Dasselbe sass auf Rügen bereits 1333 zu Boldewitz, und 1396 zu Rosengarten, so wie in Vorpommern 1582 zu Brandeshagen und 1584 zu Cordshagen, beide Güter unweit Franzburg. — Der Mannsstamm ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit Caspar Detlev v. R., Herrn auf Boldenitz, Schwantevitz u. s. w., kurbrandenb. Oberstlieutenant und Landrath, erloschen, und die Güter gelangten an die zwei Töchter, von denen die ältere mit einem Grafen v. Mellin, die jüngere mit einem Generallieutenant v. Marschall vermählt war.

Micrael, Lib. VI. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 288. — *Gauhe*, I. S. 1961 und 62. — *Zedler*, 32. S. 1108 und 9. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 315 und III. S. 334. — *Sielmacher*, V. 161. — Pommernsches W.-B. II. Tab. 25 und Tab. 30, Nr. 2–4.: Aeltere Siegel.

Roth (Schild schräglinks durch einen silbernen Balken mit drei rothen Rosen getheilt: oben, links, in Roth ein weisses, laufendes Ross und unten, rechts, in Blau ein goldener Stern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Moritz Conrad Roth, k. preuss. Rittmeister.

Freih. v. Ledebur, II. S. 316. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 38.

Roth (Schild der Länge nach getheilt; rechts in Schwarz ein aufgerichtetes, weisses Einhorn, und links von Silber und Schwarz dreimal quer getheilt oder auch mit Verwechselung der Felder). Altes, ulmer und augsburger Patriciergeschlecht. Die Linien zu Hüttesen, Reuti und Holzschwang sind in Schwaben erloschen. Aus letzterer

Digitized by Google

Linie war Hans Jacob v. R., geb. 1580 zu Holzschwang und gest. 1627, kurbrandenb. Oberlandmeister, der Stifter der jetzt ebenfalls erloschenen, altmärkischen Linie. Dieselbe sass schon 1614 zu Langen-Salzwedel und 1623 zu Sanne unweit Stendal, und war noch 1803 zu Köckte und Langen-Salzwedel und 1811 zu Sanne gesessen. — Die Familie gehörte zu den 17 ulmer Patriciergeschlechtern, welche vom K. Carl V. 29. Octbr. 1552 zu edelrittermässig-turnierfähigen Lehns- und Wappengenossen erhoben wurden.

Mich. Fraun, Beschreibung der adeligen und ehrbaren Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm, 1667. S. 87—95 und S. 185—192. — *Gauhe*, I. S. 1962 und 63 und II. S. 990 und 91: in den Artikeln: Roth und Roth v. Schreckenstein. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 315. — *Siebmacher*, I. 209: Die Rothen, Ulmer Adel. Patricier und VI. 25.

Roth (in Roth ein schrägrechter, silbern eingefasster, blauer Balken, begleitet von zwei silbernen Rosen, die eine oben und links, und die andere unten und rechts). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 27. April 1811 für Johann Roth, k. bayer. Major à la suite.

v. *Lang*, Supplem. S. 137 und 38. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 23.

Roth. Roth in Schlesien. Sinapius giebt vier Wappen von schlesischen, adeligen Familien dieses Namens an. Zwei dieser Wappen sind unten in den Artikeln v. Roth und Mersine und v. Roth und Rützen erwähnt. Ueber die beiden anderen Geschlechter fehlen sichere Nachrichten — die Wappen finden sich in einem alten, meist schlesischen Wappenbuche von 1578 und sind folgende: Schild quer getheilt: oben in Gold drei rothe Steine und unten Roth, ohne Bild und in Silber, und auf dem Helme ein rother Hahn. Das letztere Wappen giebt Siebmacher, II. 52. — Sinapius, I. S. 774. — v. Meding, I. S. 496.

Roth auch Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner Querbalken und links Gold, ohne Bild). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches auch Rodt, Rode und Rott geschrieben wurde, das Erb-Untertruchsessenamt der Abtei Kempten besass und von den am Flusse Roth gelegenen, längst schon wüsten Schlössern Ober- und Hohenroth den Namen erhielt. — Nach Spangenberg that sich Heinrich v. Roth als bayer. Oberst 1245 im Kriege gegen die Bischöfe von Regensburg und Passau sehr hervor. Die ordentliche Stammreihe beginnt Bucelinus mit Conrad Roth um 1272. Von den Nachkommen desselben war Wolffhard R. von 1288 bis 1300 Bischof zu Augsburg, und Marquard Rudolph v. R. starb 1704 als Bischof zu Costnitz. Rudolph Dietrich v. R., Herr zu Busmannshausen, kommt um 1713 als Director der schwäbischen Ritterschaft an der Donau vor, und Christoph Franz Joseph Freih. v. Roth (Rodt), bereits 1719 des schwäbischen Kreises General-Feldmarschalllieutenant und Commandant der Festung Kehl, wurde 1734 General-Feldzeugmeister. Die Familie ist mehrfach mit den Roth v. Schreckenstein verwechselt worden.

Schannat, S. 141. — *v. Hattstein*, II. S. 274. — *Gauhe*, I. S. 1962. — *Salver*, S. 181, 687 und 717. — *Siebmacher*, I. 114: v. Roth, Schwäbisch.

Roth, Freiherren. Reichs- und böhmischer Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom von 1721 für Wilhelm Moritz v. Roth, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Graf de Sain-Armant, und für seine Brüder: Johann Friedrich, Adam Wenzel, Carl Gustav und Sylvius

Digitized by Google

Ferdinand v. Roth, und böhmisches Freiherrndiplom von 1730 für Dieselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 94.

Roth, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1705 für Johann Leopold v. Roth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 199.

Roth, Roth v. Baumbach. Ein im 17. Jahrh. zu dem lausitzer Adel zählendes Geschlecht, welches mit Johann Roth v. Baumbach, Herrn auf Pfaffendorf unweit Görlitz, 1672 ausgegangen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 315 und 16.

Roth, Roth v. Burg-Schwalbach (Schild von Schwarz und Silber geviert, ohne Bild). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht von 1266 bis 1572 angegeben hat.

Humbracht, Tab. 271. — *v. Hattstein*, II. S. 274—78. — *Gauhe*, I. S. 2255 und 56: am Schlusse des Artikels: Schwalbach. — *Zedler*, 35. S. 1800. — *Siebmacher*, III. 131: Rodt zu Burgk Schwalbach, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 489 und 90.

Roth, Roth und Jacobsdorf. Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. zu dem im Breslauischen begüterten Adel gehöriges Geschlecht. Dasselbe sass 1503 und noch 1530 zu Jacobsdorf unweit Namslau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 316.

Roth, Roth und Mersine, Ritter (in Roth ein silberner Querbalken, in der Mitte belegt mit einem sechsspitzigen, goldenen Sterne). Schlesischer Ritter- und alter schlesischer Ritterstand. Schlesisches Ritterdiplom vom 4. Decbr. 1654 für Jacob Ernst v. Roth, und Diplom des alten schlesischen Ritterstandes vom 3. Aug. 1671 für Friedrich Ritter v. Roth. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches den Beinamen Mersine, von dem Stammsitze dieses Namens im Wohlauschen, führte. Dasselbe sass im Breslauischen bereits 1690 zu Kreutzmühle, 1695 zu Bettlern und Lohe, und 1700 zu Bienowitz im Guhrauschen und Graeschine im Wohlauschen, und hatte noch 1740 Labschütz im Militschen, so wie 1741 Bettlern und Lohe inne. — Johann R. leistete um 1390, und später Peter v. Roth und Mersine dem Fürstenthume Breslau und der Stadt sehr erspriessliche Dienste, und noch zur Zeit des Sinapius stand die Familie in grossem Ansehen.

Sinapius, II. S. 931. — *Gauhe*, I. S. 1963 und 64. — *Zedler*, 32. S. 1217. — *Freih. v. Ledebur*. II. S. 316. — *v. Meding*, I. S. 496 und 97.

Roth, Roth, genannt Pongylock (Schild von Roth und Blau der Länge nach getheilt. Im Schildesgrunde erhebt sich auf grünem Rasen eine Marmorsäule, welche rechts ein einwärts gekehrtes Einhorn, dessen Hals ein Pfeil durchbohrt, und links ein gekrönter, goldener Löwe mit den Vorderfüssen stützen). Reichsadelsstand. Diplom vom 23. Aug. 1616 für die Familie. Der Stamm blühte fort und Anton Jacob v. R., genannt Pongylock, wurde 1829, nach Anlegung der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz, unter Nr. 88 der Classe der Edelleute, einverleibt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 316. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 108, Nr. 215 und S. 100.

Roth, Roth v. Rohrbach (in Schwarz drei goldene Querbalken,

Digitized by Google

begleitet oben von zwei goldenen Sternen und unten von einem solchen Stern). Altes, rheinländisches, fränkisches und fuldaisches Adelsgeschlecht.

v. Hattstein, II. Supplem. S. 65. — *v. Meding*, I. S. 497.

Roth, Roth-Roffy (in Schwarz zwei silberne Querbalken, welche mit einem silbernen Pfahl verbunden sind). Ein in den Listen der k. preuss. Armee früher genanntes Adelsgeschlecht, aus welchem ein Stabscapitain von Roth-Roffy 1806 in der Armee stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 315.

Roth, Roth und Rützen, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein springendes aufwachsendes, weisses Ross mit freiem Zügel, und 2 und 3 in Silber ein geharnischter Arm, welcher in der Hand drei rothe Rosen hält). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom desselben vom 27. Juli 1678 für den Rittmeister Johann Wilhelm Roth. Der Beiname Rützen wurde von dem, der Familie bereits 1695 zustehenden Gute Rützen im Guhrau'schen angenommen. Das Geschlecht, aus welchem Friedrich v. Roth 1664 Landsyndicus zu Glogau war, brachte in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. die schlesischen Güter Irrsingen, Kutscheborwitz, Mechau und Reisicht an sich, blühte fort und sass noch 1820 zu Lomnitz unweit Hirschberg. Nach Freih. v. Ledebur gehörten zu diesem Geschlechte die im Artikel: Roth, Freiherren, s. S. 597 und 98, genannten fünf Gebrüder v. Roth, welche 1721 den Reichs- und 1730 den böhmischen Freiherrntand erhielten. Die von Rauer 1857 im Kgr. Preussen begüterten drei Freiherren v. Roth, von welchen der Eine Herr auf Czernitz im Kr. Rybnik, der Andere zu Amtitz, Kreisverordneter, Herr auf Schmachtenhagen im Kr. Lüben, und der Dritte, Carl Freih. v. Roth, Herr auf Gross-Vernich im Kr. Enskirchen war, gehören, so viel bekannt, zu der hier in Rede stehenden Familie.

Sinapius, II. S. 931. — *Gauhe*, I. S. 1964. — *Zedler*, 32. S. 1219 und 20. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 316. — *v. Meding*, I. S. 496.

Roth, Roth v. Schreckenstein, Freiherren, s. unten den Artikel: Schreckenstein (Roth v. Schreckenstein): Freiherren.

Rothal, Rotthal, Rottal, Rotal, Freiherren und Grafen (in Roth ein das ganze Feld überziehendes, silbernes Kreuz). Reichsgrafenstand. Diplom vom K. Leopold I. gegen Ende des 17. Jahrh. für Johann Freih. v. Rothal, k. k. w. Geh.-Rath und Plenipotentiarius in Ungarn, doch starb derselbe später ohne Nachkommen, wohl aber setzte sein Bruder, Freiherr Ehrenfried Ludwig, den freiherrlichen Stamm durch sieben Söhne fort. — Altes, ursprünglich steiermärkisches Herrenstandsgeschlecht, welches schon im 10. Jahrh. blühte und später, 1536, das Erb-Silberkämmereramt des Herzogthums Steiermark besass. Im 15. Jahrh. kam dasselbe nach Oesterreich, wo zuerst Georg v. Rothal, Freiherr v. Thalberg, welcher Oberlandhofmeister der niederösterr. Lande war, genannt wird. Vom Freiherrn Thomas, welcher um 1479 lebte, stammten die Gebrüder Georg und Thomas der Jüngere. Ersterer, Landeshauptmann in Nieder-Oesterreich und General im Kriege mit Frankreich, hatte eine Tochter, durch deren

Digitized by Google

Vermählung die Herrschaft Thalberg an das Haus Dietrichstein kam. Der Sohn, Freih. Johann, soll sich mit dem sächsischen Herzoge Albert nach Westfriesland begeben und dort als Erbschatzmeister seine Linie, welche bis in das 16. Jahrh. blühte, fortgesetzt haben. Ein Enkel des Thomas des Jüngeren, Freiherr Wilhelm, stiftete die Linie zu Neidau. Zu dieser Linie gehörte Freih. Johann Jacob, Oberhauptmann der ungarischen Grafschaft Senderow, und von demselben entsprosste Graf Johann, s. oben, und Freih. Ludwig. Von den Nachkommen des Letzteren starb 1699 Freih. Johann Christoph, k. k. Geh.-Rath und Kämm., und hinterliess drei Söhne, die Freiherren: Johann Sigismund, gest. 1717, k. k. Kämm. und Landgerichtsbeisitzer in Mähren, Johann Joseph, k. k. Kämm., und Leopold Ferdinand, k. k. Geh. Rath, Kämm. und Erbsilber-Kämmerer, welcher um 1727 noch lebte. — Der Stamm blühte noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein, bis derselbe 1762 mit Wilhelm Freih. v. Rothal erlosch. Das erledigte Erblandsilberkämmerer-Amt gelangte 1763 an die Grafen v. Perlas (Perglas).

Bucelini Stemmat. III. S. 194. — *Gr. v. Brandis*, S. 45. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 84. — *Hübner*, III. Tab. 951—53. — *Gauhe*, I. S. 1966 und 67. — *Zedler*, 32. S. 1128. — *Schmuts*, III. S. 406. — *Siebmacher*, I. 38: v. Rotthal, Oesterreichisch und III. 14: Gr. v. R. — *Spener*, Hist. insign. S. 516. — *v. Meding*, III. S. 547. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 6: F. H. v. R. — *Tyroff*, I. 87: F. H. v. R.

Rothaupt, auch Freiherren. Altes, kärntner Adelsgeschlecht, welches von langer Zeit her das Erb-Oberlandküchenmeisteramt des Herzogthums Kärnten besass.

Gr. v. Wurmbrand, S. 321. — *Gauhe*, I. S. 1967. — *Zedler*, 32. S. 1131.

Rothe, Rotha (in Silber auf einem rothen Berge ein zum Fluge sich erhebender, schwarzer Rabe). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches Einige aus Schlesien herleiten wollen. — Die von Val. König gegebene Stammtafel gehört, was die älteren Sprossen anlangt, zu dem schwäbischen Geshlechte v. Roth oder Rott. Mit mehr Grunde wird nach Binhard, Thüring. Chronik, S. 172, Seyfried Rotha angeführt, welcher 1227 unter den zweihundert gerüsteten Reitern war, die Landgraf Ludwig zu Hessen und Thüringen von Schmalkalden hinwegführte. — Die ordentliche Stammreihe wird mit Anton Roth angefangen, einem Aeltervater Albrecht's v. R., verm. mit einer v. Kötschau, deren Vater, Salomon v. Kötschau, Schaafstädt im Merseburgischen verkaufte und sich anderwärts ansässig machte. Von den Urenkeln desselben war Adam Siegfried v. R. zu Ende des 17. Jahrh. kursächs. Wachtmeister, und von demselben stammte Wolff Heinrich v. R., welcher den Stamm durch mehrere Söhne fortsetzte. — Die Familie sass bereits 1500 zu Steuden am Mansfelder See, 1600 zu Löbitz im Weissenfelsischen und zu Schaafstädt im Merseburgischen, und war noch 1785 zu Wurschen in der Oberlausitz und ebendaselbst 1791 zu Kreckwitz gesessen. Im 18. und 19. Jahrh. kam dieselbe auch nach Ost- und Westpreussen und nach Pommern. In Ostpreussen war das Geschlecht schon 1721 zu Lieckeim unweit Friedland, und zu Sagerlaucken und 1727 zu Seubersdorf im Marienwerderschen, so wie noch 1773 zu Zigahnen und Rosinen, und 1775 zu Krotzen bei Marien-

Digitized by Google

werder gesessen, und in Pommern war dasselbe um 1800 zu Liczow, Mackwitz und Neuenhagen, sämmtlich unweit Regenwalde, begütert — Mehrere Sprossen des Geschlechts standen früher in der kursächsischen Armee, doch ist dasselbe in neuerer Zeit in Sachsen nicht mehr vorgekommen.

Vat. König, II. S. 758—64. — *Gauhe*, I. S. 1965. — *Zedler*, 32. S. 1131 und 32. — *v. Uechtritz*, Diplom. Nachr. II. S. 127—31; Nachrichten aus den Löbitzer Kirchenbüchern von 1708 bis 1768. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 316. — *Siebmacher*, I. 144: Die Rothen, Thüringisch und V. 152: v. R. Holsteinisch. — Pommernsch. W.-B. II. 16.

Rothenburg, Rotenburg, Grafen. Altes, fränkisches Grafengeschlecht aus dem Stammsitze Rotenburg an der Tauber, Maingardus kommt schon 791 vor; Henricus oder Hezelinus war 995 Bischof zu Würzburg, und des Letzteren Bruder, Heribertus, wurde 998 erster Kurfürst zu Cöln.

Lucae Grafensaal, S. 1081. — *Gauhe*, I. S. 1953. — *Sam. Lenzens* hist. Abhandl. von den ehemaligen Grafen und jetzigen Herren v. Rothenburg, 1752. Abgedruckt in Oetters historischer Bibliothek, II. S. 263—76. — *Salver*, S. 187 und 193—96. — *C. Fr. Collands*, einige Beiträge zu dem frank. Geschlechte v. R., besonders aber von der ursprünglichen Abstammung der alten Herren und Grafen v. R., oder Herren v. d. Tauber aus dem altfränk.-salischen Kaiser- und Fürstenhause. Oehringen, 1780. — *Siebmacher*, III. 18: Gr. v. Rottenburg.

Rothenburg, Grafen. Altes, thüringisches Grafengeschlecht in der goldenen Aue. Im 12. Jahrh. lebten Grafen auf dem nach ihnen genannten Bergschlosse, die Rothenburg, deren erster Christian I. im 12. Jahrh. vorkommt und der ein Abkömmling der alten Grafen v. Beichlingen zu sein scheint. 1178 kommt ein zweiter Christian und ein Gottschalk Gr. v. d. R. vor, welche wohl Söhne des Christian I. waren. Wahrscheinlich mit diesem zweiten Christian ist zu Anfange des 13. Jahrh. der Stamm erloschen, und die Besitzungen sind an die Grafen von Beichlingen und später an das Haus Schwarzburg gekommen.

v. *Falkenstein*, Thüring. Histor. II. S. 912—15. — *L. Fr. Hessens* Geschichte des Schlosses Rothenburg in der unteren Herrschaft des F. Schwarzburg-Rudolstadt. Naumburg, 1823 und in der Mittheil. aus dem Gebiete histor. antiquar. Forschungen, 3 Hfte.

Rothenburg, Rottenburg, Rotenburg, auch Grafen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber drei schräglinke, rothe Balken und links, ebenfalls in Silber, ein gekrönter und auswärts sehender, rother Löwe). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. April 1736 für Alexander Rudolph v. Rothenburg, Herrn der Herrschaft Rothenburg und Landrath des Kr. Crossen. Der Grafenstand war übrigens schon vorher in die Familie gekommen. Die beiden k. französischen Generale, Nicolaus Friedrich v. R., gest. 1716, und der Sohn desselben, Conrad Alexander v. R., waren nämlich vom Könige Ludwig XIV. von Frankreich in den Grafenstand des Königreichs erhoben worden. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches nach Einigen ursprünglich aus Tirol stammt, seit langen Jahrhunderten aber in Schlesien ansässig war. Das Stammhaus, das Städtchen Rothenburg, liegt bei Grünberg. Aus diesem Stammsitze schied sich der Stamm in mehrere Linien und Aeste, namentlich in die Häuser Ottendorf, Kessel, Oehelhermsdorf, Deutsch-Nettkow, Beutnitz, Schöneiche u. s. w. Auch erwarben die v. R. in Schlesien viele andere Güter, und zwar Buchwald, Külpenau, Zyrus, Schweinern, Leipe u. s. w., und in der Niederlausitz Leuthen, Merke, Zehen, Auche u. s. w., welche Güter sämmt-

Digitized by Google

lich alte Besitzungen des Stammes sind. — Die Familie wurde später auch in Frankreich, in Pommern, in Sachsen und im Posenschen angesessen. — Nicolaus v. R. war 1591 kursächs. und kurbrandenburg. Rath und Pfandherr zu Freistadt, und Georg Sebastian v. R. um 1714 k. poln. und kursächs. Oberst. — Graf Alexander **Rudolph**, s. oben, war mit Eva Sophie Freiin v. Falkenhain vermählt und hatte mehrere Söhne. Von diesen starb 1751 Graf Friedrich Rudolph als k. preuss. Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments. — Der Stamm blühte in den adeligen Linien fort. — Die seit langer Zeit in Pommern vorgekommenen v. Rothenburg sind eines Stammes mit der schlesischen Familie und führen ganz das Wappen derselben. Dieser pommerschen Linie gehörte der Rittersitz Kicker bei Naugardt, welchen der Hofmarschall Friedrich Ernst v. R. 1754 von seinem Vater erbte. Zu diesem Hause zählte auch der 1833 zu Berlin verstorbene Rittmeister a. D., v. R., Domdechant zu Colberg und Major Residens des Obercollegiatsstifts zu Halberstadt. Derselbe vermachte sein bedeutendes Vermögen der Blindenanstalt zu Berlin. — Carl Wilhelm v. Rottenburg starb 1837 als k. preuss. Generallieutenant und Commandant von Minden.

Gr. v. Brandis, S. 85 und 200. — *Sinapius*, I. S. 772—74 und II. S. 937. — *Gauhe*, I. S. 1954—57. — *Zedler*, 32. S. 1100—1103. — N. Pr. A.-L. IV. S. 133. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 316 und 17 und III. S. 334. — *Siebmacher*, I. 54: v. Rotenburgk, Schlesisch. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, I. 84.

Rothenfels. Steuermärkisches Adelsgeschlecht, welches um 1730 die steirerische Herrschaft Reinthal besass.

Schmutz, III. S. 400.

Rother, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Paul Rother, niederösterreichischen Regierungsrath und Lotto-Hofcommissar, wegen 23jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 252.

Rother (in Roth ein schrägrechter silberner Balken, welcher mit einem rothen Löwen belegt ist und oben von einem grünen Blätterzweige, unten aber von drei silbernen Sternen begleitet ist). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Jan. 1837 für die Kinder des k. preuss. Staatsministers Christian Rother. Derselbe starb 1849 als Staatsminister a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 317 und III. S. 334.

Rothhammer, Ritter (in Roth zwei die Spitzen einwärts kehrende, gekreuzte, goldene Hammer). Reichsritterstand, Diplom vom 15. April 1792 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Franz Xaver Rothhammer, Forstmeister zu Rosenheim. Der Vater desselben stammte aus dem Edelsitze Thegenberg bei Rosenheim. Nach Anlegung der Adelsmätrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetragen des Diplomsempfängers Sohn: Franz Anton Ritter v. Rothhammer, geb. 1784, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Braunau.

v. Lang, S. 510. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 23.

Rotier (Schild der Länge nach getheilt. In der Mitte ein goldener, sechseckiger Stern; rechts in Silber ein blaues Ochsenhorn und links in Blau ein dergleichen silbernes Horn). Reichsadelsstand. Di-

Digitized by Google

plom vom 27. Aug. 1803 für Carl Friedrich Rotier, kursächsischen Souslieutenant.

Handschriftl. Notiz.

Rothkeppel v. Rosenfeld. Ein früher in Ostpreussen, im Tilsitischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur. II. S. 317.

Rothkirch, Rothkirch und Trach, Freiherren, Rothkirch v. Panten (Panthen), auch Grafen (Stammwappen: in Gold drei, 2 und 1, links gekehrte, golden gekrönte, schwarze Adlersköpfe mit Hälsen, goldenen Schnäbeln und ausgeschlagenen, rothen Zungen. Rothkirch-Trach: Schild der Länge nach getheilt: links in Silber oder in Blau ein einwärts gekehrter, schwarzer oder goldener Drache in der gewöhnlichen Stellung: Trach, und links die Rothkirch'schen drei Adlersköpfe, ebenfalls einwärts gekehrt, und v. Rothkirch und Panthen, Grafen: das einfache Stammwappen und auf dem Schilde nur die Grafenkrone mit Helm). Böhmischer Freiherrnstand, erbländ.-österr., und preussischer Freiherrn- und Grafenstand. Böhmisches Freiherrndiplom vom 18. Juli 1662 für Hans Christoph v. Rothkirch und Panthen, kaiserl. Rittmeister und königl. Mannrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz; preussisches Freiherrndiplom vom 4. März 1757 für Johann Friedrich (II.) v. R., herzogl. sachsen-altenburgischen Kanzler (welcher von seinem Schwiegervater und Schwager, Wenzel Freiherrn v. Trach, adoptirt worden und später herzogl. württemberg. Geh.-Rath war, mit dem Namen: v. Rothkirch und Trach, und unter Verbindung des Rothkirchschen Wappens mit dem Trachschen Wappen; Erbländ.-österr. Grafendiplom von 1829 für die Gebrüder Leopold v. R. und P., k. k. Feldmarschalllieutenant, Geh.-Rath und Kämmer., Regimentsinhaber u. s. w., Leonhard Joseph, k. k. Kämmerer, Feldmarschalllieutenant, Regimentsinhaber u. s. w., und Franz Seraphicus v. R., k. k. Kämmerer und Major in d. A.; preuss. Freiherrndiplom vom 7. December 1839 für Friedrich Carl Heinrich v. R. und P., Herrn auf Rothkirch, Grosnig, Lampersdorf, Wischütz, Gross- und Klein-Pantken und Neuvorwerk, und preussisches Grafendiplom vom 18. Oct. 1861 für Edwin Freih. v. Rothkirch und Trach, Majoratsherrn auf Panthenau, für den Oheim desselben, Leopold v. Rothkirch und Trach, Majoratsherrn auf Bärsdorf mit Briese und Sorge, k. preuss. Premierlieutenant und Ober-Landesgerichtsrath a. D. u. s. w. — Eins der ältesten schlesischen Rittergeschlechter, dessen Ursprung Mehrere von den Grafen v. Tauer, Herzogen von Meran, welche von den longobardischen Königen stammen sollen, herleiteten. Die Familie tritt in den ältesten schlesischen Urkunden unter dem Namen: Ecclesia ruffa auf und, der Sage nach, sollen 1242 in der Tartarenschlacht bei Liegnitz 34 Rothkirche auf der Wahlstatt geblieben sein, so dass von dem ganzen Stamme nur ein männlicher, damals noch in der Wiege liegender, Sprosse erhalten wurde, welcher später das Geschlecht fortsetzte und der Stammvater einer später sehr gliederreichen Familie wurde. Das älteste Stammhaus derselben war Rothkirchen im Liegnitzischen, welches der Familie schon 1313 zustand und schon früher, um 1252, war

Digitized by Google

das Geschlecht zu Panthen (Panthenau) im Goldberg-Hainau'schen gesessen. Beide Güter gehören noch jetzt dem Geschlechte, und aus demselben gingen mehrere Häuser und Linien hervor, und namentlich zu Wolfsdorf, Schwengfeld, Sebnitz, Sprötteben, Braunau, Altkranz, Prausnitz, Jeschkendorf, Heinersdorf, Talbendorf und Christelwitz. Ausser diesen alten Stammgütern erwarb die Familie noch mehrere andere Güter, zu denen in neuerer Zeit noch viele andere kamen. Zahlreiche Sprossen des Stammes gelangten, wie früher, so auch in neuer Zeit, zu hohen Ehrenstellen und Herren v. Rothkirch, so wie Freiherren und Grafen dieses Namens gehören noch jetzt zu dem vornehmsten preussischen und österreichischen Adel. — Aus dem Hause Panthen, in welches, s. oben, Name und Wappen des freiherrl. Hauses v. Trach gekommen war, blieb ein Theil der Linie, nachdem Schlesien abgetreten worden war, in Oesterreich, und die Nachkommen derselben erhielten, wie angegeben, den Grafenstand.. Von den Empfängern des Diploms des erbländ.-österr. Grafenstandes hatte sich Graf Leopold, s. oben, geb. 1769 und gest. 1839, 1802 vermählt mit Maria Anna Grf. v. Pötting und Persing, geb. 1778 und gest. 1820, und aus dieser Ehe entspross: Carl Gr. v. Rothkirch und Panthen, geb. 1807, Herr der Güter Bestwin, Chuchel, Podhozitz und Hojeschin, k. k. Kämm., Geh.-Rath u. s. w., verm. 1833 mit Barbara Grf. Swéerts-Spork, geb. 1810. — Gr. Leonhard Joseph, s. oben. — Bruder des Gr. Leopold — geb. 1773 und gest. 1842, k. k. Kämm. und Geh.-Rath u. s. w., vermählte sich 1811 mit Juliane Freiin v. Rothkirch-Trach, geb. 1790, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Leonhardine, vermählte Freifrau v. Wüllerstorf und Urbair, geb. 1820 und verm. 1861, zwei Söhne stammen: Gr. Ferdinand, geb. 1814, Besitzer der Herrschaft Schönstein in Steiermark und k. k. Kämmerer, und Gr. Lothar, geb. 1822, k. k. Kämm., Oberst u. s. w., verm. 1846 mit Angelica Miss Lacy. — Die preussischen Grafen v. Rothkirch und Trach blühen in zwei Speciallinien. Haupt der ersten Speciallinie ist: Gr. Edwin, geb, geb. 1828 — Sohn des 1855 verstorbenen k. preuss. Kammerh. und Landesältesten Louis Freih. v. R.-T., aus der Ehe mit einer v. Hartmann —, Majoratsherr auf Panthenau u. s. w., k. preuss. Kammerjunker, Kreisdeputirter und Premierlieutenant im 5. schwer Landwehrreiterregimente, vermählt 1852 mit Wanda Grf. v. Zedlitz-Trützschler, genannt Falkenstein a. d. H. Petrikau, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne entsprossten: Leonhard, Maximilian, Thilo und Georg. — Haupt der zweiten Speciallinie ist; Gr. Leopold, geb. 1798 — Sohn des 1832 verstorbenen Freih. Ernst, k. preuss. Kammerh. und Majors a. D. —, Senior des Geschlechts, Herr auf Bärsdorf mit Briese und Sorge, k. preuss. Ober-Landesgerichtsrath a. D. u. s. w., verm. mit Tosca Freiin v. Bissing a. d. H. Löberitz, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Graf Dorotheus, geb. 1834, k. preuss. Kammerjunker und Regierungsreferendar, und Gr. Leopold, geb. 1837, k. preuss. Lieutenant und Appellationsgerichts-Auscultator. — Ueber die freiherrlichen und adeligen Linien des Stammes geben die geneal. Taschenbücher der freiherrl.

Digitized by Google

Häuser, in Bezug auf die Geschichte der Familie, die Linien. Stammreihen u. s. w., so wie über den neuesten Personalbestand sehr genaue Nachweise, aus welchen hier Folgendes mitgetheilt sei. Zu Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts lebten die Brüder Stephan R., Hauptmann zu Kotzenau, und Hanness, Marschall, aus dem Hause Panthen. Letzterer war der nähere Stammvater der drei grossen Linien des Rothkirchschen Geschlechts, nämlich der Saebnitzer, Panthener und Sprötticheuer Linie. Die Saebnitzer Linie erlosch in ihrem schlesischen Aste 1785 mit dem k. preuss. Generallieutenant Hans Christoph v. R. und seinem Bruder, dem Generalmajor Friedrich Alexander v. R., dagegen blühen noch jetzt der schwedische und finnländische Ast dieser Linie, welche durch Hans v. R. a. d. H. Jaeschkendorf bei Liegnitz gegründet wurden, der zu Anfange des 17. Jahrh. nach Schweden ausgewandert war, während sein Bruder, Wenzel v. R., sich nach Dänemark gewendet hatte. Die Panthener Linie beschränkt sich nur auf das gräfliche Haus von Rothkirch und Panthen in Oesterreich, und das freiherrl. in Preussen. Der Sprötticheuer Linie gehören sämmtliche in Schlesien bestehende Rothkirchenschen Häuser an. Die Stammreihe dieser Linie beginnt mit Heinze R. — Sohn des obengenannten Marschalls Hanness — im 15. Jahrhunderte, und geht ununterbrochen bis auf die neueste Zeit Näheres über das Fideicommiss und die Majorate der Familie ist Folgendes: Freih. Johann Friedrich (II.) v. Rothkirch und Trach stiftete das 6. Octbr. 1790 bestätigte Fideicommiss Bärsdorf, bestehend aus den Gütern Ober-, Mittel- und Nieder-Bärsdorf und Neusorge mit einem Geldstamme, für welchen später das Forstrevier Rüstern und Briese erworben wurde. Die Schwester des Freiherrn Johann Friedrich (II.): Charlotte Eleonore verwittw. Freifrau v. Trach, geb. 1707 und gest. 1785, stiftete für ihren Neffen. Ernst Wolfgang, geb. 1769 und gest. 1832, das 9. Mai 1777 bestätigte Majorat Panthenau, und zwar aus den Rittergütern Panthenau, Steudnitz, Liebenau und Raischmannsdorf. Friedrich Carl Heinrich, geb 1795 und gest. 1847, verband seine Güter Rothkirch, Grosnig, Lampersdorf, Wischütz, Gross- und Klein-Pantken und Neuvorwerk zu einem Majorate: Rothkirch, bestätigt 13. April 1841. Ihm folgte, da er sich bei der Stiftung die Wahl des Nachfolgers vorbehalten, der jüngste Sohn, Valerius. — In der Gegenwart blühen die freiherrlichen Häuser: Rothkirch und Trach und Rothkirch und Panthen, letzteres Haus mit den zwei adeligen Linien zu Schön-Ellguth und zu Bertelsdorf. Haupt der Linie Rothkirch und Trach ist Alexander Freiherr v. Rothkirch und Trach, genannt v. Schwarzenfels. Der Beiname Schwarzenfels ist durch Adoption entstanden. Friedrich v. Schwarzenfels auf Altenberga und Uhlstedt, herzogl. sachsen-altenburg. Geh.-Rath, starb 20. Febr. 1855 als der Letzte seines Stammes und hinterliess Namen, Wappen und Güter dem Freih. Alexander, welcher mit königl. Erlaubniss mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Schwarzenfels verband. Das Wappen ist ein gevierter Schild mit Mittelschilde Mittelschild der Länge nach getheilt: Rothkirch und Trach, s. oben. 1 und 4 in Blau ein einwärts

Digitized by Google

gekehrter, goldener Löwe, und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Fels Schwarzenfels. — Freiherr Alexander, geb. 1818 — Sohn des 183 verstorbenen Freiherrn Ernst, Herrn der Majorate Panthenau un Bärsdorf, k. preuss. Kammerherrn und Majors a. D., aus zweiter Eh mit Adelheid v. Seebach a. d. H. Gross-Fahner, verm. 1817 —, Be sitzer von Altenberga, Altendorf und Rodias, k. preuss. Hauptman a. D. und herzogl. sachsen-altenburg. Kammerherr, vermählt 1852 mi Felicitas v. Stammer a. d. H Camitz (geschied. 1862), aus welche Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Heino, geb. 185 und Friedrich, geb. 1857. — Aus der ersten Ehe des Freih. Erns mit Henriette v. Trotha a. d. H. Scopau, gest. 1809, stammte zwei Söhne, Freih. Louis und Freih. Leopold. Freih. Louis hatt aus der Ehe mit Seraphine v. Hartmann, neben einer Tochter, Leoni verwittw. Frfifreau v. Krosigk, einen Sohn, den Grafen Edwin, s. oben und Freih. Leopold erhielt, wie angegeben, den Grafenstand. Von de vollbürtigen Brüdern des Freih. Alexander ist Freih. Ernst, geb. 1820 k. preuss. Landrath zu Goldberg und Hauptmann a. D., und Freiher Maximilian, geb. 1821 und gest. 1860, herzogl. sachsen-altenburg Kammerherr und Hauptmann, hat aus der Ehe mit Elisabeth Pierer verm. 1851, zwei Töchter hinterlassen. — Haupt der freiherrliche Linie Rothkirch und Panthen ist Freih. Valerius, geb. 1832 — Sohn des 1847 verstorbenen Freiherrn Friedrich aus der Ehe mit Henriett v. Tempelhoff, geb. 1796 und verm. 1825 —, Besitzer des Majorat Rothkirch und des Allodial-Rittergutes Nieder-Langenwaldau. Landes ältester des Kr. Liegnitz u. s. w., verm 1854 mit Elisabeth v. Pritt witz und Gaffron a. d. H. Hennersdorf, geb. 1833, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross: Hans, geb. 1858. — Zu dem freiherrl. Hause Rothkirch und Panthen gehören, wie oben ange geben wurde, die adeligen Linien zu Schön-Ellguth und zu Bertelsdorf. Haupt der adeligen Linie zu Schön-Ellguth war in neuester Zeit: Fried rich, geb. 1794 — Sohn des verstorbenen Carl Conrad v. Rothkirch und Panthen, auf Ellguth, Prisselwitz, Wiese und Buckowine, aus der Ehe mit Johanna v. Helmrich a. d. H. Schön-Ellguth —, Herr auf Schön-Ellguth, Prisselwitz und Mertinau, k. preuss. Rittmeister a. D., verm. in erster Ehe mit Luise Grf. v. Danckelman, gest. 1831, und in zweiter mit Maria v. Blumenstein a. d. H. Stroppen und Conrads waldau. Aus der ersten Ehe stammen vier Töchter und aus der zweiten zwei Söhne. Haupt der adeligen Linie zu Bertelsdorf war um 1859 Hugo v. Rothkirch und Panthen, geb. 1812 — Sohn des 1830 ver storbenen Herrn der Herrschaft Bertelsdorf und der Güter Boberstein, Bober-Ullersdorf und Schildau in Schlesien. Carl v. R. und P., aus der Ehe mit Ernestine v. Köckritz, gest. 1853, Herrin auf Koiskau —, Majoratsherr auf Gross- und Klein-Schottgau bei Breslau. Derselbe hatte drei Brüder, Bruno, geb. 1818, und Adalbert, geb. 1819, Beide Stabsofficiere in der k. preuss. Armee, und Oscar, geb. 1821, k. preuss. Referendar a. D. — Die beiden Letzteren haben den Mannsstamm wei ter fortgesetzt.

Sinapius, I. S. 775–85 und II. S. 932–37. — *Gauhe*, I. S. 1967–69. — *Zedler*. M

S. 1212. — N. genealog. Handb. 1778, S. 367 und 68; v. R.-Trach. — *Hupel*, Mater. z. Esthl. Adelshist. S. 456. — N. Pr. A.-L. IV. S. 134 und 35. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 313 und 14. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 317 und 18. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 714—16 und histor. Taschenb. S. 793. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 433—36; 1855, S. 507—9; 1859, S. 676—684 und 1864, S. 682—84. — *Siebmacher*, I. 52: v. Rothkirch. — *v. Meding*, II. S. 490 und 91: v. R. und Rothkirch und Trach. — W.-B. d. Preuss. Monarch. II. 59: Frh. v. R.-T.

Rothleben, Rotleben, Rottleben (Schild der Länge nach von Schwarz und Blau getheilt und in jeder Hälfte eine Lilie von gewechselter Farbe). Altes, obersächsisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze im Meissenschen, welches auch in Thüringen, im Schwarzburgischen und im Braunschweigischen begütert wurde und von Estor zu den hanau-münsterbergschen Vasallen gerechnet wurde. — Berld R. war 1496 Propst des Klosters zu Arnstadt, Christoph Arnold v. R. 1658 kurmainz. Truchsess und Hans Christoph v. R. 1668 kursächsischer Reisestallmeister. Der Stamm blühte noch bis gegen die Mitte des 17. Jahrh., ging dann aber aus.

Olearius, Arnst. Histor. S. 89. — *Müller*, Annal. Saxon. S. 1668. — *Knauth*, S. 561: Rothleben, auf Rothleben u. s. w. — *Gauhe*, II. S. 991. — *Zedler*, 32. S. 1215. — *J. F. Mülleser*, Vitae Conradi Hermanni, Henrici et Johannis de Rottleben. Frankohus. 1744 et Ejusd. Biographia Berth. Conradi Henrici et Caspari de Rotleben. Frankohus. 1745. — *Estor*, A. P. S. 396 und 404. — *v. Meding*, II. S. 491.

Rothmaler (Schild geviert: 1 und 4 ein rechts springender Hund, und 2 und 3 ein schräglinks gestellter Stamm, rechts ein- und links zweimal geastet; nach einem Allianzsiegel, rechts v. Gablentz. Ein früher zu dem anhaltschen, weimarschen und kursächsischen Adel zähl endes Geschlecht. — Hulderich Sigismund v. Rothmaler, so viel bekannt Ahnherr der Familie, war 1725 fürstl. anhalt. Geh.-Rath, Ernst Jacob v. R. 1749 anhalt-bernburg. Legationsrath, und Ehrenfried Wilhelm Gustav v. R. 1772 kursächs. Major. Christoph Siegmund Friedrich v. R. starb 9. April 1806 als herzogl. sachsen-weimar. Kammerherr. — Die Familie hatte in der Oberlausitz Halbendorf bei Cunewalde an sich gebracht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 318.

Rothschild, auch Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde eine schräglinks gelegte, die Spitze rechts kehrende, silberne Tartsche [Schild, sonach redendes Wappen]. 1 in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler; 2 in Blau ein im 2. Felde aus dem linken, im 3. aus dem rechten Feldesrande hervorkommender, einwärts gekehrter, silbern geharnischter Arm, in der Hand fünf silberne Pfeile, die Spitzen nach unten, haltend und 4 in Gold ein einwärts gekehrter, rother Löwe). Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1816 für die Brüder Mayer Ambschel Rothschild und Jacob R., Wechsler zu Frankfurt a. M., wegen Reguliruug der englischen Subsidien und von demselben Jahre für die Brüder Carl Rothschild und Jacob R. zu Frankfurt a. M., wegen des Antheils, den dieselben bei Realisirung der englischen Subsidien mit dem frankfurter Wechselhause Ambschel und Salomon Mayer Rothschild hatten und Freiherrndiplom von 1822 für die Gebrüder und Banquiers Carl, Salomon, Nathan, Jacob und Ambschel v. Rothschild. — Ein seit langer Zeit zu Frankfurt am Main angesessenes Geschlecht, aus welchem Mayer Anselm Rothschild, geb. 1743 und gest. 1812, das bekannte, grosse

Digitized by Google

Bankhaus mit seinen Söhnen stiftete. Von seinen Söhnen starb Amschel geb. 1773, 1855 zu Frankfurt, Salomon, geb. 1855 zu Paris und Car geb. 1788, 1855 zu Neapel. Jacob, geb. 1792, lebte fort. Die Nach kommen der Genannten sind zu London, Paris, Wien, Neapel u. s. w angesessen und stehen den Bankhäusern der Familie vor. Letzter erwarb in der Person des Freih. Salomon in Schlesien 1856 im Rati borschen die Güter Antoschowitz, Gr.-Darkowitsch, Haatsch, Koblat Markwartowitz und Schillersdorf und dreizehn andere Besitzungen.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 252 und Erg.-Bd. S. 94. — *Freih. v. L debur*, III. S. 334. — *Kneschke*, IV. S. 368 und 69. — *v. Hefner*, Frankfurter Adel, Tab und S. 6.

Rothschütz, s. Roschütz-Rothschütz. Freiherren S. 572.

Rotsmann. Altes, früher zu den hessischen und rheinländischen Adel zählendes Geschlecht.

v. Hattstein, III. Suppl. S. 131. — N. geneal. Handbuch, 1777. S. 319. — *Siebmacher*, 136; Die Rotzmann, Hessisch und Supplem. VII. 30.

Rottenberg (in Blau drei Berge, die äussern roth, der mittlere spitze, silbern, über demselben ein rother und ein silberner Stern und über den Sternen ein Sparren, oder Winkelmaass). Altes, mährisch schlesisches Adelsgeschlecht, in Mähren 1511 zu Drzlave und 1590 zu Podwihoff und in Schlesien 1490 zu Katscher, 1700 zu Brzesc, 1716 zu Endersdorf und 1717 zu Voigtdorf gesessen. Endersdorf stand der Familie noch 1772 zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 319.

Rottenberg, Rottenberge, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine silberne Mauer, aus welcher ein geharnischter Ritter mit gezogenem Schwerte aufwächst und 2 und 3 in Gold ein Felsengebirge, über dessen mittlerer Spitze ein Stern schwebt und unten ein Hufeisen). Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1709 für Melchior Andreas v. Rottenberg, bischöfl. breslauischen Rath und Regierungskanzler zu Neiss. Derselbe hatte mit seinen Brüdern, Andreas Ferdinand und Hans George Rottenberg, 2. Dec. 1681 ein Erneuerungsdiplom des ihnen zustehenden Adels erhalten. Der Sohn des Freih. Melchior Andreas, Freih. Caspar Heinrich, starb 1717 als königl. Regierungsrath und Consistorial-Präsident des Fürstenthums Brieg. Der Stamm blühte fort und noch 1820 war Joseph Freih. v. R. Herr auf Malkwitz, Kalkau u. s. w. Landrath des Kr. Neisse. — Angeführt sei noch, dass die Gebrüder Philipp und Christoph Rottenberg, Erzieher der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian, 1771 den erbländ.-österr. Adelsstand erhielten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 94. — N. Pr. A.-B. IV. S. 135 und 36. — *Freih. v. Le debur*, II. S. 319 und 111. S. 334. — *Siebmacher*, III. 71.

Rottenberger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 24. Mai 1529 für die Brüder und Vettern Julius, Friedrich, Tobias Asverus, Tranquillus und Chrisostomus Rottenberger. — Die Familie erlangte später die steierische Landmannschaft und sass zu Reinthal.

Schmutz, III. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 334.

Rottenburg (Schild quergetheilt: oben in Blau ein rother Berg

Digitized by Google

und unten in Roth ein nach der linken Seite schwimmender, silberner Fisch). Polnischer Adelsstand. Diplom vom 11. Nov. 1790 für Franz Rottenburg, Negotianten zu Danzig. — Die neuerlich in Sachsen vorgekommene Familie v. Rottenburg gehört einem anderen Stamme an. Dieselbe führt einen, der Länge nach und in beiden Hälften schrägrechts und schräglinks getheilten, in den sechs Feldern Lilien, Schach u. s. w. zeigenden Schild mit goldenem Mittelschilde, in welchem ein Kammrad mit acht Kämmen schwebt. — Hermann Ludwig Reinhold v. Rottenburg wurde 1840 Oberlieutenant der Infanterie und Officier bei der k. sächs. Militairbildungsanstalt und noch in neuester Zeit lebte in Dresden Ernestine Pauline verw. Bahninspector v. Rottenburg.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 319. — W.-B. d. Sächs. Staat., VIII. 46.

Rottengatter (Schild in Silber schrägroth gegittert). Ein in neuer Zeit in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht. Um 1850 lebte zu Ratibor ein Appellationsgerichtsrath v. Rottengatter.

Freih. v. Ledebur, III. S. 335.

Rottenhof. Altes, früher niederösterreichisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von dem gleichnamigen, später an die Grafen v. Preysingen gekommenen Stammsitze führte.

Zedler, 32. S. 1246.

Rottenstaetter, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Franz Xaver Rottenstätter, jubilirten Registrator des Feld- und Hausartillerie-Hauptzeugamtes, wegen 50jähriger Dienstleistung und für die von seinem verstorbenen Bruder, Peter R., gewesenen Repräsentations- und Kammersecretairs zu Grätz, hinterlassenen zehn Kinder.

Megerle v. Mühlfeld, S. 253.

Rotter, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1740 für Johann Ignaz Rotter.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 199.

Rotter v. Rosenschwerdt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Clemens Rotter, k. k. pens. Major, mit: v. Rosenschwerdt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 253.

Rottleben, Rotleben, s. Rothleben, S. 607.

Rottmayr v. Rosenbrunn. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Johann Michael Rottmayr, Maler, mit: v. Rosenbrunn.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 429.

Rottdorff, Rottdorp, Rottdorf (in Silber drei, 2 und 1, ganze oder halbe, rothe, wohl auch schwarze Kammräder). Altes, noch im 16. und 17. Jahrhundert im Schauenburgischen und in den angrenzenden Theilen Westphalens und Hannover ansässig gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass bei Welsede unweit Schauenburg bereits 1243 und 1500 und noch 1700 zu Hülsede bei Lauenau. — Clauss v. Rottorf, kais. Oberst, Landdrost von Schauenburg u. s. w., gehörte 1541 zu der mindenschen Ritterschaft.

Freih. v. Ledebur, II. S. 319. — *Harenberg*, Histor. dipl. Gandersh., Tab. 33. Nr. 16. — *v. Meding*, I. S. 498; nach der v. Gladebeckschen Ahnentafel und dem Wappen der Anna v. Rottorff a. d. H. Hülsede.

Rottwitz, Rotwitz (Schild der Länge nach getheilt: rechts Roth,

Digitized by Google

ohne Bild, und links in Silber ein schwarzer Querbalken). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit den v. Rodewitz. Rogewitz u. s. w. in Schlesien, welches auch nach Böhmen und Oesterreich kam. Melchior v. Rottwitz auf Glaucha und Paschkerwitz im Oelsnischen, früher herzogl. münsterberg. Rath und Landhauptmann, später kais. Kriegsrath und der schlesischen Fürsten und Stände General, starb 1606. — Nach Sinapius erlosch das Geschlecht in Schlesien 1643, blühte aber in Böhmen noch 1727 auf den Gütern Wschetat und Chlum.

Sinapius, I. S. 785 und II. S. 938. — *Gauhe*, I. S. 1967. — *Zedler*, 32. S. 1233. — *Siebmacher*, I. 67: v. Rotwitz, Schlesisch.

Rougemont. Im Kgr. Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 19. März 1784 für Denis de Rougemont, k. preuss. Agenten zu Paris. — Denis Marie Gr. v. R. wurde 1814 k. preuss. Kammerherr.

N. Pr. A.-L. IV. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 319.

Rouquette, Roquette. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 26. Novbr. 1787 für Johann Stephan Roquette, Stabscapitain im k. preuss. Dragonerregimente v. Posadowski. Derselbe starb 1813 als Generallieutenant a. D., ohne aus der Ehe mit einer v. Unruh Söhne zu hinterlassen. Die adoptirte Tochter der Generalin v. R. erhielt 24. Juni 1834 den preussischen Adelsstand.

N. Pr. A.-L. IV. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 319 und 20. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 39.

Rousitz, Rositz, Rousitz und Helm. Ein von 1443—1730 vorgekommenes und noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1700 zu Radlin bei Rybnick und 1724 zu Rokittnitz unweit Beuthen sass.

Paprocius, S. 364. — *Zedler*, 32 S. 1335—37: nach schriftl. Nachrichten. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 320 und III. S. 335.

Rouvroy, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrn- und Adelsstand des Kgr. Sachsen. Freiherrndiplom von 1761 für Johann Theodor Rouvroy, Obersten bei der k. k. Artillerie und sächsisches Adelsdiplom von 1827 für die Gebrüder Rouvroy: Friedrich August, Obersten der k. sächs. Artillerie und Commandanten und Director der Militairacademie, Georg Wilhelm Theodor, k. sächs. pens. Artilleriecapitain und Carl Heinrich, Artilleriemajor und Commandanten der ersten k. sächs. Artilleriebrigade. — Der Stamm hat in Sachsen fortgeblüht.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 81. — Leipziger Zeitung, 1827, Nr. 71 vom 2. April 1827: amtl. Bekanntm. — W.-B. der Sächs. Staaten, VI. 88: v. R.

Roux. Im Kgr. Preusssen anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom vom 21. Juli 1787 für die Gebrüder de Roux. Der Eine derselben, Johann Baptista v. R., starb 1802 als k. preuss. Geh. Finanzrath — Die Familie, in welche der Reichsadelsstand in der Person des hessen-casselschen Rittmeisters des Gensdarmerieregiments Jacob Anton R., 1776 kam, sass 1803 zu Freienhagen im Kr. Nieder-Barnim, und 1805 zu Wikoline unweit Guhrau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 320 und III. S. 335.

Digitized by Google

Roux, Edle. Erbländ.-öster. Adelsstand. Diplom von 1790 für Jacob Roux, Grosshändler in Wien, wegen seiner Verwendung in Fabriksangelegenheiten, mit: Edler v.

Leupold, I. Bd. 4. S. 577 und 78: Auszug aus dem Diplome und Wappen. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 253.

Rubendunst v. Ritters. Erbländ.- österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Andreas Rubendunst, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Graf Samuel Giulay, mit: v. Ritters.

Megerle v. Mühlfeld, S. 253.

Rubinich v. Rottenfeld, Robinig v. Rothenfeld, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 12. Juli 1752 für Georg Joseph v Rubinich, mit: Edler v. Rottenfeld. Der Vater desselben, Sigmund v. Rubinich, war Stadtrichter in Salzburg und später Bürgermeister in Villach. Georg Joseph's Sohn, Georg Sigmund, geb. 1760, Eisenhändler in Salzburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 510 und 11. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 24.

Ruch. Ein im Brandenburgischen, Braunschweigischen und Bremischen in der Mitte des 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Pfeffinger, III. S. 450. — *Zedler*, 32. S. 1443.

Ruck, Rück. Ein im 17. und 18. Jahrh. im Halberstädtschen, im Braunschweigischen und im Hannoverschen vorgekommenes Adelsgeschlecht. — Melchior v. Ruck, gest. 16. April 1711, halberstädtscher Rath und Hauptmann zu Hornburg, wurde 1688 Geh.-Rath und 1692 Präsident der halberstädtschen Regierung. Derselbe hatte ein adeliges Gut in Hornburg unweit Osterwieck, und in Westerhausen bei Aschersleben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 321.

Rude, de Rude. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. Mai 1744 für Carl Friedrich Wilhelm de Rude. Derselbe, aus einer französischen Familie stammend, lebte in Cleveschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 322. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 40.

Rudesheim, Rudisheim, s. Brömser v. Rüdesheim, Bd. II. S. 86.

Rudizky. Altes, aus Polen nach Schlesien gekommenes, später wieder erloschenes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 786. — *Siebmacher*, I. 76: Die Ruditzker, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 492.

Rudloff (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Roth ein silberner, schräg aufwärts laufender Löwe und unten, rechts, in Gold drei schräg unter einander gelegte Ringe, oder auch grüne Kränze). Vom K. Franz I. von Oesterreich erneuerter, der Familie zustehender Adelsstand. Erneuerungsdiplom des, den Vorfahren durch K. Rudolph II. ertheilten Adels vom 1. Septbr. 1817 für Dr. Friedrich August v. R., herzogl. meklenb.-schwerinschen Legationsrath. Derselbe, gest. 1822, Herr auf Moisal und Moorhagen in Meklenburg (welche Güter schon 1789, so wie Bössow 1802 die Familie, so wie in früherer Zeit von 1642 bis 1794 Soolgüter zu Halle, mit Mitbelehnung an

Digitized by Google

Wörmlitz, besessen), hatte den Stamm fortgesetzt. Der Sohn desselben lebte in neuerer Zeit als k. preuss. Generalmajor a. D. zu Niesky in der Oberlausitz. — In Hannover wurde die Erhebung in den Adelsstand des; zu dem Stamme gehörigen Wilhelm August Rudloff, hannov. General-Postdirectors, auf Grund eines Diploms des Königs Ernst August von Hannover, 2. Juni 1838 amtlich bekannt gemacht.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 242. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 322. — Hannov. W.-W. F. 4 und S. 12. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 27.

Rudolph. Thüringisches, vom 14. Jahrh. an bekanntes, im Gothaischen und Weimarischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

v. Gleichenstein, Nr. 6. — *Brückner*, Goth. Kirch. und Schulenst. III. 9. Stck. S. 49, 51 und 58.

Rudolph. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Gottlieb Rudolph, k. k. Grenadierhauptmann bei dem wallachischen Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 429.

Rudolph v. Ehrenwald, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1771 für Wenzel Joseph Rudolph, königl. Richter in Prag, mit: Edler v. Ehrenwald.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 429.

Rudolph v. Rudolphsberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Johann Heinrich Rudolph, k. k. Hauptmann im Cürassierregimente Freih. v. Schmerzing, mit: v. Rudolphsberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 253.

Rudolphi (Schild geviert: 1 und 4 in Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne, und 2 und 3 in Gold ein goldener Löwe). Ein aus Braunschweig stammendes, von der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. an zu dem preussischen Adel zählendes Geschlecht. — 1754 bat der regierende Herzog von Braunschweig-Wolffenbüttel den König Friedrich II. von Preussen, seinem Legationsrathe und Residenten am königl. Hofe, Herrn Rudolphi, den Adel zu ertheilen, doch erklärte der König: hier adele nur der Degen. Die Nachkommen kamen mit dem adeligen Prädicate vor: der Adel muss daher wohl anderseits verliehen worden sein. Es starben: der k. preuss. Kriegsrath v. R. 1791, der k. preuss. Geh.-Rath Carl Ludwig v. R. 1795, der Criminal- und Justizrath Julius Albert v. R. 1801 und der Generallieutenant a. D. Julius Ludwig v. R. 1837. Der älteste Sohn des Letzteren war 1837 k. preuss. Rittmeister, und einer der Söhne besass das väterliche Gut bei Münchenberg. — Die Familie war 1778 und noch 1856 im Brandenburgischen zu Wesenthal im Kr. Ober-Barnim gesessen. Das Gut Wesenthal oder Wesendahl stand 1857 dem k. preuss. Rittmeister a. D. v. Rudolphi, zu.

N. Pr. A.-L. V. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 323.

Rudolphi (in Blau ein silbernes Schildchen mit einem Ordenskreuze). Adelsstand des Herzogthums Braunschweig. Diplom von 1853.

Freih. v. Ledebur, II. S. 323.

Rudolphi. Kaiserliches Bestätigungsdiplom von 1708 des, dem

Digitized by Google

Matthias v. Rudolphi von dem Fürsten zu Eggenberg verliehenen Adels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 429.

Rudolphin, Freiherren Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1718 für Rudolph v. Rudolphin, k. k. Obersten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 94.

Rudorff, Rudorf. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 1. Octbr. 1786 für Wilhelm Heinrich Rudorf, Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. d. Schulenburg. — Derselbe, geb. zu Körbicke im Paderbornschen als Sohn des Justizamtmann Rudorf, wohnte jung den Schlachten des 7jährigen Krieges in dem v. Bellingschen Husarenregimente bei, stieg nach und nach zum Generalmajor und Chef des Leibhusarenregiments, und starb, später pensionirt, 1832 im 92. Lebensjahre. Aus seiner Ehe mit einer v. Grelle stammten mehrere Söhne, welche in die k. preussische Armee traten. Ein Major v. Rudorf stand 1833 zu Wesel und ein Bruder desselben war Rittmeister im 3. Husarenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 136 und 37.

Rudtorfer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1809 für Franz Xaver Rudtorfer, Wundarzt und Operateur im allgemeinen Krankenhause zu Wien, mit: Edler v. — Der Empfänger des Diploms stand zu seiner Zeit als Operateur und chirurg. Schriftsteller, namentlich durch das Armentarium chirurg. selest., Wien, von 1819 an, 32 Lieferungen, in grossem Ansehen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 253 und 54.

Ruebel v. Bieberach. Ein aus Franken stammendes, 1596 zu Kirweiler gesessenes Adelsgeschlecht. — Georg R. v. B. wurde 1576 in den Freiherrnstand erhoben. Später, im 17. und 18: Jahrh., war die Familie in Westphalen im Lippeschen zu Groepperhof, Horn und Küterbrock begütert. Leopold Ruebel v. Bieberach war 1752 Propst zu Clarholz bei Rheda.

Freih. v. Ledebur, II. S. 321.

Rueber v. Ruebersburg, auch Freiherren. Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1813 für Franz Rueber, Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Graf d'Argenteau, und Freiherrndiplom von 1815 für Heinrich Rueber v. Ruebersburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 94 und 429.

Ruebner. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1724 für Johann Michael Ruebner, Postamts-Controleur zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 430.

Rüchel (Schild quer getheilt: oben in Blau eine silberne Lilie, und unten von Blau und Roth geschacht). Altes, in Pommern und in der Neumark begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1536 zu Semerow unweit Schievelbein sass und später mehrere andere Güter an sich brachte. Ausser Séwerow waren Mellen, Carlsbaum, Cussow, Falkenstein u. s. w. alte Besitzungen der Familie. — George Adam v Rüchel, k. preuss. Major, besass gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts das Gut Zieginow bei Belgard. Vier seiner Söhne standen

Digitized by Google

im Heere Friedrich's II.: drei fielen in Schlachten, der vierte, Ernst Wilhelm Friedrich, stieg von Ehrenstufe zu Ehrenstufe, wurde Generallieutenant und später Gouverneur von Preussen. Nach dem Tilsiter Frieden zog er sich auf seine Güter zurück, wo er 1823 starb, ohne aus seiner Ehe mit einer Tochter des Präsidenten v. Ernsthausen Kinder zu hinterlassen. Seine Güter erbte sein Neffe und Adoptivsohn Jacob Friedrich v. Kleist (später k. preuss. Generallieutenant und Herr auf Bohlschau in Westpreussen), welcher, s. Bd. V. S. 125 im Artikel: Kleist, die Erlaubniss erhielt, sich Rüchel v. Kleist oder Kleist-Rüchel zu nennen und zu schreiben, und mit dem angestammten Wappen das Rüchelsche zu verbinden.

Brüggemann, I. 11. Hptst. — Pantheon des Preuss. Heeres, I. S. 244—50. — N. Pr. A.-A. IV. S. 137. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 321. — Pommernsch. W.-B. IV. 35.

Rücker (Wappen nach dem Adels-Erneuerungsdiplome von 1689: Schild geviert: 1 und 4 in Blau drei, 2 und 1, sechsspitzige, goldene Sterne, und 2 und 3 in Gold drei schräglinke blaue Balken). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. Juli 1545 für die Gebrüder Niclasen Rücker, Lehrer beider Rechte, und Andressen Rücker, des Kurfürsten Albrecht, Cardinals und Erzbischofs in Mainz oberster Secretair, wegen der Dienste, welche Andressen R. bei der Wahl und Krönung Carl's V. zum römischen Könige und auf mehreren Reichstagen geleistet, und zwar mit folgendem Wappen: Schild quer getheilt: oben von Blau und Gold viermal schräglinks abgetheilt und unten in Blau ein, die Hörner abwärts kehrender, halber Mond und unter demselben ein goldener Stern. Der Adelsbrief von 1545 ging in den Unruhen der späteren Zeit verloren, doch besitzt die Familie eine beglaubigte Abschrift. — Der nächste Ahnherr des Geschlechts, Daniel v. Rücker, regierender Bürgermeister zu Rotenburg a. d. Tauber, erbat sich bei einem Aufenthalte zu Augsburg von dem dort anwesenden K. Leopold I. eine abermalige Ausfertigung des früheren Adelsbriefes unter Bezugnahme auf den Adelsbrief von 1545, und erhielt denselben auch 28. Septbr. 1689, und zwar zugleich mit einem veränderten und verbesserten Wappen, s. oben. Daniel v. R. wurde zugleich zum kaiserl. Rath erhoben und der Adelsbrief auch auf den Bruder desselben, Michael R., Superintendenten zu Windsheim, ausgedehnt, von welchen die jetzigen Familienglieder abstammen. — Als die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth an die Krone Bayern fielen, wurde an den dort lebenden Adeligen der Antrag gestellt, dass sie sich in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eintragen lassen möchten. Die Mehrzahl derselben mussten dieser Weisung nachkommen, da sie sich im Besitze von Lehengütern, oder Gütern mit Gerichtsbarkeit befanden und derselben, ohne Eintrag in die Adelsmatrikel, verlustig gegangen wären. Der Vater der unten genannten Geschwister v. Rücker — der einzige damals noch lebende Nachkomme des Michael v. Rücker — konnte zur Eintragung in die Adelsmatrikel sich nicht entschliessen und verzichtete lieber auf Ausübung seiner Adelsrechte. Derselbe starb 1828, doch erst 1854 bat der älteste seiner zahlreichen Söhne, Dr. Friedrich Wilhelm Samuel v. Rücker, königl. Professor an der Universität Er-

Digitized by Google

langen, für sich und seine Familie um Eintragung in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, welche 4. Aug. 1834 erfolgte. Die jüngeren Brüder des Letzteren: Georg Ernst Ludwig v. R., Rentier zu Hof in Oberfranken, Carl v. R. k. bayer. Kammerjunker und Regierungsassessor in Ansbach, Georg Ernst v. R., k. bayer. Oberlieutenant in München drei noch jüngere Brüder und zwei ältere Schwestern wurden später, 24. Jan. 1857, in die genannte Adelsmatrikel eingetragen. Von den Töchtern vermählte sich Christiane v. Rücker mit dem k. bayer. Rath und Vorstand des königl. Archivs in München Heinz v. Hungarkhausen und die zweite, Therese v. R., mit Hermann Albrecht Ernst Freiherrn v. Waldenfels, Rittergutsbesitzer auf Gumpertsreuth bei Hof. — Prof. D. Friedrich v. R. in Erlangen erhielt übrigens unter dem 4. August 1854 ein besonderes Adelsdiplom und eben ein solches 24. Jan. 1857 auch Georg Ernst Louis v. R. für sich und seine jüngeren Brüder. In diesen beiden Adelsbriefen ist ausdrücklich erklärt, dass König Maximilian II. von Bayern den alten Adel der Familie bestätigt, anerkannt und erneuert habe, und es wurde in denselben befohlen, dass die Familie das bisher geführte adelige Wappen unverändert weiter fortführen solle.

Handschriftl. Notiz. — *Siebmacher*, I. 211: Die Rücker, Frankfurtische a. M. adelige Patricier: Wappen von 1545.

Rueckhardt. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 20. Juli 1631 für Gottfried Rueckhardt auf Creba, Holtendorf und Mangelsdorf bei Görlitz. Peter R. hatte 20. Juli 1594 einen kaiserl. Wappenbrief erhalten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 321.

Rueckershausen, Rueckersheim. Altes, hessisches Adelsgeschlecht, aus welchem Arnold v. Rückershausen urkundlich bereits 1250 und 1254 vorkommt. Die Familie gehörte zum fuldaischen Lehnhofe und blühte bis um 1594 der Mannsstamm mit Helwig v. R. erlosch.

Arenamm, Kirchberg. Beschreib. S. 244. — *Schannat*, S. 141 — *Estor*, S. 506 und Tab. II. — *Siebmacher*, I. 143; v. Ruckershausen. — *v. Meding*, II. S. 491 und 92.

Ruedgisch, Rudgis, Rugis. Ein in Pommern, Westpreussen und im Posenschen begütert gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass bereits 1671 im Bütowschen und dort noch 1784 zu Jellentsch. In Westpreussen war die Familie 1820 zu Supponin bei Schwetz und noch 1857 zu Slowola unweit Thorn, so wie schon 1841 im Posenschen zu Karolewo unweit Bromberg begütert.

N. Pr. A.-L. IV. S. 138. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 322.

Rüdiger (in Blau ein silbernes Ankerkreuz, in jedem Winkel von einem goldenen Stern begleitet). Ein zu dem im Brandenburgischen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Eduard v. Rüdiger 1857 Herr auf Schmöllen im Kr. Züllichau-Schwiebus war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 322.

Rüdiger, Rüdiger-Modlibog, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein einwärts gekehrter, schwarzer, in der Mitte mit einem Dolche quer durchstossener Ochsenkopf; polnischer Stamm Pomian). Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 4. Juli 1792 für die Gebrüder Johann Heinrich Freih. v. Rüdiger und Carl

Digitized by Google

Joachim Freih. v. R. — Altes, aus Westphalen stammendes, schon im Anfange des 14. Jahrh.. um welche Zeit der Stifter des jetzigen gräflichen Hauses um Marienburg begütert war, vorgekommenes Adelsgeschlecht. Von den Gütern dieses Ahnherrn breitete sich das Geschlecht weiter aus, erwarb grösseren Besitz, namentlich um Danzig und Thorn und Lucas R. in Thorn erhielt 1552 das Indigenat im Kgr. Polen, so wie den polnischen Adel und wurde dem alten Stamm Pomian einverleibt. Sprossen des Geschlechts leisteten später dem kaiserlichen Hofe in Civil- und Militairstellen wichtige und treue Dienste und als Felix v. R. vom K. Ferdinand II. zum kaiserl. Geh.-Rathe ernannt wurde, bestätigte Letzterer den 1625 vom Könige Sigismund III. in Polen bezeugten Adel der Familie. Johann Heinrich v. R. erhielt 21 Nov. 1780 den polnischen Freiherrnstand und zwar mit seinem Bruder, Carl Joachim v. R. Beide Brüder brachten dann, wie oben angegeben, den Grafenstand in die Familie. Graf Johann Heinrich, königl. polnischer Kämmerer und kursächsischer Geh.-Rath, besass in Sachsen und Polen ansehnliche Güter, in deren Besitz, da derselbe kinderlos starb, drei Söhne seines Bruders, des Grafen Carl Joachim, folgten. Von diesen Gebrüdern setzte der Aeltere, Graf Carl Heinrich, gest. 1816, Herr auf Hof mit Raitzen bei Oschatz, k. sächs. Rittmeister in d. A., verm. mit Friederike Caroline v. Peyer (aus dem alten schweizerischen Adelsgeschlechte der Peyer am Hof im Canton Schaffhausen), gest. 1819, den Stamm fort. Aus seiner Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Grf. Mathilde, geb. 1804, verm. mit Maximilian Freih. v. Mandelslohe, k. sächs. Generalmajor, zwei Söhne, die Grafen Gustav und Eduard. Graf Gustav, geb. 1805, Major im fürstl. reuss. Infanteriebataillon, vermählte sich mit Marie Freiin v. Schrottenberg, geb. 1812 und gest. 1862, aus welcher Ehe ein Sohn stammt, Graf Alphons, geb. 1835, k. k. Hauptmann. Graf Eduard, geb. 1809, ist vermählt mit Caroline Grf. Esterhazy, geb. 1816. — Die Reichsgrafen Rüdiger sind ganz verschieden von den in Russland und Polen vorkommenden Grafen v. Rüdiger, welche das Wappen, wie folgt, führen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber drei schräglinke, blaue Balken, und links in Roth ein unten aus der rechten Hälfte aus einer goldenen Krone hervorgehender, silbern geharnischter Arm, in der Hand eine nach links gewendete, goldene Spange haltend. Nach Abdrücken von Petschaften der Familie. — Aus den adeligen Linien des Geschlechts haben Sprossen in k. preuss. Militair- und Civildiensten gestanden.

N. Pr. A.-L. IV. S. 138. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 316—18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 322. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 717 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 797. — W.-B. d. Sächs. Staaten, III. 6.

Rüdigersdorf. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus dem gleichnamigen Stammsitze, welchen der Ahnherr der Familie, Rüdiger, erbaut hatte. Der Stamm besass die Erbvoigtei in der Stadt Hirschberg, sass zu Jejanowitz und Gross-Hartau, und blühte bis 1570 fort, wo derselbe mit Balthasar v. Rüdigersdorf erlosch. Die Güter kamen an die Familie v. Tielisch. — Ein im Meissenschen vorgekommenes, altes Geschlecht, dessen Stammsitz das Gut Rüdigsdorf unweit Borna war,

Digitized by Google

(in Roth drei, 2 und 1, silberne Rosen mit goldenen Butzen), ging in der Mitte des 16. Jahrh. aus und war wohl eines Stammes mit der schlesischen Familie v. Rüdigersdorf. Als 1541 das Kloster Seuselitz an der Elbe im Meissenschen einging, befanden sich Veronica und Brigitta v. Rüdigsdorf unter den Klosterjungfrauen, welche jährlichen Gehalt bekamen.

Knauth, S. 561. — *Sinapius*, II. S. 939. — *Gauhe*, I. S. 1974 und 75 und II. S. 993. — *Zedler*, 32. S. 1742. — *Siebmacher*, I. 158: v. Rüdigersdorf, Meissnisch.

Ruedorffer, Edle, Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 5. Juni 1808 für Franz Xaver Ruedorffer, mit: Edler v. — Der Empfänger des Diploms, geb. 1773, stammte aus einer münchner Kaufmannsfamilie.

v. *Lang*, S. 511. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 25.

Ruedt, Rüdt v. Collenberg, Freiherren (in Roth der rechts gekehrte Kopf und Hals eines weissen Rüden, oder Hundes, mit schwarz eisernem, mit Stacheln und Spitzen besetzten Halsbande). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 13. Novbr 1589 für Wilhelm Ruedt v. Collenberg, erzfürstl. Hauptmann zu Judenburg in Steiermark, so wie für die Brüder desselben, Georg und Alexander, und für die Vettern, Stephan und Wolf die Ruedt). — Altes, zu den rheinischen und fränkischen Cantonen der ehemaligen unmittelbaren Reichsritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz, Burg und Schloss Collenberg, am Main im bayerischen Landgerichte Klingenberg liegt. — Die Ruedt hatten ihr Erbbegräbniss in dem unweit Collenberg gelegenen Benedictinerkloster Amorbach und ihre frühsten Ahnherren zerfielen schon im 12. und 13. Jahrhunderte in die Ruedt v. Ruedenau und in die Ruedt v. Collenberg. Eberhard Ruedt erhielt 1194 den Hof Mettenheim von dem Kloster Weissenburg zu Lehen, und Richoldus der Ruedt tritt als Zeuge 1168 urkundlich in einem, dem Stifte Würzburg verliehenen kaiserl. Privilegium auf. — Die sicher erwiesene fortlaufende Stammreihe beginnt Weiprecht Ruedt, welcher 1268 in einer amorbachschen Urkunde vorkommt. Weiprecht (Wipertus) Ruedt, der sich erst von Rüdenau, dann aber von Collenberg nannte, vertauschte 1285 sein Gut zu Wekbach an das Stift Amorbach gegen das Gut Bödingheim, wo er 1296 eine Burg baute, von welcher noch Ueberreste zu sehen sind. 1310 theilte Weiprecht seine Güter unter seine vier Söhne, von denen Eberhardt und Weiprecht II. die bödingheimer, Conrad aber und Heinrich die collenberger Linie stifteten, welche letztere 1635 mit Johann Ruedt wieder ausging. Ein Nachkomme Heinrich's, Wilhelm, kurmainz. Kämmerer, war der Gründer einer steiermärkischen Linie, aus welcher sein gleichnamiger Enkel, wie angegeben, 1589 vom Erzherzoge Carl von Oesterreich den Freiherrnstand erlangte. Diese steiermärkische Linie erlosch später, 1752, im Mannsstamme. Thomas Ruedt, ebenfalls aus der collenberger Linie, verm. mit Anna v. Hagen, gründete durch seinen Sohn, Veit, welcher sich mit Barbara v. Schwangau, der Letzten ihres Geschlechts, vermählte und durch Diplom vom 5. April 1675 derselben Wappen und Titel geerbt hatte, eine bayerische, ebenfalls wieder ausgestorbene

Digitized by Google

Linie. Die Linie zu Bödingheim schied sich in die Linien zu Eubigheim, Eberstadt und Bödingheim, von denen die erste 1686 mit Johann Christian wieder ausging. Stephan Ruedt, bödingheimer Linie, erlangte 1589 mit seinen Vettern in Steiermark den Freiherrnstand, vermählte sich mit Dorothea Höhl v. Steinau, und starb 1593. Derselbe wurde der nächste allgemeine Stammvater aller späteren Freiherren Ruedt v. Collenberg. Der Urenkel des Letzteren, Freih. Johann Ernst — ein Sohn des Freih. Wolf Albrecht aus der Ehe mit Anna Maria v. d. Heydt zu Königheim — vereinigte nach Erlöschen der Ruedt'schen Linie zu Collenberg, Eibigheim und Ebertadt die Güter derselben und vertheilte dieselben bei seinem Tode 1715 an seine beiden Söhne aus der Ehe mit Wolf Ernst zu Bödigheim, und Ludwig Gottfried zu Eberstadt. — Beide Linien des Stammes, die zu Bödigheim und zu Eberstadt, haben, im Grossherzogthum Baden reich begütert, in vielen Sprossen, über welche die genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser genaue Nachweise enthalten, fortgeblüht. Haupt der Linie zu Bödigheim ist: Freih. Ludwig, geb. 1799 — Sohn des 1830 verstorbenen Freih. Wilhelm Ludwig, k. k. Kämmerers aus der Ehe mit Maria v. Retzen, gest. 1849 — Herr auf Bösigheim, Waldhausen, Rosshof, Faussenhof, Antheil Sennfeld und Unter-Eubigheim, grossherzogl. bad. Staatsminister u. s. w., verm. 1835 mit Eleonore Freiin v. Berlichingen zu Rossach, geb. 1813, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen, die Freiherren Weinprecht, geb. 1845, und Ferdinand, geb. 1848. Derselbe hat, neben drei Schwestern, drei Brüder, von welchen Freih. Friedrich, k. k. Major in d. A., verm. mit Maria v. Martin, und Freih. Adolph, gest. 1862, grossherzogl. bad. Kammerherr und Director der landwirthschaftlichen Centralstelle, verm. mit Sophie Freiin Truchsess v. Wetzhausen, geb. 1824 und verm. 1845, den Stamm zahlreich fortgesetzt haben. — Haupt der Linie zu Eberstadt ist: Freih. Rudolph, geb. 1836, grossherzogl. bad. Hofjunker und Rechtspracticant — ältester Sohn des 1860 verstorbenen Freih. Franz, Herrn auf Eberstadt, Syndolsheim, Unter-Eubigheim, Hainstadt u. s. w., grossherzogl. bad. Kammerherrn, Staatsraths u. s. w., aus der Ehe mit Caroline Mors. — Derselbe hat, neben zwei Schwestern, drei Brüder.

Hartknoch, Altes und Neues Preussen, S. 239. — *Gauhe*, I. S. 1973 und 74. — v. *Hattstein*, III. S. 438. — *Zedler*, 32. S. 1736. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Suppl. — *Salcer*, S. 245. — v. *Lang*, Suppl. S. 63. — *Schmutz*, III. S. 412. — *Cast.* Adelsb. d. Grossh. Baden, Abth. 2. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 381—86 und 1863, S. 823 bis 25. — *Siebmacher*, I. 124; Ruedn v. Collenberg, Rheinländisch. — *Spener*, Theor. Insign. S. 364. — v. *Meding*, II. S. 498 und 99. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 15. — W.-B. des kgr. Bayern, III. und v. Wölckern, Abth. 3.

Ruedt, Ruedt auf Lindum, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schräglinker, rother Balken, und 2 und 3 von Roth und Gold quer getheilt, mit einer rechts springenden, wilden Katze von gewechselten Tincturen). Kurpfälzischer Adelsstand. Adelsdiplom vom 15. März 1786 für Johann Florian Ruedt, Regierungsrath zu Straubing. Derselbe, geb. 1758, wurde als k. bayer. Landrichter zu Landau in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 511. — W.- d. Kgr. Bayern, VIII. 26.

Rühle, Rühle v. Lilienstern. Reichsadelsstand. Diplom vom

Digitized by Google

4. März 1743 für Johann Friedrich Rühle, k. preuss. und nassau-oranischen Hofrath, und für den Bruder desselben, Georg Friedrich, Amtmann zu Kirberg, mit dem Prädicate: v. Lilienstern. Dieselben stammten von Jacob Rühle, Dr. jur. und älterem Bürgermeister zu Königsberg. Von den Söhnen des Jacob Friedrich v. Rühle kam Jacob Heinrich, gest. 1789, 1761 in den frankfurter Senat, Conrad Friedrich aber, gest. 1789, wurde herzogl. sachsen-hildburgh. Geh.-Rath und Regierungspräsident, und erwarb Schloss und Rittergut Rudolsdorf bei Coburg. Beide stifteten zwei Linien, von denen die ältere in Frankfurt a. M. im Mannsstamme erloschen ist, die jüngere aber in Preussen blüht. Johann Jacob August Friedrich R. v. L. — ein Sohn des Jacob Friedrich R. v. L., Ritterschaftsraths zu Wittstock und Besitzers von Königsberg in der Ost-Priegnitz — k. preuss. Generallieutenant und als Militairschriftsteller rühmlichst bekannt, starb 1847. — Ein R. v. L. kam in neuerer Zeit vor und wurde Ingenieur bei der bekannten Marienhütte bei Zwickau. Ein Zweig der Familie kam auch nach Russland.

N. genal Handb. Jahrg. 1776. — N. Pr. A.-L. IV. S. 138. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 323. — Frankfurter Rathscalender von 1762—1789. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26: giebt eine Variante des Wappens. — *v. Hefner*, Frankfurter Adel, Tab. 8 und S. 9. — *Kneschke*, IV. S. 370—72. — W.-B. d. Sächs. Staaten, IX. 67.

Ruehling, Rueling, Reichsadelsstand. Diplom vom 15. April 1780 für Georg Ernst Rueling, hannov. Hof- und Kanzleirath, in Hannover amtlich bekannt gemacht 8. Juni 1781. — Die Familie ist erloschen.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 243. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 323 und 24.

Ruelcke, Ruelicke, Ruelke, Ruelke v. Czamlitz. Altes, von Estor zu dem obersächsischen Adel gezähltes Geschlecht, welches aus der Mark in das Meissensche kam, durch die ergiebigen Bergwerke zu Freiberg reich wurde, die Güter Linda, Langenau, Graenitz, Greussen an sich brachte und auch im 16. Jahrh. in Kärnten zu Czamlitz sass. Apel Ruelcke war um 1507 Amtshauptmann zu Freiberg. — In der Mark blühte das Geschlecht noch nach Anfange des 18. Jahrhunderts, und war 1710 noch zu Grahlow und Jahnsfelde, und 1713 zu Lypke begütert.

Knauth, S. 561. — *Gauhe*, I. S. 1975 und 76. — *Zedler*, 32. S. 1705. — *Estor*, S. 324. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 324. — *Siebmacher*, I. 154: v. Ruelke, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 492.

Ruepprecht, Ritter und Edle. Reichsritter- und Ritterstand des Kgr. Bayern. Reichsritterdiplom von 1795 für Michael Ruepprecht, Grosshändler zu Cadix, mit: Edler v., und bayerisches Ritterdiplom vom 24. Septbr. 1808 für Johann Jacob R., Chef eines Handelshauses für Leinwandhandel in Palermo und lindauischen Commerzienrath. Der Sohn desselben, Michael Ritter v. R., geb. 1787, Grosshändler zu Lindau, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 199. — *v. Lang*, S. 512. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 25.

Ruesch, Ruesch, Freiherren. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1753 für Johann Theodor v. Ruesch, k. preuss. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments, Amtshauptmann zu Ragnit u. s. w., und für den jüngeren Bruder desselben, welcher als Hauptmann in der

Digitized by Google

k. preuss. Armee stand. Freih. Johann Theodor hatte vorher in k. k. Diensten gestanden, erwarb später das Rittergut Zawornitz unweit Lublinitz, starb daselbst 1769 als Generalmajor a. D. und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Model mehrere Kinder. Das Gut Sternalitz bei Rosenberg stand der Familie noch 1803 zu.

N. Pr. A.-L. IV. S. 138 und 39. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 326. — W.-B. der Preuss. Monarchie, II. 59.

Ruespe, Erloschenes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark, welches bereits 1450 begütert war und noch 1622 zu Brüninghausen und 1641 zu Bokeloh, beide unweit Altena, sassen.

v. Steinen, IV. S. 518 und Tab. 61. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 326.

Rueste, Rüstow (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken, oben und unten von einer silbernen Rose beseitet). Altes, bereits 1500 vorgekommenes pommernsches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit den v. Rustow im Caminschen. Dasselbe sass zu Roddewitz, und zu Anfange des 16. Jahrh. lebten noch zwei Sprossen mit dem Vornamen Hans.

Micrael, Lib. 6. S. 522. — *Gauhe*, I. S. 1976. — *Zedler*, 32. S. 522. — *Siebmacher*, V. 161. — *v. Meding*, II. S. 493.

Ruestel, Ritter und Edle und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1777 für Ignaz Ruestel, Administrationsrath zu Temeswar, und für den Bruder desselben, Matthias Ruestel, Raitofficier der Hof-Kriegsbuchhandlung, mit: Edle v., und Freiherrndiplom von 1818 für Ignaz v. Ruestel, k. k. Hofrath der Obersten Justizstelle, und für den Wahlsohn desselben: Franz Rüstel.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81 und Erg.-Bd. S. 20.

Ruettow, Ruetow (im blauen, schrägrechts gelehnten Schilde drei schrägrechte, silberne Balken). Bremisches, mit Otto Ruettow, der noch um 1570 lebte, erloschenes Geschlecht. In diesem Jahre verlieh ihm nämlich K. Maximilian II. das Wappen der damals ausgestorbenen v. Pahlen und Reussen.

Mushard, S. 450. — *v. Meding*, II. S. 494.

Ruets, Ruits. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 29. Dec. 1718 für Jacob Ruets, Capitain im k. preuss. Infanterieregimente Gr. zu Dohna. Von den Sprossen des Stammes traten Mehrere in die k. preuss. Armee und kamen zu hohen Würden. Als Generallieutenants starben: Erdmann Ernst v. R. 1756, Emil Philipp v. R. 1800 und Friedrich Leopold v. R. 1811. — Die Familie wurde in Pommern, in der Uckermark, in der Neumark und in Ostpreussen begütert, und sass in Pommern schon 1740, und noch 1821 zu Birkholz, so wie 1846 zu Giesen, beide unweit Dramburg in der Neumark, 1828 zu Dopperpfahl bei Königsberg und in der Uckermark 1841 zu Neu-Temmer bei Templin, auch hatte dieselbe in Ostpreussen Barschnicken unweit Fischhausen an sich gebracht.

N. Pr. A.-L. IV. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 327. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 41.

Ruexleben (Schild von Silber und Schwarz quer getheilt, ohne Bild). Altes thüringisches, meissensches und hessisches Adelsgeschlecht, welches später auch nach Hannover kam. Dasselbe wurde früher auch

Digitized by Google

Ruxleben, Rixleben, Rüchsleben und Ruckskleben geschrieben. Friedrich v. R. war bereits 1396 Schultheiss zu Nordhausen, und Heinrich v. R. 1477 gräfl. stolbergischer Marschall; Lorenz v. R. begleitete 1530 den Bischof zu Strassburg auf den Reichstag zu Regensburg; Heinrich der Jüngere kommt 1561 als Amtshauptmann zu Stolberg vor und Cornel v. R. starb 1590 als kursächs. Ober-Jägermeister. — Ein, den Namen des Geschlechts führender Sitz liegt bei Nordhausen. Schon 1560 sass die Familie in Thüringen zu Auleben unweit Sangerhausen, im Meissenschen aber 1558 zu Zschopau und 1590 zu Krummen-Hermsdorf bei Zschopau. — In Hannover gehört das Geschlecht durch Besitz der Güter Bösenrode (seit 1777) und Ritterthal (seit 1777) zu dem ritterschaftlichen Adel der Grafschaft Hohnstein. — Im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 folgende Sprossen der Familie, sämmtlich im alten Besitze des Geschlechts, begütert: Friedrich Freih. v. R., Major a. D., auf Bielen; Carl Sigismund Friedrich v. R. auf Auleben, Abgunst; Carl August Friedrich v. R., auf Auleben, Forstm. Gut, und Hans Bruno v. R., auf Auleben, Neuer Hof, sämmtlich im Kr. Sangerhausen, so wie auf Biesdorf im Kr. Nieder-Barnim.

Aremann, Kirchberg. Historie, S. 78 und 121. — *Gauhe*, I. S. 1989 und 1990. — *Zedler*, 32. S. 2057. — N. Pr. A.-L. IV. S. 139. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 243. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 327. — *Siebmacher*, I. 148: v. Ruckskleben, Thüringisch und III. 171: Hessisch. — Hannov. W.-B. C. 60 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 373. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Ruffer. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1718 für Johann Gottfried Ruffer, Regierungs- und Consistorialrath zu Wohlau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 430.)

Rufin, Ruffin, Ruffini, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 7. Aug. 1769 für Franz Xaver Florian v. Rufin, nachherigen kurbayerischer Kämm. und Hofrath. — Altes, südtiroler Adelsgeschlecht, welches am Nonsberge zu Hause war. Der Sage nach nahm die Familie an, dass der Ahnherr der in der römischen Geschichte bekannte, aus dem patricisch-cornelischen Geschlechte stammende, zweimalige (a. u. 463 und a. u. 476) Consul und Dictator P. Cornelius Rufinus gewesen sei, und in Folge dieser Annahme kam, bei Erhebung in den Freiherrnstand, zu dem Wappen der linke Helm mit der Büste des genannten Consuls. — Die urkundliche Geschlechtsfolge geht bis in das 15. Jahrh. zurück. Johann Baptist Ruffini zu Tiefenburg, tiroler Landmann, kam als der Erste seines Hauses nach Bayern, erlangte die bayerische Edelmannsfreiheit, erwarb die Güter Weyhern, Eisolzried, Nannhofen und Planeck und machte mehrere Stiftungen. Von ihm stammte aus der Ehe mit Agnes v. Vacchiery Freih. Franz Xaver Florian, s. oben, welcher durch seinen Sohn, Franz Xaver Joseph, gest. 1815, in der Ehe mit Walburga Freiin v. Fraunberg den Stamm dauernd fortsetzte. Weitere, genaue Nachrichten über die mit vier Brüdern in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragene Familie finden sich in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser

v. Lang, S. 220 und 21. — *Freih. v. Leoprechting*, Stammbuch von Possenhofen, München, 1854, S. 40 und 41. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 568–70 und 1863, S. 625 und 26. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 35 v. R., V. 25: Frh. v. R. und IX. 6: der Name verwechselt mit Frh. v. Scheben auf Cronfeld. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 95: Ruf-

Digitized by Google

finl und v. Wölckern, 3. Abth. S. 254 und 55. — *Kneschke*, II. S. 369. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 56 und S. 54.

Ruhberg, s. Flaschner v. Ruhberg, s. Bd. III. S. 273.

Ruland. Reichsadelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie früher vom K. Ferdinand III. verliehenen Adels vom 5. Aug. 1671 für Niclas Ruland. — Altes, ursprünglich niederländisches, sonst Rehwald geschriebenes Adelsgeschlecht, welches 1598 nach Frankfurt a. M. kam, zu den dortigen Patriciern gehörte und der adeligen Gesellschaft Alten-Limpurg einverleibt wurde. Der Name des Geschlechts ging mit dem letzten Gliede der weiblichen Linie, Susanna Maria v. R. vermählte Freifrau v. Günderode, 1758 aus.

Frankfurt. Rathswappen-Calender. — *Siebmacher*, IV. 154: Stammwappen. — *Kneschke*, IV. S. 372 und 73: nach handschriftl. Notizen.

Rumerskirch, Rummerskirch. Erbländ.-österr. und Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Erbländ.-österr. Freiherrndiplom vom 18. Jan. 1747 für Ferdinand Joachim v. Rumerskirch, k. k. Rath, Vice-Burggrafen zu Prag u. s. w., und für den Bruder desselben, Ignaz Leopold v. R., k. k. Hofrath; Reichsfreiherrndiplom für Johann Bernhard Reichsritter v. R., und Grafendiplom vom 31. Mai 1803 für denselben. — Altes, böhmisches Adelsgeschlecht. Johann R. erlangte 11. Aug. 1538 einen kaiserl. Wappenbrief, der Sohn desselben, Dietrich R., des Erzherz. Max von Oesterreich, erwählten Königs in Polen, Leibdiener, 9. Mai 1590 den Reichsadel und des Letzteren Urenkel, Johann Dietrich v. R. auf Pruhoniz, Zhorz und Berenau, 23. Jan. 1681 den erbländ.-österr. Ritterstand mit dem Incolate in Böhmen. Von ihm stammte der ebengenannte Freih. Ferdinand Joachim, dessen zwei Söhne, Ferdinand Maria und Franz Maria, zwei besondere, dauernd fortgeblühte Linien, die ältere, böhmische und die jüngere, österreichische gründeten. Die Stammreihen und der neuere Personalbestand der freiherrlichen Linien finden sich in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser, der des gräflichen Stammes aber, der sich ebenfalls in zwei Linien, die erste und die zweite, geschieden hat, in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, so wie in den genealog. Taschenbüchern der gräfl. Häuser.

Rédl, Schemw. Prag, S. 103. — *Sinapius*, II. S. 940. — *Gauhe*, II. S. 993 und 94. — *Zedler*, 32. S. 1708 und 99. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 28 und 95. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 318–320. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 315 bis 319 und 1863, S. 826 und 27 und 1865. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 717 und 718 und histor. Handb. zu Denselben, S. 798. — *Siebmacher*, V. 341: v. R., Suppl. zu Denselben, VI. 26: Frh. v. R. — *Tyroff*, II. 238: Gr. v. R.

Rumlingen auf Berg, Freiherren. Im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, aus dem Stammhause Berg bei Bern. Wilhelm Ernst Sigmund Freih. v. Rumlingen auf Berg, geb. 1746, kam durch seine Mutter, eine Grf. v. Freysing, unter dem Kurfürsten Max III. in bayerische Hofdienste und wurde später als k. bayer. Kämm., Geh.-Rath und Intendant der Hofmusik in München in der Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 222. — *Tyroff*, II. 97. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 96 und v. Wölckern. Abtheil. 3.

Rummel, Rummel zu Pfrentschen und zu Herrenried, Frei-

Digitized by Google

herren (Stammwappen, in Roth auf grünem Boden, auch in Silber auf einem Kissen eine Wölfin, welche die beiden Knaben Romulus und Remus säugt). Reichsfreiherrnstand Diplom vom 17. Septbr. 1705 für Franz Ferdinand Rummel, Fürstbischof von Wien, für sich und seine Brüder. — Ursprünglich ein nürnberger Bürgergeschlecht, welches in die Pfalz und dann nach Bayern kam. — Der bedeutende Grundbesitz der Familie gelangte durch die erloschenen Linien zu Waldau, Lonerstadt, Zandt und Zell in andere Hand, doch verblieben der noch blühenden Linie mehrere Besitzungen. — Freih. Franz Ferdinand auf Isenbach und Waldau in der Oberpfalz, gest. 1716, wurde Propst der Collegiatkirche zum heil. Kreuze zu Breslau, Scholasticus zu Gross-Glogau, und als Bischof von Wien Reichsfürst und Cardinal. — Die Familie ist jetzt zu Herrenried bei Hemmau und zu Turkenfels und Upkofen in Niederbayern begütert.

Bucelini German. sacra, S. 1620. — *Sinapius*, II. S. 417. — *Gauhe*, I. S. 1976—79. — *Zedler*, 32. S. 1796. — *v. Lang*, S. 221 und 22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 139. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 689—91, 1864, S. 685 und 86. — *Siebmacher*, V. 85 und Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 21, Nr. 1: v. Rumel, Ober-Pfalz. Adel, Nr. 2: v. Rumel auf Pfrentsch und Nr. 3: Freih. v. Rumel, v. und zu Waldau, Schlatein und Riesebach. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 9 und v. Wölckern, Abtheil. 3.

Rummel, Rommel (in Silber eine rothe Rose, aus der drei grüne Blätter, zwei nach oben und eins nach unten, hervorgehen). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches im Mindenschen mit Wilhelm v. Rummel 1538 ausging, später aber in Curland, Pommern, Ost- und Westpreussen begütert wurde. Zu dieser Familie gehörte Friedrich August v. Rummel, welcher 1833 k. preuss. Generallieutenant und Commandant von Danzig wurde. Derselbe — ein Sohn des Majors v. R., welcher 1810 nach mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit pensionirt wurde — nahm 1837 den Abschied.

N. Pr. A.-L. IV. S. 139 und 40. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 324. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 33.

Rummel, Rummel v. Hetzingen (in Silber ein schwarzer Querbalken, von drei goldenen Ringen, oder auch von drei rothen Rosen begleitet). Altes, im 17. Jahrh. erloschenes, niederrheinisches Rittergeschlecht, welches schon 1334 zu Irnich begütert war und noch 1654 zu Aprath unweit Mettmann sass. Ein den Namen Hetzingen führendes Gut, bei Düren gelegen, kommt 1600 vor.

Fahne, I. S. 273. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 324.

Rumohr, Rumor, auch Freiherren. Altes, schon in Urkunden des 12. Jahrh. vorkommendes holsteinisches und meklenburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit dem Geschlechte der v. Ahlefeld. Zu diesem Stamme gehörte der als Kunstkenner und Schriftsteller rühmlichst bekannte Carl Friedrich Ludwig Felix Freih. v. Rumohr.

Angeli holstein. Adelschronik S. 7. — *Gauhe*, S. 1790 und 20. — *Zedler*, 32. S. 1800. — Lexic. over adel. Famil. i Dannmark, II. S. 128 und 29. — N. Pr. A.-L. V. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 324 und 25 — W.-B. d. Sachs. Staaten, X. 56.

Rump. Altes, schon im 14. Jahrh. begütertes, westphälisches Adelsgeschlecht, aus welchem noch in neuester Zeit Antoinette verw. Frau v. Rump, gebor. v. Schade, Cranche unweit Bochum und Dellwig bei Dortmund besass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 325. — *v. Steinen*, Tab. 55. Nr. 3.

Digitized by Google

Runckel (Wappen der alten Herren v. Runckel). Ein in der Oberlausitz 1770 zu Lichtenau und Schönbrunn bei Lauban, und 1773 zu Biesig unweit Görlitz begütertes Geschlecht. Das Wappen, welches nach Freih. v. Ledebur Andreas am anderen Ende von Runckel, kurbrandenburgischer Lieutenant und später Hauptmann in Peitz, um 1620 führte, führte die lausitzer Familie nicht.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 325.

Runckel (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine blühende Ranunkel, und links in Schwarz ein goldenes Wolfseisen). Reichsadelsstand. Diplom vom 15. April 1780 für Bernhard Runckel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 325.

Runckel (Schild quer getheilt von Gold und Hermelin. Das Ganze belegt mit zwei rothen Pfählen und in dem rechten Oberwinkel eine blaue Vierung mit einem Schwerte). Reichsadelsstand. Diplom vom 16. Jan. 1802, und k. preussisches Anerkennungsdiplom vom 6. April 1830. — Friedrich v. Runckel, Herr auf Heddorf im Regierungsbez. Coblenz, wurde 1829 der Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz unter Nr. 157, der Classe der Edelleute einverleibt.

N. Pr. A.-L. V. S. 385 und 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 325. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 108, Nr. 216 und S. 101.

Runckel, Runkel, Herren (in Silber zwei rothe Pfähle mit einer kleinen, blauen Vierung in dem rechten Oberwinkel). Altes, im 15. Jahrh. erloschenes rheinländisches Dynastengeschlecht der Herren zu Runckel, welche mit den Grafen von Westerburg, Wied und Ysenburg von einem Stammvater stammten. — Die Herrschaft Runckel kam durch Adoption an das gräfliche Haus Wied.

Hübner, II. Tab. 402 und 403. — *Salver*, S. 230. — *Wenck*, Hessisch. Landesgeschichte II. S. 482.

Rundstedt. Altes, auch Rundstädt und Ronstede geschriebenes, schon im 14. Jahrh. in der Altmark ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon 1227 vorkommenden Stammsitze unweit Helmstädt im Braunschweigischen. Der Stamm hat dauernd fortgeblüht und war noch in neuester Zeit im Kreise Stendal zu Badingen und Schönfeld angesessen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 140. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 325. — *Siebmacher*, III. 140.

Runge (in Blau zwei gekreuzte, goldene Aexte und zwischen denselben oben eine rothe Rose). Ein im Meissenschen 1620 zu Manschütz bei Oschatz und zu Triestewitz unweit Torgau begütertes Geschlecht.

Knauth, S. 561. — *Gauhe*, I. S. 1981. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 325. — *Siebmacher*, I. 162: v. Rungen, Meissnisch.

Runge (in Roth ein goldener Querbalken). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches im Kedingerlande noch im 16. Jahrh. vorkam.

Mushard, S. 449. — Supplem. zu Siebm. W.-B. V. 19.

Runge, Ronge (in Roth zwei gekreuzte Messerklingen, oder in Roth zwei silberne Wagenrungen mit Querholze und Schlossnagel). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1470 zu Schildau unweit Hirschberg im Schönau'schen und noch 1530 zu Peruschen im Wohlau'schen sass. — Zu diesem Geschlechte, welches später ins Bran-

Digitized by Google

lenburgische, nach Pommern und Ostpreussen kam, und noch im 17. Jahrh. blühte, gehörte Thomas R., um 1547 Herrenmeister zu Sonnenburg.

Sinapius, II. S. 941. — *Gauhe*, I. S. 1984. — *Zedler*, 32. S. 1821. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 925. — *Siebmacher*, II. 48. — *Dorst*, Allgem. W.-B. I. S. 143 und 44 und Tab. 115.

Runzler und v. Rüden, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom für Johann Heinrich v. Runzler und Rüden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Rupa, Ruppa, Freiherren. Altes, böhmisches, freiherrliches Geschlecht, welches schon 1337 zu Bielin begütert war und später mehrere andere Besitzungen an sich brachte. Nach der Schlacht am weissen Berge verliess dasselbe Böhmen, wandte sich nach Schlesien und erwarb Jackschenau im Breslauischen. Vom Freih. Adam, kaiserl. Rath, stammte Freih. Wilhelm II. auf Lontonowitz, gest. 1674. Der Sohn des Letzteren, Freih. Zdencko, welcher aus Böhmen nach Schlesien kam, hatte zwei Söhne, welche den Mannsstamm nicht fortsetzten und so erlosch denn mit der Tochter des Freih. Wilhelm II., Anna Dorothea verw. Grf. v. Reuss und Plauen, 1698 das Geschlecht.

Seifert, Ahnentaf. Nr. 19 und 49. — *Sinapius*, II. S. 419. — *Gauhe*, I. S. 1985. — *Zedler*, 32. S. 1859. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 325 und 26. — *Siebmacher*, I. 28: Rupa, Frh.

Rupp. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1780 für Johann Michael Rupp, Oberlieutenant im k. k. Chev.-leg.-Regim. Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 430.

Rupp v. Ehrenstrom, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1799 für Johann Ignaz Rupp, Gutsbesitzer in Mähren, mit: Ehrenstrom.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Russenbach. Altes, rheinländisches, mit Ernst v. R. 1528 ausgestorbenes Geschlecht.

v. Hattstein, II, S. 281.

Russig, auch Ritter. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1736 für Johann Carl Russig, Steueramtsbuchhalter in Schlesien und Ritterdiplom von 1739 für denselben als schlesischen General-Steueramtsbuchhalter.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200 und 431.

Russo v. Aspernbrand, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 6. Mai 1812 für den k. k. Obersten und Commandanten des 4. Artillerieregiments Joseph Anton Russo, mit: v. Aspernbrand. — Reichsadelsstand. Diplom vom 5. Juli 1546 für Christoph Russo, Licentiaten der Rechte, und den Bruder desselben, Leonhard R. Beide hatten 24. März 1544, wegen gegen die Türken geleisteter Kriegsdienste, einen kaiserl. Wappenbrief erhalten. — Haupt der Familie ist jetzt Freih Franz, geb. 1803 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Joseph, k. k. General-Feldzeugmeisters und Inhabers des 5. Artillerieregiments, aus der Ehe mit Ernestine Freiin Wrazda v. Kunwald, verm. 1790. — Freih. Franz hat nur zwei Schwestern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 388 und 89 und 1863, S. 627 und 28. — W.-B. d. Oesterr. Monarchie, XII. 73. — *Hyrtl*, I. S. 145. — *Kneschke*, II. S. 370 und 71.

Digitized by Google

Russwurm, s. Gleichen, Gleichen-Russwurm, Fre herren, Bd. III. S. 539.

Ruth, Rutt, Ruth v. Asp (in Gold ein, den Schild ganz über zieHendes, rothes Andreaskreuz, oben von einer rothen Lilie, in de Mitte aber, rechts, wie links, so wie unten, von je einer rothe Rose begleitet). Altes, ursprünglich meissensches, urkundlich sche 1216 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches später nach Böhme kam, in Folge der Religionsstreitigkeiten aber vertrieben wurde, sic in die Oberlausitz wandte und 1690 zu Nieder-Sohra bei Görlitz un 1720 zu Tschorne bei Bautzen sass. — Hans Ulrich v. Ruth, k. pol und kursächs. Oberstlieutenant, wurde 1712 Commandant von Senfte berg und starb 1717.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. III. S. 51. — *Gauhe*, I. S. 1988. — *Zedler*, 32. S. 18 *Freih. v. Ledebur*, II. S. 326. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 27: Die Ruth v. Asp.

Ruttenberg, s. Rautenberg, Ruttenberg, Bd. VII. S. 36

Ruttenstein, Freiherren (in Silber auf grünem Boden eine rotl Zinnenmauer, mit rothem Wartthurm). Freiherrnstand des Herzogt Sachsen-Coburg-Gotha. Diplom vom 24. Juli 1862 für den in morg natischer Ehe mit Constance Geiger, geb. 1836, von S. D. dem Pri zen Leopold von Coburg und Gotha gezeugten, 1860 geborenen Soh Franz Assis Leopold Joseph, unter dem Namen: v. Ruttenstein.

Genea. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864, S. 686.

Ryssel (in Silber ein schwebendes Andreaskreuz, begleitet v vier, 1, 2 und 1, goldenen Lilien). Altes, ursprünglich französisch Adelsgeschlecht, welches später zu den Patriciern der Stadt Leipz gehörte. Wilhelm v. Ryssel war 1690 Baumeister zu Leipzig, Chr stoph Heinrich v. R. 1702 vornehmer Handelsherr zu Leipzig, u Heinrich v. R. 1713 Kauf- und Handelsherr zu Breslau. Sprossen d Stammes standen in der kur- und k. sächs. und k. preuss. Armee. Xav Gustav Heinrich v. R. k. preuss. General der Infanterie a. D., leb später auf dem Gute seiner Gemahlin, Johanna v. Häseler, Prittag u weit Grünberg, und der Bruder desselben, Anton Friedrich v. R., sta 1833 als k. preuss. Generallieutenant a. D.

N. Pr. A.-L. IV. S. 140. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 328.

Druck von Hüthel & Legler in Leipzig.

Digitized by Google

Neues allgemeines

Deutsches Adels-Lexicon

im Verein mit mehreren Historikern

herausgegeben

von

Prof. Dr. Ernst Heinrich Kneschke.

Achter Band.

[Saackhen, Wailckhl v. Saackhen — Steinhauer zu Bulgarn.]

Leipzig.

Friedrich Voigt's Buchhandlung.

1868.

Digitized by Google

Digitized by Google

S.

Saackhen, Wailckhl v. Saackhen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für die adoptirten Söhne der Schwester-Tochter des k. k. Obersten Johann Christoph v. Saackhen: Franz Anton, Ferdinand Anton und Adrian Engelbert Wailckhl: mit: Wailckhl v. Saackhen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Saal, Sahl, Saal vom Heppenheim. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches sich früher nur Heppenheim schrieb. Die Stammreihe beginnt um 1019 mit Werner S. und schliesst mit Georg Anton v. S., Obersten Amtmann und Commandanten zu Königshofen, welcher als der Letzte des Geschlechts 1684 starb.

Humbracht, Tab. 69. — *Gauhe*, I. S. 1990 und 91. — *Zedler*, 33. S. 14 und 15.

Saale, Sala, v. der Sahla (in Schwarz ein aus einer gestürzten Krone hervorkommendes, golden bekleidetes und gekröntes, weibliches Brustbild). Altes, meissensches und thüringisches Adelsgeschlecht, welches sich später auch in der Oberlausitz ausbreitete, wo es zu Ober- und Nieder-Sohland, Quolsdorf u. s. w. sass. Im Meissenschen war die Familie zu Schönfeld und Liega bei Grossenhain, zu Lötzschen unweit Königsbrück u. s. w. begütert. Der Stamm soll nach Münster, Cosmograph., schon im 10. und 12. Jahrh. geblüht haben. Ernst v. S. war um 1365 Abt zu Corvey. — Margarethe v. der Sahla, Hoffräulein am landgräfl. hess. Hofe, wurde 1540 von Philipp dem Grossmüthigen, Landgrafen zu Hessen, mit Bewilligung seiner Gemahlin, Christine, Herzogin zu Sachsen, und nach vorhergegangener Berathung mit Luther und Melanchthon, als zweite Gemahlin angenommen. Dieselbe, insgemein „linke Landgrafin" genannt, lieferte das seltene Beispiel einer Doppelehe durch Antrauung. Margarethe wurde Mutter von sieben Söhnen, welche den Namen: Grafen v. Dietz erhielten, sämmtlich aber unvermählt starben. — August Abraham v. d. S., erst kursächs. Generaladjutant, später Amtshauptmann zu Eilenburg, starb, mit dem Kurfürsten Johann Georg III. auf Reisen, ohne Erben 1685, und Christian Abraham v. d. S. auf Sohland und Schönfeld, kursächsischer Oberst, Kriegsrath und Commandant zu Leipzig, 1707, mit Hinterlassung männlicher Erben. Von seinen Brüdern war der Eine kursächs. Oberst und Commandant zu Wittenberg, der Andere blieb als kursächs. Oberstlieutenant bei der Belagerung von Mainz. Von den Söhnen des Christoph Abraham war Christoph Gottfried

Digitized by Google

v. d. S. auf Schönfeld und Lötzschen um 1712 kursächs. Appellationsrath, später aber herzogl. sachsen-merseburg. Geh.-Rath und Vice-Kanzler. — Der Stamm blühte fort und in das 19. Jahrh. hinein, in dessen erstem Jahrzehnt die Familie noch zu Ober- und Nieder-Sohland an der Spree begütert war. Nach dieser Zeit erlosch der Mannsstamm: aus der weiblichen Linie lebt noch jetzt in Dresden Fräulein Henriette Magdalena v. der Sahla.

Knauth, S. 561 und 62: v. Saale. — *Vat König*, I. S. 830—45. — *Gauhe*, I. S. 1995 und 96. — *Zedler*, 33. S. 601. — *Estor*, Ahnenpr., S. 373. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachricht, II. S. 133—35: Nachricht. von 1700—90 aus den Schortlebener Kirchenbüchern. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *Siebmacher*, I. 154: v. Sala, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 551. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 70.

Saalfeld. Salfeld, Salevelt zu Westgrussen (Westgreussen) (Schild von Schwarz und Silber, quer getheilt mit drei, 2 und 1, Lilien, nach des Feldes gegenseitigen Tincturen). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, dessen Güter namentlich im Schwarzburgischen zu Klingen und Westgreussen lagen. Urkundlich und nach einer Stammtafel kommt zuerst 1575 Friedrich v. Saalfeld zu Klingen vor, welcher sich im genannten Jahre mit Anna Schartin vermählte; Johann Georg v. S., gräfl. schwarzburg. Hofrath, wohnte 1617 der Kirchenvisitation in der Grafschaft Schwarzburg bei und ein v. S., ältester Capitain im weissenfelsischen Infanterieregimente, verlor 1729 sein Leben, als er eine Kugel aus der Pistole ziehen wollte. — Früher schon, um 1506, war Johann Salewelt der Einzige seines Geschlechts, welcher zu den fuldaischen Vasallen gehörte, und Estor führt die Familie als hanauische Vasallen auf, während v. Hattstein dieselbe zu dem thüringischen Adel rechnet.

Schannat, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2000 und 2001. — *v. Hattstein* im Specialregister — *Zedler*, 33. S. 885. — *Estor*, Ahnenpr., S. 396. — *v. Meding*, III. S. 551 und 52: Salevelt zu Westgrussen.

Saalhausen, Salhausen, Sahlhausen, auch Freiherren. Reichsfreiherren. Diplom vom 25. Octbr. 1517 für die Gebrüder Johann Friedrich und Wolfgang v. Salhausen, und Erneuerungsdiplom des böhmischen Freiherrnstandes vom 18. März 1662 für Gottfried Constantin v. S., Herrn auf Schwaden, Brzeseg u. s. w., k. k. Rath und Hauptmann des leitmeritzer Kreises. — Altes, meissensches und böhmisches Adelsgeschlecht, welches Hosemann aus Italien herleitete, während Peccenstein, Sylvester Styrus und andere meissensche Chronisten dasselbe wohl richtiger für eine sächsische Familie nehmen, deren Stammschloss Sallhausen zwischen Naumburg und Dessau an der Saale stand, nach dessen Zerstörung sie sich im Meissenschen, und zwar in der Gegend von Oschatz, niederliess, wo dieselbe das Schloss Sahlhausen (Saalhausen) erbaute und mehrere andere Güter an sich brachte. — Knauth sagt: „Salhausen, eins der ältesten, vornehmsten und gewaltigsten, meissenschen Geschlechter, weiland auf Schweta, Zunschwitz, Pichaw, Lohmen, Wehlen, Schwaden, Pentzen u. s. w., auch Tetschen und Tothin in Böhmen u. s. w., daraus der berühmte und Cordate Bischof Johannes VI. zu Meissen (gest. 1518) gestammet u. s. w., derer vornehmen Ritter und Helden dieses Geschlechts zu geschweigen." Nach Rivander, Biberstein'sche Genealogie, soll Wolf v. S. 1173 das Christenthum in die Lausitz gebracht haben; Heinrich v. S. war um

Digitized by Google

1208 Marschall des K. Philipp, und Ulrich v. S. streckte 1278 dem K. Rudolph v. Habsburg eine grosse Summe Silber vor. — Vom 16. Jahrh. an erhält die Geschichte beider Linien des Stammes, der meissenschen und der böhmischen, festeren Grund. Aus Ersterer stand um diese Zeit der obengenannte Johannes VI., Bischof zu Meissen, im grössten Ansehen, und gegen die Mitte des 16. Jahrh. war Caspar v. S., Domherr und Senior des Hochstifts Meissen, sehr berühmt. Später, 1659, erlosch die meissensche Linie mit Georg Caspar v. S., Herrn auf Schweta. — Aus der böhmischen Linie, welche sich später auch in Mähren ausbreitete und in welche schon vom K. Friedrich II. 1237 der Freiherrnstand gekommen sein soll, erlangten Georg v. S. und die Söhne desselben, Johann Friedrich und Wolfgang v. S., s. oben, eine Bestätigung des der Familie zustehenden Freiherrnstandes und von den Nachkommen derselben, welche die Herrschaften Tetschen, Scharfenstein, Schwaden u. s. w. erworben hatten, erhielt Gottfried Constantin v. S., s. oben, eine neue Bestätigung des seiner Familie zukommenden Freiherrnstandes des Kgr. Böhmen und der demselben einverleibten Länder. In dem betreffenden Diplome ist gleich im Anfange die Erhebung des Geschlechts in den alten Herrenstand des heil. röm. Reichs vom K. Friedrich II. und Maximilian I. erwähnt. — Die böhmische Linie hat dauernd fortgeblüht. Haupt derselben ist: Freih. Leopold, geb. 1830 — Sohn des 1851 verstorbenen Freih. Leopold, k. k. Majors in der Armee, aus der Ehe mit Anna Grf. Czáky, gest. 1838 —. Der Bruder desselben ist Freih. Moritz, geb. 1832, und die Schwester, Freiin Franzisca, geb. 1838, hat sich mit Geyza Ritter v. Schwaitzer vermählt.

Abr. Hossmann, M. Joh. Ernst Hoffmann und Christian Friedr. der Aeltere v. Aschenfeld, Geneal. oder adel. Stammchronik des adeligen Geschl. deren v. Sahlhaussen, mit Fortsetzungen. Dresden, 1654, 1655, 1661 und 1662. — *Balbin*, Misc. regn. Bohem., Dec. II. Lib. II. Pars 3. tit C. — *Knauth*, S. 562. — *Sinapius*, II. S. 948. — *Gauhe*, I. S. 2401—4. — *Zedler*, 33. S. 890—95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 929. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 619 und 20 und 1864, S. 688. — In Stein gehauenes Wappen am Fürstenhause der Universität Leipzig. — *Siebmacher*, I. 155: v. Salhausen, Meissnisch und III. 167. — *v. Meding*, III. S. 552. — *Tyrof*, I. 257: Herren v. Sahlhausen. — *Dorst*, Allg. W.-B. II. 170 und 71 und Tab. 268: Rfreih. v. S. — W.-B. d. Oesterr. Monarch. XII. — *Kneschke*, III. S. 390—95.

Saamen, früher Sahme, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein vorwärts gekehrter Ritter in stählerner Rüstung, mit der Rechten goldenen Weizen säend, und 2 und 3 in Gold der abgerissene Kopf und Hals eines schwarzen, gekrönten Greifen: österreichische Linie, oder Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein schwarz gekleideter Sämann, der auf einem Acker Saamen ausstreut, und 2 und 3 in Silber der Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers: preussische Linie). Im Kaiserthum Oesterreich bestätigter Freiherrnstand. Bestätigungsdiplom des von langer Zeit her geführten freiherrlichen Titels vom 6. Decbr. 1845 für alle damals lebenden Glieder des Geschlechts. — Altes Adelsgeschlecht, welches um die Zeit der Gründung von Königsberg (1271) mit Rudolph v. Habsburg, bei dessen Zuge gegen die heidnischen Preussen, muthmasslich aus der Schweiz, in die Ostseeprovinzen kam und seit dieser Zeit dem deutschen Ritterorden in jenen Landen angehörte. Um die Mitte des 15. Jahrh. befand sich die Fa-

Digitized by Google

milie in grösster Blüthe und hatte in der Gegend von Marienburg und Rastenburg ansehnliche Güter, die aber, durch Einbrüche der Polen verwüstet, später in fremde Hände gelangten, wodurch der Glanz der Familie getrübt wurde, doch gehörte dieselbe noch immer zu den ansehnlicheren des Landes, denn um die Mitte des 16. Jahrh. tritt Jacob v. Sahme als Schöppe des Gerichts zu Rastenburg, und der Enkel desselben, Heinrich, geb. 1636, um 1670 als Schöppe des Gerichts der Altstadt Königsberg auf. Die Söhne des Letzteren, Arnold Heinrich, gest. 1734, und Reinhold Friedrich, gest. 1752, waren Beide k. preussische Consistorialräthe zu Königsberg, Letzterer aber, welcher 11. Aug. 1739 als k. preuss. Tribunalrath den Adelsstand des Kgr. Preussen erhalten hatte, auch Doctor und Professor an der Hochschule zu Königsberg. Beide waren Gründer zweier Linien, der österreichischen und der preussischen, welche letztere mit Friedrich Dietrich Freih. v. Sahme, geb. 1764, 1803 wieder ausstarb. Die von Arnold Heinrich Freih. v. Sahme, s. oben, gestiftete, österr. Linie hat dauernd fortgeblüht. Der Sohn desselben, Freih. Friedrich, gest. 1803 als k. k. Generalmajor, war mit seinem Bruder in kaiserliche Militairdienste getreten und änderte darauf nach der österr. Schreibart seinen Namen „Sahme" in „Saamen". Die Enkel desselben — Söhne des 1844 verstorbenen Freih. Joseph, k. k. Majors in Pension, aus der Ehe mit Anna Urtica, gest. 1839 — die Freiherren Franz, Anton, Friedrich, Adalbert, Joseph, Sigmund und Johann gehören jetzt zu den Häuptern des freiherrl. Stammes, und von denselben haben der Zweite und Dritte ihre Linien fortgesetzt. Senior der Familie ist Freih. Franz, geb. 1807, k. k. Kreiskanzelist I. Classe in Stry, vermählt mit Babette Moczarska. Freih. Anton, geb. 1809, k. k. pens. Major, vermählte sich 1851 mit Franzisca Grf. Del-Mestri, Freiin v. Schönberg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter; ein Sohn, Roman, geb. 1854, entsprosste, Freih. Friedrich aber, geb. 1811, k. k. Major in d. A., 1854 mit Marie Miechura, verwittw. Edlen v. Strandl, gest. 1859, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann, geb. 1857, stammt. Weiteres findet sich in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 635–9 und 1864, S. 686–88. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 41: v. Sahme, nach dem Diplom von 1739.

Saar. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Adam Saar, k. k. Postwagens-Controleur, und für den Bruder desselben, Johann Adalbert Saar.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sabatha v. Thoumbre. Reichsadelsstand. Diplom von 1730 für Franz Joseph Sabotha, mit: v. Thoumbre.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 254.

Sabathin, Sabathin v. Sabona, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1705 für Georg Sabathin, Advocaten in Mähren, mit: v. Sabona.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Digitized by Google

Sabbensen. Altes, hannoversches Adelsgeschlecht, aus welchem Johannes de Sabbensen um 1351 lebte.

Grupen, S. 130. — *v. Meding*, III. S. 550.

Sabiz v. Taubensperg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1725 für Matthias Sabiz aus Fiume, mit: v. Taubensperg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Saboretti v. Mannsburg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Franz Ignaz Saboretti, Buchhalter der k. k. montanistischen Hofbuchhaltung, mit: Edler v. Mannsburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 254.

Sacetot. Altes, französisches, früher Depuis de Sacetot und Sandonville, Depuis de Sacetot, geschriebenes, nach Preussen nach Anfange des 18. Jahrh. gekommenes Adelsgeschlecht. — Carl August v. Sacetot starb 1756 als k. preuss. Kammerherr und Oberhofmeister der Königin Sophia Dorothea. Derselbe hatte 1708 vom Könige Friedrich I. das Gut Wusterwitz unweit Soldin in der Altmark geschenkt erhalten. Sein Sohn, Theodor August v. Sacetot, war markgräfl. anspachscher Kammerherr und Geh.-Rath, und besass 1757 im Voigtlande die Güter Dürnthal und Schlegel bei Hof.

Freih. v. Ledebur, II. S. 330.

Sacher, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Johann Nepomuk Sacher: k. k. Staatsgüter- und Salinen-Administrator in Galizien. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Hugo Ritter v. S. k. k. Rittmeister und Carl v. S. k. k. Jäger-Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 141. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Sachers v. Cronfeldt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Franz Joseph Sachers, mit: v. Cronfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sachs v. Löwenheimb. Breslauer Stadtgeschlecht, welches schon um die Mitte des 17. Jahrh. in Schlesien begütert war. Dasselbe hatte von den Kaisern Maximilian II. und Rudolph II. im 16. Jahrhundert Wappenbriefe erhalten. Erasmus S., gest. 1573, stand in kaiserlichen Diensten; Ferdinand Christian S. v. L. starb 1770 als Oberamtsrath zu Glogau, und Ernst Samuel Sachs v. Löwenheimb auf Badune, Peltsschütz und Poppelwitz, 8. Jan. 1799 als der Letzte seines Geschlechts.

Sinapius, II. S. 948. — *Seifert*, adel. Stammtaf. IV. Nr. 19. — *Zedler*, 33. S. 26. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330.

Sachsa, Sachsen, v. der Sachsen (in Roth der Kopf und Hals eines weissen Ziegenbocks). Ein, schon im 14. Jahrh. begütertes, angesehenes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, welches in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. erlosch. Die Glieder der Familie waren Lehnsleute und Hofjunker der Grafen v. Gleichen. Der Stamm blühte noch in das 17. Jahrh. hinein, ist aber mit Johann und Bernhard v. der Sachsa, welche 1621 noch lebten, später erloschen, Das Geschlecht war wohl gleichen Stammes mit den ehemaligen adeligen Patriciern dieses Namens zu Nürnberg, deren Stammort das Pfarrdorf

Digitized by Google

Sachsa oder Sachsen in dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg lag.

Sagittar, Gleichensche Histor. a. v. O. — *Brückner*, I. Th. 4. Stck. 63, II. 3. Stck., S. 10. 20 und 27. — *Weinrich*, Nachrichten von Erfurt, 1713, S. 220 und 221. — *Zedler*, 33. S. 254. — N. Pr. A.-L. V. S. 386 und 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — *Siebmacher*, I. 145: v. der Sachsen, Thüringisch und V. 299.

Sachse v. Rothenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Sachse, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Fürst Kinsky. — Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit war Franz Sachse v. Rothenberg k. k. Oberst; Friedrich S. v. R. k. k. Ministerialrath und Mitglied der Central-Evidenthaltungscommission, und Anton S. v. R. k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Sachsen (Schild quer getheilt: oben in Roth ein gehender oder leopardirter, doppelt geschweifter, silberner Löwe, und unten in Gold ein erhöhter, wellenweise gezogener, blauer Balken). Altes hessisches Adelsgeschlecht, ganz verschieden, wie schon das Wappen ergiebt, von der im vorstehenden Artikel aufgeführten, thüringischen Familie dieses Namens, welches zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörte. — Gozo v. Sachsen war um 1379 fuldaischer Vasall.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. S. 134: v. Sachsen, Hessisch. — *v. Meding*, II. S. 495.

Sachsenhausen, Sassenhausen. Altes, reichsfreies Adelsgeschlecht, eines Stammes mit der rheinländischen Familie v. Praunheim, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus v. Sachsenhausen, zu Anfange des 12. Jahrhunderts, beginnt und bis zu der Mitte des 15. Jahrh. fortführt. — Sprossen des Stammes waren Schultheissen zu Frankfurt a. M., und Heinrich v. S. 1277 kurpfälz. Viczdum am Rheine.

Humbracht, Tab. 261. — *Gauhe*, I. S. 3120 und 21 und II. S. 1750 und 51. — *Zedler*, 33. S. 257.

Sachsenheim (in Roth zwei silberne Büffelshörner ohne Mündung, durch ein grosses Stück des Hirnschädels mit den Ohren miteinander verbunden). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches schon im 10. Jahrh. geblüht haben soll. Conrad v. S. lebte um 1270; Wolff und Rudolph v. S. waren 1379 Mitglieder der wetterauischen Löwengesellschaft; Johann v. S. kommt 1428 als herzogl. württemberg. Oberhofmarschall vor; Hermann v. S. war um 1490 Landhofmeister und Bernhard v. S. 1500 des deutschen Ordens Comthur zu Würzburg und Reinhard v. S. zu Anfange des 16. Jahrh. Hauptmann zu Vaihingen, setzte den Stamm durch vier Söhne fort. — Der Stamm hat weiter fortgeblüht. Noch in neuer Zeit war Adalbert Sotorius v. Sachsenheim k. k. Rittmeister I. Classe.

Bucelini Stemmat. P. 3. — *Burgermeister*, Cod. dipl. equestr., I. S. 864. — *Gauhe*, II. S. 1751. — *Zedler*, 33. S. 258. — *Siebmacher*, II. 100: v. Sachsenheim, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 550 und 51: Nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild Hansens v. Sachsenheim.

Sachsenkirche, Sachsenkirchen, Zachenkirche. Altes, schlesisches, schon im 14. Jahrh. und später begütertes Adelsgeschlecht, aus welchem noch 1590 Hans Sachsenkirche zu Striegau lebte.

Sinapius, I. S. 788. — *Gauhe*, II. S. 999. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — *Siebmacher*, II. 53. — *v. Meding*, I. S. 499 und 500.

Digitized by Google

Sack, Sack v. Bohuniowitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth vier silberne Säcke, welche in der Mitte des Schildes mit den Spitzen so zusammengestellt sind, dass sie die Form eines Andreaskreuzes haben). Alter, böhmischer Herren- und böhmischer Freiherrn- und Grafenstand. Diplom des alten, böhmischen Herrenstandes 29. Juni 1648 für Siegismund Leopold v. Sack, unter dem Zusatze: v. Bohuniowitz; böhmisches Grafendiplom vom 14. Oct. 1721 für Leopold Anton Freih. v. Sack, Kreishauptmann zu Olmütz, und böhmisches Freiherrndiplom von 1724 für die Gebrüder Johann, Oswald, Georg Heinrich und Christoph Siegmund v. Sack. — Altes, früher in Schlesien, in der Mark Brandenburg, in Sachsen, Ostpreussen, Curland u. s. w. blühendes und begütertes Geschlecht, nicht zu verwechseln, wie früher wiederholt geschehen, mit der ebenfalls markbrandenburgischen im Nachstehenden abgehandelten Familie dieses Namens, die ein ganz anderes Wappen, s. unten, führt. — Der Grundbesitz der hier in Rede stehenden Familie v. Sack wurde im Laufe der Zeit, namentlich in Schlesien, sehr bedeutend. Der Stamm schied sich in Schlesien in die Häuser Raschütz im Steinau'schen und Graben im Guhrau'schen, mit den Linien zu Rehel, Bartsch, Cölln, Irrsingen, Ibsdorf, Strehlitz, Pirschen, Drogelwitz, Kattschütz und Dromsdorf. Nächst diesen Stammgütern besass die Familie noch mehrere alte Besitzungen, und zwar namentlich in Schlesien: Reinberg, Gollgowitz, Biegnitz, Klein-Schwein, Weidisch, Willschau, Röversdorf, Saltschütz, Norrigawe, Lübchen und Korangelwitz. In der Mark Brandenburg erwarb die Familie die Güter Muschten, Heinersdorf, Radewitsch u. s. w.; in Sachsen: Beuchlitz, Delitz und Schlettau im Merseburgischen, und Dohnau und Gross-Janowitz unweit Leipzig, und in Ostpreussen Eichholtz, Gottswalde, Schwansfeld u. s. w. — Das unweit Hain gelegene Gut Sack oder Sacka wurde wohl von dem Geschlecht erbaut. — Was ältere Sprossen des Stammes anlangt, so war Arnold Sack nach Anfange des 13. Jahrh. Kriegsoberst des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg; Ulrich Sack, Ritter, zählte 1442 zu den Vögten zu Coburg, und Caspar Sack begleitete 1474 den Herzog Albrecht zu Sachsen, so wie Hans Sack, ein Voigtländischer von Adel, 1493 den Kurfürsten Friedrich den Weisen zu Sachsen auf der Reise in das gelobte Land. 1528 beschwor die Familie auf Veranlassung des Clemens v. Sack zu Raschütz, des Gregor v. S. zu Pirschen und des Ernst v. S. zu Kreidelwitz vor der zu Liegnitz gehaltenen Ritterbank, bei welcher der Herzog zu Liegnitz in Person zugegen war, das altangeborene Wappen des Geschlechts. Später, 1598, wohnte Siegmund S. der Leichenprocession des Kurfürsten Johann Georg zu Brandenburg bei. Heinrich v. S. kommt als des Herzogs Johann Christian zu Liegnitz und Brieg Regierungsrath vor, und Ernst Heinrich v. S. war zu Anfange des 18. Jahrh. Landhofrichter der Standesherrschaft Militsch. Von den schlesischen Linien hat übrigens Sinapius mehrere Sprossen des Stammes vom 14. bis zu dem 18. Jahrh. angegeben. Im Letzteren wurde der früher so gliederreiche Stamm an Sprossen ärmer, von den Gütern kamen mehrere in fremde Hand, und 1784 sass die Familie in

Digitized by Google

Ostprenssen nur noch zu Eichholtz und Schwansfeld, 1790 zu Friedersdorf unweit Sorau in der Niederlausitz, und noch 1814 zu Podlesie im Ratiborschen und zu Zawada im Plesseschen.

Hartknoch, Alt- und Neu-Preussen, S. 450. — *Sinapius*, I. S. 788—94 und II. S. 943. — *Gauhe*, I. S. 1991—93 und II. S. 999—1001. — *Zedler*, 33. S. 272—74. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 28 und 95. — N. Pr. A.-L. IV. S. 140 und 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330—32. — *Siebmacher*, I. 166: Die Saecke, Meissnisch und II. 50: v. Sack, Schlesisch. — W.-B. der Preuss. Monarch., I. 84: Gr. v. Sack.

Sack (in Roth eine aus einem Sacke hervorgehende, gekrönte Jungfrau, welche nach vorn gekehrt in jeder Hand einen Speer hält). Altes, markbrandenburgisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln, wie angegeben und wie deutlich das Wappen zeigt, mit der ebenfalls im Brandenburgischen vorgekommenen Familie dieses Namens, welches in neuerer Zeit auch im Posenschen ansässig wurde. Der Stamm war in der Mark Brandenburg schon 1284 zu Pinnow unweit Soldin, 1337 zu Rohrbeck, 1354 zu Schönfeld, 1375 zu Güntersberg und Sandow und 1399 zu Blessin, Butterfelde, Freiberg, Alt- und Neu-Reetz und Stoltzenberg begütert, erwarb später mehrere andere Besitzungen, blühte fort und hatte noch 1803 die Güter Dolgen und Trebus inne. Im Posenschen sass derselbe 1728 zu Bentschen unweit Meseritz. — Aus diesem Geschlechte kamen in Preussen in neuerer Zeit mehrere Sprossen zu hohen Ehrenstellen: Siegmund v. Sack starb 1740 als k. preuss. Generalmajor und Commandant zu Stolberg, Gustav Wilhelm v. S. 1844 als Generallieutenant a. D. und 17. Decbr 1849 der Präsident und General-Commissarius v. Sack zu Soldin.

N. Pr. A.-L. IV. S. 141 (hat die beiden Familien v. Sack nicht gehörig von einander geschieden). — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 331.

Sacken, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1805 für Benedict v. Sacken, k. k. Hauptmann a. D. — Der Stamm wurde fortgesetzt. Noch in neuer Zeit stand Adolph Freiherr v. Sacken als Hauptmann im k. k. General-Quartiermeisterstabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81.

Sacken, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1782 für Franz Benedict v. Sacken, k k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Sacken, Sacken-Osten, s. Osten, v. der Osten, v. d. Osten-Sacken, Freiherren, Grafen und Fürsten, Bd VII. S. 5 bis 8.

Sackesel, oder Garten. Längst ausgestorbenes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, von welchem nur das redende Wappen auf einem Fenster des Kreuzganges des nahe bei Lüneburg gelegenen adeligen Klosters Lüne von 1412 bekannt ist.

v. Meding, II. S. 495.

Sackich v. Blumenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Lazarus Sackich, Rittmeister bei den k. k. Banal-Husaren, mit: v. Blumenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sadlo v. Wrazny. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach dem Calend. St. Adalberti 1737 zwei Brüder lebten.

Zedler, 33 S. 329.

Saebisch, Sebisch, Seebisch, Altes, noch im 16. Jahrh. Mehl-

Digitized by Google

maus genanntes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches von den breslauischen Patriciern dieses Namens stammte, doch schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. im Ritterstande vorkam. Die Umänderung des ursprünglichen Namens in den Namen Saebisch, soll durch Johann M., dessen Ururenkel Georg v. S. 1623 als herzogl. teschenscher Rath starb, erfolgt sein. — Adam v. Sebisch, Herr auf Marschwitz und Wessig, kaiserl. Rath und des Fürstenthums Breslau Hauptmann, geb. 1571, starb 1638. Um dieselbe Zeit lebte auch Valentin v. Seebisch und Radoschkowitz, welcher 1657 als herzogl. liegn. Rath starb. Die Nachkommen desselben sassen später im Rathe zu Breslau. Valentin's Enkel, Albrecht, ein gelehrter Herr, starb 1688 unvermählt als Herr und Inspector über die Zeughäuser zu Breslau. Johann Gottfried v. Seebisch a. d. H. Radoschkowitz, Herr auf Hohne, k. k. General-Feldmarschall-lieutenant, Commandant zu Breslau, starb 1720, und Albrecht v. Seebisch kam 1712 in den Rath zu Breslau und war noch 1736 Kriegscommissar und Rathsältester daselbst.

Sinapius, I. S. 864 und II. S. 989: auch nach Lucae schlesisch. Merkwürdigkeiten. — *Gauhe*, I. S. 1993 und 94. — *Zedler*, 33. S. 832. — *Siebmacher*, IV. 174.

Saechers v. Cronthal, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1729 für Johann Georg Saechers und für die Brüder desselben, Franz Joseph und Ignaz Fortunat S., mit: v. Cronthal..

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Saemmer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1729 für Maximilian Saemmer, Pfleger und Landrichter zu Doblach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Saenfftel, Sanfftel. In Kurbayern erneuerter Adelsstand. Adelserneuerungsbrief vom 26. Februar 1772 für Joseph Johann de Deo Saenfftel, Leibmedicus des Kurfürsten Max Joseph von Bayern. Ein Enkel, Franz Xaver v. S., geb. 1761, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel, als k. bayer. Registrator der Generalzoll- und Mauthdirection in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 514: v. Sanfftel. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 28.

Saenger (in Blau eine goldene Lyra). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Septbr. 1840 für den Amtsrath Ernst Friedrich David Saenger auf Grabionne und Grabowo im Posenschen. Das Gut Grabionne besass 1857 Carl v. Sänger mit Gemahlin, gebor. Eben. Ein Bruder des Carl v. S.: Otto v. S., hatte früher das Gut Pojalewo bei Obornick erworben.

N. Pr. A.-L. VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 339 und 40.

Saentzen, Santz, Sanz, s. Sanitz.

Safen, Safner. Altes, steiermärkisches, von 1129 bis 1437 vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 425.

Saffig, Freiherren. Freiherrliches, im Trierschen vorgekommenes Geschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause, dem Schlosse und Städtchen Saffig unweit Trier. Das Stammhaus kam schon vor langer Zeit an die rheinländische Familie v. d. Leyen.

Zedler, 33. S. 516 und 16. — N. Pr. A.-L. IV. S. 141.

Digitized by Google

Saffran, Safran, Edle Herren, Ritter und Freiherren. Diplom als Edle Herren von 1739 für Franz Anton Edlen v. Saffran, k. k. Hofkammerrath; Reichsritterdiplom von 1711 für Lorenz Ignaz Saffran, niederösterr. Hof-Kammerprocurator, mit Edler v.; Bestätigungsdiplom des Reichsritterstandes von 1739 für den obengenannten Franz Anton Edler v. S., und erbländisch-österr. Freiherrendiplom von 1739, ebenfalls für Letzteren. — Die Familie wurde in Böhmen und Steiermark begütert und brachte die Herrschaft der ausgestorbenen Grafen v. Spanberg an sich. — Die freiherrliche Linie hat fortgeblüht. Emanuel Freih. v. Saffran war 1857 Oberstlieutenant im k. k. Adjutantencorps und Vorstand bei der 1. Abtheilung bei dem Landes-Generalcommando in Wien.

Gauhe, II. S. 1751 und 52. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 81 und S. 141 und Erg.-Bd. S. 431. — *Schmutz*, III. S. 423. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 5: Edle Herren v. Saffran zu Pfannenberg.

Safft. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für Carl Wilhelm Theodor Safft. Major in der k. preuss. Gardeartillerie. Derselbe wurde 1840 Generalmajor und nahm dann als Generallieutenant den Abschied.

S. Pr. A.-L. IV. S. 141. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 331 und 32. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 41.

Sagar, Edle. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom vo 1776 für Michael Sagar, Kreisphysicus zu Iglau, mit: Edler v. Derselbe, gest. 1778, war zu seiner Zeit als medicinischer Schriftsteller bekannt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Sager. Altes, pommernsches, nach Micrael stiftisches Adelsgeschlecht, aus welchem Einige After-Lehnleute der v. Wedel waren. Die Familie war noch 1639 zu Schözow unweit Cammin begütert.

Micrael, S. 523. — *Gauhe*, II. S. 1752. — *Zedler*, 33. S. 576. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *Siebmacher*, V. 16. — *v. Meding*, II. S. 496.

Sagl v. Ehrenreich, Edler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Johann Caspar Sagl, Pfarrer zu Prannstorf, wegen 33jähriger Seelsorge, Verbreitung des Armeninstituts und der Normalschulen, so wie wegen Aufmunterung des Volkes zur Befolgung der Gesetze, mit: Edler v. Ehrenreich.

Megerle v. Mühlfeld, S. 254 und 55.

Saher (in Schwarz über einem dreihügeligen, blauen Berge ein rothgekleideter Mann, der zwei in's Andreaskreuz gelegte, goldene Balken vor sich hält). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Christian Friedrich August v. Saher starb 1783 als k. preuss. Generalmajor, und der Major a. D. Saher v. Weissenstein 8. Febr. 1851. Der Besitzer v. Strausdorf unweit Spremberg a. d. Spree schrieb sich 1853 ebenfalls Saher v. Weissenstein.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — *Siebmacher*, V. 299: Die Saher, Erfurt, adel. Patricier.

Sahla, Sala, s. Saale, S. 1 und 2.

Sahlfeld, Sahlfelt (in Roth ein silbernes Einhorn, welches aus einem silbernen Strome hervorwächst). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 20. Octbr. 1651 für Hindrich Sahlfeld. Die Familie, nicht zu verwechseln mit den Familien v. Saalfeld und Salfeldt, Saalfeld u. s. w.

Digitized by Google

War in Pommern 1649 und noch 1679 zu Steinwehr unweit Greifenhagen gesessen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 335 und 336. — Swerig. Rik. Wapenb., Ridd. 69 und 619.

Sahr (Schild quergetheilt: rechts Roth ohne Bild und links in Silber zwei blaue Querbalken). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 21. April 1830 für Johann Gottlieb Sahr, k. sächs. Justizamts-Actuar und Besitzer der Rittergüter Zscheckwitz mit Guehren und Kautsch, Nöthnitz und Rosenbitz, so wie für den Bruder desselben, Gottlieb Benjamin Sahr, Tuchhändler. Gustav Gottlieb Benjamin v. Sahr stand 1854 in der k. sächs. Cavalerie als Oberlieutenant und Adjutant, und der obengenannte Johann Gottlieb v. Sahr starb 21. Juli 1857 im 78. Lebensjahre.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 71.

Sahrer v. Sahr (in Blau ein von Silber und Roth in der Länge getheilter Adler mit zwei, in Gestalt eines halben Mondes zusammengefügten, goldenen Kleeblättern belegt). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches sich später, namentlich aus dem Stammhause Kötteritzsch bei Colditz, ausbreitete. Valent. König leitet den Stamm aus Böhmen her und nimmt den Ursprung desselben von den alten Grafen v. Saher, Sahr, an. Der Stamm dieser Grafen kam mit Czech, erstem Fürsten in Böhmen, in dieses Land. Der Ahnherr hiess Zdiech, erbaute das Schloss Zdiechwitz und hinterliess zwei Söhne: Botak und Sahr, welche zur Zeit des Herzogs Crocus das erste Eisen in Böhmen fanden. Von den Nachkommen des Letzteren erbaute Stanislaus Sahr das Schloss Sahr, aus welchem Florian Dietrich Graf v. Sahr stammte, welcher kaiserlicher Rath und des grösseren Landrechts Beisitzer in Böhmen war und 1674 den Stamm geendet haben soll. — Die Stammreihe der hier in Rede stehenden Sahrer v. Sahr beginnt mit Sahrer v. Sahr um 1430. Sebastian S. v. S. auf Roth-Augezd und Pelig verliess 1621, in Folge der Religionsstreitigkeiten, Böhmen, kam in das Meissensche, blieb der neuangenommenen Lehre treu und verlor also seine Güter. Von seiner Gemahlin, einer Vitzthum v. Apolda, hatte er mehrere Söhne. Von diesen Söhnen starb 1680 zu Brandis Leo S. v. S. auf Ragwitz, Zzstortau, Laue u. s. w. als herzogl. holstein-sonderburg. Kammerjunker und Hofmeister. Derselbe hinterliess aus seiner Ehe mit einer v. Schleinitz zwölf Kinder, von denen Adolph Nicol S. v. S. auf Kötteritzsch 1715 als Pachtereinhaber der Schönberg-Purschensteinschen Güter starb, nachdem derselbe mit seiner Gemahlin, einer v. Berbisdorff a. d. H. Rückerswalde, den Stamm durch zwei Söhne fortgesetzt hatte. Letzterer blühte dauernd fort und erwarb mehrere Güter. Die Familie sass noch 1779 zu Kötteritzsch und zu Niederstein unweit Leisnig, erwarb in neuerer Zeit Alt-Choren bei Rosswein und Wetterwitz bei Mutschen, und von den Sprossen des Geschlechts traten Mehrere in die kur- und k. sächs. Armee. Der k. sächs. Generallieutenant der Infanterie Sahrer v. Sahr war von 1815 bis 1823 Commandant der Festung Königstein; Heinrich Adolph S. v. S., k. sächs. Major in d. A., war seit 1836 Mitglied der 2. Kammer der sächs. Ständeversammlung; Johann Georg S. v. S. starb später als

Digitized by Google

k. sächs. Rittmeister, und C. H. A. S. v. S., Rittergutsbesitzer, lebte 1862 zu Dresden.

Val. König, I. S. 846–56. — *Gauhe*, I. S. 1996–98. — *Zedler*, 33. S. 606. — *Estor*, Ahnenpr. S. 373. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. II. S. 135–38: aus verschiedenen Kirchenbüchern von 1674–1790. — N. Pr. A.-L. IV. S. 141 und 42: v. Saher. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *v. Meding*, III. S. 551. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 24. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 72.

Saingenois, Saingenois v. Annecourt, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1476 für Simon Saingenois d' Annecourt. — Die Familie war aus den österr. Niederlanden in's Teschensche gekommen und sass 1700 zu Domaslowitz, Koniackau, Kotow und Ober-Silckau. — Maximilian S. v. A. war noch 1754 Landrichter im Fürstenthum Teschen.

Sinopius, II. S. 421 und 22. — *Gauhe*, I. S. 1998 und 99. — *Zedler*, 33. S. 615. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332.

Sainson. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 26. Juni 1726 für Friedrich Sainson, Capitain im k. preuss. Regimente v. Arnim und Amtshauptmann zu Gramzow und Löckenitz. Derselbe starb im September 1730.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 42.

Saint-Andrée. Altes, französisches Adelssgeschlecht, welches nach Deutschland auswanderte und sich 1552 im Reichsritter-Canton Ottenwald niederliess. Der Stamm blühte noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Zedler, 33. S. 1785. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 384. — N. geneal. Handbuch, 1778. Nachtrag, I. S. 2–4.

Saint-Aubin, Ein aus Frankreich nach Preussen gekommenes altes Adelsgeschlecht. Paul de Saint-Aubin starb 1739 als Secretair bei der Admiralität und Licentkammer zu Königsberg in Preussen. Der Sohn desselben, Benjamin de S.-A., war zu Stuttgart der verwittw. Erbprinzessin zu Württemberg Hofprediger, und erhielt 1738 den Character als herzogl. württemb. Oberhofprediger.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332.

Saint-Ennoy, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1818 für Desire Saint-Ennoy, k. k. Major und Commandanten des 7. Jägerbataillons.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81.

Saint-Genois, Freiherren und Grafen (Stammwappen [jetzt im Schildeshaupte des gräfl. Wappens in einem unten abgerundeten, kleinen Schilde]: im silbern eingefassten Schilde drei Roggenbrote und sechs, 3, und 3. Weizenbrote, die Roggenbrote stehen in der Mitte in Gold, die Weizenbrote über und unter denselben in Blau). Reichsfreiherrn und Grafen und erbländ.-österr. Grafenstand. Freiherrndiplom von 1464 für Simon (I.)St.-G., k. französ. Oberhofmeister u. s. w., wegen seiner dem Hause Oesterreich, in Bezug auf die Nachfolge in den burgundischen Staaten, geleisteten, besonderen Dienste, mit allen seinen Nachkommen; Reichsgrafendiplom vom 9. Octbr. 1655, unter Erklärung der Herrschaften Grand-Breucq und Ecanaffe zu Grafschaften, für Carl Franz Freih. v. S.-G., und Grafendiplom von 1676 für Nicolaus Franz VII. Freih. v. S.-G. als Neffe und Erbe des Gr. Carl

Digitized by Google

Franz, auf Grund des Letzterem 1655 ertheilten Grafendiploms, so wie erbländ.-österr. Grafendiplom vom 25. Jan. 1827 für Philipp Ludwig X. Reichsfreiherrn v. Saint-Genois. — Altes, belgisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von einer Burg angenommen hat, die sich in der Grafschaft Hennigau, unweit der Schelde, zwischen Courtray und Tournay, mitten in einem kleinen See erhob. Nach den in der k. k. Staatskanzlei zu Wien 1786 geprüften Urkunden der Familie wurde das Geschlecht seit 700 Jahren mit Auszeichnung unter dem alten Adel genannt. Die Stammreihe beginnt mit Johann Saintgenois, Ritter, dessen Ahnenprobe im Capitel zu Dénain abgelegt ist. Johann III. S. begleitete den Herzog v. Burgund auf einem Kreuzzuge und erhielt das Wappen mit einem blauen Andreaskreuze, belegt mit fünf, 2, 1 und 2, goldenen Rosen, vermehrt. Durch die Söhne des Freiherrn Simon I., s. oben, Arnold IV. und Johann, bildeten sich zwei noch jetzt blühende Linien des Geschlechts: die niederländische und die schlesische oder österreichische Linie. Aus der v. Arnold IV., gest. 1586, gegründeten, niederländischen Linie stammte als Enkel des Stifters Graf Carl Franz, s. oben. Die von Johann gestiftete, zweite oder jüngere Linie hat durch des Stifters Enkel, Philipp, den Namen der schlesischen, jetzt österreichischen Linie erhalten. — Der in den erbländ.-österr. Grafenstand erhobene Philipp Ludwig X. war ein Enkel des obengenannten Philipp. — Haupt der niederländ. Linie war in neuester Zeit Graf Rudolph XII. — Sohn des Grafen Joseph, Herrn der Herrschaften Grand Breucq, Ecanafle, Trasnes, Dergneaux und zehn andere Herrschaften im belgischen Hennegau, k. k. Kämmerers, aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v.Morzin — . geb. 1790, k. k. Oberst in d. A., verm. mit Charlotte v. Lackenau, aus welcher Ehe zwei Töchter, Grf. Ernestine und Grf. Caroline, stammen. Haupt der österreichischen Linie ist: Gr. Moritz. XI. Reichsfreiherr v. Anneaucourt, geb. 1816 — Sohn des 1857 verstorbenen Gr. Philipp, Herrn der Herrschaften Paskau, Kloster Hradisch, Dollein, Ptin und Czellechowitz, nebst vier Gütern in Mähren, drei Herrschaften in Oesterr.-Schlesien und der Herrschaft Makow in Galizien, k. k. Kämm. und Geh.-Rath, aus der Ehe mit Johanna Freiin v. Trach, verm. 1810 —, k. k. Kämm. und Gubernialsecretair, verm. in erster Ehe 1842 mit Luise Grf. v. Wallis, gest. 1843, und in zweiter 1846 mit Gabriele Grf v. Stolberg-Stolberg, geb. 1827. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter, ein Sohn, Gr. Philipp, geb. 1843, k. k. Uhlanenlieutenant, aus der zweiten aber entsprossten zwei Söhne und zwei Töchter.

Deutsche Grafenh. der Gegenwart, III. S. 344—46. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 719—21 und histor. Handb. zu Demselben, S. 809.

Saint-Julien, Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde der gekrönte, schwarze Reichsadler. 1 und 4 der Länge nach getheilt: rechts quer getheilt, oben in Gold eine schwarze Rose und unten in Schwarz eine goldene Rose, und links in Silber ein einwärts gekehrter, gekrönter und doppelt geschweifter, rother Löwe, und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken: wegen Walsee). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom

Digitized by Google

20. März 1628, und Grafendiplom vom 29. Septbr. 1638. — Altes, französisches Adelsgeschlecht, welches in der erste Hälfte des 17. Jahrhunderts nach Oesterreich kam, zu grossem Ansehen und ansehnlichen Herrschaften gelangte und 1712 das Obersterbland-Falkenmeisteramt in Oesterreich unter der Ens erhielt. Dasselbe brachte die Herrschaften Wartenburg und Perkhaim, Schwietlau in Mähren, das Lehn Wasilsko u. s. w. an sich. — Der Stamm blüht jetzt in einer älteren und jüngeren Linie. Haupt der älteren Linie ist: Clemens Gundacker de Guyard, Herr v. Saint-Julien, R.-Gr. v. u. zu Waldsee, geb. 1801 — Sohn des 1836 verstorbenen Grafen Franz aus der Ehe mit Josephe Grf. v. Lodron, gest. ebenfalls 1836 —, Oberst-Erblandfalkenmeister in Oesterreich unter der Ens, k. k. Kämm. und Geh.-Rath, Oberstlieutenant in d. A. und Obersthofmeister I. M. der K. Carolina Augusta, verm. 1836 mit Maria Grf. v. Khevenhüller-Metsch, geb. 1815. Der Bruder des Gr. Clemens, geb. 1806, Erblandfalkenmeister in Oesterreich unter der Ens, ist k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant in d. A., und die Schwester, Grf. Leopoldine, geb. 1807, vermählte sich 1843 mit Carl v. Petzold, k. k. Hauptmann in d. A., und ist seit 1849 Wittwe. — Haupt der jüngeren Linie ist: Graf Franz, geb. 1805 — Sohn des 1817 verstorbenen Grafen Johann, k. k. Kämmerers und Oberstlieutenants, aus der Ehe mit Franzisca de Paula Grf. v. Fünfkirchen —, verm. 1839 mit Leocadie Grf. Springenstein, geb. 1820, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne stammen, die Grafen Albert, geb. 1841, in k. k. Militairdiensten, Clemens, geb. 1845, und Arthur: geb. 1850.

Jacobi, 1800, II. S. 316. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1848, S. 555 und 56, 1864, S. 721 und histor. Handb. zu Demselben, S. 802. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4.

Saint-Julien, Chevalier de St.-Julien (Schild zweimal der Länge nach getheilt: drei Pfähle: der vordere Pfahl quer getheilt, oben in Blau eine goldene Lilie, und unten von Roth und Silber siebenmal quer gestreift; der mittlere Pfahl ist ebenfalls quer getheilt: oben in Roth ein silberner Löwe und unten in Silber ein grüner Zweig, und der hintere Pfahl blau, mit einem Kreuze in der Mitte, darüber ein Stern und darunter ein kleiner Mond). Französisches, später nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches, schon dem Wappen nach, in keiner Verbindung mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie stand. — Johann Franz v. St. Julien, k. preuss. Oberst und Commandant des Regiments Prinz Leopold von Braunschweig, starb 1784 und sein Sohn, der k. preuss. Kammerherr und Besitzer der Güter Dubbertech und Wojenthin im Caminschen v. St.-J. 2. Mai 1803.

Freih. v. Ledebur, II. S. 333 und III. S. 336. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 26.

Sainte-Marie-Eglise, Freiherren (in Blau sechs, 3, 2 und 1, rechtssehende, goldene Adler). Baronats-Bestätigungsdiplom vom Könige Maximilian I. von Bayern vom 6. Juni 1816 für die gesammte Familie. Altes, französisches Adelsgeschlecht, der Sage nach aus dem Stamme des in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. lebenden Richard, ersten Herzogs der Normandie, entsprossen. — Von Robert de Sainte-Marie-Eglise, Seigneur et Patron du dit lieu, stammte in der 15. Generation

Digitized by Google

Louis Anne Baron de Saint-Marie-Eglise, geb. 1676 zu Thoulaville bei Cherbourg. Derselbe kaufte das Rittergut Krummenab, wo er sich 1725 niederliess. — Auf Grund der, bis 1490 aufgefundenen Urkunden wurde das Geschlecht von der 1666 zu St. Germain en Laye zu Prüfung aller Adelstitel und Wappen der französischen Familien niedergesetzten Staatsrathscommission als altadelig anerkannt und demselben ein urkundliches Attest vom 1. Septbr. 1670 ausgestellt. — Nach dem k. bayer. Baronats-Erneuerungsdiplome von 1816 wurden in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen die drei Brüder: Leopold v. S.-M.-E., geb. 1773, k. bayer. Kämm. und Director des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis zu Neuburg a. d. Donau; Christian Ferdinand Anton, geb. 1775, k. k. Kämmerer und erster Appellationsgerichtsrath in Memmingen, und Carl, geb. 1785, k. bayer. Forstgehülfe zu Egelharting. — Haupt der Familie ist: Freih. Carl, geb. 1803 — Sohn des Freih. Leopold, k. bayer. Kämmerers und Appellationsgerichtsdirectors zu Straubing —, k. bayer. quiesc. Landrichter — aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Elise, geb. 1834, ein Sohn stammt, Freih. Carl, geb. 1835, k. bayer. Oberlieutenant. Die drei Brüder des Freih. Carl sind, neben vier Schwestern, die Freiherren: Ludwig, geb. 1821, k. bayer. Pfarrer zu Ottmarshausen, Richard, geb. 1825, und Hugo, geb. 1831, k. bayer. Oberlieutenant. — In neuester Zeit ist die Familie auch nach Sachsen gekommen. Ludwig Freiherr v. S.-M.-E. wurde 1865 Director der Biener'schen Blindenanstalt zu Leipzig.

v. Lang. Supplem. S. 63 und 64. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 621 bis 23 und 1864, S. 688 und 89. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 98 und v. Wölckern, Abth. 3.

Saint Quentin, s. Bigot v. Saint Quentin, Grafen, Bd, I, S. 426.

Saitz v. Ruhberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Vincenz Saitz, Hauptmann im k. k. Artillerie-Feldzeugamte, mit: Edler v. Ruhberg.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 432.

Sakellario, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1819 für Georg Sakellario, Grosshändler in Bukarest, und für die Brüder desselben, Christoph und Constantin Sakellario.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81 und 82.

Sala, auch Freiherren und Grafen. Italienisches Adelsgeschlecht, aus welchem Angelus de Sala seinen Adel erneuern liess und als Leibarzt des Herzogs Gustav Adolph nach Meklenburg kam. Gert Carl Freih. v. Sala erhielt 23 Juni 1751 mit folgendem Wappen: in Roth eine freistehende, rothe Zinnenburg, und über derselben ein rechts sehender schwarzer Adler, den Reichsgrafenstand. Mit Hans Christoph Reichsgrafen v. Sala starb 30. Mai 1806 der gräfliche Stamm wieder aus. — Die Familie sass 1684 zu Bellin im Amte Goldberg, zu Lüsewitz im A. Ribnitz und zu Zhena im A. Güstrow. Bellin stand noch 1751 derselben zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 333. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 3: Gr. v. Sala.

Sala, v. Sala auf Stolberg und Jeidendorf, Freiherren. Erbländ.-

Digitized by Google

österr. Freiherrnstand. Diplom von 1753 für Franz v. Sala auf Jeidendorf, niederösterr. Landrechtsbeisitzer.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 95.

Salburg, Salaburg, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Schwarz und Gold der Länge nach getheilt, mit einer Lilie von gewechselten Farben: Feld 1. und 4. des gräfl. Wappens). Erbländisch-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1608 für Heinrich v. Salburg, Herrn der Herrschaft Falkenstein, mit den Gütern Hochhaus und Altenhof in Oberösterreich, und Grafendiplom vom 3. Novbr. 1665 für den Enkel desselben, Georg Siegmund Freih. v. Salburg, Herrn der Herrschaften Salaberg, Puchheim, Mittenberg, Leonstein, Klaus, Ort am Traunsee u. s. w., und zwar mit seinem Neffen, Hermann Freih. v. S., und mit seinen Vettern, den Söhnen des Freiherrn Siegmund Friedrich. — Altes, ursprünglich voigtländisches Adelsgeschlecht, welches Einige, unter Berufung auf Imhof, von der seit 1441 reussischen Stadt Saalburg a. d. Saale herleiten, doch sagt Imhof (Mantissa de proc. aul. caesar. Leopold. XI.) nur: stirps in Voitlandia enata. Der erste bekannte Sprosse der Familie, Siegmund S., besass um 1400 unweit Voigtsberg im Voigtlande einen Rittersitz mit einem Bleibergwerke, und die Hausfrau desselben stammte aus der fränkischen Familie Resch v. Gerolzau. Der Urenkel, Bartholomaeus S., begab sich 1518 nach Falkenstein in Oberösterreich, welche Herrschaft damals der Bruder seiner Mutter, Jobst v. Oberweimar, als landesfürstliches Lehn inne hatte, kaufte später die Herrschaft Aichberg in Oberösterreich, wurde in Folge dieses Kaufes oberösterreichisches Landesmitglied und starb 1569. Aus seiner Ehe mit Anna Zollner v. Matting stammten drei Söhne, Gottfried, Oswald und Heinrich v. Salburg. Gottfried starb 1581 ohne männliche Nachkommen; Oswald, gest. 1572, Herr der Herrschaft Artstetten in Niederösterreich, hatte Nachkommenschaft, doch erlosch dieselbe, da Keiner der von seinem 1712 verstorbenen Urenkel, Hermann Seyfried, hinterlassenen fünf Söhnen sich vermählte, mit dem Grafen Ernst nach 1730. Heinrich, gest. 1629, trat zur katholischen Religion über, kaufte von dem K. Rudolph II. 1605 die Herrschaft Falkenstein mit den Gütern Hochhaus und Altenhof, erhielt, wie angegeben, den Freiherrnstand, erwarb dann die Herrschaften Rannaridl und Riedau mit dem Amte St. Sixt in Ober- und 1618 die früher hochstifts-bambergische, später die k. k. Lehnsherrschaft Salaberg in Niederösterreich, und hinterliess aus erster Ehe zwei Söhne, Johann Heinrich und Gottfried, und aus der zweiten ebenfalls zwei Söhne, Georg Siegmund und Gottlieb. Johann Heinrich, k. k. Kämmerer, starb 1633 ohne Kinder. Gottfried, gest. ebenfalls 1633, erbte die Güter von dem älteren Bruder und gründete durch seinen Sohn, Siegmund Friedrich, eine Linie, die aber, obgleich Letzterer sechs Söhne hinterliess, doch mit einem derselben, Hans Reichhard, 1713 ausging, worauf die Güter an die beiden Söhne aus Heinrich's zweiter Ehe, Georg Siegmund und Gottlieb, kamen. Georg Siegmund, gest. 1669, brachte, s. oben, den Grafenstand in die Familie. Die von Georg Siegmund selbst gepflanzte Linie erlosch 1806

Digitized by Google

mit dem Urenkel, Rudolph, geb. 1732, k. k. General-Feldwachtmeister. Freih. Gottlieb war schon 1649 als k. k. Kämmerer und Oberstwachtmeister gestorben. Der Sohn desselben, Hermann, geb. 1640 und gest. 1679, erhielt, s. oben, mit seinem Oheime, Georg Siegmund, 1665 den Grafenstand, und hat den Stamm dauernd fortgesetzt. — Haupt des gräflichen Hauses ist: Johann Nepomuk, Graf und Herr v. Salburg, Freih. auf Falkenstein und Banaridl, geb. 1809 — Sohn des 1833 verstorbenen k. k. Kämmerers und Majors Reichard Gr. v. S. aus der Ehe mit Juliana Maria Grf. v. Draskovich, gest. 1810 —, Besitzer der Majoratsherrschaften Altenhof, Falkenstein, Hochhaus und Leonstein, und des Rittergutes Achleiten in Oberösterreich, k. k. Kämm., verm. 1832 mit Aloysia Gyömösey v. Giöri-Gyömöre und Töllwar, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Otto, geb. 1845, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., Oscar, geb. 1840, Richard, geb. 1850, und Julius, geb. 1854.

Bucelini Stemmat. III. S. 200. — *Imhof*, V. 40. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 200—204. — *Gauhe*, I. S. 2007—2009: Sallaburg, Salburg. — *Zedler*, 33. S. 637 und 849—52. — *v. Lang*, S. 67. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 321—23. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 722 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 803. — *Siebmacher*, III. 64: v. Salburg, Oesterreichisch und V. 18: Frh. v. S. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4: Gr. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 6 und v. Wölckern, Abth. 2. — *Dorst*, Allgem. W.-B. I. S. 153 bis 56 und S. 203 und Tab. 122.

Saldern (in Gold eine rothe, oder auch blaue Rose). Altes, braunschweig-hannoversches, in der Stammheimath bereits im 13., 14. und 15. Jahrh. sehr ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht aus dem schon 870 erworbenen, gleichnamigen Stammsitze an der Fuse, westlich von Wolfenbüttel, welches später in der Mark Brandenburg, besonders in der Priegnitz und Uckermark, so wie in Meklenburg und im Lippeschen ansässig wurde. — Nach Angabe Einiger soll die Familie von dem römischen Geschlechte der Rossiner stammen, lange sich de Rosis geschrieben und später von der erwähnten Besitzung im Braunschweigischen sich Saldern geschrieben haben. Als Stammvater wird dann Sieghardt de Rosis genannt, welcher mit dem heiligen Bonifacius in der ersäen Hälfte des 8. Jahrh. nach Deutschland kam. Den Rittersitz Saldern erwarb im obenangegebenen Jahre Cuno de Rosis. — Später verliess unter Burchhardt v. Saldern, einem Freunde der Reformation, am 1519, nach der Schlacht auf der Soltauer Heide, die Familie die Länder jenseits der Elbe und nahm diesseits kurbrandenburgische Lehne an. Matthias v. S., gest. 1675, kurbrandenb. Hauptmann zu Lehnin, Rath und Oberstkämmerer, brachte die Plattenburg an das Geschlecht, und nach der Mitte des 15. Jahrh. stifteten die Enkel des Siegfried Christoph v. S., gest. 1715 als k. preuss. Geh.-Rath und Vicepräsident des Fürstenthums Halberstadt: Henning Siegfried — Sohn des k. preuss. Oberstlieutenants Otto Ludolph — und Hans George Siegfried — Sohn Melchior August's (Bruder des Otto Ludolph), k. grossbrit. Oberstlieutenants — die noch blühenden Linien zu Wilsnach und Plattenburg. — Von den Sprossen des Stammes gelangten Mehrere in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen. Heinrich v. S. starb 1748 als Generalmajor und Commandant von Cosel, Wilhelm v. S., des Vorigen Bruder, blieb 1758 als Generalmajor bei Königsgrätz,

Digitized by Google

und Friedrich Christoph v. S. 1785 als Generallieutenant. — Eine gräfliche Linie, aus welcher ein Sprosse k. russ. und k. dänischer Gesandter am k. poln. Hofe war, führte den Namen: v. Saldern-Günterrod. — Ueber die aus dem Saldernschen Stamme durch Adoption hervorgegangenen Grafen v. Saldern-Ahlimb giebt der nachstehende Artikel nähere Auskunft. — Nach Rauer waren im Kgr. Preussen 1857 folgende Familienglieder begütert: Adolph Friedrich v. Saldern, Rittmeister a. D., Herr auf Plattenburg mit Zernickow, Carl Friedrich v. S., Kreisgerichtsrath in Charlottenburg, Herr auf Damerow, und Friedrich Ludwig Siegmund v. S., Herr auf Wilsnack, sämmtlich in der West-Priegnitz, Max v. Saldern-Wilsnack, Kreisdeputirter, Herr auf Aderstedt im Kr. Oschersleben, Julius v. S., k. Kammerherr, Herr auf Klein-Leppin in der West-Priegnitz, und N. v. S., Herr auf Briesen im Kr. Schiefelbein.

Spangenberg, P. II. — *Ifeffinger*, I. S. 194 und 95, 255 u. s. w. und II. S. 68 und 95. — *Spener*, I. S. 267 und Tab. 17. — *Behr*, Anhang der v. Steinbergschen Genealogie, Nr. 14, 95 und 96. — *Gauhe*, I. S. 1999 und 2000. — *Zedler*, 33. S. 860 und 61. — *Moser*, Braunschw.-Lüneb. Staatsrecht, Frankfurt, 1755, S. 499 und 687. — Lexicon over adel. Familier i Danmark, II. S. 153, Tab. 24. Nr. 3 und Tab. 33. Nr. 278. — *Fauli*, Leben grosser Helden, III. S. 45–49. — *C. D. Küster*, Leben des Generallieutenants v. Saldern. — *Kleinschmidt*, Samml. Calenberg. Landtags-Abschiede, I. S. 327 und II. S. 340. — N. Pr. A.-L. IV. S. 451 bis 33. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 244. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 333 und 34. — *Siebmacher*, I. 182: v. Salder, Braunschweigisch. — Meklenb. W.-B. Tab. 43. Nr. 161 und S. 32. Hannov. W.-B. C. 61 und S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Saldern-Ahlimb, Ahlimb-Saldern, Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde eine rothe Rose: Saldern. 1 und 4 in Schwarz drei goldene, übereinander mit dem Mundstücke nach rechts gelegte Hifthörner: wegen des Erbhegemeisteramts in der Kurmark, 2 in Blau ein einwärts laufendes, braunes Einhorn, und 3 in Silber zwei aus den Seitenrändern des Feldes gegeneinander halbhervorspringende, braune Einhörner: Feld 2 und 3: Ahlimb, und Wappen der v. Saldern-Ahlimb: Schild mit Mittelschilde. Im Mittelschilde in Gold die Saldern'sche rothe Rose. Schild quer getheilt: oben in Blau ein einwärts laufendes, braunes Einhorn und unten in Silber zwei aus den Seitenrändern des Schildes gegeneinander halbhervorspringende, braune Einhörner). Grafenstand des Kgr. Preussen, nach dem Rechte der Erstgeburt, der männliche Stamm zuerst, der weibliche nachher. Diplom vom 15. Octbr. 1840 für Hermann Freiherrn v. Saldern a. d. H. Plattenburg in der Priegnitz, genannt v. Ahlimb. — Die Grafen v. Saldern-Ahlimb stammen aus dem alten Stamme der v. Saldern, s. den vorstehenden Artikel, und der Beiname v. Ahlimb ist durch Vermählung entstanden, s. den Artikel: Ahlimb, Bd. I. S. 27. — Hermann Freih. v. Saldern, geb. 1801 und gest. 1854 — Sohn des herzogl. anhalt-dessauischen Oberforstmeisters Albrecht Georg Heinrich v. S. aus der Ehe mit einer v. Glaffey —, k. preuss. Kammerherr und Kreisdeputirter, Herr auf Dargersdorf, Petersdorf und Sibbeske, vermählte sich 1827 mit Luise v. Ahlimb, geb. 1808 — Erbtochter des 1830 verstorbenen Gustav v. Ahlimb, k. preuss. Hauptmanns a. D., Majoratsherrn der Güter Ringenwalde, Poratz, Ahlimbswalde, Julianenhoff u. s. w., aus der Ehe mit Sophie Caroline v. Loos. —. Derselbe hatte nach dem Tode seines Schwiegervaters mit k. Erlaubniss mit seinem ange-

Digitized by Google

borenen Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Ahlimb vereinigt und erhielt später, s. oben, den Grafenstand, und zwar mit: Graf v. Ahlimb-Saldern. Diesen Namen führt nur der jedesmalige Majoratsherr, während die übrigen Familienglieder sich v. Saldern-Ahlimb schreiben. Aus der Ehe des Grafen Hermann (I.) mit Luise v. Ahlimb-Ringenwalde, verm. 1827, entsprossten sechs Söhne und sechs Töchter. Haupt des gräflichen Hauses ist der älteste Sohn: Hermann (II.) Graf v. Ahlimb-Saldern, geb. 1828, Majoratsherr u. s. w. Die fünf Brüder desselben sind: Hugo v. Saldern-Ahlimb, geb. 1829, Maximilian, geb. 1838, Carl, geb. 1841, Otto, geb. 1843, und Heinrich, geb. 1845, sämmtlich in k. preuss. Militairdiensten. Die sechs Schwestern sind: Emma v. Saldern-Ahlimb, geb. 1830, Mathilde, geb. 1832, Maria, vermählte Freifrau v. Nauendorf, geb. 1834 und verm. 1857, Elisabeth, vermählte Frau v. Barfus-Falkenburg, geb. 1835 und verm. 1856, Anna, geb. 1839, und Caroline, geb. 1849.

Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 324 und 25. — N. Pr. A.-L. IV. S. 432 und 33. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 333. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1857, S. 7, 1864, S. 8—10 und histor. Handb. S. 805. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 42: v. Saldern-Ahlimb.

Salgari v. Ehrenkron. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Salgari, Oberstwachtmeister im k. k. Ingenieur-Corps, mit: v. Ehrenkron.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 29.

Salhausen, s. Saalhausen, S. 2 und 3.

Salins, Lamezan-Salins, s. Lamezan, Freiherren und Grafen, Bd. V. S. 361 bis 363.

Salis, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer getheilt, oben in Gold ein grüner, entwurzelter Weiden- oder Sahlenbaum und unten von Roth und Silber sechsmal der Länge nach gestreift. — Linie Salis-Zizers: Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein entwurzelter, grüner Weiden- oder Sahlenbaum und 2 und 3 sechsmal von Roth und Silber der Länge nach gestreift. — Linie Salis-Soglio: Schild geviert, mit Mittelschilde. Im Mittelschilde in Roth zwei silberne Pfähle oder auch quer getheilt, oben Gold, ohne Bild und unten in Roth die zwei silbernen Pfähle. 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Blau drei silberne wellenförmig gezogene, linke Schrägbalken und vor denselben ein goldener Löwe mit gezücktem Schwerte in der rechten Vorderpranke, oder nur ein gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe. — Linie Salis-Seewes: das oben beschriebene einfache Stammwappen. — Linie Salis-Samaden in Oesterreich: das Stammwappen der Familie. — Linie Salis-Marschlins: ebenfalls das einfache Stammwappen. — Linie Salis-Haldenstein: Schild dreimal der Länge nach und einmal quer getheilt, achtfeldrig, mit silbernem, ein schwarzes Steinbockhorn zeigendem Mittelschilde: Haldenstein. 1 und 8 das Salissche Stammwappen, 2 und 5 in Blau zwei silberne Hörner: Lichtenstein, 3 und 6 in Gold ein rother Querbalken, oben von drei, unten von zwei silbernen Kugeln begleitet: Ehrenfelss und 4 und 7 in Gold zwei schwarze Querbalken: Hohentrins. — Linie Salis-Soglio-Mayenfeld: das einfache Stammwappen der Familie Salis. — Linie Salis-Grüsch: der gevierte Schild

Digitized by Google

der Linie Salis-Marschlins). — Reichsfreiherrn- und erbländ.-österr. Freiherrnstand und Reichsgrafen- und französischer Grafenstand. Reichsgrafendiplom vom 26. Aug. 1694 für Johann v. Salis-Ziezers, dritter oder rudolphischer Seitenlinie, Landeshauptmann von Valentina und vom 12. Mai 1748 für Peter und Hieronymus, Vater und Sohn, vierter oder baptistischer Seitenlinie und französisches Grafendiplom vom 1. Febr. 1776 für Johann Gaudenz, Seewiser Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt. Reichsfreiherrndiplome vom 12. Mai 1532 für Rudolph und Abundi v. Salis a. d. H. Marschlins; vom 20. Jan. 1588 für Dietegen (II.) v. S. a. d. H. Günsch; von 1639 für Johann v. S. a. d. H. Zizers und vom 14. Aug. 1748 für Thomas v. Salis, Herrn zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein und Bestätigungsdiplom von 1766; erbländ.-österr. Freiherrndiplom von 1779 für Paul v. Salis, k. k. Major im Modenesischen Regimente; preussische Anerkennung des Freiherrnstandes durch Rescript vom 4. Mai 1827 zu Gunsten des Barons Johann Anton v. Salis-Soglio und seiner Familie und zwar auf Grund der schon von Oesterreich früher ertheilten Anerkennung als Freiherren und niederländisches Freiherrndiplom vom 14. Juni 1822 für Carl v. S.-Mayenfeld, niederländischen Oberstlieutenant a. D., nach dem Rechte der Erstgeburt und mit der Bewilligung im Königreich der Niederlande und in Graubündten dem Familiennamen: Salis-Mayenfeld den Namen Soglio zuzusetzen. — Altes, rhätisches, weit verzweigtes, an verdienstvollen Sprossen stets reiches, durch grossen Grundbesitz, namentlich vor der 1798 erfolgten Umgestaltung der Schweiz, mächtiges Geschlecht in Graubündten, aus welchem jetzt drei gräfliche Linien: Salis-Zizers, S.-Soglio und S.-Seewis und die sieben freiherrlichen Linien Salis-Samaden in Oesterreich, S.-Marschlins, S.-Haldenstein, S.-Soglio-Mayenfeld in Holland, S.-Soglio (mit den Häusern Casa Baptista in Chur, Casa Baptista, rothes Haus in Chur, Casa di Mezzo ab Soglio in Chur, mittleres Haus von Soglio in Chur, Casa Antonia, Casa Tagstein), S.-Seewis und S.-Grüsch blühen. — Als Stammhaus wird das schon lange in Trümmern liegende Castell von Soglio im bündtischen Gotteshausbunde genannt. Rudolph und Andreas waren 913 Herren zu Soglio; eine andere Linie war damals in Brescia angesehen und später, 1092, kaufte Andreas S. die julischen Alpen und Thäler. Ein anderer Andreas war um 1190 Hauptmann des K. Friedrichs I. in Syrien und mit den Urenkeln desselben, Johann und Gubert — den Söhnen Rudolphs, um 1259 Podesta vom Bergelthale —, entstanden zwei Hauptstämme des Geschlechts, der gubêrt'sche und der marschlins'sche Stamm. Aus dem Gubêrtschen Stamme gingen durch drei Söhne des Ritters Hubert (Gubêrt) des Grossen, welcher 1487 sich auf der Malser Heide als Held auszeichnete, aus der Ehe mit Ursula v. Norta, drei Söhne hervor: Rudolph der Lange, Andreas und Diethger der Grosse, welche drei gleichnamige Hauptstämme des Geschlechts stifteten, aus welchen später noch mehrere Aeste und Zweige entstanden. Rudolph der Lange, Stifter der älteren, später erloschenen Grüscher- und der noch blühenden freiherrlichen Linie zu Marschlins, herz. mailänd. Rath und Gouverneur von Pavia, fiel, die Graubündtner commandirend, 1515 vor

Digitized by Google

Marignano. Der Enkel desselben, Rudolph der Starke, welchen König Heinrich II. von Frankreich zum Ritter geschlagen, erhielt später vom K. Maximilian II. als Reichsfeldzeugmeister die Bestätigung des 1487 in der Person des Gobert Magnus v. S. in die Familie gekommenen Reichsritterstandes und wurde nachher, s. oben, 1585, in den Freiherrnstand erhoben und zwar mit dem Rechte, letzteren, bei Ermangelung von Nachkommen, auf die übrigen Geschlechtsverwandten ausdehnen zu dürfen. Derselbe starb 1600 und hinterliess die Fidei-Commissgüter und den Freiherrnstand dem Enkel seines Bruders Aband, Rudolph, von dessen Sohne, Hercules, Güter und Freiherrnwürde 1674 an einen Neffen desselben gelangten. Mit der Nachkommenschaft des Letzteren ging 1732 die ältere Grüscher Linie aus, während die Linie zu Marschlins fortblühte. — Andreas S. — zweiter Bruder Rudolph des Langen — wurde der Stammvater der Salis'schen Linien zu Jenins, Mayenfeld, Zizers und Soglio. Derselbe, gest. 1534, hatte aus der Ehe mit Dorothea Rinck v. Baldenstein vier Söhne, Anton, Hubert, Rudolph und Baptist, welche vier neue Seitenlinien, oder Aeste bildeten. In die dritte und vierte dieser Seitenlinien kam, wie oben angegeben, der Reichsgrafenstand. — Diethger oder Dietegen der Grosse — jüngerer Bruder Rudolphs des Langen — gefallen 1531 bei Morbegno, tritt als Stammvater der Seewiser Linie und der jüngeren Grüscher Linie auf. Der Sohn desselben, Dietegen (II.), gest. 1590, wurde 1588, s. oben, Reichsfreiherr. Aus seiner ersten Ehe mit Regina Roth v. Schreckenstein entspross Hieronymus Dietegen, gest. 1628, verm. mit Anna Enderlin von Monzwik, welcher von Soglio in Bergell nach Seewis im Vorder-Praettigau zog. Der Sohn desselben, Dietegen, mit dem Beinamen: der fromme Junker, gest. 1670, vermählte sich mit Anna Sprecher v. Bernegg von Luzein, aus welcher Ehe Hieronymus Dietegen (II.), gest. 1705, stammte, welcher das Schloss Seewis erbaute und mit Eva Gansner v. Seewis vermählt war. Von den Söhnen des Letzteren setzte Anton Dietegen, gest. 1718, in der Ehe mit Dorothea v. Salis, das Haus Seewis fort. Albert Dietigen aber, gest. 1740, vermählt mit Anna Catharina Enderlin v. Monzwik, gründete die jüngere Grüscher Linie. — Der Sohn des Anton Dietigen, Hercules Dietegen, gest. 1751, vermählte sich mit Maria v. Capol, und Flins und der Sohn desselben, Johann Gaudenz, gest. 1777, wurde, s. oben, französischer Graf. Aus der Ehe des Letzteren mit Catharina v. Cleric entspross Graf Johann Ulrich, gest. 1815, welcher sich mit Jocobea v. Salis-Bothmar in Malans, einer reichen Erbtochter, vermählte. Aus dieser Ehe stammte als ältester Sohn Graf Johann Gaudenz Gubert, gest. 1834, früher k. französ. Gardehauptmann, später Oberst der Eidgenossenschaft, als einer der besten lyrischen Dichter Deutschlands in weiten Kreisen anerkannt. Aus seiner Ehe mit Ursula v. Pestalozzi, gest. 1835, entspross Graf Johann Ulrich Dietegen, gest. 1844, Bundes-Landammann als Mitglied des kleinen Raths des Standes Graubündten und Richter zu Malans, später seit 1835 herzogl. mondenesischer Oberst, verm. mit Barbara v. Cleric. geb. 1801 und verm. 1822. Derselbe ging mit seiner Familie zu der katholischen Religion über,

Digitized by Google

und nach seinem Tode wurde der älteste Sohn. Graf Johann Gaudenz Gubêrt, Haupt der Linie Salis-Seewis. — Ueber die gräflichen Linien des Stammes sind, neben dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, die genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser, nachzusehen. Die genealogischen Verhältnisse der freiherrl. Linien und der zahlreiche Personalbestand derselben findet sich sehr genau in den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser angegeben. Von besonderem Interesse ist Jahrg. 1862. — Zu erwähnen ist noch, dass das Geschlecht sehr ansehnlich in der Schweiz, namentlich im Canton Graubündten, begütert ist, und auch in Holland, England, Irland, Preussen, Oesterreich u. s. w. ansässig wurde, dass die Linie Salis-Haldenstein im Mannsstamme 18. April 1832 mit Thomas Franz Schauenstein, Freih. v. Salis zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein erloschen ist und dass Johann Anton Freih. v. Salis Soglio, laut Eingabe d. d. Coblenz. 17. Juni 1829, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurde.

Gauhe, I. S. 2004—6. — Grosser Salischer Stammbaum, Chur, 1782. Redaction besorgt von Rudolph Freih. v. Salis zu Haldenstein. — *Megerle v. Mühlfeld*, Eig.-Bd. S. 95. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 326—30. — *Freih. v. Ledrour*, II. S. 334 und 35. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1837, S. 396 und 97, 1846, S. 524 und 1864, S. 727—29 und histor. Handb. zu Demselben, S. 869. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1863, S. 519, 1862, S. 657—689 und 1864, S. 689—703. — Sammlung Rhätischer Geschlechter Erster Jahrg., Chur, 1847, S. 143 und S. 149 und ff. — *Siebmacher*, I 204: v. Salis, Schweizerisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26: v. S. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 12: nach dem Anerkennungsdiplome vom 28. Octob. 1786 für Ignaz v. Salis a. d. H. Samaden — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 109, Nr. 217 und S. 101. — W.-B. d. Oesterr. Monarchie, XIV. 92: Frh. v. S. und XIX. 41: Freih. v. Salis-Soglio.

Salisch und Grossgraben, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein die Sachsen links kehrender, schwarzer Adlersflügel und links in Roth die linke Stange eines silbernen Hirschgeweihes). Böhmischer Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Böhmisches Freiherrndiplom vom 24. März 1728 für Ernst Heinrich v. Salisch und Gross-Graben (Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine Stange eines silbernen Hirschgeweihes und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Adlerflügel, Alles gegen einander gekehrt), und Grafendiplom vom 6. Novbr. 1741 für den k. preuss. Kammerherrn v. Salisch a. d. H. Grosgraben (Schild geviert und damascirt, mit Mittelschilde. Im gekrönten silbernen Mittelschilde ein rechts sehender, schwarzer Adler. 1 und 4 in Silber ein die Sachsen einwärts kehrender, schwarzer Adlersflügel, und 2 und 3 in Roth die sechsendige Stange eines silbernen Hirschgeweihes), und Diplom nom 15. Octbr. 1786 für Carl Ernst v. Salisch und Nassengriff, k. preuss. Geh. Justizrath, herzogl. curländ. Regierungspräsident und Landeshauptmann zu Wartenberg, Herrn auf Dalbersdorf und Neugut (das beschriebene Stammwappen mit einem silbernen Mittelschilde und in demselben ein gekrönter, schwarzer preussischer Adler, belegt mit goldenen Kleestengeln und königl. Namenszuge). — Altes, schlesisches, ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause im Glogauischen. Nach alten, schlesischen Chronisten stammt dasselbe ursprünglih aus Polen von dem alten Stamme der Dzaloszier, als dessen Stammvater ein tapferer, polnischer Krieger, Dzialosza, genannt wird.

Digitized by Google

welcher vom Könige Boleslas IV. in Polen um 1150 ein Wappen erhielt. Die ersten Glieder aus diesem polnischen Hause kamen in Schlesien unter den Namen Zdalusch, Dzalusch, Dzialusch, auch Dzialosch, Zalosch, Salosch, Salusch u. s. w. vor, und erst nach und nach ist die harte Aussprache des Namens in: Salisch verwandelt worden. Die gleiche Abstammung nimmt man auch für die alte, erloschene, schlesische Familie v. Nassengriff, früher Nassengniev und Nassadel, an, und Zweige der v. Salisch schrieben sich auch: v. Salisch und Nassengriff, oder Nassengrief. — Peter Dzalusch war 1407 Rath des Herzogs Conrad III. zu Oels, und Nicolaus Dzialosch, Rath des Herzogs Johann zu Münsterberg und Oels, Landeshauptmann u. s. w. Philipp Rudolph v. S. wird 1696 als fürstl. württemb.-öls.-julisb. Landrath und Landesältester genannt. Die weit verzweigte Familie kam im 16. Jahrh. in den Häusern Mersine, Schreibersdorf, Nieder-Ellguth, Stiebendorf und Lippe vor. Später wurde der Grundbesitz immer grösser und die Familie erwarb die Güter Werndorf, Jaschütz, Zessel, Buselwitz, Poln. Würbitz, Laserwitz, Jamischau, Bruschewitz und Rux im Oelsischen, Ober-Polgsen, Arnsdorf, Pawlau, Wanglewe und Belkawe im Wohlau'schen, Dalbersdorf und Neuguth im Wartenbergischen, Peterwitz im Troppauischen u. s w. — Im 18. Jahrh. erlangte die Familie mehrfach hohe Ehrenstellen. Ernst Wilhelm v. Salisch und Stiebendorf starb 1711 als k. k. Generalfeldzeugmeister, und der Bruder desselben, Maximilian Ernst v. S., war des Herzogs Christian Ulrich zu Württemberg-Oels Kammerdirector. Ernst Heinrich, nach einer anderen Angabe: Ernst Wilhelm (II.) v. Salisch und Grossgraben wurde 1728, s. oben, böhmischer Freiherr. — Die später erfolgten beiden Ernennungen in den preussischen Grafenstand sind oben erwähnt worden. Die Nachkommenschaft des k. preuss. Kammerherrn Grafen v. Salisch hat dauernd fortgeblüht, Graf Carl Ernst aber hinterliess männliche Nachkommen nicht: seine Besitzungen standen vor vielen Jahren der Tochter, verwittw. Frau v. Sichart, zu. Aus dem Mannsstamme der 1741 in den Grafenstand erhobenen Linie wurde in neuester Zeit nur aufgeführt: Fridebald Gr. v. Salisch und Grossgarben, geb. 1810 — Sohn des 1838 verstorbenen Grafen Carl Heinrich Julius herzogl. sachsen-goth. Ober-Hofmarschalls, aus der Ehe mit Charlotte v. Studnitz und Jeroltschütz, gest. 1832 —, k. preuss. Obergerichts-Assessor a. D. Die beiden Schwestern desselben sind: Grf. Mathilde, geb. 1795, und Grf. Amadea, geb. 1801. — Von den Sprossen der adeligen Linien traten Mehrere in k. preussische Militair- und Civildienste. Ferdinand v. S., Generalmajor und Commandeur der 6. Infanteriebrigade, starb 1846. — Begütert im Kgr. Preussen waren nach Rauer noch 1857: Georg Rudolph Gustav v. S., Landesältester, Herr auf Kratzkau, Gohlitsch und Penkendorf im Kr. Schweidnitz, Postel im Kr. Militsch-Trachenberg, Kadlau im Kr. Neumarkt, und Jeschütz (alter Besitz) im Kr. Trebnitz; Rudolph Sylvius v. S., Landesältester, Herr auf Peruschen im Kr. Wohlau; Paul v. S., k. Landrath, Herr auf Ober-Kehle und Nieder-Kehle im Kr. Trebnitz; Heinrich v. S., Herr auf Koschnöwe und Karoschke im Kr. Trebnitz, und Frau Johanna v. S.,

Digitized by Google

gebor. v. Rehdiger, auf Jeschütz, Besitzerin von Klein-Komerowo und Lohe, ebenfalls im Kr. Trebnitz.

Sinapius, I. S. 794—97. — *Dithmar*, S. 560 Nr. 11. — *Gauhe*, I. S. 2006 und 7. — *Zedler*, 33. S. 935—38. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 95 — N. Pr. A.-L. IV. S. 142 und 43. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 330—32. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 334 und 35 und III. S. 336. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 728 und hister. Handb. zu Demselben, S. 830. — *Siebmacher*, I. 68: v. Salisch, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 496 und 97: Frh. v. Salisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23: Frh. v. S. — W.-B. der Preuss. Monarch., I. 85: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1741 und I. 85: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1786.

Sallaba, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1780 für Johann Caspar Sallaba, k. k. Rath und ständischen Buchhalter, wegen 29jähriger Dienstleistung, mit: Edler v; Ritterdiplom vom 16. Novbr. 1846 für Wenzel Edlen von Sallaba, und Freiherrndiplom für Johann Ritter v. S., später k. k. Feldmarschalllieutenant.

Handschriftl. Notiz. — *Meyerle v. Mühlfeld*, S. 255.

Sallern. Ein früher zu dem holsteinischen Adel gehörendes Geschlecht.

Ranfts geneal. Archiv von 1736 und 38. — *Zedler*, 33. S. 963 und 64.

Sallet, Salleit, Saleiden (in Roth zwei gekreuzte, mit den Spitzen nach unten gekehrte Schwerter). Ostpreussisches, später auch in Schlesien, und zwar in Frankenstein und Nimptsch vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen, wo auch unweit Königsberg das früher Saleiden genannte Gut Salecken liegt, ansehnliche Besitzungen erwarb: Schorellen bei Pilkallen, Stettenbruch bei Rastenburg u. s. w., und aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. — Carl v. Sallet, k. preuss. Oberst, starb 1747, Carl Julius v. S., als Oberstlieutenant 1782, Albrecht Ludwig v. S. als Stabscapitain 1811 und ein v. S. 1814 als Capitain und Chef einer Pioniercompagnie. Eine Schwester des Letzteren und des um 1837 in Freistadt wohnenden Majors a. D. v. Sallet lebte um diese Zeit zu Hirschberg als Wittwe des früheren Chefs des einst sehr angesehenen Handelshauses Daniel v. Buchs.

N. Pr. A.-L. IV. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 335.

Sallgast, Salgast, Salegast (in Silber ein schwarzer, ungeflügelter Drache, mit feuerspeiendem Greifenkopfe). Altes, niederlausitzisches Adelsgeschlecht aus dem schon 1350 genannten Stammhause Salgast unweit Luckau, welches schon in früher Zeit in andere Hände gelangte. Später kam die Familie in das Brandenburgische und sass 1644, und noch 1692 zu Plau, und 1555, und noch 1697 zu Thiemendorf, beide Güter in der Nähe von Crossen. — Johann v. Sallgast und Thiemendorf lebte um 1640 mit Sabina v. Glaubitz in der Ehe. Letztere starb bald nachher zu Polnisch-Lissa.

Sinapius, II. S. 949. — *Gauhe*, II. S. 1001. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 334. — *Siebmacher*, I. 166: v. Salegast, Sächsisch.

Sallwürck v. Wenzelstein, Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Franz Joseph Sallwürck, Syndicus der schwäbisch-österreichischen Stände, mit: v. Wenzelstein.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 255.

Digitized by Google

Salm, Salm-Salm, Salm Kyrburg und Salm Horstmar, Fürsten, und Salm-Reifferscheidt und Salm-Hoogstraeten, Grafen (Stammwappen: in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme neben einander, begleitet von vier. 1, 2 und 1, silbernen Kreuzen: Ober-Salm, und in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme neben einander: Nieder-Salm). — Den Namen Salm führten in sehr früher Zeit zwei Grafschaften: die gefürstete obere Grafschaft Salm im Westerreiche, welche zu dem oberrheinischen Kreise gehörte, und die niedere Grafschaft Salm im Luxemburgischen, welche zum burgundischen Kreise gezählt wurde. Beide Grafschaften standen vormals einer Familie, der der alten Grafen zu Salm, zu. Die beiden Söhne des 1040 gestorbenen Theodoricus Grafen zu Salm: Heinrich, gest. 1049, und Carl, gest. 1050, theilten die Familie in zwei Stämme: Salm in Ober-Salm (Lothringen) und Salm in Nieder-Salm (Luxemburg). — Das so weit ausgebreitete jetzige Haus Salm stammt in männlicher Linie von den Wild- und Rheingrafen, eigentlich Raugrafen, ab, welche an der Nahe und auf dem Hundsrück angesessen waren und ihren Stammbaum bis auf den Grafen Otto v. Wittelsbach zurückleiteten. In alter Zeit machten die Wild- und Rheingrafen zwei besondere Häuser aus, die sich aber im 15. Jahrh. durch Vermählung vereinigten. Johann V., Wild- und Rheingraf, erhielt durch seine Gemahlin, Johannette, eine Erbtochter, die in Lothringen gelegene Grafschaft Ober-Salm. Die Söhne desselben, Philipp und Johann VII., theilten die Erbschaft: Ersterer stiftete die Dhaunische, Letzterer die Kyrburgische, 1788 erloschene Linie. Die Dhaunische Hauptlinie schied sich später in drei Zweige, in den Zweig zu Neufville, welcher die obere Grafschaft Salm besass, und in den beiden Aesten Salm-Salm und Salm-Kyrburg fortblühte, in den Grumbachschen Zwrig, welcher sich in Salm-Horstmar erhielt, und den Dhaunschen Zweig, welcher 1750 erlosch und in dessen Güter sich die beiden älteren Linien theilten. Somit sind aus dem Stamme der Wild- und Rheingrafen noch jetzt sämmtliche drei fürstliche Häuser: Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Salm-Horstmar, übrig. Der Zweig Salm-Salm wurde von Wilhelm Florentin aus der Neufviller Hauptlinie gestiftet. Derselbe erbte 1738 die reichsfürstliche Würde, die einer seiner Vorfahren aus dem Aste Neufville 1654 mit Sitz und Stimme im Reichsfürstenrathe erlangt hatte, und erhielt durch Vermählung auch das Herzogthum Hoogstraaten in den Niederlanden. Für den Verlust seines Antheils an dem Fürstenthume Salm, an der Wild- und Rheingrafschaft und für die lothringenschen Güter entschädigte ihn der Reichsdeputationsrecess durch zwei Drittel der münsterschen Aemter Bocholt und Ahaus, den Rest dieser Aemter erhielt die Linie Salm-Kyrburg, welche jedoch denselben 1825 an das Haus Salm-Salm gegen eine bestimmte Rente abtrat. Das jetzige Fürstenthum Bocholt-Ahaus bringt dem Hause, das ausserdem das Herzogthum Hoogstraaten, die Altergrafschaft Alost in Flandern und die Herrschaft Loon op Zand in Brabant besitzt, sehr bedeutend Einkünfte ein. Die Grafschaft Bocholt und die Herrschaft Anholt machten sonst ein unmittelbares Fürstenthum aus, welches unter den Souverainen des Rheinbundes Platz

Digitized by Google

erhielt, wurde aber durch die wiener Congressacte unter Oberhoheit der Krone Preussen gesetzt. — Den Zweig Salm-Kyrburg stiftete Heinrich Gabriel, und der Sohn desselben, Philipp Joseph, erlangte durch Vermählung die Güter der Prinzen von Hornes in den Niederlanden. Für den Verlust der unmittelbaren transrhenanischen Güter ertheilte der Reichsdeputationsrecess 1803 dem Hause, wie angegeben, ein Drittel der Aemter Bocholt und Ahaus im Münsterschen, welches später an Salm-Salm abgetreten wurde. Das Haus Salm-Kyrburg besass später noch das Fürstenthum Hornes und die Herrschaften Leutze, Pech und Bortel, die, mit der, von Salm-Salm stipulirten Rente, beträchtliche Einkünfte ergaben. Auch diese Linie war zu einem Souverain des Rheinbundes erhoben worden. — Der Grumbachsche Zweig des Hauses Ober-Salm schied sich wieder in zwei Aeste: Rheingrafen und Grumbach, wovon der erstere 1793 erlosch, der letztere aber fortblühte und für Verlust der transrhenanischen Besitzungen durch die Grafschaft Hostmar im vormaligen Münsterlande entschädigt wurde. Diese Linie führte bis 1816, wo dieselbe unter dem Namen: Salm-Horstmar in den preussischen Fürstenstand erhoben wurde, den Titel: Wild- und Rheingrafen fort. — Was das Haus Salm-Reiferscheid anlangt, so wurde Johann, Herr zu Reiferscheid, aus dem Hause der Altgrafen v. Salm 1455 Erbe der Grafschaft Niedersalm, und nahm Titel und Wappen dieser Grafen an, wie sich denn sein Stamm, zum Unterschiede des Wild- und Rheingrafenhauses Salm, noch Altgrafen v. Salm schreibt. Mit Ernst Friedrichs, gest. 1530. beiden Söhnen theilte sich das Haus in zwei Hauptlinien: Reiferscheid und Dyk. Die Hauptlinie Reiferscheid schied sich wieder in drei Aeste: Salm-Krautheim, welcher allein standesherrliche Gebiete besitzt, Salm-Hainspach, welcher in Böhmen ansässig ist, und Salm-Reiferscheid, welcher 1790 die fürstliche Würde erlangte. Die reichsunmittelbare Grafschaft Salm in den Ardennen war vormals Eigenthum der Familie Salm-Reiferscheid. Für den Verlust der Hoheits- und Feudalrechte erhielt das Haus eine Entschädigungsrente von zwölftausend Gulden auf das Kloster Schönthal in Württemberg und blieb dabei fortdauernd im Besitze der Domainen von Salm und allem Zubehör. 1803 trat Fürst Carl die Grafschaft Salm seinem Sohne, dem Altgrafen Hugo Franz, ab, aber schon 1804 belegte K. Napoleon I. die Grafschaft mit Sequester, und da Altgraf Hugo Franz sich weigerte, Napoleon's Antrag, Kämmerer bei ihm, mit Zurückerhalten seines Eigenthums, unter Aufgebung der österr. Kämmererwürde, zu werden, anzunehmen, so wurde die Grafschaft Nieder-Salm sofort eingezogen und zu den kaiserlichen Domainen geschlagen. Später kam die Hoheit über die Grafschaft Nieder-Salm an die Niederlande. Die Rente von Schönthal wurde 1813 gegen eine Aversionalsumme an Württemberg verkauft. Die Linie Dyk besass früher die Grafschaft Dyk, später aber standen derselben mediatisirte Güter nicht mehr zu. Der Ast Salm-Krautheim führte bis 1803 den Namen: Salm-Reiferscheid-Bedbur. Für den Verlust der Grafschaft Reiferscheid entschädigte der Reichsdeputationsrecess mit einer Rente auf die Besitzungen des Fürsten von Leiningen-Amorbach-Miltenberg, welcher dafür das

Digitized by Google

später theils unter württembergischer, theils unter badischer Oberhoheit stehende Fürstenthum Krautheim abtrat. Ausserdem besitzt Salm-Krautheim die Herrschaft Erb und einige andere Güter. Der Reichsfürstenstand kam 1804 an das Haus. — Der Ast Salm-Reifferscheid brachte die Herrschaften Raitz, Jedownitz und Blansko in den österreichischen Erblanden an sich, und residirt zu Raitz bei Brünn und zu Wien. Den Reichsfürstenstand erlangte das Haus 1790. — Der Ast Salm-Reiferscheid-Dyk besass früher die freie Herrschaft Dyk, für deren Verlust als Entschädigung eine Rente von 28,000 Gulden auf die Stadt Frankfurt angewiesen wurde, die diese jedoch bald abkaufte. Das Haus wurde 1816 in den preussischen Fürstenstand erhoben, besitzt ansehnliche Güter im Jülichschen und Cleveschen, unq erhielt auch das Schloss Dyk im Kreise Grevenbroich zurück. — Die Grafen v. Salm-Hoogstraeten (Hoogstraaten, Hochstraten, die richtige Schreibart ist aber „Hoogstraeten", gesprochen: Hoogstraaten) stammen aus dem fürstlichen Hause Salm-Salm der Familie Ober-Salm, und zwar aus der Hoogstraetenschen Linie von dem Fürsten Constantin Alexander Joseph. Derselbe, seit 1806 souverainer Fürst und Mitglied des Rheinbundes, verlor 1810 die Souverainität, trat 1826 zur evangelischen Kirche A. Conf. über und starb 1828. Aus seiner dritten Ehe mit Catharina Bender, geb. 1791, verm. 1810 und gest. 1831, stammten fünf Brüder: Otto, Eduard, Rudolph, Albrecht und Hermann, Grafen v. Salm-Hoogstraeten, die nach dem Tode des Vaters Namen, Stand und Diplom als Grafen v. Hoogstraeten erhielten, und zwar laut k. preuss. Cabinetsordre vom 30. Juli 1847, unter Genehmigung der Häupter der Salmischen Häuser, mit der Befugniss, das Wappen des Salmischen Hauses mit der Grafenkrone zu führen. Der golden eingefasste Schild ist geviert: 1 und 4 in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme nebeneinander, begleitet von vier, 1, 2 und 1, silbernen Kreuzen: Ober-Salm, und 2 und 3 in damascirtem Roth in vier Reihen zehn, 3, 3, 3 und 1, oder, wie Freih. v. Ledebur angiebt, in drei Reihen, 4, 4 und 3, pfahlweise aneinander gereihte, silberne Rauten. Auf der, den Schild bedeckenden Grafenkrone steht ein mit einer neunperligen Krone besetzter Helm, auf welchem zwei silberne, niederwärts gekehrte Salme stehen: Ober-Salmischer Helmschmuck. — Geschichtliche und genealogische Nachweise über das gesammte Haus Salm finden sich in den Gothaischen Hofkalendern, in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart und in den unten angeführten Schriften. In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand des an Sprossen sehr reichen Stammes, ist namentlich auf die Gothaischen genealogischen Taschenbücher zu verweisen.

Nicol. Reusneri Anathemata, s. arae sepulchrales familiae Salmensis, Strasburg. 1586. — *Lucelini* Stemmat. I. S. 236. — Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 742–55: Gr. zu Salm und Reifferscheid. — *Hübner*, I. Tab. 251 und II. Tab 450–54. — *Zedler*, 33. S. 976 u. 988. — *Jacobi*, 1800, I. S. 394–398 und 506–508 und II. S. 118–20. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 8 und Erg.-Bd. S. 5. — *Masch*, S. 145–49. — *v. Schönfeld*, I. S. 32–34. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch, 1824, I. S. 753–56. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 376–84. — N. Pr. A.-L. V. S. 388–96. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. 332–40: Gr. v. Salm-Hoogstraeten und Gr. v. Salm-Reifferscheidt. — *Freih. v. Ledebur*, S. 336. — Goth. Hofcalender, 1836, S. 202, 1848, S. 198, 1862, S. 197–203 und 1866. — *Hübmacher*, I. 15: Salm, Gr. und 17: Salm, Gr. — *Tyroff*, II. 49: R.-Gr. v. Salm-Neuburg. Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 20: Gr. zu Salm.

Digitized by Google

Salmen, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau über einem aus dem Fussrande hervorgehenden, dreifachen Felsen, auf dessen mittlerer Erhöhung eine goldene Blätterkrone ruht, schwebt ein roth bekleideter Arm, der in der blossen, geballten Hand eine links geneigte und von einem goldenen Stern überhöhte Schreibfeder hält, und links quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gekrönter Adler, und unten in Roth drei schräglinke, silberne Balken). Siebenbürgisch-ungarischer Adels- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 11. Novbr. 1814 für Samuel Stephan Salmen, und Freiherrndiplom vom 6. April 1854 für Franz Joseph v. Salmen, letzten Grafen der sächsischen Nation, Hofrath im k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofe u. s. w. — Altes Patriciergeschlecht der deutsch-siebenbürgisch-sächsischen Nation. Schon 1514 wurde Valentin Salmen Stuhlrichter des siebenbürg.-sächsischen Stuhls Grossschenk, und von 1690 bis 1786 standen vier andere Vorfahren dem genannten Stuhle als gewählte Königsrichter vor. Der Sohn des vierten, Martin Friedrich war Samuel Stephan, s. oben, welcher wegen seiner Verdienste um den Staat das Adelsdiplom erhielt. Von ihm stammte als zweiter Sohn Freih. Franz Joseph, s. oben, welcher wegen seiner standhaften Treue und aufopfernden Hingebung an den angestammten Fürsten, welcher derselbe als letzter Nationsgraf, so wie die seiner Leitung anvertraute siebenbürgisch-sächsische Nation, unter den schwierigsten Verhältnissen der Revolution von 1848 und 1849, bewährten, in den erbländ. österr. Freiherrnstand erhoben wurde. Freih. Franz Joseph, geb. 1801, k. k. Hofrath und Referent bei der k. siebenbürgischen Hofkanzlei, vermählte sich 1807 mit Carolina, geb. 1807, Tochter des mit dem Prädicate: v. Kriegsheim geadelten k. k. Majors Gottfried Salmen, eines Bruders des oben genannten Samuel Stephan v. Salmen, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Hermine, geb. 1845, verm. 1859 mit Adolph v. Rosenfeld, k. k. Major, ein Sohn lebt: Freih. Eugen, geb. 1828, k. k. Ministerial-Concipist im Finanzministerium.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 628 und 29 und 1863, S. 831.

Salmour, Marquis (auf dem doppelköpfigen Reichsadler ein rother Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein Halm, begleitet von zwei Kugeln, und im blauen Schilde ein gekrönter Löwe. Altes, savoyensches Marquis-Geschlecht, aus welchem ein Sprosse Hauptmann Marquis v. Salmour, mit Catharina Maria Marquise de Balbiani sich vermählt hatte. Letztere, gest. 1719, vermählte sich in zweiter Ehe mit dem 1695 verstorbenen Markgrafen Carl Philipp von Brandenburg, und in dritter mit dem k. polnischen und kursächs. Staatsminister und Generalfeldmarschall August Christoph Grafen v. Wackerbarth, welcher seiner Gemahlin Sohn erster Ehe, Joseph Anton Gaballeon Marquis v. Salmour, an Kindesstatt annahm, der demnächst unter Annahme des Namens: Graf v. Wackerbarth, ebenfalls kursächs. Minister wurde und Herr auf Kittlitz, Ober- und Nieder-Gebeltzig und Unwürde in der Oberlausitz war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 336.

Salmuth, Salmuth, genannt Behringer, Sallmuth, Freiherren

(in Blau ein, aus der linken Schildesseite aus einer Wolke hervorbrechender, im Ellbogen gekrümmter, geharnischter Arm, welcher in der Faust aufrecht drei goldene Gartenlilien an einem grünen Stengel hält). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 23. April 1818 für den herzogl. anhalt-bernburgischen Geh.-Rath und Regierungspräsidenten Johann Volrath Ludwig v. Salmuth, wegen seiner Verdienste um die deutschen Staaten, namentlich um Anhalt. — Ein ursprünglich aus der Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, welches in das Anhalt'sche und nach Preussen und später in das Naumburgische kam und aus welchem der Sohn des 1576 verstorbenen Bürgermeisters zu Naumburg, Johann Beringer's: Heinrich B., Doctor der Theologie zu Leipzig, mit dem Namen: Salmuth, sonst Beringer, zuerst vorkommt. Die sieben Söhne desselben zeichneten sich sämmtlich als Gelehrte unter dem Namen: Salmuth aus. Später standen mit dem adeligen Prädicate Sprossen des anhaltinischen Stammes in der k. preuss. Armee, zu welchen namentlich Friedrich Wilhelm v. Salmuth, genannt Behringer, gest. 1763, als k. preuss. Generalmajor, gehörte. — Freiherr Johann Volrath Ludwig starb 1827 und hinterliess drei Söhne, die Freiherren: Ludwig, geb. 1791, herzogl. anhalt.-bernburg. Geheimen Cabinetsrath, verm. in erster Ehe mit Emilie v. Seelhorst, und in zweiter mit Eugenie v. Villiers, geb. 1806; Eduard, gest. 1853, k. preuss. Regierungsrath, verm. mit Natalie Freiin v. Puttkammer, geb. 1805, und Gustav, gest. 1845, herzogl. anhalt-bernburg. Regierungsrath, verm. mit Luise Madelung. Freiherr Ludwig hat aus beiden Ehen eine zahlreiche Nachkommenschaft, und vom Freih. Gustav leben auch drei Söhne.

Jöcher, Compend. Gelehrten-Lexicon, Ausgabe von 1726, II. S. 891. — Biograph. Lexicon aller Helden u. s. w. S. 351. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 83. — N. Pr. A.-L. IV. S. 143 und 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 699 und 700 und 1863, S. 831 und 32.

Salocher v. Sallenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Franz Salocher, Arzt und Physicus in Krain, mit: v. Sallenstein

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salomé v. Rambeviller. Adelsstand des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen. Diplom vom 20. Decbr. 1827 für Anton Salomé, mit dem Prädicate: v. Rambeviller.

Freih. v. Ledebur, III. S. 336.

Salomon, Salonmon (Schild rund, mit Schildeshaupte. Im blauen Schildeshaupte drei fünfstrahlige, silberne Sterne nebeneinander und im silbernen Schilde ein auf einem Sandberge schreitender, rother Bär). Ein in der Person des Ludwig Friedrich Cassian v. Salomon, laut Eingabe d. d. Geldern, 24. Juni 1829, in die Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz, unter Nr. 47. der Classe der Edelleute eingetragenes Geschlecht. Der Genannte wurde später Universitätsrichter zu Bonn. — Constantin Nathanael v. Salonmon starb 1797 als k. preuss. Generallieutenant und Commandant von Wesel.

N. Pr. A.-L. IV. S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. CIX. Nr. 218 und S. 101.

Digitized by Google

Salpius, Salpius, genannt v. Oldenburg (über grünen Meere wellen in blauer Luft ein silberner Stern: Salpius). Adelsstand d Kgr. Preussen. Diplom vom 20. März 1835 für Johann Ludwig W helm Salpius, k. preuss. Major im grossen Generalstabe. Dersel lebte später als Generalmajor a. D. Seine Söhne erhielten 1855 d königliche Erlaubniss, sich v. Salpius, genannt v. Oldenburg, zu nenn und zu schreiben, und mit ihrem Wappen das Wappen der Fami v. Oldenburg (in Silber der Kopf und Hals eines rothen Hirsches, od auch in Blau ein abgekürzter, weisser Hirsch,) zu vereinigen. — Na Rauer war 1857 Frau v. Salpius, verwittw. Generalin, Besitzerin d Gutes Mollwitten im Kr. Preuss.-Eylau.

N. Pr. A.-L. V. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — W.-B. d. Preuss. M. arch., IV. 42.

Saltzwedel, Salzwedel v. Wienskowski, genannt v. Saltzw del. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Juli 1766 f Anton Ludwig Saltzwedel, Rittmeister im k. preuss. Husarenregimen v. Lossow. Die Familie wurde in Ostpreussen angesessen. — Spät ist durch Adoption der Name und das Wappen (Schild quer getheil oben in Blau eine goldene Sonne, begleitet von zwei goldenen Sterne und unten in Roth ein quergezogener, silberner Strom) an eine Lin der Familie v. Wienskowski übergegangen. 1806 stand im Regimen v. Courbière ein Lieutenant v. Wienskowski, genannt v. Saltzwed Derselbe schied 1813 als Major und Commandeur des 2. ostpreus Landwehrregiments aus dem activen Dienste, und war später Lan schaftsdirector und Herr auf Drosdowen unweit Oletzko. — Nach Rau war 1857 der k. preuss. Regierungspräsident a. D. v, Salzwedell Her auf Pötschendorf im Kr. Rastenburg.

N. Pr. A.-L. IV. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Mo archie, IV. 43.

Salvadori v. Wiesenhoff. Reichsadelsstand. Diplom von 176 für Felx Salvadori, Director der Kammergüter im Herzogthum Mantua und für Isidor Salvadori aus Tirol, mit: v. Wiesenhoff.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salvadory, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 176 für Valentin v. Salvadory aus Botzen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Salvart v. Falkenberg (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken, mit drei rothen Rosen belegt und von zwei silbernen Lilien begleitet). Ein früher zu dem in Schlesien begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 336 und 37. — *Siebmacher*, V. 72.

Salvay, v. Salvay und Castro-Forti, Freiherren Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1720 für die Gebrüder Joseph, Andreas und Jacob Salvay, mit: v. Salvay und Castro-Forti.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Salviati (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silbernes Henkelgefäss, und 2 und 3 in Silber ein grüner Salveyzweig und unter demselben drei rothe Kugeln). Eins der ältesten italienischen Adels-

Digitized by Google

geschlechter, aus welchem Angelo Maria v. Salviati aus Rom 1741 nach Preussen kam und in die französische Colonie in Berlin aufgenommen wurde. Von den Nachkommen traten Mehrere in k. preuss. Civil- und Militairdienste. Heinrich v. Salviati wurde k. preuss. Legationsrath und Geschäftsträger in Stuttgart, und Wilhelm v. S. war Capitain in Berlin — Nach Rauer war 1857 Carl v. Salviati k. preuss. Major, Herr auf Trebus im Kr. Lebus, und K. E. H. W. v. Salviati, k. preuss. Gerichtsassessor a. D., Herr auf Gossendorf im Kr. Neumarkt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 43.

Salvini v. Sonnenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Joseph Lorenz Salvini, Handelsmann, mit: v. Sonnenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salza, Saltza, Salze, Dynasten, Herren v. und Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine silberne Lilie und 2 und 3 in Silber zwei goldene, gekrümmte und von einander gestellte Angelhaken). Alter, böhmischer Freiherrnstand und schwedischer Freiherrnstand. Diplom des alten, böhmischen Freiherrnstandes von 1732 für Wenzel Clemens v. Salza, Kammer- und Hoflehen- so wie Landrechts-Beisitzer in Böhmen, und für den Bruder desselben, Rudolph Maximilian v. Salza, k. k. Oberstlieutenant, und schwedisches Freiherrndiplom vom März 1755 für Jacob Ludwig v. Salza, k. schwed. Generalmajor und Inhaber einer Landshauptmannschaft. — Nach neueren Forschungen ist das alte thüringische Dynastengeschlecht Salza, dessen Stammsitz Langensalza war und aus welchem Hermann Salza, gest. 1246, 1210 vierter Hochmeister des deutschen Ritterordens in Preussen wurde, von der jetzt noch blühenden Seitenlinie des Stammes Salza zu scheiden. Bekannt ist hinreichend, dass Hermann v. S. als Hochmeister des deutschen Ordens der Begründer des Christenthums in der Landschaft Preussen wurde, durch grosse Thätigkeit und tapferen, ritterlichen Sinn in seiner hohen Würde sich rühmlichst auszeichnete und zum Glanze und Macht des Ordens vielfach beigetragen hat. Der alte Stamm der Dynasten v. Salza erlosch um 1409 mit Hermann (II.) v. S., die Herrschaft kam an die Landgrafen in Thüringen und später an die Grafen v. Gleichen. Ueber das Wappen des Hochmeisters Hermann v. S. finden sich verschiedene Angaben. Nach Albinus, meissensche Chronik, Cap. 20, S. 672, und Historie der Grafen und Herren v. Werthern, S. 69, führte der Hochmeister Hermann v. Salza ein breites, auf der oberen Seite gekerbtes Bockshorn, oder, wie am letzteren Orte steht, in Roth ein weisses Widderhorn, doch sagt Sinapius ausdrücklich: es sei ausser allem Zweifel, dass Hermann's Stammwappen eine weisse Lilie gewesen, wie solches das ihm, von seinen Anverwandten, dem Bischofe zu Breslau, Jacob, und dem Domherrn Wiegand, Gebrüdern v. Salza, im Kloster zu Leubus 1519 an einer Wand errichtete Monument zeige, auf welchem der Teutschmeister so abgebildet ist, dass er in der Linken einen Schild hält, in welchem in Gold ein schwarzer Adler (Wappen des Teutschmeisterthums) und auf des Adlers Brust ein kleiner, rother Schild mit einer weissen Lilie, dem Wappen seines

Digitized by Google

Geschlechts, zu sehen ist. Was übrigens noch das erwähnte Widderhorn im 2. und 3. Felde des gevierten Schildes des Teutschmeisters anlangt, so nimmt Siebmacher, V. 25. Nr. 4., dasselbe ausgekerbt und golden an, und Dresser, de urb. German., S. 53, sagt, dass das Widderhorn schwarz gewesen sei. — Eine andere Hauptlinie des Geschlechts v. Salza aus dem Stammhause dieses Namens unweit Nordhausen, ging im Laufe der Zeit ebenfalls wieder aus, doch hatte sich zugleich mit der thüringischen Linie ein Ast des alten Stammes Salza schon zur Zeit des Hochmeisters v. S. in der Oberlausitz niedergelassen, welcher später, um 1348, auch nach Schlesien kam und sich von da in mehrere andere Länker ausbreitete. Aus dem in die Lausitz gekommenen Aste treten zuerst Friedrich und Heinrich v. S. auf, von welchen Letzterer den Stamm fortsetzte und den noch jetzt blühenden Ast gründete. Seit dem 15. Jahrh. gehörte demselben der Rittersitz Linda bei Görlitz, welchen zuerst Matthias v. S. inne hatte. In den Administrationslisten der Stadt Görlitz finden sich die Namen mehrerer Ritter aus diesem Hause, namentlich auch Heilmann v. S. der Jüngere, der mehrfach auch als ältester Ahnherr der Familie in der Lausitz angenommen worden ist. Heinze v. S. war 1422 Erbrichter zu Görlitz, und zwei andere Sprossen des Stammes bald nachher Bürgermeister zu Lauben. Ausser Linda waren die Güter Lichtenau und Schreibersdorf, Kunzenau, Hausdorf, Heidersdorf, Ebersbach, Ober- und Nieder-Rengersdorf, Gross-Krausche u. s. w. in der Oberlausitz alte Besitzungen der Familie. — Aus dem lausitzer Aste breitete sich auch ein Zweig in Schlesien aus, wo um 1348 Hartung v. S. am Hofe des Herzogs Wenzel von Liegnitz lebte. Die Nachkommen desselben erwarben die Güter Grüttenberg im Oelsischen und Giessmannsdorf unweit Bolkenhain, und mehrere andere Besitzungen. Zu diesem Zweige gehörte Jacob v. Salza a. d. H. Schreibersdorf, welcher 1521, als Bischof zu Breslau, in Breslau einzog und 1539 starb, nachdem er dem Lande auch als Oberlandeshauptmann viele Dienste geleistet und für die Familie durch einen auf Ebersbach haftenden Fideicommissstamm gesorgt hatte. Derselbe brachte es auch mit den Uebrigen seines Geschlechts dahin, dass, nachdem sich die Familie in mehreren Ländern ausgebreitet und nicht immer ein und dasselbe Wappen, sondern bald in Roth eine silberne Lilie, bald in Silber zwei goldene Anker, oder Angeln, geführt hatte, beide zu dem jetzigen, oben beschriebenen Wappen vereinigt wurden, welche Vereinigung K. Carl V. 15. März 1540 bestätigte. Ein Bruder des breslauer Bischofs, Jacob v. S., Günther v. S., pflanzte seine Linie fort und wurde der nähere Stammvater der späteren v. S. — Aus Schlesien kam die Familie nach Böhmen, Preussen, Livland, Schweden u. s. w. Aus der böhmischen Linie stammten die beiden obengenannten Brüder, Wenzel Clemens und Rudolph Maximilian v. S., welche in den alten böhmischen Freiherrnstand versetzt wurden. — Die schwedische, später wieder erloschene Linie ging aus der Oberlausitz hervor. Naturalisirt wurden in Schweden 1. Juni 1731 Eberhard Friedrich und Jacob Ludwig v. S. Letzterer, s. oben, erhielt den schwedischen Freiherrnstand und starb 29. Mai 1763. — Von den Sprossen des Stammes traten Mehrere

Digitized by Google

früher in die kursächs. und k. sächs. Armee. Hermann v. Salza und Lichtenau trat 1832 als Major aus dem activen Dienste und starb 1856, auch gelangten Glieder der Familie in k. sächs. Staatsdiensten zu hohen Ehrenstellen. C. v. Salza und Lichtenau starb 1865 als Ober-Appellationsgerichtsrath, und Hermann v. S. und L. war 1862 Supernumerarrath und wurde neuerlich Amtshauptmann zu Budissin.

Caspari Dornavii Eques Christianus, h. e. de vita et morte Hiobia a Salza paneg. parent. 1619 und in Desselben Oration., Goerlicii, 1657. — *Caspar Sagittar*, Historie der Herrschaft Salza, aus dessen thüring. Geschichte wieder abgedruckt in Klotsch und Grundigs Sammlung vermischt. Nachr. zur Sächs. Gesch. VI. S. 321—42. Abdruck von den Originalien der Documente in der Salzaischen Majoratssache (das Majorat hatte Hiob v. S. auf Reigersdorf gestiftet), nebst der Salzaischen Genealogie, 1721. — *Sinapius*, I. S. 798 und 99 und II. S. 950. — *Schannat*, S. 152. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 958—67. — *Gauhe*, I. S. 2069—13. — *Zedler*, 33. S. 1420. — Analecta Saxon. 1765. Nr. 19. S. 147 und Lausitzer Magazin, 1769, S. 213. — *v. Uechtritz*, Geschlechtserzahl. Tab. 10 und diplomatische Nachr. III. S. 186—192. — N. Pr. A.-L. IV. S. 144—46. — Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechts Salza u. s. w. Leipzig, 1853. — *Gens. v. Ledebur*, II. S. 337 — *Siebmacher*, I. 180: v. Saltza, Braunschweigisch. — *Besser*, Theor. Insign. S. 124. — *Meding*, I. S. 500 und 501. — *Sulzer*, S. 241 und 247. — Schwed. W.-B. Ridd. 1849. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 73.

Salzborn. Ein vor 1700 in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 805.

Salzburg, Salzborg. Schwedischer Adelsstand. Diplom von 1524 für D. Heinrich Salzburg, Bürgermeister zu Hamburg.

Zedler, 33. S. 1212.

Salzdalem, Salzdahlem. Altes, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgestorbenes, braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches hauptsächlich in dem unweit Braunschweig gelegenen Dorfe Salzdahlem seine Besitzungen hatte und in Urkunden nur mit dem Namen Dalem vorkommt, daher aber oft mit der Familie v. Voigts-Dalem und Königsdalem, die sich immer nur v. Dalem schrieb, verwechselt worden ist. Nach dem Aussterben des ganzen Geschlechts wurden die v. Vechelde mit einem grossen Theile der Güter der Familie belehnt.

Braunschweig. Anzeiger, 1745, Stck. 31 und 1756, Stck. 77 und 79. — *v. Hellbach*, II. S. 365.

Salzgeber, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 18. Juli 1853 für Peter Ritter v. Salzgeber, jubilirten Sectionschef im k. k. Finanzministerium. Derselbe stammte aus einer Familie, in welche der erbländ.-österr. Ritterstand — ein Bestätigungsdiplom desselben wurde 15. Febr. 1848 ausgefertigt — 28. Aug. 1762 gekommen war und hinterliess bei seinem, 1858 erfolgten Tode, neben einem Sohne: Freih. Albano, k. k. Statthalterei-Concipisten, drei vermählte Töchter: Freiin Pauline, verm. Frau v. Ottenfeld, Freiin Wilhelmine, verm. Frau v. Russegger, und Freiin Camilla, verm. Frau Blühdern. — Angeführt sei noch, dass aus derselben Familie Franz Salzgeber, pension. k. k. Hauptmann, mit seinen drei Neffen, Vincenz, Johann Nepomuk, k. k. Directorial-Hofconcipisten, und Johann Georg Salzgeber 1793 mit: Edle v., den erbländ.-österr. Adelsstand erhielten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 717 und 1864. S. 703.

Salzmann. Reichsadelsstand. Diplom von 1753 für Johann Friedrich Salzmann, beider Rechte Doctor und reichsritterschaftlich

Digitized by Google

craichgauischer Syndicus. Der Stamm wurde fortgesetzt. Carl Heinrich v. Salzmann starb 26. März 1843 zu Lauenburg als k. preuss. Hauptmann a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 337 und III. S. 336. — *Tyroff*, I. 88. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27.

Sammern zu Frankeneg, Franckeneck. Reichsadelsstand. Diplom vom 27. Septbr. 1729 für Maximilian Sammern zu Frankeneg, Pfleger und Landrichter zu Döblach in Tirol. — Zwei Urenkel des Diplomsempfängers, die Brüder Johann Michael v. Sammern zu Frankeneg, geb. 1773, gräfl. Küenburgischer Verwalter zu Neukirchen, und Franz Anton v. S. zu F., geb. 1774, k. bayer. Actuar zu München, wurden mit den Söhnen ihres verstorbenen Bruders, Franz Xaver v. S. zu Frankeneg, Rentbeamtens in Reutti: Candid, geb. 1774, k. bayer. Landrichter in Mühlbach, Joseph Baptist, geb. 1790, und Joseph Anton, geb. 1794, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 513. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 29.

Samptleben, Sampleben, Sambtleben (im Silber eine aus blauem Boden hervorwachsende, rothe Staude). Altes, braunschweigisches, mit Daniel v. Samptleben 1587 erloschenes Adelsgeschlecht. Nach Erlöschen des Stammes wurden mit dem Stammsitze desselben, dem Dorfe Samptleben unweit Schöppenstädt im Braunschweigischen, die v. Cramm beliehen. — Das Wappen kam an eine Linie der v. Veltheim und findet sich jetzt im 2. und 3. Felde des Wappens der Grafen v. Veltheim.

Merian, Topographie von Braunschweig, S. 181. — *Gauhe*, I. S. 367 im Artikel v. Cramm. — Braunschweiger Anzeiger, 1750. Stck. 87. — *v. d. Hagen*, Beschreib. des Geschlechts der v. Dorstadt, S. 13. — *Hassel* und *Bege*, Beschreib. des Fürstenth. Wolfenbüttel und Blankenburg, II. Bd. 1803. S. 134. — *v. Hellbach*, II. S. 365. — N. Pr. A.-L. V. S. 386. — *Siebmacher*, I. 183: v. Sambeleben, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 503.

Sandbeck, v. dem Sandbeck, v. der Sanderbecke (in Blau ein schrägrechter, wellenweise gezogener, silberner Balken). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches sich zuerst v. Westerbecke schrieb, später aber nach einem von der Familie bei dem alten Kloster Osterholz an einem klaren Sandbache erbauten, v. dem Sandbecke genannten Schlosse diesen Namen annahm. — Hermann, Berthold und Drochtlev v. Westerbecke huldigten 1227 dem Erzbischofe zu Bremen. — Johann v. Sandbecke lebte um 1440. Jürge Franz v. S., gest. 1705, schwedischer Landrath, hinterliess zwei Söhne, Christian Heinrich und Carl Ferdinand. Der Stamm blühte dauernd fort und gehörte in neuester Zeit durch Besitz der Güter Sandbeck und Stuckenborstel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen, hannoverschen Adel.

Mushard, S. 453. — *Pratje*, Altes und Neues a. d. H. Bremen, VII. S. 163. — *Zedler*, 33. S. 1950. — *v. Hellbach*, II. S. 366. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 244 und 45. — *v. Meding*, I. S. 503 und 504. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 19. — Hannov. W.-B. C. 51 und S. 12. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 27.

Sande. Altes Adelsgeschlecht der Mark-Brandenburg, aus welchem Kurfürst Conrad zu Brandenburg, gest. 1304, seine vierte Gemahlin erwählte. Der Stamm blühte noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Johann v. Sande war um 1713 herzogl. meklenburg. Gesandter am k. niederländ. Hofe zu Haag,

Hübner, I. Tab. 174. — *Gauhe*, I. S. 2014.

Digitized by Google

Sande, v. dem Sande. Altes, längst erloschenes lüneburgisches Patriciergeschlecht.

v. Hellbach, II. S. 366; nach Büttners Stammregister der lüneburg. Patricier.

Sande, Zum Sande v. Sandberg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1718 für Anton zum Sande, gewesenen Wachtmeister, mit: v. Sandberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 229.

Sanden (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein goldener Reichsapfel, und 2 und 3 in Roth rechts ein silbernes Jagdhorn und links ein goldenes Hirschhorn). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 12. Septbr. 1703 für Christoph Wilhelm Sanden, herzogl. meklenburg. Residenten bei den Generalstaaten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 337. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 43.

Sanden, auch Freiherren (in Roth zwei schwarze, durch eine blaue Kugel zusammengehaltene Flügel). Adels- und Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 23. März 1796 für das alte, königsberger Patriciergeschlecht Sanden, und Freiherrndiplom vom 10. Septbr. 1840 für Ludwig Wilhelm Eduard v. Sanden, Herrn auf Tussainen im Kr. Ragnit im Regierungsbez. Gumbinnen, k. preuss. Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebensz. — Die adeligen Linien der Familie brachten mehrere Güter an sich. Nach Rauer waren 1857 begütert: v. Sanden, k. Landrath und Rittmeister a. D., auf Tracken im Kr. Ragnit; Alfred v. S., auf Launinken im Kr. Darkehmen; Carl Leopold Ferdinand v. S., Lieutenant, Landesältester und Kreisdeputirter, auf Schoosdorf im Kr. Löwenberg und Kaltwasser im Kr. Rothenburg, und Freiin v. S., auf Hausdorf im Kr. Eisberg. Die Güter Wiese im Kr. Holland, Plackheim im Kr. Friedland, Leissinen im Kr. Wehlau, Jurgutschen im Kr. Angerburg, und Tartaren im Kr. Darkehmen, gehörten im genannten Jahre je einem Herrn v. Sanden. — In Pommern stand früher dem Landschaftsrathe v. S. das Rittergut Neuendorf im Kr. Lauenburg zu.

N. Pr. A.-L. IV. S. 146 und VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 337 und 38 und III. S. 336. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864, S. 703 und 704. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 43; v. S.

Sander, Sander v. Sandershausen (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau ein Pfau und unten, rechts, in Gold ein geasteter Stamm mit drei Blättern). Oberlausitzisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1651 zu Gerlachsheim und 1698, beide bei Görlitz, 1700 zu Machen im Saganschen und 1704 zu Mittelsteinbach bei Lauban sass. Um 1657 lebte Christoph v. Sander, k. sächs. Oberstlieutenant, und um 1670 Gottfried Ernst v. S., kursächs. Kammerjunker und Stückhauptmann. Dass der hier in Rede stehende Stamm fortgeblüht habe, ist nicht bekannt, und so mag denn dahingestellt bleiben, da es der gleichnamigen Familie mehrere giebt, ob der auch vom Freih. v. Ledebur genannte Otto v. Sander, Premierlieutenant a. D., welcher nach Rauer 1857 im Posenschen Herr auf Charcice im Kr. Birnbaum war, zu dieser Familie gehörte. — Früher blühte auch ein aus der Veste Recklingen stammendes cölnisches Stadtgeschlecht,

Digitized by Google

craichgauischer Syr
rich v. Salzmann
Hauptmann a. D.

Freih. v. Ledebur, II

Sammern zu
plom vom 27. Se
Pfleger und Land
plomsempfängers.
geb. 1773, gräfl.
Anton v. S. zu F.
mit den Söhnen
Frankeneg, Rent
Landrichter in M
ton, geb. 1794,
dieselbe eingetrag

v. Lang, S. 513. —

Samptleben,
Boden hervorwach
mit Daniel v. Sam
Erlöschen des Stam
Dorfe Samptleben u
v. Cramm beliehen. -
und findet sich jetzt
v. Veltheim.

Merian, Topographie vo
v. Cramm. — Braunschweiger
schlechts der v. Dorstadt, S. 1
und Blankenburg, II. Bd. 1803
— *Siebmacher*, I. 183: v. Sam

Sandbeck, v. dem
schrägrechter, wellenwei
mensches Adelsgeschlecht.
später aber nach einem vo
holz an einem klaren Sandb
ten Schlosse diesen Namen a
lev v. Westerbecke huldigte
Johann v. Sandbecke lebte u
schwedischer Landrath, hinte
Carl Ferdinand. Der Stamm
ster Zeit durch Besitz der Güte
menschen zu dem ritterschaftlich

Mushard, S. 453. — *Praitge*, Altes und
33. S. 1950. — *v. Hellbach*, II. S. 366. —
ding, I. S. 503 und 504. — Suppl. zu Siebm
— *v. Hefner*, bannov. Adel, Tab. 27.

Sande. Altes Adelsgeschlecht
chem Kurfür ... randenb
mablin er ... m blüht
18. Jahr ... Sande w
Gesand ... Hofe zu

... I. S. 2014.

... im Schilde drei, 1 und 2, Rosen und darunte
... den Namen Sander zwei hallesch
... das eine, welches im von Schwarz un
... Eule führte (v. Dreyhaupt, Tab. 29

... Merkw. III. S. 89. — *Gauhe*, I. S. 2014 u
... II. S. 338.

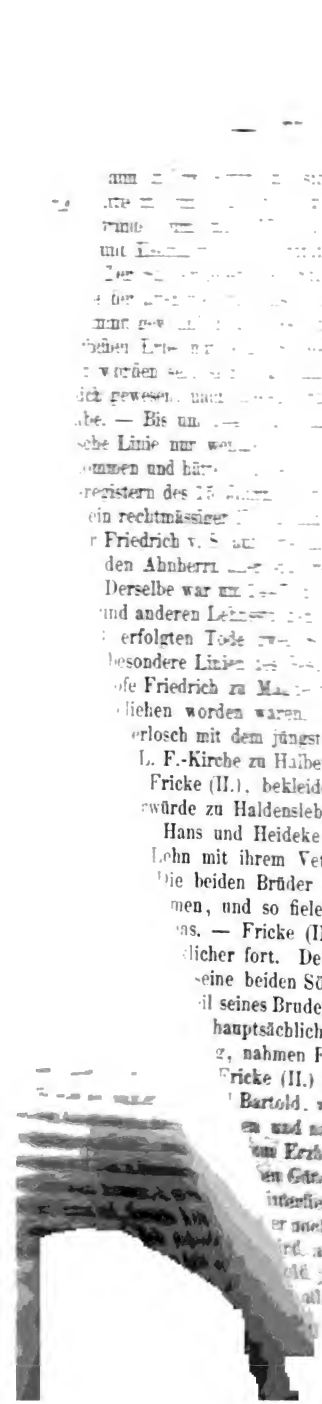
... nach und in der linken Hälfte meh
... dreifeldrig: 1 von Grün und Roth durc
... geteilt und belegt mit einem goldene
... Rosen übereinander, und 3 in Silb
... Balken). Reichsadelsstand. Diplom vo
... Reichsvicariate für Arnold Christi
... und zuletzt Major in lübecksche

... — *Kneschke*, III. S. 393.

... nach getheilt: rechts in Blau zwei g
... ein aus Wolken hervortretender Ar
... Ein, schon dem Wappen nach, v
... ganz verschiedenes Adelsgeschlech
... Redaction genaue Angaben fehlen. Ei
... v. Welchhausen (: in Gold ein dopp
... 1849 mit ihrer Tochter in Leipzig u
... das oben beschriebene Wappen.

... Diplom von 1678 für Joach
... Militairdiensten, und für die Schw
... Letztere kam durch Vermählu
... Ersterer starb als k. dänischer Rit
... Tiemendorff unweit Cross

... in Roth eine spitzige, aufre
... hohlen Stiele, in wel
... Durch die Klinge geht in
... Geschichte der Familie sehr
... gelehrten Anzeigen" nennt
... Einige das Wappenbild
... Pflugscharen nicht sp
... Die Siebmacher'sche
... Siebmacher'sche: Schat
... Archive zu
... auf dem
... Altest
... Kommen
... welche
... enhalden



Digitized by Google

welches (Fahne. I. S. 274) im Schilde drei, 1 und 2, Rosen und darunter ein Jagdhorn, führte. Auch führten den Namen Sander zwei hallesche Pfännergeschlechter, von denen das eine, welches im von Schwarz und Gold quergetheilten Schilde eine Eule führte (v. Dreyhaupt, Tab. 29). im 17. Jahrhunderte ausstarb.

Sinapius, II. S. 950. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. III. S. 89. — *Gauhe*, I. S. 2014 und 15: im Artikel: v. Sande. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338.

Sander (Schild der Länge nach und in der linken Hälfte mehrmals der Länge nach getheilt, dreifeldrig: 1 von Grün und Roth durch einen goldenen Querbalken getheilt und belegt mit einem goldenen Adler; 2 in Silber zwei rothe Rosen übereinander, und 3 in Silber ein schrägrechter rother Balken). Reichsadelsstand. Diplom vom 11. Septbr. 1790 im kursächs. Reichsvicariate für Arnold Christian Sander, früher in kurbayerischen und zuletzt Major in lübeckschen Diensten.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 206. — *Kneschke*, III. S. 393.

Sander (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau zwei gekreuzte Lanzen und links in Silber ein aus Wolken hervortretender Arm, in der Faust ein Schwert haltend). Ein, schon dem Wappen nach, von den vorstehenden Familien v. Sander ganz verschiedenes Adelsgeschlecht, über dessen Ursprung aber der Redaction genaue Angaben fehlen. Eine verwittw. Majorin v. Sander, geb. v. Welchhausen (: in Gold ein doppelt geschweifter Löwe), lebte um 1849 mit ihrer Tochter in Leipzig und führte, als Wappen ihres Gemahls, das oben beschriebene Wappen.

Handschriftl. Notiz.

Sandersberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1678 für Joachim Sixt Sandersberg, in k. dänischen Militairdiensten, und für die Schwester desselben, Sophie Dorothea S. Letztere kam durch Vermählung in die Familie der Grafen v. Sales, Ersterer starb als k. dänischer Rittmeister 26. Mai 1703 auf seinem Rittergute Tiemendorff unweit Crossen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandersleben (in Blau, oder auch in Roth eine spitzige, aufrecht stehende, silberfarbene Sichel mit einem hohlen Stiele, in welchem das Heft oder der Schaft befestigt wird. Durch die Klinge geht in der Mitte ein rundes Loch. Eine für die Geschichte der Familie sehr wichtige Zugabe zu den „Hannoverischen gelehrten Anzeigen" nennt das Wappenbild eine Seche und tadelt, dass Einige das Wappenbild für eine Pflugschar gehalten, da in alter Zeit die Pflugscharen nicht spitzig, sondern unten herum rund gewesen wären. Die Siebmacher'sche Declaration nennt Wappenbilder, wie das Sanderleben'sche: Scharren. Der blaue Schild wird nach einer, im königl. Prov.-Archive zu Magdeburg befindlichen Urkunde von 1409 angenommen, auf dem aber bei dem k. Hofmarschallsamte zu Dresden eingereichten Stammbaume von 1780 ist der Schild roth, wie denn auch jetzt auf den Petschaften der sächsischen Linie der Schild angegeben ist). — Eins der ältesten niedersächsischen Adelsgeschlechter aus dem schon 1291 vorkommenden, gleichnamigen Stammhause unweit Neu-Haldensleben, welches bereits 1321 auch zu Saatzke bei Gardelegen und 1450 zu Neuhaldens-

Digitized by Google

leben sass, dann andere Güter an sich brachte, den Stammsitz noch 1729 inne hatte und um 1620 auch zu Liebenthal und Liebenwalde in der Mark Brandenburg und 1709 in Schlesien zu Alt-Waltersdorf, Glasegrund und Kislingswalde, sämmtlich unweit Habelschwert, gesessen war. — Der Sanderslebensche Stamm wird von Seyrich u. A. aus dem Stamme der alten niedersächsischen Grafen v. Walbeck hergeleitet, und man nimmt gewöhnlich an, dass ein jüngerer Graf v. Walbeck aus dem väterlichen Erbe mit dem Schlosse und Rittergute Sandersleben abgefunden worden sei, sich, da damals die gräfliche Würde noch nicht erblich gewesen, nach diesem Sitze genannt und seine Linie fortgesetzt habe. — Bis um 1440 hat man über die Siegfried'sche Sanderslebensche Linie nur wenige genauere Nachrichten. Dieselbe war zurückgekommen und hätte bald den Adelsstand aufgegeben, wovon in den Lehnsregistern des 15. Jahrh. nicht undeutliche Spuren anzutreffen sind. Als ein rechtmässiger Nachkomme der Siegfried'schen Linie tritt Fricke oder Friedrich v. S. auf, welcher durch Urkunden und Lehnsregister für den Ahnherrn aller späteren Sprossen des Stammes anzunehmen ist. Derselbe war um 1447 in der Stadt Neu-Haldensleben mit einem Hofe und anderen Lehnsstücken angesessen, und hinterliess bei seinem 1454 erfolgten Tode zwei Söhne: Fricke (II.) und Hans, welche zwei besondere Linien des Geschlechts stifteten und 1455 von dem Erzbischofe Friedrich zu Magdeburg mit den Sanderslebenschen Lehngütern beliehen worden waren. Hans starb um 1486 und die Linie desselben erlosch mit dem jüngsten seiner vier Söhne, Thomas, Canonicus zu U. L. F.-Kirche zu Halberstadt um 1535. — Der Stifter der älteren Linie, Fricke (II.), bekleidete schon 1487 und noch 1514 die Bürgermeisterwürde zu Haldensleben. Derselbe, gest. um 1521, hatte zwei Söhne, Hans und Heideke, welche 1522 über die väterlichen Güter die Lehn mit ihrem Vetter, Thomas, zur gesammten Hand empfingen. Die beiden Brüder Hans und Heideke starben um 1535 ohne Nachkommen, und so fielen denn die Güter an ihren Vetter, Canonicus Thomas. — Fricke (II.), ältester Bruder des Hans, setzte seine Linie glücklicher fort. Derselbe hatte seinen Lehnsitz zu Neuhaldensleben inne, seine beiden Söhne aber liessen sich nachmals in Magdeburg nieder, weil seines Bruders, Hans, Kinder, wie erwähnt, die väterlichen Lehngüter hauptsächlich im Besitz behielten. Als aber die Linie des Hans ausging, nahmen Frickes Enkel die Lehngüter zu Haldensleben wieder ein. Fricke (II.) starb um 1463 und hinterliess zwei Söhne, Fricke (III.) und Bartold, welche, die Santersleve genannt, sich nach Magdeburg wendeten und nach dem Tode ihres Vaters und Vetters, Hans zu Haldesleve, vom Erzbischofe Friedrich 1464 zur gesammten Hand mit den väterlichen Gütern belehnt wurden. Der älteste dieser Brüder, Fricke (III.), hinterliess bei seinem Tode, um 1487, einen Sohn, Fricke (IV.), welcher noch 1487 unter den Mitbelehnten, später aber nicht mehr genannt wird, also wohl unvermählt, oder ohne Nachkommen gestorben ist. Barthold, jüngster Bruder des Fricke (III.), wurde ein allgemeiner Stammvater aller späteren Herren v. Sandersleben. Die beiden Söhne desselben, Fricke V. und Hans, gründeten

Digitized by Google

zwei verschiedene Aeste, den Fricke'schen und den Hansischen Ast, welche beide fortblühten. Barthold wohnte noch 1479 zu Magdeburg und war nach den bei dem Sanderslebenschen Geschlechte vorhandenen, gemahlten Ahnenwappen mit einer v. d. Knesebeck a. d. H. Tylsen in der Mark Brandenburg vermählt. Von seinen beiden Söhnen stiftete Fricke V., auch der Jüngere genannt, weil er mit seinem älteren Vetter, dem Bürgermeister zu Haldensleben, Fricke S., zur gleichen Zeit lebte, den Frickeschen Geschlechtsast und wurde, was im Voraus bemerkt werden mag, der eigentliche Urheber der Grafen v. Sandersleben-Coligny. Fricke V. wurde mit seinem Bruder Hans 1487 vom Erzbischof Ernst an den Sanderslebenschen Gütern mit beliehen, Beide aber bekamen nach dem Tode der anderen Geschlechtsvettern, ohne männliche Lehnserben, alle Sanderslebenschen Güter zu Neuhaldensleben wieder in Besitz. — Barthold, Sohn des Fricke (II.), kommt in Lehnssachen schon 1539 und später vor, war auch 1547 Bürgermeister zu Neuhaldensleben, starb, vermählt mit einer v. Klötzen a. d. H. Sanna in der Altmark, um 1548, und aus dieser Ehe stammten vier Söhne, Christoph, Fricke (VI.), Heinrich und Bartel. Fricke VI. starb um 1554 ohne Erben, und auch die Nachkommenschaft der jüngeren Brüder, Heinrich und Bartel, ging bald wieder aus. Christoph, ältester Sohn des Bürgermeisters Bartold, bewohnte zu Haldensleben den freien, väterlichen Lehnhof, lebte noch 1589 und starb um 1593, nachdem er in erster Ehe mit Elisabeth v. Münchhausen und in zweiter mit Lucretia v. dem Werder vermählt war. Aus der ersten Ehe entsprossten Christoph, Samuel und Dorothea v. S., aus der zweiten aber Hans Heinrich und Lucretia Maria v. S. Die Söhne erster Ehe starben später ohne männliche Leibeserben, und so kam denn der Sohn zweiter Ehe, Hans Heinrich v. S., welcher 1649 im 30jährigen Kriege ausserhalb des Landes in Kriegsdiensten gestanden, 1650 endlich in den Besitz der väterlichen Lehengüter. Doch mag bei seiner langen Abwesenheit mit denselben nicht gut gewirthschaftet worden sein, denn er verkaufte als Herr auf Glumbach in Böhmen 1650, und später nach und nach die magdeburgischen Lehngüter an den Stadtrath zu Neuhaldensleben, und um 1660 oder 1670 hörte aller Lehnverband zwischen dem Erzstifte Magdeburg und den Herren v. Sandersleben auf. Hans Heinrich v. S. blieb in Böhmen zu Glumbach gesessen, vermählte sich mit Anna Elisabeth v. Deichsel und Schampf a. d. H. Kieslingswalde in Glatzischen und setzte den Stamm fort. Von ihm entspross Johann Ludwig v. S. auf Glumbach in Böhmen Derselbe, Stammvater der späteren Grafen v. Sandersleben-Coligny (in Roth ein gekrönter, rechts sehender, silberner Adler, welcher in einem Herz- oder Mittelschilde das Sanderslebensche Geschlechtswappen zeigt), k. k. Hauptmann, vermählte sich 1697 mit Henriette Hedwig Freiin v. Esperance, mit welcher er drei Kinder erzeugte. Letztere, geschieden 1701 und gest. 1707, lebte mehrere Jahre an dem fürstl. Hofe des Herzogs Leopold Eberhard von Württemberg-Mümpelgard. Letzterer vermachte den drei Geschwistern v. Sandersleben, nachdem er dieselben adoptirt und an Kindesstatt angenommen, nicht nur die ihm von seiner Mutter Anna

Digitized by Google

v. Coligny, gest 1680, — des bekannten Marschalls in Frankreich, Caspar v. Coligny, Tochter und Erbin — zugefallene Grafschaft Coligny in der Franche-Comte in Frankreich, sondern vermählte auch zwei derselben mit seinen eigenen Kindern, s. den Artikel: Sponeck, Grafen. — Was den Hansischen Ast anlangt, so war Hans v. S. jüngster Sohn des Barthold v. S., s. oben, der Stifter desselben. Derselbe, gest. um 1535, hinterliess drei Söhne, Fricke VII., Hans und Jordan. Die beiden Letzteren starben noch vor 1578 ohne Erben, Fricke (VII.) aber begab sich von Haldensleben nach der Stadt Stassfurt, wo seine Nachkommen ihr Glück fanden, und starb um 1579. Seine beiden Söhne, Hans und Christian, kommen in verschiedenen Belehnungen, namentlich 1580 und 1594, vor. Dieselben waren die Ersten ihres Geschlechts, welche, da sie in anderer Gegend ihr Glück gefunden, den halben Theil ihrer Lehngüter nach 1580 dem Rathe zu Haldensleben käuflich überliessen. Von dem jüngeren Bruder, Christian v. S., finden sich weitere Nachrichten nicht, der ältere aber, Hans v. S. zu Stassfurt, gest. vor 1608, wurde Hauptmann der Herrschaft Tautenburg im Sachsen-Weimarischen. Letzterer hatte zwei Söhne, Heinrich und Hans. Heinrich v. S. auf Schwarze (Schwarzau), einem Lehngute in Thüringen, lebte 1609 in fürstl. sächs. Hofdiensten zu Weimar, und wurde 1610 mit dem Beinamen: der „Erfreuende" in die deutsche fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen. Derselbe starb 1650 und hinterliess einen einzigen Sohn, Erdmann Heinrich, Erbsassen auf Schwarzau, geb 1616 und gest. 1653 ohne Erben, kaiserl. Capitain. — Hans v. S., Heinrich's jüngster Bruder, s. oben, wohnte zu Stassfurt, war Erbherr zu Schwarzau und Serba, einem Rittergute im Osterlande, unweit Eisenberg, und kommt 1634 als fürstl. sächs. Oberaufseher des Eichsfelds vor. Derselbe, gest. 1658, hinterliess drei Söhne: Heinrich Christian, Hans Wilhelm und Georg Abraham, und vier Töchter: Agnes Magdalena, Elisabeth Margaretha (wurde 1659 die zweite Gemahlin des vormaligen k. schwedischen Rittmeisters Erhard v. Legat auf Stassfurt und Eisberg), Anna Sophia und Martha Sibylla. Der älteste Sohn, Heinrich Christian v. S. auf Selm oder Selben, einem Rittergute unweit Merseburg, war wegen seiner Gelehrsamkeit und Liebe zur deutschen Sprache und Alterthümern 1659 in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen worden. Von den beiden anderen genannten Stammhaltern der Hansischen Linie, Hans Wilhelm und Georg Abraham, war Weiteres dem Verfasser (Gottfried Behrendt) des, die Familie betreffenden Artikels in den „hannov. gelehrten Anzeigen" nicht bekannt. Diesem, im Auszuge gegebenen Artikel sei noch die Stammtafel beigefügt, die sich aus den Personalien zusammenstellen lässt, welche sich in der von dem Pfarrherrn Caspar Svevus bei dem Begräbniss des Capitains Erdmann Heinrich v. S. gehaltenen Leichenpredigt findet, Jena, 1653. Diese Stammtafel steigt, wie folgt, herab: Christian v. Santersleben auf Neuenhaltensleben und Liebenwalde in der Mark Brandenburg: Margaretha v. Landau; — Friedrich v. S., geb. 1628, auf Neuenhaltensleben im Erzstifte Magdeburg: Gertraude v. Wartensleben a. d. H. Brumbi; —Hans v. S., geb. 1559, fürstl sächs.

Digitized by Google

Hofmarschall und Kammerrath zu Weimar: Martha Härtlein a. d. H. Klitzen; — Heinrich v. S., zu Schwarzau, fürstl. sächs. gew. Hofmeister zu Weimar: Elisabeth Esther v. Wobersnau; — Erdmann Heinrich v. S., s. oben. — Die Linie des obengenannten Hans v. S., Hauptmanns der Herrschaft Tautenburg, später Hofmarschalls und Kammerraths zu Weimar, hat dauernd fortgeblüht und die Sprossen desselben standen in kur- und herzogl. sächs. Militair- und Civildiensten. Der jüngere Sohn des Hofmarschalls v. S., Hans v. S., gest. 1658, früher Herr auf Quiela, kaufte 1621 das Rittergut Serba im Altenburgischen. Der Enkel desselben verkaufte 1701 Serba, und kaufte 1713 das Rittergut Weidenthal bei Querfurt, welches in der Familie verblieben ist und jetzt den drei Enkeln des kursächs. Oberforst- und Wildmeisters v. S. zu Dahme und Jüterbogk, den Gebrüdern Carl, Friedrich und Rudolph v. S. zusteht. Carl v. S., k. k. Oberlieutenant in d. A., lebt in Dresden, Friedrich v. S. wurde k. sächs. Oberstlieutenant und Commandant des 3 Infanterieregiments (102), und Rudolph v. S., früher k. sächs. Amtshauptmann in Döbeln, ist jetzt Geh. Finanzrath in Dresden.

Handschriftl. Notiz. — *Seyrich*, Disquis. de nomin. gentilic, S. 36. — *Müller*, Annal. Saxon., S. 234, 375, 480 und 515. — *Gauhe*, 1. S. 2015 und II. S. 1002. — *Zedler*, 33. S. 1958 und 59. — Zugabe zu den hannov. Gelehrten Anzeigen von 1752, S. 169—242: für die Geschichte der Familie von grosser Wichtigkeit. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, VII. S. 29 bis 32: aus dem Querfurter Kirchenbuche von 1732—71. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 74.

Sandes v. Hoffmann (im Schilde ein schrägrechter, goldener Balken; über demselben in Silber ein auf dem Balken schreitender, gekrönter, rother Löwe und unter demselben in Roth auf grüner Erde ein weisses Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Ein in Ostpreussen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, welches 1780 zu Abschruten, Dwarischken, Jestwethen, Krumnetschen, Neusasz, Pangerwitz, Pieragienen, Powelischken, Prinowen u. s. w., und 1805 zu Ruttkirschken, so wie noch 1853 zu Pieragienen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandhagen. Ein früher zu dem holsteinischen Adel gehörendes Geschlecht.

Ranft, Archiv. 1738. S. 670. — *Zedler*, 33. S. 1965.

Sandizell, Grafen (in Gold ein schräglinks liegender, schwarzer Büffelskopf ohne Hals mit ausgeschlagener, rother Zunge und silbernen Hörnern). Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 26. April 1790 für Anton Joseph Maria Freih. v. Sandizell, kurpfälzischen Geh. Hofrath und Pfleger zu Rain. — Eins der ältesten, noch übriggebliebenen Ministerialgeschlechter in Bayern, aus der Zeit der scheyerischen Pfalzgrafen, dessen Stammhaus drei Stunden von Neuburg an dem Donaumoos liegt. Dasselbe blühte, wie Wigul Hund angiebt, schon im 11. Jahrh. in den Häusern Lintach und Sattelperg. — Moritz S. kommt 1494 als Jägermeister und Landrichter zu Pfaffenhofen vor, und ein anderer Moritz starb 1545 als herzogl. Rath zu München. Moritz (III.) war von 1559 bis 1565 Bischof zu Freysingen, und dieselbe Würde bekleidete Martin S. von 1590 bis 1630. Um das letztere Jahr war die Familie im Canton Neckarschwarzwald und Ortenau begütert, und der reichsfreien Ritterschaft dieser Cantone ein-

Digitized by Google

verleibt. — Mit dem freiherrlichen Titel kommt zuerst um 1640 Wolf Dieterich v. Sandizell vor. Die Tochter desselben, Freiin Maria Theresia, starb 1719, nachdem sie den gefürsteten Aebtissinstuhl im Obermünster zu Regensburg 36 Jahre innegehabt hatte. Um dieselbe Zeit lebte Johann Franz Freih. v. Sandizell, wohl der Bruder der Letzteren, Senior zu Malzhausen, Herr zu Schernegg, Röhlingen u. s. w., des deutschen Ordens Ritter u. s. w., und Freih. Maximilian Emanuel, kurbayer. Hof- und Kammerrath, Hauptpfleger zu Rain. Graf Joseph Anton Maria, s. oben, später kurpfälz. Hofraths-Präsident, wurde 1795 als Mitglied unter die Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein aufgenommen, wobei er die Ahnenprobe bis auf seinen Urgrossvater, Johann Dominicus Freih. v. S., zurückerstreckte, und zwar in aufsteigender Linie, wie folgt: Johann Dominicus Freih. v. u. zu S.: Maria Magdalena v. Sandizell auf Edelzhausen; — Freih. Georg Peter Franz auf Malzhausen: Eva Clara Benigna v. Puchleiten, Freiin v. Sinzing; — Freih. Maximilian Emanuel auf Malzhausen: Maximiliana Maria Catharina Grf. v. Topor-Morawitzky; — Joseph Anton Maria, Graf. — Von Letzterem entspross Cajetan Graf v. und zu Sandizell auf Malz-, Vinkel- und Edolzhausen, Linden, Langenmosen, Münster, Riedheim, Stadt und Stallwang, geb. 1782 und gest. 1863, erbl. Reichsrath der Krone Bayern, Obersthofmeister Sr. M. des Königs, verm. 1804 mit Elisabeth Grf. v. Törring-Gutenzell, geb. 1781, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Graf Max, geb. 1816, Herr der genannten väterlichen Güter, erbl. Reichsrath der Krone Bayern, k. bayer. Kämm. und Rittmeister à la suite. Die beiden Schwestern des Grafen Max sind: Grf. Marie, geb. 1805, verm. 1824 mit Sir Th. Cartwright, gest. 1850 als k. grossbrit. Gesandter am k. schwed. Hofe, und Grf. Caroline, geb. 1814, vorm. Hofdame der verstorb. Herzogin Auguste von Leuchtenberg.

Wigul Hund, II. S. 274–80. — Durchl. Welt, I. Abth. 3. S. 169. — *Gauhe*, I. S. 2015 und 16. — *Zedler*, 33. S. 1934. — *v. Hattstein*, I. S. 171 und 72. — *Biedermann*, Ottenwald. 62 und 164 Taf.; Gebürg. 261; Rhon-Werra, 108, 168, 430; Steigerwald, 26, 96, 173; Altmühl, 9 und Voigtland, 178 Taf. — *Mader*, reichsgerichtl. Erkenntnisse, III. S. 232. — *v. Lang*, S. 67 und 68. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 341 und 42. — Geneal. Taschenb. d. grāf. Häuser, 1864, S. 729 und 30 und histor. Taschenbuch zu Demselben, S. 843. — *Siebmacher*, I. 78: v. Sandicell. — *v. Meding*, III. S. 552 und 53. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 6: F. H. v. Sandizell. — *Tyroff*, I. 3. 214 und *Siebenkees*, I. S. 226 und 227. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 6 und v. Wölckern, 2. Abth.

Sandol-Roy. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. November 1754 für die schweizerische Familie Sandol, wegen dem Verdienste des Bürgermeisters Isaac Sandol, mit dem Namen Sandol-Roy. Der Enkel des Isaac S., Abraham S., hatte sich mit Lucretia de Roy, der Letzten ihres Stammes, vermählt.

v. Hellbach, II. S. 267. — N. Pr. A.-L. I. S. 43: v. Sandel, le Roy (Schweizer).

Sándor, Sándor v. Szlawnicza, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom vom 27. Aug. 1787 für Anton Freiherrn Sandor v. Szlawnicza, k. k. Kämm. und Hofrath. — Altes, schon gegen Ende des 14. und 15. Jahrh. in Ungarn reichbegütertes und in der Landesgeschichte oft genanntes Adelsgeschlecht, welches in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. den Freiherrn-, und in der zweiten Hälfte desselben, wie angegeben, den Grafenstand erlangte. Nach Lehotzky schied sich

Digitized by Google

die Familie in mehrere Linien und kam mit verschiedenen, von ihm angeführten Prädicaten vor. Aus der Linie Sándor de Szlawnitza im Neitraer Comitate siedelte 1422 Caspar, ein Sohn Johannes S., nach Selye im Pressburger Comitate über, und Johann, Protonotar des Palatins, war 1621 Deputirter bei dem Nikolsburger Friedensschlusse. Ein anderer Caspar S. wurde 1706 Freiherr und die absteigende Stammreihe desselben hat Lehotzky angeführt. Die anderen, in der genealogischen Literatur bekannten Stammreihen des Geschlechts sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart zusammengestellt. Eine, den jetzigen gräflichen Stamm Sándor betreffende Stammreihe ist folgende: Michael v. Sándor de Szlownicza: Eva v. Kerekes: — Melchior Freih. v. Sándor de S.; — Michael: Theresia v. Bathay de eadem; — Anton Graf v. Sándor de S.: Esther Grf. v. Vicsay de Loos et Hedervara; — Vincenz, Herr in Both und Raina, k. k. Kämmerer: Maria Anna Grf. v. Szapary, geb. 1757 und verm. 1771. Zum Anschluss des jetzigen Stammes an diese Ahnentafel fehlt nach Allem ein Glied. — Haupt der Familie ist jetzt: Graf Moritz, geb. 1805, Herr der Herrschaften Raina, Bia und Both in Ungarn, k. k. Kämm., vermählt 1835 mit Leontine Fürstin v. Metternich-Winneburg, geb. 1811 und gest. 1861, Besitzerin der Allodialherrschaft Kojetein mit dem Gute Witzomierzitz im Kr. Olmütz, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Grf. Pauline, geb. 1836, verm. 1856 mit Richard Fürsten v. Metternich-Winneburg, k. k. Kämm. und a. o. Botschafter am k. französ. Hofe. Die Schwester des Grafen Moritz, Grf. Wilhelmine, geb. 1800, vermählte sich mit Albert Grafen Festetics v. Tolna, k. k. Kämm., Geh.-Rath u. s. w.

Lehotzky, Stemmatogr. II. S. 349 und 50. — *Megerle v. Mühlfeld*. S. 28. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 349—51. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 339 und histor. Handb. zu Demselben, S. 844.

Sandow. Altes, märkisches und magdeburgisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz Sandau unweit Jerichow schon 1251 genannt wird und welches bereits 1284 zu Holzhausen unweit Stendal, 1376 zu Klebs, Mahlenzien und Viessen sass, dann noch andere Güter erwarb und das Gut Sandau noch 1580 inne hatte. Um letztere Zeit, vielleicht vor Ausgang des 16. Jahrh., ist der Stamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandoz (Schild, von Varianten abgesehen, geviert, mit einem von Gold und Roth geschachten, schrägrechten Balken). Reichsadelsstand. Diplom von 1537 für Johann Jacob Sandoz. — Altes, angesehenes Adelsgeschlecht im Fürstenthume und der Stadt Neufchâtel. Ulrich v. Sandoz war zu Anfange des 18. Jahrh. Bürgermeister der Stadt Neufchâtel und später wurden, unter dem k. preuss. Hause, mehrere Glieder der Familie Staatsräthe, Mayer, Castellane, General-Procuratoren u. s. w. Franz August v. Sandoz starb 1790 als holländischer Generallieutenant; F. H. A. v. S. war 1845 Zolldirector und Verwalter der Salzregie in Neufchâtel, und ein von Sandoz-Rollin wurde Staatsrath daselbst und Canonicus zu St. Maria in Bielefeld.

Leu, Schweizer-Lexicon, XVI. S. 68 und 69. — *Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer,

Digitized by Google

S. 458 und 59. — *May*, Histor. milit. de la Suisse, VIII. S. 196 und 97. — N. Pr. A.-L. IV. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338 und 39.

Sandrart (in Blau ein rother Sparren, begleitet von drei Weintrauben mit Blättern). Altes, in der Kunstgeschichte sehr bekanntes, nürnbergisches Adelsgeschlecht, in welches durch Joachim Sandrart vom Papste Alexander VII. (1655 bis 1668) der Adelsstand mit der Belehnung der Herrschaft della Scal und Fay kam. Derselbe, geb. 1606 zu Frankfurt a. M., und aus einer niederländischen Familie stammend, starb zu Nürnberg 1688 und wurde, wie als Maler, so auch als Kunstschriftsteller zu seiner Zeit sehr bekannt. Der Stamm blühte fort und später traten mehrere Sprossen desselben in die k. preuss. Armee. In neuerer Zeit standen zwei Brüder in derselben. Der Eine derselben war 1838 Oberst der Gensdarmerie und Brigadier derselben zu Coblenz, und der Andere, Carl Wilhelm Emanuel v. S., wurde 1835 Generallieutenant und Commandant zu Glatz, und nahm später als General der Cavalerie den Abschied.

Zedler, 33. S. 1981 und 82. — N. Pr. A.-L. V. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 339.

Sandretzky und Sandraschütz, Sandraski, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold auf grünem Hügel ein rechts sehender, schwarzer Rabe, welcher einen goldenen Ring im Schnabel hält: Stamm Korwin). — Alter, böhmischer Herrenstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom des alten böhmisch. Herrenstandes vom 11. Febr. 1697 für Johann Friedrich v. Sandretzky und Sandraschütz, Landesältesten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Herrn auf Langen-Seifersdorf im Reichenbach'schen, so wie auf Schwentnig, Prschiedrowitz, Klein-Kniegnitz und Panthenau im Nimptschen, so wie für Gottlieb Ferdinand v. S. und S., Herrn auf Langen-Bielau mit Zubehör, und Grafendiplom vom 6. Novbr. 1741 für Johann Ferdinand Freih. v. S. und S., mit der Erbland-Marschallswürde des Herzogthums Schlesien. — Altes, ursprünglich polnisches, dem berühmten Hause Korwin und Sokolowski einverleibtes Adelsgeschlecht, welches aus Polen nach Böhmen kam, nach dem dortigen Stammsitze Sandraschütz sich Sandreczky v. Sandraschütz nannte und aus Böhmen in den Unruhen des 30jährigen Krieges sich nach Schlesien begab. Der Erste, welcher in Schlesien begütert wurde, war Boguslav v. Sandreczky (Sandretzky, später auch Sandratzky und Sandrasky). Der Sohn desselben, Adam Boguslav v. v. S. und S., gest. 1695, erwarb die Güter Langenbielau und Weigelsdorf im Reichenbach-Schweidnitzischen, und hinterliess aus der Ehe mit Barbara v. Gellhorn und Peterswalde zwei Söhne, die obengenannten Empfänger des alten böhmischen Herrnstands-Diploms von 1697, s. oben. Beide erwarben auch die Herrschaft Manze, welche neben dem 1778 gestifteten Majorate Langenbielau ein zweites Majorat: Bohrau, bildete. Von dem Freiherrn Johann Friedrich entspross Graf Johann Ferdinand, s. oben. Später, 2. Juni 1827, wurde für den jedesmaligen Majoratsherrn eine Collectivstimme unter der Ritterschaft auf dem schlesischen Provinzial-Landtage und 12. Octbr. 1854 die erbliche Mitgliedschaft im k. preuss. Herrenhause bestimmt. — Die Stammreihe des gräflichen Hauses stieg, wie folgt, herab: Boguslav

Digitized by Google

v. S.: N. v. Abschatz-Koiske; — Adam Bogislav v. S. und S.: Barbara v. Gellhorn-Peterswalde; — Freih. Johann Friedrich: Juliane Elisabeth v. Haugwitz-Brauchitsdorff; — Graf Johann Ferdinand, gest. 1775: Eleonore Charlotte v. Heugel-Gottwohne; — Graf Friedrich Wilhelm Ferdinand Gottlieb. Von Letzterem stammte Graf Erdmann, geb. 1774 und gest. 1841, Erblandmarschall von Schlesien, Herr der beiden Sandreczkischen Familienmajorate Langenbielau und Bohrau, verm. 1807 mit Philippine Grf. v. Pückler-Tannhausen, geb. 1789. Aus dieser Ehe entspross der gleichnamige Sohn: Graf Erdmann (II.), gest. 1863, verm. 1834 mit Agnes Grf. v. Kalkreuth, geb. 1809, und von ihm stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses, Graf Hans, geb. 1843, Majoratsherr der Herrschaft Langenbielau und der Rittergüter Nieder-Langenseiffersdorf, Lauterbach u. s. w., Erbmarschall des Herzogthums Schlesien und erbländ. Mitglied des k. preuss. Herrenhauses. Die Schwester des Grafen Hans, Grf. Agnes, geb. 1835, Erbherrin der Allodial-Rittergüter Bohrau, Petrikau, Schönfeld und Deutsch-Lauden in Preussisch-Schlesien, vermählte sich 1861 mit Friedrich v. Seydlitz-Ludwigsdorf a. d. H. Habendorf, k. preuss. Premierlieutenant im 1. Garde-Landwehrregimente. Die Schwester des Grafen Erdmann (II.), Grf. Luise, vermählte sich 1854 mit dem 1859 verstorbenen Sylvius Grafen v. Pückler-Branitz.

Paprocius, Specul. Morav. S. 364 und 371. — *Sinapius*, II. S. 422. — *Gauhe*, I. S. 506 und 17. — *Zedler*, 33. S. 1985–87. — *Dienemann*, S. 339, Nr. 53. — N. Pr. A.-L. IV. S. 140. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 342–44. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser. 1864, S. 730 und 31 und histor. Handb. zu Demselben, S. 845. — *v. Meding*, III. S. 553 – Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 12. — *Tyroff*, II. 118. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 86.

Sandt (in Gold sechs, 1, 3 und 3, schwebende, rothe Kugeln). Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennung durch Cabinetsordre vom 19. Juli 1852 für Anton v. S., k. preuss. Geh.-Rath, vom 25 Jan. 1853 für Leo v. S., k. preuss. Lieutenant, und vom 7. Novbr. 1855 für den Bruder des Letzteren, Eduard v. S., k. preuss. Oberlandgerichts-Auscultator.

Freih. v. Ledebur, II. S. 339 und III. S. 336.

Sangerhausen, Sangershausen, Sanger, früher Grafen (in Roth 2 und 1, goldene Löwen). Altes, längst im Hauptstamme erloschenes Herren- und Grafengeschlecht, welches die Grafschaft und Stadt Sangerhausen bis 1034 besass, in welchem Jahre dieselbe an Ludwig den Bärtigen in Thüringen gelangte. Von Letzterem erhielt die Grafschaft Magnus Torquatus Herzog von Braunschweig zur Morgengabe. Hanno v. Sangerhausen war von 1260 bis 1272 Hochmeister des deutschen Ordens. — Später blühte ein, gleich dem alten Grafenhause nach der im Mansfeldischen gelegenen Stadt Sangerhausen genanntes Adelsgeschlecht, welches auch in Ostpreussen begütert wurde. Aus demselben stammte Jobst v. Sangershausen, welcher in der Mitte des 17. Jahrh. Herr auf Ober-Röblingen unweit Sangerhausen und kurbrandenb. Amtshauptmann zu Himmelstädt und Kartzig war. — Der Mannsstamm erlosch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. mit Wilhelm v. S. auf Röblingen, Matena und Stockum, aus dessen Ehe mit Antonie v. Schwarzen a. d. H. Engelsdorf nur eine Tochter, Elisabeth, entspross, welche

Digitized by Google

sich mit Erich v. Wrede, Herrn auf Würgessen und herzogl. braunschweigischen Oberforstmeister vermählte und die Stammmutter der beiden v. Wredeschen Zweige zu Würgessen und Klein-Linnes wurde.

Altinus, Histor. d. Gr. und Herren v. Werthern, S. 68. — *Matthäi Waissel*, Preuss. Chronik, Königsberg, 1599, S. 84 b. — *Zedler*, 33. S. 2006. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340. — *Siebmacher*, V. 25: Wappen des Hochmeisters Hanno v. Saugerhausen. — *v. Meding*, II. S. 497 und 98. — *Tyroff*, I. S. 249 und *Siebenkees*, I. S. 208 und 209.

Sanitz (in Silber drei Weinstöcke, jeder mit einer blauen Traube). Altes Adelsgeschlecht der Neumark, welches zu Anfange des 19. Jahrhunderts auch im Posenschen begütert war. Dasselbe sass in der Neumark bereits 1337 zu Hitzdorf unweit Arnswalde und 1369 zu Wildenow bei Friedeberg, und brachte dann noch andere Güter an sich, namentlich Braunsfelde, Falkenstein u. s. w. — Der Stamm blühte fort und von den Sprossen desselben traten Mehrere in die k. preuss. Armee. Carl Wilhelm v. Sanitz a. d. H. Braunsfelde starb 1821 als Generalmajor a. D. und der Sohn desselben, Ludwig Friedrich Bogislav v. S., wurde 1831 als Generalmajor pensionirt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 147 und 48: wirft beide Familien v. Sanitz unter einander. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340.

Sanitz, Sanz, Säntzen (Schild von Blau und Gold geschacht und über dem Schache in Schwarz ein von zwei goldenen Sternen begleiteter, silberner Mond). Altes, pommernsches, nach Micrael Wolgastisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1395 zu Murchin unweit Greifswald, und noch 1665 zu Stemnitz bei Schlawe sass. Ein den Namen des Geschlechts führender Sitz Sanitz liegt unweit Anclam. Bernd v. Sanitz, k. schwed. Oberst und Commandant zu Anclam, Herr auf Stemnitz, lebte 1665 als der Letzte seines Geschlechts.

Micrael, S. 523. — *Gauhe*, I. S. 1995. — *Zedler*, 33. S. 2041. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340. — *Siebmacher*, V. 161: Säntzen. — *v. Meding*, II. S. 495. — Pomm. W.-B. V. 41.

Sanne. Altes, in der Altmark und in Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus dem schon 1272 genannten, gleichnamigen Stammhause unweit Stendal, welches 1301 in Pommern zu Luckow bei Ueckermünde, und in der Altmark zu Jarchau bei Stendal 1485, und noch 1607 begütert war. Der Mannsstamm ist zu Anfange des 17. Jahrhunderts mit Christoph v. Sanne, gest. 1604 als kurbrandenburg. Oberster, erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 340.

Sannig (Schild von Gold und Schwarz der Länge nach getheilt und in jeder Hälfte auf grünem Rasen ein Löwe, welche Beide, einander zugekehrt, einen Lorbeerkranz halten). Ein früher zu dem schlesischen Adel zählendes, im Breslauischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches um 1686 zu Rückerts-, später Ritterswalde unweit Neisse sass.

Sinapius, I. S. 805. — *Zedler*, 33. S. 2046. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340.

Santen (im Schilde ein Wolfshaken). Altes, clevisches Adelsgeschlecht, dessen Name wohl von der Stadt Xanten herzuleiten ist. — Johann v. Santen gehörte 1399 zu der münsterschen Ritterschaft, und Alexander v. S. lebte um 1650. In Ostfriesland war 1778 Hieronymus Ibeling v. Santen Auscultator zu Emden. In neuer Zeit, um 1856, sass die Familie zu Jarnitz auf Rügen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 340 und III. S. 336.

Digitized by Google

Sapieha, Grafen und Fürsten. Reichsgrafenstand, im Kgr. Polen anerkannt, und Reichsfürstenstand. Grafendiplom vom 6. Jan. 1572 für Nicolaus Sapieha, Woiwoden von Witepsk, und polnisches Anerkennungsdiplom des, in die Familie gekommenen Reichsgrafenstandes vom 4. Mai 1572 und Reichsfürstendiplom vom 17. Mai 1699 für Michael Grafen Sapieha, Grossfeldherrn von Litthauen. — Altes, litthauisches Adelsgeschlecht, aus welchem König Sigismund I. in Polen in einer Urkunde von 1512 dem Woiwoden von Bodlakien, Johann Sapieha, Herrn auf Koden und seinen Vettern, unter Bezugnahme auf ein älteres Anerkennungsdiplom vom Könige Wladislaus Jagello, ein wiederholtes Anerkenntniss darüber ertheilte, dass die Familie Sapieha von Narimund, zweitem Sohne des Grossherzogs Gedemin von Litthauen, abstamme. — Das Haus Sapieha schied sich später in zwei Linien. Die eine, Sapieha-Rozinski, blüht noch jetzt in Litthauen, die zweite, Sapieha-Kodenski, liess sich nach den polnischen Unruhen in Oesterreich nieder und kaufte sich, nachdem alle ihre Güter von Russland eingezogen waren, in Galizien an. — Was noch die Führung des fürstlichen Titels anlangt, so erhielt 22. Mai 1768 Catharina Grf. Sapieha auf Rawitsch vom Könige von Preussen Friedrich II. die Erlaubniss, sich der fürstlichen, dem Geschlechte Sapieha vom Könige Sigismund von Polen ertheilten und auf dem letzten Reichstage erneuerten Würde auch in Schlesien bedienen zu dürfen. Die Anerkennung des fürstlichen Ranges und Titels für den österr. Kaiserstaat erfolgte 25. Febr. 1840. — Haupt des fürstlichen Hauses ist Leo Fürst Sapieha-Kodenski, geb. 1802 — Sohn des Fürsten Alexander Sapieha-Kodenski aus der Ehe mit Anna Grf. Zamoyska —, k. k. österr. Reichsrath und Landmarschall für Galizien, verm. 1825 mit Hedwig Grf. Zamoyska, geb. 1806, aus welcher Ehe ein Sohn, Prinz Adam, entspross. Letzterer, geb. 1828, vermählte sich 1852 mit Hedwig Prinzessin Sanguszko-Lubartowicz, geb. 1830, und aus dieser Ehe leben, neben zwei Prinzessinnen, zwei Söhne, die Prinzen: Wladislav, geb. 1853, und Leo, geb. 1856. — Die Schwester des Fürsten Leo, Prinzessin Anna, vermählte sich 1817 mit Adam Fürsten Czartoryski-Zukow.

Gothaisch. genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 195 und 196, 1860, S. 201 und 1866. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340 und 41. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 33: Gr. v. Sapieha.

Saporta, Grafen. In Kurpfalz anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom von 1768 für Antoine Augustin de Saporta. — Altes, aus Saragoza in Aragonien stammendes Adelsgeschlecht, welches sich früher Zapoxta schrieb. Ein Glied der Familie stiftete in Saragoza ein grosses Karthäuserkloster, auch wurde nach dem Palaste des Geschlechts Zapoxta eine Strasse benannt. — Don Louis II de Zapoxta begab sich im 15. Jahrh. mit seiner Familie nach Nieder-Navarra in Frankreich, und bald darauf wurde der Name Zapoxta mit dem Namen Saporta vertauscht. Antoine de Saporta stand bei Antoine de Bourbon und Henry le Grand, Königen von Navarra, in grossem Ansehen. Der Sohn desselben, Jean de Saporta, war Oberst unter den Truppen des Admirals Coligny, warf sich nach der blutigen Nacht des 24. August 1572 in die Festung Rochelle, und zeichnete sich auf das

Digitized by Google

Glänzendste bei der Vertheidigung derselben gegen den Herzog von Anjou aus. Seit dieser Zeit führt das Haus Saporta das Wappen mit der Devise: Forti Custodia. Die Familie ist noch jetzt in Frankreich an Sprossen reich. Die grossen Besitzungen in der Provence und bedeutende Pflanzungen auf St. Domingo wurden während der französischen Revolution eingezogen und die schönen Güter Montsalier und Beaurepos gingen in Flammen auf. — Jean Stephan de Saporta führte, wie v. Lang angiebt, den Titel: Marquis de Montsalier. Derselbe hatte zwei Söhne: Joseph Antoine Marquis de Montsalier und Antoine Augustin de Saporta. Letzterer erhielt, s. oben, 1768 in Kurpfalz die Anerkennung des ihm zustehenden Grafenstandes, und wurde Kammerherr und Rittmeister in kurpfälzischen Diensten, später aber pfalzzweibrückenscher Garde-Oberst. Er vermählte sich in erster Ehe mit Carolina Freiin v. Ambotten und wurde Herr der Güter Gutenbrunnen, Schwarzenacker und Glashütte bei Zweibrücken, und in zweiter Ehe mit Henriette Freiin v. Geispitzheim. Aus letzterer Ehe stammte: Graf Friedrich, geb. 1794, k. bayer. Kämm., pensionirter Hofmarschall und Generalmajor, verm. in erster Ehe 1824 mit Clara Elisabeth v. Stetten, geb. 1804 und gest. 1835, und in zweiter 1838 mit Johanna Freiin v. Fechenbach-Laudenbach, gest. 1839. Nur aus der ersten Ehe entspross eine Tochter, Grf. Caroline Stephanie, geb. 1824, welche sich 1847 mit Franz Freih. v. Rolshausen vermählte. — Adolph Marquis v. Saporta — Enkel des Marquis Joseph Antoine v. Saporta-Montsalier, des Oheims des Grafen Friedrich, s. oben —, geb. 1797, k. bayer. Kämm., Herr der Güter Fons Colombe bei Aix und Montvert unweit Marseille, Solliers bei Toulin und Buon zu Apt in der Provence, vermählte sich 1821 mit Irene Grf. v. Boyer-v. Fons Colombe zu Aix. Die beiden Söhne waren, nach neueren, doch nicht fortgesetzten Nachrichten: Marquis Gaston und Marquis Carl. — Marquis Gaston, geb. 1823, vermählte sich 1846 mit Valentine Grf. v. Forbin zu Aix, gest. 1850, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Graf Ludwig, geb. 1847. Vom Marquis Carl, geb. 1824, verm. 1849 mit Amalie geb. v. Gassand zu Marseille, stammt, neben einer Tochter, ein Sohn: Gaston (II.)

v. *Lang*, S. 68. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 344 und 45. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1859, S. 709 (auf welchem Jahrgang die neueren zurückweisen) und histor. Handbuch zu Demselben, S. 846. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 7 und v. Wölckern, Abtheil. 2.

Sarbski (in Blau auf silbernen Wellen ein halb aus denselben hervorragender, ein grünes Blatt im Munde haltender Seehund, über welchem drei goldene Sterne schweben). Altes, früher auch Sarbske, Zarbski, Szarbski und Zerbtiken geschriebenes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches nach Lehnbriefen von 1423, 1493, 1605 und 1608 schon im Besitze des Gutes Sarbske unweit Lauenburg war. Die Familie kommt noch 1724 zu Gaulin, 1784 zu Puggerschow und 1803 zu Sarbske begütert vor.

Brüggemann, I. Hptst. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 148. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 341 und III. S. 336. — *Siebmacher*, V. 167.

Sarckstedt. Altes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, dessen

Name ein unweit Halberstadt liegendes Gut trägt. Urkundlich tritt zuerst Hugo Sarckstedt, Ritter, 1291 auf.

Meibom, Chronik des Klosters Marienberg, S. 43 und 44. — *Zedler*, 34. S. 74.

Sardagna v. Meanberg und Hohenstein, Freiherren (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein gekrönter, schwarzer Adler und unten in Roth ein aus dem Fussrande sich erhebender, schroffer, natürlicher Fels, von dessen Gipfel ein Bach herabstürzt). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 3. Septbr. 1826 für Johann Baptista Sardagna v. Meanberg und Hohenstein, Herrn und Landmann in Tirol, und zwar in Anerkennung seiner eigenen, wie der Verdienste seines früher verstorbenen Bruders, Simon S. v. M. und H., k. k. Obersten. — Ein aus Italien stammendes Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon im 15. Jahrh. zu Sardagna nächst Trient in Tirol ansässig und im Besitze des Patriciats von Trient war. Durch Diplom vom 1. Octbr. 1579 erhielt die Familie vom Hause Oesterreich, neben Bestätigung ihres alten Wappens, den Reichsadel. Jacob und Franz S. theilten den Stamm in zwei Aeste. Der Jacobische Ast schied sich in zwei Linien, in die der in Tirol ansässigen Grafen v. Sardagna mit der ihr nahe verwandten Seitenlinie des Carl Emanuel v. Sardagna, und in die von Benedict v. S. und Meanberg gegründete, welche letztere 1605 der tiroler Landesmatrikel einverleibt und mit dem erblichen Ober-Jägermeisteramte im Fürstenthume Trient belehnt wurde. Diese Linie war immer im österreichischen Gebiete begütert und diente im Kriege, wie im Frieden, dem Erzhause mit Auszeichnung. Freiherr Johann Baptist, s. oben, starb 1841 als k. k. pens. Oberstlieutenant zu Klagenfurt und hatte in der Ehe mit Anna Freiin Todeschi v. Eschfeld, geb. 1763, verm. 1792 und gest. 1834, den Stamm, s. unten, fortgesetzt. Der Bruder des Freih. Johann Baptist, Simon S. v. M. und H., s. oben, starb 1823 unvermählt als k. k. Oberst und Platzcommandant zu Lemberg. — Freih. Johann Baptist hinterliess, neben einer Tochter, Freiin Elisabeth, geb. 1803, Stiftsdame zu Hall, zwei Söhne, die Freiherren Peter und Johann Baptist (II.). Freih. Peter, geb. 1792, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Major in d. A., lebt unvermählt zu Klagenfurt; Freih. Johann Baptist (II.), geb 1796, Herr und Landmann in Tirol, erhielt am ungarischen Reichstage 1836 durch die daselbst anwesenden Stände das ungarische Indigenat, und ist k. k. Major in d. A. Aus seiner Ehe mit Franzisca Wirkner v. Jorda, geb. 1804 und gest. 1844, entsprossten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Franz, geb. 1804, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Hauptmann, verm. 1862 mit Alexandrine Mérey de Kapas-Mere, und Freih. Johann Baptist (III.): geb. 1837, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Rittmeister, verm. mit Irma v. Dorner, aus welcher Ehe ein Sohn stammt, Albert, geb. 1861.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1857, S. 645–47, 1863, S. 833 und 1865.

Sarl. Altes Rittergeschlecht, welches in Steiermark die Herrschaft Frondsberg besass.

Schmutz, III. S. 444.

Sarnthein, Sarenthein, Freiherren und Grafen (Stammwappen:

Digitized by Google

Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silberner Querbalken, in welchem ein gekrönter, doppelt geschweifter, rother Löwe nach rechts schreitet: Nordheim, und 2 und 3 in Blau ein rechts sehender, mit dem Halse abgehauener, goldener Hirschkopf mit zwölf Enden: Hopfau. Bei Erhebung in den Grafenstand kam ein gekrönter Mittelschild hinzu, in welchem in Blau ein silberner Windhund [nach dem Diplome ein „Himmelshund"] unter sieben, über ihm einen Halbzirkel bildenden, goldenen Sternen nach der rechten Seite springt). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 11. Novbr. 1681 vom Erzherzoge Ferdinand Carl in Tirol für David Wagner, erzherz. Rath zu Innsbruck, mit dem Prädicate: v. Sarnthein, und kaiserliches Grafendiplom vom 12. Decbr. 1681 für denselben mit seinem Bruder, Ludwig, und seinen Vettern Carl, Franz, Dominic und Joseph, mit dem Titel: Herren zu Rottenbuch, Kellerburg und Kränzelstein. — Das freiherrliche und gräfliche Haus v. Sarnthein führt den Namen von der Herrschaft Sarnthein in Tirol, welche sich, dem Talser entlang, bis gegen Botzen hinzieht und früher schon dem alten, bekannten Geschlechte der Sarntheiner v. Nordheim, welches 1646 mit Maximilian Sarnthein v. Nordheim, k. k. Regierungsrath zu Innsbruck, ausstarb, den Namen gegeben hatte. Die Herrschaft Sarnthein mit den Gütern Kellerburg und Kränzelstein kam 1635 pfandweise, 1648 aber erbeigenthümlich als landesfürstliches Lehn durch Kauf an David Wagner, geb. 1603, einen reichen Grosshandlungsherrn in Botzen, dessen Vorfahren: Georg Wagner, 20. Septbr. 1530 den Reichsadel und David Wagner 20. März 1541 eine Bestätigung desselben, mit Erlaubniss zur Vereinigung des mütterlich angeerbten Hopfau'schen mit dem angeborenen Wappen erhalten hatten. David Wagner, des Letzteren Enkel, wurde in die tiroler Landesmatrikel eingetragen und brachte später, s. oben, den Freiherrn- und Grafenstand. in die Familie, mit dem Prädicate: v. Sarnthein. — Graf David vermählte sich 1630 mit Catharina v. Breysach und Katzenzungen, und der Sohn desselben war Graf Franz Ludwig, gest. 1731, k. k. Kämm., verm. mit Adelheid Grf. v. Taettenbach und Rheinstein. Aus dieser Ehe stammte Johann Gottfried, geb. 1692 und gest. 1758, k. k. Kämmerer und oberösterr. Hofkammerrath, verm. mit Veronica Grf. v. Thun und Hohenstein, und der Sohn desselben, Alois, geb. 1733 und gest. 1809, k. k. Geh.-Rath, Kämmerer und Ober-Appellationsgerichtspräsident zu Innsbruck, war zweimal vermählt, zuerst 1755 mit Carolina Gr. v. Trapp, gest. 1788, und später, 1790, mit Maria Anna Grf. v. Welsperg. Aus der ersten Ehe entspross: Graf Ludwig, geb. 1792, Herr zu Rottenbuch, Kellerburg und Kräntzlstain in Tirol, k. k. Kämmerer, vermählt 1819 mit Anna v. Menz, und von ihm stammt und lebt, neben drei Töchtern, ein Sohn; Graf Ludwig (II.), geb. 1820. Von den Geschwistern des Grafen Ludwig haben Graf Joseph, geb. 1794 und gest. 1851, in der Ehe mit Therese Aigner v. Aigenhofen, gest. 1853, und Graf Markquard, geb. 1804, Gutsbesitzer zu Fonzaso im Venetianischen, verm. 1841 mit Pauline Grf. v. Coreth, geb. 1821, den Mannsstamm durch je zwei Söhne fortgesetzt.

Digitized by Google

Zedler, 34. S. 122. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 346 und 47. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 731 und 32 und histor. Handb. zu Denselben, S. 848. — *Siebmacher*, III. 102: Stammwappen, v. S., Tirolisch.

Sarny, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 2. Octbr. 1751 für Johann Alois Max Joseph Tassin, kurbayer. Truchsess und Residenten in Madrid, mit dem, einem Gute in den Niederlanden entnommenen Namen: Sarny. Der Stamm blühte fort und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, wurde der Sohn des Empfängers des Freiherrndiploms: Maximilian Joseph Freiherr v. Sarny, k. bayer. Oberst und Commandant zu Wilzburg, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 224. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 99 und v. Wölckern, Abth. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55.

Sarrazin, Sarazin (in Roth ein fliegendes Segel und über demselben drei Sterne). Schweizerisches, später im Lippeschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. — Johann v. Sarrazin war Präsident im adeligen Rathe der Stadt Genf, und der Sohn desselben, Ludwig v. S., k. schwed. Oberst und Commandant zu Bremen, Nienburg und Olmütz. Leterer brachte zu Anfange des 17. Jahrh., nachdem er sich mit Catharina v. Post zu Postholz vermählt hatte, das Gut Lüdenhausen im Lippeschen an sich. Mit seinem Enkel, Philipp Adolph Casimir v. S., lippeschen Oberhof- und Stallmeister, erlosch 1714 der Mannsstamm des Geschlechts.

Freih. v. Ledebur, II. S. 341 und III. S. 336. — *Tyroff*, I. 88.

Sartor, Sartor auf Gansheim, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, goldenen Mittelschilde auf einem grünen Dreiberge ein nach der rechten Seite aufspringender, schwarzer Widder mit goldenen Hörnern. 1 und 4 in Blau ein rechts gekehrter, silberner Löwe, und 2 und 3 in Silber ein schrägrechter, rother Balken, belegt mit drei untereinander stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sternen). Adels- und Freiherrnstand des Kgr. Baiern. Adelsdiplom vom 1. April 1822 für Joseph Sartor, Besitzer des Ritterguts Gansheim, und Freiherrndiplom vom 31. Jan. 1824 für denselben.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Kgr. Bayern, X. 6. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 54 und 55.

Sartori, Ritter Erbländ.-österr. Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1735 für Wilhelm Andreas v. Sartori, Oberamtsrath und Inspector zu Nellenburg, mit seines verstorbenen Vetters, Martin Schneider, gewesenen Waldmeisters zu Bludenz und Sonnenberg, hinterlassenen Erben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201.

Sartori. Erbländ.-österr. Adelsgeschlecht. Diplom von 1759 für Franz Anton Sartori, Stadtraths-Primator und Wirthschaftsinspector zu Olmütz, wegen seiner bei der Belagerung von Olmütz 1741 erworbenen Verdienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255.

Sartori v. Sanct Fidel. Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Johann Georg Sartori, Oberamtsrath und Rentmeister zu Burgau, mit: v. Sanct Fidel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Digitized by Google

Sartoris, Sartori (in Roth ein auf grünem Boden springendes weisses Ross). Ein aus Piemont stammendes Adelsgeschlecht, welches seit 1610 das Erbbürgerrecht der Stadt Genf besitzt. Der Stamm blühte fort und zu demselben gehörte ein v. Sartoris, welcher 1796 k. preuss. Kammerherr wurde und um 1804 Ministerresident in Hannover war. Der einzige Sohn desselben, Carl v. S., früher in k. k. Militairdiensten, starb 1837 auf seinem Landgute in Oesterreich.

Leu, Schweiz. Lexic. XVI. S. 102 und 103. — Handb. d. Preuss. Hofes und Staates für 1804. S. 458. — N. Pr. A.-L. V. S. 396 und 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 341. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 15.

Sartorius, Edle (in Silber zwei schrägrechte, rothe Balken, und zwischen denselben unter einander drei sechseckige, rothe Sterne). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 19. Septbr. 1796 für Joseph Sartorius, Doctor der Medicin, wegen versehener Professur der Arzneikunde und des Ordinariats im allgem. Krankenhause, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort und ein Sohn des Diplomsempfängers, Georg v. Sartorius, Doctor der Medicin und Arzt zu Aachen, wurde, laut Eingabe d. d. Aachen, 14. Aug. 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, unter Nr. 47 der Classe der Edelleute, eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 341. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. CX. Nr. 219 und S. 101.

Sartorius, Sartorius v. Schwanenfeld (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein Mohrenkopf mit weisser Binde, und 2 und 3 in Roth auf grünem Rasen ein Schwan). Reichsadelsstand. Diplom vom 26. März 1780 für Ernst Franz Johann Sartorius. Derselbe stammte aus einem Geschlechte, welches vom K. Matthias zwischen 1616 und 1618 den Adel erhalten und von den Kaisern Ferdinand III. und Leopold I. 1641 und 1660 Anerkennungsdiplome des, der Familie zustehenden Adels mit: v. Schwanenfeld, erhalten hatte. Auch dem Bruder des Ernst Franz Johann v. S., Anton Andreas S., k. preuss. Ober-Postcommissar, wurde der Adel neu bestätigt und preuss. Seits 26. April 1787 anerkannt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 331 und 42. — Supplem. zu Siebm. W.-B. I. 35 und XI. 26.

Sartorius v. Waltershausen, Freiherren (in Gold ein silbernes Einhorn). Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1827 für Georg Sartorius, hannov. Hofrath und Professor zu Göttingen. Derselbe hatte das Gut Waltershausen in Bayern gekauft und erlangte hierauf, wie angegeben, den bayerischen Adelsstand mit dem Freiherrntitel. Die Erhebung wurde in Hannover 8. Jan. 1828 amtlich bekannt gemacht.

Hannov. Ges. Sammlung von 1828, Abth. II. S. 1 und 2. — Neues vaterl. Archiv, 1831. I. S. 185 und 186. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342 und III. S. 336. — Hannov. W.-B. B. 9 und S. 12. — *Kneschke*, II. 372 und 73.

Sartorius, Sartorius v. Wiesenthal. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 11. Juni 1670 für Heinrich Michael Sartorius, mit: v. Wiesenthal.

v. Heilbach, II. S. 368.

Sass, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein halber, rother Löwe und unten in Blau drei, 1 und 2, goldene Sterne). Im Kgr. Preussen erneuerter Freiherrnstand. Er-

Digitized by Google

neuerungsdiplom vom 1. Septbr. 1779 für Gerhard Alexander v. Sass, k. preuss. Generallieutenant, Chef eines Garnisonregiments, Commandanten von Cosel u. s. w., Herrn auf Klein-Ellguth, Giraltowitz, Stubendorf, Borislawitz u. s. w. — Altes, ursprünglich aus Westphalen stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Machorius Sasse, Domherr zu Münster, 1313 mit dem halben Löwen siegelte. Die Familie kam zeitig nach Cur- und Liefland, und wurde im 18. Jahrh. in Schlesien, und später in Ost- und Westpreussen begütert. In Kurland, wo die Familie die Güter Wessen, Buschhoff, Dübenau, Ellern und Jaschen, Brüggen, Kummeln, Altautzen, Scheben u. s. w. an sich brachte, blühte der Stamm in mehreren Linien fort. — Freih. Gerhard Alexander, s oben, — Sohn des Gerhard v. Sass auf Brüggen und Kummeln in Curland aus der Ehe mit Sibylla v. Plater a. d. H. Istiz — trat 1736 in k. preuss. Dienste, stieg von Ehrenstufe zu Ehrenstufe und erwarb die obengenannten Güter Gross-Ellguth, Giraltowitz u. s. w. in Oberschlesien. Derselbe hinterliess 1790 aus seiner Ehe mit Helena v. Larisch zwei Söhne und eine Tochter. Der eine Sohn, Wilhelm Heinrich Friedrich v. S., k. preuss. Kammerherr und Domherr zu St. Peter und Paul in Magdeburg und zu Havelberg, lebte von 1770 bis 1779 auf den oberschlesischen Gütern, und der Andere, ebenfalls königl. Kammerherr, war Herr auf Talissow und bis 1806 Landrath des siewirschen Kreises. Johann Gustav v. S. starb 1807 als k. preuss. Oberst. In neuer Zeit, 1857, war nach Rauer ein Freiherr v. Sass Herr auf Komalmen unweit Heilsberg, und ein v. Sass-Jaworski, Landschaftsdeputirter, Herr auf Lippienken im Kr. Schwetz.

N. Pr. A.-L. I. S. 48 und IV. S. 148 und 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342. — *Neisch.* Curländ. W.-B. Tab. 34: v. S. — W.-B. d. Preuss. Monarch., II. 60: Freih. v. S.

Sassen. Ein im 16. Jahrh. mit mehreren Gütern in Ostpreussen ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes wohl mit der alten, später erloschenen hessischen Familie dieses Namens.

Freih. v. Ledebur, II. S. 342. — *Chr. Fr. Ayrmann*, Consilium de genealogiis antiquae familiarum Hassiae nobilium eruendis, exemplo familiae de Sassen declaratum. Giessae, 1729.

Sastrisel, Zastrissel. Altes, mährisches und polnisches Adelsgeschlecht, welches nach 1449 nicht mehr vorkommt. — Johann v. Sastrisel war 1225 Bischof zu Plotzko.

Pfeifer, Schauplatz des alten Adels in Mähren, S. 172. — *Zedler*, 34. S. 178.

Satlbogen. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse und der Hofmark Satlbogen, Satlpogen, zwischen Straubing und Cham, welches schon im 10. Jahrh. vorgekommen sein soll und noch in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. blühte.

Wigul Hund, I. S. 318–23.

Sattinstedt, Setinstedt, Setinstete. Altes, thüringisches, in Urkunden zwischen 1209 bis 1375 genanntes Adelsgeschlecht, welches das gothaische Dorf Sattelstädt (früher Satans-Stedte genannt) besass.

Thuringia sacra, S. 101. — *Brückner*, Kirch.- und Schulen-Staat des H. Gotha. II. St. 2 S. 64 und St. 12. S. 21.

Sattler, auch Freiherren. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches nach Crusius sich vormals zu Waiblingen aufhielt und daselbst

Digitized by Google

eine Erbbegräbniss-Capelle hatte, in welcher noch 1500 Johann Sattler, Amtshauptmann zu Aurach, beigesetzt wurde. Friedrich v. S. zeichnete sich als k. schwedischer Oberst im 30jährigen Kriege aus, und Johannes v. S., kaiserl. Rath und Abgesandter an der ottomannischen Pforte, starb 1678, nachdem er kurz vorher den Reichsfreiherrnstand erhalten hatte. Später wurde ein kaiserl. Hauptmann S. bei Belagerung der Stadt Gran in Ungarn gefährlich verwundet.

Crusii, Annal. Suevic. Part. III. S. 433. — *Gauhe*, I. S. 2017 und 18. — *Zedler*, 34. S. 201.

Satz. Altes, im 12. bis 14. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 449.

Satzenhofen, Sazenhofen, Sassenhofen, Sassenhoven, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber drei rothe Querbalken. Gräfliches Wappen: Schild geviert mit gekröntem, das Stammwappen zeigenden Mittelschilde. 1 und 4 in Silber drei blaue Pfähle, und 2 und 3 von Silber und roth quer getheilt, mit einer auf der Theilungslinie liegenden, rothen, mit Hermelin ausgeschlagenen, bekreuzten Mütze (Barrethut). Reichsgrafenstand. Diplom von 1732 für Franz Sigismund Freih. v. Satzenhofen auf Bertholdshofen und Kettendorf, kurtrierschen und hochteutschmeisterischen, wie auch kaiserl. und kurmainz. Geh.-Rath und Oberkämmerer, und für die beiden Brüder desselben, von denen Freih. Adam Friedrich im Diplome als kurbayer. Kämmerer und Oberst aufgeführt ist. — Eins der ältesten und vornehmsten, altbayerischen Adelsgeschlechter, eines Stammes und Wappens mit den Leublfingen, welches schon im 10. Jahrh. blühte und die Freiherrnwürde, die von Bayern immer anerkannt worden ist, seit den ältesten Zeiten besitzt. Die Burgen und Güter des Stammes lagen meist in der Oberpfalz und vor dem Wald, und die Familie bekleidete zu Regensburg das Kämmereramt und machte sich um diese Stadt vielfach durch Stiftungen verdient. — Wolfhart v. S., Hofmeister des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, wurde von demselben mit den Vesten Falkenstein und Schneeberg belehnt, und mit den zwei Söhnen des Hans v. Satzenhofen zum Fuxberg aus der Ehe mit Anna Maria v. Reitzenstein, Christoph Philipp und Jobst Sigmund v. S., Beide zum Fuxberg, schied sich das Geschlecht in zwei Hauptlinien, von welchen die ältere, von Christoph Philipp gestiftete Linie in der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder erlosch. Aus dieser Linie hatte des Stifters Urenkel, Johann Friedrich v. S. auf Alfalter, Wielenhofen und Bettendorf, bayer. Rath, Pfleger und Landeshauptmann in Nabburg, durch Vermählung mit Johanna Rosina Sibylla, der Letzten des alten Geschlechts v. Bertolzhofen (Bertholdshofen), die gleichnamige Herrschaft in der Oberpfalz und die bruchschen Güter am Niederrhein erlangt, worauf die drei Söhne desselben Namen und Wappen der v. Bertolzhofen, eines Zweiges des alten Seinsheim'schen Geschlechts, annahmen und, s. oben, vom K. Carl VI. in den Grafenstand versetzt wurden, doch hat die gräfliche Linie nicht lange geblüht. — Die von Jobst Sigmund v. S. gegründete, jüngere Hauptlinie schied sich nach

Digitized by Google

ihren Besitzungen: Fuxberg, Guttenfürst, Miessbach, Oedt, Plössberg, Rottenstadt u. s. w. in mehrere Linien und Zweige, welche aber sämmtlich wieder, bis auf die Stammlinie: zum Fuxberg, ausgestorben sind. Von letzterer Linie war Johann Georg Albrecht, s. unten, durch Stammmütter aus den Familien v. Russwurm, Pelkhofen, Brandt und Preusing, der zweite Urenkel des Stifters der Linie, Jobst Sigismund. — Wie im deutschen Ritterorden, so hat sich auch das Geschlecht im bayerischen St. Georgsorden, so wie in mehreren Hochstiften als altadelig aufgeschworen und später kam, wie angegeben, der Freiherrnstand in die Familie. — Freiherr Johann Georg Albrecht, s. oben, geb. 1706 und gest. 1785, Herr auf Fuxberg, Hammer-Teuntz und Rottenstadt, war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Johannetta Freiin v. Satzenhofen a. d. H. Rottenstadt-Drippach, gest. 1754, und in zweiter mit Maria Anna Magdalena Franzisca Weissmann v. Weissenstein, gest. 1810. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Franz Sigmund auf Fuxberg und Rottenstadt, geb. 1744 und gest. 1808, k. bayer. Kämm. und Major à la suite, verm. 1791 mit Elisabeth v. Arnold. Aus dieser Ehe stammten drei Söhne, die Freiherren Johann Clemens, Franz und Friedrich Maximilian. und zwei Töchter, die Freiinnen Anna und Amalie. Freiherr Johann Clemens, geb. 1797, Herr auf Rottenstadt, k. bayer. Oberstlieutenant der Caval., verm. 1822 mit Caroline Freiin Lasalle v. Luisenthal, ist 1853 gestorben und hat, neben zwei Töchtern, da zwei Söhne schon vor ihm gestorben, noch zwei Söhne, die Freiherren: Maximilian; geb. 1829, und Eduard. geb. 1831, welche Beide in die k. bayer. Cavalerie traten, hinterlassen. Aus der Ehe des 1857 verstorbenen Freih. Franz, s. oben, Bruders des Freih. Johann Clemens, Mitbesitzers des wildenauer Praevegeldlehens, fürstl. Esterházyschen Bibliothekars und Galleriedirectors, mit Adelheid Grf. v. Törring-Seefeld, verm. 1817 und gest. 1826, lebt eine Tochter, Grf. Caroline, geb. 1819. Der jüngere Bruder der Freiherren Johann Clemens und Franz: Freih. Friedrich Maximilian, geb. 1801, bayer. Rittmeister a. D., vermählte sich 1825 mit Isabella v. Herfeld, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Carl, geb. 1831, und Clemens, geb. 1838.

Wigul Hund, II. S. 281 und 82. — *Sinapius*, II. S. 425. — *Gauhe*, I. S. 2018. — *Zedler*, 34. S. 175 und 76. — *v. Lang*, S. 225. — *Fahne*, I. S. 275. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 577—80 und 1864, S. 705. — *Siebmacher*, I. 78. v. Satzenhofen, Bayerisch. — W.-B. der durchlaucht. Welt, III. 346: Gr. v. S. — *Robens*, Elem. Werk, II. 28: Gr. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 100 und v. Wölckern, Abth. 3. Freih. v. S. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 13. Nr. 86: Gr. v. S. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55: Freih. v. S.

Saucken, Sauken, Sawken (in Blau drei quer übereinander strömende, weisse Flüsse, mit einem aus denselben hervorkriechenden Krebse). Altes, von Micrael zu den pommernschen Freien gezähltes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Stücke, welches im Lauenburgischen 1639, und noch 1671 begütert war.

Micrael, Lib. VI. S. 372. — *Gauhe*, II. S. 1753 und 54. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 343. — *Siebmacher*, V. 161.

Saucken, Sauken (in Silber ein schwarzes Jägerhorn mit goldenem Beschläge und Bändern, und auf demselben ein schwarzer Adler).

Digitized by Google

Ein seit dem 17. Jahrhunderte in Ostpreussen mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht, dem Wappen nach ganz verschieden von dem im vorstehenden Artikel erwähnten, pommernschen Geschlechte dieses Namens. Dasselbe sass bereits 1625 zu Podangen unweit Preuss.-Holland, 1727 zu Gudnick bei Rastenburg, 1732 zu Wickerau unweit Mohrungen, erwarb dann bis in die neuere Zeit mehrere andere Güter und blühte dauernd fort. Nach Rauer waren von den Sprossen des Geschlechts im Kgr. Preussen 1857 begütert: v. Saucken, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr auf Julienfelde im Kr. Darkehmen; v. Saucken, k. Rittmeister a. D. und Oscar v. S., Herren auf Loschen im Kr. Preuss.-Eylau; Ernst v. S., Herr auf Tarputschen und Karlshof im Kr. Darkehmen; Carl v. S.-Tarputschen, Herr auf Georgenfeld im Kr. Gerdauen; v. S., Herr auf Jourlauken Kölmergut, und Constanz; v. S., Herr auf Elkinehlen, beide Güter im Kr. Darkehmen, und v. S., Herr auf Oslepschen im Kr. Insterburg.

Abels Rittersaal, S. 12. — *Gauhe*, II. S. 1753 und 54. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342 und 43.

Sauer, Sauer v. Kosiakh oder Kosiach, Freiherren und Grafen (Freiherrliches Wappen: Schild geviert. 1 und 4 in Roth drei goldene Ruder, so nebeneinander aufgerichtet, dass der Griff derselben, an welchem das Ruder gehandhabt wird, unten ist: Stammwappen: 2 und 3 ebenfalls in Roth ein goldener Löwe, der zwei Schwänze, oder doch eine doppelte Quaste am Schwanze hat und in jeder Vorderpranke einen goldenen Ring hält, und 3 von Gold und Roth der Länge nach getheilt mit drei, 2 und 1, Ringen belegt, von denen die oberen die gegenseitige Tinctur des Feldes haben, der unten liegende Ring aber halb roth, halb golden ist: Feld 2 und 3: Kosiakh, Kosiach. Das gräfliche Wappen, vermehrt mit dem Greysneck'schen Wappen, hat acht Felder). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1630 für Johann Carl Sauer v. Kosiach, kaiserl. Regierungsrath (gest. 1646 zu Gratz), und Grafendiplom vom 27. Aug. 1668 für Georg Friedrich Freih. Sauer v. Kosiach, k. k. Kämm., Landschaftsverordneten in Steyer und Ober-Proviantmeister der Windischen und Petrinianischen Grenzen, mit dem Titel: Graf Sauer, v. und zu Ankerstein, Freiherr v. Khosiak, Herr auf Wöllaw, Schönstein, Lilgenberg und Dornau. — Altes, krainer, kärntner und steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches den Namen Sauer von seinen an der Sau gelegenen Gütern angenommen, oder, wie Andere wollen, dem genannten Flusse den Namen Sau mitgetheilt haben soll. Caspar Sauer kommt urkundlich zuerst, und zwar als Dieteri Galleri Anverwandter, 1313 vor. Die ordentliche Stammreihe beginnt Bucelinus mit Jodocus de Sava oder Sauer um 1400. Von den Söhnen desselben vermählte sich Pancratius mit Maria, Erbtochter des Hauses Kosiach, und brachte so die in Unterkrain, zwei Meilen von Rudolphswerth gelegene Herrschaft Kosiach an sich, nach der sich die Nachkommen nannten und diesen Beinamen, wenn auch später die Herrschaft in andere Hände gelangte, beibehielten. Georg Sauer v. Kosiach war 1556 General der croatischen Grenzen und Commandant zu Carlstadt, und der Bruder desselben, gest.

Digitized by Google

1580, Oberst in Algier; Freih. Andreas, kaiserl. General und Commandant zu Carlstadt, starb 1648, und sein Sohn, Friedrich, diente der Krone Spanien und war Coadjutor des Erzbisthums zu Mailand. Georg Friedrich, s. oben, kaiserl. Kämm., brachte 9. Decbr. 1672 das Erbland.-Vorschneideramt in Krain und der Windischen Mark in die Familie und lebte noch 1670. Von seinen Söhnen war Gr. Erasmus Friedrich, 1717 kaiserl. Geh.-Rath, nachdem er vorher innerösterr. Geh.-Rath gewesen war. Nach Einigen war derselbe, und nicht schon sein Vater, der erste Erbland-Vorschneider im Herzogth. Krain. — Franz Anton Graf Sauer v. und zu Ankerstein, Erbland-Vorschneider des Herzogthums, wurde 1736, mit einer Pistole durch den Kopf geschossen, zu Mantua im Bette todt gefunden. — Der Stamm blühte fort und Ignaz Joseph Maria Gr. Sauer zu Ankerstein (Ankerstadt), geb. 1765, Domcapitular zu Regensburg, Capellanus Regius, geistl. Rath und ehemaliger Schulcommissions-Präsident in Regensburg, wurde noch, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Grafenclasse derselben eingetragen. Mit ihm ist später wohl der alte Stamm erloschen.

Bucelini Stemm. III. S. 201. — *Valvasor*, Ehre des Herz. Crain, S. 314. — *Spener*, S. 520 und Tab. 21. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 147. — *Gauhe*, I. S. 2019 und 20. — *Zedler*, 34. S. 310. — *v. Lang*, S. 68. — *Schmuts*, III. S. 450. — *Siebmacher*, I. 49: v. Greyseneck Steyerisch, zum Sauerschen Wappen hinzugekommen, III. 89: Saurer, Kärnthisch, III. 43 und IV. 16: vermehrtes Sauersches Wappen. — *v. Meding*, III. S. 553—57: auch nach zwei Stammbuchzeichnungen mit der Unterschrift: Argentinae, 28. Mai 1619 Andreas Sauer ad Kosiakh in Wöllar und Schönstein und daneben: Pancratius Sauer. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 8 und v. Wölckern, Abth. 2.

Sauer, Edle. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 8. Juni 1790 für Conrad Joseph Sauer, Kanzler von St. Emeran in Regensburg. Der Vater desselben, Georg Conrad Sauer, gebürtig aus Karlstadt in Franken, Handelsmann, würzburgischer Finanzrath und Stadtrath zu München, hatte vom Grafen Zeil 1. Febr. 1751 ein pfalzgräfl. Edelndiplom erhalten, welches 6. Juli 1790 für die Söhne in den kurfürstl. Landen ausgeschrieben wurde. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in dieselbe eingetragen die drei Brüder: Alois Edler v. S., geb. 1755, gräfl. Perusaischer Güterverwalter in Bisen, Ignaz Augustin, geb. 1764, Handelsmann in München, und Joseph Caspar, geb. 1765, Registrator bei dem Archiv-Conservatorium im Altenhof zu München, mit dem Sohne ihres verstorbenen Bruders Georg Conrad Joseph, Conrad Joseph, geb. 1782, Auditor.

v. Lang, S. 614. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 30.

Sauerbrey v. Sauerburg. Reichsadelsstand. Diplom vom 13. Aug. 1672 für Hans Peter Sauerbrey, Oberstwachtmeister der Stadt Hamburg, mit: v. Sauerburg. Der Sohn desselben, Andreas S. v. S., k. schwed. Oberst, besass 1682 und noch 1709 in Neu-Vorpommern die Güter Falkenhagen und Henneckenhagen unweit Grimme.

Freih. v. Ledebur, II. S. 343.

Sauerhof. Ein früher in der Altmark begütertes Adelsgeschlecht. Johann Valentin v. Sauerhof kommt zuerst 1693 und noch 1738 als Besitzer des Gutes Gohre unweit Stendal vor. Der Sohn desselben, Gabriel Friedrich v. Sauerhof, war noch 1748 Capitain im k. preuss.

Digitized by Google

Infanterieregimente v. Kleist, 1749 aber Landeinnehmer des arendseeschen und seehausenschen Kreises, und seit 1743 Besitzer eines Gutes zu Schönberg unweit Osterburg, welches der Familie noch 1794 gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 343.

Sauerma, s. Saurma, Freiherren und Grafen.

Sauerwein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1798 für Joseph Anton Sauerwein, Oberfactor der Frauenthaler Messingfabrik-Oberfactorei zu Grätz, wegen 53jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 355.

Sauerzapff, Saurzapff, Saurzapff auf Berggrub, auch Freiherren (in Blau zwei gestürzte, schräg auswärts so gestellte, silberne Lanzen, dass die Spitzen im Schildesfusse aneinander stehen). Im Kgr. Bayern 1823 anerkannter Freiherrnstand, in Folge der über 150 Jahre, laut Urkunden, von der Familie geführten freiherrl. Würde. Altes, oberpfälzisches Adelsgeschlecht, welches früher, reich begütert, in zahlreichen, theils katholischen, theils lutherischen Linien blühte. Die Sprossen des Stammes dienten, je nach ihrem Glaubensbekenntnisse, theils den Kurfürsten von Bayern und der Pfalz, theils den Markgrafen von Sulzbach, Bayreuth und Ansbach. Die fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt mit Conrad Saurzapff, Herrn auf Höflarn, am Ende des 13. Jahrhunderts und in 16 Generationen gelangte dieselbe durch Vermählungen mit mehreren der angesehensten Adelsgeschlechtern Bayerns in nahe Verwandtschaft. Die zuletzt noch blühende freiherrliche Linie besass Schloss und Herrschaft Burggrub seit 1629, in welchem Jahre die Gebrüder Veit Friedrich, Veit Hans und Hans Ludwig v. Saurzapff diese Besitzung durch Kauf von den Herren v. der Grün an sich brachten. Zu den Letzten des Stammes gehörte Freih. Carl Hellmuth, geb. 1729, Herr zu und auf Burggrub, herzogl. württemberg. Oberstwachtmeister, verm. mit Franzisca Freiin v. Podewils a. d. H. Wildenreuth. Aus dieser Ehe entspross: Freiherr Hans Christoph, geb. 1766 und gest. 1810, Herr zu und auf Berggrub, k. preuss. Oberst, verm. mit Charlotte Freiin Schilling v. Canstadt, geb. 1766 und gest. 1838 als Pröbstin des fürstl. Alexanderschen Damenstifts in Ansbach. Aus der Ehe der Letzteren stammte Freih. Alexander, geb. 1795, Herr zu und auf Burggrub, k. bayer. Kämmerer und Major a la suite, welcher 13. Jan. 1861 den alten Stamm schloss. Seine zwei Schwestern waren ihm 1847 und 1859 im Tode vorangegangen.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2022. — *Zedler*, 34. S. 331 und 32. — v. *Lang*, S. 515. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1854, S. 444 und 45, 1855, S. 520 und 1857, S. 647. — *Carl Freih. v. Leoprechting*, des Freiherrn Alexander Saurzapff und seines alten Geschlechtes Heimgang. München, 1861. — *Siebmacher*, I. 88: Die Saurzapfen, Bayerisch (die Declaration nennt die Wappenbilder „Stecher"). — W.-B. d. Kgr. Bayern, X. 6. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, I. S. 373 und 74.

Saul. Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 12. Aug. 1741 für Friedrich Ludwig Saul, kursächs. Legationsrath. — Ueber die spätere Erhebung in den Freiherrnstand fehlen genaue Angaben. Die Familie ist, wenn nicht mit dem Erhobenen, doch wohl schon im nächsten Gliede wieder ausgegangen.

Digitized by Google

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 246: v. Saul. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 4: Freih. v. Saul. — *Kneschke*, IV. S. 373 und 374.

Saulheim. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches früher sehr gliederreich war und sich nach seinen Besitzungen in sechs Linien s. den Artikel: Hund v. Saulheim, Bd. IV. S. 529, theilte. Die Wappen dieser sechs Linien hat v. Meding möglichst genau beschrieben.

Gudenus, Codex diplom. II. S. 472. — *Humbracht*, S. 220 und 21. — *Gauhe*, I. S. 919 und 20: Hund v. Saulheim. — *Zedler*, 34. S. 361. — *Estor*, Ahnen-Pr. S. 396: Hund v. Saulheim. — *Siebmacher*, I. 124: Hund v. Salheim, Rheinländisch, II. 104: mit den verunstalteten Namen: Hirten v. Sulheim, Rheinländisch und V. 302: Hund v. Saulheim, Cölnische Patricier. — Fuldaischer Stiftscalender: Hundt v. Saulheim. — *v. Meding*, II. S. 499–503: beschreibt die Wappen sämmtlicher bekannten Linien des Stammes Saulheim.

Saur, Saur zum Schreyerhof, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im gekrönten, goldenen Mittelschilde ein rechts sehender, gekrönter, schwarzer Adler. 1 und 4 in Roth ein, bis an die Knie aufwachsender, alter Mann in einem goldenen Leibrocke u. s. w., welcher in der Rechten einen Zweig mit drei weissen Rosen und zwei grünen Blättern in die Höhe hält und die Linke in die Seite stemmt, und 2 und 3 in Gold ein rother, mit einem sechsstrahligen, goldenen Sterne belegter Querbalken). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. Jan. 1696 für Johann Adam v. Saur, bambergischen Gesandten zu Regensburg, und für den Bruder desselben, Franz Lorenz v. Saur, fürstbischöflich passauischen Gesandten ebendaselbst. Beide waren Söhne des Franz Melchior v. Saur, Kanzlers der österr. Prinzen: Leopold Wilhelm, Bischofs zu Passau, und Ferdinand Carl zu Innsbruck. — Der Stamm, nicht zu verwechseln mit den Familien Sauer u. s. w., blühte fort und zwei Enkel des Freih. Johann Adam, die Brüder: Franz Ignaz Freih. v. Saur, geb. 1756, k. bayer. Mauthdirectionsrath in München, und Ignaz Anton Freih. v. S., geb. 1766, Landsasse zu Zangenstein, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 224: Saur zum Schreyerhoff. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 99 und v. Wölckern, Abtheil. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, II. S. 373 und 74.

Saurau, Sauraw, Freiherren und Grafen (freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine aufsteigende, silberne, etwas eingebogene Spitze, und 2 und 3 in Gold eine gekrönte, vorwärtsgekehrte, schwarze Eule, mit ausgebreiteten, doch spitzigen, fledermausartigen Flügeln und an den Füssen so gestümmelt, dass dieselben fast ganz fehlen. Im gräflichen Wappen ist der Schild zweimal der Länge nach und einmal quer getheilt, sechsfeldrig mit geviertem, das freiherrliche Wappen zeigenden Mittelschilde). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 13. Novbr. 1553 für Franz dem Aelteren v. Saurau für sich und für das ganze Geschlecht, und Grafendiplom vom 12. Jan. 1628 für Carl Freih. v. Saurau, Oberst-Erblandmarschall des Herzogth. Steiermark und Herrn der mit dieser Würde vereinigten Güter Frauenheim, Klein-Sölk und Friedstein. — Eins der ältesten und angesehensten steiermärkischen Adelsgeschlechter aus der Stammburg Saurau an der Muhr im judenburger Kreise. Arnold und Siegfried S., Ritter, treten urkundlich schon 1176 auf, und Wilhelm S., gest. 1327, war Landeshauptmann in Steiermark. Durch zwei

Digitized by Google

Brüder, Wilhelm und Johann, hatte sich die Familie zuerst in zwei Linien geschieden. Die ältere, von Wilhelm, Herrn zu Lohming, gestiftete Linie erlosch 1761, die jüngere, welche Johann gestiftet, kam früher als Linie zu Ligist und Wolkenstein vor. Aus derselben erhielt der Enkel des Stifters: Franz der Aeltere, wie angegeben, den Freiherrnstand, und Freiherr Carl, gest. 1643, hatte vor seiner Erhebung in den Grafenstand, s. oben, 22 März 1625 das Oberst-Erblandmarschallamt des Herzogthums Steiermark erhalten. Die beiden Söhne des ersten Grafen, Carl: Wolf Rudolph und Sigmund Friedrich, schieden die jüngere Linie des Stammes in zwei Zweige. Wolf Rudolph stiftete den älteren oder steiermärkischen Zweig, aus welchem Graf Raimund Maria 5. April 1785 das ungarische Indigenat erhielt, und Sigmund Friedrich den jüngeren oder österr. Zweig, aus welchem Graf Franz 10. Febr. 1797 das ungarische Indigenat und 12. Mai 1797 die königliche Donation der Güter Merczidorf und Zsadany im temesser Comitate erlangte. Beide Zweige sind im Mannsstamme und der jüngere, oder österreichische, auch im weiblichen Stamme ausgegangen. Zuerst erlosch der jüngere Zweig, und zwar im Mannsstamm 9. Juni 1832 mit dem Grafen Franz Joseph — vom Stifter des Zweiges, Sigmund Friedrich, durch die Grafen Johann Georg, Maria Carl und Maria Carl Cajetan im vierten Gliede stammend —, geb. 1760, k. k. Kämm., Geh.-Rathe, Oberstem Hofkanzler, Minister des Innern, Staats- und Conferenzminister u. s. w., im weiblichen Stamme aber, 19. Octbr. 1839, mit der Gemahlin des ebengenannten Grafen Franz Joseph, Maria Antonia Grf. v. Lodron, geb. 1767 und verm. 1794. — Der ältere oder steiermärkische Zweig ist im Mannsstamme mit Zeno Grafen Saurau, Freih. auf Ligist und Wolkenstein, — vom Stifter des Zweiges, Wolf Rudolph, durch Johann Rudolph, Maria Ludwig und Maria Raimund im vierten Gliede stammend — k. k. Kämm., steier-ständigen Ausschussrath und Oberst-Erblandmarschall in Steiermark, Landstand in Oesterreich und Steiermark, 28. Aug 1846 erloschen. Derselbe war zweimal vermählt, zuerst 1815 mit Gabriele Grf. Huniady v. Kéthely, gest. 1821, und in zweiter Ehe mit Maria Anna Grf. Goëss, geb. 1806 und verm. 1829.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 47. — *Hübner*, III. Tab. 843–45. — *Sinapius*, II. S. 199. — *Gauhe*, I. S. 2023. — *Zedler*, 34. S. 422 und 23. — *Jacobi*, 1800, II. S. 317 und 18. — *Schmuts*, III. S. 453 und 54. — *v. Hormayr's* Archiv, IX. Jahrg. S. 84. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 99–103. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 756–61. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 351–53. — Geneal. Taschenbuch d. gräf. Häuser, 1864, S. 733 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 849. — *Siebmacher*, I. 30: Freih. v. Saurau und IV. 5: Gr. v. S. — *Spener*, S. 214. — W.-B. d. Durchl. Welt, III. 347. — *v. Meding*, III. S. 558 und 59: Freih. und Grafen v. S. — *Tyroff*, II. 37: BGr. v. S.

Saurma, Sauerma, früher auch Sauermann, Ritter, Freiherren und Grafen (Wappen der Linie zu Jeltsch: Schild oval und der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein rechts gekehrter, gekrönter und doppelt geschweifter, goldener Löwe, und links in Gold ein einwärts sehender, gekrönter und golden bewehrter schwarzer Adler, und Wappen der Linie zu Lorzendorf und Zillendorf: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, goldener Adler und links in Roth ein schrägrech-

Digitized by Google

ter, goldener Querbalken, belegt mit einem Fuchs von natürlicher Farbe). Reichs-Ritter- und Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Ritterstandsdiplom von 1519 für Georg v. Saurma, Dompropst zu St. Johannis und Domherrn zum heiligen Kreuze zu Breslau, und für den Bruder desselben, Albrecht v. S., Rathsherrn zu Breslau; Freiherrndiplom von 1638 für Johann Dietrich (Johann Theodor) v. S., Herrn auf Jeltsch und Ginchwitz, Landesältesten des Fürstenthums Breslau, und Grafendiplom vom 6. Juli 1798 für einen Zweig der Linie zu Jeltsch und vom 15. Octbr. 1840 nach dem Rechte der Erstgeburt für die Linie zu Lorzendorf, und zwar in der Person des Freih. Alexander, so wie für die Linie zu Zülzendorf, in der Person des Freih. Friedrich Carl Bernhard. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches zu ansehnlichem Grundbesitz und zu grossem Ansehen gelangte. Der bekannte Stammvater der Familie, so weit die genealogischen Nachrichten reichen, ist Nicolaus Sauerma, geb. 1420, und als die ältesten Stammhäuser kommen Jeltsch und Schlanz im Breslauischen und Jackschenau im Briegischen vor. Jeltsch ist noch jetzt im Besitze der Familie, die später die Güter Laskowitz, Zindel, Beckern, Neu-Vorwerk, Lorzendorf, Ober-Struse u. s. w, im Breslauischen, Romberg bei Breslau, Sterzendorf bei Namslau, Zülzendorf und Schrebsdorf bei Frankenstein u. s. w. an sich brachte, die meist noch jetzt dem Geschlechte zustehen, oder auf weibliche Nachkommen a. d. H. Schrebsdorf u. s. w. übergegangen sind. — Johann Sauerma, als Gelehrter bekannt durch Uebersetzung des Aeschylus ins Lateinische, so wie durch andere Schriften, starb 1520 als Domherr zu Breslau; Georg S. — Enkel des obengenannten Nicolaus S. —, als Gelehrter ebenfalls bekannt, starb 1527 zu Rom als Gesandter an dem päpstlichen Hofe; Albert S., welcher, s. oben, 1519 den Reichsritterstand erhalten hatte, wurde 1542 Landeshauptmann zu Breslau und starb 1542 als Herr zu Jackschenau und Seschwitz, und der gleichnamige Sohn desselben kommt 1571 als Landeshauptmann zu Breslau vor. Im letzgenannten Jahre starb Valentin, Rath des K. Ferdinand I. und des K. Maximilian II., welcher 1562 als Abgesandter an den k. poln. Hof geschickt wurde. Der Enkel desselben, Freih. Johann Dietrich, s. oben, Herr auf Jeltsch und Ginchwitz, Landesältester des Fürstenthums Breslau, wurde 1641 auf seinem Schlosse Jeltsch ermordet. Johann Christian Freih. v. S. und J., Herr auf Lorzendorf, war um 1665 Kreishauptmann des canthischen Weichbildes, und Freih. Joroslaus Ferdinand um dieselbe Zeit kaiserl. Ober-Silberkämmerer. Von den Nachkommen desselben sagt Gauhe, dass sie den Grafenstand erhalten hätten, doch konnte Gauhe über diesen Grafenstand noch nichts wissen. Der Grafenstand ist durch die drei oben erwähnten preussischen Erhebungen in die Familie gekommen. Zu Gunsten der Linie zu Sülzendorf hatte für dieselbe, und zunächst für den Grafen Friedrich Carl Bernhard, der Oheim desselben, Freih. Johann Maximilian, directer Nachkomme des obengenannten Albert — Sohn des Nicolaus, im 8. Gliede —, 1791 zwei Familienfideicommisse aus den Gütern Zülzendorf mit Ogas und aus dem Rittergute Ruppersdorf gestiftet. — Das gräfliche

Digitized by Google

Haus Sauerma wird neuerlich in folgenden Rubriken aufgeführt; Aelteres, gräfl. Haus, zu Jeltsch: 1. Linie zu Jeltsch; 2. Linie zu Lorzendorf und neueres gräfliches Haus, zu Ruppersdorf, vormals zu Zülzendorf: Aeltere Speciallinie und jüngere Speciallinie. Was die erste Linie des älteren gräflichen Hauses zu Jeltsch anlangt, so wurde das derselben zustehende, 1. Mai 1569 errichtete Familienfideicommiss 18. März 1570 vom K. Maximilian II. bestätigt. Der Linie steht, neben Allodialrittergütern und der Herrschaft Tworkau in Oberschlesien, die Fideicommissherrschaft Jeltsch und das Fideicommiss-Rittergut Zindel u. s. w. zu. Der gräfliche Titel wird in Folge des Diploms von 1798 geführt. In die zweite Linie, zu Lorzendorf, kam der Grafenstand 1840. Das Neuere gräfliche Haus, zu Ruppersdorf, vormals zu Zülzendorf, schreibt sich Sauerma und besitzt zwei Majorate, Ruppersdorf bei Strehlen in Schlesien und Zülzendorf bei Nimptsch, und Ogas und Hunern bei Liegnitz, welche nach dem Willen des Stifters von demjenigen, welcher sie vereinigt besessen hat, getheilt werden können. Der 1853 verstorbene Graf Friedrich war alleiniger Besitzer beider Majorate. Er theilte dieselben bei seinem Tode unter seine beiden Söhne, Eugen und Xaver, wodurch diese Linie in zwei Speciallinien zerfallen ist. Die ältere Speciallinie führt den Grafentitel nach dem Diplome von 1840, und aus der jüngeren Speciallinie erhielt, in Folge der Uebernahme des zweiten Majorats, Xaver Freih. v. Sauerma die königliche Erlaubniss, gleichfalls den Grafentitel zu führen. — Das freiherrliche Haus Sauerma-Jeltsch führt den Freiherrnstand und das Wappen nach dem erwähnten Diplome von 1638. Alle jetzt lebenden gräflichen und freiherrlichen Glieder der Jeltscher Hauptlinie schreiben sich: v. der Jeltsch, stehen in fideicommissarischer Erbverbrüderung und verehren ihren gemeinschaftlichen, näheren Ahnherrn in dem Reichsfreiherrn Johann Leuthold. Das Haus Sterzendorf besitzt, neben anderen Gütern in Oberschlesien, die Fideicommissherrschaft Sterzendorf bei Namslau in Niederschlesien und das Haus Schrebsdorf, neben mehreren Allodialgütern, die Fideicommissherrschaft Gnichwitz. — Ueber die älteren genealogischen Verhältnisse und den neuesten Personalbestand der freiherrl. Häuser geben die Taschenbücher der freiherrlichen Häuser sehr genaue Nachweise, die gräflichen Linien sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart näher besprochen und die sehr zahlreichen jetzigen Sprossen dieser Linien sind in den neueren Jahrgängen der genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser möglichst vollständig angegeben.

Sinapius, I. S. 807 und II. S. 423. — *Gauhe*, I. S. 2020 und 21. — *Zedler*, 34. S. 320—22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 149 und 50. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 348—50. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 343 und 44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 733—38; 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 851. — Geneal. Taschenbuch d. Freih. Häuser, 1859, S. 701—705 und 1864, S. 704 und 705: Sauerma-Jeltsch. — *Siebmacher*, I. 63: Die Saurmänner, Schlesisch (Linie zu Lorzendorf und zu Zulzendorf) und IV. 161: v. S., Linie zu Jeltsch). — *v. Meding*, II. S. 498 und 99: Freih. v. S. auf Schlantz. — W.-B. der Preuss. Monarchie, I. 86: Gr. v. S.-J. — *Tyroff*, II. 160: Gr. Saurma v. der Jeltsch.

Sausin. Adeliges Geschlecht Savoyens und der Schweiz, welches sich in mehrere Linien schied. Sprossen aus den Linien Sausin-Monlières und Sausin de la Gardie traten in die k. preuss. Armee. Ein

Digitized by Google

Oberstlieutenant v. Sausin starb 1833, und ein Anderer war 1854 Hauptmann im 26. Infanterieregimente,

N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344.

Sautter v. Degenschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für Johann Balthasar Sautter, Oberstwachtmeister im k. k. Dragonerregimente Graf Breuner, mit: v. Degenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 433.

Sauvaigne, Edle. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom von 1778 für Joseph Sauvaigne, Director der privilegirten Banatischen Commerz-Compagnie: mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255 und 56.

Sava. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Ignaz Sava, Postmeister zu Burkersdorff, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Savageri, Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Johann Georg Savageri, k. k. Hofkriegsagenten, und für die Schwester desselben, Maria Ernestina Savageri.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Savigny [spr. **Sawinji**] (Schild schräg geviert durch ein Andreaskreuz, begleitet von drei, 1 und 2, Sternen und unten von einem kleinen, die Hörner aufwärts kehrenden Halbmonde. Der obere Stern steht in Roth, die anderen zwei in Blau, rechts und links je einer, und der Mond in Roth). Ein ursprünglich französisches, im vorigen Jahrhundert nach Frankfurt a. M. gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch zu den Vasallen des Fürstenthums Hanau gehörte. Die Familie kam durch Friedrich Carl v. Savigny, geb. 1779 zu Frankfurt a. M., einem der berühmtesten deutschen Rechtsgelehrten, zu grossem Ansehen. Derselbe stieg in k. preuss. Staatsdiensten zum Geh. Oberrevisionsrath, Prof. der Rechte an der Universität Berlin, Mitgliede des Staatsraths u. s. w., und lebte später als Staatsminister a. D. Ein Sohn desselben, der k. preuss. Kammerherr und wirkl. Legationsrath v. Savigny, war von 1859 bis 1866 k preuss. a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. sächs. Hofe, und ist jetzt Bundescommissar auf dem Reichstage des Norddeutschen Bundes.

N. geneal. Handbuch Jahrg. 1776. — N. Pr. A.-L. V. S. 397. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 344.

Sawken, s. Saucken, S. 54.

Sax, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Joseph Sax, k. k. Stabsarzt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Saylern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1728 für Johann Anton Saylern, Rath und Leibmedicus des Abtes zu St Gallen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Sayn-Wittgenstein, Grafen und Fürsten (Stammwappen: in Roth ein vorwärts sehender, rechts gekehrter, aufgerichteter, goldener Leopard: Sayn, und in Silber zwei schwarze Pfähle: Wittgenstein). Grafen und Fürsten. Reichs-Preussischer und grossherzogl. hessischer Fürstenstand. Reichsfürstendiplom vom October 1792 für Christian

Digitized by Google

Heinrich, regierenden Herrn zu Berlenburg, Neumagen, Homburg und Neuhainsbach, und von 1804 für die Brüder und Grafen Friedrich Carl, Wilhelm Ludwig Georg und Franz Carl Ludwig, Sayn-Wittgenstein-Hohensteinscher Linie; preussisches Fürstendiplom vom Juni 1834 für Ludwig Gr. v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Ludwigsburgischer Speciallinie, k. russischen Feldmarschall und grossherzogl. hessisches Fürstendiplom vom 11. Mai 1813 für Graf Adolph Sayn-Wittgenstein, Hohensteinscher Linie. — Altes Grafenhaus der ehemaligen Wetteranischen Bank, in welches später die eben angegebenen Diplome des Fürstenstandes kamen. — Das gesammte Haus Sayn und Wittgenstein ist eine Fortsetzung des Mannsstammes der alten Grafen v. Spanheim (Sponheim). Die Grafschaft Sayn gehörte anfangs den alten Grafen v. Sayn, einem Zweige des Hauses Nassau. Diese Grafen starben 1246 im Mannsstamme mit Heinrich II. aus, dessen Schwester, Adelheid, zuerst mit Gottfried Grafen v. Spanheim, später mit Eberhard II. Grafen v. Eberstein vermählt war. Aus der ersten Ehe entsprossten drei Söhne: Johann I., Simon und Heinrich, und aus der zweiten Eberhard, welche vier Brüder der Oheim, Heinrich II. Graf v. Sayn, zu Erben seiner Besitzungen einsetzte. Dieselben theilten sich in die saynischen gräflich Spanheimischen und dynastisch-Heinsbergischen Güter. Eberhard erhielt die saynischen Besitzungen, starb aber 1253 ohne männliche Nachkommen, und sein Erbe kam, nach Annahme Einiger, durch Vermählung mit der Erbtochter an den ältesten Stiefbruder, Johann I. Grafen v. Spanheim, Starkenburger Linie. Von den Söhnen des Letzteren, Heinrich und Gottfried, folgte Ersterer in dem starkenburger oder hinterem Theile der Grafschaft Spanheim, Letzterer aber in den Saynischen Besitzungen. Seitdem nannte sich Gottfried: Graf v. Sayn, und derselbe wurde der Stammvater der neuen Grafen v. Sayn, von welchem ein Zweig, s. unten, um die Mitte des 14. Jahrh. die Grafschaft Wittgenstein durch Vermählung an sich brachte. Gottfried selbst hatte mit seiner Hausfrau Jutta, Erbtochter von Homburg, die allodiale Herrschaft Homburg an der Mark erhalten. Die beiden Söhne desselben, Johann und Engelbrecht, verglichen sich 1294 dahin, dass Ersterer die Grafschaft Sayn und die Hälfte von Homburg, Engelbert aber, erblehnbar von jenem, das Schloss Vallender, die halbe Herrschaft Homburg und die Hälfte der Jurisdiction in Gummersbrecht in Besitz nahm. Beide stifteten zwei Linien, die ältere oder Johanneslinie und die jüngere, oder Engelbert'sche Linie. Die ältere, Johanneslinie, erlosch im Mannsstamme 1606 mit dem Grafen Heinrich IV. v. Sayn. Die Engelber'tsche Linie verschaffte sich damals die Nachfolge in der Grafschaft Sayn, doch mit Erfolge nur bis 1636. Seit dieser Zeit war diese Grafschaft, bald ganz, bald theilweise, 150 Jahre lang ein Gegenstand gerichtlicher und aussergerichtlicher Verhandlungen. Das Haus Wittgenstein gelangte nicht wieder zum Besitze der Grafschaft, wenn auch Namen und Wappen von Sayn beibehalten und die Ansprüche fortgesetzt wurden. Endlich aber wurden 1803 im Reichsdeputationsabschlusse diese Ansprüche als rechtmässig anerkannt und die Befriedigung derselben bekräftigt, wie letztere in einem von

Digitized by Google

Baden und Nassau-Usingen 25. Octbr. 1802 mit den Fürsten und Grafen v. Wittgenstein zu Stande gekommenen Vergleiche bestimmt worden war. — Die Engelbert'sche Linie blüht noch jetzt, und zwar unter dem Namen: Sayn-Wittgenstein. Engelbert, s. oben, schrieb sich um 1294 Graf v. Sayn, Herr zu Homburg und der Enkel, Salatin Graf v. Sayn, erhielt um 1345 die Grafschaft Wittgenstein durch Vermählung mit Elisabeth, Erbtochter Friedrich's oder Siegfried's, des Letzten des Mannsstammes der alten Grafen v. Wittgenstein, als deren Stammvater Boppo Graf v. Hohenlinde (1144 bis 1170) genannt wird und von welchen ein Ahnherr, Wittekind, 1277 vorkommt. Saladin hinterliess die Herrschaft Vallendar, die Hälfte von Homburg und die ganze Grafschaft Wittgenstein seinen Nachkommen, die sich nun: Grafen zu Sayn und Wittgenstein, Herren zu Homburg, nannten. Als die Johanneslinie dem Erlöschen nahe kam, wurde durch vier Verträge von 1588 bis 1594 die Nachfolge in den Besitzungen dieser Linie der Engelbert'schen gesichert, doch was Sayn betrifft, nur, wie erwähnt, bis 1636. Engelbert's Sohn, Ludwig der Aeltere, gest. 1607, hinterliess drei Söhne, Georg, Wilhelm und Ludwig den Jüngeren, welche drei Hauptlinien nach den durch das Testament vermachten Besitzungen gründeten. Georg stiftete die Hauptlinie zu Berleburg, Homburg-Neumagen u. s. w., Wilhelm, gest. 1623, die Hauptlinie zu Sayn und Ludwig der Jüngere, gest. 1634, die zu Wittgenstein. Aus der Hauptlinie zu Berleburg entstanden durch die drei Enkel Georgs — Söhne des Grafen Ludwig Franz, gest. 1694 — drei Speciallinien: Casimir, gest. 1741, gründete die fürstliche Speciallinie zu Berleburg, Carl Wilhelm, gest. 1749, die carlsburgische gräfliche Linie, und Ludwig, gest. 1750, die jetzt meist fürstliche, ludwigsburgische Linie. — Aus der Hauptlinie Sayn hatte der Stifter derselben, Wilhelm, zwei Söhne aus zwei Ehen: Ernst, geb. 1632, und Ludwig Albrecht. Ernst folgte in Sayn und hinterliess einen Sohn, Ludwig, welcher sehr jung, 1636, starb und zwei Töchter, Ernestine und Johannette, durch welche Sayn später an Nassau kam, Ludwig Albrecht aber setzte die Linie Sayn-Wittgenstein fort, doch gelangte die Nachkommenschaft nie in den Besitz der Grafschaft Sayn. Aus der Hauptlinie Wittgenstein wurde des Stifters, Johann des Jüngeren, Sohn: Johann, gest. 1657, kurbrandenburgischer Gesandter auf dem westphälischen Friedenscongresse und Statthalter zu Minden, 1649 von Kurbrandenburg mit den Gütern der 1593 ausgestorbenen Grafen v. Hohenstein (Hohnstein), den Herrschaften Lohra und Klettenberg, die dem Bisthume Halberstadt als Lehne anheimgefallen und mit diesem im westphälischen Frieden an Kurbrandenburg gekommen waren, belehnt. Beide Herrschaften nahm Kurfürst Friedrich III. gegen Bezahlung von Johann's Enkel, dem Grafen August, zurück, doch führt diese Hauptlinie noch jetzt Namen und Wappen von Hohenstein, Lohra und Klettenberg und wird nach Hohenstein benannt, tritt aber auch unter dem Namen: Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein auf. — Unter der Georg'schen Hauptlinie Sayn-Wittgenstein-Berleburg war früher auch die panagirte Nebenlinie zu Homburg an der Mark, gestiftet von dem mit Homburg abgefunde-

Digitized by Google

nen jüngeren Sohne Georg's, Ernst, geb. 1599, gest. 1649 und erloschen 1743 mit des Letzteren Urenkel, Friedrich Carl, begriffen, Homburg kam an die Speciallinie Berleburg, aus welcher im October 1792 Graf Christian Heinrich, s. oben, Reichsfürst wurde. Die Besitzungen dieser Linie sind das Amt Berleburg, oder zwei Fünftel der Grafschaft Wittgenstein, die Herrschaft Homburg, das Haus Bruth und Zehnten und Gefälle im Amte Medebach, sämmtlich unter preussischer Staatshoheit. Die besonderen standesherrlichen Rechts- und Finanzverhältnisse des Amtes Berleburg sind durch Uebereinkunft mit der Krone Preussen vom 16. Juli 1821 geordnet. Für die durch den lüneviller Frieden weggekommenen Herrschaften Neumagen und Hemsbach bestimmte der Reichsdeputations-Hauptschluss 1803 eine, jetzt von Preussen zu entrichtende Jahresrente. Der Fürst führt als preussischer Standesherr eine Virilstimme auf dem Provinziallandtage der Provinz Westphalen und schreibt sich: Fürst zu Wittgenstein, Graf zu Sayn und Herr zu Homburg und Vallendar. — Die Carlsburgische, gräfliche Speciallinie besitzt die, einen Theil der Grafschaft Wittgenstein ausmachende Herrschaft Carlsburg. Der Ludwigsburgischen. 1834, s. oben, in den Fürstentand erhobenen Speciallinie steht von der Grafschaft Wittgenstein die Herrschaft Ludwigsburg zu und dieselbe hat dabei ansehnliche Fideicommissgüter in Podolien. — Die Wilhelmische Hauptlinie Sayn-Wittgenstein-Sayn ist gräflich und blüht, nachdem der Mannsstamm mit dem Grafen Gustav 24. Juni 1846 ausgegangen ist, nur noch im weiblichen Stamme. Für die Ansprüche an der Grafschaft Sayn wurde dieser Linie 1802 ein Geldcapital und eine Jahresrente ausgesetzt. — Die Ludwig'sche Hauptlinie Sayn-Wittgenstein und Hohenstein schied sich durch zwei Söhne des 1657 verstorbenen Grafen Johann, durch Gustav, gest. 1701, und Friedrich Wilhelm, gest. 1685, in zwei Speciallinien, von welchen die jüngere, oder die Nebenlinie zu Vallendar, 1775 ausging. In Vallendar folgte Johann Ludwig Gr. v. Sayn-Wittgenstein und Hohenstein — Sohn des Grafen Friedrich und Enkel des Grafen August —, welcher die Herrschaft Vallendar an Kurtrier verkaufte. Die drei älteren Söhne des Grafen Johann Ludwig erhielten 1804, s. oben, den Reichsfürstenstand, der jüngste Sohn aber, Adolph Ernst, wie angegeben, den grossherzogl. hessischen Fürstenstand. Diese Hauptlinie war mit ihrem, aus drei Fünfteln bestehenden Antheile an der Grafschaft Wittgenstein seit 1806 dem Grossherzoge von Hessen standesherrlich untergeordnet, 1816 aber wurde dieses Verhältniss auf die Krone Preussen übergetragen. Der Fürst bekommt, durch Uebereinkunft mit Preussen vom 6. Mai 1828, für die aufgegebenen, standesherrlichen Finanzgerechtsame, eine Jahresrente und führt als preussischer Standesherr auf dem Provinziallandtage der Provinz Westphalen eine Virilstimme. — Ueber die genealogischen Verhältnisse des gesammten Hauses Sayn geben die unten angeführten älteren und neueren genealogischen Schriftsteller Auskunft, und der neuere und neueste Personalbestand des so gliederreichen Stammes ist aus dem gothaischen Hofkalender und aus dem gothaischen genealog. Taschenb. zu ersehen.

Aermann, Kirchberg. Beschr. S. 251, 262, 266 u. a. m. a. O. — *Imhof*, I. 6. cap. 10. — *Kneschke*, Deutsch. Adels-Lex. VIII.

Digitized by Google

Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 151—170. — *Lucae* Grafensaal, S. 472—89. — *Hübner*, II. Tab. 382 und 83 und im Anhange zum II. Bde. auf den zwei vorletzten Seiten. — *Zedler*, 34. S. 461—474. — *Jacobi*, 1800. I. S. 508—10 und II. S. 16—19. — *v. Lang*, S. 69. — *Masch*, S. 151—53. — Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832, S. 429—32. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 351—55. — Goth. Hofcalender, 1836, S. 215 und 1848, S. 205 und Goth. geneal. Taschenb. 1862, S. 205—209 und 1866. — *Siebmacher*, I. 16: Witgenstein, Grafen und 17: Sayn, Grafen. — *Trier*, S. 494—96 und Tab. 61: Gr. zu S. und W. — Supplem. zu Siebm. W.-B. XI. 19: Frst. S.-W.-B. — *Tyroff*. II. 106: RGr. zu S. und W. und 255: Frst. zu S.-W.-H. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 9 und v. Wölckern, Abth. 2.

Scagnetti v. Sternburg. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom von 1775 für Joseph Scagnetti, Lieutenant der Stadt- und Landmiliz zu Triest, mit: v. Sternburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Scalvinoni, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 26. Februar 1697 für Hieronymus S., kaiserl. Staatsminister. Altes, florentinisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Empfänger des Freiherrndiploms mit dem Fürsten von Portia 1648 nach Wien kam und später im schlesischen Fürstenthume Brieg das Gut Wilkau an sich brachte, welches der Familie noch 1705 zustand. Das Geschlecht wurde auch 10. Decbr. 1689 in die steierische Landmannschaft aufgenommen.

Sinapius, II. S. 426. — *Gauhe*, I. S. 2023. — *Zedler*, 34. S. 516. — *Schmutz*, III. S. 453. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344 und III. S. 336.

Scari v. Cronhof. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Hieronymus und Matthäus Scari, Brüder und Doctoren, mit: v. Cronhof.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaabner v. Schönbaar, Schaarbar, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1764 für Johann Anton Schaabner, Arzt zu Prag, mit: Edler v. Schönbaar. — Der Stamm hat fortgeblüht. In neuer Zeit war D. Moritz Schaabner Edler v. Schönbaar k. k. Oberfeldarzt, und Adolph S. Edler v. S. k. k. Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth. —

Schab, Schab auf Nebel und Holzkirchen. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 21. April 1785 für Franz Joseph Schab, kurpfälzischen Hofkammerrath. — Der Sohn desselben, Franz Seraph Anton Joseph v. Schab, geb. 9. Septbr. 1775, wurde als k. bayer. Ober-Appellationsgerichtsrath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 515. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 31.

Schabe (in Blau eine silberne Schabe, oder Schabe-Eisen [wie dasselbe die Fleischer haben], mit unterwärts gekehrten, runden, rothen Griffen). Altes, hessisches, noch 1570 zum Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Geschlecht.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. 139: v. Schaben, Hessisch. — *v. Meding*, I. S. 90.

Schabitz v. Loewinfeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1820 für Heinrich v. Schlabitz, Obersten bei der k. k. Artillerie, mit: v. Loewinfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82.

Schach, Schach Edle v. Königsfeld. Erbländ.-österr. Adels-

Digitized by Google

stand. Diplom von 1783 für Johann Thaddäus Schach, Kammerprocurator in Vorderösterreich, mit: Edler v. Königsfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Schach, Schach v. Wittenau und Schack v. Wittenau, auch Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau und wohl auch in Roth ein aus der Theilungslinie halb hervorspringender, weisser Wolf und links ein Schach von drei silbernen und drei rothen Feldern, und gräfliches Wappen: Schild geviert mit das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1 und 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein goldener Reichsapfel). Reichsgrafenstand. Diplom vom 15. März 1759 für Magnus Ludwig Schack v. Wittenau, schlesischer Linie (die sich gewöhnlich Schack schreibt), Herr der Herrschaft Schurgast bei Brieg. — Altes, nach dem 13. Jahrhunderte mit dem deutschen Orden nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen ansehnliche Güter an sich brachte, wie denn die Güter Friedenberg, Rosenberg, Gross-Jauth, Gross- und Klein-Rohdau, Kloschenen, Nipkau u. s. w. alte Besitzungen der Familie waren. Ein Zusammenhang mit der alten niedersächsischen Familie v. Schack, dte sich später in Pommern, Meklenburg, den Marken, der Lausitz und namentlich in Dänemark ausbreitete, ist nicht nachzuweisen, auch lässt das Wappen der pommernschen u. s. w. Familie v. Schack (in Roth eine silberne, stehende Lilie) an einen solchen nicht denken. Die dänischen Grafen v. Schack heissen: Grafen v. Schack zu Schackenburg und Seekamp. — Carl Albrecht Schack v. Wittenau, geb. 1711, Herr auf Stangenberg, Gross- und Klein-Teschendorf u. s. w., war k. poln. Generallieutenant und Regimentsinhaber, und starb mit Hinterlassung einer Tochter, Anna Elisabeth, welche sich mit Georg Albrecht Grafen v. Rittberg vermählte und ihre Güter den Grafen v. Rittberg preussischer Linie zubrachte. — Graf Magnus Ludwig, s. oben, stammte aus dem Hause Rosenberg in Schlesien und setzte den Stamm fort. Von den Nachkommen wurde Graf Eugen Magnus 1800 zu Sonnenburg zum Johanniterritter geschlagen und starb bald darauf, drei Kinder hinterlassend, als Herr auf Klein-Klücken in der Neumark. und Graf Albrecht Magnus, k. preuss. Geh. Finanzrath a. D. und Herr der uschützer Güter im Kr. Rosenberg, starb 1826 und hinterliess die Güter seiner Gemahlin, Luise Grf. v. Danckelman. geb. 1775 und gest. 1850, Schwester des k. preuss. Staats- und Justizministers Heinrich Grafen v. Danckelman, welche ihren Neffen adoptirte. Derselbe, Alexander R. Graf Schack v. Wittenau. genannt Graf Danckelman, geb. 1805, Herr auf Uschütz im Kr. Rosenberg, Regierungsbez. Oppeln, und Landesältester des Kr. Rosenberg, vermählte sich 1838 mit Elisabeth Grf. v. Königsdorff, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, fünf Söhne stammen. die Grafen: Arthur, geb. 1839, Magnus, geb. 1840, Ulrich, geb. 1842, Alexander, geb. 1843 und Richard, geb. 1848. Die beiden Schwestern des Grafen Alexander sind: Grf. Eugenie, verw. Grf. v. Garnier-Turawa, geb. 1797, und Grf. Adelheid, geb. 1807 und verm. 1850 mit dem k. preuss. Polizei-Districtscommissarius Heinrich. Ein v. Schach-Wittenau war 1806 Herr auf Gross- und Klein-

Digitized by Google

Nipkau im Kr. Rosenberg, und die verw. Frau Schack v. W. war 1857 in Westpreussen Besitzerin des Gutes Gross-Jauth im Kr. Rosenberg.

Gauhe, I. S. 2028. — *Zedler*, 34. S. 701. — N. Pr. A.-L. IV. S. 152. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 356 und 57. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 738 und 39, 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 853 — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 3.

Schachmann (Schild quer getheilt; oben in Gold ein breites, braunes, ausgekerbtes Weinbeerblatt [nach Anderen ein grünes Seeblumenblatt] an einem einmal geschlungenen, braunen, zur Linken ein wenig aufwärts gekrümmten Stengel, und unten von Schwarz und Gold in fünf oder sechs Reihen geschacht). Altes, früher in Westpreussen und Schlesien, in der Oberlausitz und Pommern begütertes und auch nach Polen gekommenes Adelsgeschlecht, welches zu den Patriciern der Städte Danzig und Breslau gehörte. In Danzig war die Familie bereits 1522 gesessen, und kam aus Danzig nach Breslau. Aus Schlesien breitete sich dieselbe im 16. Jahrhundert nach Polen aus, wo die Glieder des Stammes die Szachmänner hiessen, und im 17. und 18. Jahrh. besass das Geschlecht ansehnliche Güter in der Oberlausitz, sass auch noch zu Gauhe's Zeit und später zu Königshain, Hermsdorf und Cunnersdorf bei Görlitz, zu Ober- und Nieder-Linda bei Lauban u. s. w. — Joachim v. Schachmann und Hermannsdorf auf Koselitz und Gebirgsdorf lebte im Anfange des 17. Jahrh. in der Oberlausitz. Von den Söhnen desselben starb Johann v. S., Herr auf Koselitz, 1626 auf der Universität Leipzig, und hatte in der Paulinerkirche ein Epitaphium. Der Bruder des Letzteren brachte durch seine Gemahlin, eine v. Frenzel und Königshain, das Rittergut Königshain an die Familie. Von ihm entsprossten zwei Söhne, Adolph Ernst v. S., k. poln. und kursächsischer Generalmajor, der keine männliche Erben hatte und seine Güter, Königshain und Cunnersdorf, seinem Bruder hinterliess, und Franz Carl v. S. auf Hermsdorff und Nieder-Linda, k. poln. und kursächsischer Rath und Landesältester des Fürstenthums Görlitz, welcher Vater dreier, den Stamm fortsetzenden Söhne wurde. Der älteste dieser Söhne, Franz Adolph auf Cunnersdorf, k. poln. und kursächs. Kammerherr, starb 1719 und hinterliess aus der Ehe mit Johanna Eleonore v. Schönberg a. d. H. Pfaffroda, gest. 1718, neben einer gleichnamigen Tochter, einen Sohn, Franz Ernst, welcher 1740 als k. poln. und kursächs. Rittmeister frühzeitig starb. — Ludwig v. S., k. schwed. Rittmeister erkaufte 1652 den Rittersitz Reblin bei Stolpe in Pommern, und hinterliess denselben seinem Sohne Adolph Ernst v. S., k. schwed. Major. — Die lausitzische Linie blühte fort, bis dieselbe im Mannsstamme zu Herrnhut 28. Jan. 1789 mit Carl Adolph v. Schachmann, Herrn auf Königshain und Linda, ausging, Der weiblichen Linie stand noch 1825 das Gut Hermsdorf bei Görlitz zu.

Lucae, Schlesische Chronik, S. 852. — *S. Rathii* Schediasma in honorem familiae Schachmannianae. — *Sinapius*, I. S. 808 und II. S. 951. — *Gauhe*, I. S. 2024 und 25. — *Zedler*, 34. S. 682 und 83. — *Estor*, Ahnen-Probe, S. 404. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344 und 45. — *Siebmacher*, II. 51. — *v. Meding*, III. S. 561.

Schacht, Schachten (in Silber ein oben und unten abgehauener, dreimal geasteter, schrägrechts gelegter, rother Baumstamm mit drei rothen Rosen, eine rechts, zwei links). Altes, hessisches Adels-

Digitized by Google

geschlecht aus dem gleichnamigen, noch jetzt der Familie zustehenden Stammsitze an der Diemel in Niederhessen, welches aus Curland nach Westphalen, und aus Westphalen nach Hessen kam und später auch im Lüneburgischen und in der Altmark begütert wurde. Die Stammreihe beginnt um 1365 mit Dietrich v. Schachten, von dessen Nachkommen Gauhe Mehrere angeführt hat. Die Familie erhielt in Westphalen das Erbkämmerer-Amt des Stifts Herse, erwarb in Hessen auch Schlitz und andere Güter, und sass im Lüneburgischen lange zu Kirchwalingen unweit Rethem, so wie um 1667 zu Gartow und in der Altmark 1696 zu Scharpenhuse bei Osterburg.

Gauhe, I. S. 2025 und 26. — *Zedler*, 34. S. 693. — *Siebmacher*, I. 141: v. Schachten, Hessisch.

Schachtmeyer (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde drei blaue Blumen an einem grünen Stengel. 1 und 4 von Roth und Silber geschacht, und 2 und 3 in Gold ein schwarzer Greif). Ein zu dem Adel in Ostpreussen und im Posenschen zählendes Geschlecht, dessen Name mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee vorgekommen ist. — Fünf Söhne des 1805 verstorbenen Gutsbesitzers v. Schachtmeyer auf Rozpentek im Kr. Schubin traten in die k. preuss. Armee. Der älteste Sohn, Carl v. S., starb 1825 als Oberst und Commandant des Kaiser Alexander Grenadierregiments, und der zweite Sohn, Hans v. S., 1847 zu Stettin als Generalmajor a. D. Letzterer hatte, so wie mehrere seiner Söhne, im 2. Garderegimente gestanden.

N. Pr. A.-L. IV. S. 151. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345.

Schack, auch Grafen: Schack zu Schackenburg (Stammwappen: in Roth eine silberne Lilie, oder auch von Silber und Roth quer getheilt mit einer Lilie von gewechselten Farben, und gräflichen Wappen: Schild geviert, mit blauem, zwei über Kreuz gelegte Marschallstäbe zeigenden Mittelschilde. 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Gold ein gekrönter Löwe). Dänischer Grafenstand. Diplom um 1659 vom Könige Friedrich III. in Dänemark für Hans v. Schack, k. dänischen Reichsfeldherrn, mit dem Prädicate: v. und zu Schackenburg (Besitzung in Jütland). Altes, ursprünglich lüneburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Estorff, welches sich vom 15. Jahrh. an, in Lauenburg, Holstein und Dänemark ansehnlich begütert, weit ausbreitete und später auch in das Brandenburgische, nach Meklenburg, Pommern, Westpreussen, in die Oberlausitz u. s. w. kam. Im Lüneburgischen gehörten dem Geschlechte noch 1690 die Güter Rosenthal und Wendewisch, und aus der braunschweig-lüneburgischen Linie war 1709 Christian v. Schack herzogl. wolfenbüttelischer Geh.-Rath, und Emico Johann v. S., Herr auf Wendorff unweit Crivitz, Oberhauptmann in Langenheim. In Pommern waren die Güter Prüllwitz, Lenzen, Blankensee u. s. w. alte Schack'sche Besitzungen, und in neuerer Zeit war noch Dammerow bei Belgardt in der Hand der Familie. Im Brandenburgischen erwarb dieselbe Lindenbusch bei Soldin, in Meklenburg Rey, Körchow u. s. w., in Westpreussen Trzciano unweit Culm und Tuschewo bei Löbau, in der Oberlausitz Berna bei Lauban, Neschwitz und Radibor bei Bautzen. —

Digitized by Google

In lüneburgischen Urkunden treten zuerst 1200 Eckhard Schako und der Bruder desselben, Mangold v. Estorp, Beide Schackonis Söhne, als Zeugen auf, und 1342 wird in einem Documente Johann Schack angeführt, dessen Sohn, Ekbert, sich daselbst ausdrücklich v. Estorp nennt. — Aus der pommernschen Linie war Hans Schack unter dem Könige Christian V. von Dänemark Generallieutenant und Commandant zu Kopenhagen, ging aber mit den Seinigen auf die Güter seiner Gemahlin in Westphalen und hinterliess nur weibliche Nachkommenschaft. Zu dem lauenburg-meklenburgischen Stamme gehörte Graf Hans, s. oben. Derselbe war früher k. französischer Generalmajor, trat dann in k. dänische Dienste, wurde Reichsfeldherr. Kriegsraths-Präsident und starb 1676 im 67. Lebensjahre. Von den Nachkommen desselben führte immer der Aelteste den Beinamen: v. und zu Schackenburg, welche Besitzung früher Lappendorf, später Schackenburg hiess. Die gräfliche Linie erlosch Ende des 18. Jahrhunderts, doch blühte der adelige Stamm in Dänemark fort, und aus demselben war Engel Carl Ernst v. Schack, auf Nustrow, Stassow u. s. w., um 1800 k. dänischer Geh.-Rath, Kammerherr und Oberpräsident der Stadt Kiel. — Von den in die k. preuss. Armee getretenen Sprossen des Stammes sind Mehrere zu hohen Ehrenstellen gelangt. Namentlich gehören zu denselben die Generalmajore: Hartwig v. S., gest. 1783; Friedrich Ludwig v. S., gest. 1829; Carl Wilhelm, gest. 1831; August Wilhelm v. S. war später k. preussischer Generallieutenant u. s. w. — Im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 noch begütert: Arnold Ernst Julius v. S., k. Kammerher und Landesältester, Herr auf Ottendorf im Kreise Wartenberg Regierungsbez. Oppeln, und ein v. S. Herr auf Tuszewo im Kr. Löbau, Prov. Westpreussen.

Spangenberg, II. S. 205 b und Mansf. Chronik, S. 218. — *Micrael*, S. 523. — v. *Fritzhuer*, Nr. 137. — *Gauhe*, I. S. 2026–28. — *Zedler*, 34. S. 696–700. — v. *Rehr*, R. M. S. 1062. *Rüggemann*, I. S. 172. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark. II. S. 139 und Tab. 24. — N. Pr. A.-L. IV. S. 151. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345 und III. S. 336 und 37. — *Siebmacher*, III. 154: v. S., Holsteinisch, V. 153: v. Scacken, Meklenb., und V. 161: v. S., Pommerisch. — v. *Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 20: Siegel von 1476 mit der Umschrift: S. Hinrich Schakke. — v. *Meding*, I. S. 504–506. — Meklenb. W.-B. Tab. 44. Nr. 164 und S. 4 und 33. — Grafen v. S. zu S.: Journal von und für Franken, III. S. 618. — *Siebmacher*. V. Zusatz 2. 3. — *Tyrof*, II. 176. — Daen. W.-B. II. Tab. 33. Nr. 279 und 280.

Schacky, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 12. Juni 1790 für Andreas v. Schacky, kurbayerischen Geh.-Rath, Kanzler und Lehenpropst zu Burghausen. Derselbe stammte aus einer ursprünglich venetianischen Familie, welche früher Sacco hiess und in welche der erbländ.-österr. Adelsstand in der Person des Jacob Sacco, Kauf- und Handelsherrn zu Schärding, 1677 mit dem Prädicate: Schacky v. Schönfeld kam. — Der Empfänger des Freiherrndiploms setzte in der Ehe mit M. Anna Franzisca Kunigunde Freiin v. Lafabrique zu Paar den Stamm fort. Aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, zwei Söhne, die Freiherren Franz Xaver (I) und Carl (I) Freih. Franz Xaver (I), geb. 1777, Herr auf Offendorf und Neuen-Hinzenhausen, vermählte sich mit Elisabeth v. Meyer, gest. 1846 und aus dieser Ehe stammen neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Franz Xaver (II), k. bayer. Oberlieutenant à la suite und Freih. Carl (II), geb. 1820, Gutsherr auf Offendorf und Neuen-Hinzen-

Digitized by Google

hausen, k. bayer. Kammerjunker, vermählte sich mit Mathilde v. Barth zu Harmating und hat aus dieser Ehe zwei Söhne. — Freih. Carl (II), s. oben, geb. 1784 und gest. 1848, Guts- und Gerichtsherr zu Thierlstein, Traubenbach und Bruckberg, k. bayer. Kamm., Oberstlieutenant und Bezirksinspector der Landwehr, hat aus der Ehe mit Josepha Grf. v. Tauffkirchen-Guttenburg-Englburg, geb. 1785, eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen.

r. *Lang*, S. 225 und 26. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861, S. 676—78, 1863, S. 834 und 35 und 1865. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 100 und v. Wölckern, Abth. 3. S. 265 und 66. — e. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, II. S. 374 und 75.

Schad, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein linkssehender, halber, schwarzer Adler, mit ausgebreiteten Flügeln und goldener, nach unten zu beiden Seiten fliegender Binde um den Hals, welcher im goldenen Schnabel einen silbernen Fisch hält und 2 und 3 in Blau ein goldenes Wachthäuschen mit links angelegter Stiege). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1635 für Johann Jacob v. Schad, kaiserl. Geh.-Rath, Bürgermeister und Rathsältesten, mit seiner Nachkommenschaft. — Eins der ältesten, ulmischen, adeligen Patriciergeschlechter, als dessen ältester Ahnherr Bertold Schad, Ritter, angenommen wird, welcher in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. Hauptmann des Grafen Eberhard zu Württemberg war. Urkundlich kommt zuerst 1199 Marquard Schad, Voigt zu Grünburg, vor. Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit dem Edlen Jacob Schad, gest. 1466, welcher 1440 die Herrschaft Mittelbiberach kaufte, von welcher er, so wie die Nachkommen, sich Schad v. Mittelbiberach schrieb. Ausser Mittelbiberach erwarb die Familie noch mehrere andere Güter. Mittelbiberach und Kesselburg gelangten 1596, nach dem Tode des ulmer Bürgermeisters Bernhard v. S., an dessen Gemahlin, Veronica Speth v. Zwiefalten und von dieser durch Vermählung der Tochter an die Familie v. Neuhausen und an die Freiherren v. Ulm. — Die früheren Sprossen des Stammes widmeten sich theils fast ausschliesslich dem Dienste der Vaterstadt und erwarben sich grosse Verdienste um Ulm, theils bekleideten sie auch kaiserliche Aemter und Würden. Von denselben ist namentlich zu nennen: Johann Jacob v. S., ulmischer Patricier und kaiserl. Rath, Doctor der Rechte, welcher durch Diplom vom 11. Aug. 1385, wegen seiner, dem Kaiser und dem Reiche geleisteten Dienste, in den Reichsadelsstand versetzt wurde. Johann Philipp v. S., Ritter und kaiserl. Rath, wie auch Oberstsilber-Kämmerer und erster Landvoigt der Markgrafschaft Burgau, erhielt 29. October 1552 einen kaiserlichen Adels- und Wappenbestätigungsbrief, doch stimmen die Angaben in demselben nicht mit dem Wappen überein, welches die Familie jetzt führt. — Albrecht v. S., gest. 1582 und Johann v. S., geb. 1634, Sohn und Vater, waren nach einander Bürgermeister zu Ulm. Der Sohn des Letzteren war Freih. Johann Jacob, s. oben, doch bedienten sich seine Nachkommen des freiherrlichen Titels nicht. — Daniel v. S., gest. 1608, war 1572 Bürgermeister zu Ulm und 1577 Rathsältester und durch die Söhne desselben, Hans Jacob und Conrad, schied sich die Familie in die noch blühenden zwei Linien,

Digitized by Google

welche früher nach den Stiftern genannt wurden, später aber den Namen: erste, oder ältere und zweite, oder jüngere Linie führten. Die erste, oder ältere Linie blühte in neuester Zeit nur noch im weiblichen Stamme. — Die zweite, oder jüngere Linie, welche Daniels jüngerer Sohn, Conrad, geb. 1574 und gest. 1610, gestiftet, setzten zwei Urenkels Söhne, Philipp Adolph und Albert Friedrich fort und von dem Sohne des Albert Friedrich, geb. 1738 und gest. 1793 aus der Ehe mit Juliane Schermar entspross: Albrecht v. S., geb. 1782, k. württemberg. Hauptmann a. D., welcher sich 1819 mit Sophie v Baldinger, geb. 1797 vermählte und den Mannsstamm, neben sechs Töchtern, durch zwei Söhne, die Freiherren Moritz, geb. 1821 und Theodor, geb. 1834, fortsetzte. — Die erste Linie stand durch Besitz des Gutes Bartholomae lange im Verbande der unmittelbaren Reichsritterschaft im Canton Donau. In die Adelsmatrikel des Kgr. Württemberg wurde dieselbe in die Classe der adeligen Rittergutsbesitzer eingetragen und zwar in Folge des Besitzes von Antheilen an mehreren Rittergütern in den Aemtern Ulm, Wiblingen und Blaubeuren im Donaukreise. Die Eintragung der Familie in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern erfolgte, gleich nach Anlegung derselben, in mehreren Sprossen des Stammes.

Bucelini Stemmat. P. I. und *Burgermeister*, Schwäb. Reichsadel, S. 196. — *Gauhe*, I. S. 2028 und 29. — *Zedler*, 34. S. 729. — v. *Lang*, S. 516 und 517. — *Cast*, Adelsb. d. kgr. Württemb. S. 314—18. — *Siebmacher*, I 116: Die Schaden zu Oberbiberach, I. 209: Die Schaden, adelige Patricier in Ulm und III. 44: Freih. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VII. 32: Schad v. Mittelbiberach. — *Kneschke*, I. S. 374—77.

Schade, Schade v. Grevenstein-Ahausen, Freiherren (in Gold ein rothes Mühleisen, oder zwei rothe, mit dem Rücken zusammenliegende Dreien in Form eines Mühlsteinsträgers). Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand, und zwar durch k. Cabinetsordre vom 17. März 1845. — Altes, stiftsfähiges und ritterbürtiges Geschlecht des Herzogthums Westphalen aus den Stammhäusern Grevenstein bei Arnsberg und Ahausen unweit Olpe. Schon im 12. Jahrh. tritt ein Herr v. Schade auf, welcher in der Nähe von Rüthen Grundbesitz hatte. — Der in den südlichen Theilen Westphalens u. s. w. begüterte Stamm schied sich in früheren Jahrhunderten in mehrere Linien, welche sich nach ihren Gütern nannten. So bildeten sich die Linien: v. Schade-Antfeld im Herzogthume Westphalen, v. S.-Enger im Fürstenthume Paderborn, v. S.-Salvey (Salwey) in Westphalen und v. S.-Grevenstein-Ahausen. Die letztere Linie bewohnt ihre, erst später angekauften Besitzungen seit ungefähr zweihundert Jahren. Die Linien zu Antfeld und Enger sind im Mannsstamme erloschen, die Linie zu Salvey aber blühte, neben der Linie zu Grevenstein-Ahausen, fort. Die Linie zu Grevenstein-Ahausen stieg, wie folgt, herab: Heinrich Christoph Freih. v. Schade-Ahausen, kurcöln. Kämmerer und Drost der Aemter Eversberg und Medebach, seit 1779 kurcöln. Geh.-Rath: erste Gemahlin: Erbfräulein v. Bruch; — Freih. Maximilian Friedrich, geb. 1766 und gest. 1802, kurcöln. Amtsdrost der Aemter Medebach und Eversberg: Antoinette Freiin v. Weichs zur Wenne, geb. 1765 und gest. 1830; — Freih. Theodor zu Ahausen, geb. 1786, kurcöln. Amtsdrost der Aemter Eversberg und Medebach: Philippine Freiin v. Bönnighausen zu He-

Digitized by Google

ringshafen, verm. 1814 und gest. 1820; — Freiin Antonia, geb. 1816, verm. mit dem Freiherrn v. Rump zu Dellwig und Freiin Therese, geb. 1818: Töchter und Schwestern. — Besitzer des Stammgutes der Linie zu Salvey-Salvey unweit Eslohe, welches der Familie schon 1500 zustand, war um 1854 Freih. Carl, k. preuss. Premierlieutenant im 7. Artillerieregimente und nach Rauer hatte 1857 Franz Egon Freiherr v. Schade-Salvey das Gut Borganie im Kr. Neumarkt inne.

Gauhe, I. S. 2029. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345 und 46. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 445—47, 1855, S. 520 und 21 und 1864, S. 706. — *v. Steinen*, Westph. Gesch. I. Tab. 5. Nr. 2. — Hannov. W.-B. C. 64 und S. 12. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28.

Schade, Schade v. Leiboltz (in Roth ein eisenfarbiger, oder schwarzer Fuchs, der in einem um den Hals geschlagenen, schwarzen Tuche eine nach der Linken sich kehrende, silberne, bis an die Brust hervorragende Gans trägt). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches bereits um 1331 zum fuldaischen Lehnshofe gehörte.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. 143: Die Schaden v. Leipöltz, Hessisch. — *v. Meding*, I. 506.

Schade, Schaden (in Blau ein silberner Helm mit goldenem Visier, bedeckt mit einem Wulste und mit drei Fähnchen, roth, golden und silbern, besteckt). Ein in den nördlichen Theilen Westphalens, im ehemaligen Niederstifte Münster, im Osnabrückschen, Lingenschen, Oldenburgischen, in Franken, im Thüringischen und selbst Bremenschen begütertes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen, ebenfalls ursprünglich westphälischen Familie, welche im vorstehenden Artikel besprochen wurde. Als Stammsitz wird das Gut Hundlosen im Oldenburgischen genannt, welches schon im 17. Jahrhunderte und noch 1745 der Familie zustand, die auch 1690 zu Buddenburg im Oldenburgischen, 1723 zu Ritterhude im Bremenschen, 1731 zu Quackenbrück im Osnabrückschen und 1743 zu Landegge im Emslande begütert war. — In den alten Fehdezeiten fiel die Familie der Grafschaft Oldenburg sehr beschwerlich. Heinrich Schade, 1530 bischöfl. münsterscher Drost zu Wilshausen, liess in einer solchen Fehde das schöne Gut Wahrenburg, nebst der mit Kupfer gedeckten Kirche, ganz niederbrennen. Den oben genannten Stammsitz Hundlosen verkaufte das Geschlecht in der Mitte des 17. Jahrh. an den Grafen Gustav-Gustavson-Wasaburg, welcher daselbst ein prächtiges Haus bauen liess, da aber nach vielen Jahren ein ziemlicher Theil des Kaufpreises noch rückständig blieb, nahm die Familie Schade die Besitzung wieder in Anspruch, wodurch ein vieljähriger Process vor dem Kammergerichte entstand. — Engelbert v. Schaden, Herr auf Meppenburg, Brockhus u. s. w. brachte durch Vermählung mit einer v. Nutzhorn die Hälfte des Rittergutes Nutzhorn im Delmenhorstschen an sich, welches bei Vermählung seiner Enkelin mit dem Obersten Addo Conrad v. Bardenfleth an diesen fiel. Arend v. Schaden, k. schwed. Capitain, war um 1723 Herr auf Ritterhude im Bremenschen und hatte männliche Nachkommen, doch fehlen über dieselben nähere Angaben.

Gauhe, I. S. 2029 und 30. — *Zedler*, 34. S. 724. — *Biedermann*, Rhön-Werra, 1. Verz. — N. Pr. A.-L. IV. S. 152: nur das Wappen gehört hierher. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 188: Die Schaden, Westphälisch.

Digitized by Google

Schade, Schaden (in Blau auf einem weissen Dreihügel ein doppelt geschweifter, goldener Löwe, in der rechten Vorderpranke einen Säbel schwingend). Im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom des vom K. Ferdinand II. 22. Mai 1649 in die Familie gekommenen Reichsadels für den aus Schwaben stammenden k. bayer. Ober-Appellationsrath v. Schaden. Der Sohn desselben, Augustin Aemilian v. Schaden, geb. 1814 und in München lebend, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 517. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 32.

Schaden (in Blau ein goldener Stern über einer silbernen, schwarz ausgefugten Mauer, mit fünf Zinnen und vier Schiessscharten, quer in einer Reihe). Ein in den Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. Ein v. Schaden stand 1833 als Hauptmann im 18. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Schadenofsky (siebenfeldriger Schild in zwei Reihen, 3 und 4, in welchem nur das zweite oder mittelste, rothe Feld der oberen Reihe mit einer silbernen Lilie belegt ist. Die übrigen Felder sind sämmtlich ohne Bild und zwar sind das 1. und 6. silbern, das 3. und 4. golden, das 5. schwarz und das 7. roth tingirt). — Altes, erloschenes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Savorsitz.

v. Meding, III. S. 561 und 62: Alte Zeichnung in einer schlesischen Genealogie.

Schaderitz (Schild der Länge nach getheilt: rechts Silber, ohne Bild und links Schwarz, silbern gegittert). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches 1563 zu Rumschütz, 1600 zu Dumschütz und noch 1691 zu Elster-Trebnitz unweit Pegau sass. Dietrich v. Schaderitz (Schadewitz) war um 1563 Herr zu Rumschütz und Georg v. Schaderitz kommt 1517 als kursächs. Amtshauptmann zu Beltzig vor.

Knauth, S. 313 und S. 562. — *Gauhe*, I. S. 2030: am Schlusse des Artikels: Schaden. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 152: v. Schaderitz, Meissnisch.

Schadewacht. Altes, längst erloschenes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg.

Angeli Annales March. Brandenb. S. 47.

Schadow, Schadow v. Godenhaus (in Blau über Wasser eine, einen Oelzweig im Schnabel haltende Taube, über welcher sich ein Regenbogen wölbt). — Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Jan. 1843 für Friedrich Wilhelm Schadow, Director der Kunstacademie zu Düsseldorf und Herrn auf Godenhaus im Kr. Ahrweiler, mit dem Namen: Schadow v. Godenhaus.

Freih. v. Ledebur, II. S. 346.

Schaedel (in Roth eine Eule auf grünem Boden). Ein früher zu dem in Ost- und Westpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches auch Schedel, Schedlin, Sedlin, Sadlinowo, Zarlino, und v. Schedlin-Czarlinski geschrieben wurde, mehrere ansehnliche Besitzungen an sich gebracht hatte und noch 1727 zu Skatnicken im Rastenburgischen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 346.

Digitized by Google

Schaefer (in Blau zwei braungeschaftete, im Andreaskreuze über einander gelegte Hellebarden mit goldenen Quasten). Adelsstand des Herzogthums Braunschweig. Diplom vom 3. Febr. 1856 für Ferdinand Schaefer, k. k. Major im General-Quartiermeisterstabe, um demselben „einen offenkundigen Beweis der Anerkennung der von dessen Vater Sr. Durchlaucht dem in Gott ruhenden Herzoge Friedrich Wilhelm v. Braunschweig geleisteten Dienste und ein Zeichen landesfürstlichen Wohlwollens zu geben."

Kneschke, IV. S. 374.

Schaefer (in Blau ein aufrecht stehender, goldener Hirtenstab). Ein zu dem in Sachsen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches das Gut Kauschwitz unweit Plauen an sich brachte.

Dresdner Calend. z. Gebr. für die Residenz, 1848, S. 182 und 1849, S. 166. — *Tyroff*, II. 53. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 75.

Schaeffer, Ritter (in Roth ein den Schild ganz überziehendes, gewöhnliches, goldenes Kreuz, welches mit einem kleineren, an den Rändern eingeschnittenen, rothen Kreuze und vor diesem letzteren mit einem blauen Mittelschilde belegt ist. Durch die Mitte des Mittelschildes ziehen sich in Form des Buchstabens W zwei an einander stossende, gestürzte, silberne Sparren, welche von drei, 2 und 1, silbernen Kugeln begleitet sind). Erbländ.-österr. Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1757 für Friedrich v. Schaeffer, k. k. Geh. Reichshofcanzlisten. Von den Nachkommen standen und stehen Mehrere in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — Militair-Schemat. des Oesterr. Kaiserthums. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. — *Kneschke*, IV. S. 375.

Schaeffer v. Schaeffersfeld, Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein freischwebender, nach rechts gekehrter, in der Faust ein Schwert schwingender, silbern geharnischter Arm). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 6. Juli 1767 für Johann Anton Schaeffer, k. k. Hofrichter des adeligen Frauenstifts zu Goess in Steiermark, mit: v. Schaeffersfeld. Der Stamm wurde fortgesetzt und Sprossen desselben traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 142. — *Schmutz*, III. S. 462. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums. — *Kneschke*, IV. S. 375 und 76.

Schaeffer v. Bernstein, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein aus der Theilungslinie halb hervorspringender, natürlicher Hirsch, über welchem ein, die Hörner links kehrender, silberner Halbmond schwebt und links in Gold ein auf grünem Boden stehender, einwärts gekehrter Schäfer, der mit der Linken einen gerade vor ihm stehenden, braunen Schäferstab erfasst, dessen nach oben gekehrte, kleine Schaufel silbern ist). — Freiherrnstand des Grossherzogthums Hessen. Diplom vom 25. Februar 1813 für Georg Johann Schaeffer v. Bernstein, grossh. hessischen Generalmajor zu Darmstadt. Derselbe, gest. 1838 in hohem Alter als grossh. hess. Generallieutenant, war ein Sohn des fürstl. hessen-casselschen Stabscapitains Georg Johann Schaeffer, welcher durch Diplom vom 8. Juli 1787 den Reichs-

Digitized by Google

adelsstand mit dem Prädicate: v. Bernstein erhalten hatte. — Vom Freiherrn Georg Johann stammte Freih. Friedrich, geb. 1790 und gest. 1861, grossh. hess. Kammerherr, Kriegsminister, General der Infanterie, Generaladjutant Sr. K. H. des Grossherzogs u. s. w., verm. mit Bertha d'Orville aus Offenbach, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern drei Söhne entsprossten: Freih. August, grossh. hess. Kammerjunker und Oberlieutenant im Generalquartiermeisterstabe, verm. mit Anna v. Kopp; Freih. Adolph, grossh. hess. Oberlieutenant im Artilleriecorps und Freiherr Carl, vormaliger k. k. Lieutenant (lebt in Amerika).

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863, S. 836 und 37 und 1865.

Schaeffer v. der Mulda. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Joseph Schaeffer, k. k. Generalmajor und Brigadier, mit: v. der Mulda.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaell, auch Ritter (in Silber ein rother Querbalken, oben von drei neben einander stehenden, rothen Kugeln und unten von drei, 2 und 1, dergleichen Kugeln begleitet). Böhmischer Ritter- und Reichsadelsstand. Ritterdiplom von 1713 und Reichsadelsdiplom vom 26. Juni 1713 für Georg Ernst Schaell, k. preuss. Hauptmann. Die Voreltern und der Grossvater des Empfängers der Diplome hatten in Schlesien zu Landshut und Schmiedeberg bedeutenden Garn- und Leinwandhandel getrieben. Das ertheilte Wappen ist dem Wappen der v. Stael in Holstein nachgebildet, welches Siebmacher, I. 187 mit dem unrichtigen Namen: v. Schael, Westphälisch, aufführt. Uebrigens findet sich schon unter dem Bildnisse des Gottfried Benjamin Schael dasselbe Wappen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349 und III. S. 337. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. Tab. 166 und S. 26 und 27.

Schaerffenberg, Grafen (in Blau eine offene, goldene, roth gefütterte, königliche Krone). Erbländ.-böhmischer Grafenstand. Diplom vom 18. Febr. 1717 für Franzisca Eleonora verw. Freifrau v. Schaerffenberg, geb. Grf. v. Lamberg, mit ihren vier Söhnen: Johann Leopold Maximilian Christoph, Johann Joseph und Johann Carl. — Altes, steiermärkisches Herrengeschlecht, welches sich früher auch Scherffenberg schrieb und dessen längst verfallenes, gleichnamiges Stammhaus in der Windischen Mark im Herzogthume Krain bei Ratschach an der Sau lag. Ueber den Ursprung des Stammes liegen verschiedene Angaben vor. Nach Bucelinus, Hübner u. A., war der Ahnherr Arnulph, aus dem königlichen Stamme der Agilolfinger in Bayern oder Steiermark, während Schönleben sagt, dass das Geschlecht von den Herzogen in Franken abgestammt habe und Freih. v. Hoheneck angiebt, dass die Familie von einem Könige in Bosnien und Bulgarien herzuleiten sei. Arnulph soll um 928 zur Beschützung der Grenzen des römischen Reichs in der Windischen Mark und Unter-Krain sich niedergelassen und das Stammschloss Schaerffenberg auf einem hohen Felsen erbaut haben. Der Urenkel desselben, Heinrich, wurde, nach Einigen, vom K. Heinrich III. 1040 in den Grafenstand versetzt und von den Söhnen desselben war der älteste gleichnamige Sohn Bischof zu Speier, der

Digitized by Google

jüngste aber, Rudolph, setzte den Stamm fort. Rudolphs Nachkommen, von welchen Glieder schon um 1269 in Oesterreich lebten, wurden so mächtig, dass sie den Herzogen in Krain die Spitze boten, doch gingen später alle Familiengüter in Kärnten und Krain verloren, als Wilhelm II. v. Scherffenberg vom Erzherzoge Ernst von Oesterreich gefangen genommen wurde. Von den Enkeln Rudolphs, Bruder Wilhelms II., war Bernhard 1479 Landeshauptmann in Ober-Oesterreich und erhielt vom K. Friedrich III., da er als kaiserlicher General gegen die Böhmen sehr tapfer gewesen, die Herrschaft Starhemberg. Der Sohn desselben, Christoph, kaiserl. Feldhauptmann in Kärnten gegen die Ungarn, wurde vom K. Maximilian I. mit dem Schlosse Spielberg in Ober-Oesterreich belehnt, auch verlieh K. Maximilian I. dem Geschlechte das Schloss Hohenwang in Steiermark. Johann, Christophs Sohn, war 1530 Commandant zu Grätz; Ulrich Christoph, Enkel Christophs, starb 1637 als k. k. Geh.-Rath und Landesverweser, und Friedrich Siegmund, Herr zu Spielberg und Hohenwang, welcher zuerst wieder den ihm zustehenden Grafentitel führte, blieb als kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant 1688 in einem Sturme vor Belgrad. — Im Laufe der Zeit schied sich der Stamm in eine ältere und jüngere Linie. Die ältere Linie zu Spielberg ging um 1750 aus, die jüngere zu Hohenwang und Krottenhof blühte noch fort. Die absteigende Stammreihe der letzteren Linie findet sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Der Mannsstamm dieser Linie ist 15. Sept. 1847 mit Johann Nepomuk Herrn und R.-Grafen v. Schärffenberg erloschen. Derselbe, geb. 1802, — Sohn des 1827 verstorbenen Grafen Emanuel, k. k. Kämmerers und Gubernialraths, aus der Ehe mit Judith Grf. v. Coreth zu Starkenburg, gest. um 1836 — vermählte sich 1827 mit Antonie Grf. v. Attems, geb. 1807, aus welcher Ehe drei Töchter stammen: Luise vermählte Frau v. Carneri, geb. 1831, Caroline verm. Frau v. Némethy, geb. 1835 und Leonie verm. Freifrau v. Kellersperg, geb. 1838. Die Schwester des Grafen Johann Nepomuk: Grf. Clementine, geb. 1808, vermählte sich 1834 mit Joachim Freih. v. Fürstenwärther, Burgsassen zu Odenbach. — Noch gehören zu dem gräflichen Hause: Emilie vermählte Grf. Belrupt-Tissac, geb. 1812 und Ludmilla verm. Grf. v. Scheler, geb. 1817.

Henniges, Theatr. genealog. III. P. I. S. 566. — *Valvasor*, Lib. II. — *Bucelini* Stemmat., IV. S. 245. — *J. L. Schönleben* in der Genealogia familiae Comitum de Gallenberg, Labaci 1680. — *Spener*, S. 524. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 50. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 143. — *Hübner*, III. Tab. 903–906. — *Freih. v. Hohenecк*, II. S. 290–318. — *Gauhe*, I. S. 2074–76 und II. S. 1771 und 72. — *Zedler*, 34. S. 1320. — *Schmutz*, III. S. 466. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 358 und 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351 und 52. — Gewal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 747 und 48 und Histor. Handbuch zu Denselben, S. 860. — *Siebmacher*, I. 27: Schäftenberg. Freiherren.

Schaesberg, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherren und Grafen. Freiherrndiplom für Johann Friedrich v. Schaesberg, Aelterer Linie (geb. 1598) und Grafendiplom von 1706 für Johann Friedrich, Friedrich Sigismund und Johann Sigismund Freiherren v. Schaesberg (Enkel des Freiherrn Johann Friedrich). Altes, rheinländisches Dynastengeschlecht, dessen Stammhäuser Reitersbach und Schaesberg in der jetzt belgischen Provinz Limburg liegen, und später wurde auch

Digitized by Google

Krikenbock, ein alter Sitz zwischen Maas und Niers, ein Hauptsitz des Geschlechts. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt um die Mitte des 15. Jahrh. mit Wilhelm v. Reitersbach, welcher am Niederrheine, namentlich im Jülich-Bergischen reich begütert war. Mit den beiden Söhnen seines Enkels, Georg, mit Johann und Wilhelm, schied sich 1554 der Stamm in zwei Linien: Johann gründete die ältere zu Schaesberg, Wilhelm die jüngere zu Streithagen, welche letztere mit Michael Freih. v. Schaesberg in der Mitte des 17. Jahrh. wieder ausgestorben ist. Aus der älteren Linie gingen, wie oben angegeben ist, die Freiherren und Grafen v. Schaesberg hervor. Von dem Grafen Johann Friedrich, s. oben, stammen die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses ab. Derselbe war kurpfälz. Geh.-Rath und Oberkammerpräsident, bergischer Staatsminister und Amtmann zu Blankenburg, so wie Herr der Herrschaften Kerpen und Lommersum, Krikenbock, Lichtenberg, Neustadt, Wildenberg, Broich, Weyer und Bensterrath. Diese Herrschaften erhob 1712 K. Carl VI. zu einer Reichsgrafschaft, worauf der Graf in das westphälische Grafencollegium aufgenommen wurde und Reichsstandschaft erlangte. Durch den Lüneviller Frieden verlor das Geschlecht den grösseren Theil seiner Besitzungen auf der linken Rheinseite, wurde aber durch den Reichsdeputations-Hauptschluss 1803 mit dem, zur vormaligen Reichsabtei Ochsenhausen gehörigen Amte Thannheim im württemb. Donaukreise, mit Ausschluss des Dorfes Winterrieden, und mit Auflegung zweier Jahresrenten, entschädigt. Die Rheinbundacte stellte die Grafen v. Schaesberg als Standesherren unter Staatsoberhoheit der Krone Württemberg. — Die genealog. Verhältnisse und absteigenden Stammreihen des gräflichen Hauses finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, namentlich nach Fahne, zusammengestellt. — Haupt des gräflichen Hauses wurde in neuester Zeit Graf Julius, geb. 1819 — Sohn des 1835 verstorbenen Grafen Heinrich Edmund aus der Ehe mit Auguste Freiin v. Loë-Wissen — kraft Testaments seines Vaters-Bruders, des 1856 verstorbenen Grafen Richard Nachfolger in der Standesherrschaft Thannheim, verm. 1853 mit Thecla Grf. v. Hompesch-Bollheim, geb. 1834 und gest. 1857, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross: Graf Heinrich, geb. 1855. — Der Bruder des Grafen Julius: Graf Rudolph, geb. 1816, Herr der Herrschaften Schaesberg, Krieckenbeck, (Krikenbock) und Gangelt, folgte seinem Vater 1835 und vermählte sich 1847 mit Mechthilde Grf. v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, geb. 1824.

Humbracht, Tab. 126: bespricht verwandte Familien. — *Gauhe*, I. S. 2030 und 31. — *Zedler*, 34. S. 775. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 70. — *Jacobi*, 1800. II. S. 132. — Allgem. genealog. Handb. 1824, I. S. 702. — *Rohens*, Niederrhein. Adel, II. S. 102–108. — Genealog.-histor.-statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 384 und 85. — N. Pr. A.-L. IV. S. 132 und 54. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 72 und 73. — Goth. genealog. Taschenbuch, 1849, S. 260, 1862, S. 273 und 74 und 1866. — *Siebmacher*, IV. 161: v. Schaesperg, Genl. — Paderbornscher Stiftscalender von 1741. — Münsterscher Stiftscalender von 1784. — *v. Meding*, II. S. 504. — W.-B. d. Durchlaucht. Welt, II. 39. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 110, Nr. 220 und S. 102: Gr. v. Schaesberg-Krieckenbeck. — W.-B. des Kgr. Württemberg: Gr. v. S.

Schaetzel, Schetzel zu Merxhausen (Schild von Roth und Gold der Länge nach getheilt, mit einem Löwen von gewechselten Farben, welcher den Schweif zwischen den Hinterbeinen und Vorderpranken

Digitized by Google

hindurch um den Hals geschlungen hat). Ein früher in Hessen und Thüringen vorgekommenes Adelsgeschecht. Das der Familie den Beinamen gegebene Dorf Merxhausen liegt im hessischen Amte Naumburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352. — *Siebmacher*, I. 134: Die Schätzel zu Merxhausen, Hessisch.

Schaetzel, Schaetzell (in Schwarz ein geflügelter Greif, oder auch in einer aufsteigenden Spitze unten der Greif und oben zu beiden Seiten je eine Traube). Ein in Pommern und im Brandenburgischen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches später auch nach Westpreussen kam. Dasselbe sass bereits 1749 zu Verbitz im Ost-Havellande, 1772 zu Cantow unweit Ruppin und zu Doeberitz, 1774 zu Naulin bei Pyritz und zu Pitzervitz bei Soldin, 1777 zu Petersdorf unweit Lebus, 1804 zu Mellenthin bei Soldin, 1805 in Westpreussen zu Clausdorf im Kr. Deutsch-Crona und noch 1836 zu Naulin. — Carl Heinrich v. S., k. preussischer Oberst und Commandeur der Garde du Corps, starb 1780 als Herr auf Döberitz und Verbitz im Havellande und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Retzow drei Söhne. Ein v. S. war um 1806 Landrath des Kreises Soldin. Seine später in Berlin lebende Wittwe war die früher in der theatralischen Welt bekannte Künstlerin Schick. Eine Tochter aus dieser Ehe war die berühmte Sängerin v. Schätzel, später vermählt mit dem Geh. Oberhofbuchdrucker v. Decker in Berlin. Daselbst lebte um 1837 der k. preuss. Oberstlieutenant v. S., früher Commandeur eines Cürassierregiments. — Zu diesem Stamme gehört, so viel bekannt, der vormalige anhalt-bernburgische Staatsminister v. Schaetzell, w. Geh.-Rath u. s. w.

N. Pr. A.-L. IV. 8. 154. — *Freih. v. Ledebur*, II. 8. 352 und 53.

Schaetzel (in Roth ein silberner Löwe). Altes, in Ostpreussen ansehnlich begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches wahrscheinlich mit dem deutschen Orden nach Preussen gekommen ist und seinen Ursprung aus Bayern herleitet. Dasselbe sass noch 1702 zu Gr. Rosinsko unweit Goldapp, 1724 zu Bredienen bei Sensburg, 1727 zu Maratken, hatte dann noch andere Güter inne und war 1752 zu Rakowen im Johannsburgischen und 1805 in Westpreussen zu Clausdorf im Kr. Deutsch-Crona begütert. Zu dieser Familie gehörte der am 28. April 1803 verstorbene k. preuss. Generalmajor Fabian v. Schätzel. — N. Pr. A.-L. IV. S. 154 unterscheidet die gleichnamigen Geschlechter nicht genau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352 und 53.

Schaetzl, Schaezl, Freiherren (in Schwarz ein aufrecht schreitender, goldener Löwe). Altes, im Hochstifte Passau begütert gewesenes Rittergeschlecht, dessen ältester, urkundlich beglaubigter Stammvater, Georg Schäzl, Ritter, zu Watzmannsdorf, Hörmannsberg und Leoprechting. 1470 starb. Die absteigende Stammreihe ist sehr genau in der unten angeführten, sehr mühsamen Arbeit des Freih. Carl v. Leoprechting angegeben. Mit dem freiherrl. Titel kommt im Stammbaume der Familie zuerst vor: Leopold Benedict Schaetzl Freih. v. und zu Hörmannsberg und Thyrnau u. s. w., kaiserlicher Truchsess, gest. 1665. — Der Stamm blühte noch bis gegen die Mitte des 18. Jahrh. fort. Dem Stammbaume nach war Freih. Judas Thaddaeus Canonicus regu-

Digitized by Google

laris im Kloster Rohr, welcher 1745 starb, der Letzte des Stammes, doch sagt Freih. v. Leoprechting an einem anderen Orte, S. 137, dass der Mannsstamm mit dem Freih. Wolfgang Friedrich — Vater des Freih. Judas Thaddaeus — fürstl. freising. Pfleger und Hauptmann zu Ober-Welten in Steiermark, verm. mit Maria Margaretha Freiin v. Freyberg und Hohen-Aschau zu Spitzenberg, 16. Mai 1747 erloschen sei.

Wigul Hund, III. — *Schmutz*, III. S. 469. — *Carl Freih. v. Leoprechting*: die ausgestorbenen Freiherrn v. Schaetzl im Hochstifte Passau u. s. w. u. s. w. in den Verhandl. des histor. Vereins in Ldsh., VII. 2. H. S. 131–158. — *Siebmacher*, I. 90: Die Schätzl zu Hermansperg.

Schaetzler, Freiherren (in Blau ein aufgerichteter, rechts schreitender, doppelt geschweifter, silberner Löwe mit ausgeschlagener, rother Zunge, in jeder Vorderpranke eine purpurne Rose an grünem Blätterstengel emporhaltend). Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 25. Nov. 1821 für Johann Lorenz Schaetzler, zu Witzmannsberg und Thyrnau, k. bayer. Finanzrath und Banquier zu Augsburg. — Altes, oberpfälzisches Geschlecht, welches bereits im 16. Jahrh in der oberpfälzischen Stadt Weiden in der Person des Hans Schaetzler, welcher schon 1542 Bürger und Hausbesitzer war, urkundlich auftritt. Von Weiden aus verzweigten sich mehrere Linien nach verschiedenen Orten des Fürstenthums Sulzbach, namentlich nach Etzenried, wo noch jetzt die Nachkommenschaft der Familie vorkommt. — Die schon früher vermuthete und neuerlich wieder behauptete Identität der Etzenrieder Schaetzler mit dem alten Geschlechte der Schaetzl von Hörmannsberg und Watzmannsdorf im Passauischen, aus welchem Wolf Schaetzler im 16. Jahrh. seines Glaubensbekenntnisses wegen aus dem Passauischen in das Sulzbachische eingewandert sein soll, beruht mindestens in dieser Angabe auf Irrthum, da die Schaetzler der Oberpfalz schon um ein volles Jahrhundert früher im Sulzbachischen erscheinen, auch sprechen, was nicht zu übersehen ist, die Wappen nicht für Gleichheit des Stammes, namentlich nicht der sehr zusammengesetzte Helmschmuck der Freiherren v. Schätzler in Augsburg. — Freih. Johann Lorenz war vermählt mit Maria Anna Freiin Liebert v. Liebenhofen (Liebhofen), und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Friederike Elisabeth, verw. Freifrau v. Schnurbein auf Meitingen, und noch drei anderen vermählten Töchtern, drei Söhne, die Freiherren: Ferdinand, Wilhelm und Carl. Freih. Ferdinand, geb. 1795 und gest. 1856, k. bayer. Kämm. und Banquier zu München, stiftete laut letztwilliger Verfügung d. d. München 1. Mai 1854 aus dem Landgute Vornbach am Inn im Landgerichte Passau im Niederbayern, nebst anderen Zubehörungen, ein Familienfideicommiss. Derselbe hatte sich mit Emilie v. Froelich, gest. 1852, vermählt, und aus dieser Ehe stammte, neben einer Tochter, Olga, vermählten Freifrau v. Leonrod, zwei Söhne, Freih. Johann Lorenz, geb. 1827, katholischer Priester und Freih. Emil, geb. 1831, Besitzer des Familienfideicommisses Vornbach am Inn, k. bayer. Kämmerer und Oberlieutenant à la Suite, verm. 1858 mit Pauline Freiin v. Breidbach-Bürresheim, genannt v. Riedt, geb. 1836, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann Lorenz Wilhelm Otto, geb. 1860, lebt. Freih.

Digitized by Google

Wilhelm, s. oben, geb. 1797, Gutsbesitzer von Scherneck mit Rehling, so wie von Pichl und Sulzemoos, k. bayer. Kämmerer, vermählte sich mit Wilhelmine v. Stetten, geb. 1813, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Clementine, vermählte Freifrau v. Gaisberg, geb. 1835, und Bertha, vermählte Freifrau v. und zu der Tann, geb. 1840, zwei Söhne stammen: Freiherr Alfred Ferdinand, geb. 1834, und Freiherr Edmund Paul, geb. 1844. Freiherr Carl, s. oben, geb. 1800 und gest. 1861, Banquier zu Augsburg, hat aus der Ehe mit Auguste v. Löweneck, geb. 1801 und gest. 1842, eine Tochter, Adele, vermählte Freifrau v. Pölnitz, geb. 1834, und einen Sohn, Freih. Carl Egon, geb. 1836, hinterlassen.

Verhandlungen des historischen Vereins der Ober-Pfalz, Bd. 17. S. 65—291: Geschichte des Landgerichts Weiden von W. Brenner-Schäfer. — Verhandlungen des historischen Vereins in Landshut, VII. Hft. 2. S. 131—158: Carl Freih. v. Leoprechting: die ausgestorbenen Freih. v. Schätzl im Hochstifte Passau und die heutigen Freih. v. Schätzler im Kgr. Bayern. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 706—708, 1853, S. 835 und 36 und 1855.

Schaf, Schaaf, Schaf und Ziebendorf (in Roth ein silbernes Schaf mit goldenen Hörnern). Ein in Schlesien zu Ziebendorf unweit Lüben 1696 und 1707 und zu Schönau bei Neumarkt 1701 begütertes Adelsgeschlecht. Mit dem 1700 verstorbenen Johann Samuel v. Schaf und seinem, im 6. Lebensjahre verstorbenen Sohne, Carl Samuel v. S., ist 20. Aug. 1701 das Geschlecht erloschen.

Sinapius, I. S. 808 und II. 210. — *Gauhe*, I. S. 2031 und II. S. 1762 und 63. — *Zedler*, 34. S. 781. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 64: Die Schafen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 507.

Schaf, Schaf v. Weistritz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein, auf einem grünen Hügel aufgerichtetes, oder springendes, silbernes Schaf, im Maule ein grünes Kleeblatt haltend und links viermal von Schwarz, Silber, Schwarz und Gold schräglinks getheilt). Ein von Schannat aufgeführtes, um 1424 zum fuldaischen Lehnshofe zählendes Geschlecht, welches später in Schlesien zu Weistritz unweit Schweidnitz begütert war.

Gauhe, I. S. 2031 und II. S. 1763. — *Zedler*, 34. S. 781. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346 — *Siebmacher*, V. 71: Schaff v. Weistritz, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 506 und 507.

Schaff. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. April 1676 für Samuel Schaff.

v. Hellbach, II. S. 375.

Schaffarzick v. Thurnfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Anton Schaffarzick, k. k. Zeug-Lieutenant zu Hermannstadt, wegen 35jähriger Dienstleistung, mit: v. Thurnfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaffberger v. Freyburg, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 29. Oct. 1699 für Johann Heinrich Schaffberger, mit: v. Freyburg.

v. Hellbach, II. S. 375.

Schaffelitzky, Schaffalitzky, S. v. Moukodell (Macadell) und S. v. Mückenthal, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Blau ein aus der linken Schildesseite nach der rechten hervorkommender, von Silber geharnischter Arm mit dergleichen Panzerhandschuhe, in der geschlossenen Faust einen silbernen Streithammer haltend). Ein

Digitized by Google

ursprünglich schwäbisches, später nach Dänemark gekommenes Adelsgeschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Dänemark zu grossen Ansehen gelangte und auch den Grafenstand erhielt. — Noch in neuester Zeit stand Friedrich Freih. Schaffalitzky de Moukodell als Lieutenant im k. k. 3. Husarenregimente.

Lexic. over adel. Famil. i Danmark, Bd. II: Gr. v. S. — *Estor*, Ahnen-Probe, S. 48. §. 60. — *Siebmacher*, III. 107: v. S. Schwäbisch. — v. *Meding*, I. S. 507 und 508 und III Vorrede VIII — XIII: Responsum der Juristen-Facultät der Universität Marburg vom 30. Aug. 1747. das Wappen der v. Schaffelitzky betreffend.

Schaffenburg, Freiherren und Grafen. Altes, österreichisches Adelsgeschlecht, aus welchem bereits von 1381—87 Johannes Freih. v. Schaffenburg Bischof zu Passau war. Derselbe kommt theilweise auch unter dem Namen Schaffenberg und Schaefftenburg vor. Elisabeth v. Schaffenburg wurde die 48. Aebtissin des freien Reichsstifts Essen in Westphalen. Zu besonderem Ansehen kam die Familie unter K. Leopold I. Ferdinand Freih. v. S., erst des Erzherzogs und hernach K. Leopolds I. Kämmerer, stand bei dem Kaiser in grosser Gunst, stieg von Ehrenstufe zu Ehrenstufe, wurde Erblandmarschall in Oesterreich und als Geh. Staatsminister auch Reichsgraf. Dass er Nachkommen hinterlassen, ist nicht aufzufinden.

Hübner, Histor. polit. P. VIII. — Anonymi Leben Kaisers Leopold I. S. 241. — *Gauhe*, I. S. 3121 und II S. 1004 und 5. — *Zedler*, 34. S. 785.

Schaffenburg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1755 für Joseph Schaffenburg und für den Bruder desselben, Carl Schaffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schaffer v. Schaffersfeld, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Johann Anton Schaffer, Hofrichter zu Goess, mit: Edler v. Schaffersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schaffgotsh, Schaff, oder Schoff, Gotsche genannt, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber vier von oben bis unten gerade hinuntergehende, rothe Striche oder Pfähle). Freiherrn-, alter Herren- und böhmischer- Reichs- und erbländ.-österr. Grafenstand. — Bestätigungsdiplom des freiherrlichen Standes vom K. Rudolph II. vom 5. Juli 1592, und zwar mit dem gemeinschaftlichen Titel: Schaffgotsch zu Kynast und Greifenstein, Freiherren zu Trachenberg, für die sieben Enkel und Urenkel des Caspars Schaffgotsch; Diplom für das seltene Ehrenprädicat: Semperfrei des heiligen römischen Reichs vom K. Ferdinand II. vom 4. Dec. 1627 für Hans Ulrich Freih. v. S., kais. General und Commandirenden in Schlesien, als Lohn seiner Waffenthaten, für sich und seine Nachkommen; böhmisches Freiherrndiplom vom 31. Oct. 1658 für Johann Ernst v. S.; Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 23. Sept. 1696 für Johann Wilhelm Freih. v. S.; böhmisches Grafendiplom für die böhmische Linie des Stammes, mit der Semperfreien-Würde; böhmisches Grafendiplom vom 15. Dec. 1703 für Christoph Wilhelm Freih. v. S., Landeshauptmann zu Liegnitz, so wie für den Bruder desselben, Johann Ernst Freih. v. S., Rath der k. Appellationskammer zu Prag und für des verstorbenen Bruders Gottfried

Digitized by Google

Ferdinand nachgelassenen Sohn: Franz Wilhelm; Reichsgrafendiplom von 1705 für Johann Anton Freih. v. S., k. k. Geh.-Rath u. s. w. zu Schweidnitz, mit dem Titel: Semperfrei; erbländ.-österr. Grafendiplom von 1708 für Christoph Leopold Freih. v. S., k. k. w. Geh.-Rath und Kammerpräsident in Schlesien, ebenfalls mit dem Prädicate: Semperfrei und Reichsgrafendiplom von 1717 für Johann Ernst Anton Freih. v. S., böhmischer Linie. Uebrigens hatte der nachmalige Graf Christoph Leopold (gest. 1703) schon 7. Sept. 1662 das ungarische Magnat und 12. März 1674 das damals nur fürstlichen Personen zustehende Prädicat: Hochgeboren erlangt. In die schlesische Linie kam 1651 das Erbhofmeister- und Erbhofrichteramt des Fürstenthums Schweidnitz und 6. Dec. 1786 das Erbland-Hofmeisteramt des Herzogthums Schlesien. Die Ernennung des Besitzers der Herrschaft Kynast als freier Standesherr zu Kynast erfolgte 10. Juni 1826 und 2. Juni 1827 die Verleihung einer Curiatstimme im Stande der Fürsten und Herren auf dem schlesischen Provinziallandtage. — Eins der ältesten und berühmtesten Adelsgeschlechter Schlesiens, reich begütert und durch seine Sprossen immer in grossem Ansehen stehend, welches, eines Stammes und Wappens mit den v. Dallwitz und v. Gotsch, in früher Zeit unter den Namen Scoff, Schoff, Schaff und Schaf, und in alten lateinischen Urkunden auch unter dem Namen: Ovis auftritt und erst später den Vornamen eines für den Stamm sehr wichtigen Ahnherrn: Gotthard oder Gottsche (II), dem ursprünglichen Namen des Geschlechts als Beinamen zusetzte. Zuerst kommen die v. Schoff in Franken vor, wo urkundlich 1174 Hugo de Schoff, Domherr und Sacristan in Würzburg, genannt wird. Von dieser Zeit an finden sich die v. Schaff in Thüringen, Meissen, der Lausitz und in Schlesien vor. Der erste Ritter dieses Geschlechts war Sibotho (Seibold) v. Schoff, welcher 1243 vom Herzoge Boleslav II., als Anerkennung der ihm und seinem Vater, Heinrich II., geleisteten treuen Dienste, die Burg Kemnitz, im Vorgebirge der Sudeten, zwischen Hirschberg und Greifenberg, erhielt und sich Castellan oder Schlossgesessener zu Kemnitz nannte. Der Sohn desselben, Johannes Schaff, hatte zwei Enkel, von welchen Ulrich S. der Stifter der schlesischen, Eberhard S. aber der Stifter der niederländischen Linie wurde, welche später Schaff v. dem Dam zu Windsheim hiess. Was die schlesische Linie anlangt, so stammte von Ulrich: Gottsche Schaff I. zu Kemnitz, als dessen Söhne: Gottsche Schaff II. und Reinhard, oder der Reibnitzer, bekannt sind. Letzterer stiftete die Linien zu Neuhauss, Wildschütz und Hertwigswaldau und die gesammte Nachkommenschaft desselben erlosch um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit Heinrich Schaffgotsch, k. polnischen General und Anführer der schlesischen Kriegsvölker gegen die Türken. Gottsche Schaff II., gest. 1420, stand am kaiserlichen und am k. böhmischen Hofe, so wie bei den piastischen Herzogen in grossem Ansehen und brachte hohe Würden und bedeutende Güter an sein Haus. Derselbe erwarb 1360 das Schloss Kynast, kaufte um 1399 Warmbrunn und Schmiedeberg und kam auch in den Besitz von Greifenberg, Friedeberg an der Queis und des Schlosses Greifenstein u. s. w. In dankbarer Erinnerung an

Digitized by Google

ihn und an seinen Ruhm setzten die Nachkommen den Taufnamen desselben: Gotsch (Gotthard) dem Geschlechtsnamen zu und schrieben sich Schäffgotsch, welcher Name später unverändert beibehalten wurde. Von Gottsche Schaff II. entspross Johann Schaffgotsch, gest. 1464, Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Hofrichter zu Schweidnitz. Derselbe war zweimal vermählt, zuerst mit der Tochter des Besitzers von Fürstenstein, v. Chotienicz und später mit Hedwig v. Zedlitz-Neukirch. Aus der ersten Ehe stammte Johann, Herr zu Kemnitz, welcher die Kemnitzer, schon mit seinen beiden Söhnen, Hinz und Peter, 1500 und 1503 wieder ausgegangene Linie stiftete, von den sieben Söhnen aus zweiter Ehe aber setzten die drei jüngeren, Caspar, Anton und Ulrich (II) das Geschlecht fort und durch die Nachkommen derselben entstanden drei Hauptlinien. Die jüngere von Ulrich (II) gegründete Hauptlinie zu Kynast, Greifenstein und Boberstein starb 1661 aus, die ältere von Caspar absteigende blüht jetzt als schlesische und die mittlere von Anton gegründete Hauptlinie als böhmische fort. Aus beiden gingen im Laufe der Zeit mehrere Aeste hervor. — Die schlesische Hauptlinie schied sich anfangs mit den Söhnen Caspars in drei Aeste, von welchen jedoch nur der von Balthasar gestiftete dauernd fortblühte. Der Enkel Balthasars, Hans Ulrich, verm. 1620 mit Barbara Agnes, Herzogin in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, Tochter des Herzogs Joachim Friedrich, welcher 1631 starb, erbte 1601 von seinem Vetter, Adam, die Herrschaften Trachenberg und Kemnitz und wurde vom K. Ferdinand II. sehr ausgezeichnet, fiel aber später in Ungnade und verlor seine Besitzungen. Der Sohn desselben, Christoph Leopold, erhielt aber, Trachenberg u. s. w. ausgenommen, die meisten Güter und Würden zurück und erfreute sich bald auch neuer Auszeichnungen. — Aus der böhmischen Linie machte sich Antons Urenkel, Ernst III., mit Bauselwitz ansässig und dem Sohne desselben, Johann Ernst, brachte die erste, so wie auch die zweite Gemahlin grosse Güter in Böhmen zu, welche später auf den Sohn seines Bruders Johann Wilhelm, auf Johann Ernst Anton, fielen. — Die Abstammung der jetzigen Glieder beider Hauptlinien, der schlesischen und der böhmischen, ist in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart genau zusammengestellt und der neuere und neueste Personalbestand des mehrfach gliederreichen Stammes ist in den geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser nachzusehen. Die schlesische Linie, deren sämmtliche männliche Mitglieder den Namen: Gotthardt, die weiblichen aber den Namen: Hedwig führen, zerfällt in die Primogeniturlinie, zu Warmbrunn, in die Secundogeniturlinie, zu Wildschütz und in die 14. Mai 1854 mit dem Grafen Friedrich Gotthardt erloschene Unterlinie zu Nieder-Pomsdorf. Was die Primogeniturlinie zu Warmbrunn anlangt, so wurde die aus 14 Rittergütern bestehende Herrschaft Kynast 15. April 1825 zu einer freien Standesherrschaft erhoben. Der jedesmalige Besitzer dieser Herrschaft ist seit 1. Decbr. 1786 Erblandhofmeister im Herzogthume Schlesien, hat, wie oben angegeben, seit 1827 eine Curiatstimme auf dem schlesischen Provinziallandtage und ist seit 12. October 1854 erbliches Mitglied des

Digitized by Google

k. preuss. Herrenhauses. Das Familienfideicommiss wurde 2. April 1632 gestiftet. Der Secundogeniturlinie, zu Wildschütz, steht die Lehensherrschaft Wildschütz in Oesterr.-Schlesien zu und die Unterlinie zu Nieder-Pomsdorf besitzt die Herrschaft Nieder-Pomsdorf u. s. w. Die Böhmische oder Ernestinische Linie ist in Mähren im Kr. Brünn mit der Allodialherrschaft Biskupitz mit den Gütern Braunölhütten und Halb-Braune angesessen.

Joh. Tratesii (Pastoris Hirsberg. Silesiac). Stemmatographia Schaffgotschiana, mit desselben Mausoleo Schaffgotschiano, Lipsiae, 1621. — *Th. Krausens* miscellania gentis Schaffgotschianae, oder geneal. Bericht von dem uralten Geschlechte der Herren v. Schaffgotschen, Striegau, 1715. — *Hübner*, III. Tab. 910—16. — *Seifert*, Ahnentaf. Nr. 33. — *Sinapius*, I. S. 130—36. — *v. Sommersberg*, Access. histor. ad P. III. Script. rer. Siles. Fol. 195. — *Gauhe*, I. S. 2031—35. — *Zedler*, 34. S. 785—800. — *Jacobi*, 1800, II. S. 319—21. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 28 und Erg.-Bd. S. 29. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 763—68. — N. Pr. A.-L. IV. S. 154—159. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 362—67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 347 und 48. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 739—45 und 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 854. — *Siebmacher*, I. 29: Schaf Gotschen, Freih. und Herren und I. 61: v. Gotschen, Schlesisch. — *Spener*, S. 157. — *Köhlers* Wappen-Calender für 1751. S. 100. — *v. Meding*, III. S. 562—67: v. S. und Freih. und Gr. v. S. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7: Gr. v. S. und Gr. v. S., Schlesische Linie.

Schaffhausen, Schaafhausen, Schaphusen (in Gold eine schwarze Lilie). Altes, ursprünglich westphälisches, in seiner Stammheimath 1625 ausgegangenes Adelsgeschlecht, welches den gleichnamigen Sitz unweit Soest schon 1248 inne hatte und 1570 noch zu Ruploh, und 1590 zu Helingen sass. Ein anderer Zweig liess sich in den Städten Soest, Dortmund und Cöln nieder, und hat in Cöln im Bürgerstande fortgeblüht. Ein den Adel beibehaltener, nach Curland gekommener Zweig gehört jetzt zu dem curländischen Adel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 348. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 34.

Schaffhütell. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Schaffhütell, k. k. Uhlanen-Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schaffmann, Schaffmann, Freiherren v. Hemmerles (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Roth ein silberner Widderkopf mit Halse und unterwärts geschlungenen Hörnern, und unten in Silber ein aus dem Boden hervorkommender, viele spitzige Blätter tragender Strauch mit drei grünen Kleeblättern, jedes an einem besonderen Stengel, von welchen die äusseren sich seitlich beugen). Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, in welches wohl zu Ende des 17. Jahrh. der Freiherrnstand, mit dem Prädicate: v. Hemmerles, kam. v. Hattstein giebt eine Ahnentafel, welche bis zu Freiin Maria Catharina um 1728 reicht und führt den Vater und Grossvater der Letzteren als Schaffmann, Freiherren v. Hemmerles auf.

v. Hattstein, III. Supplem. S. 132. — *Zedler*, 34. S. 811. — *Schmuts*, III. S. 462. — *Siebmacher*, V. 64: v. S., Steiermärkisch. — *v. Meding*, III. S. 567 und 68: Schaffmann v. Hemmerles. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24: F. H. v. S.

Schaffoltinger. Altes, österr. Adelsgeschlecht, aus welchem Siegmund S. 1460 Pfleger zu Steyer war. Aus seiner Ehe mit Dorothea verwittw. Pandorfer entspross Otto Schaffoltinger am Gottweich, welcher den Stamm gegen Ende des 15. Jahrh. schloss.

Prevenhofer, Annal. Styrens. S. 108. — *Gauhe*, II. S. 1763. — *Zedler*, 34. S. 801.

Schaffrath, auch Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1720 für Johann Gottlieb Schaffrath und für den Bruder desselben, Johann

Digitized by Google

Basilius Schaffrath. — Ein im 17. und 18. Jahrhundert in Ostpreussen, der Mark Brandenburg und in Oesterreich blühendes Adelsgeschlecht. Ludwig v. Schaffrath kaufte in Ostpreussen 1688 die Güter Reussen und Thiergarten und besass auch Gansenstein, sämmtlich unweit Angerburg; Hans Joachim v. S. bat 1697 den Kurfürsten Friedrich III. zu Brandenburg, seine Tochter, Hipolita Sabina v. S., in das Kloster Lindow aufzunehmen und Helena Charlotte v. Rechenberg kommt 1700 als Wittwe des Georg Ludwig v. Schaffrath vor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 348.

Schaffstädt, Schafstädt, Schaafstedt (in Gold ein schrägrechter Balken und in demselben ein Schafbock. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht aus dem bereits 1213 genannten, gleichnamigen Stammsitze im Merseburgischen, welches schon 1414 und noch 1534 Salzgüter zu Halle und um diese Zeit auch das Gut Wörmlitz unweit Halle besass, dann aber im 16. Jahrh. in der Heimath ausging. Ein im 16. Jahrh. nach Ostpreussen gekommener Zweig, zu welchem Carl Otto v. Schaffstädt, gest. 27. April 1794 als k. preuss. Oberstlieutenant, gehörte, blühte fort und war noch 1820 zu Gross- und Klein-Bielkendorf unweit Labiau gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 348 und 49.

Schagen, Scagen (im Schilde Wellen eines Stromes). Altes, bereits im 13. Jahrh. vorgekommenes, ritterliches Geschlecht, welches in den nördlichen Theilen Westphalens, namentlich in dem heutigen Grossherzogthume Oldenburg, mit mehreren Gütern sich ansässig machte. Dasselbe besass im 13. und 14. Jahrhunderte pfandweise die Stadt Wildeshausen und gehörte zu den Burgmännern zu Vechte und Jahde. Der Stamm erlosch bald nach Anfange des 18. Jahrh. mit Otto Reinhard v. Schagen, worauf der Rittersitz desselben, Elsfleth, an den russischen Grafen v. Münnich kam.

Gauhe, I. S. 2035. — *Zedler*, 34. S. 813. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349.

Schagnetti, Schagnetti v. Thomagnini. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1701 für die Gebrüder Franz Joseph, Matthias und Joseph Schagneti, mit: v. Thomagnini. Der Stamm blühte fort und Franz Joseph und Matthias v. Schagnetti gehörten 1801 zu dem schlesischen Adel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 1763.

Schaler. Ein schon im 12. Jahrh. in Basel in grossem Ansehen stehendes Adelsgeschlecht, welches eine Zeitlang die Reichsvoigtei und das Schultheissenamt in der Stadt Basel von den Bischöfen zu Basel zu Lehn trug. Franz v. Schaler blieb 1569 in der Schlacht bei Montcontour in Frankreich und war der Letzte seines Stammes.

Gauhe, II. S. 1763: nach Urstis und Gross. Chronic. Basil.

Schaletari v. Schönwald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Anton Paul Schalettari, mit: v. Schönwald.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Schall, Schall v. Bell, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Blau zwei übereinander stehende, in zwei Reihen, jede zu 10 Feldern, von Roth und Silber geschachte Sparren). Reichsgrafen-

Digitized by Google

stand. Diplom vom 7. Septbr. 1745 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Ferdinand Freiherrn Schall v. Bell, bergischen Landhofmeister, kurpfälz. Geh.-Rath u. s. w. — Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches anfangs einfach v. Schall hiess, später aber vom 14. Jahrh. an von dem Sitze Bell unweit Gladbach den Beinamen annahm. Die Familie ist ursprünglich ein adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Cöln, welches sich zunächst im Bergischen und Jülichschen weit ausbreitete. Im 15. Jahrh. kamen Sprossen des Stammes nach Liefland, brachten das dortige Erbmarschall-Amt in die Familie und sind vielfach in die Geschichte Lieflands verflochten. Im 18. Jahrh. trat das Geschlecht auch in Bayern auf. Dass die Familie sehr alt sei, ergiebt sich aus den von Vetter und Fahne mitgetheilten Ahnentafeln. — Robert Schallo tritt urkundlich schon 1150 auf, und Johann Schall v. Bell wurde 1387 mit dem Thurnhof zu Friesdorf belehnt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. kam der freiherrliche Titel in die Familie, und mit demselben wird zuerst Ferdinand Freih. S. v. B. genannt, welcher 1747 bei der bergischen Ritterschaft aufschwor. Graf Carl Theodor — aus der bayerischen Linie des Geschlechts stammend und ein Sohn des Grafen Ferdinand, s. oben, — kurpfälz. Geh.-Rath und Gesandter am kursächsischen Hofe, vermählte sich 1777 mit Henriette Grf. v. Riaucour, Erbtochter des Andreas Grafen v. Riaucour, kursächs. Ministers u. s. w., worauf, da Graf Andreas 1794 ohne männliche Nachkommen starb, in Folge testamentarischer Verfügung, der Schwiegersohn desselben, Carl Theodor Graf v. Schall Namen und Wappen des Verstorbenen mit dem seinigen verband und in den Besitz der Riaucourschen Güter: Putzkau, Gausig, Crostau u. s. w. gelangte, s. den Artikel: Riaucour, Freih. und Grafen, Bd. VII. S. 283 und 484. — Der Stamm blühte nun unter dem Namen: Grafen v. Schall-Riaucour fort. — Vom Grafen Carl Theodor entspross Carl Graf v. Schall-Riaucour, geb. 1795, Herr auf Putzkau, Gausig, Crostau u. s. w., verm. 1828 mit Amalie Grf. v. Seinsheim, geb. 1808 und gest. 1845, und aus dieser Ehe stammen, neben vier Töchtern, drei Söhne, die Grafen: Carl (II.), geb. 1834, Otto, geb. 1838, k. k. Lieutenant, und Moritz, geb. 1845.

Gauhe, I. S. 2035 und 36; auch nach Kelchs Liefl. Geschichte und dem Moscow. Geschichts-Calender, S. 24. — *Zedler*, 34. S. 832. — *v. Steinen*, I. S. 90. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, S. 72. — *Fahne*, I. S. 377. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 367—69; Gr. v. Schall-Riaucour. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 746, 1866 und Histor. Taschenb. zu Demselben, S. 858. — *Siebmacher*, V. 103; v. S.-B., Colnisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 6; Frh. v. Schall. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 44. Nr. 87 und S. 149. — W.-B. d. Sachs. Staaten: Gr. v. S.-R.

Schall v. Falkenforst. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Georg Schall, Generalmajor bei dem k. k. Geniecorps, mit: v. Falkenforst.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schallek. Altes, steiermärkisches, ritterliches Geschlecht, welches die gleichnamige Herrschaft im 14. und 15. Jahrh. besass.

Schmutz, III. S. 464.

Schallenberg, Schallenburg, Herren, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer getheilt; oben in Gold ein aufwachsender, rechts sehender, gekrönter und doppelt geschweifter, rother Löwe und

Digitized by Google

unten schwarz, ohne Bild). Erbländ.-österr.- und Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 9. Decbr. 1636 für Christoph Dietrich v. Schallenberg, und Grafendiplom für Christoph Georg Freih. v. S. und für sein ganzes Haus. — Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges, längst in Ruinen zerfallenes Stammhaus im Mühlviertel unweit Bieberstein lag. Thomas v. S. lebte nach Bucelinus um 1165 und Wolf v. S. um 1209. Zu den Nachkommen des Letzteren gehörten Caspar und Balthasar. Balthasar wurde 1455 mit anderen österreichischen Herren nach Linz zu den Unterhandlungen zwischen dem Erzbischofe von Salzburg und den Herzogen in Bayern geschickt, und der Sohn desselben, Stephan, wurde der nächste Ahnherr der späteren Sprossen des Stammes. Von dem Urenkel desselben, Wolfgang, Herrn zu Rosenau, welcher im 95. Lebensjahre starb, stammten als Enkel Wolfgang Christoph und Georg Christoph. Von Ersterem lebten noch zu Anfange des 18. Jahrh. drei Enkel: Christoph Ludwig, Carl Ernst und Christoph Ferdinand, Georg Christoph aber war Oberst-Proviantmeister und Obercommissar in Oesterreich ob der Ens. Der Enkel des Letzteren, Christoph Dietrich, gest. 1708, kommt als k. k. Kämmerer, General-Kriegscommissar und Hofkriegsrath, und als Vater des Christoph Ferdinand, k. k. Kämmerers, vor. Des Grafen Christoph Dietrich Bruder war 1694 bischöfl. augsburg. Hofrathspräsident und um 1700 Domherr zu Costnitz, und Christoph Georg starb 1720 als k. k. Geh.-Rath. — Das Indigenat in Ungarn wurde der Familie 25. Januar 1688 ertheilt. — Was den neuesten Personalbestand des gräflichen Hauses anlangt, so stammt von dem 1804 verstorbenen Grafen Joseph aus zweiter Ehe mit Franzisca Freiin v. Skal und Gross-Ellguth, gest. 1852: Graf August, geb. 1803, k. 6. Kämm. und Oberst in d. A., verm. 1852 mit Sidonie v. Tallian de Viszek, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Erwin, geb. 1853, und Tassilo, geb. 1856.

Bucelini Stemmat., III. S. 22. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 49. — *Spener*, S. 521 und Tab. 21. — *Hübner*, II. S. 835–37. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 62. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 387–89. — *Gauhe*, I. S. 2036 und 37. — *Zedler*, 34. S. 832. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 370 und 71. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 746 und 47, 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 859. — *Siebmacher*, I. 37: v. Schallenberg, Oesterreichisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4: Gr. v. S. und III. 11: v. S.

Schallenberger. Steiermärkisches Rittergeschlecht, aus welchem Caspar Schallenberger, Ritter, 1519 zum Landrath vom Ritterstande erwählt wurde.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 209 und 243. — *Zedler*, 34. S. 835.

Schallenfeld, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau auf einem grünen Hügel ein goldener Löwe, und 2 und 3 von Silber und Roth quer getheilt mit einem Palmbaum auf grünem Boden). Böhmischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 20. Jan. 1668 für Caspar Schallenfeld und Freiherrndiplom vom 11. Juli 1673 für Denselben. — Freih. Caspar, aus einem böhmischen Geschlechte stammend, kaufte 1673 von den Freih. v. Saurma das freie Burglehn Auras im Wohlauischen, nebst den Dörfern Henningsdorf und Kunzendorf, und wurde von dem k. Oberamte zu Breslau zu einem unmittelbaren Stande des Herzogthums Schlesien aufgenommen. Aus seiner Ehe mit Anna Maria v. Mogkendorff, verm. 1671, stammten mehrere Kinder,

Digitized by Google

von welchen 1724 noch lebten: Freiherr Ernst Ludwig auf Steinersdorf im Namslauischen und eine Schwester desselben, vermählte Frau v. Siegroth.

Sinapius, II. S. 427. — *Gauhe*, II. S. 1763 und 64. — *Zedler*, 34. S. 835. — N. Pr. A.-L. IV. S. 159. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349.

Schaller, Szaller v. Löwenthal. Ungarischer Freiherrnstand. Diplom vom Könige Wladislaus von 1498 für die Familie, mit Bestätigung des Besitzes derselben. — Ein ursprünglich den Namen: Sollar de Levdal führendes Geschlecht, gothischen Ursprungs. Oswald S. erwarb die Güter Kuzma und Demetrus S. Schireth in Siebenbürgen, bei dem ersten Einbruche der Hunnen und Gothen. — In neuester Zeit lebten die Brüder: Carl Freih. Schaller v. Löwenthal und Samuel Freih. v. S.-L., Freih. Carl, geb. 1798, Herr auf Najo-Sájo, Szasz-Pentek und Kusma, hat in der Ehe mit Anna Grf. v. Berchtold, Freiin v. Ungarschütz, den Stamm durch drei Töchter und zwei Söhne fortgesetzt.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1857, S. 649, 1864, S. 706 und 707 und 1866.

Schaller, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1723 für Franz Nicolaus v. Schaller, Obersten und Lieutenant der k. k. adeligen Arcieren-Leibgarde.

Ranft, Archivar. 1733. S. 482 und 1735, S. 165. — *Zedler*, 34. S. 835. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 96.

Schaller, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1792 für Philipp Heinrich Schaller, Bürgermeister zu Pettau in Steiermark, und Freiherrndiplom für Denselben, wegen 25jähriger Dienstleistung als Hauptmann-Auditor, so wie wegen der rühmlichen Familienverdienste seiner, aus dem Hause Haracour in Lothringen stammenden Gemahlin.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und S. 142.

Schaller v. Hirschau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Johann Schaller, Oberlieutenant bei dem k. k. 7. Jägerbataillon, mit: v. Hirschau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schallern, Ritter. Reichsritterstand. Diplom bewilligt 1708 für Matthias Schallern, baireuthischen Kammerrath, und bestätigt 20. Febr. 1712. Der Stamm blühte fort und ein Nachkomme des Matthias v. S.: Gottlieb Adam Johann Ritter v. S., geb. 1766, Herr auf Döltsch und k. bayer. Kreismedicinalrath in Baireuth, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 518. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 33.

Schallhamer, Schallhammer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Franz Martin, salzburgischen Messinghandlungs-Verwalter. Derselbe, ein Sohn des Inspectors der Haupt-Messinghandlung in Salzburg Schallhammer, setzte den Stamm fort, und zwei Enkel desselben, die Gebrüder: Franz Anton v. S., geb. 1760, k. bayer. Advocat in Salzburg, und Franz Ludwig Martin v. S., geb. 1774, vormaliger grossherzogl. würzburgischer Landesdirectionsrath und Director

Digitized by Google

des Zolldepartements in Würzburg, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 518. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 33.

Schalscha, Schalssa, Schalscha-Ehrenfeld (Schild geviert, mit Mittelschilde und in demselben ein Adler. 1 und 4 ein, mit einer Lilie belegter Schrägbalken, und 2 und 3 ein goldener Schrägbalken). Schlesisches Adelsgeschlecht, welches im Oppelschen, namentlich um Cofel, begütert wurde. Dasselbe besass bereits 1720 und noch 1836 das Gut Mosurau, war 1804 zu Koslowagura, Lagiewnik, Ober- und Nieder-Niewiadom und Wyssok begütert, und hatte auch Koslowagura noch 1830 inne. — Johann v. S., Herr auf Koslowagura, war 1806 Landesältester im Beuthenschen. und um 1839 ein v. S. Stadtrichter zu Loslau, und Heinrich v. Schalscha-Ehrenberg k. preuss. Oberlandesgerichtsrath zu Ratibor.

N. Pr. A.-L. IV. S. 159 und V. S. 397. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349 und 50.

Schammer (in Blau ein Kleeblatt, aus welchem nach oben hin, den Ecken zugewandt, je ein Kleeblatt an einem Stiele und unten eine Pfeilspitze hervorwachsen). Anhaltisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans v. Schammer 1580 gräfl. Barby'scher Hauptmann zu Rosenburg war. Die Familie sass noch 1740 zu Fernsdorf bei Köthen. — Beckmann, Ansalt'sche Histor. Tab. C., giebt ein unrichtiges Wappen, nämlich das der schlesischeu Familie v. Tschammer.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350 und III. S. 337.

Schanderhasy, Schanderhazy (in Roth auf grünem Boden ein silbernes Einhorn). Ein aus Ungarn stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee dienten. J. v. S., aus Ungarn gebürtig, war Lieutenant im stettinschen Landregimente, und zwei Söhne desselben, August Wilhelm und August Friedrich v. S. kamen 1775 in das potsdamer Waisenhaus. Ein von S. war 1850 Major im 14. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350.

Schanewitz, Tschanowitz, Szannwitz. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht, welches namentlich in Urkunden des 13. und 14. Jahrh. des Klosters zu Mühlberg unweit Liebenwerda vorkommt. Dasselbe sass um Mühlberg 1299 zu Kunau, 1314 zu Cannewitz, 1359 zu Kaucklitz, 1363 zu Zeckritz, Beide bei Torgau, und 1416 zu Schanewitz, jetzt Schönewitz, bei Oschatz. Später kam das Geschlecht in das Brandenburgische, war 1560 bis 1608 zu Zerbst unweit Frankfurt, 1650 zu Wilmersdorf, und noch 1654 zu Drebkau und Steinitz bei Calau begütert, und erwarb auch in Ostpreussen mehrere Besitzungen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350.

Schapelow, Schaplow, Schaplau, Scopelow. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht, dessen Namen ein bei Colditz gelegenes Dorf trägt. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde dasselbe in der Niederlausitz und in der Mark Brandenburg, namentlich im Lebus'schen, ansehnlich begütert. — Otto Schaplau war 1492 mit Herzog Heinrich zu Braunschweig und vielen anderen Rittern bei der Belagerung Braunschweigs. Jobst v. Schaplau, ein Sohn Ludwig's v. S., be-

Digitized by Google

sass um 1560 das Gut Stremmen bei Beeskow, und von demselben stammte Ludwig (II.), welcher 1600 starb. In der Mitte des 17. Jahrhunderts war Anton v. S. Herr auf Gusow, Pattkow und Wulkow in der Neumark. Der eine Sohn desselben, Anton (II.), wurde 1643 zu Wulkow von Räubern ermordet, und die väterlichen Güter erhielt der zweite Sohn, Wolf Friedrich v. S. Diese Güter bekam später der Gemahl der Erbtochter: Margaretha Tugendreich v. Schaplow, der damalige Oberst und nachmalige Generalfeldmarschall v. Derflinger. Eine Schwester der genannten beiden Brüder wurde die Gemahlin des Hans Adam v. S. und die Mutter des berühmten Generalfeldmarschalls Hans Adam (II.) v. S. — Mit Jobst Ehrentreich v. S., welcher 1717 noch lebte und noch um 1722 einige Lehnstücke zu Giessmannsdorf bei Luckau besass, scheint in der Heimath der Mannsstamm ausgegangen zu sein, doch blühte ein nach Russland gekommener Zweig noch fort. Aus diesem Zweige war ein v. S. 1730 kaiserl. russ. Hofmarschall.

Reinmann, Histor. liter. geneal. S. 91. — Beckmannor. Topograph. Marchiae, I. S. 278. — *Gauhe*, I. S. 2037 und 38. — *Zedler*, 34. S. 876. — N. Pr. A.-L. IV. S. 159 und 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350.

Schaper (Schild quer getheilt: oben in Silber ein schwarzer Querbalken und unten in Schwarz auf grünem Boden ein gehendes, silbernes Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 31. März 1714 für Johann Friedrich Schaper, später k. preuss. Geh. Regierungs- und Hofgerichtsrath zu Stargard in Pommern. Die Familie sass in Pommern 1721 zu Siligsdorf bei Regenwalde und 1724 zu Braunsberg unweit Naugard, und hatte letzteres Gut noch 1738 und ersteres noch 1743 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350 und III. S. 337. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 44.

Schaper (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein schwarzer, gekrönter Adler und links in Blau ein auf den Zinnen einer silbernen Mauer gehendes Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Juli 1789 für D. Christoph Schaper, herzogl. braunschweigischen Justizrath, Syndicus bei dem Stadtmagistrate zu Braunschweig, und Hofrath und Consulenten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg und später k. preuss. Geh. Legationsrath. Derselbe war mit einer Nürnbergerin, N. Widmann, vermählt, doch ist nicht bekannt, dass der Stamm fortgeblüht habe.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350 und 51. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 44.

Schaper. Ein aus Meklenburg stammendes, nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. — Johann Ludwig Albrecht v. Schaper — Sohn eines meklenburgischen Landedelmannes aus der Ehe mit einer v. Welzien, starb 1808 als k. preuss. Oberst im 74. Lebensjahre, und der Sohn desselben, Heinrich Samuel Gottlieb v. S. war 1838 k. preuss. Generalmajor. — Dahin gestellt muss bleiben, ob zu einem besonderen Stamme, oder zu einer der erwähnten Familien die Familie v. Schaper gehört, aus welcher der 1799 im 51. Lebensjahre verstorbene k. preuss. Geh. Finanz-, Kriegs- und Domainenrath im anspachischen Departement v. S., dessen Sohn 1841 Regierungspräsident zu Trier und 1845 Oberpräsident in der Rheinprovinz war, stammte. Nach Rauer war übrigens Carl Heinrich Ludwig v. Schaper k. Landrath des Kr. Lie-

Digitized by Google

benwerde und Premierlieutenant a. D., Herr auf Falkenberg unweit Liebenwerde.

N. Pr. A.-L. VI. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350.

Schaper v. Schaffenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1741 für Johann Heinrich Schaper, äusseren Rath in Wien, mit: v. Schaffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schapka v. Ehrenbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Wenzel Ignaz Schapka, Carabinier-Rittmeister im k. k. Cürassierregimente Graf Carl Pálffy, mit: v. Ehrenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Scharden, Schardius, Schartow (in Roth ein silberner, schrägrechter Balken, belegt mit drei rothen Rosen und begleitet von zwei fliegenden Vögeln). Stendaler und berliner Stadtgeschlecht, welches auch in Halle und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. auch mit dem adeligen Prädicate vorkommt. Johann August Wilhelm v. Scharden wurde 1771 Lieutenant im k. preuss. Infanterieregimente v. Eichmann, und Eduard August Wilhelm v. S. starb 1807 als Lieutenant im k. preuss. Infanterieregimente v. Rüchel. — Die Familie wurde im 17. und 18. Jahrhundert in der Alt- und Mittelmark begütert und kam dann nach Ostpreussen, wo dieselbe noch 1820 zu Auerhof, Baerhaus, Blockhaus, Dulack, Mantkeim, Markehnen, Skerwitten, Thierenberg und Wackern sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharenstetten, Scharnstetten. Altes, längst erloschenes, schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Schild im Dome zu Würzburg unter den Ahnen des 1467 verstorbenen Domherrn Ulrich Vogt v. Rieneck dreimal anzutreffen ist.

Salver, S. 146 und 259 und Tab. 16. Nr. 51 und Tab. 20. Nr. 76. — *Siebmacher*, I. 119: v. Scharnstetten, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 568 und 69.

Scharfeneck, Klug v. Scharfeneck. Ein aus Böhmen in die Oberlausitz gekommenes Adelsgeschlecht, welches Nieder-Bellmannsdorf und Mittel-Linda im Lauban'schen besass. Dasselbe ist mit Carl Gustav v. Scharfeneck, welcher 15. Novbr. 1703 in der Schlacht am Speierbach als holländischer Lieutenant blieb, erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharfenstein, Scharffenstein. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht aus dem, von demselben erbauten, schon 1246 genannten, gleichnamigen Stammsitze unweit Worbis im Eichsfelde. Dasselbe gehörte zu den adeligen Patriciergeschlechtern der Stadt Erfurt und sass 1650 zu Hochheim bei Erfurt, und 1659 zu Goldbach im Gothaischen. — v. Gleichenstein beginnt die Stammreihe mit Anarch. v. Scharfenstein. Heinrich, Johann und Kersten waren 1463 gräflich Gleichensche Lehnsleute zu Goldbach, und Letzterer wurde 1475 von Johann v. Spitznas, Voigt zu Gleichen, des Grafen Siegmund v. Gleichen wegen, in das Gefängniss zu Tonna beschieden. — Hans v. Scharfenstein schloss 1692 den alten Stamm.

v. Gleichenstein, Nr. 76. — *Gauhe*, I. S. 370: am Schlusse des Artikels: Cratz v. Scharf-

Digitized by Google

fenstein. — *Brückner*, Kirchen- und Schulenstaat des Herzogth. Gotha, I. 9. Stck. S. 10. — *Wolf*, Eifeldisches Urkundenbuch, S. 17. — N. Pr. A.-L. V. S. 398. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351.

Scharfentein, s. Cratz v. Scharfenstein, auch Grafen, Bd. II. S. 352.

Scharff. Altes, längst erloschenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Weltzien (Welzien: in Silber eine aufrechtstehende, rothe Pferde-Bremse oder Kneipe, umgeben von zwei rothen Adlersflügeln). — Anton, Hennecke und Heinrich Gebrüder Scharff lebten 1367.

v. Meding, II. S. 506: nach dem MS. abgegangener meklenb. Familien.

Scharff, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1769 für Johann Caspar Scharff, Obereinnehmer der Mauth-, Steuer- und Weggefälle zu Grätz, mit: Edler v.; Ritterdiplom von 1792 für Franz Vincenz v. Scharff, k. k. Hofrath, mit Edler v., und Freiherrndiplom von 1813 für Johann Nepomuk Edlen und Ritter v. Scharff, Besitzer der Herrschaften Oslawan, Hödnitz und Mühlfrauen in Mähren, wegen Beförderung der Landescultur.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und Erg.-Bd. S. 201 und 434.

Scharff, Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. März 1700 für Theodor Ignaz Scharff.

v. Heilbach, II. S. 379.

Scharff v. Scharfenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Scharff, k. k. Rittmeister im Dragonerregimente Pfalzgraf v. Zweibrücken.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Scharff v. Scharffenstein (im golden eingefassten, rothen Schilde ein auf seinem Neste mit offenen Flügeln stehender, die Brust mit dem Schnabel sich aufritzender, silberner Pelican mit drei Jungen). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 24. Mai 1851 für Hermann Scharff, mit dem Prädicate: v. Scharffenstein. Derselbe gehörte zu einer, seit länger als zweihundert Jahren zu Frankfurt a. M. angesessenen, angesehenen Familie, welche aus dem alten nürnberger Patriciergeschlechte der „Scharffen" stammen soll. Mit letzterer Angabe stimmt aber das Wappen nicht, falls dasselbe nicht bei Erhebung in den Adelsstand verändert worden ist, denn die Scharffen in Nürnberg führten nach Siebmacher, V. 219, in Schwarz einen, mit der Spitze nach oben schräglinks gestellten, gefiederten, silbernen Pfeil, welcher rechts von einer rothen Rose und links von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne begleitet ist.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, III. S. 394.

Scharff v. Werth. Reichsadelsstand. Diplom von 1537 für Hans Scharff, mit: v. Werth. Ein Nachkomme des Letzteren, Heinrich Scharff v. Werth, lebte 1665. Die Familie war in Ostpreussen zu Brotten und Trenk unweit Fischhausen gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharffenberg, Scharpenberg, Scharpenborch (im Schilde ein schrägrechts liegendes Pfeileisen). Ein bereits in der ersten Hälfte des

Digitized by Google

14. Jahrh. in holstein-lauenburg-meklenburgischen Urkunden vorkommendes Adelsgeschlecht, welches demnach nicht, wie früher angenommen wurde, erst im 30jährigen Kriege aus den kaiserlichen Erblanden nach Meklenburg gekommen ist. Dasselbe sass im Holsteinischen zu Hede, 1347 zu Helpede im Strehlitzischen, 1336 und noch 1730 zu Niendorf im Lauenburgischen und 1590 zu Walmsdorff in Meklenburg. In der Priegnitz starb Caspar Zabel v. Scharffenberg, k. grossbritannischer Oberst a. D., als Herr auf Lohme 1726 ohne Erben in 80. Lebensjahre. — In Meklenburg erlosch der Stamm, doch kam ein Zweig nach Norwegen und wurde fortgesetzt. — Es war übrigens im 16. Jahrh. in Westphalen ein Geschlecht dieses Namens im Besitze von Scharffenberg bei Brilon, auch führte das tyrolische Geschlecht v. Scharffenberg oder Sarpfenberg, nach Siebmacher, II. 41, in Blau ein von Silber und Roth mit abwechselnden Tincturen viermal quer getheilten schräglinks liegendes Pfeileisen.

v. Pritzbuer, S. 58. — Gründl. Nachr. von dem an die Stadt Lübeck 1359 verpfändeten dominio et advocatio Moelln 1740. — *Zedler*, 34. S. 937. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351 — *Siebmacher*, II. 41: v. Scharffenberg, Tyrolisch. — *v. Westphalen*, Monum. inedit. IV Tab. 20. Nr. 86: S. Volrad Scharpenberch von 1503. — *v. Meding*, I. S. 508: v. Scharpenberch.

Scharffenberg, Scharffenberger (in Blau ein, über einem dreihügeligen, goldenen Berge sich verkürzt erhebender, silberner, springender Bock mit langen, goldenen Hörnern und über demselben, in einer Reihe gestellt, drei goldene, sechseckige Sterne). Reichsadelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 16. Febr. 1554 für die Gebrüder Niklas, Andreas, Valentin, Stentzel und Hanns, den Scharffenberger, wegen treuerwiesener Dienste um das Erzhaus Oesterreich. — Das Geschlecht war in der Oberlausitz gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 174 und 75 und Tab. 272

Scharffenstein, Scharfenstein, Scharpffenstein, genannt Pfeill Pfeil, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Gold und Schwarz quer getheilt und mit gewechselten Farben gerautet: Stammwappen und 2 und 3 in Silber sieben, 4 und 3, schwarze Rauten, nach kleinerem Maassstabe: Benesis). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 13. Juli 1746 für Friedrich Ferdinand v. Scharpffenstein, genannt Pfeill, zu Benesis, Herrn auf Stammheim, kurcöln. Kämmerer. — Die Familie Scharpffenstein, Scharpfenstein, gehörte schon vor mehreren Jahrhunderten zu dem adeligen Patriciate der früheren kaiserl. Reichsstadt Cöln. Daem v. Pfeil, gest. 1345, vermählte sich, nach Angabe Einiger, mit Belgina, der Letzten des Geschlechts v. und zu Scharpfenstein und erbte Güter, Titel und Wappen, doch stimmt mit dieser Angabe Fahne nicht. Johann (II), gest. 1619, Bürgermeister zu Cöln, erlangte vom K. Matthias 29. Aug. 1616 eine Bestätigung des althergebrachten Adels seiner Familie und der Sohn desselben, Gerhard, gest. 1644, ebenfalls Bürgermeister zu Cöln, kaufte die Herrschaft Benesis von v. Galen zu Muchausen und vermehrte sein Wappen mit dem Benesiser Wappen. — Die Ahnentafel des jetzigen Hauptes der Familie, des Freih. Alfred, steigt in den letzteren Gliedern, wie folgt, herab: Freih. Friedrich Ferdinand, s. oben, geb. 1718 und gest. 1795, Herr auf Stammheim, kur-

Digitized by Google

cöln. Kämmerer: Anna Maria Freiin v. Gaugreben, verm. 1743 und gest. 1787; — Freih. Maximilian August, geb. 1762 und gest. 1824, Herr auf Stammheim, kurcöln. Kämmerer, kurpfälz. Geh.-Rath, erkaufte in Böhmen Nalczowitz und erhielt 25. Nov. 1822 das böhmische Incolat: Maria Anna Freiin v. Bongard, verm. 1789 und gest. 1842; — Freih. Carl August, geb. 1790 und gest. 1839, Herr auf Nalczowitz in Böhmen, k. k. Kämmerer und Oberst des 2. Dragonerregiments: Friederika Grf. Nostitz zu Rieneck, geb. 1803 und verm. 1829; — Freih. Alfred, geb. 1836, Haupt des freih. Hauses, Herr auf Nalkowitz im Kr. Beraun. Die beiden Schwestern des Freih. Alfred sind: Freiin Leontine, geb. 1830 und Freiin Erwine, geb. 1833 und verm. 1856 mit Adalbert Freih. v. Widmann, k. k. Kämmerer und Herrn auf Platsch in Mähren.

v. Lang, Suppl. S. 64. — *Fahne*, I. S. 380. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 321—23, 1863, S. 695 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 76 und XII. 29 und v. Wölckern, 3. Abth. S. 203 und 204. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 51 und S. 50. — *Kneschke*, I. S. 377—79.

Scharnhorst (Schild durch einen gebogenen, rothen Sparren in drei Felder getheilt: 1 in Schwarz ein goldener und 2 in Gold ein schwarzer, die Sachsen einwärts kehrender Adlersflügel und 3 in Blau ein auf grünem Rasen stehender, rechts gekehrter, in der rechten Klaue eine goldene Kugel haltender Kranich). — Braunschweiger Patriciergeschlecht, in welches zu Anfange des 18. Jahrh. durch Diplom für Carl Scharnhorst der Reichsadel kam. Der Empfänger des Adelsdiploms — ein Sohn des 1712 verstorbenen k. schwed. Zollinspectors Gustav Scharnhorst zu Brunshausen — Herr auf Ostendorf, war später Kanzleidirector zu Stade und starb 1736. Sein Sohn, Carl v. S., gest. 1760, war Kanzleidirector zu Zelle. Der Stamm blühte fort und zählte in Hannover durch Besitz des Gutes Bordenau zu dem ritterschaftlichen Adel der calenbergischen Landschaft. Nach Erlöschen der v. Soltow kamen die Güter an die v. Scharnhorst.

Zedler, 34. S. 946. — *Scheidt*, Anmerkungen u. s. w. S. 418. — *v. Hellbach*, II. S. 380. *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245 und 46. — *Manecke*, Fürstenth. Lüneburg, II. S. 476: unter Soltow. — Hannov. W.-B. E. 9 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 375 und 76. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28.

Scharnhorst (in Blau ein schrägrechter, silberner Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Decbr. 1802 für Gerhard David Scharnhorst, k. preuss. Oberstlieutenant und dritten Quartiermeister-Lieutenant im Generalstabe. — Derselbe, geb. 1755 zu Bordenau im Hannoverschen und gest. 28. Juni 1813 zu Prag, in Folge der in der Schlacht bei Lützen (Gross-Görschen) erhaltenen Wunde, trat 1801 aus hannoverschen Diensten, in welchen er sich namentlich als Hauptmann der Artillerie und Generalstabsofficier des Generals v. Hammerstein bei der Vertheidigung der befestigten Stadt Menin rühmlichst ausgezeichnet hatte, als Oberstlieutenant der Artillerie in die k. preuss. Armee, in welcher er sich, besonders 1813, sehr grosse Verdienste um die Vorbereitung des Volkes zu dem bevorstehenden, grossen Freiheitskampfe erwarb, den Plan zur allgemeinen Bewaffnung entwarf und dieselbe nach diesem Plane einleitete. Von den Söhnen desselben starb der Eine, Heinrich Wilhelm Gerhard v. S., als k. preuss. Generallieute-

Digitized by Google

nant und hinterliess aus der Ehe mit einer Tochter des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau zwei Söhne und eine Tochter, der Andere aber starb als k. preuss. Rittmeister a. D. Die minorennen Kinder desselben aus der Ehe mit einer Grf. v. Schlaberndorf waren um 1840 mit Gütern bei Teltow gesessen und ein Fräulein v. Scharnhorst war nach Rauer noch 1857 zu Jütschendorf III. und Siethen im Kr. Teltow begütert. — Was noch den obenangegebenen Geburtsort des Generallieutenants Gerhard Johann David v. S. anlangt, so wurde derselbe nicht, wie mehrfach angenommen worden ist. auf einem kleinen Pachthofe zu Haemelsee, sondern zu Bordenau geboren. Nach Haemelsee zog der Vater — der Sohn eines bordenauer Brinkbesitzers, verheirathet mit der Tochter des Gutsbesitzers Tegtmeyer, in dessen Hause später Scharnhorst geboren wurde — erst 1760, als nach dem Tode des Schwiegervaters über die Erbschaft ein Process entstand, kehrte aber einige Jahre später, nach gewonnenem Processe, wieder nach Bordenau zurück. Letztere Besitzung gelangte nach Freih. v. d. Knesebeck in die Hand der im vorstehenden Artikel besprochenen Familie v. Scharnhorst, welche dieselbe wohl durch Kauf u. s. w. an sich gebracht haben muss.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. A.-L. V. S. 398 und 99. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 246. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 44. — *Kneschke*, II. S. 376 und 77.

Scharowetz, Scharowetz v. Scharowa, Wellen, S. v. S. (im Schilde ein Hausgiebel, wie Sinapius sehr kurz nach Paprocius sagt, oder nach anderen Angaben in Blau ein goldenes Winkelmaass mit Senkblei). Altes, ursprünglich aus Böhmen und Mähren, wo die Familie nach dortiger Mundart Ssarowecz v. Ssarowa genannt wurde, stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Schlesien ins Troppausche kam und im Anfange des 18. Jahrh. zu Schreibersdorf unweit Ratibor sass und um diese Zeit auch in der Mark Brandenburg begütert wurde. Jacob v. Ssarowa war 1503 oberster Hofrichter des Markgrafenthum Mähren und nach der Mitte des 16. Jahrh. lebte, sehr angesehen, George Scharowetz v. Scharowa, Herr auf Pteny. — Wilhelm S. v. S. setzte zur Zeit des Paprocius (in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.) den Stamm in Mähren fort, während um diese Zeit in Böhmen Heinrich v. S. auf Stuby und Wilhelm v. S. auf Genikowitz bekannt waren. In Schlesien kommt um 1720 Johann Christoph S. v. S. auf Schreibersdorf und Landrechtsbeisitzer des Fürstenth. Troppau vor. Die Familie war noch 1838 zu Bothendorf im Kr. Trebnitz begütert.

Paprocii Speculum Morav. S. 369. — *Sinapius*, I. S. 868 und II. S. 422. — *Gauhe*, I. S. 2038. — N. Pr. A.-L. V. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352. — *v. Meding*, I. S. 86.

Scharren, Schare. Brandenburgisches, bereits 1451 zu Gensbagen unweit Teltow begütertes Adelsgeschlecht. Die Vettern Marx und Peter S. wurden 1536 von dem Markgrafen Johann v. Brandenburg mit den Gütern und Pächten zu Berkenow, Kartlow, Labentz, Schlänwitz und Semerow, sämmtlich bei Schievelbein, belehnt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352.

Scharschmid v. Adlertreu, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Cajetan Scharschmid, k. k. Bancaleinnehmer

Digitized by Google

und Salzversilberer, mit: Edler v. Adlertreu. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Joseph Scharschmid Edler v. Adlertreu Brigadier in der Banal-Militairgrenze und Ferdinand S. Edler v. A. k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Scharsod, Scharffsod, Scharfsod. Oberlausitzisches, im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Dürbach unweit Rothenburg an sich gebracht hatte. — Heinrich v. Scharfsod, der Letzte des Stammes, Pachter der v. Falkenhaynschen Besitzungen zu Radgendorf bei Zittau, hatte, wohl vom Weine angestochen, 1613 auf der Treppe des Weinkellers zu Zittau einen ihm in den Weg gekommenen und mit ihm in Streit gerathenen Ziegelstreicher, Caspar Walther, mit einem Dolche ermordet und wurde 18. Aug. 1614 hingerichtet. Vierzehn Tage später sollte er, wie bestimmt worden war, ein Fräulein v. Jornitz als Hausfrau heimführen.

Carpzov, Analecta Fastor. Zittav. V. S. 302–304. — *Gauhe*, I. S. 1764 und 65. — *Zedler*, 34. S. 939. — *M. C. A. Pescheck*, Handbuch d. Geschichte von Zittau, 1837, II. S. 182 und 83. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352.

Schart, Scharten. Altes, meissensches, schon im 15. und 16. Jahrhundert vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Naundorf, Cassebra und Gleina unweit Zeitz an sich brachte. — Christoph Scharte zu Gleina hatte fünf Söhne und von dem ältesten Sohne, Georg v. S. zu Gleina, stammte Dietrich v. S., welcher 1625 Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft wurde. Adam Gottfried v. Scharte der Aeltere, Herr auf Gleina, starb 1673 und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Meusebach Nachkommen und August v. S. starb 1745 als herzogl. sachs.-eisenach. Oberschenk.

Knauth, S. 562. — *Gauhe*, I. S. 2038 und 39. — *Zedler*, 34. S. 952. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352.

Schartsed. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Stephan v. Schartsed um 1407 beginnt. Von den Nachkommen war Stephan (II) 1570 Hauptmann zu Peuerbach und ein Enkel desselben, Wolffgang, kaiserl. Generalmajor. Des Letzteren Bruders Sohn, Franz Felix v. Schartsed, um 1730 kurbayer. Kammerpräsident und Geh.-Rath, setzte das Geschlecht fort.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2039. — *Zedler*, 34. S. 953.

Schascheck, Schascheck v. Mesihurch (Mezihürze, Mezihurz). Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom desselben für Joseph Johann Schascheck, Rathsmann zu Prag, mit: v. Mesihursch. In neuer Zeit war Stephan S. v. M. k. k. Artilleriehauptmann I. Classe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schasser, Schasser v. und zu Thonheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1738 für Joseph Tobias Schasser, Steuereinnehmer zu Botzen, mit: v. und zu Thonheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Schaten. Altes, niedersächsisches, vormals im Halberstädtschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Abel, Deutsche Alterthümer, II. S. 591. — *Zedler*, 34. S. 974.

Digitized by Google

Schatte, Freiherren. Kurpfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 10. April 1783 für Edmund Ferdinand Schatte, kurpfalz-neuburgischer Regierungsrath und Pflegscommissar zu Velburg. Der Vater desselben, Friedrich August S. war kurpfälz. Rittmeister und der Grossvater, Johann Michael S., Oberst des Leibregiments der Kurfürstin und später kurpfälz. Hofkriegsrath. — Der Empfänger des Freiherrndiploms setzte in der Ehe mit Anna Josepha Porthey den Stamm fort und von dem Sohne desselben, dem Freiherrn Nepomuk, k. bayer. Geh.-Rath und Hofgerichtsdirector zu Neuburg, entsprossten aus der Ehe mit Maria Anna Freiin Müller v. Gnadenegg, verm. 1780 und gest. 1806, zwei Söhne: Freih. Edmund, geb. 1782, k. bayer. Kämmerer und Landrichter zu Füssen, verm. mit Therese Freiin v. Widemann und Freiherr Joseph, k. bayer. Kämmerer und Stadtcommissar zu Landshut.

v. Lang, S. 226. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861, S. 680, 1863, S. 88 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, IV. 1 und v. Wölckern, Abtheil. 4.

Schattna. Altes, früher schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus das Gut Schattnick genannt wurde. — v. Meding, III. S. 570 giebt das Wappen nach einer alten Zeichnung in einer schlesischen Genealogie mit Angabe des genannten Stammsitzes.

v. Meding. III. S. 570.

Schau (Schild quergetheilt: oben in Blau ein goldener Stern und unten von Roth und Silber geschacht). Reichsadelsstand. Diplom von 1751 für Johann Ferdinand Joseph und Justus Schau. — Ein in Ostpreussen, namentlich um Braunsberg nach der Mitte des 18. Jahrh. ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, welches schottischen Ursprungs sein soll, früher Schaus und v. Schäwen hiess und aus Schottland wegen Religionsbedrückungen nach Ostpreussen auswanderte. — Dasselbe sass 1775 zu Basien, Gross-Grünheide und Krobsdorf, erwarb dann auch andere Güter und blühte fort. Nach Rauer war 1857 Friedrich v. Schau, Premierlieutenant, Herr auf Korbsdorf und Carl v. Schau, Landschaftsrath, Herr auf Böhmenhofen, beide Güter im Kreise Braunsberg und den Erben des Botho v. Schau stand das Gut Mengen im Kr. Heilsberg zu.

N. Pr. A.-L. IV. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353 und III. S. 337. — Supplem. zu Siebm. W.-B. X. 27.

Schaubert (in Gold, unter einem blauen Schildeshaupte mit drei goldenen Sternen, ein grüner Palmbaum auf einem Dreihügel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. August 1857 für Carl Friedrich Gustav Schaubert, k. Landrath und Rittergutsbesitzer, Herrn auf Obernigk im Kr. Trebnitz.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Schauenburg, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 31. Decbr. 1650 für Hans Reinhard und Christoph v. Schauenburg.

v. Heilbach, II. S. 381.

Schauenburg, s. Schawenburg, Freiherren.

Digitized by Google

Schauenfuss. Steiermärkisches, früher zu Wildenau begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 468.

Schauer. Steiermärkisches, früher zu Heggenberg begütertes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 468.

Schauer v. Schrökenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Prosper Schauer, k. k. Oberstwachtmeister und Commandanten des böhmischen Remontirungs-Departements, mit: v. Schrökenfeld. — Der Stamm blühte fort und Carl, Eduard, Friedrich und Gustav S. v. S. traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schaum, Schaumen, Scheume (im Schild ein mit den Hörnern nach oben gekehrter Halbmond und über demselben zwei mit den Spitzen nach den Schildesecken gestellte Pfeile). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Städte Berlin, Frankfurt a. d. O. und Stettin. Otto S., Herr auf Rudow und Lichtenrade unweit Teltow, war 1450 vermählt mit Catharina v. d. Gröben; Friedrich S. siegelte 1610 mit dem oben beschriebenen Wappen; Sigismund und Friedrich Gebrüder S. hatten 1684 verschiedene Hebungen und Gutspächte zu Lichtenrade und Rudow und Friedrich S. sass 1675 zu Glinike. Der Sohn des Letzteren, Johann Sigismund, war erst in kurbrandenb., dann in kaiserl. und zuletzt, 1675, in schwedischen Kriegsdiensten. Später baten Joachim, Mathis, Marcus, Christoph und Joachim Gebrüder und Vettern, die Scheume genannt, in der Mark Brandenburg und in Pommern angesessen, ohne Angabe des Tages und Jahres, um kaiserliche Erneuerung ihres angeerbten Wappens.

Freih. v. Ledebur, II. S. 353.

Schaumberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Gold und Roth der Länge nach getheilt: rechts eine mit den Spitzen aufgerichtete, schwarze Tuchscheere und links ein silberner Sparren und 2 und 3 von Roth, Silber und Blau halb der Länge nach und quer getheilt, drei Plätze). Im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom vom 25. Mai 1860 für Heinrich Franz v. Schaumberg, k. bayer. pens. Rittmeister, sammt seinen und seines verstorbenen Bruders, Philipp, Abkömmlingen, unter Eintragung der Familie in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern. — Eins der ältesten, reichsten und berühmtesten Geschlechter der ehemaligen reichsunmittelbaren fränkischen Ritterschaft, welches dem Canton Rhön-Werra und Gebürg einverleibt war. — Aus demselben stammten zwei Cardinäle, drei Reichsfürsten, fünf Domdechanten und neunzehn Domherren für die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstädt. Von dem Bisthume und Hochstifte Eichstädt besitzt die Familie seit dem 25. April 1580 bis auf die jetzige Zeit das Kämmereramt erblich und zu Lehen, eine Würde, die von dem jedesmaligen Aeltesten der Familie geführt wird. In neuer Zeit, von 1818 bis 1858 war Freih. Anton Ludwig Erbkämmerer des Fürstenthums Eichstädt. — In früheren Zeiten war das Geschlecht sehr reich begütert. In der glücklichsten Periode be-

Digitized by Google

sass dasselbe die Vesten Schaumberg, Muppberg, Rauenstein, wo 1342 ein Ganerbinat errichtet wurde, ferner die halbe Stadt Schalkau, Ahorn, Nieder-Füllbach, Lichtenstein, Fürth am Berg, Effelder, Leuchterburg, Einberg, Ober-Sieman, Neuhaus, Sonneberg c. p.; sodann die Rittergüter und Dörfer Ehnes, Almerswind, Katzberg, Lauter, Niederlind, Dundorf, Strössendorf, Gereuth, Einöd, Ziegenfeld, Stöckicht; desgleichen die Dörfer Schney, Friesendorf, Weissenbrunn, Waltersdorf, Rod am Forste, Korberode, die Hälfte von Rüttmannsdorf, das Gericht Mittwitz, die Vorstadt von Coburg, die Voigtei Kreitlitz, viele Zehnten und Lehenschaften und auf dem thüringer Walde ein Areal von einer Quadratmeile. Was das oben genannte Gut Dundorf anlangt, so überliess Friedrich Veit Ulrich v. Schaumberg 11. Nov. 1566 seine väterlichen Stammgüter Dundorf, Rügheim u. s. w. dem gesammten freiherrlichen Geschlechte v. Schaumberg als eine Ganerbschaft und trug dieselbe zur grösseren Sicherheit für deren Unveräusserlichkeit dem Hochstifte Würzburg zu Lehen auf. K. Maximilian II. nahm dies so wohlgefällig auf, dass er die Stiftung zu einem Burggrafenthum erhob und dem jedesmaligen Vorstande oder Senior derselben den Titel eines Burggrafen beilegte. — Der so grosse Reichthum machte die Herren v. Schaumberg so mächtig, dass sie sogar den Grafen v. Henneberg gefährliche Nachbarn wurden und auch der Markgraf von Meissen hielt es 1343 für angemessen, mit ihnen ein Schutzbündniss gegen äussere Feinde abzuschliessen. — Vor vierhundert Jahren schied sich das Geschlecht in drei Hauptlinien: in die Knochen- später Strössendorfer Hauptlinie, in die Dundorfer Hauptlinie, welche 1566, nach Errichtung des Burggrafenthums Dundorf, ausstarb und in die Mupperger Hauptlinie, die sich in zwei Speciallinien, in die zu Ziegenfeld und zu Stöckicht, theilte. Haupt der vormaligen Strössendorfer Hauptlinie ist Freiherr Christoph Ferdinand, geb. 1849 — Sohn des 1859 verstorbenen Freih. Anton Ludwig, s. oben, aus der Ehe mit Luise v. Schrottenberg, verm. 1846 und gest. 1849 — die Schwester desselben, Freiin Franzisca Theresia wurde 1848 geboren. Von dem Bruder des Freiherrn Philipp Anton, dem Freih. Franz, geb. 1807, k. bayer. Rittmeister a. D., verm. 1842 mit Julie Freiin v. Haysdorf, geb. 1812, stammen, neben zwei vermählten Töchtern, zwei Söhne, die Freiherren: Carl Philipp Heinrich, geb. 1843 und Eugen Wilhelm, geb. 1844. — Die Ziegenfelder Speciallinie der Mupperger Hauptlinie ist mit dem Freih. Anton Ludwig, s. oben, im Mannsstamme erloschen. Derselbe hat aus der Ehe mit Eleonore Freiin v. Aufsess, geb. 1784, verm. 1809 und gest. 1821, nur drei Töchter hinterlassen. Haupt der Stöckichter Speciallinie der Mupperger Hauptlinie ist: Freih. Friedrich, geb. 1801 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Friedrich Wilhelm Gottlieb, grossherz. hess. Kammerherrn und Obersten aus erster Ehe mit Luise v. Köller, gest. 1801 — grossherz. hess. Kammerherr und Oberappellations-Gerichtsrath, verm. 1835 mit Auguste Müncherode, geb. 1813, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne entsprossten: die Freiherren: Friedrich, geb. 1840 und Wilhelm, geb. 1844. — Von dem Freiherrn Carl, geb. 1779 und gest. 1836 — einem

Digitized by Google

Bruder des Freiherrn Friedrich Wilhelm Gottlieb — k. preuss. Oberstlieutenant a. D., stammen aus der Ehe mit Wilhelmine v. Berg, gest. 1830, drei Töchter und ein Sohn: Freih. August, geb. 1808, k. preuss. Major zur Disposition, verm. 1848 mit Elisa Knod v. Helmenstreitt, aus welcher Ehe ein Sohn, Georg, geb. 1849, lebt.

Albinus, Werthernsche Historie, S. 70. — *Crusius*, Annal. Suevic. III. S. 238: zählt das Geschlecht zum halberstädtschen Adel. — *Spener*, S. 537. — *Danckwerth*, Schlesw.-holstein. Landesbeschr. S. 287. — *Gauhe*, I. 2039—42. — *v. Hattstein*, I. Suppl. S. 68 und II. S. 282—305. — *Zedler*, 34. S. 1025 und 26. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 156—169 — *Stumpf*, Neueröffnetes Archiv, S. 251. — N. genealog. Handb. 1778, S. 777—81. — *Gruner*, Beschreib. von Coburg, II. S. 90 und 91. — *v. Lang*, S. 519. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856, S. 582—86, 1862, S. 694—96, 1864, S. 707—709 und 1866. — *Siebmacher*, I. 100: v. Schaumberg, Fränkisch. — *v. Meding*, I. S. 508—10 und II. S. 734. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 10: Freih. v. S. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 34: v. S.

Schaumberger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1728 für Amand Ferdinand Schaumberger, innerösterr. Geh. Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Schaumburg, Schaumberg, Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt). Altes, aus Bayern nach Oberösterreich gekommenes Adelsgeschlecht, welches auf einem bei Effendingen gelegenen Schlosse dieses Namens sass, das Erbobermarschallamt in Oesterreich und Steiermark erhielt und sich auch von Julbach, einem längst zerstörten Schlosse in Bayern, schrieb. Der Stamm erlosch 1559 mit Wolfgang S., dessen Schwester mit Erasmus v. Starhemberg vermählt war. Güter und Wappen gingen auf die v. Starhemberg über.

Wigul Hund, I. S. 96—99. — *Gauhe*, I. S. 2042.

Schaumburg, v. und zu Schaumburg, Schawenburg, auch Grafen (in Gold ein silberner, mit doppelten, blauen Wolken umgebener, deutscher Schild, über welchen ein rothes Andreaskreuz gezogen ist). Altes Adelsgeschlecht, dessen Name 1196 in der Stiftungsurkunde des im Schwarzwalde gelegenen Prämonstratenserklosters „Allerheiligen" vorkommt. Nach dieser Urkunde nannte sich Jutta, die Stifterin dieses Gotteshauses, eine Herzogin v. Scawenburg. Dieselbe war die einzige Erbin ihrer Aeltern, des Grafen Conrad v. Calw und der Luitgard v. Zähringen. Nach dem Tode ihres ersten, 1155 verstorbenen Gemahls, Berthold v. Eberstein, vermählte sie sich in zweiter Ehe mit Wolf VI. Grafen v. Altorf und Herzog v. Spoleto, dem sie Calw und Schawenburg als Herzogthum zubrachte. Nachdem auch sie gestorben, fiel der schawenburgische Theil ihrer Güter an Eberhard Grafen v. Eberstein, der seinen Besitz unter seine Söhne theilte. Von diesen nahm Rudolph von der in der Ortenau gelegenen Bergveste Schawenburg den Namen an und wurde der Stammvater der Herren v. Schawenburg. Frühzeitig schon schied sich der Stamm in zwei Aeste: in den schawenburgischen und winterbachischen Ast. Der letztere, welcher im Elsass zu grossen Besitzungen kam, ging schon zu Ende des 15. Jahrh. wieder aus, während der Erstere dauernd fortblühte. Reinhard erhielt 1471, nachdem schon früher Vollmar vom Hause Baden das Schloss Neuenstein zu Lehn empfangen, vom Bischofe von Strassburg das Schloss Jungholz zu Lehen und von den Söhnen desselben wurde Niclas Stamm-

Digitized by Google

vater der Elsasser Linie und Friedrich durch seinen Enkel, Hartard, Stammvater der Luxemburger Linie. Die Elsasser Linie schied sich in mehrere Zweige. Ulrich Theobald v. Schawenburg gründete den nach ihm genannten diepoldischen Zweig. Derselbe erlangte durch Vermählung mit Ida v. Berenfels den grössten Theil der Güter des erloschenen Geschlechts v. Hatstatt, nämlich: Herrlisheim, Hatstatt, Jungholz, Vöglishofen u. s. w. Von seinen Söhnen zeichnete sich Hannibal v. S., kaiserl. Reichsgeneral, bei der Vertheidigung von Breisach wieder die Franzosen rühmlichst aus und erhielt vom Kaiser den Reichsgrafenstand, auch wurde diese Würde auf einen Bruder Hannibals, der sich in Steiermark niedergelassen, ausgedehnt, dessen Zweig mit dem Grafen Christoph zu Anfange des 18. Jahrh. erlosch. Johann Neithard v. S., ältester Sohn Ulrich Theobalds, war Landvoigt in der Ortenau und mit Claudine v. Lützelburg vermählt. Von seinen Söhnen stiftete Rudolph die Herlisheimer Linie, aus welcher besonders Johann Baptist Reinhard, Hochmeister des Johanniterordens und Reichsfürst, zu nennen ist. In der ersten französischen Revolution ging der Besitz jenseit des Rheins für diese Linie verloren und die Glieder derselben leben seitdem auf den Gütern, welche die Familie seit frühester Zeit in der Ortenau besitzt. — Im Elsass blieb nur eine jüngere Linie der Familie. Dieselbe schied sich in zwei Zweige: von Jungholz und Nieder-Herigheim, von welchen der von Nieder-Herigheim um die Mitte dieses Jahrhunderts erloschen ist, während der von Jungholz fortblühte. Der gemeinschaftliche Stammvater beider Zweige war Christoph Theobald, Diepold's (Ulrich Theobald's) dritter Sohn. Aus dieser Linie stammte Balthasar v. Schawenburg, der als Obergeneral der französischen Republik siegreich in die Schweiz eindrang. Von seinen Söhnen starb Maximilian v. S. als k. französ. General der Reiterei 1839 in Algier und ein Anderer, Peter v. S, war Mitglied der Deputirtenkammer. — Die Sprossen der Luxemburger, oder Hartard'schen Linie hatten sich im Herzogthum Luxemburg niedergelassen und durch Vermählung in die Familien Mittelhausen und Custin sehr ansehnliche Güter, so wie ein Stammhaus in der Stadt Luxemburg an sich gebracht. Hartard's Nachkomme im fünften Gliede, Freiherr Joseph, war Burgmann zu Friedberg. Auch diese Linie verlor, wie die herlisheimer, durch die Revolution den grössten Theil ihres Vermögens, worauf sie sich 1812 im Grossherzogth. Baden ankaufte. Dieselbe besitzt ausserdem daselbst mit der elsasser Linie die Grundherrschaft Gaisbach, in deren Umfange die Ruinen der alten Schawenburg liegen. — Haupt der Ulrich-Diebold'schen, oder Herrlisheimer Linie ist: Freih. Emil, geb. 1826, Grundherr zu Gaisbach, — Sohn des 1841 verstorbenen Freih. Lambert, k. franz. Rittmeisters a. D. aus der Ehe mit Sophie Freiin v. Schawenburg, geb. 1792 und verm. 1813 — verm. 1857 mit Emma Freiin v. Schönau-Wehr a. d. H. Schwörstetten, aus welcher Ehe ein Sohn, Rudolph, geb. 1860, stammt und Haupt der Hartard'schen oder Luxemburgischen Linie ist: Hannibal (II) Freih. v. S., geb. 1831 — Sohn des 1862 verstorbenen Freih. Hannibal (I) aus der Ehe mit Victoria Freiin Rinck v. Baldenstein, geb. 1790 und gest. 1812 — Grundherr zu Gaisbach

Digitized by Google

u. s. w. und k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1861 mit Eliza Levingstone Power, geb. 1839, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Hannibal (III), geb. 1862. — Freih. Hannibal (II) hat fünf Schwestern.

Crusii Annal. Suev. III. S. 238. — *Burgermeister* vom Schwäb. Reichsadel, S. 530. — *Gauhe*, I. S. 2042 und 43 — *Zedler*, 34. S. 1023 und 24. — *Cast*, Adelsb. d. Grossh. Baden, Abth. 2. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 653—55, 1863, S. 840—42 und 1865. — *Siebmacher*, I. 195: v. Schawenburg, Elsassisch. — v. *Meding*, I. S. 510: Schaumburg, v. und zu Schaumburg.

Schaumburg, Schoumburg, Grafen (in Roth ein in drei Theile zerschnittenes Nesselblatt mit einem von Silber und Roth quergetheilten, kleinen Schilde in der Vertiefung, gegen welchen zwischen den drei Stücken des Nesselblatts drei silberne Nägel in Form eines Schächerkreuzes mit den Spitzen gewendet sind). Altes, westphälisches Grafenhaus, welches früher mehrfach von den v. Sandersleben oder Salingsleven hergeleitet worden ist. Adolph I. wurde vom Bischofe zu Minden unter anderen Lehnstücken mit dem Nessel-Berge (Nettein-Berge) belehnt, erbaute auf diesem Berge das zwischen Minden, Spielberg und Lemgo gelegene Schloss Schaumburg, und erhielt 1030 vom K. Conrad II. den Namen: Graf v. Schaumburg. Der Enkel desselben, Adolph III., bekam 1106 vom Herzoge Lothar zu Sachsen die Grafschaft Holstein, die mit Schaumburg bis 1281 vereinigt blieb. Derselbe setzte zum Andenken an seine Reise in's gelobte Land im Schilde zu dem in drei Theile getheilten, silbernen Nesselblatte die drei Nägel des Kreuzes Christi. — Später erlosch, 1640, der ältte Stamm mit Otto VI., der im 24. Lebensjahre starb. Der grösste Theil der Grafschaft Schaumburg wurde im westphälischen Frieden dem Hause Hessen zugeschlagen, weshalb auch das schaumburgische Wappen in das hessische aufgenommen wurde, auch kam wegen des Herzogthums Holstein das Nesselblatt mit den drei Nägeln in das dänische Wappen.

Hoppenrod, S. 81—83. — *Lucae* Grafensaal, S. 489—554. — *Spangenberg*, Schaumburgische Chronik, 1614: vorausgeschickt ist eine Tabelle von den Grafen v. Schaumburg. — *Fr. W. Bierling*, Dissert. de familia Comit. Holsato-Schaumburgicorum hoc saeculo extincta. Rintein, 1699. — *Gebhard*, Ursprung der Grafen v. Schaumburg in Holstein, histor. geneal. Abhandl. II. S. 172—200. — *Siebmacher*, I. 18: Schoumburg, Grafen.

Schaumburg. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Juni 1842 für den Lieutenant Schaumburg im k. preuss. vierten Dragonerregimente. Derselbe war in neuer Zeit Major im k. preuss. grossen Generalstabe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 353.

Schaunstein, Schauenstein und Ehrenfels, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen; in Roth drei übereinander rechts gewendete, silberne Fische). Reichsgrafenstand. Diplom von 1739 für Thomas Franz Freih. v. Schauenstein und Ehrenfels. — Altes, freiherrl. Geschlecht in Graubündten, welches von den Schlössern Ehrenfels und Haldenstein, letztere Besitzung am Rheine unweit Pfäfers, das Prädicat führte. Heinrich Freih. S. v. E. wird schon um 1080 genannt. Der Enkel desselben erhielt das Bisthum Chur und wurde 1144 Reichsfürst. Der Sohn seines Bruders wurde ebenfalls Bischof zu Chur, starb aber schon 1181. Burckhard brachte 1257 das Schloss Schauenstein an

Digitized by Google

sein Geschlecht. Anna Freiin v. S. starb 1325 als Aebtissin zu Katz, und um 1370 war mit dieser Würde Guta Freiin v. S., gest. 1382. bekleidet. Zu ihrer Zeit wurde das Kloster Katz in Asche gelegt, welches später ihr Vetter, Albert Herr v. Schauenstein, wieder aufbauen liess und in demselben das Erbbegräbniss für sich und seine Nachkommen errichtete. Wolf war von 1411 bis 1421 Bischof von Lavant, und Rudolph um 1560 Oberst und Gouverneur in dem Valtelin. — Dessen gleichnamiger Sohn war k. französ. Oberst und hinterliess zwei Söhne: Thomas, Commandanten in Lyon, welcher vier Söhne hatte, und Heinrich, Hauptmann in der französischen Garde, von welchem nur ein Sohn stammte. — Thomas v. Schauenstein zu Ehrenfels, Ritter und Doctor der Rechte, brachte 1600 das Schloss Haldenstein an sich. Derselbe, erst Landvoigt über Mayenfeld und Gouverneur von dem Valtelin, wurde später Reichsfreiherr, und zwar mit der Freiheit, auf seinem Schlosse zu münzen und mit anderen Vorrechten. — Der Grafentitel, die Güter, der Name und das Wappen der Grafen v. Schauenstein und Ehrenfels sind später an die alte graubündtner Familie v. Buol gekommen. Es wurde nämlich Johann Anton Freiherr Buol v. Strassberg und Riedberg, s. den Artikel: Buol v. Schauenstein, Grafen, Bd. II. S. 151 bis 153, von seinem mütterlichen Oheime, Franz Thomas Grafen v. Schauenstein, Freiherrn v. Reichenau, dem Letzten seines alten Stammes, 1742 als Adoptivsohn zum Erben eingesetzt.

Guleri v. Weineck Rhaet. Chronicon, S. 209. — *Bucelini* Stemmat. P. I. — *Gauhe*, I. S. 2039 und 40. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29. *Siebmacher*, I. 204: v. Schowenstein, Schweizerisch.

Schaupel v. Schalberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Schaupel, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Herzog von Nassau-Weilburg, mit: v. Thalberg. Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit war Johann Schaupl v. Thalberg Hauptmann 1. Cl. im 3. k. k. Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Schaurfels, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1760 für Franz Xaver Hyacinth v. Schaurfels, mährischen Repräsentations- und Kammerrath.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schauroth, auch Freiherren (Schild von Silber und Schwarz der Länge nach und zweimal quer getheilt mit gewechselten Farben, im Ganzen also sechs von Silber und Schwarz gebildete Felder, ohne Bild). Im Herzogthume Sachsen-Coburg-Gotha und im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt anerkannter Freiherrnstand. Herzogl. sachsen-coburg-gothaisches Anerkennungsdiplom vom 15. Febr. 1854. und fürstl. schwarzburg-rudolstädt. Anerkennungsdiplom des Freiherrnstandes vom 10. Aug. 1858. — Altes, thüringisches, voigtländisches und fränkisches Adelsgeschlecht, welches schon im 12. Jahrh. vorkam, Schaurod, Schwinrod, Schwinrad, Schonenrad, Schoninrad u. s. w. geschrieben wurde, 1526 das Prädicat: Reichs-Semperfreie erhielt, und zwar durch Hans v. S., welcher 1526 mit dem Pfalzgrafen Philipp am Rhein zum Entsatze Wiens von den Ungläubigen zog und, das Reichspanner rettend, dieses Prä-

Digitized by Google

dicat erhielt, zu den Familien gehörte, die früher meist das von vor ihrem Namen wegliessen, der freien Reichsritterschaft in Thüringen, Franken und Schwaben zugezählt wurde und noch jetzt in den thüringer Gauen, reich vertreten, blüht. Das Geschlecht sass im Altenburgischen bereits 1301 zu Grossenstein, 1323 zu Baldenhain, 1401 zu Rommschütz, Röpsen und Roschitz, 1488 zu Zschippach und brachte dann mehrere andere Güter an sich. — Die fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt mit Hans Georg S. auf Roschütz und Heinrich S. auf Röpsen, welche um 1490 lebten, auch sassen Ritter aus dem Geschlechte zeitig auf Hartmannsdorf und Dornau. Wolf Albrecht S. auf Dornau kommt schon 1510 als fürstl. sächs. Kriegsrath und Oberst vor, und Johann Magnus S. auf Hartmannsdorf war 1684 Domdechant zu Naumburg. Der Stamm wurde fortgesetzt, auch traten mehrere Sprossen desselben in die k. preuss. Armee. Carl v. S. starb 1815 als k. preuss. Generalmajor a. D. und ein Lieutenant v. S., welcher 1806 im Regimente Prinz Heinrich gestanden, war 1828 Major und Commandant eines Landwehrbataillons. — Von Hans Friedrich v. S. verm. mit einer v. Maltitz, welcher, nach Lehnsbriefen von 1560, die Güter Dorna, Roschütz, Röpsen, Pforten, Rubitz, Zschippach, Heinichen, Jägersdorf, Thierbach, Noebdewitz und Tockau, die gleichsam eine Herrschaft im thüringischen Voigtlande bildeten, aber durch Vermählungen und Erbschaften später in andere Hände übergingen, besass, stammen sämmtliche in neuer Zeit lebende Freiherren v. Schauroth in Thüringen ab. Der nächste gemeinschaftliche Stammvater der Schaurothe in Coburg und Rudolstadt ist: Freih. August, geb. 1744 und gest. 1831 — Sohn des 1760 verstorbenen Georg Heinrich, k. hannov. Rittmeisters a. D, Besitzers der Güter Beulwitz und Schwarm in Thüringen, und Kaltenhof und Reichelshof in Franken, aus der Ehe mit Ernestine v. Pflugk, geb. 1759. verm. 1783 und gest. 1806. — Die bekannte Stammreihe der Familie steigt, wie folgt, herab: Heinrich S., Herr auf Langenberg u. s. w., lebte um 1300; — Berechter (I.) S. auf Boschitz und Röpsen; — Heinze auf Boschitz: Veronica v. Eichicht; — Berechter (II.) auf Dorna, gest. 1560: N. N. v. Maltitz; — Georg auf Röpsen, geb. 1492 und gest. 1533: Martha v. Winkler auf Selmritz bei Gera; — Hans auf Röpsen, geb. 1519 und gest. 1573: Margaretha v. Rechenbergk a. d. H. Graupzig bei Meissen; — Hans auf Lohma und Heinichen, geb. 1553 und gest. 1632: Sabina v. Ende, geb. 1561 und gest. 1622: — Hans Friedrich (I.) auf Jägersdorf, geb. 1599 und gest. 1675: Catharina v. Wolframsdorf a. d. H. Schiedel, geb. 1604 und gest. 1684; — Hans Friedrich (II.) auf Jägersdorf, geb. 1646 und gest. 1685: Susanna Sophia v. Schönberg a. d. H. Limbach, geb. 1646 und gest. 1683; — Georg Friedrich auf Jägersdorf, geb. 1683 und gest. 1711: Sabina Anna v. Wittern a. d. H. Dietendorf, geb. 1683 und gest. 1729; — Georg Heinrich auf Jägersdorf und Colba, geb. 1707 und gest. 1750: Dorothea Eleonora v. Schauroth a. d. H. Colba, geb. 1716 und gest. 1793; — Freih. August: Ernestine v. Pflugk, s. oben. Aus der Ehe des Letzteren entsprossen: Freih. Georg Friedrich Carl, geb. 1785 und gest. 1848, k. hannov.

Digitized by Google

Major a. D., verm. mit Therese Joksch-Scheureck, geb. 1799 und verm. 1817, aus welcher Ehe Freiherr Albert Ernst Carl Friedrich, geb. 1818, fürstl. schwarzb.-rudolstädt'scher Kammerherr und Hauptmann, stammt. Der Bruder desselben, Freih. Otto, geb. 1820, ist fürstl. schwarzb.-rudolstädt'scher Kammerherr und Hauptmann. Von den Brüdern des Freih. Georg Friedrich Carl, s. oben, haben Freih. Wilhelm, geb. 1787 und gest. 1861, herzogl. sachsen-coburg-gothaisch. Kammerherr, Generalmajor und Generaladjutant, verm. 1816 mit Luise Gruner, geb. 1799, und Freih. Friedrich Carl, geb. 1790 und gest. 1861, grossherzogl.-sächs. Kammerh. und Major a. D. (welcher fünfmal vermählt war), in der ersten Ehe mit Julie Kellerhaus, verw. Freifrau v. Mauchenheim, gen. Bechtoldsheim, geb. 1793, verm. 1819 und gest. 1824, und in zweiter mit Bernhardine v. Achen, geb. 1793, verm. 1825 und gest. 1830, den Stamm durch zahlreiche Sprossen fortgesetzt, über welche die genealogischen Taschenbücher der freiherrlichen Häuser die genauesten Nachweise ergeben. Der dritte Bruder der Freih. Wilhelm und Friedrich Carl: Freih. August, geb. 1797, Indigena in Ungarn, k. k. Major in d. A., ist unvermählt geblieben.

Handschriftl. Notiz. — *v. Gleichenstein*, Nr. 77. — *Val. König*, I. S. 857—83. — *Gauhe*, I. S. 2043 und 44. — *Zedler*, 34. S. 1031—34. — *Biedermann*, Rhön-Werra, I. Verzeichn. — *v. Lang*, Supplem. S. 138. — N. Pr. A.-L. V. S. 399 und 400. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353. — *v. Meding*, I. S. 510. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 11. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 35. — W.-B. der Sächs. Staaten, IV. 70.

Schawfus, Schefus. Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches um 1456 zu dem fuldaischen Lehnhofe gehörte.

Schannat S. 152. — *v. Meding*, I. S. 512.

Schebe, v. d. Schebe (in Blau ein goldener Stern). Altes, früher in Ost- und Westpreussen begütertes Adelsgeschlecht, welches auch Schewe, Schöbe, Scheben und Schiefe geschrieben wurde. Dasselbe sass bereits 1618 zu Rolau unweit Schwetz, erwarb dann Güter um Osterode und hatte noch 1721 Scheben, oder Schewe, auch Sorrehnen bei Osterode, inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 354.

Scheben v. Cronfeld. Reichsadels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 7. März 1718 für Johann Peter Scheben, kurtrierschen Kammerdirector; Ritterstandsdiplom vom 18. Febr. 1739 für Denselben als kurmainz. und kaiserl. Hofkammerrath und kurmainz. Kammerdirector, mit: v. Cronfeld, und Freiherrndiplom vom 26. Februar 1768 für Franz Bertram Scheben v. Cronfeld, kurmainz. Geh.-Rath, und für den Bruder desselben, Franz Xaver S. v. C., Propsten und Dechanten verschiedener Ritterstifter und Collegiatkirchen-Capitular — Söhne des Johann Peter Ritters v. Scheben. Ein Enkel des Freiherrn Franz Bertram: Joseph Clemens Stanislaus Freih. v. Scheben auf Cronfeld, geb. 1752, vormal. fürstl. Primatischer Hofrath, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen. — Heinrich Freih. v. Scheben kommt noch 1848 als k. bayer. Forstmeister zu Waldsassen vor.

v. Lang, Nachtrag, S. 64. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 201 und 202. — K. bayer. Hof- und Staats-Handb. von 1848. — Genealogisches Taschenbuch d. freih. Häuser, 1863, S. 842 und 43. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 6: verwechselt mit d. Freih. v. Ruffini. — W.-B. d. Kgr.

Digitized by Google

Bayern, IV. 1 und v. Wölckern, Abth. 4. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 55. — *Knesche*, II. S. 377 und 78.

Schebischowski. Ein aus Polen stammendes, nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, welches im Teschenschen blühte.

Sinapius, II. S. 953. — *Zedler*, 34. S. 1057.

Schebitz. Altes im 16. Jahrhundert in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Nicolaus v. Schebitz um 1536 lebte.

Sinapius, I. S. 809. — *Siebmacher*, I. 65: v. Schebitz, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 570 und 71.

Schechs v. Pleinfeld. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches im vormaligen Reichsritter-Canton, Orts Altmühl, früher begütert war.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 46.

Schecken v. Ratschez. Altes, früher in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem 1506 fünf Gebrüder S. v. R. die Güter Bartsch und Culm im Wohlau'schen kauften.

Sinapius, II. S. 954.

Scheckhen. Altes, steiermärkisches, im 14. und 15. Jahrh. vorgekommenes Rittergeschlecht, ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 25. — *Zedler*, 34. S. 1058 und 59.

Schedel v. Greiffenstein. Reichsadelsstand. Diplom vom 22. Oct. 1635 für Johann Zacharias Schedel, im Gr. Tilly'schen Heere dienend, mit: v. Greiffenstein. — Von den Nachkommen wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen die drei Gebrüder: Johann Wenzel Schedel v. Greiffenstein, geb. 1756, k. bayer. quiesc. Landrichter in Murach; Franz Ferdinand S. v. G., geb. 1764, k. k. Hauptmann, und Johann Zacharias S. v. G., geb. 1768, k. bayer. quiesc. Obermautner in Waidhaus, nebst ihrem Vetter, Joachim S. v. G., geb. 1793. — In neuerer Zeit ist die Familie auch in die preuss. Rheinprovinz gekommen, und in die Adelsmatrikel derselben wurden, laut Eingabe d. d. Bachtig, Regierungsbezirk Trier, 27. Septbr. 1829, Eva Elisabeth und Maria Magdalena v. Schedel, und zwar unter Nr. 145 der Classe der Edelleute, eingetragen.

v. Lang, S. 520 und 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 354. — *Siebmacher*, IV. 165. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. III, Nr. 221 und S. 102. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 35.

Schedelich (in Silber drei rothe Bremsen). Ein aus dem Essenschen stammendes, früher zur Münsterschen Ritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, welches bereits 1280 zu Westerrode im Kirchspiele Notlen sass und 1354 den Hof Volmering bei Dülmen, 1508 ein Haus in Dülmen, 1519 Grevinks Erbe bei Seppenrade und noch 1600 den Osthof zu Dülmen inne hatte. — Das Geschlecht ist gegen Ausgang des 16. oder im Anfange des 17. Jahrh. erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 354.

Scheel, Scheelen, Schiele (in Roth der Kopf und Hals eines Rehes, oder auch in Blau Kopf und Hals eines aus einer Krone hervorwachsenden, im Maule einen Zweig mit grünen Blättern haltenden Rehes), Altes, zu dem in Neu-Vorpommern und Meklenburg früher

Digitized by Google

begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches später auch in die Neumark und nach Schlesien kam. Dasselbe sass bereits 1405 auf Rügen zu Güstelitz und nahm in Meklenburg an der 1572 erfolgten Ueberweisung der Güter Theil, wobei es das Gut Zülow erhielt. Die Familie brachte später, namentlich in Pommern, mehrere andere Güter an sich, und war noch 1783 zu Fritzow unweit Greifswalde, zu Goslow bei Grimme, so wie in der Neumark zu Breitenstein bei Friedeberg und zu Klein-Lindenbusch und Pitzerwitz, und in Schlesien zu Ober- und Nieder-Scheibendorf unweit Landeshut gesessen. In Meklenburg stand um 1650 Klocken und noch 1746 Zülow der Familie zu. Zu diesem Stamme gehörte Otto Heinrich v. Scheel, gest. 1. Mai 1808 als k. preuss. Generalmajor. — Die unter dem Könige Christian IV. von Dänemark zu hohem Ansehen gekommene Familie v. Scheele in Dänemark, welche später mit dem Prädicate: zu Scheelenburg (in Fühnen) den dänischen Freiherrn- und Grafenstand erlangte, scheint, wenigstens dem Wappen nach, aus einem anderen Stamme entsprossen zu sein.

Micrael, S. 373. — *v. Pritzbuer*, Nr. 143. — *Gauhe*, I. S. 2044–46. — *v. Behr*, R. M. S. 1663. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 354 und 55. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schele, Pommerisch. — Lubini Tabula Rugiae. — *v. Meding*, II. S. 509: Schele, Scheel. — Meklenburg. W.-B. Tab. 44. Nr. 165 und S. 4 und 33.

Scheel (Schild der Länge naeh getheilt: rechts in Schwarz eine silberne Sense und links in Gold ein auf einem Baumstamme sitzender Uhu). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. Novbr. 1825 für Friedrich Wilhelm Ludwig Scheel, k. preuss. Geh. Kriegsrath. Der jüngere Sohn desselben, Friedrich Wilhelm Adolph v. S., starb 1853 als k. preuss. Oberregierungsrath in Posen, während der ältere Sohn, Emil Alexander v. S., noch nach dieser Zeit Herr auf Jaros im Posenschen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 45.

Scheel (im Schilde ein Schrägbalken). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der ebenfalls pommernschen und meklenburgischen Familie dieses Namens, s. S. 107, welches um 1431 im Franzburgischen zu Wendisch-Langendorf und Zarrendorf sass. Dasselbe ist schon vor 1600 erloschen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel. Altes, stettinisches Patriciergeschlecht; welches auch Schele, Schile, Luchte, Luchto und Luscus geschrieben wurde und bis 1334 das Schulzengericht zu Stettin besass. — Fridericus Luchto advocatus ducis, miles, kommt 1319 vor.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Schildestheilung gelehnter, schwarzer Adler und links in Blau eine halbe, ebenfalls an die Theilungslinie gelehnte, goldene Lilie). — Zu diesem Geschlechte gehörte 1856 der Lieutenant v. Scheel im k. preuss. Garde-Reserveregimente.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer- und in der obern Hälfte der Länge nach getheilt, oben, rechts Silber und links roth und unten blau, sämmtliche Theile ohne Bild.

Digitized by Google

Das gräfliche Wappen hat einen Mittelschild, in welchem zwei Gänse einen Ring halten. Das Wappen ist später an die Grafen v. Scheel-Plessen gekommen, deren Mittelschild in Gold auf grünem Boden den schwarzen Plessenschen Stier zeigt). — Ein seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Dänemark zu grossem Ansehen gekommenes Adelsgeschlecht, welches später den dänischen Freiherrn- und Grafenstand erhielt. Die gräfliche Linie erlangte das Prädicat Scheelenburg von der gleichnamigen Besitzung im Stifte Fünen. — Zu Anfange dieses Jahrh. lebte Friedrich Christian Scheel, zu Birchelse und Mullerup, k. dän. Geh.-Rath u. s. w. und Sophie Baronin v. Scheel — Tochter des vormaligen dän. Staatsministers Baron Scheel —, geb. 1778, vermählte sich 1801 mit Emil Prinzen v. Holstein-Sonderburg und starb 1836.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 337. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 14: Gr. Scheel v. Scheelenburg.

Scheel, Scheel v. Lochau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Paul Sigismund Scheel, Grenadierhauptmann im k. k. Infanterieregimente Anton Gr. Colloredo.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Scheele, Scheel, Scheele v. Scheelenhof, Schele v. Schelenhof, Ritter. Böhmischer alter Ritterstand. Diplom vom 6. Novbr. 1690 für Caspar Carl v. Scheel und Scheelenhof. Derselbe kommt um 1703 als kaiserlicher Oberamtsrath in Schlesien vor, und bald darauf war Franz Leopold S. v. S. königl. Ober-Amtsassessor im Fürstenthume Glogau.

Sinapius, II. S. 954 und 55. — *Gauhe*, I. S. 2046. — *v. Hellbach*, II. S. 385. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160.

Scheele, Schele (in Blau ein, wie ein lateinisches C sich krümmender, silberfarbener Kleestengel mit gegen den linken Unterwinkel des Schildes sich kehrenden Wurzeln, welcher sechs silberne Kleeblätter trägt, von welchen drei, fast nebeneinander, an der in sich gewundenen Spitze stehen, während die drei anderen gegen die beiden Ober- und den rechten Unterwinkel gerichtet sind). — Altes, von Büttner aufgeführtes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Lüneburg, aus welchem derselbe zuletzt um 1613 den Canonicus zu Bardowick, Johann Schelen nennt. Ein ähnliches Wappenbild führten die alten Patricier v. Stöterogge: Beide waren hiernach wohl eines Stammes.

v. Meding, II. S. 510 und 11.

Scheelen, Schael, s. den Artikel Schaell, S. 76 (in Silber ein rother Querbalken, begleitet oben von drei nebeneinander stehenden rothen Kugeln und unten von drei, 2 und 1, eben solchen Kugeln). Der oben im Artikel: Schaell genannte Hauptmann Georg Ernst Ritter v. Scheel, dessen Erhebung in den böhmischen Ritterstand 6. Juli 1713 in Breslau amtlich bekannt gemacht worden war, starb als Capitain in der Garde des Königs Friedrich Wilhelm I. und hinterliess drei Söhne, welche gewöhnlich sich Scheelen schrieben. Diese Söhne waren: Ernst Gottlob, geb. 1726 und gest. 9. Aug. 1786 als Herr auf Nieder-Kauffungen und k. preuss. Generalmajor; Johann Ludwig v. S., geb. 1731 und gest. 1781, k. preuss. Hauptmann, und Friedrich Wilhelm v. S., gest. 1778, Magistratsdirector zu Ohlau. Ein Oberstlieutenant

Digitized by Google

v. S. auf Nieder-Kauffungen starb zu Ende des 18. Jahrh. und seine Wittwe, eine Freiin v. Kottwitz, 1810. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160: scheidet die gleichnamigen Familien nicht genau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355: v. Scheelen.

Scheer v. Lionastre. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Friedrich Scheer, Major im k. k. Bombardiercorps, mit: v. Lionastre.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Scheffer. Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1737 für Christoph Scheffer, herzogl. württemb. Geh.-Rath. Dr. und Prof. der Rechte zu Tübingen, später herzogl. württemb. Geh.-Rath und Ober-Hofkanzler.

Zedler, 34. S. 1081. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 435.

Scheffer, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine schrägrechts gelegte, oben silberne Schaufel, und 2 und 3 in Silber ein schräglinker rother Balken, belegt mit einem achtstrahligen, goldenen Sterne). Pfalzgräflich v. Etzdorfsches Edlendiplom vom 24. Juni 1791 für Johann Christoph Scheffer, Kanzler in Kaisersheim, ausgeschrieben im Kgr. Bayern 15. Juni 1805. — Der Empfänger des Edlendiploms, geb. 1750, wurde als k. bayer. Kreisrath in Regensburg in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 520. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 36.

Scheffer, Scheffer v. Carlwaldt (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein goldener, einwärts gekehrter Löwe und 2 und 3 in Silber ein schräglinker, mit drei Sternen belegter, blauer Balken). Ein in Ostpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Neuastrawischken, Dommelkeim, Fuchsberg, Klein-Gablick und Poduren an sich brachte. — Ein Major v. Scheffer stand 1855 im k. preuss. 4. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355.

Scheibler. Reichsadelsstand (Schild quer getheilt: oben in Blau ein links gekehrter, goldener Widder und unten in Schwarz drei, 2 und 1, rechts gekehrte, silberne Maulwürfe). Diplom vom 24. Debr. 1781 für Carl Friedrich Scheibler, Pastor zu Hansfelde. Derselbe — einer der drei Söhne des Stadtphysicus und Prof. der Naturkunde am Gröningischen Gymnasium zu Stargard — ist Verfasser der 1786 herausgegebenen Merkwürdigkeiten zur preuss. brandenburgischen Geschichte, welche er seinem im Jülichschen angesessenen Vetter Bernhard Georg v. Scheibler zu Montjoye, widmete. — Der Stamm blühte fort. Bei Anlegung der Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz wurde, laut Eingabe d. d. Eupen, 1. Juli 1829, Bernhard v. Scheibler in die Classe der Edelleute, unter Nr. 44, eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 15. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. III. Nr. 223 und S. 102 und 103.

Scheibler (in Roth ein schwarzer Adler mit drei silbernen Scheiben an den oberen Flügelspitzen). Adelsstand des Kgr. Preussen Diplom vom 6. Juli 1798 für Johann Daniel Scheibler — zweiten Sohn des im vorstehenden Artikels genannten Stadtphysicus Scheibler in

Digitized by Google

Stargard. Der Empfänger des Diploms starb 1812 als k. preuss. Tribunalspräsident.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 45.

Scheibler (in Roth ein silberner Adler mit drei silbernen Scheiben an den oberen Flügelspitzen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1794 für Johann Friedrich Scheibler — dritten Sohn des obengenannten Stadtphysicus Scheibler zu Stargard. — Samuel Friedrich Wilhelm v. S., k. preuss. Geh. Justizrath und Hofgerichtsdirector zu Bromberg besass 1798 und noch 1803 die Güter Blankenhagen und Piepstock unweit Regenwalde und war im letztgenannten Jahre auch Herr auf Alt-Storckow bei Saatzig und Winningen bei Regenwalde. Carl August Ferdinand v. S. starb 1848 als Oberlandesgerichtspräsident zu Münster.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355 und III. S. 337. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 45.

Scheibler, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1814 für Carl Scheibler, Obersten im k. k. Chevauxlegersregimente Prinz v. Hohenzollern-Hechingen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Scheibner (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein goldenes Ordenskreuz; 2 in Gold ein aufrecht gestelltes, grünes, mit der Spitze nach unten gekehrtes Füllhorn, in welchem oben rothe und weisse Blumen stecken und 3 in Roth drei schrägrechte, silberne Balken). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 11. Sept. 1790 für die Gebrüder: Christian Friedrich Scheibner, Besitzer der Rittergüter Ober- und Niederbernberg in Schlesien und Christian Friedrich Gottlob S., kursächs. Premierlieutenant. Die Familie hat in Sachsen in mehreren Gliedern fortgeblüht und ist von der, ebenfalls im kursächs. Reichsvicariate 1790 in den Reichsadelsstand versetzten Familie v. Scheubner, wohl zu unterscheiden.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 355 und III. S. 337. — *Tyroff*, I. 206. — W.-B d. Preuss. Monarchie, IV. 45. — *Kneschke*, II. S. 378. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 76.

Scheid, genannt Weschpfennig, Scheidt, gen. Weschpfennig (im Schilde ein goldener Querbalken, über demselben in Silber drei blaue Spiegel, auch wohl Muscheln und unten Schwarz, ohne Bild). Altes, im 16. und 17. Jahrhundert am Niederrhein begütertes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Scheid bei Blankenberg. Dasselbe sass bereits 1515 zu Broel unweit Blankenberg, brachte dann mehrere andere Güter an sich und hatte noch 1677 Heltorp bei Düsseldorf inne.

Fahne, I. S. 380. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 355 und 56. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Scheid, Scheidt, Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1611 für D. Johann Georg Scheid, markgräfl. burgauischen Rath und Regenten der Oberlande. Derselbe stammte aus Hagenau im Elsass und war später kaiserlicher Regimentsrath und Kanzler zu Graetz in Steiermark. — Die Familie erwarb in Steiermark mehrere Herrschaften.

Zedler, 34. S. 1127 und 28. — *Faust v. Aschaffenburg*, Adel. Frankfurter Familien. — *A. v. Königsbach*, Adeliges Elsass. — *Schmuts*, III. S. 473.

Scheiderbauer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Leopold Scheiderbauer, Doctor der Medicin und Physicus im wiener Waisen- und Findelhause, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 357.

Scheidingen (in Gold ein blauer, runder Spiegel mit rothem Rahmen). Altes, thüringisches, nach Olearius, Syntagma rerum Thuring., schon im 13. 14. und 15. Jahrh. urkundlich vorkommendes Adelsgeschlecht. — Dasselbe hatte 1488 Salzgüter zu Halle und sass 1506 zum Dammendorf a. d. Saale, 1550 zu Burgscheidung bei Querfurt, 1660 zu Schenkenberg bei Delitzsch und noch 1702 zu Storckwitz und Klein-Wölkau. — Ein nach Schweden gekommener Zweig erhielt den schwedischen Freiherrnstand. Der Mittelschild des freiherrl. Wappens zeigt das erwähnte Stammwappen. — Die Güter Storckwitz und Klein-Wölckau besassen Freiherren v. S.

Horn, Geschichte Friedrich d. Streitbaren. — *Müller* Annal. Saxon. S. 41, 45 und 105. *Knauth*, S. 563. — *Gauhe*, II. S. 1009 und 1010. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 356. — *Siebmacher*, I. 158; v. Scheiding, Thüringisch und V. 140. — Schwed. W.-B.: Frh. v. S.

Scheidingen (im Schilde ein geschachter, schrägrechter Balken). Altes, westphälisches, wohl im 16. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Scheidingen bei Werl. Johann v. Scheidingen war noch 1538 Drost zu Werl.

Freih. v. Ledebur, II. S. 356. — *Siebmacher*, V. 304.

Scheidl v. Beneschau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Joseph Scheidl, Major im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Duka, mit: v Beneschau. — In neuester Zeit war Adolph Scheidl v. Beneschau k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435. — Militair-Schemat. des Oesterr. Kaiserthums.

Scheidlein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für D. Georg Scheidlein, Professor des österr. Privatrechts an der Universität Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Scheidler, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 7. Juli 1684 für Franz Scheidler.

v. Hellbach, II. S. 384 und 85.

Scheidlin (Wappen der Augsburgischen Linie: Schild durch einen silbernen, mit einer rothen, goldbeschlagenen Degenscheide belegten Querbalken getheilt: oben in Schwarz zwei neben einander stehende, vorwärts gekehrte Stierköpfe und unten in Gold ein solcher, schwarzer Kopf. Wappen der Linie zu Sichartshofen: Schild geviert und im Schildesfusse ein grüner Dreiberg. 1 und 4 von Schwarz und Gold quergetheilt: oben zwei und unten ein Stierkopf und 2 und 3 in Roth ein silberner, mit einer rothen, golden beschlagenen Degenscheide belegter Querbalken). — Reichsadelsstand. Diplom vom 27. Mai 1705 für Johann Andreas Scheidlin, Syndicus und Consulenten von Ravensburg und Augsburg und Verbesserungsdiplom des Wappens vom 28. April 1729 für die Söhne desselben. Der Stamm blühte fort und von den Urenkeln des Empfängers des Adelsdiploms, dessen Geschlecht schon lange vorher zu den Angesehenern in Augsburg gehört hatte,

Digitized by Google

wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen: Marx Christoph v. S., geb. 1754, Patricier und pens. Proviantverwalter zu Augsburg und Johann Caspar v. S., geb. 1758, Gutsbesitzer zu Sichartshofen und Banquier in Wien, mit seinem Bruder, Friedrich Ludwig v. S., in Nürnberg, geb. 1768 und den Söhnen des verstorbenen Bruders: Georg, geb. 1792 und Johann, geb. 1800, ebenfalls in Nürnberg.

v. Lang, S. 520 und 21. — *Tyroff*, II. 170: vermehrtes Wappen. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 36. Augsb. Linie und 37: v. S. auf Sichartshof.

Scheidt (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein goldener Löwe, welcher ein Scheit Holz in den Vorderpranken hält und links in Silber ein quergelegter Stamm, aus welchem an Stielen drei rothe Rosen hervorwachsen). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 6. Sept. 1790 für die Söhne des Friedrich Gottlieb v. Scheidt: Gottlieb Heinrich v. S., Capitain im k. preuss. Infanterieregimente v. Borck und Friedrich Conrad v. S., Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Eben (gest. 1800 als Major und Commandant des Regiments v. Müffling) und für den Sohn des Johann Heinrich Philipp v. S.: Johann August Heinrich v. S., k. preuss. Hauptmann im Regimente v. Borck (gest. 1793 als Major). — Johann Philipp v. S. stand als Capitain im k. preuss. Infanterieregimente v. Dossow. Von seinen Söhnen war Friedrich Gottlob v. S., s. oben, Oberforstmeister in Cüstrin und Johann Heinrich Philipp v. S., s. ebenfalls oben, Oberst und Commandeur im k. preuss. Infanterieregimente v. Schwarz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 356. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 46.

Scheiffart, Scheiffart v. Merode. Ein Zweig des grossen Merodeschen Stammes, s. den Artikel: Merode, Freiherren und Grafen, Bd. VI. S. 246—50.

Scheifling. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches früher den gleichnamigen Ort in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 472.

Scheither. Reichsadelsstand. Diplom im Anfange des 18. Jahrh. für Rabe Ludwig Scheither, herzogl. braunschw.-wolfenbüttelschen Major. Derselbe war später hannov. Drost und mit Luise Emilie v. Lautensack, einer Schwestertochter von Madame Rudolphine, vermählt. Der Stamm hat fortgeblüht und gehört durch die Güter Bexhövede und Rückel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen Adel der Bremenschen Landschaft.

Vaterländ. Archiv, 1829, Hft. 4. S. 96. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 246 und 47. — Hannover. W.-B. E. 11 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 379. — *v. Hefner*, hannover. Adel, Tab. 28.

Schelcher (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber zwei quer über die Mitte gelegte rothe Balken, begleitet oben und unten von je einem grünen Kranze, und links in Gold ein rechts gekehrter, schwarzer Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge und doppeltem Schweife). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 22. Juni 1792 für Carl Friedrich Schelcher, fürstl. anhalt-cöthenschen Hofstallmeister und Commerzienrath. Derselbe war ein Sohn des kursächs.

Digitized by Google

Ober-Steuerregistrators Christian Friedrich Schelcher. — Das Geschlecht wurde im Mannsstamme fortgesetzt und erwarb in der Oberlausitz das Gut Beiersdorf bei Löbau.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Calend. zum Gebr. für d. Residenz, 1849, S. 166. — *Tyrof*, I. 188. — *Kneschke*, II. S. 378.

Schele, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein goldener Turnierkragen, mit einem goldenen Kreuze vereinigt: Stammwappen, und 2 und 3 in Gold drei, 2 und 1, schwarze Wolfangeln: Wappen der vor Jahrhunderten erloschenen Familie v. Schledehaus, mit welcher das Geschlecht sich durch Heirath befreundet hatte. Siebmacher's Declaration nennt den mit einem Kreuze vereinigten Turnierkragen ein goldenes Gatter und setzt dasselbe in das 1. und 4. Feld, v. Meding aber nennt das Wappenbild ein goldenes Fallgitter von drei Stangen). In Hannover und Preussen anerkannter Freiherrnstand. Hannover. Anerkennung vom 25. Septbr. 1838: Cabinets-Ordre für Georg Freih. v. Schele, k. hannov. Staats- und Cabinetsminister, und die eheliche Nachkommenschaft desselben, ausdrücklich auf Grund der urkundlich nachgewiesenen, ehemaligen, frei-unmittelbaren Stellung der Familie und preussische Anerkennung vom 15. Decbr. 1841 und vom 14. Jan. 1843: Cabinets-Ordre für die eheliche Nachkommenschaft des verstorbenen k. preuss. Regierungsraths zu Minden, Ludwig Freih. v. Schele, jüngeren Bruder des Staats- und Cabinetsministers Georg Freiherrn v. Schele. — Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, früher auch Scheele, Scheel, Schelen und Luscus geschrieben. Dasselbe leitet seinen Ursprung von den alten Grafen des Gaues und der Stadt Paderborn ab, bei denen sich später die Schirmvoigtei und das Erb-Truchsessenamt des Hochstifts Paderborn befand. Urkundlich tritt zuerst 1021 Amulgar, Advocatus Episcopi Meinwesel, auf. Ein Zweig dieser Grafen zu Paderborn erscheint um die Mitte des 12. Jahrh. mit dem Namen: Schele, und zwar in den Urkunden jener Zeit, dem häufigen, damaligen Gebrauche gemäss, mit dem latinisirten Namen: Luscus. Willem de Schele, Graf, kommt von 1156 bis 1188, Conradus Luscus, Dapifer Paderb., 1247, Heinricus Luscus, Canonicus Paderb., 1257 bis 1260 u. s. w. vor. Die Familie verlor im erwähnten Jahrhunderte die angeführten hohen Erbämter und die Schelen (Lusci) traten dann reich begütert, im Mindenschen, Calenbergischen und in der Umgegend durch Heirathen oder andere urkundliche Handlungen dieser Zeit mit den Dynasten jener Landestheile verwandt, auf, je nachdem diese Urkunden in lateinischer Sprache das Geschlecht: Lusci, oder in deutscher Sprache: Schele, nannten. — Empel de S. hatte im Calenbergischen bedeutende Besitzungen, auch führte ein Ast dieser Linie den Beinamen Holtgreve, aus welchem Lippold 1301 urkundlich erscheint. Rabod II., Herr des frei-unmittelbaren Schlosses Raden, mit allen dazu gehörenden Rechten, welches zwischen dem Mindenschen und Diepholzischen lag, besass auch noch das sehr bedeutende Amt Volmeringhausen. Raden ging 1353 nach mehrjähriger, zuletzt unglücklicher Fehde gegen den Bischof Gerhard von Minden verloren. Mit Rabod II., Herrn auf Raden, beginnt die ununterbrochene Stammreihe. Die Haus-

Digitized by Google

frau desselben war Kunigunde aus dem Geschlechte der Edelherren v. dem Slon. Sein Sohn, Rabod III., verliess das Mindensche und wendete sich in das Hochstift Osnabrück. Hier verheirathete sich derselbe 1396 mit Elisabeth. der Letzten des alten Häuptlings-Stammes der Burgherren v. Schledehausen, mit deren Besitzungen auch das Wappen, s. oben, an die Familie Schele überging. Das alte Schloss zu Schledehausen nahm bald darauf den Namen: Schelenburg an. Rabod's III. Urenkel: Schweder II., vermählte sich mit Anna, ebenfalls der Letzten des Edelgeschlechts v. Welveld, und erwarb dadurch die Herrlichkeit Welveld in der Provinz Ober-Yssel mit allem Zubehör, worunter sich auch ein Lehenhof mit ritterbürtigen Vasallen befand. Um die Mitte des 16. Jahrh. wurden Jaspar und Christoph S., vermählt mit zwei Schwestern aus dem alten ostfriesischen Häuptlingsgeschlechte Ripperda, Stifter zweier Hauptlinien, der schelenburger und welvelder Linie. Die welvelder Linie schied sich später in mehrere neue Aeste, als Welveld, Welberg, Sudena-Kuhof, Schwege und Hudenbeck. Welberg kam durch Erlöschen an Welveld und Freih. Goswin Heinrich, Herr zu Welveld, verkaufte Welberg 1688. Bis auf den Ast Sudena-Kuhof starben die genannten Aeste sämmtlich aus, auch erlosch 1774 die ältere schelenburger Linie mit Daniel Victor, kurhannöv. Generallieutenant. Die Besitzungen dieser Linie gelangten an Daniel Victor's Neffen, Ludwig Clamor, welcher Kuhof verkaufte und das Schloss Schelenburg bezog. — Im Laufe der Jahrhunderte waren Glieder der Familie Domherren in den Hochstiften Paderborn, Minden, Verden, Münster und Osnabrück. — Schweder I. zog als Deutsch-Ordensritter nach Preussen. In den Fräuleinklöstern und Stiften der genannten Landestheile finden sich Töchter der Familie als Aebtissinnen, Pröpstinnen und als Stiftfräuleins. Die osnabrücksche Ritterschaft erhielt sieben Landräthe aus diesem Geschlechte. — Schloss Schelenburg ist der jetzige Stammsitz des Geschlechts. Eine jüngere abgetheilte Linie besitzt die Güter Schenkendorf mit Marienhof im Kr. Teltow. — Die letzten Glieder der absteigenden Stammreihe sind: Ludwig Clamor Freih. v. Schele, geb. 1741 und gest. 1825, Herr zu Schelenburg und Kuhof, k. hannov. Kammerherr: Clara Freiin v. Münster, verm. 1768, gest. 1799; — Freih. Georg Victor Friedrich Dietrich, geb. 1771 und gest. 1844, Herr zu Schelenburg und Alt-Schledehausen, k. hannoverischer Staats- und Cabinetsminister u. s. w.: Charlotte v. Ledebur, geb. 1777, verm. 1795 und gest. 1831; — Ludwig Freih. v. Schele auf Schloss Schelenburg, geb. 1796, Haupt der Familie, Herr zu Schelenburg, Alt- und Neu-Schledehausen, Landrath der Ritterschaft des Fürstenthums Osnabrück, k. hannov. Major a. D.: erste Gemahlin: Adelheid v. dem Busche-Ippenburg, geb. 1808, verm. 1832 und gest. 1834; zweite Gemahlin: Philippine v. dem Busche-Hünefeld Streithorst, geb. 1810, verm. 1835 und gest. 1842; dritte Gemahlin: Mathilde v. Landesberg, a. d. H. Wormsthal, geb. 1822 und verm. 1845. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter: Freiin Clara, geb. 1833, verm. 1861 mit Heinrich Freih. Langwerth v. Simmern, Herrn zu Eltville im Rheingaue, ein Sohn, Freih. Rabod, k. k. Oberlieute-

Digitized by Google

nant, aus der zweiten Ehe, neben zwei Töchtern, Freiin Alska, geb. 1838, und Freiin Mechtilde, geb. 1842, ein Sohn, Freih. Balduin, geb. 1836, hannov. Oberlieutenant, und aus der dritten, ebenfalls neben zwei Töchtern: Freiin Anna, geb. 1846, und Freiin Elisabeth, geb. 1853, ein Sohn, Freih. Arnold, geb. 1849. — Der Bruder des Freih. Ludwig: Freih. Eduard, geb. 1805, war k. hannov. Staatsminister und Mitglied des Staatsraths a. D. u. s. w. — Die Nachkommenschaft der Brüder des Freih. Georg Victor Friedrich Dietrich, des 1824 verstorbenen k. preuss. Regierungsraths Freih. Ludwig, aus der Ehe mit Charlotte Grf. v. Bothmer, gest. 1849, und des 1815 verstorbenen k. preuss. Geh. Regierungsraths Freih. Friedrich, aus der Ehe mit Friederike Reil, verm. 1813, ist genau in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser zu finden. Aus der Ehe des Freih. Friedrich entspross Freih. Werner, geb. 1814, Besitzer des Rittergutes Schenkendorf nebst Marienhof, k. preuss Hofjägermeister und Oberforstmeister bei der Hofkammer der k. Familiengüter, verm. in erster Ehe 1846 mit Maria Eichhorn, geb. 1822, verm. 1846 und gest. 1861. Derselbe hat seine Linie durch zwei Söhne und eine Tochter fortgesetzt.

Hamelmann, Oper. geneal. S. 1416. — *Gauhe*, I. S. 2044—46. — *Zedler*, 34. S. 1064 und 65. — Osnabrücksche Unterhaltungen, 1. Jahrg. 1770. 8. Stck. — N. geneal. Handb. 1777. S. 326 und 27 und 1778. S. 373. — *Vogell* Geschichte d. Hauses Behr. Urkund. S. 207. — *Spangenberg*, Vaterländ. Archiv, 1828. Bd. 1. S. 20. — *Freih. v. d. Knesebeck*. S. 247. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 356. — *Siebmacher*, I. 187: Die Schelen, Westphälisch. — *v. Meding*. II. S. 509 und 10 — Hannov. W.-B- B. 11 und S. 13. — *v. Hefner*, hannov. Adel. Tab. 28: Freih. v. S. und v. S.

Scheler, Grafen (Schild zweimal quer getheilt, dreifeldrig. 1 in Gold ein quer nach links liegendes, schwarzes Hirschhorn mit sechs nach oben gekehrten Enden: Vermehrung des Wappens bei Erhebung in den württembergischen Grafenstand; 2 in Blau eine gestielte, quer liegende, mit der Spitze nach links gekehrte, goldene Rose: Stammwappen, und 3 in Roth ein querliegendes, mit der Spitze nach links gekehrtes, silbernes Schwert, mit goldenem Griffe: Vermehrung des Wappens bei Verleihung der französischen Reichsgrafenwürde). Grafenstand des Kgr. Württemberg und des französischen Kaiserreichs. Württembergisches Grafendiplom vom 23. Octbr. 1812 für Johann Georg v. Scheler, k. württemb. Generallieutenant, Divisionair der Infanterie und Gouverneur der k. Residenzstadt Stuttgart, wegen ausgezeichneter Waffenthaten, und Grafendiplom des französischen Kaiserreichs für Denselben, ebenfalls von 1812. — Altes, ursprünglich in Tirol und Oberschwaben ansässig gewesenes Adelsgeschlecht. Arnold v. Scheler war um 1383 Landcommenthur des deutschen Ordens in Aschhausen und Matthias v. S., kaiserl. Hauptmann, erhielt durch Diplom vom 26. Juni 1727 die Erneuerung seines alten Adels und den Reichsadel. — Der genannte Matthias v. S. hinterliess zwei Söhne: Matthias II. und Jacob. Letzterer, geb. 1726, starb 1784 als herzogl. württemb. Generalmajor, und ein Sohn desselben, Ernst Friedrich Carl, geb. 1760, starb später im hohen Alter als k. württemb. Hauptmann a. D. Der ältere Sohn des Feldhauptmanns v. S., Matthias II., geb. 1724 und gest. 1789, Oberstlieutenant und Commandant der Festung Hohenneuffen, vermählte sich 1740 mit Margarethe v. Halder, gest.

Digitized by Google

1797. Aus dieser Ehe entsprossten zwei Söhne: Johann Georg und Friedrich Wilhelm Carl. Letzterer, geb. 1774, ist ohne Nachkommen als k. württemb. Generallieutenant a. D. gestorben. Ersterer, Graf Johann Georg, s. oben, geb. 1770 und gest. 1826, vermählte sich 1801 mit Henriette Wächter, geb. 1770, und von ihm entspross Graf Friedrich, geb. 1808, k. württemb. Oberst und Commandant des 4. Reiterregiments, verm. 1836 mit Ludmilla Grf. v. Schärffenberg, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Gr. Georg, geb. 1840, k. württemb. Oberlieutenant, und Gr. Carl, geb. 1848. Von den drei Schwestern des Gr. Friedrich hat sich die ältere, Grf. Sophie, geb. 1802, 1827 mit Carl Freih. v. Wöllwarth, k. württemb. Rittmeister a. D. vermählt, und der Bruder, Graf Georg, geb. 1810 und gest. 1853, k. württemb. Hauptmann, verm. 1841 mit Agnes v. Nellestein, geb. 1821 und gest. 1851, hat, neben einer Tochter, einen Sohn, Gr. Carl Stephan, geb. 1843, k. württemb. Lieutenant, hinterlassen.

Meyerle v. Mühlfeld, S. 435. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 463 und 64. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 372 und 73. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Hauser, 1864, S 748 und 49, 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 822. — W.-B. d. Kgr. Württemb.: Gr. v. S.

Schelhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren, s. Schellersheim, Freiherren.

Schelhorn. Reichsadelsstand. Diplom vom 17. Mai 1754 für Johann Georg Schelhorn, gräfl. Stadionschen Consulenten und Regierungsreferendar in Memmingen. Der gleichnamige Sohn desselben, geb. 1769, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor zu Memmingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 522. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 38.

Scheliha (in Roth ein mit den Hörnern nach oben gekehrter silberner Halbmond). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher auch Schelian geschrieben wurde und aus Polen hergeleitet wird. Eine Familiensage nennt als Stammvater einen muthigen, entschlossenen Krieger, Szeliga, welcher unter dem polnischen Fürsten Lesco, dem Schwarzen, bei dem Scheine des Mondes sich in das feindliche Lager schlich, einen Soldaten gefangen nahm und denselben zu Lesco brachte. Auf den Bericht des Gefangenen über die Stärke und Stellung des Feindes, wurde dieser angegriffen und gänzlich geschlagen, Szeliga aber erhielt von Lesco den Adel und das erwähnte Wappen. — Bozenta Szeliga starb 1389 als Erzbischof zu Gnesen. Derselbe verrichtete, nach Sinapius, 1386 die Taufhandlung des litthauischen Grossfürsten und erwählten Königs in Polen, Jagello, und auf Anlass dieser Handlung wurde das Wappen des polnischen Adelsgeschlechts Scheliha verbessert. Der Mond im Schilde wurde mit einem Kreuze geziert und auf den Helm, statt des Kranzes von Rosen, eine goldene Krone und, statt den Straussenfedern, ein viel- und schöngespiegelter Pfauenschweif gesetzt. — Später breitete sich der Stamm in Schlesien weit aus und kam auch nach Böhmen und Mähren. In Schlesien treten zuerst gegen Ende des 16. Jahrh. die Gebrüder Wenzel und Heinrich v. Scheliha auf. Wenzel v. Scheliha und Rzuchow war 1593 kaiserlicher

Digitized by Google

und fürstlich ratiborscher und oppelnscher Kanzler, und der gleichnamige Sohn desselben, welcher ebenfalls den Beinamen von Rzuchow führte, bekleidete dieselbe Würde. Hans v. S. und Rzuchow auf Ragow starb 1620 als kaiserlicher Rath und Kanzler des Fürstenthums Neisse; Carl Friedrich v. S. auf Pirschen und Ellguth war 1695 fürstl. württemb.-öls. Rath, und denselben Titel führte ein Anderer dieses Namens, Herr auf Gross-Ausker im Wohlau'schen, welcher noch 1724 im hohen Alter lebte und von welchem zwei Söhne stammten: Hans Friedrich v. S. auf Perschütz und Pirschen, fürstl. württemb.-öls. Rath, Landesältesten und Hofgerichts-Beisitzer, welcher fünf Söhne hatte, und Sylvius Friedrich v. S. auf Jagatschütz und Langawe, fürstlich württemb.-öls. Landesdeputirter, welcher seine Linie ebenfalls fortsetzte. Der Stamm blühte fort, und bis auf die neueste Zeit standen Sprossen desselben in der k. preuss. Armee. Von Letzteren sei namentlich genannt: Ernst v. Scheliha, gest. 1856 als Generalmajor a. D. — Der Besitz der Familie in Schlesien war besonders vom Anfange des vorigen Jahrhunderts an sehr bedeutend, wechselte aber, wie diess so oft der Fall ist, mehrere Male, doch blieben auch alte Güter in der Hand der Familie. Das Geschlecht erwarb die schlesischen Güter: Grezeny, Teschkowitz, Witoslawitz, Zakriow, Ellguth, Pirschen, Perschütz, Labschütz, Kampern, Jagatschütz, Langawe, Kottloewe, Pilkendorf u. s. w. Hans Georg Friedrich v. S. auf Ober- und Nieder-Wohlau war 1806 k. Landrath des Fürstenthums Wohlau, und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen noch begütert: Carl Joachim v. Scheliha, k. Landrath und Hauptmann a. D., auf Labschütz im Kr. Militsch-Trachenberg; Rudolph v. S., Premierlieutenant a. D., auf Zessel im Kr. Oels, und Carl v. Scheliha, Lieutenant a. D. und Kreisdeputirter, auf Perschütz im Kr. Trebnitz.

Sinapius, I. S. 809 und II. S. 954. — *Gauhe*, I. S. 2047. — *Zedler*, 34. S. 1182. — S. Pr. A.-L. IV. S. 162. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357. — *Siebmacher*, I. 74: v. Scheliha, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 511. — *Kneschke*, II. S. 379 und 80.

Schell-Bauschlott, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde drei, 2 und 1, emporgekehrte, goldene Schellen. 1 und 4 in Blau ein schrägrechter, silberner Balken und 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Greif). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. Mai 1731 für Carl Ludwig Ritter v. Schell-Bauschlott, kurpfälzischen Kammerpräsidenten. Der Empfänger des Diploms stammte aus einer westphälischen Adelsfamilie, aus welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., in Folge der Religionsspaltungen, ein Zweig nach dem Elsass und der Schweiz, und im 17. Jahrh. in das Württembergische kam, wo derselbe die Güter Bauschlott u. s. w. in Schwaben erwarb, in der Person des Johann Philipp v. Schell 8. Juni 1695, mit dem Prädicate: v. Bauschlott, in den Reichsritterstand versetzt wurde und 1714 Aufnahme in die unmittelbare freie schwäbische Ritterschaft des Cantons Kocher erlangte. — Vom Freih. Carl Ludwig stammte durch die Freiherren Friedrich und Carl Lactanz im dritten Gliede aus der Ehe des Letzteren mit Therese Nell v. Nellenburg: Freih. Alexander, geb. 1781 und gest. 1856, k. k. Kämm. und Gene-

Digitized by Google

ralmajor in Pens., aus dessen Ehe mit Josepha Freiin v. Hackelberg-Landau, gest. 1830, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren Rudolph und Eugen. Letzterer ist 1829 geboren, Ersterer, geb. 1827, k. k. Kämm. und Rittmeister in d. A., vermählte sich 1856 mit Luise Grf. Dessewffy v. Czernek und Tárkö, geb. 1836, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Alexander, geb. 1857, Rudolph, geb. 1858, und Julius, geb. 1861. Der Halbbruder des Freih. Alexander: Freih. Joachim, geb. 1783 und gest. 1837, k. k. Oberst und Adjutant des Erzherzogs Johann, verm. in erster Ehe mit Regina Monaldi v. Monaldeschi, geb. 1800 und gest. 1830, und in zweiter 1831 mit Cornelie Freiin v. der Trenck, geb. 1810, hat aus beiden Ehen je einen Sohn hinterlassen. Aus der ersten Ehe stammt: Freih. Baptist, geb. 1827, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1848 mit Therese Freiin Kotz v. Dobrz, verw. Grf. v. Wratislaw, und aus der zweiten Freih. Carl, geb. 1832, k. k. Hauptmann.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 397 und 98, 1855, S. 525, 1863, S. 945 und 46 und 1865. — *Hyrtl*, II. S. 153–56. — *Kneschke*, II. S. 381 und 82.

Schell, Schell, Edle v. Ehrenschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Georg Schell, Bürgermeister zu Schässburg in Siebenbürgen, und für den Bruder desselben, Johann Bartholomaeus Schell, Lieutenant im k. k. Infanterieregimente Fürst Adam Batthyány, mit: Edler v. Ehrenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435 und 36.

Schell v. Schellenberg (in Silber ein schrägrechter, mit drei goldenen Kugeln, Münzen, oder Ballen belegter, schwarzer Balken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Vittinghof. Dasselbe sass schon 1327 zu Lethmate unweit Iserloh und 1526 zu Schellenberg bei Essen, brachte dann auch andere Güter an sich und war noch 1824 zu Oberfeldingen bei Hassel, Ostendorf, Wersabe und Wittringen in Buttendorf, so wie 1857 zu Rechen im Kr. Bochum begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 357.

Schellart, Schellart v. Obbenderf, auch Grafen (in Silber ein rechts gekehrter, schwarzer, gekrönter Löwe). Reichsgrafenstand. Diplom vom 27. März 1674 für die Linien des Stammes Schellart zu Gürzenich, zu Schinnen und zu Geisteren, mit dem Indigenate für die kaiserlichen Erblande. — Altes, niederrheinisches, in den Niederrheinlanden und in den angrenzenden Theilen Gelderns und Limburgs ansehnlich begütert gewordenes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Leerodt, oder v. Leerode. Dasselbe wird aus Spanien hergeleitet, war bis zur französischen Revolution sehr reich und hatte sich in mehrere Linien geschieden, welche aber später sämmtlich bis auf die zu Gürzenich erloschen sind. Fahne führt die Familie v. Schellard, Schellart (von scheeler Art), als cölnisches, schon im 13. und 14. Jahrh, urkundlich vorkommendes Geschlecht auf. Der das Prädicat hergegebene Sitz Obbendorf unweit Bergheim wird bereits 1246 genannt. Die genealogischen Verhältnisse der Familie hat Fahne sehr genau erörtert, und nach den Angaben desselben ist in dem

Digitized by Google

Werke: Deutsche Grafenhäuser, eine Ahnentafel zusammengestellt, welche mit dem im 14. Jahrh. lebenden Reiner Schellart v. Obbendorf, Ritter, beginnt und bis auf die neueste Zeit reicht. Der Personalbestand ist nur bis 1860 genau bekannt und war folgender: Bernhard Carl Hubert Graf Schellart v. Obbendorf, Freih. zu Gürzenich — Sohn des 1844 verstorbenen Grafen Ferdinand, Herrn zu Gürzenich, aus der Ehe mit Ferdinandine v. Kalt —, Secretair bei der k. preuss. Regierung zu Liegnitz, unvermählt. Die Schwester desselben, Grf. Helena, lebte damals unvermählt bei der Mutter in Aachen.

Gauhe, I. S. 2047 und 48. — *Zedler*, 34. S. 1183. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 75 — *Robens*, Niederrheinischer Adel, II. S. 109–116. — *Fahne*, I. S. 382. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 354 und 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307. — General. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1860, S. 705 und 1864, S. 749: verweist auf 1860 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 863. — *Siebmacher*, II. 115: Schellart v. Obbendorf, Rheinländisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7: Gr. v. S. — *Robens*, Elementar Werkchen, I. 69. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 44. Nr. 88 und S. 149.

Schellenbauer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Anton Schellenbauer, Inhaber der Herrschaft Altenburg in Steiermark, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schellenberg, auch Freiherren (Stammwappen: viermal von Schwarz und Silber quer getheilt und freiherrl. Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Schwarz und Gold viermal quer getheilt und 2 und 3 Silber, mit einem rothen Löwenkopfe mit Halse belegt). — Altes, ursprünglich böhmisches, dann schlesisches, später auch schwäbisches und meissensches, zum Theil auch freiherrliches, im 18. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht, welches von einem Böhmen, Viwoy, hergeleitet wird, den die Schwester der Libussa, Krscha, wegen seiner Mannheit und Stärke i. J. 726 zum Gemahl nahm. — Als das Stammhaus der Freiherren v. Schellenberg in Schlesien und Böhmen wird das längst in Ruinen liegende Schloss Schellenberg bei Jägerndorf genannt. Das Geschlecht war von solchem Ansehen, dass Barbara Prinzessin von Jägerndorf, verw. Herzogin zu Teschen, sich 1473 mit Georg Freih. v. Schellenberg vermählte und ihm das Herzogthum Teschen zubrachte. Derselbe soll die schlesische Linie des Stammes geschlossen haben. Aus der böhmischen Linie war Johann Freih. v. Schellenberg von 1480 —1500 oberster Kanzler des Kgr. Böhmen und Jaroslaus Freih. v. S. von 1523 — 1551 oberster Kämmerer des Kgr. Böhmen. Ob die v. Schellenberg in Schlesien und Böhmen wirklich das obenangegebene Wappen geführt haben, muss dahin gestellt bleiben, da dieses Wappen sicher eigentlich nur als das Wappen der v. Schellenberg in Schwaben bekannt ist. Eine in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Schlesien vorgekommene Familie dieses Namens, aus welcher Franz Bernhard v. Schellenberg um 1730 der schlesischen Fürsten und Städte General-Landesbestallter und fürstl. auerspergischer Regierungsrath war, welche letztere Würde nach ihm auch Dominicus v. Schellenberg bekleidete, war nach Allem neueren Ursprungs und von dem alten Schellenbergischen Geschlechte in Schlesien und Böhmen ganz verschieden. — Die Freiherren v. Schellenberg in Schwaben stammten aus dem gleichnamigen Schlosse und der Herrschaft Schellenberg nahe bei Feldkirch,

Digitized by Google

doch waren Schloss und Herrschaft, zeitig an andere Familien gekommen, 1699 an die Fürsten von Liechtenstein gelangt. Zu diesem schlesischen Stamme gehörte Cunrat v. Schellenberg, dessen Schild v. Meding nach dem Wappenbuche des Costnitzer Concils beschrieben hat. Später nahm die Familie von ihren Sitzen Kissleg und Hüffingen den Beinamen an, besass aber, nach Burgermeister, noch Ummendorf, Lauterach, Honburg u. s. w. Die ordentliche Stammreihe beginnt Bucelinus schon mit Burchard Herrn in Schellenberg, welchen Spangenberg zu den vier berühmten Rittern zählt, die um 801 lebten. Georg v. S. soll in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. dem K. Heinrich I. bei Einrichtung der Turniere beigestanden haben. Siegenau v. S. war 1270 und Ursula v. S. 1410 gefürstete Aebtissin zu Lindau; Marx v. S., genannt Ruti, kommt 1411 als Ritterhauptmann im Canton Allgau vor und Ulrich v. S., gest. 1558, Herr in Kissleg, Beider Rechte Doctor, kaiserl. Rath und Oberst, wurde wegen seiner bei Eroberung der Stadt Vincentz bewiesenen Tapferkeit 1515 zum Ritter geschlagen. Um dieselbe Zeit lebte Burchard v. S., Herr in Hüffingen, als des deutschen Ritterordens Balliv im Elsass und in Burgund. Von Gabriel v. S., in Kisslegg, um 1570 Hauptmann in Schongau, stammte Johann Christoph v. S., welcher seinen Ast im Elsass, wo demselben die Güter Vessenheim, Pfaffenlaps und das Schloss zu Wechersburg zustanden, weiter fort. Johann Friedrich v. S., Freih. in Kisslegg, war noch 1712 Domherr zu Mainz. — Mehrfach wird zu diesem Stamme eine meissensche Linie, welche auch Peccenstein, Knauth u. A. erwähnen, gerechnet, aus welcher Bodo v. Schellenberg 1275 Domprost zu Merseburg war, doch ist das Wappen desselben nicht bekannt und so sei denn nur erwähnt, dass gegen Mitte des 17. Jahrh. im Meissenschen noch eine Familie v. Schellenberg vorkam, welche 1646 zu Podelwitz bei Leipzig sass und im Silber drei, 2 und 1, rothe Rosen führte. Auf dem gewulsteten Helme standen an schwarzen Stielen neun goldene Sterne und nach dem zweiten und siebenten Stiele je eine Deichkolbe von natürlicher Farbe.

Spangenberg, P. II. — *Bucelini* Stemm. P. IV. — *Knauth*, S. 563. — *Burgermeister*, Schwäbischer Reichsadel, S. 385. — *Sinapius*, II. S. 428. — *Gauhe*, I. S. 2048—50. — *Zedler*, 34. S. 1188 und 89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 162 und 63. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357. — *Siebmacher*, I. 110 und III. 32: v. S. und Frh. v. S., Schwäbisch und I. 158: v. Schellenberg, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 571: v. S. nach Siebmacher und dem W.-B. des Costnitzer Concils: Cunrats v. Schellenberg Schild.

Schellendorf, auch Freiherren (Stammwappen: Schild von Blau und Silber geweckt, mit einem quer darüber gezogenen, schmalen, rothen Balken: Wappen der schlesischen Linie und Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Schwarz ein rechts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe: Wappen der österr. Linie). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 5. März 1602 für Carl Magnus v. Schellendorf. — Altes, früher zu dem schlesischen, meissenschen und österreichischen Adel zählendes Geschlecht, welches, nach Angabe Einiger, den freiherrlichen Titel schon um 1030, zur Zeit des K. Conrad II., erhalten haben soll. Als Stammhaus wird Schellendorf bei Haynau, welches schon 1326 vorkommt, genannt. — Im Anfange des 18. Jahrh. theilte man den Stamm meist in die oberlausitzische und in die schlesische Linie, von denen damals Letztere in der, vier Meilen

Digitized by Google

von Dresden gelegenen Stadt Königsbrück, Erstere aber zu Hohen-Friedberg im Jauerschen ihren Sitz hatte. Früher hatte sich der Stamm in die Häuser Domanze im Schweidnitzischen, Göllschau im Liegnitzischen und Loeben im Saganschen geschieden. — Als die Herzoge zu Glogau, Ludwig und Heinrich, 1413 auf das Concil zu Costnitz zogen, befanden sich mehrere Schellendorfe im Comitate derselben und George Freih. v. S. auf Costi und Jägerndorf wurde von Grosser um 1508 zu den Landvögten der Niederlausitz gerechnet. Christoph v. S. auf Adelsdorf, Kühnau, Halbau u. s. w., kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Grafschaft Glatz, um 1566 bayer. Kriegsrath und dann kaiserl. General in Ungarn gegen die Türken, kaufte 1570 die Herrschaft Königsbrück von den Burggrafen zu Dohna. Melchior v. S. auf Göllschau, Landesältester im Fürstenthume Liegnitz, starb 1625 ohne männliche Nachkommen. Seines Bruders, Christoph Conrads, Sohn: Christoph II., kaiserl. Rath und Präsident in Schlesien, hinterliess bei seinem Tode 1647 zwar keine männliche Erben, aber einen Bruder, Wolff v. S. auf Klitschdorf, Königsbrück, Grosshartmannsdorf, Cosel, Steinborn u. s. w., aus dessen Ehe mit Sophie Elisabeth Grf. zu Solms, neben einem Sohne, Maximilian, zwei Töchter, Sophie und Anna Margaretha, stammten. Maximilian, Freiherr, kaiserl. Kämmerer, starb 1703 ohne männliche Erben und schloss die oberlausitzische Linie, worauf Königsbrück an einen Graf v. Friesen, als seiner hinterlassenen Wittwe Bruders Sohn kam. Freiin Sophia war an einen v. Hohberg verheirathet und hinterliess nur eine Tochter, Freiin Sophie Magdalene, die sich mit Johann Wolfgang Grafen v. Frankenberg, k. k. Geh.-Rath, Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau und Vicekanzler des Kgr. Böhmen, vermählte, der, nachdem ihm die Herrschaft Klitschdorf im Bunzlauischen in Folge eines gewonnenen Rechtsstreites zugefallen, 1716 mit kaiserlicher Erlaubniss mit seinem angeborenen Namen und Wappen Namen und Wappen des Schellendorfischen Stammes verband. Freiin Anna Margaretha, s. oben, war durch Vermählung in das gräfliche Haus Colonna gekommen. — Aus der österreichischen oder schlesischen Linie lebte noch 1670 Johann Freih. v. S. auf Hohenfriedberg und setzte seine Linie fort, doch ging dieselbe später aus. Der adeligen Linie stand noch 1730 das Gut Doberschau im Goldberg-Haynauschen zu, auch sass dieselbe noch kurz vorher zu Fellendorf im Liegnitzischen.

Knauth, S. 563. — *Vol. König*, I. S. 884—92. — *Sinapius*, I. S. 810—15, II. S. 429—31 und S. 955. — *Gauhe*, I. S. 2050—52: auch nach Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. — *Zedler*, 34. S. 1190—92. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357 und 58. — *Siebmacher*, I. 166: v. Schellendorf, Sächsisch und III. 55: Frh. v. S. — *v. Meding*, III. S. 571 und 72.

Schellenwalde. Schlesisches, auch noch von Sinapius genanntes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 815.

Schellerer, Freiherren und Ritter (in Silber ein schrägrechter, mit drei goldenen Sternen belegter und roth eingefasster, blauer Balken, begleitet rechts, wie links, von je einem rothen Salme). — Reichsfreiherrnstand. Freiherrndiplom von 1699 für Andreas v. S., kaiserl. Reichshofrath, herz. pfalz-neuburgischen Geh.-Rath und Gesandten am

Digitized by Google

k. k. Hofe, und zwar mit dem Rechte der Uebertragung auf zwei Söhne seines Bruders Udalrich, welcher bereits ansehnlichen Grundbesitz um Regenstauf erworben hatte. — Die Reichsfreiherren, Ritter und Edle Herren v. Schellerer auf Hadersdorf, Waidlingau, Spindelhof, Szarvas, Pettendorf und Flischbach in Oesterreich, Bayern und Ungarn stammen zunächst ab von Johann Georg Schellerer v. Hadersdorf, kaiserlichen Obersten, welcher sich aus Oesterreich wegen Religionsverfolgung gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Regenstauf im Nordgau, welches damals protestantisch war, wandte und sich dort niederliess. Von seinen neun Söhnen haben vier ihren adeligen Stand wieder zu Ehren gebracht, von den Uebrigen sind zwei jung gestorben, drei aber sind in den Bürgerstand zurückgekehrt. Von diesen erstgenannten Söhnen wurde Andreas Herzogs Philipp Wilhelm v. Neuburg w. Geh.-Rath, erregte als Gesandter dieses Herzogs bei K. Leopold I., durch Zustandebringung einer Allianz zu des Kaisers und des Erzhauses allerhöchstem Nutzen, wie es im Freiherrndiplom ausdrücklich heisst, dessen besonderes Wohlgefallen, so dass er von demselben zu seinem Reichshofrath 1677 ernannt und dann als kaiserl. Gesandter mehrmals verwendet wurde, 1689 aber selbst als königlich böhmischer Gesandter bei der Krönung Josephs I. zu Augsburg erschien und 1699, wie oben angegeben, mit dem erwähnten Rechte der Uebertragung, den Freiherrnstand erhielt. — Der dritte Sohn, Georg, erlangte auf Verwendung seines Bruders Andreas die eingezogene Herrschaft Hadersdorf wieder zurück. Conrad, der vierte der Söhne des Johann Georg, war Cornet unter den bayerischen Dragonern und mit Maria Theresia Freiin v. Seyboltsdorf vermählt. Udalrich hatte fünf Söhne. Von denselben wurde Johann Michael kaiserlicher Hauptmann und war vermählt mit Maria Theresia Freiin v. Scherzer auf Kleinmühl. Derselbe erwarb das Gut Szarvas in Ungarn und erhielt das dortige Indigenat. Der zweite Sohn Udalrichs: Johann Georg, wurde ebenfalls, wie sein Oheim Andreas, noch unter K. Leopold I. Reichshofrath. Der dritte, Johann Conrad, starb in früher Jugend. Der vierte, Georg Joseph, war anfangs Bürgermeister in Regenstauf, erbte von seinem Oheime Georg die Güter Hadersdorf und Weidlingau, weshalb er, um unter die niederösterr., ritterschaftlichen Landstände aufgenommen werden zu können, 1731 vom K. Carl VI. in den alten turnier- und lehensgenossenen Reichsritterstand erhoben wurde. Er war vermählt mit seiner Cousine, Maria Eva v. Schellerer auf Hadersdorf. Schon mehrere Jahre vor seiner Erhebung in den alten Reichsritterstand war er als adeliger Landsasse des Herzogthums Neuburg anerkannt. Der fünfte von den Söhnen des Udalrich war Johann Anton, kurpfälz. w. Geh.-Rath und des Herzogthums Neuburg Hofraths-Director. Derselbe wurde 1730 vom K. Carl VI. ebenfalls in den Reichsfreiherrnstand erhoben, nachdem er bereits 1705 als adeliger Landstand seiner Landsassenpflicht genügt hatte. Von den Söhnen desselben kam nur Johann Anton zu Jahren, und war in kinderloser Ehe vermählt mit Maria Theresia Freiin v. Schrenck auf Garatshausen und Feldaffing. — Der kaiserl. Hauptmann Johann Michael hatte aus seiner Ehe mit Theresia Freiin v. Scherzer nur einen Sohn,

Digitized by Google

Wilhelm, welcher sich bis zum kaiserl. Generalfeldwachtmeister emporschwang und 1786 das ungarische Indigenat erlangte. Er war vermählt mit Elisabeth Freiin Beckers v. Wallhorn und sein Sohn, Leopold, k. k. Husaren-Rittmeister, vermählte sich mit Theresia v. Schellerer auf Hadersdorf, verw. v. Fürnberg. Von Georg Josephs Söhnen war Franz Joseph kurpfälz. Truchsess und Erbober-Forstmeister zu Painten und starb unvermählt. Der zweite Sohn, Wilhelm, war Herr zu Hadersdorf und Waidlingsau und der niederösterr. Ritterschaft adeliger Landstand. Aus seiner Ehe mit Franzisca v. Furtner hatte er nur eine Tochter, Theresia, die oben genannte Baronin v. Schellerer, verw. v. Fürnberg. Der dritte Sohn, Johann Michael Anton, war Herr zu Pettendorf und Flischbach und des Herzogthums Neuburg, sowie des Fürstenthums der Oberpfalz adeliger Landsasse. Derselbe war vermählt mit Sibylla v. Khern auf Geigant und hatte zwei Söhne, von denen Ferdinand, Herr zu Pettendorf, k. bayer. Oberst war und Franz Joseph, Herr zu Flischbach als Hauptmann in der k. bayer. Armee stand. Letzterer war verm. mit Julie v. Pauer auf Waffenbrunn und Lebendorf. Aus dieser Ehe entspross nur ein Sohn, Anton, welcher in Folge eines unglücklichen Duells 1811 zu Landshut verschied. Der Oberst Ferdinand v S. war vermählt mit Luise v. Hirsch und dessen vier noch lebende Söhne sind: Oscar, k. bayer. Kammerherr und Oberpostmeister, verm. mit Amalie Freiin v. Nesselrode a. d. H. Hugenpoet; Emil, verm. mit Clara v. Hopffgarten a. d. H. Mühlverstedt; Max, k. bayer. Hauptmann, verm. mit Amalie Rohr, Tochter des verstorbenen k. bayer. Generalmajors und verw. v. Lenk-Dittersberg und Anton, k. bayer. Hauptmann, unvermählt. Von diesen Brüdern hat Oscar einen Sohn, Max, geb. 1846, k. bayer. Cavalerieofficier und Emil ebenfalls nur einen Sohn, Gustav, welcher als Officier in der k. k. Armee steht. Der obengenannte Hauptmann Max v. S. ist Vater zweier Söhne, Theodor und Ferdinand. — Die Familie hat durch Urkunden ihre, seit zweihundert Jahren bestehende Edel-Landstandwürde in Bayern nachgewiesen und ist auf Grund dieser Nachweisung in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden. Auch haben die Sprossen derselben sich stets mit Töchtern aus altadeligen, stiftsmässigen Geschlechtern: Seyboltsdorf, Hohenfeld, Vieregg, Schrenck, Andrian, Werder, Nesselrode, Hopffgarten u. s. w. vermählt, auch ist die Familie seit 1863 im würzburger adeligen Damenstifte zur H. Anna aufgeschworen. Zu Painthen im Herzogthume Neuburg besitzt das Geschlecht das Erb-Oberförsteramt und unter den Stiftungen für die k. k. Armee wird ein bedeutendes Vermächtniss von der k. k. Rittmeisters Wittwe Theresia Freiin v. Schellerer, zu einer immerwährenden Stiftung eines Zöglingsplatzes in der Theresianischen Academie, in dem Militair-Schematismus des Oesterr. Kaiserthums aufgeführt.

Handschriftl. Notizen aus Familienpapieren. — v. *Lang*, Suppl. S. 138 und 39. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 38: Schellerer auf Flischbach, Ritter.

Schellersheim, Schellhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren. Reichsritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 13. Febr. 1732 für Ulrich Friedrich Justin Schellhass v. Schellersheim, kaiserl.

Digitized by Google

Geh.-Rath, verschiedener Stände Rath und Agenten und präsentirt zum Stifte in Goslar, und für den Bruder desselben, Johann Andreas S. v. S., kaiserl. Reichshofrath und kursächs. Geh.-Rath, und zwar Ersteren wegen seiner Gelehrsamkeit und Letzteren wegen zweiundzwanzigjähriger, treuer Dienstleistungen in Reichs- und Staatsangelegenheiten, und nachdem dieselben vorher vollständig bewiesen, dass sie von dem alten Geschlechte der Schellhasen abstammten. mit dem Prädicate: Edle v., und Freiherrndiplom für Johann Andreas Schellhass Edlen v. Schellersheim im kursächs. Reichsvicariate vom 23. Decbr. 1741, bestätigt später, 6. Novbr. 1743, mit Ausdehnung auf die unten genannten drei Söhne des Diplomsempfängers durch kaiserl. Diplom. Beide Brüder hatten 1725 den Reichsadel, mit dem Prädicate: v. Schellersheim, erhalten, welches Prädicat jetzt gewöhnlich ohne den früheren Namen: Schellhass, geführt wird. — Die Familie stammt ursprünglich aus Jena. Melchior Schellhass war Bürgermeister zu Kreuznach, und der Sohn desselben, Justin S., gräfl. Ebersteinscher Rath. Der Sohn des Letzteren, Ernst Friedemann Schellhass, gest. 1703, berühmt zu seiner Zeit durch die Acta Eruditorum, war Kammergerichtsrath in Wetzlar, und von ihm stammten die genannten beiden Brüder und R.: Ulrich Friedrich Justin und Johann Andreas. — Der älteste Sohn des Freih. Johann Andreas, Freih. Paul Andreas, gest. 1781, wurde k. preuss. Geh.-Rath, Vicepräsident der königl. Regierung des Fürstenthums Minden u. s. w. Derselbe hatte sich mit einer Freiin v. Hammerstein a. d. H. Copten vermählt, und aus dieser Ehe entspross ein Sohn, welcher 1836 als kurhess. Geh. Kriegsrath starb und eine Tochter, welche zuerst mit dem Regierungsrathe v. Massow und später mit einem Grafen v. Münchow in Schlesien vermählt war. Jener hatte sich in Rom mit einer Gräfin Locatelli verbunden, und aus dieser Ehe entspross Freih. Ferdinand Heinrich, früher k. preuss. Lieutenant und später, um 1843, Rittergutsbesitzer auf Schönharz, Dahme u. s. w., welcher zwei Söhne, Louis Diomed und Victor Leopold, hatte. Der zweite Sohn ist Rittergutsbesitzer auf Eisbergen. — Der zweite Sohn, Freih. Christoph Friedemann, war herzogl. württemb. adeliger Regierungsrath, und der dritte, Freih. Carl August, herzogl. württemb. neustädt. Kammerjunker und Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Damnitz. — Auch Ritter Ulrich Friedrich Justin setzte den Mannsstamm fort und nach v. Lang wurden zwei Enkel desselben, die Brüder: Carl Ritter Schellhass v. Schellersheim, geb. 1768, Protocollist des Stadtgerichts in Nürnberg, und Heinrich Ritter S. v. S., geb. 1771, k. bayer. Appellationsgerichtsrath in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Der freiherrliche Stamm kommt jetzt in zwei Linien, einer älteren, zu Amorkamp und einer jüngeren, zu Eisbergen, vor. Haupt der älteren Linie ist: Freih. Louis Ferdinand Paul Andreas Diomed, geb. 1830 — Sohn des 1854 verstorbenen Freiherrn Ferdinand Heinrich, aus der Ehe mit Christine Wilhelmine v. Ludwigseck, geb. 1799 und gest. 1861 —, Besitzer der Majorats- und Fideicommissgüter Amorkamp und Schirholz c. p., verm. 1856 mit Hermine v. Sobbe, geb. 1829, aus

Digitized by Google

welcher Ehe ein Sohn, August Andreas, geb. 1861, stammt. Freih. Louis hat, neben einer Schwester, vier Brüder —. Haupt der jüngeren Linie ist: Freih. Ludwig Friedemann Diomed, geb. 1801 — Sohn des 1836 verstorbenen Freih. Friedemann Heinrich Christian Ludwig, k. preuss. Geh.-Raths —, Besitzer des Stamm-, Ritter- und Majoratsgutes Eisbergen, nebst den Vorwerken Appenhausen, Bruch und Andreasberg im Kr. Minden, Erbschenk zu Quedlinburg, verm. 1848 mit Wanda v. Zglinitzki, geb. 1825, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Paulus Andreas, geb. 1855, entspross.

Gauhe, II. S. 1766 und 67. — *Zedler*, 34. S. 1181: v. Schellhass und 34. S. 1193 und 94. — *v. Lang*, S. 521 und 22. — N. Pr. A.-L. VI. S. 91. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 358. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 642, 1864, S. 712 und 713. — *Tyrof*, II. 75: Freih. v. Schellhass. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 37: Ritter Schellhass v. Schellersheim.

Schelling (von Roth und Schwarz quadrirt: oben auf der Theilungslinie ein mit den Hörner aufwärts gekehrter, silberner Halbmond und unten, sowohl im schwarzen, wie im rothen Viertel, eine silberne Glocke). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1808 für Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, General-Secretair der Academie der bildenden Künste in München. Derselbe, als Philosoph allgemein bekannt, wurde 1775 zu Leonberg im Württembergischen geboren und starb 20. Aug. 1854 als k. preuss. w. Geh. Oberregierungsrath.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338.

Schelling (in Gold drei, 2 und 1, schwarze Adlerköpfe mit Hals, die oberen einander ansehend und der untere rechtssehend und dazwischen ein blauer, das Rädchen nach oben kehrender Sporn, in welchem drei, 1 und 2, Sterne schweben). Ein zu dem bayerischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Georg v. Schelling 1562 einen Wappenbrief erhalten hatte. Die neueren Vorfahren waren adelige Staatsdiener im Sulzbachischen. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetragen: Friedrich Joseph Maria Raphael Thomas v. Schelling, geb. 1775, k. bayer. Hallbeamter zu Stadt am Hof.

v. Lang, S. 523. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 39.

Schellwitz (Schild schrägrechts getheilt: oben in Blau ein laufender, weisser Hirsch und unten in Grün zwei weisse Rosen). Reichsadelsstand Bestätigungsdiplom des der Familie, deren Vorfahren v. Scheltz hiessen, zustehenden Adels vom 1. Octbr. 1756 für Georg Christian v. Schellwitz, Reichskammergerichts-Assessor. Derselbe, früher stolbergischer Kanzleidirector, wurde 1741 k. preuss. Vice-Director der halberstädtschen Regierung, und starb, bei Tennstädt begütert, 1759 als Reichskammergerichts-Assessor. Sein Sohn, Ernst August v. Schellwitz, stand 1787 als Capitain im k. preuss. Infanterieregimente La Motte Fouque.

Freih. v. Ledebur, II. S. 358 und III. S. 338. — *Siebmacher*, V. 175: v. Scheltz, Geadelt. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27: v. Schelwitz.

Schelm v. Bergen (in Silber zwei mit der ausgebogenen Seite gegen einander gestellte rothe Rippen eines Thieres, die mit den auswärts gekehrten Enden sich oben und unten in dem Schildesrande verlieren. Die Siebmacher'sche Declaration nennt die Wappenbilder: Bogen, Spener: Menschenbeine, und Oetter glaubt, weil in alten Zeiten ein todtes Thier mit dem Ausdrucke Schelm angedeutet worden ist,

Digitized by Google

dass dieselben Beine eines todten Thieres vorstellten). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches zuerst sich einfach Schelm nannte, wie denn urkundlich 1274 Wernerus, miles, dictus Schelm, vorkommt. Bald nachher schied sich der Stamm in die Schelme v. Westerhofen und in die Schelme v. Bergen. Erstere sind nach Tromsdorf, Geograph., 1292 erloschen; die Schelme v. Bergen aber, welche den Beinamen von dem in der Wetterau gelegenen, hanau'schen Marktflecken und Amte Bergen führten, blühten bis auf neue Zeit fort. Humbracht beginnt die Stammreihe der Letzteren mit Eberhardt Schelm v. Bergen, welcher um 1090 lebte. Von den Nachkommen setzten um 1274 zwei Brüder, Werner und Dietrich, den Stamm fort. Die beiden Söhne des Ersteren, Hermann und Werner, werden nur die Schelme, die Nachkommen Dietrich's aber bald die Schelme, bald die Schelme v. Bergen genannt. Werner's II. Sohn, Gilbrecht Schelm, beigenannt die Pest von Bergen, wurde ein Aeltervater des Gerlach Schelm von und zu Bergen, dessen Urenkel, Adam, 1536 als Amtmann zu Nieder-Erlenbach starb. Der Sohn des Letzteren, Andreas, wurde ein Aeltervater des Johann Wilhelm S. v. B., gräfl. hanauischen Oberamtmanns zu Bergen, Hofmeisters und Präsidentens, welcher 1682 starb und mehrere Söhne hinterliess. Zu denselben gehörte Friedrich Adolph Schelm v. Bergen, welcher kurpfälzischer Geh.- und Regierungs-Rath, Kammerherr und Oberamtmann zu Stromberg war und seinen Stamm fortsetzte. Die Nachkommenschaft blühte noch tief in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, doch ist später der Name des Geschlechts der Redaction nicht mehr vorgekommen.

Humbracht, Tab. 61. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2052. — *v. Hattstein*, III. S. 439—44. — *Zedler*, 34. S. 1198. — N. geneal. Handbuch, 1777, S. 145 und 1778, S. 181. — *Oetters* Nachrichten von den Herren v. Riedesel, Tübingen, 1778, S. 37. — *Siebmacher*, I. 122: Die Schelmen v. Bergen, Rheinländisch. — *Spener*, S. 207 und S. 366. — *v. Meding*, I. S. 511 und 12. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23. — *Tyroff*, II. 296: v. S.-B. in Schwaben.

Schelm v. Gundelsheim (im Schilde, nach Oetter, ein ganzes, geflügeltes Thier ohne Kopf, ob eine Gans oder ein Vogel, ist ungewiss). Altes, früher zu dem Adel in Oberhessen zählendes Geschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel beschriebenen Familie.

Oetters Nachrichten von den Herren v. Riedesel S. 37 und 40.

Schelver. Ein in neuester Zeit zu dem in Westphalen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Fr. v. Schelver brachte, nach Rauer, 1833 das Gut Schafhausen im Kreise Soest an sich und war daselbst noch 1857 gesessen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Schemerl v. Leythenberg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Joseph Schemerl, k. k. Hofbaurathsdirector und Hof-Commissionsrath, mit: v. Leythenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schenck, Schenk (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, zweiköpfiger, an die Theilungslinie geschlossener, rother Adler und links ebenfalls in Silber drei rothe Querbalken, oben mit einer Zinne, unten mit zwei Zinnen und mit Mauerfugen). Altes, schon

Digitized by Google

in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorkommendes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Conrad Senken Sun (Schencken Sohn) schon 1294 urkundlich vorkommt, sich zuweilen auch Schenk v. Schenkendorf schrieb und welches 1430 zu Steinau, 1506 und noch 1591 zu Marschwitz im Ohlauschen, 1581 zu Kauer im Glogauschen, 1591 zu Beltsch im Guhrauschen und 1600 zu Weigwitz im Ohlauschen sass. Nach dieser Zeit ging das Geschlecht in Schlesien aus, doch blühte dasselbe noch, als Sinapius lebte, in den Häusern Marschwitz und Beltsch. Conrad Schenck kommt urkundlich 1310 vor; Hans Schenck von der Steinau lebte um 1430 im Wohlauschen; Wentzel S. war 1596 fürstl. liegnitz. Hofjunker und Sebastian v. S. starb 1598 als Maltheserritter und Comthur zu Striegau.

Sinapius, I. S. 815–17. — *Gauhe*, I. S. 2055 und 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359. — *Siebmacher*, I. 150: v. Schenck, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 513.

Schenck (in Silber ein von drei, 1 und 2, brennenden Granaten begleitetes, schwarzes Dreieck, in welchem auf grünem Boden ein silberner, mit Degen bewaffneter Löwe steht). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Aug. 1733 für Bernd Christian Schenck, Major im k. preuss. Infanterieregiment v. Jeetze. Von den Vorfahren soll der Grossvater v. S. Güter in der Pfalz besessen, aber im Kriege verloren haben. Der Vater, Hauptmann im k. preuss. Infanterieregimente v. Stille hatte den Adel niedergelegt. Der Empfänger des preuss. Adelsdiploms war mit denen v. Wolde in Pommern verschwägert, hatte Nachkommen und unter denselben einen Sohn, Friedrich Wilhelm v. S., welcher in der k. preuss. Armee stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 46.

Schenk, Schenk, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1764 für Franz Joseph Schenk, oberösterr. Hofkammerrath, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schenk, Schenk. Der Familien, welche den Amtsnamen Schenck ohne, oder mit einem, meist ihren Rittersitz bezeichnenden Beiworte führen, giebt es in Deutschland über funfzig und nächstdem auch Mehrere in der Schweiz. Von vielen derselben, z. B. Schenck v. Bedere, Beienburg, Bichlingshausen, Dipe, Ebenheim, Kussberg, Liebenberg, Lindberg, Rodelsberg, Veithenegg und Vondorf konnte v. Hellbach nichts Weiteres finden, als dass sie zu den Nebenlinien anderer, bekannteren Familien dieses Namens gehörten. Diese bekannteren Familien sind in den nachstehenden Artikeln aufgeführt.

v. Hellbach, II. S. 388.

Schenck v. Ahrberg oder Arbe. Altes, im Nordgaue von 1265—1319 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches auch dem fränkischen Reichsrittercanton Altmühl einverleibt war.

v. Falkenstein, Cod. diplomat. Antiquit. Nordgav. S. 55, 118 und 166. — *Gauhe*, II. S. 1767. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 237.

Schenck v. Altenburg. Altes, ebenfalls im Nordgaue von 1303—1322 aufgetretenes Adelsgeschlecht.

v. Falkenstein, Cod. dipl. Antiq. Nordg. S. 119 und 168.

Digitized by Google

Schenck v. Alten-Murr. Altes Adelsgeschlecht im Nordgaue, urkundlich 1373 genannt.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 208. — *Zedler*, 34. S. 1245.

Schenck v. Anstad. Altes, längst ausgestorbenes, tiroler Adelsgeschlecht.

Zedler, 34. S. 1245.

Schenck v. Apolda (in Blau vier oder fünf schrägrechte, silberne Streifen). Eine Seitenlinie des Stammes Schenck v. Tauttenburg, welche im 13. und 14. Jahrhundert vorkam und mit Rudolph Senior und Theodor Junior S. v. A., welche 1392 noch lebten, ausgegangen ist, s. den Artikel: Apolda, Schenck v. Apolda und Vitzthum v. Apolda, Bd. I. S. 93.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1368 und 69.

Schenck v. und aus der Au. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches auch die Namen Schenkenaw und Flügelsperg führte und von 1300—1426 auftritt.

Wigul Hund, I. S. 324–27. — *Zedler*, 34. S. 1245.

Schenck v. Bratfelden. Altes, im Nordgaue begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Walther Schenck v. Bratfelden 1265 seine Güter verkaufte.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 55. — *Gauhe*, II. S. 1767.

Schenck v. Brisnitz. Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches das Gut Brisnitz, jetzt Frauen-Briessnitz, unweit Naumburg, in alter Zeit besass.

v. Hellbach, II. S. 388.

Schenck v. Buren, Büren, s. Schenck v. Landeck.

Schenck v. Burgstad (im Schilde der Rumpf eines Mannes, der über seinem Haupte ein bogenförmiges, gezahntes Instrument hält). Johann Schenck v. Burgstad, Küchenmeister des Kurfürsten Ernst zu Sachsen, erhielt vom K. Friedrich III. 1465 einen Wappenbrief, welcher später als Adelsbrief angenommen wurde. Der Enkel desselben, Eusebius S. v. B., war Doctor der Medicin und Professor zu Jena, und mit dessen Sohne, Johann Theodor S. v. B., ebenfalls Doctor der Medicin und Professor zu Jena, erlosch 21. Decbr. 1671 das Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 358 und 59.

Schenck, Schenck v. Castel, s. den Artikel: Castel, Grafen zu Castel, Schenken Grafen zu Castel, Bd. II. S. 234 und 35.

Schenck v. Debertzen, Dobirschen. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches in den Jahren 1288 bis 1307 vorkommt. Ihr Rittersitz war Döbritschen.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1369 und 70.

Schenck v. Dischingen Eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Castel.

v. Hellbach, II. S. 389.

Schenck v. Dönstedt, auch S. v. Emersleben, S. v. Flechtingen, S. v. Diepen und S. v. Hasselburg (in Gold zwei übereinander laufende Biber von natürlicher Farbe). Altes, im Magdeburgischen und in dem angrenzenden Braunschweigischen und Anhaltschen ansehn-

Digitized by Google

lich begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches schon 1196 zu Dönstedt im Kr. Neu-Haldensleben sass und das Erbschenkenamt von Halberstadt, so wie das Erbkämmerer- und Erbschatzmeister-Amt der Kurmark an sich brachte. In neuerer Zeit hat sich mehrfach der Stamm nur Schenck genannt. Zu dieser Familie gehörte der 1811 verstorbene k. preuss. Generallieutenant Friedrich Wilhelm v. Schenck. und nach Rauer war 1857 Freih. v. Schenck auf Schloss Mansfeld, k. preuss. Rittmeister a. D., Herr auf Leimbach im mansfelder Gebirgskreise.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359. — *Siebmacher*, I. 175: Schencken zu Diepen.

Schenck v. Dornburg. Altes, thüringisches, von den Schencken v. Tautenburg und Vargula stammendes Adelsgeschlecht, welches die Pfalzstadt Dornburg zwischen 1287 und 1344 besass. Im letztgenannten Jahre verkauften die Brüder Heinrich und Dietrich S. v. D. ihren Antheil den Grafen v. Orlamünde und zu Schwarzburg. Zuletzt findet man den Stamm noch 1351.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1371 und 72. — *J. S. G. Schwabe*, histor.-antiquar. Nachr. von der ehemaligen Pfalzstadt Dornburg a. d. Saale. Weimar, 1825, besond. S. 54 und ff.

Schenck v. Erbach, s. den Artikel: Erbach, Erpach, Schencken, Herren und Grafen, Bd. III. S. 131 bis 134.

Schenck v. Flechtingen (Wappen, wie bei Schenck v. Dönstedt angegeben). Altes, magdeburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken von Dönstedt, Emersleben, Diepen u. s. w. s. den Artikel Schenck v. Dönstedt. — Das Geschlecht besass im Fürstenthume Halberstadt, sich Schenck von Flechtingen schreibend, das Erbschenkenamt und in der Kurmark Brandenburg seit Jahrhunderten das Erbschatzmeister-Amt, und war in der Altmark zu Flechtingen unweit Gardelegen, Lemfel, Böddensell, Hasselburg u. s. w. begütert. Den Stammsitz hatte das Geschlecht über fünfhundert Jahre inne. Um 1806 war Friedrich Wilhelm v. Schenck, Herr auf Flechtingen und k. preuss. Major a. D., im Besitze der Erbschatzmeister-Würde der Kurmark, und der k. preuss. Generallieutenant in d. A. v. Schenck auf Flechtingen bekleidete um die genannte Zeit das Erbschenkenamt des Fürstenthums Halberstadt. Der Mannsstamm blühte noch fort, bis derselbe mit Carl Jacob Friedrich v. Schenck, Herrn auf Flechtingen, Hilgesdorf und Bödensell, Erbschatzmeister der Kur- und Mark-Brandenburg, Erbschenken des Fürstenthums Halberstadt, 11. Decbr. 1853 erlosch. Die genannten Güter, sämmtlich im Kr. Gardelegen, besass noch 1864 die hinterlassene Wittwe, Caroline Freifrau v. Schenck, gebor. Gräfin v. d. Schulenburg a. d. H. Ottleben, geb. 1792 und verm. 1809.

Steffens, Campen-Isenbüttelsche Geschlechts-Geschichte, Beilage Nr. 23. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359: im Artikel: Schenck v. Dönstedt. — *Siebmacher*, I. 175: unter dem Namen: Schenck zu Diepen. — *v. Meding*, I. S. 515 und 16.

Schenck v. Geyern (Schild von Schwarz und Silber quer getheilt, ohne Bild und auf dem gekrönten Helme ein aufwachsender Adler, dessen Kopf, halber Hals und halbe Flügel schwarz sind, das Uebrige aber weiss ist). Altes, stiftsfähiges Adelsgeschlecht, welches zu den

Digitized by Google

ehemaligen reichsritterschaftlichen Cantonen in Franken gehörte. Das noch jetzt der Familie zustehende Stammhaus Geyern liegt zwischen Stauff und der ehemaligen Reichsstadt Weissenburg im Nordgaue. Das von dem alten und mächtigen Hause der Grafen v. Hirschberg im Nordgaue erlangte Erbschenkenamt gab der Familie den Beinamen, den sie auch auf die beiden, längst in Ruinen verfallenen Schlösser Hofstetten und Salach, ausdehnte. — Der Name wird schon im 10. Jahrhundert genannt, doch ist Conrad Schenck v. Geyern der älteste allgemeine Stammvater des ganzen nachfolgenden Geschlechts. Derselbe war Erbschenk der Grafschaft Hirschberg und besass um 1244 Hofstetten. Der Sohn, Heinrich der Schenck, bekam 1276 von Ludwig Herzog von Bayern das Stammhaus und Schloss Geyern um dreihundert Pfund Heller zurück, welches Schloss 1260 in einer Fehde des Herzogs mit den Marschällen v. Pappenheim, deren Verbündete die Schencken v. Geyern waren, erobert und zerstört worden war. — Die weiteren Nachkommen theilten sich in mehrere Linien, in die zu Leutershausen, Altenhausen, Jettenhofen, Syburg, Wiesenbruck u. s. w., welche sämmtlich erloschen sind, während die Hauptlinie zu Geyern in zehn Generationen sich blühend erhielt, und zwar bis zu Albrecht Ernst Freih. S. v. G., geb. 1669 — Sohn des Freih. Veit Christoph, aus der Ehe mit Maria Euphrosyna v. Kreutz —, welcher Ritterhauptmann des fränkischen Cantons Altmühl war, 1746 starb und sich mit Dorothea Eleonore Hofer v. Lobenstein vermählt hatte. Vor ihm und seinem Sohne, Philipp Albert Ernst zu Geyern, Syburg und Wiesenbruck, brandenb.-onolzb. Reisestallmeister, Kämm. und Oberstwachtmeister, verm. mit M. Ernestine Hofer v. Lobenstein, entstammen alle späteren Freiherren dieses Namens. — Haupt der Familie war in neuester Zeit: Freih. Carl, geb. 1790 — Sohn des 1831 verstorbenen Freih. Carl Ludwig Friedrich, k. k. Kämmerers und Rittmeisters, aus erster Ehe mit einer v. Grieshubert, gest. 1798 —, Herr auf Geyern, Syburg und Wiesenbruck, k. bayer. Kämm. und Hauptmann a. D., verm. mit Maria Grf. Reischach zu Rieth, geb. 1814, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Rudolph, geb. 1846. Der Halbbruder des Freiherrn Carl, Freih. Ernst, geb. 1805 — Sohn des Freih. Carl Ludwig Friedrich aus zweiter Ehe mit Maria Helene Hauck v. Birndorf, geb. 1763 und verm. 1803 —, Mitherr auf Syburg, Wiesenbruck und Geyern, vermählte sich mit Amalie Freiin v. Stolterfoth, und aus dieser Ehe entspross, neben fünf Töchtern, ein Sohn: Freih. Ernst, geb. 1843. Von den Töchtern vermählte sich die älteste, Freiin Wilhelmine, geb. 1830, 1851 mit Hugo Gr. und Edlem Herrn zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld auf Sassleben, und die zweite, Freiin Amalie, geb. 1832, in morganatischer Ehe 1850 mit Friedrich Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen. Letztere ist zur Grf. v. Rothenburg erhoben worden.

Gauhe, I. S. 1257. — *v. Hattstein*, II. S. 308–12. — *Zedler*, 34 S. 1250–66. — *v. Lang*, S. 523. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 527–30, 1863, S. 847 und 48 und 1865. — *Siebmacher*, I. Bd.: Die Schencken v. Geyren, Fränkisch. — *v. Meding*, I. S. 516. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 17. — W.-B. d. Kgr. Bayern, IV. 21 und v. Wölckern, Abtheil. 4.

Digitized by Google

Schenck v. Gräfenberg, s. Schenckius v. Grafenberg.

Schenck v. Gredingen. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht im Nordgaue, aus welchem Ludwig Schenck zu Gredingen 1375 sein festes Schloss Greding unweit Küntingen am Altmühl an den Bischof zu Eichstädt verkaufte.

v. *Falkenstein*, Antiq. Nordg. S. 209. — *Gauhe*, II. S. 1769. — *Zedler*, 34. S. 1270.

Schenck zu Hasselberg. Altes, früher zu dem im Braunschweigischen begüterten Adel zählendes Geschlecht.

v. *Hellbach*, II. S. 390; nach Lüdersens Sammlung.

Schenck v. Hirschlach. Altes, früher dem fränkischen Reichsrittercanton Altmühl durch seine Besitzungen einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 238.

Schenck v. Hoffstedten. Altes, im Nordgau ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Schenck v. Hoffstedten urkundlich 1296 und 1300 auftritt.

v. *Falkenstein*, Antiquit. Nordgav., S. 209. — *Gauhe*, II. 1769. — *Zedler*, 34. S. 1270.

Schenck v. Kaysersstuhl, Kayserstuhl. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches nach Stumpff bei den alten Grafen zu Baden das Erbschenkenamt besass.

Gauhe, II. S. 1768. — *Zedler*, 15. S. 355 und 34. S. 1266.

Schenck v. Kevernburg. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, aus welchem 1320 Rudolph Schenck, Herr zu Kevernburg, urkundlich vorkommt.

v. *Falkenstein*, Thüringische Chronik, II. S. 1373.

Schenck v. Klingenburg. Altes Rittergeschlecht, eines Stammes mit den Schencken v. Limpurg-Limburg.

Oetter, Wappenbelustigungen, VI. Stck. 5.

Schenck v. Korbsdorf. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches eine Seitenlinie der Schencken v. Saleck war.

v. *Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 1371.

Schenck v. Landeck. Altes, schwäbisches Rittergeschlecht, welches sich auch Schenck v. Buren (Büren) und Landeck schrieb.

v. *Hellbach*, II. S. 390. — *Siebmacher*, II. 86.

Schenck v. Landsberg (in Silber ein schwarzer, gekrönter Löwe). Altes, schon im 14. Jahrh. vorgekommenes Herrengeschlecht, welches im Meissenschen und in der Lausitz, so wie auch nach Einigen in Thüringen begütert war. Dasselbe schrieb sich auch Schenck v. Sydow oder Seyda und Schenck v. Teupitz. — Nach Horn soll die Familie bei den ehemaligen Markgrafen von Landsberg das Erbschenkenamt besessen haben und von den ehemaligen Herren v. Landsberg herstammen. Gewiss ist, dass dieselbe die Herrschaft und das Schloss Seyda im ehemaligen sächsischen Kurkreise, zwei Meilen von Wittenberg, so wie Schloss und Herrschaft Teupitz, früher zur Niederlausitz, später zur Mittelmark gehörig, schon vor vielen hundert Jahren besass und nach diesen Besitzungen sich auch nannte. Die Herrschaft Seyda überliess das Geschlecht um 1501 dem Kurfürsten Friedrich III., dem Weisen, zu Sachsen, Teupitz aber wurde 1718, um welche Zeit der Stamm

Digitized by Google

erlosch, an den König von Preussen Friedrich Wilhelm I. verkauft. Die Herrschaft Buchholz bei Teltow in der Mittelmark und Leuthen unweit Lübben in der Niederlausitz, zwei Meilen von einander, besass die Familie noch 1716, auch hatte dieselbe von 1540 bis um 1643 Wendisch-Wusterhausen (das spätere Königs-Wusterhausen mit dem vom Könige Friedrich Wilhelm I. angelegten Jagdschlosse), vier Meilen von Berlin und drei Meilen von Buchholz und Teupitz, mit einem grossen, insgemein das Schencken-Ländchen genannten Bezirke, inne. — Otto Schenck v. Landsberg wohnte nach Weck 1207 dem Landtage auf dem Culmberge in Meissen bei; Friedrich und Hans S. v. L. zu Seyda kommen urkundlich 1337, und Otto 1405 vor; die Tochter des Letzteren wurde 1425 Aebtissin des freien Stifts Gernrode; Heinrich, Otto und Johann, die Schencken zu Seyda, begleiteten 1413 den Kurfürsten Rudolph III. zu Sachsen auf das Concil nach Costnitz, und ein anderer Otto war 1461 im Gefolge des Herzogs Wilhelm III. zu Sachsen, als derselbe in's gelobte Land reise. Später werden Heinrich Otto und Rudolph S. v. L. auf Teupitz Geheime Räthe des Kurfürsten Friedrich II. zu Brandenburg genannt, und Otto Wilhelm S. v. L., gest. 1715 als sachsen-merseburgischer Consistorialdirector und Oberamts-Director zu Lübben, hinterliess drei Söhne, die sich in das väterliche Erbe theilten. Ludwig Alexander bekam Teupitz, Carl Albrecht Leuthen und August Wilhelm Buchholz, doch wurden die beiden letzteren Herrschaften schon nach einigen Jahren veräussert.

Münster, Cosmogr. S. 588. — *Weck*, Dresd. Chronik, S. 436. — *Knauth*, S. 563 und 64. — *Horn*, Tractat von dem Markgrafenthum Landsberg, S. 41 und Desselben Sächs. Handbibliothek. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürdigk. III. S. 94. — *Gauhe*, I. S. 2058—60. — *Zedler*, 34. S. 1266 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359. — *Siebmacher*, I. 28: Schenckn v. Landsberg, Freiherren.

Schenck v. Leutershausen. Altes Rittergeschlecht im Stifte Eichstädt, aus welchem Heinrich S. v. L. die beiden Dörfer Neuenstädt und Dumbach unweit seinem Sitze Leutershausen 1397an das Bisthum Eichstädt verkaufte. Derselbe hatte einen gleichnamigen Sohn, doch ist nicht aufzufinden, dass derselbe den Stamm fortgesetzt habe. Bucelinus und Siebmacher schreiben übrigens nicht; Leutershausen, sondern: Lindershausen.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 232. — *Gauhe*, II. S. 1768. — *Zedler*, 34. S. 1267. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 239. — *Siebmacher*, II. 70: die S. v. Lindershausen, Fränkisch.

Schenck v. Limpurg, Limburg, s. den Artikel: Limpurg. Schencken v. Limpurg. Grafen und Herren, Bd. V. S. 544 und 545.

Schenck v. Lützenburg. Altes, nach Enzelt's Chronik mit des K. Ludwig des Bayern gleichnamigem Sohne, als derselbe 1422 die Mark Brandenburg erhielt, in dieselbe kam.

Gauhe, II. S. 1768.

Schenck v. Lützendorf (Schild mit silbernem Schildeshaupte, ohne Bild und im von Roth und Silber geschachten Schilde zwei blaue Pfähle). Ein aus Bayern mit dem Markgrafen Ludwig dem Bayer in die Mark-Brandenburg gekommenes Adelsgeschlecht, welches das Erbschenkenamt der Mark Brandenburg erhielt, bereits 1375 zu Fahrland, Niebede, Rudow und Klein-Schwechten sass, letzteres Gut noch 1614

Digitized by Google

inne hatte und mit Daniel Schenck v. Lützendorf um 1615 erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359 und 60. — *Siebmacher*, I. 170: v. Luczendorf, Sächsisch.

Schenck v. Mohlau. Altes, thüringisches Rittergesehlecht, welches zu dem Stamme der Schencken v. Wiedebach gehörte.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 13. — *Gauhe*, II. S. 1371. — *Zedler*, 34. S. 1305.

Schenck v. Nebra, Nebere. Altes, thüringisches, von 1352 bis 1362 vorgekommenes Rittergeschlecht.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1372.

Schenck v. Neindorf, Neindorp und Niendorp (im Schilde ein eckig oder spitz gezogener Querbalken, oben mit drei ganzen und zwei halben, und unten mit vier ganzen Spitzen). Altes, braunschweigisches Rittergeschlecht, welches zu dem Campen-Isenbüttelschen Stamme gehörte, das alte Blankenburg-Campensche Wappen führte und mit dem braunschweigischen Erbschenkenamte bekleidet war. Mehrere Siegel desselben von 1251, 1311 u. s. w. sind bekannt. Vier Herren v. Niendorp siegelten 1317, und Jordanus de Nendorpe Pincerna kommt urkundlich 1319 vor. — Der Stamm blühte fort, bis derselbe 18. Decbr. 1744 mit Carl Wilhelm v. Neindorf a. d. H. Neindorf, k. preuss. Hauptmann, erloschen ist.

Köhler, von Erblandhofämtern, S. 18. — *Steffens* Campensche Geschlechtsgeschichte, S. 116 und Beilage, Nr. 23. — *v. Meding*, I. S. 516 und 17 und III. S. 455: v. Neindorf.

Schenck v. Neydeck, Nydeck, Nydeghen (in Schwarz ein silberner Löwe mit rother Zunge und Klauen, und mit goldener Krone). Altes, im Herzogthume Jülich das Erbschenkenamt führendes Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus dem an Jülich grenzenden Herzogthume Geldern stammte, in welchem das Stammschloss Nydeghen oder Nydeck am Limburgischen unweit Mastricht lag. Nach Sennert wurde Theodoricus Schenck de Nydeghen: Geldrensis, 1554 unter die Studirenden auf der Universität Wittenberg aufgenommen, und Martin Schenck v. Niedegg, niederländ. General, kam 1589 vor Nymwegen im Wasser um. — Hans Heinrich S. v. N. war 1657 Capitain in der kurtrierschen Garde, und Bernhard Theodor S. v. N., k. polnischer und kursächs. Kammerherr, befand sich 1712 als Gesandter am kurpfälzischen Hofe.

Gauhe, I. S. 2060 und 61. — *Zedler*, 34. S. 1275. — *Siebmacher*, I. 131: Die Schencken v. Neydeck, Rheinländisch.

Schenck v. Neydeck. Ein von Wigul Hund dem bayerischen Adel zugezähltes Geschlecht, welches mit Georg S. v. N. in Bayern 1504 ausstarb. Derselbe blieb in einer Schlacht bei Regensburg. — Die Familie war wohl eines Stammes mit dem im vorstehenden Artikel angeführten Geschlechte.

Wigul Hund, I. S. 323 und 24. — *Gauhe*, I. S. 2061. — *Zedler*, 34. S. 1275.

Schenck v. Osterwitz. Altes, kärntner Herrengeschlecht, welches das Erbschenckenamt in den Herzogthümern Kärnten und Steiermark besass. Dasselbe kam schon 1415 vor und ist später, 1415, ausgestorben.

Schmutz, III. S. 474.

Digitized by Google

Schenck v. Quast, s. den Artikel: Quast, Bd. VII. S. 297.

Schenck v. Reicheneck, Rheineck, Reineck (Schild der Länge nach getheilt: rechts drei Rohr- oder Schilfkolben und links eine halbe vierblättrige Rose, oder auch in Silber eine gefüllte, sechsblättrige, rothe Rose). Altes, meist bayerisches Rittergeschlecht, welches wohl von den v. Königstein stammt, wenigstens führten beide Familien einerlei Wappen. Walther Schenck v. Reicheneck lebte um 1280 und Friedrich S. v. R., gest. um 1412, soll der Letzte des Stammes gewesen sein. — Heinrich S. v. R. wurde 1330 vom Papste Johann XXI., dem K. Ludwig dem Bayer entgegen, zum Bischofe von Eichstädt erwählt, musste aber, als der Kaiser 1334 aus Italien zurückkehrte, wieder weichen und starb 1343 als Privatmann in Nürnberg, wo Mehrere des Geschlechts sich aufgehalten und das Bürgerrecht erlangt hatten. Werner S. v. R. war 1329 Bischof zu Bamberg geworden.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 209 und 212. — *Gauhe*, II. S. 1768 und 69. — *Zedler*, 34. S. 1267 und 68. — *Glücks* Beschreib. der Stadt Nürnberg, S. 63. — *J. W. Oetters* Wappenbelustig., VI. Stck. (Augsburg, 1764) S. 1—17 und Vorrede zu diesem 6. Stücke. — *Siebmacher*, II. 64: S. v. R., Bayerisch. — *v. Meding*, I. S. 517.

Schenck v. Riedt. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein Sprosse 1462 Pfleger der Herrschaft Steyer war.

Frezenhueber, Annal. Styrens. S. 113. — *Zedler*, 34. S. 1227.

Schenck v. Rossberg (in Silber, auch in Gold, ein auf einem Dreiberge aufspringendes, schwarzes Ross). Ein früher zu dem schweizerischen und fränkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches ursprünglich aus Tirol stammte.

Salver, S. 226, 235, 236 und 241. — *Siebmacher*, II. 148 und V. 179: v. Rossberg, Schweizerisch.

Schenck v. Saalbach, Salbach. Altes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Geyern.

v. Hellbach, II. S. 391.

Schenck v. Saaleck, Saleck. Altes, thüringisches, schon um 1225 vorgekommenes Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, Vargula, Mohlau und Wiedebach. Das gleichnamige Stammschloss liegt an der Saale bei Naumburg und wurde 1345 an das Stift zu Naumburg verkauft.

v. Falkenstein, Thüringische Chronik, II. S. 1370. — *Lepsius*, Geneal. Nachrichten von den Schencken zu Saaleck; ein Bruchstück einer Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Dynasten v. Saaleck. Naumburg, 1800. — *J. Fr. Fötsch*, die Rudelsburg. Urkundlich beschrieben. 1818, S. 27 und 28.

Schenck v. Saltza (in Silber ein schrägrechter, blau und silberner Schachbalken). Ein früher zu dem hessischen Adel zählendes Geschlecht, welches um 1454 zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörte.

Schannat S. 152. — *v. Meding*, I. S. 518.

Schenck v. Salzburg. Altes Rittergeschlecht, nach sicheren Nachrichten mit den Schencken v. Geyern ein und dasselbe Haus.

Zedler, 34. S. 1245.

Schenck v. Schenckenberg. Altes, schweizerisches Rittergeschlecht, welches sich nach dem Bergschlosse und der Ober-Vogtei dieses Namens, zwischen Frickthal und Ergow, nannte, doch schon im 14. Jahrh. ausstarb. Verschieden von diesem Stamme war ein altes tirolisches Rittergeschlecht auf dem gleichnamigen Schlosse, welches.

Digitized by Google

da keine männlichen Erben vorhanden waren, das bisher verwaltete Erbschenkenamt im Stifte Brixen 1414 an Bertholomaeus v. Guffidam übergab.

Gr. v. Brandis, II. S. 69. — *Gauhe*, II. S. 1768.

Schenck v. Schenkendorf. Altes Adelsgeschlecht in der Mark Brandenburg, welches in der Landesgeschichte oft genannt wird und, wie mehrfach angenommen wird, mit den v. Schenckendorf nicht verwechselt werden darf. Heinrich S. v. S. kommt urkundlich 1324 und 1332 vor, und ebenso auch Erich S. v. S. mit dem ebengenannten Heinrich S. v. S.

Angeli Märk. Chronik, S. 132. — *Ludewig*, Reliq. Mscpt. VII. S. 35 und 36. — *Gauhe*, II. S. 1770. — *Zedler*, 34. S. 1277.

Schenck v. Schenckenstein (Schild geviert: 1 und 4 in Silber die fünfendige Stange eines schwarzen Hirschgeweihes, und 2 und 3 von Roth und Gold in vier Reihen geschacht). Altes, freiherrliches Geschlecht in Schwaben, eines Stammes mit den Schencken v. Castel, welches von dem Sitze, dem Schlosse Schenckenstein, den Beinamen annahm. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Conrad und Heinrich S. v. S., welche im 13. und 14. Jahrh. genannt werden. Heinrich v. S. brachte das Schloss Hohenburg am Riess an sein Geschlecht und wurde ein Grossvater des Anton S. v. S., der am Hofe des Erzherzogs Sigismund in grossem Ansehen stand. Sein Sohn, Johannes, wurde Präsident zu Wiessberg und war 1530 mit dem Erzbischofe von Salzburg auf dem Concil zu Costnitz und ebenso befanden sich auf demselben, und zwar im Gefolge des Markgrafen Georg zu Brandenburg, Caspar S. v. S. und in dem des Bischofs zu Brixen der Truchsess Anton S. v. S. — Von den Urenkeln des Johannes S. v. S. lebten um 1660 Rudolph und Johann Jacob S. v. S. — Die Familie war auch dem fränkischen reichsunmittelbaren Rittercanton Altmühl einverleibt.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2061. — *Zedler*, 34. S. 1277. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 240. — *Siebmacher*, I. 116: Die Schencken v. Schenckenstein. Schwäbisch.

Schenck v. Schmidburg, S. v. Schmidberg, auch Freiherren (in Schwarz eine alterthümliche, viereckige, in Gestalt einer durchbrochenen Raute geformte, silberne Schnalle [Schwertgurtschnalle] mit rechts gewendetem Dorn, in jeder ihrer vier Seiten mit einem runden Rubin besetzt und jede Seite mit einem länglichen, viereckigen Lasursteine belegt, so dass immer ein Lasurstein zwischen zwei Rubinen liegt). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom des, der Familie zustehenden, alten Freiherrenstandes von 1793 für Friedrich Freih. v. Schmidburg, mit dem Incolate in Böhmen, Kärnten und Krain. — Altes, ursprünglich aus dem Trierschen stammendes Adelsgeschlecht, welches schon länger als hundert Jahre in den k. k. österreichischen Erblanden einheimisch ist. Urkundlich kommt nach Hontheim bereits schon 1107 Emich v. S. vor, und Familienpapiere leiten den Ursprung des Geschlechts bis in das zehnte Jahrhundert zurück. Der Stammort Schmidburg liegt übrigens am Hundsrück, zwischen Kirn und Kirchberg, im ehemaligen Erzstifte Trier. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt Humbracht mit einem späteren Gieselbert S. (ein

Digitized by Google

Gieselbert soll schon 982 gelebt haben), gest. 1270, welcher urkundlich 1263 erscheint. Derselbe war der Altvater Friedrich's v. Schmidburg, der 1355 durch Vermählung mit Laurete v. Ohren, Erbschenkin von Trier, das triersche Erbschenkenamt an sein Haus brachte, weshalb sich auch die drei von ihm stammenden Linien: Schenken v. Schmidburg nannten und bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes dieses Erbamt als kurtriersches Lehn trugen. Nächstdem hatte der Stamm aber auch mehrere andere Lehen, und war sehr ansehnlich begütert. Immer mit den ältesten Reichsgeschlechtern verwandt, wurden die Schencken v. Schmidburg als Dignitarien und Domherren in den Erzstiften aufgenommen, und Mehrere wurden Comthure und Ritter des deutschen Ordens. Bei Auflösung des deutschen Reichs war der letzte Ritterhauptmann des Cantons Oberrhein Damian Hugo Freih. v. Schmidburg. — Freih. Johann Georg kaufte zur Zeit des 30jährigen Krieges das Landgut Bleckenburg im Holsteinischen, und gründete eine besondere Linie in der Ehe mit Margarethe v. Hutten. Von ihm sind in gerader Linie die noch lebenden Freiherren S. v. S. entsprossen, welche 1793, s. oben, in den k. k. Erblanden, neben dem Incolate, die Anerkennung des alten Freiherrnstandes der Familie erhielten. Der freiherrliche Stamm blüht jetzt in zwei Linien, der ersten und zweiten. Haupt der ersten ist: Freih. Joseph, geb. 1843 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Victor, geb. 1815, Landstands in Böhmen und in den Herzogthümern Kärnten und Krain, k. k. Kämm. und Statthalt.-Vicepräsidenten u. s. w., aus der Ehe mit Aloysia Freiin Schweiger v. Lerchenfeld, geb. 1816 und verm. 1840, und Enkel des Freih. Joseph Camillo, geb. 1779 und gest. 1846, k. k. Kämm. und Geh.-Raths, jubil. Gouvern. im Kgr. Illyrien und Landstands in den k. k. Erblanden, verm. mit Magdalene Freiin v. Born, geb. 1779 —, k. k. Jägerlieutenant. Derselbe hat zwei Schwestern, und von väterlicher Seite leben vier Schwestern. — Haupt der zweiten Linie ist: Freih. Friedrich, geb. 1808 — Sohn des 1821 verstorbenen Freiherrn Wilhelm, k. k. Kämmerers und Gubernialraths, aus der Ehe mit Anna Freiin Reisky v. Dubnitz, geb. 1783 und gest. 1856 —, k. k. Finanzbeamter in Prag, verm. 1845 mit Carolina Freiin Bibra v. Gleicherwiesen, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Freih. Wilhelm, geb. 1847, und Rudolph, geb. 1862. Der Bruder des Freih. Friedrich: Freih. Rudolph, geb. 1810, k. k. Kämmerer und Generalmajor in Pension, vermählte sich 1841 mit Antonia Freiin v. Lilien, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, zwei Söhne stammnn: Freih. Carl, geb. 1845, und Hermann, geb. 1856. — Die Angabe, dass das Geschlecht 1824 erloschen sei, kann sich nur auf eine rheinländische oder hessische Linie beziehen.

Humbrecht, Tab. 157 und 58: v. Schmidburg. — *Gauhe*, I. S. 2062. — *v. Hattstein*, I. S. 482—88: Schmidberg. — *Zedler*, 34. S. 1278. — *Estor*, Ahnenpr., S. 72: Schmidtberg. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 161 und 62. — *Fahne*, I. S. 384. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 266. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 679—82, 1864, S. 732—34 und 1866: Schmidburg (Schenk v.) — *Siebmacher*, I. 128: Die Schencken v. Schmidtperg, Rheinländisch. *v. Meding*, II. S. 511 und 12. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24: S. v. Schmidberg.

Schenck zu Schweinsberg, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Blau ein leopardirter, goldener Löwe und unten in Silber vier,

Digitized by Google

3 und 1, rothe, aneinander gesetzte Rauten, von denen die beiden äussern der ersten Reihe den Seitenrand des Schildes berühren, die einzige der zweiten Reihe aber ihre Spitze im unteren Schildesrande verliert). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, seit Heinrich dem Kinde mit der Erbschenckenwürde in Hessen bekleidet. Der Besitz der Familie liegt meist in Nieder- und Oberhessen. Urkundlich wird zuerst Walther zu Schweinsberg 1222 genannt, welcher mit einigen anderen Rittern die heilige Elisabeth, königl. Prinzessin von Ungarn und Gemahlin des Landgrafen von Thüringen und Hessen, Ludwig, aus Ungarn abgeholt haben soll. Der Sohn desselben, Crato zu Schweinsberg, wird um 1249 als Ritter erwähnt. Crato's Sohn, Eberhard, war erster Schenck zu Schweinsberg (1279), und Eberhard's Sohn, Werner I., erster Erbschenck in Hessen (1333). Von dem Sohne des Letzteren, Werner II. (1350), Erbschenk, stammte Volprecht S. zu S., welcher 1387 und 1413 genannt wird. Volprecht's beide Söhne, Anton und Johann, schieden den Stamm in zwei noch blühende Hauptlinien: Anton S. zu S. (1448) stiftets die ältere Hauptlinie zu Schweinsberg, und Johann Ritter S. zu S. (1442) die jüngere Hauptlinie zu Hermannstein. — Das Stammschloss Schweinsberg, mit einer Stadt dieses Namens an der Ohm, liegt einige Stunden südöstlich von Marburg entfernt, und Hermannstein, ein ehemaliges hessisches Schloss, welches den Namen von seinem Erbauer, dem Landgrafen Hermann von Hessen, erhielt, liegt in dem vormaligen Dorfe Mühlenheim, jetzt Hermannstein genannt, eine halbe Stunde von Wetzlar entfernt, auf grossherzoglich hessischem Gebiete im Amte Königsberg. Hessen verpfändete Hermannstein an die Schencken zu Schweinsberg, ohne dasselbe wieder einlösen zu können, so dass diese Besitzung sich ununterbrochen seit 1442 in den Händen der jüngeren Hauptlinie befindet. — Durch seine Besitzungen gehört das Geschlecht zu der fränkischen Reichsritterschaft in dem Cantone Rhön-Werra, und war auch bei der althessischen Ritterschaft in den Stiften Kaufungen und Wetter eingetragen. Der jedesmalige Aelteste des Geschlechts ist Erbschenk in Hessen. — Die in zahlreichen Sprossen sehr ausgebreitete Familie wird jetzt in den beiden Hauptlinien, der Schweinsberger oder älteren und der Hermannsteiner oder jüngeren aufgeführt. Die ältere Hauptlinie hat zwei Aeste: den schweinsberger Ast und den wäldershäuser Ast, die jüngere Hauptlinie aber zunächst zwei Hauptäste: den älteren oder Rudolph'schen Hauptast und den jüngeren, oder Haubertischen Hauptast. Der ältere oder Rudolphische Hauptast zerfällt in zwei Zweige, den bayerischen, oder katholischen Zweig und den Nieder-Offleidener Zweig, welcher letzterer sich in vier Speciallinien, die vierte zu Fronhausen, und zwar mit zwei Unterlinien, geschieden hat. Der jüngere oder Haubertische Zweig hat zwei Zweige: den Buchenauer Zweig und den Hermannstein-Rülbenröder Zweig. Ueber die Abstammung dieser Hauptlinien, Aeste, Hauptäste, Zweige u. s. w., sei hier nach den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser Nachstehendes mitgetheilt: Schweinsberger, oder ältere Hauptlinie: Anton's, Stifters der älteren Hauptlinie, Enkel war Conrad (1481 und 1500), ein Sohn Gontram's. Derselbe

Digitized by Google

hatte Elisabeth Voigtin v. Fronhausen zur Hausfrau. Ihm folgten in absteigender Linie: Georg (1500): Lucia Schenck zu Schweinsberg auf Hermannstein, — Eberhard, senior (1548): Anna v. Riedesel zu Jossbach. Von Eberhard's d. A. beiden Söhnen stiftete Johann Georg (1572), Erbschenck, verm. mit Anna Catharina v. Dörnberg, die wieder erloschene Linie zu Neustädtgen und Höllrich, während der Andere, Eberhard der Jüngere, S. zu S. auf Schweinsberg und Kestrig (1572), verm. mit Margaretha v. Haubitz, die Hauptlinie fortsetzte, die seine Söhne: Ludwig zu Kestrig und Waltershausen (1627), verm. mit Anna Margaretha v. Weiters, und Johann Eberhard S. zu S. auf Schweinsberg (1627 und 1640), verm. mit Johannette v. Breidenbach, genannt Breidenstein, in zwei Aeste: zu Wältershausen und zu Schweinsberg, theilten. — Ludwig, des Stifters des Wältershäuser Asts, Sohn: Rudolph Wilhelm, war mit Anna Maria v. Breidenbach, gen. Breidenstein, vermählt, und von dessen Sohne, Ludwig Adolph, blühen bereits fünf Generationen. Eine zu Kestrig bestandene Speciallinie erlosch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts. — Den Schweinsberger Ast stiftete Johann Eberhard, s. oben, und von seinem Sohne, Rudolph Reinhard, und dessen Nachkommen blüht jetzt ebenfalls die fünfte Generation. — Die Hermannsteiner oder jüngere Hauptlinie stiftete Johann, Ritter, S. zu S., s. oben. Der gleichnamige Enkel desselben (1481 und gest. 1506), ein Sohn Volprecht's und der Anna v. Schlitz, gen. v. Görtz (1479), war hessischer Rath und Amtmann, erwarb 1473 das Schloss Hermannstein von dem Landgrafen von Hessen als Eigenthum und hatte Jutta v. Schwalbach zur Hausfrau. Von dem Sohne desselben, Gontram (1490), stammten aus der Ehe mit Elisabeth v. Plettenberg drei Söhne, von denen zwei diese Hauptlinie in zwei Hauptäste schieden. Der ältere Hauptast zerfällt in den bayerischen oder katholischen Zweig und in den Nieder-Offleidener Zweig, der jüngere Hauptast aber in den Buchenauer und Hermanstein-rülfenröder Zweig. Der erste Hauptast stammte von Rudolph (1527, 1570), Statthalter in Cassel, verm. mit Helene v. Dörnberg, und der Andere von Haubert auf Buchenau (1527). Die Nachkommenschaft des dritten Bruders, Hermann (1527, 1570), Ritters und Voigts der Reichsstadt Wetzlar, verm. mit Dorothea v. Breidenbach zu Breidenstein, erlosch mit dem Enkel. — Aus dem älteren, oder Rudolphschen Hauptaste war des Stifters Enkel: Reinhard der Jüngere (1590), — ein Sohn Reinhard's des Aelteren (1559), aus der Ehe mit Zeitlosa Freiin v. Riedesel zu Jossbach — mit Agnes Dorothea v. Buseck, genannt Münch, vermählt und hinterliess unter mehreren Söhnen namentlich zwei: Caspar Rudolph (1643), vermählt mit Johanna Magdalena v. Buseck, genannt Buseck, welcher den bayerischen oder katholischen Zweig, und Kraft Reinhard (1643), vermählt mit Christiane v. Gutacker, welcher den Niederoffleidener Zweig gründete. — Der Niederoffleidener Zweig hat sich in vier Speciallinien geschieden, von denen die drei ersteren im Besitze des Gutes Niederoffleiden sich befinden, die vierte aber zu Fronhausen begütert ist. Letztere schied sich in zwei Unterlinien, von welchen die zweite im Mannsstamme 1845 mit Christian Freih. S. zu S.

Digitized by Google

ausgegangen ist. — Den jüngeren oder Haubert'schen Hauptast stiftete Haubert auf Buchenau, s. oben. Der Enkel desselben, Philipp Conrad (1590), war ein Sohn Friedrich's (1568) und der Binhild v. Schwalbach, und hatte sich mit Dorothea v. Schwalbach vermählt. Aus dieser Ehe stammte Volpert Daniel (1625), fuldaischer Rath, welcher Mechtild Sabina, Erbtochter des erloschenen Geschlechts v. Haun, ehelichte. Volpert Daniel hinterliess zwei Söhne, Ludwig auf Haun (1664), verm. mit Anna v. Mannsbach, den Stifter des Buchenauer Zweigs, und Wilhelm Burkhard auf Hermannstein und Buchenau (1694), verm. mit Anna Elisabeth, Erbtochter des erloschenen Geschlechts v. Ehringshausen, von welchem der Hermannstein-rülfenroder Zweig entsprang. — Die absteigende Stammreihe von den genannten sämmtlichen Stiftern ist sehr genau und übersichtlich in dem Jahrgange 1857 der genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser aufgeführt, auf welchen Jahrgang hier ebenso verwiesen werden muss, wie über den neueren und neuesten Personalbestand des an Gliedern so reichen Stammes das genannte Werk nachzusehen ist.

Azemann, Beschreibung von Kirchberg, S. 246. — *Winkelmann*, Hessisch. Histor. II. S. 109. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2062—64. — *v. Hattstein*, I. S. 489—97 und III. S. 454 und 55. — *Zedler*, 34. S. 1278. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 264—72. — *Estor*, Ahnenpr., S. 124, 125 und Tab. 1, 7 und 8; nach *v. Lütter*, Nachrichten von adel. Geschlechtern aus dem Stamm- und Ahnenbuche der v. der Thann von 1597 und Dieselben kleine Schriften, I. S. 1—74: Abhandlung von den Erbschenken in Hessen, Schenken zu Schweinsberg, mit Stammtafeln. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 658—71, 1864, S. 713—20 und 1866. — *Siebmacher*, I. 134: Die Schencken zu Schweinsberg, Hessisch. — *v. Meding*, I. S. 518 und 19. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 18.

Schenck v. Sipf, Schipf. Altes Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Limburg.

v. Hellbach, II. S. 393.

Schenck v. Springe. Altes, braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von der Stadt Springe führte.

v. Hellbach, II. S. 393.

Schenck v. Stain. Altes, im Nordgaue vorgekommenes Rittergeschlecht, aus welchem nur Georg S. v. Stain 1363 genannt wird.

v. Falkenstein, Annal. Nordg. I—VI. S. 301. — *Zedler*, 34. S. 1279.

Schenck v. Stauffenberg, Freiherren und Grafen (in Silber zwei blaue, leopardirte Löwen, mit über den Rücken zurückgeschlagenen, auswärts gekehrten Schweifen, und getrennt durch einen schmalen, rothen Querbalken). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 20. Januar 1698 für Johann Wilhelm Schenck v. Stauffenberg, bambergischen Geh.-Rath und Oberstallmeister, Johann Franz S. v. St. (Bischof zu Costnitz seit 1704, 1714 Coadjutor in Augsburg, 1737 Fürstbischof daselbst und 1740 gestorben), Johann Friedrich S. v. St., Maltheserritter und Comthur zu Hemmendorf, und Johann Werner S. v. St. fürstl. würzburg. Oberst-Stallmeister und Gesandten des schwäbischen Kreises, und Reichsgrafendiplom vom 15. Aug. 1791 für Damian Hugo Friedrich Anton Freih. Schenck v. Stauffenberg, Wülflinger Linie, Herrn auf Jettingen, Eberstall, Oberwaldbach, Ried, Freyhalden, Unterwaldbach u. s. w. und kurmainzischen Geh.-Rath — Altes, früher zur reichsunmittelbaren Ritterschaft in Franken und Schwaben zählen-

Digitized by Google

des Adelsgeschlecht, welches den Beinamen von dem unweit Hechingen gelegenen, alten Stammschlosse Stauffenberg erhielt und die ununterbrochene Stammreihe von Berthold v. Stauffenberg, geb. 975, der Heerführer unter dem Herzoge Heinrich von Bayern war und im Kloster Corvey begraben liegt, nachweisen kann. Die Familie bekleidete das Erbschenkenamt der schwäbischen Herzoge von Alemannien und führt seit Conradin, dem letzten Hohenstaufen (1263), den Herzogshut auf dem Helme. — Der Stamm schied sich 1566 in die Linien zu Wülflingen und Amerdingen, welche beide, wie erwähnt, den Reichsfreiherrnstand erhielten. Die gräfliche Linie erlosch 1833 mit dem Sohne des Diplomsempfängers, mit dem Grafen Clemens, geb. 1777, worauf sich der gesammte Fideicommiss-Grundbesitz wieder in der Amerdinger Linie vereinigte. Als Besitz werden jetzt aufgeführt: in Bayern die Herrschaften Amerdingen, Greifenstein, Burggrub, Heiligenstadt, Streit, Jettingen und Eberstall, so wie in Württemberg: die Herrschaften Wülflingen, Rissdissen, Geisslingen, Lautlingen, Baissingen und Entinger Thal. — In Bayern erlangte die Familie 1818 die erbliche Reichsrathswürde. Seit Jahrhunderten schon bekleideten die Sprossen des Stammes die höchsten Stellen im Kriegs-, Kirchen- und Staatsdienste der deutschen Länder. Marquard Sebastian war von 1683 bis 1693 Fürstbischof von Bamberg; Johann Franz, s. oben, starb 1740 als Fürstbischof von Augsburg und Adam Friedrich, gest. 1808 als grohsherzogl. würzburg. Staatsminister, war der letzte Präsident des Reichskammergerichts zu Wetzlar. — Haupt des freiherrlichen Hauses war in neuester Zeit: Freiherr Franz, geb. 1801, erblicher Reichsrath der Krone Bayern und Präsident der Reichsräthe, k. bayer. Kämmerer und Generalmajor, hatte sich 1824 vermählt mit Eleonore Grf. Butler-Clonebough, geb. 1807 und gest. 1861, und aus dieser Ehe entsprossten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne, die Freiherren: Clemens und Philipp. Freih. Clemens, geb. 1826, k. bayer. Rittmeister à la suite, vermählte sich 1857 mit Leopoldine Grf. v. Oberndorff, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne stammen: Barthold, geb. 1859, Alfred, geb. 1860, und Friedrich, geb. 1862; vom Freiherrn Philipp aber: geb. 1828, k. k. Rittmeister, stammt aus der Ehe mit Caroline Prinzessin von Lobkowitz, geb. 1835 und verm. 1860, ein Sohn, Franz, geb. 1861. — Der Bruder des Freih. Franz: Freih. Friedrich, geb. 1806, k. bayer. Kämmerer, vermählte sich 1833 mit Clementine Grf. v. Butler-Clonebough, geb. 1812, und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, drei Söhne, die Freiherren: Franz August, geb. 1834, k. bayer. Staatsanwalt am Bezirksgerichte zu Augsburg, verm. 1860 mit Ida Grf. v. Geldern-Arçen, geb. 1837, Wilhelm, geb. 1837, k. bayer. Lieutenant, und Carl, geb. 1844.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Crusii* Annal. Suevic, P. III. — *Gauhe*, I. S. 2064 und 65. — *v. Hattstein*, I. S. 498–500 und III. S. 456–58. — *Zedler*, 34. S. 1279 und 80. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 157 und Canton Steigerwald, 1. Verzeichn. — N. geneal. Handb. 1777 S. 146 und 1778, S. 182. — *Sauer*, S. 241. — *v. Lang*, S. 227. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1854, S. 455 und 56 und 1855, S. 530 und 31: Schenk v. Stauffenberg, 1864, S. 804 und 805 und 1866: Stauffenberg (Schenk v.) — *Sirbmacher*, I. 115: Die Schencken v. Stauffenberg, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 519 und 520, auch nach Durchlaucht. Welt, Bd. 1 und dem Fuldaischen Stiftscalender, so wie nach Köhlers Wappencalender von 1738, Tab. 20. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 2 und v. Wölckern, Abth. 4.

Digitized by Google

Schenck v. Sydow (in Silber eine, gegen den rechten Oberwinkel des Schildes gerichtete, mithin schrägrechts liegende Pfeilspitze, an deren kurzem Rohre ein Hufeisen befestigt ist. Das ganze Wappenbild ist golden, gehört also zu den Räthselwappen). Altes, obersächsisches Rittergeschlecht, nach v. Meding's Vermuthen wohl dasselbe, welches Estor mit dem Namen Schenck v. Seydau und Sumen, Tubitz (Teupitz) u. s. w. belegt, doch wird gewöhnlich für diesen Stamm ein anderes Wappen, s. den Artikel: Schenck v. Landsberg u. s. w., S. 132 und 33, angenommen.

Estor, Ahnenpr. S. 404. — *v. Meding*, III. S. 576: nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild Wilhelms Schenck v. Sydow, mit dem Beifügen: aus Sachsen.

Schenck v. Tauttenburg, Tautenburg, Herren (Schild schrägrechts, auch schräglinks, zehn, auch mehrmal, so wie auch in geringerer Zahl, getheilt von Blau und Silber. In der Linie Schencken v. Wiedebach wechselt der Schild von Gold und Roth. Die Helmbilder sind mehrfach verschieden). Reichsfreiherrnstand durch Diplom vom 3. Decbr. 1550, im Kgr. Preussen anerkannt. Altes, mit dem Erbschenkenamte Thüringens bekleidet gewesenes Herrengeschlecht, welches sich bis in das 14. Jahrh. insgesammt v. Varila oder Vargula, nach dem 3 Meilen von Erfurt liegenden Schlosse und Dorfe dieses Namens, nannte und schrieb, — Schenck Rudolph v. Vargula baute 1232 das Schloss Tautenburg, welches das neue Stammhaus des Geschlechts wurde. Aus diesem Stammsitze breitete sich dasselbe in mehrere Länder, meist aber in Thüringen und Preussen, aus. Die Sprossen des Stammes nahmen vom 14. Jahrh. an von ihren Besitzungen den Beinamen an und kommen als Schencken v. Apolda, Deberzen, Saleck, Dornburg, Nebra, Trebera, Kevenburg, Bederu, Vondaf, Wiedebach, Tonna und Tautenburg vor. Die Hauptlinie Varila mit den Nebenlinien Apolda, Dornburg, Nebra u. s. w. sind längst erloschen, die Tautenburger Linie aber blühte noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und den Mannsstamm des so alten und vornehmen, thüringischen Geschlechts schloss auf seinem Schlosse Tonna bei Gotha, 3. Aug. 1640, Christian Schenck v. Tautenburg. Derselbe schrieb sich nach einem Stammbuche von 1620: „Christianus Schenck et L. B. in Tautenburgk Fraubrisnitz et Niedertrebra." — Was übrigens die preussische Linie anlangt, so kam dieselbe mit dem Deutschen Orden nach Preussen, wo sie dauernd fortgeblüht hat. Der Stammvater derselben war Christian 1. — ein Sohn des 1512 verstorbenen George Schenck, Herrn zu Tautenburg, aus der Ehe mit einer Grf. Reuss von Plauen. — Derselbe, erst Ritter des Deutschen Ordens U. L. F. zu Jerusalem, kam 1512 nach Preussen, war, nachdem er 1497 unter dem Hochmeister Hans v. Tiefen gegen die Türken gekämpft, von 1520 bis 1525 Amtmann des Deutschen Ordens zu Angerburg und dann brandenburg. Geh.-Rath. 1529 wurde er mit den Dobenschen Gütern belehnt, wozu er auch Sperlingshoff im Schaakischen und Schützendorf im Ortelsburgischen erwarb. Von seiner Gemahlin, Dorothea Freiin v. Eulenburg a. d. H. Zeuneburg, hatte er zwei Söhne, Wilhelm und Christoph II. Letzterer, Herr auf Sperlingshoff, Schützendorf und Mäcknitz, Pfandherr auf Schulenburg und k. schwe-

Digitized by Google

discher Kriegsoberst, stiftete mit seiner Gemahlin, Barbara Gräfin v. Brahe, eine schwedische Linie und hatte zwei Söhne, Johann und Peter, doch ging diese Linie bald wieder aus. Sein Bruder, Wilhelm, aber setzte die preuss. Linie dauernd fort und der neueste Personalbestand ist folgender: Freih. Rudolph, geb. 1809, Herr auf Doben, Deiguhnen, Kühort, Steinhoff, Faulheide, Partsch, Jankendorf und Partschwolla, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. mit Cöleste v. Heyden aus dem Hause Zaununen, aus welcher Ehe, neben sechs Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Wolfgang, geb. 1848.

Barth. Ctamorinus, kurzes Verzeichniss vom Alter, Abkunft und von vielen Ritterthaten der Edlen Freiherren auf Tautenburg, 1590, 2 Bog. — *Peckenstein*, Theatr. Saxon. I. S. 280–93. — *Spangenberg*, II. S. 328. — *Bucelini* Stemmat. IV. P. 73. — *Knauth*, S. 563 und 64. — *Struvii* (oder vielmehr Joa. Chph. Friederici) Historia Pincernarum Varila-Tautenburgicorum, Jenae, 1722, 16 Bog. — *Horus* Handbibliothek, I. S. 115–22. — *Hortleder*, Verzeichniss der Thüringischen Schencken, ein Fragment. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 1364–75. — *Gauhe*, I. 2065–68. — *Zedler*, 34. S. 1280–83. — *Schwabe*, Antiquarische Nachrichten von Dornburg. — *Vulpius*, Uebersicht der Geschichte der Schencken v. Tautenburg, in dessen: Journal: die Vorzeit, auch besonders abgedruckt. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360. — Kurze Uebersicht der Geschichte der Schencken v. Tautenburg, Rastenburg, 1857. — Geneal Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861, S. 686–94: für die Geschichte der Familie von grossem Interesse, 1862, S. 707 und 708, 1864, S. 721 und 1866. — *Siebmacher*, I. 28: Schencken zu Tautenburg, Freiherren, I. 161: Die Schencken v. Widebach, Meissnisch und III. 44: Freih. v. Tautenberckh. — *v. Meding*, I. S. 520–23.

Schenck v. Trebere, Trebra. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, welches 1262 zu Trebra, an der Ilm, unterhalb Weimar, sass.

v. Falkenstein, Thüringische Chronik, II. S. 1373.

Schenck v. Utenbach, Uttenbach. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, welches sich nach dem unweit Rossla liegenden Sitze dieses Namens nannte und aus welchem nur ein Sprosse 1356, und zwar ohne Vornamen, genannt wird.

Beyer, Geograph. Jenens. S. 409. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chron., II. S. 1373.

Schenck v. Varila, Vargula. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, zum Stamme der Schencken v. Tautenburg gehörend und daher das Wappen derselben führend. Dasselbe kommt urkundlich vom Anfange des 13. bis zum 14. Jahrhundert häufig vor, doch schon in der Mitte des 14. Jahrh. verliessen Einige den Namen und schrieben sich nach ihren Rittersitzen.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1364–1368. — *Gauhe*, I. S. 2065. — *Zedler*, 34. S. 1280.

Schenck v. Warberg. Altes Rittergeschlecht im Nordgaue, aus welchem Erckinger Schenck v. Warberg 1355 seinen Antheil an der Castellei auf dem Schlosse Warberg an den Bischof von Eichstädt verkaufte.

v. Falkenstein, Antiq. Nordg., S. 187. — *Zedler*, 34. S. 1305.

Schenck v. Wartenberg, Wartenburg (Schild der Länge nach von Gold und Schwarz, oder von Schwarz und Gold der Länge nach getheilt, ohne Bild). Altes, böhmisches Rittergeschlecht, eines Stammes mit denen v. Waldstein, oder Wallensteiu, welches das böhmische Erbschenkenamt 1337 erhielt und im Anfange des 30jährigen Krieges erloschen ist.

Balbini Stemmat. P. IV. — *Schleinicii* Fragment. de Waldst. et Wartenberg. stirpe,

Digitized by Google

S. 122 et Diplomat. Waldst.-Wartenb. S. 226 seq. in Dobneri monum. histor. Bohemiae, Tom. I. — *Gauhe*, I. S. 2788—90: Wartenberg in Böhmen. — *Zedler*, 34. S. 1305. — *Siebmacher*, I. 32: v. Warttenberg, Herren. — *v. Meding*, III. S. 576—78, auch nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild des Herrn Friedrich Schenck v. Wartenburg aus Behem (Böhmen).

Schenck v. Wiedebach. Altes, meissensches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg-Varila und eine Nebenlinie der Schencken v. Molau, welches urkundlich von 1437 an vorkommt. Das Stammhaus Wiedebach liegt eine Meile von Weissenfels, und dasselbe besass bereits 1466 Rudolph Schenck. Die Letzten des Stammes waren wohl Christian S. v. W. auf Ober-Reissen bei Naumburg, der noch 1717 lebte, so wie Johann Heinrich S. v. W., der um 1722 allein noch von seinem Geschlechte übrig war.

Knauth, S. 564. — *Hoenn*, Coburg. Chronik, II. S. 124. — *v. Falkenstein*, Thüringische Chronik, Lib. II. P. II. S. 1371. — *Gauhe*, I. S. 2069. — *Zedler*, 34. S. 1305. — *Siebmacher*, I. 161: Die Schencken v. Widebach, Meissnisch.

Schenck v. Winterstaedt, S. v. Winterstetten, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer, schräglinks liegender, doppelter Widerhaken, und 2 und 3 in Blau drei, 2 und 1, goldene, aufrecht stehende Tannzapfen: Stammwappen. Die Tannzapfen stehen wohl auch im 1. und 4. und die Widerhaken im 2. und 3. Felde: lüneburgische Linie). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Winterstetten im württemberg. Oberamte Waldsee, zwischen Biberach und Ravensburg, von welchem kaum noch Spuren zu sehen sind. Dasselbe, auch Winterstedt und Winterstädten geschrieben, kam in das Braunschweig-Lüneburgische, erhielt nach Lünig, Reichsarchiv, P. spec. Cont. III., von den Geschlechtern v. Sachsenheim, Truchsess v. Waldburg, Magenbuch und Anderen Zeugnisse der Turniermässigkeit von 1479, 1482 u. s. w., und führte auch den freiherrlichen Titel. Bucelinus, Spener, welcher nach Limnaeus, ad A. B. S. 509, angiebt, dass der Stamm das Erbschenkenamt in Schwaben erhalten habe, und Andere leiten den Ursprung des Geschlechts von den alten Grafen v. Than (Thanen, auch Thamm) oder Truchsessen v. Waldburg her, und nennen als Stammvater den, 945 auf dem Lechfelde bei Augsburg gebliebenen Hesso, Herrn von Than und Winterstetten. Der Urenkel desselben, Werner, Graf v. Than und Truchsess v. Waldburg, wurde ein Grossvater der Brüder Conrad und Arnold, von denen Ersterer den Stamm der Grafen v. Waldburg, Letzterer aber die Familie der Schencken v. Winterstetten um 1140 fortsetzte. Von den Nachkommen desselben war Conrad II. um 1227 kaiserlicher Statthalter in Schwaben und Burgund. Mit diesem Conrad II. fängt Bucelinus die ordentliche Stammreihe der Familie an. Den freiherrlichen Titel führte in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zuerst Eberhard S. v. W. In der Heimath ging im Laufe der Zeit der Stamm aus, doch setzte ihn im Braunschweig-Lüneburgischen Friedrich S. v. W. — einer der Söhne des noch 1640 als markgräfl. badenschen Geh.-Rath, Obervoigt zu Durlach und Amtmann zu Mühlberg genannten Johann Melchior S. v. W. —, Herr auf Schwachhausen und Lindhorst im Lüneburgischen, und 1660 herzogl. braunschweig. Geh.-Rath und Statthalter, durch drei Söhne: George Wilhelm, Friedrich Ludwig und Johann Werner,

Digitized by Google

fort. In neuer Zeit ist der Stamm erloschen, und zwar 7. März 1838 mit dem Schatzrathe Friedrich Freih. Schenck v. Winterstedt. Die Familie war nach Jansen, Hannov. statistisches Handbuch, noch 1824 zu Holm, Lindhorst, Offensen und Schwachhausen gesessen.

Rucelini Stemmat. P. I. — *Pfeffinger*, III. S. 699. — *Gauhe*, I. S. 2069—71 und II. S. 1011—14. — *Zedler*, 34. S. 1305—7. — *Estor*, Ahnenpr., S. 497 und Tab. I. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360 und 61. — *Siebmacher*, I. 111: Schenck v. Winterstetten, Schwäbisch. — *Spener*, S. 567 und Tab. 25: Pincernae de Winterstetten. — *v. Meding*, I. S. 523—25. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 28.

Schenckebeer, Schenkbeer (in Silber zwischen zwei rothen Querbalken drei rothe Ringe). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches 1514 und noch 1609 zu Olpe unweit Eslohe und zu Werve bei Hamm sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361. — *v. Steinen*, Tab. 34. Nr. 2.

Schenckendorff, Schenkendorff, Schenck v. Schenckendorf (in Silber ein aufgerichteter, rother Stier). Altes, niederlausitzisches und schlesisches, später auch in's Brandenburgische und nach Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht aus dem schon 1315 urkundlich genannten Stammsitze Schenckendorff unweit Guben. In den Marken besass eine Linie das Erbschatzmeister-Amt und schrieb sich: v. Diepen. Im Crossenschen war die Familie zu Griesel und zu Heidenau, und im Züllichau'schen zu Buckow und Schmöllen, so wie zu Rissen und Heinersdorf gesessen. Der von Johann Heinrich v. S., kaiserl. Rath und Amtsverweser zu Glatz, gestifteten, schlesischen Linie gehörte das Gut Scheibe unweit Glatz. Eine andere Linie war in Ostpreussen begütert, und zu derselben gehörten namentlich: Balthasar Rudolph, gest. 1771 als k. preuss. Generallieutenant a. D.; Friedrich August v. S., Herr auf Jerchel im Magdeburgischen, und Ferdinand Gottfried Max v. S., geb. 1784 zu Tilsit und gest. 11. Decbr. 1817 als k. preuss. Regierungsrath in Coblenz, bekannt als für Freiheit und Vaterland begeisterter Dichter. — Nach Rauer war ein v. Schenkendorf, k. Landrath und Major a. D., 1857 Herr auf Wulkow im Kr. Ruppin.

Sinapius, II. S. 431 und 955—57. — *Gauhe*, I. S. 2071 und 72. — *Zedler*, 34. S. 1250. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163 und 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361.

Schenckendorf-Heinersdorf (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein aufspringender, rother Stier mit goldenen Hörnern, und links in Blau Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers). S. den Artikel: Heinersdorf, Schenckendorf-Heinersdorf, Bd. IV. S. 279.

Schenckern, s. Waldenburg, genannt Schenckern.

Schenckewalt. Altes, hessisches, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorgekommenes Adelsgeschlecht. Henrich und Gozo Schenckewalt lebten 1319 und gehörten zum Fuldaischen Lehnshofe.

Schannat, S. 152. — *Kuchenbecker*, Analecta Hassiae, V. S. 50. — *Zedler*, 34. S. 1270. — *v. Meding*, I. S. 525.

Schenckhle. Erbländ.-österr.-Adelsstand. Diplom von 1718 für Franz Dominik Schenckhle, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schencking, auch Freiherren (in Roth drei, 2 und 1, silberne

Digitized by Google

Schenkgefässe: Stammwappen und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber ein gekrönter, schwarzer Löwe: Büren). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches die Erbschenckenwürde des Stiftes Münster besass und auch im Rheinlande begütert wurde. Dasselbe kommt unter den Burgmännern zu Dülmen schon 1331 vor, und war 1533 zu Bevern, 1570 zu Reinhagen, 1628 zu Büren und zu Ringelstein begütert. Bevern, unweit Warendorf, befand sich noch 1750 in der Hand der Familie. Im Cölnischen hatte dieselbe 1556 das Gut Bendenich inne gehabt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361. — *Siebmacher*, I. 191: Die Schencking, Westphälisch.

Schencking (in Silber ein rother, mit drei Trinkhörnern belegter, schrägrechter Balken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, verschieden von der im vorstehenden Artikel aufgeführten Familie dieses Namens. Dasselbe war mit der Erbschenkenwürde der Stadt Münster bekleidet, gehörte zu den münsterschen s. g. Erbmännern und sass um Münster 1352 zu Markenbeck, 1379 zu Böddink, Buschhausen, Ecberting und Nyehof, und 1615 zu Wyck und kam auch nach Liefland, wo Georg Schenking, Castellan zu Wenden, Verweser von Dorpat und Herr zu Antzen, 10. Novbr. 1605 starb. — Was übrigens noch die s. g. münsterschen Erbmänner, zu denen die hier in Rede stehende Familie v. Schencking gehörte, anlangt, so führten dieselben einen anderthalbhundertjährigen, 1709 endlich zu ihren Gunsten entschiedenen Process gegen die anderen adeligen Familien im Stifte Münster, welche jene nicht als ritter- und stiftsmässig anerkennen und von Land- und Rittertagen ausschliessen wollten.

Johann de Schencking's Tractatus de militari nobilitate Erbmannorum Monaster., 1576. — *Gauhe*, I. 2073 und 74. — *Zedler*, 34. S. 1271. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361. — *Siebmacher*, V. 146.

Schenckius v. Grafenberg. Ein früher zu Strassburg, Freiburg im Breissgau und zu Hagenau blühendes Adelsgeschlecht, aus welchem zwei Sprossen, Vater und Sohn, in der Literärgeschichte der Medicin bekannt wurden: Johannes Schenckius a Grafenberg (Schenck v. Grafenberg), geb. 1530 und gest. 1598 als Stadtphysikus zu Freiburg i. B., und Johannes Georgius Schenckius a Grafenberg, welcher als Stadtphysikus zu Hagenau zu Anfange des 17. Jahrh. lebte.

Melch. Adami Vitae Germanor. Medicorum. Haidelbergae, 1620, 8. 357–59. — *Christian Wilh. Kestner*, Medicin. Gelehrten-Lexicon. Jena, 1740. 8. 758 und 8. 59. — *Zedler*, 34. S. 1274.

Schenkel. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 25. Novbr. 1786 für Johann Samuel Georg Schenkel, Landsassen und Rittergutsbesitzer zu Hopfenohe in der Oberpfalz.. Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Diplomempfängers, Johann Georg Jacob Maurus v. Schenkel, k. bayer. geistl. Rath und Professor der Pastoral zu Amberg, wurde mit dem Sohne seines Bruders: Georg Joseph Anton v. S., geb. 1771, k. bayer quiesc Regierungsrath in Amberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 524. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 39.

Schepers, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für den k. k. Hauptmann im Sappeurcorps Schepers, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Digitized by Google

Schepplitz, s. Tzscheplitz.

Scheps, Schepsen (in Gold ein springender, schwarzer Schöps). Ein zu dem früher in Schlesien blühenden Adel gehörendes, im 17. Jahrhunderte erloschenes Geschlecht.

Sinapius, I. S. 817. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361. — *Siebmacher*, I. 59: Die Schepsen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 525.

Scherenberg (in Gold eine aufgerichtete, geöffnete und mit den Griffen unterwärts gekehrte, rothe Schneiderscheere). Altes, urkundlich schon 1298 vorkommendes, fränkisches Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Burgmänner des Herzogthums Franken auf dem Schlosse Zabelstein, zwischen Ober-Schwarzach und St. Gangolph, waren, mit welchem das Geschlecht vom fürstl. Hochstifte Würzburg belichen worden war. Der Stamm führte einerlei Wappen mit denen v. Zabelstein und ist in männlicher Linie 29. April 1495 mit dem Bischofe Rudolph II. zu Würzburg erloschen. — Die Familie war auch nach Steiermark gekommen, wo dieselbe in Sölk und Gumpenstein begütert war.

Gropp, Monum. Sepulchr. S. 81. — *Salver*, S. 146 und 287 und Tab. 9. Nr. 24 und Tab. 20. Nr. 75, so wie a. v. a. O. — *Schmuts*, III. S. 475. — *Siebmacher*, II. 73: v. S., Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 578 und 79. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VIII. 25: Schere v. Scherenberg.

Scherer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1807 für Claudius Scherer, Leibarzt der Erzherzogin Elisabeth.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Scherer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Dr. Johann Andreas Scherer, Prof. der Naturgeschichte an der Universität Wien, und für die Brüder desselben: Joseph, k. k. Rath, Stabsfeldarzt, Prof. und Vicedirector an der Josephinischen Academie, und Andreas S., Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Fürst Reuss-Plauen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Scherer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Ferdinand Scherer, Eigenthümer der Schafwoll-Maschinengespinnstfabrik und des Gutes Neuhof in Böhmen, aus höchst eigenem Antriebe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Scherer v. Brandnerau, Ritter (in Blau ein in den Pranken eine Fakel haltender Löwe). Reichs-Adels- und Ritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 7. Juli 1792 für Johann de Deo Scherer, kurpfälz. Landgerichts-Commissar in Kirchberg, mit: v. Brandnerau. Derselbe, geb. 1760 und aus einer friedberger Familie stammend, Herr auf Ober- und Hattenhausen, wurde als k. bayer. Landrichter zu Mallersdorf, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 524. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 40.

Scherer v. Eichstamm. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Wilhelm Scherer, pens. k. k. Major, mit: v. Eichstamm.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Scherer v. Hofstatt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von

Digitized by Google

1775 für Franz Joseph Dominik Scherer, Apotheker in Botzen, mit: v. Hofstatt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Scherer auf Hohenkreuzberg, Freiherren (Schild rund, golden eingefasst, unten mit breiten und mit Hermelin besetzten Zacken, und der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein aus der Theilungslinie halb hervorbrechender, rechts schender, gekrönter, schwarzer Adler und links auf der Mitte eines grünen Dreihügels in Silber ein unten zugespitztes, an den anderen drei Seiten aber wie ein Malteserkreuz an den Enden sparrenweise eingeschnittenes rothes Kreuz). — Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate für Ferdinand Gerhard v. Scherer, kurbayer. Oberstlieutenant. Derselbe gehörte zu einer ursprünglich oberösterreichischen Adelsfamilie, in welche der Reichsadelsstand durch Diplom vom 12. Febr. 1674, mit dem Prädicate: auf Hohenkreuzberg, und zwar in der Person des Johann Scherer (Scherern) auf Hohenkreuzberg (hohen Creutzberg), kaiserlichen Comitialgesandten auf dem Reichstag zu Regensburg wegen Oesterreichs, gekommen war. Von Letzterem stammte aus der Ehe mit einer Freiin v. Regal: Bruno v. Scherern, kaiserl. Rath und Regent der niederösterr. Lande, welcher sich mit Maria Eleonore Freiin v. Andlern, s. die Tabul. geneal. Comit. ab Andlern, vermählte und Vater von drei Töchtern und zwei Söhnen wurde. Die Söhne traten in den geistlichen Stand, von den Töchtern aber überlebte den Vater nur Eine, welche unvermählt auf ihrem, in Oberösterreich geerbten Rittergute Eisenfeld unweit Wels lebte. — Der Stamm blühte fort, und ein Sohn des Empfängers des Freiherrndiploms, Joseph Ferdinand Freih. v. Scherer auf Hohenkreuzberg, geb. 1791, Herr zu Kaienberg und k. bayer. Oberlieutenant, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Gauhe, II. S. 1770 und 71: Scherern. — *v. Lang*, Supplem. S. 65. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 3 und v. Wölckern, 4. Abth. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 56. — *Kneschke*, I. S. 379 und 80.

Scheres, genannt Zieritz. Ein aus dem Bayreuthischen stammendes Adelsgeschlecht, in welches der Reichsadel durch Diplom für Johann Conrad Scheres, genannt Zieritz, kam. Derselbe war anfangs bayreuthischer Registrator und Archivar, dann Hofrath und Geh.-Rath, wurde darauf 1688 Geh.-Rath und Kanzler in Coburg und später, nach 1692, fürstl. hessendarmstädt. w. Geh.-Rath, Kanzler und Consistorialdirector.

Hoenn, Coburg. Chronik, I. S. 53. — *Gauhe*, II. S. 1772: im Artikel: Scherern.

Scherff, Scherffgen, Scherfen (in Silber zwei schrägrechts oder auch schräglinks gelegte, schwarze Balken). Altes, cölnisches, adeliges Stadtgeschlecht, welches meist unter dem Namen: Scherffgen vorkommt und auch im Rheinlande begütert war, und zwar 1298 zu Reide unweit Bergheim, 1340 zu Struden bei Mühlheim, 1366 zu Gudenau unweit Bonn, 1455 zu Morenhoven im Homburgischen, zu Merlo u. s. w. — In Meklenburg gehörte im 13. bis 15. Jahrhundert ein Geschlecht Scherff zur Ritterschaft des Landes Waren, auch kam ein Geschlecht

Digitized by Google

dieses Namens in Ostpreussen vor. Letzteres, welches zu Bannaskaim und zu Glittelmen im Rastenbergischen sass, gehörte entschieden zu dem erwähnten rheinländischen Geschlechte.

Fahne, I. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361.

Scherff (im Schilde ein goldener, schräglinker Balken; über demselben in Blau ein Einhorn und unter demselben in Grün eine Schlange). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 22. Juni 1824 für Friedrich Heinrich Wilhelm Scherff, Legationsrath bei der Bundestags-Gesandtschaft der 16. Curie. Derselbe stammte aus einer ursprünglich niederländischen Familie, und ein v. Scherff stand um 1858 als Lieutenant im k. preuss. Garderegimente zu Fuss.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361 und 62 und III. S. 338. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 78.

Scherfenberg, s. Schärffenberg, Grafen, S. 76 und 77.

Schermbeck, Schernbeck, Schermcke, Schermbke. Altes, längst erloschenes, niedersächsisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges Stammhaus zwischen Oschersleben und Amfurth liegt. — Hugo oder Hugelt Edler Herr v. Schermbeck kommt zwischen 1222 und 1273 vor.

Meibom. Chronik des Klosters Marienberg, S. 17–33. — *Aemann*, Kirchbergische Beschreibung, S. 124, 127, 136 und 137. — *Abel*, deutsch. und sächs. Alterthümer, II. S. 580. — *Zedler*, 34. S. 1331.

Schermeng v. Frankenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Carl Schermeng, Oberlieutenant bei der k. k. Hofburgwache, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Frankenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schertel v. Burtenbach, Ritter und Freiherren (in Schwarz ein vorwärts gekehrter und vorwärts sehender Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke seitwärts einen silbernen Schlüssel mit nach oben und rechts gewendeter Schliessplatte in der Mitte erfasst hat, während er mit der Linken eine mit den Wurzeln ausgerissene, goldene Lilie nach der linken Seite hält). Reichsritter- und im Kgr. Bayern, so wie im Kgr. Württemberg anerkannter Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 4. Mai 1534 für Sebastian Schertel v. Burtenbach, wegen seiner getreuen, redlichen und nützlichen Dienste. — Der Stammvater der früher auch Schärtlin, Schertlin und Schertling geschriebenen Familie ist der ebengenannte Sebastian Schertel v. Burtenbach, ein mannhafter Ritter und Feldherr, welcher am Schlusse des scheidenden Mittelalters lebte, ein Zeitgenosse der Hutten und Sickingen war und schon 1524 nächst Frundsberg für einen der tapfersten Ritter im kaiserlichen Heere galt. Derselbe, geb. 1496 zu Schorndorf und gest. 1577, kaufte 1532 die Herrschaft Burtenbach in Bayern, führte in derselben Luther's Lehre ein, war als eifriger Protestant Mitglied des Schwäbischen Bundes und hatte daher grosse Unfälle zu erdulden, über welche, nach einer Selbstbiographie, Holzschuher die beste Auskunft giebt, doch versöhnte er sich später mit dem K. Karl V. und erhielt 1553 Burtenbach wieder zurück. — Aus seiner Ehe mit Barbara v. Stenda, verm. 1518 und gest. 1569, hatte er drei Söhne und eine Tochter, Ursula, welche, mit Hans Stammheim vermählt, nach dem Tode desselben Stammheim und Zazenhausen an ihre Familie brachte. Von den Söhnen blieb der Jüngste, Hans

Digitized by Google

Philipp, geb. 1531, in einem Gefechte bei Aachen, der Aeltere, Johann Sebastian I., geb. 1520, starb schon im ersten Lebensjahre, der Mittlere aber, Johann Sebastian II., geb. 1523 und gest. 1596, setzte in der Ehe mit Veronica Güssin v. Güssenberg den Stamm fort. Von ihm stammt das jetzige Haupt der Familie: Freih. Wilhelm, s. unten, im 7. Gliede ab. — Durch den Besitz von Burtenbach kam die Familie schon 1532 in den Verband der reichsfreien, schwäbischen Ritterschaft im Cantone Donau und wegen ihrer später erworbenen Güter zu Mauren, Stammheim, Zazenhausen, Geissingen, Neckarbeihingen und Heutingsheim war dieselbe den Rittercantonen Kocher und Neckarschwarzwald einverleibt, in welchen einige ihrer Sprossen auch Hauptmanns- und Directorialstellen bekleideten. Jetzt besitzt die Familie noch im Kgr. Bayern das mannlehenbare Rittergut Burtenbach und das Allodialgut Klingenbad im Mindelthal, so wie im Kgr. Württemberg den lehenbaren Theil des Rittergutes Heutingsheim im O.-A. Ludwigsburg. — Das jetzige Haupt der Familie ist Freih. Wilhelm, s. oben, geb. 1833 — ein Sohn des Freih. Carl, k. württemberg. Oberförsters a. D., aus der Ehe mit Franzisca Freiin v. Gültingen, geb. 1815 und verm. 1830, und Enkel des 1811 verstorbenen Freih. Christian Albrecht, verm. 1798 mit Wilhelmine Freiin v. Troyff, gest. 1827 —, k. württembergischer Kammerherr. Derselbe hat sechs Geschwister, und der ältere Bruder, Freih. Puul, ist 1837 geboren.

Welser, Augsburg. Chronik, III. S. 24. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2074. — *Zedler*, 34. S. 1334—36. — *Holzschuher*, Biographie des berühmten Ritters Sebastian Schertlin v. Burtenbach; Frankf. und Leipzig, 1777. — *v. Lang*, S. 228 und 229. — *Cast.* Adelsb. des Kgr. Württemberg, S. 318—21. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861. S. 694—98, 1863, S. 848 und 49 und 1865. — *Siebmacher*, I. 117: Die Schertlin v. Burtenbach, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 569: Schärtlin v. B. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 3 und v. Wölckern, Abth. 4. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 131 und S. 37. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 56. — *Kneschke*, I. S. 380—82.

Schertwitz, Tschertwitz, Zschertwitz. Altes, ursprünglich aus der Lausitz stammendes Adelsgeschlecht, welches schon im 15. Jahrhundert in Ostpreussen vorkam und 1454 bereits zu Kalthoff und Schönfeld, und 1542 zu Crossen, sämmtlich unweit Preussisch-Holland, zu Scheufelsdorf bei Ortelsburg, zu Passenheim, ebenfalls unweit Ortelsburg, so wie zu Kuppen bei Mohrungen sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte und noch 1784 im Besitze des Gutes Kalthoff war. Ein v. Schertwitz starb 1740 als Amtshauptmann zu Zinna, und Franz Anton v. S. 14. Mai 1813 als k. preuss. Oberst von der A. zu Breslau. — Mit Letzterem ging, so viel bekannt, der Stamm aus.

N. Pr. A.-L. IV. S. 164. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Schertz. Schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1630 zu Bukowine unweit Trebnitz und zu Weigelsdorf im Oelsischen sass, dann Gross-Mohnau, Pleischwitz u. s. w. an sich brachte, noch 1767 zu Kleschwitz bei Wohlau und zu Schimmerau bei Trebnitz begütert war und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch in Mähren und Oesterr.-Schlesien Grundbesitz hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362.

Schertzer und Kleinmühl, Scherzer v. Kleinmühl, Ritter und Freiherren. Alter, böhmischer Ritterstand und erbländ.-österr. Frei-

Digitized by Google

herrnstand. Ritterdiplom von 1747 für Joseph Schertzer v. Kleinmühl, Landesadvocaten in Böhmen, und Freiherrndiplome von 1702 für Albrecht Franz Scherzer v. Kleinmühl, kaiserlichen Obersten, und von 1762 für Franz Elias v. Scherzer und Kleinmühl, Kammer- und Hoflehenrechts-Beisitzer in Böhmen, und für den Bruder desselben, Joseph v. S. und K., k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96 und 202.

Schetzel v. Lorch. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches noch 1407 bei der Metropolitankirche in Mainz vorkommt.

Zedler, 34. S. 1349.

Schetzenberg, Schetzsenberg, gen. Schetz, Schetz v. Schetzenberg. Altes, aus Franken in die Niederlande gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch in Westphalen begütert wurde. Wernerus v. Schetzsenberg, Herr zu Polant und Schetzenberg in Franken, diente dem K. Rudolph von Habsburg und blieb 1273 in einer Schlacht. Erasmus v. S. gen. Schetz, Ritter, kaufte die Herrschaft Grobbendonck und wurde 1548 in den Reichsgrafenstand erhoben. Auch kam in die Familie das Erbmarschallamt von Brabant. Der Stamm blühte noch um die Mitte des 18. Jahrh.

Butkens Troph. de Brabant, Suppl. I. S. 285—89. — *Gauhe*, II. S. 1014—19. — *Zedler*, 34. S. 1349—54.

Scheurl v. Defersdorf (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein auf den Hinterfüssen stehendes, gehörntes, silbernes Pantherthier: altes Stammwappen, und 2 und 3 in Blau ein schrägrechter, goldener Balken: Wappenvermehrung durch Diplom von 1540). Reichsadelsstand. Diplom vom 6. April 1540 vom römischen Könige Ferdinand für D. Christoph Scheurl (geb. 1481 und gest. 1541, Rath bei K. Carl V., bei dem Erzherzoge Ferdinand und dem Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen, zuerst Beisitzer des Stadtgerichts zu Nürnberg, nachher vorderer Consiliarius, Rector der Universität Wittenberg und Appellationsgerichts-Präsident zu Leipzig) und für die Söhne desselben, Georg und Christoph S., so wie für den Sohn seines Bruders, Albrecht S., und kaiserliches Adelsbestätigungsdiplom vom 18. März 1541, und zwar zu Gastrecht, nachdem beide Kaiser, Carl V. und Ferdinand I., bei D. Christoph Scheurl gewohnt hatten. — Das Geschlecht stammte aus Gundelfingen in Schwaben, wo dasselbe zu Ende des 14. Jahrh. wohnte. — Von da kam die Familie durch Verheirathung nach Lauingen, wo sie in den Rath gelangte. Hanns Scheurl, gest. 1476, war Doctor des geistlichen Rechts, Domherr zu Breslau und Glogau, und Ordinarius, oder erster Professor der Rechte an der Universität Leipzig. Der Bruder desselben, Albrecht S., starb 1462 als Rathsherr und Kirchenvorsteher zu Breslau. Christoph S., geb. zu Breslau 1457, war der Erste des Geschlechts, welcher nach Nürnberg kam, sich daselbst 1480 mit Helena Tucherin vermählte und 1519 zu Schlackewald starb. Aus seiner Ehe stammte der obengenannte D. Christoph Scheurl, welcher als Gelehrter und Geschäftsmann in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., in Folge seiner angegebenen Aemter, eine bedeutende Rolle spielte, mehrfach mit wichtigen Verschickungen betraut wurde und an

Digitized by Google

der Kirchenreformation grossen Antheil nahm. — Gegen Ende des 18. Jahrh. blühte von dem Stamme noch eine ältere und jüngere Hauptlinie, nachdem die Georgische, Carlische, Philippinische, Hieronymische und Albertinische Nebenlinien im Laufe der Zeit ausgegangen waren. Der Stammvater der älteren Hauptlinie war Hans Christoph, geb. 1562 und gest. 1632. Dieselbe schied sich wieder in die Christoph-Gottliebische und Philipp-Jacobische Linie. — Stammvater der jüngeren Hauptlinie war Jacob, geb. 1577 und gest. 1623. — 1729 wurde das Geschlecht in Nürnberg rathsfähig und kam 1752 wirklich in den Rath. Albrecht VI. kaufte 1566 das drei Stunden von Nürnberg gegen Lichtenau gelegene Gut Defersdorf, aus welchem Gabriel ein Familienfideicommiss machte, und welches Christoph Wilhelm I., vorderster Losungs-Amtmann 1687, in ein förmliches Majorat verwandelte und mit vielen nahen Unterthanen und Stücken vermehrte. Hans Christoph erbaute das Schloss zu Fischbach ganz neu und stiftete dasselbe, neben verschiedenen anderen Unterthanen, zu einem Familienfideicommiss. Sebastian S., der 1652 ohne männliche Nachkommen starb, erwarb den Herrensitz Heuchling bei Lauf und machte ihn nach seiner, 1739 ganz erloschenen Nachkommenschaft, zu einem Fideicommiss. Christoph Wilhelm III. erhielt mit seiner ersten Gemahlin, der Wittwe und Erbin des Wolf Jacob Schmidmayer, den Sitz Schwarzenbruck, und mit seiner zweiten Hausfrau, Maria Helena Tetzlin, das Tetzlin'sche Gut Vorra. Christoph Gottlieb, Stifter der nach ihm benannten Nebenlinie, brachte den unweit Feucht gelegenen Herrensitz Morneck an sich und Philipp Jacob, Stammherr der nach ihm genannten Nebenlinie, erlangte 1695 die Kötzlerischen, 1715 die Starkischen und 1720 die Grolandischen Reichslehen, nebst dem dazu gehörigen Herrensitze zu Erlenstegen. — Der Stamm blühte in mehreren Sprossen fort und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, wurden drei Geschlechtsälteste in dieselbe eingetragen, und zwar: Christoph Gottlob Scheurl v. Defersdorf, geb. 1747, Amtmann zum Unschlittkauf, in Nürnberg; Carl Jacob Wilhelm S. v. D., geb. 1756. Herr auf Fischbach, Morneck, Schwarzenbruck und Vorra, ehemaligen Senator in Nürnberg, und Jacob Christian Wilhelm S. v. D., geb. 1763, k. bayer. quiesc. Stadtgerichts-Assessor in Nürnberg.

Wills Nürnbergische Münzbelustigungen, III. S. 106. — *Biedermann*, Nürnberger Patriciat. Tab. 439—57 und Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss. — N. geneal. Handbuch, 1777, S. 326—32 und 1778, S. 374. — v. *Lang*, S. 524 und 25. — *Siebmacher*, I. 212; Die Scheurl, Nürnbergisches ehrbares Geschlecht. — *Jungendres*, Einleitung zur Heraldik, Nürnberg, 1721, S. 188 und 89 und Tab. V. Nr. 46. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 16. — *Tyroff*, I. 36 und *Siebenkees*, I. S. 25 und 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 40.

Scheuren, Scheyren. Altes, bayerisches, schon 1030 vorgekommenes Grafengeschlecht, welches mit Wolfgang Grafen v. Scheyern 1559 ausstarb.

Freyenhueber, Annal. Styrens. S. 417. — *Zedler*, 34. S. 1371.

Scheurer (Schild schrägrechts getheilt, oben in Gold ein halbes Mühlrad und unten auf grünem Boden drei grüne Bäume). Litthauisches, erloschenes Adelsgeschlecht, welches noch 1784 zu Gross- und Klein-Bredaunen unweit Stallupöhnen sass und auch die Güter Schorschien und Spatlauken an sich gebracht hatte.

Freih. v. *Ledebur*, II. S. 362.

Digitized by Google

Scheurich (Schild durch einen schrägrechten, mit drei goldenen Sternen belegten, rothen Balken getheilt; über demselben in Silber ein gekrönter, schwarzer Adler und unter demselben in Blau ein geharnischter Arm mit Schwert). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Octbr. 1786 für die drei Brüder: Friedrich August Scheurich, Premierlieutenant, Carl Friedrich S., Capitain a. D., und Christoph Friedrich S., Staabscapitain in der k. preuss. Armee. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des Gutsbesitzers Scheurich auf Holm, oder Hulm, bei Striegau. — Carl Friedrich v. S. erwarb Bruckschine im Trebnitzischen; Christoph Friedrich v. S. starb 1799 als Major im Regimente v. Courbière, und Friedrich August v. S. war 1806 Major und kurze Zeit Commandant von Glatz. — Die Familie war 1821 in Pommern zu Jassonke und Lubben unweit Rummelsburg gesessen, und 1825 starb ein Rittmeister v. Scheurich im 3. Uhlanenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 164 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 46.

Scheurich (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein rother Greif mit Schwert. 1 und 4 in Roth drei, 2 und 1, silberne Hämmer, und 2 und 3 in Blau ein goldener Löwe mit einem Schwerte). Ein früher in Schlesien begütertes Adelsgeschlecht, welches noch 1763 zu Bukowicze oder Freiwalde im Trebnitzischen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362. — *Siebmacher*, IV. 463: D. Scheurich (unter den Geadelten).

Scheven, Scheve (in Gold auf grünem Boden drei Eicheln auf drei Flachsstengeln. So führt die jetzt auf Rügen begüterte Familie das Wappen und nimmt nach einer, in derselben fortgeerbten Sage an, dass früher im Wappen Flachsblumen auf Flachsstengeln gestanden hätten, dass aber später, in Folge der Vermählung eines Sprossen des Stammes mit Maria v. Westeneichen auf die Flachsstengel Eicheln gesetzt worden wären. Dagegen giebt das meklenburgische Wappenbuch das Wappen, wie folgt, an: Schild quer getheilt: oben in Blau zwischen zwei weissen Rosen ein sechsstrahliger, goldener Stern und unten in Gold auf grünem Boden drei Eicheln an grünen Stielen). Altes, westphälisches Rittergeschlecht, welches seinen ersten Ursprung aus der Gegend von Scheveningen in Holland, eine Stunde von Haag, herleitet. Der erwähnten Sage nach sollen die Urvorfahren die Gründer von Scheveningen gewesen und dort erst durch den Landfrieden aus ihren festen Burgen vertrieben worden sein. — Im Laufe der Zeit schied sich der Stamm in zwei Linien, in eine katholische und in eine protestantische. Erstere verbreitete sich am Niederrhein, der holländischen Grenze zu, letztere, aus welcher die jetzt auf Rügen begüterte Familie stammt, war um Sprodehövel heimisch. Ungefähr um 1590 bis 1610 verpflanzte sich das Geschlecht aus Westphalen nach Meklenburg, doch können dorthin auch noch früher einige Familienglieder gezogen sein. Aus Meklenburg kamen die v. Scheven nach Pommern. Aus den Acten der Familie ergiebt sich, dass dieselbe noch 1650 im Besitze des v. Schevenschen Erbgutes Myhr war. Dasselbe bestand aus dem Hauptgute Myhr mit Neuhaus, Sprodehövel, Westen-Eichen,

Digitized by Google

Knieperhof, Ladig, Brockenhusen, Brink und mehreren anderen Gütern, welche über dreihundert Jahre zu Myhr gehörten und dorthin Abgaben zu zahlen hatten. Die Haupt-Familienpapiere, und unter diesen auch die Lehnbriefe, sind in einem Kaufmannshause in Iserlohn verbrannt, doch geht aus Allem hervor, dass die Familie sehr alt ist. Die Güter haben ihre Namen verändert, doch sind sie fast alle um Sprodehoevel aufzufinden und nachzuweisen. Vornamen, welche oft vorkommen, sind: Jörgen, Joachim und Curt. In der katholischen Kirche zu Blanckenstein unweit Witten sollen Gedächtnisse der Familie v. Scheven noch bestehen. Von den Sprossen des Stammes gelangten Mehrere zu hohen Ehrenstellen, auch kommt der Name in den Listen der k. preuss. Armee mehrfach vor. Adolph Ludwig Carl v. Scheven, Kammerpräsident und Herr auf Cantzow, erhielt 1804 durch Aufnahme in die meklenburgische Ritterschaft die Rechte des eingeborenen meklenburgischen Adels, und Adolph Friedrich v. Scheven war Präsident des kurmärkischen Pupillencollegiums. Derselbe starb, ohne Kinder zu hinterlassen, 22. Febr. 1837, und seine Gemahlin, Wilhelmine v. Leckow, 28. Septbr. 1849. — Haupt der auf Rügen blühenden Linie ist jetzt: August v. Scheven, Herr auf Tangnitz, Annenhof und Tegelhof.

Handschriftl. Notiz. — v. *Behr*, R. M. S. 1687. — N. Pr. A.-L. S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26 und X. 28. — Meklenb. W.-B. Tab. 44 und Nr. 166 und S. 8 und 33. — Pommernsches W.-B. III. Tab. 45.

Schevenich (im Schilde ein schrägrechter Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches 1600 noch blühte.

Fahne, I. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Schewick (Schild golden, mit schwarzem Schildeshaupte und in demselben drei silberne Seeblätter oder Möndchen). Altes, clevesches Adelsgeschlecht, welches auch zu Driesberg an der Niers 1600 sass.

Fahne, I. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Scheyde, Sckeyde, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Scheyde, kaiserlichen Hofkriegsagenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Scheyer. Altes, krainisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach Seifert mehrere Sprossen 1386 bei Sempach fochten und zum Theil fielen. Das Geschlecht war mit dem Erbjägermeisteramte des Herzogthums Krain bekleidet. Ein Enkel des Caspar v. Scheyer: Erasmus v. S., starb 1547 als Oberhauptmann der Grenzfestung Zeng, und sein Sohn, Franz v. S., zu Ainodt, 1589 als innerösterr. Regierungsrath. Letzterer hinterliess einen Sohn, Erasmus II., der Rittmeister der krainerischen Ritterschaft war.

Seifert, Stammtafel der Herren v. Prank. — *Gauhe*, I. S. 2076 und 77. — *Zedler*, 34. S. 1374.

Schick, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Michael Schick, k. k. Rath und Buchhalter des Bergwerks-Productenverschleisses, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Digitized by Google

Schick v. Siegen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Carl Schick, k. k. pens. Major, mit: v. Siegen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schicker, Schickherr. Reichsadelsstand. Diplom von 1654 für Adam Schicker, kurbrandenburg. Oberstlieutenant. Ein im Brandenburgischen im 17. und 18. Jahrh. angesessenes Adelsgeschlecht, welches schon 1664 zu Brückermark unweit Belzig, und noch 1767 zu Gross-Beuthen, Gröben und Siethen bei Teltow begütert war. Adam v. Schicker kommt 1638 als kurbrandenburgischer General-Proviantmeister vor. Wolf Heinrich v. S. starb 1672, und Heinrich Christoph v. S. war 1691 kurbrandenburg. Lieutenant, später aber k. preuss. Hauptmann.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362 und 63 und III. S. 338.

Schicker v. Ottenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Johann Christoph Schicker, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Ottenfels

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schickfus, Schickfuss, Schieckfuss (in Silber ein schwarzer, goldgekrönter, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern haltender Löwe). Ein seit dem 16. Jahrhundert in Schlesien reich begütertes und angesehenes Adelsgeschlecht, in welches der um die Geschichte Schlesiens durch die bis 1619 gehende Schlesische Chronik sehr verdiente Dr. Jacob v. Schickfuss und Neudorff, geb. 1574 zu Schwibus, den böhmischen Adelsstand mit dem Prädicate: v. Neudorff für sich, seinen Bruder, David Schickfuss Juris Consult. und für die Nachkommen brachte. Derselbe (von dessen Vorfahren sich namentlich Johann Schickfuss im Anfange des 16. Jahrh. um die Stadt Neumarkt grosse Verdienste erworben hatte) war anfangs Secretair und Professor an der Universität Frankfurt a. d. O., dann Rector Gymnas. zu Brieg und fürstl. Consistorialrath daselbst, später aber kaiserl. und fürstlich liegnitzischer Rath und königlicher Oberfiscal in Schlesien, und starb 15. Septbr. 1637 zu Breslau mit Hinterlassung mehrerer Söhne: Martin Jacob, Christoph u. s. w., aus der Ehe mit Elisabeth v. Benckendorff. Die Nachkommen besassen die Rittergüter Petersdorf, Weinberg und Karlsdorf im Nimptsch-Briegschen, Ober- und Nieder-Quentsch (Queitzsch) im Schweidnitzischen, Wasserjentsch und Pollogwitz im Breslauischen, und erwarben dann auch mehrere andere Güter. — Leopold Deodatus v. S. auf Petersdorf, Karlsdorf u. s. w. war um 1730 des Fürstenthums Brieg im nimptischen Weichbilde Landesältester, und hatte aus der Ehe mit einer v. Heugel und Pollowitz drei Söhne: Carl Gustav, Leopold Siegmund und Conrad v. S. — Der Stamm blühte dauernd fort und nach Rauer waren 1857 folgende Glieder der Familie im Kgr. Preussen, welche sich: v. Schickfus schreiben, begütert: Gustav Moritz v. S., Kreisdeputirter und Polizei-Districtscommissarius, auf Allerheiligen im Kr. Oels; Ferdinand v. S. und Neudorf auf Rumolkwitz im Kr. Neumarkt; Lothar Gustav v. S. und Neudorf auf Ranckau (alter Besitz) und Strachau im Kr. Nimptsch; Ludwig Georg Alexander v. S. und Neudorf, k. preuss. Premierlieutenant a. D., auf

Digitized by Google

Rudelsdorf (alter Besitz) und Trebnig, ebenfalls im Kr. Nimptsch; Elise verwittw. Frau v. S., auf Baumgarten, Jexau und Warkotsch im Kr. Strehlen, und Amalie Henriette, vermählte Frau v. S., geborene v. Scheliha, auf Kampern im Kr. Trebnitz. — Noch ist zu erwähnen, dass eine Linie der Grafen v. Haslingen, s. den Artikel: Haslingen, Hasslingen, Freiherren und Grafen, Bd. IV. S, 229 und 230, sich Grafen v. Haslingen-Schickfus, oder Grafen Haslingen, genannt v. Schickfus schreibt. Es erbte nämlich Heinrich Graf v. Haslingen durch testamentarische Verfügung seines Grossvaters mütterlicher Seite, des Ernst Ferdinand v. Schickfus-Neudorf, die Rittergüter Queitsch, Floriansdorf und Altenburg im Kr. Schweidnitz und nahm mit k. preuss. Bestätigung, laut Diploms vom 26. Decbr. 1824, für sich und seine Nachkommen den Zunamen und das Wappen der v. Schickfus an. Das Schickfus'sche Stammwappen steht bei dieser Linie unter dem Mittelschilde des Wappens der Grafen v. Haslingen in einem zweiten Mittelschilde.

Sinapius, II. S. 958 und 959 und Desselben Olsnograph. II. 8. 433. — ***Gauhe***, II. S. 1019 und 20. — *Zedler*, 34. S. 1398—1401; nach einem Manuscripte: Tabula geneal. dom. Schickf. N. Pr. A.-L. S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — Schlesisches W.-B.: v. S. und Gr. v. Haslingen-Schickfus.

Schickh, Ritter und Edle Herren. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1710 für Georg Friedrich Schickh, k. k. Hofrath, Geh. Secretair und Referendar, mit dem Prädicate: Edler Herr.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schickh. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Johann Schickh, Bürger in Ofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schickmayr. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1742 für Georg Joseph Schickmayr aus Tirol.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schidderich (in Gold drei, 2 und 1, schwarze Löwen). Altes, ritterliches Geschlecht der Stadt Cöln, in welcher dasselbe bereits 1290 die Höfe Schidderich, 1476 Glockenring und Birklin und 1481 an der Ulrepforte besass, auch wegen Stameln unweit Bergheim 1592 und noch 1681 zur jülichschen Ritterschaft gehörte.

Fahne, I. S. 387. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363.

Schidenhofen zu Stumb. Tirolisches und salzburgisches Adelsgeschlecht, in welches Johann Balthasar S. zu St. vom Erzherzoge Carl 1660 den Adel brachte. Der Sohn desselben wurde 1697 als tirolischer Landmann und 1707 als salzburgischer Landmann aufgenommen und ein Enkel des Letzteren, Joachim Joseph Schidenhofen zu Stumb, geb. 1747, der aufgelösten Landschaft zu Salzburg gewesener Kanzler, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 525 und 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 41.

Schidlowitz, Szydlowicz, Freiherren und Grafen. Altes, aus dem Hause Odrowans-Konskie in Mähren stammendes, schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Ahnherr Stanislaus Odrowans v. Konskie genannt wird, welcher sich in Polen niederliess, Castellan von Czerno-

Digitized by Google

vien wurde und das Rittergut Schidlowicze in der Woywodschaft Sendomir, nach welchem er und die Nachkommen sich nannten, an sich brachte. Zu Letzteren gehörte Christoph S., polnischer Reichs-Vicekanzler, dessen Tochter, Christina, 1536 Gemahlin des Herzogs Johann zu Münsterberg-Oels wurde. Später stand namentlich Johannes Szydlowicz in grossem Ansehen. Derselbe war Grosskanzler in Polen und machte sich durch öftere Gesandtschaften des Königs Sigismund III. an den königl. ungarischen Hof bekannt; Christophorus S. war 1667 Castellan von Sendomir und Reichs-Vicekanzler in Polen, und Johannes Graf v. S lebte noch zu Anfange des 18. Jahrh. als Woiwode in Siradien.

Dlugossus, Histor. Polon. Tom. I. — *Okolski*, I. S. 205 und II. S. 189 und 304. — *Siarpius*, II. S. 201. — *Gauhe*, II. S. 1773 und 74.

Schiebel v. Schiebelstein, Schiebelstein, Schiebel (Schild zweimal quer getheilt, oben in Roth ein silberner Felsen, aus welchem ein rothgekleideter Arm, in der Hand eine Schreibfeder haltend, hervorragt: in der Mitte drei übereinander gelegte, silberne Fische und unten in Gold ein schwarzer Eberkopf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. März 1739 für den k. preuss. Postmeister zu Stolp Schiebel, mit dem Prädicate: v. Schiebelstein. Derselbe, früher Regimentsquartiermeister im k. preuss. Leib-Carabinierregimente, behauptete, dass sein Grossvater Generalmajor und Commandant von Mannheim gewesen und bereits geadelt worden sei. — Alexander Friedrich Schiebel v. Schiebelstein, früher Rittmeister im k. preuss. Regimente Königin-Dragoner, lebte um 1809 als Oberstlieutenant a. D. — Die Familie sass noch 1771 in Pommern zu Franzen bei Schlawe, und 1782 zu Zirchow bei Stolp. — Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in der Oberlausitz zu Wohla bei Prietitz und in der Niederlausitz zu Drebkau bei Calau angesessene Familie dieses Namens schrieb sich: Schiebell, hatte ein anderes Wappen und zu ihr gehörte der 1796 verstorbene kursächsische General Christoph Adolph Burchard v. Schiebell auf Drebkau. Derselbe führte in Blau einen goldenen, eine Tasse mit Untertasse (?) haltenden Greif.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. e. Ledebur*, II. S. 363. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 46.

Schieck, Schick (in Gold drei, 2 und 1, rothe Rosenkränze). Altes, wohl aus Lothringen stammendes, meissensches Adelsgeschlecht, welches auch nach Thüringen und in die Oberlausitz kam und welches Knauth, wie folgt, aufführt: „Schieck, auch Schickaw, auf Oberreussen, Gross-Lissa, Quetz, Zörbig u. s. w. meist um Delitzsch." Dasselbe sass bereits 1444 zu Gollm und Reinsdorf bei Delitzsch, so wie in der Naderkaner Mark unweit Wittenberg, 1592 zu Roitzsch bei Bitterfeld und 1600 zu Schwärtz im Saalkreise, erwarb dann mehrere andere Dörfer und war noch 1710 zu Gollm, 1739 zu Schwärtz und 1744 zu Quetz begütert. — Conrad Schieck, Amtmann zu Burgau, tritt urkundlich 1389 als Zeuge auf; die Besitzungen des Heinrich Schieck wurden für die Töchter desselben vom Landgrafen Balthasar in Thüringen 1390 in Weiberlehne umgewandelt; Alexander S. starb um 1629 als

Digitized by Google

Domdechant zu Meissen und Stiftsrath zu Wurzen und Wolff Schieck auf Reinsdorf war kursächs. Amtshauptmann zu Zörbig und Delitzsch. Mit dem Urenkel desselben, Dietrich, ging 1688 die Reinsdorffsche Linie aus. Ein anderer dieses Namens und ebenfalls ein Urenkel des genannten Wolffs S. auf Quetz, Ramsin u. s. w. starb 1722 als Assessor des Hofgerichts zu Wittenberg und Director des Stifts Merseburg und hinterliess unterschiedliche Söhne, durch deren Nachkommen der Stamm noch in das 19. Jahrh. hineinreicht. In grösseren geneal. Sammlungen finden sich Nachrichten über die Familie von 1444 bis 1809.

Ursinus, Geschichte der Domkirche in Meissen, S. 213: Grabstein des Wolffgang Otto v. Schick. — *Knauth*, S. 564. — *Val. König*, I. S. 893—908. — Diplomat. Nachlese von Sachsen, XI. S. 137. — *Gauhe*, I. S. 2072 und 73. — *Zedler*, 34. S. 1392—95. — *Estor*, Ahnenpr. S. 375. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — *Siebmacher*, I. 160: v. Schick, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 514.

Schieck, Schick, Edle Herren. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Frondsberg und Lehnhofen in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 478.

Schiefer, Schifer, auch Freiherren (Schild quer getheilt: oben in Silber ein stehender, schwarzer Rabe, im Schnabel einen goldenen Ring haltend, an dem unten ein Stein zu sehen ist, und unten Roth und ohne Bild). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1606 für Alexander v. Schiefer, kaiserl. Rath und Landrath. — Altes, oberösterreichisches, später auch nach Tirol und Steiermark gekommenes Adelsgeschlecht, welches, neben anderen Gütern, die zwei Meilen von Linz liegende Herrschaft Freyling an sich brachte. Im 17. Jahrh. breitete sich dasselbe auch in Schlesien aus und erwarb die Herrschaft Lassoth im Fürstenthume Neisse. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Ludovicus Schiefer um 1200. Der Enkel desselben: Rudolph, stiftete 1325 die Kirche und das Lazareth zu Efferdingen, welche Stiftung die Nachkommen erweiterten. Bernhard S., um 1554 kaiserl. Rath, war ein Aeltervater Dittmeyer's, kaiserl. Raths, ältesten Landraths und Obersten, von dessen Söhnen Freih. Alexander, s. oben, kaiserl. Hofkriegsrath und Oberster General-Kriegscommissarius wurde, Johann aber, kaiserl. Oberst, 1645 im Treffen bei Jancowitz in schwedische Gefangenschaft gerieth. Später, 1718, starb Georg Siegmund, kaiserl. Kämmerer und Land-Unterjägermeister in Oesterreich.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 50. — *Gr. v. Wurmbrand*, Collect. geneal. S. 129. — *Seifert*, Stammtafeln, IV. Nr. 20. — *Freih. v. Hoheneck*, Histor. der Landstände in Oesterreich, Tom. II. S. 321—356. — *Gauhe*, I. S. 2078 und 79. — *Zedler*, 34. S. 1466—70. — *Schmutz*, III. S. 475. — *Siebmacher*, I. 36: Die Schiffer, Oestorreichisch. — *Spener*, Histor. Insign. Tab. 21 und S. 524. — *v. Meding*, I. S. 525 und 26.

Schifer, Schiffer, Scheffer, auch Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1702 für Johann Reichard Scheffer, niederösterr. Regimentsrath, mit seinem Adoptivsohne, Johann Reichard Scheffer, und dessen Bruder, des Ersteren Vetter und Schwesterkind: Ignaz Philipp Ehremann v. Schlueg, Fähnrich im k. k. Infanterieregimente Graf v. Guttenstein, wegen der Verdienste der Schefferischen und Ehremanns-Schluegischen Familie, mit der Bestimmung, dass der Regimentsrath Scheffer und dessen adoptirter Sohn

Digitized by Google

mit der Nachkommenschaft den Namen: Freiherr v. Dobra, deren Vetter und Bruder aber, Ignaz Philipp Ehremanns v. Schlueg und dessen Nachkommen, den Namen: Freih. v. Schlueg annehmen sollten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und 83.

Schieleiten. Altes, im 14. und 15. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes Rittergeschlecht, welches, neben mehreren Gütern, die Veste Schieleiten in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 479.

Schiemelau. Ein früher in Westpreussen zu Gallnau bei Marienwerder und zu Ludwigsdorf und Thiergarten unweit Rosenberg begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 363.

Schier, Schir, Schirau, Schiraw (in Blau ein von Roth und Silber schräggestreiftes Einhorn). Schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1404 zu Schierau im Goldbergischen, 1506 zu Koitz unweit Liegnitz und zu Rausse, so wie 1536 zu Maserwitz, sämmtlich bei Neumarkt, sass, dann noch andere Güter erwarb und noch 1611 zu Altwasser, Böckei, Gläsersdorf, Schabitzen, Tarnau und Tschiläsen begütert war. — Peters v. Schirow stand zu Anfange des 15. Jahrh. am fürstlichen Hofe zu Liegnitz in grossem Ansehen, und Simon v. Schier war um 1571 Burggraf zu Wohlau.

Sinapius, I. S. 825—27 und II. S. 963. — *Gauhe*, II. S. 1020. — N. Pr. A.-L. IV. S. 165 und 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — *Siebmacher*, I. 69: v. Schiraw, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 582: Schir, Schier, Schirow.

Schier v. Ekhardsberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Schier, k. k. Hauptmann, mit: v. Ekhardsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schierbrand, Schierbrandt (in Silber drei schrägrechts mit den Spitzen aneinander gelegte, schwarze Rauten, und über und unter denselben drei schräglinks gestellte Weizenähren). — Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus dem der Familie bereits 1500 und noch jetzt zustehenden Stammsitze Kirchheilingen unweit Langensalza, welches sich seit dem 16. Jahrh. in Sachsen, Schwarzburg und Anhalt ausbreitete. — Melchior v. Schierbrand war 1580 thüringischer Kreisoberst. Später standen mehrere Sprossen des Stammes in der kur- und königl. sächs. und in der k. preuss. Armee, und noch in neuester Zeit lebte die Wittwe des k. sächs. Landbau-Conducteurs v. Schierbrandt: Amalia Auguste v. S., in Dresden. — Den alten Sitz Kirch-Heilingen hatte, nach Rauer, 1857 Friedrich Ferdinand August v. Schierbrandt mit drei Mitbesitzern inne.

v. Uechtritz, Geschlechts-Erzählungen, I. Tab. 60 und Desselben diplomatische Nachrichten, III. 193—99: Auszüge aus den Kirchheilingischen Kirchenbüchern von 1610—1785. — *v. Meding*, I. S. 525: nach einem Stammbaume. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 79: v. Schierbrand.

Schiernding, s, Schirnding.

Schierstedt, Schierstädt (in Blau drei schrägrechts übereinander gelegte silberne Bolzen, oder auch Schild von Silber und Blau der Länge nach getheilt, mit drei schrägrechts fliegenden, gewöhnlichen Pfeilen mit zur Rechten gekehrten Spitzen). Altes, schon vor 1263

Digitized by Google

vorgekommenes anhaltisches und märkisches Adelsgeschlecht, welches auch in das Braunschweigische kam. Das alte Stammhaus der Familie, auf welchem dieselbe noch 1580 sass, war Gross-Schierstedt unweit Aschersleben, das spätere aber Schloss und Städtchen Görtzke, zwei Meilen von Magdeburg und gegen Belzig gelegen. Die Familie sass im Magdeburgischen bereits 1330 zu Hadmersleben, 1367 zu Crüssow, 1404 zu Athensleben, 1421 zu Görtzke, 1450 zu Kochstedt und Germersleben u. s. w., im Anhaltschen schon 1365 zu Frecksleben, 1413 zu Dornburg u. s. w., im Braunschweigischen 1560 zu Benzingerode und wurde später auch im Brandenburgischen, in Ostpreussen, in Liefland und in Westphalen, und in neuer Zeit in Pommern begütert. — Urkundlich kommen zuerst vor: Hans v. S., welcher 1230 zum heiligen Grabe zog und in Sachsen sehr angesehen war, und 1258 die Gebrüder Meinecke, Heinrich, Johann v. S. — Meinecke, Erbsasse zu Hadmersleben, hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher 1366 als ein hoher Officier des Erzbischofs Theodoricus zu Magdeburg in der Schlacht bei Hildesheim blieb. Der Enkel desselben kaufte 1411 von Schwarzburg das Gut Görtzke unweit Jerichow, wo drei Rittersitze waren und noch sind, und wurde der Ahnherr aller späteren Sprossen des Geschlechts. Sein Urenkel, Johann, starb 1562 als kursächsischer Rath und Assessor des Hofgerichts zu Wittenberg. Der Bruder desselben, Meinhard, stiftete die ostpreussische Linie, und ein anderer Bruder die liefländische Linie. Johann v. S. hatte aus zwei Ehen drei Söhne, Wolff Friedrich, Friedrich und Johann Friedrich, welche sich in die väterlichen Besitzungen theilten und drei Linien gründeten. Wolff Friedrich sass auf Unter-Görtzke, Friedrich auf Mittel-Görtzke und Johann Friedrich auf Ober-Görtzke, und alle drei setzten ihre Linien fort, doch stammen die jetzigen Sprossen des Stammes, so viel bekannt ist, von Johann Friedrich v. S. auf Ober-Görtzke ab. — Der Stamm blühte dauerd fort, mehrere Glieder desselben traten in die kur- und k. sächs., so wie in die k. preuss. Armee, zu welchen auch August Ludwig v. Schierstedt, gest. 1830 als k. preuss. Generalmajor a. D., gehörte, und nach Rauer war 1857 Hermann v. S., Kreisdeputirter, Herr auf Dahlen und Görtzke im Kr. Jerichow I., und auf Mahlenzin im Kr. Jerichow II.

D. Eisters Beltziger Denkm. oder Historie, S. 286—93 und neue Auflage S. 533—42. — *Kneschk.* S. 564. — *Beckmann*, Anhaltsche Historie, V. Bd. II. c. 5, VII. c. 2. S. 262 und 63 und Tab. C. — *Abel*, deutsch. und sächs. Alterthümer, II. S. 598. — *Dreyhaupt*, II. S. 340. — *Gauhe*, I. S. 2079 und 80 und II. S. 1020—23; nach Eisler. — *Zedler*, 34. S. 1461 und 62. — *Biermann*, S. 340, Nr. 10. — N. Pr. A.-L. IV. S. 166. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 364. — *Seebmacher*, I. 172; v. Schierstet, Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 514 und 15 (das zweite von v. Meding unter dem Namen: v. Schierstaedt nach einem Stammbaume erwähnte Geschlecht ist, dem Wappen nach, die schlesische Familie v. Schier). — W.-B. der Sachs. Staaten, X. 77.

Schifer und v. Sonderndorf, Freiherren. Ein Freiherr Schifer v. und zu Freiling (also zu dem Stamme der oben erwähnten österreichischen Freiherren v. Schiefer oder Schifer gehörend), Herr auf Tax- und Ruechberg, erhielt 1708 die kaiserliche Erlaubniss, sich nach seiner Mutter, einer geborenen v. Sonderndorf, Freiherr v. Schifer und v. Sonderndorf zu nennen und zu schreiben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 90 und 97.

Digitized by Google

Schiferstein, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1771 für Andreas Schiferstein, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schifner v. Schifensee, Schiffner v. Schiffensee. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Johann Schifner, k. k. Rittmeister bei dem Beschäldepartement zu Podiebrad, mit: v. Schiffensee. — In neuer Zeit lebte Ferdinand Schiffner v. Schiffensee als k. k. Oberst in d. A. zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Schihofen, Schihoffen, Schipkho v. Schihoffen, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. März 1719 für Johann Wilhelm Schipkho v. Schihoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 97. — *v. Hellbach*, II. S. 401.

Schilbert v. Frainthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Jacob Schilbert, Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Prinz Leopold von Sicilien, mit: v. Frainthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schilcher. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 23. Juni 1814 für die Gebrüder Sales v. Schilcher (hatte schon 1809 den persönlichen Adel erhalten), k. bayer. Geh. Finanzreferendar, und für Matthias Egidius Schilcher, Herrn auf Dietramszell, Oberforstrath in München.

v. Lang, S. 526. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 42.

Schildberg, Freiherren v. Parchwitz und Schildberg, s. Bd. VII. S. 56: Parchwitz, Freiherren.

Schilden (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 1 und 2, goldenen Sternen, und links in Silber ein grüner Lorbeerkranz). Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand.. Diplom vom 4. Mai 1738 für die Gebrüder Jacob Christoph Schilden, hannov. Ober-Zahlcommissarius, Heinrich Andreas S., Herrn auf Haseldorp, und Bodo Friedrich S., Amtmann zu Wustrow im Dannebergischen, nebst ihrer Schwester: Frau Ernestine Rosine Schilden, des k. preuss. w. Geh. Staats- und Cabinetsministers Wilhelm Heinrich v. Thulemeyer Gemahlin. Die in Rede stehende Erhebung wurde in Hannover 4. Mai 1761 amtlich bekannt gemacht. — Die Familie war im Bremenschen 1710 zu Lilienthal, in Holstein zu Haseldorp 1738 und 1783 zu Haselau, und in Meklenburg 1765 zu Banzien, Goldenbow und Massow begütert, und sass noch 1789 zu Haseldorp. — In Hannover ist das Geschlecht ausgegangen, aus der meklenburgischen Linie aber, welche fortblühte, kamen Sprossen in Dienste des k. preuss. Hofes und wurden als Freiherren aufgeführt, auch wurde der Name des Geschlechts in die Matrikel des Kgr. Dänemark eingetragen und zwar, indem die Söhne des vom K. Franz I. in den Reichsadelsstand erhobenen k. dänischen Kanzlers Friedrich Carl v. Friccius, die Gebrüder Hans Heinrich und Christian Friedrich v. Friccius, in Folge testamentarischer Bestimmung ihres Grossvaters, des oben genannten Heinrich Andreas v Schilden, Herrn auf Haseldorp u. s. w., Namen und Wappen der Familie v. Schilden annahmen

Digitized by Google

— August v. Schilden (im N. Preuss. A.-L. als Freiherr aufgeführt), k. preuss. Kammerherr und Oberhofmeister I. M. der Königin von Preussen, starb 29. Decbr. 1851.

Lexicon over adel. Fam. i Danmark, II. S. 146 und Tab. 25, Nr. 43; Vereinigung der Friccius-Schildenschen Wappen: das Schildensche Stammwappen mit silbernem Mittelschilde, in welchem ein rother Wolf nach der rechten Seite läuft: Friccius. — N. Pr. A.-L. IV. S. 166. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 248. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 364. — *v. Meding*, III. S. 580 und 81. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. Tab. 28, Nr. 5. — *Tyroff*, II. 184. — Meklenb. W.-B. Tab. 44, Nr. 167 und S. 33. — *Kneschke*, II. S. 382 und 83.

Schildenfeld, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1770 für Anton Leopold Schildenfeld, krainerischen Landschafts-Secretair, mit: Edler v. — In neuester Zeit war Raimund v. Schildenfeld im k. k. Feldkriegs-Commissariate angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Schilder (in Gold der Kopf und Hals eines schwarzen Adlers). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches mit dem Erbkämmerer- und Erbthürhüter-Amte des Bisthums Paderborn bekleidet war und zu den vier Säulen oder edlen Meyer des Domcapitels zu Paderborn gerechnet wurde. Die Familie sass 1662 zu Dreckburg, Erkentrup, Himmighausen und Neheim, und noch 1780 zu Sassenberg und Altenbecken, und 1790 zu Bahlemühle und Bornhof. — Johann Wilhelm v. Schilder war 1687 Capitularherr zu Münster, Raban Wilhelm v. S. aber 1699 Domherr zu Münster, so wie auch Cellarius und Cantor. Derselbe nannte sich Herrn auf Sassenburg. Unter dem Könige Christian V. in Dänemark kam ein Oberst v. Schilder mit den münsterischen Truppen nach Dänemark, vermählte sich mit einer v. Urne und setzte den Stamm fort. Einer seiner Söhne war Oberstlieutenant in der k. dänischen Armee.

Gauhe, I. S. 2080. — *Zedler*, 34. S. 1541. — *Büsching*, Erdbeschr., 5. Aufl. III. S. 736. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 1364. — Osnabrückscher Stiftscalender von 1773. — *v. Meding*, I. S. 526.

Schildknecht v. Fürthheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Johann Conrad Schildknecht, k. k. Major, mit: v. Fürthheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schildt, Schild (in Silber ein rother Querbalken und über und unter demselben drei: 2 und 1, blaue, kleine Schilde mit einem schrägrechten, rothen Balken belegt). Ein früher zu dem fränkischen Adel gezähltes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 364. — *Siebmacher*, V. 89: v. S., Fränkisch.

Schildt, Schild (im Schilde drei, 1 und 2, kleine Schilde. Magdeburgisches Adelsgeschlecht, welches schon 1440 zu Warschau, 1698 zu Vehlen und Gross-Wusterwitz, 1702 zu Wollin, so wie in der Zauche 1672 zu Brückermark sass. Letzteres Gut hatte die Familie noch 1773 und das Gut Warschau noch 1813 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 364 und 65.

Schilgen. Reichsadelsstand. Diplom von 1789 für Albert Schilgen. Ein v. Schilgen war um 1845 Land- und Stadtgerichtsrath und zweiter Director zu Arnsberg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365 und III. S. 338.

Digitized by Google

Schill (in Blau drei goldene Grabkreuze, nach Art eines Schächerkreuzes in der Mitte des Schildes zusammengestellt und in den Winkeln von drei goldenen Sternen begleitet: polnischer Stamm Trzywdar). Polnischer Adelsstand. Der k. polnische und kursächs. Major Johann Georg Schill wurde 14. April 1773 unter den polnischen Adel aufgenommen und dem Stamme Trzywdar einverleibt. Derselbe, zuerst in k. k. und zuletzt in k. preuss. Diensten, besass 1776 in Sachsen das unweit Dippoldswalde gelegene Gut Wilmsdorf, und hatte vier Söhne. Der älteste Sohn war Oberstlieutenant in k. preuss. und später in k. k. Diensten, und lebte nachmals in Penkau bei Teschen, der zweite Sohn starb 1810 als pens. k. preuss. Rittmeister, der dritte schied 1817 als Oberstlieutenant und Commandeur des 1. schlesischen Landwehrregiments aus dem activen Dienste und lebte um 1837 auf seinem Gute Neudorf am Gröditzberge in Schlesien, und der jüngste Sohn, 1772 zu Gotthof bei Pless in Oberschlesien geboren, war der durch Patriotismus und Tapferkeit so berühmt gewordene k. preuss. Major Ferdinand v. Schill, welcher 31. Mai 1809 in Stralsund den Heldentod starb.

N. Pr. A.-L. IV. S. 166 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Schillenstedt. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem Dietrich v. Schillenstedt, Hauptmann, dem Grafen Adolph v. Gleichen 1463 das Schloss und Gut Kapellendorf im jetzigen Justizamte Weimar übergab.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 306. — *Avemann*, Kirchbergische Beschreibung, S. 48.

Schiller, auch Freiherren (adeliges Wappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein nach der Rechten aufwachsendes, silbernes Einhorn, und unten in Blau ein goldener Querbalken. Den Helm schmückt ein Lorbeerkranz, auf welchem die Adelskrone steht, aus der das Einhorn, wie in der oberen Schildeshälfte, aufwächst: nach dem Diplome, und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 ein schräglinks gestellter, die Spitze nach oben kehrender, schwarzer Pfeil [ohne Gefieder, also richtiger wohl eine lange Pfeilspitze]. Auf der Freiherrnkrone stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte trägt die Pfeilspitze des 2. und 3. Feldes, und der linke, um welchen sich vor der Krone ein natürlicher Lorbeerkranz schlingt, das aufwachsende Einhorn des 1. und 4. Feldes). Reichsadels- und Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Adelsdiplom vom 7. Septbr. 1802 für den „rühmlichst bekannten Gelehrten und Schriftsteller" Johann Christoph Friedrich Schiller, und zwar in „gnädigster Rücksicht auf die ehrerbietigsten Wünsche Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden, wie auch auf die ausgezeichneten, seltenen Verdienste" des Erhobenen. Was letztere anlangt, so hebt das Diplom unter mehreren anderen auch folgende hervor: „Schiller habe, als ordentlicher Lehrer auf der Akademie zu Jena, mit allgemeinem und seltsamem Beifall Vorlesungen, besonders über Geschichte, gehalten: seine historischen so wohl, als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften wären in der gelehrten Welt mit gleichem, ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden, und unter diesen besonders seine

Digitized by Google

trefflichen Gedichte, welche selbst dem Geiste der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hochgeschätzt; er lebe seit einigen Jahren als herzogl. sächs. Hofrath in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden" u. s. w. — Friedrich v. Schiller, geb. 10. Novbr. 1759 in der Stadt Marbach am Neckar — Sohn des nachmaligen herzogl. württemb. Oberstwachtmeisters und Inspectors des herzogl. Schlosses Solitüde Schiller —, gest. 9. Mai 1805 zu Weimar, hinterliess aus der Ehe mit Charlotte v. Lengefeld, geb. 1764 und gest. 1826, zwei Söhne und zwei Töchter. Der ältere Sohn, Carl Friedrich Ludwig v. S., s. unten, erhielt den Freiherrnstand, der jüngere, Ernst Friedrich Wilhelm v. S., trat in k. preuss. Staatsdienste und wurde als k. preuss. Appellationsgerichts-Präsident zu Cöln, laut Eingabe d. d. Trier, 19. Jan. 1830, in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 161 der Classe der Edelleute, eingetragen. Von den Töchtern vermählte sich Caroline v. S., geb. 1799 und gest. 1851, mit dem fürstl. schwarzburg-rudolstädt. Bergrathe Junot auf der Kazhütte, und Emilie, geb. 1804, 1828 mit Adalbert Freih. v. Gleichen-Russwurm, k. bayer. Kämmerer und Herrn auf Greifenstein im bayer. Untermainkreise, s. Bd. III. S. 539 bis 541. — Freiherrndiplom vom 10. Mai 1845 für Carl Friedrich Ludwig v. Schiller — älteren Sohn Friedrich's v. Schiller —, geb. 1793, k. württemb. Oberförster zu Lorch, und grossherz. sächs. Kammerherr unter Vermehrung des Wappens. Derselbe, gest. 1857, hatte sich 1825 mit Luise Lochner, geb. 1804, vermählt, und aus dieser Ehe stammt: Freih. Friedrich, geb. 1826, k. k. Rittmeister, vermählt 1856 mit Mathilde v. Alberti, geb. 1835. — Was übrigens die oben angegebenen Wappen der Familie anlangt, so sind beide dem Wappen der tirolischen Familie Schiller v. Herdern, s. unten den Artikel Schiller v. Herdern, nachgebildet.

Cast, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 465–70. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1856, S. 592–95, 1864, S. 721 und 22 und 1866. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 112, Nr. 225 und S. 103: v. S. — W.-B. des Kgr. Württemberg, Nr. 211 und S. 52: v. S. und Nr. 240 und S. 57 und 58: Frh. v. S. — *Dorst*, Allgem. W.-B. Nr. 45 und S. 55: v. S. und II. Nr. 149 und S. 9 und 10: Frh. v. S. — *Kneschke*, I. S. 382–85: v. S. und Frh. v. S. — W.-B. d. Sächs. Staaten, IX. 30.

Schiller (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein gekrönter, goldener Greif, in der rechten Vorderpranke eine silberne Lilie haltend, und 2 und 3 in Roth ein schräglinker silberner Balken, belegt mit einer rothen Rose). Adelsstand des Kgr. Preussen für die im Brandenburgischen bereits 1700 zu Schönwalde und Bieberteich angesessene Familie Schiller. Das Gut Bieberteich gehörte noch 1709 derselben. — Der Stamm blühte fort und ist in neuer Zeit aus Schlesien auch nach Oesterreich gekommen. Adolph v. Schiller, k. k. Generalmajor, war 1857 Brigadier bei dem zweiten Armeecorps, und Ludwig v. Schiller, k. k. Oberst und Commandant des Husz.-Regiments Pr. Alexander zu Württemberg, Nr. 11. Eine Schwester, Eleonore Elisabeth v. Schiller, lebt als Wittwe des 1858 verstorbenen k. preuss. Generallieutenants a. D. Ernst August Moritz v. Frölich, s. den Artikel: v. Frölich Bd. III. S. 374 und 375.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 47.

Digitized by Google

Schiller, auch Freiherren. Reichsadels- und Freiherrnstand. Freiherrndiplom von 1732 für Johann Lorenz v. Schiller zu Wertenau, kurcöln. w. Geh.-Rath, General-Kriegscommissar, General-Hofschatzmeister, Ober-Landescommissar und Residenz-Oberinspector. Der Reichsadel war durch zwei Gebrüder Schiller 1605 in die Familie gekommen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338.

Schiller (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau zwei schrägrechte, goldene Balken und über denselben eine strahlende, goldene Sonne, und links in Roth ein schrägrechts gelegter, silberner Pfeil). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 4. Juli 1819 für Johann Friedrich Carl Schiller, Obersten des Bundescontingents der freien Stadt Frankfurt a. M. — Derselbe war mit Catharina Susanna Seutter v. Lözen vermählt, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen, die in neuester Zeit mit der Mutter in Bamberg leben.

Kneschke, III. S. 394 und 95.

Schiller v. Herdern (Schild der Länge nach getheilt: rechts oben in Blau ein einwärts springendes, halbes Einhorn, und unten in Gold ein schräglinker, blauer Balken, und links in Silber eine mit der Spitze aufwärts, schrägrechts gekehrte, schwarze Pfeilspitze: Wappen der v. Herderer). Altes, tiroler Adelsgeschlecht, welches der tiroler Landesmatrikel bereits 1601 als adelig einverleibt wurde. Dasselbe führte den Beinamen: Herderer, von der alten, schwäbischen, ausgestorbenen Familie dieses Namens.

Siebmacher, II. 40: S. v. H., Tirolisch. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 100 und 11. — *Kneschke*, I. S. 384 und 85.

Schiller v. Lichtenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1786 für Lorenz Dominik Schiller, Geschäftsträger der ausländischen Steinsalz-Verschleissdirection in Galizien, mit: v. Lichtenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schiller v. Schildenfeldt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1745 für Johann Matthaeus Schiller, Postmeister zu Loitsch in Krain, mit: v. Schildenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schiller v. Schillershausen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein achtstrahliger, silberner Stern, und 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein weisses, rothbedachtes Haus). Reichsadelsstand, Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 14. Aug. 1790 für Johann Gottfried Schiller, herzogl. sachsen-coburgischen Landcommerzienrath, mit: v. Schillershausen. — Der Mannsstamm des Geschlechts scheint nicht lange geblüht zu haben.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 210. — *Kneschke*, III. S. 395.

Schilling (Schild mit rothem, ledigem Schildeshaupte und im Schilde drei Reihen blauer Eisenhütlein). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches meist um Grevenbroich begütert war. Dasselbe sass bereits 1448 zu Bachelerhof bei Liedberg unweit Gladbach, Bellmen und Gustorf, 1600 zu Fürth und Garzweiler, und noch 1620 zu Gustorf.

Fahne, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365.

Digitized by Google

Schilling (von Schwarz und Silber quer getheilt und in dem rechten Oberwinkel ein silberner Adler). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, verschieden von dem, im vorstehenden Artikel erwähnten Stamme. Dasselbe sass schon um 1276 zu Bornheim, dann zu Buschfeld und Rile, und kommt noch im 16. Jahrh. vor. Die Schilling v. Vilich, welche 1269 und noch 1361 zu Vilich unweit Bonn sassen, führten dasselbe Wappen.

Fahne, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365.

Schilling, Freiherren und Grafen (in Gold ein rother, mit drei Helmen belegter Querbalken). Reichsfreiherrn- und Grafenstand Freiherrndiplom von 1710 für Reimard Johann v. Schilling, kaiserl. Obersten, und von 1772 für Raphael v. Schilling, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant des zweiten Gradiscanerregiments, und Grafendiplom vom 24. Octbr. 1781 für Raphael Schilling auf Schillingshof, Reichsfrei- und Pannerherrn und k. k. Kämmerer, als k. russ. Generalmajor. — Die Familie war in Curland 1780 zu Orgena und Senigal, 1781 zu Schillingshof und 1790 zu Kallikül begütert.

Megerle v. Mühlfeld, S. 28 und Erg.-Bd. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 6: Freih. v. S. — *Tyroff*, 299: Hn. v. S. — *Neimbts* Curland. W.-B. Tab. 35.

Schilling (in Roth ein schwarzer, mit zwölf silbernen Kugeln belegter Querbalken). Altes, anhaltsches Adelsgeschlecht, aus welchem urkundlich schon 1194 Siegfried v. Schilling vorkommt; Reinhard S. lebte um 1245 im Stifte zu Gernrode; Erich S. war 1444 Herr auf Löberitz; Hans und Gebhard S. sassen bereits 1477 zu Kleckwitz, welches der Familie noch 1701 zustand, und Jobst S. kommt nach Anfange des 17. Jahrh. als fürstl. anhaltscher Hof- und Landrath und Landes-Oberhauptmann zu Köthen vor. Der Enkel desselben wurde 1660 anhaltscher Oberjägermeiter, starb aber noch in demselben Jahre, mit Hinterlassung eines Sohnes, Christian Ludwig v. Schilling, welcher 1701 als Amtshauptmann zu Sandersleben und Ferckleben im 41. Lebensjahre starb, nachdem er das Geschlecht durch acht Söhne und vier Töchter fortgesetzt hatte.

Beckmann, Anhaltsche Historie, Lib. VII. S. 264–66 und Tab. C. — *Gauhe*, I. S. 2002 und 83. — *Zedler*, 34. S. 1567. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365 und 66. — *v. Meding*, I. S. 526 und 27.

Schilling (in Roth ein silberner Ring und in demselben ein kleiner Lindenzweig mit drei grünen Blättern). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Heinrichau im Münsterbergischen, aus welchem in alter Zeit mehrere Sprossen im Rathe der Stadt Breslau sassen und aus welchem vier Brüder: Erasmus Jodocus, Christoph, Georg und Friedrich v. Schilling 1543 das polnische Indigenat erhielten. Ahnherr der polnischen Linie wurde der Sohn Friedrich's v. S.: Augustin v. S., nachdem derselbe aus dem mütterlichen Erbe das Rittergut Koczanow erhalten hatte. Johannes, ein Bruder des Augustin v. S., J. U. D., wurde Propst zu St. Florian und Domherr, erst zu Breslau und dann zu Cracau. Von Christoph v. S., Herrn in Minoga, stammte Erasmus v. S., welcher den Stamm, der zu grossem Ansehen kam, fortsetzte. — Das oben beschriebene Wappen erhielt die schlesische Familie 1507 vom K. Maximilian I. — Hans v. Schil-

Digitized by Google

ling auf Schindlichen war 1570 Hauptmann zu Fürstenstein, Friedrich v. S. auf Hartlieb im Breslauischen wurde, nachdem er zwölf Jahre grosse Reisen gemacht, 1624 fürstl. anhaltscher Geh.-Rath zu Köthen, und starb 1637 im 53. Lebensjahre, ohne Erben. — Im Breslauischen sass die Familie noch 1656 zu Sechwitz, und noch 1678 zu Hartlieb.

Okolski, Orb. Polon. III. S. 208. — *Sinapius*, I. S. 817 und II. S. 960. — *Gauhe*, I. S. 2061 und 82 und II. S. 1023 und 24. — *Zedler*, 34. S. 1567. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — *Siebmacher*, I. 63: Die Schilling, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 527.

Schilling. Zwei in Ost- und Westpreussen begüterte Familien dieses Namens. Die eine war das zu Gross-Kallisten und Ponarien unweit Mohrungen u. s. w., so wie zu Wiesenberg bei Schlochau angesessene Geschlecht, und gehörte wohl zu der curländischen Familie v. Schilling, die andere gilt für ein preussisches Geschlecht und sass zu Caymen und Drosten bei Labiau und zu Condehnen unweit Königsberg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 366.

Schilling v. Buxfort (in Silber ein schrägrechter, nach unten gezinnter, schwarzer Balken (wie Grothuss), oder auch in Silber ein schrägrechter, schwarzer Balken, unten mit vier Zinnen, und im obern, linken Winkel ein rother Stern, wie Morrien). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches von dem, der Familie bereits 1487 zustehenden Sitze Buxfort unweit Lüdinghausen den Beinamen führte, eines Stammes mit den v. Grothuss und v. Morrien. Dasselbe sass schon früher, 1340, zu Buer bei Recklingshausen, 1346 zu Ermen bei Lüdinghausen und 1382 zu Bösinkhof, ebenfalls bei Lüdinghausen, und war noch 1780 zu Landegge im Emslande und 1824 zu Buxfort begütert. — Zu diesem Stamme gehörte wohl Johann Engelbert v. Schilling, welcher 1720 Propst zu Leina war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365.

Schilling v. Canstadt, auch Freiherren und Grafen (in Roth eine runde, mit ihrem Schnabel rechts gewendete, goldene Giesskanne mit Deckel, Guss und Griff und hohem, unten runden Fusse). In Baden, Württemberg, Preussen und Russland anerkannter Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Württemberg. Grafendiplom vom 16. April 1819 für Caroline Freiin Schilling v. Canstadt, Tochter des verstorbenen Carl Ludwig Freih. S. v. C., grossh. badischen Kammerherrn und Oberforstmeisters zu Mehlberg aus der Ehe mit Sophie Ernestine Schenck v. Geyern. Gräfin Caroline, geb. 1798, vermählte sich 1819 mit Carl Grafen zu Waldeck und Pyrmont und ist seit 1849 Wittwe. — Altes, stiftsfähiges Adelsgeschlecht, welches zu den ehemaligen reichsritterschaftlichen Cantonen in Schwaben gehörte, durch Heinrich v. Schilling, welcher um 1260 lebte, von dem letzten schwäbischen Herzoge, Conradin, das schwäbische Erbschenkenamt erlangte, welches 1528 für ewige Zeiten bestätigt wurde und welches 1517 den Reichsritterstand erhielt, s. unten. — Das Stammhaus des Geschlechts ist die Stadt Canstadt am Neckar im Königreich Württemberg. Der Name desselben wird schon im 12. Jahrhundert genannt, die sichere Stammreihe aber beginnt mit dem genannten Heinrich Schilling, Ritter und Erbschenk des Herzogthums Schwaben. — Die Nachkommen schieden sich in

Digitized by Google

viele, theils noch blühende, theils wieder erloschene Aeste, Zweige und Linien, und verbreiteten sich in alle angrenzenden Länder bis Liefland und Curland. Philipp S. war um 1448 des deutschen Ordens Ritter, und später Heinrich S. württemberg. Voigt und Rath zu Vaihingen. Letzterer fertigte 1502 als Zeuge das Testament des Herzogs Ulrich von Württemberg und erhielt 1514 vom K. Maximilian I. die Lehen über das schwäbische Erbschenkenamt. — Berthold S. v. C. zu Bopelshofen und Wilandstein, Ritter, Erbschenk des Herzogthums Schwaben, Burgvoigt und Commandant zu Hohenneuffen, unterzeichnete 1519 den Absagebrief des Herzogs Ulrich von Württemberg gegen den Herzog Wilhelm von Bayern, und war dann Einer der 64 tapfern Ritter, denen, nach Einnahme des Schlosses zu Tübingen, der Herzog seine zwei Kinder anvertraute. 1528 empfing er vom K. Carl V. die Mitbelehnung auf das Erbschenkenamt in Schwaben. Sebastian S. v. C., Erbschenk in Schwaben, reiste 1515 von Kirchheim aus zum heiligen Grabe, wurde im Novbr. 1517 vom K. Carl V. zum Ritter des heiligen Grabes und des römischen Reichs geschlagen, und am 6. Octbr. 1528 ihm, seinen Brüdern, Berthold und Ulrich, und allen ihren Nachkommen das Erbschenkenamt in Schwaben für ewige Zeiten bestätigt. Georg S. v. C. — ein Sohn Heinrich's S. v. C. und der Agnes v. Werdenau — war des Johanniterordens zu Malta Gross-Prior in Deutschland, erwarb für die in Algier geleisteten Dienste vom Kaiser 8. Febr. 1546 für sich und seine Nachfolger die Johanniterordensmeister-Würde zu Mergentheim, so wie den Reichsfürstenstand mit Sitz und Stimme im Reichsfürstenrathe, und starb 1574. — Von den Nachkommen seines Bruders Ulrich, württemberg. Obervoigts zu Tübingen, verm. mit Anna Speth v. Schilzburg, und gest. 1552, war der Urenkel, Georg Wilhelm S. v. C., Herr zu Owen und Thalheim, geb. 1631 und gest. 1705, der Letzte, der sich einen Erbschenk von Schwaben nannte und schrieb. Derselbe hatte sich mit Maria Cunigunde v. Binder vermählt und durch seine zwei Söhne: Ludwig Friedrich S. v. C. zu Thalheim, geb. 1654 und gest. 1729, Generalmajor und Generalquartiermeister des schwäbischen Kreises, verm. mit Eva Maria v. Tegernau, und Johann Georg S. v. C., geb. 1663, Obersten des schwäbischen Kreises, verm. mit Sophia v. Wiederhold, entstanden zwei noch blühende Hauptlinien: zu Thalheim und zu Ober-Wössingen. Dem Stifter der Linie zu Thalheim, Ludwig Friedrich, folgten seine zwei Söhne, Wilhelm Friedrich und Carl Friedrich, welche Beide Nachkommen hinterliessen und diese Linie in einen älteren und jüngeren Ast theilten. Der Stifter der Linie zu Ober-Wössingen war Johann Georg, dessen Enkel, Ludwig Ferdinand, ebenfalls Nachkommen hatte. — Der älteren Linie zu Thalheim älterer Ast stammt von Wilhelm Friedrich, geb. 1694 und gest. 1743 — älterem Sohne Ludwig Friedrich's, geb. 1654 und gest. 1729 —, verm. mit Caroline Luise v. Wangen, und von seinem Enkel, Carl Friedrich Wilhelm, steigt die Stammreihe, wie folgt, herab: Carl Friedrich Wilhelm S. v. C., geb. 1726 und gest. 1772, Herr auf Hohenwettersbach und Wangen, bad. Kämmerer: Friederike Juliane v. Bouwinghausen und Walmenrode, geb. 1736, verm. 1756

Digitized by Google

und gest. 1789; — Carl Friedrich S. v. C. zu Hohenwettersbach, geb. 1754, grossherzogl. bad. Geh.-Rath und Kämmerer: zweite Gemahlin Caroline Wilhelmine Xaveria v. Gültlingen a. d. H. Berneck, geb. 1771 und verm. 1787; — Wilhelm (I.) Freih. S. v. C. auf Hohenwettersbach, geb. 1796 und gest. 1856, grossherzogl. bad. Kammerherr und Hauptmann à la suite: Auguste Neubronn v. Eisenburg, geb. 1803 und verm. 1820; — Wilhelm (II.) Freih. S. v. C. auf Hohenwettersbach. Die sieben Brüder des Freih. Wilhelm (II.), neben zwei Schwestern, Freiin Luise, geb. 1822, verm. 1849 mit Heinrich v. Renz, grossherzogl. bad. Obersten und Commandeur der Gendarmerie, und Freiin Sophie, geb. 1838, sind die Freiherren: Carl, geb. 1829, grossherzogl. bad. Rittmeister; Ernst, geb. 1820, grossherzogl. bad. Oberlieutenant im Generalstabe und Ordonnanz-Officier S. K. H. des Grossherzogs; Ludwig, geb. 1831, Officier der Reiterei in Diensten der Vereinigten Staaten von Nordamerica; Franz, 1832, Hauptmann der Artillerie in denselben Diensten; Adolph, geb. 1832, grossherzogl. bad. Lieutenant d. Infanterie; Leopold, geb. 1838, grossherzogl. bad. Dragonerlieutenant, und August, geb. 1840, Studirender. Ueber die Geschwister des Freiherrn Wilhelm I. und ihre Nachkommen, so wie über die Brüder des Grossvaters, des Freih. Carl Friedrich Wilhelm und deren Hinterbliebene, zu denen auch die englisch-nordamericanische Linie der Familie, welche dem Adel entsagt hat, gehört, geben die genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser genaue Auskunft. Der jüngere Ast der älteren Hauptlinie zu Thalheim, welchen Carl Friedrich, jüngerer Sohn des Ludwig Friedrich, geb. 1654 und gest. 1729, verm. mit Regine Luise v. Bernerdin zu Pernthurm, stiftete, ist mit dem Freiherrn Ludwig, geb. 1753 — des ebengenannten Carl Friedrich Sohne — k. russischen Obersten, verm. 1785 mit Catharina Charlotte v. Schilling aus Esthland, 1797 im Mannsstamm erloschen. Von demselben stammte nur eine Tochter, Freiin Johanna, geb. 1790, welche sich mit Dionys Grafen Banffy v. Losonz vermählte. — Aus der jüngeren Linie zu Oberwössingen lebte in neuester Zeit Freih. Ferdinand Friedrich, geb. 1795, k. württemberg. Oberst im Ehren-Invalidencorps, verm. 1836 mit Sophie Grunsky, geb. 1795. Aus dieser Linie ist ein Ast auch nach Preussen gekommen, und zwar mit dem Freih. Franz George, geb. 1730 und gest. 1802, markgräfl. anspachischem Oberjägermeister und demnächst k. preuss. Kammerherrn und wirkl. Geh.-Rathe, verm. mit Caroline v. Schlammersdorf. Aus dieser Ehe entspross: Freiherr Carl, geb. 1765, k. preuss. Kammerh. und Ober-Tribunalrath. Derselbe war mit Margaretha Elisabeth Wipplinger vermählt und hatte, neben einer Tochter, einen Sohn, Friedrich Alexander, geb. 1801.

Gauhe, I. S. 2083 und 84. — *Zedler*, 34. S. 1574. — *C. F. Schilling v. Canstadt*, Geschlechts-Beschreibung der Familie v. Schilling, mit Kupfern und Stammtafeln, Mannheim, 1812. — *Cast*, Adelsbuch des Grossherz. Baden, Abth. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 400—405, 1855, S. 531—33, 1863, S. 849—53 und 1865. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 749 und 1866. — *Siebmacher*, I. 112: Die Schilling v. Canstat, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 527.

Schilling v. Lanstein (in Silber drei, 2 und 1, golden gekrönte, rothe Adlerköpfe mit Hälsen). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Beiname von dem am Flusse Lahn gelegenen Schlosse Lohn-

Digitized by Google

oder Lahnstein hergeleitet wird. Dasselbe gehörte zu dem im Trierschen und Nassauischen, so wie im Brandenburgischen begütert gewordenen Adel. Im Nassauischen waren die Sprossen des Stammes Burgmänner zu Lahnstein und Sternberg. Nächstdem sass die Familie unweit Mayen an der Nette bereits 1386, und noch 1579 zu Andernach, und von 1516 bis 1572 zu Nickenich und hatte von 1560 bis 1610 im Brandenburgischen das Gut Falkenberg unweit Bernau inne. Um die letztgenannte Zeit ist der Stamm erloschen.

v. Hattstein, I. S. 501. — *Hontheim*, II. 8. 5. — *Zedler*, 34. S. 1566 und 67. — *Fabri*, II. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — *v. Meding*, I. S. 501. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 30.

Schiltberg, Edle. Edelndiplom vom Pfalzgrafen Zeil vom 5. Dec. 1785 und pfalzbayer. Ausschreiben vom 7. Juni 1786 für die Gebrüder Joseph Peter Edlen v. Schiltberg, kurpfälz. Hofrath und Landrichter zu Neumarkt, und Georg Aloys, quiesc. Landrichter von Pfaffenhofen. Der Vater derselben, Franz Joseph S., gest. 1761, und der Grossvater, Johann Peter S., waren Professoren der Rechte zu Ingolstadt, der Urgrossvater, Benedict S., Bürger zu Donauwörth, der Ur-Urgrossvater Bürgermeister daselbst und der Ur-Ur-Urgrossvater, welcher 1533 einen Wappenbrief erhielt, Bürgermeister zu Dünkelsbühl. — Von den obengenannten Empfängern des Edlendiplom wurden Joseph Peter Edler v. S. als k. bayer. Hofrath und Landrichter zu Neumarkt, und Georg Alois Edler v. S. als k. bayer. Regierungsrath, mit vier Söhnen ihres verstorbenen Bruders, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Die im Edlendiplome angeführte Abstammung von den alten, bayerischen Marschällen v. Schiltberg und dem in das gelobte Land gereisten Kämmerling v. Schiltberg ist historisch nicht dargethan.

v. Lang, S. 526 und 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 43.

Schilter. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, dessen Wappen, nämlich der Schild des Heinrich Schilter, in dem Wappenbuche des Costnitzer Concils vorkommt.

Siebmacher, III. 180 und 186: v. Schilter, Schweizerisch. — *v. Meding*, III. S. 581.

Schiltheiss, Schiltheissen. Ein noch von Sinapius zu dem schlesischen Adel gezähltes Geschlecht.

N. Pr. A.-L. S. 37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — *Siebmacher*, III. 92.

Schilwatzen. Altes, schon 1165 genanntes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches 1484 mit Georg Schilwatzen erloschen ist.

Wigul Hund, I. S. 328 und 29.

Schimmelmann, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold eine an die Theilungslinie angeschlossene grüne Staude mit drei Lindenblättern, und links in Silber zwei blaue Querbalken). Dänischer Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1762 für Heinrich Carl Schimmelmann, k. dän. Geh.-Rath und Herrn auf Ahrensberg in Holstein, und Grafendiplom von von 1779 für denselben als k. dänischen Schatzmeister u. s. w. Graf Heinrich Carl, geb. 1724 zu Demmin in Pommern, widmete sich unter Leitung seines Vaters, eines kaum wohlhabend zu nennenden Kaufmanns, der Handlung. Durch Umsicht und Thätigkeit gelang es ihm,

Digitized by Google

später als preussischer Lieferant ansehnlichen Gewinn zu machen, worauf er sich nach Dresden wendete und als Pachter der Generalaccise sein Vermögen so vermehrte, dass er im siebenjährigen Kriege die Getreidelieferungen für das preussische Heer übernehmen konnte. Nachdem er sich 1760 in Hamburg niedergelassen, kaufte er das obengenannte Ahrensberg und trat dadurch mit der dänischen Regierung in finanzielle Beziehungen. Seine Besitzungen in Holstein und Jütland durch Wandsbeck, Lindenborg u. s. w. vermehrend, war er seitdem bei den meisten finanziellen Unternehmungen der Regierung thätig, erlangte, wie angegeben, den Freiherrn- und Grafenstand, erhielt sich selbst unter dem Ministerium Struensee in der Gunst des Hofes und starb 1782 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als acht Millionen. Von seinen Söhnen war Graf Friedrich Joseph, gest. 1800, k. dän. Kammerherr und Hofjägermeister und Graf Ernst Heinrich, geb. 1747 zu Dresden, trat, durch umfassende Studien und Reisen trefflich ausgebildet, schon 1773 als Deputirter in das dänische Commerzcollegium, wurde, von Bernstorf begünstigt, 1784 Finanzminister und 1788 Mitglied des Staatsrathes, und erwarb sich um die Industrie und den Handel die grössten Verdienste. Seit 1824 verwaltete er das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit derselben Umsicht, die er früher als Finanzminister schon hinlänglich bethätigt hatte. Wegen seiner Verdienste hochgeachtet von seinem Könige und Mitbürgern, auch wegen seines ehrenwerthen Charakters allgemein geschätzt, starb er 9. Febr. 1831. — Glieder der Familie sind auch nach Preussen gekommen und waren in Pommern noch 1856 zu Winningen und Wurow begütert. Ein v. S. war 1845 Forstmeister zu Letzlingen, ein Freih. v. S., Rittmeister a. D., war nach Rauer 1857 Herr auf Petersdorf im Kr. Liegnitz, und um dieselbe Zeit stand ein v. S. als Hauptmann im k. preuss. grossen Generalstabe. — Das Wappen der Grafen v. Schimmelmann ist später, verbunden mit dem der Grafen v. Ahlefeldt, vorgekommen.

Handschriftl. biograph. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366 und III. S. 338.

Schimmelpennink v. d. Oye, Schimmelpfennig v. d. Oye, Schimmelfennig, auch Freiherren (Stammwappen: in Silber zwei schräg in's Kreuz gelegte, schwarze Schlüssel). Reichsadels- und Freiherrnstand. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden alten Adels vom 16. Novbr. 1650 für die Gebrüder Johann Christoph und Balthhsar S., und Freiherrndiplom vom 5. Septbr. 1660 für Dieselben. Kurbrandenburgisches Anerkennungsdiplom des dem Ludwig S. zukommenden Adels, und k. preussisches Adels-Bestätigungs- und Erneuerungsdplom, und zwar mit vermehrtem Wappen, vom 11. Jan. 1787 für Christian Ludwig v. S., Major bei den Bosniaken (gest. 1812 als Generalmajor a. D.), für dessen Vetter und Schwiegervater, Johann Christian v. S., litthauischen Kammerdirector, so wie für den Bruder des Ersteren, Adam Philipp v. S., Rittmeister bei den Bosniaken, so wie für Johann Friedrich v. S. zu Neuhoff. Dieses Diplom wurde später ausgedehnt, und zwar 27. Mai 1787 auf Albrecht Heinrich v. S., und 12. Februar 1789 auf Friedrich v. S. auf Breitenstein.

Digitized by Google

Ein neueres preuss. Freiherrndiplom erhielt 25. Mai 1820 Johann Eberhard Friedrich v. Buhl auf Gross-Herpen und Zechern im Bisthume Ermeland, mit der Erlaubniss, sich v. Buhl, genannt Freiherr Schimelpenning v. d. Oye zu nennen und zu schreiben und folgendes Wappen zu führen: Schild der Länge nach getheilt: rechts das Wappen des pfälzischen Geschlechts v. Buhl und links das einfache Schimmelpenningsche Stammwappen, s. den Artikel: Buhl, genannt Freiherren Schimmelpenning v. d. Oye, Bd II. S. 143 und 144. — Altes, ursprünglich aus der Provinz Geldern stammendes Adelsgeschlecht, welches auch zur clevischen Ritterschaft und den cölnischen Patriciern gehörte und aus welchem sich Zweige nach Preussen, Polen und Oesterreich wendeten und daselbst sich ausbreiteten. In Geldern schrieb sich dasselbe früher Schimmelpennink oder Schimmelpenninck v. d. Oye, in anderen Gegenden aber später auch: Schimmelpfennig und Schimmelfennig. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Jacob v. Schimmelpennink, der bis 1453 Mitglied des Magistrats zu Zütphen war. Der Sohn desselben, Alexander v. S., vermählte sich mit der Erbtochter des Evert v. d. Oye, und der aus dieser Ehe stammende Sohn, Jacob, nahm den Namen und das Wappen seiner Mutter an und schrieb sich: Schimmelpennink v. d. Oye. Die preussische Linie gründeten Alexander und Christoph S. v. d. O., welche mit noch einem Bruder 1602, in Folge der Religionsstreitigkeiten, ihr Vaterland verliessen, sich im Bisthume Ermeland ankauften und den Namen in: Schimmelpfennig veränderten. Diese preussische Linie theilt sich in die evangelische und katholische Linie. Da die meisten Sprossen der letzteren geistlichen Standes waren, so war diese Linie 1837 bis auf Wenige ausgestorben. Christoph S. v. d. O., Einer der drei Brüder, trat in kurbrandenburgische Dienste, wurde Hofrath, nahm die evangelische Lehre an und brachte in Ostpreussen Allenau unweit Friedland an sich. Von seinen Nachkommen war der Eine k. preuss. Landjägermeister und Herr auf Dietrichswalde, ebenfalls bei Friedland, und starb 1760 mit Hinterlassung von fünf Söhnen. Von denselben gelangte Ludwig S. v. d. O. zur Würde eines k. preuss. Generalmajors und Chef eines Husarenregimentes, und starb 1812 auf seinen Gütern in dem damaligen Herzogthume Warschau; Philipp S. v. d. O., gest. 1815 auf seinem Gute Legden bei Preuss.-Eylau, war Oberst und Commandeur des Bataillons v. Towarzy; Heinrich S. v. d. O. wurde k. preuss. Forstrath und starb schon 1802, und zwei ältere Brüder waren als Officiere in den Schlachten bei Liegnitz und Leuthen gefallen. Ein Neffe der genannten fünf Brüder starb 1814 als k. preuss. Regierungspräsident, besass die Güter Breitenstein bei Ragnit und Csechenowiec und ist wegen seiner, dem Staate geleisteten Dienste ehrenvoll bekannt. Ein Sohn desselben war um 1837 Besitzer der väterlichen Güter. Senior der Familie war um diese Zeit der zu Berlin lebende Rittmeister a. D. Freih. S. v. d. O., Sohn des Generals Ludwig S. v. d. O. Nach einem, mit den Agnaten der österreichischen Linie getroffenen Abkommen nahm derselbe wieder den ursprünglichen Namen an und schrieb sich Schimmelpennink v. d. O. Sein Sohn trat in das k. preuss. 2. Cürassierregiment. — Die Nachrichten über die österreichische Linie

Digitized by Google

reichen nur bis zu Angaben Leupold's. — Von früheren Sprossen des Stammes ist namentlich noch zu nennen: Rütger Jan Schimmelpennink, geb. 1760 zu Deventer und fast ganz erblindet und allgemein betrauert, gest. 1825 zu Amsterdam, Rathspensionair der batavischen Republik, 1805 mit fast unumschränkter Gewalt auf fünf Jahre gewählt und früher mit den wichtigsten Gesandtschaften, so 1797 als Gesandter in Paris, betraut, Als Holland 1810 völlig dem französischen Reiche einverleibt wurde, ernannte ihn Napoleon I., da er schon 1806, wegen wankender Gesundheit und wegen einer traurigen Augenkrankheit, seine hohe Würde niedergelegt, um auf seinen Gütern in Oberyssel ohne Amtsgeschäfte zu leben, von Neuem zum Senator, doch gab er nach dessen Sturze 1814 seine Entlassung ein.

Leupold, Allgem. Adels-Archiv der Oesterr. Monarchie, I. Th. 4. S. 586–89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 167 und 68. — *Fahne*, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366 und 67. — W.-B. der Preuss. Monarchie, III. 6: vermehrtes Wappen nach dem Diplome von 1787 und IV. 47: einfaches Stammwappen.

Schimonsky, Schimonsky v. Schimony, Schimonski, Siemonski. — Altes, ursprünglich polnisches, zu dem Stamme Ostoja zählendes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1591 zu Schmardt und 1606 zu Skalung, beide Güter bei Kreuzburg, sass, später mehrere Güter, namentlich im 18. und 19. Jahrh., an sich brachte und dauernd fortblühte. — Nicolaus Schimonsky war 1592 Commissar des fürstl. briegischen Schuldenwesens, und Hans v. S. 1630 Landesdeputirter des Fürstenthums Oels, und noch gegen Anfang des 18. Jahrh. Landcommissar des Fürstenthums Breslau. — Das Stammhaus der Familie, Schimony, liegt in Polen, in Schlesien aber waren alte Besitzungen derselben: Borkendorf im Neisseschen, das obengenannte Skalung im Oelsischen, Jaschin, Droniowitz im Oppelnschen u. s. w. — Zu grossem Glanze gelangte das Geschlecht durch Christoph Emanuel Vincenz v. Schimonsky-Schimony, geb. 1753 und gest. 1832 — Sohn des k. Landraths und Landschaftsdirectors Carl Joseph v. S.-S., Herrn auf Brzeznitz, Sudoll und Wyssoka, aus der Ehe mit einer Freiin v. Gruttschreiber —, welcher zu der hohen geistlichen Würde eines Fürstbischofs zu Breslau gelangte, und zu dem Rufe eines wahren Menschenfreundes und Wohlthäters der Armen kam. Von den in die k. preuss. Armee getretenen Sprossen des Stammes ist namentlich zu nennen: Dietrich Leberecht v. S., welcher 1806 Chef des zu Schweidnitz garnisonirenden Infanterieregiments war und 1826 als Generalmajor a. D. starb. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen noch begütert: Michael v. Schimonski auf Neu-Stradam im Kr. Wartenberg, und Richard v. S. auf Stöblau im Kr. Cosel.

Okolski, II. S. 355. — *Sinapius*, I. 8. 819 und II. S. 961. — *Gauhe*, I. S. 2084. — *Zedler*, 34. S. 1588. — N. Pr. A.-L. VI. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367. — *Siebmacher*, I. 65: Die Schemonsky, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 516.

Schimpff, auch Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein grüner Kranz. 1 und 4 in Roth ein rechts gekehrter, goldener, in der rechten Vorderpranke einen Reichsapfel emporhaltender Löwe, und 2 und 3 in Blau eine rechts gekehrte, vorwärts sehende Eule von natürlicher Farbe). Reichsfreiherrnstand und

Adelsstand des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, im Königreich Sachsen anerkannt. Freiherrndiplom von 1801 für Friedrich v. Schimpff, Major bei dem k. k. 2. Artillerieregimente (hatte kurz vorher den erbländisch-österr. Adelsstand erhalten), und schwarzburg-rudolstädtisches Adelsdiplom von 1810 für Otto August Schimpff, k. sächs. Sousliutenant und Regiments-Quartiermeister, und Franz Ludwig S., k. sächs. Premierlieutenant, Vettern des genannten Empfängers des Reichsfreiherrndiploms mit dem Wappen des Letzteren, und Anerkennungsdiplom für das Kgr. Sachsen, laut amtlicher Bekanntmachung vom 21. April 1821. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht. Von den Söhnen des verstorbenen Regiments-Quartiermeisters v. S. ist Bernhard v. S., geb. 1809 und vermählt 1842 mit Lony Grf. v. Kospoth, geb. 1811, zum k. sächs. Generallieutenant gestiegen, und Bruno v. S., erst k. sächs. Oberpostrath und dann Kreisdirector zu Zwickau, ist jetzt Director einer Abtheilung des k. sächs. Finanzministeriums, auch steht noch in der k. sächs. Armee als Hauptmann Hans Otto v. S.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 97. — W.-B. d. Sächs. Staaten. VI. 92. — *Kneschke*, I. S. 395 und 96.

Schinbur, Schinburen (in Blau ein gehender, schwarzer Bär). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches 1575, und noch 1671, zu Serbenin im Lauenburg-Bütowschen sass.

Micrael, S. 525. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schinburen, Pommerisch. — v. *Meding*, III. S. 581 und 82.

Schinckel, Schinkel (in Roth ein geharnischtes Bein mit Sporen). Altes, pommernsches und meklenburgisches, erloschenes Adelsgeschlecht, nach v. Meding nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, ein anderes Wappen führenden, holsteinischen Geschlechte, doch hat der genannte Schriftsteller dieses Wappen nicht angegeben. — Die Familie sass von 1575 bis 1592 zu Relzow unweit Greifswald und blühte noch 1639.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schinckel, Pommerisch. — v. *Meding*, II. S. 516. — Pommer. W.-B. V. 43.

Schindel (in Roth drei silberne Schindeln, von denen zwei gegen die Oberwinkel, die dritte gegen den Boden des Schildes gerichtet ist). Altes, schlesisches und oberlausitzisches Adelsgeschlecht, welches auch nach Dänemark kam. Dasselbe wird schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. genannt und war bereits im 15. und 16., so wie in den folgenden Jahrhunderten ansehnlich begütert. — Dasselbe schied sich im Laufe der Zeit in die Linien zu Dromsdorf, Streit und Lohnig im Striegauischen, zu Neudorff im Jauerschen, zu Lauterbach, Leipe, Sadewitz, Konradswaldau, Stephansdorf, Nimkau, Sasterhausen, Bernstadt, Benkendorf, und zu Klein- und Gross-Mohnau, auch waren die Güter Wierischau, Grunau, Arnsdorf, Kraeppelhof, Tarnau, Pansdorf, Raaben, Ohmsdorf, Weistritz, Fegebeutel, Hohendorf u. s. w., meist im Schweidnitzischen, zeitweise Eigenthum der Familie. — Elgerus Schindel lebte nach Sinapius um 1280; Martin v. S. starb 1446 auf der Universität zu Leipzig; Heinrich v. Schindel zu Dromdorf war 1518 fürstl. münsterbergischer Rath und Hauptmann zu Steinau, und

Digitized by Google

Caspar v. S., kaiserl. Oberstwachtmeister, befehligte mit anderen Hauptleuten 1548 die von den schlesischen Ständen dem K. Carl V. gegen die Türken in Ungarn gesendeten Hülfstruppen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts besassen Sprossen des Stammes im Meissenschen das wohlverwahrte Bergschloss Kriebstein unweit Waldheim, doch befand sich dasselbe schon um 1672 in anderen Händen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. kam unter dem Könige Christian V. ein v. Schindel, welcher Oberhof- und Oberstallmeister wurde, nach Dänemark, und veranlasste den König, 1691 zu Kopenhagen eine Ritterakademie zu errichten. — Von seinen Nachkommen starb der Eine 1723 als k. dänischer Staatsrath und Amtmann, und ein Anderer wurde 1735 k. dänischer Admiral. — Während in Schlesien das Geschlecht ausging, blühte dasselbe in der Oberlausitz fort, und noch in neuer Zeit besas Carl Wilhelm Otto August v. S. bei Görlitz und Lauban die Güter Nieder- und Ober-Schönbrunn, Eckersdorf und Nieder-Steinkirch, welche Güter nach seinem Tode an einen Bruder fielen. Nach Rauer war 1857 Carl Otto v. S., Kammerherr und Domherr, Herr auf Schönbrunn im Kr. Lauban.

Sinapius, I. S. 820—26 und II. S. 961 und 62. — *Gauhe*, I. S. 2084 und 85. — *Zedler*, 34. S. 1594. — Lausitz. Magazin, I. S. 29 und 170 und XI. S. 198. — N. Pr. A.-L. IV. S. 168 und 69. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367 und 68. — *Siebmacher*. I. 50: Die Schindel, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 516. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 80.

Schindelin. Altes, schwäbisches und braunschweigisches Adelsgeschlecht. Auch gab es im Elsass eine Familie dieses Namens. Die Wappen beider stimmen meist überein.

Gauhe, I. S. 2085: im Artikel: Schindel. — *Zedler*, 34. S. 1595.

Schindler (Schild geviert: 1 und 4 in Roth drei schrägrechte, silberne Balken, und 2 und 3 in Silber auf einem grünen Dreiberge ein einwärts gekehrter, in der Kralle einen Stein haltender Kranich von natürlicher Farbe). Böhmischer und Reichsadelsstand. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden, alten Adels vom 6. Febr. 1704 für Johann Christian Schindler, herzogl. sachsen-gothaischen Rath und Herrn auf Burg-Donna im Gothaischen. Ein ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches in die Oberlausitz, und zwar nach Zittau, kam. Von M. Johann Schindler, Rathsherrn, stammte Johann Christian S., geb. 1634 und gest. 1712, erst herzogl. sachsen-altenburg. Kammermeister, und später herzogl. sachsen-goth. Vormundschaftsrath, auf Friedenstein, und von Letzterem entsprossten zwei Söhne: Christian Wilhelm v. S., herzogl. sachsen-meining. und weimar. Rath und Amtmann des Directorialamtes Oldisleben, und Johann Michael v. S., k. poln. und kursächs. w. Geh. Kriegsrath. Der Stamm wurde fortgesetzt und sass 1740 zu Neuhof bei Penig, so wie noch 1759 zu Rüdigsdorf bei Frohburg, und 1790 zu Bertelsdorf unweit Penig. Das schon 1700 der Familie gehörende Gut Schoppelshain, in der Nähe von Rochlitz, stand derselben noch 1847 zu.

Carpzov, Annal. Fastor. Zittav. III. S. 131. — *Zedler*, 34. S. 1598. — *v. Uechtritz*, Adelsdiplom. Nachr. VI. S. 93—103: Wappenbrief und S. 104—111: Geschlechts-Nachrichten. — *Mösch*, Wappenbuch Zittauischer Geschlechter, Manusc. der Stadtbibliothek zu Zittau, Tab. 20. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 81.

Schindler, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Digitized by Google

von 1780 für Johann Wenzel Schindler, königl. Zehentherrn bei dem fürstl. Schwarzenbergischen ratiborzitzer Bergwerke in Böhmen, mit: Edler v., und Ritterdiplom von 1799 für denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schindler, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Johann Edlen v. Schindler, k. k. Obersten. — In neuer Zeit war Georg Ritter v. Schindler Hauptmann 1. Classe im k. k. 28. Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schindler v. Prinzendorf. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom des 1557 in die Familie gekommenen Adels von 1733 für Christian Ernst Schindler, mit: v. Prinzendorf.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schindler v. Rottenhaag. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Christoph Hermann Schindler, Hofrath der k. k. obersten Justizstelle, mit: v. Rottenhaag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schindler v. Schindelheim, Freiherren (Schild von Roth und Grün quergetheilt mit einer schräglinks gestellten, silbernen Schindel). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 3. Decbr. 1853 für Johann Schindler, Senats-Präsidenten des ehemaligen Freistaates Krakau (von 1840—1846), k. k. w. Geh.-Rath, und Domherrn zu Krakau, Hausprälaten Sr. H. des Papstes, mit dem Prädicate: v. Schindelheim. Derselbe, geb. 1802, ist ein Sohn des 1836 verstorbenen Joseph Anton Schindler, aus der Ehe mit Petronella Zaborowska.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1859, S. 723, und 1864, S. 722.

Schindler v. Wallenstern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Michael Schindler, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Fürst Reuss-Greitz, wegen 39jähriger Dienstleistung, mit: v. Wallenstern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schinstett. Altes, schon 1351 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches zu den kirchbergischen Vasallen gehörte. Dietrich v. S. verkaufte 1389 von seiner Lehnherrschaft, dem Kloster Capellendorf, verschiedene Ländereien.

Acemann, Kirchberg. Beschreibung, S. 81, 194 und 217.

Schintel. Altes, früher in Steiermark bekanntes Adelsgeschlecht.

Gauhe, I. S. 2087: im Artikel: Schintel. — *Zedler*, 34. S. 1605.

Schintling. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 26. Sept. 1790 für Laurenz Schintling, kurpfälz. Geh. Kriegsrath und Director des Zucht- und Arbeitshauses in Neuburg. Drei Söhne desselben: Joseph, geb. 1770, k. bayer. Major, Carl Lorenz, geb. 1780, k. bayer. Hauptmann und Carl Friedrich, geb. 1789, k. bayer. Lieutenant, wurden mit dem Sohne ihres verstorbenen Bruders, Aloys Friedrich, geb. 1791, k. bayer. Lieutenant, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 528. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 43.

Digitized by Google

Schipka v. Blumenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Martin Anton Schipka, Oberlieutenant des k. k. 2. Garnisons-Regiments in Galizien, mit: v. Blumenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schipkho v. Schihoffen, s. Schihofen, Schihoffen, Freiherren, S. 161.

Schipo und Branitz, Schipa, Schüpp und Schipp v. B. (in Blau drei, 2 und 1, goldene Rosen, zwischen welchen ein Pfeil quer gelegt ist). Altes, schlesisches und mährisches Adelsgeschlecht, welches den Beinamen: Branitz von dem Sitze dieses Namens unweit Leobschütz führte, der der Familie schon 1552 zustand. 1553 sass dieselbe bereits zu Tscheidt im Cosel'schen und brachte dann zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. mehrere Güter an sich, namentlich Bzinitz, Gross- und Klein-Rudnow, Stöblau, Gross-Grauden, Ellguth u. s. w. — Von den Gliedern der Familie liegen seit Anfange des 16. Jahrh. mehrere im Dominikaner-Kloster zu Troppau begraben; ein Sprosse des Stammes hatte, nach Paprocius, die Tochter des Grafen v. Bertholdi in Mähren aus der Ehe mit einer Grf. v. Mansfeld zur Gemahlin und Heinrich v. S. und B. und Schertin starb 1553 und hinterliess einen Sohn, Johann George, S. v. B. auf Stöblau und Pitschnitz im Oppelschen, welcher noch nach der Mitte des 17. Jahrh. lebte. — Der Stamm blühte fort und in das 19. Jahrh. hinein. Derselbe war noch 1816 zu Bzinitz, Gross-Grauden und Militsch, so wie 1830 zu Stöblau begütert und nach Rauer war 1857 Alexander v. Schipp Herr auf Jedlin im Kr. Pless.

Sinapius, I. S. 825 und II. S. 963. — *Gauhe*, II. S. 1024 und 1025, auch nach *Paprocii Specul. Morav.* — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368. — *Spener*, S. 244. — *v. Meding*, II. S. 516 und 17.

Schir, s. Schier, S. 159.

Schirach (Schild geviert: 1 in Blau zwei Sterne; 2 in Gold ein auf einem Baumaste sitzender Rabe; 3 in Silber auf grünem Boden ein grün-belaubter Baum und 4 in Grün eine schrägrechts gestellte grüne Schlange). Erbländ. österr.- und Reichsadelstand. Diplom von 1776 für Gottlob Benedict Schirach, Professor der Geschichte und Politik auf der Universität zu Helmstädt, wegen gelieferter Lebensbeschreibung des K. Carl VI. — Derselbe, geb. 1743 in der Oberlausitz zu Tieffenfurt, nach einer anderen Angabe zu Holzkirch, unweit Lauban und gest. 1804, folgte 1780 einem Rufe als k. dänischer Legationsrath nach Altona und unternahm 1781 die Herausgabe des mit grossem Scharfsinne und richtigem politischen Blicke besorgten, und bis zu seinem Tode fortgesetzten „Politischen Journals" und machte sich auch durch andere Schriften rühmlichst bekannt. Das erwähnte politische Journal gab später bis 1812 der ältere Sohn, Wilhelm v. Schirach, geb. 1779, heraus, welcher 1807 Oberhofgerichtsrath in Glücksburg und nachher Conferenzrath in Kiel war. Wie derselbe, so zeichnete sich auch der jüngere Sohn, Carl v. S., geb. 1786, Oberhofgerichtsrath in Schleswig, als juristischer Schriftsteller aus.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 437. — *v. Hellbach*, II. S. 405 nach Lüdersens Sammlung. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368.

Digitized by Google

Schirgenbach. Altes, schon 1108 vorgekommenes, längst erloschenes, oberösterreichisches Adelsgeschlecht.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 364. — Zedler, 34. S. 1613.

Schirndinger v. Schirnding, Freiherren und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein einwärts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 2 und 3 in Gold drei quer übereinander liegende, schwarze Astenden, aus welchen, so wie aus den rechten Enden der Stöcke, Flammen hervorbrechen). Böhmischer Freiherrn- und erbländ.-österr. Grafenstand. Freiherrendiplom vom 13. Dec. 1717 für Siegmund S. v. S.; vom 11. April 1737 für Johann Franz Joseph Schirndinger v. Schirnding, k. k. Hauptmann, und von 1746 für Johann Anton S. v. S., mit seiner Mutter, Eleonora Anna Catharina S. v. S. und seinen Schwestern, Josepha und Renata S. v. S. und Grafendiplom von 1793 für Johann Anton Freih. v. Schirnding, wegen alten Adels und 34jähriger, bei dem Kammer- und Hofleherrechte unentgeldlich geleisteter Dienste. — Altes, ursprünglich fränkisches und voigtländisches Adelsgeschlecht, welches bei den Domcapiteln zu Bamberg und Würzburg mehrfach aufgeschworen war. Dasselbe verbreitete sich seit 1160 im Egerschen Kreise und später auch weiter in Böhmen in vielen Linien und gelangte zu ansehnlichem Grundbesitz. Die gleichnamige längst zerstörte Stammburg lag hart an der böhmischen Grenze im Fürstenthume Bayreuth. Dieselbe war, nach Urkunden, bereits 1211, zur Zeit des K. Otto IV., im Besitze der Familie und bestand noch 1496. Später, 1507, kam Schönwald, eine Herrschaft im Pilsener Kreise, durch Vermählung an die Familie, indem Jobst S. v. S., der Sohn des als Held bekannten Jost oder Jobst S. v. S., welcher 1467 die Hussiten von Wunsiedel aus dem Felde schlug, sich mit Anna v. Bünau vermählte. — Die fortlaufende Stammreihe der Familie in den freiherrlichen Linien, so wie in der gräflichen Linie, beginnt mit Albert S. v. S., welcher, nach Mehreren seiner Vorfahren, das Gut Schönwald besass, mit Anna Eva v. Aufsees vermählt war und 1529 starb. Der Sohn desselben war Siegmund S. v. S., vermählt mit Anna Catharina Laminger von Albenreuth, und der Urenkel Siegmunds, Johann Joachim II., Herr auf Schönwald und Neuzedlischt, erbte die letztere Herrschaft von seiner Mutter, Anna Salome Kfelwine von Sachsengrün, welche nach dem Tode des Vaters, Johann Joachim (I.) v. Schirnding, sich in zweiter Ehe mit Johann Wilhelm Tucher von Schoberau vermählte. Aus der Ehe mit Anna Maria Thoss v. Erlbach entsprossten, unter mehreren Kindern, zwei Söhne: Johann Friedrich und Johann Leopold. Letzterer, gest. 1724, Herr auf Chotiemirz, Blizina, Sanetiz, Vogelsang und Nahosig, hinterliess aus der Ehe mit Anna Ludmilla Wiedersperger v. Wiedersberg eine Nachkommenschaft, durch die, später vom Freih. Leopold Wenzel abstammend, der Grafenstand in die Familie kam, durch Johann Friedrich aber, Herrn auf Schönwald und Pawlowiz, verm. mit Maria Catharina Hora v. Oczelowiz, entsprossen durch den Sohn, Joachim, die neuerlich als zweite aufgeführte, noch blühende freiherrliche Linie zu Schönwald, deren Haupt, Freiherr

Digitized by Google

Johann Nepomuk, geb. 1790 — Sohn des Freih. Franz Joachim und Enkel Joachim's — Herr der Herrschaft Schönwald, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., sich 1821 mit Ludmilla Grf. Pachta, Freiin v. Rayhofen, geb. 1798, vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Freih. Carl, geb. 1822, k. k. Rittm. in d. A., verm. 1855 mit Maria, Freiin Dobrzensky v. Dobrzenitz, geb. 1834. — Die erste freih. Linie blüht jetzt in Siebenbürgen und umfasst die Nachkommenschaft des Freih. Carl Heinrich auf Wasserknoten und Röthenbach im Bayreuth'schen und seines Sohnes aus der Ehe mit Henrike Schönbeck: des Freih. Wilhelm Ernst, geb. 1735 und gest. 1811 zu Nassod in Siebenbürgen, k. k. Major in d. A., verm. mit Sophie Haeuser, zu Bistritz in Siebenbürgen. Aus dieser Ehe entspross Frh. Ferdinand, geb. 1782, k. k. w. Geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant in Pension u. s. w., verm. 1827 mit Susanna Deisler aus Frankfurt a. M. und von denselben stammen: Freih. Theodor, geb. 1827, k. k. Major in d. A. und Freih. Friedrich, geb. 1831, k. k. Hauptmann. — Was die Grafen Schirndinger v. Schirnding anlangt, so stammte von dem Freiherrn Leopold Wenzel — Sohn des obenerwähnten Johann Leopold — aus der Ehe mit Eleonora Catharina Schirndingerin v. Schirnding: Graf Johann Anton, s. oben, verm. mit M. Anna Freiin v. Haugwitz. Der Sohn aus dieser Ehe war: Graf Anton Joseph Ferdinand, geb. 1768 und gest. 1848, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., verm. 1802 mit M. Antonia Grf. v. Tige, geb. 1782 und gest. 1835. Der Sohn derselben ist: Graf Anton, geb. 1813. Von dem Bruder desselben, dem Grafen Ferdinand Leopold, geb. 1808 und gest. 1845, stammen aus der Ehe mit Therese Grf. Wotipka, geb. 1814 und verm. 1833, zwei Söhne, die Grafen: Anton, geb. 1837 und Victor, geb. 1838. — Eine adelige Linie des Stammes kam aus Böhmen nach Sachsen und zwar ins Voigtland zu Brambach, blüthe dauernd fort und von den Sprossen derselben dienten Mehrere in der kur- und königl. sächs. Armee. Ernst Carl Georg Wilhelm v. Schirnding trat 1850 als Generallieutenant und Commandeur der I. Caval.-Division und Wilhelm Carl Siegmund v. S. 1848 als Oberstlieutenant im k. sächs. Artillerie-Corps aus dem activen Dienste.

Gauhe, II. S. 1025. — *Zedler*, 34. S. 1670 und 71. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29 und Erg.-Bd. S. 97. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat., S. 227. — N. Pr. A.-L. IV. S. 169. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 373—75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368 und 69. — Geneal. Handb. d. gräfl. Häuser. 1856, S. 656, 1864, S. 749; unter Berufung auf 1856, 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 865. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849, S. 321—26, 1851, S. 372—74, 1863, S. 854 und 55 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 26: Freih. v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 47: v. S.

Schirolffingen. Altes Rittergeschlecht, welches um 1108 zu den Vasallen der Grafen v. Steyer gehörte.

Pressenbacher, Annal. Styrens., S. 364. — *Zedler*, 34. S. 1621.

Schirrmann (Schild quer getheilt: oben in Silber Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers und unten im Blau ein geharnischter, in der Faust ein Schwert führender Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. Mai 1783 für Georg Wilhelm Schirrmann, k. pr. Rittmeister. Derselbe starb 19. Dec. 1793 als Major im Leib-Carabiner-Regiment. Nachkommen sind nicht bekannt.

N. Pr. A.-L. I. S. 48 und IV. S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368. — W. B. der Preuss. Armee-Archiv, IV. 48.

Digitized by Google

Schirrmann (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine silberne Lilie und 2 und 3 in Gold ein laufender, silberner Hirsch). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 29. Aug. 1825 für den k. preuss. Major Schirrmann im 6. Infant.-Regimente.

N. Pr. A.-L. V. S. 401. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 9.

Schischka, Schischka v. Gamolitz. Ein im 17. Jahrh. in Böhmen aufgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem um die Mitte des 18. Jahrh. zwei Brüder lebten: Johann Ernst Schischka v. Gamolitz, Herr auf Matschitz und Buckowitz, kaiserl. Hauptmann und Anton S. v. G., kaiserl. Lieutenant. Ersterer hatte zwei Söhne: Ernst Samuel und Emanuel S. v. G. Noch gehörten zu diesem Geschlechte zwei andere Brüder: Ferdinand S. v. G., weltlicher Geistlicher und Wenzel S. v. G.

Gauhe, II. S. 1775: nach dem Calendarium Sancti Adalberti. — *Zedler*, 34. S. 1623.

Schitler v. Schittersberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. Juni 1693 für Georg Rudolph Schitler, mit: v. Schittersberg.

v. Hellbach, II. S. 405.

Schitra v. Ehrenheim, Schittra v. E. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Carl Lazar Schitra, Böhmischen Appellations-Secretair, mit: v. Ehrenheim. Der Stamm hat fortgeblüht. In neuester Zeit wurden Maximilian und Otto Schittra v. Ehrenheim Lieutenants in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437. — Militair-Schematism. des Oesterr. Kaiserthums.

Schittlersberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 20. Sept. 1691 für Adam Ferdinand Schittlersberg.

v. Hellbach, II. S. 405.

Schiviz v. Schivizhoffen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Maria Elisabeth Schiviz und für die zwei Söhne derselben: Johann und Franz Schiviz, mit: v. Schivizhoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schkölen, Skölen (im rotheingefassten, blauen Schilde ein aufrecht stehender, goldener Rechen). Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Schkölen unweit Weissenfels, welches aber nicht lange im Besitze der Familie geblieben ist. Dasselbe sass 1600 zu Görnitz bei Zeitz, 1612 zu Beuschlitz unweit Merseburg, 1676 und noch 1777 zu Gross-Salze bei Calbe und 1700 zu Elsnigk im Anhaltschen, auch war die Familie 1777 zu Wienelnbusch im Bremenschen begütert. — Nach Müller lebte Balthasar v. Schkoelen um 1614 als kursächs. Rittmeister. — Grössere genealog. Sammlungen führen das Geschlecht bis 1802 an.

Knauth, S. 565. — *Müller*, Annal. Saxon. S. 277. — *Gauhe*, II. S. 1026. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369. — *Sinbmacher*, I. 158: v. Skelen, Meissnisch.

Schkopp, Skopp, Scopp (in Gold ein ganzer, aufgerichteter Löwe mit rothem Kopfe und rothen Pranken, welcher, vom Halse an, bis auf den halben Leib eine, entweder schwarze oder braune (graue) Mönchskutte trägt, während der übrige Hinterleib roth ist und welcher in jeder Vorderklaue eine rothe Kugel hält). Eins der

Digitized by Google

ältesten schlesischen Adelsgeschlechter, dessen sämmtliche Ritter, der Sage nach, 1241 in der Tartarenschlacht bei Liegnitz bis auf zwei Personen geistlichen Standes, einen Dominicaner und einen Franziscaner, gefallen sein sollen. Beide wären weltlich geworden und der Eine habe dem Löwen im Schilde eine schwarze, der Andere eine braune Mönchskutte umgehangen. — Schon im 14. Jahrh. standen in Schlesien die v. Schkopp in grossem Ansehen an den Höfen der piastischen Herzöge. Der Stamm breitete sich weit aus, wurde reich an Sprossen und Gütern und schied sich im Laufe der Zeit in die Häuser Heinzendorf, Kunzendorf, Klein-Schmograu, Krebsberg, Schweidiger, Mittlau, Liebichau, Kosslitz, Wengeln, Gläsersdorf, Parchau und Ottendorf. Ausser diesen Stammgütern gehörten der Familie zeitweise auch Nimkau im Breslauischen, Radschütz, Andersdorf, Berndorf, Zyrus, Neudeck, Ullersdorf, Greif und Neuhammer im Glogauischen, Kosslitz und Ober-Rüstern im Liegnitzischen, Lesewitz im Wohlauschen u. s. w. — Christoph v. S. erbaute 1466 die Burg, oder das Schloss zu Auras im Wohlauschen und war, als erfahrener Kriegsheld bekannt, Oberst der Stadt Breslau. Sigismund v. S. war Anfangs General-Gouverneur in Westindien und später Commandeur der gesammten Miliz zu Wasser und zu Lande in Brasilien. Derselbe kam 1656 nach Schlesien zurück und noch führt eine von ihm erbaute Stadt in America den Namen: Schopstedt. Einer seiner Söhne starb 1699 als kais. Regier.-Rath im Fürstenthume Liegnitz. — Der Stamm blühte fort, scheint aber in neuer Zeit an Sprossen sehr abgenommen zu haben: Alexander Maximilian v. S., Herr auf Ottendorf, k. preuss. Major und Landrath a. D., vermählte sich 1812 mit Amalie Grf. v. Schönaich, geb. 1790, und starb 1858.

Sinapius, I. S. 903 und II. S. 964. — *Zedler*, 34. S. S. 1625. — N. Pr. A.-L. IV. S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369. — *Siebmacher*, II. 48: v. Schkopp, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 17 und 18.

Schlabeck. Altes, früher in Oberschlesien zu Simsdorf unweit Neustadt begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 369.

Schlaberndorf, Schlabberndorf, Schlabrendorf, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold drei schrägrechte, schwarze Balken). Reichsfreiherrn- und Grafenstand des Kgr. Preussen. Reichsfreiherrndiplom vom 15. Dec. 1697 für Otto v. Schlaberndorf a. d. H. Glienike, Kur-Brandenburg. General, in Anerkennung seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Zenta u. s. w. anerkannt im Kgr. Preussen 4. Dec. 1706 und Grafendiplome vom 17. Nov. 1772 für Friedrich Wilhelm Ludwig v. S., Gröbener Linie, Erb.-Ober-Landbau-Director von Schlesien, Standesherrn zu Münsterberg und Frankenstein, Herrn auf Stolz u. s. w.; vom 15. Oct. 1786 für Leopold August Wilhelm v. S., k. preuss. Oberstlieutenant und Herrn der Herrschaft Seppau und für die Brüder desselben: Christian Georg Gustav und Friedrich Wilhelm Heinrich Carl v. S. und vom 31. Oct. 1786 für die Gebrüder: August Wilhelm Leopold Eugenius und Hans Alexander Albrecht v. S. — Altes, an berühmt gewordenen Sprossen und ansehnlichen Gütern reiches Adels-

Digitized by Google

geschlecht, in welches durch die angegebenen Diplome der Freiherrn- und Grafenstand kam. Dasselbe ist, wie ältere Historiker angenommen, unzweifelhaft deutschen Ursprunges und den von einigen Neueren vermutheten wendischen oder slavischen Ursprung weist die Familie entschieden zurück. Nach Angelus wurde das Geschlecht 924 vom K. Heinrich I. bei der Eroberung Brandenburgs und der Vertreibung der Wenden aus demselben mit den Familien Blumenthal, Arnim, Holzendorff, Lochau u. s. w. in die Marken verpflanzt und breitete von da sich weiter aus. Der Kaiser besetzte, wie Angelus sagt, Brandenburg mit „Eitel Sachsen" und Vielen von Adel, von welchen noch mehrere Geschlechter diesseits der Elbe übrig sind So gehört denn die Familie zu den ältesten Einwanderern in der Mark Brandenburg. Der Name wurde früher mehrfach verschieden geschrieben, so dass siebzehn verschiedene Schreibweissen desselben bekannt sind, doch sind die gesammten Verschiedenheiten unerheblich und durch die Zeit, in welcher sie vorkommen, leicht erklärlich. Wichtiger ist die Abstammung des Namens: auch Schlaberndorf ist ein Ortsname. Der Adel wurde bekanntlich bis zum 12. und 13. Jahrh. in Urkunden meist nur mit dem Taufnamen bezeichnet, dann aber nach dem Grundbesitze benannt. Das in der Nieder-Lausitz eine Meile von Luckau gelegene Dorf Schlaberndorf, welches urkundlich 1210 unter dem Markgrafen Conrad v. Meissen vorkommt, wurde wohl erst später von der Familie gegründet und benannt, — das eigentliche Stammgut ist zweifelsohne ein anderer gleichnamiger Ort, welcher bereits 1393 als wüst im Havellande erscheint. Den Ursprung des Namens hat man in dem Worte „schlan" schlagen und „brennen" finden wollen und diese Erklärung hat dem Freiherrn Otto v. Schlaberndorf, s unten, als tüchtigem Soldaten so gefallen, dass er dieselbe für richtig hält und die früher übliche Schreibart: Schlaberndorff in Schlabrendorf umwandelte, welche auch in das Freiherrndiplom überging und in demselben bestätigt wurde. Eine andere Ableitung ist die von: Schlabern, d. h. Dornen, welche an den Hagedörnern wachsen und ein sehr festes Holz sind. Beide Annahmen befriedigen aber nicht und eher liessen sich noch die Wurzeln des Namens in den Worten „Schlau" und „Brav" auffinden. Viel mehr hat unstreitig die Annahme für sich, dass irgend ein altdeutscher Eigenname in verfälschter Form, deren ursprüngliche Beschaffenheit, des Alterthums wegen, verloren gegangen ist, vorliegt: eine Annahme, welche sich auch in der unten angeführten Monographie über die Familie vorfindet. Sehr leicht könnte nämlich der Name des Geschlechts in: Slabert, Slabrecht oder einem ähnlichen deutschen Namen seinen Ursprung haben. — Der Sage nach hat die Familie sich von dem Wohnsitze des Stammvaters, des mächtigen Ritters Slabre, genannt. Nach Allem hat derselbe wirklich gelebt, sei es nun unter diesem, oder einem ähnlichen Namen. Derselbe war ein Deutscher von edler Abkunft, welcher, wie erwähnt, in das Brandenburgische kam, den Ort Slabrendorf als christliche Niederlassung und den zukünftigen Stammsitz seines Geschlechts begründete und sich nach demselben nannte. —

Digitized by Google

Das erste, historisch gewiss dastehende Glied der Familie ist: Diprand de Schlabrendorf. Derselbe kommt urkundlich 1234 als Zeuge vor und nach ihm erscheinen in Urkunden 1288 Nicolaus de Schlabrendorf, 1298 Güntherus de S., Miles und 1303 Johannes de S., welcher sich als weltlicher Voigt zu Brandenburg bezeichnet und in dem, 1375 während der kurzen Herrschaft des K. Carl IV. über die Mark Brandenburg aufgenommenen s. g. Carolinischen Landbuche werden mehrere Schlabrendorfs mit ihren Besitzungen in der Mark Brandenburg aufgeführt, die fortlaufende Stammreihe aber beginnt der Ordensrath König mit Joachim v. S., um 1380. — Der Sohn desselben, Heinrich oder Henning, hatte Schloss und Herrschaft Beuthen pfandweise inne und gehörte zu den ersten Rittern, welche Kurfürst Friedrich II. v. Brandenburg in die 1443 zu heiligem Zwecke gestiftete, der göttlichen Marie geweihte Ritterbrüderschaft vom grössten Ansehen: in die Gesellschaft Unsrer Lieben Frauen Kettenträger, oder des Schwanen-Ordens, aufnahm. Heinrichs oder Hennings v. S. Söhne belehnte Kur-Brandenburg 1463 mit der Herrschaft Beuthen und die Gebrüder Hans und Carl S. stellten darüber einen Lehnsrevers aus. — 1467 wird auch in der Geschichte Schlesiens der Name Schlabrendorf erwähnt. Als nämlich Georg Podiebrad, König in Böhmen, in den Bann gethan war, rüsteten die Breslauer einen Heereshaufen aus und setzten zu Hauptleuten desselben zwei Ritter, Namens Skoppe und (Hans) Schlabrendorf. — Georg v. S. wurde 1491 zum Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens in der Mark Pommern und im Wendenlande erwählt und starb 1527 im hohen Alter zu Sonnenburg. Johann v. S., Beider Rechte Doctor — Bruder Georgs und mit diesem Urenkel Joachims — war, historisch sehr geehrt, von 1501 bis 1520 Fürstbischof zu Havelberg. Curt v. S., 1474 des Kurfürsten Joachim Rath und Hausvoigt zu Brandenburg, so wie auch Commandant zu Vierraden und der Sohn desselben, Fabian S., trug 1512 als Oberst der deutschen, unter Jacob v. Hohenems den Franzosen gegen die Spanier und Venetianer zu Hülfe gesendeten Truppen durch seine mit dem Heldentode besiegelte Tapferkeit wesentlich dazu bei, dass die französischen Waffen siegten. — Hans v. S. war 1544 Hofmarschall des Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg und Amtshauptmann zu Salzwedel und der Sohn des Bruders desselben, Ernst des Aelteren: Ernst der Jüngere auf Beuthen, Groeben u. s. w. stand am Fürstlich Hessischen Hofe des Landgrafen Moritz in grossem Ansehen. Durch Ernst den Jüngeren und den Bruder desselben, Joachim, bildeten sich drei Linien des Stammes. Es stiftete nämlich der ältere Sohn des Letzteren, Manasse, gest. 1668, die Linie der Brandenburgischen Domherren auf Glienicke, Wassmannsdorf und die Diepenseeische Feldmark und der jüngere Sohn, Wichmann Heinrich, gest. 1663, die Linie zu Sithen und Schenkendorf, die mit Otto Christoph 1744 ausgegangen ist, Ernst des Jüngeren Sohn aber, Melchior Ernst, gest. 1642, gründete die Linie zu Beuthen und Gröben, in welche später der Grafenstand kam. — Aus der Linie der Brandenburgischen Domherren auf Glienicke stammte Hans Heinrich v. S., gest. 1692, kur-

Digitized by Google

brandenb. General-Major, Gouverneur von Colberg u. s. w. und der Sohn desselben, Freih. Otto, s. oben, wurde k. preuss. General der Infanterie und Gouverneur von Cüstrin, war Herr auf Machenow und starb 1721. — Zu der Gröbener Linie gehörte Ernst Wilhelm v. S., geb. 1719 und gest. 1769, welcher sich, von 1755 bis zu seinem Tode k. preuss. dirigirender Minister in Schlesien, um Krone und Land die grössten Verdienste erwarb. Mit Rücksicht auf diese Verdienste und unter ausdrücklicher Erwähnung wurde der älteste Sohn aus erster Ehe mit Antoinette v. Blumenthal a. d. H. Horst, Friedrich Wilhelm Ludwig, 1772, s. oben, in den Grafenstand erhoben. — Der zweite Sohn des Ministers Ernst Wilhelm v. S., und zwar aus zweiter Ehe mit Anna Catharina v. Otterstedt, Leopold August Wilhelm v. S. wurde, s. oben, 1786 mit zwei Brüdern, in den Grafenstand versetzt. Der Eine dieser Brüder, Graf Christian Georg Gustav, geb. 1750 und unvermählt gest. 1824 zu Paris, ein durch die hohe Bildung seines Geistes und seinen edlen Character höchst merkwürdiger Mann, hat durch Gelehrsamkeit und wahrhaft philosophische Lebensweise einen nicht geringen Nachruhm hinterlassen und in unabhängiger Stellung der Welt nützlich zu werden und für Menschenwohl zu sorgen, treu gesucht. — Vom Grafen Leopold August Wilhelm Friedrich stammte aus zweiter Ehe mit Ernestine v. Ohlen und Adlerskron: Graf Otto Friedrich Wilhelm Fabian, Majoratsherr auf Seppau, geb. 1805 und vom Grafen Friedrich Wilhelm Heinrich Carl Ernst entspross: Graf Ernst Leopold, Herr des alten Stammgutes Gröben. Ein älterer Bruder des Ministers, Gustav Albrecht v. S., starb 1765 als k. preuss. Generalmajor und Regimentschef und die beiden älteren Söhne desselben, August Wilhelm Leopold Eugenius, gest. 1796 und Hans Alexander Albrecht, gest. 1795, wurden ebenfalls 1786, wie oben angegeben, in den Grafenstand versetzt, hinterliessen aber keine männlichen Nachkommen und so fiel das denselben zustehende Stammgut Gröben an die zweite schlesische Linie der Grafen v. Schlaberndorf. — Der neue Personalbestand der Familie wird noch in drei Häusern I. Haus: Seppau, II. (eigentlich I.) Haus: Stolz und III. Haus Gröben, von welchen die Häuser Stolz und Gröben im Mannsstamme erloschen sind, aufgeführt. Das Haus Seppau gründete Graf Leopold, s. oben, geb. 1748 und gest. 1808. Derselbe war in zweiter Ehe vermählt mit Henriette v. Burgsdorff, geb. 1768, verm. 1804 und gest. 1845 und aus dieser Ehe entspross: Graf Otto Friedrich Wilhelm Fabian, s. oben, gest. 1850, Majoratsherr auf Seppau, verm. mit Ernestine v. Ohlen und Adlerskron. Der ältere Sohn aus dieser Ehe ist: Alfred Graf v. Schlaberndorf-Seppau, geb. 1829, Majoratsherr der Güter Seppau, Gross-Kauer, Mangelwitz, Tschepplau, Eichberg, Heidevorwerk, Ingersleben und Marienvorwerk im Kr. Glogau, so wie des Gutes Lancken im Kr. Guhrau in Nieder-Schlesien, Ober-Landes-Bau-Director im Hrzgth. Schlesien, verm. 1859 mit Julia v. Brand, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Friedrich Georg Gustav, geb. 1860. Der Bruder des Grafen Alfred: Gr. Alphons, geb. 1832, vermählte sich 1855 mit Helene v. Nickisch-Rosenegk a. d. H. Schwarzen. —

Digitized by Google

Das Haus Stolz ist mit dem Grafen Constantin, geb. 1812 — Sohne des 1853 verstorbenen Grafen Constantin Carl Anton und der Juliane Grf. Matuschka v. Toppolczan a. d. H. Arnsdorf, gest. 1856 — Herrn der Herrschaften Stolz, Grochau und Giersdorf, Erb.-Ober-Landbau-Director in Schlesien, vermählt 1844 mit Blanca Grf. Pückler zu Groditz, geb. 1826, 1. Jan. 1858 im Mannstamme erloschen. Derselbe hat zwei Töchter hinterlassen: Grf. Therese, geb. 1847 und verm. 1863 mit Anton Gr. v. Harbuval und Chamaré auf Neuhaus bei Münsterberg und Grf. Anna, geb. 1852. — Von dem Bruder des Grafen Constantin Carl Anton, dem Grafen Carl, geb. 1784 und gest. 1821, Herrn auf Nieder-Herrendorf, Ober-Ochelhermsdorf, Antheil Schweinitz und Hartmannsdorf bei Freistadt, stammt aus der Ehe mit Franzisca Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Siemianowitz: Grf. Eveline, geb. 1809, welche sich 1831 mit dem 1855 verstorbenen Wilhelm Gr. v. Sickingen zu Hohenburg, k. k. Kämmerer, vermählt hatte. Die Schwester der Grafen Constantin Carl Anton und Carl ist: Grf. Charlotte, geb. 1787, Erbfrau der Herrschaften Conradswaldau bei Schweidnitz, Kunzendorf und Hassitz in der Grafsch. Glatz und Odrau in Mähren. Dieselbe, verm. 1804 mit Joseph Friedrich Landgrafen v. Fürstenberg, k. k. Kämmerer, w. Geh.-Rath und Oberst-Küchenmeister, wurde 1840 Wittwe. — Das Haus Gröben ist ebenfalls im Mannsstamme erloschen und zwar 18. Aug. 1829 mit Heinrich Gr. v. S., geb. 1761, Herrn auf Schönfeld in der Neumark und Canonicus des Hochstifts St. Nicolaus zu Magdeburg. Derselbe hatte sich 1792 verm. mit Auguste v. Mützschephal, geb. 1761 und aus dieser Ehe entspross eine Tochter: Grf. Johanna, geb. 1804, Erbfrau auf Siethen und Antheil Jütchendorf in der Mark Brandenburg und Wittwe des k. preuss. Majors v. Scharnhorst.

Angeli, Märk. Chronik, S. 59. — *Micrael*, VI. S. 457. — *Horn*, *Henricus* illustr. S. 298 und 99. — *Sinapius*, I. S. 967. — *Dithmar*, von den Herrenmeistern, S. 63. — *Gauhe*, I. S. 2086 und 87. — *Zedler*, 34. S. 1628. — *Dienemann*, S. 251 und Nr. 8. und S. 334, Nr. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 170—72. — Geneal.-histor. Uebersicht der kurmärk. Familie der Herren v. Schlabrendorf. Herausgeg. vom Grafen Constantin v. Schlabrendorf auf Grochau. 1842. — Deutsche Grafenhäuser der Gegenw. II. S. 375—81. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369—71 und III. S. 338. — Genealog.-Taschenb. der gräfl. Häuser, 1859. S. 725—30: für die Geschichte der Familie von besonderem Interesse, 1864. S. 749—52 und 1866 und histor. Handbuch zu demselben, S. 865. — *v. Meding*, I. S. 527 und 28: v. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 17: v. S. — W. B. der Preuss. Monarch. II. 61: Frh. v. S. und I. 87: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1772 und vom 15. Oct. 1786 und I. 88: nach dem Diplome vom 31. Oct. 1786

Schlachten. Fränkisches, früher dem Reichsritter-Canton Rhön und Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss.

Schladen, auch Grafen. (Stamm- und gräfliches Wappen: in Roth zwei ins Andreaskreuz gelegte, von einander gekehrte, goldene Bischofsstäbe, mit anhängenden, von Schwarz und Gold gemengten Quasten). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Febr. 1813 für Leopold v. Schladen, k. preuss. w. Geh.-Rath und früher mit Gesandtschaften an mehrere höchste Höfe betraut. — Altes magdeburgisches Adelsgeschlecht, verschieden von den alten Grafen dieses Namens, deren Besitzungen im Stifte Hildesheim lagen und die bereits 1345 mit dem Grafen Meino ausstarben. Das adelige Geschlecht v. Schladen, welches von dem Domcapitel zu Magdeburg und den

Digitized by Google

Ständen der Oberlausitz, laut darüber ausgestellter Zeugnisse, für altadelig Stifts- und Rittermässig anerkannt wurde, hatte mit zwölf anderen Geschlechtern die Salzwerke zu Stassfurth an der Bode unweit Calbe inne, besetzte den dortigen Stadtrath und urkundlich tritt aus demselben zuerst 1435 Kerthen v. Slathen auf. — Nach Allem liess die Familie sich schon zu Ende des 15. Jahrh. in Stassfurth nieder, da bereits um diese Zeit urkundlich ein Pfänner Wolff v. Schladen auftritt und derselbe, welcher mit einer v. Helmstatt vermählt war, ist als der eigentliche Stammvater der spätern Grafen v. Schladen anzunehmen. Von den 32 in Stassfurth befindlichen Salzkothen gehörten zehn ausschliesslich und vier in Gemeinschaft mit anderen adeligen Geschlechtern der Familie v. Schladen und viele Glieder derselben waren von 1553 bis 1762 mit der Würde eines Salz-Grafen, Stadtvoigts und Bürgermeisters zu Stassfurth bekleidet. — Zu den Nachkommen des genannten Wolff v. S., welche später auch im Brandenburgischen und in Pommern begütert wurden, gehörten namentlich: Wilcke v. S., gest. 1636, Stadtvoigt zu Stassfurth; Johann Rudolph v. S., gest. 1700; Carl August v. S., geb. 1698, k. preuss. Capitain und Adjutant des Fürsten Leopold v. Anhalt-Dessau; Hans Christoph v. S., geb. 1693 und gest. 1743, Oberst und Commandant des k. preuss. Cavalerie-Regiments Prinz Eugen v. Anhalt-Dessau und Friedrich Gottlieb v. S., geb. 1730 und gest. 1806, k. preuss. Generallieutenant und Regiments-Inhaber. Der ältere Sohn des Letzteren, Leopold, s. oben, erhielt, wie angegeben, den preussischen Grafenstand. Graf Leopold, geb. 1772, hatte sich 1813 mit Henriette Grf. v. Schönfeld vermählt. Der aus dieser Ehe stammende Sohn, Graf Adolph, geb. 1814, k. preuss. Regierungs-Assessor zu Cöln, starb schon 1844 ohne Nachkommen und so schloss denn der Vater, Graf Leopold, gest. 30. Aug. 1845, den Mannsstamm. — Den Grafen Leopold überlebten seine drei Schwestern, Henriette, verw. Generalin v. Pritzelwitz, die um 1858 noch lebte; Wilhelmine, verw. Landräthin Freifrau v. Ledebur, gest. 1856 und Luise, verw. Landräthin v. Jagow, gest. 1853.

N. Pr. A.-L. IV. S. 172. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart. II. S. 356 und 57. und III. S. 35. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1854. S. 675 und 1866. S. 966. — *v. Meding*, I. S. 528. und 29. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII.-13: Freih. v. S. — *Tyroff* I. 3: Frh. v. S. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 88: Gr. v. S.

Schlage. Altes, ehedem im Halberstädtschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches schon 1291 vorkam.

Meybom, vom Kloster Marienberg, S. 43. — *Zedler*, 34. S. 1735.

Schlagenteuffel (Schild quergetheilt: oben ein aus Wolken heraus reichender, mit einem Hammer bewaffneter, geharnischter Arm und unten ein Drache). Reichsadelsstand. Diplom vom 17. März 1746 für Johann Schlagenteuffel. Nachkommen desselben standen in herz. braunschw. Militairdiensten, doch kommt die Familie in Braunschweig nicht mehr vor. Wohl aber sass dieselbe 1836 in Vor-Pommern zu Werder unweit Franzburg und ein v. S. war 1845 Landrath des Franzburger Kreises. Nach Rauer war die Familie noch 1857 zu Werder, so wie zu Pögliz im Kr. Grimmen begütert und die verw.

Digitized by Google

Frau v. Köppern, geb. v. Schlagenteuffel war Besitzerin des Gutes Gross-Massow im Kr. Lauenburg. — Handschriftl. Notiz.

N. Pr. A.-L. IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371 und III S. 338.

Schlammersdorff (in Gold ein schrägrechter, mit drei silbernen Sternen belegter, schwarzer Balken). Altes, pfälzisches, fränkisches und rheinländisches Adelsgeschlecht, welches aus Niedersachsen in die Pfalz kam und aus dieser sich weiter ausbreitete. — Johann S. war um 1420 Bischof zu Bremen; Fritz S. kündigte mit anderen vom Adel 1460 im Namen des Herzogs Erich in Pommern der Stadt Stettin Krieg an; Johann S. kommt 1540 als Geh.-Rath des Pfalzgrafen Otto Heinrich am Rhein vor; Balthasar Jacob v. S. lebte um 1620 als Gouverneur zu Auerbach in der Ober-Pfalz und ein v. S., k. schwed. Oberst fiel als die Kaiserlichen 1637 die Stadt Wolgast eroberten — Der Stamm blühte fort und sass 1609 zu Burggrub und Tapfheim in der Ober-Pfalz, 1657 zu Burckheim und 1683 und noch 1751 zu Sassenfar. — Von den Sprossen des Stammes traten mehrere in die k. preuss. Armee. Christoph Friedrich v. S. war 1770 Lieutenant im Inf.-Reg. v. Krockow; ein v. S., früher Lieutenant im Regimente v. Kleist, lebte um 1805 im Invaliden-Hause zu Berlin und in neuer Zeit stand ein v. S. als Premierlieutenant im 30. Inf.-Regimente.

Friedeborn, Stettinische Chronik, S. 98. — *Pufendorf*, Schwed. Kriegs-Geschichte, Lib. IX. §. 23. — *Gauhe*, I. S. 2087 und 88. — *v. Hattstein*, II. S. 313 und 14. — *Zedler*, 34. S. 1766 und 67. — *Biedermann*, Canton Gebürg, Tab. 211—23. — *Dienemann*, S. 347, Nr. 72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371. — *Siebmacher*, I. 89: v. Schlamersdorf, Bayerisch. — *v. Meding*, II. S. 518.

Schlandenberg, Schlandersberg, auch Grafen (altes Wappen: Schild von Blau und Silber der Länge nach mit sechs grossen Spitzen getheilt und vermehrtes Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Blau sechsmal quergespitzt, das Blaue die Spitzen rechts kehrend und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, silberner Löwe, mit doppeltem Knoten am Schweife). Altes, tiroler Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1296 Philipp S., ein Sohn des Hector, genannt wird. Der alte Stammsitz des Geschlechts, das Schloss Schlandersberg im Vinstgaue, war zeitig in andere Hände gekommen, doch brachte denselben die Familie 1509 wieder an sich. — Johann und Casper v. S. befanden sich 1392 in der Gesellschaft des St. Georgen Schildes. Die fortlaufende Stammreihe beginnt Seifert mit Theobald v. S. um 1496. Derselbe wurde ein Ober-Aeltervater Christophs, dessen Enkel, Carl Maximilian, um 1709 zuerst den gräflichen Titel führte und den Stamm durch zwei Söhne fortsetzte.

Gr. v. Brandis, Th. II. — *Gauhe*, I. S. 2088. — *Zedler*, 34. S. 1768. — *Siebmacher*, II. 41: v. Schlandersperg, Tirolisch. — *v. Meding*, III. S. 582 und 83 auch nach dem Wappen-Buche des Costnitzer Concils: Heinrichs v. Schlandenberg ob der Etsch Schild.

Schlangenberg, v. u. zu Schlangenberg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1733 für die Gebrüder: Georg, Christian und Friedrich Jacob v. u. zu Schlangenberg, Landrechts-Beisitzer in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83.

Schlangenburg. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die

Digitized by Google

in Ruinen liegende Burg dieses Namens unweit des Neuhauser Bades in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 488.

Schlangenfeld (Schild geviert: 1 und 4 eine Schlange und 2 und 3 eine Hand mit einem Schwerte). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 12. Aug. 1697 für die Gebrüder: Friedrich Wilrich, Gotthard Ignaz und Carl Wilhelm Schlangenfeld.

v. Hellbach, II. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlaun, Freiherren. Reichs- u. erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1790 für Gerhard Moritz v. Schlaun, k. k. General-Feldwachtmeister.

Leupold, I. Bd. IV. S. 589–93: mit dem Freiherrndiplome. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 83.

Schlaun (in Silber eine rothe Wolfsangel). Cölnisches Patriciergeschlecht, zu welchem unter Anderen Arnold S., kurtrierscher Hofgerichts-Director (1620) und kurmainz. Canzler, gehörte. Der Grossvater desselben, Franz S., war Bürgermeister zu Bonn und sein Enkel, Franz S., besass 1695 ein Haus in der Laurenz-Pfarre in Cöln.

Fahne, I. S. 389. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlaun, Schlaun v. Linden (in Roth drei in ein Schächerkreuz gestellte, silberne Lindenblätter). Altes, früher zu dem hessischen Adel zählendes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 371. — *Siebmacher*, I. 141: Die Schlaun v. Linden, Hessisch.

Schlebrügge, Schleebrügge. Ein in neuer Zeit zu dem westphälischen Adel zählendes Geschlecht, aus welchem 1823 der Landrath v. Schlebrügge des Lüdinghauser Kreises zu Beckendorf in Horst bei Werne vorkam.

Freih. v. Ledebur, II. S. 371.

Schlebusch, Schleebusch, früher Schleepusch (in Silber eine schwarze, in der Mitte von einem rothen Ringe umschlossene Wolfsangel. Altes Adelsgeschlecht des Herzogthums Berg, welches bereits 1443 zu Manfort bei Opladen, 1483 zu Gronau unweit Mühlheim, 1491 (bis 1652) zu Schlebusch bei Opladen, 1664 zu Holz unweit Mühlheim und noch 1668 zu Dierschnöchel bei Uckerath sass, dann aber ausgegangen ist. — Ganz verschieden von dieser Familie war die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Schlesien vorgekommene und begüterte, freiherrliche Familie v. Schleepusch, wie, abgesehen von Anderem, schon die Wappen ergeben; s. unten den Artikel: Schleepusch, Freiherren.

N. Pr. A.-L. V. S. 401: verwechselt die Familie v. Schleebusch mit der freiherrlichen v. Schleepusch. — *Fahne*, I. S. 389. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlechta Wschehrd, böhmisch: Sslechtaze Wssehrd, Freiherren (in Blau ein aus drei aufsteigenden, silbernen Wolken bis zur Leibesmitte aufwachsender Windhund oder Wolf von natürlicher Farbe). Erbländ.-österr.- und ungarischer Freiherrnstand. Erbländ.-österr. Freiherrn-Diplom vom 9. Oct. 1819 und ungarisches Freiherrn-Diplom vom 22. Sept. 1820 für Franz Xaver Vincenz Leopold Andreas Ritter

Digitized by Google

v. Schlechta-Wschehrd. — Altczechisches Wladikengeschlecht, einst in Böhmen ansehnlich begütert. Der Ursprung desselben liegt im Dunkel der Vorzeit, doch schon in Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. erscheinen Glieder dieses Hauses unter den Wladiken, so u. A. Niclas v. S.-W., geb. 1440 und gest. 1508, welcher in der St. Martins-Kirche zu Kostelec an der Elbe (einer im Besitze der v. Schlechta-Wschehrd gewesenen Stadt), beigesetzt ist. Nach Chroniken gingen aus dem Stamme mehrere berühmt gewordene Staatsmänner und Krieger, so wie auch namhafte Gelehrte hervor und von Letzteren sind namentlich Victorin Cornel v. Wschehrd, geb. 1449 und gest. 1520, Geh. Secretair des Jagelloniden Wladislaw II. und Decan der Prager Universität und Johann Schlechta v. Wschehrd, geb. 1466 und gest. 1525, zu nennen, welche zu den grössten Gelehrten ihrer Zeit und ihres Vaterlandes gehörten. — Aus der ritterlichen Linie der v. S.-W. lebte in neuer Zeit nur noch ein einziger Sprosse: Joseph Cupertin Nicolaus Ritter v. S.-W., geb. 1773, k. k. pens. Appellations-Gerichts-Rath. Derselbe wohnte zu Brünn, hatte keine Nachkommen und so ist denn mit ihm später die ritterliche Linie des Geschlechts ausgegangen. — Der Empfänger des Freiherrn-Diploms: Freih. Franz Xaver Vincenz Leopold Andreas, s. oben, geb. 1763 und gest. 1831, k. k. Platz-Oberst und Platz-Commandant zu Wien, vermählte sich 1796 mit Friederike Ursula Edlen v. Scheurich, gest. 1827, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren Franz, Vincenz und Carl. Freih. Franz, geb. 1796, k. k. w. Geh.-Rath und Sectionschef im Finanz-Ministerium, vermählte sich 1821 mit Catharina Gutherz, geb. 1804 und gest. 1853, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Sidonie, geb. 1838, zwei Söhne stammen: Freih. Camill, geb. 1822 und Freih. Ottocar, geb. 1825, k. k. w. Legationsrath und provis. Director der k. k. Academie der orient. Sprachen zu Wien. — Freih. Vincenz, geb. 1798, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant in Pension, vermählte sich 1853 mit Isabella v. Urbanska, verw. v. Treciewska und Freih. Carl, geb. 1807, k. k. Landesgerichts-Secretair, 1839 mit Wilhelmine Hueber, geb. 1807 und gest. 1860, aus welcher Ehe eine Tochter lebt: Freiin Friederike Stephanie, geb. 1843.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1854. S. 459—61, 1857. S. 672 und 73, 1864. S. 722 und 23 und 1866.

Schlechtendal, Schlechtenthal, Schlecthentahl (in Silber ein blauer Reichsapfel mit einem goldenen Kreuze und auf der goldenen Umgürtung mit einem rothen Herzen belegt), Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Oct. 1786 für die drei Gebrüder Georg Heinrich, Reinhard Friedrich und Franz Friedrich Schlechtendal. Der älteste dieser Brüder, Georg Heinrich v. S., starb 1800 als Ober-Consistorial-Präsident zu Breslau, der zweite, Reinhard Friedrich v. S., wurde Geh. Regierungsrath zu Cleve und der dritte, Franz Friedrich v. S., Landrichter zu Xanthen. — Von den Nachkommen starb Dr. D. F. K. v. S. als Oberlandesgerichts-Chef-Präsident a. D. zu Paderborn und um dieselbe Zeit war an der Universität Halle der Prof. Dr. v. Schlechtendal Director des botanischen Gartens. — Die Familie

Digitized by Google

stammte ursprünglich aus Westphalen und eine das adelige Prädicat bereits führende Linie war in Schlesien gesessen. Hans Albrecht v. Schlechtentahl, kais. Oberstlieutenant, starb 1701 als Herr auf Schlanowitz im Wohlauschen und der gleichnamige Sohn, Herr auf Schützendorf im Oelsischen, schloss 1766 diese Linie.

N. Pr. A.-L. IV. S. 173. — Freih. v. Ledebur, II. S. 371. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 48.

Schleepusch, Freiherren. (Schild geviert: 1 und 4 in Gold auf einem grünen, dreihügeligen Berge ein fruchttragender, grauer Schleebusch und 2 und 3 in Roth ein, in der rechten Vorder-Pranke einen Degen haltender, gekrönter, goldener Löwe). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Jan. 1659 (17. April 1660) für Jacob v. Schleepusch, Erbrichter der Börde Lesum im Bremenschen, kaiserl. Generalwachtmeister und Obersten. Derselbe, gest. 22. Sept. 1675 zu Liegnitz, ohne männliche Nachkommen, war Herr der Güter Heideberg und Gross-Pollwitz im Liegnitzischen, Lankau im Namslauschen und Schönbach im Neumarktschen und hatte sich vermählt mit Anna Elisabeth v. Eicke, verw. Baronin v. Lundy, gest. 1706, aus welcher Ehe eine Tochter entspross, die sich 1687 mit Heinrich Alexander v. Bibran und Modlau vermählte. — Der Empfänger des Freiherrn-Diploms gehörte zu einer Adelsfamilie des Herzogthums Bergen in den Niederlanden, welche ihren Namen von der kleinen Stadt Schleepusch erhalten haben soll und aus welchem Johannes S. um 1462 Abt zu Aldenberge war.

Sinapius, I. S. 222 und II. S. 431. — Gauhe, I. S. 2088 und 89. — Zedler, 35. S. 52. — N. Pr. A.-L. V. S. 401. — Freih. v. Ledebur, II. S. 373.

Schleewitz, Schlewitz, Schlivitz. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches um 1727 unweit Mohrungen zu Stollen, Mitteldorf und Kattern sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlegel (im Schilde drei, 1 und 2, halbmondförmige Schlägel: nach einem Siegel von 1543). Altes, in der Mittelmark begütertes Adelsgeschlecht, wohl schon im 16. Jahrh. erloschen. Dasselbe war bereits 1372 zu Schöneiche, 1375 zu Neuenhagen, 1388 zu Löhme und 1412 zu Seefelde, sämmtlich im jetzigen Nieder-Barnimschen Kreise, begütert und sass noch 1540 zu Löhme und 1567 zu Schmargendorf unweit Teltow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlegel (in Roth ein schräg rechts gelegter, silberner- oder holzfarbener Schlägel, auf dem Helme drei Pfauenfedern, oder drei über einem Wulste hervorkommende, schwarze Hahnenfedern, von welchen zwei sich links kehren und die mittelste die längste ist). Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches bereits 1343 zu Altenzaun, Beelitz, Bertkau, Gross-Ellingen, Germerslage und Gethlingen, meist um Osterburg und Stendal, begütert war und noch 1957 zu Altenzaun und 1688 zu Baaben (seit 1373) unweit Stendal sass.

Digitized by Google

Der Stamm ist mit Wichard Erdmann v. Schlegel auf Baaben um 1688 erloschen. Das angegebene Wappen findet sich an einem Grabsteine von 1570 mit dem hinzugefügten Namen: Johannes de Schlegel. Wegen Aehnlichkeit des Wappens mit dem Helmschmucke des im nachstehenden Artikel angegebenen Wappens hält v. Meding dafür, dass beide Wappen einem Geschlechte angehören und der Schlägel von einer sich abtheilenden Linie zum Unterscheidungszeichen in den Schild gesetzt worden, oder vielleicht gar das alte, redende Stammwappen sei, welches man auf den Helm verwiesen habe.

S. Pr. A.-L., IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 171: Die Schlegel. Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 519.

Schlegel, Schlegell (in Silber ein abgehauener, rother Pferdekopf mit Halse und ausgeschlagener Zunge und auf dem Helme über einem Wulste ein aufrecht gestellter, rother Schlägel, oder runder, hölzerner Hammer, oben mit drei rothen Wecken besetzt). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, mit welchem zum Theil K. Heinrich I. 921 die Stadt Stendal besetzte und welches später ins Magdeburgische und Anhaltsche, so wie in die angrenzenden Gegenden kam. — Nach Anhaltschen Archiven wurde die Familie v. Schlegel zuerst 1323 vom Fürsten Bernhard belehnt und Fürst Georg zu Anhalt verlieh 1460 seinem lieben, getreuen Caspar Schlegel, um sonderlicher Dienste willen, die Güter zu Gnetsch. Im 16. und 17. Jahrh. brachte die Familie im Anhaltschen ansehnliche Güter an sich, sass bereits 1505 zu Merzin, 1561 zu Cöthen, Elsdorf, Mittelhausen, Gr. Paschleben, Prosigk, Thurau, Trebichau und Zehringen, 1587 zu Groepzig u. s. w. und war noch 1759 zu Merzin und 1742 zu Mittelhausen und zu Zehringen begütert. Im Magdeburgischen und in den Saalgegenden standen dem Geschlechte schon 1396 Sool-Güter zu Halle zu und dasselbe hatte 1477 die Güter Merkewitz und Dackritz an der Saale inne, war 1561 zu Acken und 1587 zu Hedersleben im Mansfeldischen gesessen und noch 1600 waren Hergisdorf unweit Mansfeld, so wie Branderoda bei Querfurth in der Hand der Familie. Im Meissenschen und zwar in der Pegauer Pflege gehörten schon 1564 Kotzschbar bei Zwenkau und später Görniz bei Borna und Imnitz bei Zwenkau den v. Schlegel, die Imnitz und Kotzschbar noch 1738 besassen, meist aber des „von" sich nicht bedienten. — Im Brandenburgischen war die Familie 1743 zu Kähmen und Morzig unweit Crossen begütert und hatte auch in Ostpreussen das Gut Alkehnen bei Pr. Eylau an sich gebracht. — Nicolaus und Wolff, die Schlegel, befanden sich 1530 im Gefolge des Kurfürsten Joachim I. Nestor auf dem Reichstage zu Augsburg; Hans Rudolph S. zu Prosigk, k. französischer Oberst, wurde 1589 mit Gnetsch belehnt; Christian Ludwig S., fürstl. Anhaltscher Kammerjunker und Stallmeister zu Cöthen, starb 1679 und Hans George S. war zu Gauhes Zeiten herzogl. Sachs. Weimar. Stallmeister und Ober-Forstmeister. — Der Stamm blühte fort und von den Sprossen desselben standen mehrere in der kur- und k. sächs., so wie in der k. pr. Armee. In neuerer Zeit scheint die Familie nicht mehr gliederreich gewesen zu sein. Um 1850 kommt noch ein

Digitized by Google

v. Schlegef in k. sächs. Civildiensten vor und 1862 lebte O v. S., Privatus, in Dresden.

Angeli Märk. Chronik, S. 37. — *Knauth*, S. 565. — *Beckmann*, Anhalt. Histor. Lib. VII. c. II. S. 267 und 68 und Tab. C. — *Val. König*, III. S. 919—28. — *Gauhe*, I. S. 2089 und II. S. 1026 und 27. — *Zedler*, 36. S. 6—10. — *v. Uechtritz*, Geschl.-Erzähl. I. Tab. 47 und 71—73. — *S. Fr. A.-L.* IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 177: Die Schlegel. Märkisch. — *v. Meding*, II. S. 518 und 19.

Schlegel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1732 für Johann Michael Schlegel, Handelsmann.

Megerle, v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schlegel. Die in der Literärgeschichte so bekannt gewordenen, als Dichter, Aesthetiker, Kritiker und Sprachforscher berühmten, aus dem Hannoverschen stammenden Gebrüder August Wilhelm v. Schlegel und Carl Wilhelm Friedrich v. Schlegel führten das adelige Prädicat, doch ist der Redaction nicht bekannt, ob in Folge persönlichen Adels, oder eines Adelsdiploms. — August Wilhelm v. S., geb. 1767 — einer der Söhne des 1793 verstorbenen kur-braunschw. lüneburg. Consistorial-Raths und General-Superintendenten des Fürstenth. Calenberg Johann Adolph Schlegel — war früher Rath und Professor an der Universität Jena, seit 1818 aber Professor in der philosophischen Facultät der Universität Bonn, wo er in den vierziger Jahren dieses Jahrh. noch lehrte. Sein eben so durch seine Schriften und Vorlesungen bekannt und berühmt gewordener, jüngerer Bruder: Carl Wilhelm Friedrich v. Schlegel, geb. 1772, starb plötzlich 11. Januar 1829 zu Dresden, wo er kurz zuvor seine mystischen Vorlesungen über die Philosophie des Lebens begonnen hatte. Seine Gemahlin war eine Tochter Moses Mendelssohn's.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372.

Schlegel v. Gottleben (Schild geviert mit Mittelschilde. Im blauen Mittelschilde ein Lamm Gottes. 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe, welcher mit einem Schlägel in der Pranke gegen einen Felsen schlägt und 2 und 3 von Silber und Roth quer getheilt mit drei, 2 und 1, Rosen von gewechselter Farbe). Ein von Sinapius dem schlesischen Adel zugerechnetes Geschlecht.

Sinapius, II. S. 967. — *Gauhe*, II. S. 1027. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, IV. 92.

Schlegel v. Münchsberg (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein einwärts sehender, graugekleideter Mönch mit rothem Paternoster und 2 und 3 in Roth auf einem goldenen Dreiberge ein aufgerichteter, silberner Schlägel). Altes, märkisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1027. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 176: Die Schlegel v. Münchsberg, Märkisch.

Schlegelhofer v. Hofenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Johann Baptist Schlegelhofer, k. k. Feldkriegs-Canzellisten, wegen der Verdienste seiner Familie, mit: v. Hofenstein und von 1772 für Thomas Schlegelhofer, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Freih. v. Elrichshausen, ebenfalls mit dem Prädicate: v. Hofenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258 und Erg.-Bd. S. 437.

Digitized by Google

Schlegenberg und Lilienberg, Ritter, Freiherren und Grafen (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild: oben Blau, ohne Bild und unten ein Schach von vier rothen und fünf silbernen Feldern. 1 und 4 in Silber zwei schräg gelegte, grüne Palmenzweige und darunter in einem blauen Schildesfusse ein schwebendes, goldenes Kreuz und 2 und 3 Schwarz mit einem goldenen Schildesfusse, in welchem auf einem rothen Hügel drei silberne Schlehenblüthen stehen). Böhmischer Ritter, Freiherrn- und Grafenstand. Ritterdiplom vom 13. Oct. 1656 für Franz v. Schlegenberg, Herrn auf Bodland, Stephansdorff u. s. w.; Freiherrndiplom für Denselben vom 16. April 1665 mit dem Prädicate: v. Schlegenberg und Lilienberg und Grafenstand vom 13. Nov. 1691 für eben Denselben. Gr. Franz war 1686 kaiserlicher Commissar bei Ueberlassung des Schwiebusischen Kreises an Kur-Brandenburg, später aber Ober-Amts-Canzler in Ober- und Nieder-Schlesien und starb 1699. Der Sohn, Graf Franz Anton, Herr auf Bodland, Stephansdorf, Falckenhain und Tschapel, war kaiserl. Rath, Kämmerer und Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau und der Sohn desselben, Graf Joseph Anton, Herr auf Bodland, Stephansdorf, Seedorf, Raschdorf und Rhadewinckel, k. k. Kämmerer und vermählt mit einer Grf. v. Kollowrat, lebte noch um die Mitte des 18. Jahrh. Später ist nach Allem die Familie, deren ursprünglicher Name „Hubel de Bruna" war, ausgegangen.

Lucae Schlesische Chronik, S. 1604. — *Sinapius*, II. S. 208. — *Gauhe*, I. S. 2089 und 90. — *Zedler*, 35. S. 51. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 37. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 3; Gr. v. S.

Schleich, Schleich auf Harbach, Achdorf und Heunhaus, Freiherren (Schild geviert, mit einem von Blau und Silber der Länge nach getheilten Mittelschilde und in demselben ein doppelt geschweifter, ein Schwert schwingender Löwe, 1 und 4 in Silber eine eingebogene, gestürzte, rothe Spitze und 2 und 3 in Roth drei, 2 und 1, silberne Seeblätter). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 21. Febr. 1720 für Franz Albert Alois Ludwig v. Schleich auf Heunhaus, Achdorf und Harbach. — Der allgemeine Stammvater der v. Scheichischen Familie ist Stephan Schleich, aus einer alten Landshuter Patricier-Familie stammend, Rath und Rentmeister zu Landshut. Derselbe wurde 1581 in den Reichsadelsstand erhoben, vom Herzoge Wilhelm als adelig in Bayern ausgeschrieben, erhielt die Landsassen-Rechte und hatte bereits 1597 die Hofmarken und Rittergüter Achdorf, Wasserharbach, Hof, Hofmühlen, Thalham und Vilsöl inne. — Der Stamm blühte fort und Haupt des freiherrl. Hauses ist: Freiherr Ferdinand zu Harbach, geb. 1085 — Sohn des 1850 verstorbenen Freiherrn Adam, k. bayer. Kreis- und Stadtgerichtsraths zu Landshut, aus der Ehe mit Xaverie Freiin Gugel v. Brandt und Diepoltsdorf, gest. 1851 und Urenkel des Empfängers des Freiherrndiploms — k. bayer. Kämmerer und Kreis- und Stadtgerichtsrath zu München, verm. in erster Ehe 1839 mit Eleonore Freiin v. Stranka-Greiffenfels, geb. 1840 und in zweiter 1842 mit der Schwester der ersten Gemahlin, Maria Freiin v. Stranka-Greiffenfels, gest. 1855. Aus der ersten Ehe stammt ein Sohn, Freih. Ludwig, geb. 1840, aus der zweiten aber entspross,

Digitized by Google

neben vier Töchtern, ein Sohn, Carl Hermann Otto, geb. 1850. — Von den Brüdern des Freiherrn Adam blieb Freih. Joseph als k. bayer. Major 1812 in Russland und hinterliess aus der Ehe mit Anna Freiin v. Lerchenfeld-Aham zu Irnsing, neben einer Tochter, Freiin Carolina, geb. 1805, vermählten Frau v. Fabris, einen Sohn, Freih. Wilhelm, geb. 1810, k. bayer. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Regensburg, verm. in erster Ehe 1842 mit Antonie Dunzinger, gest. 1850, und in zweiter 1851 mit Auguste Heyland. Aus der ersten Ehe stammen drei Töchter und ein Sohn, Freih. Franz, geb. 1843. — Ueber die vier Schwestern des Freiherrn Ferdinand und die übrigen weiblichen Sprossen des freih. Hauses ergeben Näheres die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser.

v. Lang, S. 229 und 30. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 406 und 407; 1855 S. 535—37, 1863, S. 856 und 57 und 1865. — *Tyroff*, II. 214. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 4 und v. Wölckern, Abth. 4. — *v. Hefner*, bayer. Adel; Tab. 58 und S. 56.

Schleich, Schleich auf Schönstetten. Bayer. Adelsgeschlecht. eines Stammes und Wappens, den Mittelschild abgerechnet, mit der freiherrlichen Linie Schleich zu Harbach. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden als Geschlechts-Aelteste eingetragen die drei Brüder: Heinrich Johann Baptist v. Schleich, geb. 1763, k. bayer. Kämm. und Oberförster zu Starnberg; Georg Jacob Joseph Max, v. S., geb. 1766 und Johann Baptist Aloys, geb. 1771, k. Bayer. Lieutenant.

v. Rang, S. 528. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 45.

Schleichart v. Wiesenthal, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1744 für Elisabeth Theresia Schleichart v. Wiesenthal, geb. v. Therenheim, Stallmeisters-Wittwe, und für vier Söhne derselben: Friedrich Philipp S. v. W., Hofrichter in Böhmen; Franz Wenzel, kais. Stallmeister; Anton Philipp und Johann Joseph, Beide im kaiserl. Marstalle bedienstet. Die Empfängerin des Ritterdiploms war mit fünf Söhnen (als fünfter Sohn ist Johann Heinrich S., Dechant zu Reichstadt genannt) 1737 mit dem Prädicate: v. Wiesenthal in den erbländ.-österr. Adelsstand versetzt worden. — Der Stamm hat in Bayern fortgeblüht und Philipp Wilhelm Schleichart v. Wiesenthal, geb. 1785, wurde als k. bayer. Forstmeister zu Culmbach in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Supplement, S. 139. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 202 und S. 437 und 38. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 45.

Schleicher (Schild der Länge nach getheilt, mit einer schräg links gelegten Leiter). Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Juli 1778 für Christian August Ferdinand Schleicher, Gräfl. Lippescher Regierungs-Rath. Der Sohn desselben stand 1806 als Oberlieutenant im k. preuss. Infant.-Regimente v. Wedell in Bielefeld und blieb 1815 als Major im 1. Elb-Landwehr-Infant.-Reg. Die Tochter, Sophie v. Schleicher, war 1843 Conventualin des Stifts Gesecke und Keppel.

N. Pr. A.-L. V. S. 401 und VI. S. 138. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373.

Schleierweber v. Friedenau (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein goldener Querbalken und links in Roth auf grünem

Digitized by Google

Felsen eine grüne Staude mit sechs Blättern). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 13. Oct. 1775 für Margaretha Christiane v. Schleierweber (Schlaierweber) und Friedenau (Fridenau). Dieselbe, geb. 1756 — eine Tochter des k. französ. Hauptmanns Ernst Paul v. Schlaierweber und Friedenau — hatte sich 1771 mit Hans Moritz Grafen v. Brühl, Herrn auf Seifersdorf, k. preuss. Obersten und General-Intendanten der Chausseen, gest. 1811, vermählt. — Die Familie v. Schleierweber und Friedenau war ein im Polnisch-Wartenbergischen ansässiges Adelsgeschlecht, in welches Friedrich Augustin Schleierweber durch Diplom vom 7. Aug. 1641 den Reichsadel mit dem Prädicate „und Friedenau" brachte.

Jacobi, 1800, II. S. 158: im Artikel Grafen v. Brühl. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 48.

Schleiffras, Schleiffres, auch Freiherren. Altes, rheinländisches und fränkisches, dem Reichsritter-Canton Rhön-Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht schon im 14. Jahrh. beginnt. Dasselbe kam namentlich zu Anfange des 18. Jahrh. zu grossem Ansehen durch Hermann Otto v. Schleiffras, Herrn zu Reichlos, welcher, unter dem Namen Adalbertus, gefürsteter Abt zu Fulda und der Kaiserin Erz-Canzler war und 1714 starb. Der Bruder desselben, Freih. Martin Johann Ludewig, kurmainzischer Kammerherr, Fürstl. Fuldaischer Geh. Rath, Ober-Jägermeister und Amtmann zu Marienzell, setzte den Stamm durch zwei Söhne fort: Freih. Franz Adelbert war um 1730 kaiserl. Kämmerer und Land-Unter-Jägermeister und Freih. Philipp Wilhelm Lothar, erst kurcölnischer Oberstlieutenant und später kaiserl. Oberst, ging 1739 nach Ungarn, starb aber bald an den in der Schlacht bei Grotzka erhaltenen Wunden.

Humbracht, Tab. 283. — *v. Hattstein*, I. S. 503—505 und III. Suppl. S. 134. — *Gauhe*, I. S. 2090. — *Zeller*, 35. S. 32. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 316—20. — Suppl. zu Siebm. W. B. IV. 34.

Schlein, Schleyn. Cölnisches, adeliges Patriciergeschlecht, welches in der Stadt Cöln die Höfe Gross und Klein-Königstein besass. — Friedrich v. Schlein starb 5. Mai 1662 als kurcöln. Amtmann zu Deutz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 373.

Schleinitz, auch Freiherren. (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine rothe, fünfblättrige, gefüllte, goldne besaamte Rose und links in Roth zwei dergleichen über einander gestellte, silberne Rosen, oder auch rechts in Roth zwei silberne Rosen über einander und links in Silber eine rothe Rose). Eins der ältesten und berühmtesten, früher auch reichsten, meissenschen und böhmischen Adelsgeschlechter, welches von älteren Schriftstellern mehrfach zu den vier Stammsäulen des meissenschen Adels gerechnet wurde und den hohen meissenschen Stiften drei Bischöfe (zu Naumburg, Meissen und Merseburg), mehrere Prälaten, Kriegsobersten, Staatsmänner und Gelehrte gab, aus den Freiberger- und Scharffenberger Bergwerken grosse Reichthümer erlangte und viele ansehnliche Stiftungen, besonders im hohen Stifte Meissen und für den Dom zu Freiberg machte.

Digitized by Google

Nach Allem kam der Stamm aus Böhmen ins Meissensche, erlangte 1184 den böhmischen Herrenstand mit dem böhmischen Erbschenkenamte, besass noch gegen Ausgang des Mittelalters die Burg Tollenstein, so wie Rumburg, Schönlinde, Hainspach, Schluckenau, Seifhennersdorf u. s. w. und erhielt später, 1530, eine Bestätigung des böhmischen Freiherrenstandes. — Die Stammtafel der meissenschen Linie beginnt um 1293 mit Heinrich Schleinitz, verw. mit einer v. Zornau und als Stammsitz wird das Dorf Schleinitz unweit Meissen, in der Lommatzscher Pflege, genannt, welches bereits 1280 und noch 1598 der Familie zustand, dann aber an die vom Loss und später an die v. Bose kam. Alte Besitzungen der Familie Schleinitz waren, ausser dem genannten Stammsitze: Hoff, Bornitz, Jahnishausen, Ragwitz, Stauchitz, Cavertitz, Grubnitz, Alt-Oschatz, Naundorf, Haida, Zschaitz, Zschochau, Wolfersdorf, Cospoda u. s. w., so wie Dahlen, Mutschen und Putzkau. Auch standen viele andere Güter: Schieritz bei Meissen (seit 1548 und bis in die neueste Zeit), Jahna, Seerhausen, Graupzig, Gödelitz, Zeschau, Rechau, Mückenberg, Koselitz, Grödel, Skassa, Zschaiten, Zottewitz, Grauschwitz, Blanckenhain, Russdorf, Neudeck u. s. w. zeitweise dem Geschlechte zu. — Nach Münster. Cosmographia, soll Siegebold S. schon 996 vorgekommen sein; Hugold S., Ritter, und Feldherr der beiden Markgrafen in Meissen: Friedrich mit der gebissenen Wange und Dietzmann, bewies 1290 und 1300 gegen die Truppen der Kaiser Adolph v. Nassau und Albert von Oesterreich grosse Tapferkeit; Haubold S. blieb 1429 in der bei Grimma mit den Hussiten gelieferten Schlacht; Johannes v. S. starb 1434 als Bischof zu Naumburg und der Bruder desselben, Hugold v. S., Rath und Oberhofmarschall des Kurfürsten Ernst zu Sachsen, war mit Gesandtschaften an die Könige in Polen, Ungarn und Böhmen betraut und führte dieselben so aus, dass ihn Matthias Hunniades in seine Dienste verlangte; Heinrich v. S. kommt 1516 als Abt zu Chemnitz vor; Johann v. S. war von 1518 bis 1537 Bischof zu Meissen. Ernst v. S. um 1521 Dom-Propst zu Meissen und Vincenz v. S. starb 1535 als Bischof zu Merseburg. Heinrich v. S., der Blinde genannt, Oberhofmarschall des Herzogs Georg zu Sachsen, wurde 1518 im Kloster Alten-Zelle begraben. Von den Söhnen desselben wurde Ernst v. S. Dom-Propst zu Meissen und Administrator des Bisthums Prag, starb 1548 und liegt in Schluckenau begraben. — Georg v. S., Ritter, a. d. H. Seerhausen, durchreiste mit dem Herzoge Heinrich zu Sachsen einen grossen Theil von Asien, war anfangs Geh. Rath bei demselben und bekleidete diese Würde später bei den Kurfürsten Moritz und August; Michael v. S., kursächs. Landes- und Berghauptmann zu Freiberg, fiel mit dem Kurfürsten Moritz zu Sachsen 1553 in der Schlacht bei Sieversshausen; Haubold v. S. auf Radegath und Cospoda, kursächs. Oberstlieutenant, war vorher, um 1505, Commandant zu Senftenberg; Wolf Dietrich v. S. auf Zschantitz wurde 1580 kursächsischer Ober-Consistorial-Präsident und um dieselbe Zeit war auch Wolf Albrecht v. S. auf Stauchitz kursächs. Geh. Rath, welche Würde auch nachher sein Bruder, Georg v. S. auf Stauchitz, bekleidete. Joachim

Digitized by Google

v. S. auf Schieritz, kursächs. General-Kriegs-Commissar, Oberst und 1642 Commandant zu Leipzig, starb 1644; Hans George v. S. auf Seerhausen war 1683 kursächs. Geh. Rath, Kammer- und Bergraths-Director und Hauptmann der Aemter Oschatz und Mutschen; ein anderer dieses Namens, Herr auf Bortewitz, wird 1696 als kursächs. Geh. Rath aufgeführt und schon vorher, um 1660, war Johann George v. S. auf Cospoda als kursächs. Hofmarschall und Amtshauptmann zu Weida bekannt; 1703 war Christoph Heinrich v. S. auf Grödel kursächsischer Geh. Rath, Vice-Oberhofrichter zu Leipzig und Ober-Steuer-Einnehmer und um dieselbe Zeit lebte Wolff Dietrich v. S. als Fürstlicher Ober-Jägermeister zu Sondershausen; Hans Christoph Freih. v. S. war anfangs in Fürstl. Braunschweigischen Diensten Minister und der gleichnamige Sohn desselben wurde k. russ. Geh. Rath und 1716 mit Gesandtschaften an mehrere Höfe betraut. Christian Wilhelm v. S., k. poln. Oberstlieutenant, besass damals Zetteritz bei Rochlitz. — Zwei Gebrüder v. S. aus dem Hause Dahlen und Börlen hatten sich im 17. Jahrh. bei Meseritz in Polen niedergelassen, doch ist nicht bekannt, dass dieselben ihre Linien fortgesetzt haben. — Was noch den alten böhmischen Stamm anlangt, so lebte um 1184 nach Balbin Ulrich Freiherr v. Schleinitz, Erbschenk der Krone Böhmens, auch meldet derselbe Schriftsteller, dass 1534 auf dem Reichs- oder Landtage in Böhmen vier Freiherren v. S. zugegen waren. Hans v. S. war kaiserl. Rath und von 1572 bis 1594 Landvoigt in der Oberlausitz, doch legte er diese Würden nieder und vermählte sich mit einer Grf. v. Biberstein in Böhmen, aus welcher Ehe ein Sohn, Rudolph, stammte, welcher in Ungarn in Kriegsdienste trat. Christoph Freih. v. S., Herr auf Hainspach, war um 1500 kaiserlicher Reichshofrath und Ladislaus Freih. v. S. aus Böhmen 1579 Rector Magnificus der Universität Wittenberg, wie Sennert, Athen., S. 68, angiebt. David Freih. v. S. zählte zu den Böhmischen Herren, welche 1596 vor Erlau in Ungarn gegen die Türken kämpften und im Kampfe fielen. Freih. Albert — ein Sohn des obengenannten Freih. Hans —, kaiserl. Kämmerer, blieb nach Anfange des 17. Jahrh. bei den damaligen Unruhen in Böhmen dem K. Ferdinand II. mit vier Söhnen treu und einer dieser Söhne, Freih. Maximilian Rudolph, war noch 1687 Bischof zu Leutmeritz und kaiserl. Rath. Freih. Christoph, kaiserl. Rath, gab 1662 ein „Bedenken", wie sich K. Leopold I. bei dem damals bevorstehenden Reichstage zu verhalten habe, s. Lünig, Consilia vornehmer Minister, II. S. 690 und Freih. Wolff Vladislaus, Herr auf Tollenstein und Schluckenau, lebte 1680, auch sassen nach Redel, Sehenswürdiges Prag, 1710 die Freiherren v. Schleinitz noch auf ihren alten böhmischen Herrschaften. — Die freiherrlichen und adeligen Linien des Stammes blühten dauernd fort. Ein v. S. war Generalmajor und Chef des k. preuss. Cuirassier-Regiments Nr. 2 und ein v. S. starb als k. preuss. Kammergerichts-Präsident. Die Wittwe desselben, eine v. Rosenberg-Gruszcynska, lebte 1837 mit mehreren Söhnen in Berlin und Sprossen der Familie standen bis auf die letzten Jahre in der k. preuss. Armee. — Der neueste Personalbestand des freiherrlichen

Digitized by Google

Hauses wird in drei Linien, in der älteren Preuss. Linie, in der Braunschweigischen und in der jüngeren Preussischen Linie aufgeführt. Haupt der älteren preuss. Linie ist: Freih. Gustav (II.), geb. 1820 — Sohn des 1858 verstorbenen Freih. Gustav (I.), k. preuss. Generalmajors zur Dispos., aus der Ehe mit Aurora von Braun — k. preuss. Oberförster, verm. 1857 mit Marie Elsholz, geb. 1834, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, mehrere Söhne leben. — Die drei Brüder, die Freiherren: Adalbert, geb. 1822, Hans, geb. 1825 und Wilhelm, geb. 1834, traten sämmtlich in die k. preuss. Armee, vermählten sich und setzten ihre Linie fort. Die fünf Halbbrüder des Freiherrn Gustav (I.): Freih. George, geb. 1796, k. preuss. Oberst und Brigadier der 7. Gendarmerie-Brigade, Freih. Eduard, geb. 1798, Ehren-Doctor der Rechte und Medicin, k. preuss. w. Geh.Rath. Ober-Präsident der Provinz Schlesien, k. Commissarius, des General-Landtags der schlesischen Landschaft und Curator der Universität Breslau, Freih. Emil, geb. 1800, k. preuss. Oberst und Festungs-Commandant von Stralsund, Freih. Carl und Freih. Alexander, k. preuss. Polizei-Inspector zu Aachen, haben sämmtlich, wie die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser ergeben, in ihren Ehen den Stamm fortgesetzt. In der Braunschweigischen Linie stammt vom Freiherrn Wilhelm Johann, geb. 1794 und gest. 1856, herzogl. braunschw. Staatsminister, verm. 1824 mit Charlotte v. Schrader, geb. 1802: Freih. Wilhelm geb. 1826, verm. 1857 mit Rosa Grf. Toldallagi v. Nagy-Ertse, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Wilhelm, geb. 1859 und Werner, geb. 1861. Die beiden Brüder des Freih. Wilhelm sind: Freih. Albert, geb. 1838, k. preuss. Lieutenant und Freih. Werner, geb. 1844, studirte zu Berlin. Die beiden Brüder des Freih. Wilhelm Johann sind die Freiherren Julius und Alexander. Freih. Julius, geb. 1806, Chef-Präsident der k. preuss. Regierung zu Bromberg, vermählte sich 1838 mit Jenny Freiin v. Schwedthoff, geb. 1809, Adoptivtochter des k. pr. Generals der Inf. a. D. Rühle v. Lilienstern und Freih. Alexander, geb. 1807, k. pr. w. Geh. Rath und Kammerherr, war erst k. pr. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und wurde dann Staats-Minister des königlichen Hauses. — Aus der jüngeren preuss. Linie vermählte sich Freiherr August — Sohn des verstorbenen Freiherrn Ludwig, k. pr. Landschafts-Directors — 1860 mit Adelgunde v. Wacholtz a. d. H. Schwedt und setzte den Stamm fort und der Bruder desselben, Freih. Carl, geb. 1809, Gutspächter im Kgr. Polen, mit Therese v. Kolbe, aus welcher Ehe ebenfalls Kinder entsprossten. — In Sachsen, wo von dem früher so reichen Grundbesitze das seit 1548 von der Familie besessene Gut Schieritz bis in die neueste Zeit in der Hand derselben blieb, hat der einst viele Sprossen umfassende Stamm nur noch wenige Glieder erhalten. Ein v. Schleinitz starb als k. sächs. Rentamtmann im Pensionsstande zu Dresden; Carl Dietrich v. S., Hauptmann im k. sächs. Leib-Infant.-Regim., trat 1848 aus dem activen Dienste und Hermann Otto v. S., Doct. philos., ist Lehrer an der 2. Bürgerschule zu Leipzig.

M. Andreas Manitius, Innerdlübende Sittenrose aus 17 Gliedern bestehend, des adelichen Schles

nitzischen Geschlechts. Dresden, 1658. — *Brotuff*, Merseburg. Chronik. S. 192. — *Peccenstein*, Theatr. Saxon. I. S. 66—72. — *Albinus*, Werthensch. Historie, S. 69. — *Avemann*, Kirchberg. Historie, S. 212, 223 und 269. — *v. Gleichenstein*, Nr. 7. — *Sinapius*, II. S. 968. — *Gauhe*, I. S. 2091—95. — *Zedler*, 35. S. 41—45. — Curios. Saxonic. 1705, S. 292: Johann v. Schleinitz, Bischofs in Meissen, Geschlechts-Verwandte. — *Gr. v. Beust*, Beiträge zur Sächs. Geschichte, besonders des Sächs. Adels, 1. Stck. S. 49—60: Taube, Nachrichten von der Albrechtsburg, deren Besitzer die v. Schleinitz im 12. bis 14. Jahrh. waren. — N. Pr. A.-L. IV. S. 173 und 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858. S. 655; 1864. S. 723—28 und 1866. — *Siebmacher*, I. 31: v. Schleinitz, Herren und I. 154: v. S., Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 529. — W. B. der Sächs. Staaten, IV. 71.

Schleis, Schleis v. Löwenfeld (altes Wappen: in Roth ein schrägrechter, von zwei silbernen Lilien begleiteter Balken, belegt mit einem gekrönten, goldenen, einen Köcher mit Pfeilen in den Vorder-Pranken haltenden Löwen und vermehrtes Wappen von 1630: Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein rechtsgekehrter, gekrönter, goldener Löwe, welcher in den Vorder-Pranken einen goldenen Köcher mit Pfeilen hält. 1 und 4 in Silber ein schräglinker, rother Balken und 2 und 3 in Blau ein nach der rechten Seite schwimmender, silberner Fisch). Erneuerter Reichsadelsstand mit Wappenvermehrung und im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Adels-Erneuerungs-Diplom von 1630 für Franz Walther Schleis v. Löwenfeld, kaiserl. Obersten und für die Brüder und Vettern desselben und Adels-Bestätigungs-Diplom vom 26. Jan. 1818 von Seiten der Krone Bayern für Maximilian Joseph Schleis v. Löwenfeld (geb. 1767), k. bayer. Secretair bei der Regierung des Ober-Donaukreises und für Christoph Christian Joseph S. v. L. (geb. 1772) Doctor der Medicin und Landgerichts-Physicus zu Amberg. — Ein ursprünglich österr. Adelsgeschlecht, in welches der Adel mit dem Prädicate: v. Löwenfeld gekommen war, nicht zu verwechseln mit der Familie v. u. zu der Schleyss, s. unten den betreffenden Artikel. — Die Sprossen der Familie zeichneten sich meist in Kriegsdiensten aus. Casimir Schleis fiel zur Zeit des K. Maximilian I. in der Schlacht bei Foro Novo und der Sohn kam in Gefangenschaft und ging in französische Dienste. Hierdurch wurde das Geschlecht in zwei Linien getheilt. Die eine blieb in Oesterreich und starb später aus, die andere aber liess sich unter dem Namen Schliess oder Slüse in Brabant nieder und erhielt 1531 vom Könige Ferdinand I. den Freiherrnstand. Lambert Slüse machte sich zu Vise im Lüttichschen ansässig und hatte drei Söhne, von welchen der eine Cardinal, der andere Lüttichscher Staatsrath und der dritte Abt zu Amax wurde. Renat S., Lamberts Bruder, zog in den Krieg und kam mit der Armee nach Ungarn. Die drei Söhne desselben: Franz Walther, Hans Adolph und Renat Michael, dienten anfangs, wohl aus Mangel an Mitteln, wie der Vater, als gemeine Soldaten, schwangen sich aber durch Tapferkeit empor. Der älteste wurde endlich kaiserl. Oberst und sollte vom K. Ferdinand II. in den Adelsstand erhoben werden, erhielt aber, da er angab, dass er von den Schleis v. Löwenfeld in Oesterreich abstamme, 1630, s. oben, eine Erneuerung seines Adels. Franz Walther blieb zwei Jahre nachher in einer Schlacht; von seinen zwei Brüdern wurde nichts bekannt. Später, 1657, machten sich zwei Brüder des Stammes, Rudolph und Adam, der eine zu Düren im Jülichschen, der andere zu Locherhausen bei Caub ansässig. Ersterer fing einen Kornhandel an, der andere

Digitized by Google

beschäftigte sich mit Schiffbau. Beide konnten aber die Wiedereinsetzung in ihre Rechte nicht erlangen. Adam heirathete die Tochter eines Schiffsmannes und lehrte seinem Sohne, Johannes, die Schifferei. Letzterer starb 1727 und hinterliess zwei Söhne, Bernhard und Johannes (II.). Der ältere Sohn, Bernhard, studirte und vermählte sich mit der Tochter eines Oberstlieutenants v. Schermer, die ihm ein kleines Gut auf dem Hundsrück zubrachte, welches aber durch einen unglücklichen Process verloren ging, worauf er 1736 in kurpfälzische Dienste nach Lauterecker kam, wo er 1753 starb. Der Sohn desselben, Bernhard Joseph, geb. 1731, kurpfalz-bayer. w. Medicinalrath, Pfälzsulzbach. Hofrath und Leibmedicus, Land- und Stadt-Physicus zu Sulzbach und kaiserl. Hofrath, hatte sich 1760 vermählt mit der Tochter des Bürgermeisters Gutmann zu Amberg, deren Familie K. Carl VII. in den Reichsadelsstand erhoben hatte und setzte den Stamm fort. Aus dieser Ehe entsprossten die oben genannten beiden Empfänger des angeführten Adels-Bestätigungs-Diploms, welche 18. März 1818 in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden.

v. Lang, Supplement, S. 139. — *Tyroff*, I. 36: IIn. S. v. L. und 48: IIn. S. v. L. und Siebenkees, I. S. 54—56: aus schriftlichen Nachrichten. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 46.

Schlemmer (Schild quer getheilt: oben in Silber ein aufwachsender, gekrönter schwarzer Adler und unten in Gold drei schräglinke, blaue Balken) Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1786 für Georg Christoph Schlemmer, k. preuss. Kriegsrath und Intendanten zu Marienburg. Derselbe sass 1788 in Westpreussen zu Hohendorf und Ramsen im Kr. Stuhm und brachte auch Güter in Ostpreussen an sich. — Der Stamm blühte fort. Johann Adam von Schlemmer wurde 1797 Commandant von Silberberg und ein Major v. S. war 1837 Artillerie-Brigadier zu Münster. — Nach Rauer war noch 1857 die Familie zu Plensen im Kr. Friedland und zu Keimkallen im Kr. Heiligenbeil angesessen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 174. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 49.

Schlemüller (in goldgerändertem Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k. preuss. Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Cavalerie-Brigade Schlemüller.

Freih. v. Ledebur, II. S. 373. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 49.

Schlenderhan (in Silber ein schwarzer, mit drei goldenen Amseln belegter Querbalken). Altes, Jülichsches Adelsgeschlecht, welches schon 1271 und noch 1585 zu Schlenderhahn bei Bergheim und 1446 zu Gross- und Klein-Büllesheim sass.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373.

Schlepegrell (in Silber eine etwas aufwärts gebogene, nach rechts gekehrte, schwarze Bärentatze mit einem Theile der Keule). Altes, urkundlich schon 1299, 1315 und 1321 genanntes, Lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches auch ins Bremensche, Mindensche, Münstersche, Oldenburgische und Ostfriesländische kam. Johann v. Schle-

Digitized by Google

pegrell starb 1371 als Abt zu St. Michaelis in Lüneburg; Theodorus S., gest. 1541, unterschrieb 1534 als Domherr zu Verden die Union des Stifts Bardowick mit dem Stifte Verden; ein v. S. war um 1738 Fürstl. Nassau-Usingischer Minister und Eberhard Adolph v. S. starb 1746 als k. preuss. Drost zu Berum in Ostfriesland. Der Stamm, aus welchem mehrere Sprossen in die hannoversche Armee traten, blühte dauernd fort und gehört in Hannover durch Besitz der Güter Böhme, Donnerhorst, Wohlendorf und zweier Güter zu Rethem im Lüneburgischen, Buchholz im Verdenschen und Lessel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen Adel der Lüneburgischen und Bremen- und Verdenschen Landschaft.

Schlöpke, Bardowiker Chronik, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2095 und 96. — *Zedler*, 35. S. 51. — *Schmidt*, Beiträge zur Geschichte des Adels, II. S. 347. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 249. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373 und 74. — *v. Meding*, III. S. 583 und 84; auch nach dem v. Döringschen W. B. von 1530, der Abts-Wappentafel zu St. Michael in Lüneburg und Scheele, Ducatus Lüneburg. Tabch. — Suppl. zu Siebm. IV. Bd. II. 28. — *Tyroff*, I. 72. — Hannov. W. B. C. 13 und S. 13. — *Knesebke*, I. S. 385 und 86. — *v. Hefner*, Hannov. Adel. Tab. 28.

Schlepusch, s. Schlebusch, S. 188.

Schlereth, Schlehenrieth genannt Schlereth, auch Schleenried. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches sich lange des adeligen Prädicats nicht bedient und zum Theil auch später dasselbe nicht führte. Das Stammhaus, von welchem die Familie den Namen annahm, liegt im Unter-Mainkreise des Kgr. Bayern unweit Schweinfurt und gehört jetzt der Landesherrschaft. Nach einer Urkunde von 944 hiess das Geschlecht Schilturode und der damalige Miteigenthümer, Gerhard S., trat, mit seiner Hausfrau, Snelburg, einen Antheil an seinem Sitze, dem Kloster Fulda ab. Bis 1390 besass das Geschlecht an diesem Orte seine Güter, nachher wohnten die Sprossen desselben als adelige Patrizier in der damaligen Reichsstadt Rothenburg a. d. T. und dann auf ihrem adeligen Gute zu Esseldorf im Würzburgischen, bis dieses Gut 1639 gänzlich von den Schweden verwüstet wurde. Seit 1726 war der Stamm in Fulda angesessen.

Theoph. Frank, kurzgefasste Geschichte des Frankenlandes, S. 335, 346, 351 und 358. — *Schannat*, Corp. tradit. Fuld. S. 235, Nr. 74 und Desselben Buchonia vetusta, S. 394. — *Praun*, Beschreibung der adeligen Geschlechter in den Reichsstädten, S. 156. — *v. Hellbach*, II. S. 409 und 410. — *Siebmacher*, V. 250; v. Schlehenried, Rotenburg, adel. Geschlecht.

Schletten. Altes, fränkisches, durch seine Besitzungen dem ehemaligen Reichsritter-Canton Baunach einverleibtes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Baunach. Tab. 249—51. — *Salver*, S. 557.

Schletter (in Silber ein schrägrechter, blauer Balken, belegt mit drei rothen Rosen und begleitet, rechts wie links, von je einem Rosenzweige mit Rose, Knospen und Blättern). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom d. d. Pillnitz, 30. Juli 1825 für den Gebrüder Friedrich Gotthold Schletter, k. sächs. aggreg. Rittmeister und Salomo Ferdinand Schletter, k. sächs. Souslieutenant von d. A. und Herrn auf Kospuden bei Leipzig. Die Empfänger des Adelsdiploms waren Söhne des 1807 verstorbenen Salomo Gotthold Schletter, Kaufmanns und Handelsherrns in Leipzig und Herrn auf Kospuden, aus zweiter Ehe mit Christiane Friederike Louise Demiani. Friedrich Gotthold v. Schletter, geb. 1788, starb als Rittmeister im 1. k. sächs. leichten Reiterregi-

Digitized by Google

mente zu Marienberg und hinterliess, ohne den Stamm fortgesetzt zu haben, als Wittwe: Thecla v. Trebra, die sich in zweiter Ehe mit dem k. sächs. Major v. Petrikowsky-Lindenau vermählte. Salomo Ferdinand v. Schletter, geb. 1790, starb auf einer Reise in Italien 10. Aug. 1831 zu Tortona und hinterliess als Wittwe: Fr. Louise, des Finanzprocurators und Gerichts-Directors Behr zu Leisnig Tochter und drei Töchter: Johanna Maria Sophie v. S., geb. 1824, Isidore Louise v. S., geb. 1826 und Rosalie Thecla Emilie v. S., geb. 1827. Dieselben sind durch Vermählung in die Familien v. Finckh, v. Beaulieu-Marconnay und v. Weber gekommen.

Handschriftl. Notiz. — *Gustav Wilhelm Schubert*, k. sächs. w. Kommissionsrath, Chronik der alten berühmten Geschlechter Frenzel und Schletter und der mit diesen anverwandten Familien. Dresden, 1843. S. 54—61. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 82.

Schleuse, v. der Schleuse (Schild von Gold und Blau der Länge nach und zehnmal quer getheilt, mit abwechselnden Farben). Ein aus Oesterreich stammendes, im 16. Jahrh. nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe war schon im 15. Jahrh. im deutschen Reiche begütert, zog aber in den Religionskriegen nach Preussen, wo es ansehnliche Güter an sich brachte und unter denselben auch Gross- und Klein-Schleyss (Schleuse), unweit Tapiau und Barten, weshalb es sich auch v. und zu der Schleyss nannte. — Tobias Ernst v. d. S. ging auf den Rath seiner Voreltern, Ignaz und Lorenz v. d. S., in k. k. Dienste, um seine Familie wieder in Deutschland mit Gütern sesshaft und ihre adeligen Vorzüge wieder geltend zu machen. Derselbe wurde kaiserl. Hauptmann und hatte das Glück im Kriege mit Frankreich in der Gegend von Rheinfelden zwei französische Generale, Labroche u. Montilur, mit zweihundert Mann zu Gefangenen zu machen, worauf K. Leopold I. ihm 1680 den alten Adel seines Geschlechts bestätigte und ihn als kais. Truchsess und Oberstlieutenant zum Vicecommandanten von Constanz ernannte. Durch seine Vermählung mit einer Erbtochter, Möck v. Balgheim, wurde er in Schwaben begütert und erwarb von 1696 bis 1698 noch mehrere Güter im Ritterbezirke Ortenau des Cantons Neckar-Schwarzwald. 1658 wurde das Geschlecht diesem Rittercanton einverleibt und gab demselben mehrere Ritterräthe. In den Stamm kam auch der Freiherrnstand. Augustin Freih. v. u. zu S. wurde Capitular des fürstl. Stifts Kempten und Joseph v. u. zu S., Herr zu Berghaupten, Illenbach und Kölnhof, kais. Rath, kurtriersch. Kammerherr und Ritterrath der Reichsritterschaft in der Ortenau. Der Stamm blühte fort und vier Brüder dieses Namens standen 1806 in der k. preuss. Armee. Der älteste, 1806 Lieutenant im Regimente v. Rüchel zu Königsberg, starb 1813 als Capitain in Folge erhaltener Wunden; der zweite, ebenfalls im genannten Regimente, wurde als Major 1825 pensionirt; der dritte stand im Regimente v. Schöning und trat 1807 mit kön. Erlaubniss in k. russ. Dienste und der vierte war 1839 k. pr. Oberst u. zweiter Commandant von Stettin. Die Familie war schon früher in Ostpreussen im Ragnitschen und Tabiauschen begütert. Ein den Namen der Familie führender Ort liegt unweit Wehlau.

Digitized by Google

Siebmachers, I. S. 70 und 71. — N. Pr. Adl. V. S. 401. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schleuser, Schleusser (Schild quer getheilt: oben roth und unten von Blau und Schwarz in vier Reihen geschacht, mit zwei ins Andreaskreuz gelegten, silbernen Schlüsseln, deren runde Ringe unterwärts, die Bärte oder Kämme auswärts gekehrt, oben liegen, jene im geschachten, diese im rothen Theile des Schildes). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Jacob v. Schleuser bereits 1506 den Rittersitz Steudnitz im Liegnitzischen inne hatte. Hans v. Schleusser zu Steudnitz, anfangs herz. Hofrichter zu Liegnitz, war 1571 des Fürstenthums Liegnitz Landes-Aeltester. Der gleichnamige Sohn desselben war um 1596 herz. liegnitz. Hofjunker und um dieselbe Zeit war Georg v. Schleusser Herr auf Hermsdorf im genannten Fürstenthume. — Nach dieser Zeit ist der Stamm erloschen.

Lucae, Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1843. — *Sinapius*, I. S. 827. — *Gauhe*, I. S. 2096. — *Zedler*, 35. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374. — *Siebmacher*, I. 53: Die Schleuser, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 521.

Schleusing, Schleussing (in Blau ein silberner, golden eingefasster Sparren, begleitet oben von zwei silbernen Lilien und unten von einem silbernen Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Juli 1815 für Franz Schleusing, Herrn auf Beyditten unweit Friedland in Ostpreussen. Derselbe war von seinem Oheime, dem k. schwed. Lieutenant v. Schleusing an Kindesstatt angenommen worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 374 und III. S. 338.

Schley. Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in der Ober-Lausitz vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1513 zu Cunewalde und zu Sohland am Rothstein sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 374.

Schleyer. Ein früher in Steiermark mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 491.

Schleyss, v. und zu der Schleyss, s. Schleuse, v. d. Schleuse, S. 202.

Schleyweber. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 7. August 1641 für Friedrich August Schleyweber.

v. Hellbach, II. S. 410.

Schlewitz, Schleewitz, Schliewitz. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Dasselbe sass um 1727 unweit Mohrungen zu Kattem, Mitteldorf und Stollen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlicht (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein grünes, dreiblätteriges Kleeblatt und links in Roth die Justitia mit verbundenen Augen, in der Rechten das Schwert, in der Linken die Wage haltend). Ein ursprünglich aus Bayern stammendes, später zu dem preussischen Adel gehörendes Geschlecht. Der Stammvater desselben war Gottfried v. Schlicht, welcher im letzten Dritttheile des

Digitized by Google

15. Jahrh. lebte und das gleichnamige Stammgut liegt zwischen Amberg und Vilseck. Gottfried's Sohn, Martin v. Schlicht, geb. 1499 u. gest. 1596, kaiserlicher Reiter-Hauptmann, war mit Martha v. Boineburg vermählt. Derselbe verstiess seinen einzigen Sohn, Christoph v. S., welcher zu der lutherischen Kirche überging, sich mit seiner Hausfrau, Anna v. Heyder, in den Schutz des Kurfürsten von Brandenburg begab und Geistlicher wurde. Derselbe, geb. 1557, starb 1670, wurde also 113 Jahre alt. In Bayern ging der Stamm aus, blühte aber im Brandenburgischen fort, wo die meisten Sprossen Kriegsdienste nahmen. So war Johann Jacob v. S. neubrandenb. Trabanten-Officier und ebenso um 1693 auch Gottfried v. S. Joachim Albert, geb. 1684, ging in schwedische Dienste und blieb 1709 als Capitain in der Schlacht bei Pultawa. Johann Friedrich, geb. 1722 und gest 1792, gerieth als k. pr. Capitain in österreichische Gefangenschaft. Die Nachkommen desselben wurden im Magdeburgischen ansässig. Friedrich v. S. starb 1795 als k. pr. Capitain. In den Feldzügen von 1812 bis 1815 blieben einige Glieder der Familie als k. pr. Officiere auf dem Schlachtfelde und in neuer Zeit stand Wilhelm v. S. im Garde-Jägerbataillone, Gustav v. S. im 10. Husarenregimente und Eugen v. S. im 26. Landwehrregimente. — Die Familie sass noch 1802 zu Hohenziatz im Magdeburgischen und 1843 zu Guten-Paaren im Brandenburgischen.

Die im Neuen Preuss. Adelslexicon, IV. S. 175, aufgeführte verw. Frau v. Schlicht-Kruk, welche 1837 in Pommern unweit Grimme die Güter Engelwacht und Gross-Reinkenhagen besass, gehört nicht zu dieser, sondern zu einer ganz anderen Familie, s. den Artikel: Schlichtkrull. — N. Pr. A.-L. V. S. 174 und 75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schlichte v. Schlichtinsfelden. Reichsadelstand. Diplom von 1722 für Johann Schlichte, Landschafts-Einnehmer in Schwaben, mit: v. Schlichinsfelden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 488.

Schlichten, v. der Schlichten, auch Freiherren (im Schilde ein mit Wurzeln versehener Stamm einer Eiche, an welchem sich vier Blätter und zwei Eicheln befinden). Ein aus Germersheim in der Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, dessen Adel durch kaiserl. Diplom von 1722 anerkannt wurde. Joseph Franz Anton v. d. Schlichten, k. poln. Oberst und Commandant von Fraustadt, erhielt das polnische Indigenat und 1775 ein Bestätigungsdiplom des ihm zustehenden Adels. Derselbe trat 1778 in preuss. Dienste und wurde Chef eines Freicorps. — Anton Xaver Carl v. Schlichten wurde 1824 als k. preuss. Generalmajor pensionirt. Ein Sohn desselben war um 1837 Rittmeister im k. pr. 4. Husarenregimente und hatte sich mit einer Freiin v. Reisewitz vermählt. Um dieselbe Zeit war ein Bruder des Generalmajors v. S. Oberstlieutenant im 35. Infanterieregimente zu Mainz und Joseph Freih. v. S., herz. sachs.-altenb. Kammerherr, vermählte sich 1812 mit Josephine Grf. v. Matuschka und starb 1844. Die Wittwe lebte später in Breslau.

N. P. A.-L. IV. S. 175. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schlichting und v. Schlichting-Buckowick, Freiherren (in Silber

ein schwarzes Hirschgeweihe von zehn Enden, in dessen obere Spitzen (Krone) die quergelegte, die oberen Spitzen rechts kehrende, vierendige Stange eines ebenfalls schwarzen Hirschgeweihes eingeklemmt ist). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus der Schweiz stammen, aus derselben aber 1308, bei Errichtung des eidgenossischen Bundes, mit anderen Adelsgeschlechtern vertrieben worden sein soll. Das Geschlecht verbreitete sich im 16. Jahrh. auch nach Polen und in die Mark Brandenburg, in welcher Letzteren es sich auf dem Rittersitze Starpel niederliess, kam im 17. Jahrh. auch nach Sachsen u. s. w. Lucas theilte die Familie, die im Laufe der Zeit sehr begütert wurde, in die Häuser Krieschwitz im Oelsnischen, Altrauden im Wohlauschen und Herwegsdorf im Glogauischen. Von Sinapius wird zuerst Hans Schlichting zu Damtitz (Dampschütz) genannt, welcher, wegen getreuer Dienste, vom Herzoge Conrad zu Oels das Gut Massel erhielt. Abraham v. S. auf Streitelsdorf war 1510 des Glogauischen Fürstenthums Landesgerichts-Beisitzer, welche Würde 1513 auch Albrecht v. S. auf Herwegsdorf und Hans v. S. auf Ogerschütz bekleideten. Hans v. S. starb 1556 als Landeshauptmann des Fürstenthums Wohlau, der Sohn desselben, Friedrich v. S., war 1596 Landes-Bestallter im Wohlauischen und der Enkel, Wolfgang v. S., 1614 Regierungsrath im Münsterbergischen Fürstenthume. — Sigmund v. S. starb 1625 als kursächs. Kammer-Junker zu Dresden und Georg Sigmund v. S. war 1734 kursächs. und k. poln. Oberst. — Später standen mehrere Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee, von welchen namentlich Samuel v. S. zu nennen ist, welcher 1751 als k. preuss. General-Lieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments starb und bis auf die neueste Zeit ist mehrfach der Name des Geschlechts in den Listen der k. preuss. Armee zu finden. — Nach Rauer waren 1857 aus den adeligen Linien des Stammes im Kgr. Preussen begütert: der Landes-Aelteste v. Schlichting, Inhaber des Seniorates Rietschütz im Kr. Züllichau-Schwiebus und Wilhelm v. S. Herr auf Chudopsice im Posenschen Kreise Buk. — Was die freiherrliche Linie des Geschlechts, die Freiherren v. Schlichting-Buckowick, anlangt, so wurde Samuel v. Schlichting-Buckowick, Herr der Starostei Schlichtingsheim in Grospolen, sowie mehrerer Herrschaften in Schlesien, vom K. Leopold I. durch Diplom vom 24. Dec. 1694 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Sinapius giebt an, dass die freiherrliche Familie in Polen und Schlesien, welche er Schlichting v. Schlichtingheim nennt und welche im Glogauischen Schwusen und Schwirtzschen und im Breslauischen Jackschenau, Pasterwitz und Pettschütz besitze, mit den oben genannten Linien der Familie v. Schlichting eines Stammes sind und sich die Stadt Schlichtingsheim an der Schlesischen Grenze, zwei Meilen von Glogau, vor langen Zeiten erbaut habe. Dieselbe sei im 16. Jahrh. aus dem Hause Bauchwitz unweit Megeritz, polnisch: Buckowice, entsprossen und habe sich im 17. Jahrh. in die Linien zu Schlichtingsheim, Schmusin und Trombin (Trombinko) geschieden. Letztere Linie scheint den freiherrlichen Titel nicht geführt zu haben. Von allen diesen Linien

Digitized by Google

hat Sinapius und nach ihm Gauhe einzelne Glieder angegeben, doch brechen die Stammreihen zu bald wieder ab und mögen daher hier unerwähnt bleiben. — Der freiherrliche Stamm blühte fort und Haupt desselben war in neuester Zeit Freiherr Rudolph, geb. 1816, Majoratsherr auf Stadt Schlichtingsheim, Gurschen nebst Pusch, Wilkau, Immersaat, Nechlau, Adelig-Sallschütz, Ober- und Nieder-Graben nebst Kaltvorwerk und Trentschin, lebenslängl. Mitglied des k. pr. Herrenhauses, verm. 1843 mit Melanie v. Eckartsberg a. d. H. Nieder-Zauche, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Maximilian, geb. 1845 und Curt, geb. 1852.

Spangenberg, II. S. 179. — *Lucae*, Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1843. — *Sinapius*, I. S. 879 und II. S. 432. — *Zedler*, 35. S. 190—92. — N. Pr. A.-L. IV. S. 175 und 76. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 374 und 75 und III. S. 338 und 39. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 407 und 408, 1856, S. 601 und 602, 1863, S. 857 und 58 und 1865. — *Siebmacher*, I. 64: v. Schlichtin Schlesisch. — *Spener*, Theor. insign., S. 244. — *v. Meding*, II. S. 522.

Schlichtkrull (Schild der Länge nach getheilt: rechts geviert und in jeder Feldung eine Lilie und links drei über einander laufende Hunde). Ein zu dem in Neu-Vorpommern begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches bereits 1824 im Kr. Grimmen zu Reinkenhagen und 1857 zu Engelwacht sass.

N. Pr. A.-L. IV. S. 175: Schlicht-Krule. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 375 und III. S. 339.

Schlick, Schlik, zu Bassano und Weisskirchen, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber eine rothe Säule, welche von zwei gekrönten, rothen Löwen mit den Vorderpranken umfasst wird). Reichsfreiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplome vom 16. Juli 1422 für Caspar v. Schlick, Reichscanzler, von 1437 für die vier Brüder desselben: Matthaeus, Nicolaus, Heinrich und Franz v. S. und Grafen-Diplome vom 1. Juni 1433 für Caspar Freih. v. Schlick und von 1437 für die genannten vier Brüder des Grafen Caspar Schlick. — Altes, berühmtes, böhmisches Grafengeschlecht, als dessen nächster Stammvater ein aus altem, böhmischen Adel entsprossener Ritter, Heinrich Schlick von Lasan, angenommen wird. Derselbe diente von 1393 bis 1401 gegen die Türken, war durch seine Tapferkeit berühmt und kommt 1416 als Stadthauptmann und k. Rath zu Breslau vor. Aus seiner Ehe mit Constantia Markgräfin v. Treviso und Collalto, mit welcher er sich um 1396 vermählte, entsprossten fünf Söhne: Caspar, Matthaeus, Nicolaus, Heinrich und Franz, von welchen der älteste, Caspar, gest. 1449, Stifter des reichsgräflichen Hauses wurde. Derselbe, welcher 13. Aug. 1416 einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten hatte, erwarb sich als Reichscanzler sehr grosse Verdienste und ganz besonders auch dadurch, dass er die Vermählung des Erzherzogs, nachmaligem K. Albrecht II. mit Elisabeth, Tochter und Erbin des K. Sigmund, Königs von Ungarn und Böhmen, 1422 zu Stande brachte, wodurch Mähren als Mitgift und Ansprüche auf die Kronen von Böhmen und von Ungarn an das Erzhaus Oesterreich kamen. K. Sigmund verlieh ihm daher Schloss, Stadt und Herrschaft Ellbogen, die Stadt Schlackenwerth, das Schloss Engelsburg und das Gut Achtenstadt, schenkte auch ihm und seinen Nachkommen die Herrschaft Falkenau und später erhielt er vom K. Albrecht II. die Herr-

Digitized by Google

schaften Weisskirchen und Skalicz in Ungarn, welche Erstere zum fortdauernden Adelsprädicate der Grafen von Schlick geworden ist. Die Herrschaft Bossano (sonst Passaun) in Friaul, welche Graf Caspar nach dem Tode seiner Mutter in Besitz genommen, wurde, da dieselbe ein deutsches Lehn war, vom K. Sigmund 21. Aug. 1431 der Familie erblich verschrieben, auch erhielt Graf Caspar für sich und seine Brüder und Erben vom K. Sigmund 1436 das Münzrecht, welches die Nachfolger auf dem böhmischen Throne bestätigten. Durch desselben Kaisers Vermittelung vermählte sich Graf Caspar 1437 mit dessen Muhme, der schlesischen Prinzessin Agnes, Tochter des Herzogs Conrad III. zu Oels und Cosel, welche 1448 starb. Der auf Caspar folgende Bruder, Matthaeus, wurde 1449 Erbe des Ersteren und die drei Söhne des Matthaeus gründeten drei Linien des Hauses. Es stiftete nämlich Nicolaus, gest. 1522, die Falkenauische, mit dem Urenkel, Joachim Andreas, 23. Dec. 1666 erloschene Linie, Hieronymus, gest. 1491, die ellenbogensche, mit dem Urenkel, Albert II., wieder ausgegangene Linie und Caspar II. die schlackenwerther Linie, welche dauernd fortblühte. Die letztere Linie wurde durch Caspars II. vier Söhne: Stephan, Hieronymus II., Lorenz II. und Heinrich II., gest. 1528, in vier Aeste geschieden. Stephan, welcher 1526 mit seinem Könige Ludwig bei Mohacz blieb, ist in Böhmens Geschichte vielfach berühmt. Derselbe eröffnete die reichen Joachimsthaler Silberminen und liess zuerst 1517 die bekannten Joachims- oder Schlicken-Thaler prägen. Seine Nachkommenschaft erlosch schon mit seinem Sohne Moritz und auch die von Hieronymus II. und Lorenz II. absteigenden Aeste starben bald aus. So blieb denn von der ganzen Familie nur der von Heinrich II. gestiftete, jüngere Ast übrig, welcher, wenn auch nicht mehr im Besitze von Bassano und Weisskirchen, unter Beibehaltung des betreffenden Titels, seit 1636 als die Welisch-Kopidlnoer Linie aufgeführt wurde. Der nächste Ahnherr derselben ist der berühmte Graf Heinrich IV., gest. 1650 (n. A. 1653) kaiserl. Feldmarschall und Hof-Kriegsraths-Präsident, welcher 1643 in das Schwäbische Grafen-Collegium aufgenommen wurde und die genealogischen Verhältnisse dieser Linie, für welche Kopidlno als Familien-Fidei-Commiss 27. Oct. 1672 gestiftet wurde und welche das Indigenat in Ungarn 25. Jan. 1688 erhielt, ergiebt nachfolgende, bis zu dem Haupte des gräflichen Hauses reichende Ahnentafel, welche letztere eine Reihe von um Staat und Kirche sehr verdienter Männer nennt. Dieselbe ist nachstehende: Graf Leopold Anton Joseph — Sohn des Grafen Franz Ernst, gest. 1675, k. k. Reichshofraths, aus der Ehe mit Helene Grf. v. Traudisch und Enkel des Grafen Heinrich IV. — geb. 1663 und gest. 1723, k. k. w. Geh. Rath, Kämm., General-Feldmarschall und Oberster Canzler in Böhmen: zweite Gemahlin: Maria Josepha Grf. v. Wratislaw und Mitrowitz, geb. 1695 und gest. 1737; — Franz Heinrich, geb. 1696 und gest. 1766, k. k. w. Geh. Rath und Majoratsherr: Marie Eleonore Grf. v. Trautmannsdorf, geb. 1701 und gest., verm. 1723 und gest. 1769; — Leopold Franz, geb. 1729 und gest. 1770: k. k. w. Geh. Rath, Kämm., Hofkammer- und Ministerial-Banko-

Digitized by Google

Deputations-Vicepräsident: Maria Antonie Grf. v. Frankenberg, geb. 1729, verm. 1754 und gest. 1794; — Joseph Heinrich, geb. 1754, gest. 1806, k. k. w. Geh. Rath, Kämm. und a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister an mehreren Höfen, kaufte zu seinen ererbten Gütern die von seinen Vorfahren schon früher besessenen Herrschaften Welitsch und Wokschitz: Maria Philippine Ludomilla Grf. v. Nostiz-Rieneck, geb. 1765, verm. 1781; — Franz Heinrich, geb. 1789 und gest. 1862, Herr der Fidei-Commiss-Herrschaften Kopidlno und Altenburg und der Allodialherrschaft Welisch-Wokschitz, k. k. Kämm., Geh. Rath und General der Caval.: erste Gemahlin: Sophia Grf. v. Eltz, verm. 1817 und gest. 1821; — Heinrich Franz, geb. 1820 und gest. 1859, k. k. Kämm. und Oberlieut. in d. A.: Sophia Freiin v. Riesenfels, geb. 1831 und verm. 1849; — Erwein, geb. 1852, Herr der Fideicommiss-Herrschaften Kopidlno und Altenburg im jiciner Kreise Böhmens, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichraths (nach erlangter Grossjährigkeit). Der Bruder desselben, neben zwei Schwestern, ist: Gr. Franz geb. 1854.

Imhof, Lib. VII, S. 12. — Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 393—99. — *Sinapius*, II. S. 208—15. — *Hübner*, III. S. 670 und 71. — *Gauhe*, I. S. 2101—2108. — *Zedler*, 35. S. 164—177. *Jacobi*, 1800, II. S. 323. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch, 1824. I. S. 768. — *v. Schönfeld*, Adels-Schematismus. I. S. 191—94. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 392—95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 379. Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 757 und 1866 und histor. Handb. zu denselben, S. 872. — *Siebmacher*, I. 16: Schlicken v. Passan, Grafen und VI. 12. — *Trier*, Tab. 78 und S. 524—26.

Schlickum (Schild von Gold und Roth quergetheilt und in der oberen goldenen Hälfte ein schwarzer Stern). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1328 zu Schlickum bei Liedberg und später zu Zoppenbroich, Burglehn Liedberg und Glehn bei Neuss sass und den Stammsitz noch 1694 inne hatte.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 375.

Schliderer v. Lachen, Schliederer v. Lachen, Schlider v. Lach (in Schwarz ein schrägrechter, silberner, mit drei rothen Kugeln belegter Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches nicht bloss in der Rheinpfalz, in Baden und in Luxemburg, sondern auch im Trierschen angesessen war. — Humbracht beginnt die Stammreihe mit Wolffgang Schliederer v. Lachen um 1119. — Sigismund S. v. L. war um 1332 Beisitzer des kaiserl. Landgerichts zu Neustadt an der Hardt und der Enkel desselben, Arnold, befand sich 1355 mit K. Carl IV. im Lombardischen Kriege. Von den Nachkommen war Wilhelm S. v. L. 1593 der Herzöge in Bayern Hofmeister und Fürstlich Badenscher Land-Hofmeister; Hans Heinrich gehörte 1599 zu den Trierschen Lehnsleuten und Hans kommt 1605 als Fürstl. Würzburgischer Rath vor. Wilhelms Bruder Sohn, Johann Heinrich S. v. L., liess sich im Luxemburgischen nieder und von ihm stammte Gerhard Friedrich, Fürstl. Eichstädtischer Rath, welcher das Geschlecht mit einigen Söhnen fortsetzte, doch ist später dasselbe erloschen.

Humbracht, Tab. 244. — *Gauhe*, II. S. 2111 und 12. — *v. Hattstein*, I. S. 506—510. — *Beyer*, 35. S. 191 und 92. — *Salver*, S. 503, 515, 531, 609 und 633. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — *Siebmacher*, I. S. 126: Die Schliderer v. Lachen, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 322 und 23.

Schlieben, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein von Silber und Blau in drei Reihen, jede zu sieben Feldern, geschachter Quer-

Digitized by Google

balken). Die vier in die Familie gekommenen gräflichen Wappen sind genau in dem Werke: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" beschrieben. — Reichsgrafenstand, in Kurbrandenburg anerkannt und Grafenstand des Kgr. Preussen. Reichsgrafendiplom vom 11. Jan. 1660 für Johann Dietrich v. Schlieben, Birkenfeldischer Linie, Wojewoken v. Liefland und Starosten zu Roggenhausen, Kurbrandenburgischer Seits 1663 anerkannt. (Die Nachkommenschaft des Empfängers des Reichsgrafendiploms erlosch 1816 mit dem Urenkel desselben, dem Grafen Friedrich Wilhelm) und Preussische Grafendiplome: vom 12. Juli 1704 für Adam Georg v. S., Märkischer Linie zu Tucheband, kurbrandenb. Geh. Rath (gest. 1708 ohne männliche Nachkommen); vom 9. Aug. 1718 für Georg Adam v. S., Gerdauenscher Linie, k. preuss. Jägermeister; und vom 19. Sept. 1786. — Eins der ältesten und berühmtesten märkischen Adelsgeschlechter, welches mit dem Geschlechte der v. Schlieffen, s. unten den betreffenden Artikel, zweifelsohne in ursprünglichem Zusammenhange gestanden hat, wenn auch derselbe, in Folge der Zeit seines Bestehens, jetzt nicht mehr klar nachgewiesen werden kann. Die gesammte Familie wurde ehemals Sliwin, wahrscheinlich aber in noch früheren Zeiten Sliwinger genannt. Eine pommernsche Verbriefung aus der Mitte des 12. Jahrh. ist die erste unbezweifelte Spur ihres Daseins. Bald darauf zeugen für dasselbe thüringische, sächsische, märkische, so wie böhmische und schlesische Urkunden und später kommt auch in Preussen der Name vor, doch scheint Bayern das ältere Vaterland zu sein. — Die dunkle Zeit der Familie ist nicht zu erleuchten: der Abgang von Geschlechtsnamen und von Wappen hemmt auch den tüchtigsten Forscher. In der Dämmerung, welche die Nacht der Vergessenheit aufzuklären anfängt, wird man zwei Gegenden Sliwin gewahr: die eine in Pommern, die andere am Ende der Mark. Von ersterer spricht eine Urkunde des 12. Jahrh.: es nennt nämlich 1159 Adelbert, der erste pommernsche Bischof, eine Gegend Sliwin — von letzterer reden Urkunden von 1205, 1208 und 1215, in welchen Arnold und Günther Gebrüder von Slowin als Zeugen auftreten. Beide Gegenden gehörten Edelleuten gleiches Namens und die Besitzer der märkischen Gegend Sliwin sieht man auch fast eben so früh im Besitze der benachbarten Herrschaft Baruth. Der Hauptort der pommernschen Gegend Sliwin war das jetzige Dorf Schlevin oder Schleffin, der von der märkischen der Flecken, jetzt das Städtchen Schlieben, bei Torgau. Wie übrigens die Namen dieser Gegenden, so finden sich auch die Namen ihrer Besitzer nicht auf gleiche Weise geschrieben: der Unterschied kommt, abgesehen von Schreibfehlern, von der Provinzialmundart her. — Pommern, die Mark und Meklenburg bewohnten vor Alters die Slaven oder Wenden, welche ihre eigene Verfassung und das Heidenthum bis in das 12. Jahrh. behaupteten, doch waren die pommernschen Wenden schon lange vor dieser Zeit keine Wenden mehr. Sie hatten einen erblichen Adel, wie die Deutschen und zeichneten sich durch Gastfreundschaft und Neigung zu kaufmännischem Gewerbe aus. Wenn gleich noch Unchristen, hatten sie unschuldigere Sitten als

Digitized by Google

manche Christen. — Endlich wurden die Pommern zuerst, und zwar 1124 und 1128, durch den heiligen Otto, einem deutschen Prälaten, mit Hülfe polnischer Heere, zum Christenthume bekehrt. Von da an liessen sich viele Deutsche vom Adel daselbst nieder und 30 Jahre später wird schon die Gegend Sliwin erwähnt. 1125 erhielt Markgraf Albrecht der Bär die den Wenden abgenommene Ostmark und kam dann zum Besitze der ganzen verwüsteten Mark Brandenburg. Deutsche aus allen Gegenden wurden aufgefordert, dieselbe wieder aufzubauen und bald darauf treten Sliwin unter dem dortigen Adel auf. Zuletzt bezwang Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, die meklenburgischen Wenden und theilte die eroberten Güter mit seinen Rittern. Das Gut Schlieven, von unbekanntem Ursprunge, scheint das Andenken gleichnamiger älterer Besitzer zu erhalten, doch werden diese nirgends namhaft gemacht. Die fast gleichzeitige Bevölkerung dieser drei Länder mit Deutschen erklärt, warum man in den Urkunden dieser Zeit manchen Geschlechtsnamen findet, welcher entweder etwas früher, oder zugleich, auch in anderen deutschen Ländern vorkommt und die Verpflanzung aus diesen Gegenden ist augenscheinlich. In der Mark und in Pommern, tritt, wie erwähnt, das Geschlecht Sliwin erst nach der Mitte des 12. Jahrh. auf, doch gab es schon zu Anfange desselben in Bayern ein Geschlecht v. Schliwingen, auch giebt die Geschichte Veranlassung zu der Annahme, Sliwin und Sliwingen für einen Namen zu halten und Uebersiedelung des Stammes Sliwingen nach Pommern sehr möglich zu denken. Die Menge der Geschlechter, welche sich in derselben Zeit zugleich in der Mark und in Pommern niederliessen, war nicht gering. Die Gleichheit der Namen spricht für gleichen Ursprung, doch wird derselbe nicht durch Gleichheit der Wappen unterstützt. Seit wann die märkischen Sliwin das heutige Wappen annahmen, ist nicht bekannt, die pommernschen Sliwin, die jetzigen Schlieffen, nahmen 1444 ein eigenes an. Vorher geschieht der Wappen Meldung, doch dürfte keins auf die neuere Zeit gekommen sein und so bleibt denn ungewiss, ob die älteren Wappen beider Häuser einander ähnlich waren. Als übrigens 1812 der preuss. Grafenstand in die Familie v. Schlieffen kam, wurde in das 2. und 3. Feld des gräflichen Wappens das Schliebensche Stammwappen aufgenommen. — Dass die pommernschen Sliwin mit den märkischen in keiner Verbindung blieben, kann gegen gemeinschaftlichen Ursprung nicht sprechen, da es der ähnlichen Fälle viele giebt. Welches von beiden Häusern das ältere, oder jüngere sei, lässt sich nicht ausmachen, würde auch keinen besonderen Nutzen haben. Von der Geschichte Beider finden sich vom 12. Jahrh. an Bruchstücke: erst mit dem 15. Jahrh. kommt in die Nachrichten mehr Zusammenhang. — Der märkische Stamm Sliwin (Sliwyn), dessen erstes, unbezweifeltes Auftreten im Anfange des 13. Jahrh. oben angenommen wurde und aus welchem schon von 1289 an einzelne Glieder unter dem Namen: v. Schlieben auftreten, hat sechs Hauptäste mit ihren Zweigen getrieben: den ältesten brandenburgischen, den ältesten sächsischen, den schlesischen, den preussischen.

Digitized by Google

den jüngeren sächsischen und den jüngeren brandenburgischen; doch weiss man selbst von den jüngeren Hauptästen den wahren Verbindungspunkt nicht anzuführen. Von den ersten drei Hauptästen finden sich einzelne Personen genannt, die zusammenhängende Stammreihe aber fehlt. Den preussischen Ast stiftete bald nach der Mitte des 15. Jahrh. ein Ritter Georg v. Schlyffen (Slieven, Sliewen oder Sliben). Wo die Vorältern desselben lebten und wer sie waren, liegt im Dunkel der Vorzeit. Nach Schreibung des Namens könnte man ihn dem pommerschen Stamme zu zählen, doch führen Georgs Nachkommen das Wappen des märkischen Stammes, auch sind Zeugnisse vorhanden, dass er aus dem jetzigen Sachsen kam. Den jüngeren sächsischen Ast leitet Valentin König von einem Liborius v. Schlieben ab, dessen Kinder noch tief in das 16. Jahrh. hinein gelebt haben sollen und über die und deren Nachkommen der Genannte mehrere Nachrichten giebt. Die späteren Sprossen der Zweige dieses Astes scheinen nicht besser davon unterrichtet. Nach Stammtafeln der preuss. Zweige soll dagegen Georg, ein Sohn ihres gleichnamigen Stifters, der Ahnherr der sächsischen sein und Briefschaften bestätigen diess, wenn auch nicht von allen, doch von einigen Zweigen derselben. Die Stifter der jüngeren brandenburgischen Zweige kannte Elzow nur bis zu einem Dietrich v. S., doch hiess nach einer Leichenpredigt der Vater Christoph und der Grossvater Eustachius. Die preussischen Zweige, deren gemeinschaftlicher Ahnherr, Dietrich v. S. — ein Sohn Georgs v. Schlyffen aus der Ehe mit Anna, oder Catharina, einer Tochter Johannes, Herrn von Kremitten — ist, sind die Zweige zu Birkenfeld, zu Sanditten oder Gerdauen, zu Tharau, zu Dombrofsken, zu Adamsheyde und zu Wandlacken. — Zu den neueren sächsischen Zweigen, welche von Dietrichs Bruder, Georg v. S., stammen, gehören der früher pulsnitzische, später klein-milkauische und der früher heinsdorfische Zweig, aus welchem die Zweige zu Vetsche, Odrin und Sänitzsche entsprangen. Letzterer hiess vormals der reicherskreutzische Zweig. Der jüngere brandenburgische Ast, welcher bis auf Eustachius v. S. zurückzuführen ist, ergab einen älteren und einen jüngeren Zweig, doch sind von dem älteren nur einzelne Glieder ohne Zusammenhang aufzuführen. — Was die in die Familie gekommenen Grafendiplome, s. oben, anlangt, so sind hier von dem preussischen Aste der Zweig zu Birkenfeld und zu Sanditten oder Gerdauen und von dem jüngeren brandenburgischen der jüngere Zweig zu berücksichtigen. Die reichsgräfliche Linie zu Birkenfeld erlosch, wie angegeben, 1816 und der Empfänger des Grafendiplom von 1704 starb, s. oben, ohne männliche Nachkommen, die Grafen nach dem Diplome von 1718 blühten dauernd fort. Ueber die vierte Erhebung, Diplom von 1786, fehlen genaue Nachrichten. — Die jetzigen Grafen v. Schlieben stammen aus dem von Georg v. Schlyffen, Sliwen, s. oben, gestifteten preussischen Aste des märkischen Stammes und zwar aus dem Zweige zu Sanditten, oder Gerdauen. Ein Sohn Georgs, Dietrich, s. oben, gest. vor 1534, verm. mit Anna Freiin v. Eulenburg, war der Ahnherr aller preussischen Zweige und der Sohn desselben, Albrecht v. S., der

Digitized by Google

Stammvater ihrer jetzigen männlichen Sprossen. Letzterer, gest. 1590, war mit Rosina Truchsess v. Waldburg vermählt. Von seinen Söhnen stiftete Dietrich den erloschenen birkenfeldischen Ast, Ernst die Zweige zu Sanditten oder Gerdauen und zu Tharau, welcher letztere ebenfalls erloschen ist und Christoph den Zweig zu Dombrofken, welcher ebenfalls ausgegangen ist. Ernst v. S., der Stifter des Zweiges zu Sanditten oder Gerdauen und zu Tharau, war mit Anna v. Diebes, der Mutter von 24 Kindern, von denen 18, 11 Söhne und 7 Töchter, lebend geboren wurden, vermählt. Nur zwei von den Söhnen, Georg Adam auf Sanditten und Melcher auf Tharau hatten Nachkommen, doch blühten die des letzteren nicht lange fort. Die Ahnentafel von Georg Adam (I.) bis zu den Gebrüdern Leopold und Georg Adam (IV.) ist folgende: Georg Adam — Sohn Ernsts und Enkel Albrechts — geb. 1603 und gest. 1649, Herr auf Sanditten: Esther v. Flans, geb. 1641 und gest. 1682; — Georg Adam (II.), Graf, geb. 1649 und gest. 1720, Erbamtshauptmann zu Gerdauen und Nordenburg, Herr auf Sanditten und Klingbeck, k. preuss. Jägermeister: Eleonore Christine v. Oelsen, geb. 1627 und gest. 1699; — Georg Adam (III.), geb. 1688 und gest. 1737, k. preuss. Oberst, Hauptmann zu Osterode und Hohenstein, Herr auf Althaus Gerdauen: Catharina Dorothea Grf. v. Finckenstein, geb. 1728; — Leopold, geb. 1723 und gest. 1788, k. preuss. Staatsminister, Herr auf Sanditten, Erbhauptmann zu Gerdauen: Eleonore Grf. v. Lehndorf, geb. 1723, verm. 1747 und gest. 1800; — Georg Adam (IV.), geb. 1747, Erbhauptmann zu Neuhaus Gerdauen: Catharina Elisabeth v. d. Marwitz. Von dem Bruder desselben, Leopold, stammte Ludwig Friedrich Leopold, geb. 1748 und verm. 1776 mit Luise Grf. v. Isenburg-Wächtersbach, aus welcher Ehe Nachkommen nicht bekannt sind, Grf. Georg Adam (IV.) aber setzte in seiner Ehe den Stamm fort und aus derselben entspross Grf. Christian Ludwig Friedrich. Von ihm stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Gustav, geb. 1800, Herr auf Sanditten, Erb.-Amthauptmann von Gerdauen und Nordenburg, k. preuss. Rittmeister a. D. und erbliches Mitglied des k. preuss. Herrenhauses, verm. 1821 mit Luise Grf. v. Klinckowström, geb. 1800 und aus welcher Ehe, neben drei vermählten Töchtern: Grf. Bertha vermählte Frau v. Below, geb. 1823, verm. 1839; Grf. Clotilde, vermählte Frau v. Gottberg, geb. 1825 und verm. 1846 und Grf. Elise, vermählte Freifrau v. Tettau, geb. 1828 und verm. 1849, zwei Söhne leben: Gr. Georg und Gr. Gustav: Gr. Georg, geb. 1831, Herr auf Götzendorf bei Wehlau in Westpreussen, k. pr. Rittm. im 1. Garde-Landwehr-Cavalerie-Reg., verm. 1857 mit Marie v. Ploetz, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Wanda, geb. 1860, ein Sohn entspross, Georg, geb. 1858, und Graf Gustav, geb. 1834 und verm. 1860 mit Helene v. Boddien, geb. 1842, aus welcher Ehe ein Sohn, Hans, geb. 1861, stammt. — Von den adeligen Linien des Geschlechts haben in Sachsen und Preussen mehrere fortgeblüht und zahlreiche Sprossen traten in die kur- und königl. sächsische Armee. Nach Rauer sass im Kgr. Preussen noch 1857 in Schlesien Louis

Digitized by Google

Freih. v. Schlieben zu Jastrzemb im Kr. Rybnik und ein Lieutenant v. S. zu Dubrauke im Kr. Spremberg, auch waren Emilie Auguste v. S., geb. v. Leipnitz und Fr. v. S., K. Major a. D., Besitzer des Gutes Rakith im Kr. Wittenberg. Als Güter der Familie im Kgr. Sachsen wurden in neuester Zeit aufgeführt: Thürnhof, Flossberg, Nieder-Friedersdorf u. s. w. und in der k. sächs. Armee stehen jetzt: Hermann Ludwig v. S., Hauptmann im 3. Inf.-Reg.; Georg Aurel Eugen v. S., Oberlieutenant und Adjutant im Pionnieur-Corps und August Carl v. S., Lieut. im Garde-Reiter-Regimente.

Spangenberg, I. Bd. VII. S. 58. — *Peccenstein*, S. 140—149. — *Adolphi a Schlieben* Genealogia, vita et obitus. 1628. — *Knauth*, S. 567 und 68. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. III. 56. 11 cap. 102—16. — *Val. König*, III. S. 929—44. — *Dithmar*, Von den Herrenmeistern, S. 48. — *Gauhe*, I. S. 2108—11 und II. S. 1027—29. — *Zedler*, 35. S. 178—191: nach handschriftl. Nachrichten. — *M. F. Freih. v. Schlieffen.* Nachrichten von dem pommer. Geschlechte der v. Sliwin, oder Schlieffen, Cassel, 1780 und verm. unter dem Titel: Nachr. von einigen Häusern derer von Schlieffen, oder Schlieben, Cassel, 1784 (ein Werk von grosser Wichtigkeit). — Wochenschr. für die Noblesse, Eisenach, 1786. Stck. 1 und 2: Nachr. von den v. Schlieben-Gerdauen. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl. I. Tab. 37. — S. Pr. A.-L. IV. S. 376 und 77. — Deutsch. Grafenh. der Gegenw. II. S. 382—88. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 375—78. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 752 und 53 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 869. — *Siebmacher*, I. 177: v. Schlieben, Märkisch. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 89: Reichsgr. v. S. und Gr. v. S. nach dem Diplom von 1704 und I. 90 Gr. v. S. nach den Diplomen von 1718 und 1786. — Tyroff, II. 185: v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten.

Schliebenheim, Schliebener v. Schliebenheim, Schliebenheimb, auch Ritter. Böhmischer Adels- und alter Ritterstand. Adelsdiplom vom 3. Dec. 1681 für Georg Schliebener, mit dem Prädicate: v. Schliebenheim und Ritterdiplom vom 23. Sept. 1704 für die beiden Söhne des Genannten: Samuel Ferdinand und Georg Friedrich v. Schliebenheimb. Ersterer war Oberamtsrath in Schlesien und letzterer Oberfiscal in Schlesien. Die Familie sass noch 1720 zu Brandschütz und Gniefgau unweit Neumarkt, zu Burkau im Glogauischen und zu Saabor im Grünbergischen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378.

Schliebitz, Schliewitz, Schlewitz (in Schwarz drei, 2 und 1, silberne Sterne). Altes, schon im 13. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches sich aus den Häusern Gr. und Kl. Wandris im Liegnitzischen und Gutschdorf im Striegauischen ausbreitete und auch nach Mähren kam. Otto de Slewitz und Henricus de Slewitz lebten um 1288 unter dem Herzoge Boleslaus dem Kahlen zu Liegnitz. — Georg v. S. auf Gutschdorf — ein Sohn des Landes-Aeltesten der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Georg Friedrich v. S., Herrn auf Gutschdorff — starb 1647 als kaiserl. Hauptmann und ohne Kinder, doch blühte eine andere Linie fort, welche noch 1667 zu Haeslicht im Striegauischen und zu Romnitz im Liegnitzischen sass, auch gehörte zu dieser Familie der k. preuss. Generalmajor v. Schliewitz, welcher 1732 als Commandant zu Hamm starb.

Carpzov, Antiquit. Lusat. superioris, I. S. 298. — *Sinapius*, I. S. 828 und II. S. 969. — *Gauhe*, I. S. 2114 und 15. — *Zedler*, 35. S. 191. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378. — *Siebmacher*, I. 53: v. Schliewitz, Schlesisch. — v. Meding, II. S. 521 und 22.

Schlieff v. Drieso. Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Colberg, welches im dortigen Rathsstuhle sass. Wahrscheinlich stammte der Ahnherr aus Drieso (Driesen) an der schiffbaren Netze in der Neumark und hatte von dieser Stadt den Beinamen angenom-

Digitized by Google

men. — Nicolaus Schlieff v. Drieso war 1535 Domherr zu Colberg und Propst des dortigen Nonnenklosters und Lampertus S. v. D. kommt 1555 als Abt des Klosters Oliva bei Danzig vor. Die drei Brüder des letzteren, Wichboldus, George und Jacob S. v. D. wurden vom Könige Sigismund August in Polen auf dem Reichstage zu Peterkau unter den Polnischen Reichsadel aufgenommen. Von Georg S. v. D. stammte Antonius S. v. D., welcher 1650 nach einem sehr bewegten Leben, welches Gauhe beschrieben hat, als k. schwedischer Oberst, Kriegs-Rath und Schlosshauptmann zu Alten-Stettin starb und zwar mit Hinterlassung zweier Söhne, deren Kinder ihre Linie 1686 schlossen. Von einer anderen Linie lebte damals noch Zacharias S. v. D., Herr auf Klein-Soldekow, als fürstl. Croyischer Hauptmann, von welchem, soviel bekannt ist, Siegfried Günther S. v. D. auf Claushagen, k. poln. und kursächs. Capitain und Michael S. v. D., k. preuss. Hauptmann, stammten. Beide lebten noch um 1720.

Schöttgen, Altes und Neues Pommern, IV. S. 431—512. — *Gauhe*, I. S. 2112—14. — *Zedler*, 35. S. 192 und 93.

Schlierbach. Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, eines Ursprungs mit den von Zelcking, welches auf dem im Traunviertel gelegenen, gleichnamigen Stammsitze sass. Das Geschlecht erlosch im Anfange des 14. Jahrh. mit Werner v. Schlierbach und den Stammsitz Schlierbach erbte der Vetter Otto v. Zelcking.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 358; auch nach Prevenhueber, Annal. Styrens. — *Zedler*, 35. S. 184 und 95. — *Siebmacher*, II. 145 und III. S. 176.

Schlieffen, Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde der Rumpf eines rothgekleideten, bärtigen, rechtssehenden Mannes, welcher einen weissen Halskragen und eine rothe, mit Hermelin verbrämte Zipfelmütze trägt [Stammwappen von 1444 bis 1555]. 1 und 4 in Blau ein grüner Hügel, aus welchem ein rechts sehender, goldener Löwe emporwächst: Vermehrung des Stammwappens seit 1555 und 2 und 3 in Gold ein von Roth und Silber in drei Reihen, jede zu sieben oder acht Feldern, geschachter Querbalken: Schlieben, später Schlieffen). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 1. März 1812 für die drei hinterlassenen Söhne des k. pr. Kammergerichts-Rath Johann Leo v. Schlieffen: Heinrich Wilhelm, Johann Ernst Ludwig und Carl Friedrich v. S. — Altes, berühmt gewordenes Adelsgeschlecht, über dessen Ursprung nach den Angaben des kundigsten, aus demselben selbst entsprungenen Forschers, des Martin Ernst Freiherrn v. Schliffen, s. in den vorstehenden Artikel: Schlieben, auch Grafen, das Wichtigste mitgetheilt worden ist. — Die Sliwin, oder, nach der Schreibart der Folgezeit, die Schleven, Schleffen, Schlieffen, kommen in Pommern seit der Mitte des 12. Jahrh. vor. Es gab, wie historisch feststeht, um diese Zeit eine Gegend Sliwin, dieselbe gehörte, wenigstens zum Theil, auch noch lange danach, einem ebenso genannten Adelshause und aus demselben waren im 13. Jahrh., nach damaliger Gewohnheit des Adels, Glieder Rathsherren einer deutschen Pflanzstadt Pommerns, nämlich Colbergs. Da aber nur Ausländer, nicht eingeborene Wen-

Digitized by Google

den, derartige öffentliche Aemter erlangen konnten, so war dieses Adelshaus ein fremdes in Pommern, welches dorthin auf eine im erwähnten Artikel angedeutete Weise gekommen war. — Petrus Schleve lebte um 1200, vermuthlich als Burgmann des Schlosses zu Colberg, oder Camin und Limbrecht und Wichhold Schleve waren Zeitgenossen desselben. Gerhard tritt 1248 als Zeuge auf. Ein zweiter Peter Schlewe soll 1262 Bürgermeister zu Colberg gewesen sein, was gar wohl möglich ist, der zuerst angeführte Petrus, welchen Einige als Bürgermeister zu Colberg anführen, konnte dieses Amt nicht bekleiden, denn dasselbe war vor 1255 noch nicht vorhanden. Ein dritter Petrus Schleve kommt 1303 und 1321 urkundlich als Rathsherr zu Colberg vor und war vielleicht des Zweiten Sohn. Hans Schleve der Aeltere, welcher im 14. und 15. Jahrh. lebte, mit Judecke, vermuthlich v. Holck, vermählt war, ist der gemeinschaftliche Stammvater aller noch lebenden Schlieffen. Der ältere Sohn desselben war Hans, der jüngere Nicolas und so ist denn die Nachkommenschaft des Ersteren als älterer, die des Letzteren als jüngerer Ast aufzuführen, wenn auch Schöttgen, Altes und Neues Pommerland, S. 461, umgekehrt bestimmt. Hans der Jüngere ist der Stammvater der älteren, oder dresowschen Hauptlinie, sowie der dresowschen Nebenzweige und des soldekowschen Zweiges, Nicolas dagegen der Ahnherr des jüngeren Astes und des von demselben stammenden danziger Zweiges. Der dresowsche Nebenzweig erlosch 1686 mit Anton Wilhelm v. S. und der danziger Zweig in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Fortpflanzung des älteren dresowschen Zweiges beruhte 1784 nur auf Johann Friedrich Wilhelm v. S., geb. 1753, k. pr. Lieutenant und die des soldekowschen auf Johann Adolph Heinrich v. S., geb. 1769; nach Allem scheint nur noch der jüngere Ast zu blühen. — Von den vielen Gliedern der Familie mögen hier nur die erwähnt sein, welche für den Stamm von besonderem Interesse sind. Hans v. Schlieffen der Jüngere, Rath des Königs Christoph III. von Dänemark, Norwegen und Schweden, erhielt 1444, wegen treuer Dienste, nachdem er die königliche Rathsstelle niedergelegt, als Bürgermeister zu Colberg, ein neues Wappen, welches die Familie beibehielt und Limbrecht oder Lambertus aus dem soldekowschen Zweige, Abt des Klosters Oliva unweit Danzig, bekam für die pommerschen Schlieffen vom Könige Sigismund II. August in Polen 1555 auf dem Reichstage zu Petrikau, neben einer Wappenvermehrung, das polnische Indigenat. — Sehr wichtig wurde nächstdem für die gesammte Familie und für die Nachkommen derselben: Martin Ernst v. Schlieffen aus der älteren, oder dresowschen Hauptlinie, geb. 1732 und gest. 1825 als k. pr. General-Lieutenant. In der mittleren Zeit seiner grossen Thätigkeit war derselbe kurhess. Staatsminister und das erwähnte Werk über seine Familie giebt ein deutliches Zeugniss wie von seiner Gelehrsamkeit, so von seinem edlen Character. Er stiftete von seinem bedeutenden Allodialvermögen und den Gütern Windhausen in Kurhessen und Schlieffenberg, Niglewe, Tolzin und Gierhagen im Schwerinschen ein Majorat, zu

Digitized by Google

dessen ersten Nutzniesser Heinrich Wilhelm Graf v. Schlieffen, k. pr. General — Sohn des k. pr. Kammergerichts-Raths Johann Leo v. S. aus der jüngeren Hauptlinie — bestimmt wurde, welcher Letzterer aber, da er unvermählt war, den Genuss des Majorats dem ältesten Sohne des nach ihm folgenden Bruders, Johann Ernst Ludwig, dem Grafen Heinrich Wilhelm, abtrat. — Die vollständige Ahnentafel der genannten drei Gebrüder und Grafen v. S. ist nachstehende: Nicolaus, Stifter des jüngeren Hauptastes, s. oben; — Leo, oder Leopold, gest. 1550: Judith v. Schulten; — Nicolaus, gest. 1564: Elisabeth v. Casow; — Leo (II.), geb. 1540 und gest. 1608: Catharina v. Bröcker, — Heinrich, geb. 1582 und gest. 1627: Judith v. Brunswick; — Leo (III.), geb. 1611 und gest. 1699: zweite Gemahlin: Ludgard v. Hahn; — Leo (IV.), geb. 1654 und gest. 1688: Sophia v. Gagern; — Georg Heinrich, geb. 1684 und gest. 1751: Anna v. Brunswick; — Johann Leo, geb. 1649 und gest. 1777, Herr auf Beckow, k. pr. Hofgerichtsrath: Dorothea Elisabeth v. Fuchs; — Heinrich Wilhelm, Johann Ernst Ludwig und Carl Friedrich Gebrüder und Grafen v. Schlieffen. — Graf Heinrich Wilhelm, geb. 1756, k. pr. General-Lieutenant a. D., starb 1842 ohne Nachkommen, dagegen aber haben Gr. Johann Ernst Ludwig, geb. 1759 und gest. 1819, k. pr. Hauptmann und Gr. Carl Friedrich, geb. 1763 und gest. 1840, k. pr. Oberst, den Stamm fortgesetzt. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in zwei Linien, der ersten und zweiten. Haupt der ersten Linie ist Gr. Wilhelm, geb. 1829 — Sohn des 1836 verst. Grafen Heinrich Wilhelm, k. pr. Majors a. D. aus der Ehe mit Sophia v. Jagow, geb. 1803 — Majoratsherr auf Schlieffenberg, Nieglewe, Tolzin, Rhaden und Sierhagen im Schwerinschen, sowie auf Windhausen und Sensenstein im Hessischen, vermählt 1858 mit Amélie Grf. v. d. Gröben, geb. 1839. Der älteste Sohn aus dieser Ehe ist Martin Ernst, geb. 1859. — Die beiden Brüder des Grafen Heinrich Wilhelm, neben zwei Schwestern: Grf. Wilhelmine, geb. 1797, verw. Frau v. Pirch und Grf. Caroline, geb. 1806, vermählte Frau v. Weiher, sind die Grafen Carl und Leo. Graf Carl, geb. 1792, Majoratsherr auf Schwandt, Marienhof und Vossfeld im Schwerinschen, k. pr. Generallieutenant a. D., vermählte sich mit Clementine v. Wedell, geb. 1801 und gest. 1836, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen Otto, Wilhelm, Victor und Oscar. Gr. Otto, geb. 1821, k. pr. Hauptmann a. D., vermählte sich 1859 mit Anna v. Voss, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Carl Otto Wilhelm, geb. 1860, stammt. Gr. Wilhelm, geb. 1829, k. pr. Hauptmann und Compagnie-Chef, vermählte sich 1862 mit Valeria R.- und Burggrf. und Grf. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau. Gr. Victor, geb. 1832, k. pr. Premierlieut., vermählte sich 1857 mit Hilda v. Schultz a. d. H. Granskewitz auf Rügen, aus welcher Ehe ein Sohn, Carl, geb. 1858 lebt und Gr. Oscar, geb. 1834, k. pr. Premierlieut., vermählte sich 1861 mit Maria R.- und Burggrf. und Grf. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau, geb. 1842, aus welcher Ehe ein Sohn entsprossen: Carl, geb. 1862. — Graf Leo, geb. 1802, k. pr. Major a. D.

Digitized by Google

und Mitglied des k. pr. Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich 1837 mit Virginie v. Schlieffen a. d. H. Soltikow, geb. 1817, Besitzerin des Gutes Sandow im Kr. Pyritz in Pommern, aus welcher Ehe drei Söhne und vier Töchter stammen. — Haupt der zweiten Linie des gräflichen Hauses Schlieffen ist Graf Friedrich Magnus, geb. 1796 — Sohn des 1840 verstorbenen Grafen Carl Friedrich, k. pr. Obersten — Herr der Herrschaft Gross-Krausche im Kr. Bunzlau, Kreis-Deputirter des Kr. Bunzlau und k. pr. Major a. D., vermählt 1828 mit Auguste v. Schönberg, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, von denen Grf. Louise, geb. 1829, sich 1856 mit Friedrich Grafen v. u. zu Egloffstein, k. pr. Kammerherrn, vermählte, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Theodor, geb. 1831, Alfred, geb. 1833, beide in k. pr. Militairdiensten, Arthur, geb. 1844 und Heinrich, geb. 1848. Von den vier Brüdern des Grafen Friedrich Magnus ist der ältere: Graf Carl, geb. 1798, k. pr. Oberstlieutenant und königl. Flügeladjutant, 1845 gestorben. Derselbe hatte sich 1823 mit Catharina Grf. v. Schouvaloff, geb. 1801 und gest. 1858, vermählt, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern: Grf. Elisabeth, geb. 1825 und Grf. Maria, geb. 1830, Beide Ehren-Stiftsdamen des Stifts zum heiligen Grabe, Grf. Anastasia, geb. 1827, vermählt 1854 mit Ludwig Grafen v. Pappenheim, Erbherrn der bayerischen Standes-Herrschaft Pappenheim und Grf. Luise, geb. 1838, vermählt 1860 mit Maximilian Gr. zu Pappenheim, k. bayer. Rittmeister, ein Sohn stammt: Graf Georg, geb. 1832, Herr auf Oberwitz in Ober-Schlesien, k. preuss. Kammerjunker, verm. 1860 mit Ludmilla Grf. v. Renard, verw. Grf. v. Brühl, geb. 1830, aus welcher Ehe ein Sohn, Georg, 1860 geboren wurde. — Die drei jüngeren Brüder des Grafen Friedrich Magnus zind: Graf Leo, geb. 1799, k. preuss. Major a. D.; Graf Albert, geb. 1802, k. pr. w. Geh. Rath, verm. 1839 mit Maria Grf. zu Stolberg-Wernigerode, geb. 1813, aus welcher, neben einer Tochter, ein Sohn lebt: Ernst, geb. 1843, welcher in das k. preuss. 2. Garde-Ulanen-Reg. trat und Graf Ernst, geb. 1811, k. pr. Geh. Regierungs-Rath. — Von den adeligen Linien des Stammes haben mehrere fortgeblüht. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Rittmeister v. Schlieffen auf Kuhtz, Fideicommissgut, im Kr. Schlawe; ein v. Schlieffen auf Bartlin, ein Anderer v. S. auf Leickow und noch ein Anderer auf Klein-Soldeckow (alter Besitz), sämmtlich im Kr. Schlawe.

Brügemann, I. S. 175. — Pantheon des Preuss. Heeres, II. S. 7 und 8. — Nachrichten von einigen Familien des Geschlechts von Schlieffen oder Schlieben, Cassel, 1784, s. die Literatur im Artikel: Schlieben. — N. Pr. A.-L. IV. S. 177 und 78. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 388—94. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378 und 79. — W. B. d. Preuss. Monarchie I. 91. Gr. v. S. — Meklenb. W. B. Tab. 45 Nr. 168 und S. 53: Gr. v. S. — Pommern. W. B. III. Tab. 63: Stammwappen und Gr. v. S.

Schliekmann. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Aug. 1834 für Heinrich Ferdinand Wilhelm Schliekmann, k. preuss. Justizrath zu Magdeburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 379. — W. B. d. Peuss. Monarch. IV. 49.

Schlingworm, Schlinkworm. Altes westph. Adelsgeschlecht, zu dem Stamme der v. Kettler gehörig. Dasselbe sass bereits 1313

Digitized by Google

zu Ruploh unweit Soest und war noch 1570 zu Altengescke bei Lippstadt und 1597 zu Sengershof bei Dinker unweit Soest begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 379. — *v. Steinen*, Tab. 47, Nr. 12.

Schlindl v. Hirschfeld. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in den kaiserlichen Erblanden bekanntes Geschlecht.

Zedler, 35. S. 196.

Schlippenbach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt, mit einer Kette von drei über einander stehenden Gliedern von gewechselten Farben). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand: Grafendiplom vom 1. Juni 1654 für Friedrich Christoph Carl v. Schlippenbach, a. d. Hause Salingen, Obersten der schwedischen Garden und Reichsrath. — Altes, ursprünglich clevisches und aus der Grafschaft Mark stammendes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappen mit den v. Bönen, Budberg und Neuhof, welches sich später in Liefland, Schweden, Ostpreussen, den Marken und Pommern ausbreitete, bedeutenden Grundbesitz an sich brachte und in der Uckermark zu Güstow, Schönermark, Röpersdorf, Schapow, Wittstock, Dochow, Arendsee und im Sabinenkloster bei Prenzlau, in Ostpreussen zu Salau, Domnau, Neukritten und Baugschkorallen unweit Memel sass und namentlich in der Uckermark mit mehreren anderen Gütern und in Schlesien mit Ober-Mschanna im Kr. Rybnik gesessen wurde. — Der Sohn des obengenannten ersten Grafen Friedrich Christoph Carl: Carl Friedrich Gr. v. Schlippenbach, und nach den Titeln des Vaters: Graf zu Schöfde und Freiherr v. Liuxula, brachte das Haus zu noch grösserem Ansehen. Derselbe, gest. 1723, stieg in der k. preuss. Armee bis zur Würde eines Generals der Cavalerie und war Gouverneur zu Colberg und der hinterpommernschen Festungen, so wie Amtshauptmann zu Egeln. Von ihm stammen die jetzigen Grafen v. Schlippenbach und die im Johanniter-Orden sich vorfindende Ahnentafel seines Enkels, des Grafen Ernst, ist folgende: Christoph v. Schlippenbach a. d. Hause Salingen: Maria v. Manteuffel, genannt Szögen (Zögen) a. d. Hause Kaydangen: — Friedrich Christoph Carl Gr. v. S., Graf zu Sköfde, Freih. zu Liuxula, a. d. H. Salingen, k. schwed. Reichsrath: Helene Elisabeth Freiin v. Braunfalck; — Carl Friedrich, k. preuss. General und Gouverneur zu Colberg: Barbara Sabina v. Arnim a. d. H. Nechlin; — Carl Christoph, k. pr. Major: Christina Charlotte Grf. v. Sparr a. d. H. Trampe; — Carl Ernst (dessen verwandtschaftliches Verhältniss zu den nächsten Stammvätern der jetzigen Grafen v. Schlippenbach genau nicht bekannt ist). — Das gräfliche Haus blüht jetzt in zwei Linien, der Märkischen und der Schlesischen Linie. Haupt der Märkischen Linie ist: Friedrich Gr. v. Schlippenbach, Graf zu Sköfde, Freih. v. Liuxula und Salingen, geb. 1834 — Sohn des 1795 geborenen und 1836 verstorbenen Grafen Carl, k. preuss. Hauptmanns, aus der Ehe mit Luise Freiin v. der Reck, geb. 1815, verm. 1832 (in zweiter Ehe verm. 1840 mit Adolph Freih. v. Canitz und Dallwitz, k. preuss. Kammerherrn, Obersten a. D. und dienstthuenden Kammerherrn I. M. der Kö-

Digitized by Google

von Preussen), k. preuss. Lieutenant im 1. brandenb. Uhlanenmente. Die sechs Schwestern des Grafen Carl sind: Grf. Auguste, 1796, verm. 1818 mit Friedrich Grafen v. Bassewitz auf Perlin Burg Schlitz, gest. 1863; Grf. Emilie, geb. 1802, verm. 1830 lem Dr. theol. Richard Jelf, Domherrn zu Oxford und Vorstande ings College; Grf. Adelheid, geb. 1803, verm. 1824 mit Hein-Gr. v. Reichenbach-Goschütz, gesch. 1832; Grf. Pauline, geb. , verm. 1823 mit dem 1854 verst. Carl Grafen v. Lehndorff, k. ieneallieutenant a. D. und Landhofmeister, gesch. 1840; Grf. lie geb. 1808, verm. 1832 mit Johann v. Ozeroff, kais. russ. nerherrn, w. Staatsrath u. a. o. Gesandten und bevollm. Minister ssabon und Grf. Mathilde, geb. 1815, Stiftsdame zum heiligen e. Neben diesen sechs Schwestern hatte Graf Carl fünf Brüder, rafen Wilhelm, Ferdinand, Albert, Ernst und Otto. Graf Wilgeb. 1797 und gest. 1842, k. preuss. Major und persönl. Adjules Prinzen Carl von Preussen, vermählte sich 1829 mit Mathilde ldbeck und Reinhart, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer er, Grf. Anna, geb. 1841, verm. 1863 mit Woldemar Junker er-Conreut, k. pr. Regierungs-Rath, ein Sohn entspross; Graf geb. 1830, k. pr. Hauptmann im Generalstabe, verm. 1852 mit Freiin v. le Fort, geb. 1830, aus welcher Ehe zwei Söhne, elm, geb. 1834 und Albert, geb. 1859, stammen. Graf Ferdinand, 1799, k. preuss. Generallieutenant zur Dispos., vermählte sich mit Ottilie Grf. v. d. Schulenburg a. d. H. Angern, geb. 1805, elcher Ehe zwei Töchter leben: Grf. Agnes, geb. 1831, verm. mit Adelbert Freih. v. Rosenberg, k. pr. Kammerh. und Legaath, a. o. Gesandten und bevollm. Minister zu Stockholm und Adelheid, geb. 1833, verm. 1856 mit Georg v. Kleist a. d. H. ifelde in Westpreussen, k. preuss. Rittmeister. Graf Albert, 1800, Herr der Fideicommiss-Güter Arendsee, Christianhof, Raa-Schönermark, Schaapow, Wilhelmshof und Wittstock im Kr. lau, vermählte sich 1838 mit Emma Grf. v. Scheel-Plessen, aus ier Ehe eine Tochter, Ina, geb. 1842, lebt. Graf Ernst, geb. 1804, der Herrschaft Heiligenkreuz in Croatien, k. pr. Oberst zur Dispos. itglied der croatischen Magnatentafel, vermählte sich 1832 mit ica Regina Grf. v. Sermage, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben Töchtern, Jelka (Helene), geb. 1835, verm. 1853 mit Wilhelm pel a. d. H. Wieck, Herrn auf Beseritz im Strelitzschen und , geb. 1851, drei Söhne stammen, Graf Arthur, geb. 1837, auf Podgradie in Croatien, k. pr. Lieut. a. D., verm. mit Nav. Busan, gen. Stephan, geb. 1842, Graf Hans, geb. 1846 und Otto, geb. 1807, k. preuss. Kammerh., verm. in erster Ehe mit Clotilde v. Arnim, gesch. und in zweiter 1849 mit Adelaïde renier v. Fonbbanque, geb. 1827 und gest. 1856. Aus der ersten ntspross ein Sohn: Mortimer, geb. 1843 und aus der zweiten geb. 1853. — Haupt der zweiten Linie, der Schlesischen, ist st Gr. v. S., Gr. zu S. und Freih. zu L. und S., geb. 1821 — des 1788 geborenen und 1847 verstorbenen Grafen Theodor,

Digitized by Google

Herrn der Herrschaft Hennersdorf bei Neisse in Schlesien, aus der Ehe mit Auguste v. Gaza — verm. 1855 mit Alwine Lachmann a. d. Hause Osseg, verw. Freifrau v. Roth, Herr auf Görlitz bei Breslau und Winzendorf bei Lauban. Die beiden Schwestern des Grafen August sind die Gräfinnen Melanie, geb. 1827 und Elisabeth, geb. 1830.

Vanselow, Pomm. Heldenreg. S. 418 und 19. — *Dithmar*, Herrenmeister des J.-O. S. 44. — *Gauhe*, II. S. 1029—35. — *Zedler*, 35. S. 197 und 98. — *Grundmann*, Urkermärk. Adelshister. S. 25. — *Hupel*, Material., 1788. S. 127. — N. Pr. A.-L. IV. S. 178 und 79. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart. II. S. 395—97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 379 und 80. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1864. S. 758—61. 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 876. — Schwedisches W. B. Tab. 4: Gr. v. S. — Neimbt, Curländ. W. B. Tab. 23: v. S.

Schlisted. Altes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, welches nach dem, unweit Schöppenstaedt gelegenen, gleichnamigen Güte genannt wurde und zuerst 1332 vorkommt. Später, und schon längst ist dasselbe erloschen.

Maibom, Chronik des Klosters Marienberg, S. 59. — *Zedler*, 35. S. 199.

Schlitz, genannt **Görtz**, s. den Artikel: Görtz, v. Schlitz, genannt v. Görtz, Grafen, Bd. III. S. 568—70.

Schlitter v. Niedernberg, Freiherren. Erbl. österr. Freiherrnstand. Diplom von 1851 für Carl Schlitter v. Niedernberg, k. k. w. Geh. Rath, Feldmarsch.-Lieutenant, Divisionair in Croatien und zweiten Inhaber des 46. Infant.-Reg. Derselbe, geb. 1812 — ein Sohn des 1846 verstorbenen Franz Schlitter v. Niedernberg, k. k. Hauptmann — vermählte sich 1850 mit Johanna v. Russ, geb. 1828.

Schlochow (in Blau ein vorwärts sehender, goldener Löwenkopf mit einem durch das Maul gezogenen, goldenen Ringe). Altes, zu dem in Hinterpommern begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Paszki. Dasselbe sass bereits 1575 und noch 1724 zu Schlochow unweit Lauenburg. Johann Wilhelm v. Schlochow lebte noch 1789 zu Schidlitz bei Danzig. Später ging der Stamm aus.

Micrael, S. 374. — *Zedler*, 35. S. 205. — N. Pr. A.-L. IV. S. 180. — *Freih. v. Ledebur*, S. 380. — *Siebmacher*, V. 159.

Schlögel v. Ehrenkreutz. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Georg Schlögel, Lieutenant und Rechnungsführer im k. k. Husaren-Regimente Gr. Luzinski, mit v. Ehrenkreutz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg. Bd. S. 438.

Schlögel v. Rossenfeld. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Niclas Adalbert Schlögel, Primator zu Braunau in Böhmen, mit v. Rossenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg. Bd. S. 438.

Schloessl, Schlössl v. Schlossberg. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 4. Sept. 1817 für Franz Michael Schlössl (geb. 1792), k. bayer. Oberlieutenant im 10. Linien-Infanterie-Regimente, mit dem Namen: Schloessl v. Schlossberg.

v. Lang, Supplement, S. 140. — W. B. d. Kgr. Bayern. VIII. 47.

Digitized by Google

Schloissnigg, Freiherren (in Roth der rechts gekehrte Kopf eines goldenen, wilden Ebers). Reichs- und erbländ. österr. Freiherrnstand. Diplom vom 15. Mai 1793 für Johann Baptist v. Schloissnigg, k. k. Hofrath und Geh. Cabinets-Director. Derselbe, geb. 1746 — ein Sohn des aus der aus Inner-Oesterreich stammenden und dort begüterten adeligen Familie v. Schloissnigg entsprossenen Gregor v. S., Kaiser Carls des VI. Hofraths bei dem Hofkriegsrathe — wurde als k. k. Hofrath und Geh. Cabinets-Director des damaligen Erzherzogs, nachmaligen K. Franz II. mit seinen Brüdern Jacob v. S., k. k. Hofrathe beim Hof-Kriegsrathe und Carl v. S., k. k. Hofrathe der Hof-Kammer für Münz- und Bergwesen, durch Diplom vom 9. Sept. 1789 in den Reichs- und erbländischen Ritterstand versetzt, erhielt am 26. Juli 1792 für sich und seine Nachkommen das Indigenat in Ungarn und dann, wie angegeben, den Freiherrnstand. Er starb 1804 als k. k. Geh. Rath, Vice-Präsident der böhmisch-österr. Hofcanzlei, Canzler des Ordens vom goldenen Vliesse u. s. w. Der ältere Sohn desselben, Freih. Franz (I.) geb. 1777, niederösterr. Herr u. Landstand, Indigena des Kgr. Ungarn, Herr der Herrschaft Ebergassing in Nieder-Oesterreich, wurde den 2. März 1825 in das niederösterr. Herrenstands-Consortium aufgenommen und starb 1850. Von ihm entspross als älterer Sohn: Freih. Franz (II.), geb. 1807, Herr der Herrschaften Ebergassing in Nieder-Oesterreich und Well und Annadaal in Holland, k. k. Kämmerer und Sections-Rath, verm. 1842 mit Auguste Freiin v. Pilgram, geb. 1823, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Franz (III.), geb. 1842, k. k. Lieutenant und Wilhelm, geb. 1851. Von den Geschwistern des Freih. Franz (II.) wurde Freih. Wilhelm, geb. 1808, k. k. Legationsrath, Freiin Sophie, geb. 1805, vermählte sich 1826 mit Franz Freih. v. Münch-Bellinghausen, k. k. Hofrath und erstem Custos der k. k. Hofbibliothek und Freiin Albertine, geb. 1809, vermählte sich in erster Ehe 1831 mit Johann Freih. v. Tinti, gest. 1834, Herrn der Herrschaften Schallaburg, Sichtenberg und Plankenstein, k. k. Kämmerer und in zweiter Ehe 1850 mit Johann Freih. v. Pilgram, gest. 1861, k. k. w. Geh. Rath und Staats- und Conferenz-Rathe a. D. — Der Bruder des Freih. Franz (I.) war Freih. Johann (I.), geb. 1782 und gest. 1849. Derselbe vermählte sich 1808 mit Angiolina v. Plasterà, aus welcher Ehe, neben einer Tocher, Freiin Angiolina, geb. 1823 und vermählt 1856 mit Carl Dandlebsky Freih. v. Sterneck zu Ehrenstein, k. k. Hofs. Major, drei Söhne entsprossten, die Freiherren: Johann (II.), Theodor und Victor. Freih. Johann (II.), geb. 1809, k. k. Kämmerer und w. Geh. Rath, Statthalter in Krain, vermählte sich 1833 mit Josephine Fürstin v. Thurn und Taxis geb. 1798, Wittwe des Carl Freih. v. Wallbrunn, k. k. Kämm. und Rittmeisters. Freih. Theodor, geb. 1817, stieg zum Obersten und Cavalerie-Truppen-Brigadier und Freih. Victor, geb. 1818 und gest. 1851, k. k. Ministerial-Concipist im Handels-Ministerium, war seit 1846 mit Milena v. Gaguitsch vermählt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83 und Erg.-Bd. S. 203. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853.

Digitized by Google

S. 408—10. 1864. S. 728 und 29 und 1866. — W. B. d. Oesterr. Monarch. XIII. 41. — *Hyrtl*, I. S. 52— 54. — *Kneschke*, I. S. 387 und 88.

Schlomach (Schild geviert mit silbernen Mittelschilde und in demselben eine fünfblättrige, rothe Rose mit goldenen Butzen und grünen Blättern. 1 und 4 in Gold ein einwärts sehender, ausgebreiteter, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein silberner Querbalken). Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Juni 1651 für Melchior Schlomach, Herrn auf Melssdorf, kursächs. Hauptmann über die Aemter und Städte Jüterbogk, Dahme, Burg, Dobrilugk und Finsterwalde. Von den Nachkommen desselben war nach Gauhe um 1720 der h. sachs.-weissenfelsische Kammerjunker v. Schlomach im Amte Dahme begütert. Die Familie sass schon 1632 zu Dahme, 1637 zu Gebersdorff und zu Mehlsdorff und hatte die letzteren beiden Güter noch 1736, so wie 1749 Zützen bei Luckau inne. Um diese Zeit ist der Stamm erloschen.

Handschrift. Notiz. — *Gauhe*, II. S. 1035: v. Schlomag. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 38 — *Tyroff*, II. 38: F. H. v. Schlomach (dass der Freiherrnstand in die Familie gekommen, ist sonst nicht bekannt). — *Kneschke*, III. S. 395 u. 96.

Schlon, Slon, Chalon, Schlon, genannt Gehlen, Schlon, genannt Tribbe (in Roth zwei ins Andreaskreuz gelegte, goldene Stäbe, begleitet von vier goldenen Ringen). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches zu den in den Wesergegenden, im Hannoverschen und im Schauenburgischen gesessenen Familien gehörte. In Urkunden des 12. und im Anfange des 13. Jahrh. kommt der Stamm aus dem höheren Adel angehörig und zu den Stammgenossen der Edlen v. Vlotho und v. Varenholte zählend, später aber nur als Ministerialgeschlecht vor. Als solches war die Familie noch 1682 zu Oevelgünne im Mindenschen begütert, besass 1693 einen adeligen Hof zu Lübbecke und hatte das Gut Viegenburg unweit Rahden noch 1714 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 385. — *Siebmacher*, I. S. 101: v. Gelen. Braunschweigisch. — *v. Lo-ding*, I. S. 101: Chalong, genannt Gehle.

Schlösschen (im Schilde drei, 2 und 1, Rosskämme). Altes, zu Anfange des 17. Jahrh. erloschenes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. in der Stadt Cöln die Höfe Hirtz, Jüdden und Wichterich besass.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380.

Schloss (in Gold drei silberne, an den Hörnern mit Sternen besteckte und mit den Rücken gegeneinander gekehrte Halbmonde). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 13. Octob. 1734 für Johann Schloss, k. pr. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 380. — W. B. d. Preuss. Monarchie. IV. 50.

Schlossberg, Freiherren. Ein, aus dem Jülichschen stammendes, in der Person des Franz Caspar Freih. v. Schlossberg (geb. 1763), k. bayer. Obersten und Stadt-Commandanten zu Bayreuth in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Geschlecht. Der Freiherrnstand desselben wurde durch Original-Zeugnisse der beiden Friedensgerichte Bergheim und Leheerich nachgewiesen.

v. *Lang*, Supplement, S. 65. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 4 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 8.

Digitized by Google

Schlossgängl v. Edlenbach. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Leonhard Anton Schlossgängl, Oberwasser-Aufseher zu Wels, mit: v. Edlenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438.

Schöngängl-Candon v. Edlenbach. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Anton Candon, Passauischen Titular-Hofkammerrath — adoptirten Schwiegersohn des Oberwasseraufsehers und Ober-Fischmeisters Leonhard Schlossgängl zu Wels, mit dem Namen: Schlossgängl-Candon v. Edlenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438.

Schlotheim, Schlottheim, früher Schlatheim, Slatheim, auch Freiherren und Grafen (von den vorkommenden, vielen Varianten des Wappens abgesehen, in Silber ein schwarzes Mittelstück in Form einer alten Burg mit Zinnen und zwei Thürmchen. Seit dem 18. Jahrh. wird das schwarze Mittelstück meist nur in der Form eines verkehrt stehenden [gestürzten] Schildes oder einer alten Burg geführt, welche letztere in den äusseren Umrissen ebenfalls einem verkehrt stehenden, altdeutschen Schilde gleicht und mit Zinnen und zwei Thürmchen versehen ist). Alter, in Hessen, Oesterreich und Preussen anerkannter Freiherrn- und erbl.-österr. Grafenstand. Anerkennungsdiplom des alten Freiherrnstandes der Familie: vom 15. April 1788 vom Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen-Cassel für die Gebrüder Gottlieb Christian und Ernst Christian Wilhelm v. S. — Söhne des 1783 als General-Lieutenants und Gouverneurs von Cassel verstorbenen Carl Wilhelm Salomo Freih. v. S. — und zwar auf Grund der nachgewiesenen Abkunft von uralten freien Territorial-Herren, welches Diplom auch später, 5. Nov. 1812, vom Könige Hieronymus von Westphalen anerkannt wurde; von kais. österr. Seite in dem 1811 in die Familie gelangten Grafenstandsdiplome und Erlass der k. preuss. Regierung zu Minden vom 27. Juli 1844, nach welchem der k. pr. Kammerherr Carl Ludwig Theodor Freih. v. S. auf Wietersheim im Kr. Minden zu den im Regierungsbezirke Minden ansässigen Herren gezählt wurde, die nebst ihren Familien, auf Grund der stattgehabten Prüfung, zur Führung des Freiherrntitels höheren Orts für berechtigt erklärt worden sind — und erbl.-österr. Grafendiplom vom 9. Mai 1811 für Friedrich Wilhelm Freih. v. Schlotheim, k. k. Kämmerer und Obersten bei Fürst Schwarzenberg Uhlanen (nachmals Feldmarschall-Lieutenant), in Rücksicht seiner altfreiherrlichen Abkunft und zur Belohnung seiner persönlichen Verdienste. — Eins der ältesten und berühmtesten thüringischen Adelsgeschlechter, welches schon 1130 in solchem Ansehen stand, dass ihm, wie frühere Historiker annahmen und wie noch neuerlich und jetzt mehrfach angenommen wird, K. Lothar das damals so mächtige Erb-Ober-Truchsessen-Amt der Landgrafschaft Thüringen verlieh, um dadurch den Landgrafen mit grösserer Macht und Herrlichkeit zu umgeben. Doch sei nicht unerwähnt, dass Forscher der Neuzeit und unter diesen auch Freiherr v. Ledebur, die ehemaligen Erbtruchsesse dieses Namens,

Digitized by Google

Stammgenossen der v. Hagen mit der Schaafscheere und der Balkentheilung, für ein anderes Geschlecht halten. — Nach Angabe des Taschenbuchs der freiherrlichen Häuser besitzt die Familie v. Schlotheim eine, in solcher Vollkommenheit wohl selten vorkommende Urkundensammlung über ihre Verhältnisse aus dem Zeitraume von 1178 bis zu dem Ausgange des 14. Jahrhunderts. Dieselbe liefert den Beweis, dass die freien Herren v. Schlotheim im 12., 13. und 14. Jahrhunderte Territorial-Herren und bis 1330 im Besitze der Herrschaft Schlotheim in Thüringen waren; dass sie im 12. Jahrh. sich Grafen v. Schlotheim nannten; dass während des Zeitraums von 1244 bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts achtundzwanzig namhaft gemachte, thüringische ritterbürtige Geschlechter, von denen Manche noch jetzt blühen, ihre Vasallen waren; dass sie schon seit 1242 sehr häufig in ausgedehnter Weise das Siegelrecht und das Recht für Andere Urkunden auszustellen, ausübten und dass sie 1290 das Münzrecht mit den sonstigen Regalien und 1293 auch die Hohe Gerichtsbarkeit besassen. Auch geht aus dieser Urkunden-Sammlung hervor, dass die Herren von Schlotheim 1288 und später sich häufig „von Gottes Gnaden Herren in Schlotheim" schrieben und ihnen auch von anderer Seite die nur dem hohen Adel zukommenden Prädicate beigelegt wurden; dass sie Vermählungen nur mit Personen des hohen Adels schlossen; dass sie 1285 einem von ihnen selbst in ihrer Herrschaft gestifteten Kloster die volle Immunität beilegten und dass sie endlich dem Orte Schlotheim (im Schwarzburgischen), der bereits in einer Urkunde vom 18. Mai 874 erwähnt wird, das Stadtrecht verliehen haben. — Ueber Mehrere der alten thüringischen Erb-Ober-Truchsesse v. Schlotheim finden sich in dem Taschenbuche der freiherrlichen Häuser interessante Nachweise. Dieselben gehörten zu den treuesten Anhängern Friedrich's und Diezmann's in den langjährigen Kriegen, welche diese mit ihrem Vater führten, doch wurde während der Fehden die Herrschaft Schlotheim mit den Schlössern so oft von den Feinden verwüstet, dass die Besitzer aus den Reihen der Territorial-Herren ausscheiden mussten: sie verkauften 1330 die Herrschaft an die Grafen v. Hohnstein. Die Erbtruchsesse v. S. gehörten auch nach dieser Wendung des Glücks noch fünf Jahrhunderte hindurch zu den begütertsten und angesehensten Geschlechtern Thüringens. Sie besassen die Güter Almenhausen, Kutzleben, Stuffert, Westerengel, Straussfurth, Tennstedt, Heringen, Stedten, Auleben, Uthleben und Bollenhausen und lebten, nach dem Manuscripte des v. Lingen und nach Valent. König, immer in einem Mittelstande zwischen den Grafen und dem niederen Adel. Eine Urkunde von 1454 nennt noch damals Glieder des Geschlechts, neben dem Grafen v. Schwarzburg, Stolberg, Mansfeld, Beichlingen und Hohnstein „echte und rechte Freischöppen Thüringens" — Nach dem Tode des 1589 verstorbenen Georg Ernst v. Schlotheim auf Almenhausen, Auleben, Heringen, Stedten (Stöden) und Uthleben schied sich der Stamm in zwei Linien, in die schwarze und weisse Linie, welche dauernd fortgeblüht haben. — Die oben erwähnte, vollständig beglaubigte, im Besitze der Familie befindliche

Digitized by Google

Stammtafel von 1178 bis zur Gegenwart durchläuft dreiundzwanzig Generationen, welche sie freilich vorzugsweise der uralten Erbwürde des Geschlechts verdankt. — Der neueste Personalbestand wird in folgenden Abtheilungen aufgeführt: Weisse (Thüringische Linie): Erster Zweig und zweiter Zweig: Uthleben und Schwarze (Preussische) Linie. Haupt des ersten Zweiges der Weissen Linie ist: Freih. Bernhard Georg Carl geb. 1846, — Sohn des 1846 verstorbenen Freih. Bernhard (geb. 1801), herzogl. sachsen-coburg-goth. Kammerherrn und Ober-Forstmeisters, aus der Ehe mit Auguste Amalie v. Einsiedel a. d. H. Scharfenstein, geb. 1806 — k. preuss. Lieutenant. Die beiden Schwestern sind: Freiin Amalie, geb. 1827, verm. 1847 mit Volprecht Freih. v. Riedesel zu Eisenbach und Freiin Anna, geb. 1832, verm. 1855 mit dem herzogl. sachsen-coburg-goth. Kammerjunker und Hof-Jägerm. August v. Schack. — Haupt des zweiten Zweiges: Uthleben ist: Freih. Carl Ludwig, geb. 1818, Herr auf Auleben und Uthleben, k. pr. Oberstlieutenant im Garde-Dragoner-Regimente, verm. 1841 mit Maria v. Wolff, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, vier Söhne entsprossten. Von dem Bruder des Vaters, dem 1785 geborenen Freih. Christian Friedrich Wilhelm, stammen aus der Ehe mit Ferdinande Schneidewind drei Söhne. — Haupt der Schwarzen (Preussischen) Linie ist: Freih. Carl, geb. 1796 — Sohn des 1845 im 81. Lebensjahre gestorbenen Generals Ernst Wilhelm Freih. v. S. aus der Ehe mit Charlotte Freiin v. Lehsten, gest. 1840 — Herr auf Wietersheim, k. pr. Kammerherr, Major a. D. und Landrath des Kr. Minden, verm. mit Melanie Grf. v. Wietersheim, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn lebt: Freih. Eduard, k. pr. Lieutenant a. D., verm. 1857 mit Johanna v. Raven. Die Geschwister des Freih. Carl sind: Freiin Emilie, geb. 1821, verw. Freifrau v. Gayl und wieder verw. Geh. Räthin v. Schlepegrell; Freiin Friederike, geb. 1806, verm. 1831 mit dem 1849 verstorbenen k. k. Obersten in der Cavalerie Wilhelm Freih. vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld und Freih. Jérôme Napoleon, geb. 1809, Herr auf Kornaty, k. pr. Major a. D. und Ober-Regierungsrath, verm. in erster Ehe 1837 mit Dorette v. Wurmb, gest. 1853 und in zweiter 1860 mit Charlotte Freiin v. Haynau, aus welchen Ehen je eine Tochter und aus der ersten ein Sohn, Berthold, geb. 1840, aus der zweiten aber ein Sohn, Werner, geb. 1862, stammt.

Albini, Histor. d. Gr. v. Werthern, S. 60. — *Spangenberg*, II. S. 165. — *Zeitfuchs*, Stolberg. Chronik, S. 370. — *Knauth*, Ortgines Reichlingiorum, S. 46. — *Avemann*, Kirchberg. Historie, S. 121. — v. *Gleichenstein*, Nr. 79. — *Schannat*, S. 153. — Valent. König, III. S. 945—65. — *Horns* Handbibliothek, II. S. 109—115. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 1359—63. — *Gauhe*, I. S. 2115—17. — *Zedler*, 35. S. 225—29. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29: Gr. v. S. — Mittheilungen des thüring-sächs. Vereins, 1. Hft. 3. S. 10: Dr. Hesse, Schlotheims Vorzeit. — N. Pr. A.-L. IV. S. 180 und 81. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380 und 81. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 603—609. 1864. S. 729—32 und 1866. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1856. S. 665 und 1857. — *Siebmacher*, V. 139: v. Schlotheim, Thüringisch. — *v. Meding*, III. S. 384—86. — W. B. der sächs. Staaten.

Schlubutt, Schlubhut (in Silber eine blaue Sturmhaube). Ein zu dem früher in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1612 zu Sonntag unweit Sensburg, 1635 zu Pülz und Weisschnüren im Rastenburgischen und 1656 zu Heinrichau im Rosenbergischen sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte und

noch 1727 zu Langenau und Nieder Traujet und 1731 zu Alkenehlen begütert war. — Das Geschlecht ist mit Albrecht Ernst v. Schlubutt, k. preuss. Kriegs- und Domainen-Rathe, 25. Aug. 1731 erloschen.

Freih. v Ledebur, II. S. 381 und III. S. 339.

Schluck, Schluch, Slug, Schluck v. Niederhoven (in Gold zwei ins Andreaskreuz gelegte, oben und unten mit Zinnenschnitten versehene Balken und früher zwei ins Andreaskreuz gelegte Reihen von Rauten). Altes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark und des Herzogthums Jülich. Die Familie sass in der Grafschaft Mark 1242 unweit Dortmund zu Niederhofen und Wellinghofen und 1458 zu Hattingen unweit Bochum, so wie noch 1460 zu Niederhofen, ging aber noch im 15. Jahrh. in der Grafschaft Mark aus. Dagegen blühte sie noch im Jülichschen zu Hofsteden, welches Gut von 1478 bis 1596 dem Geschlechte zustand.

Fahne, II. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381. — *v. Steinen*, Tab. 51, Nr. 5 und 8.

Schluderbach, Schlutterbach (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein goldener Greif und 2 und 3 in Roth ein fliessender Bach). Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Johann Joseph Schluderbach, landschaftlichen Einnehmer in Krain. — Die Familie blühte fort und war noch in neuer Zeit in Ober-Schlesien begütert. Dieselbe sass 1806 zu Ober- und Nieder-Borin im Kr. Pless und zu Godow im Kr. Bubnik, hatte 1819 noch Godow, so wie Rudolphsort im Kr. Plessinne und war noch 1830 zu Ober- und Nieder-Porin gesessen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 381: Schlutterbach.

Schlüsser (im mit silbernem Rande eingefassten Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15 Oct. 1840 für den k. preuss. Major im Generalstabe des 4. Armeecorps Schlüsser. Derselbe war später Generalmajor und Commandeur der 5. Cavalerie-Brigade.

Freih. v. Ledebur, II. S. 381 und III. S. 339.

Schlümbach, Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Aug. 1761 für Johann Michael Schlümbach, Gräfl. Erbach-Fürstenauischen Rath. Zwei Söhne desselben, Johann Ernst Heinrich v. Schlümbach, geb. 1770 und Alexander Christian v. S., k. bayer. Revierförster zu Theta, geb. 1772, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Supplem. S. 140. — W. B. des Kgr. Bayern. VIII. 48.

Schlüsselberg, Grafen. Altes Grafengeschlecht auf dem Nordgaue, nicht zu verwechseln mit dem längst erloschenen, vom Freih. v. Hoheneck, I. S. 377, erwähnten oberösterr. Adelsgeschlechte der Herren v. Schlüsselberg, welche 1200 den gleichnamigen Stammsitz erbauten. — Günther v. Schlüsselberg lebte zu Anfange des 12. Jahrh. und wurde vom K. Conrad II. dem Salier zum Feld-Obersten über die den Wenden entgegen rückenden Truppen ernannt. Der Stamm blühte noch ins 14. Jahrh. hinein. Conrad Graf v. S., welcher in dem 1322 vom Kaiser Ludwig von Bayern dem Erzh. Friedrich von

Digitized by Google

Oesterreich gelieferten Treffen die Reichsfahne führte, übergab in diesem Jahre die Güter Witzendorff und Windeck dem Stifte Bamberg und starb 1349 mit Hinterlassung einer Tochter, Anna, welche lebtissin in dem von der Familie früher gestifteten Kloster Schlüsselau wurde. Die Schlüsselbergischen Güter kamen theils an die Hochstifte Bamberg und Würzburg, theils an die Burggrafen von Nürnberg.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgaw. Vet. II. S. 335. — *Gauhe*, II. S. 1035 und 36. — *Zedler*, 5. S. 246. — Oesterreichers Neue Beiträge zur Geschichte, Jahrg. 1824. Hft. 1.

Schlüsselfeld v. Kirchen-Sittenbach, Schlüsselfelder. Fränkisches Adelsgeschlecht, welches zuerst seine Besitzungen in und um die Stadt Kirchen-Sittenbach hatte und dann in Nürnberg sich niederliess und in das dortige Patriciat kam. Dasselbe tritt urkundlich zuerst 1407 auf. Später ist dasselbe erloschen.

Meisterlein, Histor. rer. Norimb. cap. 16. — Histor. Nachr. vom Ursprunge und Wachsthume der Stadt Nürnberg, S. 348 und 49. — *Biedermann*, Nürnberg. Patriciat, Tab. 619—24. — *Zedler*, 35. 250. — *Siebmacher*, I. 206: Die Schlüsselfelder, Nürnb. adel. Patricier und VI. 12. — *v. Meding*, S. 523 und 24: Nach einem Leichensteine in der Domkirche zu Merseburg.

Schlütter, Schlüter (Schild der Länge nach getheilt. Rechts in Silber ein rother, einen goldenen Schlüssel haltender Löwe und links in Blau ein goldener Stern). Reichsadelsstand. Diplom vom 16. April 1725 für Johann Christian Schlüter, kurbraunschw.-lüneburg. Generalmajor, für sich und seine Nachkommen und mit der Erlaubniss, sich von den Gütern zu nennen und zu schreiben. Die Erhebung in den Adelstand wurde auf Grund des angeführten kaiserlichen Diploms 8. Juli 1728 in Hannover amtlich bekannt gemacht. Der Empfänger des Adelsdiploms hatte in den Feldzügen gegen die Türken und in Flandern sich ausgezeichnet. — Der Stamm blühte fort, wurde im Bremenschen begütert und Sprossen desselben traten in die Hannov. Armee. Andreas v. S. lebte um 1852 als pens. Generalmajor; Friedrich v. Schlütter wurde 1848 Major im Garde-Jäger-Bataillon und Julius v. S. war 1851 Prem.-Lieut. im Regimente Herz. v. Cambridge Dragoner. — Ein v. S. stand um 1858 im k. pr. Garde-Reserve-Reg. als Sec.-Lieutenant.

Pratje, Altes und Neues aus dem Herz. Bremen, VII. S. 246 und 47. — *Freih. v. d. Knesebeck*, 249. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381. — Hannov. W. B. F. I. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel. Tab. 28. — *Kneschke*, I. S. 389.

Schluga v. Rostenfeld, Freiherren (Schild geviert, mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein rechts sehender, schwarzer Adler; 1 und 4 in Roth ein einwärts gekehrter, silberner Löwe; 2 in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern und 3 in Gold eine blaue Lilie). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 16. Juli 1774 für Franz Xaver Schluga v. Rostenfeld, ständischen Ausschussrath in Kärnten. — Matthias Schluga erkaufte das Gut Rostenfeld im s. g. Grabfelde in Kärnten und wurde der nächste Stammvater des freih. Hauses S. v. R. Der Sohn desselben, Anton Valentin S., geb. 1672 wurde mit seinem Bruder, Johann Joseph S., durch Diplom vom 14. Sept. 1715 mit dem Prädicate: v. Rostenfeld in den erbl.-österr. Ritterstand versetzt. Valentin S. v. R. war mit Ursula v. Herbert vermählt und starb

Digitized by Google

1744. Sein Sohn war der obengenannte Freih. Franz Xaver. Derselbe, geb. 1727 und gest. 1797, Herr auf Rostenfeld, Tanzenberg, Mayreck, Frankenstein und Moderndorf in Kärnten, vermählte sich 1750 mit Maria Anna Freiin v. Sternbach zu Stock und Luttach, geb. 1730 und gest. 1799 und setzte den Stamm durch drei Söhne fort. Der ältere von diesen Söhnen, Freih. Franz Sales, geb. 1751 und gest. 1828, k. k. Land- und ständischer Ausschussrath in Kärnten, vermählte sich in zweiter Ehe 1805 mit Maria Anna Freiin v. Rehbach, geb. 1796 und aus dieser Ehe entspross das jetzige Haupt des freih. Hauses: Freih. Franz, geb. 1813, Majoratsherr, k. k. Hofrath und Landeschef des Herzogthums Kärnten, verm. 1853 mit Mathilde Daudlebsky, Freiin v. Sterneck zu Ehrenstein, geb. 1822, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Albert Franz, geb. 1853. — Der Bruder des Freih. Franz, Freih. Johann, geb. 1815, wurde k. k. Statthalterei-Concipist in Klagenfurt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 97 und 205. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1852. S. 410 und 11, 1863. S. 860 und 1865. — *Tyroff*, II. 216. — W. B. d. österr. Monarch. XII. 80. — *Kneschke*, I. S. 388.

Schlutitzky, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1777 für Anton v. Schlutitzky, Grenadier-Hauptmann im k. k. Infant.-Reg. Freih. v. Koch.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 97.

Schlutt, Schlutt v. Ascholding, Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 25. März 1815 für Matthäus Schlutt, k. bayer. Appellations-Gerichts-Advocaten in München, vorher Stadtrichter zu Wasserburg und Besitzer des Ortsgerichts Ascholding (geb. 1758).

v. *Lang*, S. 529. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 48.

Schmackowski, Schmakowski (Schild schräg rechts getheilt: oben, links, in Roth ein schrägliegender, silberner Anker und unten, rechts, in Silber ein laufender, rother Hirsch). Ein in neuer Zeit in Schlesien zu Koschütz, Renke und Raden im Kr. Rosenberg begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. Nach Rauer besass die genannten Güter 1857 und noch jetzt Ludwig v. Schmackowski, k. pr. Premier-Lieutenant a. D. und Landes-Aeltester des Kr. Rosenberg, verm. 1831 mit Catharina Grf. Ballestrem di Castellengo, geb. 1809.

N. Pr. A.-L. IV. S. 181. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 205.

Schmadel, Edle. Pfalzgräfl. Zeilscher Adels- und Ritterstand. Diplom vom 6. Nov. 1758 für Joseph Anton Schmadel, kurbayer. Rath und Hofgerichts-Advocaten in München, Besitzer der vier Hofmarken Buchersried, Fühnbach, Königsfeld und Uttenhofen. Das erwähnte pfalzgräfliche Diplom wurde in Kur-Pfalz 14. Febr. 1762 mit: Edler v., ausgeschrieben. — Der Stamm blühte fort und zwei Enkel des Diploms-Empfängers: Max Anton Joseph Edler v. S., geb. 1767, Inhaber des Gutes Höfling, und Friedrich Joseph Edler v. S., geb. 1789, wurden mit vier Vettern, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 530. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 48.

Digitized by Google

Schmalenberg, Schmallenberg (im Schilde ein gestürzter Halbmond, auf welchem eine halbe Lilie ruht, gleitet von drei Sternen). Altes zu dem im Brandenburgischen, in Pommern und später auch in Ostpreussen begüterten Adels zählendes Geschlecht. Dasselbe sass bereits 1644 zu Rohrbeck unweit Königsberg in der Mittelmark, 1679 zu Osterwalde bei Sternberg, 1684 zu Steinwehr unweit Greiffenhagen, 1752 zu Nahmgeist und Schönfeld bei Pr. Holland und noch 1803 zu Blumberg unweit Cüstrin und zu Eichwerder im Kr. Ober-Barnim. — Um letztere Zeit ist das Geschlecht erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 381.

Schmalensee (in Silber eine grüne Staude mit fünf Blättern und drei Wurzeln). Altes, pommernsches, im Wolgastischen angesessenes Adelsgeschlecht, welches auch nach Meklenburg und nach Ostpreussen kam und aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. — Die Familie sass bereits unweit Grimme 1386 zu Dönnie, 1488 zu Zetelwitz, 1491 zu Bertramshagen, Grabow und Tribbesees, erwarb dann mehrere andere Güter und hatte noch 1839 unweit Pyritz Collin, Strebelow und Wittichow inne. — Jürge Adolph v. Schmalensee starb 1797 als h. meklenb. Hofmarschall. Die Tochter desselben, Anna Caroline v. S., vermählte sich mit dem 1808 verstorbenen k. preuss. Kammerherrn v. Rochow auf Plessow, welcher sich nach ihrem Tode mit der Schwester derselben, Anna Dorothea v. S., vermählte. In der k. pr. Armee standen 1806 zwei Brüder v. Schmalensee. Der ältere, Ludwig v. S., war 1814 Oberst und Regiments-Commandant und starb 1826 als Generalmajor, der jüngere, Carl Friedrich v. S., trat 1833 als Generallieutenant in den Pensionsstand. — Nach Rauer war 1857 ein v. S., Rittmeister, Herr auf Paglau im Kr. Berent (Behrend), Prov. Westpreussen.

Micrael, VI. S. 368. — *Gauhe*, I. S. 2117. — *Zedler*, 35. S. 280. — N. Pr. A.-L. IV. S. 181 u. 82. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381 und III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, II. S. 526. — Pommernsches W. B. III. Tab. 62. u. 65. Nr. 5. u. 6.

Schmaterl v. Sternfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 28. März 1642 für Melchior Ferdinand Schmaterl, mit: v. Sternfeld.

v. Hellbach, II. S. 415.

Schmatzhagen, Schmateshagen, Schmachteshagen (in Blau vier schrägrechts geführte, silberne Ströme). Altes, in Vor-Pommern im Wolgastischen und auf Rügen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, dessen Hauptsitz auf Rügen Ventzwitz war und aus welchem mehrere Sprossen in der Geschichte Pommerns als herzogl. Hauptleute vorkommen. Dasselbe sass bereits 1326 zu Schmatzhagen, welches später wüste lag, hatte im 15., 16. und 17. Jahrh. zeitweise und wechselnd mehrere Güter inne und erlosch im Mannsstamme 1657 mit Julius Paul v. Schmatzhagen, Herrn auf Güstow, Holzhof, Lehmhagen und Ventzwitz.

Micrael, S. 256. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 227. — *Gauhe*, I. S. 2117. — *Zedler*, 35. S. 290. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381 u. 82 u. III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, III. S. 586.

Schmaus. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Georg Wolfgang Schmaus.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Digitized by Google

Schmauser v. Leidenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Johann Siegmund Schmauser, k. k. Artillerie-Capitain-Lieutenant, mit: v. Leidenfels.

Megerle v. Mühlfeld S. 258.

Schmauss v. Livonegg. Reichsadelsstand. Diplom von 1762 für Carl Caspar Schmauss, k. k. Feldkriegs-Commissar, mit: v. Livonegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmauss, Schmaus zu Pullenrieth. Kurbayerischer Adelsstand, anerkannt für die k. k. Erblande. Adelsdiplom vom 27. Mai 1757 für Georg Wolfgang Schmaus, Besitzer der Schmausen-Glashütte und Landsass zu Pullenrieth und kaiserliches Anerkennungsdiplom vom 26. Mai 1759. — Der Stamm blühte fort und zwei Enkel des Diploms-Empfängers, die Gebrüder: Johann Anton Leopold v. S., geb. 1769, k. bayer. quiesc. Regierungsrath und Landrichter von Waldmünchen und Retz, Inhaber der Hofmarken Eichhosen und Sinzing, geb. 1769 und Clemens August Leopold v. S., geb. 1778, wurden mit zwei Söhnen ihres verstorbenen Bruders und mit ihrem Vetter: Georg Anton v. S., geb. 1768, k. bayer. Patrimonialrichter, Kirchen-Administrator und Besitzer der Hofmarken Pullenrieth und Vorderlangau, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 331. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 50.

Schmecker (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein halber, schwarzer Adler und links in Gold eine halbe, rothe Linie. Beide an die Theilungslinie angeschlossen). Altes, früher auch Smöker, Schmöker, Schmäcker und Schmeicker geschriebenes meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches auch in Vor-Pommern und in der Uckermark blühte. Dasselbe kommt urkundlich schon im 13. Jahrh. vor, besass im 14. Jahrh. die Herrschaft Gnoyen, von welcher es den Herren-Titel führte, verlor aber später diese Herrschaft wieder und wurde im Güstrowschen zu Matkendorf und Wüstenfelde ansässig. Nach v. Behr war wohl Matthias Joachim v. Schmecker, der 1632 noch lebte, der Letzte des Geschlechts.

v. Pritzbuer, S. 54. — *Gauhe*, I. S. 2117 u. 18. — *v. Behr*, R. M. Lib. VIII. S. 1583. — *Zedler* 35, S. 302. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 382. — *v. Westphalen*, monim. inedit. IV. Tab. 18. Nr. 12 Sigill. Hinrici omaeker von 1270 und Tab. 19. Nr. 52: S. Hinrici de Schmacker von 1366. — *v. Meding*, I. 530.

Schmeerheim, Schmerheim (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, schwarzer Adler und links in Blau zwei über Kreuz gelegte, geästete, goldene Stämme). Reichsadelsstand Diplom von 1710 für Johann Friedrich v. Schmeerheim. Derselbe starb 12. März 1728 als k. preuss. Generalmajor und Commandant von Lippstadt und Sparenberg. Er besass das Gut Eckendorf im Kirchspiele Heepen unweit Bielefeld.

Freih. v. Ledebur, II. S. 382.

Schmeiss, Schmeiss v. Ehrenpreissberg (Schild geviert: 1 in Blau unter Wolken ein felsiger Berg, auf welchem Ehrenpreiss wächst; 2 und 3 in Gold ein an die Theilungslinie angelegter, schwarzer Adler und 4 in Roth ein runder Thurm). Reichsadelsstand: Adels- und

Digitized by Google

Wappenbrief vom 27. Mai 1645 für die Gebrüder: Johann Schmeiss, kurbrandenb. Rath und Canzler, geb. 1579 zu Breslau und gest. 1668 zu Keendten in Ostpreussen, und Christian Schmeiss, mit dem Prädicate: v. Ehrenpreissberg. — Der Stamm wurde fortgesetzt und ein Epitaphium von Messing in der Kirche SS. Petri et Pauli zu Zittau erhält das Andenken an einen der Nachkommen. Derselbe, Gustav Friedrich Schmeiss v. Ehrenpreissberg, Herr auf Ober-Ullersdorf, Sommerau und Poritzsch bei Zittau, war in kursächsischen Kriegsdiensten zum Obersten des Leibregiments zu Fuss gestiegen, starb im Feldzuge von 1691 und wurde in der Leonhardts-Kirche zu Stuttgart beerdigt. Aus seiner Ehe mit Anna Margaretha Eichler v. Auritz, Wittwe des 1677 verstorbenen Melchior Caspar Winckler, Erbsassen auf Ober-Ullersdorf und Sommerau und angesessenen Bürgers der Stadt Zittau, gest. 1695, stammte Johann Friedrich S. v. E., gest. schon 1680 und Johann Adolph S. v. E., welcher auf Verordnung seiner verewigten Mutter das erwähnte Epitaphium aufrichten liess und später, 1723, kursächs. und k. poln. Land-Kammerrath wurde. Von den Nachkommen des Letzteren lebten noch 1776 Erdmann Friedrich und Ernst Ludwig S. v. E. Mit denselben ist später der Stamm, welcher in der Oberlausitz um 1736 zu Nostiz und Wilthen begütert war, ausgegangen.

J. B. Carpzovii Analecta Fastorum Zittaviensium. Zittau, 1716, 1. Th. cap. 12. S. 96 und 4 Th. cap. 6. S. 208. — *Sinapius*, II. S. 970. — *Gauhe*, II. S. 1036. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 882. — *Siebmacher*, III. 94 und IV. 163.

Schmeling, v. der Schmeling (in Blau eine goldene Sonne mit achtzehn, wie gewöhnlich gebildeten Strahlen, zwischen welchen drei goldene Pfeilspitzen, zwei nach den beiden Oberwinkeln des Schildes und eine in der Mitte nach unten gerichtet, hervorkommen). Altes, pommernsches, schon im 13. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, eines Ursprunges mit der Familie v. Blixen. Albertus S. tritt nach Schlegel, de Cella Veteri, S. 46, in einem 1224 vom K. Friedrich II. dem Kloster Alten-Zelle in Meissnischen gegebenen Diplome als Zeuge auf; Ekhardus Smelink zeugte 1293 in einem der Stadt Damm ertheilten Privilegium und Wulff und Eggerd Smelink erscheinen 1299 in einer Urkunde des Jungfrauenklosters zu Stettin. Aus Pommern, wo die Familie zu bedeutenden Grundbesitz gelangte, welcher, wie fast immer, im Laufe der Zeit mehrfach wechselte, kam die Familie im 15. Jahrh. nach Liefland und später nach Ostpreussen und österr. Schlesien. Die Güter Gr. Streitz und Neuenbalz, so wie Neuenhagen waren alte Lehne des Geschlechts und zu den späteren und neueren Besitzungen gehörten namentlich auch Jüdenhagen, Gross- und Klein-Mellen, Pleushagen, Hölkewiese, Wunneschin, Freist, Wobesde, Ragatz u. s. w. In Ostpreussen standen um die Mitte des 18. Jahrh. Kinwangen unweit Rastenburg, Neuhoff bei Memel und Sehesten im Sensburgischen der Familie zu. In Schlesien wurde um 1715 Adolph Bogislav v. S. auf Neuenhagen, Streitz, Judenhagen, Datjow, Kettlow und Barning durch Vermählung mit Maria Luise Freiin v. Bludowsky Herr auf Haschlach im Teschenschen und sass auf diesem Gute noch

Digitized by Google

1730 mit seinem Sohne, Ernst Friedrich Gottlob v. S. — Die Güter Curow und Güstow, alte Lehne der v. Wussow, im Kr. Randow kaufte um 1774 der k. preuss. Kriegs- und Domainenrath, nachmals Kammerdirector zu Stettin Gustav Reinhold v. Schmeling. — Zwei Sprossen des Stammes waren 1806 k. preuss. Landräthe, der Eine in dem pommernschen Kreise Schlawe, der Andere in dem ostpreuss. Kreise Sehesten. — Ueber die Blecken v. Schmeling, Adoptiv-Söhne des 1850 verstorbenen k. preuss. Oberforstmeisters Carl Ludwig Wilhelm v. Schmeling, welchen das Gut Ragatz gehörte, s. den Artikel: Blecken v. Schmeling, Bd. I. S. 464 und 65 und das stammverwandte Geschlecht der v. Blixen ist Bd. I. S. 469 erwähnt. — Was die v. Schmeling-Diringshofen (Düringshofen) anlangt, so wurde den Kindern des zu Petersburg verstorbenen Kriegsraths v. Schmeling durch k. pr. Cabinetsordre vom October 1806 gestattet, sich v. Schmeling-Diringshofen zu nennen und folgendes Wappen zu führen: Schild geviert, mit Mittelschilde. 1 in Silber ein schrägrechter, goldener Strom; 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein gekrönter, goldener Löwe, welcher einen Pfeil hält und 4 sechs neben einander gestellte Pfeile. Mittelschild quergetheilt: oben in Blau die Sonne der v. Schmeling und unten in Silber ein schwarzer Adler mit über Kreuz gelegten, silbernen Schlüsseln. — Das Gut Wobesde unweit Stolp gehörte um 1837 dem k. preuss. Kammerherrn Georg Ernst Ferdinand Freih. v. Schmeling und Gross-Möllen dem Landschaftsrathe v. S., auch lebte um diese Zeit in Breslau ein Regierungsrath v. S. und mehrere Sprossen des Geschlechts standen in der k. preuss. Armee. — Der Stamm blühte dauernd fort und nach Rauer war 1857 Carl Ludwig Wilhelm v. S. Nutzniesser der Familien-Stiftung Jüdenhagen und Neuenhagen im Kr. Fürstenthum Camin; ein v. S., Major a. D., war Herr auf Gross- und Klein-Möllen (Mellen) ebenfalls im Fürstenth. Caminschen Kreise und ein v. S.-Diringshofen, k. preuss. Hauptmann, hatte das Gut Nieder-Landin im Kr. Angermünde inne.

Micrael, S. 526. — *Sinapius*, II. S. 971. — *Gauhe*, I. S. 2118. — *Zedler*, 35. S. 305. — *Lünemann*, Johanniter-Orden, S. 343, Nr. 51. — *Brüggemann*, II. Hauptstück. — N. Pr. A.-L. IV. N. Pr. A.-L. IV. S. 182. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 382 u. 83 u. III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — v. *Meding*, II. S. 524 u. 25. — Pommernsches W. B. III. Tab. 38 u. Tab. 42. Nr. 3. Siegel des Nevelink Smelink, Ritter, von 1400. — *Tyroff*, I. 93. — W. B. der preuss. Monarch. IV. 50 v. Schmeling-Diringhofen. — Kneschke, II. S. 383 u. 84.

Schmelzern v. Wildmannegg, Schmelzern v. Wildmannseck. Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein einwärtsgekehrter Strauss mit ausgebreiteten Flügeln, welcher im Schnabel ein Hufeisen hält und 2 und 3 der Länge nach von Gold und Schwarz getheilt, mit einem vorwärts sehenden, mit Laub bekränzten und umgürteten, wilden Manne, welcher, die Linke in die Seite stemmend, mit der Rechten einen dünnen, oben abgestutzten, entwurzelten Baum als Stütze umfasst). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 25. Nov. 1820 für Johann Schmelzern v. Wildmannseck, k. k. General-Major und Festungs-Commandanten zu Josephstadt (unvermählt 1831 gestorben) und für die drei Neffen desselben, die Gebrüder: Emanuel, Heinrich Ferdinand und Norbert Schmelzern v. Wildmannseck — Der Vater der genannten drei Brüder, Norbert Friedrich S., Bruder

Digitized by Google

des Freih. Johann — k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann des Czaslauer Kreises, hatte durch Diplom von 1811 den erbl.-österr. Ritterstand, mit dem beibehaltenen Prädicate: v. Wildmannseck erhalten, nachdem derselbe bereits 26. Aug. 1807 das Ritterstands-Incolat von Böhmen erlangt und einer seiner Vorfahren, Daniel S. v. W., swate Rzimske Rzische Wladika, 1580, am Montage nach St. Hieronymus, wegen seiner als Lieutenant des deutschen Fussvolkes geleisteten langjährigen Kriegsdienste, vom K. Rudolph II. eine Bestätigung des ihm und seiner Familie zustehenden Adels bekommen hatte. Norbert Friedrich S. v. W., gest. 1809, war dreimal vermählt: in erster Ehe mit Theresia Hickisch, gest. 1788, in zweiter mit Clara Schlösser, gest. 1799 und in dritter mit Antonia Columban. Von den erwähnten drei, mit in das Freiherrendiplom eingeschlossenen Gebrüdern, Emanuel, Heinrich Ferdinand und Norbert, stammten die ersten zwei aus zweiter Ehe, der dritte aber aus der dritten Ehe des Vaters. Von dem Freih. Emanuel, geb. 1785 und gestorben als k. k. Oberst a. D., stammt aus der Ehe mit Johanna v. Schmitzhausen, verm. 1816, ein Sohn: Freih. Christian, k. k. Rittm. Freih. Heinrich Ferdinand, geb. 1788 war früher k. k. Hauptmann im Infant.-Regim. Freih. v. Duka und Freih. Norbert, geb. 1805, ist pens. k. k. Feld-Kriegs-Canzlist.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143 und Erg.-Bd. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 412; 1855. S. 540; 1864. S. 732 u. 1866. — *Siebmacher*, III. Bd. u. IV. 163. — *Hyrtl*, II. S. 125 u. 26. — *Kneschke*, II. S. 385 u. 86.

Schmerling, Reichsritter und Edle, Edle und Ritter und Edle (Stammwappen: Schild blau und durch einen rothen Querbalken getheilt und hinter demselben ein rechtsgekehrter, goldener Löwe, begleitet oben, wie unten von drei, 1 und 2, goldenen Sternen). Reichsritter, erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Reichsritterdiplom von 1707 für Anton Albert v. Schmerling, k. k. Hofkammerrath und Secretair, so wie für die Brüder desselben, Leopold und Joseph v. Schmerling, Hauptleute im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Kriegsbaum, mit Edle von, wegen altadeligen Herkommens; erbl. österr. Adelsdiplom von 1793 für Joseph Schmerling, Cassier der Banco-Hauptcasse und für den Bruder desselben, Sebastian S., Rait-Officier der montanistischen Hofbuchhaltung, mit Edler v. und erbl.-österr. Ritterdiplom von 1819 für Joseph Edlen v. Schmerling, k. k. Rath und jubilirten Ober-Einnehmer der Banco-Hauptcasse. — Die Empfänger der angegebenen Diplome gehörten zu einer österr. Familie, welche schon seit Anfange des 18. Jahrh. in Wien sehr bekannt war, dauernd fortblühte und in neuer Zeit namentlich durch zwei Brüder zu grossem Ansehen gekommen ist: Anton Ritter und Edler v. Schmerling, um 1848 k. k. Bundespräsident, Gesandter zu Frankfurt und Mitglied der deutschen constituirenden National-Versammlung, wurde als Geh. Rath 1860 k. k. Staatsminister und mit den Angelegenheiten der politischen Vertretungs-Körper, der Geschäfte des Cultus und des Unterrichts, so wie der Institute für Kunst und Wissenschaft betraut und Joseph Ritter v. S. trug zum k. k. Generalmajor und war 1827 Brigadier und präsidiren-

Digitized by Google

der Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair Commission zu Frankfurt a. M. Um letztere Zeit war auch Heinrich Ritter v. S. Rittmeister I. Cl. im k. k. 3. Gendarmerie-Regimente.

Handschrift. Notizen. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 143 u. 258 u. 59. — Militair-Schematism des österr. Kaiserthums.

Schmerten, Smerden (in Gold oben drei rothe Räder und unter denselben drei rothe Turnierkragen von vier und drei Lätzen). Altes westphälisches, früher namentlich zu der osnabrückschen Ritterschaft zählendes Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Burgmänner zu Osnabrück waren. — Bernhard v. Smerten nahm 1435 in einem Treffen der Osnabrücker gegen die Herforder den Johann v. Klenke gefangen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 833.

Schmertzing, Schmerzing, auch Freiherren (Schild von Gold und Roth der Länge nach getheilt, mit drei, 2 und 1, Lilien in gewechselten Farben). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. März 1706 für Hermann Hannibal v. Schmertzing (geb. 1660 und gest. 1715), Herrn auf Ehrenberg, Ehrenhayn und Reussa, k. poln. und kursächs. Kammerherrn, Ober-Hofmeister und Amtshauptmann der Ballei Thüringen (die Ernennung war schon 1704 erfolgt, doch wurde das Diplom erst am erwähnten Tage ausgefertigt). — Altes, ursprünglich pommersches und liefländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Bernhard v. Schmertzing 1558 Hauptmann auf dem Schlosse zu Wittenstein war. Die Stammreihe beginnt im 17. Jahrh. mit Dietrich v. Schmertzing auf Förstel, verm. mit Felicitas v. Schönberg, aus welcher Ehe Otto v. S. verm. mit Martha v. Benndorf, stammte. — In den älteren Ahnenproben der Freih. v. S. tritt zuerst Georg Ernst v. S. auf Förstel auf. Derselbe war mit Anna Maria v. Creutzen vermählt und von ihm steigt die Stammreihe, wie folgt, herab: Georg Rudolph v. S.: Marie Magdalene v. Dolitsch; — Rudolph v. S.: Anna Margaretha v. Miltitz; — Hannibal v. S. auf Förstel: Margaretha Magdalena v. Metsch a. d. H. Plome; — Freih. Hermann Hannibal, S. oben, (bei der Erstürmung von Ostrau i. J. 1686 befand er sich in der ersten Sturmcolonne, welche die Festungswälle erstieg, daher die sieben Standarten auf dem Helme des Schildes, auch zeichnete er sich, wie das Reichsfreiherrndiplom besonders erwähnt, 1683 bei Wien aus): Elisabeth Auguste Freiin v. Ripperda a. d. H. Ellerburg (Mutter von neun Kindern); — Freih. August Hannibal, geb. 1691 und gest. 1756, Herr auf Ehrenberg, Reussa, Naundorf und Roschwitz, k. poln. und kursächs. Kammerherr und Amtshauptmann der Ballei Thüringen: Erdmuthe Judith v. Benkendorf a. d. H. Kötiz. — Freih. Aug. Hannibal wurde Stammhalter der Familie. Derselbe hinterliess zwei Söhne, die Freiherren Caspar und Gottlob, welche Stifter zweier Linien wurden: der Lutherischen und der Katholischen. Was die Lutherische Linie anlangt, so vermählte sich der Stifter derselben, Freih. Caspar, geb. 1726 und gest. 1801, h. sächs. goth. altenb. Kammerherr, w. Geh. Rath und Ober-Jägermeister, mit Auguste Anna v. Burgsdorf, geb. 1728 und gest. 1768. Aus dieser Ehe entspross: Freih. Gottlob Ferdinand Hannibal, geb. 1756 und gest. 1827, h. sächs. goth. altenb. Oberforstmeister, verm. in erster Ehe mit

Digitized by Google

Luise v. Wolframsdorf, geb. 1764 und gest. 1798 und in zweiter mit Caroline v. Wolframsdorf, geb. 1768 und gest. 1827. Aus der zweiten Ehe stammte Freih. Caspar (II), geb. 1801, h. sächs. altenb. Kammerh. und Oberforstmeister, verm. 1832 mit Agnes v. Stieglitz, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Maria, geb. 1838, verm. 1860 mit Eugen v. Sack, h. sächs. altenb. Kammerh., zwei Söhne leben: Freih. Adolph, geb. 1833 und Freih. Kurd, geb. 1836, k. k. Artill.-Hauptmann. — Der Bruder des Freih. Caspar (II): Freih. Ferdinand, geb. 1802, Ober-Stallmeister, Oberst und pers. Adjutant S. D. des reg. Fürsten Reuss jüngerer Linie, verm. in erster Ehe 1826 mit Bertha v. Bissing a. d. H. Lippendorf, geb. 1805 und gest. 1827 und in zweiter 1833 mit Elisabeth v. Schwarzkopf, geb. 1811, aus welcher letzteren Ehe eine Tochter stammt: Freiin Bertha, geb. 1827, verm. 1852 mit August v. Voss, k. pr. Obersten zur Dispos. — Der Stifter der Katholischen Linie: Freih. Gottlob, s. oben, geb. 1738 und geblieben 1793 bei Erstürmung der weissenb. Linie vor Mainz, k. k. Kämm., Feldmarschall-Lieut. und Inhaber des 3. Cuirassier-Regiments, hatte sich 1785 vermählt mit Franziska Grf. v. Amadé de Varkony, gest. 1824. Aus dieser Ehe entspross: Freih. Anton, geb. 1787, Herr der Herrschaften Bós und Szènitz in Ungarn, k. k. Kämm. und gewesener Major im 1. Husaren-Regimente Kaiser, verm. 1818 mit Anna Jeszensky de Nagya Jeszen, geb. 1792, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Freih. Thaddarus, geb. 1820, verm. 1862 mit Johanna Hezistie Freiin v. Skrbensky, geb. 1835.

Knauth, S. 568. — *Valent. König*, II. S. 765—80. — *Hübner*, geneal. histor. Lexic. S. 1470. — *Gauhe*, I. S. 2113—20. — *Zedler*, 35. S. 323—27. — *Leupold*, I. Bd. 4. S. 327 u. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 328 u. 29. 1853, S. 412 u. 13, 1855, S. 540—43, 1863, S. 860 u. 61 u. 1865. — *Tyroff*, I. 21. — Supplem. zu Siebm. W. B. V. 24: v. S. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 22: Frh. v. S. — v. *Hefner*, sächsischer Adel, Tab. 15 Nr. 1.

Schmeskall, Schmesskal, Smeskall, Zmieskal, auch Grafen (im Schilde ein nach der rechten Seite springender Ochse und auf dem gekrönten Helme drei Straussfedern: nach mehreren Siegeln der Familie in Sachsen aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh., namentlich nach einem Siegel von 1733, mit der eigenhändigen Unterschrift: Carl Joachim v. Schmiskall, kursächs. Capitain. Dass die Familie im Wappen in Roth eine silberne Ente geführt habe, ist der Redaction nicht bekannt). Böhmischer Grafenstand. Diplom vom 1. Oct. 1716 für Heinrich Joseph v. Schmeskal, mit dem Zusatze: v. Damanowitz — Schlesisches, von Sinapius zu den vornehmsten Familien in den Fürstenthümern Teschen und Oppeln gezähltes Adelsgeschlecht, welches 1720 zu Sauerwitz unweit Leobschütz und um diese Zeit auch in der Oberlausitz zu Jessnitz bei Bautzen und zu Oberneundorf bei Görlitz sass. — Heinrich Schmeskal war 1628 des Fürstenthums Oppeln Abgeordneter ad conventus publicos. Der Schlesischen Fürsten und Stände; Heinrich Joseph Graf v. Schmeskal und Domanowitz, s. oben, lebte noch um 1730 als kaiserlicher erster Assistenzrath und Amtsverweser im Fürstenthume Oppeln und Glieder der Familie standen um diese Zeit in der kursäch. Armee. — Die Familie war noch 1788 in Schlesien zu Oschyn im Kr. Rybnik und 1799 zu Gr. Grauden im Kr. Cosel begütert.

Digitized by Google

Unter den im Militär-Schematismus des Oesterr. Kaiserthums angeführten Capitalien für die Militär-Bildungsanstalten findet sich unter Nr. 83 auch für die allgemeine Privatstiftung ein Capital von dem k. k. Major Johann Grafen v. Smieskal.

Sinapius, II. S. 215 u. 16. — *Gauhe*, I. S. 2120. — *Zedler*, 35. S. 336. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833.

Schmettau, Schmettow, auch Freiherrn und Grafen (Wappen nach dem kaiserl. Erneuerungsdiplome des Adels der Familie von 1668: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angelehnter, schwarzer Adler und links in Schwarz ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen Sternen; freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 der halbe, schwarze Adler und 2 und 3 der von den Sternen begleitete Querbalken und gräfliches Wappen: Schild geviert mit Mittelschilde und einer unten zwischen Feld 3 und 4 eingepfropften, rubinfarbenen, gebogenen Spitze mit einer Pyramide aus 15 eisernen Granaten, 5, 4, 3, 2, 1, von welchen die obere brennt. In dem mit einer Grafenkrone gekrönten Mittelschilde der zweiköpfige, schwarze Reichsadler, auf der Brust einen von Silber und Blau geweckten Herzschild tragend. 1 und 4 in Silber ein schrägrechts gestellter, schwarzer Hundskopf, aus dessen Rachen noch oben ein rother Pfeil mit dem Gefieder hervorragt und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, von drei, 2 und 1, goldenen Sternen begleitet. Ein durch Diplom vom 18. Sept. 1822 in den Preuss. Adelsstand versetzter Zweig erhielt nur folgendes Wappen: in Schwarz ein goldener Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen Sternen). — Erneuerter Reichsadelstand, Reichs- und Böhmischer Freiherrn- und Reichs-Grafenstand. Kaiserl. Erneuerungs-Diplom des der gesammten Familie zustehenden Adels vom 28. Sept. 1668, zunächst für die drei Gebrüder Georg, Gottfried und Ernst v. Schmettow, in Kur-Brandenburg noch in demselben Jahre anerkannt; Reichsfreiherrndiplom von 1701 für Samuel v. Schmettow (geb. 1658 und gest. 1708) mit seinen Brüdern und Vettern; Böhmisches Freiherrndiplom von 1717 für die Gebrüder Gottfried Wilhelm, Carl Friedrich und Johann Gottlob v. S. und Grafendiplom vom 24. Febr. 1742 für Leopold Freih. v. Schmettau (geb. 1714 und gest. 1777), k. dänischen Kammerherrn und Regierungsrath, mit seinen gesammten Vettern; im Kgr. Preussen 31. Juli 1742 anerkannt. — Altes, ursprünglich ungarisches Geschlecht, welches unter dem Namen: Szmettay in Ungarn und Serbien im 14. und 15. Jahrhunderte ansehnlich begütert war. Matthias v. S. kam um 1470 mit dem Könige Matthias Corvinus nach Schlesien und die Nachkommen, welche zu der protestantischen Kirche übergetreten waren, liessen sich im Fürstenthum Neisse und in der Grafschaft Glatz nieder, während nach und nach die Linien des Geschlechts in Ungarn ausstarben. — Der Sohn des obengenannten Matthias v. S.: Hans, geb. 1482 und gest. 1560, Herr auf Ober- und Nieder-Hansdorf unweit Glatz, war mit Anna Maria v. Gühlay vermählt. Aus dieser Ehe stammte Simon, geb. 1512 und gest. 1570, Hofrichter und Ober-Forstmeister des Fürstenthums Jägerndorf, verm. mit Bianca v. Bludowska und der

Digitized by Google

Sohn aus dieser Ehe war Georg, geb. 1535 und gest. 1603. Letzterer hatte aus der Ehe mit Christiana v. Bielitz vier Söhne, Georg, geb. 1583, verm. mit Eunika v. Werther; Gottfried, geb. 1599 und gest. 1688, Herrn auf Zschansch im Breslauischen, vermählt mit Marie v. Rindfleisch; Ernst, geb. 1600 und gest. 1672, Herrn auf Ober- und Nieder-Dremling im Ohlauschen, verm. mit Elisabeth v. Nüsser und Heinrich v. S., geb. 1601 und gest. 1693, verm. mit einer du Luc. Von diesen vier Brüdern stammen alle späteren und jetzigen Grafen und Herren v. Schmettau und v. Schmettow ab. — Durch Georg's Söhne, Gottfried und Ernst, schied sich der Stamm in zwei Linien, in die Gottfried'sche, oder Zschanitz'sche und in die Ernestinische oder Drömlingische Linie. Die Gottfried'sche Linie bildete durch Gottfrieds Söhne, Gottfried Wilhelm und Carl Friedrich, zwei Aeste, den älteren zu Pommerzig unweit Crossen im Brandenburgischen und den jüngeren zu Holdorff im Meklenburgischen, welcher 1821 erloschen ist, in den Ernestinischen Aste aber entstanden durch Ernst's drei Söhne drei Zweige, der von Samuel gegründete, samuelische, der von Friedrich Wilhelm entsprossene Stück'sche und der 19. Dec. 1738 im Mannesstamme ausgegangene Heckendorf'sche Zweig. So stammen denn die jetzigen Grafen v. Schmettau theils aus dem älteren Aste der Gottfried'schen, theils aus dem Samuel'schen und Stück'schen Zweige der Ernestinischen Linie. Wolfgang v. S., gest. 1711, war k. preuss. geh. Staatsrath und Gesandter im Haag und mehrere Sprossen des Stammes gelangten in der k. preuss. Armee zu höheren Würden: Samuel Graf v. Schmettau, 1741 kais. General-Feldmarschall, trat später in k. preuss. Dienste, wurde Grand-maitre de l'artillerie und starb 1751. Johann Ernst v. S. starb 1764 als Generalmajor, Carl Christoph Gr. v. S. 1778 als Generallieutenant a. D., Carl Wilhelm Friedrich v. S. 1798 als Generallieutenant a. D., Carl Friedrich Wilhelm Gr. v. S. 1806 als Generallieutenant und Bernhard Alexander Gr. v. S. 1816 als Generalmajor. — Die betreffenden Ahnentafeln beider Linien finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, auf welches hier verwiesen werden muss. — Erwähnt sei noch, dass Agnes Charlotte Christiane Wilhelmine Freiin v. Schmettau a. d. H. Pommerzig, Wittwe des 1776 verstorbenen k. preuss. Majors Friedrich Alexander Gr. v. Schwerin, welche 1796 starb, 1782 das Schmettau-Schwerin'sche Fräulein-Stift zu Rietschütz im Glogauischen gründete. — Die Gottfried'sche oder Zschanitz'sche Linie ist jetzt reich an Gliedern. Haupt derselben wurde: Bernhard Gr. v. Schmettow, geb. 1787 — Sohn des 1748 geborenen und 1816 verstorbenen Grafen Bernhard Alexander Gottfried, k. preuss. Generalmajors, aus der Ehe mit Johanne Auguste Antoinette v. Wulffen a. d. H. Grabow, geb. 1751 und gest. 1826 — Majorats-Herr seit 1816 auf Pommerzig und Briese im Kr. Crossen und Herr auf Brauschitschdorf im Kr. Lüben, Stiftsverweser des adeligen Fräulein-Stifts zu Rietschütz, k. preuss. Oberstlieutenant a. D. und Kreis-Deputirter des Kr. Lüben, verm. 1814 mit Valesca Agnes Elisabeth v. Wulffen, geb. 1795, aus welcher Ehe, neben vier, durch Vermählung in die Familien v. Bagevitz, v. Bredow,

Digitized by Google

v. Uechtritz und Steinkirch und Freih. v. Klinckowström gekommenen Töchtern, fünf Söhne stammen, die Freiherren: Bernhard, Hermann, Max, Richard und Rudolph. Freih. Bernhard, geb. 1818, vermählte sich 1843 mit Maria v. Raumer, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, drei Söhne entsprossten: Bernhard, geb. 1846, Willibald, geb. 1848 und Egon, geb. 1856. Graf Hermann, geb. 1822, Landes-Aeltester des Kr. Lüben und k. pr. Lieut. im 4. Landwehr-Dragoner-Regimente, verm. sich 1855 mit Jettina R.-Burggr. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau, geb. 1836. Graf Max, geb. 1824, k. preuss. Rittm. und Escadronschef, verm. sich 1853 mit Justina Grf. Blücher v. Wahlstatt, geb. 1829 und gest. 1834 und in zweiter Ehe 1857 mit Emilie Clotilde v. Usedom, geb. 1840, aus welcher zweiten Ehe zwei Söhne stammen, von welchen Eberhard 1861, der Andere 1863 geboren wurde. Graf Richard, geb. 1828, vermählte sich 1853 mit Angelica Simmast a. d. H. Neméth im Banate, in welcher Ehe vier Töchter geboren wurden und Gr. Rudolph, geb. 1831, verm. sich 1856 mit Mathilde v. Gyertyánffy a. d. H. Bobda, geb. 1838, aus welcher Ehe eine Tochter Emilia, geb. 1857 stammt. — Ueber die Ernestinische oder Drömmlingische Linie haben seit 1857 genaue Nachrichten gefehlt. Um diese Zeit lebten aus dem Samuel'schen Zweige: Gr. Leopold, geb. 1814 — Sohn des Grafen Carl Ludwig Ferdinand — k. preuss. Hauptmann und die Schwester desselben, Grf. Leopoldine. Der Stücksche Zweig war zu Hoigsbüttel im Holsteinschen gesessen und von den Söhnen des k. dän. Generallieutenants Gottfried Gr. v. S. war der eine k. dän. Kammerjunker und der andere k. dän. Officier.

Sinapius, II. S. 435. — *Gauh*, 1. S. 2120—23. — *Zedler*, 35. S. 337—61: Auszug aus den Freiherren- und Grafendiplomen und Ahnentafel des Sigismund Gr. v. S. mit 16 Ahnen, in Kupfer gestochen. — *Jacobi*, 1800. II. S. 324—38. — *Megerle v. Mühlfeld*, Ergänz.-Bd. S. 98. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824. II. S. 769—74. — N. Pr. A.-L. IV. S. 182 u. 83. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 397—400. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833 u. 34. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser. 1863, S. 761—64 und 1866 und histor. Handbuch zu demselben, S. 877. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 92: Gr. v. S. II. 61: Freih. v. S. und IV. 50: v. S.

Schmid, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1767 für Friedrich v. Schmid, k. k. Feldwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmid. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Georg Leopold Schmid, Criminalrath bei der k. k. Landeshauptmannschaft in Kärnten und für den Bruder desselben, Pe. Anton S.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmid. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1776 für Joseph Schmid, Oberst-Wachtmeister bei dem Detaschemente der k. k. Leibgarde zu Mailand.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid. Erbl.-österr. Adelstand. Diplom von 1810 für Leopold Friedrich Schmid, Galizischen Gubernial-Rath und Zloczower Kreishauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 259.

Schmid. Pfalzgräflich Zeil'scher Adelsstand, in Kur-Pfalz ausgeschrieben. Adelsdiplom vom 20. Oct. 1774 für Amand Laurenz.

Digitized by Google

Schmid, kurpfälzischen Hofkammer-Secretair, ausgeschrieben in Kur-Pfalz 28. Jan. 1780. Der Sohn des Diploms-Empfängers, Franz Xaver v. Schmid, geb. 1766, k. bayer. Central-Staatscassa Buchhalter, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern. VIII. 52.

Schmid, Edle. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 20. März 1808 für Franz Xaver Schmid, ehemaligen Kur-Salzburgischen Hofkammerrath und Kastenbeamten zu Wolferstatt (später zu Eichstädt), mit dem Prädicate: Edler v.

v. Lang, S. 535. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 51.

Schmid v. Brandenstein zu Orschweyer, Freiherren (Schild quer getheilt: oben in Silber ein mit drei unter einander stehenden Hermelinen belegter, silberner Pfahl, an welchen sich rechts, wie links, je ein auswärts sehender, halber, gekrönter, rother Adler anlehnt und unten in Schwarz ein aufwachsender, rechtssehender, doppelt geschweifter, gekrönter, goldener Löwe, welcher in den Vorpranken einen Spitzhammer hält). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1774 für Thaddaeus Schmid v. Brandenstein zu Orschweyer, Vorder-österr. Regierungsrath und für den Bruder desselben, Wilhelm S. v. B. zu O. — Die Familie ist ganz verschieden von der thüring.-sächs. und meklenb. Familie v. Brandenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.Bd. S. 98. — *Tyroff*, II. 6.

Schmid v. Ebenthall. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Paul Joseph Schmid, Richter des fürstlichen Frauenstifts zu Sonnenburg und Gerichtsschreiber zu Enneberg in Tirol, mit: v. Ebenthall.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid auf Holzhammer, Edle. Kurpfälzischer Adels- und Edelnstand. Diplom vom 5. Febr. 1796 für Georg Johann Schmid auf Holzhammer, Regierungs-Advocaten zu Amberg. — Derselbe wurde später als k. bayer. Ober-Appellationsgerichts-Rath in München in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 533. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 52.

Schmid v. Kochheim, Ritter. Kurbayerischer Adels- und Ritterstand. Diplom vom 23. Aug. 1745 für Franz Nicolaus S., k. k. Feldkriegs-Commissar. — Der Empfänger des Diploms stammte aus einem einheimischen Münchner Geschlechte, aus welchem Niclas Schmid in München 1572 einen Wappenbrief erhalten hatte. Simon Judas Schmid, Oheim des Feldkriegs-Commissar Franz Nicolaus Schmid v. Kochheim, war Weihbischof zu Freising und wohnte 1689 der römischen Kaiserkrönung in Augsburg bei. — Franz Nicolaus Ritter S. v. K. hatte den Stamm fortgesetzt und drei Enkel desselben, die Gebrüder: Franz Xaver Nicolaus Ritter S. v. K., geb. 1775, k. bayer. Pfarrer und Schul-Inspector zu Langenmoosen, Joseph Johann Baptist Maria, geb. 1779, Besitzer des Guts Sirene in Schwabing und

Digitized by Google

Joseph Maria, geb. 1782, zu Langenmoosen, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 532. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 51.

Schmid v. Pillenhofen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1715 für Philipp Schmid, k. k. Stückoberhauptmann und Commandanten der Artillerie in Italien, mit seinen beiden Brüdern: Andreas S., Lieutenant im v. Rothschen Regimente im Schwäbischen Kreise und Marquard S., Cornet im k. k. Cuirassier-Regimente Fürst Lobkowitz, mit: v. Pillenhofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid v. Westerhofen, Kleinaigen und Schachten. Ein in Kur-Bayern 9. Dec. 1761 in der Person des Johann Martin Schmid in Westerhofen als adelig ausgeschriebenes Geschlecht. Zwei Söhne desselben, Carl Franz de Paula Max v. S., geb. 1758, ehemaliger Regierungsrath zu Straubing, auf Westerhofen und Johann Max v. S. geb. 1764, Besitzer von Kleinaigen und Schachten, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 53.

Schmidbauer, Ritter. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 17. Mai 1790 für Franz Ignaz Schmidbauer (geb. 1759) k. bayer. quiesc. Landrichter von Viechtach.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 54.

Schmidberg, Schmidtberg, Schmid v. Schmidtberg (Schild mit Schildeshaupte. Im Schildeshaupte ein goldener Halbmond, begleitet von 2 Sternen und im blauen Schilde drei quergezogene, silberne Ströme). Reichsadelsstand. Diplom von 1618 für Wenzel Schmidt mit: v. Schmidtberg. Schwäbisches, dem reichsfreien Rittercanton am Kocher früher einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

N. Geneal. Handb. 1778. S. 184. — *v. Hellbach*, II. S. 418. — *Siebmacher*, IV. 164 und V. 113.

Schmidburg, s. Schenck v. Schmidburg, Bd. VIII. S. 136 und 37.

Schmidel, Schmiedel, Schmiedell, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 drei Querbalken und 2 und 3 auf einem Dreihügel ein einwärts gekehrter Strauss, im Schnabel ein Hufeisen haltend; nach dem Abdrucke eines, ohne Farben gestochenen Petschaftes aus der Mitte des vorigen Jahrh. mit der Unterschrift: Auguste Juliana Amalia Barone de Feullner, geb. Barone de Schmiedel). — Ein aus Böhmen im vorigen Jahrh. mit der Familie v. Feullner nach Sachsen und in kursächs. Hofdienste gekommenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der Familie Schmidlin v. Schmieden, welche, s. unten, ein ganz anderes Wappen führt.

Handschriftl. Notiz.

Schmiedel, Schmiedel auf Neuhaeusel, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1715 für Lorenz v. Schmiedel auf Neuhäusel, kaiserl. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203.

Digitized by Google

Schmidfeld, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1774 für Johann v. Schmidfeld, Obersten im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Moltke.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmidgraebner, Ritter und Freih. v. Lustenegg. Erbl.österr. Freiherrnstand. Diplom von 1791 für Johann Nepomuk Schmidgräbner Ritter v. Lustenegg, wegen altadeligen Herkommens. Derselbe sammte aus einer alten österr. Adelsfamilie.

Zedler, 35. S. 434. — *Megerle v. Mühlfeld,* S. 84.

Schmidinger v. Schmiding, Reichsadelstand. Diplom von 1711 für Joachim Sigmund Schmidinger, k. k. Hauptmann, mit: v. Schmiding.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidl, Schmidl v. Seeberg, Ritter und Freiherren (in Roth drei silberne Kugeln, schrägrechts über einander gestellt). Erbl.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1825 für die Gebrüder Joseph und Christoph Schmidl v. Seeberg, wegen langer und guter Dienstleistung und Freiherrndiplom vom 10. Nov. 1859 für Christoph Schmidl Ritter v. Seeberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in d. A., und zwar wegen seiner vorzüglich guten Leistungen als Oberst und Regiments-Commandant, so wie später als Brigadier und für sein tapferes Benehmen im Feldzuge von 1848. — Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. vom Könige Sigismund I. in Polen geadeltes Geschlecht, dessen Sprossen 1600 vom K. Rudolph II. mit dem Prädicate: v. Seeberg zu ritterlichen, turniergenossigen Edelleuten erhoben wurden. Die oben genannten beiden Empfänger des Ritterdiploms waren Söhne des 1796 verstorbenen Joseph Schmidl v. Seeberg, gewesenen Besitzers des Gutes Schreibenreit im Egerlande, aus der Ehe mit Franzisca Freiin v. Maltati, gest. 1800. Joseph Schmidl Ritter v. Seeberg, k. k. Oberst und Commandant des 2. Cuirassier-Regiments, damals Herzog Franz v. Modena, starb, nach dem er als Generalmajor in Pension getreten, 1828 zu Lemeul in Galizien. Der Bruder desselben, Christoph S. Ritter v. S., k. k. Oberst und Commandant des 9. Infanterie-Regiments, damals Fürst Bentheim, wurde 1839 Generalmajor und erhielt die Brigade zu Krakau und Podgorcze in Galizien. Nach 52 Dienstjahren und zehn mitgemachten Feldzügen, in welchen er zweimal verwundet worden war, ertheilte ihm sein Kaiser für seine vorzüglich gut geleisteten Dienste und stets bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde und in Rücksicht darauf, dass er noch fast im 70. Lebensjahre 1848 und 1849 an den italienischen Kriegen Theil genommen, 1. April 1849 den Feldmarschall-Lieutenants-Character ad honores und den wohlverdienten Ruhestand, später aber, wie angegeben, 1859 den Freiherrnstand. — Derselbe, geb. 1780 und gest. 1862, hatte sich 1810 vermählt mit Barbara, des Matthias Limbek Ritters von Lilienau und der Anna geb. Dressel v. Feuberg Tochter und aus dieser Ehe stammen zwei Töchter: Freiin Emma, geb. 1819, verm. 1858 mit dem k. k. Rittmeister Rasthof und

Digitized by Google

Freiin Philippine, geb. 1820, verm. 1860 mit Anton Freih. v. Riese-Stallburg.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1861. S. 710 u. 11, 1862, S. 719, 1864 S. 734 u. 1866.

Schmidlin, Schmiedel, Schmidlin v. Schmieden, Ritter und Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth über einer silbernen Zinnenmauer ein goldgekleideter Mann mit einem Kranze auf dem Kopfe und mit einem Hammer in der Rechten und 2 und 3 von Silber und Roth quergetheilt mit drei, 2 und 1, grünen Vögeln). Böhmischer Ritter-, Freiherrn- und Reichsfreiherrnstand. Ritterdiplom vom 27. Oct. 1704 für Joseph Joachim Alexander v. Schmidlin, Nieder-österr. Regierungsrath und Reichsfreiherrndiplom von 1720 für Denselben als Nieder-österr. Regiments-Kanzler. — Der böhmische alte Ritterstand kam durch zwei Diplome in die Familie. Das erste erhielten 1708 Johann Wenzel, Leopold und Johann Anton Schmidel v. Schmiden und das zweite 1722 Sigmund Schmidel v. Schmiden. — Schlesisches Adelsgeschlecht, welches Sinapius unter dem Namen Schmidlin v. Schmieden anführt. Dasselbe war im Schweidnitzischen begütert und ein v. Schmidlin und Schönfeld kommt bereits 1540 als Herr auf Schönfeld unweit Schweidnitz vor und Maria Ernestina Schmid v. Schmieden lebte noch 1716 als Wittwe des kaiserlichen General-Feldmarschalls Carl v. Hohberg und Hennersdorf. — Der Stamm hatte in Böhmen die Güter Hoyschin, Kuntzendorff, Gagow u. s. w. an sich gebracht und blühte fort. Franz Christoph v. Schmidlin, Herr auf Pästorf, war 1741 kais. Rath und Regierungsrath der Nieder-österr. Lande. 1737 lebten Leopold Schmidel Freih. v. Schmieden auf Hoyschin mit seinem Sohne, Carl Bernhard S. v. S., so wie auch Anton Johann Schmidel Freih. v. Schmieden. Von Letzterem stammten drei Söhne: Johann Nepomuk Gottfried Wenzel, Ferdinand Herr auf Kuntzendorff und in kaiserl. Diensten stehend und Johann Thaddaeus, Herr auf Gagow.

Sinapius, II. — *Gauhe*, II. S. 1037. — *Zedler*, 35. S. 434. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 88 Erg.-Bd. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 384. — *Siebmacher*, IV. 172.

Schmidlin v. Lebenfeld. Schwäbisches, in der Mitte des 17. Jahrhunderts vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Zedler, 35. S. 434.

Schmidseck, Schmiedeseck, Schmiedseck, Schmiedtseck, Schmidt v. Schmidseck (in Blau zwei geharnischte, gegen einander gekehrte Arme, deren jeder in der Hand zwei Fähnchen hält und unter den Armen ein Hufeisen. Auch geviert mit Mittelschilde, in welchem ein Hufeisen schwebt. 1 und 4 ein Flügel und 2 und 3 die Arme mit den Fähnchen). Magdeburgisches, auch nach Ostpreussen und später nach Pommern gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass im Magdeburgischen 1660 und noch 1705 zu Isterbies unweit Jerichow a. d. Elbe, in Ostpreussen zu Partschhausen und Woplanken bei Rastenburg und 1796 zu Sorgitten bei Fischhausen und in Pommern 1750 zu Warnin und 1836 zu Alt-Buckow im Fürstenthum Caminschen Kreise, so wie auch zu Rottow im Kr. Belgard. Alt-Buckow und

Digitized by Google

Rottow standen der Familie in der Person des Fr. v. Schmiedseck noch 1857 zu und um dieselbe Zeit war ein Freih. v. Schmiedseck (Schmiedeseck) Herr auf Woplauken im Kr. Rastenburg. — Zu diesem Geschlechte gehörte Johann Schmidt v. Schmidseck, welcher 1666 kurbrandenburgischer Oberst und Commandant von Magdeburg war und als solcher 1680 starb. Derselbe kommt vorher und noch 1660 als Johann Schmieden, k. schwedischer Oberstlieutenant, vor.

Gauhe, I. S. 2124. — *Zedler*, 35. S. 362. — N. Pr. A.-L. IV. S. 184. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385.

Schmidt (in Silber ein schrägrechter, rother Balken, belegt mit einem goldgeränderten, blauen Herzschilde und in demselben ein goldener Hammer. Ueber dem Schrägbalken der Kopf und Hals eines schwarzen Adlers und unter demselben eine kupferfarbene Salzpfanne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Juni 1736 für die Gebrüder: Friedrich August Schmidt, k. preuss. Geh. Finanzrath (gest. 1754) und Hieronymus Hartwig Schmidt, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath auf Breitenhayn, General-Pachter des Amtes Giebichenstein. Der dritte Bruder der eben Genannten: Johann Philipp Schmidt, in Hessen-Casselschen Diensten, erhielt durch Diplom vom 19. Juni 1750 den Reichsadelsstand mit einem ähnlichen Wappen: in Roth ein schrägrechter, silberner Balken mit einem silbernen, den Hammer zeigenden Herzschilde und über demselben Kopf und Hals eines goldenen Adlers und unter demselben ein goldener Stern.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (Schild quergetheilt: oben in Silber ein schwarzer Adler und unten in Blau ein geharnischter, mit einem Säbel bewaffneter Arm), Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Oct. 1746 für den Major Schmidt im k. preuss. Husaren-Regimente v. Wartenberg.

N. Pr. A.-L. V. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (Wappen wie das der Familie v. Schmidt nach dem Diplome vom 9. Juni 1736). Im Königr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 16. Mai 1787 für Gerhard v. Schmidt, k. preuss. Kammerrath und für die Kinder desselben. — Die Familie sass bereits 1738 im Brandenburgischen zu Neuendorf im Kr. Zauche-Belzig und hatte dieses Gut noch 1803, so wie Kaltenhausen im Kr. Jüterbockg-Luckenwalde und in Thüringen Schiedungen unweit Nordhausen inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 385.

Schmidt (in Blau auf grünem Hügel ein gekrönter, schwarzer Adler, in den Krallen des linken Fusses Blitze haltend. Neben letzterem steht ein silberner Halbmond und nach oben, in der Nähe des Schnabels, ein goldener Stern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. März 1792 für H. O. Schmidt, Stabsofficier im k. preuss. Artillerie-Corps. Derselbe war zuletzt Inspecteur der k. preuss. ersten Artillerie-Inspection und trat später, 1824, als Generallieutenant in den Pensionsstand.

N. Pr. A.-L. IV. S. 184 u. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Digitized by Google

Schmidt (Schild schrägrechts getheilt: unten, links, in Roth ein schrägrechts gelegter, goldener Anker und oben, rechts, in Blau drei 2 und 1, silberne Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für die fünf Gebrüder: Friedrich Heinrich Schmidt, Premierlieutenant im k. pr. Artillerie-Regim.; Friedrich Wilhelm Felix S., Premierlieutenant im Infant. Reg. v. Brehmer; Friedrich Christoph S., Sec.-Lieut. im Artill.-Corps; Friedrich Heinrich Ludwig S. und Friedrich Carl Hellwig S., Sec.-Lieut. im Füsilier-Bataill. v. Borck. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des 1795 verstorbenen k. preuss. Obersten Stephan v. S., welcher 14. Oct. 1787 um Erhebung in den Adelsstand nachgesucht hatte. Bereits am 17. October erfolgte die königliche Antwort mit folgender bemerkenswerther Stelle: „Lieber Oberstlieutenant v. Schmidt. Weshalb verlangt Ihr in den Adelsstand erhoben zu werden? Es ist dieses ohnnöthig und kann Euch ja nichts nutzen? Ihr seid es schon durch Euren Degen und dieser allein hat Euch bereits geadelt, wie ich dann auch bin Ew. wohl affectionirter König Friedrich Wilhelm." Der Oberstlieutenant v. Schmidt führte das oben angegebene Wappen, welches auch die Söhne bei Ertheilung des preuss. Adelsstandes erhielten.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (im Schilde ein silberner Querbalken; über demselben in Blau drei quer gelegte silberne Sterne und unten in Schwarz ein ebenso gelegter, silberner Anker). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 13. Nov. 1831 für Johann Ernst Carl Schmidt, Rittmeister im k. pr. 2. Husaren-Regimente. Die Aehnlichkeit des ertheilten Wappens mit dem des Diploms von 1798 lässt den Schluss auf ein und dieselbe Familie zu.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 52.

Schmidt (in Silber zwei schwarze, mit drei, zu 2 und 1, Sternen belegte Querbalken). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 7. Aug. 1834 für Wilhelm Heinrich Carl Ferdinand Schmidt, Major in der 2. k. pr. Artillerie-Brigade.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385 u. 86. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 52.

Schmidt, Edle (Schild geviert: 1 und 4 von Roth, Silber, Roth und Silber der Länge nach gestreift; 2 in Silber ein freisitzender Papagei und 3 ebenfalls in Silber ein eisenfarbiger Anker). Reichsadelstand. Erneuerungsdiplom des schon von den Voreltern erlangten Reichsadels vom 3. Juli 1752 für Johann Christian Schmidt, kursächs. Oberamtsrath zu Lübben, mit: Edler v. Das Erneuerungsdiplom wurde in Kursachsen 4. Nov. 1752 amtlich bekannt gemacht.

Handschriftl. Notiz. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 84.

Schmidt, Reichsadelstand. Diplom von 1731 für Johann Heinrich Schmidt, k. k. Hof- und Hofkriegs-Agenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439 u. 40.

Schmidt. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Heinrich Schmidt, k. k. pension. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Digitized by Google

Schmidt (Schild der Länge nach getheilt mit einer aus dem Schildesfusse bis zur Schildesmitte aufsteigenden, gebogenen Spitze, dreifeldrig: 1 und 2, oben, rechts und links, in Blau ein auswärts gekehrter, silberner Strauss, welcher im Schnabel ein silbernes Hufeisen hält und 3, in der Spitze, in Silber ein sechsstrahliger blauer Stern). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichs-Vicariate vom 21. Aug. 1790 für Friedrich August Schmidt, kursächs. Legationsrath, Geh. Cabinets-Secretair und Archivar. — Der Stamm ist später wieder ausgegangen.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 210. — *Kneschke*, III. S. 396 u. 97.

Schmidt (in Blau ein von Gold und Schwarz der Länge nach getheilter, schräglinker Balken; über demselben drei, 2 und 1, goldene Sterne und unter demselben über einem natürlichen Felsen ein goldener Stern). Ein in neuer Zeit zu dem in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches das Gut Bellschwitz im Kr. Rosenberg an sich brachte und 1838 im Kr. Schlochau zu Gemel und Platzig sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386.

Schmidt (Schild geviert: 1 und 4 quergetheilt: oben in Roth ein aufwachsender, goldener Löwe und unten in Schwarz zwei über Kreuz gelegte, goldene Aehren und 2 und 3 in Silber ein von einem goldenen Kreuze durchbohrtes, rothes Herz). — Ein von Siebmacher zu dem thüringischen Adel gerechnetes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — *Siebmacher*, III. 139.

Schmidt (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber vier blaue Querbalken und links in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern). Ein jetzt zu dem im Grossherzogthum Meklenburg-Schwerin bediensteten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem ein v. Schmidt grossh. meklenb.-schwerinischer Oberst ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — Meklenb. W. B. Tab. 45, Nr. 169 u. S. 33.

Schmidt (Schild mit Schildeshaupte. Im blauen Schildeshaupte drei neben einander stehende, sechsstrahlige, goldene Sterne und im rothen Schilde ein grüner Dreihügel, der mittelste der grösste, über welchen nach der rechten Seite ein weisser Hase springt, — Görlitzer, auf Grund eines erneuten Wappenbriefes als adelig aufgeführtes Patrizier-Geschlecht. — Martin Schmidt (auch Schmid und Schmiedt geschrieben), Hans Willer und Georg Reuber aus Görlitz, welche sich als „Oratoren und Gesandte des K. Maximilian I. in der Moscowiterey Potschaft weise und wohlbedacht verhalten", erhielten, wie es im Diplome lautet, in Betracht dieser Dienste vom römischen Könige Ferdinand d. d. Prag, 24. April 1537 „von neven" einen gemeinschaftlichen Wappenbrief. Derselbe ist eines von jenen merkwürdigen Beispielen, wo Dreien verschiedenen Namens zugleich ein und dasselbe Wappen verliehen wird. Freih. v. Ledebur vermuthet, dass dieses Geschlecht dasjenige sei, aus welchem der Kaufmann George Gotthold Schmidt in den Adelstand erhoben wurde, welches aber mit ihm um

Digitized by Google

1840 wieder ausstarb. Die Familie war in der Ober-Lausitz zu Kaltwasser und Kunersdorf unweit Rothenburg und zu Krischa und Siebenhufen bei Görlitz begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — *Dorst*, allg. W. B. I. Tab. 47 u. S. 56 u. 57.

Schmidt v. Altdorff (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine goldene Lilie und 2 und 3 in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär). Ein in Ahnentafeln der kurcölnischen Ritterschaft früher genanntes Adelsgeschlecht. — Maria Regina Schmidt v. Altorff war die Gemahlin des Carl Emanuel v. Roll zu Bernau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386.

Schmidt auf Altenstadt, auch Freiherren (Schild von Schwarz und Roth geviert: in der oberen Hälfte auf einem, auf der queren Theilungslinie des Schildes liegenden, braunen Baumstamme, welcher rechts nach oben drei grüne Blätter treibt, ein rechtsgekehrter silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, über dessen Kopfe ein grüner Kranz schwebt und in der unteren Hälfte ein nach unten eingebogener und nach rechts gekehrter, golden geharnischter, oben mit einer aus dem linken Schildesrande kommenden natürlichen Wolke besetzter Arm, welcher in der Faust ein Schwert mit goldenem Griffe nach oben und einwärts schwingt; vermehrtes Wappen bei der Adelsbestätigung von 1713). Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Cabinetsordre vom 16. Febr. 1861 für Moritz v. Schmidt auf Altenstadt, k. württemb. Major und Bataillons-Commandanten, und zwar unter Berücksichtigung der dargelegten verschiedenen Umstände, nach welchen die Berechtigung zur Führung des freiherrlichen Prädicats schon von früherer Zeit her nicht beanstandet worden ist. — Ein aus der obern Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, welches ursprünglich den Namen: Fabricius führte, denselben aber in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den deutschen Namen: Schmidt veränderte. Das Prädicat „Altenstadt" wurde dem in der obern Pfalz gelegenen Stammgute Altenstadt entnommen. Der Stammherr des Geschlechts war Johann (Hans) Fabricius, welcher vom K. Maximilian II., dem er „in vielen Feldzügen, auch sonsten zu Kriegs- und Friedenszeiten, vornämlich aber wider der Christen Erbfeind, den Türken, treu, gehorsam, willig und tapfere Dienste geleistet und nicht nur in Anerkennung solcher Dienste, sondern, weil auch schon seine Vorfahren ein Gleiches gethan", 2. Nov. 1564 einen Wappenbrief erhielt und zwar in Roth ein schwarz bewehrter, silberner Schwan mit erhobenen Flügeln, welcher auf einem im Fussrande des Schildes querliegenden und abgehauenen, natürlichen Baumast, aus welchem rechts oben ein grüner Lorbeerzweig emporwächst, nach der rechten Seite schreitet. K. Rudolph II. erhob durch Diplom vom 13. Dec. 1577 die beiden Söhne des Johann S.: Georg Johann, Pagenhofmeister und Johann in den Reichsadelstand, wobei das Wappen, wie folgt, verbessert wurde: Schild von Schwarz und Roth der Länge nach getheilt und über dem Schwane des Stammwappens ein über seinem Kopfe schwebender grüner Lorbeerkranz. Ein späterer Nachkomme des Georg Johann

Digitized by Google

S. v. A: Johann Georg S. v. A., Marktvorsteher in Nürnberg, erhielt durch kaiserl. Diplom vom 23. Febr. 1713 eine Bestätigung des Reichsadelsstandes seiner Familie und zwar mit dem oben beschriebenen Wappen, welches jetzt von der Familie unverändert fortgeführt worden ist. — Wolfgang Fabricius auf Altenstadt und Siegritz, gest. 1638, war der Erste, welcher den deutschen Namen: Schmidt annahm und, nachdem er in Folge der Religionsstreitigkeiten und des 30jährigen Krieges sein Stammgut verloren, sich aus der Pfalz in die brandenburg-culmbachischen Lande begab, wo die Familie aufs Neue aufblühte und sich später in drei Linien schied, in die Nürnbergische Linie, welche die Güter Dallwitz und Döbritzgen in Sachsen besass, in die voigtländische ältere und jüngere Linie zu Gottmannsgrün und Gattendorff, mit den Rittergütern Gottmannsgrün, Ober- und Unter-Gattendorff, Hartmannsreuth, Lamitz, Mooss und Schönwald c. p. und in die bayerische Linie, welche die Schlösser und Dörfer Höchingen und Hohenkirchen in Bayern an sich brachte. — Die Familie blühte in mehreren Linien fort, auch ist eine Linie in die Niederlande gekommen, wo sie 19. Nov. 1839 als adelig der Ritterschaft einverleibt wurde. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden, nach Anlegung derselben, zwei Urenkel des obengenannten Johann Georg S. v. A., Marktvorstehers in Nürnberg: die Brüder Johann Albrecht v. S. auf A., geb. 1752, k. bayer. Handelsrichter in Nürnberg und Georg Walther v. S. auf A., geb. 1758, Kauf- und Handelsherr in Nürnberg aufgenommen, auch haben früher mehrere Sprossen des Stammes in der k. pr. Armee gestanden. Haupt der freiherrl. Linie in Württemberg ist: Freih. Moritz, geb. 1808, s. oben — Sohn des 1812 verstorbenen Heinrich v. Schmidt auf Altenstadt, k. württemb. Kammerherrn und Hauptmanns, aus der Ehe mit Marianne v. Limburg, gest. 1808 — k. württemb. Major und Bataillons-Commandant, verm. mit Ottilie Mathilde Fohs, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Moritz, geb. 1852.

Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande, Tab. 60—62. — *v. Lang*, S. 534 u. 35. — Geneal. Taschenb. der freih. Hauser, 1863. S. 862—64 u. 1865. — *Siebmacher*, V. 24. — *Tyroff*, I. 19. — Supplem. zu Siebmacher W. B. III. 17. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 55. — *v. Hefner*, bayer. Adel. Tab. 136 u. S. 112. — *Kneschke*, IV. S. 377—79.

Schmidt v. Bienenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Jacob Schmidt, Oberlieutenant bei dem k. k. Artillerie-Feldzeugamte und für die beiden Adoptivkinder desselben, Eduard und Caroline Hascheck, mit: v. Bienenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmidt v. Bregentz. Ein früher zu dem fränkischen Adel zählendes Geschlecht.

Gauhe, I. S. 2123.

Schmidt v. Ehrenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 18. Nov. 1838 für Hieronymus Schmidt, k. k. Oberlieutenant, mit: v. Ehrenberg. Derselbe war 1857 Platz-Oberstlieutenant zu Pesth.

Handschriftl. Notiz — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Digitized by Google

Schmidt v. Eisenau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Franz Schmidt, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Eisenau. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit lebte Wilhelm Schmidt v. Eisenau als k. k. Oberst in der Armee in Gratz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Eisenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1756 für Ferdinand Schmidt, k. k. Hofkriegsbuchhalter, mit: v. Eisenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmidt v. Eisenwerth. Ein zu dem in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Ober-Schlesien im Troppauischen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. — Johann Schmidt v. Eisenwerth war 1720 Besitzer des Gutes Schnelleshof.

Gauhe, I. S. 2123. — *Zedler*, 35. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 387.

Schmidt v. u. zu Greisenau. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches 1636 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 494.

Schmidt v. Helmburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Joseph Schmidt, königl. Richter zu Prag, mit: v. Helmburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schmidt v. Hirschfelde (Schild mit Schildeshaupte. Im schwarzen Schildeshaupte die quergelegte Stange eines schwarzen Hirschgeweihes und im schwarzen Schilde drei über Kreuz gelegte, blanke Schwerter mit goldenen Griffen). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom von 1857 für Otto Paul Heinrich Schmidt, Rittergutsbesitzer auf Hirschfelde im Kr. Ober-Barnim, so wie für die drei Brüder desselben: Johann Friedrich Wilhelm Schmidt, Prem.-Lieut. im 4. k. pr. Uhlanen-Regimente; August Peter Paul S., Sec.-Lieut. im 9. Infant.-Regimente und Paul Wilhelm S., Sec.-Lieut. im 2. Dragoner-Regim., unter dem Namen: Schmidt v. Hirschfelde.

Rauer, Adress-Buch, 1857, S. 205. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 339.

Schmidt v. Knobelsdorff (in Roth ein silberner, mit drei blauen Pfählen belegter Querbalken: Knobelsdorf und drei silberne Hämmer). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 7. Dec. 1852 für die drei Söhne des k. preuss. Geh. Kammerraths Schmidt: Heinrich Paul Schmidt, Lieutenant im k. pr. 8. Husaren-Regim.; Heinrich Rudolph Gustav S., Lieutenant im K. Franz Grenadier-Regimente und Victor Heinrich Paul S., adoptirt von dem k. pr. Hauptmann a. D. v. Knobelsdorf auf Polgsen, mit der Erlaubniss, sich Schmidt v. Knobelsdorff zu nennen und zu schreiben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387.

Schmidt-Kowalski, Schmidt-Wierusz-Kowalski (Schild quergetheilt: oben in Silber ein nach der Linken laufender, schwarzer Ziegenbock: polnischer Stamm Wieruszowa und unten in Gold eine schrägrechts gelegte Standarte, deren Fähnchen von Silber und Roth geschacht ist). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungs-

Digitized by Google

diplom vom 18. April 1811 für die Gebrüder Joachim Friedrich und Emanuel Ferdinand Schmidt. — Die Familie sass in Pommern 1810 zu Berkenow und 1821 zu Sommerow im Kr. Schievelbein, 1836 noch zu Sommerow und zu Schellin im Kr. Greifenberg, 1847 zu Bothenhagen unweit Schievelbein, 1854 im Posenschen zu Moschitz oder Morschütz im Kr. Wirsitz und noch 1855 zu Berkenow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387.

Schmidt v. Leda, s. Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein.

Schmidt v. Mayenburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 18. Mai 1714 für Johann Georg v. Schmidt mit Eder Herr v. und zu Mayenburg, oder auch v. Mayenburg. Der Stamm blühte fort und drei Urenkel des Empfängers des Ritterdiploms, welcher aus einer 1687 in den Adelsstand erhobenen Familie stammte, die Gebrüder: Franz de Paula Ritter S. v. M., in Augsburg, geb. 1777; Anton de Padua Ritter S. v. M., geb. 1781, k. bayer. quittirter Unter-Lieutenant in Augsburg und Joseph Benedict Ritter S. v. M. geb. 1784, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Königr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

Leupold, I. 3. S. 486. — *v. Lang*, S. 532. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 143. — W. B. d. Kgr. Bayern. VIII. 51.

Schmidt v. Osten (Schild geviert: 1 in Roth ein aufwachsender, goldener Löwe; 2 in Blau ein von einem Pfeile schrägrechts durchschossenes Herz; 3 in Blau drei schräglinks geführte, silberne Ströme und 4 in Roth ein silberner Schlüssel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1856 für die Gebrüder Friedrich Wilhelm Schmidt, Sec.-Lieutenant im k. preuss. 5. Cuirassier-Regimente, Friedrich Wilhelm Schmidt und Carl August Wilhelm Anton Max Schmidt, mit dem Namen: v. d. Osten und dem v. d. Ostenschen Wappen. Die Genannten waren Schwestersöhne des k. preuss. Garnison-Verwaltungs-Directors Hauptmann von Osten und von Demselben adoptirt worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387 und III. S. 339.

Schmidt, genannt Phiseldeck (in Roth ein flacher, goldener Sparren, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen, die Hörner aufwärts kehrenden Halbmonden). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. April 1789 für Christoph Schmidt, genannt Phiseldeck, herzogl. braunschw. Hofrath und Archivar. Von den Söhnen desselben wurde sehr bekannt: Justus v. Schmidt-Phiseldeck, geb. 1769, erst h. braunschw. Hofrath und Geheimsecretair im Ministerium zu Braunschweig, dann, nach Organisation des Kgr. Westphalen 1808 Appellations-Richter, 1809 Staatsrath, 1810 zugleich General-Director der indirecten Steuern und, nach Wiedereinsetzung der rechtmässigen Landes-Regierung, mit dem Titel eines Geh. Regierungsraths, Mitglied der provisorisch angeordneten Regierungs-Commission, so wie des 1814 organisirten Geheimraths-Collegium. 1826 legte er seine Stelle als Mitglied des Geh. Rathscollegium nieder und forderte seine Entlassung, die er aber

Digitized by Google

nicht erhielt. Er entfernte sich daher 1827 aus Braunschweig, trat als Geh. Rath in hannov. Dienste, ward Chef des Justizdepartements, 1832 aber, mit Beibehaltung des Sitzes und Stimmrechts im königl. Geheimrathscollegium, Landdrost in Hildesheim. Der Bruder desselben, Conrad Friedrich v. S.-P., geb. 1770, k. dänischer Conferenzrath und gest. 1833 als Deputirter des k. dänischen Generalzollkammer- und Commerz.-Collegium, ist auch als philosophisch-politischer Schriftsteller zu Rufe gelangt. — Justus (II.) v. S., gen. P., herzogl. Braunschw. Obergerichtsrath, wurde 6. Dec. 1854 zum Präsidenten der braunschweig. Abgeordnetenversammlung erwählt und landesherrlich bestätigt.

Handschriftl. Notizen. — *v. Hellbach*, II. S. 419. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 250. — Hannov. W. B. F. 2. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 28. — *Kneschke*, II. S. 386.

Schmidt v. Rittersfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Georg Schmidt, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Graf Mazzuchelli, mit: v. Rittersfeld. — In neuer Zeit stand Johann S. v. Rittersfeld in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Schmidseck, s. Schmidseck, S. 242 u. 243.

Schmidt v. Schmiedebach, v. Schmiedebach (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein Pegasus, 2 in Schwarz eine goldene, absteigende und 3 ebenfalls in Schwarz eine goldene, aufsteigende Spitze). Ein aus Görlitz stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Schmidt 1431 einen kaiserlichen Wappenbrief erhielt. König Ferdinand besserte 1531 das Wappen; K. Carl v. fügte 1541 den Adel hinzu und erhob auch 15. Dec. 1551 die Brüder Joachim und Johann Schmidt unter abermaliger Verbesserung des Wappens, in den Adelsstand. Später, 28. Mai 1583, erneuerte K. Rudolph II. den Gebrüdern und Vettern Georg, Joachim und Benedict Schmidt den der Familie zustehenden Adel und das Wappen und fügte das Prädicat: v. Schmidtbach, oder v. Schmiedebach hinzu.

Freih. v. Ledebur, II, S. 387. — *Siebmacher*, III. 128.

Schmidt v. Schmiedeburg, Schmied v. Schmiedeburg (Schild der Länge nach getheilt: rechs quer getheilt: oben in Roth ein nach der rechten Seite springender, weisser Pegasus und unten in Schwarz eine aufsteigende, gebogene, schwarze Spitze und links in Schwarz ein an die Theilungslinie anstossender, silbern gekrönter, halber, goldener Adler). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 22. Mai 1554 für Michael Schmidt. Der gleichnamige Sohn, Michael (II.) v. Schmidt, erbat sich, da er ohne männliche Nachkommen war, die Erlaubniss vom K. Maximilian II., seinen Vetter, Christoph Schmidt und dessen Brüder, Hans und Barthel Schmidt, adoptiren zu dürfen. Der Kaiser genehmigte diese Bitte 24. Sept. 1575 unter Verleihung des oben angeführten Wappens und der Erlaubniss, sich Schmidt v. Schmiedeburg zu nennen und zu schreiben. — Die Familie gehörte zu den Adelsgeschlechtern der oberlausitzischen Stadt Görlitz.

Freih. v. Ledebur, II. 3. 387. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 175 u. 76 und Tab. 273.

Digitized by Google

Schmidt v. Schmidtberg. Schwäbisches Adelsgeschlecht, welches durch seine Besitzungen dem reichsfreien Rittercanton Craichgau einverleibt war. Gottfried Schmidt v. Schmidtberg, Herr auf Bärenstein und Adersbach, kommt 1720 als der schwäbischen freien Reichsritterschaft Rath und Ausschuss im Canton Craichgau vor.

Gauhe, I. S. 2123 u. 24. — *Zedler*, 35. S. 362.

Schmidt v. Schmiedefeld (in Schwarz ein goldener, eine Sonne haltender Löwe). Eine in der 2. Hälfte des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel zählende Familie, welche namentlich im Briegischen zu Mangschütz angesessen wurde. Dieselbe sass 1534 zu Damsdorf und 1590 zu Schmiedefeld im Breslauischen, erwarb dann auch anderen Besitz und war noch 1670 zu Lilienthal, Protsch a. d. Weyde und Weyde, ebenfalls im Breslauischen u. 1678 zu Mangschütz, Klein-Sägewitz und zu Minkowsky im Namslauischen begütert. — Friedrich Leopold Schmidt v. Schmiedefeld, Herr auf Mültza, Scherning u. s. w. kommt um 1670 als kaiserl. Rath und Kämmerer vor. — Eine in Curland blühende Familie, welche sich v. Schmidt, genannt Faber, schreibt, führt das oben angegebene Wappen.

Sinapius, II. S. 972. — *Gauhe*, I. S. 2123. — *Zedler*, 35. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. — *Neimbts* Curländ. W. B. 36: Schmidt, genannt Faber.

Schmidt v. Schmidfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1720 für Johann Melchior Schmidt, Doctor der Rechte und Oberamtmann zu St. Blasien, mit: v. Schmidfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidt v. Schmidtfeld. Erbl.österr. Adelsstand. Diplom von 1714 für Joseph Schmidt, Zöllner am Collmann in Tirol, mit: v. Schmidtfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidt v. Schwartzenhorn, Freiherren. Ein in der Mitte des 17. Jahrh. in Oesterreich blühendes, freiherrliches Geschlecht, aus welchem Johann Rudolph Schmidt Freiherr v. Schwartzenhorn um 1650 kaiserl. Gross-Gesandter an der Ottomanischen Pforte mit einem Gefolge von hundert und achtundvierzig Personen war.

Gauhe, I. S. 2124. — *Zedler*, 35. S. 435. — *Siebmacher*, V. 15.

Schmidt v. Silberburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Maximilian Schmidt, k. k. Oeconomie-Hauptmann, mit: v. Silberburg. — In neuer Zeit war Alois Schmidt v. Silberburg in der k. k. Milit.-Verpflegungs-Beamten-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.Bd. S. 440. — Militair-Schematismus des österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Ullenburg. Ein früher zu dem fränkischen Adel gehörendes, wenig bekannt gewordenes Geschlecht.

Zedler, 35. S. 362. — *Siebmacher*, IV. 152: unter den Geadelten.

Schmidt v. Uri. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches früher zu Uri wohnte. Als Stammvater wird von Bucelinus Jodocus Schmidt v. Uri genannt, welcher um 1390 lebte. Der Stamm blühte fort,

Digitized by Google

und Carl Franz S. v. U., Landeshauptmann in Uri und Landeshauptmann der fünf freien Herrschaften, hatte um 1670 sieben Söhne. Von diesen setzte Johann Anton S. v. U., Hauptmann der Savoyischen Garde, das Geschlecht durch drei Söhne fort.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2124 u. 25.

Schmidt v. Wegwitz (Schild geviert: 1 u. 4 in Schwarz ein linksgekehrter, silberner, blosser Arm, in der Hand einen goldenen Hammer haltend und 2 u. 3 in Roth ein schräglinks fliessender, goldener Strom). Reichsadelsstand. Diplom vom 29. Juli 1774 für Christian Schmidt, Besitzer des Ritterguts Wegwitz im Stifte Merseburg, mit dem Namen: Schmidt v. Wegwitz. Die erfolgte Erhebung in den Adelsstand wurde in Kur-Sachsen 29. Dec. 1777 amtlich bekannt gemacht. Der Stamm scheint nicht lange geblüht zu haben.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, IV. S. 370.

Schmidt v. Wellenstein, Wellenstein, auch Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Freiherrn- u. Grafenstand. Freiherrndiplom von 1704 für Arsenius Franz v. Wellenstein, nieder-österr. Regierungsrath und für den Vetter desselben, Gallus Heinrich v. Wellenstein u. Grafendiplom von 1720 für Anton Valentin Freiherrn v. Wellenstein wegen altritterlichen Herkommens und 18jähriger Militairdienstleistung. — Altes, ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann Schmidt, welcher in Augsburg lebte, um 1489 beginnt. Von den Enkeln Johanns vermählte sich Heinrich Schmidt mit Ursula Reutin v. Wellenstein, der Letzten ihres Geschlechts und nahm nachher den Namen Wellenstein an, Gallus aber war Oberst und Commandant zu Königshofen in Franken und Valentin (I.) blieb 1571 als Hauptmann bei der Eroberung der Stadt Utrecht. Die Familie kam später nach Tirol und wurde 1646 in die dortige Landesmatrikel aufgenommen. — Heinrich S. v. W. fiel als Hauptmann in Sicilien und hinterliess mehrere Kinder, unter denen Valentin (II.) sich als kaiserl. Oberst auszeichnete. Arsenius Franz, ein Enkel Valentins (I.), war 1676 kaiserl. Truchsess und ein Anderer dieses Namens 1720 kaiserl. Rath u. Regent der nieder-österr. Lande. Später, 1720, s. oben, kam der Grafenstand in die Familie. Ueber das Fortblühen des Stammes fehlen genaue Nachrichten.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — Graf v. Brandis, II. 124. — *Gauhe*, I. S. 2123 und S. 884 Wellenstein (Schmid von). — *Zedler*, 35. S. 362. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 32 und Erg.-Bd. S. 112.

Schmidt, Edle v. Zabierow (**Zabieron**). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Joseph Carl Schmidt, ober-österr. Gubernialrath, mit: Edler v. Zabierow. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war der k. k. Lieutenant Joseph Schmidt Edler v. Zabieron als Professor am Cadetten-Institute Strass angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums. — W. E. d. Kgr. Bayern, VIII. 52.

Schmidtauer v. Ober-Wallsee. Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, aus welchem Jobst Schmidtauer v. Ober-Wallsee, kaiserl. Rath, Rentmeister der Herrschaft Steier und Burgvoigt zu Ens — ein Sohn des Andreas Schmidtauer, Pflegers der kaiserl. Herrschaft Wildenstein —

Digitized by Google

1596 unter den oberösterr. Ritterstand aufgenommen wurde. Derselbe hatte von Hans Friedrich Freiherrn v. Hofmann, kaiserl. Geh. Rath, Kammer-Präsidenten und Erbmarschall in Oesterreich, die Herrschaft und das Schloss Ober-Wallsee gekauft, da aber der Verkäufer, in die böhmischen Unruhen verflochten, in die Ungnade des K. Ferdinand II. fiel, so wurde der Verkauf, da auch auf Ober-Wallsee die Erbmarschalls-Würde von Oesterreich haftete, als nichtig erklärt, doch behielt der Käufer, Jobst Schmidtauer, von dieser Besitzung den Beinamen und pflanzte denselben auf seine Nachkommen fort. Der gleichnamige Sohn Jobst, zu Freudenstein und Roteneck, wurde ein Aeltervater des Christoph Hellfried S. v. O.-W., Herrn auf Etzelsdorf, welcher 1722 im 62. Lebensjahre als kaiserl. Rath, ohne Kinder, starb. Der Bruder des Letzteren, Franz Veit S. v. O.-W., Herr zu Roteneck, setzte den Stamm durch fünf Söhne fort.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 371—79. — *Gauhe,* I. S. 2125 u. 26.

Schmidtburg, Schmidburg, s. Schenck v. Schmidburg, S. 136 u. 137.

Schmidtfeld, Freiherren. Freiherrnstand des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Diplom vom Sept. 1857 (und bestätigt 8. April 1858) für Ludwig Schmidtfeld, Doctor beider Rechte, herz. sachs.-meining. Geh. Justizrath und Appellat.-Gerichts-Director. Derselbe, geb. 1780 und gest. 1860, war vermählt seit 1829 mit Christine Freiin v. Geyso-Wenigentaft, gest. 1862 und aus dieser Ehe entspross: Freih. Rudolph, geb. 1838.

Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1860. S. 760, 1862. S. 720 und 1864. S. 734 u. 1028.

Schmidthals (Schild über Kreuz schräg getheilt: oben Roth und rechts und links Silber. In der Mitte Kopf und Hals eines Greifen, oder auch eines Rehes, schräg von einem Pfeile durchbohrt). Ein in Schlesien begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus Friesland, wo es unter dem Namen: Smetthals blühte, stammen soll. — Dasselbe sass bereits 1758 zu Neudorf im Oelsnischen, 1818 zu Brandschütz und Gniesgau im Kr. Neumarkt, so wie zu Ossen im Kr. Poln. Wartenberg, 1819 zu Benjaminsthal, ebenfalls im Kr. Poln. Wartenberg und noch 1839 zu Nieder-Haselbach im Kr. Landeshut und in demselben Kreise zu Pfaffendorff und zu Alt- und Neu-Weissbach. — Von den Sprossen der Familie haben Mehrere in der k. pr. Armee gestanden. Zuerst diente um 1723 ein Hauptmann v. Schmidthals im Regimente Prinz Georg v. Hessen und der Sohn desselben, Georg Wilh. v. Schmidthals, war Rittmeister im k. pr. Regiment v. Rochow.

Freih. v Ledebur, II. S. 388 und III. S. 339.

Schmidtmann. Ein um und nach der Mitte des 18. Jahrh. zu dem westphälischen Adel gehörendes Geschlecht. — Philipp Matthias und Friedrich Joseph v. Schmidtmann waren 1778 Canonici und Ersterer zugleich Scholasticus zu St. Patroclus in Soest.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388.

Schmidtmann v. Wuthenow. Adelsstand des Königr. Preussen. — Carl Schmidtmann, an Kindesstatt angenommen von dem am

Digitized by Google

8. August 1821 gestorbenen k. pr. Generalmajor a. D. v. Wuthenow in Stargard, erhielt durch königl. Cabinetsordre von 1821 die Erlaubniss, Namen und Wappen der v. Wuthenow: (in Silber zwei über Kreuz gelegte, silberne Feuerhaken mit braunrothen Stielen und oben zwischen den Haken ein rother Stern) anzunehmen und sich Schmidtmann v. Wuthenow nennen und schreiben zu dürfen.

Freih v. Ledebur, II. S. 388 und III. S. 339.

Schmiedeberg (in Roth zwei über einander quer gelegte Fische, bald beide rechts gekehrt, bald der eine rechts, der andere links). Ein aus Thüringen nach Pommern gekommenes Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Afterlehnleute der v. Wedel wurden und welches auch Güter in der Neumark an sich brachte. Dasselbe sass in Pommern unweit Saatzig bereits 1626 zu Storckow, 1662 zu Grünow und Zeinicke und in der Neumark 1702 zu Herrndorf unweit Soldin, erwarb im Laufe der Zeit mehrere andere Güter, war noch 1803 zu Bahn, (Vorwerk), Friedrichsfelde, Langenhagen, Reinfeld und Ritzow, 1837 zu Ruhnow und Winningen, und 1850 zu Cunow bei Bahn begütert und Ferdinand v. Schmiedeberg, Landesältester, war nach Rauer 1857 Herr auf Schanowitz und Alt-Buckow im Kr. Brieg. — Von den Sprossen des Stammes haben Mehrere in k. pr. Staats- und Militairdiensten gestanden. Ein v. S., k. pr. Vice-Präsident, starb 1811 zu Marienwerder und ein v. S. war 1806 fürst.-bischöfl. Forstmeister zu Ottmachau bei Neisse. Der Sohn desselben war 1806 Lieutenant im Cuirassier-Regimente v. Heiking, stieg von Stufe zu Stufe und starb 1824 als Generalmajor auf seinem Gute zu Schürgast. Ein Major v. S. 1806 Capitain im 9. Infanterie-Regimente, starb 1813 an ehrenvollen Wunden, auch standen noch später Glieder der Familie in der k. pr. Armee.

Pantheon des preuss. Heeres, II. S. 176. — N. Pr. A.-L. IV. S. 183. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388 und III. S. 339. — Schlesisch. W. B. III. 166.

Schmiedel, Schmidel v. Schmiden, Freiherren. Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1708 für Johann Wenzel, Leopold und Johann Anton S. v. S. und von 1722 für Sigmund S. v. S.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmiedel, auf Neuhäusel. Reichsritterstand. Diplom von 1715 für Lorenz v. Schmiedel auf Neuhäusel, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203.

Schmieden (Schild quer getheilt: oben in Roth ein aufwachsender, in Goldstoff gekleideter Mann, welcher in der erhobenen Rechten einen Hammer schwingt und unten in Blau drei, 2 u. 1, goldene Sterne). Polnischer Adelsstand. Diplom vom 19. Febr. 1658 für Nathanael Schmieden, Bürgermeister zu Danzig.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388.

Schmieden (Schild durch einen rothen Querbalken getheilt: oben in Gold ein rechts gekehrter, schwarzer Rabe, in der rechten Klaue einen Ring haltend und unten in Blau drei, 2 u. 1, goldene Lilien). Ein um die Mitte des 17. Jahrh. aus der Schweiz nach Preussen und Böhmen und dann nach Kursachsen gekommenes Adelsgeschlecht,

Digitized by Google

aus welchem mehrere Sprossen in die kur- und k. sächs. Armee traten. Hans Adam v. Schmieden a. d. H. Cunnersdorf, stieg zum kursächs. Obersten und Commandeur des Regiments Prinz Clemens und der Sohn desselben, Heinrich Ludwig Friedrich v. S. (geb. 1732), war kursächs. Oberstlieutenant im Infant.-Regim. Graf Anhalt. Die Nachkommen standen meist in sächs. Militairdiensten und in letzter Zeit commandirte der k. sächs. Major Maximilian August v. Schmieden das 13. Infanterie-Bataillon. — In Berlin lebte 1858 der k. pr. Hauptmann a. D. und Polizei-Lieutenant v. Schmieden.

Handschriftl. Notizen. — Dresdener Kalender zum Gebr. für die Residenz, 1847. S. 184 und 1849. S. 167. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388 und III. S. 340.

Schmiedicke v. Schmiedecki. Adelsstand des Grossh. Warschau. Diplom von 1812 vom Könige Friedrich August v. Sachsen als Grossh. v. Warschau für den Regierungsrath Wilhelm Schmiedicke, früher Präsidenten der Wojewodschafts-Commission zu Kalisch, mit Beilegung des Namens v. Schmiedecki. Ein Sohn desselben stand 1848 als Hauptmann im k. pr. Ingenieur-Corps in Colberg und lebte 1854 als Ingenieur-Major a. D. — Eine bürgerliche Familie Schmiedecke besass 1856 in der Provinz Brandenburg im Kr. Sternberg die Güter Tornow und Friedrichswille.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388 u. 511: Schmiedicke v. Szmiedecki.

Schmirsitz, Smirsitz, Smirticz, Freiherren (Schild schrägrechts von Schwarz und Silber getheilt, ohne Bild). Altes, böhmisches, mährensches und schlesisches Adels- und später freiherrliches Geschlecht aus dem Stammschlosse und Städtchen Smirschiz im Königsgrätzer Kreise nahe bei der Elbe in Böhmen. — Jan oder Johann Schmirschitzki wurde im Hussiten-Kriege von den Pragern gefangen, machte sich aber wieder frei, war 1445 bei den damaligen Unruhen in Böhmen sehr thätig, stand dann bei dem Reichs-Gouverneur George Podiebrad als vornehmster Rath in grossem Ansehen, wurde aber, als die Böhmen 1453 den Ladislaus Posthumus zum Könige erwählt hatten und Smirschitzki an denselben schrieb, er möge doch, da seinen Landesleuten nicht viel zu trauen sei, mit einer ansehnlichen Macht nach Böhmen kommen, von den Landständen, in deren Hände das Schreiben gerathen, ergriffen und noch in demselben Jahre enthauptet. Derselbe besass Schloss und Herrschaft Raudnitz. — Später entspross aus diesem Stamm Margaretha Freiin v. Schmirsitz, welche sich mit Wilhelm Herrn von Waldstein, Waldstein-Arnauer Linie, Herrn auf Herzmanicz, vermählte und in dieser Ehe die Mutter des Albert Wenzel Eusebius Grafen v. Waldstein, Herzogs zu Friedland wurde. — Nach Tromsdorff, Geograph, ist 1618 mit Albert Johann Freiherrn v. Schmirsitz, der sich mit einer Grf. v. Hanau verlobt hatte, der alte, vornehme Stamm erloschen.

Balbini Miscell. Bohem. Dec. 2, Lib. 2, P. III. — *Sinapius*, I. S. 832. — *Gauhe*, II S. 2349 u. 50. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. — *Siebmacher*, II. 53. — *v. Meding*, II. S. 526.

Schmising, Schmiesing, s. Korff, Schmysing, genannt v. Korff, Freiherren und Korff, genannt v. Schmising, Grafen, Bd. V. S. 235—238.

Digitized by Google

Schmit, Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein. Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Mai 1782 für D. Johann Conrad Wilh. Schmit, kurbraunschw.-lüneburgischen Hofmedicus, für sich und seine Nachkommen, mit dem Prädicate: Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein. — Die Erhebung in den Reichsadelsstand wurde 23. Aug. 1782 in Hannover amtlich bekannt gemacht. Der Stamm ging später wieder aus.

Freih. v. Knesebeck, S. 250.

Schmiterlöw, Smiterlow, Smitterlow (in Silber ein mit dem Gesichte vorwärts, übrigens rechts gekehrter, wilder Mann, mit einem Kranze um die Schläfe und in der Hand eine Keule haltend, welcher auf einem Löwen reitet). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 26. Sept. 1723 für Hans, Henning, Nicolaus, Bertram und Carl Schmiterlöw, in das Ritterhaus zu Stockholm 1723 eingeführt. — Altes Patriciergeschlecht der Städte Stralsund und Greifswald, welches nach Meklenburg kam, daselbst aber, während es in Pommern fortblühte, wieder ausging, später aber in der Neumark und in Schweden begütert wurde. — Die Familie sass bereits 1619 zu Neuendorf unweit Greifswald, 1701 zu Lieschow auf Rügen, 1723 zu Datzow, Patzig und Rosengarten, ebenfalls auf Rügen, erwarb dann mehrere andere Güter, war nach 1806 zu Prosnitz, 1810 zu Briedel u. Murkewitz, 1846 zu Gnägelsdorf, Stedar und Neparnutz auf Rügen, 1850 zu Draheim und Kalkwerder im Kr. Neustettin, so wie in Schweden 1846 zu Holmesgut und in der Neumark 1850 zu Grapow und mit Grundstücken in der Woldenberger Feldmark im Kr. Friedeberg angesessen. — Georg Christian v. S., Herr auf Datzow und Prosnitz, k. pr. Landrath, starb 1819 und ein Sohn desselben, 1806 Lieutenant im Regimente Königin-Dragoner, trat 1821 als Oberst im 2. Cuirassier-Regimente aus dem activen Dienste. — Ein v. Schmiterlöw, k. pr. Rittmeister a. D., war nach Rauer 1857 Herr auf Draheim im Kr. Neustettin und ein v. Schmiterlöw, k. pr. Lieut. a. D., Herr auf Grapow im Kr. Friedeberg der Neumark.

N. Pr. A.-L. IV. S. 185. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. und III. S. 340. — *v. Meding*, I. S. 531; nach dem MS. abgegangener meklenb. Familien. — Svea Rikes Vapenbok 194. Nr. 740. — Pommersches W. B. II. Tab. 26. S. 68 u. 69. — Kneschke, II. S. 386 u. 87.

Schmithoffen, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1733 für Franz Jacob v. Schmithoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmitt. Kurfälzischer Adelsstand. Diplom vom 12. Dec. 1786 für Philipp Schmitt, kurpfälzischen Regierungsrath in Amberg. Derselbe, geb. 1761, wurde als k. bayer. Kreiscanzlei-Director in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 536. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 55.

Schmitt v. Eisenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Andreas Schmitt, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Beaulieu, mit: v. Eisenegg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259 und Erg.-Bd. S. 440.

Digitized by Google

Schmitt v. Kammerzell. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Andreas Schmitt, Capitain-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Grossherzog v. Toscana, mit: v. Kammerzell. — Joseph Schmitt v. Kammerzell, k. k. Major, war 1857 Platz-Commandant zu Brünn.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schmitz (im Schilde eine Lilie). Reichsadelsstand. Bestätigungs-Diplom des der Familie zustehenden Adels von 1630 für Georg Schmitz (Schmitzer), kaiserl. Oberstlieutenant. Derselbe stammte aus dem alten Soester Stadtgeschlechte Schmitz, welches zu den dortigen Erbfälzern gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389 und III. S. 340: Berichtigung des Kammerherrn Grafen v. Linden in Bamberg.

Schmitz, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein rechts gekehrter, geharnischter Arm, einen weiss befiederten, mit der Spitze aufrecht gestellten, silbernen Pfeil in der Hand haltend und 2 und 3 in Silber ein rechts sehender, schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln). Reichsadelsstand. Diplom vom 4. Febr. 1788 für Johann Martin Schmitz, Reichsstift Werdenbergischer Rath und Lehnkammer-Director, mit dem Prädicate: Edler v. — Von den Nachkommen wurden Franz v. Schmitz, nebst Frau Maria Anna und Beatrix v. Schmitz, laut Eingabe d. d. Heidelberg, 21. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 8 der Classe der Edelleute eingetragen. — Fräul. Beatrix v. Schmitz vermählte sich später mit einem Herrn v. Düsseldorf in Coblenz.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 112, Nr. 224 und S. 103. u. 104.

Schmitz, Schmitz-Grollenburg, auch Freiherren (Schild herzförmig, oben zweimal eingebogen und quergetheilt: oben in Schwarz drei schrägrechte, goldene Balken und unten in Blau ein schrägrechts gelegter, silberner Anker). Adelsdiplom vom 11. August 1719 für Arnold Schmitz, Amtmann bei dem Stifte Ueberwasser in Münster u. Freiherrndiplom von 1790 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Friedrich Joseph v. Schmitz, Reichskammergerichtsbeisitzer zu Wetzlar (wegen des oberrheinischen Kreises präsentirt, juravit 5. Febr. 1774), mit dem Beinamen: v. Grollenburg. Derselbe lebte noch zu Anfange des 19. Jahrh. Der eine seiner Söhne, Freih. Moritz, war zuletzt königlich württemb. Staatsrath und Gesandter am bayer. Hofe und starb im hohen Alter ohne Nachkommen und der andere Sohn war k. preuss. Präsident in der Rheinprovinz. Auch er starb ohne Nachkommen und mit ihm ging die Familie 1850 im Mannesstamme aus.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340. — Kalender des Reichs-Kammergerichts zu Wetzlar. — W. B. der pr. Rheinprovinz, II. Tab. 45 N. 89 und S. 149.

Schmoeltzing v. Zwickloedt, Schmeltzing v. Zwicklodt. Oberösterr. Adelsgeschlecht, aus welchem vom Freiherrn v. Hoheneck zuerst Leonhard Schmöltzing zu Zwicklodt angeführt wird, dessen

Digitized by Google

zwei Söhne, Joachim und Ludwig, 1601 der Oberösterr. Landschafts-Matrikel einverleibt wurden. Letzterer lebte noch 1611 als kaiserl. Hauptmann, von Ersterem aber, Joachim S. zu Zwicklodt und Wildenhaag, entspross Johann Joachim Gottlieb S. zu Z. und W., von welchem drei Söhne stammten: Johann Franz, Ignaz Gottlieb und Christian Leopold. Ignaz Gottlieb vermählte sich 1718 mit Maria Johanna v. Schmidhauer.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 380 u. 81. — *Gauhe*, II. S. 1037 u. 38. — *Zedler*, 35. S. 466.

Schmolcke, Schmolke (in Silber ein goldener Greif mit einem Fischschwanze). Ein früher zu dem in Schlesien und in der Mark Brandenburg begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches in Schlesien 1505 zu Schmoltschütz im Oelsnischen und 1687 zu Krockwitz und Liebschütz im Freistadtschen und im Brandenburgischen 1644 zu Craemersborn unweit Crossen, 1681 zu Niedewitz bei Züllichau und 1724 zu Malsow, so wie 1727 zu Schönwalde unweit Sternberg sass. — Sinapius leitet die Familie von dem niedersächsischen Geschlechte von Dannenberg oder Tannenberg her und führt an, dass Albrecht v. Tschartowitz im Oelsnischen, Michael Schmolckes zu Schmoltschütz Sohn, der 1505 gelebt, sich auch sonst Albrecht Tannenberg, Kunke genannt, von Tschartowitz geschrieben habe. Sinapius hält daher den Namen Tannenberg für den rechten Geschlechtsnamen und meint, dass sich das Geschlecht vermuthlich nach dem Gute Schmoltschütz Schmolcke genannt habe. Uebrigens hat Sinapius Herren v. Schmolcke sowohl 1479, in welchem Jahre Jancke Schmolcke lebte, als 1681, also vor und nach der Zeit, in welcher der genannte Albrecht vorkommt, angeführt. Wäre das Geschlecht v. Schmolcke wirklich eines Stammes mit den v. Dannenberg oder Tannenberg, so müsste das Wappen verändert worden sein: die v. Dannenberg führen in einem von Blau und Silber geschachten Schilde zwei goldene Querbalken: Siebmacher, I. 172: v. Tannenberg. Sächsisch. — Ob wirklich, wie mehrfach angenommen wird, der bekannte Theolog und Dichter geistlicher Lieder, Benjamin Schmolke, geb. 1672 zu Brauschitschdorf bei Liegnitz und gest. 1737 als Oberprediger zu Schweidnitz, zu diesem Stamme gehört habe, muss dahin gestellt bleiben. — Ein Fähnrich v. Schmolcke stand noch 1727 im k. preuss. Infant.-Regim. v. Stille. Nach dieser Zeit ist der Stamm ausgegangen.

Sinapius, I. S. 832. — *Zedler*, 35. S. 469. — N. Pr. A.-L. IV. 185. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 389. — *v. Meding*, II. S. 526 u. 27.

Schmoltz (in Gold ein rothes Kameel). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches schon 1343 zu Schmolz im Breslauischen, 1381 zu Belkau unweit Neumarkt, 1591 zu Kunsdorf und Strachau im Nimptschen sass und letzteres Gut noch 1660 inne hatte. — Jeschke de Schmoltz kommt bereits 1343 in alten Liegnitzischen Urkunden und Hans Schmoltz von Belckau 1381 in Breslauischen Schriften vor: Balthasar S. war 1559 herzogl. Küchenmeister zu Liegnitz; Carl v. S. verwaltete 1609 das Burggrafen-Amt zu Wohlau; um dieselbe Zeit

Digitized by Google

war ein v. S. Ober-Commissar und Zahlmeister in Schlesien und Caspar v. S., kaiserl. Oberstlieutenant, war noch 1660 Herr auf Strachau.

Sinapius, I. S. 832 und II. S. 973. — *Gauhe*, I. S. 2126. — *Zeiller*, 35. S. 470. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389. — *Siebmacher*, I. 72: Die Schmoltzn. Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 527.

Schmon. Altes, erloschenes, thüringisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das Dorf Ober- und Nieder-Schmon unweit Querfurth war. — Die Gebrüder Christoph und Moritz v. Schmon auf Frohndorff unweit Eckartsberga gehörten noch 1560 zu den Stolbergischen Landständen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389.

Schmorl. Ein früher zu dem in der Ober-Lausitz begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Lipsa bei Hoyerswerda und zu Reutnitz bei Görlitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389.

Schmude, Schmudde, Smudde, Zmudden (im Silber ein Drudenfuss, oder zwei in einander geschobene Dreiecke). Altes, in Hinterpommern begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches auch in Pommerellen Grundbesitz an sich brachte. Dasselbe sass bereits 1603 zu Zemmen und 1621 zu Trzebiatkow unweit Bütow und hatte dann zeitweise im 18. und 19. Jahrh. mehrere andere Güter inne. In Pommerellen war die Familie 1782 zu Czarnowa bei Conitz und zu Glisno bei Schlochau angesessen. — Von den Sprossen des Stammes standen mehrere in der k. pr. Armee. Ein Oberstlieutenant v. Schmude commandirte das 3. Musquetierbataillon des Infant.-Regim. v. Schöning in Königsberg und starb 1808 im Pensionsstande und Christian Friedrich v. S., a. d. H. Gustkow, gest. 1826, stand 1806 im Regimente Königin Dragoner und diente zuletzt als Oberstlieutenant im 1. pommerschen Cavalerie-Regimente. Aus seiner Ehe mit Anna Wilhelmine Albertine Adelhaid Grf. v. Mellin, gest. 1807, stammten drei Söhne. Ein v. S. war 1806 Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer zu Kalitsch. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen fünf Glieder der Familie im Kr. Bütow begütert und zwar: Johann v. Schmude auf Czarndamerow a.; Paul v. S. auf Czarndamerow g.; Carl Ludwig v. S. auf Trzebiatkow a.; Ernst v. S. auf Trzebiatkow f. und August v. S. auf Trzebiatkow k. — Ein mit dem Namen v. Schmude vorkommendes Wappen: in Blau ein goldener Querbalken, oben von vier, unten von drei Kornähren begleitet, lässt annehmen, dass zwei Familien dieses Namens zu unterscheiden sind, doch ist über die zweite Näheres nicht bekannt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 185 u. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340.

Schmülling, Smülling. Altes Clevesches Adelsgeschlecht, welches 1411 und noch 1510 zu Busch oder zum Busch, 1610 zu Polwick und 1664 zu Poll unweit Rheinberg sass.

Freih. v. Ledebur, III. S. 389.

Schmuttermayer v. Asten, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Johann Carl Schmuttermayer, k. k. Obersten, mit:

Digitized by Google

v. Asten. — Maria Ritter Schmuttermayer v. Asten, Sectionsrath im k. k. Ministerium des Aeussern, war 1857 Mitglied der k. k. Central-Evidenthaltungs-Commission.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schnabel (in Gold auf einem blauen Dreihügel ein blau gekleideter Mann, welcher einen Pfeil, den Arm in die Seite gestemmt, in der Hand hält). Reichsadelsstand. Diplom für Conrad Schnabel, kaiserl. Hofschröter. — Schlesisches, nach Liefland und Ostpreussen, ins Tapiausche gekommenes Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit auch in der Neumark begütert wurde, in welcher dasselbe 1847 und noch 1849 zu Spechtsdorf im Kr. Arnswalde sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389 und III. S. 340. — *Siebmacher*, III. 93.

Schnackenburg (in Silber auf einem grünen Hügel eine alte Burg, ohne Thüröffnung, aber mit zwei Thürmen mit rothen Dächern. Hinter der Burg kommen zwei roth-goldene Schlangen hervor, welche, von einander gekehrt, die Köpfe ober- und auswärts halten. Da das Wort: Schnacke eine Art Schlangen bedeutet, war das Wappen völlig redend). Altes, lüneburgisches, von 1230 bis 1390 urkundlich vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches auf der Schnackenburg unweit des Flecken Schnackenburg sass und sicher eines Stammes mit dem v. Repentin war. — Was Letzner von einem gleichnamigen Geschlechte, welches aus der Grafschaft Dassel bereits im 10. Jahrh. vertrieben worden sein soll, erzählt, gehört nach Manecke zu den Letznerschen Fabeln.

Letzner, Dasselsche Chronik 4. Buch, 15. Kap. S. 166 und Desselben Corveyische Chronik, S. 135, b. — *v. Behr*, R. M. lib. 8. S. 1584. — *Manecke*, Beschreibung des Fürstenth. Lüneburg, II. S. 183 u. 84. not. l. — *Siebmacher*, II. 124. — *v. Meding*, III. S. 587 u. 88.

Schneberg, Sneberg (in Blau eine silberne Linie). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörte. Wilhelm v. Schneberg war der letzte, welcher 1425 zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, II. 75. v. S., Fränkisch. — *v. Meding*, III. 588.

Schneeburg zu Salthaus und Platten, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde und im rothen Mittelschilde eine weisse Schneehaube, an der Spitze mit einem goldenen Knopfe besetzt und mit einer von Silber und Roth gewundenen, von einer herabhängenden Schnur umgeben. 1 und 4 von Roth und Silber quergetheilt und unten mit drei schwarzen Querbalken belegt und 2 und 3 in Blau drei silberne Lilien, deren beide oberen etwas schrägeauswärts, die dritte untere aber in Form eines Schächerkreuzes an einander gereiht sind). Erbl.-österr. Freiherrnstand, mit dem Titel: zu Salthaus und Platten. Diplom vom 31. August für Johann Wolfgang v. und zu Schneeburg, Herrn zu Rubein und Lichtenthurm, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich Truchsess und Verordneten im engern Landes-Ausschusse in Tirol, unter Vereinigung des angeborenen Wappens mit dem angeerbten Wappen der v. Rubein zu Wanga. — Altes, tiroler Adelsgeschlecht. — Der erste Schneeberger tritt urkundlich 1370 auf. Der

Digitized by Google

selbe hiess Peter Schneeberger zu Zemmers, zur Unterscheidung von den damals noch in vollster Blüthe stehenden Herren v. Schneeberg zu Trins hinter Steinach, welche angesiedelt auf dem dort gelegenen Schlosse Schneeberg mit den jüngeren Schneebergern Nichts gemein hatten. Peter S. vermählte sich mit Catharina v. Gereut zu Steinhaus in Passeyr und gewann dadurch festen Boden in diesem Theile des Landes. Der Enkel desselben, Sigmund S., erwarb den untern Thiergarten bei Meran und dessen Sohn, Ludwig, den Schildhof Salthaus, indem er Anna v. Linger, die einzige Erbin ihres Geschlechts, heirathete. Ludwig war ein tapferer Soldat und erhielt wegen treuer Dienste vom K. Carl V. den Ritterschlag. Von dieser Zeit an schrieben sich die jüngeren Schneeberger: v. Salthaus (Saltaus und Thiergarten). Ludwigs Sohn, Hans, war unter K. Ferdinand I. Pfannhaus-Verwalter zu Hall im Innthale. Derselbe hatte aus seiner Ehe mit Gelena v. Kripp elf Kinder, von denen der älteste Sohn, Rupert, sich als Nachfolger seines Vaters unter dem Erzherzoge Ferdinand II. beim Salzamte zu Hall grosse Verdienste erwarb, auch die Pflege Stumm, so wie das Recht, sich nach Belieben einen Ansitz in Tirol zu bauen, an sich brachte, worauf er 1587 das Schloss Schneeburg in Mils erbaute und sich nach demselben: Schneeburg nannte. Noch glücklicher war sein Sohn, Ludwig, ebenfalls Nachfolger im Amte des Vaters an der Pfanne zu Hall, welchem seine Hausfrau, Maria Edle von Wanga, den Ansitz Rubein in Obermais zubrachte. Die Nachkommen desselben wurden reich, blühten fort und nannten und schrieben sich: Herren v. Schneeburg und v. Saltaus auf der Platten und zu Rubein. Johann Wolfgang v. Schneeburg, des zuletzt genannten Ludwig Sohn, wurde Truchsess des Erzherzogs Leopold V., Gemahls der Claudia v. Medici und leistete Letzterer, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Franz Carl, zur Abwehr der Verherungen des 30jährigen Krieges von Tirol, ausgezeichnete Dienste und erhielt, bereits bejahrt, für diese Dienste 1664, s. oben, den Freiherrnstand. Unterdessen näherte sich der Stamm der älteren Schneeberger zu Trins seinem Ausgange und der letzte Sprosse desselben, ohne Hoffnung auf Nachkommenschaft, setzte mit landesfürstlicher Genehmigung den Hofcanzler Johann Wellinger zu Innsbruck an Kindesstatt in seine Güter ein. Dieser, mit den altfreiherrlichen Lehen der Schneeberger v. Trins belehnt, setzte das Geschlecht unter dem Namen seines Adoptivvaters bis 1771 fort, wo der letzte Freih. v. Schneeberg, Carl Joseph, auf seinem Ansitz Lichtenthurn bei Hoetting starb. Durch Vorliebe und Neigung, die er zu den jüngeren Schneeburgern gehabt, ging das Gut Lichtenthurn in den Besitz des Johann Maximilian Freih. v. Schneeburg — Urenkel des oben genannten Johann Wolfgang — über. Der Sohn desselben, Freih. Johann Nepomuk Anton, zeichnete sich während der letzten Franzosenkriege als General-Referent der Stände Tirols durch Anhänglichkeit an das Land und den Kaiser aus. Sein Sohn, Freih. Gottfried, geb. 1796, starb 1837 zu Meran als k. k. Kämm. und Appellations-Gerichtsrath von Venedig. Letzterer hatte sich 1827 vermählt mit Marie

Digitized by Google

Grf. Arz v. Wasegg, geb. 1806 und aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des freiherrl. Hauses: Freih. Rudolph, geb. 1828, Herr zu Rubein und Lichtenthurn, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Kämm. und Hauptmann in d. A. Der Bruder desselben, neben drei Schwestern, ist: Freih. Oswald, geb. 1830, k. k. Kämm. und Hauptmann im Kaiser Jäger-Regimente. Vom Bruder des Freih. Gottfried, dem Freih. Carl, gest. 1798, lebt aus der Ehe mit Maria Freiin Pilati v. Thassul, verm. 1849, neben einer Tochter, ein Sohn, Wilhelm, geb. 1852. Ein anderer Bruder des Freiherrn Gottfried, Freih. Wilhelm, geb. 1801, ist Prälat Archidiacon. zu Olmütz. — Ueber die übrigen Glieder der Familie giebt das geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser Auskunft.

Gauhe, I. S. 2127. — *Zedler*, 35. S. 521. — Geneal. Taschenbuch der freiherrl. Häuser, 1849. S. 329—32, 1849. S. 379 und 380, 1863. S. 364—67 und 1865. — *Siebmacher*, II. 41. III. 180 und V. 191. — *Tyroff*, II. 39: F. H. v. und zu Schneeburg. — W. B. des Kgr. Bayern. IV. 5 und 6 Wölckern, Abth. 4. S. 10—12.

Schneblin, Schnebelin. Ein früher zu dem Adel im Breissgau gehörendes Geschlecht, welches schon um 1165 genannt wird und sich später in die Linien zu Landeck, Crantzau und Bosweil schied. Zwei Töchter des Stammes mit Namen: Maria waren, die eine 1534 die andere 1547 Aebtissinnen des Klosters Güntersthal und noch 1699 kommt George Andreas v. Schnebelin als kurtrierscher Oberst und Vice-Commandant zu Philippsburg vor.

Bucelini German. sacra, S. 188. — *Gauhe*, I. S. 2126. — *Zedler*, 35. S. 497. — *Siebmacher* II. 89: v. S., Schwäbisch.

Schneckel, Schnekel v. Trebersburg. Erbl.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 25. Mai 1780 (1784) für Joseph Schneckl v. Trebersburg (Trebespurg) fürstl. Passauischen Hofkammerrath und Freiherrndiplom vom 19. Oct. 1844 für Johann Schnekel Ritter v. Trebersburg, k. k. Generalmajor. — Die Familie Trebersburg stammt aus Hannover und kam 1570 unter K. Maximilian II nach Oesterreich, wo die männlichen Sprossen meist in Militairdienste traten. 1780, s. oben, erhielt die früher schon geadelte Familie den österr. Ritterstand und später, wie angegeben, in der Person des Johann Schnekel Ritter v. Trebersburg den Freiherrnstand. Derselbe schlug als k. k. Oberst und Commandant des Oguliner Grenz-Regiments die in die k. k. Militairgrenze eingefallenen Bosnier, weshalb er in einem gevierten Schilde zu dem angestammten Wappen (in Grün ein rechtsgekehrter, geharnischter Mann, welcher in der Rechten ein blankes Schwert schwingt und die Linke in die Seite stemmt) in Roth einen dreimal gezinnten Festungsthurm und über demselben einen rechtsgekehrten, goldenen Halbmond erhielt. 1849 commandirte Freiherr Johann als Generalmajor bei der Südarmee ein Corps gegen die rebellischen Ungarn, trug durch Erstürmung der Vorstädte von Esseg zur Uebergabe dieser, in den Händen der Ungarn gewesenen Festung wesentlich bei, wurde Feldmarschall-Lieutenant und starb 1855. Aus seiner ersten Ehe mit Anna v. Seidler, gest. 1822, stammte, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freih. Johann (II.) geb. 1804, k. k. Lieut. in d. A. und aus der zweiten mit Victorie v. Strasser eine

Digitized by Google

ter, Hermine, geb. 1829 und ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1829, k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser. 1855. S. 635 76: Freih. v. Trebersburg. 1863, S. 975 u. 76 u. 1855.

Schneckenhaus, Schneckenhäuser (in Roth ein silbernes Schneckenhaus). Ein zu dem früher in Schlesien im Jägerndorfischen begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Hans v. Schneckenhaus 1608 von den Fürsten und Ständen in Schlesien als Oberstlieutenant über tausend Mann zu Pferde wider die Türken nach Ungarn geschickt wurde. Später schrieb sich die Familie aus dem Hause Badewitz unweit Leobschütz, welches Gut 1643 Friedrich v. Schneckenhaus besass. Noch 1730 war Carl Heinrich v. Schneckenhaus, Herr auf Ober- und Nieder-Neudorf im Jägerndorfischen, desselben Fürstenthums Land-Rechts-Beisitzer.

Schickfuss, Lib. I. S. 247. — *Sinapius*, I. S. 832 und II. S. 973. — *Gauhe*, II. S. 1038. — *Zedler*, 35. S. 512. — N. Pr. A.-L. IV. S. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390. — *Siebmacher*, I. 73: Die Schneckenhäuser, Schlesisch.

Schneeweiss, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand; Diplom vom 13. Jan. 1700 für die in Steiermark mit mehreren Herrschaften angesessene Familie v. Schneeweiss.

Schmutz. III. S. 495.

Schneeweiss, Ritter. Reichsadelsstand. Ritter- und Adelsdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 14. April 1792 für Franz Joseph Schneeweiss, kurpfälzischen Hofcammerrath. — Der Sohn desselben, Peter Joseph Ritter v. Schneeweiss, geb. 1763, k. k. bayer. Hofrath und Hall-Oberbeamter in Augsburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, 536. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 56.

Schnehen, Schneen, Schnee (in Blau ein goldener Fingerring, oben mit weissem oder goldenem, etwas roth durchscheinenden Steine). Altes, braunschweig-lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches das landtagsfähige Gut zu Lütgen-Schnehen im Göttingischen an sich brachte. — Gabriel v. Schneen zu Göttingen, welcher 1576 vom Herzoge Erich dem Jüngeren Land vor Grone zu Lehn erhielt, scheint eins der ältesten Mitglieder der Familie zu sein. Schon 1524 und 1545 kommt indess Hans Schneen in Göttingen als angesehener Mann vor, bei welchem die Herzöge Erich der Aeltere und Erich der Jüngere bei ihrer Anwesenheit in Göttingen das Absteigequartier nahmen. Ob Bodo v. Schneien, welcher 1380 auf Verlangen des Herzogs Otto den Fehdebrief der Stadt Göttingen an den Landgrafen Hermann von Hessen nebst Hildebrandt v. Uslar und Diedrich v. Ludolffshausen, als „rittermässiger Mann" mit unterschrieb, zu dieser Familie gehörte, muss Freih. v. d. Knesebeck aus Mangel an historischen Nachrichten dahin gestellt lassen. — Die Familie erlangte ein Calenbergisches Bürgerlehn vor Grone, ein Lüneburgisches Lehn und einen Sattelhof zu Lütgen-Schneen und ein Plessisches Lehn ebendaselbst. — Ein vom deutschen Orden 1776 ausgestelltes Zeugniss der Ritter- und Stiftsmässigkeit der Familie giebt über die Stiftsmässigkeit des Geschlechts an, dass dieselbe nicht den geringsten Zweifel zulasse,

Digitized by Google

da ein Sprosse des Geschlechts, Johann II., Bischof zu Speier gewesen sei. Dieser Bischof Johann II. ist derjenige, welcher bei den betreffenden Schriftstellern Johann Nix v. Hoheneck, genannt Entzenberg, heisst und bei Estor, Ahnen-Probe, S. 465, im Verzeichnisse der Domcapitularen zu Worms, woselbst er Dompropst war, als Nix von Hoheneck vorkommt. Bischof Johann II. wurde 1459 zum Fürstbischofe zu Speier erwählt, resignirte 1464 und starb zu Pforzheim 1467. Sein dem Wappen der v. Schneen ähnliches Wappen findet sich in v. Birckens Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, 5. Bch., 14. Cap. S. 688. — Die Veränderung des Namens kommt theils von der früher gewöhnlichen Uebersetzung der Namen in das Lateinische, theils von den Gütern her, welche ein Zweig, der sich um Pforzheim nieder gelassen, dort besass. So war auch die Schreibart des Namens verschieden; denn es findet sich: Reinhard Nix v. Hoheneck, genannt Entzenberger, 1457 Capitularis und Scholasticus zu Speier und Engelbert Nix v. Entzberg, 1459 Capitularis. Wahrscheinlich ist dadurch dasjenige Geschlecht entstanden, welches Siebmacher, I. 110: Entzberg, Schwäbisch und I. 193: v. Entzenberg, Elsassisch, überschreibt. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht und Sprossen desselben haben bis auf die neueste Zeit in der hannov.-preuss. und k. k. Armee gestanden. C. M. v. Schnehen, k. preuss. Oberst a. D., früher bei dem Cadettencorps angestellt, lebte um 1837 in Berlin und hatte zwei, bei dem Kammergerichte angestellte Söhne. Der ältere war Assessor, der jüngere Referendar, in der k. k. Armee aber stand Ernst Freih. v. Schnehen, k. k. Kämmerer, 1857 als Rittmeister 1. Classe im 60. Infant.-Regimente.

Zeit.- u. Gesch.-Beschreib. d. Stadt Göttingen, 1734. Th. 1. Bd. 1. S. 90. 142 u. 148. — *v. Selchow*, Magaz. für Geschichte, II. S. 276. — N. Pr. A.-L., IV. S. 186. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 320 u. 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. 390. — *v. Meding*, III. S. 588—590. — Hannov. W. B. C. 57 u. S. 13 — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28. — *Kneschke*, II. S. 387 u. 88.

Schneid, s. Schneidt, **auch Freiherren**, S. 266 u. 67.

Schneidauer v. Streitkolben. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Joseph Leopold Scheidauer, Oberstwachtmeister im k. k. Infant.-Regimente Prinz Carl Lothringen, mit: v. Streitkolben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schneidemesser v. Koblinski. Im Königreiche Preussen in Folge von Adoption anerkannter und bestätigter Adelsstand. Königl. Bestätigung vom 2. Sept. 1775 für Michael Schneidemesser, Adoptivsohn der verwittw. Rittmeister v. Koblinska, geb. v. Gorzalkowska. Der Adoptirte, welcher den Namen Schneidemesser v. Koblinski annahm, war der Schwestersohn des Mannes der verwittw. Rittmeister v. Koblinska. — Die Familie Koblinski gehört übrigens zu dem polnischen Stamme und Wappen Dolenga.

Freih. v. Ledebur, II. S. 390.

Schneider, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1811 für Carl Schneider, k. k. Oberstlieutenant u. Commandanten der zweiten Jäger-Division.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84.

Digitized by Google

Schneider, Schneider auf Nagelsfürst, Freiherren (Schild grün und durch einen goldenen geraden Sparren getheilt. Oben über dem Sparren zwei neben einander stehende, goldene Rosen und unter demselben ein freischwebender Unterarm, welcher in der Hand eine, die Spitze rechts kehrende, silberne Sichel hält). Reichsfreiherrnstand. Diplom im Kurpfälz. Reichsvicariate vom 1. Oct. 1790 für Franz Xaver Schneider (geb. 1757), kurpfälz. Oberlandes-Regierungsrath, Geheimen Archivar zu München und Archiv-Inspector zu Neuburg, auch Assessor des Reichs-Vicariats (wie sämmtliche, in den Freiherrnstand erhobene Assessoren des genannten Vicariats). Freih. Franz Xaver wurde 1793 als kurpfälzischer Geh. Rath ausgeschrieben und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 230. — *Tyroff*, II. 76. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV, 6 und *v. Wölckern*, Abth 4. S. 12 u. 13.

Schneider, kurpfälz. Adelsstand. Diplom vom 8. März 1783 für die drei ältesten Söhne des Franz Joseph v. Schneider, k. franz. Raths und Oberamtmanns zu Pfalzburg: Joseph, Johann Nepomuk und Carl August Schneider und für die Neffen des geistlichen Raths Frank (den ältesten Sohn desselben s. im vorstehenden Artikel als Freih. v. Schneider) und Ausdehnung des Diploms von 1783 im Kgr. Bayern auf den in diesem Diplom nicht genannten jüngsten Sohn des Franz Joseph v. Schneider. Carl August v. S., Mitbesitzer der Hofmark Kläham. — Die drei genannten, älteren Söhne des Franz Joseph v. S., welche in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden, waren: Joseph v. Schneider, geb. 1758; Johann Nepomuk v. S., geb. 1760, k. bayer. geistlicher Rath und Canonicus des ehemaligen Frauenklosters in München und Carl August v. S., geb. 1765, k. bayer. Rath und Appellations-Gerichts-Expeditor in München.

v. Lang, S. 536 u. 37. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 57.

Schneider v. Arno, Freiherren (in Blau ein silberner Querbalken. Ueber dem Balken ein nach der rechten Seite hin aufspringendes, schwarz gezäumtes, braunes Pferd und unter dem Balken auf grünem Boden eine vierzinnige Burg mit geschlossenem, schwarzen Thor, an welche zu beiden Seiten je ein aus Quadern erbauter, dreizinniger Festungsthurm anstösst, in welchem oben ein schwarzes Fenster zu sehen ist). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 26. Dec. 1810 für Carl Schneider, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten der 2. Jäger-Division, wegen seiner vor dem Feinde bewiesenen, ausgezeichneten Tapferkeit und Geistesgegenwart, mit dem Ehrenworte: Wohlgeboren und dem Prädicate: v. Arno. — Freih. Carl (I.) wurde 1777 zu Donaueschingen geboren und war der Sohn des fürstl. fürstenbergischen Hofraths und Obervoigts Schneider. Derselbe wurde 1832 k. k. Feldmarschall-Lieutenant und 1836 mit dem Militaircommando zu Linz betraut. 1838 ernannte ihn der Kaiser zum k. k. Geh. Rathe, auch war er Herr und Landmann in Tirol und zweiter Inhaber des 8. Infant.-Regiments u. s. w. Sein Tod erfolgte 1846. Aus seiner Ehe mit Ursula Birti v. Weinfeld aus Roveredo, gest. 1846, entsprossen:

Digitized by Google

Freih. Carl (II.), geb. 1807, k. k. Generalmajor und Brigadier, verm. 1847 mit Franzisca Arnold, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Josephine, geb. 1850, ein Sohn stammt: Carl (III.) geb. 1848. Von dem Bruder des Freih. Carl (II.), dem Freih. Ludwig, geb. 1813, k. k. Generalmajor und Festungscommandanten zu Alt-Gradisca, vermählt in erster Ehe mit Sophie Bolfras v. Ahnenburg, gest. 1858 und in zweiter 1860 mit Henriette Freiin v. Reichlin-Meldegg, geb. 1840, lebt aus der ersten Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn, Carl (IV.), geb. 1852.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861, S. 713—15. 1862. S. 720 u. 21. 1864. S. 735 u. 1866.

Schneider v. Dillenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Heinrich Schneider, k. k. pension. Hauptmann, mit: v. Dillenburg. — Franz Schneider v. Dillenburg war 1857 k. k. Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schneider v. Heldenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Magnus Schneider, k. k. Major, mit: v. Heldenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schneider v. Keeligheim, Keehligheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Anton Schneider, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Freiherr v. Palombini, mit: v. Keeligheim. — Ottomar Schneider v. Keehligheim war in neuer Zeit k. k. Hauptmann 1. Classe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 260. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schneider v. Rosenegg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1776 für Valentin Schneider, mit: Edler v. — Später, 1797, erhielt die Familie die steierische Landmannschaft.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — *Schmutz*, II. S. 497.

Schneider v. Schneidau, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 11. Sept. 1649 für Franz Schneider, kaiserl. Generalmajor.

Gauhe, II. S. 1780 u. 81. — *v. Hellbach*, II. S. 423.

Schneiderer v. Berglasfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1702 für Johann Heinrich Schneiderer, Bürger zu Prag, mit: v. Berglasfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schneidheim, Ritter. Reichsadelstand. Ritter- und Adelsdiplom vom 1. Oct. 1790 für Johann Baptist Schneider, kurpfälz. Geh. Secretair und Expeditor, unter Veränderung des Namens in: v. Schneidheim. Der Empfänger des Diploms, geb. 1745 und aus einem ursprünglich rheinländischen Geschlechte stammend, wurde später als k. bayer. Geheim. Taxator in München in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 537. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 58.

Schneidt, Schneid, auch Freiherren (Stammwappen: in Silber zwei mit einem silbernen Ringe verbundene, neben einander gestellte,

Digitized by Google

schwarze, eiserne Anker und freiherrliches Wappen: Schild geviert mit, das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1 und 4 in Blau drei, 2 und 1, silberne Rosen und 2 und 3 in Gold ein rothes Andreaskreuz mit gekerbter, silberner Einfassung). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplome von 1742 für die Gebrüder Schneidt: Heinrich Joseph, Hofrath, Geh. Secretair und Reichsreferendar; Veit Franz, Hof- und Innerösterreich. Secretair; Gottfried Christian, kurmainzischer Kammerrath und Friedrich Ludwig, so wie ebenfalls von 1742 für die Gebrüder Schneidt: Valentin Anton, Canonicus zu Aschaffenburg, Franz Philipp, k. k. Oberstlieutenant und Ludwig Carl, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Freih. v. Damnitz und Freiherrendiplom von 1748 für Heinrich Joseph v. Schneidt, gewesenen Reichs-Referendar. — Ein an der Mosel und am Rhein begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem im 16. und 17. Jahrhunderte mehrere Sprossen im Kurtrierschen angesessen waren. Petrus Schneidt, Doctor der Rechte, war zu Anfange des 17. Jahrh. kurtrierscher Geh. Rath und Hofcanzler, wurde in wichtigen Angelegenheiten des Erzstifts oft an Höfe geschickt, wohnte nebst dem Kurfürsten zu Trier 1605 dem Reichstage zu Regensburg bei, auf welchem er den Reichstagsabschied mit anderen kurtrierschen Räthen unterzeichnete und starb 1616. Nicolaus war kurmainzischer Hof- und Regierungsrath und der Bruder desselben, Jacob S., Ober-Amtmann zu Stetten. Von Ersterem stammte Franz Philipp v. Scheidt, kaiserl. General-Oberstwachtmeister unter dem Regimente Freih. v. Damnitz, welcher mit einer Freiin v. Beroldingen vermählt war und zu St. Pölten starb. Die Schwester desselben hatte den kaiserl. General Freih. v. Damnitz, Commandanten zu Freiburg und später zu Inspruck, zum Gemahl. Von dem zweiten Bruder, Jacob, stammten ab: Vitus Franciscus, kaiserlicher Hofkriegsrath zu Graetz, welcher ohne Nachkommenschaft starb; Gottfried Christian, welcher zu Aschaffenburg im Mainzischen lebte und mehrere Kinder hinterliess und Freih. Heinrich Joseph, s. oben, kurtrierscher w. Geh. Rath und herzogl. bayer. Comitialgesandter, welcher unter K. Carl VII. kaiserl. Geh. Reichs-Referendar und 1764 bei der römischen Königswahl Josephs II. zweiter kurbayerischer Wahlbotschafter in Frankfurt a. M. war. Derselbe hatte sich mit Esther Genovefe v. Barth, der einzigen Erbin einer elsassischen Adelsfamilie, vermählt, aus welcher Ehe, neben mehreren Töchtern, auch zwei Söhne entsprossten: Jacob Heinrich, kurtrierscher, adeliger Hofrath, fürstl. Taxischer dirigirender erster Geh. Rath und kaiserl. Reichs-Ober-Postmeister zu München und Valentin Anton, des Hochstifts Regensburg Domcapitular und Summus Scholasticus, Bischof zu Konizien, Suffraganius und Praeses Consistorii, auch fürstl. bischöfl. w. Geh. Rath. — Ausser anderen Gütern besass die Familie auch im Nordgau verschiedene andere ansehnliche adelige Güter und Hofmarken, namentlich: Ronnspau, Karlstein, Hirsching, Wolfersdorf, Klassenberg, Drakenstein, Forchenberg, Stadl und Spindelhofen.

Hontheim, Histor. diplom. Trevir. III. S. 217, 219 und 1031. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98 und S. 441. — *Tyroff*. I. 3 und *Siebenkeess*, I. S. 56 und 57.: *Freih. v. Scheid:* aus handschriftlichen Nachrichten. — *Kneschke*, IV. S. 379 u. 80.

Digitized by Google

Schneidt, Schneid, Edle. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Edlen-Diplom vom 7. Oct. 1786 für Desiderius Schneid, kurpfälz. Hofrath und Maltheser-Ordens-Canzler. Derselbe, geb. 1753, wurde später als k. bayer. Geh. Rath in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen und gehörte nach Allem zu der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie. Die Vorfahren waren meist Beamte in der Grafschaft Hals.

v. Lang, S. 536. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 57.

Schnell, Schnellen (in Silber zwei rothe, quer übereinander so gelegte Krebse, dass die Köpfe derselben nach der linken Seite des Schildes gekehrt sind, oder auch nach Siegeln zwei nebeneinander aufgerichtete Krebse). Altes, pommersches, auch in die Neumark gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Pommern bereits 1691 zu Dallenthin und 1703 zu Dieck, Hammer und Steinfort, sämmtlich bei Neu-Stettin, sass, dann mehrere andere Besitzungen zeitweise inne hatte, die genannten Güter lange behielt und noch 1790 zu Villnow begütert war. In der Neumark stand 1725 der Sitz Zietenfier unweit Arnswalde der Familie zu.

Micrael, S. 226. — *Zedler*, 35. S. 564. — S. Pr. A.-L. IV. S. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390 und III. S. 340. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, III. S. 590.

Schnell. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Jacob Schnell, Oberösterr. Regierungs-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnellen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein aufwachsender silberner Hund mit rothem Halsbande und 2 und 3 in Roth drei 2 und 1, silberne Rosen). Ein in Cöln und im Jülichschen früher vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich v. Schnellen um 1666 Jülich-Bergscher Vicecanzler und Geh. Rath war. Die Familie besass auch den Hof Kamp bei Holthausen, der von ihnen an die v. Pütz kam.

Fahne, I, S. 391. - *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390.

Schnellenberg, Schnellenberg v. Schönholthausen, Schönholdhausen (in Gold fünf schrägrechte, rothe Streifen). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Olpe schon 1296 genannt wird und welches 1377 zu Ahausen und bereits 1590 zu Schönholthausen unweit Elsohne sass. — Goswin und Hermann S. lebten 1337 auf dem Stammhause Schnellenberg in Westphalen, welche Besitzung Casper von Fürstenberg 1594 durch Kauf an sich brachte. Der Stamm blühte fort, ging aber, wie v. Steinen angiebt, später aus. Nach Allem war der Letzte des Geschlechts Wilhelm Carl Friedrich Adolph v. Schnellenberg zu Schönholthausen, Capitain in holländischen Diensten, welcher 1747 noch lebte.

v. Hattstein, II. S. 315 u. 16. — *v. Steinen*, II. S. 1612. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390. — *v. Meding*, I. S. 532.

Schneller, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1747 für Anton v. Schneller, k. k. Rath und Geh. Hof- und Staatscanzlei-Registrator, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204.

Digitized by Google

Schnetlage, Snetlage (in Gold ein rother Greif). - Altes, westphälisches, namentlich im Osnabrückschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches auch Oldenburgische Lehne besass und aus welchem Amelung v. Snetlage noch 1522 Senior des Domcapitels zu Minden war. Der gleichnamige Stammsitz der Familie kommt bereits 1226 vor und schon 1248 sass dieselbe zu Quackenbrück, sowie 1530 zu Berchfelde, Dickinghusen und Westerholte bei Ancum und zu Zerlaghe bei Freeren. Wulfften, eine Burg bei Osnabrück, stand dem Stamme noch 1556 zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 390 u. 91. — *Siebmacher*, I. 190.: *v. Svetlage*, Westphälisch. — *v. Meding*, III. S. 591.

Schnetter, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Anton Johann Schnetter, k. k. Hofagenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnewerding. Altes, längst erloschenes Lüneburgisches Patriciergeschlecht.

v. Hellbach, II. S. 224: nach Büttners Stamm- und Geschechtsregister der Lüneburg. adeligen Patriciergeschlechter.

Schnewlin, Schnebelin (Schild von Gold und Grün quer getheilt, ohne Bild). Altes schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Name Salver: Scheulin v. Landeck, meist aber nur: Landeck schreibt und dessen Wappen sich im W. B. des Costnitzer Concils und am Grabsteine des 1652 verstorbenen Würzburgischen Domherrn Rudolphs v. Stadion findet.

Salver, S. 547. — *Siebmacher*, II. 89. — *v. Meding*, III. S. 591.

Schnirich. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1738 für Maria Theresia v. Tepper, Wittwe des Franz Leopold Schnirich. Landesbestellten zu Troppau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnitter, Schneider (Schild geviert: 1 in Gold ein halber, schwarzer, an die Theilungslinie anstossender Adler mit roth ausgeschlagener Zunge und ohne Fuss (kaiserl. Gnadenzeichen); 2 und 3 in Roth ein silberner Arm mit schwarzem Umschlage, welcher aus blauem Gewölke und Feuerflammen von der linken Unterecke des Schildes nach der rechten eine Sichel mit goldenem Griffe hält und 4 in Schwarz zwei goldene Querbalken). Böhmischer Adelsstand, in Kur-Brandenburg bestätigt. Erneuerter, erblicher Adelsbrief vom 15. Juli 1562 für die Gebrüder Hieronymus und Onophrius Schnitter, sowie für die hinterlassenen ehelichen Söhne ihres Bruders Franz: Lucas, Georg und Elias die Schnitter, Bürger zu Görlitz, mit Besserung ihres alten Wappens, welches 2. Oct. 1536 vom K. Carl V. ihr verstorbener Vater, Franz Schnitter oder Schneider, Bürgermeister zu Görlitz, und ihr Bruder erhalten hatten und kurbrandenburgisches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 4. Nov. 1698. — Die Familie Schnitter war einst in Görlitz und Zittau sehr angesehen und hatte auch in der Oberlausitz die Güter Deutsch-Ossig und Leschwitz bei Görlitz an sich gebracht. — Andreas Schnitter, geb.

Digitized by Google

1618 zu Zittau — ein Sohn des 1658 verstorbenen Rudolph Schnitter — wurde Infanterie-Oberst in Schwedischen Diensten und setzte in Moskau seine Linie fort. Später, 1712, war Carl Constantin v. Schnitter Commandant zu Peitz und starb 1721 als k. preuss. Oberst, Friedrich v. S. aber war in die dänische Armee getreten und starb 1766 als k. dänischer Oberst. — Nach Culemann, Ravensberg. Merkwürdigkeiten. I. S. 142 soll die Familie v. Schnitter auch in das Ravensbergische gekommen sein. Die Familie wird für ausgestorben gehalten.

Carpzov, histor. Schauplatz der Stadt Zittau. I. S. 106 und II. S. 109.

Schnitzenbaum, Freiherren. Ein zu Anfange des 16. Jahrh. mit der Herrschaft Saneck in Steiermark angesessen gewesenes freiherrliches Geschlecht.

Schmuts, III. S. 497. — *Siebmacher*, III. 30.

Schnorbein, Schnorbein, genannt Hoff. Schlesisches, im 17. u. in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Ingramsdorf im Schweidnitzischen, Oklitz im Breslauischen und Dirschdorff im Briegischen an sich brachte und aus welchem W. v. Schnorrbein, Hoff genannt, bekannt als ein gelehrter Edelmann, 1715 zu Dirschdorff starb.

Sinapius, I. S. 937. — *Gauhe*, I. S. 2127 u. 28. — *Siebmacher*, II. 51.

Schnorr, genannt v. Carolsfeld, Schnorr v. Carolsfeld (Schild geviert mit Mittelschild. Im silbernen Mittelschilde die aufwachsende, vorwärts sehende, gekrönte Göttin der Gerechtigkeit mit rothem Ober- und blauem Unterkleide und mit Schwert und Wage. 1 in Gold ein golden bewehrter, schwarzer Doppeladler; 2 in Roth vier silberne Querbalken; 3 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, silberner Löwe und 4 in Blau ein einwärts sehender, silberner Strauss im Schnabel ein silbernes Hufeisen haltend). — Reichsadelstand. Diplom von 1687 für Veit Hans Schnorr, Stadtrichter zu Schneeberg und Hammerherr, mit dem von seiner Besitzung entnommenen Prädicate: v. Carolsfeld. Derselbe hatte als Besitzer bedeutender Hammerwerke sich grossen Reichthum erworben. — Später wurde von den Nachkommen das Adelsprädicat abgelegt, in neuer Zeit ist dasselbe aber wieder in Anwendung gekommen. Das Wappen ist immer unverändert fortgeführt worden. — Die Bedeutung des Namens Schnorr v. Carolsfeld in der Kunstwelt ist allgemein bekannt. Veit Hans Schnorr v. Carolsfeld, geb. 1764 zu Schneeberg und gest. 1841, wurde 1816 Director an der Zeichnenacademie zu Leipzig und besass, ausser einer sehr anerkennenswerthen Geschicklichkeit im Zeichnen und Malen eine umfassende Kenntniss der Theorie der Kunst sowohl, wie der Geschichte derselben, besonders der Malerei. Von seinen Söhnen starb der jüngste, Eduard, welcher grosse Hoffnungen erregte, schon 1819 zu Wien. Der älteste, Ludwig, geb. 1789, bildete sich auf der Wiener Academie und hat sich durch mehrere treffliche Arbeiten, vor allem durch seinen „Faust" nach Goethe rühmlich ausgezeichnet. Am Berühmtesten jedoch ist der dritte seiner Söhne geworden: D. Julius Schnorr v. Carolsfeld, geb. 1794. Derselbe erhielt 1794 einen

Digitized by Google

Ruf nach München und eine Professur an der Academie der bildenden Künste, welche er zu Ende des Jahres 1827 antrat und fand vielfache Gelegenheit, seine hohe Künstlerschaft zu bewähren und sich für immer den Rang unter den grössten Malern der neueren Zeit zu sichern. Später nahm derselbe den Ruf als Professor an der Kunstacademie zu Dresden und als Director der K. Gemäldegalerie an. — Noch ist von den Sprossen des Stammes der Sohn des Vorstehenden zu nennen: Ludwig Schnorr v. Carolsfeld, gest. 1866, K. Sächs. Hofopernsänger.

Handschrift. Notizen. — W. B. d. Kgr. Bayern, XI. 90. — W. B. d. sächs. Staaten, IV. 73. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 138 und S. 113. — *Kneschke*, IV. S. 380 u. 81.

Schnürling, Schnürlein (Schild quer getheilt: oben in Blau ein goldener Löwe und unten in Gold drei blaue Querbalken). Reichsadelsstand, im Kgr. Polen und in Kur-Brandenburg bestätigt. Adelsdiplom vom 18. Mai 1579 für Johann Schnürling auf Aweyden in Ostpreussen; polnisches Anerkennungsdiplom vom 11. März 1652 für den Enkel des Johann v. Schnürling: Friedrich v. Schnürling auf Molsehnen und kurbrandenburgisches Bestätigungs-Diplom vom 7. December 1663.

N. Pr. A.-L. V. S. 403. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390 u. III. S. 340. — *Siebmacher*, V. 17. — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 53.

Schnurbein, auch Freiherren (Schild zweimal quer getheilt: dreifeldrig. 1 von Gold und Roth der Länge nach getheilt mit einem aufwachsenden, der Länge nach ebenfalls von Schwarz und Silber getheilten zweiköpfigen Adler; 2 in Blau drei, 2 und 1, goldene Kugeln und 3 in Gold auf einem goldenen Dreihügel zwei gegen einander aufspringende schwarze Hunde mit goldenem Halsbande, welche im Maule zusammen einen grossen Knochen halten). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1697 für Balthasar Schnurbein, aus einem Augsburger Geschlechte stammend und Freiherrndiplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 10. Juli 1741 für den Enkel desselben, Gottfried Schnurbein, k. poln. und kursächsischen Geh. Kriegsrath. — Der Stamm hat in Bayern fortgeblüht und ein Enkel des Freiherrn Gottfried: Freiherr Marcus Jacob, geb. 1769, Herr auf Meitingen und Deuringen und in Augsburg lebend, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. *Lang*, S. 231. — *Tyroff*, II. 73 — W. B. des Kgr. Bayern, S. I. IV. 6 und v. *Wölckern*, Abth. 4. S. 13 und 14.

Schobelin (im Schilde ein schräglinker Balken). Ein früher im Herzogthume Württemberg vorgekommenes, von Sattler mit Angabe des Sigill. Conradi Schobelini aufgeführtes Adelsgeschlecht.

Sattler, Beschreibung des Herzogth. Württemberg. II. S. 218. — v. *Meding*, III. S. 591.

Schobeln v. Schobelnhausen, Erbl.-österr. Ritterstand. Ritter-Diplom von 1819 für Carl Friedrich Edlen v. Schobeln, mit: v. Schobelhausen. — Eduard Ritter v. Schobeln lebte in neuerer Zeit als k. k. Generalmajor a. D. zu Kronstadt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserth. — *Kneschke*, IV. S. 381 u. 82.

Digitized by Google

Schober (Schild quergetheilt: oben ein doppelköpfiger Adler und unten schräg gegittert.) Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1560 für Wolfgang Schober, der Arzneikunde Doctor und für den Bruder desselben, Gotthard Schober. Schlesisches, im 16. u. 17. Jahrh. zu dem begüterten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sigmund Friedrich v. Schober, Herr auf Endersdorf und Weitzenrode im Schweidnitzischen, stammte. Derselbe vermählte sich 1688 mit Rosina Elisabeth v. der Dahm aus einem alten schlesisch-lausitzischen Geschlechte, hatte aber aus dieser Ehe keinen Sohn, dagegen lebte noch 1726 ein Herr v. Schober, welchem ein Antheil von Stonsdorf im Jauerschen zustand.

Sinapius, II. S. 974. — *Gauhe*, II. S. 1038 u. 39. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391 und III. S. 391.

Schoberg, Heinsch v. Schoberg, auch Freiherren. Böhmischer Adels- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 15. Dec. 1660 für Melchior Heinsch oder Henisch, mit v. Schoberg und Freiherrndiplom von 1712 für die Gebrüder Schoberg: Johann Michael, Johann Matthias und Franz Joseph. — Schlesisches, später nach Böhmen gekommenes Adelsgeschlecht. Adam Melchior Heinisch war 1681 Herr auf Gross-Obisch und Golschwitz im Glogauischen und dessen Erben, da er bald darauf starb, sassen zu Nieder-Leschen, Sprottischdorf und Ebersdorf im Sprottauischen. — Franz Carl v. Schoberg auf Johnsdorff im Neisseschen starb 1713 und schloss in Schlesien seine Linie, doch blühte eine andere in Böhmen fort und noch 1720 rechnet Redel das Geschlecht zu den angesehensten Adelsfamilien in Böhmen.

Redel, Schenswürdiges Prag (im Jahre 1720). — *Sinapius*, II. S. 975. — *Gauhe*, II. S. 1039 u. 40. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391.

Schoderstädt. Niedersächsisches, im Braunschweigischen schon 1190 vorgekommenes, später erloschenes Adelsgeschlecht.

Pfeffinger, II. S. 976. — *Zedler*, 35. S. 624.

Schoebel v. Rosenfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 11. Juni 1670 für Georg Schoebel, mit: v. Rosenfeld. — Die Familie war im Breslauischen angesessen und kam auch in das Magdeburgische.

Zedler, 35. S. 626 nach Lucae schlesische Merkwürdigkeiten.

Schöfner v. Grünthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Joseph Schoefner, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Franz Graf Kinsky, mit: v. Grünthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schöler (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein nach unten gezinnter, schwarzer Querbalken und 2 und 3 in Blau drei silberne Pfähle, von denen der zur Linken nur halb ist). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 21. März 1769 für Johann Friedrich Wilhelm Schoeler, k. preuss. Ingenieur-Capitain. Derselbe, geb. 1732 zu Homburg, stieg zum Generalmajor und Brigadier im Ingenieurcorps und starb 1817. Von ihm stammten zwei zu hohem Ansehen gekommene Söhne: Friedrich v. Schöler, k. preuss. General der Infanterie und

Digitized by Google

ehemaliger Bundestagsgesandter in Frankfurt und Moritz Ludwig Wilhelm v. S., ebenfalls General von der Infanterie und früher Director im Kriegs-Ministerium. Aus der Ehe des Generals Friedrich v. S. mit einer Tochter des verstorbenen Generals v. Kunizki entspross A. v. S., Generalmajor (1858) und Commandeur der 16. Infant.-Brigade und aus der Ehe des Generals Moritz Ludwig Wilhelm v. Schöler mit Eleonora Reichs- und Burggräfin zu Dohna a. d. H. Lauck ein Sohn: G. v. Schoeler, k. pr. Generalmajor und 1858 Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium.

N. Pr. A.-L. IV. S. 186 u. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 53.

Schoelersheim, Freiherren, s. Schellersheim, Schellhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren, S. 123—26.

Schoeller, Schüller, Schoeler (in Gold ein nach oben und unten gezinnter, schwarzer Querbalken). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Mettmann schon 1290 genannt wird. Dasselbe sass 1526 zu Bellmen bei Grevenbroich, 1650 zu Grund bei Mettmann und zu Sechtem unweit Bonn und noch 1708 zu Schöller.

Fahne, I. S. 392. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Schoeller, Schoeler, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für den k. k. Gubernial-Rath und Protomedicus Schoeller zu Graetz, mit: Edler v. — In neuer Zeit war Joseph Edler v. Schoeler k. k. Hauptmann Auditor zu Klagenfurt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schoeller v. Schoellern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Johann Baptist Schoeller, Secretair und Expeditor bei dem k. k. Münz- und Bergwesen in Steiermark, mit: v. Schoellern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoen, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1820 für Anton Schoen, Major bei dem k. k. General-Quartiermeister-Stabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84.

Schön (Schild quer getheilt: oben in Blau eine goldene Lilie und unten in Gold drei blaue Rosen). Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden alten Adels von 1792 für den k. preuss. Amtmann Schoen auf Schreitlauken bei Fischhausen und Schlagenthin bei Arnswalde in der Neumark und zwar auf Grund eines kaiserl. Adelsdiploms vom 3. Oct. 1586 für die Gebrüder Schoen: Nicodemus, Christoph, Tobias, Jeremias, Wolff und Hans. — Die Familie blühte im Besitze mehrerer Güter fort und ist namentlich zu hohem Ansehen durch D. Heinrich Theodor v. Schoen gekommen. Derselbe war 1806 k. preuss. Geh. Finanzrath für das ost- und westpreussische Departement, wurde 1809 Geh. Staatsrath und Regierungs-Präsident zu Gumbinnen, war später Ober-Präsident der Provinz Preussen, lebte dann als preuss. Staatsminister a. D. und

Digitized by Google

hatte sich 1802 mit Lydia Eleonora Amalia v. Auerswald vermählt. — Nach Rauer besassen 1857 v. Schönsche Erben das Gut Preuss. Arnau bei Königsberg und ein v. Schön war im Kr. Gumbinnen Herr auf Blumberg und Samohlen (Kölmergut).

N. Pr. A.-L. IV. S. 187. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Schön v. Schoenenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Christian Schoen, Waldförster zu Temeswar, wegen 47jähriger Dienstleistung, mit: v. Schoenenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoen v. Treuenwerth. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Michael Schoen, k. k. Oberstlieutenant des Ottochaner Grenz-Regiments, mit: v. Treuenwerth.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoena, Schoenaw. Ein von Knauth früher zu dem im Meissenschen begüterten Adel gerechnetes Geschlecht. Derselbe sagt von demselben: „weiland auf Schöna bei Freiberg u. s. w., Dahlen bei Elsterberg im Voigtlande u. s. w."

Knauth, S. 568. — *Zedler*, 35. S. 631.

Schoenaich, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein grüner Eichenkranz mit vier rothen Bändern umwunden; die rothen Bänder als Zeichen, dass der Kranz beblutet war). Reichsfreiherrn-, Grafen- und Fürstenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom von 1548 für Fabian v. Schoenaich (gest. 1591), Herrn auf Muskau, Parchwitz und Sprottau, kaiserl. Obersten und Kriegsrath und Ausdehnung des Freiherrndiploms vom 28. Juni 1616 auf das ganze Geschlecht, mit folgendem Wappen: Schild quergetheilt: oben in Gold das Stammwappen: der oben beschriebene Eichenkranz und unten in Roth ein goldener Löwe. Grafendiplom für Hans George Freih. v. Schoeneich, seit 1698 freien Standesherrn in Beuthen, vom 5. Februar 1700 (Schild mit gekröntem Mittelschilde. 1 u. 4 in Gold ein gekrönter, an die Theilungslinie angeschlossener, schwarzer, halber Adler und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, nach der rechten Seite schreitender, gewöhnlich doppelt geschweifter, goldener Löwe, welcher mit der rechten erhobenen Vorder-Pranke ein blankes Schwert emporhält) und Fürstendiplom vom 7. November 1741 für Hans Carl Grafen v. Schönaich, k. k. Geh. Rath, zunächst nach dem Rechte der Erstgeburt, am 14. Jan. 1753 aber mit Ausdehnung auf alle Nachkommen unter dem Titel: Prinzen und Prinzessinnen v. Carolath-Schönaich, s. den Artikel: Carolath-Beuthen, Bd. II. S. 230. — Bei Erhebung in den Fürstenstand blieb das beschriebene gräfl. Wappen unverändert, nur wurde der Mittelschild mit dem Fürstengute bedeckt und zu den drei Helmen kam nur ein vierter als dritter Helm, welcher einen gekrönten, schwarzen Adler trägt. — Ueber die Freiherren v. Schönaich, genannt v. Hoverbeck findet sich Näheres im nachstehenden Artikel. — Eins der ältesten und berühmtesten, schlesischen, adeligen Häuser, reich an Sprossen und Gütern, dessen Name und Wappen, nach der Sage, die auch, als der Fürstenstand in die Familie gekommen, in

Digitized by Google

das Diplom aufgenommen wurde, wie folgt, entstand. In der Hermannsschlacht sank ein Ritter, bedeckt mit Wunden, unter einer Eiche nieder. Der Anführer der Deutschen belohnte die Tapferkeit desselben nach der Sitte der damaligen Zeit: er setzte dem Ritter einen Eichenkranz mit den Worten auf: so sollst Du von nun an Schoenaich heissen. Das Blut floss aus den Kopfwunden über den Eichenkranz und daher kommen die vier rothen Bänder, welche den Eichenkranz im Stammwappen zieren. — Wahrscheinlich kam das Geschlecht im 12. Jahrh. nach Schlesien. In der bekannten Schlacht gegen die Mongolen bei Liegnitz, 1241, sollen Schönaiche gekämpft haben und schon vorher, um 1200, wird Balthasar Schönaich als Canzler des Herzogs Boleslaus in Schlesien genannt. Später zeichneten sich Sprossen des Stammes im Kriegs- und Staatsdienste der Landesfürsten, so wie auswärtiger Mächte, besonders des habsburgischen Hauses, aus. — Im 15. Jahrh. war das Geschlecht namentlich in der Lausitz angesessen und breitete sich von da in drei Linien in Schlesien und in zwei in Preussen aus. Freiherr Fabian, a. d. H. Sprottau, s. oben, als Feldherr und Rath um König Sigismund II., August in Polen, K. Carl V., K. Ferdinand I. und Kurfürst Moritz zu Sachsen sehr verdient, erwarb, neben den oben genannten, ihm zustehenden Gütern, die Herrschaften Carolath und Beuthen, so wie den Freiherrnstand. — Als derselbe ohne Nachkommen gestorben, belieh K. Rudolph II. den Enkel seines Oheims, Georg v. Schoenaich aus dem Hause Tzschechcheln, königl. Kammerrath und Vice-Canzler von Schlesien und der Lausitz, mit Carolath-Beuthen, welches sodann allodificirt, 1601 zur freien Standesherrschaft erhoben und 1610 zum Majorate der Familie bestimmt wurde. Das vom K. Matthias 28. Juni 1616 in die Familie gelangte Freiherrndiplom wird von Einigen nur als Bestätigung des Freiherrnstandes, von Anderen als das eigentliche Freiherrndiplom aufgeführt. Auf Georg folgte des Bruders Sohn, Johann Freih. v. Schönaich, welchem die Güter, wegen einer für die schlesischen Stände übernommenen Abdicationssendung an Friedrich III. von der Pfalz, vom kaiserlichen Hofe eingezogen wurden, doch erhielt dieselben auf brandenburgische Verwendung der Bruder desselben, Sebastian I., 1650 wieder zurück. Der Enkel desselben und der zweite Nachfolger im Majorate, Hans Georg, s. oben, — Sohn des Freih. Hans — wurde 1698 unter K. Leopold I. freier Standesherr in Schlesien und 1700, wie angegeben, Reichsgraf, Hans Carl aber — Sohn des Grafen Hans Georg — k. k. Geh. Rath und Ober-Fürsten-Rechts- und Ober-Amts-Regierungs-Präsident, erhielt vom Könige Friedrich II. von Preussen, nach Besitznahme von Schlesien, 1741 den Fürstenstand des Kgr. Preussen, mit dem Namen: Carolath-Beuthen, wobei die genannte Standesherrschaft als Fürstenthum erklärt wurde. Die fürstliche Würde wurde zuerst für den erstgeborenen Nachfolger im Majorate erblich bestimmt. Auf den Fürsten Hans Carl folgte 1761 der ältere Sohn, Fürst Johann Carl, k. pr. General-Lieutenant der Cavalerie, welcher 18. Jan. 1753 die Ausdehnung des Fürstenstandes auf alle Nachkommen unter dem Titel:

Digitized by Google

Fürsten von Carolath-Beuthen erhielt. Der Nachfolger desselben war seit 1791 der Fürst Heinrich Carl Erdmann, und diesem folgte 1817 der ältere Sohn: Fürst Heinrich Carl Wilhelm, geb. 1783 und gest. 1864, k. preuss. General-Lieutenant und Oberjägermeister a. D. Da Letzterer männliche Nachkommen nicht hatte, succedirte Fürst Carl, geb. 1845 — Sohn des 1862 verstorbenen Ludwig Prinzen von Schoenaich-Carolath aus der Ehe mit Wanda Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Ober-Beuthen, geb. 1826 und verm. 1843 und Enkel des 1820 verstorbenen Prinzen Carl v. Schoenaich-Carolath — Bruders des Fürsten Heinrich Carl Wilhelm — verm. mit Hermine Grf. v. Pückler-Muskau. — Näheres enthält der oben angezogene Artikel: Carolath-Beuthen, Fürsten, Bd. II. S. 230. — Der Mannesstamm der Grafen v. Schoenaich-Carolath ist mit Otto R.-Gr. v. Schoenaich-Carolath, geb. 1801, Majoratsherrn auf Amtlitz und Möllendorf, Herrn auf Gaffron und Riegersdorf in Schlesien — Sohn des 1829 verstorbenen Grafen Carl Friedrich Gottlob Alexander, Herrn auf Klein-Gaffron und Breitke, aus der Ehe mit Henriette Grf. zu Dohna-Kotzenau — im Mai 1832 erloschen. — Von den Freiherren v. Schoenaich, genannt v. Hoverbeck handelt der nachfolgende Artikel.

Caspari Dornavii (gest. 1632) Quercus hieroglyphica, et evergetes christianus, ubi praeclara illustr. Schoenaichiorum stirpis decora celebravit. — *Henel*, Silesiograph. renov. S. 497. — *Sinapius*, I. S. 148 und II. S. 216. — *de Sommersberg*, Scriptor. rer. Siles, III. S. 315. — *Gauhe*, I. S. 2128 u. 29. — *Zedler*, 35. S. 631—42. — Biograph. Lexic. aller Helden, III. S. 407. — *Jacobi* 1800, I S. 513—15 u. II. S. 329. — Allg. General- u. statist. Handbuch, 1824. I. S. 774. — N. Pr. A.-L. IV. S. 187—89. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., III. S. 358—60. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393 u. 94. — Goth. Hofkalender 1825, S. 69—71. 1859. S. 104—106 u. ff. Jahrgg. — Genea. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1859, S. 743 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 280. — *Siebmacher*, I. 50: Die Schöneiche, Schlesisch, u. II. 38: Frh. v. S.— W. B. der Preuss. Monarchie, I. 4: Fst. v. Carolath-Schoenaich.

Schoenaich, genannt v. Hoverbeck, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts geviert: 1 u. 4 in Silber ein schwarzer Sparren, von drei, 2 und 1, gestümmelten, schwarzen Vögeln (Merlettes) begleitet und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, über welchem drei silberne Merlettes neben einander schweben: Hoverbeck; links quergetheilt: oben ein grüner Eichenkranz mit eingewundenen Eicheln und rothen Bändern und unten in Roth ein nach rechts schreitender, gekrönter, goldener Löwe, der in der rechten erhobenen Vorderpranke ein blankes Schwert schwingt: Freih. v. Schoenaich). — Die Freiherren v. Schoenaich, genannt v. Hoverbeck oder Hoverbeck, genannt v. Schoenaich, sind aus dem alten aus Brabant nach Kur-Brandenburg gekommenen adeligen und freiherrlichen Geschlechte v. Hoverbeck — über welches sich Näheres in dem Artikel: Hoverbeck und Hoverbeck, genannt v. Schoenaich, Bd. IV. S. 493 und 94 findet — durch Adoption entstanden. Es nahm nämlich Samuel Johann Dietrich Freih. v. Hoverbeck auf Mitteldorf, Director der ostpreussischen Landschaft in Mohrungen, in Folge von Adoption Seitens der verwittweten Generalin Sophie Charlotte v. Schoultz, geb. Freiin v. Schoenaich, 1805 mit Königl. Erlaubniss den Zunamen „genannt v. Schoenaich“ an und vereinigte auf angegebene Weise mit seinem angestammten Wappen das Wappen der Freiherren v. Schönaich. —

Digitized by Google

Von dem Freiherrn Samuel Johann Dietrich stammte Freiherr Eduard (I.), geb. 1799 und gest. 1856, k. preuss. Landschaftsrath und Majoratsherr auf Klein-Tromnau im Reg.-Bez. Marienwerder, welcher den Stamm in der Ehe mit Doris v. Rosenberg-Gruszczinska, geb. 1803, fortgesetzt hat. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt der älteste Sohn aus dieser Ehe: Eduard (II.) Freih. v. Hoverbeck, genannt v. Schönaich, geb. 1827, Majoratsherr auf Klein-Tromnau, k. pr. Premierlieutenant a. D., verm. 1856 mit Camilla Freiin v. Buddenbrock a. d. H. Plaeswitz in Schlesien, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen. Der ältere von diesen, Alfred, wurde 1860 geboren. Die drei Brüder des Freih. Eduard (II.), neben drei Schwestern, sind: Freih. Joseph, geb. 1832, k. pr. Premierlieutenant im westpreuss. Cuirassier-Regim. (Nr. 5), verm. 1855 mit Lina v. Wulffen, geb. 1833, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn lebt, Curd Eduard, geb. 1857; Freih. Paul, geb. 1833, k. pr. Premierlieutenant im Garde-Füsilier-Regimente und Freih. Philipp, geb. 1837, k. pr. Lieutenant im Schlesisch. Cuirassier-Regim. (Nr. 1) verm. 1859 mit Bianca v. Sihler.

Freih. v. Ledebur, II. S. 384. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1861, S. 715—18; 1864, S. 736 u. 37 und 1866.

Schönau, Freiherren (in Silber vier, 2, 1 und 1, fünfblättrige, rothe Rosen). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 27. Jan. 1819 für Julius Wenzel Johann Nepomuk v. Schoenau, Herrn auf Aicha-Dallwitz und Schoenlied: eine Erhebung, welche Megerle v. Mühlfeld, wie folgt, angeführt hat: Schoenau, Ritter, Johann, Besitzer der Güter Aicha und Nallwitz. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Kämmerling Wenzel Vincenz v. Scönow schon 1534 in der böhmischen Adelsmatrikel als dem Ritterstande zugehörig aufgeführt wurde und Georg v. Schoenau mit seinen drei Söhnen, Johann, Isaias und Nicolaus 1583 das böhmische Incolat erhielt. Der eigentliche Ursprung der Familie, welche sich früher Schoenau, Schoen v. Schoenau oder auch Ssen v. Ssön und Ssönow schrieb, ist zwar unbekannt, doch kann dieselbe zu den altadeligen, ritterbürtigen Geschlechtern Böhmens gerechnet werden. Victorin Wikhart v. Schoenau bekannte 1543, dass er das Gut Kaletz, welches die Vorfahren schon seit zweihundert Jahre besessen hätten, von seinem Bruder übernommen habe; Ernst Bernhard v. Ssönow, Herr auf Meinitz, starb 1585; Christoph Ssen v. Ssen, Herr auf Kostomlat, kommt 1589 unter den Rittern und Wladiken vor und Arnold Schön v. Schönau kaufte 1620 die Dörfer Auporz und Poradicz, Georg Wilhelm v. Schönau aber 1656 das Gut Schönlied. — Die älteren Ahnenproben der Familie beginnen mit Georg Wilhelm Schön v. Schönau. Aus der Ehe desselben mit Eva Salome v. Steinsdorf stammte, neben den Söhnen Adam Christoph und Wolfgang Julius, Christoph Franz Edmann v. Schönau, geb. 1656, verm. mit Catharina Ludmilla v. Wiedersperg und aus dieser Ehe entsprossten drei Söhne, Anton Wilhelm, Franz Joseph Carl (welcher das Gut Aujezd ob der Mies an seinen Sohn, Johann Christoph, vererbte, der dasselbe bis 1749 besass) und Ferdinand Joseph Erdmann.

Digitized by Google

Von Letzterem stammte aus der Ehe mit Maria Anna Metz v. Waldau: Wolfgang Julius Johann, geb. 1726, Herr auf Dallwitz, k. k. Gubernial-Rath und Hauptmann des leitmeritzer Kreises, verm. mit Maria Anna Catharina Hora v. Oczelowitz, aus welcher Ehe Freih. Julius Wenzel Johann Nepomuk, s. oben, geb. 1753 und gest. 1821, Herr auf Aicha-Dallwitz und Schönlied, verm. mit Maria Antonia Beatrix Walpurga Anna Freiin Zessner v. Spitzenberg, geb. 1749 und gest. 1820, entspross. Derselbe hinterliess drei Söhne, die Freiherren: Franz de Paula Friedrich, Johann Nepomuk und Vincenz. Von denselben vermählte sich Freih. Franz de Paula Friedrich, geb. 1785 und gest. 1850, k. k. Gubernialsecretair zu Prag, 1820 mit Henriette Freiin Vernier v. Rougemont und Orchamp, geb. 1798 und aus dieser Ehe lebt, neben vier Töchtern, den Freiinnen: Mathilde, geb. 1822, Maria, geb. 1824, Bertha, geb. 1828 und Henriette, geb. 1833, verm. 1856 mit Carl Freih. Mac-Enis v. Atter und Iveagh, Herrn auf Lazan-Mileic und k. k. Kämmerer, ein Sohn: Freih. Jaroslav, geb. 1826, k. k. Hauptmann und Kämmerer. Freih. Johann Nepomuk, geb. 1787, ist als k. k. Kämmerer und Oberst-Lieutenant in d. A. 1859 unvermählt gestorben; Freih. Vincenz aber, geb. 1795, k. k. Kämmerer, Herr und Landstand in Oesterreich-Schlesien und General-Landes-Bestellter zu Troppau, vermählte sich mit Marie Freiin v. Rolsberg, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Melitta, geb. 1835, verm. 1854 mit Arnold Köves v. Aszod és Harkály, k. k. Major, ein Sohn stammt: Freih. Oscar, geb. 1843, k. k. Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84. — Genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853. S. 414—16. 1857. S. 683 u. 84, 1863. S. 869 und 1865.

Schoenau, Schoenau-Wehr, auch Freiherren (Schild von Schwarz und Gold quergetheilt, oben mit zwei neben einander stehenden, goldenen Ringen und unten mit einem schwarzen, dicken Ringe belegt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1668 für Johann Dietrich v. Schoenau-Wehr, Verwalter der Waldvoigtei Hauenstein und für die Brüder und Vettern desselben, die Brüder: Franz Rudolph und Johann Ludwig von Schoenau-Wehr, beide Domherren zu Basel und die Vettern: Otto Heinrich, Joseph Friedrich und Franz Reinhard v. S.-W. — Altes schweizerisches und tiroler Adelsgeschlecht, dessen tirolische Linie schon 1356 erloschen sein soll, doch hat Siebmacher noch 1605 die Familie dem tirolischen Adel zugezählt. Die schweizerische Linie erlangte das Erb-Truchsessen-Amt im Stifte Basel. Heyens (Hyrus) v. Schoenau wird schon 1165 genannt; Babo und Evradus waren um 1209 Räthe des Herzogs Heinrich von Meranien, Conrad S. 1340 Landes-Hauptmann an der Etsch und Petermann Burggraf in Tirol. Später, 1364, kommen die v. Schoenau als Gross-Mayer des Stifts Seckingen vor: ein Amt, welches bis zur Aufhebung des genannten Stifts dem Geschlechte verblieb. Melchior v. S. war um die Mitte des 16. Jahrh. Landvoigt der vier Waldstädte; Johann Rudolph und Johann Casper v. S. machten sich im Anfange des 17. Jahrh. als kaiserl. Generale bekannt; Franz v. S. starb 1656 als Bischof zu Basel und Franz Heinrich Fridolin Freih.

Digitized by Google

v. S. war 1704 Domherr zu Eichstaedt. — 1628 theilte sich die Familie in die vier Zweige zu Wehr, Zell, Schwörstetten und Oeschgen. Die drei letzteren sind wieder erloschen und es blüht nur noch der Zweig zu Wehr. Die Ahnenproben dieses Zweiges beginnen mit dem obengenannten Joseph Friedrich Freih. v. Schönau zu Stein und Wehr. Aus der Ehe desselben mit Maria Barbara v. Bernhausen entspross Freih. Franz Anton, verm. mit Clara Helena v. Liebenfels zu Werblingen und von Letzterem stammte Freih. Franz Anton Fidel, verm. mit Sophie v. Baden zu Zell. Der Sohn des Letzteren, Freih. Joseph Anton Xaver, geb. 1772 und gest. 1839, grossh. bad. Kämmerer, verm. mit Josepha Freiin v. Gemmingen-Hagenschiess, gest. 1840, hat den Stamm weiter fortgesetzt und das jetzige Haupt des freiherrlichen Hauses ist der ältere Sohn aus dieser Ehe: Adolph Freiherr v. Schoenau, geb. 1804, Herr zu Wehr, Stein, Ober- und Nieder-Schwörstetten, Nieder-Dossenbach, Oeschgen, Weilbach etc., verm. 1832 mit Thecla Grf. v. Thurn-Valsassina, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Caroline, geb. 1833, zwei Söhne leben: Freih. Arthur, geb. 1836 und Freih. Roderich, geb. 1839, grossh. bad. Lieutenant im 2. Dragoner-Regimente. Die beiden Brüder des Freiherrn Adolph sind, neben einer Schwester, Freiin Bertha, geb. 1810, verm. 1841 mit Hypolyt Bancalis de Pruyne-Prunes, die Freiherren Otto und Rudolph. Freih. Otto, geb. 1806, Herr auf Schwörstetten, verm. sich in erster Ehe 1834 mit Sophia Grf. v. Auersperg-Purgstall, geb. 1815 und in zweiter Ehe 1849 mit Maria v. Ow zu Wachendorf, geb. 1821 und hat aus erster Ehe vier Töchter, von welchen sich Freiin Emma, geb. 1837, 1857 mit Emil Freiherrn v. Schowenburg-Herlisheim, Grundherrn zu Gaisbach, vermählte.. Vom Freiherrn Rudolph, geb. 1809, grossh. bad. Kammerherrn und Hof-Jägermeister, verm. mit Sophie Gulat v. Wellenburg, stammen, neben zwei Töchtern, drei Söhne: Max, geb. 1837, Adolph, geb. 1841 und Friedrich, geb. 1852.

Spangenberg, Adelsspiegel, Bd. II. — *Pantaleon*, III. S. 483. — *Bucelini* Stemmatogr. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2129 u. 30; auch nach Gr. Brandis. — v. *Hattstein*, I. S. 519 und III. Suppl. S. 135. *Zeiler*, 35. S. 645. — *Cast*, Adelsb. d. Grossherzogth. Baden, Abth. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 394 u. 95. — Genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853. S. 417 u. 18, 1857. S. 684 u. 85, 1864. S. 737 u. 38 u. 1866. — *Sielmacher*, I. 44: v. Schönau, Tirolisch.

Schoenau (in Silber neun, 3, 3 und 3, rothe Münzen). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamige Stammherrschaft bei Aachen lag. — Reynart v. Schonawe lebte um 1346.

Kindlinger, Sammlung merkwürdiger Urkunden, S. 82. — *Fahne*, I. S. 392. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenau (in Silber fünf, 2, 2, 1, rothe Rosen). Altes schlesisches, auch nach Böhmen gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe, dessen Stammsitz die spätere gleichnamige Kreisstadt war, wurde im Schweidnitzischen und Jauerschen begütert und sass später in Böhmen zu Jenowitz. — Johann v. Schoenau lebte um 1422.

Sinapius, I. S. 833. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenan (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz der Kopf und Hals eines weissen Pferdes und links in Roth ein halber, schwarzer Adler). Ein zu dem früher in Ostpreussen begüterten Adel

Digitized by Google

zählendes Geschlecht, welches zu Bellen unweit Heiligenbeil sass. Dasselbe soll aus Franken gestammt haben, wo, wie im Voigtlande, ein Geschlecht dieses Namens vorkam. Ullrich von Schoenaw zu Kottaw kommt 1397 vor und Nickel und Hans v. Schonaw treten 1460 auf.

Kreysig, Beiträge zur Historie der Sächsischen Lande, I. S. 62 u. 63 und II. S. 224. — *Freih. v. Ledebur*, II. S 395. — *Siebmacher*, V. 174: v. S., Preussisch.

Schoenau, Schoenow. Altes, noch im 15. Jahrh. vorgekommenes meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches zu den Vasallen der Herren v. Werle gehörte, wie ein Lehnbrief von 1404 ergiebt. Hennecke und Merten gehörten 1425 zur Ritterschaft des Landes Waren.

Franke, Alt- und Neu-Meklenburg, VIII. S. 199. — *Lisch*, Urkunden der v. Malzahn, II. S. 556. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenau. Ein im 14., 15. und 16. Jahrh. in der Mark Brandenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass, namentlich in der Zauche, zur Zeit des Landbuches K. Carl IV, 1375 zu Alt- und Neu-Derwitz, Alt- und Neu-Langerwisch, Sedin, Stücken, Wildenbruch und Zauchwitz und hatte das Gut Langerwisch noch 1480 inne. — Hans v. Schlabberndorf wurde 1565 mit den Lehngütern des Joachim Schonaw belehnt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 395.

Schoenauer v. Liebenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Franz Sebastian Schoenauer, Mauth-Amts-Controleur zu Ungarisch-Altenburg mit: v. Liebenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoenbeck (Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt: oben von Blau und Silber der Länge nach getheilt, mit je einer Lilie von gewechselter Farbe und unten über grünem Boden ein strömendes Wasser). Reichsritterstand und in Kurbrandenburg anerkannter Adelsstand. Reichsritterstands-Diplom vom 1. März 1686 für Carl Schönbeck, aus Stendal gebürtig und Anerkennungs-Diplom vom 1. Sept. 1691 für denselben als Neumärkischen Regierungsrath. Der Sohn, Carl Friedrich v. Schönbeck, starb 20. Nov. 1735 als Canzler der Neumärkischen Regierung.

N. Pr. A.-L. V. S. 403. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 53.

Schoenbeck, s. Schönebeck.

Schoenberg, Schoenburg, Schönenburg (in Schwarz drei, 2 u. 1, silberne, gemeine Kreuze). Altes Adelsgeschlecht aus den Trierschen Landen. Die Stammgegend war die obere Eifel und das Geschlecht sass namentlich zu Schoenberg, oder Beaumont zwischen Prüm und St. Vith. Die Sprossen des Stammes waren theils Amtleute, theils im Besitze von Hartelstein, Hillesheim, Prüm, Schönecken und Uelmen. Johann von Schönenberg (Schönburg), war von 1581 bis 1599 Erzbischof und Kurfürst von Trier und Georg v. Schönenburg von 1580 bis 1595 Bischof zu Worms. Als der Letzte des Namens starb Philipp Dietrich v. S. 27. Sept. 1632.

Humbracht, Tab. 221. — *v. Hattstein*, I. S. 521. — *Gauhe*, I. S. 2146—48. — *Zedler*, 35. S. 662—69. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 395. — *Siebmacher*, I. S. 123: v. Schönenburg, Rheinländisch. — v. Meding, I. S. 536; v. Schönburg, Schonenburg.

Digitized by Google

Schönberg. Mit den Schilden (in Roth sechs, 3, 2, 1, silberne Schildchen). Altes Adelsgeschlecht auf dem Hundsrück, dessen Stammsitz Schönberg bei Ober-Wesel war. — Mit dem angegebenen Wappen siegelten: 1285 Henricus Dominus de Sconinburg; 1325 Fridericus miles burggravius in Lainecke (Lahneck), in einer zu Ober-Lahnstein ausgestellten Urkunde, mit der Siegelumschrift S. Friderici militis de Schoninburg, sowie 1331 Johannes, Lambertus Fratres et Humbertus milites de Schonenburch scabini Wesalienses. Hierher gehören, nach Freiherr v. Ledebur, auch die v. Schoenberg, genannt Schmidtburg und v. Schoenberg, genannt Homburg, auch scheinen desselben Ursprunges die v. Schoenberg zu sein, nämlich die mit Einem Schilde im Schilde (bei Siebmacher, II. 104: in Gold ein rothes Schildchen, mit dem Namen Schonperg, Rheinländisch) vorkommen, wie sich bereits von 1260 ein Siegel mit der Umschrift: Sigillum commune dominorum in Sconenburg findet. Der alte Stamm ist 1534 mit Otto Hombrecht v. Schöneberg erloschen.

Humbracht, S. 213. — *Gauhe*, I. S. 2154 u. 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395. — *v. Meding*, I. S. 533.

Schoenberg, Schoenberg auf Wesel (in Silber ein kleiner, schwarzer, französischer Schild von acht goldenen Lilienstäben, die in der Mitte an einem Ring zusammenlaufen, überzogen, oder auch in Roth ein blauer, spanischer Schild mit dem beschriebenen Lilienstäben). Der Stammsitz war die Burg Schönberg bei Ober-Wesel und mit dem angeführten Wappen siegelte bereits 1265 Humbertus miles de Sconenburg. — Zu diesem Stamme gehörte der berühmte Friedrich Graf v. Schönberg, oder Schonberg, gewöhnlich v. Schomberg genannt, welcher Graf v. Mertola und Grand von Portugal, Marschall von Frankreich, zuletzt Herzog von Leinster und Baron von Trefort und 1687 General en Chef in kurbrandenburgischen Diensten war. Das Wappen desselben bot eine Vereinigung von den in den letzteren drei Artikeln angeführten Wappenschildern und eben diese Vereinigung der ursprünglich geschiedenen Wappen ist wieder in das Wappen der Reichsgrafen v. Degenfeld-Schonburg oder Schomburg in Württemberg, s. Bd. II. S. 437—38, aufgenommen worden.

Humbracht, S. 212 u. 13. — *Gauhe*, I. S. 2148—54. — *v. Hattstein*, I. S. 510. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 396. — *Siebmacher*, I. 122: v. Schönberg, Rheinländisch. — v. Meding, I. S. 534: v. Schönberg auf Wesel und S. 534—36: Schönberg auf Wesel, Herzöge zu Leinster, Grafen zu Schönberg und Mertola.

Schoenberg, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein von Roth und Grün quergetheilter, doppelt geschweifter Löwe, oder auch in Gold ein rother Löwe und gräfliches Wappen: Schild geviert, mit goldenem, den Löwen des Stammwappens zeigenden Mittelschilde. 1 u. 4 in Roth ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, gekrönter, silberner Adler und 2 und 3 in Gold ein schräglinks fliessender, blauer Strom. Reichsgrafenstand. Diplom im Kursächs. Reichsvicariate vom 6. Oct. 1741 für Johann Friedrich v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz, k. poln. und kursächs. Cabinets- und Conferenz-Minister und w. Geh. Rath, Herrn auf Berthelsdorf und Nieder-Ottendorf. — Eins der ältesten und bedeutendsten sächsischen Adelsgeschlechter,

Digitized by Google

reich an berühmt gewordenen Sprossen und an sehr ansehnlichem Grundbesitz, welches, wie meist angenommen wird, unter dem Namen Belmont um 588 aus Toscana nach Graubündten kam und von da unter dem verdeutschten Namen Schönberg sich in Hessen, Sachsen und fast ganz Deutschland ausbreitete. — Dasselbe wurde schon zeitig im Meissenschen begütert und sitzt seit 1290 zu Rothschönberg, seit 1351 zu Purschenstein und Pfaffroda mit Dörnthal u. s. w., seit 1404 zu Ober- und Niederreinsberg bei Nossen, seit 1442 zu Tanneberg und Wilsdruf, seit 1470 zu Börnichen bei Oederan, seit 1480 zu Limbach bei Nossen, seit 1499 zu Nieder-Zwönitz und zu Gelenau mit Thum, seit 1670 zu Krummenhennersdorf, Reichstädt, Bornitz, seit 1681 zu Thammenhain u. s. w. — Aus Hessen und Thüringen kam das Geschlecht nach Meissen um 1175 mit dem zu Freiberg aufkommenden Bergwerke, breitete sich hier weit aus und schied sich im Laufe der Zeit in mehrere Häuser und Linien. Die am meisten bekannten und wichtigsten sind folgende Neun: die Linie zu Schönberg; die Reinsbergische Linie; die Sachsenburgische Linie, aus welcher die Neben-Linie Schoenau stammte; die Schönauische, später Wingendorffische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg, woraus die Zweige zu Pulsnitz (später der Ober-Lausitzische genannt), so wie der in Frankreich entstanden; die Mittel-Frohnische Neben-Linie aus dem Hause Sachsenburg, von welcher die Zweige zu Pfaffrode und Biberstein stammten; die Stollbergische, später Gelenauische Linie; die Reichenauische, später Krauschnitz-Schmorckauische Linie und die Zschauische, später Schwetaische Linie. — Die Linie zu Schönberg ist nach Allem die Hauptlinie, von welcher alle anderen abstammen. Dieselbe hat den Namen von dem Stammschlosse Schönberg, insgemein Roth-Schönberg genannt, zwei Stunden von Freiberg und unweit Nossen, welches der Ahnherr, als derselbe sich aus Thüringen um 1175 in Meissen niederliess, erbaut haben mag und später zum Unterschiede von dem ehemaligen adeligen Schönbergischen Gute, dem nachmaligen kursächsischen Vorwerke Grün-Schönberg unweit Rechenberg und Frauenstein, Roth-Schönberg genannt wurde. Die Linie zu Schönberg blühte fort, bis dieselbe mit Hans Burckhard v. Schönberg, anfangs k. schwedischer, später kursächsischer Rittmeister, 1651 ausstarb: die Güter kamen an die Reinsbergische Linie. — Die Reinsbergische Linie erhielt den Namen von dem Schlosse und Rittergute Reinsberg im Amte Meissen, gegen Freiberg an dem Boberitzsch und unweit Roth-Schönberg gelegen, auf welchem Schlosse in früherer Zeit eine adelige Familie dieses Namens gewohnt hatte. Da die Familie schon 1442 von Kur-Sachsen ansehnliche Lehne erhalten hatte, besass diese Linie viele Güter. Der Stifter derselben war der ältere Sohn des, gegen Ende des 14. Jahrh. lebenden Peter v. S. auf Roth-Schönberg und Reinsberg: Caspar, welcher in der väterlichen Erbtheilung das Gut Reinsberg erhielt. Der jüngste seiner Söhne, Hans, welcher um 1486 genannt wurde, Herr auf Reinsberg, Wilsdruff, Hennersdorf u. s. w. setzte die Reinsbergische Linie fort, welche, wie Gauhe genau bis zu seiner Zeit angegeben, in vielen Sprossen

Digitized by Google

fortblühte. — Die Sachsenburgische Linie, aus welcher die Neben-Linie Schoenau abstammte, wurde nach dem ehemaligen, alten Sitze Sachsenburg genannt, welches Schloss an der Zschopau auf einem hohen Felsen unweit Mitweida liegt und mit der Stadt Frankenberg und Nauensorge 1609 durch Kauf an den Landesherrn gelangte und ein kursächs. Kammeramt wurde. Der Stifter dieser Linie ist genau nicht anzugeben, doch ist gewiss, dass das Schloss Sachsenburg um 1396 Dietrich v. S. besass und dass derselbe mit den damals lebenden Herren v. Schönberg zu Roth-Schönberg und Reinsberg in naher Verwandtschaft stand, somit wohl aus der Hauptlinie zu Roth-Schönberg abstammte. Von seinen Enkeln gründete Heinrich auf Stollberg, s. unten, die Stollbergische, später Gelenauische Linie, Caspar aber auf Sachsenburg und Nauensorge setzte die Sachsenburgische Linie fort. Von seinen drei Söhnen fing Hans auf Schönau und Börnichen den Schoenauschen Ast, s. unten, an. Der Bruder des Letzteren, Wolff auf Sachsenburg und Nauensorge, herz. sächs. Rath und Stiftshauptmann zu Meissen, starb 1546 und hinterliess drei Söhne, von welchen der Aelteste, George zu Sachsenburg, der Stammvater der Mittelfrohnischen Nebenlinie und der daraus entsprossenen Zweige zu Pfaffroda und Biberstein, s. unten, wurde. — Die Schönauische, später Wingendorffische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg, aus welcher die Zweige zu Pulsnitz, später der Ober-Lausitzische genannt, sowie der in Frankreich entsprossten, besass jederzeit im Erzgebirge wichtige Güter. Der Stifter dieser Linie war Hans v. Schönberg auf Schoenau, ein Sohn des obengenannten Caspar zu Sachsenburg, welcher 1532 den Bergrechten zu Freiberg beiwohnte. Von den fünf Söhnen desselben gründete der älteste, Wolff, den Schönauischen Zweig zu Pulsnitz in der Ober-Lausitz und Moritz zu Schoenau und Wingendorff setzte allein diese Nebenlinie und zwar mit fünf Söhnen fort, von denen nur zwei, Moritz der Jüngere auf Auerswalde, Fuchshain und Neumark im Voigtlande und Nicol auf Wingendorff und Haynichen, gest. 1602, weitere Nachkommen hatten. Der Pulnitzer oder Ober-Lausitzische Ast stieg von dem ältesten Sohne des Hans v. S.: Wolff v. Schönberg, herab. Derselbe war kursächs. Geh. Rath und General-Feldmarschall im Schmalkaldischen Kriege und starb 1568 als des Kurfürsten August vornehmer Rath und Amtshauptmann zu Rochlitz. Von den drei Söhnen desselben fand der Mittlere, Caspar v. S., k. französ. Staats-Rath und Feldmarschall, Graf v. Nantevill, in Frankreich sein Glück, doch erlosch seine Nachkommenschaft schon 1686 mit dem Enkel, Carl v. S., Herzog v. Halloyn, Pair und Marschall von Frankreich, der älteste Sohn des Hans v. S. aber, Hans Wolff v. S., brachte Schloss und Stadt Pulsnitz, zwei Stunden von Camenz, an sich, war anfangs k. französ. Obrist, später aber kursächs. Hof-Marschall und starb 1603. Von seinen Enkeln verkaufte Hans George v. S., gest. 1674, das väterliche Gut Pulsnitz. Später gingen aus dem Hause Pulsnitz die Grafen v. Schönberg, s. unten, hervor. — Was die Mittel-Frohnische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg anlangt, aus welcher die Zweige zu

Pfaffroda und Biberstein stammten, so lag der Stammsitz Mittel-Frohna im Amte Rochlitz und wurde 1585 von denen v. Flurstedt erkauft, zu welchem später noch andere ansehnliche Güter kamen. Der Ahnherr dieser Nebenlinie war der jüngste Sohn des Wolff v. S. zu Sachsenburg: Georg v. S., welcher, nachdem er Mittel-Frohna gekauft und auch Limbach bei Chemnitz und Sachsenburg an sich gebracht hatte, 1588 als kursächs. Landrath starb. Von seinen sechs hinterlassenen Söhnen verkauften Heinrich und Christoph v. S., welche Beiden Nachkommen nicht hatten, die Sachsenburg 1609 an den Landesherrn, von den übrigen Söhnen aber hinterliess George der Jüngere, welcher 1613 als kursächs. Kammerjunker starb, eine dauernde Nachkommenschaft durch zwei Söhne: Georg Friedrich, Gründer der Pfaffrodischen und Bibersteinischen Zweige, s. unten, und Anton auf Mittel-Frohne, welcher 1638 als Fürstl. Altenburgischer Hof- und Kammerrath starb. Letzterer hatte drei Söhne, durch welche seine Linie fortblühte. Die Zweige zu Pfaffroda und Biberstein stammten, wie schon erwähnt, von George Friedrich v. S. a. d. H. Mittel-Frohna. Derselbe war kursächs. Rath und Berg-, wie auch Amtshauptmann zu Freiberg und trug 1643, als Freiberg die schwere schwedische Belagerung zu erleiden hatte, durch Anführung der Bergleute nicht wenig dazu bei, dass die Stadt erhalten wurde, weshalb ihm auch K. Ferdinand III. den Freiherrnstand anbieten liess, den er aber ausschlagen zu dürfen bat. Kurz vor seinem 1650 erfolgten Tode erstand er sub hasta die drei Meilen von Freiberg gegen Böhmen zu gelegenen Rittergüter Pfaffroda und Dürrenthal. Die beiden Söhne desselben waren: Caspar und Gotthelf Friedrich. Ersterer, Caspar auf Pfaffroda u. Dürrenthal, kursächs. Rath, Kammerherr, Ober-Berghauptmann und Amtshauptmann zu Freiberg und Grillenburg, hatte das feste Schloss Kriebstein nebst den dazu gehörigen Gütern bei Waldheim erkauft und starb 1676, nachdem er von den böhmischen Exulanten nicht nur viele auf- und angenommen hatte, sondern auch auf seinen Fluren für dieselben die Dörfer Ober-, Nieder-, Mittel- und Klein-Neu-Schönberg erbauen liess und für die Exulanten eine Kirche mit Pastorat stiftete. Gotthelf Friedrich v. S. überliess die väterlichen Güter dem älteren Bruder Caspar und kaufte Biberstein unweit Freiberg, Lockwitz bei Dresden und Trebitz bei Wittenberg. Derselbe starb 1708 als k. poln. u. kursächs. Geh. Rath und Appellations-Gerichts- und Ober-Consistorial-Präsident. Seine Linie blühte fort und folgte später auch auf den Rittergütern Purschenstein, Saida etc. — Die Stollbergische, später Gelenauische Linie hatte ihren ersten Sitz auf dem Schlosse Stollberg unweit Annaberg an der Böhmischen Grenze, welches Schloss um 1490 an die v. Schönberg gelangte, fast ein ganzes Jahrhundert im Besitze derselben blieb und dann mit der Stadt als Amt an den Landesherrn kam. Ehe diess aber geschah, war das Rittergut Gelenau unweit Wolkenstein 1530 von denen v. d. Oelsnitz erkauft worden, welches Gut, zu dem auch noch Tammenheim im Stifte Wurzen etc. kamen, bis zu dem Abgange der Linie derselben verblieb. Der Stifter dieser

Digitized by Google

Linie war, wie schon angegeben, ein Bruder des Caspar v. S. zu Sachsenburg: Heinrich v. S. Es scheint, dass die Brüder anfangs die Sachsenburg gemeinschaftlich besessen haben, bis Stollberg gekauft wurde. Heinrich v. S. erwarb 1499 von dem Herzoge George zu Sachsen Thum und Oberndorff aus dem Amte Wolkenstein. Von seinen vier Söhnen setzte der Jüngste, Friedrich v. S., allein diese Linie fort und erhielt, wie angeführt, Gelenau. Die Nachkommenschaft desselben blühte bis in das zweite und dritte Jahrzehnt des 18. Jahrh. hinein, bis Rudolph zu Gelenau 1718 ohne Erben und Hans Dittrich auf Tammenheim 1728, und zwar ebenfalls ohne Erben, starb, worauf die ansehnlichen Güter Beider an die v. Schönberg zu Biberstein und Trebitz, s. die Sachsenburg-Mittel-Frohnische Linie, verfielen. — Die Purschensteinische Linie hat ihren Namen von dem Schlosse Purschenstein mit der dazu gehörenden Stadt Sayda und mit den umgebenden Ortschaften, zu denen auch der wegen seines Zinnbergwerks bekannte Bergort Seiffen gehört und das genannte Schloss liegt im Erzgebirge, hart an der böhmischen Grenze und an der Flöha. Dasselbe, früher zu einer weitläuftigen Herrschaft der Krone Böhmens gehörend, mag um 1336 an die v. Schönberg gelangt sein. Bald nach Anfange des 15. Jahrh. kommen Hans und Seyfried v. S. zu Purschenstein vor. Die Nachkommenschaft wurde sehr zahlreich, blühte, wenn auch durch den 30jährigen Krieg sehr gelitten, dauernd fort und Gauhe hat bis zu seiner Zeit vielfache Mittheilungen über diese Linie gemacht. — Was die Reichenauische und später die Krausnitz-Schmorkauische Linie anlangt, so lagen die beiden ersten der genannten Rittersitze im Amte Grossenhain, Schmorkau aber zwischen Dresden und Pirna. Wann Reichenau an die Schönbergische Familie gekommen, ist nicht aufgezeichnet: nach Anfange des 15. Jahrh. war Hans v. Schönberg, nach Allem aus der Sachsenburgischen Linie, im Besitze dieses Gutes. Später hat Heinrich v. S. — ein Sohn Caspars v. S. auf Zschau, s. unten, nach Anfange des 16. Jahrh. das Rittergut Reichenau besessen und von seinen vier Söhnen setzten Bernhard und Moritz v. S. die Linie dauernd fort. Uebrigens blühten aus derselben auch die Nebenzweige zu Koitzsch, Ober-Lichtenau, Giedlitz und Ortrand. Was die Zschochauische, später Schwetaische Linie betrifft, so liegt der alte Stammsitz Zschochau unweit Mügeln im Meissenschen, war aber, wie die dieser Linie früher zugehörigen Rittersitze Gross-Zschepe und Zschorna im Stifte Wurzen, längst in andere Hände übergegangen. Der Sitz Schweta liegt bei Döbeln unweit Leisnig und stand schon im 15. Jahrh. mit Zschochau dieser Linie zu, doch ist dieser Sitz Schweta von dem gleichnamigen Sitze im Meissenschen, nach Oschatz zu gelegen, ganz verschieden. Die Vertheilung dieser Linie auf Zschochau ist nach Allem noch im 3. Jahrh. erfolgt. Das Rittergut Zschorna besass bereits um 1450 Hans v. S. und das Rittergut Gross-Zschepe hatte 1465 Heinrich oder Leintze von S. inne, dessen Sohn Johann hiess, welcher allem Anschen nach der zu Ausgange des 15. Jahrh. lebende Bischof zu Naumburg, Johann v. Schönberg, war. Gross-Zschepe hatte noch um 1582

Digitized by Google

Friedrich v. S., Stiftshauptmann zu Wurzen, inne, dessen Sohn, Dietrich Friedrich v. S., Domherr zu Naumburg und Domdechant zu Meissen, noch 1620 als der Letzte der Nebenlinie zu Gross-Zschepa lebte. Nach dem Tode desselben fiel dieses Gut an die Hauptlinie zu Zschochau, wurde aber 1647 an die von Hartitzsch verkauft. Von den Besitzern des Hauses Zschochau hat Caspar (welchen Namen diese Linie beständig angenommen) bereits 1540 Schweta besessen, welches Gut Hans Caspar v. S. 1726 verkaufte. — Von den beiden Brüdern des Letzteren war 1740 Hans Carl, ehemaliger herz. goth. Hauptmann, Herr auf Pannewitz und Caspar Joachim, k. poln. und kursächs. Hauptmann und später Kriegs-Commissar, Herr auf Böhlen bei Leisnig. — So weit gehen die freilich hier nur sehr kurz gehaltenen Nachrichten Gauhes, welche für die frühere Geschichte des so weit verzweigten Stammes immer, von neueren Forschungen abgesehen, von bleibendem Werthe sind. — Die Familie hat übrigens 1675 zu Freiberg den ersten Geschlechtstag gehalten, welcher später alle drei Jahre bei dem Geschlechtsältesten fortgesetzt worden ist, auch gewisse Statuta gentilitia festgestellt, welche den Bünauischen s. Gauhe, I. S. 297 und 98, sehr ähnlich waren, auch ist damals die Zusammenstellung einer Geschlechts-Historie im Manuscript verabredet worden. Diese Geschlechts-Historie fing im genannten Jahre M. Daniel Hartnaccius, vormals Professor zu Erfurt, der damals zu Dresden im Exil lebte, nachher aber Rector zu Husum in Holstein wurde, zu bearbeiten an, später aber trug die Familie diese Arbeit dem Fürstl. Altenburg. Rath, Canzler und Consistorial-Präsidenten Johann Dietrich v. Schönberg, Mittel-Frohnaischer Linie, Herrn auf auf Langenleuba und Goeltzschau auf, welcher dieselbe auch 1679 zu Stande brachte. Vorher, 1676, hatte schon M. Paulus Martinus Sagittarius, damals Rector, später Generalsuperintendent und Ober-Hofprediger zu Altenburg, eine Schrift von etlichen Bogen: de splendore Familiae Schoenbergicae, Altenburg, 1676, 4., drucken lassen, welche Collectaneen über berühmte, aus diesem Geschlechte entsprossene Männer enthält. Ein weitläuftiger Auszug aus dem erwähnten Manuscripte findet sich in D. Budei allgemeinem historischen Lexicon im Artikel: Schönberg, das ganze, doch nicht vollständige Manuscript aber in Valent. Königs Sächsischer Adelshistorie, Bd. II. Die von Gauhe gelieferten Nachrichten über die Familie sind dagegen ein Auszug einer vollständigen Historie des uralten, hochansehnlichen, adelichen Hauses v. Schönberg, welche 1718 auf Verlangen ausgearbeitet und im Archive zu Pfaffroda aufbewahrt wurde. — Wie die Redaction gehört, hat die Familie angelegentlichst dafür gesorgt, dass bald eine neue vollständige Geschichte des so berühmt gewordenen Hauses Eigenthum der Wissenschaft werden kann und werden wird. — Die Zahl der in kur- und königl. sächsischen Hof-, Staats- und Militairdiensten gestandenen, zu hohem Ansehen und zu Ehrenstellen gelangten Glieder der Familie ist zu gross, als dass hier aus so grosser Zahl Einzelne hervorgehoben und genannt werden könnten. Nur über die gräfliche Linie mag in der Kürze Folgendes hier einen

Digitized by Google

Platz finden. Der Empfänger des Grafendiploms: Graf Johann Friedrich, geb. 1691 und gest. 1762, s. oben, ein Sohn des 1659 geborenen und 1696 verstorbenen Hans Haubold v. Schönberg auf Berthelsdorf und Nieder-Ottendorf, Fürstl. Pfalz-Veldenzischer Hofraths, aus der Ehe mit Erdmuthe v. Goetz a. d. H. Hohen-Bucka, geb. 1670, verm. 1689 und gest. 1720, und Enkel des Wolf George v. S., Herrn auf Pulsnitz, verm. mit Ursula Margaretha v. Ponikau — war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Caroline Eleonore v. Bünau a. d. H. Püchau, geb. 1692, verm. 1717 und gest. 1718 und in zweiter mit Sophie Magdalene v. Kalitsch a. d. H. Dobritz, geb. 1700, verm. 1723 und gest. 1749. Aus der zweiten Ehe stammten zwei Söhne, die Grafen Gottlob Ludwig und Adolph Heinrich. Letzterer, Graf Adolph Heinrich, geb. 1734 und gest. 1795, kursächs. Conferenz-Minister und w. Geh. Rath, auch ehemaliger erster Botschafter bei den Wahlen der KK. Leopold II. und Franz II., war in kinderloser Ehe vermählt mit Sophie Henriette Auguste v. Zanthier, verwittw. Frau v. Bünau, Herrin auf Mutschen und Cannewitz, geb. 1729, verm. in zweiter Ehe 1781 und lebte noch nach 1800. Der ältere Bruder des Grafen Adolph Heinrich: Graf Gottlob Ludwig, geb. 1726, vormaliger k. ranz. General-Lieutenant und Inhaber eines Dragoner-Regiments, tarb zu Eisenach 12. April 1796 und schloss die reichsgräfliche Linie es Geschlechts.

Peckenstein, Theatr. Saxon., I. S. 54—58. — *Albini* Histor. des Gr. v. Werthern, S. 70 und sselben Meissensche Chronik, S. 340. — *P. M. Sagittarius*, de Splendore familae Schoenbergicae, tenburg 1676; sechs Bogen. — *Joh. Chr. Crusii* Schönbergische Ehrensäule, Görlitz 1677, 2 Bogen. *H D. v. Schönberg*, Alter, Stamm und hergebrachter, guter Ruhm des Geschlechts von Schönberg Meissen, 1679: in Val. König, Bd. II. — *Abelii* Sammarthani Elogium illustr. gentis Schoenberg., s, w. Jenae, 1690. S. 239—268. — *Knauth*, S. 568—71. — *F. Schultzii* Laudatio gentis Schoenrgensis. Chemnitz 1700. — *Seifert*, Adel. Ahnentafel, Tab. 34. — *Sinapius*, I. S. 834. — *Valentin nig*, II. S. 835—1080. — *Gauhe*, I. S. 2156—2206. — *Zedler*, 35. S. 650—754. — *Dienemann*, 342, nr. 47. — *Schöttgen* u. *Kreysig*, diplom. und curieuse Nachlese, II. S. 287—306. — *Weinart*, erat. der Sächs. Geschichte II. S. 627—31: viele die Familie betreffende, kleine Gelegenheitsgeichten. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzählungen, I. Tab. 56 u. 57 und Desselben diplom. Nachr. S. 139—42: die Linie Roth-Schönberg von 1664—1767 und III. S. 200—14. — *Jacobi*, 1800, II. 330: Gr. v. S. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 396 u. 97. — *Siebmacher*, I. 152: v. Schönberg, ssnisch und 164, ebenfalls Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 533 u. 34: v. S. und II. S. 527—29: v. S. — *Tyroff*, II. 125: Gr. v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 69.

Schönberg, Freih. v. Bibran und Modlau (Schild geviert, mit ttelschilde. Im goldenen Mittelschilde der von Roth und Grün ergetheilte Löwe des v. Schönbergischen Stammwappens. 1 in au ein schräg links gelegtes, blosses Schwert; 2 und 3 in Roth ein wärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 4 in ld ein die Sachsen rechtskehrender, ganzer, schwarzer Adlersflug). n dem alten, schlesischen Adelsgeschlechte v. Bibran, s. den Artikel: bran und Modlau, Freiherren, Bd. I. S. 412 u. 13, blühte die Linie Modlau am längsten. Dieselbe erlosch im Mannsstamme 16. Nov. 28 mit David Heinrich Freiherrn v. Bibran-Modlau, Landschaftsector im Fürstenthume Schweidnitz-Jauer, Herrn auf Modlau, enlohm und Primkenau u. s. w. Derselbe hinterliess nur drei chter, welche durch Vermählung in die Familien v. Kölichen, ck und Schönberg kamen. Nach Erlöschen des Bibran-Modlauen Mannsstammes verband der Gemahl der ältesten Erbtochter, k. preuss. Kammerherr v. Kölichen, mit königl. Erlaubniss Namen

Digitized by Google

und Wappen der Freiherren v. Bibran und Modlau mit seinem angestammten Namen und Wappen, doch starb derselbe schon 1833 ohne männliche Nachkommen und nur mit Hinterlassung einer später an Louis Freih. v. Senden vermählten Tochter, worauf Egon Heinrich Gustav v. Schönberg, Herr auf Giessmannsdorf, k. sächs. Kammerherr. als Gemahl einer der Erbtöchter, mit königl. preuss. Genehmigung vom 19. Mai 1836 und königl. sächs. von demselben Jahre zu seinem angestammten Namen und Wappen der Freiherren v. Bibran und Modlau fügte.

Handschriftl. Notizen. — W. B. d. Sächs. Staaten, II. 30.

Schönberg-Poetting (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde der von Roth und Grün quergetheilte Löwe des Schönbergischen Stammes. 1 u. 4 in Roth ein entzwei geschnittenes, goldenes, unter sich gekehrtes Hufeisen, zwischen welchem zwei goldene, ins Andreaskreuz gelegte Nägel schweben und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein nach der rechten Seite springendes, silbernes Windspiel mit goldenem Halsbande). — Rudolph Wilhelm v. Schönberg, k. sächs. Major in d. A. und Landstallmeister, erhielt 20. März 1843 vom Könige Friedrich August II. von Sachsen für sich und seine Nachkommen die Erlaubniss, Namen und Wappen des alten böhmisch-österreich. Freiherren-Geschlechts v. Pötting, s. den Artikel: Pötting, Poetting v. Persing, auch Freiherren und Grafen, Bd. VII. S. 198 u. 99, zu seinem angestammten Namen und Wappen zu setzen. Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben traten in die k. sächs. Armee: Carl Friedrich Rudolph v. Schönberg-Poetting nahm als Oberlieutenant im 3. Schützen-Bataillon den Abschied und lebte dann zu Haselberg bei Berggiesshübel; Gustav Bernhard v. S.-P. war 1866 Hauptmann im 2. Infant.-Bataillon und Hans Ludwig v. S.-P. Hauptmann im 4. Jäger-Bataillon.

Handschriftl. Notizen. — Dresdner Kalender zum Gebr. d. Residenz, 1847, S. 185. — W. B. d. Sächs. Staaten: v. Schönberg-Pötting.

Schönberg v. Haunricz. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 4. Juli 1778 für Johann Caspar Schönberg, Sulzbachischen Landsassen von Haunriz, mit dem Prädicate: v. Haunriz. — Der Sohn des Diplomempfängers, Johann Caspar Schönberg v. Haunriz, geb. 1798, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 537. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 59.

Schönborn, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth ein silberner Schildesfuss mit drei kleinen, in das Rothe steigenden Spitzen, auf welchen nach rechts ein gekrönter, doppelt geschweifter, leopardirter, goldener Löwe schreitet). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 29. Nov. 1663 für Philipp Erwein v. Schönborn für sich und seine Nachkommen, welches Diplom 2. Juli 1697 auf alle Glieder der Familie ausgedehnt wurde, unter der Begnadigung mit dem erblichen kaiserlichen Ober-Comitiv u. s. w. und mit Verleihung des Erb-Schencken-Amts von Kurmainz und Grafendiplom

Digitized by Google

vom 15. August 1701 für den Sohn des Freiherrn Philipp Erwein: Melchior Friedrich Freiherrn v. Schönborn, mit seinen Brüdern (von welchen Lothar Franz, geb. 1655 und gest. 1729, 1693 Fürstbischof zu Bamberg und 1695 Kurfürst von Mainz wurde) mit späterer Erlangung, in Folge eines Erbvertrags von 1711 mit dem letzten Grafen von Puchheim, oder Buchheim, Bischofs zu Neustadt, des Namens und Wappens des Letzteren und des Erbtruchsessen-Amtes in Oesterreich ob und unter der Enns. — Altes, ursprünglich dem Westerlande angehöriges, auf dem Westerwalde und am Rheine, namentlich in dem reichsritterschaftlichen Canton Ober-Rhein, angesessenes Adelsgeschlecht, welches zu hohem Ansehen und grossem Güterbesitze in Franken, Oesterreich, Böhmen, Steiermark, Ungarn u. s. w. gelangte. Die Rittermässigkeit des Stammes ist schon aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. durch Urkunden hinreichend bestätigt und geistliche Wahl-Staaten boten später sehr reiche Gelegenheit, die Ehre, den Ruhm und den Reichthum der Familie mehr und mehr zu fördern. — Der ältere Sohn Georgs v. Schönborn, Johann Philipp, geb. 1605 und gest. 1673, war seit 1642 Fürstbischof von Würzburg, seit 1647 Kurfürst von Mainz und seit 1665 Fürstbischof zu Worms und der Bruder desselben, Philipp Erwein, s. oben, geb. 1607 und gest. 1668, brachte, wie angegeben, den Freiherrnstand in die Familie, in welche später durch den Sohn desselben, Melchior Friedrich, s. oben, wie erwähnt, auch der Grafenstand gelangte. Graf Melchior Friedrich, geb. 1644 und gest. 1717, wurde in der Ehe mit einer Freiin v. Boineburg Vater von eilf Söhnen und fünf Töchtern. Zwei der Söhne, Graf Rudolph Franz Erwein und Graf Anselm, Franz, setzten den Stamm fort, von den übrigen war Friedrich Carl, geb. 1674 und gest. 1746, von 1705—1734 Reichsvicekanzler, von 1729 aber Fürstbischof von Bamberg und Würzburg und seit 1718 Herr der Gräflich Puchheimischen Besitzungen, welche derselbe mit dem Erbtruchsessen-Amte in Oesterreich auf seinen oben genannten Bruder, Rudolph Franz Erwein, vererbte; Johann Philipp, geb. 1673 und gest. 1724, wurde 1719 Fürstbischof von Würzburg; Franz Georg, geb. 1682 und gest. 1743, 1729 Kurfürst von Trier, 1732 Fürstbischof zu Elwangen und 1732 Fürstbischof zu Worms; Damian Hugo, geb. 1676 und gest. 1743, 1715 Cardinal, 1719 Fürstbischof von Speier und 1722 Fürstbischof zu Constanz u. s. w. — Die den Stamm fortsetzenden zwei Söhne des Melchior Friedrich, Rudolph Franz Erwein und Anselm Franz, gründeten zwei Linien des gräflichen Hauses: Ersterer die noch in drei Aesten blühende Rudolphische, Letzterer die am 25. Juli 1801 mit Hugen Franz Erwein im Mannsstamme ausgegangene Anselmische Linie, welche letztere früher auch als österreich-ungarischer Ast des Hauses aufgeführt wurde, die später an den Wiesentheidschen Ast der Rudolphischen Linie gekommene Herrschaft Heussenstamm inne hatte und nach derselben: Schönborn-Heussenstamm genannt wurde. — Von der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. an gelangte die Familie auch in Franken, besonders durch die aus derselben entsprossenen Fürstbischöfe zu Würzburg und Bamberg, zu vielen und grossen Be-

Digitized by Google

sitzungen. Die Reichsstandschaft erhielt das Geschlecht zuerst durch Erwerb des Stammhauses der reichsständisch gewesenen Herren v. Reichelsberg. Kurfürst und Fürstbischof Johann Philipp, s. oben, überliess 1671 den fünf Söhnen seines Bruders, des Freiherrn Philipp Erwein, das Reichelsbergische Stammhaus nebst Zubehör als Mannslehn dergestalt, dass sie nicht nur den Titel: Herren zu Reichelsberg, sondern auch die Reichelsbergische Stimme auf Reichs- und Kreis-Conventen auf der Fränkischen Grafen- und Herrenbank führen sollten, während die Reichelsbergischen Reichs- und Kreislasten, nach wie vor, von Würzburg getragen wurden und K. Leopold I. empfahl noch in demselben Jahre der Reichsversammlung die Zulassung dieser Freiherren v. Schönborn zu Sitz und Stimme auf der Fränkischen Grafenbank, welche bald nachher denselben auch zugestanden wurde. 1701 kam durch Vermählung die reichsständische Herrschaft Wiesentheid an das Schönbornsche Haus und Kurfürst und Fürstbischof Lothar Franz erhielt 1728 vom K. Carl VI. für sich und seine Familie als Geschenk die Herrschaft Munkats in Ungarn mit Ausschluss der Festung. Ausser dem schon angeführten Erbtruchsessen-Amte in Oesterreich erlangte das Haus Schönborn unter Philipp Erwein auch das Erbschenken-Amt des Erzstifts Mainz und das Erbtruchsessen-Amt des Hochstifts Würzburg. Die Herrschaft Wiesentheid wurde 1806 durch die rheinischen Bundesacte standesherrlich der Krone Bayern untergeordnet. — Die jetzt blühende Rudolphische Linie hiess sonst gewöhnlich die fränkische zu Wiesentheid. Der Stifter derselben, Graf Rudolph Franz Erwein, geb. 1677 und gest. 1754, kam 1701 durch Vermählung mit Maria Eleonore Grf. v. Hatzfeldt-Gleichen, Wittwe und Erbin des Johann Otto Grafen v. Dernbach, in den Besitz der reichsständischen Herrschaft Wiesentheid, wodurch derselbe seiner Linie insbesondere ein zweites Stimmrecht bei dem fränkischen Kreise: das auf Wiesentheid ruhende Sitz- und Stimmrecht im fränkischen Grafencollegium (das Reichelsberger stand beiden Linien zu) erwarb. Durch das Testament des Fürsten Friedrich Cajetan v. Hatzfeldt-Gleichen, dessen Mutter eine Schwester des Grafen Hugo Damian Erwein v. Schönborn war, erhielt diese Linie 1794 die Allodial-Güter des Ersteren, die böhmischen Herrschaften Lukawitz und Dlaschkowitz (Lukavic und Dlazkovic) und folgte 1801, nach Erlöschen der Anselmischen Linie, in den sämmtlichen, von derselben inne gehabten österreich-ungarischen Fideicommiss-Herrschaften. Der damalige Chef des Hauses, Graf Hugo Damian Erwein, überliess bereits 1802 dem älteren Sohne, Franz, die Herrschaften der ausgestorbenen Anselmischen Linie und 1805 die fränkischen etc. Herrschaften dem zweiten Sohne Erwein. Nachdem aber der dritte Sohn, Friedrich, 1809 als Domicellar von Mainz, Trier und Speier resignirt hatte, theilten, nach dem Tode des Vaters, die drei Brüder so, dass der ältere, Franz, die Herrschaften in Oesterreich, Steiermark und Ungarn, der mittlere, Erwein, jene in Franken nebst Heussenstamm und der jüngere, Friedrich, die Herrschaften in Böhmen erhielt. Dem Alter dieser drei Brüder gemäss führte auch

Digitized by Google

Klüber im Genealogischen Staatshandbuche Schönborn-Buchheim als älteren, Schönborn-Wiesentheid als mittleren und Schönborn-Lukawitz als jüngeren Zweig des Hauses auf, doch führen jetzt die gothaischen Genealogischen Taschenbb. Schönborn-Wiesentheid als älteren und Schönborn-Buchheim als mittleren Ast auf. — Alle drei Zweige oder Aeste des Hauses besitzen übrigens das Indigenat in allen k. k. österreichischen Erblanden und die Häupter derselben führen auch mit im Titel, als Familienfideicommissarische Successionsberechtigte, die Besitzungen der beiden anderen Zweige. — Die genealogischen Verhältnisse der Rudolphischen Linie ergeben in Bezug auf alle drei Aeste die sehr übersichtlichen Ahnentafeln, welche sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart finden, auf welche Tafeln hier verwiesen werden muss. — Aus dem neuesten Personalbestande sei Folgendes angeführt: Haupt des älteren Astes Schönborn-Wiesentheid ist (nachdem vor einigen Jahren Graf Erwein, geb. 1805 — Sohn des 1776 geborenen und 1840 verstorbenen Grafen Franz Erwein Damian Joseph, k. k. Kämmerers, Standesherrn in Bayern etc. aus der Ehe mit Ferdinande Isabelle, Gräfin v. Westphalen, geb. 1781, verm. 1802 und gest. 1813 — Herr der Herrschaften Wiesentheid, Zeititzheim, Krombach etc., Mitglied der Kammer der Reichsräthe des Kgr. Bayern, verm. 1833 mit Sophie Grf. zu Eltz, geb. 1814, ohne Nachkommen gestorben ist) der Bruder des Grafen Erwein: Graf Clemens, geb. 1810, Mitglied der Kammer der Reichsräthe der Krone Bayern, Major à la suite in der k. bayer. Armee, verm. 1838 mit Irene Grf. Battyány, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne stammen, die Grafen: Erwein, geb. 1842, Arthur, geb. 1846 und Friedrich, geb. 1847. Die Schwester des Grafen Clemens, Grf. Maria, geb. 1809, vermählte sich 1840 mit Maximilian Freiherrn v. Loë, k. preuss. Kammerherrn und Landrath. — Haupt des mittleren Astes: Schönborn-Buchheim, ist: Graf Erwin Friedrich Carl, geb. 1842 — Sohn des 1803 geborenen und 1855 verstorbenen Grafen Carl Eduard, k. k. Geh. Raths und Kämmerers, Besitzers der Herrschaft Schönborn, Wegerburg, Mautern, Arnfels, Domegg, Schmimberg, Munkats u. Szent-Midos etc., Oberst-Erblandtruchs. im Erzherz. Oesterreich und erbl. Obergespan des Beregher-Comitats, aus der Ehe mit Anna Grf. v. Bolza, geb. 1806 und verm. 1833 und Enkel des 1768 geborenen und 1841 verstorbenen Grafen Franz Philipp, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, Oberstlieutenants in d. A., verm. 1789 mit Maria Sophie Antonie Grf. v. d. Leyen u. Hohengeroldegg, geb. 1769 und gest. 1834. Von den vier Schwestern des Grafen Erwin Friedrich Carl vermählte sich die ältere: Grf. Maria Anna, geb. 1836, 1855 mit Franz Grafen Schaafgotsche, k. k. Kämmerer und Major. — Von dem Bruder des Grafen Carl Eduard, geb. 1790 und gest. 1841, entsprossten aus der Ehe mit Ernestine Grf. v. Küenburg, geb. 1800 und verm. 1824, neben drei Töchtern, zwei Söhne: Graf Erwin Damian Hugo, geb. 1791, k. k. Kämmerer, folgte seinem 1841 verstorbenen Bruder, dem Grafen Carl Theodor, und trat die Herrschaften 1844 seinem Bruder, dem Grafen Carl Eduard, s. oben,

Digitized by Google

ab. — Dss Haupt des jüngeren oder böhmischen Astes ist: Graf Erwein Damian Hugo, geb. 1812 — Sohn des 1781 geborenen u. 1849 verstorbenen Grafen Friedrich Carl Joseph, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, aus der Ehe mit Anna Freiin v. Kerpen, geb. 1784 und verm. 1811 und Enkel des Grafen Hugo Damian Erwein Franz Wiesentheider Astes, geb. 1738 und gest. 1817, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, gemeinschaftlichen Stammvaters der drei jetzigen Zweige des Hauses — verm. 1763 mit Maria Anna Grf. v. Stadion-Thannhausen, geb. 1746 u. gest. 1817. — Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften und Güter Lukavic, Prichovic, Prestic, Malesic und Kosolup im pilsener, sowie der Herrschaft Dlazkovic im leitmeritzer Kreise, verm. 1839 mit Christine Grf. v. Brühl, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Carl, geb. 1840, k. k. Lieutenant in d. A., Friedrich, geb. 1841, Franz, geb. 1844 und Adalbert, geb. 1854.

Imhof, Lib. S. c. 10. — Durchlaucht. Welt. Ausg. von 1710. II. S. 602—10. — *Humbrack*, Tab. 201 u. 2. — *Hübner*, III. Tab. 698. — *Freih. v. Hohenecks*, II. S. 382 u. 83. — J. P. de Bannitza Progr. de insign. rev. et cels. R. J. Comitibus de Schönborn. Würzb. 1736. — v. *Hattstein*, I. S. 511 u. 518. — *Gauhe*, I. S. 2210—12. — *Zedler*, 35. S. 757. — 68. — *Biedermann*, Grafenhäuser, Tab. 100—109. — *Salver*, S. 474, 545, 594, 615 u. a. v. a. o. — *Jacobi*, 1800, II. S. 31. — *v. Lang*, S. 71. — *Schmitz*, III. S. 506. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 776—79. — v. *Schlichtfeld*, Adels-Schemat. I. S. 101—10. — Weimar. Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832, S. 385—88. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 403—408. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 397 u. 98. — Gothaisch. Hofcal. 1834. S. 201—204. 1840. S. 213 und 1848. S. 275 u. Goth. gen. Taschenb. 1859. S. 264—66. 1862. S. 274—76 u. 866. — *Siebmacher*, I. 133: v. Schönborn, Rheinländisch und V. 82: v. S.-Fränkisch. — Suppl. zu Siebmachers W. B. I. 3: Gr. v. S.-P. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 14 und v. Wölckern-Abth., 2 S. 26—29: Gr. v. S.-W.

Schönborn, Schönborner v. und zu Schönborn und Zinsendorf. Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1629 für Georg Schönborner, Schönborn, Gräfl. Schaffgottschen Canzler und Syndicus zu Glogau, sowie königl. Fiscal in Schlesien. Derselbe, geb. 1579 zu Hartmannsdorf im Freistädtschen, zu seiner Zeit als Jurist und Politiker bekannt, war zuerst Gräfl. Hohenzollerscher, dann Gräfl. Schaffgottscher und endlich kaiserl. w. Rath, Comes Palatinus und Oberfiscal in Schlesien und in der Lausitz und starb 1637 mit Hinterlassung von zwei Söhnen. Die Familie sass 1624 und noch 1630 zu Schönbrunn und Ziesendorff im Freistädtschen und war dann noch 1720 zu Buchwald und Parchau im Saganschen begütert.

Sinapius, II. S. 977 u. 78. — *Gauhe*, I. S. 2212. — *Zedler*, 35. S. 755 u. 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 398.

Schönborn, Schönburn. Altes Görlitzer Stadtgeschlecht, welches 1598 einen kaiserl. Wappenbrief erhielt. — Ein Geschlecht dieses Namens besass im 14. Jahrh. das heutige Schönbrunn, scheint aber nur ein Zweig derer v. Grossdorff gewesen zu sein, da Heinrich v. Grossdorff zu Schönborn, welcher 1403 und Heinrich Schönborn, welcher 1410 in den Görlitzer Amts- und Ladebüchern vorkommt, wohl eine und dieselbe Person sind.

Freih. v. Ledebur, II. S. 398.

Schönborn (in Blau ein goldener Springbrunnen, aus welchem zwei Wasserstrahlen bogenförmig hervorgehen und auf dem gekrönten Helme ein aufwachsender Mann, welcher in der Rechten einen Becher hält, aus welchem Wasser fliesst). Adelsstand des Grossherzogthums

Warschau, im Kgr. Preussen anerkannt. Adelsdiplom von 1812 vom Könige Friedrich August I. von Sachsen, als Grossherzog von Warschau, für Martin Schönborn, Kaufmann zu Graudenz und Besitzer der Herrschaft, Ostrometzko und preussischer Seits anerkannt 1829. — Ein in Westpreussen mit sehr ansehnlichen Gütern noch angesessenes Adelsgeschlecht, welches nach Rauer 1857 zu Ostrometzko (Majorat) und Wronie im Kr. Kulm, Gross-Ellerwitz im Kr. Graudenz, Neudorf im Kr. Strassburg und Wardengowo und Ossetno im Kr. Loebau sass.

Freih. v. Ledebur, III. S. 398.

Schönbrunn, Freiherren. Ein gegen Mitte des 18. Jahrh. in Bayern vorgekommenes freiherrliches Geschlecht.

Banft, geneal. histor. Nachrichten, Bd. III. S. 469. — *Zedler*, 35. S. 765.

Schoenbuchel, Grafen. Altes Grafengeschlecht, welches früher in Steiermark die Herrschaft Monsberg besass.

Schmutz, III. S. 506.

Schönburg, Grafen und Herren und Fürsten (Schild von Roth und Silber vierfach schrägrechts getheilt. Auf dem gekrönten Helme steht ein offener Adlersflug, welcher nach Art des Schildes am rechten Flügel schräglinks, am linken Flügel schrägrechts gestreift ist). Reichsgrafen- und Fürstenstand. Erneuertes Grafendiplom vom 7. August 1700 für das gesammte Haus Schönburg. (Genaueres über das Diplom s. unten) und Reichsfürstendiplom vom 9. Oct. 1790 für das Haus Stein oder Russdorf (später Schönburg-Waldenburg genannt) in der Person des Grafen Otto Carl Friedrich zu Hartenstein mit allen männlichen und weiblichen Nachkommen. — Altes, deutsches Dynastenhaus, dessen Ursprung nach den neuesten und gründlichsten Forschungen des Dr. C. A. Tobias: Regesten des Hauses Schönburg vom urkundlichen Auftreten desselben bis 1326, Zittau 1865, sicher festzustellen noch nicht gelungen ist und auch schwerlich je gelingen dürfte, denselben mit diplomatischer Richtigkeit zu bestimmen. Wenn auch die Stammbäume der Familie selbst bis zu einer grauen Höhe zurückreichen, so ist doch, wie Dr. Tobias sehr richtig bemerkt, „solchen Quellen kein Gewicht beizulegen, da die Unhaltbarkeit ihrer Behauptungen sich sofort ergiebt. Dem Schönburgischen Stammbaume aber ist um so weniger Glauben zu schenken, als derselbe erst 1482 aus der Tradition angefertigt wurde und wie viele gedruckte und ungedruckte Urkunden darthun, nicht allein hinsichtlich der Hauptlinien, sondern hauptsächlich in Bezug auf die Nebenlinien, an vollständiger Ungenauigkeit leidet. Ein besonderer Uebelstand stellt sich noch durch die höchst veränderliche Schreibart ein, indem man: Sconebure, Sconebere, Sconebert, Schonenbure, Schonenbere, Sonbure, Sumburg, Ssumburk u. s. w. für eine und dieselbe Familie, oft schon in einer und derselben Urkunde verwechselt findet, so dass Schönburg mit Schönberg nicht selten willkürlich vermischt worden ist.“ Ehe aber die nur mit grosser Mühe und grossem Fleisse erlangten Bestimmungen des genannten neuesten Forschers über den Ursprung des Schönburgischen Hauses mitzutheilen sind, dürfte es wohl am Platze sein, die

Digitized by Google

Angaben einiger älteren Schriftsteller anzugeben. Mit mehreren derselben leitete Spener die Familie von den böhmischen Herzögen ab. Theobald II. — ein Enkel des 28. böhmischen Herzogs Wladislaus — erbaute das Schloss Schönburg und der Sohn desselben war Theobald III., der Enkel Theobald IV. und der Urenkel Hermann, welcher den Stamm weiter fortsetzte und 1300 starb. — Nach Ehrenfried Geyer, der im Manuscripte eine Geschichte des Hauses Schönburg hinterliess, war Hermann, Herr zu Schönburg, welcher zu Glauchau lebte und 1182 das Kloster zu Geringswalde stiftete, der Stammvater des Geschlechts. Imhof konnte Geyers Arbeit benutzen und theilt nach derselben die weitere Stammreihe, von Hermann an, mit. Nach neueren Schriftstellern war Friedrich, Dynast in Schönburg — ein Nachkomme des von Geyer genannten Hermann — gest. 1383, ein entfernter, Ernst aber, Herr zu Schönburg, Hartenstein, Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein und Hohenstein, gest. 1534, der nächste gemeinschaftliche Stammvater der späteren und jetzigen Glieder des gesammten Hauses. — Bei der oben angedeuteten Unsicherheit der ältesten Geschichte des Schönburgschen Stammes hat Dr. Tobias, auf den nun wieder zurückzukehren ist, denselben nicht den bekannten genealogischen Nachrichten von der Familie angepasst, sondern sie in Form von Regesten in chronologischer Aufeinanderfolge gegeben, um schliesslich die Zusammenstellung auf dem Grunde dieser, möglichst sicheren, diplomatischen Nachweise zu gründen. — Bekannt ist, dass von älteren, wie von neueren Chronisten, der Ursprung des Hauses Schönburg aus den verschiedensten Gegenden und von verschiedenen Familien hergeleitet wird. Dass der Name von einem Schlosse, welches die Stammväter besessen, herrührt, ist nicht unwahrscheinlich, da ja oft tapfere Heerführer von dem Besitzer ihrer Güter den Namen entlehnten, doch bleibt es hier fraglich, ob jenes Schloss, oder jene Burg, in Franken, oder Böhmen, oder Meissen, oder am Rhein gestanden hat. Je nachdem nun die eine, oder die andere dieser Besitzungen und Burgen als Urbesitzung angenommen wurde, entstanden die verschiedenen Ansichten über den Ursprung der Familie. Dass eine gemeinschaftliche Abstammung der Familie v. Schönburg und Schönberg bestehe, ist, bei aller Verwechselung der Namen, wegen Verschiedenheit der Wappen entschieden in Abrede zu stellen. Die mindeste Beachtung verdient die Ableitung der Herren v. Schönburg von den Markgrafen der Lausitz und der Grafen v. Groitzsch und Leisnig, zu welcher sich Leuber (ap. Mencken, III. 1966) durch die Schönburgischen Besitzungen verleiten liess. Die Grafen v. Groitzsch besassen zwar Güter in der Nähe von Zwickau und Zwickau selbst, also an der Grenze der Schönburgischen Herrschaften, aber nicht selbst Schönburgische Güter. Auch kann die Aehnlichkeit des Wappens der Grafen v. Groitzch und der Schönburger kein Grund für Leubers Annahme sein. Wenn übrigens in der Ableitung die Lausitz betont wird, so ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die Familie v. Schönburg, fast gleichzeitig mit ihrem diplomatischen Auftreten, in der jetzigen Oberlausitz begütert erscheint, (s. die Schrift

Digitized by Google

des Dr. Tobias, Reg. 1234) und daher die Annahme mehrerer Stammbesitzungen, vielleicht früher, oder später, sich doch noch beweisen lässt. Nach Spangenberg, Sächs. Chr. F. 19, stammen, wie Dr. Tobias angiebt, die Herren v. Schönburg von den alten Sennonen, welche ihren Namen von Senno, oder Sünno, dem Sohne des Frankenkönigs Reichmeyer haben, ab. Dieses aus Rom gewanderte Geschlecht habe bald nach Christi Geburt an der Mosel ein Schloss gebaut und diese Sennonersburg habe man später die Schonen oder „Schönburg" genannt; K. Carl der Grosse aber, dankbar für die Dienste gegen die Sachsen, habe dem Geschlechte die Gegend um Glauchau als ein Fahnenlehen (Feuda militaria) geschenkt. Hier nun habe die Familie eine zweite Schönburg, das Schloss in Glauchau, errichtet. Nun giebt es zwar am Rhein eine Burg, Schönburg, und dabei auch einen Lichtenstein, welcher letztere 1280 zerstört wurde, aber ein Römergeschlecht, Senno, kommt nirgends vor und ebenso wenig giebt Spangenberg einen Grund der Auswanderung an die Mosel an. Ueberdiess fehlt auch jeder Beweis dafür, dass das Schloss zu Glauchau jemals die Schönburg oder schöne Burg geheissen habe. — Andere machen das Geschlecht zu einem Zweige der ältesten Besitzer des Pleissenlandes und auch Köhler (histor. Münzbelust 1740, 5. Stk.), welcher die Abstammung, wie sie das erneuerte Grafendiplom darstellt, der Wahrheit gemäss beurtheilt, glaubt, dass die Herren v. Schönburg in der alten Reichsprovinz, dem Osterlande, entsprossen und darin nach und nach zu dem Besitze ihrer ansehnlichen Herrschaften und Güter gelangt sind. Ferner wird auch der Ursprung der Familie Schönburg abgeleitet von der Burgwart Schönburg bei Naumburg. Zuerst begegnet man, von dieser Burg genannt, 1135, einem Sconenberg. Schon damals gehörte diese Burg zu den Domainen des Stifts Naumburg, in welcher die Bischöfe eine Besatzung unterhielten, so dass die von 1157 bis 1215 als Zeugen unterschriebenen v. Sconenberg nur Burgvoigte sind, die im Dienste und in Lehenspflichten der Bischöfe standen, was auch von dem 1166 unter den nobilibus genannten Uderich v. Sconenberg und seinem Sohne, Berthold, gilt, von welchen verschieden in derselben Urkunde Volcmar v. Sconeberg als Ministerialis aufgeführt wird. Sie waren nicht Besitzer der Schönburg, obgleich sie jener Burg den Namen verdankten und vielleicht auch durch Kauf oder Heirath erbliche Besitzungen erlangten. Aus mehrfachen, vom Dr. Tobias angeführten Gründen scheint zwischen beiden Familien ein verwandtschaftliches Verhältniss Statt gefunden zu haben und so behauptet denn der mehrfach genannte neueste Forscher, mit den zuverlässigsten Schönburgischen Chronisten Eckardt, die Ableitung des Schönburgischen Hauses, von dieser Burgwart Schönburg, da, wie die Regesten zeigen, auch wirkliche Glieder des Schönburgischen Stammes sich Milites schrieben und nicht Nobiles, worauf man bisher entschiedenes Gewicht zu legen pflegte, während sich auch diese Schönburger nobiles nannten. Dass diese ursprünglichen Ministeriales zuvörderst in die Lausitz und dann vielleicht erst in die meissnischen Lande kamen, lässt sich

Digitized by Google

durch die Regesten von 1221, 1234 und 1290 mit ziemlicher Sicherheit folgern. Vielleicht lässt sich doch noch einmal das alle Hypothesen entscheidende Wappen der Schönburger bei Naumburg auffinden! — Für die oben schon gedachte Abstammung der Schönburger von der Schönburg am Rhein spricht Valentin König, bezieht sie aber, ganz verworren, auf die Schönberge und vermuthet, dass das rheinisch-schönburgische Geschlecht in das Osterland versetzt worden und hier zu einer Pflege gekommen sei, in welches es, neben Glauchau (Schönburg), ein zweites Lichtenstein baute. — Die Familie v. Schönburg selbst huldigt der Ableitung ihres Geschlechts von dem böhmischen Herzogs- und Königshause, wie dieselbe oben nach Spener und Andern angegeben worden ist. Dr. Tobias hat in seiner schätzbaren Schrift diese Ansicht und die in ihr enthaltenen historischen Thatsachen, so weit sie für die Schönburger sprechen, bei Gelegenheit einer Urkunde von 1282 (S. 20—23) genau untersucht und beleuchtet. — Noch sei erwähnt, dass böhmische Schriftsteller das Geschlecht der Schönburger durchgängig nicht ein böhmisches, sondern ein meissensches nennen und dass namentlich diese Abkunft diejenigen betonen, welche von dem Eindringen der Ausländer in Böhmen schreiben, z. B. unter König Johann von Böhmen, s. Balbin. Miscell. V. 1. 49, Palacky II. 2. 20 u. s. w. — Was nun die weitere Fortpflanzung des Stammes anlangt, so bildeten sich durch die beiden Söhne Ernsts, s. oben, Hugo, gest. 1565 und Wolfgang, gest. 1531, zwei Hauptlinien. Der ältere, Hugo, stiftete die ältere, oder obere, oder Waldenburgische Linie, der jüngere, Wolfgang, die jüngere, oder untere, oder Penigsche Hauptlinie. Die ältere, oder obere Hauptlinie schied sich durch vier Söhne Otto Ludwigs, eines Nachkommens Hugos, gest. 1701, in vier Speciallinien. Georg Albrecht, der älteste Sohn, gründete die Linie zu Hartenstein, welche mit dem Grafen Friedrich Albrecht 16. Dec. 1786 erloschen ist; Otto Wilhelm, der zweite Sohn, stiftete die Linie zu Lichtenstein, welche mit dem Grafen Wilhelm Heinrich 14. Aug. 1790 ausging; Ludwig Friedrich, der dritte Sohn, gest. 1661 die Linie zu Stein und Russdorf, welche dauernd fortblühte und Christian Heinrich, der jüngste Sohn, die Linie zu Waldenburg, welche 1754 mit dem Grafen Christian August wieder ausstarb. — Die jüngere, oder untere Hauptlinie wurde durch Wolfgangs zwei Söhne, Wolfgang Ernst und Wolfgang Heinrich, in zwei Speciallinien getheilt: in die Rochsburg-Hinterglauchau-Remsasche und in die Penig-Vorder-Glauchau-Wechselburgische. Die Rochsburg-Hinterglauchau-Remsaische Speciallinie umfasst die Nachkommenschaft Wilhelm Ernsts, welche indessen die Herrschaft Remsa (Remissau) verkaufte und zuletzt noch zwei Aeste: Rochsburg und Hinterglauchau bildete, von welchen der erste, ältere mit dem Grafen Heinrich Ernst 19. April 1825 im Mannsstamme erloschen ist, worauf Rochsburg an den zweiten, jüngeren Ast kam. Die Penig-Vorderglauchau-Wechselburgische Speciallinie ergiebt die Nachkommenschaft des Grafen Wolfgang Heinrich und breitete sich ebenfalls in zwei Aesten aus, den Aesten zu Wechselburg und zu Penig. Letzterer Ast ging

Digitized by Google

13. April 1763 mit dem Grafen August Friedrich aus, und die Besitzungen desselben fielen auf den ersteren Ast. — Die Stammbesitzungen des Hauses, die Schönburgischen Recessherrschaften, liegen im Königreiche Sachsen, unter dessen Staatshoheit dieselben stehen und dem sie nun sämmtlich lehnbar sind, und zwar vorzüglich zwischen Meissen und dem Voigtlande an der schneebergischen Mulde. Die Herrschaften Glauchau-Waldenburg und Lichtenstein erhielt früher das Haus Schönburg von Böhmen als Reichsafterlehen, dagegen waren andere Besitzungen, namentlich die Niederherrschaft, oder spätere Grafschaft Hartenstein, welche vor 1481 reichslehnbar war, nebst der Herrschaft Stein, kursächsische Landeslehen. Das Haus Schönburg behauptete, dass alle diese Besitzungen, die Herrschaft Stein eingeschlossen, reichs unmittelbare wären und dass ihm selbst die Landeshoheit gehöre — Kursachsen aber widersprach. Comitiallisten der Eximirten von 1512 und 1548 gaben diese Besitzungen als von Kursachsen eximirt an, doch fanden sich Glauchau und Waldenburg in der Reichsmatrikel vor, Schönburg entrichtete von denselben reichsmatricularmässig Römermonate und Kammerziele und stellte Truppen zum Reichsheere: Schönburg hatte, ohne eine reichsunmittelbare Graf- oder Herrschaft zu besitzen, Reichsstandschaft durch einfache Theilnahme an der reichsgräflich wetterauischen Curiatstimme, war also reichsständischgräflicher Personalist. Auch erkannte Kursachsen die Kreisstandschaft an und berief das Haus zu den obensächsischen Kreistagen. Ein Haupt- und Neben-Recess mit Kursachsen, Beide vom 4. Nov. 1740, hoben die Streitigkeiten über Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit, indem im Hauptrecesse der Rechtszustand der schönburgischen Herrschaften vergleichsweise festgesetzt wurde: die schönburgische Reichs- und Kreisstandschaft und deren Ausübung wurde von Kursachsen anerkannt und alle Gerechtsame festgeordnet. Im Neben-Recesse wurden dem Hause Schönburg in Ansehung der Kursachsen lehnpflichtigen Herrschaften Hartenstein und Stein, bis auf eine Abänderung hinsichtlich des Ertrags der Bergwerke, gleiche Rechte bewilligt, wie im Haupt-Recesse den böhmischen Lehnherrschaften. In und bei dem Teschner Frieden kamen 1779 die böhmischen Reichslehngerechtsame über Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein an Pfalzbayern und von diesem an Kursachsen. 1806 hörte die Reichs- und Kreisstandschaft Schönburgs auf, doch erlitten die Rechtsverhältnisse zum Königreiche Sachsen zur Zeit des Rheinbundes keine Veränderung. Auf dem Wiener Congresse wurde der Rechtszustand des Hauses Schönburg wiederholt besprochen. In einer, der Congressacte zugesetzten Angabe der Rechte des Hauses Schönburg vom 18. Mai 1815 verpflichtete sich die Krone Sachsen: die Vortheile und Rechte anzuerkennen, welche Schönburg im deutschen Bunde würden versichert werden, doch unbeschadet der Gerechtsame, welche Sachsen über dessen Besitzungen ausübe, so wie den Inhalt des Recesses vom 4. Mai 1740 jederzeit und nach dessen ganzem Umfange zu halten und halten zu lassen. Später bestimmte der Bund, 7. Aug. 1828, dass dem Hause

Digitized by Google

Schönburg dieselben persönlichen und Familienrechte eingeräumt würden, welche den 1806 mediatisirten, vormals reichsständischen Familien zugesichert wären und durch einen, mit der königl. sächs. Regierung 9. Oct. 1835 geschlossenen Recess wurde demgemäss Alles festgesetzt, der Genuss der standesherrlichen Ehrenrechte, für die Häupter der fürstlichen Linien das Prädicat „Durchlaucht", für die der gräflichen „Erlaucht" anerkannt u. s. w. — Ausser den Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein besitzt das Haus Schönburg auch die Herrschaften Penig, Rochsburg, Wechselburg, Remissau und die Ziegelheimschen Gerichte im Kgr. Sachsen. Ausserdem besitzen einzelne Glieder oder Abtheilungen des Hauses Güter in Sachsen, Oesterreich, Preussen und Bayern, auch gehen dem Gesammthause Schönburg mehrere Rittergüter und Dörfer im Königr. Sachsen und Preussen, so wie im Altenburgischen zu Lehn. — Die ältere, oder obere Hauptlinie ist, wie angegeben, fürstlich und dauert nach dem Angeführten nur noch in der Nachkommenschaft des Grafen Ludwig Friedrich, dem ehemaligen Hause zu Stein und Russdorf, fort. Dasselbe hat die Besitzungen der übrigen Aeste nach und nach geerbt und mit den seinigen vereinigt, auch die Herrschaft Remissau angekauft. Aus dieser älteren Hauptlinie, welche die Erbtruchsessenwürde der Burggrafschaft Nürnberg oberhalb Gebirgs bekleidete, wurde Otto Ludwig mit seinen Vettern von der unteren Linie, Christian Ernst, gest. 1718 und Wolfgang Heinrich, gest. 1704, 1709, s. oben, in dem Reichsgrafenstande, bestätigt und Otto Ludwigs Urenkel, Otto Carl Friedrich, 1790, s. ebenfalls oben, in den Reichsfürstenstand versetzt. — Die obere, oder fürstliche Hauptlinie blüht jetzt in zwei Speciallinien: Schönburg-Waldenburg und Schönburg Hartenstein, deren Sprossen Nachkommen des Fürsten Otto Carl Friedrich (s. oben) sind. Derselbe, geb. 1758 und gest. 1800, hatte sich 1779 vermählt mit Henriette Grf. Reuss zu Köstritz, geb. 1755 und von den aus dieser Ehe stammenden Söhnen haben zwei den Stamm fortgesetzt, die Fürsten: Otto Victor und Heinrich Eduard. Fürst Otto Victor, geb. 1785 und gest. 1859, Fürst zu Schönburg-Waldenburg, vermählte sich 1817 mit Prinzessin Thecla v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1795 und gest. 1861, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten. Haupt der fürstlichen Linie Schönburg-Waldenburg ist jetzt der älteste Sohn: Fürst Otto Friedrich, geb. 1819, k. k. Premier-Rittmeister a. D. verm. 1850 mit Pamela Freiin Lubanska, geb. 1837, aus welcher Ehe zwei Söhne leben: Victor, geb. 1856 und Otto, geb. 1860. Die drei Brüder des Fürsten Otto Friedrich sind die Prinzen: Hugo, geb. 1822, k. preuss. Stabsofficier, Georg, geb. 1828, k. k. Major in d. A. und Ernst, geb. 1836. — Fürst Heinrich Eduard, geb. 1787, Herr zu Hartenstein — Sohn des Fürsten Otto Carl Friedrich, s. oben — k. k. w. Geh. Rath. Besitzer der Herrsch. Czernowicz, Rothlhotta und Budislaw, vermählte sich in erster Ehe mit Pauline Prinzessin v. Schwarzenberg, gest. 1821 und in zweiter 1823 mit der Schwester der vorigen, Aloise Prinzessin v. Schwarzenberg, geb. 1803. Aus der zweiten Ehe stammt

Digitized by Google

Prinz Alexander, geb. 1826, k. k. Kämm., a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. bayer. Hofe, verm. 1855 mit Caroline Prinzessin v. Lichtenstein, geb. 1836, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross, Aloys, geb. 1858. — Die untere, gräfliche Linie des Hauses Schönburg, über deren Entstehung und Eintheilung oben schon Näheres mitgetheilt worden ist, blüht in den zwei Speciallinien: Schönburg-Glauchau mit Schönburg-Rochsburg und Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg. — Haupt der Special-Linie Schönburg-Glauchau mit Schönburg-Rochsburg ist: Graf Heinrich, geb. 1794 — Sohn des 1762 geborenen und 1842 verstorbenen Grafen Ludwig, Herrn der Herrschaft Hinter-Glauchau und Mitbesitzer der Herrschaft Rochsburg, k. bayer. General-Major, aus der Ehe mit Ferdinandine Grf. zu Hochberg-Rohnstock, geb. 1767, verm. 1789 und gest. 1836 und Enkel des 1722 geborenen und 1799 verstorbenen Grafen Albert Christian Ernst, Stifters des früheren Astes Hinter-Glauchau, Grafen zu Hinter-Glauchau, k. k. w. Geh. Raths und Senior des ganzen Stammes, in zweiter Ehe verm. 1757 mit Magdalene Franzisca Elisabeth Grf. v. Schönburg-Wechselburg, geb. 1727 und gest. 1772 — alleiniger Besitzer der Recessherrschaft Hinter-Glauchau und Mitbesitzer der Lehens-Herrschaft Rochsburg, verm. 1820 mit Clementine Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, geb. 1789, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Elisabeth, geb. 1821, zwei Söhne stammen: Erbgraf Friedrich, geb. 1823, k. pr. Premier-Lieut. à. D., Besitzer der Herrschaft Hörberg in Steiermark, verm. 1852 mit Gabriele Prinzessin v. Windisch-Graetz, geb. 1824 und Graf Clemens, geb. 1829, k. pr. Sec.-Lieutenant à la suite d. Armee, verm. 1856 mit Ottilie Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, geb. 1830. — Der Bruder des Grafen Heinrich, Graf Ernst, geb. 1800, ist Mitbesitzer der Lehensherrschaft Rochsburg. — Haupt der Speciallinie Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg ist: Graf Alban, geb. 1804 — Sohn des 1762 geborenen und 1815 verstorbenen Grafen Wilhelm Albrecht Heinrich, k. sächs. Geh. Raths, aus zweiter Ehe mit Albertine Grf. v. Wartensleben, geb. 1775 und Enkel des 1729 geborenen und nach 1800 verstorbenen Grafen Carl Heinrich, kursächsichen Geh. Raths, verm. 1756 mit Christiane Wilhelmine Grf. v. Einsiedel, geb. 1726 — aus welcher Ehe, neben drei vermählten Töchtern und unter ihnen Grf. Ida verm. 1853 mit Friedrich Ludwig Bernhard v. Fabrice, k. sächs. Rittmeister, geblieben 1866 bei Gitschin, ein Sohn entspross: Graf Carl, geb. 1832, k. k. Rittmeister a. d. A.

J. M. Sagittarius, de splendore famil. Schoenburg., Altenb. 1676. — *M. Seb. Angers*, Insign. Schoenburgica declarata. Deutsch. Altenb. 1678. — *Imhof*, lib. 6, c. 11. — *Avemann*, S. 229. — Durchlaucht. Welt, Ausg. von 1710. II. S. 170—183. — *Hübner*, II. Tab. 653—60. — *Zedler*, 35. S. 766—77. — *J. Vogel*, Schönburgisches Stammregister aus dem Schönburg. Archiv, guten Historien und in eigenen Wissenschaften von 930—1663 zusammengetragen in Kreysigs Beiträgen zur Historie der sächs. Lande, III. S. 69—90. — *F. L.* Anzeige einiger Materialien zur historisch-statist. publicist. Kenntniss des Hauses Schönburg, in: Weisses Museum für die sächsische Geschichte, II. 2. Stck. S. 143—76. — *Jacobi*, 1800. I. S. 504—506 und II. S. 20—23. — Allgem. geneal. und Staats-Handbuch, I. S. 779—83. — *Masch*, S. 154 u. 55. — Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832 Weimar. S. 388—93. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 409—13. — Goth. Hofkalender und geneal. Taschenb. 1825, S. 132—185. 1836. S. 222. 1848. S. 212. 1862. S. 209 u. 210 u. S. 276—78 u. 1866. *Siebmacher*, I. 31: v. Schönburg und Glauch. Hartenstein, Herren. — *Tyroff*. II. 11: Fürst und Gr. u. S. — W. B. der. sächs. Staaten, I. 9: Fürsten v. S. u. I. 44: Graf. v. S.

Digitized by Google

Schönebeck, sonst Schönebeck, genannt Oumünde (in Blau ein aus der linken Schildesseite hervorkommender, geharnischter, vom Ellbogen ab aufwärts gekehrter, linker Arm, der in der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger einen goldenen Ring, worin ein Rubin ist, in die Höhe hält). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches um 1500 das Erbtrohnamt und 1566 das Erbkämmereramt im Herzogthume Bremen erhielt. Dasselbe sass bereits 1330 zu Schönebeck an der Weser und 1399 zu Lesum, und sass zu Schönebeck noch 1596 und zu Kührstedt noch 1708. — In älterer Zeit war das Geschlecht auch im Nieder-Stifte Münster, namentlich um 1358 zu Wachmede im Kirchspiele Haselunne, angesessen.

Mushard, S. 420. — *Gauhe*, I. S. 2239. — *Zedler*, 35. S. 647. — *Köhler*, von Erbland. Erbmeister-Aemtern, S. 62 u. 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399. — *Siebmacher*, I. 186: v. Schönebecke, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 537.

Schönebeck, Schonebeck (nach älteren Siegeln im Schilde zwei oder drei Querbalken, oder eine Balkentheilung). Altes, zu dem Adel im Münsterlande zählendes Geschlecht, welches in der Nähe von Münster, wo die Familie 1282 eine Freigrafschaft besass, begütert wurde. Die Familie sass schon 1144 zu Schönebeck bei Roxel und 1283 zu Aldrup, Dahl, Huboldinghof in Wahrendorf und Schönefliet, erwarb im 14. Jahrh. auch andere Güter, brachte 1582 Nienberge an sich, blühte fort und hatte Nienberge und Rüschhaus bei Nienberge noch in neuerer Zeit inne. Nach Rauer war noch 1857 Ludwig Wilhelm Christoph v. Schönebeck im Münsterlande mit dem Hause Nienberge gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 398. — *Rauer*, Adressbuch, 1857. S. 207.

Schönebeck, Schönbeck, Schönebeke (Schild quer getheilt: oben Silber und unten von Gold und Silber sechsmal quer gestreift. In oberen, etwas grössern Felde wachsen neben einander zwei roth bekleidete Jungfrauen auf, die Hände in die Seiten haltend und auf dem Kopfe drei Straussfedern, eine goldene, eine silberne und eine rothe tragend; oder auch: Schild durch einen goldenen Querbalken in zwei ungleiche Theile getheilt: in der oberen, grösseren, silbernen Hälfte stehen die beschriebenen, wachsenden, hier gekrönten, dann mit drei Straussfedern besteckten Jungfrauen. Die mittelste Feder ist blau. Die untere, durch den eingeschobenen Balken merklich kleiner geworden Hälfte des Schildes ist roth und ohne Bild). Altes, märkisches, unter dem begüterten Adel schon im 14. und noch im 19. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches namentlich in der Neumark ansehnliche Güter an sich brachte, später nach Pommern und dann auch nach Ostpreussen und Franken kam, nicht zu verwechseln mit der 1691 in Kur-Brandenburg anerkannten, 1686 in den Reichsritterstand versetzten Familie v. Schönbeck, s. S. 280. — Gewiss ist, dass die ältesten märkischen Chronisten der Familie v. Schönebeck gedenken, dahin gestellt muss aber freilich bleiben, ob dieselbe, wie Einige annehmen möchten, das kurfürstliche Jagdschloss im Amte Schönbeck in der Uckermark, sowie Schönbeck an der Elbe im Magdeburgischen erbaut habe. — Nach Okolski soll eine Linie

Digitized by Google

des Stammes nach Polen gekommen sein und den Namen Szembeck angenommen und den gräflichen Titel erhalten haben. Das Wappen des berühmt gewordenen, polnischen Stammes Szembeck: Schild oben in Blau, unten in Roth durch einen mit drei rothen Rosen belegten, goldenen, schrägrechten Balken getheilt, welcher oben u. unten von einem springenden, silbernen Geisbock begleitet ist, deutet freilich auf gleichen Stamm eben nicht. — Heinrich S. wurde, nachdem er sich bei Rom wider den König Rupprecht von Appulien wohl verhalten hatte, vom K. Heinrich VII. zum Ritter geschlagen. Von Heinrichs späteren Nachkommen stand, wie Okolski meldet, Petres S. bei dem K. Maximilian I. in grossem Ansehen, da er denselben auf einer Gemsjagd in Tirol aus grosser Gefahr errettet haben soll. Derselbe hinterliess aus der Ehe mit Margaretha v. Schleinitz vier Söhne. Von diesen liess sich der gleichnamige älteste Sohn zur Zeit des Königs Sigismund I. in Polen in Preussen nieder und setzte daselbst seine Linie fort, die aber später abstarb. Der zweite Sohn, Heinrich, übernahm die Güter in Tirol, welche der Kaiser dem Vater geschenkt hatte, doch ging nach Allem auch seine Nachkommenschaft bald wieder aus. Der dritte Sohn, Eduard, setzte in der Mark seinen Stamm fort und zu seinen Nachkommen gehörte wohl Claus S., welcher bei dem Markgrafen Hans zu Cüstrin die Stelle eines Hofmarschalls bekleidete und in der Neumark begütert war. Von den Nachkommen des Letzteren wurde Carl v. S. 1692 Canzler des Johanniter-Ordens zu Sonneburg, nachdem er vorher neumärkischer Regierungsrath und kurbrandenburgischer Abgesandter auf dem Reichstage zu Regensburg gewesen. Der Sohn desselben, Carl Friedrich v. S., starb 1736 als k. preuss. Canzler. Der vierte Sohn Peters, Bartholomäus, starb als Hauptmann zu Stendal. Der gleichnamige Sohn desselben war kurbrandenburgischer Gesandter in Polen und wurde dann von dem Könige Sigismund August unter den Adel in Polen aufgenommen, wo dessen Nachkommen fortblühten. Der Bruder des jüngeren Bartholomäus, Christoph, war Domherr in Havelberg und kurbrandenburg. Rath, auch gehörten um diese Zeit zu der Familie Johann Carl v. Schönbeck, kaiserlicher und des fränkischen Kreises Generalmajor und Oberst zu Fuss, welcher 1719 auf seinen Gütern in Franken starb, sowie der 1722 verstorbene k. preuss. Geh. Rath und Ober-Accis-Director v. S. — Der nach Pommern gekommene Zweig, welcher sich gewöhnlich Schönbeck schreibt, sass später namentlich zu Kehrberg und Pakulente unweit Greiffenhagen, welche Güter um 1732 der k. preuss. Oberst Curt Friedrich v. S. inne hatte, doch war in Pommern schon früher, 1375, die Familie zu Dahlow unweit Saatzig und im 17. Jahrh. zu Steinwehr, Papkow, Jägersfelde, Bugenhagen etc. begütert gewesen. — In der Mark blühte das Geschlecht dauernd fort und war noch 1803 zu Buchholz im Kr. Sternberg, 1832 zu Teilenfelde im Kr. Friedeberg und 1846 zu Rabenstein im Kr. Zauche-Belzig gesessen. Von den in der k. preuss. Armee gestandenen Gliedern der Familie ist namentlich noch zu nennen: Bernd Christian v. S., welcher bereits 1709 und noch 1725 Generalmajor und Com-

Digitized by Google

mandant zu Colberg war. Ein v. S., Capitain im Reg. Prinz Heinrich blieb 1806 auf dem Bette der Ehre.

Micrael, S. 526. — *Okolski*, III. S. 203. — *Gauhe*, I. S. 2130—32. — N. Pr. A.-L. IV. S. 189. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 398 u. 99 und III. S. 341. — *Siebmacher*, I. 168: v. Schönebeck, sächsisch und V. 160. v. S., Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 537 u. 38.

Schöneck (in Gold ein rother Querbalken). Altes, schon 1064 vorgekommenes, rheinländisches, mit Georg v. Schöneck, welcher noch 1540 lebte, erloschenes Adelsgeschlecht. Die Erbtochter, Margaretha v. S., gest. 1572, war mit Johann v. Nassau vermählt und brachte das Wappen an die Familie v. Stein zu Nassau, welche dasselbe fortgeführt hat, s. den betreffenden Artikel. — Nach Humbracht führte Johann v. Schöneck 1431 als jüngerer Bruder die Bank (einen Turnierkragen), was aber seine Nachkommen nach Abgang der älteren Linie unterliessen. — Nach Knauth zählte auch eine im Thüringischen zu Cannewurff angesessene Familie v. Schöneck zu dem meissenschen Adel, doch giebt er nicht an, dass dieselbe von der rheinländischen Familie v. Schöneck abgestammt habe.

Knauth, S. 572. — *Humbracht*, Tab. 288. — *Gauhe*, I. S. 2213. — *Zedler*, 35. S. 788 u. 89. — *Siebmacher*, V. 127: v. Schöneck: Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 538.

Schönefeld (Schild geviert: 1 in Silber ein schwarzer Adler, über welchen schrägrechts hinweg ein goldenes Prozessionskreuz gelegt ist; 2 und 3 in Blau auf grünem Hügel eine grüne Staude mit fünf goldenen Eicheln und 4 in Schwarz ein silbern geharnischter Arm, in der Hand einen Pfeil haltend). Adelsstand des Kgr. Preussen. Eine nur dem Wappen nach bekannte Adelsfamilie, deren Wappen sich in dem Wappenb. der preuss. Monarchie findet, welches, wie bekannt, in den ersten vier Bänden nur die Wappen von Familien enthält, deren Standeserhöhungen entweder in Preussen anerkannt worden sind, oder welche in Preussen selbst diese Erhöhung erhielten. Ueber das Diplom der hier in Rede stehenden Familie ist Näheres nicht aufzufinden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 399. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 53.

Schönenberg, Schöneberg (in Blau drei schrägrechts über einander gestellte, goldene Sterne, von denen der obere im rechten Oberwinkel steht und unten drei neben einander hervorwachsende, grüne Hügel, von denen der zur Rechten der grösste ist). Altes meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches mit Gottschalck v. Schönenberg im 17. Jahrh. erloschen ist. — Es blühte übrigens in der Altmark vom 14. bis 16. Jahrh. ein Geschlecht dieses Namens, welches 1323 zu Arneburg, 1496 zu Falkenberg und zu Schöneberg angesessen war und aus welchem wohl das meklenburgische Geschlecht hervorgegangen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 399. — *v. Meding*, II. S. 538 u. 39: nach dem Manuscr. abgegang. meklenb. Familien.

Schönermark (in Roth ein künstlich verschlungenes, grünes Wasserrankengewächs mit vier lilienartigen, weissen Blüthen, zwei oben und zwei unten). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter, und im Kgr. Preussen neu verliehener Adelsstand. Anerkennung-

Digitized by Google

und Erneuerungsdiplom vom 30. Mai 1768 für die Söhne des k. preuss. Geh. Oberrechnungsraths v. S., die Gebrüder: Georg Friedrich Wilhelm v. S., k. preuss. Artillerie-Lieutenant (gest. 1807 als Artillerie-Generalmajor) und Carl Heinrich von S., Lieutenant im k. preuss. Dragoner-Regimente v. Zastrow (gest. 1799 als k. preuss. Hauptmann a. D. und Postmeister zu Prenzlow) sowie vom 10. Sept. 1786 und Adelsdiplom von 1857 für Johann Wilhelm Julius Schönermark, Major im k. preuss. 8. Ulanenregimente. — Der Name Schönermark kommt schon im 14. bis 16. Jahrh. unter den angesehenen Stadtgeschlechtern zu Ruppin, Wusterhausen und Kyritz und später auch mit dem adeligen Prädicate vor. Die Familie sass im Ruppinschen bereits 1491 und noch 1694 zu Gartow, sowie 1614 zu Curland bei Rathenow. Der alte, adelige Zweig galt mit Melchior v. Schönermark, der 1687 noch lebte, für erloschen, doch war in den früher sächsischen Theilen der Mark Brandenburg ein ebenfalls das adelige Prädicat führender Zweig bis auf die neueste Zeit begütert, welcher 1593 und noch 1780 zu Hohen-Alsdorf im Kr. Jüterbock-Luckenwalde und 1660 zu Mochlitz und Ullersdorf unweit Lübben sass und zu welchem ein kursächs. und k. poln. Hauptmann v. S., um 1747 Herr zu Ahlsdorf, gehörte. Als begütert im Kgr. Preussen führte Rauer 1857 die Erben des k. preuss. Premier-Lieutenants v. S. auf Niederlinderode II. im Kr. Sorau und den k. Amtsrath zu Prieborn v. S. als Herrn auf Grossburg im Kr. Strehlen auf.

Gauhe, II. S. 1787 u. 88. — *v. d. Hagen*, Beschreibung des Geschlechts v. Stechow, S. 24. — S. Pr. A.-L. IV. S. 189 u. 90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399 u. III. S. 341. v. *Meding*, I. S. 539. — Suppl. zu Siebmachers W. B. VI. 26. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 54 — W. B. der sächs. Staaten. XI. 30.

Schoenermark (in Blau ein auf grünem Boden laufendes, weisses Windspiel mit rothem Halsbande). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Januar 1816 für Caspar Heinrich Schönermark, k. preuss. Ober-Landesgerichtsrath. Derselbe, geb. zu Bechlin im Brandenburgischen, starb 21. Juni 1832 als Ober-Appellations-Gerichts-Präsident zu Posen und gehörte, wie schon das Wappen ergiebt, nicht zu der im vorstehenden Artikel abgehandelten Familie.

S. Pr. A.-L. IV. S. 189. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV 54.

Schönfeld, Schönfeldt, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein schrägrechts, oder auch schräglinks gelegter, oben und unten abgehauener, rechts, wie links, dreimal geasteter, schwarzer Baumstamm. Gräfliches Wappen nach dem Diplome von 1704: Schild zweimal der Länge nach getheilt, dreifeldrig: 1 in Silber drei untereinander gestellte, rothe Rosen; 2 in Gold der links gelegte, schwarze Baumstamm des Stammwappens und 3 in Blau zwei silberne, rechte Spitzen und gräfliches Wappen nach dem Grafendiplome von 1788: das unveränderte Stammwappen: der Stamm ist schräglinks gelegt). Reichsgrafenstand. Diplom von 1704 für Johann Siegfried v. Schönfeld, Wachauer Linie, Herrn auf Wachau, Liegau, Lieskau, Radeberg, Trachau, Petershagen und Döllingen, kurpfälzischen Kammerherrn und vom 6. Dec. 1788 für Johann Hillmar Adolph v. Schönfeld,

Digitized by Google

Herrn auf Schloss-Theil Löbnitz, Störmthal und Liebertwolkwitz, kursächs. Kammerherrn, Ober-Steuereinnehmer und bevollmächtigten Minister am k. k. Hofe zu Wien. — Eins der ältesten und angesehensten thüringischen und meissenschen Rittergeschlechter, welches urkundlich schon im Anfange des 12. Jahrh. vorkommt. Poppo v. Schönfeld tritt unter den fränkischen und thüringischen Herren vom Adel bereits 1119 in einer Urkunde des Klosters Michaelisfeld als Zeuge auf und nach einer anderen Urkunde überliess die Familie 1326 den Friedewald den Markgrafen von Meissen und erhielt für diese Abtretung Radeburg mit dem Dorfe Sacka als Lehen. Als einer der ältesten Stammsitze des Geschlechts wird mehrfach der Rittersitz und das Dorf Schönfeld im Reussischen angenommen. Später breitete sich der Stamm nicht nur in Thüringen und im Meissenschen, sondern auch in Franken, der Lausitz, Schlesien, Böhmen und Dänemark aus. Knauth führt 1692 die Familie zu Döben, Löbnitz, Wachau, Birka etc. begütert auf und fügt hinzu, dass früher auch Belgershain, Grünberg, Welka und Steinborn dem Geschlechte zugestanden hätten. Das Dorf Wachau bei Dresden soll schon 1260 Melchior Friedrich v. Schönfeld besessen haben und gewöhnlich wird derselbe als Stammvater aller Linien angenommen, welche in den genannten Ländern später blühten. Von diesen Linien sind besonders die Linie zu Wachau, die zu Löbnitz und die böhmische hervorzuheben. In jede dieser Linien kam der Reichsgrafenstand. Die böhmischen v. Schönfeld werden von den lateinischen Schriftstellern Elpogneiriani de Schönfeld genannt, wohl um dieselben von denen Czeidlitz v. Schönfeld zu unterscheiden. Nach Weingarten hielt sich Nicolaus v. Schönfeld 1648 bei der Belagerung der Stadt Prag sehr tapfer und wurde deshalb nicht allein kaiserlicher Kriegsrath, Oberster und Hof-, Lehn- und Kammer-Rechts-Beisitzer, wie auch Kammer-Rath und oberster Münzmeister in Böhmen, sondern erhielt auch den Grafenstand, soll sich aber des gräflichen Titels nie bedient haben. Eine Erneuerung des Grafenstandes erlangte durch Diplom vom 16. Dec. 1670 der ältere Sohn desselben, Graf Rudolph Wenzel, Herr in Salin, Lambringen, Schönwald und Setzsch, kaiserl. Kämmerer und Oberster Vice-Land-Jägermeister des Kgr. Böhmen. Derselbe hatte 1726 noch einen einzigen Sohn, welcher die Peterswaldische oder katholische Linie unterhielt, nachdem sein einziger Bruder, Graf Joseph Rudolph, 1704 als kaiserl. Kämmerer und Reichshofrath, und zwar ohne Nachkommen gestorben war. Die Erbtochter des letzten Grafen v. Schönfeld, Grf. Maria Anna Victoria, hatte sich mit Franz Ignatz Gr. Wratislaw v. Mitrowitz vermählt und so ist später Namen u. Wappen der Grafen v. Schönfeld, böhmischer Linie, an einen Zweig der Grafen Wratislaw v. Mitrowitz gekommen. — So viel bekannt, war das gräfliche Wappen nach dem Diplome von 1678 ein gevierter Schild mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde war der Schönfeldische schwarze Baumstamm schräglinks gestellt. 1 und 4 in Gold ein schwarzer gekrönter Adler und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke ein blankes Schwert

Digitized by Google

hält. — Die Wachauer Linie setzte später Hans v. S., anfangs fürstl. hessischer Kammerjunker, dann aber als kursächsischer Rath, bei den Kurfürsten Moritz und August in grossem Ansehen stehend, fort. Von ihm entsprossten zwei Söhne, Siegfried v. S., dessen Enkel unten angegeben sind, und Hans Magnus v. S. auf Wachau. Letzterer war erst kurpfälzischer und dann kursächsicher Kammerjunker und Rath, welcher bei seinem Tode 1643 einen Sohn, Hans Nicol v. S., Herrn zu Wachau, Liegau etc., hinterliess. Hans Nicol v. S., gest. als kur- und fürstl. sächs. Kammerdirector, Kammer-, Berg-, Hof- und Justizrath, Ober-Steuereinnehmer, Amtshaupt- und Ober-Aufseher der Grafschaft Henneberg, hatte nur einen Sohn, Hans Adam v. S., welcher 1701 als kursächs. Rath und Ober-Steuereinnehmer starb. Von demselben stammte Graf Johann Siegfried, s. oben. Letzterer wurde 1707 Ober-Amtmann zu Kempten und 1708 kurpfälz. Regierungs- und Oberhofgerichtsrath und Gesandter an mehreren kur- und fürstlichen Höfen, erhielt 1711 im kurpfälzischen Reichsvicariate mit seinem Vetter, Christoph Heinrich Freih. v. Schönfeld auf Thurn in Franken, kaiserl. Rath, kurmainzischem Kämmerer und der freien fränkischen Reichs-Ritterschaft Ritterrath (welcher 1722, ohne Nachkommen zu hinterlassen, starb), das Erbtruchsessenamt des Hochstifts Bamberg, trat 1714 als Kammerherr in k. polnische Dienste und starb 1718 im 36. Lebensjahre. Aus seiner Ehe mit einer Grf. v. Werthern, verwittw. Gräfin zu Lynar, hinterliess er einen, ein viertel Jahr vor seinem Tode geborenen Sohn, den Grafen Johann George, welcher am Leben blieb, kursächs. Landkammerath war und sich 1749 mit Sophie Sabine Juliane v. Pflug a. d. H. Strehla, geb. 1734 und gest. 1796, vermählte. Doch entsprossten aus dieser Ehe nur drei Töchter und so schloss denn Graf Johann George, welcher 11. Oct. 1770 zu Wachau starb, den Mannesstamm seiner gräflichen Linie. Die drei hinterlassenen Töchter waren: Grf. Johanna Juliane Sophie Auguste, geb. 1765, verm. 1788 mit Wilhelm Ludwig v. Roemer, Hauptmann im kursächs. Chev. leg. Regimente v. Gersdorf; Grf. Auguste Tugendreich Amalie, geb. 1769, verm. 1790 mit Johann Friedrich Heinrich v. Schönberg, kursächs. Lieutenant v. d. A. und Klostervoigte zu Marienstern und Grf. Wilh. Caroline Luise, geb. 1770. Die Lehngüter der gräflichen Linie kamen an die Lehnsvettern, die damals noch lebenden vier Söhne des fürstl. schwarzb.-rudolst. Hofmarschalls Johann Friedrich v. S. auf Kochberg, s. unten. Siegfried v. S., s. oben — älterer Sohn des Hans v. S. — setzte den Stamm fort und hatte drei Enkel: Johann Heinrich auf Gross-Kochberg, herzogl. merseburg. Ober-Jägermeister und des Fürstenthums Altenburg Ober-Steuer-Einnehmer; Johann Friedrich auf Kochberg, 1720 fürstl. schwarzburg. Kammerrath und später Hofmarschall und Christian Wilhelm, um 1736 h. sachs. goth. Kammerjunker und Ober-Hofmeister, durch welche adelige Linien des Hauses Wachau fortgeblüht haben. — Die Linie zu Löbnitz, Wölckau u. s. w. blühte schon im 15. Jahrh. und zu derselben gehörte Hans v. S., welcher 1599 als kursächs. Ober-Steuer-Einnehmer des Leipziger Kreises starb. Derselbe hatte sechs Söhne, durch welche diese Linie

Digitized by Google

weiter fortgesetzt wurde. Aus dem älteren Zweige der Linie zu Löbnitz erhielt Johann Hilmar Adolph v. S., s. oben, 1788, wie angegeben, den Grafenstand und seine Linie ist dauernd fortgesetzt worden. Der Stamm der später gräflichen Linie des Hauses Löbnitz stieg, wie folgt, herab: Adolph v. Schönfeld: Susanna Christiane v. Hessler; — Heinrich Rudolph, geb. 1695 und gest. 1751, Herr auf Schloss-Theil Löbnitz, kursächs. und k. poln. Oberschenk: Erdmuthe Dorothea Magdalena v. Fullen, Erbtochter von Störmthal und Liebertwolkwitz, geb. 1720, verm. 1737 und gest. 1787 als wieder vermählte Grf. Vitzthum v. Eckstaedt; — Graf Johann Hilmar Adolph, geb. 1743, kursächs. Geh. Rath und Kammerherr, Gesandter u. s. w.: Ursula Margaretha Agnes Victorie Grf. v. Fries, geb. 1767, verm. 1788 und gest. 1805; — Graf Ludwig, geb. 1797 und gest. 1828, Herr zu Eichberg und Raitenau in Steiermark, k. k. Kämm. und Rittmeister: Rosalie Grf. v. Grünne-Pinchart, geb. 1805, verm. 1827 und gest. 1841 als wieder vermählte Prinzessin v. Liechtenstein; — Graf Carl, geb. 1828, Haupt des gräfl. Hauses, k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1857 mit Luise Neumann, aus welcher Ehe eine Tochter stammt, Rosalie, geb. 1859. — Von dem Bruder des Grafen Ludwig, dem Grafen Adolph, geb. 1797, verm. 1825 mit Anna Grf. Pálffy v. Erdoed, geb. 1804, entsprossten drei Söhne, die Grafen: Anton, Adolph und Max: Gr. Anton, geb. 1827, k. k. Kämm. und Oberstlieut. in d. A., vermählte sich 1859 mit Elisabeth Grf. Festetics v. Tolna, geb. 1832 und hat aus dieser Ehe, neben einer Tochter, Emma, geb. 1862 einen Sohn, Heinrich, geb. 1860; Gr. Adolph, geb. 1830, war in neuester Zeit eben so, wie Gr. Max, geb. 1833, Rittmeister in der k. k. Cavalerie. — Ueber mehrere Sprossen der adeligen Linie, welche in der Ober- und Nieder-Lausitz, in Thüringen, Schwaben, Schlesien, Böhmen, Schweden und Dänemark bekannt wurden, giebt Gauhe nach Grosser, v. Gleichenstein, Bürgermeister, Sinapius, Weingarten und Balbin u. s. w. mehrere Nachweise. — Von den in die k. pr. Armee getretenen Familiengliedern kamen namentlich zu hohen Ehrenstellen: Georg August v. S., gest. 1793 als Generallieutenant und Friedrich Wilhelm v. S., gest. 1805 als Generalmajor a. D. — Zu dem im Kgr. Preussen noch 1857 begüterten Adel gehörten nach Rauer: Ernst Ludwig Daniel v. Schönfeldt, K. Landrath Cottbuser Kreises und Ritterschafts-Rath, auf Werben V im Kr. Cottbus; Bernhard v. Schönfeldt, Major a. D., auf Gulben und Baabow, ebenfalls im Kr. Cottbus und Adolph v. Schönfeldt auf Löbnitz im Kr. Delitzsch.

Peckenstein, S. 126. — *Albinus*, Werth. Hist. S. 70. — *Knauth*, S. 572. — *Weingarten*, Fürstenspiegel, S. 431. — *v. Gleichenstein*, nr. 81. — *Val. König*, III. S. 966—94. — *v. Hattstein*, II. S. 317 u. 18. — *Gauhe*, I. S. 2214—19. — *Zedler*, 35. S. 802—17. — *Biedermann*, Canton Gebürg. Tab. 224—27 und Canton Rhön-Werra 1. Verz. — *Brückner*, Kirch.- und Schulstaat des H. Gotha. III. 7. Stck. S. 63 u. 71. — N. Geneal. Handb. 1778. S. 376. — *v. Uechtritz*, Geschl.-Erzähl. I. Tab. 14, 84 und 90. — *Jacobi*, 1800, II. S. 331. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch 1824, I. S. 783. — N. Pr. A.-L. V. S. 403 u. 404. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 414—16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399 u. 400. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1848. S. 887 u. 88 (giebt nicht das Wappen nach dem Diplome von 1788, sondern von 1678), 1864, S. 765 u. 66, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 883. — *Siebmacher*, I. 144: v. Schönfeldt, Thüringisch. — *v. Meding*, I. S. 539 u. 40. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 15: Freih. v. S. und XI. 2: Gr. v. S. — *Tyroff*, d. 93: Gr. v. S. — W. B. d. Oesterr. Monarch. VI. 66: Gr. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern. VIII. 60. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 85: v. S. und VI. 1: Gr. v. S.

Digitized by Google

Schönfeld. Zwei längst erloschene, meklenburgische Adelsgeschlechter, welche nur durch das Manuscript über abgegangene meklenburgische Familien dem Wappen nach bekannt sind. Das eine führte im Schilde eine Sonne, das andere in Silber einen schwarzen Querbalken.

v. Meding, I. S. 540.

Schönfeld, Schönfeldt, später **Schönwalde** und **Schönfeld-Krupocki** (Schild sechsmal von Schwarz und Gold mit abwechselnden Tincturen getheilt). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches später sich nach dem, ihm zustehenden Rittersitze Schönwalde im Münsterbergischen nannte, doch muss diess schon frühzeitig geschehen sein, da bereits Apez Schönfeld, welcher schon um 1313 lebte, den Zunamen Schönwalde führte. Im Laufe der Zeit kam das Geschlecht nach Westpreussen, wurde daselbst begütert und besass früher auch das Gut Krupoczyn unweit Schwetz, nach welchem er sich: Schönfeld-Krupocki nannte.

Sinapius, I. S. 836. — *Gauhe*, I. S. 2218. — N. Pr. A.-L. V. S. 404. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400: Schönfeld-Krupocki. — *Sielmacher*, I. 66: v. Schönfeldt, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 541 u. 42: Schönwalde, Schönfeld.

Schönfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für die Geschwister Schönfeld: Carl S., Unterlieutenant; Franz Thomas, Mitvorsteher der Garellischen Bibliothek; Joseph, Fähnrich, Maximilian Leopold und Emanuel Schönfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 442.

Schönfeld auf Otting und Fünfstett, s. Otting und Fünfstetten, Grafen, Bd. VII. S. 19 und 20.

Schönfelden v. Schönfeldern, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom von 1708 für Leopold Adrian Schönfelden v. Schönfeldern, Controleur des Deputirten-Amts in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204.

Schönfelder, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1739 für die Gebrüder Schönfelder: Johann Georg S., Dechanten u. Pfarrer zu Fischamend; Johann Moritz S., Doctor der Medicin und Georg Heinrich S., Doctor der Rechte, mit Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442 u. 43.

Schönfelder v. Feuersfeld, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Anton Schönfelder, k. k. Unterlieutenant, mit: Edler v. Feuersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schönfelder v. Schönfeldt, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom vom 31. Dec. 1705 für Wilhelm Augustin Schönfelder, mit v. Schönfeldt. Soll, wie v. Hellbach angiebt, nach Diplome vom 13. März 1708 sich Schönfelder v. Schönwald geschrieben haben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — *v. Hellbach*, II. S. 431 u. 32.

Schönfels (in Schwarz ein schräglinks gelegter, silberner Balken). Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stamm-

Digitized by Google

schlosse bei Zwickau, welches aber zeitig in andere Hand gelangte. Die Gebrüder Wittchen, Hans, Reinhold und Colmnitz v. Schönfels kommen urkundlich bereits 1326 vor. — Knauth sagt: „Schönfels, auf Rupertgrün, Weissenbrunn, Reuth, Zobes, Thosfeld u. s. w. um Zwickau und Plauen. Von diesen Gütern besitzt die Familie Rupertgrün bei Werdau seit 1326 und Reuth bei Plauen seit 1692, auch gehört derselben Tobertitz nnweit Plauen. — Siegmund v. S. war 1450 kursächs. Hauptmann der Herrschaft Hoyerswerda. Der seit 1455 in der Geschichte des sächsischen Prinzenraubes genannte Ritter Wilhelm v. Schoenfels dürfte nach neueren Forschungen, auf welche näher einzugehen, der Raum dieses Artikels nicht gestattet, gar nicht zur Familie v. Schönfels, sondern zur Familie v. Schönfeld gehört haben. — Von den Sprossen des Stammes zeichneten sich später im 30jährigen Kriege namentlich Hans v. S. als kursächs. Oberst und Wilhelm v. S. als kursächs. Oberstlieutenant aus. Letzterer wurde 1633 bei Liegnitz von Croaten überfallen und erschossen. — Ein v. Schönfels kommt um 1733 als kursächs. u. k. poln. Kammerherr vor. — Der Stamm blühte fort und Sprossen desselben haben in der kur- und k. sächs. Armee gestanden. Zu den Neueren derselben gehört Friedrich Ernst v. Schönfels, welcher 1825 als Rittmeister im Garde-Regiment aus dem activen Dienste trat und jetzt als Major in d. A. Mitglied der 1. h. Kammer des Königr. Sachsen, Herr auf Beuth, in Dresden lebt. — Ein v. S. stand um 1860 als Lieutenant im k. pr. 12. Husaren-Regimente.

Knauth, S. 572. — *Müller*, Annal. Saxon. S. 30. — *Gauhe*, I. S. 2219 u. 20. — *Zedler*, 35. S. 818. — Dresdner Kalender z. Gebr. für d. Residenz, 1847, S. 185 und 1848. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400. — *Sielmacher*, I. 159: v. Schönfels, Meissnisch: von Silber und Schwarz viermal schräglinks getheilt, mit der Annahme der Familie aber nicht stimmend. — *v. Meding*, I. S. 540 u. 41: nach aus der Familie selbst attestirtem Wappen und nach Abdrücken von vier nach Farbe gestochenen Petschaften. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 48.

Schönhain (Schild schrägrechts getheilt: unten, rechts, in Blau ein goldener Baumstumpf und oben, links, in Silber ein rother Kopf. Reichsadelsstand. Diplom von 1687 für Franz Wilhelm Schönhain, kurcöln. Geh. Rath und Staats-Secretair (gest. 1718). Der Sohn desselben, Max Heinrich v. S., war ebenfalls kurcöln. Geh. Rath und ebenso auch des letzteren Sohn, Johann Arnold Joseph v. Schönhain, welcher 13. Aug. 1759 starb.

Fahne, I, S. 393. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400.

Schönholz, Löwenberger v. Schönholz, s. Loewenberger. Loebenberger v. Schönholz, Bd. V. S. 621.

Schönholz, Ritter und Edle (Schild mit goldenem Schildeshaupte und in demselben ein aufwachsender, schwarzer Adler und im rothen Schilde ein aus den unteren Seitenrändern bis zum Schildeshaupte aufsteigender, gerader, silberner Sparren, welcher oben von zwei an den Seiten und Ecken eingeschnittenen, silbernen Kreuzen begleitet ist und zwischen welchem unten auf einem grünen Hügel im Schildesfusse ein weisser Zinnenthurm steht, über welchem ein gestürzter, silberner Halbmond mit Gesichte schwebt). Erbl.-österr. Ritterstand

Digitized by Google

Diplom vom 9. Dec. 1790 für Franz Christoph Schönholz, jubilirten Hofkammerrath, mit dem Prädicate: Edler v.

Handschriftliche Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 204.

Schönhueb, Freiherren (Schild geviert, mit schwarzem Mittelschilde und in demselben eine goldene Lilie. 1 und 4 eine aufwachsende, mit ungarischem, schwarzen Rock bekleidete u. s. w. Mannsperson, die Rechte in die Seite stemmend und in der Linken einen, mit dem Stocke an die Hüfte gelehnten Morgenstern haltend: (Rath) und 2 und 3 in Blau drei silberne Kleeblätter in einen Kranz gebunden: Staudingen). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 29. Juli 1769 für Joseph Ludwig Schöhueb, Herr zu Lixenried, kurbayer. Hofkriegsraths-Senior und Canzlei-Director. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde der Sohn des Freih. Joseph Ludwig: Freih. Joseph Pancraz, geb. 1738, Herr auf Aicha vorm Wald, k. bayer. Hofrath und Landrichter von Hengersberg und Winzer, in die Freiherrenclasse derselben eingetragen. Die Genannten stammten aus einem alten Geschlechte, dessen fortlaufende Stammreihe mit Sebastian Otto Schenhueber anfängt, der unter Maximilian I. Kurfürsten von Bayern im böhmischen Feldzuge die Kriegs-Canzlei führte und im 30jährigen Kriege mit wichtigen geheimen Sendungen betraut wurde. Aus seiner Ehe mit Catharina Salzinger v. Greulsperg stammte Ignaz S., welcher als kurfürstl. Geh. Rath, Regierungs-Canzler und Oberst-Lehen-Propst zu Amberg, unter Anerkennung seines althergebrachten edlen Standes und mit Vermehrung seines adeligen Wappens mit den beiden Wappen der Herren v. Rath und Staudingen durch Diplom vom 4. Mai 1691 in den Reichs-Ritterstand erhoben wurde. Derselbe hinterliess von seinen beiden Gemahlinnen: Maria Susanna v. Rath, verm. 1656 und gest. 1671 und Maria Corona v. Staudingen, Erbin zu Flischbach, verm. 1674 und gest. 1712 als Letzte ihres alten bayerischen Geschlechts, drei Söhne, welche Stifter der Linien zu Lixenried, Salzbach und Flischbach wurden. Die beiden letzteren und jüngeren starben um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus, dagegen hat die Linie zu Lixenried, gestiftet von Felix Matthaeus, geb. 1663 und gest. 1724, Herrn auf Lixenried und Bodenmais, kurfürstl. Truchsess und Pfleger von Donaustauf, dauernd fortgeblüht. Felix Matthaeus war mit Adalberta Maria Anna v. und zu Hauzenberg vermählt und aus dieser Ehe entspross der obengenannte Freih. Joseph Ludwig, welcher sich mit Maria Anna Euphrosyna v. Joner zu Tettenweiss vermählte. Der Sohn des letzteren, Freih. Joseph Pancraz, gest. 1815 war in zweiter Ehe vermählt mit Josepha Freiin v. Vieregg zu Gerzen, verm. 1771 und gest. 1823 und aus dieser Ehe stammte: Freih. Nepomuk, geb. 1773 und gest. 1853, k. bayer. Kammerjunker und Landrichter zu Nabburg, verm. in erster Ehe 1809 mit Therese Feigl, gest. 1823, in zweiter 1824, mit Maria Benigna Freiin v. Leuprechting zu Altrandsberg, gest. 1826 und in dritter 1827 mit Caroline Freiin v. Leuprechting, Schwester der Vorigen. — Haupt des freiherrl. Hauses ist jetzt: Freih. Carl, geb. 1817 — Sohn des Freih. Nepomuk aus erster Ehe — k. k. Hauptmann,

Digitized by Google

verm. 1847 mit Wilhelmine Gübertz, geb. 1825, aus welcher Ehe zwei Töchter leben. Die Geschwister des Freih. Carl und die Hinterbliebenen des Bruders des Freih. Nepomuk, des 1831 verstorbenen Freih. Anton, sind in den geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genau aufgeführt.

v. *Lang*, S. 231 u. 32. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 614—17, 1864. S. 738—40 und 1866. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 7 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 14—16.

Schöning (in älterer Zeit im Schilde die obere Hälfte eines Hirsches schwebend, in neuerer Zeit: in Silber ein rother Hirsch, bald aus einem Busche, bald aus Wolken hervorbrechend, auch steht wohl der Busch auf einem goldenen Berge). Altes, durch mehrere Sprossen sehr berühmt gewordenes Pommersch-Neumärkisches Adelsgeschlecht, welches früher von dem in Urkunden des 13. bis 15. Jahrh. in und um Schöningen im Braunschweigischen und Magdeburgischen vorgekommenen, Scennig, Scheningen, Schöningen, Schyningen geschriebenen Adelsgeschlechte hergeleitet wurde, doch führte letzteres ein ganz anderes Wappen, nämlich drei mit den Spitzen zusammengestellte Schwerter, gehörte somit zu den Wappengenossen der v. Rundstedt, Lindstedt und Eichstedt und so kann denn von heraldischem Standpuncte aus die hier in Rede stehende Familie zu den Stammgenossen jener alten, in und um Schöningen im Braunschweigischen und Magdeburgischen gesessenen Familie füglich nicht gerechnet werden. — Dis Familie wurde in Pommern und zwar zunächst im Pyritzer Kreise, so wie im Brandenburgischen, namentlich in der Neumark, ansehnlich begütert; kam auch nach Sachsen und wurde in Curland, in Ostpreussen und im Posenschen und zwar in Cujawien gesessen. — In Pommern tritt das Geschlecht seit dem 13. Jahrh. auf und urkundlich erscheint zuerst 1243 Ritter Kurt Schöning als Zeuge in einer, die Stadt Stargardt betreffenden Urkunde. Alte Lehne des Stammes in Pommern im Kr. Pyritz sind Lübtow, Sallenthin, Ueckerhof, Suckow, Muscherin, Clemmen, Schöningsburg u. s. w., welche bis auf die neueste Zeit der Familie verblieben sind. In der Neumark waren die Rittersitze Jahnsfelde, Schönrade, Birkholz, Nordhausen, Grabow, Hohen- und Nieder-Lübbichow, Tranitz, Sergen, Kathlow, Gablenz, Roggosna, Zantoch, Grabow, Tamsel und Warnick alte Besitzungen der v. Schöning, sind aber später grossentheils in andere Hände gelangt. In Ostpreussen waren im Kr. preuss. Eylau die Braxeinschen Güter, Tharau u. s. w. durch Vermählung eine Zeit lang Eigenthum eines Zweigs des Stammes. — Nach diesen verschiedenen Besitzungen schied sich das Geschlecht in folgende vier Hauptäste: in den Hauptast zu Lübtow mit den grösstentheils erloschenen Häusern zu Grabow, Hohenlübbichow, Clemmen, Nordhausen, Muscherin, Plönzig, Jahnsfelde und Sergen; in den vollständig blühenden Ast zu Ueckerhof-Sallenthin; in den erloschenen Ast zu Pumptow-Tamsel und in den Ast zu Schönrade-Blumenfelde. Ueberdiess waren auch Zweige mit dem deutschen Orden nach Lief- und Curland gekommen: Thomas Schöning, ein Sohn des Erbvoigts Johann Schöning war um 1529 Erzbischof von Riga, die Stammtafel der v. Schöning in

Digitized by Google

Curland aber beginnt mit Ewert Johann v. Schöning, welcher, 1610 geboren, k. schwedischer Consul zu Windau war. — Die Zahl der aus dem Pommersch-neumärkischen Stamme hervorgegangenen, berühmt und bekannt gewordenen Sprossen ist sehr gross und so können nur Mehrere derselben hier erwähnt werden. — Das ordentliche Stammregister des Hauptastes zu Lübtow beginnt mit Heinrich v. S., welcher um 1367 lebte. Von seinen Nachkommen sind besonders aufzuführen: Hans Ehrenreich I. v. S., geb. 1648 zu Hohen-Lübbichow, kurbrandenburgischer Generalmajor, commandirte unter dem Generallieutenant v. Barfus die brandenb. Truppen in Ungarn, machte überhaupt drei Feldzüge gegen die Türken mit grossem Ruhme und starb 1710 auf seinem Gute Nordhausen bei Königsberg in der Neumark. — Ernst Siegmund v. S., geb. 1743 zu Plönzig und gest. 1823 zu Königsberg, k. preuss. Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments. Derselbe war Herr auf Lübtow und erhielt durch Vermählung mit der Erbtochter des Geh. Staatsministers Fabian Abraham v. Braxein die Tharauschen Güter bei Königsberg, doch blieb die Ehe kinderlos und da seine Gemahlin ihn überlebte, fielen die Güter nach dem Tode derselben an ihre Verwandten zurück. — Gottfried Carl August v. S., geb. 1743 zu Nordhausen und gest. 1807 zu Sergen, Enkel des Generals Hans Ehrenreich v. S., erwarb sich dadurch um den Adel in der Neumark grosse Verdienste, dass er sein bedeutendes, von seiner Mutter, einer geborenen v. Pannewitz, welche als Wittwe Obersthofmeisterin bei der damals regierenden Herzogin von Württemberg war, ererbtes Vermögen laut Testaments vom 26. Sept. 1802 allen, ohne ihr Verschulden herunter gekommenen adeligen Gutsbesitzern in der Neumark, denen noch durch einen Vorschuss aufzuhelfen wäre, vermachte. Die auf die Rittergüter Gablenz, Kathlow, Sergen und Tranitz im Kr. Cottbus gegründete Stiftung hat den segenreichsten Fortgang gehabt. — Hans Friedrich v. S. auf Lübtow und Clemmen starb 1787 als k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath und Präsident der Pommerschen Kriegs- und Domainen-Kammer. Derselbe hatte sich durch seine treugeleisteten Dienste namentlich bei der unter dem Geh. Rathe v. Brenkenhof vorgenommenen Wiederherstellung der Verhältnisse der Neumark, so wie durch seinen rechtlichen und biederen Sinn die besondere Gnade und das Vertrauen des Königs Friedrich II. erworben. Das Dorf Schöningswalde bei Regenwalde und die Colonie Schöningen am Maduesee sind nach ihm benannt worden. — Von den späteren Sprossen des Astes zu Lübtow sind noch zu nennen die Söhne des 1802 gestorbenen Landraths Christian Stephan v. S., Herrn auf Morrn: Hans Wilhelm (III.) v. S., Herr auf Jahnfelde und Schmöllen, k. preuss. Landrath und Major a. D. und Kurd Wolfgang v. S., Hofmarschall des Hofes S. K. H. des Prinzen Carl von Preussen u. s. w., aus dessen Ehe mit Charlotte v. Bornstädt mehrere Kinder entsprossten. Die zuletzt genannten beiden Brüder haben sich nicht allein um ihre Familie, sondern auch um die Genealogie des deutschen Adels ein grosses Verdienst durch die Sammlung und Herausgabe der Nachrichten von ihrem Geschlechte,

Digitized by Google

s. unten, erworben. Dem übrigens auch als Militair-Schriftsteller rühmlichst bekannten Hofmarschall Kurd Wolfgang v. Schöning ist auch die seltene Auszeichnung zu Theil geworden, dass er, wiewohl seit 1827 aus der Armee mit dem Character als Oberstlieutenant ausgeschieden, 1856 den Character als General-Major erhielt und zwar mit dem Titel eines Historiographen der Armee. Diese Auszeichnungen wurden ihm am Schlachttage von Gross-Görschen, wo er zweimal verwundet worden war und bei Gelegenheit seiner seit dem 1. April 1806 andauernden Wirksamkeit zu Theil. — Aus dem Aste oder Hause Ueckerhof-Sallenthin sind vor Anderen folgende Familienglieder zu nennen: Lüdecke Ernst (I.) v. S., gest. 1693 im 46. Lebensjahre, Herr auf Suckow a. d. Plöne, kursächs. Generallieutenant, früher kurbrandenb. Generalmajor und Commandant von Magdeburg; August Peter Friedrich Sigismund v. S., geb. 1780, Herr auf Ueckerhof, Muscherin, Suckow und Schöningsburg, k. preuss. Geh. Regierungsrath, Landrath und Director des Pyritzer Kreises und Carl Christoph Georg Leopold v. S., Bruder des Vorigen, Major a. D., verm. mit Veronica v. Sydow, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Francisca, vermählten Frau v. Flemming auf Bassenthin, zwei Söhne stammten, welche 1837 in Berlin studirten. — Aus dem Aste oder Hause Pumtow-Tamsel stammte Hans Adam v. S., geb. 1641 und gest. 1696 zu Dresden als kursächs. General-Feldmarschall, w. Geh. Staats- und Geh. Kriegsrath und Ober-Commandant aller sächs. Festungen. Derselbe war einer der merkwürdigsten Männer seiner Zeit, der zuerst durch seine Reisen, seinen Streifzug auf den Galeeren des Maltheserordens, durch seine dem Hause Kurbrandenburg geleisteten Dienste als Feldherr in Pommern, auf Rügen, am Rhein und in Ungarn, wo er den Oberbefehl über die brandenburgischen Hülfstruppen führte, zu hohen Kriegsruhm kam, sich die besondere Anerkennung des K. Leopold I., namentlich 1686 durch seinen Antheil an der Belagerung, dem Sturme und der Eroberung von Ofen, erwarb und 1689 auch am Rhein das Treffen bei Ordingen gewann. Noch in demselben Jahre trat er in kursächs. Dienste, in denen er zu den angegebenen Würden gelangte. Er hinterliess zwar aus der Ehe mit einer v. Pöllnitz mehrere Söhne, doch starben dieselben bis auf den dritten Sohn, Hans Ludwig v. S. jung. Letzterer, kursächs. und k. poln. Kammerherr und Oberstlieutenant, erbte die väterlichen Güter, doch gebar ihm seine Gemahlin, Juliane Charlotte Grf. v. Dönhoff nur eine Tochter, Eleonore Luise, die sich 1723 mit dem k. preuss. Generallieutenant v. Wreech vermählte und ihre Güter, Tamsel u. s. w., fielen an ihre Tochter, Friederike Sophie, welche dieselben ihrem Gemahle, Stanislaus Gr. v. Dönhoff, zubrachte. So erlosch denn der dritte Ast, oder das Haus Pumptow-Tamsel. Das thatenreiche Leben des General-Feldmarschalls v. Schöning hat der Hofmarschall v. Schöning, mit vielen, die brandenburgische Kriegsgeschichte betreffenden Einzelheiten bereichert, 1833 in Druck gegeben. — Aus dem Hause Schönrade-Blumenfelde gingen hervor: der grosse Kriegserfahrung besitzende Oberst Christoph Friedrich v. S. auf Schönrade und sein gleichnamiger

Digitized by Google

Sohn, gest. 1797 als k. preuss. Generalmajor. Der zweite Sohn des letzteren, Carl v. S., fiel 1813 als einer der tapfern Streiter bei Haynau als Major und Commandant der Garde-Cavalerie. — Nächstdem ist noch zu erwähnen: Ernst Sigismund v. S. auf Lübtow und Tharau, welcher 1823 als k. pr. Generallieutenant starb. — Der Stamm hat in mehreren Sprossen dauernd fortgeblüht und blieb im Kgr. Preussen ansehnlich begütert. Nach Rauer gehörten 1857 zu den in Preussen Gesessenen: v. S., w. Geh. Ober-Regierungsrath und Landrath a. D., General-Feuer-Societäts-Director, auf Ueckerhof, Suckow, Megow und Muscherin; Wilhelm Ludwig August v. S., K. Landrath Pyritzer Kreises, auf Clemmen; Carl u. Friedrich, Gebrüder v. S. auf Cossin; Carl und August, Gebrüder v. S. auf Sallenthin; v. S. auf Lübtow und Ernst v. S. auf Tolz im Kr. Saatzig (die Güter der Anderen sämmtlich im Kr. Pyritz). Die der v. Schöningischen Stiftung zustehenden vier Güter sind oben angegeben.

Micrael, S. 373 u. 74. — *Gauhe*, I. S. 2220 u. 21 u. II. S. 1052—56. — *Zedler*, 35. S. 834—38. — *v. d. Hagen*, Beschreibung des Geschlechts v. Uchtenhagen, Tab. V. — *K. W. v. Schöning*, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte v. Schöning und dessen Gütern, Berlin 1830. I. u. II. giebt alte Siegel und das Wappen auf dem Titelblatt. — N. Pr. A.-L. IV. S. 190—92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400—402 und III. S. 341. — *Siebmacher*, V. 160. v. S., Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 541. — Pommer. W. B. Tab. 51 u. 53 (alte Siegel) — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 79.

Schönitz (Schild von Blau und Gold schräglinks getheilt, mit einem Löwen von wechselnder Farbe, in der rechten Pranke eine goldene Krone haltend). Erneuerter Adelsstand durch kaiserliches Diplom vom 18. Juli 1532. — Ein 1440 von seinem Stammsitze in Böhmen nach Sachsen gekommenes Adelsgeschlecht, welches Soolgüter in Halle erwarb und dann die Carthause in Halle besass. Dasselbe sass bereits um Halle 1589 zu Diemitz, 1610 zu Reideburg und 1671 und noch 1700 zu Ober-Röblingen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 402. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 29.

Schönitz (Schild durch einen silbernen Querbalken mit drei schwarzen Dohlen getheilt: über dem Balken in Blau ein aufwachsender, silberner Löwe und unter demselben in Roth ein goldener Bienenkorb). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für Johann Carl Schönitz, k. preuss. Hauptmann, Landes-Aeltesten und Herrn auf Klein-Kloden im Kr. Guhrau. Derselbe war später Major a. D. und auch Kreisdeputirter.

N. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402 und III. S. 341.

Schönkirchen, Herren und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schwarzes, quer und mit der Stürze rechts liegendes Jagdhorn, aus dessen Mitte eine schwarze Staude mit sieben Blättern aufwächst: Stammwappen und 2 und 3 in Gold ein nach der rechten Seite aufspringender, schwarzer Fuchs: v. Haslau zu Schönkirchen. Die Siebmachersche Declaration nennt die Blätter „Aichenbletter"). Böhmischer Grafenstand. Diplom von 1716 für Franz Joseph Freiherrn v. Schönkirchen, kaiserl. Oberwachtmeister. — Altes, urkundlich bereits 1387 vorgekommenes, österreichisches Adelsgeschlecht, welches 1566 das Erbthürhüter-Amt von Oesterreich erhielt und welches Spener unter dem Namen: Schneidpeck Herren v. Schönkirchen auf-

Digitized by Google

führt. Dasselbe hiess früher von dem in Oesterreich ihm zustehenden Gute Schnaidpach oder Schnaitpach: Schneidpecken, Schnaidpecken v. Schnaitpach, nachdem aber im 16. Jahrh. die Familie die Herrschaft Schönkirchen und von K. Carl V. den Freiherrnstand erlangt hatte, wurden die Glieder derselben, mit gänzlicher Auslassung des alten Namens: Herren v. Schönkirchen genannt. — Georg der Schneidpeck lebte um 1441, die ordentliche Stammreihe aber beginnt Bucelinus mit Wolfgang Schneidpecken v. Schneidpach, dessen Enkel, Johann, welcher um 1519 oberösterreichischer Canzler war, sich zuerst Herrn v. Schönkirchen nannte. Joachim, Herr v. Schönkirchen, Erbthürhüter, kommt 1566 als Landmarschall von Oesterreich vor und Johann Maximilian Freiherr von Schönkirchen und Angern war um 1660 kaiserlicher Kämmerer und Oberst. Um 1670 war der Stamm sehr reich an Gliedern, denn um 1670 lebten zehn Freiherren von Schönkirchen, von denen später Franz Joseph den Grafenstand, s. oben, in die Familie brachte. Dass die gräfliche Linie lange fortgeblüht habe, ist nicht aufzufinden (Graf Franz Joseph lebte noch 1732), auch können die freiherrlichen Linien wohl nur wenige Sprossen gehabt haben. Ein Zweig besass nach Freih. v. Ledebur in der Grafschaft Tecklenburg 1770 und noch 1823 das Gut Intrup.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Gr. v. Brandis*, nr. 61. — *Spener*, S. 524 und Tab. 22. — *Gr. v. Wurmbrand*, Collect., S. 58 und 321. — *Gauhe*, I. S. 2221. — *Zedler*, 35. S. 839 u. 40. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 29. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *Siebmacher*, I. 33: Schönkirchen, Herren und Freiherren. — *v. Meding*, II. S. 529 u. 30.

Schönleben, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quergetheilt; oben Silber, ohne Bild u. unten in Roth ein silberner Schweinskopf). Reichsadels- und schwedischer Freiherrenstand. Adelsdiplom von 1490 (1494) für Heinrich Pancratius Schönleben, kaiserl. Obersten und Sebastian Schönleben, des römischen Stuhls Protonotarius; Adels-Bestätigungs-Diplom und Vermehrung des Wappens von 1643 für Jonas v. Schönleben, wegen seiner, bei der Torstensonischen harten Belagerung der Stadt Freiberg bewiesenen Klugheit und Tapferkeit und zwar aus kaiserlicher, höchst eigener Bewegung und Freiherrndiplom von 1687 für Johann Benedict v. Schönleben (geb. 1613 zu Bautzen und gestorben 1706 im 93. Lebensjahre), k. schwed. General der Cavalerie und Gouverneur von Gothenburg und Bahus, wegen seiner besonderen Verdienste. — Altes, ursprünglich ungarisches, angesehenes Geschlecht, welches sich in den benachbarten kaiserlichen Erblanden, namentlich im Herzogthume Krain, ausbreitete und zu welchem der zu seiner Zeit sehr bekannte Historiker und Genealoge Johann Ludwig Schönleben (geb. 1618 und gest. 1681 zu Laibach) gehörte. Die Familie kam im 16. Jahrh. in Folge montanistischer Kenntnisse nach Freiberg, wurde zu vornehmen Aemtern im Rathe gewählt und brachte auch um Freiberg die Güter Freibergsdorf, Langerinne und Tuttendorf an sich. In besonderem Ansehen stand bei dem Kurfürsten August zu Sachsen Michael Schönleben auf Langenrinne, Ober-Hüttenverwalter, welcher durch seine Kenntnisse in der Bergwerkswissenschaft, durch Erfahrung und Erfindungen sich sehr bekannt gemacht hatte. Später, um 1640, erwarb sich Ernst Schön-

Digitized by Google

leben auf Freibergsdorf um den Bergbau wesentliche Verdienste. Der Bruder desselben, Jonas, ein Enkel des genannten Michael S. auf Langenrinne, erhielt, wie oben angegeben, den Reichsadel und wurde vom K. Ferdinand III. u. vom Kurfürsten Johann Georg I. zu Sachsen mehrfach ausgezeichnet. Jonas v. S. bediente sich des adeligen Prädicats nicht, wie auch von seinen zwei hinterlassenen Söhnen der Aeltere, Jonas (II) S., Bürgermeister zu Freiberg und Ober-Zehntner, den Adel nicht führte, da derselbe keine Nachkommen hatte, der jüngere Sohn aber, Johann Ernst v. S. auf Langenrinne, nahm den Adel auf, nachdem er am fürstl. Anhalt-Zerbstschen Hofe von Stufe zu Stufe gestiegen war, bis er Geh. Rath, Canzler, Kammer-Präsident, Consistorial-Director und erster Minister geworden war. Derselbe starb 1714 und bald darauf starb auch sein einziger Sohn, Carl v. S., Herr auf Wegefurt im Anhaltschen und fürstl. Anhaltischer Hof- u. Land-Kammerrath, ohne aus seiner Ehe mit einer v. Bardeleben Erben zu hinterlassen. — Schon zu Anfange des 17. Jahrh. hatte sich übrigens ein Ast des Stammes in der Ober-Lausitz zu und bei Bautzen niedergelassen, welcher sich des adeligen Prädicats wieder bediente und sich in Schlesien ansässig machte. Aus diesem Aste war 1681 Ludwig v. Schönleben, kaiserlicher Oberstlieutenant, Herr auf Guhren im Steinauischen und auf Leschkowitz im Glogauischen, welche Güter, da er männliche Nachkommen nicht hatte, nach seinem Tode an seinen Schwiegersohn, Wenzel Wilhelm v. Haugwitz, fielen. Auch stammte aus diesem Aste Johann Benedict Freiherr v. Schönleben, s. oben.

Knauth, S. 573. — *Beckmann*, Anhaltsch. Histor. Th. VII. cap. 2. S. 268—70 und Tab. C: altes Wappen, neues, vermehrtes Wappen und freiherrliches Wappen. — *Gauhe*, I. S. 2222—24 und II. S. 1788. — *Zedler*, 35. S. 840 u. 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *v. Meding*, II. S. 530—32: Schönleben; Schönleben, vermehrt und Schönleben, Freiherren. — *Tyroff*, II. 186: v. S. Altes und Neues W. und 191: Freih v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 80.

Schönnermark, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Der Mittelschild zeigt das Stammwappen der Familie v. Schönermarck, s. den dieselbe betreffenden Artikel, S. 302 u. 303. 1 und 4 in Gold ein schwarzer Doppeladler und 2 u. 3 zwei gekreuzte, blanke Schwerter. Erbländisch-österreichischer Freiherrenstand. Diplom von 1815 für Ludwig Carl Constantin v. Schönnermark, k. k. Oberstlieutenant, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste als k. k. Offizier. — Die Freiherren v. Schönnermark, wie sich dieselben jetzt schreiben, nämlich in der Mitte mit doppeltem n und hinten mit einem k, und zwar zur Unterscheidung von der jüngeren Linie des Stammes, bilden den älteren Zweig des alten märkischen Geschlechts dieses Namens. Irrthümlicher Weise galt, mit dem Tode des Melchior Jochen v. Schönermarck, der adelige Zweig für erloschen, doch fand sich in der Lausitz eine Linie wieder, welche die Lehengüter Hohenalsdorf, Mochlitz und Ullersdorf besessen hatte. Der letzte Besitzer von Ullersdorf im Kr. Lübben war um 1768 der aus dem Hause Mochlitz sich schreibende Vater des in der k. preuss. Armee stehenden August Wilhelm v. Schönnermark. Letzterer, vermählt mit Caroline v. Weisse, hatte einen Sohn, Ludwig Carl Constantin v. S., welcher in k. k. Dienste trat, die österreichische Linie stiftete und in dieselbe, wie angegeben, den

Digitized by Google

Freiherrenstand brachte. Freiherr Carl Ludwig Constantin, geb. 1776 und gest. 1832, k. k. Oberst und Regiments-Commandant, vermählte sich 1807 mit Maria Elise Fischer v. See, gest. 1831. Aus dieser Ehe entspross Freiherr Hugo, geb. 1815, k. k. Hauptmann in d. A., vermählt 1845 mit Maria Gaupp v. Berghausen, geb. 1828, und aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, die Freiherren: Hugo, geb. 1846 und Wilhelm, geb. 1848. Der Bruder des Freiherrn Hugo, neben zwei Schwestern: Freiin Maria, geb. 1814, verm. 1850 in zweiter Ehe mit Johann Schuster, Edlem v. Schussheim, k. k. Major und Freiin Hermine, geb. 1820, verm. 1858 mit Emanuel Ritter v. Harnach, Landstand in Böhmen und k. k. Major in d. A., ist: Freih. Eduard, geb. 1817, k. k. Major in d. A., verm. 1851 mit Ernestine Grf. v. Attems, Freiin auf Heiligenkreuz, Luziniss etc., geb. 1817.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84: Freih. v. Schönemark. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser. 1861. S. 721, 1862. S. 724, 1863. S. 872 u. 73 und 1865.

Schönowitz v. Ungerswerth und Adlersloewen, Ritter und Freiherren. Alter böhmischer Ritter- und Freiherren- und erbl.-österr. Freiherrenstand. Ritterdiplom vom 27. Jan. 1675 für Augustin Ernst Schönowitz v. Ungerswerth und Adlerslöwen; böhmisches Freiherrendiplom von 1743 für Thaddaeus Dismar S. v. U. und A., k. Kreiscommissar und erbl.-österr. Freiherrendiplom von 1765 für Johann Franz S. v. U. und A. — Derselbe stammt aus einem alten böhmischen Adelsgeschlechte, aus welchem mehrere Sprossen im Calend. S. Adalberti aufgeführt werden.

Zedler, 35. S. 846. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98 u. 99. — *v. Hellbach*, II. S. 439

Schoenowski (in Blau ein goldener Halbmond, von dessen nach oben gekehrten zwei Spitzen jede mit einem goldenen Stern besetzt ist; in der Sichel des Mondes steht aufrecht ein goldener, von einer grünen Weinrebe mit zwei Trauben umrankter Stab). Ein in den Listen der k. preuss. Armee früher genanntes Adelsgeschlecht. Ein Oberstlieutenant v. Schoenowski diente 1806 in der Armee.

Freih. v. Ledebur, III. S. 341.

Schoenowski, Schonowski, Schönowski v. Schönwiese (im Schilde in einer Blumenvase fünf Getreide-Aehren). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 15. Februar 1712 für Bernhard Lorenz Schönowski, mit: v. Schönwiese. — Die Familie sass 1720 zu Baranowitz unweit Rybnick und war auch zu Hochkirch im Liegnitzschen begütert. — Georg Rudolph v. Schönowski war 1767 kursächs. Kapitain und ebenso dessen Bruder Gottlieb Wenzel v. S. Dieselben waren Söhne des Georg Daniel v. S. — Georg Rudolph starb den 13. Mai 1786.

Freih. v. Ledebur, II. S. 402.

Schönpflug v. Gambsenberg. Böhmischer Adels- u. Ritterstand. Adelsdiplom von 1722 für Ferdinand Ignatz Schönpflug, resignirten Rathsmann von Prag, mit: v. Gambsenberg und Ritterdiplom von 1743 für Anton Carl v. Gämsenberg, Rath des Oberburggrafenamts zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204 u. S. 443.

Digitized by Google

Schönprunn, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrenstand. Diplom vom 9. Mai 1699 tür Isaac Heinrich Schönprunn, kurbayerischen Oberstwachtmeister. Ein vom Schlosse Schönbrunn bei Moching und Rohrmosen benanntes Adelsgeschlecht, aus welchem 1267 Heinricus de Schönprunn Canonicus zu Freising war. — Die freiherrliche Linie blühte fort und zwei Urenkel des Diploms-Empfängers: Max Franz Joseph v. Schönprunn, Mattauer Linie, geb. 1738, k. bayer. Geh. Rath und Johann Wenzeslaus Freiherr v. S., Miltacher Linie, geb. 1754, k. bayer. Major à la suite, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen. Die Linie zu Miltach ist im Mannsstamme mit dem Freih. Nepomuk, geb. 1797, k. bayer. pension. Hauptmann, erloschen. Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt: Maximilian Freiherr v. Schönprunn zu Mittich und Mattau auf Miltach, geb. 1805 — Sohn des 1812 verst. Freih. Max — k. bayer. Kämmerer, verm. 1834 mit Maria Sophia Franziska Banchero, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne stammen: Freih. Alfred, geb. 1836 und Freiherr Luitpold.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 676, 1864. S. 740 u. 1866 — v. *Lang*, S. 232 u. 33. *Siebmacher*, V. 81: v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 7 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 16.

Schönstaedt, Milchling v. Schönstädt, s. Milchling v. u. zu Schönstatt, Bd. VI. S. 291.

Schönstaedt, Schönstaett auf Buchweissdorf und Roetenbach, Schönstädt, Freiherren. (Stammwappen: in Roth Kopf und Hals eines aus einer Krone hervorwachsenden, schwarzen Hahnes). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 3. Juni 1697 für Johann Andreas Schönstaett, kurbayer. Rath und adeligen Landsassen. Der Stamm hat fortgeblüht und der Urenkel des Diploms-Empfängers: Carl Theodor Freiherr v. Schönstaett, geb. 1753, k. bayer. Kämmerer und Besitzer des Landguts Wolfering, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. — Die Familie, welche auch im Münsterlande noch 1823 zu Alst unweit Steinfurt sass, stammte ursprünglich aus dem Egerlande. Die in Ostpreussen im Mohrungischen angesessen gewesene Familie v. Schönstedt wurde aus Franken hergeleitet.

v. Lang, S. 232. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *Siebmacher*, I. 79: v. Schönsteten, Bayerisch. — *Tyroff*. 1. 135: Frh. v. S. W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 8 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 17 u. 18.

Schönstain. Altes, bayerisches von 1019 bis 1572 vorgekommenes, vorher Stain genanntes Adelsgeschlecht.

Wig. Hund, II. S. 86 u. 87.

Schönstein (Frey v.), Freiherren, s. Frey v. Schönstein, Freiherren, Bd. III. S. 337 u. 338.

Schönstet. Altes bayerisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von dem Schlosse Schönsted im Clinger Gerichte Bayerns trug, von 1080 bis 1584 vorkam und das Erbkämmerer-Amt des Klosters Rott am Inn bekleidete.

Wig. Hund, II. S. 329 u. 30.

Schöpffer auf Clarenbrunn, Klarenbrunn. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 13. April

Digitized by Google

1728 für Thomas Schöpffer auf Clarenbrunn. Tyroler Adelsgeschlecht, dessen Sprossen früher beinahe erbliche Richter zu Lana in Tirol waren. Die Familie erhielt 1516 einen Wappenbrief und zu Insbruck 12. April 1651 vom Erzherzoge Ferdinand Carl einen Adelsbrief. Der Stamm hatte fortgeblüht und ein Enkel des Thomas v. Schöpffer: Franz Xaver v. S., geb. 1763, Handelsmann in Salzburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 538. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 60.

Schoeppingk, op dem Hamme, genannt Schöppingk (in Gold ein aus einem Dreiecke u. einem Sparren zusammengeschobenes, schwarzes Sparrenwerk: Bedachung eines Schoppen oder Schuppen). Altes, ursprünglich aus der Grafschaft Mark stammendes Adelsgeschlecht, welches aus derselben zu Anfange des 16. Jahrh. nach Curland und später in andere Theile des russischen Reichs kam und fortblühte. Die älteren, nach dem im Münsterlande gelegenen Städtchen Schöppingen genannten Glieder des Geschlechts erscheinen im 12. Jahrh. als dem höhern Adel angehörig. — Um 1857 war ein Baron v. Schöppingk, k. russ. Staatsrath, bei der k. russ. Gesandtschaft in Berlin attachirt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 403. — *Neimbts* Curländ. W. B. Tab. 36.

Schoeps, Schoeps v. Loeweneck, s. Löweneck, Schöps v. Löweneck, Bd. V. S. 622 u. 23.

Schoerdt, Schoerth, Brustorf v. Schoerdt. In Kur-Brandenburg bestätigter Adelsstand. Diplom vom 4/24. Januar 1670 für den kurbrandenburgischen Artillerie-Obersten Brustorf v. Schoerdt. Derselbe starb 1702 als Generalmajor a. D.

Freih. v Ledebur, II. S. 391.

Schöttl, Edle v. Sinnern, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1796 für Benedict Anton Schöttl, Canzlei-Director und Referenten der Innerberger Hauptgewerkschaft, wegen 53jähriger Dienstleistung mit: Edler v. und unter Ausdehnung des Diploms auf die drei Söhne seines verstorbenen Bruders, des Bergrichters Schöttl in Obermühlthal und Wintschgau: Ehrenreich S., hauptgewerksschaftl. Directions-Registranten, Joseph S., Doctor der Rechte und Carl Anton S.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143.

Schötzen, Schössen (in Roth ein stehender, golden gekrönter silberner Schwan). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches Matthias v. Schoetze schloss, der vor 1620 starb.

v. Meding, II. S. 533: nach dem Manuscripte abgegangener, meklenburg. Familien.

Schoetzow, Schotzow (im Schilde eine Zwiebel, aus welcher drei Lilienblüthen aus eben so viel Stäben hervorwachsen). Die Familie war 1671 im Lauenburg-Bütowschen angesessen. Das beschriebene Wappen ist einem Grabmonumente in Oliva entnommen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schoiber v. Engelstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von

Digitized by Google

1728 für Johann Jacob Schoiber, Ober- und Vorgeher der Stahl- und Eisengewerkschaft zu Steyer, mit: v. Engelstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schoiber v. Greiffenstern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Ignatz Schoiber, Eisenhändler zu Steyer, mit: v. Greiffenstern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schoiber v. Schwanburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1726 für Johann Franz Schoiber, mit: v. Schwanburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schokesevich. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Marcus Schokesevich, k. k. Oberst-Lieutenant bei dem Slavonischen Brooder-Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schollenstern, s. unten den Artikel: Scholtz v. Schollenstern.

Scholley, Scholey, Schelley (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine rothe Rose und 2 und 3 in Roth zwei neben einander stehende goldene Straussfedern. Das alte Scholleysche Wappen zeigte in Roth nur zwei Straussenfedern, von welchen nach der Siebmacherschen Declaration die rechts stehende golden, die links stehende grün war). Altes, niederhessisches Adelsgeschlecht aus dem an der Fulda gelegenen Stammsitze Malsfeld. — Henning Scholey wurde nebst Anderen vom Adel 1528 von den Mainzern geschlagen und gerieth in Gefangenschaft und Philipp v. S. wohnte 1688 der Leichenbestattung der Aebtissin von Herford, Elisabeth Prinzessin von Hessen, bei. — Wegen des Hofes Fleckenbühl und der Burg Bürgel unweit Marburg hatte die Familie mit dem Geschlechte von Fleckenbühel sehr lange einen Process vor dem Kammergerichte zu Wetzlar schweben. Noch 1737 hatte Friedrich August v. Scholey den Rittersitz Fleckenbühel inne. — Später ist der Stamm erloschen. Namen u. Wappen, letzteres vermehrt, kam mit dem freiherrlichen Titel an den Sohn erster Ehe der nachmaligen Fürsten v. Hanau, welcher um 1857 als Premier-Lieutenant im k. preuss. Garde-Dragoner-Regimente stand.

Gauhe, I. S. 2224 u. 25. — *v. Hattstein*, III. S. 474. — *Zedler*, 35. S. 964. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392. — *Siebmacher*, I. 139: Scholley, Hessisch.

Scholten, Freiherren. Böhmischer Freiherrenstand. Diplom von 1736 für Conrad v. Scholten, kais. russ. Hofrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Scholten, früher Schulten, Schultze (in Schwarz drei über einander liegende, geharnischte, silberne Arme, von denen jeder einen goldenen Triangel mit einem Fausthandschuh hält). Ein zu dem in Pommern ansässig gewesenen Adel zählendes Geschlecht, welches 1609 u. 1613 zu Gambin unweit Stolp und im Fürstenthum Caminer Kreise noch 1743 zu Hölkewiese und 1761 noch zu Schnackenburg sass. Zu diesem Geschlechte gehörte Balthasar Anton v. Scholten,

Digitized by Google

welcher als Premier-Lieutenant im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Nettelhorst 4. April 1749 das Incolat in Schlesien erhielt.

Freih. v. Ledebur, II. 392 — *Siebmacher*, V. 160.

Scholten (das Wappen ganz so, wie das im vorstehenden Artikel beschriebene Wappen). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 5. Juli 1798 für den k. preuss. Artillerie-Offizier v. Scholten, Derselbe starb 1819 zu Berlin als Oberst von der Artillerie. Der Sohn desselben war um 1858 Oberst und Commandeur des k. preuss. 6. Artillerie-Regiments.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392. — W. B d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Scholten (Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschild drei grüne Kleeblätter. 1 in Gold ein Ziegenbock; 2 in Grün drei silberne Ochsenköpfe; 3 in Roth ein weisser Sack mit Getreide und 4 in Gold ein rother Krebs). Ein zu dem holsteinischen und dänischen Adel zählendes Geschlecht, welches auch nach Preussen kam und dessen Name sich auch mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee findet. — Jost v. Scholten, welcher angeblich aus Holland stammte, war 1720 k. dänischer General und Heinrich v. S. wurde 1735 General-Lieutenant. — Johann Anton v. Scholten, gebürtig aus Holstein starb 1793 als Generalmajor und 1806 stand ein v. Scholten als Hauptmann im k. preuss. Artillerie-Corps, nahm 1816 als Oberst den Abschied und starb 1819. Der Sohn desselben war 1839 Hauptmann in der k. preuss. Garde-Artillerie. — Noch giebt es nach Lackabdrücken von Petschaften und nach einem Bildnisse des Johann Andreas v. Scholten von 1786 in Holstein und Dänemark eine andere, näher aber nicht bekannte Familie dieses Namens, welche ein ganz anderes Wappen führt, nämlich einen gevierten Schild: 1 und 4 in Blau drei goldene Sterne und 2 und 3 sechs Querbalken.

N. Pr. A.-L. V. S. 404. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Scholtz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 6. Oct. 1701 für Ferdinand Scholtz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *v. Hellbach*, II. S. 435.

Scholtz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1725 für Georg Ferdinand Scholtz, Hofrichter der königlichen Städte in Böhmen und für den Bruder desselben, Adam Norbert Scholtz, Dechanten zu Jung-Bunzlau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Scholtz. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1726 für Johann Adam Joseph Scholtz, Arzt zu Eger.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Scholtz v. Bregoschütz u. Schwanensee. Ein in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht. — Tobias Scholtz v. Bregoschütz u. Schwanensee, Doctor der Rechte, Comes Palatinus Caesarius und königl. Fiscal in Schlesien und in der Nieder-Lausitz, starb zu Breslau 26. (18.) April 1620.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Digitized by Google

Scholtz auf Buselwitz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 5. Oct. 1701 für Ferdinand Scholtz auf Buselwitz im Oelsischen. Nächst Buselwitz besass derselbe auch Puditz im Trebnitzschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Scholtz (**Schultz**) **v. Granschütz** (**Gramschütz**). Altes schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Granschütz im Glogauischen, auf welchem noch um 1519 Matthäus S. v. Gramschütz, vermählt mit Catharina v. Nechel und Nehrsitz, sass. Der Sohn desselben, Hieronymus S., bereits 1506 kurbrandenburgischer vertrauter Rath, war von 1507—1520 Bischof zu Brandenburg und Havelberg, nahm dann einen Coadjutor an und starb 1523.

Angeli, Märk. Chronik, S. 266. — *Sinapius*, II. S. 217 und 976. — *Gauhe*, I. S. 2250—52. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Scholtz v. Hermensdorf, Hermsdorf (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben eine rothe Rose; 1 u. 4 in Roth zwei Nägel und 2 u. 3 in Blau eine weisse Taube). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie — aus welcher Christian v. Scholtz auf Hermsdorf und Klein-Ellgut 1674 Regierungs-Rath und Canzlei-Director zu Brieg war — zustehenden Adels vom 2. April 1776 für Aemilins Scholtz, k. preuss. Geh. Ober-Justiz- und Ober-Tribunalrath, mit der Befugniss, sich, wie seine Vorfahren, Scholtz v. Hermensdorf zu nennen, sowie vom 11. Febr. 1829 und vom 7. Mai 1845 für Carl Friedrich Scholtz, k. preuss. Ober-Tribunalsrath und für die Schwester desselben, Wilhelmine Sophie Scholtz, und zwar ebenfalls mit der Befugniss, des von den Vorfahren geführten Namens: Scholtz von Hermensdorf sich zu bedienen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 45.

Scholtz v. Liebeneck. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 9. März 1699 für Wilhelm Hieronymus Scholtz, mit: v. Liebeneck, s. auch den Artikel: Liebeneck, Scholtz v. Liebeneck, Bd. V. S. 518.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Scholtz v. Löwencron, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Martin Scholz, Salzversilberer und Commerzienrath zu Tarnowitz, mit: v. Loewencron (Löwenkron).

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz v. Loewenheim. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 29. Mai 1666 (1648) für Christoph Scholz (Scultetus), Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau und Herrn auf Dittersbach im Saganschen, mit: v. Löwenheim. Derselbe, geb. 1604 zu Lawalde im Glogauischen — ein Enkel des Ambrosius Scultetus auf Loewenthal im Crossenschen und ein Sohn des Christian Scultetus zu Lawalde — zu seiner Zeit als Jurist sehr in Ansehen stehend war zuerst des Fürstenthums Glogau Land-Syndicus und Kriegs-Commissar und wurde dann Landes-Hauptmann. Derselbe starb 1669 und hinterliess aus der Ehe mit Anna Pentzkes von Essenberg von zehn Kindern nur eine Tochter und zwei Söhne: Christoph Adolph S. v. L. und Christoph Benjamin

Digitized by Google

S. v. L., Herren auf Dittersbach, Pakuswitz im Wohlauschen und Wettschütz im Glogauischen, doch ist nicht bekannt, dass dieselben den Stamm fortgesetzt haben. — Da es im Breslauischen auch eine adelige Patricier-Familie: Sachss v. Loewenheimb gab, welche zu Klein-Bresa sass, so ist mit derselben nicht die hier in Rede stehende Familie zu verwechseln.

Sinapius, II. S. 976. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *v. Hellbach*, II. S. 435: das Prädicat: v. Löwenstein ist unrichtig. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz, Schultz, Scholtz auf Pilzen. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1650 für Heinrich Scholtz auf Pilzen im Schweidnitzischen, mit: v. S. auf Pilzen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 393.

Scholtz v. Rosenau, Scholzius v. Rosenau. Böhmischer Adelsstand. Diplom um die Mitte des 16. Jahrh., mit: v. Rosenau. Doctor Lorenz Scholtz v. Rosenau, wohl der Empfänger des Diploms, lebte um 1552 zu Breslau.

Sinapius, II. S. 976: giebt nur das Wappen an. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Zedler*, 35. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz v. Rosenthal, auch Scholtz v. Wolffowith (Schild von Roth und Schwarz quergetheilt, mit einem goldenen Ringe, an welchem drei Eicheln stecken). Böhmischer Adelsstand. Diplom aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Familie sass um 1576 zu Rosenthal im Breslauischen. Ein Rittersitz Wolffowith in Schlesien ist nicht bekannt.

Sinapius, II. S. 976. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393. — *Siebmacher* IV. 166.

Scholtz v. Schollenstern, Schollenstern (nach dem Adelsbriefe: in Blau ein aus dem Meere hervorragender Fels, mit einem goldenen Sterne gekrönt, oder auch über einer Pyramide von sechs, 3, 2 und 1, der Stern). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 30. Oct. 1625 für die Geschwister Scholtz: Emanuel Friedrich S., Nathanael, Helena Sabina und Rosina S. Dieselben waren die Kinder des berühmten Matthaeus Bartholomaeus Scholtz oder Scultetus, welcher, ein zu seiner Zeit bekannter Mathematiker, als Schulcollege zu Görlitz 1578 in den Rath gezogen, daselbst 1589 Stadtrichter und 1592 Bürgermeister war. Die ihm vom K. Rudolph angebotene Erhebung in den Adelsstand hatte er ausgeschlagen. Im erblichen Adelsbriefe von 1625 wurde das alte Wappen gebessert und das Prädicat: v. Schollenstern verliehen, welches in neuer Zeit die Familie allein führte. — Dieselbe war früher in Görlitz reich angesessen und brachte auch in der Ober- und Nieder-Lausitz mehrere Güter an sich. Das Geschlecht war 1674 unweit Görlitz zu Deutsch-Ossig und Leschwitz und 1792 zu Tzschacksdorf und Tzschecheln bei Sorau gesessen und war noch 1839 zu Tauchel, ebenfalls bei Sorau, begütert. — Von den Sprossen des Stammes standen Mehrere in sächsischen und preussischen Militairdiensten.

Grosser, Lausitzer Merkwürdigkeiten, III. S. 51 u. 52. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391 u. 92. — *Dorst*, Allgem. Wappenbuch, II. S. 61 u. 62 und Tab. 189. — *W. v. der* sächsisch. Staaten, VII. 97. — *Kneschke*, II. S. 389.

Digitized by Google

Scholtz v. Scholtzendorf, Schulz v. Schulzendorf, s. unten den Artikel: Schultzendorff, Schulz v. Schultzendorff.

Scholtz v. Unfried, s. unten den Artikel: v. Unfried.

Schomburg. Reichsadelsstand. Erneuerungsdiplom vom K. Carl VI. für Leopold v. Schomburg, bereits zu Ende des 17. Jahrhunderts in fürstl. Schwarzburgischen Diensten. Durch den hinterlassenen Sohn derselben, Bernhard Leopold Volckmar v Schomburg, kam das Geschlecht zu noch höherem Ansehen. Letzterer, geb. 1705, trat zuerst in gräfl. Stolbergische Dienste, wurde dann 1736 k. dänischer Regierungsrath zu Glückstadt, im nächsten Jahre königl. Präsident der Stadt Altona, später auch Ober-Inspector des Amts Wandsbeck und bald darauf Staatsrath. 1738 errichtete er zu Altona das Gymnasium Academicum, wurde erster Scholarch desselben und brachte dasselbe, als Kenner der Gelehrsamkeit, zu grossem Ansehen. 1740 war er k. dän. Mit-Commissarius zur Beilegung der Grenzstreitigkeiten zwischen Hamburg und Altona. Seine Gemahlin war Esther Elisabeth v. Schubart, Tochter des Wilhelm Christoph v. Schubart, Herrn auf Benzingerode im Fürstenthume Blanckenburg und Gräfl. Stollbergischen Ober-Forstmeisters zu Werningerode.

Gauhe, II. S. 1788 u. 89.

Schomberg, Schomar v. Schomberg, Schomar, Schomer, Freiherren. (Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein halber, schwarzer Adler und im Schilde in Gold über einem mit drei silbernen Lilien belegten, rothen Querbalken ein Kranich). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 21. Juli 1733 für Christian Julius Schomar (gest. 20. Nov. 1735), k. preuss. Geh. Kriegs- und Domainenrath und Ober-Bürgermeister zu Halle. Durch dieses Diplom wurde auf den Empfänger der freiherrliche Stand, welchen König Carl XII. von Schweden, 23. Juni 1716, dessen vor Friedrichshall gebliebenen Bruder, dem k. schwedischen Generalmajor Johann Baptista Freih. v. Schomar, ertheilt hatte, übergetragen und zwar mit der Genehmigung, sich Freiherr v. Schomberg zu nennen und zu schreiben. — Die Familie hatte noch 1740 im Magdeburgischen Brachstaedt a. d. Saale, und im Anhaltschen Fernsdorf im Besitze.

Freih. v. Ledebur, II. S. 393. — *Dreihaupt*, Tab. 29. — W. B. d. preuss. Monarchie. II. 62.

Schon. (Schild quer getheilt: oben in Silber ein gebogener Arm, weiss, mit blauen Aufschlägen bekleidet, und eine brennende Granate haltend. Ueber demselben ein Reichsapfel und unten in Blau ein gebogener Arm, schwarz mit weissen Aufschlägen und mit Säbel bewaffnet, über welchem der preussische Adler schwebt). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 7. März 1768 für Johann Joseph Schon, Major im k. preuss. Husaren-Regimente v. Belling. Ein Sohn desselben, Johann Carl v. S., geb. 1765 zu Tempelburg in Pommern, stand 1806 im Infant.-Reg. v. Ruits und starb 1818 als Generalmajor und Commandant von Graudenz. Ein v. Schon, früher Hauptmann im Regimente v. Zenge, blieb als Oberstlieutenant im 7. Infant.-Reg.

Digitized by Google

und der Sohn desselben, Wilhelm v. S., lebte um 1858 als Generalmajor a. D. zu Berlin und um dieselbe Zeit war ein Generalmajor v. Schon Commandeur der 18. Infanterie-Brigade. Die Familie sass in Pommern im Kr. Stolp 1799 und noch 1845 zu Warbelow.

N. Pr. A.-L. IV. S. 198. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 55.

Schopper (in Roth ein silberner Querbalken, belegt mit einer schwarzen Kette von drei Gliedern). Nürnberger Patriciergeschlecht. Ein v. S., k. preuss. Lieutenant in d. A. war 1845 Postmeister zu Strehlen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 403.

Schorcht, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Christoph Schorcht, k. k. Grenadier-Hauptmann, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schorlemer, Schorlemmer, auch Freiherren (in Roth ein auf beiden Seiten viermal abwechselnd gezinnter, schrägrechter, silberner Balken). Im Kgr. Preussen durch Cabinetsordre vom 3. April 1844 für Friedrich v. Schorlemer zu Herringhausen, k. sächs. Kammerherrn und die Nachkommenschaft desselben, für den k. pr. Major v. Schorlemer im 1. Uhlanen-Regimente und für Friedrich v. Schorlemer in Mainz, so wie für die Tochter des Letzteren, anerkannter und bestätigter Freiherrn- und Adelsstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 27. Jan. 1836 für August Friedrich Wilhelm Schorlemer, k. pr. Oberstlieutenant a. D. zu Erfurt, ohne Abänderung des beschriebenen Familienwappens. — Altes, westphälisches, bei den Hoch- und Domstiften zu Paderborn, Hildesheim, Münster und Osnabrück und bei der westphälischen Ritterschaft mit sechszehn Ahnen häufig aufgeschworenes Geschlecht. Die ältesten Urkunden desselben sind von 1190 für Rudolph de Schorlemer in Ratzeburg und 1217 für Reinhold v. Schorlemer in Arnsberg. Das Besitzthum der Familie: die Herrschaft Fritzhartzkirchen mit den Rittergütern Helling- und Herninghausen, Overhagen, Ober- und Nieder-Hellinghausen, durch mehrere Jahrhunderte unter verschiedene Linien vertheilt und ursprünglich Lehen der Dompropstei zu Cöln (der älteste Lehnbrief ist von 1352) wurden in neuer Zeit wieder vereinigt und kamen in die Hände der allein noch blühenden hellinghauser Stammlinie. — Haupt der ersten Linie ist: Friedrich Clemens Freih. v. Schorlemer zu Herringhausen, geb. 1815 — Sohn des 1786 geborenen und 1849 verstorbenen Freiherrn Friedrich, k. sächs. Kammerherrn, aus der Ehe mit Josephine Freiin v. Pelden, genannt v. Cloudt, geb. 1788 und verm. 1810 — Herr der Herrschaft Fritzhartzkirchen, auf Overhagen, und Ober- und Nieder-Hellinghausen, verm. 1841 mit Ferdinandine Freiin v. Fürstenberg-Herdringen, geb. 1819, aus welcher Ehe, neben sieben Töchtern, sechs Söhne entsprossten. Die drei Brüder des Freih. Friedrich Clemens, neben drei Schwestern, sind: Freih. Clemens, geb. 1816, h. braunschw. Rittmeister und Escadronchef im Husaren-Regimente; Freih. Wilhelm, geb. 1821, k. preuss. Rittmeister a. D. und Landrath des Kr. Lippstadt, verm. 1861 mit Marie Freiin v. Elmendorff, geb.

Digitized by Google

1838, aus welcher Ehe ein Sohn, Carl Joseph, 1863 geboren wurde und Freih. Burghard, geb. 1825, k. preuss. Premier-Lieutenant a. D., verm. 1852 mit Anna Freiin v. Imbsen, verw. Grf. Droste zu Vischering, geb. 1820, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Friedrich, geb. 1854, Clemens und Hubert, Zwillinge, geb. 1856. — Haupt der zweiten Linie ist: August Freih. v. Schorlemer-Nieder-Hellinghausen, geb. 1796, k. pr. Oberstlieutenant a. D. Von dem 1852 verstorbenen Bruder desselben, dem Freih. Friedrich, leben aus der Ehe mit Clementine Grf. v. d. Goltz a. d. H. Clausdorf, geb. 1803 und verm. 1821, drei Töchter: Freiin Clementine, geb. 1825 und verm. 1843 mit Emanuel Freih. v. Fleckhammer zu Aystetten, k. k. Generalmajor in d. A.; Freiin Auguste, geb. 1831 und verm. 1855 mit Wilhelm v. Poppenheim, k. k. Major im General-Quartiermeister-Stabe und Freiin Marie, geb. 1834, Stiftsdame zu Lippstadt.

Gauhe, 1. S. 2225. — *Zedler*, 35. S. 1013. — *Ranft*, Geneal. Nachr., Stck. 37. S. 73. — N. Pr. A.-L. IV. S. 193. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 403. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 419 u. 20. 1855. S. 546, 1864. S. 740—42 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 188. Die Schörlemer, Westphälisch. — W. B. d. Sächsisch. Staaten, IX. 31. Freih. v. S.

Schorn. Pfalzgräflich Truchsessischer Adelsstand. Diplom vom 4. Mai 1773 für Matthias Anton Schorn, Grosshändler in Diessen, ausgeschrieben in Kur-Pfalz 13. Jan. 1775. Der Empfänger des Adelsdiploms war aus Partenkirchen gebürtig und setzte den Stamm fort. Zwei Söhne desselben: Johann Anton v. Schorn, geb. 1770 und Anton v. Schorn, geb. 1780, ersterer Handelsherr in Nürnberg und letzterer Handelsherr in Diessen, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 539. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 60.

Schorndorff. Altes, zuerst 1529 vorkommendes, später erloschenes, würtembergisches Adelsgeschlecht.

Leunclau, türkische Chronik, II. S. 457. — *Zedler*, 35. S. 1014.

Schorrenburg, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1720 für die Gebrüder Philipp Friedrich Schorr v. Hasel, Zweibrückenschen Regierungsrath und Oberamtmann des herzogl. Oberamts Zweibrücken u. Johann Carl Christian Schorr v. Hasel, herzogl. Zweibrückenschen Kammerjunker, mit dem Namen: Freiherren v. Schorrenburg. — Altes Adelsgeschlecht im Herzogthume Zweibrücken, welches schon in sehr früher Zeit vorgekommen sein soll und anfangs den Namen: Schorren v. Hasel und Hornbach führte, später aber den Stammnamen Schorr wegliess und sich nur v. Hasel und Hornbach nannte. Der eigentliche Ahnherr der Familie war wohl Jacob Schorr v. Hasel, welcher um 1550 als pfälz. zweibrückenscher Canzler vorkommt, den Namen Hornbach wegliess und sich wieder v. Hasel nannte und schrieb, wie sich sein Urälter-Vater Albrecht Schorr v. Hasel geschrieben hatte, welchem vom K. Carl V. die Burgfreiheit und Burgsass-Gerechtigkeit zu Zweibrücken bestätigt worden war. Der bei Erhebung in den Freiherrnstand verliehene Name: v. Schorrenburg wurde dem neuaufgerichteten Stammhause Schorrenburg unweit Zweibrücken bei dem der Familie zustehenden Dorfe Breitfurt ent-

Digitized by Google

nommen. — Die Familie hat dem Zedlerschen Universal-Lexicon eine, auf Geschlechts-Urkunden gegründete, weitläuftige Geschichte des Geschlechts eingesendet, welche auch Gauhe im Auszuge mitgetheilt hat, auf welchen hier verwiesen werden muss.

Zedler, 35. S. 1015—1022. — *Gauhe*, II. S. 1790—94.

Schorsch v. Marderfeld, auch Ritter. Erbl.-österr. Adels- und böhmischer Ritterstand. Adelsdiplom von 1743 für Joseph Balthasar Schorsch, Rathsmann zu Znaym, mit: v. Marderfeld und Ritterdiplom von 1746 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205 u. 443.

Schorsee, Szorc, Kostiz v. Schorsee, Schorsow, Schossau (in Roth ein aus dem Schildesfusse aufwachsender, geharnischter Mohr mit silberner Kopfbinde, die Rechte in die Höhe, die Linke vor der Brust haltend). Ein in Ost- und Westpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus Holstein stammen soll. Johann v. Schorsee, gest. 1607, war Starost von Kischau und besass in Westpreussen das Gut Niedamowo unweit Berent. In Ostpreussen sass die Familie 1707 zu Grasmark, bei Friedland und unweit Preuss.-Eylau, 1752 zu Taukitten und 1753 zu Lawdt. — Ein v. Schorrsee stand 1806 als Major im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Treuenfels und wurde 1813 pensionirt.

N. Pr. A.-L. IV. 8. 193. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 103 u. 104.

Schosthall v. Pflichtentreu, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Martin Wenzel Schosthall, mährischen Gubernial-Secretair, mit: Edler von Pflichtentreu.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schott, Reichsadelstand. Bestätigungsdiplom des alten Adels der Familie vom 14. Juli 1696 für Andreas Bonifacius Schott, kurbayerischen Rath, Mautner und Salzbeamten in Regensburg. Die Linie desselben, der auch das alte Schottsche Wappen, s. unten, anerkannt erhielt, blühte fort und ein Urenkel, Franz Felix Valois Maximilian v. Schott, geb. 1774, k. bayer. Batall.-Chef und Besitzer der Güter Regenpeilstein, Fronau u. Wiesing, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 539. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 61.

Schott, Schott v. Hallingen. Altes Adelsgeschlecht im Nordgaue, aus welchem einige Sprossen 1497 und 1671 Burggrafen auf dem Rothenberge waren.

v. Falkenstein, Analecta Nordgav. I. S. 439. — *Zedler*, 35. S. 1043.

Schott, Schott v. Schottenstein, auch Freiherren (Schild von Silber und Roth oder von Roth und Silber geviert, ohne Bild). Im Kgr. Württemberg anerkannter Freiherrenstand. Eins der ältesten, ritterbürtigen, reichsfreien und stiftsmässigen, fränkischen Adelsgeschlechter, früher unter dem Namen: Scoti a lapide bekannt. In den nur dem reichsfreien Adel vorbehaltenen Hochstiften zu Würzburg

Digitized by Google

und Bamberg zählte die Familie, besonders in Ersterem, von 1206 bis 1588 zahlreiche Domherren und Dignitare, auch war das Wappen durch von Schottschen Müttern stammende Söhne in anderen Hochstiften mehrfach aufgeschworen. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt in der 19. Generation aufwärts mit Heinrich Schott, welcher als gemeinschaftlicher Stammvater aller späteren Schotten um 1260 lebte. Den Beinamen „v. Schottenstein" nahm die Familie erst im 14. Jahrhundert an und zwar von dem damaligen Hauptsitze, der Veste Schottenstein, mit der dieselbe dem Ritter-Canton Baunach einverleibt war. Durch andere Besitzungen gehörte das Geschlecht auch zu den Cantonen Steiger- u. Ottenwald, besass mehrere landsässige Güter und Lehen von Würzburg, Bamberg, Coburg, Fulda, Kurpfalz und Wallerstein und blühte auch im Elsass in einer Linie, aus welcher Peter Schott stammte, um 1475 der aus der Ritterschaft erwählte Stättemeister von Strassburg. Nächstdem waren die Schotten Ganerben von Rottenberg, sechs derselben von 1490 bis 1589 Burggrafen daselbst und noch 1673 waren dieselben an dieser Ganerbschaft betheiligt. Gegen Ende des 15. oder im Anfange des 16. Jahrh. schied sich der Stamm durch die Brüder Kunz Ritter Schott auf Hellingen und Hornberg, Burggrafen zum Rottenberg und Jörg auf Schottenstein und Memelsdorf in die beiden Hauptäste der Schotten von Hellingen und der Schotten zu Schottenstein und Memelsdorf. Kunz Schott verwickelte sich und die Seinigen in schwere Händel, indem er von 1498 die Reichsstadt Nürnberg unausgesetzt befehdete und dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Friedrich I., welcher ihm das väterliche Schloss Hornberg und andere pfälzische Lehen vorenthielt, einen offenen Fehdebrief schrieb, weshalb K. Maximilian I. 1499 die Reichsacht über ihn aussprach. Durch ein günstiges Compromiss erlangte er zwar 1505 den Hornberg wieder, den er sofort an Goetz v. Berlichingen verkaufte, wurde aber endlich wegen steter Fehden auf Befehl des Kurfürsten Casimir zu Brandenburg, dessen Dienstmann er als Hauptmann zu Streitberg geworden, und der, gedrängt von Fürsten, Städten und dem schwäbischen Bunde, nachgeben musste, 1523 zu Cadolzberg in aller Stille enthauptet. — Andere grosse Nachtheile trafen die Familie durch ihre thätige Betheiligung an der Reformation. Hans Ritter Schott, Statthalter in Coburg und genauer Freund Luthers, half die Reformation in Coburg einführen und blieb mit den Seinigen ein treuer Anhänger des Hauses Sachsen. Es wurden ihm deshalb 1549 bedeutende kaiserliche Geldstrafen auferlegt, zumal da er als Reichsunmittelbarer gegen den Kaiser mit dem schmalkaldischen Bunde Krieg geführt hatte. So wurde das Geschlecht erst durch lange Fehden verarmt, dann durch den Religionswechsel seiner Pfründen in den Hochstiften verlustig und verlor dann im 30jährigen Kriege auch seine zahlreichen Güter in Franken und Sachsen. Zugleich erlosch der Stamm in den meisten Linien und blühte zuletzt nur noch in der aus dem Memelsdorfer Aste hervorgegangenen Ursdorfer Linie fort. Aus dieser Linie hinterliess der im 6. Gliede von Joerg Schott v. Schottenstein und Memelsdorf stammende Johann Georg Adam Schott

Digitized by Google

v. Schottenstein zu Hohenalteim aus seiner Ehe mit Christine Freiin von Wöllwarth zwei Söhne: Johann Friedrich Carl, nassauischen Ober-Jägermeister und Johann Sigmund, ansbachischen Kammerherrn und wallersteinischen Ober-Jägermeister. Der einzige Sohn des Ersteren, Carl Wilhelm, nahm für sich und seine Nachkommenschaft Namen und Wappen seines mütterlichen Grossvaters, des Freiherrn v. Hopffer, an und wurde Stammvater der freiherrl. Familie: Schott v. Schottenstein, genannt v. Hopffer, s. den nachstehenden Artikel, welche auch jetzt als zweite Linie der Familie Schott v. Schottenstein aufgeführt wird. Die Nachkommenschaft Johann Sigmunds, welcher mit Albertine Freiin v. Hessberg, Staatsdame der Königin Mathilde von Württemberg vermählt war, siedelte von Franken nach Württemberg über, wo sie bei Errichtung der Adelsmatrikel des Königreichs, vermöge ihrer reichsfrei-unmittelbaren Herkunft, der Freiherrenclasse einverleibt wurde. — Haupt der Familie, welche jetzt als erste Linie des Stammes Schott v. Schottenstein aufgeführt wird, ist: Freiherr Friedrich, geb. 1812 — Sohn des 1785 geborenen und 1848 verst. Freiherrn Christian, k. württemb. Kammerherrn und Kreis-Oberforstmeisters zu Ludwigsburg, aus der Ehe mit Charlotte Olenschlager v. Olenstein, gest. 1853, und Enkel des Johann Sigmund S. v. S. — verm. mit Luise Freiin v. Gemmingen-Guttenberg. Von dem Bruder des Freiherrn Christian, dem Freiherrn Carl, geb. 1792, k. württemb. Kammerherrn und Regierungsdirector des Donaukreises, vermählt in erster Ehe mit Adelheid Brandt von Lindau a. d. H. Wiesenburg-Schmerwitz, gest. 1830 u. in zweiter mit Luise v. Vischer, gest. 1849, entsprossten aus der ersten Ehe, neben einer Tochter, Freiin Adelheid, geb. 1826, verm. Frau v. Dusch, Freih. Carl, geb. 1820, k. württemb. Revierförster a. D., verm. 1856 mit Marie v. Minckwitz und Freiherr Eduard, geb. 1822, k. württemb. Kammerherr und Ober-Amtmann zu Böblingen, verm. 1851 mit Franziska v. Guionneau, aus welcher Ehe ein Sohn, Eugen, 1852 geboren wurde, aus der zweiten Ehe aber stammt: Freiherr Maximilian, geb. 1856, k. württemb. Oberlieutenant im Ingenieur-Corps.

Schannat, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2225 u. 26. — v. *Hattstein*, III. S. 476 u. 77 u. Tab. 12. — *Zedler*, 35. S. 1031. — *Biedermann*, Canton Baunach, Tab. 154—168. — *Salver*, S. 146 u. S. 268 und Tab. 6, 17 u. 18. — N. Fr. A.-L. IV. S. 193. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 471 u. 72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 404. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 547—50, 1857. S. 689, 1863, S. 875 u. 76 u. 1165. — *Siebmacher*, I. 102: Die Schotten, Fränkisch. — v. *Moser* II. S. 532 u. 33. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII. 28. — *Tyroff*, I. 93 und v. Siebenkees. I. S. 224—28. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Schott v. Schottenstein.

Schott v. Schottenstein und Schott, genannt Hopffer, Freiherren (Schild von Silber und Roth, ohne Bild, geviert: Schott, mit einem gleichfalls gevierten Mittelschilde: Hopffer: 1 und 4 in Gold ein auf grünem Rasen nach rechts hüpfender, doch vorwärts sehender, grünbekränzter, wilder Mann, welcher mit der Linken das linke Bein emporhebt, in der Rechten aber einen grünen Palmzweig hält und 2 und 3 von Blau und Silber schrägrechts getheilt mit einem rechtsgekehrten, halben, springenden, braunen Steinbock). Im Kgr. Württemberg anerkannter und in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel eingetragener Freiherrnstand. — Die Freiherren v. Schott, genannt

Digitized by Google

v. Hopffer, stammen aus der im vorstehenden Artikel besprochenen alten Familie Schott v. Schottenstein und werden gewöhnlich als zweite Linie dieses Geschlechts aufgeführt. — Johann Friedrich Carl Schott v. Schottenstein, aus dem nassauischen Zweige stammend, fürstl. nassau-usingenscher Ober-Jägermeister, geb. 1737 und gest. 1789, gelangte, nachdem er durch seine, 1770 erfolgte Vermählung mit Maria Susanna Elisabeth Freiin v. Hopffer den Beinamen Hopffer, welchen sein Sohn fortführte, in die Familie gebracht, in den Besitz des in Württemberg gelegenen fideicommissarischen Lehens und Ritterguts Blaesiberg im Ober-Amte Tübingen und dadurch auch in den Verband der vormaligen reichsfreien Ritterschaft im Canton Neckar-Schwarzwald. Von demselben entspross Carl Wilhelm Franz Schott v. Schottenstein, genannt v. Hopffer, geb. 1776 und gest. 1861, Herr auf Blaesiberg, verm. 1814 mit Charlotte Hölder, geb. 1798 und gest. 1862. Aus dieser Ehe stammt, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Freih. Carl Gideon Erasmus, geb. 1827, nassauischer Oberförster und fürstl. wiedscher Forstverwalter.

Cast, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 321 u. 22. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 618 u. 19, 1863, S. 876 u. 77 u. 1867. — W. B. d. Kgr. Württemberg, S. 37 u. 38 u. nr. 132. — *Kneschke*, II. S. 389 u. 90.

Schotte (im Schilde der Kopf eines schottischen Mönchs nach Siegeln von 1358 und 1359). Altes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark, welches später im Bürgerstande in der Stadt Soest lebte. Dasselbe besass 1379 das Haus Kannen bei Amelsbüren im Münsterschen zu Ministerialrecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schottnig v. Zinsenfelss. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1787 für Johann Baptist Schottnig, Werbbezirks-Commissar zu Gross-Sonntag in Steiermark, mit: v. Zinsenfelss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schouler (Schild quergetheilt: oben in Roth zwei silberne Lilien quer neben einander und unten in Silber zwei rothe Rosen, eben so gestellt). Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen zählendes Geschlecht, aus welchem Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Ein Major v. Schouler stand 1829 im 19. Infanterie-Regimente im Posenschen und ein Premier-Lieutenant v. S. 1858 im 4. Dragoner-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schouppe, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1791 für Vincenz v. Schouppe, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Przemissl, wegen Abstammung aus einem schon im 16. Jahrhundert in Frankreich bekannten, adeligen Geschlechte, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort. Joseph v. Schouppe war in neuer Zeit k. k. Artillerie-Lieutenant und Ludwig v. S. wurde in der k. k. Kriegs-Canzlei-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143 u. 44. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schoultz v. Ascheraden, Freiherren (Stammwappen und Mittelschild des freiherrlichen Wappens: in Silber ein mit einem Rosen-

Digitized by Google

kranze umgürteter, vorwärtssehender, wilder Mann mit ausgespreizten Beinen, welcher die Arme nach rechts und links ausstreckt und in jeder Hand eine Rose an einem zweiblättrigen Stiele hält). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom vom 18. April 1674 für Martin v. Schoultz, k. schwedischen General-Lieutenant, mit dem Prädicate: v. Ascheraden. — Altes, ursprünglich böhmisches, in der Nähe von Prag begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches, in Folge der Religionsstreitigkeiten, Böhmen verliess und sich nach Polen, später aber nach Liefland begab, wo Hermann v. Schoultz 1589 unter dem Könige Johann III. von Schweden in Kriegsdienste trat und Oberst und Commandant der Festung Kockenhusen wurde. Von demselben, geblieben 1605 bei Kirchholm, stammte Simson v. S., welcher, 1630 mit der Starostei und dem noch jetzt der Familie gehörenden Schlosse Ascheraden in Liefland belehnt, als k. schwedischer Oberst der Artillerie und Feldzeugmeister 1633 bei Pfaffenhofen fiel. Der Sohn des letzteren, Martin, Freiherr, s. oben, wurde 1675 in das Ritterhaus zu Stockholm als Freiherr eingeführt. — Der jüngere Sohn des k. schwedischen Generallieutenants Freiherrn S. v. A., Freiherr Martin (II.) setzte, während der ältere, Freih. Carl Friedrich, k. schwed. Oberstlieutenant und später liefländischer Landrath, im Besitze der Güter Ascheraden, Römerhof u. s. w. verblieb, die Kriegsdienste unter dem Könige Carl XII. von Schweden fort, stieg bis zum Generallieutenant und Gouverneur von Stralsund und Wismar und wurde später auch Gouverneur von Schonen, als welcher er 1730 starb. Von ihm stammt durch seinen Sohn, Carl Ludwig Freih. S. v. A., vermählt mit einer Freiin v. Marschalk, Besitzerin der Güter Schmantewitz und Lobkowitz auf Rügen, die in Pommern und auf Rügen reich begüterte Linie des Geschlechts ab. Haupt dieser Linie war noch nach 1840 August Freih. v. Schoultz-Ascheraden, k. pr. Kammerherr u. a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Kopenhagen und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Freih. Schoultz v. Ascheraden, Herr auf Dorow, Nehringen und Rodde im Kr. Grimmen und Freifrau Schoultz v. Ascheraden, geb. v. Maltzahn, Herrin auf Zarnekow, ebenfalls im Kr. Grimmen.

Hupel, Nordische Miscellen, 15—17 Stck. S. 475—80 und Desselben Neue Nordische Miscellen, 13. Stck. S. 515. — N. Pr. A.-L. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 404. — *Svea Rikes Wapenbok*, Tab. 24. — Pommernsch. W. B. I. S. 26 u. Tab. X. — *Kneschke*, II. S. 391 u. 92.

Schrabisch (in Blau fünf, 2, 1 und 2, goldene Sterne). Ein zu dem Adel in der Neumark zählendes Geschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Ein v. Schrabisch war 1830 Major im 29. Infant.-Regimente und starb 1841 als Oberstlieutenant und Eduard v. S., Lieutenant im 8. Infant.-Regimente, starb 1848. Um 1858 dienten noch zwei Oberstlieutenants und zwei Premierlieutenants v. Schrabisch. Die Familie sass 1843 und noch 1856 zu Liebenfelde im Kr. Soldin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404 u. 5.

Schrader (in Silber ein schrägrechter, blauer Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sternen

Digitized by Google

belegt ist und oben von einer rothen, golden besaamten Rose, unten aber von einem querliegenden Aste beseitet wird, aus welchem unten und links ein Zweig mit drei Eicheln emporwächst). Reichsadelsstand. Diplom vom 19. Mai 1708 für Christoph Schrader, kurbraunschweig-lüneburgischen Hofrath und bevollmächtigten Gesandten am Reichstage und für den Bruder desselben, Kilian Schrader, kurbraunschweig-lüneburg. Hofrath. Die Erhebung in den Adelsstand wurde in Hannover 19. April 1709 amtlich bekannt gemacht. Der Stamm blühte fort, erhielt 1747 in der Person des Regierungsraths v. Schrader die Güter Meissendorf und Sunder im Lüneburgischen und wurde dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft einverleibt. — Sprossen des Stammes standen und stehen in der hannoverschen und preussischen Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 404. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 250 u. 51. — Freih. v. Ledebur, II. S. 405. — Hannover W. B. E. 9 und S. 13. — Kneschke, II. S. 392 u. 93. — v. Hefner, hannoverscher Adel, Tab. 28.

Schrader (in Silber ein nach der rechten Seite gekehrtes, golden gekröntes, rothes Löwenhaupt mit ausgestreckter, rother Zunge und abgerissenem, rothen Halse). Adelsstand des Herzogthums Braunschweig. Diplom vom 13. April 1826 für Heinrich Philipp Ernst Schrader, herzogl. braunschweig. Obersten. Die Erhebung desselben wurde im Braunschweigischen Anzeiger, 1826, Stck. 35 amtlich bekannt gemacht. — Der Erhobene, im Harze geboren, hatte sich dem Bergwesen gewidmet, schloss sich aber, als der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels 1809 mit seinem Corps durch die braunschweigischen Lande zog, der siegreichen Schaar desselben an, ging mit nach England, wohnte dem Feldzuge nach Spanien bei und wurde bald Stabsofficier. Aus der Ehe mit einer v. Hanstein entsprossten mehrere Kinder. — Die Familie ist, wie schon das Wappen ergiebt, von der hannoverischen Familie v. Schrader ganz verschieden.

Knesckke, III. S. 397: nach handschriftlichen Notizen und nach dem Adelsdiplome.

Schrader v. Schliestädt (im Schilde ein Löwe, überdeckt von einem, mit drei Sternen belegten, schräglinken Balken). Reichsadelsstand. Diplom um die Mitte des 18. Jahrh. für den herzogl. braunschweig-wolfenbüttelschen Geh. Rath Schrader, mit dem Prädicate: v. Schliestädt. Der Stamm ist wieder erloschen.

v. Hellbach, II. S. 437. — Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schrader v. Beauvryé. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. Jan. 1837 für Johann Wilh. Christian Schrader, Rittmeister im 8. k. preuss. Cuirassier-Regimente, mit dem Namen: Schrader v. Beauvryé.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schraegl, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Joachim Schraegl, landeshauptmannschaftlichen Rath in Krain, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schragl, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1791 für Johann Carl Schragl, k. k. Lieutenant und Hammerge-

Digitized by Google

werke zu Kalmang in Steiermark, wegen dreihundertjähriger Verdienste seiner Familie, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144.

Schramm (Schild quergetheilt: oben in Roth ein aufwachsender, geharnischter, mit Partisane bewaffneter Mann und unten von Silber und Schwarz geschacht). Schlesisches, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1683 zu Schimmelwitz im Liegnitzischen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schramm, Schramm v. Protzen (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schrägrechter, grüner Balken; 2 in Blau ein aus Wolken hervorkommender, mit Schwert bewaffneter, geharnischter Arm und 4 in Silber auf grünem Boden eine Eule). Adelsstand des Kgr. Preussen Diplom vom 2. April 1808 für Johann Christian Schramm, k. preuss. Obersten der Artillerie (gest. 1813 als Generalmajor a. D.). Dasselbe Wappen mit dem Zusatze „Protzen v. Schramm" erhielt 22. April 1812 der nachmalige Oberst und Commandeur der 6. k. pr. Artillerie-Brigade Protzen. Ein Protzen v. Schramm stand 1856 als Rittmeister im 1. k. preuss. Cuirassier-Regimente. S. auch den Artikel: Protzen. Protzen v. Schramm, Bd. VII. S. 266.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Schramm (Schild schräglinks getheilt: oben, links, in Gold ein aus der Theilungslinie hervorwachsender, schwarzer, einen rothen Stab mit beiden Pranken haltender Löwe und unten, rechts, in Roth drei halbe, an die Theilungslinie gelegte, goldene Lilien). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Juni 1817. — Der Stamm blühte fort. Ein Justizrath v. Schramm lebte 1845 zu Ziegenhals im Kr. Neisse und 1856 stand ein Hauptmann v. Schramm bei dem Seebataillon zu Danzig und ein Lieutenant v. S. im 6. Artillerie-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Schramm, genannt Horrem, Horrem, genannt Schramm (in Silber ein schrägrechter, rother Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Horhem, dem heutigen Horrem bei Hemmersbach unweit Bergheim im Cölnischen. Dasselbe sass noch 1563 zu Horrem und ist dann erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schramm, Schramm v. Otterfeld, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1726 für Johann Georg v. Schramm, k. k. General-Feldwachtmeister, mit: v. Otterfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99.

Schrampff, Schrampffen (Schild von Silber und Roth sechsmal schrägrechts getheilt). Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches zwischen den Jahren 1348 und 1618 mehrere Güter in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 514. — *Siebmacher*, II. 45. — v. *Meding*, II. S. 533.

Digitized by Google

Schranken v. Zernwitz (in Gold drei silberne Fische mit rothen Flossfedern quer über einander gelegt und mit den Köpfen rechts gekehrt). Altes mährisches Adelsgeschlecht, von welchem nur Name und Wappen bekannt sind. Im Wappenbuche des Costnitzer Concils findet sich der Schild des Nicolaus Schranken v. Zernwitz.

v. Meding, III. S. 592 u. 93.

Schranckhl. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 16. Jahrh. die steyerische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 514.

Schranz. Ein im 16. Jahrh. in Steiermark mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 514.

Schranz v. Voramberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Matthias Schranz, Grenadier-Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Kutschera, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Voramberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schrapla, Schraplau, Schraplow. Altes, adeliges, zum Theil auch gräfliches Geschlecht in der Grafschaft Mansfeld, aus der unweit Eisleben gelegenen Herrschaft Schrapla. Bischof Ludolff zu Magdeburg kaufte die genannte Herrschaft 1205 zum Stifte, Bischof Albrecht aber versetzte dieselbe 1368 wieder an die Herren v. Schrapla für tausend Schock Gulden. — 1316 kamen zwei Sprossen des Stammes als Bischöfe vor, der Eine zu Merseburg, der Andere zu Magdeburg. Letzterer wurde 1324 von seinen Stiftsunterthanen heimlich ermordet.

Hoppenrod, S. 84. — *Zedler*, 35. S. 1103 u. 4.

Schrapsdorff (von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem schwarzen Büffelskopfe). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches 1580 zu Zehdenick unweit Templin und 1620 zu Vehlefanz im Osthavellande begütert war und 1676 mit Christoph v. Schrapsdorf erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405 u. 6.

Schrass v. Ulverheim (Schild quer und halb der Länge nach von Roth, Silber und Gold getheilt). Altes, zum Fuldaischen Lehnhofe früher gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Schrass v. Ulversheim 1350 als Castrensis des Abts zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, II. S. 533.

Schrattenbach, Schrattnbach, Schrottenbach, auch Freiherren und Grafen und Reichsfürstenstand (Stammwappen: in Schwarz ein schrägrechter Bach, oder ein wellenweise gezogener Balken und im linken Oberwinkel ein Stern, im rechten Unterwinkel aber ein aus dem Boden hervorkommender, oben abgehauener, kurzer Eichenstamm, oder Stock eines Eichbaums, an jeder Seite einmal stark geastet und an der rechten Seite über dem verhauenen Aste ein dünner Zweig mit einem Blatte. Sämmtliche Wappenbilder sind golden).

Digitized by Google

Reichs-Freiherrn-, Grafen- und Fürstenstand. Freiherrndiplom von 1558 für die Familie, mit Verleihung des Ober-Erb-Vorschneider-Amtes des Herzogthums Steiermark und Vermehrung des Wappens mit dem Wappen des erloschenen Geschlechts der Herren van der Dörr oder Dürr; Grafendiplom vom 12. Oct. 1649 für die gesammte Familie und Fürstendiplom von 1788 für Vincenz Joseph Grafen v. Schrattenbach, Dompropsten zu Salzburg und resignirten Bischof von Lavant. — Altes, steyermärkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann v. S., welcher um 1496 lebte, beginnt. Von demselben stammte Vincenz v. S., dessen Enkel zuerst den freiherrlichen Titel führten. Von diesen setzten Maximilian und Felix den Stamm fort. Zu den Nachkommen gehörte Pangraz v. S., welcher sich mit Elisabeth — Tochter des Justus Sauer v. Kosiah aus der Ehe mit Elisabeth van der Doerr — vermälte, worauf, als 1583 der van der Doerrsche Mannsstamm mit Sigismund Andreas van der Dörr erloschen war, der vierfeldrige Schild der van der Dörr (1 und 4 in Roth ein Panzerhandschuh der linken Hand und 2 u. 3 in Silber eine linke, unbelegte, rothe Vierung) als Hauptschild in das Wappen der Freiherren v. Schrattenbach kam, während der Mittelschild das Stammwappen zeigte. — Die gräfliche Linie schied sich durch zwei Söhne des Freiherrn Felix, s. oben, Johann Friedrich und Maximilian in die Linie in Steiermark und in die Linie in Mähren. Die von dem Grafen Maximilian gestiftete Linie in Steiermark ist mit dem Grafen Franz Ferdinand, geb. 1707 — Sohn des Grafen Maximilian (eines Sohnes des Grafen Sigmund Rudolph) geb. 1678 und 1739, k. k. w. Geh. Raths, vermählt in erster Ehe mit Eva Rosine Grf. v. Prandegg verw. Grf. zu Stubenberg, gest. 1732 — Oberst-Erbland-Vorschneider in Steier und k. k. w. Geh. Rath, welcher in zwei Ehen männliche Nachkommen nicht hatte, 10. Mai 1785 im Mannesstamme erloschen. — Die mährensche Linie blühte in der Nachkommenschaft des Stifters des Grafen Johann Friedrich, noch länger fort. Vom Grafen Otto Heinrich, k. k. Kämmerer, gest. 1733, stammte aus der Ehe mit Anna Theresie Grf. v. Wildenstein-Kahlstorf, verw. Freifrau Gall v. Gallenstein, geb. 1666 und gest. 1737: Graf Franz Anton, geb. 1712 und gest. 1783, k. k. w. Geh. Rath und gewesener Landeshauptmann und Präsident des Landes-Gumberniums in Mähren, verm. mit Marie Josephe Grf. v. Würben, geb. 1717, verm. 1736 und gest. 1791, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne entsprossten: die Grafen Otto Wolfgang und Vincenz Joseph, geb. 1744, Fürstbischof zu Lavant etc., s. oben, Herr auf Prödlitz in Mähren. Graf Otto Wolfgang, geb. 1739, Herr auf Dörschna, k. k. Geh. Rath und Kämmerer, verm. sich 1768 mit Maria Elisabeth Grf. v. Stahremberg, geb. 1749, doch stammten aus dieser Ehe keine Söhne, sondern nur zwei Töchter: Grf. Marie Josephe, geb. 1769, verm. 1793 mit Johann Baptist Joseph Grf. v. Thun und gest. 1794 und Grf. Maria Theresie Josephe, geb. 1771 und so ist denn auch die mährische Linie des gräflichen Hauses mit dem Gr. Otto Wolfgang in der ersten Zeit des 19. Jahrh. im Mannsstamme erloschen.

Digitized by Google

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Spener*, S. 526 und Tab. 22. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 325. — *Sinapius*, II. S. 216 u. 17. — *Hübner*, III. Tab. 874. — *Gauhe*, I. S. 2229 u. 30. — *Zedler*, 35. S. 1274—78. — *Freih. v. Stadl*, V. S. 744—66: Urkunden über das Erbamt und Grafendiplom. — *Jacobi*, 1800, II. S. 332 u. 33. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 5. — *Schmutz*, III. S. 523. — Allgem. geneal. und Staats-Handbuch, 1824. I. S. 784. — *Siebmacher*, I. 26: *Freih. v. Schratenbach*. — W. B. d. Durchl. Welt, III. 365 u. IV. S. 129. — *v. Meding*, III. S. 593—96: v. S., Freih. v. S. u. Grafen v. S.

Schrautenbach v. Weitelshausen genannt, s. unten: Weitelshausen, genannt Schrautenbach.

Schreber, Edle. Reichsadelsstand Diplom von 1791 für Johann Christian Daniel Schreber (geb. 1739 u. gest. 1810), k. preuss. Geh. Hofrath, Leibarzt und Hofpfalzgraf und Professor zu Erlangen und zwar bei seiner Ernennung zum Präsidenten der kaiserl. Academie der Naturforscher zu Erlangen, mit: Edler v.

v. Hellbach, II. S. 438 u. 39. — N. Pr. A. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406.

Schrebernick, genannt v. Sparr. Ein früher in Ostpreussen zu Lithen, Titteln und Zehnhuben begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schreckenfels (Schild geviert: 1 in Blau ein silberner Löwe; 2 in Silber ein Schlangenring; 3 in Gold ein schwarzes, schräglinks gestelltes Grabkreuz und 4 in Roth ein goldener, schrägrechts gestellter Anker). Adelsstand des Kgr. Preussen. — Adolph v. Schreckenfels in Moskau wurde 1839 k. preuss. Kammerherr.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schreckenstein, Roth v. Schreckenstein, auch Freiherren (Stammwappen. Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein roth bewehrtes, silbernes Einhorn und links von Silber und Schwarz dreimal quer getheilt und vermehrtes, freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, abgehauene, rothe Aeste mit je vier gestümmelten Zweigen, zwei nach oben und zwei nach unten). Im Kgr. Preussen und im Grossherzogthume Baden anerkannter Freiherrnstand. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des alten Adels der Familie vom 10. März 1546 und vom 29. Oct. 1552 für die Ulmer Rothen, nahen Vettern der Roth v. Schreckenstein. — Altes, dem schwäbischen Uradel angehöriges Geschlecht, welches seit der Mitte des 16. Jahrh. auch der freien Reichsritterschaft in Schwaben einverleibt war. Ein Hauptstamm der Familie sass in den Reichsstädten Ulm, Augsburg und Ravensburg im Patriciate. Derselbe schied sich in mehrere Zweige, ging aber im Anfange dieses Jahrhunderts ganz aus. — Der Beiname „v. Schreckenstein" findet sich urkundlich seit der Mitte des 14. Jahrh. vor und wurde von einem gräflich helfensteinischen Lehen, dem Burgstalle Schreckenstein, entnommen. Heinrich Roth von Schreckenstein war 1351 im Besitze gräflich werdenbergischer Pfandschaften in Langenau etc. — Die ältesten Rothen (Rotten oder Rodt und latinisirt: Rufi) in Ulm treten zuerst in einer Urkunde von 1244 auf. Heinrich, Otto und Ulrich gehörten schon damals zu den „Getreuen des Reichs" (fidelibus imperii). Berthold Roth war 1257 Reichsammann zu Ulm. Otto R., nach seiner Wohnung „am Steeg"

Digitized by Google

(in semita) genannt, genoss bei dem K. Rudolph v. Habsburg besondere Gnade, war einer der für Schwaben eingesetzten Friedensrichter und nach einer Urkunde von 1281 Amman zu Ulm und Reichsvogt zu Augsburg. Heinrich Roth, der sich später v. Schreckenstein, s. oben, schrieb, hatte dem Könige Ludwig dem Bayer im Kriege, wie im Frieden, so wichtige Dienste geleistet, dass er ihn 1325 an einem Tage sechs Urkunden ausfertigen liess, durch welche er ihm Rechte und Einkünfte in Ulm, Gundelfingen etc. verlieh. Die Familie trug überhaupt vom Reiche, von den Grafen v. Württemberg, v. Helfenstein etc. mehrere Güter zu Lehen. — Neben dem in Ulm und Augsburg in grossem Ansehen stehenden Zweige blühten schon im 14. Jahrh. die dem Landadel angehörigen Linien der Rothen von Zell, Bennkirch und Hittisheim, von welchen Linien einzelne Glieder das Bürgerrecht in Ulm annahmen. Wahrscheinlich kamen die Rothen als ritterbürtige Dienstleute des in Ulm reich begüterten Klosters Reichenau in diese Stadt. Gewiss ist, dass Otto Roth 1286 als reichenauer Vogt in Ulm lebte. Conrad Roth von Ulm war 1246 Deutsch-Ordensritter zu Mergentheim und Berthold Roth 1380 Deutsch-Ordens-Comthur zu Ulm. — Höhere Würden der Kirche erlangten der 1506 als Fürstbischof zu Breslau verstorbene Johannes Roth und Johann Ferdinand Xaver Freih. Roth v. Schreckenstein, welcher Letztere 1785 als Honorius Fürst und Abt zu Kempten starb. Der Bruder desselben, Joseph Maria Marquard, wurde Deutsch-Ordens-Comthur zu Hornegg und Rathsgebietender des Ordens. — Aufgeschworen hat das Geschlecht im deutschen Orden, in den Hochstiften zu Constanz, Augsburg und Freising, sowie zu Kempten, Edelstetten und Sückingen. An jedem dieser Orte kommen Glieder der Familie als Domherren, Stiftsdamen etc. vor. — Von den in Ulm ansässigen Patriciern Roth nannten sich Einige nach ihren Gütern „Roth v. Reuthl" u. „Roth v. Holzschwang". Der Letzte einer Nebenlinie der Roth v. Holzschwang, die in Kur-Brandenburg begütert geworden, starb 1846 als k. preuss. Oberstlieutenant a. D. auf seinen Gütern unweit Stendal. — Die Stammreihe der Freiherren Roth v. Schreckenstein stieg, wie folgt, herab: Hieronymus (I.) geb. 1500, Doctor beider Rechte und Herr zu Unter-Sulmetingen: Felicitas Roth v. Schreckenstein, seine Base. — Hieronymus (II.), geb. 1534, Herr zu Greith: Barbara v. Croaria; — Johann Conrad (I.), geb. 1570, Vogt und Pfleger zu Schmalegg, Herr zu Greith: Margaretha v. Liebenfels; — Johann Conrad (II.), geb. 1616, kaufte die reichsritterschaftlichen Herrschaften Immendingen und Billafingen und war Rath und Truhenmeister der schwäbischen freien Reichsritterschaft: Veronica Brimsi v. Herblingen; — Franz Eusebius, geb. 1679, Herr zu Immendingen, Billafingen und Horgen, Ritterrath des Cantons Hegau und Allgau: Susanna Freiin v. Schönau. — Franz Anton, geb. 1716, gest. 1775, Erbtruchsess des fürstl. Stifts Kempten, Hofmarschall zu Eichstädt, Rath und Pfleger zu Abensberg und Dollenstein: Maria Josephine v. Starzhausen zu Ottmaringen, geb. 1725 und gest. 1793; — Friedrich Joseph, geb. 1753 und gest. 1808, Herr auf Immendingen u. Billafingen, Erbtruchsess zu Kempten.

Digitized by Google

kurfürstl. salzburg. Geh. Rath und kurcöln. Kammerherr: Kunigunde Freiin v. Riedtheim, geb. 1767 und gest. 1826; — Carl Anton Eusebius, geb. 1788 und gest. 1838, Grundherr zu Billafingen, fürstlich fürstenb. Ober-Stallmeister, k. sächsisch. Kammerherr und Rittmeister a. D.: erste Gemahlin: Henriette Charlotte v. Schönberg a. d. H. Tanneberg, gest. 1828 und zweite Gemahlin: Emilie v. Ryssel, gest. 1837; — Carl Freiherr Roth v. Schreckenstein, geb. 1823, jetziges Haupt des freiherrlichen Hauses, Grundherr zu Billafingen, Dr. phil., grossh. bad. Kammerherr und k. württemb. Rittmeister a. D., Archiv-Director Sr. Durchl. des Fürsten v. Fürstenberg etc., verm. 1852 mit Philippine Freiin v. Hornstein-Biethingen, geb. 1820, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Rudolph, geb. 1859. Die drei Schwestern des Freiherrn Carl sind: Freiin Emilie, geb. 1815, verm. 1843 mit Gustav v. Oppen, k. sächs. Regierungsrath etc.; Freiin Henriette, geb. 1818 und Freiin Mathilde, geb. 1826, verm. 1852 mit Carl v. Metzradt, k. sächs. Oberstlieutenant. — Von dem Bruder des Freih. Carl Anton Eusebius, dem Freih. Ludwig, geb. 1789 und gest. 1858, k. preuss. General der Cavalerie, command. General des VII. Armeecorps, Kriegs- und Staatsminister a. D., stammen aus der Ehe mit Luise Grf. v. Hatzfeld-Schönstein, geb. 1800, verm. 1828 und gest. 1835, zwei Söhne: Freiherr Conrad, geb. 1829, k. preuss. Major der Cavalerie, verm. mit Cäcilie v. Arnim und Freih. Maximilian, geb. 1831, k. preuss. Major der Cavalerie.

Gauhe, II. S. 1794 und 95; nach Bürgermeister, vom Schwäbischen Reichsadel. — *v. Hattstein*, III. Suppl. I. S. 130. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 414. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 682—85, 1864. S. 742 und 43 und 1866. — *Siebmacher*, I. 117: Die Rothen v. Schreckenstein, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 497.

Schreffel v. Adlersfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1766 für Johann Michael Schreffel, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Gr. v. Thürheim, mit: v. Adlersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schreger. Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen gehörendes Geschlecht. — Ein Lieutenant v. Schreger stand 1806 im Infanterie-Regimente v. Schöning in Königsberg. Eine Tochter war 1843 Stiftsfräulein zu Stolpe in Pommern.

N. Pr. A.-L. V. S. 405 u. VI. S. 136. — Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schreiber. Reichsadelsstand. Diplom von 1791 für Johann Herrmann S., k. preuss. Baurath im Fürstenthume Minden. — Ein aus dem Münsterschen stammendes Geschlecht, aus welchem ein Sprosse im Anfange des 18. Jahrh. Oberlieutenant und später Oberst im Münsterschen Diensten war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406 und III. S. 341.

Schreiber. Reichsadelsstand. Diplom nach der Mitte des 18. Jahrh. für die Gebrüder Christian Melchior Schreiber, 1758 Major im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Bredow und für Christian Ludwig Schreiber, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath zu Halberstadt. Zu dieser Familie gehörten: Johann Friedrich v. Schreiber, Hofrath und Doctor der Medicin zu Moskau, dessen Sohn, Christian Melchior v. S.,

Digitized by Google

1784 Stadtdirector zu Ottmachau war und Christoph Friedrich v. S. welcher als k. preussischer Ober-Accise- und Zollrath um 1805 zu Neisse lebte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schreiber zu Schwannenhausen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Anton Ferdinand Schreiber, oberösterr. Hofkammer-Registrator, mit: v. Schreiber zu Schwannenhausen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreibers, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1816 für Joseph Ludwig Schreibers, Doctor der Medicin und für den Neffen desselben, Carl Schreibers, k. k. Rath und Naturalien-Cabinets-Director.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144.

Schreibersdorff (in Roth zwei silberne, runde, oben spitz zugehende, in der Mitte des Schildes durch lange Stengel miteinander verbundene Blätter, deren zwei sich gegen die Oberwinkel kehren, während das dritte gestürzt gegen den Boden des Schildes gerichtet ist). Altes schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus in Lucae schlesischen Merkwürdigkeiten das Gut Deuchstein im Jauerschen genannt wird. Dasselbe brachte im Laufe der Zeit mehrere Güter an sich, war bereits 1550 zu Deutsch-Steinau und um 1580 zu Dammelwitz im Ohlauschen begütert und sass noch 1720 zu Heinzendorf und Schönborn im Wohlauschen. Ein den Namen der Familie führendes Gut findet sich im Kr. Polnisch-Wartenberg.

Sinapius, I. S. 837. — *Gauhe*, I. S. 2227 u. 28 (die gleichnamigen Familien sind unter einander geworfen). — *Siebmacher*, I. 60, nr. 11. — *v. Meding*, II. S. 534.

Schreibersdorff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angeschlossener, schwarzer Adler und links in Roth ein silberner Querbalken). Altes, schlesisches, dem Wappen nach von der im vorstehenden Artikel aufgeführten gleichnamigen Familie ganz verschiedenes Adelsgeschlecht, welches grösstentheils der Ober-Lausitz angehörte und dessen Name ein Gut bei Lauban trug. Dasselbe sass bereits 1469 zu Geiersberg im Goldbergischen, 1515 zu Görlitz und Königswartha in der Ober-Lausitz und war auch zu Burg unweit Hoyerswerda, zu Neschwitz bei Königswartha etc. begütert. Nach Grosser lebte Balthasar (I.) v. S. um 1474 und Leutherius 1515. Albrecht v. S. war 1492 Amtshauptmann zu Görlitz und Balthasar (II.) v. S. auf Steinitz 1599 Amtshauptmann zu Budissin. Christian Gottlieb v. S. lebte noch 1690.

Grosser, Lausitz. Merkw. III. S. 25 u. 26. — *Sinapius*, I. S. 837 u. II. S. 916. — *Gauhe*, S. 2227. — *Zedler*, 35. S. 1160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406. — *Siebmacher*, I. 60, nr. 12 v. Schreibersdorf, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 534 u. 35.

Schreibersdorff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein vollständiger, schwarzer Adler und links von Silber, Roth und Schwarz schrägrechts getheilt, oder in Silber zwei schrägrechte Balken, jeder von Roth u. Schwarz nach der Länge zusammengesetzt). Altes, nach Siebmacher und Knauth sächsisches Adelsgeschlecht, in Folge

Digitized by Google

der Aehnlichkeit der Wappen wohl eines Ursprunges mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie dieses Namens in Schlesien. — Albrecht v. Schreibersdorff, Amtshauptmann zu Annaberg, ging 1522 als kursächs. Deputirter nach Prag, um die böhmische Belehnung zu empfangen, doch ging dieselbe nicht vor sich u. zu Gauhes Zeit lebte noch Christian Gottlieb v. S. als k. poln. und kursächs. Kammer-Junker.

Müller, Annal. Saxon S. 76. — *Knauth*, S. 573: v. Schreibersdorf, Sächs. Ankunft. — *Gauhe*, I. S. 2227 u. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406. — *Siebmacher*, I. 166: v. Schreibersdorf, Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 535.

Schreibershofen (in Silber ein nach der rechten Seite streitender Löwe. Auf dem Helme erhebt sich zwischen einem offenen Adlersfluge ein geharnischter Arm mit einem Schwerte). Ein aus dem Neustädter Kreise des Grossherzogthums Sachsen-Weimar stammendes Adelsgeschlecht. — Maximilian v. Schreibershofen, geb. 1785 zu Neustadt a. d. Orla, trat 1797 in die kursächs. Armee, stieg von Stufe zu Stufe, wurde 1829 Generalmajor und Commandant der k. sächs. Militär-Bildungs-Anstalt und trat als General-Lieutenant 1850 aus dem activen Dienste. — Ein Allianzsiegel zeigt rechts das v. Schreibershofensche Wappen und links das Wappen der sachs. weimarischen Familie v. Stein, Stein v. Lausnitz.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Kalender z. Gebr. für die Residenz, 1847. S. 185 und 1848. S. 168. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 81.

Schreibeyss v. Blanckenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Anton Franz Schreibeyss, Oberlieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Serbelloni mit: v. Blanckenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreitter v. Schwarzenfeld, auch Ritter. Erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1807 für Ignatz Schreitter, Gutsbesitzer in Böhmen, mit: v. Schwarzenfeld und Ritterdiplom für Denselben wegen seiner Verdienste um die Oeconomie u. das Schulwesen. Ignatz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld und Robert S. Ritter v. S. standen 1857 als Rittmeister in der k. k. Cavalerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144 und Erg.-Bd. S. 444. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schrenck und Schrenck auf Notzing, Nozing und Egmating, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 ein schrägrechter, silberner Balken, belegt mit einem aufwärtsfliegenden, schwarzen Pfeile: Stammwappen und 2 und 3 in Silber drei, 2 und 1, rothe Löwenköpfe: Wilbrecht. Letzteres Wappen wurde bei Erhebung in den Freiherrnstand dem angeborenen Wappen hinzugefügt). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. Sept. 1719 für Johann Jacob Gottlieb Schrenck v. Notzing und Egmating, kurbayerischen Kämmerer und Herrn zu Guttmanning und Birnbrunn. — Altes, eingeborenes Patriciergeschlecht der Stadt München, welches zuerst in den Münchener Rathsbüchern 1279 mit Heinrich Schrenck vorkommt. Zehn Jahre später wird in denselben Stadtbüchern Berchtold Schrenck genannt. Derselbe soll ein Sohn des Triphon Schrenck, Hofdieners des Landgrafen Eckhart in Thüringen und erster Erwerber von Notzing gewesen sein. Aus

Digitized by Google

seiner Ehe mit Thecla, einer Tochter aus dem alten münchener Geschlechte der Khrai, überlebte ihn ein Sohn, Niclas, welcher um 1290 durch Verheirathung mit Gertraud Impler, ebenfalls von altem münchener Adel, die Hofmark Egmating erhielt. Diese beiden Besitzungen sind die ältesten Stammgüter des Geschlechts, von welchen dasselbe auch die Namen annahm. Im Laufe der Zeit breitete sich die Familie in mehreren Linien weiter aus und brachte viele neue Güter an sich. Die Nachkommen wendeten sich namentlich in den beiden letzten Jahrhunderten nach der Ober-Pfalz und nach dem bayrischen Walde, von wo die zweite Linie nach Böhmen übersiedelte. Ausser dieser und der bayerischen Linie blüht noch jetzt eine Dritte in Norddeutschland, welche mit dem Urgrossvater des unten anzuführenden jetzigen Chefs der Familie, mit dem Freiherrn Franz Xaver, der, lutherisch geworden, nach Holland ging, aus Bayern verpflanzt wurde. — Johann Baptist Freiherr Schrenck v. N. und E., ein Enkel des Freiherrn Carl Alexander, kurbayer. Raths und Rentmeisters zu München, war kurbayer. Kämmerer und Pfleger zu Schwarzach. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Catharina Margarethe Freiin v. Jarsdorff und aus dieser Ehe stammte Freiherr Johann Georg, geb. 1666, welcher sich 1692 mit Maria Anna Theresia Freiin v. Stingelheim zu Kürn vermählte, und der Vater des Freih. Johann Christoph Adam, s. unten die zweite Linie in Oesterreich, wurde. — Die Familie erlangte in ihren verschiedenen Zweigen mehrere Erhebungen in den Freiherrnstand und die letzte derselben erfolgte, wie oben angegeben, 1719, in der Person des Urgrossvaters des jetzigen Chefs der ersten Linie in Bayern, des Freih. Johann Jacob Gottlieb. — Die Familie blüht jetzt in drei Linien, der Ersten in Bayern, der Zweiten in Oesterreich und der Dritten in Norddeutschland. — Haupt der ersten Linie ist: Freiherr Anton, geb. 1800 — Sohn des 1774 geborenen und 1848 verstorbenen Freih. Sebastian, k. bayer. Kämmerers, Justiz-Ministers, Reichs- und Staatsraths, aus der Ehe mit Leopoldine Freiin v. Asch, geb. 1778 und gest. 1840; Enkel des Freih. Ignatz, kurbayer. Kämmerers, gest. 1774, verm. 1773 mit Maria Barbara Weissmann v. Weissenstein und Urenkel des Freiherrn Johann Jacob Gottlieb — Herr der Herrschaften Gutmanning, Birnbrunn, Hüllstett und Thann, k. bayer. pens. Appellat.-Gerichts-Rath, verm. in erster Ehe 1833 mit Johanna Freiin v. Asch, geb. 1809 und gest. 1842, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne entsprossten, die Freih.: Leopold, geb. 1835, Eduard, geb. 1838, Beide k. bayerische Lieutenants und Carl, geb. 1840 und gest. 1863, — Der lebende jüngere Bruder des Freiherrn Anton ist: Freih. Carl, geb. 1806, Herr zu Wetterfeld, k. bayer. Kämmerer, Staatsrath und Minister des k. Hauses und des Aeusseren und ehemaliger Bundestagsgesandter, verm. 1845 mit Augusta Freiin v. Frankenstein, geb. 1818, aus welcher Ehe zwei Töchter leben, die Schwestern aber sind: Freiin Violanda, geb. 1799, vermählte Freifrau von Asch und Freiin Johanna, geb. 1801, vermählte Freifrau v. der Becke. — Haupt der zweiten Linie, in Oesterreich, ist: Freih. Joseph, geb. 1797 — Sohn des 1747 geborenen u. 1810 verstorbenen

Digitized by Google

Freih. Franz, Herrn zu Zbnick in Böhmen, k. k. Kämmerers u. Majors in d. A., aus der zweiten Ehe mit Theresia Cajetane Freiin von Astfeld und Widrzi, geb. 1765, verm. 1791 und gest. 1805; Enkel des Freiherrn Johann Christoph Adam, geb. 1700 und gest. 1764, kurbayerischen Kämmerers, verm. mit Maria Antonia Grf. Henckel v. Donnersmarck und Urenkel des Freih. Johann Georg — k. k. Kämmerer, Ehrenbürger mehrerer böhmischer Städte und k. k. pens. Kreispräsident zu Budweis, verm. 1855 mit Rosa Toscani, geb. 1817. Die beiden Brüder des Freih. Joseph aus des Vaters zweiter Ehe: Freih. Ignatz, geb. 1800, k. k. Kämmerer und Hof-Secretair der ehemaligen Allgemeinen Hofkammer, verm. 1833 mit Josephine Grf. v. Khevenhüller-Frankenburg, geb. 1805 und Freih. Anton, geb. 1806, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1838 mit Therese Hiksch, haben Beide den Stamm mit Söhnen und Töchtern fortgesetzt. — Die dritte Linie, in Norddeutschland, stiftete der jüngere Sohn des Freih. Johann Jacob Gottlieb: Freih. Franz Xaver und von ihm stammen die später im Hanoverschen und im Oldenburgischen vorgekommenen Glieder der Familie v. Schreneck ab. Derselbe, s. oben, begab sich 1739 nach Halle, ging dann, wie angegeben, nach Holland, wo er sich zu Hogezand ansässig machte und vermählte sich daselbst 1745 mit Maria Catharina Wallburger v. Cönnern, gest. 1783. Der aus dieser Ehe stammende Sohn, Philibert, geb. 1750 und gest. 1792, Gutsbesitzer zu Hogezand, war zweimal vermählt: in erster Ehe 1775 mit Gepke Ludolphs, gest. 1779 und in zweiter Ehe 1784 mit Hillegina Hoving, gest. 1798. Aus der ersten Ehe entspross ein Sohn, Freiherr Franz Xaver und aus der zweiten ebenfalls ein Sohn, Freiherr Philipp, geb. 1786 und gest. 1851, welche Beide nach Ostfriesland übersiedelten. Freih. Franz Xaver, geb. 1776 und gest. 1860, hannov. Rendant zu Aurich, vermählte sich 1800 mit Helena Jacobs, geb. 1778 und gest. 1853, aus welcher Ehe eine zahlreiche Nachkommenschaft entsprosste und unter dieser zwei den Stamm fortsetzende Söhne, die Freiherren Albert und Franz. Freiherr Albert, geb. 1800, grossh. oldenburg. Ober-Kammerrath, Landesvermessungs-Director und Mitglied der grossherzogl. Kataster-Direction, erhielt 1834 im Grossherzogthum Oldenburg eine Anerkennung seiner freiherrlichen Würde, u. war vermählt in erster Ehe 1823 mit Magdalena van Nes, geb. 1803 und gest. 1846 und in zweiter 1848 mit Amalia v. Weddig, geb. 1808. Aus der ersten Ehe stammen, neben fünf Töchtern, drei Söhne: Freih. Franz, geb. 1824, grossh. oldenb. Rittmeister und Escadron-Chef im Reiter-Regimente, verm. 1861 mit Meta Abbes, aus welcher Ehe ein Sohn entspross, Albert, geb. 1862, Freiherr Wilhelm, geb. 1828, grossh. oldenburg. Amtsverwalter, verm. sich 1856 mit Mathilde Francksen, geb. 1834, aus welcher Ehe ebenfalls ein Sohn, Albert, geb. 1860, stammt und Freiherr Albert, geb. 1837, k. k. Lieutenant. — Freiherr Franz, geb. 1806, jüngerer Bruder des Freiherrn Albert, k. preuss. Steuerbeamter, erhielt 1847 eine k. preuss Anerkennung seiner Freiherrnwürde, wurde in die Adelsmatrikel der pr. Rheinprovinz eingetragen und hatte sich 1836 vermählt mit Maria Hill, geb. 1814, aus welcher

Digitized by Google

Ehe drei Töchter entsprossten. — Aus der Ehe des Halbbruders des Vaters des Freih. Albert, des Freih. Philipp, geb. 1786 u. gest. 1851, hannov. Haupt-Steuer-Einnehmer, mit Anna Pommer, geb. 1795, vermählt 1819 und gest. 1862, lebt ein Sohn, Freih. Johann, geb. 1820, Historien-Maler zu Berlin, verm. 1851 mit Auguste Meyer, geb. 1825 u. gest. 1862, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Albert, geb. 1854, stammt.

Bucelini Stemmatogr. P. I. — *Gauhe*, I. S. 1228 u. 29. — *Zedler*, 35. S. 1176. — v. *Lang*, S. 233. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 619—24, 1864, S. 744—47 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 87: Die Schrencken v. Notting. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 8 und v. Wölckern, Abth. 4: S. 18 u. 19.

Schrentewein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1766 für Johann Nicolaus Schrentewein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schrepka v. Kriegesfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Matthias Wenzel Schrepka, Ober-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Graf Anton Colledo-Wallsee, mit: von Kriegesfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreyber. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Carl Schreyber, ständischen Physikus in Niederösterreich.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 251.

Schreyer v. Bergreichenstein, Ritter. Alter, böhm. Ritterstand. Diplom von 1705 für Andreas Schreyer, mit: von Bergreichenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schreyer v. Grünberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Johann Franz Schreyer, k. k. Hauptmann und Quartiermeister im Dragoner-Regimente Erzherzog Joseph, mit: v. Grünberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schreyern. Reichsadelsstand. Diplom vom 23. Sept. 1698 für Johann Christoph Schreyer, Besitzer des Landsassen-Guts Riglesreut in der Oberpfalz und der Hammergüter Schrott und Haseln, mit Veränderung des Namens in: v. Schreyern. — Der Stamm blühte fort und zwei Urenkel des Diplom-Empfängers, die Gebrüder: Carl Franz Joachim v. Schreyern, geb. 1770, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Buchloe und Martin v. S., geb. 1775, Apotheker zu Gunzenhausen, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. *Lang*, S. 540. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 62.

Schreyvogel, Ritter. Böhmischer und Reichsritterstand. Böhmisches Ritterdiplom von 1701 für Gottfried Christian Schreyvogel, Niederlags-Verwandten und Wechsler und für den Bruder desselben, Johann Rudolph Schreyvogel und Reichsritterdiplom von 1706 für die Genannten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schrick, Schriecke. Altes, westphälisches und niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches zu Lüttike, Essinkhold und Rüschede sas

Digitized by Google

und 1651 und noch 1684 das Lehngut Vorburg zu Aspel unweit Rees inne hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schrickel (Schild von Gold und Schwarz durch einen schmalen, rothen Balken getheilt: oben ein natürlicher Hirsch (bezieht sich auf den Namen der Gemahlin des Empfängers des Adelsdiploms, die eine geborene Hirschfeld war), auf dem Querbalken liegend und unten auf zwei schräg kreuzweise gelegten Knochen ein Todtenkopf (als das schon im bürgerlichen Stande geführte Wappen), halb bedeckt durch einen weissen Schleier, worauf ein Schmetterling sitzt (bezieht sich auf das Freimaurerthum des Geadelten). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. Nov. 1795 für Christian Friedrich Schrickel, angesehenen, privatisirenden Handelsherrn der Stadt Görlitz und Rittergutsbesitzer in der Ober-Lausitz. Derselbe starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, 15. Mai 1835 und hat in seinem letzten Willen bedeutende Summen für Kirchen und Schulen ausgesetzt.

N. Pr. A.-L. V. S. 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406 u. 7. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 40 u. 41 u. S. 161 u. Tab. 33: v. S. und Tab. 132: Wappen vor der Adelserhöhung. — *W. B. der Sächs. Staaten*, VI. 93.

Schrimpf, Schrimph (in Roth ein silbernes Einhorn mit zwei Löwenschwänzen, welches den mit einem schrägrechten, goldenen Balken belegten, schwarzen, rechten Schrägfuss des Schildes hinaufläuft). Altes, zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Henricus Schrimph 1350 als Castrensis des Abts zu Fulda aufgeführt wird. Siebmacher hat die Familie auch zu dem österreichischen Adel gerechnet.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, IV. 162: unter den Geadelten u. V. 44 v. S., Oesterreichisch. — *v. Meding*, II. S. 536 u. 37.

Schrimpf vom Berg (in Blau ein von Roth und Silber in zwei Reihen, jede von vier Steinen, geschachter Balken). Altes, fränkisches, dem Reichsritter-Canton Gebürg einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht, welches mit Philipp Schrimpf vom Berg zu Helb- und Ruppertshausen 8. März 1607 erloschen ist. — Philipp v. Berg zu Heilbronn wohnte noch dem zu Weissmain im April 1583 gehaltenen Ortsconverte bei, in den folgenden Jahren ist keiner von der Familie mehr erschienen. Eine Stammbuchzeichnung trägt die Unterschrift: Philipp Schrimpf vom Berg, 1602.

Biedermann, Canton Gebürg, Tab. 252. — *Schindler*, im Journal von und für Franken, S. 691. — *Salver*, S. 146 und Tab. 20 und S. 452, Nota a. — *Siebmacher*, I. 103. v. Berg, Fränkisch und II. 72: Schrümpfen, ebenfalls Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 537 u. 38.

Schrock, Schrocken, Schroeck, Syrock (Schild quergetheilt, oben in Roth ein zur Hälfte aufspringender, silberner Hirsch und unten von Blau und Gold geschacht). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, nach Micrael ein Geschlecht der Freien, welches im Lauenburgischen bereits 1582 und noch 1671 begütert war. Dasselbe sass 1631 auch zu Merkinke, ebenfalls im Lauenburgischen.

Micrael, S. 527. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schrocken, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 597.

Schrodt. Ein in Cöln um 1741 blühendes Adelsgeschlecht.

Zedler, 35 S. 1213.

Digitized by Google

Schroeder, Schroedern (im rothen Schildesfusse ein goldener Ring und darüber in Gold ein rother Sparren, über welchem ein Vogel fliegt). Reichsadelsstand. Diplom vom 11. März 1698 für Balthasar Schroeder (gest. 1723), kurbrandenb. Hofgerichtsrath und Lehnssecretair und für den Bruder desselben, Jacob Schroeder, Hessen-Darmstädtischen Geh. Rath und Canzler. Die Anerkennung dieser Erhebung erfolgte in Kur-Brandenburg 3. Juli 1699. — Das Geschlecht blühte fort und wurde in der Ober-Lausitz und in Meklenburg begütert. In der Lausitz sass dasselbe zu Maltitz unweit Weissenberg und in Meklenburg 1807 zu Gross-Nienhagen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schroeder (Schild der Länge nach und rechts quer getheilt: oben in Blau zwei neben einander gestellte Sterne und unten in Grün ein an die Theilungslinie angelegter Schiffsschnabel und links in Silber ein an die Theilungslinie gelehnter, halber, preussischer Adler). Adelsstand des Königreichs Preussen. — Christian Friedrich v. Schröder, gebürtig aus Schlawe in Pommern, war 1791 Inspecteur bei dem Prinzen Heinrich von Preussen, Bruder des Königs Friedr. Wilhelm III.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schröeder (Schild quer getheilt: oben in Blau ein die Jungen fütternder, silberner Pelican und unten in Gold ein Topf, aus welchem drei Blumen hervorwachsen). Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen zählendes Geschlecht. — Ein Lieutenant v. Schröder stand um 1858 im 14. Infant.-Regimente. — Vermuthlich gehörte zu diesem Stamme der am 29. Mai 1723 als Mitglied des Gerichts der Rechtsstadt Danzig verstorbene Simon Christian v. Schroeder.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröder v. Sternfeld, s. unten: Sternfeld.

Schröder, v. Treuen, Schröder genannt. Polnischer Adelsstand. Diplom vom 8. December 1658 für Elias Schroeder, mit dem Zusatze: v. Treuen. — Der Sohn desselben, Constantin v. Treuen, Schroeder genannt, hatte 1698 Forderungen an die im Marienwerderschen gelegenen Dorfschaften Nebrau und Russeau.

Preuss. Samml. II. 2. Stck. S. 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. III. S. 341.

Schroeder. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Jacob Schroeder, kaiserl. Kriegs-Zahlmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schroeder, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1759 für Horatius v. Schroeder, Obersten im k. k. Infant.-Regimente Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, wegen alten Adels und 29jähriger Dienstleistung; Diplom von 1766 für Johann Gottfried Schröder, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Graf v. Neipperg und Diplom von 1773 für Johann Wilhelm v. Schröder und Carl Friedrich v. Schroeder, Beide k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84 u. Erg.-Bd. S. 99.

Digitized by Google

Schroeder v. Lilienhof. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Wilhelm Schroeder, k. k. Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Graf v. Neipperg, mit: v. Lilienhof.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schroeder, v. Schroeder, auf und zu Lude-Grosshoff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein geschorener, ausgerissener Lindenstamm mit seinen Wurzeln, von natürlicher Farbe; links quergetheilt: oben wächst in Silber aus dem unteren goldenen, mit drei rothen, rechtsschrägen Balken belegten Theile ein halber, schwarzer Adler mit roth ausgeschlagener Zunge hervor). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächsischen Reichs-Vicariate vom 29. Juni 1792 für Johann Röttger Schroeder auf und zu Lude-Grosshoff in Liefland, k. poln. w. Geh. Rath.

Handschriftl. Notiz.

Schroederss, Schröders, Schröder (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau zwei silberne Sterne und unten, rechts, in Roth ein goldenes Kleeblatt). Ein in Kur- und Liefland begütertes, ursprünglich schwedisches Adelsgeschlecht, dessen Adel der Oberhauptmann Gotthard Schroederss, oder Schroeder, 17. Oct. 1620 vor der Ritterbank zu Mietau nachgewiesen hat. Aus diesem Stamme war Ernst Johann v. Schröderss in der Mitte des 18. Jahrh. Lippe-Detmoldscher Oberst und Landeshauptmann.

N. geneal. Handb. 1778, 2. Nachtrag, S. 20—23. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — *Neimbts* Verbind. W. B. Tab. 36.

Schröer. Schwedisches Adelsgeschlecht, aus welchem Reinhold v. Schröer — Sohn des k. schwed. Archivarius und Lehns-Secretairs Gottfried v. Schöer — 1661 als k. Conducteur in Pommern und in Preussen und gewesener Hofjunker starb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröer v. Sternenfels, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1712 für Wilhelm Peter Schröer, Secretair des Schöppenstuhls zu Breslau, mit: v. Sternenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407.

Schroepfl v. Mansperg, Mannsperg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1702 für Carl Gottlieb Schroepfl v. Mansperg und erbl.-österr. alter Freiherrnstand. Diplom von 1773 für Ignaz Schroepfl v. Mannsperg, Landes-Unter-Kämmerer in Mähren, wegen uralt adeligen ritterlichen Herkommens und wegen seit Anfange des 16. Jahrhunderts von der Familie geleisteter Dienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84 und Erg.-Bd. S. 99.

Schröter, Reichsadelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 6. Dec. 1557 für Johann Schroeter, Doctor der Medicin zu Jena. Die Familie gehörte später zum Adel in der Ober-Lausitz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröter. Altes Patriciergeschlecht, in welches der polnische Adelsstand vom Könige Sigismund I. in der ersten Hälfte des 16.

Digitized by Google

Jahrh. kam. — Philipp v. Schroeter starb 1736 als Rathsherr zu Elbing und der gleichnamige Sohn desselben, gest. 1762, war Lieutenant im k. preuss. Infanterie-Regimente Fürst v. Anhalt-Bernburg. Carl Philipp Sigismund v. Schroeter starb 1810 als Lieutenant im 1. ostpreuss. Infanterie-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröter (in Blau ein nach der rechten Seite, oder auch gerade aufwärts fliegender, grüner Schröterkäfer). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom im kursächs. Reichsvicariate vom 7. August 1790 für Ludwig Heinrich Schroeter, Stiftsregierungsrath in Wurzen. Die Familie, in Sachsen mit Bieberstein, Zschornau, Kleinhelmsdorf und Ober-Ottendorf begütert, blühte in zahlreichen Sprossen fort und kam auch nach Meklenburg, wo 1837 ein v. Schröter Herr auf Langensee und ein Anderer um dieselbe Zeit Ober-Appellationsrath in Parchim war — Carl Ludwig Rudolph v. S. auf Bieberstein bei Nossen, Trebnitz bei Kemberg und Zschorna bei Wurzen wurde 1823 k. pr. Kammerherr. — In Sachsen traten übrigens viele Sprossen des Stammes in die k. Armee. Hans Ludwig Moritz v. S. trat 1830 als Rittmeister im Garde-Reiter-Regimente aus dem activen Dienste und lebte dann in Zschorna bei Wurzen, im activen Dienste aber standen in neuester Zeit: Richard Carl Ludwig v. S. und Wolfgang Ludwig Otto v. S., Rittmeister, Ludwig Moritz Wolf v. S. u. Curt Ludwig Georg v. S., Oberlientenants der Cavalerie.

Handschriftl. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. 8: Schrötter. — *Tyroff*, I. 109. — Meklenb. W. B. Tab. 45. nr. 179 u. S. 33. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 86.

Schröttel v. Schröttelstein, Ritter und Edle. Altes Reichsritter-Diplom von 1728 für Johann Joseph Anton Schroettel v. Schröttelstein, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schrötter, auch Freiherren (Schild geviert mit gekröntem, silbernen Mittelschilde und in demselben der goldene, lateinische Buchstabe L, umgeben von einem grünen Lorbeerkranze. 1 u. 4 in Gold ein halber, schwarzer, gekrönter, an den innern Rand des Feldes angelehnter Adler und 2 und 3 in Blau auf einem grünen Hügel ein goldener Eichenzweig mit zwei Eicheln). Reichsfreiherrnstand von 1702 für Johann v. Schrötter, Litthauischen Schatzmeister u. General-Postmeister. Nach einer anderen Angabe wurde Freiherr Johann (Johannes) 13. März 1700 mit dem Titel „Magnificus" in den erblichen Stand der Magnaten und Barone des Kgr. Ungarn und aller anderer österr. Königreiche und Erbländer erhoben. Die Bestätigung in Preussen erfolgte den 27. Januar 1715. — Freih. Johann, entsprossen aus einem alten Geschlechte, welches schon 1203 zur schwäbischen und schweizerischen Ritterschaft gehört hatte und mit Augustin — viertem Sohne des Otto v. Schrötter, Landvogts der Waldstätten — als Ritter des deutschen Ordens mit dem Hochmeister Markgrafen Albrecht v. Brandenburg nach Preussen gekommen war, ein Urenkel des genannten Augustin, und 26. Mai 1685 unter den polnischen Adel aufgenommen, erwarb in Ost- und Westpreussen ansehnliche

Digitized by Google

Besitzungen, namentlich die Maulenschen Güter, Gross- und Klein-Wohnsdorf u. s. w., sowie später Wesselhöfen, Germehnen u. A. Vermählt mit Henriette Amalie v. Venediger, setzte er den Stamm mit vier Söhnen fort. Von diesen vier Söhnen stiftete Heinrich Christoph, gest. 1730, das Majorat Maulen bei Königsberg und Friedrich Wilhelm, geb. 1711, verm. mit Helena Barbara v. Gröben a. d. H. Beslack, das Majorat Wohnsdorf in Ostpreussen. Zu den Nachkommen nun gehören die noch in Preussen blühenden Freiherren v. Schrötter. — Freih. Carl Wilhelm a. d. H. Wohnsdorf, Regierungs-Präsident zu Marienwerder und Canzler von Preussen, besass die Güter Randewiese und Kröxen und war mit Maria Charlotte Gräfin zu Dohna a. d. H. Lauck vermählt und Freih. Friedrich Leopold, Herr auf Ripp-keim, Colm, Behme u. s. w., früher in Militairdiensten, erhielt 1787 eine Anstellung im Oberkriegs-Collegium, wurde 1791 als Ober-Präsident der Kriegs- und Domainenkammer von Ostpreussen nach Königsberg versetzt und noch 1791 zum w. Geh. Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister bei dem General-Directorium ernannt. Derselbe war mit einer v. Ostau und in zweiter Ehe mit einer v. Grelath vermählt. Den Stamm setzten zahlreiche Sprossen fort, von welchen namentlich Mehrere mit Auszeichnung in der k. preuss. Armee dienten. — Die Familie blüht jetzt in zwei Linien, in der Ersten, aus dem Hause Maulen und in der Zweiten, aus dem Hause Wohnsdorf, welche Letztere aus einem älteren und jüngeren Zweige besteht. Die erste Linie, aus dem Hause Maulen, besitzt das Fideicommiss Maulen. Nachdem dasselbe von seinem kinderlos verstorbenen Stifter, Heinrich Christoph, erst auf dessen älteren Bruder, Ludwig Thomas, und auf die männliche Descendenz desselben übergegangen war, trat 1805 Freih. Hans Heinrich, geb. 1752 und gest. 1835, k. preuss. Oberst, verm. mit einer v. Ingersleben, in den Besitz von Maulen. Von ihm stammte Freih. August Johann Heinrich Gottlob, geb. 1784, seit 1855 Majoratsherr auf Maulen, verm. 1814 mit Friederike Beate, des Amtsraths Reimer zu Marienburg Tochter. Der Bruder desselben: Freih. Leopold, geb. 1791, wurde Adoptivsohn des k. preuss. General-Lieutenants v. Stutterheim, weshalb er mit seiner Descendenz den Namen „v. Schrötter-Stutterheim" führt. Aus seiner Ehe mit Johanna v. Stromberg stammen drei Söhne: Ludwig, Hermann und Friedrich. — In der zweiten Linie, aus dem Hause Wohnsdorf, trat Freih. Friedrich Leopold, geb. 1743 und gest. 1815, k. preuss. Staatsminister, verm. in erster Ehe mit Agnes Elisabeth v. Ostau a. d. H. Lablac — ein Sohn des Majoratsstifters Friedrich Wilhelm — in den Besitz des Majorats Wohnsdorf, nachdem der ältere Bruder, Ludwig Heinrich, der Nachfolge entsagt hatte. Vom Freiherrn Friedrich Leopold stammte Freih. Leopold Friedrich Heinrich, geb. 1784, seit 1815 Majoratsherr auf Wohnsdorf, k. pr. Rittmeister a. D., verm. 1816 mit Maria Hedwig Blanca v. Trotta, genannt Treyden, geb. 1796, dessen zahlreiche Nachkommenschaft den älteren Zweig der zweiten Linie ausmacht. Haupt des jüngeren Zweiges ist: Freih. Carl Leopold Erdmuth, geb. 1841 — Sohn des 1862

Digitized by Google

verstorbenen Freih. Robert, k. pr. Obersten und Commandeurs des 7. Rhein. Infant.-Regim. Nr. 69, aus der Ehe mit Eveline Trützschler v. Falkenstein, geb. 1814 und verm. 1839 — welcher, neben drei Schwestern, drei Brüder hat. Von den Brüdern des Grossvaters lebt eine zahlreiche Nachkommenschaft, über welche die geneal. Taschenbücher der freih. Häuser genaue Auskunft geben.

N. Pr. A.-L. IV. S. 194 u. 95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. 8. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1859. S. 755—61. 1863. S. 877—82 u. 1865.

Schrötter (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein mit den Sachsen einwärtsgekehrter, schwarzer Adlersflügel und 2 und 3 in Blau ein aufrecht stehender Eichenzweig mit zwei Eicheln). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für Georg Gotthelf Wilhelm Schrötter, Regierungs-Vice-Präsidenten zu Oppeln (gest. 1847). — Von den Söhnen desselben war um 1858 Georg Gustav v. S. erster Präsident des Appellations-Gerichts zu Bromberg, Georg Gotthelf Wilhelm v. S. Appellations-Gerichtsrath zu Stettin und Georg Emil v. S. Regierungsrath in Danzig.

N. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 408 und III. S. 341.

Schroll v. Schrollenberg, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Johann Adam Schroll v. Schrollenberg, Gutsbesitzer in Böhmen. — Derselbe stammte aus einer böhmischen Adelsfamilie, deren Ahnherr, ein kaiserlicher Lieutenant Schroll, welcher nach beendigtem 30jährigen Kriege für sein Wohlverhalten den Adelsstand mit dem Prädicate: v. Schrollenberg erhielt, ein kleines Gut an der meissenschen Grenze, Buchwald a. d. Flöhe, besass. Dieses Gut stand später seinem Sohne, dem k. böhmischen Kreiscommissar S. v. S., zu. Derselbe starb um 1730 und hinterliess aus der Ehe mit einer geborenen Kulheneck v. Klaudenstein, neben vier Töchtern, drei Söhne, von welchen die jüngeren in kaiserl. Kriegsdienste traten, der älteste aber, Wenzel Carl S. v. S., durch Verheirathung das Rittergut Lobotschan in Böhmen erhielt.

Gauhe, II. S. 1058. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 205.

Schropp. Reichsadelsstand. Diplom von 1766 für Christoph Franz Schropp, gewesenen k. k. Cornet.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schrott, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Nov. 1607 für Hans Adam v. Schrott. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches nach Erlöschen der Familie v. Kindberg das Wappen derselben erbte. Joerg Schrott wurde 1486 vom K. Maximilian I. mit dem Schwerte des K. Carl des Grossen zum Ritter geschlagen.

Schmutz, III. S. 522. — *Siebmacher*, III. 81.

Schrott, Freiherr. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 17. Jan. 1852 für Vincenz Schrott, Doctor der Rechte, k. k. w. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Präsidenten zu Venedig. Derselbe, geb. 1794 zu Laibach, vermählte sich 1818 mit Amalie Pappus Edle v. Pichelstein und ist später ohne Nachkommen gestorben.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 689 u. 1864. S. 747.

Digitized by Google

Schrottenberg, Schrattenberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz drei unter einander stehende, mit den Hörnern abwärts gekehrte, silberne Halbmonde und 2 und 3 in Silber ein rechts gekehrter Hahn). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 27. Sept. 1709 für Wolf Philipp v. Schrottenberg, kurmainzischen Geh. Rath und Bambergischen Hof-Kriegsrath und Obermarschall. — Altes, ursprünglich österr. Geschlecht, aus welchem Friedrich Ulrich Schrottenberger (Schrattenberger) 1373 aus Oesterreich sich in das südliche Tirol begab und vom Erzherzoge Ernst einen Schirm- und Schutzbrief mit befreitem Gerichtsstande erlangte. K. Ferdinand I. liess diesen Brief für den Urenkel Ulrichs, Johann Paul S., Doctor der Rechte und für dessen Söhne, von welchen einer kaiserl. Rath, der andere Leibarzt am kaiserl. Hofe war, als Adelsdiplom gelten. — Die Familie war der vormaligen fränkischen Reichsritterschaft, so wie der schwäbischen und der am Rheinstrome einverleibt und soll von Hammon S. stammen, welchen K. Friedrich I. wegen seiner Tapferkeit 1153 zu Verona zum Ritter schlug. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit Friedrich v. Schrottenberg, Salzburgischen Vasallen, welcher 1322 mit Friedrich dem Schönen von Oesterreich in der Schlacht bei Mühldorf gefangen wurde und später jenem nach Oesterreich folgte und an der mährischen Grenze die nach ihm genannte Herrschaft gründete. Der oben erwähnte Friedrich Ulrich war ein Enkel desselben. Mit den Urenkeln des Letzteren schied der Stamm sich in zwei Linien, von denen die ältere, in Trient verbliebene, 1820 mit dem Freih. Vigil ausgegangen ist. Die jüngere wendete sich nach Lavis und Salurn und kam später durch Vermählungen nach Franken. Aus letzterer Linie stammte der oben genannte Freih. Wolf Philipp. Später wurde dieselbe in Bayern begütert, blühte fort und wurde in der Person des Conrad Joseph Sebastian Freih. v. Schrottenberg, Herrn auf Reichmannsdorf, geb. 1755, chemaligen Fürstl. Bambergischen Geh. Raths, Hofmarschalls und Amtmanns von Burg Ebrach und Schönbronn, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Bucelini Stemmat. II. S. 52. — *Gr. v. Brandis*, II. S. 122 und Tab. 2. — *Schannat*, S. 152. — *Biedermann*, Canton Steigerwald, Tab. 174—76. — v. *Lang*, S. 233 und 34. — *Schmutz*, III. S. 515—20. — *Siebmacher*, II. 40: Schratenberg, Tirolisch. — v. *Meding*, II. S. 538. — Supplem. zu Siebm. W. B. IV. 24. — *Tyroff*, I. 149: v. S., altes Wappen und W. der Linie in Tirol und 150: freih. Linie in Franken u. Siebenkees, I. S. 86—89. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 9 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 19 u. 20.— v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 59 u. 60. — *Kneschke*, I. S. 390—92.

Schrotzberg, Schrotsberg, Schrecksberg (in Silber ein rother Sparren, welcher sehr abgekürzt ist und nur bis zur Hälfte des Schildes reicht und über demselben eine querliegende, geöffnete, rothe Schafscheere). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches früher dem Reichsritter-Canton Orts Altmühl einverleibt war.

v. *Hattstein*, Specialregister: v. Schrotzberg. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 241—48. — *Salver*, S. 230 u. 538.— *Siebmacher*, II. 72: Schrotsberg, Fränkisch. — v. *Meding*, III. S. 597 u. 98.

Schub (im Schilde ein linksgekehrter Brackenkopf mit Halse). Altes, früher zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Conrad Schub 1376 vom Abte zu Fulda als Castrensis beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — v. *Meding*, II. S. 538 u. 39.

Digitized by Google

Schubärt, früher auch Schubart (in Gold ein schwarzer Löwe, überdeckt von einem rothen Querbalken). Ein aus dem Ober-Mainkreise Frankens stammendes Adelsgeschlecht, wo dasselbe bereits 1689 zu Schürbitz und noch 1829 zu Schönkirch sass. Von den Sprossen des Stammes standen Mehrere in der k. preuss. Armee. Carl Christoph v. Schubärt, gest. 1796, war Oberstlieutenant im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Byern; Ernst Eberhard v. S., Generalmajor a. D., starb 1829 und der Sohn desselben, Carl Ludwig Ferdinand v. S., 14. Juni 1846 als Hauptmann a. D. Eine Tochter des Generalmajors v. S., in erster Ehe mit Baron v. Fouque vermählt, war in zweiter Ehe die Gemahlin des D. Carl v. Madai, Directors der Medicamenten-Expedition zu Halle.

N. Pr. A.-L. IV. S. 195. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 408.

Schubart, Schubarth. Görlitzer Stadtgeschlecht, aus welchem Martin und Valentin Schubarth vom Könige Ferdinand I. 8. Juni 1539 einen Wappenbrief erhielten. Später, 10. Jan. 1583, verlieh und verbesserte K. Rudolph II. dem Melchior und Stentzel Schubarth das Wappen der Familie und erhob sie zugleich in den böhmischen Adelsstand. Das Geschlecht war 1609 und noch 1644 zu Geilenfelde bei Friedberg in der Neumark begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408.

Schubart (in Roth auf grünem Boden ein Kranich). Angesehenes hallesches Stadtgeschlecht, später auch geadelt. Zu demselben scheint der 1766 zu Aschersleben verstorbene Ober-Forstmeister v. Schubart gehört zu haben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 30.

Schubart, Edle v. Kleefeld, Edle v. dem Kleefelde (Schild geviert: 1 in Silber ein nach der rechten Seite gehender, rother Löwe mit aufgewundenem Schweife und roth ausgeschlagener Zunge; 2 Roth und 3 Grün, beide Felder ohne Bild und 4 in drei Reihen von Schwarz und Gold geschacht). Reichsadelsstand. Diplom vom 7. December 1784 für Johann Christian Schubart, Herrn auf Würchwitz, Pobles und Kreischa bei Zeitz, herzogl. Sachsen-Coburgischen Geh. Rath, wegen seiner Verdienste um Verbesserung der Landwirthschaft, mit: Edler v. Kleefeld. — Derselbe, geb. 1734 zu Zeitz und gest. 1787, trug durch sorgfältige Bearbeitung seiner Güter, sowie durch seine Schriften, wesentlich zur Vervollkommnung der Landwirthschaft, besonders des Kleebaues bei und gab ein neues System der Landwirthschaft: Abschaffung der Brache, Vervielfältigung des Anbaues der Futterkräuter u. s. w. an.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408. — *v. Meding*, III. S. 598 u. 99. — W. B. der Sächs. Staatsr. VIII. 49. — *Kneschke*, III. S. 398.

Schubart, Freiherren. Dänischer Freiherrnstand (im Schilde ein wilder Mann). Dänischer Freiherrnstand. Diplom von 1811 für den General-Handels-Intendanten und Kammerherrn v. Schubart.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408.

Digitized by Google

Schubert, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1710 für Johann Hubert Theodor v. Schubert, Kammerrath in Schlesien. Derselbe hatte 1699 als Legationsrath bei der kaiserl. Gesandtschaft am k. preuss. Hofe den Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409 und III. S. 341.

Schubert, Schubart (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein stehender und rechtssehender, goldener Löwe mit doppeltem, aufgeschwungenen Schweife und die vorderen Pranken von sich ausstreckend und unten in vier Reihen von Gold und Schwarz geschacht). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 21. Febr. 1650 für Christoph Leopold Schubert, Registrator bei der k. Ober-Amtscanzlei in Schlesien, nach zehnjähriger Dienstzeit. — Derselbe schrieb sich oft auch Schubert und Bruch, nach einem bei Neumarkt in Schlesien ihm zustehenden Gute, war Herr auf die im münsterbergischen gelegenen Güter Gross-Lauden, Deutsch-Jaegel, Tschammendorf, Mickeritz und Kunern, des Fürstenthums Breslau königlicher Mann, Landes-Aeltester und Ober-Steuer-Einnehmer, so wie auch der Herren und Stände General-Steuer-Einnehmer. Seine Gemahlin war Justina Magdalena Koy. — Der Stamm blühte fort, war und wurde in Schlesien ansehnlich begütert und war noch 1801 zu Mockwitz im Kr. Grottkau und 1804 zu Borkwitz im Kr. Falkenberg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408 u. 9. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. S. 169—71 und Tab. 140.

Schubert v. Blauenfels, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Bestätigungsdiplom des, dem Vater 1681 verliehenen Böhmischen Ritterstandes von 1717 für Carl Schubert v. Blauenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409.

Schubert, Edle v. Schutterstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom für Wenzel Michael Schubert, Bürger zu Prag, mit: Edler v. Schutterstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409.

Schubircz v. Chobinie, Freiherren. Alter, böhmischer Herrenstand. Diplom vom 8. Mai 1713 für Franz Julius Ferdinand Schubircz v. Chobinie, Oberstlandrichter in Mähren. — Altes, schon vor Jahrhunderten in Mähren begütertes Adelsgeschlecht, welchem 1612 von der Ritterschaft des Markgrafenthums Mähren der vollbürtige Adel bei offenem Landtage anerkannt wurde.

Leupold, I. Bd. IV. S. 597—604. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 84 u. 85.

Schuckmann, Freiherren (Schild mit Schildesfusse. Im goldenen Schilde der aufwachsende Oberleib eines vorwärtssehenden, mit rothem Wammse bekleideten Mannes mit rundem, schwarzem Hute auf dem Kopfe, welcher in jeder Hand eine rothe, nach aussen wehende Fahne an einem braunen Stocke vor sich in die Höhe hält und im blauen Schildesfusse drei, 2 und 1, silberne Stengel, jeder mit drei silbernen Blättern). Freiherrnstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 11. Jan. 1834 für Caspar Friedrich v. Schuckmann, k. preuss. Staatsminister, in Schlesien ansässig u. s. w., mit Besserung und Ver-

Digitized by Google

mehrung seines alten, adeligen Wappens und dem Ehrenworte: Wohlgeboren. Derselbe, geb. 1755 auf dem Stammsitze der Familie Mölln im Meklenburg-Schwerinschen und gest. 17. Sept. 1834 zu Berlin, in der Gesetzgebung und Verwaltung unausgesetzt wirksam und als einer der ersten Staatsmänner Preussens immer bewährt und allgemein anerkannt, stammte aus einem seit dem 18. Jahrhunderte mit adeligen Prädicaten auftretenden Geschlechte, welches ursprünglich der Stadt Osnabrück angehörte, wo der Stammvater, Heinrich Schuckmann, gest. 1656 als Geh. Hof- und Consistorialrath und Professor zu Rostock, 1582 geboren wurde. Der Stammsitz der Familie, das oben erwähnte Gut Mölln, besass seit 1694 der Meklenburg-Güstrowsche Hof- und Kammerrath Heinrich S. und dasselbe ist auch in der Hand der älteren Linie der Familie verblieben und stand in neuer Zeit dem k. preuss. General a. D. Wilhelm v. Schuckmann zu. — Freiherr Caspar Friedrich wurde 1784 Assessor des Kammergerichts in Berlin, 1785 Kammergerichts-Assistenzrath und 1786 Rath bei der Breslauer Oberamtsregierung und dem damit verbundenen Oberconsistorium und Pupillencollegium, so wie auch 1787 Mitglied der Kammerjustizdeputation. Ueberdiess wurde er 1790 zum Oberbergrichter bei dem schlesischen Oberbergamte ernannt und war in diesem Jahre auch königl. Münzrichter in Breslau geworden. 1795 wurde er Präsident der Kammer in Baireuth, 1796 Kammerpräsident zu Ansbach und 1798 Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainenrath. 1806 schlug er die Finanzministerstellen in Württemberg und Baden aus, war auch bereits durch eine Cabinetsordre vom 1. Oct. 1806 zum Kammer-Präsidenten in Pommern bestimmt, als er 1807 im Auftrage des General-Gouvernements in Baireuth gefangen und nach Mainz abgeführt wurde, erhielt aber bald die Erlaubniss, auf Ehrenwort sich in Heidelberg aufhalten zu dürfen, wo er einen Entwurf zur Reorganisation des preussischen Staates ausarbeitete, der seit 1807 in seinen Grundlinien auch ins organische Leben trat. Nach erfolgtem Befreiungsbefehle eilte er 1808 mit seiner Familie nach Schlesien und liess sich zu Hartlieb bei Breslau als Gutsbesitzer nieder. 1810 erfolgte seine Wiederanstellung im preussischen Staatsdienste, indem er Geh. Staatsrath und Chef der Abtheilungen für Handel und Gewerbe, so wie für den Cultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern wurde. Unter seiner Leitung wurde unter anderen Instituten nicht nur die neue Universität zu Berlin vollständig, sondern auch die zu Breslau, unter Vereinigung mit der Frankfurter, neu organisirt und dotirt, sondern auch das Gewerbewesen vielfach verbessert, auch bot er 1817 der Einführung der evangelischen Union und der verbesserten Liturgie die Hand. Im letztgenannten Jahre aber wurde ihm, bei einer Veränderung der Ministerialdepartements, das geistliche und das Unterrichtsdepartement abgenommen und dagegen das Berg- und Hüttendepartement u. s. w. überwiesen. 1830 lähmte eine Art von Schlagfluss den Gebrauch seiner Füsse und seit Ende d. J. 1833 gesellte sich dazu durch einen Zufall, wie es schien, eine tiefe und eingreifende Missstimmung seines Gemüths. Er erhielt nach und

Digitized by Google

nach Erleichterung im Dienste, wurde 1834 von den Geschäften ganz entbunden und starb, wie angegeben, noch in demselben Jahre. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist Freih. August, geb. 1817 — Sohn des k. preuss. Staatsministers Caspar Friedrich Freih. v. Schuckmann aus der Ehe mit der 1854 verstorbenen Eleonore Friederike Freiin v. Lüttwitz — Erbherr des freien Burglehns Auras im Kr. Wohlau, k. preuss. Kammerherr, Landes-Aeltester des Kr. Wohlau, verm. in erster Ehe 1849 mit Johanna v. Frankenberg-Lüttwitz, geb. 1824 und gest. 1855 und in zweiter 1857 mit der Schwester derselben, Angelica v. Frankenberg-Lüttwitz, geb. 1822. Aus der ersten Ehe stammen, neben zwei Töchtern, drei Söhne: Friedrich, geb. 1844, Hermann, geb. 1847 und Heinrich, geb. 1851 und aus der zweiten Ehe eine Tochter und ein Sohn, Otto, geb. 1859. — Aus den adeligen Linien des Stammes, zu welchen Hermann Heinrich v. S., gest. 1804 als k. preuss. Oberstlieutenant, gehörte, waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen begütert: Otto v. S. auf Rohrbeck im Kr. Arnswalde, ein v. S. auf Marienfelde im Kr. Schlochau und ein v. S. auf Röskow im Kr. Deutsch-Krone, so wie die Erben der verw. Kammerherrin Dorothee Charlotte v. S., geb. v. Kortzfleisch. — Zu der adeligen Linie in Meklenburg gehörte Bernhard Dietrich v. S., gest. 1800 als Meklenburg-Schwerinscher General-Major; später, 1833, erhielten Carl Friedrich Christoph v. S. auf Kargow und Wilhelm Ludwig Dieterich v. S., Major, auf Möllen, die Indigenats-Rechte von der eingeborenen meklenburgischen Ritterschaft anerkannt und ein v. S. war 1837 Herr auf Viecheln.

v. Behr, S. 1688. — N. Pr. A.-L. V. S. 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409 und III. S. 341. — Genal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856. S. 524 u. 25, 1864. S. 748 und 1866. — Meklenb. W. B. ab. 45. nr. 171 u. S. 12 u. 33. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 107 u. 108 u. S. 204 u. Tab. 88. — . B. d. preuss. Monarch. VI. 83: Freih. v. S. u. VIII. 77: v. S. — Pomm. W. B. III. Tab. 13. — *Kneschke*, II. S. 393 u. 94.

Schueller v. Schuelleren zu Schrattenhof. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Anton Schueller, Ober-österr. Hofkammerrath, mit: v. Schuelleren zu Schrattenhof.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schuemann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 9. Juni 1697 für Johann Georg Schuemann.

v. Hellbach, II. S. 443.

Schuester v. Schueau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Johann Franz Schuester, k. k. Grenzmauth-Ober-Einnehmer in Mähren, mit: v. Schueau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444

Schuhay, Freiherren. Erbl. österr. Freiherrnstand. Diplom von 1798 für Franz v. Schuhay, Obersten bei der k. k. Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schumann v. Glückstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1800 für Johann Adam Schumann, Rittmeister im k. k. 13. Dragoner-Regimente, mit: v. Glückstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Digitized by Google

Schüler v. Senden, s. Senden, Schüler v. Senden, **auch Freiherren.**

Schüller, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1804 für Joseph Schüller, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Elnbogen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schüller v. Ehrenthal. Erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1782 für Johann Joseph Schüller, Domdechanten zu Budissin, mit: v. Ehrenthal und Ritterdiplom für Denselben ebenfalls von 1782.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144 u. 261.

Schüpff, früher Schüpphe. Altes, früher zum fränkischen Adel zählendes, zuerst 1234 vorkommendes Geschlecht, eines Stammes mit den v. Limpurg.

Zedler, 35, S. 1354.

Schürer v. Waldheim. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden böhmischen Adelsstandes vom 9. Juli 1665 für Ignaz Schürer von Waldheim, des Stiftes Trebnitz in Schlesien Rath und Canzler. Die Familie gehörte auch zu den Zittauischen Stadtgeschlechtern und nach Carpzov war 1716 ein geborener Zittauer, Johann Christian S. v. W. — Sohn des Johann George S. v. W. — Gegenschreiber bei dem k. Grenz-Zoll- und Bier-Gefälle-Amte zu Friedeberg in Schlesien und zugleich Notarius bei dem dortigen Rathe.

Carpzov, Histor. Schauplatz der Stadt Zittau, 3 Th. 7. Cap. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417. — Mönch, W. B. Zittauischer Geschlechter (Manuscr. der Stadtbibliothek zu Zittau). Tab. 12.

Schürnding, Schürndinger, s. Schirndinger v. Schirnding, **Freiherren und Grafen**, S. 178 und 79.

Schlüsselfelder v. Kirchensittenbach. Ausgestorbenes Nürnberger Patricier-Geschlecht.

Biedermann, Nürnberger Patriciat, auf der letzten Seite.

Schüssler (Schild quergetheilt: oben in Gold ein nach der rechten Seite aufwachsendes, schwarzes Ross und unten in Blau zwei unter einander stehende, gestürzte, goldene Sparren, von welchen der untere bis an den unteren Schildesrand reicht). Reichsadelsstand. Diplom von 24. Febr. 1787 für die Gebrüder Christian Heinrich Schüssler und Christian August S. Dieselben waren in Kursachsen bedienstet und die amtliche Bekanntmachung der Erhebung in den Reichsadelsstand erfolgte in Kursachsen 15. Oct. 1787. — In neuer Zeit ist die Familie in Sachsen nicht mehr vorgekommen.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 26. — *Tyroff*, I. 244. — *Kneschke*, II. S. 88 u. 95. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 70.

Schütte. Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches bereits 1375 zu Gross-Creutz unweit Belzig und zu Greiffenberg bei Angermünde sass und um 1675 mit: Hans George v. Schütte auf Bückwitz, Mancker und Metzelthin im Ruppinschen erloschen ist. — Ein anderes Geschlecht dieses Namens war übrigens 1476 in Hinter-

Digitized by Google

Pommern zu Seddin unweit Stolp und im Bütowschen noch 1671 begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 417.

Schütz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 25. Oct. 1709 für die Gebrüder Carl Philipp Schütz und Ernst Gottlieb Schütz, Gutsbesitzer auf Zobten im Löwenbergschen in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz (in Blau ein silberner Mond und über jeder Spitze desselben, so wie in der Mitte, ein schwebender Stern. Der mittelste dieser Sterne steht etwas höher als die beiden anderen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches noch 1702 zu Magnitz im Breslauischen sass. Die im vorstehenden Artikel genannten zwei Brüder Schütz gehörten wohl zu diesem Stamme.

Sinapius, I. S. 838 und II. S. 982 u. 83. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, II. 48. — *v. Meding*, I. S. 546.

Schütz (Schild der Länge nach von Roth und Blau getheilt, mit einem aus Wolken hervorkommenden, geharnischten Arm, welcher in der Hand einen Bogen hält und von zwei goldenen Sternen begleitet ist). Reichsadelsstand. Diplom vom 16. Nov. 1707 für Hans Albrecht Schütz, h. meklenb. Kammer-Rath. Der Sohn desselben, Gustav Adolph v. S., starb 1747 als k. preuss. Hauptmann und Stiftshauptmann zu Rühn und von dessen Söhnen war Hans Adolph v. S., gest. 1773, Oberst und Commandant von Brieg und Gustav Friedrich v. S., gest. 1782, Hauptmann bei den Invaliden in Berlin. Ein Sohn des Obersten Hans Adolph v. S.: Gustav Friedrich v. S., lebte noch 1810 als Major a. D. in Berlin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 418 u. 19.

Schütz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein senkrecht gestellter, goldener Bogen und links in Schwarz zwei schräg über Kreuz gelegte, silberne Pfeile). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 22. April 1790 für die Gebrüder Johann Friedrich Schütz, k. pr. Geh. Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Rath und Administrator der Herrschaft Schwedt (geb. zu Pasewalk 1744 und gest. 1798 zu Stettin) und Georg Carl Gotthelf Schütz, k. pr. Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungsrath (gest. 1805). Eine Tochter des Letzteren, Wilhelmine v. Schütz, lebte um 1839 als Wittwe des Generalmajors v. Schack. Zu diesem Geschlechte gehörte wohl Ludwig v. Schütz, 1856 Herr auf Ferdinandshof unweit Prenzlow.

N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 56.

Schütz (Schild geviert: 1 und 4 in Gold Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers) als Anlehnung an das alte thüringische Geschlecht v. Schütz und 2 und 3 in Blau drei über Kreuz gelegte, rothgefiederte, silberne Pfeile). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 10. Juli 1803 bei Gelegenheit der Huldigung des Fürstenthums Hildesheim für Johann Georg Schütz, k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath (1809 gest.).

N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 57

Digitized by Google

Schütz (in Schwarz ein goldenes Andreaskreuz). Altes, früher zu den Cölnischen Vasallen gehörendes Adelsgeschlecht.

Fahne, I. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417.

Schütz (in Gold ein schwarzer, schräg rechts in die Höhe gestellter, gespannter Bogen mit Bolzen, zum Abdrücken fertig). Altes Nürnberger Patriciergeschlecht, aus welchem Hans und Ulrich Schütz vom K. Friedrich III. 8. Febr. 1486 einen Wappenbrief erhielten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 418. — *Siebmacher*, II. 158 — *Meding*, I. S. 544.

Schütz (Schild quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gekrönter Adler und unten in Blau ein goldener, gehender Löwe mit ausgeschlagener Zunge). Reichsadelsstand. Diplom d. d. Toledo 15. Febr. 1539 für D. Jeremyas oder Hieronymus Schütz, Bürgermeister zu Chemnitz und Herrn auf Erdmannsdorf, unter Veränderung und Verbesserung des, der Familie früher durch kaiserlichen Wappenbrief verliehenen Wappen. — Die Familie stammt aus Nürnberg, ging aus dem im vorstehenden Artikel aufgeführten Stamme hervor und kam mit Ulrich Schütz nach Chemnitz. Derselbe hatte aus der Ehe mit Magdalena v. Erdmannsdorf acht Söhne, die sich theils in Leipzig, Bautzen und Freiberg niederliessen. Nach Görlitz kam die Familie mit Johann S. aus Nürnberg. Derselbe vermählte sich 1507 mit der Tochter des Bürgermeisters Georg Emrich (Emmerich) und erwarb das Gut Leopoldshain bei Görlitz, im Meissenschen aber besass die Familie, ausser Erdmannsdorf, später auch Lossnitz bei Chemnitz. — Von dem obengenannten Empfänger des Adelsdiploms stammte aus der Ehe mit einer v. Hünerkopff a. d. H. Neukirch unter anderen Söhnen auch Ulrich v. S., welcher königl. Rath u. Secretair in Saragossa war, sich mit einer Gräfin Deloverra vermählt hatte und 1577 starb, nachdem er für die weibliche Linie seines Stammes in Meissen ein ansehnliches Legat ausgesetzt hatte. Der Adel war übrigens im Diplom von 1539 auch dem Bruder des Hieronymus S., Asmus S., ertheilt worden, welcher, verm. mit Regina v. Hartitzsch, a. d. H. Dorf-Chemnitz, den Stamm fortsetzte. Von seinen Söhnen brachte Ernst v. S. das in fremde Hand gekommene Rittergut Erdmannsdorf wieder an sich und zu Gauhes Zeit hatte dasselbe von den Urenkeln Christian Ernst v. S., Director der Ritterschaft im Erzgebirgischen Kreise mit seinen drei Söhnen: Julius Ernst, Julius Heinrich und Friedrich Sigismund v. S., im Besitze. — Der Stamm, der früher auch zu dem adeligen Patriciate der Stadt Erfurt gehört hatte, blühte fort und Erdmannsdorf verblieb bis 1793 der Familie. Später erwarb dieselbe auf einige Zeit in der Ober-Lausitz das Gut Oehna unweit Bautzen. Von den Sprossen des Geschlechts traten mehrere in die kur- und königl. sächs. Armee und waren auch in Staatsdiensten. Hans Bodo v. Schütz, aggreg. Major, wurde 1854 etatsmässiger Stabsofficier im k. sächs. 1. Reiterregimente und in neuester Zeit war Hans v. Schütz Oberlieutenant à la suite der Armee und Hans Roderich v. S. Jäger-Lieutenant. Toska Am. verw. Amtshauptm. v. Schütz lebte 1862 mit ihrem Sohne, Hans Christ. Hugo v. S., Rechtscandidaten, in Dresden.

Digitized by Google

Knauth, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2232—34. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — Dresdner Kalender z. Gebr. für die Residenz, 1847. S. 186 u. 1849. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, V. 141: v. S., Meissnisch u. V. 301: adel. Erfurt. Patricier. — *v. Meding*, I. S. 541—46. — *Imrat*, Allgem. W. B. II. S. 81—83 u. Tab. 201. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 71.

Schütz. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Reichsadelsstandes von 1751 für Johann v. Schütz, Senator und später Bürgermeister zu Memmingen und kurfürstlichen Rath. Derselbe gehörte zu einem alten Patriciergeschlechte der Stadt Memmingen und der Sohn, Paul Sigmund v. Schütz, geb. 1756, ehemaliger Bürgermeister von Memmingen, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 64: Schütz auf Wald.

Schütz, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1764 für Carl Friedrich v. Schütz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99.

Schütz v. Adelsberg, Adlersberg, jetzt Schütz-Pflummern, s. unten den Artikel: Schütz-Pflummern v. Hohenstein, Freiherren.

Schütz in Buchen, im Büchen (in Grün ein doppelt geschweifter, links gekehrter Löwe, in der linken Pranke drei gekreuzte Pfeile haltend). Ein von Siebmacher zu dem fränkischen Adel gerechnetes Geschlecht.

Gauhe, II. S. 1059. — *Siebmacher*, V. 90: Die Schützen im Büchen, Fränkisch.

Schütz v. Eybingenthal (Schild von Roth und Silber quergetheilt mit einem grossen dreiblättrigen, grünen Blatte an einem grünen, über nach rechts laufenden Aste). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1059. — *Siebmacher*, I. 120: Die Schützen v. Eytingenthal, Schwäbisch.

Schütz v. Holtzhausen, auch Holzhausen, Freiherren (in Gold bei, 2 und 1, kleine, runde, schwarze Mützen, unten roth bordirt, mit einer an beiden Seiten der Mütze befestigten und unterwärts einmal geschlungenen, rothen Schnur, oder, nach Humbracht, Mützen ohne Rand und glockenförmig, doch mit daran befestigter Schnur, auch offen, und an den beiden Seiten der Mütze unten, wo die Schnur befestigt ist, mit einem rothen Knopf). Altes, zu der ehemaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft am Mittel-Rhein gehörendes Adelsgeschlecht, welches schon im 13. Jahrh. als das älteste unter den Vasallen der Grafen v. Nassau vorkommt. Die Schütze v. Merenberg nahmen erst um 1459, nach Beerbung der ausgestorbenen Familie Holtzhausen, das Prädicat an, welches die Familie noch jetzt führt. Philipp Eckhard, gest. 1593, war kurpfälzischer Amtmann zu Alzberg; Johann Richard, gest. 1599, Weihbischof zu Worms; Johann Cuno, gest. 1617, Burggraf zu Mainz; Cuno Quirin, gest. 1627 Darmstädt. Hofgerichts-Präsident zu Griessen und Wolfgang zu Anfange des 18. Jahrh. Burggraf von Friedberg. Benedict Marianus, gest. 1793, war Ober-Amtmann zu Camberg und kurtrierscher Geh. Rath, und der Sohn desselben, Friedrich August, der letzte Ritterhauptmann

Digitized by Google

der unmittelbaren Reichsritterschaft am Mittelrhein. Von des Ersteren in der Ehe mit Anna Lioba Freiin v. Hohenfeld, gest. 1817, erzeugten Kindern hat der taubstumme Sohn, Hugo, sich durch Gründung der Taubstummen-Lehr-Anstalt zu Camberg um Nassau ein bleibendes Verdienst erworben. — Der Majoratsherr ist zugleich Besitzer der im Nassauischen liegenden Güter der erloschenen Familie der Freiherren v. Hohenfeld. — Majoratsherr ist jetzt: Friedrich, geb. 1805 — Sohn des 1816 verstorbenen Freih. Friedrich August, zuletzt Nassauischen Rechnungskammer-Präsidenten aus der Ehe mit Mariane Freiin v. Syberg, gest. 1843 und Enkel des Freih. Benedict Marianus, s. oben — h. nassauischer Kammerherr und erbliches Mitglied der 1. Kammer der Nassauischen Stände, verm. 1840 mit Caroline Freiin Spiess v. Büllesheim, geb. 1821, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Freiin Marie, geb. 1841, verm. 1861 mit Moritz Freih. v. Mauchenheim, gen. Bechtolsheim, h. nassauischem Kammerh. u. k. bayer. Lieutenant à la suite, welcher mit landesherrl. Genehmigung Namen und Wappen der Freiherren v. Schütz zu Holzhausen angenommen hat und sich deshalb: Freih. v. Schütz zu Holzhausen, gen. v. Bechtolsheim nennt. — Zwei Brüder des Freiherrn Friedrich August, die Freiherren Hugo und Damian, haben den Stamm fortgesetzt. Vom Freiherrn Hugo, geb. 1780 und gest. 1847, nassauischem Hofrath und Director des Taubstummen-Instituts zu Camberg, stammten aus der Ehe mit Margaretha Abeil, gest. 1840, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Friedrich, geb. 1821 und gest. 1854, vermählt 1847 mit Antonie Frings, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Hugo, geb. 1852 und Freih. Cuno Damian, geb. 1825, welcher in Peru lebt. Freih. Damian, geb. 1783, vermählte sich 1824 mit Caroline Halm, geb. 1790, aus welcher Ehe ein Sohn, Freih. Carl, geb. 1825 und eine Tochter stammt: Freiin Charlotte, geb. 1828 und verm. 1849 mit Carl Heinrich Freih. v. Sohlern zu Johannishof in Franken.

Weingartens Fürstenspiegel II. S. 276. — *Humbracht*, Tab. 161. — *v. Hattstein*, I. S. 582—5. — *Gauhe*, I. S. 2235 und 36. — *Zedler*, 35, S. 1411. — *Salver*, S. 348. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853. S. 420—22, 1863. S. 882 und 83 und 1867. — Fuldaischer Stiftscalender. — *v. Meding*, I. S. 547. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel. Tab. 10 u. 11.

Schütz v. Leipoldsheim. Nach Allem ein Zweig der in der Lausitz begütert gewesenen Familie v. Schütz, welcher nach Böhmen kam und hier auch den Namen Schütz v. Schützki, s. den betreffenden Artikel, annahm.

Gauhe, I. S. 2234. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz v. Modrzytzky, Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1702 für Martin Modrzytzky, Amtsverwalter, mit: Schütz v. Modrzytzky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 381.

Schütz v. Mosbach (Wappen des thüringischen Stammes: in Gold der Kopf und Hals eines schwarzen Vogels, nach Siebmachers Declaration einer schwarzen Krähe und Wappen des rheinländischen Stammes: in Gold der gekrönte Kopf und abgerissene Hals eines schwarzen Vogels, unten, ebenfalls nach Siebmachers Declaration,

Digitized by Google

mit drei rothen Flammen). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Mosbach unweit Neustadt a. d. Orla, welches später auch dem rheinländischen Adel zugerechnet wurde. Der thüringische Stamm nahm auch von anderen Sitzen den Beinamen an und so findet sich um 1601 der Name: Schütz v. Orlamünde, um 1516: Schütz v. Weissen-Schirmbach im Querfurthischen, Schütz v. Weissenfels u. s. w.

Knauth, S. 574. — *Gauhe*, I. 2232. — *Zedler*, 35. S. 1413. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, I. 126: Die Schützen v. Mosbach, Rheinländisch und I. 149 nr. 7: Die Schützen, Thüringisch. — *v. Meding*, III. S. 600: Schütz v. Mosbach. — W. B. d. Sächs. Staaten. IX. 72.

Schütz, Schütz v. Pansdorf, Bahnsdorf (Schild quergetheilt: oben in Blau das halbe Bild eines Bogenschützen und unten fünfmal schrägrechts von Silber und Blau getheilt). Ein nach dem Rittersitze Bahnsdorf unweit Calau in der Nieder-Lausitz von früheren Schriftstellern unter dem Namen: Schütz v. Pansdorf aufgeführtes Adelsgeschlecht, welches in der Nieder-Lausitz und Mark Brandenburg mehrere Güter an sich brachte, ursprünglich wohl aus Schlesien herzuleiten ist und auch zu dem meissenschen Adel gerechnet wurde. Dasselbe sass schon 1571 zu Graustein bei Spremberg, blühte fort und war noch 1836 zu Schmagorey im Kr. Sternberg, 1847 zu Reichenwalde, ebenfalls im Kr. Sternberg und 1856 zu Petersdorf im Kr. Lebus begütert und besass auch 1789 in Pommern das Gut Dietersdorf unweit Dramburg. — Zu diesem Stamme gehörte: Hans Joachim v. Schütz, Herr auf Bahnsdorf und um 1728 kursächs. Oberst und Commandant der Festung Sonnenstein. Aus der Ehe mit einer v. Gersdorf entspross Hans Adam Heinr. v. S., welcher, einer der ausgezeichnetsten Officiere in der Armee des Königs Friedrich II., 1745 als Oberst der Husaren in einem Gefechte bei Königsgrätz blieb. Der König schätzte ihn ganz besonders als einen der besten Führer seiner Reiterei und erinnerte sich seiner noch nach fast 30 Jahren, nachdem er geblieben; denn als er 1774 bei der Revue den einzigen Sohn des Obersten fand, sagte er zu ihm: „Weiss er wohl, dass sein Vater der rechte Schöpfer meiner Husaren gewesen ist?“ — In neuer Zeit gehörte zu diesem Geschlechte Wilhelm v. S., Herr auf Reichenwalde im Kr. Sternberg, gest. 9. Aug. 1847 als Ritterschafts-Director und Landrath a. D.

Sinapius, I. S. 838 u. II. S. 982 u. 83. — *Gauhe*, II. S. 1060. — *Zedler*, 35. S. 1413. — Biographisches Lexicon aller Helden und Militair-Personen, III. S. 444. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, III. 138.

Schütz auf Pfeilstadt, Freiherrn. Im Königr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Ein schon seit 1708 in der Landtafel der Sulzbachischen Stände genanntes, freiherrliches Geschlecht, welches, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in der Person des Freiherrn Christoph Ludwig Johann v. S. auf P., geb. 1759, k. bayer. Kämm. und Directors der General-Bergwerks-Administration, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurde. Die Freiherrnwürde war durch ununterbrochenen Besitzstand bis auf den Urgrossvater des Genannten i. J. 1711 zurück erprobt.

v. *Lang*, S. 234. — *Siebmacher*, V. 341. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 9 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 20 u. 21.

Schütz-Pflummern v. Hohenstein, auch Freiherren (Schild geviert, mit Schildeshaupte. Im grünen Schildeshaupte in der Mitte

Digitized by Google

ein silberner Stern, rechts, wie links, begleitet von je einer silbernen Lilie. 1 und 4 in Silber drei schrägrechts gestellte, rothe Pfeile, von welchen die beiden äusseren mit der Spitze aufwärts und der mittlere abwärts gestellt ist und 2 und 3 in Roth ein grün gekleidetes, männliches Brustbild mit silbern- und grüngestreifter Kopfbedeckung. Reichsadels- und Freiherrnstand. Adels-Bestätigungsdiplom vom 14. Febr. 1699 für Johann Heinrich v. Schütz, Herrn zu Adelsberg, Pflummern und Wingerhausen, kaiserl. Reichshofrath, des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg w. Geh. Rath, Conferenz-Minister, wie auch bevollm. und a. o. Gesandten am kaiserl. Hoflager auf dem Reichstage zu Regensburg u. s. w. und Freiherrndiplom vom 3. März 1719 für Denselben. — Ein aus Franken stammendes Geschlecht, welches in der Wetterau Güter zu Eychen und Dörnigheim und im fränkischen Canton Rhön-Werra das Rittergut Adelsberg besass, später bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar und in Württemberg, wo dasselbe von 1706 bis 1804 die Mannlehen Pflummern und Winzerhausen inne hatte, bekannt wurde, dann in den Besitz des, dem schwäbischen Ritter-Canton Kocher einverleibt gewesenen Gutes Hohnstein im Ober-Amte Besigheim gelangte, welches noch jetzt der Familie zusteht und nicht mit dem in Bayern und ebenfalls in Württemberg vorkommenden freiherrlichen Geschlechte v. Pflummern, s. Bd. VII. S. 131 u. 32, verwechselt werden darf. Der Erste, welcher in Württemberg sich niederliess, war der 1739 verstorbene Geh. Rath und Kirchenraths-Director Johann Philipp v. Schütz, ein Sohn des 1692 verstorbenen gräfl. Hanauischen Amtmanns Johann Balthasar v. S. und Johann Philipps zweiter Sohn war der oben genannte Johann Heinrich Freih. v. Schütz. Derselbe geb. 1669 und gest. 1732, hinterliess nachstehende drei Söhne: Andreas Heinrich, gest. 1765 zu Tübingen, h. württemb. Geh. Rath, Conferenzminister, Hofgerichts-Präsidenten u. Ober-Hofmeister des Collegiums illustre zu Tübingen; Adam Heinrich, gest. 1755, h. württemb. Kammerjunker und Regierungsrath, verm. mit Eberhardine Henriette v. Gaisberg, Erbin von Hohenstein und Johann Friedrich Heinrich, gest. 1770, h. württemb. Kammerh. u. Oberst-Lieutenant, verm. mit Charlotte Henriette Vitzthum v. Eckstaedt. Letzterer setzte das Geschlecht fort. Von seinen vier Söhnen war Freih. Adam Heinrich Ludwig, geb. 1752 und gest. 1830, in vierter Ehe vermählt mit Auguste Brauch, geb. 1784, verm. 1805 und gest. 1813 und in fünfter mit Wilhelmine Brauch, Schwester der vorigen, verm. 1813 und gest. 1818. Aus der vierten Ehe desselben entsprossen Franz I. Freih. Schütz-Pflummern v. Hohenstein, geb. 1807 und gest. 1839, k. württemb. Kammerherr, verm. in erster Ehe 1832 mit Ernestine Freiin v. Berlichingen-Jaxthausen, geb. 1812 und gest. 1833 und in zweiter 1834 mit Amalie Freiin v. Fahnenberg, geb. 1814. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des freiherrl. Hauses: Freih. Franz (II.), geb. 1835, k. württemb. Kammerherr, verm. 1862 mit Isabella Grf. v. Beroldingen, geb. 1834. Der Bruder desselben, Freih. Ferdinand, geb. 1838, wurde bei dem k. württemb. Forstamte Lorch angestellt. Von den Schwestern des Freih. Franz I.

Digitized by Google

aus des Vaters vierter Ehe leben: Freiin Mathilde, geb. 1809, verw. Grf. v. Normann-Ehrenfels und Freiin Luise, geb. 1810, vermählte Frau Ober-Tribunalräthin v. Hierlinger.

Biedermann, Canton Rhön-Werra. — *Cast*, Adelsbuch des Königr. Württemberg. S. 322—24 u. S. 472. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417 u. 18. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 626 u. 27, 1864, S. 749 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg, nr. 126 u. S. 36.

Schütz v. Rosenroth (in Blau ein aufwachsender Bogenschütze mit gespanntem Bogen. Die den Kopf bedeckende, runde Mütze hat zwei nach links abfliegende, lange Bänder. Dasselbe Wappen giebt Siebmacher, V. 110 doch im silbernen Schilde, unter den Fränkischen, mit der Ueberschrift: Die Schützen). Ein nur dem Namen und Wappen nach bekanntes Adelsgeschlecht.

Siebmacher, V. Zusatz 24 oder 341 unter den Rittern und Adeligen.

Schütz v. Rossolowski. Böhmisches Adelsgeschlecht, welches von der Familie Schütz v. Mosbach, s. den betreffenden Artikel, S. 358 und 59 abstammte.

Schütz v. Schützki, auch Freiherren und Grafen. Böhmisches, aus der Lausitz stammendes und wohl aus dem Stamme der Schütz v. Leipoldsheim hervorgegangenes Adelsgeschlecht, welches unter anderen Gütern Benateck im Bunzlauer Kreise besass. — Die Stammreihe der böhmischen Linien beginnt Weingarten mit Ernst v. Schützen, kaiserlichem Oberstlieutenant, welcher zu Anfange des 17. Jahrh. noch lebte und später mit seinen drei Brüdern, welche in der kaiserlichen Armee ebenfalls Oberstlieutenants waren und von denen der Eine, Hans Heinrich, welcher um 1634 vorkommt, sich Schütz v. Schützki nannte und in Ungarn blieb. Der Sohn desselben, damals der einzige Stammhalter seines Geschlechts, Ernst Gottfried, zeichnete sich als kaiserl. Hauptmann 1664 in dem Treffen bei St. Gotthard in Ungarn aus und erhielt deshalb 1665 den Freiherrnstand und wurde später auch Hof-, Lehn- und Kammer-Rechts-Beisitzer in Böhmen. Des Letzteren Sohn, Freih. Ernst Jaroslaus, kaiserl. Kammerherr, brachte den Grafenstand in die Familie.

Weingartens Fürstenspiegel, I. S. 276. — *Gauhe*, I. S. 2234 u. 35. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz, v. Sinold (Synold), gen. Schütz, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom gegen Ende des 17. Jahrh. für Ludewig Just Sinold, gen. Schütz, kurbraunschw. lüneburgischen Geh. Rath und Abgesandten am k. grossbritannischen Hofe. Derselbe, gest. 1709, war ein Sohn des Johann Hellwig S. gen. Schütz, kais. Reichshofraths und später h. lüneburg. Canzlers u. Geh. Raths zu Zelle und Enkel des 1592 in der Wetterau geborenen und 1657 verstorbenen Canzlers der Universität Giessen Ludewig Justus Sinold, gen. Schütz. — Die Familie, um 1730 im Lüneburgischen zu Horst gesessen, hat fortgeblüht und 1858 war der k. preuss. Oberstlieutenant Synold v. Schütz Commandeur des 4. Husaren-Regiments.

Jöchers Compend. Gelehrt. Lexic. Ausgabe von 1726, II. S. 999. — *Gauhe*, I. S. 2231 u. 32. — *Zedler*, 35. S. 1394. — *Manecke*, Biograph. Skizzen, S. 14. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 252. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417.

Digitized by Google

Schütz v. Trambach, Tranbach (in Schwarz ein gebogener, abgekürzter, goldener Sparren, welcher rechts, wie links, mit je drei goldenen Blättern an goldenen Stielen besetzt ist). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches eines Stammes mit den Schütz v. Mosbach sein soll, doch geben für diese Annahme die Wappen keinen Anhalt.

Gauhe, 1 S. 2232. — *Zedler*, 35. S. 1413. — *Siebmacher*, 1 133: Die Schützen v. Tranbach. Rheinländisch.

Schütz v. Wandersleben (in Blau zwei neben einander stehende, an der äusseren Seite eingebogene, unten aber, wo sie sich vereinigen, sowohl als oben den Schildesrand nicht berührende, goldene Spitzen; oder ein von Blau und Gold, durch zwei auswendig eingebogene, unten in einander gehende Spitzen, die nur blos an der äusseren Seite in den beiden Unterwinkeln den Schildesrand berühren, getheiltes Feld. In jedem, der dadurch entstehenden fünf Plätze liegt ein Ring, nach des Feldes abwechselnder Tinctur, nämlich oben in den drei blauen ein goldener und unten in den zwei goldenen ein blauer Ring). Altes, thüringisches, zu Wandersleben im Erfurtschen angesessenes Adelsgeschlecht. Dasselbe hatte früher in dem Orte Wandersleben ein Gut, das neuerlich v. Henningische, inne und nannte sich nach demselben, um sich von anderen gleichnamigen thüringischen Familien zu unterscheiden.

Gauhe, II. S. 1059. — *v. Hellbach*, II. S. 446. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher* I, 149: Die Schützen zu Wandersleben, Thüringisch. — *v. Meding*, I. S. 546 u. 47.

Schütze (in Blau ein aus Wolken reichender, geharnischter Arm, welcher einen goldenen, gespannten Bogen hält). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Nov. 1786 für die Gebrüder Friedrich Wilhelm S. und Friedrich Wilhelm Ludwig Schütze, Söhne des k. preuss. Geh. Commerzienraths Schütze auf Schöneiche bei Berlin. Letzterer hatte sich durch umsichtige Unternehmungen grosse Verdienste um die Schifffahrt von Stettin erworben und auf seine eigene Rechnung kam das erste Schiff aus der Levante dahin. Der ältere Sohn desselben, Friedrich Wilhelm v. S., war 1839 Geh. Ober-Regierungsrath bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden und mit Friederike Caroline v. Struensee, Tochter des Ministers v. Struensee, vermählt. Schöneiche gehörte um die genannte Zeit dem jüngeren Söhne, Friedrich Wilhelm Ludwig v. S., k. preuss. Hauptmanne von der Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. pr. Monarchie, IV. 57.

Schuknecht, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1761 für Procop Schuknecht, Dechanten auf dem Wischehrad.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schulenburg, v. der Schulenburg, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen nach Siegeln des 14. und 15. Jahrhunderts: in Silber drei, 2 und 1, rechtsgekehrte, rothe Greifsklauen, welches Wappen, wie Freih. v. Ledebur, Märkische Forschungen, III. S. 96 u. ff., angiebt, das Geschlecht einer grossen Gruppe überweist, die auf den

Digitized by Google

Stamm der Herren v. Soltwedel zurückzugehen scheint. Die Verbindung des Stammwappens mit dem seit dem 16. Jahrhunderte in Gold erscheinenden, nach der rechten Seite gehenden, von Roth und Silber mit gewechselten Farben gevierten Stier, welcher zwischen den Hörnern mit zwei von Silber und Roth quergetheilten Fahnen an rothen Stöcken besteckt ist, muss auf das Erbküchenmeister-Amt der Mark Brandenburg, welches die Familie seit dem 1. Jan. 1341 bekleidet, bezogen werden. Bei den späteren zahlreichen Standeserhebungen sind dem Wappen mancherlei Veränderungen zu Theil geworden, welche sich am besten aus neun, in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, II. S. 417—19, genau beschriebenen gräflichen Wappen ersehen lassen. — Reichs-Freiherrn- und Grafen- und dänischer und preussischer Grafenstand. Freiherrendiplome: von 1563 für die Gebrüder v. d. Schulenburg: Jacob, kaiserlichen Feldmarschall, Alexander und David (dessen Nachkommenschaft noch blüht); von 1644 für Heinrich Joachim v. d. S., kursächs. Geh. Rath und nachmaligen Landvoigt der Nieder-Lausitz (die Nachkommenschaft desselben ist erloschen); vom 21. März 1667 für Achatz v. d. S., kurbrandenb. Geh. Rath, Erbküchenmeister und Landeshauptmann der Altmark (die Nachkommenschaft desselben ist ebenfalls erloschen) und vom 4. Dec. 1713 für Alexander v. d. S., kurbraunschweig-lüneburgischen General-Lieutenant. Reichsgrafendiplome und zwar in die weisse Linie gekommen: vom 14. Oct. 1714 (1715) für Matthias Johann Freih. v. d. S. und für die Brüder desselben: Daniel Bodo, kursächs. General-Lieutenant und Friedrich Wilhelm, grossbritannischen Kammerherrn, so wie für die beiden Schwestern: Ehrengard Melusine Freiin v. d. S. (wurde 22. April 1722 zur Fürstin v. Eberstein erhoben, nachdem sie in England vom Könige Georg I. bereits früher zur Herzogin von Kendale und Münster, Marquise v. Dungamor, Grf. v. Teversham und Baronesse v. Glastenburg und Dundalok ernannt worden war) und Margarethe Gertrud v. der Schulenburg, geborene v. d. Schulenburg; von 1722 für Anna Luise Sophie v. d. Schulenburg, mit dem Namen: Reichsgräfin v. Delitz; vom 7. Dec. 1728 für die Gebrüder und Freiherren v. d. S.: Adolph Friedrich, k. preuss. General-Lieutenant und Christian Günther, k. hannov. Ober-Jägermeister und vom 7. Aug. 1786 für die Gebrüder: Levin Friedrich, Herrn auf Burg- und Kirchscheidungen und Heinrich Moritz, Herrn auf Baunersrode; in die schwarze Linie aber gelangten folgende Reichsgrafendiplome: vom 20. März 1734 für Georg Anton k. pr. Ober-Jägermeister und Staats-Minister, Herrn auf Lieberose, so wie im kursächs. Reichsvicariate und zwar zuerst vom 7. Aug. 1790 für Johann Heinrich, k. dän. General-Lieutenant u. Herrn auf Lieberose und bald nachher, vom 11. Sept. 1790, für Heinrich Ernst Otto Albrecht, Neffen und Majorats-Erben des eben genannten k. dänischen General-Lieutenants Johann Heinrich Gr. v. d. S., Herrn auf Lieberose. Von allen diesen in den Reichsgrafenstand erhobenen Linien blühen nur noch die Nachkommen des Grafen Adolph Friedrich in der Wolfsburgischen Speciallinie Betzen-

Digitized by Google

dorf und die Nachkommen des Grafen Christian Günther in dem älteren und jüngeren Hause Hehlen, so wie die Nachkommen der Grafen Levin Friedrich und Heinrich Moritz in den Häusern Burgscheidungen und Vitzenburg. — Der dänische Grafenstand kam durch zwei Diplome in die Familie: durch Diplom vom 8. Mai 1741 wurde Werner v. d. S., k. dän. Feldmarschall in den Grafenstand des Kgr. Dänemark und durch Diplom vom 30. Mai 1788 Johann Heinrich v. d. S., Herr auf Lieberose, k. dän. General-Lieutenant, in den Lehnsgrafenstand erhoben. Die Nachkommenschaft Beider ist erloschen: die dänischen Grafen 1791, die Lehnsgrafen 1810. Die in die Familie gelangten preussischen Grafendiplome sind folgende: Diplom vom 20. Juli 1753 für die Linie zu Angern; vom 20. Juli 1773 (ausgefertigt 16. Juli 1774) für Alexander Friedrich Christoph v. d. S.; vom 2. Oct. 1786 für Friedrich Wilhelm v. d. S., Herrn auf Kehnert und Alexander Friedrich Georg v. d. S., Herrn auf Blumenberg; vom 6. Juli 1798 für Philipp Ernst Alexander v. d. S., Herrn auf Emden und für die Brüder desselben, August Carl Jacob, Herrn auf Altenhausen und Leopold Christian Wilhelm Johann, Herrn auf Bodendorf und vom 17. Jan. 1816 für Friedrich Ferdinand Bernhard Achatz v. d. S., Herrn auf Lieberose. — Die Nachkommenschaft sämmtlicher in den preuss. Grafenstand versetzten Glieder der Familie, nur die des Grafen Friedrich Wilhelm im Mannsstamme ausgenommen, blüht noch. Bei allen diesen Erhebungen fand übrigens eine Wappenvermehrung Statt. Die Reichsgrafen erhielten den Reichs-Doppeladler, die preussischen Grafen den schwarzen, preussischen Adler und die dänischen den gekrönten, blauen Löwen. — Nach vorstehenden Angaben schreiben sich die Erhebungen der Hauptlinien und jetzigen Häuser von folgenden Jahren her: Gesammte ältere weisse Linie: Reichsgrafenstand von 1728 und k. preuss. Anerkennung vom 28. Mai 1729; — jüngere weisse Linie: Haus Trampe, pr. Grafenst. von 1786, Haus Altendorf, Freiherrnstand von 1713, die Häuser Emden, Altenhausen und Bodendorf, pr. Grafenst. von 1798, die Häuser Jahmen und Vitzenburg von 1786, das Haus Angern von 1753 und das Haus Kehnert von 1786 — schwarze Linie: älteres Haus Lieberose, pr. Grafenst. von 1816 und jüngeres Haus, Freiherrnst. von 1563. — Altes und berühmtes märkisches Adelsgeschlecht, reich an verdienstvollen Gliedern und an vielen sehr ansehnlichen Gütern, dessen Ursprung sich in dunkle Zeit verliert. Angelus, Micrael und Peckenstein wollte dasselbe aus Geldern herleiten, wo die Ruinen eines gleichnamigen Stammschlosses noch zu sehen sein sollten und derselben Meinung waren Jerasius und Smaler, welche früher eine Geschichte der Familie geschrieben haben. Doch stimmen die Angaben über die Zeit, in welcher das Geschlecht nach Deutschland gekommen, nicht überein und so hielt schon Gauhe die Familie für eine eingeborene märkische und nannte als Stammschloss das in Ruinen liegende Schloss Schulenburg, unweit Salzwedel an der Jeetze in der Altmark. Als diplomatisch erwiesen wird neuerlich meist angenommen, dass Werner v. d. Schulenburg, gest. 1119 im ersten Kreuzzuge in Pa-

Digitized by Google

stina zu Akron oder Ekron (St. Jean d' Acre), der gemeinschaftliche Stammvater des Geschlechts sei. Ein gleichnamiger Nachkomme desselben, s. unten, wurde später mit dem Schlosse Betzendorf belehnt. Seitdem breitete sich das Geschlecht, ansehnlich begütert, in der Altmark, in den Herzogthümern Magdeburg und Lübeck, in Braunschweig, Pommern, der Nieder-Lausitz und Sachsen aus, auch liess sich im Anfange des 15. Jahrh. ein Zweig im Luxemburgischen nieder, erlangte daselbst die Erbmarschallwürde, erwarb in der Champagne das Schloss Montdejeu und erlosch 1671 mit dem unter dem Namen: le Maréchal de Schulenburg de Montdejeu berühmt gewordenen k. französischen Marschall. — Eins der gelehrtesten Glieder des gräflichen Hauses, Graf Friedrich, gest. 1853, Herr auf Closterroda und Blankenheim, k. sächs. Conferenz-Minister a. D. u. s. w. bezeichnete als ein mit diplomatischer Kritik die genealogischen und geschichtlichen Verhältnisse seines Geschlechts gebendes Werk die treffliche Arbeit des Professors J. F. Danneil, s. unten, nennt frühere Schriftsteller, welche sich Mühe gegeben, den Ursprung der Familie bis in das 9. und 10. Jahrh. zurückzuführen „unbewährte" und hält sich nur daran, dass Urkunden vom Anfange des 13. Jahrhunderts an die Familie erwähnen. Werner v. d. Schulenburg wurde nämlich 1214 von dem Markgrafen und Kurfürsten Albrecht II. von Brandenburg Ascanischen Stammes mit dem Schlosse, späteren Flecken Betzendorf an der Jeetze in der Altmark, zwei Meilen von Salzwedel, belehnt, welches Besitzthum noch jetzt im ungetheilten Besitze der weissen und schwarzen Linie sich befindet. Die Theilung des Stammes in die genannten zwei Linien, oder den älteren und jüngeren Part, fand durch die beiden Brüder, Bernhard und Dietrich, im 14. Jahrhunderte statt: Bernhard wurde Stammvater der weissen, Dietrich der schwarzen Linie. Erstere hat man bis auf die neuere Zeit für die ältere, letztere für die jüngere gehalten, doch war nach Danneils neueren Forschungen Dietrich (Diedrich II.), geb. 1312 und gest. 1340, ein älterer Bruder Bernhards und so würde denn eigentlich die schwarze Linie die ältere und die weisse die jüngere zu nennen sein. — Die weisse Linie schied sich im 15. Jahrh. durch die Brüder Busso und Matthias in die ältere und jüngere weisse Linie. Die ältere weisse Linie umfasst jetzt die Häuser Hehlen und Betzendorf. Das Haus Hehlen theilte sich in das ältere und jüngere Haus Hehlen und das Haus Betzendorf in die vier Speciallinien: Wolfsburg oder Brome, mit dem Hause Ottleben und mit einer Nebenlinie des Hauses Wolfsburg; Betzendorf; Detzel; Ramstädt; Hornhausen und Delitz (welche Güter veräussert sind) und Closterroda (im Mannsstamme erloschen). Die jüngere weisse Linie besteht jetzt aus neun Häusern: Trampe, vormals Blumberg; Altendorf, freiherrlich; Emden; Altenhausen; Bodendorf; Burgscheidungen; Jahmen (im Mannesstamme erloschen), Vitzenburg (Erbkämmerer in der Landgrafschaft Thüringen) und Angern und die schwarze Linie zerfällt in das ältere gräfl. Haus Lieberose und das jüngere, adelige (freiherrliche) Haus Lieberose oder Haus Priemern. — Die ältere weisse Linie stif-

Digitized by Google

tete, s. oben, Busso, geb. 1415 und gest. 1474. — Der gemeinschaftliche Stammvater für die Häuser Hehlen und Betzendorf war Friedrich Achatz, Freiherr, geb. 1647 und gest. 1701, Herr auf Hehlen, Betzendorf, Osterwohle, Angern, Uetze, Horst, Detzel und Ramstaedt. — Gemeinschaftlicher Stammvater für das ältere und jüngere Haus Hehlen ist der älteste Sohn des Freiherrn Friedrich Achatz: Reichsgraf Gerhard Werner, geb. 1722 und gest. 1788; das Haus oder die Speciallinie Betzendorf stiftete der zweite Sohn des Adolph Friedrich: Friedrich August, geb. 1727 und gest. 1797, die Speciallinie Detzel, Ramstädt, Hornhausen und Delitz Adolph Friedrichs dritter Sohn: Achatz Wilhelm, geb. 1738 und gest. 1808 und die Speciallinie Closter-Roda Adolph Friedrichs vierter Sohn: Albrecht Ludwig, geb. 1741 und gest. 1784. — Die jüngere weisse Linie stammt von Matthias I. — jüngerem Bruder Bussos, des Stifters der älteren weissen Linie — geb. 1427 und gest. 1479, Hauptmanne der alten Mark. Der gemeinschaftliche Stammvater der oben aufgeführten neun Häuser der jüngeren weissen Linie ist: Daniel, geb. 1538 und gest. 1594. Der gemeinschaftliche Stammvater der Häuser Trampe, Altendorf, Emden, Altenhausen und Bodendorf ist: Alexander, geb. 1616 und gest. 1683; der der Häuser Emden, Altenhausen und Bodendorf: Alexander Jacob, geb. 1710 und gest. 1775; der der Häuser Burgscheidungen, Jahmen, Vitzenburg und Angern: Heinrich Hartwig, geb. 1677 und gest. 1743 und der gemeinschaftliche Stammvater der Häuser Burgscheidungen, Jahmen und Vitzenburg: Levin Friedrich, geb. 1708 und gest. 1739. Das frühere zehnte Haus der jüngeren weissen Linie, das Haus Kehnert, ist im Mannsstamme 7 April 1815 mit Friedrich Wilhelm Gr. v. d. S., k. preuss. General der Cavalerie und Cabinets-Minister, erloschen. — Was die jüngere oder schwarze Linie betrifft, so ist der gemeinschaftliche Stammvater der beiden Häuser Lieberose: Levin Dietrich, geb. 1678 und gest. 1743. Es stiftete nämlich der ältere Sohn desselben: Achatz Albrecht Ludwig, geb. 1713 und gest. 1778, das ältere Haus Lieberose und der jüngere Sohn: August Ferdinand, geb. 1729 und gest. 1778 das jüngere adelige oder freih. Haus Lieberose, oder das Haus Priemern. — Nächstdem blühen noch zwei adelige v. d. Schulenburgische Zweige, welche mit dem übrigen Stamme in keiner Lehnverbindung mehr stehen. Der erstere Zweig gehört zur schwarzen Linie, stammt von Werner III., geb. 1411 und gest. 1444, Herrn auf Betzendorf und Apenburg und wurde in neuer Zeit vertreten durch Friedrich Wilhelm v. d. S., geb. 1788, k. pr. Major a. D., welcher in Dessau lebte und aus der Ehe mit einer v. Bomsdorf vier Söhne hatte. Der zweite Zweig gehört zur weissen Linie, stammt von Daniel I., geb. 1538 und gest. 1594, Herrn auf Altenhausen, Angern und Betzendorf und bestand neuerlich aus drei Brüdern. — Mit dem mehrfach schon erwähnten Erbküchenmeister-Amte in der Mark Brandenburg wurde Bernhard, der Stifter der weissen Linie, 1341 von dem Kurfürsten Ludwig von Brandenburg beliehen. Dieses Erbamt befindet sich noch in der Familie und wurde 1840 bei der Huldigung des Königs

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm IV. von Preussen durch den Grafen Friedrich Gebhard Werner, Herrn auf Wolfsburg, Brome u. s. w. versehen. In neuester Zeit wird als Erb-Küchenmeister der Kur- und Mark Brandenburg aufgeführt: Otto Ludwig Wilhelm Ferdinand v. d. S., jüngeren Hauses Lieberose oder Hauses Priemern, geb. 1806, Herr auf Propstei Salzwedel, Betzendorf, Ahlum, Gross-Apenburg und Rittleben, Landes-Director der Altmark, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf Lebenszeit u. s. w. — Dass das Erbamt des Küchenmeisters durch die Erbtochter des ausgestorbenen Geschlechts v. Roretz, in Folge ihrer Vermählung mit Bernhard v. d. S., an das v. d. Schulenburgsche Geschlecht gekommen sei, hat Danneil hinreichend widerlegt. Ausser dem Erbküchenmeister-Amte der Mark Brandenburg ist übrigens auch die wichtige Stelle eines Landeshauptmanns der alten Mark 350 Jahre fast ausschliesslich von dem v. d. Schulenburgschen Stamme und von zehn anderen edlen altmärkischen Geschlechtern verwaltet worden. Unter diesen Landeshauptleuten waren in diesem Zeitraume neunzehn Glieder der Familie v. d. Schulenburg. — Dass dem Geschlechte mit den Familien v. d. Knesebeck und v. Alvensleben das Recht zugestanden habe, Münzen zu schlagen, welche unter dem Namen der Klauengroschen im Umlauf gewesen, unterliegt keinem Zweifel durch eine Urkunde von 1435, in welcher sich der Stadtrath zu Salzwedel über das Münzrecht mit den drei genannten Geschlechtern vergleicht, s. Lentz brandenb. Urkunden, S. 196. — Von den Markgrafen von Brandenburg wurde die Familie mit folgenden Gütern belehnt: mit Apenburg und Rittleben 1351, Ramstädt 1448, Uetze ebenfalls 1448, Detze und Forst 1471, Löcknitz 1479, Penkuhn 1479, Lieberose 1519, Straupitz 1527, Lübbenau 1536, Falkenberg 1542, Propstei Salzwedel 1545, Hehlen 1570, Schockwitz 1578 und Tuchheim 1594. Von diesen Besitzungen befinden sich noch Betzendorf, Hehlen (ein herz. braunschw. wolfenbütt. Lehen), Apenburg und Rittleben, Lieberose und Propstei Salzwedel in dem Besitze der Familie. — Im Laufe der Jahrhunderte gewann das Geschlecht sehr an Ausdehnung und an Ansehen. Bernhard und Reichart v. d. S. waren im 14. und 15. Jahrh. Heermeister der Ballei Brandenb. des Johanniter-Ordens und Dietrich war zu Ende des 15. Jahrh. Fürstbischof des Bisthums Brandenburg. Vier Sprossen standen als Feldmarschälle in k. k., k. französ. und k. dänischen Diensten, so wie im Dienste der Republik Venedig, achtzehn wurden Generäle und zwar 1 in k. k., 8 in k. preuss., 3 in k. dänischen, 3 in k. sardinischen, 1 in kursächs. und 2 in kur-braunschw. Diensten. 1788 waren vier preussische Staatsminister aus dem v. d. Schulenburgschen Stamme zugleich am Leben. — Was den neueren und neuesten Personalbestand des Gesammtgeschlechts anlangt, so ist derselbe, da das v. d. Schulenburgsche Haus das gliederreichste aller deutschen Grafenhäuser ist, so zahlreich und wird in den geneal. Taschenbb. d. gräflichen Häuser alljährlich so sorgfältig und übersichtlich zusammengestellt, dass es nicht zu vertreten wäre, statt auf die beste Quelle zu verweisen, hier den Versuch eines etwaigen

Digitized by Google

Auszugs zu wagen. — Verschiedene specielle v. d. Schulenburgische Familien-Nachrichten sind aufgezeichnet in Küstners Bibliothek, I. S. 748—50. II. S. 145—50 und in Weisse's Literatur der Sächs. Gesch. II. S. 633—36; auch gehören hierher: M. Vit. Schmaler, zwei Leichenpredigten auf Joachim v. d. S. und auch vom Ursprunge und Ankunft dieses Geschlechts. Alt-Stettin, 1596. — Abrah. Gastonis Orat. de vita et obitu Reichardti Schulenburgii et de origine, progressu et linea familiae ejus. Frankfurt, 1601. — Peckenstein, Aulaeum Schulenburg. Lipsiae, 1610 und Desselben Theatrum Saxon. S. 131—37. — T. Serasii Schulenb. e. h. generosae Schulenb. prosapiae ex antiquis vestigiis monumentis deductis, Magdeb., 1611. Deutsch: Ursprung des uralten weltberühmten adeligen Geschlechts der v. d. S. Magdeb., 1611. — M. Heinsii Leichenpredigt auf W. v. d. S., sammt Bericht vom Ursprunge und Aufnahme dieses Geschlechts. Frankfurt, 1646.

Angell, Annal. S. 245. — *Knauth*, S. 573 u. 74. — *v. Uechtritz*. Ehrengedächtniss seiner verstorbenen Gemahlin. Mit histor. und geneal. Anmerkungen. 1706. — *Pfeffinger*, Braunschw. Histor. I. S. 613—42. — *Beckmann* Anhalt. histor. III. S. 995—1043. — *Hübner*, III. Tab. 995—98. — *Herenberg*, histor. eccl. Gandersh. S. 1475—78. — *Pratge*, Altes und Neues a. d. H. Bremen, VII. S. 252 u. 53. — *Val. König*, III. S. 995—1043. — *Gauhe*, I. S. 2236—47 und II. S. 1795—1800. — *Zedler*, 35. S. 1501—35. — *Grundmann*, Uckerm. Adelsh. S. 48. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erhebung I. Tab. 25. — *Jacobi*, 1800, II. S. 333—45. — *Friedrich* Gr. v. d. Schulenburg, Stammtafeln des Schulenburgschen Geschlechts. Mit vier Anhängen. Wien, 1821. — *Schmidt*, Beiträge zur Gesch. des Adels, I. S. 171 u. II. S. 349. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 29 u. 30. — Allgem. Genealog. und Staats-Handbuch, 1824. I. S. 784—800. — *v. Wersebe*, Niederl. Colon. Bd. II. Hannover, 1838. S. 572 u. 73. — Leben und Denkwürdigk. des Feldmarsch. Johann Gr. v. d. Schulenburg. Leipzig, 1834. 2 Theile. — N. Pr. A.-L. IV. S. 196—99. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 253—56. — Prof. J. *F. Danneil*, das Geschlecht v. d. Schulenburg, Salzwedel, 1847: das wichtigste Werk für d. Geschichte der Familie. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 417—30. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402—15 und III. S. 341. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1831. S. 292—306, 1850. S. 756. 1864. S. 766—84. 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 884. — *Siebmacher*, I. 168: v. d. S., Sächs. und V. 160: v. d. S., Pommerisch. — *Tyroff*, II. 116: Diplom von 1734, 22, nr. 3: Dänischer Graf auf Lieberose und nr. 4: Gr. v. d. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 6: Gr. und 17: v. d. S. — Durchl. Welt III. 366. — Lexic. over adelige Familier i Danmark, II. S. 157 und Tab. 55. nr. 289—91: Gr. und Tab. 25: v. d. S. — W. B. d. preuss. Monarchie, I. 93: Diplom von 1728, 1734 und 1753, Tab. 94: Diplom von 1786 und 1798 und Tab. 95: Diplom von 1798, Linie zu Rippin und Diplom von 1816. — Meklenb. W. B. Tab. 46. nr. 172 und S. 33 und 34. — Hannover. W. B. A. 2: Gr. v. d. S. und B. 3: Freih. v. d. S. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 7: Gr. v. d. S. — Ueber die Grafen v. d. Schulenburg-Oeynhausen s. Bd. VI. S. 585—87.

Schuller v. Schullern. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1713 für Peter Schuller, königl. Richter zu Znaym, mit: v. Schullern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schulse, Schultze, Böning v. Schultz (Schild von Schwarz und Roth geviert und in demselben eine links fliegende Fahne, welche durch dieselbe Theilungslinie von Silber und Gold geviert, mit einem Adler, der Länge nach von Schwarz und Roth getheilt, belegt ist) Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 22. Juni 1732 für Caspar Ernst Schultze und für den Stiefbruder desselben, Friedrich Böning, Beide in k. preuss. Militär-Diensten und zwar Letzteren mit dem Namen: Böning v. Schultze, doch mit einem und demselben Wappen. Dieselben waren die Söhne eines Ingenieurcapitains. — Caspar Ernst v. S., geb. 1691 u. gest. 1758 zu Breslau in Folge 1757 erhaltener tödtlichen Wunden, hatte sich durch Tapferkeit und treue Erfüllung seines Berufes bis zum Generallieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments und Commandanten von Breslau emporgeschwungen, war auch Director der k. Ritteracademie zu Liegnitz und Amtshaupt-

Digitized by Google

mann von Fischhausen und besass das Gut Mahlen im Trebnitzischen. Friedrich Böning v. Schultze war zuletzt Oberst und Commandant des Infant.-Regiments v. Könitz, nahm dann den Abschied und starb 16. März 1786 als Oberst a. D. — Das Rittergut Mahlen blieb bis 1835 in den Händen der Familie. Dieselbe nannte und schrieb sich nicht mehr Schultze, sondern Schulse und hatte die Güter Loischwitz und Eichgrund im Oelsischen, später Ransau im Steinauschen, Wiese und Hochkirchen im Trebnitzischen und die Herrschaft Stawikau in Oberschlesien im Ratiborschen durch Kauf an sich gebracht. — Ernst v. Schulse, Herr auf Mahlen und Landesältester, Wittwer von Beata v. Seydlitz, Tochter des h. braunschw.-ölsischen Präsidenten v. Seydlitz, lebte um 1837 in Trebnitz. Die Wittwe seines einzigen Sohnes, Wilhelm v. S., eine geborene v. Rothkirch, wohnte um die genannte Zeit auf ihrem Gute Eichgrund und ein gleichnamiger Sohn war Lieutenant im 1. Gardelandwehr-Uhlanenregimente zu Potsdam.

N. Pr. A.-L. IV. S. 200. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 415. — W.B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Schulte, Schulte v. der Lüh (Schild quergetheilt: oben Silber, ohne Bild und unten von Roth und Silber, auch von Roth und Gold, in drei Reihen geschacht). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, als dessen Stammvater Johann Schulte v. der Lüh, Lühe, welcher um 1224 lebte, angesehen wird. Den Beinamen leitet man davon her, dass die Güter des Geschlechts meist an dem Flusse Lühe lagen, von den Sprossen des Stammes waren aber Mehrere Amtleute, Scholten oder Schultzen der Bischöfe von Bremen und der Amtsname soll später Geschlechtsname geworden sein. Das Geschlecht erlangte das Bremensche Erbküchenmeister-Amt, doch ist nicht bekannt, wenn dasselbe in die Familie gekommen ist. Köhler sagt nur, dass Detlev Schulte 1566 mit des Erzstifts Bremen Küchenmeister-Amte, wie er und seine Vorfahren dasselbe zu Lehn getragen, belehnt worden sei. — Von den späteren Sprossen des Stammes hat Gauhe Mehrere genannt. Das Geschlecht erwarb die Güter Bockhorst, Burg-Sittensen, Kuhmühlen, Vierden, Esteburg und Horneburg, wurde durch den Besitz derselben dem ritterschaftlichen Adel der Bremenschen Landschaft einverleibt und blühte fort.

Mushard, S. 456 u. 57. — *Gauhe*, I. S. 2247 u. 48. — *Zedler*, 18. S. 1088 u. 35. S. 1560. — *Köhler*, Von den Erblandhof-Aemtern, S. 59 u. 60. — *v. Wersebe*, Niederländ. Colonist. I. S. 206.— *Freih. v. Kneesebeck*, S. 256. — *Siebmacher*, I. 186: Die Schultzen Braunschweigisch. — Hannov. W. B. C. 22 u. S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schulten, s. Scholten, S. 319.

Schultes, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom im Kurpfälzischen Reichsvicariate. Diplom vom 31. Juli 1790 für Jacob Anton Schultes, kurpfälz. Hofkammer-Rechnungs-Commissar und Gerichtsschreiber zu Wolfratshausen. Derselbe, geb. 1762, wurde als k. bayer. Oberaufschlags-Beamter in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 64.

Schultheiss. Reichs- und Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1730 für Johann Franz Schultheiss, Reichspostmeister zu Memmingen und Dillingen.

Digitized by Google

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 445.

Schultz, Ritter und Edle Herren. Reichsritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichs-Ritterstandes von 1788 für Johann Ferdinand Edlen v. Schultz, Reichs-Taxator, mit: Edler Herr, für sich und seine Gattin Maria Anna geb. Penkgraf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schultz (in Silber ein rother, springender Stier, zwischen dessen Hörnern ein goldener Stern schwebt). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Nov. 1729 für Maria Dorothea Schultz, Gattin des k. preuss. Oberstlieutenants und Commandanten von Peitz v. Dallon.

Freih. v. Ledebur, II. S. 415.

Schultz, Schulzen (in Blau zwei quergelegte, in der Mitte verschlungene Hände). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Sept. 1702 für Heinrich Christoph Schultze, kur-braunschw.-lüneburg. Ober-Kriegs-Commissar und Ober-Amtmann zu Calenberg und Coldingen. Derselbe, gest. 16. Nov. 1702, hatte den Stamm fortgesetzt. Der älteste Sohn, Johann Christian v. Schulzen, starb 1750 als General-Lieutenant und Commandant von Stade und der jüngste Sohn, Conrad Caspar v. Schulzen, geb. 1738, war Drost zu Bockeloh. Der Sohn des Letzteren, der Oberst Conrad Caspar v. Schulzen, starb 1767. Die Nachkommenschaft desselben hat fortgeblüht. — Ausser dem oben angegebenen Wappen kommt nach Siegeln noch ein vermehrtes vor: Schild durch zwei Arme, die aus Wolken sich die Hand reichen, so wie durch eine Längenlinie geviertet: 1 ein Haus; 2 in Blau und 3 in Schwarz je eine Flinte und 4 in Grün eine Garbe. — Vermuthlich gehörte zu dieser Familie der geistliche Inspector und Ober-Prediger Schulze, welchem der vom Kaiser ertheilte Adel 1769 bestätigt wurde. Derselbe besass in Schwedisch Pommern die Güter Johannishof und Pinnow unweit Greifswald. In neuer Zeit brachte die Familie auch andere Güter an sich und nach Rauer war 1857 Herrmann v. Schultz (Schulz) Herr auf Pranskewitz und Vaschvitz auf Rügen.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 257. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 415 u. 16 u. III. S. 342. — Hannover, W. B. F. 1 u. S. 13., *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schultz (in Roth ein silberner Sparren und in jedem, der durch diesen entstehenden drei Plätze des Schildes, nämlich in jedem Oberwinkel und unten, eine silberne, stehende Gans, von denen die im linken Oberwinkel stehende sich links kehrt). Reichsadelsstand. Diplom um 1580 für Dr. Hieronymus Schultz, Herrn auf Ober-Marschacht im Lüneburgischen, Herz. Sachsen-Lauenburgischen Canzler und Landrath. Der älteste Lehnbrief ist von 1584. — Das Geschlecht ist mit dem Landrath Werner Hieronymus v. Schultz 3. Mai 1750 im Mannsstamme erloschen.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 256 u. 57. — *Kneschke*, II. S. 397. — *v. Meding*, I. S. 544.

Schultz, Schulz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner Halbmond und links in Silber der Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 26. Januar 1797 für Dietrich Wilhelm Schultz, k. preuss. Major

Digitized by Google

im Bosniaken Regimente. Derselbe, geb. 1734 in der Altmark, starb 1803 als Generalmajor und Chef eines k. pr. Husarenregiments und Herr auf Puppendorf, Scharnitz u. Waldow unweit Rummelsburg. — Schon 1764 sass die Familie zu Parnow im Fürstenthum Caminschen Kreise und noch 1842 war dieselbe im Kr. Stolp zu Gluschen begütert. — Mit demselben Wappen hat übrigens durch Diplom vom 5. April 1804 ein v. Schulz den preussischen Adelsstand erhalten.

N. Pr. A.-L. IV. S. 200. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 57.

Schultz (in Roth, oder auch in Blau die auf grünem Rasen stehende Göttin der Gerechtigkeit, mit verbundenen Augen und Schwert und Wage haltend). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 3. Mai 1799 für den k. preuss. Residenten zu Hamburg Schultz. Derselbe war ein Sohn des 1805 zu Berlin verstorbenen k. pr. Kriegsraths August Schultz. Ein Bestätigungsdiplom des Adels der Familie wurde 29. Dec. 1819 ausgefertigt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 107 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 416.

Schultz, Schultze. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom gegen Ende des 18. Jahrhunderts für Carl August Schultz, k. preuss. Generalmajor. Derselbe, gebürtig aus der Altmark, starb 3. Febr. 1800 und war kurz vor seinem Tode in den Adelsstand erhoben worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416.

Schultz v. Granschütz, Gramschütz, s. Scholtz v. Granschütz, S. 321.

Schultz v. Schultzendorff, Scholtz v. Scholtzendorff (in Blau zwei neben einander stehende, goldene Lilien und über denselben ein goldenes Ordenskreuz). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 26. Febr. 1661 für Andreas Schulz, mit: v. Schultzendorff. — Ein zu dem in Schlesien früher begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1660 zu Brynneck, Hanusek oder Kleiner-Hammer und Polom im Tost-Gleiwitzischen sass, dann einige andere Güter an sich brachte und noch 1717 zu Miedar im Beuthenschen und 1765 zu Günterwitz im Trebnitzischen begütert war. Der Stamm blühte fort und Sprossen desselben waren bis auf die neue Zeit in Preussen bedienstet. Ein v. S. stand im Regimente K. Alexander als Capitain und war später, um 1839, Major in h. sachs. altenburg. Diensten und ein Bruder desselben, C. F. v. S., war um diese Zeit Geh. Canzlei-Secretair im Ministerium des Innern zu Berlin.

v. Hellbach, II. S. 448. — N. Pr. A.-L. V. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416.

Schultze (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber schwarzer Adler und links in Roth ein geharnischter, silberner Arm, welcher eine weisse Rose hält). Im Kgr. Preussen erneuerter und bestätigter Adelsstand. Diplom von 1729, unter Vordatirung vom 19. Dec. 1719, für Wilhelm Schultze, kais. russischen Senats-Secretair.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Schultze (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz drei geharnischte, silberne Arme, welche einen goldenen Triangel halten (wie die v.

Digitized by Google

Scholten in Pommern), 3 in Gold ein schwarzer und 4 ebenfalls in Gold ein rother Adler). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 27. März 1791 für Christian Ludwig Schultze, k. pr. Geh. Finanzrath.

N. Pr. A.-L. IV. S. 407 u. 8. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie. IV. 58.

Schulz, Schultz v. Eulenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Schulz, k. k. Hauptmann, mit: v. Eulenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schulz v. Leichtenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Johann Schulz, k. k. Stückhauptmann auf dem Spielberge zu Brünn, mit: v. Leichtenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz-Morlin, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1769 für Caspar Schulz-Morlin, k. k. Contributions-Hauptcassier in Kärnten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz v. Rothenacker. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1786 für Caspar Schulz, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Freih. v. Schröder, mit: v. Rothenacker.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schulz v. Sternwald. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Franz Schulz, k. k. Sappeur-Hauptmann, mit: v. Sternwald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz v. Strassnitzki. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Leopold Schulz, k. k. pens. Westgalizischen Gubernialrath, mit: v. Strassnitzki. Der Stamm hat fortgeblüht: in neuer Zeit trat Carl und Leopold S. v. St. in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schulz (in Blau auf einem goldenen Dreihügel drei goldene Kornähren an goldenen Halmen). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 11. Sept. 1790 für Johann Georg Schulz (Schulze), Herrn auf Klein-Hermsdorf bei Borna. Der Stamm blühte fort, brachte in der Ober-Lausitz Mittelhorka bei Rothenburg an sich u. mehrere Sprossen desselben standen in der k. sächs. Armee. Friedrich August Eduard v. S. trat 1842 als Rittmeister und Adolph Heinrich Ludwig v. S. 1849 als Generalmajor aus dem activen Dienst; Albert v. S. war Hauptmann im 6. Inf.-Bataillon und lebte in neuer Zeit im Pensionsstande zu Dresden und Julius Carl Adolph v. S., k. sächs. Major, commandirte 1866 das 7. Inf.-Bataillon.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — *Tyroff*, I. 180: v. Schulze. — *Knesche*, II. S. 397. — W. B. d. Sächs. Staaten, XI. 31.

Schulze (in einem oben silbernen, unten grünen Schilde ein rother Sparren, rechts mit zwei goldenen Sternen und links mit zwei kleinen, goldenen Monden). Adelsstand des Kgr. Preussen, doch ist Näheres über das 19. Jan. 1804 ausgefertigte Diplom nicht aufzufinden.

N. Pr. A.-L. V. S. 408. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Digitized by Google

Schulze, Dziobek v. Schulze (Schild quer getheilt: oben in Roth ein aufwachsender, geharnischter, aufwachsender Mann mit gestümmelten Armen und auf dem Kopfe mit einem spitzigen, silbernen Hute und unten in Blau ein geharnischter Arm mit Schwerte). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. April 1811 für die Familie Schulze und vom 3. Oct. 1828 für die Familie Dziobek v. Schulze, mit ein und demselben Wappen.

N. Pr. A.-L. V. S. 408. — Freih. v. Ledebur, II. S. 416. — W.B. d. preuss. Monarchie, IV. 59.

Schumacher (Schild quergetheilt: oben in Silber ein quer- und rechtsgekehrt liegender, schwarzer Bärenkopf mit ausgeschlagener, rother Zunge und bis vor die Brust abgehauenem, am Ende blutigen Halse, der überdiess gleich hinter dem Kopfe von oben herab eine tiefe, blutige Wunde erhalten hat und unten Blau, ohne Bild). Altes, schon 1299 in Lüneburg in Ansehen gestandenes, adeliges Patriciergeschlecht. Hartwieg Schumacher, Sülfmeister und Heinrich Wittich, Rathsmann, wurden für die Stadt Lüneburg 1474 Pfandherren von Blekede und geriethen darüber in mehrjährige Fehden mit den Benachbarten vom Adel. Der alte Stamm blühte fort, bis die Letzte desselben, Frau Dorothea v. Döring, geborene Schumacher, 10. März 1693 starb.

Büttner, Geneal. d. lüneburg. adeligen Patrizier, Kkk. S. 52. — *Manecke,* Beschreibung des Fürstenthum Lüneburg, I S. 370–72. — *v. Hellbach,* II. S. 449. — *v. Meding,* III. S. 599.

Schumann, Freiherren. Böhmisches, noch im 18. Jahrh. blühendes Geschlecht, aus welchem einige Sprossen im Calendarium St. Adalberti genannt sind.

Zedler, 35. S. 1654.

Schumann v. Mansegg. Reichsadelsstand. Diplom v. 1790 für Johann Georg Ignaz Schumann, kaiserl. Reichshofrath-Agenten, mit: v. Mansegg. Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit trat Ferdinant S. v. Mansegg in die k. k. Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445. — Milit.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schumartz v. Störmthal (Schild von einem schwarzen Querbalken überdeckt und geviert: 1 und 4 in Silber zwei über Kreuz gelegte, rothe, geastete Stämme, zwischen welchen oben ein kleiner, rother Mond schwebt und 2 und 3 in Blau ein gekrönter, goldener Greif). Ein von Siebmacher zu den Meissenschen Adel gezähltes Geschlecht. — Name und Wappen, doch ohne Querbalken und statt des Mondes mit einer rothen Raute, kommen in Ahnentafeln der kurpölnischen Ritterschaft für Maria Barbara v. Schumarz v. Störmthal zu Oberleck, Gemahlin des Johann Adolph Schenk v. Niedeggen, vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416.

Schumm. Reichsadelsstand. Diplom von 1726 für Johann Georg Schumm, kurpfälzischen Ober-Amtmann und Regierungsrath und für die Brüder desselben: Johann Albert Schumm, kais. Reichshofagenten und Johann Adam S., Regierungsrath der Markgräfin v. Baden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Digitized by Google

Schlungel, Schlüngel, s. Bockenförde, beigenannt Schlungel, Bd. I. S. 501.

Schurff (Schild von Silber u. Blau quergetheilt mit einem rothen Ringe, an welchem drei rothe, spitzige Blätter an langen, rothen Stielen in Form eines Schächerkreuzes zusammenlaufen). Altes, schlesisches, früher nicht bekanntes Adelsgeschlecht, von dessen Wappen sich eine alte Zeichnung in einer schlesischen Genealogie mit dem Zusatze: aus dem Hause Dobrutky findet.

Freih. v. Ledebur, II. S. 417. — *v. Meding,* III. S. 599 u. 600.

Schurff, Schürff, auch Freiherren (in Blau ein goldenes Schurfeisen, welches die Siebmachersche Declaration ein goldenes „Feuereisen" nennt). Altes, adeliges und später freiherrliches Geschlecht in Tirol und Steiermark, welches nach Gr. Brandis 1270 aus Bayern nach Tirol kam und nach Wigul Hund zu seiner Zeit schon über fünfhundert Jahre turnierfähig war. — Paulus S., des Erzherzogs Sigismund Geh. Rath, beendigte 1481 mit Ruhm unterschiedene Kammer-Streitigkeiten und war später von 1490 bis 1499 Landeshauptmann in Tirol und Carl S. wurde 1574 Freiherr v. Sunnewerd und Marienstein u. 1578 Oberster Erb-Jägermeister in Tirol. — Wie Gr. Wurmbrand angiebt, war im Anfange des 18. Jahrh. in Tirol das Geschlecht ausgegangen, in Bayern lebte aber noch 1700 Indas Thaddaeus Freih. v. Schurf, genannt Thann zu Königsfeld als Canonicus zu Freisingen. — Im 17. und 18. Jahrhunderte wurde das Geschlecht auch in Pommern und Meklenburg begütert und das Wappenbild, des Schurfeisen, wurde in Norddeutschland zu einem Henkelgefässe mit Deckel, zu einer Suppenterrine, umgestaltet. Daniel Christian v. Schurff kam mit der Wallensteinischen Armee nach Schwedisch-Pommern und erwarb 1630 Rantzin unweit Greifswald und später, 1670, sass die Familie in Pommern zu Dragetzin, Göslow, Neuendorf, Schmoldow und Zastrow und war auch 1735 zu Krakau und Weistin und noch 1803 zu Latzig im Kr. Belgard begütert. In Meklenburg hatte dieselbe 1735 und noch 1756 die Güter Friedrichsruhe, Gadebehn und Gahlenbeck im Amte Stavenhagen inne. — Carl v. Schurff starb 30. März 1851 als k. preuss. Major a. D.

Wigul Hund, I. S. 331. — *Gr. Brandis,* Bd. II. — *Gauhe,* I. S. 2252 und 53. — *Zedler,* S. S. 1676. — *Schmutz,* III. S. 325. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 417. — *Siebmacher,* I. 43: Die Schürf, Tirolisch und II. 39: v. S., Tirolisch.

Schurfeisen, Schurfseysen. Ein am Ammersee in Bayern sesshaft gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Wigul Hund, I. S. 331 u. 32. — *Siebmacher,* II. 59.

Schurian. Altes, steiermärkisches, zu Roggersberg gesessenes Rittergeschlecht.

Schmutz, III. S. 525.

Schussmann v. Hauenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Wilhelm Schussmann, Oberstwachtmeister im k. k. Infanterie-Regimente Graf Erbach, mit v. Hauenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Digitized by Google

Schustek, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Emanuel Schustek, k. k. General-Feldwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schuster, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1810 für Joseph v. Schuster, Major im k. k. Dragoner-Regimente Erzherzog Johann.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schuster, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1808 für Cassian Schuster, Grosshandlungs-Director. Der Stamm wurde fortgesetzt. — Cassian Ritter v. Schuster war in neuer Zeit k. k. Jäger-Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserth.

Schuster v. Tschenkau, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1798 für Johann Matthias Schuster, Böhmischen Gubernial-Secretair, mit: Edler v. Tschenkau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 445.

Schustern. Ein in neuer Zeit in Steiermark angesessenes Adelsgeschlecht, welches von 1816 bis 1820 die Herrschaft Birkenstein in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 525.

Schuttdorf. Reichsadelsstand. Diplom zu Anfange des 19. Jahrh. Ein in Hannover durch Besitz des Gutes Hassbergen im Hoyaischen zu dem ritterschaftlichen Adel der Hoyaischen Landschaft gehörendes Geschlecht. — Das sonst in Bezug auf die Wappen der blühenden Geschlechter so vollständige Hannoversche Wappenbuch giebt das Wappen dieser Familie nicht. Dieselbe scheint nicht fortgeblüht zu haben.

Spangenberg, Vaterl. Archiv, 1828. Bd. I. S. 22. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 257.

Schutzbar, genannt **Milchling.** s. Milchling, genannt Schutzbar, Bd. VI. S. 291 und 92.

Schutzbreth v. Schutzwerth. Böhmischer Adelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adelsstandes von 1744 für Ernst Norbert Schutzbreth v. Schutzwerth, Landes-Advocaten in Böhmen und für den Bruder desselben, Johann Joseph S. v. S., Rathmann zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schwaab v. Doggenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Schwab, Oberstwachtmeister und Unterlieutenant der k. k. Trabanten-Leibgarde, wegen 37jähriger Dienstleistung, mit: v. Doggenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261 u. 62.

Schwab, Edle. Erbl.-österr, Adelsstand. Diplom v. 1785 für Ignaz Schwab, Grosshändler in Wien und Inhaber der Indienne-Fabrik in Grätz, wegen Emporbringung der Fabriken, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Digitized by Google

Schwab, Ritter. Ritter- und Adelsstand des ehemaligen Grossh. Frankfurt. Diplom vom Fürsten Primas vom 3. April 1811 für Johann Jacob Schwab, grossh. frankf. Kreisgerichts-Rath zu Aschaffenburg. Derselbe, geb. 1749 und aus einem von uralter Zeit in Aschaffenburg einheimischen Geschlechte stammend, wurde als k. bayer. Kreisgerichts-Rath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Königr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

Seifert, Stammtafeln, III. nr. 18. — *v. Lang*, S. 542. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 65.

Schwab (in Gold eine blaue, mit drei Straussfedern, roth, silbern und schwarz, besteckte Kugel). Altes, längst erloschenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Ulrich Schwab, der 1298 lebte, der erste Comthur zu Nemerow gewesen sein soll.

Siebmacher, III. 167: v. Schwab, Preussisch. — *v. Meding*, II. S. 539: nach MS. abgegangene meklenb. Familien.

Schwab, Schwab v. Buchen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein halber, goldener Adler und links in Schwarz zwei goldene, von drei goldenen Sternen begleitete, schrägrechte Balken). Altes, früher schlesisches Adelsgeschlecht. — Wipert Schwab v. Buchen, Beider Rechte Doctor und Syndicus zu Breslau, starb 1500 und Johann Baptist S. v. B., Herr auf Unchristen im Breslauischen, 21. Juli 1615 als Senator zu Breslau.

Gauhe, II. S. 1061. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, II. 47.: S. v. B., Schlesisch.

Schwab, Heeln, genannt **Schwab** (in Gold ein schräglinker, schwarzer Balken, begleitet rechts, wie links, von je einem schwarzen Sterne). Altes, früher bayerisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1061. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, I. 95: Die Heeln, genannt Schwab, Bayerisch.

Schwab v. Shwatlin. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Ansehen gekommenes, böhmisches Adelsgeschlecht. Franz Leopold Schwab v. Chwatlin lebte um 1741 mit zwei Söhnen, Franz Leopold II. und Emanuel S. v. C.

Redel, Sehenswürdiges Prag, S. 127. — *Gauhe*, II. S. 1061. — *Zedler*, 35. S. 1729.

Schwab v. Lichtenberg, Liechtenberg, s. Lichtenberg, Liechtenberg, Freiherren und Grafen, Bd. V. S. 509 und 510.

Schwab v. Molsdorf. Altes, früher zu dem elsassischen Adel gehörendes Geschlecht.

Gauhe, II. S. 1061. — *Siebmacher*, II. 131: S. v. M., Elsassisch.

Schwab v. Raigersdorff, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom vom 3. August 1645 für Johann Reinhardt Schwab, mit: v. Raigersdorff.

v. Hellbach, II. S. 451.

Schwabel v. Adlerburg, auch Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, schwarzer Adler und links in Blau ein schrägrechter, silberner Balken, belegt mit zwei fünfblättrigen, rothen Rosen). Erbl.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1784 für Joseph Schwabl, Doctor der Rechte,

Digitized by Google

Passauischen Hof- und Consistorial-Rath und Hof- und Gerichts-Advocaten zu Wien, mit: Edler v. Adlersburg; Ritterdiplom vom 8. März 1843 für Carl Schwabel, Edlen v. Adlersburg, Hofrath des k. k. Obersten Gerichts- und Cassations-Hofs und Beisitzer des Obersten Gefällgerichts und Freiherrndiplom vom 7. Febr. 1851 für Denselben. — Der Empfänger des Adelsdiploms, geb. 1744 zu Laa an der Taya in Nieder-Oesterreich, wo der Vater Bürgermeister und ein angesehener Wirthschaftsbesitzer gewesen, vermählte sich mit Josepha v. Scheller, aus welcher Ehe, unter anderen Kindern, Freih. Carl entsprass. Von Letzterem, geb. 1774 und gest. 1855, stammte aus der Ehe mit Barbara Höller, verm. 1801, ein Sohn: Freih. Carl (II.), geb. 1807, verm. 1841 mit Adelheid Heller, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Adelheid, geb. 1842, zwei Söhne leben: die Freiherren: Carl (III.), geb. 1843 und Joseph, geb. 1849.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser 1854. S. 475, 1856. S. 628 u. 29, 1863. S. 884 u. 1865.

Schwabenhausen. Reichsadelsstand. Diplom von 1791 für Johann Niclas Schwabenhausen, k. k. Hofrath u. Reichshofraths-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwaberger v. Ehrenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Johann Jacob Schwaberger, Rittmeister im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Stambach, mit: v. Ehrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwabhausen. Altes, wohl schon zu Ende des 13. Jahrh. erloschenes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem Avemann mehrere Sprossen aufführt, welche in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. als Zeugen in gräfl. kirchbergischen und gleichenschen Urkunden auftraten. Das Stammhaus war zweifelsohne der zwischen Ohrdruf und Gotha gelegene Sitz Schwabhausen.

Sagittarius, Gleichensche Historie, S. 104. — *Avemann*, kirchh. Historie, Anhang. Dipl. 36—41. — *Zedler*, 35. S. 1750. — *v. Hellbach*, II. S. 451.

Schwachheim, auch Freiherren. Reichsadels-, Reichs- u. erbl.-österr.- und kurbayerischer Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1754 für Joseph Peter Schwachheim, k. k. Hofrath und Residenten an der Ottomanischen Pforte; Reichs- und erbl.-österr. Freiherrndiplom von 1763 für Joseph Peter v. Schwachheim, k. k. Hofrath and Internuntius an der Ottomanischen Pforte und für den Bruder desselben, Gabriel Franz v. Schwachheim und kurbayer. Freiherrndiplom vom 14. Sept. 1770 für Franz Daniel v. Schwachheim, Hofrath des Cardinals von Bayern. Der Sohn des Letzteren, welcher zu einer ursprünglich schweizerischen Familie gehörte: Friedrich Freih. v. Schwachheim, k. bayer. Oberst in München, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99 u. 446. — *v. Lang*, S. 234. — W.B. d. Kgr. Bayern, IV. 10 und v. Wölckern, Abth. 4, S. 21.

Schwaeger v. Hohenbruck, Hohenbruck, auch Freiherren (Schild halb der Länge nach und quergetheilt, dreifeldrig: 1, oben rechts,

Digitized by Google

in Roth ein goldener, einwärts springender Löwe; 2, oben links, in Blau ein aufrechter, silberner Anker mit Querholz, Spitzen und Nägeln und 3, untere Schildeshälfte: in luftigem Felde eine über Wasser quer gebaute Bogenbrücke, über welche sich zwei gegen einander, aus dem äusseren Schildesrande hervorgehende, rechts blau, links roth gekleidete Mannes-Arme die Hand geben). Erbl.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 3. Sept. 1772 für Ignaz Schwäger, k. k. Hauptmann im Pontonnier-Corps, mit dem Prädicate: v. Hohenbruck und Freiherrndiplom vom 3. Febr. 1820 für Joseph Schwäger v. Hohenbruck, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant und Oberst-Schiffamts- und Pontonnier-Corpscommandanten, wegen 52jähriger Dienstleistung. — Freih. Joseph, geb. 1752 — Sohn des Hauptmanns Ignaz Schwäger v. Hohenbruck — starb 1834 als Oberst-Schiffamts- und Pontonnier-Corpscommandant und 2. Inhaber des 8. Infanterie-Regiments Erzh. Ludwig. Derselbe hatte sich 1797 vermählt mit Walpurga v. Boeck, geb. 1775 und gest. 1836, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Eduard und Joseph. Eduard (Schwäger) Freih. v. Hohenbruck, geb. 1800, k. k. Hofrath in Pension, nieder-österr. Herr und Landstand u. s. w., vermählte sich in erster Ehe 1827 mit Maria Freiin v. Waldstaetten, gest. 1834 u. in zweiter 1836 mit Eleonore v. Grohmann, geb. 1817 und gest. 1856. Aus der ersten Ehe stammt Freih. Eduard, geb. 1828, k. k. Fregatten-Capitain, verm. 1855 mit Emilie v. Bellino und aus der zweiten, neben einer Tochter, ein Sohn, Freih. Arthur, geb. 1837. — Der Bruder des Freih. Eduard: Freih. Joseph, geb. 1804, ist k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85 u. Erg.-Bd. S. 446. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1852. S. 422 u. 23, 1854. S. 476, 1863. S. 404 u. 405 u. 1865.

Schwaerzel, Schwertzel. Altes, hessisches, am Schwalm-Strome begütertes Adelsgeschlecht, aus dem Stammsitze Willinghausen, neben welchem die Familie noch andere Güter besass. — Johann Bernhard v. Schwertzel zeichnete sich in k. dän. Militairdiensten unter den Königen Christian V. und Friedrich IV. aus, nahm 1716, nach Eroberung der Stadt Stralsund, als General-Lieutenant den Abschied und ging auf seine Güter in Hessen. — Der Bruder desselben, Johann v. S., Fürstl. hessen-kasselscher Generalmajor und Ober-Vorsteher der adeligen Stifte in Hessen, starb im vierten Jahrzent des 18. Jahrh. auf seinem Gute Willinghausen und hinterliess zwei Söhne, auf welchen die Fortsetzung des Stammes beruhte.

Gauhe, I. S. 2254. — *Zedler*, 35. S. 1797.

Schwärzl v. Rettenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1701 für Johann Andreas Schwärzl, Einnehmer in Sclavonien, mit: v. Rettenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwaiger. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches zu Hofrain in Steiermark sass.

Schmutz, III. S. 631.

Digitized by Google

Schwaiger, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Franz Schwaiger, Banalischen Waldburger- und gewesenen Bergwerks-Mandator zu Dognazka im Banate, wegen Emporbringung des Bergbaues, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwaiger, Ritter. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 2. Sept. 1790 für die Gebrüder Dominicus Schwaiger, kurpfalz Commerzienrath u. Stadtbeleuchtungs-Beamten in München und Franz Xaver S., Beamten im Commerzienrathe. Ersterer wurde als Herr auf Wiesenfeld und erster k. bayer. Baurath in München, Letzterer als expedirender Secretair der Steuer- und Domainen-Section in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 542. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 65.

Schwaigern, Schweigern, Schwaigerer (in Blau ein linksgekehrter, silberner Schwanenkopf mit Halse und einem Theile der Brust, oben vom Halse, bis auf den Rücken, mit einem rothen Streif von sechs kleinen Spitzen besetzt und jede derselben mit einer Pfauenfeder besteckt). Altes, fränkisches, im ehemaligen Reichs-Ritter-Canton Baunach begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Wappen sich an dem prächtigen Denkmahle des 1622 verstorbenen Würzburgischen Bischofs Johann Gottfried v. Aschhausen unter den Ahnen desselben findet.

v. *Hattstein*, im Special-Register: Schwaigern. — *Biedermann*, Canton Baunach, Tab. 255—57. *Salver*, S. 216, 217 u. 919 u. 550: Schweigern. — *Siebmacher*, II. 74: Schwaigerer, Fränkisch. — v. *Meding*, III. S. 601 u. 602.

Schwainingen, Schweiningen. Ein früher zu dem fränkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches dem ehemaligen Rittercanton Altmühl einverleibt war.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 244. — *Stiebers* Register zu den Biedermannschen Werken.

Schwalb v. Girsig. Ein in der Ober-Lausitz früher vorgekommenes Adelsgeschlecht. — K. Rudolph II. verlieh 6. Dec. 1588 dem Bartholomaeus Schwalb und den Söhnen desselben, Barthel und Abraham S., Wappen und Kleinod, wie die Vorfahren bereits von den Kaisern erhalten hatten und K. Rudolph bestätigte demnächst, 28. Juli 1519, dem Barthel Schwalb v. Girsig und dessen Söhnen den adeligen Stand und besserte das Wappen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419.

Schwalbach (in Roth drei silberne, schrägrechts über einander gelegte Ringe). Altes, rheinländisch-hessisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus um 1240 beginnt. — Ludwig v. Schwalbach, Deutscher Ordensritter, war 1275 Comthur zu Sachsenhausen, Johann v. S. 1333 Johanniter-Ordens Balliv zu Coblenz und Adam v. S. desselben Ordens Grossmeister in Deutschland. Der Stamm war im Kr. Braunfels (Reg.-Bezirk Coblenz) zu Münchholzhausen u. Schwalbach, so wie auch im Brandenburgischen begütert. — Melchior von Schwalbach, Burgmann zu Giessen und der

Digitized by Google

kaiserl. Burg Friedberg, starb 1635 als kursächs. General-Feldzeugmeister, Commandant aller Festungen und Fürstl. Hessen-Darmstädt. Kriegsrath im 54. Lebensjahre, nach dem er reichliche Legate gestiftet und wurde fürstlich in der Frauenkirche zu Dresden begraben. Den Stamm setzten noch im Jahre 1660 Philipp Reinhard und Johann v. Schwalbach fort.

Humbracht, S. 269 u. 70. — *Schannat*, Histor. Fuldens. S. 197. — *Gauhe*, I. S. 2255. — *v. Hattstein*, I. S. 531—34 und III. S. 489 u. 90. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 44. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, I. 124: v. Schwalbach, Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 547 u. 48.

Schwalbach, Schwalbach zu Niederhoffbeim (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein schrägrechter, silberner, mit drei aufwärts fliegenden, schwarzen Schwalben belegter Balken und 2 und 3 in Silber drei schwarze Querbalken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, verschieden von der gleichnamigen, im vorstehenden Artikel besprochenen Familie. Die Stammreihe desselben beginnt Humbracht mit Johann v. Schwalbach, Burgmann und Baumeister auf Stein-Kallenfels um 1407 und führt dieselbe bis zu Melchior Meinhard v. Schwalbach fort, welcher nach Humbracht und v. Hattstein als der Letzte des Stammes 1539 starb, doch setzt Humbracht bei dem Vetter desselben Philipp v. Schwalbach hinzu: „1547, todt 1554". Hier muss ein Irrthum obwalten.

Humbracht, S. 271. — *Gauhe*, I. S. 2255. — *v. Hattstein*, I. S. 535. — *Siebmacher*, II. 88. — *v. Meding*, I. S. 548.

Schwalbenfeld, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 5. Jan. 1699 für Georg Wenzel Schwalbenfeld.

v. Hellbach, II. S. 453.

Schwalenberg, Schwalemberg, Grafen. Altes, niedersächsisches Grafenhaus, welchem vom K. Carl dem Grossen die Schutz-Voigtei über das Stift Paderborn aufgetragen worden war, das sonst aber von dem Schlosse, Amte und Flecken Schwalenberg in der Grafschaft Lippe den Namen führte. Simon Graf von Schwalenberg war von 1254 bis 1274 Bischof zu Paderborn, zu welcher Würde 1304 auch Graf Günther gelangte, nachdem er das Erzbisthum Magdeburg ausgeschlagen, doch trat er, da ein Gegenbischof erwählt worden war, nach vier Jahren freiwillig zurück. Vorher hatte von 1275 bis 1282 Graf Volquin das Bisthum Minden inne gehabt. Der Letzte des Stammes war Graf Heinrich, dessen Geschlecht auch die Grafschaften Pyrmont und Sternberg besessen hatte. Nach Erlöschen des Geschlechts theilten sich das Bisthum Paderborn und die Grafen v. d. Lippe und Waldeck in die Grafschaft Schwalenberg.

Lucae Grafensaal, S. 646 u. 662. — *Hübner*, II. Tab. 347 sqq. — *Cyriacus Rotter*, Geschlechtsbeschreibung von den Grafen v. Schwalenberg. — *Gruppen*, Origin. Pyrmont. et Schwalenberg. Götting 1740. — Gauhe, II. S. 1405 u. 1406. — *Zedler*, 35. S. 1821—30.

Schwalenberg (in Roth drei, 2 und 1, silberne Kränze, oder nach dem hannov. Wappenbuche „drei Ringe, geflochten und umwunden schattirt, silber in Roth"). Altes, braunschweigisches Patriciergeschlecht, welches, im Besitze hildesheimischer Lehne, dauernd fortgeblüht hat. Dasselbe kam in früheren Jahrhunderten auch in den

Digitized by Google

Wesergegenden vor. Thidericus de Swalenberg, civis in Hamelen, lebte um 1279 und Arndt v. Swalenberg, Bürger zu Höxter, um 1366.

Würdtwein, subs. dipl. XI. S. 92. — *Pege*, Geschichte der Burgen und Familien des Herzogth. Braunschweig, S. 85. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 357. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — Hannover. W. B. D. 4 und S. 13. — *v. Hefner*, hannover. und braunschw. Adel, Tab. 29.

Schwalgh, Schwalch (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Silber eine Weintraube mit zwei Blättern und unten, rechts, in Blau zwei rothe Rosen). Schwedisches Adelsgeschlecht. C. v. Schwalgh war 1700 k. schwed. Reg.-Rath und 1711 Canzler in Stettin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419. — Schwed. W. B. II. nr. 313.

Schwallenberg. Ein zu dem schwedischen Adel früher gehörendes, in Pommern begütert gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass 1653 zu Woltin, 1654 zu Hockendorf und 1672 zu Wietstock unweit Greiffenhagen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419 und III. S. 342.

Schwan, auch Freiherren (in Silber ein rother Stierkopf, zwischen dessen Hörnern ein rother Stern schwebt). Reichsritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1679 für Hans Ernst v. Schwan, Herrn auf Drehbach, Thun und Venusberg, sämmtlich bei Wolkenstein im Erzgebirge. Derselbe erhielt später auch den Freiherrnstand, welchen schon vorher Michael Albrecht v. Schwan, h. meklenb. Geh. Rath, (gest. 1677) erlangt hatte. — Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammsitz das Schloss und die spätere Stadt Schwan an der Warnow, zwei Meilen von Rostock, genannt wird. Dasselbe kam nach Pommern, ins Braunschweigische und ins Meissensche, sowie auch nach Dänemark u. s. w. In alten, meklenburgischen Urkunden treten als Zeugen auf: Carsten v. Schwan 1202, Heinrich v. S., meklenb. Hofmeister, 1248 und Peter v. S. 1283. Nach Micrael war Arnold v. S. um 1336 Rath und Heinrich v. S. Küchenmeister am Hofe des Herzogs Otto I. in Pommern. Nicol v. S. war 1395 des deutschen Ordens Ritter und Carl v. S. reiste 1413 mit dem Bischofe Sigismund zu Camin auf das Costnitzer Concil. — Der Ahnherr aller späteren Sprossen des Stammes war Hans v. S.* Von demselben stammten zwei Söhne: Jonas und Curt. Jonas war um 1461 bischöfl. Caminscher Hauptmann und der Sohn desselben, Thomas v. S., brachte die pommerschen Güter Düsterbeck und Döringshagen an sein Geschlecht; von Curt v. Schwan, welcher gräfl. Ebersteinscher Hauptmann zu Neugarten war, ist Näheres nicht aufzufinden. — Später blühte das Geschlecht in den Linien in Pommern, Braunschweig und Meissen. Die Linie in Pommern breitete sich in die Aeste zu Tanger, Düsterbeck und Döringshagen aus, von welchen die beiden letzteren ausstarben, während die erstere fortblühte und zu derselben gehörte der obengenannte Freiherr Michael Albrecht, welcher kurz vor seinem Tode noch kaiserl. wirkl. Rath wurde. Die Linie zu Tanger beruhte 1710 nur allein noch auf Hans Heinrich v. S., welcher auch Herr auf Döringshagen war. — Die braunschweigische Linie fing Gottfried v. S. an. Derselbe, — ein Bruder Heinrichs v. S., Vater des erwähnten Freiherrn Michael Albrecht, — herz. lauenb. Kammerjunker, ver-

Digitized by Google

mählte sich mit Elisabeth Freiin v. Platen u. aus dieser Ehe stammte Christian Siegfried von S., Herr auf Blankenburg, Landsberg, Düsterbeck u. s. w., fürstl. münsterscher Regierungsrath und Ober-Inspector der Herrschaft Rotenburg. Derselbe hatte sechs Söhne, die 1710 sämmtlich noch lebten. Von denselben wurde Curt Albrecht kurmainzischer Hauptmann und Otto George Adolph kursächs. Capitain; Hans Friedrich hielt sich am kurhannov. Hofe auf; Otto Heinrich u. Julius Heinrich standen in kurbraunschw.-lüneburgischen Kriegsdiensten und Erich Philipp v. S., kurhannov. Oberstlieutenant, nahm 1711 die Festung Peine im Hildesheimischen ein. Derselbe starb ohne Nachkommen als Generalmajor und Commandant zu Minden. — Die meissensche Linie errichtete Joachim v. S., kursächs. Rittmeister, nachdem er Venusberg oder Fenichsberg im Amte Wolckenstein käuflich an sich gebracht hatte. Ob er aus der pommerschen oder braunschweigischen Linie gestammt, muss dahin gestellt bleiben. Derselbe hinterliess bei seinem Tode 1674 einen Sohn, Hans Ernst auf Venusberg, Thum und Drehbach, welcher, wie angegeben, den Freiherrnstand erlangte und 1720 als kursächs. u. k. poln. Kammerherr, Ober-Steuereinnehmer und General-Accis-Rath starb. Letzterer hatte nur einen Sohn, welcher, im Kriege frühzeitig gestorben, seinen Zweig geendigt haben soll. — Dass die Familie auch nach Böhmen gekommen sei und zu Klingenberg, wie Knauth angiebt, gesessen habe, beruht wohl auf einer Verwechselung mit dem Geschlechte der Freiherren v. Schwanberg. — In Pommern war die Familie noch 177[illegible] zu Döringshagen und Tanger gesessen.

Micrael, S. 539. — *Knauth*, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2256—59. — *Zedler*, 35. S. 1840—42. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419 u. 20. — *Siebmacher*, II. 160: Die Schwanen, Pommerisch. — *v. Meding* II. S. 539.

Schwanenberg, Schwannberg, Schwaneberg, auch Freiherren (in Roth ein freistehender weisser Schwan mit gelben Füssen und Schnabel, oder auch Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine goldene, besaamte, fünfblättrige, rothe Rose und links in Roth ein stehender, silberner Schwan). Altes, böhmisches Herrengeschlecht, aus dem Stammsitze, dem Bergschlosse und Flecken Schwanberg im Pilsener Kreise, welches früher in grossem Ansehen stand und in zwei Linien blühte, die im 17. Jahrhundert ausgingen, welches aber vor dem Erlöschen, wie Balbin erzählt, sehr herabgekommen war. — Adam, Herr zu Schwanborg, oberster Hofmeister in Böhmen, unterschrieb mit Anderen 15. März 1562 die Gründung des Jesuiten-Collegiums zu Prag.

Balbin, Tab. Stemmat., P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2258 u. 59: am Schlusse des Artikels: Schwan. — *Zedler*, 35. S. 1843. — *Siebmacher*, I 31: Schwannberg, Herren u. IV. 8. — *v. Meding*, I. S. 549 das zweite Wappen auch nach einer Stammbuchzeichnung von 1620.

Schwannenberg, Retteln und Schwanenberg, s. Retteln, Retteln und Schwanenberg, Freiherren, s. Bd. VII. S. 462.

Schwanenberg, Schwanberg an dem Rosteck. Altes, im 14. Jahrh. in Steiermark begütertes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 534.

Digitized by Google

Schwanda v. Zemschitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Wenzel Schwanda, Bürger und Bierverleger zu Prag, mit: v. Zehmschitz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 292.

Schwande. Ein früher in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Költschen unweit Reichenbach an sich gebracht hatte. Das genannte Gut besass 1723 Leopold Anton v. Schwande, k. k. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420.

Schwander (in Silber ein rothes Herz, welches mit einem silbernen kleinen Ordenskreuze belegt und von einem goldenen, mit der Spitze nach unten gekehrten Pfeile senkrecht durchbohrt ist: Polnischer Stamm Obrona. Früher hat die Familie, nach Hypothekenacten von Wissulki und nach Abdrücken in Siegelsammlungen, ein anderes Wappen geführt, nämlich in Blau ein silbernes, mit den Stollen nach unten gekehrtes Hufeisen, auf welchem ein Habicht mit gehobenen Flügeln steht). Ein zu dem früher in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht. Franz v. Schwander war um 1780 Herr auf Wissulki unweit Deutsch-Crone und Hermann v. Schwander, seit 1824 Capitain im k. pr. 26. Infanterie-Regimente, trat 1851 als Major aus dem activen Dienste.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420 und III. 342.

Schwandes. Ein näher nicht bekanntes Adelsgeschlecht, dessen Name in den Listen der k. preuss. Armee vorkommt. — Moritz Christian v. Schwandes, 1688 angeblich in Schwedisch-Pommern geboren und bis 1716 als Stabs-Capitain noch ohne Adelsprädicat aufgeführt, stand bis 1734 als Hauptmann im Regimente v. d. Mosel in Wesel, war dann Oberstlieutenant im Anhaltischen und zuletzt wieder in k. preuss. Diensten und starb 23. März 1760.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420.

Schwandner, Ritter (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth ein mit drei goldenen Sternen belegter silberner, schrägrechter Balken und 2 u. 3 in Blau ein weisser Schwan). Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom von 1733 für Joachim Schwandner, kais. Hofkammerrath zu Breslau. Die Erhebung desselben wurde amtlich 18. Februar 1739 zu Breslau bekannt gemacht.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — Suppl. zu Siebmacher. W. B. VIII. 126.

Schwandner. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Georg Gotthard Schwandner, äusseren Rath zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwandner, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1804 für Joseph Gotthard v. Schwandner, Besitzer der Herrschaft Bogendorf, wegen seiner ökonomischen Verdienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Digitized by Google

Schwanebeck, Schwanbeck (Schild quergetheilt: oben in Blau ein auf der Theilungslinie gehender, goldener Löwe und unten in Silber sieben, 4 u. 3, blaue Weintrauben). Altes, von Siebmacher zu dem sächsischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches nach dem im Halberstädtischen gelegenen Orte Schwanebeck an der Limbach unweit Oschersleben den Namen führte und aus welchem Johann Schwanebeck 1589 in einer altmärkischen Urkunde vorkommt.

Gercken, diplom. vet. March. II. S. 681. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — *Siebmacher*, I. 168: Schwanbeck, Sächsisch.

Schwanebeck, Schwanbeck (Schild der Länge nach von Gold u. Blau getheilt und in jeder Hälfte steht in die Höhe, so dass der hölzerne Stiel oberwärts gekehrt ist und der Griff daran einem auf der Spitze stehenden, ausgebrochenen Dreieck gleich sieht, eine Schaufel oder Spaten. Die Siebmachersche Declaration sagt: „die Schaufeln holzfarben, mit Eisen beschlagen"). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, in welcher gleichnamige Sitze sich im Havellande und im Barnimschen Kreise finden. — Dasselbe sass bereits 1375 zu Langenhagen, Netzow, Rollwitz und Schönfeld und brachte dann Roggow, Schönow und Schulzendorf an sich und besass 1468 und noch 1624 einen Rittersitz und das Erbrichter-Amt zu Teltow, auch war die Familie im Meklenburgischen begütert gewesen. — Christoph v. Schanebeck starb 1624 ohne Erben und da er der Letzte des Schwanebeckschen Geschlechts war, wurden Helm und Schild mit ihm ins Grab gelegt.

v. der Hagen, Beschreibung der Stadt Teltow, S. 23 u. 24 und Kupfer-Beilage, Nr. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — *Siebmacher*, I. 176: v. Schwanbergk, Märkisch. — *Spener*, Tab. 20 und v. 368. — *v. Meding*, I. S. 549 u. 50.

Schwanenberg. Altes Adelsgeschlecht der Uckermark aus dem gleichnamigen Stammhause der Familie, dem Dorfe Schwanenberg im Randow-Bruche der Uckermark, aus welchem Ludolph v. Schwanenberg bereits 1221 von mehreren Capitularen zum Bischofe von Brandenburg erwählt wurde. Die Letzten des Stammes, die Brüder Heinrich und Johann v. S., und der Vetter derselben, Lorenz v. S. waren 1486 Lehnsherren auf Schmölln, einem späteren Amtsdorfe.

Angeli, Märk. Chronik, S. 97. — *Grundmann*, Uckermärk. Adelshistor., S. 49. — *S. Pr.* I. V. 409.

Schwanenfeld, Sartorius v. Schwanenfeld, Braun v. Schwanenfeld, vgl. den Artikel: Sartorius, Sartorius v. Schwanenfeld. Bd. VIII. S. 51, wo auch das Wappen angegeben ist. — Polnischer Adelsstand. Diplom von 26. Oct. 1775 für Ernst Sartorius, mit der Prädicate: v. Schwanenfeld; anerkannt preussischer Seits 26. April 1787 u. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1835 für Ernst Braun (vermählt mit einer v. Schwanenfeld), Herrn auf Dietrichswalde, Olschowken und Seubersdorf im Kr. Marienwerder, unter Belegung des Namens und Wappens der v. Schwanenfeld. — Ein in Westpreussen, namentlich im Kr. Schwetz und im Grossherzogthum Posen im Kr. Inowraclaw begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem nach Rauer 1837 folgende Familienglieder als ange-

Digitized by Google

sessene aufgeführt wurden: Bruno v. Schwanenfeld, Herr auf Schröterswalde im Kr. Rosenberg in Westpreussen; Johann Friedrich Sartorius v. Schwanenfeld, k. pr. Kammerherr, Herr auf Kobelnick im Kr. Inowraclaw und v. Schwanenfeld, k. pr. Oberstlieutenant a. D. u. Domherr zu Havelberg, Herr auf Sartowicz und Gruppe im Kr. Schwetz.

N. Pr. A.-L. V. S. 409. — *Freih. v. Ledebur*, II. 420 — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 59.

Schwaneflügel, Schwanenfloegel (im Schilde ein weisser Schwanenflügel). Altes, unter den Patriciern zu Göttingen schon im 14. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht. Die Nachkommen haben noch auf dem Eichsfelde ansehnliche Lehngüter inne.

Zedler, 35. S. 1849. — *v. Hellbach*, II. S. 453.

Schwanewede (in Blau ein stehender silberner Schwan). Eins der ältesten und vornehmsten bremenschen Adelsgeschlechter, welches schon 1248, 1300 und 1308 urkundlich vorkommt. Zuerst tritt in einem erzbischöflichen Briefe von 1348 Burckhard v. Schwanewede als Zeuge auf. — Das alte gleichnamige Stammschloss unweit Blumenthal wurde in dem Kriege, welchen die Stiftsritterschaft mit der Stadt Bremen führte, 1308 zerstört. — Später, 1580, starb ein Burkhard v. Schwanewede als Präsident der bremenschen Ritterschaft und hinterliess drei Söhne, von welchen Arnd von S. den Stamm fortpflanzte. Zu den Nachkommen des Letzteren gehörte der k. dänische Generalmajor v. Schwanewede, welcher sich unter dem Könige Christian V. rühmlichst auszeichnete. — Der Stamm, durch Besitz der Güter Schwanewede und Frellsdorfermühlen im Bremenschen in Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der Bremen- und Verdenschen Landschaft gehörend, hat dauernd fortgeblüht.

Mushard, S. 485 u. 86. — *Meiern*, Orig. et Antiquit Plessenses, Lips. 1713. S. 120 u. 21 und 128 u. 29. — *Gauke*, I. S. 2259. — *Zedler*, 35. S. 1852. — *Spitl*, Vaterländ. Archiv, V. 1821. S. 207. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258. — Suppl. zu Siebm. W. B. V. 19. — Hannover, W. B. C. 48 und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29. — *Kneschke*, I. S. 392.

Schwanitz (im Schilde Kopf und Hals eines rechts gekehrten Schwanes, welcher sich auf dem Helme, zwischen zwei Straussenfedern, wiederholte. Da Abbildungen der Redaction nicht bekannt sind, nach dem Lackabdrucke eines wohl im Anfange des 18. Jahrh. in Stein geschnittenen Petschaftes mit der Ueberschrift: C. H. v. S.). Altes, früher in der Ober- und Nieder-Lausitz, sowie in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches, der Endigung des Namens nach, für wendischen Ursprunges gehalten wird. Dasselbe besass in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. nach Grosser noch die Güter Nieder-Oelsa bei Weissenberg, Kupperitz, Hochkirch an der Budissiner Strasse und Cornzig, sowie einen Theil von Ober- und ganz Nieder-Ullersdorf in der Herrschaft Sorau. Früher, 1390, war die Familie schon zu Weigsdorf und 1560 zu Hage oder Rosenhagen und später zu Gerlachsheim bei Lauban, zu Leippa bei Rothenburg und zu Zülzendorf unweit Schweidnitz begütert gewesen. — Sigismund v. Schwanitz (Schwantz) auf Gerlachsheim nimmt in der Geschichte der Stadt Zittau eins der schwärzesten Blätter ein: 16 Jahre nach dem grossen Brande von

Digitized by Google

1608 gestanden gefangene Missethäter freiwillig, dass sie im Auftrage des genannten v. Schwanitz, welcher den Zittauern zürnte, weil man ihm in einem Bierhofe ein Viertel Bier zu seinem Kindtaufsfeste auf Credit zu geben abgeschlagen, das Feuer angelegt hätten, worauf derselbe 1624 in Bautzen „geschleift und geschmäucht" wurde. Vorher, 1621, waren, nach Grosser, Bernhard u. Johann George v. Schwanitz, Lausitzische vom Adel, in der Schlacht am weissen Berge bei Prag geblieben. — Zu Gauhe's Zeit lebte noch Carl Heinrich v. Schwanitz (dessen Siegel oben erwähnt wurde) als Herr auf Nieder-Oelsa u. kursächs. u. k. poln. Oberst-Lieutenant. Mit ihm oder bald nach ihm ist, so viel bekannt, um 1740 der Stamm erloschen.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk., I. S. 234 und IV. S. 164. — *Carpzov* Zittauische Chronik, S. 251 und namentlich S. 456 und *Peschecks* Handbuch der Gesch. von Zittau, II. S. 428 und 29. — *Gauhe*, I. S. 2259 u. 60. — *Zedler*, 55. S. 1888. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420 u. 21.

Schwannasini, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Johann Schwannasini, Niederlags-Verwandten in Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 148 und Berichtigung. S. 8.

Schwanner v. Schwanenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Johann Georg Schwanner, k. k. Hauptmann, mit: v. Schwanenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwanowitz. Altes, schlesisches, früher im Fürstenthume Brieg begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Lucae, Schlesische cur. Merkwürdigkeiten, S. 1400.

Schwansbell (in Silber drei, 2 und 1 schwarze Steigbügel. Altes, westphälisches, aus der Grafschaft Mark stammendes und in derselben begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Der Stammsitz desselben, Schwansbell bei Lünen, unweit Dortmund, kommt schon 1187 vor und war noch 1663 in der Hand der Familie. Dieselbe erwarb mehrere andere Güter, sass 1406 zu Gahrenfeld, 1415 zu Höringhof, 1444 zu Boinckhof, 1461 zu Westorp u. s. w. und war noch 1738 zu Aden und Obernfelde unweit Hamm begütert.

Fahne, II. S. 134. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *v. Steinen*, Tab. 34.

Schwanringen, s. Plesse, Dynasten, Bd. VII. S. 177.

Schwartz (in Roth drei kleine Schilde und in jedem drei Sparren von Gelb und Schwarz gewechselt (somit siebenmal gesparret) oder auch von Schwarz und Gold fünfmal mit abgewechselten Tincturen gesparret). Altes, ursprünglich aus Thüringen stammendes Adelsgeschlecht, welches mit Sigismund v. Schwartz im 16. Jahrh. nach Schlesien kam. Derselbe, entsprossen aus dem thüringischen, eine Meile von Erfurt gelegenen Hause Bellnitz, wurde von dem Herzoge Georg zu Sachsen mit den Gütern Mollendorf und mit Gross- und Klein-Selten im Saganschen beschenkt und zum Hauptmann des Fürstenthums Sagan und der Herrschaften Pribus und Naumburg in Schlesien eingesetzt. Von seinen Enkeln starb Georg v. Schwartz

Digitized by Google

Herr auf Gross- und Klein-Selten und Hauptmann zu Freistadt, 1578 im 42. Lebensjahre. Später, 1613, ging Sebastian v. S., Herr auf Schloin und Fürstenau im Glogauischen, als kaiserl. Rath, Landes-Aeltester des Kr. Grüneberg und Beisitzer des Landgerichts mit Tode ab und hinterliess zwei Söhne, von welchen Christian v. S. Oberdirector und Einnehmer der Biergefälle in Schlesien wurde, Sebastian aber Herr auf Schloin war. — Die Familie war, nachdem sie mehrere Güter an sich gebracht, noch 1720 zu Gersdorf, Kotsemke u. Seifersholz, 1721 zu Fürstenau und Schloin und 1727 zu Weissig unweit Sprottau begütert.

Sinapius, I. S. 838 u. 39. — *Gauhe*, I. S. 2261 u. 62. — *Zedler*, 35. S. 1897. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *Siebmacher*, II. 51: v. S., Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 539 u. 40.

Schwartz. Altes Patriciergeschlecht der Stadt Greifswald, in welches Christian Schwartz, gest. 1629 als Bürgermeister von Stralsund, den Adelsstand brachte. Zu demselben gehörte Nicolaus v. S., um 1700 schwedisch-pommerscher Hofgerichtsrath und wohl auch der 1702 verstorbene k. dänische Oberst Josua Jacob Freih. v. Schwartz und der 29. Nov. 1801 verstorbene k. dänische Etatsrath Johann Friedrich v. Schwartz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 421.

Schwartz. Ein aus dem Saalkreise stammendes Adelsgeschlecht, zu welchem Carl August v. Schwartz, k. preuss. General-Lieutenant und Gouverneur von Neisse, zählte. Derselbe, gest. 1791, war ein Sohn des k. preuss. Geh. Raths Friedrich Franz v. Schwartz auf Hohenthurm a. d. Saale, welcher noch 1711 als halberstädtischer Kriegsrath und Ober-Amtmann ohne das adelige Prädicat aufgeführt wird.

v. Dreyhaupt, Beschreib. d. Saalkreises, II. S. 906. — Geneal. milit. Taschenkalender, 1786. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201.

Schwartz (in Gold eine schwarze Rose). Dänischer, im Herzogthume Braunschweig bestätigter Adelsstand. Adels-Diplom vom 12. Sept. 1801 für Johann Friedrich Schwartz, k. dän. Staatsrath und Bestätigungsdiplom vom 14. Januar 1844 für den Sohn, Carl August Schwartz, Landdrosten zu Hessen (braunschweigischem Dorfe mit Domaine). — Das der Familie ertheilte Wappen führten die 1715 ausgestorbenen Schwartz v. Brunnenbroke im Lippeschen, s. unten.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, II. 186. — *v. Hefner*, hannov. u. braunschw. Adel. Tab. 29.

Schwartz, Schwarz, Schwartz v. Hirtz, oder Hirsch (von Silber und Roth fünfmal quergetheilt). Altes, zu Anfange des 17. oder zu Ende des 16. Jahrh. erloschenes, ritterliches Geschlecht der Stadt Cöln.

Fahne, I. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 421. — *Siebmacher*, V. 305.

Schwartz, Schwartz v. Brunnenbroke (in Gold eine schwarze Rose). Altes, lippesches Adelsgeschlecht, welches schon 1279 zu Scherfelde unweit Warburg sass, später einen Erbburgmannssitz zu Detmold und einen Burgmannssitz zu Egestorf bei Calenberg inne hatte, einige andere Güter erwarb und 1700 zu Alvesen im Hoyaischen

Digitized by Google

und von 1600 bis 1715 zu Brunnenbroke im Lippeschen sass. — Zu demselben gehörte der 1710 verstorbene münstersche General-Lieutenant Hermann Gottfried von Schwartz. Der Stamm ist um 1715 erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 421. — *v. Meding*, II. S. 518.

Schwartz, Schwartz v. Harten. Näher nicht bekanntes, von Siebmacher unter die „Geadelten" gesetztes Geschlecht.

Siebmacher, III. 161.

Schwartz, Schwartz v. Obersdorf, Oberdorf (Schild von Silber und Roth quergetheilt, mit drei, 2 und 1, besaamten, sechsblättrigen Rosen nach des Feldes abwechselnder Tinctur). Ein nach Siebmacher von Sinapius gleichsam im Vorbeigehen dem schlesischen Adel zugerechnetes Geschlecht, welches auch in Polen begütert gewesen sein soll, nach Freiherrn v. Ledebur wahrscheinlich nur in Folge von Verwechselung mit der Familie v. Schwartzenau.

Sinapius, I. S. 838. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *Siebmacher* II. S. 52. — *v. Meding*, II. S. 540.

Schwartz, Schwartz v. Schwartzenfeld (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein silbernes Hufeisen, innerhalb dessen aufgerichteten Stollen ein Schwert steht und links in Silber ein schwarzer Adlerflügel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. Sept. 1748 für Johann Benedict Schwartze, k. poln. Capitain von der Litthauischen Garde, mit dem Namen: Schwartz v. Schwartzenfeld.

Freih. v. Ledebur, II. S. 422. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 60.

Schwartz, Schwarz v. Schwartzenfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1710 für Franz Anton Schwartz, Verwalter der Herrschaft Hainspach in Böhmen und für den Bruder desselben, Joachim Anton Schwartz, mit: v. Schwartzenfeld. — Franz Carl Noha v. Schwartzenfeld starb 1743 als kaiserlicher Postmeister zu Grottkau in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446. — *v. Hellbach*, II. S. 454. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422.

Schwartzach, Schwartzach zu Wagenhausen (in Silber ein wellenweise gezogener, schwarzer Pfahl, mit drei über einander liegenden, den Kopf links gekehrten, und Kopf und Schwanz unterwärts gegen einander krümmenden, silbernen Fischen belegt). Altes, früher zu dem schweizerischen und rheinländischen Adel gehörendes Geschlecht.

v. Hattstein, I. S. 536 u. 37 und III. Suppl. S. 136 u. 37. — *Zedler*, 35. S. 1953. — *N. genal. Handbuch*, 1778. S. 186. — *Sielmacher*, I. 202: v. Schwartzach zu Wagenhausen, Schweizerisch und V. 180. — *v. Meding*, II. S. 540 u. 41.

Schwartzenau, Strein v. Schwartzenau, Schwarzenau, Freiherren (Schild geviert. 1 u. 4 von Blau und Gold quergetheilt, ohne Bild u. 2 u. 3 in Roth ein silbernes Lindenblatt). Eins der ältesten, niederösterreichischen Ritter- und Herrenstands-Geschlechter, welches sich mit Auslassung des Namens Strein, bisweilen auch nur v. Schwarzenau schrieb und aus welchem schon um 1197 Pilgrinus v. Schwarzenau und Ulricus Strein lebten. Dasselbe führte den Namen Strein von dem

Digitized by Google

österreich. Burgschlosse und dem Städtchen Strein an der böhmischen Grenze und nahm den Beinamen von dem Burgschlosse und Städtchen Schwartzenau in Nieder-Oesterreich an. — Die Familie hatte in Niederösterreich sehr bedeutende Besitzungen, büsste dieselben aber durch Edict vom 12. Sept. 1620 wider den später, 1663, gestorbenen kurbrandenburgischen Obersten und Commandanten zu Memel, Johann Georg Strein, ein. — Eine Stammtafel der Familie hat Bucelinus mitgetheilt. Von den Sprossen des Stammes zeichnete sich besonders Richard Freih. Strein v. Schwartzenau aus, welcher, seit 1568 kais. Geh. Rath, Hofkammer-Präsident und Hofmarschall des Erzherzogs Matthias, 1600 starb und sich auch durch mehrere gelehrte Schriften bekannt gemacht hatte. — Der alte Hauptstamm ist mit Johann George Strein Freiherrn v. Schwartzenau, kaiserl. General u. Commandanten der Festung Philippsburg, 1679 erloschen.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2481 und 82. — *Zedler*, 40. S. 832 und 33: Strein v. S. — *Schmutz*, IV. S. 113 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 321 u. 22. — *Siebmacher*, I. 24: Strein zu Schwartznav. — *Spener*, Histor. Insign. Tab. 23 und S. 529. — v. *Meding*, I. S. 596 u. 97: Strein, Freih. v. Schwarzenau. — *Tyroff*, I. 74 nr. 1: Struno oder Streun Baron v. Schwartzenaw und Siebenkees, I S. 341 u. 42.

Schwartzenau, auch Freiherren und Grafen (Schild durch einen von Gold und Blau quergetheilten Balken von Roth und Silber getheilt. Den Querbalken begleiten drei, 2 u. 1, golden besaamte und grüngekelchte, fünfblätterige Rosen von gewechselten Schildesfarben). Reichsfreiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des alten, der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 1. Oct. 1745 für Kilian Freiherrn v. Schwartzenau, Hofkanzler der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und Grafendiplom vom 11. Februar 1856 für Albert Freiherrn v. Schwartzenau, Besitzer der Herrschaft Gross-Dommer im Meseritzer Kreise des Grossher zogthums Posen, k. pr. Oberst-Lieutenant a. D. und Landschaftsrath, mit der Bestimmung, dass die gräfliche Würde mit dem Besitze der Grafschaft Gross-Dommer verbunden sei. — Die Freiherren und Grafen v. Schwartzenau leiten ihren Ursprung von dem alten, im vorstehenden Artikel erwähnten niederösterreichischen Stamme der Strein Freiherrn v. Schwartzenau her. Nachdem die Streine v. Schwartzenau ihre reichen Besitzungen ihrem religiösen Glaubensbekenntnisse geopfert hatten und in der Person des Freiherrn Johann George, unter Verlust ihrer Güter, in die Reichsacht erklärt worden waren, breitete sich der Stamm über die protestantischen Länder aus, wo sie namentlich in Hessen Aufnahme und Schutz fanden und sich durch Erwerb der adeligen Güter, Hainlein an der Bergstrasse und zu Bickenbach am Rheine ansässig machten. Bald darauf wurden sie auch mit dem u. g. v. bickeschen, von der Grafschaft Falkenstein herrührenden, Lehenszehnten und einem auf die Kämmerei Nürtingen im Württembergischen gestifteten Geld-Lehen begnadigt. — Von den Nachkommen ist zuerst Freih. Kilian, s. oben, geb. 1687 und gest. 1764, zu nennen, welcher als Kanzler viele Jahre an der Spitze der Landesverwaltung der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt stand und zwei Söhne hinterliess, die Freiherren Justus Christian und Joachim Lud-

Digitized by Google

wig. Freiherr Justus Christian, geb. 1716 und gest. 1749, k. preuss. Oberst-Lieutenant und Oberhofmeister der damals verw. Herzogin Auguste von Württemberg, geborenen Prinzessin v. Taxis, wurde nachher dieser Fürstin zur linken Hand angetraut, Freih. Joachim Ludwig aber, geb. 1713 und gest. 1784, verfolgte die diplomatische Laufbahn, ging gleich nach dem siebenjährigen Kriege als Reichstags-Gesandter in die Dienste des Königs Friedrich II. von Preussen und starb als wirkl. Staats- und Kriegsminister. Aus der Ehe mit Henriette Wilhelmine v. Streithorst, verm. 1749 und gest. 1787, hinterliess derselbe drei Söhne. Der älteste, Freiherr Carl Ludwig Friedrich, hessen-darmstädtischer Gesandter am Reichstage, zog sich später als Privatmann nach Wien zurück, wo er 1820 starb; der zweite Sohn, Freih. Carl Johann Heinrich, starb 1817 unvermählt in k. preuss. Militärdiensten und der jüngste Sohn: Freih. Friedrich, k. preuss. Oberst, wurde der Stifter der preuss. Linie. — Ein Bruder des erwähnten Kanzlers Kilian, Freih. Hans Matthias, war hessen-darmstädtischer Regierungs-Rath und Consistorial-Director und starb im 83. Lebensjahre. Der Sohn desselben, Freih. Joachim Ludwig, war 1778 hessen-darmstädtischer wirkl. Regierungsrath, trat nachher als Regierungs- und Consistorial-Rath in nassauische Dienste, erhielt in diesen 1787 das Directorium der Regierung, des Hofgerichtes und des Consistoriums. In den französischen Revolutionskriegen trug er wesentlich zur Erhaltung der beiden gefährdeten nassauischen Aemter, Höchst und Königstein, bei, wofür er, unter mannichfachen Beweisen der Zufriedenheit seines Hofes, die Mitbelehnung auf das damalige nassauische, jetzt preussische, der älteren Linie gehörende, vormalige bickensche Lehn erhielt. — Die Familie blüht jetzt in drei Linien: in Oesterreich, Preussen, Nassau. — Haupt der Linie in Oesterreich ist: Freih. Carl, geb. 1787 — Sohn des 1820 verstorbenen Freih. Carl Ludwig Friedrich, s. oben, aus der Ehe mit Sophie Freiin Walbrunn, gest. 1813 — vermählt mit Antonie Freiin v. Cabalini, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Erwin Albert Ludwig, geb. 1858. — Haupt der preussischen, gräflichen Linie ist: Albert Graf Strein v. Schwartzenau-Dammer, s. oben, geb. 1800 — Sohn des 1826 verstorbenen Freiherrn Friedrich, k. preuss. Obersten, aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Brietzke — Besitzer der Herrschaft Gross-Dammer im Posenschen, k. pr. Oberstlieutenant a. D., verm. in erster Ehe 1837 mit Caroline v. Wenden, gest. 1838 u. in zweiter 1840 mit Auguste v. Brietzke a. d. H. Rosenthal, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Caecilie, geb. 1841, ein Sohn entsprossen: Freih. Wolfhard, geb. 1846, k. pr. Lieutenant. — Haupt der Linie in Nassau ist: Freih. Ludwig, geb. 1813 — Sohn des 1848 verstorbenen Freih. Friedrich Ludwig, herzogl. nassauischen Ober-Forstmeisters aus der Ehe mit Caroline Kilp, geb. 1780, verm. 1809 u. gest. 1852 u. Enkel des Freih. Joachim Ludwig, s. oben, geb. 1738, h. nass. w. Geh. Rath, verm. 1768 mit Louise Freiin v. Braun — k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1857 mit Caroline Freiin v. Preuschen v. u. zu Liebenstein, geb. 1820. — Die beiden Schwestern des Freiherrn Ludwig sind: Freiin Emilie, geb. 1815, verm. 1841 mit

Digitized by Google

Franz Freih. v. Preuschen v. und zu Liebenstein, h. nass. Kammerherrn und Ober-Appellat.-Gerichts-Rath u. Freiin Emma, geb. 1817, verm. 1839 mit dem 1840 verstorbenen grossh. hess. Kammerherrn und Landrath Bernhard Freih. Schenck zu Schweinsberg.

S. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854. S. 476—80, 1855. S. 554 u. 55, 1864. S. 750 u. 1866. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 784 u. 1866. — *Tyroff*, I. 74. nr. 3: F. Hn. v. Schwartzenaw und Siebenkees, I. S. 341 u. 62. — *Nitze*, Für Heraldik, Genealogie und Sphragistik. Lieferung II. Titelblatt: Wappen d. Grafen v. Schwartzenau-Dammer. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 10 u. S. 10.

Schwartzenberg, s. Schwarzenberg.

Schwartzenberg (in Gold zwei schwarze Querbalken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1480 zu Wartenstein unweit Kreuznach, 1537 zu Neuenburg bei Adenau und noch 1591 zu Wartenstein und zu Hansweiler sass. Dasselbe ist im Ausgange des 16. Jahrh. erloschen. Ursla v. Schwartzenberg, Johann v. Warsberg Gemahlin, die Letzte ihres alten rheinländischen Geschlechts, starb 1591.

Humbracht, S. 217. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422. — *v. Meding*, II. S. 546 und 47.

Schwartzenholz (zwei übers Kreuz gelegte Schlägel, oder nach einem Siegel ein quergelegter Schlägel oder Hammer). Altes, schon zur Zeit des K. Heinrich I. in der Mark Brandenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1337 zu Osterholz im Osterburgischen sass, in der Umgegend später andere Güter an sich brachte und zu Anfange des 18. Jahrh. noch zu Welle unweit Stendal begütert war. Heinrich v. S. kommt 1620 als Unter-Hofmarschall des Kurfürten Johann Sigismund von Brandenburg vor. Mit Hans Heinrich v. S. erlosch 1703 der Stamm.

Entvels Altmärk. Chronik, II. S. 64. — *Zedler*, 35. S. 1990. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Siebmacher*, III. 140.

Schwartzenhorn. Altes, in früherer Zeit zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sinapius mehrere Sprossen desselben aus dem 14. Jahrh. anführt.

Sinapius, I. S. 839. — *Gauhe*, I. S. 2262. — *Zedler*, 35. S. 1990. — *Siebmacher*, IV. 69.

Schwartzenstain zu Englburg, Schwartzenstein. Altes, bayerisches, von 1300 bis 1585 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches zu Norckhaw gesessen war. — Das Wappen kam später an die v. Tauffkirchen.

Wigul Hund, II. S. 288—90. — *Siebmacher*, I. 77: v. Schwartzenstein, Bayerisch.

Schwartzenwolf. Altes, früher zu dem böhmischen Adel zählendes Geschlecht.

Bedels Sehenswürdiges Prag, S. 127. — *Zedler*, 35. S. 1192.

Schwartzhoff, Schwardthoff, Schwarzhof (in Silber eine quergelegte, schwarze Löwentatze, begleitet von drei, 2 und 1, rothen Sternen). Ein zu dem in Ost- und Westpreussen begüterten Adel gehörendes, auch in Kurland blühendes Geschlecht. In Ostpreussen war dasselbe noch 1806 im Kr. Darkehmen zu Abscheningken, Neusorge und Tartaren, sowie Eszerischken im Kr. Gumbinnen begütert

Digitized by Google

und sass unter dem Namen: Gross, gen. v. Schwarzhoff 1855 in Ostpreussen zu Dargels im Kr. Braunsberg und Meyken im Kr. Labiau, sowie unter dem Namen: v. Schwarzhof-Czarnolenski in Westpreussen 1788 im Kr. Loebau und zu Szewno im Kr. Schwetz. — Das Gut Dargels stand nach Rauer 1857 dem k. Ober-Regierungsrathe v. Schwartzhoff in Köslin zu.

Freih. v. Ledebur, II, S. 422 u. III. S. 342. — *Siebmacher*, III. 168: v. Schwardthof, Preussisch-Liefländisch. — *v. Meding*, II. S. 547. — *Neimbts* Curländ. W. B. 37.

Schwartzkopf, Schwarzkopf (Schild quergetheilt: oben von Silber und Schwarz sechsmal schrägrechts gestreift und unten in Silber der Kopf und Hals eines rechtssehenden Mohren). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 29. Juni 1792 für Joachim Schwarzkopf, k. grossbrit. und kurbraunschw.-lüneburg. Geh. Canzlei- und Gesandtschafts-Secretair am k. preuss. Hofe, in Hannover amtlich bekannt gemacht 23. Oct. 1793 und kaiserliches Diplom vom 25. April 1795 für Benedict Friedrich Schwarzkopf. Letzterer — Sohn des hannov. Amtmanns Schwarzkopf zu Ratzeburg und Vetter des hannov. Residenten Joachim v. Schwarzkopf — geb. 1777, wurde als k. bayer. Appellationsgerichts-Rath in Neuburg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Die Nachkommenschaft des Residenten Joachim v. Schwarzkopf blüht in Hannover.

Handschriftl. Notiz. — *v. Beust*, Sächs. Staats-Anzeiger, Heft 1. S. 31. — *v. Lang*, S. 542. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Tyroff*, I. 202. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 67. — Hannover. W. B. F. 4. u. S. 13. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 130 u. S. 114 zwei Abbildungen u. hannov. Adel, Tab. 29. — *Kneschke*, III. S. 399 u. 400. — W. B. der Sächsisch. Staaten, VI. 95 u. XI. 6.

Schwartzkopf, Schwartzkopp (Schild schrägrechts getheilt, nach einem Siegel von 1466). Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches bereits 1400 zu Uenglingen unweit Stendal, 1443 zu West-Heeren, 1447 zu Wallenrode und 1466 zu Stendal sass, dann noch einige andere Güter an sich brachte und 1696, noch zu Uenglingen begütert, erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 423.

Schwartzkopp, Schwartzkoppen, auch Freiherren (in Silber ein schwarzes Fall- oder Schutzgitter von drei, die Länge herabgehenden und zwei Querstangen). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1637 für die Gebrüder Conrad Schwarzkopf und Johann Georg Schwarzkopf, fürstl. braunschw. wolffenbüttelschen Geh. Kammerrath, mit Veränderung des Namens Schwarzkopf in den Namen Schwarzkoppen. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des fürstl. braunschw. wolffenbütt. Canzlers D. Johann Schwarzkopf und leiteten ihre Familie von einem alten, aus der Altmark stammenden Geschlechte her. Der Vater des erwähnten Canzlers D. Johann S. war Hermann S., Syndicus zu Bockenem im Hildesheimischen. — Conrad v. Schwartzkoppen, s. oben, hinterliess keine Nachkommen, Johann Georg v. S. aber ist der Stifter zweier Linien der Familie, der Rottorfischen und der Wahlbergischen Linie. Aus der ersten stammte der h. nassauische Hofmarschall Freiherr v.

Digitized by Google

Schwarzkoppen, dessen Sohn aus der Ehe mit Isabella Freiin v. Nauendorf: Freih. Friedrich, 1852 mit Charlotte Freiin v. Berlichingen vermählt, in neuester Zeit in Weinheim wohnte. — Die Familie besitzt in Hannover hildesheimische Lehne und ist auch in Braunschweig ansässig. — Glieder derselben traten in h. braunschw. und k. preuss. Staats- und Militairdienste. — Um 1858 war ein v. S. Major im k. preuss. 2. Infanterie-Regimente und ein v. S. Oberforstmeister in Potsdam.

Jöchers Gelehrten-Lexicon, IV. S. 408. — *Manecke*, Biograph. Skizzen, S. 31 u. 32. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258 u. 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Siebmacher*, I. 174: Die Schwartzkopf, Markisch (die Declaration sagt „ein weisser Schild, das Schlossgatter darin schwarz") und V. 144: Die Schwarzkoppen zu Wahlberg, Braunschweigisch. — *v. Meding*, II. S. 547 und 48. — Hannover. W. B. E. 5 u. S. 13. — *Kneschke*, III. S. 400 u. 401. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schwarz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Carl Schwarz, Secretair der Ob-der-Ennsischen Regierung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz auf Artelshofen, Hirschbach und Henfenfeld. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 30. Nov. 1816 für Benedict Schwarz, k. bayer. Handlungs-Appellations-Gerichts-Assessor, Grosshändler zu Nürnberg u. Inhaber der Allodialgüter Artelshofen, Hirschbach und Henfenfeld.

v. Lang, Suppl. S. 141. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 66.

Schwarz (Schild der Länge nach und in der rechten Hälfte quergetheilt. Rechts oben in Blau ein goldener, halber Mond und unten in Roth ein silberner, achteckiger Stern und links zwei grün-weisse Fische, anscheinend Forellen, die Köpfe nach oben gekehrt). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 22. Sept. 1815 für Georg Gottlieb Schwarz, Grosshändler zu Budissin. — Die Familie war in der Oberlausitz zu Oppeln unweit Löbau gesessen.

Handschriftl. Notiz. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 67. — W. B. d. Sächs. Staaten, VI. 94.

Schwarz v. Rauffenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. — Diplom von 1813 für Johann Schwarz, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Deutschmeister, mit: v. Rauffenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz v. Rothenburg. Zwei von Zedler den neueren schwäbischen Adelsgeschlechtern zugerechnete Familien.

Zedler, 35. S. 1897.

Schwarz v. Schwarzsäuln. Erbl.-österr. Adelsstand. — Diplom von 1746 für Elias Schwarz, Oberst-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freiherrn O'Kelly, wegen 35jähriger Dienstleistung, mit: v. Schwarzsäuln.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz v. Schwarzwald, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Ignaz Dominik Schwarz, k. k. Rath, Banko-, Tabak- und General-Steuergefällen-Directions-Adjuncten, mit: Edler v. Schwarzwald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Digitized by Google

Schwarz v. Weissenburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1773 für Johann Franz Schwarz, Stadtrichter zu Hradisch, mit: v. Weissenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 206.

Schwarz v. Windsheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Johann Erhard Schwarz, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Graf Pübla, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Windsheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarzenberg, Schwartzenberg, Freiherren, Grafen und Fürsten Stammwappen: in Silber vier blaue Pfähle). Reichsgrafen- u. Reichsfürstenstand. Grafendiplom von 1599 für Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg (gest. 1600) und Fürstendiplom vom 14. Juli 1670 für Johann Adolph Grafen v. Schwarzenberg (Enkel des Grafen Adolph u. gest. 1683). Fürst Adam Franz Carl erhielt 25. Sept. 1723 die Würde eines Herzogs v. Krummau in Böhmen und durch kaiserl. Diplom vom 8. Dec. 1746 wurde die bisher auf den Aeltesten der Familie eingeschränkt gewesene fürstliche Würde auf die gesammte Nachkommenschaft ausgedehnt. — Das fürstliche Haus Schwarzenberg stammt aus dem Hause der Ritter v. Seinsheim, aus Franken. Der erste bekannte Seinsheim, oder vielmehr Savensheim, war Sifrid um 1172, dessen Nachkomme in sechster Folge, Erkingar III., Michaels v. Seinsheim Sohn, die Grafschaft Schwarzenberg nach und nach von dem Hause Vestenberg an sich brachte, 1429 die reichsfreiherrliche und Banner-Würde des Reichs erhielt und 1435 auch die Herrschaft Hohenlandsberg erkaufte, von welcher er schon vorher Theile an sich gebracht hatte. Erkinger, (Erkingar) III. Freiherr v. Seinsheim, gest. 1437, nannte sich nach der Herrschaft Schwarzenberg Freiherr v. Schwarzenberg und hinterliess zwei Söhne, Michael und Sigismund, welche die Stifter zweier Linien, der Michaelischen und Sigismundischen Linie wurden. Diese Linien kommen auch unter dem Namen der Schwarzenbergischen und der Seinsheimischen Linie vor. Letztere erhielt den Grafenstand schon 1566, ist aber später wieder erloschen. — In die Michaelsche oder fränkische Linie kam, wie angegeben, durch den Grafen Adolph der Reichsgrafen- und durch Johann Adolph der Reichsfürstenstand, worauf 1671 die Herrschaft Schwarzenberg zu einer gefürsteten Grafschaft erhoben wurde und Fürst Johann Adolph 1674 Sitz und Stimme im Reichs-Fürstenrathe erhielt. — Fürst Adam Carl Franz erbte von seiner Mutter die seit 1689 gefürstete Landgrafschaft Kletgau (Kleggau) in Schwaben, die aber seit 1812 an Baden verkauft ist, erlangte auch 6. Februar 1689 das Amt eines Reichs-Erb-Hofrichters des Hofgerichts zu Rothweil und brachte, s. oben, 1723 die Würde eines Herzogs von Krummau in die Familie. Fürst Johann verkaufte 1783 Gimborn-Neustadt und kaufte dafür 1788 Illerlachheim und Fürst Joseph erwarb dazu 1793 Kellmünz in Algau, 1801 Neuwaldeck (als Erbe von Lascy) und 1817 Wilhelmdorf. — Die Besitzungen des fürstlichen Hauses bilden zwei

Digitized by Google

Majorate, von welchen das erste sehr gross ist. Demselben stehen die fränkischen und schwäbischen Herrschaften theils unter bayerischer, theils unter württembergischer Staats-Oberhoheit zu, auch gehören zu demselben die steyerische Herrschaft Murau und die Herrschaft Neuwaldeck, sowie das Herzogthum Krummau und die Herrschaften Trauchberg, Ginowitz, Kornhaus, Postelberg, Radomielitz, Cheinow, Lowositz, Liebignitz, Netolitz, Neuschloss, Wrzow, Protiwin, Stubenbach, Wrschwitz, Wallem, Zittolieb, Wildstein, Wittingau und mehrere andere Güter in Böhmen. Das zweite, 2. Oct. 1703 gestiftete Majorat begreift einige Herrschaften in Böhmen, wie Sedlecz, Zbenitz, Bukowan und Wrolik in sich. — Der Inhaber des ersten Majorats schreibt sich: Fürst und Herr zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf im Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu Krummau, der des zweiten Majorats: Fürst von Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf zu Sulz und im Kleggau. — Ueber die älteren Glieder des fürstlichen Hauses sind die unten angeführten, älteren genealogischen Schriften, über die neueren und neuesten Sprossen des Stammes aber namentlich die gothaischen Hofkalender und die gothaischen genealogischen Taschenbücher nachzusehen.

Ducelini Stemmat. II. S. 449. — *Imhof*, Notit. Proc. Imper. Tab. XI, Cap. 9, S. 462. — Beglaubigte Ausführung sowohl gräfl. als auch freiherrl. Schwarzenbergischer Stammregister, 1659. — *N. A. Pastorii* Francon. rediviva, 1702. — *J. H. Haimb*, Schwarzenberga gloriosa, de ortu et gestis gentis Schwarzenberg. Regensp. 1708. — *Hübner*, I. Tab. 269 u. III. Tab. 936—38. — *Gauhe*, I. S. 226. —68 u. II. S. 1062—68 u. S. 1806 u. 7. — *Zedler*, 35. S. 1976. — *Buddei* Allgem. histor. Lexic. V. S. 286. — *Biedermann*, Fürsten, Tab. 86—99. — *Köhler*, Münzbelust. XII. S. 41. — *Salver*, . 146 u. Tab. 15 u. S. 396, 464 u. 466. — *Jacobi*, 1800, I. S. 419—21. — Histor. geneal. Nachrichten von dem Durchl. Hause Schwarzenberg, in Ignatz Köllmanns Volksbuch, der Aufmerksame ahrg. 1814. nr. 43. — *v. Lang*, S. 7 u. 8. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 6. — *Schmutz*, III. 537 u. 38. — *v. Schönfeld*, Adelsschematism. I. S. 34—38. — *Masch*, S. 157—59. — Geneal. atist. Almanach, 9. Jahrg. für 1832. Weimar. S. 393—96. — Gothaischer Hofkalender, 1833, 1836 226, 1848. S. 219, 1849. S. 202 u. 205 u. Goth. geneal. Taschenb. 1862 S. 211 u. 12 u. 1866. — ebmacher, I. 15: Schwartzenberg, Grafen (Sigismundsche Linie), IV. 1. (Michaelische Linie) u. VI. ppl. 2. Fürst. v. S. — *Spener*, Tab. 22. u. S. 527 u. 28. — *Trier*, Tab. 67 u. S. 466. — *Rudolphi* herald. cur. II. Tab. 3 u. S. 25. Durchlaucht. Welt, IV. 309 u. V. S. 144. — *v. Meding*, II. 544—46: 815: Schwartzenberg, Freih. u. Grafen; 816: S., Grafen Fränkischer Linie und 817: S., irsten. — *Tyroff*, I. 139. — W. B. des Kgr. Bayern, I. Tab. 9 u. v. Wölckern, Abth. IS. 28—32.

Schwarzenfels, Schwartzenfels (Schild geviert: 1 und 4 in Blau in einwärts gekehrter, goldener Löwe und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Felsen). Reichsadelsstand. Diplom vom 17. Juni 1641 ür Johann Heinrich Oberhaupt — natürlichen Sohn des Anton Heinrich Grafen Schwarzburg und geb. 1604 zu Frankenhausen — gräfl. chwarzburgischen Stallmeister mit dem Namen: v. Schwarzenfels. erselbe ist der Stammvater der später im Altenburgischen blühenden amilie v. Schwarzenfels, welche bereits 1648 zu Bodungen, Bossleben und Elleleben, 1650 zu Bergen u. Etschleben, 1700 zu Altenerga und 1704 zu Rodigast u. Uhlstedt sass, dann auch andere Güter ı sich brachte und noch 1855 zu Altenberga, Uhlstedt und Radias gessen war. Von Johann Heinrich v. S. auf Bergen und Elleleben etc. ammte Anton Ludwig v. S. auf Altenberga, Uhlstedt etc., h. Sachs.-'eimar. Obermarschall und Geh. Rath, dessen gleichnamiger Sohn 725 als h. sächs. Geh. Rath, Kammer-Director, des sämmtlichen Gechts zu Jena Hofrichter und Amtshauptmann zu Leuchtenberg und ılamünde, im 47. Lebensjahre starb und drei Söhne hinterliess, durch e der Stamm fortblühte. — Friedrich v. Schwarzenfels auf Atten-

Digitized by Google

berga, Uhlstedt und Rodias, h. Sachs.-Altenburg. Geh. Rath, starb 20. Febr. 1855 als der Letzte seines Stammes und hinterliess Namen, Wappen und Güter dem Freih. Alexander v. Rothkirch und Trach, welcher mit königlicher Erlaubniss mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Schwarzenfels verband und sich: Freih. v. Rothkirch und Trach, genannt v. Schwarzenfels schreibt, s. den Artikel Rothkirch und Trach, Bd. VII. S. 605 und 606. — S. Ahnentafel Wilhelm Gerlach Adolphs v. Schwarzenfels auf 16 Ahnen u. Ahnentafel Ernst Friedrich Philipps v. S. auf 32 Ahnen.

Avemann, Kirchberg. Beschreibung, S. 55—57. — *Gauhe*, I. S. 2268. — *Zedler*, 35. S. 989. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. von 1645—1767 aus den Zeitzer, Adorfer, Erlebacher, Weimarischen u. Altenburger Kirchenbüchern. — *v. Hellbach*, II. S. 457. — *v. Meding*, I. S. 550. — *W. B.* der Sächs. Staaten IX. 73.

Schwarzenpacher v. Pillstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1731 für Simon Franz Schwarzenpacher, Postbeförderer zu Bruck a. d. Muhr, mit: v. Pillstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schwarzenstein, Mum zu Schwarzenstein, s. Mum zum Schwartzenstein, Bd. VI. S. 423.

Schwarzhuber, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein rother Sparren, oben und unten von einer fünfblättrigen, golden besaamten, rothen Rose begleitet und links ebenfalls in Silber ein aus der Theilungslinie halb hervorbrechender, schwarzer Adler). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 30. Oct. 1854 für Anton Laurenz Ritter v. Schwarzhuber, k. k. w. Geh. Rath und Sectionschef im Finanz-Ministerium. Derselbe, geb. 1785 und gest. 1863, durch Diplom vom 3. Juni 1837 in den erbl.-österr. Ritterstand erhoben, war vermählt mit Maria Anna v. Kleinmayrn, geb. 1792 und gest. 1846, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, den Freiinnen: Anna, geb. 1819, Sophia, geb. 1827 und Ottilia, geb. 1829 verm. 1856 mit Ferdinand Neupauer Ritter v. Brandhausen, k. k. Comitats-Commissair, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Franz und Otto. Freih. Franz, geb. 1817, k. k. Sectionsrath im Finanzministerium, vermählte sich 1853 mit Ida Goetzel, geb. 1817, aus welcher Ehe drei Töchter stammen: Bianca, geb. 1855, Olga, geb. 1858 und Isabella, geb. 1861. — Freih. Otto, geb. 1821, wurde k. k. Finanzrath in Prag und vermählte sich mit Therese Neupauer v. Brandhausen.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 692 u. 93, 1864. 750 u. 51 u. 1866.

Schwarzwald (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein goldener Zweig mit drei Eicheln und unten in Blau ein goldener Löwenkopf). Danziger Patriciergeschlecht, welches 19. Feb. 1658 den polnischen Adel erhielt. Dasselbe war in Westpreussen im danziger Landkreise 1773 zu Bankau, Jenkau, Ottomin u. Sulmin gesessen und hatte die Güter Ottomin und Sulmin noch 1782 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 423.

Schwawe (in Blau eine rothe Rose, aus welcher drei grüne Kleeblätter, ins Schächerkreuz gestellt, hervorgehen). Altes, in Pommern

Digitized by Google

ansehnlich begütert gewesenes und auch nach Dänemark und Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch Swave, Suave, Schwaber und Schwaben geschrieben wurde und aus Schwaben, wo es den Namen Wernitzer geführt, stammen sollte. Arnold Schwave war um 1272 Gross-Kämmerer des Herzogs Barnim I. in Pommern; Zabelius S. bekleidete bei dem Herzoge Bogislaus IV. die Stelle eines Raths u. Heinrich S. bei dem Herzoge Otto I. die eines Hofmarschalls, Johannes S. wurde 1488 und Bartholomaeus S. 1540 Canzler in Pommern und ein anderer Bartholomaeus Schwave, „Jürgen Schwaven des Bürgermeisters von der Stolpa Sohn", war der erste lutherische Bischof zu Camin, dankte aber ab und wurde Hauptmann zu Bütow. Der Bruder des Letzteren, Jürge S., dänischer Rath, liess sich auf der Insel Fünen nieder. Petrus S. stand bei dem Könige Christian II. von Dänemark in grossem Ansehen, war mit Luther 1521 auf dem Reichstage zu Worms gewesen und erklärte später einigen gelehrten Bürgern und Schul-Collegen zu Stolpe die Epistel an die Römer. Johann S., Hauptmann zu Alten-Stettin, lebte um 1620 und setzte den Stamm fort, doch ist, was die Besitzungen der Familie in Pommern, wo dieselbe besonders im 15. und 16. Jahrh. viele Güter besass, nur bekannt, dass sie im 17. Jahrhundert noch 1611 zu Belzow, 1614 zu Polzin und 1615 zu Lüssow und Schmatzin sass.

Micrael, S. 528. — *Sinapius*, II. S. 980. — *Gauhe*, I. S. 2268 u. 69. — *Zedler*, 35. S. 2015. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423 u. III. S. 342. — *Siebmacher*, V. 160. — *v. Meding*, III. S. 600 u. 601. — Pommernsch. W. B. III. 12. 17.

Schweder (in Blau unter zwei goldenen Sternen ein goldener Sparren (oder eine aufsteigende Spitze), und in demselben auf einem grünen Hügel ein aufrecht stehender Hirsch). Reichsadelsstand, im Königreiche Preussen bestätigt und anerkannt. Adelsdiplom vom 3. Juli 1724 für Christoph Hermann Schweder (gest. 1741 als k. pr. Geh. Rath); Bestätigungsdiplom vom 25. Mai 1729 für Denselben vom Könige Friedrich Wilhelm I. und Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 10. September 1786 für zwei Mitglieder der Familie, von welchen der Eine Lieutenant der k. pr. Feld-Artillerie, der Andere Lieutenant im Husaren-Regimente v. d. Schulenburg war. — Die Familie sass in Pommern im Fürstenthum Caminschen Kreise bereits 1707 zu Latzig und Todtenhagen, brachte dann auch andere Güter an sich und war noch 1803 zu Mersin und Todtenhagen gesessen, hatte auch in Holstein 1729 das Gut Grünhoff inne gehabt. — Zu derselben gehörte der k. preuss. Oberst u. Generaladjutant v. Schweder, dessen Tochter, die Gemahlin des k. preuss. Capitains Hans Paul v. Humboldt, die Grossmutter der Gebrüder v. Humboldt wurde. — Der frühere Adjutant des Prinzen Louis von Preussen, Major v. Schweder, welcher 1806 im Regimente v. Kalckreuth stand, schied 1815 als Oberstlieutenant aus dem activen Dienste und starb 1827.

S. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423 u. 24. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 60. — Pommernsches W. B. III. Tab. 66.

Schwedler. Ein zu dem im Kgr. Preussen blühenden Adel zählendes Geschlecht, dessen Name in den neueren Armeelisten mehrfach

Digitized by Google

vorkommt. Ein Oberstlieutenant v. Schwedler war 1856 Etappen-Inspector zu Horsfeld, ein Hauptmann v. S. stand im 40. Infanterie-Regimente und ein Lieutenant v. S. im 20. Landwehr-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 424.

Schweichel, Schweichlen und Schweicheln. Altes, märkisches und sächsisches, längst ausgegangenes Adelsgeschlecht.

Zedler, 36. S. 237; nach Einzels altmärk. Chronik und Müllers sächs. Annalen.

Schweickhard, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Alois Schweickhard, Kreisamts-Practicanten in Niederösterreich, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Schweickhardt, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein die Hörner einwärtskehrender, silberner und links in Blau ein goldener Halbmond). Reichsfreiherrnstand. Diplom im Kur-Pfälzischen Reichsvicariate vom 1. Juni 1790 für Joseph v. Schweickhardt, kurpfälz. Regierungsrath und Oberamts-Truchsess zu Kreuznach. Derselbe stammte aus einer pfälzischen Adelsfamilie und das Geschlecht ist seit 1800 in Mannheim sesshaft.

Cast, Adelsbuch des Grossherz. Baden, Abth. 3. S. 303. — *Kneschke*, I. S. 393.

Schweidig (in Gold zwei ins Andreaskreuz gelegte, schwarze Stäbe). Ein früher zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem ein v. Schweidig 1438 Hauptmann zu Wohlau war.

Sinapius, I. S. 839. — *Siebmacher*, I. 74: v. Schweidig. Die Declaration nennt die Wappenbilder „Holtzer". — *v. Meding*, II. S. 548.

Schweiger v. Dürnstein, auch Ritter und Freiherren (Schild mit goldenem Schildeshaupte, in welchem ein schwarzer Adler aufwächst. Im blauen Schilde ein, auf einem aus dem Fussrande sich erhebenden grauen Felsengrunde stehender, vorwärts sehender Mann in silberner, golden-geränderter Rüstung mit offenem Visir, welcher, in jedem Oberwinkel von einem goldenen Sterne begleitet, mit der erhobenen Rechte ein Schwert schwingt und die Linke in die Seite stemmt). Erbl.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1807 für Joseph Schweiger, k. k. Rath bei dem Geheimen Cabinete, wegen 50jähriger Dienstleistung, mit: v. Dürnstein; Ritterdiplom vom 1. Sept. 1854 für Anton v. Schweiger-Dürnstein, k. k. Hofrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeussern und Freiherrndiplom vom 23. April 1862 für Denselben. — Freih. Anton, geb. 1801 — Sohn des 1830 verstorbenen Anton v. Schweiger-Dürnstein, k. k. Regierungsraths und Chefs des Präsidial-Bureaus im Ministerium des Innern, aus der Ehe mit Eleonore Freiin v. Jenisch, gest. 1824 — k. k. pens. Hofrath im Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeussern, vermählte sich 1832 mit Anna Laveran v. Hinzberg, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne stammen, die Freiherren: Gustav, geb. 1833, k. k. Hauptmann, Alfred, geb. 1838, Hugo, geb. 1845 und Victor, geb. 1847.

Megerle, v. Mühlfeld, S. 263 und Berichtigungen, S. 15. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser. 1864. S. 751 u. 52 und 1866.

Digitized by Google

Schweiger v. Lerchenfeld, Freiherren (Schild mit goldenem Mittelschilde, in welchem eine rechts gewendete, natürliche Lerche auf einem grünen Hügel steht. 1 und 4 von Silber und Roth schrägrechts getheilt mit einer, auf einem dreifachen, grünen Hügel an ihrem grünen, blättrigen Stiele stehende, volle, blaue Rose und 2 und 3 von Schwarz und Gold schräglinks getheilt mit dem freiledigen Oberleibe eines einwärts gekehrten wilden Mannes, welcher den Zeigefinger der Rechten auf den Mund legt und die Linke in die Hüfte setzt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 19. Sept. 1764 für Franz Joseph Schweiger v. Lerchenfeld auf Glogowitz, ständischen Verordneten in Krain und für den Bruder desselben, Johann Nepomuk Schweiger v. Lerchenfeld. — Johann Schweiger, kaiserl. Hofdiener, erhielt 16. Sept. 1540 einen kaiserlichen Wappenbrief und Blasius Schweiger 26. Sept. 1571 den Reichsadel, den offenen Helm und darauf die Krone. Matthaeus Schweiger erlangte mit seinen Vettern, Paul und Stephan S., eine Bestätigung des Reichsadels, später aber, 4. März 1659, den erbländischen Ritterstand, mit dem Prädicate: v. Lerchenfeld und der Zugabe eines zweiten Helms. Die Aufnahme in das ständische Consortium des Herzogthums Krain war 6. Mai 1647 erfolgt. — Von Matthäus Schweiger Ritter v. Lerchenfeld stammte aus der Ehe mit Susanne v. Trilleck: Heinrich Schweiger v. Lerchenfeld, verm. mit Maria Clara v. Hitzing. Der Enkel des Letzteren Franz Carl, geb. 1704 — ein Sohn des Carl Heinrich u. der Anna Felicitas Grf. v. Purgstall — war ständischer Verordneter in Krain, besass die Güter Glogowitz, Rutzing, Wördl und Rudolphswerf und hatte sich mit Maria Franzisca Catharina Grf. von Thurn-Valsassina vermählt. Aus dieser Ehe entsprosste, neben vier Töchtern, von denen sich Antonie mit Joseph Freih. Haller v. Hallerstein, Aloysia mit Seyfried Grafen v. Lichtenberg, Anna Felicitas mit Ferdinand Freih. v. Juritz und Maria Josepha mit Johann Nepomuk Grafen v. Auersperg zu Schönfeld vermählte, ein Sohn: Freiherr Franz Xaver Joseph, geb. 1739 und gest. 1813, Herr auf Glogowitz, Hollnstein, Klingenfels und Lueg, k. k. Kämmerer und Verordneter in Krain, verm. in erster Ehe 1766 mit Maria Juliana Freiin Taufferer v. Weichselbach, geb. 1749 und gest. 1776 u. in zweiter Ehe 1777 mit Hedwig Freiin Taufferer v. Weichelbach, der ersten Gemahlin leiblichen Schwester. Aus der ersten Ehe stammte Freiherr Anton, geb. 1775 u. gest. 1833, Herr auf Ruppershof und Reitenburg in Krain, k. k. Kämmerer, verm. 1811 mit Maria Grf. von Thurn-Valsassina, geb. 1785. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist: Freih. Carl, geb. 1813 — ältester Sohn des Freih. Anton — Die beiden Brüder desselben, neben drei Schwestern, Freiin Franzisca, geb. 1811, Freiin Aloysia, geb. 1816, verm. 1840 mit Victor Freiherrn v. Schmidburg, k. k. Statthalterei-Vice-Präsidenten zu Temesvar, Wittwe seit 1859 u. Freiin Camilla, geb. 1822, verm. 1845 mit Carl Grafen v. Pace-Friedensberg, sind: Freih. Franz, geb. 1820 und Freih. Amand, geb. 1825, k. k. Kämmerer.

Leupold, IV. S. 606. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 85. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser 1843. S. 333—35, 1864. S. 752 u. 53 u. 1866.

Digitized by Google

Schweikhard, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Aloys Edlen v. Schweikhard.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Schweikhardt. Reichsadelsstand. Diplom von 1803 für Albert Gottlieb Schweikhardt, k. k. Oberlieutenant und für den Bruder desselben, Johann Jacob Schweikhardt, herz. württemb. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schweikhofer zu Eggendorff und Eisenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Johann Anton Schweikhofer, Adjutanten der Tiroler Landmiliz und für den Bruder desselben, Caspar Ignaz Schweikhofer, mit: von Schweikhofer zu Eggendorff und Eisenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schweinbeckh, Schweinbeckhen, Schweinpech, Schweinbeck zum Haus (in Silber ein springendes, schwarzes, wildes Schwein, mit hervorstehender Bewehrung oder Zahn und mit goldenen Porsten). Altes, schon 1508 vorgekommenes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Weinburg und Luttenberg besass. Ein Sprosse des Stammes schrieb sich nach Letzterer nur Luttenberg.

Zedler, 36. S. 283: auch nach Prevenhueber. — *Schmutz*, III. S. 541 u. 42 — *Siebmacher*, II. 77: Schweinbeckh Steyrischen Ritterstandes. — *v. Meding*, II. S. 548: auch nach Bartsch'ens Wappenbuche.

Schweiner, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 12 März 1716 für Roman Christian Schweiner, Rathsmann zu Rauthen unweit Steinau in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *v. Hellbach*, II. S. 458, — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 424.

Schweinhuber, Freiherren. Diplom von 1778 für Ludwig Schweinhuber, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 160.

Schweinichen, Schweinoch (in Roth ein springendes, silbernes Schwein, mit hervorstehender Bewehrung, oder Zahn). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Schwein oder Schweinhaus bei Bolkenhayn, welches, eine der weitläufigsten Burgen in Schlesien, noch im Anfange dieses Jahrhunderts ziemlich erhalten war. — Hans Schweinichen v. Schwein lebte um 1454. Um diese Zeit oder bald nachher schied sich der Stamm in die Häuser Mertschütz im Liegnitzischen und Kolbnitz im Jauerschen. Nächstdem waren Gross- und Klein-Gaffron im Steinauischen, Dürrjentsch und Kaltasche im Breslauischen, Kurtsch im Strehlenschen u. s. w. alte Besitzungen der Familie. Später erwarben Zweige derselben auch Topliwode im Münsterbergischen, Rosen unweit Strehlen, Wiesenthal im Löwenbergschen u. s. w. — Ob die von Sinapius u. A. aus alter Zeit aufgeführten Ritter v. Schwein zu dem hier in Rede stehenden Stamme wirklich gehört haben, mag dahin gestellt bleiben — sichere Nachrichten beginnen erst um 1558 mit dem Burgmanne v. Schweinichen auf Schweinhaus. Von dem Sohne desselben, Hans v. Schweinichen auf Schweinhaus, Kolbnitz und Mertschütz, Fürstl.

Digitized by Google

Liegnitz'schem Regierungsrathe, stammten zwei Söhne, Adam und Sigismund. Adam v. S. auf Kolbnitz, Mertschütz u. s. w., der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Beisitzer und Landesältester, hatte zwei Söhne, Hans und Ernst. Hans, erst Landes-Aeltester im Jauerschen Weichbilde, 1653 Landes-Bestallter des Liegnitz'schen Fürstenthums, 1655 Regierungsrath, 1669 Präsident des besagten Collegiums und 1672 Landes-Hauptmann, starb 1677 und hinterliess vier Söhne. Von diesen Söhnen war Hans Adam v. S. auf Gaffron des Fürstenthums Glogau Landes-Aeltester und setzte seinen Ast durch Hans auf Gaffron und Beitkau, k. pr. Kammerherrn, Johanniter-Ordens-Ritter und Landes-Aeltesten des Wohlauschen Fürstenthums fort, welcher den Freiherrnstand erhielt u. noch 1735 als Präsident der Magdeburgischen Regierung lebte; Hans Ernst auf Gross-Ellguth, gest. 1707 als Landes-Aeltester; George Ludwig auf Schkol, gest. 1713 ohne Nachkommen als Landschreiber der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Hans Friedrich auf Mertschütz, welcher 1720 noch lebte. Ernst v. S., s. oben, starb 1695 als Landes-Aeltester und hinterliess vier Söhne, von welchen Georg Ernst v. Schweinichen u. Schweinhaus, k. pr. Oberst-Lieutenant, noch 1721 vorkam. — Sigismund v. S., s. oben — Adam's Bruder und zweiter Sohn des Hans v. S. — vermählte sich im 80. Lebensjahre mit der 15jährigen Tochter des Hans v. Sommerfeld auf Falckenhayn, mit welcher er zwei Söhne, Ernst, unverehelicht gestorben und Johann Sigmund, zeugte. Letzterer, auf langen Reisen sehr gebildet, hatte das Unglück, im Zweikampfe einen v. Romnitz zu erstechen, vertiefte sich in Jacob Böhme's Schriften, wollte besondere Erleuchtungen haben, fiel in Schlafsucht und starb unvermählt. — In anderen Aesten blühte der Stamm dauernd fort und noch in neuer Zeit war das Gut Töppliwode bei Nimptsch in den Händen der Familie. Ferdinand v. S. auf Töppliwode war Landes-Aeltester der münsterberg-glatzer Fürstenthumslandschaft und ein Sohn desselben war 1837 Herr des genannten Gutes. Später, 1857, war nach Rauer Otto v. Schweinichen Herr auf Pristram im Kr. Nimptsch.

Münster, Cosmogr. Lib. III. S. 1049. — *Sinapius*, I. S. 840—46 u. II. S. 934. — *Gauhe*, I. S. 2269—71. — *Zedler*, 30. S. 271. — *Dienemann*, S. 452, nr. 14. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201 u. 202. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 424 u. 25. — *Siebmacher*, I. 52: v. Schweinichen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 531.

Schweinitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Roth, Schwarz und Silber quergetheilt, ohne Bild). Reichs-, Böhmischer-, Preussischer Freiherrn- und Preussischer Grafenstand. Reichsfreiherrndiplom vom 29. April 1683 (der Empfänger des Diploms ist nicht genau bekannt) und vom 20. Dec. 1698 für Melchior Friedrich v. Schweinitz und Hans Christoph (III.) v. S. auf Zschepplau, des Königl. Mannrechts-Beisitzer, Landesältesten und Landes-Bestallten des Fürstenthums Glogau; Böhmische Freiherrndiplome von 1724 für Johann Sigmund v. Schweinitz auf Hausdorff und von 1726 für Johann Friedrich v. Schweinitz; Preussisches Freiherrndiplom vom 6. Nov. 1741 für den k. pr. Kammerherrn v. Schweinitz und Kauder und Preussische Grafendiplome: ebenfalls vom 6. Nov.

Digitized by Google

1741 für Carl Friedrich v. Schweinitz, Freiherrn v. Tscheplau, k. pr. Kammerherrn; vom 13. Sept. 1748 für Hans Julius v. Schweinitz und Krayn (Crain), Freiherrn v. Kauder und vom 12. Juni 1797 für Friedrich Freih. v. Schweinitz, genannt Schlichting. — Altes, weit verzweigtes und reich begütertes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches sich im 15. Jahrhunderte in Böhmen und in Mähren ausbreitete und auch in der Ober-Lausitz ansässig wurde. Nach Angabe Mehrerer kam das Geschlecht mit der Herzogin Hedwig v. Meran, Gemahlin des Herzogs Heinrich des Bärtigen zu Breslau und Liegnitz, um 1200 mit mehreren anderen Adelsfamilien aus dem Herzogthume Meran nach Schlesien, andere Schriftsteller aber leiten das Geschlecht aus Polen her. Der Name des Geschlechts wurde bis in die erste Hälfte des 16. Jahrh. Schwenze, Schwenz, Schwentz, Schwynig geschrieben und erst Christoph II., gest. 1538, früher des Herzogs Friedrich II. zu Liegnitz und Brieg Vormundschafts- und Regierungsrath, später des K. Ferdinands I. Rath und Statthalter zu Glogau, kommt unter dem Namen: v. Schweinitz vor. — Um die Feststellung der früheren genealogischen Verhältnisse der Familie hat sich David v. Schweinitz, Landeshauptmann des Fürstenthums Liegnitz, durch ein Werk: Genealogie der v. Schweinitz, vor der Zeit: v. Schwenze genannt, Leipzig, 1661, sehr verdient gemacht. Doch ist auf diesem Grunde nach Sinapius, Gauhe und A. im 18. Jahrh. nicht fortgearbeitet worden und so hängen denn etwaige Angaben über die späteren genealogischen Verhältnisse der Familie, namentlich über die gräflichen Linien, nicht zusammen. Als ältere Sprossen des Geschlechts sind besonders aufzuführen: Jacob v. Schwenz, 1320 der Herzogin Anna zu Liegnitz und Brieg Rath; Patzka v. Schwenz, 1368 Rath am herz. Hofe zu Liegnitz und Brieg und Heintzke v. Schwenz, 1381 Herr auf Hölle und Würtsch, welcher Letztere als Ahnherr aller späteren Sprossen des Geschlechts angenommen wird. Von den Nachkommen desselben war Hans, Herr auf Seifersdorf, 1436 des Prinzen Friedrich zu Liegnitz Vormundschaftsrath und Franz, Herr auf Hölle, 1483 fürstl. liegnitzscher Rath u. Landrichter. Später standen der oben erwähnte Christoph II. u. Hans, 1562 herz. Regierungsrath zu Liegnitz und desselben Fürstenthums Landes-Aeltester, in grossem Ansehen. — Im Laufe der Zeit schied sich der gliederreiche Stamm nach Sinapius in die Häuser Seifersdorf und Petersdorf mit den Linien Tscheplau, Gross-Krichen, Pohlschildern, Dürschwitz und Andersdorf, Mühlrädlitz, Kutscheborwitz, Klieschau, Wiltsch, Jaenowitz, Pilgramsdorf u. s. w. Ausser diesen Stammgütern besass die Familie auch die Güter Hölle, Würtsch, Döhnau, Tinz, Johnsdorf, Langenwaldau, Liebenau, Stelzenberg, Kroitsch, Krayn, Kauder, Royn, Schmochwitz, Raischmannsdorf u. s. w. im Liegnitzischen und erwarb später die Herrschaft Niebusch, Dieban, Stephansdorf, Berghof, Alt-Raudten, Nieder-Adelsdorf und Braunau. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. nannte Gauhe als Hauptgüter des Geschlechts: Seifersdorf, Gross- und Klein-Krichen, Dürschwitz, Liebenau und Krayn im Liegnitzischen, Kutscheborwitz im Wohlau-

Digitized by Google

schen, Kauder im Schweidnitzischen und Nieder-Leuba und Friedrichsdorf in der Ober-Lausitz. — Nach Sinapius hat übrigens, ausser der hier in Rede stehenden Familie, früher in Schlesien noch ein anderes gleichnamiges Geschlecht geblüht, welches meist Schmidnitz geschrieben wurde und 1561 ausstarb. — In Schlesien kam besonders aus dem Hause Seifersdorf der Petersdorfer Ast zu grossem Ansehen und es gingen aus demselben die Häuser Krayn (Crain), Kauder und Hausdorff hervor. — Der Freiherrnstand soll, abgesehen von den oben angeführten, späteren Diplomen, schon vom K. Ferdinand III. nach 1643 dem kaiserl. und kursächs. Obersten und Kriegsrath Georg Hermann v. Schweinitz (gest. 1668 als Commandant zu Breslau), welcher unter anderen rühmlichen Thaten im 30jährigen Kriege die Stadt Freiberg gegen die Schweden sehr tapfer vertheidigt, angeboten worden sein. — Was die gräflichen Linien anlangt, so sind die Grafen v. Schweinitz aus dem Hause Tscheplau ausgestorben und die jetzigen Grafen v. Schweinitz gehören zu dem Hause Crain-Kauder u. theilen sich in zwei Linien. Graf Friedrich v. Schweinitz-Schlichting gehörte zu der ersten Linie. — Aus dem neuesten Personalstande der gräflichen Linien des Stammes sei Nachstehendes hier angeführt: das Haupt der ersten Linie ist: Julius (II.) Graf v. Schweinitz und Crain, Freih. v. Kauder, geb. 1794 — Sohn des 1833 verstorbenen Grafen Julius (I.) und der 1839 verstorbenen Friederike vom Berge und Herrendorf — Majorats Herr der Güter Dieban, Grossendorf, Kreischau, Neudorf und Porschwitz im Kr. Steinau, so wie des Gutes Gugelwitz im Kr. Lüben in Nieder-Schlesien (folgte in diesem Besitze seinem verstorbenen Bruder Bernhard), verm. 1848 mit Emma Schubert, gest. 1860. — Die fünf Brüder des Grafen Julius, neben vier Schwestern, sind die Grafen: Friedrich, Rudolph, Hermann, Heinrich und Sigmund. Graf Friedrich, geb. 1795, Majoratsherr der Güter Hausdorf, Kauder, Nieder-Wolmsdorf und Preilsdorf im Kr. Bolkenhain, Crain im Kr. Liegnitz und Haenchen im Kr. Jauer, k. pr. Major a. D. und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich 1837 mit Melanie Freiin v. Troschke, geb. 1806, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau in Schlesien, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Graf Timotheus, geb. 1838, verm. 1862 mit Alexandrine Grf. v. Egloffstein zu Arklitten, geb. 1844 und Graf Friedrich, geb. 1845; — Graf Rudolph, geb. 1797 und gest. 1838, hatte sich 1826 vermählt mit Julie Freiin v. Troschke, geb. 1805, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau; — Graf Hermann, geb. 1799, Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Posen, vermählte sich 1832 mit Adolphine v. Dullack, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne entsprossten, die Grafen Julius, geb. 1834, k. preuss. Lieut. a. D., verm. 1858 mit Maria v. Luttitz, aus welcher Ehe ein 1860 geborener Sohn lebt, Hermann, geb. 1836 und Hans, geb. 1840; — Graf Heinrich, geb. 1800, ehemaliger hannoverscher zweiter Ober-Bergrath bei der Berghauptmannschaft zu Clausthal, verm. 1834 mit Emilie Struve, gest. 1842, aus welcher Ehe vier Söhne stammen, die Grafen: Friedrich, geb. 1835, Hermann,

Digitized by Google

geb. 1837, Julius, geb. 1838 und Heinrich, geb. 1839, und Graf Siegmund, geb. 1803, k. pr. Kreisrichter zu Militsch, verm. 1842 mit Leontine Freiin v. Troschke, geb. 1811, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entsprosst: Traugott, geb. 1850. — Der Bruder des Grafen Julius (I.): Friedrich Graf v. Schweinitz, genannt v. Schlichting-Buckowick, s. oben, geb. 1771, starb 1848 als k. preuss. Oberstlieutenant a. D. Derselbe hatte sich in erster Ehe 1797 vermählt mit Helene Freiin v. Schlichting-Buckowick (gesch. 1807) und in zweiter 1820 mit Antonie Freiin v. Lichnowsky und Woszütz, geb. 1794, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, über welche die geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser Näheres ergeben. — Haupt der zweiten Linie ist: Graf Guido, geb. 1806 — Sohn des 1813 verstorbenen Grafen Wilhelm, k. preuss. Hauptmanns und Compagnie-Chefs im 2. Schlesischen Landwehr-Regimente aus der Ehe mit Adelaide Grf. v. Czettritz und Neuhaus — Herr auf Berghof, Klein- u. Wenig-Mohnau und Ober- und Nieder-Romolkwitz in Schlesien, Landes-Aeltester des Kr. Schweidnitz und k. preuss. Major a. D., verm. 1835 mit Flora v. Hilwety, geb. 1819, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, von welchen die älteste, Grf. Marie, geb. 1838, sich 1858 mit Lazarus Grafen Henckel, Freih. v. Donnersmarck, Herrn zu Gefäll und Wesendorf a. d. H. Siemianowitz, vermählte, drei Söhne stammen, die Grafen: Tassilo, geb. 1839, Bernhard, geb. 1843, Beide in k. pr. Militairdiensten u. Bolko, geb. 1853. — Ausser den gräflichen Linien haben auch adelige fortgeblüht, aus welchen mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Begütert waren aus diesen Linien nach Rauer noch 1857: Julius v. Schweinitz, Herr auf Ober-Bögendorf im Kr. Schweidnitz und Louis v. Schweinitz, Lieut. a. D., Landes-Aeltester und Stifts-Propst von Barschau, Herr auf Alt-Raudten und Wandritsch im Kr. Steinau.

Bucelini Stemmat. III. Sect. 2. S. 176. — *Sinapius*, I. S. 846—861 und II. S. 436—44 und S. 987 und 88. — *Gauhe*, I. S. 2271—75. — *Zedler*, 36. S. 274 und 75. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 100. — N. Pr. A.-L. IV. S. 202 und 203. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 431—34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 425 und 26. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 785—88 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 891. — *v. Meding*, I. S. 55—53: v. S. u. Grafen v. S. — W. B. der preuss. Monarchie, I. 96: Gr. v. S. und krain, Frh. v. Kauder. Diplom von 1748, 97: Gr. v. S. gen. Schlichting, Dipl. von 1797 und II. 62: Freih. v. S. und Kauder, Dipl. von 1741. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 50.

Schweinsberg, s. Schenck zu Schweinsberg, auch Freiherren, Bd. VIII. S. 137—140.

Schmeiske. Reichsadelsstand. Diplom vom 22. Dec. 1666 für Daniel Schmeiske.

v. Hellbach, II. S. 459. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schweitzer, Schweizer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für Johann Jacob Casimir Schweitzer, mit: Edler v. — Lorenz Wilhelm v. Schweitzer war 1786 Herr auf Mosen und Reinsdorf. Oerter dieses Namens liegen im Reg.-Bez. Merseburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schweitzer, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Roth ein rechtsschender, schwarzer Adler und unten in Gold

Digitized by Google

ein nach der rechten Seite schreitender, schwarzer Bär und freiherrliches Wappen: Schild quergetheilt: oben in Roth ein rechtssehender, gekrönter, silberner Adler und unten ein nach der rechten Seite schreitender, schwarzer Bär). Adelsstand des Kgr. Bayern und Nassauischer Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 18. Oct. 1816 für die drei Gebrüder: Carl Franz Schweitzer (geb. 1754 und gest. 1826), k. russ. Major, Johann Baptist S., Directionsrath und Anton Maria S., Commerzienrath, sämmtlich in Frankfurt a. M., s. auch den Artikel: Allesina, genannt Schweitzer, Bd. I. S. 50 u. 51 und Freiherrndiplom vom 10. Juli 1844 für Ferdinand Allesina v. S. (geb. 1799), grossh. badischen Legationsrath, später Geh. Rath und seit 1853 a. o. Gesandten und bevollm. Minister am k. franz. Hofe und für den Bruder desselben, Johann Maria v. S., Frankfurter Hauptmann. — Altes, aus Italien stammendes Geschlecht, dessen Stammvater, Franz Maria Suaizer, aus Verona gebürtig, sich 1766 zu Frankfurt a. M. ansässig machte, nachdem er sich schon vorher mit Paula Maria Allesina vermählt hatte. Von vielen Kindern desselben, welcher später kurpfälzischer Geh. Commerzienrath und Banquier in Frankfurt a. M. war und sich: Schweitzer schrieb, erhielten die drei obengenannten Brüder den bayerischen Adel und stifteten drei Linien des Geschlechts. Der Major Carl Franz v. S. fügte zu seinem Namen auch den Namen seiner Mutter: Allesina, welchen Namen auch der aus der Ehe mit Maria Auguste Justiniane Antonie Isabella de Wynne stammende ältere Sohn: Ferdinand Allesina Frh. v. Schweitzer, s. oben, führt.

v. Lang, Suppl. S. 85: Allesina, genannt Schweitzer. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 71 und S. 66: A., genannt S. und nassauischer Adel. Tab. 10 und S. 10: Frh. v. S. — *Kneschke*, III. S. 401 und 402: v. S., auch Freiherren.

Schweitzer v. Wiederhold, Ritter (Schild geviert: 1 in Gold ein halber, schwarzer Doppeladler; 2 in Blau ein aus einem weissen Thurme aufwachsender, vorwärtssehender, geharnischter, schweizerischer Krieger, in der Rechten einen unter sich gekehrten Schweizer-Degen haltend und die Linke in die Seite stemmend; 3 in Roth ein einwärtsgekehrter, geharnischter Arm, in der Faust aufrecht nach rechts einen breiten Schweizer-Degen mit goldenem Gefässe oder Kreuze haltend und 4 in Gold eine, auf einem verdorrten, nach unten aber grüne Oelzweige austreibenden Kranze stehende, einwärts gekehrte, silberne Taube, welche im Schnabel einem grünen Oelzweig hält und neben welcher seitlich, rechts, wie links, zwei blaue zweifüssige Ruhebänkchen stehen). Reichsritterstand. Diplom vom 26. April 1730 für Johann Georg Schweitzer, Rathsmann in Frankfurt a. M. unter Vermehrung seines Stammwappens und mit dem Prädicate: Edler Herr v. Wiederhold. Derselbe wurde 1755, auf kaiserliche Weisung, ohne Kugelung in den Schöffenrath versetzt und verwaltete später fünfmal das Bürgermeister-Amt. Ihn überlebte nur ein Sohn, Dominicus Schweitzer, Ritter und Edler Herr v. Wiederhold, welchem K. Franz durch Urkunden vom 8. Dec. 1746 die primas preces auf eine Canonicats-Stelle zu Minden ertheilte, und welcher 1773 kinderlos starb. Eine Schwester des Letzteren, Susanna

Digitized by Google

Rebecca S. v. W. starb 1793 als die Letzte des Stammes. — Der Stammvater des Geschlechts war übrigens Magister David Schweitzer aus Stuttgart, welcher mit seinen beiden Brüdern, M. Johann S. und Ludwig S., 1592 vom Grafen Martinus v. Thurn und Valsassina, Kraft des 1538 den Senioren des genannten gräflichen Hauses vom K. Carl V. ertheilten Palatinalbriefes, einen Wappenbrief erhalten hatte. Ein Nachkomme des M. David Schweitzer, Sebastian Schweitzer, gebürtig aus Stuttgart, machte sich 1671 in Frankfurt ansässig und der Sohn desselben, Johann Georg S., geb. 1682 und gest. 1770, welcher 1724 in den Frankfurter Rath gekommen, brachte, wie oben angegeben, 1730 den Reichsritterstand in die Familie. Von Letzterem stammte der oben erwähnte Dominicus S. v. W. — Frankfurter Rathswappenkalender von 1731—1770.

Kneschke, IV. S. 382 und 83: nach handschriftlichen, dem Reichsritterdiplome von 1730 entnommenen Notizen.

Schweizhard, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1725 für Johann Bartholomaeus Schweizhard, Geh. Secretair in spanischen Angelegenheiten, wegen mehr als 30jähriger Dienstleistung mit: Edler von.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Schweller, Edle. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 17. Mai 1790 für Matthias Anton Schweller, Wechselgerichts-Assessor in München und Schwiegersohn des Hofbanquiers Pilgram, mit: Edler von. Der Sohn desselben, Augustin Anton Edler v. Schweller, geb. 1795, k. bayer. Lieutenant im 4. Chev. legers Regimente, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 68.

Schwemler, Schwemmler, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein aus dem Hintertheile des Feldes hervorgehender, schwarz bekleideter Arm, welcher eine Schreibfeder in der Hand hält und links in Blau ein goldener Greif). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 8. Juni 1701 für David Schwemmler, Syndicus zu Breslau. Die Familie war in Schlesien bereits 1723 zu Ochelhermsdorf im Grünbergschen begütert, sass zu Wilkau unweit Nellmark, 1789 zu Schilkwitz und 1792 zu Dahme im Wohlauschen und hatte noch 1804 das Gut Mittel-Steinkirch bei Lauban inne. — Ottilie v. Schwemmler, geb. 1808 — Tochter des k. pr. Hauptmanns v. Schwemmler a. d. H. Ober-Steinkirch — Erbherrin von Kribitz u. Ultsche im Kr. Strehlen, vermählte sich in erster Ehe 1828 mit Gustav Grafen v. Wartensleben, wurde 1836 Wittwe und vermählte sich in zweiter Ehe 1843 mit Carl Gr. v. Wartensleben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *v. Hellbach*, II. S. 469. — N. Pr. A.-L. V. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426 und III. S. 342.

Schwemmer v. Schwemmersdorf. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 22. September 1726 für Johann Peter Schwemmer, Hof- und Wirthschafts-Controleur des Bisthums Breslau, mit: von Schwemmersdorf.

Digitized by Google

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447. — *v. Hellbach*, II. S. 459. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schwenke, Schwenke (Schild quer getheilt: oben in Gold ein gehender, oder leopardirter, rother Löwe und unten Blau ohne Bild oder mit Pelzwerk). Altes, schon um 1304 und 1387 im Münsterschen vorgekommenes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Friesenburg im ehemals münsterschen Emslande. Die Stammreihe beginnt Johann Schwencke zu Friesenburg. Von ihm stammte Oltmann (I) v. S., dessen Sohn, Arnold v. S., münsterscher Drost zu Meppen und adeliger Richter im Emslande war. Derselbe hatte zwei Söhne: Johann v. S., h. holstein. Hofmeister und Oltmann (II) v. S., welche beide um 1609 lebten und den Stamm fortsetzten.

Gauhe, I. S. 2278. — *Zedler*, 36. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Siebmacher*, I. 188: v. Schwemke, Westphälisch. — *v. Meding*, II. S. 549.

Schwenckfeld, Schwenkfeld (in Roth drei goldene Schaufeln oder Grabscheite, von denen zwei die Schaufel gegen die Oberecken des Schildes, das dritte aber gegen den Boden des Schildes kehren, so dass die Stiele und die an denselben oben befestigten Querhölzer in des Schildes Mitte, doch ohne sich zu berühren, zusammen kommen). — Altes, schon 1332 urkundlich vorgekommenes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze, dem Gute Schwengfeld im Schweidnitzischen. Johann S., Theol. Magister und Dominicanermönch zu Schweidnitz, wurde 1331 bei den damaligen Streitigkeiten zwischen dem Könige Johann Lützelburg und dem Bischofe Nantker zu Breslau als Inquisitor hereticae pravitatis abgeschickt, bald darauf aber in Prag von Meuchelmördern umgebracht. — Der Stamm blühte fort und ist besonders durch Caspar v. Schwenckfeld, Hofbeamten des Herzogs Friedrich zu Liegnitz, bekannt geworden. Derselbe, geb. 1490 und gest. 10. Dec. 1561 zu Ulm — ein Sohn des Hans v. Schwenckfeld auf Ossig unweit Lüben — wurde Stifter einer bekannten, aus der protestantischen Kirche hervorgegangenen Secte. Dass er Familie gehabt, nimmt Sinapius, der Angabe Anderer entgegen, nicht an: bald nach ihm ist aber der Stamm erloschen. — Lebensbeschreibung Caspar Schwenckfelds. Ohne Angabe des Druckorts, 1697. Unter dem Bildnisse steht das Wappen.

Sinapius, I. S. 861. II. S. 988. — *Gauhe*, I. S. 2278 und 79. — *Zedler*, 36. S. 385 und 86. — S. Pr. A.-L. IV. S. 204. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Siebmacher*, I. 60: v. Schwenckfelt, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 553 und 54.

Schwendendörffer, Schwendendorf, Ritter und Freiherren (Ritterliches Wappen, Schild geviert: 1 und 4 von Roth und Silber schrägrechts getheilt, mit einem einwärts gekehrten Bocke von gewechselten Farben und 2 und 3 schräglinks von Gold und Schwarz getheilt, mit einem einwärts gekehrten, einen Morgenstern haltenden Löwen von gewechselten Farben und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 schrägrechts von Schwarz und Gold getheilt, mit einem, einen Morgenstern haltenden, nach vorn aufgerichteten Löwen von gewechselten Farben und 2 u. 3 schräglinks von Roth und Silber getheilt mit einem einwärtssehenden Rosse von gewechselten Farben). Reichsritter- u. Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1631 für Franz Schwendendörffer

Digitized by Google

auf Schönau bei Leipzig und Freiherrndiplom von 1703 für den Sohn desselben, Bartholomaeus Leonhard Ritter v. Schwendendörffer. — Der Empfänger des Ritterdiploms stammte aus einer alten sächsischen Familie, welche früher Schwenden und Schwanden hiess. Freiherr Bartholomaeus Leonhard starb 1705 im 74. Lebensjahre und das Gut Schönau kam an den Schwiegersohn, den Stiftsrath und Proconsul Franz Born. Als dieser 1732 starb, ging dasselbe in den Besitz der Wittwe über, die es testamentarisch 1739 ihrem Bruder, dem kursächs. Geh. Rath Leonhard R.-Freih. v. Schwendendörffer hinterliess, welcher auch Groitzsch und Sellerhausen bei Leipzig besass. Schönau wurde 1786 verkauft, Sellerhausen aber blieb im Besitze der Familie und, da männliche Nachkommen des Freih. Leonhard nicht aufzufinden sind, in dem der weiblichen Linie, nämlich, soviel bekannt, der reichen Leipziger Patricier-Familie Winckler. Aus dieser soll der Sohn des 1712 verstorbenen Bürgermeisters Georg Winckler: Johann Benedict Winckler, gest. 1760, kursächs. Hofrath und Oberhofgerichtsrath, vom Kaiser unter dem Namen: v. Schwendendorf in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden sein, doch fehlen darüber genaue Nachrichten. Gewiss aber ist, dass, bis in neuer Zeit die Patrimonialgerichte aufgehoben wurden, die Gerichte zu Sellerhausen noch als Freih. Schwendendörffersche Gerichte vorkamen und die letzten Ausfertigungen sind noch mit dem Wappen nach dem Diplome von 1631 untersiegelt, welches die Umschrift trägt: Hochadelich v. Schwendendörffersche Gerichte.

Handschriftl. Notiz. — *Zedler*, 36. S. 393—99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426. — Leipziger Nachrichten, Jahrg. 1867. Nr. 215, S. 1982 und Nr. 326, S. 3020. — W. B. d. Sächs. Staates V. 23.

Schwender, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für Franz Ferdinand Schwender, vorderösterr. Appellationsrath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schwendi, Schwendy, auch Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild von Blau und Silber gerautet und überdeckt von einem goldenen Querbalken. 1 u. 4 in Schwarz ein goldener Adler und 2 und 3 in Roth acht über Kreuz gelegte goldene Fähnchen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom Kaiser Karl V. für Lazarus v. Schwendi, kaiserl. General. — Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches, aus der Schweiz vertrieben, in Schwaben das bei Guttenzell am Flusse Rott gelegene Schloss Schwendi erbaute. Die ordentliche Stammreihe des Geschlechts beginnt Bucelinus mit Berthold v. Schwendi, welcher schon zur Zeit des K. Heinrich in Ansehen stand. Albert v. S. wird um 1418 genannt. Von dem Bruder desselben, Oswald v. S., stammten zwei Söhne: Ruland und Wilhelm. Ruland v. S. fing die Linie von Hohen-Landsberg im Elsass an. Der Sohn desselben, Lazarus, s. oben, brachte den Freiherrnstand in die Familie. Mit der Enkeltochter, Clara Eleonore, ging die Linie des Freiherrn Lazarus aus und die Güter kamen an die Grafen v. Fürstenberg. Den Stamm in Schwaben setzte Wilhelm v. S. fort. Der Ur-

Digitized by Google

enkel, Maximilian, Herr auf Schafhausen, war 1648 bischöflich-passauischer Kammerherr, Hofmarschall und Hofraths-Präsident und Abgesandter zu den Osnabrückschen Friedenstractaten und ein Enkel des Letzteren, Freiherr Johann Siegmund — ein Sohn des zu Cottbus lebenden Johann Julius Freih. v. Schwendi — wurde 1709 k. preuss. Generalmajor, 1717 Generallieutenant und 1723 Gouverneur von Spandau. — 1626 und noch 1657 war die Familie in Stradow gesessen.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2279 und 80: nach Burgermeister vom Schwäbischen Reichsadel und II. S. 1068—71. — *Zedler*, 36. S. 399—401. — N. Pr. A.-L. IV. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426 und 27. — *Siebmacher*, I. 25: v. Schwendi, Freiherren und I. 115: v. Schwendi, Schwäbisch.

Schwendig. Ein früher zu dem im Voigtlande begüterten Adel zählendes Geschlecht.

Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande, Tab. 187—97.

Schwendler. Adelsstand des Grossh. Sachsen-Weimar. Diplom vom 3. Sept. 1825 für Friedrich Christian August Schwendler, grossh. Sachs.-Weim. Landes-Directions-Präsidenten, und zwar bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum des Grossherzogs Carl August.

v. Hellbach, II. S. 460.

Schweniger v. Ogau. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom K. Rudolph II. von 1606 für die in der Ober-Lausitz angesessene Familie Schweniger, mit: v. Ogau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 427.

Schwensitzki (auf einem dreihügeligen Berge zwei Büffelshörner). Ein in Cassuben und in Westpreussen zu Sadlowo und Sastrosnen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Familienglieder in der k. preuss. Armee standen. Adam Ernst v. Schwensitzki war 1740 k. preuss. Hauptmann. Johann Anton v. S., Lieutenant, blieb 1757 bei Prag und der Sohn desselben, Carl Anton v. S., starb 1812 als Major a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 427.

Schwenpflug v. Gamsenberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 15. März 1722 für Ferdinand Ignaz Schwenpflug, mit: von Gamsenberg.

v. Hellbach, II. S. 460.

Schweppermann, Schwäppermann, Schwappermann, Schwepfermann (in Roth ein silbernes, mit neun blauen Eisenhütlein beladenes Andreaskreuz). Altes, aus einer Patricierfamilie in Nürnberg stammendes, fränkisches Rittergeschlecht, welches durch Seyfried Schweppermann sehr bekannt geworden ist. Derselbe begleitete den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, als dieser dem 20. Oct. 1314 zum deutschen Kaiser erwählten Herzoge von Bayern, Ludwig IV., gegen den ebenfalls 19. Oct. 1314 zum Kaiser ernannten Herzog Friedrich II. von Oesterreich, zu Hülfe zog. Sieben Jahre wurde unentschieden gekämpft, bis endlich die Oesterreicher mit ihren Hülfstruppen

Digitized by Google

einen vernichtenden Schlag gegen die Bayern vorbereiteten und diese nur eine entscheidende Schlacht zuvor retten konnte. Man überliess dem alten, kriegserfahrenen Schweppermann, der sogleich die nachtheilige Stellung der Oesterreicher erkannte, die Anordnung der Schlacht. Dieselbe wurde 28. Sept. 1332 bei Mühldorf am Inn, oder auf der s. g. ampfinger Haide in der Nähe des Dorfes Ampfing geschlagen: Friedrich von Oesterreich gerieth nicht nur mit seinem Bruder, Heinrich, in die Hände der Sieger, sondern auch der Besitz der Kaiserkrone war Ludwig dem Bayer auf immer gesichert! — Hinreichend bekannt sind die Worte, welche am Abende des Schlachttages der Kaiser bei seiner sehr einfachen Tafel sprach, welche später Schweppermanns Grabschrift einverleibt wurden, die sich auf seinem Grabmale im Kreuzgange der Jesuiten zu Burg-Castell in der Ober-Pfalz zwischen Neumark und Amberg wohl noch jetzt findet. — Ueber den Tod des „frommen" Schweppermann ist Näheres nicht bekannt.

Hübner, Histor. Polit. V. S. 86. — *Gauhe*, II. S. 1071 und 72. — v. *Hattstein*, im Specialregister: Schwäppermann. — *Salver*, S. 298: ein würzburgischer Domherr Schweppermann lebte noch 1449. — *Siebmacher*, II. 66: Schwappermann, Bayerisch. — v. *Meding*, III. S. 602.

Schwerdtner (Schild quergetheilt: oben in Roth ein nach der rechten Seite schreitender, leopardirter, goldener Löwe mit goldener, ausgeschlagener Zunge und über sich geworfenem Schweife und unten in Grün ein schrägrechts, mit der Spitze aufwärts gekehrtes, silberfarbenes Schwert mit goldenem Griffe). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate von 1790 für Friedrich Schwerdtner, kursächs. Premier-Lieutenant. — Nachkommen desselben traten in die k. sächs. Armee. Friedrich Leopold v. Schwerdtner war 1854 Oberlieutenant und Adjutant im k. sächs. 1. Infant.-Bataillon.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Tyroff*, I. 213. — W. B. der Sächs. Staaten, IV. 75. — *Kneschke*, II. S. 398.

Schwerdtner-Pomeiske (Schild geviert: 1 und 4 der im vorstehenden Artikel beschriebene v. Schwerdtnersche quergetheilte Schild mit Löwe und Schwerte und zwar so, dass im ersten Felde der Löwe nach links schreitet und das Schwert mit der Spitze aufwärts und schräglinks gelegt ist, während die Wappenbilder im vierten Felde wie im Stammwappen gestellt sind und 2 und 3 in Silber ein aus einem schräglinken, blausilbernen Schache von vier Reihen nach der rechten Seite hervorspringender, zehnendiger Hirsch von natürlicher Farbe: Pomeiske). König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen gestattete laut Cabinets-Ordre vom 26. Jan. 1845 den Rittergutsbesitzer Otto Friedrich v. Schwerdtner, Herrn auf Ilekendorf bei Nossen in Sachsen u. s. w. und denjenigen seiner männlichen Nachkommen, welche ihm in Besitze des Gutes Gross-Pomeiske in Hinterpommern im Kr. Bütow nachfolgen werden, den Namen und das Wappen des alten pommerschen, im Mannsstamme erloschenen Adelsgeschlechts v. Pomeiske, s. Bd. VII. S. 209 u. 210, mit dem v. Schwerdtnerschen Familiennamen und Wappen zu vereinigen und sich jetzt und in Zukunft „v. Schwerdtner-Pomeiske" zu nennen und zu schreiben.

Digitized by Google

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Dorst*, Allgm. W. B. I. S. 167 u. 168 und Tab. 139. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 76. — *Kneschke*, II. S. 398 und 99.

Schwerin, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber eine rothe Raute. Die von Schwerin auf Grellenberg unweit Grimme in Vorpommern hatten dem Schilde noch ein blaues Schildeshaupt mit zwei goldenen Sternen hinzugefügt). Reichsfreiherrn-, schwedischer u. bayer. Freiherrnstand; Reichsgrafenstand in Kur-Brandenburg anerkannt, preussischer u. schwedischer Grafenstand. Reichsfreiherrndiplom vom 24. März 1648 für Otto v. Schwerin, anerkannt in Kur-Brandenburg 3. Oct. 1654 mit Verleihung des Erb-Kämmerer-Amtes der Kurmark Brandenburg; schwedisches Freiherrndiplom von 1717 für Philipp Bogislav v. S., k. schwed. Generalmajor und bayer. Freiherrndiplom vom 20. Februar 1813 für Joseph Engelbert Claudin v. S., k. bayer. Kämmerer, Geh. Finanz-Referendar und Vorstand der General-Bergwerks-Administration; Reichsgrafen-Erneuerungs-Diplom vom 11. Sept. 1709 für Otto (II) v. S. — Sohn des Reichsfreiherrn Otto (I) — in Kur-Brandenburg anerkannt 26. Nov. 1700; preussische Grafendiplome vom 31. Juli 1740 für Hans Bogislav v. S. u. für den Bruder desselben, Kurt Christoph v. S. (geblieben als k. pr. General-Feldmarschall 1751 bei Prag); vom 27. Febr. 1762 für Friedrich Albrecht v. S., k. pr. Ober-Stallmeister und Generalmajor und vom 2. Januar 1787 für Friedrich August Carl Leopold v. S., k. pr. Generalmajor u. schwedisches Grafendiplom von 1766 für Jacob Philipp Freih. v. S. — Sohn des ebenfalls in den schwedischen Freiherrnstand erhobenen Claus Philipp v. S. — Eins der ältesten, angesehensten, an Grundbesitz und Sprossen reichsten Adelsgeschlechter Pommerns, welches 1357 das Erbküchenmeisteramt im Fürstenthume Wohlgast erhielt und welches jetzt, neben noch einigen adeligen Linien, in sechs gräflichen Linien, und zwar in folgenden, blüht: I. Linie zu Walsleben und Wildenhoff (der von Alters hergebrachte Reichsgrafenstand ist für die Linie Walsleben und Wolfshagen durch kaiserl. Diplom vom 1. Sept. 1700 erneuert worden); II. Linie zu Wolfshagen in der Mark und Meklenburg (Reichsgrafenstand, erneuert 11. Sept. 1700); III. Linie zu Schwerinsburg in Pommern (Grafen 31. Juli 1740); IV. Linie zu Wilmersdorf in der Mark Brandenburg (Grafen 2. Jan. 1787); V. Linie, zu Husby in Schweden (schwed. Grafen 25. April 1776). — Der Name des Geschlechts kommt zuerst nach Ausbreitung des Christenthums in Pommern vor und derselbe, nach altwendischer Aussprache Ctzwerin, bedeutet auf deutsch das Wort: Raute, es ist somit das Wappen ein redendes. Der Name wurde übrigens in alter Zeit sehr verschieden geschrieben, nämlich: Ctzweryn, Czweryn, Zwerine, Swerin, Tzwerin, Zwerin etc. Aus Pommern breitete sich die Familie nach Einigen im Meklenburg aus, während Andere annehmen, dass sie aus Meklenburg nach Pommern gelangt sei, kam dann in die Mark, nach Preussen, Polen, Schweden und Curland, erwarb in allen diesen Ländern grosses Ansehen und wurde an Sprossen so zahlreich, dass im 17. Jahrh. 24 verschiedene Linien des Stammes blühten. Der Ursprung des Geschlechts liegt im Dunkel der Vorzeit.

Digitized by Google

Man hat den ersten bekannten Ahnherrn Henning, s. unten, aus dem alten niedersächsischen Geschlechte Grote hergeleitet, dessen eine Linie unter dem Namen Schwerin vorkommt und auch wohl an die alten Grafen v. Schwerin gedacht, doch entbehren diese Annahmen des historischen Halts. — Die ältere Stammreihe der Familie und die Abstammung der einzelnen gräflichen Linien sind namentlich in den Taschenbb. der gräflichen Häuser möglichst genau angegeben. Wahrscheinlich stützen sich diese Mittheilungen auf eine, von den ehemaligen Pfarrer M. Adelung zu Spantekow im Kr. Anclam ausgearbeitete Geschlechtsfolge von 1150 an, die aber nicht im Druck erschienen ist. — Am leichtesten dürfte sich eine Uebersicht über die genealogischen Verhältnisse der gräflichen Linien ermöglichen lassen, wenn man von 1150 an bis zur Mitte des 16. Jahrh. eine Stammreihe als allgemeine, auf alle vier preussische Linien Bezug habende aufstellt (s. das Werk „deutsche Grafenhäuser der Gegenwart") und an diese die Abstammung der einzelnen Linien von der Mitte des 16. Jahrh. anreiht. Was die s. g. allgemeine Stammreihe betrifft, so sind freilich in derselben einzelne Jahreszahlen zu unbestimmt erwähnt und andere fehlen ganz, doch ist dieselbe von immer mehrfachem Interesse. Diese allgemeine Stammreihe ist folgende: Henning v. Ctzwerin auf Spantekow und Altwigshagen, stammte wahrscheinlich aus der Familie v. Grote-Luneborg, nannte sich zuerst mit dem wendischen Namen Ctzwerin (die Raute), lebte zur Zeit des Fürsten Ratibor I. in Pommern und starb 1150; — Oldagus auf Spantekow und Altwigshagen; — Gerd auf Spantekow, Altwigshagen und Wietstock, lebte 1224; — Hans auf Spantekow, 1276; — Henning auf Spantekow, 1326; — Henning v. Tzwerin auf Spantekow und Landskron; — Hans v. Sweryn, mit dem Beinamen: Bohne, auf Altwigshagen und Wietstock; — Burchard auf Altwighagen und Wietstock, Erbsasse und Hof-Küchenmeister des Herzogs Wratislaw, lebte 1467; — Hans, der jüngere Bohne, auf Altwigshagen und Wietstock, starb 1560, oder nach anderen Angaben vor 1569. — Von der Mitte des 16. Jahrh. an bis auf die neuere Zeit finden sich die fortlaufenden, absteigenden Stammreihen der in Preussen blühenden vier gräflichen Linien genau in dem oben schon genannten Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" vor, auch enthält dasselbe das Wichtigste über den neueren Personalbestand bis 1853, der neueste Personalbestand des an Gliedern so reichen Stammes ist in den genealogischen Taschenbb. der gräflichen Häuser nachzusehen. — Der Grundbesitz der gräflichen Häuser ist sehr bedeutend. Nach neueren Angaben war derselbe folgender: Linie zu Walsleben und Wildenhoff: die Herrschaft Wildenhoff mit der Stadt Landsberg in Ostpreussen und die Herrschaft Walsleben in der Provinz Brandenburg; Linie zu Wolfshagen: die Herrschaft Wolfhagen in der Mark, die Herrschaft Tamsel in der Neumark und die Güter Mildnitz, Carlslust, Gross-Daberkow und Kreckow in Meklenburg; Linie zu Schwerinsburg in Pommern: die Rittergüter Putzar, Glien, Boldekow, Bornmühl, Zinzow, Rubenow, Borntin und Cavelpass; Schwerinsburg, Wusseken, Sarnow, Wendfeld, Löwitz und

Digitized by Google

Sophienhof; Ducherow, Bussow, Mollwitz, Gross-Bünsow u. Schmuggerow etc.; Linie zu Willmersdorf: das Rittergut Wendisch-Willmersdorf in der Provinz Brandenburg und das Fideicommissgut Bohrau in Schlesien; Linie zu Husby in Schweden: das Majorat Husby und das Gut Füllingerum und Linie zu Stegeberg in Schweden: die Güter Stegeberg und Jidingstaedt in Ostgothland. — Am Gliederreichsten ist die Familie zu Schwerinsburg in Pommern. — Aus den adeligen Linien des Stammes waren nach Rauer im Kgr. Preussen 1857 noch begütert: Wilhelm von Schwerin, Landschaftsrath, auf Janow (Fideicommiss und Majorat) und auf Rehberg im Kr. Anclam, sowie auf Wustrau im Kr. Ruppin; Henning v. S., auf Hohen-Brünssow und Strehlow im Kr. Demmin; Rudolph v. S. auf Kurtshagen und Neuendorf a. im Kr. Anclam und Otto v. S. auf Parleese im Kr. Rössel.

Vanselo, Heldenregister, S. 440. — *Micrael*, S. 528. — *Spener*, I. S. 190. — *Okolski*, II. S. 344. — *v. Fritzbuer*, N. 162. — *Diethmar*, S. 8. nr. 19. — *Schwarz*, Dissert. de principib. vet. et Baron. Pommer. S. 42. — *Gauhe*, I. S. 2280—85 und II. S. 1073—75. — *Zedler*, 30. S. 450—63. — *Grundmann*, S. 25. — *v. Behr*, R. M. S. 1664. — *Dienemann*, S. 168, nr. 10, S. 183, nr. 2. S. 253, nr. 17, S. 256, nr. 32. 32 und S. 348, nr. 76. — *Brüggemann*, I. S. 174. — *Joachim Friedrich Sprengel*, vom Geschlechte derer v. Schwerin, in Meiners und Spitler's Neuem Götting. Histor. Magazin, I. Stck. 3. 1701. — *Jacobi*, 1806, II. S. 346—51. — *v. Lang*, S. 235. — N. Pr. A.-L. IV. S. 304—206. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 435—42. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427—29 u. III. S. 342 u. 43. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1860, S. 748—750 (über die schwedischen Linien), 1864, S. 788—801. 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 891. — *Siebmacher*, I. 176: v. Schwerin, Märkisch. — W. B. d. Durchl. Welt. II. S. 368: Schwerin, Grafen, in Pommern und IV. S. 130: S. Gr., in der Mark-Brandenburg. — *v. Meding*, III. S. 602—607: v. S., Freih. u. Gr. in der Mark Brandenburg und in Pommern. — Schwed. W. B. Freih. 21, nr. 125 und Adelsm. 195, nr. 1747 und 198, nr. 1778. — W. B. der Preuss. Monarchie, I. 97: Diplom von 1780; 98: Diplom von 1740 und 1762 und 99: Diplom von 1787 u. II. 63: Freih. Diplom von 1648. — Meklenburg W. B. Tab. 46, nr. 173 (Dipl. v. 1700) und S. 34. — Pommernsches W. B. III. 24: das Stammwappen und die v. Schwerin auf Grellenberg; 29. 1 und 2, 25: alte Siegel von 1374; Gr. Diplom von 1700; 26: Diplom von 1740 und 1762 und 27: Diplom von 1787; 27: Schwed. Freih. Diplom von 1717 und 28: Schwed. Diplom von 1766 und 35: Freih. Diplom von 1648. — W. B. d. Kgr Bayern: IV. 20. Freih. Diplom von 1813 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 22, so wie Pommernsches W. B. 27.

Schwerin v. Scharfenort (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau eine rothe Raute, welche mit einem Helme, zwei über Kreuz gestellten Schwertern, zwei Spornen und zwei Handschuhen belegt ist und links in Roth ein geharnischter, eine herabhängende Kette an sich ziehender Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Juni 1842 für Hermann Carl Wilhelm Schwerin, k. pr. Lieutenant a. D., unter Beilegung des Namens: von Scharfenort.

Freih. v. Ledebur, II. S. 429 und III. S. 343.

Schwertzel, Schwärzel v. Willingshausen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber drei schräglinke, rothe Balken u. links Gold, ohne Bild). Altes, ritterbürtiges und stiftsmässiges, hessisches Adelsgeschlecht, vornämlich am Schwalmflusse, wo die Familie noch 1788 das Stammhaus Wellinghausen besass. — Curt, Volpert und Hermann S. v. W. kommen bereits 1394 vor und Letzterer ist der Ahnherr derjenigen Sprossen des Geschlechts, die noch 1778 aufgeführt werden. Johann S. v. W. wurde 1594 zu Fulda beliehen und Johann Bernhard S. v. W. wohnte 1715 als k. dänischer Generallieutenant der Belagerung und Eroberung von Stralsund bei.

Schannat, S. 152 — Estor, Ahnenprobe, S. 119 und Tab. II. — N. Geneal. Handbuch, 1778. Nachtrag, S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 429 und 30. — *Siebmacher*, I. 138: Die Schwertzel, hessisch. — *v. Meding*, II. S. 549 u. 50: S. zu W.

Digitized by Google

Schwetkowitz. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches früher neben anderen Gütern, auch Plankenstein besass.

Schmutz, III. S. 542.

Schmetlig, Schwetling, Schwedlig (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein Pfauenwedel und links fünfmal von Roth u. Silber schräglinks gestreift). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches Sinapius aus dem Stammhause Schwietlich in Böhmen im Prachener Kreise herleitet — Sigmund Schwedlig, Hauptmann zu Ottmachau in Neisseschen, tritt 1484 als Zeuge in einem Vergleiche auf. — Später brachte die Familie das Rittergut Zessel im Oelsischen an sich und sass noch 1677 auf demselben.

Paprocius, Speculum Morav. S. 408. — *Sinapius*, I. S. 863. — *Gauhe*, I. S. 2285. — *Ide* 36. S. 486. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, II. 52: v. Schwetlig, Schwedt. — *v. Meding*, II. S. 550.

Schwetzkow (Schild im unteren Theile schräglinks in fünfFeldern von Gold und Silber klein geschacht, mit einem aus dem Schachen in den oberen, grösseren, silbernen Theil des Schildes hervorspringenden rothen Hirsche). Altes, von Micrael zu dem stettinischen Adel im Stolpischen gerechnetes Geschlecht, welches von den v. Stojentin abstammt und mit denselben ein Wappen führt. Matthias Stojentin — Joachim Stojentins Sohn — war der Erste, welcher von seinem Rittersitze Schwetzkow im Stolpischen den Namen führte. Die Familie sass zu Schwetzkow 1523 und noch 1632.

Micrael, S. 529. — *Gauhe*, I. S. 2464: im Artikel: Stojentin. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 48 — *Siebmacher*, V. 160. — *v. Meding*, III. S. 607.

Schwicheldt, auch Grafen (in Silber drei, 2 u. 1, rechtssehende rothe Löwenköpfe mit ausgeschlagenen Zungen und mit den Hälsen). Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 25. Sept. 1790 für Jobst Ernst v. Schwichelt, kurpfälzischen Generalmajor u. für den Bruder desselben, Heinrich Ernst v. S., k. grossbrit. und kurbraunschweig. Kammerherrn, sowie für die unvermählte Schwester derselben, Bertha Auguste v. Schwicheldt. — Die Erhebung in den Grafenstand wurde in Hannover 20. Dec. 1790 amtlich bekannt gemacht und der Landdrost Jobst Carl Gr. v. Schwichelt erhielt, auf Grund eines Fideicommiss-Besitzes und des damit gestifteten Majorats, 18. April 1823 eine erbliche Virilstimme in der ersten Kammer der hannov. Ständeversammlung. — Altes, niedersächsisches, in Hannoverschen und Braunschweigischen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, welches früher Schwichelde, Schwicheld und Schwichelt geschrieben wurde, schon 1169 und 1181 bekannt war und 1390 das Erbmarschall-Amt im Hochstifte Hildesheim erhielt. — Nach Behrens Stammtafel in den Zusätzen zu der Geschichte des Hauses Steinberg lebte Dietrich Schwichelde um 1139 und nach Spangenberg waren zur Zeit des K. Sigmund, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., Brand und Heinrich S. als Kriegshelden berühmt. Dieselben hatten mit dem Erzbischofe Günther zu Magdeburg lange Fehde gehabt u. wurden zweimal im Schlosse Harzburg belagert. — In neuerer Zeit hat namentlich Vogell, s. unten, um die Geschichte der Familie sich sehr ver-

Digitized by Google

dient gemacht. — Von dem bedeutenden Grundbesitze der Familie bildet ein Theil der Güter das erwähnte Majorat, die zum Majorate aber nicht gehörenden Besitzungen sind meist allodial und unter den jetzigen Majoratsherrn und unter den Bruder desselben getheilt. — Graf Jobst Ernst Otto Boguslaus, geb. 1806, Erbmarschall im Fürstenthume Hildesheim und Majoratsherr, Herr auf Peine und Kleinen-Ilsede und Besitzer der Güter Schwicheldt, Sieverhausen, Kirch- und Süd-Weyhe, Falkenburg, Estorf, Brockwinkel u. Reppenstedt u. s. w., vermählte sich 1832 mit Luise Freiin v. Münchhausen a. d. H. Apelern, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Grafen: Carl, geb. 1836 und Alexander, geb. 1839. — Der Bruder des Grafen Ernst: Graf Carl, geb. 1808, Herr auf Flachstöckheim und Ost-Lutter und Besitzer der Güter Poggenhagen, Küblingen und Schliestedt, vermählte sich 1837 mit Hermine v. Müller auf Vrestorf, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt, Graf Kurd, geb. 1839.

Albini, Historie d. Grafen v. Werthern, S. 69. — *Spangenberg*, Adelsspiegel, P. II. — *Pfeffinger*, II. S. 17 und 18. — *Gauhe*, I. 2285 und 86. — *Zedler*, 36. S. 490. — *Vogell*, Geschlechts-Geschichte des reichsgräfl. Hauses v. Schwicheldt. Mit Urkunden. Celle, 1823 und Hannover, 1824. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 259 u. 60. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 443 und 44. — *Freih. v. Leidebur*, II. S. 439. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 801. 1866 und Historisches Taschenb. zu Demselben, S. 897. — *Siebmacher*, I. 183: v. Schweigheit, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Histor. dipl. Gandersh., Tab. 34, nr. 6: S. Asswini von Schwiechelte von 1460. — *v. Meding*, I. S. 554 und 55. — Meklenburg. W. B. Tab. 46, nr. 114 und 34. — Hannov. W. B. A. 4 und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schwichow, sonst Retzorcken oder Rezarger genannt (in Roth eine silberne, gefüllte Rose an einem grünen Stiele mit zwei Blättern). Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches von Micrael als Geschlecht der Freien aufgeführt wird. Dasselbe soll ursprünglich aus Böhmen stammen, wenn nicht anders hier eine Verwechselung mit einem alten böhmischen, nach dem Schlosse Schwichow bei Klattau benannten Herrengeschlechte stattfindet, welches im 17. Jahrh. sich in Polen und Preussen ausgebreitet und ansässig gemacht hat und daselbst 1706 naturalisirt worden sein soll. — Als der Erste, welcher nach Pommern kam, wird Carl S. genannt, dessen Sohn, Jenkomar, aus der Ehe mit einer Grf. v. Bierotin aus Böhmen, zwei Söhne hatte, die den Stamm in Pommern fortsetzten. Von den Enkeln erreichte Friedrich Wilhelm v. Schwichow das 85. Lebensjahr. Der älteste Sohn des Letzteren war k. preuss. Hauptmann und Herr auf Damerkow und Sassenhagen, der zweite Sohn aber, Ernst Michael v. S., Herr auf Saskowo im Posenschen, starb 1823 als k. preuss. Generalmajor zu Minden, wo er, bekannt durch das Treffen bei Neukirch am 31. Mai 1813 und durch die feste Haltung, die er den Angriffen Napoleons bei Behauptung der Stadt Vitry entgegengesetzt, bei der Bürgerschaft eben so, wie bei der Garnison im grössten Ansehen stand. Der dritte der Söhne Friedrich Wilhelms war August Wilhelm v. S., Herr auf Gersdorf und Petersdorf und von den Söhnen desselben aus der Ehe mit Charlotte v. d. Beck traten mehrere in k. preuss. Militairdienste. Ein Sohn des Generalmajors v. S., Adolph Ernst Julius v. S., k. preuss. Hauptmann a. D., war Herr auf Mangoninsdorf im Posenschen. — Was noch den Besitz der Familie anlangt, deren Namen

Digitized by Google

ein bereits 1576 genanntes Dorf im Lauenburg-Bütowschen führt, so sass dieselbe schon 1704 zu Bochowke, 1724 zu Püggerschow und 1788 zu Gersdorf, brachte dann in Pommern, und zwar namentlich in neuer Zeit, sowie in Ostpreussen mehrere andere Güter an sich und blühte fort. Nach Rauer war 1857 ein v. Schwichow Herr auf Warglitten im Kr. Osterode, ein Anderer v. S. Herr auf Ahlbeck im Kr. Lauenburg und Natalie verw. Frau v. Schwichow, geb. v. Quast, Besitzerin der Güter Mangoninsdorf und Samoczin im Kr. Chodziesen.

Micrael, 8. 533. — N. Pr. A.-L. IV. S. 433 und 34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, V. 158: D. Schwichowen, Pommerisch. — *v. Meding*, III S. 608.

Schwingenschlegel, Edle v. Schwingenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Anton Schwingenschlegel, Raitofficier der Familiengüter Buchhaltung, wegen geleisteter Militair-Verpflegverwalter-Dienste, mit: Edler v. Schwingenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Schwingerschuch. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Paul Erdmann Schwingerschuch, wegen geleisteter Münz- und Bergmannsdienste.

Megerle, v. Mühlfeld, S. 263.

Schwitten. Erloschenes, ostpreussisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz im Fischbachschen liegt.

Freih. v. Ledebur, II. 430.

Swizen, Freiherrn. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1719 für Friedrich Sigmund v. Swizen, Landrath in Steiermark. — Ein aus Krain nach Steiermark gekommenes Adelsgeschlecht, welches, neben anderen Gütern, die Herrschaft Waldeck besäss.

Schmuts, III. S. 541.

Schwobsdorff, Schwabsdorff (in Blau ein gehender, schwarzer Ochse mit einem breiten, silbernen Striche (Leibgurte), welcher vom Rücken herunter, gerade nach dem Bauche zu, gerichtet ist). Altes schlesisches Adelsgeschlecht, welches sich aus dem Hause Lahsen (Laasnig) im Jauerschen schrieb und aus welchem Conrad v. Schwabisdorf um 1314 lebte. Sprossen des Stammes führt Sinapius vom 14. bis 17. Jahrh. auf. Zuletzt wird um 1626 Hans v. Schwobsdorff auf Reppersdorff und Lahsen im Jauerschen genannt. Mit ihm ist wohl um diese Zeit das Geschlecht erloschen.

Sinapius, I. S. 863. — *Gauhe*, I. S. 2286. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher* II. 48.: Schwabsdorf, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 608.

Scoczowsky v. Scoczow, Skoczowsky, auch Willamowsky genannt, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1732 für Joh. Leopold Scoczowsky, auch Willamowsky genannt, aus Teschen, mit: v. Scoczow.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 101.

Scolla v. Seelandi. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Joseph Scolla, Tabaksverleger zu Teschen, wegen der dem Aerarium verschafften Vortheile, mit: v. Seelandi.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Digitized by Google

Scorler. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 25. Nov. 1561 für Doctor Peter Scorler in Görlitz u. für den Sohn, Hans Scorler.

Freih. v. Ledebur, II. S. 430.

Scott (in Gold ein schrägrechter, blauer Balken, belegt mit einem Sterne und zwei Monden). Schottländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Franz Eduard v. Scott von 1788 bis zu seinem Tode 1803 Commandant der Festung Spandau war. Derselbe wurde 1796 Generalmajor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 430.

Scotti v. Compestella, Ritter und Edle. Erbl.-österr. alter Ritterstand. Diplom von 1759 für Joseph Scotti, Doctor der Medicin, wegen seiner adeligen Abstammung aus Italien, wegen bekleideter Professur der Botanik, Anlegung eines botanischen Gartens zu Prag auf eigene Kosten, Verwendung in Feldspitälern, sowie im Commerz- und Manufacturcollegium u. s. w. mit: Scotti Edler v. Campostella.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Screta, Freiherren. Böhmisches, auch Ssreta, Ssctnovsky oder Schotnovsky v. Zavorzicz geschriebenes Freiherrn-Geschlecht, welches zuerst unter K. Rudolph II. im Anfange des 17. Jahrh. vorkam und, neben anderen freiherrlichen Rechten, auch das Münzrecht erlangte.

Zedler, 36. S. 709—12.

Scriba (Schild von Schwarz und Silber spitzenweise der Länge nach getheilt: fünf ganze schwarze Spitzen). Reichsadelsstand. Diplom vom 25. März 1796 für Johann Philipp Ludolph Scriba, hannov. Hauptmann; in Hannover amtlich 16. Juli 1793 bekannt gemacht. — Der Stamm blüht fort.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 260. — Hannov. W. B. F. 2 und S. 13. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30. — *Kneschke*, II. S. 399.

Scriever (in Silber auf grünem Boden drei grünende Bäume nebeneinander). Reichsadelsstand. Diplom von 1750 für Jacob Scriever, h. holst. Kammer-Assessor. Ein v. Scriever stand 1806 als Lieutenant in der k. preuss. Armee.

Freih. v. Ledebur, II. S. 431 und III S. 343.

Sdunen, Zdun, Zdun-Parazinsky (Schild von Roth und Blau quergetheilt und auf der Theilungslinie ein Todtenkopf. Ueber demselben zwei goldene Sterne und unter demselben ein mit den Hörnern nach oben gerichteter, silberner Halbmond). Pommersches, 1575 und noch 1618 zu Paraschin im Lauenburg-Bütowschen angesessenes Adelsgeschlecht.

Micrael, S. 377. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 431 und III S. 343. — *Siebmacher*, V. 160.

Sebastiani v. Czastalowitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Alois Sebastiani, Casseofficier des Prager Cameralzahl-Amtes, mit: v. Czastalowitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447—48.

Digitized by Google

Sebastiansky. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Franz Sebastiansky, Stadtraths-Verwandten zu Ollmütz, wegen seiner Verdienste bei der Belagerung dieser Festung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Seben, Sebin, Sebk. Tiroler, im Stifte Brixen angesessen gewesenes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse, zwei Meilen von Brixen. Dasselbe ist 1665 ausgestorben.

Bucelini Stemmat. Germ. P. IV. — *Schöttchens* Diplom. Nachlese, I. S. 121. — *Zedler*, 36. S. 827.

Sebenarz v. Herrenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1737 für Johann Anton Sebenarz, k. k. Tranksteuer-Einnehmer, mit: v. Herrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Sebisch, s. Saebisch, Saebisch, Seebisch, Bd. VIII. S. 8 und 9.

Sebottendorf, auch Freiherren, s. auch den nachstehenden Artikel: Sebottendorf van der Rose, Freiherren (Stammwappen: Schild von Roth und Silber schräglinks getheilt, mit einem auf der Theilungslinie liegenden, oben und unten abgehauenen, an jeder Seite zweimal geasteten, schwarzen Aste, welcher rechts wie links je ein schwarzes Blatt hat. Siebmachers Declaration sagt einfach: „der Ast mit den Blättern schwarz", Sinapius aber giebt nach Nachrichten aus der Familie das Wappen, wie folgt, an: Schild schrägwärts gespalten, das Vordertheil roth, das andere weiss und auf der schrägen Mittellinie liegt eine Wasser-Kannel-Wurzel schwarzer Farbe mit zwei daran hängenden Kannel-Blättern). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1635 für Abraham v. Sebottendorf auf Guhlau bei Grottkau und auf Rottwernsdorf, Krischwitz und Naundorf bei Pirna, kursächs. Hof- und Justiz-Rath u. s. w. (gest. als Geh. Rath und Geh. Raths-Director 1664 ohne Leibes-Erben. Ueber Uebertragung oder Ausdehnung des freiherrl. Titels fehlen nähere Nachrichten. Altes, schlesisches, früher auch Sebottendorff, Seibottendorf, Zybottendorf, Seitendorff und Setindorf geschriebenes Adelsgeschlecht, welches das Rittergut Seibottendorf oder Sebottendorf im Jauerschen erbaut haben soll. — Den Ursprung der Familie sucht man in Kurland, oder in der kurischen Nehrung, wo die Vorfahren einige Seedörfer besessen und den Namen Sibett oder Sebott geführt haben sollen. Das Geschlecht breitete sich im Meissenschen und in Böhmen aus; in Letzterem bekleideten Sprossen desselben hohe Hof- und Landstellen und besassen die Herrschaften Peterswalde, Schönwalde, Nimmersdorff u. Böhmisch-Canitz, wurden aber in Folge der Religionsstreitigkeiten 1624 aus Böhmen vertrieben. Aeste des Stammes breiteten sich auch in Kurland, Ostpreussen und Polen aus. In Schlesien war Lorzendorf (Lortzendorf) im Ohlauschen eins der ältesten Stammhäuser, nach welchem sich auch eine Linie schrieb. Ausser Lorzendorf, welches zuerst Nicolaus v. S., vermählt mit Anna v. Sitsch und Stibenberg, erwarb und die lorzendorfsche Linie stiftete, waren Cunern im Münster-

Digitized by Google

bergischen, Johnsdorf und Schreibendorf im Strehlenschen, Ober- und Nieder-Rosen im Kreuzburgischen, Rosenthal und Mirschelwitz im Ohlauischen u. s. w. alter Besitz der Familie. Als Hauptlinien nimmt Sinapius vier an: die Meissensche, Cunernsche, Lortzendorfsche und Rosensche. Die v. Sebottendorf in Sachsen stammten von Damian v. S. a. d. H. Cunern, der 1519 geboren war, als kursächs. Geh. Rath sich in Meissen niederliess, Rottwernsdorf, Naundorf und Krischwitz erkaufte, das Schloss Rottwernsdorf bei Pirna erbaute und nachdem er mit mehreren Gesandtschaften betraut worden war, 1585 starb. Ueber die Sprossen der meissenschen Linie giebt Gauhe bis zu seiner Zeit Näheres an. — Von früheren Gliedern der Familie ist namentlich zu nennen: Abraham Friedrich v. S. und Lortzendorf, Herr auf Guhlau und Nieder-Cunern, fürstl. bischöfl. Regierungsrath des Bisthums Breslau zur Neisse und Hauptmann zu Altmochau u. s. w. Derselbe hat 1705 ein historisch-genealogisches Werk unter dem Titel: Genealogisches Labyrinth des Hauses Sachsen herausgegeben und demselben ist am Ende eine Sebottendorfische Geschlechts-Beschreibung von dreihundert Jahren bis zu Anfange des 18. Jahrhunderts beigefügt. — In Sachsen findet sich schon seit geraumer Zeit die Familie nicht mehr vor, auch scheint in letzter Zeit im Kgr. Preussen die Zahl der Familienglieder nur gering gewesen zu sein. In Schlesien standen dem Geschlechte im 18. Jahrh. noch mehrere Güter zu und zwar zuletzt 1724 Gaulau, Guhlau u. Cunern, 1740 Ober- und Nieder-Rosen und Schmardt und 1773 Kunzendorf. — Ein v. S. und Lortzendorf, welcher sich in den Befreiungskriegen ausgezeichnet, war 1837 Postmeister zu Zielenzig. Die Rosensche Linie hat, s. nachstehend, dauernd fortgeblüht.

Knauth, S. 575. — *Sinapius*, I. S. 865 und II. S. 990. — *Gauhe*, I. S. 2487—92. — *Zedler*, 36. S. 840—44. — N. Pr. A.-L. V. S. 414 u. 15. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 431. — *Siebmacher*, I. 70: v. Sebotendorf, Schlesisch und V. 74. — *v. Meding*, III. S. 608—10.

Sebottendorf van der Rose (das Sebottendorfsche Stammwappen ist etwas abgeändert und zwar, wie folgt: Schild von Roth u. Silber schrägrechts getheilt, mit einer auf der Theilungslinie ruhenden, ausgerissenen, oben abgehauenen, schwarzen Seecaneelwurzel, aus welcher zu beiden Seiten, nach der Wurzel hingebogen, eine kleine Ranke hervorragt, an der je eine halbaufgeblühte Seerose von gewechselter Farbe sichtbar ist). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand, unter Berufung auf das im vorstehenden Artikel angeführte Diplom von 1635. — Die Freiherren Sebottendorf van der Rose stammen aus derjenigen Linie der alten schlesisch-sächsischen Familie von Sebottendorf her, die sich nach dem Sitze Ober- und Nieder-Rosen im Strehlenschen, welcher der Familie bereits 1610 gehörte, die Rosensche Linie nannte und deren Stifter Friedrich v. Sebottendorf a. d. H. Lorzendorf war. Derselbe vermählte sich in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. mit Anna Nicolai v. Frankenberg auf Boslau u. Rosen und erkaufte von seinem Schwiegervater das Gut Rosen, welches das Stammhaus der Nachkommenschaft seines Sohnes, Sebastian v. S., wurde. Die Stammreihe der Rosenschen Linie stieg, wie folgt,

Digitized by Google

herab: Friedrich v. Sebottendorf: Anna v. Frankenberg; — Sebastian: Eva v. Schkalin; — Johann Abraham: Anna Rosina v. Nimptsch auf Robertsdorf; — Johann Moritz, geb. 1698 und gest. 1760 zu Gratz, k. k. Oberst: Maria Anna Freiin Bodeck v. Ellgau, geb. 1716 zu Oberkirch im Breisgau u. gest. 1791 zu Wien; — Carl Philipp, geb. 1740 u. gest. 1818. k. k. Feldmarschall-Lieutenant u. Appellations-Gerichts-Präsident. Haupt des freiherrlichen Hauses ist der ältere Sohn des Freih. Carl Philipp: Freih. Carl, geb. 1796, k. k. Rittmeister in Pension, verm. 1833 mit Emilie Catharina Edlen v. Czechowska, verw. v. Chylinska, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren Carl, geb. 1834 und Alfred, geb. 1837, beide in der k. k. Armee und Eugen, geb. 1840. Der Bruder des Freiherrn Carl ist: Freih. Aloys, geb. 1798, k. k. pens. Rittmeister. — Von dem Bruder des Freiherrn Philipp, dem 1821 verstorbenen Freih. Ignatz Anton, k. k. Generalmajor, stammt aus der Ehe mit Maria Anna Edlen v. Riva-Finoli: Freih. Moritz, geb. 1805, k. k. pens. Generalmajor, verm. mit Maria Petrich Edlen v. Hanussfalu, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne leben: Freih. Carl und Freih. Sigmund, welche Beide in die k. k. Armee traten. — Die im vorstehenden Artikel angeführten Schriften und

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857. S. 700, 1858. S. 697, 1863. S. 887 u. 88 und 1865.

Sebriach, Soebriach, auch Freiherren. Altes, früher zu dem Adel in Krain u. Steiermark gehörendes Geschlecht, welches die Güter Einöd und Schalleck besass u. dessen Stammreihe Bucelinus mit Conrad S. um 1301 anfängt. Von den Nachkommen desselben tritt Siegmund S., welcher 1482 als Landeshauptmann in Krain starb, 1461 in dem Stiftungsbriefe des Bisthums Laybach als Zeuge auf; Achatius S. war 1482 Bischof zu Triest und Sigmund S. lebte zu Anfange des 17. Jahrh. und hatte Nachkommen, über welche jedoch nähere Nachrichten fehlen.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2354: Söbriach, Sebriach, auch nach Valvasor, Ehre d. H. Krain. — *Zedler*, 36. S. 845. — *Schmuts*, IV. S. 19.

Sechsern. Ursprünglich böhmisches, aus den Waldsteinischen Gütern stammendes Geschlecht, welches durch einen Graf Fugger nach Bayern gelangte. Den Adel erhielt der 1652 nach Bayern gekommene Bartholomaeus Sechsern, Pfleger u. Forstmeister zu Brack für sich und seine Neffen. Von Letzteren wurde Anton v. S. der Ahnherr des 1792 in der Kurpfalz als adelig ausgeschriebenen Heinrich Cornel v. Sechsern, welcher, als k. bayer. Appellations-Gerichts-Rath in Amberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen wurde.

v. *Lang*, S. 543. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 69.

Sechter v. Herrmannstein, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Johann Sechter, k. k. Obersten, wegen 40jähriger Dienstleistung und besonderer Auszeichnung bei der Vertheidigung der Festung Ehrenbreitstein, mit: v. Herrmannstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Digitized by Google

Seckendorff, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber zwei, in Gestalt eines doppelten, lateinischen S. oder der Zahl 8 zusammen geschlungene, rothe Lindenzweige mit sieben, oder auch acht rothen Blättern). Reichsfreiherrn- und im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand; Reichsgrafenstand und Württembergischer und Preussischer Grafenstand. Reichsfreiherrn-Diplom vom 5. Sept. 1706 für Christoph Siegmund v. Seckendorff, Aberdarscher Hauptlinie Ritterhauptmann des Cantons Steigerwald; Bestätigungsdiplom des Reichsfreiherrnstandes für Friedrich Christoph Freih. v. S., Gutendscher Hauptlinie, k. k. Hauptmann und Ritter-Rath und zwar mit dem Bemerken, dass das Reichsgrafendiplom von 1710 den Freiherrnstand der ganzen Familie anerkannt habe und Bayerisches Erneuerungs- und Bestätigungsdiplom des Freiherrnstandes vom 16. Nov. 1808 für Carl August Gottfried v. S., k. württemb. Geh. Rath u. s. w. und für das ganze Haus Aberdar-Obernzenn; Reichsgrafendiplom vom 2. April 1719 für Friedrich Heinrich v. S., Gutendscher Hauptlinie, k. k. General-Feldmarschall (geb. 1673 und gest. 1763 ohne Nachkommen); Württembergisches Grafendiplom vom 6. Nov. 1810 für Johann Carl Christoph Freih. v. S., Aberdarscher Hauptlinie, k. Württemb. Staatsminister und Preussisches Grafendiplom vom 18. Jan. 1817 für Adolph Franz Carl Freih. v. S. aus dem Hause Kölzen der Gutendschen Hauptlinie, k. sächs. Geh. Rath und Director der Stände des Stifts Merseburg. — Eins der ältesten und berühmtesten, an Sprossen und Besitz reichsten, fränkischen Adelsgeschlechter, welches den Namen von dem Weiler Seckendorf, zwischen Kadolzburg und Langenzenn in Franken, trägt. In Folge des grossen Besitzes gehörte die Familie früher zu den fränkischen Reichsrittercantonen Steigerwald, Rhön-Werra, Altmühl, Gebirg und Ottenwald, jetzt aber zu dem begüterten Adel in Bayern, Preussen, Sachsen und Württemberg. — Als gemeinschaftlicher Stammvater der jetzt noch blühenden Linien wird Ludwig S., welcher in einer bambergischen Stiftsurkunde von 1262 als Zeuge auftritt, genannt, doch findet sich der Name des Geschlechts schon früher vor und ausser den jetzigen drei Linien gab es sonst, besonders im 14. Jahrhunderte, noch Mehrere. Ludwig's jüngster Sohn, Aberdar (I.), hatte mehrere Söhne, von welchen die Nachkommen die drei noch blühenden Hauptlinien des Stammes stifteten: es gründete nämlich Aberdar (II.) die älteste, oder Aberdarsche, Gaudentius die mittlere, oder gutendsche und Friedrich die jüngere, oder rheinhäfische Hauptlinie. Die Aberdarsche Hauptlinie, deren zweiter gemeinschaftlicher Stammvater Freiherr Christoph Siegmund war, hat sich im Laufe der Zeit in fünf Speciallinien geschieden: Abendar-Sugenhein-Weingartsgreuth; Aberdar-Untternzenn-Eberth; Aberdar-Gröningen (im Mannsstamme erloschen); Aberdar-Gröningen-Erkenbrechtshausen und Aberdar-Obernzenn, Gräflich. Die Hauptlinie Gudent (welche sich durch drei Söhne des späteren gemeinschaftlichen Stammvaters, Ernst Ludwigs — Neffen es durch seine Geschichte des Lutherthums berühmten kurbrandenb. Geh. Raths Veit Ludwig v. S. und Bruder des k. k. Feldmarschalls

Digitized by Google

Friedrich Heinrich Gr. v. S. — zuerst in die Häuser Meuselwitz, Obernzenn und Kölzen geschieden hatte), zerfällt jetzt in 9 Häuser: Haus Msiselwitz; Haus Weischlitz; Haus Zingst; Haus Burckersdorf; Haus in Schlesien; Haus in Sachsen und Braunschweig; Gräfl. Haus Gudent; Haus Obernzenn mit zwei Speciallinien, einer älteren und jüngeren und Haus Linderode. Das eben genannte Haus Obernzenn stammt von Ernst Ludwig Freih. v. S.-Gutend, geb. 1672 und gest. 1741, k. preuss. bevollm. Minister bei dem fränkischen und schwäbischen Kreise, verm. mit Christine Sophie v. Ellrichshausen. Der mittlere Sohn aus dieser Ehe: Johann Wilhelm Gottfried v. Seckendorff, geb. 1698 und gest. 1747, kaiserl. Rath, kurbayer. Generalfeldmarschall-Lieutenant, Oberst-Inhaber des Regiments v. Seckendorff, k. preuss. Amtshauptmann zu Gramzow und Lockenitz, Ritterrath und Truhenmeister des Cantons Altmühl, war dreimal vermählt und zwar in erster Ehe 1723 mit Clara Freiin Rieter v. Kornburg, geb. 1702 und gest. 1737 und in zweiter 1740 mit Maria Magdalena v. Buchenau, geb. 1710 und gest. 1744: die dritte Ehe mit Franzisca Freiin vom Stain zum Rechtenstein blieb kinderlos. Aus der ersten Ehe stammte als vierter Sohn: Friedrich Christian Carl, gest. 1810 und aus der zweiten Ehe ein einziger Sohn: Alexander, gest. 1809, welche das Haus in die erwähnten zwei Speciallinien schieden. — Von der dritten Hauptlinie, der Rheinhöfischen, kommen einzelne Häuser nicht vor. — Was den Besitz der Familie anlangt, so war derselbe in neuester Zeit folgender: Aberdar-Sugenheim-Weingartsgreuth: Sugenheim, Weingartsgreuth und Unter-Leinleiter mit Veilbronn in Bayern; Aberdar-Unterzenn-Eberth: Unterzenn, Eberth, Egerhausen, Unter-Alten-Bengheim, Trautskirchen, Strössendorff, Weidnitz, Emmersheim, Klein-Ziegenfeld u. s. w. ebenfalls in Bayern; Aberdar-Gröningen: Antheil an Erkenbrechtshausen und Gröningen in Württemberg; Abendar-Gröningen-Erkenbrechtshausen: Antheil an den Rittergütern Erkenbrechtshausen, Gröningen und das Hofgut Trinsbach in Württemberg, so wie die Rittergüter Proock, Hohenbüssow, Siedenbüssow, Buchholz, Tentzerow und Sternfeld im Kr. Demmin in Pommern; Haus Meuselwitz: Majorat Meuselwitz in Sachsen-Altenburg; Haus in Schlesien: Kerzdorf bei Lauban; Haus Oberzenn, ältere und jüngere Speciallinie: die Rittergüter Obernzenn und Unter-Deufstetten in Bayern und Württemberg u. s. w. — Die Stammreihen der Gr. v. Seckendorf aus den Linien Aberdar-Obernzenn und Gudent finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, was aber den neuen und neusten Personalbestand des Geschlechts anlangt, so ist dasselbe, namentlich in den freiherrlichen Linien, so gliederreich, dass selbst Auszüge die Grenzen dieses Werkes weit überschreiten würden und es muss daher auf die besten und sichersten Quellen: auf die Jahrbb. der gräfl. und freiherrl. Häuser, verwiesen werden.

H. G. a. Seckendorf, historica descriptio gentis Seckendorf, ex editis ac manuscriptis et documentis congesta, cujus potissima capita excerpsit S. Abesser ex orat. funiebri in honorem hujus equitis habita. — v. *Falkenstein*, Antiquit. Nordgav. II. — v. *Hattstein*, II. S. 319—52. — *Gauhe*, I. S. 2288—96. — *Zedler*, 36. S. 886—914. — *Dienemann*, S. 167. — *Biedermann*, Cant. Steigerwald, Tab.

Digitized by Google

99—162. — *Estor*, S. 113 und 526 und Tab. 10. — Einige Bruchstücke als Beitrag zur älteren Geschichte des fränk. adeligen Geschlechts der Freih. v. Seckendorf, im Journal von und für Franken, III. Stck. 6 a., S. 647—80. — *Struve*, histor. polit. Archiv, I. S. 255—57. — N. Geneal. Handbuch, 1777. S. 151—53 und 1778; erster Nachtrag, S. 91—99. — *Salver*, 146, 238, 246, 248 u. v. a. O. und 587 und Tab. 2, 4, 15 und 21. — *v. Lang*, S. 235—38 und Suppl. S. 66. — *Megerle v. Mühlfeld*, Ergz.-Bd. S. 30. — N. Pr. A.-L. IV. S. 206 und 207. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 445—47. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 431 und 32 und III. S. 343. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 802 u. 803, 1866 und histor. Handbuch zu Denselben, S. 899. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1860. S. 791, 1861. S. 743, 1864. S. 756—66 und 1865. — *Siebmacher*, I. 101: v. Seckendorf, Fränkisch und V. 242. — Fuldaischer Stiftskalender. — *v. Meding*, I. S. 555 u. 56 und II. S. 736. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 13 und IV. 2. — *Tyroff*, I. 68 und *Siebenkees*, I. S 83—86 (in Bezug auf die älteren Linien wichtig). — W. B. d. Preuss. Monarchie, I. 99. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 11 u. *v. Wölckern*, Abth. 4, S. 23 u. 24. — Pommernsch. W. B. III. Tab. 66. — W. B. d. Sächs. Staaten. II. 31.

Seczujacz v. Heldenfeld, auch Freiherren. Erbl.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1759 für Georg Seczujacz, k. k. Hauptmann des Slavonischen-Peterwardeiner Infant.-Regiments, wegen 44jähriger Dienstleistung, mit: v. Heldenfeld und Freiherrndiplom von 1767 für Arsenius Seczujacz v. Heldenfeld, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten der Temeswarer-Banatischen Miliz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263 und 64 und Ergz.-Bd. S. 100.

Seddeler, Freiherrnstand. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1782 für Johann v. Seddeler, k. k. Hofrath und Legationsrath am kais. russ. Hofe.

Megerle v. Mühlfeld, Ergz.-Bd. S. 100.

Sedelmayer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom für Joseph Sedelmayer, nieder-österreichischen Appellations-Rath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 224.

Sedelmayer, Sedlmayer v. Seefeld, Ritter und Freiherren. Ritterdiplom vom 7. Mai 1859 für Franz Sedlmayer, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Freiherrndiplom für Denselben vom 25. März 1860 als Feldmarschall-Lieutenant in Pension. Freih. Franz, geb. 1794 zu Neutra in Ungarn, war unvermählt geblieben, hat aber eine Adoptivtochter: Maria v. Berger-Sedlmayer, geb. 1840, angenommen.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863. S. 888 u. 89, 1865 u. s. w.

Sedelmayer. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 6. Juli 1790 für Philipp Joseph v. Sedelmayer, kurpfälz. Hofrath u. äusseren Archivar mit: v. — Derselbe hatte schon 1787 ein bischöflich passauisches Adelsdiplom erhalten und drei Söhne: Maximilian S., geb. 1771, k. bayer. Appellations-Gerichts-Advocat in München, Johann Nepomuk Anton, geb. 1776, k. bayer. Rechnungs-Commissar bei der Finanzdirection des Regenkreises und Carl Aloys, geb. 1778. Rechts-Practikant, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 543 u. 44. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 69.

Sedlaczek v. Hackenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Nepomuk Sedlaczek, k. k. Gubernialrath und Staatsgüter-Administrator in Mähren, mit: v. Hackenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Ergz.-Bd. S. 264.

Digitized by Google

Sedlitzky. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1751 für Dominik Wenzel Sedlitzky, Stärkegefälls-Pachter in Mähren.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Sedlnitzky, Freiherren und Grafen (in Roth ein silberner, abgerissener Obermund mit unten von beiden Seiten herabhängendem, grossen Knebelbarte und in der Mitte des Mundes eine über sich gekehrte Pfeilspitze: Familie Odrowons. Nach neueren Angaben: in Roth ein silbernes Wurfeisen mit unten anhängendem Knebelbarte). Mährisch-böhmischer Herren- und Reichsgrafenstand. Aufnahme in den mährisch-böhmischen Herrenstand 4. Juni 1546 u. Grafendiplom vom 25. Juli 1695 für Carl Julius Freiherrn v. Sedlnitzky, Herrn auf Geppersdorf, Tropplowitz, Kleinstein-Raden, Prerau, Dobroslawitz, Schönwiese, Passowitz, Petrowitz, Nassiedl u. s. w., k. k. Kämmerer, Geh. Rath, Administrator von Liegnitz, Brieg u. s. w. — Die Grafen und die in einer älteren und jüngeren Linie blühenden Freiherren Sedlnitzky-Odrowons v. Choltitz stammen nach Palacky, wie mehrere alte, berühmte Häuser, von dem bei Prerau in Mähren schon zur Zeit des grossmährischen Reiches unter Ratislaw um 847 vorgekommenen Geschlechte der Odrowons. Saul Odrowons führte, nach Okolski 966 dem Herzoge Miczislaw in Polen die böhmische Prinzessin Dambrowka als Braut zu. In Böhmen sind nach Palacky die ältesten aus diesem Geschlechte Beness der Aeltere, welcher 1158—1162 bei der Zerstörung von Mailand genannt wird u. Beness v. Benessow, welcher um 1221 lebte. Die allein noch übrigen Nachkommen des Stammes Benessow sind die Odrowons v. Choltic, deren Stammsitz in alter Zeit Cholticz im chrudimer Kreise war. Um 1437 treten Sprossen des Hauses zahlreich und gleichzeitig in Mähren auf, besonders die Gebrüder Georg und Nicolaus v. Choltic, von denen Letzterer mit Barbara de Hokorz vermählt war. Dieselben besassen mehrere Güter in Mähren und wurden 1472 von dem Bischofe zu Olmütz, Prothasius aus dem Hause Roskowitz, mit dem mährischen Lehn Sedlnic belehnt, welches bis 1612 der Familie verblieb. Von diesem Sitze nahmen beide Brüder v. Choltik den Namen Seldnice, später Sedlnitzky, an, während die übrigen Linien v. Choltic um 1525 ausgingen. Wenzel Georg Freiherr v. Sedlnitzky, vermählt mit Catharina Kladorubuska zu Ssmarzow, brachte um 1480 Polnisch Ostrau an sich und mit ihm erscheint, nach Annahme Einiger, die Familie zuerst in Schlesien. Nach Anderen waren die Brüder Albrecht, Tino u. Hans Sedlnitzky, Pannerherren v. Choltitz (Choltic) schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. nach einander Landeshauptleute der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer und von dem genannten Hans Sedlnitzky können die Grafen v. Sedlnitzky die Abstammung in fortlaufender Reihenfolge nachweisen. Ein Urenkel des Letzteren war der obengenannte erste Graf Carl Julius Sedlnitzky, Freih. v. Choltitz. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Johanna Grf. v. Nostitz und in zweiter mit Casimira Pénaczek v. Sjidlowic. Aus der ersten Ehe entspross Graf Anton (I), gest. 1755 auf Kleinstein-Raden, Nassiedl, Peterwitz u. s. w. (zweimal vermählt, doch ohne Nachkommen) und

Digitized by Google

aus der zweiten Ehe stammte Graf Joseph, geb. 1751 und gest. 1836, Herr auf Geppersdorf, Nassiedl, Tropplowitz, Schönwiese u. s. w. k. preuss. Kammerherr, verm. mit Josephe, Grf. v. Haugwitz, gest. 1809. Von den Söhnen aus dieser Ehe wurde der vierte, Graf Leopold, geb. 1787, Dr. theol., k. pr. w. Geh. Rath und Mitglied des k. pr. Staatsraths, Fürstbischof von Breslau, resignirte aber 1840. Von dem Bruder des Grafen Leopold, dem 1820 verstorbenen Grafen Anton, Herrn der Herrschaft Goppersdorf und Nassiedl, k. k. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Präsidenten zu Brünn, lebt aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Wilczek, geb. 1781, vermählt 1808 u. gest. 1850, eine Tochter, Grf. Leoplodine, geb. 1812, welche seit 1834 mit Anton Freiherrn v. Widmann, Herrn auf Wiese in Mähren u. s. w., k. k. Kämmerer, vermählt ist. — Was die Grafen v. Perponcher-Sedlnitzky, s. den Artikel: Perponcher-Sednitzky, Grafen, Bd. VII. S. 101 u. 102, anlangt, so hatte sich Anna Sedlnitzky — Tochter des Peter Sedlnitzky auf Wratimow — 1607 mit Isaak v. Perponcher vermählt u war 1656 gestorben. Der Sohn aus dieser Ehe, Wilhelm Perponcher, Seigneur de Maisonneuve, verband für sich und seine Nachkommen mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen des Hauses Sedlnitzky und schrieb sich Perponcher-Sedlnitzky. Von Wilhelms Urenkel, Cornelius Perponcher-Sedlnitzky, geb. 1733, stammte Heinrich Graf v. Perponcher-Sedlnitzky, geb. 1771 u. gest. 1856, k. niederländischer General der Infanterie, welcher vom Könige Wilhelm I. der Niederlande 18. April 1825 nach dem Rechte der Erstgeburt in den Grafenstand erhoben worden war. Derselbe hatte sich 1816 vermählt mit Adelheid Grf. zur v. Reede-Ginkel, geb. 1792 und gest. 1861, aus welcher Ehe drei Söhne, Wilhelm, Friedrich und Ludwig, entsprossten, die sämmtlich in Folge k. pr. Cabinetsordre vom 9. Juni 1853 unter die Mitglieder des k. preuss. Grafenstandes aufgenommen wurden. — Von dem freiherrlichen Stamme, dessen vollständige Stammreihen in der genealogischen Litteratur ebenfalls ganz bekannt sind, blühen noch zwei: die Linie zu Jäschkowitz und die zu Waagstadt. — Haupt der älteren Linie zu Jäschkowitz ist: Freiherr Anton, geb. 1803 — Sohn des 1803 verstorbenen Freiherrn Wenzel, Landeshauptmanns und Landgerichts-Präsidenten der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, aus der Ehe mit Amalie de Pino Freiin v. Friedensthal, geb. 1786 und verm. 1802 — Besitzer der Güter Jäschkowitz und Dirschkowitz, Oberst-Landrichter im österreichischen Herzogthume Schlesien, verm. 1841 mit Caroline Grf. Falkenhain, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Ida, geb. 1843, ein Sohn stammt, Freih. Ernst, geb. 1841. Die drei Brüder des Freiherrn Anton sind: Freiherr Ferdinand, geb. 1810, k. k. Rittmeister in der Armee, vermählt 1846 mit Rosa Freiin v. Mattencloit, geb. 1819, aus welcher Ehe eine Tochter lebt; Freih. Franz Seraph, geb. 1818, k. k. Oberst in d. A., vermählt 1850 mit Adolphine Grf. Podstatzky-Lichtenstein, geb. 1839, aus welcher Ehe drei Töchter u. ein Sohn, Ferdinand, geb. 1857, stammen u. Freiherr Hermann, geb. 1820, k. k. Landgerichtsrath zu Krakau. — Haupt der jüngeren Li-

Digitized by Google

nie ist: Freih. Carl (II), geb. 1802 — Sohn des 1859 verstorbenen Freiherrn Carl (I), Herr der Güter Waagstadt, Bittau, Kunzendorf u. Hraby, aus erster Ehe mit Therese Freiin v. Foullon, verm. 1801 u. gest. 1802. Freih. Carl (I) vermählte sich 1807 in zweiter Ehe mit der Schwester der ersten Gemahlin, Anna Freiin v. Foullon, gest. 1845 und aus dieser Ehe entsprossten, neben zwei Töchtern, Freiin Aloysia, geb. 1809, verm. 1843 mit Moritz Freih. Zavisch v. Osenitz, Herrn auf Sponau in Mähren und k. k. Hauptmann in d. A. u. Freiin Emma, geb. 1828, verm. 1847 mit Otto Freih. v. Beess und Chrostin, zwei Söhne stammen: Freih. Moritz, geb. 1808, Herr der Herrschaft Waagstadt mit den Gütern Büttau, Kunzendorf u. Hraby, sowie der Güter Wischkowitz und Zeiske, k. k. Major in d. A., vermählt in erster Ehe 1835 mit Anna Burggaller, gest. 1837 und in zweiter 1844 mit Caroline Grf. Bukuwky v. Bukuwka, geb. 1815 u. gest. 1851 und Freih. Hugo, geb. 1826, verm. 1853 mit Bertha Kirsch. Beide haben den Stamm fortgesetzt.

Sinapius, I. S. 218—223. — *Gauhe*, I. S. 2298—2301. — *Zedler*, 36. S. 998. — v. *Schönfeld* Adelsschem. I. S. 108—10 u. 228. — N. Pr. A.-L. IV. 207 u. 208. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. 8. 448 u. 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 432 und III. S. 343. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 2864. S. 803 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 900. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1854. S. 482—85, 1864. S. 766—74: mit Stammtafel der Grafen und Freih. S. und Gr. Perponcher-Sedlnitzky und 1866. — *Siebmacher*, I. 75: Die Sedlnitzky, Schlesisch (vom Wappenbilde sagt die Declaration sehr einfach: „ein rother Schild, das Zeichen darin weiss").

See (Schild quergetheilt: oben schräglinks von Grün und Roth getheilt und unten in Silber drei, 2 und 1, grüne Seeblätter.) Altes, meklenburgisches, früher Sehe oder Szee geschriebenes Adelsgeschlecht, welches in alten Urkunden auch: juxta Stagnum genannt wird. Johannes juxta Stagnum Remiger kommt 1324 vor. — Martin v. See lebte noch 1636 zu Güstrow.

v. Meding, II. S. 556: nach dem Manuscr. abgegangener meklenb. Familien.

Seeau, auch Freiherren und Grafen (gräfliches Wappen: Schild zweimal der Länge nach und zweimal quergetheilt: neunfeldrig: Feld 1 und 9 in Schwarz ein auf grünem Rasen rechts schreitendes Kameel von natürlicher Farbe und roth aufgezäumt und 3 und 7 in Silber in der Mitte einer grünen Aue ein länglichter Wassersee. Diese vier Felder enthalten das Seeauische Stammwappen). Reichsfreiherrn- u. Grafenstand. Freiherrndiplom vom 5. Januar 1682 für Johann Ehrenreich v. Seeau, Herrn zu Helfenberg u. Biberstein, k. k. Hofkammerrath und für den Bruder desselben, Johann Friedrich v. Seeau, k. k. Kämmerer, Hof-Kammerath und Salz-Amtmann in Ober-Oesterreich, und Grafendiplom vom 12. Mai 1699 für Beide. — Altes, aus dem Salzkammergute in Ober-Oesterreich stammendes Geschlecht, dessen Nachkommenschaft sich in fast ununterbrochener Reihenfolge grosse Verdienste um Hüttenwesen und Wasserbaukunst erworben hat. — Berchtholder dem Seeauer verlieh die römische Königin Elisabeth 1317 ein Pfannhaus bei dem nenen Sudwerke am Hallstädter See und Achatius Seeauer v. Seeau, mit dem Bucelinus die Stammreihe anfängt, lebte noch um 1500. Der Enkel des Letzteren, Thomas Seeauer v. Seeau, war unter den Kaisern Ferdinand I., Maximilian II. u. Rudolph II. 70 Jahre Ober-Waldmeister im Salzkammergute und

Digitized by Google

machte den Traunfluss durch Werke schiffbar, welche noch jetzt Kenner des Wasserbaues bewundern. Nach Freiherr v. Hoheneck starb Thomas S. v. S., Herr in Ebenzweyer, Hilprechting u. Thalhan, 1610 im Alter von 110 Jahren. Von ihm stammten vier Söhne: Johann Achatius S. v. S. zu Ebenzweyer, ober-österr. Salzamtmann, gest. 1673; Johann Ehrenreich, k. k. Oberstlieutenant und Gouverneur von Neutra; Johann Maximilian, welcher den freiherrlichen Titel und mit seiner Gemahlin, einer Freiin v. Schwartzenhorn, die Herrschaft Schwartzenhorn erhielt u. k. k. Hof-Kammerrath wurde und Philipert, k. niederösterr. Regiments-Rath. Als die drei Söhne des Letzteren werden genannt: Nicolaus Anton, fürstbisch. augsburgischer Ober-Stallmeister, welcher die Linie zu Eberzweyer fortsetzte, Johann Joseph Honorius bestimmte sich später für den geistlichen Stand und wurde Stadtpfarrer zu Gemünd, 1719 aber Abt zu Vertus Kerestzue in Ungarn u. Vitus Constantin, k. k. Rath u. passauisch. Lehnspropst, welcher schon 1697 den Grafenstand erhalten haben soll. — Die jetzigen Grafen v. Seeau stammen von dem obengenannten Grafen Johann Ehrenreich. Derselbe, gest. 1708 u. sein Bruder, Graf Johann Friedrich, s. oben, wurden Stifter zweier Häuser: Graf Johann Ehrenreich stiftete das Haus Helfenberg, welches sich in zwei Lininn schied und Graf Johann Friedrich das Haus Würting, welches im Mannstamme 1835 mit dem Grafen Alois ausgegangen ist. Von dem Hause Helfenberg ist ebenfalls die ältere Linie im Mannsstamme erloschen u. zwar mit Franz de Paula Grf. v. Seeau, Freiherr zu Helfenberg und Biberstein, geb. 1801 und gest. 4. Dec. 1841 — Sohn des Grafen Franz, Herrn zu Helfenberg und Biberstein, k. k. Kämmerers, aus der Ehe mit Aloisia Freiin v. Rumerskirch, österr. Linie — Herrn und Landstande in Oesterreich ob der Enns, verm. mit Henriette Freiin v. Puteani, geb. 1816 und verm. 1839, wieder vermählt mit Wilhelm v. Wislosky. Die Schwester des Gr. Franz de Paula, Grf. Maria, geb. 1802, vermählte sich 1839 mit Alois Gr. v. Auersperg, k. k. Kämmerer und Major in d. A., welcher 1858 starb. — Die jüngere Linie des Hauses zu Helfenberg hat fortgeblüht und Haupt derselben ist: Graf Carl, geb. 1801 — Enkel des Grf. Johann, k. k. Landvogts in Bregenz, Grossvaters Bruder des 1841 verstorbenen Gr. Franz de Paula, s. ältere Linie — Herr und Landstand in Oesterreich ob der Enns, k. k. Major in d. A., verm. 1825 mit Anna Edlen v. Schönthal, geb. 1802, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Camilla, geb. 1835, verm. 1857 mit Cornelius Gubata, Official bei der k. k. Handels-Hauptcasse zu Linz, ein Sohn stammt: Graf Otto, geb. 1833, k. k. Bezirksamts-Actuar zu Neufelden in Oberösterreich, verm. 1861 mit Anna Fischer v. See, geb. 1836.

Bucelini Stemmat. III. S. 433. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 1011—15. — *Gauhe*, I. S, 2301 und 2. — *Zedler*, 36. S. 1011—15. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 30. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 450—52. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 804 u. 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 906. — Suppl. zu Siebm. W. B.

Seebach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber drei, 2 u. 1, rothe Seeblätter). Reichs- u. schwed. Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Belgien, im Kgr. Sachsen anerkannt. — Erlaub-

Digitized by Google

niss durch Diplom vom 1. April 1593 vom Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich für Johann Baptista v. Seebach und für die Vettern desselben: Hans Franz u. Gregor v. Seebach, zur Zusammensetzung der alten adeligen Wappen, welche das v. Seebachsche Geschlecht vor Alters geführt, mit dem Beifügen, dass es ihnen und ihren Erben gestattet sein solle, entweder diese zusammengefügten Wappen und drei Helme bei und mit einander, oder aber eins oder mehrere aus denselben, welche ihnen darunter gefällig, abgesondert und allein zu führen und zu gebrauchen und kaiserliche Bestätigung der Erlaubniss von 1593 vom 7. Nov. 1602. (Das zusammengesetzte Wappen nach dem Diplome von 1593 wurde von Siebmacher als freiherrliches Wappen aufgeführt und hat diese Bezeichnung in andern Wappenbüchern und in Wappen-Sammlungen behalten, auch nahm auf Grund dieser Wappenvermehrung Hans Wilhelm v. Seebach, Schönewerdischer Linie, gest. 1725 als kursächs. Kammerherr und Rittmeister von den Ritter-Pferden, die freiherrlichen Würden an.) — Reichsfreiherrendiplom für Johann Georg v. Seebach, Elsasser Linie, k. k. Kämmerer und k. spanischer General-Feldmarschall in Galizien (gefallen bei dem Entsatze von Girona); schwed. Freiherrnstand: Diplom für Hans Georg von Seebach, k. schwed. Feldmarschall, gest. 1654 und, laut amtlicher Bekanntmachung, Dresden, 8. Jan. 1866, Anerkennung für die königl. sächs. Lande der dem k. sächs. Gesandten und bevollm. Minister am k. franz. Hofe, w. Geh. Rathe Albin Leo Freiherren v. Seebach von weiland Sr. Majestät Leopold I. König der Belgier geschehenen Verleihung des Titels und der Würde eines Grafen mit deren Uebergange auf die legitime Descendenz. — Eins der ältesten u. angesehensten Adelsgeschlechter Thüringens, als dessen Stammvater Werner angenommen wird, welcher um 1130 mit dem Landgrafen Ludwig dem Bärtigen nach Thüringen kam. Von seinen Nachkommen erbaute Lutz, welcher um 1227 lebte, das Stamm- und Rittergut Seebach unweit Langensalza, aus welchem sich die Familie in Sachsen und den preuss. Staaten und im 16. Jahrh. auch im Elsass ausbreitete. Mit dem genannten Lutz v. S. beginnt die ordentliche Stammreihe und von den Söhnen desselben setzte Werner der Jüngere den Stamm fort. Derselbe, gräflich schwarzburgischer Rath, hatte drei Söhne: Kersten (I), Fritz und Thilo (I). Von den beiden Ersteren ist ein Brief von 1361 vorhanden, in welchem dieselben die Oeffnung ihres Schlosses zu Albrechthausen dem Landgrafen in Thüringen verschrieben. Thilo zu Weberstedt aber brachte die Güter Henningsleben, Grumbach und Rockensusra an seine Familie. Von den Söhnen des Letzteren turnirte Otto 1463 zu Braunschweig, Waringer aber war schon 1463 in böhmischen Kriegsdiensten und Kersten (II) 1426 in der Schlacht bei Aussig gefallen. Von Letzterem stammte Thilo (II), welcher die Güter Gierstädt und Gross- und Klein-Fahner im Gothaischen erwarb. Von ihm entsprossten zwei Söhne: Melchior, dessen Tochter Brigitta 1525 das Stammhaus Seebach durch Verheirathung an Günther v. Bünau brachte und Jobst (I), Herr auf Oppershausen, Gross- u. Klein-Fahner etc., welcher 1498 starb u. vier Söhne: Christoph, Jobst (II), Thilo (III)

Digitized by Google

und Hans den Aelteren hinterliess. Christoph war Hauptmann der Stadt Erfurt und von seinen Nachkommen waren Jobst, Christoph Ernst, Johann Adam und Wolff noch gegen Ausgang des 17. Jahrh. bekannt. Jobst (II) machte sich im Elsass ansässig, wurde Ober-Amtmann der Pflege Bernstein und stiftete die elsassische Linie, s. unten; Thilos (III) Enkel, Hans Wilhelm (I), fürstl. weimar. Rath, fing den Schönewerdischen Ast an, nachdem sein Enkel, Hans Ludwig, Rittmeister u. gräfl. schwarzburg. Hofmeister, das Rittergut Schönewerda unweit Querfurt an sich gebracht, auf welchem der Stamm fortblühte und ebenso blühte auch die Nachkommenschaft des obengenannten Hans des Aelteren fort, über welche Val. König und Gauhe bis zu ihren Zeiten Näheres angegeben haben und aus welcher die Linien Gross-Goddula und Gumperda, sowie Opperhausen hervorgegangen sind. Was noch die Linie im Elsass anlangt, so stiftete dieselbe, wie angegeben, Jobst (II), welcher Pfleger oder Amtmann zu Bernstein geworden, nachdem er mit Wilhelm Graf v. Hohnstein, als dieser Bischof zu Strassburg geworden, dorthin gezogen war. Der ältere Sohn desselben erhielt später die Stelle des Vaters und der jüngere Sohn, Hans George zu Eyffig, setzte den Stamm im Elsass fort. Ein gleichnamiger Enkel desselben, welcher in der k. spanischen Armee zum General-Feldmarschall gestiegen, erhielt, s. oben, den Freiherrnstand, u. war unvermählt. Die übrigen Nachkommen des Johann George sassen noch um die Mitte des 18. Jahrh. zu Osthofen, Uttenheim, Wehrda, Krautegersheim u. s. w. um Strassburg. — Die früher im Herzogthume Krain vorgekommene Familie v. Seebach, aus welcher Petrus v. S. um 1560 als Bischof zu Laibach lebte, s. Valvasor, l. c. 8. S. 665, war nach Allem ein anderes Geschlecht, was auch von den bei den von Leu, Schweiz. Lexic. XVII. S, 7 u. 655, angeführten schweizerischen Geschlechtern dieses Stammes gilt. Das eine derselben, ein regimentsfähiges, 1747 erloschenes Adelsgeschlecht der Stadt Zürich, führte den Namen wohl von dem Dorfe Seebach im Stadtamte Zürich und wurde auch Stoll v. Seebach genannt. Johann v. S. war 1461 Zunftmeister und Joegli und Felix kämpften 1476 bei Murten. Das andere, ebenfalls erloschene, im 16. Jahrh. noch bekannte regimentsfähige Geschlecht der Stadt Bern, aus welchem Johann v. Seebach noch 1560 als Landvogt zu Landshut vorkommt, war wohl eines Stammes mit dem Züricher Geschlechte. — Der alte thüringische Stamm hat in den sächsischen und preuss. Landen begütert und mit mehreren Sprossen, welche zu hohen Ehrenstellen gelangten, fortgeblüht. In neuer Zeit sass die Familie noch in Sachsen zu Beucha bei Borna und im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 begütert: Ado v. Seebach, grossh. sachsen-weim. Kammerherr und Justizrath u. Geschwister auf Marienthal im Kr. Eckersberge: Werner u. Ulrich, Gebrüder v. S., minorenn auf Cammerforst und Flarchheim III (alter Besitz), Grossen-Gottern IV und Oppershausen, sämmtlich im Kreise Langensalza u. Gebrüder v. Seebach auf Gross-Gottern VIII (Wahlhof und alter Besitz) ebenfalls im Kr. Langensalza. Von den in neuester Zeit bekannt gewordenen Familiengliedern mögen hier nur folgende genannt werden:

Digitized by Google

Friedrich Thilo von Seebach, k. sächs. Oberst im Kriegsministerium, nahm 1840 den Abschied und lebte dann in Dresden; Albin Leo Freiherr v. S., jetzt Graf, s. oben, k. sächs. Geh. Rath und Kammerherr, wurde 1853 als a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. franz. Hofe beglaubigt (derselbe vermählte sich 1840 mit Marie Gr. v. Nesselrode-Ereshofen, geb. 1820— Tochter des 1862 verstorbenen k. russ. w. Geh. Rath und Reichskanzlers Carl Gr. v. Nesselrode-Ereshofen —). Der Staatsminister und w. Geh. Rath Dr. jur. Camillo Richard Freih. v. S. ist dirigirender Staatsminister im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha und zugleich Vorstand der Abtheilung für Gotha und am herzogl. Hofe zu Sachsen-Altenburg, an welchem Johann Wilhelm v. S. erst Ober-Jägermeister und dann Obersthofmeister gewesen, wurden angestellt: Thilo v. S., Oberst-Stallmeister u. Gustav v. S., Hofmarschall.

Albinus, Werthernsche Historie, S. 70. — *v. Gleichenstein*, nr. 72. — *Val. König*, II. S. 1081—1105. — *Gauhe*, I. S. 2302—2306. — *Zedler*, 36. S. 1016—25. — *Brückner*, Kirch.- u. Schulst. d. H. Gotha, I. Stck. 3 u. 10 u. II. Th. XII. Stck. 4. — *Hörschelmann*, Sammlung zuverl. Stamm- und Ahnentafeln, 59. — *Salver*, S. 230 u. 31. — *v. Uechtritz*, Diplom. Nachr. III. S. 215—30 mit dem Schönwerder Kirchenb. von 1651—1788. — N. Pr. A.-L. IV. S. 434 u. 35. — *Freih. v. Lucksbeck*, S. 261. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 432 u. 33. — Leipziger Zeitung. 1866. nr. 38. — *Siebmacher*, I. 150: v. Seebach, Thüringisch und V. 18: Freih. v. S. — *v. Meding*. I. S. 556—60: v. S. und Freih. v. S. — Hannov. W. B. C. 64 und S. 13. — W. B. d. Sächs. Staaten, XIII. 51. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 30.

Seeberg (in Silber ein bis in das Schildeshaupt reichender, ausgebreiteter, schwarzer Adler, welcher in jeder Klaue nach unten einen kleinen Schild hält. In dem rechtsstehenden, rothen Schilde springt nach rechts ein weisser Hirsch mit einem goldenen Kreuze zwischen dem Geweihe und in dem links stehenden, blauen Schilde ragt aus der See ein dreispitziger Berg hervor). Reichsadelsstand. Diplom im kur-sächs. Reichsvicariate vom 29. Juni 1792 für Christian Heinrich Seeberg, Pastor zu Hallist in Liefland.

Handschriftl. Notizen aus dem Diplome. — *Tyroff*, I. 190. — *Kneschke*, III. S. 403.

Seecher v. Seecherau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1703 für Nicolaus Johann Seecher, mit: v. Seecherau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448

Seeckt (Schild durch eine aufrechte Spitze getheilt: dreifeldrig: 1, rechte in Blau eine aus dem Schildesrande hervorgehende, goldene Sonne; 2, links, in Roth drei, 1 und 2, silberne Sterne und 3 in der goldenen Spitze, ein auf einem Aste sitzender Vogel, welcher einen Zweig im Schnabel hält). Reichsadelsstand. Diplom von 1786 für Friedrich Seeckt, Herrn auf Nepzin und Mökow unweit Greifswald. Der Stamm blühte fort. Friedrich (II) von Seeckt war 1855 Präsident des Appellations-Gerichts zu Greifswald.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433 und III. S. 343.

Seefeld, Seveldt, auch Freiherren (in Gold drei nebeneinander gestellte, schrägliuke, schwarze Rauten oder Spindeln. Wigul Hund nimmt den Schild roth, Siebmacher silbern an). Altes, bayerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause am Amper-See, welches auch zu Peysenberg sass und schon im 13. Jahrh. vorkommt. Thomhard und Werner v. Seefeld waren 1340 und 1350 Domherren

Digitized by Google

zu Augsburg u. Marquard v. S. hatte vorher, 1324, bei dem K. Ludwig dem Bayer die Würde eines Canzlers bekleidet. Das Geschlecht, zuletzt freiherrlich, starb 1393 aus und Schloss und Herrschaft Seefeld kamen mit dem Wappen an eine Linie des Stammes v. Törring, die sich auch danach nannte. Das Seefeldsche Wappenbild findet sich jetzt in Gold im 2. und 3. Felde der Grafen v. Törring-Seefeld.

Wigul Hund, I. S. 332—35. — *Spangenberg*, I. 2. S. 349. — *Sinapius*, I. S. 877. — *Gauhe*, I. S. 2306. — *Zedler*, 36. S. 1035. — *Siebmacher*, II. 25: Seveldt, Freiherren. — *v. Meding*, II. S. 551.

Seefeld, Sehefeldt (in Silber ein schwarzer Greif mit goldenem Schnabel und Füssen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches das Rittergut Strein im Wohlauschen besass, auf welchem Hans v. Seefeld noch 1589 als Landes-Aeltester des Wohlauschen Fürstenthums wohnte, dasselbe hatte auch Deutsch-Hammer im Trebnitzschen im Besitze gehabt und noch im Anfange des 18. Jahrh. fand sich eine Linie der Familie im Neissenschen, die aber bald darauf im Mannsstamme erlosch.

Sinapius, I. S. 877 u. 78. — *Gauhe*, I. S. 2306 u. 2307. — *Zedler*, 36. S. 1033. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433. — *Siebmacher*, I. 66: v. Schefeldt, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 551 u. 52.

Seefeld (in Silber ein schrägrechts gelegter, grüner Stamm mit drei Blättern und abgestumpften Zweigen). Ein im 17. u. 18. Jahrh. in der Mark Brandenburg begütertes, auch nach Kurland gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass 1600 zu Drummendorf, 1603 zu Krauschow und 1551, sowie noch 1720 zu Oblack im Kr. Züllichau-Schwiebus.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433. — *Neimbts* Curländ. W. B. Tab. 37: etwas abweichend.

Seefried, Seefried v. Buttenheim, auch Freiherren (Schild geviert mit blauem Schildeshaupte und in demselben drei goldene Sterne neben einander: 1 und 4 in Gold ein blaugekleideter, aufwachsender, einwärtsgekehrter, alter, bärtiger Mann, welcher mit der innern Hand einen Stengel mit zwei grünen Seeblättern vor sich hält, während er die äussere Hand in die Seite stemmt und 2 und 3 in Silber ein rother Korallenstrauch mit fünf Hauptästen, der in 2. Felde links, im 3. rechts liegt). Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 17. Juli 1790 für Wilhelm Christian Friedrich Seefried v. Buttenheim, markgräfl.-bayreuthischen Kämmerer und Herrn der Rittergüter Buttenheim, Adlitz, Hagenbach und Mühlfeld. — Eine in Franken ansehnlich begüterte Familie, die ihren Ursprung von dem Geschlechte „See“ ableitet, welches schon im 11. Jahrh. seinen Sitz in Polfigen, Vossheim, Trendel am Hahnekamm und Wembdingen hatte und dem Kloster Aahausen mehrere Aebte gab und ansehnliche Güter an dieses Kloster verschenkte; Otto S., Ritter, war 1365 Rath des K. Carl IV. und Heimbrand S., welcher in Nördlingen wohnte, wurde 1546 mit einem neuen, kaiserlichen, adeligen Wappenbriefe begnadigt. Der erwähnte Ritter Otto brachte dem Kaiser Carl IV. eine wichtige Friedenshandlung zu Stande, worauf der Kaiser dem Namen „See“ noch das Wort: Fried beifügte und ihn seinen Seefried nannte, welchen Namen seine in Mähren, Kärnten und Ungarn ver-

Digitized by Google

breitete Linie fortführte, während eine andere Linie, zu welcher Heimbrand S. gehörte, sich nur See nannte. Georg Christian v. Seefried, markgräfl. brandenb. Geheimer und Landschafts-Rath, erhielt durch kaiserl. Diplom vom 12. August 1723 eine Bestätigung des der Familie zustehenden Adels und Wilhelm Christian Friedrich S. v. B. brachte, wie oben angegeben, den Freiherrnstand in die Familie. Derselbe, geb. 1741 und gest. 1806, verm. in erster Ehe mit Sophie Freiin v. Stiebar, gest. 1782 und in zweiter mit Henriette Freiin v. Könitz, gest. 1845, stiftete als Herr der Rittergüter Buttenheim, Adlitz, Hagenbach und Mühlfeld aus seinen sämmtlichen, meist in den Cantonen Gebürg und Rhön-Werra gelegenen, später aber unter k. bayerische Hoheit gekommenen, reichsritterschaftlichen Besitzungen ein Familien-Fideicommiss. — Das freiherrliche Haus scheidet sich jetzt durch zwei Söhne des Freiherrn Wilhelm Christian Friedrich, die Freiherren Alexander u. Oscar, in zwei Linien, in die Linie auf Mühlfeld und Hagenbach und in die Linie auf Adlitz und Buttenheim. Die Linie auf Mühlfeld und Hagenbach stiftete Freih. Alexander, geb. 1765 und gest. 1822 — Sohn aus der ersten Ehe des Vaters — herzogl. Kammerjunker und Forstmeister, verm. mit Jeanette Freiin v. Craisheim, gest. 1823, aus welcher Ehe vier Söhne entsprossten: Freih. Wilhelm, geb. 1799, k. bayer. Kämmerer; Freih. Adolph, geb. 1800, k. bayer. Major a. D., verm. mit Caroline v. Deroy; Freih. Max, geb. 1804, k. bayer. Kämm. und Major a. D. und Freih. Ludwig, geb. 1807, k. bayer. Kämm. u. Rittmeister a. D. verm. mit Henriette Roth. — Die zweite Linie, die auf Adlitz und Buttenheim stiftete Freih. Wilhelm, geb. 1784 und gest. 1835 — Sohn aus des Vaters zweiter Ehe — k. bayer. Kämm. u. Rittmeister, verm. mit Flora v. Albert, Tochter des k. bayer. Regier.-Directors v. Albert, aus welcher Ehe drei Söhne stammen, die Freiherren: Oscar, Bruno und Eugen. Freih. Oscar, geb. 1811, k. bayer. Appellations-Gerichtsrath a. D., vermählte sich 1843 mit Auguste v. Loewel, geb. 1820, und hat, neben vier Töchtern, fünf Söhne; Freih. Bruno, geb. 1817, k. bayer. Kämm. und pens. Rittmeister, vermählte sich 1847 mit Mathilde v. Loewel, geb. 1819, Schwester der Vorigen, aus welcher Ehe zwei Töchter und zwei Söhne stammen und Freih. Eugen, geb. 1822, vermählte sich 1847 mit Bertha Freiin v. Lupin, geb. 1822.

Bruschius, Chronicon-Monast. germ. fol. 7 u. 8. — *Beischag*, Beiträge zur Nördlingenschen Geschichte, S. 453—460. — *Biedermann*, Rhön-Werra, Tab. 263. — S. geneal. Handb. 1778. S. 180—82. — *v. Lang*, S. 238 u. 39. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser. 1858. S. 702 u. 703, 1863. S. 88—92 u. 1865. — *Siebmacher*, V. 236: v. S., Nördling. adel. Patricier und Suppl. IV. 24 u. V. 16. — *Tyroff*, I. 255 und *Siebenkees*, I. S. 201—203. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 11 und v. Wölckern Abth. IV. S. 24 u. 25.

Seegebarth (Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem Hirschgeweihe). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath, nachmaligen (von 1807—1821) General-Postmeister Seegebarth, mit dem Wappen der erloschenen, pommernschen Familie v. Segebade.

N. Pr. A.-L. V. S. 415. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 66.

Digitized by Google

Seegenberg, Püttner v. Seegenberg (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aufwachsender, geharnischter Mann, welcher, nach vorn gekehrt, in der Rechten ein blankes Schwert hält und unten von Gold und Schwarz sechsmal der Länge nach gestreift). Ein aus Ansbach-Bayreuth stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem ein Rittmeister v. Seegenberg 1843 im k. preuss. 5. Husaren-Regimente stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433.

Seeger v. Dürrenberg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1767 für Johann Tobias Seeger, Major im k. k. Generalstabe, mit: v. Dürrenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Seeger zu Sagburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1740 für Michael Seeger, Bürgermeister zu Bludenz, mit: v. Seeger zu Sagburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Seeguth, Seeguth-Stanislawski, Zeiguth-St., auch Grafen, Reichsgrafenstand. Diplom vom 14. Sept. 1736 für Albert Friedrich v. Seeguth, k. poln. und kursächs. Geh. Rath und Herrn auf Bahnau, Henneberg, Lindenau u. s. w. unweit Heiligenbeil in Ostpreussen, mit Graf v. Seeguth-Stanislawski. Die amtliche Bekanntmachung der Erhebung in den Grafenstand erfolgte in Kur-Sachsen 14. Sept. 1747. — Die Familie gehörte zu dem polnischen Stamme Gulima und sass bereits 1700 zu Molditten unweit Roessel und erwarb in Ostpreussen auch mehrere andere Güter.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433.

Seehausen (Schild quergetheilt: oben Blau, ohne Bild und unten ein laufendes Pferd). Ein in neuerer Zeit zu dem Preussischen Adel gehörendes Geschlecht. — Die verwittw. Münz-Cassirer Anna Maria v. Seehausen starb 1836 im 86. Lebensjahre und als Enkel derselben wurden genannt: G. v. Seehausen, Telegraphen-Inspector; B. v. S., Oeconom u. die Gattin des Directors der Gemälde-Gallerie des Neuen Museums zu Berlin Dr. Waagen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433.

Seehausen. Altes, längst erloschenes, magdeburgisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich von 1257—1395 vorkommt und dessen Stammschloss im Magdeburgischen unweit dem Kloster Meyendorf lag.

Maybaum, Chronik des Klosters Meyendorf, S. 75 u. 89. — *Zedler*, 36. S. 1043.

Seekirch v. Seeheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Johann Adam Seekirch, pens. k. k. Hauptmann, mit; v. Seeheim. — Eduard Seekirch v. Seeheim war 1857 Hauptmann 1. Cl. im 49. k. k. Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264. — Militair-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Seel, auch Seelen (in Blau auf grünem Boden ein galoppirender, geharnischter Reiter). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Jan. 1742 für Gottfried Seel, Obersten im k. preuss. Regimente v.

Digitized by Google

Quadt. Derselbe war ein Sohn des 1684 verstorbenen kurbrandenb. Capitain-Lieutenants Eberhard Seel und starb 1751 als Oberst zu Soest. Der Sohn desselben, Friedrich Wilhelm v. Seel, Oberst und Commandeur des k. preuss. Husaren-Regiments v. Zieten, starb 18. Oct. 1758 an den bei Hochkirch erhaltenen Wunden. Der gleichnamige Sohn des Letzteren, früher im Ansbachischen Husarenbataillon und zuletzt Major im Dragoner-Regimente v. Wobeser, starb 1823 und hinterliess in der Armee dienende Söhne. — Die Familie kam zu ansehnlichem Güterbesitz in Ostpreussen und sass bereits 1752 zu Grundfeld, Lodenen und Pillwen, 1787 zu Reuschendorf, 1805 zu Blumenstein, Guttenfeld, Sophienhof und Klein-Steegen und noch 1820 zu Bornehnen, Gerlaucken, Schlautienen und Waldburg. — Nach Rauer war 1857 der k. pr. Hauptmann a. D. Freih. v. Seel, Herr auf Mertschütz im Kr. Liegnitz und Rodeland im Kr. Schönau und die Frau Hauptmann v. Seel, geb. Otto, Herrin auf Skohl im Kr. Jauer, doch muss dahin gestellt bleiben, ob dieselbe hierher, oder zu einem gleichlautenden Geschlechte gehören.

N. Pr. A.-L. IV. S. 208. — *Freih. Ledebur*, II. S. 433. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 6.

Seel, Ritter. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Ritterdiplom vom 9. Sept. 1786 für Johann Baptist Seel, Hauptmauterer und Salzbeamter in Rosenheim. Derselbe, geb. 1759 und aus einem der älteren Handelshäuser in München, welches einen Wappenbrief 1681 erhalten hatte, stammend, wurde als k. bayer. General-Zoll- und Maut-Directions-Rechnungs-Commissar in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 544 u. 45. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 70.

Seel v. Seelenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Georg Seel, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Fürst Reuss-Greiz, mit: v. Seelenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seelen (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein mit drei Vögeln belegter silberner Querbalken und 2 und 3 in Blau ein die Hörner aufwärtskehrender Halbmond und über demselben ein Stern). Ein zu dem früher in der Mark Brandenburg begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1568 zu Lebus, 1607 zu Retzow im West-Havellande und 1612 zu Neuendorf bei Zauche sass und das Gut Retzow noch 1637 inne hatte. — Mit demselben Wappen hatte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts den Reichsadel Friedrich August Seelen erhalten. Derselbe, ein Leipziger, wurde 1746 mit dem adeligen Prädicate in die Kaufmanns-Societät zu Zittau aufgenommen und starb daselbst 25. Jan. 1773 als k. poln. und kursächs. Commerzienrath. — Georg Heinrich v. Seelen stand 1780 im k. pr. Cuirassier-Regimente v. Arnim und war später Salzfactor zu Breslau, lebte aber 1792 nicht mehr.

Pescheck, Handb. d. Geschichte von Zittau, II. S. 796. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433 u. 34.

Seeler. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Johann Friedrich Seeler, Neubuckower Administrations-Amtmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Digitized by Google

Seelhorst (Schild geviert: 1 in Silber ein rechtsgekehrter, schwarzer Adlerskopf mit Hals; 2 in Roth drei, 1 und 2, goldene Sterne; 3 ebenfalls in Roth fünf neben einander stehende, goldene Kornähren und 4 in Silber ein einwärtsgekehrter, schwarzer Adlerfuss. Das Reichsadelsdiplom setzt auch in das vierte Feld den Kopf und Hals eines schwarzen Adlers). — Adelsstand des Kgr. Preussen und Reichsadelsstand. Preussisches Adelsdiplom vom 16. Mai 1744 für Justus Rudolph Seelhorst, Officier in der k. preuss. Armee und Reichsadelsdiplom vom 2. Oct. 1769 für die drei Gebrüder Seelhorst: Henning Friedrich, k. dän. Amtmann zu Ploen, Johann Christian, Hofmarschall an dem h. holst.-glücksb. Hofe und Otto Abraham, k. dän. Justiz- und Cabinetsrath. — Der Empfänger des Preussischen Adelsdiplom, welcher aus einem hannoverischen Geschlechte stammte, starb 1779 als k. preuss. Generalmajor. Von den Söhnen desselben war Rudolph Moritz v. S., gest. 1815, Major im Regimente Königin-Dragoner und Rudolph Moritz v. S., gest. 1812, Oberst im Cuirassier-Regimente v. Quitzow. Später haben mehrere Sprossen des Preussischen Zweiges, in welchen 1844 ein Adelsbestätigungsdiplom gelangte, in der k. preuss. Armee gestanden und zu diesem Zweige gehört der nach Sachsen gekommene Zweig, aus welchem 1862 F. H. Gg. E. v. Seelhorst, Kirchenrath i. W. und George Wilhelm v. S. Hauptmann im 14. Infant.-Bataillon war. — Die drei Gebrüder, welche, s. oben, das Diplom von 1769 erhielten, waren Söhne des aus Hannover nach Holstein gekommenen Ober-Consistorialraths Johann Christian Seelhorst. Neuere Angaben über den dänischen Zweig sind nicht aufzufinden.

Lexicon over adelige Familier i Danmark, II. S. 163 und Tab. 26. nr. 82. — N. Pr. A.-L. IV. S. 208. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 434 und III. S. 343. — Suppl. zu Siebm. W. B. IX. 27: v. Selhorst. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61. — *Kneschke*, II. S. 399 u. 400. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 74.

Seeliger (Schild der Länge nach und in der linken Hälfte quergetheilt: dreifeldrig: 1, rechte Hälfte, in Silber auf einem grünen Dreihügel ein rücklinks sehender Bär, auf dem Haupte mit einem roth-silbernen Wulste, dessen Bänder rechts abfliegen und den Leib durchschossen von einem rothen, schrägrechts abwärts fliegenden Pfeile: Stammwappen; 2, links oben, in Silber ein einwärtssehender, grünbekränzter Mohrenkopf mit goldenem Ringe und weisser Perle im Ohre und 3, links unten, in Schwarz ein silberner Querbalken mit drei grünen, aufwärts gekehrten und neben einander stehenden Lindenblättern belegt). Reichsadelsstand. Diplom vom K. Rudolph II. für die Gebrüder Georg, Blasius, Adam, Christoph und Anthonius Seeliger zu Haynersdorf bei Hoyerswerda, wegen treuer Dienste. Dieselben gehörten zu dem Patriciate der oberlausitzischen Städte Görlitz und Zittau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 434. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 186 u. 87 u. S. 189 u. Tab. 288: v. S. u. 287: Stammwappen.

Seeliger v. Seelingen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Maximilian Seeliger, k. k. pens. Obersten, mit: v. Seelingen.

Meyerle, v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Digitized by Google

Seelinger v. Saulenfels, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1807 für Anton Seelinger, Wieliczkaer Ober-Amtmann u. Ober-Bergverwalter, mit: v. Saulenfels. Der Stamm blühte fort. Die Gebrüder Ludwig, Anton und Gustav Ritter Seelinger v. Saulenfels traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207. — Milit.-Schematism. des Oesterr. Kaiserthums.

Seelstrang (in Roth oben eine goldene Krone und unten auf- und absteigende Spitzen, nach Art spanischer Reiter, oder auch in Blau ein silberner Querbalken mit nach unten und oben gerichteten, von Roth und Gold wechselnden Spitzen). Altes, ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches auch in Schlesien, in der Mark-Brandenburg und in Ostpreussen begütert wurde. — Johann Albrecht v. Sill- oder Seelstrang zählte zu den Böhmischen Rittern, welche 1413 auf das Concil nach Costnitz zogen und das Geschlecht sass im 15. Jahrh. zu Lichtenberg und Schwartzenau in Böhmen. In Schlesien war dasselbe bereits 1471 im Saganschen zu Gladisgorpe, in der Mark-Brandenburg schon 1375 zu Klein-Kienitz unweit Teltow und in Ostpreussen 1525 zu Solleinen bei Mohrungen begütert und erwarb in allen diesen Gegenden später weiteren Grundbesitz. In Schlesien, wo Hans Albrecht v. S. auf Gladisgorpe 1723 als des Fürstenthums Sagan Landes-Deputirter und Ober-Steuer-Einnehmer vorkam und wo als näherer Ahnherr Georg v. S., vermählt mit einer v. Polheim genannt wurde, war die Familie noch 1830 zu Gross- und Klein-Striem, so wie in der Mark-Brandenburg noch 1690 zu Kügow und Westrau im Ruppinschen und 1695 zu Neuenburg unweit Soldin gesessen. In Ostpreussen, wo Nicolas v. S. 1525 mit dem Gute Solleinen bei Pr. Holland belehnt worden war, standen noch 1820 dem Stamme die Güter Blumen, Pittehnen, Rosenau, Solleinen und Schodehnen, sämmtlich im Kr. Mohrungen, zu.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk., III. S. 52. — *Sinapius*, II. S. 994. — *Gauhe*, I. S. 2367. — *Zedler*, 36. S. 1184. — N. Pr. A.-L. S. 208 u. 209. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 434. — *Siebmacher*. II. 49.

Seemann (in Schwarz zwei schrägrechte, silberne Balken). Altes bayerisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus Seeland gestammt und daher den Namen Seemann erhalten haben soll. In Bayern baute dasselbe ein Schloss, welches den Namen Mangern erhielt, so wie 1255 das Kloster Seemannshausen, Augustiner Ordens. Henricus Seemann war 1242 Canonicus et Archidiaconus Ratisponensis. Um 1430 wendete sich das Geschlecht nach Tirol und unter Maximilian I. ins Oesterreichische. Später wurde Wilhelm Seemann vom K. Matthias unter dem Titel eines Freiherrn v. Mangern in den Freiherrnstand erhoben.

Gr. v. Brandis, S. 1430. — *Spener*, S. 529 und Tab. 22. — *Zedler*, 36. S. 1185. — *Siebmacher*. I. 94: Die Seemänner, Bayerisch u. V. 16, Frh. Seemann zu Mangern. — v. *Meding*, I. S. 360 u. 61.

Seemen (von Schwarz und Silber je in zwei Reihen geschacht und darüber zwei blaue Querbalken). Ein aus Sachsen, wo die Familie gewöhnlich v. Zehmen heisst, stammendes Adelsgeschlecht, welches unter dem Namen Seemann in Ostpreussen vorkommt. Das-

Digitized by Google

selbe sass zu Barschnicken und Regitten unweit Fischhausen, so wie zu Leegden bei Königsberg u. war noch 1826 zu Klein-Balzerischken und Sprintlack im Kr. Wehlau begütert.

Freih. v. Ledebur, III. S. 434.

Seenuss v. Freudenberg, auch Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 30. Oct. 1656 für Johann Friedrich Seenuss v. Freudenberg, Herrn auf Pach, Glaneck und Graedenegg, kaiserl. Landrath und Verordneten zum grössern Ausschusse in Kärnten, so wie für den Bruder desselben, Erasmus Seyfried Seenuss v. Freudenberg, Beisitzer des Landschranne-Gerichts zu Klagenfurt und für die Schwester Beider, Barbara Elisabeth vermählte Freifrau v. Aichlburg. — Altes, kärntner Adelsgeschlecht. Laut Diploms vom 14. Febr. 1516 verbesserte und vermehrte K. Ferdinand I. den beiden Brüdern Hans und Valentin v. Seenuss zu Freudenberg ihr althergebrachtes, adeliges Wappen und Georg Christoph und Johann, die Seenusse, Gebrüder und kaiserliche Diener, wurden laut Diploms vom 11. April 1538 vom K. Carl V. geadelt und erhielten zugleich die Bewilligung, das Wappen ihrer Mutter aus dem Geschlechte der Fellen (Fuller) dem ihrigen beizufügen u. führen zu dürfen. — Die von der Familie aufgestellten Ahnenproben ergeben absteigend folgende Glieder: Balthasar Freih. Seenuss v. Freudenberg: Barbara Freiin v. Raumschüssel; — Freih. Siegmund: Catharina Grf. v. Christallnigg; — Freih. Joseph: Antonie v. Garibaldi; — Freih. Carl, geb. 1790 und gest. 1833: Anna Freiin v. Staudach, geb. 1793 und verm. 1811. Vom Freiherrn Carl stammt: Freih. Heinrich, geb. 1813, k. k. Hauptmann in d. A., verm. 1860 mit Adele v. Steinbock, geb. 1824. Die beiden Brüder des Freih. Heinrich sind: Freih. August, geb. 1821 und Freih. Theobald, geb. 1829, k. k. Rittmeister im 4. Husaren-Regimente, verm. 1860 mit Hermine, Freiin Vlasits, verw. Freifrau v. Vukassovich, geb. 1825.

Schmutz, III. S. 580. — Genea. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849. S. 539 u. 40, 1854. S. 558 u. 59, 1864. S. 774 u. 75 u. 1866.

Seers, de Seers (in Blau zwei übereinander stehende, silberne Sparren und an der Spitze eines jeden, sowie nach einer anderen Angabe auch unter demselben ein goldener Stern). Altes, holländisches Adelsgeschlecht, aus welchem im vorigen Jahrhunderte mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Peter de Seers war Commandant von Pillau und starb 1731 als Generalmajor und der Sohn desselben, gest. 10. Mai 1767, war 1757 Generalmajor und Commandant v. Schweidnitz geworden. — Dorothea Luise Susanna v. S. starb am 15. Dec. 1805 als Vorsteherin des Klosters Distorff in der Altmark. Der Vater derselben, Ernst Wilhelm v. S., blieb 1742 als Hauptmann in der Schlacht bei Chotusitz.

N. Pr. A.-L. IV. S. 209. — *Freih. v. Ledebur*, II. 434.

Seestedt, Sehestedt, auch Grafen (Stammwappen: im Schilde drei, 2 und 1, in eine Rose gesteckte Pflugscharen). Dänischer Grafenstand. Diplom um 1642 für Hannibal von Schestedt, k. dänischer Reichsrath, Etatsminister und gewesenen Gesandten am

Digitized by Google

k. spanischen Hofe. — Eins der ältesten und vornehmsten holsteinischen Adelsgeschlechter aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Eckernförde im Holsteinischen, welches auch Seestede, Seestädt, Sehsted und Seehstaedt geschrieben wurde, sich in Dänemark weit ausbreitete und in den wichtigsten Staats-Aemtern zu grossem Ansehen kam. — Nach Angelus verglichen sich 1289 drei v. Sehestädt wegen des Gutes Ricklingen; Siegfried v. S. wurde 1440 Mitvormund der hinterlassenen Prinzen des Herzogs Gerhard v. Schleswig; 1500 blieben sechs Sprossen des Stammes im Dittmarschen Kriege; Siegfried u. Marquard v. S., Ritter, halfen 1533 einen Vergleich zwischen König Friedrich in Dänemark und Graf Gerhardt zu Holstein aufrichten; Cajus v. S. wohnte 1544 der Theilung der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter Christian III., Adolph und Friedrich, Bischofe zu Schleswig, bei und Bertram v. S. war Rath des ebengenannten Herzogs Adolph. Schon um diese Zeit waren 77 v. Sehestädt in der bischöflichen Kirche zu Schleswig, wo sie Dom-Pröpste und Domherren gewesen, begraben. Zu Ausgange des 16. Jahrh. standen dem Geschlechte neun Rittersitze in Holstein zu. Von Thomas v. S., k. dänisch. Reichsrathe, stammte Christian v. S., welcher 1657 als Reichsrath und Gross-Canzler in Dänemark, im 67. Lebensjahre mit Hinterlassung von 11 Kindern beiderlei Geschlechts starb. Zu seinen Söhnen gehörte der obengenannte Hannibal Gr. v. Sehestädt, geb. 1608 und gest. 1666 als k. dänisch. Plenipotentarius in Frankreich, welcher 1632 Reichsrath wurde u. sich 1640 mit Christiana, Tochter des Königs Christian IV, und der Christiane Munck, vermählte. Das Leben desselben, der nach seiner Erhebung in den Grafenstand Gouverneur zu Bahus und bald darauf Gross-Schatzmeister und Kammerpräsident geworden, hat ebenso, wie das Leben des Christian Thomas v. S., k. dänisch. Geh. Staats- und Conferenz-Raths, Gauhe möglichst genau beschrieben. Die Familie blühte im 18. Jahrh. in Dänemark in grossem Ansehen fort, doch fehlen über das spätere Fortblühen zuverlässige Nachrichten.

Elverveld, de Holsatia, S. 321. — *Dankwerth*, schleswig-holstein. Histor., l. c. 3. S. 18 u. 2. c. 11. S. 134. — *Gauhe*, I. S. 2309—12 u. II. S. 1807—10. — *Zedler*, 36. S. 1204—1207. — *Suhmacher*, V. 149.

Seethaler v. Hohensee. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Jacob Seethaler, Oberstlieutenant im k. k. Dragoner-Regimente Fürst Liechtenstein, mit: v. Hohensee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segala, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1718 für die Gebrüder Johann Anton und Johann Franz Segala aus Verona.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Segalla, Edler v. Kornfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Joseph Amade Segalla aus Roveredo, Lieutenant der Tiroler Landmiliz, wegen 40jähriger Dienstleistung, mit: Edler von Kornfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Digitized by Google

Segebade, Segebaden, Zegheboden, auch Freiherren (Stammwappen: Schild von Silber u. Roth der Länge nach getheilt mit einem Hirschgeweihe mit Kopfhaut). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom von 1771 für Carl Otto v. Segebade, k. schwed. Generallieutenant. — Altes, früher auf Rügen, in Vor-Pommern und in Ost-Gothland begütertes Adelsgeschlecht, welches bereits 1425 auf Rügen zu Campe auf Jasmund und zu Krangen, 1434 zu Breege und 1447 zu Koosdorf sass, dann mehrere andere Besitzungen auf Rügen an sich brachte, in Vor-Pommern 1624 zu Hohendorf bei Greifswald und in Ost-Gothland 1745 zu Sella gesessen war. Als Hauptgut auf Rügen wurde im 16. u. 17. Jahrh. Ralow genannt. Die Stammreihe beginnt Wackenroder mit Hartmann Segebaden auf Rosendorff, von dessen Enkel, Jürge S. auf Ralow, Rosendorff, Libitz u. s. w., herz. pomm. Hauptmann zu Franzburg und der Fürsten zu Barth Hofmeister, Jürgen der Jüngere stammte. Der Sohn des Letzteren, Olof S., kurbrandenb. Rittmeister, hatte einen Sohn, Johann v. S., welcher noch 1720 Herr auf Radow, Dussewitz, Landow u. s. w. war. Die Familie blühte fort und besass noch 1773 die Güter Baldereck und Koosdorf, ist aber dann erloschen.

Micrael, S. 530. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 333. — *Gauhe*, I. S. 2307 u. 8. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 434 u. 35 und III. S. 343. — *Siebmacher*, V. 159: Segenbaten, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 610. — Pommer. W. B. III. Tab. 51: v. S. und Frh. v. S. und Tab. 56. Nr. 3 u. 4: Siegel von 1440 u. 1481 — Svea Rikes Vapenbok, Tab. 14: Frh. v. S.

Segemann (in Blau ein halbes, goldenes Rad, welchem die rechte Seite fehlt). Altes, bremensches, im 17. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht.

Mushard, S. 494. — *v. Meding*, I. S. 561.

Segenschmid, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Dominik Segenschmid, k. k. Hof- und nieder-österr. Kammerprocuratur-Adjuncten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segerode (in Roth drei silberne Ringe). Ein in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. ausgestorbenes Jülichsches und Aachensches Adelsgeschlecht.

Fahne, II. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435.

Seggalla zu Winckhlern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1705 für Matthaeus Seggalla, mit: zu Winckhlern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segesser, Segiser, Freiherren (Schild geviert, mit schwarzem Mittelschilde, in welchem eine, mit einem schwarzen Kreuze bezeichnete, silberne Sense schrägrechts liegt: Stammwappen. 1 und 4 in Silber ein an die Theilungslinie halb angelehnter, doppelter, gekrönter, schwarzer Adler u. 2 u. 3 ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, aus dessen Rachen und Ohren Feuerflammen hervorgehen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom K. Carl VI. 16. Juni 1723 für die Familie. — Altes, ursprünglich schweizerisches Adelsgeschlecht, welches sich nach dem Schlosse Bruneck oder Brauneck

Digitized by Google

nannte, s. den Artikel: Bruneck, Brauneck, Segiser v. Brauneck, Bd. II. S. 105. — Dasselbe kam später nach Schwaben und ist, doch erst nachdem v. Lang 1815 u. 1820 das Adelsbuch des Kgr. Bayern herausgegeben, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. eingetragen worden.

Zedler, 36. S. 1275. — *Siebmacher*, I. 200: Die Segiser, Schweizerisch. — *Spener*, I. S. 258 u. 365. — *Tyroff*, I. 168: Freih. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 12 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 25 und 26.

Segner (in Blau ein rother, schrägrechter, mit drei weissen Rosen belegter Balken; über demselben auf grünem Boden ein, in der rechten Pranke einen Pfeil haltender Leopard und unter dem Balken, ebenfalls auf grünem Boden, ein dergleichen Leopard, der aber fünf goldene Pfeile hält). Reichsadelsstand, später im Kgr. Preussen erneuert. Adelsdiplom vom 2. Mai 1596 für die Gebrüder Michael u. Balthasar Segner u. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 4. März 1755 für Johann Andreas Segner, Professor zu Halle. Derselbe starb 1777 u. sein Sohn, Johann Wilhelm Andreas v. S., 23. März 1795 als k. preuss. Geh. Finanz-, Kriegs- und Domainenrath.

N. Pr. A.-L. IV. S. 209 und V. S. 415. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61.

Segnitz v. Schmalfelden. Alter, im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom des Adels der Familie vom 7. (25.) Mai für Johann Christoph Segnitz v. Schmalfelden, k. bayer. Polizei-Officianten zu Schweinfurt. — Ein dem ehemaligen fränkischen Rittercanton Baunach, wegen eines Antheils an dem Dorfe Unfinden, einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht. Die Familie erhielt vom römischen Könige Maximilian 27. Mai 1492 einen Wappenbrief u. vom K. Rudolph II. 29. Nov. 1595 ein Adels- u. Wappen-Verbesserungsdiplom. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde der obengenannte Empfänger des Adels-Erneuerungsdiploms in dieselbe eingetragen.

Bundschuh, Beschreibung der Ritterschaft in Franken nach ihren sechs Orten. S. 192 u. 227. — v. *Lang*, S. 545. — *Siebmacher*, IV. 167 u. V. 280. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 71.

Sehe. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches mit Ullrich v. Sehe, — Enkel des Martin v. Sehe, Bürgermeisters zu Güstrow — 1570 ausgestorben ist.

Thomas, Annal. Güstrov. Cat. p. 154. — *Zedler*, 36. S. 1309.

Seherr-Thoss, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth ein oben und unten abgehauener, schräglinks gestellter Baumstamm von natürlicher Farbe mit drei gestümmelten Aesten, rechts zwei und links einer). Böhmischer alter, u. böhmischer Freiherrnstand- u. preussischer Grafenstand. Diplom böhmischer, alter Freiherren vom 10. Dec. 1721 für Johann Christoph Seher (Seherr) v. Thoss, Obersten und Commandanten des k. k. Cuirassier-Regiments Graf Hamilton und für den Vetter desselben, Carl Ferdinand v. Seher u. Thoss auf Domanze; böhmisches Freiherrndiplom vom 24. Oct. 1734 für die Gebrüder v. Seher und Thoss: Heinrich Leopold, Christian Ernst, Carl Conrad, Johann Georg und Joseph Ferdinand und Grafendiplom vom 2. Sept. 1775 für Heinrich Leopold Freiherrn S. v. T., Herrn der Herrschaft

Digitized by Google

Weigelsdorf bei Reichenbach, mit dem Titel eines Ober-Land-Mundschenken von Schlesien, sowie vom 15. Oct. 1840 nach dem Rechte der Erstgeburt für Friedrich Freiherrn v. Seherr und Thoss, Erb- und Lehnsherr der Herrschaft Hohenfriedeberg, Schweinz u. Wiesenberg im Kr. Bolkenhayn, sowie der Herrschaft Gross- u. Klein-Bischwitz, im Kr. Trebnitz, k. pr. Rittmeister a. D., Landrath u. s. w. — Altes, angesehenes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher Seher, Seir, Seher, Thos genannt, Seherr-Thoss u. s. w. geschrieben wurde. Der Beiname: Thoss soll durch Zusammenziehung des Vornamens Thomas entstanden sein. Sinapius hat das Geschlecht bis in das 14. Jahrh. verfolgt, ob aber Henricus de Sar, welcher urkundlich 1321 auftritt, hierher gehört, fragt sich. Im Laufe der Zeit breitete sich der Stamm in Schlesien weit aus und kam auch nach Polen, wo er dem Hause Ostrzew einverleibt wurde. Der Grundbesitz wuchs und Gaischen, Weissig, Klein-Rädlitz im Wohlauschen, Rietschütz, Kahrau, Bielitz und Mahnau im Glogauischen, Domanze, Hoch-Poseritz, Schwengfeld, Esdorf, Erlicht, Lässig und Rothenbach im Schweidnitzischen u. s. w. kamen in die Hand der Familie, doch ist Walthersdorf im Schweidnitzischen das älteste Stammhaus derselben. Sinapius und Fülleborn haben keine Mühe gescheut, die genealogischen Verhältnisse der einzelnen Häuser aufzuhellen und sind gute Quellen. — Hans Christoph v. S.-T. trat in die kaiserliche Armee und stieg von Stufe zu Stufe zum Feldmarschall. Wie angegeben, erhielt derselbe mit einem Lehnsvetter den böhmischen, alten Freiherrnstand und später die obengenannten fünf Brüder den böhmischen Freiherrnstand. Graf Heinrich Leopold, s. oben — ein Sohn des Freiherrn v. S.-T. auf Olbersdorf — gest. 1804, erhielt von seiner Mutter, einer geborenen v. Netz, die Herrschaft Weigelsdorf und erlangte später durch Kauf die Herrschaften Dobrau, Kieferstädtel, Bitschin u. Hertwigswalde mit Schönhaide, Quickendorf, Moschen u. s. w., sowie Güter in Süd-Preussen und Polen. Nach seinem Tode erhielt der ältere Sohn aus zweiter Ehe mit einer v. Zollikoffer, Graf Heinrich, die Herrschaften Bitschin und Kieferstädtel, der jüngere Sohn aber, Graf Ernst, die Herrschaften Quickendorf, Dobrau und Weigelsdorf. Die übrigen Güter kamen an die vier Töchter aus erster Ehe, deren Mutter eine Schwester der zweiten Gemahlin war. Graf Heinrich verkaufte Kieferstädtel an den Grafen Ernst und dieser vertauschte dasselbe gegen die Herrschaft Meffersdorf. — Der gräfliche Stamm zerfällt jetzt in das ältere und jüngere gräfliche Haus, welches letztere den Namen Seherr u. Thoss-Hohenfriedeberg führt. Das ältere gräfliche Haus (Diplom von 1775) blüht in einem älteren und einem jüngeren Aste: ersterer stammt von dem Grafen Heinrich auf Bitschin, letzterer von dem Grafen Ernst auf Dobrau u. s. w. Den älteren Ast vertritt Graf Arthur, geb. 1820 — Sohn des 1795 geborenen und 1837 verstorbenen Grafen Heinrich, Herrn auf Bitschin aus der Ehe mit Henriette Freiin v. Fircks, geb. 1795 und verm. 1817 — verm. mit Eveline Herrmann, geb. 1837 zu Würzburg. — Haupt des jüngeren Asts ist: Graf Hermann, geb. 1810 — Sohn des 1856 verstorbenen Grafen Ernst, Herrn auf Dobrau, Wei-

Digitized by Google

gelsdorf und Meffersdorf, Landes-Aeltesten des Kr. Neustadt, aus der Ehe mit Agnes Freiin v. Loën, gest. 1832, — Herr der Herrschaft Dobrau u. der Rittergüter Rosnochau, Friedersdorf, Sesterwitz u. Dembowa in Ober-Schlesien, k. preuss. Kammerherr, Rittmeister u. Landrath a. D., verm. 1847 mit Olga Grf. v. Strachwitz-Gross-Zauche a. d. H. Kamminietz, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Roger, geb. 1851, stammt. Die fünf Schwestern des Gr. Hermann, die Gräfinnen: Agnes, Thusnelda, Ida, Adelheid u. Blanca, sind durch Vermählung in die Familien der Gr. zu Stolberg-Stolberg, von Saldern, Gr. v. Hohenthal-Dölkau, Freih. v. Loën und v. Bärensprung gekommen, der Bruder aber, Graf Manfred, geb. 1827, Herr auf Weigelsdorf und Quickendorf bei Reichenbach in Nieder-Schlesien, verm. sich 1852 mit Eugenie Grf. Sternberg-Rudelsdorf a. d. H. Raudnitz, geb. 1828, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Manfred, geb. 1858, lebt. Haupt des jüngeren, gräflichen Hauses (Diplom von 1840), des Hauses Scherr und Thoss-Hohenfriedeberg, ist: Graf Alexander, geb. 1818 — Sohn des 1857 verstorbenen Grafen Friedrich, s. oben, aus der Ehe mit Charlotte Freiin v. Tschammer-Quaritz, geb. 1797 und verm. 1817 — Herr der Herrschaft Hohenfriedeberg, verm. 1847 mit Leopoldine Freiin v. Riese-Stallburg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Friedrich, geb. 1848. Die drei Brüder des Grafen Alexander sind die Freiherren Adalbert, Eugen und Arthur. Freih. Adalbert auf Bischwitz im Kr. Trebnitz, geb. 1822, k. preuss. Rittmeister a. D., vermählte sich 1859 mit seiner Cousine, Clara Freiin v. Tschammer-Quaritz, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten. — Der freiherrliche Stamm blüht jetzt in zwei Häusern: im Hause Hohen-Friedeberg (Diplom von 1721) und im Hause Olbersdorf, früher: Tannhausen-Rietschütz (Diplom von 1737). Ersteres besitzt die Güter Hohenfriedeberg, Schweinz, Wiesenberg, Schollwitz und Simbsdorf im Kr. Bolkenhayn, letzteres die Güter Olbersdorf und Polnisch-Neukirch mit Zubehör. Das freiherrliche Haus Hohenfriedeberg umfasst die Nachkommenschaft des Carl Ferdinand Freiherrn v. Scher-Thoss auf Domanze, s. oben. Aus der geraden Descendenz desselben stammte Freiherr Friedrich, geb. 1754 und gest. 1814, verm. 1787 mit Eleonore v. Pertkenau, verwittw. v. Klinggräff, geb. 1759 und gest. 1827 und aus dieser Ehe entsprossen Freih. Ludwig, geb. 1798, Herr auf Schollwitz und Simbsdorf, verm. 1830 mit Luise v. Elsner, geb. 1811 und gest. 1846. Die beiden Söhne des Letzteren sind, neben zwei Töchtern, Freih. Erwein, geb. 1836, k. preuss. Premier-Lieutenant und Freih. Ernst, geb. 1846. — Haupt des freiherrlichen Hauses Olbersdorf ist: Freih. Arthur, geb. 1847 — Sohn des 1850 verstorbenen Freih. Hermann aus der Ehe mit Eleonore v. Rudno-Rudzinska und Enkel des 1860 verstorbenen Freih. Ferdinand, Herrn der Herrschaften Olbersdorf bei Reichenbach und Polnisch-Neukirch in Ober-Schlesien, verm. 1816 mit Marie Eichhorn — der Bruder des Freih. Arthur, Freih. Hermann, ist 1850 geboren. Ueber die Geschwister des Freiherrn Hermann und die Brüder des Freiherrn Ferdinand und die Hinterbliebenen derselben

Digitized by Google

sind die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser nachzuschen. Erwähnt sei nur, dass Freih. Hermann vier Brüder hatte, die Freiherren: Albert, Julius, Stanislaus und Manfred. Von diesen vermählte sich Freih. Albert, geb. 1819, Herr auf Haltauf im Kr. Ohlau und Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, Landesältester u. Deputirter des Kr. Ohlau, 1847 mit Julie Freiin v. Seherr-Thoss a. d. H. Moschen, Freih. Julius, geb. 1822, Herr auf Bucowine im Kr. Trebnitz und Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, 1850 mit Natalie Freiin v. Seherr-Thoss a. d. H. Kujau, geb. 1827, Freih. Stanislaus, geb. 1827, Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, k. pr. Landrath des Kr. Pless, 1853 mit Elisabeth Knappe v. Knappstädt und Freiherr Manfred, geb. 1835, Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, ist noch unvermählt.

Sinapius, I. S. 878. — *Gauhe*, I. S. 2308 u. 9. — *Zedler*, 36. S. 1319—22. — *Friedrich Füllborn*, geneal. histor. Nachricht von dem freiherrl. Geschlechte v. Seherr-Thoss. Breslau, 1755. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 100. — N. Pr. A.-L. IV. S. 435 u. 36. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 453—55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435 u. 36. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1861. 8. 805—8. 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 908. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 902 u. 3, 1860. S. 797, 1863. S. 892—96 u. 1865. — *v. Meding*, III. S. 611: v. S.-T. — W. B. d. Preuss. Monarchie, I. 106: Gr. v. S.-T. nach dem Diplome von 1775.

Sehm (in Blau ein Schwert, dessen nach oben gekehrte Spitze durch einen grünen Lorbeerkranz gesteckt ist). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Sept. 1780 für Friedrich Sehm, Lieutenant im k. pr. Grenadier-Bataillon v. Gillern.

Freih. v. Ledebur, II. S. 436. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61.

Seiblitz, Seyblitz (in Grün ein Querbalken und über demselben der Kopf und Hals eines Hirsches). Ein im 18. Jahrh. in den Listen der k. preuss. Armee mehrfach genanntes Adelsgeschlecht. August Leopold Friedrich v. Seiblitz, Lieutenant im k. pr. Füsilier-Regimente Gr. v. Wied zu Neu-Wied, blieb 1760. Von den Söhnen desselben war Christoph Friedrich v. S. Lieutenant im Füsilier-Regimente v. Kleist und Johann Christian Friedrich v. S. 1781 Lieutenant im Füsilier-Regimente v. Pfuel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 436.

Seiboltsdorf, Freien-Seiboltsdorf, Freiherren und Grafen (Freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Roth mit drei rechten Spitzen getheilt und 2 und 3 in Gold ein gekrönter, doppelter, schwarzer Adler mit goldener Bewehrung. Bei Erhebung in den Grafenstand ist zu dem freiherrlichen Wappen nur noch ein Mittelschild gekommen. Derselbe ist von Roth und Silber der Länge nach getheilt und zeigt bis an die Kniee einen jungen Mann, bekleidet mit blauer Jacke, eisenfarbigem Kürass und von Silber, Blau u. Roth abwechselnd der Länge nach getheiltem Schürzrocke, dessen Blechhaube mit drei Straussenfedern, roth, silbern und blau, besteckt ist und der, die Linke in die Seite stemmend, in der Rechten ein blankes Schwert hält). Reichs-Freiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 15. Jan. 1643 für Hans Georg u. Franz Albrecht v. Freien-Seiboltsdorf, Erbtruchsessen des Hochstifts Freisingen und Reichsgrafendiplom vom 2. Juni 1692 für Johann Georg Freih. v. F.-S., kurbayer.

Digitized by Google

w. Geh. Rath und Vicedom zu Landshut. — Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches auch Seiboldsdorff, Sibelsdorff, Seibelsdorff u. Seyboltsdorff geschrieben wurde u. seinen Namen u. seine Herkunft von dem Schlosse Seiboltsdorf im Landshutischen Pflegegericht Vilsbiburg herleitet. Das Prädicat: Freien führte die Familie schon in sehr früher Zeit, denn Wonhardus (Wernardus) kommt nach den Monument. Boicor., IX. S. 559 bereits 1190 als Liber de Seboltesdorf urkundlich vor. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Heinrich dem Grossen, dessen Nachkommen sich im 14. Jahrh. in drei Linien schieden, in die Pöringische, die Schenkenauische u. die Ritterwörthische. Die Pöringische Linie starb 1602 mit Christoph Bernhard aus, welcher die Güter Gerzen, Mangern, Johannsbrunn, die er noch vor seinem Tode verkaufte, Niederpöring und den vordern Antheil an Seiboltsdorf besass; nachdem 1594 Achatz S. aus eben dieser Linie, welcher die Herrschaft Falkenstein, den mittlern Antheil an Seiboltsdorf, Hofstärnig u. Neuhausen inne hatte, zu Regensburg, wo er zur evangelischen Religion übergetreten und Veit Erasmus, welchem Münchsdorf, Wännersdorf und der hintere Antheil an Seiboltsdorf zustand, um 1599, und zwar Beide ohne Erben, gestorben waren. — Der Stifter der Schenkenauischen Linie war Wernhard, Sohn Heinrich des Jüngeren und Enkel Heinrich des Grossen, der 1422 die Schenkenau vom Herzoge Wilhelm III. kaufte und 1428 Kammermeister zu München war. Diese Linie blüht noch jetzt in der älteren Victors-Linie. Victor hatte drei Söhne, von welchen Stephan, gest. 1618, 1612 zum Bischofe von Freisingen erwählt wurde und 21. Nov. 1614 seine Brüder, Hanns Georg und Hanns Albrecht, mit dem Erbtruchsessen-Amte des Hochstifts Freisingen belehnte. Beide, später, s. oben, Freiherren, stifteten eine ältere und jüngere Linie. Die letztere schied sich mit Hanns Albrechts Söhnen, Victor Adam, kurbayer. w. Geh. Rath und Vicedom zu Burghausen und Ott Heinrich, abermals in zwei Nebenlinien: die Roggensteinische und Rückerlingische. Die Roggensteinische verblieb im freiherrlichen Stande und erlosch 1776 mit Ferdinand, kurbayerischen General-Feldmarschall-Lieutenant, die Rückerlingische aber im Mannsstamme 1741 mit dem Grafen Ludwig Hermann. Die ältere Hanns Georgische Linie erhielt, wie oben angegeben, 1692 mit Hanns Georg (II) — Enkel des Stifters der Linie Hanns Georg (I) den Grafenstand und blühte fort. Der Stifter der dritten Hauptlinie, der Ritterswörthischen, war Hans, Heinrich des Grossen Enkel, welcher 1424 die Veste Ritterswörth vom Herzoge Ernst erhielt. Dieselbe theilte sich ebenfalls in zwei Nebenlinien, deren gemeinschaftlicher Stammvater, Georg, kaiserl. Obert, 1641, s. oben, den Reichsfreiherrnstand erlangte. Derselbe hatte drei Söhne: Alexander Ludwig blieb als kaiserl. und kurbayer. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Herr der Grafschaft Lünersen u. Menkoffen 1693 im Sturme von Belgrad, Georg Christoph aber hinterliess vier Söhne, von welchen Maximilian Friedrich, geb. 1668 u. gest. 1715, der 1694 zur katholischen Religion überging, die spätere bayerische, freiherrliche, Franz Christoph aber, geb. 1663 und gest. 1725, kurbayer. Feldmarschall-

Digitized by Google

Lieutenant, die hessische oder gräfl. Ritterswörther Linie stiftete. Die ältere, oder bayerische freiherrliche Linie erlosch im Mannsstamme 1777, die jüngere oder hessische Linie ging 1814 ganz aus. — Was die noch blühende ältere Victors-Linie des Schenkenauischen Hauptstammes anlangt, so stieg dieselbe, wie folgt, herab: Graf Johann Georg, s. oben, zweite Gemahlin: Maria Franzisca Grf. v. Tauffkirchen zu Guttenburg, geb. 1636, verm. 1667 und gest. 1697; — Gr. Johann Franz Ignaz, geb. 1673 und gest. 1711, kurbayer. Kämmerer und w. Hofrath: Maria Anna Franziska Freiin v. Lerchenfeld-Aham, geb. 1681, verm. 1702, gest. 1756; — Gr. Johann Franz Xaver, geb. 1719, gest. 1774, kaiserl. und kurbayer. Kämmerer: Maria Eleonore Freiin v. Haacke, geb. 1722, verm. 1741 und gest. 1782. — Gr. Vitus Franz Xaver, geb. 1758 und gest. 1825, k. bayer. Kämmerer und dritte Gemahlin: Theresia Grf. v. Fugger zu Schwindegg, geb. 1775, verm. 1796 und gest. 1839; — Gr. Joseph Leopold, geb. 1805, gest. 1850: k. bayer. Kämmerer und Rittmeister à la suite, Kreis-Inspector der Landwehr in Nieder-Bayern und Herr auf Freien-Seiboltsdorf und Nieder-Aichbach in Nieder-Bayern: Mathilde Freiin v. Dürnitz, verm. 1834; — Gr. Carl August Theodor, geb. 1838, Herr auf Freien-Seiboltsdorf und Nieder-Aichbach. Die Schwester desselben, Grf. Adelheid, ist 1837 geboren.

Wig. Hund, II. S 291—300. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2312—14. — *Zedler*, 36. S. 1329. — *Kinzinger v. Einzing*, bayer. Löwe, II. S. 509. — *Jacobi*, 1800, II. S. 209—11. — *v. Lang*, S. 73 und 74. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 811 u. 12. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, I. S. 242—44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 277 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 224. — *Siebmacher*, I. 77: v. Seyboltzdorf, Bayerisch. — *Tyroff*, I. 73 Nr. 1. R.-F. H. v. F.-S. und Nr. 2: R.-Gr. v. F. S. und Siebenkees, I. S. 23—25. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 17 u. v. Wölckern, Abth. 1. S. 36 und 37.

Seibt, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Carl Heinrich Seibt, k. k. Rath u. Lehrer der Weltweisheit u. Moral zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Seichwalter, Edle v. Walterau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1698 für Franz Seichwalter, k. k. Militair-Verpflegungsofficier, mit: Edler v. Walterau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seida und Landensberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine vierblättrige, silberne Rose mit goldenen Butzen u. 2 u. 3 in Silber ein rechtsgekehrter, doppelt geschweifter, goldener Greif). Kur-Pfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 28. Juni 1728 für Franz Ferdinand v. Seida und Landensberg, k. k. Rath und Ober-Beamten der Markgrafschaft Burgau. — Ein aus Tirol in die ehemalige österreichische Markgrafschaft Burgau (im jetzigen Kreise Schwaben und Neuburg des Kgr. Bayern) gekommenes Geschlecht. Jacob Seida (Seyda), Schlosshauptmann zu Ambrass, wurde 1562 geadelt, der Sohn desselben, Ferdinand v. S., erwarb das Schloss Landensberg in der Markgrafschaft Burgau, die Nachkommen kamen in das Augsburger Patriciat u. Franz Ferdinand brachte, wie angegeben, den Freiherrnstand in die Familie. Der Sohn des Freiherrn Franz Ferdinand, Freih.

Digitized by Google

Johann Nicolaus, kur-pfälz. Hofgerichtsrath, setzte den Stamm fort und vier Enkel desselben: Johann Wilhelm Ferdinand Freih. v. Seida und Landensberg, geb. 1762, k. bayer. Ober-Lieutenant a. D., Franz Xaver Ferdinand Leonhardt, geb. 1765, k. bayer. Verwaltungsrath in Augsburg, Johann Baptist, geb. 1772, in k. bayerischen Militairdiensten und Franz Eugen Joseph Anton, k. bayer. Kämmerer und Kreisrath in Augsburg, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe aufgenommen.

v. Lang, S. 239 und 40. — W. B. d. Kgr. Bayern. IV. 12. und v. Wölckern, Abthell. 4. S. 27. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 60 und S. 58. — *Kneschke*, II. S. 401.

Seidel (Schild von Silber u. Roth, oder auch von Roth u. Silber der Länge nach getheilt, mit einem, die Hörner aufwärts kehrenden blauen Monde). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom Könige Friedrich Wilhelm I. von Preussen von 1721 für die Gevettern Andreas Erasmus und Gottfried Ludwig Seidel. — Ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht, welches 11. April 1544 das beschriebene Münzmeistersche Wappen und 11. Oct. 1550 den Reichsadel bestätigt erhielt. Dasselbe hatte 1315 die Schweiz verlassen, war nach Deutschland gezogen und breitete sich im Meissenschen, in der Mark Brandenburg und in Schlesien aus. In der Mark Brandenburg besass die Familie in Berlin 1533 ein Haus am Mühlenhof und 1600 ein Burglehn bei der Klosterkirche, war schon 1553 zu Tegel, früher Ziegel, 1640 zu Trebus, 1650 zu Blankenfelde, 1651 zu Malchow, 1656 zu Müllrose, 1670 zu Klein-Schönbeck und 1699 zu Wartenberg begütert, erwarb dann im 18. Jahrhunderte noch andere Besitzungen und hatte noch 1730 das Gut Wartenberg und 1751 die Rittergüter Biesdorf und Lüdersdorf inne. In Schlesien, wo auch eine andere Familie dieses Namens vorkam, sass das hier in Rede stehende Geschlecht 1620 zu Gugelwitz unweit Militsch und zu Ober-Stradam bei Polnisch-Wartenberg. — Chr. Loewen, Göttl. unwandelbare Providenz in christl. Heirathssachen. Eine Traurede mit vielen, die Familie v. Seidel betreffenden Nachrichten. Berlin, 1679.

Sinapius, I. S. 879 und II. S. 997. — *Seifert*, adel. Stammtafeln, I. Nr. 16. — *Gauhe*, II. S. 1810—14. — *Zedler*, 36. S. 1399 und 1400. — *G. G. Küster*, Gesch. des adel. Geschlechts der Seidel. Berlin, 1757. — N. Pr. A.-L. V. S. 415 u. 16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 436 u. 37. — *Siebmacher*, V. 142: v. Seidell, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 611 u. 12. — W. B. der Preuss. Monarch. IV. 62. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 77.

Seidel, Edle (Schild geviert: 1 u. 4 von Gold und Roth schrägrechts getheilt, mit einer auf die Theilungslinie gelegten, doppelten, französischen Lilie von gewechselten Farben (alt v. Seidelsches Wappen) und 2 und 3 von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem die Hörner nach oben kehrenden, blauen Halbmonde (das Münzmeistersche Wappen). Reichsadels- und Ritterstand. Diplom vom 22. Dec. 1721 für Johann Georg Gottfried v. Seidel, k. poln. und kursächs. Commerzien-Rath, Georg Christoph v. S. und Georg Heinrich v. S., Gebrüder mit dem Prädicate: Edle v. und mit Vermehrung des Wappens. Dieselben gaben an, Abkömmlinge der im vorstehenden Artikel aufgeführten, alten, schweizerischen Familie zu sein. Das

Digitized by Google

Geschlecht war in der Ober-Lausitz 1733 um Lauban und Görlitz zu Bohra, Lomnitz, Nieda, Wilka und Kösslitz gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 437. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 27—29 und Tab. 167. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 78.

Seidel, Ritter (in Silber drei rothe Rosen). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 15. Juli 1692 für Georg Seidel, Herrn auf Koberwitz im Breslauischen, der Stadt Breslau Syndicus und vornehmsten Rathsgliede. Der gleichnamige Sohn, Georg v. Seidel und Koberwitz, war k. preuss. Kammerrath. Die Tochter des Letzteren, Susanna v. Seidel, vermählte sich mit Samuel v. Königsdorf und brachte den schönen Rittersitz Koberwitz an die später gräfl. Familie v. Königsdorf.

Sinapius, II. S. 997. — *Gauhe*, II. S. 1811. — N. Pr. A.-L. V. S. 415 u. 16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437.

Seidel, Seydel (in Schwarz fünf, 2, 1 und 2, goldene Ringe). Altes, kärntner Adelsgeschlecht, welches aus der Schweiz, aus der dasselbe 1315 nach Deutschland ausgewandert sein soll, hergeleitet wird. Dem Wappen nach stand es mit der in der Mark-Brandenburg begütert gewordenen Familie, die auch ins Meissensche gekommen sein soll, von meissenschen Schriftstellern aber nicht erwähnt wird, in keinem Zusammenhange.

Sinapius, I. S. 879. — *Gauhe*, II. S. 1811. — *Siebmacher*, I. 47: Die Seydel, Kärntisch. — *v. Meding*, III. S. 611: Seidel in Kärnten.

Seidel, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Franz Ignaz Seidel, Doctor der Rechte und Advocaten in Kärnten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seidel v. Rosenthal (im Schilde drei, 2 und 1, Blumentöpfe mit Rosen). Ein in der Ober-Lausitz und zwar zu Bautzen und Zittau vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1752 zu Ober- und Nieder-Rübenau und zu Natzschkau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 437.

Seidenthal. Ein, in der Person des Franz Xaver v. Seidenthal, geb. 1796, Practicanten bei dem Rentamte Freising, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Derselbe hatte den Adelsstand bis zu dem Grossvater zurück bewiesen.

v. Lang, S. 545. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 72.

Seidewitz, s. Seydewitz, auch Grafen.

Seidl, Seydl, Seidel, Ritter (in Roth ein mit drei rothen Rosen belegter, silberner Querbalken). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 11. Mai 1729 für Georg Christoph Seidl. Der Stamm blühte fort und zu demselben gehörten: Maximilian Wilhelm v. Seidl, gest. um 1785 als Landrath des Saganschen Kreises, Georg Christian Gottlieb v. Seidl, gest. 1805, k. preuss. Geh. Rath und Kammer-Director zu Glogau und der Bruder desselben, Carl v. S., k. preuss. Major a. D. und Landrath des Lübener Kreises, bekannt durch ein Werk über

Digitized by Google

Friedrich den Grossen. Die Familie sass bereits 1720 zu Hirschfeldau im Saganschen und war noch 1800 zu Baudmannsdorf im Kr. Goldberg-Hainau und 1830 zu Buchwäldchen im Kr. Lüben begütert.

Megerle v. Mühlfeld, Eig.-Bd. S. 207. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437.

Seidl v. Adelstern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Joseph Seidl, k.-k. Oberlieutenant bei dem Militair-Grenz-Cordon in Böhmen, mit: v. Adelstern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seidlitz, Seydlitz, Seidlitz-Kurtzbach, Kurzbach-Seidlitz, Seidlitz und Gohlau, auch Freiherren und Herren (in Silber drei über einander querliegende, rothe Fische, die Köpfe rechts gekehrt, nach Einigen Karpfen, nach Anderen Hechte). Böhmischer Freiherrn-böhmischer, alter Herren-böhmischer, alter Freiherrn- u. Preussischer Freiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom von 1591 für Hertwig v. Seidlitz auf Schönfeld; böhmisches, altes Herrenstandsdiplom vom 3. Aug. 1701 für die Gebrüder Melchior Siegmund und Siegmund Ferdinand v. S. und böhmisches, altes Freiherrndiplom von 1710 für Dieselben; böhmisches Freiherrndiplom vom 8. Aug. 1736 für die Gebrüder Bogislaus Sigmund, Julius Sigmund, Carl Sigmund und Georg Sigmund v. S. und Preussisches Freiherrndiplom vom 15. Oct. 1786 für Friedrich Wilhelm v. S., königl. Landrath. — Eins der ältesten und angesehensten, schlesischen Adelsgeschlechter, reich an Gütern und Sprossen, welches, nach einer Urkunde von 1580, 47 Geschlechtsgenossen, die 56 Rittergüter besassen, umfasste. Dasselbe soll aus Thüringen stammen und schon in sehr früher Zeit vorgekommen sein, doch sind Nachrichten bis in das 12. Jahrh. historisch nicht festgestellt. Von dieser Zeit an aber werden die Nachrichten zuverlässiger: Balthasar v. S. tritt 1165 als Rath des Herzogs Boleslaus des Langen in Schlesien auf und Conrad v. S. wird 1233 als Schlesischer Rath genannt; Heinrich v. S. der Aeltere war 1298 ein tapferer Kriegsoberst des K. Albrecht I. und Tobias v. S. 1306 Oberster Kämmerer im Kgr. Böhmen, Hans v. S. 1499 Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Melchior v. S. 1557 Hofrichter zu Schweidnitz. — Aus Schlesien breitete das Geschlecht sich in Böhmen, Polen u. in der Oberlausitz, im Meissenschen und Brandenburgischen, in Ostpreussen u. s. w. aus. In Schlesien, wo das Geschlecht weit verbreitet war u. viele Güter an sich brachte, ist Schönfeld im Schweidnitzschen das älteste Stammhaus, auch waren Köske und Rinnersdorf im Liegnitzischen, Töppliwode im Münsterbergischen, Strehlitz, Hönigern, Briese, Simsdorf, Karauschke, Mahljau und Lipe im Oelsischen, Schmellwitz und Guhlau im Breslauischen u. s. w. alte Besitzungen des Geschlechts. Nach Gauhe theilten ältere schlesische Historiker den Stamm in die Häuser Ludwigdorf im Oelsnischen, Nicklasdorf im Briegschen, Goltschütz und Kratzkau im Schweidnitzschen, Graednitz im Jauerschen u. Coppelwade im Münsterbergischen; neuere Schriftsteller aber nennen die Häuser Kapsdorf, Beilau, Schmitzdorf, Kuhnau, Struse, Burkersdorf, Grunau, Schmellwitz, Kratzkau, Göllendorf, Zucklau u. s. w. — In Böhmen gingen aus dem

Digitized by Google

Seidlitzschen Stamme nach Allem die nach ihren Stammsitzen Lasan und Bechinie genannten Familien, s. den Artikel: Bechine, Bechinie v. Laschan, Bd. I. S. 249, hervor. Die nach Polen gekommene und noch fortblühende Linie nahm, nach dem dort Korzboc genannten Wappenbilde, die Namen Seidlitz, Kurtzbach, Kurtzbach-Seidlitz, Seidlitz und Kurzbach an. In der Ober-Lausnitz sass die Familie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Badernitz, Crostau, Eulowitz, Gaussig, Rodewitz, so wie im Meissenschen zu Kötzschwitz unweit Leipzig. In das Brandenburgische kam dieselbe meist erst in dem 18. Jahrhunderte und war dann auch im Posenschen ansehnlich begütert. — Von den Sprossen des Stammes gelangte besonders im siebenjährigen Kriege zu besonderem Ruhme Friedr. Wilhelm Freih. v. Seidlitz, geb. 1721 zu Cleve und gest. 1773 zu Ohlau, k. preuss. General der Cavalerie, Chef eines Cuirassier-Regiments, General-Inspecteur der Cavalerie in Schlesien, Drost zu Plotho und Herr auf Minkowski bei Brieg und Schermeisel im Posenschen, welchem Friedrich der Grosse auf dem Wilhelmsplatze in Berlin ein Denkmal aus cararischem Marmor von Tassaert setzen liess. — Ueber den neuesten Personalbestand des freiherrlichen Hauses v. Seidlitz und Gohlau liegen genaue Nachrichten vor. Haupt desselben ist: Carl Freih. v. Seidlitz und Gohlau — Sohn des 1811 verstorbenen Freiherrn Ferdinand (I.), Herrn auf Gohlau, Schmellwitz u. s. w. aus der Ehe mit Luise Grf. Sandreczky v. Sandraschütz, gest. 1831, Erbfrau auf Cattern — Herr der Herrschaft Constadt im Kr. Kreutzburg in Schlesien, verm. 1837 mit Friederike v. Buchs, aus welcher Ehe drei Töchter, die Gräfinnen Agnes, Antonie und Alwine, stammen. Die beiden Brüder des Freih. Carl waren die Freiherren: Ferdinand (II.) und Heinrich. Freih. Ferdinand (II.), geb. 1795 u. gest. 1850, Herr der Herrschaft Gross-Gohlau bei Neumarkt, hatte sich 1818 vermählt mit Wilhelmine v. Jantha-Polczinska, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Hugo, k. preuss. Lieutenant a. D., Freih. Heinrich aber, geb. 1804 und gest. 1846, k. pr. Oberförster des Forstbezirks Zedlitz, vermählte sich 1836 mit Clementine v. Schlieben und hat eine Tochter und zwei Söhne, die Freiherren Heinrich, geb. 1842 und Ludwig, geb. 1846, hinterlassen. Auch die v. Seidlitz und Kurzbach, so wie andere adelige Linien des Stammes haben begütert fortgeblüht. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Adolph v. Seidlitz (Seydlitz), Landes-Aeltester, auf Ober- und Nieder-Habendorf im Kr. Reichenbach; Theodor v. S. auf Winiec im Kr. Mogilno im Posenschen; Rudolph v. S. und Kurzbach, k. pr. Kammerherr und Landes-Aeltester, auf Pilgramshain (Majorat) im Kr. Striegau und Nieder-Struse im Kr. Neumarkt; Herrmann v. S. und Kurzbach, Premierlieutenant a. D., auf Leipitz und Sadewitz im Kr. Nimptsch; Carl Constantin Freih. v. S. auf Szrodke im Kr. Birnbaum und Freih. v. S. und Gohlau auf Ellguth im Kr. Kreuzburg. — In der k. sächs. Armee standen in neuester Zeit als Hauptleute: Ludwig Ehregott und Friedrich Fürchtegott v. Seydlitz. Ersterer wurde vor Kurzem Major und Landwehr-Commandant.

Digitized by Google

Hoepping, de jure insign. C. 9. S. 409. — *Balbini* Epitom. Bohem. S. 628 et Ejusd. Procem. Stemm. Tabul. S. 82. — *Knauth*, S. 576. — *M. S. Martini* Extract aus Paprotzky böhm. Chronik von dem uralten Wappen und Geschlechte der Freih. v. Seidlitz. Dresden, 1701. — *Sinapius*, I. S. 880–90 und II. S. 997—1005. — *Pfeifer*, vom Mährischen Adel, S. 185. — *Gauhe*, I. S. 2315–18. — *Zedler*, 36. S. 1452. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 100 und 101. — N. Pr. A.-L. IV. S. 209 und 10. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437—39 und III. S. 343. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 704 und 705, 1863. S. 896 und 97 und 1865. — *Siebmacher*, I. 56: v. Seidlitz, Schlesisch und V. 38: Seidlitz v. der Kunau, Oesterr. Ritterstands. — *v. Meding*, II. S. 557 und 58. — W. B. d. Preuss. Monarchie, II. 63: Frh. v. S. nach dem Diplome von 1786. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 83.

Seifersdorf, Seiffersdorf, Seyfersdorf. Altes, schlesisches und sächsisches Adelsgeschlecht. In Schlesien blühte ein Geschlecht dieses Namens im 14. Jahrhunderte und ebenso in Sachsen, wo 1560 ein Oberstlieutenant v. Seifersdorf das Gut Rosenburg unweit Calbe besass. Aus Sachsen wendete sich die Familie nach Ostpreussen, wo dieselbe Neuhoff im Rastenburgischen und Güter im Angerburgischen erwarb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 439.

Seiferlitz, s. Seyfferlitz, **Freiherren.**

Seiffert, Seifert, Seyfert, Seyffert. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom vom 13. März 1726 für die Brüder Joseph Philipp und Anton Franz Seyffert und Ritterdiplom von 1749 für Joseph Philipp v. Seyffert, böhmischen Repräsentations- und Kammerrath. Die Empfänger dieser Diplome gehörten zu einem breslauischen Geschlechte, welches, v. Seyfert geschrieben, 1699 zu Lohe bei Breslau sass und aus welchem Sigismund v. Seiffert, Raths-Aeltester und Ober-Kriegs-Commissar der Stadt Breslau, 1702 starb.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 307 und 8 und S. 450. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439.

Seiffert, Seifert v. Ronnenfeldt. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1704 für Christoph Franz Seifert, mit: v. Ronnenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439.

Seifried, Ritter. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Ritterdiplom vom 4. Sept. 1789 für Joseph Elias Seifried, Kastner und Grenzhauptmautner in Kemnat (später Landschafts-Consulent in München). Der Sohn desselben, Joseph Anton v. Seifried, geb. 1798, wurde als Zögling des königl. Erziehungs-Instituts in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 545 — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 72.

Seiger, Seyer, Seeger, Seggerden (im Schilde ein aus dem Schildesrande hervorwachsender Löwe). Ein aus dem Braunschweigischen ins Brandenburgische gekommenes und später in Pommern ansehnlich begütert gewordenes Adelsgeschlecht. — Joachim v. Seggerden oder Seiger, Braunschweigischer Marschall, trat 1545 als Marschall in die Dienste des Markgrafen Johann v. Cüstrin und wurde Herr auf Wulkow unweit Lebus. Im 17. und 18. Jahrhunderte brachte die Familie in Pommern mehrere Güter an sich. Dieselbe sass bereits 1649 zu Falkenhagen, Heinrichsdorf und Reinfeld und 1652 zu Bahrenbusch, erwarb dann auch anderen Besitz und war noch 1745 zu Barkenbrügge, Grünhof, Plietnitz u. Steinfurt, so wie 1751 zu Steinburg und 1784 zu Reinfeld begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 439.

Digitized by Google

Seigneux, v. Signau, genannt v. Seigneux, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Blau und Silber geviert und mit einem, oben in Form einer Lilie ausgehenden, schrägrechts gestellten, goldenen Scepter belegt und 2 und 3 in Blau ein rechtsgekehrter, goldener Stier, von einem mit drei silbernen Sternen belegten, schrägrechten, rothen Balken überdeckt). Altes, schweizerisches, freiherrliches Geschlecht aus dem Emmenthale im Canton Bern stammend, aus welchem später, in Folge der immerwährenden Unruhen in der Schweiz und der gewaltsamen Umwälzungen in derselben, mehrere Linien nach und nach auswanderten und sich im deutschen Reiche, den Niederlanden, Spanien, Burgund und Italien, in der Grafschaft Romont, der Baronie Waadt, dem Bisthume Lausanne, in der Stadt Arau und von da endlich 1796 in dem adeligen Hause Heistern im Freyengrunde von Sel- und Burbach des jetzigen k. preuss. Kreises Siegen, so wie auch zu Daaden im Kreise Altenkirchen, niederliessen. — Das in den Händen der Familie sich befindende ganz vollständige Stammregister weis't gründlich nach, dass dieselbe von dem sehr alten Adel der Barone v. Signau, oder v. Signaw aus der Schweiz rechtmässig abstammt. Dieses Stammregister geht vom Jahre 1146 bis 1859, in welchem letzteren Jahre in den Preussischen Kreisen Siegen und Altenkirchen folgende Glieder der Familie lebten: Charles Frederic v. Seigneux — Sohn von François Louis II. — geb. 1799, Geschlechts-Aeltester, Bürger zu Lausanne und Eigenthumsbesitzer zu Daaden, früher in schweizerischen und später in k. preuss. Militairdiensten, vermählt in kinderloser Ehe mit Sophie Emmerich; Theodore Louis v. S., geb. 1801, verm. in erster Ehe mit Frederique Meyer, gest. 1836 und in zweiter mit Johannette Pfeifer; Gottlieb Alexander v. S., Eigenthums-Besitzer des adeligen Hauses zu Heistern im Kr. Siegen, geb. 1806; Alexander v. S., geb. 1810, Mit-Eigenthums-Besitzer des adeligen Hauses in Heistern, Charles Louis v. S., geb. 1819 zu Burbach; François Louis III. v. S., geb. 1823 zu Wahlbach und Caroline Chretienne Sophie v. S., geb. 1828 — in der Schweiz aber wohnten 1859 noch, neben zwei Töchtern des Stammes, zwei männliche Sprossen: Frederic v. S. — Sohn des 1841 verstorbenen Georg Hyde v. S. — vermählt mit einer Tochter aus dem edlen Genfer Hause Fazy, gest. 1841 und Charles III. v. S. — Sohn des Jules Gabriel v. S. — verm. mit Emma Baronin v. Halwyl auf Schloss Halwyl in Aargau

Handschriftl. Notizen. — *Freih v. Ledebur*, III. S. 343.

Seila v. Reinburg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 16. Sept. 1676 für Johann Wenzel Seila v. Reinburg.

v. Hellbach, II. S. 471.

Seilbitz. Ein früher im 17. Jahrh. in Kur-Sachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht. Johann Flessen v. Seilbitz war von 1640—1649 kursächs. Amtsschösse und hatte sechs Kinder hinterlassen. — Glieder der Familie lebten in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts in Brasilien u. D. Warnhagen in Arolsen suchte im Allgem. Anzeiger

Digitized by Google

der Deutschen, 1819, Nr. 203, S. 2159, einige Nachrichten über diese Familie, besonders über Georg Andreas v. Seilbitz, da bei dem Erdbeben in Lissabon die Familienpapiere verloren gegangen wären.

Zedler, 36. S. 1589: Angaben aus einer Leichenpredigt. — *v. Hellbach*, II. S. 471.

Seilenfeld, Simonides v. Seilenfeld, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 29. Juli 1706 für Ludwig Simonides v. Seilenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208. — *v. Hellbach*, II. S. 471.

Seilern und Aspang, Grafen (Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, blauen Mittelschilde ein rechtsschreitender, doppelt geschweifter, goldener Löwe: Stammwappen. 1 und 4 ein einwärts sehender, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth zwei schräge, sich kreuzende, silberne Schwerter mit goldenen Griffen). Reichsgrafenstand. Diplom vom 4. Nov. 1713 für Johann Friedrich (I) Freiherrn v. Seilern und Aspang, k. k. Geh. und Conferenzrath und k. österr. Hofkanzler (gest. 1715), mit seinem gleichnamigen, von ihm adoptirten Neffen, Johann Friedrich Freih. v. Seilern und Aspang, k. k. Hofrath, welche Beide vom K. Leopold I. bereits 1693 den Freiherrnstand erhalten hatten. — Altes, angesehenes, aus St. Gallen in der Schweiz nach Nürnberg gekommenes Geschlecht, wo dasselbe den Patricierstand erlangte. Aus Nürnberg begab es sich 1430 nach der Pfalz, wendete sich später nach Oesterreich und erhielt 1684 den Reichsritterstand. — Graf Johann Friedrich (II.), geb. 1675 und gest. 1751 — Sohn Christians R.-Ritters v. S. und A. und Adoptivsohn des Gr. Johann Friedrich (I.) — k. k. w. Geh. Rath, Vice- und Hofkanzler, erhielt 10. Juni 1715 das ungarische Indigenat und 1735 das Oberst-Erb-Postmeister-Amt in Mantua, sowie das Oberst-Erbland-Küchenmeister-Amt in Kärnten. Aus seiner Ehe mit Anna Maria Grf. v. Lengheim, geb. 1692, vermählt 1715 und gest. 1773, stammte Graf Christian August, geb. 1717 und gest. 1801, Herr der Herrschaften Luckow, Kralitz, Litschau, Alttitschein, Przyilepp u. Hezendorf, sowie der Lehen Martienitz, Karowitz und Strzebietitz, Träger der oben angeführten Erbämter, k. k. w. Geh. Rath u. Kämmerer, verm. 1741 mit Charlotte Grf. zu Solms-Sonnewalde, gest. 1783. Aus dieser Ehe entspross als dritter Sohn: Graf Carl August, geb. 1754, gest. 1806, Herr der Herrschaft Alttitschein, k. k. Kämmerer u. Gubernial-Rath in Brünn, verm. 1787 mit Maria Maximiliane Grf. v. Wurmbrand, geb. 1770 und gest. 1838. Aus dieser Ehe stammte Graf Joseph August, geb. 1793 und gest. 1861, k. k. Kämmerer, Herr der Fidei-Commissherrschaften Litschau, Kralitz und Luckow und Besitzer der Lehen Kurowitz, Martienitz und Strzebietitz, Oberst-Erbland-Küchenmeister in Kärnten u. s. w., verm. in erster Ehe 1817 mit Maria Leopoldine Grf. Zichy v. Vásonykeö, geb. 1800 und gest. 1828 und in zweiter 1830 mit Antonie Freiin v. Krosigk, geb. 1811. — Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt: Graf Joseph, geb. 1823 — ältester Sohn des Grafen Joseph August aus erster Ehe — Herr der Fideicommiss-Herrschaften Litschau in Nieder-Oesterreich, Kralitz und Luckow und

Digitized by Google

Mitbesitzer der drei Lehen Kurowitz, Martienitz, Strzebititz in Mähren, Oberst-Erbland-Küchenmeister in Kärnten, k. k. Kämmerer u. Rittmeister in d. A., verm. 1856 mit Elisa Grf. Stürgk, geb. 1838, aus welcher Ehe ein Sohn, Franz Joseph Maria, geb. 1839, entsprossen. — Die Geschwister des Grafen Joseph aus des Vaters erster Ehe sind zwei Schwestern, Grf. Crescentia, geb. 1820, verm. 1844 mit Ludwig Gr. Norman v. Audenhove und Grf. Amalie, geb. 1826, verm. 1851 mit Wilhelm Freih. v. Hornstein-Bussmannshausen, k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Generalmajor u. s. w. und ein Bruder, Graf Carl, geb. 1825, Herr der Herrschaften Alttitschein, Zieranowitz, Przylepp und des Freihofes Martienitz in Mähren, Mitbesitzer der obengenannten drei mährischen Lehen, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1849 mit Maria Grf. v. Hardegg, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Seraphine, geb. 1850, zwei Söhne stammen: Franz de Paula Carl Max, geb. 1852 und Julius Maximilian, geb. 1858. Aus der zweiten Ehe des Grafen Joseph August entsprossten, neben zwei Töchtern, Grf. Luise, geb. 1833, verm. 1858 mit Adolph Freiherrn Brenner v. Felsach, k. k. Kämmerer, a. o. Gesandten u. s. w. u. Grf. Henriette, geb. 1838, verm. 1856 mit Ernst Freih. v. Laudon auf Bistritz am Hosteiner Berge in Mähren, drei Söhne, die Grafen: Leopold, geb. 1834, Hugo, geb. 1840, k. k. Lieutenant in d. A. u. Paul, geb. 1842, k. k. Cürassier-Lieutenant, welche sämmtlich Mitbesitzer der mährischen Lehen Kurowitz u. s. w. sind. Die beiden Schwestern des Gr. Joseph August sind: Grf. Johanne, geb. 1797, verw. Freifrau v. Fahnenberg und Grf. Crescentie, geb. 1799, erst verw. Grf. Zichy v. Vásonykeó, dann verw. Grf. Széchényi.

Die ausgelöschte kurpfälzische Simmersche Stammlinie, 1693. — *Tenzel*, Bibliothek, II. S. 635. — Europael. Fama, Th. 175. S. 20. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 416. — *Gauhe*, I. 8. 3122—24. — *Zedler*, 36. S. 1537. — *Billerbeck*, Reichsst. S. 75. — *Jacobi*, 1800. II. S. 351. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29. — *Schmutz*, III. S. 582. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart. II. S. 455 und 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439. — Geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1859. S. 778 (Besitz) 1864. S. 808—10, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 909. — W. B. d. Oesterr. Monarchie: Gr. v. S. u. A.

Seinsheim, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Blau sechsmal der Länge nach getheilt: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold ein rechtsspringendes, gekröntes, schwarzes und hauendes, wildes Schwein: erloschene Familie v. Sinsching). Reichsgrafenstand. Diplom vom 17. Sept. 1705 für Maximilian Franz Maria Freiherrn v. Seinsheim, Sünchinger Linie, k. k. Kämmerer, kurbayer. w. Geh. Rath, Hofraths-Präsidenten, auch Oberhofmeister des Kurprinzen und vom 18. Dec. 1711 für Maximilian Eberhard Freih. v. Seinsheim, Wengscher Linie, kurbayer. Kammerherrn und Pfleger zu Heilsberg. — Eins der ältesten, fränkischen Adelsgeschlechter, dessen Stammhaus nebst dem gleichnamigen Städtchen unweit Ochsenfurt am Main liegt. Die Familie, die in älteren Urkunden Saunsheim und Sauensheim geschrieben wurde, war dem Rittercanton Ottenwald einverleibt. Bucelinus, Spener, Pastorius, Imhof u. A. leiten den Stamm von Conrad, einem Sohn Erkingers, Herzogs in Alemannien, ab. Conrad soll, nachdem der Vater unglücklich geendet, von seinem Pathen, dem Herzoge Conrad in Franken und Lothringen, erzogen worden sein und an den

Digitized by Google

Grenzen des Ardenner-Waldes ein Schloss, Sein-Neuesheim, erbaut haben. Aus diesem Namen sei später der Name Seinsheim entstanden und die Nachkommen hätten sich Seinsheim genannt. — Die Brüder Wilhelm und Friedrich sollen schon um 935 gelebt haben und Apollonius, zu Stephansberg gesessen, stand bei dem K. Rudolph v. Habsburg in grossem Ansehen und zog mit demselben 1276 u. 1278 gegen Ottokar König in Böhmen. Ausser Stephansberg gehörten zu den ältesten Besitzungen des Geschlechts: Wiesenbrunn, Ippesheim, Otterhausen, Wielandsheim, Hohen-Kottenheim, Liebenau, Wildberg, Herbolzheim, Koppenwind u. s. w., nach welchen Besitzungen sich mehrere Linien nannten, die längst wieder erloschen sind. — Im 15. Jahrh. trennte sich vom Seinsheimischen Stamme der Ast der Herren und Grafen, jetzigen Fürsten v. Schwarzenberg. Es kaufte nämlich Erkinger v. Seinsheim, geb. 1362, von den Herren v. Vestenberg 1420 die fränkische Herrschaft Schwarzenberg und nahm von derselben Titel und Wappen an (die Schwarzenberge führten und führen den Schild von Silber und Blau achtmal der Länge nach gestreift). Seit dieser Zeit theilt sich der Seinsheimische Stamm in die Häuser Seinsheim und Schwarzenberg. — Georg v. S., gest. 1504, Herr zu Hohen-Kottenheim, kaiserl. Rath, erhielt, nach Abgange der Herren v. Weinsberg, das Reichs-Erbkämmerer-Amt, u. dem Neffen desselben, Georg Ludwig (I.), geb. 1514 und gest. 1591, Herrn zu Hohen-Kottenheim, Seehaus und Sünching, General-Feldmarschall der katholischen Liga, Obersten des fränkischen Kreises, Statthalter des Markgrafenthums Anspach u. s. w. wurde, mit seinem Vetter, Christoph v. Seinsheim, gest. 1582, Herrn zu Erlach, durch Diplom von 1580 die Freiherrnwürde verliehen, oder erneuert. Freih. Georg Ludwig (I.) hatte 1570 die bayer. Herrschaft Sünching gekauft, erlangte 1580 Sitz und Stimme auf der fränkischen Grafenbank und errichtete ein Fideicommiss u. ein Testament, in welchem er seinen Vetter, Freih. Georg Ludwig (II.), gest. 1599 — Sohn des genannten Freih. Christoph — zum Erben und, nach Erlöschen der Seinsheimer, die Schwarzenberger einsetzte. Nach dem Tode des Freih. Georg Ludwig (I.) enstand ein langwieriger Process zwischen der schwarzenbergschen und der seinsheimischen Familie, dessen Ausgang, da Georg Ludwigs (I.) Testament wohl anders bestimmt haben mag, der war, dass Georg Ludwigs (II.) Urenkel, Friedrich Ludwig, gest. 1673, Herr zu Hohen-Kottenheim, Seehaus, Erlach, Sünching und Weng, die fränkischen Güter an Johann Adolph Fürsten von Schwarzenberg, so lange männlicher Fürstenstamm vorhanden, abtrat und von den Fideicommissgütern nur Sünching behielt. — Die Nachkommenschaft Friedrich Ludwigs schied sich in Bayern in die Linien zu Sünching (Sinching) und zu Weng. Aus der Linie zu Sünching erhielt Friedrich Ludwigs Enkel, Graf Maximilian Maria, s. oben, den Grafenstand u. der jetzige Standesherr, Graf Maximilian Joseph Erkinger, s. unten, ist desselben Urenkel. In die Linie zu Weng kam, wie erwähnt, der Grafenstand 1711 in der Person Maximilian Eberhards, zweiten Sohnes Friedrich Ludwigs. Mit Maximilian Eberhards Urenkel, Adam Friedrich Jo-

Digitized by Google

seph, ist 12. April 1834 die Wengsche Linie im Mannsstamme erloschen. — Die Ahnentafel der jetzigen Grafen v. Seinsheim Sünchinger Linie ist folgende: Maximilian Franz Maria, erster Graf, geb. 1681 und gest. 1737 — Sohn des Freiherrn Ferdinand Maria aus der Ehe mit Catharina Margaretha Freiin Schenck v. Stauffenberg — kurbayer. w. Geh. Rath, Hofraths-Präsident u. s. w.: erste Gemahlin: Anna Philippine Marie Grf. v. Schönborn, geb. 1685, verm. 1706, gest. 1721; — Joseph Franz Maria Ignaz, geb. 1707, gest. 1787, kurpfälz. w. Geh. Rath, Geh. Staats- und Conferenz-Minister, Obersthofmeister u. s. w., erste Gemahlin: Johanna Maria Constantia Grf. v. Hatzfeldt-Wildenburg, geb. 1616, verm. 1739 und gest. 1757; — Maximilian Clemens Joseph Maria, geb. 1751, gest. 1803, Oberst-Erbkämmerer des Herzogthums Franken, k. k. Kämmerer, kurpfälz. w. Geh. Rath u. s. w.: Maria Anna Freiin v. Frankenstein-Ullstadt, geb. 1754, vermählt 1772 und gest. nach 1800; — Johann Maria Arbogast Erkinger, geb. 1775, gest. 1830, k. bayer. Kämmerer, Regierungsrath u. s. w.: Clementine Freiin v. Frankenstein, geb. 1781, verm. 1801 u. gest. 1861. — Maximilian Joseph Erkinger Gr. v. Seinsheim, Freih. zu Sünching, geb. 1810, jetziges Haupt des gräflichen Hauses, Herr der Herrschaften Sünching, Schönach, Grafentraubach, Seehaus, Hohen-Kottenheim u. s. w., k. bayer. Kämmerer, verm. mit Maria Freiin v. Reding, aus welcher Ehe, neben sechs Töchtern, Grf. Anna, geb. 1833, vermählte Grf. v. Montgelas, Grf. Charlotte, geb. 1835, Hofdame I. M. der Königin Wittwe von Sachsen, Grf. Clementine, geb. 1837, vermählte Freifrau v. Lottersberg, Grf. Amélie, geb. 1840, Grf. Franzisca, geb. 1842 und Grf. Therese, geb. 1846, ein Sohn stammt: Gr. Carl Ferdinand, geb. 1848. — Von den Geschwistern des Grafen Maximilian sind vier Schwestern durch Vermählung in die Familien der Freiherren v. Reichlin-Meldegg, v. Würtzburg, v. Berchem und v. Kraus gekommen. — Von den Brüdern des Grafen Joseph Maria Abrogast haben den Stamm fortgesetzt: Graf Carl, geb. 1784, Herr auf Grünbach u. s. w., k. bayer. Kämmerer, k. Staatsrath, lebenslänglicher Reichsrath und zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe, verm. 1808 mit Isabella Grf. Lodron-Laterano, gest. 1815 und Graf August, geb. 1789, k. bayer. Kämmerer und lebenslänglicher Reichsrath.

Nic. Rittershusii Schema genealog. gentis de Seinsheim etc. Ohne Jahrzahl und Ort. — *Wig. Hund*, I. S. 335. — *Spener*, S. 528 und Tab. 22. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — Pastorii Francon. redivira, S. 206. — *Imhof*, Not. Proc. Lib. 5, c. 10. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 52. — *Seifert*, recht auf einander folgende Ahnen, Nr. 33. — *Duellii* Miscellan. lib. 2. S. 162. — *Hübner*, II. Tab. 935. — *v. Hattstein*, I. Suppl. S. 30. — *Gauhe*, I. S. 2319—22 u. II. S. 1814 und 15. — *Zedler*, 36. S. 1551—54. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 168—77. — *Einzing v. Einzinger*, bayer. Löwe, I. S. 511—13 und Tab. 18. — *Salver*, Tab. 7 und S. 345, 346, 347 u. a. v. a. O. — *Jacobi* 1800, S. 352 und 53. — *v. Lang*, S. 72 und 73. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824. I. S. 809. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 457—59. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 810—12, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 910. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. v. S. — *v. Meding*, II. S. 552—55: Frh. und Gr. v. S. — Suppl. zu Sieb. W. B. VII. 3: Gr. v. S. — *Tyroff*, I. 110: Gr. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. Tab. 16 und v. Wölckern, Abth. 2 S. 34 und 35.

Seisenegg. Altes, österr. und steiermärkisches Rittergeschlecht, welches von 1284 bis 1518 bekannt war, dann aber erloschen ist.

Zedler, 36. S. 1558: nach Prevenhueber, Annal. Styrens.

Digitized by Google

Seiter v. Seitern, Edle und Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1709 für Johann Carl Seiter, mit Edler v. Seitern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Sekora v. Sekenberg, auch Ritter. Böhmischer Adels- u. Ritterstand. Adelsdiplom von 1733 für Thomas Johann Sekora, Bürger in Brünn, mit: von Sekenberg und Ritterdiplom von 1734 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207 und 449.

Selasinski, Zelanzinski, Sellosen, Sellasen, Seltosen (in Silber ein liegender, rother Ochse). Ein bereits im 16. Jahrh. im Lauenburgischen begütertes Adelsgeschlecht, welches 1575 zu Zelasen, 1699 zu Schlaischow, 1724 zu Nawitz, Schimmerwitz und Schwichow und 1729 zu Schluschow, sowie 1790 zu Schmolsin im Kr. Stolp und noch 1836 zu Zelasen sass und aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. — Ein v. Selasinski, Major im Regimente Prinz Ferdinand von Preussen, fiel 1806 in der Schlacht bei Auerstädt und ein Bruder desselben, 1806 Capitain im Regimente v. Schenck zu Hamm, war 1820 aggregirter Major im 20. Inf.-Regimente und schied damals mit Pension aus dem activen Dienste. Im Regimente v. Manstein in Gnesen stand 1806 als Lieutenant Carl Friedrich v. Selasinski. Derselbe stieg von Stufe zu Stufe bis zum Generalmajor und Director der Militair-Examinations-Commission u. lebte später als General von der Infanterie a. D. — Als Subalternen-Offiziere traten mehrer Glieder der Familie in die k. pr. Armee.

Micrael, S. 530. — N. Pr. A.-A. V. S. 417. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, V. 159 unter dem Namen: Sellosen. Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 613: Seltosen.

Selb, Grafen (Schild geviert mit blauem, ein schwebendes, goldenes Kreuz zeigenden Mittelschilde, welches auf einem, auf der senkrechten Theilungslinie des Schildes stehenden, mit einer Schlange umwundenen Anker ruht: 1 der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, gekrönter, schwarzer Adler u. links in Blau ein einwärtsgekehrter, silberner Löwe u. 2 ebenfalls der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner Querbalken und links in Silber ein grüner, mit zwei gekreuzten Lanzen belegter Kranz, 3 in Silber ein grüner Kranz und 4 ebenfalls in Silber ein aus dem Feldesfusse aufwachsender Berg, auf beiden Seiten mit mehreren Spitzen, auf dessen oberster Spitze ein goldener Stern steht). Reichsgrafenstand. Diplom von 1732 für Johann Carl Freih. v. Selb u. für den Bruder desselben, Johann Anton, nieder-österreichischen Regimentsrath. — Ein seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in den kaiserl. Erblanden sesshaftes Geschlecht, aus welchem Johann Gabriel Freih v. S., erst nieder-österr. Münzminister und später Hofkammerrath, Herr der Herrschaften Waschenau, Wildtberg, Winnern, Leibnitz und Waldreichs am Wald u. s. w., 20. Febr. 1663 der ober-österr. Landschafts-Matrikel einverleibt, 1667 in den alten Reichsritterstand und 1673 in den Reichs-Panner- und Herrenstand versetzt wurde. Aus seiner Ehe mit Catharina v. Moser zu Ebreichstorff hinterliess derselbe, gest. 1679, neben drei Töchtern,

Digitized by Google

zwei Söhne, die Freiherren Johann Franz und Johann Gabriel. Freih. Johann Gabriel, welcher schon 4. Nov. 1670 Freiherr geworden, blieb unvermählt und fiel 1711 als k. k. Oberst in der Belagerung von Turin, Freih. Johann Franz aber, Herr der Herrschaften Waschenau u. Brunau, starb 1711 im 38. Lebensjahre, nachdem aus seiner Ehe mit Juliana Josepha Grf. v. Althan, neben drei Töchtern, vier Söhne geboren worden waren: Johann Carl, Herr auf Schönbach u. Franckenhammer in Böhmen, Johann Ernst, jung gestorben, Johann Anton und Johann Otto Albinus, Posthumus. Von diesen erhielten, wie angegeben, Johann Carl und Johann Anton den Grafenstand. Graf Johann Carl setzte den Stamm fort. Von seiner ersten Gemahlin, einer Grf. v. Schärfenberg, hatte er sechs Kinder, doch starben alle jung, von seiner zweiten Gemahlin, Josephe Therese Grf. v. Hodiz, die, gest. 1778, ihm dreizehn Kinder geboren, hinterliess er 1771, neben zwei vermählten Töchtern, nur einen Sohn, den Grafen Johann Anton (II.). Derselbe, geb. 1732, k. k. Kämmerer u. seit 1769 Oberstwachtmeister des tirolischen Unterinnthalischen Scharfschützen-Regiments, hatte sich 1757 mit Caroline Grf. v. Heussenstamm vermählt, doch ist nicht bekannt, dass der Stamm fortgesetzt worden sei.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 418. — *Gauhe*, II. S. 1075 und 76. — *Zedler*, 36. S. 1583. — *Leupold*, I. 4. Bd. S. 608—10: mit dem Grafendiplome. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29.

Selbach (in Gold drei schwarze Rauten, bald schrägrechts, bald schräglinks, auch wohl quergestellt, zuweilen mit einer rothen Rose in der rechten Oberecke, u. auch wohl geviert: 1 u. 4 in Gold eine rothe Rose und 2 u. 3 in Gold drei schräglinks gestellte, schwarze Rauten). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches vorzugsweise im Siegenschen u. Saynschen zu Burbach, Crottorf, Silsbach, Koverstein (1420), Langenau, Lohe, Neuenkirchen, Selbach und Zeppenfeld sass und in den verschiedenen Linien auch mit den Beinamen: genannt Dernbach, gen. Lange, gen. Lohe, gen. Quadfassel, gen. Riess u. s. w, vorkam. Das erwähnte gevierte Wappen führten die Selbach-Crottorf.

Fahne, I, S. 398. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439 und 40 und III. S. 344. — *Siebmacher*, II. S. 111.

Selbitz, Sebnitz, Selwitz (Schild fünfmal von Roth, Silber, Schwarz, Silber u. Roth quergetheilt, oder in Roth drei aneinder geschobene Balken, von denen der mittelste schwarz, die äusseren silbern sind). Altes, fränkisches, im Canton Rhön-Werra und zu Crailsheim, sowie in den Rheinlanden sesshaft gewesenes Adelsgeschlecht, welches im Mannsstamme mit Valentin dem Jüngeren erloschen ist.

v. Falkenstein, Annal. Nordgav. I. VI. S. 225. — *v. Hattstein*, III. S. 491—93. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 425. — *Siebmacher*, I. 104: v. Selwitz, Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 557: v. Selwitz.

Selbold (in Blau zwei schrägrechte, silberne Balken, von denen der obere mit einem Lilienschnitt dreimal ausgeschnitten ist, doch so, dass der äussere Ausschnitt linker Seits sich im Schildesrande verliert). Altes, rheinländisches, von 1221—1613 vorgekommenes Adelsgeschlecht. Der Mannsstamm ging den 5. Febr. 1578 mit Hein-

Digitized by Google

rich v. Selbold, Vicedom zu Mainz, aus, die Letzte ihres Stammes aber starb 18. Oct. 1613.

Humbracht, Tab. 246. — *Schannat*, S. 152. — *Siebmacher*, V. 130: v. Selbodt, Rheinl. — *v. Meding*, III. S. 612.

Selchow (in Silber drei quer nebeneinander stehende, vierblättrige Rosen, die erste roth, die zweite blau und die dritte silbern (im Umkreise oder Schattenfarbe gezeichnet). Altes Adelsgeschlecht der Neumark Brandenburg aus dem gleichnamigen Stammsitze unweit Frankfurt a. d. Oder, welches bereits 1372 zu Buchholz, Buchow, Carpzow, Günsdorf, Schönfeld, Selchow und Wassdorf, 1417 zu Lindow und 1451 zu Kirschbaum sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte, namentlich aus den Häusern Lieben, Gandern, Clauswalde, Görbitzsch u. s. w. sich weiter ausbreitete und später auch nach Thüringen, Pommern und Schlesien kam und daselbst ansässig wurde. — Nicolaus v. Selchow tritt mit vielen Anderen vom Adel 1338 in einem, dem Magistrate zu Cöln vom Kurfürsten Ludwig zu Brandenburg gegebenen Confirmations-Briefe über Gründung eines Altars zu St. Petri als Zeuge auf; Joachim v. S., ein Mitbruder der Chorherren des grossen Chores zu Stargard, vermachte 1528 dem Archidiaconus u. seinem Official, jedem zwei Mark Silbers; Joachim Brand v. S. war um 1728 k. preuss. Landrath und Director der Landschaft Sternberg; Wolf Erasmus v. S., k. pr. Oberst u. Domherr zu Camin, starb 1740 und Wolf Balthasar v. S. a. d. H. Lieben, geb. 1684 und gest. 1744, stieg zur Würde eines k. pr. Generallieutenants und Chef eines Infanterie-Regiments. Aus dem Hause Lieben war Johann Bernhard v. S. Landes-Director zu Sternberg und der Sohn desselben Anton v. S. starb 1784 als Oberst a. D. zu Zielenzig; Friedrich Wilhelm v. S., Landrath der Grafschaft Hohenstein, starb 1784 und ein Major v. S., im 14. Infant.-Reg., der 1806 im Regimente v. Puttkammer gestanden, blieb 1815. — Der Stamm blühte fort u. nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Werner Erdmann Ludolph v. S., k. Regierungs-Präsident zu Frankfurt a. d. Oder, jetzt k. pr. Staatsminister und Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten, Herr auf Rettkewitz im Kr. Lauenburg; Friedrich Wilhelm Eugen v. S., k. Landrath des Kr. Ratibor, Herr auf Ponientzütz (alter Besitz) im Kr. Ratibor; Friedrich Eduard v. S., k. Kammerherr auf Rudnik, Herr auf Pommerswitz u. Alt-Wiendorf im Kr. Leobschütz, sowie auf Schonowitz im Kr. Ratibor u. Wilhelmine v. der Marwitz, vermählte Kammerherrin v. S. auf Rudnik im Kr. Ratibor.

Dithmar, S. 28. — *Gauhe*, I. S. 3124. — *Zedler*, 36. S. 1626 und 27. — *Dienemann*, S. 346. Nr. 67 und S. 419. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl., I. Tab. 22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 211. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440. — *v. Meding*, I. S. 561. — Schlesisches W. B. I. 35. — Pomm. W. P. II. Tab. 26.

Seld (Schild quergetheilt: unten in Silber ein blauer Sparren und oben in Blau der Kopf und Hals einer Ziege). Ein aus Polen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Schlesien die Güter Grobeck, Schiroslawitz und Wofslawitz im Kreuzburgischen besass. Aus diesem Geschlechte entspross der als Schriftsteller, Mässigkeits-Apostel und

Digitized by Google

Patriot rühmlichst bekannte B. v. Seld, welcher um 1858 in Potsdam lebte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 440.

Seldeneck (Schild von Silber und Blau viermal quergetheilt). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht eines Stammes mit den Küchenmeistern v. Nortenberg. — Die v. Seldeneck besassen das Reichs-Küchenmeister-Amt und kommen daher in Urkunden als ministeriales imperii vor. Dieses Erbküchenmeister- oder Erbtruchsessen-Amt trug das Geschlecht von dem Kurfürsten bei Rhein (Pfalz) zu Lehen und nach Limäus und Spener verlieh 1538 Kurfürst Ludwig, Pfalzgraf, wegen besorgenden Abgangs des Seldeneckschen Stammes die Anwartschaft auf dieses Erbamt denen v. Waldpurg (Waldburg) Trier aber, S. 535 giebt an, dass das Erbtruchsessen-Amt erst nach Absterben der Herren v. Seldeneck den Truchsessen zu Waldburg im 16. Jahrh. zu Lehen gereicht worden sei.

Spener, S. 562. — *Salver*, S. 146, Tab. 18 u. S. 226, 305, 326 u. 564. — *Siebmacher*, II. 72: *Seldeneck-Nordenberg*, Fränkisch. — v. *Meding*, II. S. 555.

Seldern, Selder, Freiherren und Grafen (in Gold auf einem rothen Dreihügel ein aufgerichteter, rechtsschreitender, schwarzer Gemsbock mit roth ausgeschlagener Zunge). Reichs- u. böhmischer Freiherrn- und erbl.-österr. Grafenstand. Reichsfreiherrn-Diplom im kurpfälz. Reichs-Vicariate vom 20. Mai 1711 für Adam v. Seldern, kurpfälz. Minister-Residenten am Wiener Hofe u. für Dominic v. Seldern, wegen ihrer in England, im Reiche, in Spanien und in Schlesien geleisteten, treuen Dienste, wobei dieselben des durchlauchtigsten Erzhauses von Oesterreich Interessen gefördert, auch ihre Vor- und Eltern schon über hundert Jahre in den Reichsadelsstand sich befunden hätten; böhmisches Freiherrndiplom vom 9. Januar 1728 für den k. schles. Kammer- und Commerzienrath Dominicus Freih. v. Seldern, wegen seiner von vielen Jahren her schon dem K. Leopold I. geleisteten treuen und nützlichen Dienste und wegen der Emporbringung des schlesischen Commercii gezeigten besonderen Eifers, aus besonderen Gnaden, nebst dem Incolate von Böhmen, Mähren und Schlesien und Grafendiplom vom 22. Juni 1807 für Carl Florian Freih. v. Seldern, k. k. Kämmerer und Herrn auf Stranersdorf und Kaelberhar, wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft und vom 25. Januar 1845 für Johann Nepomuk Freih. v. Seldern, k. k. Kämmerer. — Die Selder, Seldern, oder, wie sie oft irrig geschrieben wurden, die Söldern und Seldner, sind dem kurpfälzischen landesfürstlichen Beamten-Adel entsprossen. Um 1580 führten dieselben verschiedene Wappen, wie das kurfürstliche Wappenbuch in München, Lit. S. fol. 16, nachweist und standen zu dem hohen Hause der Kurfürsten u. Pfalzgrafen bei Rhein und Neuburg in mehrfacher Beziehung und verdankten Vieles diesen ihren Landesherren. Die älteren Urkunden der Familie sind 1704, als die Stadt Neuburg an der Donau von den kaiserlichen Truppen im spanischen Erbfolgekrieg belagert wurde und eine brennende Bombe in das kurfürstliche Archiv fiel, daselbst, wo diese Urkunden aufbe-

Digitized by Google

wahrt lagen, mit vielen Schriften des kurfürstl. Hauses von den Flammen verzehrt worden. — Als 1614 der Pfalzgraf und Herzog von Neuburg Wolfgang Wilhelm II. von der lutherischen zur katholischen Religion übertrat, sendete derselbe seinen Geh. Sekretair, Johann Christoph v. Selder, mit der Nachricht seines Glaubensübertritts nach Rom an den Papst Paul V., welcher dem v. Selder Aufträge wegen der Verbreitung des römisch-kathol. Glaubens im Herzogthum Neuburg gab u. ihm den römischen Patricierstand verlieh. Nach Deutschland zurückgekehrt, erhielt Johann Christoph v. Selder vom K. Matthias die Würde eines kaiserlichen Comes Palatinus u. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm ernannte ihn später zum Hofkammer-Vicedirector. Die Würde eines kaiserl. Pfalzhofgrafen wurde 1636 vom K. Ferdinand II. bestätigt und eine neue Bestätigung erfolgte vom K. Ferdinand III. durch Diplom vom 27. Juni 1637 mit der Erlaubniss zur Handhabung des kaiserlichen Palatinats mit den gewöhnlichen Privilegien des kleinen Comitivs. Johann Christoph v. S. starb 1659 als Hofkammer-Vicedirector u. s. w. Aus seiner ersten Ehe mit Dorothea Gruber stammte Gosvin Franz v. S., geb. 1632 und 1690 pfalz-neuburg. Hofrath u. Hofkammerdirector, hatte derselbe aus erster Ehe mit Anna Elisabeth v. Scheffer, verm. 1656 und gest. 1663, eine Tochter, Eva Elisabeth, geb. 1660 und gest. 1717, welche sich 1684 mit Heinrich Christoph Freih. v. Löwenstock, k. k. Hofkammerrath, vermählte und 8. März 1715 zu Wien das freiherrl. Löwenstock-Seldernsche Familien-Fideicommiss stiftete und einen Sohn, Adam v. S., geb. 1662 u. gest. 1749, welcher mit seinem Halbbruder aus des Vaters zweiter Ehe, s. unten, Dominic, wie angegeben, 1711 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und sich 1703 mit Francisca Nussbaumer v. Laubenthal vermählt hatte, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Freih. Joseph, geb. 1706 u. gest. 1748 als k. k. Hofkammerrath und Truchsess. — Aus der zweiten Ehe des Freih. Gosvin Franz mit Maria Rosina v. Unfried stammten, neben einer Tochter, zwei Söhne: Johann Franz, geb. 1670 u. gest. 1739 als Capitular-Priester im Stifte Kremsmünster und Freih. Dominik, geb. 1669 und gest. 1731, später pfalz-neuburg. Hofkammerrath, welcher, neben dem Reichsfreiherrnstande, aus besonderer kaiserl. Gnade auch den böhmischen Freiherrnstand erlangte und mit Maria Clara v. Adolph vermählt war. Aus dieser Ehe entspross, neben drei Töchtern, ein Sohn, Freih. Carl Anton, geb. 1713 u. gest. 1769, Herr auf Grüben, Ellguth und Eule in Schlesien, reichsunmittelbar regierender Herr des Schlosses und der Herrschaft Roggendorf im Pögstall, Herr zu Martinsberg, Streitwiesen und Ranna in Nieder-Oesterreich, w. Kammer- und Commerzienrath in Schlesien u. s. w., welcher sich 1740 mit Maria Ernestine Freiin v. Ehrmanns zum Schlug vermählte. Derselbe wurde 19. Juli 1756 unter die nieder-österr. Herrenstände aufgenommen, nachdem er 1749 das auf dem Reichstage zu Worms 1521 zur reichsunmittelbaren, freien Baronie erhobene Schloss Roggendorf mit der Herrschaft Pögstall, auf welche das freiherrl. Loewenstock-Seldernsche Fideicommiss gelegt worden war, nach dem Tode seines Halb-Oheims, des Adam R.-

Digitized by Google

Freih. v. Seldern übernommen hatte, in Folge dessen er nach Oesterreich übersiedelte. Den Mannsstamm setzte der jüngere Sohn, Freih. Franz, fort. Derselbe, geb. 1752 und gest. 1790, k. k. nieder-österr. Landrath und Fideicommissbesitzer, war zweimal vermählt: in erster Ehe 1779 mit Theresia Grf. v. Sinzendorff, gest. 1780 und in zweiter 1781 mit Maria Grf. v. Saurau, geb. 1759 und gest. 1843. Von den drei hinterbliebenen Kindern aus der zweiten Ehe des Freih. Franz wurde Freih. Johann Nepomuk, s. oben, geb. 1782 und gest. 1854, k. k. Kämmerer, 1845, wie erwähnt, in den österreichischen Grafenstand erhoben und stiftete das neuere gräfliche Haus. Der Bruder desselben, Freih. Franz, geb. 1789 u. gest. 4. Feb. 1863, k. k. Kämmerer und Major in d. A., verkaufte seine Besitzungen Sitzenberg, Thalern und Gneirendorf in Niederösterreich und vermählte sich 1836 mit Aloysia Gassner: mit ihm ist das freiherrl. Haus im Mannsstamme erloschen. — Das sechste Kind des oben genannten Freih. Carl Anton: Freih. Carl Florian, geb. 1756 und gest. 1839, Herr zu Stranersdorf und Kälberhardt in Nieder-Oesterreich, k. k. Kämm., vermählte sich 1783 mit Caroline Freiin v. Toussaint, geb. 1754 und gest. 1820. Für seine männlichen Descendenten wurden 1792 von den beiden Reichsfreiherren Joseph und Philipp v. Toussaint zwei ansehnliche Fideicommisse errichtet, für welche die Herrschaft Schönau in Nieder-Oesterreich, Morawetz und Mitrow in Mähren, so wie die Grafschaft Peilstein mit St. Leonhard am Forste und Stollberg in Nieder-Oesterreich angekauft wurden. 1807 erhielt Freih. Carl Florian, s. oben, den erbl.-österr. Grafenstand. Die Nachkommen desselben bilden das ältere gräfliche Haus. — Haupt des älteren gräflichen Hauses (Diplom von 1807) ist Graf Philipp, geb. 1798 — Sohn des Grafen Carl Florian — Besitzer der Primo- und Secundo-Genitur-Fidei-Commisse, verm. 1839 mit Elisabeth v. Schonnas, geb. 1812. Die drei Schwestern des Grafen Philipp sind: Grf. Franzisca, geb. 1789, vermählte Grf. v. Barth-Barthenheim; Grf. Ernestine, geb. 1791, vermählte Freifrau v. Fels und Grf. Theresia, geb. 1797, vermählte Grf. v. Kurtzrock-Wellingsbüttel. — Haupt des neueren gräfl. Hauses (Diplom von 1845) ist: Graf Gustav, geb. 1812 — Sohn des 1854 verstorbenen Grafen Johann Nepomuk aus der Ehe mit Caroline Grf. Festetics v. Tolna, geb. 1786 und verm. 1806 — Besitzer des freih. Löwenstock-Seldernschen Fideicommisses, k. k. Kämm. und Major in d. A., verm. 1842 mit Theresia Grf. v. Abensperg und Traun, geb. 1815 und gest. 1845, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Graf Goswin, geb. 1845. Die Schwester des Grafen Gustav: Grf. Cornelie, geb. 1809, vermählte sich 1846 mit Franz Freih. Wesselényi v. Hadad, k. k. Kämmerer und Oberstlieut. in d. A.

Megerle v. Mühlfeld, S. 29 und 85. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 460 und 61. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser. 1864. S. 812—21: sehr genaue Nachrichten über die Geschichte der Familie und 1866. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864. S. 775. — W. B. d. öster. Monarchie: Gr. v. S.

Selig (im Schilde und auf dem Helme ein silbernes Kreuz). Altes, längst ausgestorbenes, meklenb. Adelsgeschlecht, welches auch Solege, Zeleghen, Selege und Seliche geschrieben wurde.

v. Behr, R. M. Lib. 8. S. 1586. — *v. Meding*, II. S. 556.

Digitized by Google

Sell, Sellen (in Silber drei goldene Ringe oder Kugeln und zwischen denselben ein goldener Stern). Altes, ursprünglich aus Westphalen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts nach dem Stammsitze Selm unweit Lüdinghausen unter dem Namen: Selen, Selnem und Zelen vorkommt. Das Geschlecht kam später nach Curland und nach Ostpreussen, wo die Familie die Güter Kukowen unweit Oletzko, Poplauken bei Heiligenbeil und Skomatzko unfern Lyk an sich brachte. Dass Siebmacher das Wappen mit dem Namen: Sellen unter die Meklenburgischen setzt, ist unrichtig und Meklenburg wohl mit Curland verwechselt. Nach Schannat wurde noch 1710 August Ludewig v. Sell zu Fulda beliehen. Das Sellsche Wappen ist übrigens in das Wappen der Freih. v. Lüdinghausen, genannt Wolff, als 2. und 3. Feld des gevierten Schildes gekommen.

Schannat, S. 152. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 440. — *Siebmacher*, V. 157: v. Sellen, Meklenburgisch. — *v. Meding*, III. S. 612 und 13.

Sell, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau zwei aufgerichtete, in einander verschlungene Schlangen und 2 u. 3 in Silber eine goldene Krone). In Meklenburg und in Preussen bestätigter Freiherrnstand. Ein aus der Pfalz nach Hessen-Darmstadt gekommenes Adelsgeschlecht, welches zu Friedelshausen an der Lahn und zu Zimmern sass und durch kaiserliches Diplom vom 16. Juli 1668 eine Bestätigung des der Familie zustehenden Adels erhielt. — Seit länger als hundert Jahren gehört die Familie, auch mit dem freiherrlichen Prädicate, zu dem meklenburgischen Adel und bereits 1767 stand Friedrich Adolph Ludwig Ernst Freih. v. Sell, geb. zu Rostock 1746, als Lieutenant in k. preuss. Diensten. Später haben mehrere Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee gestanden. Friedrich v. Sell wurde 1828 als Generalmajor pensionirt und starb 1852. Derselbe war mit einer v. Frobel aus der Grafschaft Glatz vermählt und hinterliess einen Sohn, Theodor, s. unten, der um 1858 Hauptmann im 7. Jäger-Bataillon war. Ein Bruder des Generalmajors v. Sell blieb 1815 als Capitain im 23. Inf.-Regim. u. schon vorher, 1813, war ein v. Sell als Capitain im 19. Inf.-Reg. geblieben. — Der Stamm blüht jetzt in zwei Linien, in der ersten, in Meklenburg und in der zweiten in Preussen. Haupt der ersten Linie in Meklenburg ist: Freih. Adolph, geb. 1797 — Sohn des 1849 verstorbenen Freih. Ludwig, grossh. meklenb.-schwer. Kammerherrn und Obersten — grossh. meklenb.-schwer. Oberst-Hofmeister, General-Lieutenant à la suite u. a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. pr. Hofe, verm. 1833 in erster Ehe mit Sophie Freiin v. Massenbach, gest. 1832 u. in zweiter 1844 mit Charlotte v. Hochstetter, geb. 1819. Aus der ersten Ehe stammen neben einer Tochter, Freiin Pauline, geb. 1834, zwei Söhne: Freih. Fritz, geb. 1837, in grossh. meklenburg.-schwer. Militair-Diensten und Freih. Wilhelm, geb. 1842, in k. preuss. Militairdiensten. Aus der zweiten Ehe entsprossten drei Töchter. Die Schwester des Freih. Adolph, Freiin Luise, geb. 1796, vermählte sich mit Adolph Freih. v. Burkersroda auf Burghessler bei Kösen, k. preuss. Kammerherrn —

Digitized by Google

Haupt der zweiten Linie, in Preussen, ist: Freih. Theodor, s. oben, geb. 1817 — Sohn des 1850 verst. k. preuss. Generalmajors Friedrich Freih. v. Sell — k. pr. Major, verm. 1856 mit Clementine Freiin v. Cramer, geb. 1833, aus welcher Ehe ein 1861 geborener Sohn stammt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 211. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440 u. 41. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 809, 1861, S. 759 u. 60, 1863. S. 898 u. 99 u. 1865.

Sellentin (Schild geviert: 1 u. 4 in Gold ein gekrönter, schwarzer Adler und 2 u. 3 in Silber zwei schwarze Querbalken). Reichsadelsstand und Adelsstand des Kgr. Preussen. Reichsadelsdiplom vom 22. März 1751 für Carl August Sellentin, k. preuss. Geh. und französischen Obergerichts-Rath und Geh. Staats-Secretair zu Berlin u. pr. Adelsdiplom vom 18. Juli 1763 für die Gebrüder Sellentin: Friedrich Wilhelm August, k. pr. Geh. Rath, Geh. Secretair des Staatsraths und Domherrn zu Walbeck u. s. w., Christian Carl Friedrich und Friedrich Gottfried Ludwig, Beide Officiere im v. Alvenslebenschen Dragoner-Regimente, und zwar, wie das Diplom sagt, als Lohn der Wachsamkeit, der Standhaftigkeit und der Treue. — Die drei Empfänger des Diploms von 1763 stammten aus einem Halleschen Stadtgeschlechte und waren Söhne des Geh. Raths Carl August Sellentin, welchem schon 1731 der preussische Adelsstand angeboten worden war. Der jüngere dieser beiden Brüder, Friedrich Gottfried Ludwig v. S, welcher aus dem siebenjährigen Kriege sechszehn Wunden mitgebracht hatte, commandirte später das Dragoner-Regiment v. Irwing und starb 1803 (1808) als Oberst a. D. Ein Enkel desselben war um 1837 Regierungsrath in Potsdam. — Die Familie sass 1732 in der Grafschaft Mansfeld zu Röblingen und war in der Neumark 1794 und noch 1808 zu Falkenstein im Kr. Friedeberg begütert.

v. *Dreyhaupt*, Stammtafel. S. 151. — N. Pr. A.-L. IV. S. 211 u. 12. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 62. — *Knesebke*, I. S. 393.

Sellin, Sellen (Schild schräglinks getheilt, mit einem, aus einem Schache aufwachsenden Einhorne). Altes, zu dem pommerschen Adel gehörendes Geschlecht, mit denen von Gantzkow oder Gantzk ein Geschlecht, welches 1750 in Pommern zu Sellin im Kr. Greiffenberg und 1803 zu Trzebiatkow im Kr. Bütow sass und aus welchem mehrere Sprossen in der k. pr. Armee standen. Ein Major v. Sellin besass 1797 das Gut Zagorow im damaligen Südpreussen und ein Oberst v. S., Commandeur des Regiments v. Köhler Husaren, starb 1806 an ehrenvollen Wunden. Zwei Söhne des Letzteren standen in demselben Husaren-Regimente. Der ältere trat 1820 als Major und Adjutant der 11. Cavalerie-Brigade aus dem activen Dienste und war später Landrath des Kr. Wartenberg in Schlesien u. der jüngere diente 1837 als Rittmeister im 6. Uhlanenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 212. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 u. III. S. 344.

Selmbach. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Joseph Rochus Selmbach, böhmischen Hofagenten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Digitized by Google

Selmnitz (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz eine fünfblättrige, silberne Rose mit schwarzem Samen u. 2 u. 3 in Silber eine schwarze Rose mit silbernem Samen). Altes, meissensches und thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach Spangenberg bereits 1115 Conrad und Hermann Selmnitz sich in der Schlacht bei dem Welffsholze im Mansfeldischen vor Anderen durch Tapferkeit ausgezeichnet haben sollen. Als Stammhaus wird der gleichnamige, schon 1252 genannte Rittersitz im Reussischen unweit Gera angenommen, auch stand der Familie schon 1294 Hohenkirchen im Stifte Zeitz zu. Dieselbe erwarb vom 15. Jahrh. an andere Besitzungen und war namentlich im 16. und 17. Jahrh., so wie im Anfange des 18. Jahrh. in Thüringen ansehnlich begütert. Noch 1704 sass das Geschlecht zu Krannichborn, Steinberg, Straussfurth, Vehra u. s. w. — Johann von Selmnitz wird in Vogelis Chronicon 1451 den Baccalaureen der Philosophie zu Leipzig zugezählt und Heinrich v. S. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Herr auf Vitzenburg im Querfurtschen. Ein Enkel desselben, Friedemann v. S., kursächs. Rittmeister, sass im Anfange des 17. Jahrh. zu Westpreussen und Schönstedt und von dem gleichnamigen Sohne desselben, Herrn auf Vehra, Henschleben, Krannichborn und Alperstädt, kursächs. Rittmeister, stammte: Ernst Friedemann v. S. auf Straussfurth, Vehra u. s. w., welcher als kursächs. Geh. Rath, Kammerherr und Ober-Aufseher der Grafschaft Mansfeld 1678 starb u. einen Sohn, Carl Friedrich v. S., hinterliess. — Der Stamm blühte fort, scheint aber später an Sprossen sehr abgenommen zu haben. Sehr bekannt wurde noch in neuer Zeit ein Sohn des früher in Leipzig in Garnison gestandenen Majors v. Selmnitz: Eduard v. Selmnitz, geb. 1791 und seit 1815 k. sächs. Hauptmann. Derselbe stand mit seinem Regimente längere Zeit in Frankreich, vervollkommnete sich dort im Stossfechten, kam auf die Idee, auch für das Bajonnet-Fechten eigene Stossdegen und Deckungen einzuführen und übte später nach seinen Schriften „Anleitung zum Stossfechten, 1821" und „das Bajonnet-Fechten, 1825 u. 32" die besten Fechter der Sächsischen Armee ein, worauf das Bajonnet-Fechten 1833 in dieser Armee eingeführt wurde. Bald darauf nahm er den Abschied, lebte in Dresden und starb 1858.

P. Jovii Selmnitzische Chronik, 1622, auch in: G. Chph. Kreysigs Beiträgen zur Historie der Kur- und Fürstl. Sächs. Lande, II. S. 76—121, mit Zusätzen von ihm und einem gewissen R. und mit verbesserter Genealogie. — *Spangenberg*, Adelsspiegel II. S. 207. — *Knauth*, S. 576. — *v. Gleichenstein*, Nr. 74. — *Val. König*, III. S. 1044—52. — *Gauhe*, I. S. 2323. — *Zedler*, 36. S. 1713 und 14. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, VII. S. 33—63. — *v. Hellbach*, II. S. 474. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441. — *Siebmacher*, I. 159: v. Selmnitz, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 556 u. 57. — W. B. d. Sächs. Staaten. XI. 32.

Seltmann, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Franz Seltmann, Doctor und Physicus zu Wels, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seltzer, Selzer (im Schilde ein goldener Sparren: oben Schwarz u. unten in Blau ein auf einer goldenen Tonne stehender, goldener Adler). Thüringisches, früher besonders im Gothaischen begütertes Adelsgeschlecht, welches 1700 zu Bossleben und 1680 zu Rode sass. Zu diesem Geschlechte gehörte noch um 1845 der Assessor der Regierung

Digitized by Google

in Frankfurt a. d. Oder u. Special-Commissarius zu Friedeberg in der Neumark v. Seltzer.

Brückner, Kirchen- und Schulstaat des H. Gotha, II. Stck. 12, S. 18: mit einer Ahnentafel. — *Hirschelmann*, Sammlung von Ahnentafeln, Tab. 60. — N. geneal. Handbuch, 1777. S. 325 u. 1778. S. 373. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441. — *Siebmacher*, IV. 165.

Selzer v. Herbissheim, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1716 für Johann Edmund Selzer v. Herbissheim, k. k. General-Auditor-Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Semblrockh v. St. Isidoro und Burgfelden. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1736 für Michael Semblrockh, Stadtschreiber zu Brixen und für den Bruder desselben, Matthias Semblrockh, mit: v. St. Isidoro und Burgfelden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Seminati v. Caprino. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Peter Seminati aus Bergamo, wegen Beförderung des Seidenbaues, der Manufacturen und des Handels, mit: v. Caprino.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Semling, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1759 für Joseph v. Semlin, Hauptmann im k. k. Dragoner-Regim. Erzherzog Johann, wegen seines alten, von einem der vornehmsten und heldenmüthigsten Geschlechter des Persischen Reiches abstammenden Herkommens.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Semmelbecker. Altes, ausgestorbenes, lüneburgisches Patriziergeschlecht.

Büttners Stammregister der lüneb. Patrizier. Mmm. Nnn. — *Siebmacher*, III. 196.

Sempach. Ein ursprünglich schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammorte im Canton Luzern, welches sich auch in Schlesien, Holland u. s. w. ausbreitete.

v. Hellbach, II. S. 475. — *Siebmacher*, II. 137.

Sempt und Ebersperg, Grafen. Altes Grafengeschlecht in Steiermark, aus welchem Sieghard schon um 900 das Schloss Ebersperg am Traunflusse erbaute. Dasselbe scheint schon in sehr früher Zeit ausgestorben zu sein: Wigul Hund glaubt bereits 1045.

Wig. Hund, I. S. 138—142. — *Zedler*, 36. S. 1805: auch nach Prevenhuebers Annal. Styr. — *Siebmacher*, II. 9.

Senden, Schüler v. Senden, und v. Senden und Bibran, Freiherren (Wappen derer v. Senden: Schild geviert und mit einem schrägrechten, schwarzen, nach Anderen rothen Balken belegt: 1 und 4 Silber, ohne Bild; 2 in Roth ein schräglinks gestellter, silberner Anker und 3 in Gold ein blauer Adlersflügel mit einwärts gekehrten Sachsen). Reichsadelsstand, grossherzogl. hessischer und im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand. Reichsadelsdiplom von 1784 für Carl Ernst Bernhard August Schüler, Reichskammergerichts-Beisitzer zu Wetzlar, später grossherzogl. hessischer w. Geh. Rath

Digitized by Google

und Gesandter am k. preuss. Hofe (gest. 1833) und für den Bruder desselben, Ernst Johann Friedrich Schüler, in k. pr. Militairdiensten (gest. 1827 als k. pr. General der Infant. a. D.) mit dem Zusatze: v. Schnden (nicht Senden, wie jetzt der Name geschrieben wird); grossherzoglich hessisches Freiherrndiplom vom 30. Oct. 1827 für Carl v. Senden, grossherzogl. hessischen w. Geh. Rath u. s. w. und k. pr. Cabinetsordre vom 8. Dec. 1854 für Louis Freih. v. Senden, k. k. Rittmeister in d. A., Herrn auf Nieder-Wittgendorf bei Haynau in Schlesien und Kreis-Deputirten des Kr. Haynau, mit der Bewilligung, Namen und Wappen des 1828 erloschenen Geschlechts der Freiherren v. Bibran und Modlau (Schild geviert: 1 in Blau ein schrägrechts liegendes, mit der Spitze unterwärts gekehrtes, silbernes Schwert mit goldenem Griffle; 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Löwe und 4 in Gold ein schwarzer, die Sachsen rechtskehrender Adlerflügel) mit dem eigenen Namen und Wappen zu verbinden und sich demnach mit seinen Nachkommen: Freih. v. Senden und Bibran zu nennen und zu schreiben. Das Bibransche Wappen hat, soviel bekannt, die Stelle des Mittelschildes erhalten. — Die Familie Senden ist aus Westphalen in das Herzogthum Lüneburg gekommen und stammt, zum lüneburgischen Patriciat früher gehörend, in gerade absteigender Linie von einem Franz v. Senden ab. Das Geschlecht besass im Lüneburgischen ansehnliche Lehengüter, welche aber in den Kriegsunruhen des 17. Jahrh. meist verloren gingen, so dass nur ein kleiner Theil der lüneburgischen Grundstücke der Familie verblieb. Ein Nachkomme des Franz v. S., Johann v. Senden, wurde von einem gewissen Schüler, welcher kinderlos starb, unter der Bedingung adoptirt, dass er diesen Namen dem v. Senden vorsetze und seit dieser Zeit schreibt sich die Familie Schüler v. Senden. Die Urenkel dieses Johann v. S. waren die beiden Empfänger des Reichsadelsdiploms von 1784, die Beide den Stamm fortgesetzt haben. — Haupt des gesammten freih. Hauses ist: Louis Freih. v. Senden und Bibran, s. oben, geb. 1804 — Sohn des 1752 geborenen und 1833 verstorbenen Carl Freiherrn v. Senden aus der Ehe mit Henriette Freiin Vitzthum v. Eckstädt, Erbfrau auf Radschütz, Irsingen und Züchen in Schlesien, verm. 1797 — Herr auf Nieder-Wittgendorf, k. k. Rittmeister in d. A. u. s. w., verm. 1835 mit Agnes v. Kölichen, gen. Freiin v. Bibran und Modlau, Herrin der Herschaft Reisicht bei Haynau, aus welcher Ehe sechs Söhne und zwei Töchter entsprossten. Die beiden Brüder des Freiherrn Louis sind: Ernst Freih. v. S., geb. 1806, Herr auf Radschütz, Irsingen nebst Herren- und Klein-Lauersitz und Züchen in Niederschlesien, k. preuss. Kammerherr, Landesältester des Kr. Steinau u. s. w., verm. in erster Ehe 1840 mit Aglaja v. Ribeaupierre, gest. 1842 und in zweiter 1851 mit Hertha v. Schlemüller, geb. 1825 und Carl Freih. v. S., geb. 1808, Herr auf Natzlaff im Kr. Schlawe, k. preuss. Regier.-Präsident a. D., verm. 1835 mit Nanny v. Blumenthal a. d. H. Varzin, geb. 1812, welche Beide den Stamm je mit zwei Söhnen und einer Tochter fortgesetzt haben. Von dem Bruder des Freih. Carl, dem 1753 geborenen u. 1827 verstorbenen Freih. Ernst,

Digitized by Google

welcher, wie diess bei seinen Nachkommen der Fall ist, laut k. pr. Anerkennung den freiherrl. Titel: Schüler v. Senden führte, Herrn auf Braunau und Weinberg bei Löwenberg, k. pr. General der Infant. a. D., verm. 1796 mit Theodore v. Schweinitz und Kutscheborwitz, geb. 1773 und gest. 1844, stammen, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Carl, geb. 1804, k. pr. Major z. Dispos., verm. 1843 mit Luise v. Langen, geb. 1818 und gest. 1849 und Freih. Ernst, geb. 1812, k. pr. Oberstlieutenant, verm. 1842 mit Marie Elisabeth Kamp, geb. 1818, welche Beide mit mehreren Söhnen und Töchtern den Stamm fortgesetzt haben.

Büttner's Geschlechtsregister der Lüneburg. Patrizier O. o. o. — N. Pr. A.-L. IV. S. 195 u. 96: S. v. S. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 u. III. S. 344. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 705—7, 1859. S. 774—76, 1864. S. 776—778 u. 1866. — *Tyroff*, II. 58. — Schlesisch. W. B. I. 17.

Senff. Reichsadelsstand. Diplom von 1727 für Lorenz Senff, k. k. Grenadierhauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Senfft v. Pilsach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein gekrönter, schwarzer Löwe, dessen untere Hälfte abgehauen ist und fehlt und dem von Vorne zu ein Schwert durch den Kopf gestossen ist). Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrn- und Grafenstand des Kgr. Sachsen. Sächsisches Grafendiplom vom 11. März 1812 für Friedrich Christian Ludwig Senfft v. Pilsach, k. sächs. Cabinetsminister und Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, aus Höchst eigener Bewegung, um demselben, wegen treuer und rühmlicher Dienstleistungen als Gesandter u. s. w., ein Merkmal der gnädigsten Zufriedenheit zu geben. — Altes, seit 1490 näher bekanntes aus der Pfalz nach Hessen und Sachsen und später nach Pommern, in die Mark, nach Schlesien, Bayern und in die Rheinlande gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Hessen das Erb-Küchenmeister-Amt und einen Burgmannssitz zu Giessen besass. — Die ordentliche Stammreihe fängt Seifert mit Eberhardt Senfft v. Pilsach an, welcher um 1490 lebte. Demselben folgten in gerade absteigender Linie: Otto, Pfalz-Neuburgischer Geh. Rath; — Christoph, Fürstl. Neuburg. Pfleger auf Sultzberg; — Friedrich Thomas, Fürstl. brandenburg-bayreuth. Kammerrath und Ober-Amtmann zu Pegnitz und Michael Albert, gest. 1680, Burgmann zu Giessen und hessen-darmstädt. Oberst-Lieutenant. Letzterer hatte mehrere Söhne, von welchen Adam Ernst S. v. P. auf Löbnitz und Gross-Prieslich bei Pegau, Burgmann zu Giessen, k. poln. und kursächs. Geh. Rath und Ober-Consistorial-Präsident, 1715 im 68. Lebensjahre starb, nachdem er seit 1684 unter drei Kurfürsten von Sachsen gedient hatte. Derselbe hinterliess zwei Söhne, von denen der ältere, Ludwig Rudolph, k. poln. und kursächs. Hofrath, wie Gauhe, und wohl richtig, angiebt, 1719 unvermählt starb, der jüngere aber, Johann Friedrich, damals hessen-darmst. Capitain, seine Linie fortsetzte. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht, doch ist der Grafenstand nicht fortgesetzt worden. Graf Friedrich Christian Ludwig, genannt Lauhn (der Beiname entstand durch Adoption von Seiten des kursächs. Hofraths Lauhn,

Digitized by Google

Rittergutsbesitzers in Thüringen) geb. 1776, erhielt, wie angegeben, den Sächsischen Grafenstand. Derselbe hatte sich 1801 mit Henriette Grf. v. Werthern-Beichlingen, geb. 1774 und gest. 1836, vermählt, trat später aus k. sächs. Diensten in kaiserlich österreichische Dienste, wurde zuletzt als k. k. Kämm. und Staatsminister und bis 1847 a. o. Gesandter am k. bayer. Hofe aufgeführt und starb 17. Febr. 1853 zu Insbruck, ohne Nachkommen zu hinterlassen. — Der freiherrliche, im Kgr. Preussen begüterte und bedienstete Zweig blüht in mehreren Gliedern. Haupt desselben wurde: Freih. Ernst, geb. 1795, Herr auf Gramenz, Schofhütten, Zeschendorf, Alt-Hütten und Kathen in Hinter-Pommern, k. preuss. w. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, in erster Ehe verm. 1825 mit Ida v. Oertzen, gest. 1849 und in zweiter 1857 mit Bertha v. Luck, verw. Generalin v. Sohr. Aus der ersten Ehe entsprossten, neben drei Töchtern, zwei Söhne, von welchen sich Freih. Ernst, geb. 1831, 1856 mit Luise v. Massow vermählte, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Ernst, geb. 1857 u. Arnold, geb. 1859. — Der Bruder des Freih. Ernst: Freih. Adolph, geb. 1798, Herr auf Sandow und Bergen in der Neumark, k. preuss. Oberstlieut. a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich in erster Ehe mit Dorothee v. Burgsdorff, gest. 1819 und in zweiter 1852 mit Pauline v. Block, genannt Freiin v. Bibran und Modlau, geb. 1816, Erbfrau der Herrschaft Urschkau in Schlesien. Aus der ersten Ehe entsprossten vier Töchter und vier Söhne. Der Freiherren Ernst und Adolph Vaters Bruders-Sohn war Freih. Gustav, gest. 1853 zu Pantzkau, früher, von 1827—1847 Besitzer des Gutes Porcorsine bei Winzig im Reg. Bez. Breslau, k. preuss. Major, verm. in erster Ehe mit Bertha Grf. v. Scherr-Thoss a. d. H. Weigelsdorf, gest. 1831 und in zweiter 1840 mit Clara v. Bredow a. d. H. Wagnitz, 1849 in Dresden beim Aufstande erschossen. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Leopold, geb. 1826, k. pr. Rittmeister, verm. 1858 mit Hedwig Grf. v. Carmer a. d. H. Pantzkau, geb. 1829, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Leopoldine, geb. 1861. — Aus dem nach Sachsen gekommenen Zweige trat Friedrich Gustav Adolph Senfft v. Pilsach, geb. 1790, k. sächs. Generallieutenant und Commandeur der Reiterei 1847 aus dem activen Dienste und lebt in Dresden; Friedrich Moritz Adolph S. v. P. war um 1854 als Major der Reiterei königlicher Flügeladjutant und 1866 Oberst und Commandant des 2. Reiterregiments; Wilhelm Hugo S. v. P. war im letztgenannten Jahre Major und Friedrich Clemens S. v. P. Rittmeister im 2. Reiterregimente. Letzterer ist jetzt auch Adjutant S. K. H. des Kronprinzen. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde die Familie eingetragen in der Person des Joseph Friedrich Wilhelm Senfft v. Pilsach (geb. 1777), k. bayer. Advocaten in Erlangen. Der Adel desselben wurde durch ein Attestat des Domstifts zu Meissen, in welchem Carl Bodo S. v. P. 31. Mai 1756 mit 16 Ahnen aufgeschworen hatte, nachgewiesen.

Seifert, Recht auf einander folgende Ahnen, Tab. 49. — *Gauhe*, I. S. 2324 und 25. — *Zeller*, 37. S. 44 und 45. — v. *Lang*, Supp., S. 141. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 462. —

Digitized by Google

N. Pr. A.-L. V. S. 417 und 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 und 42. — General. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1853. S. 674 u. 1854. S. 925. — General. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861. S. 763–65. 1863. S. 901—3 u. 1865. — *Siebmacher*, I. 86: Die Senft v. Pilsach, Bayerisch. — *v. Meding*, I. S. 561 u. 62. — *Tyroff*, II. 275: Hn. Senfft v. Pilsach (das in Siegel-Sammlungen mehrfach vorkommende, als freiherrl. aufgeführte Wappen, über dessen Verleihung aber der Redaction Näheres nicht bekannt ist: Schild geviert mit rothem Mittelschilde und in demselben ein den ganzen Schild überziehendes, silbernes Kreuz; 1 und 4 in Gold einwärts gekehrt der schwarze Löwe des Stammwappens und 2 und 3 in Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). — W. B. d. Preuss. Rheinprov., II. Tab. 46. Nr. 91 und S. 150. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 73. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. Tab. 219 und S. 106 und 107: Gr. v. S.-P. — W. B. d. Sächs. Staaten, III. 8: Gr. v. S.-P. und IV. 79: v. S.-P.

Senfft v. Sulburg (in Blau ein schrägrechter, oben etwas zugespitzter, goldener Balken). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches zu Hall wohnte, im dortigen Rathe sass und früher Sulmeister hiess, welchen Namen aber Walther v. Sulmeister, gest. 1346, nebst seinem Wappen veränderte und sich Senfft nannte. Von den Nachkommen desselben nahmen einige die Namen Marder, Peterer, Rauen u. s. w. an und pflanzten diese Namen fort, die Hauptlinie aber behielt den Namen: Senfft bei u. fügte von einem alten, später in Ruinen verfallenen Schlosse, Sulburg bei Ober-Munkheim, den Beinamen Sulburg hinzu. Zu Burgermeisters Zeit, sowie auch später, war die Familie noch zu Enslingen, Mueckheim, Ober-Rott u. s. w. gesessen und den Ritter-Cantonen Kocher und Ottenwald einverleibt.

Crusii Annal. suev., II. S. 539 u. III. S. 244. — *Burgermeister*, vom Schwäbischen Reichsadel, S. 202. — *Gauhe*, I. S. 2323 und 24. — *Zedler*, 37. S. 45. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 395. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 306 und Tab. III. — Neues geneal. Handb. 1777, S. 153 und 1778, S. 192. — *Siebmacher*, I. 116: Die Senft v. Sulzburg, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 562.

Senger, Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 20. Febr. 1767 für Johann Fridolin Erhard Senger, Hofrath und Deutschordens Obervoigt zu Blumenfeld, Balley Elsass. Der Empfänger des Diploms — ein Enkel des Eucharius Senger, kaiserl. Raths und Syndicus des Ritter-Cantons Hegau — setzte den Stamm fort und sein Sohn, Joseph Xaver Ritter v. Senger, geb. 1757, Archival-Rath in Oettingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 546. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 73.

Senger, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Joseph Senger, landschaftlichen Apotheker zu Klagenfurt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 74.

Senger zu Eschwü und Diespeck. Fränkisches, den Ritter-Cantonen Altmühl und Ottenwald einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 96 und Canton Ottenwald, Supplement.

Senitz, Seintz, Szenwitz (in Roth ein schrägrechts auffliegender Fisch mit ausgespanntem, silbernen Fluge, nach Siebmachers Declaration, Thebesii MS. und Sinapius ein Karpfen). Altes, in Schlesien und in Mähren begütert gewesenes Adelsgeschlecht aus den Stammsitzen Senitz u. Rudelsdorf im Nimptschen, von welchen Senitz schon 1327, Rudelsdorf aber 1389 genannt wird. Sinapius theilt den Stamm in die ober- und niederschlesische und in die mährische Linie, welche 1556 zu Klimkowitz begütert war. In Schlesien sass die Familie bereits 1421 zu Bartnig und Woidnig, 1503 zu Mankerwitz, 1505 zu

Digitized by Google

Ellguth, 1515 zu Marquartowitz, 1565 zu Schildberg, 1590 zu Trebnig und 1596 zu Vogelsang, brachte später mehrere andere Güter zeitweise an sich und war noch 1718 zu Sägschütz, Schriegwitz u. Seschwitz, sowie 1720 zu Gross-Saegewitz u. 1729 zu Rankau begütert. — Zawisch de Zenec lebte 1238 in Mähren und war des Königs Wenceslaus in Böhmen Hofrath und Joachim v. Senitz kommt 1342 als Herr auf Rudelsdorf vor; Heinrich v. S. war 1493 Hauptmann zu Wohlau und Caspar v. S. auf Rudelsdorf 1534 fürstl. liegnitzischer Rath und Landeshauptmann der Weichbilder Strehlen und Nimptsch; Heinrich v. S., Caspars Sohn, gest. 1596, erst Kammerherr bei dem Könige in Polen, Sigismund, wurde später fürstl. briegscher Rath u. nach dem Tode seines Vaters Landes-Hauptmann. Von seinen Söhnen starb der jüngere gleiches Namens 1624 ebenfalls als Landes-Hauptmann der Weichbilder Strehlen und Nimptsch, der ältere aber, Melchior v. S., gest. 1642, Herr auf Rudelsdorf und Vogelgesang, wurde des Herzogs Christian zu Brieg Geh. Rath und Landeshauptmann. Seine Bibliothek, damals eine der berühmtesten in Schlesien, vermachte er dem Herrn v. Canitz zu Urschkau. Caspar Franz v. S. wurde 1686 unter den königl. Ober-Amts-Räthen aufgeführt. — Der Stamm ist wohl in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. ausgegangen.

Lucae Schlesische Merkwürdigk. S. 1849. — *Sinapius*, I. S. 891 und II. S. 1006. — *Gauke*, I. S. 2325 und 26. — *Zedler*, 37. S. 65. — *Siebmacher*, I. 69: v. Senitz, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 613 und 14.

Senkenberg, Senckenberg, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein feuerspeiender Berg. 1 u. 4 in Blau auf grünem Berge eine rechtsgekehrte, aber vorwärts sehende, braune Eule und 2 und 3 in Roth drei, 2 und 1, sechs strahlige, goldene Sterne). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1751 für Heinrich Christian Senkenberg, kaiserl. Reichshofrat hin Wien. Der Empfänger des Diploms, geb. 1704 und aus einer sehr angesehenen, aus Frankfurt a. M. stammenden Familie, deren Name in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt wurde, entsprossen, war zuerst zu Göttingen a. o. Professor u. dann Regierungsrath zu Giessen, später nassau-oranischer Justizrath und seit 1750 Reichs-Hofrath in Wien. Derselbe starb 1768 mit dem Rufe, einer der berühmtesten Juristen seiner Zeit gewesen zu sein. Sein Bruder, D. Johann Christian Senkenberg, gest. 1772, war Arzt in Frankfurt a. M., errichtete daselbst das seinen Namen tragende Stift mit anatomischem Theater und Hospital und ihm zu Ehren hat sich 1817 die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft gebildet. — Von den Söhnen des Freiherrn Heinrich Christian wurde der Aeltere, Freih. Renatus Carl, gest. 1800, bis 1784 Regierungsrath in Giessen, durch mehrere, die Rechtswissenschaft, die Geschichte und die schöne Literatur betreffende Schriften vielfach bekannt. Derselbe vermachte der Universität Giessen seine aus 15000 Bänden bestehende Bibliothek und zur Vermehrung derselben sein Haus und zehntausend Gulden. Der jüngere Sohn, Freih. Carl Christian Heinrich, geb. 1760, k. sardinischer Hauptmann a. D., Besitzer des Schlossgutes zu Rudmersbach im württemb. Ober-Amte Neuenburg, verm.

Digitized by Google

sich 1787 mit Luise Freiin v. Gaisberg-Schöckingen, geb. 1762 und gest. 1833, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Carl, geb. 1815 und Freih. Joseph, geb. 1817.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 181. — *Cast*, Adelsbuch des Kgr. Württemb. S. 474 und 75. — Kupferblatt zur Dedication vor dem 2. Stücke der Oetterschen wöchentl. Unterhalt. — Supplem. zu Siebm. W. B. IV. 25. — *Tyroff*, 1. 68. — W. B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 159 und S. 43. — *Kneschke*, I. S. 394 und 95.

Sensburg, Freiherren (im roth eingefassten, silbernen Schilde eine offene Burg mit Zinnen, aus der oben eine Sense hervorgeht). Freiherrnstand des Grossherzogthums Baden. Diplom vom 4. Aug. 1815 für Ernst Philipp Sensburg, grossh. bad. Director im Finanz-Ministerium und referirenden Cabinets-Rath. Von dem Empfänger des Diploms, welcher 1835 als grossh. bad. Staatsrath starb, stammt Freih. Joseph, grossh. bad. Geh. Rath und Regierungs-Director a. D. Derselbe vermählte sich 1821 mit Meta v. Hefner, gest. 1846 und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Freiin Fanny, geb. 1825, verm. 1855 mit Candido da Silva in Brasilien, drei Söhne: Freih. Franz, geb. 1822, grossh. bad. Kammerjunker und Haupt-Zoll-Amts-Verwalter in Kehl, verm. 1856 mit Helene Roshirt, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Kurd, geb. 1857; Freih. Emil, geb. 1823 und Freih. Heinrich, geb. 1832, k. k. Oberlieutenant. Von den Schwestern des Freih. Joseph vermählte sich die Eine, Freiin Anna Maria, geb. 1796, mit D. Maximilian v. Chelius, grossh. bad. Geh. Rath und Professor der Medicin und Chirurgie zu Heidelberg.

Cast, Adelsbuch des Grossherzogth. Baden, Abth. 3. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 706 und 7, 1863, S. 903 und 4.

Sensel, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Martin Joseph Sensel, gewesenen bürgerlichen Handelsmann und äusseren Rath in Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sepp v. Seppenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1714 für Gabriel Sepp, Gutsbesitzer und für den Bruder desselben, Stephan Ignaz Sepp, Doctor der Theologie und Decan zu Gabelzhoffen im Lande ob der Enns, mit v. Seppenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Seraing, Freiherren (Schild schwarz und durch ein silbernes Andreaskreuz geviert mit rothem Mittelschilde und in demselben ein silberner Löwe; in den vier Ecken des Hauptschildes zeigt sich je ein, an den Füssen gestümmelter, weisser, an Hals und Füssen schwarz gestreifter Vogel (Ente). Eine ursprünglich jülich- und bergische ständische Familie, welche später nach Bayern kam u. aus welcher zwei Brüder: Franz Adolph v. Seraing, geb. 1772, k. bayer. Kämmerer und Landrichter in Moosburg und Joseph v. S., geb. 1774, k. bayer. Kämmerer und quitt. Hauptmann, Hofcavalier des Herzogs Wilhelm von Bayern in Bamberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurden. — Noch 1845 war ein Fräulein v. Seraing Canonissin des Stiftes Keppel bei Siegen.

Digitized by Google

v. *Lang*, S. 240. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 13 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 27 und 28.

Serbelloni, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1786 für Fabricius Serbelloni, k. k. Rittmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Sereni, Serényi v. Kiss-Serény, Grafen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine einwärtssehende, blaue, gekrönte Schlange, welche sich pfahlweise in vier Windungen emporwindet u. links in Blau in der unteren Hälfte zwei Reihen silberner Wecken, je eine halbe und zwei ganze Wecken, über welchen ein silbernes Flügelpferd nach rechts springt). Reichsgrafenstand. Diplom vom 7. April 1656 für Gabriel I. Serény, Herrn auf Neu-Switlau, Millotitz, Kunewald, Zlin und Lomnitz, k. k. Kämmerer, Hofrath u. Landeshauptmann in Mähren. — Altes, angesehenes, nach Einigen ursprünglich aus Polen stammendes, ungarisches Adelsgeschlecht, welches später in Mähren zu grossem Ansehen kam u. über dessen Ursprung namentlich Dominicus Franciscus Cálin v. Marienberg, kaiserlicher Historiograph (1679) u. Johann Dresselin nähere Nachrichten liefern. Von Ladislaus I. stammte im 18. Gliede Franz II., Herr auf Neu-Swietlau in Mähren — Enkel des Andreas Serény, welcher zu Ende des 15. Jahrh. als Herr zu Boldock (Podock) in Ungarn und Sohn des Franz I. S., k. Kammer-Präsidenten in Ungarn vorkommt. — Von Franz II. entspross Graf Gabriel I., s. oben, gest. 1664 und der zweite Sohn desselben, Graf Johann Carl, gest. 1690, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und Hof-Kriegsrath, General-Feldmarschall, Regiments-Inhaber und Kriegsraths-Präsident, stiftete das dem gräflichen Hause zustehende Fidei-Commiss. Von den Söhnen des Letzteren wurde, nach Gauhe, Graf Carl 1717 kais. Reichshofrath und Graf Joseph k. k. Kämmerer. Der Stamm blühte fort und zwei ältere Ahnentafeln der Familie finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. — Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt: Aloysius Reichsgraf Serény v. Kiss-Serény, geb. 1812 — Sohn des 1776 geborenen u. 1854 verstorbenen Gr. Johann Nepomuk, k. k. Kämmerers und vormaligen Bergraths und des Bergwesens-Ober-Inspectors, aus der Ehe mit Aloysia Freiin v. Eötvös v. Vasáros-Namény, geb. 1791 u. verm. 1811 — Herr der Herrschaft Lomnitz in Mähren, verm. 1837 mit Ernestine Grf. Zierotin, geb. 1813. — Die drei Brüder des Gr. Aloysius sind, neben drei vermählten Schwestern, die Grafen Ladislaus, Gabriel und Johann. Gr. Ladislaus, geb. 1815, Herr der Herrschaft Putnok u. der Güter Dédes und Sajó-Szöged in Ungarn, vermählte sich 1855 mit Ludmilla Grf Bubna v. Littitz, aus welcher Ehe drei Töchter und zwei Söhne entsprossten; Graf Gabriel, geb. 1817, Herr der Herrschaft Lubatschowitz in Mähren, verm. sich 1843 mit Henriette Freiin Hentschel v. Gutsdorf, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen und Graf Johann, geb. 1823, Herr der Güter Tulleschitz u. Röschitz in Mähren, vermählte sich 1857 mit Ottilie Edlen v. Bulatovich, geb. 1825, aus welcher Ehe eine Tochter lebt. Weiteres ergeben die geneal. Taschenbb. der gräfl. Häuser.

Digitized by Google

Lincii Gloriosa Fama Familiae Serèni, 1686. — *Gauhe*, I. S. 2326—28. — *Zedler*, 37. S. 347—55. nach einem Manuscripte, betitelt: Kurze, doch bewährte Genealogie der hochgräfl. Serenischen Familie. — *Lehotzky*, Stemmatogr. II. S. 360. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 364—66. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 821 und 22, 1866 und histor. Handb. zu Denselben, S. 913. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 7. — W. B. d. Oesterr. Monarchie: Gr. S. v. K.-S.

Serini, Zerini, Grafen. Ein in Steiermark früher vorgekommenes, gräfl. Geschlecht, welches die Hälfte von Nann und Kranichsfeld in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 594.

Sermage, Sermage v. Szomszédvar und Medwedgrad, Grafen. (Stammwappen und Mittelschild des gevierten gräflichen Wappens: in Silber auf grünem Boden ein weidender, nach der rechten Seite gewendeter, schwarzer Hirsch). Erbl. österr. Grafenstand vom 9. Dec. 1749 für Peter Freiherrn v. Sermage und für den Sohn desselben, Peter Anton Freiherrn v. Sermage. — Altes, französisches, aus dem Departement Besançon stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das Schloss Gy ist. Die Familie erhielt in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. vom Könige Ludwig XIII. von Frankreich das Baronat u. soll nach Einigen bereits 1689 vom K. Leopold I. den Grafenstand erhalten haben, richtiger aber scheint die Angabe Anderer, nach welcher Peter Joseph v. Sermage vom K. Carl VI. 9. Dec. 1720 den ungarischen Freiherrnstand und das Indigenat erhielt und dass durch den Sohn und Enkel desselben, wie oben angenommen wurde, der Grafenstand in die Familie kam. — Unter die steierischen Stände wurde die Familie 31. März 1770 aufgenommen. — Die im 18. Jahrh. nach Ungarn gekommene Linie besitzt einen grossen Theil der Güter, welche einst der später erloschenen Familie der Grafen Zriny zustand. — Ahnentafeln des gräfl. Hauses finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Die eine derselben giebt darüber Auskunft, wie die Prädicate: Szomszédvár und Medwedgrad an die Familie Sermage gekommen sind. Es vermählte sich nämlich Freih. Peter Joseph mit Juliane Freiin v. Mascon, welche von ihrer Mutter, Judith Grf. Czikuliny de Szomszédvár, die Herrschaft Szomszédvár mit Medwedgrad erbte. — Die Aufnahme der Familie unter die steierischen Stände erfolgte 31. März 1770. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in Ungarn in zwei Linien, der Linie des Grafen Peter Johann u. der Linie des Grafen Moritz. Graf Peter Johann, Stifter der ersten Linie, geb. 1746 und gest. 1804, k. k. Kämmerer und Beisitzer der Banattafel in Croatien, war zweimal vermählt, in erster Ehe mit Josephe Grf. Keglevich-Buzin u. in zweiter mit Catharine Grf. Nádasdy-Fogáras. Aus der ersten Ehe stammten die Grafen Ludwig u. Heinrich, sowie Grf. Amalie, aus der zweiten aber Graf Carl Johann Peter. Die zweite Linie umfasst die Nachkommenschaft des Grafen Moritz. — Haupt der ersten Linie ist: Graf Alfred, geb. 1824 — Sohn des 1793 geborenen und 1851 verstorbenen Grafen Carl Johann Peter, k. k. Kämmerers und Ministerialraths im Justizministerium aus der Ehe mit Maria Grf. v. Bressler, geb. 1804 u. verm. 1820 (in zweiter Ehe vermählt 1852 mit Johann Freih. v. Sallaba, k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant u. s. w.) und Enkel des Stifters

Digitized by Google

der ersten Linie aus zweiter Ehe, s. oben — k. k. Hauptmann in d. A., vermählt 1856 mit Elisabeth Grf. v. Bressler, geb. 1832, aus welcher Ehe eine Tochter stammt. Derselbe hat vier Schwestern, von denen drei vermählt sind. — Vom Grafen Heinrich — Sohn des Grafen Peter Johann aus erster Ehe — geb. 1775 und gest. 1832 stammt aus der Ehe mit Regina Orssich v. Szavetics, neben einer Tochter, ein Sohn, Gr. Otto, geb. 1810, k. k. Oberst und gewesener Comitats-Vorstand zu Posega. — Haupt der zweiten Linie ist: Graf Dionys, geb. 1801 — Sohn des 1812 verstorbenen Grafen Moritz, k. k. Majors in d. A. aus der Ehe mit Amalie Grf. Sermage, geb. 1780 — Patricier von Fiume und Buccari, k. k Kämm.-Statthalterei-Rath bei dem k. Statthaltereirath der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, verm. 1829 mit Rosalie Grf. Csáky, geb. 1803, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Graf Richard, geb. 1831, vermählt 1863 mit Franziska Grf. v. Wurmbrand, geb. 1839, k. k. Marine-Lieutenant und Gr. Arthur, geb. 1839, k. k. Marine-Lieutenant.

Schmutz, III. S. 598. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 367—69. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 822—24 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 914.

Sermann, Freiherren. Ein im 16. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht.

Zedler, 37. S. 397: nach Prevenhueber.

Serpillius, Serpilius (in Roth auf einem Felsen ein Kriegsmann: neben demselben zu beiden Seiten eine Quendelstaude und im oberen Theile des Schildes drei Sterne). Ein in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches den Adel 1530 erhalten hatte. Johann v. Serpillius, k. poln. Secretair, war 1710 Herr auf Strehlitz im Oelschen. Sinapius hat Bd. I. im Verzeichnisse des Adels in Schlesien im Anfange des vorigen Jahrhunderts die Familie aufgeführt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 442.

Sertz, Edle. Edelndiplom von der Kaiserin Maria Theresia für Nicolaus Christoph Sertz, Marktvorsteher und Banquier in Nürnberg, auch mit mehreren Eisen- und Stahlfabriken im Oesterreichischen interessirt, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Diploms-Empfängers: Johann Wolfgang Edler v. Sertz, geb. 1774, Kaufmann u. Landwehr-Oberstlieutenant in Nürnberg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 516. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 264. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 74.

Sertz v. Ottensheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1806 für Gottfried Sertz, mit: v. Ottensheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Servigni. Ein zu dem Adel im Lande Geldern gehöriges Adelsgeschlecht, welches bei der preuss. Besitznahme des Herzogthums Geldern 1715 die Herrlichkeit Welhorst besass.

N. Pr. A.-L. II. S. 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442.

Settele v. Blumenburg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Johann Vincenz Settele, kaiserl. Hof-

Digitized by Google

agenten, mit: Edler v. Blumenburg. — Der Stamm hat fortgeblüht. Joseph Ritter Settele v. Blumenburg lebte in neuer Zeit als Generalmajor in d. A. zu Gratz und ein Sohn desselben, Sigmund Ritter S. v. B., war Ober-Lieutenant im 3. Uhlanen-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207. — Milit.-Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Seubert und v. Schraishuon-Seubert-Bretigny (Wappen der v. Seubert nach dem Diplome von 1666: Schild geviert: 1 u. 4 in Gold zwei gegen einandergekehrte, rothe Adlersflügel, von welchem der rechte mit einem schrägrechten, der linke mit einem schräglinken, silbernen Balken belegt ist u. 2 u. 3 in Blau ein aus dem Wasser nach der rechten Seite springendes, wildes Schwein und Wappen der v. Schraishuon-Seubert-Bretigny nach dem Anerkennungsdiplome von 1852: Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein rechtsgekehrter Hahn. 1—4 das beschriebene Seubertsche Stammwappen). Reichsadelsstand. Diplom vom 5. October 1666 für Johann Martin Seubert, unter Verleihung der überrheinischen Güter Beutal und Bretigny und Adelsstand des Kgr. Württemberg laut Diploms vom 8. Juli 1852 für Carl Albert v. Schraishuon-Seubert-Bretigny, k. württemb. Major a. D. u. Abkömmling der Seubertschen Familie von weiblicher Seite. — Unter den Gründen für Verleihung des Reichsadelsstandes ist im Diplome von 1666 angegeben, dass die Voreltern des Erhobenen von vielen Jahren her in Krieg und Frieden dem römischen Reiche und dem Erzhause Oesterreich erspriessliche und getreue Dienste geleistet hätten und dass der Vater dem heiligen römischen Reiche viele Jahre für „ainen Lieutenant" gedient habe. — Durch Widerrufung des Edicts von Nantes wurde Johann Martin v. Seubert, geb. 1630 und gest. 1695, zur Auswanderung genöthigt und die genannten Güter wurden eingezogen. Die Erb- und Rechtsnachfolger waren Georg Adam u. Rudolph v. Seubert, von welchen Ersterer in Baden, Letzterer in Württemberg sich niederliess u. so entstanden denn zwei Linien der Familie: die badische u. die württembergische, welche beide, da die Güter eingezogen waren, den Adel ablegten, die Reclamation der Güter aber fortsetzten, bis 1803 im Reichsdeputationsabschlusse die Rechte der Familie v. Seubert anerkannt wurden und in Folge dieser Anerkennung die Krone Württemberg die Verpflichtung übernahm, eine stete jährliche Rente an die Mitglieder der Familie, ob männlich oder weiblich, auszuzahlen. Die badische Linie der Familie blüht noch in vielen männlichen Sprossen, die württembergische aber beruhte in neuer Zeit nur auf zwei Augen.

Kneschke, III. S. 403—5: nach den Diplomen und nach handschriftl. Notizen.

Seuffersheld (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein schrägrechter, rother, links in Roth ein schräglinker, goldener Balken). Reichsadelsstand. Diplom von 1577 für die beiden Gebrüder, Georg Seufferheld und Michael Seufferheld, Schöppen des kaiserlichen Landgerichts in Schwaben. Ein ursprünglich aus Schwaben stammendes Adelsgeschlecht, welches früher namentlich zu Schwäbisch Hall und zu Nürnberg angesessen war und in letzterer Stadt auch im Rathe

Digitized by Google

sass. — K. Ferdinand I. ertheilte 1562 den sieben Gebrüdern: Georg, Michael, Sebastian, Erasmus, David, Heinrich und Melchior, sämmtliche Seufferheld, einen Wappenbrief. — Von dem genannten Michael v. Seufferheld stammte Michael (II) v. S., welcher zu Strassburg ansässig war und vom K. Joseph II. 22. Sept. 1771 eine Erneuerung u. Bestätigung seines alten Adelsstandes erhielt. — Die adelige Familie v. Seufferheld ist, soviel bekannt, erloschen, eine bürgerliche Familie dieses Namens aber ist seit 1773 in Frankfurt a. M., wohin sie aus Neustadt a. d. Aisch gekommen ist, eingebürgert.

Kneschke, IV. S. 387: nach handschriftl. Notizen. — Supplem. zu Siebm. W. B. VIII. 26.

Seutter, Seutter v. Lötzen, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Silber ein rechtssehender, ausgebreiteter, golden bewehrter, schwarzer Adler u. unten in Schwarz eine schwebende, goldene Fischreuse). Reichsadelsstand und Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Adelsdiplom vom 1. März 1559 für Gordian Seutter auf Schloss Lötzen bei Kempten, kaiserl. Secretarius und Freiherrndiplom vom 21. Dec. 1810 für Johann Georg v. Seutter, Director der k. württemb. Finanz-Kammer für den Neckarkreis. — Altes, ursprünglich schwäbisches und zunächst der vormaligen Reichsstadt Kempten angehöriges Geschlecht, welches zuerst vom K. Friedrich III. 1491 und später vom K. Carl V., 1532, einen Wappenbrief erhielt. Dasselbe schrieb sich von dem Familien-Schlosse Lötzen: Seutter v. Lötzen und breitete später sich in Augsburg, Lindau und Ulm aus, wo die Glieder der Familie zu den angesehensten Geschlechtern gehörten und Mehreren derselben die Regierung dieser Städte übertragen wurde. Mit Werner v. S., welcher als Rechtsgelehrter und Abgeordneter von Augsburg und Donauwörth mehreren Reichs- und Kreistagen beigewohnt hatte, wendete sich die Familie ganz nach Ulm, wo dieselbe 1723, in Folge der durch kaiserliches Diplom vom 23. Dec. 1716 ertheilten Bestätigung ihres alten, adeligen Herkommens, in das Patriciat aufgenommen wurde. Der oben genannte Freih. Johann Georg war ein Nachkomme des erwähnten Werner v. S. im sechsten Gliede und ein Sohn des 1790 zu Altheim verstorbenen Oberforstmeisters Albrecht Ludwig v. S. Freih. Johann Georg, geb. 1769 und gest. 1833, hatte sich mit Helene Freiin v. Welser, geb. 1769, vermählt, welche in Folge Verzichts ihrer fünf majorennen Kinder, drei Töchter und zwei Söhne, 1844 Besitzerin der Familiengüter, Antheile an den Rittergütern Balzheim und Böfingen, war. Die beiden Söhne waren: Freih. Albrecht, geb. 1799, Gerichtsactuar zu Neuenburg und Freih. Christoph, geb. 1801, k. württemb. Oberförster zu Altensteig. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden nach Anlegung derselben eingetragen: Johann Michael v. Seutter zu Lötzen, geb. 1745, Bürgermeister in Lindau und die Gebrüder: Marx Theodosius v. S. zu L., geb. 1771, zweiter Director des k. bayer. Stadtgerichts zu Augsburg u. Albrecht Ludwig v. S. zu L., geb. 1773, k. bayer. Finanz-Director des Regenkreises.

v. *Lang*, S. 547. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 327 und 28. — General. Taschenbuch des deutschen Adels, 1847, S. 474. — *Siebmacher*, III. 109: Die Seuter v. Lötzen, Schwäbisch. —

Digitized by Google

W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 75. v. S. zu L. — W. B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 128 und S. 36. — *Knesebke*, I. S. 396 und 97.

Sevenich (im Schilde sieben, 4 und 3, Hackenringe: nach einem Siegel von 1550). Altes, jülichsches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Jülich. — Junker Johann v. Sevenich zu Bornhusen kommt noch 1623 vor.

Fahne, I. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442.

Sever v. Strengenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Johann Sever, k. k. Oberlieutenant des Slavonischen Husarenregiments, mit: v. Strengenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Severshausen, Severthusen. Altes, längst erloschenes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon 1273 vorkommt.

Meybaum's Chronik des Klosters Marienberg, S. 33. — *Abel's* deutsche Alterthümer, II. S. 592. — *Zedler*, 37. S. 691.

Seybel. Ein in die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz eingetragenes Adelsgeschlecht, welches 1836 zu Düsseldorf wohnte.

N. Pr. A.-L. V. S. 418. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 412 und 43.

Seyboltsdorf, s. Seiboltsdorf, Freien-Seiboltsdorf, Freiherren und Grafen, S. 443.

Seydel, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1790 für Vincenz Ignaz v. Seydel, kaiserl. Reichshofcanzlisten u. für die Gemahlin desselben, Maria Barbara v. Prosky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207

Seydel, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Johann Georg Seydel, k. k. Oberst-Hofpostamts-Verwalter in Wien, wegen 43jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Seydel (in Roth ein aufgerichteter, mit der Spitze nach oben gekehrter Degen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Sept. 770 für Benjamin Gottlob Seydel, Premier-Lieutenant im k. preuss. Husaren-Regimente v. Kleist. — Zu den Nachkommen gehörte wohl Gustav Moritz Wilhelm v. Seydel, welcher 1806 in Schlesien Herr auf Fährschütz im Kr. Steinau war.

N. Pr. A.-L. I. S. 46 und V. S. 418. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 62.

Seydewitz, Seidewitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen. Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold drei, 2 u. 1, männliche Brustbilder von Mohren und links Schwarz, ohne Bild). Reichsfreiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 10. Juli 1731 für August Friedrich v. Seydewitz, Pülswerdaer Linie, kursächs. Hof- u. Justizrath u. Geh. Referendar u. Grafendiplom vom 23. Febr. 1743 für denselben als k. k. w. Geh. Rath u. später (seit 1754) kaiserl. Principal-Commissar auf dem Reichstage zu Regensburg. — Altes,

Digitized by Google

sächs. Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause bei Mühlberg in der jetzigen Provinz Sachsen, welches nach Einigen schon im 10. Jahrh. im Meissenschen ansässig gewesen sein soll. Nach neueren Forschungen war Plotha bei Mühlberg an der Elbe, zu welchem Gute auch ein Theil des Dorfes Seydewitz gehörte, das älteste Besitzthum der Familie, und es scheint, dass die Familie sich von diesem Dorfe zu der Zeit genannt habe, in welcher Familiennamen noch nicht feststanden und gleichzeitig unter der Bezeichnung „dicti de Plothe" aufgeführt worden sei. In einer Schenkungsurkunde des Klosters Mühlberg von 1298 (s. Kreysigs Beiträge zur Historie von Kursachsen. I. S. 121) werden als Zeugen Otto et Henricus dicti de Plothe aufgeführt und in dem Mortuarium des Klosters Buch (s. Gersdorf Chronicon terrae Missnensis) wieder als 1341 verstorben, neben einer Gertrudis de Plothe, auch Thim de Sidewitz und Heinricci de Sidewitz genannt. Letzterer wahrscheinlich derselbe, der in der angeführten Urkunde von 1298 Henricus dictus de Plothe heisst, während Otto Plothe derselbe ist, von dem im Calendarium Pegurense (s. Mencken, scriptor. rer. germ. II. S. 148) gesagt wird: Otto laicus de Sytewiz armiger dedit calicem. — Ueber die früheren Glieder der Familie fehlen genaue und zusammenhängende Nachrichten, doch steht schon nach Obigem der alte Adel des Geschlechts fest, wenn auch erst von der Mitte des 15. Jahrh. mehr Licht in das Dunkel der früheren Familien-Geschichte kommt. Nicol S. tritt 1477 urkundlich auf und Johann Seydewitz war nach damaliger Gewohnheit des Adels, wie Iocander angiebt, von 1498 bis 1527 Pastor zu Zehren bei Meissen. Später breitete sich das Geschlecht in mehreren Linien im Meissenschen und im ehemaligen Kurkreise, in der Ober-Lausitz und im Voigtlande aus und erwarb ansehnlichen Grundbesitz. Knauth (1692) giebt an: „Seydewitz, auf Rammenau, Pülswerda, Pomlitz, Mechelgrün. Wöltewitz, Neu-Saltz u. s. w., meissenschen u. voigtländischen Bezirks." — Was zuerst die Grafen v. Seydewitz anlangt, so brachte, wie angegeben, Freih. August Friedrich, geb. 1695 und gest. 1775 — jüngerer Sohn Curt Friedrichs (I.) v. S., geb. 1661 und gest. 1715, Herrn auf Pülswerda bei Torgau, aus der Ehe mit Barbara Salome v. Hartitzsch, geb. 1670 und gest. 1712 und Enkel August Friedrichs v. S., verm. mit Agnes v. Rungen — den Grafenstand in die Familie. Derselbe starb aber unvermählt u. so übertrug denn K. Joseph II. 10. Juli 1775 den Reichsgrafenstand auf dessen Neffen, Curt Gottlob v. Seydewitz, Letzterer, geb. 1735 u. gest. nach 1806, k. sächs. Kammerherr, Oberstlieutenant u. s. w., Herr auf Pülswerda und Kreynitz — Sohn Curt Friedrichs (II.), geb. 1692 und gest. 1745, Herrn auf Pülswerda, kursächs. Lieutenants, aus der Ehe mit Charlotte Juliana v. Bünau, geb. 1692, verm. 1719 u. gest. 1758 u. Enkel Curt Friedrichs (I.), s. oben, vermählte sich 1765 mit Dorothea v. Nitzschwitz, geb. 1744. Aus dieser Ehe entsprossten, neben mehreren Töchtern, zwei Söhne, von denen der jüngere, Graf Alexander Heinrich, geb. 1783 und unvermählt, als k. sächs. Rittmeister im russischen Feldzuge 1812 blieb, der ältere aber, Graf Curt Friedrich August, geb. 1769 u. gest. 1816

Digitized by Google

als k. bayer. Generalmajor, sich 1799 mit Clementine Grf. v. Callenberg, geb. 1770 und gest. 1850, vermählte. Aus dieser Ehe stammt: Graf Maximilian, geb. 1800, Herr auf Pülswerda, k. preuss. Landrath des Kr. Torgau, k. bayer. Kämmerer u. Major a. D., verm. 1821 mit Josephine Grf. Zedtwitz a. d. H. Liebenstein, geb. 1798, aus welcher Ehe, neben einem Sohne, Graf Kurd Maximilian, geb. 1823, sieben Töchter entsprossten, welche durch Vermählung in die Familien: Freih. v. Ziegler und Klipphausen-Dambrau, v. Lützow, v. Borch, v. Pachelbl-Gehag, v. Egidy und Gr. v. Kleist gekommen sind. — Die jetzt noch begüterten adeligen Linien des Stammes gingen ebenfalls, wie die Grafen v. Seydewitz, aus dem Hause Pülswerda hervor, nämlich die Linien zu Roitzsch, Sohland am Rothstein, Reichenbach u. Braunsdorf, denen auch ein gemeinschaftlicher Lehnstamm in Pülswerda gesichert ist. Alle anderen Linien der Familie haben sich vor etwa 250 bis 300 Jahren von der Hauptlinie abgezweigt und sind gegenwärtig nicht mehr angesessen, da auch der Zweig, der sich in das schlesische Fürstenthum Oels gewendet hatte, erloschen ist. Die vier zu einander gehörenden Linien zu Roitzsch, Braunsdorf, Reichenbach und Sohland haben auch eine auf ersterem Gute radicirte, nicht unbedeutende Familien-Stiftung für sich errichtet, an welcher die Pülswerdaer Linie keinen Antheil hat. In neuester Zeit war Haupt der Linie zu Reichenbach: Otto Theodor v. Seydewitz, Herr auf Reichenbach (Majorat) u. Biesig im Kr. Görlitz, Landes-Aeltester des preuss. Markgrafenthums Oberlausitz, Haupt der Linie zu Braunsdorf: Rudolph Woldemar v. S., Herr auf Braunsdorf bei Tharandt, k. sächs. Oberlieutenant a. D. und Haupt der Linie zu Roitzsch: Ferd. Leopold v. S., Herr auf Roitzsch im Kr. Bitterfeld, k. preuss. Regierungs-Präsident a. D. — Zu dem vom Hauptstamme früher abgezweigten Linien gehörten auch die im Mannsstamme ausgegangenen v. Seydewitz, genannt v. Pistorius, s. Bd. VII. S. 161 im Artikel: Pistoris.

Handschriftl. Notiz. — *Knauth*, S. 576. — *Gauhe*, I. S. 2214 u. 15 und II. S. 1815. — *Zedler*, 36. S. 1454. — *Jacobi*, 1800, II. S. 354. — *v. Lang*, S. 74 u. 75. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 50 und 101. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 814. — N. Pr. A.-L. V. S. 416 u. 17. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 463 und 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 824 u. 25, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 915. — *Siebmacher*, I. 157: v. Seydewitz, Meissnisch. — *Spener*, I. S. 104. §. 9. — *Tyroff*, II. 120: Gr. v. Seydewitz. — W. B. des kgr. Bayern, II. 18 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 38 u. 39. — W. B. der Sächs. Staaten, II. 6: Gr. v. S. und V. 87: v. S.

Seydl, s. Seidl, S. 447.

Seydlitz, Seydlitz und Kurzbach, s. Seidlitz, S. 448.

Seyerkammer, Edle v. Treuenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Joseph Seyerkammer, k. k. Zahlmeister und Ober-Commissar der Tilgungs-Deputation, mit: Edler von Treuenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Seyfart, Seifart, Seifart v. Sternendahl (in Blau ein goldener Stern, begleitet von sechs kleineren Sternen). Angesehenes, seit Anfange des 16. Jahrhunderts bekanntes Pfänner-Geschlecht der Stadt Halle, aus welchem Gottfried Seifart, f. sulzbachischer Hof-

Digitized by Google

meister, mit dem Namen: Seifart v. Sternendahl den Reichsadelsstand erhielt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 141. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 29.

Seyfersdorf, s. Seifersdorf, S. 450.

Seyffert, Seyffertt, s. Seifert, S. 450.

Seyffertitz, Seiffertitz, auch Freiherren (Stammwappen. Schild silbern und quergetheilt: oben drei rothe Querbalken und unten eine goldene Lilie u. freiherrl. Wappen: Schild der Länge nach und rechts quergetheilt, also dreifeldrig, mit das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1, rechts oben, in Gold ein aufwachsender, nach rechts gekehrter, gekrönter, schwarzer Löwe und 2, rechts unten, in Blau drei 2 u. 1, sechsstrahlige, silberne Sterne: Wappen der Herren v. Eulenburg und 3, linke Hälfte, von Silber u. Blau der Länge nach getheilt mit drei, 2 und 1, goldenen Lilien: v. Köckeritz). Reichsfreiherrenstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 9. Sept. 1711 für die in Kur-Sachsen bediensteten fünf Gebrüder v. Seyffertitz: Rudolph Gottlob auf Goldhausen zu Jahna, k. poln. u. kursächs. Kammerherrn und Trabanten-Hauptmann, Hans Adam, auf Staucha, Generalmajor und Obersten zu Fuss, Georg Haubold zu Cunnersdorf, Kammerherrn, Adolph, Kammerjunker und Rittmeister der Garde du Corps, sowie Reise-Marschall, und Georg Rudolph, Major zu Fuss. — Altes, ursprünglich preussisches Adelsgeschlecht, welches in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. nach Sachsen kam. Zuerst wird in Sachsen Bodo Wilhelm v. S. als Herr auf Staucha angeführt. Derselbe war ein Sohn des Hans v. S., Herrn auf Kreuscha und Goldbach, markgr. brandenb. Feldmarschalls, aus der Ehe mit Barbara Freiin v. Eulenburg a. d. H. Leunenburg, welche 1598 starb. Bodo Wilhelm hinterliess — Gauhes Angaben sind nicht richtig — keine Nachkommen, wohl aber setzte der Bruder desselben, Hans Albrecht v. S. auf Goldhausen, verm. mit Catharina v. Schleinitz, den Stamm durch einen Sohn, Hans Rudolph, Herrn auf Staucha und Goldhausen, fort, welcher von dem Bruder des Vaters, Bodo Wilhelm, Stauchau geerbt hatte. Aus der Ehe desselben mit Margaretha Elisabeth v. Nasso (Naso) entsprossen Georg Rudolph, Herr auf Staucha, Goldhausen und Löben, welcher sich mit Sabina Christiana v. Köckeritz vermählte. Aus dieser Ehe stammten die fünf Brüder, welche, wie erwähnt, 1711 in den Reichsfreiherrnstand versetzt wurden — ein sechster Bruder, Caspar August, kursächs. Capitain bei der Garde, muss schon vor 1711 gestorben sein. Von den fünf Brüdern starb Freih. Rudolph Gottlob, Herr auf Jahna, Döbra und Buske, k. poln. und kursächs. Geh. Rath, Ober-Schenk u. Trabanten-Hauptmann, 1740. Derselbe war zweimal vermählt, in erster Ehe mit einer Freiin v. Born, in zweiter seit 1719 mit Sophie Eleonore v. Klengel und hatte aus der ersten Ehe einen Sohn, Rudolph Gottlob (II.), geb. 1701. — Freih. Hans Adam, k. poln. u. kursächs. General-Lieutenant, gest. 1731, Herr auf Staucha, Glaubitz und Hirschfeld, war mit Johanna Luise v. Pflugk vermählt. Von sechs Söhnen aus dieser Ehe setzte nur Hans Gottlob, gest. 178[illegible]

Digitized by Google

Herr auf Ahlsdorf, Hartmannsdorf, Kühndorf und Wippersdorf, den Stamm fort; denn aus seiner Ehe mit Johanna Friederica v. Pistoris entsprossten drei Söhne, Hans Adam Rudolph, Herr auf Ahlsdorf, Hans Gottlob (II.), gest. 1814 zu Dresden, Herr auf Glaubitz und Ahlsdorf, kur- und später k. sächs. Amtshauptmann, vermählt mit Caroline v. Teubern und Adam Friedrich, Herr auf Glaubitz und Ahlsdorf, aus dessen Ehe mit Christiana Henriette Magdalena v. Schönnermark drei Söhne stammten: Hans Anton Friedrich Gottlob, geb. 1781, Anton Sigmund, geb. 1784 und Johann Carl Adolph, geb. 1786. — Freih. Georg Haubold, Herr auf Cunnersdorf, kursächs. Kammerherr und Oberstlieutenant, vermählte sich mit Maria Catharina v. Lüttichau, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Gottlob Adolph, geb. 1702, herz. württemb. Capitain u. Haubold Gottlob, geb. 1711, k. k. Major. Einer dieser Söhne, wahrscheinlich Ersterer, hat den Stamm fortgepflanzt, denn mit einem Urenkel des Georg Haubold kam, s. unten, die Familie nach Bayern. — Freih. Adolph, gest. 1741, Herr auf Weistrup, k. poln. u. kursächs. Kammerherr und Oberküchenmeister, war mit Elisabeth Freiin v. Axthausen vermählt und ein Sohn aus dieser Ehe, Rudolph Anton, war 1724 geboren. — Freih. Georg Rudolph kam später als hessen-kasselscher Oberst von der Infanterie und Ober-Schenk vor. Soweit gehen die genauen Angaben über die Familie, welche die geneal. Literatur dem Herrn von Uechtritz verdankt. In Sachsen scheint der Stamm mit dem obengenannten Amtshauptmann, dem Freiherrn Hans Gottlob, 1814 ausgegangen zu sein, in Bayern aber wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel, ein Urenkel des Freiherrn Georg Haubold auf Cunnersdorf: Carl Ludwig Freih. v. Seyffertitz, geb. 1773, k. bayer. Major im 13. Linien-Infanterie-Regimente, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen, doch giebt v. Hefner das freiherrl. v. Seyffertitzsche Wappen nicht mehr und so ist wohl anzunehmen, dass Freih. Carl Ludwig den Stamm nicht fortgesetzt habe.

Knauth, S. 576. — Geneal. Nachrichten, 23. Thl. S. 1058. — *Gauhe*, 1. S. 2318 und 19. — *Zedler*, 27. S. 761. — *v. Uechtritz*, Diplom. Nachricht. III S. 221—35: mit Angabe des ganzen freiherrl. Diploms und Auszügen aus den Kirchenbüchern zu Staucha, Weistrup, Ahlsdorf u. Glaubitz von 1592—1786. — *v. Lang*, S. 240 u. 41. — N. Pr. A.-L. IV S. 210 u. 11. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — *Tyroff*, II. 177. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 13 und XIII. 26 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 28 und 29. — W. B. d. Sächs. Staaten, III. 46.

Seyfried, Ritter und Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Blau auf grünem Hügel eine rechtsgekehrte, weisse Taube, welche einen grünen, fünfblättrigen Oelzweig im Schnabel hält und 2 und 3 in Roth ein schrägrechter, silberner Balken). Reichsritterstand. Diplom vom 25. Januar 1781 für Johann Wilibald Seyfried, Canzler des Gotteshauses Salmannsweiler, mit: Edler v. — Von dem Empfänger des Ritterdiploms stammten vier Söhne: Wilibald Edler v. Seyfried, geb. 1766, grossh. bad. Justizamtmann zu Salem; Emil Edler v. S., geb. 1767, fürstl. hohenzollernscher Hofrath; Eugen Edler v. S., geb. 1768, fürstl. Thurn- und Taxisscher Hof- und Justizrath in Regensburg (nach v. Lang in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen) und Johann Baptist Edler v. S., geb. 1775, früher markgräfl. bad. Kammerrath, später grossh. bad. Geh. Hofrath. Von dem Hofrathe Emil

Digitized by Google

Edlen v. Seyfried entsprossten zwei Söhne: Anton und Carl Edle v. S.

v. Lang, S. 547. — *Cast*, Adelsb. des Grossh. Baden, S. 308. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 76. — *Kneschke*, II. S. 402 und 3.

Seyler, Seyller, Seiller, Ritter (in Silber ein rother Querbalken, begleitet von drei grünen Kleeblättern). Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 26. Januar 1691 für die Gebrüder Maximilian und Abraham Seyler. Letzterer, gest. im Mai 1712, besass in Schlesien Bunzelwitz im Schweidnitzischen, Leuthen und Saara unweit Neumarkt und Liebenthal, Protsch a. d. Weide und Weida im Breslauischen.

v. Hellbach, II. S. 478. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — *Siebmacher*, IV. 163.

Seymann. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Franz Seymann, Oberstlieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Marquis Sommariva.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Seyssel d'Aix, Grafen (Schild von Gold u. Blau achtmal geständert). Altes, savoyisches Grafengeschlecht, aus welchem der Zweig einer Linie im Anfange des 18. Jahrh. nach Bayern kam. Als Adelsgeschlecht soll dasselbe schon um das Jahr 1000 vorgekommen sein. — Humbert v. Seyssel wurde von Aimon Grafen von Savoyen 17. Oct. 1329 mit der Herrschaft Aix in Savoyen belehnt, welche Herzog Emanuel Philipp v. Savoyen 1. März 1575 für Franz v. Seyssel la Chambre zum Marquisat erhob. Dieses Marquisat befindet sich, immer auf den Aeltesten übergehend, noch jetzt in der Familie. — Das Geschlecht blühte sonst in mehreren Linien eines Stammes: es kamen Seyssel la Chambre, la Serras, d'Aix, la Balme, Choiseuil u. s. w. vor. Alle diese Linien sind, bis auf die Linie Seyssel d'Aix, welche in zwei Zweigen blüht, ausgestorben. Der eine dieser Zweige besitzt noch jetzt die Familiengüter in Savoyen, der andere aber hat sich nach Deutschland begeben. Jean Claude Graf Seyssel d'Aix zu Bessinge wendete sich, wie angegeben im Anfange des vorigen Jahrh., nach Bayern, wurde kurbayer. Kämmerer und stieg in der bayer. Armee bis zum Feldmarschall-Lieutenant und Capitain der Trabanten-Leibgarde. Der Stamm blühte fort und zwar zuletzt in den Enkeln des Grafen Jean Claude, den Grafen Maximilian und Carl Theodor und den Nachkommen derselben. Gr. Maximilian, geb. 1776 und gest. 1856, k. bayer. Kämmerer, Generallieutenant in Pension u. General-Capitain der Leibgarde der Hartschiere, hatte sich 1823 vermählt mit Sophie Grf. v. Yrsch, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Clotilde, geb. 1826, verm. 1856 mit Carl Grafen Dumoulin-Eckart auf Bertolzheim, drei Söhne stammen: Gr. Edwin, geb. 1824, k. bayer. Oberlieutenant a. D., Gr. Ludwig, geb. 1825 und Gr. Camill, geb. 1836, Beide in k. bayer. Caval.-Militairdiensten. — Gr. Carl Theodor, geb. 1780 und gest. 1863, k. preuss. Geh. Regierungsrath, Landrath und Oberst-Lieutenant a. D., war zweimal vermählt, in erster Ehe 1806 mit Ernestine Freiin v. Crailsheim-Fröh-

Digitized by Google

stockheim, verw. v. Holz, geb. 1781 und gest. 1815 und in zweiter 1820 mit Adelheid Peltzer, geb. 1798. Aus der ersten Ehe entsprossen: Freih. Carl, geb. 1812, verm. mit Helene Freiin Abele v. Lilienberg, geb. 1816, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Gr. Maximilian, geb. 1838 und Gr. Philipp, geb. 1841. Beide in k. k. Militairdiensten; aus der zweiten Ehe des Grf. Carl Theodor aber lebt, neben einer Tochter, Grf. Maria, geb. 1821, verm. 1852 mit Constantin v. Briesen, k. pr. Landrath, ein Sohn, Gr. Rudolph, geb. 1829, k. pr. Artillerie-Hauptmann.

N. Pr. A.-L. V. S. 418. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 465 und 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443 u. 44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 825 u. 26, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 917. — W. B. d. kgr. Bayern, II. 19 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 39—41.

Seyweth. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes, auch von Sinapius im Verzeichnisse des Adels in Schlesien aufgeführtes Geschlecht, welches 1720 zu Oppersdorf im Neisseschen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444.

Seyz v. Seyzenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Johann Michael Seyz, mit: v. Seyzenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sezenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Simon Sigmund Sezenegg, landwirthschaftlichen General-Einnehmeramts-Verwalter in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siben (in Roth ein golden gekrönter, ruhender, silberner Schwan). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht. — Gottfried Siben, welcher noch 1593 lebte, war wahrscheinlich der Letzte des Stammes. Wie angegeben, findet sich das Wappen auf dem Rittersaale zu Rehna.

v. Meding, I. S. 560: nach dem MS. abgegangener Meklenb. Familien.

Siber, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Franz Siber, Nieder-Oesterr. Regierungsrath und Oberpolizei-Canzlei-Director, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sibert. Reichsadelsstand. Diplom von 1761 für Johann Sibert, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg. Bd. S. 450.

Sicard v. Sicardsburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Dominik Sicard, k. k. Artillerie-Hauptzeugamts-Registrator, mit: v. Sicardsburg. Der Stamm blühte fort und in neuester Zeit standen Johann, Moritz und Joseph Siccard v. Siccardsburg in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265 und 66. — Militair-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Sichart (in Blau ein vorwärtssehender, schwarz geharnischter Ritter, dessen schwarze Kopfhaube mit zwei nach links überhängenden Straussenfedern, rechts mit einer goldenen, links mit einer blauen besteckt ist. Derselbe hält in der Rechten ein nach oben und ein-

Digitized by Google

wärts gekehrtes Schwert und stemmt die Linke in die Seite). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichs-Vicariate von 1790 für Andreas Gottfried Sichart, kursächs. Premierlieutenant und Adjutant im Infanterie-Regimente v. Reitzenstein. Derselbe, gestorben 1825 als k. sächs. Oberstlieutenant und Casernen-Director zu Dresden, stammte aus einer Nürnberger Patricier-Familie und hat das Geschlecht durch mehrere Söhne fortgepflanzt, die in der k. sächs. und hannoverschen Armee zu hohen Ehrenstellen gelangten. Gustav Ferdinand v. S. wurde 1841 k. sächs. Oberstlieutenant, Carl Adolph v. S. stieg 1851 zum k. sächs. Generalmajor und Commandanten der 1. Infant.-Division und Louis v. S., k. hannov. Generalmajor, war 1862 Chef des Generalstabes.

Handschriftl. Notizen. — *Tyroff*, I. 213. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 88. — *Kneschke*, I. S. 397.

Sichart, Sichartshofen, Siechart, Siechart v. Sichartshofen (Schild geviert, mit blauem Mittelschilde u. in demelben ein schwarz geharnischter Ritter. 1 und 4 drei schräglinks an einander gereihte, grüne Maulbeerblätter, auf deren mittleren eine Seidenraupe liegt und 2 und 3 in Silber ein rother Steinbock mit goldenem Gurte). Reichsadelsstand. Diplom vom 4. April 1734 für Johann Friedrich Sichart, Kauf- und Handelsherrn in Nürnberg u. Compagnon der Seidenfabrik von Sichart in Roveredo, mit: v. Sichartshofen und von 1750 für Johann Jacob Sichart, Seiden-Negocianten in Roveredo, ebenfalls mit: v. Sichartshofen (Sichartshoff). Der Sohn des Diploms-Empfängers von 1734: Justus Jacob S. v. S., hatte zwei Söhne: Friedrich Jacob und Johann Andreas Justus S. v. S. — Ein älterer Johann Friedrich Sichart zu Nürnberg war übrigens schon durch Diplom vom 22. Dec. 1696 mit dem Prädicate: v. Sichartshoff in den Reichsadelsstand erhoben worden. — Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee. 1806 standen in derselben drei Officiere dieses Namens und zwar im Regimente Fürst v. Hohenlohe zwei Brüder, der eine war Capitain und wurde 1816 als Major und Commandeur des 2. schlesischen Landwehr-Regiments pensionirt und der Andere, Premierlieutenant, war 1813 Stabscapitain im 19. Infanterie-Regimente. Der dritte, Friedrich Carl Ludwig Georg S. v. S., war Lieutenant im Husaren-Bataillone v. Bila und nahm als Rittmeister 1807 den Abschied. Letzterer, geb. 1781, erwarb später im Bayreuthschen das Gut Hofeck und wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. Von dem obengenannten Major S. v. S. dienten später Söhne in der k. preuss. Armee. — Die hier in Rede stehende Familie gehört zu dem Nürnbergischen Geschlechte Sichart, aus welchem auch die sächsische Familie v. Sichart entsprosst.

v. Lang, S. 548. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 450. — N. Pr. A.-L. V. S. 419: v. Sichart. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 261 u. 62. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444 und III. S. 344 — *Siebmacher*, V. Zus. 7 oder 322: Die Sichart v. Sichartshoffen. — *Tyroff*, I. 19. — W. B. des Kr. Bayern, VIII 77. — Hannov. W. B. F. 6 und S. 13. — *Kneschke*, I. S. 397 und 98. — *v. Hefner* hannov. Adel. Tab. 30.

Sicherau, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1788 für Johann Nepomuk Georg Edlen v. Sicherau, Stadtrichter und Flossofen-Director zu St. Veit in Unter-Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Digitized by Google

Sicherer. Erbl.-österr.- und Reichsadelsstand. Erbl.-österr. Adelsdiplom von 1735 für Johann Philipp Sicherer, Landwaibl der Landvoigtei in Ober- und Nieder-Schwaben und Reichsadels-Diplom von 1805 für Heinrich Theodor Sicherer, kaiserl. Reichsagenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Sichter, Sichtern. Ein vom 16. Jahrh. an in der Mark Brandenburg ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, welches besonders in der Zauche begütert war. Dasselbe sass 1594 zu Beelitz, Treienbrietzen, Brachwitz, Buchholz, Schlunkendorf, Wittbrietzen und Wustermack und noch 1650 zu Beelitz, Wittbrietzen und Wustermack, so wie 1692 zu Gr. Wusterwitz. — Der Stamm blühte fort und noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, in welcher derselbe 14. Febr. 1784 mit dem Stabscapitain v. Sichter im Regimente Alt-Bornstedt erlosch.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444.

Sickingen, auch Freiherren und Grafen (in schwarzen, mit einem schmalen, rothen Rande umgebenen Schilde fünf in Form eines Andreaskreuzes, oder 2, 1 und 2, gestellte, silberne Kugeln). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Erneuertes Diplom des schon vom K. Maximilian II. verliehenen Reichsfreiherrnstandes von 1706 für Ferdinand Hermann Freih. v. Sickingen aus der Speciallinie Hohenburg, Aufnahme in den österr. Herrenstand 13. Jan. 1707, Erlangung des Indigenats in Ungarn 10. März 1711 und Grafendiplom vom 3. März 1773 für Carl Anton Freih. v. Sickingen, älteren Astes der Linie zu Sickingen (die Grafenwürde war schon dem Ritter Franz v. Sickingen zugedacht, von demselben aber abgelehnt worden) mit seinen drei Söhnen und von 1790 für die Gebrüder Freiherren Casimir und Ferdinand, Hohenburger Linie. — Eins der ältesten, angesehensten und berühmtesten, schwäbischen Adelsgeschlechter, welches, wie angegeben, den Freiherrn- und Grafenstand erhielt und später noch in Oesterreich fortblühte. Das gleichnamige Stammhaus der Familie liegt im Craichgau bei Bretten an der Salzbach im jetzigen Mittelrheinkreise des Grossherzogthums Baden. — Nach Humbracht tritt urkundlich 936 zuerst Albrecht v. Sickingen auf, doch beginnt die ordentliche Stammreihe erst mit Eberhard um 1158. Ein Nachkomme desselben, Reinhard, der schwarze Ritter, war zuerst kaiserlicher Landvoigt zu Hagenau und wurde 1401 Statthalter in Italien. Der Sohn desselben, Schweicker, starb 1417, nachdem er K. Ruprechts Oberhofmeister gewesen war. Schweickers Enkel, Schweickhard, kurpfälzischer Grossmeister und Oberst, fiel 1504 vor Landshut. Der Sohn des Letzteren war Franz v. Sickingen, geb. 1481, gest. 1523 in der Festung Landstuhl (Neustull) bei Kreuznach, Herr auf Sickingen-Sickenburg, zuerst kaiserl. Rath, Kämmerer und Oberster Hauptmann und als ein wahrhafter Ritter allgemein bekannt. Derselbe war einer der grössten Männer seiner Zeit und die Wissenschaften verloren in ihm einen grossen Freund und Beförderer. Von ihm stammte Franz Conrad, kurpfälz. Marschall, Vitzdum von Amberg und kaiserlicher

Digitized by Google

Reichs-Hof- und Kriegs-Rath, welcher den Reichsfreiherrenstand erhalten hatte und fünf Söhne hinterliess, welche die Stifter von fünf Speciallinien wurden: Jürge Wilhelm stiftete die Speciallinie zu Odenbach; Reinhard die zu Landstuhl; Franz die zu Sickingen; Schweickard die zu Ebernburg und Friedrich die Speciallinie zu Hohenburg. Letztere hat dauernd fortgeblüht, während die übrigen ausstarben und zwar zuletzt die Speciallinie zu Sickingen, welche sich in einen älteren und jüngeren Ast, das frühere, regierende reichsgräfliche Haus, geschieden hatte. Der jüngere Ast dieser Linie erlosch in Mannsstamme 25. Nov. 1834 mit dem Grafen Franz. — Franz Graf v. Sickingen zu Sickingen erlangte mit sämmtlichen Aesten seines Hauses, laut Receptions-Urkunden, vom 7. und 17. Juni 1791, so wie vom 21. Juni und 3. Aug. 1793, die Aufnahme im Schwäbischen Grafen-Collegium und wurde auch, vermöge der Schwäbischen Kreisschlüsse vom 10. Juni 1791 und 12. Mai 1792 unter die Schwäbischen Kreisstände aufgenommen, worauf Beides durch kaiserliches Hofdecret an das Reichsdirectorium vom 19. Febr. 1797 zur Kenntniss der Reichsversammlung kam. Für den Verlust der überrheinischen Besitzungen: Landstuhl, Köngernheim, Ellerstadt, Hemkirchen, Schallodenbach, Schneckenhausen u. Antheil an Wartenberg wurde die Familie 1802 durch das früher zur Carthause Buxheim gehörige Dorf Pless und eine jährliche, auf die später württembergischen Herrschaften Schussenried und Weissenau radicirte Rente entschädigt. — Die Stammreihe der jetzt noch blühenden Linie Sickingen-Hohenburg stieg, wie folgt, herab: Freih. Ferdinand Hartmann, k. k. Geh. Rath und Statthalter zu Freiburg: Elisabeth Margarethe Sidonie Grf. v. Pappenheim, geb. 1680, verm. 1697 und gest. 1734; — Freih. Johann Ferdinand Sebastian, auf Hohenburg, geb. 1722 und gest. 1772, k. k. Geh. Rath und der Vorder-Oesterr. Ritterschaft Präsident: Maria Anna Sophie Freiin v. Greiffenclau zu Vollrath, geb. 1722, vermählt 1739; — Graf Johann Nepomuk Casimir, geb. 1740 und gest. 1795, k. k. Kämmerer, Burgmann zu Friedeberg: Amalia Freiin Spaeth v. Zwyfalten (v. Speth auf Zwiefalten), geb. 1757, verm. 1774 und gest. 1800; — Graf Wilhelm, geb. 1777 und gest. 1855, k. k. Kämmerer: zweite Gemahlin: Eveline Grf. Schlabrendorf, geb. 1809 und verm. 1831; — Joseph Graf v. Sickingen-Hohenburg, geb. 1833, Haupt des gräflichen Hauses. Die Geschwister des Grafen Joseph sind: Graf Franz, geb. 1836, k. k. Kämmerer und Rittmeister; Grf. Caroline, geb. 1835, verm. 1860 mit Conrad Gr. Sternberg-Rudelsdorf v. Sarawenza und Hohenfriedeberg, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A.; Grf. Sophie, geb. 1842, verm. 1860 mit Camillo Grafen und Herrn v. Starhemberg und Grf. Wilhelmine, geb. 1848.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — *Spangenberg*, Adelsspiegel, II. S. 44. — *Albini* Werthersche Historie, 8. 69. — *Humbracht*, Tab. 70—74. — *Seifert*, Ahnentafeln, Tab. 37. — v. *Hattstein*, I. S. 538. — *Gauhe*, I. S. 2328—31 und II. S. 1077—79. — *Zedler*, 37. S. 938. — N. Pr. genea. Handb. 1777. S. 154—59 und 1778, S. 193—96. — *Salver*, S. 639, 40, 41, 43 u. a. v. a. O. — *Jacobi*, 1800, II. S. 57 u. 58. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 30 u. 101. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 815—17. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 466—68. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1854. S. 826 u. 27, 1866 und histor. Handb. zu Demselben. S. 917. — *Siebmacher*, I. 122: v. Sickingen, Rheinländisch. — v. *Meding*, II. S. 58—62. Freih. und Gr. v. S. — *Tyroff*, I. 68: Freih. v. S.

Digitized by Google

Sidau, Herren v. Sydau, Seydau (in Silber ein auf grünem Boden stehender, rother Hirsch und mitten hinter dem Hirsche ein grüner Baum). Altes, in Ober-Sachsen begütert gewesenes, schon vor Jahrhunderten ausgegangenes Adelsgeschlecht.

Albini Werthernsche Historie, S. 69. — *Mencken*, III. S. 1975. — *v. Meding*, III. S. 614.

Sidenitsch, Grafen. Ein in Steiermark begütertes Geschlecht, welches 9. April 1647 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, IV. S. 2.

Siebeleben. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welchem das gleichnamige, nahe bei Gotha gelegene Dorf, ein Gut zu Friemar und in Günthersleben ein Weingarten, welchen Dietrich v. Siebeleben 1383 dem Kloster Georgenthal überliess, gehörte. — Heinrich Setzephant v. S. stiftete 1251 mit Conrad de Lina das Nonnenkloster zum heiligen Kreuze vor Gotha. Da nach dem Propste Johann de Sebeleben zu Arnstadt der Name des Geschlechts in Urkunden nicht mehr vorkommt, so scheint mit diesem dasselbe in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrh. erloschen zu sein.

v. *Gleichenstein*, Nr. 75, mit Stammregister von 1174—1377, welches nach v. Hellbach durch Schriften von Sagittarius, Tentzel, Jovius u. s. w. vermehrt werden könnte. — *Zedler*, 37. S. 1014 und 40. S. 531: macht zwei Geschlechter aus Einem. — v. *Hellbach*, II. 480.

Siebelegg, Siebel und Siebelegg. Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth auf grünem Hügel ein aufgerichteter, silberner Hirsch und links in Gold ein schwarzer Anker). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 7. April 1725 für Johann Matthias v. Siebelegg, Herrn auf Märzdorf, unweit Polnisch-Wartenberg und der Standesherrschaft Wartenberg Land-Hofgerichts-Beisitzer. Derselbe, gest. 1756, stammte aus einem elsassischen Adelsgeschlechte und zwar aus dem Hause Reiffenau. Sinapius beginnt die Stammreihe mit Matthias v. Siebeln und Siebelegg, Herrn auf Reiffenau und ein Urenkel desselben war nach dieser Stammreihe der obengenannte Empfänger des Ritterdiploms. Derselbe hatte den Stamm durch einen Sohn, Johann Carl Matthias, fortgesetzt.

Sinapius, II. S. 1008 und 9. — *Gauhe*, I. S. 2332 und 33. — *Zedler*, 37. S. 978. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 208. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444.

Sieber, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Franz Edlen v. Sieber, k. k. Hofrath u. Polizei-Ober-Director in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sieberg, s. Syberg.

Siebert v. Felsentreu. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Joseph Siebert, k. k. Rittmeister bei der Montours-Commission zu Brünn, mit: v. Felsentreu. — Der Stamm blühte fort. In neuester Zeit war Gustav Siebert v. Felsentreu in der k. k. Militair-Rechnungs-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266. — Milit.-Schemat. d. österr. Kaiserthums.

Siebmann, Siepmann (Schild mit rothem Schildeshaupte und in demselben ein aufwachsender, gekrönter, golden bewehrter, silberner

Digitized by Google

Adler. Im blauen Schilde ein vorgekehrter, aufrechtstehender, grünbekränzter und mit Laub umgürteter, wilder Mann, in der Rechten eine Keule haltend). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächs. Reichs-Vicariate vom 10. Juli 1741 für Alexander Heinrich Siebmann, kursächsischem Hof- und Accisrath und Residenten am k. preuss. Hofe.

Handschriftl. Notiz.

Siebold (Schild quergetheilt: oben in Gold ein schräglinks gelegter, schwarz bekleideter Arm, welcher in der nach unten und rechtsgekehrten Hand eine Lanzette hält und unten in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern). Reichsadelsstand. Diplom vom 1. Oct 1801 für D. Carl Caspar Siebold, Fürstl. Würzb. Hofrath, Professor der Medicin und Ober-Wundarzt des Julius-Spitals zu Würzburg, wegen seiner Verdienste um das k. k. Feldspital, welches sich 1796 in Würzburg befand. Derselbe, gest. 1812, einer der berühmtesten deutschen Chirurgen seiner Zeit, hat den Mannsstamm seiner Familie durch mehrere Söhne und die Nachkommen derselben fortgesetzt. Nach v. Lang waren in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen: Johann Elias Cosmus Adam v. Siebold — Sohn des D. Carl Caspar v. S. — geb. 1775, k. bayer. Medicinalrath, o. ö. Prof. der Geburtshülfe auf der Universität Würzburg, Director der Hebammenschule und Entbindungs-Anstalt u. s. w.; der des (schon 1798 vor dem Vater) verstorbenen Bruders, des Prof. der Medicin am Julius-Hospitale zu Würzburg, D. Georg Christoph S. nachgelassener Sohn: Franz Philipp Balthasar S., geb. 1796 und des 1814 ebenfalls verstorbenen Bruders, des grossh. hess. Hofraths und Doctors am Julius-Spitale Johann Heinrich v. S. nachgelassene fünf Söhne: Carl Caspar Franz Joseph, geb. 1800, Gottfried Johann Elias, geb. 1802, Georg Ernst Franz, geb. 1812, Philipp Joseph Rudolph, geb. 1813, und Julius, geb. 1814. — Die Vornamen des Stammvaters der Familie v. Siebold und die zwei seiner oben genannten Söhne, wie v. Lang dieselben angiebt, stimmen nicht ganz mit den Angaben der medicinischen Literatur, in welcher diese Namen so oft vorkommen. v. Siebold, der Vater, schrieb sich nicht Caspar Carl, sondern Carl Caspar, doch war der Rufname allerdings Caspar; der mit den Vornamen Johann Elias Cosmus Adam v. S. aufgeführte Sohn, welcher als Geburtshelfer zu grossem Rufe gelangte und 1816 Professor der Geburtshülfe an der Universität Berlin wurde, nannte sich nach den Titeln seiner Werke: Adam Elias v. S. und der von v. Lang Johann Heinrich v. S. genannte Sohn, welcher, wie der Vater, zu den berühmtesten Chirurgen seiner Zeit gehörte, ist in der medicinischen Literatur nur als D. Johann Barthel v. Siebold, früher kurpfalz-bayer., später grossh. würzburg. Rath, o. ö. Prof. der medicin. Chirurgie und chirurg. Klinik an der Julius-Universität u. Oberwundarzt am Julius-Spitale zu Würzburg bekannt. Letzterer schrieb sich übrigens bis 1806 nicht bloss v. Siebold, sondern D. Johann Barthel v. Siebold des h. röm. Reichs Ritter.

v. *Lang*, S. 548 und Supplement, S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 78. — v. *Hefner*, bayer. Adel. Tab. 141 und S. 115. — *Kneschke*, IV. S. 388 und 89.

Digitized by Google

Siedel, genannt v. Trautschen, s. Trautschen.

Siedentop v. Eitzen, Ritter. Erbl.-öster. Ritterstand. Diplom von 1756 für Jodoc Edmund Siedentop v. Eitzen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Siegen (in Schwarz eine schrägrechts aufsteigende, goldene Spitze und später eine mehrmalige senkrechte Spitzen-Theilung in Blau und Gold). Cölnisches Patriciergeschlecht, welches auch zur Westphälischen Ritterschaft gehörte. Arnold v. Siegen, Bürgermeister von Cöln, besass um 1527 mehrere Häuser in Cöln, welche den Namen: Arnoldshäuser erhielten, so wie auch vor Cöln die Höfe Comar und Klettenberg. Später hatte das Geschlecht mehrere Rittergüter an sich gebracht und sass 1661 zu Sechtem unweit Bonn, 1670 zu Gevelinghausen bei Soest und 1700 zu Broich. Zu Sechtem war dasselbe noch 1704 und zu Gevelinghausen 1715 begütert.

Fahne, I. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445.

Siegol, Sigel (Schild geviert, mit blauem Mittelschilde u. in demselben zwei ins Andreaskreuz gelegte Schwerter mit goldenen Griffen; 1 und 4 roth, ohne Bild u. 2 u. 3 in Blau eine goldene Lilie). Adelsstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 26. Sept. 1807 für Carl Friedrich Sigel, k. württemb. Rittmeister u. s. w. Derselbe, geb. 1777, diente bis 1812 unter den k. württemb. Gensdarmerie, dann unter der Reiterei und starb später im Pensionsstande zu Liebenzell. Aus seiner Ehe mit Caroline v. Blücher aus Meklenburg, geb. 1787, stammten zwei Söhne: Carl Friedrich, geb. 1815 und Joseph Friedrich Albrecht Ferdinand, geb. 1817.

Cast, Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 476. — W. B. d. Kgr. Württemberg, 54 und 224. — *Kneschke*, I. S. 398 und 99.

Siegenhoven, genannt Anstel, Freiherren (in Blau ein goldener Querbalken). Ein in der Person des Franz Joseph Freiherrn v. Siegenhoven, genannt Anstel, laut Eingabe d. d. Cöln, 19. Juni 1829, in die Freiherrnclasse der preussischen Rheinprovinz unter Nr. 58 eingetragenes Geschlecht. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Anstel, s. den dieselbe betreffenden Artikel, Bd. 1. S. 89. — Der Stammsitz Anstel von welchem der Beiname entnommen wurde, liegt unweit Neuss im Reg.-Bez. Düsseldorf und stand der Familie noch 1826 zu. Später, 1851, ist der Mannsstamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445. — W. B. d. preuss. Rheinprov. I. Tab. 113, Nr. 225 u. S. 104.

Sieger (Schild quergetheilt; oben in Blau auf grünem Boden wei mit einander kämpfende, geharnischte Männer u. unten in Gold in schwarzer Sparren, begleitet von drei, 2 u. 1, gespornten, rechtsgekehrten, schwarzen Stiefeln). Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Febr. 1792. — Ein zu dem rheinländischen Adel gehörendes Geschlecht. — Michael Herrmann v. Sieger wurde, laut Eingabe d. d. Düsseldorf, 25. Aug. 1829, in die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz unter Nr. 125 der Classe der Edelleute eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 113, Nr. 226 u. S. 104.

Digitized by Google

Siegersdorf, Siegersdorff. Altes steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches das gleichnamige Dorf und das Gut Thuna besass und dessen Stammreihe Bucelinus mit Christian Siegersdorf gegen Ausgang des 14. Jahrh. beginnt. Von den Nachkommen desselben war Johann S mit sechshundert Fussknechten 1529 bei der Vertheidigung Wiens gegen die Türken; Siegmund Friedrich bekleidete bei dem K. Maximilian II. die Stelle eines Kämmerers und Wolf Siegmund v. S. setzte den Stamm mit fünf Söhnen fort, die noch 1676 lebten. Die hier in Rede stehende steiermärkische Familie, welche insgemein Siersdorff hiess, ist nicht zu verwechseln mit dem ursprünglich aus Cöln stammenden Geschlechte v. Sierstorpff, s. den betreffenden Artikel.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2334. — *Zedler*, 37. S. 1095 und 96. — *Schmut* IV. S. 4.

Siegersdorff. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Joseph Siegersdorff, k. k. Hauptmann im Warasdiner Infant.-Regim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siegfeld, Siegsfeld, Siegfeldt, Hermann v. Siegfeldt, Ritter (Schild geviert mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein schwarzer Adler. 1 u. 4 in Roth auf grünem Dreihügel eine Krone, aus welcher ein Doppelkreuz hervorgeht und 2 und 3 in Blau ein goldener Löwe). Böhmischer Ritter- und böhmischer alter Ritterstand. Ritterdiplom von 1707 für Enoch Christian Hermann, k. k. Kämmerling in Mähren und Diplom des böhmischen alten Ritterstandes vom 30. April 1717 für Denselben, mit dem Prädicate: v. Siegfeldt. Der Stamm hat fortgeblüht und sich gewöhnlich Siegsfeld geschrieben. Ein Major v. Siegsfeld, welcher sich bei Kaiserslautern ausgezeichnet hatte, stand im k. preuss. Dragoner-Regim. v. Prittwitz und starb 1802; eine Freiin v. Siegsfeld war 1857 Besitzerin des Rittergutes Wersingawe im Kr. Wohlau und ein v. Siegsfeld war noch 1862 Oberhofmarschall am herz. Anhalt-Bernburgischen Hofe zu Ballenstedt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453. — N. Pr. A.-L. IV. S. 212. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445 und 46.

Sieghardt (in Silber ein rother Ochsenkopf). Ein früher zu dem begüterten westphälischen Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Menne und Natzungen unweit Warburg 1680 und noch 1750 sass. — Ein v. Sieghardt war 1845 Ober-Landesgerichtsrath zu Posen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445.

Sieghofer, Sieghofer v. Siegenberg, auch Freiherren. (Schild geviert mit schwarzem Mittelschilde und in demselben ein goldener Stern. 1 und 4 in Gold ein gekrönter, schwarzer Löwe und 2 und 3 in Schwarz drei aufgerichtete, rothe Spitzen). Ein um die Mitte des 17. Jahrh. in Schlesien ansässig gewesenes, freiherrl. Geschlecht, welches nicht, wie in Lucae schlesischer Chronik, S. 1740, angegeben ist, aus dem schon lange ausgegangenen Geschlechte der v. Siegershofen in Bayern stammte, sondern zu einer Familie aus dem Herzogthume Krain gehörte. Johann Sieghofer, Freiherr v. Siegenberg, in

Digitized by Google

Krain 1593 geboren, ging in k. k. Kriegsdienste, stieg zum Obersten, erhielt für seine im 30jährigen Kriege bewiesene Tapferkeit den Freiherrnstand, erlangte nach Ende des Krieges am herz. Hofe zu Liegnitz die Stelle eines Raths und die Rittergüter Eichholtz und Dohnau im Liegnitzischen und starb 19. Dec. 1649 zu Liegnitz, ohne in zwei Ehen seinen Stamm fortgesetzt zu haben.

Sinapius, I. S. 222 und II. S. 445. — *Gauhe*, I. S. 3334 und 35. — *Zedler*, 37, S. 1099. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445.

Siegl, Sigl v. Archamp. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Herrmann Sigl, k. k. Hauptmann, mit: v. Archamp.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siegroth, Siegrod, Siegroth und Schlawikau, auch Freiherren (in Gold u. auf dem gekrönten Helme ein schwarzer, auf einer blauen Adlerklaue stehender Adlersflügel). Böhmischer- u. Reichsfreiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom vom 28. Febr. 1668 für Johann Leopold v. Siegroth und Schlawikau, Fürstl. Lobkowitzischen Landesverweser zu Lagare und Reichsfreiherrndiplom vom 28. Febr. 1754 für den k. schwedischen Obersten Gustav v. Siegroth und Schlawikau. — Eins der ältesten, ursprünglich aus Ungarn stammenden, schlesischen Adelsgeschlechter, welches auch nach Böhmen und Polen kam, in Böhmen sich v. Czabelniczki, in Polen Topacz und in Schlesien nach dem Stammhause Schlawickau (Slawikau), unweit Ratibor, schrieb. — In Schlesien blühte der Stamm, als dessen Stammschloss Siegrod im Oelsischen angenommen wird, in den Häusern Mühlaschütz, Galbitz, Deutschen-Prietzen, Netsche, Gruttenberg u. s. w., auch waren Schützendorf, Schmoltschütz und Mühlwitz im Oelsischen, Langendorf, Gusitz u. s. w. alte Besitzungen der Familie v. Siegroth. Ein Zweig derselben kam auch nach Schweden. Nach alten Briefen schrieb das Geschlecht sich auch mit Weglassung des Geschlechtsnamens nach dem alten Sitze Slawikau. — Den Gebrüdern Georg und Gindrzich v. Siegroth wurde 1484 ein Theil von Mühlatschütz verliehen und dieselben nahmen 1485, Freitags nach Invocavit, vor dem zu Oels gehaltenen Ritterrechte die Ausführung ihrer Heerschilde vor, wobei zum ersten Schilde Jan Tlomeck v. Slawickau und Mickolay Szygrodt v. Slawickau als Vettern aufgeschworen haben. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Caspar v. Siegroth und Slawickau, welcher um 1550 lebte. Von demselben stammte Albrecht v. Siegroth und Schlawickau auf Mühlaschütz, Gruttenberg, Schützendorf u. s. w., herz. Oelsischer Rath und Landeshauptmann, welcher 1612 im 63. Lebensjahre starb und den Stamm mit drei Söhnen, Hans, Albrecht und Heinrich, fortgesetzt hatte. Hans v. S., Fürstl. Oelsischer Rath und Landes-Hauptmann zu Bernstadt, starb einige Wochen vor dem Vater und hinterliess einen einzigen Sohn, Gottfried auf Mühlaschütz, Fürstl. Württemberg. Rath zu Oels und Landeshauptmann, gest. 1677, von welchem vier Söhne stammten: Joachim Heinrich auf Mühlaschütz und Minkovski im Breslauischen, Fürstl. Württemb. Rath und Landeshauptmann zu Oels, gest. 1716 ohne männliche Nachkommen; Gottfried Albrecht auf Prietzen im Oelsni-

Digitized by Google

schen, gest. 1698 als Fürstl. Württemb. Rath, Consistorial-Präsident, des Oelsnischen Fürstenthums Landes-Aeltester u. s. w., von dessen Söhnen Gottfried Sylvius auf Deutschen noch 1697 als Fürstl. Rath zu Oels und Deputirter ad Conventus publicos lebte; Christoph Ernst, h. württemb. Oelsischer Ober-Jägermeister, unbeerbt 1705 gestorben und Hans Heinrich auf Brzesinka, kaiserl. Rath und noch 1723 des Namslauischen Weichbildes Landes-Hauptmann. — Albrecht, s. oben, auf Galbitz, starb 1641 als h. münsterb. Rath zu Oels, ohne dass Nachkommen desselben, ausser der nach Schweden gekommenen Linie, welche aus dem Hause Prietzen hergeleitet wird, bekannt sind. Eine grosse Zahl von Sprossen des Stammes, die zu dem Hause Prietzen gerechnet wurden, hat Sinapius und nach ihm Gauhe aufgeführt. Heinrich, s. oben, zu Deutschen, auf Paulsdorff, starb 1633 und hinterliess einen Sohn, Christian, welcher Minister des Herzog Christian Ulrich, dessen Reise-Hofmeister er in der Jugend gewesen wurde. Enkel aus dem Hause Deutschen lebten noch, als Sinapius schrieb und der Stamm hatte sich damals auf den Schlössern und Rittergütern Droschkau im Namslauischen, Stradam und Langendorf im Wartenbergischen, Kostau und Bischdorf im Briegschen und Polckwick im Glogauischen weiter ausgebreitet. — Zu den späteren Familiengliedern gehörte Carl Heinrich v. Siegroth. Derselbe, früher im Regimente v. Alvensleben in Glaz, stieg zum Obersten, war 1814 ad interim Commandant von Schweidnitz, zuletzt Commandeur des 9. Garnisonbataillons und starb 1824 zu Reichenbach im Pensionsstande. — Nach der bekannt gewordenen Ahnentafel des Empfängers des Freiherrndiploms von 1686, des Johann Georg Leopold v. Siegroth und Schlawikau, s. oben, war derselbe Sohn des Gottfried v. Siegroth, h. württemb. Land- und Regierungsraths und Landeshauptmanns zu Oels, Enkel des Hans v. Siegroth, königl. Hauptmanns zu Namslau und Urenkel des Albrecht v. S. auf Mühlaschütz, Gruttenberg und Schützendorff, Landeshauptmanns zu Oels. — Der Empfänger des Reichsfreiherrndiplom von 1754 Gustav v. S. und S. lebte als k. schwed. Oberst in Schweden, war aber nicht schwedischer, sondern Reichsfreiherr. Das von ihm geführte, wohl wenig gekannte und daher hier erwähnte Wappen war ein gevierter Schild mit goldenem das Siegrothsche Stammwappen zeigenden Mittelschilde: 1 in Roth ein achtstrahliger, goldener Stern; 2 in Silber ein einwärts gekehrter Löwe; 3 ebenfalls in Silber ein auswärts gekehrter, in der erhobenen rechten Kralle einen Stein haltender Kranich und 4 in Roth ein aus der Längen-Theilungslinie links hervorgehender, geharnischter Arm, welcher in der Faust ein nach oben und einwärts gekehrtes Schwert schwingt. Mit dem freiherrlichen Prädicate wurde in neuester Zeit, doch ohne nähere Angabe der Abstammung aufgeführt: Freih. v. Siegroth und Slawikau, k. preuss. Lieutenant im 3. magdeburgischen Infant.-Reg. — Nach Rauer war 1857 noch Rudolph v. Siegroth Herr auf Lampersdorf im Kreise Oels und auf Nieder-Seichwitz im Kr. Bolkenberg, Reg.-Bez. Oppeln.

Lucae Schles. Merkwürdigkeiten. S. 1849. — *Sinapius*, I. S. 895—900. — *Gauhe*. I. S. 288—

Digitized by Google

37 und II. S. 1815 und 16. — *Zedler*, 37. S. 1102. — N. Pr. A.-L. I. S. 212 und 13. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1863. S. 905 und 6. — *Siebmacher*, I. 71: Die Sigrot, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 563.

Sieminski (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein schwebendes, silbernes Ordenskreuz und 2 und 3 in Blau drei neben einander gestellte, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1819 für Martin Sieminski, Weihbischof zu Gnesen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 446. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 63.

Sierstorpff, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Silber ein sich rechts beugender, grüner Lorbeerzweig, unten Schwarz, ohne Bild: Ort Sierstorf: Mittelschild des freiherrlichen und unteres Mittelschild des gräflichen Wappens). Reichsadels-, Freiherrn- und Grafenstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 19. Aug. 1637 für D. Theodor Franken mit dem Namen v. Franken-Sierstorf; Freiherrndiplom vom 22. Nov. 1738 für Caspar Franken v. Sierstorpff, Fürstbischöflich Hildesheimischen Canzler und für den Bruder desselben, Johann Theodor, Grafendiplom vom 15. Oct. 1786 für Heinrich Caspar Franken v. Sierstorpff, Herrn auf Koppitz in Schlesien, so wie vom 15. Oct. 1840 für den herz. braunschweigischen Kammerherrn und Ober-Jägermeister Freiherrn v. Franken-Sierstorpff. — Das jetzt in zwei Linien, der älteren: Franken-Sierstorpff und der jüngeren: Sierstorpff-Driburg blühende gräfliche Haus Sierstorpff stammt aus einer angesehenen und verdienstvollen cölnischen Familie, welche von der ursprünglich steiermärkischen Familie v. Siegersdorf, insgemein Siersdorf, ganz verschieden ist. Nach Fahnes gründlichen Forschungen war der Stammvater des Geschlechts: Franz Franken aus Sierstorf. Der ältere Sohn desselben, Heinrich F., seit 1611 Regens des Laurenzer Gymnasium zu Cöln, ein Mann von grossem Ansehen, wurde 1626 Domherr zu Cöln und der jüngere Sohn, Theodor F., Doctor der Rechte, vermählte sich 1624 mit Clara, Tochter des reichen cölnischen Syndicus und Bürgermeisters Cronenberg, wurde 1632 Syndicus der Stadt Cöln, nahm den Namen Franken-Sierstorp an und legte sich das Wappen des Ortes Sierstorf zu. Von drei Söhnen desselben setzte Andreas v. Franken-Sierstorf — die verschiedene Schreibart ist urkundlich — den Stamm fort. Letzterer vermählte sich 1662 mit Magdalena v. Buschmann, wurde 1681 Vice-Comes (Stadtgraf) zu Cöln, erhielt 1700 ein Erneuerungsdiplom des Reichsadels, war Herr zu Gastendunc und starb 1707. Von zwölf Kindern desselben sind vier Söhne näher bekannt, von denen zwei das Geschlecht fortpflanzten: Johann Dietrich und Caspar. Ersterer, verm. mit Margaretha Theresia v. Beywegh, starb 1748 als Stadtgraf zu Cöln und die Nachkommenschaft desselben, die unter dem Namen der Cölner freiherrlichen Linie aufgeführt wird, ging mit dem Urenkel, Arnold, 11. Mai 1836 aus. Caspar Franken v. Sierstorpff, fürstbisch. hildesheimischer Canzler, stiftete die hildesheimer, später gräfliche Linie. Von seinen vier Söhnen gründete der Freih. Franz Andreas, kurcöln. Erb-Thürhüter, Herr auf Koppitz u. s. w., k. preuss. Ober-Consistorialrath, die schlesische und Freih. Peter Joseph Albert, fürstbisch. hildesheimischer

Digitized by Google

Canzler, die braunschweigische Linie. — Vom Freiherrn Franz Andreas, dem Stifter der älteren, schlesischen Linie, stammte als Sohn Graf Heinrich Caspar, s. oben, kurcöln. Erb-Thürwärter, Herr auf Koppitz u. s. w., welcher, wie erwähnt, 1786 in den Grafenstand erhoben wurde. Aus der Ehe mit Caroline Grf. v. Praschma entsprossen: Graf Friedrich Wilhelm, geb. 1779 und gest. 1840, Herr auf Koppitz, in erster Ehe vermählt 1811 mit Leopoldine Freiin v. Gilgenheimb, geb. 1794 und gest. 1812 und in zweiter 1815 mit deren Schwester, Mathilde Freiin v. Gilgenheim, geb. 1797. Aus der zweiten Ehe stammt das Haupt der älteren, schlesischen Linie: Fedor Graf v. Franken-Sierstorpff, geb. 1816, Herr auf Puschine, Deutsch-Janike, Nicoline, Sowade und Märzdorf in Ober-Schlesien, Director der Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft, k. pr. Rittmeister u. Escadronsführer im 6. Landwehr-Husaren-Regimente, verm. 1842 mit Flora Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Tarnswitz-Neudeck, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne entsprossten. — Der Bruder des Grafen Fedor: Graf Alexander, geb. 1818, Herr der Güter Endersdorf, Voigtsdorf und Gross- und Klein-Guhlau, vermählte sich 1852 mit Angela Grf. Matuschka, geb. 1831 und aus dieser Ehe stammen zwei Töchter und zwei Söhne. — Die jüngere, braunschweigische Linie erhielt 1840, s. oben, den preussischen Grafenstand nach dem Rechte der Erstgeburt und besitzt in Preuss.-Westphalen die Rittergüter Driburg (Fideicommiss im Kr. Brakel) und Gehrden im Kr. Warburg. Haupt der Linie ist: Bruno Graf v. Sierstorpff Driburg, geb. 1845 — Sohn des 1813 geborenen u. 1855 verstorbenen Grafen Ernst, k. preuss. Kammerherrn aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Vincke, geb. 1822 und verm. 1844. — Die Geschwister des Grafen Bruno sind: Ernst v. Sierstorpff-Driburg, geb. 1846; Hedwig v. S.-D., geb. 1848 und Clementine v. S.-D., geb. 1855. Die Schwester des Grafen Ernst: Clementine v. Sierstorpff, vermählte sich mit Clamor Freih. v. d. Bussche Münch.

Gauhe, II. S. 1079 und 80. — *Spiel*, Vaterländ. Archiv, Bd. IV. Hannov. 1827. S. 398 und 99 — N. Pr. A.-L. III. S. 2 und IV. S. 213 und 14. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 262 und 63. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 469—71. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 446 und 47. — Genea. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1861, S. 827 und 28, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 920. — Suppl. zu Siebm. W. B. V. 27. — W. B. der preuss. Monarch. II. 1.: Gr. v. F.-S. — W. B. der preuss. Rheinprov., I. Tab. 114 Nr. 227 und S. 104 und 105. — Meklenb. W. B. Tab. 46, Nr. 173 und S. 34.

Sievers, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein sechsstrahliger, goldener Stern und links in Roth eine silberne, aus der Theilungslinie halb hervortretende Lilie). Reichs-Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 17. Mai 1745 für Carl v. Sievers, k. russ. Kammerjunker und Grafendiplom vom 15. Febr. 1760 für Denselben als k. russ. Kammerherrn, Oberhofmarschall am k. russ. Hofe, General en Chef und Botschafter am kaiserlichen Hofe zu Wien. — Der nächste Stammvater der Familie ist Carl Sievers, 1710 in Finnland geboren, welcher jung nach St. Petersburg kam und Kammerdiener der Prinzessin Elisabeth wurde. Als Letztere den Thron bestieg, wurde derselbe von der Kaiserin, Eliss-

Digitized by Google

beth I. Petrowna, zum Kammerjunker ernannt, mit reichem Grundbesitz in Lief- und Esthland beschenkt und erhielt die Erlaubniss, den ihm 1745, s. oben, verliehenen Freiherrnstand führen zu dürfen. Später stieg er in k. russ. Diensten, wie erwähnt, immer höher, wurde Reichsgraf und hinterliess aus der Ehe mit Elisabeth Kruse bei seinem 1774 erfolgten Tode mehrere Söhne, von welchen jedoch nur Graf Joseph Carl das Geschlecht — welches aber nicht mit dem des gleichnamigen Grafen Johann Carl Sievers, welcher durch Diplom vom K. Paul I. von Russland von 1798 in den russ. Grafenstand erhoben wurde und der zahlreiche Nachkommen hatte, zu verwechseln ist — fortpflanzte. Der Sohn des Grafen Johann Carl war: Reichsgraf Paul, geb. 1773 und gest. 1824, russ. Major, verm. mit Catharina v. Günzel a. d. H. Bauenhoff in Liefland, geb. 1792, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Pauline, zwei Söhne, Graf Jacob, geb. 1814 und Graf Gustav, geb. 1823, stammten. Aus dem letzten Jahrzehnt fehlen Nachrichten über die Familie.

Handschr. Notizen. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 472 und 73. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1857. S. 739 und histor. Handb. zu Demselben, S. 922. — Suppl. zu Siebm. W. B.

Sievert (in Roth auf grünem Boden ein geharnischter Reiter auf schwarzem Rosse). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Juni 1768 für den Rittmeister Sievert im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Seidlitz. Zwei Töchter desselben lebten zu Anfange dieses Jahrh. unvermählt in Breslau.

N. Pr. A.-L. V. S. 419. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 63.

Sigenitz v. Sigenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Martin Friedrich Sigenitz, k. k. Hauptmann und Commandanten des Garnisons-Artillerie zu Mecheln, mit v. Sigenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigert v. Sigertstein. Galizischer Adelsstand. Diplom von 1791 für Thomas Sigert, Arzt, mit: v. Sigertstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigk. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1736 für die Gebrüder Joseph und Anton Sigk.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigler, Siegler v. Eberswald, Freiherren (in Blau der Kopf und Hals eines rechtsgekehrten, goldenen Pferdes, welches über dem Auge rechts schräge aufwärts von einer Lanze durchstochen ist). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Sept. 1816 für Heinrich v. Siegler, Major im k. k. Infanterie-Regimente Freih. Reisky v. Dubnitz, mit: v. Eberswald. Derselbe, geb. 1774 zu Fulda und gest. 21. März 1862 als k. k. Generalmajor in d. A., aus einem um 1560 geadelten Geschlechte stammend, hatte sich 1816 mit Franzisca Freiin v. Brabeck, geb. 1792, vermählt, aus welcher Ehe nur eine Tochter entspross: Freiin Franzisca, geb. 1835, welche sich 1853 mit Johann Victor Freih. Jordis v. Lohausen, k. k. Hofrath und Provinzial-Delegaten zu Verona vermählte.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 335 u. 1863 S. 905.

Digitized by Google

Sigora v. Eulenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Franz Joseph Sigora, k. k. Bancal-Einnehmer, wegen 53 jähriger Dienstleistung, mit: v. Eulenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Sihler (in Silber über einem Walde ein schwebender, schwarzer Adler mit Krone und Zepter). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrh. für den Lieutenant und Adjutanten im k. preuss. Husaren-Regimente v. Pletz: Sihler. — Die Familie war noch um 1830 in Schlesien zu Klein-Tschunkawe im Kr. Militsch angesessen und nach Rauer war 1857 Louis v. Sihler, Landesältester, Herr auf Mislowitz im Kr. Militsch-Trachenberg.

N. Pr. A.-L. V. S. 420. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447. — W. B. d. pr. Monarchie, IV. 61.

Silberberg. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches, zwischen 1682 bis 1774 vorkommend, die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, IV. S. 6. — *Siebmacher*, III. 91.

Silberhorn, Edle. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 21. Juni 1809 für Georg Silberhorn (geb. 1782), k. bayer. Appellationsgerichtsrath in Memmingen, mit dem Prädicate: Edler v.

v. Lang, S. 549. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 79.

Silbermann. Pfalzgräflich Neuburgischer Adelsstand. Diplom vom 1. Febr. 1640 vom Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg für Georg Christoph Silbermann, Neuburgischen Hofrath, Lehenpropst und Archivar. Der Stamm blühte fort und vier Ur-Urenkel des Diplom-Empfängers: Max Joseph von Silbermann, geb. 1753, Geometer zu Eichstädt; Joseph Ludwig v. S., geb. 1768; Ignaz Vincenz v. S., geb. 1778, Oekonom zu Strass, geb. 1778 und Joseph Anton v. S., geb. 1780, k. bayer. Cameral-Beamter zu Castel, Brüder, wurden in die bayer. Adelsmatrikel eingetragen.

v. Lang, S. 549 und 50. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 79.

Silbernagel, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1811 für Ignaz v. Silbernagl, Hammergewerke zu Ferlach in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Silberwäscher, früher auch v. Wipernick. Ein in Ostpreussen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches zu Eichhorn, Hohenbrück, Ilmen, Mehlkehmen, Rakowen, Schülzen und Wargitten sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 447.

Silfwergreen, Silfvergreen (in Silber zwei rothe Hirschhörner mit einer dazwischen aufsteigenden, blauen Spitze, worin ein rothes, silbern geflügeltes Herz, aus welchem eine silberne Blume an einem grünblättrigen Stiele aufwächst). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 20. März 1647 für Nils Silfwergreen. — Die Familie war um 1788 in Westpreussen zu Uhlkau unweit Danzig gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 447 und III. S. 344. — Schwed. W. B. *Bidd.* 41. 365.

Sillobod. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Andreas Sillobod, Hauptmann im k. k. Szluiner Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Digitized by Google

Silver v. Silberstein, Silverstein, Sylverstein, auch Freiherren, s. Sylverstein.

Simbschen, Freiherren (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben auf grünem Dreihügel ein, im Schnabel ein Hufeisen haltender Strauss. 1 in Blau drei schräglinks gestellte, goldene Sterne; 2 und 3 in Silber drei rothe Pfähle und 4 in Blau vier, 2 und 2, goldene Sterne). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. Nov. 1672 für Friedrich August v. Simbschen. — Ein ursprünglich siebenbürgisches Adelsgeschlecht, welches vormals den Namen: Siebenschein führte, weshalb auch die sieben Sterne (Scheine) in das Wappen gekommen sein sollen. Die älteste Adelsurkunde der Familie ist von 1152 und wurde dem Peter v. Simbschen und den Nachkommen desselben, unter gleichzeitiger Belehnung mit den Gütern Krupain, Lesnicza und Badana, vom Könige Geysa in Ungarn ausgestellt. Durch Diplom von 1228 bestätigte König Andreas von Ungarn den Johannes und Stephanus v. Simbschen in dem Besitze dieser Güter und erhob sie zugleich mit ihren Nachkommen zu freien Baronen. Der Stamm blühte dauernd fort und Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt: Freih. Eugen, geb. 1816 — Sohn des 1824 verstorbenen Freih. Joseph IV., k. k. Obersten, aus der Ehe mit Anna v. Falge, geb. 1795 und verm. 1815 und Enkel des Freih. Joseph (I.), k. k. Geh. Rath und Feldzeugmeisters — k. k. Oberst in Pension. Die beiden Brüder des Freih. Eugen sind: Freih. Carl, geb. 1819, k. k. Oberst und Regiments-Commandant, verm. 1852 mit Olga Prinzessin Wrede, geb. 1839 und Freih. Arbogast, geb. 1823, verm. 1848 mit Gisella Semsey de Semse, geb. 1830. — Die beiden Brüder des Freih. Joseph (II.) sind: Freih. Carl, geb. 1794, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant, Regiments-Inhaber u. s. w. und Freih. Ferdinand, geb. 1795, k. k. pens. Feldmarsch.-Lieutenant u. s. w., verm. 1824 mit Caroline Freiin v. Minutillo, geb. 1802 und gest. 1853, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Julius, geb. 1825, k. k. Oberstlieutenant, verm. 1853 mit Leopoldine Grf. Mittrowsky v. Nemyssl, geb. 1835, aus welcher Ehe drei Töchter leben.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 714 und 15, 1863. S. 906 und 7 und 1865.

Simeani, Reichsadelsstand. Diplom von 1717 für Johann Matthias Simeani, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simich, Sinnich, Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Grafenstand. Diplom von 1714 für George Constantin Reichs-Panner- und Freiherrn v. Simich, kaiserl. Rath und Regenten des Regiments der Niederösterr. Lande. Niederösterreichisches, freiherrliches und gräfliches Geschlecht, welches nach dem Grafen-Diplome aus dem über 670 Jahre in Ungarn blühenden gräflichen Geschlechte dieses Namens stammte, und aus welchem mehrere Spressen den Kaisern und Königen von Ungarn, namentlich bei Gesandtschaften, besonders zweimal an die Ottomannische Pforte, nützliche Dienste leisteten.

Gauhe, 1. S. 2339.

Digitized by Google

Simich v. Siegenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Simon Simich, k. k. Hauptmann bei dem Slavonischen Gradiscaner Grenz-Infanterie-Regimente, mit: v. Siegenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simitsch v. Hohenblum, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1791 für Joseph Carl Simitsch, Niederösterr. Regierungsrath und Director des Tabak- und Siegelgefälls, mit: Edler v. Hohenblum.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145 und 46.

Simler zu Ebermansdorf, Edle. Kurpfälzisches Adels- und Edeln-Diplom vom 4. Mai 1789 für Joseph Simler, Amtsschreiber zu Neumarkt, mit: Edler zu Ebermansdorf. Derselbe, dessen Grossvater, Georg Simler, Schweizer-Hauptmann gewesen war, erwarb durch grossmütterliche Verwandtschaft das Landsassen-Gut Ebermansdorf in der Oberpfalz und setzte den Stamm fort. Sein Sohn, Johann Baptist Franz Edler v. Simler zu Ebermansdorf, geb. 1786, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang. S. 550. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 80.

Simmelmayer v. Pickauf. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Carl Simmelmayer, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Pickauf. — Joseph Simmelmayer v. Pickauf war 1857 Platz-Major zu Königsgrätz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simmern (Schild quergetheilt: unten von Gold und Schwarz geschacht und oben in Gold zwischen zwei Sternen eine Säge). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1611 für Cosmus Simmern, kaiserl. Historiograph. — Derselbe, geb. 1579 zu Colberg und gestorben zu Breslau 1650 als des königl.-böhm. Fiscus in Schlesien Ober-Aufseher, stammte aus einem Pommernschen Geschlechte und zwar aus dem Hause Simmers-Campo. Der Sohn desselben, Ludwig v. Simmern, bereits um 1633 Herr auf Gross-Nädlitz im Breslauischen, starb vor dem Vater und so ging denn der Stamm mit Letzterem aus.

Gauhe, II. S. 1080 und 81: nach Sinapius. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447.

Simolin, Simolin Edle v. Bathory, auch Freiherrn (Schild geviert. 1 und 4 in Gold ein abgerissener, schwarzer, gekrönter Adlerkopf mit Hals: Rothkirch und 2 und 3 in Silber ein aus der linken, oberen Ecke des Feldes, und zwar aus Wolken hervorgehender, roth bekleideter Arm mit einer goldenen Tulpe in der Hand: das Wappen einer Stammmutter des 15. Jahrhunderts aus dem kumanischen Geschlechte der Simony). Reichsritter- und polnischer Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 19. Juni 1754 für Carl Gustav v. Simolin, k. russ. w. Staat-rath, Minister-Residenten am herz. curländischen Hofe, Herrn der Güter Weitenfeld, Stirnen, Perbohnen, Urseln und Gross-Dselden in Curland, so wie Herrn auf Falkenau, Saren- und Tellerhof in Liefland, mit dem Prädicate: Edler v. Bathory und Freiherrndiplom vom

Digitized by Google

10. Mai 1776 für Denselben, nachdem ihm 5. Mai 1768 das polnische Indignat ertheilt worden war. — Altes Adelsgeschlecht, dessen Name nach Zeit, Ort und Mundart manche Veränderung erlitten hat und saracenischem Ursprungs sein soll, wie denn auch das Stammwappen, die Tulpe, synonym mit Turban, auf den Orient weis't. Aus Bosnien, wo es im 10. Jahrh. sein eigentliches Vaterland fand und unter den serbischen Fürsten zu Wohlstand und Ansehen kam, siedelte es sich 1463, der Herrschaft des halben Mondes weichend, in dem Lande der Magyaren an. Hier, um die Mitte des 17. Jahrh., dem Erlöschen nahe, wanderte es mit dem letzten Sprösslinge, Matthias Carl Simolin, 1679 nach Schweden und pflanzte dort, den protestantischen Glauben annehmend, den neuen Namen fort. — Der Enkel des Ottogare S., Johann Matthias, schwedischer Propst, geb. zu Wasa 1690, zeugte mit Catharina v. Rothkirch a. d. H. Näs in Ostgothland, zwei Söhne, Carl Gustav, den nächsten Stammvater der später lebenden Glieder der Familie in Curland und Preussen und Johann Matthias, welcher als russischer Diplomat rühmlich bekannt worden ist. — Freih. Carl Gustav, s. oben, geb. 1715 und gest. 1777, hinterliess aus der Ehe mit Anna Dorothea v. Korff, geb. 1735 und gest. 1776, drei Töchter, welche durch Vermählung in die Familien v. Gantzkow, v. Vietinghoff und Bolschwing kamen und drei Söhne, welche die drei Linien von Jahteln, Perbohnen und Gross-Dselden stifteten. Von dem Stifter der ersten Linie, Carl Nicolaus, geb. 1756 und gest. 1796, verm. mit Eleonore Sibylle v. Trotta-Treyden, geb. 1755 und gest. 1797, lebte 1837 noch der älteste Sohn, Otto Nicolaus, geb. 1782, als Friedensrichter zu Suskau und hatte mit einer v. Rahden seine Linie erhalten, der jüngste, Alexander Alexius, geb. 1788, hatte sich nach Preussen gewendet und wurde 1839 Generalmajor. — Der Stifter der zweiten Linie, Gustav Johann, geb. 1759 und gest. 1797, hatte aus der Ehe mit Catharina Charlotte v. Trotta-Treyden, geb. 1760 und gest. 1795, einen Sohn, Magnus Georg, geb. 1780, der auf dem Majoratssitze Perbohnen durch Caroline Freiin v. Vietinghoff-Scheel, geb. 1780 und gest. 1817, Vater mehrerer Söhne wurde, die in russ. Militair- und Civildienste traten. Der Stifter der dritten Linie, Alexander Christoph, geb. 1765 und gest. 1832, k. russ. Collegien-Assessor und Legations-Secretair an den Höfen zu London und Paris, hatte mit Charlotte Freiin v. d. Osten-Sacken, geb. 1768, nur einen Sohn, Alexander Heinrich, geb. 1800, herz. anhalt-dessauisch. Kammerherrn, k. preuss. Kammerherrn, Erbe der väterl. Güter Gross-Dselden und Dselsgallen und Herrn auf Rokoigen, Berghoff u. s. w., in erster Ehe vermählt 1832 mit Luise Freiin v. Wettberg, geb. 1804 und gest. 1846, Majoratsfrau der Brinckenhoff'schen Güter, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Johann Georg Carl Alexander Freih. v. Simolin-Wettberg, geb. 1836, Majoratsherr der Brinckenhoff'schen Güter. — Freih. Johann Matthias, s. oben, geb. 1720 und unvermählt gest. 1798 als Präsident des Reichs-Justiz-Colleg. in St. Petersburg, w. Geh. Rath u. s. w. kam in Folge seiner früheren diplomatischen Thätigkeit zu sehr ehrenvollem Rufe.

Digitized by Google

Hupels Nord. Miscell. 3. u. 4. Stck. S. 30 und Desselben Neue Nordische Miscellen, 3. u. 4. Stck. S. 373. — Brigadier *v. Lieven*, Verzeichniss des kurländ. Adels, S. 70. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217 — 17. — *Christian v. Stramberg*, das Haus Bathory in seinen Verzweigungen bis auf den heutigen Tag. Manuscript für Freunde des Hauses, 1853. — Stammtafeln des edlen Geschlechtes der Bathory v. Simolin, 1855. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447 und 48. — *Neimbt's* Curländ. W. B. 38.

Simon v. Freienfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1743 für Anton Simon, Erzieher, mit: v. Freyenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simon v. Lindenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Sebastian Simon, Capitain-Lieutenant im k. k. Infant.-Regim. Anton Gr. Colloredo, mit: v. Lindenberg und von 1786 für Sebastian Simon, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Gr. Kaunitz, mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266 und Erg.-Bd. S. 451.

Simon v. Zastrow (im Schilde eine nach unten gesenkte, silberne Spitze und in derselben die Zastrowsche grüne Staude, vorn roth und hinten schwarz). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. März 1855 für Hermann und Paul Simon, Adoptiv-Söhne der verw. Frau Adelgunde v. Kleist, geb. v. Zastrow, mit dem Namen: Simon v. Zastrow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 448.

Simonides v. Seilenfeld, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Ludwig Simonides v. Seilenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Simonovitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Baptist Simonowitz, k. k. Oberstlieutenant bei dem Deutsch-Banatischen Grenz-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Simonowitz, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Jacob Simonowicz, Handelsmann in Czernowitz, wegen seines Handelsbetriebes.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Simpson. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Sept. 1840 für William Simpson, Kreisdeputirten und Herrn auf Georgenburg im Kr. Insterburg. Die Familie sass in Ostpreussen 1854 auch zu Sidden und Wenröwen im Kr. Oletzko.

N. Pr. A.-L. VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448.

Sincere, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1757 für Claudius v. Sincere, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Obersten eines Regiments zu Fuss, wegen altadeligen Herkommens und 47jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sinching, Siniching. Altes, bayrisches, schon 1165 vorgekommenes, längst erloschenes Adelsgeschlecht, dessen später an der Stauff gelangtes, gleichnamiges Stammschloss, Dorf und Hofmark an der grossen Laber im Tunegau gelegen war.

Wig. Hund, I. S. 335 und 36. — *Siebmacher*, II. 63.

Digitized by Google

Sinderstädt. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches noch 1564 vorkam. Dasselbe stammte wohl aus einem der beiden im Weimarischen gelegenen Orte dieses Namens.

Zedler, 37. S. 1607. — *v. Hellbach*, II. S. 483.

Singer v. Mossau. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches dem ehemaligen Reichsritter-Canton Rhön-Werra einverleibt war.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss.

Singer v. Wyssogursky. Galizischer Adelsstand. Diplom von 1788 für Franz Singer, Galizischen Fiscaladjuncten, mit: v. Wyssogursky und von 1794 für Johann Singer, Fiscaladjuncten zu Lemberg und Ignaz Singer, Doctor der Medicin, mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Sinhueber v. Ehrnfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Ferdinand Ignaz Sinhueber, Salzversilberer zu Iglau und für den Bruder desselben, Johann Reinhard Sinhueber, Fähnrich im k. k. Dragoner-Regimente Markgraf von Bayreuth, mit: v. Ehrnfels und vom 20. Nov. 1710 für Ferdinand Ignatz Sinhueber mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 266. — *v. Hellbach*, II. S. 483.

Sinne (Schild von Gold und Blau geviert, ohne Bild). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches schon 1396 vom Abte zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, II. S. 561.

Sinner, Freiherren (Schild geviert, 1 u. 4 in Roth eine stehende, silberne, rechte Hand und 2 und 3 in Silber ein aufrechtes, rothes Kreuz). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. März 1706 für Johann Rudolph v. Sinner, Schultheissen zu Bern. Ein ursprünglich aus dem Wallis stammendes Adelsgeschlecht. Aus Wallis kam um die Mitte des 15. Jahrh. Rudolph Sinner nach Bern und gründete daselbst das später reichsfreiherrliche Geschlecht der Sinner, welches schon damals zu den regimentsfähigen Geschlechtern in Bern gerechnet wurde. Johann Rudolph, Freiherr, geb. 1632 und gest. 1708, s. oben, und Friedrich, geb. 1713 und gest. 1791, bekleideten das Amt eines Schuldheissen, die höchste Würde im Freistaate Bern. — Der Stamm blühte in den Enkeln des älteren und jüngeren Sohnes, des Schultheissen Friedrich u. den Kindern derselben in zwei Linien in mehreren Sprossen fort, über welche die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genaue Nachrichten geben.

Leu, Schweizer-Lexicon, XVII. S. 181—85. — *May*, hist. milit. de la Suisse, VII S. 158 u. 59. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 560—62, 1863, S. 907—9 und 1865.

Sintzenhofen (Schild quer- und dann schräg kreuzweise getheilt, sechsfeldrig: Feld 1, 3 und 5 Blau und 2, 4 und 6 Silber, ohne Bild, oder Schild von Silber und Blau schräggeviert und quergetheilt). Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches nach Pastorius schon 1165 blühte. Nach Einigen erlosch dasselbe 1548 mit Pancratius v. Sintzenhofen (Syntzenhofen), welcher als Domherr zu Regensburg

Digitized by Google

1538 aus der Mitte des Dom-Capitels zum Bischofe daselbst gewählt worden war, während nach Anderen Georg v. S. noch 1598 vorkommt.

Hübner, Histor. Polit. P. 8. S. 176. — *Gauhe*, II. S. 176. — *Siebmacher*, I. 80: v. Stahnhofen, Bayerisch und V. 92. — *Trier*, S. 70.

Sintzendorff, Freiherren, Grafen und Fürsten (Stammwappen: Schild von Blau und Roth quergetheilt, mit drei, 1 und 2, Vierecken belegt und zwar so, dass das obere Viereck ganz im oberen, oder blauen, die beiden unteren aber ganz im unteren, oder rothen Felde liegen, sich aber in Form eines offenen Mauergiebels berühren, so dass die untere Seite des oberen Vierecks mit den oberen Seiten der beiden unteren Vierecke eine Linie ausmacht). Reichsgrafen- und Fürstenstand. Grafendiplom von 1653 für Johann Joachim Freiherrn v. Sintzendorf, mit Verleihung des Reichs-Erb-Schatzmeister-Amtes und Fürstendiplom von 1804 für Prosper Grafen v. Sintzendorf (Sinzendorf) k. k. Kämmerer, Reichs-Erbschatzmeister, Burggrafen zu Winterrieden, Freih. v. und zu Ernstbrunn, mit dem Uebergange auf die Erstgeburt. — Altes, seit 12. Aug. 1610 durch Diplom für Pilgram, Augustus, Leo und Maximilian Sintzendorff, Gevettern und Brüder, zu dem österr. Freiherrnstande gerechnetes u. reichbegütertes Geschlecht, nicht zu verwechseln mit dem gleichfalls österr. Stamme der Freiherren und Grafen v. Zinzendorf und Pottendorf. Dasselbe seit 1625 mit dem Oberst-Erb-Mundschenken-Amte in Oesterreich ob der Enns, so wie auch mit dem Oberst-Erb-Land-Vorschneider-Schildträger- und Kampfrichter-Amte in Oesterreich unter und ob der Enns belehnt, leitete seine Abstammung von den alten Reichsgrafen zu Altorff her, die ihren Ursprung aus herzoglich bayerischem Geblüte genommen hatten. Heinrich, Herr v. Sintzendorff, welcher um 1044 lebte und sich zuerst nach dem Schlosse Sintzendorff unweit Wartenberg in Ober-Oesterreich nannte, war ein Sohn des Guelphus und ein Enkel des Ethico Grafen v. Altorff — Heinrich Herzogs in Bayern Sohn — von welchem im 8. Grade Leonhard stammte, welcher der gemeinsame Stammvater beider Linien des Geschlechts wurde. Die Söhne Leonhards: Lorenz und Rembert, schieden den Stamm in zwei Linien: Ersterer stiftete die Feuereckische, später Ernstbrunnische Linie, Letzterer aber die Fridauische oder Neuburgische Linie. Die Ernstbrunnische Linie führte den Namen von dem Schlosse und Sitze Ernstbrunn in Oesterreich und erhielt zu demselben durch Kaiserliche Gnade die Herrschaft Roggendorf. Aus dieser Linie wurde schon 1654 Graf George Ludwig in das schwäbische Reichsgrafen-Collegium aufgenommen, nachdem aber die Herrschaft Thannhausen mit ihrem schwäbischen Sitz- und Stimmrechte an die Grafen v. Stadion gekommen war, gehörten die Grafen v. Sinzendorf wegen des vom Grafen Rudolph (gest. 1677) 1654 von denen v. Warsperg erkauften Burggrafenthums Reineck (Rheineck), welches auf einem, später zerstörten Schlosse dieses Namens unweit Andernach haftete, zu dem Westphälischen Reichsgrafen-Collegium, als zu welchem gehörig Graf Rudolph bereits 1654 den Reichsabschied unterschrieb, während

Digitized by Google

die übrigen Geschlechts-Verwandten unter die schwäbischen Reichsgrafen gezählt wurden. — Von den Söhnen des Stifters der Ernstbrunnischen Linie: Lorenz, setzte Leonhard den Stamm dauernd fort, bis die Linie und der ganze Mannsstamm des gräflichen Hauses mit dem Fürsten Prosper 19. Nov. 1822 ausging. Letzterer, geb. 1751 — ein Sohn des 1773 verstorbenen Grafen Wenzel, k. k. Geh. Raths aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Harrach, geb. 1725, verm. 1750 u. gest. 1790 und ein Enkel des Grafen Prosper Anton, geb. 1700 und gest. 1756, k. k. Geh. Raths, verm. 1723 mit Maria Philippine Grf. v. Althann, geb. 1705 und gest. 1732 — war Burggraf zu Rheineck, Majoratsherr zu Ernstbrunn, Herr der Herrschaften Clement, Stranndorf u. s. w. in Nieder-Oesterreich, Triebel und Tripps in Böhmen und Burg-Aichorn und Rzitschen in Mähren, k. k. wirkl. Kämmerer, und ehemaliger Niederösterr. Regierungsrath und hatte sich nie vermählt. Die beiden hinterlassenen Schwestern waren: Gräfin Rosine, geb. 1754, verm. 1777 mit Alexander Grafen (später Herzog) v. Serbelloni, gest. 1826 und Grf. Anna, geb. 1758, in erster Ehe verm. 1783 mit Franz Joseph Gr. v. Thurn und Valsassina zu Bleyburg, gest. 1790 und in zweiter 1824 mit Angelo Pannochieschi Gr. d' Elci, k. k. Kämmerer. — Die von Reimbert, s. oben, gestiftete Friedauische oder Neuburgische Linie nannte sich nach dem Schlosse und Städtchen Friedau in Unter-Steiermark und wurde von Reimberts Sohne, Pilgram (I.) aus der Ehe mit Margaretha Schel v. Mulgast fortgesetzt. Die Nachkommenschaft desselben blühte fort, bis der Mannsstamm dieser Linie mit dem Grafen Octavian, Maltheser Comthur zu Klein-Oels, 19. Juli 1767 erlosch, nachdem der Bruder desselben, Graf Johann Wilhelm Joseph Ludwig Wenzel, k. k. Kämm., vor ihm 6. Jan. 1766 gestorben war. Letzterer hinterliess zwei Töchter, Grf. Blanca Marie, geb. 1717, Erbin des mütterlichen italienischen Marquisats Caravaggio, verm. 1737 mit Philipp Doria Marchese de Caravaggio, gest. 1768 und Grf. Marie Rosine Veremund, geb. 1729 und verm. 1748 mit Franz Wilhelm Grafen v. Sintzendorf auf Gföll u. s. w., k. k. Geh. Rath und Nieder-Oesterr. Appellat.-Ger.-Präsidenten, gest. 1792. — Was noch die Ernstbrunnische Linie anlangt, so erhielt dieselbe bei dem Reichs-Deputations-Abschlusse für die verlorene Burggrafschaft Rheineck das Dorf Winterrieden, welches 1803 zu einer Burggrafschaft und der Besitzer derselben, Graf Prosper, in den Reichsfürstenstand, s. oben, erhoben wurde. Das Haus besass auch noch die Herrschaft Ernstbrunn und andere mittelbare Herrschaften im Lande unter der Enns, in Böhmen und Mähren und hatte, mit einer Rente auf Tannheim, noch bedeutende Einkünfte. Nach Erlöschen des Mannsstammes gelangten die Güter an die Traun'sche Familie, welche Winterrieden an das Haus Waldbott-Bassenheim verkaufte.

Galeatii Gualdi, Comitis Priorati, de origine Gentis Sintzendorff. Viennae. — *Imhof*, c. 7. §. 11. — Gr. v. Brandis. Nr. 53. — Durchlaucht. Welt, Ausg. von 1710, II. S. 400—14. — *Sinapius*, II. S. 223—27. — *Hübner*, II. Tab. 623—27. — *Freih. v. Hohenecк*, II. S. 421—59. — *Gauke*, I. S. 2339—44. — *Zedler*, 37. S. 1715—38. — *Leupold*, I. 4. S. 613—33. — *Jacobi*, 1800, II. S. 121—23. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 8 und 9. — *Schmuts*, IV. S. 9. — *Masch*, S. 163. — Geneal.-histor. stat. Almanach, 9. Jahrg. Weimar, 1832 S. 397 und 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448. — Goth. Hofkalender, 1833 und 34. S. 147 und 48. — *Siebmacher*, I. 38: v. Sintzendorf, Oesterreichisch, V. 3

Digitized by Google

Nr. 1 und 2: Gr. v. S. und VI. 12: S. v. Neuburg Gr. — *Spener*, S. 531 und 32 und Tab. 22. — *Trier*, S. 526—30 u. Tab. 79. — *v. Meding*, II. S. 561—67: v. S., Gr.: S.-Ernstbrunn. oder Reneck, Gr. und S.-Neuburg, Gr.-Tyroff. II. 89: Gr. v. S.

Siomoruditzky (Schild von Roth und Silber geviert, ohne Bild). Altes, früher zu dem schlesischen Adel gehörendes, nach von Sinapius aufgeführtes Geschlecht.

Sinapius, I. S. 900. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448. — *Siebmacher*. I. 73: Die Siomoruditzky, Schlesisch. — *v. Meding*. III. 8. 615.

Sirk, Zirk. Altes, längst erloschenes rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse und Städtchen Sirk an der Mosel zwischen Trier u. Metz. Ein Sprosse desselben war um 1288 Bischof zu Utrecht.

Salver, S. 267. — *v. Hellbach*, II. S. 484. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217.

Sitsch (Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt: oben Roth und unten Schwarz). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, vor Alters Sizen, Sitzen und Sytzen geschrieben, aus welchem in der Fundation des Hospitals zu Liegnitz 1288 ein Dominus de Sytzen vorkommt und welches noch 1586 zu Poln. Jägel unweit Strehlen sass. — Johann Sitsch v. Siebendorf im Neisseschen starb 1608 im 58. Lebensjahre als Bischof zu Breslau und Kaiserl. Ober-Hauptmann in Schlesien. Sein Vetter, Friedrich v. Sitsch, war Hofmarschall am bischöflichen Hofe und die Tochter desselben, Dorothea Sibylle (nach Anderen: Anna Hedwig) v. Sitsch, die Letzte ihres Geschlechts, wurde 1626 Gemahlin des Herzogs Johann Christian zu Brieg und Liegnitz und erhielt den Freiherrnstand. Die Kinder aus dieser Ehe hiessen Freiherren v. Liegnitz.

Sinapius, I. S. 900. — *Gauhe*, I. S. 2344 u. 45. — *Zedler*, 37. S. 1845. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449. — *Siebmacher*, I, 58: Sitsch, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 615.

Sittard (im Schilde ein Schlangen- oder Ankerkreuz). Altes cölnisches Schöffengeschlecht, aus welchem noch 1570 Caspar v. Sittard cölnischer Schöffe war.

Fahn, II. S. 137. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449.

Sittmann, auch Freiherren (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein wilder Mann, welcher in der Rechten einen Stern emporhält und links in Roth über einander zwei schwarze Flügel mit silbernem Querbalken, welcher mit einem goldenen Sterne belegt ist). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom von 1714 für David Nathanael v. Sittmann, k. schwedischem Obersten und General-Adjutanten. Derselbe stammte aus einem in den spanischen Niederlanden blühenden Geschlechte, in welches durch den kaiserlichen Rittmeister Friedrich Sittmann 1658 der Adel gekommen war, ehe er in schwedische Dienste getreten, um 1708, preussischer Officier und kommt zuletzt 1742 als herz. württemb. Geh. Rath vor.

Zedler, 37, S. 1867. — *v. Hellbach*, II. S. 485. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449 und III. S. 344. — *Siebmacher*, V. 50.

Sixthin (im Schilde drei, über einander quergelegte Sicheln). Ein früher in Ostpreussen zu dem begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1727 zu Ballau unweit Sensburg und 1775 zu Mit-

Digitized by Google

schullen bei Gerdauen und zu Sakautschen bei Angerburg sass, auch andere Güter an sich gebracht hatte und noch 1797 zu Ballau begütert war. — Hans Wilhelm v. Sixthin war Rathsmann zu Grottkau und starb 1794 als Stadt-Director von Pietschen in Schlesien und noch in neuer Zeit stand ein Rittmeister v. Sixthin im 5. k. preuss. Cuirassier-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 449.

Sjöholm (Schild mit rothem Schildeshaupte und in demselben ein von 6 Kugeln begleiteter, silberner Stern. Im goldenen Felde eine grüne Insel, auf welcher drei rothe Rosen mit Stielen und Blättern stehen). Schwedisches Adelsgeschlecht, aus welchem zwei Brüder in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen kamen: Friedrich Wilhelm v. Sjöholm wurde 1815 Generalmajor und starb 1820 als Divisions-Commandeur und Commandant von Trier und Ferdinand Ludwig v. Sjörholm, seit 1818 Generalmajor und Commandant von Cöln, wurde 1830 als General-Lieutenant pensionirt. — Die Familie sass in Ostpreussen 1820 zu Liekeim, unweit Friedland.

Freih. v. Ledebur, II. S. 449 und III. S. 314. — *Sweer. Rik.* W.-B. Ridd. 70. 2112.

Skal, Skal und Gross-Ellgut, auch Freiherren (in Roth ein schräglinks wellenweise laufender, die linke Oberecke des Schildes nicht berührender Fluss, auf welchem eine zum Flug sich anschickende Ente mit blauem Kopfe, goldenem Schnabel und rothen Füssen steht). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1775 für Johann Franz v. Skal u. Gr.-Ellguth, k. mährischen Gubernialrath und Kreishauptmann zu Znaim, und von 1801 für den Bruder desselben, Johann Ferdinand Ritter v. Skal und Gr.-Ellgut, k. k. General-Feldwachtmeister u. für den Sohn seines verstorbenen Bruders, Johann Ernst v. S.: Carl Cletus v. Skal, Grenadier-Unterlieutenant im k. k. Infant.-Regimente Gr.-Klenau. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches nach Angabe Einiger, unter Widerspruch Anderer, von dem alten Geschlechte der Grafen v. Burghaus in Bayern und Schala in Oesterreich, namentlich von dem letzten Fürsten von Verona aus diesem Hause abstammen und sich in mehrere Länder verbreitet haben soll. — In Schlesien schied sich der Stamm bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Häuser Bodland im Oppelnschen und Gr.-Ellgut im Oelsnischen. Die Güter Bodland, Ellgut und Sternalitz besass die Familie schon 1580, so wie 1600 Alt-Rosenberg, Grunowitz und Skorkau im Rosenbergischen und hatte später mehrere andere Besitzungen zeitweise inne und zwar Mülmen, Wabnitz, Moschna, Ottitz, Schartowitz, Legelsdorf, Hannowitz, Wilmsdorf, Liebendorf, Simmelwitz, Schimischow, Nieder-Brune, Kunzendorf, Nicklasdorf, Boguslawitz u. s. w. — Aus den Häusern Bodland und G.-Ellgut hat Sinapius mehrere Sprossen aufgeführt, welche im 16. Jahrh. lebten. Später war namentlich Hans Wenzel v. Skal und Gr.-Ellgut bekannt, dessen gleichnamiger Sohn in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Fürstlich Württemb. Ober-Jägermeister war, auch lebte um 1723 Joachim Friedrich v. Skal und Gr.-

Digitized by Google

Ellgut auf Swientschlowitz, der freien Standes-Herrschaft Beuthen Landrechts-Beisitzer. Später, 1806, war Johann Wenzel v. Skal und Ellgut Prälat und Canonicus zu Neisse; um 1837 war ein früher in k. k. Diensten gestandener Freih. v. Skal bei Neisse begütert und im letzt genannten Jahre kommt Carl Heinrich Wilhelm v. Skal als Landrath des Saganschen Kreises vor. Derselbe war mit einer v. Prittwitz a. d. H. Wolmsdorf vermählt, aus welcher Ehe mehrere Söhne stammten, von denen der Aelteste, Eugen v. S., schon damals Lieutenant in k. preuss. Diensten war. — Das jetzige freiherrl. Haus umfasst die Nachkommenschaft des 1837 verstorbenen Freiherrn Carl Cletus, s. oben, dessen Söhne, die Freiherren Ferdinand und Carl, die freiherrl. Linie fortgesetzt haben. Haupt derselben ist: Freih. Ferdinand, geb. 1809, Herr auf Jungferndorf in Oesterr. Schlesien, verm. 1838 mit Marie Freiin v. Riese-Stallburg, geb. 1814, aus welcher Ehe drei Töchter und zwei Söhne: Carl, geb. 1844 und Friedrich, geb. 1846, entsprossten. Der Bruder des Freih. Ferdinand: Freih. Carl, geb. 1816, k. k. Rittmeister in d. A., vermählte sich 1846 mit Luise Sobek Freiin v. Kornitz, geb. 1826, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn, Carl, geb. 1850, stammt. — Von den beiden Schwestern der Freiherren Ferdinand und Carl ist Freiin Franziska, geb. 1811, Herrin auf Reisendorf und Klein-Carlowitz in Preuss. Schlesien.

Lucae Schles. Denkwürdigk., S. 1850. — *Sinapius*, I. S. 901—3, und II. S. 1013. — *Gauhe* I. S. 2345. — *Zedler*, 38, S. 1. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 101. — S. Pr. A.-L. IV. S. 217 und 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 422 und 38, 1863. S. 909 und 10 und 1855. — *Siebmacher*, II. 46. v. Skoll, Schlesisch und V. 70: Die v. Skal auf Gr.-Ellgot, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 615 und 16. — *Tyroff*, II. 245.

Skeyde, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Skeyde, k. k. Hofkriegs-Agenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Skherpin v. Oberfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1722 für Friedrich Johann Andreas, Joseph Augustin und Sigmund Conrad Skherpin, Brüder und Vettern, mit: v. Oberfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Skirbs, Melchior v. Skirbs (Schild quergetheilt: oben in Silber der Fuss eines Kranichs, der einen Stein hält und unten in Schwarz auf grünem Boden ein Palmbaum). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Johann Melchior, Herrn auf Gross- u. Klein-Skirbs oder Skirbst im Niederungschen Kreise Ost-Preussens. — Die Familie war 1730 auch zu Brittanien und noch 1775 zu Kriwehlen und Skirbs gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 450. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 63.

Skórzewsky, Grafen (Stammwappen: in Blau ein halber, schwebender, silberner Ring, auf dessen Bogen ein mit der Spitze nach oben gekehrter, silberner Pfeil steht: Stamm Drogoslaw) Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. April 1787 für Friedrich Joseph Andreas Wilhelm v. Skórzewski, Herrn der Herrschaften Labiszyn und Margonin, k. preuss. Kammerherrn und vom 10. Sept. 1840 für

Digitized by Google

Raimund v. Szórzewski, Herrn auf Czerniejewo, nach dem Rechte der Erstgeburt, doch wurde das Diplom erst 9. Juni 1846 und zwar mit dem Beinamen: Radomice, ausgefertigt. Das 22. Aug. 1855 errichtete Familien-Fideicommiss ist 21. Jan. 1856 allerhöchst bestätigt worden. Nach den erwähnten beiden Grafendiplomen blühen jetzt zwei gräfliche Linien: Skórzewski-Labiszyn u. Skórzewski-Radomice. — Altes, polnisches, zu dem Stamme Drogoslaw gehörendes Adelsgeschlecht, welches aus Böhmen stammen soll. Als Ahnherr der Familie wird Drogoslaw genannt, welcher aus Böhmen sich nach Polen gewendet und das Stammhaus der Familie, das Gut Szórzewo unweit Posen, gegründet habe. Nach diesem Drogoslaw (Drogeslaw) schrieb die Familie sich auch Drogoslaw-Szórzewski. — Peter Szórzewski wurde 1500 Bischof von Posen; Andreas v. Skórzewski war zu Ende des 17. Jahrh. polnischer General und Marschall der Conföderation von Grosspolen; Wladislaus v. S. war zu Anfange des 18 Jahrh. Landfähnrich von Posen, Stanislaus, gest. 1761, Castellan von Culm und Franz, gest. 1773, k. poln. General-Lieutenant. Der Sohn des Letzteren, Graf Friedrich Joseph Andreas Wilhelm, s. oben, erhielt den preuss. Grafenstand, oder nach anderen Angaben, die Anerkennung des ihm zustehenden Grafenstandes, und zwar auf Grund des früher geführten Titels der Grafen v. Labischin. Von demselben entspross Graf Heliodor, geb. 1792 und gest. 1858, Herr der Rittergüter Próchnowo und Zbyszewice und der Herrschaft Zaniemysl, k. preuss. Kammerherr und Vice-Marschall des Provincial-Landtags des Grossh. Posen, verm. 1826 mit Emilie Grf. Grabowska a. d. H. Grylemo. Aus dieser Ehe entspross Graf Stanislaus, geb. 1836 — jetziges Haupt der ersten Linie: Skórzewski v. Labiszyn — Besitzer der Güter Winna, Lorynka und Juszkowo im Kr. Schroda. Von den vier Schwestern desselben: Ophelia, geb. 1828, Antonie, geb. 1833, Sophie, geb. 1839 und Marie, geb. 1840, vermählte sich die erstere 1849 mit Joseph Grafen Potulicki und die zweite 1851 mit Wladislaus v. Locki. Von dem Bruder des Grafen Heliodor, von dem Grafen Arnold, gest. 1862, Herrn der Herrschaften Labiszyn und Turzyn, stammen aus der Ehe mit Melanie v. Szórzewska, verm. 1844, Besitzerin der Rittergüter Bendzierzyn, Biniew, Raszkow und Szczury im Kr. Adelnau, neben einer Tochter, zwei Söhne, die Grafen Leon, geb. 1845 und Casimir, geb. 1847. — Haupt der zweiten Linie: Skórzewski-Radomice ist: Graf Sigismund, geb. 1828 — Sohn des 1859 verstorbenen Grafen Raimund, s. oben, aus der Ehe mit Marianna v. Lipska, geb. 1804 — Majoratsherr, verm. 1856 mit Constantia Grf. Potulicka, geb. 1839, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Wladimir v. Szórzewski-Radomice, geb. 1857.

N. Pr. A.-L. IV. S. 218 und 19. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 373 und 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 450 und 51. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 830 und 31, 1866 und histor. Handbuch zu demselben, S. 923. — W. B. d. preuss. Monarchie, II. 1.

Skrbensky v. Hrzistie, Freiherren (in Silber ein schwarzer Pfahl, welcher im freiherl. Wappen rechts unten und links oben von einer goldenen Edelkrone begleitet ist, aus welcher ein ovaler, golden ein-

Digitized by Google

gefasster Spiegel hervorgeht, der Aussen mit 11 silbernen Adlerfedern verziert ist). Böhmischer Freiherrn- und alter Herrenstand. Freiherrndiplom vom 25. Nov. 1658 für Johann Skrbensky v. Hrzistie auf Schonhof und Gottschdorf, Landrichter des Fürstenthums Teschen in Schlesien und Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 6. Mai 1694 für die Brüder und Vettern Skrbensky v. Hrzistie auf Schönhoff und Gotschdorf. — Die Familie Hrzistie ist ein altes, schon 1130 bekannt gewesenes, eingeborenes, mährisches und schlesisches Rittergeschlecht, aus welchem Ritter Johann v. Hzistie bereits 1532 das Gut Skrben durch Kauf mit dem ehemaligen dortigen Rittersitze an sich gebracht hatte. Das genannte Gut Skreben, deutsch Kirwein, gehört jetzt zu den Stadt-Olmützer Gütern, liegt unweit Olmütz und von diesem Gute nahm Johann von Hrzistie der Aeltere, um 1540 Landrechts-Beisitzer zu Teschen, zuerst den Namen Skrbensky an. Sein mit Elisabeth Peterswaldsky v. Peterswald erzeugter Sohn, Jaroslaus Skrbensky auf Schönhoff und Grosskemtschiz hatte Anna Morkowsky v. Zastrzisl und sein Enkel, Johann Skrbensky, Judith Grf. v. Wrbna zur Gemahlin. Letzterer war Oberst-Land-Richter des Fürstenthums Teschen und erhielt, s. oben, 1658 den Freiherrenstand. Ihm folgten in gerader Linie der Sohn, Carl Dietrich Skrbensky, verm. mit Helene v. Rostick und Goldmannsdorf und der Enkel, Carl Franz, verm. mit Helena Skrbensky v. Hrzistie a. d. H. Wandritsch. Derselbe, geb. 1683 und gest. 1768, war k. k. Geh. Rath, Kämmerer und Landes-Hauptmann zu Troppau und hatte drei vermählte Söhne, die Freiherren: Carl Traugott, Carl Leopold und Otto. Freiherr Carl Traugott (I.) auf Götschdorf und Stremplowiz, gest. 1773, k. k. Kämmerer und Geh. Rath und Landes-Aeltester zu Troppau, war mit Maria Gabriele Freiin v. Poppen auf Odrsch vermählt. Von ihm und seinem gleichnamigen Sohne, Carl Theodor (II.), gest. 1783, k. k. Kämmerer und Oberst-Landes-Kämmerer des Troppauer Landrechts, verm. mit Antonie Freiin Hemm v. Hemmstein, gest. 1814, entspross die gotschdorfer Linie, die aber mit den zwei Kindern wieder ausging. Von diesen Kindern war die Tochter, Maria Antonie, gest. 1837, mit Conrad Grafen v. Sternberg-Rudelsdorf vermählt, der Sohn aber Carl Traugott (III.) auf Gotschdorf, geb. 1781, k. k. Kämmerer, war mit Barbara Freiin v. Sobeck und Korniz a. d. H. Stablowiz vermählt und starb 1829 ohne Nachkommen. — Freih. Carl Leopold, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant im Cuirassier-Regim. König v. Portugal, fiel 1757 in der Schlacht bei Collin und hinterliess aus der Ehe mit Maria Theresia Grf. v. Breuner nur vier Töchter, die durch Vermählung in die Familien der Grafen Pachta, Sedlniczky v. Choltiz, Clam-Gallas und v. Castel San Pietro gekommen sind. — Freih. Otto Carl setzte allein den Stamm dauernd fort. Freih. Otto Carl auf Schönhoff, k. k. Kämm. und Landes-Hauptmann zu Teschen, war in erster Ehe vermählt mit Antonie Grf. v. Podstatzky v. Prussinowiz, gest. 1773 und in zweiter mit Maria Anna Grf. v. Troyer. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Johann, gest. 1822, k. k. Kämmerer und Herr auf Schönhoff, verm. in erster Ehe 1787 mit Ludovica Grf. v.

Digitized by Google

Harsch und aus dieser Ehe stammte Freih. Philipp, geb. 1789, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und gewesener Präsident der ob der ennsischen Landesregierung zu Linz, vermählt zuerst 1822 mit Gabriele Grf. v. Künigl, Freiin v. Ehrenburg und auf der Warth, geb. 1799 und gest. 1831 und später, 1833, mit Franzisca Grf. Erdödy v. Monyorekerek, geb. 1812. Aus der zweiten Ehe stammt ein Sohn, Graf Philipp, geb. 1838, neben drei Töchtern: Freiin Marie, geb. 1834, verm. 1855 mit Julius Freih. v. Riesenfels, k. k. Oberlieutenant in d. A.; Freiin Johanna, geb. 1835, verm. 1862 mit Thaddäus Freih. v. Schmertzing und Freiin Franzisca, verm. 1859 mit Johann Victorisz v. Kis-Kavolász. — Der Bruder des Freih. Philipp: Freih. Anton, geb. 1791, Herr auf Schönhoff, k. k. Kämmerer, verm. in erster Ehe 1823 mit Henriette v. Thelen, gest. 1824 und in zweiter 1825 mit Anna Grf. Arz v. Wasegg, geb. 1798, hat in beiden Ehen den Stamm fortgesetzt. Aus der ersten Ehe stammt: Freiin Henriette, geb. 1824, verm. 1844 mit Friedrich Grafen zu Gallenberg, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., gest. 1862, aus der zweiten aber Freih. Carl, geb. 1826, k. k. Kämmerer und Major, verm. 1855 mit Josephine Freiin v. Bartenstein, geb. 1831, aus welcher Ehe ein Sohn, Maximilian, geb. 1855, lebt. Vollbürtige Brüder des eben genannten Freiherrn Carl sind noch: Freih. Felix, geb. 1827, Freih. Philipp, geb. 1830, k. k. Kämm. und Major in d. A., verm. 1860 mit Leonie Freiin Czeike v. Badenfeld, geb. 1838 und Freih. Anton, k. k. Rittmeister. — Ueber die verstorbenen Brüder des Freiherrn Johann, die Freiherren Anton und Otto und die Hinterbliebenen derselben, finden sich Nachweise in den geneal. Taschenbb. d. freih. Häuser. — Aus einer adeligen Linie des Stammes waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen begütert: Erdmann v. Skrbenski, Herr auf Goldmannsdorf im Kr. Pless und Fedor v. Skrbenski, Kreis-Deputirter, Herr auf Klein-Gortzütz und Nchilsko im Kr. Ratibor.

Zedler, 38. S. 17 und 18. — N. Pr. A.-L. IV. S. 219 und 20. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 452. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 335—39, 1853, S. 433—36, 1864, S. 790—92 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 73: Skrebensker, Schlesisch und V. 21.

Skronsky, Skronsky und Buczow, S. und Budzow, auch Freiherren (Schild von Schwarz u. Gold quergetheilt mit einem auf grünem Rasen links schreitenden Storch, dessen Hals mit einem rechtsauffliegenden, goldenen Pfeile durchschossen ist). Böhmischer und erbl.-österr. Freiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom vom 22. Aug. 1739 für Gustav v. Skronsky u. Buczow, königl. Amts-Assessor des Fürstenthums Glogau und für den Bruder desselben, Georg Leopold v. Skronsky und Buczow, Deputatus Statuum der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor und erbl.-österr. Freiherrndiplom von 1767 für Adam v. Skronsky und Budzow, k. k. Kreisamtsadjuncten und Kreis-Commissar zu Beraun und für den Bruder desselben, Georg Gustav v. S. und B. — Altes, schlesisches, aus Polen von dem Hause Taczala stammendes Adelsgeschlecht, welches aus Polen nach Mähren kam, sich auf dem Rittersitze Budzowa niederliess und sich Budzowski nannte. Nachdem aber Hans Budzowski 1508 das Gut Skonskau in

Digitized by Google

Schlesien im Oppelnschen gekauft, nahm er für sich und seine Nachkommen den Namen Skronski an, doch mit dem Beifügen: aus dem Hause Budzow, oder v. Skronski und Budzow. — Von Johann George v. Skronski und Budzow stammten Bohuslaus Felician, Prälat und Domherr zu Gross-Glogau und Hans Heinrich auf Skronskau, Radlow u. s. w., welcher 1711 als Landes-Aeltester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, so wie als königlicher Kammer-Procurator starb und zwei Söhne, Johann Samuel und Georg Leopold, hinterliess. Johann Skronski v. und auf Budzow war anfangs der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Kammer-Procurator und königl. Landgerichts-Assessor, und später Landes-Canzler und lebte noch 1726, doch ohne Nachkommen, George Leopold aber wurde, wie oben angegeben, 1730 Freiherr und setzte seinen Stamm durch zwei Söhne fort, wie denn auch zu seiner Zeit mehrere Sprossen des Stammes lebten. Nächst Skonskau und Budzow im Rosenbergschen besass die Familie früher auch zeitweise die Güter Lowoschau, Radlow, Karmunkau, Lubie, Gross-Sierakowitz, Stolarzowitz u. s. w. und später Altenau, Brunzelwaldau, Reifersdorf u. s. w. — Sprossen des Stammes standen noch 1837 in der k. preuss. Armee, doch wird von Rauer 1857 das Geschlecht unter dem begüterten preuss. Adel nicht mehr aufgeführt. Brunzelwaldau mit Altenau wurde 1839 von August Freih. v. Tschammer gekauft.

Genealogie der Familie v. Skronski, Brieg, 1702. — *Sinapius*, I. S. 912 und 13. — *Gauhe*, I. S. 2247 und 48. — *Zedler*, 38. S. 19. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 101 und 102. — S. Fr. A.-L. IV. S. 220. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 452. — *v. Meding*, III. S. 617. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 182 und 83 und Tab. 280.

Slama v. Freuenstein, Slama v. Freyenstein, Ritter. Erbl.-österr Ritterstand. Diplom von 1791 für Joseph Anton Slama, mit: v. Freuenstein. Der Stamm blühte fort und in neuer Zeit war Joseph Ritter Slama v. Freyenstein Hauptmann I. Classe im k. k. 16. Infant.-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Slavata, Slawata, Schlawata, Freiherren und Grafen. Altes gräfliches Haus in Böhmen, welches früher zu den Herrenstandsgeschlechtern zählte und 1636, nach Abgang der Grafen v. Wartenberg, das Erbschenken-Amt der Krone Böhmen erhielt. Den Ursprung desselben leitet Balbin aus dem Stamme der böhmischen Herzöge her. Den Grafenstand brachte 1621 Wilhelm Freiherr Slavata — einer der kaiserlichen Räthe, die 23. Mai 1618 aus den Fenstern des Rathhauses zu Prag herausgeworfen wurden — gest. 1652 als Oberster Canzler in Böhmen im 80. Lebensjahre, in die Familie. Der Stamm erlosch nach Einigen mit dem zweiten Enkel des Grafen Wilhelm: Johann Georg Joachim, welcher 1691 als kais. Rath und Statthalter in Böhmen starb, nach Anderen aber erst 1712 mit dem dritten Enkel, Carl Johann, General des Carmeliter-Ordens, welcher früher die ihm vom Papste Innocenz XII. angebotene Cardinals-Würde ausgeschlagen hatte.

Balbini Tabul. Stemmat. Procem. S. 18. — *Paprocki* Stemmat. Bohem. c. 12. — *Freuenbacher* Annal. Styr. S. 351. — *Hübner*, III. Tab. 846—48. — *Gauhe*, I. S. 2348. — *Zedler*, 34. S. 1831. — *Siebmacher*, V. 10.

Digitized by Google

Slicher, auch Freiherren (in Gold ein breiter, rother Querbalken; über demselben drei blaue Hufeisen mit abwärts gekehrten Stollen neben einander und unter demselben ein blaues Mühleisen). Niederländischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 15. April 1815 für Johann Slicher, Bürgermeister im Haag u. Freiherrndiplom von 1827 für den Sohn desselben Jacob Slicher zu Hanau, nach dem Rechte der Erstgeburt. — Die Familie stammt aus Aachen, soll schon in älteren Zeiten, namentlich im 16. Jahrhunderte, dem deutschen Adel angehört haben und zählt jetzt zu dem hannoverischen Adel. Es trat nämlich der Sohn des Barons Jacob v. Slicher: Ludwig Johann v. Slicher in hannover. Militairdienste, erhielt als Hauptmann und Flügel-Adjutant durch Cabinets-Ordre von 1841 den seinem Vater nach dem Rechte der Erstgeburt verliehenen k. niederl. Freiherrntitel bestätigt und stieg später zum Generalmajor und extraordinairen k. Flügeladjutanten. Die Schwester, Fräulein Jeannette v. Slicher, vermählte sich mit dem Ober-Kammerherrn Ernst Freih. v. Knigge, Majoratsherrn auf Harkerode u. s. w.

Journ. offic. du Roy des Pays-Bas, Tom. XX, 1825. Nr. 61. S. 322 u. 23 u. XXIII. 1828. Nr. 1. S. 44 u. 45. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 263. — Amtl. Nachrich. d. hannov. Zeitung vom 20. April 1841. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 453. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864. S. 792 u. 93 u. 1866. — Hannov. W. B. B. 8. u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 403 u. 404. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30.

Slivarich v. Heldenburg. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Martin Slivarich, k. k. Hauptmann bei dem Slavonischen-Brooder Infant.-Regimente, mit: v. Heldenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Sliwka und Sliwitz, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1819 für Wenzel Daniel Sliwka, böhmischen Landrath, mit: v. Sliwka und Sliwitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Sloet, Slout (in Silber ein mit den Hörnern aufwärts gekehrter, rother Halbmond). Altes niederrheinisch-niederländisches und westphälisches Adelsgeschlecht, welches 1600 zu Bockhorst, 1700 zu Diepenbruch, Karsenburg und Oye, 1740 zu Westerholt und 1796 zu Westerburg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444. — *Siebmacher*, V. Tas. 40.

Slop v. Cadenberg (Schild blau und durch einen silbernen, mit drei rothen Rosen belegten Querbalken getheilt: oben ein linksschender, goldener, ausgebreiteter Adler und unten drei, 1 und 2, goldene Sterne). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Franz Slop und für Anton Slop, Cittadino zu Trient, mit: v. Cadenberg. — Die Familie ist später in die preussische Rheinprovinz gekommen und in die Adelsmatrikel derselben wurde, laut Eingabe d. d. Cleve, 1. Juli 1829, in die Classe der Edelleute unter Nr. 73 eingetragen: Anton Slop v. Cadenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 453. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 114 Nr. 228 u. S. 105 u. 106.

Sluchter, Slochter (in Roth zwei an einander geschobene, hohe, gewölbte, silberne Thüren, jede mit zwei ausgebogenen und erhöhten

Digitized by Google

Fäden ins Andreaskreuz gelegt). Ein in alter Zeit zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 617 u. 18.

Slutursdorff (im Schilde zwei in der Mitte desselben zusammentretende, gebogene Spitzen, von denen die eine auf dem rechten Oberwinkel herunter-, die andere auf dem linken Unterwinkel heraufsteigt und die erstere links, die letztere rechts gebogen ist). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hermann v. Slutursdorff 1392 die Lehne zu Fulda für sich und seine Agnaten suchte.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 618.

Smaus v. Livonegg. Ein in neuer Zeit zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Carl Smaus v. Livonegg war 1819 Herr auf Pilgersdorff im Kr. Leobschütz. Das genannte Gut stand 1857 der Frau Josephine v. Blumenkron, geb. v. Livonegg, zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 344. — *Bauer*, Adressb. 1857. S. 282.

Smeschkal, Freih. v. Domanowitz, Grafen, s. Schmeskall, Bd. VIII. S. 235 und 36.

Smetana, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1790 für Matthias Smetana, Mährischen Tranksteuergefälls-Controleur.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Smetana v. Eulenburg, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Matthias Smetana, Postmeister zu Znaym, mit: Edler v. Eulenburg. Der Stamm hat fortgeblüht: Alois Smetana Edler v. Eulenburg war in neuer Zeit Hauptmann I. Classe im k. k. 34. Infant.-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266 u. 67.

Smirsitz, Freiherren, s. Schmirsitz, Schirsitz, Smirtiez, Freiherren, Bd. VIII. S. 255.

Smith, Smitt, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom um die Mitte des 17. Jahrh. vom K. Ferdinand III. für Carl v. Smith, k. k. Generalfeldwachtmeister der Cav. Derselbe gehörte zu einem aus Brabant stammenden Adelsgeschlechte, welches noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts erwähnt wurde.

N. geneal. Handbuch, 1777, S. 331 und 1778, S. 380.

Smith v. Balröe, Ritter, und Smith, genannt Mac-Gavan v. Balröe, Freiherren. Böhmischer Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1743 für Jacob Smith, Professor zu Prag und für die beiden Brüder desselben, Thomas und Robert Smith, Beide Hauptleute in k. k. Diensten und Freiherrndiplom von 1748 für die Gebrüder Thomas und Robert Smith, genannt Mac-Gavan v. Balröe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102 und 208.

Smitmer, Smittmer, auch Edle und Ritter. Reichs-Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1719 für Paul Smittmer, kaiserl. Hofgoldarbeiter u. Juwelier und von 1740 für Franz Michael v. Smitmer.

Digitized by Google

k. k. Hof- u. Kammerjuwelier und für den Bruder desselben, Michael Jacob v. Smitmer, mit: Edle v., so wie Ritterdiplom von 1740 für die Gebrüder Michael, Franz und Jacob Smitmer, mit Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208 und 452.

Smola, Freiherren (Schild durch einen silbernen Querbalken, welcher mit drei neben einander gereihten, eisernen Kugeln belegt ist, von Roth und Blau getheilt. Hyrtl nimmt den Schild roth und den Querbalken blau an). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Joseph v. Smola, k. k. Generalmajor der Artillerie. — Derselbe, geb. 1764 und gest. 1820 als k. k. Generalmajor und Brigadier der Artillerie zu Wien, vermählte sich 1800 mit Maria Walburga Freiin v. Häring, geb. 1771 und gest. 1807, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Freiherren Carl u. Joseph (II.). Freih. Carl, geb. 1802 und gest. 1862, war k. k. Generalmajor und jubilirter Director des polytechnischen Instituts in Wien und hinterliess aus der Ehe mit Maria Anna Freiin v. Häring, geb. 1823 und verm. 1851, eine Tochter, Freiin Helena Walburga, geb. 1852. — Freih. Joseph (II.) geb. 1805 und gest. 1856 als k. k. Generalmajor, Präses des Artillerie-Comités und Inhaber des 8. Feld-Artillerie-Regiments, vermählte sich 1830 mit Anna Speer, gest. 1843 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, Freiin Caroline, geb. 1830, ein Sohn: Freiherr Joseph (III.), geb. 1834, k. k. Lieutenant in d. A.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102. — Genea. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 437; 1855, S. 565; 1863, S. 910 und 1865. — *Hyrtl*, II. S. 44—46. — *Kneschke*, II. S. 404.

Smolenitz v. Schmolk, Edle und Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Simon Smolenitz, Handelsmann, mit: Edler v. Schmolk.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Smyra, Smire. Altes, thüringisches, zwischen 1280 und 1428 vorkommendes Adelsgeschlecht, welches seinen Namen von dem bei Erfurt gelegenen Dorfe Smire führte.

Paulini Annal. Isenac., S. 99 u. 111. — *Avemanns* Kirchbergische Historie, S. 44 u. Desselben Diplom. Nr. 148. — *v. Hellbach*, II. S. 488.

Sobbe (in Roth drei, 2 und 1, weisse Nesselblätter). Altes, ritterliches Geschlecht der Grafschaft Mark, welches sich auch Sobbe, genannt Altena, genannt Gryper, genannt Köhler schrieb. Dasselbe sass schon 1298 zu Limburg unweit Iserlohn, 1353 zu Ohr bei Recklinghausen, 1359 zu Schwerte und Villigste unweit Dortmund, 1366 zu Elberfeld im Bergischen, 1400 zu Duddenroth, 1426 zu Grimberg u. s. w. und erlosch in den Stammsitzen der Grafschaft Mark im 16. Jahrhunderte. Ein Zweig des Stammes, dessen Adel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. anerkannt wurde, machte sich in der Mark Brandenburg ansässig und war 1735 zu Börnicke im Kr. Nieder-Barnim, 1749 zu Rühstedt in der West-Priegnitz, 1782 zu Gross-Schwarzlosen, 1798 zu Schlagentin und noch 1803 zu Neu-Klucken unweit Arnswalde begütert. — Aus diesem in die Mark Brandenburg, nach Westphalen und in das Magdeburgische gekommenen Zweige

Digitized by Google

haben zahlreiche Sprossen bis auf die neueste Zeit in der k. preuss. Armee gestanden. Zwei Brüder v. Sobbe aus Westphalen dienten 1806 in derselben. Der ältere, Georg Dietrich v. S., war Oberst und Commandeur des Regiments Kurfürst von Hessen und starb 1823 als pens. Generalmajor, der jüngere aber war Oberst und Chef eines Füsilier-Bataillons in Werden und starb 1821 im Pensionsstande. Ein dritter v. S., welcher zu der Magdeburgischen Linie gehörte, starb 1811 als Major und Commandeur des 3. Musketier-Bataillons vom Regimente v. Zweiffel und der Sohn des Letzteren war 1839 Major und Commandant des 3. Bataillons vom 31. Landwehr-Regimente. Im letztgenannten Jahre standen in der k. preuss. Armee aus der Familie zwei Hauptleute und zwei Rittmeister.

v. der Berswoerdt, westphälisches adeliges Stammbuch, herausgeg. von J. D. v. Steinen, S. 109 — N. Pr. A.-L. V. S. 120 und VI. S. 96—102: ein wichtiger Artikel — *Fahne*, I. S. 101. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 454. — *v. Meding*, I. S. 563 u. 64. — *v. Steinen*, westphäl. Geschichte, Tab. 41 und I. a. m. O.

Sobeck v. Kornitz (Cornitz), Grafen und Freiherren (Stammwappen nach neueren Angaben: in Roth ein goldenes Altarpult (auch Antonius-Kreuz genannt, d. h. ein Kreuz, oben wie ein griechisches Tau gestaltet) auf drei goldenen Gegenstufen. Okolski beschreibt das Wappen, wie folgt: in Roth über einem Felsen auf einem Postemente mit drei Stufen ein silbernes Kreuz, wie ein griechisches Tau, an welches an beiden Enden je ein Brot angehängt ist und Sinapius sagt: in Roth ein gelbes Tischgestelle; Siebmachers Declaration giebt an: Die Glochen, Schlesisch, ein rother Schild, das Kreuz im Schilde ganz gelb u. ältere u. neuere Lackabdrücke zeigen in Roth auf einem Postemente von drei Stufen ein Antoniuskreuz). Böhmischer Freiherrn-böhmischer alter Herrenstand und böhmischer- und Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom vom 27. Nov. 1635 für das ganze Geschlecht und erneuert 26. Aug. 1637; Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 30. Oct. 1637 und Grafendiplom vom 18. Oct. 1716 für Carl Heinrich Sobeck, Freiherrn v. Kornitz und Rauthen (Rauden), kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nach Okolski und Sinapius russischer Abkunft und eines Stammes und Wappens mit den Herren v. Kloch von Cornitz und Bestwin, mit den Herren v. Gurezky und Cornitz und mit den Herren Rimultowsky und Cornitz. — Dasselbe hiess vor Alters nicht Sobeck (auf Polnisch der Name Sebastian), welcher, auch Sobke geschrieben, zu Ehren eines berühmten Ritters dieses Namens schon seit 1342 angenommen worden sein soll, sondern Corniz (Cornitz, Kornitz) nach einer Herrschaft im Ratiborschen, welche früher dem Geschlechte zugestanden haben mag. — Nach einer Urkunde des Herzogs Wenzel von Teschen von 1561 gehörte die Familie schon um 1400 zu dem Herrenstande. Später theilte sich dieselbe in eine gräfliche und freiherrliche Linie. Erstere erlosch im 19. Jahrh. um 1835, Letztere aber blühte in zwei Stämmen: Sobeck v. Kornitz in Oesterr. Schlesien u. Sobeck-Kruckow in Alt-Vorpommern, fort. Die Stammreihen beider Stämme stiegen,

Digitized by Google

wie folgt, herab: Sobeck v. Kornitz; Georg Sobeck Freih. v. Kornitz: Anna Skrebenski v. Hrzistie; — Rudolph, Landeshauptmann in Teschen: Helene v. Marklowski; — Rudolph (II.), Landes-Canzler in Teschen; Helena v. Rosteck und Goldmannsdorf; — Max Heinrich, k. k. Kämmerer und Präsident in Schlesien: Caroline v. Ragoiska; — Cajetan, geb. 1746 u. gest. 1813, Landeshauptmann und Landrechts-Präsident zu Troppau: Luise Freiin v. Kisselowsky, geb. 1757, verm. 1780 und gest. 1805; — Ignaz, geb. 1784 und gest. 1832, k. k. Kämmerer, Landeshauptmann und Landrechts-Präsident des Fürstenth. Troppau und Jägerndorf: Franzisca Grf. v. Falkenhain, geb. 1805, verm. 1825 und wieder vermählt 1835 mit Carl Grafen v. Sternberg, Herrn auf Rothwasser in Oesterr. Schlesien; — Victor Sobeck (Sobek) Freih. v. Kornitz, geb. 1830, Besitzer der Lehengüter Stablowitz und Köhlersdorf im Kr. Troppau, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A. Die Schwester desselben, Freiin Luise, geb. 1826, vermählte sich 1846 mit Carl Freih. v. Skal und Gr.-Ellguth, k. k. Rittm. in d. A. — Die absteigende Stammreihe der zweiten Linie: Sobeck-Kruckow, s. oben, ist folgende: Friedrich Freih. v. Sobeck, geb. 1780, vermuthlich in Ober-Schlesien und gest. 1768 zu Stettin; — Freih. Franz, geb. 1721 und gest. 1778, k. preuss. Generalmajor u. Chef des Regiments Alt-Stutterheim zu Anclam: Charlotte v. Glasenapp, gest. 1822; — Freih. Peter, geb. 1773 und 1847, Besitzer der Lehen- u. Rittergüter Kruckow, Barkow, Zarrenthin, Leussin, Benzin und Klinkenberg, k. preuss. Kammerherr und Kreis-Deputirter des Demminer Kreises: erste Gemahlin: Jeanette v. Jordan, gest. 1805 und zweite Gemahlin: Luise v. Heyden; — Freih. Wilhelm, geb. 1799, Herr auf Kruckow mit Marienfelde, Tutow mit Wirow, Zemmin und Barkow im demminer Kreise in Alt-Vor-Pommern und Kösternitz im schlawer Kreise in Hinter-Pommern, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf L.-Z. und Kreis-Deputirter des demminer Kr., verm. 1831 mit Marie v. Quillfeldt, geb. 1810, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, von denen die eine durch Vermählung in die Familie der Freih. v. Diepenbroick-Grüter, die andere in die Familie der Freih. v. Senden gekommen ist, drei Söhne stammen, die Freiherren: Max, geb. 1834, in k. preuss. Militairdiensten, Franz, geb. 1838, studierte in Heidelberg, und Axel, geb. 1848. — Die Schwester des Freiherrn Wilhelm aus des Vaters erster Ehe, Freiin Mathilde, geb. 1803, ist die Gemahlin des k. pr. General-Lieut. Herwarth v. Bittenfeld und der Bruder aus des Vaters zweiter Ehe, Freih. Carl, geb. 1810, Herr auf Barrenthin, Leussin, Benzin und Klinkenberg im demminer Kreise, Landschafts-Deputirter des genannten Kreises u. s. w., verm. 1835 mit Ernestine Freiin v. Bülow, geb. 1812, aus welcher Ehe eine Tochter entspross: Freiin Luise, geb. 1836, verm. 1855 mit Adalbert Grafen v. d. Schulenburg a. d. H. Angern, k. preuss. Lieutenant a. D.

Okolski, I. S. 448. — *Sinapius*, I. S. 417 und II. S. 447. — *Gauhe*, I. 2350 u. 51. — *Zedler*, 38. S. 140 und 47. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 31. — N. Pr. A.-L. IV. S. 220 u. 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 454. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1836, S. 466. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 565 u. 66, 1856. S. 640—42, 1864. S. 793—95 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 62: Die Glocken, Schlesisch. — *Spener*, S. 176. — *v. Meding*, III. S. 718—20. — Pommersch. W. B. Tab. 57 und S. 159 u. 60. — *Kneschke*, I. S. 399 u. 400.

Digitized by Google

Sobeck, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Johann Carl Sobeck, k. k. Ober-Administrator der Siegelämter, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Sode, v. der Sode (Schild geviert, 1 in Silber eine vierblättrige, rothe Rose; 2 und 3 in Blau ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 4 in Roth eine vierblättrige, silberne Rose. 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 durch Diplom von 1724 als Wappenverbesserung hinzugekommen). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Reichsadels vom 5. Oct. 1724 für die Gebrüder Johann Ludewig und August v. Sode, Officiers in kurhannoverischen Diensten, u. zwar nach beigebrachtem, glaubwürdigen Zeugnisse des Magistrats zu Hannover, dass die Familie v. Sode als ein altes Patricier-Geschlecht von vielen Jahrhunderten her bekannt gewesen, mit der Benennung v. der Sode. Die amtliche Bekanntmachung dieser Adels-Bestätigung erfolgte in Hannover 22. März 1725. — Von den Vorfahren ist namentlich Johann Herrmann v. Sode, kurmainzischer Rath, Provinzial-Gerichts-Assessor, Beisitzer der Juristen-Facultät und Professor der Rechte zu Erfurt von 1653—1702, zu grossem Ansehen gekommen. Die noch blühende Familie, welche auch in Meklenburg im Amte Crivitz begütert wurde, zählte übrigens nicht nur zu den Patriciern in Hannover, sondern auch zu denen in Hildesheim.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 263 u. 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455. — *Tyroff*, II. 184. — Meklenburg. W. B. Tab. 47. Nr. 176 u. 8. 34. — Hannov. W. B. D. 7 u. S. 13: v. Sode und v. d. Sode. — *Kneschke*, II. S. 404 u. 405. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab 30: v. Sode u. v. d. Sode.

Soden, Freiherren und Grafen (Schild quergetheilt: oben in Roth eine golden besamte, silberne und unten in Silber eine solche rothe Rose). Im Königreiche Württemberg anerkannter Freiherrn- und Reichsgrafenstand. Grafendiplom in kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 24. Sept. 1790 für Friedrich Julius Heinrich Freih. v. Soden, k. preuss. Geh. Rath und Gesandten und bevollmächtigten Minister am fränkischen Kreise zu Nürnberg. Derselbe war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Beate Luise Freiin v. Pfeil und in zweiter mit Julie Gräfin v. Schilling-Cannstadt. Aus letzterer Ehe entsprass Graf Carl Julius, geb. 1783 und gest. 1858, k. bayer. Ober-Forstmeister zu Gunzenhausen, verm. in erster Ehe 1818 mit Antonie Freiin v. Künsberg thurnauer Linie, gest. 1824 und in zweiter 1826 mit Maria Grf. Drechsel v. Deuffstetten, geb. 1801 und gest. 1844. Aus der ersten Ehe stammt das jetzige Haupt der gräflichen Linie: Graf Carl Friedrich Julius, geb. 1821. Der Halbbruder desselben aus des Vaters zweiter Ehe: Graf Emanuel Julius, geb. 1829, vermählte sich 1860 mit Luise Grf. v. Thürheim, Freiin auf Bibrachszell, geb. 1841, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Carl, geb. 1862, entspross. — Die gräfliche Linie wurde, nachdem der Grafenstand in dieselbe gekommen, als hannoverscher Stamm aufgeführt, während die Nachkommenschaft des Bruders des Grafen Friedrich Julius Heinrich, des Freiherrn Johann Carl August, geb. 1756 und gest. 1811.

Digitized by Google

würzburg. Majors, verm. mit Sophie Freiin v. Drechsel auf Deuffstetten, geb. 1755 und gest. 1834, welcher im Freiherrnstande verblieben war, den Namen „Fränkischer Stamm“ führt. Vom Freiherrn Johann Carl August stammte: Freih. August, geb. 1785 und gest. 1849, k. württemb. Kammerherr, Staatsrath u. Regierungs-Präsident, verm. in erster Ehe mit Rosalie v. Chapusat, geb. 1793 und gest. 1818, in zweiter mit Eleonore Freiin v. Harsdorf, geb. 1794 und gest. 1840 und in dritter 1841 mit Helene Grf. Drechsel auf Deuffstetten, geb. 1805. — Aus der ersten Ehe entspross Freih. Hastings, geb. 1818 und gest. 1859, k. württemb. Oberlieutenant im 4. Reiterregimente a. D., verm. 1850 mit Lilly Freiin Holzschuher v. Harrlach, geb. 1829, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt, August, geb. 1853. — Aus der zweiten Ehe des Freiherrn August hinterliess derselbe, neben einer Tochter, vier Söhne, die Freiherren: Arthur, geb. 1822, k. württemb. Hauptmann; Theodor, geb. 1823, verm. 1850 mit Clementine Camerer, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, Arthur, geb. 1851 und Hermann, geb. 1852; Alfred, geb. 1826, k. württemb. Kammerh. und Legationsrath u. s. w., verm. 1855 mit Emilie v. Rom, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Franz Ludwig, geb. 1856, lebt. Von den Geschwistern des Freih. August vermählte sich Freiherr Franz, geb. 1790, fürstl. schwarzburg-sondershausenscher Major, mit Caroline v. Scheurb, geb. 1805 und gest. 1861 und vom Freih. Julius, geb. 1793 und gest. 1854, k. württemb. Oberst-Lieutenant und Bataillons-Commandanten, verm. mit Maria Freiin v. Neurath, geb. 1805 und gest. 1849, stammt, neben drei Töchtern, ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1846.

v. Lang, S. 75. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 328—30: Gr. v. S. u. S. 476 u. 77: Frh. v. S. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 264 u. 65. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 473 u. 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 831 und 1866 und histor. Handb. zu demselben, 8. 925. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 716—18. 1863, S. 910—12 u. 1865. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII. 13: Frh. v. S. — *Tyroff*, I. 164: Gr. v. S. und Siebenkees, I. S. 80 u. 81. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 20: Gr. v. S. u. v. Wölckern, 2. Abth. S. 41 u. 42. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Gr. u. Freih. v. S. — Hannov. W. B. A. 8: Gr. v. S. und D. 7 Nr. 2: Freih. v. S. u. S. 43: — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30 Nr. 7: Freih. v. S. und Nr. 9: Gr. v. S.

Sodenstern (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein rechtsgekehrter, blauer Greif und links in Blau drei über einander stehende, fünfstrahlige, silberne Sterne). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 24. Sept. 1703 für den k. schwedischen Amtmann in Pommern Johann Sodemann, mit: v. Sodenstern. — Die Familie schied sich später in zwei Linien, von denen die eine sich v. Sodenstern, die andere, nach der schwedischen Schreibart: Sodenstjerna schreibt. Letztere hatte in Westpreussen das Gut Werder im Kr. Rosenberg an sich gebracht und erstere wurde in Pommern begütert und sass bereits 1776 zu Parow im Kr. Franzburg. Friedrich Wilhelm v. Sodenstern besass 1836 und noch 1847 die Rittergüter Carnin und Zinkendorf mit den Zubehörungen Borgwall, Dabitzer Wiese, Nienhöfen und Oie, sämmtlich im Franzburger Kreise.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 265. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455 und III. S. 314. — Schwed. W. B. Ridd. 46. — Pommer. W. B. III. S. 133 und 34. und Tab. 40. — *Kneschke*, I. S. 400 u. 401.

Digitized by Google

Soder, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1737 für Johann Caspar Soder, k. Amtssecretair zu Oppeln und Ratibor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Soeden, Soejen (in Silber ein Gropen oder Grapen [ein runder, auf drei Füssen stehender Topf], der oben und unten silbern, in der breiteren Mitte aber roth ist, mit einem Griffe an jeder Seite, doch ohne Seil). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches bis um 1500 mit dem Erbfrohnamte im Erzstifte Bremen beliehen war. — Die Tochter des Arend v. Soeden, Ilse v. Brock, die 1664 starb, war die Letzte des Geschlechts.

Mushard, S. 497. — *v. Meding*, I. S. 564.

Söhlen, Söhlen v. Söhlenthal, auch Freiherren (Schild geviert: 1 in Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne; 2 in Silber eine Seejungfer, die in zwei emporgehobenen Fischschwänzen endigt; 3 ebenfalls in Silber ein einwärts sehender, halber Hirsch u. 4 in Blau zwei Eicheln an einem Stiele ohne Blätter). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1706 für Rudolph Caspar Edlen Herrn v. Söhlenthal, kaiserlichen Reichshofrath. — Ein aus dem Braunschweigischen stammendes Adelsgeschlecht, in welches der Reichsadel durch Joachim Friedrich Söhlen, geb. zu Wolffenbüttel 1620 und gest. 1672, herz. braunschw. Geh. Rath, kam. Der genannte Empfänger des Freiherrndiploms starb 1706 und von den Nachkommen desselben war Freih. Ludolph Carl 1733 Magdeburgischer Geh. Regierungsrath, Freih. Friedrich Ulrich aber bereits 1721 gestorben. — Der Sohn des Bruders des Freiherrn Rudolph Casimir, Johann Heinrich v. Söhlen, besass 1750 ein Rittergut zu Rösslau unweit Sangerhausen. Schon vor dieser Zeit kam die freiherrliche Familie auch nach Dänemark und gelangte zu grossem Ansehen. Eine Tochter des Freiherrn Rudolph Caspar, Freiin Beatte Henriette, geb. 1696, vermählte sich 1716 mit Heinrich XXIII. Grafen zu Reuss-Lobenstein, fürstl. Hessen-Cassel Obersten zu Selbitz, wurde, nachdem ihr Gemahl 1723 gestorben, Hofmeisterin der Kron-Prinzessin von Dänemark und später, 1740, Decanissin im Stifte Walloe und starb 1757.

Zedler, 38. S. 340. — *Jacobi*, 1800. II. S. 14. — N. Pr. A.-L. VI. S. 444. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455 u. 56. und III. S. 344 u. 45. — Dänisches W. B. II: Frih. 35.

Soell v. und zu Aich- und Hohnberg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1751 für Johann Baptist Amadeus Soell von und zu Aich- und Hohnberg, Tiroler Landmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Soell von und zu Teissenegg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1716 für Anton Christoph Soell von und zu Teissenegg auf Steinburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Soemmeringen, Soemmering, Sömmerring. Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, welches in der Heimath schon lange ausgegangen ist. Zu diesem Stamme zählte die dem gelehrten

Digitized by Google

Stande angehörende Familie Soemmerring in Erfurt und aus demselben entspross, so viel bekannt, D. Samuel Thomas v. Soemmerring, geb. zu Thorn 1755 u. gest. 1830 zu Frankfurt a. M., k. bayer. Geh. Rath, ordentliches Mitglied der Academie der Wissenschaften zu München u. s. w. Derselbe, einer der grössten Anatomen und der berühmtesten deutschen Gelehrten seiner Zeit, wurde als Ritter 14. Juni 1813 in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

N. Pr. A.-L. V. S. 420. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 81.

Soergel v. Sorgenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Conrad Aegid Soergel, Capitain-Lieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Daun, mit: v. Sorgenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Soetern, Sotern, Soteren, auch Freiherren (in Roth ein quergelegter, weisser, doppelter Widerhaken, dessen oberer Haken mit der Spitze rechts, der untere links gekehrt ist). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht mit Wolff Soetern um 1209 beginnt. Von den Nachkommen desselben war George Wilhelm v. S., Herr zu Lemberg, fürstl. Pfälz. und Badischer Rath und Ober-Amtmann zu Creuznach und von ihm stammte Philipp Christoph v. S., welcher 1652 im 85. Lebensjahre als Erzbischof und Kurfürst zu Trier, Bischof zu Speier und Propst zu Weissenburg starb, über dessen bewegtes Leben Gauhe in einem besonderen Artikel Näheres mitgetheilt hat. — Ein Enkel des Ludwig Alexander v. S., kurtrier. Raths: Philipp Franz v. Soetern, Freiherr v. Dachstuhl, schloss 1680 den alten Stamm.

Humbracht, Tab. 68. — *v. Hattstein*, I. S. 160. — *Gauhe*, I. S. 2351—57. — *Zedler*, 38. S. 353. — *Siebmacher*, I. 131: v. Sotern, Rheinländisch (die Declaration sagt: ein rother Schild, das Signet darin weiss).

Sohier. Altes, böhmisches Rittergeschlecht, welches durch Besitz seiner Güter landtagsfähig war.

Redel, schenswürdiges Prag, S. 27. — *Zedler*, 38. S. 365.

Sohlern, Edle Herren, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein einwärts gekehrter, schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein ebenfalls einwärts gekehrter silberner Löwe). Reichsadelsstand und in Nassau anerkannter Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 9. März 1690 für Anton Sohlern, kurtrierschen Hofgerichts-Director und für die Nachkommenschaft desselben, mit dem Prädicate: Edle Herren v. Sohlern und der Münda. Derselbe, geb. zu Siegen, hatte sich in kurtrierschen Civildiensten ausgezeichnet, begründete den Reichthum des Geschlechts, wurde später Hofcanzler, war mit Margaretha Magdalene v. Sinnern vermählt und hinterliess seine ausgedehnten Besitzungen seinen drei Söhnen: Anton Johann, Hugo und Carl Heinrich, welche drei Linien stifteten, deren Mitglieder zuerst sich des freiherrlichen Titels bedienten. Freih. Anton, geb. 1729, stiftete die Linie zu Grarod, war verm. mit Maria Angela v. Cratzenbach und wurde Vater des Anton Joseph v. Sohlern zu Grarod. Letzterer, gest. 1776, vermählte sich mit Salome Scherer v. Hohenkreuzberg und aus dieser

Digitized by Google

Ehe stammten zwei Söhne, Carl Wilhelm und Hermann Franz, die aber ohne Nachkommenschaft starben. — Freih. Johann Hugo, gest. 1732, gründete die Linie zu Nastätten und war mit Maria Anna Freiin v. Dietz vermählt. Neben drei Töchtern stammten aus dieser Ehe zwei Söhne: Anton und Johann Hugo Franz. Von Letzterem, geb. 1720 und gest. 1771, entsprossten in der Ehe mit Anna Catharina v. Holzfeld zwei Söhne: Anton Joseph Ferdinand und Franz Philipp Gregor. Die Nachkommenschaft des Ersteren blühte, s. unten, dauernd fort, Letzterer, Franz Philipp Gregor, geb. 1761 und gest. 1789, blieb unvermählt. — Freih. Carl Heinrich, gest. 1757, stiftete die Linie zu Lorch und hatte aus der Ehe mit Anna v. Bastheim drei Kinder: Augustin, Therese u. Emiliane, vermählte Frau v. Berlepsch, Freih. Augustin, gest. 1788, kurtrierscher Hauptmann und zuletzt General u. Commandant zu Ehrenbreitstein, verm. mit Anna Therese v. Bastheim, hinterliess drei Kinder, Franz Georg, gest. 1821 kinderlos, Amalia, vermählte Freifrau v. Plettenberg-Engsfeld, gest. 1852 und Antoinette, geb. 1758 und gest. 1836, verm. mit Heinrich Freih. v. Hausen, gest. 1832, kurtrierschen Kammerherrn und Jägerhauptmann, an dessen Familie nunmehr, nach Abgang der Linie zu Lorch, die Sohlernschen Güter zu Lorch gelangt sind. — Die allein noch übrig gebliebene Linie zu Nastaetten, welche aber das Hauptgut daselbst nicht mehr besitzt, blüht jetzt im Kgr. Bayern auf dem Gute Johannishof bei Königshofen in Franken und dieselbe stieg, wie folgt, herab: Freih. Anton Joseph Ferdinand zu Nastaetten, geb. 1757, Mitglied der mittelrheinischen, freien Reichsritterschaft: Marie Baronesse de Goussault d'Alimont, geb. 1752 und verm. 1783; — Freih. Anton Franz Georg zu Nastaetten, geb. 1795 und gest. 1824: Maria Josephine Walburga Freiin v. Hausen, geb. 1804 und wieder verm. 1828 mit Ludolph v. Langen, h. nassauischen Amtmann zu Königstein; — Freih. Carl Heinrich, geb. 1823, verm. 1849 mit Charlotte Freiin v. Schütz zu Holzhausen, geb. 1828, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, fünf Söhne entsprossten. Die Schwester des Freiherrn Carl Heinrich, Freiin Antoinette, geb. 1824, vermählte sich 1843 mit Ludwig Freih. v. Obercamp.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863. S. 912—14 und 1865. — v. *Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 10 und S. 10.

Sohr (in Blau auf grünem Boden ein Pfau von natürlicher Farbe). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Diplom vom 22. Nov. 1787 für Friedrich Wilhelm v. Sohr, Officier in der k. preuss. Armee. Derselbe, gest. 1800 als Oberst der Artillerie, gehörte zu einer aus Böhmen stammenden Familie, welche bereits vom K. Rudolph II. eine Adelserneuerung erhalten hatte u. 1716 in der Neumark zu Fürstenwalde unweit Cüstrin sass. Mit den Söhnen des Obersten v. Sohr aus der Ehe mit einer v. Briest a. d. H. Nennhausen im Havellande: Friedrich v. S., gest. 1845 als Generallieutenant a. D., August v. S. gest. 1847 als Major a. D. und Ludwig v. S., gest. 28. März 1848 als Generallieutenant a. D., erlosch das Geschlecht.

N. Pr. A.-L. VI, S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 456. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 64.

Digitized by Google

Solaty. Reichsadelsstand. Diplom vom 12. März 1722 für Franz Anton Solaty, gräflich Leyenscher Rath u. Ober-Amtmann, wie auch Consulent zu Offenburg, Gengenbach und Zell. Die Ausschreibung des Adelsdiploms erfolgte in Kur-Pfalz 30. April 1759. Der Stamm hatte fortgeblüht und zwei Enkel des Diplom-Empfängers, die Gebrüder: Franz Andreas v. Solaty, geb. 1763, k. bayer. Mauthrath in München und Franz Joseph v. Solaty, geb. 1781, k. bayer. Oberlieutenant, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang. S. 551. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 81.

Solemacher, Solemacher zu Namedy, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne [Stammwappen] und 2 u. 3 von Silber und Schwarz quergetheilt mit acht, wie die Speichen eines Rades gestellten, goldenen Liliensceptern: Namedy). Reichsritter- u. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Ritterdiplom vom 4. Januar 1718 für Johann Arnold v. Solemacher zu Namedy, kurcöln. Geh. Rath, Gesandten u. s. w., wegen altadeligen Herkommens mit dem Titel: Edler Herr und dem Prädicate: zu Namedy, so wie mit Vermehrung seines Stammwappens durch das der erloschenen Familie der Hausmann v. Namedy, Freiherren v. Riolsburg u. Freiherrndiplom vom 18. Oct. 1861 für Anton v. Solemacher-Antweiler, Besitzer des Rittergutes Burg-Antweiler im Kr. Euskirchen, k. pr. Landgerichtsrathe zu Coblenz und Abgeordneten der Ritterschaft zum rheinischen Provinzial-Landtage. — Altes, zur ehemaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft am Rhein, Cantons Mittel- und Niederrhein, gehörendes Adelsgeschlecht, welches sich früher „v. Neuss" nannte. Lambert v. Neuss tritt mit anderen Rittern und Edlen bereits 1270 als Zeuge für den Erzbischof Engelbert II. von Cöln gegen die mit dem Banne belegte Stadt Cöln auf und Rüdiger v. Neuss siedelte 1475 nach der Belagerung der Stadt Neuss nach Coblenz über, wo die Nachkommen städtische und bedeutende Hofämter bei den Kurfürsten von Trier und von Cöln, so wie geistliche Prälaturen bekleideten. Rüdigers Enkel schieden den Stamm in drei Linien, welche sich, ihre Hausnamen annehmend, „Solemacher", „Rosenbaum" u. „Jordan v. Neuss" nannten. Ihres Hausnamens bedienten sich die Solemacher nicht regelmässig, sondern zogen bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts meist den Stammnamen „v. Neuss" vor oder gebrauchten beide neben einander. — Von Nicolaus v. Solemacher, gest. 1657, Herrn zu Ley und Mayen, stammte aus der Ehe mit Maria Margarethe, welche mit einer Schwester die Letzte der Linie zum Jordan v. Neuss war, als ältester Sohn: Johann v. S., Herr zu Ley, Mayen, Möntenich, Roes, Rüberen, Ruitsch und Neuendorf, welcher als kurtrierscher Geh. Rath 1658 bei der Wahl des K. Leopold I. im kurfürstl. Collegium das Protocoll führte und von dem Kaiser eine Bestätigung des alten Adels seiner Familie erhielt, auch verlieh ihm der Kurfürst von Trier Carl Caspar v. der Leyen 10. Dec. 1664 die Cunosteinengers- und Cadener Mannlehen. Aus seiner Ehe mit Maria Anna Catharina v. Trimps entspross Johann Arnold v. Sole-

Digitized by Google

macher, s. oben, welcher als kurcöln. w. Geh. Rath an den Friedensverhandlungen zu Nymwegen im Haag und zu Utrecht Theil nahm, auch Gesandter an den k. grossbritann. und preuss. Höfen war und der Krönung des K. Carl VI. beiwohnte. Derselbe erwarb 1700 den Rittersitz Namedy, wurde 1718, wie angegeben, in den Reichsritterstand erhoben und starb 1734 als kurtrierscher Geh. Staatsrath, Hofcanzler und Revisions-Director. Von seinen Söhnen aus der Ehe mit Maria Elisabeth v. Steinhausen, vermählte sich nur Einer, Johann Hugo, und erwarb durch seine Gemahlin, s. unten, die Burgmannschaft zu Katzenellenbogen und zahlreiche, reichsunmittelbare Besitzungen auf dem rechten Rheinufer, in Folge derer er 3. März 1733, nach abgelegten Proben zu Burg-Friedberg, Aufnahme unter die mittelrheinische, reichsunmittelbare Ritterschaft und damit zugleich für sich und seine Nachkommen den freiherrl. Titel erlangte. Sein Sohn, Melchior, schwor, wegen des Gutes Brachtendorff, welches er von dem Freih. v. Harff erkauft hatte, 14. Jan. 1780 bei der niederrheinischen reichsunmittelbaren Ritterschaft auf und dessen Enkel, Anton, erhielt, wie angegeben, 1861 den preussischen Freiherrnstand, nachdem er schon früher die Erlaubniss erhalten hatte, sich „v. Solemacher-Antweiler" zu nennen und zu schreiben. — Näheres über die zuletzt genannten Glieder der Familie erhellt aus nachfolgender, absteigenden Stammreihe des freiherrlichen Hauses: Johann Hugo Freih. v. Solemacher zu Namedy und Horchheim, geb. 1701 und gest. 1763, Burgmann zu Katzenellenbogen, Herr zu Namedy u. s. w.: Charlotte Freiin v. Marioth, geb. 1701, verm. 1725 und gest. 1744; — Freih. Melchior zu Namedy und Antweiler, geb. 1734 und gest. 1820, kurcölnischer Geh. Rath und Mitglied der mittel- und niederrhein. Ritterschaft, Herr und Erbvoigt zu Antweiler und Miesenheim, Herr auf Breisig, Elffgen, Namedy, Vohwinkel, Caden, Engers u. s. w.: Clara v. Lapp, geb. 1737, verm. 1758 u. gest. 1808; — Freih. Matthias zu Antweiler, geb. 1769 und gest. 1844, Herr zu Antweiler und Vohwinkel, Mitherr zu Endlichhofen und Waldschmidt, stand in kurcölnischen-, h. aremberg.-grossh. bergischen u. zuletzt in k. pr. Justiz-Diensten: Magdalena v. Braumann, geb. 1769, verm. 1797 u. gest. 1848. — Freih. Anton, s. oben, Haupt der Familie, geb. 1802, Besitzer des Rittergutes Burg-Antweiler u. s. w., verm. 1831 mit Luise v. Handel, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Friedrich, geb. 1832, Besitzer des landtagsfähigen Ritterguts Grünhaus mit dem dazu gehörigen Friedrichshof im Landkreise Trier, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. 1857 mit Bianche, Tochter des Alphonse Marquis de Roisen, de Rongy, Baron de Colles, geb. 1838, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne stammen: Arnold, geb. 1859 und Friedrich, geb. 1862. — Der Bruder des Freih. Anton, Freih. Caspar, geb. 1807, ist k. preuss. Ober-Regierungsrath in Aachen. — Ueber die Geschwister des Freih. Matthias, namentlich über den 1842 verstorbenen Freih. Joseph Clemens, kurpfalz-bayer. Major und über die Nachkommen desselben, ertheilt das geneal. Taschenb. der freih. Häuser genaue Nachrichten.

Digitized by Google

— In die Adelsmatrikel der Pr. Rheinprovinz wurde, laut Eingabe d. d. Coblenz, 18. Juni 1829, Joseph Clemens v. Solemacher, und zwar unter Nr. 15 der Classe der Edelleute, eingetragen.

N. Pr. A.-L. V. S. 421. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 456 u. III. S. 345. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863, S. 914—20 u. 1865. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 115. Nr. 229 und S. 106. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 14 und S. 13. — *Kneschke*, III. S. 405.

Solms, Grafen und Fürsten zu Solms (Gr. zu Solms-Rödelheim und Assenheim, zu Solms-Laubach und zu Solms-Wildenfels, so wie Gr. zu Solms-Sonnewalde und Rhaesa, zu Solms-Sonnenwalde, Alt-Pouch, zu Solms-Sachsenfeld, zu Solms-Baruth und zu Solms-Klitschdorf). [Wappen nach älteren Angaben: Schild der Länge nach getheilt und in jeder Hälfte geviert: acht Felder. Rechte Schildeshälfte: 1 u. 4 in Gold ein blauer, rechtsschreitender Löwe: Grafschaft Solms; 2 u. 3 von Roth und Gold quergetheilt, ohne Bild: Herrschaft Münzenberg. Linke Schildeshälfte: 1 u. 4 in Gold eine schwarze Rose: Herrschaft Wildenfels und 2 u. 3 in Schwarz ein rechtsschreitender, silberner Löwe: Herrschaft Sonnenwalde und Wappen nach neueren Angaben: Rechte Schildeshälfte: 1 u. 4 das Münzenbergsche und 2 u. 3 das Solmssche Wappen und linke Schildeshälfte: 1 u. 4 das Sonnenwaldsche und 2 u. 3 das Wildenfelssche Wappen]. — Uralter Grafen- und Reichs-Fürstenstand. Fürstendiplome vom 22. März 1742 für Friedrich Wilhelm Grafen v. Solms-Braunfels und vom 14. Juli 1792 für Carl Christian Grafen v. Solms-Lich und Hohen-Solms. — Der Ursprung des gräflichen Hauses Soms verliert sich im Dunkel des frühen Mittelalters: die Grafen Solms sind deutsche Urgrafen, d. h. sie verdankten den Grafenstand einem Grafenamte, mit dessen Erblichkeit der Stamm nach und nach zu grossem Grundbesitz, zu Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit gelangte. Der Name kam von dem ältesten Grundbesitze am Bache Solms her und dieser Grund-Besitz ging tief in den Hessen-Gau hinein. — Gottfried Graf v. Wegebach — in letzter Generation ein Nachkomme Werners, 906—13 Grafen im Wormsgau, Speyergau und Nohgau, dessen ältester Sohn, Conrad Herzog in Franken, Stammvater der fränkischen Kaiser Salischen Stammes wurde — vermählte sich um 1140 mit der Erbtochter Marquards, Grafen zu Solms, erhielt die Solmsischen Besitzungen und gründete im Solmsischen Grafenhause einen neuen Mannsstamm. Gottfrieds Enkel, die Grafen Heinrich (II.) und Marquard, Söhne Heinrichs (I.) vertauschten 1232 den Namen Wegebach mit Solms. Der zweite Sohn Heinrichs I., Marquard (I.), gest. um 1157, hatte die, 1333 erloschene Linie Königsberg gestiftet und Heinrichs (II. Söhne: Heinrich (III.) und Marquard (II.), stifteten die Linien zu Braunfels und die 1415 ausgestorbene Linie Burg-Solms. — 1432 theilten die beiden Söhne Otto's, eines Urenkels Heinrich III., Bernhard, gest. 1459 und Johann, gest. 1457, die gesammten Lande und stifteten die beiden, noch blühenden Hauptlinien: die Bernhardische, oder Solms-Braunfels-Greiffenstein, und die Johannische Linie oder Solms-Lich-Hohensolms, Solms-Laubach und Solms-Rödelheim. Die Bernhardische Hauptlinie breitete sich durch die drei ältesten Söhne

Digitized by Google

des Grafen Conrad, gest. 1592, in drei Speciallinien aus: zu Braunfels, erloschen 1693, zu Greiffenstein und zu Hungen, ausgestorben 1678: Graf Wilhelm Moritz, aus der Speciallinie Greiffenstein, geb. 1651 u. gest. 1724, vereinigte sämmtliche Stammbesitzungen dieser Hauptlinie in seiner Hand. Derselbe verlegte seine Residenz nach Braunfels u. so hiess denn seine Linie: Solms-Braunfels. Der Stifter dieser Linie war Gr. Wilhelm zu Greiffenstein, gest. 1635, dessen Enkel, der genannte Gr. Wilhelm Moritz, 1678 in Hungen und 1693 in Braunfels folgte. Letzterer erhielt auch 1699, durch den Ausspruch des Reichskammergerichts, einen Theil der Grafschaft Tecklenburg, verkaufte aber denselben 1707 an die Krone Preussen. Der Sohn desselben, Graf Friedrich Wilhelm, s. oben, brachte den Reichsfürstenstand in seine Linie. — Die Johannische Hauptlinie umfasst die weit verbreitete Nachkommenschaft des Stifters, Johann, gest. 1457, dessen Sohne, Cuno (Conrad) mit den Nachkommen K. Friedrich III. 1475 vielfache Privilegien für Laubach und für die übrigen Besitzungen gab, welche 1506 K. Maximilian I. und 1550 K. Carl V. bestätigte. Johann's Enkel, Philipp, wurde der gemeinschaftliche Stammvater der aus dieser Hauptlinie hervorgegangenen Special- u. Unterlinien. Die zwei Speciallinien sind die lich-hohensolmssche und die laubachsche. Die lich-hohensolmssche Speciallinie gründete Philipps älterer Sohn, Reinhard, gest. 1562. Dieselbe breitete sich in den Ast zu Lich und zu Hohensolms aus. Als Lich 1718 ausstarb, kam der Besitz an Hohensolms, welches seitdem den Namen Solms, Lich und Hohensolms führte, und 1792, s. oben, den Reichs-Fürstenstand erhielt. — Die laubachsche Speciallinie stiftete Otto, gest. 1522, Philipps jüngerer Sohn und Reinhards Bruder. Von 1561 an bestanden zwei Unterlinien: zu Laubach und zu Sonnenwalde, welche letztere 1651 ausstarb, worauf, nach Anfall von Sonnenwalde, in der Linie Laubach durch vier Söhne ihres Stifters, Johann Georgs des Aelteren, vier Unterlinien entstanden, nämlich: Rödelheim, schon mit dem Stifter, Friedrich, 1640 wieder ausgegangen; Laubach, 1676 erloschen; Sonnenwalde mit Pouch und Baruth. Die beiden letzteren blühen jetzt, nachdem sich, nach Anfall von Roedelheim u. Laubach, zwei neue Unterlinien, die sonnenwaldische und die baruthsche, bildeten, aus denen mehrere Aeste und Zweige hervorgingen. Die sonnenwaldische Unterlinie gründete Heinrich Wilhelm, gest. 1633, dritter Sohn Johann Georgs des Aelteren. Dieselbe schied sich anfangs in drei Aeste. Der ältere Ast zu Sonnenwalde starb 1803 aus, worauf Sonnenwalde an den jüngeren Ast kam, doch auch dieser erlosch 1819 und so gelangte Sonnenwalde an den jetzt blühenden mittleren Ast. Derselbe hatte sich durch zwei Söhne Otto Wilhelms, gest. 1717, in zwei Zweige getheilt: Sonnenwalde-Grossleipe, jetzt Sonnenwalde-Rhaesa und Sonnenwalde-Kotiz, jetzt Sonnenwalde-Alt-Pouch. — Die baruthsche Unterlinie stiftete Johann Georg der Jüngere, vierter Sohn Johann Georgs des Aelteren. Durch drei seiner Söhne entstanden drei Aeste: zu Rödelheim und Assenheim, zu Wildenfels und zu Baruth. Den Ast zu Rödelheim und Assenheim grün-

Digitized by Google

dete Johann August, gest. 1680, älterer Sohn Johann Georgs des Jüngeren. Des Stifters zwei Söhne, Ludwig, gest. 1716 und Ludwig Heinrich, gest. 1728, hatten diesen Ast in die Zweige zu Roedelheim und zu Assenheim geschieden, doch Ludwigs Sohn, Lothar Wilhelm, starb 1722 ohne Nachkommen und so kam denn Roedelheim an Assenheim. — Den Ast zu Wildenfels stiftete Johann Friedrich, gest. 1669, zweiter Sohn Johann Georgs des Jüngeren. Durch drei Enkel des Stifters: Friedrich Ernst, gest. 1723, Carl Otto, gest. 1743 und Heinrich Wilhelm, gest. 1741, entstanden anfangs drei Zweige: zu Laubach, zu Utphe und zu Wildenfels, doch Carl Otto zu Utphe hinterliess keine Nachkommen und so blieben nur Laubach und Wildenfels übrig. Laubach umfasst die Nachkommenschaft Friedrich Ernst's, gest. 1723 und Wildenfels die Heinrich Wilhelm's. Von den Söhnen Heinrich Wilhelm's pflanzte der Aeltere, Heinrich Carl, den Hauptzweig zu Wildenfels fort, der jüngere aber, Friedrich Ludwig, gründete den Nebenzweig zu Sachsenfeld. — Den Ast zu Baruth stiftete Friedrich Sigismund, gest. 1697, dritter Sohn Johann Georg's des Jüngeren. Des Stifters zwei Söhne, Friedrich Sigismund II. und Johann Christian I., theilten sich in die Herrschaft Baruth und von jedem ging ein besonderer Zweig aus. Der ältere Zweig, zu Baruth, umfasst die Nachkommenschaft Friedrich Sigismund's II., der jüngere Zweig aber, zu Klitschdorf, die Nachkommenschaft Joh. Christians I. — Was die staatsrechtlichen Verhältnisse des Hauses Solms anlangt, so hatte dasselbe im deutschen Reiche, in Anbetracht der Stammbesitzungen im Oberrheinischen Rheinkreise, Reichs- und Kreisstandschaft. Reichsstandschaft hatte Solms durch fünffache Theilnahme an der reichsgräfl.-wetterauischen Curiat-Stimme im Reichs-Fürsten-Rathe. Dem Fürsten zu Somls-Braunfels verhiess der Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803 eine Virilstimme im Reichs-Fürsten-Rathe. Kreisstandschaft hatte Soms im Ober-Rheinkreise, Braunfels auf der Fürstenbank und Rödelheim, Hohensolms und Laubach auf der wetterauischen Grafen- und Herrenbank. Für Verluste bestimmte der Reichs-Deputations-Abschluss von 1803 den Fürsten und Grafen zu Solms die Abteien Arnsburg und Altenburg im Solmsischen. In der rheinischen Bundesacte wurden 1806 die solmsischen reichsunmittelbaren Besitzungen der grossh. hessischen Staatsoberhoheit untergeordnet, während die Aemter Braunfels und Greiffenstein und das Amt Hohensolms als Standesherrschaften unter nassauische Staatshoheit kamen, 1815 aber, durch die Wiener Congressacte, der Krone Preussen standesherrlich untergeordnet wurden. Die solms-rödelheimsche Hälfte des Marktfleckens Praunheim kam 1816, durch Vertrag zwischen Kur- und Grossh. Hessen, standesherrlich unter Kurhessen. — Von dem standesherrlichen Besitzthum des fürstl. Hauses Solms-Braunfels stehen die Aemter Braunfels und Greiffenstein unter Staatshoheit der Krone Preussen, die Aemter Hungen, Gambach und Wolffersheim aber unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Der Antheil an der standesherrlichen Grafschaft Limpurg-Gaildorf steht unter Staatshoheit der Krone Württemberg. — Solms Lich und Ho-

Digitized by Google

hensolms besitzt als Standesherrschaften das Amt Hohensolms unter preussischer und die Aemter Lich und Niederweisel unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Sonnenwalde ist Standesherrschaft der Nieder-Lausitz, Alt-Pouch und Rhaesa, letzteres im preuss. Regierungsbezirk Merseburg, sind Rittergüter. Roedelheim und Assenheim, früher reichsständisch mit Sitz und Stimme im wetteranischen Grafencollegium, stehen jetzt standesherrlich, nur die Hälfte Praunheim, s. oben, ausgenommen, unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Die Aemter Laubach und Utphe, vormals reichsunmittelbar und reichsständisch, sind standesherrlich der grossh. hessischen Staatshoheit untergeordnet. — Die Standesherrschaft Wildenfels steht unter Staatshoheit der Krone Sachsen. — Baruth ist Standesherrschaft der Provinz Brandenburg und seit 1822 Majorat. Klitschdorf u. Wehrau sind Herrschaften in der preuss. Provinz Schlesien. — Ueber die älteren genealogischen Verhältnisse des Gesammthauses Solms sind die unten angeführten Werke nachzusehen: genaue Stammreihen der Grafen zu Solms aus neuerer Zeit finden sich namentlich in dem Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart." In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand des an Sprossen so reichen Stammes sind als beste Quellen die so verbreiteten und daher leicht zugängigen Gothaischen Hofkalender und die Goth. geneal. Taschenbb. zu nennen.

Hoppenrod, Stammbuch, 1575, S. 86 u. 87. — *Alb. Otton. Belgenii*, Laubacensis Solmeji, Genealogia Comitum Solmensium, Giessae, 1621 und Deutsch, Frankfurt, 1622: Solmsisches Geschlechts-Register von 700 Jahren her. — *Feccenstein*, I. S. 160—64. — *Imhof*, edit. Köhleri, S. 582—97. — *Christoph. Heinr. Zeibichs*, Pastor. und Superint. zu Baruth, Geneal. Tabellen über das reichsgräfl. Haus zu Solms, von dessen ersten bis jetzigen Zeiten u. s. w. Berlin, Wittenb. und Zerbst, 1709. — Durchl. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 199—229. — *Hübner*, II. Tab. 390—400. — D. J. Ch. Wells Beschreib. des gräfl. Solmsischen und adelig. Krosigkschen Hauses. Merseburg, 1732. — *Gauhe*, II. S. 1818 u. 19. — *Zedler*, 38. S. 601—20. — *Friedr. Ludw. Gr. zu Solms*, Wildenfelsischer Linie. Fragmente zur Solmsischen Geschichte. Leipzig und Dresden, 1785. — *Wenks* Hessische Landes-Geschichte, III. S. 133—63. — *Jacobi*, 1800, I. S. 455—59 und II. S. 24—29. — Allg. geneal. Handb. 1824, I. 817—27 — *Masch*, S. 164 u. 65. — Geneal.-histor. und statist. Almanach. Weimar, Jahrg. für 1832, S. 398—403. — N. Pr. A.-L. V. S. 421—28. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 475—82. — Goth. Hofkalender, 1834, S. 207. 1836, S. 231, 1848, S. 216 u. 280 u. Goth. geneal. Taschenbuch, 1862, S. 213—15 und 278—81. — *Siebmacher*, I. 15 u. 31: Wildenfels, II. 106 und VI. 10. — *Spener*, S. 532—34. — *Trier*, S. 498—500 u. Tab. 64. — *v. Meding*, II. S. 578—75. Solms Gr., S. Fürsten; S.-Baruth, Grafen; s. Hohensolms und. S.-Wildenfels. Grafen. — *Tyroff*. II. 31 Gr. zu S. — W. B. d. Sächs. Staaten, II. 7.

Soltowe, Soltow, Soltau (der Schild ist durch drei schrägrechte Balken getheilt und im Felde liegen sieben Kleeblätter, deren linksgebogene Stengel die Schrägbalken berühren. Eins dieser Blätter liegt im linken Oberwinkel, über dem obern, die übrigen sechs, je drei und drei neben einander, über den beiden unteren Schrägbalken.) Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches im 13. bis in das 16. Jahrh. oft unter den rittermässigen Geschlechtern des Fürstenthums genannt wird, dem Namen nach vielleicht aus Soltau gebürtig war und daselbst, wie auch zu Horn und Eldingen sass. Aus demselben stammte Conrad v. Soltowe, welcher 1395 Bischof zu Verden wurde und 1407 starb. Nach Ableben des Geschlechts kamen die Güter an die v. Scharnhorst und von diesen an die v. Hodenberg. — Siebmacher hat das Wappen unter den Hamburgischen gegeben.

Hoppenrod, S. 87. — *Pfeffinger*, II. S. 680. — *Zedler*, 38, S. 640. — *Manecke*, Beschreib. d. Fürstenth. Lüneburg, I. S. 146 und II. S. 476. — *Siebmacher*, V. 389, Nr. 9. — *v. Meding*, I. S. 564 u. 65: nach dem Siegel Conrads v. Soltowe, Bischofs von Verden, von 1406.

Digitized by Google

Somer v. Sonenschild. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Franz Dominik Somer, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Prinz Carl v. Lothringen, mit: v. Sonenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 463.

Sommaruga, auch Freiherren (freiherrliches Wappen: Schild geviert, mit Mittelschilde. Mittelschild ebenfalls geviert. 1 u. 4 in Gold ein aus der Theilungslinie halbhervorgehender, schwarzer Adler und 2 und 2 in Blau ein silbernes, rechtsspringendes Einhorn. Rückenschild: 1 u. 4 in Roth ein goldener, rechtsspringender Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert und in der linken eine goldene Wage haltend und 2 und 3 in Schwarz drei schrägrechte, goldene Balken). Erbl.-österr. Adelsdiplom vom 25. Aug. 1792 für Emanuel Franz Sommaruga, k. k. Universal-Cameral-Hofzahlmeister, wegen 37jähriger Dienstleistung und Freiherrndiplom vom 30. Mai 1838 für Franz (I.) v. Sommaruga — Sohn des Empfängers des Adelsdiploms aus der Ehe mit Anna Zech — geb. 1780. Derselbe, gest. 1860 als k. k. Geh. Rath und vormal. zweiter Präsident des k. k. Obersten, Gerichts- und Cassationshofes, hinterliess aus der Ehe mit Therese Tapp v. Tappenburg, geb. 1783 u. verm. 1783, zwei Söhne: Franz II. und Leopold. Freih. Franz II., geb. 1815, k. k. Ministerialrath im Finanz-Ministerium u. s. w., vermählte sich 1841 mit Henriette v. Kleyle, geb. 1820 und Freih. Leopold, geb. 1817, k. k. Hauptmann in d. A., 1841 mit Amalie v. Lenhossék, geb. 1817. Beide setzten den Stamm fort. Von Ersterem stammen, neben einer Tochter, drei Söhne und von Letzterem zwei Töchter und fünf Söhne.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849, S. 304 u. 95, 1864, S. 795 u. 96 und 1866. — *Kneschke*, I. S. 401.

Sommer. Reichsadelsstand. Diplom von 1740 für Ludwig Friedrich Sommer, kaiserlichen Reichshofrath und für die Gemahlin desselben, Dorothea Sophie, geb. Wagner.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Sommer. Reichsadelsstand. Diplom von 1741 für Ludwig Friedrich Sommer, Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtschen Geh. Rath.

N. geneal. Handb., 1777, S. 332 u. 1778, S. 381. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. VII. S. 64—66: Nachr. von 1689—1777: aus dem rudolstädt. und oberpöllnitz. Kirchenbüchern.

Sommer, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein nach der rechten Seite springender, im Maule ein Geflügel haltender Fuchs von natürlicher Farbe und 2 u. 3 in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne). Im Herzogthume Braunschweig zuerkannter Freiherrnstand. Diplom vom Herzoge Carl von Braunschweig für Carl v. Sommer, h. braunschweig. Capitain u. Ordonanz-Officier des Herzogs Carl von Braunschweig. — Die Familie v. Sommer, in älterer Zeit v. Somer, stammt aus dem heutigen Unterfranken, war bis zur Reformation im Spessart reich begütert und gehörte zu dem dortigen Landadel. Durch die unruhigen Zeiten des 16. Jahrh. traten Spaltungen und Gütertheilungen ein, in deren Folge Auswanderungen nach England, Holland und nach der Pfalz vorkamen. In

Digitized by Google

letzterer befand sich im Anfange des 17. Jahrh. ein Sprosse des Stammes in der Umgebung des Kurfürsten Friedrich IV. — Der Stammvater der in neuester Zeit auf ihrer Besitzung zu Erbach im Rheingaue lebenden Familie der Freiherren v. Sommer kam nach Trier, wurde kurfürstlicher Reiterofficier und lebte später im Westphälischen. Der älteste Sohn desselben starb auf Reisen in Italien, der jüngere aber, Franz Joseph, trat 1798 als Officier in holländische Dienste, wurde 1799 in dem Gefechte an der Syp schwer verwundet und war später Aide de camp u. Kriegsgefährte des Generals Chassé. Als geborener Westphale wurde derselbe 1807, nebst anderen Generalstabs-Officieren, vom Könige Hieronymus in sein Vaterland zurückberufen und als Gross-Major und später als Oberst der königl. Militairschule vorgesetzt, aus welcher mehrere tüchtige Officiere, namentlich auch der General v. Radowitz, hervorgingen. Um diese Zeit gab er ein Werk über Militair-Unterricht heraus, welches damals fast ganz fehlte, und schrieb mehrere Abhandlungen über Physik, Artillerie, Tactik und Strategie. Später, 1814, nahm er Theil am Feldzuge nach Frankreich in h. braunschw. Militairdiensten unter Führung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig, u. starb 1832 zu Holzminden a. d. Weser. Der Aelteste seiner Söhne, Carl v. S., geb. 1795 zu Osnabrück, stand 1811 als Officier in der k. westphäl. Armee, marschirte Anfangs 1812 mit nach Russland und wurde unweit Moskau von dem Herzoge von Abrantes in den Generalstab des 8. Armeecorps berufen. Nach Auflösung des Kgr. Westphalen trat er in herz. Braunschw. Dienste, in welchen derselbe die Feldzüge von 1814 und 15 nach Frankreich mitmachte. Zuletzt war er, wie schon oben angegeben, Capitain und Ordonnanz-Officier des Herzogs Carl und begleitete diesen Fürsten 1830 nach England. Nach seiner Zurückkunft nach Braunschweig im October desselben Jahres trat er aus dem activen Dienste. Er war Mitglied der Militairstudien-Commission und mehrerer gelehrten Gesellschaften und gab einige Werke über ebene und sphärische Trigonometrie, über practische Philosophie und zuletzt einen Bericht über seine Reise nach Texas i. J. 1846 heraus. — Der zweite Sohn des Franz Joseph v. S.: Ferdinand, geb. 1800 zu Coervorden in Holland, promovirte als Doctor der Philosophie und später als Doctor der Medicin und Chirurgie. Er reiste im Orient, gab auf der königl. Niederländischen Flotte Unterricht in Astronomie und Navigation, war als Philhellene bei der Belagerung von Missolunghi, später in Benares und starb als englischer und portugiesischer Naturforscher auf der Sundainsel Timor. Von ihm sind verschiedene Werke und Abhandlungen über Physik, Astronomie und Philosophie erschienen, auch hat er mehrere geschichtliche Werke geschrieben und war Recensent bei der Jenaischen, Hallischen u. Leipziger Literatur-Zeitung. — Der jüngere, in neuer Zeit noch lebende Sohn des Franz Joseph v. S.: Louis, geb. zu Braunschweig, trat unter K. Dom Petro in Portugiesische Dienste u. half unter diesem den Thron der Königin Donna Maria erkämpfen. Derselbe vermählte sich mit einer Grf. v. Almida, aus welcher Ehe mehrere Kinder entsprossten. — Vom Ca-

Digitized by Google

pitain Carl Freih. v. S., s. oben, stammt ein einziger Sohn: Freih. Franz, geb. 1831, welcher auf der väterlichen Besitzung zu Erbach im Rheingau lebt. Derselbe vermählte sich mit Maria Freiin v. Buttlar, geb. 1822, Tochter des 1833 verstorbenen Carl Freih. v. Buttlar, Herrn auf Kruthen in Curland, aus der Ehe mit Anna Freiin v. Mirbach a. d. H. Laukönnen, geb. 1801 und verm. 1818.

Handschriftl. Notizen.

Sommer v. Sommerfeld, Sommerfeld (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben in Blau drei quer über einander gelegte, silberne Fische. 1 u. 4 in Roth drei, 2 u. 1, goldene Garben, und 2 u. 3 in Blau drei silberne Sterne und zwar im zweiten Felde 2 u. 1 u. im dritten 1 u. 2). Im Kgr. Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 1. Oct. 1786 für Christian Friedrich Sommer, unter Beifügung des Namens: v. Sommerfeld. Derselbe hatte um 1803 Besitzungen zu Linum im West-Havellande und starb 21. Juli 1812 zu Berlin als Geh. Stiftsrath der Prinzessin Amalie von Preussen im 90. Lebensjahre, mit Hinterlassung eines Enkels. Der Sohn, Friedrich Siegmund Sommer v. Sommerfeld, war 1800 als k. preuss. Oberst gestorben.

v. Hellbach, II. S. 491. — N. Pr. A.-L. IV. S. 221. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 451. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 64.

Sommer v. Sommersberg, Sommersberg. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 14. Nov. 1725 für Friedrich Wilhelm Sommer, Rathsmann zu Breslau, mit: v. Sommersberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209. — *v. Hellbach*. II. S. 401.

Sommer v. Schulenburg (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei schrägrechts gestellte Schwerter und 2 und 3 ein gekrönter Löwe). Adelsstand des Kgr. Preussen, mit dem Prädicate: v. Schulenburg. Näheres über das Diplom und die Familie ist nicht aufzufinden.

Freih. v. Ledebur, III. S. 345.

Sommerfeld (in Blau drei quer über einander gelegte, silberne Fische. Siebmacher's Declaration sagt: Fische oder Hechte). Eins der ältesten, schlesischen Adelsgeschlechter, welches urkundlich schon im 13., 14. und 15. Jahrh. mehrfach vorkommt. Als Stammhaus wird das bereits 1294 vorkommende Schloss und Städtchen Sommerfeld unweit Crossen genannt und der Angabe Einiger, dass die Familie aus Siebenburgen stamme und sich von da im 17. Jahrh. der Religionsunruhen wegen in die diesseitigen Staaten gewendet habe, ist, abgesehen von Anderem entgegen zu setzen, dass dieselbe schon im 16. Jahrhunderte in Schlesien und der Niederlausitz ansehnlich begütert war. Das Geschlecht sass nämlich schon 1541 zu Drewitz unweit Cottbus und in Schlesien 1545 zu Temnitz bei Frankenstein, 1571 zu Falkenhain bei Neumarkt, 1580 zu Nerckwitz, 1592 zu Warthau, 1596 zu Brünich, 1596 zu Alzenau, Haeslicht und Hohberg, erwarb dann mehrere andere Güter und war noch 1753 zu Mittel-Arnsdorf im Schweidnitzischen, 1776 zu Ellguth im Trebnitzischen, 1785 zu Jacobsdorf und 1808 zu Roth-Kirschdorf im Schweid-

Digitized by Google

nitzischen begütert. — Ernst v. Sommerfeld und Falkenhain auf Bellmannsdorf starb 1614 als Klostervoigt zu Marienthal; Christoph v. S. war 1621 Herr auf Cunersdorf in der Ober-Lausitz und wurde 1621, weil er in den böhmischen Unruhen auf der Seite des Königs Friedrich von der Pfalz gestanden hatte, von dem kaiserl. Begnadigungs-Acte bis auf weiteren Bescheid ausgeschlossen; Christoph Ernst v. S. — ein Sohn des genannten Klostervoigts — Herr auf Ober- u. Nieder-Grunau, herzogl. Briegisch-Wohlauischer Rath, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Beisitzer u. s. w., starb 1685 und von seinen Söhnen blieb Christoph Heinrich 1688 als kaiserl. Capitain vor Belgrad; Ernst Abraham, kaiserl. Oberstlieutenant, verlor sein Leben, als 1690 Belgrad an die Türken übergeben wurde und Franz Albrecht v. S. auf Schmochwitz, Grunau u. s. w., des Fürstenthums Liegnitz Ober-Steuer-Einnehmer, welcher oft bei wichtigen Landes-Angelegenheiten am kaiserl. Hofe verwendet worden war, wurde 1691 in Folge eines Schlagflusses todt im Bette gefunden. Letzterer hinterliess unter anderen Söhnen die Gebrüder: Christoph Ernst v. S. und Falkenhain auf Hundorf u. s. w, seit 1715 Ober-Land-Schreiber der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz und Franz Albrecht v. S. auf Jacobsdorf, welcher 1735 als königl. Mann-Rechts-Beisitzer starb. Mehrere Sprossen des Stammes lebten in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. auch im geistlichen Stande. Bernhard Benedict v. S. auf Birkholz, Domherr zu Gross-Glogau, Propst zu Liebenthal u. Erz-Priester, starb 1729, um dieselbe Zeit war Carl Ferdinand v. S. Domherr und Consistorial-Rath zu Breslau und Elias Daniel v. S., Episcopus Leontopolitanus, Weihbischof und Domherr zu Breslau, starb 1742. Letzterer war sehr reich, vermachte aber sein ganzes Vermögen dem Dome zu Breslau, indem er das letzte katholische Mitglied der Familie war und seine evangelischen Stammverwandten in seinem Testamente ausschloss. — George Friedrich v. S. commandirte 1733 die Executionstruppen zu Mühlhausen als k. grossbritann. Oberst und wurde 1738 Generalmajor. Später haben bis auf die neueste Zeit mehrere Glieder der Familie in der k. preuss. Armee gestanden, von denen namentlich Carl August v. S., Herr auf Harpersdorf bei Löwenberg, zu nennen ist, welcher um 1836 Generalmajor und Brigade-Commandeur war.

Lucae Schlesische Merkwürdigkeiten, S. 1851. — *Sinapius*, I. S. 918 und II. S. 1018 und 19. — *Gauhe*, I. S. 2357—59. — *Zedler*, 38. S. 697—99. — N. Pr. A.-L. IV. S. 221 u. 22. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457. — *Siebmacher*, I. 60: v. Sommerfeldt, Schlesisch.

Sommerfeld (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein aufgerichteter Fisch, mit dem Kopfe nach oben gewendet und 2 und 3 eine goldene Lilie. Ein in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Kur-Brandenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht. Das angegebene Wappen führte der 1682 verstorbene kurbrandenb. General-Major Andreas v. S.

N. Pr. A.-L. S. 221. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 451. — *Siebmacher*, IV. 173.

Sommerfeld (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben fünf Kornähren. 1 und 4 in Blau ein nach der rechten Seite springendes, weisses Pferd und 2 und 3 ein Delphin). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 17. Juli 1676 für die Gebrüder Theodor und

Digitized by Google

Kilian Sommerfeld zu Schwiebus und vom 24. Dec. 1682 für Daniel Sommerfeld. — Die Familie sass im Brandenburgischen um Züllichau und Schwiebus bereits 1674 zu Wilkau, 1680 zu Möstchen, 1700 zu Birkholz, 1740 zu Neudorf und 1751 zu Kirschbaum, brachte später noch andere Güter an sich und war noch 1807 zu Koppen, 1809 zu Liebenau und in Pommern noch 1852 zu Friedrichsfelde im Kr. Dramburg begütert. Pachtweise hatte dieselbe 1857 im Fürstenthum Caminschen Kreise die v. Kleistschen Güter Dubbertech und Pridargen inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 457 und III. S. 345.

Sommerlatte, Sommerlatt (in Roth eine silberne Lilie). Altes, schon im 14. Jahrh. in Thüringen und später im ehemaligen sächs. Kurkreise blühendes Adelsgeschlecht, welches wohl den Namen von dem in der Grafschaft Barby liegenden Dorfe Sommerlatt erhalten hat. Dasselbe war 1500 zu Dornburg a. d. Saale und 1550 zu Krölpa bei Camburg im Meiningenschen begütert und sass 1638 zu Colochau und 1684 zu Rössen unweit Schweidnitz, so wie auch zu Mohlau und zu Serba. Das Gut Colochau stand dem Geschlechte noch 1792 zu. — Urkundlich tritt zuerst 1379 Heinrich v. Sommerlatt, Dechant, als Zeuge auf, als ein v. Mechdingen das Gut Sutzbach kaufte und Hermann v. S., des deutschen Ordens Statthalter der Ballei Thüringen, kommt 1485 bei einer Streitigkeit vor, welche Conrad, Ludewig u. Christoph v. Sommerlatt mit dem Kloster Eisenberg einiger Zinsen wegen hatten. Der genannte Hartmann v. S. baute nach Beyer, Geograph. Jenens. S. 422, das Comthur-Haus in Liebstädt; Agnes v. S. war 1521 Aebtissin des Klosters zu Eisenberg und Conrad v. S. auf Krölpa wurde ein Aeltervater Hans Heinrichs v. S. auf Colochau und Rössen, welcher, früher k. dän. Oberst zu Ross, 1684 mit einem Hauptmann v. Partschmann auf dem Wege von Herzberg in Uneinigkeit gerieth, welchem ein Zweikampf folgte, in dem Beide fielen. Später, 1737, starb ein v. Sommerlatt als kur-braunschweig. Oberst in Ungarn, wo er die wolfenbüttelschen Hülfstruppen befehligte. — Der Stamm blühte noch im Hause Colochau fort, doch fehlen über das Weiterblühen im 19. Jahrh. genaue Nachrichten: 1802 soll derselbe noch vorgekommen sein.

Val. König, I. S. 909—20. — *Gauhe*, I. S. 2359. — *Zedler*, 38. S. 703—6. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457. — *v. Meding*, I. S. 565. — W. B. der Sächs. Staaten. VI. 97.

Sommersburg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 4. Mai 1669 für Christian Sommersburg. Der Stamm blühte fort. Johann Andreas v. S., Bürger und Handelsmann zu Breslau, starb 1694 und Johann Christian v. S. lebte noch 1712.

v. Hellbach, II. S. 491. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457.

Somnitz, Somniz (in Blau ein goldener, auch silberner mit den Hörnern abwärts gekehrter Halbmond mit Gesichte, von einem aufwärts fliegenden, goldenen Pfeile durchbohrt und von zwei goldenen Sternen begleitet). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht im Stettinischen und Stift Camminschen, welches seit 1655 das Erbkämmerer-

Digitized by Google

Amt von Hinter-Pommern und dem Fürstenthume Cammin bekleidete und in Pommern, namentlich im Lauenburgischen, reich begütert wurde. Dasselbe sass bereits 1566 zu Krampkewitz und Wunneschin, 1568 zu Bewersdorf und Bonswitz und hatte, namentlich im 17. und 18. Jahrh., zeitweise viele Güter inne. Zu den alten Besitzungen der Familie gehörten unter Anderen: Charbrow, Massow, Rosch u. Komsow, Nietzig, Labenz u. s. w. im Lauenburgischen, im Stolpeschen, neben Bewersdorf, Schönwalde Neiderzin, Neitzkow u. s. w., im Fürsenthum Camminschen Stepen, Drenow, Grumsdorf u. s. w. — Peter Somnitz tritt urkundlich 1372 als Zeuge auf und Bugeslav (auf dem Siegel: Sumnitz) kommt in einer Urkunde von 1403 vor. Die ordentliche Stammreihe des Geschlechts beginnt aber erst mit Lorenz v. Somnitz, welcher um 1530 als einer der Räthe des Herzogs Barnim XI. vorkommt und um dieselbe Zeit war Peter v. S. Hauptmann zu Cöslin und Bublitz. Bogislav v. S., kurbrandenburg. Geh. Rath, wurde um 1650 mit mehreren Gesandtschaften betraut. Später kam die Familie, namentlich durch Lorenz Christoph v. S., geb. 1612 und gest. 1678, zu grossem Ansehen. Derselbe, erst Bergrichter und Hauptmann zu Neustettin, wurde 1654 kurbrandenb. Geh. Rath, 1655 mit dem Erbkämmerer-Amte von Hinterpommern und dem Fürstenthume Cammin belehnt und 1656 zum Canzler von Hinterpommern ernannt und mit der Oberhauptmannschaft zu Lauenburg und Bütow bekleidet. Als Diplomat erwarb er sich grosse und wesentliche Verdienste um das brandenburgische Haus und zwar namentlich durch seinen Antheil an dem Friedenschlusse zu Bromberg, durch den Abschluss des Bündnisses mit dem Könige von Ungarn und Böhmen, dem nachmaligen K. Leopold I., auch schloss er 1660 den Frieden zu Oliva und 1674 die Bundestractaten mit dem K. Leopold I., mit Spanien und Holland gegen Frankreich und ging 1676 als Principalgesandter auf den Friedenscongress nach Nimwegen, wo er später starb. Von seinen zwei Söhnen hatte der ältere, Peter v. S., Herr auf Charbrow, Speck u. s. w. 1680 als kurbrandenb. Kammergerichtsrath zu Berlin das Unglück, durch Feuer seine Gemahlin als Wöchnerin mit einem Kinde von zwei Tagen, mit noch zwei Kindern und fünf Dienstboten u. s. w., so wie die kostbare väterliche Bibliothek zu verlieren. Derselbe starb 1693 im 48. Lebensjahre als kurbrandenb. Rath und Ober-Hauptmann der Herrschaften Lauenburg und Bütow, nachdem er seinen Stamm mit einigen Söhnen fortgesetzt hatte. Matthias Döring v. S., k. pr. Geh. Rath und Canzler in Pommern, starb 1721 und ein v. S. 1734 als k. dän. Generalmajor. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht. Franz Christoph v. Somnitz, Herr auf Bebbrow, k. poln. Oberstlieutenant, war 1806 im Besitze der Erbkämmererwürde, die später als eröffnetes Erbamt bezeichnet wurde. Nach Rauer waren 1857 in Pommern u. zwar im Kr. Lauenburg noch begütert: Herrmann v. S., Rittmeister a. D., Herr auf Charbrow und Freist; v. S., Kreis-Verordneter, Herr auf Goddentow und Stresow und Hugo v. S., Herr auf Schönehr.

Micrael, S. 530. — *Vanselo*, Adeliges Pommerland, S. 52. — *Gauhe*, I. S. 236—59 und *Zedler*.

Digitized by Google

38, S. 720. — *Brüggemann*, I. S. 176. — N. Pr. A.-L. IV. S. 222. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457 u. 58 u. III. 345. — *Siebmacher*, V. 156. — *v. Meding*, III. S. 622 u. 23. — Pommernsch. W. B. III. Tab. 10 u. S. 27—31 u. Tab. 11 Nr. 5: Siegel von 1403. — *Kneschke*, II. S. 406—8.

Sonborn, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1730 für Hermann Franz Sonborn, kaiserl. Kammergerichts-Assessor, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Sonderndorff, auch Freiherren. Ein ursprünglich aus Bayern stammendes Adelsgeschlecht, welches sich unter K. Ferdinand I. aus Bayern nach Oesterreich, unter Erhaltung des freiherrlichen Characters, begab und die Herrschaft Pernau ob der Ens erhielt. — Zu Anfange des 17. Jahrh. lebten noch die Freiherren Johann Hector und Johann Friedrich.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2360 u. 61. — *Siebmacher*, V. 13.

Sondershausen, Herren (in Silber ein rothes Hirschgeweih, an welchem noch ein Stück des Hirnschädels hängt. Jetzt im Wappen des Hauses Schwarzburg im 2. u. 3. Felde der gevierten, rechten Schildeshälfte). Alte, thüringische Freiherren, welche sich nach dem jenseits der Unstrut an der Wipper gelegenen Schlosse und der Herrschaft Sondershausen nannten. Zuerst kommt 1144 Freiherr Widago vor und Freih. Fridericus lebte 1280. A. Leuber führt noch Einige an, doch nur den Namen nach und erwähnt dabei, dass das Geschlecht um 1714, zur Zeit des K. Ludwig von Bayern, um seine Herrschaft gekommen sei, weil es mit dem Gegenkaiser Friedrich von Oesterreich gehalten habe. Der Kaiser hätte die Herrschaft Sondershausen dem Theodoricus Grafen v. Hohenstein, welcher ihm gute Dienste gegen Friedrich von Oesterreich geleistet, verliehen. Seit dem habe die Herrschaft Sondershausen bis 1593 den Grafen v. Hohenstein bis zu ihrem Abgange gehört, in diesem Jahre aber, zur Zeit des K. Rudolph II., sei dieselbe an Schwarzburg gekommen und bei diesem Hause verblieben. Urkundlich kommt von den Herrn v. Sondershausen noch 1494 Melchior vor.

Leuber, Catal. Comit., Baron. u. s. w. bei Menckeu Script. R. J. R. G. III. S. 663. — *Spener*, Hist. Insign. S. 708. — *Albini* Werthernsch. Historie. S. 69. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, Lib. 2, P. 2. S. 967. — *Gauhe*, II. S. 1086. — *v. Meding*, III. S. 623 u. 24.

Sonius (in Blau eine goldene Sonne). Altes, angesehenes Geschlecht der ehemals freien Reichsstadt Aachen. — Zu demselben gehörte: Anselm v. Sonius, geb. 1708 zu Aachen. Derselbe wurde 1757 zum Fürst-Abt der unmittelbaren kaiserl. Reichs-Prälatur des Ordens vom heiligen Benedict zu Werden und Helmstädt erwählt, kam in das rheinische Reichs-Prälaten-Collegium und starb 1774.

N. Pr. A.-L. V, S. 429.

Sonnau, Sonau, Grafen. Ein zu Anfange des 18. Jahrh. in Oesterreich vorgekommenes, in den Reichsgrafenstand erhobenes Geschlecht.

Ranft, geneal. Nachrichten, III. S. 219. — *Zedler*, 38—S. 742. — *Siebmacher*, III. 31 u. V. 6.

Sonnenberg (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau über einem silbernen Querbalken eine goldene Sonne und 2 u. 3. in Gold ein rother Löwe). Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Johann Andreas Albert Son-

Digitized by Google

nenberg. Fürstl. Anhalt-Bernburg. Rath. Derselbe, Sohn eines Landmanns, wurde in Münz-Angelegenheiten nach Wien gesendet und erhielt vom Kaiser den Adel. Er hinterliess zwei Söhne, von denen der eine Regierungs-Präsident in Bernburg wurde, der andere aber Forstmann war. Der einzige Sohn des Ersteren war um 1845 Ober-Forstmeister. Von dem Forstmanne stammte ebenfalls ein Sohn, welcher Oberst wurde und zuletzt nach Dresden zog. Der Ober-Forstmeister hatte keine Kinder, wohl aber zwei Schwestern, die nach einander, unter dem Namen: v. Hoym, mit dem damals regierenden Herzoge Alexius v. Anhalt-Bernburg (geb. 1767 und gest. 1834) in morganatischer Ehe vermählt waren. Dieselben blieben ohne Kinder.

Freih. v. Ledebur, II. S. 458 und III. S. 345.

Sonnenberg (in Silber auf einem grünen Dreihügel eine rothe Sonne). Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon in früher Zeit in andere Hand gekommenen Stammschlosse im Cantone Thurgau, dessen Stammreihe Bucelinus um 1337 mit Cuno v. Sonnenberg beginnt. Der Urenkel desselben, Johann v. Sonnenberg, Herr in Ballweil, wurde 1388 wegen seiner Tapferkeit vom Könige in Ungarn zum Ritter geschlagen. Von seinem Sohne, Jacob, welcher dem Könige Carl VII. von Frankreich als Capitain gedient, stammte Ulrich, der 1444 in der Schlacht bei Basel fiel. Von den Nachkommen des Letzteren war Christoph v. S. um 1518 Landeshauptmann in Thurgau, in welcher Würde ihm sein Sohn Jacob und der Enkel, Rudolph, folgten. Franz v. S. wurde 1682 Gross-Prior des Maltheser-Ordens in Deutschland und starb bald darauf im hohen Alter, der Bruder desselben aber, Alphons, war k. französischer Kammerherr und Hauptmann der Garde, welcher seine Linie durch einige Söhne fortsetzte. Ob zu diesem Geschlechte Johann Ferdinand Freih. v. Sonnenberg und Morell gehörte, welcher 1722 in den Grafenstand erhoben wurde, muss dahin gestellt bleiben. — Eine Linie des Geschlechts kam in das Braunschweigische Patriciat, wurde im Osnabrückschen mit dem Gute Meppenburg begütert und gehörte durch den Besitz dieses Gutes zu dem ritterschaftlichen Adel der Osnabrückschen Landschaft. Dieselbe ist später im Mannsstamme erloschen.

Imhof, Ausg. von 1699, S. 154. — *v. Hattstein*, III. Supplem., S. 138 u. 39. — *Gauhe*, I. S. 2361 u. 62. — *Freih. v. Kuesebeck*, S. 265. — *Siebmacher*, I. 200. v. Sonnenberg, Schweizerisch.

Sonnenfels, Freiherren (Stammwappen: Schild blau und quergetheilt: oben eine strahlende Sonne und unten ein weisser, vielzackiger Fels). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1797 für Franz Anton v. Sonnenfels, k. k. Hofrath und Truchsess.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sonnenmayer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Franz Sonnenmeyer, kaiserl. Hof-Vice-Controleur, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267. — *Tyroff*, II. 247.

Sonnenstein, Zacher, Zaiher v. Sonnenstein, Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein an die Theilungslinie angeschlossener,

Digitized by Google

halber, schwarzer Adler und 2 und 3 in Blau ein aus dem Feldesfusse aufsteigender, silberner Berg von fünf Spitzen, welcher von einer in der rechten Oberecke des Feldes strahlenden Sonne beschienen wird). Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 15. Jan. 1765 für Joseph Zacher (Zaiber) v. Sonnenstein, Kreisamts-Adjuncten im Traun-Viertel in Oesterreich ob der Ens. Derselbe hatte durch Diplom vom 20. Nov. 1760 den Adelsstand mit dem Prädicate: v. Sonnenstein erhalten. — Der Stamm blühte fort und in neuer Zeit stand Julius Ritter v. Sonnenstein als Major in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 154 — *Kneschke*, IV. S. 389 u. 90.

Sonnentag. Altes, im 17. Jahrh. in Würzburg bekanntes Adelsgeschlecht. Dasselbe verlor durch den 30jährigen Krieg Vermögen und Familien-Papiere, erhielt aber 1707 ein Erneuerungsdiplom des ihm zustehenden Adels. — Georg v. Sonnentag war 1728 und noch 1745 k. preuss. Kriegs- und Domainenrath der Neumark und der Sohn desselben, Johann Gottlieb, starb 28. April 1778 zu Berlin als k. preuss. Hof- und Kammergerichts- und Criminal-Rath. — Die Familie sass in der Nieder-Lausitz unweit Cottbus 1708 zu Gosda und 1718 und noch 1745 zu Callinchen.

Zedler, 38. S. 793 u. 94: nach schriftl. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 458. — *Siebmacher*, II. 190.

Sontheim, Grafen (in Gold drei quer über einander liegende, schwarze Hirschhörner, überdeckt von einem rothen, schräglinken Balken. Die Hirschhörner sind das Wappen des Herzogthums Württemberg). Grafenstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 24. Jan. 1807. — Die Grafen v. Sontheim stammen, wie schon das Wappen ergiebt, ursprünglich aus dem Fürstenhause Württemberg u. der Name ist wohl von dem im Oberamte Heidenheim gelegenen Pfarrdorfe Sontheim an der Brenz, auf der bayerischen Grenze, wo einst eine Burg der Herren v. Sontheim stand, entlehnt. — Haupt des gräfl. Hauses ist jetzt: Graf Wilhelm, geb. 1837 — Sohn des 1790 geborenen und 1860 verstorbenen Johann Grafen v. Sontheim, k. württembergischen General-Lieutenants u. Staatsministers a. D., Mitglieds der württemb. Kammer der Standesherren a. L. aus zweiter Ehe mit Mathilde Freiin v. Liebenstein, geb. 1803 u. verm. 1823 — k. württembergischer Lieutenant im 1. Reiter-Regimente. Die Geschwister des Grafen Wilhelm sind: Grf. Pauline, geb. 1824, Grf. Charlotte, geb. 1827, Hofdame I. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich v. Württemberg, Grf. Emma, geb. 1829, verm. 1858 mit Eduard v. d. Osten, k. württemb. Hauptmann und Grf. Marie, geb. 1839.

Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1860, S. 779, 1864, S. 836 u. 37 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Gr. v. S.

Sonvicis v. Sonnenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Joseph Ignaz Sonvicis, Schützen-Hauptmann in Tirol, mit: v. Sonnenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Soothmeister, Sootmeister (Schild quergetheilt: oben in Grün zwei aus den Oberecken hervorkommende, silbern bekleidete, in der

Digitized by Google

Mitte des Feldes sich kreuzende Arme, welche in jeder der aufwärts gekehrten Hände einen goldenen Ring mit einem Rubin zwischen Daumen und Zeigefinger in die Höhe halten und unten in Silber drei stehende, schwarze Pfeilspitzen). Altes, braunschweigisches Patriciergeschlecht. — Der Name Soothmeister ist eigentlich der Officialname einer, die Aufsicht über die Salzquellen führenden Magistratsperson der Stadt Lüneburg. Diesen Officialnamen soll der 1262 urkundlich vorkommende Soothmeister, dessen Vorname Wasmodus gewesen, um 1273 zum Geschlechtsnamen gemacht und denselben auf seine Nachkommen fortgepflanzt haben. Diese Nachkommen sind in der Mitte des 15. Jahrh. ausgestorben.

Büttner, Stamm- und Geschlechtsregister der braunschw.-lüneburg. Patricier. P. p. p. — v. *Meding*, II. S. 575 u. 76.

Sorgenthal, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1795 für Conrad Edlen v. Sorgenthal, k. k. Hofrath, Truchsess und Director sämmtlicher Aerarialfabriken, wegen 37jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sorgo v. Ehrenhelm. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Bartholomaeus Sorgo, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regim. Freih. v. Brentano, mit: v. Ehrenhelm.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Sossnowetz v. Wlkanowa, Freiherren, s. Wlkanowa v. Sossnowetz, Freiherren.

Soudain v. Niederwerth. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Soudain, k. k. Generalmajor, mit: v. Niederwerth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Souhay, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1760 für Philipp v. Souhay, Oberstlieutenant im k. k. Infant.-Regim. Niclas Gr. Esterházy.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Soupper. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Soupper, Oberstlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freih. Máriássy.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Soyer. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1627 vom K. Ferdinand II. für Tobias u. Jacob, die Soyer, welche, so viel zu schliessen, aus Steiermark abstammten. Das Geschlecht hat fortgeblüht und Franz Benno v. Soyer, geb. 1777, k. bayer. Rechnungs-Justificant der Lehen und Hoheits-Section in München, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 561 u. 52. — W. B. des Kgr. Bayern. VIII. 82.

Soyer v. Burgsburg und Edling, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1746 für Johann Carl Soyer v. Burgsburg und Edling, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten zu Semlin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Digitized by Google

Spade (im Schilde zwei neben einander aufrecht gestellte und mit den Stielen, welche ein auf der Spitze ruhendes Dreieck zum Handgriff haben, über sich gekehrte Spaten, oder Grabscheite). Altes, jülichsches Adelsgeschlecht, dessen Name und Wappen sich in einem Diplom von 1441 finden.

v. Meding, III. S. 624.

Spaen, auch Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein schwarzer, gekrönter Adler. 1 u. 4 in Silber drei schrägrechte, rothe Balken: Stammwappen und 2 u. 3 in Roth zehn, 3, 3, 3, 1, goldene Ringe: Herrschaft Ringenberg im Cleveschen). Reichsfreiherrnstand, in Kur-Brandenburg anerkannt und Grafenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom vom 24. Mai 1661 für Alexander v. Spaen, kurbrandenb. General-Feldmarschall u. s. w.; Anerkennungsdiplom vom 4. April 1662 und Grafendiplom vom 18. Aug. 1764 für einen Freih. v. S. zu Bellevue. Altes, ursprünglich aus den Niederlanden stammendes Adelsgeschlecht, welches in denselben schon 1326 zu Spaenswerdt, 1481 zu Camphausen, 1690 zu Ballion und 1735 zu Rossanda sass und noch jetzt im Geldernschen Quartiere blüht. Dasselbe kam zeitig in das Clevesche, später auch nach Westphalen und wurde ansehnlich begütert. Im Cleveschen waren Erprath, Ingenwinckel, Creutzfort, Ringenberg, Haminkel, Moyland u. s. w. alte Besitzungen der Familie und in Westphalen war dieselbe bereits 1671 zu Nederhagen, 1690 zu Kemnade, 1696 zu Oberhagen und 1740 zu Hardenstein begütert. — Freih. Alexander, gest. 1692, war mit einer v. Flemming vermählt, welche sich um Berlin ein bleibendes Verdienst durch eine Stiftung erwarb, in Folge welcher bei Gründung der Freischulen für einen Prediger und einen Schullehrer eine feste Besoldung ausgeworfen wurde. Von den Nachkommen starb Freih. Alexander Bernhard 1745 als k. pr. Generalmajor, residirender Comthur des Johanniterordens zu Wietersheim und Drost zu Goch und Lennep. Von seinen Söhnen war Freih. Alexander Bernhard, gest. 1762, k. preuss. Generalmajor und Freih. Alexander Sweder stand als General in holländischen Diensten. Ueber spätere Sprossen des Stammes fehlen genaue Nachrichten, doch gehörte noch 1819 der Familie im Cleveschen das Gut Creutzfort.

N. Pr. A.-L. IV. S. 223 u. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 458 u. 59. — *v. Steinen*, Tab. 61. Nr. 2. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 64.

Spaettgen, Spaetgens, Freiherren (Schild von Gold u. Roth der Länge nach getheilt, mit zwei ins Andreaskreuz gelegten Spaten, von gewechselten Farben). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. Febr. 1715 für Heinrich Gottfried v. Spättgen (Spätgens), Oberamtsrath in Schlesien. Derselbe stammte aus einem ursprünglich bergischen Geschlechte und brachte unweit Grottkau die Güter Breitenstück, Märzdorff, Tiefensee und Waldau, so wie bei Striegau das Gut Pitschen an sich. Die Erbtochter, Josepha Barbara Freiin v. Spaettgen, geb. 1715 und gest. 12. Febr. 1781, Erbfrau auf Zülz und Pitschen am Berge, vermählte sich mit Friedrich Rudolph Freiherrn Matuschka v. Toppoltschan, k. preuss. Ober-Amtsrath und Herrn auf

Digitized by Google

Thomaswaldau und Börnchen, welcher 1747 in den preussischen Grafenstand erhoben wurde und mit Königl. Bewilligung zu seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Titel eines Freiherrn v. Spättgen setzte, s. den Artikel: Matuschka v. Toppoltschan, Freiherren und Grafen, Bd. VI. S. 171—73.

Sinapius, II. S. 449. — *Gauhe*, II. S. 2363. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 102 u. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459.

Spala, Spaln, Spayl (im Schilde fünf kleine an einander geschobene Wecken in einer Reihe). Altes, früher zu dem Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Adelsgeschlecht. Johann v. Spala, Fuldaischer Lehnmann, hinterliess Unmündige 1496.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 624.

Spalding (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein kleines, schwebendes, glattes, silbernes Kreuz und unten in Blau zwei mit dem Gesichte nach oben gewendete, goldene Halbmonde, zwischen welchen drei mit den Spitzen auf die Mitte des unteren Halbmondes gerichtete Dolche mit Schneiden von Stahl und mit goldenen Griffen zu sehen sind). Adelsstand des Königreich Preussen. Diplom vom 19. Juli 1834 für Hans Gustav Julius Spalding, Premier-Lieutenant im 3. k. preuss. Dragoner-Regimente zu Landsberg. Derselbe stand 1851 im genannten Regimente als Major in Bromberg. — Die Familie Spalding soll aus Schottland nach Preussen gekommen sein und sich schon früher des Adels bedient haben und nach einer alten Familiensage soll schon einer dieses Namens unter Richard Loewenherz gefochten und sich durch Tapferkeit den Adel und das Wappen erworben haben. Aus Letzterem liesse sich, wie Dorst meinte, ein Sieg des Christenthums über den Unglauben deuten. — In einen nach Schweden gelangten Zweig des Geschlechts kam übrigens durch Diplom vom 19. Juli 1679 für die Gebrüder Johann und Gabriel Spalding der schwedische Adelsstand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 459. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67. — *Dorst*, Allgem. Wappenbuch, I. S. 78—80 und Tab. 67.

Span, Freiherren. Ein früher in Schlesien und Oesterreich begütert gewesenes, freiherrliches Geschlecht.

Abels deutsche und sächs. Alterthümer, III. S. 772. — *Zedler*, 38. S. 1087. — *Siebmacher*, V. 39.

Spangen. Altes, ausgestorbenes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches noch kurz vor dem 30jährigen Kriege dreizehn Freihöfe in dem ehemaligen Ichtershäuser- zwischen Arnstadt und Gotha gelegenen Kloster, jetzt herzoglich-gothaischen Amtsdorfe Thorey, besass. Dasselbe war auch nach Preussen gekommen. Von den in den Niederlanden und Oesterreich noch blühenden Grafen, s. den nachstehenden Artikel Spangen v. Uyternesse, ist die hier in Rede stehende Familie ganz verschieden.

Brückner, Kirchen- u. Schulen-Staat des H. Gotha, II. Stck. 7. S. 52. — *v. Hellbach*, II. S. 494. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459.

Spangen v. Uyternesse, Grafen (in Gold ein blauer Querbalken). Reichsfreiherrn- und spanischer Grafenstand. Freiherrndiplom vom

Digitized by Google

10. Sept. 1634 für Cornel v. Spanghen (später Spangen), k. k. Obersten und Grand Bailly des wallonischen Brabants und Grafendiplom vom 1. Dec. 1686 für Carl Freiherrn Spanghen v. Uyternesse. — Altes, ursprünglich brabantisches Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit nach Oesterreich kam und dem niederösterreichischen Herrenstande einverleibt wurde. — Die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses sind Nachkommen des Grafen Carl Joseph, gest. 1824, k. k. Kämmerers und General-Majors, aus der Ehe mit Anna Josephine Hortensie Grf. de la Fons de la Plesnoye, geb. 1775, welche sich als Wittwe 1825 mit dem k. k. Hauptmanne Grafen Duc-Surville wieder vermählte und 1847 starb. Dem Grafen Carl Joseph folgte der älteste Sohn: Graf Philipp, geb. 1810, Herr der Allodialherrschaften Enzersdorf und Ober-Stinkenbrunn in Niederösterreich, verm. 1838 mit Vincenzia Grf. Berchtold, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Graf Carl, geb. 1840, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1863 mit Marie Freiin v. Ludwigsdorf, geb. 1842 und Gr. Joseph, geb. 1844, k. k. Lieutenant. — Die beiden Brüder des Grafen Philipp sind: Graf Carl Victor, geb. 1813, verm. 1844 mit Marie Marquise v. Rodes, geb. 1822, aus welcher Ehe zwei Töchter entsprossten und Graf Ludwig, geb. 1815, k. k. Kämm. u. Rittm. in d. A., verm. 1849 mit Therese Grf. Podstatzky-Lichtenstein, Freiin v. Prussinowitz, geb. 1829.

Butkens. Les trophées de Brabant. Supplem. S. 400. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 376 u. 77. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 837 u. 1866 u. histor. Handb. S. 931.

Spangenberg, auch Freiherren (Schild von einem links schrägen Stufenschnitte von Roth und Silber getheilt und in der unteren, silbernen Hälfte eine fünfblättrige rothe Rose, nach dem Bestätigungsdiplome von 1780 „mit fünf vorgeschossenen, grünen Lorbeeren und einem gelben Bolzen"). Reichs-Freiherrn- und neubestätigter, alter Adelsstand. Freiherrndiplom vom 21. Sept. 1775 für Johann Georg v. Spangenberg, w. k. k. Geh. Rath und Commissarius der Kammergerichts-Visitation u. Bestätigung des der Familie zustehenden Reichsadelsstandes vom 5. Nov. 1780 für die Geschwister Spangenberg: August Ludwig, Carl Friedrich Wilhelm und Heinrich Georg Traugott, so wie die Schwestern: Beate Auguste Antonie, Sophie Henriette Friederike und Christiane Wilhelmine Dorothee, sämmtlich hinterlassene Kinder des gräfl. Reussischen Amtmannes zu Hirschberg im Voigtlande Andreas Spangenberg. — Freih. Johann Georg — älterer Bruder des fürstlich Reussischen Hof- und Justizraths Johann Friedrich v. S. zu Hirschberg a. d. Saale — starb, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Von dem Hof- u. Justizrathe Johann Friedrich v. S. stammten die Söhne Gottlieb Anton und Andreas v. S. Mit Ersterem, später hannov. Oberstlieutenant, kam die Familie um die Mitte des 18. Jahrhunderts in die hannov. Lande, Letzterer aber, s. oben, ein Neffe des Freih. Johann Georg, war der Vater der sechs Geschwister, welche, wie angegeben, 1780 ein kaiserliches Bestätigungsdiplom des ihnen zustehenden Adels erhielten. — Die Familie Spangenberg soll, wie Einige annehmen, von dem von Gauhe, II. S. 1092 erwähnten

Digitized by Google

bayerischen Adelsgeschlechte v. Spangenberg stammen, welches aus Bayern zeitig nach Thüringen gekommen ist und aus welchem Hermann v. S. schon 1308 in einer Urkunde des Landgrafen Friedrich in Thüringen als Zeuge auftritt. Auch Freih. v. d. Knesebeck nimmt an, dass die Familie in Thüringen zu Hause gewesen, urkundlich schon 1276, 1282 und 1294 als Zeuge aufgetreten und in die hannoverschen Lande, wie oben angeführt, gekommen sei. — Der Stamm blühte fort und Nachkommen der Geschwister, welche 1780 die Bestätigung ihres Adelsstandes, s. oben, erhielten, haben sich in Preussen und in den Lausitzen ausgebreitet.

De Ludewig, Reliq. Manusc. X. S. 161 und 62. — *Gauhe*, II. S. 1092 und 93. — *Zedler*, 38. S. 1095 u. 96. — *Moser*, Patriot. Archiv, VII. S. 195, 226, 235, 239 u. 243. — *Runde*, Beiträge I. S. 484. — *Wenck*, hessische Landesgesch. III. Urkunden, S. 180. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 103. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 202. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 14. — *Tyroff*, II. 53. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 53—55 und Tab. 44. — *Kneschke* I. S. 402 u. 3.

Spangenstein. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 14., 15. und 16. Jahrhunderte die Herrschaften Schwanberg, Langenstein, Massenberg u. s. w. in Steiermark besass.

Schmuts, IV. S. 32.

Spangher. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für Joseph Ludwig Spangher.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Spanheim, Grafen. (Schild von Roth und Silber geschacht). Alte, pfälzische Grafen, welche die in der Pfalz gelegene Grafschaft Spanheim besassen. Der Stamm ist mit dem Grafen Johannes 1437 erloschen. Die Hälfte seiner Verlassenschaft sowohl an der hinteren, als vorderen Grafschaft erhielt Markgraf Jacob I. zu Baden, welcher demselben von weiblicher Seite verwandt war, die andere Hälfte aber fiel um gleicher Verwandtschaft willen an das gräflich Veldentzische, und nach dessen Erlöschen an das pfälzgräfliche Haus.

Lucae Grafensaal, S. 591—617. — *Humbracht*, Tab. 154 — *Hübner*, II. Tab. 559. — *Gauhe*, I. S. 2364. — *Siebmacher*, II. 12. — *Trier*, S. 580 und 81 und Tab. 22.

Spanheim, Sponheim, genannt Bacharach (in Gold ein von Schwarz und Silber in zwei Reihen geschachter, schrägrechter Balken und über demselben ein silberner Löwe). Altes, pfälzisches Rittergeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Eberhard v. Spanheim, Ritter, um 1370 beginnt. Der Enkel desselben, Henn v. Sponheim, nahm zuerst den Beinamen: Bacharach, von dem Städtchen dieses Namens am Niederrhein, an. Henn's ältester Sohn, Heinrich, war um 1437 Propst zu Ravenspurg, der jüngere aber, Wilhelm, setzte den Stamm fort. Von den Nachkommen gehörte noch 1599 Johann Caspar v. Spanheim, genannt Bacharach, zur kurtrierschen Ritterschaft, doch erlosch zu Anfange des 17. Jahrh. der Stamm.

Humbracht, Tab. 267. — *Gauhe*, I. S. 1364. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459 u. 60. — *Siebmacher*, I. 127: v. Sponheim, gen. Bacharach, Rheinländisch.

Spanheim, Wolff v. Spanheim, s. Wolff v. Spanheim.

Spanheim, Spannheim, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angelehnter,

Digitized by Google

rother Adler und links von Silber und Blau achtmal geständert). Freiherrnstand des Königreichs Preussen. Diplom von 1702 für Ezechiel Spanheim, k. preuss. Geh. Rath u. a. o. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. französischen Hofe. Derselbe, ein geborener Pfälzer, wurde Professor in Genf, dann Hofmeister des Kurprinzen Carl v. d. Pfalz und später kurpfälzischer Gesandter in Rom, im Haag und in London. 1679 trat er in die Dienste des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, welcher als König von Preussen ihn später als Gesandten an den k. grossbritann. Hof sendete. Sein Tod erfolgte 25. Nov. 1710 im 81. Lebensjahre zu London. Die von ihm zusammengebrachte, vortreffliche Bibliothek kaufte schon bei seinem Leben König Friedrich I. und dieselbe bildete seitdem einen nicht unwichtigen Bestandtheil der königlichen Bibliothek zu Berlin.

Joechers Compend. Gelehrten Lexicon. Ausgabe von 1726. II. S. 1111 u. 12. — N. Pr. A.-L. IV. S. 224. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460 — *Siebmacher*, V Zus. 5. — W. B. d. preuss. Monarchie, II. 64.

Spanner. Ein zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, welches schon 1720 zu Brzinitzka und Gross-Kalinow im Kr. Gross-Strelitz sass. Dasselbe hatte fortgeblüht. Ein Stabscapitain v. Spanner stand 1804 im Infanterie-Regimente v. Pelchrzim in Cosel und Johann Valentin v. S., Herr auf Schmelzdorf bei Neisse, war 1805 Kreisdeputirter.

S. Pr. A.-L. V. S. 429. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460.

Spannenbock (in Schwarz ein silbernes Andreaskreuz, begleitet von vier silbernen Scheeren). Altes, niederrheinisch-westphälisches Adelsgeschlecht, welches um die Mitte des 17. Jahrh. die Herrschaft Heiden besass und wohl um diese Zeit erloschen ist.

Fahne, II. S. 141. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460.

Spanowski, Spanofski, auch Freiherren (in Silber ein schwarzer Pfahl). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1591 für Stephan Spanowski. — Ein früher zu dem begüterten Adel in Schlesien und Oesterreich zählendes Geschlecht, welches 1479 zu Wendisch-Bruck sass und auch Lissau unweit Lublinitz, nach welcher Besitzung sich die Familie auch Spanofski v. Lissau schrieb, an sich gebracht hatte.

Balbini Epitom rer. Bohemio. S. 600. — *Sinapius*, II. 102. — *Gauhe*, I. S. 2365. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460. — *Siebmacher*, III. 92 und V. 46.

Spantko v. Spantko, auch Freiherren. Ein von Balbin aus Schweden hergeleitetes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe mit Martin Spantko auf Suttenes-Mentschke angefangen wird. Von dem Enkel desselben, Paulus, k. schwedischem Hofrath, stammte Paris S., welcher, unter dem K. Ferdinand III. im 30jährigen Kriege, zum Hofkriegsrathe u. Generalmajor stieg, wegen seiner Verdienste den Freiherrnstand erhielt und später, 1675, als Commandant zu Caschau in Ungarn starb. Nachdem derselbe zur katholischen Religion übergetreten, erwarb er in Böhmen die Rittergüter Gernatitz und Altensattel und vermählte sich mit einer Freiin v. Schirnding. Dass in dieser Ehe der Stamm fortgesetzt worden sei, ist nicht bekannt..

Balbini Tab. Stemmat. P. I: mit Geschlechtstafel. — *Gauhe*, I. S. 2366. — *Zedler*, 38. S. 1208.

Digitized by Google

Sparapani v. Iseckhienfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1740 für Michael Sparapani, öffentlichen Notar zu Sulzberg in Tirol, mit: Iseckhienfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Sparfeld, Sparfelt, Sparrfeld. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 12. Oct. 1648 für Johann Sparfeld und vom 28. Febr. 1678 für Andreas Sparfeld. — Die Familie sass in Hinter-Pommern zwischen 1668 und 1688 zu Heinrichsdorf und Gross-Schönfeld unweit Grafenhagen und war vor 1777 auch noch in Schwedisch-Pommern begütert.

Freih. v. Ledebur, III. S. 355. — *Sveriges Rikes* Wapenb. Ridd. 101, 903.

Sparnberg v. Tansdorff. Ein früher in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1590 zu Altenlohm unweit Goldberg und 1632 zu Lomnitz bei Hirschberg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 460.

Sparneck (Schild von Silber und Roth dreimal sparrenweise getheilt, oder auch in Silber zwei rothe Sparren). Altes, fränkisches und schwäbisches Adelsgeschlecht, zweifelsohne dasselbe Geschlecht, welches nach Ostpreussen kam und dort das Gut Hohenstein bei Osterode und Keydangen erwarb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 460. — *Siebmacher*, I. 105: v. *Sparneck*, Fränkisch u. III. 117: v. S. Schwäbisch.

Sparr, Sparre, Sparr zum Greiffenberg, Sparr zu Trampe, auch Grafen (Stammwappen: in Blau ein kleiner, silberner, deutscher Schild von sieben goldenen Sternen so begleitet, dass drei in einer Linie über, zwei unter dem Schilde und einer zu jeder Seite steht. Im gräflichen Wappen sind in Blau die Sterne silbern und der kleine Schild ist mit einem schwarzen, gekrönten, doppelköpfigen Adler belegt). Reichsgrafenstand, in Kur-Brandenburg anerkannt. Grafendiplom vom 17. Febr. 1654 für Georg Ernst v. Sparr, kaiserlichen General-Feldzeugmeister; von 1664 für Otto Christoph v. S. kaiserl. und kur-brandenburg. General-Feldmarschall, Geh. Kriegsrath u. s. w. und vom 23. Oct. 1670 für Georg Friedrich v. Sparr, kais. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Anerkennungsdiplom vom 22. Jan. 1672 für Letztgenannten. Altes, schon seit dem 13. Jahrh. vorkommendes Adelsgeschlecht, ganz verschieden von der schwedischen Familie dieses Namens, die auch ein ganz anderes Wappen führt, s. den nachstehenden Artikel. Der in der Mark Brandenburg ansehnlich begütert gewordene Stamm sass bereits 1347 zu Wilmersdorf, so wie 1375 zu Prenden, Schönefeld, Tiefensee, Tornow, Welsickendorf und Lichterfelde, brachte dann mehrere andere Güter an sich und war später auch zeitweise in Böhmen, Westphalen und Pommern gesessen. Von den Gütern in der Mark-Brandenburg kommen in der Geschichte der Familie, neben Prenden u. Lichterfelde, namentlich Trampe, Laucke, Utzdorf u. s. w. vor, in der Uckermark aber waren Greiffenberg, Güntersberg u. Steinhoefel Hauptgüter des Geschlechts. — Christoph Sparre war um die Mitte des 16. Jahrh. kurbrandenb. Rath, Kammer-Director und später Ober-Hofmarschall; Joachim Sparr, Maltheser-

Digitized by Google

Ritter und Comthur zu Mainz und Frankfurt, kämpfte 1571 bei Famagosta und Nicosia sehr tapfer gegen die Türken und Franz v. Sparr, Herr auf Görlsdorf, Hohen-Finow und Tornow, kommt 1590 als kurbrandenb. Amtshauptmann zu Köpenick vor. Die nach Westphalen gekommene Linie des Stammes leitete ihren Ursprung von Rudolph v. Sparr her, welcher anfangs kurmainzischer Geh. Rath und Ober-Amtmann zu Dyburg war, später aber, um 1630, kurcöln. Oberst-Canzler wurde. Derselbe hatte sich 1601 mit Catharina, Erbtochter Philipp's des Letzten, v. Partenheim im Rheinlande vermählt, wodurch er mehrere Partenheimsche Güter in der Pfalz und in der Gegend von Mainz erhielt u. wird von Humbracht in der Partenheimschen Stammtafel mit dem Namen: Spare v. Greifenberg aufgeführt. Von seinen Söhnen, die meist unverheirathet starben, vermählte sich Anshelm Casimir, bischöfl. Münsterscher Generalmajor, mit Margaretha Petronella v. d. Reck und aus dieser Ehe stammte Otto Uladislaus, welcher noch 1720 bischöfl. Münsterscher Oberst u. Commandant zu Rhenen war. Von den Söhnen des Letzteren kommen um 1722 Friedrich Christian als h. württemb. Grenadier-Hauptmann und Johann Carl als kurcöln. Kammerherr und Capitain vor. — Graf Georg Ernst, s. oben, diente 29 Jahre treu dem Hause Oesterreich, erhielt dann, wie angegeben, den Grafenstand, liess sich in Böhmen nieder und starb 1672 auf dem Schlosse Hroby, nachdem er von der reformirten, zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war. Aus seiner Ehe mit einer v. Bredow entsprossten drei Söhne, Johann Ernst Ludwig, Georg Ernst und Uladislaus, welche sämmtlich in der kaiserlichen Armee zu hohen Stellen gelangten. Graf Uladislaus diente, nachdem er in der kursächs. Armee gestanden, der Krone Polen gegen die Türken, nahm dann, als der Türkenkrieg in Ungarn wieder begann, kaiserliche Dienste, verlor, als er 1664 in der Belagerung von Canischka commandirte, einen Arm und lebte später auf seinen Gütern in Böhmen. Da er aus seiner Ehe mit Catharina Grf. v. Malowetz Kinder nicht hinterliess, so beerbte ihn sein Bruder, Graf Johann Ernst, welcher seinen Stamm in Böhmen fortsetzte. — Graf Otto Christoph, s. oben, — ein Sohn des kurbrandenb. Oberhofmeisters Christoph v. Sparr und ein naher Vetter des Grafen Uladislaus — stammte aus dem Hause Trampe, stand erst in kaiserlichen, später, nach dem Münsterschen Frieden, in kurbrandenburgischen Diensten, trug 1664 das Meiste zu dem Siege bei St. Gotthard in Ungarn bei und wurde deshalb kaiserl. General-Feldmarschall und Reichsgraf. Später starb er im hohen Alter ohne Nachkommen auf seinen Gütern in der Mark. Vom Grafen Georg Friedrich, s. oben, stammte ein einziger Sohn, Friedrich Wilhelm, welcher 1687 in venetianische Dienste trat und als Oberst der Belagerung von Negroponte beiwohnte. Bald nachher zog er sich auf sein Schloss Trampe in der Mittelmark zurück, vermählte sich 1693 mit einer Grf. v. Flemming, setzte den Stamm fort, und zu den Nachkommen gehörte wohl ein junger Graf v. Sparr, welcher sich in der Mark 1639 mit einem Fräulein v. Grumbckow vermählte. — Der Stamm blühte fort, doch nur, so viel bekannt ist,

Digitized by Google

in einzelnen Sprossen, sass aber noch 1783 zu Ober-Gratze, 1785 zu Beerbaum und Tempelfelde, 1786 zu Strehlow und 1792 zu Greiffenberg und Güntersberg. Ein Graf v. S., früher Major im k. preuss. Leibcarabiner-Regimente, starb 1813 im Pensionsstande; ein Graf v. Sparr, 1806 Lieutenant im Dragoner-Regimente v. Brüsewitz und 1815 Lieutenant eines Garnison-Bataillons, wurde später beim Zollwesen angestellt; eine Grf. v. Sparr besass 1837 in Pommern einen Antheil des Gutes Schönwitz und 1857 war nach Rauer ein Graf v. Sparr Herr auf Kölpin a. im Kr. Fürstenthum Cammin.

Angeli märk. Chronik, S. 39. — *Gauhe*, I. S. 2366—70 und II. S. 1093—95. — *Zedler*, 38. S. 1215. — *Küster*, II. S. 152—54, giebt mehrere, die Familie betreffende Specialia an. — N. Genea. Handb. 1778. S. 169 und Nachtrag, S. 102. — *v. d. Hagen*, Beschreibung d. Geschlechts v. Uchtenhagen, S. 43 und Beilage V: Wappen. — *Dienemann*, S. 106, Nr. 4, S. 172, 258, Nr. 42, 306, 337, N. 26 u. 394. — N. Pr. A.-L. IV. S. 224 u. 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460. — *Siebmacher*, V. 23: Freih. v. S. — *v. Meding*, II. S. 576—78: v. S. und Gr. v. S. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 2.

Sparre, Sparre-Kroneberg, Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein goldener Sparren: Stammwappen: 1 u. 4 in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, grüne Palmzweige und 2 u. 3 in Blau ein flüchtiger Hirsch von natürlicher Farbe). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 6. Mai 1647 für Lars, Per und Carl Sparre, mit dem Prädicate: Barone v. Kroneberg und Grafendiplome von 1719 für Clas Sparre, Gross-Admiral des Reichs, von 1720 für Erik und Axel Sparre, Beide k. schwedische Feldmarschälle und von 1797 für Friedrich Sparre, Senator und Grosscanzler. — Altes, schwedisches Adelsgeschlecht, welches zu allen Zeiten in der Landesgeschichte eine grosse Rolle spielte. Als gemeinschaftlicher Stammvater aller Zweige wird Sixten Sixtenson, der um 1200—1220, zur Zeit Swirker Carlson's und Erik Knutson's, lebte, angenommen. Derselbe, Senator des Königreichs, hatte zwei Söhne, Nils Sixtenson und Knut Sixtenson. Die Nachkommenschaft des Letzteren erlosch zu Anfange des 16. Jahrhunderts, während die des Ersteren dauernd fortblühte. Nils Sixtenson war Senator und Sénéchal von Trundalond, lebte um 1230—1260 und war mit Martha, Tochter des Königs Erik X. von Schweden und der Königin Richisse, Tochter des Königs Waldemars I. von Dänemark, vermählt. Ein Enkel desselben, Abiörn, starb 1310 als Grand Sénéchal und hinterliess drei Söhne. Die Enkelin des Einen, des Ulf Abiörnson, Margaretha Carlsdotten, gest. 1429, vermählte sich in erster Ehe mit Knut Bonde und aus dieser Ehe entsprossCarl Knutson Bonde, geb. 1407 und gest. 1470, welcher 1448 als Carl VIII den schwedischen Thron bestieg u. 1449 König von Norwegen wurde. Aus der zweiten Ehe der Margaretha mit Sten Biecke stammte Brita Stensdotten, Gemahlin des Gustav Sture. Von den beiden Kindern derselben folgte Sten Sture 1470 seinem Oheim Carl VIII. als Regent in der Regierung Schwedens und starb 1503, seine Schwester aber Brita, die sich mit Johann Christianson Wasa vermählt hatte, wurde die Grossmutter Gustav Wasa's I., Königs in Schweden. Der zweite Sohn des Abiörn Sixtenson, Nils Abiörnson, ebenfalls Gross-Sénéchal des Reichs, heirathete als Wittwer Bengia, Erbtochter des Abraham.

Digitized by Google

letzten männlichen Sprossen der Familie v. Oxenstyerna und zeugte mit ihn einen Sohn, Bensi Nilsson Sparre, welcher Namen und Wappen seiner Mutter annahm und so die noch jetzt blühende, berühmte Familie v. Oxenstyerna fortsetzte. Des dritten Sohnes des Abiörn Sixtenson: Lars Abiörnsson, Nachkomme im 6. Gliede, Lars Sigesson, war 1522 Riks-Marsk (gleich der Würde eines Connétable in Frankreich). Von demselben stammte Erik Sparre, Grosscanzler des Reichs, welcher 1600 wegen seiner Anhänglichkeit an den König Sigmund zu Linköping enthauptet wurde. Erik Sparre hatte 1583 vom Könige Jacob I. von Schottland die Baronwürde erhalten und hinterliess aus seiner Ehe mit Ebba Grf. v. Brahe die oben genannten drei Söhne: Lars, Per und Carl, welche 1647 mit ihren Nachkommen zu Baronen v. Kroneberg ernannt wurden. Die Baronin Kroneberg wurde 1680 mit vielen Anderen vom Staate eingezogen und es blieb den ehemaligen Besitzern nur der Titel von derselben. Der Aelteste der genannten Brüder, Lars, starb 1644 als Senator. Einer seiner Söhne, Per (II.) war Grossmeister der Artillerie und schwedischer Gesandter am Hofe des Königs Louis XIV., welcher ihn 1675 in den Grafenstand erhob. Der Sohn desselben, Lars Magnus, gest. 1725, liess sich für immer in Frankreich nieder, vermählte sich und stiftete die heute noch in Frankreich blühende Linie der Grafen Sparre. Der zweite der erwähnten drei Brüder: Per, gest. 1647, war Senator und Präsident des Hofrathes in Gothland: seine Nachkommenschaft erlosch mit dem Enkel Eris 1736. Der dritte und jüngste der Brüder: Carl, Gouverneur von Ost-Gothland, starb 1632. Derselbe hinterliess einen Sohn: Axel, gest. 1697, Senator und Gross-Jägermeister, welcher zweimal vermählt war: in erster Ehe mit Margaretha Grf. Oxenstyerna und in zweiter mit Beata Grf. Stenbock. Aus beiden Ehen entsprossten fünf Söhne: Erik, gest. 1726; Axel, gest. 1728, Beide, s. oben, Feldmarschälle und seit 1720 Grafen: die Nachkommenschaft des Ersteren erlosch 1772, Letzterer hatte keine Nachkommen; Gustav Adolph, gest. 1692 als Admiral; Gabriel, gest. 1707 als Oberstlieutenant und Carl, gest. 1716. Gustav Adolphs Sohn, Clas, s. oben, gest. 1733, wie angegeben, seit 1719 Graf, war Gross-Admiral des Reichs und die Nachkommenschaft desselben blüht noch jetzt, wie die seines Bruders in Schweden fort. Carl, gest. 1716, war Kammerherr, mit Ebba, Tochter des Feldmarschalls Baron Horn vermählt und hinterliess zwei Söhne, Friedrich und Erik. Friedrich starb 1766 als Generallieutenant und sein gleichnamiger, einziger Sohn, Friedrich (II.), wurde, wie erwähnt, 1797 Grat. Da von Letzterem ebenfalls nur ein Sohn, Gustav, stammte, welcher 1812 unvermählt starb, so ging der gräfliche Titel nach dem Tode seines nachgenannten Vetters, Henning, auf den nächsten Blutsverwandten, Carl Baron v. Sparre, über. Der zweite Sohn des 1716 verstorbenen Carl, Erik, wanderte nach Frankreich aus, wurde Oberstlieutenant im Regimente Royal Suédois und starb 1742 in Böhmen auf dem Marsche der französischen Armee nach Prag. Aus seiner Ehe mit Sophie Grf. v. Stralenheim-Wasaburg entsprossten, neben zwei Töchtern, vier

Digitized by Google

Söhne, doch setzte nur einer derselben, Henning, geb. 1740 den Stamm fort. Derselbe vermählte sich 1799 mit Caroline, Tochter des Christian Ludwig Freih. v. Bettendorf, aus welcher Ehe Carl Christian Friedrich Henning Baron v. Sparre, nachmaliger Graf, s. oben, stammte. Letzterer, geb. 1801 und gest. 1849, grossh. badischer Kammerherr, verm. 1832 mit Pauline Grf. Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, geb. 1801 und gest. 1847, wurde von seinem mütterlichen Oheime, dem Letzten der Linie Bettendorf-Wedesheim, zum Erben eingesetzt, wodurch die Grundherrschaft zu Alt-Wiesloch und Bayerthal im Grossherz. Baden an ihn gelangte. Seit dieser Zeit, seit 1831, führt seine gräfliche Linie den Beinamen, „genannt v. Bettendorff". Vom Grafen Carl Christian Friedrich Henning entsprossen Erich Graf v. Sparre-Kroneberg, gen. v. Bettendorf, geb. 1838, Grundherr von Alt-Wiesloch und Bayerthal, grossh. bad. Oberlieutenant im 2. Drag.-Regim. und Ordonnanz-Officier S. K. H. des Grossherzogs. Die Schwester des Grafen Erich, Grf. Ebba, geb. 1836, vermählte sich 1856 mit Friedrich Grafen v. Berlichingen-Rossach, k. k. Kämm. und Major in d. A.

Gauhe, II. S. 1821—24: auch nach Messenius, Theatr. nobilitat. Suec. — *Cast*, Adelsbuch des Grossh. Baden, Abtheil. 2. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 802—4: nach den Acten des k. schwed. Ritterhauses in Stockholm, 1864, S. 838 und 1866. — *Siebmacher*, I. 150: v. Spart. Thüringisch: in Blau ein goldener Sparren. — *Cedercrona*, Schwed. W. B. Freih. Tab. 2, Dipl. von 1647 und Grafen, Tab. II. Nr. 3: Sparre af Sundby: Sparre af Söfdeborg, II. 9. 66 und Sparre Axel, 13. 2. 74.

Sparre v. Wangenstein, s. Wangemann v. Wangenstein.

Sparwasser (im Schilde eine stehende Gans, vielleicht ein Schwan, mit zwei von einander gekehrten Köpfen und Hälsen). Ein früher zu dem Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Adelsgeschlecht. Friedrich Sparwasser, Fuldaischer Lehnmann, eröffnete, da er keinen Sohn hatte, durch seinen Tod 1480 das Lehn.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 625.

Sparwein. Altes, in Ostpreussen ansehnlich begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Ein, den Namen desselben tragender Sitz liegt bei Heiligenbeil. Die Familie war noch um 1525 zu Windkaim unweit Rastenburg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461.

Spatscheck v. Staarfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1787 für Matthias Friedrich Spatscheck, Hauptmann im zweiten k. k. Garnison-Regimente, mit: v. Staarfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Spaun, Ritter und Edle und Freiherren. Alter Reichsritter- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 13. März 1721 für Franz Anton Spaun, Niederösterr. Landschafts-Syndicus und Doctor der Rechte, mit dem Prädicate: Edler v. und Freiherrndiplom vom 2. Nov. 1859 für Joseph Ritter v. Spaun, k. k. Hofrath und Lotto-Gefällen-Director in Pension, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung. Die Allerhöchste Entschliessung war schon 25. Aug. 1859 erfolgt. — Die Empfänger der

Digitized by Google

Diplome gehörten zu einer aus Reutlingen in Schwaben stammenden Familie, welche seit etwa zweihundert Jahren in Oesterreich ansässig wurde. — Freih. Joseph, geb. 1788, vermählte sich 1828 mit Franzisca v. Roner aus Caliano in Tirol, geb. 1795, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern: Freiin Constanze, geb. 1831, verm. 1852 mit Philipp Freih. Roner v. Ehrenwerth, k. k. Major in Pension u. Freiin Marie, geb. 1837, ein Sohn lebt: Freih. Hermann, geb. 1833, k. k. Linienschiffs-Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1862, S. 760 u. 61, 1864, S. 796 und 1866.

Spaur, Grafen (Schild geviert: 1 u. 4. in Silber ein einwärtsgekehrter, doppelt geschweifter, rother Löwe, in den Vorderpranken einen goldenen Pocal haltend: Stammwappen und 2 und 3 ein rother Querbalken über und unter einem Schach von Silber und Blau, jedes von zwei Reihen und jede von fünf Feldern: Lichtenberg, Liechtenberg, erloschen 1450. Die Erbtochter, Verena v. L., vermählte sich mit Johann v. Spaur). Erbl.-österr. Freiherrn- u. Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom vom 2. Febr. 1464 für Leo v. Spaur (später Bischof von Wien) und für die Familie und Grafendiplom vom 27. Juni 1637 für die Nachkommen des Georg Freih. v. S. und von 1660 für die Nachkommen des Johann Freih. v. S. — Die Grafen v. Spaur, Grafen zu Flavon und Valer, Fay, Zambana, Altmetz, Alt- und Neu-Spaur, Burgstall, Winkel und Birschheim, gehören zu einem alten tirolischen, trientinischen Stamme. Als Stammvater wird von Hübner u. A. Volkmar v. Burgstall genannt, welcher sich um die Mitte des 14. Jahrh. von seinem Schlosse auf dem Nonsberge den Namen: Spaur beilegte. Für Volkmar's Enkel wird Peter S. gehalten, dessen Söhne, Georg und Johann, im 15. Jahrh. zwei Hauptlinien stifteten, nach einer anderen Angabe aber hatte Peter drei Söhne: Georg, Johann u. Peter (II.), durch deren Nachkommenschaft sich drei Hauptlinien bildeten. Georg und Johann S. erhielten 1435 das erbliche Obersterbschenken- und Erbpanier-Amt von Tirol und die Sprossen des gräflichen Hauses werden jetzt in die Nachkommen von Georg und in die von Johann S. eingetheilt. Die Nachkommen Georg's zerfallen in vier Linien: zu Burgstall, Winkel, Unter-Valer (Valör, Valor) und Flavon, die Nachkommen Johanns aber in fünf Linien: zu Altmetz, Fay und Zambana, die erste und zweite Linie zu Ober-Valer und die erste und zweite Linie von Neu-Spaur und in dieser Ordnung führt man jetzt die Glieder der Familie auf; die frühere Eintheilung aber war folgende: erste Hauptlinie, in drei Aesten blühend: die Grafen schrieben sich Reichsgrafen Spaur v. Flavon (Pflaum), Valör, Fay und Zambana. Erster Ast; zweiter Ast (Ober-Valör und Ober-Spaur); Dritter Ast. Zweite Hauptlinie, auch Unter-Valör und Unter-Spaur zu Tramin genannt. Dritte Hauptlinie, auch Unter-Spaur zu Burgstall genannt. — Der oben erwähnte Leo Sp., welcher den Freiherrnstand in die Familie brachte, wurde 1464 vom Papste Paul II. und vom K. Friedrich III. zum Bischof von Brixen erwählt, doch widersetzten sich Erzherzog Sigismund in Tirol und das Domcapitel dieser Wahl sieben Jahre,

Digitized by Google

bis Leo zum Bischofe zu Wien ernannt wurde. Später bekleideten mehrere Sprossen des Stammes hohe geistliche, so wie auch weltliche Würden. Johann Thomas starb 1591 als Bischof zu Brixen und der Bruder desselben, Christoph Andreas, 1613 als Bischof zu Gurck und Brixen; Graf Franz Vigil starb 1670 als Bischof zu Chiemsee; Johann Leopold war um 1660 k. k. Geh. Rath und Ober-Oesterreichischer Regierungs-Präsident; Johann Michael wurde 1696 Bischof zu Trient u. s. w. — Ahnentafeln des gräflichen Hauses, von welchem von den Nachkommen Georgs die Linie von Burgstall im Mannsstamme mit dem Grafen Johann Baptist 1. Nov. 1852 erloschen ist, finden sich in Umrissen in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart u. den neuesten Personalbestand ergeben möglichst genau die geneal. Taschenbb. d. gräfl. Häuser. Aus demselben mögen hier nur folgende Angaben Platz finden: Von den Nachkommen von Georg ist Haupt der ersten Linie, zu Winkel und Laudeck: Franz Graf v. Spaur, zu Flavon und Valor, geb. 1825 — Sohn des 1850 verstorbenen Grafen Friedrich, Herrn der Herrschaften Igling, Erpsting und Roggenburg in Ober-Bayern, aus der Ehe mit Flora Meldemann aus Belgien — Herr zu Ober- und Unter-Igling und Erpsting in Bayern, Laudeck, Unter-Spaur und Tramin in Tirol, Erbland-Mundschenk und Bannerherr von Tirol, k. k. Ober-Lieut. in d. A., verm. 1853 mit Caroline v. Kuhn, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Friedrich, geb. 1854. Carl, geb. 1856 und Ludwig, geb. 1859. — Aus der zweiten (eigentlich ersten) Linie leben noch zwei vermählte Töchter: Clementine Grf. Mocenigo und Therese Marchese Pallavicini. — Haupt der dritten Linie, von Unter-Valor, ist: Graf Wilhelm, geb. 1800 — Sohn des 1820 verstorbenen Gr. Aloys und der 1804 verstorbenen Josepha Freiin v. Cless — und die drei Schwestern desselben sind: Anna vermählte Frau v. Rosmini, Isabella vermählte Frau v. Fogazzaro und Aloysia verw. Grf. Alberti v. Enno. Vierte Linie, von Flavon. Vom Grafen Joseph, geb. 1791 — Sohne des Grafen Felix aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Khuen zu Belasy — stammt aus zweiter Ehe mit Leopoldine Edlen v. Blasekovich: Gr. Leopold, geb. 1844. — Nachkommen von Johann: Fünfte Linie, von Alt-Spaur, Alt-Metz, Fay und Zambana. Haupt derselben ist: Gr. Johann, geb. 1815 — Sohn des 1829 verstorbenen Gr. Leopold, k. k. Kämmerers; aus der Ehe mit Josepha Freiin v. Schneeburg — Erblandmundschenk der gefürsteten Grafschaft Tirol und k. k. Kämmerer. Die Schwester desselben, Grf. Elisabeth, geb. 1821, vermählte sich 1849 mit Eugen Gr. v. Welsperg zu Reitenau und Primör, k. k. Rittm. in d. A. und der Bruder, Gr. Carl, geb. 1826, wurde Adjunct bei dem Kreisgerichte zu Botzen und k. k. Kämmerer. — Sechste Linie, von Ober-Valor und Neu-Spaur. Vom Gr. Paris, geb. 1795 — Sohn des 1837 verstorbenen Gr. Johann Nepomuk aus der Ehe mit Anna Grf. Arz v. Wasegg — pens. kais. Rath zu Innsbruck, stammt aus der Ehe mit Elisabeth Freiin v. Cesche di Santa Croce, geb. 1803 und verm. 1826, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Gr. Julius, geb. 1829, k. k. Kämmerer und Statthalterei-Concipist, verm. 1863 mit Henriette Grf.

Digitized by Google

zu Gleispach. — Siebente Linie, von Neu-Spauer. Von dem 1853 verstorbenen Grafen Carl — Sohne des Grafen Carl Wilhelm Julius, vermählt mit Philippine Grf. v. Thurn und Taxis — stammen aus der Ehe mit Caroline v. Schrentewein, geb. 1833, drei Töchter und ein Sohn: Graf Joseph, geb. 1842. Die Geschwister des Grafen Carl sind: Grf. Maria, geb. 1805, verm. 1830 mit Ernst Grafen v. Wolkenstein Rodenegg, k. k. Kämmerer und Graf Philipp, geb. 1815.

Gr. v. Brandis, II. Nr. 54. — *Hübner*, III. Tab. 857—62. — *Gauhe*, I. S. 2370—72. — *Zedler*, 38. S. 1252 u. 53. — *Jacobi*, 1800, II. S. 355. — *v. Lang*, Supplem. S. 26 u. 27. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 827—31. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw. II. S. 483—86. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häus. 1864, S. 839—42, 1866 u. histor. Handb. zu Denselben, S. 932. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. v. S. I. 42: v. Spauer, Tirolisch und III. 99: v. Alt-Spaur, Tirolisch. — *Spener*, I. S. 233. — Durchl. Welt, I. 3. S. 86: Wappen des Bischofs zu Trident. — *Gatterer*, Handbuch d. Geneal. und Herald. von 1762, Tab. 38: W. d. Bisch. zu Brixen. — Kammergerichtskalender von 1780: Kammer-Richter Franz Gr. v. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 6. — *Tyroff*, I. 73. — *v. Meding*, III. 8, 625—27. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 21 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 43 u. 44.

Specht (in Silber zwei auf schrägliegenden, schwebenden Baumstämmen sitzende, einwärts gekehrte Spechte von natürlicher Farbe). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Sept. 1785 für Johann Heinrich Specht, herzogl. braunschw. Obersten. — Die Familie ist später nach Preussen gekommen und ein v. Specht, k. preuss. Kammerherr und Major a. D. war 1857 Herr auf Heybutten unweit Lötzen in Ostpreussen. — Früher ist ein gleichnamiges Geschlecht, in welches der böhmische Adelsstand vom K. Matthias 1518 gelangt war, in der Ober-Lausitz vorgekommen.

Handschr. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461 und III. S. 345. — Hannov. u. Braunschw. W. B. F. 9 u. S. 13. — *v. Hefner*, hannov. u. braunschw. Adel, Tab. 30.

Specht v. Bubenheim, s. Bubenheim, Specht v. Bubenheim, auch Freiherren, Bd. II. S. 114. Zur Literatur sind noch hinzuzufügen:

v. Hattstein, I. S. 561—64. — *Salver*, S. 591, 594, 632 u. s. w. — *Siebmacher*, II. 106: v. B., Rheinländisch.

Speck v. Sternburg, Freiherren, s. Sternburg, Speck v. Sternburg, Freiherren.

Speckhan (in Gold auf grünem Boden ein schwarzer, im Schnabel ein Stück Speck haltender Hahn). Adelsstand des Kgr. Preussen. Näheres über das Diplom war nicht aufzufinden. — Freiherren dieses Namens sind in Schweden und Dänemark vorgekommen, s. den nachstehenden Artikel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Speckhan, Freiherren. Schwedischer Freiherrnstand. Ein aus Bremen stammendes Geschlecht, als dessen Ahnherr Eberhard Speckhan genannt wird, welcher zu Anfange des 17. Jahrh. als Rechtsgelehrter zu Bremen in grossem Ansehen stand. Von den Söhnen desselben war Schering S. um 1646 k. schwed. Rath und Resident am kurbrandenb. Hofe u. Statius S. Bürgermeister zu Bremen. Letzterer half 1666 den Habenhausischen Vertrag der Stadt Bremen mit der Krone Schweden abschliessen, hatte in Folge dieses, der Reichs-Immedietät viel vergebenden Vertrages von der Bürgerschaft viel zu leiden und begab sich daher nach Schweden, wo er zu ansehnlichen

Digitized by Google

Aemtern kam und den Freiherrnstand erlangte. Von seinen Söhnen oder Brüdern war der Eine um 1672 k. dänischer Oberst und der Andere, Franz Eberhard, k. dän. Ober-Ceremonienmeister. Derselbe starb 1698 im hohen Alter als Geh. Rath, Ober-Hofmarschall und Stifts-Amtmann zu Ripen und hat wohl den Stamm beschlossen.

Thatr. Europ., I. S. 133. — *Gauhe*, II. S. 1824 u. 25.

Speckher v. Friedenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Johann Anton Ernst Speckher, Bergrichter und Oberwaldmeister zu Schwatz in Tirol, mit: v. Friedenegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Speckin, Speckhin, Speckine (in Silber ein rother Querbalken, mit drei silbernen Mauergiebeln so belegt, dass die äusseren sich im Schildesrande verlieren und oben u. unten im Felde eine rothe Rose). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, wie Micrael sagt, Stettinischen Ortes, aus welchem schon um 1374 Gerlach v. Speckin lebte. Dasselbe kam später nach Meklenburg in das Schwerinsche und sass noch 1634 zu Kemmerich im Amte Neu-Kahlden, in Vorpommern aber war dasselbe noch 1626 zu Plötz bei Demmin begütert.

Micrael, S. 530. — *Gauhe*, I. S. 2372; nach dem Index nobilit. Megapol. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 46 und III. S. 345. — *Siebmacher*, V. 159; Die Speckine, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 627 u. 28.

Speckmann, Ritter und Edle. Böhmischer und Reichsritterstand. Böhmisches Ritterdiplom von 1727 für Johann Stephan Speckmann, Kammergerichts-Assessor und Reichsritterdiplom für Denselben von 1732, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Speckner v. Pilhofen, Ritter. Pfalzgräflich Zeilsches Adels-Erneuerungs- und Ritterdiplom vom 9. Jan. 1769 für Johann Michael Joseph Speckner, kurbayerischen Rath und Hofgerichts-Advocaten, mit: v. Pilhofen. Das bestätigende kurfürstliche Ausschreiben erfolgte 16. Nov. 1770. — Zwei Enkel des Diplom-Empfängers: Joseph Augustin Ritter Speckner v. P., geb. 1774, k. bayer. Appellat.-Gerichts-Advocat in München und Carl Ludwig Emanuel Ritter S. v. P., geb. 1776, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Kelheim, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 552. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 82.

Spee, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Silber auf grünem Boden ein rechtsschreitender, gekrönter, rother Hahn: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold drei, 2 u. 1, rothe, länglichte Rauten: Troisdorf). Reichsgrafenstand. Diplom vom 19. Mai 1739 für Ambrosius Franz Freih. v. Spee, Herrn zu Altenhof und Heltorf, kurcölnischen Amtmann zu Kaster und Jüchen, Vice-Kammer-Präsidenten und Kämmerer. — Altes, niederrheinisches, ursprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, welches später den Freiherrn- und Grafenstand erlangte. Dasselbe kam früher unter dem Namen: v. Spede zu Langenfeld, Altenhof, Kaldenkirchen und Heltorf vor und tritt schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. in alten Briefen auf. Bruno v. Spede, Ritter,

Digitized by Google

wird in Urkunden des Erzbischofs zu Cöln von 1166 bis 1177 genannt und Gotthard v. Spede, Herr zu Lengenfeld, machte um 1378 seine Burg mit Vorburg zum Offenhaus des Herzogs Wilhelm von Jülich und Geldern. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Fahne mit Arnold (I.) v. Spee, Herrn zu Altenhof, Kakirchen u. s. w., verm. in erster Ehe mit einer v. Weyenhorst. Aus dieser Ehe entspross Arnold (II.), Herr zu Altenhof, verm. ebenfalls mit einer v. Weyenhorst. Der Sohn desselben, Heinrich zu Altenhof, vermählte sich 1586 mit Anna v. Brochausen (Brockhausen) zu Geyseren, Wittwe Segers v. Horst. Aus dieser Ehe stammte Seger v. Spee zu Altenhof, verm. mit Agnes Johanna Henning, Tochter des Maximilian Herrn zu Wasne. Der Sohn desselben, Friedrich Christian Freih. v. Spee zu Altenhof, jülich-berg. Geh. Rath, Kammerpräsident und Amtmann zu Brüggen, war in zweiter Ehe vermählt mit Maria Luise v. Loe zu Wissen, gest. 1707. Aus dieser Ehe stammte Freih. Degenhard, Herr zu Heltop, General-Major, verm. mit Elise Freiin v. Wangen, Erbin zu Schönforst, Schirpenbroich, Geilenkirchen u. s. w. und aus dieser Ehe entspross Graf Ambrosius Franz, s. oben, verm. mit Anna Elisabeth Grf. v. Hillesheim zu Arendahl, Erbin der bedeutenden Güter der Familie. Der Sohn desselben, Graf Carl Wilhelm, Herr zu Altenhof und Heltorf, kurcöln. Geh. Rath, Ober-Küchen- u. Ober-Stallmeister, vermählte sich mit Elise Auguste Freiin v. Hompesch-Bollheim. Aus dieser Ehe stammte: Graf Franz, gest. 1839, Herr zu Altenhof, Heltorp, Zum-Haus, Kesselberg u. s. w., welcher sich 1808 mit Maria Sophia Franzisca Grf. v. Merveldt vermählte und den Stamm, neben einer Tochter, Grf. Paula, geb. 1826, verm. 1846 mit Friedrich Grafen v. Brühl zu Pförten, durch fünf Söhne, die Grafen August, Ferdinand, Leopold, Rudolph und Wilderich, fortsetzte. Graf August, geb. 1813, Haupt der Familie, Herr zu Heltorf, Zum-Haus (Fideicommiss seit 1846) und Kessel in der preuss. Rheinprovinz, Gervertshagen im Kr. Gummersbach, Bachhof im Siegkreise, Weyerburg und Ahrenthal im Kr. Ahrweiler, k. pr. Kammerherr, Schlosshauptmann von Brühl u. s. w., verm. zuerst 1840 mit Franzisca Grf. v. Brühl, geb. 1818 und gest. 1844 und später, 1850, mit Maria Grf. v. Galen, geb. 1826. Aus der ersten Ehe entspross, neben einer Tochter: Grf. Elisabeth, vermählte Grf. v. Galen, geb. 1842 und verm. 1861, ein Sohn, Graf Franz, geb. 1841, aus der zweiten Ehe aber stammen vier Töchter u. drei Söhne. — Graf Ferdinand, geb. 1815, Herr des Rittergutes Linnep im Kr. Düsseldorf, k. preuss. Lieutenant a. D., vermählte sich 1857 mit Paula Grf. v. Robiano, geb. 1833; Graf Leopold, geb. 1818, wurde Doctor der Theologie und Pfarrer zu Bensburg; Graf Rudolph, geb. 1822, vermählte sich 1854 mit Fernande Tutein und Graf Wilderich, geb. 1830, wurde k. pr. Regierungs-Referendar. Den Stamm haben die Grafen Ferdinand u. Rudolph fortgesetzt, Ersterer durch einen Sohn und mehrere Töchter, Letzterer durch drei Söhne. — Die Aufnahme der Familie in die Grafenclasse der Matrikel der preussischen Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 17, erfolgte laut Eingabe d. d. Düsseldorf, 5. Aug. 1829 in der Person des oben genannten Franz Grafen v. Spee.

Digitized by Google

Vetter, Bergische Ritterschaft, Tab. 79. — *Kobens*, Ritterbürt. Adel des Grossherz. Niederhess. I. S. 165—69 Grafendiplom. — N. Pr. A.-L. IV. S. 225 u. 26. — *Fahne*, I. S. 408. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 487 u. 88. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461 und III. S. 345. — Genal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 842—44, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 954. — *Kobens*, Elementar. Werkchen, II., Tab. 30. — W. B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab 116. Nr. 13 und S. 107.

Speeth, Speeth, genannt Früauff. Ein früher im Rheinlande, im Nassauischen und in Hessen vorgekommenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der schwäbischen Familie v. Speeth, oder Spedt.

Bucelini Stemmat. P. I. — *v. Hattstein*. III. Suppl. S. 142. — *Schmutz*, IV. S. 33.

Speidel. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 16. Jahrh. das später Liebenau genannte Gut Vatersdorf in Steiermark besass.

Schmutz, IV. S. 33.

Speicher, Edle v. Rodenburg (Schild geviert mit Mittelschilde und unten eingepfropfter Spitze. 1 u. 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein goldener Greif. Im silbernen Mittelschilde zwischen zwei über einander liegenden Fangeisen ein goldener Stern und in der blauen Spitze ein silbernes Rad). Ein durch Diplom vom 20. März 1775 geadeltes Geschlecht, welches, laut Eingabe d. d. Coblenz 13. März 1830, in der Person des Georg Joseph v. Speicher, Edlen v. Rodenburg in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 169 der Classe der Edelleute eingetragen worden ist.

N. Pr. A.-L. V. S. 429. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461. — W. B. der preuss. Rheinprov. I. Tab. 116, Nr. 232 und S. 107 u. 108.

Speidl, Speidel, Freiherren (Schild von Gold und Silber geviert, mit einem rothen Mittelschilde und in demselben drei, 2 und 1, silberne Dreiecke oder halbe Spindeln, die Spitzen unterwärts gekehrt. In den goldenen Feldern des Hauptschildes steht einwärts gekehrt ein schwarzer Greif u. in den silbernen ein rother Löwe). Im Königr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Die Freiherren v. Speidl stammen aus einem alten steiermärkischen Rittergeschlechte, welches wegen Religionsunruhen in früheren Zeiten aus Steiermark ausgewandert ist. Dass der Familie der Freiherrnstand zustehe, war aus Lehnsurkunden durch drei Generationen zurück erprobt und so wurde denn das Geschlecht in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen und zwar in der Person des Johann Evangelist Joseph Freih. v. Speidl, k. bayer. Gensdarmerie-Lieutenants. Derselbe, geb. 1776 und gest. 1829 als k. bayer. Kämmerer und Oberlieutenant, hatte sich 1815 mit Franzisca Freiin v. Lerchenfeld-Aham, geb. 1790, vermählt, und hinterliess einen Sohn, Edmund Freih. v. S., geb. 1816, k. bayer. Kämmerer, Major mit 1. Artill.-Regimente u. Hofmarschall S. K. H. des Prinzen Luitpold von Bayern. Aus seiner Ehe mit Luise v. Krempelhuber von Eming stammen, neben einer Tochter, zwei Söhne: Max Albert, geb. 1856 und Albert August, geb. 1858. — Das Wappen muss, wie Abbildungen ergeben, mehrere Veränderungen erlitten und Vermehrungen erhalten haben, von welchen die mit den Löwen die neueste ist.

Genal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 718 u. 19, 1863, S. 921 und 1865. — *Siebmacher*, III. 43 u. 84 und Supplem. II. 12. — *Tyroff*, I. 4. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 14 u. 4. Wölckern Abth. 4. S. 30 u. 31.

Digitized by Google

Speil v. Ostheim, Edle und Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1793 für Johann Albert Speil, Secretair der Mährischen Staatsgüter-Administration, mit: Edler v. Ostheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Spenatzer v. Siegstock. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrh. in Schlesien blühendes Adelsgeschlecht. Caspar Alexander S. v. S., aus Canth gebürtig, kommt 1681 als k. Ober-Kammer-Fiscal in Schlesien und ein jüngerer v. Siegstock 1704 als Kammer-Fiscal vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461.

Spengler, auch Ritter (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Gold ein ausgebreiteter, schwarzer Adler und unten in Roth auf einem goldenen Berge eine silberne Kanne [die Siebmachersche Declaration sagt, „die Kandel weiss" und Wappen nach dem Ritterdiplome: Schild geviert, mit Mittelschilde: 1 u. 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein Castell mit drei Zinnen und im Mittelschilde das Wappen mit der Kanne auf dem Dreihügel, doch von vier goldenen Sternen begleitet. Mit diesen vier Sternen führte auch die in das Brandenburgische gekommene Linie das Wappen). Reichsadels- und Ritterstand. Adelsdiplom vom 20. Febr. 1540 für Hans Spengler, Ulmer Patricier; Ritterdiplom für Jacob v. S. vom 2. Dec. 1686 und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels von 1706 für Georg Matthaeus Spengler aus Tirol. — Adam v. S. starb als Inspector zu Treuenbrietzen 1665 und der obengenannte Jacob Ritter v. S., welcher sich 1688 in Schlesien niedergelassen hatte, starb 27. Dec. 1719 zu Breslau.

Sinapius, II. S. 1022. — *Zedler*, 38. S. 1494. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 454. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — *Siebmacher*, I. 218: Die Spengler, Ulmisches ehrbares Geschlecht und V. 145: Brandenburgisch.

Spengler v. Loewenfeld, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Franz Joachim Spengler, Vorder-österr. Kammerrath, mit: v. Loewenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spens v. Boden, Booden, Freiherren (in Blau ein goldener, gekrönter, doppelt geschweifter Löwe und über denselben und über den ganzen Schild ein schrägrechts gezogener, mit drei brennenden Granaten belegter, rother Balken). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 22. Aug. 1781 für Carl Spens v. Boden, Landsassen im Fürstenthume Teschen. — Altes, ursprünglich aus Schottland stammendes, ritterliches Geschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Folge der Religions-Unruhen in Schlesien einwanderte und seinen älteren Geschlechtsadel durch glaubwürdige Zeugnisse nachwies. Albert S. v. B., verm. mit Catharina v. Wipplar und Uschiz, erlangte zuerst das böhmische Incolat und der Empfänger des Freiherrndiploms war ein Urenkel desselben. Ueber die Nachkommenschaft sind die geneal. Taschenbb. der freiherrl. Häuser nachzusehen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 438 und 39, 1863, 921 und 22 und 1865.

Digitized by Google

Spensberger v. Wiorogorsky. Reichsadelsstand. Diplom von 1790 für Adam Spensberger, Beamten der Galizischen Taback- und Siegelgefällen-Direction und für acht Brüder desselben: Nicolaus, Johann, Paul, Anton, Ludwig, Stanislaus, Jacob und Franz Spensberger, mit: v. Wiorogorsky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Sperer, Sperer v. Johnsdorf (in Schwarz ein von Roth u. Silber sechsmal geschachter Querbalken. Ueber dem Balken eine goldene Krone und unter demselben sechs, 3, 2 u. 1, Feuerflammen). Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1707 für Christian Scherer auf Johnsdorff im Liegnitzischen, mit dem Prädicate: v. Johnsdorff (Johnsdorf). — Ein früher zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sinapius zuerst drei Brüder anführt, welche um 1617 lebten. Der Aelteste derselben, der wohl den Adel in die Familie brachte, Jeremias v. Sperer, war herz. Liegnitzischer Regier.- und Consistorial-Rath, so wie Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos der Fürsten und Stände in Breslau und starb 1629 mit Hinterlassung eines Sohnes, Christian v. Sperer, Herrn auf Pahlowitz und Johnsdorff, gest. 1672 als Fürstl. Land-Hof-Richter des Goldbergischen Weichbildes. Von Letzterem stammte ein gleichnamiger, gelehrter Sohn, welcher 1723 starb, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer v. Raussendorff, drei Söhne gezeugt hatte, die damals noch lebten.

Sinapius, 1. S. 919 und II. S. 1023. — *Gauhe*, II. S. 1095 und 96. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 455. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463.

Spergs, Spergs auf Palenz und Reissdorf, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1757 für Joseph v. Spergs, k. k. Geheimen Hausarchivs-Adjuncten, wegen des Grenz-Congresses mit der Republik Venedig, mit dem Prädicate: auf Palenz und Reissdorf. Der Vater desselben, Anton Diony's Spergser, Ober-österr. Regierungs-Secretair, hatte mit dem Prädicate: v. Spergs 1732 den erbländischen Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146 und Erg.-Bd. S. 455.

Sperl, Sperl v. Dofern (in ovalrunden, blauen Schilde auf grünem Dreihügel ein goldener, gedoppelter Stock, mit einem auch goldenen Zwergholz belegt, auf welchem ein mit dem Gesichte rechtsgekehrter, aufrechtstehender Falke oder Sperber in seiner natürlichen Farbe zu sehen ist). — Altes, nach einer alten Urkunde eigentlich Sperl v. Döfern genanntes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches früher das königlich böhmische Lehengut Dofern besass, aber wegen grosser Anhänglichkeit an die übrig gebliebenen hussitischen Glaubensgenossen gegen Mitte des 16. Jahrh. mit mehreren Familien aus Böhmen vertrieben wurde. Ein Sprosse des Stammes, Hans der Aeltere, vermählt mit einer v. Malewitz, nahm mit seiner Familie die Zuflucht zu dem Hause Pfalz-Neuburg und lebte in stiller Ruhe in dem Markte Vohenstrauss, wo er auch 1554 starb. Die Nachkommen widmeten sich meist den kurpfälzischen, Pfalz-Neuburg- und Sulzbachischen

Digitized by Google

Civil- und Militairdiensten, in welchen sie zum Theil noch um Ende des 18. Jahrh. standen. Nur ein Sohn des zu Weyden lebenden Christian v. Sperl: Georg Leonhard v. S., trat in kursächsische Dienste und wurde später Hauptmann und Stabsofficier, so wie begütert und setzte den Stamm fort. Derselbe hatte 1790 im kursächsischen Reichsvicariate als Lieutenant im Infanterie-Regimente v. Wolffersdorf ein Bestätigungsdiplom des seiner Familie zustehenden Reichsadels erhalten. Söhne desselben standen in der kur- und k. sächs. Armee. Christian Gottlob Wilhelm v. Sperl trat als Oberstlieutenant im ersten Linien-Infanterie-Regimente 1832 aus dem activen Dienste und lebte dann in Dresden. Die hier in Rede stehende alte, pfälzische Familie v. Sperl ist übrigens mit einer neueren gleichnamigen, bayerischen Adelsfamilie, s. den nachstehenden Artikel, nicht zu verwechseln.

Tyroff. I. 149 u. *Siebenkees*, I. S. 100 u. 101. — W. B. d. sächs. Staaten, V. 90. — *Kneschke*, IV. S. 390 u. 91.

Sperl, Sperl v. Trevesen, Sperl auf Altenbach (in Silber auf der Mitte eines grünen Dreiberges ein oben mit einem Querstücke versehener, silberner Ast, auf welchem ein nach der rechten Seite gekehrter, schwarzer Rabe sitzt). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 9. Mai 1821 für Franz Bernhard Sperl, Besitzer des Rittergutes Trevesen (Treflesen) in der oberen Pfalz. Das Wappen scheint dem der älteren Familie v. Sperl nachgebildet zu sein und liesse wohl einen ursprünglichen Zusammenhang beider Familien vermuthen.

W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 83· v. Sperl auf Altenbach. — v. *Hefner*, bayer. Adel, Tab. 142 u. S. 116: Sperl v. Trevesen. — *Kneschke*, IV. S. 391 u. 92.

Sperling, auch Grafen (Stammwappen: in Blau drei, 2 und 1, stehende Sperlinge, natürlicher Farbe). Schwedischer und Reichsgrafenstand. Schwedisches Grafendiplom vom Könige Carl XI. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. für Georg (Jürgen) v. Sperling, k. schwedischen General und Reichsrath und Reichsgrafendiplom vom 2. Aug. 1701 für Denselben und für seine Brüder: Johann Christoph und Johann Rudolph v. Sperling. — Altes, meklenb. Adelsgeschlecht, welches schon die Union der meklenb. Ritterschaft vor 1523 unterschrieb und zu Clastorff im Amte Schwan, Oberhoff im A. Grevismühlen, Rubow im A. Bützow, Rüting im A. Gadebusch, Schlagstorff im A. Meklenburg, Weisin im A. Lübs und Westin im A. Crivitz gesessen war. — Hans und Vollrath die Sperlinge befanden sich 1530 in dem Gefolge des Herzogs Heinrich zu Meklenburg auf dem Reichstage zu Augsburg. Mit Georg Sperling dem Aelteren, k. schwed. Generalmajor, welcher 1645 Commandant zu Halmstadt in Südergothland war, kam die Familie nach Schweden. Sein gleichnamiger Sohn stand bei dem Könige Carl XI. in hoher Gnade und wurde, wie angegeben, in den schwedischen Grafen- und später in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Stamm wurde fortgesetzt und kam auch mit einem Sprossen desselben, welcher Rittmeister in der k. dänisch. Leibgarde war und sich 1733 mit einer Grf. Fries vermählte, nach Dänemark. — Die Familie ist mit dem sächsischen Geschlechte v. Sperling, s. den nachstehenden Artikel, nicht zu verwechseln.

v. *Pritzbuer*, Nr. 136. — *Gauhe*, I. S. 2373 und 74 und II. S. 1096. — v. *Behr*, S. 1664. —

Digitized by Google

Lexicon over adel. Familier i Danmark. II. T. 185 und Tab. 28. Nr. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — *Siebmacher*, V. 155. — Leichenpredigt auf Claus v. Peccatel, Lübeck, 1616. — v. *Meding*, I. S. 565 und CC. — Sweriges W. B., Grefwar. Tab. 5. Nr. 28. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 177 und S. 4 und 34.

Sperling (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silbernes, schräggelegtes Fangeisen [einem Widerhaken ähnlich] und 2 u. 3 in Silber ein aufwachsender rechtssehender, schwarzer Hirsch und unter demselben drei schwarze Querbalken). Reichsadelsstand. Diplom vom 3. März 1767 für Johann Ernst Sperling, kursächs. Ober-Forstmeister und für den Adoptivsohn desselben: Heinrich Julius Gnappert. Der Stamm blühte fort: Wilhelm Eduard Bernhard Waldemar v. Sperling, Kreis-Feuer-Societäts-Director, war 1857 im Kr. Querfurt Herr auf Balgstedt, Rödel und Toppendorf (Erblehn-Familien-Fideicommiss und Majorat).

Handschriftl. Notiz.

Sperneck. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches mehrfach im 15. Jahrh. genannt wird.

Pastorii Franconia rediviva, S. 499. — *Doederlein*, Nachrichten von dem Hause der Marschälle v. Calatin, S. 105. — *Zedler*, 38. S. 1214; auch nach v. Falkenstein, Annal. Nordgav.

Sperrenwalde, Sparrenwalde. Altes Adelsgeschlecht der Uckermark, welches schon 1268 und noch 1644 zu Gross- und Klein-Sperrenwalde unweit Prenzlow sass und dann auch Boitzenburg, Kröchlenburg, Röddelin und Schönermark an sich brachte. Dasselbe erlosch in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Freih. v. Ledebur, II. S. 462.

Sperwerseck, Sperberseck (Schild mit einem Schach von Silber und Schwarz, der in vier Reihen sechzehn Plätze hat, ganz belegt (nach einem Stammbuche) oder ein Schach von Schwarz und Silber von dreissig Plätzen in sechs Reihen). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze, welches auch die Güter Ober-Enfingen, Lenningen, Brücken, Guttenberg, Stainrainach, Schneitheim u. s. w. an sich gebracht hatte. Ein v. Sperberseck war nach Bucelinus 1102 Fähndrich der Herzöge in Schwaben; und Hans v. S. wurde nach Spangenberg um 1370 unter die Kriegshelden gezählt. Der Stamm blühte weiter fort: Philipp Heinrich v. Sperwerseck zeichnete sich 1628 in ein Stammbuch ein und Johann Albert v. S. lebte noch 1670.

Bucelini Stemmat. III. S. 404. — *Gauhe*, I. S. 2373; auch nach Burgermeister vom Schwäb. Reichsadel. — *Zedler*, 38. S. 1506. — *Siebmacher*, I. 111: v. Sperberseck, Schwäbisch. — v. *Meding*, III. S. 628.

Spesshardt, Speshard, Spessart, Spechshart, ehedem Spekser, auch Freiherren (in Roth das schrägrechtsliegende, schräglinks aber etwas ausgebogen abgeschnittene Kopfstück eines grossen, silbernen Fisches, mit spitzigem Kopfe). Altes, früher reichsunmittelbares, fränkisches Adelsgeschlecht, welches auch zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörte und bei dem deutschen Orden aufgeschworen hatte. Zuerst wird Balthasar v. Speshard, ein wohlversuchter, über hundert Jahre alt gewordener Kriegsmann aufgeführt, von welchem Wilh. Sebastian v. S. auf Aschhausen stammte, um 1571 Fürstl.-Hennebergischer

Digitized by Google

Rath u. Amtmann zu Masfeld, von dem zwei Söhne, Balthasar Raban und Wilhelm Sebastian entsprossten. Balthasar Raban war Herr auf Aschhausen, starb 1612 und hinterliess die beiden Söhne: Adam Wilhelm und George Sebastian, von Wilhelm Sebastian aber, Herrn auf Unschleben und Eschenberg, kursächs. Kriegsrath in der Grafschaft Henneberg, stammte Christoph Caspar auf Unschleben, welcher zu Anfange des 18. Jahrh. Fürstl. Hessen-Casselscher Oberstlieutenant war und den freiherrlichen Titel führte. Um diese Zeit war auch ein v. S. bei dem Herzoge Wilhelm zu Zelle Oberschenk u. Hofmarschall und Vater zweier Söhne, von denen der Eine hurhannov. Kammerherr war und um 1720 kommt ein v. S. als Oberst-Stallmeister am herz. Hofe zu Meiningen vor. Der Stamm blühte fort und in neuester Zeit wurde Hugo Freih v. S. herz. Sachs.-Meining. Hofmarschall und Bernhard Freih. v. S. k. k. Rittmeister.

Schannat, S. 152: Belehnung des Matthias v. Spechsart v. J. 1447. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 515 und Tab. 5. — *Siebmacher*, III. 128: Spechsard zu Unsleben, Fränkisch. — v. *Meding*, III. S. 629. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 24.

Speth, Spedt, Spedt v. Prillingen, Speth v. Zwiefalten (Zwyfalten), auch Freiherren (in Roth drei silberne Schlüssel nach alter Art, schräglinks über einander mit den Kämmen oder Bärten oberwärts nach der linken Seite, mit den runden Ringen aber unterwärts gekehrt). Eins der ältesten und angesehensten Rittergeschlechter Ober-Schwabens. Der ursprüngliche Name desselben soll Kayl und der Ort Zwiefalten der frühere Stammsitz gewesen sein, doch kommt der jetzige Name schon sehr zeitig vor. In alter Zeit bekleideten die v. Speth das Erbtruchsessen-Amt im Herzogthum Württemberg und besassen zahlreiche Herrschaften, Städte und Schlösser in den drei Rittercantonen Neckar-Schwarzwald, Donau und Kocher, doch durch mehrfache Theilungen, Fehden und Verkäufe kamen dieselben meist in fremde Hände. Die erste bekannte Theilung veranlassten Ulrichs (gest. 1269) zwei Söhne: Heinrich und Johann Reinhard, von denen Ersterer die Hauptlinie zu Unter-Marchthal, welche auch nach dem Stammsitze Zwiefalten benannt wurde, Letzterer die Hauptlinie zu Schülzburg stiftete. Aus beiden Hauptlinien gingen zahlreiche Nebenlinien hervor, welche von den Gütern Gamerdingen, Hedingen, Ehestetten, Höpfigheim, Pflummern und Granheim den Namen führten, nun aber sämmtlich ausgestorben sind. Die beiden Hauptlinien stehen schon seit langer Zeit in keinerlei Verband mit einander und durch ein königl. Rescript von 1810 wurde selbst aller Lehensnexus und Fideicommissar-Verband hinsichtlich der Güter der Unter-Marchthaler Linie aufgehoben. — Die Vorfahren glänzten sowohl in kirchlichen als weltlichen Aemtern und Würden und Mehrere zeichneten sich auf der kriegerischen Laufbahn aus. Die Berühmtesten derselben hat Cast angeführt. — Der Linie zu Unter-Marchthal stehen, und zwar sämmtlich im Donaukreise, die Rittergüter Unter-Marchthal im Ober-Amte Ehingen, Ehestetten im O.-A. Münsingen und Zwiefaltendorf im O.-A. Riedlingen zu. Letzteres Gut ist der Familiensitz. Herr auf Ehestetten und Zwiefaltendorf war in neuer Zeit: Freiherr

Digitized by Google

Maximilian, geb. 1785 und gest. 1856, k. württemb. Rittmeister a. D. Derselbe hatte sich 1834 vermählt mit Mathilde Grf. v. Jenison-Walworth, geb. 1812 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter. Freiin Thusnelde, geb. 1836, ein Sohn: Freih. Rudolph, geb. 1835. Herr auf Unter-Marchthal war in neuer Zeit Freih. Friedrich, geb. 1793 und gest. 1850, k. württemb. Oberstlieutenant. Derselbe hatte sich 1827 vermählt mit Marie Prinzessin von Oettingen-Wallerstein, gest. um 1860, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen. — Die Linie zu Schülzburg besitzt die Rittergüter Schülzburg im Ober-Amte Münsingen und Granheim im O.-A. Ehingen. Herr dieser Güter war nach Cast Angabe: Freih. Johann, geb. 1778, grossh. bad. Oberforstmeister a. D., welcher sich 1806 mit Nanette Freiin v. Eyb, geb. 1786, vermählt und aus dieser Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne hatte, die Freiherren: Carl, geb. 1810, Friedrich, geb. 1820 und Honor. geb. 1828. — Die Familie ist auch in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden und zwar in der Person des Freiherrn Friedrich Adelbert, Hettinger Linie, geb. 1758, vormaligen Grossh. Würzburgischen Hofmarschall.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Schannat*, S. 152. — *v. Hattstein*, III. Suppl. S. 140. — *Gauhe*, I. S. 2362 u. 63: Spaethen, Spethen. — *Zedler*, 38. S. 1536. — Allgem. histor. Lexicon, IV. S. 309. — N. geneal. Handbuch, 1777. S. 160 und 61 und 1778, S. 198. — *v. Lang*, Supplem. S. 66. — *Cast.* Adelsb. d. Kgr. Württemberg, 1844. S. 330—34. — *Siebmacher*, I. 110: Die Spetten, Schwäbisch und Supplem. II. 18. — *Rudolphi*, Herald. curios. I. Tab. 2 und S. 113. — *v. Meding*, II. S. 578 u. 79. Spedt v. Prillingen. — *Tyroff*, I. Tab. 4: Speth F. H. v. Zwifalten. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 14 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 31 u. 52. — W. B. d. Kgr. Württemberg Freih. v. S.

Speth. Reichs- und Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1747 für Johann Valentin Speth, Amtsschreiber der Vorder-österr. Grafschaft Hauenstein und für den Bruder desselben, Johann Friedrich Speth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Spicker, Spycker (in Silber ein rother Sparren). Altes, in Westphalen u. am Niederrhein begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1427 zu Westhofen unweit Dortmund, 1461 zu Meinrinkhof und 1497 zu Hünxe bei Dinslacken sass. Dasselbe ist in der Mitte des 17. Jahrh. erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 462. — *v. Steinen*, Tab. 15. Nr. 4.

Spicker, Spycker (Schild der Länge nach getheilt: rechts in der Oberecke ein kleines, schwebendes Andreaskreuz u. links drei schrägrechts gestellte, abgespitzte Zaunpfähle). Ein im 15. Jahrh. in der Grafschaft Mark und um Gummersbach unweit Gimborn vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Fahne, II S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462.

Spiegel (im Schilde drei, 2 u. 1, Spiegel, nach den verschiedenen Linien in Roth, Blau und Schwarz und mit verschiedenem Helmschmucke). Altes, vom 13. bis 16. Jahrh. in Cöln blühendes, ritterliches Patriciergeschlecht, welches in mehreren Linien unter den Namen: Spiegel v. Röden, vom Ufer, vom Rodenberg, zum Irrgang, in Litt u. s. w. auftrat, in Cöln mehrere Häuser besass und auch sonst noch Güter um Cöln und am Niederrhein inne hatte. Dasselbe sass

Digitized by Google

noch 1560 zu Birgel bei Düren. — Von der Rodenberger Linie soll, was aber nach Freih. v. Ledebur noch des Beweises bedarf, das im nachstehenden Artikel besprochene Geschlecht abstammen.

Fahne, I. S. 404 und 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462 u. 63. — *Siebmacher*, V. 307.

Spiegel, Spiegel v. und zu Pickelsheim und Spiegel zum Desenberg (Diesenberg), Freiherren (in Roth drei, 2 u. 1, in Gold gefässte, runde Spiegel). Im Kgr. Preussen durch allerhöchste Cabinetsordre vom 12. Juni 1847 anerkannter Freiherrnstand. Eins der ältesten westphälischen Rittergeschlechter, welches schon um 1100 erwähnt wird. Der Haupt- und ursprünglich ritterliche Stammsitz desselben war der Diesen- oder Desenberg bei Warburg, welcher jedoch erst gegen 1250 in den alleinigen Besitz des Stammes kam. — Eckebrecht v. Diesenberg, genannt Spiegel, hatte zwei Söhne, Gerde u. Heinrich. Der ältere, Gerde, hinterliess drei Söhne: Eckbrecht (II.), Cord und Ludolph, welche 1338 mit ihrem Vetter Johann, dem Sohne Heinrichs, Bruder des Gerde und mit Wittekind und Eckbrecht (III.), den beiden Söhnen Rabans (Johanns Bruder), einen Vergleich schlossen, vermöge dessen letztere auf die Burg Diesenberg verzichteten und neun Sitze zu Pickelsheim, Helmern, Schwekhausen und Borlinghausen gründeten. Von jener Zeit an nennt sich die eine Hauptlinie: Spiegel zum Diesenberg und die andere: Spiegel zu Pickelsheim. Philipp Lips, von der ersteren Linie, vermählte sich 1558 mit Catharina, Tochter des Lippold v. Canstein und erhielt dadurch die halbe Herrschaft Canstein, deren andere Hälfte später von dieser Linie gekauft wurde und die sich daher auch: vom Spiegel zum Diesenberg und Canstein nannte. Gegen 1540 bis 1560 verliess die Familie den Diesenberg und bezog Rittersitze in der Nähe der Burg, namentlich zu Bühne, Rothenburg, Ober- und Nieder-Klingenburg und Uebelgönne. Die Grafen v. Spiegel, s. den nachstehenden Artikel, gehören zu der diesenberg-klingenburger Linie. — Die 1338 abgetrennte pickelsheimer Linie bekleidet das Erbmarschall-Amt des Fürstenthums Paderborn. Die v. Spiegel zum Desenberg (Diesenberg) wurden Freiherren durch Besitz der Burg und Freiherrschaft Desenberg in Westphalen (wahrscheinlich erst im 12. Jahrhunderte, angeblich bereits unter Carl dem Grossen erworben, mit dem Hinzufügen, dass die Familie aus Italien stammte. Diese Linie führt mit der Linie Spiegel v. und zu Pickelsheim ein und dasselbe Wappen und besitzt das Erbmundschenken-Amt im Fürstenthume Paderborn, welches jetzt von der cansteiner, der gräflichen, Linie vertreten wird. — Haupt der Linie Spiegel v. und zu Pickelsheim ist: Adolph Freih. v. Spiegel zu Pickelsheim auf Helmern, geb. 1809 — Sohn des 1826 verstorbenen Freiherrn Ernst Ludwig Christoph — Herr auf Helmern und Burg Pickelsheim, Erbmarschall (der 21.) des Fürstenthums Paderborn und Landrath des Kreises Warburg, verm. mit Auguste Elisabeth Freiin v. Amelunxen, geb. 1814 und gest. 1844, aus welcher Ehe zwei Töchter u. ein Sohn, Freiherr Raban, geb. 1841, stammen. Ueber die Brüder des Freiherrn Adolph, so wie über die Nachkommen des 1849 verstorbenen grossh. sächs. w. Geh. Raths und Ober-

Digitized by Google

hofmarschalls Freih. Carl Emil ergeben die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser Näheres. Die Linie Spiegel zum Desenberg vertritt Werner (II.) Freih. Spiegel zum Desenberg a. d. H. Uebelgönne, geb. 1802 — Sohn des 1828 verst. Freih. Werner (I.), Domherrn zu Halberstadt — Senior der Familie, Besitzer der Güter Ober- und Nieder-Uebel(Uebeln)gönne, Burg, Rothenburg und Winterhof zu Bühne, Dahlheim, Rothenburg am Desenberg, Aldorpsen u. s. w. im Kr. Warburg in der Provinz Westphalen, so wie ausgedehnter Besitzungen in der Provinz Sachsen, im Hannoverschen und im Braunschweigischen, verm. 1836 mit Thecla Freiin v. Schaumberg a. d. H. Klein-Ziegenfeld in Ober-Franken, geb. 1815.

Meibaum, Chronic. d. Klosters Marienberg, S. 23. — *Walther*i Singularia Magdeb. V. S. 94—97. *Gauhe*, I. S. 2376 u. 77. — *Zedler*, 38. S. 1588. — v. *Hattstein*, III. S. 505 und Tab. 13. — *Biedermann*, Cant. Ottenwald, Rhön-Werra und Voigtland. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 290 und 91. — *Rommel*, Geschichte von Hessen, II. Urk. S. 236 u. 276 und IV. Anmerk. S. 495. — *Lang*, Supplem. S. 66 u. 67. — *Schmidt*, Beiträge zur Gesch. d. Adels, I. S. 188 und II. S. 351 u. 52. — *Fr. Gottschalck*, Ritterburg. V. S. 317 fg. — N. Pr. A.-L. IV. S. 226 u. 27. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 267. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463 und III. S. 346. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1855. S. 439 u. 40, 1855. S. 568 u. 69, 1864. S. 796—99 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 173: Die Spiegel zu Bickelsheim, Sächsisch u. Suppl. III. 7. — v. *Meding*, I. S. 567 n. 68. — *Tyroff*, I. 4: Die Spiegel im Paderbornschen u. Siebenkees, I. S. 73. — *Robens*, Element. Werkch. II. S. 38. Nr. 31. — W. B. d. preuss. Rheinprov. II. Nr. 93 und S. 151: Gr. v. Spiegel, doch nur das Stammwappen. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 15 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 32 und 33. — Hannov. W. B. C. 21 und S. 13: v. Spiegel zum Diesenberge. — v. *Hefner*, hannov. Adel. Tab. 30.

Spiegel zum Diesenberg-Hanxleden, Grafen (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben auf grünem Hügel eine schwarze Burg mit zwei Zinnenthürmen: Burg Diesenberg. 1 und 4 das Spiegelsche Stammwappen und 2 u. 3 ein schrägrechts gestellter, goldener, doppelter Hausanker, dessen vier Spitzen in Form von Schlangenköpfen gebildet sind (Hanxleden). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Jan. 1787 für den Domdechanten und k. k. Geh. Rath Freih. v. Spiegel zum Diesenberg, Diesenberg-Klingenburger Linie. Der Empfänger des Diploms gehörte zu dem im vorstehenden Artikel erwähnten, alten, niedersächsischen, zunächst im Paderbornschen blühenden Geschlechte v. Spiegel. Das Wappen der Familie v. Hanxleden, s. über dieselbe Bd. IV, S. 192 und 93, scheint gleich bei Erhebung in den Grafenstand hinzu gekommen zu sein, ob durch Adoption, Vermählung, oder sonst wie, muss dahin gestellt bleiben. Als Grafen werden zwei Brüder, wohl Söhne des ersten Grafen aufgeführt: Graf Ferdinand August und Graf Caspar Philipp. Graf Ferdinand August, geb. 1764, starb 1835 als Erzbischof zu Cöln, des päpstlichen Stuhles Legat und k. preuss. w. Geh. Rath. Graf Caspar Philipp, geb. 1776 u. gest. 1837, Herr der Herrschaften Canstein, Ober- u. Nieder-Klingenburg, Hanxleden u. Beringhausen, k. k. Kämmerer, w. Geh. Rath und Gesandter am k. bayer. Hofe, vermählte sich 1810 mit Maria Christiane Ghislene Freiin v. Bartenstein, geb. 1785 und gest. 1848. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Ferdinand, geb. 1815, Herr der Herrschaft Wischenau in Mähren, und der Fideicommissgüter Ober- und Nieder-Klingenburg in Westphalen, Herr und Landstand in Böhmen und Mähren, Erbschenk im Fürstenthume Paderborn u. s. w., verm. 1844 mit Rosa Grf. Lützow, geb. 1816, Besitzerin der Herrschaft

Digitized by Google

Ebreichsdorf in Nieder-Oesterreich u. Erbin ihres 1861 verstorbenen Oheims Franz Grafen Kolowrat-Liebsteinsky, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne entsprossten, die Grafen: Franz, geb. 1847, Ferdinand August, geb. 1850 und Kurd, geb. 1852. — Der Bruder des Grafen Ferdinand: Graf Christoph, geb. 1823, k. k. Rittmeister in d. A., ist Besitzer der Herrschaft Tribuswinkel in Nieder-Oesterreich.

N. Pr. A.-L. III. S. 3 und IV. S. 226. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 489 u. 90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463. — General. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 844 u. 45, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 936. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 3.

Spiegel (in Silber zwei, oder drei rothe, spitzgezogene, schmale Balken oder Fäden). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der oben erwähnten niedersächs. Familie dieses Namens, welches auch in der Mark Brandenburg, in Schlesien und in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe brachte im Meissenschen die Güter Badrina, Gosna, Gruhna, Hohen-Priessnitz, Neuhaus, Pristäblich, sämmtlich unweit Delitzsch, an sich und sass auch zu Buchau bei Schweidnitz. — In Schlesien kam die Familie schon zeitig und in der Mark Brandenburg bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. vor. Von den älteren Sprossen des Stammes — Henricus, dictus Spigel, lebte schon 1252 — werden viele von Sinapius und Gauhe genannt. Später kamen Mehrere, besonders in Kursachsen, zu hohen Ehrenstellen. — Aus neuer Zeit ist namentlich zu nennen: Gustav Wilhelm v. Spiegel, geb. 1805 zu Zwickau, k. sächs. Generalmajor und General-Adjutant, welcher zuletzt von sächsischer Seite und vom 9. Armeecorps Mitglied der Bundes-Militair-Commission war, auch zählen, so viel bekannt, zu der hier in Rede stehenden Familie die von Rauer 1857 aufgeführten: Emil v. Spiegel, Lieutenant und Landesältester, Herr auf Schurgast und Weisdorf im Kr. Falkenberg, so wie auf Spittelndorf im Kr. Liegnitz und Wilhelm v. Spiegel, Herr auf Wendzin im Kr. Lublinitz, Reg. Bez. Oppeln.

Angeli Märk. Chronik, S. 361. — *Knauth*, S. 576. — *Sinapius*, I. S. 921 und II. S. 1024. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2374—76. — N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463. — *Siebmacher*, I. 152: v. Spigel, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 566 u. 67. — W. B. der Sächs. Staaten, VIII, 52.

Spiegel, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1815 für Carl Ritter v. Spiegel, k. k. Kämmerer und Besitzer des Gutes Kirchenburg in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Spiegel. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1783 für Carl Spiegel, k. k. Oberstwachtmeister. Der im vorstehenden Artikel genannte Carl Freih. v. Spiegel war wohl ein Sohn des Carl Ritter von Spiegel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spiegelberg, Grafen (in Silber ein Hirsch in seiner braunen, natürlichen Farbe). Altes Grafengeschlecht, welches die gleichnamige, zwischen Hameln und Hildesheim gelegene Grafschaft besass und welches auch nach einem bei dem Schlosse Spiegelberg liegenden Städtchen Koppenbrügge genannt wurde. — Ernst v. Spiegelberg

Digitized by Google

wird schon 933 genannt. Der Letzte des Stammes war Philipp Graf v. Siegelberg, welcher 10. Aug. 1557 in der Schlacht vor St. Quentin fiel. Die Grafschaft kam an Philipp v. der Lippe und nach dessen 1583 erfolgtem Tode an die Herzoge von Braunschweig, welche mit derselben die Grafen v. Gleichen belehnten. Als diese 1630 ausstarben, kam Spiegelberg an Ernst Casimir Grafen zu Nassau-Dietz und später an Hannover.

Hoppenrod, S. 89. — *Lucae* Grafensaal, S. 1113—25. — *Hübner*, II. Tab. 351. — *v. Hellbach*, II. S. 500: giebt eine sehr reichhaltige Literatur. — *Siebmacher*, II. 15. — *Albini* Historie der Grafen v. Werthern, S. 68. — *v. Meding*, II. S. 579.

Spiegelberg, auch Freiherren (in Roth ein aus des Schildes Boden hervorkommender, aus drei runden Hügeln bestehender, silberner Berg und auf dessen mittelstem, die andern überhöhenden Hügel drei an goldenen Stangen befestigte, runde, blaue Spiegel mit goldener Einfassung, der mittelste über sich gekehrt, die äusseren etwas niedriger und schräg auswärts gekehrt.). Altes, zuerst durch das Wappenbuch des Costnitzer Concils, in welchem der Schild Hansens v. Spiegelberge abgebildet ist, bekannt gewordenes Adelsgeschlecht, welches später von Siebmacher als freiherrlich aufgeführt wird. — Der genannte Hans v. S. gehörte nach Allem zu einem der von Leu erwähnten drei schweizerischen Geschlechter dieses Namens. Herren v. Spiegelberg haben übrigens auch in der kurbrandenb. u. k. preuss. Armee gestanden und nach Lackabdrücken in grösseren Siegelsammlungen das oben beschriebene Wappen geführt.

Leu, Schweiz. Lexic., XVII. S. 398 u. 99: Freih. v. S. in Thurgau, v. S. in Bern u. regimentsfähiges Geschlecht in Schaffhausen. — N. Pr. A.-L.: v. S. 429. — W. B. des Costnitzer Concils: Schild Hansens v. Spiegelberge. — *Siebmacher*, III. 27: v. S., Freiherren. — *v. Meding*, III. S. 625 u. 26.

Spiegelfeld, Freiherren (Schild schwarz, mit einer von unten bis zur Mitte aufsteigenden, oben quer abgeschnittenen, mit einer rothen Lilie belegten, silbernen Spitze, auf welcher die kaiserliche Hauskrone ruht, aus der sich ein silbernes Patriarchenkreuz gerade erhebt, welches, so wie die Krone, von zwei goldenen, gekrönten, an der Spitze emporsteigenden Greifen gehalten wird). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 1. Juli 1765 für Franz Xaver v. Spiegelfeld, inner-österr. Hof-Kammerrath und Salz-Obmann zu Aussee in Steiermark. — Johann Maetz (Matz) Bürgermeister zu St. Veiten in Kärnten und Salz-Amtsverweser zu Aussee, welcher durch Vermählung mit Magdalena v. Laubach das jetzige, nur in männlicher Linie erbliche Fideicommissgut Spiegelfeld in Steiermark, im Mürzthale nächst Mürzhofen, an sich gebracht hatte und Nicolaus Maetz, kaiserlicher Hof-Pfennigmeister, deren Vater vom Erzherzoge Carl von Oesterreich einen zu Graetz am 29. Nov. 1583 ausgestellten Wappenbrief erlangt hatte, erhielten vom K. Ferdinand III. 10. Mai 1620 und 30. Sept. 1626 den Adels- und 2. Nov. 1629 mit dem Prädicate: v. Spiegelfeld den Reichsritterstand. Der Sohn des Nicolaus: Johann Jacob M. v. S., Schlosshauptmann zu Laxenburg, bekam 26. Jan. 1689 das Indigenat in Ungarn u. ein Sohn des Letzteren war der obengenannte Freih. Franz Xaver, welcher 2. Dec. 1719 in Steiermark Landmann wurde und zwei Söhne, Johann Nepomuk und Franz Cajatan, hinter-

Digitized by Google

liess, welche zwei Linien des Geschlechts, eine ältere und eine jüngere gründeten. Beide blühten fort und sind an Gliedern reich.

Megerle v. Mühlfeld, S. 69 u. 70. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1848, S. 339 u. 40, 1855, S. 569 u. 70, 1864, S. 799 u. 80 u. 1866. — W. B. d. österr. Monarchie, XII. 99. — *Hyrtl*, I. S. 55 u. 56. — *Kneschke*, I. S. 403 u. 4.

Spiel. Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches bereits 1540 zu Dahlen und Steglitz unweit Teltow, 1578 zu Marckee, 1617 zu Dalgow, beide Güter im Ost-Havellande sass und zu Dahlen noch 1655 begütert war. — Peter v. Spiel, Herr auf Steglitz, starb 1630. Derselbe war mit einer v. Döbritz vermählt und die Tochter aus dieser Ehe wurde die Gemahlin des Georg v. Lippa auf Blankenfelde. Der Stamm ist später, einer anderen Angabe entgegen, 24. Sept. 1703 mit Christoph Erdmann v. Spiel erloschen.

Küster, Bibl. histor. Brandenb. II. S. 534. — N. Pr. A.-L. IV, S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463 u. 64.

Spielberg, Spielbergen, Spilbergen, Spillberg, auch Freiherren. Altes, steiermärkisches und ober-österr. Rittergeschlecht, welches in Steiermark im 12. und 13. Jahrh. die gleichnamige Veste bewohnte. In Oberösterreich sass dasselbe auf dem nach alter Art befestigten Schlosse Spillberg auf einer Insel in der Donau unweit Ens und Mauthaufen, welches Eberhard S. in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an K. Rudolph I. verkaufte. Bald darauf schloss Eberhard den Stamm.

Gauhe, II. S. 1093 nach Freih. v. Hoheneck. — *Zedler*, 38. S. 1622. — *Schmutz*, IV. S. 36.

Spielfelder. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches zu Spielfeld und Ehrenhausen sass.

Schmutz, IV. S. 37.

Spielmann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1791 für Anton v. Spielmann, k. k. Geh. Hof- und Staats-Referendar und Schatzmeister des Theresien-Ordens.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Spiering, Spiring, Spirding, Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein goldenes Rad mit sechs Speichen: Stammwappen und unten in Silber drei, 2 und 1, goldene Schleussen mit schwarzen Fallthüren: Dickbür. Einige nehmen unten drei rothe Bienenkörbe an). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 23. März 1623 für Franz v. Spiering, pfälzischen Gouverneur zu Düsseldorf. Derselbe, später Pfalz-Neuburg. Geh. Rath, Ober-Kammerherr, Jülichischer Landmarschall und Amtmann zu Waffenberg, stammte aus einem alten, niederländischen Geschlechte, welches mit den, von den Grafen von Cleve stammenden Herren v. Heusden (Hüsten) gleichen Ursprunges gewesen sein soll. Walther Herr v. Heusden, gest. 1216, nannte sich zuerst v. Spiering. Die Familie bekleidete 1650 die Erbmarschallwürde von Cleve. Später kam dieselbe in die Rheinlande und in neuerer Zeit nach Bayern, wo ein Ur-Ur-Enkel des Freih. Franz: Carl Theodor Georg Freih. v. Spiering, geb. 1782, Herr auf Fronberg, k. bayer. Kämmerer, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Königreichs eingetragen wurde.

Gauhe, I. S. 2381. — v. *Lang*, S. 211. — *Rohens*, Niederrheinischer Adel. II. S. 264. — *Fahne*,

Digitized by Google

II. S. 142. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — *Robens*, Element. Werkch. II. Tab. 72 u. S. 229. — *Tyroff*, II. 23: Hrn. v. Spiring. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV, 15 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 33—35.

Spies, Spies v. Büllesheim und Spies v. Maubach, Freiherren (in Schwarz ein links gekehrter, gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, begleitet von fünf, oben zwei und unten drei, 2 und 1, goldenen Pilgermuscheln). Altes, rheinländisches, besonders in der Pfalz begütertes Adelsgeschlecht, welches auch nach Schwaben kam, wo es aber schon 1549 erlosch und aus welchem Johann Franz S. v. B. vom K. Carl V., 1520 bei seiner Krönung, zum Ritter des h. R. R. geschlagen wurde. — Von Bucelinus wird zuerst Wilhelm Spiess genannt, welcher 15. Abt des um 1090 gestifteten Klosters Fegeberg war; Heinrich S. galt nach Spangenberg, P. II., im 16. Jahrh. als Gelehrter vom Adel; Bartholomäus S. starb 1584 als Abt zu Pfeffers und eine Baronesse 1694 als Aebtissin des freiadeligen Stifts Gerresheim; Johann Adolph und Caspar Stephan S., genannt Büllesheim waren nach Anfange des 18. Jahrh. Domherren zu Speyer und Ersterer wurde 1738 zugleich Propst zu St. Guidon, nachdem 1718 ein v. S. als Deputirter der Stände der Unter-Pfalz bei der Huldigung des Kurfürsten zu Pfalz in Heidelberg sich befunden hatte. — Der Stamm blühte dauernd fort und Ludwig Freih. v. Spies-Büllesheim und Franz Hugo Edmund Freih. v. Spies-Maubach wurden in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz eingetragen, Ersterer laut Eingabe d. d. Rittersitz Hall im Reg.-Bez. Aachen, 22. Juni 1829 unter Nr. 17 und Letzterer laut Eingabe d. d. Haus Maubach, ebenfalls im Reg.-Bez. Aachen, 21. Juni 1829, unter Nr. 76. — Von Rauer wurden 1857 aufgeführt: Ludwig Freih. v. Spies-Büllesheim, Ritter-Hauptmann und Kammerherr, auf Haus Hall bei Rathheim im Kr. Heinsberg, Rott im Kr. Siegburg und Klaeburg im Kr. Rheinbach und Freih. v. Spies zu Bonn, Herr auf Maubach im Kr. Düren.

Bucelini German. Sacr. P. II. — *Gauhe*, I. S. 2377 u. 78. — *Zedler*, 38, S. 1641. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 81. — *Robens*, Adel des Herz. Niederrhein, II. S. 365—69. — *Fahne*, I. S. 407. — N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — *Siebmacher*, I. 131 Die Spies, Rheinländisch. — *Robens*, Elementar-Werkchen, I. Tab. 71. — *Tyroff*, II. 23. Hn. Spies v. Büllesheim. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 117, Nr. 253 und S. 108.

Spies, Spiess (in Roth eine schrägrechts gestellte Lanzenspitze). Ein ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit nach Ostpreussen kam. Dasselbe sass 1820 zu Pittenen und Rosenau im Kr. Mohrungen und zu Scharnigk im Kr. Heilsberg und nach Rauer war 1857 Frau v. Spies Herrin auf Rosenau und Schlodehnen im Kr. Mohrungen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 464.

Spies (in Roth vier silberne Querbalken und die rothen Streifen mit goldenen Sternen, zu 1 u. 2 wechselnd, belegt). Im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom mit Transmissionsrechte vom 1. Febr. 1814 für Johann Ernst Ferdinand v. Spies (geb. 1772), k. bayer. Appellationsgerichts-Rath in Ansbach. Derselbe stammte aus einem Geschlechte der Stadt Magdeburg, welches später auch ins Braunschweigische kam.

N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 16. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 84.

Digitized by Google

Spiess v. Spiessegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Franz Joseph Spiess, mit v. Spiessegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Spiessen (in Silber ein rother, von einer schwarzen Habichtkralle umschlungener Querbalken). Ein ursprünglich mährisches, später westphälisches Adelsgeschlecht. Joseph Anton v. Spiessen war im 30jährigen Kriege Oberst in kaiserlichen Diensten u. blieb vor Meppen. Aus seiner Ehe mit Catharina v. Rödinghausen zu Rödinghausen, einer Tochter des damaligen hessischen Kriegsministers v. Rödinghausen, stammten, neben einer Tochter, zwei Söhne. Von diesen stand Jobst Christopher erst in kurbrandenburgischen, später in kurcölnischen Diensten, in welchen er als Oberstlieutenant starb. Sein Bruder war mit einer Marquisin Petronella de Verme vermählt und begab sich nach Italien. Jobst Christopher v. S. besass in Westphalen das Rittergut Ebbinghausen und hatte aus der Ehe mit Anna Dorothea v. Schade zu Salmei einen Sohn: Wilhelm Johann v. S., welcher als Fürstl. Münsterscher Major 1750 zu Vechta starb. Aus seiner Ehe mit Maria Charlotte v. Spittael zu Krechting entspross Ludwig Aug. v. S., welcher früher Hauptmann in Münsterschen Diensten war und 1830 im 85. Lebensjahre starb. Sein mit Maria Florentine Freiin v. Tussigni erzeugter Sohn, Levin v. S., war 1836 Assessor bei dem k. preuss. Justiz-Amte zu Balve und 1845 zu Dülmen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — Freih. v. Ledebur, II. S. 464.

Spilcker (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein gegen einen Tannenbaum aufgerichteter schwarzer Ziegenbock und 2 u. 3 in Blau ein goldener Sparren). Reichsadelsstand. Diplom von 1712 für Johann Heinrich Spilcker, Kurbraunschw. Justizrath und für Moritz Eberhard Spilcker, Amtsvoigt. Die erfolgte Erhebung in den Adelsstand wurde 21. Oct. 1739 in Hannover amtlich bekannt gemacht. — Der Stamm blühte fort und von den Nachkommen wurde namentlich Burchard Christian v. S., Fürstl.-Waldeckscher Regierungs-Präsident, durch werthvolle historische Schriften bekannt. Die Familie war um 1777 im Bremenschen zu Oese und Poggenmühle begütert.

v. Kobbe, Geschichte des Herzogth. Bremen und Verden, I. S. 299. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 267. — Hannov. W. B. D. 14 u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 409. — *v. Hefner*, Hannov. Adel. Tab. 31.

Spiller, Spiller, genannt Hauschild (in Roth eine silberne Lilie und unter derselben einen kleine, silberne Rose). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher Hauschild hiess, später aber sich nach dem bereits 1379 vorgekommenen Stammsitze Spiller im Fürstenthume Jauer nannte. Der Stamm zerfiel in die Linien Matzdorf u. Schosdorf, auch waren Johnsdorf, Langen-Oels, Steinbach, Stöckigt und Lauterseifen im Jauerschen und in der Lausitz alte Besitzungen der Familie, welche noch 1728 zu Ober- u. Nieder-Berbisdorf, Krippitz und Ultscho sass. — Mehrere Ritter aus diesem Geschlechte lebten schon im 14. Jahrhunderte am Hofe der Fürsten zu Liegnitz; Christoph v. Spiller war 1549 fürstl. Stallmeister zu Liegnitz, und Joachim Heinrich v. S. kam noch nach Anfange des 18. Jahrh. als

Digitized by Google

Landes-Aeltester der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer vor. Letzterer war, wenn nicht der Letzte, doch einer der Letzten des Stammes.

Lucae Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1851. — *Sinapius*, I. S. 923 u. II. S. 1024. — *Gauhe*, I. S. 2378 und 79. — *Zedler*, 39. S. 10 u. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464 u. 65. — *Siebmacher*, I. 68: Die Spiller, Schlesisch.

Spiller, Spiller v. Mitterberg (Schild geviert: 1 u. 4 in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär und 2 und 3 von Roth und Silber geschacht). Altes, ursprünglich österreichisches, später fränkisches und zuletzt thüringisches Geschlecht, welches unter die Landstände des Ritterstandes Oesterreichs ob der Ens gehörte, nachher aber zu den herzogl. Sachs.-Gothaischen und Sachs.-Hildburgh. Landständen wegen der Rittergüter Oberstadt, Staudach u. s. w. zählte. — Marcus v. Spiller kaufte von dem alten Adelsgeschlechte v. Peysen 1565 Mitterberg, ein unweit Schwanenstädt im Hausviertel in Oberösterreich gelegenes Schloss mit Rittergut und mit Steegen und nach diesem Besitz nannten sich die Nachkommen: Spiller v. Mitterberg und Steegen bis nach dem Ableben des, der Religionsbedrückungen wegen ausgewanderten letzten Besitzers von Mitterberg, des Georg Ludwig S. v. M. und St. Später schrieb die Familie sich nur Spiller v. Mitterberg. Als v. Hellbach schrieb (1826), lebte der Letzte des Geschlechts noch zu Stadt-Ilm im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt.

Sinapius, I. S. 922 u. 23. — *Freih. v. Hohenek*, II. S. 231 u. 32 und III. S. 696. — *v. Hellbach*, II. S. 501 u. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 665. — *Siebmacher*, I. 55: Die Spiller, Oesterreichisch. — *Tyroff*, I. 88: Hn. Spiller v. Mitterberg und Stegen.

Spillmann. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Philipp Spillmann, Oberstwachtmeister im k. k. Infant.-Regim. Esterházy v. Galantha.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 555.

Spillner, auch Freiherren (in Gold ein vorwärtssehender, in der Rechten einen Pfeil haltender, junger Mann mit blondem, lockigen Haare und blauer, golden eingefasster Kleidung, über die ein rother Schurz herabhängt). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 5. April 1784 für Johann Georg Spillner, vorsitzenden Rath im 1. Departement des kursächs. Finanzcollegium, in Kur-Sachsen amtlich bekannt gemacht 18. Sept. 1790, an welchem Tage im kursächs. Reichsvicariate auch die Erhebung in den Reichs-Pannerstand erfolgte. Der Erhobene wurde später (1800) als Herr auf Pretschendorf, Loga u. s. w. Geh. Finanzrath und Director des andern Departements des geh. Finanz-Collegii, wie auch erster Commissar der Kammer-Credit-Cassen-Commission aufgeführt. Nach Allem hat die freiherrliche Linie nicht lange geblüht.

Handschrift. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — *Tyroff*, I. 255. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 25. — *Kneschke*, III. S. 405 u. 6.

Spindler, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Roth sechsmal quer getheilt, mit einer dasselbe ganz durchschneidenden, eingebogenen, schwarzen Spitze, in welcher auf grünem Boden ein gekrönter, goldener Greif steht. Oben zu jeder Seite der Spitze ist das Feld mit einer aufgerichteten braunen Spitze

Digitized by Google

belegt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Freiherrndiplom vom 8. Juni 1647 für Hans Paul v. Spindler, Herrn zu Wels, Ihrnhärting und Wildenstein, kais. Rath, Land- und Nieder-Oesterr. Regiments-Rath u. s. w. und für das ganze Geschlecht und Grafendiplom von 1722 für Johann Philipp Freih. v. Spindler, kaiserl. Landrath und Landes-Anwalt in Ober-Oesterreich. — Altes, österr. Adelsgeschlecht, aus welchem, nach Freih. v. Hoheneck, Oswald Spindler, Fürstl. Canzler zu Eichstaedt, um 1545 lebte. Von demselben stammten zwei Söhne: Johann, gest. 1600 als Abt zu Gärsten und Vitus S., von welchem die beiden Linien zu Wildenstein und zu Hoseck und Pernau ausgingen, nachdem die Linien zu Albrechtsberg u. zu Ehrstein erloschen waren. Die Söhne des Vitus S. waren: Anton, Prälat erst zu Gärsten, später zum Schotten in Wien, wo er 1648 starb, Hans Paul, s. oben, zu Wildenstein und Johann Baptist v. und zu Hoseck auf Pernau. Von Hans Paul, welcher, wie erwähnt, den Freiherrnstand in die Familie brachte und die Wildensteinsche Linie anfing, stammte Freih. Johann Ignaz, kaiserl. Rath und Nieder-Oesterr. Regierungs-Rath, welcher 1679 bei der damaligen Pest in Wien Präses des Sanitätscollegium war und von diesem entsprosst Johann Philipp, s. oben, erster Graf Spindler und edler Herr v. Wildenstein, welcher sechs Söhne erzeugte, von denen Graf Johann Augustin um 1730 kaiserl. Rath und Landrath wurde. — Johann Baptist — älterer Bruder des Freih. Hans Paul — Stifter der Linie zu Hoseck und Pernau, war kaiserl. Rath und Landrath und 1619 Hof-Kammerrath u. Verwalter der Landeshauptmannschaft. Derselbe setzte seine Linie durch zwei Söhne fort: Johann Anton Spindler v. und zu Hoseck und Veit Jacob. Von den Söhnen des Letzteren erhielt Franz Adam durch Vermählung die Herrschaft Wald in Nieder-Oesterreich, Franz Matthias aber vermählte sich 1717 in zweiter Ehe mit einer Freiin v. Grünthal. So weit gehen die Nachrichten, welche Freih. v. Hoheneck über die Familie gegeben hat — wie etwa der Stamm fortgesetzt worden ist, war nicht zu ermitteln. — Nach Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103 erhielt Johann Joseph v. Spindler, k. k. Hauptmann, 1781 den erbl.-österr. Freiherrnstand.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 459—74. — *Gauhe*, I. S. 2379 u. 80. — *Zedler*, III. 39. S. 30. — *Siebmacher*, III. 65. — *v. Meding*, III. S. 630. — Suppl. zu Siebmachers W. B.: Gr. v. S.

Spittal, Spittael, Spittahl (Schild quer getheilt, oben ein aufwachsender, in dem Maule eine Schlange haltender Bär und unten zwei gegen einander sitzende Raben). Ein zu dem Münsterschen Adel gehörendes Geschlecht, in welches der Adel 1661 kam und welches noch um 1799 in Westphalen zu Krechting im Kr. Borken sass, nach welcher Besitzung sich auch eine Linie nannte. — Ein Major v. Spittal stand 1792 im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Graevenitz, später v. Zweiffel. Eine Tochter desselben, Fignette v. S., vermählte Krug v. Nidda, starb 9. Sept. 1842. Eine andere Tochter, Caroline v. S., vermählte sich mit Georg v. Bredow auf Wagenitz im Westhavellande.

N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465 und III. S. 346.

Digitized by Google

Spittler, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Jacob Friedrich v. Spittler, k. k. Oberstwachtmeister und Commandanten zu Trentschin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spitzenberg, Hugo v. Spitzemberg, Freiherren (Schild quergetheilt: oben Silber, ohne Bild und unten in Blau zwei schwarze, unbewaffnete Entchen). Im Kgr. Württemberg anerkannter, 1537 in die Familie gekommener Freiherrnstand. Ein ursprünglich Lothringisches, seit mehreren Decennien in Württemberg blühendes, freiherrliches Geschlecht. — Charles Louis Toussaint Baron Hugo de Spitzemberg, geb. 1736 zu St. Diez in Lothringen, Herr zu Spitzemberg, Bissontaine u. s. w. diente in der Oesterreichischen Infanterie, machte während des 7jährigen Krieges fünf Feldzüge mit, wurde bei der Belagerung von Neisse verwundet, nahm 1769 als k. k. Major den Abschied u. fiel 1793 zu St. Denis als ein Opfer der französ. Revolution. Derselbe hatte sich mit Anna Marie Cathérine de Bazelaire, gest. 1820, vermählt und aus dieser Ehe entspross: Freih. Joseph Dieudonne, geb. 1772 u. gest. 1804 zu Ludwigsburg, von welchem Freih. Alexander, geb. 1801 zu Ludwigsburg, stammt. — Der Bruder des Freih. Joseph Dieudonné: Freih. François Xavier, geb. 1781, k. württemb. Oberst-Kammerherr, General-Lieutenant und Hof-Jägermeister, hatte sich 1823 vermählt mit Elisabeth Freiin v. Massenbach, geb. 1803 und gest. 1857, aus welcher Ehe zwei Söhne, die Freiherren Wilhelm und Carl, hervorgingen. Freih. Wilhelm, geb. 1825, k. württemb. Major, vermählte sich 1858 mit Marie Freiin v. Hermann, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Max, geb. 1858, stammte u. Freih. Carl, geb. 1826, k. württemb. Kammerherr u. Legationsrath, war Geschäftsträger am k. russ. Hofe und wurde a. o. Gesandter.

Cast, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 478. — General-Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 494 u. 95, 1864, S. 925 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Freih. H. v. S.

Spitzer. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches sich im 14. und 15. Jahrhundert nach dem gleichnamigen Dorfe in Unter-Steiermark schrieb.

Schmutz, IV. S. 39.

Spitzl. Reichs- und Pfalzgräflich Zeilscher Adelsstand. Reichsadelsdiplom vom 18. April 1723 für Georg Christoph Spitzl, Hofkammerrath und Pflegscommissar zu Kirchberg, Erwerber des Landsassenguts Eberstadt und Pfalzgräfl. Zeil. Adelsdiplom vom 1. Dec. 1756 für Wolfgang Christoph Spitzl, Hauptzahlamts-Cassier und Erwerber des Landsassenguts Unterspan, Gerichts Schwaben (welcher schon einen Wappenbrief von 1707 hatte), und für die Kinder seines Bruders, Johann S., Bürgermeisters zu Falkenberg. — Nach Anlegung der Adelsmatrikels des Kgr. Bayern wurden zwölf Glieder der Familie in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 553 u. 54. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 84 Nr. 2 u. 85 N. 1.

Spitzl v. Peitzenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Leopold Spitzl, Unterlieutenant bei der k. k. Artillerie, mit: v. Peitzenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Digitized by Google

Spitznase, Spitznas (Schild schräglinks getheilt; rechts Schwarz, ohne Bild und links in Silber fünf, 1, 2 u. 2, schwarze Lanzenspitzen.) Altes, thüringisches, schon im 12. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, welches später, 1613, zu Brachwitz an der Saale und zu Nedelitz unweit Jerichow a. d. Elbe, 1670 zu Wechmar im Gothaischen, 1676 zu Schwanebeck bei Oschersleben und noch 1750 zu Hohen-Oelsen im Reussischen sass. — Dietrich S. führte im Namen des Thüringischen Adels das Wort, als K. Lothar 1130 denselben an den Landgrafen Ludwig übergab; Wolfgang S. war 1605 Camerarius und Subsenior zu Magdeburg; Bernhard und Melchior, die Spitznasen, errichteten 1561 einen Vergleich mit den Grafen v. Gleichen; ein v. S. blieb 1648 als kais. Oberstlieutenant bei Dingelfingen und Rudolph Heinrich v. S. war 1690 Fürstlicher Kammerjunker zu Weimar. Letzterer setzte das Geschlecht fort und von den Nachkommen wurde der Eine um 1735 Sachs.-Weimar. Oberstlieutenant. — Der Stamm blühte fort und später standen Sprossen desselben in der k. preuss. Armee. Ein v. Spitznas starb 1795 als k. pr. Oberst und Commandeur der Feldjäger, und ein Sohn desselben aus der Ehe mit einer van der Velde, welcher 1806 im Jägerregimente diente, lebte 1857 als Major v. d. Armee.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 20, 366, 438 u. a. m. O. — *Bayer*, Geogr. Jen. S. 113. — Gotha Diplom. II. S. 255. — *Gauhe*, I. S. 2381 u. 82. — *Zedler*, 39. S. 294 u. 95. — *Brückner*, Goth. Kirchen- u. Schul-Staat, 1. Stck. 3. S. 227. — N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — *Siebmacher*, I. 145: Die Spitznasen, Thüringisch und 168: Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 568: auch nach Albinus, Werthernsche Historie.

Splény zu Miháld, Freiherren (in Blau ein aufrechtstehender Bär, welcher in den Vordertatzen ein offenes Buch hält). Altes, zu dem Adel in Ungarn und Siebenbürgen zählendes Geschlecht, in welches der Freiherrnstand 1500 kam und aus welchem mehrere Sprossen zu hohen Würden und Ehrenstellen in Ungarn und in der k. k. Armee gelangt sind. — Haupt des freih. Hauses war in neuester Zeit: Freih. Samuel, geb. 1812, — Sohn des 1829 verstorbenen Freih. Franz, k. k. Kämm., Geh. Raths, Feldmarschall-Lieut. u. Regiments-Inhabers aus der Ehe mit Anna Macskásy v. Tinkova, gest. 1843 und Enkel des 1818 verstorbenen Freiherrn Gabriel, k. k. Geh. Raths, Feldmarsch.-Lieutenants, Regiments-Inhabers und Obergespans des szaboleser Comitats, verm. mit Susanne Freiin v. Orczy — verm. 1851 mit Catharina Freiin v. Kemény, Wittwe seines Bruders Michael, aus welcher Ehe ein Sohn, Victor (Geysa), geb. 1852, stammt. — Von dem Bruder des Freiherrn Gabriel, dem Freih. Joseph, geb. 1744 und gest. 1836, k. k. Kämm., Geh. Rath und Kronhüter des Kgr. Ungarn, verm. mit Gabriele Gräfin Uisalusy, gest. 1828, stammten zwei Söhne und leben drei Enkel nnd ein Urenkel.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 395—97, 1864. S. 800—2 und 1866. — *Tyroff*, II. 288. F. H. v. Splény.

Splitgerber, Splittgerber (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben ein Zinnenthurm. 1 in Gold ein quergelegtes, silbernes Jagdhorn; 2 in Blau ein aufrecht gestellter Anker; 3 ebenfalls in Blau drei schrägrechts gestellte, goldene Sterne und 4

Digitized by Google

in Gold ein einwärtsgekehrter, geharnischter Arm, in der Faust ein Schwert führend). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. David v. Splitgerber war Jägermeister des Prinzen Ferdinand von Preussen, Domherr zu Cammin und um 1803 Besitzer des Rittergutes Lichterfelde im Kr. Ober-Barnim; Carl v. S. starb 1835 als Rittmeister im 1. Uhlanen-Regimente u. ein Major v. S., aggregirt dem Garde-Jäger-Bataillon, war 1845 vortragender Rath im Kriegs-Ministerium, in der Abtheilung der Artillerie-Angelegenheiten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 465. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Spoercken, Spörcke, auch Freiherren (nach v. Meding in Gold ein schräglinks liegender, schwarzer Bratenbock, welcher oben lilienförmig gearbeitet ist und auf jeder Seite drei gleichseitige, aufwärts gekehrte Haken zeigt, um auf denselben den Bratspiess ruhen zu lassen, oder nach Anderen eine schrägrechts gestellte, schwarze Thürangel. Das Hannoversche Wappenbuch sagt, das Wappenbild sei, der ursprünglichen Bedeutung nach, ein Sporn, doch weiche die Figur sehr von der eines Spornes ab und sei durch Beschreibung schwer zu veranschaulichen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 16. Sept. 1717 für den kur-braunschw.-lüneburgischen Geh. Rath und Landschafts-Director Ernst Wilhelm v. Spörcken. Die Erhebung desselben wurde 27. März 1719 in Hannover amtlich bekannt gemacht. — Altes, bereits 1355, 1367 u. 1387 urkundlich vorkommendes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches schon seit dem 14., doch sicher seit dem 15. Jahrhunderte das adelig freie, landtagsfähige Gut Molzen im Amte Bodenteich, auf welchem das Erbpötker-Amt des Fürstenthums Lüneburg haftet, mit allem Zubehör zu Lehen trägt. Das genannte Erbamt zu erklären, war nach v. Meding bei aller Mühe den grössten Gelehrten nicht möglich gewesen — bedeutet Pötker, Poettker, Pütcker so viel als Küchenmeister, so wären die Bratenböcke ein redendes Wappen. — Die Familie wurde im Laufe der Zeit ansehnlich begütert u. zählte noch in neuer Zeit durch Besitz dreier Güter in Bleckede, Dahlenburg, Emmendorf, Horndorf, zweier Güter in Lüdersburg, Molzen, Süschendorf und Wendewisch im Lüneburgischen zu dem landsässigen Adel der Lüneburgischen Landschaft. — Wie angesehen das Geschlecht schon gegen Ausgang des 16. Jahrh. war, ergiebt sich daraus, dass Herzog Moritz v. Sachsen-Lauenburg kein Bedenken trug, seine Gemahlin, Catharina v. Spörcken, aus demselben zu nehmen. — Nach Anfange des 18. Jahrh. lebten Freih. Ernst Wilhelm, s. oben, kurhannov. Geh. Rath, Director der Landschaft und der Abtei und Ritterschule St. Michaelis zu Lüneburg und George Friedrich v. S., Ober-Hauptmann zu Haarburg. Letzterer starb 1725 mit Hinterlassung mehrerer Söhne. Freih. Rudolph Heinrich, k. grossbrit. Geh. Rath, ging 1736 als Ambassadeur an die General-Staaten und im genannten Jahre war Freih. Gottlieb Adolph Ober-Hauptmann zu Haarburg und vermählte sich mit einer v. Jagow. Freih. Georg Wilhelm, Landrath, gest. 1746, hatte noch von den v. Stechinelli das landtagsfähige Gut zu Winsen a. d. Aller gekauft, welches nach dem unbeerbten Tode seines Sohnes, des Geh. Legations-Rathes Georg

Digitized by Google

Wilhelm Gottfried Freih. v. S., gest. 1810, unter Aufhebung der darauf ruhenden Lehnspflicht 1811 verkauft werden sollte, doch wurde aus dem wirklichen Verkaufe nichts und so belehnte denn der spätere, rechtsmässige Ländes- und Lehnsherr mit demselben den Ober-Amtmann Reinbold zu Mariengarten. — So viel bekannt, ist die Nachkommenschaft des Freih. Ernst Wilhelm 1810 mit dem erwähnten Freih. Georg Wilhelm Gottfried im Mannsstamme erloschen, die adeligen Linien blühten fort und aus einer derselben war um 1852 Friedrich v. Spörcken hannov. Oberst u. Ober-Land-Stallmeister. — In Meklenburg, wo die Familie schon 1740 zu Gross-Walmsdorf gesessen war, erhielt Adolph Ludwig v. Spörcken, Major und Herr auf Rubow 1790 durch Reception die Rechte des eingeborenen Adels.

Pfeffinger, I. S. 287—95. — *Gauhe*, I. 8. 2382. — *Zedler*, 39. S. 212 u. 13. — *Köhler*, Erb-Landhofämter, S. 34 u. 35. — *Manecke*, II. S. 477. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. d. Adels, I. S. 195 u. 96. und II. S. 352 u. 53. — Hannov. vaterl. Archiv, 1839, S. 385. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 268. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — *v. Meding*, I. S. 569—72. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 178 u. S. 6 u. 34. — Hannov. W. B. C. 5. u. S. 15. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 31.

Sponeck, Sponneck, Grafen (Schild geviert mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein gekrönter, schwarzer Adler. 1 u. 4 in Roth ein rechtssehender, gekrönter, goldener Löwe und 2 und 3 in Blau ein schräglinks strömender Bach, in welchem ein natürlicher Fisch nach oben schwimmt. Der Bach ist oben, rechts, von einem goldenen Sterne und links, unten, von einem goldenen Halbmonde begleitet). Reichsgrafenstand. Diplom vom 2. Aug. 1701 für Anna Sabina v. Hedwiger a. d. H. Gohlsdorf im Goldberg-Hainauschen (verm. 1695 mit dem 1721 verstorbenen Herzoge Leopold Eberhard v. Württemberg) mit ihrem Sohne, Georg Leopold, und ihren zwei Töchtern, so wie ihren drei Brüdern, Georg Wilhelm, Johann Christoph und Johann Rudolph v. H., mit dem Namen: Grafen v. Sponeck. — Die Familie v. Hedwiger, aus welcher Anna Sabina Grf v. Sponeck stammte, war ein schlesisches, nach Anfange des 17. Jahrhunderts in grossem Ansehen stehendes Geschlecht. Der Name Sponeck wurde von der ehemaligen württemb. Herrschaft Sponeck unterhalb Breisach, welche aber der Familie nie zustand, entlehnt. Grf. Anna Sabina lebte gegen 14 Jahre von ihrem Gemahl getrennt, wurde 1714 geschieden und starb dann zu Hericourt bei Mömpelgard. Der Sohn, Graf Leopold, geb. 1697, lebte in Frankreich, hiess Prinz v. Mömpelgard und vermählte sich mit Eleonore Charlotte v. Sandersleben, Grf. v. Coligny (s. den Artikel v. Sandersleben, Bd. VIII. S. 38), aus welcher Ehe drei Kinder entsprossten: Eleonore Charlotte, geb. 1719, Georg, geb. 1723 und Franzisca Salome, geb. 1724. Reichshofraths-Beschlüsse von 1723 und 1739 sprachen dem Grafen Georg Leopold und seinen Nachkommen das Successionsrecht auf Würtemberg-Mömpelgard ab. Mit Georg Grafen v. Sponeck erlosch grösstentheils die Nachkommenschaft der Gräfin Anna Sabina, während die zweier ihrer Brüder, der Grafen Georg Wilhelm u. Johann Rudolph, sich bedeutend vermehrte. Graf Georg Wilhelm, geb. 1672 und gest. 1740, k. dän. General, vermählte sich 1698 mit Anna Sophie v. Bojanowska und von ihm stammen im 3. und 4. Gliede durch Vermählung mit Töch-

Digitized by Google

tern aus den dänischen Familien v. Donop und v. Eppingen die jetzt in Dänemark lebenden Grafen v. Sponneck. — Die Nachkommenschaft des Grafen Johann Rudolph, geb. 1681, welcher zuletzt Präsident der Regierung zu Mömpelgard war, breitete sich in Württemberg weit aus, wurde reich begütert und besass durch Vertrag ein bedeutendes Fideicommiss, dessen Geldertrag bis 1804 u. 1806 jährlich dem Aeltesten der Familie ausgezahlt wurde. Von dieser Nachkommenschaft hat sich besonders Graf Carl Friedrich bekannt gemacht, welcher als badischer Ober-Forstrath und Professor der Forstwissenschaften 1827 zu Heidelberg starb. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in drei Linien, der Linie in Dänemark, in Baden und in Frankreich. Die ersteren beiden Linien haben zahlreiche Sprossen. Die Linie in Frankreich wurde 1719 naturalisirt u. wird von Einigen zu der Nachkommenschaft der Gräfin Anna Sabina gerechnet. Näheres über diese Linien ergeben die geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser.

Sinapius, II. S. 228. — *Hübner*, IV. Tab. 1229. — Europäische Fama, Bd. 58, S. 830. — *Gauhe*, I. S. 2383 u. 84. — *Zedler*, 39, S. 332 u. 33. — *Estor*, Dissert. de odio in matrimonia inaequalia et restricto nobilit. Germ. jure quoad connubia, Jenae, 1749. §. 76. p. 53. — Lexicon over adel. Familier i Danmark, II. — *Cast*, Adelsbuch des Grossh. Baden, Abtheil. 3. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 491—93. — *Bülau*, Geheime Geschichten u. s. w. III. S. 147—49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — W. B. d. Durchlaucht. Welt, III. 383.

Spor, Spohr (in Gold ein schwarzer Adlerflügel, belegt mit einem eisenfarbenen, aufrechtgestellten Sporn). Altes, zu dem Meissenschen Adel gehörendes Geschlecht, nach Knauth auf Wölsa und Döben bei Torgau, früher auch auf Röhrsdorf und Medingen in Dresdener Pflege gesessen und zu Gauhes Zeit noch in der Oberlausitz zu Wiednitz bei Camenz begütert. — Nach Weck war schon 1198 Boris Spor auf dem Meissnischen Landtage auf dem Culmberge; Caspar v. Spor, kursächs. Rath, unterzeichnete das Testament des Kurfürsten Friedrich III., ehe derselbe 1493 seine Reise in das gelobte Land unternahm; Ernst v. S. war des Kurfürsten August zu Sachsen Rath und Amtshauptmann zu Rochlitz; Johann Christoph v. S. starb 1677 als kursächs. Kammerherr, Oberhauptmann im Kurkreise, Hofrath, Hofrichter und Amtshauptmann zu Wittenberg; Johann August, kursächsischer Hofrath, lebte um 1682 und Georg Rudolph v. S. auf Röhrsdorf, kursächs. Rath u. Gegenhändler in der Oberlausitz, starb 1711 und hinterliess einen Sohn: Cajus Rudolph v. S. auf Wednitz, welcher 1722 in Frankfurt a. d. Oder Doctor der Rechte, dann Stifts-Rath in Wurzen u. 1733 kursächs. Appellations-Rath wurde. Derselbe war, wenn nicht der Letzte, doch Einer der Letzten des Stammes.

Weck, Dresdner Chronik, S. 485. — *Knauth*, S. 576 u. 77. — *Gauhe*, I. S 2385. — *Zedler*, 39. S. 357 u. 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — *Siebmacher*, I. 154: v. Spor. Meissnisch.

Sporck, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 10. Oct. 1647 und Grafendiplom vom 30. Juni 1666 für Johann Sporck, kaiserl. General der Cavallerie. Der Ahnherr der Grafen v. Sporck war der durch den 30jährigen und durch den Krieg gegen die Ungarn u. Türken so berühmt gwordene General der Reiterei Johann Sporck. Derselbe, gest. 1679, stammte

Digitized by Google

aus Delbrück, einem Städtchen im Paderbornischen, stieg in kurbayerischen Diensten von unten herauf zum Generalmajor, trat 1639 in kaiserliche Dienste, zog sich 1675, in Böhmen sehr reich begütert, auf seine Besitzungen zurück und starb daselbst im obengenannten Jahre im hohen Alter. Aus seiner ersten Ehe mit Anna Margaretha v. Linsingen entspross nur eine Tochter, welche sich mit dem k. poln. Oberst-Stallmeister Gr. v. Colonna vermählte, aus der zweiten Ehe aber mit Eleonore v. Fineck stammten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne, die Grafen Franz Anton und Friedrich Leopold. Graf Franz Anton, Herr der Herrschaften Lissau, Grädlitz, Pless und Malschau, k. k. Geh. Rath und Statthalter in Böhmen, ist als Förderer der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit u. namentlich auch durch die Buchdruckerei im Schlosse Lissau, auf welche zwei und funfzig Tausend rheinische Gulden verwendet worden waren, hinreichend bekannt. Derselbe starb 1738 ohne männliche Nachkommen. Von seinen Töchtern vermählte sich Grf. Anna Catharina mit Franz Carl Swéerts, Reichsfreiherrn v. Reist, wodurch, in Folge von Adoption, die Grafen v. Sweerts-Sporck entstanden. — Graf Ferdinand Leopold, geb. 1664 und gest. 1711, verm. mit Apollonia Grf. v. Wratislaw und Mitrowitz, setzte den Stamm der Grafen v. Sporck fort und Haupt der Familie ist jetzt ein Nachkomme in 6. Generation: Graf Eduard, geb. 1828 — Sohn des 1850 verstorbenen Grafen Johann Joseph, Besitzers der Güter Krnsky mit Rzehnic und Katusic u. des Gutes Gross-Wschelis im Kr. Jung-Bunzlau in Böhmen, k. k. Oberlieutenants i. d. Armee, aus der Ehe mit Walburga Grf. Wieznik, geb. 1803 und verm. 1827 — k. k. Rittmeister i. d. Armee, verm. 1857 mit Johanna v. Mader, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Joseph, geb. 1858. — Die Brüder des Grafen Eduard sind, neben fünf Schwestern, die Grafen Rudolph, geb. 1839, k. k. Uhlanenoberlieutenant und Ferdinand, geb. 1848.

Sinapius, II. S. 229—32. — *Schannat*, S. 152. — Monument. Paderb. S. 52. — *Gauhe*, I. S. 2383—85. — *Zedler*, 39. S. 361—68; nach einer handschriftlichen Genealogie des Geschlechts. — *Jacobi*, 1800, II. S. 356. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 831. — *v. Schönfeld*, I. S. 229. Stammtafel der Maria Wallpurga Grf. v. Sporck mit 16 Ahnen. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 493—95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466 u. III. S. 346. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 848, 1867 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 939. — *Siebmacher*, IV. 12: Freih. v. S. — *v. Meding*, I. S. 569: Sporck. — *Tyroff*, II. 162: RG. v. Spork.

Sprecher v. Bernegg, auch Freiherren (freiherrl. Wappen Schild geviert: 1 und 4 in Blau zwei in Form eines Andreas-Kreuzes gestellte, goldene Pfeile, deren Spitzen nach oben gerichtet sind: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold eine schwarze Bärentatze, mit goldenen Klauen: Helmschmuck des Stammwappens). Reichs- und niederländischer Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom von 1758 für den General-Feldzeugmeister Salomon Sprecher v. Bernegg zu Davos und niederländ. Freiherrndiplom vom 7. Juni 1818 für den Oberst-Inhaber des Schweizer Regiments, General-Major Jacob v. Sprecher und Bernegg aus der cluser Linie zu Maienfeld und für seine ehelichen Nachkommen. — Altadeliges, rhätisches Rittergeschlecht, seit 1350 bekannt, welches sich früher Sprächer v. Bäreneck schrieb und nach alten Ueberlieferungen von einem Edlen Rhätiens, Ursicinus aus dem Schanfigg, abstammt, welcher urkundlich schon 766 vorkommt.

Digitized by Google

Das Geschlecht hatte jedenfalls früher einen anderen Namen, denn der jetzige bezeichnet ein Amt, welches zur Zeit der fränkischen Herrschaft in Rhätien bei dem Volke in Uebung war. Jede Thalschaft schickte nämlich ihre Abgeordneten zu dem in Maienfelde versammelten und von einem königl. Sendboten präsidirten Gerichtshofe, welche die Sprächer „oratores" genannt wurden und daher schreibt sich auch das von einem Amtstitel zum Geschlechtsnamen gewordene Prädicat her. Um 1350 erscheint Joos Sprecher am Strasberg im Fondai-Thale als reicher Grundbesitzer. Derselbe war des ganzen Stammes Ahnherr, da mit ihm die ununterbrochene Stammreihe sämmtlicher zahlreich verzweigten Linien anfängt. Als Wappen führte er in einem rothen Schilde einen Pfeil und starb vor 1400. Durch seine vier Söhne: Johann, Martin, Heinrich und Josias, schied sich der Stamm in vier Hauptäste. Martin und Johann wurden 1443 mit der Burg Subvia zu Peist belehnt und Heinrich besass schon 1428 die Burg Baerneck bei Caffraisa im vordern Gericht St. Peter im Schanfigg, welche bis jetzt der Familie verblieben ist. Die Urenkel Heinrichs: Florian und Andreas, liessen sich zu Davos nieder. Florian vermählte sich mit Maria, Tochter des Land-Ammanns Beeli v. Belfort zu Davos und Andreas um 1525 mit der Wittwe des Ritters Rudolph Juvalta, Barbara v. Planta. Florian war k. französ. Hauptmann u. blieb mit anderen Tapfern als Oberst-Richter 1554 auf dem Schlachtfelde von Hohensiena, Andreas aber wurde Podesta zu Morbena im Veltlin, war dann viele Jahre Landes-Statthalter der Landschaft Davos und des Zehn-Gerichtenbundes und starb 1586. Derselbe hinterliess sechs Söhne, von welchen namentlich der dritte Sohn, Andreas (II.), und der sechste Sohn, Florian, mit ihren Nachkommen besonders hervorzuheben sind. Ueber Beide, so wie über die Nachkommenschaft derselben und über die weitere Geschichte der Familie giebt ein trefflicher Aufsatz in dem geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser die genaueste Auskunft. — Die Sprossen des weit verzweigten Stammes haben im Dienste des Vaterlandes die ersten Aemter des Staates und der Unterthanen-Lande mit Auszeichnung verwaltet und in Kriegsdiensten, entweder in der Heimath selbst, oder bei auswärtigen Fürsten das Geschlecht rühmlichst vertreten, auch hat die Familie mit den ersten und vorzüglichsten Geschlechtern Bündtens Allianzen geschlossen. — Von Davos verbreiteten sich die Sprecher v. Bernegg nach Luzein, Küblis und Grusch im Praettigau, nach der Stadt Chur, nach Maienfeld, Jenins u. s. w., wo sie überall stattliche Herrensitze erbauten und kauften. — Von der Linie Clus-Maienfeld findet sich in dem geneal. Taschenb. d. freih. Häuser eine sehr genaue Stammtafel. — Der Ahnherr der Linie Clus-Maienfeld, aus welcher die Freiherren Sprecher v. Bernegg hervorgegangen sind, war Sixtus S. v. B., gest. 1629 — zweiter Sohn des Commissarius Andreas aus der Ehe mit Dorothea Müller und Enkel des Florian S. v. B., s. oben — Hauptmann im Regimente des Obersten Ulysses v. Salis. Von ihm stammte Andreas S. v. B., gest. 1680, Erbauer des Hauses in der Clus, von diesem Johann S. v. B., gest. 1741 und von Letzterem Jo-

Digitized by Google

hann Andreas S. v. B., welcher drei Söhne hatte: Johann, Jacob und Heinrich. Der mittlere dieser drei Brüder, Jacob Sprecher v. Bernegg, geb. 1756 und gestorben 1822, erhielt, wie oben angegeben, den niederländischen Freiherrnstand und von demselben entspross als älterer Sohn: Freih. Anton Hercules, geb. 1809, mehrmals Landammann des Hochgerichts Maienfeld, Stadtvoigt der Stadt Maienfeld und Mitglied des dortigen Landrathes und Landgerichts, verm. in erster Ehe 1839 mit Clara Emilie, Tochter des Podestaten Lucius Bazzigher v. Vicosoprano, gest. 1852 und in zweiter 1859 mit Julie Rudolphine Freiin v. Salis-Soglio zu Haldenstein, geb. 1833. Aus der ersten Ehe stammt ein Sohn, Theophil, geb. 1850 und aus der zweiten Ehe ebenfalls ein Sohn: Jacob Hector, geb. 1861.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser. 1858. S. 725—36, 1864. S. 802 u. 3 u. 1866.

Spreckelsen. Altes, hamburgisches Geschlecht, aus welchem in Beuthners hamburgischem Gelehrten-Lexicon mehrere Glieder der Familie aufgezählt sind.

Zedler, 39. S. 479 u. 80. — *Siebmacher*, V. 298.

Spreewitz. Ein nach der Mitte des 17. Jahrh. in der jetzigen Provinz Sachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1662 zu Loburg, Pilgrim, Plätz und Schäplitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 466.

Spremberg. Altes, niederlausitzisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Erste urkundlich schon 1242 auftritt. Ein Zweig der Familie kam noch zu Ende des 16. Jahrh. auf der Arnoldsmühle unweit Breslau vor.

v. Ludwig, Reliq. Mscpt. I. S. 284. — *Schöttgen*, diplom. Nachl. der Historie von Sachsen, Th. 12 S. 214. — *Zedler*, 39. S. 485. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466.

Spreng v. Felsenheimb. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1721 für Adam Spreng, Gerichtsschreiber zu Altenburg und für den Vetter desselben, Johann Christoph Spreng, mit: v. Felsenheimb.

Megerle v. Mühlfeld, S. 455.

Spreng v. St. Anna, Ritter u. Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1763 für Sebastian v. Spreng, k. k. General-Auditor, mit Edler v. St. Anna.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spreng v. Sprengheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1732 für Georg Spreng, Richter der Herrschaft St. Petersberg in Tirol, mit: v. Sprengheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Sprengel (in Roth ein schrägrechter, goldener, mit drei rothen Rosen belegter Balken). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Bernhard Sprengel, Ritter, schon 1273 vorkommt. Das Geschlecht sass 1506 zu Gresse, 1682 zu Leisten, 1692 zu Badekow, 1720 zu Niendorff, 1748 zu Backendorf und noch 1772 zu Badekow, Niendorff und Steder: Wie v. Meding angiebt, lebte, nach dem 1786

Digitized by Google

erfolgten Tode des Kurbraunschw. Generallieutenants August Heinrich v. Sprengel, nur noch dessen einziger Bruder.

Gauhe, I. S. 2388 u. 89. — *Zedler*, 39. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466.

Sprenger (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold zwei schräglinke, rothe Balken und links in Blau auf grünem Boden ein nach der rechten Seite aufspringender, goldener Hirsch mit achtendigem Geweihe). Altes, ursprünglich österr. Adelsgeschlecht, welches, der Religionsstreitigkeiten wegen, unter K. Ferdinand II. aus Oesterreich auswanderte und welches durch zwei Sprossen, welche im 30jährigen Kriege in die Schwedische Armee traten, nach Schwedisch-Pommern kam. Nach einer Familien-Ueberlieferung gehörten die erwähnten zwei Sprossen zu der österreichischen Adelsfamilie v. Springer (Siebmacher. III. 76: die Springer, Oesterreichisch) veränderten aber den Namen Springer in Sprenger, wobei nach Allem das Wappen geändert worden ist. — Ein nach Russland ausgewanderter Zweig behielt übrigens den Namen Springer bei und der Letzte dieses Zweiges starb 1770 als k. russ. Generallieutenant zu Onisk in Sibirien. — Aus Schwedisch-Pommern ist später die Familie nach Preussen gekommen und Glieder derselben traten in die k. preuss. Armee. Haupt der jetzt in Preussen reich begüterten Familie wurde in neuer Zeit: Heinrich Wilhelm v. Sprenger, k. preuss. Rittmeister a. D. und der Stammsitz ist Malitsch bei Jauer. Zu den Besitzungen der Familie gehören Lieben mit Frauenhoff und Liebenstein im Sternberger Kreise der Neumark, Carzin im Stolper Kreise Pommerns, in Schlesien Malitsch, Triebelwitz, Jägerndorf und Neudorf im Kr. Jauer, Conradswaldau im Kr. Schönau, Neudorff im Kr. Liegnitz, Grässiggrund im Kr. Goldberg-Haynau und im Posenschen die Herrschaften Dzialyn und Mielno mit Zubehör im Kr. Gnesen.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. A.-L., VI. S. 102 u. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — Schlesisches W. B. I. 68. — *Kneschke*, III. S. 406 u. 7.

Spreti, Grafen (in Gold ein silberner Dreiberg oder Felsen, auf dessen obersten Spitze ein bis beinahe an die Wurzel belaubter Fichten- oder Tannenbaum steht). In Kur-Bayern anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom von 1711 für Franz Johann Hieronymus Spreti, kurbayerischen Hauptmann. — Die Grafen v. Spreti gehören zu einer alten, ursprünglich italienischen Familie, von welcher noch in neuester Zeit ein Zweig in Italien blühte. Zu Ravenna im Kirchenstaate gehörte das Geschlecht schon seit dem 10. Jahrh. zu dem adeligen Patriciate. — Franz Johann Hieronymus Spreti, geb. 1695, kam 1703 als Edelknabe an den Hof des Kurfürsten Max Emanuel v. Bayern, begleitete die bayerischen Prinzen 1705 in die Gefangenschaft von Klagenfurt, machte dann den türkischen Feldzug als Hauptmann mit, wurde 1715 Kammerherr, 1722 Oberst-Küchenmeister des Kurprinzen Carl Albert, kaufte sich in Bayern an und starb 1772 als Geh. Rath und General-Feldmarschall-Lieutenant. Derselbe vermählte sich zuerst 1723 mit Caroline v. Ingenheim, deren Mutter eine Tochter des Landgrafen Carl v. Hessen-Wanfried war, dann mit einer v. Beccaria, gest. 1749 und zuletzt 1759 mit Maria Antonia Freiin

Digitized by Google

v. Goder. Aus der ersten Ehe entsprossten zwei Söhne, die Grafen: Sigismund und Joseph. Graf Sigismund (I.), geb. 1732 und gest. 1809, k. bayer. Kämm., Vice-Präsident der Academie der Wissenschaften, Geh. Rath und quiesc. Regier.-Präsident zu Neuburg, war mit Clementine Freiin v. Schurff, genannt Than, vermählt und die beiden Söhne desselben waren die Grafen: Cajetan und Sigmund (II.). Graf Cajetan, geb. 1770 und gefallen 1807 vor Cosel in Schlesien, k. bayer. Kämm. u. Oberstlieutenant der Artillerie, hatte sich 1794 mit Antonie Freiin v. Gugumos auf Wilkheim vermählt und den Stamm fortgesetzt. Graf Sigmund (II.), geb. 1773 und gest. 1843, k. bayer. Kämm., quiescirter Hofkammerrath und früher Artillerie-Officier, war verm. seit 1803 mit Josephine Freiin v. Boslarn, gest. 1836 und pflanzte den Stamm ebenfalls fort. Derselbe war der Stifter des Fideicommisses der Familie, welches aus den Hofmarken Weilbach, Weichs, Pelheim, Herbertshausen und Pasenbach in Ober-Bayern besteht. Graf Joseph, s. oben, geb. 1734 und gest. 1811, k. bayer. Kämm. und Generalmajor, welcher in der Ehe mit Crescentra v. Sezger seine Linie auch fortgesetzt hat. — Das gräfl. Haus wird jetzt in zwei Linien, der ersten und der zweiten, aufgeführt und zwar die Erstere in einem älteren und jüngeren Zweige. Der ältere Zweig umfasst die Nachkommenschaft des Grafen Cajetan und der jüngere die des Grafen Siegmund (II.) Zu der zweiten Linie gehören die Nachkommen des Grafen Maximilian. Diese Nachkommen sind in dem Werke: Deutsche Grafenh. der Gegenwart, so wie bis auf die neueste Zeit in den geneal. Taschenbb. d. gräfl. Häuser zusammengestellt.

Ortmann, Geschichte des Spretischen Hauses, 1806. — *v. Lang*, S. 76 u. 77. — Deutsche Grafenhäuser d. Gegenwart, II. S. 495—97. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 849 u. 50, 1867 und histor. Taschenbb. zu demselben, S. 940. — Supplem. zu Siebm. W. B. VII. 3. — *Tyroff*, I. 178. — W. B. d. kgr. Bayern, II. 22 u. v. Wölckern, Abth. 2. S. 22. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 16 giebt auch ein vermehrtes Wappen. Feld 2 und 3 des Hauptschildes enthält das Wappen der Spretter v. Sprettenstein.

Spretten, Spretter v. Böthlen, Sperati. Altes, ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, welches nach Westpreussen kam und früher zu Michelau unweit Rosenberg und zu Litschen, Mundmannsdorf und Schadau bei Marienwerder sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 366.

Springer (Schild geviert: 1 u. 4 in Schwarz auf grünem Dreihügel ein goldener Hirsch mit achtendigem Geweihe und 2 und 3 in Silber ein blauer Querbalken). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1605 für Wolf Springer, kaiserl. Kriegs-Commissar zu Prag. — Ein aus Oesterreich nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Christoph Wilhelm v. Springer um 1672 kaiserl. Hauptmann zu Breslau war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 466 u. 67 und III. S. 346. — *Siebmacher*, III. 76. Die *Springer*, Oesterreichisch.

Springintgud, Springintgut (Schild quergetheilt: oben roth, ohne Bild und unten Pelzwerk). Altes, lüneburgisches Patriciergeschlecht, wohl schon im 15. Jahrh. in der Person Thiderici III. — älteren Bruders des 1455 nach unverschuldeter, harter Gefangenschaft verstorbenen Bürgermeisters Johann Springintgut — erloschen.

Büttner, lüneburg. adel. Patricier-Geschlechter, Q. q. q. — *v. Meding*, III. S. 630 u. 31.

Digitized by Google

Sprinzenstein, Freiherren und Grafen. Altes Stammwappen: Feld 2 des Hauptschildes: in Gold ein gekrönter, schwarzer, halber Greif, welcher in der rechten Vorderklaue drei silberne Blumen an einem grünen Stengel emporhält u. im rothen Mittelschilde die vordere Hälfte eines vorwärts gekehrten, silbernen Ochsen mit goldenen Hörnern: Jöchel, Jöchlin v. Sterzing) Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 15. Novb. 1530 für Hieronymus Ricci aus einem Geschlechte des italienischen Tirols, Herrn der Herrschaft Sprinzenstein in Ober-Oesterreich, mit dem Namen: Freih. v. Sprinzenstein und Grafendiplom vom 21. Juli 1646 für Maximilian Ferdinand Freih. v. Sprinzenstein, mit der ganzen Familie. — Die obengenannte Familie Ricci wendete sich aus Italien nach Tirol, nannte sich hier auch Ritz, Ritzen, kam um 1560 nach Ober-Oesterreich und wurde mit der Herrschaft und dem Schlosse Sprinzenstein belehnt. — Der Stammvater des gräflichen Hauses ist Paul Ricci, dessen Sohn, Hieronymus, wie angegeben, den Freiherrnstand erhielt. Der Sohn seines Enkels Simon Hieronymus war Graf Ferdinand Maximilian, der den Grafenstand in die ganze Familie brachte. Derselbe wurde 5. Febr. 1669 steierischer Landstand und 7. Sept. 1671 Hofpfalzgraf und Erbland-Münzmeister im Erzherzogthume Oesterreich. — Nach Freiherrn v. Hoheneck hatte der obengenannte Paul Ricci (auf deutsch Igel), dessen Familienwappen ein redendes war, nämlich in Roth drei, 2 und 1, Igel von natürlicher Farbe, zwei Söhne. Der ältere, Franz, früher Gesandter, starb, als Gelehrter geschätzt, 1558 als Dompropst zu Trient, Hieronymus aber, s. oben, pflanzte den Stamm durch vier Söhne fort. Von diesen starb Johann 1598 ohne Nachkommen; die Nachkommenschaft des zweiten Sohnes, Johann Albert, erlosch schon 1639 mit seinem Sohne Johann Ernst; der dritte Sohn, Sigmund, hinterliess keine männliche Erben, der vierte aber, Alexander, hatte vier Söhne. Der ältere Sohn, Johann Florian, starb ohne männliche Nachkommen; von dem zweiten, Simon Hieronymus, stammte Graf Ferdinand Maximilian, s. oben, welcher nur zwei Töchter, eine vermählte Grf. v. Lamberg und eine vermählte Grf. v. Hoyos, hinterliess, für deren Nachkommen derselbe ein grosses Majorat stiftete, durch welche Stiftung früher das Haus Lamberg-Sprinzenstein und später Hoyos-Sprinzenstein entstanden ist. Die Nachkommenschaft des dritten Sohnes, Rudolph, erlosch 1729 mit dem Enkel, Johann, Ehrenreich, der vierte aber, Wenzel Reinhard, setzte durch seinen Sohn, Franz Ignaz, den Stamm dauernd fort, da von vier Söhnen der Eine, Franz Ferdinand Otto Heinrich, zwei Söhne, die Grafen: Franz Joseph Heinrich Ernst, geb. 1711 u. Franz Joseph Ernst, geb. 1723, hinterliess. — So weit reichen in kurzem Auszuge die Nachrichten, welche über die Familie Freih. v. Hoheneck bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrh. gegeben hat. — Der Stamm blühte fort und wurde in neuer Zeit in zwei Linien, der älteren Linie auf Schlosse Sprinzenstein in Ober-Oesterreich und der jüngeren Linie, in Preussisch-Schlesien aufgeführt. Die ältere Linie vertrat nur noch Christoph S. Graf Sprinzenstein, Freih. v. Neuhaus, geb.

Digitized by Google

1780, Erbl.-Münzmeister in Oesterreich ob und unter der Ens. Die jüngere Linie stammt von dem 1845 verstorbenen Grafen Johann Ludwig aus der Ehe mit Angela Grf. Salburg, geb. 1792 u. verm. 1814, Besitzerin der Herrschaft Roschkowitz im Kr. Cosel und Haupt der Linie ist Gr. Arthur, geb. 1815, Herr der Fidei-Commiss-Güter Gr. Hoschütz, Hochkretscham, Turkau und Ruptau in Ober-Schlesien, verm. 1841 mit Maria Grf. Sternberg-Rudelsdorf a. d. H., Raudnitz in Schlesien, geb. 1824, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne: Gr. Arthur, geb. 1842, k. k. Rittmeister, Max, geb. 1847 und Alfred, geb. 1857, stammen. — Der Bruder des Grafen Arthur: Gr. Hermann, geb. 1817, Herr der Lehnsherrsch.: Schloss u. Veste Salaberg mit Oedhof und Oberhaagwald, so wie des Gutes Wolspach in Nieder-Oesterreich und des Ritterguts Czissowka in Preuss. Ober-Schlesien, vermählte sich 1847 mit Clotilde Freiin v. Hruby, geb. 1820, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Gr. Hermann, geb. 1848.

Bucelini Stemmat. P. IV. S. 226. — *Spener*, Histor. insign. S. 535 und Tab. 23: v. S. — *Gr. Brandis*, S. 67 u. 68. — *Gr. Wurmbrand*, S. 343. — *Sinapius*, II. S. 232—34. — *Freih. v. Hohenech*, II. S. 431—500. — *Gauhe*, I. S. 2389—91. — *Zedler*, 39. S. 914. — *Schmutz*, IV. S. 39. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 497—99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 851 u. 52, 1867 und histor. Handbuch, S. 942. — *Siebmacher*, I. 20: Freih. v. S. — *v. Meding*, III. S. 631—34: S. Gr.

Sprone. Altes, früher zu dem Anhaltischen und Sächsischen Adel gehörendes Geschlecht.

Beckmann, Anhaltsche Historie, VII. S. 813. — *Schöttgen*, diplomatische Nachrichten von Ober-Sachsen, IX. S. 316.

Spruner, Spruner v. Mertz. Reichsadelsstand, Diplom vom 6. Novb. 1588 für den Prälaten Benedict Spruner von Benedictbeuern und für die beiden Brüder desselben, Jacob und Georg S., unter Bestätigung der Wappenbriefe vom K. Albrecht II. u. vom K. Maximilian I. und mit Zulegung des mütterlichen Feyerabend'schen Wappens und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels vom 4. März 1727 für Johann Sigmund v. S., gräfl. Törringischen Pfleger zu Seefeld. Ein Sohn des Letzteren, Johann Carl Victor S. v. M., geb. 1736, quiesc. Bürgermeister u. Land-Ober-Steuer-Einnehmer zu Ingolstadt, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 555. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 85. — *v. Hefner*, bayer. Adel. Tab. 61 u. S. 58. — *Kneschke*, II. S. 409 u. 10.

Sputznas, Spitznas (in Blau sechs, 3, 2, 1, silberne Pfennige unter einem silbernen Schildeshaupte ohne Bild). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, wie das Wappen ergiebt, verschieden von der thüringischen und sächsischen Familie v. Spitznase, Spitznas. — Hertnidus Sputznas lebte 1491 und gehörte zu dem Fuldaischen Lehnshofe.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, I. S. 572.

Staader, Staader v. Adelsheim, Ritter u. Edle. Reichs- und erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1732 für Johann Friedrich Ignaz v. Staader, Inner-Oesterr. Regierungs-Secretair, mit Edler v. Adelheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146 u. 47.

Staader v. Adelsheim (Adlheimb). Ritter und Edle. Erbl.-österr.

Digitized by Google

Ritterstand. Diplom von 1736 für die Gebrüder Franz Anton, Johann Baptist und Sebastian Staader, mit Edle v. Adelheimb.

Megerle v. Mühlfeld, S. 209.

Staader v. Adelsheim, Freiherren. (Schild mit silbernem Mittelschild und in demselben ein gekrönter, blauer Löwe. 1 u. 4. in Gold ein gekrönter, doppelter, schwarzer Adler, dessen Brust und jeder Flügel mit einem goldenen Sterne belegt sind; 2 von Blau und Silber der Länge nach getheilt und mit einem rothen, schrägrechten, mit drei silbernen Pilgrimsmuscheln belegten Balken überzogen und 3 von Silber und Blau der Länge nach getheilt mit 3, 2 u. 1, rothen, so gestellten Herzen, dass das untere auf der Theilungslinie steht.) Kurpfälz. Freiherrnstand. Diplom vom 6. Octob. 1773 für Joseph Sebastian v. St., Neuburgischen Landvogt u. Regierungsrath u. für die Brüder desselben, von denen der Eine, Joseph Placidus, später kaiserl. General wurde u. der Andere, Franz Xaver Joseph, kurtriersch. geistl. Rath, des aufgehobenen Stifts zu St. Martin Dechant u. der ehemal. Regierung in Landshut Regierungsrath war. Der Urgrossvater des Empfängers des Freiherrndiploms, Christoph Staader, war Bürgermeister zu Reichenau, der Grossvater, Johann Jacob St., Ober-Amtmann des Grafen v. Stadion zu Warthausen, hatte den Adel in die Familie mit dem Prädicate v. Adelsheim gebracht und der Vater, Jacob Sebastian v. St., war Oettingischer Hofrath und Landvoigt. — Mit dem Freih. Franz Xaver Joseph wurden noch zwei Söhne des verstorbenen Bruders Johann Sebastians: Joseph Anton Franz Xaver, geb. 1779 und Joseph Placidus, geb. 1780, k. bayer. Kämm. und Stadtgerichts-Assessor in Kempten, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 242. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 16 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 34 u. 35.

Staader, Edle v. Adelsheim, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1780 für Heinrich Staader, Edlen v. Adelsheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Stabel. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches 1690 zu Georgendorf und zu Nieder-Schlaube im Guhrauschen und 1720 zu Gross-Dammer unweit Steinau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 467.

Stabile v. Sailenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1705 für Johann Franz Stabile und für die Söhne seines Bruders, Michael und Johann Franz Stabile, mit: v. Sailenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Stablowski (in Roth der Kopf und Hals eines silbernen Adlers). Ein früher in Schlesien zu Kowolowice, dem heutigen Kaulwitz im Namslauischen, gesessenes Adelsgeschlecht.

Sinapius, 1. S. 924. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467.

Stach v. Goltzheim (in Silber zwei schwarze Querbalken, von welchen der obere drei gleichfarbige Turnier-Lätze hat). Altes, ur-

Digitized by Google

sprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, aus welchem Johannes Stache, Famulus, bereits 1265 in einer Mindenschen Urkunde vorkommt, und welches den Beinamen Goltzheim von einem alten Stammsitze annahm. Dasselbe kam in die Mark Brandenburg und nach Ostpreussen, wo es ansehnlich begütert wurde. Dithmar giebt eine Stammtafel des Geschlechts, welche mit Georg Stach v. Goltzheim anfängt. Derselbe hatte aus der Ehe mit Anna v. Ossan einen Sohn, Johann den Aelteren, welcher sich mit Anna v. der Mülbe a. d. H. Woplach in Preussen vermählte. Aus dieser Ehe entspross Fabian St. v. G., dessen Sohn von seiner Gemahlin, Maria v. Wolfframsdorff a. d. H. Postrin: Johann Wilhelm, sich mit Sibylla Stach v. Goltzheim a. d. H. Polwitten in Preussen (deren Grossvater, Dietrich, ein Bruder des erwähnten Fabian gewesen) vermählte und der Vater des k. preuss. Lieutenants Friedrich Wilhelm St. v. G. wurde, welcher den Johanniterorden 1735 erhielt. Der Stamm blühte fort und die Besitzungen desselben im 18. Jahrh. und später hat Freiherr v. Ledebur sorgsam angegeben. — Nach Rauer war noch 1857 eine Frau Stach v. Goltzheim zu Meludwiesen im Kr. Friedland und eine Frau Lieutenant St. v. G. zu Sporwitten, ebenfalls im Kr. Friedland, gesessen.

Dithmar, S. 58, Nr. 2. — *Gauhe*, II. S. 367 u. 68 und S. 1100 u. 1101. — *Zedler*, 39. S. 736. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467. — *v. Meding*, II. S. 580. — *Tyroff*, II. 186.

Stachel. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches zwischen dem 12. und 15. Jahrh. vorkam. Dasselbe besass das Erbjäger- und Erbküchenmeister-Amt in Niederbayern und führte in alten Urkunden den Namen: Stade.

Wig. Hund, I. S. 336—38. — *Siebmacher*, III. 60.

Stachy, v. Stachy und Grienau, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1709 für Anton Stachy, mährisch ständischen Contributions-Casse-Verwalter, mit: v. Stachy und Grienau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209 u. 10.

Stack. Ein in der Person des Franz Joseph v. Stack (geb. 1763). k. bayer. Stabscapitains und Majors der Landwehr, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Der Grossvater besass die adeligen Lehen Longpree und Gründweiller und der Sohn desselben ein k. französ. Original-Patent vom 18. Oct. 1780.

v. Lang, Supplem. S. 143. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 86.

Stackelberg, Freiherren und Grafen (Wappen der esthländischen Linie: Schild quergetheilt: oben in Blau ein nach der rechten Seite gehender, goldener Löwe und unten in Gold auf einem grünen Hügel zwei abgestümmelte Baumstöcke von natürlicher Farbe, jeder mit zwei an den Seiten hervortreibenden Eicheln oder grünen Blättern und Wappen der liefländischen Linie: in Gold auf einem dreifachen Hügel zwei abgestümmelte Baumstöcke, jeder mit drei Eicheln). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand und Reichsgrafenstand Schwedisches Freiherrndiplom vom 6. Juni 1714 für Carl Adam v. Stackelberg, k. schwedischen Generalmajor und vom 11. Juli 1727 für Berendt Otto v. St. a. d. H. Halinap in Liefland; schwedisches

Digitized by Google

Grafendiplom vom 12. April 1763 für Walter Reinhold Freih. v. St. (Sohn des Freih. Berendt Otto) und Reichsgrafendiplom vom 16. Mai 1775 für Otto Magnus Freih. v. St. a. d. H. Jegel in Esthland, k. russ. Gesandten zu Madrid, Warschau u. s. w. und vom 30. Mai 1786 für Reinhold Johann Freih. v. St., k. russ. Kammerherrn und Herrn auf Ellistfer, Allatzkiwi u. Kagafer in Liefland. — Altes, liefländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Stackell, nach Hupel der abgekürzte Name für Stackelberg, bereits 1457 eine Verbindung der liefländischen Stände als Bevollmächtigter der Ritter und Knechte des Stifts Dorpat unterschrieb u. Margaretha Stackelberg 1486 Aebtissin des Michaelis-Klosters zu Reval war. — Im Laufe der Zeit breitete sich das Geschlecht in Lief- u. später auch in Esthland weit aus und 1742 meldeten sich bei der liefländischen Adels-Matrikel-Commission die Erbhäuser Camby, Wagenküll, Kudding, Ellistfer, Eckenangern und der Arendebesitzer zu Kokenkau an und zwar als aus den Häusern Camby und Eckenangern stammend. Aus Liefland war das Geschlecht auch nach Schweden gekommen. Zuerst war Jürgen St., k. schwed. Kriegs-Commissar, 1625 der Adelsmatrikel unter Nr. 113 einverleibt worden, doch erlosch bald seine Nachkommenschaft, später aber wurde Matthias St. von Oesel, k. schwed. Major; 1664 unter Nr. 686 in diese Matrikel eingetragen. Derselbe setzte den Stamm fort und sein Sohn war der oben genannte Freih. Carl Adam. — Von den Empfängern der Reichsgrafendiplome, s. oben, hatten Beide Nachkommen und es blüht sonach eine esthländische und eine liefländische, reichsgräfliche Linie. Die esthländische Linie stiftete Graf Otto Magnus, geb. 1736 und gest. 1800, k. russ. Botschafter, verm. mit Sophia v. Völckersam. Der Sohn desselben war Graf Gustav Ernst, geb. 1766 und gest. 1850, k. russ. Kammerh. und Geh. Rath, früher Botschafter am k. k. Hofe, später am Hofe zu Neapel u. s. w., verm. 1805 mit Carolina Grf. v. Ludolph. Aus dieser Ehe entsprossen Graf Otto, geb. 1808, Herr der Güter Alt- und Neu-Isenhoff, Hirmus, Woroper, Kochtel u. s. w. in Esthland, verm. 1832 mit Charlotte v. Liphardt, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben mehreren Töchtern, zwei Söhne stammen, die Grafen: Otto Carl, geb. 1838 und Gustav Ernst, geb. 1840. — Die liefländische Linie gründete Graf Reinhold Johann, geb. 1754, k. poln. Kammerherr und Herr auf Ellistfer, Allatzkiwi und Kagafer, verm. mit Euphemie Elisabeth Grf. v. Manteuffel-Ringen, geb. 1766 und gest. 1834. Aus dieser Ehe entsprossen: Graf Reinhold, geb. 1797, liefländischer Landrath und Herr auf Ellistfer, Allatzkiwi, Kagafer, Maihof und Kukulin in Liefland, verm. in erster Ehe 1824 mit Heloise Freiin v. Tiesenhausen a. d. H. Orenhoff, gest. 1828 und in zweiter 1832 mit Adele Grf. v. Tiesenhausen, geb. 1807, aus welcher Ehe je eine Tochter entsprossen. — Ueber den neuesten Personalbestand der Familie fehlen seit mehreren Jahren genaue Nachrichten.

Genealog. Archiv XIII. S. 486. — *Gauhe*, II. S. 1101. — *Hupel*, Nordische Miscell. Stck 15—17. S. 275—79; wohl die beste Quelle. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 500—502. — *Frenzel v. Ladebur*, II. S. 468. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1858, S. 741 und histor. Handb. S. 847. — Schwedisch. W. B.: Freih. und Gr. v. St. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 19: Rgr. v. St.

Digitized by Google

Stacken. Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1302 Johann und Marquard v. Stacken als Zeugen in einem Vergleiche der Grafen v. Holstein vorkommen. Hatard v. Stacken, k. schwed. Oberst, zeichnete sich noch im 30jährigen Kriege aus.

Gauhe, I. S. 2391. — *Zedler*, 39. S. 739. — *Siebmacher*, V. 149.

Stadau. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 13. und 14. Jahrh. einen gleichnamigen Ort besass.

Schmutz, IV. S. 41.

Stade (Schild von Roth und Gold mit drei aufsteigenden, grossen Spitzen). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Burgmänner zu Bremervörde waren. Otto v. Stade und sein Sohn, Johann, welche Mushard zuletzt anführt, lebten noch 1454, auch tritt das Geschlecht in den angrenzenden Theilen Nieder-Sachsens u. Westphalens bis Ende des 15. Jahrh. auf.

Mushard, S. 498. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468. — *v. Meding*, III. S. 634.

Stade, Staden (in Silber zwei rothe, schmale Balken, von denen der obere mit drei oben abgekürzten Sparren besetzt ist und die unten neben einander stehend sich berühren. Ganz unten im Felde zwei Rosen). Altes, längst erloschenes meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Friedrich St. schon 1190 vorkommt.

Siebmacher, IV. 1169 unter den Geadelten und abweichend von dem MS. abgeg. meklenb. Familien. — *v. Meding*, III. S. 634 u. 35: nach dem ebengenannten MS.

Stade, Staden (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein geharnischter, mit einem goldenen Pfeile bewaffneter, silberner Arm und links in Blau drei über einander gestellte, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Michael Stade, Gutsbesitzer in Ostpreussen. Die Familie war 1696 zu Linckau, Polennen und Sacherau, sämmtlich unweit Fischhausen, gesessen und war noch 1718 zu Linckau und Polennen begütert.

Preuss. Staatshistorie, S. 521—33. — N. Pr. A.-L. I. S. 37 u. IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Stade, Staden v. Cronenfels (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben ein Fels. 1 und 4 ein Adler und 2 und 3 ein Greif). Reichsadelsstand. Diplom gegen Ende des 17. Jahrhunderts für Wilhelm Heinrich Staden, Münzmeister des Grafen Wittgenstein-Hohenstein, mit dem Prädicate: v. Cronenfels. Derselbe war demnächst 1700 Bergrath zu Halberstadt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Stade (im Schilde drei, 2 und 1, Rauten). Altes, bis in das 15. Jahrh. vorgekommenes, westphälisches und münstersches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz an der Ruhr bei Menden lag.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Stadelmeyer. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrhunderts zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1668 zu Johnsdorf und unweit Falkenberg zu Polnisch Leipe sass. Letzteres Gut stand der Familie noch

Digitized by Google

1720 zu. — Um 1668 war Johann v. Stadelmeyer und Johnsdorff Herr auf Polnisch Leipe u. kaiserl. Oberstlieutenant. Derselbe hatte drei Söhne, von denen Hans Christoph v. St. und Leipe in k. franz. Diensten stand, später aber wieder nach Schlesien zurück ging und 1720 zu Löwen im Briegschen starb. Derselbe war, wenn nicht der Letzte, doch einer der Letzten des Stammes.

Sinapius, II. S. 1028. — *Gauhe*, I. S. 2392 im Artikel: Stadel. — *Freih. v. Ledebur*, II S. [illegible].

Stadion, Freiherren und Grafen (Schild geviert mit Mittelschild. Im schwarzen Mittelschilde drei über einander liegende, unter sich gekehrte, goldene Wolfseisen: Stammwappen. 1 und 4 in Schwarz drei, 2 u. 1, goldene Tannzapfen: Herrschaft Thannhausen in Bayern und 2 und 3 in Silber ein schwebendes, ausgebogenes, rothes Kreuz: wahrscheinlich zum Andenken an den Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar v. Stadion). Reichs-Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 21. April 1686 für Johann Philipp v. Stadion, k. k. Geh. Rath, kurmainz. Canzler u. s. w. und Grafendiplom vom 1. Aug. 1705 für Denselben. — Altes, aus Graubündten stammendes Rittergeschlecht, dessen gleichnamiges Stammschloss längst schon in Trümmern liegt. Der Stamm soll schon nach der Mitte des 11. Jahrhunderts und im 12. und 13. Jahrhunderte geblüht haben. Drei Söhne Eitels v. Stadion, gest. 1382, stifteten drei Linien: Conrad die ältere, noch blühende, sonst elsassische Linie, Ludwig die jüngere, oder schwäbische, 1693 erloschene und Johann der Reiche die mittlere, die aber gleich mit dem Stifter erlosch. — Aus der älteren Linie wendete Conrads Urenkel, Christoph, gest. 1543, Fürstbischof zu Augsburg, seinem Bruder, Johann, das Erbtruchsessen-Lehn des Hochstifts Augsburg zu. Von Johanns Söhnen war Johann Caspar, gest. 1641, Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim, Christoph aber, gest. 1622, hatte sechs Söhne, von welchen der jüngste, Johann Philipp, s. oben, den Freiherrn- und Grafenstand in die Familie brachte. Derselbe kaufte 1708 von den Grafen v. Sintzendorf die Graf- oder Herrschaft Thannhausen in Schwaben, wurde 8. Mai 1708 in das Schwäbische Grafencollegium aufgenommen und erlangte hierdurch Reichsstandschaft. Seine zwei Söhne, Friedrich u. Philipp Hugo Joseph, schieden den Stamm in zwei Linien, in die Friedericianische, oder Stadion ohne Beisatz, früher Stadion-Warthausen und in die Philippinische Linie, oder Stadion-Thannhausen. — Durch die Rheinische Bundesacte kam 1806 die reichsständige Grafschaft Thannhausen unter k. bayerische und die nicht reichsständige Herrschaft Warthausen unter k. württemb. Staatshoheit u. zwar beide standesherrlich. 1829 wurde die Familie von Bayern wegen Thannhausen und von Württemberg wegen Warthausen, wenn auch diese Herrschaft reichsritterschaftlich gewesen und 1826 verkauft worden war, als standesherrlich bei der Bundesversammlung angemeldet. Den Häuptern beider Linien steht das Prädicat: Erlaucht zu. — Die inneren Verhältnisse der Familie sind durch ein neues Familienstatut vom 17 Mai 1830 geordnet. Der Besitz des gräflichen Hauses ist bedeutend.

Digitized by Google

Ausser der Standesherrschaft Thannhausen in Bayern stehen derselben zu: die Herrschaft Stadion in Württemberg; die Fidei-Commissherrschaften Kauth, Chodenschloss, Neumark, Zahorzan und Riesenburg in Böhmen; die Fideicommissherrschaften Bohorodozan mit Grabowick und Erzerodl und die Herrschaft Lisick in Galizien u. s. w. — Ahnentafeln der Friedericianischen und Philippinischen Linie finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser d. Gegenwart und den neueren u. neuesten Personalbestand beider Linien weisen am besten die Gothaischen genealog. Taschenbb. nach.

Bucelini Stemmat. P. III. Syllag. II. S. 1820. — *Imhof*, Not. Proc., I. cap. 7. — *Hübner*, III. Tab. 817—19. — *v. Hattstein*, I. S. 365—69. — *Gauhe*, I. S. 2392—94: auch nach Burgermeister, — *Zedler*, 39. S. 751—55. — *Biedermann*, Cant. Ottenwald., Tab. 146—51 und Cant. Steigerwald, I. Verz. — *Salver*, S. 547 u. a. v. a. O. — *Jacobi*, 1800, II. S. 58 und 59. — *v. Lang*, S. 77. — Allg. geneal. Handb. 1824. I. S. 832—34. — *v. Schimfeld*, Adels-Schemat., 4. S. 110—121. — Geneal. histor. stat. Almanach, Weimar, 1832. S. 403—406. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württ. S. 76—80. — Ahnentafeln, Hft. 1, Frankf. a. M. 1846: Ahnentafel des Joh. Phil. Carl Jos. Gr. v. St. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw. II. S. 503—5. — Goth. gen. Taschenb. 1834, S. 210, 1848, S. 283, 1849, S. 269, 1862, S. 281—83 u. 1867. — *Siebmacher*, I. 111. v. St., Schwäbisch und Suppl. II. 6: Gr. v. St. — *Tyroff*, 1. 73: Gr. v. St. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 25 u. v. Wölckern, Abth. 2. S. 46 u. 47. — W. B. d. Kgr. Württ.: Gr. v. St.

Stadl, Sadel, Freiherren (Stammwappen: in Schwarz drei quer über einander gelegte, freiledige, rechts gebogene und roth bekleidete Mannsarme, mit goldenem Umschlag und vier goldenen Knöpfen an der innern Biegung: Mittelschild des freiherrlichen gevierten Schildes). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 25. Aug. 1614 für Gottfried Stadler v. Stadel auf Rickerspurg, Lichteneck und Freiberg u. auf Massenberg, des Erzherzogs Ferdinand Rath, mit Vereinigung der angeerbten pöglischen, grabnerischen und görtschachischen Wappen. — Die Stadler v. Stadel gehören zu einem der älteren Geschlechter Steiermarks. Die Stammburg Stadel (Stadl) liegt im grätzer Kreise unfern der Hauptstadt und ist mit der dazu gehörigen Herrschaft jetzt Eigenthum des Hauses Aremberg. Schon in den ältesten Urkunden des Landes treten die Herren v. Stadler als Ritter und Zeugen auf u. die Familie ist mit dem alten Adel Steiermarks u. der österr. Monarchie vielseitig verwandt und verschwägert. Die urkundlich erwiesene Stammreihe beginnt um 1450 mit dem Sohne des Andreas St., dem Ritter Wolf Stadler zu Stadl, verm. 1478 mit Anna v. Krottendorf und dem Enkel Bernhard St., verm. zuerst 1500 mit Elisabeth Grf. v. Schernberg, dann mit Anna v. Prank und zuletzt mit Sophia Leiminger. Aus diesen Ehen entsprossten die Söhne Christoph, Georg, Andreas und Erasmus, deren Kinder und Kindeskinder eine sehr zahlreiche, weit verbreitete, später aber in mehreren Linien wieder erloschene Nachkommenschaft hinterliessen, die jetzt nur noch in der von dem dritten Sohne aus Bernhards erster Ehe, dem Andreas St. und dessen Gemahlin erster Ehe, Anna Leiminger v. Albenreuth gegründeten Kornberger Linie fortblüht und deren Stammreihe von Andreas St., wie folgt, herabsteigt: Franz St. v. St., gest. 1580: Susanna Herrin v. Scharffenberg; — Johann Andreas Freih. St.: Maria Jacobe Freiin v. Kainach; — Freiherr Ferdinand, kaiserl. Hofkriegsrath: Susanna Catharina Freiin Loebl v. Greinburg; — Freih. Johann Rudolph: Grf. Galler v. Schwamberg; — Freih.

Digitized by Google

Franz Leopold zu Kornberg, k. k. Kämm. und ständiger Verordneter zu Grätz: Maria Josepha Grf. v. Breuner; — Freih. Georg, gest. 1822, k. k. Kämm.: Josepha Freiin v. Königsbrunn, geb. 1782 und verm. 1809; — Freih. Ottocar, geb. 1821, jetziges Haupt des freih. Hauses, Besitzer der von Leopold und Johann Rudolph Stadl gestifteten Fideicommisse, Indigena des Kgr. Ungarn, k. k. Kämm. und Rittm. i. d. A., verm. in erster Ehe 1853 mit Josephine Grf. v. Bussy-Mignot, geb. 1827 und gest. 1853 und in zweiter 1860 mit Gabriele Grf. v. Lamberg, Freiin auf Ortenegg und Ottenstein, geb. 1839 und gest. 1862. Aus der zweiten Ehe stammt eine Tochter, Gabriele, geb. 1861. — Der Bruder des Freih. Ottocar, Freih. Rudolph, geb. 1813 und gest. 1853 ohne Nachkommen, hatte sich 1841 vermählt mit Josephine Freiin v. Russenstein zu Hopfenbach, geb. 1816.

Bucelini Stemmatogr. III. S. 222. — *Prevenhueber*, Annal. Styrens. S. 243. — *Gr. Brandis*, Nr. 56. — *Gr. Wurmbrand*, S. 140. — *Gauhe*, I. S. 2391 u. 92. — *Zedler*, 39, S. 748. — v. *Winkler*, Nachrichten von steiermärk. Schriftstellern und Künstlern, Grätz 1820, S. 237: nach Leopold Freih. v. Stadl Geschichte des Geschlechts v. Stadl, mit Ahnentafel. — *Schmutz*, IV. S. 43 u. 44. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849 S. 402—4, 1853, S. 443 u. 44, 1864, S. 803 u. 1866.

Stadler. Kurbayerischer Adelsstand. Diplom vom 19. Octbr. 1763 für den Besitzer des Landsassen-Gutes Heidenab Stadler. Derselbe war auch, wie sein Vater, bei dem Armatur-Werke in Fortschau angestellt. Der Stamm blühte fort und vier Enkel des Diploms-Empfängers wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 554. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 87.

Stadler, Edle v. Blumberg, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1736 für Thomas Ignaz Stadler, mit: Edler v. Blumberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stadlershausen zu Eberhardsreuth. Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Dec. 1698 für Franz Nicolaus Stadler, Freisingischen Rath u. Propstei-Verwalter zu Alten-Oetting, mit dem neuen Namen: v. Stadlershausen. Ein Enkel desselben, Coloman v. St., geb. 1728, k. bayer. pens. Oberförster von Zwisel, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 536. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 87.

Stadtlon. Cölnisches Patriciergeschlecht, aus welchem Johann Arnold Theodor v. Stadtlon 1774 Bürgermeister zu Cöln war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Staebenheber, Stebenheber, früher Stabenhaber. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann St. beginnt, der um 1300 lebte. Der Enkel desselben, Johann der Jüngere, nahm von zwei in der Grafschaft Kirchberg gelegenen Gütern: Boos und Reichau, den Beinamen an. Von den Nachkommen desselben starb 1659 Melchior Egenolphus Staebenheber, Herr in Hetzlingshofen, und hinterliess drei Söhne, doch ist nicht bekannt, ob dieselben den Stamm fortgesetzt haben.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2394.

Digitized by Google

Staedel, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1798 für Franz Heinrich Staedel, Fürstl. Loewenstein-Werthheimischen Hof- u. Regierungsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Städler, Edle v. Frauenfels, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1795 für Christoph Städler, Doctor u. Stadtphysikus zu Eger, mit Edler v. Treuenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 147.

Staegemann. (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau drei zusammengebundene Pfeile und unten, rechts, in Gold drei grüne Eichenblätter an einem Stiele). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Jan. 1816 für Friedrich August Staegemann, k. preuss. w. Geh. Staatsrath. Derselbe, gest. 1840, hatte den Stamm fortgesetzt. Die Familie brachte in Ostpreussen die Güter Metgethen, Rablak u. Trankwitz an sich und sass nach Rauer noch 1857 zu Metgethen im Kr. Königsberg.

N. Pr. A.-L. III. S. 7. und IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 65.

Stael, Staël, Stael-Holstein, Staëll, auch Freiherren (in Silber acht, 3, 2, 2, 1, schildesrandesweise gestellte, rothe Kugeln). Schwedischer Adels- und Freiherrnstand. Schwedisches Adelsdiplom vom 14. Octbr. 1652 für Bernhard, Richard, Hildebrand, Wilhelm und Jacob Stael und Freiherrndiplom vom 2. Jan. 1719 für Otto Wilhelm v. Stael-Holstein und vom 14. Juni 1731 für Georg Boguslaus v. Stael. — Altes, ursprünglich jülichsches Adelsgeschlecht, welches bei der jülich-cleve-bergisch-cölnischen und der märkischen Ritterschaft mehrfach aufgeschworen hat. Nach Fahne kommt Werner Stael schon 1270 und Henrich Stael, Ritter, von Oustorp, mit seinen Söhnen, Aleid, Tilman und Henrich, 1282 vor. Lutter Stael führte um 1430 schon den Beinamen: v. Holstein.—Später gelangte die Familie nach Schweden, Dänemark, Cur- und Liefland, in die Grafschaft Limburg etc. — Aus einer schwedischen Linie stammte Erich Magnus Baron Stael v. Holstein, welcher 1798 als k. schwed. Gesandter und bevollm. Minister zu Paris starb und mit der geistreichen Tochter des französischen Ministers Jacques Necker, Anna Luise Germaine Necker, geb. 1766 u. gest. 1817, sich 1786 vermählt hatte. — Zu dem in der Grafschaft Limburg ansässigen Zweige gehörte der 1806 im k. preuss. Regimente v. Schenck stehende Major v. Stael-Holstein, welcher 1823 als pens. Oberstlieutenant starb. Ein in das Osnabrücksche gekommener Zweig gehörte durch Besitz des Gutes Sutthausen zu dem ritterschaftlichen Adel der Osnabrückschen Landschaft und zu diesem Zweige gehörte Caspar Ludwig August Freih. v. Staell, welcher, laut Eingabe d. d. Sutthausen bei Osnabrück, 4. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 129 der Classe der Edelleute, eingetragen wurde. In neuerer Zeit war in Hinterpommern 1842 u. noch 1854 zu Juchow im Kr. Neu-Stettin die Familie gesessen.

Gauhe, 1. S. 2397: v. Stahl, Staal. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 84. — *Robens*, Niederrh. Adel, II. S. 382. — N. Pr. A.-L. IV. S. 129. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 269. — *Fahne*, I. S. 480.

Digitized by Google

— *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468 u. 69 und III. S. 346. — *Siebmacher*, I. 187: v. Schael, Westphälisch. — *Robens*, Elementar-Werkchen, I. 74. — *Tyroff*, II. 23: Hn. v. Stahl. — *Sverig. Riker, etc.* Wapenbok, Rdd. 91, Nr. 812. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz. I. Tab. 117, Nr. 234 u. S. 108. — Hannov. W. B. C. 35 u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 411. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 31.

Staertzhausen, Startzhausen, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein rechtsgekehrter rother Adlersfuss und 2 u. 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, auf welchem mit goldenen Buchstaben das Wort „lieb" steht). Altes, bayerisches, zu dem Adel im Stifte Passau gehöriges Adelsgeschlecht, aus welchem von Seifert zuerst Friedrich Stertzhauser genannt wird, welcher 1452 Abt zu Pilburg wurde, doch beginnt die ordentliche Stammreihe erst später mit Franz Stertzhäuser, dessen Enkel, Emmeran v. Stürtzhausen zu Ober-Lauterbach sass. Von dem Enkel des Letzteren, Christoph Bernhard St. zu Ottmaring, stammte Albrecht Christoph, erster Freiherr v. Stürtzhausen zu Ottmaring, welcher 1664 Fürstl. Passauischer Rath u. Pfleger der Herrschaft Oberzell, 1675 Landrichter am Ober-Haus und 1678 Pfleger und Landrichter der Herrschaft und des Landgerichts Marschbach wurde. Von den Söhnen desselben lebten 1712 noch vier: Sebastian Ferdinand v. St. zu Ottmaring, Fürstl. Passauer Kammerrath, Johann Reichard Wenzel v. St., Domherr zu Passau, Johann Christoph Wilhelm v. St., welcher in Kriegsdiensten stand und Johann Ignaz Nicolaus v. St., welcher studirte. — So viel bekannt, ist der Stamm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erloschen.

Gauhe, I. S. 2394 u. 95. — *Zedler*, 39, S. 861 u. 2266: macht aus einer Familie zwei. — *Siebmacher*, I. 84: v. Startzhausen, Bayerisch u. V. 39: v. Startzhauser, Oesterreichisch; letzteres Wappen ist dem ersteren zur Hälfte gleich.

Staff, Staff v. Reitzenstein (Stammwappen: in Roth ein silbernes, gezahntes Andreaskreuz u. Staff v. Reitzenstein: Schild geviert mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein schrägrechter, silberner Balken: Reitzenstein. 1 u. 4 das Stammwappen u. 2 u. 3 in Silber drei, 2 u. 1, Mohrenköpfe mit weissen Augenbinden). Ein zu dem nassauischen, sächsischen und thüringischen Adel gehörendes Geschlecht. — Carl v. Stapf, (Staff), gest. 1709 als k. preuss. Major im 1. Bataill. Garde führte in Roth ein silbernes, gezahntes Andreaskreuz, mit Hinzufügung einer Lilie im Schildesfusse. — Wilhelm v. Stapf, gebürtig aus dem Nassau-Dillenburgischen, Major im k. preuss. Infant.-Regim. v. Thiele, erhielt 26. Sept. 1763 das Incolat in Schlesien, wo er das Gut Deutsch-Breile im Ohlauischen 1769 besass. — August Wilhelm Ferdinand v. S. war Herz. sachs.-weim. Kammerh. und Oberstforstmeister und Hermann v. Staff, später k. preuss. Generalmajor, hatte durch Adoption von dem Grossvater seiner Gemahlin, Caroline Grf. v. Beust, deren Mutter die einzige Tochter des kurcölnischen Kammerherrn v. Reitzenstein war, den Namen: v. Staff, genannt v. Reitzenstein, oder: v. Staff-Reitzenstein angenommen. — Die Familie war 1821 u. noch 1844 in der Nieder-Lausitz im Kr. Lübben zu Mitweide und Skuhlen begütert.

N. P. A.-L. IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Staffel, Stoffel (im mit goldenen, an den Ecken kugelförmig gerundeten Kreuzen besäeten, blauen Schilde ein goldener Löwe). Altes,

Digitized by Google

besonders im Trierschen ansässig gewesenes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Friedrich v. Staffel um 1080 beginnt und dieselbe bis auf Philipp Adolph v. St., Domherrn zu Mainz und Bleidenstadt, welcher 12. Dec. 1683 als der Letzte seines Mannsstammes starb, fortführt.

Humbracht, Tab. 77. — *v. Hattstein*, I. S. 570. — *Gauhe*, I. S. 2395. — *Zedler*, 40. S. 302. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — *Siebmacher*, I. 127: v. Staffel, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 580 u. 81.

Staffel (in Gold ein schwarzes, unten zusammenhängendes Hirschgeweih von zehn Enden, in dessen Mitte unten ein schwarzer Nagel eingeschlagen ist). Altes, längst erloschenes, schwäbisches Adelsgeschlecht, aus welchem Ernst v. Staffel 1197 auf dem 12. Turniere zu Nürnberg zum Turniervogte erwählt worden sein soll.

Siebmacher, II 95: v. St., Schwäbisch. — *v. Meding*, II. S. 581.

Staffeld, Staffeldt (in Blau drei quer und übereinander mit der Schneide unterwärts gelegte, silberne Tranchir-Messer mit goldenen Heften u. Schalen, oder Handgriffen). Altes, ursprünglich aus der Altmark stammendes Adelsgeschlecht, wo dasselbe schon 1208 zu Staffelde unweit Osterburg sass. Aus der Altmark wendete sich die Familie nach Meklenburg, wo sie besonders im Lande Stargard begütert wurde und 1523 die Union der Meklenburgischen Ritterschaft unterschrieb. Später kam das Geschlecht aus Meklenburg nach Dänemark, wo namentlich zwei Brüder in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, der Eine als Generalmajor und Commandeur des k. Leibregiments Dragoner und der Andere als Oberst und Commandeur des k. Grenadier-Corps zu grossem Ansehen gelangten. — Ludwig v. Staffeld war 1806 Capitain im k. preuss. Infant.-Regim. v. Müffling und nahm 1820 als Major und Kreis-Brigadier der Gensdarmerie den Abschied.

v. Pritzbuer, Nr. 144. — *Gauhe*, I. S. 2395 u. 96. — *Zedler*, 39. S. 861. — *v. Behr*, R. M. S. 1665. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark, II. S. 188 und Tab. 28, Nr. 195. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469 und III. S. 346. — *v. Meding*, II. S. 581. — *Tyroff*, III. 189. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 179 und S. 4 und 34.

Staffelstein. Ein im 16. Jahrh. im Coburgischen und im Schwarzburg-Rudolstadtschen zu Grossliebringen begütertes Adelsgeschlecht.

Sagittarius, Gleichensche Historie, S. 301. — *Hoenns* Coburg. Chronik, S. 161. — *Zedler*, 39. S. 866. — *v. Hellbach*, II. S. 509.

Staffhorst, Stafhorst, Staphorst (in Silber ein grüner, mit drei goldenen Kleeblättern belegter Querbalken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon von langer Zeit an im Stifte Osnabrück und in der Grafschaft Hoya begütert war und ursprünglich wohl aus dem Erzstifte Bremen stammte, wo ein den Namen des Geschlechts führendes Gut liegt. Heinrich v. Staffhorst zählte 1330 zu den Rathsmännern zu Bremen und Johann v. St. der Aeltere war um 1503 Ober-Amtmann und Vorsteher der Nieder-Grafschaft Hoya und Herzogl. Braunschweig. Rath. Von den späteren Familiengliedern giebt Gauhe bis zu seiner Zeit Mehrere an. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wurde das Geschlecht im Lüneburgischen angesessen. Dasselbe erbte 1674 von denen v. Post zwei allodiale adelig freie

Digitized by Google

Höfe zu Hermannsburg und den adelig freien Sattelhof zu Bekedorf, wurde 1692 mit zwei Höfen zu Oldendorf, welche der Drost v. Stechinelli überlassen hatte, beliehen und erhielt auch nach Aussterben der v. Hasselhorst, nachdem den v. Stechinelli 1738 die Anwartschaft abgekauft worden war, den dritten Hof zu Oldendorf zu Lehn. — Der Stamm blühte fort, bis derselbe im Lüneburgischen mit dem Vice-Oberstallmeister v. Staffhorst 1815 erlosch. Mit den Lehengütern wurden die v. Reden beliehen, die von den v. Post ererbten Allodialhöfe aber wurden 1820 verkauft.

Pfeffinger, III. S. 680. — *Gauhe* I. S. 2396 u. 97. — *Zedler*, 39. S. 1223 u. 24. — *Meneke*, Fürstenth. Lüneburg, II. S. 354 (3 u. 4) u. 478. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — *Siebmacher*, I. 189, Westphälisch, mit dem unrichtigen Namen v. d. Streithorst. — *v. Meding*, I, S. 572 u. 73.

Stahel. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1799 für Albert Stahel, Major im k. k. Dragoner-Regimente Graf Kinsky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Stahl. Altes, meklenburgisches Rittergeschlecht, welches schon im 14. Jahrh. zur Ritterschaft der Vogtei Neu-Kalden gehörte und aus welchem noch 1602 Gerd Stahl zu Pansdorf (Ponstorff) vorkommt.

Gauhe, I. S. 2397. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469.

Stahl, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1799 für Philipp Stahl, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Ellbogen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stahlbaum, Stalbom, Stalbaum (im Schilde ein rechtsschreitendes Thier). Altes, meklenburgisches Rittergeschlecht, welches im 14. u. 15. Jahrh. zu der Ritterschaft in den Vogteien Stavenhagen, Penzlin und der Fürsten v. Werle gehörte. Dasselbe besass unter anderen Gütern 1428 Briggow im Amte Stavenhagen. Wahrscheinlich stammen von diesem Geschlechte die Stalbaum, welche noch 1618 in Stralsund sesshaft waren.

Lisch, Urkunden der v. Malzahn, II. S. 418 — *v. Bohlen*, das Geschlecht v. Krassow, II. S. 265. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469 u. 70.

Stahr, Stöhr (im Schilde zwei nebeneinander gestellte Schlüssel). Ein früher zu dem alten gothaischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches schon im 16. Jahrh. unter den adeligen Stadtgeschlechtern von Liegnitz aufgeführt wird und welches Knauth unter dem Namen: Stöhr zu dem meissenschen Adel zählt. Gegen Ausgang des 17. Jahrh. und später war die Familie im Amte Weissenfels zu Storckau und Burgwerben gesessen. Storckau hatte 1689 Johann George v. Stahr inne und zu Burgwerben lebte noch 1705 ein kursächs. Capitain v. Stahr, welcher dieses Gut durch Vermählung mit einer v. Bothfeld erhalten hatte. Später ist in Kursachsen der Stamm ausgegangen, doch hat ein Zweig in Schlesien fortgeblüht, aus welchem in neuer Zeit mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Ein Major v. Stahr war um 1858 Commandeur des Breslauer Landwehr-Bataillons und im 22. Infanterie-Regimente dienten ein Hauptmann und zwei Lieutenants v. Stahr.

Knauth, S. 580. — *Gauhe*, II. S. 1104 u. 1105. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470.

Digitized by Google

Stahr v. Stahrburg (**Staar v. Stahrburg**). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Franz Joseph Staar, wegen 47jähriger Kriegsdienste, mit: v. Stahrburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Stahremberg, Starhemberg, Freiherren, Grafen und Fürsten (Stammwappen: Schild von Silber und Roth quergetheilt: oben in Silber ein rechtsgekehrter, wachsender Panther, aus dessen Rachen und Ohren Feuer hervorbricht und unten Roth, ohne Bild, später aber durch Diplom für den Kriegshelden, Freiherrn Ernst Rüdiger und die Nachkommen desselben, mit einem mit der Kaiserkrone gekrönten, goldenen L. belegt). Erbl.-österr. Freiherrn- u. Grafenstand, Reichsgrafen- u. Fürstenstand. Freiherrndiplom von 1467 für die gesammte Familie; Grafendiplom vom 21. Febr. 1643 und Reichsgrafendiplom vom 3. März 1643 für Siegmund Friedrich Herrn und Grafen v. Starhemberg und für die Brüder desselben, sowie die Agnaten und Reichs-Fürstendiplom vom 12. Dec. 1765 für George Adam Grafen v. Starhemberg, Minister in den österr. Niederlanden, aus Höchsteigenem Antriebe, mit dem Uebergange auf den Erstgeborenen und in dessen Ermangelung auf den nächsten Agnaten, dem das Stahrembergische Fideicommiss nach rechtlicher Ordnung zufällt. — Altes, von den alten Herzogen, Fürsten und Markgrafen von Steiermark abstammendes und auch das Wappen derselben führendes Rittergeschlecht. — Drei Brüder, Ottocar, Bernhard und Adalbero theilten 1056 das väterliche Erbe. Ottocar setzte den Stamm der Markgrafen in Steiermark bis auf Ottocar V. fort. Letzterer vermachte die zum Herzogthume erhobene Markgrafschaft an Leopold VI. aus dem Hause Babenberg, da seine Ehe mit der Tochter desselben kinderlos geblieben war. Adalbero wurde der Stammvater der Grafen und Fürsten v. Starhemberg. Der Enkel desselben, Gundaccar I., erbaute 1176 im Lande ob der Ens auf dem Storchenberg, nachher Starhemberg, eine Veste, von welcher sein Sohn, Gundaccer II., den Namen Starhemberg annahm. Letzterer hinterliess zwei Söhne, Gundaccar III. und Dittmar. Ersterer pflanzte den Starhembergschen Namen fort; welcher für das ihm entzogene Steiermark grosse Besitzungen bekam. Letzterer wurde Stammvater der Grafen v. Losenstein, welche 1602 ausstarben. Durch Gundaccars III. Nachkommen entstanden drei Hauptlinien der Familie, doch blühte von diesen allein die Henricische dauernd fort. Aus dieser Linie wurde Erasmus, geb. 1493 und gest. 1560, ein Sohn des Bartholomaeus und ein Enkel Johanns, durch seine drei Söhne der gemeinsame Stammvater dreier neuer Hauptlinien: es gründete nämlich Rüdiger die ältere, Gundaccar die mittlere, mit den Urenkeln desselben wieder erloschene und Heinrich die jüngere, Henricische Hauptlinie. Die Rüdigersche Hanptlinie schied sich durch zwei Söhne des Stifters in zwei Speciallinien: Paul Jacob gründete die ältere, Paulinische, in zwei Aesten blühende und Ludwig die jüngere, Ludwigsche Speciallinie. Die Paulinische Speciallinie theilte sich durch zwei Enkel des Stifters in zwei Aeste: Franz Ottocar pflanzte den

Digitized by Google

jetzt fürstlichen und Thomas Gundaccar den gräflichen Ast. Die Ludwigsche Speciallinie blieb ungetheilt. Die Henricische (neuere) Hauptlinie hatte sich durch zwei Söhne des Bartholomaeus, Urenkels des Heinrich, in zwei Aeste ausgebreitet: der ältere Sohn, Gundaccar, gründete den älteren, jetzt erloschenen Ast und der jüngere Sohn, Maximilian Adam, den jüngeren Ast, welcher im letzteren Jahrzehnt erloschen ist. — Aus der älteren, Rüdiger-Paulinischen Speciallinie erwarb Freih. Conrad Balthasar, welcher später in Folge der Grafendiplome von 1643 den gräflichen Titel führte, sehr grosse Besitzungen, aus welchen er 1630 ein grosses, das jetzt fürstliche Majorat stiftete. Conrad Balthasars Sohn war Ernst Rüdiger, geb. 1638 und gest. 1702, k. k. Feldmarschall, welcher, als 1683 die Türken Wien belagerten, die Stadt rettete. Ausser ihm sind aus der Familie noch mehrere berühmt gewordene Feldherren und Staatsmänner hervorgegangen. Graf Gundaccar Thomas erhielt das Indigenat in Böhmen und Ungarn und wurde 6. März 1717 mit dem Erbland- und Hofmarschalls-Amte im ganzen Erzherzogthum Oesterreich belehnt. Graf Conrad, gest. 1727 — Sohn des Grafen Franz Ottocar — wurde 1719 als Personalist in das Fränkische Grafen-Collegium aufgenommen und der jüngere Sohn desselben, George Adam, s. oben, wurde 1765 Reichsfürst. — Das Stahrembergsche Haus hat die Lehnherrlichkeit über 90 eigenthümliche Ritterlehen, von welchen mehrere von angesehenen Familien zu Lehn empfangen werden, besitzt vier Majorate, mehrere Senioratsgüter u. s. w. Der Gundaccarschen Linie gehören die drei Erbland-Marschall-Amts-Herrschaften: Senftenberg, Zöling und Ober-Waldsee. — In neuer Zeit blühte noch von dem Stahrembergschen Hause der Rüdigerschen Hauptlinie älterer, und der jüngere, oder gundaccarsche Ast. Der ältere Ast erlosch 7. April 1860 mit dem Fürsten Adam, geb. 1785, Herrn der Grafschaften Schaumburg und Waxenberg u. s. w., k. k. Kämm., verm. 1842 mit Prinzessin Aloysia Auersperg, geb. 1812. Derselbe war ein Sohn des 1833 verstorbenen Fürsten Ludwig, k. k. Geh. Raths und Kämm. aus der Ehe mit Luise Prinzessin v. Aremberg und Enkel des ersten Fürsten Stahremberg: Georg Adam, s. oben. Da Fürst Adam männliche Nachkommen nicht hinterliess, ging der fürstliche Titel 1860 auf seinen Neffen, den Fürsten Camillo, Gundaccarschen, jüngeren Astes, über. Derselbe, geb. 1804, — Sohn des 1850 verstorbenen Carl Gundaccar Grafen Starhemberg aus erster Ehe mit Marie Grf. v. Colloredo-Waldsee, gest. 1807 — Senior der Familie, Besitzer der sämmtlichen fürstl. und gräfl. Starhembergschen Fideicommisse in Ober- und Unter-Oesterreich, Oberst, Erblandmarschall in Oesterreich ob und unter der Ens, k. k. Kämmerer und erblicher Reichsrath, vermählte sich in erster Ehe mit Guidobaldine v. Steinmetz, gest. 1835 und in zweiter 1838 mit Marie Grf. Thürheim, geb. 1817. Aus der ersten Ehe stammt: Camillo Graf u. Herr v. Starhemberg auf Waxenberg und Schaumburg, geb. 1835, Erblandmarschall in Oesterreich ob und unter der Ens, verm. 1860 mit Sophie Grf. v. Sickingen-Hohenburg, geb. 1842. Der Rüdigerschen Hauptlinie Jüngerer oder

Digitized by Google

Gundaccarsche Ast hat sich in zwei Zweige geschieden. Zu dem ersten Zweige gehören Fürst Camillo und der Sohn desselben, Graf Camillo, s. oben. Haupt des zweiten Zweiges ist Graf Stephan, geb. 1817 — Sohn des 1851 verstorbenen Grafen Anton, k. k. Kämmerer und Rittmeisters in d. A. aus der Ehe mit Barbara Grf. Desfours zu Mont und Athienville, geb. 1789 u. verm. 1816. — Herr auf Köspösd und Perlep in Ungarn, verm. 1863 mit Wilhelmine v. Voinits de Baisa. — Die ältere Geschichte des Hauses hat namentlich Leupold genau bearbeitet und auch Stammtafeln beigefügt; Ahnentafeln des Gundaccarschen Astes finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenh. d. Gegenwart und über die neueren Sprossen des Stammes geben die Goth. Hofcalender u. d. Goth. Taschenb. die beste Auskunft.

Buccelini Stemmatogr., P. II. — *Imhof*, 8, c. 2. §. 15 und Mantiss. Nr. 20. — *Gr. Brandis*, P. I. — *Freih. v. Eunenkl*, Deduction. 1641. — *Zeiler*, Itiner. Germ. P. I. S. 59. — *Spener*, S. 537 und Tab. 23. — *Gr. Wurmbrand*, P. III. — *Singapius*, II. S. 234—38. — *Hübner*, III. Tab. 727—33. — *Freih. v. Hohenecck*, II. S. 504—602 — *Gauhe*, I. S. 2398—2402 und II. S. 1107 u. 8. — *Zedler*, 39. S. 1012—37. — *Leupold*, I. S. 633—79. — *Jacobi*, 1800, I. S. 487 u. 88 und II. S. 92—95. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 9. — *Schmutz*, IV. S. 45. — Allgem. geneal. Handb. 1824, I. S. 836 und 37. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 187—191. — *Masch*, S. 167—69. — Geneal.-histor.-stat. Alman. Weimar, 1832. S. 406 und 7. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw., II. S. 506—9. — Goth. Hofkalender 1836, S. 235, 1848, S. 219, 1862, S. 215 und 16, 1866 und Taschenb. d. gräfl. Häuser 1864. S. 857 u. 58, 1867 und histor. Handbuch, S. 948. — *Siebmacher*, I. 33: Fth. St. u. II. 32. — *v. Meding*, II. S. 581—84: Gr. St.

Stahrenberg (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer Adlerflügel; 2 in Gold auf einem gebogenen Aste drei, 2 und 1, schwarze Vögel: v. Elditten und 3 in Gold ein schwarzer Stahr). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Sept. 1787 für Anna Maria Stahrenberg, Pflegetochter des k. preuss. Geh. Raths v. Elditten, Herrn auf Wickerau unweit Rastenburg.

N. Pr. A.-L., IV. S. 239. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Stain, Stain zum Rechtenstein, Stein, vom Stain, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold drei übereinander stehende, gestürzte, schwarze Wolfsangeln und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 ein in drei Reihen von Roth und Silber gespindelter, rechter Schrägbalken: Wappen der ausgestorbenen Herren v. Stain zu Gossen, Goss). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrendiplome von 1460 für Georg v. Stain zum Rechtenstein und von 1623 für Andreas v. Stein zum Rechtenstein, mit Zusetzung des abgestorbenen Wappens v. Goss u. Grafendiplom von 1779 für Carl Leopold Freih. v. S. zum R., k. k. Feldzeugmeister, Geh. Rath und Kämm. — Altes Rittergeschlecht in Ober-Schwaben, welches einst so mächtig war, dass es nicht allein mit fremden Fürsten, sondern auch mit den eigenen Landesherren, namentlich unter den ersten Grafen von Württemberg, in Fehden war und oft siegreiche Kämpfe mit den Grafen v. Hohenzollern, Fürstenberg, Hohenberg u. s. w. bestand. Dasselbe gehört zu den wenigen schwäbischen Familien, welche von dem eingeborenen, altgermanischen Adel abstammen und ihren Adel nicht einer kaiserlichen Standes-Erhöhung, einem Diplome verdanken, sondern einem Amte, mit dessen Erblichkeit das Geschlecht nach und nach zu grossem Grundbesitz, zu Macht und Ansehen kam. Schon im 12. Jahrh. wurden die v. Stain, nächst

Digitized by Google

denen v. Rechberg und Freiberg zu den reichsten und mächtigsten Familien Schwabens gerechnet. Den Namen führt der Stamm von seinem ältesten Sitze Stain (auch Stein, vom Stein), einem oberhalb Marchthal am linken Ufer der Donau gelegenen, längst aber schon in Trümmern zerfallenen Schlosse. Von hier aus verbreitete sich das Geschlecht bereits im 11. Jahrh. im ganzen schwäbischen Kreise, wo es die meisten unter dem Namen Stein bestandenen, theils noch bestehenden Schlösser und Dörfer gründete und besass. So waren Hertenstein, Hohenstein, Klingenstein, Reichenstein, Sirgenstein, Stain im Günzthal bei Strasberg, u. Zumstein bei Ottobeuren sämmtlich Besitzungen des Stammes, nach welchen sich eben so viele, im Laufe der Zeit später wieder ausgegangene Nebenlinien nannten, während die Hauptlinie zum Unterschiede von jenen den Namen: Stain zum Rechtenstein führte. In neuer Zeit wurden durch v. Hattstein namentlich die Linien: vom Stain, zu Jetingen, vom St., zu Nieder-Stotzingen und vom St., zu Reichenstein bekannt, die, wie v. Meding genau angegeben, sich im Wappen nur durch kleine Verschiedenheiten von der Hauptlinie vom St., zum Rechtenstein unterschieden. — Der erste, historisch nachzuweisende Ahnherr der ganzen Familie ist: Hainz vom Stain, Ritter, welcher 929 in der Schlacht bei Mühlhausen kämpfte. Nach ihm treten die Vorfahren der Familie zunächst auf Ritterversammlungen, Kreistagen u. bei anderen öffentlichen Anlässen auf; vom 14. Jahrh. an kommen sie bereits mit kirchlichen und weltlichen Aemtern bekleidet vor und von dieser Zeit ist bis jetzt eine lange Reihe hoher Staatsbeamten und Generale, Minister und Diplomaten, Hofmarschälle, Aebte u. s. w. aus der Familie hervorgegangen. — Wie mit Württemberg das Geschlecht durch Besitz des Rittergutes Harthausen und des Schlosses Lichtenegg im O.-A. Oberndorf im Schwarzwald Kreise in Verbindung steht, so findet eine solche Verbindung auch mit Bayern durch Besitz des Rittergutes Ichenhausen im Landgerichte Günzburg statt. Die Familie v. Stain war übrigens früher mit ihren Besitzungen in sämmtlichen Cantonen der vormals reichsfreien Ritterschaft Schwabens immatriculirt und wurde in neuer Zeit in Folge der Erhebungen in den Reichsfreiherrnstand von 1460 und 1623, s. oben, auch unter dieser Standesclasse in der württembergischen und bayer. Adelsmatrikel (in Letzterer 13. Mai 1814, sub. Lit 5. Fol. 2043, Act. Nr. 3531) eingetragen. — Von dem früheren grossen Grundbesitz gingen später mehrere Güter verloren. Zu Anfange des 18. Jahrh. besass die Familie noch die Herrschaften Bergenweiler, Kallenburg, Nieder- und Ober-Stotzingen, Stetten, Lichtenegg, Ichenhausen und Brandenburg, nebst zwei freiadeligen Hofgütern zu Emmerkingen und Oberwilzingen, doch durch den Tod des oben erwähnten Grafen Carl Leopold kamen, da derselbe männliche Nachkommen nicht hinterliess, fünf der erstgenannten Herrschaften an den Sohn seiner Schwester, der Gemahlin des Grafen Joseph v. Maldeghem, den Grafen Joseph Alexander Franz v. Maldeghem, und Brandenburg wurde an Dr. Eduard v. Bühler verkauft, somit besassen die Freiherren v. Stain nur noch die oben genannten

Digitized by Google

Rittergüter Ichenhausen und Lichtenegg, nebst den Hofgütern zu Emmerkingen und Oberwilzingen. In Folge eines von dem Freiherrn Franz 13. Jan. 1836 mit königl. Genehmigung errichteten Allodial-Kauf- u. Lehen-Abtretungs-Vertrags ging Lichtenegg an seinen Sohn, den Freih. Gustav Heinrich, über. Letzterer, geb. 1808 — Sohn des Freiherrn Franz aus der Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Pach, geb. 1775 und verm. 1801 — Herr zu Harthausen und Schloss Lichtenegg und Ichenhausen, k. bayer. Kämm., vermählte sich 1834 mit Maria Freiin v. Schawenburg, geb. 1810, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Heinrich, geb. 1835.

v. Hattstein, II. S. 353—406. — *Gauhe*, I. S. 2421—23. — *Salver*, 242. 245, 252 u. a. v. O. — *v. Lang*, S. 243. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 31. — *Cast.* Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 334—37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 828, 1863, S. 927 u. 28, 1865 u. s. w. — *Siebmacher*, I. III. v. Stein, IV. 16 u. Suppl. III. 3. — *v. Meding*, I. S. 574—76. — W. B. d. Kgr. Württemberg: St. zum R., Freih. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 16 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 36—38.

Stainach, Steinach, auch Grafen (in Roth eine, aus drei silbernen Quaderstücken gebildete Pyramide). Reichsgrafenstand. Diplom vom 14. März 1757 für Maximilian von und zu Stainach, wegen uraltritterlichen Herkommens, mit seinem Bruder u. drei Schwestern und zwar mit gänzlicher Ueberspringung des Freiherrnstandes. — Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches, wie geschehen, mehrfach mit dem alten, 1683 im Mannsstamme erloschenen, rheinländischen Adelsgeschlechte der Landschaden v. Steinach verwechselt worden ist. — Maximilian v. und zu Stainach, geb. 1695, hatte Oesterreich dreissig Jahre Kriegs- und Civildienste geleistet. Nach dem türkischen Feldzuge war derselbe Landes-Commissar in Steiermark geworden und zeichnete sich so aus, dass er mit seiner Familie, wie angegeben, in den Grafenstand erhoben wurde. Nach seinem Tode wurde 1769 Graf Carl (nach Anderen: Johann Anton), geb. 1735, Haupt der Familie. Derselbe war Offizier im 7jährigen Kriege, erhielt 1770 das steiermärkische Landesdiplom, war in zweiter Ehe vermählt mit Maria Anna Grf. und Herrin v. und zu Stubenberg, geb. 1764 und verm. 1788, widmete sein Leben vielfach den Künsten und starb 1805 als Landrath in Steyer. Von ihm entspross Graf Guido, geb. 1798, Landstand in Steiermark, verm. 1830 mit Maria Reichel, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Caroline, geb. 1843, zwei Söhne stammen, die Grafen: Alois, geb. 1833, k. k. Oberlieut. in d. A. und Johann, geb. 1845. Graf Alois vermählte sich mit Antonie Wittmann und aus dieser Ehe entspross: Felix, geb. 1858.

Megerle v. Mühlfeld, S. 29. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, III. S. 378 u. 79. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 855 u. 56 und histor. Taschenb. S. 944.

Stainbeckh zu Stainbach. Altes, in Oesterreich ob der Ens früher gesessenes Adelsgeschlecht, welches 1505 mit Christoph v. Stainbeckh zu Stainbach erloschen ist.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 370. — *Zedler*, 39, S. 1038.

Stainer v. Felsburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Johann Stainer, Hofsecretair der vereinigten k. k. Hofcanzlei, mit v. Felsburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Digitized by Google

Stainer v. Stainern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1719 für Christian Hieronymus Stainer, Einnehmer zu Obertraburg in Kärnten, mit v. Stainern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Steinhauser v. Treuberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1777 für Johann Philipp Steinhauser, Doctor der Rechte, Salzburgischen Hofrath und Lehrer des Staats-, Natur- und Völkerrechts, mit: v. Treuberg. — Der Stamm hatte fortgeblüht. Erwin Ritter Steinhauser v. Treuberg war 1857 Major im k. k. 16. Gensdarmerie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456. — Milit.-Schematism. d. österr. Kaiserth.

Stainheil. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Carl Ludwig Stainheil, Hauptmann im k. k. Dragoner-Regimente Herzog von Württemberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 267.

Stainlein v. Saalenstein, Freiherren und Grafen (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aufwachsender, vorwärts sehender, weissgekleideter Steinhauer, auf dem Kopfe mit einer spitzigen Mütze und um den Leib mit einem Schurzfelle, welcher in der Rechten einen Spitzhammer hält und unten von Schwarz und Silber, in vier Reihen, jede von vier Feldern, geschacht). Freiherren- und Grafenstand des Kgr. Bayern. Freiherrndiplom vom 27. Sept. 1815 für Johann Gottlieb Eduard v. Stainlein, k. bayer. Legat.-Secret. am k. k. österr. Hofe und Grafendiplom vom 31. März 1830 für denselben als k. bayer. Kämm., w. Geh. Rath und a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. k. Hofe, mit dem Prädicate: v. Saalenstein. — Der Empfänger beider Diplome, geb. 1785 und gest. 1833, hatte sich mit Susanne Freiin v. Hellenbach zu Patzolay, geb. 1794, vermählt und aus dieser Ehe stammten zwei Töchter und zwei Söhne, die Grafen Ludwig, geb. 1819 und Otto, geb. 1830. Graf Ludwig vermählte sich 1849 mit Valerie Nagelmacker, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Hermann, geb. 1850. Der später zu Szemeréd in der Honter Gespanschaft in Ungarn lebenden verw. Grf. Susanna u. den Kindern derselben wurde 1841 gestattet, die gräfl. Würde im Kgr. Ungarn zu führen.

v. *Lang*, S. 243. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, III. S. 380 u. 81. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 817, 1864, S. 856 u. 57, 1867 u. histor. Handbuch, S. 947. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. Tab. 17 und v. Wölckern, Abtheil. 4. S. 38 u. 39.

Staleck, Stahelecke, Stalcke, Grafen. Altes Grafengeschlecht in der Unterpfalz, welches auf dem bei Bacharach gelegenen Bergschlosse in früher Zeit sass. Ein Graf Staleck kommt schon 1228 im Mainzer Domcapitel vor.

Zedler, 39. S. 1040.

Stall, zum Stall, v. und zu Stallmann. Ein aus dem Herzogthume Bergen, welches sich zuerst (nach dem gleichnamigen Sitze im Amte Beyerburg schrieb und um 1612 mit Johann v. Stall in das Anhaltische kam. Derselbe, geb. 1577 auf dem väterlichen Sitze Stall, wurde nach einem sehr bewegten Leben 1612 Fürstl. Anhaltischer

Digitized by Google

Rath zu Cöthen und schrieb sich nun Stallmann, legte aber 1628 freiwillig seine Stelle nieder. Später ernannte ihn König Gustav Adolph von Schweden zum Gouverneur im Fürstenthume Anhalt und zum Canzler in den Stiften Magdeburg und Halberstadt und schenkte ihm auch das Kloster Gottes Gnade bei Calbe. Nach dem Tode des Königs wurde er, da man ihm als Reformirten nicht traute, von dem Reichscanzler Oxenstiern seiner Ehrenstellen entsetzt und verlor auch das Kloster Gottes Gnade. Vom heftigsten Hasse gegen die Schweden getrieben, verschwor er sich 1635 gegen den General-Feldmarschall Banner, doch wurde Alles entdeckt. Er wusste nach Wien zu entfliehen und starb später auf einer Reise nach Prag; von seinen Söhnen entfloh der ältere Johannes, Ober-Amtmann zu Graveneck, aus dem über ihm verhängten Arreste zu Cöthen und der jüngere, Philipp Emmerich, der auch in Cöthen Unglück gehabt, starb als Einsiedler in einem Walde bei Graveneck. Beide hinterliessen keine Nachkommen.

Beckmann, Anhaltsche Historie, I. VII. S. 198. — *Gauhe*, I. S. 2398 und II. S. 1109—11. — *Zedler*, 39, S. 1048. u. 1050 u. 51.

Stallburg, Stallberg und Stalberg (in Blau drei, 2 u. 1, silberne, abwärts geneigte Jacobsmuscheln). Altes, aus den Rheinlanden nach Frankfurt a. M. gekommenes Adelsgeschlecht, welches in das dortige adelige Patriciat und in die adelige Gauerbschaft Alten-Limpurg gelangte. Der Stamm blühte fort, bis derselbe mit der Letzten desselben, Marie Friederike v. Stallburg, geb. 1751, mit welcher sich Johann Friedrich v. Riese in zweiter Ehe vermählt hatte, 1817 erlosch. Namen und Wappen kamen an die Freiherren v. Riese-Stallburg, s. den betreffenden Artikel Bd. VII. S. 506 u. 507.

N. geneal. Handbuch, 1775, 1777, S. 333, 1778, S. 382 und Nachtrag, 102—104. — *Siebmacher*, I. 210 Die Stalburger, Frankf. a. M. adelige Patricier. — *Tyroff*, II. 81.

Stallenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Franz Stallenberg, k. k. Invaliden-Hauptmann zu Pesth, wegen 34-jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 207.

Stambach, Stampach, Zambach, Karger v. Stambach, s. Kager v. Stampach, Stambach, Freiherren u. Grafen, Bd. IV., S. 620 u. 621.

Stamheim, Stammheim, Stammen (Schild quergetheilt: oben in Roth drei goldene Sterne und unten Silber, ohne Bild). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Mühlheim schon 1136 genannt wird. Dasselbe kam auch in das Limburgsche, nach Westphalen und Liefland. Am Niederrhein war die Familie auch 1429 zu Steinbüchel bei Oplade begütert, wurde im Limburgschen mit der Freiheit Homburg belehnt, hatte 1597 das Gut Clermont inne und sass 1575 und noch 1636 in Westphalen zu Kingeldans u. Witten unweit Bochum, sowie 1637 noch auf dem Stammsitze Stammheim.

Fahne, I. S. 409. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470.

Stamm v. Stammsberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Adam Stamm, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Brinken, mit: v. Stammsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Digitized by Google

Stammer (in Roth ein schrägrechter, oder schräglinker, wellenweise gezogener, schmaler, silberner Balken). Eins der ältesten und angesehensten Anhaltschen und Sächsischen Adelsgeschlechter, aus welchem bereits 1300 Heinrich Eckhardt und Arnold Stammer urkundlich vorkommen und welches zeitig im Anhaltschen u. in Sachsen u. später in der Nieder-Lausitz ansehnliche Güter an sich brachte. — Heinrich v. St. war von 1466 bis 1471 Bischof zu Naumburg; Adrian Adam v. St., gest. 1704, k. preuss. Geh. Rath und Stiftshauptmann zu Quedlinburg, hatte 1693 im Johanniter-Orden den Ritterschlag erhalten; Johann Friedrich v. St., des vorigen Sohn, Herr auf Selmnitz, Straussfurt, Vehra, Kranichsfurt u. s. w., erst k. poln. und kursächs. Hofrath, später Geh. Rath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, starb 1720 ohne Nachkommen zu hinterlassen und Hieronymus Friedrich v. St., kursächs. Minister, ging 1777 mit Tode ab. — Der Stamm blühte, in Sachsen und Preussen begütert, dauernd fort und Sprossen desselben standen in k. sächs. u. k. preuss. Hof- u. Militair-Diensten. Zu den neueren Familiengliedern gehörte Eckhardt v. Stammer, seit 1816 k. preuss. Kammerherr, welcher sich 1828 mit Amalia Grf. vom Loss vermählt hatte. Nach Rauer waren 1857 begütert: die Gevettern v. Stammer, Herren auf Westdorf (Alter Besitz) im Kr. Aschersleben; dieselben besitzen ausserdem gemeinschaftlich die Rittergüter Wahren (seit 1630 in der Hand der Familie) und Stahmeln im Kgr. Sachsen unweit Leipzig und Gross-Hermsdorf im H. Sachsen-Altenburg; Herrmann v. St., k. preuss. Kammerherr, auf Görlsdorf u. Garrenchen im Kr. Luckau; Carl Adam v. St., k. sächs. Kammerherr, auf Waltersdorf im Kr. Luckau; Hennig Arnd v. St., k. pr. Lieutenant a. D., auf Kamitz im Kr. Torgau und Hennig Otto v. St., k. sächs. Kammerjunker u. Kreis-Deputirter, auf Testewiritz, ebenfalls im Kr. Torgau. — In der k. sächs. Cavalerie standen 1866: Hennig Ludwig Arndt v. St., Rittmeister; Adam Busso Deodat v. St., Oberlieutenant und Hennig Philipp v. St., Lieutenant.

Ludolf, Schaubühne, II. S. 655. — *Beckmann*, Anhaltsche Historie, VII. S. 272—77 u. Tab. C. — *Gauhe*, I. S. 2405 u. 6. — *Zedler*, 39. S. 1072. — *v. Uechtritz*, Geschl. Erzählungen, I. Tab. 32. — N. Pr. A.-L. IV. S. 230. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470 u. 71. — *Siebmacher*, I. 169. Die Stammer. Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 576 u. 77. — W. B. der sächs. Staaten, VIII. 53.

Stampfer, Grafen. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches den Sitz Oberwilden in Steiermark besass und 1715 die steyersche Landmannschaft erhielt. Aus diesem Stamme ging die im nachstehenden Artikel erwähnte gräfl. Familie hervor.

Schmutz, IV. S. 53.

Stampfer, Grafen. Erbl.-österr. Grafenstand. Diplom von 1731 für Johann Gottlieb Stampfer, Freih. v. Walchenberg und für den Vetter desselben, Johann Leopold St., Freih. v. W.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 31.

Stanchina, Ritter v. Panianthurn zu Leiffenburg. Reichsritterstand. Diplom von 1764 für die vier Gebrüder: Aldobrand Michael v. Stanchina, Advocaten zu Graetz, Johann Andreas v. St., k. k. Kriegs-Cassen-Controleur zu Mailand, Lorenz Nicolaus v. St., Doctor

Digitized by Google

der Rechte und Alexander v. St., mit: v. Panianthurn zu Leiffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stampke, Stammich (im Schilde ein aufgerichteter Stamm mit drei gestümmelten Aesten). Ein früher im Mindenschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Heinrich v. St. war daselbst 1668 gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 471.

Stanckar (in Silber ein schwarzer, gekrönter Adler mit einem rothen Brustschilde und in demselben ein silberner, mit den Hörnern aufwärtsgekehrter Halbmond, über welchem ein Schwert aufgerichtet steht). Im Kgr. Preussen bestätigter Adelsstand. Bestätigung vom 3. Octob. 1788 für Johann Friedrich Gottlob Stanckar, Lieutenant im k. preuss. Feld-Artillerie-Corps. Der Vater desselben, Johann Adam Stanckar, Rittmeister im Husaren-Regimente v. Zieten, war 1759 in der Schlacht bei Cunersdorf geblieben. Von den Söhnen des Johann Friedrich v. St. blieb der Eine 1809 im Schillschen Corps und ein Anderer war 1837 k. preuss. Major und Commandeur des 3. Bataill. des 11. Landwehr-Regiments. Schon 1569 hatte übrigens Franz v. Stanckar vom Könige Sigismund August in Polen eine Bestätigung des ihm zustehenden Adels erhalten.

N. Pr. A.-L., IV. S. 230. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Stancke, Stanceke. Ein auf der Insel Rügen im 15. u. 16. Jahrh. zu Bergen u. im Kirchspiele Gingst vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 471.

Standtfest, Standfest (in Roth eine schrägrechts gelegte, silberne, mit Laub umwundene und bekränzte Säule). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 20. Febr. 1813 für Johann Gotthelf Standtfest, Besitzer der Güter Kaupa mit Jetscheba und Cummerau unweit Bautzen. Derselbe war früher Oeconomie-Inspector der Gräflich zu Dohna'schen Güter in der Oberlausitz gewesen. — Der Stamm blühte fort und zwei Söhne des Diploms-Empfängers: Ernst Wilhelm v. Standtfest und Johann Adolph v. St., waren 1866 Rittmeister in der k. sächs. Reiterei.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471 u. III. S. 346. — W. B. d. sächs. Staaten, IX. 75.

Stanetti v. Falkenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Dionys Stanetti, Bochnier Salinen-Oberamts- und Bergverwalter, mit: v. Falkenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 268.

Stang. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1734 für Joseph Ignaz Stang, Secretair der Böhmischen Hofcanzlei.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stang v. Rothenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Otto Stang, k. k. Oberlieutenant bei der Szekler-Infanterie, mit: v. Rothenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Digitized by Google

Stangel. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Carl Stangel, k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stange, Stangen (in Silber ein schrägrechts gelegter, oben und unten abgehauener, sechsmal geasteter und mit sechs Blättern versehener, rother Stamm). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, nach Knauth: „weiland auf Drehbach, Ehrenberg, Fehnichs, oder Venusberg und Lödel (Loedla)," welches sich vor langen Jahren her der Bergwerke halber in und um Freiberg aufhielt. Dasselbe brachte mehrere Güter, namentlich im Altenburgischen und in der Umgegend, sowie in Thüringen an sich und wurde später auch in Westpreussen gesessen. — Schon 1240 kommt Ludwig Stange als Burgmann zu Altenburg vor; Ludolf St. in Rothin tritt urkundlich 1244 in einem Diplome Günthers v. Crimmitschau, kaiserl. Landrichters in der Gegend Pleissen auf; Seyfried St. vermachte 1399 dem Kloster auf dem alten Berge vor Altenburg einige Einkünfte aus dem Dorfe Wenigenleuben, starb aber, ehe er diese Schenkung vollzogen, worauf die Enkel seines Bruders, Heinrich und Johann Stange, Burgmänner des Stangeschen Burghauses auf dem Schlosse zu Altenburg, diese Stiftung zu Stande brachten; Johann Abraham St. auf Fenichsberg und Drehbach blieb 1638 in einem Duelle und der Bruder desselben, Caspar Heinrich, schloss 1640, oder nach Anderen 1645 die Fenichberger Linie, nicht aber, wie Mehrere angenommen, den ganzen Stamm. Caspar Heinrich v. St. auf Ober-Lödla war Fürstl. sächs. Oberst, Land- und Stadt-Hauptmann und Commandant zu Coburg, dankte aber 1680 ab, starb bald darauf auf seinen Gütern und hinterliess mehrere Söhne. Von diesen lebte später nur noch allein Friedrich Wilhelm v. St. auf Ober-Lödla und Schelditz, herz. sachs. goth. Hausmarschall und Schlosshauptmann zu Altenburg, welcher aber mit acht Söhnen, die im Anfange des 18. Jahrh. sämmtlich lebten, den Stamm fortsetzte. Der Eine derselben war 1713 herz. sachs. eisen. Oberst über ein Land-Regiment u. Landes Hauptmann. Die Meissensche Linie blühte nach geneal. Handschriften lange fort und noch in das 19. Jahrh. hinein. Die diese Linie betreffenden Notizen schliessen mit dem Jahre 1809. Was übrigens noch die Meissensche Linie anlangt, so wird allgemein angenommen, dass das Gut Drehbach im Erzgebirge Eigenthum der Familie sei, doch giebt Siebmacher, I. 161: Die Stangen v. Trebach, Meissnisch, ein von dem oben angeführten ganz verschiedenes Wappen, nämlich in Gold auf einem grünen Dreiberge drei nebeneinander aufgerichtete, schwarze, rechts dreimal und links zweimal geastete Stangen. — In neuerer Zeit ist die Familie in Westpreussen vorgekommen und war um 1838 noch mit mehreren Gütern angesessen. Rauer führt 1857 nur an, dass die v. Stangenschen Erben das Kölmer-Gut Klein Mrosen im Kr. Lyck besessen hätten.

Knauth, S. 577. — Gotha diplomat. P. V. S. 196. — *Valent. König*, I. S. 921—40. — *Gauhe*, I. S. 2409 u. 10. — *Zedler*, 39. S. 1141—45. — N. Pr. A.-L. IV. S. 250 u. 51. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471. — *Siebmacher*, I. 152: Die Stangen v. Ober-Ledel, Meissnisch.

Stange, Stangen, Stangen v. Cunitz (in Silber ein schwarzer Doppeladler ohne Füsse und Flügel, belegt mit drei, das ganze Feld

Digitized by Google

durchziehenden, rothen Querbalken). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches in Lucae schlesischen Denkwürdigkeiten in die Häuser Stohnsdorf im Jauerschen bei Hirschberg und Cunitz (Kunitz) im Liegnitzischen geschieden wird und aus welchem Sinapius mehrere Sprossen, die im 14. u. 15. Jahrh. lebten, anführt. — Daniel v. Stange auf Kunitz war um 1525 Fürstl. Liegnitzischer Rath und Samson v. Stange und Stohnsdorf zu Kunitz und Rosenau starb 1603 als herz. Liegnitz. Rath, Hofrichter u. Landeshauptmann. Später, 1702, starb Hans Albrecht v. St. auf Nieder-Kunitz und Kaltenhaus, des Liegnitzischen Fürstenthums Landes-Aeltester. Die Familie besass im 16. und 17. Jahrh. in Schlesien mehrere Güter und sass noch 1781 zu Ober- und Nieder-Kunitz, 1784 zu Moisdorf im Jauerschen und 1787 zu Kaltenhaus unweit Liegnitz.

Sinapius, I. S. 924—29 u. II. S. 1027. — *Gauhe*, I. S. 2411 u. 12. — *Zedler*, 39. 8. 1141—45 und N. Pr. A.-L. IV. S. 230 u. 31. Beide scheiden die gleichnamigen Familien nicht von einander. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471. — *Siebmacher*, I. 166: Die Stangen zu Cunitz, Sächsisch.

Stangenhagen. Märkisches Adelsgeschlecht, zu welchem um 1668 Thomas v. Stangenhagen gehörte. Ein Dorf dieses Namens liegt im jetzigen Kreise Jüterbogk-Luckenwalde.

Freih. v. Ledebur, II. S.472.

Stantzky, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Joseph Stantzky, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stanzinger v. Güllingstein. Erbl.-österr. Adelsstand, Diplom von 1769 für Franz Joseph Stanzinger, Radmeister u. Vorsteher der radmeisterischen Bergbau-Communität zu Vordernberg in Steiermark, wegen 33jähriger Dienstleistung: v. und zu Güllingstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stapel, Stopel. Altes, früher zu dem Anhaltschen Adel gehörendes Geschlecht, welches mit Johann Stapel 1571 erloschen ist.

Beckmann, VII. S. 313. — *Gauhe*, I. S. 2466.

Stapel (Schild quergetheilt: oben in Silber auf einem rothen Kreuze ein kleiner, silberner, mit einem Amboss belegter Schild: Stammwappen und unten fünfmal von Roth und Gold pfahlweise getheilt). Ein schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. vorgekommenes Paderbornsches Ministerial-Geschlecht, welches das Erbtruchsessen-Amt von Paderborn bekleidete und zu den vier Edlen Meiern des Hochstifts gehörte. Heinrich Stapel lebte um 1451 und führte nur das Stammwappen. Die Familie hatte noch 1662 einen Rittersitz zu Lippspringe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 472.

Stapf, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1773 für Lazarus Vincenz Stapf, Vorderösterreichischen Regierungsrath und Canzlei-Director.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 103.

Stapf. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für die drei Schwestern Stapf: Magdalena, Maria Anna und Maria Euphemia,

Digitized by Google

Töchter des Vorderösterreichischen Regierungs- und Kammerraths Stapf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stappel, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1713 für Dietrich Christian v. Stappel, k. k. Obersten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103.

Starck. Altes, ritterliches, westphälisches Geschlecht, in der Grafschaft Ravensberg und in der Grafschaft Mark zu Marten unweit Bochum gesessen. — Ein anderes Geschlecht, welches sich Starck, auch Starckow schrieb, blühte im 14. und 15. Jahrh. auf Rügen und in Neu-Vorpommern.

Freih. v. Ledebur, II. S. 472.

Starck, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein rothes Castell mit drei Zinnen und mit schwarzem Thore und 2 und 3 in Silber ein rothes Kreuz mit einer von Silber und Roth gestickten Einfassung, begleitet von vier schwarzen Kugeln). Freiherrnstand des Grossherzogthums Hessen. Diplom vom 20. Juni 1811 für D. Johann August Starck, grossh. hessischen Ober-Hofprediger. Derselbe, gest. 1816, hatte keine Kinder u. adoptirte daher den Sohn des Professors Rinck in Danzig. Der Grossherzog Ludwig I. genehmigte 2. April 1814 diese Adoption mit dem Namen: Freih. Rinck, genannt v. Starck. — Carl Ernst August Freih. Rinck, genannt v. Starck, geb. 1796, grossh. hess. Geh. Rath und Präsident des Ober-Consistoriums, vermählte sich 1824 mit Caroline v. Müller, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1826, grossh. hess. Kreisrath, entspross. Derselbe vermählte sich 1851 mit Marie Faber, geb. 1829 und aus dieser Ehe stammen zwei Söhne: Carl, geb. 1858 und Wilhelm, geb. 1859.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 573, 1863, S. 928 und 1865. — *Knesckke*, I. S. 404. — Illustrirte deutsche Adelsrolle, Liefer. III. Tab. 9, Nr. 5 und S. 72.

Starck (Schild getheilt: oben in Silber ein Doppeladler, rechts schwarz, links roth und unten in Blau ein silbern gepanzerter Arm, in der Faust ein Schwert schwingend. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 27. Dec. 1738 für Johann Christoph Starck, Lieutenant im k. preuss. Infant.-Regimente v. Glasenapp. — Ein Major v. Starck stand 1813 bei der Gensdarmerie und ein Hauptmann v. St. 1856 bei dem zweiten Aufgebote des Angerburger Landwehr-Bataillons.

N. Pr. A.-L. IV. S. 231: v. Starke. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 472 — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 66.

Starckenberg, auch Freiherren. Altes, tiroler Adelsgeschlecht, welches auch mit den freiherrl. Titel vorkam.

Gr. Brandis, tirol. Ehrenkränz. — *Avemann*, Kirchberg, Beschreibung, S. 211. — *H. C. Hecker*, Nachrichten von der alten Herrschaft Starckenberg und den vormaligen Burggrafen St. Altenburg, 1741 und Fortsetzung, 1742.

Stark von Alzenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Friedrich Stark, k. k. pens. Major, mit: v. Alzenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Digitized by Google

Starke (Schild geviert mit Mittelschilde: Im grünen Mittelschilde ein aus dem linken Schildesrande hervortretender, rechtsgekehrter, gekrümmter, golden geharnischter Arm, der einen doppelt bärtigen Schlüssel in der Hand hält). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 29. Jan. 1742 für Friedrich Christian Starke, kursächs. Accisrath und Geheimen Cämmerier. Dass der Stamm fortgeblüht habe, ist nicht bekannt.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, II. 84. — W. B. d. sächs. Staaten, VII. 99.

Starschedel (Schild von Roth, Silber und Schwarz schrägrechts getheilt, ohne Bild). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches auch Staarschedel und Stahrschedel geschrieben wurde und sowohl in Kursachsen, als in den sächsischen Fürstenthümern mehrere Besitzungen an sich brachte. Knauth sagt: „Starschedel, communiter Dorst-Edel, auf Borna (bei Oschatz), Gersdorf (bei Rosswein), Mertzdorff (bei Meissen), Bahra (unweit Meissen), Gotha (bei Eulenburg) u. s. w., weiland zu Mutschen, Rödern, Wehlen, Schweinsburg, Crimmitschau, Breitungen, Canitz, Cannewitz, Cartitz, Mölbuss u. s. w.“ — Als Stammsitz der Familie wird das bis zu Ende des 15. Jahrh. im Besitze des Geschlechts verbliebene Dorf Starschedel, insgemein Starsiedel im Stifte Merseburg unweit Lützen, genannt. Später schied sich der Stamm in die Häuser Mutschen, Crimmitschau und Borna und nachdem die beiden ersteren Besitzungen aus der Hand der Familie gekommen, blühte das Haus Borna fort. Urkundlich soll Heinrich v. St. 1180 vorkommen: derselbe, welcher sich 1177 im Gefolge des Markgrafen Dietrich v. Meissen bei dem K. Friedrich Barbarossa befand, als Letzterer zu Venedig vor dem Papste Alexander III. sich demüthigen musste. Um 1237 lebte noch ein einziger Sprosse des Stammes am kurbrandenburgischen Hofe, welcher endlich auf grosse Vorbitte zu den verfällten und bereits meist veräusserten Lehen-Gütern zugelassen wurde. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Valentin König mit Heinrich v. und auf Starsiedel um 1418. Heinrich v. St. auf Mutschen, welches der Familie von 1400 bis 1513 zustand, war von 1477 bis 1486 Berghauptmann zu Schneeberg und Innocenz v. St. von 1528 bis 1534 Hofmarschall des Herzogs Heinrich zu Sachsen, kursächs. Hofmarschälle aber waren 1533 Dietrich v. St., 1560 Heinrich v. St. und von 1605 bis 1647 Bernhard v. St. Ueber spätere Glieder der Familie haben Val. König und Gauhe bis zu ihrer Zeit mehrfache Nachrichten gegeben. Der Stamm blühte durch das 18. Jahrh. dauernd fort, besass noch 1790 Merzdorf und 1801 Borna. Ein v. Starschedel war noch in neuer Zeit im k. sächs. Zoll- und Steuer-Fache bedienstet.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 458. — *Knauth*, S. 577 u. 7 u. Desselben Augustae Beichling. Origines, S. 50 u. Tab. 3. — *Neumark*, Neusprossender Palmwald, S. 253. — *Val. König*, I. S. 944—53. — *Gauhe*, I. S. 2412—15. — *Zedler*, 39, S. 1259—66. — *v. Uechtritz*, Geschichtl. Erzählungen, I. Tab. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 472 u. 73. — *Siebmacher*, I. 160: v. Starschedel, Meisnisch. — *v. Meding*, III. S. 635. — W. B. d. sächs. Staaten, VIII. 54.

Starzinski, Freiherren (in Gold eine rothe Burg, mit drei Zinnenthürmen, in deren geöffnetem Thore ein geharnischter, ein Schwert schwingender Ritter steht). Böhmischer Freiherrnstand. Erneuerungs-

Digitized by Google

diplom von 1686 für Siegmund Carl Wenzel v. Starzinski, kaiserl. Rath. Altes, polnisches, dem Stamme Gryzimala einverleibtes Adelsgeschlecht, welches nach Böhmen und Schlesien kam und den böhmischen Freiherrnstand erlangte. Dasselbe sass im Beuthenschen schon 1562 zu Bitkow und noch 1700 zu Ernstorff im Teschenschen. Die Familie schrieb sich auch Starzinski v. Liebstein.

Okolski, I. S. 252. — *Balbini* Miscell. Bohem., Dec. 2, libr. 2, P. 3. — *Sinapius*, I. S. 929 und II. S. 1628. — *Gauhe*, I. S. 2415. — *Zedler*, 39. S. 1270. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 473.

Statteck, Stadegg. Altes, im 13., 14. und 15. Jahrh. in Steiermark blühendes Geschlecht, welches auf dem gleichnamigen Schlosse sass und das Marschall-Amt in Oesterreich bekleidete. Die Letzte des Stammes, Gueda Freiin v. Stadegg, vermählte sich mit Ulrich Grafen v. Montfort und brachte diesem ihre Güter zu.

Durchl. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 361. — *Schmutz*, IV. S. 60.

Statteger v. Reinsfeld, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Philipp Statteger, Arzt und Kreis-Physicus zu Marburg, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stattenberg. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 13. Jahrh. die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, IV. S. 62.

Statzer. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Statzer, kais. Stiftungs-Hofbuchhalter.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stauber, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1741 für Franz Stauber, mit Edler v. — Friedrich Ritter v. Stauber, war 1857 Oberlieut. im k. k. 43. Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210. — Militair-Schemat. d. österr. Kaiserth.

Staud. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für Johann Staud, k. k. Oberstlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Staudach, Freiherren (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben ein doppelt geschweifter, rother, in der rechten Pranke ein grünes Kleeblatt am Stiele emporhaltender Löwe. 1 u. 4 in Roth eine natürliche Jacobsmuschel, schrägrechts gelegt und den Bart nach oben und 2 u. 3 von Roth und Gold schrägrechts getheilt und mit einer im Rothen in gleicher Richtung aufwärts gekehrten Eidechse). — Erbl.-österr. Freiherrenstand. Diplom vom 28. Juli 1659 für Julius Neidhard v. Staudach, ständischen Verordneten in Kärnten u. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 8. Juni 1765 für Johann Carl v. Staudach, k. k. Landrath in Klagenfurt. — Altes, über fünfhundert Jahre in Kärnten ansässiges Rittergeschlecht, welches ursprünglich aus Bayern stammt, wo noch das Stammschloss Staudach als Ruine zu sehen ist. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Andreas v. Staudach, gest. 1449, Landeshaupt-

Digitized by Google

mannschaftsverweser in Kärnten und von Siegmund Tristram v. St. stammte durch Siegmund Ludwig und Carl Ludwig v. St im dritten Gliede der obengenannte Freiherr Johann Carl. Von Letzterem entspross Freih. Johann Baptist, k. k. Kämm. u. Verordneter des grossen Ausschusses des Herzogthums Kärnten und Herr der Herrschaften Weidenburg u. Weissenau, vermählt mit Maria Barbara Grf. v. Daun und aus dieser Ehe Freih. Addenago, verm. mit Eleonora Grf v. Lengheimb. Aus der Ehe des Freiherrn Addenago stammte Freih. Joseph, geb. 1795 und gest. 1852, k. k. Kämm. und Rittm. in d. A., in erster Ehe 1824 verm, mit Amalia Benini Edlen v. Mildenberg, geb. 1824 und gest. 1827, aus welcher Ehe das jetzige Haupt der Familie entspross: Freih. Franz, geb. 1825, k. k. Hauptmann. Der Bruder des Freiherrn Joseph, Freih. Carl, geb. 1788, vormal. ständ. Cassa-Beamter zu Gratz, vermählte sich mit Clara v. Friedemann-Herzberg und aus dieser Ehe stammt Freih. Richard, geb. 1832.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Wigul. Hund*, I. S. 336—38. — *Gauhe*, I. S. 2416. — *Zedler*, 39. S. 1384. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 102. — *Schmutz*, IV. S. 62. — General. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848. S. 343 u. 44, 1893. S. 445, 1835. S. 574, 1663. S. 928—30. 1865 u. s. w. — *Siebmacher*, II. 34: v. St. Steyerisch u. III. 90: Kärntnerisch. — W. B. d. österr. Monarchie, XIV, 50. — *Kneschke*, II. S. 412 u. 13.

Staudt. Reichsadelsstand. Diplom vom 26. Juli 1700 für Nicolaus Philipp Staudt, Mitglied des innern Raths zu Rothenburg. Derselbe stammte aus einem alten Rothenburger Rathsgeschlechte. Der Stamm hatte fortgeblüht und zwei Ur-Enkel des Diploms-Empfängers, die Gebrüder: Johann Christian v. Staudt, geb. 1755, quiesc. k. bayer. Stadtgerichts-Rath zu Rothenburg u. Carl Wilhelm v. St., geb. 1766, k. bayer. Hauptmann, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 557. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 89.

Stauf, Stauff v. Ehrnfels, Stauff v. Thonawstauff, später Freih. v. Ehrnfelss, Thombstauff, Stauffer, Freiherren. (Schild geviert: 1 u. 4 von Silber und Blau quergetheilt, ohne Bild und 2 u. 3 in Silber sieben, 3, 3 u. 1, rothe Rauten). Altes, bayer. Adelsgeschlecht, dessen Stammschloss Thomasstauf an der Donau, zwei Stunden von Regensburg, lag. Später erhielt die Familie den Freiherrnstand, mit dem Prädicate: v. Ehrenfels. Mehrere Sprossen des Stammes von 1165—1581 hat Wigul Hund aufgeführt.

Wigul Hund, II. S. 301—309. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. Stauf zu Ehrnfels.

Stauf, Stauffen, Freiherren (in Roth drei, 2 u. 1, goldene Becher. Die Siebmachersche Declaration sagt: „drei Steuff oder Becher"). Altes, ursprünglich österreichisches Adelsgeschlecht, welches später auch nach Franken kam und im Reichsrittercantone Altmühl begütert wurde.

v. Hattstein, II. Supplem. S. 66. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 97—100. — *Siebmacher*, I. 24: Frh. v. Staufen.

Stauffenberg (Schenk v.,) s. Schenk v. Stauffenberg, Freiherren und Grafen, Bd. VIII. S. 140 u. 41.

Staupitz (in Silber ein schwarzes Jagdhorn mit goldenen Beschlägen und rothen Bändern). Altes, meissensches Adelsgeschlecht

Digitized by Google

aus dem gleichnamigen, bereits 1360 vorkommenden Stammhause unweit Torgau. Dasselbe hatte zeitig die Veste Kriebstein im Erzgebirge an sich gebracht, sass 1373 schon zu Dobersnitz bei Leisnig, 1508 zu Isterbis unweit Jerichow und 1530 zu Dobbrun bei Osterburg, war 1565 zu Belzig u. Rabenstein in der jetzigen Provinz Brandenburg begütert, erwarb mehrere Güter in der Oberlausitz u. hatte in derselben noch 1720 Burkau und Hänichen bei Bautzen im Besitze. — Zu diesem Geschlechte gehörte der in der Reformations-Geschichte bekannte D. Johann v. St. Derselbe war zuerst Professor zu Wittenberg und General-Vicarius des Dominicaner-Ordens durch Deutschland, stand im Anfange der Reformation auf Luthers Seite, war dann aber gegen ihn, wurde später des Cardinals und Erzbischofs Matthias Lange zu Salzburg Vicarius, und erhielt 1522 eine reiche Abtei zu Salzburg, wo er 1524 starb. Günther und Heinrich v. St. waren nach Spangenberg nach der Mitte des 16. Jahrh. als Kriegsoberste bekannt; Heinrich v. St. kommt 1569 als Amtmann zu Lehnin vor und Christian Carl v. St. starb 1634 als kursächs. Oberstlieutenant. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ist wohl der Stamm ausgegangen.

Molleri Theatr. Freyb. Chronic. S. 72. — *Spangenberg*, P. II. — *Knauth*, S. 578. — *Gauhe*, I. S. 2416 u. 17. — *Zedler*, 39. S. 1399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 474. — *Siebmacher*, I. 151 v. Staupitz, Meissnisch.

Steb, Steeb, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1779 für Johann Jacob v. Steb, kaiserl. Reichs-Hofrath, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210. — *Kneschke*, IV. S. 392.

Stebele v. Sillfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Franz Stebele, k. k. Oberwaldmeister in Tirol, mit v. Sillfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stebenhaber. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches auch Staebenhaber, Staebenhober, Stebenheber und Stabhaber geschrieben wurde und sich im 14. Jahrh. in Schwäbisch-Gemünd aufhielt, aus dieser Stadt aber mit Anderen vom Adel von dem Volke vertrieben wurde und sich bei Ulm, Augsburg, Memmingen und Ueberlingen ankaufte.

Crusii Annal. Lib. 5, P. 3, S. 278 und 750. — *Zedler*, 39. S. 1405 und 6: auch nach Burgermeister. — *Siebmacher*, II. 98 und V. 268.

Stecher (Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein quergelegter silberner Pfeil und im blauen Schilde ein goldenes Jerusalemskreuz). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 5. Nov. 1754 für Johann Christoph Stecher, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath und Herrn auf Beuchlitz und Schlettau unweit Merseburg. Derselbe starb 1763.

N. Pr. A.-L. I. S. 43 und IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 251. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67.

Stechinelli v. Wickenburg, Grafen, s. Wickenburg, Grafen.

Stechow, auch Freiherren (in Silber drei schwarze, schrägrechte Balken, jeder mit drei grünen Kleeblättern belegt). Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom vom 12. März 1703 für Christoph v.

Digitized by Google

Stechow, Herrn auf Gross-Lauden unweit Strehlen und Schön-Banse-witz im Breslauischen. — Eins der ältesten, deutschen Adelsgeschlechter, welches sich in der Mark-Brandenburg, im Braunschweigischen, in Preussen und Schlesien weit ausbreitete. Als Stammsitz wird Stechow unweit Rathenow im Westhavellande und als die richtige Schreibart des Namens, welcher auch Stecho, Stechau und Steychow geschrieben wurde, wird: Stechow angenommen. — Ueber die Besitzungen der Familie in der Mark-Brandenburg, in Schlesien, Pommern und Ostpreussen giebt Freih. v. Ledebur genaue Nachweise. — Urkundlich kommen zuerst Heinrich und Werner Gebrüder v. Stechow auf Porstendorf in einem dem Kloster Pforte in Thüringen ertheilten Gunstbriefe vor; Heinrich St. blieb 1402 in dem Kriege, welchen die Märcker mit den Magdeburgern führten; Henning St. wurde nebst Anderen vom Adel 1407 bei einem Streite zwischen dem Abte zu Lehnin und dem Geschlechte v. Quitzow zum Schiedsrichter gewählt; Hans St. wird 1509 als kurbrandenb. Hofmeister genannt; 1590 wohnten mehrere v. Stechow der Belagerung von Braunschweig bei und Otto v. St. befand sich 1598 bei dem Leichen-Conducte des Kurfürsten Johann George zu Brandenburg. Später traten mehrere Sprossen des Stammes in die k. preuss. Armee und von denselben gelangten zu hohen Würden: Christoph Ludwig v. St., 1755 zum Generalmajor ernannt und Johann Ferdinand v. Stechow, gest. 1778 als Generallieutenant. — Der Stamm blühte fort und 1857 waren nach Rauer: v. Stechow, Major zur D. u. Eduard v. Stechow, Lieutenant a. D. zu Kotzen I., II. u. III. und zu Stechow I. u. II. im Kr. Westhavelland gesessen.

Sinapius, II. S. 449. — *Gauhe*, I. S. 2418. — *Zedler*, 39, S. 1408 u. 9. — *Dienemann*, S. 168, Nr. 11. S. 179, 348, Nr. 74 u. 426. — *Ch. Ph. v. d. Hagen*, Beschreib. des Geschlechts v. Stechow, Berlin 1764, S. 2—4: beschreib. des Wappens und S. 36: vier alte Siegel. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 103. — N. Pr. A.-L. V. S. 431. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 270. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 474 u. 75. — *Siebmacher*, I. 183: v. Stechow, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 577—79 mit Abbildung des Wappens.

Steck, Steck v. Mühlenbrock (in Gold ein Querbalken, durch Wolkenschnitte in Roth und Silber getheilt). Altes, westphälisches und Niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches im 13. Jahrh. mit dem Prädicate des hohen Adels vorkommt, im 14., 15. u. 16. Jahrh. ansehnliche Güter besass und noch 1686 zu Overbeck bei Mühlheim an der Ruhr begütert war. Die Sprossen des Stammes waren 1487 und noch 1504 Erbgrafen zu Dortmund. Das Gut Mühlenbrock, früher auch Mollenbröcke und Molkenbröcke geschrieben, von welchem der Beiname entnommen wurde, lag bei Holte im Cleveschen und stand der Familie im 15. Jahrh. zu.

J. Ch. W. v. Steck, von dem Geschlechtsadel u. von der Erneuerung des Adels. Leipzig, 1778. S. 78—82. — *v. Hellbach*, II. S. 516. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — *Siebmacher*, II. 118: Niederrheinisch.

Steck (in Roth ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, silbernen Lilien). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Aug. 1776 für Johann Christoph Wilhelm Steck, k. preuss. Geh. Kriegsrath. Derselbe starb 8. Oct. 1797.

N. Pr. A.-L. I. S. 47 u. IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67.

Digitized by Google

Steckh v. Malschein und Steckhenhoffen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Matthias Steckh, Oberösterr. Regiments-Advocaten, mit: v. Malschein und Steckhenhoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Steden. Ein im 13. bis 15. Jahrh. in Mindenschen Urkunden auftretendes Geschlecht. Zunächst wird dann Eberwein v. Steden Drost zu Bentheim genannt. Der gleichnamige Sohn desselben liess sich in Greifswald nieder, wo die Familie noch in der Mitte des 17. Jahrh. zu den Patriciern gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 475.

Stedern, Steder (in Schwarz ein silberner Querbalken). Ein ursprünglich aus dem Schaumburgischen stammendes Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz bei Rinteln liegt. Im Schaumburgischen findet sich dasselbe seit dem 16. Jahrh. nicht mehr vor, wohl aber im Calenbergischen, wo die Familie zu Gross-Müntzel sass und zuletzt im Halberstädtschen, wo dieselbe bereits 1690 einen Freihof in Halberstadt, so wie Stapelnburg unweit Osterwick inne hatte und noch 1780 zu Börnecke bei Aschersleben, zu Emersleben bei Halberstadt und zu Schwanebeck bei Oschersleben begütert war. — Zu Anfange des 18. Jahrh. war Jost Ludolf v. Stedern Domdechant zu Halberstadt und um dieselbe Zeit lebte Ernst Gottlieb v. St. Beide waren mit Töchtern aus dem Geschlechte v. Münchhausen vermählt. Friedrich Ludwig Carl v. Stedern wurde 1790 zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen. — Später ist der Stamm ausgegangen.

Gauhe, I. S. 2419, im Artikel Steding. — *Zedler*, 39, S. 1134. — N. Pr. A.-L. IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — *v. Meding*, I. S. 579.

Steding (in Roth ein goldenes, treppenförmiges Mauerwerk). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches bereits 1385 zu Mutzel und in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zu Blumenthal sass und auch die Güter Burgwall und Lesmerbrock an sich gebracht hatte. Auch war dasselbe nach Holstein gekommen und wurde zu Eimsbüttel und Kuse begütert.

Muschard, S. 499. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475.

Steding (in Roth zwei übers Kreuz gelegte, goldene Streitkolben, oder Morgensterne). Altes, vom 14. bis 18. Jahrh. in Vor-Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, ganz verschieden von der vorstehenden und nachstehenden Familie dieses Namens, wie die Wappen dieser drei Familien deutlich ergeben. — Die v. Steding in Vor-Pommern sassen bereits 1348 zu Sarnow unweit Anclam und 1368 zu Lentschow und zu Pinnow unweit Greifswald, erwarben dann mehrere andere Güter in der Umgegend und waren noch 1747 zu Regezow bei Usedom begütert.

Micrael, VII. S. 377. — N. geneal. Handb. 1777, 2. Nachtrag, S. 23. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475 u. 76 und III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 159: Die St., Pommerisch. — Pomm. W. B. Tab. 34 und 36.

Steding, Stedingk (in Gold zwei schwarze oder auch rothe Querbalken und über denselben ein aufwachsender, rother Löwe).

Digitized by Google

Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon 1466 einen Burgmannssitz zu Vechte im Oldenburgischen inne hatte und in der Umgegend 1534 zu Huckelriede sass. Dasselbe erwarb später mehrere andere Güter, war 1743 auch in der Altmark zu Demker und Welle unweit Stendal begütert und hatte noch 1781 Rotensieck bei Horn im Lippeschen und 1799 Holzhausen am Limberge im Besitze. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde Carl Heinrich Martin v. Stedingk, geb. 1778, k. bayer. Kriegs-Secretair und militärischer Verpflegungs-Verwalter eingetragen und zwar, nachdem Adel und Stiftsmässigkeit der Familie aus Mindenschen Aufnahms-Urkunden bis 1711 zurück erwiesen worden war. Der Urgrossvater des Genannten, Hilmar-Erich v. Steding, war erst k. schwed. und später bayerischer Oberst gewesen.

Zedler, 36. S. 1435. — *v. Lang*, S. 557. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 90.

Steeger. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Joseph Steeger, pens. Rittmeister im k. k. Cuirassier-Regim. Prinz v. Nassau-Usingen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 459.

Steensen (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth drei, 2 u. 1, Edelsteine u. 2 u. 3 in Silber eine goldene Lilie). Ein ursprünglich jütländisches Adelsgeschlecht, welches nach Preussen kam und aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Georg v. Steensen, gebürtig aus Ansberg in Dänemark, stieg in der k. pr. Armee zum Generallieutenant u. zum Commandanten der Festung Neisse, welche er, schon in hohem Alter stehend, auf das Tapferste 1806/7 vertheidigte. Derselbe starb 1812 und aus seiner Ehe mit einer v. Thielau stammte ein Sohn, Friedrich v. St., welcher 1806 im Cuirassier-Reg. v. Bünting stand und 1819 als Rittmeister im 2. Oppelnschen Landwehr-Regimente starb. Aus der Ehe des Letzteren mit einer v. Lippa entspross ein gleichnamiger Sohn, welcher, 1837 Lieutenant im 22. Infant.-Regimente, später als Major den Abschied nahm und 1857 Herr auf Karmine im Kr. Militsch-Trachenberg war. — Die Familie war 1817 zu Grzybowitz und Marienau im Kr. Beuthen und 1819 zu Bischofswalde im Kr. Neisse gesessen.

S. Pr. A.-L. IV. S. 231 u. 32. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476.

Stefenelli v. Prenterhof und Hohenmaur. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 14. Nov. 1772 für Franz Anton Stefenelli, Bürger und Handelsmann zu Trient, mit: v. Prenterhof und Hohenmaur. — Noch in neuer Zeit stand Luigi Stefenelli v. Prenterhof und Hohenmaur als Hauptmann 1. Classe im Tiroler-Jäger-Regimente.

v. Lang, S. 458. — Milit.-Schemat. d. österr. Kaiserth. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 90.

Steffens (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein silberner Sparren, begleitet von drei rothen Rosen und links in Silber zwei schwarze Querbalken und über denselben ein schwarzer Bärenkopf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Juni 1842 für Wilhelm Joseph Johann Steffens, k. preuss. Regierungs- u. Forst-

Digitized by Google

rath zu Aachen und für die beiden Söhne desselben: Peter Albert August Steffens und Gottfried Adolph Wilhelm St. — Nach Rauer war 1857 Wilhelm v. Steffens, k. preuss. Regierungsrath und Ober-Forstmeister zu Aachen, Herr auf Burg Dürwiss im Kr. Jülich und auf Vockrath im Kr. Neuss.

N. Pr. A.-L. VI. S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476 und III. S. 346.

Stegelitz (Schild drei-, auch viermal quergetheilt). Altes, zu Anfange des 18. Jahrhunderts erloschenes, märkisches Adelsgeschlecht, welches seit dem 12. Jahrh. zuerst in der Altmark, dann im Magdeburgischen, in der Mittel- und zuletzt in der Uckermark auftritt. Dasselbe war einst sehr mächtig, seine Zweige breiteten sich weit aus und gleichnamige, mit der Familie wohl in Verbindung gestandene Oerter kommen in den Kreisen Stendal, Jerichow I., Teltow und Templin vor. — Der reiche Ritter Heinrich v. St. stiftete um 1269 das Kloster Marienthür zu Boitzenburg unweit Templin und im 14. Jahrh. besass die Familie das Schloss Saatzig und das nahe Jacobshagen. Friedrich v. St. war 1372 Landvoigt in der Uckermark, als der Bischof von Havelberg den Bannstrahl gegen ihn schleuderte. — Im Anfange des 17. Jahrh. nahm die Zahl der Zweige des Geschlechts ab und Segen und Reichthum verschwand aus demselben. Um 1640 blühte nur noch der Ast zu Criewen unweit Angermünde. Hans Christoph v. St. hinterliess drei Söhne: Christoph, Balzer u. Joachim Ludwig v. St. Dieselben wurden 1641 beliehen, doch starben später alle drei ohne Nachkommen. So erlosch denn der Stamm, der einst seine Zweige weit ausgebreitet hatte. Das Gut Criewen wurde Eigenthum der Familie v. Luck.

Walther, Singular. Magdeb. S. 45. — N. Pr. A.-L. V. S. 431 u. 32, auch nach Grundmann, welcher die Stiftungs-Urkunde des Klosters Marienthür mittheilt. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476 und III. S. 346.

Stegen. Ein zu dem Adel in Steiermark gehörendes Geschlecht. — Noch 1736 kam ein Fürstl. Loewenstein-Werthheimischer Geh. Rath v. Stegen vor.

Prevenhueber, Annal. Styrens., S. 47. — *Zedler*, 39. S. 1463.

Steger v. Ladendorff, Freiherren (in Gold ein quer über den Schild gezogener, doch etwas ausgebogener und beide Seiten-Ränder berührender, holzfarbener Steg und auf demselben zwei gegen einandersteigende, schwarze Hähne mit rothen Kämmen und Füssen). Altes, österr. Herrenstandsgeschlecht, welches urkundlich zuerst 1470 vorkommt und zu Ende des 17. Jahrhundert noch blühte. Dasselbe hiess anfänglich: Steger v. Sanct Vito und nannte sich später nach ihm zustehenden Schlössern: Steger v. Nieder-Thurnbach und Schelbach. Bucelinus beginnt die ordentliche Stammreihe mit Laurentius Steger v. St. Vito um 1470. Im 15. Jahrhundert führte die Familie in Schwarz einen gelben, oder holzfarbenen Steg mit zwei untergesetzten Kreuzschrägen, also ein redendes Wappen. Als aber der obengenannte Laurentius Steger zu seiner Hausfrau Margrethen aus dem dann erloschenen Geschlechte der v. Sichelbeck oder Sichelbach, welches als Wappen zwei gegen einander steigende, schwarze

Digitized by Google

Hähne mit rothen Kämmen und Füssen führte, nahm, wurden beide Wappen, wie angegeben, mit einander vereinigt. — Von den Nachkommen schrieb sich Wolff v. Steger, unter Beifügung des beschriebenen Wappens, 1601 zu Padua in ein Stammbuch und zu Ausgange des 17. Jahrh. lebten noch Johann Ludewig und Seyfried Leonhard Steger zu Ladendorff.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Spener*, Hist. insign. S. 539 u. Tab. 23. — *Gauhe*, I. S. 2419. — *Zedler*, 39. S. 1468. — *Siebmacher*, I. 39: Die Steger zu Ladendorf, Oesterreichisch. — v. *Meding*, I. S. 579 u. 80.

Stegmann, Stegmann-Stein (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei schrägrechte, goldene Balken und 2 und 3 ein halber, an die Theilungslinie angelehnter, schwarzer Adler). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1786 (dem Tage der Huldigung in Breslau) für Gottlieb Ferdinand Stegmann, Besitzer des Ritterguts Stein bei Nimptsch, mit dem Zusatze: v. Stegmann und Stein. Derselbe hatte 1744 das Incolat in Schlesien erhalten und hinterliess mehrere Söhne, die in die k. preuss. Armee traten. Die Familie brachte auch die Güter Bischkowitz, Stachau und Jackschönau an sich. — Nach Rauer waren 1857 in Schlesien begütert: Ferdinand v. Stegmann-Stein, Oberst-Lieutenant a. D.: auf Stein (alter Besitz) und Bischkowitz, Beide im Kr. Nimptsch; Friedrich Wilhelm Moritz v. Stegemann-Stein, Major a. D. und Landes-Aeltester, auf Stachau, ebenfalls im Kr. Nimptsch und Wilhelm v. Stegmann auf Jackschönau im Kr. Breslau. — Die Familie ist wohl zu unterscheiden von der Familie v. Staegemann, s. den betreffenden Artikel, S. 587.

N. Pr. A.-L. III. S. 2 und IV. S. 232. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 67.

Stegmüller. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Joseph Stegmüller, k. k. Hauptmann bei dem Handlanger-Corps.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stegmüller v. Rottenstein, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für den Apotheker Stegmüller zu Pressburg, mit: Edler v. Rottenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stegner. Reichsadelsstand. Diplom von 1709 für Matthias Stegner.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stegnern, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1756 für Christian v. Stegnern, k. k. Rath und Administrator sämmtlicher Depositen-Cassen in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Steigentesch, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Blau ein schrägrechter, silberner Balken und unten in Silber auf grünem Boden drei neben einander stehende, grüne Bäume). Reichsadelsstand. Diplom von 1788 für Andreas Steigentesch, Beisitzer des Kammergerichts zu Wetzlar. — Später ist in die Familie, welche 1810 die Herrschaft Birkenstein in Steiermark besass, der Freiherrn-

Digitized by Google

stand gekommen. — Zu derselben gehörte August Freih. v. Steigentesch, geb. 1774 zu Regensburg, welcher schon im 15. Jahre Kriegsdienste nahm, dieselben aber 1809 verliess, um sich einer Sendung nach Königsberg zu unterziehen. 1813 begleitete er als Generaladjutant den Fürsten v. Schwarzenberg, wurde dann als Diplomat verwendet, erhielt später die Würde eines k. k. w. Geh. Raths und übernahm den Gesandtschaftsposten in Turin, wo er 1826 starb. Zu seiner Zeit nahm Freih. v. St. in der deutschen Literaturgeschichte als Prosaiker und Dichter, namentlich als Lustspieldichter, einen sehr ehrenvollen Platz ein. Seine „gesammelten Schriften", Ausgabe letzter Hand, kamen zu Darmstadt 1819 und 20 in 6 Bänden heraus.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 458. — *Schmutz*, IV. S. 64.

Steiger, auch Freiherren (Wappen des weissen Stammes: in Roth ein weisser, wachsender Steinbock und Wappen des schwarzen Stammes: in Gold ein schwarzer, aufwachsender Steinbock). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Dec. 1714 für Johann Rudolph v. Steiger, schwarzen Stammes, k. preuss. Kammerjunker und Oberstlieutenant. — Altes Patricier-Haus der Stadt und Republik Bern, welches mit Jost und Benedict Steiger aus Sion in Wallis 1444 nach Bern kam und das Patriciat erwarb. Dasselbe schied sich in zwei Stämme, die als verschiedene Geschlechter betrachtet werden. Der Ahnherr des weissen Stammes ist Jost St., Landrath, Staatsrath u. s. w., gest. 1476. Der Stamm, seit 1553 freiherrlich, wurde reich begütert und hat eine lange Reihe von Staatsmännern und Helden dem Vaterlande geliefert und auch dem Auslande an der Spitze der Schweizer ausgezeichnete Generale und Stabsofficiere gegeben. Vor Allen aber ist denkwürdig der mächtige und reiche, zugleich grosse und edle Schultheiss Johann Steiger, Baron von Mont-Rolle, Orons, Herr zu Münsingen, Allamann, Rosey u. s. w., geb. 1519 und gest. 1581, von welchem das gegenwärtige Geschlecht abstammt. — Als Ahnherr des schwarzen Stammes wird Benedict Steiger, s. oben, angenommen, welcher 1466 Provinzial-Schultheiss zu Burgdorf wurde. Aus dieser Familie, die ebenfalls alle hohe Militär- und Civilstaatsstellen der Stadt und Republik Bern bekleidet und auch dem Auslande verdiente hohe Officiere gegeben hat, waren Christoph St. 1718, der gleichnamige Sohn desselben 1747 und Nicolaus Friedrich, geb. 1729 und gest. 1799, Schultheissen der Republik und namentlich der Letztere hat den Ruf eines der grössten u. rechtlichsten Staatsmänner hinterlassen. Das Geschlecht der adelig anerkannten Steiger erhielt, wie oben angegeben, in der Person des Johann Rudolph v. Steiger den Freiherrnstand des Kgr. Preussen. — Die Freiherren v. Steiger-Montricher gehören zu der schwarzen Linie des Stammes, führen das Wappen dieser Linie und schreiben sich Freiherren in Folge des angeführten preuss. Freiherrndiploms. Haupt dieser Linie ist: Friedrich Freih. Steiger-Montricher, geb. 1818 — Sohn des 1845 verstorbenen Freih. Daniel Friedrich, Mitglieds des Grossen Raths zu Bern, aus der Ehe mit Maria Caroline Friederike v. May, geb. 1791 —

Digitized by Google

verm. mit Ludmilla Amalie Sallaba, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Friedrich Georg Daniel, geb. 1847, stammt.

Leu, Schweiz. Lexicon, XVII. S. 531—43. — *Lutz*, Nekrolog denkw. Schweizer, S. 506—10. *May*, Histoir. milit. de la Suisse, VIII. S. 228 u. 29, 274 u. a. v. a. O. — N. Pr. A.-L. IV. S. 232 u. 33. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 445 u. 46, 1855. S. 575, 1863, S. 931 u. 1865: Steiger-Montricher.

Steiger. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1555 die steierische Landmannschaft erlangte und zu Külbel sass.

Schmutz, IV. S. 64.

Steiger zu Amstein, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Anton David Steiger, Oekonomie- und Casse-Verwalter in der k. k. Militair-Academie zu Neustadt, wegen Entdeckung und Bebauung mehrerer Steinkohlenwerke, mit: Edler v. Amstein. — Hermann Steiger v. Amstein stand in neuer Zeit in der k. k. Gensdarmerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268. — Milit.-Schematism. des österr. Kaiserth.

Steiger zu Baldenburg und Thaal, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 27. Dec. 1787 für Gallus Steiger, ausgetretenen Landschreiber im Bregenzer Walde, mit Edler v. Steiger zu Baldenburg und Thaal (Thal). — Der Sohn des Diploms-Empfängers, Franz Xaver Edler v. Steiger zu B. und Th., geb. 1787, k. bayer. Appellat.-Gerichts-Rath zu Memmingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 558. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 458. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 91.

Stein, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Emmerich v. Stein, Obersten bei der k. k. Artillerie. Derselbe hatte als Oberstlieutenant bei dem Bombardier-Corps 1810 den erbl.-österr. Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87 und Erg.-Bd. S. 458.

Stein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1717 für Theodor Conrad Stein, k. k. Hof- und Kriegs-Agenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stein, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1602 für David Joseph Casimir Stein, Dechanten zu Freistadt und für den Bruder desselben, Johann Georg Ferdinand Stein, Wiener Stadt- und Landgerichts-Assessor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stein, in Bremen (In Gold zwei gerade in die Höhe gestellte, die flache Hand zeigende, vor den Ellenbogen abgeschnittene, blau bekleidete Arme, an den Händen mit silbernen Klappen, in einem grünen, oben und unten einen gelben Bund zeigenden Kranze, oder, statt des Bundes, vier vierblättrige Rosen). Reichsadelsstand. Diplom vom 1. März 1623 für Justus Stein, Erzbisch. Bremischen Kammerrath. Der Sohn desselben, Christoph Heinrich v. St., war k. schwed. Major u. der Sohn, Jobst Christian v. St., ebenfalls k. schwed. Major.

Mushard, S. 503 u. 4. — *Gauhe*, I. S. 2420. — *Zedler*, 39. S. 1515. — *Freih. v. d. Knesebeck* S. 271. — *v. Meding*, I. S. 580 u. 81.

Digitized by Google

Stein, Stain, in Krain. Ein früher zu dem Adel im Herzogth. Krain zählendes Geschlecht aus dem Stammsitze Stein, sechs Meilen von Laibach.

Gauhe, I. S. 2428: nach Valvasor. — *Zedler*, 39. S. 1515.

Stein, in Pommern, Stain, Staine, Steen, Steene (in Silber ein rother, gestufter Eckstein, dessen vier Ecken mit grünen Kleeblättern besteckt sind u. in welchem ein Eberzahn liegt). Altes, im 17. Jahrh. erloschenes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches noch 1618 zu Bietegast auf Rügen, zu Siegelkow im Camminschen und zu Spiegelsdorf unweit Greifswald sass. — Hennicke v. Stein lebte zu Zeiten des Herzogs Bogislaus X. in Pommern, um 1496. Der Urenkel desselben, Arend v. Stein auf Ziggelow (Siegelkow), litt in Folge eines Falles sehr am Kopfe und war auch so herabgekommen, dass er im Alter und in schwerer Kriegszeit herumirren musste, bis er in der Mitte des 17. Jahrh. zu Sissow starb. Mit ihm erlosch der Stamm.

Micrael, VI. S. 378. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 228. — *Gauhe*, I. S. 2426 u. 21. — *Zedler*, 39. S. 1516. —*Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 156 Pommerisch.

Stein, im Nordgau, Freiherren. Altes, freiherrliches Geschlecht, dessen Stammschloss Hippoltstein mit dem gleichnamigen Städtchen in der Ober-Pfalz am Flusse Roth gelegen war. Als Ahnherr wird Eckembrecht Graf v. Byburg angenommen, von dessen Nachkommen Eberhard und Ulrich Schloss und Herrschaft Stein auf dem Nordgau erhielten, welche Besitzung von drei auf einander folgenden Herren derselben Hippolt oder Hippoltstein genannt wurde. Ulrich setzte den Stamm nicht fort. Das Schloss kam wieder an die Grafen v. Abensperg, von denen die Grafen v. Byburg stammten u. von diesen an die Grafen v. Roteneck und Randeck als Geschlechts-, Bluts- und Lehns-Verwandte. Die Besitzer des Schlosses pflanzten den Namen Stein auf demselben fort und nannten sich gewöhnlich: de Lapide, bis um 1404 mit Conrad v. Stein, Dompropsten zu Eichstedt, der Stamm erlosch.

v. *Falkenstein*, Antiquit. Nordgav. II. S. 300 u. 301. — *Gauhe*, I. S. 2426 u. 27. — *Zedler*, 39. S. 1515.

Stein, in Schlesien. Zu diesem Stamme gehörte George v. Stein — nach Annahme Einiger von Geburt ein Oesterreicher — welcher, aus Oesterreich vertrieben, erst Bernhardiner-Mönch, später aber des Königs Matthias in Ungarn Kriegsoberst und Geh. Rath wurde. 1480 als Landvogt in der Ober- und Nieder-Lausitz eingesetzt, erhielt er 1482 den Titel eines königl. Anwalts und Statthalters in Schlesien, wie auch eines Landeshauptmanns der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz. Derselbe regierte sehr strenge, schrieb sich: Wir George v. Stein, Herr auf Rissau u. s. w., machte sich sehr verhasst, besonders in Schlesien und bedrängte namentlich die Stadt Breslau hart. Er hatte den Plan, die Lausitz erblich an seinen König zu bringen und fing auf dessen Befehl an, das Schloss zu Budissin von Neuem zu bauen, als aber 1490 die Nachricht von dem Tode des Königs eintraf, musste er in höchster Eile fliehen und begab sich auf

Digitized by Google

die vorher gekaufte, damals zur Nieder-Lausitz gehörende Herrschaft und Schloss Zossen, wo er nach Einigen 1497 starb, während er nach Anderen schon 1490 zu Berlin gestorben sein soll.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. I. S. 151. — *Carpzov*, Oberlausitzer Ehrentempel, I. S. 51. — *Sinapius*, II. S. 101. — *Gauhe*, I. S. 2428 u. 29. — *Zedler*, 39. S. 1522.

Stein, in Schwaben, s. Stain, Stain zum Rechtenstein, Stein, v. Stain, Freiherren und Grafen, S. 593—95.

Stein, Stein zum Alten-Stein, auch Freiherren (Stammwappen: Mittelschild des gevierten freiherrlichen Wappens: in Roth drei mit der spitzen Seite zur Linken gekehrte, aufrecht gestellte, silberne Hammer mit goldenen Stielen). Geschichtliches und Literarisches über die Familie ergiebt der Artikel: Altenstein, Stein v. Altenstein, auch Freiherren, Bd. I. 58 und 59.

Stein v. Barchfeldt, in Hessen, s. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, Freiherren u. Stein v. Kallenfels, v. Stein-Kallenfels (Schild quergetheilt: oben in Blau ein silberner Löwe und unten Gold, ohne Bild, damascirt). Altes, triersches, von den Stein an der Lahn zu Nassau stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz Kaldenfels oder Kallenfels bei Kirn unweit Creuznach war. Dasselbe blühte noch 1736 und ist dann erloschen. Das Wappen kam an die Vogte v. Hunoltstein.

Humbracht, Tab. 91 und 92. — *Hattstein*, III. S. 511—18. — *Gauhe*, I. S. 2428. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477.

Stein v. Kaminski (in Blau ein goldenes Hufeisen, zwischen dessen nach oben gekehrten Stollen ein kleines goldenes Kreuz schwebt: Jastrzembiec). Im Kgr. Preussen erneuerten Adelsstand. Diplom vom 15. Jan. 1802 für Johann Salomon v. Stein-Kaminski, Regierungs-Präsidenten in Bromberg, so wie vom 15. Febr. 1819. — Die Familie war dem polnischen Stamme Jastrzembiec einverleibt u. führte daher das Wappen desselben. — Barthold Ludwig Stein v. Kaminski starb 1773 als k. preuss. Generalmajor und Friedrich Stein v. Kaminski, ein Sohn des obengenannten Präsidenten St. v. K., ebenfalls k. pr. Generalmajor, 6. Aug. 1846. Die Familie war früher in Westpreussen und im Posenschen begütert und sass noch 1850 in der Provinz Brandenburg zu Schönow im Kr. Teltow.

N. Pr. A.-L. V. S. 434. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 412 u. 13: v. Kaminski, Stein v. Kaminski und II. S. 477: Stein v. Kaminski. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 68.

Stein, aus dem alten Stammhause Lausnitz: Stein zu Braunsdorf; Stein zu Kochberg und Stein zu Lausnitz (Hessische Linie, auch Freiherren (Wappen der Linie zu Braunsdorf: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein rother, zum Grimmen geschickter, doppelt geschweifter Löwe und links in Gold ein dergleichen, blauer Löwe. Wappen der Linie zu Kochberg: mit dem Wappen der Linie zu Braunsdorf gleich, nur sind die Löwen im Kochberger Wappen gekrönt u. Wappen der Linie zu Lausnitz, Hessische Linie: in Gold ein zum Grimmen geschickter, blauer Löwe mit erhobenem, doppelten Schweife). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches jetzt noch in drei Linien blüht: in der Linie zu Braunsdorf, zu Kochberg u. zu Laus-

Digitized by Google

nitz (Hessische Linie). Das Stammhaus des Geschlechts ist das im Justiz-Amte Neustadt an der Orla im Grossherzogthume Sachsen-Weimar liegende Rittergut Lausnitz (Laussnitz) und die Stammreihe beginnt mit Siegfried v. Stein, welcher Miles de Lapide genannt wird und 1301 mit der Burg Rode belehnt wurde. Aus seiner Ehe mit Christine v. Scharenburg stammten drei Söhne, Heinrich, Siegfried (II.) u. Eberhard, von denen Letzterer 1317 mit Wolffershaussen sammt dem hermannsfeldischen See belehnt wurde. Heinrich hinterliess vier Söhne: Caspar, Heintze (belehnt 1393 mit der grossen Kemnoten zu Rupprechts) Eberhardt und Wetzel. Der älteste, Caspar, wurde 1429 mit Lausnitz belehnt und war Burggraf zu Würzburg. Ihm folgte Christoph und dann dessen Sohn Caspar, welcher 1458 zu Lausnitz wohnte. Von Caspar stammten drei Söhne: Conrad, Hans George und Lucarius, welcher Letztere für den Stammvater der ostheimischen und volkershausischen Linie, die später ein anderes Wappen annahm, gehalten wird. Den Hauptstamm pflanzte Conrad in der Ehe mit Anna v. Etzdorf a. d. H. Nimritz fort. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne: Heinrich und Liborius. Von diesen folgte Heinrich, mit Catharina v. Entzenberg a. d. H. Wahren vermählt. Die drei Söhne aus dieser Ehe waren: Wilhelm, Heinrich und der Stammhalter Conrad, verm. mit Ursula v. Ende a. d. H. Mosen, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Heinrich und Dietrich. Heinrich, gest. 1603, verm. mit Anna v. Ende a. d. H. Kaimberg, hatte vier Söhne. Von diesen gründete Christoph Heinrich auf Neunhofen, welcher 1620 Wirsitz kaufte, die wirsitz-kochberger Linie, Hans Ernst die später erloschene nimritzer Linie und Wolf Albrecht die ebenfalls wieder ausgegangene kospoda-wodewitzer Linie, während der vierte Sohn, Friedrich Wilhelm, gest. 1647, die Lausnitzer Linie fortsetzte. Derselbe erbte 1613 das Stammgut und war vermählt mit Barbara v. Runge a. d. H. Weltwitz. Sein Sohn, Heinrich Sebastian, geb. 1620 zu Neuhöffen, vermählte sich mit Sibylla Magdalena v. Eichenberg a. d. H. Nieder-Grossen u. hatte zwei Söhne: Christian Heinrich und Georg Ehrenfried. Die Nachkommen des Letzteren leben im Grossherz. Hessen, s. unten. Christoph Heinrich auf Lausnitz u. Neuhof hinterliess aus der Ehe mit Sophia v. Obernitz a. d. H. Liebschütz vier Söhne: Christian Heinrich, Johann Heinrich Sebastian, Heinrich Wilhelm — Urgrossvater des Freiherrn Ernst, s. unten — u. Friedrich Wilhelm, welcher im Besitze von Lausnitz folgte. Letzterer war zweimal vermählt, starb aber kinderlos und so folgte ihm als 14. Besitzer von Lausnitz sein zum Erben eingesetzter Bruder: Johann Heinrich Sebastian, h. Sachs.-Goth. Oberstlieutenant und Ober-Stallmeister, verm. mit Luise Stein zum Altenstein a. d. H. Moraltsweissach in Franken. Von seinen vier Söhnen starben drei, so viel bekannt ist, ohne Nachkommen, der vierte aber: Franz Heinrich Sebastian, 15. Besitzer von Lausnitz, verm. mit Wilhelmine Charlotte v. Rettenbach a. d. H. Gerlewitz, hinterliess nur eine Tochter, Charlotte. — Der oben genannte Heinrich Wilhelm — Urgrossvater des Freiherrn Ernst — verm. mit Johann v. Tangeln aus Ostermunda, hatte vier

Digitized by Google

Söhne, von denen Christian Wilhelm — Grossvater des Freih. Ernst — verm. mit Clara v. Praun, einen Sohn: Heinrich Ernst Wilhelm, k. württemb. Kammerjunker, hinterliess, welcher sich mit Caroline v. Stein, Tochter des Franz Heinrich Sebastian v. St., s. oben, vermählte und durch diese Vermählung in den Besitz von Lausnitz kam, doch blieb diese Ehe kinderlos. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte sich derselbe in zweiter Ehe mit Clara v. Merklin-Schauerfeld und aus dieser Ehe entsprossten zwei Söhne: Lobgott Christian Heinrich und Ernst, welchen er bei seinem Tode 1806 das Stammgut Lausnitz vererbte. Beide Brüder blieben bis 1824 im gemeinschaftlichen Besitze dieses Gutes, worauf Freih. Ernst, s. unten, bei Erwerbung des Ritterguts Braunsdorf, seinem Bruder dasselbe käuflich abtrat. Letzterer war mit Mariane v. Souvirant vermählt u. später kam Lausnitz an seinen Sohn: Erich v. Stein auf Lausnitz oberen Theils und Neunhofen. — Die Kochberger Linie des alten Stammhauses Lausnitz stiftete Christoph Heinrich, s. oben. Derselbe kaufte 1620, bis wohin er Neunhofen besass, das Gut Wirsitz mit Hasla und vermählte sich mit Perpetua v. Bünau a. d. H. Bahren. Von seinen beiden Söhnen starb Wolf Christoph, Herr auf Lausnitz unteren Theils und verm. mit Dorothea v. Lengefeld, 1725 und hinterliess fünf Söhne, über deren etwaige Nachkommen Näheres nicht bekannt ist. Der andere Sohn, Johann Friedrich verm. mit Sophie Elisabeth v. Scheiberg a. d. H. Gelenau, hatte zwei Söhne: Johann Friedrich und Christoph Heinrich. Letzterer, geb. 1665, war erst Hauptmann, später aber Minister in herzogl. goth. Diensten und wurde an den kais. Hof in Wien gesendet, wo K. Leopold seine Verdienste kennen lernte und ihn 1700 zum kais. Reichhofrath ernannte, später wurde er vom K. Joseph I. in den Freiherrn- und 1710, mit vermehrtem Wappen, in den Reichsgrafenstand erhoben. Seitdem führt auch die andere, jetzt allein noch blühende, kochberger Linie das oben beschriebene Wappen, da wahrscheinlich die Freiherrnwürde auf seinen Neffen, den Reichshofrath Christian Ludwig, mit Uebertragung des Wappens ausgedehnt worden ist. Graf Christoph Heinrich, seit 1750 w. Geh. Rath, war zweimal vermählt, hinterliess aber, da der einzige Sohn im zarten Kindesalter gestorben war, keine männlichen Nachkommen. — Johann Friedrichs Sohn, ebenfalls Johann Friedrich genannt, Herr auf Wirsitz u. Hasla, vermählte sich mit Regina Elisabeth v. Meusebach, aus welcher Ehe zwei Söhe entsprossten: Friedrich Christian Ludwig und Christian Heinrich, die 1731 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurden. Letzterer besass Wirsitz, wo er um 1738 noch lebte. Die beiden Söhne desselben waren: Johann Adolph Ludwig, kurhess. Major, welcher 1793 Wirsitz verkaufte und nur zwei Töchter hinterliess, und Ernst Friedrich, welcher als h. braunschweigischer Hauptmann unvermählt starb und diese Nebenlinie schloss. Der Bruder des Christian Heinrich: Christian Ludwig, war kaiserl. Reichshofrath und besass die Güter Grobenreuth und Gross- und Klein-Kochberg und war mit einer v. Rothenhan a. d. H. Rentweinsdorf vermählt. Derselbe starb 1739 und von ihm stammte ein

Digitized by Google

Sohn: Gottlob Ernst Elias Friedrich, Oberstallmeister zu Weimar, welcher, verm. mit einer v. Schardt, zwei Söhne hatte: Gottlob Friedrich Wilhelm und Constantin. Letzterer, gest. 1844, lebte erst in Weimar, später aber in Schlesien, wo er Herr auf Gustau u. General-Landschafts-Repräsentant von Nieder-Schlesien war und aus erster Ehe mit Helene Freiin v. Stosch eine Tochter, Freiin Maria, Erbfrau auf Gustau, hatte, welche sich 1823 mit dem k. pr. Major a. D. v. Zabeltitz vermählte. Ersterer, Gottlob Friedrich Wilhelm auf Kochberg, meklenburgischer Landdrost, war mit Amalie v. Seebach vermählt u. aus dieser Ehe stammte Freih. Carl, s. unten. — Die Hessische Linie des alten Stammhauses Lausnitz stiftete der zweite Sohn Heinrich Sebastians (geb. 1620), s. oben: Georg Ehrenfried, gest. 1724, kursächsischer Capitain. Der Sohn desselben aus erster Ehe mit Dorothea Elisabeth Freiin v. Stein auf Müsitz: Ehrenfried Erdmann, gest. 1780, Grenadier-Hauptmann im Fürstl. Oettingenschen Kreis-Contingente, war dreimal vermählt u. den Stamm setzte der Sohn aus erster Ehe mit Auguste Freiin v. Schreck: Carl Albrecht, fort. Derselbe war fürstl. erzbisch. salzburg. Kammerherr und Rittmeister bei der fürstl. würzburg. Husarengarde und war vermählt mit Maria Magdalena Freiin v. Elmendorf aus Ladenburg am Neckar und aus dieser Ehe entspross: Freih. Franz, gest. 1834, grossh. hess. w. Geh. Rath, Kammerherr u. Regier.-Präsident zu Giessen, verm. mit Anna Maria Walburgis Freiin v. Hommer, gest. um 1856, aus welcher Ehe Freih. Ferdinand, s. unten, stammt. — Die Häupter der drei im Obigen näher beschriebeßen Linien des Stammes waren in neuester Zeit folgende: Stein zu Braunsdorf (Freiherrndiplom vom 15. Nov. 1853): Ernst Freih. v. Stein zu Braunsdorf, geb. 1799 — Sohn des Freiherrn Heinrich Ernst Wilhelm aus zweiter Ehe mit Clara v. Merklin-Schauerfeld, s. oben — Besitzer des Ritterguts Braunsdorf, grossh. sächs. Kammerherr, verm. in erster Ehe mit Emilie v. Spiegel a. d. H. Uhlasdorf, gest. 1831 u. in zweiter 1834 mit Agnes v. Schindler aus Dresden, geb. 1803 und gest. 1859. Aus der ersten Ehe stammen, neben einer Tochter, zwei Söhne: die Freiherren: Harry Leopold Ernst und Oscar Heinrich Bodo. Ersterer, geb. 1823, Besitzer des Ritterguts Reuden, k. sächs. Rittmeister a. D., vermählte sich 1854 mit Clara v. Lichtenhayn a. d. H. Reuden bei Zeitz, geb. 1830, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen, Freih. Oscar Heinrich Bodo aber, geb. 1826, Hauptmann im fürstl. reuss. Bataillon, vermählte sich mit Franzisca v. Heeringen, geb. 1823 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, ein Sohn: Georg Heinrich, geb. 1853. — Stein zu Kochberg: Carl Freih. v. Stein zu Kochberg, geb. 1800 — Sohn des Freih. Gottlob Friedrich Wilhelm auf Kochberg bei Rudolstadt, aus der Ehe mit Amalie v. Seebach, s. oben Herr auf Kochberg, Domherr des Hochstifts Naumburg, k. preuss. Regierungsrath a. D., verm. mit Luise Freiin v. Stein zum Altenstein, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Felix, verm. 1836 mit Anna v. Holtzendorff — Vietmansdorf und Freih. Carl. — Stein zu Lausnitz (Hessische Linie): Ferdinand Freih. v. Stein zu Lausnitz, geb. 1800 —

Digitized by Google

Sohn des 1834 verstorbenen Freih. Franz aus der Ehe mit Anna Maria Walburgis Freiin v. Hommer, s. oben — grossh. hess. Kammerherr und Kreisrath zu Darmstadt, verm. in erster Ehe 1826 mit Caroline Freiin Schenck zu Schweinsberg auf Sorge, geb. 1800 u. gest. 1832 u. in zweiter 1832 mit Adriane Grf. Alt-Leiningen-Westerburg, geb. 1817 und gest. 1858. Aus der ersten Ehe stammt Freiin Luise, vermählte Frau v. Fransecky u. aus der zweiten, neben drei Töchtern, vier Söhne: die Freiherren: Friedrich, Carl, Ludwig und Paul. Der Bruder des Freih. Ferdinand: Freih. Ludwig, geb. 1809, wurde grossh. hess. Kammerherr und Geh. Justizrath bei dem Ministerium der Justiz.

v. Gleichenstein, Nr. 84. — *Val. König*, I. S. 954—62. — *Gauhe*, I. S. 2430. — *Zedler*, 39, S. 1517—20. — *Hörschelmann*, Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln, Coburg, 1774. S. 63. — N. Pr. A.-L. VI. S 103: v. Stein v. Kochberg. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477 u. 78. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1853, S. 446—49, 1855, S. 575—81, 1863, S. 932—34, 1865 u. 1867. — *v. Meding*, I. S. 580: v. Stein. — W. B. d. sächs. Staaten, IX. 32: Freih. v. St.-Braunsdorf und Kochberg.

Stein-Liebenstein zu Barchfeld, auch Freiherren (in Silber zwei schrägrechte, schwarze Balken). Alt hergebrachter Freiherrnstand, anerkannt für die Familie im Hrzth. Sachsen-Meiningen 1845 und im Grossh. Hessen-Darmstadt 1846. — Altes, in beiden Hessen, Thüringen und Preussen blühendes Adelsgeschlecht, welches, wie angenommen wird, aus einer Nebenlinie der bereits im 14. Jahrh. ausgestorbenen Dynasten v. Frankenstein an der Werra stammt. Tutto de Lapide kommt bereits 1116 u. Poppo de Lapide 1142 urkundlich vor. Zwischen 1300 u. 1350 besass die Familie, ausser dem Stammschlosse Stein, welches später, zum Unterschiede von dem naheliegenden Schlosse Altenstein, „Liebenstein", auch „Novis Lapis" genannt wurde und dem dazu gehörenden Landesbezirk, viele andere Güter und Schlösser: Altenstein, Mosburg, Barchfeld, die Aemter und Schlösser Gerstungen und Kreutzburg u. s. w. 1318 gaben Tutto und Wetzel I. vom Stein nach damaliger Sitte dem Landgrafen Friedrich von Thüringen freie und unabhängige Schlösser und Güter aus freiem Willen zu Lehn, wodurch die Familie erst lehenspflichtig wurde. Später, 1567, verlor Asmus vom Stein, durch seine Treue gegen den unglücklichen Johann Friedrich den Mittlern, Herzog zu Gotha, in die Grumbachschen Händel verwickelt, nach dem der Herzog gefangen wurde und er drei Monate lang seinen Liebenstein gegen Kurfürst August von Sachsen vertheidigt hatte, das Leben, worauf die Burg erobert und sämmtliche sächsische, hennebergische und hessische Lehen eingezogen wurden. Nach Jahren erhielten zwar die Söhne einen Theil derselben zurück, doch nur, nachdem sie einen Revers unterzeichnet, dass sie nie wieder etwas gegen Kaiser und Reich unternehmen wollten. Seit dieser Zeit waren und blieben die Sprossen des Stammes die treuesten Anhänger des Kaiserhauses. — Nachdem 1672 Schloss und Amt Liebenstein durch ein Lehensversäumniss der Familie entzogen wurde, blieb ihr Hauptsitz das ihr schon sehr lange zustehende Schloss Barchfeld mit dem gleichnamigen Markte an der Werra. — Alle jetzigen Freiherren vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld stammen ab von dem Freih. Caspar Adolph, geb.

Digitized by Google

1632 und gest. 1715, verm. mit Anna Christina v. Boineburg. Seine beiden Söhne: Hans Heinrich, geb. 1662 und gest. 1725 und Georg Reinhard, geb. 1673 und gest. 1721, schieden den Stamm in zwei Hauptlinien. Hans Heinrich, der Gründer der älteren Hauptlinie, verm. mit Anna Christina v. Miltitz, hatte einen Sohn, Daniel Raban, welcher sich mit Dorothee Sophie Freiin v. Webern auf Gerthausen vermählte. Aus dieser Ehe stammte Freih. Wilhelm, geb. 1726 und gest. 1805, verm. in erster Ehe mit Sophie v. Ferentheil und Gruppenberg a. d. H. Schlickwitz in Schlesien, geb. 1737, verm. 1756 und gest. 1770 und in zweiter mit Luise Freiin v. Mannsbach, welcher u. a. drei Söhne hinterliess: Ferdinand, gest. 1832 zu Cassel; Ludwig, gest. 1812 in Russland und Adolph, gest. 1853, welche diese ältere Hauptlinie in drei Zweige theilten. Georg Reinhard, der Stifter der jüngeren Hauptlinie, hatte aus der Ehe mit Margaretha v. Selbach zwei Söhne: Caspar Adam, gest. 1749 und Ludwig Ferdinand, gest. 1776, durch welche sich die jüngere Hauptlinie in zwei Zweige schied. — Die absteigenden Stammreihen dieser Linien und Zweige sind folgende: Aeltere Hauptlinie: Erster Zweig: Freih. Wilhelm, gest. 1805: Erste Gemahlin: Sophie v. Ferentheil und Gruppenberg, s. oben. — Ferdinand (1.), geb. 1760 und gest. 1832, kurhess. Generalmajor: Maria v. Bode, verm. 1796 und gest. 1812; — Wilhelm, geb. 1797 und gest. 1849, k. k. Oberst in der Caval.: Friederike Freiin v. Schlotheim, geb. 1806, verm. 1831; — Ferdinand Freih. vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld, geb. 1832, Herr des Rittergutes Schmalkalden im Meiningenschen, Mitbesitzer der Familiengüter: des alten Schlosses und Marktes Barchfeld in Hessen und der Rittergüter Raboldsgrube und Ascheberg im Meiningenschen, Premierlieutenant u. s. w. Der Bruder desselben: Freih. Carl, geb. 1833, h. sachs.-meining. Kammerherr, Hauptmann und Flügeladjutant, hat in der Ehe mit Caroline, Tochter des 1847 verst. Ritters Hugh Mac Donell a. d. H. Glengarry, geb. 1835 und verm. 1855, den Mannsstamm durch zwei Söhne fortgesetzt. Zweiter Zweig: Ludwig, gest. 1812, s. oben: k. westph. Oberstlieutenant: Sophie Schelm v. Bergen, Erbtochter ihres Hauses, geb. 1786 und gest. als verw. Freifrau v. Boineburg; — Freih. Ernst, geb. 1811, hess. Artillerie-Major und vermählt mit Mathilde Freiin v. Hanstein a. d. H. Ershausen-Unterhof, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Arthur, geb. 1844. — Dritter Zweig: Freih. Adolph, gest. 1853, s. oben, hess. Major a. D.: Adelheid Freiin v. Lichtenberg, geb. 1798; — Freih. Hugo, geb. 1828, Besitzer eines Gutes zu Ketschendorf u. Mitbesitzer des 2. Steinschen Rittergutes zu Barchfeld, verm. mit Emma Freiin Wolf v. und zur Todenwarth, geb. 1832, aus welcher Ehe drei Söhne stammen, Carl, geb. 1859, Bernhard, geb. 1860 und Otto, geb. 1862. — Jüngere Hauptlinie: Erster Zweig: Freih. Georg Reinhard, gest. 1721: Margarethe v. Selbach, s. oben; — Caspar Adam, gest. 1749; — Moritz, gest. 1818, kurhess. Oberst: Henriette Freiin v. Breidenbach, genannt Breidenstein; — Friedrich (1.), geb. 1777 und gest. 1849, erzh. österr. Hofmarschall zu Schaumburg an der Lahn; Amalie Prinzessin von

Digitized by Google

Nassau-Weilburg, verw. Fürstin zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. 1776, verm. 1813 und gest. 1841; — Friedrich (IL), geb. 1813, Herr auf Hausen an der Lahn und des dritten Steinschen Ritterguts zu Barchfeld: Caroline v. Schulze, geb. 1815 und verm. 1841. — Zweiter Zweig: Ludwig Ferdinand, s. oben, gest. 1778, Stifter des zweiten Zweiges, kurhessischer General-Lieutenant: Luise v. Krug; — Johann Friedrich, gest. 1798, Oberst: Maria v. Boppart; — Wilhelm, gest. 1853, kurhess. Kammerherr: Caroline Freiin v. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, geb. 1786 und verm. 1811; — Freih. Ludwig, geb. 1822, Besitzer des 1. Gutes zu Barchfeld, verm. 1857 mit Mathilde Freiin v. Uslar-Gleichen a. d. H. Appenrode, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Walter, geb. 1860 und Oscar, geb. 1861. Der Bruder des Freih. Ludwig: Freih. Rudolph, geb. 1826, kurhess. Premierlieutenant a. D., vermählte sich 1859 mit Charlotte Freiin v. Malsburg a. d. H. Escheberg, aus welcher Ehe eine Tochter und ein Sohn, Hans, gest. 1862, stammt.

Gauhe, I. S. 2430. — *Zedler*, 39. S. 1523. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 477. — Genealogisches Taschenbuch d. freih. Häuser, 1853, S. 450—54. 1855, 581—83, 1861, S. 783—88, 1864, S. 807—10 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 140: vom Stein zu Barchfeld, Hessisch. — W. B. der sächs. Staaten, III. 48: Frh. v. Stein-Liebenstein.

Stein, vom Stein zu Nassau, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine fünfblättrige, rothe Rose mit blauem Samen: Stammwappen und 2 und 3 ebenfalls in Gold ein rother Querbalken: Schöneck). Reichsfreiherrnstand. Diplom für Philipp v. Stein (gest. 1476), Amtmanns zu Nassau, vom K. Friedrich III. — Altes, zur ehemaligen mittelrheinischen Ritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, welchem die Burg zum Stein, auf dem nämlichen Bergkessel an der Lahn, welcher die Reste des Stammschlosses der Herzöge von Nassau trägt, den Namen gab. Die Burg Stein blieb seit jener Zeit, nebst dem Hofe im Städtchen Nassau ununterbrochen im Besitze der Familie und auch die übrigen, im Laufe der Zeit erworbenen, grundherrlichen Besitzungen, welche den Herren vom Stein Landstandschaft, gleich den Standesherren, in Nassau verliehen, liegen meist innerhalb der Grenzen Nassaus und waren theils Reichs-, theils Nassauische Lehen. Der Grundbesitz der Familie war so bedeutend, dass dieselbe zu allen Zeiten zu den reichsten und angesehensten Geschlechtern der rheinischen Ritterschaft gehörte. — Schon seit 1158 treten Sprossen des Stammes in vielen, noch vorhandenen Urkunden auf und Humbracht fängt bereits die Stammreihe um 948 mit Egolff vom Stein an. Philipp vom Stein erhielt mit dem Freiherrenstande zugleich die schwarze Krone an den Eselskopf, welchen der Helm des Stammwappens trägt. — Christoph Freih. vom Stein zu Nassau, war bis 1559 Domherr zu Worms, zu welcher Zeit er sein Amt niederlegte und sich mit Margarethe, Tochter des Johann v. Nassau u. der Margarethe v. Schöneck, vermählte. Von den Nachkommen vereinigte Freih. Ludwig Christoph, geb. 1646, Herr zu Frücht und Schweighausen, da mit seiner Aeltermutter, Margarethe v. Schöneck, des Johann v. Nassau Gemahlin, 1572 das Schönecksche Geschlecht ausgestorben und später, 1601

Digitized by Google

auch der Nassauische Stamm ebenfalls erloschen war, mit seinem angestammten Namen u. Wappen Namen u. Wappen der v. Schöneck. — Der Stamm blühte fort u. in das 19. Jahrh. hinein, bis das alte Geschlecht im Mannsstamme 29. Juli 1831 mit dem Freiherrn Heinrich Friedrich Carl, Herrn der Herrschaften Kappenberg und Scheda in Westphalen, k. preuss. Staatsminister u. s. w. erloschen ist. Letzterer, geb. 25. Oct. 1757 zu Nassau an der Lahn — ein Sohn des Carl Philipp Freih. vom Stein zu Nassau, kurmainz. Geh. Raths und Kämmerers, auch mittelrheinischen Ritterraths, aus der Ehe mit Henriette Caroline Freiin Langwerth v. Simmern — stieg im preussischen Staatsdienste von Ehrenstelle zu Ehrenstelle, nahm 1807 seine Entlassung, wurde aber 1808 Premier-Minister und wirkte nun energisch im Vereine mit Scharnhorst und Gneisenau für die Errettung und Wiederherstellung Preussens und Deutschlands so wie für liberale Institutionen und erwarb sich die grössten Verdienste, doch wurde sein Streben, Deutschland von fremdem Joche zu befreien, verrathen und er war 1809 genöthigt, die preussischen Staaten zu verlassen. Er ging nach Oesterreich und von da 1812 nach Russland zum K. Alexander, mit dem er nach Deutschland zurückkehrte u. als Präsident an die Spitze der 1813 angeordneten Verwaltung aller eroberten und vor der Hand wenigstens herrenlos gewordenen Staaten gestellt wurde. Später war er höchst thätig bei Entwickelung der deutschen Streitkräfte, zog sich aber dann, unzufrieden über die Annahme der Grundsätze im ersten pariser Frieden und nach Auflösung der zuletzt in Frankfurt a. M. den Sitz habenden Centralverwaltung, von allen Staatsgeschäften zurück und lebte, meist mit deutscher Geschichte beschäftigt, auf seinen Gütern in Westphalen, wo er auch, s. oben, zu Cappenberg starb. — Aus seiner Ehe mit Wilhelmine Grf. v. Wallmoden-Gimborn, geb. 1772 und verm. 1793 stammten nur zwei Töchter: Freiin Henriette und Freiin Therese. Sämmtliche hinterlassene Güter gingen über auf die älteste Tochter: Freiin Henriette, geb. 1796, verm. 1825 mit Hermann Grafen und Herrn v. Giech, welcher 1846 starb. Dieselbe trat 1853, da ihre Kinder frühzeitig gestorben, ihre Besitzungen an den Gemahl ihrer Schwester, Ludwig Grafen v. Kielmansegge, ab und starb später als verw. Grf. v. Giech. Freih. Therese, geb. 1803, vermählte sich 1827 mit Ludwig Grafen v. Kielmansegge, Herrn auf Gültzow, Collow und Hafenthal u. s. w. und starb am 1. Jan. 1863 als Erbfrau der Standesherrschaften Cappenberg und Scheda in Westphalen, so wie der Steinischen Lehen- und Allodialgüter im Nassauischen und mit ihr ging nun auch im weiblichen Stamme der Name des alten Geschlechts aus. Die gesammten Güter gingen auf ihre älteste Tochter, Luise Grf. v. Kielmansegge, geb. 1833, über.

Humbracht, Tab. 95 u. 96. — *v. Hattstein*, I. S. 371—78. — *Gauhe*, I. S. 24. — *Zedler*, 39. S. 1517 u. 18. — *Estor*, A. P. Tab. X. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 584—86 u. 1861, S. 788 u. 89 u. 1863, S. 935. — *v. Meding*, I. S. 581—83.

Stein zu Nord- und Ostheim, auch Freiherren (in Silber ein schwarzer, schrägrechter Balken). Reichsfreiherrnstand. Diplom

Digitized by Google

vom 3. Juli 1669 für Carl Otto v. Stein auf Rupperts- und Endmann-Berg, Nord- u. Ostheim, Johanniter-Comthur zu Lingen, Erb-Truchsess von Nürnberg, markgr. brandenb.-onolzbach. Geh. Rath, Canzler und Hofrichter. — Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, wohl eines Stammes mit den Stein v. Barchfeld und v. Liebensein, wenn auch die Wappen im Laufe der Zeit nicht mehr ganz dieselben blieben. — Die urkundlich erwiesene, ununterbrochene Stammreiche der hier in Rede stehenden Familie v. Stein, beginnt mit Caspar v. Stein, welcher 1256 von dem Bischofe von Würzburg mit einem Zoll in Mellrichstadt unter der Bedingung, den Gebirgspass nach Sachsen, namentlich die s. g. Weinstrasse, offen und sicher zu erhalten und mit einem, im Lehen mitbegriffenen, kleinen Gute belehnt wurde. — Die Sprossen des Stammes gehörten vom Anfange an zu den weiland reichsritterschaftlichen Cantonen in Franken, waren mit allem alten und stiftsfähigen Adel vielfältig verwandt und verschwägert und erwarben, oder empfingen im Laufe der Zeit mehrere andere Besitzungen in Franken theils als freies Eigenthum, theils als Lehen von den Bischöfen zu Würzburg und Fulda, so wie von den Grafen von Henneberg und den Herzogen zu Sachsen. In älteren Urkunden und Nachrichten treten die Glieder der Familie schlechtweg mit dem Namen v. Stein auf und erst nach dem Erwerb, dem Wechsel und den Theilungen der vielen Güter kamen andere Bezeichnungen hinzu u. zwar namentlich: von Nord- und Ostheim, Rupperts, Rosshrieth und Volkershausen. — Die Ahnenproben der heutigen Freiherren v. Stein zu Nord- u. Ostheim steigen, wie folgt, herab: Caspar v. Stein: Rosina Margaretha v. Guttenberg; — Dietrich v. Stein zu Nord- und Ostheim: Maria Dorothea v. Stein zum Altenstein; — Caspar v. St.: Philipp Ernst Freih. v. St.: Eleonore Sophie Freiin v. Diede zum Fürstenstein; — Dietrich Philipp August; — Julius Wilhelm, gest. 1816, grossh. sachs.-weimar. Kammerherr und Oberst-Forstmeister: Amalia Augusta Ernestine Grf. Bachof v. Echt, gest. 1810; — Dietrich Freih. v. St. zu Nord- und Ostheim, geb. 1793, h. sachs.-coburg.-gothaisch. w. Geh. Rath und Staatsminister a. D., seit 1830 Mitglied der Ganerbschaft des adeligen Hauses Alten-Limpurg in Frankfurt a. M.: Henriette Freiin v. Günderode, geb. 1796 und verm. 1815 (Mutter von vier Söhnen und sechs Töchtern): — Freih. Rudolph (ältester Sohn), geb. 1817, k. preuss. Oberstlieutenant zur Dispos., verm. 1851 mit Thecla Freiin v. u. zu der Tann vom gelben Schloss, geb. 1824, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: August, geb. 1853, Otto, geb. 1854 und Heinrich, geb. 1857. — In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand der weit verzweigten Familie ergeben die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genaue Nachweise.

Der Freiherrnstand der Familie ist in neuerer Zeit auch im Kgr. Bayern auf Grund von Lehensbriefen anerkannt worden. — *Schannat*, S. 152 u. 163. — *Gauhe*, I. S. 2425. — *Biedermann*, Cant. Rhön und Werra, I. Verzeichn. — *v. Lang*, Suppl. S. 67 und 68. — *v. Ledebur*, II. S. 477. — Genealogisches Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 454—56, 1855. S. 587 u. 88, 1864. S. 810—12 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 103: Die Stein v. Ostheim, Fränkisch u. Suppl. III. 3. — *v. Meding*, I. S. 583. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 18 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 41. — W. B. der sächs. Staaten, III. 47.

Steinach (in Gold eine schwarze Davidsharfe mit neun schwarzen Saiten und auf dem Helme ein schnurrbacken- und kinnbärtiges,

Digitized by Google

gegen den Himmel blickendes, goldgekröntes, männliches Gesicht, dessen Haare als Helmdecken dienen. Das Wappen ist dem Wappen des alten, rheinländischen, 1653 erloschenen Rittergeschlechts der Landschad v. Steinach, s. Bd. V. S. 375 u. 76, nachgebildet). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Marie Wilson, Pflegetochter der Frau Herzogin v. Curland, geb. Grf. v. Medem und ihres Schwiegersohns, des Herrn Carl Rudolph Grafen v. der Schulenburg, wurde, vermöge an den Geheimen Rath ergangenen Königl. Special-Rescripts d. d. Pillnitz 1. Juni 1822, mit dem Namen: v. Steinach, in den Adelsstand versetzt.

Handschriftl. Notiz.

Steinaecker, auch Freiherren (in Blau ein an den linken Schildesrand anstossender, zugespitzter, schroffer, rother Berg und unter demselben grüner Rasen, auf welchem aufrecht gegen den Berg gestellt eine Gemse steht, die ein schwarzes Halsband trägt und in den Vorderfüssen einen blanken Degen mit der Spitze über sich hält). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 2. Juni 1651 für den Oberförster Steinäcker im Fürstenthume Halberstadt. — Ein im 17. und 18. Jahrh. in den Marken, in Pommern, Westphalen, Schlesien und im Magdeburgischen ansässig gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe erwarb in Pommern Nipperwiese und Lindow, in Westphalen Haldem unweit Rahden, in Schlesien Arnsdorf oder Arnoldsdorf bei Neisse, im Magdeburgischen Bromby bei Calbe und brachte dann mehrere andere Güter an sich. — Franz Gustav v. Steinaecker, k. preuss. Landrath u. Herr auf Rosenfelde unweit Greifenhagen, war mit Henriette Grf. v. Sparr, die 1786 starb, vermählt. Ein Oberst v. Steinaecker, früher im k. preuss. Generalstabe, starb 1822 als Commandeur des 7. Infanterie-Regiments; um 1837 war Carl Freih. v. St., k. preuss. Major a. D., Landrath des Kr. Greifenhagen und um dieselbe Zeit war ein v. St. Herr auf Megow im Kr. Pyritz. Christian Carl Anton Friedrich Freih. v. St. starb 1851 als General von der Infanterie a. D. u. nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Franz Freih. v. St., K. Landrath Calber Kreises und Oberstlieutenant, auf Burg Bromby im Kr. Calbe a. S. und Carl Freih. v. St. auf Rosenfelde und Nipperwiese im Kr. Greifenhagen. Sprossen des Stammes haben übrigens bis auf die neueste Zeit als Stabs- und Subaltern-Officiere in der k. pr. Armee gestanden.

v. *Hellbach*, II. S. 521. — N. Pr. A.-L. IV. S. 233: beschreibt nach dem Diplome des freiherrlich v. Steinaeckersche Wappen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478. — Pomm. W. B. III. 24 u. 25. — W. B. der Sachs. Staaten, III. 47.

Steinau, Steinau, genannt Steinrück, Steinrüd, auch Grafen (in Silber drei, 2 und 2, fünfspeichige, schwarze Räder). Reichsgrafenstand. Bestätigungsdiplom des Grafenstandes von 1710 für Adam Heinrich Gr. v. Steinau, Herrn auf Zinckau, venetianischen General-Feldmarschall. Die Erhebung des k. poln. und kursächs. General-Feldmarschalls Adam Heinrich Freih. v. Steinau in den Reichsgrafenstand wurde in Kur-Sachsen 18. Febr. 1704 amtlich bekannt gemacht.

Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches nach Pastorius schon

Digitized by Google

im 13. Jahrh. vorkam und von dem Gute Steinrück den Beinamen Steinrück führte. Das Stammhaus Steinau lag im Hennebergischen. Albrecht v. St. war um 1614 Fürstl. Coburgscher Rath und Johann Franz Rudolph v. St. 1691 kur-sächsischer Oberst. Graf Adam Heinrich stieg in kur-bayer. Kriegsdiensten zum Generalmajor, ging 1685 mit den kur-bayerischen Truppen in Ungarn dem Kaiser zu Hülfe, trat später, 1693, in venetianische Dienste, nachdem er kurz vorher den Reichsfreiherrnstand erhalten hatte, kam 1704 an der Stelle des zu Dresden verstorbenen General-Feldmarschalls v. Schöning in kursächs. Kriegsdienste, war aber im Commando nicht glücklich, wurde 1706 zum zweiten Male venetianischer commandirender General, dankte einige Jahre darauf, hohen Alters wegen, ab u. starb 1712 auf seinen Gütern bei Pilsen in Böhmen, nachdem er früher schon, 1704, das Indigenat in Schlesien erlangt und die Güter Börnchen bei Bolkenhain und Thomaswaldau unweit Striegau erworben hatte. Aus seiner Ehe mit einer Grf. v. Tauffkirchen stammte ein Sohn u. eine Tochter, welche sich mit dem k. k. Kämmerer Grafen v. Wrtby vermählte. Dass der Sohn den Stamm fortgesetzt, ist nicht bekannt.

Sinapius, II. S. 238. — *v. Hattstein*, I. Suppl. S. 41—60. — *Gauhe*, I. S. 2433 u. 34 und II. S. 1111 u. 12. — *Zedler*, 39. S. 1613. — *Struve*, neueröffn. hist.-polit. Archiv. I. S. 260. — *Gruner*, Beschr. v. Coburg, III, S. 60 u. 61. — *Salver*, S. 423 u. 473. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378. — *Siebmacher*, I. 107; v. Steinaw, Steinrück genannt, Fränkisch. — W. B. der Sächs. Staaten, IX. 76.

Steinau, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1703 für Heinrich v. Steinau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 211.

Steinbach, Steinbach v. Kranigstein, Freiherren. Böhmischer alter Freiherrn- und böhmischer Freiherrnstand. Diplom des böhmischen alten Freiherrnstandes von 1714 für Carl Maximilian Steinbach v. Kranigstein und Diplom des böhmischen Freiherrnstandes von 1745 für Johann Wenzel Steinbach v. Kranigstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 104.

Steinbach, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1755 für Peter Joseph v. Steinbach, Nieder-österr. Regierungsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87.

Steinbach, Steinpach. Ein früher zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht. Matthias der ältere Steinpach v. Steinpach war nach Sinapius 1609 Herr auf Serbetzsch, Korn-Haus u. s. w. und Dzieslaus v. Steinbach lebte um 1663 noch am Fürstl. Hofe zu Oels. Im Anfange des 18. Jahrh. lebten in Schlesien nur noch zwei Edelfrauen v. Steinbach.

Sinapius, II. S. 1031. — *Gauhe*, I. S. 2434. — *Zedler*, 39. S. 1615 u. 16.

Steinbach (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Gold ein Hirschgeweih und unten, rechts, in Blau eine silberne Rose). Reichsadelsstand. Diplom um 1760 für den kursächs. Kammerrath Steinbach, Herrn auf Schreibersdorf bei Lauban. Derselbe hatte kurz vor seiner Erhebung in den Adelsstand das genannte Gut gekauft. Der Stamm wurde fortgesetzt und nach Rauer besassen 1857 das Gut

Digitized by Google

Schreibersdorf im Kr. Lauban die Erben des k. preuss. Lieutenants Robert Eduard v. Steinbach.

N. Pr. A.-L. IV. S. 333 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478.

Steinbach (in Blau ein schräglinks herabfliessender Strom). Reichsadelsstand. Diplom vom 14. Mai 1788 für Ferdinand Adolph Steinbach, kursächs. Souslieutenant. Die amtliche Bekanntmachung dieser Adelserhebung erfolgte in Kursachsen 19. Nov. 1788.

Handschriftl. Notiz. — W. B. der Sächs. Staaten, VIII. 55.

Steinbach (in Blau ein goldener Sparren, begleitet von drei silbernen Rosen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Juli 1854 für Gottlob Thomas Friedrich Steinbach, k. pr. Geh. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 478.

Steinbach (in Roth ein silberner Sparren, belegt mit drei (1 u. 2) rothen Rosen). Altes, von Siebmacher zu dem sächsischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches Knauth auch unter dem meissenschen Adel aufführt. — Nach Schlegel, Tract. de Cella veter. S. 45, tritt Conrad v. Steinbach in einem Diploma, welches K. Henricus 1224 dem Kloster Alten-Zelle wegen einiger Güter im Wolgastschen gegeben, nebst vielen Fürsten, Grafen, Herren und vom Adel als Zeuge auf (die Jahreszahl ist unrichtig, da 1224 K. Friedrich II. regierte). Weiteres über das Geschlecht ist nicht aufzufinden.

Knauth, S. 579. — *Gauhe*, I. 2435. — *Siebmacher*, I. 167: v. Steinbach, Sächsisch.

Steinbeck (in Blau drei silberne Querströme und in jedem derselben drei goldene Steine). Altes, in Pommern namentlich und in der Neumark begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches in Pommern bereits 1331 zu Scholwin unweit Randow und 1542 und noch 1585 zu Uetdorf bei Greiffenhagen, so wie in der Neumark zu Bellin unweit Königsberg 1583 und noch 1601 sass und im 14. u. 15. Jahrh. auch mehrere Güter an sich gebracht hatte. — Johann v. Steinbeck kommt in alten Briefen des Herzogs Otto in Pommern, namentlich von 1308, vor. Henning und Rudolph v. St. verkauften 1331 das Gut Scholwin an Johann v. Politz und Michael v. St. begleitete 1530 seinen Herzog und Herrn auf den Reichstag zu Augsburg.

Micrael, VI. S. 378. — *Gauhe*, I. S. 2435 u. 36. — *Zedler*, 39. S. 1624. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 158: *D. Steinbecke*, Pommerisch.

Steinbeiss, Steinbiss, Steinpiss, auch Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 9. Mai 1640 für die gesammte Familie und Grafendiplom vom 12. Juli 1676 für die Gebrüder Joerg Christoph und Hans Siegmund Freih. v. Steinbeiss. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Knochberg an der Raab, Birkfeld u. s. w. an sich brachte und 1668 nach Aussterben der Freiherren v. Eibiswald das Erb-Falkenmeister-Amt in den Herzogthümern Crain und Steiermark erhielt. — Nach Gr. Wurmbrand tritt bereits 1352 Heinrich v. Steinpiss urkundlich als Zeuge auf, Bucelinus aber fängt mit einem Anderen dieses Namens, welcher um 1480 lebte, die fortlaufende Stamm-

Digitized by Google

reihe an. Georg v. St. fiel 1529 bei der Belagerung der Stadt Wien. Johann Joseph und Otto Siegmund Grafen v. St., waren Kämmerer des K. Leopold I. und Ersterer wurde 1728 Geh. Rath.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Spangenberg*, P. II. — *Gr. Brandis*, Nr. 57. — *Gr. Wurmbrand*, S. 124. — *Gauhe*, I. S. 2439 u. 40. — *Zedler*, 39. S. 1633. — *Schmutz*, IV. S. 69. — *Siebmacher*, II. 44.

Steinberg (in Gold ein schwarzer, aufgerichteter Steinbock). Eins der ältesten, niedersächsischen Adelsgeschlechter, welches mit den Grafen v. Pyrmont eines Stammes gewesen sein soll und diesen Namen nur für seine Linie verdeutscht annahm. Als Stammvater desselben wird Heinrich v. Pierremont, welcher, aus Frankreich nach Nieder-Sachsen kommend, mit den Grafen v. Pyrmont in naher Verwandtschaft stand, genannt. Die Nachkommen desselben sollen ihren Namen vertauscht und das später zerstörte Schloss Steinberg unweit Gosslar erbaut haben. In lateinischen Urkunden des 12. und 13. Jahrh. kommt die Familie mit dem Namen: de Lapideo Monte oder de Monte Lapideo vor. — Hans v. St. wird um 996 genannt und von den Söhnen desselben erbaute der Jüngste, Bodo, 1024 zwischen Hildesheim und Gandersheim das Schloss und die Stadt Bodenburg. Von ihm stammten zwei Söhne, Aswin und Lippold: Ersterer gründete die Bodenburgische, Letzterer die Wispensteinsche Linie, die vor Zeiten auch die Alefeldische hiess. Aus der Bodenburgischen Linie gingen unterschiedliche Nebenlinien, namentlich die Brügheimische und die Bornhäusische-Westerburgische, hervor. Aus der Wispensteinschen Linie erbaute Heinrich St. 1451 das Schloss Wispenstein im Hildesheimischen unweit Alefeld. Ueber beide Linien giebt Gauhe nach D. Behr weitere Nachricht. — In die im Anfange des 17. Jahrh. nach Schweden gekommene Linie brachte Anton Freiherr v. Steinberg durch Diplom vom 2. Juni 1654 den Schwedischen Grafenstand. — Der Stamm, ansehnlich im Hildesheimischen begütert und früher auch im Halberstadtschen, im Mindenschen, und in Ostpreussen im Osterodeschen gesessen, blühte dauernd fort und gehört in Hannover durch Besitz der Güter Brüggen, Wispenstein, Hörsum, Almstedt, Harbarnsen, Salzdettfurth, Sellenstedt und Werder zu dem ritterschaftlichen Adel der Hildesheimischen Landschaft.

J. Letzner, Stammbuch des Geschlechts der v. Steinberg, Mühlhausen, 1586. — *H. Henniges*, Geneal. Famil. aliquot in Saxonia etc. Hamburg, 1587 und 2. Ausg. 1590, S. 51. — *Havenberg*, Histor. eccles. Gandersh, 1579. 8. 34 und 1723. — *C. B. Behrens* histor. Beschreibung des Hauses v. Steinberg, Wolfenbüttel, 1697 und 1702 und Additiones und Verbess. Hildesheim, 1733. — *Pfeffinger*, I. S. 141—44. — *Gauhe*, I. S. 2436—38. — *Zedler*, 39. S. 1628. — *Suecia Rikes Matrik*, I. Stockholm, 1854, S. 20. — *Rommel*, Gesch. von Hessen, IV. Anmerk. S. 495. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. d. Adels, I. S. 159 u. 70. — *Kleinschmidt*, Samml. Calenb. Landt-Absch. I. S. 328. — *v. Ompteda*, Vaterl. Literatur, S. 306. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 272. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. 79. — *Siebmacher*, I. 183: v. Steinberg, Braunschweigisch und Supplem. IV. 25. — Schwed. W. B. Ausgabe von 1746. Grefwar, 4. 21. Gr. v. Steinberg. — Hannov. W. B. C. 3 und S. 13. — *Kneschke*, II. S. 415 und 16. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 31.

Steinberg, auch Freiherren. Ein im Herzogthum Crain ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, nach Einigen Ungarischer Abkunft, welches im 17. Jahrh. das 2 Meilen von Adlersberg liegende Schloss Steinberg erbaute. Dieses Schloss verkaufte Wolf Ernst v. Steinberg 1687 an einen Herrn v. Petoneck, später aber, 1718, stand der Familie das Schloss Guttenhof in Unter-Crain und nachdem das Geschlecht

Digitized by Google

auch nach Steiermark gekommen, besass 1786 Leopold v. Steinberg das Gut Scheuern in Steiermark.

Valvasor, Lib. II. — *Gauhe*. I. S. 2438 u. 39 — *Zedler*, 39. S. 1628. — *Schmuts*. IV. S. 71.

Steinberg v. Lindenthal, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Sebastian Steinberg, k. k. pens. Hauptmann, mit: Edler v. Lindenthal.

Megerle v. Mühlfeld. S. 268.

Steinborn (in Silber ein grünender Palmbaum, welcher auf dem Gipfel eines Berges steht, aus dem unten ein Quell hervorsprudelt). Adelsstand des Grossh. Warschau. Diplom von 1812 vom Könige Friedrich August von Sachsen als Grossherzog von Warschau für Martin Steinborn, Domainen-Beamten und Herrn auf Ludzisco. Derselbe erwarb dann noch andere Güter im Posenschen und nach Rauer war 1857 Joseph v. Steinborn zu Ludzisco im Kr. Inowraclaw gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 479.

Steindel (Schild der Länge nach getheilt: rechts ein Löwe und links ein ausgebreiteter Adler, Beide auswärts sehend). Ein in der Ober- und Nieder-Lausitz begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches den Reichsadel gegen Ende des 18. Jahrh. erhielt. Dasselbe sass zuerst zu Halbendorf bei Lauban und erwarb später Nieder-Linderode bei Sorau. Sprossen desselben traten in die k. sächs. und k. preuss. Armee. Ein Oberst v. Steindel commandirte in der Schlacht bei Leipzig am 18. Oct. 1813 das seinen Namen führende k. sächs. Linienbataillon und ein k. preuss. Hauptmann a. D. v. Steindel war nach Rauer 1857 Herr auf Nieder-Linderose im Kr. Sorau. Noch in neuester Zeit lebte in Dresden Wilhelmine v. Steindel, Kaufmanns-Wittwe.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479.

Steindl v. Tannenwald, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Steidl, Oberlieutenant bei dem Fuhrwesen, mit: Edler v. Tannenwald. — Carl Steindl v. Tannenwald war in neuer Zeit Garde und Rittmeister in der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458 u. 59. — Militair-Schemat. d. österr. Kaiserth.

Steindorf. Altes, von 1168 bis 1529 in Steiermark begütert gewesenes Adelsgeschlecht. — Noch 1735 starb eine Tochter des Hauses, welche mit Johann Lorenz Grafen v. Paradeyser vermählt war, als Sternkreuz-Ordensdame in Wien.

Zedler, 39. S. 1659. — *Schmuts*, IV. S. 72.

Steinen, Steinen-Scherven (in Silber ein schwarzer, mit drei rothen Pfählen belegter Querbalken, aus welchem ein gekrönter, doppelt geschweifter, schwarzer Löwe aufwächst). Altes, niederrheinisch-westphäl. Adelsgeschlecht, welches im Jülich-Bergischen und im Erzstifte Cöln aufgeschworen hat. Das Stammhaus Steinen [illegible]rt bei Hemmerde unweit Hamm u. das Gut Scherve, von welchem [illegible]name entnommen ist und welches bereits 1541 und noch 1714

Digitized by Google

in der Hand der Familie war, unweit Mühlheim. Das Geschlecht war noch 1702 zu Vernich bei Lechenich, 1726 zu Namedy bei Andernach, 1770 zu Eckenrath unweit Limburg und 1786 zu Steinendorf bei Bracht im Kirchspiele Kempen im Cleveschen gesessen. — Zu dieser Familie gehörte der um die Westphälische Geschichte und besonders um die des Herzogth. Cleve sehr verdiente Schriftsteller Johann Dietrich v. Steinen. Das von der Redaction so oft citirte Werk führt den Titel: Westphälische Geschichte. Lemgo, 1797 u. f. und ist fortgesetzt worden von P. F. Weddigen: Paderborner Geschichte, 1801. I. 1.—3. Abtheil. — Albert Peter Michael v. Steinen-Scherven wurde, laut Eingabe d. d. Essen, 9. Sept. 1829, in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz unter Nr. 146 der Classe der Edelleute eingetragen.

Vetter, Bergische Ritterschaft, 85. — *Robens*, Element. Werkchen. I. 74 und Desselben Niederrheinische Ritterschaft, II. S. 353—56. — *Fahne*, I. S. 411. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479. — W. B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 118, Nr. 235 u. S. 109.

Steiner. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1810 für Melchior Steiner, Banquier in Wien, aus Höchsteigener Bewegung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 147.

Steiner. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Johann Steiner, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Graf Baillet de Latour.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Steiner v. Eltenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Johann Steiner, Major bei der k. k. Artillerie und Joseph Steiner, k. k. Grenadier-Hauptmann, mit: v. Eltenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 459.

Steiner, Edle v. Pfungen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Steiner, Doctor der Medicin, k. k. Rath, Ober-Director der vereinigten Versorgungs-Anstalten zu Brünn u. Olmütz und Canzler der Mährisch Schlesischen Ackerbaugesellschaft, mit: Edler v. Pfungen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268 u. 69.

Steiner v. Steinern, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 13. März 1809 für Andreas Steiner, Bürgermeister zu Prag, mit: v. Steinern. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Andreas Ritter v. Steinern Hauscaplan des k. k. Invalidenhauses zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, S. 147. — *Kneschke*, IV. S. 393.

Steiner v. Steinberg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1736 für Jacob Christoph Steiner, aus Kärnten, mit Edler v. Steinberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 211.

Steinfeld, Stenfeld. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 12. Nov. 1719 für Georg Steinfeld. Die Familie war vor 1777 in Vorpommern begütert. — Früher kam ein gleichnamiges Geschlecht

Digitized by Google

im Ravensbergischen vor. Aus demselben wohnte noch 1596 Jacob v. Steinfeld dem Landtage zu Jöllenbeck bei.

Freih. v. Ledebur, II. S. 479 und III. S. 346. — Swerig. Rik. Wappenb. Ridds. 205. Nr. 187.

Steinfort, Steinfurth, Steinford, Stenfort, Grafen (in Gold ein rother Schwan mit schwarzem Schnabel und Füssen). Altes, niedersächsisches Herren-Geschlecht, eines Stammes mit den Grafen zu Bentheim und Teckelnburg, welches zu Anfange des 15. Jahrh. den Grafenstand erhielt. Die Erbtochter des letzten Grafen v. Steinfort, Balduin des Streitbaren: Mathilde, vermählte sich im 15. Jahrh. mit Eberwein II. Grafen zu Bentheim und brachte diesem die Herrschaft Steinfort zu.

Hübner, II. Tab. 419—22. — *Zedler*, 39. S. 1668.

Steingen, Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 4. Mai 1627 für Adolph Steingen, des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg Clevescher Geh. Rath. Derselbe besass ein Gut zu Lumers im Kirchspiele Wheel. — v. Hellbach sagt: „Steingen, Adolph, erhielt vom Kurfürsten George Wilhelm von Brandenburg 4. Mai 1627 eine Bestätigung seines Adelsstandes".

v. Hellbach, II. S. 523 u. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479.

Steinhauer zu Bulgarn. Im Kgr. Bayern erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 2. Sept. 1815 für Franz Seraph Steinhauer, Gutsbesitzer von Bulgarn (geb. 1761). Der Grossvater desselben, Johann Michael Steinhauer, begab sich, im Oesterreichischen Erbfolgekriege zu Grunde gerichtet, seines Adels u. zog nach Böhmen. — Der Empfänger des Adels-Erneuerungsdiplom war sein Enkel und hatte die Herrschaft Bulgarn, welche sich mit in den Salzachkreis erstreckte, erworben und wurde der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern einverleibt.

v. *Lang*, S. 559. — *v. Hellbach*, II. S. 524 (der Name Steinhausser ist unrichtig). — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 92.

Leipzig. Druck der Rossberg'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google